Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike ...

Digitized by Google

Library of

Princeton University.

Digitized by Google

ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER

DREIZEHNTER BAND

Digitized by Google

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME

DREIZEHNTER BAND

Gaab — Gibus

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1920

Digitized by Google

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,
BLEIBEN VORBEHALTEN
COPYRIGHT 1920 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG

Druck von C. G. RÖDER G. m. b. H., Leipzig

Digitized by Google

PRINCETON UNIV. LIBRARY
3 2101 02626 3952

VORWORT.

Das Erscheinen des 13. Bandes hat durch die unglücklichen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, in die Deutschland geraten ist, eine unliebsame Verzögerung erfahren. Doch hofft der Unterzeichnete, daß nach Wiederaufnahme der während der Kriegszeit unterbrochenen Verbindungen mit den ausländischen Mitarbeitern und nach entsprechender Vermehrung des wissenschaftlichen Mitarbeiterstabes der Redaktion es ermöglicht wird, das alte Programm, jährlich zwei Bände herauszugeben, in allernächster Zukunft wieder durchzuführen. In der Redaktion waren während der letzten Jahre nur die Herren Dr. Hans Vollmer, Johannes Kurzwelly, Dr. Bernd Curt Kreplin sowie Fräulein Minna von Zahn — und, bedauerlicherweise nur vorübergehend, Herr Dr. Ludwig Burchard — beschäftigt. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß an die Stelle des zurückgetretenen Herrn Dr. Andreas Röder-Kopenhagen Herr Dr. O. Andrup, Museumsinspektor am Nationalmuseum zu Frederiksborg Slot, Kopenhagen, in dankenswerter Weise die Redaktion der Artikel der dänischen Künstler übernommen hat.

Da der Unterzeichnete durch andauernde Krankheit leider verhindert war, sich den Redaktionsgeschäften wie in der früheren Weise persönlich zu widmen, haben die genannten Herren — in erster Linie Herr Dr. Vollmer, der in Stellvertretung des Herausgebers die Geschäfte und die Drucklegung des 13. Bandes leitete — eine erhöhte Arbeitslast bei Fertigstellung des vorliegenden Bandes zu tragen gehabt, wofür ihnen besonderer Dank gebührt.

Leider hat der Unterzeichnete den Verlust von vier seiner rührigsten ständigen auswärtigen Mitarbeiter als Opfer des Krieges zu beklagen: Prof. Dr. Jaro Springer-Berlin, Dr. Oskar Pollak-Wien, Museumsdirektor Dr. Theodor Raspe-Oldenburg und Dr. Georg Sobotka-Wien. Auch sonst hat seit Erscheinen des letzten Bandes der Tod bedauerliche Lücken in die Reihen der Mitarbeiter gerissen. Verstorben sind: Museumsdirektor P. Haverkorn van Rijsewijk-Rotterdam, Prof. Dr. Hyacinth Holland-München, der Nestor unserer Mitarbeiter, ferner Museumsdirektor Prof. Dr. Albrecht Kurzwelly-Leipzig, Museumsdirektor Dr. Wilhelm Neumann-Riga, Museumsdirektor Dr. Ludwig Oberziner-Trient, Prof. Dr. Bruno Sauer-Kiel, der in selbständiger Redaktion die Artikel der sämtlichen antiken Künstler besorgte, und Carl Schirek-Brünn. Ihnen allen wird der Herausgeber für ihre wertvolle Hilfe dankbare Erinnerung bewahren.

454240 (RECAP)
Digitized by Google

Wie zu befürchten, war es leider nicht möglich, bei der finanziellen Notlage Deutschlands dem Lexikon die seit 1913 auf eine Reihe von Jahren gewährte staatliche Subvention auch weiterhin auf längere Zeit zu sichern. Die Fortführung des Unternehmens wäre daher tatsächlich in Frage gestellt gewesen, wenn nicht eine kürzlich angeregte, aber noch nicht abgeschlossene Hilfsaktion in privaten Kreisen Deutschlands und des neutralen Auslandes in die Wege geleitet worden wäre, die schon eine so bedeutende Summe, besonders aus Holland und Schweden, dem Künstlerlexikon zur Verfügung gestellt hat, daß erfreulicherweise seine Durchführung in finanzieller Hinsicht wieder gesichert ist. Näheres darüber mitzuteilen behält sich der Herausgeber für das Vorwort des kommenden Bandes vor, bis zu dessen Erscheinen das endgültige Ergebnis dieser im Interesse der Kunstwissenschaft mit größtem Danke zu begrüßenden Aktion feststehen wird. Der Hilfsfonds soll, wie auch schon die früheren staatlichen und privaten Subventionen, lediglich zur Bestreitung der Unterhaltungskosten des Redaktionsbureaus dienen, aber nicht zur eigentlichen Herstellung des Lexikons mit verwendet werden, die nach wie vor finanziell auf eignen Füßen steht. Leider läßt sich durch die enorm gestiegenen Kosten der Drucklegung eine Erhöhung des Preises des Lexikons für die Zukunft nicht umgehen.

Leipzig, im März 1920.

ULRICH THIEME.

Digitized by Google

G

Gaab, Goldschmiedefamilie, s. *Gaap*.

Gaab, G. D., Medailleur in London, wo er 1783 in der Free Society eine Medaille mit der St. Pauls-Kirche u. eine Medaille auf Sir Christopher Wren ausstellte. Er war bei einem gewissen Hollis angestellt u. vielleicht ein Nachkomme der Augsburger Goldschmiedefamilie Gaap. Über weitere Zuschreibung von Medaillen vgl. Forrer.

A. Graves, The Soc. of Artists etc., 1907. — Forrer, Dict. of Medall. II (1904).

Gaab, Ludwig Friedrich von, Oberbaurat, geb. zu Tübingen am 1. 4. 1800, † in Stuttgart am 23. 8. 1869, Schüler von Groß in Stuttgart. Von ihm die Kirchen in Loffenau (1843), Neckarwestheim (1844, Turm alt) und Berg bei Stuttgart (1853—55, in gotischem Stil), in Stuttgart das Kronprinzenpalais (1840—49), in dem G. sich eng an Klenze's Herzog-Max-Palais in München anschloß.

Fr. Müller, Katherlex., 1857 ff. — Winterlin, Württemberg. Kathol., 1895. — Reber, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, 1876. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württembergs, Neckarkreis, 1889 p. 55. — Kirchenbau d. Protestant., 1893.

Gaal, Barend, falsch für *Gael*.

Gaál, Georg von, Schriftsteller, Dichter u. fürstl. Esterházyscher Bibliothekar, geb. in Preßburg 21. 4. 1783, † in Wien 6. 11. 1855; zeichnete, malte u. radierte als Dilettant. Man kennt von ihm radierte Ansichten von Schloß Pottendorf und der Raabsmühle in Enzersdorf bei Wien sowie Landschaftszeichnungen.

Böckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 16, 94, 253. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. — Weigel's Katkatal., Leipzig 1838—1866 III. — Kat. d. Porträtsamml. d. k. k. Hoftheater, Wien 1894 I 91. *Eigenberger.*

Gaal, Gusztáv, ungar. Maler. Lebte 1840—1844 in Wien, von wo er Landschaften auf die Ausst. zu Budapest sandte, so „Schloß Beczkó" (v. Kunstver. angekauft), „Schwanensee bei Hohenschwangau", „Thorstein in Österreich" etc.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex. 1915 I 641. *K. Lyka.*

Gaal, Jacobus Cornelis, holl. Maler u. Radierer, geb. 6. 9. 1708 zu Oost-Zouburg auf Walcheren, † nach 1858, Sohn des Malers Pieter G. und Enkel des Tapetenmalers Thomas G. Er hat schon sehr früh gemalt, dann aber Anatomie und Medicin studiert. Auf Wunsch des Thomas G. wurde er unter Leitung von J. P. Bourjé und J. C. Haccou Tapetenmaler, bis er 1849 von Middelburg, wo er Leiter der Zeichenakad. war, nach dem Haag verzog. Dort fing er unter Einfluß von L. Schweickhardt zu radieren an. Um 1853 ging er nach Delft, wo er Ehrenmitglied des Vereins „Tandem fit. Surculus Arbor" wurde, bald darauf nach Kampen, wo er als Nachfolger J. P. Schotels Vorsitzender des Künstlervereins war. — G. war Bildnis- u. Miniaturmaler, er hat etwa 51 Blätter (meistens Tierdarstellungen) radiert — die Mehrzahl nach Gemälden u. Zeichnungen seines Vaters.

Kramm, Levens en Werken, 1857. — Hippert & Linnig, Peintre-grav. holl. 1870. *Berbkout.*

Gaal, Ignácz, ungar. Maler, geb. um 1820 in Szatmár, lernte an der Wiener Akad., ließ sich dann in Szatmár nieder und übersiedelte schließlich 1845 nach Budapest. Er malte Frucht- u. Wildstücke, deren einige er 1844 u. 1847 in Budapest ausstellte.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex. 1915 I 641. *K. Lyka.*

Gaal, Johannes, Fayencemaler und Fayencier in Delft, heiratet 1686, seit 1707 Mitglied der Lukasgilde, † 1725. Ein Teilstück einer Dekoration in der Samml. Loudon im Haag ist mit seinem Wappen und „Gaal" bezeichnet, und ein „J. Gaal" bez. Delfter Teller mit blauem Blumendekor kam 1892 mit der Samml. Habich, Cassel, zur Versteigerung (s. Kat. No. 95); aber die ihm zugeschriebenen Stücke, welche die Sign. „J. G.", die von Havard übrigens auch für Jacob Cornelisz. van den Burgh in Anspruch genommen wird, tragen, sind wahrscheinlich nicht von Gaal. — Als Fayencemaler sind ferner auch sein Bruder Abraham G. 1663—1686 und dessen 1685 geb. Sohn Willem G. 1695 in Delft nachweisbar.

Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879. — Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 II 100, 209, 222. — Kstgewerbeausst., Dresden 1906, Kat.: Altes Kathandwerk No. 850. — Mitteil. v. Ida C. E. Peelen.

Digitized by Google

Gaál, István (Stephan), ungar. Maler u. Medailleur, geb. 6. 6. 1883 in Körösladány. War in Budapest Schüler von E. Balló, in München von S. Hollósy u. A. Aßbe, in Paris von J. P. Laurens. Befaßte sich anfangs mit Illustrationen für „Vasárnapi Ujság" u. für „Művészet", dann mit Medaillen. 1903 gewann er den 1. Preis im Wettbewerb für die Trefort-Medaille. Von seinen übrigen Medaillen u. Plaketten seien erwähnt: „Meine Mutter" 1906, Franz Liszt 1908, Delagrange 1909, Dante 1909 etc.

Művészet 1902 ff. II, III, VIII, IX, XIV (Reg., mit Abb.). — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I 642. *K. Lyka.*

Gaal, Konrad, ungar. Erzgießer in Igló (Com. Szepes), wo er noch 1307 urk. erwähnt wird. Von ihm die große Glocke der Kirche zu Visegrád (bei Budapest), welche er auf Bestellung des Königs Ludwig d. Gr. goß, wofür er 1354 Steuerbefreiung erhielt. Von ihm ferner erhalten das Taufbecken der Kirche zu Svedlér.

K. Pekár in Művészet 1902 ff. IV 415. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I 641. *K. Lyka.*

Gaal, Miklós, ungar. Maler u. Ingenieur, geb. 1799 in Szegvár (Com. Zala), † 30. 11. 1854 in Budapest. Ausgebildet in Wien und bis 1848 in Arad, Venedig u. Mailand als Kriegsingenieur tätig, wurde er wegen Betätigung als Revolutionstruppenführer 1849 zu langjähriger Festungshaft verurteilt, kurz vor seinem Tode jedoch begnadigt. Eine Reihe seiner Gemälde mit Darst. aus dem ung. Revolutionskriege bewahrt das Kriegsmus. zu Arad.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I 641 f.

Gaál, Nándor (Ferdinand), ung. Bildhauer, geb. um 1885, † 2. 11. 1915 (im Karpathenfeldzug gefallen); errang 1911 einen Konkurrenzpreis mit einem Kossuth-Statuenentwurf für Gyergyó-Szentmiklós u. machte sich dann namentlich noch bekannt durch Bildwerke wie „Eva", „Salome" u. „Vision".

Művészet 1902 ff. XIV 471; cf. X 888. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I 642.

Gaal, Pieter, Maler, geb. in Middelburg 10. 7. 1770, † das. am 18. (Richtigstellung Kramms) 1. 1810, Sohn des Thomas, Vater des Jac. Corn. G., zuerst wohl Schüler seines Vaters, dann des J. Perkois in Middelburg sowie des H. W. Schweickhardt im Haag, wo er am 20. 10. 1788 als neuer „teekenaar" in der Confrerie van Pictura eingetragen ist. Als Schweickhardt nach wenigen Monaten nach London übersiedelte, kehrte G. nach Middelburg zurück, wo schon damals Arbeiten des jungen Künstlers Beifall fanden. 1789 hielt sich G. einige Monate bei Schweickhardt in London auf, 1791 besuchte er Paris, dann Italien, die Schweiz und Deutschland u. kehrte hierauf nach Middelburg zurück. G. malte Landschaften mit Staffage, Porträts, Genrebilder und Tierbilder. Auf der Ausst. in Amsterdam 1808 war er mit einem großen Porträtstück, den französ. General Monet mit Stabsoffizieren darstellend, mit einem Bild mit lebensgroßen Rindern u. Schafen u. einem Stilleben (totes Wild) vertreten. 1804 malte er zwei große Bilder für den Provinzial-Gerichtshof in Middelburg: Moses mit den Gesetzestafeln u. die Gerechtigkeit. Kramm erwähnt auch seine Porträts des Miniaturmalers P. M. Dambrin u. seiner Frau („nach Tischbein").

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, III (1820) 154. — Immerzeel, De Lev. en Werken, 1842. — Kramm, De Levens en W. II (1858) u. Aanh. (1864) p. 40 (unter Dambrin). — Oud-Holland XIX (1901) 235. — Pr. Claeys, Expos. d'art à Gand 1792 bis 1892, p. 44.

Gaal, Thomas, Maler (schottischer Abstammung), geb. 9. 7. 1739 in Dendermonde, † in Middelburg 16. 7. 1817, Vater des Pieter G. Kam zuerst zu einem Tapetenmaler in Delft in die Lehre, siedelte dann nach Middelburg über, wo er am 12. 12. 1764 in die Malergilde eintrat. 1778 gehörte er zu den Gründern der dortigen Zeichenakad., deren Direktor er eine Zeit lang war, später gründete er eine Tapetenfabrik, in der er auch andere Künstler beschäftigte; außer Tapeten mit Landschaften, Blumen u. Vögeln hat er auch ab u. zu Porträts gemalt.

Obreen, Archief VI 249—251. — Immerzeel, De Lev. en Werken, 1842. — Kramm, De Levens en Werken II (1858). — E. W. Moes, Iconogr. Batava II (1905) No 8105, 8956 (Regentenstück von 1786 im Bürgerwaisenhaus in Middelburg von G.?).

Gaalen, Alexander van, s. *Gaelen*.

Gaap (Gaah, Gapp), Augsburger Goldschmiedefamilie, deren getriebene Arbeiten Stetten besonders rühmt: 1) Adolf, Bruder v. Georg Lorenz I u. Hans Georg, Vater v. Georg Lorenz II u. Joh. Adolf, † 1695, heiratet 1664 u. 1677. Von ihm sind zahlreiche Werke (vgl. Rosenberg) mit der Marke A G erhalten: so Kugelbecher (Samml. d. vaterl. Kstdenkm. in Stuttgart, Schloß Detmold, Kstgew.-Mus. in Berlin), Deckelkannen, Fassungen von Elfenbeingefäßen (Mus. in Darmstadt u. Weimar) u. eine vergoldete Platte (Nat.-Mus. in Budapest). — 2) Daniel (nur von Stetten genannt), soll nach Regensburg übergesiedelt sein. — 3) Georg Lorenz I, Bruder des Adolf u. Hans Georg, geb. 1629 (nach Stetten), † 1707, war 1674 u. 1675 Vorsteher des Handwerks, trat 1679 in den kleinen Rat und wurde 1696(—1702) Bürgermeister. Sein Bildnis haben L. Heckenauer (1670 nach Is. Fisches) u. J. J. Priester (1701) gestochen. — 4) Georg Lorenz II,

Digitized by Google

Sohn des Adolf, Vater des Georg Lorenz III, geb. 1660, war, ebenso wie sein Bruder Joh. Adolf, 1700—01 in Rom Mitglied der Università degli Orefici, später wieder in Augsburg, Meister 1700, heiratet 1710, † 1746. Stetten verzeichnet Arbeiten von ihm. — 5) Georg Lorenz III, † 1704, Sohn des Georg Lorenz II, heiratete 1739, Galanteriearbeiter. — Ein mit dem Meisterzeichen GLG versehener „Krippenkelch" im Münsterschatz in Freiburg i. B. wird von Rosenberg Georg Lorenz III zugewiesen, während nach Werner eher Georg Lorenz II dafür in Betracht kommt. Das Meisterzeichen G L G findet sich ferner auf dem silbernen Deckblatt einer Wanduhr (Besitzer Graf G. v. Seckendorff, s. Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XIV [1893] 28), auch wird einem der Georg Lorenz G. eine Schüssel in der Schatzkammer der Wiener Hofburg zugewiesen (s. Kat. v. 1887 p. 105 No 58). Stetten gibt an, daß Georg Lorenz II die getriebene Arbeit an den großen Wandleuchtern (Pferde nach Zeichnungen Riedingers), welche in die kgl. Residenz nach Berlin gekommen sind, ausgeführt habe. Nach Nicolai (Beschr. v. Berlin u. Potsdam, Anhang 1768 p. 125) sind „solche Silberarbeiten wenigstens jetzt in Berlin nicht mehr vorhanden". Die Angabe von Schauss (Kat. d. Bayr. Schatzk. in München, 1879 p. 64), daß ein Augsburger Goldschmied Georg Lorenz Gapp bereits 1624 nach den Hofzahlamtsrechnungen für den bayr. Hof tätig gewesen sei, paßt auf keinen der obengenannten. — 6) Hans Georg, Bruder des Adolf u. Georg Lorenz I, † 1690, heiratete 1660 u. soll nach Stetten die kostbaren Schalen gefertigt haben, die die Stadt 1689 Kaiser Leopold u. 1690 Joseph I. schenkte. — 7) Johann Adolf, Sohn des Adolf, geb. zwischen 1664 u. 1669. Mit Giovanni Federico Ludovici goß er Angelo Rossi's Bronzerelief mit der Heilung des Besessenen in er Ignaziuskapelle der Kirche Gesù in Rom (s. Titi, Nuovo Studio, 1708, Appendice p. 15), wo er, ebenso wie sein Bruder Georg Lorenz II, 1700—01 Mitglied der Università degli Orefici war. In Rom wird wohl auch das v. Bolzenthal (Skizz. z. mod. Medaillenarbeit, 1840 p. 290) erwähnte eiserne Medaillon mit Carlo Maratta's Porträt entstanden sein. Das Datum 1718 u. die Marke J A G zeigt der Silber- u. Goldbronzebelag der 2 Flügel der mittleren Reliquien-Nischentür in der Reliquienkapelle von S. Antonio in Padua (s. Gonzati, La Basil. di S. Antonio in Padua, I [1852] 191), für deren zwei seitliche Reliquiennischen G. noch 150 Teilstücke zu Türen vollendet hatte, als er plötzlich an der Schwindsucht starb. (Diese Türen erst später — 1744 vollendet — von Ang. Scarabello fertiggestellt.) Von G. — nach anderen jedoch von Scarabello — sind auch die beiden großen Kandelaber der Reliquienkapelle ausgeführt worden. Jedenfalls ist G. erst nach 1718 in Padua gestorben, da ein mit der Samml. G. Agath-Breslau am 22./23. 1906 bei Lepke in Berlin versteigertes vergoldetes Kupferrelief mit einer Allegorie auf Karl VI. „J. A. Gaab in et fec. Patav. 1715" bezeichnet ist (s. Aukt.-Kat. No 58 u. Abb. Taf. XX). — 8) Johann Sylvester oder Silvan G., Goldschmied in Regensburg, ca 1700—1728 tätig, gehört wohl gleichfalls zu dieser Familie. Auf ihn wird die Marke J S G bezogen auf Kelchen in der Stiftskirche in Stadtamhof, in St. Stephan in Kronwinkel (B.-A. Landshut) sowie auf Kirchengeräten in der Pfarrkirche in Kallmünz (B.-A. Burglengenfeld). — 9) „Z. Gaab 1760" bezeichnet ist eine Monstranz in der Pfarrkirche in Sobialkowo (s. Kohte, Kstdenkm. d. Prov. Posen I 142).

v. Stetten, Erläut. d. gestoch. Vorstell. etc., Augsburg 1765 p. 167, 183, 227 u. Kst- etc. Geschichte v. Augsburg, 1779 p. 474 f. (nach Werner zum guten Teil falsche Angaben). — M. Rosenberg, D. Goldschm. Merkzeichen, ² 1911 No 408, 633, 3379, 3390, 4008, 4673—75. — Ant. Werner, Augsb. Goldschm., 1915 p. VI, XII, 76. — Katdenkm. d. Kgr. Bayern II Heft 20 p. 274, IV H. 2 p. 146. — O. Hupp, Kstschätze des Regensb. Rathauses, 1912 p. 58 (S.-A. aus Das Rathaus zu Regensburg, 1910). — Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko, 1914 I 329 Abb. 554, II p. LXXXIX. — Mitteil. v. F. Noack aus d. Akten d. Univ. d. Oref., Rom.

Gaart, Josephus van, Maler, 1713 in den Listen der Lukasgilde in Middelburg als „fijnschilder" eingetragen (s. Obreen, Archief VI 330).

Gab., Guil., = *Gabron*, Guilliam.

Gabani, Giuseppe, römischer Militärmaler, geb. in Senigallia (Marken) 1846, † 1899. Lenkte zuerst 1868 mit dem Gemälde: „Il conte Baratieri alla testa del suo reggimento il 24 giugno 1860" die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. In Berlin stellte er 1880 aus: Pferde in der Campagna, in Rom 1883: Il colpo di grazia, in Venedig 1887: Una recognizione. Auf der Weltausst. in Melbourne erhielt er eine silb. Medaille.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv., 1880. — Càllari, Storia d. Arte contemp. ital., 1900. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Zeitschr. f. bild. Kst XVI 178.

Gabano, Jacopo, Bildhauer u. Erzgießer von Padua, Schüler des Fr. Bertozzi, fertigte, laut Inschrift, 1751 die 3 Bronzereliefs der Altarbrüstung in der Cappella del Sacramento der Kathedrale (Fußwaschung, Abendmahl, Gethsemane) sowie die beiden Reliefs (Mannalese und: Moses schlägt Wasser aus dem Felsen) an den Sockeln der 2 Engel zu seiten des Tabernakels. Auch ist G. der Schöpfer des einen dieser Marmorengel (der

Digitized by Google

sohne von Tommaso Gaburro). Mit dem Kunstschaft von Graß, Wimmer und Alb. Brechenmacher, Cöln Berlin, kam 1911 bei E. Lugli in Berlin ein Bronzerelief (Madonna mit den beiden Kindern) von G., signiert „Jacob Gaburro Patri Opus" zur Versteigerung (Kat. No. 88, mit Abb.).

Bassani, Disegni di Pittori, 1930 I. 1931. — Brandolese, Pitt. sc. di Padova, 1795 p. 188, 191. — Pietrucci, Biogr. d. Art. Padov., 1858.

Gaburro, Nicola Bernardo, arbeitete 1681 bis 1688 für die Kirche und wohl auch das Kloster der Kapuziner auf dem Weinberg (Ka. Lazzaro).

Bern. Schweiz. Kirchenz. I. 1883.

Gabrieli, Giacomo (Jacopo), Bildhauer, geb. 1774 in Venedig, † 6. 6. 1850 ebenda, Schüler Gius. Ferrari's (gen. Torretti), in dessen Werkstatt er Freundschaft schloß mit dem jungen Luigi Pandolfini, dem Schöpfer des Thron-Gedenksteins der Frari-Kirche. Von ihm die Paradestatuen des Dogen zu Mestre, ferner zu Venedig in einem Nische bei SS. Filippo e Giacomo (I. Fischerfeld, von denen Bellorno einen „Tod des Sokrates" besonders rühmt, und in Sammarco Parravicini eine Herkules-Statue u. eine Gruppe von 3 Engeln, die das Meer innerhalb der Meeresgottes tragen.

Moschini, Chiese e Scuole di S. Maria d. Salute, Venedig 1842 p. 87. 141. cf. Guida del Forestiere, Ferrari 1842 p. 68. 111. — Bellorno, Cenni sul Museum a Thorwaldsen, Venedig 1838 p. 127. 128. Anm.). Ors. e Zucchero.

Gabbiani, Anton Domenico, Maler, Kupferstecher u. Radierer, geb. zu Florenz 11. 8. 1652, † das. 26. 11. 1726. Schüler von Sommavera u. Vincenzo Dandini, studierte seit 1670 auf einem großherzogl. Stipendium 5 Jahre bei Carlo Fontana in Rom u. kehrte nach einem weiteren Studienaufenthalt in Venedig in seine Vaterstadt zurück, wo er 1684 Mitglied der Akad. wurde. Er stand in hohem Ansehen bei seinen Zeitgenossen und arbeitete außer für Kirchen und Klöster und privaten Auftraggeber auch für die Medici Ferdinand II. und Cosimo III., die ihn mit Bestellungen überhäuften, sowie für fremde Fürstlichkeiten. Im Sommer 1680 berief der Kaiser Leopold I. nach Wien, wo der Maler einen des Kaisers und seines Sohnes, des Königs Joseph, zu malen. Die Ausführung wurde aber durch eine plötzliche Erkrankung G.s, der ihn zur Rückkehr zwang, vereitelt. Als er später (um 1690) im Palazzo Corsini in Florenz arbeitete, erfolgte an ihn ein Ruf der Stadt Genua, die Dekoration des großen Saales im Palazzo Ducale zu malen, den er aber ausschlug. Vorübergehend war er auch in verschiedenen Orten Toskanas tätig und weilte 1710 in Rom, um für Cosimo III. ein Bild Veronese's zu kopieren. Auch hat er noch in späteren Jahren zum zweiten Male Venedig und die Lombardei besucht. Wegen seines Ansehens und weil er auch als Lehrer einen großen, freilich auch verhängnisvollen Einfluß ausübte, hat man ihn mit Recht das letzte Schulhaupt der Florentiner Malerei genannt. Obgleich er stets nach den großen Venezianern studiert und auch nach vielen Motiven seiner Zeit sie kopiert hat, ist er doch nicht als reiner Eklektiker zu betrachten, er hatte vielmehr seine eigene Manier, der er treu blieb. Er war ein außerordentlich gewissenhafter und bewußter Künstler, aber in der Erfindung und besonders in der Zeichnung bedeutender als in der malerischen Ausführung, da ihm der Sinn für die Farbe fehlte. Daher wirkt er trotz der bisweilen Vorzüge auf die Dauer kalt und monoton. Seine Bedeutung für die Kunstgeschichte beruht darauf, daß er im Gegensatz zu der gesamt florentinischen und toskanisch schlechthin Art seines Lehrers Dandini nach der mehr römischen Tradition des 17. Jahrh., in Anlehnung an Maratta, vertritt. Am besten tritt uns ihr in seinen Zeichnungen hervor, deren es auch eine Unmenge gibt (allein in den Uffizien an 800 Stück). Ein gewandter Kompositionsstehmt lassen aber auch verschiedene der allegorischen und mythologischen Malereien erkennen, mit denen er zahlreiche Florentiner Paläste und Villen geschmückt hat, und von denen diejenigen der Paläste Corsini, Corsini, Riccardi und Pitti am meisten gelobt werden. Ein großangelegtes Freskenwerk sind aber die Kuppelmalereien von S. Frediano in Cestello zu Florenz, mit der Glorie der hl. Magdalena (1701–10 entstanden), die wegen der würdigen Auffassung der z. T. überlebensgroßen Gestalten über dem Durchschnitt der damaligen Monumentalmalerei stehen. Materisch ansprechender als die großen dekorativen Fresken sind die allegorischen Kuppelbilder G.s von denen die in Prato von Sala in S. Francesco in Florenz Lorsi's größten Beifall fand. Eine besondere Erwähnung verdienen noch die Porträts, von denen bisher das meiste verschollen ist. Unter den erhaltenen steht das schöne mit Brustbild Cosimo's III. gemalte Selbstbildnis der Uffizien voran (von A. Pazzi für das Mus. Florentinum gestochen) von einem andern, das Pazzi auch Capriani für die „Centa Pittorum" gestochen hat, existiert eine Wiederholung oder Kopie im Fitzwilliam Mus. zu Cambridge (s. die Abb. im Kat. v. 1888). Wir hören ferner von 8 lebensgroßen Porträts der Großherzogin Violante von Toskana, die für ihre deutschen Verwandten, die Kurfürsten von Bayern und Köln, gemalt waren, von einem Porträt der Prinzessin Anna von Toskana, späteren Kurfürstin von der Pfalz, als Diana, dann in Me-

dem gemalten Bildnis des Herzogs von Modena, das Bildhauer Soldani (vom Colombo gemeißelt) das Porträtrelief Menzinis, das Architekturbild Viviani u. a. (alles bei verschollen). Für den Hof hat G. auch Bildnisse von Angehörigen fremder Nationen, die in diesen Jahren längere oder kürzere Zeit in Florenz weilten, gemalt (Interieur im Korridor der Uffizien bei Siedlitz). Unter guter datierbar ist nur das für den Herzog v. Urbino gemalte Kniestück Ferdinands. Von Rinke von Hoogeveen (s. d.) ist ein Schüler und Biograph genaue Nachricht a. d. J. „Conte Ferrante di S. D. Gabbiani" Florenz (1708) von Bartolomeo Cappi, Giuseppe Magnelli Schweickart u. a. erhalten. Diese Sammlung enthält auch 8 von G. gemalte Bilder eine Madonna und die Bilder eines alten Mannes und einer jungen Frau. Außerdem kennt man auch von ihm eine sehr stark radierte Landschaft. Ferner erwähnen wir 3 von Magnelli für das Bernardo Buontalenti. Florenz 1708 gestochene Bilder und ein Frontespizio für Redi's Bacchus. — Ca. Grab in S. Felice in Florenz ist mit einem von Terreni gemeißelten Medaillonporträt geschmückt. Von einem schlechten Schüler war Benedetto Luti, der aber an dem Palazzo ansässig, die bedeutendste Quelle Kenntnis besonders über sein Werk in Schüler (verlorenes Gastleben G. 17 in

von Florenz *Baggiano* (bei Pistoia) S. Sebastian Tod der Thekla Empoli S. Stefano Kreuzabnahme Kapuz nach Cigoli (1600) *Pistoia* S. Maria Primerana SS. Quattro (Lunette) *Montepulciano* Pal. Comunale Verkündigung Anbetung *Montevarchi* Madonna mit den Heiligen des Servitenordens, Durchmesser der Kuppel 1716 *Pescia* Dom Martyrer des hl. Laurentius 1708 Assunta (1710) Mus. Civico Kopie v. Allori *Pisa*, S. Caterina Tod der hl. Caterina Kopie nach O. Raimondi *Prato*, S. Maria degli Angeli Durchführung im Tempel *Poggio a Caiano* Apotheose des Cosimo d. Vecchio, 1688 (Wandbild) S. *Lorenzo a Rimezzo* (Val Magnone) Kreuzgang Lunette Pal. Serristori Chiesa dei sei Angeli Verkündigung, Durchmesser der Kuppel (1687) — c) Aquarelle: *Amsterdam* Dresden Madonna mit S. Hieronymus *Dresden* Gemäldegalerie Haupt der Pharisäers (signiert A. D. G.) *Lille* Mus. Wasserfarbenzeichnungen Medusa in Silhouette Prometheus bei Thetis *Montpellier* Sammlung des Webstuhls d. Tempel (Zeichnung) Schlafende bei Petrus von Alcantara (sign. u. dat. 1714) Ungenauigkeiten des hl. Franz von Assisi bei Pariser in der Illuminierung (Mitarbeiter von Bardo) St. Petersburg, Privat Katzenberg Porträt eines jungen Geistlichen (Zeichnung)

Biographisches u. Allgemeines: J. B. Hoogeveen, Vita di A. D. Gabbiani, Florenz 1708 — Anna degli Uberti, gest. d. 10. Juni 1709 — XII Lettere [illegible] Florenz, Biblioteca Nazionale II. II. 8. 120 d. 100, 100, 100 v. 100 B., 100 B. (Autograph) (Lettere gerichtet an[illegible], 1708) (Empfehlungsschreiben für einen jungen Künstler) — Brief des hl. Antonius von Florenz (1709 p. 60) — Lettere inedite della Nobile [illegible] Bonarelli [illegible] Siena della [illegible] 1. V. (1900) 16. — M. Marangoni, in Rivista d'arte VIII (1910) 65–68, 81 f. — Pellegrini, Angelo Michele, Pseudonym: Antonio del Bibl. Nac. v. Florenz.

Literatur: a. Gesamt: [illegible] Florenz 1708. — B. [illegible] Bibl. Nac. in Florenz Cl. IV. Cl. I. Div. 6. Arch. Nationale di Firenze, Mss. Inventario [illegible] Florenz (1708) — C. Corsini, Fasti di Firenze I. 1900 II. 300. — [illegible] Diario [illegible] 1900, 61 Bl. [illegible] 1708 [illegible] Poggio. — Bonaini, Lettere Fiorentini 1880. — Crespi, Diario della gita [illegible] Firenze 1776. — Marangoni, Pitti [illegible] 1708. — Bd. [illegible] Pietro, Conte di Pisa 1880. — Tommaseo, Conte di Pisa 1880. — Bonaguida, Conti [illegible] 1880. — [illegible] Inventario [illegible] Bibl. [illegible] Diario della gita [illegible] 1880. — [illegible] Pal. [illegible] Florenz 1880. — [illegible] Pal. [illegible] Florenz 1880. — [illegible] Pal. [illegible] Florenz

Bartsch, Peintre-graveur, XXI — Nagler Künstler-Lexikon, Monogr. I, II — Heinecken Mss. im kgl. Kupferstichkab. Dresden.

Gubbioni, Giov. Gaet., s. vorherg. Art.

Gubbioni, Giuseppe, Maler in Neapel, geb. 6. 1. 1788 in Barletta (Bari). Schüler Celle's, malte 1824 in Turin 5 Marmore aus, 1838 in Pisa u. a. Jagdstillleben u. Pastellporträt Victor Emanuel's. Krankheitshalber hatte er noch ca. 10 Jahre vor seiner Kunstübung Ruhe, studierte dann bei Postiglione u. Tofano und beschickte seit 1858 die Ausst. in Turin, Rom, London (1864), St. Louis (1881) usw. mit Pastell- und Ölbildern.

Villani, Scrittori ed artisti pugliesi, 1904. — Giornelli, Artisti napol. ecc., 1906. — Rass. Pugliese II (1885) 180 f. — Natura ed Arte, 1899/1900 I 726. Taf. bei 728, 730.

Gubbins, s. *Lawrence*.

Gubbiotelli, Camillo, Maler (Öl und Fresko), geb. in Pisa vermutlich um 1700, Schüler von Cleo Ferri in Rom. Brachte den Stil des Pietro da Cortona nach Pisa. Von ihm in Pisa in der Kirche der Mad. del Gatano ein Engel in der rechten Ecke der Hauptkuppel, in S. Maria del Carmine einer der beiden Gemälde der seitlichen Chornische. War tätig für die Paläste Mocenigo und Aulata; starb während der Arbeit an Palazzo Frongoni in Pisa angeblich um 1750. Seine Schüler waren Gius. u. Franc. Melani. Letzterer hatte einen Schüler Ranieri G., tätig als Architekturmaler 1. Hälfte 18. Jahrh. in Pisa.

Morrona, Pisa illustrata, II (1788) 181 f., 188, III 286. — Lasinio, Storia pittorica (Gabrielli).

Gubbioggini, Baldassare, Kupferstecher nach Gandellini „von Florenz", aber nach Bossi dessen Geburtsangaben sonst wenig zuverlässig sind, „geb. 1680 in Genua". Gubbioggini ging jung nach Rom, wo er noch um 1730 arbeitete. Stach Ansichten des Papstschen Palastes de Carosello, lieferte 1720 Stichreproduktionen der Zeichnungen welche Cavaceppi gefertigt hatte nach den Holzschnitten, die A. Andreani nach den Deckenfresken Korsens für den Fußbodenbelag des Domes zu Siena geschnitten hatte, reproduzierte P. S. Bartolis Kupferstiche des vatikanischen Virgil-Kodex, deren (später wiedergefundenes) Platten er verloren glaubte, stach die Tafeln zu den Reflessioni di Gaetano Pesarini sulle Tavole Anatomiche di Bartolommeo Eustachio, Rom 1740. 8. einige Tafeln für das Museo Fiorentino, 1752. 8. den Katafalk der Maria Clementina Sobieski in SS. Apostoli zu Rom nach Entwürfen Pagani (Pompeiana Mariae Clementinae etc., Rom 1735); laut Heinecken starb er nach M. Bonafini, C. Maratta, Ag. Mitelli, N. Michetti.

Vasari - Milanesi, Vite. Vasari-Bottari, Vite, 1759—60. II 367. — Gandellini, Notizie d. intagl., V. II (Druckfehler „Gabuggini" der einfach abgeschrieben wurde). — Heinecken, Dict. d. Art., 1778. (Hs. kgl. Kupferstichkab. Dresden.) — Strutt, Dict. of Engrav. 1786. I. — Basan, Dict. d. Graveurs, 1789. — Bottari-Ticozzi, Racc. di Lettere, 1822. II. (V. ASTA.) — F. Ritter, III. Kat. d. Ornamentstichsammlung des dortigen Mus. I. Kat. a. Inf. 1888. — G. Nagler, Della vita del Cav. Gius. Nogari, Prato 1850. p. 49. — Duplessis, Cat. Portraits franç., 1896. II. 1798. IV. 3048.

Gubbioni, Jakob für Gabbioni.

Gubé, Edward (Nicolas E.), Maler, geb. 1814 zu Paris, † 4. 1. 1885 das. Stellte im Salon 1838, 1840, 1850, 1852, 1853, 1864 Tierbilder (Gemsdarstellungen, Stilleben, Porträt-Miniaturen aus. Werke von ihm befinden sich in den Museen von Laval, Mâcon usw. i. E. (3 Werke). Budapest (Mus. d. bild. Kste., Smig Pál?) u. London (Wallace-Coll., 1 Miniat.). Ein Stich von S. S. South nach einem Gemälde „Mirande des enfants" ist im Art Journal 1871 reproduziert. Marc F. Fournier stach nach ihm das Bildnis des Königs Ludwig Philipp I. von Portugal.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Bénézit, Dict. des peintres II. 1913. — Schidlof, Bildnisminiaturen in Frankr., 1911. — Chron. d. Arts 1885, p. 18. — Museums-Kat. — Duplessis, Cat. Portraits franç. Bibliot. Nat. Paris. VI. 288. No. 238.

Gubel, Johann Georg, Maler aus Hildburghausen, Schüler des älteren Tischbein, 1778 bis nach 1800 als Porzellanmaler für landschaftliches und historisches Dekor an der Gothaer Porzellanfabrik tätig. G. pachtete mit dem Maler Christ. Schulz und Modelleur Joh. Ad. Dreher 1792 auf 6 Jahre zunächst der Gothaer Manufaktur. Über die Pachtverhältnisse von 1795—1800 vgl. Graul-Kurzwelly.

Mengel, Teutsches Keramikon, I. (1910). — Graul-Kurzwelly, Altthüring. Porzellan, 1908. p. 49 f., 84.

Gubelin, Giuseppe, Maler, malte 1722 für die Kirche S. Maria della Consolazione in Mailand zwei hl. Juliana.

Latuada, Descriz. di Milano, 1737—38. I. 338.

Gubelle, Giovanni dalle, Maler von Ferrara, stand im Dienste der Herzogin Beatrice Malatesta, der ihm 1402 einen Zahlauftrag gab, und für die er 1403 die Kapelle der Ecke in S. Francesco ausmalte. Auch lieferte G. der Entwürfe für die Stickereien und Tapeten des Schlafzimmers der Fürstin und für Kartenspiele.

Ercole, Cenni d. opere ant. d'intaglio etc., Rom 1808. p. 148, Anm. — Gruyer, L'Art ferrarais, 1897 (m. Lit.).

Gubenhofer (Gebenhofer), Hans, erbmagt. Bauernrichter und Bürger zu Judenburg (Steiermark) 1588—1599 an dem Bau der Burg bzw. der Hofkapelle" stets beschäftigt.

Jahrb. d. kaiserl. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XV (1894) 2. Teil. — *H. Egger.*

Gober, August, reproduzierender Holzschneider, geb. am 14. 11. 1888 zu Käpperung b. Neuße in Schlesien, † Sept. 1894 in Berlin. Anfänglich Schriftsetzer, bildete sich autodidaktisch zum Holzschneider aus, arbeitete in Hugo Burkners Atelier und machte sich dann in Dresden selbständig, zuletzt in Berlin tätig. Schuf viel für illustrierte Werke nach Ludwig Richter, der ihn als ersten seiner Holzschneider schätzte. W. Steinhausen, Führich u. a. Er hatte den größten Anteil an den Holzschnitten für das Schnorr'sche „Bilderbibel" 1850, benutzte G. meine Schilderung Adrian Ludwig Richters, Tochter Ludwig Richters, geb. zu Dresden 21. 8. 1836, † das. 12. 10. 1888, von ihr sind viele der Illustrationen für Lauchérts Kinderbücher und die „Sprüchstube" 1850.

Nagler, Monogr. I. u. II. — Joh. Fr. Wolf, Adr. L. Richter, Dresden, 1877, p. XVIII. 68. — Th. Kunzelmann, Gesch. d. deutschen Holzst. (1888), II. 160. — V. Paul Mahn, L. Richter, 1897, p. 81 (Künstler-Monogr. XIV). — Zeitschr. f. bild. Kst. III. 194, 281. — Kunchronik IV. 100. — Centralbl. Kupferst.-Kde. II. 1870. — Weigel's Kunstkat. Leipzig 1838, 40, V.

Gobrel, Abraham, Holzschneider in Lügen, geb. das. am 31. 3. 1661, † 1719, in der dortigen Kirche von ihm u. a. die große Gemeindetafel von 1688 u. sog. Ehrenmedaillen und ein Kirchenstuhl von 1696, im best. Museum zu Bern eine ganze Zimmervertäfelung aus seinem Hause mit reichem Ornament und reichen Daten 1694.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. 1905.

Gobert, Charles, Maler u. Kupferstecher, geb. 21. 3. 1799 zu Courbevoie, † 27. 12. 1860 zu Paris. Bureauchef des Ministeriums des Innern, mußte diese Stellung seiner häufigen Abwesenheiten wegen aufgeben, wurde 1830 zum Kommando der Stadt Paris ernannt, nahm später seinen Abschied. Gab 1851 ein „Dict. des artistes de l'école franç. au XIX^e siècle" heraus. Malte zahlreiche Miniatur- u. Aquarell-Porträts, unter diese die Bildnisse Delacroix', Prinz Napoleons, Prinzessin Caroline Bonaparte, Mitglied der Deputiertenkammer Barbès, portugies. Gesandtschaftsträger u. a.

Gabet, Dict. d. Art. et. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1882).

Gobet, Franz, Radierer (Dilettant) in Wien, geb. 20. 1. 1785 (recte 1788), † 1847. — Oeuvre, das in der Kupferstichsammlung der Hofbibliothek in Wien mit 87 Blättern am reichhaltigsten vertreten ist, besteht durchweg aus Landschaftsradierungen, deren originale Technik nur selten dem „Dilettanten" verrät. Zu den besten Arbeiten, die 1788—1810 entstanden sind, zählen seine Reproduktionen von Zeichnungen und Skizzen M. Molitors und Wewerkas. Mit kurzem geringerem Geschick radierte er eine Anzahl kleinerer Blätter nach Landschaften verschiedener arkadischer Künstler wie Ch. Brand, Dietrich, Koch, Jamecha, Graf Pear („Wiederaufgeführt"). Die nach Gobets eigenen Entwürfen geschaffenen (meist häufigen, Radierungen sind von seinen reproduzierenden Arbeiten technisch und stilistisch nur schwer zu unterscheiden. Von größeren Folgen, die G. mit eigenen Titelblättern erscheinen sind, seien noch hervorgehoben „Die vier Jahreszeiten" nach von Loyen, „Landschaften nach F. Z. Waldmüller, M. Molitor u. a. anderen Meistern gestochen" „Suite des paysages gravés d'après les dessins de F. Rechberger" (1798). Das historische Album der Stadt Wien besteht aus von Carl Heinr. Rahl und gezeichneten Bildern.

Bricka, Wien. Schriftsteller etc. 1892, p. 650. — Mag. der Kstkritik, IV. Monogr. II. No. 1910. — Taschenbuch, Kat. u. Abrif. 1808, p. 288. — Heller, Handbuch f. Kupferstichsammler 1850, p. 281. — Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. V. (L. Pfandler, Text. Katalog. Bd. im handschriftlicher Verwendung, p. 48 [war nur als Typoskr. hrg.]). — Kat. d. Kstsammlg. in Wien 1877, No. 1866–68. — Archiv der Nachlaß Joh. Chr. Brahm (Manuscr., Wien 1888, No. 656 [Die Porträtsammlung Rahl]). — Mitteil. von Prof. Dr. H. Hammer, Innsbruck und Kustos Dr. A. Trost, Wien. E. R.

Gobetto, Francesco, Stukkator aus Mailand, fertigte 1650 die figuralen Stukkaturen der Kuppelhalle des Domes zu Como.

S. Monti, La Cattedr. di Como, 1897.

Gobion, s. *Jacobsone*.

Gobillot, Francesque (eigentl. Francois Amédée), Maler und Radierer, geb. zu Lyon am 22. 8. 1818, † zu Belley (Ain) am 6. 11. 1878, Lehrling in Paris, dann in Lyon, wo er 1838–1870 Landschaften und Ansichten von Lyon (Aquarelle und Zeichnungen) ausstellte, die durch ihre sorgfältige Ausführung einen gewissen dokumentarischen Wert haben.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1911.

Gobillot von Parys, s. *Parys, Lukas v.*

Gobini, Romulo, Maler von Parma, geb. 1609, † 1670.

Malaspina, Guida di Parma, 1820, p. 178.

Gobin, Jean Michel, dit Architekt in St. Pierre (Creuse), geb. in Pierrefort am 15. 9. 1700, † 1782. Schüler von Vanderer. Baute in St. Etienne u. a. das Justizpalast, Rathaus, Hôtel Fréchinchapelle (Gefängnis, Gendarmeriekaserne und Schlachthaus in Feurs vom Kapelle.

Gabet, Dict. d. Art. et. 1831. — Delaire, Les Arch. élèves etc., 1907, p. 187.

Gobl, Alois, Maler, geb. 26. 9. 1845 zu Wien im Pfarrhaus zu Tirol, † 27. (?) 8. 1882 in München. Kam Unterstützung des Fürsten Liechtenstein zum Besuch der Akademie in München, der auf den Knaben aufmerksam geworden war und ihm 100 Gulden jährlich aussetzte, sowie ein landschaftliches Stipendium ermöglichten es G., 1868 die Akad. zu München zu besuchen, wo

[illegible] Schwabach, dann Nürnberg, [illegible] Pfinzing's und Nikolaus Pfinzing, des Begründers [illegible] Dürerzeit. Endlich auf G. [illegible] später scheint er angefangen zu haben, [illegible] eigene Werkstatt zu besitzen, worauf einige [illegible] eine Meisterschaft in der Behandlung des Radierstichels hindeutet. Durch Aufträge [illegible] Rechnungsbücher angeregt, arbeitete [illegible] „Hauptregister der Tugenden zum Kampfe an [illegible] Jahre 1573 in Wien Aufsehen erregte [illegible] den Künstlers Namen bekannt machte. In der Folgezeit wandte sich G. jedoch dem Genre zu, aufhängbare Muster von Tuch und Atlas, die Vorgänge der Turniere in Innsbruck und den Interessen für das ganze Spiel des Lebens und der Waffenlust gegen das rein Militärische vorherrschten. Als Hauptwerk dieser Richtung ist das Buch der Ritter und Kämpfe auf diesem Feste" (Ehe Prof. H. Klein in Wien es betrachtete, 1878 wurde [illegible] zum Abhandlungsgegenstand, legte aber 1880 diese Lieblingsarbeit wieder nieder. In den letzten Lebensjahren machte sich neu auftretender Richtung der Schaffenskraft G.s geltend, der in seinem Nervenleiden seinen Grund hatte. Nachdem er in seiner Heimat die Wogen eines Selbstmordversuch geglättet hatte, legte er 1888 in seinem Mansardenatelier Atelier und erstickte. Mit [illegible] Tode verschwindet eine Werke werden durch Kupferstiche u. Holzschnitte neue Abbildungen in Zeitschriften (Gartenlaube u. „Leipziger Illustr. Zeitung") bekannt. Auch als Porträtmaler hat sich G. betätigt, wie zwei Porträtmedaillons (Ferdinand u. Maria Josef) von 1831 u. 1832 im Besitz des Kunsthistorischen Museums in Innsbruck u. ein Selbstporträt im Besitz H. Klein in Wien beweisen. In öffentlichen Sammlungen ist G. vertreten in München, K. Pinakothek (Erwerbung einer Zeichnung und Aquarelle), Innsbruck Ferdinandeum (Besitz des Modells Georgius Sorgenfrei), Augsburg, Kgl. Gewerbemuseum (Tiroler Waffensaal) u. Wien Hof-Museum. Max (Lebensbeschreibung u. Tod.)

[illegible] Kunstbl. (1830) 1831. — Stuck. Bl. Literatur 1874, p. 378. — A. Bassenberg, Gesch. d. Stadt Kufstein 1876, III. 87. — F. v. Reber, Gesch. Münchens d. 19. Jahrh. I. 1889. — Allg. deutsche Biogr. XLIX. [illegible] Tiroler Jahrbuch 1898, p. 106, 108, 181. — Zeitschr. d. Deutsch. Österr. Alpenver. 1898, p. 158. — Münchn. Jahrb. f. bild. Kst. 1906, p. [illegible]. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstgew. Neue Folge XVIII. — Thieme, Allg. Lexikon d. bild. Künstler XIII. (1920) 38. Abb. — Stuck. d. Kupferstiche u. Holzschnitte. Wien 1919. II. u. III. — Kat. der Ausst. im Münchn. Glaspalast 1908. — Kat. d. Tiroler Landesmuseum in Innsbruck, 1923. — Kat. d. gen. Ausstellung. — Mitteil. d. Vereinsbur. Gs. [illegible] Zimmern.

Gabler, Ambrosius, Zürcher Maler, Kupferstecher und Radierer, geb. in Nürnberg 10. 12. 1782, † das. 30. 8. 1834. (Ein [illegible] Lebensumstände sind nicht bekannt. Er war [illegible] von St. Jakob in Nürnberg. Seine ersten Zeichnungsversuche scheint er bei seinem Vater Nikolaus G., dann wurde G. P. Rugendas sein Lehrer in der Kupferstecherkunst. Veröffentlichte zuerst in der Technik[illegible] und Aquatintamanier. In letzterer Technik sind z. B. eine größere Anzahl Bilder, die seiner vorgängig nach der Natur ausgeführten Vorlagen die verschiedenste Art von Kupferstichen, die seinen, [illegible] angefertigt. Peter Materna, Gs. in Stammbüchern seiner verwandten, daß er auch als Miniaturmaler tätig gewesen sei. Zahlreiche ausgeführte Zeichnungen von seiner Hand wurden von J. C. Koch in Kupfer gestochen. Auch eine ungefähr gleichzeitige, ebenfalls graphische Werk verweist sich zumeist in die Veröffentlichungen des damaligen Nürnberger Buchhandels. Ist das er auch Vignetten, Titelblätter usw. gestochen und radiert. Das Vignettenwerk erschien (1818) im Frommannschen Verlage. Im einzelnen waren hier vorgesehen: Bildnisse des Dichters Johannes Trojahn (Ansicht v. das. d. J. 1780?) und des Buchhändlers J. N. Bauer (nach J. Ch. v. Dietzel), die 1794 abgebrannte Elisabethkirche in Nürnberg, 11 Bilder zu Bd. IV „Ausgewählte Personen in Nürnberg usw., weiter eine bekannteste und auch originellste Werk von starker volkstümlicher Wirkung, auch heute noch bekannt (s. d.) [1798] erschien 3 Hefte mit zusammen 30 durchnumerierten Tafeln, später erschien auch ein 11. Heft. Im 1827 erschienenen Nürnberger Journal Bilder des Trachtenreichen Vorlagen schon weit vor G. hat z. „Illustrationen für die Jugend" 1780. 4 Bändchen, [illegible] es hat z. Frau hat per A. Gabler erschienen 1782 im Selbstverlage (wo wird dies Autor z. Nürnberg) das Taschenbuch des einfachen Land-Accordirung und Richtschnur die Schönere Darstellung der Nürnberger Schauspielerin und Sprechrollen. 4. [illegible] 1788. Radierung auf 12 Kupfer und einer großen Hand nach F. Troger. Ansicht von Nürnberg, Lagerhaus, Bürgermeisterdenkmal auf d. Jahr 1800, [illegible] der v. Bernhardschen Fassung (Abgebildet aber [illegible] z. z. [illegible] Fassung entgegenstehende Wirkung hat er als tüchtiger Lehrer der Jugend, wurde auf das Naturstudium hinweisen, entwirft im Gedruckten Lehrmaterial an, auch verfaßt auch durch gewisse Anweisung. An seiner hauptsächlichsten Schüler sind zu nennen der Kupferstecher Christian Mayrhofer (1788), der Maler und Radierer Johann Adam Klein

[illegible] 1858, in welchem Jahre Klein bereits einen mit 4 Pferden bespannten Prachtwagen nach einer Zeichnung (Caroussel) der Landschafter Johann Christoph Erhard (ausführt (Ausführung mit Klein) der Zeichner u. Kupferstecher Georg Christ. Wilder der Glasmaler Joh. Jak. Kellner, Friedr. Fleischmann, Konrad Wachsmuth u. a. m.

P. Zucker, Verz. d. durch Portraits, 1780 p. 66 u. 104. — Nagler, Künstlex. 8. T. (1838) 8. Meusel, Museum VIII (1788) 181 u. XVIII (1788) 478. Lipowsky, Bayr. Künstlex. 1810 p. 84 f. — Chr. L. Mechel, Verz. d. Gallerie, sonst Kaiserl. Kayserl. zu Wien, p. 191 f. (Petersburg 1780) p. 87 f. Porträt: Kunst-Blatt, p. 81 f. u. 85. Kataloge XIV (1838) 58, XX (1838) 108. [illegible] Nürnberger Briefe 1848 p. 284. Nagler, Künstlex. IV (1836) p. Monogr. No. 1838 [illegible] Archiv f. d. zeichnenden Künste X. 188. Nekrolog d. Deutschen, 1838 p. 1838 [illegible] 181) p. 188. — Lemberger, Die Bildnisse d. Deutschen, 1870. — Bayer. Kunst-Blatt III (1848) 188 (m. Abb.). Mayer, Chron. d. Wiener Akad. III (1861) (irrthüml. Gubler).

Th. Hampe.

Gubler, Christoph August, Architekt, geb. 8. 6. 1800 in Reval, † das. 6. 2. 1858, Schüler der Akad. in St. Petersburg, wo 1844 Hofbaurichter bei der estländischen Gouvernements-Bauverwaltung, 1850 Gouvernementsarchitekt, Hauptwerk: Johanneskirche in Reval.

W. Neumann, Leb. bild. Künstler (1888 mit Lit.). Porträt: St. Petersb. Akad. Album (1864) [illegible] 11 (1858, 1859).

Gubler, Ernst, Maler (in Öl und Pastell) und Radierer in Berlin, geb. am 11. 9. 1838 zu Rennerod, Studierte seit der Akad. zu Dresden, der Kunstschule zu Weimar (als Meisterschüler Kalkreuths) u. der Akad. zu Stuttgart, wo er längere Zeit Lehrer und Mitglied des Stuttgart. Künstler-Vereins, des Deutsch. Künstler-Bundes, der Berliner Secession und 1914 der Preuss. Akademie. Stellt seit 1868 hauptsächlich ungarische, und zwar meist ländliche Kompositionen (Hirtenszenen und landschaftliche Motive (Lechfeldgegend, Potsdam, Nürnberg etc.) aus.

Die Kunst f. Alle, 1. Bildersaal V (1889) p. 281 (Abb.). Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XVIII (1907) (Abb.). Kunstchronik N. F. XVIII (1907) 181. Deutsche Kst. u. Dekoration XXIII (1911) 281 (Abb.) u. 288. Kunst für Alle, Berichte u. Briefe (1907, 1911 u. Münchner Chronik 1914 und 1915, der Preuss. Akademie in Berlin 1914 und 1915, der Deutschen Kunstausstellungen (Weimar 1908, Leipzig [illegible] Wien 1907, Dresden 1910, Dresden 1912, Chronik IV Graph. Kunst 1912, Münchener 1912 u. Internationale Deutsche Kunstausst. 1912, ferner Ausstellungen 1898 u. Kataloge 1898 u. 1912, Kunstblatt (Deutsche Kunstausst. 1912 u. Kataloge 1898, Köln. Kataloge 1907, Leipzig (Jahresausst. 1898, Stuttgart (Gr. Kataloge 1898, Wiesbaden (Gr. Kataloge 1908. Verzeichnis der deutsch. Kunstwerke 1904 p. 88.

Gubler, Hans, Landschaftsmaler in München, 1865—1931 schweizerischer Abstammung, [illegible] auch in den Hochgebirgsgegenden gemalte. Sein wenigst bekanntes Werk ist eine Medaille aus d. J. 1890 an der 1938 gestifteten Schützenpreise der Kgl. Hauptschützengesellschaft zu München.

M. Freudenberger, Die Alt-Münchner Goldschmiede 1913. M. v. Freyberg, Sitzungsberichte, 1914. Kunst aus Not, Herzog Albrechts V. [illegible] Chronik d. deutschen Kongresse 3. (Text).

Gubler, Johann (Hans) Jacob, Kupferstecher aus Augsburg, ging in Leipzig, † ebenda 1668. Er gehört zu den tüchtigsten Leipziger Porträtstechern der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Seine Spezialität waren Schlachtenbilder. So schuldet er u. a. grosse Blätter der Schlachten des Dreissigjähr. Krieges, die in Leipzig Mitte standen. 1631 die Schlacht bei Breitenfeld, deren Jahrgedächtnis er feierte durch Herausgabe eines ähnl. Flugblattes wie Merian 1638 in London von Mark Droeshout a. d. 1632 die Schlacht bei Lützen (gleich dem ersten Mann gen. nach Zeichn. (Olaf Hannemann) 1637 die „Belagerung der Stadt Leipzig" durch die Schweden unter Banner (nach Zeichn. des kais. Hauptmanns Johann von Wahlendorf) unter der Direktion und grosse Pläne Leipzigs, 77 × 101 cm. Ferner auch er Porträts einzelner Leipziger Persönlichkeiten, so der Juristen Matthäus Berbach († 1668) u. Enoch Hellwig († 1668) u. der Theologen Andreas Dauer u. Heinrich Mögling (1668) (Stiftung Kurfürst Joh. Georgs I. Sarkophag (1655), Herzog Bernhards u. Herzog Wilhelm Königs Gustav Adolfs (zu Pferde im Strassenkampf) u. a. Nebenbei auch er auch Ephemeriden-Zeichner. 1664 wurden bei dem 6. Dezember Exemplare von Barbiers Kalender beschlagnahmt wegen „unehrbarer Figuren" die er dafür gestochen.

Nekrologe. Titel des Arnoldi 1778 f. (Nr. im Kgl. Kupferst.-Kab. zu Dresden). — Katalog von Fr. Hiller (1778 u. 1838). Nagler, Künstlex. Schriften des Vereins f. d. Gesch. Leipzigs. [illegible] Archiv f. Gesch. d. Deutschen Buchhandels I., 87. Wustmann, Leipzig durch drei Jahrh. Text p. 6. Die Leipziger Kupferstecher (Neujahrsblätter d. Hist. d. Stadt Leipzig III. 1907) p. 8.

A. Kurzwelly.

Gubler, Nikolaus, Name u. Leben des Architekten u. von Hans Burgkmair in Nürnberg, wo er auch auch als geschickter Miniaturmaler (namentlich für Stammbücher u. dergl.) und Radierer tätigte. Von ihm sind unsere Augen bis heutigen allgemeinsten Darstellung u. Ansicht Umgebung Deutschlands auf Pergament von 1750 im Kupferstichkab. der German. Mus. in Nürnberg. Auch eine (undatierte) Radierung von Stadt, Platz und Brücke trägt seinen Namen.

Nagler, Monogr. V. No. [illegible] 206. Weigels Kunstkatalog III. Abt. p. 88. Lemberger, Die Bildnisse in Deutschland p. 88. Anzeiger d. German. Nationalmus. 1910 p. 88.

Th. Hampe.

Gabler, Philipp Gottlieb Joseph, Bauherr aus Ludwigsburg um 1791 an der Ludwigsburger Porzellanfabrik tätig. Kommt mit Joh. Jos. Kinsel als Modelleur der vor allem um 1800 dort entstandenen Figuren in Betracht.

Graul, Keramik. Abbildg. Porzellan. 1926.

Gäbler, = Gabriel.

Gabriel, berühmte französische Architektenfamilie des 17. u. 18. Jahrh., deren Mitglieder wie in ununterbrochener Folge aufeinander. Es folgt hier der *Allgemeinen Lexikon der Bildenden Künste* während des Special-Lexikon unter dem hier Artikel angeordnet ist.

Quatremère de Quincy, Dict. hist. de l'Archit. franç. 1832. — Lance, Dict. d. Archit. franç. 1872. — Daviller, Dict. d. Archit. franç. 1887. — H. Lemonnier, Notes sur l'Arch. de l'Ancien franç. 1870, p. 195 ff. — J. Guiffrey, Inventaire de 1699, p. 38 ff. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1879, p. 202 f. — Marc Dieu-garde, Les G. Rech. sur les ouvr. faits par eux pour la Ville de Paris d. Bull. d. Soc. d. Hist. de Paris XIX (1892) 185—217 (mit Literaturangaben). — Plänen von Paris, besonders Pigeon et und d'Argenville.

Jacques I, übrig. in Avignon (Dép. Vaucluse) † dort um 7. 6. 1650. Vater von Maurice I und Jacques II. Er erwarb am 4. 3. 1600 das Schloß Assas in der Nähe von Montpellier bei Avignon und bewohnte 1604 das alte Prioratshof von Avignon mit Hilfe von Lisle. 1607 begann er das alte Rathaus in der von der sog. Grande Horloge in Rouen (Grundsteinlegung 20. 8.) das vollendet wurde und nach dem Neubau Charpentiers um 1700 aufgerissen und in Privathäuser verteilt wurde. 1600 erbaute er die doppelten Umgänge um den Chor der Kathedrale S. Corneille in Avignon von Montrichard 1600. Dem in Frankreich wahrscheinlich der eigentliche Architektur des Chorumbaues zuzuschreiben, muss der breite Umgang, wie die französ. Architektur auch sonstig Vorgeschichtliches Renaissancephänomen mit gotischen Raumgedanken zu verschmelzen suchte.

Jacques de Rouen, † 7. 1622 (Chor des alt. Rathaus in Rouen).

Maurice I, getauft 25. 7. 1608 in Avignon, † 2. 11. 1660 als Sohn des Jacques I, Vater von Jacques III, Maurice II und Jean Stella 1638—47 das Schloß des Grafen Jacques Le Veneur bei Carrouges (Dép. Orne) wurde bei erbaute 1643—47 in Carrouges die bildete Kapelle der Chorumbaue und entwarf deren Innendekoration. Sein Hauptwerk ist die Fassade der spätgotischen Kathedrale S. Corneille in Avignon, welche er (Entwurf von 3 Jahrzehnte vorher als Vater am Chor beteiligt) zum Renaissancetore umgestaltete (1631—41). Er erbaute um 1634 das Schloß La Barbe in derselben Gegend.

Mém. d. Soc. d. B. Arts XVII (1893) 90 ff. — Alma G. Desplaces, Le Château de Carrouges. — Didier a. Gabillot, La Basse Normandie, Paris o. J., p. 68.

Jacques II, getauft 26. 10. 1608 in Avignon, † 21. 6. 1682 in S. Petersen, wo er seit 1660 übrig war. Sohn von Jacques I, Vater von Jacques IV, Charles und Pierre. War auch als Dichter bekannt.

Jacques III, Sohn von Maurice I, getauft am 10. 8. 1637 in Avignon, 1660 in Paris als Architekt und Bauunternehmer übrig, † dort um 28. 6. 1697.

Revue univ. d. Arts I (1855) 60.

Jacques IV, geb. in S. Petersen bei Tours nach 1660, † 18. 7. 1699 in Paris, Sohn von Jacques II, Vater von Jacques V, ist der eigentliche Begründer der Architektengenerationen dieses Namens in Paris, hat sich vor 1690 dort zuerst hervorgetan am 14. 6. dessen Jahres Marie Isabelle des Großneffen Prinzessin Mansarts, Neffe von John Hardouin Mansart. Damit kam er in den Kreis der Hofbaumeister Ludwigs XIV. der durch zahlreiche Verwandtschaften und Interessen miteinander verknüpft waren. G. hat als Unternehmer fast alle Bauten des jüngeren Mansart ausgeführt, trotz auf eigene Rechnung, trotz in Gemeinschaft mit seinem Vetter Maurice I, unterstützt von zwei weiteren Vettern und zwei jüngeren Brüdern, die auf seine Veranlassung oder zum Beispiel bei sich ebenfalls in Paris ansiedelten (s. d.). Alles für Versailles und seine Nebenanlagen (Chapelle, Ménagerie, Réservoirs) und 1685—1688 seine Pyramide I. wurde durch seine Hände gegangen. Daneben baute er auch die Luxemburg, Teile des Palais Royal, das Hôtel Conti und das Pont Royal bei den Tuilerien, dessen Anlegung 1684 auf Schwierigkeiten stieß und der erst durch seinen Sohn vollendet wurde. Das heute zerstörte Schloß Choisy le Roi für Mlle de Montpensier erbaute er nach eigenen Entwürfen erbaut zu haben. Soviel ist von ihm abgesehen in den Titel verbrieft, da von seinen selbständigen Werken bekannt seine Würde war entscheidend das Ingenieurfach und die Organisation großer Bauunternehmungen und seine Architektur. Er hat sich ein sehr ansehnliches Vermögen, Haus und Grundbesitz erworben und sich in einer prachtvollen Stellung in Paris und bei Hofe eingerichtet, die Bauprojekte seinem Sohne und Enkel zugute kam. Zwei Marmorbüsten von ihm, von Ant. Coysevox 25 Jahre nach seinem Tode gearbeitet, befindet sich im Musée Jacquemart-André in Paris.

Arch. de l'Art franç. 1858, p. 328 ff. (Vitry). — Les Thomas d'après G. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi sous le règne de Louis XIV. 1881, I u. II.

Maurice II, getauft 8. 11. 1650 in Avignon, † um 1690 in Paris. Sohn von Maurice I, war als Bauunternehmer an fast Bau-

tes beschäftigt, inszenierte öffentliche Feiern am Portal der Vendômeplatz, dem Kloster und der Kirche der Kapuzinerinnen in Versailles, entwarf Grabmäler auf seinen Vater Jacques IV an den Prunkwagen des Schlosses Versailles (1688 ff.)

Jean, Sohn des Meisters I, getauft am 10. 2. 1668 in Avignon, 1688 in Paris als Architekt und Bauunternehmer tätig.

Charles, Sohn des Jacques II, getauft 25. 6. 1668 in St. Paterne bei Tours, seit etwa 1688 in Paris tätig, starb 1697 ermordet.

Pierre, getauft 21. 11. 1669 in St. Paterne, lebte bis 1. 7. 1694, Sohn von Jacques II.

Jacques V (genannt Oberbaurat Jacques-Jules Gabriel) geb. in Paris 6. 4. 1667, † 23. 8. 1742 in Fontainebleau. Sohn von Jacques IV, Vater von Jacques-Ange. Der architektonischen Ausbildung empfing er bei seinem Vater und später hauptsächlich durch seine Verwandten J. Hardouin-Mansart und R. de Cotte. Seine Mutter hatte ihm das durch den Tod seines Vaters Michel Hardouin erledigte Amt eines Contrôleur des bâtiments du roi von 30 000 livres, zu dessen Übernahme der 20jährige am 7. 7. 1687 ordnungsgemäß ernannt wurde. Von da ab brachte er seine Laufbahn in Hofdienst so zielstrebig folgerichtig wie Mansart und R. de Cotte durch eine manche Förderung auf seinem Lebenswege (Aufnahme in die Akademien 1694 und Adelsdiplom 1704) verdanken. 1708 wurde er Contrôleur du château von Versailles, 1710 premier architecte des ponts et chaussées, 1716 in die 1. Klasse der Akademie der Baukunst aufgenommen, 1728 Ritter des Michaelsordens und bald darauf Generalinspekteur der kgl. Bauten, 1735, nach dem Tode Cottes, erster Architekt des Königs, 1737 Direktor der Akademie der Baukunst. Da er sein hohes Alter gewöhnlich in Dienst, nutzte er die Arbeit an Prunkwerken stets Tode überreicht. Eine Memorientafel für ihn von J. L. Lemoyne (1758) befindet sich in Musée Jacquemart-André zu Paris (Abb. in Gaz. d. B. Arts 1914, 1. Sem.). Sein Bildnis von L. Boullogne d. J. war 1888 im Salon ausgestellt (Cat. Nouvgt. 1911, p. 87).

Außer Unterricht und Inspektionstätigkeit bei kgl. Schlössern nahmen seine großen Teil seiner Tätigkeit in Anspruch. In Versailles entstanden unter seiner Leitung die Kolonnaden des vom, der ganze Kolonnaden die Chambre de la Reine in Fontainebleau, der Speisesaal für volle 60 Gedecke und das Kabinett de la reine, von den übrigen Ausbauarbeiten für Compiègne und Verbesserungen in Chambord bis. Für Einrichtung der Innenräume hatte er einen Stab von geschickten Mitarbeitern, unter denen in späteren Jahren auch sein Sohn zu nennen ist, so daß er selbst an Ornamentzeichnungen ganz ungewandt gewesen sein. Er hält sich an die Art des Boh de Cotte, von gemäßigtem Barock die breite Masse eines Monumentalbaus und Opposition bewahrt unter dem in den kgl. Schlössern dagegen wenig Raum gewonnen.

Wichtig ist seine Tätigkeit im Wohnungsbau im Sinne einer höheren Bequemlichkeit der Raumanordnung, Vereinfachung der Außenarchitektur und Verfeinerung der Innenausstattung. Hôtel de Varengeville 1701 (1870 zerstört). Umbau des Hôtel de la Ferté 1711–15 (zerstört). Hôtel Biron (nach Fragonards gemalt) 1719 (1730 von Contant verändert). Vollendung des Palais Bourbon nach dem Tod der ersten Architekten (zerstört z. Lassurance). Von ihm rührt der Saal nach der rue de Bourgogne hin (seit 1726). Hôtel Biron (Duchesse de Maine, heute Musée Rodin) 1728–30 mit schönem Garten und vorzüglichem Grundriß. Portal der Erweiterung des Hôtel de la Chambre des Comptes 1727–40 (nur noch das Portal vorhanden) und das Collège de Navarre. Von Arbeiten außerhalb von Paris sind zu nennen: Umbau und Verschönerung im Chor der Kathedrale von Orléans unter Mithilfe des Bildhauers Jules De Cambos (nach einer Konkurrenz von 1688 ausgeführt 1708–40, jetzt in der Kapelle des Seminars aufgestellt). Dazu erhielt auch später (1727) der bereits gotische Aufbau der Fassade das Modell dazu von 1720 ist noch vorhanden. In der selben Stadt baute er die Kapelle des Hôtel Dieu (1738–50) und in Blois das heute teilweise Rondeau mit schöner Terrassenanlage (1733). In Lyon stammt von ihm der Saal des Hôtel und ein Entwurf für den Place Louis le Grand in Bordeaux die großartige Anlage der Place Royale (heute de la Bourse) die noch der Garonne zu offen ist, deren Eckpfeiler die beiden Gebäude der Bürse und des Intendants bilden und deren Mitte einst das Reiterdenkmal Ludwigs XIV. einnahm (1728 begonnen, 1760 von seinem Sohn Jacques-Ange vollendet). Außerdem sind mehrere heute halbzerstörte Monumentalbauten darzustellen den europäischen Ruf auch größere Aufgabe der Stadtbaukunst fiel dem anlage des Brandes von Rennes 1720 zu. Für den damaligen Platz Ludwigs XV. (heute de la Mairie) faßte er einen Ehrenhof, das Rathaus und das Polizeigebäude zu einer großen Baugruppe zusammen, deren Mittelpunkt das Standbild des Königs in der Turnierrüstung bildet, während auf dem Platz Ludwigs XIV. (heute Place du Palais) eine Reiterstatue des Königs der Mitte einnahm und das erneuerte Palais des Etats den architektonischen Ton der einheitlich gestalteten Randbauten angibt. Es sind Mansarts Ideen

und Ausführungsamt, der sich in diesen Anlagen provisorisch abgemeldet wiederholen. Ebenfalls in diesen Jahren er noch mehrere gerade Straßen der Marktstadt und seine Agglomeration und machte einen Entwurf zur Erweiterung der Kathedrale (alle Arbeiten 1758–64). Im Rathaus von Dijon er restaurierte er für die Landstände den ovalen einstigen Treppenhaus, Kapelle + Saal (1758 bis 1760), in La Rochelle die Fassade der Kathedrale + Neues entwarf er für die Stadtverschönerung verschiedene Gebäude am Quai Jean Bart, ferner machte er die Pläne für den Wiederaufbau der Abtei von Grandmont und für neue Gebäude der Abtei von St Denis. — Einen bedeutenden Teil seiner Schaffens bildet eigenartig barocker Bauten. So vollendete er zusammen mit dem Dombaumeister Rompan aus Caen den Pont Royal in Paris, den sein Vater begonnen hatte (1685) errichtete die große Laurentbrücke in Blois, für die er 1000 livres Pension auf Lebenszeit erhielt (1760), gleichzeitig die mit hübschen Skulpturen geschmückten Brücke von Juvisy (Pont des belles fontaines) und weitere Brücken in Choisy-au-Pont-sur St Maur bei Adam, Pont St Maxence, Pontoy und in Lyon die große Pont de la Guillotière über die Rhone. In Paris führte er den großen Abwasserkanal (Grand égout) aus. Als Künstler hat G. das von den großen Architekten Ludwigs XIV überkommene Erbe gut verwaltet ohne viel Neues hinzuzufügen; seine Werke erheben sich in keiner Weise über das recht hohe, aber gleichmäßige Durchschnitt der französischen Kunst dieser Zeit. Dagegen zeigt er in allen verbauten und projektierten Teilen der Baukunst eine erfolgreiche Phantasie und ungewöhnliche Begabung (Weitläufiger abgehandelt bei J. F. Blondel, Architecture française, Paris o. orten). Unbestritten scheint er die erste Berufung unter den Architekten in Paris und damit in ganz Frankreich, ein, nachdem B. de Cotte 1758 gestorben war.

J. F. Blondel, Archit. franç. 1752, II, 8, 14, 18, 19, V, 18. — Patte, Monum. erig. en France à la gloire de Louis XV, 1765, Tal. 15, 18. — Mercure de France, Privilège Vente de Paris, Roy, Table 1757. — [illegible], Comptes des bât. sous Louis XIV, 1881, II, IV. — Lefuel, Hist. d'Art franç. Mon. civ. I. — Dussieux, Château de Versailles (1856), p. XIII, Tal. 168, 169, 180 u. a. — [illegible] Bull. d. Soc. de Paris 1888, p. 188. — [illegible] Gazette d. Beaux-arts, 1880. — Archives d. Bordeaux au XVIIIme s., Tal. I, 8. — Inventaire Bordeaux (Archiv d'art militaire) 1880, p. 68, 1. — [illegible] (Archiv d'art militaire) 1884, p. 88, 881. — Chabrol, Dijon, 1864, p. 58, 1881. — Mém. Acad. de Stanislas 1888, p. 288. Acad. de 1881, p. 888, 8 (Vitry). Les Ponts d. [illegible]. — Mém. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1888) 188, 8 (Vigoni, Acc. relève de la Cathédr. d'Orléans). — Revue de Bourgogne 1891, No. 8, p. 181, 8 (Corrosion, Liste relève d. Ponts de Bourgogne). — Art et les Artistes XII (1910) 48, 8 (Albert Soyer). — Bibliothèque I. Arch. + Beaux-arts IV, 1891, Tal. 81. — Bibliothèque nationale Estampes, 1891. — Mém. de l'Acad. d. sciences etc. de Dijon, 4e sér. XI, p. CXLIII (Lettre inédite de Gabriel à Perronet). — Mercure de France 4 novembre etc. de Dijon, 4e sér. XI, p. CXLIII (Lettre inédite de Gabriel à Perronet).

Jacques Jules, gab in Paris am 1710, † 1784. Sohn von Jacques III. Häufig verwechselt mit Jacques V.

Jacques Ange, gab in Paris 23. 10. 1698, † 4. 1. 1782 ebenda. Sohn des Jacques V. Vater des Ange Jac. Schüler des Pariser Architekten Aubé und seines Vaters, später dessen Mitarbeiter und schließlich Erbe seiner Stellung, Ämter und Aufträge. Schon 1728 zum controleur des bâtiments du roi und gleichzeitig zum Aide Major ernannt, wurde er 1741 architecte du roi. Nach dem Tode des Vaters rückte er in dessen Stellung als erster Architekt des Königs und Präsident der Académie. Schon vom Vater hat er Gebäude in Versailles, Fontainebleau, Choisy usw. übernommen, Ehrentitel und Einkünfte, eine ganze Hofkünstler-Laufbahn erworben möglich war. 1770, im Jahr nach dem Tode Ludwigs XV., reichte er seinen Abschied ein und er sah die verhängnisvolle Zusammenarbeitung des Hofes, der Höflinge des Königs Marie Antoinette, nicht mehr angreifen konnte oder wollte. Er wurde aber nur als erster Architekt durch Mansart ersetzt, behielt dagegen Gehalt, Titel und die Direktion der Akademie bis zu seinem Tode. Eine Monographie G.s, von J. B. Lemoyne um 1780 angefertigt, befindet sich im Louvre.

Werke. Eine vollständige Aufzählung aller seiner Bauwerke, Entwürfe und Dekorationen ist fast unmöglich; es hatte für einen unübersehbaren Stab von Mitarbeitern und Gehilfen Arbeiten zu verteilen und zu überwachen, so für Arbeiten für den Hof und staatliche, städtische und private Aufträge unter seiner Leitung bearbeitet wurden. In folgender chronologischer Aufführung ist nur das Wesentliche genannt. — Bis zum Tode des Vaters (1742) ist fast nur seine Mithilfe an diesen Werken bezeugt, aber sie starben nach Fels sogar überwiegender Anteil an der Innendekoration der kgl. Schlösser ist wieder dem verbaut sind das Zimmer der Königin in Versailles, das um den gemeinsamen Parkwerk vollendet von seiner Hand, erhalten ist, ferner dort das Schlafzimmer Ludwigs XV. und das Cabinet de la Pendule in Fontainebleau, der Speisesaal und einige andere Räume. Seine selbständige Mitarbeit am Treppenhaus des Palais des Etats zu Dijon ist urkundlich belegt, auch in späteren Jahren war er an diesem Monumentalbau (neues Hôtel de

villa) und tätig. Paris und hier die vom Vater geleitete künstlerische Planung von Rennes und Bordeaux zu ersetzen, deren Gebäude er vollendete und die Kathedrale von Orléans und La Rochelle für die er neue Bauten zu errichten. – 1760–67 Appartements du Dauphin. Petits Appartements de la Reine. Zerstörung der Gemächerflügel in Versailles und der Gemächer des Königs vergrößert und einen Ratssaal und kleinere Räume einbauen zu können. Erste Fassung des „Grand Projet" zur Umbau des Louvre und des Marstalles von Versailles in einheitlicher Architektur. Erweiterungsbauten am Schloss Choisy (zerstört). – Pferdeschule ebenda. – Erster Projekt zur Neugestaltung des von Ludwig XIV. zu Beginn gebauten Schlosses Compiègne. – 1765 als Beginn des Opernhauses im Nordflügel von Versailles (doch aber bald wieder 11 Jahre lagen). Ermitage (Hôtel Pompadour) in Fontainebleau. – Erste Bauten von Petit Trianon besonders der achteckige Pavillon in englischen Garten. – 1765–81 „Grand pavillon" in Fontainebleau. – Cabinet de Conseil ebenda. Jagdhaus Pavillon de Retard in Versailles. – Beginn der Pariser Ecole Militaire. – Fassadenpläne für das Palais des Etats in Dijon. – 1765–68 Verschiedene Zimmerausstattungen in Versailles und Fontainebleau. Das Lager in Compiègne, neuer Plan für Garten und Terrassen. – Sitz in der zweiten Klasse von dem Platz Ludwig XV. (Place de la Concorde). 1766 Umarbeitung des Plans und Grundsteinlegung des Pavillon „Petit château" bei Choisy (zerstört) drei Jagdpavillons in den Parcs von Parmi Bagnes St Germain und Fontainebleau. Der letztgenannte wurde bis 1768 zum Schloss St Hubert ausgebaut (zerstört). Ermittlungen bei Compiègne. – 1766–81 Anbauten am Schloß Bellevue der Mme Pompadour. – Wiederherstellung des seit 1680 leeren gebliebenen Louvrebaus (Zeichnungen mehrere hier und bei der Brücke entlang und weiter südlich Bauten der Verbindung). Schloß von Menars für M. de Marigny, den Bruder der Pompadour, zusammen mit G. Soufflot begonnen. – 1768–80 Schlößchen Petit Trianon. Cabinet de Mme Victoire und Bibliothek des Königs in Versailles. Chalkographie in Marly. Opernhaus in Paris, zusammen mit G. Soufflot (zerstört). Fassaden der Oper in Versailles. – 1767–70 Garde Meuble (jetzt Marinemuseum) an der Place de la Concorde in Paris. Innenausbau der Oper in Versailles u. von Klein Trianon vollendet. – Kapelle von Klein-Trianon, Bellevue und der Mühlenbesitz. – Gemächer der Mme Dubarry. Badehaus des Königs u. Musikzimmer der Mme Adélaïde in Versailles. – Gemächer des Kronprinzenpaares in Fontainebleau. Arbeiten am Schloss (Treppenhaus) u. Wohnungen der Minister in Compiègne. 1771–73 Gemächer der Mme Dubarry in Fontainebleau (zerstört). – Beginn des Grand Projet für Versailles in dritter Fassung (zum zweiten datiert von 1758): Bis zum Tode des Königs ein Teil des Nordflügels „aile Gabriel" in Anbauten vollendet der entsprechende „aile Dufour" wird unter dem Kaiserreich errichtet. 1774 bis 1780 Bibliothek des Königs, sein letztes Werk in Versailles. – Mittelgebäude und zwei Flügel des Stallhofes (heute Hôtel de ville) in Lyon.

Würdigung. Ch. de Pois. Gabriels architektonisches und plastisches Denken, entwickelten drei Maßnahmen, die etwa durch die Zeitabschnitte 1750 und 1760 getrennt sind. In sogenannte Architekturmalerei und die Periode deutlich erkennbar weniger in der dekorativen Seite seines Schaffens, wo nur zwei voneinander gehaltene werden können. Wie auch der reine Architektur anlangt, so bewegen auch seine ersten Arbeiten völlig in der barocken Richtung. Verwendung der beliebten Architekturmotive bis zur Leere, dafür aber eine Verfeinerung der Verhältnisse und Glieder die höchste künstlerische Sensibilität verraten, der Grundriß ebenso einfach u. klar bis in jede Einzelheit durchdacht und abgewogen. Hand in Hand geht eine starke Typisierung überall der Zeichnung einer ähnlichen Kunst, die den breiten und leichten Möglichkeiten ausnützt. Als Beispiel dazu die Treppenhaus von Fontainebleau (jetzt dem Baron Pereire gehörig) mit einfachen quadratischen Räumen u. leichter Verbindung mit dem klassischen Nebengebäude im Innern zu Museum von Bagnolet und Rechteckhöfen auf geringstem Platz angelegt von zartmaßigen und Mäßigkeitsmaß und Höhenhöfen. Absolute Züge einer reifen Raumkunst zeigen die verschiedenen Jagdpavillons, der kleine Gebäude von Klein Trianon, das zerstörte „kleine Schloß" von Choisy und das ebenfalls verschwundene Schloß St Hubert mit rundem Mittelsaal, das den Zeitgenossen als Gabriels bestes Werk galt. Der Anbau der Oper von Versailles war durch Mansarts Schloßarchitektur in vielen vorgezeichnet, als aber trotz der durchgehenden Architekturgliederung das Innere in einem anderen Sinn gedacht ist, entsteht eine ganz neue Art höfischer Raumkunst, die nicht mehr gemalte, das Auftreten sondern eine reifbarer einfache Eingang bietet. Der Bau hat auch lange hingezogen, gehört aber auch in die erste Periode seines Schaffens. – Die zweite beginnt mit der Ecole Militaire. Von dem ausgedehnten Baugelände konnte nur der

Hauptbau auch manchmal Stockungen und Einsturzkatastrophen vorgekommen waren. G. schwankte in Haltung auf die klassische Form von aber nicht direkt auf die Antike, sondern französische Autoren anzuknüpfen, sondern auf den englischen Palladianismus des Chiswick und seiner Schule. Neben der Mitbeschäftigung auch manche Schwächen eines Übergangsmeisters an so arbeitet sich die Kunst G.s zu voller Klarheit in dem Marmorvestibül Ludwigs XV. der heutigen Place de la Concorde. An der ovalen Kuppelraum (1768 ff.), bei der die Wahl der Lage in ganz Paris bestritten war und an der sogenannten (1750) bei der die heutige Stelle festgelegt war, nahmen die besten Architekten Frankreichs teil, darunter fast alle Mitglieder der Baukommission (1754 von 30 Kunstverständigen bei Paris u. a.). Der Platz am Rande der Stadt gelegen, auf drei Seiten frei ohne architektonische Begrenzung, erinnert an manche Werke der gleichzeitigen Gartenkunst. Bezeichnend ist, daß G. für der einzige Platzwand auf das Muster von Perraults Louvrekolonade (1667) zurückgriff gilt sie doch bis heute in Frankreich als klassisches Muster aber verschiedene Vorbestrebungen darin sind nicht hoch genug einzuschätzen. 1765 bedurfte man den Platz vorbereiten, indem die umgebenden Mauerreste als Überbau einer Mauerstadt (Rue Royale) bestimmt, der Platzwand dem gerade wurde. Der Platz selbst ist durch Zerstörung der großen Bauwerkstätten von Dauphine in der Revolution durch Wegnahme der Schwerdtlinie, Zerstörung der Reiterstatue Ludwigs durch Zerstörung der Reiterstatue Ludwigs XV. durch Zerstörung der Reiterstatue Ludwigs XV. durch Zerstörung der Reiterstatue Ludwigs XV.

entwickelte, brachten ihn gleich in die vorderste Phalanx gegen den Rokoko. Neben einigen kleineren Räumen in Compiègne und Fontainebleau tragen in Versailles nur die Bibliothek und der Bankettsaal des Königs und besonders das 1770 vollendete Opernhaus diesen Charakter. Das Grundrißform des Zuschauerraumes als abgeschnittener Ellipse ist eine Neuerung, der von Soufflot eben neu Italien eingeführt war; der amphitheatralische Aufbau der Ränge verzicht aber trotz ganz selbständiger Annäherung an die Antike der Gesamtwirkung mit zwei konstrastierenden Säulenordnungen ist von großer Schönheit und eigenartigem Reiz. Jeder Anklang an das Rokoko ist vermieden, dagegen deutlich wiederum an die um 100 Jahre zurückliegende klassische Periode angeschlossen, einmal im monumentalen Foyer, wo der Bildhauer Pajou arbeitete.

G. ist der letzte in der glanzvollen Reihe der französischen Königsarchitekten, nach Umfang und Qualität seines Schaffens aber nicht der unbedeutendste. Er scheint im Augenblick der großen Schwenkung zu stehen, die sich mit der Mitte des Jahrhunderts in Richtung auf die Antike hin vollzog, aber auf dem Standbügel, nicht auf dem Drehbügel, nach mittelalterlichem Ausdruck. Denn es gibt auch von Zeichen der Zeit, die neue Bewegung weht mehr vom Hofe aus, sondern einem Kreise, der ihm ferner stand, dem der jüngere Blondel, Peyre, Le Roy angehörten, und der den jungen Soufflot auf den Schild erhoben hatte. Dessen radikal klassizistisch gerichteter Frühstil auf G. ist nicht zu unterschätzen, beide haben öfters zusammen gearbeitet und G.s letzte Art hat viele Berührungen zu derjenigen des um 11 Jahre jüngeren Meisters, dessen Ruhm bei den Zeitgenossen anfing, alles in Frankreich zu überstrahlen. Die Pläne von Ste Geneviève (Pantheon) sind kurz vor denen von Klein-Trianon entstanden; beide Werke, das kirchliche wie das weltliche, haben den französischen Klassizismus begründet.

Biographisches: E. Bonnaffé, Le vie et les œuvres de l'architecte G. 1886. — Ch. de Foix, A. J. G. premier architecte du roi Louis XV, 1911 (cf. Gaz. d. B. Arts 1912, I 180). — Monteglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy. Table. 1889. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. II (1876) 66. — Mem. Arch. de l'Art franç. II (1877) 108, 110; 3e sér. XX (1888), XXII (1896). — Rev. Arch. etc. 1845 p. 350 ff. (Vitry, Les Dantes d'après G.).

Werke: Pavie, Museum érigé en France à la gloire de Louis XV. 1765. — Gurlitt, Gesch. d. Barockst. etc. in Frankr., 1889. — Gromaire, Recueil d. Maisons de Paris, 1889 p. 220 ff. — F. P. S. Dibbe, French Architect and Sculptor of the 18th Cent. 1902. — Zeitschr. f. Gesch. d. Architektur I (1907/8) 289 ff. (P. Bruck, Die Pläne Louis XV. etc.). — Comptes archiv. de France 1909 p. 15h. — Klingsor, Vom Pariser bis Schönbrunn, 1911. — Chronologie: Pierre, Palais de Fontainebleau, 1885, p. 480, 484, 488. — G. Desjardins, Peint.-Trianon, Versailles 1870. — Pierre, Château de Versailles, 1885, I 66, 222, 270, II 71, 181, 138, 191, 220, 257, 265. — L. de Nolhac, Le Château de Versailles sous Louis XV 1898. — Nolhac, La Décoration de Versailles au 18e S. in Gaz. d. B. Arts 1898—1900. — Perkins, Versailles (Les Artistes No 30), Lpzg. 1901, p. 67 ff. 108 f. — Nolhac et Bordeaux, 1900 p. 69, 70 f. 81. — Hamann-Koch, Das franz. Theaterbau (Beitr. z. Bauw. Herausg. von C. Gurlitt II 9), 1900 p. 77. — P. Lacroix, Mémoire, le château, les jardins et les enfants de Mme de Pompadour et du Marquis de Marigny, Paris 1913. — A. E. Brinckmann, Baukst. d. 17. u. 18. Jahrh. (Handb. d. Kunstwiss.), Berlin 1908, Kap. XI, XIII. — Arch. Jahrbuch V (1890) 88, Taf. 30, VI (1891) 40 ff. 47 ff., Taf. 31, 48 (H. Prudent, L'Ecole Militaire). IX (1894) p. 180 f., Taf. 18, 19 (Börse in Bordeaux).

Abbildungswerke: C. Gurlitt, Barockmeister Frankreichs, Taf. 18, 19. — Monographie du Palais de Compiègne, Paris bei Courtois (ohne Autor u. Datum). — Les grands Palais de la France, Versailles (P. de Nolhac). Les Trianons (P. de Nolhac). — Fontainebleau I vgl. T. 15, 20, II vgl. T. 66, 68, III vgl. T. 1, 18, 34, 39, 48, 68, 69, 70. — Brière, Château de Versailles, p. VII, XVIII f., 27, 28 u. die dazugehörigen Tafeln.

Ange Antoine geb. am 23. 9. 1733 in Versailles, † am 7. 8. 1791 in Vichy. Sohn des Jacques Ange seit 1751 Baumeister in Marly, 1760 Mitglied der Akademie, wurde 1776 mit hoher Pension in den Ruhestand versetzt.

Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. II (1876) 68. — M. Wilhelm.

Gabriel, Maler, schmückte 1468 die Kapelle Notre Dame de la Flamengrie in der Kathedrale zu Cambrai aus.

Durieux, Art Cambresien, 1854.

Gabriel, Maler aus Wasserburg, 1487 und 1494. Malte auf die Friedhofmauer bei der St. Achatuskirche das. 1497 ein Misericordia-Bild.

Kneschke, Bayerns I 3 (1868) 1870, 1888.

Gabriel (Gabor), ungar. Goldschmied, tätig in Fünfkirchen (Pécs), wo er 1484—88 für König Ladislaus II. v. Ungarn alle Prunkbecher und Pokale anzufertigen hatte.

Szendrei, Sopronvidéki Magyar Középkori Lex. 1913 I 348 f.

Gabriel von Ache oder Aken (= Aachen) s. Aken (Bd. I 188 u. Nachtr.).

Gabriel, Ange Antoine, s. Schloß des I. Artikels Gabriel.

Gabriel, Ange J. = *Gabriel*, Jacques Ange.

Gabriel, Charles, s. I. Artik. *Gabriel*.

Gabriel, Claus, Bildhauer, Sohn des Flensburger Malers Hans Petersen oder Gabrielsen (auch Hans Brauch oder Hans Maler gen.), Bruder des Malers Peter Gabriel (Gabrielsen). Lernte sechs Jahre lang in Kopenhagen bei Heinrich Lagermann, kehrte 1588 nach Flensburg zurück u. wurde dort

1888 Bürger. Die Aufnahme ins Thüringer Amt wurde ihm jedoch verweigert. Erst 1800, nach langem Streit, setzte es Matthieu durch, der Königin die Anerkennung seiner vollen Amtsgerechtigkeit durch. Seit 1808 scheint G nicht mehr in Flensburg gewesen zu sein. Durch Urkunde vom 6. Januar 1810 verkaufte die Witwe des Hans. Sein Werk ist die Kanzel in Satrup (Kr. Sonderburg) von 1808. Vielleicht stammen auch die Kanzel in Quedstedt von ihm.

Otto a. Kunstdenkm. Schleswig-Holst. I 400, vgl. II 671, III Meistervermerke. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. II 88. W. F.

Gabriel, E. Pariser Lithograph, um 1840. Lieferte Illustrationen für zeitgenössische Romane (P. de Kock, La Prairie aux coquelicots. Eug. Sue, Les Enfants trouvés).

Bérault, Cent ans de XIXe S., 1888, S. VI.

Gabriel, Georges François Marie, Porträtmaler, Aquarellist, Zeichner und Lithograph in Paris, geb. das 1778, noch tätig 1830. Schüler von Naigeon und J. B. Regnault. Wahrscheinlich identisch mit jenem Gabriel, der 1807 an der Pariser Ausstellung seine Figurenmaler war. — Lieferte Illustrationen für wissenschaftliche Werke u. belegt eine Reihe Porträts (L. Cantelaure, N. Lagrua, E. Parent usw.). G. hatte in den Revolutionsjahren mit dem Dauphin, Dickmann berühmter Männer dieser Zeit, nach dem Leben gearbeitet, die 1808 bis 09 bei Vignères in Paris in Kupfer veröffentlicht erschienen. P. M. Alix hat nach dem „Jeune qui rit" und „Jeune qui pleure" in Aquatinta gestützt. Im Musée Dobrée in Nantes (Kat. 1900, p. 50) von G. das nach dem Gemälde von de Troy gefertigte Gemach Diderots der Mme. Maisonneuve, das von Méron gestochen wurde. Er signiert „Gabriel". Ein dem angezeichneten Porträtstich stammt von Louis G.

Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — Bérault, Cent ans de XIXe S., 1888, S. VI, 178, Anm. — Deplanche, Cat. d. Paris franç. etc., Bibl. Nat. Paris, 1888. — Journal de Père Anselme malad. Paris 1888. — Revue rétrosp. Mus. de Paris pendant la révol., 1838. — Meyer, Kat. Isabey, I, 80, No. 1848. — Lechevallier-Chevignard, Manuel de portrait de Sèvres, 1908, II, 118.

Gabriel, Jacques, Jacques Ange, Jacques Jules und Jean, Architekten, s. im 1. Artikel Gabriel.

Gabriel, Jean, Maler, geb. in Montpellier i. J. 1630 † das. am 18. 7. 1708, Schüler von Daniel Hofer (1601–48). Wird seit 1658 häufig erwähnt und zwar oft mit Arbeiten mehr handwerklicher Art. 1658 wurde er mit der Renovierung des Rathauses beauftragt, damals malte er die allegorischen Figuren der Außenfassade, die wenn auch stark restauriert, sich erhalten haben. Als Vorlagen dienten ihm dafür Stiche des H. Goltzius. 1705 malte G. zusammen mit L. Lorieux die Stephanskirche aus.

Nagler, Allg. Art.-Lexikon, 1838, s. d. W. — Revue chron. d. Midi (1888) 18.

Gabriel, Jeanne (Joseph Marie Jean), Maler (auch Aquarellist) u. Radierer, geb. 1880 in Brignoles (Var), lebt in Paris. Schüler des Turnmalers Lauzier in Marseille, dann von Zorn in Mortagnes und 1900 von Cormon in Paris. Seine Studienreisen führten ihn nach Holland, Belgien, Marokko, in die Dauphinéalpen und mehrfach nach Italien. Seine Radierungen und Gemälde stellen Ansichten aus der Normandie, Holland u. Südfrankreich, der Südtiroler Seegebiete und Venedigs und Darstellungen von Tieren, bes. weidenden Kühen. Seine malerische Entwicklung führte ihn von der Beeinflussung durch die holländischen Maler des 17. Jahrh. zum modernen Impressionismus. Seine Gemälde, die wie manche seiner Radierungen ein mehr kleines Format haben, zeichnen sich durch helle leuchtende Farben aus, deren starke Sättigung seinen Landschaften gute tiefblaue Reize verleiht. Seine Radierungen bevorzugen die Darstellung von Abendstimmungen. Das Luxemburg-Museum besitzt von ihm die Gemälde La Chaumière d'automne à Biarritz und le Marché à Vésinet (Yvonne), das Museum von Lübeck le Marché aux Fleurs à Amiens und la mer à Etaples (Pas-de-Calais), das Museum von Marseille le Départ des pêcheurs, die Pariser Privatsammlg von O. Sainsère Ansicht von St. Chamd, Fleurs Drucke Ansichten aus der Provence, im British Museum in London. Veranstaltete eine Reihe von Kollektiv-Ausstellungen u. a. in der Galerie des Artistes Modernes (1898) und bei Bernheim (1900). Seit seit 1905 fast alljährlich im Salon aus, seit 1907 in der Soc. Nationale, außerdem in der Graveurs originale ds. usw.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Art in Decoration, XII (1905) Suppl. No. 4, p. 3 f. (Monod). — Chron. des Arts (1911) p. 115. — Kunstchron. 1909, No. 49, 1. — Journal et Lithographie franç. X (1914) 118–128, m. 9 Abb. (J. Meunier). — Livre d'or d. modernen engen. 1914. — Ch. Spencer, in Internat. „Masters of Pastel" IV (1907) No. 6m. Schinkel (von 1908 bis 09 in Abb.). Cat. Chronol. d'Art Depuis ancien. Paris, 1908. — Cent. Index of Art Brit. Mus. London II 1907. — Cat. Musée d. B. Arts Liège 1914 (Hiscil. A. Gabriel).

Gabriel, Louis, reproduz. Kupferstecher u. Punkturmeister, geb. in Paris, tätig das. Anfang 19. Jahrh. und noch 1831. Von ihm e. s. Blatt der Folge „La Galerie du Luxembourg" nach Gemälden von Rubens aus dem Leben der Maria von Medici und 9 Blatt, Ignigrave in Aquatinta und in Tusche, nach Bonnet ferner nach sr. Porträts (Bonaparte-ville, Dubourcelle, Gudin, Louis IX., Louis

XVI, Monsiau etc.) u. für naturgeschichtl. und botanische Werke. Signierte angeblich „Gabriel père" (nach Bürath) durch vagt der Porträtmaler Kaiser Franz I. von Österreich nach Seubert der Sage „L. Gabriel", während der übrigen uns bekannten Stiche nur „Gabriel" bez. sind, was zu Verwechslungen mit Georges F. M. Gabriel führte.

Zani, Enciel. met. — Gabet, Dict. d. artistes 1831. — Bürath, Graveurs 19e siècle VI (1858) 170. — Schoevevogt, Cat. estampes d'après Rubens, 1873, p. 181. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la révol. 1868, p. 338, 372. — Cat. planches gravées Chalcographie du Louvre, Paris 1881. — Duplessis, Cat. Portraits franç. 1896, II.

Gabriel, Mathes, Goldschmied in Regensburg, erhielt 21. 8. 1573 zum Meisterstück ein 1588 kauft der Rat von ihm einen Becher.

O. Hupp, Kunstschätze des Regensburger Rathauses, Regensb. 1908, p. 38.

Gabriel, Matthias Joseph, Porzellanmaler der Wiener Manufaktur in der Rossau, geb. 1838 in Pfaffendorf in Oberschlesien, † 1765 in der Rossau. 1788 wird er als „Porzellanfabriks Primer Maler" und 1735 als „Oberstmaler" genannt.

Kat. u. Kothgasserg. XVI (1902) 38. — A. Hayduck, Quellen zur Gesch. d. St. Wien VI (1908). Bergner.

Gabriel, Maurice, s. I. Art. Gabriel.

Gabriel, Paulus Joseph, Maler und Bildhauer, Vater des Paul Jos. C. G., geb. in Amsterdam Juli 1735 als Sohn eines Ornamentbildh., † das. am 21. 12. 1803. Während sich seiner der Porträtmaler-Lehrers, in der er sich 1758/59 in Paris ausbildete. Nach Amsterdam zurückgekehrt, wandte er sich der Plastik zu, erhielt einen Preis für eine Kopie des Borghesischen Fechters, ging 1810 mit einem Stipendium Louis Bonaparte's nach Paris, wo er sich bei Pierre Cartellier in der Bildhauerei weiter vervollkommnete. Für seine Gruppe „Herkules den hartnäckigen Stier bekämpfend" erhielt ihm die Pariser Akad. einen Ehrenpreis. Einige Jahre darauf begab er sich nach Rom, wo er mit Canova befreundet wurde, der ihn künstlerisch förderte. Seit 1815 war G. wieder in Amsterdam ansässig, wo er 1820 Mitglied des Instituts und Direktor der Akad. wurde. Von seinen plast. Arbeiten seien genannt: Denkmal des Admirals van Kinsbergen in der Nieuwe Kerk zu Amsterdam (1810. 1. Entwurfskiz.); Grabmal des Schriftstellers Jean Meerman in der Pieterskerk in Leiden. Denkmal des Dichters B. Perk in Zwolle (1825). Büsten König Wilhelms I. des Admirals van Kinsbergen, des Tragikers Wattier Zeeuwen (Provinz Haarlem) de Ruiters, de Genet's Rubens usw. Besonderen Erfolg hatte er mit einer Statue „Jüngling, der sich einen Dorn aus dem Fuße zieht". Seine Bildnisse in Lebensgröße, von Wouter Mol gemalt (von J. P. Lange gest.), wird im Rathause zu Amsterdam bewahrt (Kat. 1911, No. 1006a).

van Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. vadert. Schilderkst. Haarlem 1816—40, III. 80 ff. u. Anh. — Immerzeel, Levens en Werken etc., 1842. — Kramm 1857, 1858, 1857.

Gabriel, Paul Joseph Constantin, Maler, geb. 2. 7. 1828 in Amsterdam, † 28. 6. 1903 in Scheveningen. Schüler der Amsterdamer Akad., verschmolz aber den Landschafter B. C. Koekkoek in Cleve u. später in Haarlem vom zehn Jahre jüngeren A. Mauve beeinflußt, suchte i. s. erster erster Periode die Motive zu seinen Landschaften in Oosterbeek und Veenendal (Gelderland). Später ging er nach dem „Loon" und dem „Loon" in Nordholland. Der größte seiner Felder Landschaften entstanden jedoch in der Umgegend des Dörfchens Kortenhoef. 1880—86 war Brüssel wo auch sein Landsmann und Freund W. Roelofs lebte — sein ständiger Wohnsitz, von dort aus unternahm er größere im Sommer seine Studienreisen nach Holland. Die letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens verbrachte er in Scheveningen. G. ist einer der Führer der sogen. Haager Schule durch der auch die Wiedergeburt der holländ. Kunst in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. vollzogen hat. Er war auch einer der Ersten deren Gruppe, und seine Landschaft wurde auch ganz in der [illegible] Schule der Schelfhout u. Koekkoek vorherrscht. In seinen früheren Werken spiegelt sich auch manchmal — wie bei N. J. Wenkebach — der romantischer Geist, durch den das neue Leben in der holländ. Malerei zuerst sich offenbarte. Aus der strengen Zucht der Lehrjahre bei Koekkoek hervorgehend, steuerte er jetzt in den friedlichen Fahrwasser der durch der Zeit ging, frei auf. Im Handwerklichen gut geschult, erhob er sich über die konventionellen, aber geschickten Nachahmer der Holländer des 17. Jahrh. drang er noch weiter als irgendeiner unserer berühmten Zeitgenossen zum Geiste der spezifisch holländischen Landschaftskunst des 17. Jahrh. durch, denn er ist Holländer durch und durch. Das Wesen seiner Kunst ist volle Schlichtheit und Ehrlichkeit. Sein Werk ist darum weniger ins Auge fallend, erfordert höher als das der Mave, Weissenbruch u. Maris. Es ist äußerlich schlichter, aber innerlich regiert ihm der feine innere Spannung, der scharfe Charakterzug, der gesteigerte Ausdruck, der hinweisen auf ein gemeinschaftliches, intensives u. still enthusiastisches Sich Versenken in die Natur. — G. ist nie allem gemütvoll und innig. Wie in seinen Zeichnungen und Skizzen nach der Natur, so dieses wirkte ausschließlich entwickelt ist, einfach und klar die

Freude an der getreuen Wiedergabe auch anspricht, so ist auch sein Malen nichts anderes als das beständige Niederschreiben von allem, worauf sein aufmerksames Auge fällt. Von der hellen Impressionistenpalette unterscheidet er sich dadurch, daß er sich weniger lebhaft dem plötzlich auf die empfindende Netzhaut einstürmenden Eindrucke hingibt, mit mehr Überlegenheit eine optisch empfundene Wirkung festhält, wodurch diese bei aufmerksamer objektiver Beobachtung unter der ruhigen Ausführung mehr und mehr auch verständlich wird. Sein Schwächemoment lag in der farbigen Feinempfindung; er brachte darum den Freuden eines unabhängigen Malers, die er geschmackvolle Ruhe des aufeinandergestimmten Tonlebens in Klangreihen in der Natur sowohl vom Licht der Gesamtfarbe voll zum Ausdruck. Der einfachere Vorgang [illegible] in 3 von zwei Farbenreihen die im Vordergrunde einer großen Wasserfläche zum Trocknen aufhängen – geeignet ihm, um dessen eine abgerundete Komposition zu schaffen. Die dunkelgrau-farbigen Atmosphäre macht er in silbergrauen Tönen mit verbundene und englisch durchsichtigen Farbenreihen, so daß das Ganze ein stilles Zusammenklingen zarter Zwischentöne wurde. Markenhaft ist seine Kunst nicht, aber durchdringend und treu. Die treue Natur macht auf ihn – wie auf die alten Holländer – an allen Tages- u. Jahreszeiten, bei allen Witterungsverhältnissen einen Eindruck von Vertrautheit. [illegible] im strengsten Winter auf einem weiten weißen Felde. Am nächsten steht G. vielleicht noch Mesdag (Haag) in seiner gewissenhaften Beobachtung der Luftton- und Farbenwerte und sorgfältigen Behandlung des Details, seiner sicheren Auffassung der Linearen und der Perspektive. In seiner früheren, bei durch auch G.s Landschaft ihre Größe durch die klare und zugleich gültige plastische Wiedergabe eines bestimmten Naturausschnittes. Zu Lebzeiten von anderen Meistern der Haager Schule mitunter etwas überschätzt, wird G. jetzt in weiteren höheren Maße gewürdigt.

Von öffentlichen Museen bewahren Werke G.s in Amsterdam das Rijksmus. (9 Ölbilder darunter eins 1870 datiert und von H. L. de Haas aufgeführt „Vorbereitung bei Abreise") und das Stad. Mus. (2 Ölbilder) in Haag der Gem. Mus. (1 Ölbild) und das Mesdag Mus. (4 Ölbilder) in Haarlem das Teyler Mus. (1 Aquarell) in Rotterdam das Boymans Mus. (2 Ölbilder) der Mus. in Groningen (4 Ölbilder) Lübeck a. Gem. (2 Ölbilder) das Mus. Royal en Aerenpyn (1 Aquarell, dat. 1879) u. das Art Institute in Chicago (1 Aquarell). Vom amsterdamischen Kunstverein beschickte G. auf besonderer Verfügung des Prinzen Salm (1888—1900) und den Münchner Glaspalast (1888—1901). Von graphischen Arbeiten G.s ist nur eine 1880 datierte Radierung bekannt geworden. Sein Hauptschüler war der Amsterdamer Marinemaler und Genre-Naturalist W. B. Tholen.

J. Kruseman van Elten in Nieuw Amsterdam 1878, p. 161 f. – [illegible] de Haas in Kunst-Schilderwerk" 1888 I, 181–188 (m. Abb.). – W. Martens in Stad Schilderwerk en de 19. Eeuw 1903 p. 338 f. 351. – A. Plasschaert, XIXe Siècle. Nouv. Schilderwerk, p. 1–3, 77. [illegible] Thiel Schilders en Penseel Studies 1904, p. 48 f. [illegible] Jaar- en Gedenkboek der Akad. 1908 I, 138–140 (m. Abb.). – cf. 1870 II, 338, p. 1878 II, 31. – M. de Haas in Van onzen Meester der Penseel I, 1913, N. 48 (m. farb. Abb.). – [illegible] Bureau-Chef Meister werke des 19. Jahrh. 1901 I, 140 f. – Kunstchronik 1888, p. 208. – Chron. des Arts 1888, p. 208. – Gaz. Beaux-Arts 1888, I, 121 (m. 1888 II, 81 (m. 1910) I, 338, 1894 I, 75. – Ingen Nieuw 1910, p. 1898. – Bredius-Kunst-Kabinett, Amsterdam, p. 654 a. Tal. 48. – Mitteil. Dat. des Kunst d. Art. 1888, 8. – Bredius, Dat. des Prinzen von 1911, 8 im Amst. Prinzen. [illegible] Leeuwhof.

Gabriel, Pierre [illegible] Artist. Gabriel.

Gabriel-Pantin, [illegible] Former Gabriel.

Gabriele d'Angelo (d'Agnolo), Architekt in Neapel, Anfang 18. Jahrh. Schüler des Ferdinando Sanfelice. Diese die 1709 von Gabriel[illegible] di Palma gen. Mar[illegible] vollendete Palazzo Serracca (an Stelle eines 16. Jahrh. vorgebaut, jetzt Sitz der Post). Der Tempel des Bacchus ist durch den Jahr der Erwerbung des Hospitals (1811) gerettet. Der Palast der im 18. Jahrh. als einer der schönsten Paläste Italiens galt, gehörte zu den größten Kunstwerken der Stadt. Nach der Schmuckform (s. die Abb. Napoli Nobilta VI, 58) hatte der in den einfachen und strengen Formen der besonderen Hochrenaissance gehaltene ursprüngliche Anlage ein Barock-Erdgeschoß und ein durch horizontale Fenster belebtes Fensterüberhöhungen und Medaillons über den Fenstern gegliedertes Hauptgeschoß, wie [illegible] Arkadenhof. Nach Chronik soll G., der auch die Kuppel S. Giuseppe a S. Maria Egiziaca in Neapel erbaut haben soll, in Rom studiert haben. Eine Angabe die wenig der behaupteten Formverschiedenheit dieser Autore einwandfrei erklären würde, erklärt doch G. an die römische Hochrenaissance angeknüpft zu haben. Als Erbauer des Palastes wird er schon in der 1. Hälfte gelobt.

Demselben der lange irrtümlich d'Angelo" des Domenico di Petro genannt. Vom Palast wird dem auch der Bau des Palastes del Duca di Nocera (jetzt Palazzo e Monteleone) in Via Medina zugeschrieben.

Celano, Not. del Bello etc. di Napoli, 1859, ed. Chiarini III (1860) 338. – De Dominici, Vite de' pit. etc. napol. II (1743) 43 f. – Ricci, Storia dell'arch. ed. 1880 III. – Meyer, Künstler-Lex. I, 10 (mit weit. Lit.). – G. Ceci in Napoli Nobilta VI (1897) 56 f., 81, VII (1898) 10 f.

Gabriele d'Antonio, s. *Gabriello*.

Gabriele di Battista, lombard. Bildhauer in Palermo, seit 1476 nachweisbar, † das. 13. 5. 1505. Arbeitet 1485 zusammen mit Andrea Mancino in der Palermo Abbatelli u. Antonazzo, wo der Kapitelle im Hof von diesen herrühren dürften. Verwandt im Stil sind der Kapitelle am Hochaltar der Annunziata. Zuvor bei G. u. G. D. Pellegrino 1467 für den Dom von Noto beteiligt. Marmorbrunnen hat sich nicht erhalten, sondern in einer Kapelle von Palermo (nicht erhalten). Von G.s Nachkommen ergriffen mehrere seinen Beruf.

G. di Marzo, I Gagini, 1880, I, 40 f. — Pilo Gregorietti, Indice degli artefici, etc., 1886, I, 67 f. — I. Arte, VI, 192.

Gabriele da Busto, Architekt in Como um 1480, arbeitete mit seinem Bruder Flavio da B. (vgl. dort).

Mongeri, Storia dell'Arte a Como, 1880.

Gabriele di Giuliano da Montalo, Architekt, leitete 1500—13 den Bau des Palazzo Lettere (früher dei Mercanti) in Rimini, der unabgeschlossen auf unsere Zeit gekommen ist.

Rassegna bibliogr. dell'arte ital., XIV (1911), 110.

Gabriele da Pratovara, Holzschnitzer um 1373 in Treviso tätig, wo er die Holzarbeiten (Reliefs, Heiligengestalten etc.) an den alten Chorstühlen ausführte, wie aus einer von Federici noch gesehenen Inschrift über der Hauptür hervorgeht.

Federici, Mem. Trevigiane, I (1803), 90; I.

Gabriele de Pratolis, Goldschmied, erhielt 1480 Zahlung für eine silberne Büste des Herzogs Alfonso von Calabrien, die dieser für den Schatz von Loreto bestimmt hatte.

Rep. f. Kunstw., XI (1888), 208.

Gabriele da Rho, Bildhauer in Mailand, trat am 1. 7. 1480 als Schüler in Giov. Ant. Amadeos Werkstatt ein und erhielt als dessen Gehilfe noch 1475–79 Zahlungen für Arbeiten am Dom; so 1478 zusammen mit Amadeo für zwei Statuen am Altar des hl. Joseph, später allein für 2 dekorative Eckstäbchen an demselben Altar u. für ein Relief „from hens unto ens et uno Serafino".

Nebbia, La Scuola del Duomo di Milano, 1908, p. 120 f., 140, 208. – Arch. stor. Lombardo, 1890, p. 977 ff.

Gabriele, s. auch dem verbesserten *Vergnano* sowie *Delfo, Gabriele della*.

Gabrieli, Antonio, Maler in Belluno, geb. 29. 7. 1804, von dem ein Altarbild mit den Stadtheiligen im Municipio zu Belluno. — Ein Maler Francesco G., geb. in Belluno um 1845, † am 24. 1. 1780 in Belluno, wo er tätig war, ist wohl mit dem vorgenannten.

Valgr. Pitt. Bellunesi, 1888, p. 10, 18.

Gabrieli, Pietro, Stukkator, Bruder des Gabriel G., führte vom 6. 6. bis 7. 11. 1717 den Stuckschmuck der Schatzungsgebäude in Eichstätt aus.

Braun, Die Kirchenbauten d. Deutschen Jesuiten, II (1910), 348.

Gabrieli (de Gabrielis), Gabriel, Architekt in Wien, Ansbach u. Eichstätt, geb. 1671 zu Rovereto in Südtirol, † 1761 zu Eichstätt (beerdigt 21. 2.). Bruder des Stukkators Franz G. Anfangs der 90er Jahre Baumeister im Dienst des Fürsten Joh. Adam von Liechtenstein, der ihn bei mehreren seiner neuen Paläste verwendet haben soll; nachweisbar ist seine Tätigkeit nur beim Liechtensteinschen Stadtpalast in der Bankgasse in Wien (Kontrakt vom 20. 5. 1694), der damals von A. Riva schon bis Stock vorgeschritten geführt war und den er „dem Abriß conform" weiterzuführen hatte. Als Urheber des Plans gilt Dom. Martinetti, eine Abänderung des Treppenhauses ist verbürgt von G. Er hatte nur wenige Monate an diesem Bau beschäftigt gewesen sein, da er am 27. 12. 1694 in den Dienst des Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach und Bayreuth getreten ist. Am alten Ansbacher Schloß baute er 1707–09 eine Galerie, der bald der auf gerissen wurde. Vom Nachfolger Wilhelm Friedrich erhielt er den Titel Hofkammerrat und Oberbaudirektor (1708) und damit die Oberleitung der unbefriedigenden Hofbauten. Ein Brand von 1710 veranlaßte die völlige Neugestaltung des Schlosses, dabei mußten aber alte Mauern und einige gerettete Bauteile verbraucht werden, was sich namentlich in Unregelmäßigkeiten der inneren Einteilung geltend machte. Der trotz seiner Vorzüge immer imposante Schloßhof mit seiner Pilastergliederung, die drei Geschosse umfaßt, erinnert in manchem an den Berliner, ist aber ein echtes Werk des mitteldeutsch-süddeutschen Barockstils, dessen Gebiet von der äußersten Südostecke mit ihren kräftigen Hermenpilastern auf gequadertem Untergeschoß. Deutlich hebt sich G.s Werk von dem völlig französischen und meist charakterlosen Außenbau seines Nachfolgers ab. Die Arbeiten begannen 1713, im nächsten Jahr verließ G. Ansbach, das Schloß wurde von 1720 ab nach veränderten Plan von G. W. v. Zocha vollendet. In Ansbach selbst ist, außer einigen Nebengebäuden des Schlosses, das Gartenhaus des Hofrats Seyfried (1699) und das noch erhaltene Prunkgeschäftshaus (ursprüngl. Landhaus des Hofrats Weyl, 1721 für den Erbprinzen gebaut) seiner, das Haus A. 91 am Unteren Markt von ihm erbaut worden. 1701 hatte sich G. erfolglos wegen der Restaurierung am Laibacher Dom, für den Entwürfe von A. Pozzo vorlagen, 1711 wurde er nach Würzburg berufen, um über die Erweiterungsbauten der Neumünsterkirche ein Gutachten abzugeben. Es ist nicht bekannt, ob seine damaligen Vorschläge auf die bald

folgende Neugestaltung der Kirche Rudolf Heffner. 1714 war er wegen infolge seines Eintretens wegen dem Schloßbau als Oberbaudirektor in den Dienst des Bischofs Konrad von Eichstätt und seiner Nachfolger. Die Wertschätzung des Wilhelmsbaues am dortigen Dom, verschiedene heute beseitigte Werke im Innern des Doms, der Neubau der Residenz, Bamberger Stallungen, das Kloster der englischen Fräulein und vieles Andere, da er aber das genannte Buch wegen auch hatte werden auch die übrigen Bauten der Fürstbischöfe bis 1747 unter seiner Oberleitung entstanden sein, so der Langhausumbau von St. Peter 1714, die Kapelle auf der hohen Stift 1710, die Nepomukkapelle am Dom 1708, das Kanzleigebäude 1708–20 und der steinerne Kapellbau der Frauenbergkapelle 1720. Das Sommerrefektorium mit Hofgarten (1720) ist nicht von Jos. Effner, sondern jedenfalls von G. 1717 hat er mit seinem Bruder Franz L. bei der Stuckierung der Schutzengel-(Jesuiten-)kirche. Das beschädigte Schloß Marchtal bei Ehingen an Altmühltale erhielt unter an. Leitung um 1720 umfangreiche Neu- und Umbauten, infolge späterer Umänderungen nicht eigentlich mehr recht die deutsche Schloßanlage des Hofes seiner Art. Für den Grafen Kraft Anton Wilh. v. Oettingen wurde durch ihn das Schloß Baldern bei Langenau in Württemberg gänzlich erneuert (1718–27) wobei der Kapelle der große Saal und der Gartenbau alles von Stuck verraten besonders bemerkenswert sind. Für den schwäbischen Bauherrn errichtete er am nahen Löttingen 1718–20 eine Prunkschloßkapelle von großer kunstgeschichtlicher Aehnlichkeit, von der aber nur das Aeußere in der Raumanordnung noch im alten Zustand sind. 1720 überrag ihm auf seine Bewerbung der Rat der Stadt Augsburg die Stelle eines Generalbaudirektors, doch trat er nur ein mäßbesoldetes Gehalt, da er auch, obwohl er das Augsburger Bürgerrecht erworben hatte. Kurz zuvor hatte er in dieser Stadt in der Nähe des Doms eine Kapelle für den Bischof Christ. Johannes Gerlach Pollheim errichtet, die nicht mehr vorhanden zu sein scheint.

Es Bauten sind vielfach abgerissen, umgebaut oder sein Anteil daran so ungenügend geklärt, daher ist seine künstlerische Persönlichkeit etwas undeutlich. Sein Hauptwerk, das Schloß zu Ansbach und der durchgeführte Entwürfe Effners Bauten zeigen allerdings Verwandtschaft mit der vom römischen Barock abgeleiteten süddeutschen Architekturarbeit, deren Träger gegen 1700 hauptsächlich Italiener und Italienbauer aus den Alpen waren. Besonders der österreichische und Wiener Zweig dieser Bauweise selbst (z. B. Carlone's Stift St. Florian bei Linz u. a.) ist hierbei zu beachten. — Ge. Dronthéd hat J. J. Haid nach J. Wenzel gestochen.

P. Bl. Landshut, 1770 u. 2. Teil 1805. — Lipowsky, Baier. Künstlerlex. 1810. — Andreas Schmid ed. artem memoria, † 1850 p. 100. — A. Ilg, Kunst- und Künstler 1880 p. 127 f. — F. Hofmann, Kunst- und Künstler d. Markgr. von Brandenburg 1886 p. 100 f. — Brinckmann, Barockskulptur d. deutschen Frühzeit, 1917 II 146. — G. Tropp, Baldern, Marktgem. 1920 p. 67 f. — O. Lenz-Lg, Schloß Ansbach 1921. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockst. in Deutschl. 1889. — P. v. Stetten, Kst.- und Gesch. Augsburg 1779 2. Teil 1788 p. 88. Inschriften, mitgeteilt d. gemeinh. Verein d. Gesch. Augsburg 1908 p. 178. — Kat. d. Altertumssammlungen Württemberg, Jagsthausen I 187 (Abbildung). Bayerns Kunst 1908 p. 70. 111/18 p. 200. XII. — Meyer-Lemcke, Jos. Effner 1913 p. 91 Anm. 121 u. 135. — J. Kern, Gesch. d. Stadt Eichstätt, 1907 p. 286. Hist. Mitt. Jahrbuch des k. k. Österr. Institut. Wien V. 1911 Beibl. p. 108 f. — Mitteil. d. Österr. Gesellsch. N. F. X. p. CXVII. — Bayerland, München, 1920 p. 118. Wilhelm.

Gabrielli, Andrea, reproduktiver Kupferstecher und Radierer geb. in Damasco 1760, † 1817, arbeitete nach Angelica Kauffmann, Hamilton, Morland, Turnham, Corsini, Langhi und Gerogini, seine meist Bildnisstiche Marie Antoinette nach S. Gautier Ludwigs XVI. nach J. Boze Ludwigs XVII. nach P. Méry, der Marie Th. Charl. Herzogin von Angoulême nach J. Méry der Friederike Charl. Ulrike von Preußen Herzogin von York, nach Cunningham.

Bénézit. — Le comte Atanas, p. 18. Dictionnaire d. des Graveurs, p. 178 f. — Brulliot, Dict. of Monogr. 1834 p. 78. — Redgr. George Morland, London 1906. Catalogue Print Room, p. 38. Cat. prints, Cabinet d. Print. Louvre, Strassburg 1889 II. — Nagler, Künstl.-Lex. d. Allgem. Künstler-Lex. III (1911). Cat. of Engr. Brit. Print. Brit. Mus. London II (1908) 98.

Gabrielli, Antonio, Architekt u. Theaterdekorationsmaler, geb. um 1688 in Città di Castello, angeblich in Venedig, malte 1699 Dekorationen für Opernaufführungen in Città di Castello u. bereits mit neunzehn Jahren für Barbiano di Belgiojoso, d. Gesandten des Herzogs von Modena, in Wien, 1707 für Hofopernhaus in Graz, 1708 für Hofopernhaus in Innsbruck, 1709 für Hofopernhaus in Prag, 1710 für Hofopernhaus in Dresden, 1711 für Hofopernhaus in Wien, 1712 für Hofopernhaus in Graz, 1713 für Hofopernhaus in Innsbruck, 1714 für Hofopernhaus in Prag, 1715 für Hofopernhaus in Dresden, 1716 für Hofopernhaus in Wien, 1717 für Hofopernhaus in Graz, 1718 für Hofopernhaus in Innsbruck, 1719 für Hofopernhaus in Prag, 1720 für Hofopernhaus in Dresden, 1721 für Hofopernhaus in Wien,

er Mitglied (1817) und Lehrer der Accad. di San Luca † 1838 (Mitteil. v. F. Noack). Fertigte dekorative Gemälde für Lord Clanwilliam in Lyons (County Kildare) u. für den Herzog v. Manchester in Tandragee Castle, beschickte die Ausst. der Soc. of Artists in Dublin 1800 bis 1814, der Royal Acad. in London 1811, 1813, 1818, der British Institution 1812 und 1814, publizierte 1810 eine Folge von 6 Landschaftsradierungen, nachdem zuvor Ansichten irischer Schlösser für Stiche in Cromwell's „Excursions through Ireland" (1820) Nach eigenen Vorlagen stach W. F. Gamba einige Landschaften zu der Prachtausgabe der Aeneis (London 1819 bis 1821). Seine landschaftlichen Motive entnahm er Irland, der Schweiz und Italien. Gemälde von ihm besitzen die Mus. zu Glasgow (Ansicht des Forum Romanum, 1824) und St. Omer.

Kunchtel 1821 u. 1824. – Mezzofanti, Breve della vita dell'Accad. di S. Luca, 1823, p. 427. – Keller, Elenco di pittori in Roma 1824, p. 48. – Cardinali, Memorie Romane di Antichità e Belle Arti (Roma 11 (1824) Ser. 11 [illegible] p. 211 (1824) Ser. 11 [illegible]. – Graves, Royal Acad. III (1906) Ben. Ind. [illegible] p. 150 u. 160. – Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913).

Gabrielli, Gioselle, Maler aus S. Giovanni in Persiceto, geb. 1680, † 1707 tätig in Bologna, Schüler des Donato Creti, dessen Gemälde er häufig kopierte. Malvasia erwähnt von ihm in Bologna einen hl. Onofrius in S. Gregorio, einen hl. Nepomuk in S. Mammolo und eine hl. Therese in S. Maria d. Baracanella.

(Malvasia) Pitt. cit. di Bologna, 1706. – Zani, Enc. met. IX.

Gabrielli, Ignazio, Maler aus Camajore, tätig im Anfang des 18. Jahrh., malte die Amano-Kapelle in der Pfarrkirche zu Viareggio aus.

Tacca, Guida di Lucca, 1820, p. 134.

Gabrielli (Gabriello), Onofrio, Maler, geb. 1616 in Cesena bei Messina, † 1706/8 ebenda („Bildberg" bei Gerner-Campanella. – „Bildberg" wohl Schreibfehler Tiemann's, der bereits G.s Geburtsjahr bei 1681" berichtigte). Schüler von Ant. Barbalonga in Messina, dann von Nic. Poussin u. Pietro da Cortona in Rom, nach beider Meister Wegzug aus Rom 1660–80 in Vertretg. Studiengenossen seines Messinenser Landsmannes Domen. Marulli und darauf fast Rosaria längere Zeit in Padua tätig im Dienste der Familie Borromeo und als Lehrer des Conte Carlo Borromeo u. der Contessa Emilia Pappadava Borromeo (cf. Moschini). Malte neben verschiedenen Porträtgruppenbildern der Borromeo und neben Fresken in deren Landhaus zu Sermonda bei Padua auch Kirchenbilder wie die Erstmartyrien des hl. Thomas v. Canterbury im Altarchor der Fi-

lippenkirche zu Padua (gleich P. Liberi's ebenda befindl. Madonnenvision desselben Heiligen 1708 von Franz Zanon um zahlreiche Figuren vergrößert) u. den Madonnenaltar mit den Heil. Benedictus u. Rosa in der Mauricerdas-Kirche des Paduaner Benediktinerinnenklosters (in neuerer Gestalt nicht mehr erw., Ge. Bild mit Benedictus 1658 gem.). Erst seit ca. 1680 wieder in Messina ansässig, betätigte er sich auch für dortige Kirchen als Maler von Altarbildern, deren Mehrzahl jedoch bei dem Erdbeben vom 28. 12. 1908 vernichtet wurde, so namentlich neun 4 Gemälde in S. Francesco di Paola (darunter eine „D. Onofrio Gabrielli p. 1686" sign. „Madonna del Soccorso" einer zweite in der Cappuccini-Kirche in Cesseo) u. der als sein Hauptwerk geltende Madonnenaltar mit der Verlobung der hl. Katharina zwischen prächtigen Engelgruppen in S. Paolo (cf. Abb. in Gazzetta di Messina 1908 Tal. XLI). Im Messinese Bürgerkriege von 1674, an dem er als Festungsbaumeister teilnahm, malte er nach Hackaert, Öhrkens, Nachdem er für die dortigen Kirchen eine ganze Reihe Altarbilder gemalt hatte (besonders gerühmt diejenigen der Collegiatkirchen S. Maria, S. Martino u. S. Nicola, ebendort erhalten, vgl. De Roberto, mit Abb.), betrieb er nach seiner Heimkehr so eifrig auch die Ablösung eines der berühmten Wandteppichzyklen Messinas, worüber er ebenda schon 1668 eine Druckschrift veröffentlicht hatte.

Phil. Hackaert u. Gaet. Grasso, Mem. de' Pitt. Messinesi, Neapel 1702. – Grosso-Cacopardo, Mem. de' Pitt. Messin. 1821, I, 58, 1828 [illegible] pass. – Susinno per Messina 1724, p. 70, 90, 115 (ed. 1960, p. 247, 307). – Lanzi (ed. in Siena, 1809, p. 116, 137, 148, 748). – Bonetti, Itinerario di Padova, 1765, p. 303, 314. – Brandolese, Pitt. etc. di Padova 1795, p. 188, 141. – Moschini, Della Pitt. in Padova, Mem. 1826, p. 119. – Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1834, II, 387, Anm. – Tiemann, Dissert. d. Archit. etc. 1838. – P. De Roberto, Ricordanze etc. Bergamo 1909, p. 69, 80 u. Abb. p. 68. – M. Scalia in Rassegna d'Arte XIII (Mailand 1913), p. 201 (m. Abb. cf. p. 203, Anm.).

Gabriello d'Antonio, steinmetz (goldschmied). Vollendete laut Inschrift 1471 das große „Altare di S. Francesco" der Benediktinerabtei in Lucedio (Val di Chiana), das von S. Francesco dass. stammend, 1804 in Siena angekauft war und jetzt im dortig. Municipio aufbewahrt wird. Die erw. Inschrift befindet sich am Kasef des Predellenbildes: Clarum indumentique dominicae Crucis hoc altare praetiosum opus anno MCCCCLXXI. inceptum per magistrum Gabrielem Antoni de Senis anno gratiae MCCCCLXXI. feliciter completum est. Nach dem Wortlaut des Werkvertrags von 1471 hat G. das Reliquiar nur vergoldet u. über-

erhielt. Auch der jüngst bekannt gew. nach Burgos Petersen erkennen, daß der signat. „Rhein" nicht von G. herrührt sondern zum ursprünglichen Entwurf von 1880 gehört. Dagegen scheint die etwas unterschiedliche Datierung [illegible] zu sein. Es wird dem auch ein Kreuzabnehmer in S. Francesco in Lodi eigenhändig zugeschrieben, nach dem gen. Autor um [illegible]

G. M. [illegible] Italia etc. d. arte sec. XVI p. 61 f. — Mostra del. arte antica sacra 1911. Cat. gen. p. 18 (Tafel 2 Beilage). Pe[illegible] in Bologna d. arte antica (1911, 10 f. — Prager Jahrb. VII (1912) 10 Anm. 30. — Arte antica sacra II (1913) 10.

Gabrini, Pietro, Maler (auch Aquarellist) in Rom, geb. das 1808 Schüler von Guglielmo de Sanctis. Illustrierte mit Rosaspina (Milano 1814 Episoden aus der Jugendzeit Napoleons und Julius Cäsars. Erhielt 1838 für sein Kabinettgemälde „Landung des Columbus" in Chicago die Große goldene Medaille. Widmete sich später der Landschaftsmalerei und der Darstellung religiöser Motive, von denen die ersteren „Tod des hl. Felix von Cantalice" (1838), „Franziskus und hl. Clara" (1839), „Lazarus der Krankheit zu nur kommt" (1839). Wer an Ausstellungen vertreten z. B. auf den Ausstellungen in München (Glaspalast 1851 und 1858–1860 und in Parmer Salon (Der Art Prog. 1858. Ein Werk seiner Hand besitzt die Landschaft der Laval University zu Quebec.

Catalogo [illegible] 1858 p. 115–116 (Abb. [illegible] dell' Arte Cristiana 1910. Alexander, Rome guide [illegible] Marchi 1858 p. 188. — Thieme-Becker, Lexikon Bd. III. Abb. [illegible] — Kat. d. Akademie 1858.

Gabrino da Parma, Maler, Mönch, geb. in Parma 1408, † in Reggio vor dem 10. 8. 1471.

Malaspina, Cronaca di Parma, 1858 p. 178. — Campori, Artisti e opere [illegible] Nuovi Memorie 1858 p. 208. — Tiraboschi, Storia della Lett. [illegible] d. R. Acc. Parma I (1911) 87.

Gabrino da Rivalta s. Cabrino.

Gabrio da Cremona, Maler um 1500, von dessen Hand angeblich ein Kruzifix in St. Sebastian in Mailand herrühren soll.

Cremona, [illegible] Guida d. Mal. Mil. I. 1897. 106. — M. Caffi, Sopra [illegible] di Milano 1861. p. 12.

Gabron, Antonio, Maler in Antwerpen, Bruder des Guillaume G., geb. 1. 1. 1858, wurde 1880/81 Meister in der Lukasgilde (Monogramm).

Bombeeck, Lexicon, Leggeren II. — d. Brandeler, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883. J. v. M.

Gabron, Guillaume, Stillebenmaler in Antwerpen, geb. 28. 10. 1828 † 2. 6. 1875. Er stammte aus einer Antwerpener Familie von Bildhauern und „schrijnwerkers" und war der zweite Vater des Malergenossen Guillaume G., der (1867) auch Wappenbilder malte, gelernt haben. 1858/61 wurde er Meister. Dann scheint er längere Zeit in Italien und besonders in Rom gearbeitet zu haben. 1870 wird er erst wieder in Antwerpen erwähnt. Am 11. 7. 1871 und am 1. 6. 1875 meldete er Tiermotive. In seinem Nachlaß befand sich eine größere Zahl seiner Bilder, die man bis c. 6 Dresden zurückverfolgt findet. Schedels hat sich von seinen Arbeiten wenig. Mit Sicherheit sind ihm nur einige bezeichnete Werke zuzuschreiben, wie großes Stillleben mit einem Papagei im Mus. zu Braunschweig (1858), ein Wandstillleben im Prov. Mus. zu Hannover, ein großes Fruchtstück in der ehem. Samml. Tedesco in Prag (1858) und ein Wildstillleben in der ehem. Samml. H. Tedesco in Wilhelm bei einer Privatgemälde der ehem. Samml. von Rothschild (versteigert Berlin 1910) ist die Signatur nicht ganz einwandfrei. Nach diesen Bildern zu urteilen ist G. ein recht tüchtiger Nachahmer des „jan Fyt". Zum wenigsten eine gewisse Art der Zusammenstellung zeigen in der Art des Herrn gemalten Fruchtstückbilder des Brandenburgischen zu Aschaffenburg, des Mus. in Darmstadt, der Pinak. in München. Andere Bilder in der Ausstellung zu Chimay im Mus. zu Nantes. Im 1870 und in der Samml. Karl Wallenberg in Stockholm scheinen die gesuchten Werken näher zu stehen. Verschollen ist ein bez. u. dat. Bild von 1858, das auch in der Sammlung des dortigen Professors Leopold Wiener befand.

Cura de D. e Hist. [illegible] Cab. 1870 p. 267. — A. Monbrasen, in der Schweiz 1758 f. II. 145. — Zeitschrift f. bild. Kunst 1868 p. 170. — Bombeeck, Lexicon, supplem. II. — Bredius, Gesch. der Antw. Schilderschool 1880 p. 267 f. — d. Brandeler, Gesch. der Antw. Schilderschool 1883. — Portfolio, Dresdener Bilderwerk 1881. — H. Groeneboom, Catal. van den [illegible] te Leiden I (1888) 188 f. und Foto dort im Stadt. III. 1910. Bl. 1. — Bode, Stud. zur Gesch. der Holl. Mal. 1883 p. 220. — Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses I. 2. p. CLV. — Kunstchronik XXIV. 1888 Sp. 657. — Rich. Graul, Frankfurter Bilder etc. II. 1888. — Kat. der gr. Mus. f. d. M.

Gabron, Jakob, Landschafter und Genremaler, Schriftsteller, geb. 18. 6. 1784 in Straßburg, † 27. 6. 1850 daselbst. Autodidakt, trat zum Beruf Schriftsteller, schuf daher er 1861 all der Kunstwerke seiner Vaterstadt mit deren Umgebung. Auch fertigte er für den dortigen Kathedrale die kunsthistorische Ausschmückung u. Gerätschaftszeichnung seiner Altäre.

Straßburger Kunstverein, Mayer Katalog Nr. 1911 (1911). — E. Lehr.

Gabry, [illegible] den 18. Jahrh. in Toulouse, deren Mitglieder Jehan I, Jacques und Jehan II durch eine Reihe urkundlich aufgeführter Arbeiten bekannt sind.

Grosse u. Clauss, L. Art. à Toulouse, 1888. II. 870 f. [illegible] — Revue Toulousaine, Juin 1911. p. 180 f.

Gubbiglani, Jakob fils Gabbiggrano

Gubini (Gubinus), Lorenzo, Kupferstecher laut Zani (Enc. met. IX) von Pisa, um 1500 von dem es ein Stich bekannt Paulus predigt im Areopag von Athen ferner Stich nach eigenem Entwurf M Herms mit dem Kreuz

Gandellini, Not. sui. d. intagl. III 200 (Druckfehler Gubinus) — Nagler, Kstlerlex. d. Art. 1778 II (Ms. im k. Kupferstichkab. Dresden)

Gubry, Charles, Bildhauer von Tours, lieferte für die Fassadenreliefs seines Einzugs Antaus von Bretagne (28. II. 1900) am heutigen Werke gefertigte Thomas a Becket-Statue

Gazette des Beaux-Arts, 1900.

Guénard, J., Monstermaler, von dem sich im Frau M. Sassen in 's Gravenhage ein „J. Guénard Fecit 16 Juin 1788" bez. Miniaturbildnis des Arztes Jacob van Breda befindet

Cand. d. Tentoonst. van Portretkunst, Rotterdam 1900, No 100.

Gönczi, Istvan (Stephan), Bildhauer, geb. 21. X. 1880 in Budapest, wo er an der Kunstgewerbeschule dann im Atelier des Bildhauers G. Zala studierte. Nachdem er 8 Jahre in Paris verbracht hatte, debütierte er 1900 in der Budapester Ausst. mit ernsten Tierabteilungen. 1907 gewann er in Gemeinschaft mit Odön Szamovolszky modellierter Entwurf zu einem Denkmal des ung. Freiheitskampfes für Budapest den ersten Preis, und die beiden jungen Bildner wurden mit der Ausführung des Nationaldenkmals betraut. Der Hauptfigur (der alt ungarische Kriegsgott Hadur mit ernster Binde) wurde in der Budapester Ausst. 1913 mit der gold. Medaille prämiiert. Das großangelegte Denkmal harrt zur Zeit seiner Aufstellung. 1914 starb Szamovolszky. G. selbst im Weltkrieg zum Heeresdienst eingezogen, war einer der Verteidiger der gold. Festung Przemysl, mit deren Fall er in russ. Gefangenschaft geriet.

Művészet 1902, II, 11, VI, IX—XIV (Reg.), XV (1906), 46, II (Abb.). Il Időszaka Ga. am russ. Gefangenschaft. — Szendrei, Kunstdenkm. Ungarn, Képzőmüv. Lex. 1906, I, 900. H. Lyka.

Goubet, Jules, Landschafts- und Genremaler zu Nyon (Schweiz), geb. am 16. X. 1880 zu Echallens (Waadt). Studierte in Genf und malte dort 1898 bis 1900 am Meer einige Landschaften des Genfer Sees und des Tessin, seitdem Genreszenen, entweder für die Soc. d'horticulture de la Côte eine Preismedaille. Das Museum zu Le Locle besitzt von ihm eine Landschaft.

Fuster, Dict. of Modern. II (1900). — Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905).

Goubet, N., s. Gaucher Nicolas.

Goubeaux, André Stanislas Albert des, französ. Maler u. Illustrator, geb. 16. X. 1871 in Asnières (Départ. Seine), lebte noch 1900 in La Chevarde bei Châlons s. Marne. Schüler A. W. Bouguereaus und T. Robert-Fleurys an der Pariser Acad. Julian, debütierte i. J. 1892 im Salon der Soc. Nat. des B. Arts mit Illustrationsentwürfen und blieb dann vorzugsweise im Buchillustrationsfach. So schuf er den großen architekturreichen Bilderschmuck für die 1894 in Paris gedruckte Buchausgabe von seines Bruders Jacques des G. gleichnam. in Paris aufgeführtem Märchenspiel „Le Prince Nolf", für Bibliophilendrucke von Flauberts „Salammbô" und Zolas „Lourdes" die Aquarellmalereien zu einem Druckexemplar der „Vie de la Ste Vierge Marie" (für den Pariser Kunstbuchhändler L. Carteret) usw. Ihnen folgten er Kartonpate Plakatentwürfe wie den für den Pariser „Salon des Cent" von 1898, dekorative Pastell-Malereien wie „Au pays d'un rêve" (1899 in Lille gelehnt) usw. Im Champs de Mars-Salon von 1899 war er mit einem „Fabliau"-Triptychon vertreten.

L. Bourgeat, Catalogue A. des G. Lille 1901. — L'Illustration, Revue Encyclopédique 1895, II, 401, cf. 1898, I, 401 (mit Abb.). — J. Martin, Nos Peintres et Graveurs, Paris 1900, p. 179 (mit Portr.). cf. Qui Est-Vous, Paris 1900, p. 201.

Goud, Ludovico, Schreiber u. Miniator in Cremona, durch die Bezeichnung „Hoc opus scriptum extitit in civitate hac prima et gentile Cremona per me Ludovicum de Gaga civem Cremonensem" auf der Schlußseite geschützt als Verfertiger des 1460 im Auftrage des Prof. Franciscus de Bolanis für die Stadt Bologna geschriebenen, reichen Zs. 69 in der Univ.-Bibliothek zu Wernigerode. Nach Dörng sind 12 große Initialen mit den altertümlichen u. etwas unbeholfenen Figuren von Aposteln u. Heiligen von G., während zwei Initials mit dem hl. Franciscus in einer Landschaft eine andere künstlerisch bedeutendere Hand verrät.

G. Dörng in Zeitschr. f. Bücherfreunde 1. Jahrg. 1897/98, II, 358 (Abb.). Mitteil. von Dr. Fd. Jacobs, Wernigerode.

Gucci (Lucca, Gaet.), Battista, Bildhauer u. Medailleur „uno Castiglionese in Toscana" (= Castiglione Fiorentino bei Arezzo?), 9 Jahre vor dem 17. X. 1615 in Madrid (Cust. Lib. bei Justi II, 383, Anm. 4). Schon vor 1600 als in Spanien tätig nachweisbar — so einer „B. G." signierten Medaille auf die am 18. X. 1600 in Valencia gefeierte Vermählung Philipps III. v. Spanien mit Margarethe v. Österreich u. deren Gedenk. G. soll Italien nach Spanien gekommen sein mag — und am 31. X. 1611 in Madrid mit der Spanierin Beatriz de Rojas y Castro verheiratet, wurde G. bereits von seinen span. Zeitgenossen Vicente Carducho u. Francisco Pacheco als hervorragender Monumental-

Bildnis u. Wappenbildfriedensmünze geschnitten (vom bekannten Künstler auch als „Agent de Sa Majesté" bezeichnet, also als „Agent du Roy" – Feuermarschall König Philipps IV., vgl. der obige Todesruf von 1665). Als Medaillenbildnis schuf G. außerdem Philipps III. von gut. Verstorbenengesicht von 1599 nach vorhandenen Bildern u. Lebens-Lebens u. für die Trauer-Münze in Werke modellierte u. in Bronze gegossene, heute sehr selten gewordene Bildnismedaillen (Abb. bei Hawkins p. 68 f.) um 1600 von gleich einer das Avers-Brustbild Philipps III. u. das Reversbrustbild seiner Gattin Margarethe in schöner Profilstellung u. reicher Kostümdarstellung zeigende Medaille auf den spanischen Waffenstillstand vom 9. 4. 1609 (signiert „RVT" und 1609 eine Thronbesteigungsmedaille Philipps IV. mit diesem Avers-Brustbild (sign. „RVT" auf dem Revers Apoll mit dem 4 Sonnenrossen) ferner eine gerade künstlerisch besonders gelungene „Battle of Lutter 1615" genannte Schlachtdenkmünze mit dem Reversbrustbilde seiner Gattin Elisabeth u. der „Alexander Rebellion" (Rebellion?) umschriebenem Brustbildrand einer bisher nicht identifizierten Stadt oder eines Kastells (Abb. bei Forrer V 1907). Die laut Forrer von Pinchart irrtümlich angeblich „RVT" signierte Bildnismedaille Erzherzog Leopold Wilhelms v. Österreich (Avers um 1614 geb. späteren Statthalter der Niederlande nur als Kaiser dargestellt und deshalb auf Mathias bezogen) ist nicht G. sondern Jan Cobaert zuzuschreiben. Als Medaillenbildner bekannte G. 1618 für die Stadt Middelburg die schon von Cardoche erwähnten Hals- u. Wachsmedaille zu verschiedenen u. Mariner u. Bronze zum auffindenden Zerbrennen von denen jedoch nur der 1620 von Aot de Bruyn nach Cor. Medaille vollendete 1620 von der Porta Coeruda an der Plaza de la Cruz Verde verewigte wertvolle gegliederte Wandbrunnen mit bekrönender Diana noch in arg verfallenem Zustand noch vorhanden ist (Abb. bei Hawkins p. 84 f.). Durch diese Monumentalbrunnen u. gleich. [illegible] Wachsbildnisse und auch zwei von Cardoche u. Pinchart besonders gepriesene Studienmedaillen spanischer Rassetypen der Verwirklichung verfallen. Schwierigkeiten eines Kriegs u. einen Meisterwerkes G.s gelungenen laut Cardoche in den Medaillenschatz des Pal. Pitti in Florenz.

Cardoche, Catalogue de la Pitti (1855) und 1870 p. 189 f. – Pinchart, Arts de la Flandre (1855 bis 1860) I. 1859. – Leon Lagrange, Histoire de Peiresc (1770) 8. I. 210. II. 82. 83. – Luis Bermudez, Discurso de la Academia de España 1800 IV. 288. – Alf. Darcel et Basilewsky, Collection de la Rue Lafitte (1880) II. 70 (m. Abb.) et XI. (1878) 68. I. – L. Forrer, Dictionary of Medallists VI. (1909) 111. – P. Seguin, Le Peintre-Verrier du Congrès International de Numismatique à Bruxelles 1910 p. 241. 6. – C. Justi, Diego de Spain Kaiserbuch, 1919 II. 458 (m. Abb.). – Forrer, Diet. of Med. V. (1909) 197. 6. (m. Abb.).

Gnom, J. Kupferstecher von dem Wappen (Monogr. III.) Bildnis und Wappen aufführt auch das „Portrait de Demoiselle etc." im Druckbild des 1885 in Paris v. Gnomenschnitt (Abb. P. Rabatel (vgl. A. Lutz, Allg. Porträtbibl., Hanau 1809 No. 6870) dürfte dem angehören.

Gnil, Miss, Maler, tätig um 1800 in Nord-Schweden, malte Porträts in den Kirchen zu Dorfes, Persta, Jörlö u. wohl auch in der zu Kumla (Helsingland, – nichts erhalten).

O. J. Bromsen, Gymnasiallehrer Upsala 1851. – Swedish Biograf. Lexicon, Stockholm, 1845 p. 188. *E. Aspland.*

Gnilhelm, Landschaftsmaler, Schwiegersohn des Genremalers in Paris, tätig, wohl 1888, da in diesem Jahre sein Atelierverkauf versteigert wurde. Seine signierten 1791 und 1813 aus, meist der Landschaft, die im Herbst 1800 in Paris ausgestellten Bilder von Ad. Rouhe „Schlacht bei Marengo" Jos. Chailly stark nach dem Bilde des P. S. Duocher.

Mercure de France, an IX. II. 88. – Pavillon, Catal. d. ancien. Cons. III. 88. – Gabet, Dict. d. Art. 1831. – Gallerie Aurorap. Diss. gén. I. (1807). – Mercurius, Feuilleton d. Paris. 1808. – Courrier des Théâtres etc. 1808. – Mercure, Diss. d. Arrêts d'Art. III. (1811) p. 288 s. 288. (Catalogue des Tableaux dans, Gabet, Mus. Paris) 1808. II. Nr. 1811.

Gnidi, Meistersänger 16. Jahrh. in Florenz, dessen Mitglieder gewiss an Künstler waren, unter Folgen nämlich Gnidio (abgeleitet aus Ghirlandaio) d. Zanobi, seine Söhne Taddeo und dessen Söhne [illegible] Ridolfo und Angelo, die 1670 die väterliche Werkstatt leiteten. Ein zweiter Sohn Zanobis († 1488) studierte auch dem Gottesdienst und war 1501 Kanzler der Kommune bei der Republik Venedig. Er begründete den Wohlstand der Familie, die in den folgenden Jahrhunderten zu den reichsten und vornehmsten der Stadt gehörte und aus der u. a. einen Kardinal Niccolò († 1908) und Taddeo († 1581, Grabmal: park Dante e Beatrice in S. Maria Novella in Florenz) ferner Staatsmänner und Förderer Gelehrte und Literaten, unter mehrere bedeutende Sammler hervorgingen. Die Sammlungen der G. in der sich u. a. Vasari's Libro de disegni befand, waren besonders reich an Handzeichnungen (Theorie) Bücher und Antiken (Gemmen) und erschienen an Umfang und Bedeutung mit denen der Medici. Nach dem Tode des großen Sammlers Niccolò († Sanfredo († 1871), eines Urenkels des jüngeren Zanobi

dem Florenz einen bedeutenden Garten (Il Paradiso di Gaddi") verdankt, kaufte einer Kaufmeister durch Erbschaft an die Piazza di Santa Croce, nachdem der Familie Gaddi bereits 1807 entrichtet war. Der Besitz der Gaddi, bestehend aus Handelsniederlagen, Stallungen und Ackerland, wurde 1770 zum Großherzog von Toskana gezogen.

Über die Familie Gaddi im allgemeinen: Pompeo Litta, Famiglie celebri d'Italia II (1820), fasc. III. — Vasari, Milanesi I. — Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler XIII (1920). — Über das Testament Agnolos vom 1. Juli 1396: Gaetano Milanesi, Archivio storico italiano, Serie III, Tomo XVII, 1873, p. 49. — Über die Testamente Taddeos: Carlo Pini, Il Codice Magliabechiano cl. XVII, 17, p. 1 (1873), p. 5. — Über Giovanni Gaddi: Eugène Müntz, Les arts à la cour des papes pendant le XV^e et le XVI^e siècle, Paris 1878, p. 1, 3, 5, 6, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50,

Die Nachrichten über Angelo sind in den älteren Quellen recht dürftig. Ghiberti kennt ihn überhaupt nicht, der 1. Band d. Antonio Billi erwähnt nur die Arbeiten in S. Croce und eine Auferweckung des Lazarus in S. Spirito in Pisa und die Predella in Prato. Auch Vasari weiß nicht viel Neues zur Sache beizubringen, seine Urteile sind nicht in die Länge gezogen und zur Bestätigung der alten Angabe hinsichtlich Thätigkeit in Florenz verfasst er eine Übersetzung. Danach soll Angelo in seiner Jugend eine ungewöhnliche Begabung gezeigt haben, später aber diese Versprechungen nicht erfüllt haben, indem er keine Fortschritte machte und immer schlechter und gleichgültiger wurde, wenn auch das letztere erst schuld war, daß er seinen Geist den Geldgeschäften seines Bruders Zanobi zuwandte. Den Bericht, was Angelo nach Vasari gemacht haben soll, der oben erwähnte Auferweckung des Lazarus in S. Spirito in Pisa und einige untergeordnete Fresken im Chor von S. Maria del Carmine. Zerstört sind auch die Fresken der Barthapelle in S. Croce und zwei Lünetten in S. Spirito und in S. Miniato. Ganz falsch ist Vasaris Angabe, daß Angelo Mosaiken für die Kuppel des Baptisteriums unter an seinen Platz für den großen Saal im Palazzo del Podestà ausführte. Arbeiten, die vor seiner Geburt fallen. Ageloppi ist auch der Meinung, daß er den Altarbild für S. Pancrazio gemalt habe, da das erst in der Abad. Bibliothek Bild allgemein als eine Arbeit des Bernardo Daddi gilt. Überhaupt ist noch daß Angelo das Hochaltarbild für S. Maria Maggiore mit der Krönung der Maria gemalt habe, das angeblich 1368 (!) signiert war. Vasaris Angabe ist schließlich ein Bild, der enthüllthrige Christus im Tempel, das für S. Michele gemalt war.

Von den erhaltenen Arbeiten sind die Freskenreihen in S. Croce und im Dom von Prato am wichtigsten. Der erstere schildert die Legende von der Auffindung des hl. Kreuzes nach der Legenda aurea. Die Erzählung beginnt auf der rechten Chorwand und setzt sich links fort. Zwischen den Fenstern sind Figuren von Heiligen und darüber Engel und an der Decke die Figuren der Tugenden, die in Prato und der Predella gemalt. Der Maler teilt mehrere aufeinanderfolgende Vorgänge der Erzählung in einem Bild zusammen und entwirft die baumarmerliche von oben her gesehen Darstellungsweise zu den früheren Kompositionen. Zugleich gestaltet er auch starke Senkungen und Verschiebungen in der Schilderung der Perspektive. Es sind alle Andeutungen da Schwierigkeiten, die ohne Kenntnis des Darzustellenden Textes unverständlich bleiben. Die Gemeinschaft im Verbrechen und die Fähigkeit mit wenigen Figuren den Eindruck des Wesentlichen hervorzubringen, verleihen den Darstellungen als Ganzen einen bedeutenden Wert, wenn die Vorliebe für unnötig ausgeführten Beiwerk in Trachten, Bewegungen oft hindert. Der Maler folgt in dieser Hinsicht der gotischen Tradition, übt aber die Fähigkeit perspektivischer Verkürzung und sorgfältiger Schattierung der Gewandfaltengruppen voraus. Die dekorative Wirkung der Fresken ist in gleichem Maße bedingt durch das helle Kolorit mit den gebrochenen Tönen wie durch die Fülle oder Raumöffnung in der Komposition selbst. Es sind Miniaturen, die ohne Rücksicht auf die Architektur eine Bedeutung der Wände setzen und die fast den Eindruck von großen Cartonen machen, wenn jeder sie ein Bild für sich gemalt ist. Überdies kommt in dem sehr hohen Raum, in vier Reihen übereinander die Bilder weiter als Massen als in den Einzelheiten zur Geltung. In der Anordnung der Figuren, die er in klassischem Maßstab und schlanker proportioniert, geht Angelo noch weiter als Taddeo und ruft so noch stärker den Eindruck von schlanker und Übergang der Verhältnisse hervor. In malerischer Beziehung hält er die Figuren als recht große Massen zusammen, die an die Linie gebunden sind, so daß sich zwischen ihnen ganz freie Konturen öffnet, die den Blick auf den Hintergrund lenkt. Im wichtigen Kompositionsgroup, das die klare Hervorhebung der wesentlichen Erzählungsmomente im Bilde dient. In anderen Fällen werden die Hauptgruppen durch Zusammenfassung der Figuren verbunden, oder es wird die ganze Bildfläche von einer einheitlichen Figurenmasse bedeckt. Besonders charakteristisch und eindrucksvoll ist die Zeichnung in der Szene von Kaiserin und seine Anhänger auf den gefundenen Tempelbalken von Jerusalem betrachten, wo das Tempo der ruhigen Pferde in den ruhigen Motiven der Figurenmassen die alle in eine Richtung drängen, gut zum Ausdruck kommt, dagegen ist in den beiden folgenden Szenen Verkennung des Kreuzes und Prüfung der Herrlichkeit in Jerusalem, wo die Bewegung viel zu gedrängt ist und die Linien fast ausschließlich zum parallelen Verhältnis bestehen, der Eindruck stark und unruhig. Angelo's einfache und dekorative Kompositionsprinzipien treten am vollständigsten in den Landschafts- und Architekturmotiven, die den Hintergrund bilden, hervor. Er verwendet viel gute Naturbeobachtung und ordnet die Landschaft als selbständiges den Figuren unter. Die Figuren verraten eine weit größere Individualisierungsfähigkeit, als sie sonst in Arbeiten des früheren Trecento begegnet. Sie zeigen individuelle Be-

gaben im Ausdruck, die bei näherer Betrachtung nicht bestand erhalten. Offenbar hat auch der Meister hier vom Naturbeobachtungen bis den bereits als eigenmalig zu dem älteren Künstlers einen gewissen. Zwar hat auch er seinen Lieblingstypen schlanke, langgliedrige Gestalten mit langen gelockten Haaren, aber er erscheint ob mit portalartigen Gewändern. Der Angelo Petrarca der Portraitstatuen mit reicher Faltung mit Kopfbedeckung, die auch im Castello Sforzesco in Mailand befindet, gehört von Seiten des Stils der gotik Kunstrichtung XIV/XV (1400-1412 n. Chr.). Er wird hier mit gotischen Pinsel gemalten, langgliedrigen Abwandlungen eines bestimmten Typus der Gleichen, wenn auch schematisiert in größeren Maßstab und größer in der Ausführung in den weiteren Charakteren von V. Cesari entwickelt. Diese Kopfstudien, wie sie er auch bei seinem anderen Kunstler des Trecento besaß und zur charakteristischen Zeugnis für die Richtung von Angelo Kunst die weniger von der gotischen Manier entschlagenen als von der geschmeidigeren und naturnahen Schilderungsweise und ist um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Siena üblich war gültig ist. Der Freskenzyklus in der Kapelle della Cintola im Dom von Prato mit dem Marienleben und der Legende des Hl. [illegible] ist wegen der schönen lebendigen Erzählung und der feinen Naturbeobachtung, die die Wände belebt, sehr schwer zu bewerten. Es sind 7 Darstellungen, die Taddeo in der Barone-Kapelle in S. Croce gemalt hatte, nur reicher in der Bewegung, ausdrucksvoller und weltzugewandter. Aber im allgemeinen wiederholt Angelo nur die traditionellen Kompositionsschemata, ohne jedes Streben, den Motiven neue, durchgeistigte abzugewinnen. Nur in der Zeichnung und Modellierung der Figuren, die ungewöhnlich Realismus und auch ausdrucksvoll ist, wird auch eine persönliche Note. Das ursprünglich sehr helle Kolorit ist durch Staub und Schmutz sehr gedämpft. In den übrigen Szenen, die die Überreichung des Gürtels an Michele, Hochzeit und die Überführung derselben nach Prato schildern, wo der Meister weniger durch die Tradition gebunden war, entfaltet sich eine Erzählungsfreude, die von dem weichen und schönen Linienrhythmus der Spätgotik beherrscht wird, trotz Angelo's Schulung ungeteilt besonders hervor. Die einzelnen bunten Erzählungsbilder werden durch eine von der starren gotischen Umrahmung der Legende aber im allgemeinen und die Figuren plumper und schwerfälliger als in S. Croce. Die dekorative Wirkung ist noch ungünstiger, da die Komposition höher und schmäler ist, eingeschränkt sind und der Stil weniger einheitlich ist. Man hat den Eindruck, als ob der Maler für großartige Flächengliederung überhaupt keinen Sinn gehabt hätte und dafür bei der Schilderung der Figuren und Gruppen mit Vorliebe bei den gewöhnlichen Momenten der Erzählung verweilt.

Von den Madonnenbildern in Prato (Via del Tintori und Strada a Cappoli) die Cesare und Lorenzetto erwähnen, kommt, nach dem schlechten Erhaltungszustand zu urteilen, keines für Angelo in Betracht. Eine etwas höhere Qualität zeichnet dagegen die Fresken an der Fassade der [illegible] Pieve in Pigline aus und der h. Anna selbdritt, mit einem Heiligen und der Verkündigung Mariä, die auch noch zu seinen besseren Arbeiten zu rechnen sind. Seine Vorliebe für intimere Erzählungsstoffe und Gefühl für die Linienschönheit der Spätgotik in Verbindung mit einem hellen und warmen Kolorit kommen am besten in den kleineren Tafelbildern zum Ausdruck. Aber gerade diese werden fast gänzlich in der Literatur übersehen. So den wohlerhaltenen, sehr fein gemalten Triptychon in der Sakristei von S. Francesco (Nr. 11), das die Verkündigung, unten eine Predella mit der Anbetung der Könige und Darstellung im Tempel, in den Ecken Heilige zeigt. Diese Bilder werden von einem hervorragenden Künstler stammen und mit vollem Recht dem Angelo zugeschrieben. Eine ausgezeichnete Linienschönheit und die helle Farbenstimmung verleihen der „Verkündigung" einen besonderen Schmelz. Die Predellabilder sind dagegen viel flüchtiger gemalt. Sie gewinnen dadurch an Interesse, als sie die Zusammensetzung mehrerer Predellenstücke an Angelo erkennen lassen. Wir besitzen ein ähnliches Bild von der Schule Cimabues im Museum Horne, das Szenen aus der Passion Christi, Beweinung des Toten und Szenen aus dem Leben des Evangelisten Johannes, den Tod Mariä, Beerdigung des Paulus und Steinigung des h. Petrus in der Abtei zu Florenz (Nr. 577). Im Museo Isidoro befindet sich eine ähnliche Predella (No. 1913), „Taddeo Gaddi gen.", Christi Kreuzigung, Grablegung, die Wunder und Legende des heiligen Mauro, die wieder überraschend Angelos Talent entdecken läßt. Diese besitzt eine etwas größere Ausdehnung der Figuren (No. 21 Spanish Institute gen.). In dem Ernst und Seelenleben, das Angelo gemalt hat, gehört vielleicht zum „Meister Misericordia" in der Abtei von Florenz eine Madonna mit einer sehr schönen, gebeugten Haltung, einer vollendeten Linienführung des schwebenden Engels und dem ergreifenden Christus. Ein weich fließender Rhythmus beherrscht das ganze Komposition, die kein Starkes noch Trium-

erfindung verwirft und deren Ausdrucksmittel ganz auf dem Lasurspiel gegen den weißen Grundgrund beruht. Dennoch bleibt sie gelegentlich nahe stehend, obwohl in dekorativer Hinsicht noch effektvoller ist ein Tafelchen mit allegorischem Motiv — zum Cyklus selbst drei breite Hochgiebel-Cassoni und Dreiecksbild und zwei hochrechteckige Tafeln — in der Sammlung Otto H. Kahn in New York. Interessen Details und ausdrucksvoll zwei große Bilder aus einer „Krönung der Maria" in der Londoner Nat. Gall. von großer dekorativer Schönheit in der Farbe die an gemmenartige Bilder erinnert, das andere „Verbindung der heiligen Katharina" in der Sammlung John G. Johnson in Philadelphia, mit den kleinen Figuren des heiligen Ludwig und einer knieenden Nonne. Der weiche und schlanke Figurentypus erinnert an die Frauen des Domes von Prato, in dessen östlicher Nähe das Bild gehören dürfte. Das bereits erwähnte Bild in der Cappella del Crocifisso in S. Marcello al Monte erweist sich als Qualität von Angelos früheren Arbeiten und dürfte eine Werkstattarbeit sein, der vielleicht z. T. erst nach seinem Tode vollendet wurde.

Angelos Zusammenhang mit der giottesken Tradition ist mehr äußerlich und beschränkt sich auf die Wiederholung gewisser Formen- und Kompositionsschemata. Sonst persönlichere Hingabe an den milden gemalten Grundton und der Verzicht für weiche dekorative Rhythmen ist eher mit der sienesischen Kunst verwandt. Er gehört der letzten Periode der Spätgotik an als das Gefühl für den plastischen Formwert der menschlichen Figur von dem Streben nach bunterer Anmut verdrängt war. Als Vertreter dieser Richtung gehört er an den Beginn in Florenz. Auch an Lebenszeit mag er einen bedeutenden Vorsprung gehabt haben vor seinen mehr oder weniger direkten Schülern bekannten Künstlern wie Starnina und Lorenzo Monaco gerechnet werden.

a) Urkunden u. Quellen: Vasari, Milanesi, I. — Vasari-Gottschewski, Gruppe VII. — H. Semper im Jahrb. f. Kunstwiss. III (1870). — C. Frey, Loggie del Lanzi, 1885. — Gaye, 1839, p. 84. — E. Rohde, Die Spanische Kapelle bei Santa Maria Novella in Florenz, 1901, p. 107. — A. Peppi, Il Duomo di Firenze, French. Vorg. vom Verfasser. Text in Florenz, 1820. — A. Petrocchi, Il Sacro Cingolo Mariano a Prato, Prato 1895, p. 186 ff.

b) *Allg. Darstellungen*: Baldinucci, Notizie pred. del dis. ed. Ranalli 1847, III, 1, 185 ff. — Crowe, Cavalcaselle, in Gesch. der ital. Mal. ed. Jordan, II. Übers. v. Lehrs, ed. Douglas, II, 1, 1885. — H. Brown, Giotto, 1895 (Übersetzung). Gaetano and his followers, New Haven (Mass.) 1900. — Abbrechtsberger, Beiträge z. Kunst Toscanas, VI (1904). Übersichtswerke.

c) *Einzelne Werke, Zuschreibungen*: Richa, Chiese fiorent. 1754—62, passim. — Bastelica, Mem. II, 1845, 168 (Abb.). — Strzygowski, Eine Zeichnung, Repert. f. Kunstwiss. XX (1897), 19 ff. (B. Berenson). XXVII (1904), 91. — Aug. Schmarsow, Kompositionsgesetze der Frührenaissance, Sächs. Ber. d. Wiss. XLVII (1895), 91. — Wolff, Repert. f. Kunstwiss. XXVII (1904), 369 (Wolff). — Schmarsow, Kompositionsgesetze der Frührenaissance, Sächs. Ber. d. Wiss. 1904, p. 107. — B. C. E.

Giacomo, hat nicht existiert und ist eine Erfindung von Pes. der dem Dante d. Bis. d'Amore 1780 einige traumhaft-dürftige Fresken in der Unterkirche von S. Francesco in Assisi zuschreibt.

Vgl. Vasari, Milanesi, I, 600 Anm. 3.

Giovanni di Taddeo (vgl. hierzu d. Anfang dieses Artikels) † 1353 in Florenz. Urkundlich 1350 in Rom nachzuweisen, wo er mit Paul Veneziano in Verbindung erscheint. Nach Vasari soll er ein Schüler seines Vaters (?) Taddeo Angelo (s. dies. Art.) gewesen sein und nicht mehr erhaltene Fresken in S. Spirito in Florenz gemalt haben.

Vasari, Milanesi, I, 600 f. (vgl. Anmerkung p. 599). — Crowe, Cavalcaselle, ed. Douglas, II.

Niccolò di Taddeo, s. Anfang dieses Artikels.

Taddeo di Gaddo (vgl. hierzu d. Anfang dieses Artikels), † 1350 nach Bl. 81 in Florenz, nach Cennino Petrarca und M. Jahre Schüler Giottos. Mitglied der Arte dei Medici e Speziali und der 1340 gegründeten Lukasgilde in deren Matrikel sein Todesjahr (1350) eingetragen ist. Die wenigen urkundlichen Nachrichten über ihn hat zuerst Milanesi zusammengestellt. Früheste Datum 1334 Signatur des Berliner Triptychons 1341 42 Arbeiten in S. Miniato a Monte bei Florenz (Vasari: Frey I 388) und in S. Francesco in Pisa (Brief an Tommaso Strozzi in Florenz, dem Taddeo nach seiner Rückkehr die Tafel für die Kapelle in S. Trinità zu malen versprochen) 1348 1350 und 1355 wird er in den Florentiner Steuerbüchern (Catasto) erwähnt. Er bewohnt ein Haus in Via S. Maria (Kirchspiel von S. Pier Maggiore, das 1339 von den Erben verkauft wird). 1350 1355 und 1358 ist er Mitglied der Kommission für den Neubau 1357 stiftet er in seiner Kapelle der Compagnia (Reihe V, 1) Bl. und vollendet die Tafel für S. Giovanni Fuorcivitas in Pistoia. 1358 ist das Haus der Erben (neue Pergamente), datiert 1359 Zahlung für das verlorene Fresko in der Misericordia Vecchia (Bonaini: Memorie inedite I, Kunstchronik V, 1870, 347 A. 1). Gegen Ende d. J. 1358 wird Taddeos Preis als Worte genannt. „Donna Provenza" (ohne Albero Cinozzi et oggi alla Taddeo Gaddi". Sie kommt zuletzt 1359 in den Urkunden vor.

Für den Aufbau des Taddeo zu Lebzeiten genügt es zu beobachten, daß er 1347 in Pistoia unter dem zweifelhaften Einfluß, der für den Aufbau auf der Tafel für S. Giovanni Fuorcivitas vorgeschlagen worden ist, aber Stelle gesetzt wird. Auch unsere Tafel bleibt dann eine Andeutung in der Raumdisposition, die in ihr Ähnliches versuchen ist, und im Ausschluß daran hat auch Erfindung eine Art Gedächtnisgrade gebildet, die eine künstlerische Bedeutung auch vorgebildet haben ist (in zum Lebensgefühle und Thronsaal Gaddis suchte). So weiß Sacchetti (Nov. 130) von der Verehrung zu erzählen, die Taddeo in Kunstbewunderung gefunden. Filippo Villani rühmt den wegen der Naturtreue seiner Architekturschilderung, und Ghiberti, der ihn zu den drei Hauptschülern Giottos rechnet, findet für den hohen Wert des Lebens („di ritrarre ingegno" und „naturale maestro"). Auch kennt er sehr viele Werke von ihm in Kirchen und Kapellen, von denen er aber nur drei aufzählt: eine Allegorie in S. Maria del Carmine (Annunziata „una molto vaga e figure" am Fresko mit einem Wunder des hl. Franz in S. Croce, worauf der Maler die Bildnisse Dantes, Giottos und sich selbst nach anderen Vorlagen (die des Guido Cavalcanti) anbrachte (Angaben ohne authentischen Wert, da die Legende solche Deutungen liebte) sowie ein weiteres Fresko ebendaselbst in S. Croce über dem Eingang zur Sakristei, mit dem 13 Hauptgiebel (Christus im Tempel über der Bestrafung des Ananias). Ausführlichste Angaben über Werke Taddeos bringen dann der sog. Libro di Antonio Billi und Albertinis Stadtbeschreibung, der Angaben bei Vasari auf diesen Berichte der Tradition dann Abschluß findet, benutzt und nach neuer Art durch z. T. selbständige Zuschreibungen ergänzt. Wenn er den Taddeo auch zu seinen Architekturen macht und eine Anzahl von Florentiner Bauwerken in Verbindung mit ihm bringt – was schon Milanesi nachdrücklich widerlegt hat – so geschah das wohl nur der Anlehnung an Giotto zuliebe. Mehr Glaubwürdigkeit verdienen Vasaris Nachrichten über die Arbeiten in S. Francesco in Pisa, die er als einziger benutzt und beschreibt, sowie über die Tätigkeit Taddeos in Arezzo, Pomarance und seinem Geburtsort Casentino, die Milanesi und Cesare Guasti (Elenco delle Opere, die damals Jacopo da Casentino zugeschrieben wurden) bringt durch eine bemerkenswerte Quellenforschung des 17. Jahrhunderts (bei Douglas Cr. II 150 N. 6). Arbeiten Taddeos in seiner Kapelle von S. Lorenzo in Poggibonsi (Reste noch vorhanden), aus der je auch die Tafel der Uffizien stammt, deren Signaturvermerk „Taddeus Gaddi de Florentia fecit" ebenfalls darauf hindeutet. Das Fresko mit der Abtretung der Wahrheit war an der Verbindung der Zunge entweder des Taddeo in einem Fehlgriff dessen die Meisterung mehr bei Vasari weiß, auch mehr gestützt, obgleich er es mit der darauf befindlichen Inschrift bearbeitet. Von den von ihm in Florenz erwähnten Arbeiten ist meines erachtens noch die Fresken der Kapelle Bellanti und S. Andrea in S. Croce, die Arbeiten in S. Spirito, die Chorfenster und die Altartafel in der Annunziata (Servien 1481 erwähnt) und im hl. Meisterwerk am Lettner in S. Maria Novella (vgl. d. weiteren). Anderes beruht auf willkürlicher Zuschreibung, wie die Tafel in Or S. Michele. Daß es auch das von Vasari angegebene Todesjahr 1350 waren die Angabe daß Taddeo in S. Maria Novella begraben wurde da wir wissen daß das Familiengrab der Gaddi sich in S. Croce befand (Frey, Lod. Magl. p. 330).

Von den erhaltenen Arbeiten in S. Croce ist anzunehmen, daß sie noch überwiegend Malerei auf vorbereiteten in der Lünette über dem Gedenken Agnesens Meisters am Eingang der Baroncelli-Kapelle die früheste sowie auch die darauf angebrachte Jahreszahl (1337) nicht auf den Grabmal selbst, sondern auf die Kapelle zu beziehen ist (vgl. Venturi, 27

B. Dodd, p. 37 A. 1). Von dem von Gilbert erwähnten Fresko mit dem Gekreuzigten Christus im Tempel haben sich noch die Figur des segnenden Heilands und der Kopf einer anderen Figuren erhalten, Reste, wie es scheint, mit Seitenbild des Sieges der Barmherzigkeit erhalten (Abb. bei Venturi, Storia di V. 838). Letzteres das berühmte Hauptwerk Taddeos sind, wie allgemein angenommen wird, nicht vor 1328 in welchem Jahre die Kapelle vollendet wurde noch kurz nach Anfang der 40er Jahre entstanden. Taddeo malte hier das Marienleben also den gleichen Gegenstand, den Giotto in der Kapelle der Arena z. Padua behandelt hatte. Die Erzählung beginnt an der linken Eingangswand mit der Verwerfung Joachims aus dem Tempel und der Verkündigung des Engels an ihn in der Laubhütte darunter es war durch gemalte Pilaster getrennte Wandbilder, je zwei Szenen übereinander Begegnung Joachims und Annas Geburt Mariä Tempelgang und Vermählung Mariä. Dann an der Fensterwand Neuverkündigung an die Hirten Frechtersung des Stroms und Anbetung der Könige (alles übermalt und stellenweise ergänzt). Darauf an den Pilastern, die Einzelfiguren von David und Joseph und der 1328 aufgedeckten Rest von Propheten in Halbfiguren u. a. an der Eingangswand (cf. Crowe-Cavalcaselle deutsche Ausgabe III 338) sowie die acht grau in grau gemalten Allegorien der Tugenden (weiblicher Halbfiguren) in Rundmedaillons an der Decke. Unmittelbar an die Eigenhändigkeit der jetzt stark übermalten Fresken an der Rückwand des ehemaligen Reliquienraums (jetzt Museum) darf man die 5 (resp. 6) herabhängenden aus dem berühmten großen Abendmahl, wohl der reifsten und gewaltigsten Werke des 14. Jahrhunderts (Burckhardt Cicerone) dem „Lebensbaum" (nach Bonaventura) mit den Halbfiguren von 10 Propheten in Medaillons, der Gruppe der Marien und den Figuren des Evangelisten Johannes, des heiligen Franz, Benedikt und Ludwig von Toulouse an Seite des Kreuzes sowie vier Medaillonbilder (Gottvater, Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung der hl. Drei Könige und zwei Szenen aus der Legende des h. Benedikt und Ludwig von Toulouse (vor Fresken vgl. Wenger-roth, Report f. Kunstwiss. XXI (1898) 388, Wulff das. XXVII (1904) 621, A. 10. Venturi, l. c. p. 840 ff. nach Seele ziemlich eigenhändig und unter Mitwirkung von Schülern gemalt). Von einigen Forschern wird dem Taddeo auch die Tafel mit der Krönung Mariä in der Berliner Gemäldegalerie zugeschrieben (vgl. Venturi, l. c. p. 841 ff., J. v. Schlosser, Giberti, II, 117, Schubring, Kunstchronik N. F. XVII, 138). — Von den urkundlich gesicherten Arbeiten Taddeo's in S. Miniato al Monte, wo dieses auch Jacobello (l. c.) weiss, haben sich noch die ornamentalen Reste der Deckendekoration in der Krypta (Kapp. del Crocifisso) erhalten. Medaillons mit Allegorien von Tugenden und Heiligen (Halbfig.) und Ornamente an den Stichkappen und Gurtbögen der Gewölbe (ursprünglich etwa 50 Medaillons, z. T. übermalt, publ. von I. Dami, Boll. d'arte IX, 1915, 297 f. mit Abb.). Von Taddeos Arbeiten für die Gumbarorum in S. Francesco in Pisa haben sich noch die Deckenbilder im Chor erhalten (übermalt, z. T. ergänzt), am Eingangsbogen der Halbfiguren der 12 Apostel, an der Decke acht Ordensstifter paarweise gegeneinander arbeitend, über dem Fenstersims der hl. Franz zwischen drei Figuren der Hoffnung und des Ordens in den Zwickeln die Allegorien der 8 Männertugenden (Halbfig.). Im Camposanto (Kapp. Annunziata) noch ein großes Kopfbild der Madonna. Fragment eines Freskos an einem Kreuzgang von S. Francesco (s. Dehio-Pietro Canale di Pisa, 1903, p. 189). Sicher einmal zusammengehörige und mehr beziehungsweise gleichen die Medaillons der Langseiten, die zuerst allgemein als Werk des Francesco da Volterra galten, für Taddeo in Anspruch. Auch beruft er sich darauf, daß nach der Lehre des Antonius Pisanus (Venturi, Storia di V. 1. Aufl. von 1906, p. 170) diese Fresken als Arbeiten des Taddeo Gaddi kannte.

Es existieren von 5 verschiedene Tafelbilder, die von Taddeo's Hand. Das eine ist die Flügeltäfelchen im Berliner Museum, eine etwas veränderte Kopie eines 1355 datierten Triptychons im Bargello in Florenz (Schubring, Report XXIX, 1906, 110) signiert u. datiert 1334, mit der Madonna zwischen Heiligen und Stifterin, darauf (innen) Christi (l.) Kreuzigung (r.) und (oben) zwei Szenen aus der Legende des hl. Nikolaus von Bari (Abb. in Strzygowski, Mschatow, N. Taf. 30 u. Text p. 87). Das andere signierte Bild ist die große Madonna mit dem Kinde, zwei Engelpaaren und zwei weiblichen Heiligen in der Uffizien in Florenz, signiert u. datiert 1334. Das Bild war noch Aufsatzbild und Wappen einer Stiftung der Familie Segni und befand sich einst in einer Familienkapelle in S. Lorenzo in Poggibonsi (s. o.), später in der Sakristei von S. Pietro in Magognano und in der Abtei in Passignano (cf. Jacobsen, Sodoma etc., 1910, p. 118). Nicht signiert, aber allgemein als echt anerkannt sind zwei Tafelbilder großen Formats, die einst in S. Friedrich in Florenz, mit der Madonna zwischen vier Heiligen auf dem Flügeln übermalt, und eine andere Tafel mit derselben Darstellung, auf der außerdem noch die Figuren der Verkündigung zu sehen sind, in S. Giovanni Fuorcivitas in Pistoia (das 1347 bestellte, 1350

[illegible] Von Bildern hieraus Personen sind hier auch zu nennen, ein Triptychon im Museum zu Straßburg (Darstellung Madonna mit Stifterfamilie Pagets a. Kindheit, Taufbad Christi, Kreuzigung auf dem Flügelaltar [illegible] Altar der Weltherrschaft a. Lucas [illegible] und ein Flügelaltärchen im Mus. von Cluny (Darstellung Madonna mit vier Heiligen, Taufe Christi und Kreuzigung auf den Flügeln, um [illegible] Abb. [illegible]). Von diesen und Gemälden wurden dem Taddeo zuerst der bekannte kleine Altarflügel in Viterbo (Anbetung der Dreikönige, Abad. sign. schreibt). Von ähnlichen wie den Tafeln der Predellenbilder in S. Croce und schließlich das Leben Christi (12 Stück) und das Leben des hl. Franz (10 Stück). Dann die Einzelfiguren der Verkündigung (Engel der Abad.) und Pfingstwunder und ein „Wunder des hl. Franz" im Berliner Museum. Die Echtheit der beiden Fresken, die Bonner für Arbeiten Gaddis hält, wird neuerdings bestritten („non mediocrem eum Maestro assequitur" Schubring, Zeitschr. f. christl. Kunst XIV 188, auch hier sehr eigenhändig! Weitere Zuschreibungen s. u.

Über Taddeos Anfänge wissen wir nichts Bestimmtes und es ist nur eine Vermutung, daß er seine Lehrzeit wie Gaddi entweder in S. Croce hingebracht hat. In den wichtigen einzelnen Teilen entsprechen Motivwahl der Kompositionsanordnung, eine Abhängigkeit von Giotto erkennen läßt, dürfte Taddeo für längere Zeit [illegible] Jahre in Giottos Werkstatt tätig war, eine starke Übereinstimmung erscheinen muß, möchte dann annehmen, der Maler habe seine Schulung durch Giotto selbst genossen. Dagegen ist der allgemeine Schulzusammenhang mit dem Meister der Peruzzikapelle in der Charakterisierung der Figuren, besonders der weiten Gestalten, die Bevorzugung der Profilansicht, die Art der Faltengebung, die Behandlung der Gewänder, die Bildung der Hände und Füße, die Art der Gesichtsbildung, die Haarbehandlung, die Farbengebung und die Art der Schattierung, die Behandlung des Lichtes (12 Stück) und das Leben des hl. Franz (10 Stück). Dann die Einzelfiguren der Verkündigung (Engel der Abad.) und Pfingstwunder und ein „Wunder des hl. Franz" im Berliner Museum. Die Echtheit der beiden Fresken, die Bonner für Arbeiten Gaddis hält, wird neuerdings bestritten („non mediocrem eum Maestro assequitur" Schubring, Zeitschr. f. christl. Kunst XIV 188, auch hier sehr eigenhändig! Weitere Zuschreibungen s. u.

Über Taddeos Anfänge wissen wir nichts Bestimmtes und es ist nur eine Vermutung, daß er seine Lehrzeit wie Gaddi entweder in S. Croce hingebracht hat. In den wichtigen einzelnen Teilen entsprechen Motivwahl der Kompositionsanordnung, eine Abhängigkeit von Giotto erkennen läßt, dürfte Taddeo für längere Zeit [illegible] Jahre in Giottos Werkstatt tätig war, eine starke Übereinstimmung erscheinen muß, möchte dann annehmen, der Maler habe seine Schulung durch Giotto selbst genossen. Dagegen ist der allgemeine Schulzusammenhang mit dem Meister der Peruzzikapelle in der Charakterisierung der Figuren, besonders der weiten Gestalten, die Bevorzugung der Profilansicht, die Art der Faltengebung, die Behandlung der Gewänder, die Bildung der Hände und Füße, die Art der Gesichtsbildung, die Haarbehandlung, die Farbengebung und die Art der Schattierung, die Behandlung des Lichtes

Grundlage der Gottfriedschen Auffassung von dem heiligen Vorgange der Evangelien und der Legende war es u. a. den Abendmahlsbrauch besonders auffällig erscheinen zu lassen, und die Unterscheidung des Mannes von dem Priester Pro Nomine Fabiani gen. d. Name de Cairo verdächtigen wollen. Faddeo hatte schon während der Anwesenheit des Künstlers in Florenz (um 1500–08) davon sagen müssen, Angesichts des es sich durch den Anblick jener Sinnenfreudigkeit aufgeregt hatte, um Rat gefragt und war von ihm beruhigt worden. Mancher erinnert sich an Faddeo und die Frauengestalten des Preis der Vita nuova, in der die bildlichen Anschauungen verschwiegen und mit besonderer Betonung die typisch religiösen Momente aufgefaßt werden, zum Beispiel Prophezeiungen einer Madonna gekommen hatte. (Die Vorgänge und von Assisi in ausführlicher durchgeführt.) Dieses ist jedenfalls ein wichtiges Moment für Faddeo, der außerhalb der Kunst lagen und der es die Ehre der Darstellungsweise Wyatt Rhein gegeben hat, auch durch z. B. die Verbindung, was es auch in der Kunst des beginnenden [illegible] nicht recht mehr wollen, aber zur Verfügung stehenden. Zu den dramatischen Vorgängen, die auf Faddeo oder seine Schule zurückgehen, gehört auch die Wiederholung des Vorgangs an der Verkündigung an Maria, [illegible] Entsprechung von Faddeo, Gaddi, Orcagna, Lorenzo Monaco, Fra Angelico, Benozzo Gozzoli, Filippo Lippi, Botticelli, Ghirlandaio, Perugino, Pinturicchio, Signorelli, Leonardo, Raffael, Andrea del Sarto, Fra Bartolommeo, Michelangelo, Tizian, Correggio, Giorgione, Tintoretto, Veronese, Bassano, Caravaggio, Guido Reni, Domenichino, Guercino, Carracci, Salvator Rosa, Tiepolo, Canaletto, Guardi, Piazzetta, Longhi, Pittoni, Amigoni, Mengs, Batoni, Canova, Thorwaldsen, Overbeck, Cornelius, Schnorr, Kaulbach, Führich, Schwind, Rethel, Steinle, Hess, Ittenbach, Deger, Ramboux, Lessing, Schadow, Bendemann, Hübner, Hildebrandt, Jordan, Lessing, Achenbach, Oswald Achenbach, Andreas Achenbach, Menzel, Richter, Schnorr von Carolsfeld, Kaulbach, Piloty, Makart, Lenbach, Feuerbach, Böcklin, Thoma, Marées, Klinger, Liebermann, Slevogt, Corinth, Trübner, Uhde, Leibl, Thoma, Hans Thoma, Klinger, Max

d) Über zwanzig Werke. Zu den Bildern Chiese (seit 1786–88 genannt. — Gemälde von Pisa: Verschiedene Bernardo Caddi Leipziger Diarien 1808 genannt. () Weigelt Repert f Kunstwiss XXVII (1904) 88. — W Suida, Florentiner Maler um die Mitte des XIV Jahrh. (Jhrb der Kunsthist d Allerh Kaiserh XXXIII, 1916 genannt. cf Mitteilungen d Kunsthist Inst I (1913) 129 (Weigelt) — Jahrb d preuß Kunstsamml XX (1899) 81 (Wichhoff) Vgl auch die im Text zu Taf Kreplin

Gaddin, Peter, falsch für Gaddyn

Gaddo di Giovanni di Cecchino, Goldschmied in Pisa, † 1368. Sohn u wohl Schüler des Pisaner Goldschmieds Giovanni di Gherardo da C († vor dem 18. 5. 1330) u seit 1320 mehrfach Mitglied des Pisaner Ausschusses, übernahm (z. um † 6. 1368 die Anfertigung einer neuen silbervergoldeten Tür für den Pisaner Dompfalz, die dann nach seinem Tode von seinem Sohne Cecco di Gaddo (s. d.) vollendet wurde. Sein gleich ihm noch begabterer Bruder Paolo di Giovanni di C. († 1362) war in Pisa ebenfalls als Goldschmied tätig.

Tonfass: Cecchetti, Not d Art Pisani, 1897, p 106, 187, 230–31, 233 f (dort Stammbaum)

Gaida, Goldschmiedefamilie in Wismar im 18. Jahrh. Jochim, 1710–30 Meister (Wohnhaus der Hutmacher von Wismar am Markt). Schwerin, von 1710 (großer Kelch in Kirche zu Hohen Viecheln). Dietrich (Kelch mit Patene in der Kirche zu Neuburg). Johann Dietrich (Oblatendose in der Kirche zu Friedrichshagen, von 1788). Kelch mit Patene in d Klosterkirche zu Malchow, von 1740).

Kat der Domkirchen-Ausstellung Schwerin 1906. — Crull, Alte d Goldschmiede zu Wismar 1889.

Gaidi, Francesco, Maler in Bologna, † 1704. Schüler u Schwiegersohn des Veit M Bigari. Von ihm die Bildnisse berühmter Mitglieder des Servitenordens im Vorhofe der Bücherei von S. Maria dei Servi u. von S. Pietro Regalato in der Cappella Caccioli (letzteres in der S. Annenkapelle). Auch sein Sohn u. Schüler Camillo war Maler. 1781/82 führte er dekorative Malereien in S. Maria Maddalena de' Pazzi aus.

(Malvasia) Pitt di Bologna, Aufg. 1706, p. 488. — Zani, Enc. metod. IX. — Gandolfi, Mem. III 106.

Gaidon, Pierre s. *Gadyer*.

Gaidio (Gaidi) Bartolommeo, gen. *Bartolommeo da Cremona*, Festungsarchitekt u. Ingenieur, geb. in Cremona 1414, † in Mailand Anfang Sept. 1484. Über Ge Früh. weit und wo er ausgebildet unterrichtet. Er tat in seiner Jugend Kriegsdienste und wurde von Francesco Sforza 1451 zum Generalkommando der Mail. Besitzungen („Commissarius super laboreria") ernannt. Nach Lucchini war G. ein Schüler seines Landsmannes, des Jacopo Olivieri, mit dem er (1460?) im Kastell von Cremona tätig war. Sein Hauptwerk, das ihn jahrelang beschäftigte, ist der großartige Neubau des 1447 von den Mailändern zerstörten Castello Sforzesco vor Porta Giovia in Mailand, den Giovanni da Milano – verbessert, wie Beltrami vermutet – nach eigenen Plänen im Jahre 1460 begonnen hatte. Andere Hauptmeisterbauten waren Filippo Scorati aus Antonio (bis 1457), Jacopo da Cortona († um 1467) und Ben. Ferrini aus Florenz. Unter G.s Leitung entstanden hauptsächlich der Anlage der Stadtseite mit dem Hauptportal u. den beiden mächtigen Rundtürmen u. der Corte Ducale (seit 1460 bezogen Residenz) mit der 1472 von Benedetto Ferrini vollendeten Kapelle. Auch an einigen Kirchenbauten ist er urkundlich nachzuweisen. Man hält ihn aber ohne Grund auch für den Schöpfer der Kirche S. Sigismondo in Cremona, einer Familienstiftung der Sforza, deren Bau er 1463 (Grundsteinlegung 30. 6.) begann und der beim Tode der Herzogin Bianca Maria 1468 noch unvollendet war. Auch am Bau der Certosa von Pavia erhielt Gaddo wiederholt, und schließlich ist er auch am Bau der Madonna al Monte sopra Varese (zusammen mit Ferrini) u. der Collegiata von Bellinzona nachweisbar. Dagegen scheint sein Anteil am Bau des Mailänder Domes (1488) rein administrativer Natur gewesen zu sein. Von Interesse ist es, in den Urkunden regelmäßig die Rede und auch allem, was vor ihm standen, war er auch beim Künstler sondern ein hervorragender Techniker und Organisator.

Zanoni, Not de gest ex Cremona 1794. I. — Lucchini, Monographie in Arte e Storia, XXVII (1908) 113–48. — L. Beltrami, Il Castello di Milano 1894, p. 171 ff. u. passim. Das. und sonst Rocca di Imbonate 1888. La Certosa di Pavia, 1895. — G. Mongeri, L'Arte in Milano, 1872. — P. Sanchi, Not. gest. Cremonae, 1878. — Grasselli, Guida di Cremona, 1841. — A. Ricci, Storia dell'arte ital. 1859, II, 668 f. — G. Mongeri, L'arte in Milano, 1872, p. 488. — Emilio Motta in Bollett. stor. della Svizzera ital. XIII (1891), 127 f. (cf. XIV (1892), 69) u. in Arch. stor. lombardo, XXXI (1904), 405–41. — P. Magenta, Varesi e Varesino, Varese II (1886), 168 u. Dal Pozzolo agli studi Rathgeb, Intr. in Platone, I (1888), u. in Pagine d'arte, II (1914), 205. — Procedure della Fabbrica Cremona, V (1906), 181 f., IX (1906), 186. — Anzeiger f. schweiz. Altertumskde, N. F. XVII (1915), 281 (Brenzoni).

Gaidio (Gaizio) Giovanni u. Giovanni Pietro, Brüder, Schreiber und Miniaturmaler in Cremona, wo sie 1474–88 mit zahlreichen Arbeiten für den Dom und die Kirchen S. Domenico u. S. Sigismondo nachweisbar sind. Im Besitz des Doms befindet sich noch eine Reihe liturgischer Bücher, die sie mit prächtigen Miniaturen geschmückt haben, darunter ein Chorale von

1400, am Antipbonar von 1401. Ein von den Brüdern 1402 geschriebenes „Centone di tutti i Santi" wurde von Alessandro Pamparato illuminiert. – Ein Lombard Maler Giovanni Grasso erwähnt 1401 in Genua als Gehilfe des Gaspare dell' Acqua.

Grassetti, Pitt. en Cremona 1887. – Bacchi, Mus. civ. Cremona 1888. Bradley, Dict. of Miniat. II. Lucchini, Duomo di Cremona 1806 II 10 f. Panazza, Civ. II 207 (Malagnini, Valeri). Cat. dell' Esposiz. d'Arte Sacra, Cremona, 1900 p. 34. – A. Venturi, Mus. d. prod. del duc. di Lagarde 1900 II 11 448.

Gudenrath, Walter, Bildhauer geb. 1885 in Krefeld, † 26. 5. 1911 ebenda. Studierte an der Krefelder Kunstschule unter H. Kowarzik, dann an der Wiener Akad. Seit 1877 lehrte er an der Krefelder Kunstschule, bis er 1907 das Angebot erhielt, Hauptwerke in Krefeld durch Kooperation Stuhrs in der Akad. d. Wissensch. Herodes im Nat. Museum und das Zeitglöckner-Denkmal.

Kunstchronik, Pantograph, Tonographie auch polygraph. Krefeld 1910 p. 188, 218. – L. Logsay in Krefelder Monatsschr. Art. 1911 IV 49 ff. Zeitschr. f. b. Kst. 1911 p. 197.

L. Logsay.

Gudeby, William H., Genremaler in London, beschickte zwischen 1880 und 1888 häufig die Suffolk Street Gall. und stellt auch die Roy. Acad. Amst.

Graves, Dict. of Art. 1895. Roy. Acad. Ill. 1900 II 111. – Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II 1911.

Guépar (Gaspar), Pierre, Architekt (Author de pierre et maistre maçon), † 1511. Wird 1508, 1511 und 1509 als Werkmeister in Tours, 1507 und 1509 als Werkmeister der dortigen Kathedrale urkundlich genannt. Es werden ihm zugeschrieben die Vollendung der von Martin François begonnenen Arkaden des Kreuzganges und der obere Teil des Südturmes (voll. 1507) der Kathedrale. (Die Zuweisung des Nordturmes an G. [Narbon] beruht auf einer Verwechslung, da dieser Turm von dem Architekten Dutins und Martin François schon 1507 ausgebaut wurde.) 1511–1518 u. 1520 arbeitete G. am Bau des Schlosses zu Châteaudun. 1509 begann er für Franz I. den Bau des (1519 abgerissenen) Schlosses Madrid bei Paris, das in ähnlichen Teilen 1540 bewohnbar war, aber erst 1552 vollendet wurde. Während Giuliano della Robbia um die dekorative Ausschmückung begann, der später von Philibert de l'Orme und Primaticcio beendet wurde, ist durch urkundliche Untersuchungen G. als eigentlicher Architekt des Schlosses festgestellt worden. Dieses Bauwerk bildet Lübke als „Muster eines französischen Landsitzes jener Zeit". Durerenne rühmte an ihm die Vereinigung von Bequemlichkeit und architektonischer Schönheit. Der Aufbau nimmt durch reiche Turrchetten-Dekoration u. elegante Verhältnisse ausgesuchten Architekturen einen vorteilhaften Verbindung der italienischen und französischen Renaissance. G. leitete den Bau bis 1531, sein Nachfolger war Jacques II. François, dem Palustre wesentliche Änderungen des Entwurfes gegen Vorgängers für die oberen Stockwerke zuschreiben möchte. Außerdem das Schloss und den Donjon von Plessis-les-Tours, Dépt. Indre-et-Loire.

Arch. d. l'Art Franç. Docum. I. 1851 ff. Mém. Arch. 1857 p. 1861. – Dictionnaire des Arts etc. I. (1880) 1020 ff. Chefs-d'œuvre de l'Art. 1866. Gruyer, Les mod. p. servir à l'hist. d. Arts en France 1870. Chron. „Gazette" 1870. Lacroix, Hist. d. Arch. Franç. (1870). Palustre, Renaiss. en France 1879–85. II 181. – Crapelet, Art. Touraine. 1885. – Lübke, Gesch. d. Ren. in Frankr. 1885 p. 98 ff. Daselbst, Chron. d. Archit. Franç. 1887 (mit Gaderer u. Gaspard). – Vachon, Renaiss. Franç. (1890) p. 88, 89 ff.

Gilbert, Johann Gottlieb, Bildhauer in Wildenfels (Sachsen), † den 27. 12. 1788. Führte seit 1750 die Marmorarbeiten am Grabmal der Fürstenbegräbnis im Kloster Altzelle bei Nossen aus. Aus einem behördl. Gutachten geht hervor, daß G. 1784 Arbeiten an Chores Denkmal der Königin Konsorte Mathilde in Celle (Hannover) ausgeführt habe. Nach seinem Tode bewarb sich Gs. Bruder Karl Heinrich [...] um die Fertigstellung der Altzelle Arbeiten, doch wurde der Auftrag dem Dresdner Dom. Jos. Hermann erteilt.

Neues Arch. f. sächs. Gesch. XVII (1896) 61 f.

Gilbin, Albert, Bildhauer geb. 16. 6. 1880 in Stuttgart, wo er 8 Jahre Schüler Wagners u. Donndorfs an der Akad. war. Nach Studienaufenthalten in Oberitalien, München, Wien u. Paris in Stuttgart als Bildhauer für Bauten u. besonders kirchliche Kunst tätig. Von seinen Arbeiten seien genannt: Jakob u. Rahel, Relief (1900) am Brunnenhof der Kirche in Ulbach; Johannes u. Matthäus (Statuen 1900) für die Paulskirche u. 7 Statuen (1906/07, 1906/07) für die Johanneskirche in Stuttgart; Petrus, Statue, (1907) für die Petruskirche in Cannstatt; David u. Jonathan (Statuen 1904/05) für das Vereinshaus in d. Furtbacher- u. Stuttgart-Kreuzkirche (1908 u. 1909) für die Kirchen in Lauterburg u. Tailfingen (O. A. Balingen); Schreiben d. Worte (Relief 1907) für die Markuskirche in Stuttgart; ferner das Paul. Math. Hahn-Denkmal in Cannstatt-Hagen (O. A. Backnang) u. Marmorbildnis Justinus Kerners (1908) für das Kernerhaus u. Germaniagruppe, Relief (1909) auf dem Prag-Friedhof in Stuttgart.

J. Baum, Die Stuttg. Kunst d. Gegenw. (1910) p. 108 ff. Mitt. d. Künstler.

Gilde, Heinrich, Maler in Berlin, malte Bildnisse, militärische Szenen u. Tierstücke,

mit diesem er auf dem Agentsh. der Dorfkirche Abed. 1814 a. 1905 vertreten war (vgl. Kat.)

Glide, Lilli's Pauline Emilie Malerin, geb. 6. 8. 1838 auf dem Gut Krumpe bei Kiel, Schülerin der Malerinnen-Schule in Karlsruhe unter Hermine Stollmeyer 1858—1861, als Lehrerin in Hamburg tätig, lebt zuletzt in Kiel. Blumenstücken von ihr waren in Düsseldorf, München u. den Ausstellungen in Kiel und Hamburg ausgestellt.

Das geistige Deutschland 1898. — E. Reuss, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs. 1904.

Glide, P. (Lehr., Gesellschaftsmal. 1770—80 tätig, von dem das Hamburger Museum mehrere bedeutende Silhouetten besitzt, Silhouettenschneider aus Lübecker Ratsmal.

Lehrers. III. Gesch. d. Kunstpfleg. II. 388.

Glide, Paul Friedrich, Holzbildhauer in Berlin, geb. um 1702, † das. um 2. 5. 1840, Mitglied Berliner Akademie 1800 und 1809 als Berliner Akad. Assist. mit einem Blumenstück und einem Christus am Kreuz.

Nagler, Künstler-Lex. IV. — Neues Archiv d. Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde II. No. 000. — Akad. Kunst.

Gael, Adriaen I., Maler in Haarlem (Stammbaum), geb. in den 1550er Jahren, begraben 8. 3. 1600 in Haarlem, hat in seiner Jugend in Melancholie u. Phantasie und starb deshalb nach dem Tode seines Vaters 1610 unter Kuratel unter des Pastors v. Bevervijk (Advokat vom Bildnis v. Fr. Hals im Louvre), dann seines Bruders Cornelis I. G. (s. d.). Er war heftig verliebt in seine Kusine, die sich 10. 8. 1604 den Kuratel aufgehoben wurde, worauf er geheiratet hatte. Weil er zu Unrecht verklagt sei u. er nur um seine Brüder Jakob das Vermögen verschwendet habe. 1610 beklagte er sich in einer Bittschrift beim Hohen Rat, daß Cornelis (I. G.) seine Erbschaft, die gut für und seine Söhne Adriaen (II.) und Cornelis (II.) gebraucht sei, für sich allein in Anspruch nehme. 17. 4. 1610 wird er Mitglied der Haarlemer Gilde. 1608 verheiratet er sich Haag. 1644 a. 1650 malte er mit seiner Frau Marriage Campen Testament in dessen seine Schildderbrief dem Sohn Adriaen als Erbin zugesprochen wird. Seine Witwe testiert am 10. 3. 1680 (Adriaen Gael de Jonge soll auch 600 F. extra erhalten, weil er die als Witwe mit Geld gegeben hat) und wird am 11. 8. 1670 begraben.

P. A. Leupe in Nederl. Spectator 1870 p. 97 (nach Memorialboeken der Hof v. Holland 1610 fol. 112 a. 1624 fol. 284 vº). — Mitteil. aus Haarlemer Arch. von A. Bredius.

Hofstede de Groot.

Stammbaum der Gael

Adriaen Jansz Gael
(Maler Haarlem)

Cornelis I. | Adriaen I.

Conrad | Adriaen II. | Cornelis II.

Gael, Adriaen II. (oft „Junior" oder „de Jonge" bezeichnet), Maler (u. Stammbaum), geb. in Haarlem getauft 1600 und 1604, begraben das. 28. 6. 1668, Sohn des Adriaen I. und Bruder des Cornelis II. G. (vgl. diesen Artikel). Wohl auf die Anregung seiner Jugend auf der Bleiche des im Besitz v. d. Willigens befindlichen Familiengemäldes des Adriaen I. G. wegen Adriaen G. Schüler seines Vaters gewesen sei. In der Haarlemer Lukasgilde trat er den Monat nach Adriaens Tod bei," am 27. 7. 1650 (1600? bei A. v. d. Willigen, Artists de Haarlem, 1870, p. 53). I. war dem Monogramm des Jan de Wet, ist wohl nur Druckfehler, cf. a. a. O. p. 80). 1650 hat er Kinder und Jahre von seiner Schwester geerbt. Ihn und die erbittenen A. Gael bei Bilder zusammen, die durch den Freitod des Jan de Wet verwaist. Es sind meist kabinettartige Darstellungen mit sehr feinen kleinen Figuren. Eine ganze Anzahl davon besitzt im letzter Hende Meyermahn in Amsterdam v. J. 6. 1887 war (s. A. Bredius, Künstlerinventare I. [1915] p. 88) G. No. 10—12, 15—17, 23—25, 127). Das eine derselben, Jakob v. gezeigt in Aegypten, kam mit dem Gegenstücke, Christus, der Kindlein segnend, 1860 auf d. Versteigerung M. P. D. v. Speyaerts u. a. in Leeuwarden, wo vor Kramm sah, diese beiden Bilder später im Besitz v. Heyma thor Kingma's in Leeuwarden, am 7. 11. 1900 versteigert und auf d. Versteigerung C. T. v. Wijngaerdt in Amsterdam auf. Der Kat. der herzogl. Gal. zu Sondershausen (1778) verzeichnet (p. 261 u. 400) Hirtenbild unter dem Namen A. Gabl. 8 weitere Bilder. Jakob weggeführt der Gefangenbilder" und „Rebekka und Isaak am Brunnen". Mit bezeichnete Bilder ist G. vertreten in der Ermitage zu St. Petersburg (von Samuel Semenoff) im Kestner-Mus. zu Hannover u. in der Sammlung Gudin zu St. Petersburg (Königin v. Saba vor Salomon). Per voll bez. Rand der Schwerverein, augenscheinlich unter Einfluß des Bildes Jan Steens dessen Verwandtes (vgl. Hofstede de Groot, Verz. d. Werke holl. Maler I. p. 80 No. 80), gemalt hat, in mehreren Versteigerungen in Amsterdam (Amsterdam am 18. 4. 1888) u. München (bei Helbing am 11. 5. 1900 u. 17. 5. 1910) vor. Ferner waren noch folgende Bilder (u. a. auf Auktionen unserer Zeit genannt: ang. nach Pieter Lastman), Amsterdam 4. 12. 1911 No. 22), ehemals Sammlung Bernhard Berlin 14. 10. 1913 No. 1) (Christus segnet die Kinder, zu sich kommen (C. T. v. Wijngaerdt, Amsterdam 7. 5. 1918 No. 69) u. Szenen am Teich (Hochzeitszug u. a., Amsterdam 21. 10. 1890 No. 67).

P. A. Leupe in Nederlandsche Spectator 1870 p. 97. — Kramm, De Leven en W. — Kat. d. gem. Samml. — Mitteil. aus Haarlemer Arch. von A. Bredius. *Hofstede de Groot.*

Gael, Barend Maler in Amsterdam, geb. in Haarlem vermutlich in den 1660er Jahren (vgl. hierzu den Artikel seines Vaters Cornelis J. G.), nach dem dieser den auch den ersten Unterricht erteilt haben könnte. Schüler des Phil. Wouwerman, malte Bilder die in Kunst in Haarlem und die J. Wouwerman und andere ab. Kabinett des Mrs. Deyssens in Rotterdam von 1680 von Haarlem nach Amsterdam über zur selben Zeit wie J. Wouwerman um 1687 übersiedelte, aber nur vorübergehend am 24. 4. 1690 und noch 1691 in Haarlem und dort am 27. 7. 1695 in Amsterdam verheiratet war. Sein bisher datiertes Bild trägt die Jahreszahl 1691. 1689 wird bereits in Amsterdam ein Bild von ihm erwähnt. 1691 lebte er auch da, wo er viel von Bild des Mrs. in London diese Jahreszahl trägt, der ein Interesse gezeigt haben für unsere Teil zu gehören hat. Er malte vorzugsweise in der Regel mit humoristische Bilder meist belebig in der Bild- tiefe hintereinander Figurenreihen mit einer „Kunst von den Wirtshäusen oder Tanzsälen", ohne Weiterhilfe angeregt neben dem Einfluß seines Lehrers Philips Wouwerman Beziehungen zu seinem anderen Haarlemer Vorbildgenossen. Die Landschaft Bilder Partien seiner Werke stehen (z. Mod- nate und Rast von Vroes) oder Die Kom- position und die Bewegungen seiner häufigen Vogel- und Schweinerücken sind mehr von den beiden Genannten abhängig als von Wouwerman auf den Hauptteilen seiner Bewegung ein und der typische Schimmel im Vordergrund verdächtigen (z. verdient abgesehen von einigen Naivitäten, mehr das Lob das ihm Meine Autoren zollen. Seine Zeichnung ist häufig plump bei einem feinen Kolorit seiner Komplementärfarben gewöhnlich nach dem selben Schema, ohne breite Stimmungen. Zum in Schwerin u. Berlin. Verrat das Kin- ne Friedrich Wm. befindliche B. G. monu- mentalere Landschaften in dekorativem den für weniger richtiges dem Barend Gael zugeschrieben. Bilder sind befinden sich in folgenden Sammlungen: Augsburg (bez. 1690), Braunschweig, Bar. Jeremias in Bukarest (Ge- mälde in Dortmund (Hauptwerk Taylor Wm. in Hamburg Handzeichnungen), Leeds, Mrs. Morris, Rostock, Rotterdam, St. Petersburg, Stockholm, Fürst Liechtenstein in Wien u. a. O.

Nagler, Künstler-Lexikon 1838, 6. Bd. S. 311 Nr. 3. — Weyerman, De levensbeschrijvingen III, 388. — Wurzbach, Niederländ. Künstler-Lexikon I, 1906. — v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 1870. — Immerzeel, Levens en werken, 1842. — Wurzbach, Nachtrag-Künstler-Lexikon, 1910. — Pantheon, Münchner Bilderbuch, 1908. — Meyer, Das 4. Neujahrsblatt, 1908. — Bredius, Das 4. Neujahrsblatt, 1908. — Hofstede de Groot, Beschreibendes und kritisches Verzeichnis der Werke der hervorragendsten holländischen Maler des 17. Jahrhunderts, I, 1907. — Oud-Holland IX, 1891, 180. — Kat. der amerikanischen Sammlungen. — Cat. Wm. A. Bredius, E. Leipzig.

Gael, Cornelis I Adriaensz., Maler in Haarlem (s. Stammbaum), unser Früher- familie entstammend. Sohn unsers Adriaen James Gael († 1610) aus dessen Ehe mit Claesdochter van Wormegay, geb. 1588/89, war bis 1620 Bürger unsrer Vorfahren Adriaen I. (s. d.). Unsere Maler Cornelis Jansz. Gael († 1610) in Leiden und Tymensen unsers Hofes von diesem Sohn Cornelis genannt erwähnt sind. Cornelis be- reits 18 Jahre alt, als er 11. 2. 1620 in Am- sterdam Aeltgen Jansdochter Neerings und nach dem gemeinschaftlichen Besitzer über der Familie Gael in Haarlem Wohnsitz hatte er mit ihr vier Kinder: Adriaen (geboren 1621, wurde „schoolmeester"), Jacob (geboren 1623), Maria und Barend (der hervorragendste unbekannt). Diese Kinder wurden in von A. Bredius aufgefundenen Urkunden von vermutlich den jüngsten der bekannte Maler Barend G. (s. Cornelis I G. bestimmt in Haarlem 1666. 67 noch hier war. Er wohnte Oude Gracht bei der Brouwerij" während Adriaen I. u. II. und Cornelis II „Grote Houtstraat" wohnten. 1637 wird ge- sagt, daß er bejahrt sei und seine Güter bewirtschaften soll. Er wandte sich mit seiner Familie (den Barend ausgenommen) nach Amsterdam, wo 1638 sein Sohn Adriaen heiratete. Er selbst ist in Amsterdam zu- nächst nachweisbar 18. 7. 1638, 6. 10. 1639 und noch am 28. 9. 1670 und verbrachte also hier mit einem Cornelis Gael" der dort am 8. 11. 1672 in der Nieuwe Kerk begraben wurde. A. v. d. Willigen kennt ein ge- malztes unsers Cornelis Adriaensz. in der städtischen Porträt- von dem sich jedoch nicht feststellen läßt, welchem der beiden gleich- namigen Maler es wiedergab. Er gibt an vermutlich auf Grund einer Bezeichnung auf dieser Zeichnung. daß dieser Cornelis G. Schüler des Barend G. gewesen sei, es könnte aber nur chronologisches Gründen nur um- gekehrt Barend G. der Schüler des Cornelis gewesen sein, wenn er Schüler des Ph. Wou- wermans wurde.

v. d. Willigen, Les Art de Harlem, 1870, p. 311. Hier auch ein Cornelis Jansz. Gael, † 1610, der aber wahrscheinlich nicht Künstler war. Mitteil. aus Haarlemer und Amster- damer Archiven von A. Bredius. *Hofstede de Groot.*

Gael, Cornelis II Adriaensz., Maler in Amsterdam, Sohn des Adriaen I. und Bruder des Adriaen II. G. (s. d.), geb. in Haarlem wahrscheinlich zwischen 1610 und 1620, wurde dort 1642 als Landschaftsmaler Mitglied der Lukasgilde und ist 1664 als „Mr." Schüler noch dort nachweisbar. 1670 scheint er nicht mehr am Leben gewesen zu sein, da nur sein Bruder Adriaen II und der Maler seiner Schwester zur Bestattung des Vaters als den 6. 2. 1670 anwesend. Das einzige bekannte Bild des C. ist eine K. Gael bez.

in einem gotischchorartigen Turm gebauten Waldlandschaft im Mus in Mainz (Kat. No 101) Vgl den vorhergeh Artk.

v d Wellingen, Les Art de Nerlen, 1870 p 181 – Mus v A Dresden

Nekrande de Groot

Gael, Jacob Frangois, holl. Radierer des 18 Jahrh er radierte ein Kartenorbild drei Köpfe

Katalog von F W Hoen Rotterdam

Gaelen (Gaelen) Alexander van, holl Schlachten u Jagdmaler geb in Amsterdam am 28 4 1670, † 1728 (1) soll unter der begabteren Schüler Hachtenburgs gewesen sein 1694 ging er auf Reisen nach Deutschland wo er an verschiedenen Höfen, besonders aber bei den Kurfürsten von Köln tätig war für den er Schlachten Turnier und Jagdstücke mit großem Erfolg malte 1708 ist er wieder in Holland nachweisbar wo er am 7 10 ein Freundschaftsbild an Amsterdam erwählt wird Nach kurzem Aufenthalt in Holland ging G nach England, wo seine Werke ebenfalls großen Beifall fanden Besondere Berühmtheit erlangte sein Darstellung der Fahrt der Königin Anna nach dem Parlament in einer Kutsche mit 8 Pferden und mit großem Gefolge Für einen Edelmann aus dem Hause Stuart malte G drei Schlachten die König Karl I gegen Cromwell schlug wofür er sehr reich honoriert wurde Ferner wird eine Darstellung der Schlacht an der Boyne erwähnt Auf der Versteigerung in Amsterdam am 8 6 1705 wurde seine Italienische Landschaft mit Fröhlichem Kriegsvolk" in der Art des Courtois verkauft Eine voll bezeichnete Ritterjagd mit Jägern zu Pferd" wurde am 10 9 1913 bei Heilbronn in Berlin eine Landschaft mit Räubergruppe bei Helbing in München am 17 3 1910 versteigert Im übrigen hat man G's Werke meist den ähnlich dem Hachtenburg angeschriebenen zu mühsam zu suchen Eine Signatur G's mit der Jahreszahl 1710 ist bei Champion Perkins (Cyclop of painters etc II 1890) ohne Angabe des Orts (vermutlich reproduziert Zeit nach Meyer (Archiv I 209) war Nagler er wähnte Schlachtenbilder aus dem Turkenkriege mit der Signatur v Gaelen (resp v Gaelen) stammen sollen von der Hand G's

van Gool Die neuere Schilderschule I 460 – Walpole Anecdotes of Paint edit Wornum II 688 Anm – Nagler Künstlex IV 548 u 551 – A v Wurzbach Niederl Künstlex I 1906 – Mitteilung von A Bredius *H Vey*

Gaelman, Arend d Maler (genannt") in Lübeck, 1511 gelegentlich seiner Hausverkaufs urkundlich genannt, in einer gleichen Urkunde vom 29 9 1524 bereits als verstorben angeführt wahrscheinlich identisch mit dem Arendt painter der 1507 Zahlung für Malereien in der Prämonstratenser Abtei Park vor der Porte de Parc in Löwen erhält. Es läßt sich nicht feststellen, welcher Art diese Malereien waren. Daß G auch Glasmalereien u Miniaturen ausgeführt habe beruht nur auf Vermutungen

Messager des Sciences hist de Belgique 1855 p 198 – Die Chronik Wierands 1858 p 148 – F v Duhn, Lübecker Wandmalereien 1878 p 220, 228 u Revue de l'art de Louvain, 1870 p 14 f – Pinchart, Archiv des arts I 1880 80, 280 – Kramm, De Levens en Werken, 1857 I p 326 f

Gaggl, Johann Baptist, Bauernmaler in Lana. Führte im Contrerevolutionskrieg Wilhelms unter Abt Alois Auchenger (1758–1798) den schlichten Train des großen Heeres mit der Fahne auf (Gemäldeausgang 24. 8. 1796)

A Kreycherzieder Ein Bauer u Bauernhaus der Landschaft Sarka Oberösterreichs (Diss Dresden 1914) p 187 *Prop*

Gäntzler, Hans Kunstschlosser zu Graz, erhielt am 8 7 1557 den Auftrag, für die Schmiedarbeit in St Lambrecht ein Eisengitter anzufertigen, das beträchtliches erhalten zu sein scheint Das Eisen zu Gitterstäben von etwa 100 Zentnern wurde dem bezeichnet werden für die Arbeit erhielt er 1560 Gulden und die Kost erhalten 1560 war er noch für den St Lambrechterhof in Graz tätig und ist wahrscheinlich 1560 oder 1561 † Letzter in der Landesbaubücher zu Marie Zell weisen auf dessen Werkstätte hin

Jahrbücher St Lambrecht, Mitteilg von P Wagner *p*

Gaep, Thomas de Maler 17 Jahrh Ein stilleben Stilleben (Laute u Früchte auf einem Tisch) in der Art des W Tamm kam 1907 bei Fleischmann, München (Kat. Samml Semble, Hamburg Nr 201) zur Versteigerung

Gaeremyn, Jan Anton, s Geremyn

Gärtner, Alfred, Maler Lithograph und Illustrator in Stuttgart, geb dort am 6 8 1858 Besuchte 1881–86 die Akad in Stuttgart als Schüler von Gebhardt, Igler und v Haug ging 1889 auf ein Jahr nach Paris und studierte auf der Akad Julian unter Lefebvre und Robert Fleury Machte 1900 Studienreisen nach Belgien London und Italien Malt Landschaften, Genrebilder („Sommerabend Abschied" 1918) und Porträts Stellte aus in Stuttgart und im Münchener Glaspalast 1898

Janitschek Deutsche Malerei in Wort u Bild, 1892 Seeliger Künstlerbuch 1908–13 – Kat – Mitteil des Künstlers

Gärtner Andreas d Ä Architekt, Werkmeister u Modellmacher geb 1684 in Unter Quaiten (Nähe Oberlausitz) † 8 7 1737 unvermählt in Dresden, nachdem die Angabe widerlegt wird daß er der Vater des am 1744 geb Architekten Andreas G. des Vaters Freundschaft von G. gewesen sei. G erlernte das Tischlerhandwerk in Bautzen und war dann (seit 1710) als Geselle 12 Jahre auf der

Wandervorhaben die ihn bis nach Hamburg u Neapel führte. Auf der gab er seinem Handwerk die wissenschaftlich künstlerische Grundlage so lernte er in Augsburg (u Neapel) die umgebende Architektur u Leben Schleißheim u Elfenbeim in Innsbruck der Anfangsgründe der Geometrie u bürgerl. Baukunst in Verbindung die Technik des Bauens auf ausgemessenen Plätzen in Anlegung des Grundrisses der Aufrissung nebst der Kunst, Säulenordnungen zu berechnen. Dresden endlich war ein halbjähriger Aufenthalt in Rom, wo er seine Kenntnisse in der Zivilarchitektur vervollst. 1758 kehrte er in die Heimat zurück. 1760 hob er sich in Dresden unter Johann Georg III. wurde auf die polytechnische, Übertrag dem die Anfertigung dieser mit Hilfer u Fachl. verschiedener Spezialschulen u ernannte ihn 1767 zu seinem „Hof u Kammerbaumeister". Als solcher besorgte G. mehrere Modelle von Festungen u begleitete sogar den Kurfürsten auf seinen Kriegszügen. Den Freiheit, die G. damals auf die Dresdner Baukunst genommen zu haben scheint, bewirkt schon vorher, indem 1. die Anordnungen der römischen Architektur nach Dresden verpflanzen wurde, so die Triumphbogen, der von dem W. C. v. Knobelsdorff 1733 errichtet hatte. Lander und Kunstfreunde darüber nicht hintangehalten, da der Adel [illegible] an den großen Modellen der Residenz bei Dresden (nach Königstein Plan. 1733) u. das kgl. Schlösser — auf die Gemälde sich bezieht [illegible] Auch Johann Georg IV. u. August d. Starke [illegible] dürften (. Der letztere verlieh ihm das Prädikat Hofmarschallamt u Maler(innung)" u unter diesem Portrait verfertigte (. einen Hauptteil e. selbst die Werke der ihm einem Wettstreit als Nebenarbeit Architekturen brachten. In dieser späteren Arbeiten G. ist alle der Merkmal u Architekturwissenschaft angeführten, verbringt es auch, auf an selbst angegebenen (vgl. über deutschen Barockgarten) [illegible] und die meisten Architekturen [illegible] (namentlich Modelle) 1758 beim Brande des Wachsbarbierhauses Polnitzes in Dresden zugrunde gegangen, den derselben — darunter die verbrannte (. verzeichnet mit 300 Folioblättern — werden im Mathematisch-physik. Salon im Zwinger aufbewahrt, andere sind durch Kupferstiche bekannt.

P. J. Marperger, Beschreibung der bey [illegible] Dresden [illegible] Dresden, 1. u. 2. Aufl. 1726; 3. [illegible] Dresden, Leipzig 1731. — Derselbe, Curieuse Nachricht von [illegible] Leipzig 1. (1730) bis 10. — Derselbe, Beschreibung [illegible] — Th. Crusius, Allgem. Lexicon der Tonkunst Leipz. II (1740) [illegible] — Nachricht von [illegible] Mag. d. Sächs. Gesch. I (1783) 10. I. II (1785) [illegible] — Nagler, Dresdner Künstler u. Kunstfreunde I. — Meusel, Dresdner Künstler u. Kunstler 1808 p. 14 u. 40. — Archiv f. Sächs. Gesch. XI (1873) [illegible] — N. F. VI (1880) [illegible] — Allgem. deutsche Biogr. VII (1878) [illegible] — Fr. Pecht, Deutsche Biogr. neuere Handbuch I [illegible] — [illegible] über die [illegible] Kunstsammlungen Dresden [illegible] — Mitteilungen aus dem [illegible] XII (1893) [illegible] — Führer durch die Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden [illegible] 1894 p. 126 (20 pass.). — Neue Mitteilungen d. [illegible] Dresden, im [illegible] Wissenschaft. Beilage der Leipz. Zeitung 1899 Nr. 100 p. 681–688. — Neues Archiv f. [illegible] 19. Jahrhundert der Städt. Bibliothek zu Dresden I. Dresd. 1900 p. 1–XXIII.

Ernst Sigismund

Gärtner, Andreas (Johann Andreas), d. J. Architekt in Koblenz, Würzburg u. München, Sohn des Friedrich v. G., geb. in Dresden 16. 8. 1764, † 15. 11. 1850 in München. Die Angabe daß G. der Sohn von Andreas G. d. Ä. sei, beruht auf einem Irrtum (vgl. vorhergeh. Artikel). Über seine dessen Verwandter u. Amtsnachfolger Johann, als Vater in Betracht. Dieser besuchte von seinem 16. Jahre an die Akademie, über die aber die Möglichkeit zu höheren Studien zu gewinnen. Erst [illegible] Sterbejahr [illegible] gab ihm 1784 Gelegenheit zu systematischer Ausbildung in Wien. Für diesen Studienort empfahl er sein Gesuch von Dresden aus durch Graf Lucchesi, damals Gesandter in Dublin in der päpstlichen Korrespondenz. Noch 6 Jahren verließ er das Palais und reiste nach Wien, Berlin und Paris, wo er Anstellung als Inspektor der kgl. Theater in Versailles und Paris fand. Er ist dort bis zum Beginn der 90er Jahre nachweisbar. Wohl durch den französischen Revolutionskrieg aus Paris der nach Innere Wegzug und [illegible] Teil neue Pläne für das Koblenzer Schloß gefördert hatte, wurde G. vom letzten Kurfürsten von Trier, Clemens Wenceslaus, als Hofarchitekt und Artilleriehauptmann angestellt. Seine Hauptaufgabe war der Weiterführung des Schloßbaues in Koblenz nach den stark reduzierten Plänen des französischen Architekten [illegible]. Er vollendete im inneren Aufbau (Kapelle, Festsaal, Treppenhaus, Wohnräume) [illegible] Dagegen gehen Entwürfe für ein Festungstheater, ein provisorisches Theater, [illegible] Brunnengebäude in Bad Neuenahr, Bad Bertrich, das neue Theater in Koblenz (1788 ausgeführt) und manches andere. Nach dem Zusammenbruch des Kurfürstentums in den Koalitionskriegen wandte sich G. wahrscheinlich 1798 — nach Würzburg, wo er durch die Familie seiner Frau Barbara Sachs

(Herbst 1788) Beziehungen hatte und bald Anstellung als Opernbühnenbildner und Theaterarchitekt fand. Dort entwarf er den Chor der Musenberge (1790—93) und entwarf den Vorhang zu dem Theater um (1804) richtete das Schloßtheater Schloß in Gotha ein, erbaut das Brunnen auf dem großen Markt und verwandelte im Jahre darauf die Hauptkapelle in einen Opernsaal (1805). Wahrscheinlich hat er auch den klassizistischen Portikus am Hof Weimar, Herrenhaus 2, und noch manches andere im Schloß und auf der Wilhelmsburg gemalt. Als 1808 das Theater abbrannte, wurde Koch er in seiner Stellung, wurde aber 1806 als Hoftheaterintendant nach München berufen. Dort war er mit der Innenausstattung der Residenz beschäftigt, wofür manche schöne Entwürfe noch vorhanden sind, baute die klassizistischen Teile der königlichen Münze in ganz origineller Art (1808) und wurde Pfleger der Akademie der Wissenschaften an der Kapellenstraße (1808—11). Drei preisgekrönte Projekte für den Ausbau des Kanals von Ludwig, für die Verbauung des Kreuzbergs und für den Abschluß der Ludwigstraße sind in vielfach variierten Fassungen erhalten. Ausgeführt wurde nur ein großartiges Projekt für ein Hoftheater und Konzertgebäude, das dann Carl Borromäus v. Fischer zu bauen hatte (1811). 1810 trat er in den Ruhestand.

Koch war ein temperamentvoller Kollege. Vertreter der konservativ-englischen Klassizisten in München, einer Schule, die in ihrer gleichartigen Farbigkeit und Übergegensätzlichkeit wenig Raum der Phantasie übrig läßt. Noch mehr als der angeblich bedeutendere Fischer wirkt G. das wenige Schrecken daß ihre Hauptschaffensperiode in die Zeit der großen Kriege fällt, so wenig gehört wurde. Als dann Ruhe einkehrt und Beschäftigung winkte, waren sie alt und anmaßend geworden und andere wurden ihnen vorgezogen. G. soll in seinem Umkreis den größten Teil seiner projektierten Werke verschuldet haben, doch bleibt in der Gesamtbetrachtung der große Architekt zu würdigen, der so viel um das Bild der Residenz verdienstvoll Künstler zu ergänzen. Den Ruhm und die Ehre, die ihm vorzugt war, erwarb sich Koch Freund auch in reichlichem Maße.

Quellen: Gemäldesammlung der Techn. Hochschule München, Nr. [illegible] Plans, Studien und Entwürfe.

Bibliographie: J. Meyer, Gesch. d. Chronik, Vorgeschichte und Studien von München 1868. Im Auftrag Bayerischen A. G. und Kat. seiner schönsten Zeichnungen. — L. Lipowsky, Baier. Künstler-Lex. München.

Gesellschaften: Niederrheinische, Kongreß d. Deutsch. Wissenschaft. 1888, p. 88. — C. Gurlitt, Baier. Architektur i. 19. Jhr. II. Bd. Altenburg, p. 88. Hannover, Hannover u. Umgebung. München 1906. — Strobl, Die Akad. d. bild. Künste München 1900, I. 80. — P. Bohrer, Gemälde. Bohrer d. Münchner. 1870, p. 38. — C. Lehmeyer, Münchner Kunst 1914. — Kunstchronik, Beiträge I. 1134, 1135, p. 776, 808, 809, 871. — Deutsche Kunst u. Dekoration, 19. (1914). — Der Amor Cöllen von 100 Jahren, Cöllen 1914, Nr. 87. — Kunstchronik, 1911, p. 608, 1912, p. 76. — Pforzheimer Allg. Anzeig. XIII. (1913), 148.

Ohrtmann, Christian, Maler in Freiburg i. Br., wo er 8. 6. 1670 Bürger wurde, † 27. 2. 1728? 1670 malte er den vom B. Kramer errichteten Altar in Bottenau (Landgericht Freiburg). 1688 bemalte er auch vergoldete um den Hauptaltar-Baldachin. 1700 erhielt er Bezahlungen in Bonndorf. Sein Sohn Christian Sebastian Ignatius geschickter Kunstmaler, geb. 16. 11. 1672 in Freiburg, wurde dort 1. 9. 1704 Bürger, wandte sich dann aber während nach Meißen, wo er bereits 1709 gearbeitet hatte.

Mitt. des Freiburger Altertumsver., Heft 38, 1910, p. 101, 102. — Thieme-Becker, Künstler-Lex. III, p. 88.

Ohrtmann (Oertmann), Christoph, Maler und Hofkünstler unter Rühling's Angabe auch) aus Hildesheim. Aus der Zeit 1604 bis 1621 erhaltene Porträts des Herzogs Heinrich Julius († 1613) u. Friedrich Ulrich v. Braunschweig (in Wolfenbüttler Kunstsammlungen) ist (c. 1615—21) möglich als Tochter regnitz) außerdem um 1610 am Bückeburger Hofe Graf Ernst III. v. Schaumburg u. um 1617 an dem Graf Anton Günther v. Oldenburg. Seit dem 4. 6. 1624 am Braunschweiger Hofe als herzogl. Maler bezeugt, begann die G. zunächst im Schloß zu Bückeburg wurde wo er um 1000 10 größere Hallenbilder empfing, und zwar als Maler mehrerer getrennt verschiedener Jagdstücke" u. als Schöpfer einer komponierten und bildmäßig u. schwerverständlich gleich wenigstens ohne Notwendigkeit der Aufforderung der Texte" (Abb. bei Brock, Taf. 68) die als Gegenstück zur „Lazarus Erweckung" Münster Hans Wolffs (seit 1600 Hofmalerschüler in Bückeburg (? Brock p. 68 u. 67) dem 1606 ? von Jos. Heintz in Augsburg gemalten großen Wandgemäldebilde der Schloßkapelle als Flügelbild diente. Seine Monogr. Signatur war „C." u. „Joach" mit der Datierung 1613" findet sich auf einem Hofgerichtes (aufgefundenen Tafelbild in der Dorfkirche zu Wahrsch bei Schaumburg (Braunschweig — während restaurierte Darstellung von Adam Sedelers 1500 das Kupferstich nach Christ. Schwarz v. Chrg. Vorlage Abb. bei Meyer I. 378 f. Taf. XXIX) davon mit der Datierung „1607" und einem ovalen Monatsbildnis Friedrich Ulrichs v. Braunschweig in der Bibliothek

an Weltenbürtel (cf Meier III 1 p 105) In den Intrigen Brauerschweigers Aufzug wegen er 1615 für Herzog Philipp II v Pommern (cf dessen Brief von 1615 a Pfalz Hamburger Kat Nr 19 vom 1617 bei Doering p 330 a 338 N 10 bevor für dessen Bibliothek Stammbuch von Offiziellen mit „Ehren von er den Lauten verwandt" im Mittelgrunde und an den Pfeilern des Gerüsts abbrennt den Stammbuch erhielt mit 1607 verschieden und Doering p 310 a 1) — Im Oldenburger Schloss finden wir ihn 1617 beschäftigt mit Ausführung der Deckenbilder eines Pavillons (? große a M kleine Landschaften mit allegor Der Auftraggeber der Herrschergestalten a vergoldet Schutzumschlagungen 1716 zur Restaurierung abgenommen a verdeckt verschollen

erhalten sind 1) a Federzeichnung zu einem Hauptfiguren dieser Deckenbilder im Oldenburger Landesarchiv cf Sello II 2) — Laut Weltenbürtler Archiv (cf) vom 9 4 1621 trat „damals aus dem Dienste Friedrich Ulrichs v Braunschweig über in den des Magdeburger Erzstifts Administrators e spät Erzbischofs Christian Wilhelm v Brandenburg

Weltenbürtler Leb Meier von C Sello a P J Meier L Sello, Neue Wand d Oldenburg 1898 p 9 — Allg Oldenburg 1900 p 61 Tf 1 cf Bärsch ag Oldenburg Gemälde 1911 , 87 P Meier Dep a Landesbau Braunschweig 1899 9 1 Tf III 1 p 69 D Doering in Mitteil Quellen zur 1 Kunstgesch d P VI 1898 p 2 Bruck Prinz zu Schaumburg 1907 p 47 f 62

Ehrner Eduard (Johann Philipp Ed) Architektur- und Landschaftsmaler (Öl und Aquarell) und Lithograph geb zu Berlin am 8 8 1801 † das am 30 8 1877 Erhielt den ersten Unterricht bei Frank Wilh Müller in Kassel, wurde der Mutter 1820 übergesiedelt war dieser Zeit vorzugsweise der Kreis der Weimar Kunstfreunde und Landschaft von Wilh als interessanter Zeugnis kunstsinniger Frühromantik Kehrte 1818 nach Berlin zurück war 1819 Mitglied der damaligen Privatkunstakademie als Meisterlehrling übrig fand diese Beschäftigung bei dem Hoftheatermaler Carl Gropius, als dessen Schüler er auch bezeichnet wird und bewarb sich erfolglos der Akademie 1820 beschäftigte er zum ersten mal die Akad Ausst mit einer Aquarell Ansicht aus dem Berliner Schauspielhaus und einem Interieur (Öl) aus dem Marienburger Schloß Von diesem Jahre ab bis 1870 regelmäßig an der Akad aus, deren Mitglied er 1830 wurde 1826 sandte er eine Innenansicht (Öl) des Berliner Doms 1828 erhielt er vom König den Auftrag zu einer Aufnahme der Schloßkapelle zu Charlottenburg (jetzt Schloß Berlin) Im Juni dem Jahres begab er sich mit Unterstützung des Königs nach Paris, wo er bei dem Landschafter Pr Ed Bertin arbeitete hier entstand u a eine kleine Ansicht des Pont St Michel mit Notre Dame im Hintergrund (jetzt Schloß Berlin) die von außerordentlicher Verbreitung seiner Technik entspricht u der Behandlung des Atmosphärischen zeigt 1827 kehrte er nach Berlin zurück und begann sich als einer der unbestreitbaren Chronisten des neuesten Architekturbildes des europäischen und insbesondere Berlin zu entwickeln Von dem Kreise Krüger's der offenbar einen starken Reiz auf ihn ausgeübt hat hervorgearbeitet sehen wir ihn in Beginn der 1830er Jahre also vor Diorama — die Probleme der modernen Plein Air's sich so daß eine gewisse Zahlreiche Anfassung zustande wurde auch der von der Berliner „Akademie" als das volle Licht gerufen hat Diese erfolgreichen malerischen Bestrebungen geben an den Architekturbildern, neben ihrem kulturhistorischen Wert dem ihnen der spätere Panoramen gegenüber eine hohe künstlerische Bedeutung der Sprung (Handb d Kunstgesch 4 A 1888) an einem direkten Vergleich (z a mit Canaletto hervorgehoben hat Ein Hauptwerk ist das große 1834 für einen dem Panorama von Berlin u 8 Teilen (für Petersburg Winterpalais) das mit einem Verzeichnis über die Bilder von Oberarchitekt Kündiger durch den Komponisten wurde Neben Berliner Ansichten (zahlreiche Ansicht aus dem Schloß darunter die verschollene (für Petersburg Winterpalais) Königsberger Neue Wache aus) hat E Ansichten aus der Mark (Kloster Lehnin von Berlin Grundriss, Thorn, Prag Wien (Lazarethgelände in der Sammlung Fr Schiller Wien) und auch von Petersburg und Moskau hinterlassen wohin der 1837 eine Reise(ung) des neue Panorama mit (Auferstehung in Bethlehem (1837 38) Es entstand dort ein Panorama Moskaus vom Kreml aus, in 8 Teilen (Thorn des neue Panorama) Am besten ist , im Märkischen Museum in Berlin vereinten Serie von 5 Ölgem und 8 Aquarellen in der Nationalgal Eine Redaktion der von ihm häufig gemalten Königsberger in Schloß Mus zu Königsberg , Pr Aquarell der Katharinenkirche zu Brandenburg im Städtischen Museum zu Halle a S „die Neue Wache mit Zeughaus und Schloß" in der Hamburger Kunsthalle Außerdem zahlreiche Bilder im Berliner Kgl Schloß und im Besitz der neue Panorama Das bisher Werk ist verschollen auch auf einige wenige Öl darunter eine Reihe Berliner Ansichten und ein Bilderwerk über das 1838 zum Geburtstag der neue Panorama in Potsdam abgehaltene Fest (der Zauber der weißen Rose

Engler Kataloge IV a Wagner II — Allg Deutsche Biogr VIII 88 — Fr v Boe-

[illegible] Meisterwerke d. 19. Jahrh. 1 (1899) [illegible] Gesch. d. neueren deutschen Kst. III (1899) Oesterr. Kunstchronik (1900) III — Kunstchron. NF. 1900, 1899 [illegible] 1898, 1900 [illegible] — Repertorium XXII (1899) 130 [illegible] XVII, 1894 Allg. [illegible] — Lützow, Geschichte moderner Kunst (1900) 1 — Zeitschr. f. bildende Kst. XII (1901) 181 — Kunstchronik XIII (1902) 181 — Kunstchronik XIII (1902) 181 — Kunstchronik XIII (1902

...n Karlsbad (1833—35) Kurhaustor in Kissingen (1838 beg.) Universität (1835—40) Promenadenanlagen (1836—40) Damenmemorialgebäude (1838—40) Kapelle in Schwaben (1838) Residenz in Athen (1835—42) Kleinarchitekturen am Kriegerdenkmal (1837) Ludwigskirche (1835—40) Wohnhaus Barbarastraße 1 u. 4 (1838) Erweiterungsentwurf für Mädchenschule (1838—40) Polizeigebäude (1840—1844) Prunkgemächer Haus in Aschaffenburg (1841—45) Kirche in Ettenheimmünster (1842) Volksschule (1843) Befestigungsanlagen in Kehlheim u. d. Donau (Pläne von 1837 begonnen 1842 nach Gau Teil durch Klenze geändert vollendet — 1858) Synagoge eines Tempels in Erlangen (Gegenwurf (1843 bis 1846) Wormserhofer Palast (1844—45) Bauwerke auf dem Universitätsplatz (1846) Arkaden u. Gebäude des städt. Friedhofs (1844—45) Kgl. Villa in Edenhofen (1845) Villa der Königin v. Griechenland Villa in der Leopoldstraße (1846) Protestantenkirche Kirche in Kissingen (1846—47) Palais am Hofgarten Wohnhaus der Schule in Kempfenhausen, das heute vorhandene Gasthaus zum bayerischen Hof. Entwürfe für Bad Brückenau u. Fürstenfeldbruck auf dem städt. Friedhof b) Ungeausgeführte Entwürfe Neben vielen Studien aus München Karlsruhe Paris Rom und verschiedenen Denkmalsentwürfen für Feldherrnhallen ist zu nennen: Projekt für den Kgl. Residenzbau (1817 später von Klenze erbaut) Pläne für eine Nationalhalle auf der Theresienwiese (von Klenze u. Schwanthaler ausgeführt) Vom Entwurfe für einen Dombau Heller mit großen Ausschmückungsplänen gegen Ende des Mittelschiffes (1835—40, nur zum geringen Teil ausgeführt) an Gebäuden in Würzburg und eine gesamtkünstlerische Lösung einschließende Restaurierung u. Wiederherstellung und Vollendung des Domes (1836—45) Dom von Speyer 1838 beg.) Rathaus in Zürich (1834) Dom von Regensburg (1834 bis 1839) Kirche von Schwyz (1835) Kirche u. Kloster in Neuenbürg (1837) Dom von Speyer (1845) d) Zeichnungen und Kompositionsskizzen Viele ungeschätzte Landschaften u. Studien nach der Natur Entwürfe von Gebäuden u. Modelle für den Kgl. Porzellanmanufakturen u. von Fenstern für die Kgl. Glasgemälde.

In Bezug auf den auch Gegenstand in großen monumentalen Schaffen verwendet wurde, eine Tatsache die durch Notwendige nicht verdeckt werden kann, seine eigentümliche architektonische Auffassungsweise die weit über Form und Farbe hinaus in tiefere Schichten des Wesens eindringt. Während Cornelius und Schnorr in ihren Fresken mit ihren Kompositionen und Figuren in einem Rahmen, der ihnen durch die Architektur vorgezeichnet war, sich bewegten, ist Klenze in seinen Bildern selbst Architekt. Er baut seine Figuren und Gruppen in Räumen auf, die er selbst geschaffen hat, und die Figuren sind ihm nur Mittel zum Zweck, um seine Räume zu beleben. Diese Räume gegeneinander wirken. Die beiden Hofgartenbauten Ludwigs I. sind nicht so gegensätzlich wie man annimmt, nur die größere Nachgiebigkeit, die gegen die Willkür und Ideale des Königs entweder die höhere Persönlichkeit Klenzes als Künstler andererseits schuldig ist. Unterschied. Gibt man Hartmann z. B. einen Auftrag, entwirft dieser den bekannten Stil der sog. „Hofgartenstil" unter dem Willen des Königs als dem ergebenen Treue entgegen. Schon vor Jahren vor der Ludwigskirche hatte der Monarch den lange widerstrebenden Klenze veranlaßt, der Allerheiligen Hofkirche Hofkirchenbaukirche Formen zu geben, denen Neigung des Königs, verstärkt durch politische Beweggründe und durch die romantischen Tendenzen der Nazarener und einiger anderer Münchener Künstler hat auch auch viel verändert. Pläne der Ludwigskirche, das erste Werk entstehen lassen. Obwohl auch hier die Künstlerin dem ursprünglichen Vorschlag gegenüber. Noch in den Jahren um 1830, wo der König wieder in klassischer Form bewegte, wählte er von mehreren Entwürfen, die zur Entwurfskizze dem in romantischer Stilart, ebenso auf Wunsch des Königs vom römischen Pantheon angeregte war und die ersten Pläne noch gebaute wurde. Auch für die Bibliothek und die Schackgalerie wurden Vorentwürfe verfertigt. Daß der spätere Entwurfsweise über Gebäude der Ludwigsstraße nicht ganz den ursprünglichen Willen des Bauherrn entspricht, mag auch darum, daß auch am ersten Studien und neuen Entwürfen wenig Anhaltspunkte finden, die auf eine besondere Liebe oder Verständnis auf künstlerischen Bauaufgaben hinweisen. Der König hatte in dieser Zeit eine ausführende Vorliebe für romantische gotische Tür- und Fensterformen und dafür war der romantische Stil und die malerische Farbenwirkung eingegangen. Er schuf als dritte Bauschöpfung von Ludwigskirche am Platze. Indem benutzt hatte der Münchener König die Feldherrnhalle der Loggia der Markusbau zu Wahrheit der Residenz nicht zu denken, aus der Gesamtanlage Verband des damaligen Lebens. Wie möglich Freund C. und sein Bauherr beide der sich gegenüberstanden, zeigt der Wittelsbacher Palast, der als neue Residenz für den Kronprinzen gedacht war und dann dem König nach seiner Abdankung verblieben blieb. Trotz guter Gedanken und sorgfältiger Durcharbeitung wirkt der weite Innenhof des vornehmen gedachten Hofes erdrückend der riesige Bau öde und verlassen. Diese Schlösser in Athen hat der Wunsch geschaffen, Formen zu verwenden, und der Zweck, ein neues modernes zweckmäßiges Gebäude anzupassen, ein etwas befange-

...ausdrucksvolles Werk erregt und bei aller Sorgfalt, die auf die innere Ausstattung verwendet wurde, gibt nur der Fußboden einen guten Begriff von dem vornehmen Gebäude. Bei auch die alte einfache Speisekammer, die meist die Verwendung ihrem Naturzweck verlust, den Eindruck besonderer Behaglichkeit hervorgerufen, so namentlich bei der Betrachtung der gegen die Eingänge erhöhten verschlossen werden mußte und überdies von Räumen früherer ganz anderer Verwendung umgeben ist, so ist das Glitzner'sche Verfahren, durch die verwandten Baugedanken eine harmonische Einheit von am Schlusse des ganzen und ruhiger Verwendung der Ornamente und der Farben allgemeine vornehmlich. Einzelheiten erhöhen es selbst sorgfältig durch aber nun Vergrößerungsmittel gearbeitet, um heute oft pedantisch und langweilig wirkt, aber Erfindungsgabe der darin steckt, geradezu entsetzt von vorzüglicher Kenntnis Lebendigkeit und klassischer Schönheit, die er angestrebt verstanden wußte. Mögen auch von den obigen Unterabteilungen Gs und unser Zeit für historischer Denkmal so bedeutend hervor als bei den zahlreichen Wandertverbindungen alter Baudenkmäler Wie , und von Lehmann Hendschel in Regensburg, Bamberg, Nürnberg und Speyer, so Lehmann des Mittelalters besonders aber von Hess gegen deutsche Renaissance Durch und Rebecke verübt haben, gehört zu den schönsten Zierden des Königreichs Bayern des vergangenen Jahrhunderts. Es war als Generalkonservator der bayerischen Kunstdenkmäler und als Lehrer von großem Einfluß auch durch seinen Tode wurde öffentlichen späterer Kunstwerkstatt eine im weiter verwirklicht Kreisen zu absoluten Ruhm Bürgerverdienste wiederhergestellt.

6) *Schüler und Nachwirkung.* Es wirkte auf die folgende Münchener Baukunst noch stärker und als Lehrer der durch mehrere Jahre länger tätig. Während bei Ludwig I. der romantische Richtung mehr eine Episode blieb, glaubte Max II. an Verbindung an Gs Verwirklichung seiner neuen Ideen, erhalten an ihnen, einmal da durch diesen Lehrstuhlgeber a Baugeist verwirklicht wurde jüngere Architekten neue Art neuer pflegten besonders zahlreich in Staatsaufträgen. Davon sind zu nennen: M. Berger, A. v. Bayersdorfer, Fr. Bürklein, J. Hoffmann, K. Klumpp, L. Lemmerich, G. v. Seitzer. Dem König war vor der Mannigfaltigkeit dem Gleich bewährt, da kaum ein wirklich bedeutender Baumeister der zu verzeichnen und dann die große monumentale Baugesinnung seines Vorgängers ganz fehlte. So ist auch Gs ruhige klare gelegentlich Komposition neue neuen Schülern zu Klarheit und Harmonie verwirrt worden. Auch F. Bürklein ragt in einigen seiner Bauten über das Handwerk hervor und hat Gs manchen sehr zu selbständigen Weise weitergebildet.

Denkmäler u. Quellen. Glitzneranlage in der Architekturabteilung der Kgl. Technischen Hochschule München. Pläne u. Skizzen, 200 Nummern in 10 Folianten. — Pläne Gs in der Handzeichnungen der K. Staatsbibl. — Pläne, Zeichnungen u. Aufmaße im neuen historischen Kunstverein. — H. Merzbacher, P. v. Gs Ingenieurbau u. Architekt, mit Biographie des Meisters von Regierungsrat Meyer u. einer Schüler. München 1868. — Nachlaßgegenstände Münchner.

Biographien. G. F. Bo. der Pr. v. G. Vortrag Augsburg 1868. — G. Gärtner, Biographie von Pr. v. G. Allg. Bauzeitung XIII (1848) 185 ff. — Nekrolog der Verstorbenen ausgezeichneten Gebäude Pr. v. G. Pol. Journal d. Künste, Berlin Register Kunstblatt IV. — Neuer Nekrolog d. Deutschen XIV. 1836. — Allg. deutsche Biogr. VIII. — Fischer, Conversations-Lex. f. bild. Kst. IV. 1839. — Kunstgeschichtl. Gemälde d. neuen Kst. München. 1840. — Schorn, Das neue Kst. in München. 1840. p. 45—58. — Regnet, Pr. v. G. in seiner Nachbildg. im Kunst u. Künstler VI. (1868). — A. Rosenberg, Gemälde d. neuen Kst. 1888. II.

Literatur. Allgemeine Biographie Königl. Bayern. 1868. — Fränkische Annalen. München. 1855. — Kugler, Kl. Schriften. (1854. II.) — Fischer, Gemälde d. neuen deutschen Kst. 1870. — Deutsche Künstler durch München. 1870. — F. Pecht, Gemälde d. Münchner Kst. im 19. Jahrh. 1888. p. 118. ff. — C. Lemcke, Die deutsche Kst. des 19. Jahrh. 1888. — Kunstchronik Deutsches Leben in Rom. 1871. — F. Pecht, d. Nagler, Deutsche in der Heimat. 1871. II. 18. 257. Nr. 61. — Fabrikbesitzer, Erinnerungen an Deutschland. 1888. — Deutsche Dichter, Aus der Zeit Ludwig I. Allg. Zeitg. 1888. Nr. 288. 287. 288. — Meyers, Münzen und Medaillen des Mittelalters. 1888. — Kataloge der Kgl. Akad. d. Künste München. 1888. — H. A. Müller, Museen u. Kunstwerke Deutschlands. 1887. II. — Kunst. Bayern. Journal. 1878. — Festgabe d. Vereins f. christl. Kunst in München. 1891. — Hermann, Das neue Portrait d. Königs. Neue Münz. 1888. p. 288. — Kunstdenkmale Bayern. (1871.) 1. 10. p. 88. — Münchener Jahrb. d. bild. Kst. 1888. p. 288. — Kunstchronik. 1888. 20. 1888. 1887. Beiblatt. Deutschland. 1888. p. 888. f. — Kgl. Akad. Ausst. Berlin 1888. p. 88. Intern. Ausst. 1888. p. 178. — Münchener Chronik 1888. 8. Abt. p. 88. — Kgl. der Bildenden Künste. Kgl. Kupferstichkab. Dresden. 1888. Skizzen von F. Kaulb. 8 Abt.

Glitzner, Friedrich, Architekturlehrer und Landschaftsmaler, geb. am 11. 1. 1806 in München als Sohn des Architekten Friedrich v. G. † am 9. 10. 1855 das. Schüler der Münchener Akad. unter Schwanthaler, Rottmann und Peter, des Monumentalen Cornelius, und des Landschaftlers C. Jacquand in Paris, später besonders durch Heideggers Macht Bauten durch Italien, vorbereitend Spanien, Algerien, nach London und Paris. Dem Inhalt seiner zahlreichen Bilder waren Motive aus Spanien und Nordafrika, daneben Motive aus dem Klosterleben. War vertreten auf den Ausst. des Münchener Kunstvereins 1831, 1838, 1878, ferner auf der Münchener Jahres-

ausst. 1888 (Bayer. Kunst 1806–1906) und auf der Ausst. der modernen Gemälde aus der Privatgalerie des Prinzregenten Luitpold v. Bayern, München 1913. Werke von ihm besitzen die Neue Pinakothek in München (2 Gemälde) und das Museum zu Riga (u. a. König Ludwig Albert (Kgl. Graph. Sammlung, München); befindet sich vom G. des Jahres 1892 (Abb. 1 von

Lit.: Die Kunst für Alle, 4. 10. Jahrg., S. (1888); – Dioskuren, 1888, 1889, 1897, 1898, 1898; Kunstchronik, N. F. XVII, 18; – Katalog der Ausst. v. 1906.

Gärtner, Friedrich Wilhelm, Maler, * 6. 4. 7. 1808 in Dresden, † am Abend vom 70. Jahren als Hofmaler, Professor und Aufseher der Königl. Gemälde- und Modellsammlung. Nagler nennt ihn „einen der letzten Künstler". Er war der Bruder des jüngeren Andreas, s. auch Bd. des Jahres 1.

Dresdn. Adreßb. 1807–1808; Taschenb. der Gesellschaftsgesch. v. Dresden, N. F.; Nagler, Künstler-Lex. IV (1837) 340. *Ernst Segnitz.*

Gärtner, Ferdinand, Maler, Bildhauer u. Graphiker, geb. am 26. 8. 1888 in Aussig, Böhmen, lebt auf Schloß Maffersdorf b. Reichenberg. Schüler von Hackl, Löffler, Max Wagner und Hahn auf der Münchener Akad. 1888–1893. Seine Werke verraten die sorgfältige und besonders landschaftlich tätige Art der auf dem Felde arbeitenden Frauen. Gärtners Schwester etc. Er bevorzugt die starken ungebrochenen Farben, die er impressionistisch breit aufträgt. Seit 1894 ein viel Kollektiver Wanderkunst, der u. a. 1903 bei Thannhauser in München, bei Keller u. Reiner in Berlin und im Leipziger Kunstverein, 1911 bei Arnold in Dresden geeignet wurde, machte die bekannt. Werke von ihm besitzen das Rudolfinum in Prag. „Schöne an der Elbe beim Schreckenstein" das Modernen Gal. in Prag. „Mutter". „Mutter". „Mädchen". „Schreitende Feldarbeiterin" (dort Zeichnung). das Mus. in Leipzig. „Frühling in der Steinau" (1910). Seit 1910 Mitglied des Deutschen Künstler-Bundes u. des Deutsch-Böhmischen Künstler-Bundes. „Wegbereiter der Jugend" u. von „Licht und Schatten". Unter dem Titel „Feld und Heimat" veröffentlichte er 1916 eine Mappe mit 10 Radierungen, auf Grund persönlicher Erlebnisse Darstellungen aus dem Kriegsleben der deutschen Armee und Flotte und aus dem Bauernleben unserer ehemaligen Landsleute betreut.

Dresdner Kunstjahrb. 1905–1913. — Deutsch-böhm. Österreich-Ungarn u. d. Schweiz (Deutsche Kunst u. Dek. XII). — Jugend (Deutsche Kunst u. Dek. XII) (Abb.). — Münch. Illustrierte d. Münch. Jugend" (1898). — F. A. Kleinmann, Meister der Farbe" VIII (1911), Nr. 130 (M. Borchert). — Die Kunst XIV. — Rheinlande (Deutsche Monatshefte) XII (Abb.). — Deutsche Kunst u. Dekoration XXXII (Abb.). — Studio, 1905 (Abb.). — G. J. Wolf im Verein der Kunstfreunde in Leipzig, Kunstmappe (1911), m. Abb. — Kataloge d. Ausst. (Glaspalast in München 1888 u. 1889, Secession in Berlin 1911, in Wien 1912, in München 1913 (Frühjahrssalon) u. 1914, in Krefeld, in Dresden 1913, in Darmstadt 1913, Kunstverein in Hannover 1914). — Leipziger Illustrierte Zeitung, 9. 11. 1911. — Österreichische Illustr. Zeitung vom Juni 1911.

Gärtner (Gertner), Georg d. Ä., Maler in Nürnberg, wo er noch im Juni 1574 mit Martha, der Tochter des Goldschmieds und Münzwardeins Hans Werner († April 1590, vgl. Totenbuch 1573–1579 im Kreisarchiv Nürnberg, B. 30) verheiratet war, am 10. 5. 1575 Bürger wurde (Bürgerbuch 1566–1801 im Kreisarch. Nürnberg, Rep. B. 108b, 1580 wegen Mißhandlung seines Lehrlings vom Lochgefängnis unterm Rathause zu verhaften hatte und am 22. 1. 1618 zu Grabe getragen wurde (Totenbuch 1600–1618, Bl. 288). Als Flachmaler am „Schwabenberg im Kappengäßlein" wird er bei dieser Gelegenheit bezeichnet. Daß Doppelmayr ihn erst nach An. 1600 sterben und Christoph Maller 1610 seinen Schüler nennt, hat einige Verwirrung in der späteren Literatur angerichtet. 1607 war ihm übrigens vom Nürnberger Rat erlaubt worden, ein Jahr lang in Bamberg zu wohnen. – nicht in Würzburg, wie Joh. Neudörfer meint, der hier noch bezgl. Chr. Haller's gleichfalls nicht ganz zuverlässig ist. Nach Doppelmayr und auch G. besonders in der Malerei mit Wasserfarben hervorragten haben. Irgendwelche Arbeit von ihm hat sich bisher nicht nachweisen lassen, auch ist es bezeichnend, daß er es bezeichnend unterschrieb, daß er nur eine gleichmäßige Schule, vor allgemeiner Übereinkunft oder Übereinstimmung gewesen sei. Was wir darüber hören, ist wohl alles zu beziehen auf Georg d. J. Gärtner (Gertner, Nördlingen, Hochzeitsbuch). Sohn des vorigen, war dem er wohl bis zu dessen Tode (1618) gemeinsam arbeitete und zusammen wohnte, dann auch gelegentlich des Todes seiner ersten Frau Magdalena, die am 21. 12. 1611 zu Grabe getragen wurde (Totenbuch 1600–12 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 378), wird diese bezeichnet als „des kunstreichen Georg Gärtners des jüngeren Hochseligen abgestorbene am Schwabenberg im Kappengäßlein". Am 20. 1. 1618 heiratete G. und seine 2. Frau Ursula eine Übereinkunft gegenüber dem Neuenbau für „200 Gulden guter gängiger Münz". Über Verkehr im Nürnb. Stadtgebiet 1614–1615, Bl. 95–99). Später wohnte er „an der Allmosenkhi allen Großbergleins". Von 1620 bis 1624 und 1628–1642 war er Vorgeher seines Handwerks und trug mehrere Lehrlinge, darunter wohl auch Christoph Haller, ab dessen Lehrmeister Joh. Neudörfer das eine Mal den Ältern, das andere Mal unseren jüngeren Georg G. nennt. Er überlebte auch seine 2. Frau, die

am 10. 4. 1882 in Grube getragen wurde (Totenbuch 1810—1882 II 348), starb am 16. 2. 1884 und wurde am 20. 2. 1884 begraben. Als Maler und Restaurator wird er anläßlich seines Todes beurteilt, von den Zeitgenossen als „Lebensmann Dürers und Vater" gepriesen. Von seiner Tätigkeit am besonders als Maler ist es jedoch schwer ein klares Bild zu gewinnen, da sich nur wenige Gemälde sicher mit seinem Namen verbinden lassen, bei anderen zweifelhaft bleibt, ob nicht etwa doch sein Vater als Urheber anzusprechen ist. Dies gilt z. B. von dem Bildnis des Bartholomäus Viatis (1535—1602) in der ehemaligen Rauffschen Sammlung, das wir bereits vor durch den sehr gelungenen Kupferstich des Andreas Khol kennen. Weit sicherer sind Jacopo Barbari, Lukas Kranach u. Gabriel Weyer an der Konservierung der Wandgemälde im Nürnberger Rathaussaal beteiligt. Mit dem sich um unsern J. Georg und G. zusammenschließenden Monogramm des Paul Behaim (1614, als das Jahr überliefert hat es seinem der sog. „Dürerscher Stil" imitierte" in der Ratsbibliothek zu Nürnberg bewahrt, der uns Kopien Dürerscher Gemälde (Lorbeer-Christus, sogenannte Stifterbild, Allerheiligenbild, Dreifaltigkeitsbild) bewahrt und vom 1624 datiert ist. Ihr in der 1620er Jahre gehören diese verschiedentlich übergangenen Bilder als Werke von Dürers Hand in nähere Beziehungen zu dem nicht der Jahreszahl bezeichneten Bildnis des Vaters, das Dürer 1490 in der Schlußsumme der Zeichnung Christus darstellt, diesen Verhältnis zu den Dürerschen Bestrebungen ist vermutlich das Gemälde in der Alten Pinakothek in München hat wenig mehr als den gleichen Gegenstand mit diesen beiden Bildern gemein, wird nicht bezweifelt wird gleichfalls von dem jüngeren G. herrührt. Ein völlig selbständiger Gegenstand ist den meisten dieser ausgesprochen dürerischen Werke [illegible] Bei den um G. G. und „Georgius Hertzhaus pictor" sogar Gemälden auf den Heiligenbildern des Apostels Paulus und des Täufers Kopien nach Prent. der sich ebenfalls im Nürnberger Rathaus befinden, sind es dagegen wieder geschickt kleine, ob sie dem Vater oder dem Sohne zuzuweisen sind, und dasselbe gilt von den gleichfalls mit G. G. signierten Monatsmalereien a. T. nach Dürer, die aus dem ehemaligen Prunkzimmer des Rathauses erhalten sind, sowie von einer Maria mit dem Kinde im Speyerer Museum, einem Prunkstück zu Schleißheim u. a. m. Zum guten Teil dem jüngeren zu bezeichnen und vermutlich der graphischen Blätter zugehörigen, die Andreas und Adam Dürer [illegible] Der Weltlauf des Weisen Georgius Gertzners Nürnberg Anno 1604" die ist wohl die gemeinsame Arbeit aller Firma von Vater und Sohn) der Leichenrede des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg (Ze Nürnberg durch Georgen Gärtner den Jüngern in der Predigerkirchen verlegt und zu Teutsch verlegt 1603, einer Vase mit Blumen, „Georgius Gärtner Norimb. Pictor A° MDCXII") und das Fünfscheibenfenster in Nürnberg aus dem Jahre [illegible]. Von der gleichen Hand war der Wappenschmuck des Werkes erhalten, der von Nagler angeführten [illegible] Radierungen zu zwei Portraits [illegible] Temperabilder (Christus et Joannes „Imagines ex Prudentia" und Judas et Iscariot „Ingenia ex Prudentia") und Judas et Iscariot". Auch sie weisen sich nach zwei [illegible] unterschiedlichen Monogrammen auf. Daher muß es [illegible] auffällig erscheinen, daß zwischen 1612 noch 1612 zu datierende Bilder und diesem Monogramm bisher noch nicht bekannt gemacht worden sind, obgleich doch der jüngere G. erst 1654 starb. In diesem und in anderen Fragen bedarf Leben und Werk des beiden Georg G. noch sehr der Klärung.

Thieme-Becker, Gerber, Nagler, [illegible] Lexikon der deutschen Künstler und Kunstgelehrten [illegible] Nürnberg, Künstlerbuch [illegible] Andresen, Die deutsche Peintre-Graveurs [illegible] Heller, Leben und Werke Albrecht Dürers [illegible] Thausing, Dürer, Geschichte seines Lebens und seiner Kunst [illegible] Heller, Nachrichten über Nürnberger Künstler [illegible] Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs [illegible] Neudörfer, Nachrichten von Künstlern und Werkleuten [illegible] Lochner, Geschichte der Stadt Nürnberg [illegible] Mummenhoff, Das Rathaus zu Nürnberg [illegible] Hampe, Nürnberger Ratsverlässe [illegible] Bergau, Nürnberger Inschriften [illegible] Nagler, Monogrammisten [illegible] Archiv für die zeichnenden Künste [illegible] Andresen, Die deutsche Peintre-Graveurs [illegible] Friedländer, Die Berliner Galerie [illegible] Mummenhoff, Das Rathaus zu Nürnberg [illegible] Hampe, Nürnberger Ratsverlässe [illegible] Bergau, Nürnberger Inschriften [illegible] Mummenhoff, Der Zeichner des Nürnberger Rathauses [illegible] Th. Hampe.

Glitzner (Gertner, Georg Paulus Maler in Nürnberg, nannte „in der Brettergasse neben dem Goldern Lamm" wohnhaft und ist 18. 3. 1604 zu Grabe getragen (Totenbuch 1585—1700 im Katharinenkloster Nürnberg p. 91).

Th. Hampe.

Glitzner, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 22. 3. 1855 in Neustrelitz, † 30. 3. 1900 in Dresden. Den ersten Unterricht erhielt er bei dem Kopitzmaler Bartsewski in Berlin, bildete sich dann von 1865 unter F. W. Schirmer weiter und seit 1867 unter Ludwig Richter in Dresden als Landschaftsmaler aus. In Rom, wohin er sich nach einem Aufenthalt in München 1878 begab, vollzog sich bei dem endgültig der Übergang zur ausschließlichen Landschaft der bereits bemerkbare Landschaftsmaler, dessen Hauptvertreter in Deutschland Preller d. Ä. u. Rottmann waren. Bis an sein Lebensende ist er der Richtung mit Überzeugung treu geblieben. Das Glück hat es gewollt, daß ihm eine größere

Anzahl von Monumental-Aufträgen über trugen wurde in diesen in hauptsächlich die südliche klassische Landschaft mit Vorliebe und Vorliebe aus der alten römischen und Sage in heroischen Formen und pathetischer Verklärung schilderte. Nach Deutschland 1808 zurückgekehrt, lebt und wirkte zunächst in Berlin, wurde aber schon 1809 nach Leipzig, 1810 nach Dresden über. Von seinen größeren Erfolg war daß er 1811 bei der Ausschreibung der akademischen Ausschmückung neuer Gebäude in Wien in Leipzig mit Entwürfen für eine historische Schlachtengalerie in Landschaften den ersten Preis erhielt und damit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. 1816 berief ihn in Rom der Leipziger Verlagsbuchhändler Alphons Dieterich, der mit dem eng befreundet wurde und ihm in späteren Jahren den Auftrag gab, für sein kleines Zimmer in seinem Landhause in Connewitz bei Leipzig eine figurliche Wandgemäldefolge (mit Landschaften mit Szenen aus Apuleius' Märchen Amor und Psyche) auszuführen. Ehenbach im Auftrag von Alphons Dieterich malte er neben der Idylle im Erdgeschoß des Leipziger Hauses auf einem freistehenden unterhalb der Decke mit horizontalen, durch Pilaster voneinander gegliederten Feldern von 14 Hauptszenen der Poesie der alten und neuen Zeit in Wachsfarben (schwarz 1870. Weitere größere Arbeiten aus dem Umkreis auch der Dresdner Kreis sind: Szenen aus Lessings Nathan der Weise und Lessing in seinem Landhause in Hosterwitz bei Pillnitz (Nymphen Nereiden) und Calypso (Telemach und Calypso) im Landschaftshaus Meusebach auf Schloß Altenburg, im Dresdner Hoftheater (8 Landschaften mit Szenen aus Lessings Nathan der Weise, Tasso, Emilia Galotti, Minna von Barnhelm, Faust, Götz von Berlichingen, Wallenstein, Wilhelm Tell, Iphigenie auf Tauris, Egmont, Die Räuber, Die Braut von Messina, Die Jungfrau von Orleans, Die Piccolomini, Maria Stuart

„naher Verwandter" Andreas G. d. Ä. bezeichnet, dem er im Amte folgte und dessen Schreibstube er vorher vorstand. Wie dieser zeichnet er allerlei nutzbare Erfindungen.

P. J. Marperger, Lebensbeschreibung, 1727, p. 88. — (Kgl. Polnische und Churf. Sächs. Hof- u. Staats-Calender 1728, 1730 pass. — Neuerbaute Königl. Residenz-Stadt Dresden, Beschreibung, 1737, p. 31. — Curiöses Leben, 1730, p. 106, 109, p. 88. — Neuerbauter Mag. der Künste, Stück II (1781), 488 (wichtige authentische Verzeichnisangaben). — M. S. Abel, Der Landschaftsmaler J. Al. Thiele, 1814, p. 68. — Totenb. der Dreifaltigkeitskirche zu Dresden-N. 1788.

Ernst Sigismund

Gärtner, Joh. Andreas v. Gärtner, Andr.

Gärtner, Johann Christoph, Maler in Mainz, wo er 1800 in hohem Alter starb. War um einige von ihm verfaßte Bücher schrieb, hervorgeht, stand er über 30 Jahre in kurfürstl. Diensten. 1803 protestierte gegen die der mit Maurermeister Act. Eigkt.

Mainzer Zeitschr. II (1907) 88; III 188.

Gärtner, Johann Jacob, getauft zu Hanau 10. 10. 1697, tätig als „Kunstmaler" in Frankfurt a. M., begraben das 6. 12. 1750.

Geisenheyner, Kat. d. Kunst- u. Frankfurt a. M., 1909.

Gärtner de la Peña, José, span. Maler deutscher Abstammung, geb. um 1800 (angeblich in Gibraltar), lebte noch 1915 (in Madrid). Schüler des Marinemalers Emilio Ocón in Málaga, malte (z. zunächst vorzugsweise Seestücke von der Küste von Málaga und errang damit 1831 in Málaga selbst, 1834 in Granada u. in Boston 1836, in Berlin 1837 u. 1839 in Madrid, 1838 in München u. 1876 in Chicago Medaillen u. Auszeichnungen aller Art. Nachdem um 1850 in Madrid sein Kolossalbild „La Invencible" (Vernichtung der span. Flotte vor der engl. Küste 1588) für den Madrider Museo Moderno angekauft worden war (Kat. 1920, N. 133), stellte er ebenda 1855 ein Oelbild „El Tajo en Toledo" aus, ferner 1858 zwei vortrefflich gemalte „Stürmische See" u. nach 1858 einen „Leuchtturm auf der Insel Jersey". Im Münchner Glaspalast war er zuletzt 1858 mit einer „Bai von Algeciras" vertreten.

Cánovas, Pint. Malagueños, 1880, p. 88 ff. — Kat. der obigen Ausst.

Gärtner, Matthäus, Architekt, † 28. 2. 1787 in Dresden, 68 Jahre alt. War beim kurfürstl. Zeug-Oberbauamt tätig, wo er vom Baumeister schriftlich zum „Oberbaumäßigen Assessor" ernannt wurde. Als solcher gehörte er der Baukommission an, wo daß er sicherlich an vielen städtischen u. städtischen Gebäuden beteiligt gewesen ist, doch ist darüber nur wenig bekannt. Zuletzt führte er den Titel „Ober-Commissarius der Dantziger Meer Pforten" (s. a. eine Wappen?). Fuchs (Kollektan. p. 884) bezeichnet G. fälschlich als Oberbaudirektor.

Königl. Dresden, 1800, p. 67. — Akten im Ratsarch. zu Dresden (1737). — Churf. Sächs. Hof- u. Staats-Calender, 1788, p. 191. — Neuerbaute Königl. Residenz-Stadt Dresden, Beschreibung, 1737, p. 15. — Neuerbauter Mag. der Künste, Stück I (1795), p. 169, Anm. A. Berndt, Zur Biographie der Kunstmaler in Dresden, 1897, p. 67. — Dresdn. Geschichtsbll. XXI (1912), 188, Anm. 81. — Inv. d. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XXI, 1, 78 (zum Wappen und einem Porträtgemälde im Ratsarchiv zu Dresden, mit Abb.).

Peter Sigismund

Gärtner (Gärtner, Gertner), Melchior, Maler aus Fischerhäuser stand in Diensten bei dem Hofmaler Franz Luyex in Wien. Im August 1648 vermählte er sich in der Pfarre St. Michael, der später zuletzt er in der Pfarre St. Ulrich (Neubau), wo Luyex am 8. 4. 1648 einen Sohn und am 27. 8. 1650, vertreten durch Georg Frechner, seine Tochter aus der Taufe hob.

Trauungsprotokoll von St. Michael in Wien 1648, fol. 37; und Taufprotokoll von St. Ulrich, ebenda 1648—1654, fol. 86 und 87. — Max Dvořák in Österr. Kunsthistor. Forschungen, II (1908), 30 f. — Ernst Schaffran, Die Kunst des Jahrh. d. Barock, Österreich, Salzburg u. Tirol, Handbuch d. Kunstwissenschaft, XXVI (1920), 291 f. und Literaturnachtrag dieser Angaben (Handschrift).

H. Z.

Gärtner-Mallmannsdorff, s. Gärtner, Peter.

Gaasbeek, Adrianus van, holl. Genre- u. Porträtmaler, geb. 1681 oder 1683 in Leiden, † das. zwischen 17. 1. u. 12. 2. 1688. Genaue Nachrichten fehlen auch über das Geburtsjahr, nicht, da zwei ihn betreffende Porträtangaben im Album studiosorum der Universität in Leiden an den Altersangaben differieren. Z. B. 11. 1688 Adrianus Gaasbeek, Leidensis, 16 jaar, und 26. 6. 1668 Adrianus a Gaasbeek, Lugdunensis, Batavus, 18 jaar. Math. (nach Notizen von C. Hofstede de Groot). 1644 bezahlt er in Leiden einen Goldschmiedtrag und im gleichen Jahr wird der Verkauf einer „Landschaft" von seiner Hand erwähnt. Wenn C. 1648 wieder den „Fenster" in der Leidener Gilde zahlt, so handelt es sich wohl um den Eintritt in die (um 1648) neu organisierte Gilde. Da, wie Martin nachgewiesen hat, ein Bild G.s im Amsterdamer Rijksmus. das Atelier des Gerrit Dou darstellt, und da dessen Einfluß sich sehr stark in den erhaltenen Werken G.s bemerkbar macht, so kann man in ihm sicher einen Dou-Schüler etwa von der Art eines Slingelandt oder de Pape sehen. Der Abwechslung mit Dou, von dem er Technik, Kolorit, Kompositionen und Lichteffekte übernommen hat, ist es wohl, daß das voll „à la Dou 1687" bez. Meisterstück aus der Sammlung des Duke of Devonshire (jetzt im Besitz von Alfred von Rothschild, London) seinerzeit dem G. zugeschrieben wurde. Trotzdem zeigt der kleine Zahl seiner Werke, die wohl auf einem früheren Teil zurückzuführen ist, auch Anregungen an andere Meister. So entstand z. B. seine „Heilige Familie" in Leiden von 1647 ganz unter dem Einfluß der um jene Jahre gemalten sogen.

„Hofrichterfamilie" Rembrandts in Cassel. Auf Rembrandt geht nicht nur die eigenartige Komposition mit dem der Sonne entgegenschreitenden Verhange zurück, ebenso auch die warme braune Helldunkel- und ganz an Gegensätzen arme Durchführung. Vielleicht darf man auf Grund dieser künstlerischen Beziehungen zu Rembrandt auch auf gewisse schülerhafte Züge in Govaerts Behandlung des Gewandes und der Hände hinweisen. Ferner wäre eine weitere Bestätigung darin zu finden, wenn der von Pl. in Govaerts unter den radierten Bildnissen Rembrandts erwähnte L. Gansbeek auch zu Recht mit A. v. Ostade identifiziert würde. Andere Werke z. B. der „Bäcker" in dem behäbig-bürgerlichen Raum in Berlin und der „Junge Mann" in Amsterdam, zeigen neben dem Einfluß Dous, Van Mieris und Slingelandt auch Dekorationsmalerei. Für den G. eigentümlichen „Interieur mit männlicher Figur" im Mus. zu Douai wurde durch die schärfere Zeichnung des Gewandes und die große Leere in der Behandlung des Raumes recht unvorteilhaft. Erwähnt werden ferner von G. in Basel eine „Wursterlaboberin" auf der Versteigerung A. Lefèbre in Amsterdam am 14. 6. 1758, eine „Schreibende Frau" auf der Versteigerung in Amsterdam am 18. 4. 1758, eine „Betende Frau" auf der Versteigerung Sandra in Middelburg am 3. 8. 1758, eine „Vanitas" auf d. Versteigerung in Amsterdam am 12. 8. 1758, ein „Gelehrter" in der Gal. Wallerstein in Lissa (Kat. 1881), eine „Alte Spinnerin" der Rückseite unter dem Namen Mieris auf der Versteigerung in Köln (7. Oktober 1886) verkauft wurde, je ein Gemälde auf der Ausstellung in Budapest 1888 (Kat. No. 281) und im Besitz von G. Hirth (?) in München. Außer einem Porträt des Londoner Mus. von 1668 wird noch ein Bildnis „Samuel Buckingham mit Frau und Kindern" (Verbleib unbekannt) genannt.

Oberrh. Arch. V. 38. 176. 82). — Haberditz, Die Gemälde-Galerie z. Neuwied. 1. 68. — Mireur, Ventes. Par. I. 140. No. 1888. — Pl. Gerard de Comte, Catalogue des tableaux [illegible] 1888. III. 68. — Oppert, Kunst [illegible] XVIII. 61. (Brief aus). — W. Martin, Gem. Paris. 1891. p. 120. u. 121. und Oberländer u. Bredt. 1892. p. 268. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. I. (1906). — Kat. der gen. Samml.

E. Lilienfeld.

Oliver, s. *Cromer*.

Oliver (Gilliard), s. *Gelder, Hans Hendr.*

Olivi, Enrico, Landschafts- und Architekturmaler, geb. zu Nov. 1840 zu Castelfranco di Sopra, † am Juli 1897 das. Schüler der Akad. zu Neapel. War vertreten auf der Weltausst. zu Wien 1873, in Neapel 1877, in Turin 1880, in Mailand 1881, 1883 und 1894, in Venedig 1887.

De Gubernatis, Dic. d. Art. Ital. Viv. 1889. — Illustr. Ital. 1883. II. 65. — Gazette des B.-Arts. VII. (1887). 868.

Olivi, Francesco, Bildhauer, Mitte[illegible]schüler (Rahmenschnitzer) und Kupferstecher von Pisa, 17. Jahrh., tätig mit Domenico Remondi am Schwerk der Pfeiler der Pisaner Domkuppel. Werden ihm auch Kupferstiche von ihm, Landschaften mit Figuren, auf denen die Beleuchtung verblüffend, Francesco Cairo (um 1634). Werden ihm auch [illegible] Federzeichnungen mit Darstellungen alter Pisaner Bauten.

Nagler, Kstlr.-Lex. VIII. 218. — Meyer, Kstlr.-Lex. II. 1. — Meyer, Beiträge, Tübingen. II. 348.

Olivia, s. auch damit verbund. Personen.

Olivieri, s. *Palermo, Scipione*.

Oliviero, Alessio, venez. Monumentalmaler, † 1681, wahrscheinlich an der Pest. War besonders an der Ausschmückung von S. Marco in Venedig tätig, wo er mit der Bl. J. 1655 den bemalten Fries des S. Johannes- und Paulusaltars lieferte u. bis zu seinem Tode 1681 in hervorragender Weise tätig blieb, teils gemeinsam mit seinem Schüler Girolamo (s. dort) und Corrado Loma, Pasterin u. a. beschäftigt war. Hauptwerke in chronologischer Folge: 1657 (?) Die Hll. Cosmus, Damian, Nicostrato u. Sanctianus im Querschiff l. (signiert: Alexius Oliverius mense), 1661. Chor von zwölf Bildern im Paradies auf der gr. Wand des l. Seitenschiffs, nach Karten v. Alessio, später von G. gänzlich erneuert. 1667–8 die Auferweckung im Paradies nach Karten v. D. Tintoretto, gr. Gemälde der Vorhalle von G. A. Martini begonnen 1613. Apostel v. Engel ebenda, neben d. Mirakeltafel. 1668–70 Holle nach Matteo Verona, ebenda. 1671–79 Kreuzabnahme Christus im Limbus, Auferstehung, Himmelfahrt in den 4 äußeren Feldern der oberen Reihe der Fassade nach denselben. Außerdem hat G. z. T. von den Obengenannten unterstützt fast alle Mosaiken der großen Wand u. des Gewölbes des l. Schiffes ausgeführt, wobei frühere Mosaiken erneuert wurden. 1687–88 hl. Andreas vor dem Prokonsul u. seine Kreuzigung im Gewölbe, mit Rückkehr Christus (s. 1615 der gr. Rosette an der Mauer. 1690–93 Fall des Simon Magus nach Pedevenus. 1691–5 Johannes u. sein Martyrium im Gewölbe mit Gemälde (s. 1655–63 Predigt u. Tod des Johannes, im Gewölbe 4/4 v. G. der Rest v. Pasterin, nach Tassarolo. 1694 Kreuzigung Petri u. Enthauptung Pauli oben an der gr. Wand, zur Hälfte von Lorenzo v. Pasterin, nach Polina. 1695–97 Prophet Joel, an der Wölbung nach Pilotti. Paradies unten an der gr. Wand nach Pilotti, zur Hälfte v. Pasterin, etwas letzte Arbeit. Zusammen mit G. A. Martini schuf G. für S. Georgio de Greci einen Christus an der Apsis u. eine Verherrlichung im Triumphbogen. Dem Herzog Gundobald II. von Urbino lieferte er 1650 einen Mosaikfußboden, welches er schon vorher an de-

dem, das den Herzog Francesco Maria darstellte, gefertigt hatte (Cicognara l. c.) — Gs Arbeiten wurden sehr gerühmt, doch hatten sie bereits große Dauerhaftigkeit, da er sich vorzugsweise farbiger Steinchen statt des Emails bediente. Der künstlerische Wert seiner Mosaiken ist zumeist von der Güte der Vorlage abhängig. Bald nach seinem Tode begann der Niedergang der Venezianer Mosaikkunst, und erst mit dem Römer Luigi Pogna setzt ein neuer Aufschwung ein.

Zanetti, Della pittura ven. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Zanetto, Nuova Guida di Venezia, 1858. — Cicognara, Storia vol. V 497. — La Basilica di S. Marco (Herausg. C. Boito), Venedig 1880 fl. p. 866 f. — Dor (Gherardo) No 56, 57, 58, 61, 65, 70, 75–A, 76, 867 866 f., 870 f., 884 f., 885, 886, 887, 680 IV. B.

Gustavo, Antonio, Maler und Radierer geb. zu Messina um 1630, † das. um 1700. Schüler von Ant. Barbalonga. Malte für den Dom eine Predigt Pauli und fertigte einige Radierungen, darunter eine Ansicht von Messina („Ant. Gaetano scul.") und eine Gruppe allegorischer Figuren („Ant. Cajet. Inv. et sculp.").

(Grosse Caseparoli) Mem. de' Pitt. Messinesi. 1821. p. 168.

Gustavo, Carlo, Maler, trat 1810 in die Gilde zu Neapel ein.

Napoli Nobilissima VII 11.

Gustavo, Francesco, Nobile, Maler, Schüler des Massimo Stanzione in Neapel, trat 1636 in die dortige Gilde ein. Domenici erwähnt von ihm 2 Altarbilder in dem Kirchlein S. Niccolò Mafredonia mit dem Kinde und der hl. Anna, Joachim und Joseph, und einer Madonna in der Glorie mit 3 Heiligen.

Domenici, Vite de' Pitt. ec. Napoletani, ed. 1840. III 67. — Signorelli, Diccrio di Napoli, 1780. II 100. — Napoli Nobilissima VII 11.

Gustavo, Giov. Battista, Zeichner (u. Maler?) der 2. Hälfte des 17. Jahrh. nach dem Bericht Thiebaut eine der Königin von Spanien, Marie Louise von Bourbon, gewidmete Folge von 34 Bl. nach Vita di Turchi, archipittore Lemaut. Ein gleichnamiger Kupferstecher, von dem Nagler (Kstlerlex. IV) ein Blatt nach Ann. Carracci aufführt. Petrus und Paulus schleifend haben eine Kupferstecherin, ist wohl mit „Cajetana Urbinas" (cf. Heinecken, Dict. d. Art. etc. III [1790] 699) identisch.

Mariette, Abecedario II 338.

Gustavo, Girolamo, Monnaist in Venedig, † das. 1822. Lieferte mit einem nicht mehr vorhandenen Johannes d. T. an der Fassade von S. Marco in Venedig sein Probestück, wurde darauf 28. 7. 1617 als Maestro Mosaicista angestellt u. war in der Folge tätig als Gehilfe seines Vetters Alvise G. (s. dessen Art. u. Lit. Außerdem Zanetti's Doc. No 410, 436, 437 u. p. 110).

W. J.

Gustavo, Luigi, = Gustavo, Alvise.

Gustavo Maria da Mantova, Fra, Maler vermutlich des 16. Jahrh., der einige Säle des Palazzo Vescovile in Assisi Pinsa mit (nicht erhaltenen) ornamentalen Malereien ausschmückte.

Zani, Enc. met. XII 388. — Nuova Rivista Misena V 1 (1892) 18.

Gustavo, s. auch Gustavo und Palazzo.

Gütle, Heinrich, Landschafts- und Marinemaler aus Petersvalh (Kst. Pretzsch), geb. um 1814, † nach 1870. Nachweisbar in Berlin seit 1838, in Helgoland seit 1840. Seine früheren, Gemälde zeigen Motive aus der Mark, von der Ostsee (Seestücke, Sund), aus Pommern (dem Bärchholm zu Stettin), von 1850 an ist sein Interesse fast ausschließlich auf die Darstellung Helgolands gerichtet, das er in vielen Beleuchtungen u. in einer für die Zeit malerisch sehr bemerkenswerten Weise schildert. Hatte neben seinem künstlerischen auch naturwissenschaftliche Interessen u. schrieb ein Buch. Auf der Vogelwarte seiner Vogelsammlung wurde vom preußischen Staate erworben. War vertreten auf den Akad. Ausst. in Berlin von 1838–48 und 1850, später 1865 auf der retrospektiven Ausst. der deutschen Landschafter des 19. Jahrh. in der Großen Berliner Ausst. ferner in Leipzig 1857, Dresden 1868, Lübeck 1869 u. 1884, Wien 1870, Hamburg 1870. Eine Marine „Seesturm" (1844) befindet sich in der Sammlung der Herzogin von Koburg in Schloss Grafenegg bei Wagram. Sein Bildnis, gem. von Xaver M. C. v. Schönberg, im Kupferstichkab. zu Dresden.

v. Bayersdorf, Führer durch d. ehemal. Kst. 1861. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Th. Fontane, Von Zwanzig bis Dreißig, 1898, p. 288 f. — Dioskuren, 1858. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XVI (1905) 227 f. (Abb.). — Kat. d. Bildnisausstellung d. kgl. Kupferstichkab. zu Dresden 1901. — Gurlitt, Die Topographie Norderstedts in Bd. I, 1908, p. 67. — Verzeichnis unserer Gemälde u. Zeichnungen in Hamburg, Privatbesitz, ausgest. in d. Kunsthalle 1878. — Kat. d. Berl. Akad. Ausst., 1838–1880.

Gulla, s. Cella.

Guller, Bernardo, Maler vielleicht deutscher Herkunft, seit 20. 8. 1488 in Barcelona nachweisbar, wo er 1498 u. noch 1508 als Vorsteher der Sattlerzunft fungierte. Mit ihm — wo anderwärts mit dem Catalanen Domingo Sens — wurden vielfältig in Verbindung gebracht zwei in S. Maria del Mar zu Barcelona noch vorhandene wohlerhaltene Altarwerkfragmente mit Darst. der Auferweckung Christi und des Pfingstwunders, deren Detailanklänge an gewisse oberdeutsche, bezw. schwäbische Malwerke des gleichen Zeitabschnittes vielfach und zutreffend überboten erscheinen

durch sein naturalistische Schwierigkeiten überhaupt bedeutender Bedeutung.

P u i g g a r i, Alg Art Catalana, 1909 p 90. — R. C a s a r i s, La Pint. Cat. Cast., 1910 p. 456 ff. — M. d e C a s a l d u e r o, La Vos de Catalunya III vom 31. 10. 1910. — J o s e p e t y M i g u e l, Centenari Catalanes, 1910 I 8. 91 f. 230 f. 233, 21 Abb. p. 230 f. 270 f. — A. L. M a y e r, Català, der Spec. Mal. 1913 I 98.

Guffuri, G i u s e p p e, tal. Bildschnitzer des 16. Jahrh. arbeitete mit anderen an den Orgelgehäusen des Domes zu Como und schnitzte für zwei Betstühlwangen u. mit G. d. Solothurn Medaillen versehene Kassetten in S. Nazzaro zu Como. Ein Meißelder Giorgio G. lieferte 1670 Bildschnitzereien an den Florentiner Medicäer Hof.

M o r i, Storia ed Arte nella Prov. di Como, 1892 p. 181. — S u p i n o, L'Arte a Bari, Cotton, 1897.

Gulini, D a m i a n o, Miniaturmaler und Kalligraph aus Novara, † 1555, lebte seit ca. 1510 als Priester in Carpi. Schrieb und illuminierte die Chorbücher für S. Francesco und den Dom zu Carpi. 13 von G. ausgeschriebene Bücher haben sich erhalten, darunter aus den Antiphonar von 1511 in S. Francesco und zwei mit figürlich verzierten Initialen ausgestattete, datierte und 1518 bezw. 1536 das Chorbücher im Dom. 1520 wurde G. Kaplan am Dom zu Carpi, am 18. 6. 1555 starb er ein Testament.

C a m p o r i, Art. mil. ed. e. stud. natural., 1855. — N a g l e r, Monogr. II No. 958.

Gagarin, Grigorij Grigorjewitsch (Fürst), russ. Maler, Graphiker u. Architekt, geb. 20. 4. (10. 5.) 1810 in St. Petersburg, † 18. (30.) 1. 1893 wohl in Châtellerault (Poitou). Sohn des Diplomaten Fürst Grigorij Iwanowitsch G., verbrachte er den größten Teil seiner Jugend u. Studienjahre in Italien (Rom u. Neapel) u. in Paris. Seine künstlerische Ausbildung verdankte er in erster Linie seinem Landsmanne K. P. Brjullow, mit dem er in Italien viel verkehrte, der ihn in Zeichnung u. Kolorit dauernd beeinflußte, und dem er 1838 im Almanach „Nevskij Sbornik" (russ. Neudruck 1909 publ. in St. Petersburg) Nach einem mehrjähr. Aufenthalt in Konstantinopel, wo sein Interesse für das Studium der byzantin. Kunstdenkmäler durch Reisen nach Griechenland u. Kleinasien in hohem Maße angeregt wurde, lebte er 1840–50 in Rom. Im Museum Kais. Alex. III. zu St. Petersburg, wo G.s Öl- u. Aquarellgemälde, Zeichnungen etc. einen ganzen Saal anfüllen, wurden seine kaukasischen Arbeiten (Kriegs- u. Volksszenen, Landschaften, Porträts etc.) den weitaus größten Raum ein (cf. Kat. 1911 p. 45–48). Besonders charakteristisch sind seine Bilder kaukasischer Frauen, deren Typen er mit großer Hingabe studierte. Zu seinen bekanntesten Werken dieser Periode gehören ferner die Ölbilder „Schlacht zwischen Russen u. Tschetschenen 1851 (Mus. Kaiser Alex. III. N. 1900) u. „Zusammentreffen des Generals Klück von Klugenau mit dem Tschetschenenhäuptling Schamil 1845" (in der Moskauer Tretjakoff-Gal. Nr. 815). Als Graphiker schon früher vorteilhaft bekannt geworden durch eine Serie Steindruckillustrationen „Zigeunerbegräbnis" (Lith. „Moskau 1837") u. durch Illustrationsentwürfe zu Puschkin's „Pique Dame" (1834) u. zu Graf Sologub's „Tarantas" (1845), veröffentlichte G. 1848 u. 1849 in Paris die nach seinen Zeichnungen teils von ihm selbst, teils von A. L. Jamb-Lange auf Stein übertragenen Tafelwerke „Scènes de Caucase" u. „Le Caucase pittoresque" (letzt. 1857 in Paris neu aufgelegt). Seine religiösen Malwerke – Ikonostasbilderzyklus in der Zarenkirche zu Tiflis, in der Kapelle des Marinepalais zu St. Petersburg, im Mus. Kais. Alex. III. — sind in einem entschieden weicheren Stile gehalten, bringen auch Elemente der byzantin. Kunst u. der italien. Tre- u. Quattrocento-Maler. Einem ähnlichen Eklektizismus huldigte er auch als Architekt in seinem Hauptwerk u. Kapellenbauten zu Tiflis. Der best. Jahresverdienst u. Jahresausgabe. Seit 1850 in St. Petersburg Vizepräsident der Kais. Kunstakad., widmete sich G. ausschließlich kunstwissenschaftlichen Bestrebungen. So gründete er an der Petersburger Akad. das Museum für Altchristl. Kunst und veröffentlichte kunstgeschichtl. Tafelwerke wie „Darstellungen aus den Evangelien und dem Psalter" (40 Bl. in Chromolithogr., Paris 1854) u. „Sammlung byzantinischer u. altrussischer Ornamente" (St. Petersburg 1857, bereits 1857–1860 erschien von G.s Nachlaß 3. Nachtragsfolgen, publ. unter d. Titel: „Recueil d'ornements et byzantins, géorgiens et russes"). Eine Auswahl seiner bedeutendsten Zeichnungen u. „Skizzen nach der Natur" wurde 1900 in St. Petersburg veröffentlicht (30 Bl., z. T. in Farbendruck). Die Petersburger Akad., die auch ein von W. A. Bobroff gem. Ölbild G.s besitzt, veranstaltete 1910 eine Sonderschau seiner Werke.

Russ. Biograph. Lexikon, Bd. Gagarin (1910) p. 94 ff. — P e t r o f f, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III. 111. 117. 124. 130 f., 138, 178. — R o s e n b e r g, Russ. Porzellan, 1908 ff. (russ.) 15. Reg. p. 644 u. 730. — derss., Russ. Silberarbeiten, 1909 (russ.) p. 102 f. (m. Abb.). — cf. Bulletin Commission Imp. Hist. Kat. V. 1868 p. 208. — Mitt. d. Gesellsch. für Erf. d. XIX. S. 1868 S. V. f. 18. — Repert. für Kunstwissenschaft 1880 (russ.). — Graphik nach der Russ. Kunst 1900 ff. (russ.) I. 61. — V. P r o s k e, Katalog Gudy 1846. Mitt. p. 5–10; cf. 1901 p. 108 ff., 1903 p. 210 f., 1910 Mai-Juli p. 71 ff. (m. Abb.). — Zeitschr. „Apollon" 1910

VII Chron. p. 88. 1911 f. 88. – Kat. der Pariser Porz. Ausst. 1900 VIII 92 (von G. dem Aquarellisten seiner Gattin etc.). – Mitt. des Kst. f. Hamb.

Gage, Joachim, Bildhauer in Würzburg. Meldete 1703–4 das Wappen u. 2 zugehörige Engel über dem Westportal der Universitätskirche.

Kunstchronik Kgr. Bayern, III Heft 78.

Gagel, Karl Aug., Kunstgewerbler und Maler geb. 9. 2. 1881 zu Heidelberg, † 31. 4. 1918 zu Karlsruhe. Zeichenlehrer an der Karlsruher Kunstgewerbeschule, seit 1908 auch künstlerischer Berater der Kunststickereischule. Außerhalb seiner Lehrtätigkeit war er namentlich als Innenarchitekt im Kunstgewerbe auf allen seinen Gebieten tätig. Unter seiner Leitung ausgeführte Tapeten- und Deckenentwürfe (Trutzhahnmotive) zeigen dekorative Empfindung, sorgfältige Raumverteilung, namentlich stilisierte Pflanzenformen. In den dekorativen und architektonischen Aufgaben bevorzugte er die Renaissance, deren er eine moderne Auffassung zu geben wußte. Offiziersdiplome in Buntdruck, Adressenentwürfe, Texte, Einbände seiner Bücher. Auch malerische Aquarelle sind von ihm bekannt.

Deutsche Kst. u. Dekoration I, III, IV, VI. – Kunstgewerbeblatt N. F. XIII, XIX, XX, XXI. – Die Rheinlande VI (1906) 2. T. p. 284. Seubert.

Gagelin, François, Bildschnitzer in Pontarlier (Doubs), erhielt 1747 Auftrag auf ein Tabernakel mit 2 anbetenden Engeln für die Kirche S. Hougne daselbst. 1748 verlangte er Zahlung für den Entwurf einer Kanzel für S. Hougne, der von Ant. und Ligier Guyon ausgeführt wurde. 1750 wurde ihm Architektur auf dem Hochaltar übertragen.

Bruand, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, I. 1911.

Gagen, Robert F., Landschafts- u. Marinemaler auch Miniaturist, in Toronto (Canada), geb. 1866 in London. Schüler von John A. Fraser. Nahm Teil an der Ausst. der Royal Canadian Acad. in Ottawa 1901 u. der Canadian Nat. Exhib. 1918 in Toronto. Ein Werk von ihm in der Prov. Art Coll. in Toronto. Mitglied der Royal Canadian Acad. of Arts und der Ontario Soc. of Artists.

American Art Annual XIII. – Studio XLIX (1910) 170 f. (Abb.). LVII (1913) 88 f. (Abb.).

Gagnet, François, Maler und Kunsthändler von S. Etienne au Bourgeois, tätig um 1800, Lehrer des Quentin Varin, des ersten Lehrers Prudhons. Von ihm in S. Etienne ein ziemlich unbedeutendes „Abendmahl“ bez. „F. Gagnet“.

Revue Arch. de l'Art franç. 1857.

Gagnet, Paul, Bildhauer geb. 1800 in Metz, wahrscheinlich Schüler des Ligier Richier. Lieferte um 1826 ein Retabel in die Abtei S. Vanne zu Verdun und ein Retabel mit der Geburt und Anbetung der Hirten in die Pfarrkirche von S. Maur zu Bar le Duc.

Lhuys d. Soc. d. B. Arts XXIV 88. – Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen âge) 1898. – Mad. Mém. pour servir à l'Hist. de Lorraine II (Metz) 1903–41, p. 75.

Gagg-Lämmsberg, Friedrich von, Landschaftsmaler geb. 1780 zu Wertheim a. M., † 14. 8. 1874 zu Karlsruhe, war in den 30er Jahren Hofgut-Verwaltungsrechts-Rentamtmann zu Meßkirch, wurde 1837 Domänenrat in Donaueschingen und lebte nach seiner Zurruhesetzung in Freiburg i. B., später in Karlsruhe. – Schon früher übte er nach einer Lehrer im Ölmalen, bepuerte dann meist Münchener Landschaftern und schuf dann selbständig eine große Folge von Landschaftsbildern aus dem romantischen Gebieten des Donautales, der Baar und des südlichen Schwarzwaldes. Seine nach der Natur gemalten Motive gehören zu den ersten Freilichtbildern in Deutschland. Der Heimatkunst Schlechts hat auch in seinem geschlossenen erhaltenen Werk von etwa 150 Bildern in eigenartiger Weise entwickelt. Bildnisse seiner Familie und sein Werk sind im Fürstlich-fürstenberg. Schloß (Museum) erhalten.

Kat. d. Ausst. im Privathaus Mannheim 1911. – Familienmitteilungen. Seubert.

Gaggia, Leonardo, Holzbildner und Intarsiator geb. 1821 in Casigno bei Canzano (Südtirol), bildete sich seit 1844 an der Akad. in Mailand und ließ sich zuletzt hier nieder, wurde aber 1874 als Lehrer an die eben gegründete Intarsiaschule in Cles (Südtirol) berufen und lebte dann seit 1882 in Trient durch Aufträge aus vielen europ. Ländern beschäftigt, hauptsächlich als kirchlicher Plastik und kostbare Intarsiamöbel. So lieferte er das Altarretabel (Tod des hl. Joseph) für die Pfarrkirche zu Santa S. Giovanni bei Mailand, Kruzifixe für die Kirchen in Lagarina und Nomi, Medaillons für die Pfarrkirchen in Cles und Predazzo, zwei Medaillons mit Reliefs für Pramosa in Piemont, Kunstmöbel mit Intarsien und Reliefs für Schloß Miramare u. a.

Ambrosi, Scritt. ed artisti Trentini, 1894, p. 386 f. – Kunstchronik XI (1876) 17. *H. Mummer.*

Gaggini (Gaglini, Gasini etc.), künstlerische Künstlerfamilie, besonders von Marmorbildhauern aus Bissone am Lagonersee, 15.–19. Jahrh., deren Mitglieder meist infolge Über der Herrschaft infolge der Verwandtschaftsverhältnisse untereinander bekannt sind, vgl. namentlich Stammbaum I und II. Sie bildeten in zwei Hauptlinien in Genua und Sizilien, wo sie mit bedeutenden Werken auch für Oberitalien, Frankreich u. Spanien tätig. Den Familienamen (über die Namensform und seine Ableitung s. Cervetto, p. 18) führt in den Urkunden als erster Domenico (1448), der später nach Sizilien ging.

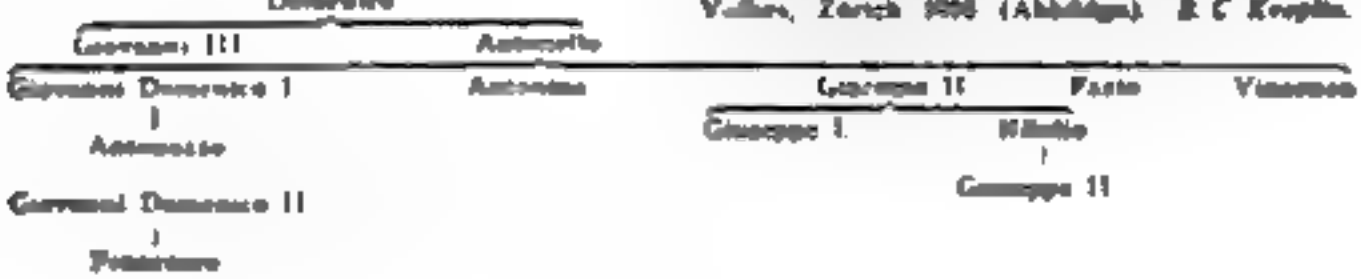
wanderte und der Stammvater einer dort bis ins 17. Jahrh. blühenden Künstlerdynastie wurde. Obgleich der Name seines Sohnes Antonello, des berühmtesten Vertreters der Geschlechts, eigentlich normale in Vergessenheit geraten war, hat man doch erst in neuerer Zeit seine Familienzugehörigkeit erkannt. Seitdem der Lokalforscher Paolo Gaudee auf Grund einer Urkunde in Polizzi ein sicheres Werk des Domenico nachgewiesen hatte (1888) und der Altmeister der sizilianischen Kunstforschung, der unermüdliche Abbate di Marzo, in seinem mit bewundernswerter Gelehrsamkeit gearbeiteten, vom kunstgeschichtlichen Standpunkte aus allerdings veralteten Hauptwerke das gesamte Material erschlossen hatte, ist der Lokalforschung genug an der Arbeit gewesen und hat eine Unmenge von urkundlichen und Schulwerken der Meister zum Vorschein gebracht. Aber vieles harrt noch der Veröffentlichung oder ist ungenügend publiziert. Ein weiterer Umstand kommt hinzu. „Der Stilbegriff stellte sich durch die Wirkung der vorwiegend korporativen Schaffens, durch die Seltenheit greifbarer scharf ausgeprägter Künstlerpersönlichkeiten wesentliche Hemmnisse entgegen" (A. G. Meyer, Jahrb. der preuß. Kunst-Samml. X [1889] 81). Auch die G. benahm sich „Empfänglichkeit u. Nachgiebigkeit der lombardischen Quattrocentisten gegenüber den verschiedensten Vorbildern, Einflüssen u. Zeitströmungen sowie deren Neigung zu handwerksmäßiger Künstelei und dekorativer Spielerei und Effekthascherei auf Kosten der strengen Form u. Proportion. Der Wetteifer dieser Künstler untereinander bestand darin, sich gegenseitig zu übertrumpfen, einander nachzuahmen, eine Tendenz, die durch das häufige Nebeneinanderarbeiten der Bildhauer an der Ausschmückung von Bauwerken noch gefördert wurde. Aus allen diesen Gründen (wozu auch der Namenzahlenreichtum zu rechnen sind) ist eine reinliche Scheidung der Werke der einzelnen, dem Namen nach bekannten Künstler unter den zahlreichen, noch vorhandenen Skulpturen, die zum großen Teil von unbekannten, dem Modestil folgenden Gesellen herrühren mögen, geradezu ein Ding der Unmöglichkeit" (H. Semper, Monatshefte der kunstwiss. Lit. 1 [1905] 40). — Für Genua war Alizeris großes Urkundenwerk grundlegend. Jetzt hat dann in einem glänzenden Aufsatz der spanische u. französische Denkmäler in der Kunstgeschichte eingeführt, das sizilianische Material durch dem Kenner unbekannt. Die große urkundliche Monographie des Architekten Cervetto, mit vortrefflichen Aufnahmen und unentbehrlichem Urkundenapparat, ist in der Darstellung unkritisch und stark panegyrisch gefärbt und bleibt im ganzen hinter den älteren Arbeiten zurück. Moderne stilkritische Gesichtspunkte eröffneten vor allem Venturi und Rolfs, deren tief eindringende Analysen zeigen, worauf noch zu exemplifizieren ist, aber eine abschließende Gesamtdarstellung in Angriff genommen werden kann. Vor allem wäre auch das gesamte Vergleichsmaterial, das der zeitgenössische italienische Plastik bietet, heranzuziehen!

Die kunstgeschichtliche Bedeutung der G. hat Justi, dem wir der besten Arbeit über sie verdanken, mit schönen Worten gewürdigt. „Einer der ersten, der führende Rolle unter denen Künstlergeschlechtern fiel den Gentili zu, — als Bahnbrecher beim Hervorgehen des neuen Stils aus dem gotischen, als Meistermaler dieser Kunst in Städten, Sutrien, Neapel und im Westen Frankreich und Spanien. Überall erscheinen sie in vorderster Reihe, und ihre Werke hatten das Glück, im psychologischen Augenblick zu kommen."

P. Alizeri, Not. dei prof. dei dis. in Liguria, 1870–80. IV. V. — G. di Marzo, I Gagini e la Scultura in Sicilia, 1880–83. I. II. — K. Justi, Die Lombarden in Sicilia. Mitteilungen aus der Jahrb. der preuß. Kunstsammlungen, 1888. I. 1894 (revid. Abdruck aus d. Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XIII [1892]). — L. A. Cervetto, I Gagini da Bissone, 1903. — W. Suida, Genua (Ber. Kunstdenkm. 30). 1906. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital., VI (1908). — Burckhardt-Bode, Der Cicerone⁹, 1908. — Zur Orientierung (Gius. Bianchi), Gli Artisti lombardi. Lugano 1900. — G. Filangieri, Indice degli artefici in Napoli 1891 (brauchbare Regesten). — C. Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905). — Francesco Chiesa, Die antike Betätigung des Genius, Zürich 1906 (Abbildgn.). — C. Knapp,

Stammbaum I der Gaggini

Stammbaum II der Gaggini



Antonello (bei Vasari Antonio da Carrara gen.) der bedeutendste Steinmetzbildhauer Siziliens. Sohn des Domenico (s. Stammbaum II) geb. 1478 in Palermo, † das. im April 1535. Über seine persönlichen und Familienverhältnisse und sein auf Grund der Urkunden ziemlich gut unterrichtet. Zuerst (1498–1501) ist er in Messina nachzuweisen, wo auch seine ersten bedeutenden Arbeiten entstanden sind. Ende 1501 oder Anfang 1502 siedelte er in dauernden Aufenthalt nach Palermo über, wo er (seit 1517 Consule dell'Arte dei Lapidanti) als ein auch durch Handelsgeschäfte reich gewordener Mann mit Hinterlassung einer zahlreichen Nachkommenschaft starb. Seit 1501 hatte er die Ausführung der Kirche S. Maria di Portosalvo in Palermo (Oberbau 1501 abgebrannt). Als dem Leiter einer großen Werkstatt, in der u. a. eine spätere Lebensgemeinschaft Pedrio da Carrara und in späteren Jahren seine 5 Söhne um 1 und 8 Elia tätig waren, fehlte es bei dem Fehlen tüchtiger einheimischer Kräfte der Aufträge nie über Teilen der Insel und von Kalabrien in der Kirchen und Klöster gesuchte und weltliche Würdenträger u. der hohe Adel zu vergeben hatten. Dem Bedarf entsprechend war die Produktion der Lehrwerkstatt auf Massenarbeiten der Werkstatt ganz vorherrschend, u. die in zahlreichen Verträgen bedungenen Arbeiten mit den Maßen u. allen Einzelheiten genau — man hat den Eindruck, als ob jeweils neue Zeichnung oder ein Entwurf vorlag — beschrieben werden, zumal Antonello's Schöpfungen von Jahr zu Jahr zu verfolgen sie hat die Forschung vor Menge größerer und kleinerer Werke nachweisen können, die entweder durch die Urkunden als eigenhändig beglaubigt und oder durch ein so gute Werkstattüberlieferung als antike zu gelten haben. Das Material ist Carrarischer Marmor, Terrakotta und die sogen. Mischung von Gips und Papiermasse. Außer zahlreichen Madonnen und Heiligenfiguren, Altären, Grabmälern, Portalen und größeren Reliefs auch einige jener für Sizilien so charakteristischen hohen architektonisch gegliederten und mit Skulpturen geschmückten Altarwände (und „Cassa") wie sie sich in Noto und Palermo (S. Zita) noch in ursprünglicher Zustand erhalten haben. Das Hauptwerk dieser Art und Antonello's eigentliches Lebenswerk, die großartige Marmordekoration der Tribuna im Dom von Palermo mit ihren 18 Pilastern und ihren 72 überlebensgroßen Statuen, ist uns dagegen nur durch einen Stich von 1100 bekannt, da das Ganze bei dem (1726) durch Fuga durchgeführten Umbau des Domes auseinandergenommen und die einzelnen Stücke zwecks Verkaufes blindes, an den verschiedenen Stellen des Domes und der Sakristei über der südlichen Vorhalle u. anderswo) verstreut aufgestellt wurden. Nur der Bogen der Apsis, mit der das ganze Prachtwerk geschmückt war, wurde an der alten Stelle ihrer dekorativen Verschönerung beraubt, wieder aufgerichtet. Das Werk war unter dem Erzbischof Pamfilo 1501 begonnen, unter seinen Nachfolgern fortgesetzt und besonders in den letzten Lebensjahren des Künstlers eifrig gefördert, bei seinem Tode unvollendet geblieben, und ist erst von seinen Söhnen und Nachfolgern vollendet worden. Trotzdem die unter seinem Namen gehenden Arbeiten auch erhalten von Antonello herrühren, ist es bisher noch nicht möglich, zu bestimmen, und sein Name ist wenigstens zu einem Sammelbegriff geworden, unter den Schüler und eigene Schöpfungen von ihm gezogen worden. Aber was als diese Werke anzusehen ist, ist der hohe technische Qualität der Leistungen der Erhaltung, die Lebendigkeit der Gestalten u. der Reichtum der Ornamentik. Wer bedeutete eine merkliche individuelle Steigerung. In der Frühzeit (Madonna della Scala im Dom von Palermo) ist er unter dem Einfluß seines Vaters noch ganz mittelalterlich gebunden, dann tritt auch das Streben, der Ausdruck wird breiter und natürlicher, die Faltengebung eher auch weicher und es entsteht ein ernster, doch voller u. ungezwungener Lebensausdruck (Madonna degli Angeli an Mar. in Palermo), der bei seinen Nachfolgern immer mehr verflacht wird. Daneben zeigen Inschrift einige Werke der mittleren Zeit, über welche überraschende Kraft des Ausdrucks der Männer unter Umständen verfügte, besonders ergreifend in dieser Hinsicht das Kruzifix in Alcamo u. der Petrus in der Chiesa della Magione in Palermo. Begreiflich, daß bei der Fülle der Aufträge die Ausführung immer flüchtiger, der Behandlung immer äußerlicher wird (Sarkophag in Mus. naz. zu Palermo). In der alten großen Werkstatt, Stilfortschritt und überraschende Gewandbehandlung liegen schon die Keime des Manierismus, der für die nächste Phase verhängnisvoll werden sollte. Antonello's Stil ist das Resultat einer Verbindung der von seinem Vater Domenico übernommenen archaischen Manier und einer eifrigen Verarbeitung der durch die Lombarden und Mancini vermittelten lombardischen Eindrücke. Wie bei den Eigenen u. Fremden, Persönlichem u. Zeitgemäßem unlösbar nebeneinander liegen, so trägt seine Kunst einen naturfrischen, schwelgerischen

und abschreckenden Charakter. Aber da es keine großen Widerstände zu überwinden hatte, wurde es mehr in die Breite als in die Tiefe gehen, so daß trotz dieser formalen Merkmale durch vollständigen und natürlichen Triglyphen und Schrecknis der Renaissance in Sizilien geworden.

Erhaltene Werke: Akroma: Dom: Kreuzigung (1519). Tod der Maria (Relief). Kanzel (1520). S. Olivia bei Palermo (1511).

Attribuiert (Katalogen): Archivio dell'Assunta Madonna (1488, sign. dat.). Relief einer Caldarer Arme V. Isac 42 (1497). — *Burgio*: S. Francesco bei Burgio (1508, sign. dat.). — *Caltabellotta*: S. Benedetto Madonna, bei Benedetti (1528). Castelbuono: S. Giovanni in Johannes der Täufer (1500 sign. dat.). Castronovo: S. Maria di Loreto Verkündigung Gruppe: Geburtsrelief Madonna (1500). cf. Arch. stor. p. la Sicilia VIII (1911) 180 ff. Cefalù: S. Maria di Gesù Madonna, das Capo Pozzo mit Trapezium (1510). Ciminna (*Kalabrien*): S. Teresa Madonna (1506). Cinisara: S. Domenico Madonna (1508). — *Marsala*: Dom: hl. Thomas (1510). — *Mazara*: S. Caterina hl. Katharina (1504). S. Michele Cabarlone (1500). — *Monreale*: Collegiata: dal Crocifisso: Gruppe der Pietà (1500). *Mussomeli* (Kalabrien): Dom: Madonna hl. Johannes Ev. hl. Magdalena (1506). schon von Vasari (1500) erwähnt. — *Noto*: Dom: Cena hinter dem Hochaltar (1510). S. Maria della Misericordia: Gruppe der Anbetung des Kindes (1500). Carmine: Figuren der Verkündigung. *Nicosia* (Kalabrien): Dom: Madonna. — *Palermo*: Dom: Capo del Tesoro: Madonna della Neve (1500). Cattedrale (Halbfig.): Hochaltar: Christus, hinter dem Hochaltar: Apostel- u. Sakramentsrelief: Madonna, Capp. S. Rosalia: Reste der ehem. Cena, stell. Verkündigung u. Schlüsselreste: Propheten, Evangelisten u. Heilige (stregl.). S. Domenico: Chorschranken u.): hl. Magdalena (1527). Gesù: Altarskulpturen (aus S. Maria della Spasimo): Chiesa della Magione: 1. Kap. r.: Pietà. S. Maria dello Spasimo: Reste des ehemals. Altares (1534). S. Zita: Cena unter dem Hochaltar (1517). Gebiet Christi: Tod der Maria u. a. (Abb. bei Mauceri, l. c.). S. Oberhaupt: 1. Wandel Jesus (?) Halbfig. (1527). Nino Nica: Georgsaltar 1508, aus S. Francesco (Abb. bei Carotta p. 148). S. Madonnora: *Verkündigung*, Dom: Gruppe hinter (1527). *Pollina*, Dom: Gruppe der Anbetung des Kindes (1527). — *Randazzo*: S. Nicola: hl. Bibliothek (1508, sign. dat.). Tabernakel (1508, aus Cappella S. coll.). — *S. Lucia*, S. Maria della Neve: Madonna (1500). — *S. Mauro Castelverde*: S. Maria dei Franchi: Taufbrunnen (1501). — *Scopello*, Annunziata: Cena (1501). Museo bei Jahrbuch (1908, sign. dat.). — *Palermo (Umkreis)*: S. Lorenzo: Krypta: Grabmal des Großmeisters Valduro de Flair Adam († 1461).

Zuschreibungen: *Agrò*: S. Filippo hl. Philippus (1512). Mauceri, L'Arte XII (1909) 181. — *Alcamo*: S. Francesco hl. Magdalena hl. Martha (1500). — *Castelbuono*: Madrice: Verkündigung: Madonna. — *Cefalù*: S. Domenico: Madonna. Cappella S. Francesco, Sakristei: Kruzifix (1521). — *Castelvetrano*: S. Antonio hl. Antonius. — *Favara*: Dom: Chorkap.: Verkündigung: *Mazara*: S. Gaetano: Mosaik: Verkündigung. — *Palermo*: Dom: Krypta: Grabmal: Palermo: Reste eines Tabernakels, China della Cappella Kanzelreliefs: S. Giovanni di Dada hl. Johannes der Täufer, S. Maria delle Grazie: Madonna: Mus. Nat.: Madonna aus Carbonara um 1510 (Mauceri). — *Sciacca*: Pal. Vescovile: Madonna: Museo archeol. hl. Lucia (Mauceri).

Vasari: Milanesi IV 488. — Vitale Aprile: Notizie della vita e delle opere di A. G. Palermo 1888. — Ag. Gallo: Elogium etc. di A. Palermo 1880. — Meliadeo: Gli [illegible] Palermo 1888. — G. Cappani: Vita [illegible] di A. G. e della sua scuola. Palermo 1888. — G. Cappani: Nuove [illegible] Carrara. 1870 p. 60. — D. Marzolla II. — Pitt. Inedite I. — D. Marco Mauceri in L'Arte 1908:1909. — Cervello. — Bertaux-Bode. — W. Bode, Journal Pinakothek 1911. — Cesare Matranga in L'Arte XII (1909) 180 ff. über Scultura e Pittura a Palermo. Fasc. dal sul. Palermo e la Conca d'oro 1911 p. 60 ff. — M. L. Zimmermann: Sculpture I. Palermo (Der Kunstbrief III) 1920. — Santo Mauceri: Storia ed arte nella prov. di Catania. 1908 p. 100 ff. (Abbildgn.). — E. Mauceri: Die Figuren i. Schlosse auf der Via di [illegible] 1910 p. 60 ff. — Arte VII (1904) 100. A. 60 u. in Rass. d'arte VI (1906) 180—85. — Cesare Matranga: Statue (a Mauceri) im Museum Palermo vom M. I. 1904. — Gius. Pitrone: Cappella Nuova (Bull. arch. III) 1907 p. 61, 64 ff. — F. di Giovanni, Cronaca (bull. arch. IV) 1907 p. 100 f. Bandinelli (Bull. arch. III) 1909 p. 60 ff. — Serafino dalli Chiavi: La Patria VII (1909) 65, 164 [illegible] 100.

Antonello, Bildhauer. Sohn des Antonello (s. Stammbaum) tätig in Palermo, wo er einen Werkstattbau hat. 1461 heiratet und bis 1470 nachweisbar ist. Mit seinem Bruder Gaetano II arbeitete er 1468—70 als Meister für die Cena des Tribunals im Dom, darunter einen hl. Laurentius nach Antonello's Modell.

Erhaltene Werke: *Akroma*: Dom: Figuren der Verkündigung mit Gaetano (1468, zusammen mit Gaetano I.). S. Salvatore hl. Benedikt 1449). Chorraum mit Figuren und Reliefs (1467/70 von Baldassare di Matta voll.). — *Bronte*: Antoniuskirche: Gruppe der Verkündigung (1461). — *Caltagirone*, S.

Domenico Madonna del Rosario (1643) — Gobelin, S. Spirito Gruppe der Trinità (1648, nach Entwurf von Agostino di Bastiano) — Mantua, Dom 6 Figuren der Verkündigung Christi (1677 ff. 1870/71 auseinandergenommen und auf einem einzigen „Burg Taber" neu aufgestellt)

Di Marco, I, II

Antonio Bildhauer, Sohn des Battista (s. Stammbaum I). in Genua um 1600 nachweisbar † zwischen 1660 u. 1662. Erscheint 1612 in Carrara, 1615 wird er mit Aufträgen für Burgos genannt nach Cervetto's Vermutung handelte es sich um Arbeiten für das Grabmal des Juan Rodrigues de Fonseca, Bischofs von Burgos, von Bartolomé Ordoñez. Jetzt scheint ihn Olivieri (1 103) gelegentlich mit dem Antonio di Domenico da Carona zu verwechseln, wenn er ihn auch für den Schöpfer la Calabrese arbeiten läßt. — Cervetto hält ihn auch für identisch mit Antonio de Bissone, der 1625/27 unter den Meistern der Genueser Dombauhütte genannt wird.

Alfieri, V — Cervetto.

Antonio Bildhauer und Architekt, wahrscheinlich Sohn des Gio. Domenico I (s. Stammbaum II). Tätig in Carrara, wo er seit 1578 nachweisbar ist und um 1587 † Erbaute mit seinem Sohne Giovanni Domenico II einen Kreuzgang in S. Francesco. Sein einziges erhaltenes Werk ist die Porta del refettorio im Dom zu Carrara mit schönem Ornamentrelief (1585, sign. dat.) — Möglicherweise identisch mit Antonio Gaggini (Nr. 2) der 1608 bis 09 zu Ferrara mit Ornato Grabmonumente am Grabmal der Barbara v. Österreich, Gemahlin Alfons II., in der Chiesa del Gesù arbeitete.

Di Marco I, II. — Filangieri I.

Battistone, „Magister" (s. Stammbaum I). † vor 1478, nur bekannt als Vater von Giovanni II, Antonio und Piero.

Bernardino Bildhauer Sohn des Antonio (s. Stammbaum I) nachweisbar 1518—44. Fachtet gemeinsam mit Bon einen „lavorerio" in Serravezza u. später in Werkstattgemeinschaft mit Ant. Maria Aprile (s. d.) an dessen berühmtem Grabmälern für Spanien, dem des Pedro Henriquez de Ribera in der Universitätskirche zu Sevilla (1530—38, aus der Certosa) und dem des Marqueses de Ayamonte (aus der Franziskanerkirche daselbst nach S. Lorenzo bei S. Jago de Compostela übertragen und dort als Retabel mit den beiden Stifterfiguren aufgestellt) er beteiligt war. Auch an der plastischen Dekoration des Familienpalastes der Ribera, der Casa de Pilatos in Sevilla, hat er mitgearbeitet (Portal, Brunnen usw., näheres bei Cervetto, der seinen Anteil zu bestimmen sucht). 1535 ist er wieder in Genua und übernimmt die Aufstellung des Grabmals des Francesco Sanz, Bischofs von Avila, in S. Juan de Penitenzia in Toledo (von Gaspar Act. Aprile und Pier Angelo della Scala). In Sevilla ist er noch 1538 und 1540 nachweisbar. Nach Cervetto (p. 134) soll Bernardino noch 1544 in Dienst der Heimat seines Geschlechts, verblieben.

Alfieri, V — Cervetto — Justi

Bernardo I u. II, s. unter Giuseppe IV

Corrado, s. unter Elia.

Domenico (vgl. hierzu den Aufsatz des Artikels selbst Stammbaum II), Bildhauer tätig in Genua u. Palermo, † dort. um 10./30. 9. 1482. Über seine künstlerische Herkunft wissen wir nichts, denn der verschollene Identität mit dem Bronzeplastiker-Schüler „Domenico del Lago di Lugano" läßt sich nicht beweisen (über den hypothetischen Aufenthalt in Neapel s. u.) Am 6. 8. 1448 erscheint „Dominicus Petri de Bissono magister ystoriarum marmorum" in Genua und erhält den Auftrag, nach einer vorgelegten Zeichnung die Fassade der Cappella S. Giovanni Battista im Dom auszuführen. Ob der in der Ausführung veränderte Entwurf von Domenico herrührt, wissen wir nicht. Rolfo bringt ihn mit Francesco Laurana, der aber in Genua nicht nachweisbar ist, in Verbindung. Der Arbeiten dauerten bis gegen 1465; am 6. 8. 1467 quittiert Elia G. für den (abwesenden?) Domenico über den Empfang einer Restzahlung. 1466 hatte dieser der Ausführung der Dekoration einer Kapelle in S. Girolamo del Boschetto übernommen. Die mit goldenen u. bunten Statuen, Reliefs u. Ornamenten überreich geschmückte Fassade des Taufkapelle hat jedenfalls in der Ausführung als ein Werk des Domenico u. seiner Werkstatt (Elia und Gior. G.) zu gelten. Sie ist das erste Denkmal der Renaissance in Genua. Der Ornamentstil ist naturalistisch herb und kräftig, in den belebten Reliefs der Predigt des Täufers u. des Gastmahls des Herodes sehr Verlust, indem er an dem Domenico zuschreibt, technischer Schönheit, der gotische Krönung ist offenbar von einer anderen Hand. „Der originelle Aufbau verrät auch seine Abstammung von den reichen Terrakottafassaden des Trecento, die auch in der Dekoration sehr trefflich gelernt macht" (Burckhardt Beitr. I c.) Auch Justi und Suida haben an der Ableitung von lombardischer Gotik fest, während Rolfo das Vorbild des Ganzen in Brunelleschis Pazzikapelle in Florenz erblickt.

Seit 1468 ist Domenico in Palermo, wo er bis an sein Lebensende tätig blieb.

nachweisbar. Die Annahme eines Entstehungszusammenhangs in Neapel beruht nur auf der Identifikation mit dem Bildhauer „Domenico Lombardo" der unter den Meistern des Triumphbogens im Castel Nuovo erscheint (s. v. Fabriczy Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XX [1899] 140). Bedenken gegen diese von Fabriczy, Bode, Burger und Venturi vertretene Hypothese hat besonders Bertaux (Arch. stor. p. le prov. Nap. XXV [1900] 84) geltend gemacht. Nach der besonders von Fabriczy verfochtenen und kritischen Argumente sind nicht durchschlagend (über die Zuschreibungen s. o.) — In Palermo wird Domenico zuerst in einer Notariatsurkunde vom 1. 8. 1468 genannt, aber wahrscheinlich war er schon um 1460 dort anwesend. Er erhält nämlich 1470 eine Restzahlung für Wiederherstellungsarbeiten an den Mosaiken der Cappella Palatina, die nach unter Abrechnungen in mehreren Jahren zu erhalten, schon 1460–68 ausgeführt worden waren. Der früheren Geschichtsquellen 1468 tritt er auch als Zuschreibungsmeister auf: erwähnt Domenico als der Begründer und Leiter einer großen Werkstatt, in der auch seine Söhne gelernt und die in späterer Zeit auf Venedig und für den Export Arbeiten für Kathedralen werden erwähnt — gearbeitet zu haben scheint. Der bedeutendste Vertreter seiner Kunst, nicht er im Palermitaner Zunftbrief der Bildhauer und Schmiede — fast ausschließlich Lombarden — von 1487 an erster Stelle. Rolfo nennt sie hervorragende und schönsten Gebäude eine Werkstatt und Arbeitsgemeinschaft mit 7 Lehrlingen an, was Venturi, wohl mit Recht, bezweifelt. Die Werkstatt, die für viele Kirchen u. Klöster u. vornehme weltliche Auftraggeber tätig war, überschwemmte die Insel besonders mit jenen Madonnen, von denen so zahlreich jede Kirche die Lunetten einer besitzt. So erklärt es sich, daß das Modell schwierig ist und daß bei den recht begrenzten Arbeiten der Festsetzung der Einzelheiten und der Schreibung der Hände schwierig, wenn nicht unmöglich ist. Ein Umstand, der es verständlich, wenn sie dieser Stelle — u. ebenso bei Antonello G. — auf eine Auseinandersetzung mit den vorgebrachten Meinungen verzichtet und das umfangreiche Werk des Domenico ohne Abstrich auf Vollständigkeit nur registriert wird (s. o.) — Domenicos frühestes in Sizilien erhaltenes Werk ist der schöne Taufbrunnen im Dom von Salemi (1468), ein rein dekoratives Werk, verziert mit dargestellt, das Grabmal des Pietro Speciale, eines der vornehmsten Mäzene des Königreichs, für den auch Laurana (1468 bis 70 in Sizilien) gearbeitet hat, in S. Francesco di Assisi in Palermo (1468, über ungefähr Reste s. o.) unter der Dekoration der Cappella S. Cristina im Dom (1470, mit Giorgio da Milano s. o.). Von dem reichen Marmorverarbeitung des M. Gandolfo im Dom von Palermo (1468) sind wenigstens noch ansehnliche Reste erhalten: das Hauptstück mit der Legendäre des Heiligen u. 8 kleinen Reliefs mit Szenen aus seinem Leben an der Vorderwand und das Sockelstück mit Putti, Aposteln und Heiligen, in der äußeren Vorhalle eingemauert. Als Spätwerk wichtig der beglaubigte Madonna in S. Maura (Castelvetrano (1488). Domenicos letztes bekanntes Werk sind die figurierten Kapitelle in der Annunziata zu Palermo (1484, unter Mitarbeit eines Gehilfen, vielleicht Gabriele di Battista). — „Er starb an Fieberhaftigkeit verursachten u. hörte mit seinem Leben dereths" dann Charakteristik von Rolfo dürfte zu pessimistisch getroffen sein. In den früheren Madonnen — fast ausschließlich Stehfiguren — überwiegt das Architektonische, schwere Gestalten, starre Köpfe, lange feine Hände und eine reiche Gewandung und mühsame Faltengebung, die der Mängel des richtigen Sehens verhüllt. Das Modell sind durchweg nur kleine Reliefs von flüchtiger Marke verziert. Der Gesamteindruck ist unbestimmt u. verschwommen, der Bewegung des Kindes überflüssig. Später wandelt sich der Stil scheinbar ins, wohl unter Einfluß des Laurana, wie Venturi annimmt, der für beide spanischen Einflüsse geltend macht, doch wohl wahrscheinlicher ab (mit Rolfo) „gemeinsche Vorbilder" annehmen. Als ihre gemeinsame Arbeit haben beide Forscher auch das Wandmarmorbecken im Dom zu Palermo (am Hauptausgang) angesprochen, „mit dem reichen Rankenwerk und den fast erhabenen Reliefs ein noch stark lombardisches Werk" (Bode).

Erhaltene Werke: *Genua* Dom Fassade der Cappella S. Giovanni Battista (1460 ff.) *Palermo* S. Annunziata Kapitelle mit Sibyllen (1484). *Palast* Dom, Cappella S. Gandolfo und andere Verbalie. Fragmente vom Marmorverg. des hl. Gandolfo (1468). *Salemi* Dom Taufbrunnen (1468). *S. Maura Castelvetrano* S. Maria della Franchi Madonna (1488).

Zuschreibungen (entschieden): S. Domenico Madonna (zerbrochen 1488). *Marsala* Carmine Madonna. Grabmal Grigagno. *Mazara* Dom Grabmal des Bischofs Montagano († 1488). S. Maria di Gesù Madonna. *Mazzarino* Convento del Carmine Grabmal Branciforte († 1471). *Monreale* S. Giovanni Dom, 3 Kapitelle Madonna (mit Laurana, Rolfo). *Neapel* Castel Nuovo Reliefs am Triumphbogen, Relief der Barone

Triumphbog (Relief) *Palermo*, Dom Weihwasserbecken (mit Lauranas) u. a.) Kruppa Weihl. Heiligs (aus Capp. S. Cristina), S. Agostino Seitenportal mit Reliefs, Madonna u. Lauranas (Tympanon) um 1464 Carmine Madonna u. Francesco d'Assisi, Kap. I. Sarkophag mit Tugenden (vom Grabmal Speciale?) u. a. S. Salvatore Madonna Pal. Arcivescovile dergl. Pal. Ballodoro Büste des Pietro Speciale Museum Tabernakel Doppelrelief eines Ehepaars *Randazzo*, S. Maria Madonna Sockel Dom M. Julius S. *Maria di Mistretta* (Val di Noto) Grabmal Barresi (um 1498) *Sciacca*, Dom Madonna, S. Margherita Marmorthronsitz Nordportal, mit Lauranas? (Relief)

Allegretti IV. – Di Marzo I, II. — Filangieri I. — Justi. — v. Pabst im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XX (1899) II, 97 f., 105, 108, 112, 116 u. Beiheft I. Repert. XXVIII (1905) 168 f. — Cervellera. — D. Marzo Memorie di Arte VI (1880) 167 ff. — Memorie e Rime biblioth. arte VI (1880) 130 f. (Chronikal.) — Dieu I. — Lo Faso. — P. Berger Francesco Laurana (Zur Kenntnis der Antikenbegeisterung, 1907) Kap. 2. — Bull. Venturi I. Arte X (1906) 679 f. — Palermo, Rep. f. Kunstw. XXXI (1908) 26. — Berger in Monatsh. f. Kunstw. I. (1908) 688 f. — Madonna in Trevisio Zanetti. — Marcel Reymond in Mitteil. Rom. de l'art III (1908) 488. — Vasari-Milanesi II, 648 f. — W. Bode, Franz Laurana, 1907 passim. — W. Bode, Die ital. Plastik, 1911 und der im Text erwähnten Lit.

Domenico Gagini Steinhauer in Ch. arbeitet mit O. Camelli, Joh. Karl Bissa u. Matteo Rodari Contratto 1677 um den Steinbruchwerk des Klosters der Kirche auf dem heiligen Berge bei Ch.

Predigt, Markgrafschaft Mähren, 1908 IV. – La scultura d'art de la Dalmazia I. 161 (Tal. II, III)

Elia Bildhauer Sohn eines Jacopo u. Neffe des Domenico, tätig in Genua, † vor 1511. Mitgliedsvermerk erhielt mit Elia da Bissone der 1468 an der Loggia Comunale in Udine tätig ist (Corretta, a. p. 138. Filippini, I. c.). In Genua erscheint Elia G. zuerst als Gehilfe (Lehrjunge ist fraglich) seines Oheims Domenico (s. d.), für den er 1457 über eine Zahlung quittiert und der ihm 1468 bei der Auflösung der Werkstatt zur Abtragung seiner Schuld an ihn schon früher bezahlte Haus auf 8 Jahre zur Miete überläßt. 1472 wird er mit einer Steinlieferung für Savona erwähnt. 1481 nennt er den Carrara Sohn seines Bildhauers (_Magister antelami_) Pietro G. als Lehrling an. Beglaubigte Arbeiten des Elia sind nicht bekannt, doch schreibt man ihm die beiden oberen Seitenreliefs (Predigt des Täufers und Taufe Christi) an der Fassade der Capp. S. Giovanni Battista im Dom zu (s. bei Art. Domenico I). Nach einem Gutachten des Bernardo da Campione von 1511, das ihn als verstorben erwähnt, hatte er zusammen mit Jacopo da Morcaglia und Battista Carlone am Altarwerk für S. Maria di Castello (nach Entwurf des Leonardo Bartolomei?) gearbeitet. Mit dieser Angabe bringt L. Pilippini einige dort noch vorhandene Fragmente, die er dem Elia zuschreibt, in Verbindung (Altarbild mit Reliefs, Tabernakelumrahmung u. a.). Auch in dem bekannten Lesepult im Täufertura eines Hauses in Via durch Ornamente glaubt er denselben zu erkennen. Von ihm zu trennen ist Elia di Bartolommeo da Pontè lombard. Architekt aus Ponte bei Bissone (Lugano), tätig in Cividale (Udine) erwähnt zuerst 1438 am Bau der Kirche S. Sebastian in Pal. del Comune, arbeitet 1440 mit Gasparino da Antonio u. a. in Perugia (Marcato) und leitet seit dem Jahre den Neubau des Doms von Città di Castello, in welcher Stellung ihn 1458 sein Sohn Tommaso folgt. 1461 werden dem Elia für seine Verdienste Bürgerrecht und Steuerfreiheit verliehen. Auch begann er 1460 den Bau von S. Maria Maggiore, welche dann die Kommune nach 1500 einen gewissen Betrag schuldet. 1510 werden seine Söhne Tommaso (s. o.) u. Bartolommeo mit Arbeiten an dieser Kirche genannt. Die Zuschreibung der Skulpturen an den Westgiebel des Nordportals des Doms an diesen Elia, lediglich auf Grund ihres lombard. Stilcharakters, erscheint unbegründet.

Alizeri IV. – Cervetto. – Soldi p. 96. – Arch. Veneto 1908 (Lazzaro Filippini). – Venturi, p. 981. – Giac. Manzoni, Lettere sopra due Codici di Città di Castello, 1882. – Gazzetta Musicale, Indice generale dell'Anno 1888, p. 94. — Giac. Mercati e Mazzoni, Canzoniere, 1890 II, 688. – Magherini-Graziani I. Arte e Città di Castello, 1897, p. 88, 96, 98. — Brun, Schweizer Kstlerlex. II (1908) 284 (u. Pietro).

Pietro (Bruder?) Bildhauer Sohn des Antonello (s. Steinmetzbauer II) geboren in Palermo um 6. 8. 1398, † ebenda um 27. 8. 1467. Seine früheste Arbeit (1441) waren 8 Statuen der Madonna und des Erzengels Michael für S. Michele in Monreale (noch da. Marzo im dortigen Kloster vorhanden). Von 1463 arbeitet er mit seinem Bruder und mit den Casella für den Dom von Palermo u. a. 2 Statuen der hl. Helena und Johannes des Täufers (jetzt im Kloster Catalanasa) der ungefähr. Statue mit Reliefs in der Krypta des Domes) eine Marmorbalustrade für die Tribuna u. einen hl. Michael der sich nach da Marzo in verstümmeltem Zustande in einer Nische der Umgebung von Palermo befindet. In einem Copialbuch (1483) wird er (falschlich „Stefano" genannt, nach di Marzo (I. 267) nicht nur mit aus Pisa (falschlich Pisa (in Ita-

fasser gelesen werden soll wird. Danach arbeitet er 1548 in Caltabellotta Zeichnungen für eine dortige gotisierte, jetzt auf dem Hochaltar der Chiesa del Carmine befindliche Madonna, die schon 1535 in Auftrag gegeben war vermutlich nun von Antonello entworfenen hinterlassene und von Fazio vollendete Arbeit. Eine andere Madonna von ihm von 1545 daselbst im Dom (8. Kap. 1) wird von di Marzo als ein schlechtes und stupides Machwerk bezeichnet. Mehr Bildnerei macht er dagegen von 15 Reliefs mit Passionsszenen am Dom von Palermo Capp. del Crocifisso Capp. dell'Annata u. Krypta), die von dem 1567—68 von den Brüdern Fazio und Vincenzo ausgeführten Altar in der Capp. del Crocifisso herrühren. 1568 erwarben sie die nördliche Vorhalle des Domes (erneuert). 1568 übernahm Fazio die Ausführung der Stuhlsitzen in der Chorbar der Tribuna (erneuert). Di Marzo schreibt ihm auch einen Anteil an Ihm von S. Maria de Monreale (um 1600) sowie zwei Christusfiguren an Monreale zugeschrieben (geringere Stücke).

Di Marzo I. II — Filangieri I.

Francesco, s. unter Giovanni Domenico II.

Giacomo I. s. unter Gaetano I.

Giacomo II (s. Stammbaum II), Bildhauer getauft 18. 12. 1517 in Palermo, † das. 28. 6. 1598. Sohn u. Universalerbe des Antonello, übernahm er die von ihm nicht ausgeführten Arbeiten und Aufträge. So erhielt er (seit 1550) für die Tribuna des Doms 4 Statuen von Heiligen nach Antonello's Entwürfen (di Marzo hat ihm auch 6 zuerteilt. Heilige daselbst zugeschrieben) u. vollendete mit seinem Bruder Antonino die Statue der Annunziata. Ebenso vollendete er nach Antonello's Modellen Arbeiten für Caltabellotta und die von Antonello und seinen beiden ältesten Söhnen begonnenen Marmorarbeiten der Marienkapelle in der Annunziata zu Trapani. Zerstört ist der architektonische Thron im Dom von Palermo, eine gemeinsame Arbeit von Vincenzo, Giacomo, Federic und Scipione da Carona. Als weitere Mitarbeiter Giacomo's werden auch Giuseppe Spadafora und Cesare di Bellezza(?) genannt. Sein Hauptwerk ist der große „Coro" im Chor der Hauptkirche von Roccella Valdemone mit Geburt Christi, Gottvater und 8 Heiligen u. a. (1560). 1580 lieferte er den Entwurf eines Triumphbogens für den Einzug des Vizekönigs Enrico Guzman Conde de Olivera.

Erbaldone M'arbe Alessio Dom., r Querschiff bl. Petrus (1587 durch Zutaten entstellt). — *Nove*, Hauptkirche Madonna della Catena (1560). *Palermo*, S. Francesco di Paola (um S. Oliva) Hauptportal mit Tympanonrelief Madonna, bl. Oliva und bl. Franz v. Paola (1600). S. Chiara (jetzt Institute (1587). — *Petralia*, Hauptkirche Coro su Choir (1587 sign. dat.), mit Reliefs (Heimsuchung der Maria und Kindheitsgeschichte Jesu). — *Roccella Valdemone*, Hauptkirche Coro (1560, s. o.). *Sciacca*, S. Francesco Madonna del Soccorso (1600). S. Calogero Statue d. Teufels (Zuschreib.).

Di Marzo I. II — Filangieri I.

Giacomo III und sein Bruder Giuseppe III, Bildhauer der Berninischule in Genua, Schüler seines Vaters und seit ca. 1680 in gemeinsamer Werkstatt tätig — Giacomo, der ältere von beiden nach Ratti geb. in Bissone. Schüler seines Vaters Carlo in Genua, wo er 1700 zuletzt nachweisbar ist (Ratti's Angabe „† 94 Jahre 1707" ist offenbar falsch). Giuseppe † ca. 70 Jahre alt 1713 in Genua. - Giacomo's Schöpfung ist das schöne Portal des alten Klosters S. Silvestro, mit Karyatidenengeln u. dem von † Zagaria getragenen Oculus(?) des bl. Domenikus auf dem Architrav (1707). Sein Hauptwerk sind die prachtvoll modellierten, naturalistischen Marmorfiguren der hl. Anna, Joachim, Elisabeth u. Joseph in der Kapelle des Palazzo Doria (jetzt Carmine della Vedia) in Santa Levante. Zusammen mit Giuseppe schuf er (1680—85) den Altar u. die plastische Dekoration der Capp. S. Clemente in der Annunziata (1. Kap. l.) in Genua sowie der schwebenden Hochaltardekoration in S. Barra in Carregli (aus der Universitätskirche SS. Girolamo e Francesco Saverio in Genua stammend).

Soprani Ratti: Nel de' pitt. etc. Genovesi 1768 II 188. Cervetto I Gaggini da Bissone 1888. W. Suida, Genua (Ihre Kunstleben Nr. 88), 1900 p. 288.

Giacomo Maria, Architekt, Sohn eines Giuseppe, geb. 1708 in Genua (nach Bianchi l. c. 1704 in Bissone), † das. am 24. 1. 1818 als Stadtbaumeister. 1777 Mitglied, 1778 Direktor der Akad. Entwürfe eines Bibliotheksgebäudes, der schlichten Fassade des Oratoriums der Crocetti in Via S. Giulia (1783—88) und des Napoleondenkmals auf der Piazza dell'Acquaverde (1805). Das Denkmal mit der Statue des Kaisers von Nicolò Traverso, 1810 aufgestellt, wurde 1814 entfernt. (Ein Entwurf im Arch. Civico.)

F. Alizeri: Not. de' prof. del dis. in Liguria dalle Parche dell'Accad. etc. 1864—66 I. II. — M. Staglieno: Mem. e doc. sulla Accad. Ligust. 1868 p. 88, 248. Cervetto.

Giovanni I d'Andrea da Campione, Architekt in Genua, wo er zuletzt 1401 nachweisbar ist. War 1400—02 in Bildhauerarbeiten tätig und arbeitete um 1400 am Palaste des Marco Doria (an 18 Jahrhäusern) und Lazzaro Doria an Portale S. Matteo (letzteres zusammen mit einem

Sohn Giacomo I). Später im Dienste des Costantino Doria, wurde er von der Signoria dem Admiral Andrea Doria geschenkt. Nach Beendigung der späteren Zutaten und der Freilegung der antiken, jetzt vermauerten Loggien wurde „der schönste Prospekt des 15. Jahrh. für Genua" zum Vorschein kommen. Zuletzt (1605–01) errichteten Giovanni und Jacopo am Umbau des Palazzo di S. Giorgio - Was Cervetto über weitere Nachkommen des Giovanni I. vorbringt, sind haltlose Kombinationen.

Cervetto — Belde p. 48 (ungenau).

Giovanni II. Sohn des Bartolomeo (s. Stammbaum I). Bildhauer aus Bissone, † 1517 in Mondovì. Nachweisbar seit 1469 in Genua, wo er bis 1485 mit Domenico G. in geschäftlicher Verbindung stand (Alizeri I. c. p. 121, vielleicht identisch mit jenem „Domenico Giovanni" der 1470 zusammen mit einem Giorgio della Motta in einer Inschrift an der Pfarrkirche von Pigna bei Ventimiglia aus Erbasco(?) dargestellt genannt wird (Cervetto I. c. p. 28). Seit 1470 arbeitete Giovanni II. mit Leonardo Riccomanno in S. Maria di Castello in Genua das schöne Portal der Sakristei, wird ausdrücklich erwähnt, aber während Cervetto und Belde es dem Giovanni zuschreiben (mit Ausnahme des Kreuzigungsreliefs), hält Arte (L'Arte IX [1906] 457 ff. Bollettino, II [1899] 408, 419) es für eine Arbeit des Riccomanno. 1487 arbeitete Giovanni das noch ganz gotische Portal des Pal. Doria (jetzt Pal. Quartara) an Piazza S. Matteo, mit einem Architravrelief des hl. Georg. 1488 das prächtige Nischengrab des Kardinals Giorgio Fieschi im Dom, mit Figuren der Tugenden an Sockel und ungeheurer Engeln, noch ganz im Stil der mittelalterlichen Gruft. Von weiteren Arbeiten haben wir nur urkundliche Nachrichten: 1487 Gutachterlich für den Pal. della Ragione in Lerici; 1488 Relief für das Kastell von Rocca (Corsica) u. zwei andere für die Festungswerke von Calvi. Gleichzeitig baute er für Leonardo de' Fornari, Bischof von Marsina, eine Kapelle in S. Maria delle Vigne in Genua, ausführen mit Giovanni Marmora, und eine andere in der Cathedrale daselbst. 1495 verdingt er die Marmorarbeiten für den Chorstuhl di Capradosso bei Nervi (nach Cervetto jetzt in S. Girolamo d'Albaro). Seit 1497 war Giovanni in Mondovì ansässig, wo unter Vermittlung des Kreuzgangs der früheren Servitenkirche darüber, wo 1514, erwarb er sich Magister Jannotus Gazanus de Bissone Jannotus nonnullos (s. Brun. l. c. I. 457).

Obgleich im allgemeinen von gotisch-lombardischem Vorbilde abhängig, zeigt Giovanni in der Behandlung des Figürlichen (Kreuzigung, Pietà) persönliche Eigenart. Sein kraftvoll naturalistischer Reliefstil (Portal des Pal. Quartara, bei m. Genua Schule gemacht, und allen Ansätzen nach gehen auch der besten Renaissancemeister, in denen auch Pestre namentlich auf die sind, einer Werkstatt hervor.

Alizeri IV — Burckhardt, Cicerone, 1855, p. 888. Justi, Cervetto — Belde, Vecteri p. 488–48.

Giovanni III. Sohn des Domenico (s. Stammbaum I). Bildhauer in Palermo, geb. um 1470. Sein einziges beglaubigtes noch erhaltenes Werk ist das Grabmal des Gaspare de Marino im Dom von Gergenti (1498, mit seinem Bruder Andrea Mancino).

Di Marzo, I. 88–7. L'Arte VI (1903) 140 Anm. 4, 187 (d. Marzo Mancino).

Giovanni Domenico I., Bildhauer, Sohn des Antonello (s. Stammbaum II), geb. um 1300 (in Messina?), † vor 1357. Zuletzt als Gehilfe seines Vaters bei der Ausführung des Tabernakels im Dom von Marsala (1338) nachweisbar, arbeitet er später da er in den Urkunden gegenüber seinem Bruder auffallend zurücktritt, außerhalb Palermos im Innern der Insel thätig gewesen zu sein (in Sciacca, Polizzi u. a. O.). Sein einziges erhaltenes Werk sind 8 noch ursprüngliche Statuen im Langschiff des Doms von Castrogiovanni (1350, sign. dat.).

Di Marzo, I. II — Pagano, I.

Giovanni Domenico II. (s. Stammbaum II). Bildhauer in Calatagirone. Sohn des Antonazzo (s. d.) mit dem er anfangs (1388) arbeitet, heiratet 1393 und ist 1407 noch thätig. Nach di Marzos Vermutung hat er 1380 in Palermo gearbeitet (erhaltenes Kapitell in S. Maria dell'Ammiraglio?). In Calatagirone modelt er mit anderen Meistern 1408 ein Portal in S. Antonio und errichtet ebenfalls mit anderen, 1407 die Fontana dell'acqua nuova (beschrieben in S. Agata von dem ein Wasserausbrechen (1410 sign. dat.). Zuletzt kommt er (1427) am Neubau des Doms vor, in welcher Stellung ihm sein Sohn Francesco (geboren 13. 6. 1410, † 8. 12. 1463) folgte, dem di Marzo il Torto der Loggia (jetzt Cantina) von 1437 zuschreibt.

Di Marzo, I. II — Pelagorio, I.

Giovanni Francesco Gagini. Maler aus Bissone, tätig um 1750–70 in Bissone, Lugano und Piemont. Werke: *Ant.* S. Agostino, Deckenfresko. *Bissone*, S. Chiara, desgl. S. Francesco, Fresken einer Kap. *Genua*, S. Maria delle Vigne, Capp. del Crocifisso, Kuppel mit Passionsszenen (Abb. bei Cervetto, a. a. O.). *Mondovì*, Carmine, Fresken: *Narcisse*, Dom, Altarbild, Jungfrau. S. Agostino, Chorfresken, S. Chiara, Decke (Quadratur von Carlo Pozzi). [Carboni.] Pingre e scult. di Bissone, 1881. — Bertolotti, Artisti di Lugano ecc. in

Italia, 1908 I 88, 91, 94, 98, 99, 108 — Rassegna [illegible] 1909 p 188 — Cervetto p 1061 m Tal

Giuseppe I nach d Marmora Verwaltung Siehe den Cervetto II (s Stammbaum) Bildhauer in Palermo, † 13 9 1570 Von ihm eine Madonna in S Maria di Gesù in Marsala bez Ja Jacobi Gagini fecit M D Marsala I 88 F Langlois I

Giuseppe II († 1650), s unter Nikolaus

Giuseppe III († 1718), s unter Giacomo III

Giuseppe IV Bildhauer geb in Genua am 18 4 1791, † das. am 8 9 1857 Sein Vater Bernardo I Sohn eines Gitanella, wird 1808 in der Matrikel der Genueser Bildhauer genannt Schüler von Nicolò Traverso und der dortigen Akad, seit 1808, studierte (s 1814 bei Maggi in Mailand (goldene Medaille der Brera) und seit 1815 als ausgezeichneter Stipendiat der ligurischen Regierung bei Canova in Rom wo er von Thorwaldsen stark beeinflußt wurde War später (1835–46) Direktore der Scuola di Scultura an der Akad seiner Vaterstadt u wurde (1857) von Karl Albert, der ihn 1841 zum Hofbildhauer ernannte nach Turin berufen, wo er die Leitung der Bildhauerarbeiten in den Kgl Schlössern hatte und mehrere Jahre hindurch (1848 Präsidentschaft der Turiner Akad) Seine letzten Jahre verbrachte G. in Genua wurde Nobile und Schüler Bernardo II Zu Haupt vertreter des Klassizismus und von seinen Mitbürgern mit Aufträgen überhäuft, wandte sich Lehrer von großem Einfluß, war G. einer der bedeutendsten Künstler seiner Zeit, geriet aber gegen Ende seines Lebens rasch in Vergessenheit vor Schicksal, das er mit Recht nicht verdient hat Er war ein außerordentlich vielseitiger gewandter und erfindungsreicher Künstler läßt aber die Kraft der Charakteristik und eine eigentliche persönliche Note vermissen, wie Dante besitzt er auf dem Gebiet der dekorativen Skulptur aber auch unter seinen übrigen Schöpfungen (Statuen, Büsten, Reliefs, Grabmäler usw) sind Werke von voller reifer Formengroße und tiefem edlerem und religiösem Gehalt Sein Erstlingswerk waren die beiden Engel für die Sakramentskapelle des Domes (1809/01) zwei Statuen der Statue der „Nacht“ und das zweiten Relief („Kongreß von Salamanca“) am Columbusdenkmal in Genua (1846) Zu seinen Hauptwerken gehören auch ein riesiger 30 m langer Fries „Triumph des Marcellus“ und über 70 fast lebensgroße Figuren für die Fassade der Akad (1841 jetzt auseinandergenommen u magazinier) sowie das Denkmal des Prinzen Thomas von Savoyen mit den Allegorien der „Tapferkeit“ und der „Viktoria“ in der Cappella S. Sindone in Turin. Viele Arbeiten an den Kirchen, Palästen und Villen Genuas, im Pal Reale in Turin und in den Schlössern von Racconigi und Pollenzo Wir nennen ferner von Porträtbüsten Büste des Ottavio Assereto, Chiesa di Sordomuti (1840) der Ex Doge Giuseppe Maria Doria di Monaco, Medaillonporträt in der Kirche des Conservatorio delle figlie di S Giuseppe (1838) und Statue im Oratorio del Paramento (1838) Büste des Bildhauers Traverso Akad (1838) Statue des Giuseppe Gandolfo (Albergo de Poveri), Büste Pius VII im Innern Palast in Savona, Büste Karl Alberts (Turin, Pal Reale), Denkmal Viktor Emanuels I in Turin (ausgeführt für Genua bestimmt) Ferner in Kirchen die Statuen der hl Anna und Joachim am Hochaltar in S Maria dell' Acquasanta, Grabmal der Christina Durazzo in S Bartolomeo degli Armeni, Hochaltar der Kirche von Torre Pellice, Piemont (1848) In Palästen, Villen und Pal Foreigners, Pesaro d Acquaverde Fama mit Porträt des Columbus, Portal mit 8 allegor Figuren (in Genua), Monolithe, Bronze Relief mit Theatermaske, Teatro Carlo Felice Genua der Harmonie am Akustiker (1828) Pal Spada Büste des sel A Spada Villa Pallavicini 8 Caritasfiguren der Jahreszeiten (die Modelle bei der Familie des Künstlers). Villa Serra bei Voltri 4 Engel in der Kapelle Villa Pompeo Marini Figuren der Kapelle, Pallavicini Varese Apotheose Paganinis (Relief) der Grabmäler der Familie Balbiano und Marini auf dem Campo santo von Staglieno Schließlich außerhalb Genuas Turin Pal Reale „Diana im Treppenhaus, allegor Reliefs u a Racconigi „Fortuna“ im Speisesaal Figuren und Attribute der Kapelle, Pollenzo Apotheosen im Schloßpark Turin Campanone Grabmäler San Tommaso und Santa Maria di Piazza „Tod des Priamos“ und „Verschied“ (Reliefs Prunkbetten) Turin, Akad „Nacht (nach Gips Modell von Pisani) Wien Gall Liechtenstein „Apollo“ u „Mars“ Bronzen für Neue Figuren und Marmor Grabmal für Tapia in Mexiko (die Modelle beim Conte Giuseppe Baldasso in Genua) Modelle und Entwürfe im Besitz der Familie in der Sammlung Cervetto u a a O Gips von Seb Baldasso gemaltes Porträt in der Akad zu Genua

[illegible] Italia usw s dalla quarta delle ordinate seguenti, Turin 1888 F Alizeri Not de' prof del dis in Liguria dalle Parche dell' Arco sec XIII al XIX I III (Genua) III 188—91 Marcello Staglieno, Mem e doc sulla Accad Ligust [illegible] p 188, 198 — G J Cl[assebrino] Mem ligust di uno e delle arti, Genua 1864, bello sec p 98 — A Sozzi Pittura e scultura in Piemonte

[1911–31, 1933 p. 85–6. — Mercatto, 1 Maestri Comacini, 1950 II 691. — L. Càllari, Storia dell'arte sul cemento, 1956 p. 18. — I. A. Corretta, I Gaggini, 1958 (maschinschr. aus verd. Tal. u. Abb.). — Thieme-Becker, Allgem. Lexikon.

Jacopo → Giacomo (s. dort)

Michele (Accolalo). Silberschmied und Medailleur in Palermo, begraben dort am 18. 1. 1807. Von ihm 2 Bronzemedaillen auf die Eroberung des Provenzenturms in Palermo (1800) und den Bildnis des Erzbischofs Cesare Marullo (Fotografien im Mus. civ. in Palermo). 9 weitere Stücke verschollen. Sein Hauptwerk ist die prachtvolle silberne Arca di S. Cristina in S. Giacomo in Calatagirone (0,77 × 1,20 m) mit 10 Apostelstatuetten. 6 Reliefs mit Szenen aus der Legende der Titelheiligen u. einer Statue als Bekrönung (1804, sign. dat.). Nach seinem Tode von seinem Sohne Giuseppe II. (begraben in Palermo am 28. 10. 1850) und anderen vollendet (Mercatto, L'Arte XII [1909] 126 f.). Ferner und erhalten eine Monstranz im Dom von Polizzi (1800, sign. dat.) und ein ähnliches Stück in der Hauptkirche von Mistretta (1804, sign. dat., restauriert). Andere Arbeiten für den Dom von Palermo (zerstört).

Di Marzo I 31. — Filangieri I.

Pace (arkd). Pace Pere Paco signiert „Pere Gaginus" und „Paxius"), Sohn des Bettrone (s. Stammbaum II). Bildhauer aus Bissone, nachgewiesen 1468–1488. „Paxius de Cagnis de terra Bissoni . . . filius magistri Bettroni, sculptor et magister figurarum" erscheint zuerst am 28. 11. 1468 zusammen mit seinem Onkel Ant. della Porta Tamagnino unter Amadeos Oberleitung am Bau der Fassade der Certosa von Pavia. Da die Arbeiten am Sockel damals bereits abgeschlossen waren, hat er wahrscheinlich an den Abschlüssen u. Umrahmungen der Fenster gearbeitet, wie Beltrami aus der Abrechnung der Meister am Ritterzeughaus in Sevilla geschlossen hat. In Certosa hat man dem Pace die noch etwas harten und altertümlichen Reliefs in den Lunetten der Seitenwände der Capp. S. Corrado, Battista u. Dom. mit Szenen aus der Geschichte des Täufers zugeschrieben (Geschrift 1488). In den nächsten Jahren erscheint er dort in Werkstattgemeinschaft mit Tamagnino: um 1497 arbeitete er in der Abtei von Rivarolo (1501–8) in der Capp. Lomellini in S. Teodoro. Von dort stammen die beiden Grabtabernakel mit schönen reichgemeißelten Reliefs. Geburt Christi mit Anbetung der Könige u. Frauen am Grabe mit Auferstehung die noch jetzt am unteren Portal der neuen Kirche befinden. Da Tamagnino um diese Zeit nicht in Genua war, hat man es, wohl mit Recht, dem Pace zugeschrieben. 1504 übernimmt er die Lieferung von zwei Marmoraltären für das Hauptportal der Certosa von Pavia, seit 1508 ist er an den französischen Aufträgen beteiligt. 1508 gibt er in Carrara einen vom König von Frankreich bestellten Marmoraltar in Arbeit (nach Cervetto jetzt in Ste Trinité in Fécamp). Gleichzeitig (1508–7) arbeitet er mit Tamagnino und Agostino Turconi an einem mit einer Statue des Täufers geschmückten Marmorbrunnen für das Schloß Gaillon des Georges d'Amboise, Kardinals von Rouen (zerstört, Stich von Duperreau). In Genua stammt von ihm der 1504 bezahlte Statue (Bruttiger) des Francesco Lomellini im großen Saal (rechts vom Eingang) des Pal. S. Giorgio (jetzt Collegio universitario del Porto) mit der Signatur „Pere Gaginus Bissonus fecit hoc" und der Jahreszahl 1500. „Der breite Kopf steht in der sorglich gearbeiteten, schlicht angeordneten Gewandmasse vollkommen überzeugend" (Justi). Mit Tamagnino arbeitet er (1507–8) am Grabmal des Raul de Lannoy, ehemaligen Generalstatthalters von Genua († 1513), u. seiner Gattin, der Jeanne de Poix († 1504), im Chor der Kirche von Folleville bei Amiens (Picardie). Die Signatur „Paxius . . . am Rande der Grabplatte mit den Langbogenen des Ehepaars, scheint später hinzugefügt worden zu sein; vermutlich hat er der zweiten Figur vollendet und der Vorderwand mit Wappen, Inschriftentafel und trauernden Putten gemeißelt. Letztere haben ähnlich am Tabernakel der Certosa von Pavia wieder (Diego Sant' Ambrogio, Arch. stor. dell'arte VIII [1898] 404). Es handelt sich um das rechte der beiden Wandtabernakel im Chor des beide Meister 1511 vollendeten, mit 8 Reliefdarstellungen, Leben, Tod u. Himmelfahrt der Jungfrau Maria, in reichem architektonischem Rahmen aber etwas trer im Ausdruck (der Anteil des Pace nicht näher zu bestimmen). Am 1. 6. 1507 ernennt er den Francesco de Brescia aus Campione zu seinem Generalvertreter für Genua, wo er noch am 20. 11. 1521 als Vertreter der Bildhauer von Genua an der Signoria unterschreibt. Im Januar 1508 wird sein Name zuletzt genannt. Wahrscheinlich ging er damals nach Sevilla, um sein Hauptwerk, das Grabmal der Catalina de Ribera in der dortigen Certosa auszuführen. Es befindet sich jetzt in der Universitätskirche daselbst und ist an der Fassade bezeichnet: Opus Pace Gaginis fecundi in Janua. Im Aufbau durchaus in der überreichen Dekoration ganz lombardisch, zeigt es Pace's „vielseitige Meisterschaft in Bildung, Ornamentik und reliefartigem Relief, vereint zu monumentaler Harmonie" (Justi).

Boeto Varoli, Agostil artist opere Le-
vanna, Genua 1870 p. [illegible]. — Alizeri IV, V
— Carlo Magenta, La Certosa di Pavia,
1897 p. 874, 76, 88. — Cervetto — Luca
Beltrami in Rass. d'arte IV (1904) 81—8,
81—88. — P. Mafagnini Valeri, Giov.
Ant. Amadeo, 1904 p. 887 88. - Sulla p.
888. — Venturi p. 8901. — Justi. — E.
Bertaux in Michel, Hist. de l'art IV
(1911) 888. W. Bode, Die ital. Plastik, 1911
[illegible]

Stefano, Bildhauer in Palermo, Gehilfe (und Verwandter?) des Domenico, der ihm 1473 einen Schuldbetrag, wohl für gelieferte Arbeit, bezahlt. 1487 benannt er als „Stefano de Caxino" im Palermitaner Zunftbrief vor.

Di Marzo I, 87, 96, 80; II 6. — Rolfo, Laurana, I 884.

Vincenzo, Sohn des Antonello (s. Stammbaum II), Bildhauer, getauft in Palermo am 8. 8. 1487, † ebenda am 18. 2. 1555. Von seinen z. T. noch erhaltenen Arbeiten (s. u.) ist hervorzuheben ein Balkon des Erzbischöflichen Palastes in Palermo mit reichdekorierter Balustrade und Architrav, auf 5 ovalgerahmten Konsolen ruhend (laut Inschrift 1567). Mit seinem Bruder Fazio (s. d.) war er um 1536 an den Arbeiten des Altares der Cappella del Crocifisso im Dom zu Palermo, dessen Reliefs auch z. T. erhalten haben, beteiligt (Mongeri, L'Arte VII [1884] 192 ff.) u. vollendete nach seinem Tode (1557) die Stuckdekoration in der Tribuna, mit einer kolossalen Figur Gottvaters und Engeln (erhalten). *Zerstört* ist eine Fontana mit Tritonen- oder Herkulesfigur, die er (1570) für Piazza della Beccaria vecchia in Palermo arbeitete. Im Gegensatz zu den übrigen G. ist seine Figurenstil merkwürdig unruhig und nervös. Seine rühmendige Grabschrift (aus S. Oliva, jetzt im Mus. naz. zu Palermo) preist ihn als „primus inter sculptores".

Erhaltene Werke: *Burgio*, Dom, Madonna (sign. dat. 1558) „progenitis opera" (di Marzo). — *Modanna*, S. Caterina bl. Katharina (1552). — *Trapani*, S. Cosmo bl. Vitus (sign. dat. 1553) Musso bl. Jakobus d. J. u. bl. Philippus (aus S. Giacomo).

Zuschreibungen: *Palermo*, S. Oliva bl. Franz von Paola. Terrakotta-Architekturen. Salone, Büste des Cesare Marullo, Bischofs von Girgenti (1557).

Di Marzo I, II. Filangieri, I. — P. de Roberto, Rassegna vis. (Ind. artist. Nr. 69), 1910 p. 81 (Abb.). *E. C. Knoplich*.

Gaggiotti-Richards, Emma, ital. Malerin, geb. 1865 in Rom, † Juni 1918 in Velletri. Schülerin von Nicola Consorti in Neapel u. seit 1888 von Tommaso Minardi in Rom. Verbrachte ihre Jugend in Italien, heiratete den Engländer Richards, ging nach London und lebte hier mit ihren Porträts und religiösen Bildern viel Anklang bei Hofe und in der Aristokratie. Auf der Ausst. der Roy. Acad. 1881 erwarb der preußische Kronprinz für Sanssouci-Schloß. Bis 1894 blieb sie in London und ging dann, vom preußischen Botschafter in London an Alex. v. Humboldt empfohlen, nach Berlin, hier malte sie das Porträt A. v. Humboldt's (im Besitz des deutschen Kaisers). — Prinz Wilhelm IV. erwarb ihr Bildnis für die gold. Medaille, das späteren Kaiser Wilhelms I. und anderer deutscher Fürstlichkeiten. Ging dann nach Paris, wo sie für Napoleon III. Gemälde der 4 Jahreszeiten ausführte. Kehrte 1885 nach Aurora zurück, ging 1886 nach Florenz, später nach Rom, 1894 nach Velletri. Nahm Teil an den Ausst. der Royal Acad. in London 1880—84, der Akad. in Berlin 1884 und 1888, des Pariser Salons 1880. Ihr Selbstbildnis ist von H. Dröhmer, das Brustbild Alex. v. Humboldt's von Hasselmann gemalt worden. Werke von ihrer Hand befinden sich im Besitze des deutschen Kaisers, des Museums zu Grenoble u. der National Portrait Gallery zu London.

F. v. Bötticher, Maler d. 19. Jahrh., I (1891). — Graves, Royal Acad. VI (1906). — L. Jourdan, Peintres franç., Salon de 1888, p. 88. — L. Gillet, Storia d. Arte contemp., 1908. — Exhibition d'art Prov. Mus. ex. VI. — Cat. Nat. Portr. Gall. London II (1902) 270 (m. Abb.). — Rivista Marchigiana illustr., VI (1908) 41—47 m. Abb. (Spadoni). — Kataloge, N. F. XXIII (1912) 270. — Cat. Exhib. of Nat. Portr. S. Kens. Mus., London 1868 p. 120.

Gaggini, Die älteren Künstler dieses Namens s. unter *Gaggini*.

Gaggini, ital. Stukkateur tätig in den Rheinlanden, 1750—1800. Schuf die architekt. mit Namen und Jahreszahl bezeichneten Stuckdekorationen, Teil der ausgedehnten Rokoko-, im Schloß Waldenburghaus in Kettwig (Kreis Essen), in 8 Privathäusern daselbst (Abb. im Inventar) u. in Schloß Rahe in Laurensberg (Landkr. Aachen).

Kunstdenkm. d. Rheinprov., IX/3 p. 180, 181, 188.

Gaggini, s. unter *Gaggini*.

Gagliardelli, Giovan Francesco, ebenaner Maler und Bildhauer, aus Città S. Angelo. Von ihm hat sich eine lebensgroße, teilweise vergoldete stehende Terrakottastatue der Madonna mit dem (jetzt fehlenden) Kinde 1504 für S. Maria Magna (nach S. Francesco gen.) in Repentesse gestiftet, erhalten (neuerdings in das Museo Civico der übergeführt). Ein für derselben Kirche 1508 von G. gemaltes Fresko einer Thronenden Madonna mit den hl. Franziskus und einem hist. Bischof ist zerstört. Aus (erfundener) verwandtschaftlicher Verwandtschaft mit dieser Madonna und G. ferner ein von Gaggini und Balassa eine stehende Holzstatue der (verschwundenen) Kind umhertragenden Madonna in S. Maria Mater Domini in Chieti

stante eine polychromierte Terrakottastatue der stillenden Madonna mit dem Kinde in der Chiesa di Collemaggio in Aquila zugeschrieben werden die jedoch nach dem Vorgang G. de Nicolis von Venturi (Storia d. Arte ital. VI 630 f. mit Abb.) bereits dem Silvestro dell' Aquila gegeben werden. Wie aus dem bei Angeloni abgedruckten Kontrakt für Kapitelsiegel hervorgeht hatte G. für Chieti eine Madonna gearbeitet, die der Bischof für Kapitelsiegel als Muster dienen sollte. Bisher konnte ebenfalls weder sie noch die übrigen in Chieti erhaltenen Werke

G. Grossi, Vite de' più celebri pittori, scultori ed architetti Abruzzesi, II (Aquila 1813) 191 f. — Ang. e Scip. Storia della città di Aquila (Napoli 1829) 418 f. — V. Balzano, Le 7 Arti, XII (1900) 185 f. — Arte Abruzzese (Catal. d. Mostra di Sulmona, Nr. 61, Bergamo 1911) p. 58, 61, 70.

Ghiardelli, Girolamo, Maler aus Macerata, lebte um 1500 für den Dom zu Osimo einige (nicht erhaltene) Gemälde und trat im Wettstreit mit Battista Franco (letzterer Bekanntheit unwahrscheinlich, da Franco 1581 † und 1567 für den Dom zu Osimo beschäftigt war).

Ricci, Memorie storiche delle arti e degli artisti della Marca di Ancona, III (1834) 110. *F. Filippini.*

Ghiardi, Barto omeo, Maler und Kupferstecher, geb. in Genua 1566, † um 1611, der letzte Zeit seines Lebens größtenteils infolge eines Sturzes vom Malergerüst. Malte in Oratorien in Perugia. Hielt sich längere Zeit in Spanien und Portugal auf und wurde daher Spagnoletto soprannannt. Paul Rantzau nennt den Künstler in Genua schon 1595 und den allgemeinen Gerüchten der 4 Elemente. Soprani nennt ihn einen Nachahmer Michelangelos. Als Stecher bekannt ist das prächtige Titelblatt zu den Componimenti Poetici des Gaspare Oliva (Barth. Ghiardo del' et se.). In der Galleria Corsini finden sich 3 nach G. gestochene Bl. bl. Onophrius und Maria Aegyptiaca.

Soprani, Notizie Vite de' Pitt. ed Archit. Genovesi (1768), I 141. — Strutt, Dict. of Engravers (1860). — Gandellini, Not. degli Intagliatori (1808) 6. — Nagler, Künstler-Lex. III 119. — G. B. Cavalcaselle, Mem. inquisitori di Storia e di Arte, Roma 1884, III 6.

Ghiardi, Bernardino, Maler, geb. 1659 in Perugia als Sohn des Conte di Castello, † 19. 8. 1699 in Perugia. Sein Conte di Castello hervorgehoben durch Rosalba Rangheli u. dann in Rom durch seinen Landsmann Augustin Nocci († 1699) dessen Gehilfe er später wurde u. dessen nachgelassene Arbeiten er vollendete. Längere Studienreisen führten ihn in alle wichtigen Kunststätten Umbriens, der Marken, der Romagna, Emilia, Lombardei und Venetiens. Nach Rom zurückgekehrt, malte er für den Kardinal Spada eine Land- und eine Seeschlacht und für den Kardinal Origo heilige Geschichten, die Beifall fanden und ihm weitere Aufträge verschafften. In S. Sebastiano (S. Bastiano) am Palatin malte er die Fresken über dem vorderen Altar der Kirche, in S. Bernardino al Monte die Kuppelmalereien, eine schlecht bezahlte geringe Arbeit. Bedeutender sind einer etwa 1685 ff. ausgeführten Fresken in S. Maria in der Dengel (s. o. p. 61) zwischen dem Filippo Ghiardi u. Schüler und gar dem Melozzo da Forlì zugeschrieben. Propheten u. Sibyllen über den Nischen der Seitenaltäre u. Deckenmalereien. Dengel (p. 60, Note 8) teilt eine Zahlung von Scudi 50.70 vom 14. 10. 1684 für 8 Nischen u. andere Arbeiten mit. Gleichfalls von G. ist hier die Putti über dem 4. Altar rechts und in dem an S. Marco angebauten Kreuzbild der Madonna delle Grazie das viel verehrte 0 wundertätige Altarbild der Madonna mit dem Kinde (beim Abbruch der Kirche angeblich gerettet). In S. Maria della Tromba und schwache Arbeiten G.s die Fresken der 4. Kapelle rechts mit Passionsszenen, dagegen werden hier die Figuren zur Seite des Crucifixus über dem Altar von Tili sehr gelobt. In S. Marcello al Corso erhielt er die Kapelle des hl. Filippo Benizzi mit figurenreichen allegorischen Freskenszenen seiner Legende. Die von G. mit seltener konstruktiver Fähigkeit trug dem bald die Ernennung zum Ritter vom Orden des Kreuzes Christi u. zum Mitglied der Accad. di S. Luca ein. 1688 siedelte er nach Perugia über, wo er 1697 im Kreuzgang des Klosters S. Francesco al Prato das letzte der 8 Lünettenfresken, die Predigt des hl. Franz in Perugia, einer seiner besten Arbeiten, malte. Anfangs war er längere Zeit in Città di Castello tätig, wo er 1688 für die Bruderschaft der SS. Trinità das Hochaltarbild mit der hl. Dreieinigkeit, nebst vier zum vorgenannten noch (wenig) Rom. Bild in der Treppe des Pellegrini in Rom, andern nach eigener Erfindung malte, es folgten darauf das Altarbild der Kreuzerhöhung in S. Giovanni Decollato, das effektvolle Martyrium des S. Crescentinus u. das angeblich in 24 Stunden gemalte Altarbild der Madonna del Soccorso nebst Fresken der Kapellen Bernardi und des Angelo Custode im Dom. In den Fresken und dem Altarbild (Mariä Entschlafen) des Oratoriums der Madonna della Grazie urteilt er nach Mancini einen seiner schönsten Werke, das eine Magistratsordnung zeigt, 1681 entstand und durch das Erdbeben von 1789 zerstört wurde. Nur das Altarbild wurde gerettet u. in den Dom gebracht, dort aber angeblich mit anderen Bildern 1859 gestohlen. Nachdem er darauf das Oratorium der Bruderschaft S. Caterina mit 4 Fresken aus dem Marienleben geschmückt u. andere Werke ausgeführt hatte (s. Mancini), kehrte

er 1868 nach Perugia zurück, wo er eine Malerschule gründete u. vielfach für Kirchen, Klöster u. private Auftraggeber tätig war. Für den Altar der Sakristei v. S. Prospero malte er unter M. Lastricati für das 1869 geweihte S. Kapelle i. m. S. Filippo Neri das M. Gaetano v. Sibyllen u. biblische Szenen, für S. Agostino 1870 die drei dem Altar nächsten Bilder links für die Kirche del Carmine S. Lo stimmen der Hrsl. Ludwig u. Stanislaus von Bologna u. St. Franz Borgia, das Sakramentsverehrend, u. S. Maria Novella das M. Hermann u. S. Agnes rechts das Martyrium dieser Heiligen nach Orsini, Guida p. 277 monumentalhaft im Geschmack des Caravaggio, u. andere Bilder hold in der Art der Carracci, u. der des Parmegianino. Aus Rom u. anderen aus dem Studium der Theaterdekoration erhaltenen ernsten Kunst entstehen in Trevi malte er das Erwachen von S. Francesco aus Lo estasi (Leben u. Wunder des hl. Franz). In der letzten Lünette Gio Battistadieses unter den besonders Zeugen beim Tode des Heiligen (signiert, das Datum leider erwischt u. ergibt 1814, sondern wahrscheinlich 1804 zu lesen). 1806 malte er in Bevagna (Umbrien) in Erwägung von S. Francesco Predigten und Feuerbrünste das hl. Franz (Abendmahl). In Rom wurde er 6. 9. 1808 Mitglied der Congr. Virtuosi al Pantheon und 1818 Principe der Accad. di S. Luca in welcher Stellung dem am 12. 3. 1820 Filippo G. folgte (Mitteil. aus dem Archiven von F. Noack). Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Perugia, trotz vielfacher Krankheit rastlos künstlerisch tätig. — G. war einer der vielen gediegenen Lehrmeister seiner Zeit, aber an persönlicher Prägung an der Weise anderer weniger als all die Seine der bevorzugten Meister aus der Epoche nachahmen. In der Regel folgt er der Art der Carracci. In Perugia ist vollkommen die Mehrzahl Gemälde außer den oben genannten folgende Werke: S. Simone in Pieve Corneliana, Predella auf dem Altar der Madonna v. Filippo Neri. Predella an der Decke der Sakristei d. Michael. Palazzo Ottoni Carracci Romano u. andere Bilder darunter eine von Lanzi sehr gerühmte „Verherrlichung junger Leute" in Halbfiguren (verschollen). — In Rom sind (S. Barbara) in S. Maria supra Minerva 3 Medaillons mit Heiligen des Dominikanerordens über den Kolonnaden des Mittelschiffes von (...). In Città di Castello sowie Magdalena (Lanzi) auch eine von G. gefertigte gute Kopie der berühmten Madonna di Foligno mit Johannes d. T. und Hieronymus von Parmegianino (London, Nat. Gall.) in der Sakristei Mariens nach Mariens weitere Arbeiten in Kirchen u. Privatbesitz [illegible] Nov. de primi ... 1779 II [illegible] 1808 [illegible] auch bei ... Freskenwerk. — G. Mariotti, Memorie di ... Città di Castello, 1832 II 10—18 (unvollständig). [illegible] Quid è Castello, enthält Bemerkungen über dessen Aufenthalt in ... Titi, Descr. di Roma, 1763. — Mariotti, Lettere Pittoriche ... di Perugia, 1788. — Orsini, Guida di Perugia, 1784. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822. — Lanzi, Storia pittorica, ed. Capparoni, Bd. 4, pittura in Perugia, 1920, p. 48. — Magherini-Graziani, L'arte a Città di Castello, 1897, p. 161 ff. — Crowe u. Cavalcaselle, Storia della pittura in Italia, Bd. 8, Venedig, Florenz, Rom, Umbrien, 1911, p. 39 u. 40. — Bevagna, Guida, 1914, p. 39—41. — Bevagna, Guida, 1914, p. 39—41. — Bevagna, Guida, 1914, p. 39—41

sich später in Rom, dann in Mailand selbständig. Seine zahlreichen meisterhaften Silberarbeiten, Arzneibecher, Tintenfässer, Schildkröten und Lustgegenstände aller Art mit figürlichem Schmuck haben vielfach Anerkennung gefunden und befinden sich zumeist im Besitz alter Fürstlichkeiten, z. T. auch im Besitz russischer Magnaten (Stroganoff). Auf der Internat. Kunstausst. in München 1858 zeigte G. eine zweiteilige Silberschale, auf der Wiener Weltausst. 1873 einen silbernen Kandelaber.

Die Goldschmiede. Die 4 Artikel in Nr. 1888 (Art. in Italy, 1871 p. 105 — Exposition Univ. de Vienne I (1873) 118 — Zeitschr. f. bild. Kunst V (1870) 18).

Gaghardi, Pietro, Bildhauer, fertigte 1826 in Rom 12 Büsten römischer Kaiser.

Campori, Artisti ed opere d'arte inedite, 1855.

Gaghardi, Pietro, Maler (hat Kirchenfresken Roms gemalt) in Rom, geb. das 1800 † 1850 in Frascati. Onkel des Giovanni G. Lehrte an der Accad. di S. Luca und Mitglied der Congregazione dei Virtuosi al Pantheon in Rom. Hat zahlreiche römische Kirchen ausgemalt (S. Girolamo degli Schiavoni 1851—52, zwei Fresken aus Szenen aus dem Leben Pauli im Mittelschiff von S. Paolo fuori le mura 1857, Fresken in S. Agostino 1858, drei Altargemälde in Santa Cecilia, Fresken in S. Marcello, Altarbild in S. Maria, Werke in S. Maria in Aquiro, Fresken (ehemals) der Wölbung und der Wände in S. Quirico e Giulitta und in S. Spirito, das Magistrium, Altarbild in S. Vito e Modesto) und andere Werke schmückt er auch Gemälde für den Dom und die Kirche des Monastero della Maddalena in Viterbo, Fresken in der Basilica Costantiniana in Albano (Gloire des hl. Franz), Deckenbild (Tanz der Horen) in der Villa Torlonia in Castel Gandolfo, mehrere Arbeiten für Frascati (cf. Inghirami) sowie Entwürfe für die von Bertinotti (Amsterdam 1851 gestochenen Galerie Shakespeareana. Die Coll. Med. in Rom besitzt von ihm einen Karton (Adonis?) und einen Oberlichtbild (Szenen aus Shakespeare); der Vatikan 4 Tafelbilder (der Maler Francesco G. aus Rom? P. Ga. 6 Kabinettschweizer (Szenen aus Antonius und Kleopatra?).

Cat. arc. Mus. d. Arte Cons. Ital. 1880 — La Patria (1870-71) 1871 — Arch. stor. d. arte III (1890) 440 — Bollettino municip. 1911 p. 1084 — Tribuna (Rom) vom 31. 5. 1914 — Gazzetta Artistica 1880 (CLXI) 190 II — Bollett. d'Arte Rom. V (1911) 218 (Abb.) — Visconti, Sulla Tomba della famiglia Artisti Congregati, Pantheon, 1880 p. 161 — Bonner Kunst, Inventarregister Akad. der Künste d. S. Luca, 1880 p. 64, 69 — Bianchi, Guida di Roma 1 p. 10 — Matthäi, Guida Illustr. di Roma 1880 passim — Barbier de Montault, Musées et Galeries de Rome 1870 — Mapp. Pinacot. delle Gal. di Pitt. nel Pont. Pal. Vatic. 1837 p. 120 — Angeli, Chiese di Roma. — Inghirami, Pinacot. 1880 p. 118, 119—A. 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886.

Gaghardini, Bernardino (gen. Pittore papalino, oder Bruno T.?) di Venezia, Inf. Baldinucci gibt um 1700 eine in Turin befindliche von Gaetano Trevisi, mit dem er 1685 nach London kam. Mehr Monogrammbilder von Mitgliedern des portugies. Königshauses u. des Londoner Hofstaates, meist auch Bilder von lebensgroßen Offizieren portugiesischer Paradetruppen für die Camera Reale(?) in London.

Cyrillo V. Machado, Collecç. de Mem. de Portug. 1823 p. 118.

Gaghardini, Girolamo (Julius Gast), Maler und Radierer in Parma, geb. um 1. 8. 1800 in Mailand, † 9. 4. als Sohn eines aus dem Parmesanischen übergesiedelten Schuhmachers. Schüler von Sanctis in St. Ermete und seit 1821 von Leon Cogniet in Paris. Trat zuerst (1828—42) als Maler von Porträts u. Genrebildern auf, um sich dann mit steigendem Erfolg der Landschaftsmalerei zu widmen. Seine Motive stammen aus der schweizerischen Landschaft (besonders der Provinz Aargau) u. dem Piemont, die Häfen des Mittelmeeres, seit 1850 auch aus Italien (besonders Neapel). Stellt mit Vorliebe pittoreske baskische u. landschaftliche Motive der Zone (impressionistisch angeregt hervorgetreten ist die kontrastvolle und bewegte Farbigkeit seiner Monogrammbilder). Berichte von 1850 regelmäßig der Pariser Salons (Nr. d. Art. Prang) giebt ferner aus in Wien (Künstlerhaus) 1864, Paris 1855 (Weltausst.), Venedig 1887, München (Glaspal.) 1888, Rom 1891, Amsterdam 1895. Vermutlicher Selbstbildnis in der Gal. der Art. Med. um April 1851 und bei Georges Petit in Paris 1880. Werke von ihm besitzen die Mus. zu Aix, Amiens, Arras, Cambrai, Dijon, Draguignan, in Hôtel Montpellier, Melbourne, Paris (Luxembourg, Petit Palais), Reims, Rochefort, St. Etienne, Tourcoing, Tours und die Residenz von Turin. Erhielt die gold. Medaille 1880 auf der Weltausst.

Bull. de l'Art pour tous 1856, — J. Martin, Les Peintres de Genève 1891 — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II 1914 — Livre d'Or d. Peintres vaud. 1914. — Pica, L'Arte Mond. a Roma 1911 p. 1017. — Quarterly Review (Art Treasures Exhib.) 1857. — Revue Encyclop. I (1891) 501 f. 1892 (II) 1897 (II) (Abb.) — L'Art depuis 1897 (II Abb.) — Art. f. Alle V (1890) — Mod. Kst. 1891 No. 18 (Abb.) — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Bénédite, Luxembourg Musées 1908 (Abb.) — Kat. der Mus. u. d. Ausst. Kat. Kst. 1897 d. passim mit Abb. — Mitt. d. Kstlers.

Gaglarde d. Riccardo da Napoli (nannte sich selbst „pingebat Gallardus primarius" gen.), Architekt u. Bildhauer, † im Mai 1309 in Neapel (hat sich mehrfach Grabmäler in S. Chiara, al D'Ale-

grün). Sohn u. wohl Schüler des vor 1288 verstorb. Neapler „magister primarius" und Hofbaumeisters Riccardo schon 1280–97 in Pontecorvo bei Neapel als Baumeister der Cisterzer in Trippiano urk. erwähnt und ebenda noch 1315–48 als Steinbruchbesitzer nachweisbar; gilt G. auf Grund der obigen Graburkunde – in der unter ihr „prothomagister Regnoldus" monasterii Sancti Corporis Christi" genannt wird – als Schöpfer der urspr. Pläne vom 1310 begonn. u. 1360 vollend. Dom der Neapler Klosterkirche S. Chiara (nach m. Satz d. Historikers Guido di Napoli 1915 p. 260 ist Domenico erfolgreicher Baumeister „Maestro III" respektive Ing. – Ca. urspr. Franziskanerkirche Corpus Domini von 1310 von Leonardo di Vito (nicht Riccardo di Nava?) als Chorumbauchor weitergeführt und um 1330 von Nic. Sorgello vollendet) der jedoch nur noch in der Anlage von Schiff u. Chor (cf. Abb. in Napoli Nob. IV 87 u. 88) im Inneren dagegen 1752 von Gius. del Gaizo u. Thomas Ant. Vaccaro in spätgotem. Barock umgebaut wurde (cf. Abb. in L'Arte I 197). Gleich. ist bestimmt u. auch G.s Anteil an der Ausführung des Marmorgrabmales der 1326 in Neapel verstorb. Königin Witwe Maria v. Ungarn in S. Maria Donna Regina zu Neapel, an dem er laut urkundlicher Nachricht von 1325–28 neben dem Sienesen Tino di Camaino unterbrochen vermutlich mit Ca. Work der gotischen Baldachinarchitektur des ganzen Grabmales (cf. Abb. bei Venturi IV 898).

Ces. d. Engenio Caracciolo, Napoli Sacra. 1623. p. 208. – Scherillo, Duomo d. Napoli. 1. Ausgabe. 1889. p. 254. 289. Anm. III. 85. 98. IV. 148. 168. Anm. – F. Bertaux, Storia d. Arte Napoletana. 1902. I. 258. – G. di Maestro, Pagine di Napoli Sotterranea. 1908. II. IV. 83. 84. 87. m. Abb. – A. III. Tav. IX. 6. (Neue Übersicht. – Migliardo d. Scherillo, „Il Progresso". 1. Juni 1909. 257. 258. – F. Bertaux, in Mélanges d'Archéol. et de l'Ecole Franç. de Rome. XVIII. (1898). 185. 8. – Napoli. Nobiliss. XXII. (1913). 65. – A. Venturi, Storia d. Arte Ital. III. 8. IV. 898. (m. Abb. p. 899).

Ogliardo, s. auch Gagliardo.

Ognè, Jacques, gen. Jules Gagneret, Maler und Illustrator geb. 31. 8. 1838 in St-Prest in Feucht (Corrèze), † April 1894 in Paris. Schüler von C. Nanteuil, Pasquier u. der Ecole d. B. Arts, in die er 1858 eintrat. Fertigte Zeichnungen für den Holzschnitt. Illustr. von ihm Bücher sind u. a. u. a. in „Les Français peints par eux-mêmes" und „Nouveau Tableau de Paris".

Mireur, Dictionn. III. – Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1882). – Cat. Indic. d. Artists Brit. Mus. London. II. (1906). – Notizen hierzu durch Hdl.

Ognon, Léon (Paul Léon), Landschaftsmaler in Paris, geb. das., † im Aug. 1880 in Nanterre (Seine). Schüler von Pils, Heim, Lehmann, Laugée und Lefèvre. Trat zuerst mit Porträts und Genrebildern auf, um sich dann (ab 1887) der Landschaftsmalerei zu widmen. Malte aus der Bretagne, Normandie, Umgebung von Paris, a. T. mit ägyptischer Staffage. Seine den Inhalt meist bildet. Werke regelmäßig im Salon der Soc. des Art. Franç. 1878–1910 und auf der Pariser Weltausst. 1900 vertreten. Das Mus. von Amiens besitzt ein Werk („Rêverie").

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913 (auch unter Gagneux). – Chron. d. Arts 1880. p. 188. – Kat. (Salon 1880 u. 81 m. Abb.).

Ognerux, Baptiste (Jean Baptiste Claude Bénigne gen. G. oder *Ognerux*), Maler u. Radierer geb. 1. 8. 1705 in Dijon, † 9. 10. 1800 daselbst. Schüler Devosges's (François III.) an der Dijonser Zeichenschule u. seines Bruders Bénigne G. (s. d.) in Rom, wo er letzterem 1731–38 als Gehilfe diente (so 1738 bei dessen Gemälde „Condé's Rhein-Übergang" u. nachweislich bei den i. gleich. Radierungen nach dessen Kompositionen, deren 10 oder 12 wohl Baptiste G. reproduzierte). Ließ Baptiste G. seit Januar 1766 wieder in Dijon. Vorzugsweise als Porträtist beschäftigt (1788 das Elfenbein-Miniaturbildnis seiner Unbekannten aus Ihr. der Fürstin zu Oettingen-Wallerstein in der Münchener Monat. Ausst. 1910. X. 368. – 1800 das Kreidebildnis des Lyoner Malers Thierry Poncet im Mus. zu Lyon. Dennis N. 781 benutzte er auch außerdem als Landschafts- u. Architekturzeichner (bemerkenswert seine Umrißstudien nach gotischen Bauskulpturen in der Sig. Chevrot zu Dijon) auch versuchte er sich kompositorisch in Allegorien auf die französ. Revolution (Federzeichnungen von 1789 bei Chevrot in Dijon u. im Mus. zu Montpellier, Dennis N. 100) sowie mit wenigen Gemälden als Ergänzer verschiedener Gemälde aus dem 17./18. Jh. aus den Pariser Magazinen nach Dijon beauftragt; sein Nachlaß enthielt außer Bruders Bénigne G. (dessen „Bacchanal" im Dijonser Mus. wohl von Baptiste G. übermalt).

H. Baudot, Peint. et Sculpt. de Bourgogne. Dijon. 1858. p. 81 f. 84. 85–88. – H. Chabeuf in „La Bibl. Publique". Dijon. 1900 (Aufsatz) mit die ersten Lit. über Bénigne G. – Kat. der obigen Mus. u. Ausst. *Carl Justus.*

Ognerux, Bénigne (nicht Benjamin oder Benedetto), Maler u. Radierer geb. 21. 8. 1708 in Dijon, † 11. 8. 1768 in Florenz. Schüler Devosges's (François III.) an der Dijonser Zeichenschule, die ihm 1722 einen 1. Preis verlieh, erzog G. nach unterbrochenem Abbruch seines akademischen ersten Rom-Aufenthaltes – 1730 mit der Weltbewerb-Komposition „Zerbrechung der Statuen der Gottheiten durch M. Curtius Dentatus" den 1730 von der Bourgund. Akademie gestif-

erste Rom-Preis und studierte darauf mit einem Stipendium (b. A. Renaud (dem Komponisten der Oper Bildhauerleben) von 1778 in Rom weiter. Dort betätigte er sich zunächst als ... 1779 nach Pol. Hervieux' Triumph des Amor' (Mus. zu Dijon) u. 1780 nach Raffael's „Schule von Athen" (Portugal zu Dijon) wie auch an Architekturbüchern u. Fächermalen. Diplomatisch-Impressionismus Oberst Berthault, (Lotterieabnehmer) an den Wänden eines Saales von V. Mora d. Angelo selbst waren die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben, insbesondere die Fresken König Gustavs III. v. Schweden. Für die um vollendete (s. 1786 vom ersten Offizier eigentlichen Kompositum waren „Hektors im Gebet für seine Familie" und malte er 1788 den Königs Begegnung mit Papst VI. im Audienzsaal des Vatikan am 1. 1. 1784" (heute Gemälde jetzt im Nat. Mus. zu Stockholm, etwa 1790 für den Papst zum Kapitol des Trauer-Bilder von den Franzosen aus dem Vatikan entführt dann von den Österreichern erbeutet und 1800 im Mus. Belvedere zu Prag). Das Aufsehen das dieses Bild erregte, es Rom erregte spiegelt sich wieder in Goethes Brief Rom Berichte vom August 1787 in G. A. Gustavs Fresken „Neue Werke" angebrachten Wandgemälde (s. Lit.) u. im Gespräche der Herzogin Amalie v. Sachsen-Weimar in (s. oben Anfang 1788 (cf. H. Hermann p. 107). Auch nach der Ermordung Gustavs III. (1792) blieb (für die schwed. Hofgesellschaft die 1784 enger neue Freundschaft schwed. Hofmaler u. seine Berufung nach Stockholm ermöglichte in Rom ebenso zunächst unter Schwierigkeiten wie für die ihm Heimat u. für die nach Rom geflüchteten französ. Künstler. In Rom erlebte er Januar 1793 bei die Kundgebungen der Bürger gegen die französ. Republik verwundet, wurde auf G. nach Florenz, wo er vom Großherzog Ferdinand III. zum Akad. Professor ernannt und durch Auftrag einen Schlafzimmer in der Uffizien-Gal. großen wurde (wovon auf Kopie davon Uffizien Bilder im Mus. zu Dijon). Er starb daselbst im August 1808 an den Folgen eines Sturzes vom Gerüst seiner Wohnung. Das Pariser Institut National ehrte sein Andenken 1798 durch nachträgliche Veröffentlichung seiner 1788 gemalten Konzertsaal-Dekoration. Die Verwirklichung des Strauss u. die Sprache" Mus. zu Dijon. Trotz dieser in Paris gefeierten Tragödien ist G. nicht zu den Meisterwerken J. L. David's zu rechnen, vielmehr gehört er noch ganz dem Louis Seize Stil an. Seine Entwürfe für den ersten Kunstgewerbeschau, etwa von Berlin u. Potsdam. Plastik. Ein genauer Beschreiber der Uhrzeiten, die heute Eigenartigkeit dieser wenig bedeutenden Werke besteht bei der von G. selbst gewählten Begründungsmethode (Kopfverdrehung) einer „Das hat gelungen es war vorgesehen er gemalt à Rome par Lagrenée vigilante mehr zur Geltung als in der farbigen Originalen. Von den 10 Radierungen dieser Folge sind Nr. 4, 8, 11, 14, 16 u. 18 mehr ergebnislose Kopfstudien (s. alle übrigen dagegen auch neuen Gemälde weist von neuem „den Brodes Baptiste ..." (s. d.) angeführt. Außer dieser Folge radierte G. noch die Porträtbüste „Amour de tourterau" (nach Zeichn. 1793) Barthomé (nach Gem. 1791) u. die vom Verstorbenen Bonnet". Seine persönliche Neigung war bei Ausführung d. allegor. Kompositionen von Frankreich des Schaff" (1788 für den Cardinal de Bernis, 1787 für Gustav III. v. Schweden gem.). Jupiter u. Antiope" (Oberschrift von 1787 in der 1. Sitzung der Villa Borghese zu Rom). Amor u. Psyche" (1799 gem. für Pol. Albani in Rom). „Amour dompteur la Force" (1791 gem. und von ... selbst rad. (aus Skizzenbuch von 1784 in der Pinak. zu Turin). „Le Génie de la Paix dompteur les chevaux de Mars" (Gem. von 1800/01 im Mus. zu Genf). „Barbaras" 1788 für den schwed. Hofmaler Sergel ausgeführt (aus in der Sig. Sergel Sammlg. e. eigenh. Radierung). „Der ehrne" v. 1788. Genauere Untersuchung im Mus. zu Dijon. Gemälde: Fragment der Legende Dijon. 3 Federzeichnungen (s. a. in den Pinakotheken zu Dijon) und „Roger den Donne chassant" (Federzeichnung im Mus. zu Dijon. Gemälde) datiert in der dortigen 80. Jahre). Mit Benutzung von Werken Raffael's, Poussin's, Albani's und der Carracci, wie auch der antiken Kleinkunst u. der alten Bronze-Gerätschaften und bei ungenauer dekorativer Wirkungen erregte. Die 1788–90 entstandenen großen Schlachtengemälde (s. ... schlecht bei Bezug auf ... Gemälde, Ehren-Untergang (für eine Ruhmestat des Herzog Condé bestimmt, jetzt im Mus. zu Dijon) ... sind nicht ausgeschlecht aber ganz konventionell nach A. P. v. d. Meulen u. den sog. Battaglien Malern gearbeitet (Inventarisierung der in Gr. gem. Pferdestudien von 1797 bei M. Chevreul in Dijon) schwache Nebenprodukte eines bedeutenden Künstlers wie z. B. das Gemälde im Mus. zu Montpellier u. die besseren Federzeichnungen in den Mus. zu Dijon u. Florenz. G. Ilgen, hat neben einem Bestellgebiet von 1788 eine gleichzeitig entstand „Lebensgefährt" und komponierte Landschaften in Ölmalerei und Tuschzeichnung im Museum zu Montpellier. Von Bildnisgemälden (s. kennt man neben einigen obigen Uffizien-Selbstporträt und ein männl. Bildnis im Mus. zu Chambéry u. die Bild-

Gagnieur (Gagnières), s. *Genêtre*

Gagnin, J. L. = *Gagné Jacques*

Gagnon, Clarence A. amerikan. Ingenieur u. Erfinder; geb. 1888 in Montreal (Kanada). Ausgebildet an der Universität seiner Vaterstadt u. an der Acad. Julian in Paris, wurde auf Studienreisen durch Frankreich, Italien u. Spanien, bes. d. 1908 in Perugia, dann der Kst. des Art Français u. von 1911 in Rom der Kst. Nationale Werkzeugmaschinen studierte (Venedig u. Assisi, s. Frankreich und [illegible] mark erwies sich jedoch Himmelsgestaltbildung [illegible] um 1911 vorgenommene bemalte Wasserlandschaften u. weitere ungegenständliche Übungen zugewandt und damit zu eigenartig u. neuen um 1911 im Pariser Salon Berlinger veranstalteten Sonderausstellungen Anlaß gegeben. In der Weltkunst um 1920 war er mit einer Sammlung seiner seit 1908 von der Pariser Kritik öffentlich gewürdigten, die ausgeglichenen Luft- u. Lichtstimmungsphänomene der Wasserbauten Radhausen verdeutlichenden Kupferstichungen vertreten. (Thieme-Becker, Künstler-Lexikon Wirkbd. von Bruno Thieme, Venedig etc., of Can. de Lante II [illegible])

Gagnon, Jean, span. Silberschmied. Peru 1600 eine Custodia in plateresken Stil. Schatzkammer des Domes von Zamora. Quadrado, Valladolid en Palencia, 1885, p. [illegible]

Gagnon (Gagnon) Kasimir Achim, Bildhauer, geb. am 31. 3. 1748 in Marburg a. D., † am 11. 2. 1811 in Graz. Verheiratet seit 1780 mit der Grazer Bildhauerstochter Barbara Krampe und Stammvater der Grazer Bildhauer-Familie Gagnon. Von ihm stammen 1800 die 8 Sandsteinfiguren für die Attika des alten Grazer Rathauses, angeblich die besten am Bau des alten Landhausportals antiken Vorgängerin sind der steinerne Panther mit dem Wappen von Graz, die Allegorien von Gesetz und Gerechtigkeit und zwei Löwen auf den Seitenlehnen der Stufe und Begrenzung. Wurzbach, Lexikon [illegible] 1856 [illegible] von Paul K. Frankenstein-Graz [illegible] / Austria

Gahagan (ursprünglich Gallagher) Bildhauerfamilie aus Dublin, übte in London, Lawrence I. im wahrscheinlich der Vater von Lawrence II. Sebastian und V. Edwin verwandt. Sohn des V. (gleichen Landsmann Alfonso) und acht Brüder der Sebastian, von South und die ersten I. in behaupten.

Edw. v. beschickte 1831 1837 u. 1857 die Royal Acad. 1831 u. 1832 die Brit. Instit. [illegible], u. a. mit einer Statuette des Sir-

zige von York und einer Gruppe Apollo repelling the attack of Diomed on Aeneas

Lawrence I erhielt 1788 von der Dublin Society eine Prämie «silverwatch für seine „L. Geoghegan 1750" signierte, jetzt im Besitz von Mr Kirkpatrick in Celbridge bei Dublin) Robert Stanforth Später machte er sich in London niedergelassen, wo er auch Gedenken ausstellte und 1777 von der Society of Arts eine Prämie erhielt.

Lawrence II. beschickte 1790—1817 die Royal Acad. Ausst. zuerst mit Bildnisbüsten, darunter diejenigen von Nelson (gestoch. 1800 v. W. Barnard) u. Wm. Pitt (gestoch. v. E. Bell) ferner von ihm die Büsten König Georg's III. (gestoch. 1811 v. A. Cardon) und der Königin Charlotte Sophie (1817 auch gestoch.) — Wohl sein Sohn ist J. jr., der 1817 eine Bildnisbüste in der Royal Acad. ausstellte.

Sebastian beschickte zwischen 1800 und 1805 häufig die Royal Acad. Ausst., zwischen 1808 und 1810 auch die British Institution zuerst mit Bildnisbüsten und Bildnismedaillons, darunter der Büste Ch. Hutton's (gestoch. v. J. Thomson). Wurde Mitarbeiter J. Nollekens. Seine erste größere Arbeit war die nach dem Entwurf Nollekens 1800 gefertigte Statue William Pitt's im Senatshause in Cambridge. In diesem Jahre erhielt er eine Prämie von der Brit. Institut für eine Sir Isaac-Statue. Von ihm in Westminster Abbey eine Büste Ch. Burney's, in der St. Paul's Kathedrale ein Denkmal Thomas Parton's, in der Fassade der Egyptian Hall, Piccadilly die Lion- und Chiron-Statuen, im Park Crescent das Bronzestandbild des „Duke of Kent". Seine Büste Wellington's (gestoch. v. Percival u. A. Eaton) bei Rev. T. E. Welby Zuletzt arbeitete er am Buch. Westmacott d. Ä. an dessen Statue George Canning's (jetzt im Londoner Parlament) kam aber bei deren Sturz zum Liegen.

V. beschickte 1806—1808 die Royal Acad., u. a. mit den Gruppen Achilles und Hektor, Diana, Verlorener Sohn.

The Sketch Book of the Brit. Institut. 1808. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1905. Royal Acad. 1906. Brit. Institut. 1908. (Register.) Cust, ad Lawr. Portrait. 1910. I. 406. — Strickland, Dict. of Irish Art. 1913. (u. T. gelegentlich Angaben). — Duplessis, Cat. Portraits engr. Brit. Hist. Paris 1896. — Cat. engr. and Brit. Portraits Brit. Mus. London. 1908.

Gubbi, bekanntester Maler der modernen Japan. Familienname Hashimoto, Name als Kind Sentarô, Gô seit 1907 Shôun, seit 1913 Taigadô (seine Gahô gelesen) geb. 30. 8. 1865 in Fûchû (Tôkyô) als Sohn eines Hofmalers der Fürstenfamilie Matsudaira von Kawagoé Prov. Musashi, und der Tochter eines Schülers des Kanô Sanraku (s. Kanô, Kobitschi-Zweig). † 12. 1. 1930 in Tôkyô. Sein ersten 7 Jahre lernt er bei seinem Vater, seit 1887 in der Werkstatt des Kanô Utanobu (s. Kanô, Kobitschi-Zweig) aus und gründet 1898 eine eigene Werkstatt. Die Umwälzung der Restaurationszeit stürzte die in der tiefste Not u. rettungslos die in den unwürdigsten Arbeiten. Seit 1874 schützt ihn eine Anstellung als Zeichenlehrer an der Marineschule vor dem Äußersten. Seine Arbeiten verschaffen ihm einen weltweiten Ruf. 1879 beschickt er die Ausstellung in Paris. 1888 erwirbt der kaiserl. Hof einen seiner Bilder. 1889 wird er Lehrer an der Gewerbeabteilung der Schule für Handel und Industrie. 1890 an der Kunstschule. 1900 kaiserlicher Hofmaler. 1898 tritt er von der Akad. aus und gründet mit Ohkura zusammen die Kunstschule Bijutsuin, die sich die Pflege altjapanischer Überlieferung zur Hauptaufgabe macht, aber nur wenige Jahre blüht. Außer den japanischen beschickt er auch die Ausst. in Chicago, Paris (1900) und St. Louis. G., kurz originell und starke aber eine feine und vornehme Künstlerpersönlichkeit, ist Japans der vielseitigste Vertreter des europäischen Stils in der modernen Malerei Japans, die unter dem Einflusse der westwissenschaftlichen Europa zu erwachen droht. Von dem akad. Stile des Kanôhauses, aus dem er hervorgegangen ist, macht er sich bald frei, seine wahren Lehrer sind die großen Meister der japanischen Vergangenheit, Sesshû und Sesson, und die klassischen Chinesen der Sungzeit. Die schwierige Technik der ostasiatischen Malerei beherrscht er wie wenige Japaner der 19. Jahrh. ohne im geringsten der Virtuosität zu verfallen, der häufig den innigen Mittel künstlerischen Ausdrucks.

Bijutsu Sôsetsu No. 10. Tôkyô März 1908, enthaltend Abbildungen seiner Werke und Biographie. — Kokkwa No. 1 und 48.

Otto Kümmel.

Gudelius, Hermann Christian, Arzt, Dichter und Ministerresident, geb. am 26. 12. 1680 in Gryphyttan bei Stockholm, † 1717 in Alt-Landsberg bei Berlin, wo er seit 1699 als Leibarzt Kurfürst Friedrich Wilhelms tätig war. Er machte Patriotenmanieren und fand dabei vermutlich Anlehnung durch die Brüder Hoyer, mit denen er eng befreundet war.

Nicolai, Nachr. v. d. Buch. Gelehrt. etc. in Berlin. 1786. — Lemberger, Biblio. Medica in Deutschland von 1750—1830. München (1830).

Gui, A., Jahrb. der Gesellschaft der Künste II.

Gui, Antonio, Bildhauer, geb. 8. 3. 1698 in Venedig (laut „Zibaldone" Ms. bei Fogolari p. 389 Anm. cf. p. 384 Anm. 11), † 6. 6. 1768 ebenda (laut Urk. bei Corvato p. 107). Sohn eines Bildhauers Francesco Gui, seit 1730 Lehrling des Bildhauers

Ottavio Caldiera da Venzòg a. ant 1718 „capo mastro" der dortigen Böhlarbeiter-zunft und Lieferer der gesamten Schmiedearbeit der westlichen Häuserzeile d. S. Marco, errichtet ca. 1700 einen ersten Streikbeschluß mit einer Anzahl dokumentarischer Statuten und Postulaten für den Schutz der eigenen Arbeitsgruppe. Dieses in der Nähe von Cappella bei Monte (Prov. Venedig) beschlossene 1700 das Recht und 1720 das endgültige Anerkennungsrecht der Praxis Peace, der eine [illegible] (Zeichnung Nr. 2 Museum) [illegible] am 16. 3. 720 der ersten bilingue Urkunden [illegible] Jesse (ca. 1 [illegible] Mai ab) [illegible] um den Bevollmächtigten Lorenzo Romano (Text Urk. bei Lorenzetti p. 108 f.) im Auftrage des obersten Prokurators M. A. Contarini die Ausführung des bronzenen Türgitters zum Allerheiligen der Piazzetta Torresini nur für Sansovino's Campanile Loggetta (mit den noch [illegible] Modellen gegossenen Bronzefiguren der Tugenden u. der Allegorie in reichem Durchbruchwerk u. den bildhauerischen Arbeiten der Putten u. der „Ehe Pallas") vorsehen Gitterwerkes. Mit dem Lieferer hat Sigo bereits seinen 1706 vollendeten zweiteiligen Gitterabschluß am Chor von S. Pietro di Castello (Text Urk. bei Lorenzetti p. 118 Anm. 3. et p. 120 f.) für den vom Patriarchen Giovanni Badoaro gestifteten Putten-reichen Bronzeschmuck der 8 marmornen Schranken-Pfeiler komponiert und geschnitzt, ausgeführt. Stilistisch primär deutlich von diesen unterschiedlich sind die Arbeiten seines jüngeren Bruders Giovanni Maria, der [illegible] aus [illegible] Zeugnissen [illegible] vom 14. 7. 1000 in [illegible] Erlernung gewesen [illegible] Jahre 1730 vom gebürtigen Bergamasken Carlo [illegible] Tessin geführte als „Maestro Michel Angelo" der für die Kirchen San Giorgio [illegible] Zacharias [illegible] erhielt (cf. Zorzi p. 100, [illegible] 6 gemeißelte Marmorreliefs [illegible] Bildhauerischen Meisterjahr u. Arbeiten [illegible] der mit Zeichnen [illegible] durch den [illegible] [illegible] nach England gesandten, cf. Pilkington p. 600 Anm. a p. 300) und [illegible] 1000 als [illegible] Eigenschaft einen Namen in der Contrada di S. Bartolomeo in Venedig u. einen Landgutes bei Pieve di Sacco (Prov. Padua, cf. [illegible] p. 107 ff. nachweisbar [illegible] ca. um 1750 als Lehrmeister der [illegible] [illegible] Abdrucke der Medaille auch eine von G. in einer Marmor gemeißelte „Diana" [illegible] bewahrte Gips-Gemme von [illegible] bei Pilkington p. 300, cf. p. 600 u. 300). Von seinen Bildwerken [illegible] werden erwähnt in Venedig der Apostel-Leuchter des Duomo, Nr. 1 sagrestia u. der Putenreiter des Portichetto [illegible] in S. Francesco della Vigna, die Marmorfigur [illegible] der Fides u. der Carità an S. Vitale, der hl. Markus an S. Maria della Pietà u. zwei Engel in S. Simeone Grande, die Personifikationen der drei [illegible] Gewässer u. der bei Dario Barbaro an der Westseite von S. Barnaba u. am Marmor-Lavabo in der Sakristei von S. Marco erwähnten Zeichnen. Als noch nahezu [illegible] Arbeiten [illegible] in den Hochgiebeln und Portalbereichen der venezianischen Adelspaläste [illegible] Reste in Resten der Marmorfigur und Chorschrankplatte am Ang. Provenzalino's Altar in S. Antonio Abate u. [illegible] Dem [illegible] Wiederherstellung der ursprüng. Bemalung [illegible]

[illegible] Venezia [illegible] Nr. [illegible] 1700 p. [illegible] [illegible] Abb. [illegible] Pietà [illegible] Moschini (Guida di Venezia 1771 I 115 – P. Bo[illegible] Pitture [illegible] Venezia 1792 p. [illegible] Moschini (Guida di Venezia 1801 I 61 [illegible] 100 [illegible] Zanetti [illegible] 1830 p. 130 [illegible] Moschini [illegible] 1854 p. 100 [illegible] – Cicogna's Inscr. [illegible] VI [illegible] – [illegible] Venezia 1842 V [illegible] Selva [illegible] Antico [illegible] Venezia 1847 p. 400 [illegible] Pilkington [illegible] p. [illegible] – Hier von Ottavio [illegible] Bronzebüste [illegible] Tempietto [illegible] im Dogenpalast.

Gio. [illegible] Maria, [illegible] Bildhauer der [illegible] Nr. 1777 für S. Giovanni Battista [illegible] der Borgo Lucca bei Bassano eine [illegible] Marmorstatue [illegible] d. Täufers, [illegible] [illegible] Antonio [illegible] Jahre [illegible] mit seinem Bruder [illegible] Ottavio [illegible] Werkstatt die Namen auch dieses Teil unterschrieben (Carl Antonio [illegible] Testament vom [illegible] 1807) und schon 1793 [illegible] Akt. Carlo [illegible] [illegible] Tessin [illegible] Langetta [illegible] Venedig [illegible] [illegible] [illegible]

Maler in Ascona am Lago Maggiore, erhielt sein Altarbild mit dem hl. Petrus Martyr in S. Maria in Ascona von 1518. G. soll auch in Spanien tätig gewesen sein.

Boc 4 aus dem Comasen III (1909/10) 88. — Boll. Stor. d. Svizz. Ital. XXVI (1904) 81 f. — Monti, Stor. e Arte a prov. di Como, 1902 p. 88.

Gaja, Pietro, neuer Maler (auch Goldschmied u. Architekt), Ende 18. Jahrh. Mitarbeiter des Gius. Bonomo. Von G. 8 Altarbilder in S. Maria della Carità in Neapel. Pompeo. Auch die Entwürfe zu den Kartons von A. Lucatelli in S. Francesco in Assisi u. in S. Francesco in Perugia stammen von ihm.

Zani, Enc. met. — A. Marioni, Lettere pittor. Perugine. 1788. p. 88. — Lazzari, Assisi e Perugia. 1906. p. 88. — Cav. Bucci, Sulle memorie ... di Assisi nel Piceno, 1861. — C. Marioni, Assisi, Pisa (Italia artist. ill.) 1911. p. 138.

Gaiassi, Maler aus Ancona, fertigte mit seinem Gehilfen Targhini, Cremonini, Motti u. Conti Dekorationsmalereien im Bibliothek- und Lesezimmer der Königin, in der Galerie und im Speisesaal des 1804–09 erbauten Schlosses Rosenstein bei Stuttgart.

Kunstblatt. 1829. p. 388. — Seyffer in Württemb. Jahrb. 1829. I. 288, 315.

Gaiassi, Antonio, Kupferstecher geb. in Bologna † 1801. Schüler von Longhi, Professor an der Akad. in Modena. Fertigte Stiche zur Illustration wissenschaftlicher Werke (so für Gambarinis Sabbatucci „Tavole Anatomiche per l. Pittori etc." Bologna 1814. 48 Stiche nach Zeichnungen von G. Guizzardi). Porträtstiche (u. a. 1810 eine Sammlung von 12 kleinen Bildnissen der Fürsten von Modena, 1818 das Bildnis des Marchese Gherardo Rangone für dessen von G. B. Venturi verfaßte Lebensbeschreibung) und Stiche nach Gemälden von Benvenuti, A. und L. Carracci, Francucci, G. Longhi, Perugino, ferner für die 1807 publizierte „Raccolta di Vergilio, dipinta in Scandiano dal cel. pit. Niccolò dell' Abbate etc." nach Zeichnungen von Gius. Guizzardi nach den (früher in Scandiano, jetzt im Mus. zu Modena befindlichen) Gemälden des Niccolò dell' Abbate.

Comparetti, Art. Ital. etc. a. Villa Ludovisi 1885. — Nagler, Monogr. I. — Heller, Andreasi u. Raab, Kupferstecher. I. (1870). — Luigi Cardinali, Memorie Romane di Antichità e di Arti. IV. (1827). Nr. 11. — Weigels Kunst-Leipzig 1838–45. IV. 10 Bll.

Gaiassi, Egisto, Holzschneider und Intarsiator, geb. am 10. 8. 1850 in Florenz, wo er von 1881 als Lehrer an der Akad. wirkte. † um 1890. Arbeitete in den Werkstätten von Barbetti und Morini, eröffnete dann in Florenz ein kleines Atelier, das in kurzer Zeit zu einer der bedeutendsten mit Kunstvorbildern für Möbeltischlerei sich befassenden wurde. Er entwarf zunächst Möbel im Stil der Renaissancezeit mit reichem Spätrelief und ornamentalen Intarsien, später auch ganze Zimmereinrichtungen. Seine Werke finden sich im Auslande, besonders England, vielfach Kloster. Arbeitete lange Zeit für den Baron Giovanni Baracchi, dessen Erben einen großen Teil seiner Werke besitzen, andere Arbeiten waren u. a. für die Kontessa Isabella und den Grafen Alberti bestimmt. Werke von seiner Hand befinden sich in amerikanischen Kunstgewerbemuseen (z. B. in Wien). Stellte häufig aus in Turin, Deutschland, England, Frankreich und Australien (hier erhielt er die gold. Medaille). Publizierte mit Luigi Frullini Panorama di ornamenti in bon scalpello. 20 Bl. Photogr. Paris, o. J.

De Gubernatis, Dic. d. Art. Ital. Viv. 1889. p. 811 u. 817. — L'Arte in Italia, 1878. p. 16. — L'Arte XI. (1908). p. 1. — Arte e Storia VII. (1888). 139 f. — Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kunst. II. 288 (Abb.).

Gaiassi, Giuseppe, Bologneser Stecher, in Modena tätig. Stach Porträts (der Sängerin Anna Perini 1788, des Präsidenten der Universitäts-Bibliothek Fr. Ant. Mascagni 1788). Tafeln zur Illustration wissenschaftlicher Werke (Roberto Lauguer a „Instituzioni pharmaceuticae" 1788. „Memorie di Matematica e Fisica della Società italiana delle scienze" 1788–1808. Ab. Carlo, Storia naturale di quegli insetti etc. 1804) und Buchvignetten (Titelvignette der „Vera Filosofia morale dell' uomo" von Ab. Pauchi, 1791).

Comparetti, Art. Ital. etc. a. Villa Ludovisi, 1885.

Gaiassini, Francesco, Bildhauer geb. in Carrara bei Pontremoli, kam jung nach Florenz. Schüler von Ulisse Cambi und Lorenzo Bartolini und Pensionär der Akad. War Mitarbeiter des Gius. Bastianini, dann Gehilfe im Atelier von Aless. Tomba, nach dessen Tode (1904) er die von Tomba begonnenen Arbeiten vollendete. Führte besonders Porträtbüsten, u. a. des Schauspielers Athanasius Moreth aus.

De Gubernatis, Dic. d. Art. Ital. Viv. 1889. — Diomede, Uno Bassorilievo e Paolo Rossi, Florenz 1900. p. 18.

Gaiassini, Vincenzo, Bildhauer, Kupferstecher und Radierer geb. in Rom 1801, † das. 1881. Sein Hauptwerk ist der Kolossalstatue Pallados auf der Piazza Maggiore in Verona (1839). Von seinen übrigen Arbeiten nennen wir noch zwei Cartons Dürer in der Sammlung des Kapitols zu Rom (1843), mythologische Reliefs in der Villa Torlonia vor Porta Pia das. und im Teatro Nuovo zu Spoleto einen „Sokrates". Für seinen Bruder in Waterbury „Madonna Sistina" vom graphischen Arbeiten. Heilige Familie Carlos, Martyr mit Kindern, 4 Bll. Stiche (qu. fol.) nach T. Minardi, „Die Se-

Stein Dogen springt auch mit ihren Gefährtinnen in die Luft" (1888 gr. qu. fol.) u. Illustrationen (Rad.) zu Artikel u. Tannen-Ausgaben.

Cattaneo Storia dell'arte ital. cristiana 1888. – Pellegrini pittori 1889 p. 200. – Perrella, Intorno delle chiese ed. di Roma 1890 I. 87. – Schiavo d. Gesch. d. Malerei 1890 p. 108. – Weingärtner Katalog. Leipzig 1890–91. (I. 10 Bl.).

Guiliano (de Guiliano) Giovanni. Illuminator, Buchmaler 12 Jahrh. Lebte 1288 als Erzpriester und Pfarrer in Trinquetaille bei Perrara, nahm 1289 als Kanonikus in Cavaillon nachweisbar (Testament vom 21. 11.). Aus dem Jahre 1288 war er Miniaturist des Doms von Padua war stammt der prachtvolle Bilderschmuck eines Pontifikale im Domschatz, darunter 16 blattgroße Miniaturen auf Goldgrund, mit der Geschichte Christi u. Mariä, Märtyrern u. Heiligen und dem Selbstporträt des Künstlers am Schluß. Die Zeichnung ist von großer Feinheit der Hand, aber ohne Gefühl für architektur Körperform und bewegt ausgesprochenen byzantinischen Einfluß. (Dobbert).

Mazzatinti Inedita exegesis d. pictura in Padova 1888 p. 3. – L. N. Cittadella, Illustrazioni a Ferrara 1856 p. 208. Dut. im Jahrb. 1888 p. 181. – Dobbert in Schnaases Kunstgesch. V. 317 (1889) 687. – Crowe-Cavalc. Storia di Pittura. I. – A. Venturi, Storia dell'arte ital. III. (1901) 488 ff. m. 9 Abb. – L. Testi, Storia d. pittura I. (1908) 181 m. Abb. – Herbert, Illum. Manuscripts 1911 p. 178.

Guibaud, Giovanni (L. Gaet.) Maler (Öl- und Freskobild) in Parma, geb. um d. 11. 1858, † um 90. d. 1898. Schüler von Giov. Tebaldi, ging als Pensionär der Parmenser Akad. nach Rom (sandte von hier 1887 und 1888 je 1 Gemälde nach Parma) wurde später Professor an der Akad. in Parma. Nur arbeitete er vielfach für die Ausschmückung von Kirchen, so für S. Maria del Quartiere (1. Kap. rechts Heilige allegorische Figuren und Engel. 2. Kap. rechts Christus, Kranke heilend) S. Bruno (Abendmahl rechts Kreuzigung) S. Tiburzio (Dachbekrönung: Assunta) S. Vitale (Assunta) im Dom begonnen er auch als Gehilfe des Cav. Magnani an der Dekoration der 4. Kap. des südl. Seitenschiffs, gemeinsam mit G. B. Cattini führte er einen Medaillon in der Sala di Maria Luigia der Bibliothek zu Parma aus. Stelle a. a. 1888 in Rom. 1894 in Parma aus. Die Galerie in Parma besitzt von ihm 4 Werke: Verwundeter Gladiator (1887). Rote (1888) u. Karl Borromäus (1888) und Philippus (1892).

Pallade I. (1888/89) 68. – (Mazzatinti) Belle Arti (Esp. d. Cons. di Parma 1890) No. 96. p. 81. – Mazzatinti, Guida di Parma, 1891. p. 81. – Diario di Gall. di Parma, 1892. p. 6. 119 ff. – Pelicelli, Guida di Parma, 1898.

Guibbini, Aloisio, Maler von Kaufbeuren, lebte 1700 – durch „auch jung" bei Westenrieder – für die Kirche in Dennenberg 3 Bilder (Enthauptung des Johannes u. Hl. Nothburga) und hatte 8 Altarbilder für die Seitenaltäre anderswo in Auftrag. Erhalten haben sich von ihm die bis auf 1787 der Deckengemälde in Chor u. Schiff (9 Szenen aus der Legende der Hll. Petrus und Paulus) der Kirche zu Jachenau, wovon der obenhalb bis auf 1701 das Fresken der Kirche zu Gaimberg.

Die Schule. Deutsch. Augsburg. 1888–1898. VI. 80. – Kunstchronik d. Kgr. Bayern I. 2. 1897. – Monatshefte d. bild. Künste v. Obermayer. VII. (1898) 181 (Bildn. Gebler).

Guidim, Leone, Landschaftsmaler geb. 1867 in Nimes, Schüler von C. F. Jalabert u. P. Bertrand, tätig in Nimes. Nahm u. Carquemanne (Nel um 1897 mit Motiven aus dem südl. Frankreich im Parcus Salon (Ges. d. Art franç.) vertreten. Im Mus. in Caen von ihm eine Landschaft (Kat. 1898. p. 10). Schüler 1888–1898.

Guidina, Paolo, Fresko- und Porträtmaler geb. 18. 12. 1881 in Parma (Piemont), † 1917 in Turin, dort Schüler von Cesare u. A. Cavaglià u. Lehrer an der Akad. Seine Hauptwerke sind ein Zyklus von Gemälden und Szenen aus der Geschichte der Franziskaner Minoriten, der ihm auf der Exposizione d'Arte Sacra in Turin 1898 den Premio Reale verschaffte und um 1910 vollendete Kolossalfresko des „Calvario" in S. Cuore in Borgo (Prov. Porto Maurizio). Von weiteren Werken nennen wir Arbeiten in Carignano (Fresken im Dom), Moncalieri (Plafondmalereien im Theater). Die Monserrato und für Turiner Kirchen (Fresken in SS. Pietro e Paolo [Triumph des Christentums], in S. Gioacchino [il Vecchio], Gemälde Zyklus im Saal der Opera Pia di S. Paolo). Er war vertreten u. a. auf den Ausst. in Turin 1898, Venedig 1897, Rom 1898, Florenz 1907–08, 1911. 12 Werke von ihm besitzt das Museo Civico in Turin („Pensieroso") und der Monte di Pietà in Turin („Mater Dolorosa").

De Gubernatis, Dic. d. Art. ital. Vic. 1898. – Wittlin d. Mus. of Mod. Ital. Art. 1898. – Alcuna Art. Ital. 1898. – Illustraz. Ital. 1898. I. 298. – Natura ed Arte 1898–99. I. 898, II. 998. – Arte e Storia 1898. p. 208. – Arte Arte Sacra II. (1898) 488–497 (Lit.). – L. Arte arte al Regno del 1898 (Torino) p. 1898. 98. – Kataloge.

Guidini, Antonio, ital. Bildhauer, Architekt u. Ingenieur geb. 1708 in Castiglione di Brettenoro (Lago di Garda). † 8. 11. 1888 in Bassano. Sohn eines sonst unbekannt gebl. gleichnamigen Bildhauers u. vorübergehend ebenfalls Bildhauer, von ihm u. a. das Bildnisdenkmal des 1777 verstorb. Ingenieurs Bart. Ferracina in Bassano, – beteiligt G. in Bassano wohl unter Ferracina's

Leitung auch wasserbautechnische, geologische u. baukonstruktive Studien und veröffentlichte seit 1710 eine Reihe von Zeitschrift-Aufsätzen und Monographien über diese Wissenszweige (cf. Wurzbach u. Megerle). Als Architekt arbeitete er nach eigenen Plänen neben S. Maria zu Bassano u. a. an der Kirchen der Nachbarorte Campolongo, Mussolente, Borso u. Semonzo.

Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich V. 1859, p. 361 (mit weit. Lit.). — Vite de' pittori, scult. ed architetti Bassanesi, 1858, p. 147, cf. p. 88 (Ferrarese Memmo). — A. Magrini, Di gli Archivi e Studi Veneti (Venez. ca. 1858), p. 198. — Bollett. del Mus. Civ. di Bassano VIII, 1911, p. 68.

Guldenkopf, Lucas, russ. Medailleur 1815—1817. Absolv. Schüler von 1800 Münzwardein in St. Petersburg. Von ihm einer Medaille mit dem Brustbilde Karls XII. v. Schweden.

Petroff, St. Petersburger Akad. Almanach 1884, p. (russ.) II, 9, 87, 97, 99 f. 108. — Iwerson, Lex. Russ. Med. (russ.), p. 87.

Gulgowski, Maler um 1790—1795. Das National-Museum in Krakau besitzt von ihm 8 gute, unter holländ. Einfluß gemalte Porträts, darunter ein Selbstbildnis (auf der Rückseite bezeichnet). Ob derer (signiert) identisch ist mit Anton G., weiß man nicht.

Grabowski, Słownik starożytności artystycznych, 1836, p. 46. — Bartoszewicz, Słownik malarzów polskich, 1857, II, 108. — H. d'Abancourt, Kat. zabytków XVIII wieku w Muz. Narod. w Krakowie, 1908, p. 46 f.

Gulgowski, Anton, Porzellanmaler tätig um 1785—1787 unter Leitung des Ministerialen Sobolski in Fürst Jos. Czartoryski's Manufaktur zu Korzec in Wolhynien (vergl. den vorherg. Artikel).

Gloger, Encykl. Starożytności, Warschau 1900, IV, 87. — Forschung in Mitteil. des Erh. Kaiser-Museums in Brünn, XXXII (1910), 66.

Gulgowski?, Leonce, Maler, dessen Signatur „Peint par Leonce Gulg[illegible] en 1815" zu lesen ist auf einem Elfenbein-Miniaturbildnis einer alten Dame im Städt. Mus. zu Lemberg.

Kat. der Mobil.-Ausst. zu Lemberg 1911 (poln.), N. 320.

Gulgowski, Michael, Kupferstecher und Zeichner der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Seine Zeichnungen befanden sich um 1800 in der Sammlung J. I. Kraszewski in Wolhynien.

Cat. d'une Coll. Iconogr. Polonaise, Dresden 1858. — J. Kolaczkowski, Słownik rycerzy polskich, Lemberg 1874, p. 82. *Kopera.*

Gulgher, Horazio, Maler und Radierer, geb. 30. 4. 1870 in Lavarone (Südtirol). Er studierte in Innsbruck Medizin, wirkte dann in Salzburg als praktischer Arzt. Dabei betrieb er nebenher autodidaktisch das Malen. Bei einer Durchreise Hubert Herkomers durch Salzburg hatte er diesem sein Interesse bekundet und entschloß sich, von ihm ermuntert, zur Malerei überzutreten und in Herkomers Atelier einzutreten. Durch zwei Jahre arbeitete er nun bei Herkomer in Bushey u. bildete sich (1900) noch in Paris bei Lefebvre und R. Fleury weiter. Dann begleitete er Herkomer nach Spanien und nahm (1907/8) noch einen längeren Aufenthalt in Rom. Seitdem bringt er die Winter in Meran, den Sommer meist in Madonna di Campiglio in eigenem Landhause zu. G. ist sehr fruchtbar. Vor allem malt er — seinem Meister folgend — Bildnisse. Zu den bedeutendsten gehören der ebenso große Porträts Pius' X. u. Benedikts XV. (1914) die (bis auf die große goldene Medaille der Weltausstell. S. Francisco 1915) einzigen 6 Bildnisse salzburgischer Landeshauptleute schmücken das Landhaus in Salzburg, ein Porträt des Bischofs von Brixen die dortige bischöfliche Burg. Daneben haben die Sommeraufenthalte in Südtirol G. zu zahlreichen Ölbildern und Aquarellen angeregt, die die Landschaft und das Volksleben jener Gegend zum Gegenstande haben; sie zeichnen sich durch die eindringliche Kraft der Milieucharakterisierung bei breitem Strich und derber satter Farbe aus, in der Auffassung erinnern sie manchmal an Segantini. Einen „Tiroler Bauer" besitzt das Mus. zu Halle. Auch Kirchenbilder hat G. gemalt, so für die Kirche der barmherzigen Brüder in Linz. Seit einiger Zeit betätigt er sich auch erfolgreich auf dem Gebiet der Kabinettkunst, meist mit Originalradierungen (50 Stück).

Vita d'Arte, 1908, p. 388. — Art et Labor, 1911, p. 488 mit Abb. (H. Morassi). — Jenaer Deutsche bild. Künstler u. Werk und Bild, 1913. — The Studio, LVII (1913), 321 (mit Abb.). — Katal. d. Gr. Aquarellsaal Dresden 1909 u. der Herbstsaal. Künstlerhaus Wien 1913, No. 638. — Mitteil. des Künstlers. *H. Rasmus.*

Gulgowski, Louis François, Pariser Porzellanmodelleur, † 1778. 40jährig, gründete 1760 die Manufaktur in Crépy-en-Valois, die hauptsächlich Tabatieren in Frittenporzellan herstellte, nach 1770 aber wieder einging.

Chavagnac u. Grollier, Manuf. franç. de Porcel., 1906.

Gull, Joseph, Maler in Wien. Von ihm eine sign., 1788 dat. Federzeichnung „Umgebung der Karlskirche in Wien" im Mus. der Stadt Wien. Er malte nach den Entwürfen von Fager 1804 und Petters 1810 je einen Vorhang für das Theater an der Wien. — Wohl sein Sohn ist Matthias Joseph G., geb. 1798, † 18. 1. 1850 in Wien. War seit 1818 Dekorationsmaler für das Theater an der Wien, später k. k. Hoftheatermaler.

Bäuerle, Wiens Schriftsteller, Kalender etc. 1850, p. 188. — Kat. der Porzellansamml. d. k. k. Hoftheater, Wien 1894, III, 256. — Kat. Theatergeschichtl. Ausst., Wien 1892, p. 71. — Mitt. d. k. k. Zentralkomm., XV (1918), 60. Abb. *Eisenberger.*

Gail, Wilhelm, Maler und Graphiker, geb. 1. 8. 1906 in München, † 26. 8. 1980 ebenda. Von 1917 Besuch der Maler-Lehre in der Münchner Akad. und weitergebildet an Akad. verschiedener Städte. Peter Had (1888–1957) arbeitete 1928 in Paris und 19 Monographie Überblicken an seinem Schaffen. Die hier gezeigten Bilder in Malerei, Zeichnung, Pastellen, Monumental-Fresken, dann im Bereich der Wandgrafik und Plakatkunst. Seine populäre Bilderbuch-Serie „Schwarz, Weiß und Bunt“ (1938) und Kinderbücher, Neuruppiner Bilderbogen, Schwarzweiß-Illustrationen und Farbholzschnitte. 1938 in Paris, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen und Stockholm. Seit 1945 Professur an der Akademie der Bildenden Künste in München. Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft, Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft, Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft,

von Ste Madeleine als Gehilfe des Jean ! Bully verhältnismäßig blasser „Grand Jubé“ wird von Rondet a Lyon ähnlicher Richtung um G abweichend et Assoc Zum Erweiterung 1606/9 1608 Vergrößerung von Werkstatte von Ste Madeleine für welche Kirche G. zum Hauptwerk liefert der gelehrige noch reiche ornamentierte noch in spätgotischen Formen 1608 17 ganze Altäre Chorgitter bei der die zahlreiche Schüler u a auch von Schwergewachs Jean Patas, mitwirkten Welcher Partie von G selbst herrühren läßt sich nicht entscheiden Lieder ist der große Teil der figürlichen Bildwerkschmuckes der Revolution zum Opfer gefallen Dagegen erhielten die Statue Peter und Paul über dem Portal gegen der Kirche nicht von G. gefertigt, sondern älteren Datums und von G nur an Ort und Stelle versetzt zu sein 1604 entfaltete er das Standbild über dem Portal des Rathaus 1606/7 fertigte er für S Jean 1610 1610 für Ste Madeleine wenige weiter bekannte Statuen Die Tätigkeit des als Architekt beschäftigt sich an verschiedenen auf Restaurationsarbeiten Chor von Ste Madeleine (1605 1608 Arbeiten an der Fassade (1609) 1610 reichte er in Kombination mit Martin Chambiges ein Projekt für die Fassade und die Türme der Kathedrale von Troyes ein das zwar nicht zur Ausführung angenommen wurde für das er aber eine Vergütung erhielt 1611 war er Vorsteher der Zunft der Maurer Er wurde begraben unter einem Chorbuhor in Ste Madeleine einen selbst gemalten Epitaph machen lassen Er gut Johan Goujon malher magen qui attend en la resurrection une grande d'être devant“ (Inschrift auf einer Bilde historiierten Bildes)

Rondet Notice de Travaux en XIV^e et XV^e s Mem Arch de l'Art Franç (1857) p 20 ff Bapst Deux d Artist franç (1887 — Lami Dict d Sculpt (Moyen âge) (1898 — Anthyme Notice de la fabrique de l'église de la Madeleine de Troyes 1894 Les Arts en les Artistes dans l'ancienne province de Champagne 1898 p 60 ff Bonnaffé Le Marquis de Vaudreuil Sculpt à Troyes etc au XVII^e s 1899 Vachon Beaupuy, 1900 et ff 31 38 — Bloomfield Diss of French Artists, 1901 II 4 15 M P

Guillon, Charles Valentin und Jules, Zeichner u Lithographen in Paris, verfertigten Dresden haben Veranschaulichungen für Portale gefertigt und auch selbst Porträts lithographiert Charles Valentin, geb in Paris Schüler von L Cogniet stellte an Salon 1835 30 Porträtfiguren u Zeichnungen von Lithographien Notre-Dame, Kostümbilder usw Jules geb Paris 18 9 1810, † Januar 1878, langjähriger Mitarbeiter der „Illustration“ im Salon (1835—67) mit mehren Zeichnungen u einem Aquarell „Compagnons de galerne à Alger“ vertreten Von ihm die bildige Folge „Impressions de voyage (gemeinsam mit Taponier) und „Cartons d'artistes“ Im Auftrage der Centre Chambres lieferte er die Zeichnungen zu einer ungefähr Weihnachtsalbum, das die prächtigsten u neueren Leistungen der Graphik darstellt

Bellier et Auvray, Dict gén 1887 — Dérald, Liste de 1^er s VI 1887 Bapst Guillon Chron d arts 1888 p 48 — Cat Paris trang (Bibl Nat Paris) 1900 8

Guill, Franziska Paula, Maler in Aibling, geb das am 7 8 1756 † in München 1808 Lehr und Schulze des Joh Georg C weitergebildet bei J J Dorner d Ä und bei Chr v Mannlich in München, wo er später Galerieaufseher wurde Arbeiten vorhanden sind in Wien, wo er 1784 in Konkurrenz mit J Berglmeir Aufträge für die Zimmer der Kaiserinnen Elisabeth in Schönbrunn erhielt ferner in Freising (Prop Lorch und Treue Von ihm in der Marktkirche S Sebastian in Aibling die beiden seitlichen Seitenaltargemälde rechts S Georg, bez München 1788 Gemälde von Fr v Paul Guill Malerfamilie von Aibl“, linke Langemalerei, bez Franz Guill 1787“ Auch hat er Ölbilder u Miniaturporträts und Kopien nach Correggio, Rubens usw in Münster gemalt Ein Monogrammbild und Elfenbein (Sibylle centaure) bez Guill, wurde aus der Sammlung der Gräfin Christine Lothum bei Leipzig in Berlin 1888 versteigert (Katalog No 18) Sein eigenes Bildnis malte Jos Mosler und von Mayer Abdruck in der Madonger Sammlung in München)

Mayer Mem d Artistes v Aibling 88 — Weese Jahrb der Bayerisch Kunst III (1908) 408, 409 Pecht Deutsche Künstler 1840 — Vogler Münzen II — Kataloge d Kgl Bayer Münzkabinett 1887 p 1888, 1888 Thieme Künstlerlexikon I (1907) p XX II — 190 Meyer Allgem Künstler Chronik d Art München I 1870 208 M P

Guill, Johann Georg Freskomaler in Aibling Vater des Franz von Paula (s oben) der 1760 bei 1770 das und weitere Deckengemälde in Chor und Schiff der Landshuter Stadtpfarrkirche, ferner Deckengemälde der Kirche zu Kirchseeon (1780) Fassadenmalereien an Rentenhaus in Regensburg und Wandgemälde Oberschmid bei Chor der Marktkirche S Sebastian in Aibling (J (Guill 1780) Seine Werke noch 1787

Kunstdenkm d Kgr Bayern I 8 (1889) p 1070 (1901 (1902 1908

Guillon, Eugenie Malerin, ging in Bayonne a Toulouse 1888 wurde der goldenen Medaille „Concours Dortier“ vom Mus zu Toulouse angekauft

Courrier de l'Art franç d Art franç II (1888) 400 — Bull d'Art, Paris, Mus etc VIII

Guillard, Maler, von ihm eine Beweinung Christi von 1668 in der Kathedrale zu Grasse. Vielleicht identisch mit dem 1668 in Rom nachweisbaren Lothring. Maler Gaspard (Guillard)

Annal. de la Soc. d. beaux, artistes et arts d. Alpes Maritimes XXII 88 ff. (G. Doublet). — Rom d. Soc. d. B. Arts XXIII 60.

Guillard, Pariser Bildhauer fertigte 1750 den vergoldeten Bronze-Bustenkopf mit der Taufe des hl. Augustin für den Hochaltar der ehem. Kirche der Petits-Augustins in Paris.

Mercure Arch. de l'Art franç. 1858. — Lami, Dict. d. Sculpt. (XVIII^e S.) I 1910.

Guillard, Pariser Hofgoldschmied (zusammen mit Menon Plaisir). 1768—75 tätig, u. a. 1770 für den Brautschmuck Marie-Antoinette's. Lieferte namentlich kostbare, mit Brillanten und Miniaturporträts verzierte Dosen und Armbänder. Vielleicht identisch mit dem vor 1778 in Paris † Goldschmied Jean Guillard.

Mme Brunet, Les d. Caffieri-Lemoyne, 1906, p. 71 102, 108, 114, 125, 127, 778. — Mercure Arch. de l'Art franç., 1858.

Guillard, Mme, Miniaturmalerin, s. *Chevard de Beauregard* (Bd VI 600 u. Nachtr.)

Guillard, Antoine, Pariser Kunsttischler, 1781 Meister, fertigte besonders Sessel mit verschiedenartigen Lehnen (8 Entwürfe im Kunstgewerbemus. in Graz).

Vial, Marcel u. Girodie, Art. Dictionn. du mob. I 1912.

Guillard, Arthur (P. A.), Porträt-, Genre- und Stillebenmaler in Paris, geb. in Chaumont (Haute-Marne), Schüler von Gérôme und Becker, beschickte zwischen 1870 und 1900 häufig den Salon der Soc. d. Art. franç.

Bellier-Auvray Dict. gén. I, 1882, u. Suppl. — Salon-Kat.

Guillard, Bernardin, s. Gaglardi.

Guillard, Denis, Pariser Bildhauer 1686 Mitglied der Acad. de S. Luc 1700—1711 an der Schloßkapelle in Versailles (Säulenkapitelle, Ornamente usw.) und an Trianon beschäftigt, 1715/16 auch für das Schloß selbst (Stuckarbeiten an den Balkontüren). 1710 arbeitete er mit Jean Noël an dem (unvollendet gebliebenen) Grabmal des Kardinals Bonzi in der Abteikirche zu Cluny.

Guilfrey, Comptes d. Bâtim. du roi sous le règne de Louis XIV 1881—1901, IV u. V. — Mercure Arch. de l'Art franç. 1858. — Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV) 1906.

Guillard, Ferdinand (Claude Ferd.), Maler und Kupferstecher geb. 7. 1. 1804 in Paris, † 19. 1. 1887 das. Sohn eines Schmiedes aus Lavigny in der Franche-Comté, der nach der Hauptstadt zog und eine Pariserin heiratete. Seinen ersten Unterricht erhielt G. bei den Frères de Gros-Caillou und in der Zeichenschule der Ecole de Médecine. 1828 trat er bei L. Cogniet an der Ecole des B.-Arts ein, um dann den Stich unter Leonhardt zu erlernen; auch Ch. Sellier in Rom u. J. M. Leroux nannte er seine Lehrer. 1838 erhielt er den zweiten, 1836 den großen Rompreis und verweilte nun fünf Jahre in Toskana, Mailand, Venedig und Neapel. Er hat auch Konstantinopel und Griechenland besucht. Im Türkenkrieg focht er bei Beaumont mit, zwei Jahre später ging er nochmals nach Neapel, um 1839 nach Rom. Damals erhielt er von Ingres, der davon so begeistert war, daß er den Künstler 8 Monate im Vatikan beherbergte und sich auch von ihm in ganzer Figur malen ließ, G. wurde in den dritten Rang des Franziskanerordens aufgenommen, und als er im Hôpital S. Jacques in Magenkrebs gestorben war, lag die Leiche in der Mönchstracht gebahrt. Neigung und Beschäftigung hatten G. auf den Stil der „Primitiven" hingewiesen, in seinen Kunstartikeln wurde die Eigenschaften der sich an die Vergangenheit klammernden Geister einzig er war rechthaberisch und unversöhnlich. Als Maler schwärmte er für die „integrale Technik der Alten" fast unbegreiflich. Bildnisse dagegen seiner „Tante" erhielt im Salon 1870 eine 3. Med. und wurde vom Luxembourg-Mus. erworben (ebenso von G. das Bildnis des Mgr. de Ségur) dasjenige des „Cäsar Borgia" gelangte ins Kapitolinische Museum, ein „S. Sebastian" (von ihm selbst für „L'Art" 1870 geätzt) in das Luxembourg-Mus. Er hat auch antike pompejanische Malereien in Deckfarben kopiert. Seine Tonwerte färben schwer und ohne durchschlagende Wirkung. — Als Stecher hat G. seine Hauptbedeutung. Seine erste Platte war Rom, der „Cäsar Borgia", wurde 1838 abgeliefert und auf Anordnung des Kanzlers im Salon des refusés ausgestellt. Es folgt dann manch unbedeutendere Arbeiten, die sich dem Herkömmlichen näherten, um mit dem „Condottiere" nach Antonello da Messina (1838) wieder mehr hervorzutreten und mit dem „Mann mit der Nelke" nach van Eyck seinen ersten großen Erfolg zu erringen. Außer den bereits genannten sind seine Hauptplatten: Rattenfänger (n. Deveria, 1839), Venus, Merkur (n. Thorwaldsen, 1847), Ordinations-Madonna (n. Rafael, 1848), Madonna im Louvre (n. Botticelli), Pius IX. (1873), Dämmerung (n. Michelangelo, 1878), Werbebüro in Lille (1878), Dem Gefrangter (1878), Leo XIII., Emaus (n. Rembrandt, 1884), S. Georg (n. Rafael, 1888), La soeur Rosalie (1888), die Jocunda und das Abendmahl nach L. da Vinci) beendete er unvollendet. — G. entwickelte eine neue eigene Technik, die mit ganz zarten, harten und dichten Strichelchen arbeitete und erst praktisch durchführbar war, nachdem man das Vorurteilen der Kup-

[illegible] bemühte sich um eine [illegible] feine Zeichnung und sorgfältige Durchmodellierung, auch eine glänzende Stoffbehandlung, während aber seine Werke in höherem [illegible] Maße der Wirkung und der Bedeutung von Photographien

[illegible] Bd. [illegible] – Bénézit [illegible] – Bellier de la Chavignerie [illegible] – Bellier de la Chavignerie et Auvray, Dict. gén. [illegible] – Bénézit [illegible] – L. Brassart in Cat. des œuvres de P. Guillard [illegible] – Bellier de la Chavignerie, Dict. des artistes de l'école française [illegible] – Bénézit [illegible] – Bellier de la Chavignerie [illegible] – Bénézit [illegible] – Bellier de la Chavignerie [illegible] – Bénézit [illegible] – Bellier de la Chavignerie

Justice to Dijon (bes. „Anthonie Guilly, dit Allemand, demeurant à Dijon")

Bonnaffé, Le Meuble en France 1927 p. 55 – H. Chabeuf, Dijon 1900 p. 111.

Guillard, Catharina, Stillleben- und Draperie-Malerin, arbeitete 1668–70 für die adlige Hochaltar der dortigen Kirche St. Jacques und 1670 das Marmorgrabmal Maximilien Von Franz im Chor von St. Sauveur.

Marschal, Indigo en Belgique 1886.

Guillard, Franz, Maler u. Graphiker, geb. 30. 11. 1851 in Brüssel. Schüler der dortigen Akad. und weitergebildet unter dem Einfluss des „peintre-graveur" Henri Leys, stellte G. von ca. 1880 in Brüssel u. 1900 ff. im Pariser Salon. 1888 auch in der Berliner Akad. – zunächst traditionell-dunkeltonige, von der Kritik noch 1887 (cf. Journal des B.-Arts 1887 p. 181) als alles vergrauend abgelehnte „peinture photographique" überleitende Brüsseler Stadtansichten aus, wie z. B. 1882 „Montagne de la Cour" 1884 „Place de la Grande" 1888 „Porte de Hal" etc. Erst um 1890 wandte er sich nach Art Claus Vorgang grauen in grauen, pastellhaften Tönen gehaltene durchgeistigte „Journées d'automne-Landschaften und Figuren-Impressionen zu, die ihn in den K.-ausgang in Brüssel u. Chicago, von wo er dann in Berlin (1895), Düsseldorf (1904), München („Secession" 1910), Venedig (1909), Amsterdam (1912) etc. zu weiterer verhalfen. Neben weiteren bald in Öl, bald in Aquarell oder Pastell durchgeführten Brüsseler Stadtansichten („Quelles" und „Fortifications") und „Arbeiter-Motiven" (Spinnerinnen, Dienender Strandbilder und panoramatisch weiten belgischen Flachlandschaften malte er in dieser neuen impressionistischen Auffassung auch Landschafts- u. Architekturmotive aus Paris u. Rom, sowie besonders von der Adriaküste Abruzzen u. von anderen klassischen Erinnerungsstätten Griechenlands. 1910 Sonder-Saal seiner grossen Landschaften im Brüsseler „Cercle Artistique". Als Graphiker bekannt durch seine reifsten selbständigen Kupferstichen und Radierungen aus dem Volksleben u. der Landschaftsumgebung Brüssels, öffentlichen Plakatentwürfen für politische Umzüge u. endlich ungemein lebendige Illustrationsarbeiten für Zeitschriften wie „De Vlaming" „Le Patriote Illustré" „La Petite Rue" „L'Illustration Européenne" „The Illustr. London News" etc. Bei Herausgeber-Initiative der Brüsseler Vereine Labeur u. Kunstgenossen etc.

G. Hamesse-Leers, Peintre Guillard, Brüssel 1911 (mit Portr.) – Singer, Künstler-Lexikon. – Bénézit, Dictionnaire de Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs, Paris 1911 ff. (m. Abb.) u. Appendice p. X. (m. Abb. u. Album II). – L. Woury in La Thyre 1898. – M. Rooses in Fleurus Journal 1888 p. 104 f. – Journal des B. Arts (Bruxelles) 1887 p. 181, 188. – Cinq Cents (Antwerpen) 1888 I. 141, 1889 I. 118. – The Studio XXXIII (1905) 119 (m. Abb.), 21. Winter-Nr. 1907 f. p. 178, 180 (m. Abb.).

Guillet, Bernard, Maler u. Lithograph, geb. in Versailles am 17. 8. 1788, † am 17. 6. 1847 in Paris. Schüler von L. David. Debütierte im Salon 1817. Gewann die Medaille der Gegenwart und stellte bis 1831 wiederholt aus, meist belebte Meeresbilder. In den Pariser Kirchen St. Pierre du Gros-Caillou von G. eine Bekehrung Petri aus dem Gefängnis (1824), St. Jean St. François bei Prozessionen von Assisi vor Papst Innozenz III. (Salon 1827), St. Martin des Monts Visionen des hl. Augustin und Visionen der hl. Monika, Notre-Dame de Bercy, Traum des hl. Joseph (1834) in der Kathedrale zu Nevers hl. Ludwig reicht die Dornenkrone (Salon 1838). Im Museum zu Versailles von G. ein Porträt des Seigneur de Crillon und der Krönungsakt Charles du Bourbon. Von seinen Original-Lithographien der meist Kirchatouren der antiken sowie gesamt die Folge „Fabriculteurs, travaux pour les grands et les petits" (25 Bl. 1826) und die zu einer Zeit sehr populär gewesenen Reeuils „Le Pigne" (1828), „Les Canotiers à Poudrer différés", „Avant, Pendant, Après", „Les Demoiselles bonnêtes" und „Les Vendanges".

Gabet, Dict. d. Art. 1831. – Bellier, Auvray, Art. gén. I. 1882. – Béraldi, Graveurs du XIX. S. 1885 f. VI. – Bull. d'Art de la France, Paris Mus. et I. II. III. Mus. de Caen et France 1888 p. 881. – Rec. des Dict. d. Peintres etc. II. 1911. – Rép. d. Expos. Centenaire de la Lithogr. 1796–1896. d. Expos. Centenn. de l'Art franç. 1800–1889, Paris 1889. M. F.

Guin, s. Gwyn.

Guinain, Jean Louis, Maler u. Pastellist, † 7. 8. 1788, hinterließ seinen Erben, darunter 2 Söhne: Jean Louis d. J. und Louis Claude († 18. 6. 1778) ebenfalls Maler, sowie seine zweite Ehefrau und Witwe (selbstporträtiert?) Geneviève, u. a. mit Magdalena und zwei Schülerinnen. Seine Tochter Marie Anne Françoise war (seit dem Salon 1781) Mme. Le Prieur.

Mem. Arch. de l'Art franç. 1851 p. 3891. – 1853 p. 361 (Testament). – Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. II. (1879) 29.

Guiner, J., Kupferstecher und Drucker, Herkunft, Schüler von J. Dixon in London, unter dessen Leitung er um 1770 in Dublin zahlreiche Schabblattporträts der irischen Parlamentarier J. Ponsonby nach G. Carter u. a. lieferte. Ferner schabte er 1778 ein Bildnis des Methodisten J. Wesley (1770 ausgestellt).

Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portraits II. 888. – Strickland, Dict. of Irish Art 1913 I. 338, 339. – Cat. of Engl. Mezzot. Portr. Burlington F. Arts Club London 1903 p. 69.

Gainsborough, G., Landschaftsmaler in London, Schüler des Edw. Hodges, stellte dort 1770—71 in der Free Soc. und 1772—81 in der Royal Acad. aus.

Graves, Dict. of Art 1884; Royal Acad. 1905 (Illustr. Cat. Nat. of Artists, 1903)

Gainsborough, Thomas, Maler u. Graphiker, getauft 14. 5. 1727 in Sudbury, Suffolk, † 2. 8. 1788 in London. Er war der jüngste von neun Kindern eines der landgesessenen Gemeinde angehörigen Tuchwebers und Kramgoldschmieds. 1740 zog er nach London, um dort seinen künstlerischen Unterricht bei Hubert Gravelot zu empfangen, der damals seit mehr Jahren in London ansässig war. Nach einer verschwenderisch bunten Arbeitszeit bei dem wohlhabenden, aber wenig verständnisvollen Meister Gravelot [?] 1744 bezog Gainsborough ein eigenes Atelier. Trotz geringer Erfolg vermochte ihn indessen, im folgenden Jahre zu seiner Vaterstadt zurückzukehren, wo er sich bald darauf (wohl 1745) mit der Schwester seines bei seinem Vater angestellten Gerichtsbeamten, Margaret Burr, vermählte. Der reiche Prinz brauchte weiterhin seine nicht zu bestreitende Kunst, die er angeblich der dilettant Abstammung von einer begüterten Standesperson verdankte. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, Margaret und Mary, von denen die letztere später den Hofbaumeister Porter heiratete. Beide dilettierten als Zeichnerinnen. Noch im Jahre seiner Verehelichung siedelte G. nach Ipswich über, wo er bis gegen 1760 seinen Wohnsitz behielt. In dieser Zeit wurde er mit dem Maler Joshua Kirby eng befreundet, u. warben die Bekanntschaft des einer vornehmen Familie angehörigen Philip Thicknesse, der als Gouverneur des benachbarten Landguard Fort diente, Thicknesse, der erste Biograph G.s, erwarb sich das Verdienst, den großen Talent erkannt und die durch Empfehlungen gefördert zu haben. Er erteilte ihm 1758 oder 1759 den Auftrag, eine Ansicht von Landguard Fort zu malen, die er in London von Thomas Major in Kupfer stechen ließ. (Das Original ist bald darauf zugrunde gegangen.) Auch verschaffte er G. 1760, vielleicht schon zwei Jahre früher, durch den Modebad Bath überzeugenden, wo Thicknesse ein Haus besaß. Die folgenden Jahre, die G. in Bath verbrachte, brachten seine Gaben reich zur Reife und begründeten seinen Ruhm. Er fand als Bildnismaler eine wachsende Klientel in der vornehmen Gesellschaft und erregte die Aufmerksamkeit des Königs. Als 1768 die Königliche Akademie gegründet wurde, erhielt G. unter ihren ersten Mitgliedern. Allerdings nahm er an den Geschäften der Akademie keinen Anteil. — Im Sommer 1774 siedelte G. nach London über, nachdem er schon seit Jahren dort eingetroffen und wiederholt zur Erledigung von Bildnisaufträgen verweilt, die älteren sich dort aufgehalten hatte. Er bezog hier in der vornehmsten Gegend, Pall Mall, eine große Wohnung in dem berühmten Schomberg Palace. Das nächsten Jahre führte ihn als den bevorzugten Bildnismaler des Königs auf die Höhe seines Ruhmes. Er galt neben Reynolds als der angesehenste Porträtist England, blieb auch hinsichtlich als Landschafter seiner als Genremaler in Darstellungen bäuerlichen Lebens tätig. 1788 öffnete er seine auf der Höhe seiner Kunst stehenden Werke, demzufolge G. den ersten Anteil der Akad. forderlich. Eine in seinem Atelier veranstaltete Sonderausstellung erntete nicht den erwarteten Erfolg. Im Frühjahr 1788 zog sich, verursacht durch eine Erkältung eine furchtbare Erkrankung, an dem weiterer Verlauf bösartigen Charakter annahm und seinem Leben am 2. Aug. jenes, aber ein Ziel setzte. Er wurde auf dem Friedhof zu Kew, seinem Wunsche gemäß, an der Seite seines Freundes Kirby beigesetzt. Am 10. Dez. desselben Jahres hielt J. Reynolds die vorgeschriebene akademische Rede auf G.

Selbständigkeit G.s befindet sich in der Samml. Forbes Murray in London, sein *Zeichnerin* seiner Verehelichung 1746), in der National Portrait Gall. und in der Roy. Acad. (um 1770). Für Kenner noch einer Familienbetrachtung besonders ähnliches Brustbild von Zoffany in der National Gallery.

Die Zahl seiner Gemälde ist noch nicht genau zu bestimmen, da sich manches in Privatbesitz verbirgt. Sie dürfte schätzungsweise mindestens 300 betragen. Größere Anzahl seiner Gemälde landen 1814 in der Gall. of the British Institution (mit 40 Bildern) und 1858 in der Grosvenor Gall. (mit 310 Bildern u. Studien); stets einige Hauptwerke vereinigen sich die Acad. ausgestellte Kunst in der Akad. zu Berlin 1885.

Die Entwicklung G.s war ein gemäßer seiner Lebens: bei Hubert Gravelot und Hayman der ersten Autodidakten von ungewöhnlicher Lebhaftigkeit der Auffassung und Darstellung, u. bei England war verbunden und ermangelte zu Gegensatz zu seinem Rivalen Reynolds der umfassenden Kenntnis klassischer Kunst, war überhaupt jeder theoretischen u. humanistischen Bildung abgewandt. Gleichwohl empfing er von den alten Mei-

stirn, deren Bilder er meist vermutlich auf den verschiedenen Landsitzen in Suffolk kennen lernte, manche Anregungen, die noch im weiteren Verlauf seiner Entwicklung von Einfluss waren. In seinen frühen Landschaften hat man den Einfluss eines Wynants, Ruysdael und Hobbema gespürt. In manchen Bildnissen zeigt er sich von van Dyck inspiriert, insgesamt seiner späteren Gemäldeweise noch am Nächsten stehend. In seinen Nachbarn haben auch Kopien nach van Dyck, Rembrandt, Teniers, Wynants, Titian, Velasquez und Murillo Van Dycks Gruppenbildnis der Pembrokeschen Familie in Wilton House konnte er so genau, daß er es aus dem Gedächtnis skizzieren konnte (Die Kopie befindet sich gegenwärtig in der Villa Louis Hélie in Cannes). Durch diese Beziehungen bedeutete sein vorübergehendes Abhängigkeitsverhältnis. Eher darf man eine Entwicklung der französischen Kunst seiner Zeit heraus, die ihn zuerst durch seinen Londoner Lehrer Gravelot vermittelt wurde. Deutlich wird diese Beziehung erst recht deutlich in G.s Bildnissen, wo namentlich exquisite Stoffe und Zeichnungen von französischer entsprechender an Watteau erinnernder Leichtigkeit und Gefälligkeit entstehen. Zeitlebens führte ihn ein lebhaftes Interesse zum Theater und zur Musik. Zu seinem Freundeskreise gehörten einige der namhaftesten Schauspieler und Virtuosen Englands.

G.s Entwicklung läßt sich wenigstens nach den Stilen seiner Werkgruppen abgrenzen. In der Frühzeit, die er in Suffolk verlebte und seine Bildnisse von auffallender Unbefangenheit, der Figuren ungebrochen mit allen hinzu Händen und Füßen. Thackeray bemerkt gut auch dem ersten Eindruck, den er in Ipswich von diesen empfing, als sehr gemalt, doch vollkommen überlegt. Der Verzicht der Atmosphäre wird auch späterhin den Bildnissen G.s von Zeitgenossen nachgerühmt. Zuletzt hat sich G. in seinen Landschaften freigemacht.

Von Bildern dieser Frühzeit seien erwähnt *Dublin* Nat. Gall., Dämmerstimmung — *Ipswich*, Mr. Cobbold, zwei Damen in einer Landschaft — *London*, Nat. Gall., Bildnis der Töchter des Landschafters Cozzens und Dedham, Nat. Portrait Gall., Admiral Vernon, Victoria und Albert Mus., Bildnis der Töchter Sir Charles Darling, Landschaft Mr. Joseph, Landschaft Mr. Patrick Murray, Bildnisbildnis, sein Bruder Jack, Joshua Kirby, Herr u. Dame in Landschaft.

Die Jahre in Bath führen seine Begabung zur Reife. Seine früheren dort gemalten Bildnisse, wie das des Künstlers Orpin in der National Gall., zeigen noch eine sorgfältig vertreibende Malerei, bei verhältnismäßig schwerem Farbenauftrag. Allmählich wird seine Technik flüssiger und leichter, bis er jenen lockeren verschleierten Vortrag erreicht, der G.s späteren Handschrift vor der seiner englischen Zeitgenossen auszeichnet. Sein Kolorit gewinnt in seinen Bildnissen eine gesteigerte Helligkeit bei höherer Stimmung, als sie den Farben seiner Bevorzugt ist. Die späteren Landschaften der Jahre in Bath sind mit einem lichten Ton gestimmt. Das berühmteste Bildnis G.s, der blue boy, angeblich seinen Landsmann Kaufmannssohn, Master Buttall darstellend, ist wahrscheinlich gegen das Ende seines Aufenthaltes in Bath entstanden. Das hier verkommende ungewöhnliche van Dyck-Kostüm, nach den Bildern jenes Meisters entlehnte Phantasietracht, wurde von G. häufig für die Bildnisse von Knaben u. Jünglingen verwendet.

Von Bildern dieser Zeitabschnitte seien hervorgehoben *Birmingham*, Art Gall., Sir Charles Holte — *Cassel*, Landschaft — *Dublin* Nat. Gall., Herzog von Northumberland — *Duxbury*, Gall. Thomas Lesley, die Damen Sheridan u. Tickell. — *Edinburgh*, Nat. Gall., Hon. Mrs. Graham — *Hampton Court*, G.s Schwiegersohn Fischer — *Kassel*, Land Lucknow's Kinder — *London*, Nat. Gall., Orpin, d. Marlborough, Nat. Portr. Gall., Henderson, Marquess of Bristol, Captain Hervey, Gouverneur Hamilton, blue boy, die Vorlage dazu, A. Worthington, Ch. Fr. Abel — *München*, Frau von Lenbach, Dreifaltigkeitsbild — *Oxford*, Christ Church, Garrick — *Paris*, Louvre, Sullivan, Lowland girl — Tweedmouth, Garrick — *Wien*, Liechtenstein, mehrere Bildnisse (angeblich Th. Linley).

Die letzten vierzehn Jahre in London sahen G. seinen Ruhmes auf der Höhe der zeitgenössischen englischen Malerei. Er wurde der bevorzugte Maler des Herrscherhauses, der König hat er mindestens achtmal in ganzer Figur und im Brustbild porträtiert, die Königin gleichfalls drei- bis vierzehn Bildnisse, den Königs und neun der Königin in ganzer Figur sowie eine Reihe von Brustbildern der Königskinder u. seiner adeligen Kinder (mehrere sich im Schloss zu Windsor). Der einzige Vertreter dieser Bildnisse darf die Marquise seines Malers Gainsborough Duppas (s. d.) angesprochen werden, der in London als Schüler von ihm aufgenommen wurde. Die frühentwickelte Kraft G.s stirbt bis zum Ende ungeschwächt u. gewinnt erst in London die vollkommene Leichtigkeit eines locker impressionistischen Vortrags, die den Impressionismus des 19. Jahrh. vorwegnehmen läßt. Eine Reihe der vorzüglichsten Bilder dieses Zeitraums befindet sich in den Räumen der Familie Beth-

erbild in London, unter dem die Doppelbildnis des Ignaz Hadel mit seiner Gattin als „Versöhnung ende" bezeichnet. Seine Beziehungen zu der Kunstgemeinde von Gruppenbildnissen Gainsborough Dupont und als solcher in Ipswich William Kirby der Sohn seines Freundes Joshua Kirby gemalt.

Mark [illegible] Gemälden und Radierungen von Porträts und Schäferszenen sowie von verschiedenen Motiven ausgeführt, unter denen erwähnt seien: H. Darton, John Dean Gainsborough Dupont, H. Barham, J. Jones, J. B. Smith, Ch. Turner.

Literatur (abgesehen von Künstlerlexika): Gainsborough Dupont, Anleitung [illegible] Bekleidung [illegible] Principles of the life and paintings of [illegible] London 1809 und Memoirs and anecdotes of [illegible] London [illegible] | Gainsborough, Thomas: [illegible] Dean Gainsborough's papers [illegible] Memoirs and life of [illegible] | Reynolds, London [illegible] Ignatius Sanctius [illegible] [illegible] [illegible] and Thomas Gainsborough's [illegible] [illegible] W. Jackson, The two ages, London [illegible] b) Monographien: A. Cunningham, Lives of the most eminent [illegible] Painters, Lond. [illegible] New York [illegible] | [illegible] W. Fraser, Life of [illegible] Lond. [illegible] | Hodgson, An account of [illegible] Kirby, Kent [illegible] III. [illegible] [illegible] M. Gainsborough, Gainsborough and [illegible] M. Conway, The private correspondence of Reynolds and [illegible] Lond. [illegible] Mark Beaver, Diet. of the Engl. [illegible] W. Armytage, London [illegible] [illegible] Gainsborough [illegible] [illegible] [illegible]

Ober *Ca Fisher* and *Emily Baker* Peter Gainsborough, The great painter's drawings London [illegible] — Magazine of art 1904 [illegible] *Paul*

Quinsford, F. s. Porträtmaler in London, wo er zwischen 1800 und 1810 der Royal Acad. beschickte. 1808 wurde er Associate, 1812 Mitglied der Liverpool Acad., der sie bis 1828 in ihren Listen führte. M. Haughton starb noch vor dem 20. Bildnis des Liverpooler Gemäldes Will. Tarleton, H. Meyer ein Porträt der Schauspielerin Elisa Wolstone. Die Nat. Portr.-Gall. in London besitzt von ihm ein Bildnis des Doktors J. W. Polidori (ob Kopf von Lord [1] 181[illegible] als [illegible] verzeichnet)

Mag. [illegible] — The Liverpool School of Paint. 1904, p. 89. — Graves, Roy. Acad. Exh. 1905, I. 111. — Cat. of Engr. Brit. Portr. pr. in the Brit. Mus. V. 1906, 208. 626. — Dodd, Brit. Dict. d. Painters etc. II. 1913.

Quiñones, Martín [de], span. Architekt geb. um 1520 wohl in Navarra (cf. Cean Bermúdez, Diccionario II, 179) † 1580 oder 1590 in Sevilla, wo er seit 20. 10. 1557 von seinem „Bruder u. Mitbürger Juan de Q. (Übersetzung vermut." cf. Cavanna p. 131 f.) nach wenigen Jahren als Architekt des Diakons Diego de Riaño an dessen 1558 begonnenem, in seinem dipsg. lombardischen Renaissancestil durch hinzugefügtes „platteresk ornamentales östl. Kathedrale der Casas Capitulares" (cf. Modrago p. 307 u. Abb. p. 304. 307 — A. F. Schmidt p. 80 f.) — die er nach dem Tode Riaños († 1568) als zu bedeutender Baulast vorübergehend zu haben erhielt (eingewiesen erst am 28. 8. 1568). Unter Riaños Oberleitung begannen G. und Cean Bermudez die Arbeiten seit 1560 auch am Sevillaner Domturm als Oberaufseher, bis er am 16. 6. 1568 als leitender Dombaumeister Anstellung fand. Nach Riaños Plänen führte Quiñones an der Südseite des Sevillaner Domes schon seit 1562 selbständig weiter, die von jenem noch begonnenen oder durch entsprechende reich plateresken Renaissanceformen der Sala Capitular (vollendet seit 1568) der Sacristía de los Cálices (vollendet 1567) und der besonders prachtvoll dekorierten doppelgeschossigen Sacristía Mayor (laut Cean Bermúdez, Discurso, ch. 10) nach einem auf Grund von Riaños Zeichnungen am 30. 12. 1564 (s. aufgefundenen nach seiner Vorlage ausgeführten Plan (Cavanna p. 110) von Hauptmeistern wie Diego de Velez u. a. gefertigten Modell 1565 begonnen, laut Modrago p. 308 vollendet 1568 (cf. A. F. Schmidt p. 71 ff. mit Abb.). Nach eigenen Plänen — vom Architekten 1568 übernahm er eigenwillig gotisierende gekuppelte Klosterhemdsen für die [illegible] Klosterhöfe zu Buenos bei Sevilla, zu denen [illegible] Kostenvoranschlag vom 1570 noch vorhanden war (cf. Cean Bermudez, Discurso II, 34 Anm.) — errichtete Q. in Sevilla die nicht wenige reiche, freilich erst nach seinem Tode von anderen vollendete Renaissancefassade der Capilla Real an der Chorseite des Domes und das Hospital de la Sangre vor dem Macarena-Stadttore. Mit der Planung der an Stelle einer 1438 abgebrochenen mittelalterlichen Königskapelle zu errichtenden, die Ostchorabschluß des Sevillaner Domes bildenden Grabkapelle altspanischer Könige war er — nachdem der Sevillaner Domherr Ortiz 1536 von Karl V. zu ihrer Neuerrichtung 1600 gemahnt worden war — und darauf von dem Toledaner und Plateresker Domhauptmeister Enrique de Egas u. Juan de Vera neuen Plan betraut worden. Auf Wunsch Karls V. hatte Quiñones 1562 vom Toledaner Chore die Grundrisse und weiteren am 30. 1. 1561 vom verstorbenen Perrein Ruiz u. a. ausgearbeitet hinterlassenen gelangte der auf 21 000 Dukaten veranschlagte Bauplan (s. a. unter diesem eigenen Leitung erst am 26. 6. 1563 zur Ausführung. Nach G.s Tod seit 1580 weitergeführt von Perrein Ruiz († 1587) und vollendet 1575 von Juan de Maeda, wurde die durch ihre reiche Nischen- und Pilastergliederung und ihren vorspringenden Eingang u. Reiterstatue Philipp II. von Pompeo Leoni (1568) ausgezeichnete Fassade Quiñones' nur durch nachträglich durch die spätere Aneinanderreihung der Apsismauerkette und der Sakristeikuppel an gewissen [illegible] verdeckt; neue Cap. Real erst am 15. 9. 1579 in Gegenwart Philipps II. geweiht (cf. Baedeker 1913, p. 400 u. A. F. Schmidt p. 68 f. mit Abb. p. 84. Endlich das Hospital Hospital de la Sangre (1558) zum prächtigen Provinzialkrankenhause erweitert wurde nach G.s Planung am 24. 1. 1560 von dem selbst an Bau begonnene Grundsteinlegung am 12. 1. 1560 nach seinem Tode um 1586 weitergeführt von Martín de Valencia u. 1655–80 vollendet von Pedro Roldán (cf. Cavanna p. 151 f. u. Baedeker 1913, p. 400). Q.s u. seines Lehrmeisters Riaño spätgotisch-reiche, wohl von italienischen — hier speziell lombardischen Vorbildern des [illegible] oberitalienischer Renaissance durch [illegible] Verbindung mit vielfältiger Verschmelzung mit südspanischen Sakralen und Palastbauten zu [illegible] Ganzen.

Cean Bermudez, Discurso, 1800, IV. 100. Diese [illegible] in la Catedral de Sevilla, 1800, p. 140 ff. u. passim. Noticias de los Arquitectos de España, por P. [illegible] y Arevalo, 1829, II. 67 f. 70. Anm. 170 ff. 180. — Cavanna, Los Arquitectos de España, 1885, p. 412 ff. — Modrago, Sevilla y Cádiz, Barcelona, 1889, p. 305. 307 f. 312. Anm. 304. 307. — [illegible] y Perez, [illegible] de Sevilla, 1900, p. 60 f. 100. 107. 109. 110 f. 150 f. — A. F. Schmidt, Sevilla, Leipzig 1900, p. 68. 70 f. 78. — [illegible] Schubert, Gesch. d. Baukunst in Spanien, 1908, p. 9.

188, 140. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV 880 ff. p. 606. — C. Justi in Baedeker's „Spanien u. Portugal", ed. 1913 p. LXVIII, 259 f. 268. *

Guinan, Martin II de, Kunsttischler in Sevilla, † 1650; erhielt am 29. 6. u. 22. 9. 1650 Zahlungen für 2 von ihm für die dortige Franziskanerkirche geschnitzte Altäre. Retables

Gestoso, Artif. Sevillanos, 1899 I 185. *

Guino von Lyttos, als Bildhauer tätig in der röm. Kaiserzeit, bekannt durch die Inschrift einer in Lykosoura gefundenen Statuenbasis, in der auch ein Bruder des G., namens Titos, als Bildhauer genannt wird.

Bader u. Paris, BCH X (1886) 161, 27. — Pauly Wissowa, Realenc. VII 1911 f. d. (Robert) *Amelung*

Guinegaud, Eugenie, aquitan. Maler, Schüler von Em. Lambert in Marseille, 1880 in Paris Charenton ansässig, von wo aus er in diesem Jahr der Ausst. in Brüssel (Szene aus Byron's Manfred), 1878 den Pariser Salon beschickte. Später lebte er in Florenz, wo er zwischen 1879 und 1888 ausstellte; auch beschickte er die Ausst. in Mailand, Turin und Venedig, meist mit Genreszenen oder Landschaften, 1900 mit einem Selbstporträt.

De Gubernatis, Dic. d. Art. ital. viv., 1889. — Kataloge XIV 371, XXIII 289. — Parmentier, L'Art dans le Midi, Marseille 1883, 44, IV.

Guinegaud, Barthélemy, Maler von Tarbes, fertigte 1680—81 Malereien für die Staatsbarke. 1715 war er für die Corpus Domini-Kapelle der Kathedrale beschäftigt.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1884.

Guino (Guino) Giovanni del, Architekt in Neapel. Letzte 1754 als „Direttore delle fabbriche" des großartigen, von D. A. Vaccaro 1748 begonnenen Umbaus der Kirche S. Chiara (vollendet 1788). 1757—60 errichtete er zusammen mit Nicola Tagliacozzi Canale das Langhausgewölbe im Kloster. Auch der Umbau von S. Severino e Sosio (1737) wird ihm zugeschrieben.

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 385, II 30. — A. Ricci, Stor. dell'arch. in It. II (1855) 388. — Napoli Nobilissima XI (1902) 81 f. 48.

Guinotet, Jakob Emanuel, Genremaler, geb. am 21. 11. 1838 in Augsburg, † am 22. 1. 1888 in München. Vater des Max G., Schüler von Joh. Geyer in Augsburg, besuchte dann der Münchener Akad. als Schüler von Clemens Zimmermann und Jul. Schnorr. Lebte sich in München mehrer Jahre, wo er seit 1867 im Kunstverein mehrfach ausstellte. Meist Genreszenen mit Vorliebe im Kostüm der Rokokozeit und meist humoristischen Inhalts. Bilder von ihm in der Museen zu Mainz, Rostock und Chemnitz, in der Maffinger Sammlung in München eine Bleistiftzeichnung.

C. A. Regnet in Allgem. Kunst-Chronik IX (Wien 1883) 88. — F. v. Reitlinger Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2, 1888. — H. A. Müller, Kataloge Lpzg. 1894. — Kataloge III 58, V 249, XI 100, 707, XII 89, XIII 810, XVI 311, XVIII 187, XIX 384. Dresdener 1887 u. 1898. — J. Mayerhofer, Bilder-Chronik der Stadt München III (1870) 114, IV (1871) 195. — Allg. Deutsche Biogr. 49 (II. Heft 1904). — Bericht d. Kunstvereins München 1880 p. 78. — Jahrb. d. Bilder- u. Kupferstichsammlungen Wien 1881 II 1—12.

Guinmar, Max, Genremaler in München-Pasing, geb. in Augsburg am 22. 6. 1857 als Sohn des Vorigen, Schüler von Löfftz. Malt Genreszenen von stark novellistischem Beigeschmack in der technisch minutiösen Art Claus Meyer's, Interieurs, Straßen-, Strand- u. Architekturbilder besonders aus Holland u. Belgien (auch in Aquarell). Beschickt seit 1880 der Internat. Kunstausst. in München (Glaspalast 1880 ff.), seit 1888 häufig die Große Berliner. Bilder von ihm in der Neuen Pinakothek in München, im German. Mus. in Nürnberg, in der Gal. Ravené Berlin, im Stadtmus. in Bautzen, im Brooklyn Institute, im Art Inst. Chicago und in Mitteilungen.

F. v. Reitlinger, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 3 (1891) u. Nachtr. in Bd. I. — Janitschek, Deutsche Bild. Künstler u. Werke u. Bild. Leipzig 1893. Die christl. Kunst II (1905/6) Hrsg. Hefte 5, 6, IV. — Kataloge XXIII 115, XXIV 32. — Die Kunst unserer Zeit (München), 1907, 1913, II. — Jahrb. d. Bilder- und Kunstdarstellungen. Wien 1911 ff. I, IV. — Meyer, Der d. Venus d'Art 1896 ff. III. — Gal. u. Ausst. Kat.

Guino, Pedro, Terracottabildner in Sevilla um 1700, dessen Signatur sich findet auf hölzernen Hirtenfiguren zu Weihnachtskrippen u. auf einem durch ornamentierten Bruderschaftsschild im Stadtgeschichtsmus. zu Sevilla.

Gestoso, Artif. Sevillanos 1899 I 221. *

Guitton, Joris de, belg. Buchdrucker 15. Jahrh. (?), von dem sich in der Radcliffeschen Bibliothek zu Oxford ein hor. Embard befindet.

Fournier, L'Art de la reliure en France, 1865 p. 88.

Guitot, Louis Alphonse, Pariser Maler, geb. am 28. 2. 1830 in Maromme (Seine-Inférieure), Schüler von Picot und der Ecole d. B. Arts, beschickte zwischen 1850 und 1870 den Salon mit Bildnissen, Genrebildern („Lecture de Prud'hon") und Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882.

Guitte, Antoine Joseph, Architekturmaler, geb. in Paris 1753, stach u. a. die Folgen Les Comédies Franç. et Italiennes (1780), Vues de Paris dess. et grav. par G. (24 Bl.) ein Tarifbl. zu Radcliffe's Italien, 1787 und Ansichten der Pariser Ecole de Chirurgie. — Ein jüngerer Pariser Stecher *Guitte* (Vornamen unbekannt) stellte im Salon 1835 einige Radierungen aus. Er arbeitete für die *Zeitschrift f. Artisten*. Man kennt von ihm Radierungen nach Decamps und Alf. Johannot, Stahlvignetten nach Ra-

fit von Jean Hauptblatt ist ein Stahlstich nach J. D. Court Verleihung der Adler an die Nationalgarde durch den König am 14. 7. 1830. Ferner von ihm eine Anzahl graph. Bildnisse J. Haydns nach d. J. eigh. nach ihm ein Dante-Porträt.

Bonnaffé, Dict. d. amat. 1887. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1880, p. 30. — Bérard, Cabinet des Amateurs 1844, S. 161. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Cat. somm. d. Estampes du Musée de Louvre, comp. in Réserve, Bibl. Nat. Paris II (1888). — Lapauze, Procès-Verbaux de la Comm. des Arts etc. 1910, p. 187. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1901, V. III. — Legrand-Claudon, Cat. Armat de la Faculté de Médecine 1911, p. 100, Nr. 388. — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Cat. Portraits Hoyt (Bibl. Nat. Paris) 1920, II.

Guiro, Giovanni del s. Goro.

Guiscó (?), japan. Maler der Sesshu-Schule, um 1500 tätig, von dem Aufzeichnungen und einzelne Bilder erhalten sind, der von Prinzessin von Kaga (? etwa 1515) und Tokuseki (im Amte seit 1468) berühmt. Daß sein Name ein Gō des Shūbun (s. d.) ist, wird schon dadurch widerlegt. *Abbild.* Landschaft Kokka 81 der 7 Weisen, Samml. Graf Tanaka, Tōkyō, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., III und Kokka 180.

Anderson, Catalogue p. 188. — Asaoka, Kagwa Ruiko p. 108. *Otto Eduard.*

Gil, ungar. Maler der 1880 in Tata (Kom. Komárom) nach alter Vorlage ein Bildnis Fürst G. Rákóczys malte, u. von diesem Bild auch das 1861 in Graz gemalte Bildnis des Forschungsreis. Jos. Kopitar in der Nationalgalerie in Budapest herrühren soll.

Benczúr Gyula, Magyar Képcsarnok, Leo 1918, I. 94.

Gil, Dionis, Werkmeister, begann 1484 den Bau von St. Laurent in Rouen, an dem er über 30 Jahre tätig war.

Bouchot, Dict. d. Artist. franç. 1887.

Gila, Juan de la, Goldschmied in Córdoba, wo er am 11. 7. 1721 zum Meister der Gilde ernannt wurde. Ihr rühmt von ihm ausgeführte Silberstatuette der M. Barbara.

Ramírez, Artistas de Córdoba, 1883, p. 168.

Gilardoff, L., russ. Kupferstecher, nur bekannt durch das Signatur „L. Gilardoff sc." auf einem um „B. S. 1797" entstandenen in Anlage u. Schabkunst ausgeführten Bildnis des Bischofs Arsenius, von Tver (Wassily Wereschtschagin † 1795).

Rowinsky, Les Russ. Portraitistes, 1888 ff. (russ.) I. 201.

Gilardowsky, Daniel, Kupferstecher in Kiefl, stach für ein 1807 ebenda gedrucktes „Evangeliar" das Titelblatt, darstellend Christus auf einem Triumphwagen, umgeben von den 4 Evangelisten und am 1. Blatt mit Darst. des Evangelisten Johannes. Ferner stach er für Pantus Prokopowitsch „Panegyricus" auf Peters des Gr. Schwedenfeldzug (Kiefl 1709) eine Darst. des Orients, den Zaren mit dem niedergeworfenen Schwedenlöwen im Fälles und für die Gentl. Akademie zu Kiefl ein entsprechen dem Konkurrenzprüfung Maarps gravierten Thronsaal mit einem Reichsadler zwischen allegor. Frauengestalten u. mit Ansichten der zerstörten Kiefl (1708). Unterm in der Kremlin (Inst. zu Warschau). Endlich war er wohl auch der Stecher jenes 1720 vom „Studenten" Damian Galjachowsky (Damiel Gavrilovich) dem Metropoliten Raph. Saburowsky überreichten „Panegyricus" (Illustr. auf Maarps als ersten Erbauer der Gentl. Akad. Palastes zu Kiefl (mit Ansicht der Akad. Umbauten von 1725).

Rowinsky, Russ. Stechertes, 1888 (russ.) p. 110. Russ. Portraitistes, 1889 ff. (russ.) II. 191, IV. 88, III. 1890, IV. 100, IV. 100, 1891, 208. — Golubeff, Die Akad. zu Kiefl, 1901 (russ. m. Abb.) 21. — Lobanowitsch, Gesch. d. Russ. Kst., 1910, II. (russ.) III. 110 (m. Abb.) p. 108.

Gilbin, Landschafts- Marine- Genre- und Porträtmaler in La Rochelle 1787.

Rôm. d. Sm. d. B. Arts XIX. 288.

Gilchtionoff (Nalechtionoff), Afanassij (Athanasius), russ. Ikonenmaler aus Kostroma, arbeitete um 1670 in Moskau für die „Grabenerstraße" Muttergottesbilder u. später im benachbarten Kolomenskoje für die Kirche der Muttergottes von Kasan (1688 erwähnt).

Uspensky, Les Russ. Iconographes, Moskau 1900 (russ.) p. 87.

Gilchtionoff, Stepan Filippowitsch, russ. Maler u. Graphiker geb. um 1770 in St. Petersburg † Hyllberg ebenda 1834 (laut Nekrolog im „St. Petersburger Kalender für 1835" am 20. 6. [2. 7.] vom Rowinsky am 22. [24.] 6. laut Nowitsky am 22. 11. [4. 12.] 1834). Sein 1795 Zögling der Petersburger Akad. ebenda Schüler M. M. Iwanoff's in der Landschaftsmalerei u. seit 1799 J. S. Klauber's in der Stecherkunst und am 14. [25.] 8. 1800 als „Künstler 1. Grades" diplomiert, wurde c. 1800 für eine in Ölmalerei ausgeführte „Ansicht der Kais. Sternschanze" in Peterhof (jetzt im Petersburger Mus. Kais. Alex. III. s. a.) vom „Akademierat", 1809 für einen großen Kupferstich nach Claude Lorrains Evangel. Landschaft mit „Christi Gang nach Emmaus" vom „akadem. Rat" u. schließlich 1816 zum „Professor" ernannt. Seinen Hauptruf erwarb er als Landschaftszeichner. Als solcher lieferte er zahlreiche Reproduktionsstiche nach Ernteiger Gemälden Cl. Jos. Vernet's (Serie von „Port et Vaisseau") und Jak. Ruysdael's („Waldsumpf" die Platte war nach G. v. Tol von P. K. Konstantinoff vollendet) so einer 1780 von J. W. Tarkowsky A. G. Ushakowsky u. a. begonnenen Folge von 38 großen Kupferstichen nach S. F. Schtschedrin's Gemäldezyklus der kais. Schlösser der Petersburger Umgegend 7 Bl. mit Ansichten von Got-

arbeiten, Kammerspt Chorall, Pavlowsk und Peterhof (gest 1896—1913, dann auch eine von G selbst „nach der Natur gezeichn. u gemalt" Ansicht vom „Marly" bei Petrhof, cf Benezit N 17) Daneben auch zahlreiche landschaftliche u figürliche Buch u. Almanach-Illustrationen, so z B einige der Kupfertafeln zu poet 1815 u 1820 in St Petersburg gedr Ausgaben von Krylloff's „Fabeln (nach Zeichn J Iwanoff's, cf Benezit N 87 420 u 148—150) zu einer poet „Don Quixote" Ausg von 1831 (Benezit N 197 180), zu einer Gesamtausg der Werke F Bulgarins (St Petersburg 1858, gest nach Zeichn K A Solowieff's, auf einem der 4 Bl auch mit Selbstbildnis G's, cf Benezit N 180 u Abb p 180) etc, ferner für die Kais Porzellanmanuf zu St Petersburg verarbeitete Kupferplatten zum Abdruck auf Porzellantafeln einer ganz Reihe von Porträts, darunter das des Schauspielers A S Jakowleff (nach Zeichnung O Chrichtons gest für Krylloff's poet „Fabeln" von 1816, wo abgeb in der Petersburger Gesamtausgabe der Werke Jakowleff's von 1827) Als Lithograph veröffentlichte er zahlr Porträts wie dem Zar Alexanders I (große Kopie nach W Brantsky's Kupferst von 1814 Abb in Benezit-y's Porzellan I 118) ausserdem mehrere nach der Natur auf Stein gezeichn Vedutenfolgen, so 1821 „36 Ansichten von St Petersburg in Umgegend" 1825 „36 Ländliche Naturszenerien" etc Einige seiner landschaftl Bilder u architektonischen Orig Zeichnungen gelangten in das Petersburger Mus Kais Akad III (Kat 1912 p 34 N 2855—2857 u Petersburger Stadtansichten in Benezit-y's Sammlung, ebenda p 88 N 111 die obgen Petersburger Ol Veduten von 1820) u in das Moskauer Tretjakoff-Gal (Kat 1918 p 18 N 48 Mondscheinszene in Tuzharschleswig) u Zarskoje-Selo-Gal (Kat 1920 p 7)

W Adrianoff u P Galadschew u sein Werk, St Petersburg 1859 (russ, mit Chronol Kat) cf Starye Gody 1910 Mai-Juni p 89 f Benezit Dictionary 1911 I 91 u 1919 Reg A Benezit-y in Russ Ausgaben Lex Ed fo-Fr (1914) — Bénézit-y Russ Künstler der 1800 russ) p 180 (mit Abb) cf Russ Porträtstich 1920 (russ) IV 622 f (Reg) Dobrowolsky Der Russ Malerschule 1924 (russ) cf Russ Archiv Kunst St Petersburg (1) (russ) p 147 (Abb) Benezit-y Wallis Die Kais Porzellanmanuf St Petersburg 1920 (russ) Petrowitsch St Petersburger Akad Akten 1926 ff (russ) I—III passim (cf Reg Bd IV) — Zeitschr „Apollon" 1910 VI 1 Chronik p 18, 1918 I 18 (Abb p 5—6) — Mitt von V Kallab

Galin, N, span Graphiker des 19 Jahrh, lieferte zahlreiche Illustrationen zu Zeitschriften wie „La Ilustracion Catolica" und zu Büchern wie „Historia de la insurreccion etc de Cuba" etc.

Cicerio y Bernard, Art Espan del S XIX, 1889 I p 111

Galin, Pedro, Architekt, † 19 10 1913 in Madrid war Lieferant der Schlösser „solider Bauwerke von gutem Geschmack" (Llagunos y Amirola, Noticias de los Arquitectos de España, ed Cean Bermudez 1829 III 118)

Galin y Sánchez, Rafael, Bildhauer geb in Madrid, Schüler von Alcoverro y Amorós, präsentiert in den Madrider Ausstellungen von 1892, 1897 u 1906, war G auch in denen von 1908 u 1910 mit Lebensstatuen, dekorativen Reliefkompositionen und Bronzemedaillen (Dichter Castelar etc) vertreten Das Madrider Museo Moderno erwarb von ihm die lebensgroße Gipsstatue „Fe in exvoto"

Galinat, Léon Laurent, Maler in Paris, geb in Montpellier am 16 4 1878, Schüler von E Michel-Dubourcq, G Moreau, J Blanc u Cormon, beschickt seit 1898 den Salon der Soc d Art Franç mit Figurenkompositionen („Le Mot" „Pages antiques" usw) und Porträts Im Musée Fabre in Montpellier von ihm 3 Bilder Schaudung des Marsyas, Vulkan schmiedet Prometheus an den Felsen und Grablegung (Kopie nach Titian)

Bot d Salon 1898 ff (z T m Abb) u d Musée Fabre de Montpellier, 1910 p 71

Galinger (Palanger), Pierre, Werkmeister aus Albi, erbaute 1514—31 die Kirche zu Belmont (Aveyron) nebst dem prächtigen Glockenturm

Dieu de Martevergues Hist de la Cathédr de Rodez, 1911 p 284

Galinski, s *Alexis Galinski* (Bd I 100).

Galinski, Demetrius (gewöhnl *Polytech*), Maler u Zeichner geb 1800 in Athen, ausgebildet u tätig in Paris (seit 1830) debütierte 1833 mit einem Olbildnis im Salon der Soc Nationale wo er dann auch bewerbene Porträts u Porträtzeichnungen (in Bleistift) und 1904 im Salon d Automne mit einer Anzahl humoristischer *Zeichnungen*, in denen sich eine ausgesprochen persönliche Begabung für Beobachtung und ein starkes graphisch-satirisches Ausdrucksvermögen erfolgreich kundgaben Sowohl in Beiträgen auch G als Mitarbeiter für Pariser Witzblätter wie „La Rue" „Assiette au Beurre" „Canard Sauvage" etc gelegentlich auch für den Münchner „Simplicissimus" u für die Berliner „Lust Blätter"

Chronique des Arts 1904 p 110 — Mitt von H S Ceresios in Athen

Galinna, Orazio, Maler von Neapel, erhielt 1580 Auftrag auf einen mit Engeln zu bemalenden Holzsarg

Filangieri, Ind d Artefici, Neapel 1891

Galinon (Nalinon), Nicolas, Architekt, 1748 „inspecteur des bâtiments du Roi" 1788 Aufseher der Bauarbeiten am Schloß St Germain, 1780 auch der an der Ecole militaire

Vollendete das von Ant Lepautre begonnene Hôtel des Gardes du corps in Versailles.

L o u v r e Dict d Archit franç 1858. — Granges de Surgères, Art franç d XVII^e et XVIII^e S 1860

Galante da Bologna Maler (?), von Vasari als Schüler des Lippo di Dalmasio lobend erwähnt, dagegen von Malvasia wegen einer Anmaßung, die sich darauf über dem Eingang seines Privathauses in Bologna befindliches Bildnis soll gestützt

V a s a r i Milanesi II 35 — M a l v a s i a, Felsina Pitt ed 1841 I

Galante (Galanti), S e v e r i n o, neapol Maler geb um 1750 in Cerreto Cannoro (Abruzzen) † 1827 War 7 Jahre in Loretto tätig, dann Schüler von Monge u Bonito u arbeitete in Neapel zusammen mit Battista Durchdrungen Unterrichter, ging dann nach Ragusa u kehrte nach einem abenteuerlichen Leben im Ausland nach Neapel zurück Außer dekorativen Szenen aus dem Leben der unteren Volksklassen (Barbieren usw) malte er auch Allegorien zur Verherrlichung der Bourbonen sowie Kirchenbilder Von letzteren ist eine h Familie mit den hl Francesco Paolani und Vincenzo de Paoli in einer Oberkapelle von S Maria de' Vergini zu Neapel Nach Bindi besitzt Gr Vatikan stadt viele Werke von seiner Hand

B i n d i Artisti abruzzesi 1885. — S e g r e m o n d o Diver di Napoli III (1900) 41 G a l a n t e Guida sacra di Napoli 1872 p 488

Galantini, I p p o l i t o Miniaturmaler u Illuminator geb 1827 in Florenz † 1908 Schüler von G B Santarelli trat später in den Kapuzinerorden Tätig für Ludwig XIV u andere Fürstlichkeiten In der Sammlung des Großherzogs von Toskana waren Arbeiten von ihm (angeblich auch Gr Selbstporträt (Miniatur) für den Museo Fiorentino (III 188)

F ö r s t e r Künstler 1770 u 1800 I

Galard, G e o r g e s de Maler Sohn des Folgenden, geb in Bordeaux † das 1881, malte Genrebilder und Porträts Von ihm im Mus zu Bordeaux Savoyardenknabe — Ein Gustave Galard (wie Bildhauer aus Marseille, stellte das 1868 u 1867 einige Bildnisbüsten und eine Schäferstatue aus

B e l l i e r A u v r a y Dict gén I 1882. — P a r r o t - Annales de la Peint 1858

Galard, G u s t a v e comte de Maler Zeichner Radierer Schwarzkunststecher u Lithograph geb auf Schloß Lalo bei Lectoure um 1777 † in Bordeaux 1840 Vater des Vorigen Brachte den Pariser Salon 1808 mit einer Landschaft Das Mus zu Bordeaux bewahrt von ihm ein Doppelporträt des Ehepaares Marandon de Montyel, ein Bildnis des Schauspielers Joseph Lindegger und eine Marine des Musée Fabre in Montpellier ein Damenbildnis von 1806 G war auch als Porträtdemonstrant tätig (Miniaturbildnisse des Herzogs und der Herzogin von Angoulême, die er auch selbst radierte und in Schwarzkunst stach) Er hat ferner mehrere lithogr Alben veröffentlicht u zahlreiche Porträtlithogr einzeln u radier gefertigt, darunter eine Selbstporträt (Lith 1825)

B e l l i e r A u v r a y Dict gén I 1882. — Cat d S Arts 1808. II 478 (H Bouchot) — Manuscrits Cayot de Fère Annuaire encyc 1856 p 277 Cat Portraits franç (Bibl Nat Paris) 1888 II

Galani, G, vorüberg Bildhauer in Rom Schöpf das Marmorgrabmal der Königin Josepha Maria Luise von Frankreich, Gem Ludwigs XVIII († 1836) im Dom von Cagliari In einer Kap daselbst von ihm auch ein Relief der Pietà, „sehr schwacher Arbeit"

G i o v A g n e l o Guida del Duomo di Cagliari, daselbst 1880 p 45. 46

Galani, L u i g i, Mitglied u Maler aus Bologna, tätig in Sardinien. 2 Hälfte 18 Jahrh Sein Hauptwerk ist eine „Enthauptung des hl Gervasius" im Dom von Porto-Torres (Sardinien) Sein Sohn A n d r e a war Bildhauer

G i o v A g n e l o Storia del gius Sardo, Cagliari 1870 p 45

Galanti, V i n c e n z o Bildhauer u Kupferstecher in Rom Illustrierte eine 1800 erschienene Ausgabe des Zerbrochenen Krugs und das Werk über S Benedikt von A M Ricci von dem die Statue der Gerechtigkeit in der Torlonia Kapelle in S Giovanni in Laterano

C a m p o r i Vincenz — Gazzetta Artist 1858, XXXVIII 298 ff P o r c e l l a Inventari d chiese ec di Roma I 97 P. Vasch

Galantini, G i o v a n n i A n g e l o Bildhauer aus Lugano, 1618 in Rom nachgewiesen

B e r n a s c o n i Archiv Lombardi e Ticinesi, 1881 (hier verwechselt mit dem 100 Jahre später tätigen Francesco Galeotti, was endlich abgerechnet werden wurde)

Galanino di Matteo Piva Maler der Schule von Ferrara, 2 Hälfte 15. Jahrh., von Vasari „Galeazzo Galeazzo" von Cittadella „Albertino" genannt vielleicht identisch mit einem „Magister Galeatius" der 1473 in Ferrara als verstorben erwähnt wird G war vermutlich ein Schüler des Piero dei Franceschi und arbeitete nach Vasari in Venedig die Oelmalerei wahrscheinlicher aber in Ferrara von Roger van der Weyden (um 1449) Aus den Rechnungsbüchern der Este geht hervor, daß G 1460 ein Zimmer im Palazzo Belriguardo mit Fresken schmückte, die von Ant Orsini abgeschätzt wurden Für Dom zu Ferrara war er gleichzeitig in den Schlössern Meghara Belfiore u in Consiglio tätig u schätzte 1451 mit Cosimo Tura Trompetenstempel (pennone) mit Malereien des Gio Turola u seiner Genossen ab G arbeitete dann nach Bologna gegangen zu sein, wo er auch Vasari in S Domenico eine Kapelle in Öl, in der Chiesa di Mezzaratta Szenen aus dem Alten Testament und in S Maria

del Monte nella Provincia madre, nach Lanzi malte er in der Irrenanstalt Kirche in Auftrag des Kardinals Bevilacqua von Ferrara mit der Himmelfahrt (Tod?) Mariä und den Porträts des Kardinals u. seines Sekretärs Pe-ratti (um 1470–80 verstorben). Eine andere Quelle berichtet daß G. der nach Vasari etwa 60jährig nach Lanzi 1469 starb, damals noch jung (*giovanetto giovane*) war um zu dem, was er durch von den ersten guten Meistern (*buoni Maestri*) Chiesa di Ferrara, war zum Grab in S. Gregorio in Ferrara. – In der zweiten Ausgabe der Viten' hat Vasari seine im allgemeinen glaubwürdige Biographie (s. commentiert weil er sie nicht mit seinem weiteren Angaben in Einklang zu bringen wußte) erwähnt ein „Italiano ferrarese" der in hohem Alter nach 1484 in der Minerva in Bologna eine Passion S. Petri malte u. mit seinem Namen bezeichnete. Wilhelm Vasaris erwähnte widersprechende Angaben aufgreifend, ist kaum mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser Autor zwei so verschiedenen Zeiten tätige Künstler den Namen im Auge hatte oder daß er der Tätigkeit des „Cosimo ferrarese" auf Grund des irrtümlichen Ursprungs der Minerva-fresken im Jahr 1401 verlegt hat. Viel leicht hat er aber auch die Kirchen irgend wo verwechselt. Außerdem gibt es noch eine dritte Möglichkeit. Hält man nämlich daran fest, daß G. an der Minerva tätig war, dann könnte man das als Maler eines dort verbrannten Freskos der Herkunft der Bekehrung des aus dem Quattrocento überliefert und überdies ferraresischen Stilcharakters sogar entsprechen. Früher schrieb man dem G. folgende Tafelbilder der Schule von Ferrara zu, die aber von verschiedenen Händen und von ungleicher Qualität sind: Bologna, Pinakothek: von S. Stefano, Einzelfiguren der hl. Petrus u. Johannes d. Täufer (bez. mit dem Monogramm GG); *Ferrara*, Pinac. Tonioli: Grablegung Christi in Gethsemane Madonna mit Heiligen, ehem. Samml. Strozzi: das Turnier aus der Passion (Tempera); Samml. J. Staughton in *Harrow* (England): Anbetung der Könige (auch Paravicino gen. bez. wie ob.); Vaticani dagegen, der diese Zuschreibungen ebenfalls nicht gelten läßt, hält das erwähnte Monogramm (s. *F.*) G. o. Hand und sieht es in den Altartafeln Fragmenten eines monumentalen Engel der *Budapester* Gal. (No. 59 u. 100, dort Maria *Empfängnis*) und dessen er die „Wunder" (Allegorie des Herbstes) der *Berliner* Gal. in Verbindung bringt.

Vasari, Le vite, ed. Milanesi, II, 673; Ang. Gnoli, Giovanni Gherardi, V. – Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in North Italy, ed. Borenius, II. – L. Gruyer, Les Artistes, 1897, II. – E. C. Gardner, The paint. of the school of Ferrara, 1911, p. 139 ff. – G. Campori, Lettere Estensi (Pietro), 1866. – A. Venturi, Storia dell'arte it., VII, parte III (1914), s. m. Bibl. – Bol. d'Arte (1916). – Lanzi, Storia pittorica, ed. 1809. – Marini, Bologna perlustrata, ed. 1900, p. 605, 608. – Malvasia, Pitture di Bologna. – C. Ricci, Guida di Bologna, 1916. – T. Gerevich in Rep. f. Kunstw. XXX (1907), 169. – L. Baldass in Der cicerone, III, Jg. – Atti e mem. d. R. Dep. di st. p. le prov. di Romagna, II. (1905), 607 f. – Repert. f. Kunstw. XXX, 1906, 107, XXIII, 1900. – Meyer, Künstler-L. I (Allgem.).

B. C. E.

Quinto, s. auch Alpheus und Cerinto.

Quintori, Annibale, Conte di Genola, Bildhauer, geb. 1854 in Savigliano (Piemont), studierte an der Akad. von Rom und Turin. Lehrer der Denkmäler des Generals Avezzana für Savigliano (1899), Amedeo Rattazzi für Casalmonferrato u. Vincenzo Vela für Turin (1911).

Nekrol. d'Italia, Ch. artist. ital. 1911. – Illustr. ital. 1899, II, 105; 1911, II, 115.

Quintori, Filiberto, Conte di Genola, Landschaftsmaler, geb. 1840 in Cherasco (Piemont), übte das Amt in Turin. Schüler von Ferrari. Werke 1868–1900 in Turin, Mailand u. Umgebung, von Motive aus den Alpen, von der Riviera u. dem oberital. See.

A. de Gubernatis, Dic. degli artisti it. viv. 1889. – d'Ancona, Ch. artist. ital. 1902.

Quintin, Hans, niederländischer od. schweiz. Zeichner u. Holzschneider um 1500 (Verfasser des schweiz. Chronisten H. C. Gallarati?), dem irrtümlicherweise (wohl infolge Irrtum von Wagner erwähnt als angeblich identisch mit dem Monogrammisten H. G. (richtiger: I. H.?), von dem der gen. Autor treffliche Textholzschnitte in der Art derjenigen des jüngeren Holbein gesehen haben soll, dessen Monogramm jedoch heute nur noch bekannt ist als Signatur einer Serie Passionsbl. im Haus Building (Serie v. Holzschnitten gehaltenen Holzschnittfolge der Anbetung des Christkindes durch Maria u. Joseph" in einer von Ambr. Kempfer zu Freiburg i. B. komponierten u. gedruckten 1868 vom Berth. Grüninger zu Colmar i. E. verlegten Publikation der Evangelien u. Episteln des Neuen Testaments" (späteren Neudrucken des „H. G." ähnlich. Heinecken in V. A. Rydz 1781 in ihrer gedruckten „Catalogus omnium et principum" – unhaltbar Nagler's Versuch einer Identifizierung des Meisters I. H. mit dem Basler Maler Claus Hagenbach, da dieser erst 1548 gestorben wurde (cf. Brun, II, 9).

J. Heller, H. Holbein d. J., 1867, p. 68 u. 1. – F. Weigel, Lagerplatz Katalog Kat. XXVI, 1868, p. 20, N. 20 001. – Nagler, Monogr., 1858, II, 1, 92, N. 108. – Passavant, Peintre-graveur, 1860, II, 111, 68. – Brun, Schweiz. Künstler, 1905, II, 1.

Quintus, griech. Maler, vermutlich der 2. Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. Von ihm war (Athan. Var. Hist. II, 31) im Hermaion des

ägyptischen Alexandreia ein Bild, das in geschmackloser Symbolik den Hermes darstellte, wie er sich erbricht, und der anderen Dichter, wie sie das Ausgespiene auffüllten.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 688. — Overbeck, Schriftq. 2888. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 888, 1 (Robert) und 2 (Rosenbach), beides über dieselben Künstler. Sauer

Galant (Galbit), Pariser Bildhauer, Mitglied der Acad. de St. Luc, die ihn bereits aufnahm auf Grund eines Apollo und Amor 1758; stellte er einen Apollo aus und ein Basrelief Allegorie auf die Erbauung der Ecole militaire. Lebte noch 1770.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1888. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.) I, 1910. — [J. J. Guiffrey] Expos. de l'Acad. de S. Luc, 1870.

Galeazzino, eigentl. *Cristoforo Malagola*, Architekt in Modena, † vor 1888. Lieferte die Pläne für die Chöre del Voto (1684) und für den Umbau der Kirchen del Carmine (Kuppel, Arkaden, Altäre) S. Eufemia e S. Paolo. Auch errichtete er die Nordapsis des Domes (vor 1680). Berühmt wurde das Treppenhaus der Casa Coltelini.

Lod. Vedriani, Raccolta de' pitt. etc. Modonesi, 1662, p. 104. — G. Tiraboschi, Not. de' pitt. etc. di Modena (Bibl. Mod. VI) 1786, p. 134 f. — A. Ricci, Storia dell' architett. mod. III (1838) 208. — Fr. Sorelli, Modena descritta, 1841, p. 88, 188, 194. — Aur. Dondi, Rac. cose ed artisti del duomo di Modena, 1899, p. 58. — C. Garlini, Guida dei forestieri in Mod. 1899, p. 188.

Galbani, Antonio, s. im Art. Zona, Ag.

Galbiati, Giovanni, ital. Bildhauer, 2. Hälfte 18. Jahrh. Zwei Bronzehandleuchter im Dom von Treviso sind bez.: Fratt. Jouni Galbati de Terra Tortoreti me fec.

Rass. bibl. d. arte it. XVII (1914) 1.

Galbiato, Graziano, Bronzegießer des 17. Jahrh., fertigte laut Inschrift, gemeinsam mit Antonio Maggiolo, die beiden großen Bronzeleuchter vor dem Presbyterium der Kathedrale von Acireale (Sizilien).

Esperson XXXV 888.

Galberg, s. *Hallberg*.

Galbiato (Gabbiato), Giuseppe, Maler von Brescia, tätig um 1600—1630, laut Zani (Enc. met. IX) Tiere, erwähnt von ihm Passionsszenen an einem Hause in Mailand gegenüber dem ehem. Benediktiner-Nonnenkloster Lentasio, dargestellt waren auf 7 Feldern Kaiser Karl V. mit seinen berühmtesten Feldherren, überlebensgroß.

Torre, Ritratto di Milano, 1714, p. 88. — Bartoli, Not. d. Pitt. etc. d'Italia, I (1793) 249.

Galbiati, Enrico, Architekt, geb. in Bergamo am 18. 12. 1828, von den u. a. die schöne Renaissancefassade des Sanatorio della Madonna in Saronno, das gotische Orgelgehäuse in der Santa Casa zu Loreto und die Balustrade der Freitreppe des Palazzo Carpi in Konstantinopel.

De Gubernatis, Dic. d. Art. ital. etc., 1888.

Galbiati, J., Inhaber der *Hallwig*, Jeh. v.

Galbien y Marenguer, Antonio Maier, geb. in Valencia, Schüler der Akad. in Madrid, wurde 1880 für sein Gemälde „Empfang der Valencianer Landeute durch den span. Königsprinz im Rathause zu Valencia" zum Lehrer an der Kunstschule zu Ciudad Real ernannt, 1887 in Valencia für ein „Bildnis" prämiiert, 1878 als Professor an die Kunstschule zu Málaga berufen und 1880 vom dortigen Ayuntamiento mit einem Reisestipendium für Rom versehen zur Ausführung eines Kolossalbildes „Columbus Disputation vor den Klostergelehrten zu Salamanca". In der Madrider Kunstausst. von 1878 war er mit dem Valencianer Sittenbilde „Unser Almosen" vertreten. Ein von ihm verfaßter „Tratado práctico de dibujo" ist 1880 in Druck erschienen.

Cesareo y Bernardi, Art. Españ. del S. XIX, 1880 f., p. 888.

Galbraith, Thomas, schott. Maler um 1800, ein Mitarbeiter Alex. Chalmers' in den Königsschlössern zu Stirling und Falkland nachweisbar aus den Rechnungsbüchern Jakobs' IV.

W. Armstrong in The Portfolio 1880, p. 88.

Galbrand, Alphonse Louis, Porträtmaler hauptsächlich als Pastellist geschätzt, geb. in Paris am 20. 6. 1818, † in Neuilly (Seine) am 8. 6. 1888. Trat 1838 als Schüler von Roqueplan und Gros in die École d. B.-Arts ein und beschickte zwischen 1838 und 1888 fast alljährlich den Salon, meist mit Pastellbildnissen. In L'Art III 288 findet sich eine Radierung Gaujeans nach dem Pastell G.s „La jeune Ménagère" reproduziert, das der Luxemburg erwarb. Außerdem ist G. in den Museen zu Rouen, Pau, Le Havre (4 Arbeiten) und in der Gal. Rouvel in Louviers vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1888, u. Suppl. — Duseigneur, Art franç. à l'étranger, p. 1858. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., I, 1885. — Courrier de l'Art 1888, p. 888. — L'Art II 288. — Gaz. d. B.-Arts XI 188, XVII 88, 1878, II 188, 1878, II 188, 1878, II 188. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1918).

Galbrunner, Paul Charles, Medailleur und Edelsteinschneider, geb. in Paris am 18. 8. 1888, † das. am 8. 2. 1888, von deutscher Herkunft, seit 1844 als Franzose naturalisiert. Schüler der École d. B.-Arts unter Fr. Rude, dann unter Farochon. Beschickte zwischen 1848 und 1888 fast alljährlich, seitdem nur noch 1880 den Salon, meist mit Porträt-Edelsteinschnitten in Cameol. Achat oder Onyx in erhabener Arbeit, hinweilen aber auch mit Terrakottabüsten und -Medaillons. Seine

Cassiopeia in Hochrelief (Relief en creux) Arbeit erlangte auch einen bedeutenden Ruf. Eine antike mit einer Figurenkomposition nach eigenem Entwurf versehene Gemme („Offrande à Minerve") erwarb das Luxemburg Mus. Bedeutendes Aufsehen erregte G. mit einer Serie von Porträtbüsten Napoleons III. (nach der Marmorbüste Barbas), und einer weiblichen Charakterbüste, die er auf der Pariser Weltausst. 1900 zeigte. Im Mus. zu Angers von ihm eine Bronzeplakette Gallia (Allegorie auf Frankreich).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882, s. Suppl. — Bénézit. Dict. de la Gravure des Graveurs de France 1920, p. 220 f., dens. in Revue de l'Art anc. et mod. 1908, II 382. — Chron. d. Arts 1900, p. 38. — Catalogue Exp. d'Art de la France Paris Mus. ex. VIII.

Galbusera, Giuseppe Carlo Emanuele, Maler, geb. 8. 6. 1871 in Mailand, wo er 1888—89 der Akad. besuchte, gründete 1900 in Lugano eine Malschule, veröffentlichte Vorlagenwerke mit Blumen- u. Früchte-Kompositionen u. beschickte seit 1898 die Kunstausst. der Schweiz (1913 z. B. die in Lugano u. den Kunstvereins zu Zürich) u. der Mailänder Brera-Akad., war auch gelegentlich der zu St. Petersburg (1897) u. zu Brüssel (1910) mit Blumen- u. Früchte-Stillleben und mit Landschaften aus dem Tessin. Das Mus. zu Aarau besitzt von ihm eine 1899 angek. Hochgebirgslandschaft.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1905 II 1. — Die Schweiz, 1899 p. 194 u. Abb. p. 195. — La Revue Moderne I. 1910 II 30, 9 (Abb.). — Mo. mit. des Künstlers.

Galbusera, Antonio, Maler, verwandtschaftlich zum Vorigen stammend (Sohn oder Bruder von Baltasar G.?), „Schüler und Nachahmer des guten Pedro", malte ebenfalls mit seinem „maestro Gabriel de Catalunha" der um 1570 mit Francisco de Peñaranda für das Escorial-Kloster bei Madrid als Glasmaler tätig war, später um 1580 in Zaragoza, wo er damals im Auftrage des Bischofs Don Miguel Cerezo für die Kathedrale zu Barbastro verschiedene Malereien ausgeführt hatte.

Cean Bermudez, Diccion. III 101. — Viñaza, Adiciones 1889 II 111. — Rev. del Arte en Arte Español III 1914 p. 6.

Galbusera, Baltasar, Maler, 1918 in Valencia als Bürger erwähnt, nachweisbar.

Alcahalí, Art. Valencianos 1897 p. 188 f.

Galbusera, Vicente, Kupferstecher, geb. 1700 in Valencia, † 9. 7. 1780 ebenda. Schüler J. B. Ferrandis u. Miguel Ballester, seit 1737 zum Platte- und dem Bilde des hl. Vincentius Ferrer gestochen haben. Seit 1750 in Madrid ansässig, wo er 1752 zum Ehrenmitglied der Acad. de S. Fernando ernannt wurde und auch von 1760 ständiges in Valencia übrig starb er Illustrationen zu J. Bermudez' „Cronicon etc. de los Titulos de Castilla" (Valencia 1753, Porträtbildnisse spanischer Königin), zu Marqués de San Felipe's „Memorias Reales" (16 Bl.), zu einer span. Übersetzung des 1736 durch „Spectacle de la Nature" („Espectaculo de la Naturaleza", Madrid 1752) etc., ferner Heiligen- und Madonnenbilder, war u. a. auch Verfasser von Vicente Juanes Marqués „Conceptum" im Valencianer Jesuitenkolleg. Bildnisse von ihm den Conde de Aranda und den Inschrift. Don J. B. Cervera von Cádiz vor. Im ganzen soll er nicht weniger als 100 Platten gestochen haben.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II. — Siret y Manuel, Annals of the Artists of Spain, 1884 IV 1010 f.

Galván, Silvio da Volterra, s. Calvi.

Galvani, Architekt in Cremona, lieferte 1834 den Plan für die Fassade der dort. Kirche S. Sepolcro.

Pierandi, Guida di Cremona, 1900. — Grasso, Pitt. in Cremona 1897, p. 86; cf. Guida, 1899, p. 68. — A. Bisi, Una dis. Facciata in St. III (1900) 408.

Gale, William, Maler u. Radierer, geb. in London 1823, † 1900, war 1841 als Schüler in die Royal Acad. ein und beschickte 1846—1888 alljährlich deren Ausstellungen, bis 1887 außerdem häufig die Ausst. der British Institution. 1851 unternahm er eine Studienreise nach Italien (längerer Aufenthalt in Rom) 1852 und 1857 Reisen nach Syrien u. Palästina (Jerusalem) 1870 und 1877 nach Algerien. Er malte biblische Historien (zum Teil 1864 Der verlorene Sohn 1868 Nazareth 1873 Verstoßung der Hagar usw.), antike Mythologie (1851 Perseus u. Andromeda) und allerlei Genreszenen, Straßentypen usw. aus dem Orient. Die Art Gall. in Glasgow besitzt von ihm Nymphenraub (1858). Im British Mus. von ihm Abdruck eines nach eigenem Entwurf radierten Bildnisses des Malers W. Etty.

J. Dafforne in The Art Journal 1880 p. 205 f. (m. Abbild.) et obiter 1879 p. 168, 178, 188. — Clement u. Hutton, Art of the XIXth Cent. 1882. — H. S. Müller, Katalog. Lpzg. 1884. — Graves, Dict. of Art, 1884. — Art. Journ. Publ. 1900 S. 111. — Bryan, Dict. 1886. — Lond. Publ. 1 (1918). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1901 S. 111. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus. London, II (1910) 135.

Galvani, Cesare Battista, Maler von Lodi, malte 1911 eine Kapelle im Dom zu Piacenza aus und heiratete in diesem Jahre eine Verbindung in der Antoniuskapelle von S. Francesco in Piazza daselbst.

[Cesare] Pubblicità Pia di Piacenza, 1910.

Galvano, s. Calvano.

Galvez, Francisco (Padre), span. Minoritenmönch, geb. um 1580 (laut Cean Bermudez erst 1607?) in Sevilla, † 30. 8. 1614 ebenda. Stiefsohn (laut Palomino). Während seines zuerst Studienaufenthalt in Sevilla wohl Mitschüler seines späteren Lehrmeisters Francisco Pacheco in der Malerwerkstatt des Luis

Fernandez (Gelehrte) nicht Schüler des schon 1568 verstorb. Luis de Vargas, war Palomino (Bischöfl. evangelist) berühmt, nach, nachdem er der Jurisprudenz entsagt und 1560 im Kartäuserkloster S. Maria de las Cuevas das Ordensgelübde gethan hatte für sein Kloster sehr gute Altarwerke ausführte. Die besten werden gerühmt seine Heiligenbilder u. Passionsdarstellungen im Hochaltarbilde der Chorfrauen" im „Refectorio" (Christus Leichnam u. Auferstehung) u. im Leben der Märtyrer" der Kirchenbibliothek der ehrgen. Sevillaner Certosa (jetzt engl. Töpferei), der G. eine Zeit lang als Prior vorstand.

Pacheco, Arte de la Pintura, 1649 p. 116. — Palomino de Castro Pintores, 1715 II. (ed. 1797 III.) Parnaso Español p. 414 ff.) — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II. 130 f. — Stirling Maxwell, Annals of the Artists in Spain, 1848 II. 600 f.

Guinard (Guilhem), Agostin, Maler geb. in Brescia 1600, Schüler des Moretto, thätig für Brescia selbst und Umgegend. Für S. Pietro in Verziano malte er eine Anbetung der Könige, derselbe Stoff auch für die Sakristei der Kirche in Carcagno. In Brescia hat sich von ihm erhalten eine thronende Madonna zwischen den Heil. Cäcilia und Katharina und der Auferstandene am Sterbebett Petrus' (früher in S. Pietro in Oliveto). 1628 (?) im Auftrag gegeben von Ludovico Lasagno stark an der Art Moretto's orientiert und vielleicht unter dessen Mithilfe entstanden. Sein Sohn Giov. Batt. G., ebenfalls Maler, Schüler seines Vaters (und des „ragazzo Crespi"), lieferte nach Agnesenscher Ueberlieferung Skizzen zu der Kirche zu Calcinato (erhalten) und einen Christus am Kreuz zwischen Maria und dem hl. Augustinus in der oberen Kirche S. Paolo in Brescia. In S. Martino Vecchio in Verola (Valle Camonica) war eine von Abschrift Antoniazzinos gezeichnet den Heil. Antonius, Stephanus u. Barbara (Jeanneto Battista Gabriele Bragonzo").

Averoldo, Pitture scelte di Brescia, 1700. — [Carboni,] Pitture scelte di Brescia, 1760. — Bragonzi, Nuova Guida di Brescia, 1820. — Fenaroli, Art. Bresciani, 1877. — Vita Cat. d. Esposiz. Bresciana, 1878 p. 18. 21. 45. — Cavalcaselle, Pittura d. Lombardi, ausserdem später darüber ein. v. Valle Camonica, 1881 p. 60. 61.

Guinard, Domenico, Maler geb. in Bologna am 20. 8. 1687 † das. am 8. 4. 1731. Schüler von Cignani. Malte das Hochaltarbild in S. Omobono und einen hl. Francisco am Calvari.

Crespi, Vite Bologn. mod. dieser u. Pelicans gibt 1769.

Guinard, Gaspare, Medailleur u. Münzgraveur in Turin, geb. in Vigevano. Stellte 1831 in Rom aus. Von seinen Arbeiten sind außer den bei Forrer an. auch zu erwähnen Medaillen auf König Karl Albert v. Sardinien u. den General Lamarmora.

Forrer, Dict. of Med. II. — F. M. Bizzarri, Vergaccini Scritti sulle arti in Torino, 1861 p. 42 f. (Gazz. Artistica, III, V (1880) 161 ff. — Rivista Ital. 1880 p. 488.

Guinard, Gio. Batt. v. s. *Guinard*, Ag.

Guinaume, s. *Alexis Guinaume*.

Guinou, Fernandez v. *Gallego*.

Guingani (Guilingani), Andrea, Architekt in Ravenna, 17. Jahrh. errichtete in Zusammenarbeit mit Giacomo Torri u. Giuseppe Morigia die Hochaltäre von S. Michele u. S. Francesco. — Sein Sohn Lorenzo G. erbaute 1710 die durch Chiesa degli ex Battuti Bianchi u. Incurabili 1721 die Pfarr. für die Kap. Sancta Sanctorum u. S. Vitale in Ravenna.

Zotti e Cantarini, Raccolta Ritratti, pittori bolognesi, Pesaro 1840 p. 5. — Rass. d'arte 1904 p. 107 (C. Ricci).

Guiot, Stanislaw, Landschaftsmaler geb. 1870 in Mokrzycha (Westgalizien). Schüler der Krakauer Kunstakademie lebt in Zakopane u. malt Motive aus dem Tatragebirge.

Gorczyńscy, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk piękn. Kraków 1903 p. 62. 204. 205. 210.

Guisa, Nicolaas van, holl. Maler geb. um 1600, zuletzt erwähnt am 17. 4. 1638, thätig in Haarlem u. wohl kurze Zeit — in Kampen (?), wo der Sohn seine Jugend u. (?) und der von adligen Herrn stammende Baptista van Utrecht 6. 12. 1647 wird G. zum ersten Male in einer Urkunde genannt, nachher 1652 bei seiner Heirat zum zweiten Male 28. 3. 1662 erwähnt (?), damals in Kampen wohnend, war dem Maler Meer in Amsterdam von der Kunsthändler Jacob Rooms für das Rathaus von Leyden 1657 mehr als die große Darstellung der „Rechtspflege des Grafen Wilhelm den Guten" für das Rathaus in Haarlem, wofür er jedenfalls nach einem kurzen Aufenthalt in Kampen zurückgekehrt war. In Dokumenten vom 14. 11. 1658 und 17. 4. 1662 wird er bereits erwähnt, jedoch war noch als „Gesellenmeester" und als Nachbarder von Lessing" so daß es wahrscheinlich ist daß G. die Malerei besonders in den späteren Jahren, nicht eifrig betrieb. Es ist dies um so verwunderlicher als das einzige uns bekannte Werk, das oben erwähnte Bild des Rathauses zu Haarlem auf einen sehr sicher arbeitenden, originellen Urheber weist. Zeigt der Stil im allgemeinen einen Zusammenhang mit der Utrechter Schule um 1640 so verrät die äußerst effektvolle Komposition und gesteigerte Lebendigkeit einen Meister von ganz ursprünglicher Begabung für dekorative Historienbilder.

Beitrag siehe dazu d. Verfasst. Oud-h. Jaarb. IV (1886) 188 ff. u. V (1887—88) 116 f. (Nieuwenhuyzen). — Kunst-Chronik 1888 p. 205—209. *K. Lil.*

Galen, Thymann von, holländ. Maler, geb. 1580 in Utrecht. Nach einer mehrjährigen Studienreise in Italien (1604 in Mailand) kehrte er nach Utrecht zurück, wo er am 1. 4. 1615 (34 Jahre alt) als Zeuge im Prozeß des Malers Fr. Knibbergen gegen dessen Lehrer Mich. v. d. Zander auftrat (vgl. darüber Kramms Bericht unter Knibbergen nach den Gerichts-Akten im Arch. Nat. Utrecht in Utrecht I [1868] p. 123) und 1616/17 Meister in der Malergilde wurde. Am 9. 11. 1617 (Taufzeugenakt vom 7. 9. 1617 erhalten) konvertierte er als Katholik in Amsterdam der Protestantin Maria Bouwens, Verhandlungen wegen der Verschiedenheit der Religion betitelt, noch 1618 Schwierigkeiten. Am 8. 9. 1618 erscheint er (30 Jahre alt) in Utrecht nochmals als Zeuge. 1622 schenkt er dem dortigen St. Job. Spital ein Bild „des grossen Tempels", dargestellt, das erst 1911 von dort verkauft wurde. Auf der Versteigerung J. Chapuis in Brüssel am 6. 12. 1905 befanden sich 2 Bilder G.s (No. 134, 135): eine Stadt gesehen und das Innere eines Tempels mit Figuren.

Müller, De Utr. Archigenes I. 1855. — Kramm, De Levens en Werken III. 670 f. (Knibbergen). — Mitteil. von A. Bredius (aus Amsterd. u. Utrechter Archiven). C. Hofstede de Groot u. K. Lilienfeld.

Galeotti, Giuseppe, Maler, geb. 1700 in Florenz, † 11. 9. 1770 in Genua. Sohn des Malers Sebastiano G., mit dem er gleich ihm zum Dekorationsmaler ausgebildet wurde. Bruder Lorenzo u. Domenico G. (Lebensdaten u. Malweise unbekannt) wohl von Mercanti, Franceschini u. Bolognese. Schuf zwischen 1720 nach Genua kam, wo er vermutlich unter Gaet. Ant. Boni u. Lorenzo Lavagna arbeitete, am 27. 12. 1730 zum Leiter der Malschule an der Accad. Ligustica ernannt wurde und nach Aufgabe dieser Tätigkeit, spätestens 1740, wieder in Florenz weilte. Als Hauptwerke seiner Blütezeit nennt Alizeri einen um 1740 in Chiavari ausgeführten, noch teilweise erhaltenen großen Darstellung der Kreuzauffindung durch die hl. Helena im Dom zu Chiavari bei Genua u. seine Öl- und Freskodekorationen im Pal. Marana zu Chiavari (dem z. Teil Rococco-Charakter hat). Ferner in Genua selbst um 1731 das Ölbild „Pan u. Syrinx" im Acad. Museum, einen etwa gleichzeitigen, ausgesprochen französischen Frühbarock-Entwurf des hl. Joseph v. Calasanza in S. Maria de Serviggi u. der Heil. Franciscus v. Assisi u. Petrus v. Alcantara in einem Kapellen-Altar in SS. Annunziata al Campasso, ferner 2 Ölbilder mit den Heil. Joachim u. Anna in der Sakristei von S. Siro (aus der abgebrannt. Nachbarkirche S. Maria d. Angeli) endlich noch eine wohl gleichfalls noch vor 1730 entstand. Altarbild des hl. Antonius v. Padua in der Vorstadtkirche S. Francesco d'Albaro und einige spätere Deckenfresken in SS. Ambrogio ed Andrea u. in SS. Pietro e Paolo sowie in den Palästen Spinola Serra (an der Via Nuova, „Hochzeit der Jason" u. Salmacis-Cassone (bei Piazza Corvetto). Szenen aus Ovids Metamorphosen). Dagegen sind als arg manierierte „la prima" Arbeiten seiner Spätzeit anzusehen seine Freskenmalereien in der oberen Vorstadtkirche S. Francesco d'Albaro, in S. Maria della Cavorchia in Pedemonte bei Genua, in den Kuppeln der Kirche der Ex-voto Corte Sopra di Pontevico u. Sopra di Levante (letzt. 1770 datiert) etc. Von der unterschiedlichen Beschaffenheit seines Nachlasses zeugen seine Malereien in den Kirchen zu Voghera u. zu Caro bei Parma (Altarbilder des gekreuz. Erlösers u. des hl. Joseph v. Calasanza) u. in S. Dominico zu Turin (Altarbild des hl. Vincentius Ferrer u. Nebenbilder-Deckengemälde des hl. Dominicus).

Soprani, Scrittori Genovesi ed Forestieri, 1768 f. II. 288 ff. et Ratti, Guida di Genova, ed. 1780 u. 1792 passim. — Descrizione del Palazzo Pallavicini-Serra, Turin, ca. 1760, p. 30 ff. — Alizeri, Guida artistica per la città di Genova, 1846 p. 348 ff. — Alizeri, Guida artistica per la città e i dintorni di Genova, 1847 p. 254 ff. — Alizeri, Notizie dei Professori del Disegno in Liguria, 1866 ff. I. p. 141 ff. u. Reg. I. 435, II. 469. — Guida di Genova, 1875 p. 20, 44 ff., 52, 97, 135, 166, 168, 204, 208, 210, 268 f. u. passim.

Galeotti, Pietro Paolo, Goldschmied u. Medailleur, geb. um 1520 in Monte Romolo bei Rom (daraus Pietro Paolo Romano gen. cf. Cellini-Ausg. p. 134 f.) als Sohn eines Pietro di Francesco G., † 9. 8. 1584 in Florenz. Laut Florentiner Bürgerrechts-Eintragung v. J. 1550 (Fabriano bei Pius Miliarini) damals schon „over under als 30 Jahren" in Florenz ansässig, also wohl bereits 1520 von Rom (Cellini, laut dessen eigener Angabe „als perfetto lavoratore" von Rom nach Florenz gekommen und bei dem Goldschmied Piero Baldini in der Lehre gegangen war 1535 jedoch unter Cellinis eigener Leitung in der Goldschmiede u. Medaillenkunst weitergebildet wurde). G. starb nach einer gegen spätestens vom Cellini (ed. Bacci p. 300) Papiere angefertigt. Inventar „Paolo Romano" genannten Werkstattgebäude abermals von der Meister 1560 nach Ferrara u. Paris entsandt und der auch den letzteren Heimkehr nach Florenz 1565 (?) in Cellinis Pariser Werkstatt mit Antonio di Mari auch verstorben für König Franz I. u. dessen Nachfolger Heinrich II. sowie für den Kardinal Ippolito d'Este als Goldschmied tätig blieb (cf. Urk. bei Campori u. De La Borde). Das laut Vasari 1540 in den „Sale grande Medicee" aufgenommene Werk d'Este (es war wohl eines jener Portrait-Werkstücke „Paolo Romano's" u. „Antonio Rapetinaro's",

[illegible] Herzog Cosimo de' Medici in Florenz über[illegible] (cf. Calvesi-Bacci, p. [illegible] f.). Die [illegible] schmuck-Übergabe [illegible] Papst Medaillenprägungen für die Geld[illegible] während des [illegible] de Nesle"). Während „Paolo Romano" nach 1560 in Paris gleich Anfänge der Marc-[illegible]-Verehrung empfangen haben soll, ist [illegible] möglich, daß [illegible] Verehrung des Zahlreiche Pariser [illegible] Tod [illegible] Verbreitung gefunden wurde für [illegible] ausgesprochene Medaillenform [illegible] (cf. Pius, p. [illegible] f.). Jedenfalls [illegible] Pariser Ausgabebuch des Kardinals Ippolito d'Este „Paolo Romano" um [illegible] als Miterbauer des Arsenals de' Marmi in Cellini's wenige Pariser [illegible] [illegible] des Cardinal de Pietro Nesle (nach 1560 dagegen noch bis 1580 Arsenal di Ripa" [illegible] cf. Campori, p. [illegible] f.). In Übereinstimmung hiermit [illegible] [illegible] [illegible]

...

...

...

symus in Pal Doll' Asta-Brandolini (N 4 am 3 Gondamo'), ferner im Pal Affarini am „Madonnenkopf" und am „Philosophenkopf" N 40 u 100)

Guinea, Francesco Pietro Pisa 1800 und 1801 II 104, 105 „per una Congiunzione" di Cerere, Giunone, Minerva (Teilstücke 1807 fehlen) — G. Vasconi, Vasi con alcune Pitture 1781 I 60. — Calzini, Memorie sulla Guida di Forlì, 1838 p. 87 34, 35 cf. Gaetani, Cenni Stor. di Forlì 1846 p. 46, 48

Guler Thomas, Bildhauer in Marburg, fertigte 1561 das Grabsteinrelief für Anna von Mecklenburg, Mutter des Landgrafen Philipp des Großmütigen, mit dem Bilder des Forsters am Chor der Elisabethkirche in Marburg (erhalten)

Kallmorgen, Künstler-Lexikon in Bremen, Hannover 1885

Guinea, Prosper, Landschaftsmaler in La Ferté Alais (Seine et Oise) geb. in Paris (Lauret am 25. 4. 1838. Schüler von Pettit, Victor Dargaud Berger und Rapin. Beschickt seit 1870 den Salon der Soc. d. Art. franç., anfänglich meist mit Ansichten aus der Pariser Umgebung (Bas Meudon), später besonders mit Ansichten von Chèvreuse, Chauvigny und La Ferté Alais. Bilder von ihm in den Museen zu Orléans, Poitiers, Châteaudun (Landschaften und Bachufer)

Bellier, Auvray, Dict. gén. I (1882) s. Suppl. — Lami, Dict. d. Sculpteurs depuis 1850. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art 1901 II 111. — Salonkatal. (seit 1870 meist mit Abb.)

Guinea, Pedro Lasso Alberti, Architekt in Madrid, geb. in Paris am 1. 8. 1808, Schüler der École d. B. Arts unter Vaudoyer und Lequeux, wurde 1833 nach Italien berufen, wo er u. a. das Athenäum und die Nationalbank erbaute. 1834 kehrte er nach Paris zurück und widmete sich hauptsächlich den großartigen historischen Vorbereitungen für die Weltausstellung 1900.

Cavalcaselle, Dict. Bio. d. Cavaceg. 1900 d. II 108. — Die erste Arbeit datiert aus 1827.

Guiary, Charles François, Maler und Radierer, durch Lasso Fabrini's Kupferstich von 1800 nach seinem Deckenbilde des Tuileriensaales Parlamentsgebäudes Pierre Puget.

Cat. des Pièces Français etc. de la Bibl. Nat. à Paris III 1888, N. 16139.

Guinan, Francesco, s. unter Zeno, Ag.

Guinaroni, Giovanni Battista, auch Maler u. Radierer, geb. in Florenz 1615 oder 1619, 1667 Mitglied der Accad. di S. Luca in Rom, wo er meist hauptsächlich tätig gewesen ist. † nach 1680, da er noch für den 1680 erschienenen II. Teil von Agostino Comme ostarbi (s. d.) die Radierungen geliefert hat u. in der Vorrede (der Widmung ist 10. 11. 1680 datiert) nur von noch Lebenden gesprochen wird. Als Maler Schüler des Fr. Furini. Der Accad. di S. Luca in Rom kommt von G. ein Gemälde: Mt. Magdalena

Tin (Dover d. Rome, 1900 p. 31) ererbte zwei große Bilder von ihm in der casa Salvati in Rom. Als Radierer wird G. allgemein als Nachahmer des Stefano della Bella († 1664) bezeichnet und dies ist in der Tat auch in persönlicher Beziehung gestanden haben muß, da er neun von dessen unvollendet hinterlassene Platte aus der Folge der Totentänze fertiggestellt u. mit seinem Namen bezeichnet hat (s. Vesme P. gr. ital. 1900 p. 117 u. 98). Seine Technik stellt, wenn er auch recht geschickt u. exakt ist, doch der weniger Verbindet an Weichheit u. Gefühlsmäßigkeit wesentlich nach und er auch an zeichnerischer Fähigkeit, an Erfindungskraft u. an Formtiefe nicht entfernt mit dem Falle verglichen werden darf (sonderbar (Nat. d. stregh.) meint, daß G.s Technik der Pedrini's ähnlich sei. Bartsch (P. gr. XX. 38 f.) beschreibt 38 Blätter von G., denen der von Nagler Kstlerlex. IV 881 u. Meusel II 1808 angeführten hinzuzurechnen sind. Dagegen sind aus seinem Werke auszuscheiden: B. 1. Das Pfingstfest (Sandrart Carracci sec. s. Nagler Monogr. I 1858 u. B. 60. Paris von Hermes den Apfel empfangend (nach Ann. Carracci. Perino in Pal. Pamphili (s. A. Pedrini sec. s. Nagler Monogr. I 1858 u. B. u. Hennebicque Dict. des Art. III 682 u. 88). G.s Monogramm und die Radierungen nach Poussins de Cavaleriis Prozessionsbild an Pal. Mattei (Rom, Lampelletti), an der Via della mastra d'oro in Rom. Serena aus der romischen Geschichte (B. 5. 8) der Sage von Niobe (B. 10—20) antike Waffentrophäen, Venus u. Adonis (B. 48. 50) der 1656 unter dem Titel (B. 4) „Opere di Poussino da Carraggio" bei Vincenzo Billy in Rom erschienen. G. hat dazu auch eine Reihe von Blättern nach antiken Reliefs radiert (B. 6—15). Nur die Folge der Triumphe (B. 21—38) scheint seine eigene Erfindungen wiederzugeben. Sie ist sorgfältig und sauberer gearbeitet, aber etwas steif, besser den Charakter des Materials als den der antiken Formen treffender. Einzelradierungen nach Leonardo, Agostino u. Werke „La grande et turbe figurate" dessen 1. Teil mit Titelblatt, Autorbildnis u. 214 Tafeln u. den 4 freien, allegorischen Stücken (B. 39—270) 1691 in Rom erschien, während der 2. nur 38 Tafeln (B. 270—301) erst 1700 folgte. Eine neue Ausgabe dieses Werkes von Bellori besorgt, mit neuer Anordnung der hier arbeiteten u. von numerierten Platten, erschien 1695 in Rom bei G. B. Domenici. Letzte vollständige Ausgaben mit Kupfern der 1. Hälfte wurde 1695 in Amsterdam u. 1701 in Frankfurt herausgegeben worden. Außerdem hat G. auch die Theaterdekorationen zu der Oper „Il Trionfo della Pace" nach Gio.

Fr Grenzhäl 1886 (B. 53—57) radiert u. ein Blatt der vom Abt Elpidius Benedictus entworfenen u. 1661 in Rom herausgegebenen Dekorationen für die Leichenfeier des Kardinals Mazarin (B. 56 — der anderen 3 Radierungen in diesem Werke sind nach G. und werden richtiger D. Barrière zugeschrieben). Ein nach G.s Zeichnung radiertes Blatt eine Flucht nach Ägypten, wird von Zani (Enc. met. II. Parte V. p. 874) aufgeführt. G. hat seine Arbeiten oft mit seinem vollen Namen bezeichnet, manchmal aber auch mit seinem Monogr. aus G. B. G.

Nagler, Neues Allgemeines Künstler-Lexikon. — Baldinucci, Comm. e progr. d. arte d. intagl. 1686. p. 78. — Mariette, Abecedario II. — Kat. d. Ornamentstichs d. Kupfers. Mus. in Berlin, 1894. No. 3820. — Guilmard, Maîtres ornem. 1880. — Nuovo Arch. d'Arte V. (1888) 66 ff. — Bollettino d'arte I. (1907) Heft V. p. 111. *P. K.*

Galestrussi, Lorenzo (L. Tommaso), florent. Maler u. Stecher. Nichts erwähnt von ihm eine „Pietà" in der ehemal. Kirche S. Giovanni Battista della Scalzo, 1600 gemalt.

Zani, Enc. met. IX. 300 (Galestrussi). — Richa, Not. delle chiese fior. 1754—62. VII. 90.

Galetti, Carlo Andrea, schweiz. Marmorarchitekt aus San Fedele d'Intelvi (zwischen Lago di Como u. Lago di Lugano), † 7. 8. 1808 in Altdorf am Vierwaldstätter See. Lieferte für den 1765—74 ausgeführten Neubau der Pfarrkirche zu Schwyz die barocke Marmorarchitektur der Seitenaltäre u. d. Durchgangsportal und 1784—86 für die Pfarrkirche zu Altdorf den Hochaltar u. sämtliche Nebenaltäre. Die nach dem Kirchenbrande von 1799 am 10. 11. 1805 G. übertragene Neuausführung des achteckigen Altdorfer Hochaltartabernakels wurde nach seinem Tode von seinen Söhnen Carlo Giuseppe u. Antonio 1808 vollendet.

E. A. Wyrsch in Bruns Schweiz. Kataloge IV. (Suppl. 1917) 167; vgl. Zeitschr. für Schweiz. Kirchengesch. VII. 1913. p. 141. — F. Gysi, Die Entwickl. der kirchl. Archit. in der deutschen Schweiz im 17. u. 18. Jhdt. 1914. p. 74. Anm. 6 (vgl. Abb. Taf. 60). — XXIV. Hist. Neujahrsblatt von Uri 1918. p. 60, 69 f. 108 ff. m. Abb. *W. W.*

Galimet (Gallemot), Monumentale Familie in Besançon und Louis-le-Saunier (Jura), deren wichtigste mit Arbeiten nachweisbare Mitglieder sind: Claude, tätig in Poligny, geboren in Salins um 1694—1713 (Arbeiten für Mortean und Poligny). Claude Marie, tätig in Louis-le-Saunier um 1725—1780 (Arbeiten für Orgelgehäuse St. Ursanne, Châteauneuf-Chalon, Sevrey, Louis-le-Saunier und Schloß Rosay). — Jean, tätig in Besançon um 1688—1720 (Arbeiten für die Abtei Saint-Vincent). — Jean Pierre, tätig in Besançon, auch als Architekt, † 1768, arbeitete für Baume-les-Dames, Longwy, Vesoul und Nouvroy. — Näheres über die Familie sowie Stammbaum findet sich bei Brune.

Vial, Marcel u. Girodie, Art décorat. du bois. I. 1912. — P. Brune, Dict. d. Art etc. de la Franche-Comté. 1912. — R. Laurent-Vibert, Les maîtres d'une branche famille, Ronge de Cl. M. G. etc. in: Le Vieux Louis. 1913. p. 75—82.

Galgan, C., dieser Signatur trug ein bis 1800 in der Kirche zu St. Gal bei Muret befindliches Bild mit Darstellung der Schenkung Bernhards von Armagnac an die Reliquiarien i. J. 1480.

Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1877. p. 178.

Galgano di Duccio, Maler in Siena, 1319—1342 urk. erw. als Sohn des Malers Duccio di Buoninsegna u. Bruder des Architekten Ambrogio di Duccio.

Zani, Encicl. metod. V. 113. — Rastoi, Storia d. Pitt. Sien. ed. 1868. II. 18. Anm. 6 (nach F. Romagnoli, e Ms. in der Bibl. zu Siena). — R. Davidsohn in Repert. f. Kunstw. XXIII. (1900) 313.

Galgano (Gano) di Giovanni (Vanni) Senese, Architekt u. Bildhauer, laut Zani der Sienenser Adelsfamilie der Baracci entstammend, urkundlich gerad' Stunde nach Certosenstöck und bis 1339 in Siena als künstlerisch tätig nachweisbar, aber wohl identisch mit jenem „suo Maggiano bei Siena" gebürtigen „Fra Galgano", der laut A. u. C. Ricci die Pläne entwarf zu dem unter seiner Leitung ausgeführten, laut Malaguzzi am 17. 4. 1334 begonnenen u. laut Marini am 8. 8. 1350 vollendeten — gotischen Baue der Klosterkirche S. Girolamo in der Certosa bei Bologna (jetzt städt. Monumentalfriedhof, cf. Abb. bei Sighinolfi u. C. Ricci). Vor allem aber mit jenem magistro „Gano Senese", der laut Inschrift

„Exclarit Genus opus hoc insigne Senensis
Laudibus immensis est vas dignus amoris" —

das marmorne Wandgrabmal des 1350 als Bischof von Pistoia verstorb. Tommaso d'Andrea da Casole in der Collegiata zu Casole d'Elsa bei Siena meißelte. Einen gleich fortgeschritteneren Reichtum der Durchbildung, wie dieses im Rechteckformat unter gotischem Wandbaldachin ruhende von 8 Engelfigürchen u. weich fließender Gewandung umtrauerte Sarkophagfigur zeigt auch das in seiner höchst charaktervollen Persönlichkeitswiedergabe fast schon an der gereifte Porträtkunst des Quattrocento gemahnende, in einer gegensätzlerfüllten gut. Wandnische derselben Kirche aufgestellte Marmorstandbild des 1313 als Lehensherr von Casole verstorb. Ranieri del Porrina, dessen reichbewegte u. bewegte Begleitfigürchen (Prophet u. Gewandengel links u. rechts vom Gebenkbaldachen) gleich denen des vorgen.

Grigoni G. um Sacherbon als Schüler des 1804—1870 in Rom nachgewiesenen Landschaftsmalers Giuseppe Pietro erbaute das Haus. Auf Grund dieser Verwandtschaft mit diesem gesuchten Hauptwerken hat man G. besonders angenommen das Marmorgrabmal des 1838 verstorb. Cardinals des Camerlengats in der Piazza di S. Lorenzo alla Suburra im Rapitolin. Diese Szene das dramat. Nachtgrab erhebt Gedankenschärfe in einer Kapelle des Kirchenmuseum, die ruhende Sterbegestalten dagegen später auf recht eingefügten in die Außenmauer der Kirche (1 Grigoni p 488 f.) die dramat. Marmorgruppe mit Szenen aus dem Leben des Hieronymus im Abad Museum in Rom u. das schon ernste Hauptgrabmal erhalten Triumphmonument 1841 vollendet, durch ernstere marmorne Randfiguren portal des Pal. Comunale zu Perugia ist Venturi IV 405 415). Abweichungen sind G. die von der Antonio dem ausgeschriebenen Pietro Grabmäler in Rom zu Szene (cf. L. M. Richter p. 68 u. Venturi IV 406 f. (hat hier von Tom. da Cattaneo) u. am 1. Altargruppe von S. Francesco zu Szene (gegen Kirchengeschichtsschreibung cf. L. M. Richter p. 68 u. Durchbruch Rom 1 419 und schuld des Agostino di Giovanni u. das Grabmal des von 1874 verstorb. Rechtsgelehrten Mic. Antaglieri in der Universität zu Szene (gegen S. [illegible] cf. L. M. Richter p. 68 f. u. Grabmal p. 69).

Zum Typus Venturi 1908 II 315 ff. (Abbildungen) I IX 20 und A. Pisani, Storia dell'Arte Ital. 1907 II 11 ff. C. Ricci, Guida di Bologna ed. V. ma 1919 p. 102 f. ed. Mor. in Bologna perduta 1893 I 158 ff. I. Crespi, Storia d. Cittadini di Bologna 1777 Mor. pittori, Scultori e Architetti Bologna 1840 p. 147 f. Virgili, Guida di Bologna 1888 p. 80 u. Abb. p. 88). Diese Statue d'Arte della Città di Roma, 1907 p. 94, 97 f. 100 ff. Grabmal (neue Abbildungen d. Szene 1908 p. 61 u. 254 f. M. Richter Rom, Leipzig 1914 p. 68 u. Abb. Vgl. auch Storia d'Arte Ital. 1908 II IV 445—448 (m. Abb.) dort auch I Arte V (1902) 311 ff. (m. Abb.). Durchbrochene Bodo Lammers, ed. 1890 II 408.

Grigoni d. Mercurio, Maler in Siena † 8. 1. 1767 absolvierte von 1738 ab Fabriano, dann 1750 in Rom etc. und starb 1768 als Gehilfe von Sebast. Lorenzetti bei der Fassade d. Dom zu Siena.

Zum Typus Venturi, Storia XIII 228. — Mitteilungen, Jahrbuch Siena, 1904 II 1 ff. 31. — Lusini, Il Duomo di Siena, 1911 I 198, 199 Anm. 31.

Grigoria, Fra, s. Ghislandi, Vittore.

Grijó, José da, Architekt in Zaragoza, wohl identisch mit dem Juden Isaac de Grijó der 1404 mit 8 maurischen Baumeistern unter Leitung Gabriel Gomiels die Reno die vor seinem Zusammenbruch (1437) als Hauptwerk maurisch gebaute Moschee [illegible] Turiaz in Zaragoza beschäftigt war hatte ebenda noch 1420—30 mit dem Werkmeister Selgat del Rey die Kapelle für Gonzalvo de Cordoba (Capellas von 1391 u. andere Bauarbeiten in der Kirche S. Miguel ausgeführt.

Viñaza, Adiciones al Diccion. de Ceán Bermudez, 1889 II 11 315. — A. Cascales y Muñoz, Historia de Murcia I Barcelona 1901 p. 800 (m. Abb. p. 801).

Grik, Isaak (Stephan), ungar. Maler, studierte um 1800 längere Zeit in Italien. Von seinem Bilder, dem Grafen Haller empfohlen, malte er in Rom einige Jagdszenen für den Baron Miklos Wesselényi etc.

Szinnyei, Magyar írók élete, Magyar Könyvszemle (Jan. 1913 I 38). — E. Lyka.

Grijon, Maler in Madrid, von dem die dortige Prado-Museum zwei Gemälde erhielt 1838 u. J. L. Javier Bermejo, Museo con gráficos Kurzbeschreibungen besitzt.

Catalogo, Rio de la R. Acad. de S. Fernando, Madrid 1889 I 180 f.

Grilo, Ludovico Fernando, Zeichner d. Hälfte 19. Jahrh. lieferte u. a. die Illustrationen für das „Libro de Portal" (Librería Mariana) entwarf Plakate usw.

Gomez Carrillo, Los Maestros de la Caricatura en España 1920 p. 186. — Enciclop. II (1920) 1220 (Abb.).

Grilon, s. Grillon.

Grillone, Giuseppe, Bildhauer in Neapel, schnitzte 1670 das prächtigen Rahmenwerk für Andr. Vaccaros Altarbild in S. Maria nuova Madrid des C. D. Navarra.

d'Addosio in Arch. stor. p. le prov. Nap. XXXIX (1914) 614.

Grillini, Alessandro, Architekt in Florenz u. Rom, geb. 28. 7. 1681 in Pesaro, entstammte aus der Familie des berühmten Mathematikers † 21. 10. 1758 in Rom. Aus seiner Jugendzeit ist nur bekannt, daß er um 1710 von englischen Edelleuten nach England mitgenommen wurde und dort 7 Jahre blieb. Von 1719 weilt er auch wieder Verwandt. Florenz nachgewiesen war, dann er ist damals unter Cosimo III. und Gian Gastone „erster Architekt u. Intendant der Hofbauten". Von eigenen Werken dieser Zeit ist nichts bekannt bis auf einen Grundriß (B. I. 1730) über den baufälligen Zustand der Abtei S. Galgano bei Siena u. sein weiteres Vorschlägen für dies Erhaltung trotz aus die sie unbrauch gut gelegenen Baumaterial benutzt. Daß er daher dessen gewachsen Ruf einer Einschätzung eine der schönsten und großartigsten Kirchen Toskanas nennt ist wohl für den damaligen Zustand ungerechtfertigte Schätzung dieses Werkes. Als Ingenieur XII war der Florentiner Pietro Cavoni, stammend, 1730 Papst wurde berufen er empfiehlt G. dem er bereits so auch für den großen Aufgaben in Rom. Das bedeutendste war die Front gegen die alten Lateranbasilika, für die schon

früher Darstellung und Poesie, gute einfache ernste Kunstbetrachtungsweise nach Vasari, Sabre Page u. a. Pfarrer gelehrt hatten (gestorben verbunden in der Accad. di S. Luca, Rom). Der Papst wählte den von ihm und bei dessen Rom weiter zum der gut gelegene und verbesserten Kunstanlagen geschenkt. Das Werk ist ein wesentliches hierzu von dem Tode Leo vollendet worden.
Die Cornelkapelle die zweite Aufgabe an der Südseite der Lateranbasilika angeführt, diese die Denkmale und Gräber für Clemens XII. und zwei Cornelia. Sie hat die Cornelia zwei einfachen gemeinsamen Kreuzen an zwei hohen Pendentifkuppel bedeckt und auf weißen Marmor und stark mit goldenen Verzierungen gegen die hellen weißen Monumente der Papstkapelle gestimmt (gegen 1730 vollendet). Das dritte Werk der Fassade von S. Giovanni der Florentiner hält sich entschieden an die barocken Formensprache Borromini, die schmalen Interkolumnien und folgt diesem auch im Innenraumschmuck und der Wandgliederung, ist aber durch eine gewisse klassizistische Zurückhaltung (z. B. weit weniger vorkragend als die Säulen Borrominis dieser Art. 1731 bekam den Auftrag, die vorher bereits von Ingenieur Poleni für zwei neue Schiffe an der Peterskirche zu prüfen und zu überarbeiten, er machte einen neuen Plan, der an gewissen die Cappella Clementina (Kapelle des Chors und Mosaiken Verhältnis an die Südseite der Lateranbasilika angefügt (nicht ausgeführt). Es ist ein Architekt von starkem monumentalen Empfinden. Seine Lateranfassade erscheint durch ihre Weite und durch die Verwendung der Pfeiler auf den ersten Blick ebenso barock wie bei durch die Abstufung der Aufgabe oft das Vorgehen von Maderno. Front von Saint Peter herausgefordert aber in den durch überlegten Verhältnissen die spätere Wirkung zeigt auch durch einen Risalit. Wenn diese nicht ohne Grund eine engl. Schilderung die Meisters genannt ist, fällt hinaus, daß die Verwandtschaft mit Vanbrughs klassizistischer Kunst (Blenheim Castle) sofort in die Augen. Im Innern klares Architektursystem haben wenig mehr von barocker Bewegung. Das schönste Werk der Front von S. Giovanni bildet auch stark unter dem Zwangspunkten während der Cornelia kapelle auf diese hätte vorhandenen Raum schon eine direkte Absage an den Barock bedeutet, das und der ersten breite-barocken Vorhalle des Kunstmuseum, der in England Eingang bekommt war. So wird von späteren klassizistisch gerichteten Kunstbetrachtern diese Kapelle besonders gepriesen, während sie die Lateranbasilika auch heute, die andauern, dem Barock wieder allerdings das Interieur und entgegengesetzte Wirkung.

Militärs, Memoiren d. Artillerie. Quellen [illegible] de Quesnay, Diarium von Rom [illegible] | Geschichte Gesch. des Barockstils in Italien [illegible] Forschungen, Barock u. Klassizismus [illegible] p. 48 ff. [illegible] Bau [illegible] Forschungen, Barock d. Barock [illegible] Cornelia [illegible] Kapelle [illegible] Cornelia [illegible] p. [illegible] [illegible] [illegible]

er selbst hingegraben. Gemälde von ihm besitzen die Museen zu Versailles. Weitere Belagen von Bildnissen des hl. Ludwig sind von H. ... d. d. Dumbrun, Mühlhausen i. E. 4 Zeichnungen u. 1 Porträt. Nantes 5 Bleistiftzeichnungen und 1 Gemälde.

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 4. Aufl. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. des [illegible] VI. — Lacroix, Hist. de la ville de Vervins (1880) p. 208 u. 284. — Arch. d'Art de la France, Paris, Morel, 1862. — Les gén. des conseillers d'ét. Ville de Paris, ed. ref. IX (1880) ed. ref. I (1880). Arrêté du Comité 1880. Arrêté du 24. Déc. 1880. — Chron. des Arts 1880, p. 87. — Kunstblatt XX, 1 (1839). — Kunstchronik XX (1885) 388. — Mitteil. Inst. d. Arch. d'Art III (1881). — Kat. des Salon d. Mus. d'Art de la France (Musée Rétrospectif, Mus. Centennal, Mus. Universel) L. 1878.

Gallmard, s. auch Gallemard.

Gallmeyer, Franziska, Maler u. Kupferstecher in Venedig, geb. 1750, † 1800 (laut Zeit. f. bild. Kunst, † in Wien laut Kunstchronik). Meusel erwähnt von ihr 6 ausgestochene Porträte in der Casa Michiel a. Ponte Canonica zu Venedig, vollendet gelobte zu den Gemälden dieses Zimmers eine „Herstellung der angeordneten Verwüstung aus Trotz" der Procuratore del Podre nach Gius. Verlagt u. Kupfer stach. Nach Gemälden Gius. Diziani's [illegible] Gemälde der Pisa 1784 ein theaterhaft bewegtes Gemälde Apotheose des von Sorgenfreiheit bedrückten Generals Alex. Suworoff Rymnikski, dem eine knieende Personengruppe die Stadtschlüssel von Warschau darbringt (Abb. bei Rovinsky) sowie ein Selbstbildnis des Malers. — Mit Ausn. der Pisa gemeinsam bearbeitete G. Stichwerksvorgaben von Vet. Carpaccio's jetzt im Akad. Mus. zu Venedig befindl. Gemälde aus der St. Ursula-Legende (8 Bl.) von Paolo Caliari's „Anbetung der Könige" und F. Georgis „Verwerfung des Herodes aus der Taufkapelle der jod. Kirche" etc. Das Museum zu Lemberg besitzt unter Gal. Namen eine Bleistiftzeichnung mit Darst. der „Anbetung Pauli".

Zani, Enciclop. metod. 15 (1820). — Moschini, Della Letter. Veneta (1808) III 84. — Nagler, Künstler-Lex. 4 Art. 1860, p. 89. — Nagler, Künstler-Lex. XI (1838) K. de Pisa N. 1, 2, 4, 5 u. 6, p. 89 f. de Pisa No. 17). — Meller Andreas, Handb. f. Kupfer-Sammler (1870) I. — Rovinsky, Russ. Porträt-Lex. (1889 ff. russ.) III (1889) 2. 208. — Arch. d'Art de la France, Paris, Mus. Cen. VI (1862) 187.

Gallmeyer, Josefine, Mutter d. 16 Jahre in Verona von Ort u. der Florentiner Öffentlichkeit als jugendl. Sängerin u. weibl. gebotene Kunstbegeisterung (Handschriftenrep. Kat. 1870, p. 180).

Zani, Enciclop. metod. 15 (1820).

Gallmeyer, Sándor (Alexander), ungar. Maler mit Abstammung, geb. 1880 in Kaposvár, † 30. 7. 1910 in Budapest. Sein 1904 Schüler von J. Réti in Nagybánya, dann von S. Hollósy in München, besonders G. seiner Studien an der Acad. Julian in Paris, wo er 1905—1913 Atelierchef des Salon d'Automne u. des Salon des Indépendants war. In Paris 1911 von seiner 1. Gattin, der Wiener Malerin Maria Lassa geschieden, schloß er sich mit seiner 2. Gattin Valeria geb. Dénes (geb. 1888 in Budapest, † 14. 1. 1918 in Pécs, letzte ehemalige Heimat in Nagybánya, dann bei H. Matisse in Paris) eng an die von Matisse gelernte Pariser Kubismusgruppe an. Seiner Werke waren 1914 in einer Sonderausst. im „Nemzeti Szalon" in Budapest u. 1915 in der Wanderausst. an San Francisco vereint, meistens aus der Vogelperspektive gesehene Städtebilder und bemerkt empfundene Stilleben. Bei Ausbruch der Feindseligkeiten in Paris zu Beginn des Weltkrieges flüchtete das Ehepaar nach Ungarn, wo es in Pécs den Anregungen der Pécsi ovlag. Zwei Tage nachher entschlief sich die Gattin. Einer Reihe von Gemälden [illegible] verdankt der Pariser Kubismus seine Ehre.

Lyka, Kunstchronik XIII (1902), XIV, 1903, 388 f. (mit Porträt). — Szinyei Merse Jenő, Magyar Képzőmüvészet Lex. 1915, 1917. E. Lyka.

Gallmeyer, Valerie, Maler in Rom, Schüler der dortigen Schule d. D. Arti. Ursprünglich Landschafter (seit 1898 in der ehem. „Promotrice" Napoli mit einem von der Kritik sehr gerühmten Straßenbettlerbild „Vuoi la luna" vertreten), betätigte sich G. später vorwiegend als Porträtkünstlerin um 1901—3 mit Aufenthalten in Engelfreuden über den Hauptstadtkreisen von S. Andrea della Valle zu Rom.

Chiller, Storia dell' Arte Contemp. Ital. 1903, p. 388. — L'Arte IV (1901), p. 58 f. — Bollettino d'Arte Christ. XLVIII (1898) III. — Arte e Storia 1902, p. 188.

Gallmeyr, Wladislaw Michaela Ritter v., Maler, geb. 1850 (nicht in Kopfl. um 1870 in St. Petersburg Schüler der Kais. Akad. der ihm 1877 eine Goldmedaille verlieh für sein Ölbild „Der Wasserträger" (eine Szene „Jahrmarkt in Semenkowsk"). Das Petersburger Mus. Kais. Alex. III besitzt von ihm eine Waldlandschaft".

Bulgakoff, Unsere Kunst 1888, 8 (russ.) I. 288. — Mitteil. von F. Hajek.

Gallmia, Mario, in (Padua), Maler und Holzschneider, geb. 1847 in Nove (Prov. Vicenza, Alt-Castellano), † 1897 im Karthäuserkloster Pesaro bei Segovia, wo er seit 1884 als Mönch und Klosterzeuge unter Wahl Schüler des Malerzeichens Vereins de S. Domingo in Rovetta, später bei Legnano, malte G. im Pesaro Kloster für die Hauptorte eine Madonna de Rosario mit anbetenden Klosterbrüdern für die Cap. de S. Petronio eine Reihe von Andachtsbildern, für den Auswechslungsraum eine Heiligen der Apostels Paulus etc. Als Holz-

schnitzer Roberto er für seine Klosterkirche den Hochaltartisch, mehrere Chorstühle u. a. Auch als Kunsttischmacher hat er sich betätigt.

Cruz Hernández, Diccion. 1800 II

Galindo, Beatriz, Maler aus Estremadura, ausgebildet und tätig in Barcelona, malte 1510 für das benachbarte Kloster Montserrat 17 Grisaille-Landschaften mit biblischer Staffage aus den Prophetenbüchern und der Apokalypse u. erneuerte 1520 die Bemalung der St. Eulaliakapelle im Rathause zu Barcelona (Fragment mit der in Ölmalerei ausgeführten Gestalt der Stadtheiligen ebenda noch vorhanden)

Pascual, Retablos, II 1800 ff. — Palgrave in Vilhaus „Addenda al Diccion. de Cean Bermudez" 1800 II

Galindo, Diego, span. Intarsiator und Prunker geb. um 1500 in Lucena bei Córdoba, † 1000 in Córdoba als Obervorsteher der dortigen Pfarrkirche San Andrés, die er mit einem regelmäßig ausgeführten Hochaltarretabel und einem über seinem Grabe aufgestellten Epitaph in Edelholz-Intarsia schmückte. Auch sonst in der Kirche noch vorhandene Tafelbilder und seinen Sarg hatte er lange vor seinem Tode in gleicher Technik vollendet.

Ramírez, Art. de la Prov. de Córdoba, 1800 p. 140

Galinier, Nicolas, Bildhauer, geb. in Marseille um 1700, Schüler von Slodtz, schuf 1710 eine Marmorgruppe Amor und Psyche usw. Von ihm die Büste Ludwigs XIV. an der Fassade des Rathauses

Parrocel, Annales de la Peint., 1800.

Galiot, s. *Galliot* und *Sauvageot*

Galiotschenko, Kosma, Maler in Moskau, 1000—70 als Ikonen- u. Freskenmaler in Kirchen vor im Kreml tätig. — Gleichzeitig werden Grigorij G. u. Stepanow G. als Ikonen- u. Wandmaler des Zarenhofes urkundl. erwähnt.

Ustrjalow, Les russ. Ikonenmal. des 17. Jahrh. 1800 (russ.) p. 07 f.

Galiotzyn, Leo (russ. Jlja Fomanow), Bildhauer, Schüler von N. A. Ramasanoff in Moskau, wurde 1007 von der Kais. Akad. zu St. Petersburg für eine nach dem Leben modellierte Knabenstatue „Beim Möwenfang spielt" durch ein Künstlerdiplom ausgezeichnet.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1000 ff. (russ.) III 000. — Graber, Gesch. d. Russ. Kunst, 1010 ff. (russ.) V 000

Galizia (Italian). Fede, Malerin, geb. als Tochter des Nunzio G. 1570 (?) in Mailand, wo sie der größere Teil ihres Lebens verbrachte, und am 01. 0. 1030 ihr Testament machte. Sie war Schülerin ihres Vaters, ihr Stil entbehrender aber war das Studium alter Meister. Seine 1000 gemalt sie großen Ruhm, der auf ihren viel bewunderten Porträtdarstellungen beruhte und bis zu Kaiser Rudolf II. drang. Sie porträtierte u. a. den Mailänder Gelehrten P. Morigia (Ambrosiana, Mailand), die Porträts ihres Vaters, ihrer Mutter, ein Selbstporträt, das Porträt des Ludovico Settala (gestochen v. Raph. Sadeler). In späteren Jahren wandte sie sich auch dem Malen von Figuren- und Heiligenbildern zu, von denen der Hauptwerk ein „Noli me tangere", 1010 für die Kirche S. M. Maddalena gemalt (in die Mailänder Brera Cat. gelangt, fehlt im Kat. 1000), ein hl. Karl mit dem Kreuz in S. Antonio Abbate in Mailand u. 2 Brustbilder Christi und Marias am Hochaltar der Certosa bei Pavia bekannt sind. In der Galerie Borghese in Rom befindet sich von ihr eine Judith von 1001. Ein Brustbild des B. Simone da Trento ist in einem Stich des Luca Ciamberlano von 1007 erhalten (Bartsch XX 00), der — älteren Agnol Carracci zugeschrieben — den Anlaß zu der Annahme gegeben zu haben scheint, Fede G. habe ein Blatt nach den Carracci gestochen. Ihre etwas süßlich und zart gehaltenen Bilder gehören einer eklektischen Richtung an.

Morigia, La Nobiltà di Milano, 1000 p. 000. — Malvasia, Felsina Pittrice. — Terzago-Scarabelli, Museo Mediceo Settala, Tortona 1077 p. 100, 000 f., 000, 001. — Bertolotti, Artisti bolognesi ecc. in Roma nei sec. XVI, XVII, XVIII, 1000 p. 00 f. — Cat. d. Coll. Borghese Rom 1000 p. 000. — D'Ancona-Aeschlimann, Dictionnaire des Miniaturistes, 1000 p. 000. — Cat. d. Coll. Borghese Rom 1000 p. 000.

Galizia (Gallizi). Nunzio, Monumentalmaler, geb. in Trient, 1570—00 in Mailand nachweisbar, wo seine Tochter Fede G. wirkte. Er soll in späteren Jahren an den sarmatischen Hof gegangen und dort in den ersten Jahren des 17. Jahrh. gestorben sein. Neben seiner vielseitigen Tätigkeit als Miniaturmaler (er miniierte z. B. auch Fächer „alla spagnuola") betätigte er sich in allerhand Zweigen des Kunstgewerbes. Besonders geschätzt wurden seine aus einer mit (dem damals sehr kostbaren) Moschus parfümierten Masse („pasta moschata") verfertigten Gegenstände (Feuerwerksnachahmungen?), die er auch zum Schmuck von Prunkbetten verwendete so 1000 für den Herzog v. Mantua zur Hochzeit des Großherzog Ferdinand v. Toskana. Auf dem Theater inszenierte er 1004 in Mailand „La caduta dei Persiani", von der noch eine eigenhändige Federzeichnung im Arch. stor. municipale in Mailand befindet. Außerdem entwarf von ihm ein Stich mit der Ansicht von Mailand aus der Vogelschau v. 1570 (Mailand, Arch. civ. u. S. Carpoforo).

P. Morigia, La nobiltà di Milano, 1000 p. 000. — Ambrosi, Scrittori ed Artisti trent., 1004 p. 00 f. — Franz Carta, Indici, Cataloghi e Libri a stampa musicali della Bibl. Naz. di Milano, Roma 1001 p. 000 f. — Annali della Fabbrica del Duomo di Milano IV (1000) 000 f. — Gino Pogani, Del Teatro in Milano avanti

g 1888 Michel 1894, p 497 — Bulletin delle Comm. Archeologica [87 0 — Archivio stor. arte 3 11 (1889) 306, 308 *P*

Gallait, Giovanni Maler aus Bergamo, von dem der dort Accad Carrara 8 Gegenstücke Martyrium des hl Genesius und Martyrium des hl Protasius bewahrt, lebte bis 1543 Joannes de Galeus bergamas pinxit hoc opus in Venetiis" (Kat 1892 No 10 u 11) Auf der Exposition d'Art antico in Bergamo 1880 sah man von ihm eine thronende hl und 1348 die Madonna mit dem Kinde (Besitz der Familie Agliardi Kat p 71) — Von einem Luigi ist vermutlich um 1800, ebenfalls 2 Bilder (Hirt Cosmas u Damian und Madonna von Lourdes) in der Sebastianskapelle in Alzano bei Bergamo (cf Fornoni Antonio Maggiore, 1913 p 91)

Gallais, Louis Sebastien, aus Mainz seit 1783 in St Petersburg Schüler der Kais Akad deren Auftrag er um 1807 mit Gemäldegruppen bearbeitete Das Petersburger Museum Kais Alex III besitzt von ihm das Oelbild Bei der Lektüre (1800) u das Aquarell „Der Jäger" (1800), das Radierblatt Mars u Venus und das Oelbild „Der Fischer" (1801)

Dolgorukoff, Umrisse Künstler (1893) I (russ) 3 180 — Mél russ V Malle

Gall, Schreiner und Bildschnitzer aus Schwandorf, arbeitete 1600 0 an der Innenausstattung der Marienkapelle in Würzburg, fertigte 1601 deren Altarretabel und Schrein

Bierdermayer Kategorik d Stadt Würzburg, 1886 — Lutzenbeck, Studien z Quellen z deutsch Kategorik des 15—16 Jahrh Freiburg (Schweiz), 1913

Gall, Bildschnitzer Innsbruck, verfertigte um 1470 „8 bild in die antiegar" (Sakristei) der Pfarrkirche zu Sterzing (nicht erhalten)

Jahrb der kaiserl Zentral d Allerh Kaiserh 14 p 188 — Arch Kunstgesch von Tirol 1910 p 186 H Hammer Zeichn des Peter Strudenreuter 1905 p 211 *H Hammer*

Gall, Balthasar Drechsler in Nürnberg 1570 Meister seines Handwerks und um 24 6 1585 zu Grabe getragen (Totenbuch 1554—1600 im Kreisarchiv Nürnberg M 167)

Gall, Hans Schreiner, erhielt 1600 Bürgerrecht in Nürnberg † 1630 (Totenbuch 1573—1630 im Kreisarchiv Nürnberg M 67) Seine Tochter seines Vaters Hans Gall, Schreiner, und seiner Frau Anna (1574) heiratete er in der Dreifaltigkeitskirche (Totenbuch 1573—76 M 48) und dementsprechend hatte auch seine Adresse auf einem Exlibrisdruck mit der Wiedergabe des Nordtores von 17 1 1632 Seinen Flugblätter mag er von seinem Sohn und Schüler Balthasar G., manche illustriert haben, von denen wohl nur die wenigsten sich in einem oder einigen Exemplaren erhalten haben Bärner u Andresen erwähnen als Mr einen Schüler Jost Ammans hatte

Bärner im Archiv f d zeichn Künste IX 101 f — Zahns Jahrb f Kunstw I 188 Andresen Handbuch f Kupferstichsammler (Dr Thieme Bearb) Nachtr Nürnberg 1886 (vgl Bergl) *Th Hampe*

Gall, Joseph Maler in Paris, geb in Nevers 1807 beschickte zwischen 1840 und 1870 den Salon meist mit Landschaften, aber auch mit bibl Historien, Porträts und Genrebildern Er starb 1880

Dictionnaire Bénézit, Dict gén I 1932 — Miroir (Rev d Ventes d'Art) 1930 8 111 — Schlagwort

Gall, Martin Architekt „aus Italien" führte 1646–48 den Umbau der gotischen Pfarrkirche zu Sarnetz (Sarntal) und 1650 den Umbau der ehemaligen Friedhofkapelle der Pfarrkirche zu Mais bei Meran durch

Atz Schatz, Der deutsche Anteil des Bistums Trient III 11, IV 906 *N Hammer*

Gallastini, Giuseppe, mal Maler um 10. 11 1788 im Album Studentium der Akad zu Lucca als Mitglied eingetragen „Joseph Gallastini, Artem Picturam exercens et docens"

Oberes, Archivi V 198

Gallagher, Ellis s Sheppard Ella

Gallagher John, irischer Bildhauer, geb vermutlich zu Dublin um 1800 Schüler Wilh Behnes in London weitergebildet in Rom und 1838—40 wiederum in London nachweisbar beschickte er die dortige R Acad Exhib 1836–44 mit Bildnisbüsten und 1837 auch mit einem „Canis Ugolino" Relief Die R Society zu Dublin bewahrt von ihm einen Prometheus in Fesseln

Strickland, Dict of Irish Artists 1913 I — Graves R Acad Exhib 1906 I 111

Gallagher, Sears, irisch-amerikan. Maler und Graphiker geb 30 4 1869 in Boston, wohl Nachkommer des 1807 in Philadelphia nachgewiesenen Porträt- und Theatermalers Gallagher Schüler von Tom Jaglarz in Boston und weitergebildet in Paris unter J P Laurens und Benjamin Constant, malte in Öl und Aquarell Landschaften deren einige in die Museen zu Boston und zu Chicago gelangten In der Pariser Weltausst 1900 war er mit einem Aquarell „Nächt-

[illegible] Werke [illegible] Paris [illegible] — Who's Who in America XVIII [illegible]

Gallait, Louis, Maler und Graphiker, geb. am 30. 8. 1810 in Tournai, † 30. 11. 1887 in Brüssel, war seit 1834 der Gattin des Bildhauers Jean Jacques Eugène Simonis. Seine Ausbildung erhielt er an der Akademie in Tournai, dann in Paris, wo er sich zum Maler entwickelte und 1833 bei dem Direktor Baron Gros an der Akademie in Paris eintrat. Durch sein erstes Bild, der 1833 vollendete, in Mons im Musée communal befindliche „Tintoretto wurde auf der Pariser Ausstellung 1834 gute Aufmerksamkeit erregt. Die Belgische Regierung kaufte das Bild für die Galerie in Brüssel, wo es noch heute hängt. Nach dem Tode seines Vaters, des Malers Jean Baptiste Gallait (1790–1864), kehrte der junge G. zunächst in seine Heimatstadt Tournai zurück, wo er sich mit Malerei und Lithographie beschäftigte. Nach dem Erfolg seines Bildes „Tintoretto wurde auf der Pariser Ausstellung 1834 auch Antwerpen, besonders der Adel und die reichen Bürger, auf ihn durch. Hier entstand das „Bildnis des Grafen de Renesse für die Kathedrale von Tournai, das dem 1834 zu Antwerpen auf 3 Jahre für ein weiteres Studium in Paris verschaffte. Diese Reise sollte jedoch nicht in Paris, sondern in Rom verbracht werden, aber durch eine Freundschaft mit Delacroix verbunden und die Lösung auch wesentlich mehr [illegible] Herzog Alba in den Niederlanden [illegible] (1838) „Nach erhielten von einem Werke" wurde [illegible] Bild der Entstehung erwarb [illegible] in Mons im Jahr 1838. Trotz [illegible] Anfeindungen von Mitgliedern [illegible] die in den Bann König Leopolds [illegible] übergingen, [illegible] 1837 erhielt [illegible] der erste Auftrag für Versailles [illegible] Bataille von Woerth, Übergabe von Speyer und [illegible] von Neustadt (1844–1848) malte er für Versailles die [illegible] Abdankung (1845), [illegible] 1845 an das Belvedere in der [illegible] Landschaft G.s [illegible] schuf er für sein heimatliches Staat [illegible] in Auftrag gegebene Abdankung Karls V. [illegible] die heimatliche Landschaft [illegible] in Mons in Brüssel, verbrachte er bis 1877 den Aufenthalt der Kunstakademie geschenkt hatte. Der besonders Prinz dieses Bildes [illegible] das eine Triumphreise durch ganz Europa machte, verschaffte G. 1838 in seine Heimat zurückgekehrten und sich in Brüssel niederließen, wo ihm bald als dem ersten Maler Belgiens gehuldigt wurde. Trotzdem blieben die erhaltenen [illegible] Aufträge aus, auch der Plan, G. das Direktorat der Akademie zu übertragen, zerschlug sich. Die Regierung hat G. [illegible] beschäftigt. Die meisten seiner Werke entstanden für Private, [illegible] ging ins Ausland, besonders nach London und Holland. Aus der langen Reihe seiner [illegible] Porträts, aber ungemein [illegible] Geschlechtsmedaillen' die von Mensch [illegible] Werkzeugen [illegible] Egmont [illegible] Sonde (Berlin, Nationalgal., 1838). Das Brüsseler Schützengilde [illegible] Egmont und Horne [illegible] (gem. Tête complète, Mus. Tournai, 1841). Paul in Tournai (Mus. Brüssel, 1838) und Johanna die Wahnsinnige (Mus. Brüssel). Auf dem Gebiet der [illegible] Landschaft [illegible] Le chêne des [illegible] (Mus. Brüssel), Le vieux cimetière (Mus. Lüttich), Art et Liberté (Mus. Brüssel) [illegible] auch durch [illegible] in den [illegible] Theaterstil seiner Bilder [illegible] Dramatische Effekte machen seine [illegible] Politik, wie [illegible] die Kämpfe und der Königin von 1578 im Mus. zu Brüssel oder das Papst Pius IX. im Kgl. Palais in Brüssel, aus heute nur noch schwer genießbar [illegible] sind. G. ist ein geschmackvoller und auch psychologisch [illegible] Porträtist in [illegible] Bildnissen von dem Barb. Dichter [illegible] (Mus. Brüssel) und dem [illegible] der Gattin des Künstlers mit ihrem Töchterchen (Privat, 1841). Trotz der Bewunderung, die G. in den [illegible] 1838er Jahren von ganz Europa zuteil wurde und vom [illegible] äußeren Erfolgen, speziell auf der deutschen Kunst hat G. [illegible] gehabt. [illegible] Das [illegible] Gemälde [illegible] Kampf [illegible] „Es ist der größte Fehler meiner Art" [illegible] Begabung – Im Mus. zu Brüssel [illegible] (um 1) im Mus. zu Tournai um 1 Arbeiten [illegible] um 1 oder 2 Werke [illegible] im Mus. zu Amsterdam. Auf [illegible] Studie zu dem Egmont a. Horne (1838), [illegible] (um 1) Lazarus, Ypres Berbe (Nationalgal. und [illegible] Brüssel), Hamburg (Kl. Kab.), Frankfurt a. M. (Museum), Mannheim (Kunsthalle), [illegible] (Wallace Coll.) und St. Petersburg (Ermitage). [illegible] Gelegentlich [illegible] Versuche – 1 Lithographie (Porträt [illegible] Bürgermeisters [illegible] einige [illegible] Radierungen und Stiche, [illegible] Reproduktionen seiner Bilder. Der [illegible] Tasso im [illegible] „Arthur Graf" von [illegible] und [illegible] Tod Egmonts [illegible] und verschiedene als Porträtisten [illegible] Tochter [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Galland, John, amerik. Kupferstecher, 1783–1851, in Philadelphia, studierte noch einige wenig bedeutende Bilder in Punktiermanier, darunter ein großes Bildnis Washingtons (Nachstich nach einem Plane David d'Angers) und einige Bildnisse und Illustrationen für James Sanxay's History of Pennsylvania' (Philadelphia 1830).

Singer, Allgemeines Lexikon, 1921

Galland, Pierre Victor, Maler, besonders Interieurmaler, geb. in Paris am 19. 1. 1810, † in Paris am 15. 11. 1858. Vater des Jüngeren (s. Suite) eines Pariser Goldschmieds, erlernte zuerst das väterliche Handwerk und dann Malerei in der Schule des Architekten Pierre Lahaye und bereits 8 Jahre das Architekturmalfach, um dann 1830 mit der Dekorationsmalerei anzufangen, die er zunächst bei Devilly dann bei Cicéri ausübte. Seine ersten größeren selbständigen Arbeiten waren die 1834 ausgeführten, jetzt verschollenen Malereien eines Foyers im Konzertsaal des neu Ambigu-comique bei Lebrenton. 1 Bildnis für einen reichen Amerikaner erhielt dann Auf der Weltausstellung brachte er Italien und verschiedene besondere Interieurs. Wieder in Paris, wurde er bald mit dekorativen Aufträgen für Private in Paris und der Provinz (Lille, Marseille, Rouen) und für Schloß Fontainebleau, Schloß Compiègne und Tuilerien betraut. Er starb an Typhus. Seine Tochter Marie Galland (geb. 1840) wurde Malerin und Lehrerin (Porzellanmalerei) und lebte in New York (Brooklyn, Hotel Whitehall) und Petersburg. Nachruf in Kunstchronik und auch auch Deutschland (bei Schloß in Stuttgart). Seine bedeutendsten Werke sind die Malereien in der Galerie des Musées des Pariser Rathauses (1838–41). Allgemeine Deutsche Wappenbuch, Handel, Architektur, Industrie sowie die Wandgemälde im Treppenhaus des Palais Narischkin in St. Petersburg (1877). Verschollen sind die 'Hochzeit' im Pariser Rathaus, 1838 zerstört, Vorzeichnungen, die gravierte Dekoration des Saales des gebeten im Palais de l'Elysée und die Malereien im Hause Vanderbilt in New York (ausgeführt bei Gelegenheit der Weltausstellung gemalt (Landschaften und Genre) und hat auch auf allen Salons der Künstlergenossenschaft ausgestellt. Das Kupferstichwerk 'Musée et Arts décoratifs' (Prospekte 1854) gab einen umfassenden Überblick über sein sehr ausgedehntes Schaffen. Seine Arbeiten sind

Freiburger ausgezeichnetes Lehrwerk. Seit 1870 wirkte G. als Lehrer für dekorative Kunst an der École d. B. Arts, 1877 wurde er auch zum künstler. Leiter der Gobelins ernannt. Sein reformatorisches Lehrprogramm, das den von dem auch praktisch stets vorbildlichen organischen Zusammenhang von Malerei, Plastik und Architektur in den Vordergrund rückte, stieß auf heftige und lange auch erfolgreiche Opposition in den an Spezialinstituten erzogenen akademischen Kreisen. Von dieser gleichmäßigen Einseitigkeit in die 8 Schwesterschulen hat Ge. regen Debouchés profitiert, die immer aus dem freilich heftigen Frederick sonst an den alten Meistern vom Renaissancebau ausgehen (machtvoll) ausgebildeten, wenngleich häufig schematischen Kompositionen verbindet. Da G. aber selbst den Salon beschickt hat (Sec. Nat. 1880 u. 1881) und sein Werk verstreut ist, so dem Publikum nicht zugänglichen Privatgebäuden, so ist es trotz seiner historischen Produktion relativ unbekannt geblieben. Von Museen besitzen nur der Pariser Luxembourg, Nancy, Lausanne, Nizza und Bordeaux Arbeiten von G. Einige Entwürfe im Dekorativen Kunstgew. Mus. Sonst Malereien an St. Cloud und durch die Kommune vernichtet, ebenso die nach seinen Entwürfen 1884–88 ausgeführten Gobelins auf den Bildwirkereien der Kaiserl. und der Kaiserin für den Elysée. Ein wertvolles Dokument für die Prinzipien der künstler. Absichten G.s ist sein durch 30 Jahre mit großer Gewissenhaftigkeit geführtes Tagebuch, das das Fundament für Havards grundlegende Monographie gebildet hat.

H. Havard, Leçons de P. V. G. 1881 et Cas. d. B. Arts 1884, II 977; Le Revue d. Arts décor. IV (1883) 169 ff. — L'Art V (1879) 193 ff., 209 ff., 225 ff.; Henry Havard, V. Chevalier, P. V. G., ses Enseignements de l'Art décor. (Cas. d. B. Arts 1890) I 169 ff., II 5 ff. — G. Duplessis in Revue d. Arts décor. I (1880/1) 49–60. — Kunst-Handw. (Wiedergabe) 1880, p. 227 f. — A. de Montaiglon, — Kunstgewerbeblatt N. F. VI (1895) 49 ff. (P. Jessen). — VII 12, 13 (Abbild.). — Chron. d. Arts 1880, p. 68. — Art. Journal 1880, p. 79 (Obituary). — Nouvelle Nouvelle (Fine Arts Quarterly Review) 1866, Sp. 88 ff. — Paul Lefort in L'Art XIX (1880) 65–72. — Mémoires de la Société Nat. d. Beaux-Arts, 1881, p. 414 ff. — Ph. Burty in Gazette des Beaux-Arts (Obituary). — Vachon, L'Hôtel de Ville de Paris 1882, p. 135 ff. — Dictionnaire Bénézit, 1911, p. 1081. — Thieme-Becker, Lexikon d. bild. Künstler, XIII (1920) 8. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Kat. der Pariser Salons, 1870–1880 (Pariser Weltausstellung 1900 hier vorhanden, Louis Vauxcelles).

Gallant (Gallard) Johann Adam Joseph, Goldschmied von Trier, 8. Oktober der bedeutendsten Künstler zu einer Zeit, gewesen, wo aus dem zahlreichen, in den Hofhaushaltungen und in den Stadtverwaltungen von 1650 bis 1800 vorhandenen Aufträgen an an hervorgeht.

Trierer Chron. (Obituary), 1801. — de Lahorde, Revue d. Arts I. 1850. — Grand-maison, Dessin, publ. par les Arts au Trésor 1878. — Grimoard, Art Touraisien, 1860, p. 306 ff.

Gallant, Marcus, Pariser Monetarist (Silbergeräte), erhielt 1800 Zahlung vom Hofe für Ausmahlung seines Gelehrtenbuches.

de Lahorde, Revue d. Arts I. 185.

Gallarati (oder Gallerati), Francesco Maria, Oberstenschatz aus Mailand, bestätigte sich auch als Münzformator u. Kunsterbildhauer. 1700 in Rom, kopierte er die Meisterwerke der dort Cellinum in Münzstempel. Er arbeitete Istrus mit alle sperre der pettuari etc. sog. p. citti di Milano (1777) und D. Cagnoni per le quali a centro antichi pochi rimasero eredi designatori e poi 1780.

Mem. p. le belle arti, Rom. II (1780) 80 ff. — Campori, Lettere artist. Modena 1866. — Thieme-Becker, Allgem. Lexikon d. bild. Künstler, Leipzig 1907 (unter Gallarati und Gallerati).

Gallard, Gabriel, span. Bildhauer, † 8. 7. 1760 in Palma auf Mallorca.

Parte Diocesan de las B. Artes en Mallorca, 1880.

Gallard-Lepinay, Raymond (Paul Charles Eug.), Marinemaler, geb. in Angers (Charente Inf.) am 30. 5. 1862, † in Paris Anfang März 1908. Schüler von J. Jacquand, beschickte 1884–1904 alljährlich den Salon, wurde 1888 zum Maler der Marine-ministeriums ernannt. Er begann mit Kohlezeichnungen und Aquarellen, arbeitete dann die Forbetriebe der Normandie, Holländische von Le Havre, La Rochelle usw., ging später aber stark zum Ölgemälde über. 1877 weilte er den Feuerbetrieben in Cherbourg bei und malte Serien aus den bei dieser Gelegenheit abgehaltenen Marinemanövern. Das Reichsmuseum in Amsterdam besitzt von ihm eine Ansicht von Scheveningen.

Bellier et Auvray, Dict. gén. I. 1882, u. Suppl. — Revue Arch. de l'Art franç. 9e sér. I, 1885. — Courrier de l'Art 1908, p. 162. — Ausstellungskataloge.

Gallardo, Antonio, span. Maler, nur bekannt durch die Signatur eines 1780 dat. Ölgemäldes „Christus am Ölberg" in S. Antonio in Cádiz.

Pagés hist. art. par Cádiz 1806, p. 457.

Gallardo, Mateo, span. Maler, 1650 in Plasencia, mit anderen an der Ausmalung des Hochaltar-Retables der Kathedrale beteiligt, 1657 in Madrid tätig und als Maler einer „Taufe Christi" in gutem Rufe stehend. Das Madrider Museo de la Trinidad besitzt von ihm ebenfalls einen „Tobias mit dem Engel" (mit Signatur).

Cean Bermudez, Diccion. III. — Stastny, La Pint. en Madrid, 1907, p. 149 Anm. — J. Benavides, Memorias de D. Fern. Nuñez, Regn. de Carlos II, 1860, p. 41.

Gallardo del Pino, José, span. Medailleur geb. in Málaga, seit 1. 6. 1888 Münzgraveur an der königl. Münze zu Madrid, später in Cádiz tätig, bekannt durch eine Medaille auf den Besuch Málagas durch Königin Isabella II. von 1858 (mit deren Brustbild auf dem Avers) und Preismedaillen der Ausst. in Cádiz 1870 u. des „Ateneo Gaditano" 1891.

Obsequio y Retrato d. Art. Español del S. XIX, 1883 f. p. 284. — Vives, Medallas de la Casa Berlín, 1893, p. 382 u. Abb. Taf. XXV, 1; XXXII, 8; LVII, 8.

Gallardon, s. Gaglardo.

Gallaras, Marcos, span. Bildhauer, lieferte 1688 für die 8 Seitenkapellen des Hochaltars im Dom zu Barbastro (Aragonien) 6 Heiligenstatuen, die von Dom. del Campo bemalt wurden.

Quadrado, Aragón, Barcelona 1889, p. 576, Anm.

Gallas, Josef, Bildhauer in Mähr. Weißkirchen, Schüler von Jenewein aus Wien, lieferte um 1770 alle Bildhauerarbeiten für die Kirchen zu Altwasser, Blasdorf, Jedownitz, Liebau, Rautenau, Stramberg sowie die Statuen im Weißkirchener Parke (Dietrichsteinscher Garten).

Prokop, Markgrafschaft Mähren, 1885, IV, 1898. *Zuckermann*

Gallasini (Gallasseni), Andrea, ital. Stukkator und Architekt, nachweisbar 1710—38, meist in Weilburg tätig, seit 1720 Baumeister in Fulda, wo er die beiden vorderen Pfeilerpaare des Schiffes baute. Wahrscheinlich auch Pläne für Welsch's erwähnte er 1722 für den schönen Orangeriegiebel im Schloßgarten zu Fulda. Für einen Neubau des Schlosses Johannesberg im Rheingau fertigte er 1718 ein Projekt, das möglicherweise dem 1719 ff. vor Ausführung gekommenen Bau zugrunde gelegen hat; jedenfalls hatte G. eine Art Oberleitung am Johannesberger Schloßbau. Als Stuckateur arbeitete er um 1710/12 im Neuroeder Schloß und gleichzeitig in der Kirche zu Weilburg (Kostenanschlag vom 18. 1. 1710). Bis 1718 leitete er die mehr bauhandwerklichen Steinarbeiten im Schloß zu Weilburg, darauf dasjenige im Schloß zu Arolsen. 1727 arbeitet er einen Kostenanschlag zum Abreißen baufälliger Domherrenhäuser, die er aber 1730 als Sprengel seines Abschieds erbaut, wieder vorfindet. Der Angabe Sprengels, G. sei (1731) über den Arbeiten am Schloßflügel in Fulda gestorben, beruht offenbar auf einem Irrtum; andererseits wäre man zu der Annahme gezwungen, daß zwei Gallasini, etwa Vater und Sohn, in Fulda tätig gewesen wären.

P. Wagner, D. Fürstl. Residenzschloß zu Arolsen, Lpzg. 1907. — Lehmeyer, P. J. Sprengel, Diözesanbl. 1901 (Mitt. d. hist. Vereins f. d. Saargegend, Heft XI: darin Joh. Voss, Handschrift 1814 (Heidelberger hagiogr. Abhandl. I). — Debus, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., I u. IV. — H. Popp, Die Architekt. d. Barock- u. Rokokozeit in Deutschld. u. d. Schweiz (Geschichte Hess. VIII), Stuttg. 1908. — Hist. u. Kunstdenkm. d. Reg.-Bez. Wiesbaden, III (1910), 6.

Gallati, Hans Caspar, schweiz. Glasmaler, um 1600 in Wil (Kanton St. Gallen), urkundl. nachweisbar. Sein Monogramm „HCG" erscheint auf mannigfaltigen für ostschweiz. Bürger u. Bauernfamilien in Schweizerscheiben u. Gemäldefenstern meist sorgfältig durchgeführten, 1607—40 datierten Bild- u. Wappenscheiben, so namentlich auf solchen im Hinter. Mus. zu St. Gallen, im German. Mus. zu Nürnberg (Glasgem. Kat. 1902, N. 684, das Monogr. „HCG" hier (fälschlich „Hoch" gelesen) u. Schloß Hohenschwangau (Glasgem. Kat. 1913, N. 91—93), im Museefabrer Mus. zu Sèvres u. im Musée Cluny zu Paris (dat. 1620—40) etc.

W. Wartmann, in Anz. für Schweiz. Altertumskunde, N. F. IX, 1907, p. 148 ff. — Brun, Schweiz. Künstlerlex., Suppl. 1907. — H. Lehmann, Schweiz. Glasmal. in Privatbesitz im Lande (Aarau: Kat. der Slg. Lord Swaythling, Hofburg Manchester), 1911, p. 115, N. 134 f. (dat. 1608, cf. Abb.). — Monat. der Antiquar. Gesellsch. zu Zürich, XXII, H. 6, 1898 (Aarau: Kat. der Slg. Viktor Kaufmann, N. 877—888, dat. 1607 bis 1636).

Gallaud, Mlle Marie, Bildhauerin in Houilles, später in Neuilly-sur-Seine, beschickte 1898—1900 den Pariser Salon (Soc. d. Art franç.) mit Bildnisbüsten und Genrestatuen.

Gallaudet, Elisha, Kupferstecher in New York, wo er noch 1830 lebte; geb. um 1780 in La Rochelle (New York). Von ihm ein Porträt des Rev. George Whitefield (Tiegel-Kupfer 1774) u. einige Exlibris-Stiche. — Einer seiner Mitbürger, Edward G., betätigte sich ebenfalls als Exlibrisstecher.

Stauffer, Amer. Engravers, 1907, I, II. — Ch. D. Allen, Amer. Book Plates, 1905, p. 117, 208, 268, 284, 318. — Fielding, Artists & Engr. of Amer. Book Plates, 1917.

Gallaye, Pierre, Zeichner, Kupferstecher und Kupferstecherverleger in Paris, urkundlich 1715 nachweisbar, stach Bildnisse (Ludwig XV. als Kind, Jean Bart, Fouriet de Montcrevel) Heiligendarstellungen (Apostel Jacobus, der Hirt Antonius und Paulus) und Darstellungen zeitgenöss. Ereignisse (Eroberung von Barcelona 1714). Nach Ant. Dieu stach er 1708 eine These mit dem auf Wolken thronenden Ludwig XIV.

Weigert, Die d. Art. 1750 ff. (Bd. 20 d. Kupferstichk. Dresdens). — Fidicin, Kat. d. Kupferstichk. Dresdens, I, 1880, ff. — Le Blanc, Manuel II. — Nagler, Neues allg. Künstler-Lex., 1858. — Meyer, Die d. Künstler, 1878, ff. III. — Lagrand & Loudmer, Les Callot, extrait de la Revue de Bibl. de Paris, 1881, p. 68, No. 888 (mit 1708—1720).

Gallaud, Baltasar, Bildhauer in Mailand. Lieferte 1685 für die Confraternità del Crocefisso in Gallarate ein großes Kruzifix mit 4 Reliefbildern.

Pirovano Malacrida, Vita, Pappa, 1880.

Gallo, Zeichner und Kupferstecherfamilie holländ. Ursprungs in Antwerpen, deren wichtigste Vertreter Cornelis der Ältere (* um 1600, † 1650) und Cornelis der Jüngere (* um 1620, † 1678) waren. Cornelis der Ältere war in mehr oder minder unverbindlicher Verpflichtung von Rembrandt (Dez. d. Art. 1798 [Mus. an Kupferstichkab. Dresden]) von Le Blanc † d. Brenden und (am überzeugendsten) von A. v. Wouwerman beeinflusst worden ist. Die Mitglieder der Familie in ihrer zeitlichen Folge sind: Philipp G., getauft in Haarlem 1607, † in Antwerpen am 18. (28.?) 8. 1668. Es ist nicht sicher, daß er von all seinen angenommen wird, Schüler von Cornelius war. Diese Annahme stützt sich vor allem auf eine ganz eigenartige Interpretation einer historischen Textstelle bei Hadrianus Junius (Batavia, Cap. XVI, durch Abfassung, die einmal gemacht, stets wieder nachgeschrieben wurde). Philipp G. dürfte seine Ausbildung in der Werkstatt des Hieronymus Cock in Antwerpen erhalten haben, in dessen Verlag seine früheste Bilder (1557 ff.) erschienen sind, u. für den er auch längere Zeit tätig war. Nach vier Cocks Tod (1570) begann er eine eigene Kupferstichhandlung und Verlag, der über 1000 bis 1581 zu Reisen nach Belgien, Frankreich, Deutschland und Italien ausgedehnt gab. Vielleicht schon 1575, jedenfalls vor 1580 hat er auch in Antwerpen gelebt, wo er 1587 durch Cornelius rühmend erwähnt wird. 1590 wurde er Meister und erhielt 1591 das Antwerpener Bürgerrecht. 1595–97 war er Dekan der Gilde. Philipp G.s Werkstatt in Haarlem „ad insigne cervi aurei in platea lanificii vetere" bildete im letzten Viertel des 16. und [illegible] auch weit in das 17. Jahrh. hinein den Mittelpunkt der Antwerpener Kupferstichgroßindustrie. Sie und u. a. eine Menge von Textbüchern und Illustrationen für die durch Plantin und Moretus herausgegebenen Bücher aus dem Gebiete Antike hervorgegangen. Zu diesem mächtigen Mitarbeiterstabe gehörten auf der einen Seite Cornelius Kiel, der Meister Wierix, [illegible] Schwiegersohn Karel de Mallery und verschiedene Mitglieder der mit G. ebenfalls verschwägerten Stockhorstfamilie Collaert. Als Künstler ragt G. mit seinem breiten Arbeiten über die Durchschnittsleistungen seiner Zeit hinaus. Er bekundet bei mehrer der in seinen früheren Jahren größere technische [illegible] eingreifende Weise [illegible] an der durch Cornelius geschaffenen und weiterhin verbreiteten breiten, Tuschmanier gegenüber abstrahierend. Es sind Bilder und der nach Frans Floris (Kupferstich-Samml. Lanz, einer Tübinger Museen Schweiz u. a.) u. besonders der nach Stockhandt (Kupferstich-Kab. Leip., Schweiz) [illegible] sind u. a. nach P. Bruegel d. Ä. (Jäger von Frauen, Tod der hl. Anna), nach M. de Vos (St. Trinität) M. von Heemskerck (die Folgen Septem orbis miracula, Metamorphoses Judaicae, gente clades, Acta apostolorum usw.), auch J. Stradanus (Passio, mors et resurrectio Christi, D. Catharinae Senensis vita et stigmata) usw. Auch kennt man einige von Adr. und Jan Collaert und Theodor Galle nach G.s Entwürfen gestochene Kompositionen. Zu den einzigartigsten Werken gehören das Epos Joannis Gerritsz. (29 Blätter) der Venetianer Gerritsz, erbaut, pictum usw. (104 Bl.) beide nach Stradanus, u. die in Nachahmung einer Abrollung durch Cock herausgegebenen Publikationen zugrunde Rotterdam Boeker usw. prospectus delineatum nach Hendrick van Cleef (37 Bl.). G. war auch literarisch tätig, er gab heraus Carl verhaal van de gheduchtevroedsaken zaken der in de provincien van de Nederlanden gheschiedt sijn (1585, 70 S. in schlechtem nach in Brandts Ausgabe) und das Kompendium Instructiones et fundamenta de bene pingendo [illegible] (1588). Eine Photographie seiner kurzphotographischen Zeichnungen existiert 1570. Von den [illegible] der übrigen seine interessanten [illegible] Folgen XLIV (gewöhnliche Ausg. 1587 und 1594). Von einzelnen Blättern ist eine in seinem Stich seinem Mitarbeiters H. Goltzius (B. 170) überkommen (1582, Abb. im Dresd.). Theodor (Dirck) Galle, Sohn des Philipp, geb. in Antwerpen 1571 (getauft am 16. 7.), † das. 1633 (begraben am 19. 12.). Schüler seines Vaters, ging jung nach Rom, wo er besonders die Antiken studierte. Nach längerem Aufenthalt in Neapel ist er wieder in Antwerpen nachweisbar, wo er 1608 Meister der Lukasgilde wurde. Auch er betrieb gleichzeitig seine Kupferstichhandlung. 1606 gab er eine Photographie nach in Rom von ihm angefertigten Zeichnungen heraus. Imagines et antiquae statuae urbis romanae, sumptibus et [illegible] expressae (erweiterte Ausg. 1650). Ähnlich auch eigener Zeichnung stach er die Folgen Speculum illustrium Virginum und ein Meermädchen (20 Bl.). Ferner reproduzierte er eine Reihe von Kompositionen des Stradanus, des Jonas de Monper, des Rubens und Otto Vaenius (Cornelius [illegible] d. J.) jüngster Sohn des Philipp, geb. in Antwerpen 1613, † das. am 18. 8. 1650, war der bedeutendste aus der Familie. Lange mit seinem Bruder Theodor nach Rom, wo er sich längere Zeit aufhielt und zahlreiche Stiche nach Italienern wie Raffael, A. Carracci, Tizian, Poussin, Dou usw. fertigte. Nach Antwerpen zurückgekehrt, wurde er 1640 Meister der Gilde und begründete die [illegible] graphisches Institut, aus dem eine enorme Menge von meistens sehr bedeutenden Stichen hervorging. G. stach vielfach nach eigenen Entwürf, nur nach mitgeteilten Bild-

schen Meistern, hauptsächlich nach Rubens. Er u. sein Bruder Theodor waren die ersten Stecher, die Rubens zur Vervielfältigung seiner Kompositionen benutzte. Wahrscheinlich in Rom stach Cornelis G. als erste Arbeit nach Rubens die Illustrationen, die dieser für die Ausgabe über 11 seiner Brüder, Philipp Rubens gewidmet hatte (1608). In den nächsten Jahren entstanden in Antwerpen u. a. die große Madonna in der Rundung und die sog. „runde Judith". Ca. Lucretia gen., der weit von der konservativen Manier seines Vaters beeinflußt, schreitet Rubens auf die Dauer nicht befriedigt so haben diese sog. erst etwa 1630 fast ausschließlich Stecher der Maastrichter Schule betrieben. Nur Bolswert hat G. auch zahlreiche nach Rubens gestochen. Zu seinen Hauptblättern gehören außer den genannten die Bildnisse des Malers Artus Wolfaert u. des Jan van Havre sowie Kreuztragung nach van Dyck, Büßende Maria Magdalena aus Ägypten nach Cornelis Bloemaert, Pietà nach Tizian, Verkündigung an die Hirten nach J. Jordaens, Herkules u. Cerberus nach Veronese. Ferner sind gut 50 Porträtstiche zu dem Werk des englischen Jacques Francquart. Porträt einer gekrönten patentierten Prinzessin Albertine Pfalzgräfin (Brüssel 1620). 100 Taf. mit Einzelblattverfügungen für das Werk: Die Symbolischen Heroinen (Amst. 1654) und die [von Matthäus (Abraham)] allerdings dem J. B. Barbé zugeschriebenen. 20 Taf. für die Vita beati P. Ignatii Loiolae (Rom 1609). Über seinen hypothetischen Anteil an dem J. J. Boissard'schen Sammelwerke: Icones virorum illustrium (Frankf. a. M. 1597–99) vgl. J. B. Jordan in Rep. f. Kunstw. VII, 410 ff. Mehr bildet sie zu monatlichen, der Bücher Isaiae von diesen einem gleichnamigen Sohnes zu schreiben, der sich nur gelegentlich durch das Einsetzen „neuer" kenntlich macht. Im ganzen aber unterscheidet sich dessen Art in der feineren Führung der Taillen von der des Vaters, der in seinen späteren Arbeiten auch die Traditionen der alten „scharfen Manier" wieder

Jacob Galle (Sohn des Theodor) geb. in Antwerpen 1600 (get. 27. 9.), † das. 10. 12. 1676, wurde 1627/8 Meister der Gilde. 1635/36 Dekan. Man kennt nur wenige beglaubigte Stiche von ihm. Für die meisten von ihm gezeichneten Blätter kommt er wahrscheinlich nur als Herausgeber in Betracht, denn er war gleichzeitig Kupferstichhändler u. Verleger. Von ihm selber gestochen ist u. a. Christus am Kreuz (Sapiens Christi verba) nach Rubens. Cornelius II (d. J.), Sohn des Cornelius I, geb. in Antwerpen 1615 (getauft am 23. 2.), † das. am 18. 10. 1678. Blieb ohne Schüler und Nachahmer seines Vaters, das er aber an Qualität nicht erreicht. Zu seinen besten Arbeiten gehören die Bildnisse für die Porträtserie Gallia Christiana nach A. van Hulle (1660), die Bildnisse des Malers J. Meyssens und Prädikanten de Marotier nach van Dyck. Christus an der Säule und Kreuzabnahme nach Rubens. Tod des Werkes von Marcus Laurentius Hispanensis primitiae Bull. Carol. ornatae (Brüssel 1668). Seine Stiche sind nicht erfolgreich, doch sie von großer Teil derselben erwarb dem und ebenso Vater. Cornelius III. Sohn des Cornelius II. geb. in Antwerpen 1668 (getauft am 18. 11.), Meister 1690/91. Todesjahr unbekannt. Seine Arbeiten stehen mit in dem Werk der Cornelius I. und Cornelius II. aus dem sie sich schwer auseinanderhalten lassen, da alle drei meist nur „C. Galle" signierten. — Norbert, Sohn des Jean Baptiste, geb. in Antwerpen 1600 (getauft am 30. 10.), † um 1666/68. Meister 1628/29. In dem Versteigerungskatalog der gräfl. Wrschowetz'schen Bildersammlung in Prag von 1798 wird ein Bild von ihm erwähnt (cf. Rep. f. Kunstw. X, 36).

L. Cust, Revised ed. (Index to vols. I–V) of Dutch, Flemish and German Portraits, 1907, p. 101. — Nederlandsch Jaarboek, Antwerpen 1850, pp. 83–85. — A. Pampe, Die Galle'schen Stiche nach Rubens, 1908, p. [illegible]. — C. de Bie, Het gulden Cabinet van 1662, p. 420. — Le Blanc, Manuel II. — Nagler, Monogr. II, 111. — Catalogue des Dessins de Rubens, du Cabinet de feu le prince de Ligne, Amst. 1803. — A. van Wurzbach, Niederländ. Künstlerlex. I, 1906. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVI, 96. — Dussler, Jacques Francart, Sculpteur de Rubens, Anvers 1937. — Dussler, Christ-Modell Rubensschen, 1935, 38. — Rooses, Le Musée Plantin-Moretus, 1910, p. [illegible]. — Les Arts anciens de Flandre V, 67, 68. — Nieuwenhuizen, Hendrick, schilder (Historie d. Gesch. [31], 1935, mit mehr Literatur), p. 61, 87, 97. — Rooses, L'œuvre de Corn. van Dyck, Paris van Brabant 1886–91. — Kat. d. Berliner Graphikerbestände, 1939. — Utrechtsch Jaarboek voor Kst. (Utrecht. Kunstgeschiedenis Mus. Catalogus) I, 1938. — Meyer, Diet. d. Modes d. Art. 1885, II, 121. — Mitteil. von O. Hirschmann.

H. P.

Galle, Bronzearbeiter der Renaissance. Zog in Paris, der hauptsächlich Standbilder verfertigte. 1807 stellte er mehrere Produkte aus, darunter das verkörpert von Napoleon I. erworbene Bildnis auf der Tribüne. Galle die Tempe (starben Mädchen macht auf einem Gewande das Faltenlegen zu verderben). Für Schloß Meudon wurde von G. eine Pendule in Form einer ägyptisierenden Karyatide angekauft. In der Pariser Kirche de Madeleine von G. 6 als Karyatiden ausgebildete Kandelaber, die als Kommunionbank dienen. Auch fertigte G. den reichen Bronzeschmuck an dem Brunnhofer der Prinzessin Katharina

von Württemberg, der Braut König Jérômes (1809)

Demmerk er Les Pendules et les Bronzes du Mobilier National. 1911 (cf. L'Art et les Artistes 3,11 1911, Abb. p. 119 u. 120). — P. Lafond, L'Art décoratif et le mobilier sous la République et l'Empire 1800 p. 98, 101/2, 104 (Abb.). — Legrand et Landesque, Collection générale de la Société de Mod. de Paris, 1911, p. 206 (m. Abb.).

Gallé, Ambroise, Bildhauer zu Antwerpen, 1715/16 Lehrling des Peter de Pape, † 27. 1. 1750 im St. Elisabeth Spital, im Totenregister als „sculpteur veuve Hamoen" bezeichnet. Fertigte mit Cornill Sloven den auch mit figürlichem Schmuck ausgestatteten Abendmahlstisch in der Abendmahlskapelle der Kathedrale zu Antwerpen.

Kramm, Lexicon van Werken en Artiesten, II, 81. — Rombouts u. Lerius, Liggeren II, 1. Teerlenghe, Verslag van de Vlaemsche Feesten 1880, p. 138.

Gallé, André, berühmter Medailleur, geb. in St. Florent (Loire) am 18. 8. 1702, † in Paris am 25. 12. 1944. Sohn eines um 1715 in Lyon ansässigen Juwelenschneiders und Perlenhändlers Barthélemy G. Kam in einem Kampfflieberhaufen in die Loire. Rettete sich schwimmend nach Paris und sah sich als Waise angewiesen, bekam aber bald mit dem Vater nach Lyon zurück und wurde dessen Gehilfe. Nach des Vaters Tode verlegte er sich nach Paris über um sich ganz der Kunst zu widmen, und erhielt 1790 seine erste Medaille „La Liberté". Darauffolgend beauftragte ihn der Wohlfahrtsausschuß mit einer Erinnerungsmedaille. „Le peuple français terrassant les rois" (Herbaten, die Hydra bekämpfend) die großen Beifall hatte und G. eine Reihe weiterer Aufträge einbrachte. Im Jahre 7 der Unterdrückung Aug. Dupré's verfertigte eine prächtige Medaille auf den Frieden. Morhange's Gift in diese Zeit. Um sich in der Medaillierung zu vervollkommnen, studierte G. bei Chaudet. 1798 wurde G. mit Anfertigung der Erinnerungsmedaille auf die Eroberung Oberägyptens betraut, die eine seiner besten Arbeiten ist. Zwischen 1800 und 1809 beschäftigte er regelmäßig den Stahl mit einer langen Reihe von Porträtmedaillen (Napoleon, Ludwig XVIII, Karl X., Desaix, Junot, Marie Louise, Napoleon II. und Erinnerungsmedaillen auf ausgezeichnete Ereignisse (Krönung Napoleons, Schlacht bei Jena, Vermählung Napoleons mit Marie Louise, Geburt des Königs, Herbeiholung Ludwigs XVIII usw.). Mit Recht hat man ihn den Bronze Historiker des Kaiserreichs und den Kaiserporträtisten genannt, denn man findet um seinen Werk die Geschichte der Napoleonischen Ära. Sein Bildnis ist uns u. a. in einem Gemälde Gros bewahrt.

Bulletin Artistique, Dict. gén. I, 1878. — R. Mowat, Les Méd. franç. depuis 1789, Paris 1898. — Forrer, Dict. of Medall. etc. II, 1904 (m. Lit.). — Roulet, Méd. de la France, 1904. — Mazerolle, Les Arts au Temps de la Révolution, 1910. — Revue Arch. de l'Art franç. 1911 u. 1912, Arch. de l'Art 1906, p. 201. — Bull. d'Art de la France, Paris, Mai 1911, Juin, Mai etc. III. — Dupleissis, Cabin. d. Paris, Irang. et de la Bibliot. Nat. 1907 f., IV 1908. — Kat. d. Münzsammlung d. Königl. sächsisch. Domäne, 1911, p. 78.

Gallé, Cornelis I–III, s. im I. Artikel Galle.

Gallé (Kaelbe, Galle) Cornelis (-Gallebrant), Maler in Brügge, wird am 7. 7. 1600 Meister mit 1711/12 u. 1716/17 Dekan der Zunft u. besaß 11. 1. 1720 einen Federwischer v. d. Haare. Camp der peintres de Bruges.

Gallé, Emile, Kunstgewerbler, geb. in Nancy am 4. 5. 1846, † das. am 23. 9. 1904. Sohn des Chevalier Gal. d. Reinemer, einer Nancyer Glasfabrikantenfamilie, der hauptsächlich Kunstgläser fertigte, für das er selbst die Entwürfe machte. Um 1871 Vorbilder nach Anzeigen der Blumenflora gebildete und mit Pflanzenornamenten bemalte Prunkgläser der Nancyer Werkstatt Charles G.'s in Nancy erlernte auch einen bedeutenden Ruhm und starben sogar der kaiserliche Tafel in Saint Cloud und Compiègne. Später richtete G. père auch eine Fayencefabrik in Saint Clément ein, aus der bemalte Tafelservices in der Art der Ware von Delft und Rouen hervorgingen. In dieser Umgebung wuchs der junge G. auf der künftig ersten Vater bei der Bemalung der Gläser und Fayencen half. 1868 ging Emile G. nach Deutschland, studierte und modellierte in Weimar und erlernte die Kunst der Glasfabrikation in Meisenthal. 1870 wieder in der Fayencefabrik in Saint Clément tätig, ging G. nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges nach Paris, wo er die Erzeugnisse der alten und neuen Glas-, Email- und Ceramikkunst studierte. Etablierte sich dann in Nancy mit seinem Vater der 1874 seine Fayence-Betrieb von Saint Clément ebenfalls nach Nancy verlegte. Der Fabrik G.'s, die sich vorwiegend mit der Herstellung von Gebrauchsgut, aber auch mit der Möbelfabrikation und der Herstellung von Fayencen befaßte, erlangte bald einen Weltruf, der auf der Pariser Weltausst. 1889 so weit G. einen ganzen Pavillon eingerichtet hatte, stündig wuchs. Heute kann man in allen größeren europäischen Kunstgewerbemuseen, an denen Spitze das Pariser Musée d. Arts décoratifs der Luxemburg und das Munich Gallery, die markverdiegt Kunst G.'s bewundern können. Die neuen Glasarbeiten bedient G. sich der schreiben zu beschäftigenden, aber praktisch Farbenreiche ergebenden Überfangtechnik, die es ermöglicht reichen Farbenmosaiken spielende ornamentale Musterung, die meist Motive der Pflanzen- und Insektenwelt verwertet, erreicht er indem er

die verschiedene gefärbten Oberlagenschichten durch verschiedene tiefen Abschleifen bloßlegt, so daß sich die Dekorationen reliefartig herausheben, oder die Schichten stufenweise farbiger Sprung in dieser komplizierten Technik Überfangglas (Cristallo marquetés, gemalt, bronzés) hergestellten Vasen, Krüge, Pokale, Schalen und Gebrauchsgegenstände aller Art (Trinkgläser, Konfektschalen, Schiffsuhr usw.) sind bekannt von Joseph Chéret, L. Pelletier u. a. in Montcenisstyle gefertigt. In neuerer Gläsern stellt G. durch chemische Verbindungen der Glasmasse mit Metalloxyden die künstlichsten irisierenden Lüsterfarbungen der farbigen Innenseite dem weißen Material absolutem Reichtum und viel entgegenkommt Pflanz und ornamentale wie Jugendstil, gern „verre cloué" und der sog. „verre bijou". Sehr charakteristisch für G.s künstlerische Absichten, der auf Erregung besonderer Seelenstimmungen im Beschauer abzielen, sind die häufig seine Gläser umrahmenden Verse und Sprüche, die das Farbensymbol gelegentlich vollkommen deutlich Sentenzen Baudelaire's und Victor Hugos, Musset's, de Vigny's und Maeterlinck's findet man auf seiner Dunkelarbeit in einer Glasur gemalten. Weniger bedeutend sind die Papyrus G.s, die anfänglich in Übereinstimmung mit der Art der Ware von Rouen versucht sind, später aber durch Verbindung der Glasmasse mit Metalloxyden ebenfalls sehr reiche Farbenschattierungen erhalten. (Über die Marken s. Jaccachet, Grands d. Keramik, 1900, p. 000.) — G.s Möbel und Einlagearbeiten, wobei er mehr gefärbte Hölzer verwendet, wie durch Brennung angefärbte kostbarere exotischer Holzarten prächtige Farbenreflexe erzielt. Der Struktur des mehrfarbigen Gewebes einer Möbel mit ihrer naturalistischen Nachahmung von Zweigen und Pflanzenranken bei der Bildung der aufgelegten Leisten und ihrer an den Kanten sich entwickelnden Formengruppe wirkt dagegen meist etwas spielerisch. — Ein Stab von Mitarbeitern, den sich G. heranzog, zu dem auch der Maler Victor Prouvé s. Lasso Hantuma zählten, hat an seinen des Meisters eigne Glasfabrikation hergestellt, die übrigens durch unbewußte genaue Nachahmung vielfach an Müllerheit gekommen ist. G. hat sich auch über seine Kunst wiederholt schriftlich geäußert in Broschüren und Notizen zu seinen Ausstellungen, so davon er über seine Glasmalereien orientiert. Seine Aufsätze erschienen gesammelt 1897 bei Lemerre, Paris, unter „L'Art". Seit 1888 beschäftigte er alljährlich den Salon der Soc. Nat., mit zahlreichen Gläsern auch 1897 den Münchener Glaspalast, 1898 die Internat. Ausstellung in Dresden.

L. de Fourcaud, E. G., Paris 000 (= A. d. Revue de l'Art ancien et mod. 1900). — Hannover in Kunst u. Künstler III (1905) 000 ff., ill. ebend. p. 00. — Henriville in L'Art décoratif 1900, I 000 ff., ill. ebend. 1900, I 000, II 00. — Pecquereau, Modernes Glas, Menge d. Kruges, Leipzig o. J. (mit Literaturang.), dort u. Das Kruges in Kunst Leben V. 1900, 000 ff. u. im Mus. d. Kunstgewerbemuseums XXII (1900) N. 0, XXIII No. 0. — W. Crane in The Artist (Dez. 1900). — Henry Frantz in The Studio XXVIII (1900) 000 ff. — Revue d. Arts décoratifs I (1900) 000, 000 ff., 000 ff., XII (1900) 000 ff., 000 ff., XV (1900) 000 ff., XVI 000, XVII 000, XVIII (mit ill. (Brief Lis an Victor Champier), XX 000 (000 ff., 000 ff., XXI). — Art et Décoration 1900, II. Suppl. (Gruber p. 0). — Deutsche Kunst u. Dekoration 1900, I 000. — Kunstgewerbeverein in The Magazine of Art 1900, p. 000 ff. — H. Mayer, E. G. (Rev. d. Mém. de l'Acad. de Stanislas, Nancy 1900, dort u. Art et Décoration 1901, II 000 ff.). — L. Gillet in La Revue hebdomadaire 1900, p. 000 ff. — G. Varenne, La Peinture et l'Art de G., in Mercure de France 1900, I. — Meyer in Gruyl, Die Kunst im Kunstgewerbe, Leipzig 1900, p. 000 ff. — Bouilhet, Les Arts de la Terre, 1901. *H. Vollmer*

Gulle, Clemens = Gulle Hieronymus

Gulle, Heinrich, Hüttenmeister Goldschmied, verfertigte laut verhandener Quittung 1000 aus Anlaß des ausgesetzten Preisverfahrens für das Markenbildnis einen (1500 ausgeschmolzenen) silbernen Prunkbecher.

Kunstdenkm. d. Prov. Hannover II 4, Heft 11.

Gulle, Hieronymus I., Bildner und Schriftgraveur in Antwerpen, gestorben den 00. 0. 1000 als Sohn des Antwerpener Goldschmieds in Brüssel Heinbrecht G. u. der Elisabeth Claessens. Er wurde 1000/00 Meister der Antwerpener Lukasgilde. Am 10. 0. 1000 gab er Anweisung, ein von seiner Mutter ererbtes Haus zu verkaufen. Über seine weitere Schicksale ist nichts bekannt. Die seltenen unter Blumen, besonders auf Früchte u. andere Dinge darstellenden Bilder G.s lassen ihn als einen tüchtigen Nachfolger des Dan. Seghers erscheinen. Solche Stücke in den Mus. von Brüssel, Mar Durchmus (Bildnis eines Mönchs im Blumenkranz), Florenz (Uffizien) im „Rotes Haus" im Garten des Marmorpal. zu Potsdam, im Schlosse zu Dresden u. in der Lage zum Ölgemälde in Bremen. Das Mus. in Orleans besitzt von ihm ein Stillleben mit Geflügel u. Gemüse, die Samml. Chantelou in Kopenhagen (Kat. 1000 No. 000) eine sog. „Vanitas" (Mittel. v. C. Holstede de Groot). Auch bei A. v. Herrenberger Dresden (Auktion bei Lepke in Berlin 1. 12. 1000 No. 00 u. 00 zwei bis große Fruchtstillleben, Abb. Taf. 11) befanden sich Werke G.s.

Bombois, Lettres, De Leggeren II 000, 000. — Kramm, De Levens en W., Amst. 0. 00. — v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1000, p. 000 f. — Jaarb. d. Kon. Acad.

VIII (1889) 197. — Zeitschr. f. bild. Kst. IV (1869) 302, XIV (1879) 66. — Graf-Harkort 1894 p. 168. — G. Pauli, Cornelius, Meister in Kunst, Potsdam, Dresden 1908. — G. Pauchey, Deutscher Bildernarr I (1911). — Bull. d'art de la France, Prov. Mon. etc. I 169. — Kat. der gen. Mus. u. Samml. Z. v. M.

Gallo, Hieronymus II, Maler in Antwerpen, geb. 13. 9. 1698, begraben 8. 6. 1713, Sohn des Antwerpener Gesandten in Brüssel Antonio G. und Neffe des Hieronymus G. I. Er wurde 1672/74 als Lehrling des Jan Erasmus Quellinus in die Lukasgilde eingetragen, scheint aber mit dem Malen keinen Erfolg gehabt zu haben, denn als sein Vater 1679 starb, wurde er dessen Nachfolger in Brüssel.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 698, 699, 888. — v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1883, p. 1137. Z. v. M.

Gallo, Jehan, Stecher in Tours, † 1884, arbeitete für die Königin Anna von Bretagne und deren Tochter Claude, gravierte 1501 u. 1502 auch häufig für die Stadt Tours. Auch war er für Schloß Gaillon tätig. Wie aus den zahlreichen Rechnungsvermerken hervorgeht, scheint es sich um einen bedeutenden Meister in seinem Fach zu handeln.

Grandmaison, Doc. inéd. d. Arts en Touraine, 1870. — Giraudet, Art Tourangeau, 1885, p. 388 ff.

Gallo, Jean und Norbert, s. im 1. Artikel *Gallo*.

Gallo, Oswald (Carl O.), Maler und Plastiker, geb. 28. 6. 1880 in Dresden, erhielt zunächst 4 Jahre lang den Holzbildhauer in Dresden und besuchte dann die Kunstgewerbeschule das. (unter Dasenbrock). Erst Mich. 1900 bezog er in der Dresdner Kunstakad. eintreten, in der seit Ende 1904 Hermann Prell sein Lehrmeister war. Nachdem er als dessen Atelierschüler bereits mit der großen silb. u. der kleinen gold. Medaille ausgezeichnet worden war, wurde ihm für 1901–1902 das akad. Reisestipendium zugesprochen. Er verließ daher Mich. 1902 die Akad. und reiste nach Italien. Von hier sandte er 1904 seine besonders männl. Akt als Probearbeit an die Akad. ein (daselbst). Seit dem lebt er als freier Künstler in Dresden und Berlin-Friedenau. Er hat sich von dem Klassizismus seines Meisters allmählich befreit. Er malt mit Vorliebe männliche Akte in freier Natur („Ringerschützen" 1904, „Männergruppe" 1912, „Am Ufer" u. „In der Badeanstalt" 1913 u. a.). Eine Probe seiner Betätigung als Plastiker hat er 1903 in einem Knabenrelief aus Marmor, Ernst ringen, er weist ital. Reise in mehreren Aquarellen. Sein Hauptwerk, Ga. ist das Wandgemälde im Realgymnasium zu Bautzen i. Dresden, Bilder aus dem Leben der griech. Jünglinge (1913).

Akten der Dresdner Kunstakad. — Singer, Kataloge. Kunst. 1903 p. 100. — Die Kunst. Jahrbuch VII (1913) 68. — Kunstwart, 26. J. XII (1912/13) 178. — Kunst u. Künstler VIII (1910) 68. — Kat. der Kunstausst. in Dresden (dortselbst 1899, Berlin 1900, Großer Berliner Kunstausst. 1903, Prell-Schüler im Kunstsalon Richter 1910) und Berlin (Großer Berliner Kunstausst. 1910–1912, 1914, 1916). *Ernst Sigismund.*

Gallo, Philipp u. Theodor, s. im 1. Artikel *Gallo*.

Gallo-Balmanno, Charles, s. im Artikel *Gallo*, Emile.

Galloni, F. Medaillenr. aus Brustbild des Dichters F. de Malherbe (geb. 1556) in Verbindung mit Dante des Herrn Carl Baer in München mit der „F. Galloni 1819" (No. 188 des Kat. d. Jubiläumsausst. d. Aberkunstvereins in Mannheim, 1913).

Galloni, Pietro, Bildschnitzer geb. um 1657 in Genua, † im April 1701 ebenda. Schüler A. M. Maragliano's in Genua, dann 1700–8 in Turin u. schließlich beständig in Genua tätig. Lieferte G. für Kirchen der Ausländer (namentlich Spanien) wie auch für solche Genuas und Umgebung Schnitzaltäre mit Darst. der Verehrung des hl. Antonius u. des Drachenkampfes des hl. Georg. Mehrere Statuen der Sein Bruder Francesco (geb. um 1661 in Genua, † 1735 in Cádiz) soll in Spanien als Bildschnitzer viel beschäftigt gewesen sein.

Soprani-Ratti, Delle Vite de' Pitt. etc. Genovesi, 1768, I. 11 178. — Ratti, Instruz. di Genova, 1780, p. 76, 88, 208, 271. — Alizeri, Guida di Genova, 1875, p. 312, cf. p. 388.

Gallopa, A., span. gotischer Bildhauer u. Maler, tätig in Nájera bei Logroño (Alt-Castilien), bemalte 1521 die Bildwerke im Andreas de Nájera's Chorgestühl in der Kirche des Nachbarortes S. Domingo de la Calzada u. 1543–46 einige Statuen im Kreuzgange des Marienklosters zu Nájera. Als Bildhauer arbeitete er in der Kirche des letzteren Klosters an den Grabstätten spanischer Königinnen.

Cean Bermudez, Diccion. 1800, II. — Araujo-Cámara, Hist. de la Escult. Español. 1883, p. 178. — Martí y Monsó, Estud. histór. y Valladolid, 1898, II, p. 408.

Gallopa, Cristobal s. Gallego, Pedro.

Gallopa, Francisco, Bildhauer in Salamanca, lieferte 1537 mit Ant. de Paz den Skulpturenschmuck für die seit 1533 von Juan Moreno erbauten Kapitel- u. Sakristeiräume der dortigen Klosterkirche S. Esteban.

Cean Bermudez, Diccion. 1800, II. — Quadrado, Salamanca etc. (Barcelona 1865), p. 132. — Araujo-Cámara, Hist. de la Escult. Esp. 1885, p. 347 ff.

Gallopa, José, Architekt aus Salamanca, wo er Schüler Juan Churriguera's war († 1725), und von wo er 1738 nach Jaén berufen wurde zur Ausführung von Wiederherstellungsarbeiten unter der Oberaufsicht des Architekten der dortigen Kathedrale.

G. Schubert, Gesch. der Baukst. in Spanien, 1923, p. 161.

Gallego, Juan, span. spätgotischer Architekt in Segovia, baute dort um 1480 auch spanische Pläne das Vorstadtkloster S. Maria del Parral, dessen got. Kirchenbau (Hochaltarchor) um 1478 von dem Totenbaumeister Juan a. Daniel Cota weitergeführt wurde.

Bonet de Vega, Arte arabe de España, 1881 I. — Llaguno Cosa Bermudez, Not. de los Arquit. de España, 1829 I, 181. — Quadrado, Salamanca etc. Barcelona 1884, p. 481 f. (m. Abb. p. 481 f.). — A. L. Mayer, Segovia etc. Leipzig 1934, p. 11 (m. Abb. p. 11 f.).

Gallego, Pedro, span. gotischer Maler in Sevilla, wo er 1508 mit Franc. Fernandez u. a. im Alcázar Wandmalereien ausführte, von denen — oder von den 1548 im Alcázar beschäftigten Maler Cristobal G. — wohl die „Gallego 1508" signierten Freskoreste an den Gewölbe-Gurtbögen des Alcázar im Rathaus zu Sevilla (wo ein Pedro G. 1555–60 als Ornamentbildhauer tätig).

Gestoso, Artif. de Sevilla, 1899 II, 181 f., 191 ff.

Gallego y Alvebra, Domingo, span. Maler, geb. 1817 in Tembleque (Prov. Toledo), Schüler der Academia Imperial in Sevilla, debütierte 1840 in der Akad.-Ausst. in Madrid mit 6 Landschaften und einem Historienbilde „Karls V. Tod im Hieronymitenkloster zu Yuste", hielt sich dann 1841–44 zu weiterer Weiterbildung in Paris und Bordeaux auf (im Pariser Salon 1846 für sein Gemälde „La tentation" durch eine „mention honorable" ausgezeichnet) u. lebte seitdem in Madrid als Mitglied der dortigen Escuela Artist. y Literaria, an deren er seit dem 14. 11. 1860 als Lehrer der Landschaftsmalerei wirkte. In der Madrider Konkurrenz von 1860 erwarb das span. Königspaar seine Gemälde „Vista del Escorial" und „El brindis". Sonstens war er in den Ausst. zu Madrid etc. bis 1878 mit zahlreichen meist span. Landschafts- u. Städteansichten, Genreinterieurs u. a. vertreten. Das Madrider Museo Naval besitzt von ihm die 1858 gemalte Darstellung eines Flottenmanövers im Hafen von Alicante.

Ossorio y Bernard, Art. Español del s. XIX, 1883, p. 181.

Gallegos, Fernando (signiert „Fernando Gallegos" was auf seine Herkunft aus der span. Provinz Galicia schließen läßt), span. Maler, geb. um 1440, lebte noch 1507 in Salamanca. Er war in Nordwestkastilien, vermutlich in Salamanca, tätig und ist der bedeutendste Vertreter der an der Altarkunst Hispaniens so reich und lange sich entfaltenden hartl. Malerschule des 16. Jahrh. Sein Leben ist unbekannt. Eine genaue Untersuchung der ganz eigenartigen und der Werkstattarbeiten steht noch aus. Sicher kurz vor 1477 entstanden ist das signierte von Kardinal Juan de Mella gestiftete Altarbild-Retabel in der Kathedrale zu Zamora, ein altertümliches Jugendwerk. Am 28. 8. 1479 ist G. in Ciudad bei Plasencia nachweisbar, wo er mehre Retabel malen sollte. 1480 vollendete er die Ausmalung der „Trinitas" in der Universitätskapelle zu Salamanca (später völlig neu dekoriert). Ziemlich früh und wohl das von einem größeren Altarwerk stammende Tafelbild in der Antoniuskapelle der neuen Kathedrale zu Salamanca: Thronende Madonna (sign.), hl. Andreas u. hl. Christoph (verarbeitet die auch von Pinturicchio erzählte Zwischenlichte mit König David und einem Propheten). Voll bezeichnet ist der große Zyklus aus Salvatorpassion" in der Sammlung E. Weber zu Madrid. Als Arbeiten des Künstlers sind auch zu nennen: Salamanca, S. Esteban, „Urteil Martin" (Vollfiguren, Pfeilerbild), „Krönung Mariae mit König David u. Johannes d. T. u. den beiden Stiftern" (Cassian de Federanda, Pfeilerbild), „Anbetung der Hirten", „Geißelung Christi". Toro, S. Lorenzo, die von Don Pedro de Castilla († 1488) gestifteten Tafeln des Hochaltars mit Darstellungen aus dem Leben Jesu u. des hl. Lorenz (das Mittelbild, der „thronende Erlöser" und Umzeichnungen mit der Sammlung Duruh in den Madrider Prado gelangt). Arenalejo, Pfarrkirche, Reredos mit 18 Szenen a. d. Leben u. Leiden Christi (ergänzbar nur die „Darstellung im Tempel" u. der „Einzug in Jerusalem" das „Letzte Abendmahl"). Palomero, ehemals G. einige schon durch stark zerstörte Tafeln im Kreuzgang der Kathedrale zu Salamanca zu (s. a. zum hl. Ignatius Martyr). Puna, ehemals zwei Madonnen mit den Hll. Michael u. Antonius v. Padua, Cuya Hernandez behauptet, daß G. der Hauptmeister des verschollenen Retabels Mayen der Universitätskapelle zu S. gewesen habe und etwa auch der heute gleichfalls verschollenen Tafeln mit den Hll. Michael u. Antonius, der hl. Jungfrau u. der Anbetung der Könige im alten gen. Kreuzgang zu. Obwohl er selbst als Werke G.s 5 Tafeln des Retabels der S. Antonio Abad in S. Bruno el Real zu Valladolid. Ein ganz Kreuzgangbild G.s sah Cavaleri bei Marqués Cruz de Moncayo in Lissabon. — G.s Kunst ist überaus reichlich. Seine Innenräume sind stimmungsvoll belebt wie seine weiten Landschaften. Die Typen, namentlich der Frauen, sind häufig sehr derb, die Gewandbehandlung durch scharfbrechendes Faltenwerk und hat skulpturartige Wirkung häufig aufgehoben, das Kolorit sehr lebhaft. G.s Bedeutung hat seine zahlreichen Schüler auch an Oberitalien gerecht. Genannt seien außer Primavera Gallegos (s. d.) der Maler des aus Ciudad Rodrigo stammenden Altars Alfonso u. der Sammlung Cook zu Richmond, der Autor des Barbarenaltars in der Kathe-

[illegible] in Salamanca a. [illegible] mit Lorenz a. d. Leben Christi im Madrider Prado (Inv. [illegible] 910) sowie der farbige Pendant-Druck von 1800 des Kupferstechers im alten Kapitelsaal der Kathedrale von Salamanca ausführte. In [illegible] Werkstatt entstanden auch die Tafeln mit der hl. Evangelista a. [illegible] Paul Peters a. Bartholomäus in der Pfarrkirche in Castalgasso.

[illegible] Museo Provl. 1796 E. und 1797 [illegible] Pasaje Viaje de España 1798 E. [illegible] [illegible] Alcuni Pasaje 1798 p. 181 [illegible] Bermudez, Diccion. 1800 I. [illegible] Cabra Cat. 1800 [illegible] Bermudez a. Viage artist. de Esp. 1800. [illegible] Catalogo d. Obras del Rey d. Spain 1800 p. [illegible] [illegible] Cordoba a. Lorenzo Trip. 1805 [illegible] dess. in Palacios de la Alcad. de S. Fern. 1808 p. 191 [illegible] Bosquejo Reise in Esp. 1806 p. 13 Anm.

Quadrado, Salamanca, ein (Barcelona 1884) p. 48. 49. 50 Volkskalend. von Barcelona 1886, p. 108. [illegible] Bolletin de la Soc. Esp. de Excurs. II (1894) 30 [illegible] XV (1907) 100 a. Tafel [illegible] Boletin a. Boletines Hispan. VII 1905. 188 a. Abb. p. 190. 191 — Torres y Mascaros a. Calle Esp. 1900, 108 a. 109 a. Boletin de la Soc. Castell. de Excurs. 1910 [illegible] [illegible] Diccionario Histórico Nac. de Pint. VII 1907 [illegible] 188. Bol. de la Acad. [illegible] de Bellas Artes de Toledo III (1911) 188. Cat. de la Cat. Exhibic. Hispanoamericana Madrid 1911 S. 11 [illegible]

Gallegos, Francisco, [illegible] malte seine Bilder Akthaar Schwabbilder für „Pedro de Cr[illegible]" nach Name eines Sohnes des Inquisitors [illegible] erhielt von Carl Paul Morenes 1900 vom Domkapitel in Salamanca in Anerkennung 1900 Maravedis für den großen Katharinenaltar der Alten Kathedrale, der ganz an seinen Sohn Pero Ca[illegible] geht[illegible] ist. Als Jugendarbeiten Francisco Ca[illegible] erscheint die in das große Hauptbild der Alten Kathedrale von Salamanca eingefügten Tafeln mit der Kreuzigung u. der Anbetung Christi zu betrachten, die das Profil des Pero Duero zeigen u. sich durch besonders sorgfältige Behandlung der Landschaften auszeichnen. Francisco Ca. Robert erscheint früher als das Pseudo Ca. die Gewandbehandlung bei allen Teilen einheitlich gebildet ist.

E. Bermejo [illegible] Morenes] in Madrid. Hist. de Arte III, 208 (1) 209 f. A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Malerei I (1913) 208, dass es Gallegos f. Kastilien [illegible] p. 208. [illegible]

Gallegos y Arnosa, José, Maler, [illegible] Lehrer und Architekt, geb. 6. 5. 1859 in Jerez de la Frontera, besuchte Madrem's an der Akad. in Madrid und vervollständigte sich [illegible] durch fremde Ignacio a. Marcelino, [illegible] 1885 ist er in Madrid mit gelegentlichen [illegible] Tätigkeit [illegible] Tanger [illegible] [illegible] Mariblanca bei Hochzeitszug" in der Madrider Museo Moderno gelangte (Abb. im Katal. bei der Madrider Ausst. d. J. Seite 1898 p. 71 und 72) und dann 1901 für immer in Jerez ansässig [illegible] [illegible] [illegible] Chronisten [illegible] der [illegible] 1900 in der neue Kostümen und besonderen Kriegsheer" [illegible] Bilder [illegible] [illegible] Schlachten [illegible] [illegible] [illegible]

G. neben Landschaften u. Stadt. Genrestücken (seit 1830 in Valencia, Zaragoza etc. ausgest.). Porträts (so für den Valencianer „Ratgeber Amt das Bildnis des Schriftstellers José de Orga). Hauptwerke: (für Lerma 1850 in Valencia entgeltlich „Lazaro de pasa" etc.) u. Portraitbilder (in Valencianer Palästen von dem des Marqués de Campo etc.) namentlich zahlreiche Kirchenbilder und Altarbilder (so für die Valencianer Waisenhaus-Kirche S. Vicente Ferrer etc.). Sein Sohn Fernando Gallisá y Ferrando (geb. um 1850) wurde gleichfalls Maler und beschickte seit 1876 die Valencianer Lokal-Ausst. mit Landschaften in Aquarell u. Ölmalerei.

Ossorio y Bernard, Art. Espagñ. des 19. XIX. 1883. p. 68. — Allgemeine Art. Valencia 1867. p. 127.

Guilbilli, Massimiliano, Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Cremona 11. 12. 1808, thätig in Rom, Neapel u. Paris. Trat zuerst mit einem Historienbild: Der Astronom Cassini der Nachkommenschaft entdeckend" hervor und war seitdem als mal. Assist. (Mem. Pittore Maitland. Cremona) meist im Palazzo Salem der Via dei Art. (seit 1913—14) vertreten. Von einem mal. französischer Technik und Richtung gemalten Bildnisse nennen wir die geistige der Marchesa Sacchi des Comunale Castrum der Abgeordneten Marengona der Gattin Teresina Stampa u. der Gattin des Künstlers, von neueren Genrebildern „Prima prova" (erste Modellsitz) „Mater Christi" Peccata Virginis (Kinder vergn. im Pinienwald). Meist war der weiten Meisterin). Auf der vom Meister dargest. Ausstellung 1911 sah man von ihm: „Vigna prova" (eine bekannte Cremonese Abbazia).

Cl. Lara, Storia dell'arte a Cremona. 1899. — Rivista ed Arte. 1904/05. I. 80. (1907). I. 68 f. (Abb.). 69. 4. Taf. vor p. 65. Abb. p. 68. Rivista Cremona (Cremona Nuova) 1911/12. II. 70. (Abb.). 1914/15. I. 80. — Nuova Rivista XIII. (1914). 10 m. Abb. — Le Tre Arti. Almanacco Florence 1910. No. 70. (Abb.).

Guilin, Harald s. *Harald Guilin*.

Guilin Kalbula, Adolf Waldemar, Sohn Maler und Graphiker, geb. 18. 3. 1858 in Pest (Schwedenburg). Ausgebildet von 1871 in Helsingfors an der Kunstschule des Fin. Kunstvereins und Ad. Becker (s. d.) und von 1876 in Paris an der Acad. Julian unter Bouguereau und Robert Fleury sowie an Atelier J. Carolus u. unter dem Finnen Rosen (Lappajärvi). — In diesem mustergültig bestandenen Produkt Malerei erhielt Preisbewerbe (so von der 1884 für gemalten Offizier Knabe mit Kröte u. Lorbeer mit Kater (in der Mus. zu Helsingfors und zu Abo) gewonnen. — Debütierte (s. im Pariser Salon 1880 mit einer Pont Neuve-Studie und beschickte (bis dann 1888, wo auch 1881—88 den Jeanniron-Salon der Soc. Nat. d. B. Arts mit weiteren naturalistischen Genre-Interieurs aus dem Bauernleben, von denen die am 1887—88 entstandenen Offiziers-Zeichnen Kalbula Mittagsruhe im Bauernhause und Wundlecker in der Mus. zu Helsingfors (Abbildung und Besitz gelangten. Einige einheit auch (s. a. Heimkehr entstandene größere Landschaften wie die auf dem Heimwege vom Pesse Bor' (1888) und auf dem Innere Fall in Winter' (1891 im Mus. zu Helsingfors) vermittelte in ihrer breiten Pinselführung und ihrem malerischen Stimmungsgehalte den Übergang zur nachfolgenden romantischen Entwicklungsperiode des Künstlers. Seine in Paris hatte „ 1889 Erworbene zu einer Darstellung des Nils Mythos aus dem Ins. Kalevala Epos skizziert und diese Skizze nach einer Studienreise durch das nördl. u. mittl. Finnland 1891 zu einem großen Triptychon verarbeitet (Sommer 1892, jetzt im Mus. zu Helsingfors) das die stattliche Reihe seiner Kalevala-Kompositionen eröffnete. Der Konzeption nach ein Jugendgedicht, zeigte romantisches Lokalcolorit mit sentimentaler und unlogischer Naturdeutung auch poesie, präsentiert sich die malerische Behandlungsweise durch das Ganze Triptychon gewalt (s. a. neueren Kalevala-Gemälde). Der Sampo-Schmiede (geen. 1893, im Mus. zu Helsingfors) auch weiter vor als selbständig naturalistischer Vorläufer (Sampo Lied 1894 in Nervos (nördl. von Tammerfors) in neuerer Weltform einig weiterverarbeitet, schon G. dort schon vorhergehen humoristisch Tonarten und Modelle bildnerischen Versuchen, Ausgestaltung Kopfverbindungen Naturbeobachtungen Naturstudien aus der neueren Kalevala-Gemälde. Die Sampo Verwaltung (1893, im Mus. zu Abo), Lemminkäinen's Mutter und Kullervo's Flucht (1897—98 im Mus. zu Helsingfors) die im allgemeinen an Inhalt der vorher charakterisierten Übergangsperiode (s. a. erfolgreichen Sinnbild nach neuen eigenen dekorativen Monumentalität) bereits deutlich genug naturalistischen Inhalt. Nach mehrjähr. und durch mit breitflächigen Farbenauftrag und breitwall breiter Umrißführung bezeichnete Interieurs (s. a. trägt in seinen Kalevala-Bildern an der Komposition des ins Pantheon der Pariser Weltausst. 1900 (gold. Medaille) u. im Museum des alten Studentenhauses zu Helsingfors (Kullervo's Abschied zum Kampfe gegen 1901) an dieser Vorbereitung der Künstler 1900 eine eigene dem Studium der Frauenschönheit gewidmete Interessen unternommen hatte, ebenso in den 1901—3 gemalten, nur zu bald jedoch durch Feuchtigkeit und größtenteils wieder zerstörten

Westfreuden (Kamen, Edm, Nordhen, Zer
stäbung, Übersicht zur Universität zum) der
Jenaischen erste Gesellschaft zu Untersuchung
Union (...) gegenen Kolonialgesellschaften zum
auch hervorgehoben. Der Sempre-Bund
(1908) Das Bureau Krüger 1888 in Mos
zu Delegierter) u. Wandelbuch u. Gesellschaft
(1908, in Mos zu Heidelgebirge), ebenfalls zur
gestiftet durch starke u. gefühlsvollen Fa
bildungsmaßnahmen. Nach einer 1908 unternom
menen Reise nach Chile, wo die Projekt
der Transsenator u. die Schwierigkeiten gewaltiger
Volksmassen ihn tief zum nahen ging gefangen
hatten, machte G. den bemerkenswerten Unter
schied der »dogmatischen« Gesellschaften nach einem
einheitlichen starken politisch-dahin starke u. mehr
im Schnell-Gesellschaften. In einem selbst
ständigen abweichenden Landschaftsgemälde
dem erweist sich, wie selbst an der Literatur
der Schweizerischen, was er in der modernen
Kunst heute abzulehnen findet. Er
in einer weiteren einem eigenen Freunde
bisher gewidmeten Bildnismappe an an
gewandte schwierigen und tiefsinnenden
Schönheiten. Als Meisterbildnisse von
seiner Hand seien erwähnt das junge weiße
Mädel (1908 im Mai Mos zu Stockholm),
das Heidelberger Kunstmäzenbildnis e. seltsam
M. F. Arnold (1908) das Berliner Schau
spielers Paul Bittner (1908) das von Dich
ters Maurice Gerlis (1908) und das des Ge
lehrten F. N. Smith (1911 Mitglied von Mos
zu Heidelgebirge) und das Ihres Professors
M. Applebaum (1911 in der Universität zu
Heidelgebirge). Auf einem durch das de
mütige Porträt Symbolismus angeregten
Gruppenbildnis Symposium hat G. 1908 sich
selbst mit den drei Mitgliedern R. Kayser u.
J. Schaffner in freundschaftlich-ernsthafter Zwie
sprache gestaltet. Als Graphiker be
hatte er neben [illegible] Kunst
Öldrucke in [illegible] Lese
lustspielen [illegible] Verzweif
lung, seine Entwürfe zu Plakaten, Buch
zeichen, Briefmarken usw. und seine Il
Libro Verbo usw. dienen für E. Aeppli,
O. Eggenberg, J. Tschumi und andere
den Umschlagentwürfen auch die von sicher
architektonischem Pflanzenornament und großer
Kraft des Komplementärkontrastes ausgehenden
Zeichnungen zu Nietzsches Werk. Immanuel
Kants Schriften verlegt Cassirer (seit
der Heidelgebirge 1908). Das Haupt
gewicht von G.s Kunst liegt nicht in dieser
einfach-formalen und dekorativen Wir
kung, sondern in dem seltenen Gehalt
in der geistigen Intensität und der tiefen
dunklen Spannung, die all seine Kunstschöp
fungen auszeichnet, von den großen Mono
chromlithographien an bis hinab auf seine
Illustrationen u. seine graphischen Kleinkünste
wirken. Seitdem er um 1907 von Schaffen

Bonn der Porter Naturalismus und Impressionismus und seine Phantasie von Intuitionen hat durch die konsequente Vertiefung u. Vereinfachung (Abstraktion u. Konzentration) und durch gewaltigere und durch an architektonischen Hintergrundstruktur u. durch weiten, alle Dimensionsmöglichkeiten spannenden Farbenraum, wurde er der Führer der romantisch-entsagenden Kunstrichtung. Als Schöpfer hat er auch für den kunstgewerblichen Ornamentschatz u. besonders für die Textilkunst Fruchtbares, hier und da sogar für die dramatische Architektur während einer überaus vielseitigen Lehrtätigkeit [illegible] Bedeutung gewonnen. Trotz dieser weitgehenden Stellung, die G. im Bewußtsein Kunstfreudiger einnimmt, ist seine gesamte schwierige und reichhaltige künstlerische Kunst gleichwohl stets auf einen geringen Widerspruch gestoßen, und es hat sich auch nach der jüngsten Ehrung durch seine Freunde bis heute auch einige Zeichen der Opposition gegen ihn gezeigt.

W. Hegelstein, Axel Gullin, Stockholm 1888 (schwed.). — A. Lemercier, [illegible] Thomas. St. Petersburg 1888 (russ.). — L. Wassenich, [illegible] Gullin-Kallula, Stockholm 1908 (schwed.). — J. Hagen, [illegible] Tyska Konst-Förening Kunstgrafik, Stockholm 1908, p. 88, 91, 96 (mit 2 Abb.). — [illegible] Stockholm 1908, p. 8. — [illegible] Bonn 1908, p. 8.

[illegible] Direkt über Ca Kriegsministerium für die Ausstellung Gurlitt im Frühjahr 1913). — A. d. Post (= Vossische Zeitung (Berlin) v. 30. 4. 1913.

L. Wassermann.

Gallencamp, B., Porträtmaler um 1600 in der Kirche von Selby (Yorkshire) befinden sich zwei Porträts in Lebensgröße, Baron O. Rosenbergsche u. Frau, bez. B. Gallencamp Roma.

Lord, Danske malede Portraeter. IX 89 f.

Gallenius, Lars, Sten Maler geb. um 1650, † um 1720, wurde 1690 zum Maler in Uls berg und führte dann namentlich in den Kirchen zu Hudiksta (1690) u. zu Jukobstad (1707–40) dekorative Wand- u. Deckenmalereien aus (cf. Abb. 87 bei Oberlin p. 111). Auch als Bildnismaler findet er sich erwähnt.

J. Oberlin, Beiträge schwed. Kst. (Pforzheim, Kunstgesch.) 1888 p. 111. *E. K. Mossakowsky.*

Gallenkircher (Gallenkorfer), Sebald, Formschneider in Nürnberg, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. tätig. Sebald Schreyer ließ ihm zwei Anzahl Formschnitte für sein Buch des Petrus Danhauser „Archetypus triumphantis Romae" in Auftrag geben, doch scheint das Werk nicht zur Ausführung gekommen zu sein. Zwei spätere und weniger bedeutende Arbeiten (Mars) aufolge soll G auch an den Holzschnitten für die Hartmann Schedelsche Weltchronik mitgearbeitet haben.

Murrs Journal zur Kunstgesch. II. 181 f. — Füssli, Künstler-L. I (1779) p. 388. — Nagler, Künstler-L. IV. 369 f. u. Monogr. II. No. 1851. — E. Vischer, Stud. zur Kunstgesch. 1888 p. 194. — Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsammlungen XVI. 188. *Th. Hampe.*

Gallenghini, s. *Galeppini.*

Galler, Jakob, ält. schweiz. Kupferstecher, beglaubigt durch die Signatur einer kolorierten Graphik von 1650 in der Kirche zu Valangin bei Neuchâtel.

Musée Neuchâtelois 1888, p. 60, cf. Abb. in „Neuchâtel pittoresque" p. 7. *W. W.*

Gallerani, s. *Gallerani.*

Galles, Bastien, Bildhauer, arbeitete 1505 unter Pierre Bontemps an dem Grabmal Franz' I. in St. Denis.

Arch. de l'Art franç. Doc., V. 167; Revue Arch. etc. 1851. — De Laborde, Emaux & Arts, 1852—53, I.

Gallés, Juan, catalan. Maler um 1350, nur bekannt durch ein Halbfigur-Oblatenbild des antiken Geistlichen und Philosophen Jaime Balmes (seit 1918—1907) im Museo Episcopal zu Vich (Kat. 1893 p. 310 N. 1907).

Gallestruzzi, s. *Galestruzzi.*

Gallet, Alphonse, franz. Maler, geb. 1788, † 1851 von Rom im Mus. zu Rouen ein historisches Gemälde: Abfahrt der Gesandten von Pisa (Kat. 1911 No. 197).

Gallet, Jean Baptiste, Blumen- und Früchtemaler, geb. in Lyon am 28. 8. 1850, † in St. Genis Laval (Rhône) am 14. 12. 1905. Schüler von Thierriat an der Lyoner Ecole d. B. Arts, stellte in Lyon seit 1868, in Paris 1867–80 aus. Ein Blumenstück von ihm im Mus. zu Lyon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1858. — Fr. Faber, Conven. Lex. f. bild. Kst., Lpzg. 1856 ff. IV. 388. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II. (1913).

Gallet, Laurent, Bildhauer u. Architekt von Cambrai erhielt 1617 Auftrag zur Vollendung der Chorbühne in der Abteikirche St. Waast in Arras, für die er 1618, gemeinsam mit Jacques Caron, nach zwei Kreuzigungsgruppen ausführte. 1621/2 lieferte er einen (1793 zerstörten) Hochaltaraufsatz für die Porte de Malz (jetzt Notre-Dame) in Cambrai. Einige haben G. auch für den Erbauer dieses schönen (erhaltenen) Turms. 1630 wurde G. zum Vorsteher seiner Gilde ernannt.

Duthoit, Art Cambrésien, 1856. — Bocchal, Dict. d. Artist. franç. 1887. — Leon, Dict. d. Sculpt. etc. (moyen âge), 1858. — Marchal, La Sculpt. en Belgique, 1895. — Vial, Marcel u. Girodie, Art décoratif en Italie, I. (1918).

Gallet, Louis, schweiz. Bildhauer, geb. 16. 11. 1879 in La Chaux-de-Fonds, lebt in Genf. Nach Abschluß in Neuenburg (Hauptlehrer) besuchte er seit 1895 in Paris Schüler der Ecole des Arts Décoratifs, der Ecole des B. Arts u. des Universitäts-L. O. Merson, verwandte sich G. ebenda zunächst als Landschaftsmaler, arbeitete dann in Jean Dampts Bildhaueratelier in Sèvin. Hein. Kupfer u. Paris und beschickte als Aussteller der Pariser Soc. Nat. des B. Arts deren Salon 1898–1911 mit Bildnisbüsten u. Phantasiebildwerken in Bronze, Marmor, Stuttgart etc. Nach Studienreisen durch Frankreich, Italien, England, die Niederlande u. Deutschland und nach Ausführung der malerischen u. bildnerischen Innenausstattung einer Villa in La Chaux-de-Fonds (1913) ließ er sich schließlich in Genf nieder, wo er vorzugsweise als Grabmal- u. Porträtbildner beschäftigt ist. Das Mus. zu La Chaux-de-Fonds besitzt von ihm eine Bildnisbüste seines Vaters von 1897, die Brunnenfigur eines bärtigen Nackten von 1901 u. die Bronzestatue eines Grabreliefs von 1911, weitere Werke G.s in den Mus. zu Zofingen („Mutterwut" Abb. 178 im Pariser Salon Kat. 1900), Lausanne u. Nancy sowie auf den Friedhöfen zu Nancy („Le Lucle" u. La Chaux-de-Fonds). In der Schweiz. Landesausst. zu Bern war er 1914 mit einer Bronzegruppe „Wasser u. Gestein" vertreten.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1905 ff. I. 188, II. 188, IV. (Suppl. 1917) 187. — Zeitschr. „Die Schweiz" 1898 p. 488, 1900 p. 189 (mit Abb.). — Jahresber. der Ver. für Kunst des Kts. in La Chaux-de-Fonds 1918–19 p. 18. — Mitteil. des Künstlers. *W. W.*

Gallette (Gallet, Galleti), Peter Paul,

Kunstmaler in Rom, † 8. 7. 1758. Bild am 8. 10. 1695 vom Kind laufen.

Thieme-Jacobsen, 5 Zeilen

Gulbini, Portraitmaler in Savoyen. Ende 18. Jahrh. von seinem nach Dalmar Rahnfe Urteil überschätzt und rasch gemalten, Oelbilder zeigt neben der Jahreszahl 1782

Bilder in der [illegible] Turin [illegible] 1800 III

Gulbini, Carlo [illegible] Turin Akad

Gulbini, Carlo Andrea, s. Gulbini.

Gulbini, Filippo Maria, Florentiner Maler u. Theatermaler Lucchesischer gest. 1758. † III. 8. 1714. Schüler des Vincenzo Dandini, angeblich schon 1688 übrig. 1694 Mitglied der Florentiner Akad. Arbeitete für Kirchen u. Klöster einige Ordnung außer in Florenz auch in Toskana, Rom, Parma, Brescia, Venedig u. a. O. Außer Historien (Fresken u. Altarbildern) hat C. auch Bildnisse gemalt. Von ihr die Namen der Malerin gemalten Selbstbildnis wurde von Pazzi für das „Museo Fiorentino" gestochen. Werke: Brescia, Tesoro Madonna mit d. hl. Joseph, Hieronymus u. Kajetan. Florenz, S. Maria della Carità (Treppe) hl. Kajetan. Florenz, SS. Michele e Gaetano, Kuppelfresken (Verherrlichung der ewigen Dreieinheit u. Abschied des Madonna mit 8 hl. Dogmatikern (restauriert). S. Onofrio di Foligno, Chöre des Teufels. Modena, S. Vincenzo, Gewölbefresken des Treppen (Prophet) u. die Evangelisten Lukas u. Johannes (4. Kap. d. h. Gottes). 2 große Bilder im Chor. Martyrium der Hll. Vincenzo u. Anastasia, sowie im Eingang der Hll. Petrus u. Paulus (statt drei P. M. Casali angegeben). Montevarchi (Arezzo), Sakristei. 3 Deckengemälde mit der Legende des hl. Kapitän u. 8 Bilder aus der Passion Christi. Fresken d. Gewölbe. Marmorbilder u. Leben des hl. Joseph. Parma, S. Cristina, Fresken aus der Legende des hl. Kapitän. Oratorio S. Lucia, Assunta (Kuppelfresko). Tempelgang Mariä u. Sposalizio (Cappa del Crocifisso, 1694). Paradies (im Chor). Pisa, S. Caterina, hl. Dominikus mit und Hist. Rom, S. Silvestro a Monte Cavallo, das Engel u. Cavalli's „Intorno del Serpente". Perugia, S. Bartolomeo, Triptik. Inwie in der Pinakothek des Klosters 3 große Bilder aus der Geschichte des hl. Benedikt. Tolentino (Marche), der Heilung der Possessenen 1874 datiert u. mit G. bezeichnet signiert). „non ottimo ma pittoresco, ma facile e disgustoso" (Burckh. I. c. p. 88). — S. Maria del Suffragio (ausgestorben). Christus mit den heiligsten u. selbst schon Tugenden (Patron der Provinzialkirche Dom Zanna). — Vom Herzog von Casentino nach von Modena aus nach Casentino berufen, malte C. u. a. für die Chiesa Nuova das 8 Altarbilder mit Wundern des hl. Antonius a Padua von Padua. Von einem Altarbild für die Chiesa del Tabacchi in Venedig scheint nichts mehr vorhanden zu sein, von einem Bildnissen wird auch von solchen des [illegible] Agostino Lubertini in St. Michele e Gaetano in Florenz erwähnt.

Pazzi, Memorie di pittori e scrittori etc. III (1765) 195. Lanzi, [illegible] Florenz 1792. Baruffaldi, Vite di pittori [illegible] Ferrara 1844 p. 48 (Gulbini, Lucrezia Maria C.). — Fineschi, Memorie della vita [illegible] III. IV. Brandi, Vite [illegible] Siena, 1806. Cicognara, [illegible] Florenz, 1813 p. 118. [illegible] Artisti [illegible] 1822. Nagler, Monogr. III p. 84. Promis, Guida di Torino 1869 p. 488. Pecchio, Guida di Parma e [illegible] Tua, Guida di Pisa 1874. Bertini, Piccola guida di Pisa 1883. Tua, Firenze e Siena 1888. Diez, [illegible] Palazzi antichi di Bologna 1888. Zanotti, Della pittura veneziana. Bassi, Nuovi documenti di [illegible] Arnaldi [illegible] p. 180. Thieme, Archiv di Stato, Arnaldi, Die III. 188.

Gulbini, Giovanna und Nicolò, Maler in Trevigio 1888.

Federici, Mem. Trevig. 1803 II 98.

Gulbini, Giovanni Andrea, Bildhauer u. Steinmetzmeister geb. in Siena 8. 8. 1628, † das. am 1. 1. 1699. Schüler des G. Cammarelli. Wurde 1658 von der Opera del Duomo vollendet und galt 1660 mit seinem Vetter Carlo Gulbini 1680 nachweisbar) nach Cammarelli's Muster der Vorbe für die bedeutendsten Bildhauer der Sienesischen Schule. 1680 wurde er in seiner Eigenschaft als Steinmetzmeister der Cathedrale nach Arezzo berufen, starb aber auf der dortigen Reise in Siena. Verschiedene und 2 Tochter, die er 1658 für den Marmorbau der Innenkapelle di S. Antonio Abbate gefertigt hatte. Selbständig arbeitete er 1658 für die dortigen Cappella di S. Caro Battista della Marca, die Grabmonumente in Andrea, das nach d. Tode von seinem Bruder Giovanni vollendet und von Bernardino a. abgeschlossen wurde. Giulio kommt auch 1668 als Steinmetzmeister und starb 1677 als Steinmetzmeister vor.

Milanesi, Doc. per [illegible] III (1856) Seite 200 bis 202 und 1858 p. 88. — Borghesi, Bianchi, Notizie [illegible] 1858 p. 108. — Romagnoli, Cenni [illegible] 8 Siena 1840 (Gulbini, Andrea di Cipriano). [illegible] Artisti, Kunstblatt XXX Beil. p. 81. Fabriczy [illegible]

Gulbini, Girolamo, s. mailändischer Architekt.

Gulbini, Ignazio, Architekt in Turin, geb. 1728, † 1801, seit 1760 von der K. Universität angestellter Lehrer für Pläne für den Palazzo della Vigna in Val Salice, das R. Convento della Madonna (1767) und für den Ospedale di Carità u. das Franziskanerkloster in Chieri (1780). — Pietro Gulbini, Sohn des Vor., geb. 1751, † 1787, Architekt, Ingenieur u. Mathematiker.

Cibrario, Notizie [illegible] della Vita Pubblica del XVIII. sec. Torino 1868 p. 81. — Perotti, Torino e suoi [illegible] 1869 p. 60.

Gallitzin, Stefano (nicht Francesco), Bildhauer in Rom, geb. am 14. 8. 1800 in Carrara (Toskana), † 1880 in Rom. Schüler von Bienaimé in Bologna. Seine Hauptwerke sind die Standbilder Cavours in Cavour 1860, Savonarolas in Ferrara 1875 (den Mönch mit stark bewegtem Gedankengang dargestellt), der Fruchtträgerin vor dem Palazzo del Governo in S. Marino 1870, Cavours in Rom 1873, das den großen Staatsmann auf einem hohen, mit Reliefs geschmückten Sockel zeigt, an dessen Seiten 4 allegor. Gruppen: Roma, Italia, Pensiero u. Azione stehen. Von anderen Werken nennen wir noch: in Rom die Grabdenkmäler Maria Pia (1887) und Nicola Modena in S. Maria in Aquiro, die Statue des hl. Jacobus an der Fassade von S. Paolo fuori le mura (1884), auf Campo Verano die Kolossalgruppe der „Hoffnung" (am Eingang) die hl. Laurentius und das Grabdenkmal Francesco Pio Fenzonis, in einer Loggia des Palazzo di Belle Arti Michelangelo und Brunelleschi, an der Certosa zu Bologna die Grabdenkmäler Antonio Bolognesis (1870) Bentivogna Vincenzo (1887) Marchesa Michele Rocchi, Bentivogna Arcangelo, die Büste von C. B. Pubblici. G. war auch 1869 auf der 1. internat. Kunstausst. in München vertreten. Die Gall. Mod. in Rom besitzt seine große allegorische Gipsgruppe „Dichter und die Mühen des Textpoeten". Seine zahlreichen Werke gehören durchweg der klassizistischen Richtung an.

Der Cicerone, Die d. Antike bei Vasari (1886). – Cat. gen. Stato dell' Arte Contemp. ital. 1902. – Zeitschr. f. bild. Kst. V 168. Repertorium f. K. VII 81. – Arte e Storia XIV (1895) 171. – Natura ed Arte 1895/6 I 481 ff. m. Taf. – Rass. p. l'Arte 177. – Angeli, Chiesa di Roma. – Pierantoni, Guida Ricordo di Ferrara, p. 181. Taf. – Ricci, Guida di Bologna 1914. – Thieme, Lex. 1909, II 47.

Gallmeyer, s. Gabriel.

Gallmeyer, Wilhelm Maler Graphiker u. Illustrator, geb. 24. 7. 1878 in Innsbruck, gefallen im Juni 1915, studierte in München bei Herterich u. A., in Karlsruhe bei Schmoll v. Eisenwerth, in Berlin bei Corinth. Tätig in Weimar, Paris, zuletzt in Berlin. Auf einem ersten Ausstellungsgang besonders Berliner u. Münchner Secession 1907 ff. (z. B. Berliner 1911, Kunstschau Darmstadt 1910, Bremen 1912, Mannheim 1913) Graphik (Lithogr. u. Rad.) zu Stile von Boccaccio und Rops, später übertrug er diese feine sensitive Freude in seine Malerei, die unter der Einwirkung des Lebens und der Kunst von Paris stand. Seine Malerei hat auch aus einer spröderen Linienhaftigkeit, am Anfang besonders starken Tuschduktus den Einfall Corinths deutlich bekundet zu einer freien, gelösten, auf lockeren Wirkungen beruhenden Formengabe sich entwickelt. Aber ein gewisses Experimentieren innerhalb der Möglichkeiten des impressionistischen Ausdrucks und ein nicht zu entscheidendes Unentschieden zwischen Strenge und Weichheit im Stofflichen ohne Überwindung des weiblichen Akten, bleibt die Signatur seiner in der Entwicklung abgebrochenen Kunst. Es hat auch nur schlechten Erfolg auch als Pleinairist Gemälde weiblicher Akte in starker Bewegung versucht, und hat auch an ernsten an pastosen Temperiert modellierenden früheren Weimarer Wandbauten (Fischerhaus) den Konzept selbst gesucht. Kollektivausst. seiner Werke fanden 1910 bei Brakl in München, 1911 bei Max in Weimar statt. Seine Wandbild (Arbeit) in der Halle des Volkshauses in Weimar (Gemälde in den Max in Weimar („Madonna") und Elberfeld (Graphik im Folkwang Mus. in Hagen.

Kunstchr. f. Bild. Kst. N. F. XXII (1911) 81 ff. (Abb.). – Kunstchronik N. F. XX 251. XXI 179. – Der Kunst XXI 480 (Abb.). XXII 198. XXV 380 (Abb.). – Ztschr. f. bild. Kst. 1910 p. 30. – Kriegsausstellung N. F. XIII 10. 28. Abb. – Deutsche Kst. u. Dekoration XXXIII. – Kunst u. Künstler VII. – Jahrb. d. Bilder u. Kunstkorporat. (Wien) 1911 II. IV. – Allgem. Kunst-Ch. (7. Aufl. Abb.).

Galli, Alberico Bildhauer, Lehrer des vatikan. Skulpt. Museums, geb. 1845 in Rom, Schüler u. a. des Tenerani. Pol. Alberici's in S. Lucia in S. Martina in Rom.

Cellini, Scuola d. arte contemp. ital. 1886. – Guida d. Grand Rom. d. S. Luca 1888 p. 41.

Galli, Alessandro s. Alberici.

Galli, Angelo Maler in Mailand, 37 Jahre. Schüler der Akademie zu Mailand. Von ihm war in einer Kapelle von S. Giorgio in Palazzo ein Bild der hl. Carlo Borromeo unter den Pestkranken.

Torre, Ritratti di Milano, ed. 1714 p. 188.

Galli, Antonio, Mailänder Bildhauer, † den Anfang 1888. Schüler seines Onkels F. Somaini und Thorwaldsens in Rom, mit diesem auch aber in zahlreichen Werken, neben mythologischen und allegorischen Figuren und Reliefs auch Porträtstatuen und Büsten, vom klassizistischen Stil seiner Lehrer seine Manier ist elegant, aber etwas stumpf. Wir nennen *Zeus Maximus*, Jupiter und Apollo und an Gartenbeet, Apollo unter den Musen auch einer Statue von Thorwaldsen (ähnlich für die Villa Torlonia in Rom). Jupiter Tochter (1860) La Pietà per ambone (auf der Mailänder Ausst. 1856 viel bewundert). Johannes d. T. auf dem Lamm schlafend (Mailänder Ausst. 1868). Kl. Akten für den Mailänder Dom (1867). Colossalbüste Ferrari von Porträtbüsten bedeutender Männer des Risorgimento hier Cavour (s. d.). Carnevalsmaske im Verbrecher Museum (1885). Büste des Dr. Angelo Calderini im Ospedale Maggiore und Denkmal des Grafen Cattaneo im Kaiser Wilhelm-Museum in

Mylius. Auch auf der Londoner Ausstellung von 1850 war G. vertreten. Die Hg. Carlsberg Glyptothek in Kopenhagen besitzt von ihm 9 erhaltene Skulpturen (die Kat. 1913 No 100–8).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterr. V. 1860. — A. Gretsch, Gesch. der Architektur ... der Lombardei, 1858. — Mongeri, Carlo in Milano, 1872, p. 388. — L. Hirsch, Gesch. der Juden in Hamburg, 1910, p. 238, No. 37.

Guill, Antonio s. auch Silvera.

Guill, Carlo s. Silvera.

Gulla, Cirelo = Gallo, Francesco.

Guill, Cristofano Pietro, der Radierer um 1610. Man kennt von ihm 7 Bl. Landschaften (qu. 4°), von denen die erste „Christianus Pe Guill F. 1607" die andern mit seinem Monogramm (C. ed. G. P.) sign. ist. Zani, Enc. met. (s. Wagner, Monogr. II) No 188.

Guill, Dionysius Stockhauer erwarb 1650 das Bürgerrecht in der Altstadt Prag, kaufte 1657 ein Haus u. starb 1675 ohne Testament. Er arbeitete für den Grafen Wenzel Morbas von Wrzesowitz (1657) und war gemeinsam mit den Stuckateuren Carlo Maroni u. Antonio Tencalla an der Ausschmückung der 1656 fertigen Schloßkapelle des Jagdschlosses Morzinburg bei Dresden tätig.

Dlabacz, Künstler. (Böhmen, 1815 (unter Gulla). — Dlab. u. Kreibich, d. Kgr. Böhmen, XXVI 101. — Nerudka, Alt Prag, p. 61. — Strahower Bibliothek in Prag. Akten der Malergenossenschaft in Prag. — Prager Stadtarchiv. F. M.

Guill, Edoardo, Porträt- und Genremaler in Neapel, dort geb. 28. 11. 1854, Schüler von Axt Lucas und Dom. Morelli. Stellte seit 1883 in Rom, Neapel, Venedig und Mailand, vertreten auch im Ausland (Berlin, London, St. Petersburg) aus.

A. de Gubernatis, Die lebd. zeitg. ... (Florenz, 1888 ...) Artikel sign. Ant. 1910 (m. Abb.).

Guill, Elias I, Porträt- u. Historienmaler tätig in Hamburg, d. Hälfte des 17. Jahrhunderts, wahrscheinlich Vater des folg. Von seinem Leben ist wenig bekannt. Die verbreitete Annahme, daß der Künstler gleichen Namens, der Ostern 1660 in der St. Georgskirche in Hamburg zum Amt getauft, mit dem Maler G. identisch sei, erscheint unhaltbar, da dieser erst 1674 Hamburgischer Bürger wurde und auch der überlieferte Jahresmehl 1700 auf dem Kelchschild der Hamburger Kirche (s. u.) schwer damit in Einklang zu bringen wäre. Es könnte sich eher um den Vater des Künstlers handeln. Angezweifelt ist dagegen die Vermutung, daß er ein Verwandter des 1668 verstorbenen Hamburger Architekten Jürgen Hahn gewesen sei und seinen Namen nach der Zerstörung des Hauses 1684 in Hamburg [illegible] 1700". Es scheint später in die Kirche von Horsens in Jütland gelangt zu sein, laut einer vom Weilbach (s. u.) mitgeteilten Notiz, obgleich es in Troels-Lund's „Dan. Livsmonitorer" nicht aufgeführt wird. Freilich könnte es auch von dem jüngeren G. herrühren, zumal er wußte, daß dieser um jene Zeit in Horsens tätig war (s. folg. Art.).

Erhalten sind von Guills Werken zwei Bildnisse in halbfigurigem Querformat mit vollem Namen bezeichnet, bei Herrn Wilh. Dethleffsen in Wandsbek und Herrn Architekten a. D. Hell der Ansicht des Waisenhofes in Hamburg, ein dritter Mann (Abb. bei Thormann) i. d. Lehrer von H. Hamm, ein Selbstbildnisstiftchen, bez. „E. Guill fec. Ao 1677" im Mus. zu Leipzig (s. Kat. v. 1908), und der aus ehemaliger Altar von 1670 der Kirche von Gredstedt in Angeln (Abendmahl, Kreuzigung, Grablegung), dessen Chorgestühl er auch mit Frauen schmückte, die heute verstreut sind. Er erscheint danach als ein Meister von mittlerem Formate, aber geringer Qualität. Nach Urteil dieser die man größere Zahl seiner Werke kennen soll, seine Stärke im Bildnis gelegen haben. Lampert Neteches soll sein künstlerischer Vorbild gewesen sein. Stiche von M. Bernigeroth und M. v. Neuenburgen nach Porträtzeichnungen G.s haben sich erhalten. Das kleine Bildnis eines Ratsherrn in der Hamburger Kunsthalle (No. 387) ist dem willkürlich zugeschrieben worden.

Vgl. auch d. Artikel „Elias Porträt".

Joh. Jacob Heinze, Ausführl. Nachricht von d. Neue Georgen, Hamburg 1790, p. 108. — [Ehrhardt], Hamb. Kabinette, 1781, p. 38 (Gulla). — Füßli, Künstler, I, 2. — Zeitschr. f. Hamburgische Geschichte, X. Schätzung 1881, 388. — G. Brandes, Gedächtnisrede auf den Maler Bernhard, 1868, p. 31. — Hamb. Kunstler, 1886, index. — Beitr. z. Kulturgesch. Hamburgs, Schauer, Hamb. Kunstwerke, 1888. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1916. — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, 1898. — Thormann, Die Lehrer von H. Hamm, Dresden (Separat a. Zeitschr. f. bild. Kunst, Dresden 1894) 1894, p. 127 (Abb.). — Nagler, Mon. d. Ver. I. Hamb. (1858) 18, V. 11 (1863) 80, XIII. 1869, 80, XII. (1869) 222. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V. F. 11, 1908, 80. — C. G. Boerner.

Guill, Elias II, Maler, tätig 1701–17, wahrscheinlich Sohn des Elias I. u. stand im Dienste der Herzöge von Holstein-Gottorf, früher aber vermutl. wie schon bemerkt, als handwerklicher Arbeiter (siehe die in vorig. Art. erwähnte, 1700 datierte Hausmarke Kirchenbild nicht durch von diesem (dagegen G. herrühren). Er arbeitete auf den Schlössern in Gottorf und Husum und hat zwischen 1701 und 1709 in Schleswig 5 Kinder taufen. Er war aber auch viel später in Hamburg. Dokumente in einer Amsterdamer Urkunde vom 8. 7. 1717 wird nämlich ein „Herr

Elisa Galli, Nachfolger Bolognesischer Kunstvereine" genannt.

Harry Schmidt, Carracciana, Kataloge II. Quellen u. Forsch. z. Geschichte d. Bildnisses, Bibliothek Hertziana, V (1935) 88—91. — Vgl. auch die Lit. zu Elisa Galli I. Ulm † Harry Schmidt.

Galli, Ernesto, Medailleur. Arbeitete 30 Jahre lang in Rom, vorher in der Mailänder Münze tätig. Man kennt von ihm Medaillen auf die Thronbesteigung des Herzogs Maria Luigi von Parma (1803), die Hochzeit Karls III. von Parma mit Luigias Maria Bourbon und Gregor XVI. Stephani Müller ex.

Forrer, Diz. of Medall. II (1904).

Galli, Ferdinando, Geometer, geb. in Medicina am 16. 8. 1674. Todesdatum unbekannt. Bruder von Luigi G., mit dem er auch zusammen malte. Auf der Mailänder retrospektiven Ausst. von 1880 waren von ihm 8 Bilder aus derzeitig Privatbesitz zu sehen. Seine höhere perspektivische Manier erweitert an Bibiena (siehe Diskussion im Kat. der Ausst. p. 91).

Galli, Ferdinando, s. auch Bibiena.

Galli, Fortunato, Bildhauer aus Lucca, † 16. 4. 1819 Florenz, wo er 1808 zum „Accademico onorario" der Akad. ernannt wurde. Für die Domfassade arbeitete er die Statue Gregors VII. Eine überlebensgroße Bronze „Spartakus" tauchte kürzlich im Wiener Kunsthandel auf. Das Schicksal soll auch s. Z. dem ausgestellt gewesen sein, doch hab auch Näheres darüber nicht feststellen können.

Cesare Lucchesini, Della cose inedite del Duomo di Lucca (1837) p. 101. — Akten der Akad. Florenz. — La Nazione v. 16. 4. 1819. — Mitt. von Dr. H. J. Hermann in Wien.

Galli, Francesco, s. Bibiena.

Galli, Francesco, Architekt, geb. 1878 in Mondovì (Piemont), † 18. 9. 1750. Seine enge Beziehungen verbanden ihn hauptsächlich in genuesischen Landschaften durch Errichtung von Kirchen u. Klöstern. In Mondovì wurden ihm das Kloster und die Kirche der Carmelitani Scalzi (gegr. 1703), das Jesuitenkollegium (gegr. 1715), das Kloster der Preti di S. Filippo Neri in E-Form u. die Kirchenfassade (1748) in U-Form ganz oder teilweise als in dem in Piemont üblichen Barockstil errichtet. Als seine Werke gelten ferner die Kathedrale [illegible] mit griechischem Kreuz mit Kuppel, achteckigem Kuppelbau und Atrium [illegible] und das Ospedale di S. Croce (1740–45) in T-Form errichtet, beide in Mondovì. Die Form des griechischen Kreuzes verwendete er ferner für die Pfarrkirche von Carrù (1760–68) mit Segmentgewölbe über der Vierung und Aufbauten — Durchdringungen, und die Confraternita della Misericordia in Nizza Marittima (1719–36) mit Zwickeln und Kalotte über der Vierung, die später entfernte Fassade scheint nicht Galli's Entwurf zu entsprechen. Die Pfarrkirche St. Ambrogio in Cuneo (1710–41) zeigt als Grundriß eine regelmäßige Verteilung des griechischen Kreuzes mit sehr ungleichmäßigen, konisch geneigten u. durch Nischen gegliederten Armen. Das Oratorio della Vergine Assunta in Fontane (1736) ist in E-Form angelegt, wobei die Flucht der Nordarme (Verschiebung des E) das Portal enthält u. mit Vorhalle an den an mittleren Querbalken des F angebrachten Treppenbau verwendet. Südliche Vorhalle öffnet sich nach den beiden durch die 3 Querbalken des E gebildeten Höfen und bei den anderen Gebäuden der Wald eines Hochaltares für die Gemeindeorte weder als Spitäler zu werden, so hat er nur den Vorzug, den ganzen Bau verbindlich einzurichten (Weder 1750 Barbaren). Unmittelbar darauf gegen die Kirche S.S. Trinità (gegründet 1718) in Form eines griechischen Kreuzes mit Durchdringung, Kuppel u. einem Narthex über dem Portale. Die Pfeiler enthalten an Archen die Spitäle aufbewahrt wurden. Zugeschrieben werden den Innen der Pfarrkirche von Peveragno (1716–48), S. Croce in Carrù-Maggiore (seit 1718) u. der Chor der Kirche der Confraternita dell'Annunziata in Savigliano. Die Certosa in Casotto u. das Dominikanerkloster in Garessio sind zweifelhaft. Sein Hauptwerk ist aber der Kuppelbau der Santuario della Madonna di Vicoforte (oder Tempio della Pace) bei Mondovì, einer von Vasari 1595 beschriebenen, vom ursprünglichen Mausoleum bestimmten Kirche, die bei welcher das Oval zum erstenmal in ganz großen Maßstabe zur Verwendung gekommen war, durfte (58,30 × 54,10 m). Diese Gestalt empfangt, nachdem der Bau 1613 von 1680 auf G. B. Vigliano die Ausführung der Kuppel unternommen haben, gelegentlich begann er erst 1728 nachdem G. in Rom Studien gemacht und von Centurione Jessaro empfohlen hatte. Ob er die von Vigliano vorgesehene endgültige Lösung kannte, bleibt ungewiß, denn da dessen Pläne und Modell bisweilen verloren wurden, läßt sich nicht entscheiden, ob die Reproduktionen von Pietro Paolo Operti u. im Theatrum statuum regiae celsitudinis (1682 u. 1700) genau sind oder verbessernde Zusätze willkürlich hinzufügen. G. gestaltete den Kuppelraum gegenüber dem völlig heterodoxen Kuppelraum mäßig barock und setzte zwischen zwei von Pendentifs reichlich durchbrochenen Tambours und zweier Attiken, von welchen die obere zwecks reicherer Lichtzufuhr zur Kalotte von großen Ovalfenstern durchbrochen ist. Aber während der Kuppelraum seine Überzeugend groß wirkt, widerlegt er auch sehr stark seine Hilfe u. seine monotone Struktur des Unterbaus. Während auch

die Verschiedenheit des Materials auf dem Schutz Konstantins Viktoria's thront sich die Kuppel als Bedeutungsträger mit nur stark gewölbter Kalotte auf

G. war auf deutschem Gebiet kein Neuerer, aber sicher ein gewandter Dekorateur, der es bei seinen Kirchen a. Spezialbauten auf prächtige Raumwirkung, namentlich aber auf einer hauptsächlich bei Kirchen oft ganz unpassenden Betrachtung absetzte. Die Formenbehandlung an der Kuppel des Domes bei Mondovì u. die gesamte komplizierte Grundrißbildung der Kirche von Carignan legen die Vermutung nahe, daß G. Turiner Bauwerke und zwar hauptsächlich die modernen Luxusbauten studiert habe.

Gino Aut. Bescapè, Nuova Guida del Santuario presso Vercelli, Mondovì 1878, 1884. — C. Donaver, G. B. Chiesa, Storia della Certosa di Mondovì presso Vicoforte, Torino 1881. — Melchiorre Baretti, The Sanctuary of the Madonna di Vico, Piedmont at Charles Emanuel I of Savoy, Lond. 1887. — D. Promis della Vita e delle Opere di Ascanio Vitozzi, Mondovì 1864. Vgl. dazu G. Carotta, D. Arte, D. antiche delle pietre in Bourgogne d'Arte XIV (1904) 146 ff. — D. Sanctuaire de Vicoforte et ses différentes parties, in Bourgogne d'Arte II (1905) 497 ff. — G. Claretta, I Duchi di Savoia ecc. in Mondovì e altri a. XIX (1880) 609 f. Becker.

Galli, Francesco (gen. Cresciol), Bildhauer a. Medailleur in Neapel, 18. Jahrh. Arbeitete für die kgl. Porzellanmanufaktur in Portici und modellierte besonders große u. kleine Tiere aller Art, darunter auch Löwen, Elefanten u. Dromedare für Krippen. Seine Figuren u. Büsten sind außerordentlich naiv u. wirkungsvoll durchgebildet. G. soll auch für kgl. Prunkwagen gearbeitet haben. Im Palazzo di Gregorio bewahrt man Wachsfrüchte von seiner Hand. Reich vertreten im Mus. Filangieri (Kat. 1888, p. 87 ff. passim).

C. Minieri Riccio, La R. Fabbrica della porcellana ecc. in Arch. dell' Accad. Pontaniana, XIII, pp. 71 (1883) 488. — L. Correra in L'Arte II (1899) 366. — Napoli Nobilissima IX 18.

Galli, Giacomo, sonst unbekannter Maler, von dem Baron. (Pittore e scult. a Perugia 1750) ein Altarbild, die Hll. Petrus u. Onofrius, in der nach ihnen benannten Kirche S. Maria della Rocca außerhalb Perugia.

Galli, Giovanni, Maler aus Bergamo, wohl Schüler Tintorettos in Venedig, malte ebenda 1547 das ausgesprochen tintorettesk in der Pfarrkirche zu Vertova bei Bergamo (Valle Seriana) erhaltene gebälkartige Altarbild des zwischen 2 Heiligen stehend dargest. Erlösers (signiert: „Joannes Gallus Bergomensis pinxit Venetiis MDXXXXVII" 1888 ausgest. in der Expos. d'Arte Sacra zu Bergamo). Das perspektivisch durchgebildete Kästen dieses Bildes erscheint fast Lotzesch, obwohl sehr verwandt der „Bildnachgl. eines alten Mannes" im Kastellum zu Bald-

gau, der dort (Kat. 1910 N. 181, früher N. 114) ähnlich Tintoretto selbst zugeschrieben wird im Anschluß an eine Notiz Ottonelli's („Venetian Painters" ed. 1861 p. 188). Um 1580 ist a. sich in Brescia nachweisbar.

Lorenzetti, Monte Bergamasco, 1907 S. 11 ff. — Fantoli, Art Bresciano, 1877 p. 388. — S. Lederer, A Szépművészeti Múzeum Velencei Mesterei, Budapest 1908 p. 107, dort a. „Mönchner" 1888 S. V etc.

Galli, Giovanni, Holzschnitzer lombard. Herkunft (lebt Neapel). 16. Jahrh. Man kennt von ihm 1 „Johannes Gallus" bezeichnetes Perlenbetschemitte nach Marco Pino (1585-89). Kreuzabnahme, M. Pauli u. Petrus als Bewegter der Madonna. Ohne weiteres, dem signierten Bilder a. Neapel. Von diesen Autoren wurde G. mit dem Lyoner Jean Salomon identifiziert (s. dort).

Bertaux, P.-Gr. XII 64, 20, 124. Napoli Nobilissima V. Mango II. IV.

Galli, Giovanni, Maßmaler, Stuckateur, arbeitet 1668-69 mit seinem Landsmann Pietro Peretti in der Peter Paulskirche in Arnsdorf bei Wilna.

C. Gurlitt, Warschauer Bauten, 1891.

Galli, Giovanni Andrea, Architekt aus Neapel. Vollendete 1681 das von Cosimo Fanzago bey Cillarium der Certosa S. Stefano del Bosco in Calabrien, dessen Tafel nach Aufhebung der Abtei 1807 in den Dom von Monteleone u. in der Addolorata-Kirche in Serra gelangte. Auch lieferte er Pläne für Restaurierungsarbeiten am Dom von Messina (1682 ausgef.). (Ob identisch mit einem gleichnamigen „Marmorarius", der 1687 in Neapel verkommt?)

G. La Corte Cailler in Ric. Abruzzese 1880, Rec. di Napoli Nobilissima IX 68, 88. — Arch. stor. Napolitano 1880 I 80.

Galli, Giovanni Antonio, gen. Spadarino (Spadino), ital. Maler. Arbeitet um 1650 mit Ag. Turco, Lestrange u. a. im Quirinal, erscheint 1658 als Beklagter in einem Prozeß gegen Cav. Turpino und wird 1665 mit einem Gutachten erwähnt. Damals war er auch Mitglied der Akad. von S. Luca. Orlandi lobt von ihm ein Bild der Hll. Martial u. Valerius, damals in der Peterskirche, jetzt in S. Caterina della Rota (I. Kap. 1) befindlich. Nach Titi malte er auch ein Deckenbild für die 1630 modernisierte Kirche S. Lorenzo in Lucina. Marotta (Abeced. III 260) urteilt auf Grund eines Admonitions, das er in der Sammlung Corsini fand, sehr abfällig über G. In der Sammlung der Florentiner Uffizien eine Kreidezeichnung von ihm (Kat. Coll. Santarelli, 1870).

Orlandi, Abecedario, ed. 1788 p. 110. — Titi, Descr. delle pitt. ecc. in Roma, 1763 p. 71, 101. — Mariette, Notes d. Abecedario de P. Jean, 1858 p. 488. — A. Bertolotti, Artisti subalpini in Roma, 1884 p. 88. Gurlitt.

Archiv V (1878) 181, 183 f. (hat Art „Aq. Tauri" nicht separat) — D. Angeli, Le Chiese di Roma, o. J.

Galli, Giovanni Battista, Bildhauer in Neapel. Arbeitet 1681 mit Andr. Lazzari am Hochaltar (m. Passagio für S. Marcello al Lido bei Versailles).

Thieme III (Burgmaier), 1909 II 18. — Nap. Nobilta XIV 168.

Galli, Giovanni Battista, Florent. Ingenieur-Architekt, 8. Hälfte 18. Jahrh. Baute nach Radiati S. Maurizio, Salvatore u. a. für Leopold Ercole Pitteri für das Ospedale della pia casa della Lavatore (1788). Für die Loge d. Bevoni die pittori, ferner auch A. D. Ingegno für dessen Ospedale di pazzi pittori Florenz 1788.

Gonde . . . ist bei us d. Intagl. ed. 1809 II — Nagler Künstler-Lexikon. Le Blanc, Man. (?) Strzygowski, Porträtbuch des Hieronymus 1918 p. 28.

Galli, Giovanni Maria s. Bibiena.

Galli, Giuseppe s. Bibiena.

Galli, Giuseppe, Marmorbildhauer in Neapel. Arbeitete 1699 in der Certosa S. Martino und verdiente von 1671 (Schuldverschreibung 1700) den Apostel- und Evangelisten-Statuen (marmorierten und vergoldeten Stuckpuren) reichgeschnitzte Hochaltar in S. Gennaro e Maria extra der ungeheuren Dekoration. 1680 liefert er für Hochaltar der Cappella S. Liborio im Dom. 1688 einen Marmoraltar für S. Monicano in Capua. Ein Jacopo Galli marmorierte, wird 1682 u. 1688 mit handwerkl. Arbeiten in der Annunziata in Neapel erwähnt.

Parthey II 2, 1863 p. 2 (irrtümlich Nap. I 488 — d'Addosio, Atti XXI (1891).

Galli (Gall, Gale) Jakob, Stuckator in Wien (Ende 1700 einem Teil der Fassade des Belvedere) Stukkator im Lustschloß Hirschstall in Salzburg 1701 und arbeitete 1701 das Stuckdekor des Altmannsaales im Stift Lilienfeld (Unter-Österr.).

Personalstand Kunstsammlungen Salzburg 1909 p. 60. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler I 111. Czeppel.

Galli, Luigi, Maler geb. in Mailand 1880 als jüng. Bruder von Ferdinando L. † 1909 in Rom. War Schüler der Mailänder Brera unter Sabatelli u. Hayez, lebte in bescheidenen Verhältnissen und gelangte erst nach seinem Tode zu Ansehen. Auf der röm. Kunstausst. von 1904 sah man sein Bild „Cenci in chiesa" 1908 war er an Wandgemälde Allori (Florenz) beteiligt. 1910 war er auf der Porträtausst. der röm. Circolo Artistico mit einigen seiner Bildnisse u. gleichzeitig auch auf der internat. Kunstausst. in Amsterdam (Kat. Nr. 884) vertreten; auf der 7. Ausst. der Amatorenvereine degli artisti italiani in Florenz mit einem Gemälde „I soliti ignoti" vertreten. Das Café Aragno in Rom erhielt von ihm 9 Arbeiten, eine farbenprächtige „Scherzhaft" u. eine „Al Parnaso".

L. Callari, Storia dell' arte mod. contemp. 1920 p. 188 f. — Esposizione XLVI (1910) 17 m. Abb.

Galli, Marco (Marchetto), Maler in Neapel. Malt 1448 zusammen mit Bonaz Cannabacciolo eine Altartafel für die Annunziata Kerker in Marcianise u. 1460 eine solche für S. Maria in Portanova bei Neapel, beteiligt 1460 den Entwurf einer Straße (?) und stirbt 1471 für Malereien in der Kapelle des Castel Nuovo bezahlt.

Filangieri, Indice degli Archivi, 1891 f. W. Rolfs, Gesch. Malerei Neapels, 1910 p. 169 f. Napoli Nobilissima II 81.

Galli, Marco Orsoni s. Bibiena.

Galli, Pietro, Maler aus Piacenza. Malte 1660 für die Pfarrkirche S. Piacenza in Ölversuche d'Arte 8 große, noch vorhandene Tafelbilder. Meist wenig Wasser aus dem Polsen und Spessarg der 4000.

L. Ambrosoli, Artisti patrizi 1870 p. 188.

Galli, Pietro, Bildhauer geb. in Rom 1804, † das. 1877. Mitglied der Accad. di S. Luca. Schüler v. Camillo Thorwaldsen, hatte er laut testamentarischer Bestimmung dessen sämtliches Skizzen- und Relief-Material mit dem Bildhauer Pietro Galli zusammen. G. führte in Thorwaldsens Atelier eine Wiederholung der „Abrundungen" in kolossaler Größe, den Entwurf des Reliefs „Hygiea und Aesculap" (1837) sowie der Statue des Apostels Andreas für die Kopenhagener Frauenkirche aus. Selbständig arbeitete er eine Büstengruppe für den Florenz Tarlonia u. die 4 Evangelisten für diesen Kapelle in S. Giovanni in Laterano, die Marmorfiguren der hl. Angelo Merici u. der Franciscus Romanus für das Chorgestühl der Peterskirche, das Relief des Engelsturz der unbefleckten Empfängnis an der Säule auf der Piazza di Spagna, ferner ein Weihwasserbecken für S. Paolo fuori le mura. Nie ausgeführt wurde ein großes mit 30 Sockelstatuen geschmücktes Petrusmonument zum Andenken des vatikanischen Konzils (1870) dessen Holzmodell in der Bibliothek Papst Pius IX. stand. An Hilfen der Restaurierung von Raffaels Loggien im Vatikan (seit 1884) beteiligte G. den Skulpturenschmuck. Selbständig arbeitete er auch eine Büste der Venere Calipea in der Protomothek Capitolina in Rom (1846) und die Brunnenbüste des Consulin Durand Fardan auf dem Friedhofe Père Lachaise in Paris (Rom 1850).

L. Callari, Storia dell' arte mod. contemp. 1920 . . . Thieme-Becker, Thorwaldsens Leben, 1852 II 48, 57, 227, 261, 311, 328, 334. — G. Cugnoni, Catalogo [illegible] in Corpus delle arch. Gall. Vaticani, 1888. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, 1905 p. 287; 1908 p. 81. — B. Soprintendenza Rom, Annali II und III (1908) 221. The Illustrated London, 1871 p. 388. Dioscuri di Gall di [illegible] 1887 p. 178. — Revue Archéol. de Paris Orsay, 1851 p. 188. — Bibliogr. Comité de Rome, 1871 p. 142, 178, 188, 188. — Rolfs, Gesch. d. Malerei, 1909 p. 311. — Forcella, Iscriz. d. chiese, 1869 XIII 81. —

Arch. der Congr. Virtuosi a. der Accad. S. Luca. — Mitt. von P. Noack.

Gulli, Riccardo, Maler u. Bildhauer, geb. in Neapel 1850, lebt in Mailand. Betätigte sich anfänglich rein bildhauerisch und trat (zuerst in Neapel 1877) mit plastischen Genrefiguren u. allegor. Entwürfen an die Öffentlichkeit, ging aber (um 1880) ganz zur Malerei über. Vielfach auf Nat. Ausst. (Mailand, Turin, Rom, Venedig) u. den Ausländ.-Ausst. (Paris, Salon der Soc. des artist. franç. 1880, St. Petersburg, Buenos Aires) vertreten. G. ist in erster Linie Bildnismaler, der auch die Pastelltechnik übt, und seine eleganten, etwas oberflächlichen Damenbildnisse haben einen guten Ruf. Für das Mailänder Museo civico malte er ein Porträt Viktor Emanuels III. Daneben hat er aber auch Genrebilder und farbenprächtige Landschaften (Genua, Riviera) u. Marinen (auch Aquarelle) gemalt, sich ferner als flotter Illustrator (für eine Dante-Ausgabe des Verlags Ahnert) u. Photographien betätigt. Im Städt. Museum Amsterdam ist G. mit einer recht flotten (Marine) vertreten.

A. de Gubernatis, Dic. degli artisti ital. viv. 1889. Ricordo (L.) — Singer, Künstler-Lex. — Allg. Ztg. Beilage, Artistica (Profili d'arte contemp. di Milano n.) Taf. 30. — Marco, giorn. Acquerellisti lomb. (Profili ed. 2). Taf. 10. — Nuova ed. Arte (1884) II, 14; (1885) I, 101 (Taf.); (1886) II, 98, 110 (Taf.); (1888) II, 410 (Taf.); (1889) II, 751. La Lombardia, Mod. XLII (1879) 194; N. III (1883) 72 (Taf.); Esposizione XXXVI (1881) 457. Rivista delle Esposiz. ed Artisti (V. 1880) No. 66, p. 1 f. — Spemann, Das neue Pfister (1887) p. 488.

Gulli, Theodorus, Stuckator, wird am 11. 9. 1663 mit Matthias Camin mit der Stuckierung des Kapuzinerchors und der Prälatenkapelle im Neugebäude des Stiftes St. Lambrecht (Steiermark) betraut.

Quellen z. Kunstgeschichte (1889) p. 18. *P.*

Gullin, Louis, Porträt- u. Genremaler in Paris, geb. am 18. 8. 1849 in Dijon. Schüler von Cabanel, Yvon u. Bonnat, sen. 1880 alljährlich im Salon vertreten, wo ihm 1879 seine „Surprise de l'Adultère" (im Mus. von Grenoble) zuerst einen Namen machte; später malte er fast ausschließlich Bildnisse und Anekdotenszenen „L'Epreuve d'eau forte" (in der Ausst. der Weltausst. 1889 Beachtung fand, wurde vom Staat angekauft. Im Mus. von Nantes (Kat. 1888, p. 272 f.) befinden sich „La Chandelle" u. 2 Bildnisse von Verstummerungen.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Livre d'Or d. Peintres exp., 1884, p. 188. — Rev. d'Art. Franç. Mus. cr. VI. — Gazette d. Beaux-Arts IX (1874) Revue, p. 281; XIV (1876) Doubl. p. 488. — Salonbücher (m. Abb.).

Gullodi, Giambattista, tät. Genua, ein Porträtmaler in S. Arcangelo, geb. 1760, † 1811, Schüler des Genr. Andrea Lazzarini in Pesaro.

Pietro Giordani, Encomio di G. G., Genua 1811.

Gullon, Octave, Maler geb. in Toulon, Schüler von J. Lefèvre, G. Boulanger u. Comerre an der Pariser Ecole des B. Arts. Stellte im Pariser Salon Soc. Artist. fr. 1878—81 und 1887 (1888 auch eine Dürer), Landschaften, Marinen u. Ansichten aus der Provence und Toulon (z. B. „Ecole des Canonniers à bord de la 'M. Louise'" Abb. im Salonbuch 1888). Das Meer von Toulon, das er mit Wandmalereien schmückte, hatte er von der La pérole à la mère en Provence (Abb. im Livret illustré du Sal. 1888), La Malouine.

Bellier Auvray, Dict. gén. 1888. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Salonbuch.

Gulliard-Santenoël, O., Bildhauer geb. in Nancy 1888. Schüler von Raphael Collin u. Coudray. War 1904—1906 im Pariser Salon (hier artist. frç.) mit fein beobachteten Tierplastiken in Gips u. Bronze, ferner mit einer Gruppe „Tod der Königin Brunhilde" (1908), einer Marmorgruppe „Medea" sowie Relief „Hero u. Leander" (diese beiden vom Staat angekauft) usw. vertreten. Im Mus. von Pau steht eine Gruppe „Wiederkehr" (1907).

Julius Meyer-Graefe, Neue getreue u. ausführl. Beschr. d. Pariser Salons 1908, II u. Paris. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Kunstchronik, N. F. VI (1895). Salonbuch.

Gulliardi, Antonio, oberdeutscher Freskomaler. Malte in der 1670—80 neu erbauten Stiftskirche in Garsten und der 1686 angebauten anstoßenden Leopoldiner Kapelle Fresken über die nichts Näheres bekannt ist. Im Refektorium des Stiftes Kremsmünster von ihm 8 Fresken „Manasseszene" und „Brotwunder". Trotz gleichzeitig wird er in Steyrer Urkunden erwähnt; er stand im Dienst des Grafen Franz Josef Lamberg, für den er 1697 ein Gartenhaus des Schlosses in Steyr mit Fresken schmückte, das nicht erhalten sind. Wohl sein Nachkommen ist der Maler Gottlieb Ant. G., der 1780 das Innere der Kathedrale von Neutra (Nyitra, Ungarn) mit Fresken schmückte u. von dem sich im Bischofspalais von Ofen-Pest die hl. Familie (bez. Gottlieb Anton Gulliardi inv. 1780) befand. Im Schiff der Kathedrale Ofen-Pests sind drei Leben Christi aus der Weltgeschichte.

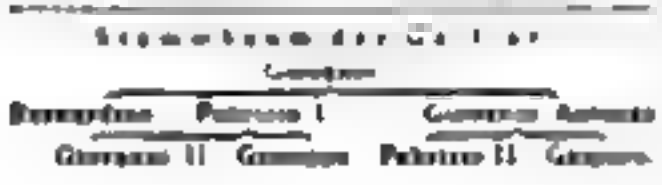
Nagler, Neues Allgemeines Künstler-Lex. XIII (1845) p. 189 f. — Th. Hagen, Die Wirkungen der Benediktinischen Kongregation, Linz 1868, p. 86. — Mitt. d. Zentr.-Komm. N. F. XI (1885); XV (1889) 178, 179. — Jhr. v. Hilm d. Ahnert-Vereins, XXIII, 10; XLIX, 18. — Mitt. d. Ver. f. Kunst- u. Altertumskunde in Ofen-Budapest. Gugenbauer.

Gulliart, provenzal. Malerfamilie des 18. Jahrh., deren einzelne Mitglieder (Stammbaum s. unten) wie folgt:

Über die Familie G. im allgemeinen: Meyer, Künstler-Lex. III, 618 (unt. Gullardini). — P.

Lorenzelli, Stucchi, Bergamaschi, 1 (1957) 66–68. – G. Ferrari, La scenografia, Milano 1968. – A. Bonacalza, Lirici ed Ombre Duche 1969, p. 69–71 e bibliografia p. 76.

Bernardino G., Architektur- und Theatermaler, get. 8. 11. 1707 in Andorno bei Biella in Piemont, † das. 31. 3. 1784. Er studierte zunächst bei seinem Vater und ging dann, als dieser bereits nach 1730 an gelähmt starb, nach Mailand, wo er Schüler von Tesseva wurde. Seine Brüder Fabrizio u. Giovanni Antonio hat er später nach kommen und ertrifft ihren Unterricht. Er arbeitete zunächst in Mailand und Bergamo und wurde 1738 nach Innsbruck berufen, um dort die Festdekorationen für die Vermählung der Maria Amalia Wolfgang von Polen mit Karl III. König von Spanien, anzufertigen zu entwerfen und auszuführen. Dann geht er nach Mailand zurück u. malt dort in der Umgegend einige Kirchen aus. 1748 wurde er mit Fabrizio an die Scala berufen, wobei er auch später den Giovanni Antonio zur Mitarbeit heranzog. Eine der Hauptarbeiten aus dieser Zeit ist sein Entwurf für den Vorhang des Theaters, der die „Verlobung des Telemach" darstellt. In Parma gemalten er für Herzog den Erbprinzen mit einer Erdbeerszene (heute bei Joseph II. bewirkt der nach Chambéry, um ein Mitgliedsbrevet für Friedrich d. Gr. zu entwerfen. In Turin starteten er 1760 die Hochzeit des Victor Amadeus (III.) von Savoyen mit Maria Antonia Ferdinande von Spanien aus und arbeitete dann wieder mit Fabrizio für das dortige Teatro regio. Von ihm stammen aus dieser Zeit 8 Szenenbilder für das Drama „Der Sieg des Hymen" von Giuseppe Bertoli. Besonders berühmt wurde sein Vorhang für das Teatro regio, den er 1760 vollendete (Triumph des Bacchus, gestochen von Palmieri 1807). Auch für das Teatro Carignano in Turin entwarf er den Vorhang „Sturz des Phaeton". Er wurde zum Kgl. ordentlichen Theatermaler ernannt. Von 1768–70 arbeitete er wieder in Piemont. Aus dieser Zeit stammt sein Vorhang des Theaters von Casal Monferrato, „Apollo auf seinem Wagen". Ferner Ausmalung des Palazzo Salvo del Borgo (Assistent Bartolomeo) mit mythologischen Darstellungen. Freskos im Palazzo Chiavazza und im Seminario della Consolata. Freskos im Palazzo Valperga di Masino, ferner im Castello Sforzesco in Mailand. Freskos in der Brera und im Museo municipale in Mailand, in der Turiner Akad. im Mus. Civico in



Genua und im Palazzo reale in Mailand (1771) entwarf die Hochzeit des Erzherzog Ferdinand mit Maria Beatrice von Este in Mailand aus, wo er auch für die Klosterkirche S. Bernardino Fresken entwarf und ausführte.

1778 bewirkt Bn. Friedrich d. Gr. dem schon in Chambéry (s. o.) Gn. Entwürfe ausgeführt waren, nach Berlin zusammen mit seinem Neffen Giovanni, einem Schüler und Verwandten Bartolomeo Verona. Hier entwirft er 8 Dekorationen u. einen Vorhang für das Kgl. Opernhaus u. führt sie für 12000 Reichstaler aus. Daraufhin bot ihm Friedrich eine Lehrstelle für Malerei in Berlin an, die er jedoch ausschlug. 1791 malte er vollkommen auf eigene Kosten die Hochzeitsloge in Berlin aus, die Altarbilder u. sogar die gemalten Kassetten der Decke führte er selbst aus. Das ganze Werk nahm nur 8 Monate in Anspruch. Bei der Ausmalung der Kuppel stürzte er und verletzte sich gefährlich schwer. Friedrich ließ ihm zu Ehren eine Medaille anfertigen, die auf der einen Seite die Hedwigskirche zeigt, auf der anderen Seite das Bild Gn. umgeben von den den Künsten u. den drei Grazien (Abb. bei Bonacalza, l. c.). Er ging nach 1778 von Berlin fort, wo Verona sein Werk fortführte. Er kehrte nach Turin zurück und wurde 1778 an die dortige Akad. berufen. In dieser Zeit arbeitete er auch in Frankreich und malte zusammen mit Fabrizio Fresken im Schlosse zu Martres gegen Chambéry die ganz auf optische Täuschung gemalt waren. Theatrale Inszenierung und ein großer Dekor entwarf er 1778 für das Theater von Chambéry. Dekorationen. In Paris fand bei der Erstaufführung der „Flute Enchantée" 1778 die von ihm stammende Ausstattung großen Beifall. In seiner Spätzeit entstanden auch verschiedene Altargemälde so die Martyrien des hl. Laurentius in Andorno und zahlreiche Dekorationsperspektiven (Villa Manna in Cavaglià, Casa Rappa in Andorno usw.). Zahlreiche Entwürfe u. Tafelbilder von ihm sind erhalten („Jesus am Brunnen und der Samariterin" Aquarell, Ausstell. „Arte sacra" in Turin 1898. Verschiedene Verhängentwürfe in der Pinakothek in Turin. „Anbetung der Hirten" Brera, Mailand. Altarbilder Befreiung des Petrus u. Agnellus, Mailand. Tod des hl. Joseph, Cattedrale bei Torlago. Opfer der Iphigenie, Florenz, Uffizien (Zeichn. von Fragonard) usw.

Gn.s Bedeutung liegt auf dem Gebiet der dekorativen Perspektivmalerei. Die durch eine oberen angeschnittene Linse u. Loch perspektive erreichte optische Täuschung wird von allen Zeitgenossen gerühmt und sieht vor bei seinen zahlreichen Theater

dekorationen, standen auch bei seinen Freunden besonders hervorgehoben. Bei der Ausgestaltung seiner Kompositionen bedient er sich mit Vorliebe illusorischer perspektivischer Architekturen. In der Farbe lehnt er sich stark an die glutheitergelbe Venezianer an und legt besonderen Wert auf eine reiche Abstufung der Töne nach dem Hintergrund zu, zur Unterstützung der Luftperspektive. Im Gegensatz zu den meisten Theatermalern seiner Zeit wirken seine Entwürfe besonders licht und farbig. Von zeitgenössischen Historikern wird er als Begründer der panoramatischen Theatermalerei genannt.

A v e g n o d r o, Cenni sulla vita e sulle opere di B. G. Torino 1863. — Ferrari l. c. p. 128 ff., 168, 188 f. 284. — Rocchetti, l. c. s. Abh. p. 184 f. — G. Claretta, I Reali di Savoia ed. in Memorie della reale Accad. delle Scienze di Torino, ser. II, tom. XXX. Torino 1880 p. 388 f. — M. Pavoletti, Torino e sue contorni, 1818, p. 87, 97, 108, 208, 211, 220, 230, 238, 240, 271. — Riv. di storia, arte e d. pubbl. di Alessandria, IX (1900) 65. — Fabbi, Raccolta 1770 (Ambros.). — P. Nicolai, Nachricht von den Kunstwerken zu Berlin, 1786, p. 148. — L. Borrmann, Die Bau- u. Kunstdenkm. v. Berlin, 1893, p. 104. — C. Cesare, Treviglio e Chiara d'Adda, Milano 1870, p. 180. — Mem. e doc. per la storia dell'antico Ducato di Parma, III (1870) 240; XV (1893) 248. — Arte Varia (Figure d'arte varia), Torino 1880, p. 180 (Abb.). — Meixner, Das Haus Veneto d'Art, III (Zeichng.). — Cat. R. Pinac. di Milano 1882 No. 697. — Le Mon. Teatrali alla Scala, Milano 1904, p. 18, 26. — Cat. R. Pin. Torino, 1880 No. 85–B. — Rass. d'arte V (1905) 84 m. Abb. (Fortuna).

Fabrizio G., Theater- u. Architekturmaler, geb. 1700 in Andorno, † 1760 in Treviglio. Er war Schüler des Architekturmalers Marini; arbeitete aber von Jugend auf fast stets an den gleichen Aufgaben wie sein Bruder Bernardino (s. d.) und nannte sich diesem zuzählen. Bei der gemeinsamen Tätigkeit übernahm F. mehr die architektonische Ausgestaltung der Prospekte, während Bernardino das Figürliche u. reine Dekorative bevorzugte. Nach ihrer gemeinsamen Tätigkeit an der Scala, in Turin usw. wurde er öfters an das bayerische Theater nach Wien berufen, scheint dort selbständig und leitete eine ganze Generation von Theatermalern aus, unter denen Alessio Canton der bedeutendste ist. Von selbständigen Arbeiten ist die von ihm herrührende Ausmalung der Kuppel des Domes von Bergamo zu erwähnen. Ferner malte er 1773 die Kirche S. Martino in Treviglio aus. Um diese Zeit wurde er ebenso wie sein Bruder auch Mitglied der Turiner Akad. Er bildete die Diagonalverkürzungsperspektive weiter aus und wurde allgemein als Autorität auf diesem Gebiete angesehen. Auch in der Luftperspektive war er ausgezeichneter Meister. Seine Architekturen sind im Verhältnis zu den sonstigen Bühnenerzeugnissen der damaligen Zeit ziemlich stilecht. Auch war er einer der ersten, der im Gegensatz zu den architektonisch komponierten Vedutenmalern romantisch unterschiedene Landschaften auf der Bühne schuf. Er betätigte sich jedoch nicht nur als vorzüglicher Künstler des Bühnenbildes, sondern erfand auch mehrere Theatermaschinerien.

Ferrari, l. c. p. 128, 168, 188 f., 197. — A. Pasta, Le pitt. nelle 4 Basiliche, 1778, p. 18. — M. Pavoletti, Torino e sue contorni, 1818, p. 68, 108, 188. — Cat. Mus. Teatr. alla Scala, Milano, 1894, p. 18.

Gaspare G., geb. um 1700 in Treviglio, † 1818 in Mailand. Theater- u. Architekturmaler und Architekt („Capitano del genio"). Er wurde in Wien von seinem Onkel Fabrizio G. ausgebildet u. später der Nachfolger von dessen Schüler Alessio Canton. Auch in Mailand, Genua u. Venedig war er an den Theatern tätig. Am bekanntesten wurde er durch den klassizistisch gehaltenen Entwurf zu einem Leichenhaus für der Schlacht bei Arcole, der 1810 auf dem Schlachtfelde errichtet wurde. Es ist ein Obelisk mit dem (von den Österreichern entführten) napoleonischen Adler über dem historischen H mit Militärtrophäen reich dekoriert. Von ihm in der Brera ein Ölbild: Ansicht von Venedig mit kostümierten Figuren.

Ferrari, l. c. p. 180 f. — L. Simeoni, La provincia di Verona, 1913, p. 180. — Cat. R. Pin. Mailand 1882 No. 688. — Cat. Mus. Teatr. alla Scala, Mailand 1894, p. 18.

Giovanni J. G., Figurenmaler, geb. nach 1680 † um 1720 in Andorno. Sohn und Schüler der Fassbinder G., unterrichtet seine Söhne Giuseppe und Bernardino und seinen Bruder in Mailand, der dort Arbeit und Erwerb fand. Fresken von ihm sind in einigen Kirchen in Andorno erhalten.

Ferrari, l. c. p. 128, 168, 188 f.

Giovanni M. G., geb. 1708, † 1818. Arbeitete mit seinem Vater Fabrizio zusammen und ging 1778 mit seinem Onkel Bernardino nach Berlin. Später arbeitete er in Turin.

M. Pavoletti, Torino e sue contorni, 1818, p. 188.

Giovanni Antonio G., Historienmaler, geb. 1710 in Andorno, † 1788 in Mailand. Wurde von seinen Brüdern Bernardino u. Fabrizio in Mailand erzogen u. zum Maler ausgebildet.

Giuseppe G., Architekt und Figurenmaler † 1817 in Mailand. Nach Zani, Enciclopedia metodica IX 280, der ihn „Capitan Giuseppe" nennt, war er um 1788—1800 in Turin tätig.

Paul Zucker.

Galliari, Gottfried Anton s. *Gallwardt*.

Galliaut, s. *Galiaut*.

Gallias, André Dédicace, berühmt 1868 einen Epitaph verzierten Reliquienschrein in der Kirche zu Avallon (Yonne).

Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen âge), 1898.

Gallicus, s. dazu verbundene Personen.

Guillon, Porter Bronzegießer für die Manufakturen tätig. Lieferte 1758 eine Kartusche mit einer allegorischen Gruppe verzierte Pendule für das Kabinett des Königs in Versailles, ein ähnliches Stück für Fontainebleau. Eine mit Putten verzierte Kartusche von G. wird noch im Schloß zu Versailles bewahrt. Gemeinsam mit Duret fertigte er 1760 das (nicht erhaltene) Gitter der Kaminstreppe von St. Roch in Paris.

Marc Sauvageot, Choix de Collections, 1857, p. 188. — Gardner Journal, 1958/59, II, 108. — Revue d'Art ancien, IX (1965), 87 (Abb.).

Guillot, Gratien, Architekt, Maler, geb. in Bayonne am 6. 6. 1814, † in Paris am 30. 6. 1871. Schüler von Gros und d'Aligny, tätig in Paris, 1845 in Rom. Berichte 1836—70 Mitglied des Salons, zuerst mit Landschaften, Bilder von dem in den Museen zu Grenoble (Italien, Landschaft), Moulins, La Rochelle und Troyes (Köln und der Wende Kopie nach Potter).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Mém. Artl. de l'Art franç., 1858. — Rev. d'Art de la Presse Prov., Mém. etc. VI. — Kataloge.

Guillot (Gaitot), Robin, Werkmeister von Orléans, erbaute 1468 den Turm des alten Rathauses, wahrscheinlich war er auch der erste Baumeister des von 1468 begonnenen Rathauses.

Bouchot, Dict. d'Archit. franç., 1887. — Vaschon, Roman franç. (1860) 177.

Guillén, G. de, spanischer Architekt, baute seit 1518 den 1588 begonnenen u. 1550 in eigenwilliger Frühgotik vollendeten Bau der Capilla de S. Agueda in Barcelona (jetzt Museo Provincial).

Puigcerdá, Geschichte von Barcelona, 1819, p. 81; d'Lasperas, Descripción histórica del Templo Catedral de Barcelona, 1850, p. 200 f. u. Abb. p. 76.

Guillonnet, Claude Olivier, eigentlich Kupferstecher, geb. 1710/20 in Paris (Lipsk 1720 in Troyes) ist eine Erfindung von Basan, Dict. d. Graveurs, 1789). † 35jährig 2. 8. 1754 in Paris. Schüler von Ch. N. Cochin fils. Hielt sich 1744—51 als Pensionär der Acad. de France in Rom auf, wurde 1758 Agréé der Pariser Acad. Royale, deren Mitglied er aber nur gewesen ist. Seine besten Arbeiten (Bilder nach La Chastel de Joseph und La Reine de Saba, beide 1754 nach F. de Troy gestochen. Seine Hauptbilder sämtlich nach Ch. Cochin fils, sind: La Sainte Reserve du Bal (1758). Entrée de Louis XV dans Paris. Etablissement de la Chambre de Justice. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Portalis u. Béraldi umfaßt 30 Bl.; es ist so ergänzen u. a. durch die Bildnisse Silvestre's und Lemoine's père. G. war namentlich ein beliebt geschätzter Vignettenstecher. Fables de La Fontaine (1755—59, nach Oudry). Lettres de M. l'abbé Le Blanc (Lyon 1758). Lépicié's Catal. raisonné de Tableaux du Roy (1752—54). Alex. Pope's Essay sur l'Homme (1763) usw. G. wurde zuletzt als Zeichenlehrer an der Porzellanfabrik zu Sèvres angestellt.

— Sein Sohn P. J. Guillonnet, geb. 1744, † 1808, Architekt, gab ein von Moreau u. Berthault nach seinen Entwürfen gestochenes, 80 Bl. umfassendes Vorlagenwerk heraus: Architecture des Jardins.

Reiset-Chen, Dict. d. Artistes, 1726 ff. IV. — Bl. u. Bl. unter G. (Kupferstichkab. Dresden). — Le Blanc, Manuel II. — Portalis u. Béraldi, Les graveurs du XVIII^e s., 1880—82. II.

Guillonnet-Auvray, Pierre, geb. 1. 1. 1802. — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad. Roy., Table 1853. — Lecoy de la Marche, L'Acad. de France à Rome, 1874. — Delaville, Index du Mercure de France, 1890. — Cohen, Livres à Gros du XVIII^e S., ^1912. — Guillemard, Maîtres ornemanistes, 1880. — Delaire, Archit. élèves de l'École d. B.-Arts, 1907, p. 188. — Portalis, Les Collect. de l'Acad. Roy. etc., 1898. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1901 ff. III. — Arch. de l'Art franç., 1913, p. 288. — Cat. Portraits franç. (Bibl. Nat., Paris) 1905 ff. III (1914, VI) ff. Pl. m. Biogrn.

Guillonnet, Samuel, Maler, wohl Bruder von William Wood G., ausgebildet in London, wo er 1771 in der R. Acad.-Ausst. mit einem Bildnis debütierte. Später in Newcastle (Staffordshire) u. in Huddersfield (Yorkshire) ansässig, beschickte er bis 1788 die Londoner Ausst. der R. Acad., der Soc. of Brit. Artists und der New Water Colour Soc. mit weiteren Porträts (W. E. Gladstone etc.) u. mit Gemälden wie „Kader Idris", „Whittington's Call" etc.

Graves, Dict. of Art, 1884, R. Acad. Exhib., 1905, II, III.

Guillonnet, William Wood, Keramiker, geb. um 1800 in England. Nachkomme jenes G., der 1794 der von seinem Vetter Brown gegründeten „Salopian" Porzellanfabrik in Caughley (Shropshire) übernahm und seit 1778 vom neuen Schweizer Inhaber Th. Turner weiterführen ließ, u. Sohn des um 1830 für engl. Manufakturen wie die der Wedgwood etc. viel beschäftigten Kupferstechers William G. (geb. um 1800 in England (Shropshire?) † 1857 in Trenton). Erhielt seine Ausbildung an der Kunstschule zu Stoke upon Trent und in G.'s Porzellanfabrik zu Burslem (Staffordshire) unter Leitung des französ. Modelleurs Louis Kremer, arbeitete dann 6 Jahre lang in den Manufakturen zu Belfast in Nordirland, wo er durch einen Explosionsunfall den rechten Arm verlor und Linkshänder wurde und ging schließlich — nachdem er vorübergehend in Stoke upon Trent für den Keramiker W. H. Goss Dekorationsstücke wie für den Kunstschriftsteller Llewellyn Jewett (reproduz. als Titelbl. zu dessen „Ceramic Art of Gr. Britain" von 1878) u. S. C. Hall des Earl of Derby u. des Earl of Beaconsfield modelliert hatte — nach Amerika. Dort um 1850

Dominator a Modelleur der „Trent Tile Company" a anderen Manufakturen in Trenton (New Jersey) hat G. gemeinsam mit seinen Söhnen William G. jr. und Joseph G. und seinem Schwiegersohn Thomas G. und Morgan H. die Modelle zu zahlreichen geschmackvollen Prunkvasen und zu Dekorationskompositionen mit meistens durchgebildeten Puttenmotiven entworfen.

Barber, The Pottery and porcelain of the United States, New York 1909, p. 388, 389, 391, 392, 393 (m. Abb.). — Nelson (Ed. Dyer), Porcelain, 1880, p. 187. — Jahresbericht (Verein der Keramik), 1880, p. 148.

Gullino, Giovanni Maria, Kupferstecher und Lithograph, geb. in Cremona am 15. 10. 1788, † in Mailand am 16. 11. 1874. Zuerst Schüler der Acad. Ambrosiana, dann der Mailänder Akad. der über 60 um 1817 dort ausgestellten Gemälde „Venus und Amor" der Gerolamo Gandolfi verbrannt. War als Ol- und Freskomaler hauptsächlich für Cremona und Mailand tätig, widmete sich aber später ganz der Illustration und arbeitete mit an Ferrario's großem Werk. Costumi antichi e moderni. Zuletzt war er Kustos am Museo archeologico in Mailand. In der Gall. Tosio in Brescia von ihm ein großes Ölgemälde: Magier und Ismael an Baptisterium des Domes zu Cremona am Freitag Vasile Christi. Der Verbleib seiner figurenreichen, 1820 ausgestellten Gemälde „Landung des Cid portugiesischen in Antwerpen" ist unbekannt. Im Mus. Teatrale der Mailänder Scala von G. eine Bühnenzeichnung der Tragödie Sofonisba Pietro. Von seinen graphischen Arbeiten seien genannt: 4 Stiche Scenen aus dem Leben Napoleons nach Pelagi, Einzug Kaiser Franz I. in Mailand 1816, Stich nach eigener Zeichnung, Allegorie auf die Milanese Provvisoria Spesa, Mailand 1820; Ansicht des Mailänder Kunstausstellungsgebäudes in Mailand, beide Lithographien; Illustr. Brocke der Sig. Emanuele G., von Schüler Gaetano Longhi in Mailand und beteiligte sich ferner als Reproduktionsstecher (1827 bis Magdeburg nach Carlo Heinr. u. a. — vgl. Apell's Handb. f. Kupferstecher, 1850, a. Heft, Stich d. Venus Ital. 1804, p. 30).

Grassetti, Abecedario biogr. dei Pittori ed. Cremonesi, 1827. — Malvezzi, Rass. di Artisti viventi, Mailand 1827, p. 38, 39, 4. — Kunstblatt, 1830, 1838. — Cicognara, Stor. d. Progressi ed. d. Lombardia, Mailand 1838. — Lucchini, Elogio di Cremonesi, Mailand 1844, II, 30. — Bilgeri, Per funerale a. 1. 1874, Mailand 1874. — Frimmel, XXXV (1892), 108, Abb. p. 177 u. 178. — Jahrb. d. Bilder u. Kunstsammlungen Wien, 1907, II, 11. — Kat. d. Prov. Ausstellung Carl Heinr., Wien 1909, p. 40.

Gullino, Giovanni, Baumeister, wurde 1600 nach Spruch berufen, um das Rathaus entwickelten, leitete auch einige Bauten. Erhalten ist von seinen Arbeiten nur die kleine Loggia an der Kirche zu Castiglione (Arte e Storia 1911, p. 93/94).

Gullino, Lodovico, Maler, geb. 16. 8. 1789 in Brescia, † 6. 1. 1827 in Venedig. Schüler von Diana in Brescia und von 1810 von Zanchi in P. Maggiotto in der Akad. in Venedig, der ihn am 12. 9. 1814 den 1. Preis verlieh für eine Kopie nach Tiepolo's Thetis-Bild, mahnt G. 1775 mit einem für die Kirche zu Acquafredda bei Brescia gemalten Altarbilde der thronenden Madonna zwischen den Heil. Ignatius de Loyola u. Filippo Neri eine Erstlingsarbeit Hand (Unterricht). Diese gewann Land (Gutheißung 1775) unter Aufsicht Bonvicino's Stockwerkgruppe dieses Bildes; dann er dann seine Freskomalereien von z. B. denen der Pfarrkirche zu Arnago (Val Camonica).

Durchstudieren der Antonio u. der Heil. Cornelius u. Cyprianus, Abreichen Wandbild der Kreuzigung (Chiesa etc.) eine ganze Reihe weiterer Altargemälde folgen hell, so für die Kirche zu Bedizzole bei Brescia einen Christus unter den Schutzgebieten zu Pompei" u. ein Martyrium des hl. Laurentius" (Chiesa in situ, Bilder in der Pinacot. Martinengo zu Brescia), für S. Lio zu Venedig eine hl. Familie mit den Heil. Ludovico Gonzaga u. Vincenzo Ferrer (Abb. bei Rava, p. 888) etc. Hauptsächlich aber pflegte er die Bildnismalerei, in der er Alois Longhi's Vorbild folgte und mit Franz Pavona u. Pietro Paganini die Durchschnittsgröße der damaligen offiziellen Porträtkünstler Venedigs vertrat. So malte er 1796 für eine Reihe typischer, freilich mehr nur vorübergehend arbeitsbrot als künstlerisch (meistens Bekanntenkreis) der Mitglieder der venet. Adelsfamilie Pisani (jetzt in der Villa Michiel zu Angarano bei Bassano, Abb. bei Rava, p. 881—883). 1797 ein großes Gemeinschaftsbild des Dogen Alvise Mocenigo IV. (jetzt im Mus. zu Padua, — ähnlich auch hat das des Prokurators G. F. Querini in der Coll. Querini Stampalia zu Venedig) u. 1798 ein Halbfigurbild des Dogen Paolo Renier (jetzt in Mus. Civ. Correr zu Venedig, u. Kopien jetzt im Louvre Vitalba). Ein von den genannten Bildern des Prokurators Alv. Contarini wurde von Ant. Baratta in Kupferstich vervielfältigt. Am 28. 8. 1804 englisch mit P. wurde zum Mitglied der venetian. Akad. ernannt.

Zanetti, Della Pitt. Veneziana, 1771 und 1792, p. 600. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, I, 218, 220, II, 287, 4. — Boni, Biogr. d. Art. 1840. — Cicogna, Iscr. veneziane, V. — Brescia, 1857, p. 196, 198. — Frimmel, Theorie d. Gal. Brescia, 1887, p. 148. — Atti e Rendiconti Acc. XII, 1898, p. 200 ff. (mit Abb.). — Mitteilungen d. Kunsthistor. [illegible]

Gullino, Luigi, Porzellanmaler, geb. in Castiglionenuovo (Südtirol) 1805, Schüler von Hardtl in Neapel und Prosperi in Rom.

Cellini, Storia d. arte ceramica ital., 1868,

Gallina, Pio, Maler von dem Bartolo um 1400 das Untergemälde aus dem Leben des hl. Antonius von Padua in der Kapelle dieses Heiligen in S. Francesco zu Terni ausführt.

Barotti, Pitt. etc. d'Italia, 1793. II. 81.

Gallina, Sigismondo, s. Galbo, Gallo.

Gallinari, Giacomo, Maler und Radierer von Bologna, thätig um 1670/80, malte für S. Giacomo in Casola ein Altarbild mit der Madonna del Rosario, für S. ... Bett. in Castel Guelfo das Hochaltarbild Enthauptung Johannes d. T., für die Kirche in Toschi eine Madonna mit dem hl. Franziskus; auch für Padua war er thätig, hauptsächlich als Dekorationsmaler. Ein Selbstporträt G.s in der Sakristei von S. Maria Maggiore in Bologna, ebenfalls von 1680, bei Orlandi, Nuovissima Notizia Bolognese. Bartsch beschreibt von G. (irrtümlich Il Modenese) Venus und Amor (nach eigener Zeichnung) und Kämpfende nach S. Cantarini (Drucke äußerst selten); dazu kommt Rose Petri nach G. M. Vigna.

Crespi, Vite de' Pitt. bologn. non descr. a Palma pure 1768. – Bartsch, Peintre-Graveur XIX. 387. – Heller Andresen, Handbuch 1870. – Marchini, Guida di Padova, 1817. – Nagler, Monogr. II. 883 (hier Verwechslungen mit Gius. Gallinari, Francesco, dem Nagler fälschlich Franceschino nennt).

Gallinari, Giov. Battista, Maler von Bologna, † 1603, 1580 in Ferrara nachweisbar.

Zani, Enc. met. IX. – Cittadella, Doc. ed. ragg. la storia artist. ferrarese, 1868.

Gallinari, Pietro, Maler von Bologna, † 1681 in Modena. Lieblingsschüler des Guido Reni, dieser Pietro del Signor Guido gen. Arbeitete für den Hof von Guastalla, u. a. 2 Halbfiguren des Kämpfers und Lukrezia, für die Schloßkapelle 4 Halbfiguren von Heiligen. In den Dom zu Guastalla lieferte er eine Madonna mit Heiligen und Engeln (Inventarbücher im Dom-Archiv erhalten), in die dortige Theatinerkirche eine hl. Anna mit Engeln, die 1680 in die Kapuzinerkirche gelangte, wo auch von G. außerdem ein hl. Gregor befindet.

Malvasia, Felsina pitt., ed. 1841. – Crespi, Vite de' Pitt. bologn. non descr. a Palma pure 1768. – Campori, Art. ined. e rari, p. 2[illegible] estratto, 1855.

Gallinger, Martin, Münchener Maler um 1540 in Rom. Herzog Albrecht von Bayern bestellt eine Madonna auf Goldgrund, bes. „nach St. Lukas Contrefet gemalt" in Rom 1540. Mart. Gallinger Maler zu München." Nagler gibt an, daß er in Salzburg längere Zeit gearbeitet habe, 1541 nach Rom ging u. dann in München für Kirchen und Klöster thätig gewesen sei.

Lipowsky, Bayr. Künstlerlex., 1810. – Nagler, Monogr. I. No. 688.

Gallini, Antonio, Bildhauer aus Padua. War 1688 an der Ausführung von Jacopo Sansovinos „Mars" und „Neptun" am Dogenpalast zu Venedig beteiligt und bewarb sich 1670 in Padua nach Donato Cattaneos Tode mit Meistern um die Ausführung des von dem Bauherrn eines Reliefmodells für die Cappella del Santo in S. Antonio.

Pietrucci, Biogr. degli art. pad., 1858. – Gonzati, La Basilica di S. Ant., 1853. I. 362. L. – Lorenzi, Pal. ducale di Venezia, 1868. doc. 688.

Gallina, Luciano, Porträtmaler in Genua, Schüler von Tagliafichi († 1880), lebte längere Zeit in Südamerika. Auf der Florent. Porträtausst. 1911 sah man von ihm Giuseppe Garibaldi in Montevideo, aus Genueser Privatbes.

P. Allegri, Not. d. prod. dei due ess., 1858 ff. II. III. Gazz. di Genova 1858, p. 656.

Gallimana, Orazio, Maler aus Treviglio d'Adda. Wurde 1686 für Freskien, Engel mit Musikinstrumenten in einer Kapelle des hl. Bergos von Vercelli bezahlt.

G. Bordiga, Storia e guida del Santo Monte di Varallo, daselbst 1857, p. 47.

Gallimard, Claudio, Maler und Architekt, lieferte 1773 einen Entwurf für die Domfassade.

Morbio, Storia delle Municipii ecc. in It. – Mem. p. la città ecc. IV. (1880) 284.

Gallimard, Antoine Louis, Maler in Paris, verlangte 1788 nach dem Tode Thierry's die Rückgabe zweier Bildchen (Mus. geschenk).

Revue Arch. de l'Art franç., 1858, p. 888.

Gallimard, Jacques, franz. Maler und Bildhauer geb. um 1640 in Péronne (Départ. Somme). Ausgebildet in Amiens in der Werkstatt des Vouet Schülers Claude François (gen. „frère Luc Recollet") und gleich diesem in Rom weitergebildet, wo er 1681 urkundl. nachweisbar ist (cf. Bertolotti), wurde G. laut Lettres von 31. 6. 1672 in Paris in der dortigen Maler und Bildhauergenossenschaft aufgenommen und hielt ebenda laut Herkunft am 28. 9. 1672 als „maître peintre et sculpteur" ein Schülerin Namens Signatter. Jacobus Gallimard pinxit Parisiis 1671" fand Granberg auf einem Öl-Brustbilde des schwed. Barons K. G. Sparre, das im Bes. des Grafen C. Douglas in Vidybolm. Nach Gemälden G.s wurden in Kupfer gestochen die Bildnisse der Mme Marie Hélyot († 1688, sign. „Jacob. Gallimard pinx. — P. Lan. Rocol. sc. — G. Edelinck sc.") u. des Staatsrates Pierre Roville (Roville gest. von Ant. Trouvain 1687).

Félibien, Entretiens sur les Peintres, Paris 1688 ff. – Füssli, Künstlerlex. 1779. II. 1808. II. – Le Blanc, Manuel 1854. II. 688. III. 888. IV. 88. N. 88. cf. Duplessis, Cat. des Portraits de la Bibl. Nat. Paris 1856. II. IV. 888. – P. Lacroix, in Revue Univers. des Arts XIII. 1861. p. 888. – Nagler, Künstlerlex. d'Artistes Franç. 1858. p. 168. f. – Bertolotti, Art. Francesi in Roma, 1886. p. 88. – Granberg, Tableaux d'Art en Suède, 1897. I. 88.

Gallon, Jean, Maler aus Brüssel, wo er als „peintre de prince d'Orange" fungierte, arbeitete 1443—48 in Chambéry am Hofe der Herzöge Amadeus VIII und IX. als Dekorationsmaler Fahnen und Glasmaler. Ein Sohn Jean G. war wohl der 1471—81 ebenda als Dekorationsmaler nachweisbare Pierre G.

A. Dufour u. F. Rabut, Les ducs de Savoie. Chambéry 1868. II, 98, 103 f.

Gallo, Pieter Jacobsz. Maler, geb. 1613, † 1687 in Hoorn („Hoorn" in Druckfehler bei Nagler, Künstler). wo G. auch mit Theo Gallé verwechselt ist. Lehrer in Enkhuizen und 1639 in seiner Heimat, wo er Vorsteher der Lukasgilde wurde, als Liebhaber Landschaften, Stilleben, Blumen und Früchte malte u. in lebhaften Verkehr mit Künstlern u. Kunstfreunden stand. Als bezeichnete Werke von ihm sind erhalten: Stillleben, dat. 1661, bei Herrn Kay in Glasgow. Ein Fruchtstück, dat. 1667 (Lenox des Herrn D. Franken Dz. in Vreeswijk bei Purmerland, im Amsterdamer Rijksmuseum ein Stillleben dat. 1675 ebenda. Ein Fruchtgirlande bei Herrn Wijnmalen in Amsterdam. Ein Stillleben in der Hamburger Kunsthalle, das bei der Entdeckung der Signatur „P. Gallo 16.." als Werk des Hamburger Theo Gallé galt. Die Bruchstücke u. Größe des Kasseler Stillebens will übereinstimmen mit einem Porträt G., der am 6. 5. 1648 in einer Amsterdamer Auktion verkam. Auf der Versteigerung N. v. Suchtelen in Hoorn am 27. 4. 1715 wurde unter No. 78 u. 80 „Kabinetchen mit Früchten und Blumen" und ein Blumenstück Jacob von Pieter Gallo verkauft. Bilder erwähnt eine Versteigerung vom 11. u. 12. 5. 1911 in London, die von Nostorp stilleben von G. brachte. Der Versteigerungsgesellschaft des Cabinet Lyphert Chrz. 1887 No. 80 nennt ein Stillleben auf Mahagoniplatte von Chris Pieterlein. Früchten, Blumen, Insekten u. Eidechsen sign. P. Gallo. Das dem Willem Kalf zugeschriebene Stillleben der Versteigerung Frederik Muller & Cie. in Amsterdam 4.—6. 12. 1912 schließt sich im Gegenstandlichen u. Aufbau so eng an die signierten Werke G.s an, daß man es ihm zusprechen u. wohl als vorbild u. reiche Leistung an die genannten ansehen muß. — Die Schreibung an Kalf erwähnt auch die andere Stillleben in Gegenständen, Aufbau u. Farbe die Chromare Stroop in seinem wenigen erhaltenen Werken am nächsten stehen. In der Frankfurter schließt sich G. in Manier und Ton C. P. Verbruggen an, der Ton des Amsterdamer Fruchtstücks von dem Leyer Franken erinnert an Rachel Ruysch.

Houbraken, Groote Schouw. II (1753) 88. — Oud-Holland XI (1893) 188 (cf. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex., wo ähnliches ganz Fruchtgirlanden erwähnt wird). — Rep. f. Kunstw. XXIV (1901) 194. — Katalog der Großh. Gemäldesammlung I. 69, 88. — Hoet, Catalogue of Naamlyst van Schilderyen met derselver prysen etc. 1752. I. 131 ff. — Bredius, Die Inventare etc., 1911. V. — Kat. d. städt. Museums Kunsthalle Hamburg, 1915. *W. Negwer.*

Gallonio, Henry Hammond, amerikan. Maler, geb. 20. 5. 1850 in Boston, † 22. 10. 1910 ebenda. Schüler von H. A. Bonnardy in Paris, malte in Paris (nach 1880) London, wo auch in Turin (1887 u. 1888) u. in München (1891), namentlich aber in Amerika (1889 in Pittsburgh etc., 1894 in St. Louis prim.) große Wandschmuckbilder aus der Bibel, darunter 3 riesige Stammbaumgemälde aus, von denen der für Regierung 1902 in Turin „Stammbaum Noe" für ihre Staatsgemäldegalerie erhielt. Eine größere Nachbildung Verkündigung Gal. Gemäldes gelangte durch Arnold's Dresdener Kunstsalon 1913 auch in Norddeutschland zur Schaustellung.

American Art Annual I, 1898 p. 447. IX, 1911 p. 811 (Nekrolog). — Who's Who in America VI, 1910/11 p. 1116. — Chronique des Arts 1910 p. 278. — The Chronicle VI, 1894 p. 288. — A. Ulbricht in Königsberger Hartungsche Zeitung v. 18. 5. 1911.

Gallotta, s. Galota.

Gallstadl, Constantino, Architekt, geb. 1780 in Bergamo, † das. 1858, lieferte das 1. Entwurf zum Palazzo Carrara (Akad.-Mus. vollendet 1810 von S. Elia) 1788 den Entwurf zum heutigen Palazzo dell'Agricoltura, und 1778 die Zeichnung zum Hospital bei S. M. Maddalena, ferner den Fassadenentwurf für S. Trinità, sowie Entwürfe für einen Altar in S. M. Maggiore, Domus und für die Sängerempore in S. Bartolomeo.

Pasta, Pittori di Bergamo, 1776. p. 188. — Il Serviteur di Pietro di Bergamo 1858. — Locatelli, Pittori Bergamaschi, III (1879) 888. — Personen. Bergamo (Italia artist.) 1900. p. 68 Abb.

Galliari, Bartolomeo, Maler geb. in Bergamo 1708, von hier in der dort Accad. Carrara als 1. Gesang (Kat. 1912 No. 611).

Gallmeyer, Valerie, s. Theater-Lexikon.

Gallo, Pieter Jacobsz., geb. 9. 9. 1588 in Monnikendam, 1618 heiratete er noch in Kalkoen (Thet.) starb und schuf einige kleinere Arbeiten (Kruzifixe u. einen hl. Georg für den Altarschrein in Dingen) sowie 8 große Reliefs für die Pfarrkirche in Gorkum (Tod des hl. Sebastian u. Madonna mit Heiligen) und andere Altarwerke. An der Pfarrkirche in Klaasen von ihm eine Gedenktafel von 1606 mit dem Relief „Bürgermeister Pietsch mit seiner Deputation 1588 vor der spanische Citadelle". 1610 übersiedelte er nach Klaasen an der Brouwershaven, wo er als Bürgermeister sich mit Fleiß für die Erhaltung der mittelalterlichen Stadtkirche einsetzte. Von seinen Arbeiten seien noch eine Madonna für Brouwershaven bei St. Leonhard im Passeiertal, einzelne Figuren für die Spitalkirche in Trop-

gen, die Vitus und St. Leonhard in Weißenstein, der Entwurf für das Hauptportal und in Klosterneuburg einige Kirchplastiken geschaffen. Sein Kunst verrät sich in der alten traditionellen Bildhauerlinie. Seine früheren Werke zeigen Anklänge an spätgotische Vorbilder, später ergreift er auch eine mehr und mehr selbständige Art an.

Peter Bohrmann, Donaudenkmäler, Karlsruhe 1959, p. 30. – Der Kunstfreund, 1958, p. 87, 1959, p. 84, 1960, p. 14, 176, siehe auch Artikel. – Zeitschr. des Deutsch-Österr. Alpenver. 1894. – Mitteilungen d. Zentral-Komm. f. Kunst- u. Hist. Denkm., NF. 17 (1891) 176. K. Zimmermann.

Gallner, Hermann, Maler in Metz (Niederösterreich), † 1897. Angeblich Schüler des Andreas Pierron, Ordensgeistlicher in Metz, wo er seit 1837 als Maler genannt wird. Für den Altar der Sonntagsbruderschaft schuferte er ein zur Monatsverehrung der Passion Christi zusammengestelltes Kreuz (jetzt im Chor). Auch machte er 1838 verschiedene Entwürfe für Orgel- und Hochaltäre der Dominikaner Stiftskirche. Eine Reihe Fastenbilder, Szenen Benedikts von G. mit religiösen Darstellungen, erschien nach der noch jetzt in der Bibliothek des Stiftes Metz aufbewahrten Handschrift v. 1750 in Wien (Trattner) 1775.

Paul Lehfeldt, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringen, Landkreis Erfurt, Amtsgerichtsbezirk Tennstedt, Jena 1894, p. 111. – Paul Lehfeldt, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringen, Landkreis Erfurt, Amtsgerichtsbezirk Weißensee, Jena 1894, p. 111. – Paul Lehfeldt, Die Kirche zu Gebesee, ein Beitrag zur Geschichte der Bildhauerkunst im Übergang vom romanischen zum gotischen Stil, Jena 1894, p. 111. E. Zimmermann.

Gallo, s. unter Gall, unter Sankt Gallen.

Gallocha, Louise Anna Hélène, geb. in Paris am 24. 8. 1878, † das. am 21. 7. 1931, trat bei Louise de Bettignies (s. d.) in die Lehre und erhielt 1898 den Grand Prix de Rome mit einer Darstellung: Die Brüder Joseph's bringen ihrem Vater den blutigen Rock seines Sohnes. Trotz dieser Auszeichnung wandte G. sich gegen Kosten der Studienreise nach Rom, zumal sie sich 8 Jahre aufhielt. Nach einer Rückkehr nach Paris eröffnete sie eine Malschule, zu deren ersten Zöglingen Françoise Lefèvre gehörte, der sie 18 Jahre lang bei G. blieb. 1908 wurde G. zum Agréé der Akad. ernannt auf Grund ihrer für den Hochaltar der Pariser Kirche St. Martin des Champs gemalten Kreuzigung und Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt. Gerade jetzt im Mus. zu Orléans befinden sich einige Folge von 11 Gemälden, davon 9 von Louis Silvestre d. J. ausgeführt. 1908 malte G. das Mittelbild für Notre Dame: Pontius Abweisung von Milet. 1911 wurde sie Mitglied der Akad. mit dem jetzt in der Ecole d. B. Arts (vor dem im Louvre) befindl. Gemälde: Herkules und Alceste. Im Laufe ihrer langen Tätigkeit erreichte sie alle Akademiegrade (1900 Professor, 1948 Doktor, 1904 Komtur). Einen Katalog ihrer Werke (meist Kirchengemälde und historische Mythologien) gibt ein Biograph Gougenot. Im Salon erschien G. zum erstenmal erst 1901, als sie zum Landschaft und „Aurora bei Dide“ ausstellte. Später Bild gibt es Mus. zu Compiègne. Außerdem bewahren folgende Mus. Bilder von G.: Caen (Roland apprenant les premiers d'Angélique et de Médor“ bez. und dat. 1908), Pontoise (Venus und Adonis), Nancy (St. Martin, ein Kind erweckend), Orléans (Cornelia, 1907), Rouen (Büßende Magdalena), Rouen (Petrus in Gefängnis erhält göttlich), Versailles (Triptychon zum Ruhm d. Landwirtschaft), Schloß (Bildnis Pompadours). In der Marguerite in Paris von ihr das Kolossalgemälde: Der hl. Vincenz de Paula als Begründer der Findelhäuser (1778 Regist. eingetragen 4. u. 5. September), in der Kathedrale von Versailles: Büßende Magdalena, im Pariser Hôpital de la Charité: Auferweckung des Lazarus. Der Louvre besitzt 3 Handzeichnungen (Zeichnung). Die Aufträge des Staates an G. für Ausschmückung der Theater und der Schlösser Versailles und Fontainebleau finden sich im Register zusammengestellt unter Kirchenaufträge bei Gougenot. Einige Superporten für Schloß Chenonceaux in Kopenhagen und beim Brande derselben zugrunde gegangen. Die 1751 malte G. zwischen 1754 erhielt sie Wohnung im Louvre und diese wurden nur noch unter Lebenszeit von. Um diese Zeit erhielt sie einen „Cours de Peinture“ (Mus. an der Ecole de B. Arts), in dem sie seine lehrreichen u. konservativen Grundsätze niederlegte. Das Bild, sagt Gougenot, sei „ganz Anmut, die schöner noch ist als die Schönheit“. Seine Bildnisse, wie Louis Tocqué gemalt, im Louvre (gest. von J. G. Müller) J. Chevreau, A. Hervieux u. a. haben auch G. gemalten.

L. Gougenot, Vie de M. G., in Mém. publ. p. l'Acad. Roy. 1834, II, 289–307. – Nouvelle Biographie II, 1852–53. – Bellier de la Chavignerie, Dict. d. Art. 1878, I. – J. Guiffrey, Catalogue d. livres du Roi 1881–1901, IV. – Montaiglon u. Proust, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table 1888. – Jal, Dict. crit. 1872. – H. Jouin, Conférences de l'Acad. Roy. etc. 1883. – Arch. de l'Art franç., Chronik, Nouv. Arch. etc. 1872, p. 88, 1874, p. 101, 110, 1880, p. 186, 1881, 1886, p. 71, 74, 75, 80, 1888, p. 117. – Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1880, p. 48. – P. Marmottan, Peintres français en Italie, de 30–3. Paris s. J. – Revue de l'Art chrét. 1891, p. 80 ff. – Nagler, Kstl.-Lex. 4. Teil, – Comptes rendus de la Direction d. Mus. de Rois, 1900. – Chron. d. Arts 1900, p. 180. – Gaz. d. B. Arts XVI, 1901. – Lecoeur, Peintres d'Hist. en France de 1747 à 1785, Paris 1901. – Procès-verbaux de l'Acad. Roy. etc., 1901. – Bull. d'Art de la France, Paris Mus. relig. I. a. 1911. – Ch. Henry u. Marcel, Inv. d. d. Dessins du Louvre, 1909, II, V. – Procès-verbaux, Inv. d. Objets d'Art etc. de l'Hôpital, publ. à Paris, 1910. – Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. – D. Argenville,

Voyage pit. de Paris. 1778. — Kat. d. mitgl. Mit. — Bauge, Statue Ludwig XVI. in Poitiers.

Gallois, Bildhauer, vermutlich um 1800. Schuf einige Skulpturen, darunter Statuen für das Gewölbe, die Nischen und die Lünette in der Pariser Kirche St. Germain et Protais.

Bull. d'Art de la Franc. Paris. Mon. ed. III.

Gallois, François, Malerlithograph von Avignon, lieferte 1834 das Porträt und 1839 einen Teil der Ornamente des Chores von St. Pierre in Avignon.

Bull. d'Art de la Franc. Paris. Mon. ed. III.

Gallois, Jacques Dominique, Papmacher von Ambert, wob ca. 1780 das figürlich verzierte Handtuch zur Messe Clemens' in Sèvres befindet (Kat. IV [Paris 1897] No. 450).

Gallois, N. burgund. Maler des 16. Jahrh., malte drei Bilder für ein Triptychon-Retabel in der Kirche zu St. Trivier de Courtes (Ain-et-Loire), erhalten hat.

Rosenberg, Gesch. d. Malerei, II. Aufl. XXXVII (1908) 61.

Gallois, Paul Marie, Architekt, geb. in Paris 1826, † 1888. Schüler von Vaudoyer, baute in Paris u. a. die Kirche St. Martin des Champs (1854—60) und das städt. Lazarett an der Rue de Reuilly, restaurierte die Kathedrale in Chartres (1868 ff.) und die Salon Napoleon im Schloß Amboise.

Delaire, Architekten. Paris 1907. — Delaire in Archiv. Anzeiger 1907, p. 111. — Bull. d'Art de la Franc. Paris. Mon. ed. III.

Gallois, Robert, Maler in London, beschickte seit 1868 die Ausst. der Soc. of Brit. Artists und seit 1871 die der R. Acad. mit zahlreichen Stimmungslandschaften aus allen Gegenden Englands. Noch 1888 war er in der R. Acad.-Ausst. mit einem Gemälde „Im Hochsommer in Yorkshire" vertreten. Das Museum zu Sunderland (Durham) erwarb von ihm das Gemälde „Wharfe Bottomfall in Yorkshire" (Kat. 1888 No. 85). Vgl. folg. Art.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. 1888. — Dilke, Cat. des Peintres etc. (Brit. R. Inst. Gallery). 1891.

Gallois, Robert Samuel Ernst, Maler u. Lithograph in London, wohl Vater des Robert G., malte 1840—49 in der R. Acad. u. gelegentlich auch in der Brit. Institution (1851—58) u. in der Soc. of Brit. Artists Landschaften u. Porträts aus Yorkshire und einige bibl. Porträts, darunter das der Opernsängerin Marietta Alboni von 1847.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. 1888. — Brit. Inst. 1858. — Cat. Photograph. (Brit. Mus. Prints). 1888. — Cat. engr. Brit. Portr. (Brit. Mus. London). 1908. — Bryan, IV. 29.

Gallopin, Maurice, Maler, 1901 mit Pierre David im Rathaus zu Tours mit Wandgemälden beschäftigt.

Grandmaison, Doc. sur les Arts en Touraine. 1870.

Gallot, Emilie, Bildhauerin, geb. (nach eigener Angabe bei Colmenares, l. c.) in Florenz am 2. 6. 1868. Vor Schüler der Akad. unter Natterstadt u. studierte mit einem Stipendium in Neapel u. Rom. Von hier aus schickte sie 1893 zum Salon nach Florenz, das durch drei bronzene Reduktionen Aufsehen erregte, einen ausdrucksvollen Frauenkopf und den Kaiser Nero als Schauspieler in Bronze (Kinder). Besonders das letztgen. Werk (s. auch die deutsche Beschreibung bei Bode, l. c.) das auch übrigens auch auf der Wiener Weltausstellung von 1873 lebhaft erregte das Unwillen der Florentiner Akademiker, die auch gegen die Ausführung in Marmor einsprachen, während das Publikum und in öffentlicher Erhebung 71 namhafte Künstler (darunter auch 3 Deutsche) für sie Partei nahmen. Dieser war 1876—78 in London ansässig, wo er die Ausst. der Roy. Acad. mit Porträtbüsten beschickte, darunter die bei im Hause Thiers durchgeführte Statue der Mrs. Lee (s. Abb. der Cast. des R. Acad., l. c.).

Inzwischen [illegible] in Rom, wo er am Kapitolsee [illegible] Aufsehen erregte. Allgemeine Anerkennung fanden die ausdrucksvolle Gruppe „Novella d'Andrea" (Turin 1888, Mailand 1894) und der Halbfigur „Il Genio ogni anno". Ferner war in Mailand sowie in Rom 1893 eine Statuette „Dopo gli stravizzi" zu sehen. Für Rom arbeitet G. 1888 das Standbild Metastasios, sowie auf Piazza S. Silvestro, von 1910 auf Piazza dei Principi [illegible].

Sein vorgenanntes Hauptwerk ist wohl das imposante Gewölbedenkmal des 1888 auf der Höhe des Janiculus in Rom enthüllt wurde (22 m hoch). Auf dem hohen Granitsockel steht in ruhiger Haltung das bronzene Reiterstandbild des Helden, zu der Seite und Rückseite erheben sich auf Stufen zwei lebhaft bewegte Kampfgruppen, während sich an die rückwärtige Schmalseite [illegible] die allegorischen Gruppen „Europa" (Achtzehn) und „Amerika" (Neuzeit) lehnen. Es übrige Arbeiten sind weniger bedeutend, so auch die Putten am Proscenium des Teatro Verdi in Pisa (Jugendwerk), das Grabmal Mastrigli mit 3 symbolischen Figuren auf dem Camposanto daselbst (1888), die Kolossalstatue Petri an der Fassade des Florentiner Doms, die Statue Jakobus d. J. an der Fassade von S. Paolo fuori in Rom, die Marmorbüste des „Museo Napoleonico" im Museum zu Portoferraio (Elba), der Bronzestatuette „Tritonin" (goldene Medaille der Pariser Weltausst. 1900, auch auf der Weltausst. Rom 1911 ausgest.), eine Marmorbüste des Dichters Giuseppe Giusti für das Museum von Rom (1909) und schließlich das bronzene Reiterstandbild des Condottiere Francesco Ferrucci a. d. Garibaldidenkmal in Gaeta, sowie in Toulouse (1911). Nach dem Tode

Enrico Chiavelli (1868) erhielt für den Auftrag, dessen Denkmalsmodell Vittorio Emanuele II für das Nationaldenkmal in Rom zu vollenden.

A. de Gubernatis, Dizionario degli artisti viventi (1889) — L. Callari, Storia dell'arte italiana moderna (1907) — L. Celentano, Elogio funebre ... (Milano 1871, p. 70) — Il Gianni, Anno III (1868) — Corriere di Milano, Anno 1868 — Il Diritto, Anno 1868 — Il Pungolo, Anno 1871 — Il Diritto, Anno 1871

Galluzzi, Giovanni, Maler u. Stuckateur geb. um 1 H. 1838 in Ancona. Schüler von Tom. Minardi in Rom, wurde gebildet in Florenz u. Venedig und niederte sich in Ancona tätig, malte u. a. Altarbilder für die „Buon Pastore“-Kirche zu Imola, für den Dom zu Recanati u. für die Collegiata-Kirche zu Castel Nuovo (Himmelfahrt Mariae), lebte dann längere Zeit in Tripolis und ließ sich schließlich auf der Insel Malta als Kirchenmaler nieder. Sein Hauptwerk sind die Decken u. Kuppelfresken (4 Evangelisten u. 4 Scenen aus dem Leben Johannes d. Täufers) in der Täufer-Kirche zu Xeuchia auf der Mittelerinsel Gozo (vollendet im Sept. 1882).

Forcella, Iscr. delle Chiese di Roma VI (1880) p. 64.

Galluzzi (Gallucci), Nicola u. nat. Maler, Bildhauer u. Goldschmied, † 1528 in Guardiagrele (Abruzzen) u. zwar laut Grabschrift in der Kirche S. Salvatore als „Rebell der Goldschmiede Nicola da Guardiagrele“ (s. d.), dem Balzano daraufhin gleichfalls den Familiennamen „Galluzzi“ zuerkennen möchte.

V. Balzano in Rassegna d'Arte degli Abruzzi etc. 1 H. cf. Monath. f. Kunstw. VII (1914) 88.

Galluzzi (Gallusius), Paolo, Maler in Pisa um 1620, soll nach alter Überlieferung das jetzt arg ruinierte ehemal. Altarbild mit dem Martyrium der Hll. Cosmas u. Damianus in S. Marherite in Pisa gemalt haben (in Tilli's Guida di Pisa 1751 p. 141 dem Vornamen Vettore Salombroni zugeschrieben).

Morrona, Pisa illustr. 1787 II 111 178, cf. III 1812 — Zani, Enciel. IX 178. Bellini Pieri, Guida di Pisa, 1863 p. 81.

Galluzzi, Pietro Paolo, Goldschmied in Guardiagrele (Abruzzen) lieferte 1560 für S. Marino nella Marrucina das ebenda noch vorhandene noch wenig gewürdigte Stück des Nicola da Guardiagrele reich durchgeführte reich Prozessionskreuz (Abb. bei Balzano p. 100).

V. Balzano, I Arte Abruzzese Bergamo 1910 p. 118. cf. Rassegna d'Arte 1908 p. 108.

Galluzzi, Giovan Antonio, Marmorbildhauer in Neapel, 1688—1730 wahrscheinlich Bruder des Sebastian, mit dem er 1698 einen Brunnen für Gragnano lieferte. Für Giov. Ant. Lauda modellierte er 1697 das Grabmal des Marino Carafa Duca di Maddaloni in der Annunziata, wo er 1701—03 auch den Hochaltar u. a. zusammen mit Jacopo Lazzari ausführte. Beide lieferten auch 1699 das Grabmal eines gewissen Don Geronimo Emanuele, das für S. Bernardino de la Terra di Lauro“ (nicht lokalisierbar) bestimmt war.

Filangieri, Indice degli artefici, 1888 I — Napoli Nobilissima X (1901) 81. XV (1906) 105. — Arch. stor. per le prov. Nap. XXIX (1904) 804, 808 f. (d. Addenda).

Galluzzi, Pasquale, Maler in Neapel, arbeitete um 1720—40 in der damaligen kgl. Porzellanmanufaktur als Landschaftsmaler.

Filangieri, Indice d. Artef. Napoletani etc. 1891 I 277. cf. Cat. del Mus. Civ. Filangieri, Neapel 1888 I 488 Anm.

Galluzzio, Scipione, Marmorbildhauer in Neapel, 1588—1610 nachweisbar, Bruder von Cesare Naturale (s. d.). Arbeitete 1592 ein Tabernakel für S. Annunziata, lieferte Altäre u. a. für S. Maria del Carmine u. S. Giovanni a Carbonara. Mit seinem Lehrer Pedrizio Vetorale modellierte er 1600 ein Brunnenepitaph für Dovara, 1606 ein solches für Bracaccio.

Filangieri, Indice degli Artefici, 1891 I (Galluzzio). — Napoli Nobilissima XV (1906) 188. — Arch. Stor. p. le prov. Nap. XXXIX (1914) 604 ff. (4 Addenda).

Galluzz, böhmischer Maler. Wilhelm von Rosenberg zahlte dem 1587 in Prag tätigen Schreck für die zu seiner Hochzeit mit Polyxena von Pernstein gelieferte Arbeit. Vielleicht identisch mit Gallus Greller.

P. Mareš in Památky archaeol. XVI (1893) 788. *H. Knackfuß.*

Gallus, Maler in der Neustadt in Prag. Zur Feier des Einzuges des Königs Mathias in Prag malte er 1608 folgende von C. Carmoluis in „Sylva Carmanum“ besungene Bilder: 1) Rudolf II. als Gönner der schönen Künste. 2) Rudolf II. legt die Regierung nieder. 3) Mathias nach Prag kommend und mit der böhmischen, römischen u. ungarischen Krone geschmückt. 4) Mathias auf dem Throne.

Památky archaeol. VIII 548. *Knackfuß.*

Gallus, Bernardus u. Salomon II.

Gallus, s. auch Galli (und Gallo).

Galletti, Nicola, s. Gallucci.

Gallvani, Andrea, Architekt u. Maler aus Piacenza. Schüler von Franz Galli-Bibiena in Bologna, war G. wohl schon um 1700 als Architekturmaler u. Dekorationsmaler mit den Hofdekorationsmalern Rob. de la Lancet († 1707 od. 1708) u. G. B. Draghi († 1712) an der Festdekorierung von S. Vincenzo in Piacenza beteiligt. Seit 1710 in Modena als Theatermaler nachweisbar, entwarf er auch die Festdekorationen zur 1720 ebenda gefeierten Hochzeit des Francesco d'Este u. der Charlotte Aglae d'Orléans (für die 1720 in Modena gedr. „Descrizione delle gran Macchine“ in Kupfer gest. von G. L. Quaglio). Als Architekt vollendete er 1728 den Bau des Schloßtheaters zu Mantua (nach Plänen des Ferd. Galli Bibiena). Laut Zanotti schon vor 1710 zum Ehrenmitglied der Bologneser Akad. ernannt u. laut Zani noch 1743 in Piacenza als tätig erwähnt, soll G. laut Carasi schließlich in Spanien gelebt haben u. dort gestorben sein (vgl. Thieme-Becker).

Zanotti, Storia d. Accad. Clementina di Bologna, 1739 II 259. — Carasi, Pitt. di Piacenza, 1780 p. 88 ff. cf. Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841 p. 168. — Zani, Enciel. metod. IX 208. — C. d'Arco, Delle Arti etc. di

Mantova 1907 II 68. – Campori, Gli Artisti in Ferrara 1855 p. 400. – Ambrosoli, Art. Pisanello, 1896 p. 180 f. – Hamminkeroth, Darst. Theaterbau, Berlin 2000 p. 97 (m. Abb.)

Galluzzi (Gallucci) Bernardo di Francesco Architekt geb. 1461 wohl in Florenz, arbeitete spät. Mitarbeiter 1488 in Pisa am Testamento von jedoch laut Albertini noch unter Alexander VI. (Papst seit 1492) in Rom als päpstl. Baumeister tätig gewesen sein soll. Als Porta a Incoli (wohl der „Antonius Bonattus morator" von 1491 bei Mosti p. 181, also wohl Art. da San Gallo sen.) u. beteiligt jedenfalls 1498 an „civis florentinus Gabrielis" (also wohl von Pisa aus) auf das am 19. 8. 1498 von den Florentiner „consules artis lanae" erlassene Privilegium betreffs einer der Wettbewerbsentwürfe zu dem damals geplanten Neubau der Florentiner Domfassade.

Frizzi, Albero ca. Opere di Architettura Urbe Romae 1869 fo. 1868 ff. – Mosti, Le Arti a la Cour des Papes Innocent VIII et 1888 p. 181. – Venturi, Milanesi, Vite, IV 88 (mit Anm. 3). – Clausse, Les San Gallo, Paris 1893 I 180 f.

Galluzzi (Gallucci) Giovanni Battista Architekt und Maler aus Piacenza, stammend (Sohn oder Bruder von Andrea G.? Schüler der Dibutes in Bologna?) arbeitete um 1750–60 mit dem Piacentiner Giovanni (Santiago) Bonava an Lustschlösser Aranjuez bei Madrid u. zwar scheint er dort die dekorativen Malereien im Theaterraum u. in den Gemächern der Königin. Als Architekt entwarf und baute er mit Bonava erst 1757 das Madrider Teatro Real (1818 durch Ant. López y Aguado neu erbaut).

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquitectos de España, 1829 IV 188. – O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 388, 398. – Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, 1867 II 88 f.

Galluzzi (Gallucci) Pietro, Maler aus Urbino, um 1600 in Modena Schüler von Jean Boulanger unter dessen Leitung er 8 der Zimmer im hervorgl. Schlosse zu Sassuolo bei Modena mit Fresken schmückte.

Denaro, Relaz. di Sassuolo della Pal. di Modena, Modena 1780 p. 12, 20 f. – Campori, Gli Artisti negli Stati Estensi, 1855 p. 200 u. 88, 89.

Galloway, Miß Fanny (Frances Henrietta), Bildhauerin geb. in Paris, wirkte 1864–77 zum Teile von Florenz aus. Werke: Statuetten und Gruppen in Wachs u. Bronze im Victoria and Albert Museum 1862–1870 ihre Schwester Adelaide (Adelaide G. geb. in Le Havre, Bronze- u. Elfenbeinstatuetten u. Büsten in St. Josephskloster daselbst). Dessen Grabmal ebenda. Alter Katalog.

Palermo, Guadrado, Isla Balearic, Barcelona 1859 p. 718, 720 (Anm.).

Galofre y Blanquet, Manuel, Maler, geb. um 1800 in Valencia, † 8. 8. 1879 ebenda an der Schwindsucht, studierte 1871 in Madrid u. Valencia mit Naturstudien, erwarb 1878 in Valencia einen Preis mit einem Gemälde „Damokles in Valencia" und malte kurz vor seinem Tode zum „Hôtel Thirion" für das Athenäum Literario in Valencia.

Orellana y Bernardi, Art. Español del S. XIX 1880 I p. 400. – Alcahali, Art. Valenciano 1897 p. 188.

Galofre y Coma, José, Maler u. Kunstschriftsteller geb. 1818 in Barcelona, † 10. 1. 1877 ebenda. Ausgebildet an der Kunstschule seiner Vaterstadt u. in Rom unter J. F. Overbeck u. Enckell, beteiligte sich G. namentlich als Historien- u. Porträtmaler und erwarb zunächst in Rom u. Turin für Carlo Alberto v. Savoyen mit einem „Hirt Paride" (1841) einen „Bildung Alexanders V." u. Ausgaben in Neapel (1848) u. einem Bildnis Pius IX. (1847) weitere von G. gem. Bildnisse dreier Päpste im Eremitage zu St. Petersburg u. im Mus. zu Versailles. Nr. 4788). Seit 1848 wieder in Barcelona ansässig, malte er seine Porträts von denen der Generäle Lemp (Chapeau) u. Ant. Ros de Olano als 1850 Monteverde's Gesandtschaft auf der Insel S. Juan de Ulúa vor Vera Cruz" (für dessen Sterbehaus bei Sevilla, 1854 für die Königin v. Spanien „Isabella der Katholische bei der Einnahme von Granada" 1850 für Prinz Adalbert v. Bayern eine Darstellung von dessen Madrider Verlobungsfeier etc. Als Schriftsteller veröffentlichte er 1851 in Madrid das Werk „El Artista en Italia" (mit 6 Tafellithogr.) 1855 im Berliner „Deutsch. Kunstblatt" (VI 1) f. 18 f. eine Aufsatzfolge „Von der neueren Wiedergeburt der Künste in Spanien" 1860 in Madrid eine „Cartilla elemental de Nobles Artes" etc.

Orellana y Bernardi, Art. Español del S. XIX 1880 f. – Atlas de Medina, Escrit. y Art Catalanes del S. XIX 1889 I 280 f.

Galofre y Giménez, Baldomero, Maler, geb. 24. 8. 1849 in Reus bei Tarragona, † 28. 7. 1888 in Barcelona. Schüler von Ramón Martí y Alsina in Barcelona debütierte G. in der dortigen Kunstausst. 1880 mit einer Landschaft u. einem Genrebilde „Los vagabundos" (Vagabunden) und sandte dann ebenda bis 1870 weitere zahlr. Landschafts- und Genrewerke aus. Nachdem er 1870–72 in Madrid als Zeichner für die „Pintoresca Española y Americana" tätig gewesen war und 1873 den Rom Preis der Madrider Akad. errungen hatte, betrieb er seit 1874 in Rom u. Neapel vervollkommnete der Aquarell- und Gouachemalerei. Besonderen Beifall fand er

— es ist der eine Kunstwart von 1888, im Parque Salon a. in der Londoner R. Acad. Ausst. von 1888 etc. — mit Seestück Aquarellen, deren einige in die Museen zu Nancy (Kat. 1889 N. 618) u. zu Lille (Cat. des Dessins du Musée Wicar 1890 N. 900) gelangt sind. Das Mus. zu Baden-Baden besitzt von G. von Olfeld „Aenlighter am Sonnenuntergang" (Kat. 1888 N. 20). Seit etwa 1880 wieder in Barcelona ansässig (cf. Miquel y Badia), entwickelte er Material zu einem unveröffentlicht gebliebenen Prachtwerke „España" (bis 1890 laut Rubeis bereits 200 große Kartons mit etwa 1150 Federzeichnungen vollendet). G. u. Material begründeten jedoch erst einige 1891—1900 in München, Wien, Berlin u. London ausgestellten, an Farbenglanz u. Pinseltemperament der Fortuny'schen Meisterwerkchen erinnernden Oelbilder mit Darstellungen landschaftlich bewegter spanischer Volksfeste u. Jahrmärkte. Als Glanzstücke dieser Art sind namentlich hervorzuheben die in der Londoner Samml. H. L. Florence befindlichen Gemälde „Pferderennen in Andalusien" (Abb. bei Temple) u. „Markt in Granada".

Oppenheim, Moritz Daniel, Art. Papst, def. s. XIX, 1880 I p. 888 f. — F. Miquel y Badia in Diario de Barcelona 1880 p. 1200. — F. Rubio y de la Vanguardia, Barcelona, s. a. (1888). — Pérez de Mesa, en Pluma y Lápiz, Cuadros del S. XIX, 1888 I (1891). — Diario oficial Exposic. y Ateneo 1870, 1888. — Illustrated Bits 1889 II 418. — Kunstchronik 1889 p. 489, 1890 p. 484. — Illustr. Chron. of Music 1890 I. — Graves, R. Acad. Exhib. 1880 II 111. — A Cent. of Loan Exhib. (1913). — Temple, Modern Spanish Painters, 1900 p. 88 f. (m. Abb. p. 89). — Mayer's Dict. of Painters etc. 1901 II 41 (mit Anführungszeichen fälschlich unter Galofre y Gimbo [sic!]). — L'Art, XXIX, 1903 III 6 (m. Abb.).

Galofre y Oller, Francesc, aus Mataró geb. in Valls bei Tarragona, studierte in Barcelona. Ausgebildet an der dortigen Kunstschule u. seit 1867 an der Kunstakademie in Barcelona u. zu Madrid häufig prämiiert, malt G. außer Porträts u. Genrekompositionen figurenreiche Barcelonaer Volksszenen wie „La gran Sevia" (1888 in München ausgest.) u. Kostümbilder wie „Pena de amores" (reizvoll durchgeführte Inquisitionsszene des 17. Jahrh. abgeb. im Art Journal 1888). Seiner offiziösen Repräsentationsmalerei gehört „König Alfonso XII." (jetzt vor der Casa Pahos von Granada" (Abb. im Madrider Ausst.-Kat. 1900 p. 16), religiöse Phantasiestücke wie „Ego sum via et veritas et vita" (Abb. im Madrider Ausst.-Kat. 1912 p. 19). Für die Kathedrale zu Barcelona malte er eine „Krönung Mariae". In der Madrider Ausst. von 1913 war er u. a. mit einem „Johannes d. Täufer als Kind" vertreten.

Temple, Modern Spanish Paint., 1910 p. 87. — D. A. Parry in Art Journal 1888 p. 61 (mit Gal.-Bildern). — Kat. der obigen Ausst.

Galoud, Melchiorre de', Maler 1600, s. im Artikel *Defendente di Federigo*.

Galoyn, François, Pariser Werkmeister, entwarf und leitete 1699 den Bau der Kirche Notre-Dame des Victoires (Petits-Pères) der 1656 von P. Lemuet weitergeführt und erst 1740 vollendet wurde.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887 (falsche Jahrz.). — Bull. d'Art de la Franc. Paris Mus. vol. II. — A. F. Bruchhausen, Baukst. d. 17. u. 18. Jahrh., d. roman. Länder (Burger's Handb. d. Kstw.).

Galoyn, Nicolas, Werkmeister, Ende 16. Jahrh. begann den Bau des ersten der Türme der Kathedrale von Perpignan.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887.

Galoyne, Guillaume, Pariser u. Mühlhausener in Mantua, wo er 1416—37 mit mittelgroßen Arbeiten für die Gonzaga nachweisbar ist. Außer Miniaturen u. dergl. wird auch ein „Leben Josephats" mit 88 Miniaturen erwähnt (alles verschollen).

Arch. stor. lomb. Ser. III, vol. XI (1890) 35—47 (Aurelio Portioli).

Galot (Gallot), Miniaturmaler um 1800 in Chartres, von dem das dort Museum zwei Jeanne d'Arc bewahrt. 1810 war er in Orléans ansässig. Sein Sohn Théodore Alphonse G. Maler geb. in Chartres am 26. 6. 1808, † im Rio de Janeiro (Brasilien), wo er Direktor des Mus. war, stellte in Paris Salon 1838—48 einige Landschaften und Architekturansichten aus, wie Mus. in Chartres von dem eine Ansicht von Chartres. — Von Jean Joseph G. (Prater Bleu), Aquarellmaler in Chartres um Anfang 19. Jahrh., besitzt das dort Museum zwei Reihen von Landschaftsaquarellen und Zeichnungen.

Bellier, Dictionn. Het. gén. I. — Rev. d. Soc. d. B. Arts VIII 1860 758. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. I 1911.

Galoup, Richard s. Geoffroy.

Galoupe, Michael Ott, Freskomaler in München, lieferte 1704 das Hochaltarblatt „St. Joseph" für die ehem. Kapuzinerkirche in Dingolfing. — *Franz Geoffroy Maler* geb. in Alling (Oberbay.) war Schüler der Fr. P. Acad. in München. 1748 Mitgl. ders. ebenda.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. 1810. — Hist.-polit. Gesamtblatt (Bl. zu Kgl. Bayer. Intelligenzbl.), Dresden.

Galsøe, Henrik Ludvig, Maler, geb. 28. 1. 1880 in Nørre Snedby bei Aalborg (Jütland), † 26. 8. 1911 in Kopenhagen. Ehemals seit 1900 Schüler Joh. Møller's in der Akademie u. Carl Hansen's in der Chr. Malerei, malt nach kurzem Aufenthalt in Stockholm (1909) auch Schüler der Kopenhagener Akad. beschickte s. dortige Ausst. 1910—20 mit Bildnissen, Interieurs u. größeren Aquarellgemälden. Mit Joh. Møller war 1904 einige Zeit in London und danach wiederum in Kopenhagen tätig, malte er noch 1910 ein größeres Bild „Kalvi der sagi Pharao vor dem

König von Dänemark auf der Kopenhagener Ausstellung". Als Ministerial portraitierte er u. a. verschiedene Mitglieder der dän. Königsfamilie, wie z. B. die Königin-Witwe Caroline Amalie (für eine rum. Gedächtnisstätte).

Bertel Dänske Kunstn. Arbejder (Chr. hamburg Udstill.) 1888 p. 18. — Weilbach, Kyst Dansk Kunstnerlex. 1896 f. S. Sab.

Galsworthy, Gordon C., engl. Maler, debütierte 1898 in der Soc. of Brit. Artists in London mit idyllischen Genreschilderungen und stellte 1899—1913 in der R. Acad. Stimmungslandschaften aus der Umgebung von Wobeginnen aus. — Ein in London ansässiger W. H. Galsworthy war schon 1843—68 in der Soc. of Brit. Artists und in der Brit. Institution, gelegentlich auch in der R. Acad. mit Landschaften und Seestücken vertreten.

Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. 1905 u. III. Ed. 1906. — Kat. der R. Acad. Ausst. 1913.

Galt, Alexander amerikan. Bildhauer, geb. 1827 in Norfolk (Virginia), † im März 1865 in Richmond (Virginia), bekannt durch sein Standbild Thomas Jeffersons in der Virginia University zu Charlottesville, durch eine Marmorbüste einer Bacchantin im Corcoran Mus. zu Washington (Kat. 1910 N. 1917).

Fine Arts Quart. Review I. 1890 p. 318.

Galt, Charles Franklin, amerikan. Maler, geb. 1884 in St. Louis, Schüler von Rich. E. Miller an der Kunstschule seiner Vaterstadt, weitergebildet in Paris und seit 1914 in St. Louis ansässig, beschickte 1913 den Pariser Salon der Soc. Nationale, 1914 die Artists Guild Ausst. in St. Louis u. 1915 die Weltausst. in San Francisco mit Bildnis- und Genrestudien wie „The Etcher", „The Gypsy" etc.

American Art Annual XII. 1915 p. 197.

Galter, Leonard s. Gaulter.

Galter, Pietro, venezian. Marinemaler, stellte 1891 in Mailand, 1892 in Rom und München (Glaspalast), 1897 in Venedig aus, meist venezian. Ansichten in Öl u. Aquarell.

De Gubernatis, Dic. d. Art. Ital. viventi, 1892. — Michiels, Les Rue d. B. Arts de Venise, 1868 p. 61, 62. — Arte e Storia 1892 p. 69.

Galvan, Carlos (Charles), Architekt aus Bayonne, vollendete um 1416 in Lérida den um 1400 von Guillermo de Sotavella begonnenen Bau der achteckigen gotischen Glockenturmes der dortigen Kathedrale.

Boix y Ricart, La Seo de Lérida, 1861. — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Cristiana Española, 1908 I. II. 2. (Abb.). — Desdevises du Dezert, Barcelone et. Paris 1903 p. 132.

Galvani und **Galvani**, s. Galliari.

Galvani, Giovanni, Kupferstecher aus Imola (Südtirol), von ihm eine „Bauernhochzeit" (1780) und „Landgut des Herrn" nach einem Gemälde C. Vannetti in dessen Villa in Rovereto (1780).

G. v. Pfaundler, Künstlerbuch von Tirol (Mitt. a. Innsbruck. Landesmuseum) p. 41. — Tirolisches Kulturbild 1880 p. 80. — H. Hammer.

Galván, Antonio, Maler des 17. Jahrh. in Zaragoza, von dem ein „Hist. Bartholomäus" verzeichnet ist im Gemälde-Inventar der ehemals mit dem Marquis de Lazán verheirateten Doña Antonia Cecilia Fernández de Hijar (wohl Schreibfehler für Juan P. Galvez s. d.).

Viñaza, Adiciones al Diccion. de Ceán Bermudez, 1889 II. 106.

Galván (Galbán), José (Frey), Architekt und Bildhauer, geb. 10. 6. 1708 in Castalote, † 31. 8. 1788 in Calatayud (Aragón). Schüler seines Schwiegervaters Juan Ron in Madrid und von dessen Hauptschüler Luis Salvador-Carmona, bis 1751 ebenda in gemeinsamer Werkstatt tätig (gemeinsame Bildwerke hierher u. a. die Altarstatuen der Hll. Joachim und Anna in der Klosterkirche S. Juan de Dios zu Madrid), trat G. am 27. 1. 1752 in den Jesuitenorden ein, für den er dann bis zu seinem Tode vorzugsweise als Architekt tätig war. — So viel 1757 am Neubau des Jesuitenkollegs zu Monforte, seit 1768 mit Diego Ibañez an dem 1788 von Tom. Moreno begonnenen Bau der Jesuitenkirche S. Vicente zu Huesca, seit 1767 in Calatayud und 1780–88 in Teruel.

Ceán Bermudez, Diccion. 1800 II. 183; IV. 208, 209. — Arteaga y Gómez, Hist. de la Estatuaria, Madrid 1885 p. 488, 518. — J. Breuer, Spanien als Jesuitenprovinz, 1913 p. 197.

Galván, Juan Pérez, span. Maler, geb. wohl um 1600 (laut Martínez in Pedazos de Historia dagegen erst 1620) in Luesma an der Sierra de la Peña (Nord-Aragón, nicht in Luesa bei Zaragoza), † 1660 in Zaragoza (80jährig laut Palomino, laut Martínez dagegen 78jährig). Lucas als aragonesischer Adelsgeschlecht entsprossen, ausgebildet in Zaragoza, weitergebildet in Rom und schon 1628 von Juan de Moncayo y Gurrea in Zaragoza dichterisch verherrlicht als „ya con buena eminente Imagineria". Laut Viñaza seit 1634 in Zaragoza als „pintor del Concejo" verzeichnet ist bei der Arte zu betrachten ist als Schöpfer der 4 im Sitzungssaale des Ayuntamiento zu Huesca um 1660 noch vorhandenen großen Ölbildnisse der aragones. Könige Sancho Ramírez, Pedro I., Alfonso I. u. Ramiro II. (vor dem 30. 10. 1658 vollendete Kopien der 1600 mit verbrannten Originalgemälde im ehemaligen Pal. de la Diputación zu Zaragoza), die mehrfach völlig übermalt worden sein mit Ausnahme des Votivbildes im Kloster S. Juan de la Peña auf dem Gipfel der Sierra de la Peña (signiert: Joannes Perez Galvan, Luesae oriundus, Caesaraugustae facit 1658"). Als seine Hauptwerke galten

die Wand- und Kuppelmalereien und den Hochaltarbild der Hist. Justa u. Rufina in deren Kapelle in der alten Kathedrale (Seo) zu Zaragoza sowie die Ehrenpforten u. den ersten Triumphwagen des dortigen Corpus-Umzuges, ferner das Hochaltarbild (Hist. Leandro) in der S. Teresa-Kirche der selben Kathedrale. Als Preisträger soll er laut Villazas Lebensbild von seinem Bruder des ersteren Lehrers Don Leonardo de Argensola gemalt haben. (Vgl. auch Galván, Antonio.)

J. de Mora y Garcia, Poesías pólg. de Antonio Zaragoza 1858, Ort. 76. — Jos. Martínez, Discursos ens. de Artibus ingenuis (Ms. vom J. 1798, publ. 1860 u. 1868 in Zaragoza). — Palomino, El Parnaso Español pint. (1797) III 470 f. — Ceán Bermúdez, Diccion. (1800) II 180 f. — J. de S. Rosa, Adiciones (1852) II 218 f. — O. Mich, Diss. de Sanct. Patre (1873) I 1 (1880) I 476 (Bildnisangaben unzuverlässig). — Stirling, Annals of the Artists of Spain (1891) 3. Ausg. II 1 f. — Quadrado, Aragón, Barcelona 1886 p. 600 f. — Gazeta de Calat. Zaragoza, privilegio, 1803 f. — E. del Arco in Arte Español (Madrid 1904) p. 8, 10 f. *

Galván y Candela, José María, Maler und Graphiker, geb. in Madrid, um 1804 in den Madrider Ausstellungen vertreten mit Ölgemälden wie „Juan Tabaderos" und seinen bekannten und Kupferstichen und Steindruckbuchungen (1838 Illustrationstafeln für Lopez Martins „Vida de Cervantes" für die Zeitschrift „El Arte en España" etc.) wurde G. 1838 vom Kupferstecher am Madrider Depósito Hidrográfico ernannt und erwarb dann als Reproduktionszeichner nach Gemälden alter Meister am Museo (1871 „Pedro Nuñez") Velázquez (1870 „Meninas u. Artigas") Zurbaran etc. und moderner Maler wie Ed. Rosales (1870 „Tod der Lucrezia") namentlich über Francisco Goya (1870 u. 1878 in Madrid gedruckt „El entierro de la Sardina" „Los fusilamientos" „La libertad de expresión" u. a. m. nach den Kupferstichen in S. Antonio de la Florida) auch in zeitlich Kunstausstellungen insbesondere Prof. (so 1870 in Paris 1878 in München etc.). Als Maler starb er in Madrid o. a. nach 1871 eine Reihe von Bildnissen von

Cruzada y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1878 f. p. 61. — Rep. des B. Arts 1870 II 188. — Boletín Español y Amer. 1858 II 89 (mit Abb.). *

Galvani, Carlo, Musterzeichner u. Lithograph in Venedig um 1850, das Civico Museo Revoltella in Triest besitzt von ihm ein Musterbuchblatt Cameos.

Cicogna, Iscr. ven. 4 Cataloghi, III p. 80. — Katalog d. Städtischen Kunstsammlungen in Triest 1911.

Galvani, Alessandro, Maler u. Professor, † 1828 in 58. Jahr, malte für den Dom zu Martyrium des hl. Laurentius für S. Agostino einen schönen Kopf des untergegangenen Bildes von Tizian. Petrus Martyr

Bernardi, Discorso ens. di Padova, 1 (1818). — Moschini, Guida di Padova (1817, Pitt. in Padova, 1826) p. 110.

Galvani, Sebastiano, Maler von Padua, verpflichtete sich 1509 dem Domkapitel, S. Ognissanti zu liefern. Für S. Benedetto Novello malte er ein umfangreiches Gemälde: Darstellungen aus Kindheit und Leben Christi, Galvanos polyvalente Kunst" prägt in S. Canziano in Padua.

Moschini, Dipt. in Padova, 1826 p. 110. — Prosperini, Biogr. d. Art. padovani, 1858.

Galvano, s. auch Calvano.

Galve, Juan, Goldschmied in Valencia, wurde 1409 vom dortigen Generalrat beauftragt, die Evangeliarbücher für den neuerbauten Hochaltar Alfonso de Borja zu Talavellas anzufertigen.

Alcahalí, Art. Valenciano, 1897 p. 111. *

Gálvez, Antonio, Goldschmied in Córdoba, Schüler von Pedro de la Vega y Negrete, wurde am 24. 9. 1788 Meister der Gilde auf Grund einer „sehr gute probe" in vergoldeter Silber ausgeführten in Vermeil-Stickerei. Für Diego G. wurde ebenda am 30. 8. 1792 der Schüler Bart. Carrera ebenfalls Goldschmiedemeister auf Grund einer von ihm ausgeführten gold Custodia.

Ramírez, Artistas de Córdoba, 1886 p. 161. *

Gálvez, Bernabé (gen. Jerónimo), Maler in Toledo, starb 1627 dessen Sohn Pedro in einem an auf dem Altarbilde der Hist. Cárcha u. Agustín in S. Andrés zu Toledo (ebenda von ihm das Altarbild Kopf von Francisco Bayeu y Subias. Prozessionsgemälde der „Santa Vela de la Concordia" im unteren Kreuzgange der Toledaner Kathedrale). Für den rechten Querarmbild Altar in S. María Magdalena zu Toledo malte er die 4 Passionsszenen der Innenseiten u. das Altarbild der hl. Veronika.

Pedro Toledo en la mano, 1857 II 197 f., 211. — Palomeque, Guía de Toledo, 1920 p. 1004, 1007. *

Gálvez, Juan, Maler u. Illuminator, geb. 1750 in Mora bei Toledo, † am Januar 1807 in Madrid. Schüler der Madrider Akad., die er 1788 zum Direktor der Malklasse und 1800 zum Generaldirektor wählte. Während der Napoleonischen Okkupationszeit war er zeitweise in Cádiz ansässig, wo er mit Pedro Brambila gemeinsam getrennte Tafelwerk mit Darstellungen Zaragozas während der Belagerung von 1808—9 in Steindruckverfahren veröffentlichte; später entdeckte er Proben und Temperaturverfahren an den Fresken des Konvent (Casa del Príncipe) u. des Pardo bei Madrid im ersten Saale des Museums u. a. der schöne Frauenporträts der spanischen Provinzen. Im Madrider Marinemuseum ein Seiner Offiziere von der Hl. des Duc de Montpensier kommandierten Generalstaaten und das Lustspiel Leandro Fernández Moratín's (signed. nur

Illustrierung der 1880 in Madrid publ. Gesamtausg. von Moratin's Werken), das „Heil. Abendmahl" u. das „Gebet Christi am Ölberg" in Dom zu Pamplona, die Bildnisse König Fernandos VII (im Mus. zu Barcelona) der Duquesa de Benavente etc. Nach 1880 war er in der Madrider Akad. Ausst. e. m. mit einem Ölgemälde „Das Mahnopfer" vertreten.

Cuveda, Mus. de la R. Acad. de S. Fernando, 1867 II 180 ff. — Osborne y Bernard, Art. Español del S. XIX 1880 f. p. 888. — Bruckmann, La Plata en Madrid, 1887 p. 686. — Madrazo, Navarra y Logroño, Barcelona 1886 II 854.

Olivos, Mariano de, span. Maler aus dem Anfang der 1. Hälfte des 19. Jhdts., der der Madrider Akad. de S. Fernando 1838 eine von ihr in Öl gemalten ausgeführte Kommandeurschaft mit Herzogstitel überreicht. Das Mus. zu Zaragoza besitzt von ihr ein Ölbild „Pyramus u. Thisbe".

Osborne y Bernard, Art. Español del S. XIX 1880 f. p. 888.

Olivos y Pardo, Ramon, Maler, geb. in Zaragoza, erhielt 1867 in s. Vaterstadt und später in Madrid Architekturunterricht u. malte seit ca. 1870 in s. Vaterstadt und später in Madrid Architekturstücke u. Ölgemälde aus der 1. Hälfte des 19. Jhdts., „Inneres der Wasserbaukirche zu Zaragoza" u. 1881 drei Innenansichten aus dem Escorial-Kloster.

Osborne y Bernard, Art. Español del S. XIX 1880 f. p. 888.

Oliveyra y De Garda, Enrique, katalonischer Maler resp. Aquarellist, geb. in Barcelona, Schüler Vayreda's u. Oliva's, weitergebildet in Paris, stellte s. seit ca. 1880 in Barcelona u. Madrid (dort 1887 u. 1888 prämiiert) — wie auch gelegentlich in Berlin (1886) u. in Düsseldorf (1894) — zahlreiche durch koloristische Nuancengewandtheit u. durch naturwahrliche Beobachtung des besonderen Baumschlages ausgezeichnete katalanische Landschaftsgemälde und Studien aus, von denen namentlich diejenigen aus den pittoresken Pyrenäentälern von Olot Anerkennung fanden. Nach 1915 war er in der Madrider Exposición Nacional mit 5 Ölbildern vertreten.

A. Oplano, Arte y Artistas Catalanes, 1880 p. 85—94. — M. Cirilo in Revista I. Barcelona 1884 p. 94—98 mit Portr. — el p. 99 f. 101. 111. 119. 129 (Abb.). — F. J. Chavarri in Ilustración III. Barcelona 1888 p. 189 ff.

Oliy, Hippolyte Marius, Porträtmaler, geb. in Algier, Schüler von G. Jacquet u. Carbon, seit 1870 im Salon meist mit Porträtdarstellungen, daneben mit größeren Arbeiten wie „Invocation à Vénus" „Ascalaphus" „Ulysses" vertreten.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. Schüler 1870—1884.

Ouanchon, Pierre, Holzschnitzer in Rouen, 1487 unter Philippe Viart am Gestühl der Kathedrale beteiligt.

Lami, Dict. des sculpt., ancien. fran. 1898.

Ouvrie, Kunsttischlerfamilie in Versailles, seit der Zeit Ludwigs XIV dort ansässig. Ein Mitglied der Familie schuf zwischen 1780 u. 90 den schönen Treppengeländer (Eisen mit Bronzeornamenten) im Petit Trianon, vielleicht auch das einfache Gitter der Cour d'honneur. Um 1788 lieferte er mit dem Metallarbeiter Richer das „Tischlein deck' dich" für das Petit Trianon aus. Noch 1791 wird Gamain père mit einer hohen Rechnung erwähnt. Sein Sohn François (s. geb. 20. 6. 1761 in Versailles, † 1806, gelangte zu einigem historischen Ruf durch die Hilfe, die er Ludwig XVI. bei seinen Lieblings-Schlosserarbeiten leistete durch einen Gehirnschlag, den er dem König in den Tuilerien heute und durch seinen Verrat.

Desjardins, Le Petit Trianon, 1885 p. 88, 405. — Grande Encyclop. XVIII. — Bréauté, Du Schlosserhut (Mémoires d. Kongres III) u. a. — Bulletin d'art de la France, Paris, Mai-Juin 1889.

Ouvrie, Louis Honoré Frédéric Marie-Alexandre, geb. 18. 4. 1830 in Crotoy (Dép. Somme), † 1. 2. 1871 in Le Havre, Schüler von Cogniet. Stellte 1853—48 im Pariser Salon aus, vertreten im Mus. zu Le Havre.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913).

Ouvrard (Gouvert, Gouvart), Christophe, Pariser Architekt, seit 1688 städt. Werkmeister, † um 1694. Erneuerte 1689 die Seitenfassade der Abteikirche St. Germain des Prés (Stich von Jean Marot) heute 1648 die obere Kirche St. André des Arts und begann 1644 (nach anderer Überlieferung 1648) die Kirche St. Sulpice, deren Entwurf indes 1646 von Louis Levau vollständig abgeändert wurde. Ehrenvoll und erhalten ist die Pariser Kirche der Ignoranten und seine Rückfassade des Hôtel Dieu (Stich von Marot).

D'Argenville, Voyage pitt. de Paris, 1778. — Rich. d'Art de la France, Paris. Mon. rel. I. — Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I 256 ff. II 68. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Arch. de l'Art franç. VI 60 ff. (mit falschem Datum). — Mercure de France 1698, Juli, I 98.

Ouvrie, Alberto, s. unter Gamba, Ant.

Ouvrie, Antonio (della), Maler in Neapel, 1718—80 erwähnt. Schüler des Solimena. Von den Fresken mit Szenen aus dem Leben Jesu in S. Giorgio dei Genovesi in Neapel (1738) 1738 hat er vom Altarbild mit Dominikanerheiligen in S. Caterina in Formello, nach 1754 schwächer er in S. Teresa agli Studi in Neapel die Capp. Ferrante (1. Kap. l.) mit Fresken u. malte auch das Altarbild (Immacolata). Seit den 60er Jahren bis 1780 restaurierte er die Fresken des Ant. Solario im Klosterhof von SS. Severino e Sosio.

Ersch, Enc. sect. II. — Pilo[illegible], Le due [illegible] ed. 1816 I. — Cerc. Bibliogr. ed. ard. figural., 1881. Stor. d. arte napol. d.

Gambin Giovanni, 1880 p. 18. — Napoli Nobil. V 111, X 188. — Catalogi Chiese di Napoli, 1845—46, II 88, 102.

Gamba, Francesco (della), Maler in Neapel, malte 1750 die Decke der Kirche S. Giovanni in Ottaiano bei Neapel, 1750 den Theatervorhang für das Teatro del Fondo (jetzt Mercadante) ferner die Decke in S. Pietro in Vincoli und ein Fresko im Castel Capuano.

Signorelli, Storia di Napoli, 1788 f. IX 11 188. — Galante, Guida sacra di Napoli, 1872 p. 283. — Napoli Nobil. III 88, X 188. — Catalogi Chiese di Napoli, 1845—50, I 30; II 188.

Gamba, Rocco, Maler geb. 3. 1. 1801 in Turin, † 10. 10. 1868 das. Bruder von Francesco G. Zunächst Schüler der Turiner Akad., ging er 1830—32 an das Städelsche Institut in Frankfurt a. M., wo er besonders unter Veith arbeitete. Nach einer Studienreise durch Holland und Belgien lebte er nach Italien zurück und lebte bis 1834 in Venedig und Rom. Hier entstand sein erstes großes Gemälde „I Funerali di Tiziano" (Turin, Gall. Mod.), womit er zum Professor an der Turiner Akad. ernannt wurde. Es folgten schnell mehrere Historienbilder wie „Tintoretto e l'Aretino" (1837), „Giovanni Hus" (1838), „Savonarola" (1840), „Carlo Emanuele I. empfängt die Spagna" (1843) usw. daneben malte G. auch Landschaften und einige Bildnisse (Vittorio Emanuele II." für das Turiner Rathaus, Familie des Malers Vela). Aus seiner späteren Zeit stammen mehrere Altarbilder für altertümliche Kirchen und dekorative Fresken in den Domen zu Alessandria, Chieri, Saluzzo, Cirié sowie der 9 ersten Stationen einer großangelegten Via Crucis in S. Giacchino in Turin. G. ist vertreten in der Gall. Moderna zu Turin mit „I Funerali di Tiziano" „und dem" „I Amanesses di Fra Paolo Sarpi" und in der Gall. Nat. zu Rom mit einigen Porträts. In seinen Werken verbindet G. äußerst exakte Zeichnung von einer Schulung bei den Frankfurter Nazarenern her — mit sorgsam durchdachter in zahlreichen Skizzen ergründeter Komposition und ernster in Rom und Venedig geschulten Kolorit. Die Früchte des ersten Fortwirkens in Komposition und Aufbau wirkt in der endgültigen Fassung des Bildes, „per dar luogo al gusto del disegno all' ignuda che questa opera richiedeva" (Nicolò). Sein Sohn Alberto, Maler, geb. 30. 1. 1832 in Turin, † 27. 11. 1898 das., war Schüler der Akad. das. Auf der vielbesuchten Ausst. 1862 waren seine Bilder „Lago di Varese" und „La Cinque".

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte (Kat. d. ersten Ausst. Turin 1880), 1880 p. 101—106 (Lage). Mill. I. No. 153—154, 157, 158, 159. — v. Oettingen, Malerei d. 19. Jahrh. I (1882) — Wurzbacher Dioskuren, Kat. d. Kaiser in Frankfurt a. M. II (1900). — Calliari, Saggi dell' arte contemp. ital., 1908. — Allg. Lexikon, II (1909) 614 (Hahn). V. A. C.

Gamba, Francesco, Marinemaler, geb. 1818 in Turin, † 30. 8. 1887 das. Bruder von Rocco G. Studierte an der Akad. das., reiste in Italien und ging als einer der ersten Italiener 1840 nach Deutschland u. Holland, wo er besonders in Düsseldorf bei Achenbach u. mit Hermann Mevers arbeitete. 1847/8 war er in Paris wo Troyon, Dupr. Rousseau u. a. auf ihn einwirkten. Die Früchte seiner Reisen zeigte er auf den Ausst. der Promotrice in Turin u. anderwärts. 1. D. 1870 u. öfter im Parmer Salon. Neben einigen Landschaften schuf G. vor allem Seestücke, besonders liebte er das stürmische graue nördliche See wiederzugeben, z. B. Helgoland, Ostende, Brettagnehäfen. Er ist vertreten mit Marinen in der Gall. Nazionale zu Rom u. im Pal. Thanon zu Genua, mit einer Ansicht von Rouen im Mus. zu Triest. — G. veröffentlichte 1875 ff. eine größere Studie über Tiefseefische.

Die Fische des Piemonte, 1880 p. 39—40 (m. Abb.). — Allg. Lexikon, III (1910). — Calliari, Saggi dell' arte contemp. ital., 1908 p. 188.

Gamba, Giovanni Battista, Bildh., geb. 1848 in Bruzzo (Lombardei). Schüler von Vela an der Brera zu Mailand. War beteiligt an den Restaurierungsarbeiten in S. Carlo in Turin und führte dekorative Skulpturen in Bergamo, Mailand, Rom u. a. O. aus. Seit 1877 zeigte er auf mal. Ausst. Büsten u. Statuen u. Genreplastiken („La vendemmia", „La sorpresa").

A. de Gubernatis, Diz. d. art. mal. viv., 1889.

Gamba, Paolo, mal. Maler, geb. 30. 10. 1718 in Napoletten (Prov. Mailand), † 30. 12. 1798 das., Schüler von Solimena. Er hat in den südlichen Abruzzen eine große Zahl von Fresken in Kirchen ausgeführt, z. B. in S. Pio a Pianet, Napoletten, Larino, Serra, Pescocostanzo.

Di Pietro, Arte e Storia, 1886 p. 39 f. — Agnelli, Artisti Abruzzesi (It. artist. 30), 1911 p. 49, 130.

Gamba de Propiac, Alexandre (Jules A.), Maler, geb. 1840 in Paris, wo er bei Gérôme studierte und 1865—80 den Salon mit Bildnissen, Blumenstücken und Genrebildern beschickte. Im Mus. zu Chartres von ihm: „Le Paresseux".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gambacciani, Francesco, Maler, geb. 1701 in Florenz. Schüler von Pr. Conti und (?) Pandolfo Reverdino, übte als Bildnismaler in Korsika. Einige Altartafeln von ihm in der Certosa Kirche in Florenz (nach der Feuersbrunst 1771 gemalt) und in Sassetta Kirchen. Ein Selbstbildnis bewahrt die Uffiziensammlung in Florenz.

[illegible] Bd. – P. 1814, Kathrin. II. Teil, 1888 ff. – Diede, Am Lichte d. Fackel [illegible] 1888. – Domenech, Geschichte [illegible] 1888.

Gambadilla, s. Gambardella 4.

Gambadilla, Maler oder Zeichner 18. Jahrhundert, nach einer Vorlage schabte 8 Bildnisse des Ordens des Herrn Pompeio Perti, gest. 1778, 4° (o. Londres 1887).

Cat. Exp. Soc. Peint. Dess. Mus. London III. 1880. 4th.

Gambara, Antonio, Minnesinger, erlitt 1488 laut Inschrift das ritterliche Siegerrecht des Domes zu Pavenna.

De Marchi, I. Cagini, I. (1880) 14. 48.

Gambara, Lattanzio, Maler, geb. zu Brescia um 1800, nach seiner Inschriftsignierung von 1828 in der Lombardei Schule d. Mr. Ludovico, genannten Antonio da Brescia, die Tochterschule de Gambara genannt, sein Alter auf 80 Jahre angibt, † das. nach seiner I. B. 1873 + 80 = 1934 durch einen Stern vom Gerüst, während er an S. Lorenzo malte. Er war der Sohn eines armen Schuhmachers, kam an Art Carpi in die Lehre, wirkte dann in Brescia selbständig und ging mit dem nach Cremona. Um 1520 kehrte G. nach Brescia zurück, wo Romanino sein Lehrer wurde. Er heiratete dessen Tochter Margherita, starb vor Tochter Maria, die Vasari erwähnt, die G. gemalt haben soll, 1538 in Brescia begraben. Die meisten seiner Werke in Brescia u. Cr. hat G. in der [illegible] Art gemalt. Aus Mantua, Cremona, Bergamo hat s. Frühgemälde thing gewesen. Viele seiner datierten Madonnen am Anfang und in seinen besonders Bronzen Rhein in durch Umbrien angeregt gegangen und reifen ist durch Romanino in verdorben, daß das Erhaltene kein vorherrschendes Urteil über die Wert des von Vasari auch als Portraitist gepriesenen Meisters erlaubt. Von den Freskos an der [illegible] an Corso del tutore sind nach erschienene Reste erhalten, für den [illegible] Dekorator [illegible] ephebe Stelle. Nach der Säkularisation Teil des Portikus. Adonis und Dido) erhalten haben. Von den Fresken an seinem Hause (via dietro Novarolo) sind am Anfang nach Sparro (Allegorien) erhaltener dagegen im Atrio [illegible] Jahrhunderts gut erhalten an. Die Fresken in einem Saal der Pinakothek Lechi [illegible] (sagenhafte) Jahreszeiten – sind restauriert. Von den Arbeiten in SS. Faustino e Giovita ist nur eine verwischte Carlotta Christi (Hochaltar) am schönsten. Frage Agnese erhalten, alles andere ist 1768 bis auf ein Fragment in der Cat. Martinengo (Pinac. comunale) verbrannt. Von den Arbeiten in der nicht mehr bestehenden Kirche S. Lorenzo ist das Altarbild mit den Martyrien des Titelheil. gut nach England gekommen und verschollen, von denen es S. Eufemia ein Fragment (weibl. Kopf) in der Glasgower Galerie vorhanden. Von [illegible] erhaltenen Werken sind die Wandmalereien des Domes von Parma das bedeutendste. Dort hat er gemeinsam mit D. Carpi [illegible] Fl. in der Zehnlagenmalerei bei Madrid [illegible] p. 250) über den Anbauten des Schiffes die Geschichte der Moses von der Verbrennung bis zur Verführung mit großen [illegible] Propheten und Hedopte und Bildnissen berühmter Zeitgenossen in [illegible] Weise gemalt. Hier, wenn an der [illegible] Fassade die Himmelfahrt Christi gemalt. Leider haben auch diese Werke stark gelitten. Allerdings [illegible] Darstellungen arbeitet er an der Fassade der Casa Sanvitale in Assisi (Tempietto) die er bemalt hat. Lorenzo Brescianino (gut erhalten). Schmuck [illegible] an der Fassade im Hof der Casa Pesenti in Venedig, von den Musikern noch Reste sah (Madrid [illegible] p. 250 Anm. 8).

[illegible] Werke [illegible] Arch. (Mantegna) & Andrea Verbindung. Bergamo Gallo, Pal. Avogadro, ex Camplani & Pal. Martinengo, ex Lupicini, Fondaz. Bergamo & [illegible] Chorbau in [illegible] Libreria [illegible] & Rotonda. Brescia Duomo, Lünette des Apsidiums 1520. Casa Martinengo, Fondazione (1520) [illegible] Brescia, Museum. Pal. Casa, Fondaz. – Casa Mar. [illegible] angeb. Schlegel, Fondaz. [illegible] Fondazione. Vollmöller, Künstlerlexikon d. Antike. Bologna, Pinacoteca Fondaz.

[illegible]

ler in der Handwerks-Zft. — Mireur Dict. des Ventes d'art III — P. M. Ferri, Cat. Mus. di disegni Uffizi, Florenz, 1890 Grisebach

Gambarato (Gamberotto, Gamberoni), Girolamo, Maler in Venedig, † 1600 in hohem Alter. Schüler von Gian Salviati und Jac. Palma d. J. Mit letzterem befreundet, wurde er von ihm auch unterstützt bei dem Gemälde „Barbarossa, Alexander III und der Doge in Ancona" in der Sala del Maggior Consiglio im Dogenpalast. Ein anderes Historienbild malte er mit Ant. Vassilacchi in der Sala dei Pregadi des Ca Foscarini-Schlosses und mehrere Altäre.

Ridolfi, Maraviglie d'arte ed. Venezia, 1835 II 111, 439 f. — Sansovino-Martinioni, Venetia citta nobilissima, 1663 p. 384, 464, 481. — Zanotto, Nuova Guida di Venezia, 1856.

Gambard, Henri Augustin, Maler geb. 30. 10. 1810 in Sevenaz (Dép. Seine), seit 1833 Schüler der Pariser Ecole des B. Arts unter Signol und Delaroche. Beschickte den Salon zwischen 1846 u. 69 mit religiösen Gemälden und Bildnissen. Von ihm der Altarbild: Die Jünger von Emmaus (1853) in Gennevilliers, Marter des hl. Saturnin (1870) in Gentilly, zwei Skizzen: Christus am Kreuz (1871) im Petit Palais zu Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Arch. de l'art franç., Documents V 387. — Journal général (Gabriel) in S. Giovanni in Monte zu Bologna. — In S. Maria dei Carmine zu Pisa wird ein Altarbild (d. Thomas) traditionell einem Sanese Meister Cosimo (?) G. zugeschrieben.

Pecci, Mem. d. cose sacre di Siena, p. 108, 190. — Della Valle, Lettere sanesi, III (1785) 87. — Romagnoli, Cenno storico-artistico di Siena, 1840. — Brogi, Inventario generale di Siena, 1897. — Marrena, Pisa illustr., 1888, III 208 (d. Dalli). — Pietri, Guida di Pisa, 1912.

Gambarin, Martin, Schildermaler Rudolfs II. Sein Name und einzelne Urkunden über d. k. k. Hof- u. Staatsarchive in Wien u. über d. k. Statthalterei-Archive in Prag, aus d. J. 1590, 1608, 1609, 1610, 1611. Aus den Urkunden geht hervor, daß G. 1608 Bürgermeister in Karlsstadt war (er wird Gambin genannt). 1590 ist G. schon in Prag bei den großen Bauten der Rudolf II. am Prager Schlosse aufführte, als kaiserlicher Baumeister tätig gewesen. Später wird er Hof-Maurermeister genannt. Der in der Urkunde von 1611 vorkommende Hofmaurermeister Melchior Gamberin dürfte vermutlich mit dem vorgenannten identisch sein.

Jahrb. d. kaiserl. Samml. des Allerh. Kaiserh., II/1 R. T. 1880, VIII R. T. 1890, XIV R. T. 1893, 1900, XXV R. T. 1904. *J. Pohribny*

Gambarini, Antonio, s. unter Gambarini, Pietro Girolamo.

Gambarini, Girolamo, Maler geb. 1680 in Bologna, † 11. 9. 1730 als Zeichner von Conte Negri unterrichtet und er dann in Lor. Pasinelli's Schule ein, bildete sich bei B. Cameroni weiter und arbeitete eine Zeit lang unter M. A. Chiarini als Figurenmaler. Nach Zanotti, der mit G. befreundet war, soll er mit Chiarini zusammen in Wien und in Dresden tätig gewesen sein. Später malte er mit P. Aldrovandini in Rom. Der Bologneser Akad. gehörte G. seit ihrer Gründung (1709) an. Mariette (Abecedario) nennt seinen Meister und Zeichnung kräftig. — Von Werken (s. auch den Kirchenbilder in S. Giacomo Maggiore, S. Maria Formosa und in der Osservanza zu Bologna von Taddeo in S. Filippo zu Pistoja genannt. Dekorativer Fresken malte G. in verschiedenen Palästen zu Bologna und Ferrara. In späteren Jahren verlegte er sich auf Gemälde kleinen Formats, wie Historienszenen (eine Zeichn. in der Uffizien). Verschiedentlich Bilder, 8 derartige Bilder hat J. Ch. Le Vasseur gestochen.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clement. 1739. — [Malvasia], Pitt. di Bologna, 1732. — Tatsomi, Guida di Pistoja, 1821 (Gambarini). — Le Blanc, Manuel II 667, No. 6 u. 10. *V. A. C.*

Gambarini, Pietro Girolamo, Stukkator in Bologna, 17.—18. Jahrh. Vater des Antonio G. Stukkator, geb. 1734, † 1807. Von beiden werden in Akten Bologneser Plätzen verschiedene Stuckdekora-

[illegible] in Kirchen und Palästen ausgeführt, z. B. vom Vater in Corpus Domini, vom Sohne in S. Michele dei Legnami und S. Gaetano bei der Celestini.

Bildnis Päpste von Molfetta († 1[illegible]. Bildnisse 1[illegible] († Birth († 1[illegible]) u. † Cardinäle. Comparet Artist ist möglich [illegible].

Gambert, Jean Hector Henri, franz. Generalmajor geb. 1[illegible] in Pézenas † 1[illegible] Schüler von J. Lefebvre Boulanger u. Ch. Cromb. Stellte 1[illegible] u. 1[illegible] im Pariser Salon aus. Vertreter in Mus. in Amiens.

Beiliger Ausdruck über gibt. Suppl. (Gambert) – Saltzmann (Gambert u. Gambert)

Gambetti, s. *Cornelio* und *Lux*.

Gambini, Antonio, erhielt Bildhauer der um 1[illegible] mit anderen um Donatello entsprossenden Künstlern in Florenz tätig war und 1[illegible] am Mädchenkopf des dortigen Domes arbeitete.

L. Tramontano e Bianco in Mercurio IV Florenz 1[illegible] p. [illegible].

Gambello, Antonio, Architekt u. Steinmetz in Venedig, erhandelt öfter *Antonio di Marco* und *Ant. da S. Zaccaria* gen. † nach 1[illegible] (St. 2. 1[illegible] wird seine Witwe erwähnt). Seit 1[illegible] war G. Bauleiter (*proto-maestro*) der Kirche S. Zaccaria. Nach seinem Plane u. unter seiner Leitung entstand das Seitenschiff der Fassade und ein großer Teil des inneren Mauerwerks bis zu den ursprünglichen Pfeiler und die polygonale Chorkapellenanlage (ohne die Gewölbe). Er hat möglicherweise auch die Propheten in Halbfiguren an den Schildbogen in der Kapelle der Kirche ausgeführt, während seinem von seinen Söhne Vincenzo (vgl. Paoletti) G. war ferner nachweisbar seit 1471 an Bau von S. Giobbe beteiligt (1481 begonnen) von 1[illegible] und Arbeiten von ihm in S. Chiara in Murano bekannt (Fensterbogen, Christus über der Hauptportal). 1[illegible] und 1[illegible] war G. als Festungsbaumeister auf der Lido und in Istrien tätig. – Der Anlage von S. Zaccaria zeigt die als bedeutendes Architekturwerk der mit gotischen Elementen (Chorkapellenanlage, Rundpfeilern und Bogenform der Fenster) zu verbindende noch [illegible].

P. Paoletti: L'Archit. e la scuola del rinascim. in Venezia. Textbd. 1[illegible] I. p. 11 Durchbrochene Decke Chorraum † 1[illegible] II 1[illegible].

Gambello, Vittore, wenig Bildhauer Medailleur u. Münzmeister, geb. um 1[illegible] in Venedig † 1[illegible] das. Sohn des Vor. wurde auch auf seinen Arbeiten Camelio, Camelino oder Camelio. Schüler von Gian Bellini, wo † Zeichnungen in Chantilly. Kopf Bellinis von G. (s. Bellinus victor dargestellt um † 1[illegible]) u. Kopf Gs. von Bellini (Victorem darstellend in Bellinus † 1[illegible]) gemeinsam – beteiligte 1[illegible] 1[illegible] u. 1[illegible] bis zu seinem Tode war G. Münzmeister in Venedig. In der Zwischenzeit ist er 1[illegible] in Rom an der päpstlichen Münze nachweisbar. Von Peter Maria de Pavia als Stempelschneider erwähnt, muss früheren Aufenthalt Gs. in Rom 1[illegible] seine Medaille auf Sixtus IV. vermuten, da diese vor dem Tode des Papstes (1[illegible]) entstanden sein muß. Von G. als Bildhauer sind nur 2 Bronzereliefs aus seinen letzten Jahren, mit Kampfdarstellungen vom Grabmal seines Bruders, des Goldschmieds und Juweliers Bregnocolo († 1[illegible]) aus S. Maria della Carità im Mus. Archäol. zu Venedig erhalten. Signiertes erscheint auch Marmorrelief (Gott im Chor von S. Stefano darstellen sucht) muss seine Hand auch an mehren Skulpturen am Lettner der Frarkirche. Beide Arbeiten werden G. einstimmig abgesprochen (Paoletti, Cicognara). In dem Maße als der Bildhauer G. – von dem man nur vermuten kann, daß er in der Bauhütte seines Vaters gelernt und gearbeitet haben wird – zurücktritt, wächst für uns seine Bedeutung als Medailleur. In technischer Hinsicht zeichnet dadurch, daß er seine Modelle in größerer Menge gepragte Stücke herstellte, auch die Technik des Prägens verbesserte. Formal erfand er einen bestimmten Stil, auf den er sich 1[illegible] an Pastor gebeten hat, und den er auch für Nachmacher verwendete. Von den am bekanntesten Denkmälern G.s (18 eigenhändig nach Friedländer, wenn erwähnt die Medaillen auf die Päpste Sixtus IV. (s. o.) und Julius II. 1[illegible] datiert die Dogen Agostino Barbarigo († 1[illegible]) und Andrea Gritti († 1[illegible]), die Maler Gentile und Giovanni Bellini sowie ein Selbstbildnis (1[illegible]). Dazu kommen noch einige Papstmedaillen und eine Bildnis Leos X. Der Rückseiten der Denkmünzen zeigen Allegorien, barbarische Szenen und phantastische „animaux paradoxes de l'antique" (Pastille). Babelon sagt über G.s Denkmünzen: In den ersten Arbeiten zeigt er noch die kräftig realistische Auffassung des Quattrocento, in den späteren wird er weicher im Ausdruck, verschwommener in der Modellierung, ferner über die Verwendung der Bewegungsmotive „une élégance, un goût très vif, une entente parfaite de la composition décorative, un relief très accentué, un modelé très souple, un sentiment très juste des proportions". Das Abgewogene in Form und Gestalt, die Übereinstimmung mit völlig meisterlicher, perspektivischer Verkürzung angeordneter Szene" – Von den späteren Stücken angeregt hat man auch mehrfach benutzt G. antike naturwissenschaftliche Denkmäler zu interpretieren. Mainoni's Hypothese, G. sei der anonyme Mailänder „Maestro", ist [illegible] zu widerlegen. Neuerdings hat Pastille versucht, den ganzen Medaillenkomplex und seine Anfänge G.s in Mantua um 1[illegible] od. 1[illegible] anzusetzen.

in ihm den Autor der Büsten von Gian Francesco II Gonzaga, Mantegna und Bartolomeo Spagnoli zu sehen, der unter allgemeine G. M. Cavalli angeschrieben werden (s. dort.)

Bassenius Mantuanus, Venetia urbis ecclesiae 1686 p. 188, 189. — Lazzari, Not. delle opere ... Correr di Venezia, 1830 p. 80, 8. — Bull. de l'Art (Documents sur Venise) (1877) 80 f. — J. Friedländer, im Jahrb. d. pr. Kunstsamml. II (1881) 206—8. — Archivio d. Società Romana di Storia Patria I (1878) 111. — Malaguzzi, Les Peintures 1480 I 160 ff. — Arch. veneto XXXV (1888) 370. — F. Pasini, I Codici e la scuola del miniare in Verona, Torino 1892 I p. II. — Jahrb. d. kunsthist. Sammel. d. Allerh. Kaiserh. XI (1890) 1 p. 100 (11g). — v. Fabriczy, Medaillen d. ital. Renaiss. (Spemann's Monogr. d. Kunstgew. IX) 1903. — Burckhardt-Bode, Cicerone 7. Aufl. 1898 II 881. — Mell, Peter, Medaille auf den Art. auf die Hochzeit 1918 im Bog. (Blatt f. Münzfreunde). — Jean de Paris, Le Carnet ... Revue de l'Art ancien et mod. XXXII (1912) 370 ff. V. A. C.

Gamberati, Felice, Florentiner Maler, scheinbar war um 1600 am Hofe zu Mantua tätig. 1609 schuf er die schönen Decken der Badia zu Florenz. Andere urkundlich genannte Werke sind nicht erhalten.

Richa, Not. delle chiese fiorent. 1754 I 197 ff. II 200. — Ughelli, Della Badia fiorent. 1800 p. 70, 78. — Borgo ant. Pisani etc. di Mantova 1806 p. 109. — Lorini-Galli, Gli Uomini ... 1915 p. 880 (F. da Gamberaia).

Gamberelli, s. Gambarelli.

Gamberelli, s. Gambarelli u. Rosatelli.

Gamberini, Giovacchino, Maler, geb. 1850 in Ravenna. Ausgebildet an der Akad. zu Pisa u. Florenz, wo er seit 1878 Schüler Giov. Carnevali's war, stellte (s. 1880) in Florenz Genrebilder wie „Quarto" u. „Bandita" aus, und malte dann namentlich Öl- u. Aquarellansichten aus Italien. Kirchen, mit denen er u. a. die Ausst. zu München (1888), zu Wien (1888, Aqu.-Club) u. zu Turin (1898) beschickte.

De Gubernatis, Ann. Ital. Vie 1889 p. 880.

Gamberini, s. auch Gamberoni.

Gamberoni, Cosimo, Florent. Maler um 1600. Schüler von Santi di Tito (nach Baldinucci) und Bart. Naldini (nach Lanzi). 1608 hielt sich G. in Rom auf und weilte nach Neapel, wo er Mitarbeiter (Brief an Michelang. Buonarroti d. J.). Datierte Altarbilder von G. sind: Anbetung der Könige von 1600 in Pieve di S. Maria in Buonvisino bei Florenz; Petrus heilend (nach Fortuna im „Prospe") von 1614 in S. Pier Maggiore in Florenz und S. Marziale von 1618 in der Kathedrale zu Cività (Prov. Siena). Ferner stammen von ihm das Fresko in der Casa Buonarroti in Florenz: Michelangelo und Francesco da Norcia, das Mahl des Ahasver in der Tribuna des Domes zu Pisa sowie zwei Serien von Altarbildern in Florentiner Kirchen.

Baldinucci, Opere (L. Ins. del prodotto del dis., 1809 ff. II 688. — Lanzi, Stor. pitt. della Italia. (Gaetano), Mem. rag. la b. arti, II (1868) 68 f. — Bierbaum, Bartolomäus v. Michelangelo, 1903. — Richa, Not. d. chiese fior. (1754—62) I 141, II 130, III 98, 98, 188, IV 68, 288, VIII 169 (beide Quarti, Cavalca). — Fantozzi, Nuova guida di Firenze 1842 p. 258, 268, 269, 308, 314, 326. — Bragi, Inventi Pitt. di Siena 1897. — Pap. pr. Plan (Cat. d. mss. d. Bibl. nat. II) 1912 p. 37. — L'Illustrazione Italiana 1888 p. 188. — Ferri, Cat. d. sculpt. ant. d. Uffizi, Florenz 1888. — Cat. Rac. d. disegni, ant. d. Uffizi (Cat. Schmarsow), Florenz 1908.

Gamberella, Girolamo, Maler aus Faenza (Prov. Ravenna), arbeitete um 1585—90 in Rom a. Freskodekoration in verschied. Gemächern des Pal. Vaticano (Belvedere usw., cf. Zahlungsurk. vom 1. 1. u. 10. 6. 1589 u. vom 31. 12. 1585 bei Bertolotti) erscheint also identisch mit jenem „Girolamo da Faenza" der laut Baglioni nach dem Tode Daniele Ricciarelli's da Volterra († 1566) mit Durchführung der Restaurierung der Deckenfresken der Capp. Sistina u. der beschädigten Gewandübermalungen an den Aktfiguren im Michelangelo's „Weltgericht" bis zu seinem Tode (um 1570) betraute. Dagegen ist er ... entgegen Bertolotti's Annahme ... wohl nicht zu identifizieren mit dem laut Milanesi (Scritti d. Rom. Accad. di S. Luca, 1868 p. 14 u. 68) schon 1568 in Rom als Mitglied der damaligen Malergenossenschaft nachweisbaren „Girolamo da Urbino" (angeschwärmlich Gerol. Genga, † 1551), obschon auch mit dem erst um 1590 im Escorial-Kloster bei Madrid beschäftigten Freskomaler „Girolamo da Urbino" u. mit dem bis 1603 in Urbino als tätig nachweisbaren Monumentalmaler „Girolamo di Tommaso" (s. Girolamo da Urbino).

Vasari, Vite ed. Rom. 1906 I 181, 200 ff. 98 cf. ed. Milanesi V (1880) N. 1. — Bertolotti, Art. Urbinati in Roma 1881 p. 88; cf. Arch. Lombardo in Roma, 1881 I 118.

Gambey, Jean, Mechaniker und Erfinder, geb. 1787 in Ch[illegible] sur Seine, fiel im Kriege am 1. 12. 1814 an Bord d'Ailly Sohn. Sperrte sich vor der Schilderung der napoleonischen Zeit. Auch für Encyclopädie Bilder tätig.

Paul Gruyer, Les Artistes morts pour la patrie, Paris 1888 p. 181.

Gambino, José, span. spanischer Bildhauer, geb. um 1700 in S. Cruz de Rivadulla bei Santiago de Compostela, † 16. 6. 1775 in Santiago. Sohn eines nach Spanien eingewanderten Genuesen, ausgebildet in Lissabon wohl unter José d'Almeida e Lorena, und seit dem 20. 8. 1741 in Santiago verheiratet, meißelte G. für die dortige Kathedrale die Statuen des Evangelisten Johannes an der Obertürme-Fassade, der Peter an der Ausbuchtung Fassade, des Apostels Jacobus im Kapitelsaal, der Kreuzabnahme-Gruppe an der Cap. de la Concepción und wohl auch die Prunkstatuen Philipp's des Johannes d. Täufers

e der Heil. Rosalia u. Joachim in der Dorfkirche ferner für S. Martin zu Santiago die Altarstatue der hl. Katharina, der 9 Reliefstationen über den Chorstühlen u. der jetzt leider beseitigten 8 Engelfiguren von der Kanzelbrüstung über dem Hauptportale der Kirche für die Hauptkapelle der Hochaltar für den Convent der Capuzer Madonna u. der Heil. Joseph, ferner 6 Statuetten für S. Lorenzo zu Santiago die Statuen der Heil. Dominicus u. Franciscus endlich um 1776–78 für den Palacio Consistorial zu Santiago (jetzt Rathaus) durch Vergoldung Fassung u. Aufstellung die große Prunkgoldstatue des „Herrn der Schlacht bei Chiapa 1541" das dann von G. u. Schwiegersohn José Ferreyra vollendet und auf der Puerta del Sol aufgestellt wurde. Für letzteren arbeitete G. um 1770 auch am Statuen u. Relief-Schmuck (Statuen aus dem Marmoraltare der Hochalter Kapelle der Klosterkirche S. Maria de Valverde bei Santiago (Arcos) wovon die hl. Bernhard Statue später in der Pfarrkirche der Nachbarorte S. Maria de Ordenes andere Heiligenstatuen dagegen bei nach Australien (Port Victoria bei Adelaide) verschippt wurden sowie am prächtigen Hochaltar Retablo von San Manuel de Carretta bei Muros (Galicien). Schließlich stammen von G. Hand auch die Medaillonmedaillons „N. S. de las Angustias" in der Kathedrale zu Chiclana (Andalusien). Bei all diesen in echt spätgotischer Weise der Gesamthaltung ausgeführten Bildwerken hat G. neben seinen Schüler u. Schwiegersohn José Ferreyra als Hauptmitarbeiter der gebürtige Pontevedrese Pedro Antonio Vazquez (Vater des Malers Pedro Vazquez de Aldana) gehabt. Auch seine Söhne Manuel u. Tomás G. sind um 1780–90 in Santiago u. in El Ferrol bei Corunña als Bildhauer nachweisbar. Tomás G. arbeitete mit seinem Vater u. seinem Schwager Ferreyra um 1770 am Hochaltarretable von S. Maria de Valverde und schnitzte mit dem Architekten Fernando Domínguez das Hochaltar Retable von S. Pedro de Fregeneda bei Santiago (Negreira).

Lit.: M. José Vázquez de Santiago, Poesías (1 A. Santiago 1774 fol. 340 u. 120 Poesías [Poesías 1774 fol. 611 u. 1777 fol. 300; u. im Archiv del Señor ... parral zu Santiago. Libro de S. Martín ... 1780 ... Lopez Bravo de ... Noticias 1880, 104 ... Lopez Ferreyro Hist. de la S. Iglesia de Santiago I 340 ff. ... M. Murguía, El Arte en Santiago 1884 p. 81 ff. 86, 211 f. ... Aranguena ... Hist. de la Escuela ... Española 1885 p. 488, 618. — Perez Costanti, Diego del Faral ... Pontevedra, Santiago 1930 p. 11 ff.

P. Pérez Costanti.

Gambino, Michele und Silbervermessel, der 1600 ein Vertragsdokument für S. Marcello in Bandazzo schuf. Von

MICAELE GAMBINO DIE MCCCCLLLLXXVIII
MA FECIT

Di Marco, I Capua, I 1858 618. — F. Di Bartolo, Sculture ... (Diss. ersch. K. ... 1888 p. 78.

Gamble, Sprecher Familie in Paris um 1800, deren Signaturen „J. Gamble" und „J. Gamble" zu lesen sind auf Kupferstichstudiengaben von Jagdszenen J. Vernets u. von Hondekoeters J. Stretts u. W. Lowys, während ein bei Bernardy reproduzierter Madonnen Stich nach Van Cleve signiert ist „A. Gamble macht excit sculp.

P. Bénézit, Dictionn. II 1911 f. — Bernardy, Graveurs (Art 1911 (russ.) p. 180 f. — Basan I, Dict. des Graveurs ... 1911 f.

Gamble, Edwin, amerikan. Maler, geb. 1. 10. 1870 in Chicago, tätig ebenda, Schüler von J. P. Laurens u. P. J. Benjamin in Paris, wo er 1906 d. im Salon d'Automne mit Interieurs u. Landschaftsstudien (Italien usw.) debütierte.

American Art Annual V 1904 p. 188, XII 1916 p. 191.

Gamble, James, Bildhauer in London, tätig 1870–80 u. a. für R. Aqad. Bildhauerbüsten wie die Sir R. Cockerell u. Buchanan u. a.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 I. III.

Gamble, Thomas, Goldschmied in London, tätig um 1697 bis nach Anfang 18. Jahrh. mit diesem Marke mehrere erhaltene Kannen usw. gearbeitet und. Unter Benutzung derselben Marke führt nun John P. Hilton G. das Geschäft weiter bis Dezember 1718. (? Will Hogarth in der Lehre).

Chaffers, Gilds, London 1883. — Cripps, Old English Plate 1894 p. 371, 414.

Gambogi, Mariano de, spanischer Bildhauer aus Navarra, geboren 9. wohl Anfang 1800 im Escorial, Schüler bei Madrid, arbeitete dort seit dem 22. 8. 1827 ... eine zeit, nach dem das Bildhauerhandwerk der Escorial von José Piquer bereits verlassen wurde war ... als Lehrer des Instituts (? 1831) mit einem Gehalt v. Schüler Juan de Gambogi, der dort von Juan de Navarra entworfenen Chorgestühl der Escorial-Kirche S. Lorenzo nach dessen Vollendung Juan de G. am 9. 8. 1850 ... verließen Madrid de ... Juan ... wegen ... Pfründe ... in seine Heimat entlassen wurde.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 140 f. — Boletin Oficial del Escorial, 1850 p. 80. — Aranguena, Gomez, Hist. de la Escuela Española 1886 p. 488, 618.

Gambogi, Pedro de, spanischer Architekt, begegnet auch dem Titel Rector Col. de Hermosa v. 1777 ab als Bauleiter am Dom zu Valladolid.

Hagerman, Amerena, Bermudez, Hist. de las Artes en de España 1800 III 80 f.

Gambogi, Pietro, franz. Maler, geb. in Nizza, tätig in den 1850er u. 60er Jahren in Frankreich, um 1858, 70 u. 80 im Piemont. Sein Gemeinschaft mit Max. in Bildern.

Bellier, Auvray, Dict. gén. — Gaz. des B. Arts, VIII (1860) 10. — Bull. dépt. de la Drôme, Paris, 1. VI 1858. — Cat. Pal

ecole franç. (Bibl. Nat., Paris) 1880 II 111 (1919) Porträtbildnis nach ihm.

Gambogi, Raffaello, italienischer Maler, geb. 1874, Schüler von Gaetano Pattori, malt seit den 1890er Jahren in ital. Ausstellungen Landschaften usw. aus, beteiligte 1908 die Malerin E. K. Donelson und lebt jetzt in Florenz. Im Arbeitsbereich des Herausgebers von ihm ein Genrebild „Mode" (Kat. 1912).

Francini, Artisti contemporanei 1913. Cultura Moderna 1915 (Numero ed Arte XLVII) 608. — Augusto Kar. Florenz 1908, Turin 1908.

Gamborg, Knud Frederik, also Maler u. Illustrator, geb. 30. 6. 1858 in Tikjöb bei Helsingör, † 8. 1. 1900 in Kopenhagen. Ursprünglich Kaufmann, studierte G. erst seit 1887 an der Kopenhagener Akad., die ihm 1891 eine Schülermedaille verlieh, und figurierte 1888 Jahren. Später arbeitete er fast ausschließlich als Illustrationszeichner für Zeitschriften wie „Illustreret Tidende", „Puk", „Punch" usw.

Weilbach, Kgl. Dansk Kunstnerlex. 1916. — „Illustr. Tidende" 1900 I Nr. 6. — Troels Wattenmeyer, Kunger Denmark. V 1900 p. 188. *E. Zeh.*

Gamborino, Miguel, span. Kupferstecher u. Steindrucker, geb. 1780 in Valencia, † nach 1838 in Madrid. Schüler der Akad. in Valencia u. tätig in Madrid, stach G. nach eigenen Zeichnungen Bildnisse usw. für die span. Königin Maria Josefa v. Sachsen (geb. 1803, † 1829) u. der portugies. Infantin Isabella Maria (geb. 1801, Regentin 1833—68). Illustrationen usw. für zu Recuerdos „Descripcion de Agricultura etc., eine Madrider Straßenbilder-Folge „Costumes de Madrid" (1817) eine Heiligenbilder-Folge „Vida de la Virgen" (12 Vignetten) etc. — ferner nach Zeichnungen Vicente Lopez y Portañas eine „Via Crucis" nach Gemälden Juanes-Macip's eine „Conception" u. ein „Ecce Homo" etc. Von Lithographien (z. B. wird ein „St. Joseph mit dem Christkind" erwähnt.

Quilez y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1884. I p. 270.

Gamba, Straßburger Goldarbeiter 1773 die „selbstbewegten, aber feinen und sorgsam abgeteilten Stockuhrsbürkel" (Gyr) an den Wänden und der Decke der Kuchl zu Mettau (Schweiz) aus. Vielleicht ist er identisch mit dem Straßburger Bürger Friedrich Gamb aus dem Allgäu, der 1781 die reizvolle Stuckdekoration in der Bibliothek des Klosters St. Peter (Schwarzwald) schuf.

Gyr, Entwicklg. d. bürgerl. Architektur in d. deutschen Schweiz im 17. u. 18. Jahrh. 1914. Kunstdenkm. Großherz. Baden VI. 1. p. 261.

Gamba, Heinrich, Kunstgelehrter in St. Petersburg, beglaubigt durch die Signatur „St. Petersbourg 1813" einen Kupferstichkurs mit reichem Bronzebeschläge der Kunstlage.

A. v. Foelkersam in Sbornik Gesch. 1911, Januar p. 13 (mit Abb.), cf. 1910 Juli-Sept. p. 71 Anm. 18.

Gambin, J., Maler aus Freiburg i. B., † 1701, führte die Innendekoration der Kirche und allegorische Gemälde im Schlosse zu Ehrenbreitstein, ferner Deckengemälde in den Kirchen zu Selden und Rengel in Baden.

Kunstdenkm. Großherz. Baden VI. 1. p. 230. 1. — Pecht, Deutsche Kstr. N. F. X. (1880) 206.

Gamble, Philippe Charles, Pariser Miniaturmaler, beschickte 1774 mit 14 Bildnisminiaturen, darunter einem Reiterporträt, den Salon neben den Akademiemalern von der Vaart. Er ist wohl der „peintre du Roi" Gamble, dessen Frau 1779 †.

Arch. de l'Art. Die Bildnisminiatur in Frankr. 1911. — H. Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1820. 1907. — Arch. univ. des arts. XVI (1880) 188, 201. — Nouv. Arch. de l'art franç., Jahrg. 1881 VI (1888) 188. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1890 p. 117.

Gambon (?), jap. Schnitzer (?) und Metallkünstler in Europa, namentlich in Paris, sehr gerühmt, in Japan beinahe unbekannt, erhielt in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. gearbeitet zu haben. Er schnitzte kleine aus Holz geschnitzte Gerüte (Dosen, Netsuke u. dgl.) mit Darstellungen aus dem Leben der niederen Tierwelt vor allem der Amphibien, in verschiedenfarbigen Metallen. „Le chantre de la grue fourmilière" (Genre).

Gonse, L'art japonais 1883. — Gonse, La sculpture japonaise. 1883. — Brinckmann, Das Kunstgewerbe in Japan. 1889. — A. Brockhaus, Netsuke. 1888. p. 185 f. *Otto Kümmel.*

Gambiden, griech. Töpfer und Vasenmaler des 6. Jahrh. v. Chr., nach den Fundorten (Tanagra und Thespiai) der von ihm signierten beiden Vasen (abgeb. Wiener Vorlegebl. 1888 Taf. 1. 5. 7 und 1. 8. 9) als Bruder zu betrachten. Auf dem ersteren Gefäß, einer Kanne von altertümlicher Form, ist ein Hirt mit seiner Herde dargestellt, die andere trägt nur die Künstlerinschrift.

Klein, Vasen mit Meistersign. p. 81. — Paul v. Wilmowsky, Bonner Vasenbruchstücke. 1888.

Gamelin, Jacques, Maler, Zeichner, Kupferstecher und Radierer, geb. in Carcassonne am 8. 10. 1738, † das. am 17. 10. 1803. Patriot. Schüler der Akad. in Toulouse unter Jean Pierre Rivals, bildete er sich 1758/61 an der Acad. Roy. in Paris, darauf in Rom weiter, wo er 1771 Mitglied der Accad. di S. Luca und Hofmaler des Papstes Klemens XIV. wurde und sich mit einer vornehmen Venezianerin vermählte. 1774 machte G. sich in Toulouse ansässig, wo er 1778 zum Akademieprofessorentitel ernannt und unter Allegorie auf Ludwig XVI. 1780 wurde er zum Direktor der damals eben begründeten Ecole des Beaux Arts in Montpellier ernannt. 1793 begab er sich zur Ostpyrenäen-Armee, er

blieb im darauffolgenden Jahr den Rang eines „pensionné de génie" und wechselte und wirkte hier eine vielseitige Ausbildung heraus eine Reihe von Schlachtenmalern, die, wie die Maler en Dinaux a Narbonne und bei M. Alma Cardin in Carcassonne vertreten, mit an seinem besten Arbeiten gehören. Die letzten Jahre seines Lebens war er in Carcassonne ansässig, wo er als Professor an der Ecole centrale de l'Aude eine bedeutende Lehrtätigkeit entwickelte. Zu Hauptwerken seines historischen Genres und des Porträts. Man kennt ihn als Maler und verewigte Zeichner hervorragender Männer (B. Carcassonne (Porträt des Künstlers). Perpignan (B. Arbeiten, darunter Bildnis Francis a Gebert (Chronik Narbonne (7 Bilder). Bordeaux (Siebzehn Bilder aus seiner Jugendzeit) Montpellier und Toulouse (Tod des Prätors Bibliothek des Luxembourg) im Louvre (3 Bilder a Grenoble. Eine Szene aus dem Künstlerleben (Le Peintre Carcassonne) wurde auf der Pariser Centennale 1900 ausgestellt und ist bei Roger Marx reproduziert. Das sehr umfangreiche graphische Werk (ca. 200 Bl. meist Radierungen, viele Porträtstudien) beschränkt sich fast bei Bordeaux hervorragende Hauptblätter sind Bildnisstudien Kinderkopf (Le petite enfant et sculpt.) Folge von 8 Schlachtenszenen (Campagne et grand par Gazette 1901) Bildnisse seiner Gattin, seiner Tochter und seiner Schwiegersöhne, des Malers Adrien (1901). Ein umfangreiches pastellmalerisches Farbenstudienwerk, der Nouveau Recueil d'Habillements, das er in Toulon 1778 veröffentlichte, hatte seinen finanziellen Ruin zur Folge.

Mal. sur les hommes illustres rendus à J. G. et Eloge funèbre de J. G. gravés d'après ses Carcassonne ca. XI. — Barrière Eloge de J. G., gravure au Musée de la Soc. d. Arts et d. Sciences de Carcassonne I (1859–61), 1859–61. — Bouchenot Peintre-graveur français II (1881) 200 ff. — Bruyère et Mat. de l'Art graveur en Roussillon 1885. — Du Pays de Narbonne 1887. — Poète et Dr. Fabié (Carcassonne du XIV. s. (1885–88), II. — L. de la Bruyère Eloge Monographie Perpignan Bordeaux 1877 p. 48 ff. — Journ. d. Débats Archives Angoulême. — Mercure de France Verlagsm. de l'Acad. Roy. VII 914, 948. — Revue univ. d. Arts X. 1859 ff. — Gaz. d. Beaux Arts 1860, I 401, 417 Abb.) — Arch. de l'Art franç. 1858 p. 382 ff. — Rieux d. Soc. d. B. Arts XXXV (1861) 668, 670. J. Pons, J. G. graveur. Sur gén. d. Bull. d'Art Pour. Mém. en I VI VIII. — Courboin a. Marcel Inv. gén. III. d. Estampes du Musée du Louvre 1930 p. V. — Roger Marx Revue Centenaire de l'Art français 1889 (Rép. Portraits) p. III a. Taf. 4. — Lecoeur, Peintres d'Hist. en France de 1787 à 1900, Paris 1901. — Mercure Doc. d. Travaux d'Art 1900 p. III. — Revue d. Doc. d. Peintres etc. II 1901. *W. Pudinger.*

Garnon-Duperquier, Auguste Claude Françoise, Maler, geb. 18. 3. 1801 in Chambéry, † 10. 8. 1880 in Paris. Sohn des Malers Hofmaler und Bildnisse aus dem Hause Herzog Ludwig Philipp. Schüler des Malers Lemire. Malte Porträts

Gelgarte hervor und malt seitdem hauptsächlich Landschaften in Öl, e. T mit Genrestaffage

Singer, Kataloge, Nachtr. 1898. — Dresdner, Kalender VII (1910) — Kataloge d. K. Gal IV (1888/98) 68. — Kgl. Kataloge: Berlin (Akad. 1888; Lietzau 1898) u. Dresden (Drecke 1899 Lietzau 1901 I Kolgenossenschaft im Kaiserhaus 1909 Grosse 1913) *Ernst Sigismund*

Gommen, James, Kupferstecher in London um 1650—70. Seine unbedeutenden, aber seltenen Blätter sind Bildnisse (meist Kopien nach anderen Stichen) des Malers Edw. Marcell, Rich. Cromwell's, Sir Tobie Matthew's, der Könige Karl I., Karl II., Jakob I. und einiger anderer Mitglieder des Königshauses.

Strutt, Dict. of Engravers, I (1785). — Walpole Vertue-Worcom, Anecd. of paint. in Engl., 1862 III 881 — Dict. of Nat. Biogr.

Gommelin, Enrico di, s. *Fiorle* Heinr.

Gommend, Elias de, Maler in Brüssel, Schüler von Pachuch, erhielt 1885 in Gent einen Preis für d. Bild Schlafende Nymphe.

Nagler Kstlerlex. — Claeys Expos. d'art à Gand 1883—1888, 1888 p. 58.

Gommenes, Domingo, Architekt u. Holzschneider in Segovia, um 1740 ebenda. Dem Baumeister gehörte in E. Flores' „España Sagrada" VIII 84 die Holzschnittwiedergabe des röm. Aquädukten von Segovia. Laut Caveda gehörte G. zu den Hauptvertretern der klassizistischen Geschmacksrichtung seiner Zeit.

Llaguno y Amirola, Cran Berman, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 IV 288. — Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, Madrid 1867 I 181.

Gommenes, s. auch *Diaz Gommenes, José*

Gommet, Maler in Lille, wo er laut Bénézit 1771 geboren, an der städt. Kunstschule ausgebildet und schon seit 1794 in den städt. Kunstausstellungen mit Historienbildern vertreten gewesen sein soll, seine Signatur im Schilfdach auf einem um 1800 gemalten weibl. Aquarellbildnis in der Sammlg. Hébert zu Paris.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911 II 288. — Schidlof, Die Bildnismalerei in Frankreich, 1911 p. 288.

Gommet, Joseph, Porträtzeichner und -stecher in Lille, Anfang 19. Jahrh., stach das von J. van Oost um 1710 gemalte Bildnis des Lille Sammlers G. de Chevwet und nach eigener Zeichnung das des Charles Le Rouge († 1780). Vielleicht identisch mit Joseph G., 1758—40 Graveur der Münze zu Lille. Vermutlich dessen Söhne waren Alard François Joseph G., 1748—88 Münzgraveur in Lille, und (Hugues-) Joseph G., 1750—78 Medailleur und „graveur du roi" in Paris, dessen Bildnis in einem Terrakottamedaillon von J. B. Nini im Mus. zu Sèvres erhalten ist.

Zani, Encicl. met., IX — Füssli, Kstlerlex., 3. Teil (Bildnl. Gemmet). — Cat. Portraits (reng. (Bibl. Nat., Paris), 1896 ff. IV 18 138, VI 27 280. *Portraits Historiés* Graveurs 18 siècle Append. — Rondot, Méd. etc. en France, 1904. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2. sér. VI (1888) 84, 3. sér. II (1886) 62. — Revue des Soc. d. B. Arts XXVIII (1904) 288.

Gomost y Lluria, José, Bildhauer, geb. in Barcelona, † Ende 1890 ebenda. Schüler von Ros. Novas, beschickte die Madrider Ausst. (so 1876 u. 1881) mit Gipsmodellen wie „Kain" u. „Amor" sowie mit Bildnis- und Genrebüsten in Terrakotta etc. Für Barcelona schuf er u. a. die Amphitrite-Statue und die Putengruppe der Stadtpark-Kaskaden, wie auch einige der allegor. Figuren spanischer Provinzen am Sockel des Columbus-Monumentes.

Ossorio y Bernard, Art. Zopak. del S. XIX, 1885 I p. 278. — Pilar de Molins, Escrit. y Art. Catalanes del S. XIX 1889 II. 7 ff. — Piferrer Margall, Catalunya, Barcelona 1884 I 642 f. (m. Abb.).

Gomp, Ludwig, Bildhauer, geb. 1868 in Thiengen (Baden), † 31. 5. 1910 in München, wo er 1873—79 unter Widnmann die Akad. besucht hatte. Später arbeitete er einige Zeit mit R. Maison und bei Volz in Karlsruhe. Nach München zurückgekehrt, machte er sich durch eine Statue des Aeskulap (zum Schellen „Ekkehard") bekannt und lieferte dann verschiedene Genrefiguren, wie Pandora, Jägerin, Fischer, Bettender Hirtenknabe (in München Kunstver. aufgestellt), Grabmäler (Plötz, Zenetti u. a.), Bildnisbüsten (Pilaty, v. Reber), dekorative Statuen für Bauwerke und vor allem einen edel-naturalistischen Christus am Kreuz, der anfangs am Chor von S. Paul in München aufgestellt wurde.

Nekr. in Der 4. Kstler. München, 1910 p. 12. — München. N. Nachr. v. 31. 5. 1910. — Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst im 19. Jahrh. 1888. — A. Schulz, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit. — Kst f. Alle II (1887) VIII (1888). — Ausst. Kst. Akad. Berlin 1890, Gr. Berliner 1895, München Glaspalast 1879—1897.

Gompertinger, Kurt, Maler, geb. 1. 2. 1900 in München, wo er an der Akad. vor allem unter Linnemann studierte und zunächst Genrebilder malte. Dann besuchte er in Paris die Acad. Julian unter Bouguereau und T. Robert-Fleury. Nach München zurückgekehrt, machte er sich einen Namen durch das Bildnis der Prinzessin Elvira von Bayern (1888). Seitdem ist er in München als Genre- u. Bildnismaler tätig.

v. Wörndle, Maler d. 19. Jahrh., I (1891). — Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst im 19. Jahrh. 1888. — Kst f. Alle I (1886) III, V XIX. — Ausst. Kst. Berliner Akad. 1898, Gr. Berliner 1901 1904 München Glaspal. 1901—1909.

Gompper, Gustav Adolf, schweiz. Maler u. Graphiker, geb. 10. 9. 1878 in Trogen (Appenzell). Zunächst Violoncellschüler. F.

Gräfenmacher in Dresden, dann ebenda Zeichner u. Malschüler M. Gauthier u. P. Kallmorgen, weitergebildet an der Akad. zu Karlsruhe u. Stuttgart unter R. Pertsch, Ger. Schönleber u. L. v. Kalckreuth und schließlich 1897 in Oberhöhen bei Zürich, zuletzt Schüler M. Gauthiers, arbeitete G. zeitlebens an verschiedenen Orten der Schweiz, Italiens, Frankreichs, Hollands u. Englands als Landschaftsmaler. Seit 1897 beschickte er die Ausst. der Zürcher Kunstgesellschaft, wie auch die Kunstausst. zu München, zu Dresden usw. mit Ölbildern u. besonders mit Aquarellen u. Zeichnungen außerdem noch mit graph. Arbeiten u. Lithographien. Radierung u. Holzschnitt weiß unsere Technik er um 1910 vervollkommnen pflegt. Neben graph. Blättern (u. a. findet man von unserer Aquarelle (provenzalische Landschaftsstimmungen) im Kunsthaus zu Zürich, ferner in den Museen zu Basel, Glarus u. Winterthur. Für die Zürcher Erstaufführung von Rich. Wagners „Parsifal" schuf er 1915 die Bühnenbilder. Als Schriftsteller veröffentlichte er neben einer Gedichtsammlung „Frühling und Tod" (1888) Bücher wie „Die Bilder Europas" (Teil I u. II) „Wanderschritte" u. „Rom und Neapel" (1915) mit Reproduktionen nach eigenen Aquarellen, Zeichnungen u. Holzschnitten.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. 1908 II. | u. IV. (Suppl. 1917). — Singer, Die mod. Graphik, 1891, p. 170 f. — Zeitschr. f. bild. Kst. 1897, p. 148. — Kunst f. Alle 1899, p. 201, 1904, p. 321, 337 f. m. Abb. (von Alb. Welti). — Die Schweiz 1900, p. 321, 327, 1903, p. 400, 1913, p. 600 ff. (von Alb. Welti). — Schweizerland 1916, p. 420 (Abb.). — Das Kunsthaus (Zürich) 1913, p. 12, 1914, p. 8 ff. — Augsb. Abdz. Kat. 1906 (Abb. p. 7 u. 14 (Skizze). — Neue Zürcher Zeitung vom 30. 9. 1911 (Nekrolog). — Verzeichnis der Kunstwerke [illegible]

Gampert, Johann, Maler in Jever, bezeugt um 14. 7. 1708, † um 5. 1. 1758, alt 62 Jahre.

Friedenskirche, Jever. *E. Hinrichs.*

Gamperlin, Adam, zeigte sich „A. G." signierender Holzschneider, hat nicht ermittelt werden können.

Gampert, Otto (Dr. med.) Maler u. Radierer, geb. 27. 10. 1868 in Ottenbach (Kanton Zürich), lebt in München. Als Sohn eines aus Regensburg in die Schweiz verheirateten Arztes ursprünglich ärztliche Medizin und nach Absolvierung seiner Züricher Universitätsstudien um 1888 in Ottenbach durch praktische Praxis in Anspruch genommen, betrieb G. erst seit 1898 in München unter Leitung der ärztlich. Landschafter O. Fröhlicher u. Ad. Stäbli die Ausbildung seiner bis dahin nur dilettantisch gepflegten künstlerischen Anlagen und beschickte dann seit 1899 die Münchener Kunstausst. (im Glaspalast noch 1911 vertreten), ferner seit 1899 auch die zu Zürich, Berlin, Düsseldorf usw. mit Öl- u. Aquarell-Landschaften von Münchner Auffassungsgebiet u. Stimmungsmotiv wie mit Werken seiner engen Münchener Lehrmeister u. Freunde. Seine Vorarbeiten entnahm er der bayr. u. schwäb. Hochebene, der Bodenseegegend u. den Schweizer Alpen. Die Münchener Presse bucht von ihm 1901 das Ölbild „Der Inn bei Mühldorf", weitere Gemälde G.s gelangten in die Museen zu Nürnberg (neuer Landschaften in der Städt. Sammlung), Aarau, Chur, Glarus u. Lugano. Als Graphiker hat er seinen 1898—04 in der landläufigen Strichätztechnik ausgeführten 30 landschaftlichen Radierungen zahlreiche weitere Landschaftsstudien folgen lassen, für deren konsequente und innerliche Durchführung er bis heute auf die jüngste Zeit der ihrem eigenartig pathetischen Stimmungsgehalte so wunderbar adäquate noch wenigen noch etwas groß wirkenden Anfangsverwandtes von dem bis zur Vollendung bisherigen Werdegang („verein eines") Verfahren bevorzugte. In dem 1918 von Bruckmann in München veröffentlichten Album „Vermächtnis der Radierungen von Dr. O. Gampert" sind bereits 84 Platten aufgeführt, zu denen bis 1916 noch weitere 30 Platten hinzukommen. Druckabzüge von G.s radierten Platten findet man in den Kupferstichkabinetten zu München, Dresden, Basel, Zürich usw., in den Jahresmappen 1899 bis 1908 des Münchener Radierervereins, im Berliner „Pan" von 1896, 98 (I, 270 f. u. II, 268 f.) u. in der Zeitschr. f. bild. Kst. von 1899, p. 273 f. u. 1917, p. 270 f.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. 1905, II. — Singer, Mod. Graphik, 1914, p. 89, 90 (von Abb.). — Die Schweiz, 1900, p. 400—401 (von Abb.). — [illegible] in Vereinsorgan „Unsere Kunst" 1908, II, 11, 69, 100 (von Abb.). — Kunstchronik 1899, p. 643 f., 1900, p. 697, 1907, p. 708. — Die Kunst, Monatsh. 1900, II, 1, 202, 12, 204, 13, III, 177. — Die Schweiz 1900, p. 415, 418, 428, 434 (von Abb.). — Jahresbericht der Zürcher Kunstgesellschaft, 1899, p. 48. — Das Kunsthaus (Zürich) 1913, II, 6–8, p. 8 ff. — Augsb. Kat. der Münchener Kunstausst. 1897, II (m. Lagr. Kat. 1903, p. 30, Lagr. Cat.). — Manuel von W. Warnecke.

Gamrath, Johannes, Maler in Oppeln (Schl.), wird am 10. 2. 1738 begraben.

Kath. Pfarrkirche, Oppeln. *E. Hintze.*

Gana, Bernhard v., um 1. Arth. Gamb.

Ganahl, Bernhard, Landschafter des Klosters Bronnbach (Baden), † 30. 4. 1710, gilt als mutmaßlicher Schöpfer der in der dortigen Klosterkirche noch vorhandenen 4 Altäre des Mittelschiffs.

Kunstdenkm. Baden, IV, 2, p. 48.

Gana, Antonio, chilenischer Maler, geb. 1838, † 1867. Schüler von José Zapiola in Santiago de Chile, um ca. 1862 in Europa weitergebildet und auf der Pariser Weltausst. 1867 mit 6 seiner Kopien nach Rif-

Institute Modernes etc. („Belle Jardinière" im Mus. zu Santiago) namentlich Bildnisse, darunter das des chilen. Präsidenten Balmaceda.

P. Lira, Direktor de Pint. Santiago de Chile 1900.

Gaut, Ferdinand, Bildhauer in Saarbrücken, arbeit für die 1735—37 erbaute evang. Kirche in St. Johann in Saarbrücken die Marmorkanzel und den Altar sowie wohl auch den Schalldeckel mit Putten für die dortige Schloßkirche.

L. Lohmeyer in Mitt. d. Histor. Ver. f. Saarbrücken VI (1911) 67.

Gaudenzi, Marietta, röm. Maler, 1816 urkundl. genannt, malte 1820 das (erhaltene) Altarbild für die Kapelle der Madonna di Loreto in S. Maria in Aracoeli zu Rom.

Cancellieri, Mem. rel. di S. M. in Aracoeli, 1836 p. 185. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma, 1881 II 86.

Gaudenzidis, s. *Gandenzidis, S.*

Gaud (= Gaut), s. damit verbund. Personen.

Gaud, Henri, falsch für *Gaudt, Hendr.*

Gaudara, Antonio de la, Maler, Zeichner, Radierer und Lithograph, geb. in Paris am 16. 12. 1808, dort † 30. 8. 1917, von spanischer Herkunft, der Mutter war Engländerin. Studierte 1870—81 bei Cabanel an der Ecole d. B. Arts. Debütierte im Salon Cluz d. Art Franç.) 1868 mit einem Bildnis der Mlle Dudrezene, konnte zuerst 1884 mit einem „Sebastian" die Aufmerksamkeit auf sich, wollte in den folgenden Jahren auch Genrefiguren im Geiste de Bôte. 1885), begann bald aber sich immer mehr auf das Damenporträt (auch in Pastell u. in Kohlezeichnung) zu spezialisieren, auf welchem Gebiet er einen der gesuchtesten Namen erlangte. Bildnisse von ihr der Mlle Poinsot, der Mme Gabrielle d'Annunzio, der Mlle Dudley, der Mlle Lina Cavalieri, der Mlle Ida Rubinstein geben den Typus der modernen Weltdame in seinen Abwandlungen vom graziös Mädchenhaften bis zur Königin des Salons — allerdings oft etwas reichlich modernistisch arrangiert — in vollendeter Weise wieder. G. hebt die Schönheit in das Übersinnliche, stellt Stolz und stolz einen Figuren meist vor eine dunkle neutrale Folie unter Negierung oder doch nur ganz abhängiger Andeutung des Raumes. Seine Farbe bewahrt sich meist auf einer blaugrauen oder schwarzgrauen Monochromie, aus der nur Inkarnat und durch Glanzlichter belebte Partien des Kostüms herausstechen. Die weiße Nähri er eine dekorativ gesteigerte Note in das Porträt ein, wie es dem bekannten „Jeu de cache-cache" (Salon 1908) oder dem mit psychologische Antithese gestellten Doppelbildnis der Alten und der Jungen auf der Parkbank (S. 1901). Neben den Porträt pflegt G. auch das Stillleben und die Pariser Architektur- und Parkmotive. Folge von Pastellzeichnungen „Edens de mille ans sur la boulevard" zum Vom einer neuen Seite präsentierte er sich im Salon 1913 mit seinem „Don Quichotte" der eine eindrucksvolle malerische Wirkung mit origineller Auffassung des psychischen Problems vereinigte. Seit 1891 ist G. regelmäßiger Aussteller in der Soc. Nat. 1900 Kollektivausst. bei Durand-Ruel. Hat wiederholt auch deutsche Ausst. beschickt: Internat. Berlin 1896, Dresden 1901, Düsseldorf 1904, Secession München 1898 (Lithogr.), 1900, 1909, Wien 1908. Die Reihe graphischen Arbeiten G.s sind publiziert in dem von R. Marx herausgegebenen Album „Estampes originales" (Paris 1905—08). G. ist vertreten im Luxembourg (Femme à la rose 1900), mit einem Pastellbildnis in der Moderne Gal. in Wien.

R. Dumesnil-Peyre, Art de la G. et son œuvre, Paris 1901 („La Plume"). — Curiosités Dict. Nat. d. Contemp. 1900 ff., I 388. — Jos. Meier-Graefe, Neue Franzosen in Berlin 1907. — Hevesi, Acht Jahre Secession, Wien 1908. — Livre d'Or d. Peintres et Sculpt. 1914 p. 150. (Chron. d. Arts 1900 p. 68, 1901 p. 180 ff. Die Kunst I (1900) V (1902). Zeitschr. f. Bild. Kst. V 68, XI 250, XIII 284. The Studio, 48 p. 278, 279 (Abb.) 50 p. 111, 52 p. 30. Bibliothèque Du Luxembourg Mus. 1913 (Abb.). — Salonblatt (1904 8 meist mit Abbild.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art 1908 II 111. — Kat. d. Kunstsalons, XV 1913. (Chron. d. Arts, 1917 No. 8. M. F.

Gaudeiro, Miguel de la, span. Maler, malte 1780 den Hochaltarmarmorbruch der „Cartuja de Jesús" Münster in Granada.

Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 188.

Gaudéric, Jacob de, span. Bildhauer, geb. in Barcelona. Ausgebildet an der dortigen Kunstschule u. weitergebildet in Paris, errang c. 1870 in der Pariser Weltausst. eine „mention honorable" mit der Marmorbüste einer „Peruvia" der Personifikation einer „Japonaise" und des Gegensatzpaares „Negre et Amphitrite" und „Harmonie". Neben der Marmorausführung des letztgen. Modells u. verschiedenen seiner schon früher von span. Königshause angekauften Genre-Bronzen wie „Moorin" „Maja" „Chula" etc. stellte er 1881 in Madrid u. 1883 in München auch eine Bronzegruppe „Kind u. Esel" aus, die gleich einer später von ihm gearbeiteten bronzenen Marmorgruppe „Amor y miseria" in das Madrider Museo Moderno gelangte (Kat. 1883 p. 67 N. 36—38). 1891 war er in der Berliner Intern. Kunstausst. mit den Bildnisbüsten Portrait e. Kar. V. vertreten.

Boetticher, Kataloge 1891. — Pecht, Mod. Kunst zu München 1888 p. 178. — A. Rosenberg in Zeitschr. f. bild. Kst. 1894 p. 88 ff. — Cassirer y Barrado, Art. Pascó del S. XIX. 1899 p. 198. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911 II.

Gandini, franz. Maler † 1707 in Ernonville bei Paris. 1770 arbeitete er im Salon de la Jeunesse am Palais des Maires Averli aus. Lehte mehrere Jahre in Italien und wurde 1705 Mitglied der Pariser Commune des Arts. Als Verehrer Rousseaus malte er Landschaften im Geiste des „Emile" und der „Nouvelle Héloïse". P. Lenfèvre starb nach ihm. Das Cardinal Rousseaus in Ermenonville (1781).

Rev. univ. des arts. XIX (1864) 61. XX 488. — Lapauze, Pour vivre de la Comédie etc. 1908.

Gandi, Bonaventura, florent. Maler 1650—1720 tätig. Von seinen Kirchenbildern nennt Pantoni nur noch eine Assunta in S. Jacopo sopr. Arno.

Zani, Enc. met. IX. — Ricchi, Not. d. chiese fior., 1760. I 11 68, X 88. — Moreni, Mem. d. basil. di S. Lorenzo, 1810. I 11 68. — Pecori, Storia della Terra di Peccioli, 1853. p. 38).

Gandi, Girolamo, Aquarell- u. Landschaftsmaler, geb. 1800 in Savigliano (Piemont), tätig das Studium an der Turiner Akad. unter Gastaldi und 6 Jahre in Rom. In den 30er u. 40er Jahren stellte er in Turin, Mailand, Florenz u. Rom aus.

A. de Gubernatis, Dizionario degli artisti viventi, 1889. — Nirvilla, Per chi va in Piemonte, 1880. p. 603. 6.

Gandia, Juan de (eigentlich Juan Fernández de G.), span. Maler, geb. wohl in Gandia (Prov. Valencia), tätig in Madrid, wo er am 9. X. 1630 mit Ant. Pereda die Freskenausmalung der ovalförm. Kuppelgewölbe d. S. Maria de la Merced übernahm (1640 abgebrochen, jetzt Plaza del Progreso). Laut Archivalien ausgezeichnet als Architektur- u. Prospektmaler erscheint dieser Schüler Carducho's mit dem Übernamen in Madrid als Prospektmaler nachweisbare Montagnes Juan Fernández (s. d.) „de Laredo" (Prov. Santander).

T. Ardemans, Declaración de Juan de Toledo para el Cuh. de Fábricas, Madrid 1700 (Appendix). — Cean Bermúdez, Diccion. 1800. II 168, VI 277. — El Parnasillo de los Bilas Cuhs. de Madrid 1878. p. 100. — Mayer, Hist. del Museo del Prado II 111 168.

Gandini, Pierre, falsch für Godyer.

Gandin, Pierre, franz. Ornamentzeichner u. -stecher, Anfang 17. Jahrh. Man kennt von ihm Vorlagen für Goldschmiede- und Schlosserarbeiten. Ein „Pierre G." signiertes Blatt trägt die Jahreszahl 1615.

Guilmard, Maîtres ornemanistes.

Gandini, Alessandro, tät. Holzschneider der 2. Hälfte 16. Jahrh., von dem wohl in Holzdurchschnitt (Chiaroscuro) mit drei Linien- und Tonplatten ausgeführte Blätter bekannt sind. Christus heilt Pharisäer Simon nach Raffaels Zeichnung, der bereits Ugo da Carpi in seinem Holzdurchschnitt nachgebildet hat (Bartsch, XII 61. u. II 18), bez. „Tagliò d'Alessr. Ghandini" und eine Madonna mit Engeln, Heiligen u. anbetendem Stifter nach einer Zeichnung in der Art Parmigianinos (B. XII 68. u. 111 18), bez. „Tagliò d'Alex. ghandini," um 8. Zum. (MDCX) mit der Adresse Andreanis (s. Meyer s. Künstlerlex., I 78. u. II 10). Beide Blätter und ganz Arbeiten im Stil der Nachfolger Ugo da Carpi. G. wird ferner eine mit dem Monogr. A. G. bez. M. Kusbarian nach einer Zeichnung im Stil Parmigianinos ausgeführte (B. XII 66. u. IV 28. — Nagler, Monogr. I 916). Diese Zuweisung ist ebenso unsicher wie die der ebenfalls mit einem Monogr. aus A. u. G. bez. Radierungen, die Nagler (Monogr., I 804) nach einer Mitteilung von Passavant aufführt. Zani (Enc. met. II/IX 49) verzeichnet einen Kupf. G. v. von Andreanis Heldenbuchillustrationen der Gerusalemme nach Giuseppe Scolari. Nach anderen auf das mit Andreanis Monogramm versehene Blatt selber einer Arbeit G.s. sein und einige Andreanis Monogramm ignorierte einer Zeichnung G.s erkennen lassen, was aber sonst nicht beobachtet worden ist (cf. B. XII 66. u. II 28 u. Meyer s. Künstlerlex., I 710. p. 17).

Zani, Enc. met. II/IX p. 488. — Zanetti, Catalogo Correggio, 1857. p. 201. — Nagler, Künstlerlex. V 188. VIII 488. — Gualandi, Mem. orig. ital. Serie II (1844) 178. — P. K.

Gandini (Grandino), Antonio, Maler in Brescia, geb. das (oder nach Orlandi „Pittura trionfante" in Trient) † in Brescia 17. V. 1680. Vater u. Lehrer des Bernardino G. u. zum Unterschied von ihm d. ältere Brescianer gen. War Schüler von Paolo Veronese u. Palma Giovane, zeigt sich aber auch von Francesco Vanni beeinflußt. Von G. existieren zahlreiche Tafelbilder u. Fresken in Brescianer Kirchen, ferner in Bergamo u. a. O. 1680 erhielt er in Auftrag in einer Kapelle in Varallo zu einer Kreuzigungsgruppe Tabernakelbilder u. den Hintergrund zu malen. Werke: Brescia: Dominikanerchor, Capp. della Croce: groß. Rosenkranzbild, der Herzog Nemo schenkte der Stadt die jetzt in der Kap. hervorragenden 14 Kreuzwegbilder (von Lauri gemalt). Schutzengel, Altarbild (nach Brogiolo zusammen mit Bernardino G.). Duomo Nuovo, Capp. Maria Puttini: über d. Altar S. Agostino bei Andreas, S. Andrea (Chiesa dei Sacconi), Hochaltarbild, Madonna mit d. hl. Andreas u. Maria Magdalena. Certosa, Bruno Magdalena. Carmine: hl. Ursula, Maria als Fürbitterin für die Seelen im Fegefeuer, Sybyllen, im Schiff: S. Croce: hl. Helena. S. Domenico, Capp. S. Pietro: Jesus auf dem Meere wandelnd (einige seiner besten Werke). S. Mysterienbilder über d. Gestühl u. a. (nach Fenaroli): S. Faustino Maggiore: hl. Hieronymus, Figuren der Doctor. S. Francesco: der Tiefblick u. a. S. Giovanni: Enthauptung der hl. Barbara.

S. Giuseppe Kreuzung Mittl. 6 Fenster, Leben des hl. Bernardino an 8 Kirchenbild S. Maria della Grazie Mittl. Tempietto (1500) S. Nazaro e Celso hl. Kreuz Porta Ospedale della Donne) Hochaltarbild a. 10 Fenster Chorh. der hl. Katharina + Simon, am Kloster S. Trinità ss. Fenster Grablegung (an Hauptbild) Bedeutende übrige Deckenfresken Verzeichnis Die Dekoration von Bramante Bergamo S. Andrea Mantua der Hof. Domenico a. Domenico Capriolo Himmelfahrt Mariä Monteoliveto Petri Schlüsselraum Borgo S. Cassiano Abendmahl Assisi (Monteverde) Kathedrale Enthauptung der hl. Barbara

Orlando Guarienti, Abecedario 1780. Lexis Storia pitt. Cristiani, Mem. di San Gimignano 1853 p. 183 f. Passavant, Art Brera 1877. — Archiv von Bergamo und Zambeccari Carbone. Biografie Chiesole, Volterra. Marchesini, Chiese e arti del Mantovano 1929 p. 188. — Mazzarella, Almanach II. — Zeitschr. für bild. Kst. N. F. VIII 180 (Verzeichn.). — Vasi-Cat. Lepori Brera 1809 p. 41.

Gandini (Gandino) Bernardino, Maler in Brescia, geb. 1527 † 1594. Schüler + Gehilfe seines Vaters Antonio G. (s. diese Art.) Sonstige Werke (meist in Brescia): S. Barnaba hl. Carlo Borromeo Corridor Chorfenster, und Dom Brescia, Assunta a. a. S. Domenico Madonna mit 4 hl. Ursula, Kopie nach Moretto S. Faustino Maggiore hl. Hieronymus, hl. Maria + Agypten S. Giorgio Hochaltarbild, Martyr des Täufers S. Giulia über d. Eingang Der König David erweist der Stadt die Reliquien der Täufer S. Maria dei Miracoli 4 Bilder im Chor. Spezialist, Mariä Tempelgang, Anbetung der Könige a. Pfingstwunder S. Urbano (Orzinuovi) Martyr der hl. Faustina a. Gloria, von Antonio G. Bertoja Innere Wandfresken an Brescia etc. — Ein Italo Carlo Antonio war ebenfalls Maler durch und von dem keine Werke bekannt sind.

Lit. s. vor Art.

Gandini, Domenico, Reproduktionsstecher in Madrid tätig für die „Galerie d'arti italiane" 1880 ff. für Bardi's „Galleria Pitti" stach nach Lasinio, Bassano, Perugino, zahlreiche ausgezeichneten Malern a. Bildhauern. Man kennt von ihm auch ein Bildnis Pius' VII.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr. V (1868). — Apell, Handb. f. Kupferstichsamml. 1880 (Handl.). — und Druckfehler. — Les Musées. Bibl. d. Thieme-Lang.

Gandini, Francesco, Maler und Radierer geb. 4. 10. 1700 in Cremona, † nach 1750 meist in St. Petersburg. Von 1730 in Bologna Schüler Carlo Bonones und Eredi Grampieri, und weitergebildet in Rom unter P. Subleyras, nach dessen Tod († 1749) er dort als Porträtmaler tätig blieb, weil G. durch ein Porträtbildnis Henry Benedict Stuarts (geb. 1725, „Cardinal von York" seit 1747. — Ein Werk nach E. Jagemann's Verzeichnis verbucht das in der Dresdener Gal. der schon seit 1745 erbundenen Rosalba Carriera unter N. 11 angeführte allerdings auch lebensbahn reproduzierte Halbfigur Pastellbildnis jener Cardinals) die Aufmerksamkeit der Dresdener Hofes erregt haben. Darüber ist er in der Tat 1750 durch K. H. v. Heinecken bereits wegen der Ausführung von Starbewerbungen für dessen Dresdener Gemäldewerk von 1753 ff., und zwar lediglich in den Stechern Guss. Casanova, P. A. Kahen und P. E. Nolte die Zeichnungen nach Gemälden Vinc. Camuccini's (Bd. 1 Taf. 7 dort fälschlich A. del Sarto angesehen) Camillo Rossi's (I 24) Hieron. Danedi's (II 7) und Dom. Bonamico's (II 18). Vom Dresdener Hofe bis Anfang 1754 als „Decorateur" mit einem Jahresgehalte von 600 Thlr. datiert (für auch 1707 von Hamilton als in Dresdener Kabinett befindl. erwähnten Handzeichnungen G.'s jetzt nicht mehr dort nachweisbar) hatte G. gleichwohl schon 1750 in Begleitung des Hofmalers Joel Terwith Dresden wieder verlassen und war mit letzterem über Lübeck nach St. Petersburg gegangen, wo er als Buchhändlerhandwerker und Kupferstecher Beschäftigung fand. So lieferte er 1760 für einen Taschenkalender des Gouvernante Paul Petrowitsch der Tat wieder zum Titelblatt (sign. „Del. F. G. 1760") und so erste Vignette mit Darst. der Minerva nebst Putzmöglichkeiten (sign. „F. Gandini inv. et del. C. Ghislandi sculp."), ferner für eine unverständlich gebliebene Kupferstichfolge Art Radierer einer Darstellung der kirchlichen Aufbahrung der am 5. 1. 1760 verstorb. Zarin Elisabeth Petrowna (Platte in der Kunstkabinett zu St. Petersburg) a. für Petersburger Almanache von 1760 a. 1780 die regelmäßig radierten Vignetten (titelbilder des Gouvernements Kursk und des Zaren Iwan des Schrecklichen (sign. „F. Gandini sculp.") Seit 1760 an der Petersburger Akad. der Wissenschaften und seit 1765 auch an der der Künste als Zeichenlehrer angestellt, gehörte 1760 vom Grafen Orlow ersten russischen schuf G. noch 1770 in St. Petersburg gestochen zu haben, da sie von den radierten Bildern des Petrowitsch Plakaten Nekrologs (sign. „F. G.") enthalten ist in Tomanskys „Geschichte Peters des Großen" (St. Petersburg 1770, russ.).

Graesse, Allgem. Lexikon der Bild. Künstler, Kataloge der 1760 (...) p. 108, II p. XXV. — Katalog Mag. der Schön. Gesch. IV 1760 p. 301. — Kat. der Dresdner Akad. Kupferst. 1850 p. 6. — Wessely, Die Akad. der Bild. Künste zu Dresden, 1864 p. 83, 88, 89. — Bolotow, Russ. Porträtist. 1880 (russ.) II 181 X 88, 1880 X 10 III 1880 (...) X 18, IV 1880

[illegible] Rom Stockholm, [illegible] Gemälde p [illegible] [illegible] – [illegible] von Ernst Sigismund

Gandini, Giorgio, genannt Gandini del Grano, Maler, geb. in Parma 1609 (nach Malaguzzi, nicht in Parma [1611] lebend), † das 1668. War Schüler Correggios und erhielt nach seinem Tode den Auftrag, die Malereien in Chor der Chiesa annullieren, doch starb er vor Beginn der Arbeit. Er ist einer jener Correggio-Nachahmer, bei denen die Empfindung a. die Formensprache des Meisters verhältnismäßig rein erhalten wurden. Ca. Werke sind selten. In seinem Hauptwerk, der thronenden Madonna mit dem Kinde u. den Hll. Michael, Joseph u. Bernhard in der Gal. von Parma (um 1. Hälfte), stammen [illegible] in den man auch lombardische Einflüsse wahrnimmt, ist bei aller Vorliebe für einzelnes der Erfindung ebenso gewandt wie gewandt, und durch die Übereinstimmung der Bilder mit lebendiges und warmes Interesse aller Art entsteht der Eindruck einer allgemeinen Übung. Das Kolorit ist hart und dunkel. In derselben Gal. auch eine Madonna mit dem kleinen Johannes u. der hl. Elisabeth u. Magdalena. Auch in der Mailänder Samml. Sforza ist G. vertreten. Außerhalb Italiens findet man von ihm noch [illegible] Bilder im Augustineum zu Oldenburg, das Kopfbild einer büßenden Magdalena (aus d. Köln. Gemäldesammlung radiert) u. [illegible] durch das helle, weißliche Licht [illegible] von [illegible] durch die [illegible] gekennzeichnete Farbenbehandlung von sehr [illegible] malerischer Wirkung" (Bode). Das bereits 1611 mit der unverhältnismäßig u. unrichtigen Signatur 1610 CANDI" einer hl. Familie in einer Landschaft hat die gleichen Vorzüge, ist aber in den Figuren schon manieriert. In der Samml. des Wiener Kunsthauses in Kassenau (Christus in Gethsemane, Brustbild, silberweißes Haar, fast brutal gemaltes Bravourstück" (Kat. von Engerth). In den Florentiner Uffizien eine Reihe [illegible] Entwürfe von G. u. Hand. Clement d. Handzeichn. e. Cat. Coll. Santarelli, 1870, p. [illegible])

Orlandi, Abecedario pittorico [illegible] Parma, 1704. – Affò, Memorie [illegible] Correggio, 1794. – C. Ireneo Affò, Vita del Correggio, Parma, 1794. – Malaguzzi Valeri, Correggio, Milano, 1902, p. [illegible]. – W. Bode, Gemäldesammlung zu Oldenburg, 1888, p. [illegible]. – H. [illegible], Die Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXVIII, 1910 (m. Abb.). – L. Testi, Parma nel [illegible], 1910, p. [illegible] u. Abb. p. 17. – Waagen, Treasures of art in Great Britain, II, 1854, [illegible]. – Catalogue of [illegible] 1891, p. [illegible]. – Campori, Raccolta di cataloghi ed. 1870. [illegible] C. G. [illegible]

Gandini, Pietro, Architekt in Turin, † Mitte 18. Jahrh. Schüler des Pellegrino Tibaldi, für dessen verschiedene Kirchen u. Klöster in Turin und Umgebung er tätig war. Später wurde er Hofarchitekt des Herzogs Emanuel Philibert von Savoyen, dessen Residenz er nach Turin verlegte. Er starb [illegible] in Turin.

Cicognara, Storia della scultura, Prato, 1823, II, p. [illegible]. – Vita di Carlo Emanuele I. Duca di Savoia, Torino, 1630, p. [illegible]. – Promis, Storia dell'architettura civile e militare di Torino, Torino, 1874, p. [illegible]. – Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Leipzig, 1907, Bd. [illegible], S. [illegible]. – Promis, Storia dell'architettura civile e militare di Torino, Torino, 1874, p. [illegible]. – Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Leipzig, 1907, Bd. [illegible], S. [illegible].

Gandolfi, Antonio, Maler aus Bologna, malte um 1681 „die Unsere Liebe Frauen" Fresken in einer Kapelle des Domes zu Forlì (Scherz des hl. Petronius und d. hl. Laurentius die Krönung des heiligsten Kunstwerkes durch dessen Heiligen und dessen Martyrium).

Bernardi, Zeit. Canal Bon nelle Calende di Forlì, 1881, p. [illegible].

Gandolfi, Gaetano, gab Gemerch. Motive und Lithographien, gestorben in Genua, lebte noch 1858 in Turin, wo er um 1830 verheiratet war. Schüler von Ernesto Bini und Pel. Pelagi in Mailand, beschäftigte er die übrigen Jahre Ausstellungen mit etwa 1824 mit Monster und Vermischt ausgestellten auch zahlreiche aber und meist Motive, namentlich aber mit gemalten, feinen Miniaturen und Lithographien (Porträts von Mailänder Bürgern, wie Silvio Pellico, Carlotta Marchionni etc.). Wertvolle Bilder in Rom u. besonders in Florenz, wo er 1844 unter Cimabue Bestand erhielt Studien in der Akademie betrieb – mit dem 6. 8. 1850 Ehrenmitglied der Florentiner Akad. und mehrfach in Turin. Huldigungen König Carlo Alberto, malte an 50 Porträts u. a. von Offizieren der Königin Maria Adelaide und deren Töchter, dem Charakter [illegible] Herrenporträts wie Jugendwerke der Genueser Frauen für den Ahnaris Krieg „Landung Papst Innocenz IV. in Genua etc. Die Lieblichkeit der Künstlerin erregte die romantische Neigung des Grafen [illegible] Pontevico, der sie als Ehrenmitglied angehörte.

Allgemeine Zeitung, Beilage [illegible] 1850, [illegible]. – Archivio storico [illegible], 1851, [illegible]. – Il Museo [illegible], 1851, p. [illegible]. – Le Gallerie e gli Artisti [illegible] Torino, Torino, 1859, p. [illegible]. – Catalogo della Galleria [illegible]

...

Gandolfi, Francesco, Maler geb. 1804 in Chiavari bei Genua als Sohn eines Caffe-Colonial G. † 9. im November 1873 ebenda. Schüler Franz Durante in Genua u. Gius. Bezzuoli in Florenz, malte neben Bildnissen vor allem die Kuppelfresken: Ball i. Genua (in der Akad. in Genua). Altarbilder wie „Martyrium der Hll. Johannes u. Paulus (in der Collegiata in Nervi, Ligurien) und Hl. Abendmahlsbilder wie Verschiedene der Pfarrkirche (1831 in Florenz gelobt) wechselvolle Freskodekorationen in Kirchen u. Palästen in Genua (Pal. Carrozzale, Palavicini, Lomellini, Cambiaso, Pallavicini) Chiavari (S. Maria dell'Orto), Alessandria, Voltri etc. Als sein Hauptwerk gilt der um 1830 gemalte Wandfresko-Cyklus von dem span. Kolonialwaren- u. Baumwollen-Großhändler Gerolamo Brignole-Sale (1777–1863) für seinen Palast in Genua (Pal. Brignole-Sale, jetzt Pal. Rosso, Via Garibaldi 18). Dieser Cyklus, der Szenen aus dem Leben des Hl. Ignatius von Loyola, des Gründers des Jesuitenordens, darstellt, ist in der Kuppel des Treppenhauses, in den Lünetten des Treppenhauses und in den Sälen des 1. Stockwerks angebracht. Die Fresken sind in Öl auf Leinwand gemalt und wurden 1831 vollendet. Sie sind in Genua sehr bekannt und werden von Touristen und Einheimischen gleichermaßen bewundert. Die Szenen sind in einer lebhaften, farbenfrohen Manier gehalten und zeigen eine Vielzahl von Figuren in dynamischen Posen. Die Architekturmalerei ist ebenfalls beeindruckend und trägt zur räumlichen Tiefe der Darstellungen bei. Der Cyklus ist ein wichtiges Beispiel für die Dekorationskunst des 19. Jahrhunderts in Genua und spiegelt den Geschmack und die Vorlieben der damaligen Zeit wider. Trotz seiner Bedeutung ist der Cyklus heute nicht mehr vollständig erhalten und einige Teile sind durch Restaurierungsarbeiten verändert worden. Dennoch bleibt er ein wichtiges Zeugnis der Kunst und Kultur des 19. Jahrhunderts in Genua und ist für Kunsthistoriker und Liebhaber gleichermaßen von großem Interesse.

...

Gandolfi, Gaetano, Maler und Kupferstecher geb. 15. 8. 1734 in Mateo della Decima bei Bologna, † 30. 6. 1802 in Bologna. Schüler seines Bruders Ubaldo G. und Ercole Lelli in Bologna und während seines mehrjährigen Jugendaufenthaltes in Venedig unter dem Einfluss von G. B. Tiepolo und seines Lehrers Marcantonio Colonna weitergebildet, 1765 (?) nach seiner Heimkehr für die Kirche seines Heimatortes in Bologna tätig, wo den Zeitgenossen geschätzt als „Pittore Correggesco" Nachfolger und nach seinem Tode gepriesen durch eine preisende Inschrift und durch ein reiches Trauerprogramm auf dem Bologneser Certosa-Friedhof (in Kapelle gen. 1800 von seinem Sohne Mauro G.). In Bologna blieben von ihm fast Alles bis heute erhalten: so S. Bruno (in der mit Malereien von 1780 mit dem Chronometrischen Der Zyklus gemeinsam gemalte Deckenbrüder in S. Salvatore den Altbild „Hochzeit zu Cana" über dem Hauptportal (ging zwischen 1780 u. 1770 für das Refektorium des zugehörigen Klosters), in S. Petronio den Altar 1806 der Hed. Jos v. Empfang mit der Hl. Lukas Madonna, in S. Maria Lateranen Cappella („La Bernardella") die Innenwände der Hochchores, in S. Maria della Vita der mit dem Chorgestühl Serpi Bernardi gemeinsam al fresco gemalte Kuppel-Accanto über dem Hochaltar (durch den vorgen. 3 Altarbilder ersetzt gemalte 1790 u. 1807) in S. Maria della Vita der Vorbild der hed. Pancrazio, in S. Maria della Misericordia der Hl. Joseph-Altar in S. Michele in Lapponetti der Altar der Hed. Joseph Francesco de Paula u. Ludwig von Frankreich (der 3 letzt. Altäre wohl erst nach 1787 entstanden) in der Casa Dora Parbet Orta 3 Stationen N. 14) der Passionsbilder am Pal. Doria Bargelli (Via Maggio N. 44) 3 Passionsbilder, im Dom Innocenz Bildhauer Verdienter Beteiligter in der Pinakothek eine Kreuzigung Christi durch die hl. Helena und ein Heiliger Selbstbildnis Gandolfi (in der Stadtbibliothek gen. cf. Kat. 1900 N. 614 u. 315). Ferner in S. Lorenzo in Rodos bei Bologna den Hochaltar (Wand mit dem Martyrium des hl. Laurentius u. das hl. Abendmahl der Sakramentskapelle (beide 1795–98 gem.) in S. Domenico in Perugia der Altar der h. Dominikus (zum 1795–98) die 3 Prägebilder von Gandolfi.

Stammbaum der Gandolfi in Bologna

Ubaldo — Gaetano — Rinaldo

Mauro

Domenico — Clemente

[illegible] Diego degli Arti 1800, cf Weber in Thieme-Becker, Lexikon XIV, Paris 1888, unter Maestro Esteban y a Mesa; [illegible] Pacheco, Discursos [illegible] 1848, I, cf E. Valdivieso in Boletín I Barcelona IX, 1888, p. 38; [illegible] Cruzada a Lucena en Portugal [illegible] p. 88 f. 98; Conde de Ficalho, 1878, p. 101; — Diccionario de Granada 1871, p. 46; C. Ricci, Guida di Ravenna, 1878, p. 18; Felner, Portugalia, Portugal Renascença (III) p. 189 u. Abb. p. 288, cf. Campello da Costa e Silva, Conde de Ficalho, 1898, p. XIII; — Vasconcellos, Ensaios Cri. (Lpz. 1892) p. 335, 346; Boletín I. Barcelona XI, 1897, 38; [illegible] von Oppeln-Bronikowski, Karlsruhe.

Gandolfi, Luigi, Maler, geb. 1810 in Turin, † 28. 11. 1880 ebenda. Schüler G. B. Biscarras an der Turiner Akad., an der er später als Lehrer wirkte, bevorzugt Genre- und Aquarellmalereien und der Lithographie und besonders Verfasser des Illustrationswerkes. Eine Preisgemäldefolge erwarb er auf diesem Spezialgebiete mit seinen Bildnissen junger Mädchen und Frauen. Ein von ihm gemaltes Bildnis König Viktor Emanuels, der ihn für seine unterbrochene Miniaturporträts von Mitgliedern seiner Familie an seinen Hofmaler ernannte, stach P. Lasinio lithographierend für L. Rocca's „Album della pubblica Esposizione di Torino" von 1858. Schließlich von Mercandino d'Asti zum Inspektor der Turiner Akad. ernannt, starb Gandolfi nach diesem Amt († 1880) als Doktor der Kgl. [illegible]

L. Rocca, Arte in Italia, Turin 1880, p. 371 (Nekrolog); cf. Corriere del Monitore della Domenica XXIV, 8. Dresden 1871, p. 71; — Ern. Pinna, Storia di Portogallo, 1880, p. 31, 34; [illegible] Gli Artisti Italiani, Turin 1880, p. 100.

Gandolfi, Mauro, Maler und Kupferstecher, geb. 16. 8. 1764 in Bologna, † 6. 1. 1834 ebenda. Sohn und Schüler von Gaetano G., mit dem er [illegible] nach dem Stile der Jugendwerke einen 1790 in Caserta begonnenen Zyklus in Marmorfiligranmalerei und Stuck hat gestalten und 1792 in den Nebenräumen bemalen helfen, s. Wanderbuch-Artikel.

1793–98 für S. Domenico in Ferrara als Ersatz für einen damals beseitigten Domenichino-Altar (s. Bonaiuti) ein neues Altarwerk des Titelheiligen malte (vom Maler G. die 9 Flügelbilder mit Wunderlegenden des hl. Dominicus). Nach bisherigem Sonderaufenthalte durch Venedig u. Toscana scheint G. bis 1800 in Bologna seinen ersten Altargemälden für SS. Giovanni e Paolo zu Rom (Pfingstwunder, Anbet. d. Martirio Maggiore zu Bologna (Altar der hl. Rosa von Lima, ein auch Frauenbildnissen von der der S. Rapolla in der jener ähnlichen) und für S. Giorgio zu Bologna (an der Decke [illegible] Vater mit Cherubinen, Prophetengruppen, am Altarbalken [illegible] Erlöserbild, — in der Pinakothek zu Bologna neben einer kleinen „Heil. Familie" G.s auch diesem Selbstbildnis mit der Laute als Hauptwerk auf einer gleichzeitig gefeierten Musikantin und Singerinnenbalkon, cf. Kat. 1888, N. 703 u. 821). Nachdem er an der Bologneser Akademie bereits als Lehrer gewirkt [illegible] P. Pelagi und nach 1800 an der Verwaltung Bolognas neuen Generals Alfieri teilgenommen hatte, ging er 1800 nach Paris, um seine Lehrung (s. o.) [illegible] zu der Vorbereitung auch auszubilden, an der er dann einigen zu Wettruf gelangen sollte. Neben dem 1808 nach seinen Gemälde [illegible] Vaters [illegible] Querfelde geschaffenen Freskogemälde „Alexander und Diogenes" schmückte er noch in Paris eine Reihe von Publikationen an, [illegible] von Robillard-Lavenets Napoleonwerken „Musée Français" (Paris 1803 f.). Radierte Selbstbildnis [illegible] Bildnis nach P. Tenerani, [illegible] nach J. B. Isabey. Das Familienbild [illegible] Tochterbild nach Ch. Le Brun. Reise der kl. Familie auf der Flucht nach Ägypten, Albertdorf. Bild nach einer Zeichnung nach Pinelli 1810 [illegible] in gr. Format nach [illegible] gestochen). Unter seinen späteren Bildern, deren Verzeichnis 40 enthält (vgl. dazu Register s. April), seien hervorgehoben der auch sonst [illegible] Kompositionen gemalt. Ein gemeinsames mit dem Bologneser Domagrabmal seines Vaters (das 1806) und Amor als Erbbesitzer (bei Mailand 1810) u. mit dem Christkind in der Krippe 1817), [illegible] Bildnisse Petrarcas (in Aul. Marsand's [illegible] in Padua) zur Feier [illegible] der Dichterkrönung Petrarcas) Papst Pius VII. († 1823), des Bologneser Marchese Alberghi (nach G. B. Frulli) u. des Professor Antonelli. A. Bonato (nach G. B. Perrone) des [illegible] endlich als Hauptbilder der um 1808 ausgeführten Gewölbemalereien nach P. Perugis „Venus u. Amor" nach Correggios Parmenser „Gemüse" Medaillon mit dem Bild [illegible] Magdalena u. nach Raffaels Bologneser „Heil. Cäcilie" [illegible] „letztes Werk" [illegible] p. 178 [illegible] eine frühere „A. Cecilia" nach Mauro G. nach einer Skizze [illegible] Gal. mit durfte er den bedeutendsten Doppelbildnismalereien seiner Zeit abschließen mit Ben von ihm verfaßter Traktat auf Instrument" wurde in der Mailänder „Biblioteca Italiana (1810 ff.) veröffentlicht. Jedenfalls [illegible] er noch schon 1811 [illegible] und verschiedene Sterbevorlagen, daß [illegible] der amerikan. Maler [illegible] Trumbull aus Bologna nach Washington berief zur Ausführung einer Kupferstichwiedergabe seines großen [illegible] Gemäldes „Abschiedsempfang u. Einschiffung [illegible]". Publikum verlief diese Angelegenheit für G. völlig ergebnislos. Nachdem infolge seiner so [illegible] Heranziehung der Auftrag Trumbull's an diesen [illegible] A. B. Durand weitergegeben war, [illegible] G. bei [illegible]

Bernhardin unter Zwischenstudium in Nordafrika nach Italien zurück und arbeitete dann vorübergehend bald in Florenz, bald in Mailand (hier für Valle's Kupferstichwerk). Bis er auf Veranlassung des Kardinals Spina seine letzten Lehrjahre nochmals in Bologna verbrachte. Auf dem dortigen Cortese-Friedhof wurde ihm eine von seinem Schüler Domenico G. modellierte Grabmalbüste errichtet. Als seine Schüler werden genannt seine Tochter Clemente G. (um 1800 in Bologna als Aquarell- und Miniaturmalerin tätig) u. deren Gatte Giuseppe Gregorii (Kupferstecher in Bologna, bei Gandolfi u. Mem. della Pontif. Accademia di Bologna" von 1808, p. 19).

M. Gandolfi II, s. Anm. zu Valle's Meilenstein „Serena gel. 1801. — B. Barotti, Pitture e Sculture di Ferrara, 1770, p. 87, p. 241 ff., p. 288 u. Appendice, Guida per Ferrara, 1844, p. 118. — Cav. Cittadella, Catal. mon. di Pitt. in Ferrara, 1782, I, 111, 118, I, IV, 181, I. — L. N. Cittadella, Notizie a Ferrara, 1868, p. 69. — Domin. in Ferrar., 1838, p. 184, I.

Gandolfi, Ubaldo, Maler, Kupferstecher u. Bildhauer, geb. 1728 in S. Matteo della Decima bei Bologna, † 26. 7. 1781 in Bologna. Ausgebildet in Bologna unter Leitung Pat. Torelli's, Ere. Gregorio's und Ere. Lolli's, arbeit. G. für die Kirchen und Palästen Bolognas u. der benachbarten Provinzstädte zahlr. Porträts, Fresken u. Staffeleibilder, sowie sonstigen dekorativen Arbeiten, unter denen heute Bilder in Bologna noch vorhanden sind: in S. Domenico eine Madonna mit den Hll. Dominicus u. Venerosius, Perugia in S. Benedetto eine hl. Francesca de Sales (der hl. Franziscus de Chantal der Salesianer-ordensregeln überreichend); in S. Bartolomeo ein „Beato Paolo Barsti" in S. Maria del Suffragio ein „Beato Gaet. Fil. Bertoni" in der Sakristei der Corpus Domini-Kirche 4 auf Bronzeblech gemalte Kreuzwege u. die 11 Kapelle des Portikus-Aufganges zur Kirche Madonna di S. Luca, die für die Accad. Clementina gemalte Freskodarstellung der Auferstehung Christi (Oelkopie dazu in der Bologn. Pinakothek); zwischen den grau in grau gemalten Hrn. Lukas u. Katharina, endlich in S. Giobbe „die letzte Bolognaser Arbeit" G.s — ein hl. Raydius von Assisi (als Schutzpatron vor Erdbebengefahr) und ein Barbaltare derselben Kirche „als einzige Bildhauerarbeit G.s" (Malvasia, Nachtrag 1788, p. 374, cf. Weese, p. 88). 8 der 4 Propheten-statuen (Jesaias und Jeremias) und als „und C. Perseus gemeinsam angefertigt" 8 der 4 Evangelisten-statuen (Matthäus und Markus) dazu in der Bolognaser Pinakothek; außer der vorerw. Auferstehungsszene und der Oelkopie zu einem n. Anbetung bestehen hier Bezug noch aus der Bolognaser Certosa: marmorner hl. Franziscus de Paula mit dem Erzengel Michael in Oberlebensgröße und 8 Kandelaber-Hermen (Kat. 1800, N. 011, 667 f., 439) und in der Bolognaser Akademie ein Oelbildnis des Abad Silvestre Marchesi G. F. M. Canali (Kat. der Florentiner Portrait-Gal. 1911, I, 41 von Gandolfi Bruder Gaetano G. in Dankbarkeitsgeschenk gegeben). Ferner in Budrio bei Bologna in der Domenikaner-kirche am Kolumnenbild des hl. Vincentius Ferrer in S. Maria Maggiore in Imola und Madonnenbilder mit Heiligen und in S. Vitale in Ravenna die 1780 von G. mit dem Bolognaser Oratorianer Serafi Barozzi begon-

[illegible] [illegible] [illegible] [

Pegna, 1909 p. [illegible] A Venturi, Storia dell'arte x VII Parte IV (1937) 1911 f.
Raphael Weiss

Gandolfo, Antonietta und Maria 1911 bis 1910 in Catania. Schüler von Stefano Ussi in Florenz. Landschaften, Bildnisse und einige architektonische Figurenbilder aus Ussi's Leben. Italiens Denkmäler Museo Ognina, Medaillons

Italia artistica 1899 p. 84. Arte e Storia XXII 1903) 1908. Calligaris, Storia d'Arte contemp. Ital. 1909 p. 80

Gandon, Adolphe Maler u. Graphiker geb. 21. 7. 1838 in Mirecourt (Dépt. Vosges) † 27. 8. 1897 in Courgenay bei Pruntrut (Schweizer Jura). Sohn eines am Pruntruter Gymnasium tätigen Schweizer Offiziers u. Schülers Fr. Diday's in Genf, besuchte C. seit 1851 die Genfer Kunstschule, dann zeitweilig auch Pariser Akademieateliers. 1857–59 dann Paris, Salon und Louvre, seit 1859 in Pruntrut als Zeichenlehrer ansässig, bis 1868 wechselnd die Genfer Kunstschule und Übersiedlungen nach dem schweiz. Solothurn, blieb er der Genfer Kunstgesellschaft Fonge mehrere Jahrzehnte hindurch ausgesetzt als Mitglied (Vorsteher dieser Art gewählt in die Museen zu Bern (Winterthur, Freiburg im Breisgau (1869) u. das Musée Rath in Genf. Aquarell Albums und bunte Schweizer Fahnen. Landschaften, Darstellungen Genfer Gebiete u. der weiteren Umgebung. Diday's u. Calame's Lithographie Vorträge an den Genfer Akademie d'Artiste von 1854. Illustrationsarbeiten für Reisewerk etc. zu Töpffer's „Nouveaux Voyages" von 1839 wie auch namentlich zu dem bunten Lithographie-Werk Töpffer's „Voyages C. Bonstetten's malerische Genfer Publikationen, Kollaboration für das Waldstätte Postheft etc.

Bull. de Genève. Diss. gibt das Jahr Frang. 1897 f. Schweiz. Lexikon des Jura Bernois 1908 p. 86 ff. Tscharner, Die Bild. Künste in d. Schweiz 1880 p. 70 ff. – Brun, Schweiz. Künstler 1900 ff. Von Antlitz e. Neue Chronik 1898 p. 10 ff. Abb.) Grand Dictionnaire. Nouv. de la Conversation Allemagne etc. 1. ed. 1868 p. 600. – E. Weibel, Lexikon Schweizer Künstler 1913 ff. 1918 p. 10 f. 1948. Aus der Schweiz. Museum f. Kunst Ausstellung zu Zürich 1898 p. 11 zu Genf 1899 p. 10. Manuel des Conservateurs de Cimetières [illegible]

Gardiner, James Architekt geb. 10. 7. 1788 in London, † 26. 11. 1868 in Lucan bei Dublin. Schüler der W. Martin's Lane Academy und von Will. Chambers in London, von 1805 selbständig tätig. Um die Mitte der Revolutionszeit 1798 wurde er dessen Schüler, arbeitete 1799 dessen Architekturen gestochen und war 1794–99 als Mitglied auf dessen Ausstellungen vertreten. Von 1799 ab war er auch auf den Ausstellungen der Free Soc. und der Soc. of Artists, dessen Leiter er angehörte, Jahrgänge an ausführlichen Bauten u. Entwürfen, z. B. 1799 an einer Börse für Dublin, 1798 an einer Irrenanstalt für London (beide prämiiert, aber nicht ausgeführt). 1781 übersiedelte er nach Dublin über und entfaltete dort bis 1808 eine reiche Tätigkeit, war 1810–20 durch die Revolution nach London vertrieben. 1804–05 baute er das Zollgebäude neben neuen Docks und Kanälen. Dann war er am Parlamentsbau tätig, von den ursprünglich für diesen Monumentalbau (jetzt als Bank von Irland verwendet) der westliche vollendet von Porter nach G.'s Plänen hingefügt. Seit 1808 war er auf dem Bau der Kings Inns of Court beschäftigt, bis er sich infolge seiner 1808 aufgetretenen [illegible] J. Wentworth gab 1907 d. J. Ergänzungsbände zu Campbell's „Vitruvius Britannicus" heraus, worin er mehrere eigene Bauten z. B. die County Hall für Nottingham veröffentlichte. Als Kupferstecher bezeichnet er sich durch einige architektonische auch Wiener Arbeiten, überhaupt war er eine [illegible] Persönlichkeit. Essay on the Progress of Architecture in Ireland und „Hints for entering Temples" [illegible] Vgl. C. John Thomas, geb. ca. 1771 in London, besuchte das Eton Coll. eine bekannte Zeichnung Kirkstall Abbey (Cat. of Drawings by Brit. Art III). Er komponierte eine Biographie seines Vaters und die T. J. Mid[illegible] 1808 herausgab.

[illegible] Diss. gibt ca. 1800 an. [illegible] Schüler von Richmond u. Perugini [illegible] 1878, 79 u. 81 in der Britischen Gallerie (1 Bronze 2 Skizzen) in Paris. Salon etc. [illegible] Vgl. C. John Thomas, geb. 1 [illegible] Schüler von [illegible] ausgest.

Gandolfo, [illegible] Genre- und Porträtmaler. Florenz.

Gandolfo, Giuseppe Medailleur und Maler in Ivrea, Schüler von Napoleon a. Perugia, stellte 1878, 79 u. 81 in der Britischen Gallerie (1 Bronze 2 Skizzen) in Paris. Salon etc. [illegible] Vgl. C. John Thomas, geb. 1 [illegible] Schüler von [illegible] ausgest.

Gandolfo, [illegible] Genre- und Porträtmaler. Florenz.

Gandolfo, Giuseppe Medailleur und Maler in Ivrea, Schüler von Napoleon a. Perugia, stellte 1878, 79 u. 81 in der Britischen Gallerie (1 Bronze 2 Skizzen) in Paris. Salon etc

Kleinplastik in d. Samml. d. Allerh. Kaiserh. 1896, Kat. u. Wunderkammern der Renaissance 1899 p. 66 f., Taf. 40 f. — Walcher, Kaiserhermade der Ren., 1906 p. 81 f. — F. Tietze, Conrad im Mitt. d. Gesch. f. vervielfält. Kst. 1910, 4. Heft. — Cat. Bourgeois Frères, Kat. d. Antiquit. (Versf. Heinrich Kölle 1906), No. 838. — Fleischer, G., Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIV. B. Teil. — L. Schönach, Beiträge zur Geschlechterkunde und Kst. Prags, d. h. k. Ob. Realschule zu Innsbruck für d. Studienjahr 1908/9, Innsbr. 1909. E. T-C.

Gandtner, Johann (auch Hans) Georg, Maler in Innsbruck, ork. erwähnt 1697—1704, malt 1701 Altarbilder für einen neuer errichteten Altar in der Spitalkirche zu Innsbruck.

Schönach, Beitr. zur Geschlechterkunde und Künstler, p. 46. — Hammer, Barocke Deckenmalerei in Tirol, 1908, p. 171. *H. Hammer.*

Gandolfo (Gandolfi? von Genua?), Bildhauer in Cádiz, lieferte für die von 1600 neu angelegte Unterkirche („Cueva") von N. Señora del Rosario zu Cádiz den Crucifixus des Golgatha-Altares, dessen Begleitfiguren der trauernden Marien von einem in Jérez de la Frontera ansässig gewes. Genuesen Vaccaro herrühren sollen. (Vgl. z. B. Gandolfi, Tom.)

Fiesko hist.-art. por Cádiz, 1858, p. 78.

Gandy, Celia, verwitwet Spencer, Malerin in London, starb 1858—59 gleich ihrer Schwester Hannah G. Blumen- u. Früchtestücke in der Royal Acad. aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905, I. 111, 197, VII. 250.

Gandy, Herbert, Maler in London, debütierte dort 1870 in der Royal Acad. mit einer Wassermühlen-Landschaft „Derry Mill", und stellte dann ebenda — sowie regelmäßig auch in der Soc. of Brit. Artists, in der New Water Colour Soc. etc. — neben weiteren Landschaften romantische Figurenkompositionen aus, so „Juliet und Camilla" (Abb. in Acad. Notes 1881, p. 67), „Wikings Heimfahrt" u. „Pro patria" (Abb. in Acad. Pictures 1888, p. 104, 1894, p. 147). Noch 1911 war er in der R. Acad. Anast. mit einem Ölbild „A Welcome" vertreten.

Graves, Dict. of Art, 1895, R. Acad. Exhib. 1905, I. III. — cf. R. Acad. Cat. 1880 u. 1891. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911, I. 11 (mit Artist-Pictures). — Gaz. des B. Arts 1910, II. [illegible].

Gandy, James, engl. Maler, geb. 1619 wohl in Exeter, † 1690 in Irland. Laut Pilkington von 1640 Schüler u. Werkstattgehilfe Ant. van Dyck's in London, kam G. von dort wohl schon 1649 mit James Butler Marquis of Ormonde (Duke of O. erst seit 1661, † 1688) nach Irland und malte für dessen Schloßgalerie zu Kilkenny neben Bildnissen nach dem Leben auch Kopien nach v. Dyck, deren einige dann bei der Versteigerung des Ormonde-Besitzes zu Kilkenny (1719) als van Dyck-Originale in den Handel gekommen sein sollen. Ein Bildnis des Duke of Ormonde selbst benutzt Lt. Cust ebenso wie den Earl of Leicester in Lord Talbot's Schloß Malahide bei Dublin selbst von G. noch vorhanden sein; der Bildnisse des Sir Neil O'Neil, seiner Gattin Frances geb. Molyneux u. deren Vetters Caryl Viscount Molyneux. Von den übrigen bei Strickland aufgeführten Gemälden Gs. wurde das Bildnis der Gattin von Ormondes Parteigänger Thomas Viscount Dillon (Elizabeth geb. Bourke, † 1788 als Mrs. Sheffield Grace) von R. Grave in Kupfer gestochen für das 1822 publ. „Memoirs of the Grace-Family". — Sein Sohn William G. (s. d.) wurde gleichfalls Bildnismaler.

Bibliography. Dict. of Paint. 1778. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX. 1889. — Strickland, Dict. of Irish Art 1913, I. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908, II. 11.

Gandy, John Peter s. Gandy Peter.

Gandy, Joseph Michael, engl. Architekt und Maler, geb. 1771, † im Dezember 1843 wohl in London. Bruder von Michael und von Peter Gandy und Schüler James Wyatt's in London, debütierte G. 1789 mit einem „Casino"-Entwurf in der R. Acad., für den dann 1790 für einen Mausoleumsentwurf durch eine Goldmedaille und nachdem er bei einem mehrjähr. Aufenthalt in Rom 1794 auch eine päpstl. Architekturmedaille erhalten hatte. 1803 für einen „Design of a Gallery" durch Ernennung zum „Associate" auszeichnete. Bis 1830 a. den R. Acad.-Ausstellungen mit zahlreichen weiteren Entwürfen und gelegentlich — ebenso wie 1808—21 in der Brit. Institution — auch mit klassizistischen Landschafts- und Figurenkompositionen vertreten (im Londoner Vict. and Alb. Mus. von ihm die Aquarelle „A Temple of Victory" u. „Interior of a classical ruined place"), veröffentlichte G. 1806 in London die Tafelwerke „The Rural Architect" u. „Designs for Cottages", auch arbeitete er außerdem als Illustrationszeichner für J. Britton's „Architectural Antiquities of Great Britain" (London 1805—1814). Als selbständiger Architekt trotz hervorragender Begabung nur mit künstlerisch belanglosen privaten Bauaufträgen betraut (Hauptwerk das 1825 im neuklassizist. Stile ausgeführte „Phoenix and Pelican" Insurance Office am Charing Cross zu London) war er seit 1811 hauptsächlich für Sir John Soane als Bauzeichner tätig, von dessen späteren Schöpfungen er manche in der Tat von G. herrühren soll (von ihm im Londoner Soane Museum u. a. einige Innenansichten aus der 1801—2 vom Soane erbauten Public Library zu Ealing bei London). Als bedeutendster Bauentwurf G.s gilt der zu einem „National Institute of Fine Arts and Sciences" (in

Kupfer gest. von J. Le Keux für J. Britton's „Dict. of Architecture", 1838). Im Leben ein ungewöhnlicher Sonderling, soll G. in Armut u. Irrsinn gestorben sein.

Bendixen, Kat. d. Kgl. Akad. 1838, I, 68. — Bridgewater, Dict. of Art, 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Graves, R. Acad. Exhib. 1906, II, 111. Dec. Journ. 1838.

Gandy, Michael, engl. Architekt, geb. 1778, † im April 1862 wohl in London. Bruder von Joseph Michael und Peter Gandy und Schüler James Wyatt's in London, dessen Michael G. um 1800 in Indien und China und hernach in London als Schriftenzeichner und -maler tätig war, bis er 1807 Baugeschäfte für Sir Jeffry Wyattville's, nur dem er bis zu dessen Tod (1840) namentlich an den Umbauarbeiten in Windsor Castle beschäftigt war. Mit dem Honorar f. Britton von 1825 das von ihm illustrierte Prachtwerk „Architectural Illustrations of Windsor Castle". In der R. Acad. Ausst. war er von 1818 mit einer nach der Natur gemalten „Ansicht des Brandes der Chinesischen Kaserne beim Ausbruch der Batavia Bay (Java) am 8. 11. 1808" vertreten.

J. Britton, Dict. of Architecture 1838. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889.

Gandy, Peter (John Peter), gen. Deering, engl. Architekt und Illustrator, geb. 1787, † 2. 3. 1850 in Lee bei Maidenhead (Buckinghamshire). Schüler der Londoner R. Acad., in deren Ausst. er 1808 mit dem Entwurf zu einer Kapelle debütierte, weilte G. 1811—12 im Auftrage der Londoner Dilettanti Society mit dem Architekten Sir Will. Gell in Studienangelegenheiten in Griechenland, wo er Lord Elgin zum Gönner gewann, und von wo er Federzeichnungen von der im Brit. Mus. in London befindlichen Bibl. nach Beschr. des Apoll Tempels in Phigalia (signiert „P. Gandy") und Entwürfe wie den 1814 in der R. Acad. ausgestellten „für ein Landhaus" John Soane Museum bewahren. Plan zur Rekonstruktion des Dionysos-Tempels in Athen beschäftigte Research zunächst jahrelang; hat ausschließlich als Illustrationsmaterial für Sir Will. Gell's 1813—19 in London u. 1827 in Paris publ. Prachtwerk „Pompeiana" (1817 u. 1819 in London mit Recht ausgerühmt) war er erst 1818 in der R. Acad. Ausst. von neuem hervor mit den von ihm u. Wilt. Wilkins gemeinsam entworfenen und vom engl. Parlament gebilligten jedoch nicht zur Ausführung gelangten phantastischen Plänen zu einem 300 Fuß hohen „Waterloo-Turm". Wurde er 1818 zum „Associate" der R. Acad. ernannt, wurde Gemeinsam mit Wilkins lieferte er auch die klassizist. Entwürfe zu dem 1820 vollendeten „University Club"-Hause an der „Pall Mall East" in London. Ferner entwarf er auch die Skizzen zur St. Mark's-Kapelle an der North Audley Street in London (R. Acad. Ausst. 1837), an der 1838 am „Strand" in London erbauten, jetzt durch den Palace Hotel Neubau ersetzten „Exeter Hall" (R. Acad. Ausst. 1830), — das von Barnett u. a. den Klassizismus ungünstig beeinflußte „Phoenix and Pelican Insurance Office" am „Charing Cross" seines 1830 erbauten von seinem Bruder Joseph Mich. G., u. d.) und an verschiedenen engl. Adelssitzen, so namentlich an Lord Elgins „Broom Hall" in Fifeshire (R. Acad. Ausst. 1827—48) u. an Sir Will. Middleton's „Shortland Park" (R. Acad. Ausst. 1831—48). Seit 1829 durch Verwandtschaft seines Freundes Henry Deering Gentleman in Lee bei Maidenhead (s. oben), übrte G. bisher das Pseudonym Deering, und seine 1828—30 auch als Aussteller in der R. Acad., die ihn auch 1829 zu ihrem Vollmitglied ernannte, obwohl er damals seine Künstlertätigkeit längst aufgegeben hatte und bis zu seinem Tode nur noch als Landwirt und Publizist tätig war.

Nekrologe in Art Journal 1850, p. 101. — in Gentleman's Magaz. 1850 und 51. — in Athenaeum, 1850, II, p. 333. — Kunstblatt 1850, p. 188, 1850, p. 180, 1850, p. 16. — Bendixen, Cat. of the R. Acad. 1838, II, 68. — Redgrave, Dict. of Art, 1878, p. 189. — Boase in Dict. of Nat. Biogr. XIV, 1889, p. 330. — Binyon, Cat. of Drawings in the Brit. Mus. 1898, II, 170 f. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905, II, 68 f., III, 68.

Gandy, Thomas, Architekt in London, wohl Sohn Joseph Mich. G.s (cf. L. Cust), stellte 1826—38 in der R. Acad. Modelle nach Ornamenten Joseph Mich. G.s vor, auch eigene dekorative Entwürfe aus. Ein Bruder Thomas G. (Sohn des gleichnam. Marine-Architekten?) war in London als Porträtist tätig und stellte 1840—48 in der R. Acad. Bildnisse aus, darunter das des Admirals Sir Edward Chatham Searle (1848).

L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889 (art. Joseph M. Gandy). — Graves, R. Acad. Exhib. 1905, II, 111.

Gandy, William, engl. Maler, geb. um 1800 wohl in Kilkenny (Irland), † im Juli 1839 in Exeter (dort begr. am 14. 7. 1839). Sohn und wohl Schüler von James G. (s. d., — diesem Gönner James Duke of Ormonde nach Wytham G.s eigener Annahme der leiblich eigentlicher Vater?) u. seit ca. 1820 in Exeter, wo 1830 in Oxford u. Cambridge, 1831 in Falmouth, 1834 in Plymouth und schließlich wiederum in Exeter als Porträtist ansässig wurde, dann ausgedehnte, aber ungleichmäßig schaffende Künstler in seinem Hauptwerken von Sir Joshua Reynolds und dessen Schüler James Northcote (s. d.) als hervorragendster Vertreter der klassizist. Richtung anerkannt, von Joshua und Northcote auf der dreißiger Reynolds sogar von ihr seinem späteren Porträtist em-

schränkende Beeinflussung durch das Studium der Architektur abgewendigen, bedeutendsten Bildhauerpersönlichkeiten Englands überhaupt. Sein erstes bekanntes Werk, ausgeführt durch den ersten Porträtisten des Gainsborough Tobias Langdon († 1778 in Exeter — das von Prescott p. 61 f. sorgfältig dem Vater Isaac G. zugesprochene Original verschollen, im Verein College zu Exeter jetzt eine um 1820 von Will Shorland gem. Kopie) In Oxford malte G. 1758 ein in der dortigen Bodleian Library noch vorhandenes ovales Öl-Brustbild des Theologen Will. Jane (sign. W. Gandy to same 1757. Abb. im Kat. der Oxford Exhib. of Historic Portraits 1906 N. 189); in Cambridge im selben Jahre ein Halbfigurbildnis des Obersten Sir Isaac Newton (Auftrag 1845 von G. B. Hurst) in Paramith 1711 das Bildnis des dortigen Bürgermeisters Denis Russell und einer 40 Jahre Mrs D. Russell (noch jetzt im Besitz der Familie Russell zu Barrington in Devonshire) in Plymouth 1714 das von Northcote als „extremely fine" gerühmten Bildnisse von dessen Vater (als 6jähr. Knabe dargest.) u. von der letzteren Mutter Mrs Mary North (jetzt Halbfigurbild 1910 in Schaubilderal signed von A. Wivell) sowie der der Gattin Sohns Nath. Harding u. John Gilbert (jetzt Halbfigurbild 1750 von G. Vertue in Kupfer gest. für die posthume Ausg. von J. Gilbert's „Dispensatory"), endlich in Exeter noch die im Ausstellungssaal und im Hospitale daselbst erhaltenen gebliebenen Bildnisse des Sir Edw. Seward u. des Chirurgen John Patch sowie von noch drei der Ärzte und Chirurgen-Innungen Dr med. Will. Musgrave († 1781 in Exeter — Gemälde in Kupferstich reprod. von Mich. van der Gucht).

Will. Jackson, Exeter, 1900, p. 178. — J. Northcote, The Life of Sir J. Reynolds, 1818 (Appendix). — J. Farrington, Mem. of Sir J. Reynolds, 1819. — J. Dallaway in Gen. Biogr. Dict. of Brit. Artists XX. 1829, p. 408 f. — Prescott, Art in Devonshire, 1889, p. 61, 80 et p. 68 f. — J. Cornish, Diary of Rob. Hugh XX. 1899. — S. L. Poole, Cat. of Oxford Portraits, 1912, I. 77. — Cat. of Engr. Brit. Port. in the Brit. Mus. 1908, I. II. 881. III. 488, 866.

Gunnis, Constantin, russ. Waffenfabrikant, geb. 1800 in Bukarest, angeblich wohl in Belgrad und Paris, wo er auch 1913 tätig und endete war. Inhaber von 1900 ab (Übertrag des Salons der Soc. Nationale und gleichzeitig auch des Salon d'Automne (1900 u. 1909 mit impressionistisch behandelten Wachsbossierungen und zwei großen Bronzen, von denen das Museum Sens in Bukarest die Wachsbildnisse „Predigers" u. „Zeitgeists" (Salon 1909) u. die Bronze „Kranker Mann" (Salon d'Aut. 1909) erwarb. Nach 1913 war er im Pariser Salon mit den „gebürtigen" Wachsfiguren „Christ martyrisé" u. „Homme d'armes" vertreten.

Documents Diet. des Peintres etc. 1921, II. — Pariser Salon-Kataloge.

Gunga Miró, José, span. Bildhauer, tätig in Murcia, erhielt 1760 im benachbarten Hafenort Cabo (Prov. Granada, Zahlung von 30 000 Reales für Ausführung des Hochaltar-Retabels in der dortigen Pfarrkirche (Hauptaltar Marmor u. Bronze, 20 × 6 Meter).

A. Paquero Almanza, Artistas Murcianos, 1913, p. 180 f.

Gunguin, Pankrat Stepanowitsch, russ. Ornamentiker, tätig im Chorgestühl-Kloster zu Nowgorod, von wo er 1760 nach Zarskoje Selo berufen wurde zur Ausführung von Schnitzereien für die dortige Schloßkirche.

Wsepoddanejschaja Rapa Kam. Pallata, 1860 I. Molodka, p. 89 (russ.).

Gungurl, Leo, Bildhauer, geb. 1846 in Mailand, † 6. 8. 1911 in Salerno. Er war lange Zeit Lehrer der Akad. in Carrara, dann Direktor des Istituto di Belle Arti zu Rom. Von den Arbeiten der Künstlerin für Colon. Natali in Mailand, für Marco Minghetti in Rom (1880) waren die Figuren „Pittura" und „Scultura" am dort. Nationaldenkmal, eine „Pudica" (Marmorstatue in der Coll. Max. Bas.), ferner zwei Büsten Manzonis etc. d. Herzogsmus. Büsten und Statuetten des Königs Victorio Emanuele II. und Umberto, der Königin Margherita u. a.

A. de Gubernatis, Dic. d. Art. mod. etc. 1889. — Callari, Stor. dell'arte contemp. ital. 1903. — Thieme-Bec. Allg. Lex. d. bild. Künstler, 1913, I. 556. — Natura ed Arte 1907/08, I. 1911, p. 1048. — La Tribuna v. 7. 8. 1911. — Corriere d'Italia v. 6. 8. 1911.

Gunghuier, Jörg, Baumeister auch *Jörg von Hanpach* und *Jörg der Maurer von Polling* genannt, geb. wahrscheinlich in Stephanshofen b. bei Mainburg, † 1495 in München (?). Wirkung nach St. Michael (Bd. 9). Über seine frühere Tätigkeit ist nichts bekannt. Am 30. 9. 1468 wird er Stadtmaurer u. Baumeister in München. Als solcher errichtet er die Frauenkirche (Grundsteinlegung 9. 8. 1468). 1470 reist er auf Ratsbeschluß nach Augsburg und Ulm, um hier am Dom, dort an St. Ulrich Studien zu machen. 1471 wird der Plinius und Maurer bei zum Gemeinde-Ratsgeschlecht, eine Konzession, der Max Prunner und Kaiser Bertner angehören, gibt 1474 vor der Erwerbung von Gut achten über Ge. Baus ab. 1477 wird die Wölbung vorgenommen. 1478 der Dachstuhl aufgesetzt. Bei Ge. Tode war der Bau bis auf die Turmhauben (Anlang 90 Jahre) vollendet. G. leitete ferner die Pläne für Aufbau und Wölbung des großen Saales im (alten) Rathaus. Auch wird ihm der Bau der Allerheiligenkapelle am Kreuz zugeschrieben (1468–85, im 19. Jahrh. umgebaut). Am neuen Baubütte ging 1484 der Salvatorkirche (jetzt Griechische Kirche) hervor. —

Ein altes Bildnis von G. (vollendet überraschend Original des 18. Jahrh.) befindet sich in der Sindlinger Kapelle der Frauenkirche, eine alte Kopie davon besitzt das Bayr. Nat. Mus.

Der edeltreue ernste Ton der Frauenkirche zeigt G. als einen ernsten schwerblütigen Werkmeister. „Gefühl für Harmonie ist G. nicht eigen, um so mehr Sinn für gediegene Meisterschaft und technische Dauerhaftigkeit" (Warnecke). Der Versuch auf jede schnöde kunstgerechte Steinmetzarbeit sollte nicht von vornherein durch rechten Akkord und Kapellenschmuck ausgeschlossen werden.

Allg. Deutsche Biogr. (Weitbrecht). — Kat. deutsche Kgl. Bayern, III, 867, 990; IV, 1134, 1135. — Warnecke, Münchens Bau- Kunstdenkm. III, 1911. — Die Christl. Kunst, V (1909), 111. P. A. C.

Gangloff, Carl Wilhelm, Zeichner, geb. 17. 8. 1780 in Leutkirch (Württemb.), † 16. 8. 1814 in Marbach (O.-A. Ludwigsburg). Zeichnete als Autodidakt eine große Reihe von Kompositionen zu Bibel, Homer, Nibelungenlied, zu Werken seiner Freunde Körner und Uhland. 1810 wurde er Schüler Dannecker's in Stuttgart, wo er aber bald erkrankte. Uhland besingt in 9 Sonetten „Auf K. G.'s Tod" diesen *Zeichnungen*. Hervorzuheben: Kreuzbild und Hagen an Siegfrieds Leiche (1811 u. 12. Frau Uhland). Abraham erblickt das gelobte Land. Körner widmete ihm 2 Lieder „Totenopfer für K. G." und „An Gangloffs Grab". Einige Zeichnungen von G. bewahrt das Stuttgarter Kabinett.

K. Mayer, in Kunstblatt 1832, p. 89—90 (Nekrol.). — Weitbrecht, Württemb. Kunst 1886. — Bach, Stuttgarter Kst., 1888. P. A. C.

Gangyner, Georg Anton, schweiz. Maler, geb. 1807 in Luchsingen am Zürichsee, † 17. 12. 1870 ebenda. Von 1830 Schüler der Akad. in München, nach längerem Studienaufenthalt 1835 Zeichenlehrer in Glarus, nach 1840 eine Zeitlang in Frauenfeld (Thurgau), wo er heiratete, in Luchsingen ansässig, malte G. schließlich in der Schweiz sehr geschätzte Bildnisse von denen ein jugendliches Selbstbildnis in der Kunstsammlung zu Glarus gelangte.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1905, II, 1. — Die Schweiz 1901, p. 888 (Abb.). — Das Kunstblatt (Zürich), V, 1915, Nr. 6—8, p. 8. P. P.

Gangloff, Jean, Kupferstecher u. Verleger in Paris, begraben 9. 8. 1688. G. war mit dem Stecher Jean Valet verschwägert und 1684 Trauzeuge bei dessen Sohn Guillaume, der Maler Aug. Quesnel war 1688 Taufpate einer Tochter G.'s. G. gehört zu den seltenen Stechern nach Jacques Blanchard (Himmelfahrt Mariä, Büßende Magdalena, Madonna mit Kind). Nach P. Mignard stach er einen Hl. Sebastian, nach Le Valentin Martyrium Sebastians mit schwungvoller Zeichnung, nach Quesnel „Le Dessinateur". Ohne Namen einen Erlöser und folgende Stiche: Emblematisches Blatt auf Cardinal Richelieu, Satire auf die Fronde (Le Capitain Picard, 1649) u. ähnliche Allegorien, die Fälle betreffend. Schlafender Knabe neben Totenschädel, 1660 nach A. Genoelsche. Zahlreiche Bildnisstiche u. T. von G. nur verlegt, im Cabinet des Estampes Bibl. Nat. Paris (Catal. v. Duplessis, 1856 ff.). Als Verleger zeichnet G. u. D. auf 18 Stichen das Art. Garnier (cf. Robert-Dumesnil, Peintre-graveur franç. VIII). — Sein Sohn Etienne G., ebenfalls Stecher u. Verleger, benennt als Zeuge in Familienangelegenheiten der Stecher Pierre Picard, Genf u. Jér. Vallet urkundl. 1691, 1698, 1704, 1705 usw. — Pierre G., Sohn d. Etienne, war „graveur et géographe du roy" genannt („Gagneur") Bl. 1. 1688, † 16. 8. 1721. 1704 u. 1705 in den gleichen Urkunden wie sein Vater erwähnt; eine Tochter von ihm 1701 getauft.

Marcel, Cat. de livres d'estampes, 1919, p. 86. Lowe d. gravures, ed. Duplessis, 1856, p. 88, 89, 97. — Jal, Dict. crit., 1872. Weyermann, Nachr. d. Künstler, 1828, p. 140 (Gangloff). 1840, 208, 488. Nagler, Monogr., VII, 908. Verzeichnis d. Kupferstich-Kab. Dresden. Basan, Dict. (Gangloff), 1789 (Jacques Vincent). — Füssli, Künstlerlex. 1779 (Gangloff). L. Teil, 1808, II. — Le Blanc, Manuel. Recueil. Tome 4e. (années des gr. IV (1650—1660). — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1901). E. B.

Gianin, Anselmo de Maler in Mantua, 1527 30 unter Giulio Romano im Palazzo del Te tätig.

D'Arco, Delle Arti e. d. Mantova, 1857, II. — Litta, Arte, II (1880), 208. Arte, Ind. dimenticati, XIV (1888), 31.

Ganjuschkin, Iwan, russ. Maler u. Kupferstecher, geb. 1749, seit 1760 Schüler der Kais. Akad. zu St. Petersburg, die ihn mit 1780 mehrfach durch Medaillen auszeichnete und 1787 als Künstler diplomierte.

Petrow, in Petersburger Akad.-Alben, 1880, II (russ.), 9, 14, 19, 25—27, 33, 118—119. — Rowinsky, Russ. Stecherlex. 1889 (russ.), p. 359.

Ganke, seit Verschiedener japan. Maler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Begründer der Kishi-Schule. Kokusai (Vornamen) Sashi, Beinamen anfänglich Otsujirō, seit 1750 Kansuke, seit 1794 den Familiennamen Kishi und den persönlichen Namen Koma, Beinamen ebenfalls gebräuchlich, weitere Namen Kuji (1778) Asana Seimei (1778) Fuseen (1780), Gaō Rankei (1775) Kuryō (1796) Kakuwandō (1798) Kotōkwan (1799) Kyōkōsai (1799) Jūkōkwan (1813) genannt, sehr Name Tenkaichiza, geb. 14. 3. 1799 als Sohn eines Schneiders in Kanazawa, Prov. Kaga, † 28. 1. 1859 in Isshiura bei Kyōto. Titel Utanosuke (1799), Kahiōe no suke (1800), Kahiōe no kami

(1880), Rang V b 3 (1880). Schon als Knabe zeigte er größte malerische Begabung und Neigung, wovon manche Anekdote zeugt. Zunächst scheint er Verehrer der Kanō-Manier studiert zu haben, da er sich schon 1880 — Kanō Kwazhiō 狩野 genannt. 1780 geht er nach Kyōto, wo er vor allem den Begründer der realistischen Schule Shijō Maru-yama (s. d.) studiert und sich bald einen Namen macht. Auch in dem benachbarten Hōnen-in ist er tätig. Seine Malereien im Tempel Daihōji erregten 1794 die Aufmerksamkeit des Premierprinzen Arisugawa, der ihn unter seinen besonderen Schutz nimmt. Der verschiedene Titel und Namen verleiht und eine angenehme Stellung auch am kaiserlichen Hofe verschafft. Nach dem Brande des Kaiserpalastes 1788 ist ihm deshalb der Hauptteil der malerischen Ausschmückung des Neubaues zu (durch spätere Brände vernichtet) ebenso wurde er nach dem Brande des Schlosses seines Fürsten in Kanazawa 1880 an erster Linie bei der Ausschmückung des Neubaus mit (später gleichfalls verbrannt). Auch für den Hof des Shōgun wird er beschäftigt. Von dem Einfluß der realistischen Schule macht er sich am wenigsten in seinen farbenreichen Pflanzenbildern los, eine freiere und größere Art zeigen seine Tiere und Figuren and, die z. T. auf Farbe fast verzichten und eine in seiner Zeit seltene Kraft der Pinselführung zeigen. Besonders berühmt sind seine Tigerbilder. Pflanzungen kommen manchmal vor in europäischen Sammlungen wohl ausschließlich. *Werke*: Drache in Wolken, Deckenmalerei im Shōkudō des Tempels Tōji, Kyōto. Drache und Tiger, Tempel Kōkokuji, Kamakura. — Li Tai-po, der 1280, Sammel T. Nakamura, Kyōto. Abbild. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. VI. — Kaempfer, der 1804 im 58. Jahre. Sammel G. Kinu, Awanohe. Abb. Shimbi Taikwan, Tōkyō 1898 ff., XX. Tiger u. Schwein, dat. 1888, Sammel. Sh. Shimomura, Kyōto. Abb. ebda. IX. — Vom Kōsatz, 8 Schweine, aus dem 30. Jahre, Sammel. Nomura, Kyōto. Abb. Kokkwa 104. — Kuan Yü, aus dem 80. (?) Jahre. Abb. Kokkwa 117. — Tao Yüan-ming. Sammel. Y. Uyeno-in, Sorrige. Abb. Kokkwa 882. — Porträt des Nichiren, Tempel Nichiren, Kyōto. Abb. Bijutsu Shōei 19. — Selbstporträt, Sammel. E. Kubli, Tōkyō. Abb. Tōyō Bijutsu Taikwan VI. — Jurōjin und Landschaften, Triptychon, Sammel. E. Suzuki, Tōkyō. Abb. Kokkwa 191. Kuan Yü, Sammel. Baron Iwasaki, Tōkyō. Abb. Shimbi Taikwan XIV. — Drei chin. Damen, Sammel. Kiyo. Abb. Tōyō Bijutsu Taikwan VI. — Lehrender Chinese, Sammel. Kiyo, Abb. Shimbi Taikwan XX. — Pinien, früher Sammel. R. Ishida, Kyōto; Abb. Kokkwa 151 und Shimbi Taikwan XIII. — Pinien, Sammel. S. Michimura, Kyōto, Abb. Kokkwa 200 und Shimbi Taikwan 111. — Zwei Schwäne, Krauche u. Bambus, Sammel. T. Yokoyama, Kanazawa. Abb. Tōyō Bijutsu Taikwan VI. — Hirsche, Sammel. Shimomura. Abb. Shimbi Taikwan VIII.

Tōyō Bijutsu Taikwan VI p. 871 ff. (die Quellen). — Anderson, Catalogue p. 648. — Vgl. de Fart du Japon p. 288. *Otto Kümmel.*

Ohnna, Aquarius, Maler, geb. 1900 in Agnin (Tessin), † 1965 das. Schüler der Brera-Akad. in Mailand. Von seinen Werken werden Bildnisse und Heiligendarstellungen genannt, als letztes ein vollfiguriges „Jesuskind" (Federzeichn.).

Brun, Schweiz. Künstler. I (1905).

Ommel, Johan und Pierart, Maler in Lille, 1404 an Malereien für ein Bankett beteiligt. P. O. kommt 1408 in Brügge ebenfalls als Festmaler bei der Hochzeit Karls des Kühnen vor.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, 1849 ff. I (1908) II 4488 (Gommel).

Ommeveld (Kommelfeld), s. *Cuyck*.

Omnes, s. *Galgemus de Cuyck*.

Onga, Carl, Maler in Bayreuth, tätig um 1870, malt an der Decke der Schloßkapelle. M. A. Gedon macht auch über das Bildnis des Brandenburg-Bayreuthischen Sekretärs L. Haßlocher.

P. H. Holmsen, Kat. om Huis d. Markgr. v. Brandenburg (Stad. i. deutsch. Kulturgesch., II 3), 1908. Gemme — v. Schad, Versuch einer Brandenb. Plauenthek. 1780. p. 78.

Onna, Hermann in der Gießengegend in Oberdeutschland, um 1471. 77 daselbst Glocken erhalten sind. Die Glocke in Groß-Berkum (1471) zeigt im figürlichen und ornamentalen Schmuck (u. Zusammenhang mit der Werkstatt der Klinge).

Bernhardt, Mittelalterl. Kultur d. Weimarer Niederrheinlande, 1888. — Otte, Glockenkunde, 1884. — Jahrb. d. hist. Samml. II (1909) 88 (Werke).

Onna, Johann, Maler in Mainz, 1881 urkundlich als „Konterfeiter" genannt.

Lübke. Aufsätze etc. a. Kölner Kunstgesch. 1858.

Onnenga, Hans, s. unter *Gonzaga*.

Onnet, Jean, Bildhauer u. Architekt in Paris, brachte 1488/9 das Portal der Kirche St. Germain l'Auxerrois auf einer heutigen Form von den nämlichen daran auch die Statuen des S. Marcel, Vincent, Geneviève, einen Engel, des Königs Childebert und der Königin Ultrogothe.

Lami, Dict. des sculpt. moyen âge, 1898.

Onnier, Anton, Bildhauer geb. in München 1811. Schüler von Schwanthaler, fertigte überlebensgroße Terrakottafiguren und Monatsbilder in antiker Art, welche im pompejanischen Haus in Aschaffenburg und im Nationalmus. zu München. G. war Lehrer an der dortig. Baugewerkschule.

Ziegler, Monogramm. 1 [illegible] d. d. Kupferstichkunst. Wien 1810. p. 118. — The Art Journal 1859. p. 180 (Asher Co. in London)

Ganzen, Paola, Marionettenspielerin in Neapel, † Anfang 19. Jahrh. Dieselbe soll eine Schülerin gewesen sein, sie führte besonders gerne Monodarstellungen. Es ist wohl möglich, daß sie mit der Hofkünstlerin Gertrud, der Name wahrscheinlich verschrieben ist.

Dominici, Vite de' pitt. napol. 1840. 3. 311. 317.

Ganzig, Peter (Pierre de), russ. Maler, angeblich in Paris, arbeitete dort 1800–1801 im Salon der Soc. des Art. Français. Porträts u. Interieurs u. 1810–16 in dem der Soc. des Art. Indépendants ausstellend. Als ebenda aus

Porträt seines Kutschers

Ganzhäfer (Gansehäfer), Stephan, Formschneider in Nürnberg, um er 1500 starb er arbeitete und 1501 starb. Davon er nach Nürnberg kam, war er in Augsburg gewesen, wo er bei Hans Burgkmair 10 Monate lang die hauptsächlichsten Arbeiten zu Teuerdank der 90 Holzstöcke geleitet hatte, deren Abdrücke der Text Erläuterte, enthält. Der Nürnberg Formschneider Hans Kraut den Holzschnitt durch Kaiser Karl V. auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 wiedergeben. Aus einer Klage des gegen Treu, der sich zu dieser Arbeit bedient, erfahren wir den Namen eines Formschneiders, von dessen geschickter Hände später noch manche Holzstöcke für den Nürnberger Buch- und Kunsthandel hervorgegangen sind mögen. In sein altes Alter wurde er in das Spital aufgenommen und erhielt dort das Amt eines Meßners, weiß er sich dem Nürnberger Rate (1577) gern durch den Notariatsakt einer Karte der Nürnberger Landwehr erkenntlich erwiesen hatte durch erbeten, er zur Ausführung dieses Schnittes, zu dem der Maler Paul Reichart die Zeichnung auf den Stock brachte, nicht gekommen ist, sein. Monogramm findet sich bei C. G. Müller, Versuche von Abbildung sogen. Kupferst. und Holzschnitte. Diese [illegible] die nur einer solchen Arbeit Gans identifiziert werden könnte. Außer unter den Formschneidern erscheint G. auch gelegentlich (1500) als „gelehrter Meister" und (1572) unter den Nürnberger Briefmalern.

Fabius, Jahrb. für Kunstw. 1. [illegible]. Hans v. d. Gabelentz, Mitteilungen. 1837. p. 18. 6. Hampe, Nürnb. Ratsverl. 1904 (vgl. Register). — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XX. III. W. Zeitschr. f. bild. Kunst. N. F. (1890/91). III. Th. Hampe.

Ganz, Anton, Glasmaler in Leipzig, [illegible] 1888 (für [illegible]) 42 Wappenscheiben für Schloß Hartenfels bei Torgau.

H. Lier, Schloß Hartenfels bei Torgau. 1889. p. 38. A. Kurzwelly.

Ganz, Eghert, Jakob der Ältere. Eglo

Ganzweg (Ganzweigh), Johannes, deutscher Bildhauer, gab um 1600 wohl in Breslau und zwar vielleicht als Sohn des Malers Hans Ganzweg, der ebenda 1560 Meister und um 90. † 1560 Bürger wurde und 1561 hinterließ, Gast Treubuch der Breslauer St. Maria Magdalenen Kirche, deren Taufbecken von 1570 [illegible] Jahre 1600 als Meisterwerke an der Universität zu Frankfurt a. d. Oder nachgewiesen und um 1600 in Herzogtum Glatz, Schlesien unter dem Namen Hans Ganzweg erwähnt, nachweisbar als Meister deutscher Bildhauer von Jasper Monnoyer u. a. am reichen Hauptportale der von Freiherr Hans von Schweinichen erbauten Schloßkirche von Kreisberg (gestorben am 15. 4. 1600), schuf G. laut Signatur Johannes Ganzweg Presbyterum ad Oderam an. Dom. 1597 das prächtige Sandsteinportal des Chores zu Lund in Schweden (Prov. Skåne, bis 1658 dänisch). Ausgeführt in schwerem Kalkstein und mit Pilastern, Gebälk in Akanthus verziert, stützt dieses Kunstwerk typologisch einigen verdienstvollen Renaissance Kunstwerken — wie z. B. der in St. Jakob zu Rostock — am nächsten in der edlen Einfachheit seiner Formen ist es jedoch künstlerisch durchaus selbständig durchgebildet. Die Pilasterfelder zeigen gemalte Darstellungen. Deutlich erkennbar ist an der Leiste des Kranzgesimses [illegible] Jahreszahl. Ein [illegible] Architrav nicht [illegible] werden, da sein Teil auf der einhauenden niederländisch beeinflußten Kunstweise nicht in Einklang zu bringen war.

Nagler, Mon. [illegible]. 1858. p. 87. [illegible] Wurzbach, Niederländ. Künstlerlexikon. 1910. 1. [illegible]. Anton, Geschichte der Bildhauer in Schlesien. 1820. p. 87. [illegible]. Pastorius, Hirten-Schau. 1663. ad Monogr. der Kat. vom 11. 1890. p. 31. sowie A. Schultz, Urkunden und Forsch. der Schles. Maler. 1890. p. 87. G. Pauli.

Ganzweig (Ganzwerth), Wilhelm von, niederländischer Maler, verheiratete sich am 28. 6. 1600 in der Pfarre St. Stephan in Wien und † das 60. Jahr alt am 30. 6. 1600 in Ardent. Angesichts der Unsicherheit in der Schreibung des Namens erscheint es nicht ausgeschlossen, daß er mit dem gleichnamigen niederländischen Maler Hans Ganzweig in [illegible] zusammenhängt.

Trauungsprotokoll von St. Stephan in Wien 1600 und Sterbe-Protokoll desselben von 1600. — Wolfgang in Oud-Holland. XXIII. (1905). p. [illegible]. O. Z.

Ganz (= Gans), s. dazu verbund. Personennamen.

Ganz, James Y., Maler in London, stellte

1827—41 in der K. Acad. und der Brit. Institution englische Landschaften aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1906), Brit. Instit., 1908

Gantal 9 D., japan. Maler der Kanō-Schule, Sohn eines Begründers Gesshu (s. d.). Sogenannter Satsu, Familienname Kishi, Jugendname Tarō, pers. Name Kuniaki 國明, Go Tokudō 篤堂, Dōshōsai 道祥齋 (1830) Asona Kenchiku 阿曾建築 (1860) weiterer Name Seitei 靖貞 (1848) geb. 8. 7. 1788 in Kyōto, † das 14. 8. 1858. Titel Chikuzen no suke (1830), Echizen no kami (1860), Rang V. b. 8 (1852). G. ist der beste Schüler seines Vaters, an dessen Art er sich durchaus anschließt, und arbeitet vor dieser in erster Linie für den kaiserlichen Hof (Ausmalung des kaiserlichen Palastes nach dem Brande von 1854) der Prinzenpaläste des Hauses Arisugawa und der vornehmsten Feudalherren (Ausmalung des Schlosses der Familie Makino in Kanazawa, Prov. Kaga, nach dem Brande von 1859 in den Jahren 1860 ff. unter Leitung des Gaaku, heute noch steht). — *Weitere Malereien im Kaiserpalaste Kyōto*: Abbild. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1900 ff., VI. Shinbi Taikwan, Tōkyō 1900 ff. XIV. XVI. XVIII. *Malereien im Tempel Kenchōrakuji, Sumiō* (1864): Abb. Shinbi Taikwan VI.

Tōyō Bijutsu Taikwan VI. p. 338 ff. — Anderson, Catalogue p. 648 f. *Otto Kümmel*

Gantner, Dionys, Porträtmaler in Wien, starb 1884 auf der akad. Ausst. ein Monumentporträt des Prof. Ilwof aus. Sein nächstes Werk von ihm war März 1912 auf einer Auktion bei C. J. Wawra in Wien. Von ihm vermutlich auch ein Monatsbrustbild, dat. 1887, aus Wiener Privatbes., das 1900 bei Lepke, Berlin, zur Versteigerung kam (Verzeichn. Kat. 1538, Nr. 66, wo als Signatur wohl irrtümlich „Gantner" angegeben ist).

Bürkli, Wiens Schriftsteller, Künstler etc. 1888, p. 80 (Hinrichs, Gantner). — Leisching, Bildnismaler in Ostern 1897. — Int. Sammler, Jg. V, 18. *Eisenberger*

Gantschnig, Jean, Holzschnitzer, fertigte 1913 für die Kanzel der Kirche zu Sebnitz bei Valsorey etwas.

Dubuisson, Le Nord artiste, 1897.

Gantner, Hans, Maler, geb. 1880 in Feldkirchen (Tirol), † 4. 8. 1914 in Seewalchen bei Wien, studierte an der Wiener Akad. bei Jul. Berger und in München bei Heinrich Zügel, lebte in Neuhaus in Böhmen u. malte vorzugsweise Schafe und Ziegen. Er beteiligte sich an den Ausst. d. Künstlervereines in Prag, Darmstadt, im Rudolfinum etc. mit Aquarell-Partie a. d. Neuhauser Schloß.

Kat. d. Rudolfinum Prag 1911. *R. Kurbyuhn*

Gantner, Josef, Bildschnitzer um 1700. Von ihm stammen 6 Figuren vom Hochaltar der Klosterkirche von Pfäfers, lang gewandet, hagere, etwas steife Gestalten. Preist in der Komposition ein „Vesperbild" (Relief).

Zäh. im Anzeiger f. schweiz. Altert.-Kde. N. F. XIX (1917) 288.

Gantner, Simon, Holzschnitzer aus Kleinkitzighofen, Mitte 18. Jahrh., schuf das Orgelgehäuse der Klosterkirche zu Ettal (Oberbayern).

Kunstdenkm. Kgr. Bayern I. 1, p. 482.

Gantrel, Etienne, Kupferstecher u. Verleger, geb. 1668 in Metz, † 1. 11. 1708 in Paris, wo er als „graveur ordinaire du Roy" ernannt war. 1671/8 wird er vom Hofe für Platten bezahlt, die er zu Perrault's Werken übertragen gestochen hatte. Man kennt von ihm Thesen- und Titelblätter, mehrere bibl. Historien und Heiligenbildchen nach Poussin, Le Sueur, Le Brun, Largillière, Lorrain, Albani u. a., ferner vor allem eine große Reihe von Bildnissen, die am vollständigsten auf der Bibl. Nat. in Paris (Cat. v. 1856, II.) verbunden sind.

Jal, Dict. crit. p. 1072. — Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç., 1873. — Guiffrey, Comptes des bâtim. du roi, I (1881) 348, 608. — Meyer, Kunst-Handbuch VII. 188. — Gazette des Beaux-Arts, 2. sér., II (1869). — Le Blanc, Manuel. — Heinecken, Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. zu Dresden). — Meyer, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Guiffrey, Les Maîtres ornemanistes, 1880. — Duvillé, Index du Mercure de France, 1910. — Jouin, Ch. Le Brun, 1889.

Gantz, John, engl. Aquarellist, tätig um 1810—30, von dem sich im Brit. Mus. 4 landschaftliche Ansichten befinden.

Cat. of Drawings by Brit. Art etc., Brit. Mus. London, II (1905).

Gantzhorn, Hans. — Ganzhorn, Johannes.

Ganz, Andreas, Bildnismaler in Berlin-Köln, † 1688.

Nicolai, Nachr. von den Baumeistern etc. — Berlin, 1786.

Ganz, Fidelis, Militär- u. Pferdemaler, geb. in Zürich am 8. 10. 1871, lebt in Brüssel. Schüler der dortig. Akad. (1888 bis 1890) u. seit 1890 von Detaille in Paris. Machte Studienreisen in Belgien, Deutschland u. Frankreich u. arbeitete viel in den Kasernen. Außerdem naturtreue u. humorvolle Szenen aus dem Brüsseler Leben. Seine Spezialität sind Pferdebilder, die er für den König Leopold von Belgien, der Prinzessin Clémentine (ihre Lieblingspferde „Lux" u. „Spa") und andere Fürstlichkeiten malte. Außer in Brüssel war er seit 1897 auch im Ausland oft vertreten: Berlin (Große Kunstausst. 1898, 1904/5), München (Glaspal. 1897 bis 1899), Paris (Weltausst. 1900, Soc. des Art. franç. 1905). Sein malerisches Hauptwerk ist Lancret du Pâtres de Montalgis par les grenadiers.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. I (1905). — Ernest Verhaeren, Les peintres animaliers belges, 1911, p. 218. — Die Schweiz, 1898, p. 801 f.

[illegible] p. [illegible]. 1910 p. 103 B., 1914 p. 377 f., 387 f. (Repros.)

Gunn, Henry F. W., Maler u. Radierer in London, Schüler von Legros und der Slade School. Beschickt seit 1885 Londoner (R. Acad. 1891–1906) und ausländische Ausstell. (Düsseldorf 1904, Venedig 1903) mit Bildnissen, Landschaftsbildern, aquarellen und radierungen (z. B. Bildnis Bourgeois).

Graves (Art. cit. Art. 1885 I Acad. Exh. III. 1905 — Pica. I Arte moderna alla VI. Esposiz. di Venezia. 1903. Abb. — The Studio. Vol. 29 p. 248, 31 p. 191, 33 p. 303 (m. Abb.).

Gunn, Joseph, Bildhauer in Schönthal, stellt 1904 das bronze-Standbild in der Kirche zu Balmberg (Baden) aus.

Kataloge (Großherz. Baden. IV. 8 p. 6.

Gunn, Jessie (Josh. Jul.), schweiz. Maler u. Photograph, geb. 8. 1. 1884 in Zürich, † 31. 1. 1907 in Brienz. Als Sohn des in Zürich verbürgerten Photographen u. Lithographen Johannes G. (geb. 18. 8. 1851 in Dürnten bei Zürich † 10. 4. 1900 in Zürich — lithographierte neben Schweizer Landschaften hauptsächlich naturwissenschaftl. Buchillustrationen u. Unterrichtstafeln) gleichfalls für das Photographengewerbe ausgebildet und nach Absolvierung des Jenaer Universitäts- u. in einem Berliner Laboratorium seit 1894 in Brienz als Bildnisphotograph von Weltruf tätig. Gemeinsam besitzen seine Lichtbildnisse der Mutter Josef. Robinsons, Joachim v. Winterfeld, Josef G. als Mitglied der Brienzer Sect. des Artisten auch der Aquarellmalerei, malerischen Ansichten aus Meyer u. Kuchler.

Nekrologe in Lokalblättern; Beigr. von Peter, Bern u. in der Neuen Zürcher Zeitung vom 31. 3. 1907 (vgl. die vom 10. 4. 1900 für den Vater Joh. G.). — Brun, Schweiz. Künstler. 1905 II. 1. W. W.

Gunn, Philipp (Johann Ph.), Kupferstecher, geb. 1740 in Eisenach, besuchte die Wiener Akad. u. war dann als Hofkupferstecher in Hannover u. Göttingen tätig. 1784 wurde er Mitglied der Kasseler Akad. Man kennt von ihm mehrere Bildnisstiche nach eigenen Vorzeichnungen, z. B. Apotheker Andreae, Schüler von Berbe, Barbof Friedrich von Osnabrück, Tenorist Kersting, Bruno A. F. P. von Knigge u. Martin Luther, einige weitere Köpfe und Landkarten. Mehrere undatierte mehrere Ansichten aus dem Harz u. 10 Bl. Stiche aus der Zeit von Wolfenbüttel (für den Lauenburger Kalender). Die meisten dieser ganz kleinen, für den Buchhandel bestimmten Blätter sind in punktierter Manier gearbeitet. 1778 veröffentlichte G. einen „Versuch über das Kupferstechen in Zeichnungsmanier". Nach eigener Vorlage stach J. H. Lips ein Bildnis von Joh. G. Zimmermann.

Meyer-Lind, Handbuch. II. 1. — Meusel, Künstl. Lex. Ed. XIX (1811) 61. XII. 111. Neuestes Gelehrten-L. I. (1785. — Füssli, Künstler. L. T. 1802 f. — Nagler, Künstler. V. VII. 107. Monogr. II. — Wurzbach, Lex. v. Wien. (Literatur, Gub. Meyer, I. 111. Gunn. Meyer, Jahrgg. Jahrg. II. (1890) 111. Meyerheim, Über das Art. (Mitt. des kgl. Kupferstichkab. zu Dresden).

Gunning, Georg Peter, Maler in Leipzig, malte 1770/80 drei biblische Historien in der dortigen Thomaskirche (nicht erhalten).

Gurlitt, Das n. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen. XVII. 86. A. Kurzwelly.

Günner, Dachdecker in Bensheim, übte 1715 für zwei dort. Kirche und betrieb bei der Ausschmückung d. Schlosses Bruchsal (Dombau).

Brucker, Über das art. etc. d. in Frankfurt. Cassel 1911.

Gupp, Goldarbeiterfamilie, s. Gupp.

Gupp, Alois, Bildhauer geb. in Telfs in Tirol am 21. 6. 1858, † in Graz am 18. 4. 1888. Nach vierjähriger Lehrzeit beim Bildhauer Franz X. Renn in Imst kam G. 1879 nach München, wo er zuerst bei Rudolf, dann beim ehemaligen Bossierbildner Jos. Knabl arbeitete und zugleich die Akad. besuchte. Hervorh. gebildet er der Maximilianischen Kunstepoche an und blieb bis 1888 in München. 1888 übersiedelte er nach Graz, wo er in den drei letzten Jahrzehnten seines Lebens viele kirchliche Arbeiten in Stein, Holz und anderem Material ausführte. Diese Werke findet man in sämtlichen Kronländern Österreichs. Manches gelangte durch die Münchener Ausstellen auch nach Deutschland und selbst nach Amerika. Gute Bildwerke und gute Durchschnittsarbeit etwa von Charakter jener Tiroler Kunst der 80er Jahre, wie sie durch Knabl, Stolz, Beyrer u. a. vertreten wurde.

Wastler, Steirisches Künstler-L. 1883. — Boetzl, Kunstleben Steiermarks. Graz. 1907. p. 185. — Kunstchronik. Leipz. 1890. N. F. III. 62, V. 27. VI. 197. VII. 71. 119. VIII. 88. X. 81. XI. 181. — Mitteilgn. des Vereins f. steiermärk. Kunst i. Münchner. 1888. p. 188. — Der Kunstfreund, Innsbruck. XXII. 1888. Nr. 4. Nekrol. J. P.

Gupp, Hans Georg, Glockengießer in Feldkirch (Vorarlb.) goß 6 Glocken (mit figürlichen Darstellungen) für die Kirche in Bad bei Mittelberg (1780) und zusammen mit dem Glockengießer Gabriel Feldkirch für Lindau (1670). Hauptstücke (1700) und Bregenz (1706).

Mitt. des k. k. Zentralkommission. N. F. XXI. 108. 111. 127. 128. W. Hammer.

Gupp, J., Schauspieler in Brighton, tätig um 1800, von dem sich Arbeiten in engl. Privatbesitz erhalten haben.

Jackson, Hist. of Silhouettes. 1911. p. 88 f., 90. Bl. Taf. XLI.

Gupperig, Valentin, Vedutenmaler, Bürger zu Oberwölz (Steierm.) um 1700. Bekannt sind von ihm folgende Ansichten: St. Peter am Kammersberg (1697 a. Oberwölz mit Schloß Rottenstein (1700), beide für Prinz Albert Borbul von Lessing gemalt, ferner zwei „Landgerichtsbilder" für das Marktgericht

Chevreuls (1788) angeführt. Von den beiden weiteren Werken Magne die Originale im Fürstengang zu Potsdam (Aquarellkopien von C. Meyer im alten Landesarchiv), während die beiden letzteren auf Schloß Rothenklempenow verbrannt sind.

W. v. d. Knesebeck, Schloß Rothenklempenow (1928). – Kunstdenkmäler Pommern, Kreis Ueckermünde (1934). – Hoffmann, Die Kunstdenkmäler des Kreises Pyritz (1937). – Kunstdenkmäler Bayerns I. 1937. *H. Lüpke*

Gur (gelegentlich auch fälschlich Gurr), Nürnberger Goldschmiedefamilie, von deren Mitgliedern folgende genauer sind: Georg (gest. Jörg) geb. 1510 als Sohn des Sebald G. Er gibt 1543 sein Nürnberger Bürgerrecht auf. Man pflegt ihm recht eine größere Anzahl Medaillen, die zwischen 1540 u. 1550 entstanden sind und zum Teil noch auf J. und G. zusammengesetzte Monogramme tragen, zuzuschreiben, durch die weitere Feinbestimmung bisher in keiner Weise sicher begründet. – Hans, es gab um 16. Jahrh. 3 Nürnberger Goldschmiede dieses Namens. Einem der selben, wohl Sohn des Sebald G., hat man bisher einige mit H. G. signierte Medaillen, sowie einige treffliche ebenso bezeichnete Bildnisbüsten zuschreiben wollen, während sind die Medaillen vermutlich als Arbeiten des Frankfurter Medailleurs Hans Gauthier anzusprechen sind, und auch für die Zuteilung der Plaketten an ihn fehlt es zurzeit noch an der nötigen Grundlage. – Konrad, um Mainz und ein jüngerer Nürnberger Goldschmied dieses Namens, kommt im 16. Jahrh. vor. – Sebald, bewährte seine Kunst in Zeichnen (Wappen) des Vaters Sohn und hatte mit ihr 9 Kinder. Der künstlerische Ruf der Familie liegt heute noch völlig im Dunkeln. Auch nicht einer Goldschmiedekünstler hat sich bisher mit einem der oben angeführten Namen sicher verbinden lassen.

Nagler, Neues Allg. Künstler-Lex. und Monogr. (Münchner Ausgabe) 5. – Forrer, Dictionary of Medallists 1. – Thieme-Becker, Allg. Lex. der bildenden Künstler 14. – Hampe, Nürnberger Ratsverlässe 2. – Weber, Die deutschen Bildnisbüsten der Spätgotik und Renaissance (Berlin) 1930. – Mitteilungen des Germanischen Nationalmuseums 1931. – Habich, Die deutschen Medaillen des 16. Jahrh. 1916. – Thieme-Becker, Allg. Lex. der bildenden Künstler 14. *Th. Hampe*

Gur, Arnold, Maler u. Kunstgewerbler, geb. 26. 8. 1899 in Budapest. Er besuchte in Nagybánya seine erste Schule, wo er auch dem Künstlerbund „Kéve" beitrat und schon an dessen Veranstaltungen regen Anteil nahm. Seine ersten bemalten Tonarbeiten und seine frühen aquarellierten Buchillustrationen entstanden in Paris, wo er 1919 auch Landschaften u. Porträts in Öl malte.

Művészet XIII. 3. 215. 218. – Vas és Acél XI. (Diósgyőr 1931). Budapesti Napló 3. 8. u. 9. (Ein Gespräch). – Szendrei, Szabadiskola.

Gur, Adolf, Maler, Lithograph, Radierer, geb. 1. 8. 1896 in Wien. Er besuchte die Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er Schüler von Cossmann, Delug, Jettmar und Strohofer war. Seit 1919 stellte er in Wien, Berlin, Dresden, Prag, Budapest, Amsterdam, Paris, Rom, Venedig, Mailand, Turin, Florenz, Neapel, Palermo, Barcelona, Madrid, Lissabon, Zürich, Basel, Bern, Genf, Lausanne, Luzern, Stockholm, Göteborg, Malmö, Kopenhagen, Oslo, Helsingfors, Riga, Reval, Warschau, Lemberg, Krakau, Posen, Breslau, Leipzig, Hamburg, Bremen, Hannover, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg, Dortmund, Essen, Duisburg, Aachen, Saarbrücken, Mainz, Koblenz, Trier, Kassel, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halle, Erfurt, Weimar, Gotha, Dessau, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Dresden, Meißen, Bautzen, Görlitz, Liegnitz, Breslau, Oppeln, Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Kattowitz, Ratibor, Neiße, Glatz, Königgrätz, Pardubitz, Reichenberg, Gablonz, Aussig, Teplitz, Karlsbad, Eger, Brünn, Olmütz, Iglau, Prag, Pilsen, Budweis, Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz, Klagenfurt, Villach, Bozen, Meran, Trient, Rovereto, Verona, Mailand, Turin, Genua, Florenz, Rom

für Stickereiproduktionen als Buchstabe bestimmt genannt unter de Goncourt (gest. v. J. M. Bretzgeroth) Abbé de Lattaignant (Stecher unbekannt) Mme de Graffigny (gest. v. Cathelin, Gaetan Dagoty u. M. de Lannay) Dr. Marquet (gest. von G. Ph. Ransonnet) Diderot, Mme. Favart, Marivaux, Ant. Perronet (Cardinal de Granvelle, Jan III. Sobieski (gest. von P. Chevo) — G. war selbst nicht als Stecher tätig. Der bei Füßli und Le Blanc genannte Stich nach Bernard stammt wohl von L. Garreau, in dem Bild als Lattaignant's hat G. nur die Vervielfältigung geliefert (mit einer zweiten Zeichnung G.s im Mus. zu Reims erhalten, s. Kat. von 1931)

Füßli, Künstlerlex. 1 T. 1809 ff. — Nouvelles Archives de l'Art 1888 II 408 f. m. Abb. p. 400 & II. III. La Miniat. franç. 1908—1909, 1907. — Marc Sonzogno, Le Livre des Collectionneurs, 1908 p. 347. — Revue univ. des arts XV (1862) 314, XVI (1863) 197 f. 201. — Le Blanc, Manuel II. — Lawrence Hutchinson of eighteenth cent. art books, 1898 p. 179, 181, 188. — Maurice Cazenave, Les portraits gravés et lithographiés aux XVIIe et XVIIIe siècles (publ. Krakau 1908. — Duplessis, Cat. porte franç. au Dép. Est. Paris, 1888 8 passim. V. A. C.

Garzoni, Niccolò, venez. Minister und Truhenmaler 1460—80 für den Kardinal Luigi d'Este von Ferrara tätig. Außer Mainerien in Truhen, einer Bettstelle etc. schmückte er 1469 einen „Orlando furioso" und schmückte 1474 „un desherito tutto a oro alla Damaschena"

Campori, Not. dei miniatori dei quali esistono (S. A. e d. Atti e Mem. d. Dep. Stor. per le prov. mod. e parm. VI), 1870 p. 30.

Garre, François J. M., franz. Architekt, geb. 18. 1. 1800 in St. Julien-en-Jarez (Dép. Loire), tätig in Paris, wo er seit 1830 an der Ecole de B. Arts bei Blondel studierte. G. ist Mitglied der Soc. Nationale, in deren Salons er seit 1884 außer einigen Landschaftsbildern vor allem zahlreiche Entwürfe für „Temples pour les Religions futures" ausstellt, z. B. „Temple à la paix", Beethoven gewidmet, „Temple à la Mort"

Curinier, Dict. nat. des contemp., III (1900). — L'Art décoratif 1900 I 41 ff. (signiert Artbur G.s über einen Tempel?). — Salonkat. 1884—1914.

Garsi, Francesco, Aquarellmaler in Perugia, zeigte 1880—88 im Salon (Art franç.) u. weiterhin z. B. bei G. Petit zahlreiche Pariser Ansichten, After ähnliche Kohlenstichvorlagen. Eine Wasserstimmung „Coin de Paris" wurde 1910/1 vom Staate angekauft.

Salonkat. 1880—88 (mit Abb.). — Kat. d. Kunstgewerb. Mus. Wien, XVI (1913) 808. — Annuaire de la Curiosité 1912 p. 71. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911).

Garsia y Chueca, Juan José, span. Maler, geb. 1870 in Albalate del Arzobispo (Prov. Teruel), lebt in Zaragoza, wo er mit Vorliebe und schon 1898 als Illustrationszeichner die Aufmerksamkeit König Alfons's XIII. erregte (cf. Ossorio).

Spüter Alfred Schiller in Madrid u. weitergebildet in Italien, malte G. Frühbelebilder wie der vorgenannte Brot Sonne „Le Hôtel" (1890 in Madrid u. Berlin prämiiert), eine „Schwester" Sonne (1900 in Paris prämiiert), eine Straßenarbeiterszene „Los desheredados" (1908 in Madrid ausgest.), eine „Auswanderer" Szene (1909 in München, 1911 in Rom ausgest.), eine „Sahara Erste" (1913 in München ausgest.) etc. Noch 1916 war er in der Madrider Kunstausst. mit einem „Spitalbesuch" Interieur und mit einer Straßenszene „El amor salvador" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Espol. del S. XIX, 1883 f. p. 371. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911 II 11 (mit Ausführungsjahren).

Garstell, Ghererdo del', Maler in Pistoia in S. Giovanni in Canali befindet sich ein (1940 schon überdeckter) Fresko des Beato Marcellino († 1300), dessen Signatur 1927 gelesen wurde. Gerardus de Garstello pinxit.

Gualandi, Mem. orig. ital. etc., I (1840) 88. — Strabelli, Guida di Pistoia, 1911 p. 48.

Garuffo, Francesco, Bleiglasstreuscheiben u. Emaillebilder in Brescia, 17. Jahrh., in der Armeria zu Turin, in der Dresdener Gewehrsammlung u. a. sind Waffen der Casinazzo erhalten, deren reiche Schäfte G.s Namen tragen.

Angelucci, Cat. d. Armeria Reale, Turin 1890 p. 406. — v. Ehrenthal, Führer kgl. Gewehrgal. Dresden 1890 p. 71. III. Ausländische Waffenschmied. Nürnberg Gewerbehaus 1896 (Hoberts Köln) No. 1057. Ullmann München 1901 (Hoberts Köln & Folge No. 891 (Casinazzo). 1899 (Hoffberg München) No. 41 (Casinazzo). — Zeitschr. f. bild. Waffenk. IV. 302.

Garus, Juan, katalon. Maler 1450 in Barcelona als Consul der dortigen Malergilde urk. erwähnt.

Viñaza, Adiciones al Diccion. de Ceán Bermudez, 1889 ff. II 213.

Garvani, Gustave César, Pariser Landschaftsmaler geb. in Toulon am 18. 7. 1867, † in Nizza im Juni 1914, Schüler von François. Stellt 1890 bis 1914 regelmäßig im Salon der Soc. d. Art. franç. aus, meist Uferlandschaften. Werke von ihm befinden sich in den Museen in Le Puy, Vire, Draguignan, Roche-sur-Yon, Toulon, Nizza, Ajaccio u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1. Suppl. — Jules Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. Chron. des arts 1914 p. 200 (Nekrol.). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II. 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1912. — Salonkat. 1878—1914 (z. T. m. Abb.). Kauf.

Garavaglia, Carlo, Intarsiator u. Architekt in Mailand, schuf 1645 das prachtvolle Chorgestühl der Abtei in Chiaravalle, 80 Stück, deren Zwischenleisten mit Putten geschmückt sind und in deren Rücklehnen je eine Geschichte aus dem Leben des hl. Bern-

hard in Intarsia dargestellt ist. Von G. stammt auch das Chorgestühl in S. Pietro in Cigoli und an dem in S. Francesco in Villanova bei Lodi (zwischen 1500 u. 43) werden den 11 Tafeln zugeschrieben. Als Architekt entwarf er Tabernakel und Altäre für verschiedene Mailänder Kirchen, besonders prunkvoll ist sein Altar in S. Maria presso S. Celso.

Thieme-Becker, Allgem. Lexikon, 1950, p. 78, 117, 118, 119, 121, 122, 123. — Francesco Malaguzzi Valeri, Storia di Milano, 1920, p. 118. — Pietro Toesca, La Pittura e la Miniatura in Lombardia, 1912, Taf. 17. — Arch. stor. di Lodi, XXIII, 1904, 178.

Caravaglia, Giovanni, Kupferstecher, geb. in Pavia um 1818, † in Florenz am 27. 6. 1888. War Schüler von Paolino Anderloni in Padua, dessen Schwester er später heiratete, und seit 1838 von Giuseppe Longhi an der Mailänder Akad., die er unter Arbeiten prämiiert. 1851 wurde er als Nachfolger Morghen's an die Florentiner Akad. berufen, starb aber schon 2 Jahre darauf in der Blüte des Alters. C. war einer der hervorragendsten Stecher seiner Zeit, dessen Arbeiten durch treffliche Zeichnung sowie durch Kraft, Zartheit und harmonischen Klarheit des Vortrags hervorragen. Seine bedeutendsten Blätter gruppieren sich um großen Formen: seine Radierung Madonna della Seggiola (1837), Agrippina's Jubel u. Nabal (1851). Hervorragen auch seine Bildnisse des Theaters, nach Lasca, Maria Christina Caroline, Duchesse Hagar und Ludwig Thomas, Karl V. und Rosa's Bruder Cesare, Hermelinhabit Maria, letzteres nach einem Teile aus einer Kreuzabnahme nach Guido Reni von seinem Lehrer Anderloni vollendet. Schon C.'s Zeichnung der Hermelinhabit erregte hohe Bewunderung. Auch hat er eine Reihe von Bildnissen für Bettoni's Vite e ritratti d'illustri italiani, wie Dante, Boccaccio, Machiavelli, Galileo, Petrarca, Tasso, Volta gestochen.

Nagler, Kstlerlex. XVII, — P. Caporali, Pittori di Cr., Pavia 1840. — Nagler, Monogr. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oester. V. — Müller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml. II. — G. Campori, Lettere artist. inedite, Modena 1866. — Archivio XVII, 96, 98, 99.

Caravantes, Cayetano Fernández, Bildhauer, geb. 1777 in Marchena, † 1848 in Carmona, wo er bei Nic. Traverso studiert hatte. Er lieferte zahlreiche Heiligenfiguren für Sevilla und für das Ausland. Akademie zählt er nicht zu bedeutenden Künstlern. In Carmona befinden sich von ihm zwei Statuen im Sakramente der Kirche, 4 Kolossalfiguren in S. Anna, zwei große Chorengruppen in der „Piedad" u. die Santa Cabeza. Zu seinen Schülern gehören Manuel Cavallero und Gumersindo Cayetano.

Allgem. Kstl.-Lex. d. gesamt. bild. Künste u. Kunstgew., 1858, I—III. — Conde de Cedillo, Hist. p. 118.

Caravati, Cristoforo, Schweizer Stukkator, † Hälfte 18. Jahrh., übte in Bayern in S. Carlone (1705-40) gearbeitet) und in der Umgebung der Trevano sowie in Bologna in der (zerstörten) Kirche Spirito Santo.

[Biographie] Pittore ed. di Bologna, 1788. — C. Ricci, Guida di Ravenna, s. a. (ca. 1900), p. 30, 48.

Carey, Albert, eigtl. Meier, geb. 1820 in Aschaffenburg, dann bis 1837 an der Münchner Akademie, die er 1838-40 wieder aufsuchte, um sich hierauf in Budapest niederzulassen, wo er eine sehr ausgedehnte Porträtmalerei entwickelte. Namentlich wurde er als gewandter Interpret des ungar. Hochadels u. Magnatenlebens sehr volkstümlich. Tausende solcher Federzeichnungen erschienen in Wochenschriften und deren Originale (z. B. 1858, 1860 u. 1910 in Budapest) besonderen Ausstellungen veranstaltet. Der breite dekorative Zug seiner Auffassung erhielt den Carey-Album mit Illustrationen zu ungar. Balladen (Budapest 1863) u. Dichtung „Az ebredés" (Nach Anbruch) von „Honderu" (1863) „Szabadság" (1861) vor. Zwei Originalzeichnungen von ihm (Kaiser) erwarb m. Budapest bei Rákóczi.

Benezit, Dictionnaire, Meyer Kstlerlex. — J. Czobel in Művészet, XIV, 95—98 (m. Abb.). — L. Pecsics (Hg.), Le XIX. (1910) II. — E. Lyka.

Carey, Camillo, Maler in Budapest, stellte an dortigen Kunstvereins um 1850 Landschaften aus, deren einige für Vereinsverlosungen angekauft wurden. Um 1858 betrieb er erstmals Landschafts-Malerschule an der Akad. zu Venedig, worauf er schließlich in Vác (Waitzen) sich niederließ.

Benezit, Dictionnaire, Meyer Kstlerlex.

Carey y Antonio, Manuel, Maler, 8 Hälfte 19. Jahrh., geb. in Madrid, ausgebildet an der dortigen Akad. unter C. J. de Ribera y Pérez u. an der Poste des D. Arte in Paris, malte Historienbilder wie „Velazquez und Alonso Cano vor Olivares" (Madrider Ausst. 1860), „Kampf der Cheruske als Regent von Spanien" (Madrider Ausst. 1862), „Karl V. im Kloster zu Yuste" und „Gil Blas beim Erzbischof von Granada" (Madrider Ausst. 1871), weitere kleine Genrebilder wie „Los amigos cargan" (Madrider Ausst. 1871), „La marquesa enfadada" (Pariser Salon 1872) etc. Zwei seiner Pariser Bildkompositionen bewahrt das Museum zu Sheffield (Kat. 1888, N. 208). Ein Farbengemälde C.s findet sich reproduziert in der von der Infantin Maria de la Paz 1882 in München verfaßten Schrift „Spanische Künstlerinnen".

Taboada, Arte y Artistas contemp., 1871, p. 168, 169, 184. — Ossorio y Bernard, Ann. Español del s. XIX, 1888, I, p. 108. — Jos.

ehe 1 1864 Kat 1911, Bild. p. 56. – Kunstchronik 1911 p. 564.

Garay, Marie (Mlle). Malerin, geb. in Bayonne (Basses Pyrénées). Wohl Schülerin L. Bonnats u. J. P. Laurens in Paris, beschickte sie den dort Salon der Soc. des Art. Français von Bayonne aus seit 1904 mit Porträts von dem Grav Mantor (1906) und der Bayonner Dentistin Mlle Cazaux (1913) sämtlich aber mit malerisch reizvollen, durch lebendig beobachtete Figurengruppen belebten Straßen- und Kirchenszenen aus der baskischen Gebirgsgegend Bidarray u. Hasparren (1909 u. 1910) sowie besonders aus dem besuchtesten Küstenstädtchen Cibourne (1901—1911). Im Salon von 1914 war sie mit einem schlicht lebensvollen Gruppenbildnis L. Bonnats u. einem Bayonner Schüler vertreten.

Painters Salon Kat. von 1906 (Abb. 1905—1914). — Les Arts 1904 N. 148 p. 27 (Abb. p. 28). — Bénézit. Dict. des Peintres etc. 1911 II 71.

Garay, Pál (Paulus) ungar. Minister, Kalligraph u. Dokumentenzeichner. Von ihm der 1508 datierte Codex Erras in der Akad. d. Wissensch. zu Budapest (voll signierte 107 Miniaturen mit bunter Initialen und Arabesken).

Kalmár u. Gróf Magyar (ungarisches Museum ebenda) reichem Inhaltsverzeichnis. Budapest 1899 p. 58. F. Lyka

Garay, Pedro de, Bildhauer in Toledo, wo er 1616—17 die wasserspeienden Löwenköpfe für Juan Fernandez' „Darmenzentrum"-Brunnen im „Isenpark" des berühmten Lustschlosses Aranjuez anfertigte.

Viñaza, Adiciones al Diccion. de Ceán Bermudez 1889 II 111 Nr. 1.

Garbagnati, Francesco, Waffenschmied, Brescia, 1600 im Musée d'Artillerie zu Paris befindet sich von ihm eine Prachtrüstung für Ludwig XIV., reich geätzt mit Schlachtdarstellungen, signiert Franciscus Garbagnatus Brixiae fecit 1600.

Demmin, L. Hist. des Armes, p. 1. p. 58. — Cat. des B. Arts 1900 II 208. – Gardner Lemcroft II (1909) 17.

Garbanelli, Malerfamilie in Ferrara. Antonio G. 1457 erwähnt, † vor 1492, war aus Cremona eingewandert. Sein Sohn Ilario (Lario), † vor 1470, malt 1460 als Gehilfe des Maler Benvenuto in S. Maria degli Angeli. Ilario's Söhne Ippolito und Alberto, 1477 resp. 1480 erwähnt, waren ebenfalls Maler.

Cittadella, Docum. ined. per ser. ferrar. 1868. — Campori, Lettere degli Estensi (R. A. per Atti e Mem. d. Dep. per le prov. mod. e parm. ser. III Vol. VII Par. II) 1880 p. 18.

Garbe, Richard, Bildhauer u. Kunstgewerbler aus London, lebt in Herrscherich (Essex). Sohn eines Londoner Elfenbeinarbeiters, besuchte er die Central School of Arts and Crafts. Seit 1899 stellt er in der Roy. Acad. u. a. Marmorfiguren, Elfenbeinstatuetten und kunstgewerbliche Arbeiten, wie Dosen, Spiegel usw. aus. Genannt seien die Marmorgruppen Man and the Ideal, The Mark of Cain, Children of destiny, Mother and Child. Auch für Londoner Bauten war G. tätig. Reliefs von ihm u. a. an „Thames House" und an „Loring House".

Graves, R. Arad. Exh. III (1906) u. Exh. R. Acad. Exh. 1906—13. – The Studio vol. 39 (1906) 141, 1908 p. 68, 69 p. 208 f., 47 p. 29 f., 49 p. 102, 57 p. 69. — Acad. Architecture, vol. 31 (1906) 161, 161 ff. p. 69, 85 p. 85, 87 p. 89, 89 p. 90, 93 p. 99, 99 p. 101, 103 p. 104, 105 p. 106 (Abbildgn.).

Garber, Daniel, amerikan. Maler, geb. 11. 4. 1880 in New Manchester (Indiana), seit 1906 verheiratet in Philadelphia, wo er nach 1918 zeitweilig war Schüler V. Nowottny's in Cincinnati und Th. P. Anschütz's an der Akad. zu Philadelphia, die ihn 1908—9 durch Preise auszeichneten. Besuchte G. zu seiner Weiterbildung Italien und hernach Paris, wo er 1909—7 den Salon der Soc. Nat. des B. Arts mit reifen Landschaftsvedouten beschickte, u. siedelte dann seit 1910 in Philadelphia, Pittsburgh, New York, Washington und Chicago (1910–12 prim.) ausgezeichnet monumental gerichtete und koloristisch ungemein reizbegabte, ausgesprochenstimmungslandschaftliche Gemälde, zu den verschiedensten Tages- u. Jahreszeiten von ihm studierte Baumgruppen- und Feldbildmotive er mit Vorliebe dem Dyram Hills (Pennsylvania) entnahm, und deren vorzüglichste in der Manier an Chicago (8 Gem. Abb. in Seemann's „Meister der Farbe" 1910 IX 109 und in Amer. Art Ann. 1913 X 361 f.) zu Washington (3 Gem. Abb. in Amer. Art Ann. 1911 IX 399 f. und 1914 XI 70 f.), an Cincinnati u. Providence gelangten. In der Wettbewerbung zu San Francisco wurde ihm 1915 die gold. Medaille zuerkannt (cf. Cat. de Luxe II 815 f. und Abb. p. 810 f.).

Who's Who in America 1911 f. – American Art Annual 1906 XII 198. — The Studio 1911 vol. 53 p. 70 f. (m. Abb.); cf. 1913 vol. 61 p. 11, 1918 vol. 67 p. 226.

Garbers, Karl, Bildhauer, geb. 11. 3. 1831 in Hamburg, Schüler der Dresdener Akad. unter Hähnel, auf dreijähriges Studienaufenthalt in Paris vervollständigt. Seit 1859 ist G. in Hamburg ansässig, wo er 1901—3 als Lehrer der Kunstgewerbeschule tätig war. Unter seinen Werken sind es ernsten Plastische Arbeiten am Äußern und Innern des Hamburger Rathauses, die Giebelskulpturen am Altonaer Rathaus, das Bismarckdenkmal in Bergedorf.

E. Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912. – Berliner Illustrirte XXXVI (1910) 337.

Garbes, Rocco (Pedro Emilio) Maler in Paris, † gegen 1845. Er stellte 1831—1840 in Salons Genrebilder aus, meist „Pêcheurs

de St-Gervais" erregte auf Ausstellungen in Dijon (1859) und Paris (1861, 1863) große Bewunderung. Sein Vetter Louis G. war ebenfalls Maler.

A. Bouvenne, La peinture à G. 1861 (mit Literatur- u. Ausgr.-Verz.); Revue Archéol. de l'art franç., 1859, p. 188. – Bulletin Auvray, Dict. gén. I (1880). – Miroir, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). – Gaz. des B. Arts VI (1859), 111.

Garbett, S. Medailleur, betrieb um 1741 eine Medaille auf Kardinal Fleury.

Forrer, Dict. of medall. II (1904).

Garbi, Antonio Maria, Maler in Perugia, geb. 1718 in Todi am Lago Trasimeno, † 21. 8. 1797 in Perugia; studierte in Rom unter Placido Costanzi und war dann in Perugia und Umgegend tätig. Während Marotti ihn als einen der erfindungsreichsten und geschicktesten Maler seiner Zeit in Perugia rühmt, wird von Orsini die Flüchtigkeit seiner Arbeit, der allzu rechtuhr Verwendung von Bleiweiß und die nicht immer einwandfreie Zeichnung angemerkt. Er starb nach handschriftl. Notiz Marottis an einem Lattier gutes in Perugia im Alter von 79 Jahren 4 Tage am 27. 8. 1797 (nach Orsini, Memorie p. 97 am 28. 8. 1797) an einem Schlaganfall, nachdem er noch am Tage vor her war immer unermüdlich in seinem Berufe, gemalt hatte. Sein Werk ist sehr reich. Altarbilder, Fresken und Bildnisse. Seine Schüler waren Domenico G. (s. dort), sein Sohn, und Carlo Speridione Marotti.

Werke in Perugia (nach Orsini, Guida, 1804, u. Siepi, Descr., 1822): *S. Egidio*: Gemälde aus dem Leben des Heiligen, nur die Figuren, die Landschaft u. das Ornament von Antonio Pomodoro. – *S. Francesco al Monte*: Kreuzigung, Madonna mit Antonius v. Padua u. Margherita da Cortona. – *Oratorio del Crocifisso* an *S. Maria Nuova*: Deckenbild (Engel des Kreuz tragend). – *Oratorio di S. Antonio Abate*: wunderthätiges Predellenbild, Christus als Erlöser der Menschheit. – *Compagnia della Morte*: hl. Joseph mit dem Kinde u. hl. Gregor als Wunderthäter. – *S. Andrea e Carlo*: Madonna mit Andreas u. Jacobus Major. – *S. Girolamo*: der Teufel am Kind betend. – *S. Girolamo*: früheres Portrait. Kreuzwegstationen, meist mittelmäßige, reiche Madonna. – *Compagnia di S. Martino*: Vorhalle: hl. Martin, Caritas. – *Palazzo Donini*: 6 Scenen aus der Passion, um 1780. – *S. Crispino*: 8 Predellenbilder: hl. Apollonia u. Vincenzo Ferrer. – *S. Angelo in Porta Sburiana*: Christus auf dem Wege zur Hinrichtung, früher auf dem Hauptaltar (s. Artikel Gasparri). – *Cittadinanza*: Madonna della Misericordia. – *S. Pietro*: 1. Altar r.: hl. Maria Maddalena de Pazzi, das hl. Kind Gregorius verehrend, am Chor: 8 Ovalbilder mit Wundern u. Tod des hl. Mauro; auf Inner-seiten (1769) u. hl. Joseph. Kap. r. der Trübune, hl. Giovanni della Croce, dem das Kruzifix erscheint, von Fr. Busti († 1797) beg., letzte Kapelle: Paris, nach Ant. Carracci kopiert. – *S. Paolo della Canonica*: vom Hauptaltar Madonna in Glorie mit Joseph u. Johannes Ev. – *S. Maria dei Pazzarelli*: hl. Anna, der hl. Maria das Lesen lehrend, mit hl. Joachim. – *Porta della Mustone*: Deckenbild: Himmelfahrt Mariä. – *Strada*: Wandbild: Madonna mit 8 Heiligen (um 1780). – *Piazza della Cupa*: Madonna mit 8 Heiligen (1787). – *Palazzo del Priori*, Sala dei Notari: Caritas, Fides, Justitia, Prudentia, Fortitudo, Temperantia, Spes, Religio, Abundantia, Pax, Concordia, Victoria, Fama, Liberalitas, Clemens, Magnificentia, Vigilantia, Providentia, Securitas, Quies, Felicitas, Gloria, Immortalitas, Aeternitas, Nobilitas, Virtus, Honestas, Pietas, Constantia, Fortuna, Occasio, Poenitentia, Mors, Fama, Fortuna, Occasio, Poenitentia, Mors, Fama, Fortuna, Occasio, Poenitentia, Mors, Fama

Nach dem Verfalle Carmagnolas, das er gute Bücken verdarb und dessen „St. Thomas" er in einer Kapelle unter der Kapelle hatte liegen sehen, das Pfeilers der Hochaltarmensa arbeitete er noch die Pfeiler der Mittelschiffarkaden ebenso starke Verbindungen. So wurde er mit dem monumentalen Bau der Carracci Carmagnola großbare Körperlichkeit zu verdanken, bleibt aber an Kraft und Umfang hinter diesen zurück. In der Komposition ist das Turmes überlegen. Die Arbeiten sind selten eine Anzahl ähnlicher ungerade gegangen. Sein Hauptwerk sind die drei zwischen der Heiligsprechung des hl. Carlo Borromeo (1610) im Auftrag des Kardinalslegaten Ippolito Aldrovandi für die Kapp. S. Carlo in Bologna gemalten Bilder „Der Abschied von der Pestprozession des Heiligen, der Sterbende" und der Prozession des Engel über Dachziegeldächer von Fenerili Oberwerk) in der Pinakothek zu *Bologna* (Cavazzi" (mit gemalter Signatur) u. „Selbstbildnis" Andere Arbeiten: Bozzi bei Medard Hennenhofen (signiert) Cappuccinerkirche bei Bologna, Pfarrkirche hl. Carlo Borromeo (Obermalt) Peter Chiesa der Pfleggen Nebenerscheinungen wunder des h. Pietro *Medard* S. Antonio Pont, Annunziatakirche u. Grabbeigung Mariens S. Cesare (1 Kap.) Martyr und Glorie der hl. Felicitas u. ihrer Söhne *Medard*, S. Bartolomeo, Kapp. S. Annunziata Geburt und Himmelfahrt Mariä u. Deckenbilder (nach Cavazzi 1613 gem.) *Reggio* S. Croce Gefangennahme Christi, Marienaltar *Parma*, Mus. civ. Salome (Mo 300 Abb. im Kat. v. 1912) Wien, Liechtenstein. Der enthauptete Abel. Braunschweig, Herz. Mus. Tod Johannes des Täufers (Zeichnung von H. Vom) Mark G. haben gestochen G. der Dame (Enthauptung) G. Lotti (Medusa mit dem Kinde 1680) Giovannino (Frauen u. S. Michele in Bosco) Mirolo (Kreuzabnahme) G. Rossi (Allegorie u. a.)

Von Carlo Cesare Scalabrini (Carlo C. der mit an Malvasias *Felsina* (1678) seine wurde zwei Altarbilder in Bologna erwähnt „Vision des hl. Pantaleon" u. S. Paolo a. „Tod der M. Maria Aegyptiaca" am Grabe ernste Visione in S. Giovanni in Monte

Malvasia Felsina pitrice ed. 1841 I, p. 11 — Lanzi, Storia pitt. ... ed. Milano 1824 ... Malvasia, Vite de' pittori Bolognesi, Le Pitture Nuove, II (1686) Tav. K. p. 88 (dort Irrtümer u. Auslassungen) Rosa Pittori nati in Bologna (1839) 184

Carlo, Maestro ... a Bologna

Carlo, Pittore del Duca (?) a Parma, um 1570 (?) in S. Croce begraben

Carlo, Bottegaio del Piovegano Maler des ausgehenden 15. Jahrh. In Ehe eines der Lehrgelds erwähnt 1480 u. 1495. Radierte als Barbiermeister der Carbo am 15. 11. 1488 in der Matrikel der Ärzte und Apotheker Raphael Bartolomeo Nicolai Capponi putter auf Carbo. Der Beinamen haften dem Maler auch der Straße an, in der er seine Werkstatt hatte, einem Stück entlang der heutigen Via Calzavelli und Via del Carbo (jetzt einbezogen in die Via Cavaticcia, die einst die Fortsetzung der Via del Carbo bildete). Daß der Name des Adriahauses der Capponi dort nicht von Geburt eignet, sondern infolge einer Art von Schuldverhältnis notwendig von ihm getilgt wird, lehren die Akten von Prozessen aus den Jahren 1488 und 1515, aus denen geht eine voller Familiennamen als Radierte d. Barbitonsore d. Cavazzoni di Carbo" hervor. Aus der Übereinstimmung der Namen von Vater und Großvater ergibt sich, daß dieser Maler der gelegentlich als „Carli" erscheint, ebenfalls aus Carli aus dem gegen, der laut den Büchern der Zecca zwischen 1512 und 1517 als Münzmeister der Kirche erscheint, von der er einer Werkstatt unterhalb der Kirche und gegenüber der Piazza S. Apollinare zur Miete hat. Seine Platz bildete nach H. Horne (bei Brevenna Planimetria disegnata I, 84) den Nordteil der heutigen Piazza S. Pietro und an von Milanesi entdeckt auf der Via del Carbo identifiziert wurden. Da gelang die endgültige Übereinstimmung des sonstigen „Capponi" benannten Hofes mit den Büchern der „Carli"-Gruppe, wie sich daß es sich hier um eine und dieselbe Persönlichkeit handelt, ergibt sich weiter die Tatsache, daß dieser Maler 1488 als „genus ad Carbo"

erschwert, die Trennung in drei verschiedene Persönlichkeiten aber nicht aufrechterhalten lassen ist. Augenmerk zu werden verdient, daß in dem dokumentarischen Nachweis der Identität infolge der verschiedenen Ortsangaben über die Lage der Werkstatt eine kleine Unklarheit bleibt, die nicht zu beheben ist, weil die Dokumente nur in Milanesi's Ausgabe vorliegen daß aber Karoli (unbefriedigende Mitteilung) selbst durch seine Forschungen glaubte den völligen Beweis der Einheit von Capponi Carli Garbo führen zu können. Zu demselben Resultat war schon H. Thausing gelangt. Eine Bestätigung darf man in dem Umstand finden daß Vasari, der Raffaellinos Sohn Bartolommeo mit Bronzino u. Bastiano (? 1588) persönlich gekannt zu haben scheint und einiges auch von Bronzino, der als Knabe bei Raffaellino den ersten Unterricht genossen hat, erfahren haben mag, nur einen Maler Raffaello oder Raffaellino del Garbo kennt, und daß er diesen mehrere signierte Bilder des Raff Carli, vollständig auch das einzige bezeichnete Bild des Raff Capponi gibt.

Nicht weiter dagegen ist ab der Maler Raffaello di Bartolommeo del popolo di S. Lucia, dessen Steuererklärung von 1498 vorliegt. Hat der er seine Werkstatt im Hause eines Luca Rondini im Popolo di S. Maria del Fiore hatte ebendaß mit Raff del Garbo identifiziert werden kann.

Sind einige Schlüsse aus den Dokumenten die weiter rekonstruiert, so war Raffaellino gegen 1470 geboren er ist nach Vasari 1524 gestorben und in S. Simone beigesetzt worden (nach Bronzino Florentine drawings I 9 befand sich in Florentiner Kunsthandel ein Bild des „Carli" mit dem Datum 1520). Dokumentarisch ist er nicht über 1510 erstmals gesicherte Bilder (s. die Artikel Capponi und Carli) gibt es von 1500—1600. Kein mit dem Namen Raffaellino del Garbo signiertes Bild ist bekannt.

Eine Schwierigkeit wird durch den Befund der erhaltenen Werke geschaffen, denn die dem Garbo zugeschriebenen Bilder — als Hauptbeispiel etwa die „Verkündigung Christi" in der Florentiner Akademie — zeigen in Form und Farbe den reinen Florentiner Stil, während die Bilder der Gruppe Capponi Carli stark umbrische Einflüsse verraten. Nach Vasari begann Raff del Garbo seine Tätigkeit als Gehilfe des Filippino, an dessen der Kapelle des Kardinals Carafa in der Minerva in Rom malte. Von dem was G. die (schlecht erhaltenen) Fresken an der Decke. Der Tätigkeit Filippinos ist dokumentarisch für Ende 1488, 1489 und weiterhin noch darüber hinaus gesichert. Nach einem in dem Artikel Carli erwähnten Dokument ist G. Lorenz Gehilfe des Pier-

matteo d'Amelia gewesen, der zusammen mit Pinturicchio im Vatikan beschäftigt war. Das verlangt den stark umbrischen Einschlag in den Werken des Carli zu erklären. Der zweigeteilige Charakter der erhaltenen Werke hatte Crowe u. Cavalcaselle veranlaßt, in der 1. deutschen Ausgabe ihrer Werke zwischen den Arbeiten der Gruppe Garbo und Capponi Carli eine Scheidung vorzunehmen (s. den Passus VIII 178, Florenz 1887) durch welche sie bei der letzteren eine nachdrücklichere und der florentinischen Schule mehr entsprechende Auffassung und Art unterscheiden gibt Berenson (Florentine painters[2] p. 180 und 181) vor einer Lese der Gruppe Capponi-Carli entfaltet die große Mehrzahl der Werke, die man seit Vasari unter dem Namen des Garbo zusammenfaßt. Ausführlich hat er seine Auffassung in dem Werk über die Florentiner Zeichnungen (I 60 ff.) dargelegt. Demnach ist G. wohl der ältere nach der Lehrzeit bei Filippino Gehilfe Botticellis geworden, um später zu diesem Filippinoschen Stil zurückzukehren. Sein spätestes Werk ist etwa 1500 anzusetzen. Carli Capponi, von der Florentiner Tradition (Bonelli, Lupi) hervorgehoben dann unter Ghirlandajos Einfluß wird nicht später als 1490 Gehilfe Peruginos u. ist Umbrer und Florentiner Renaissancemaler, schließt sich aber später dem umbrischen Einflusse hingegeben, der Manier Garbos und ist diese auch diesem leicht zu verwechseln. Endlich sind auch Anklänge an Botticelli Ghirlandajo zu beobachten. An dieser Teilung in zwei künstlerische Persönlichkeiten hält Berenson fest, obwohl er die Schwierigkeit der urkundlichen Trennung begreift.

Trotzdem wird, solange nicht neue Urkundenfunde unsere Kenntnis wesentlich abändern, an der Tatsache der zwei (oder drei) Künstler festzuhalten sein. Der Werke der eigentlichen Gruppe Carli Capponi sind unter diesem Artikels zusammengestellt. Von anderen Werken des Vasari in der Garbo-Biographie aufführt, sind erhalten: Anbetung Christi, für eine Kapelle der Capponi gemalt, jetzt Florenz, Akademie (Zeichnung zum Christus im British Museum. Morelli, Galerie Borghese p. 86. Berenson, Florentine drawings I T 13.) — Pietà, für eine Kapelle in St. Spirito, stärker der Kapelle Nerli gemalt, jetzt München, Pinakothek No. 1080 (ursprünglich Capp. Nasi, dann bei Nerli vgl. Münchener Jahrb. d. bild. Kunst IV 1 [1909] 49). — Zwei Heilige. Barbara und Ignatius. Fähnrich eines Schützenfahne mit S. Sebastian, in S. Maria Maddalena dei Pazzi, Florenz, noch an Ort und Stelle (Berenson Carli). — Andere von Vasari aufgeführte Werke, namentlich die Mehrzahl der Fresken, sind zugrunde gegangen. — Unter den

steht von Vasari aufgeführten Werken sind einige Madonnenbilder jetzt in Berlin, Kaiser Friedrich Mus., sowie in Neapel, Galerie, wegen der hohen Anzahl der Kompositionen hervorzuheben andere in englischen Privatbesitz. Weiter verdient das wertvolle Bildnis eines jungen Edelmannes der Sammlung Layard in Venedig Erwähnung. Zwei G zugeschriebene Altarbilder in Berlin werden dem von Berenson abgesprochen.

Durch selbst seit G.s Tod als das eines sehr hervorragenden Künstlers angesehen, Schüler Pittoni's, in Florentiner Tradition aufgewachsen, malt er eine Reihe von Werken im reinen Stil seiner Heimatstadt, kommt aber schon in Rom in Berührung mit modernen Meistern und geht später ganz in die Einfühlsphäre Pesarese dieser Epoche verlorene unter dauernden (oder dauernden) Arbeiten zwischen 1760 und 1780. Sein Stil wird später manisch charakterisiert und unberechtigt, sondern durchaus etwa, wie der des Gorino da Pistoja. Wenn einige Werke in und außerhalb von Florenz, die G von Gamba zugeschrieben wurden sind (Rassegna d'Arte VII (1907) 104 f.) ihm wirklich gehören, so würde Vasari's ungünstiges Urteil über seine Altarwerke völlig zu Recht bestehen. „In ultimo principio si ridusse a dipingere per

Vgl. Artikel Carli, Rassegna V 60. Außer dem Arch. per d. arte I 1892 88 (Privatbesitz für die Schenkung in 3 verschiedene Personen) VII 1898 102 — I Arte X (1907) 81 (Zuschreibung an Gabrieli). XIII (1910) 201. Zuschreibung in den Uffizien. — Rass. d'arte XII 1912 115 (264 in Prado). — Ice Arte, 1908 No 58 p. 186, 1907 No 70 p. 18. — Arundel Society 1911 T. 14. — O. Sirén, Ital. Handzeichnungen. I. Nr. Nov. Stockholm 1917 p. 60 No 63—66. — Katalog Berlin, 1904 p. 85. — Dresden 1908 No 81. — Cassel, 1908 No 668. Lille, 1909 p. 15. — Nürnberg 1910 p. 3. — Paris (L. de Rore) 1911 p. 61. — Wien, Lanckoronski 1910 und Liechtenstein 1900 p. 11. — Ausst. von Berliner Privatbesitz 1908 p. 48. — Dedagnac, Retrospektive Ausstellung 1908 No 208. — Zu Verwechslung Scarpa, Gaddy Ausst. 1908 ist Katalog „Scarpa Gaddy" 1908 p. 103.

Gronau.

Garbarani, Ercole. Maler in Bologna, 1481 urkundlich genannt.

Arch. de l'Art franç., Docum. IV 188.

Garbould, (Clerk). Bildnismaler in London, wirkte 1775—80 in der R. Acad., 1778 u. 80 in der Soc. of Artists und 1779/80 in der Free Society aus.

Graves & Acad. Exh., III (1906) Soc. of Art 1907.

Garbutt, Alfred (P. A.). Landschaftsmaler geb. in Varey (Dép. Nièvre) tätig als Schüler von Pils und Hanoteau, beschickt seit 1880 den Pariser Salon, bis 1900 von Paris aus, seit ironische Landschaften (3 Stücke im Mus. in Chantilly).

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Schmidt, Peint. de fleurs.

Garcia, Francisco, gen. Keramfar, seit 1780 in Alcora (Prov. Valencia) in der Porzellanmanufaktur des Conde de Aranda als Modelleur nachweisbar, modellierte für letzteren als Hauptgehilfe P. Clastrenses' 1788 aus der Fischerkreis in Wedgwood-Stils verwertete Prunkgefäß in Hartporzellan. Vermutlich war er Nachkommen der gleichfalls bereits in Alcora beschäftigt gewesenen Porzellanmaler José G. von 1757 und Pedro G. von 1768. Ein mit Joaquin Tur in Alcora eine Zeitlang in eigener Manufaktur tätig gewesener Porzellanmaler Joaquin G. arbeitete seit 1780 wieder in der des Conde de Aranda. Ein José II G. wurde am 5. 8. 1778 als „Blumenmaler" Ehrenmitglied der Madrider Acad. de S. Fernando († 1800).

Rueda, Indust. Arts in Spain, 1880 p. 187 f., 188, 189 (Marken 5—6). — Osorio y Bernard, Art Español del S. XIX, 1903 p. 333.

Garcia, Pedro, gen. Bildhauer arbeitete 1408 in Zaragoza als Gehilfe des Pere Joan Castelbón am steinernen Hochaltar-Retabel der Kathedrale.

J. M. Quadrado, Aragón, Barcelona 1886 p. 420 Anm.

Garcia, Alfonso (Alonso), Goldschmied aus Valladolid 1418—30 in Toledo u. 1430 in Burgos nachweisbar, arbeitete am 4. 10. 1418 beim Zahlungen für Erneuerung des gotischen Prozessionskreuzes der Kathedrale zu Toledo, an dem er namentlich den Kreuzhauf völlig neu mit Statuetten verschiedener Größe u. mit Emailles versehen hatte. — Ein gleichnamiger Goldschmied war um 1400—1410 ebendaselbst in Toledo tätig, er arbeitete er 1400 Juan de Avila kostbares Chor-Custodia und dem bekannten Diamantkreuz (cf. Parro, Toledo en la mano, 1857 I. 401).

M. Martínez y Salazar, Hist. del Templo de Burgos, 1888. — Zarco del Valle, Docum. ined. de las B. Artes en España, 1870 p. 296 f. — Danvilliers, L'Orfèvre en Espagne, 1879 p. 68, 168 f. — Rueda, Industr. Arts in Spain, 1880 p. 48, 90.

Garcia, Alfonso (Alonso), Maler in Sevilla, wo er um 1440 mit Juan Sánchez u. a. an der Ausmalung des großen Saales im alten Rathause beteiligt war, nachdem er schon 1439 städtischer Zahlung erhalten hatte für Bemalung der „carpas Domus" Posthorses mit den Figuren der hl. 3 Könige. Ein noch 1440 ebenda urk. erwähnter „bonetero" gleichen Namens lieferte dem Sevillaner Domkapitel 1440 einen Bildteppich mit Darstellung der 3 Domtürme.

Gestoso, Artif. Sevillanos, 1899 II. 1 Bd. II 68, 111 Bd. — A. L. Mayer, Die Sevillaner Malerschule 1911 p. 6.

Garcia, Amaro, Goldschmied in Madrid um 1700, lieferte 1699 mit seinem Zunftgenossen Pedro Medrano das gesamte silb. Altargerät (Monstranzen, Reliquiare, Altarleuchter etc.) für die gleichzeitig von Arf.

Palomino mit Fresken geschmückte Kapelle des dortigen Rathauses (Ayuntamiento).

C o d e r d e P e r e z o s o s s e Schreiben de la Real Academia de Bellas Artes de San Fernando XX (1913) p. 37*

Garcia, A n d r é s, Kunsttischler in Sevilla, erhielt 1645–47 vom dortigen Domkapitel ein hohes Zahlungen für Lieferung von Dekorations- und Maschinenbauteilen.

G e s t o s o y P é r e z, Artil. Sevillanos, 1899 (2 I 151 III 481)

Garcia de Quiñones, A n d r é s, Architekt in Salamanca, begann am 10. 5. 1709 nach eigenen Plänen die Bauausführung der dortigen Plaza Mayor und deren symmetrisch einheitlichen dreigeschossigen Durchgangsbauten-Anlage, von welcher der sogen. „Pabellón Real" laut Inschrift schon am 1. 9. 1729 vollendet wurde; der südliche Nachbarbau der „Casas Consistoriales" dagegen erst nach 1750 zur Ausführung kam durch den wohl noch neuen Plänen arbeitenden Architekten Nic. Churriguera, als dessen Mitarbeiter der Bildhauer José de Lara u. Andrés u. s. Sohn Geronimo Garcia de Quiñones genannt werden. Andrés G. arbeitete noch gegen Ende 1750 in Cádiz bei Sevilla wieder als geschätzter Begutachter der Kuppelbauarbeiten an der dort. Kathedrale.

C o s s í o B e r m e j o in Lhotzky's „Boletín de la Academia de España" 1858 IV 49 f. — J. M. Quadrado, Salamanca, su Provincia (1884) p. 130 ff. (mit Abb.). — O t t o S c h u b e r t, Gesch. des Barock in Spanien 1908 p. 178 f. — P. P a r a b e r e y P é r e z in Boletín de la Real Academia de España 15 (1913) p. 384 *

Garcia, A n g e l, spanischer Bildhauer, geb. in Madrid. Schüler Pedro Torbado's an der dortigen Akad. u. als deren Stipendiat in Rom u. Paris vervollkommnete er sich durch Studienaufenthalte in der Provinz, in Barcelona 1881 u. in Madrid 1882–1885. In letzterer Anzahl war er mit zwei Statuen „Adán und Eva" mit allegorischen dekorativen Kompositionen wie „Freude" u. „Verzweiflung" und mit einer Goldmedaille zum II. internat. Architektenkongreß vertreten. Noch 1911 beteiligte er sich in Gemeinschaft mit dem Architekten Ant. Palacios am Modell-Wettbewerb zu einem Denkmale der sogen. „Ley Paccionada".

E. D o m e n e c h in „Memorias" d. Barcelona 1911 p. 448 f. (mit Abb.). — Kat. der eigen. Ausstellungen.

Garcia y Reynoso, A n t o n i o, Maler, geb. um 1688 in Cabra bei Córdoba, † 18. 7. 1757 in Córdoba. Schüler Seb. Martínez' am benachbarten Jaén, malte er in Cabra, Andújar, Martos bei Jaén u. seit 1678 auch in Córdoba eine Reihe von Palomino sehr gerühmter, von Cean Bermudez dagegen sehr gering bewerteter und fast Raphael jetzt ganz verschollener oder verwahrter Altarbilder etc. für dortige Kirchen. Außerdem betätigte er sich als „estofador" u. Vergolder von Altarretabeln etc., als Restaurateur für Retablo-Schreiner u. Goldschmiede und als Porträtist. Palomino erwähnt von ihm ein Bildnis des Ordens-Provinzials Fray Juan Bautista, Cardenova mehrere bekanntlich angeblich recht verhängnisvolle Bildnisse König Philipps IV. († 1665) u. seiner Gemahlin (Maria Anna von Österreich? um 1649 Königin v. Spanien) im Rathhause der Provinz Córdoba.

P a l o m i n o, Parnaso Español Pintor. 1724 (Mus. Pictor. ed. 1797 III 388 f.). — C e a n B e r m u d e z, Diccion. 1800 II 179 f. — C o r d o v a, Ensayo, Exped. 1838 f. — R a m i r e z A r j o n a in Rev. de la Fac. de Córdoba 1928 p. 481 *

Garcia, A n t o n i o, Maler in Madrid, Schüler von M. Zarzola y Blasco debütierte in der Madrider Ausst. von 1850 mit einer dekorativen Architekturperspektive u. malte dann verschiedene Deckendekorationen in Madrider Kirchen etc. (so die 4 Evangelisten-Zwickel in S. Martin u. a.).

C e a n y B e r m ú d e z, Art. Exped. del S. XIX 1889 I p. 398.

Garcia y Morera, A n t o n i o, Maler geb. in Madrid, Schüler der Madrider Akademie, die er mehrfach preisgekrönt, debütierte G. in der Madrider Ausstellung von 1871 mit einem „Verhör bei Segovia" ging dann zu weiterer Weiterbildung nach Paris, wo er 1876–1880 Genrebilder im Salon ausstellte, der dann in der Madrider Ausst. von 1880 u. 1871 Medaillen erntegen. Im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. endlich 1887 vertreten (mit einer Szene „Verurteilt"), beschickte er die Madrider Ausst. von 1890 ebenso wie auch der von 1915 mit einem besonders noch durch Figurenreichtum interessanten „Der Konstantinopel" (Abb. 10 im Madrider Kat. 1890).

C e a n y B e r m ú d e z, Art. Exped. del S. XIX 1889 I p. 398. — M a r m o l, Diet. des Ventes d'Art III 1911. — Kataloge XIV 480.

Garcia de Santiago, B a r t o l o m é, Bildhauer geb. um 1680 in Sevilla, † 1748 ebenda. Schüler von Pedro Roldán de Ocaña und Lehrer seines 1711 in Sevilla geborenen Sohnes Manuel G. de S. (s. d.), hat er für den kunstliebenden Abtes Retablo in der Sevillaner Dominikanerkirche des Kardinal-Erzbischofs Juan de Cervantes und Angelo Cean Bermudez u. Ceán's die Statue des Thaumaturgen San Hermenegildo geschaffen, die in den Sevillaner Cortes (s. R. Arana u. Gestoso's) in der Regel dem schon 1660 verstorb. großen Bildschnitzer Juan Martínez el Montañés wohl fälschlich zugeschrieben wird. Urkundlich ist G. (laut Contract's Urk. Werk) 1727 als erwa 47jähriger — „mit 10 Jahren ausgelernt" — Bildhauer und Kunsttischlermeister in Sevilla nachweisbar.

C e a n B e r m ú d e z, Diccion. 1800 II 179. — V. A r a n a, Adiciones 1829 p. 11 ff. — P. A r a n d a - C o m e s, Hist. de la Escuela Española 1885 p. 421 ff. — G e s t o s o y P é r e z, Artil. Sevillanos, 1899 I. III 146, cf. Guía de Sevilla.

1850 p. 87 u. Anales de Vasallaje, Compendio breve etc. de Sevilla, 1789 p. 18, sowie Palomino, Parnaso Español Pintor (1795, ed. 1797) III 440.

Garcia, Bernabé, Maler, geb. 1650 in Madrid, † 1721 ebenda. Schüler Juan Delgados, malte er in diesem Manier Andachtsbilder für verschiedene meist nicht existierende Kirchen zu Madrid (S. Teresa 1685 verzeichnet er) u. in Alcalá de Henares. Nach (s. Vorlage bei Juan Andres Saint Le Blanc) eine Kopie der Madonnenkapelle M. S. de Bella Estrella in Orusco bei Madrid" in Kopie gemacht.

Cruz Hermosilla, Discurso 1800 II 101 — Bermudez, La Pint. en Madrid, 1827 p. 143 — Le Blanc, Manuel 1854 I 100 N. 68.

Garcia de los Reyes, Bernabé, span. Goldschmied, geb. um 1700 in Córdoba, † kurz vor dem 30. 6. 1769 ebenda. Am 30. 7. 1725 zum Meister der dortigen Gilde ernannt für Vollendung einer Altarmonstranz, reklamierte er 1726 laut Stadtbuchauszug Kartaya de Avila berühmte „Custodia" von 1510 im Dom zu Córdoba, deren gesamtes reich ziseliertes Architekturwerk er neu hinzugefügt zu haben scheint.

Ramirez de Arellano, Art. de Córdoba, 1900 p. 101 (dort s. Bild mit Abb. in C. Jovers „Museo Span. Antiguo" 1888 I 97).

Garcia, Bernardo, Maler in Zaragoza, wo er um 1600 vom Abad Mayhod ernannt wurde auf Grund seines jetzt im dortigen Museum befindl. Gemäldes „Kain u. Abel".

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 I p. 178.

Garcia de Maestricht, Cristóbal, s. unter *Garcia de Maestricht, Pedro*.

Garcia y Salmerón, Cristóbal, Maler, geb. um 1600 wohl in Murcia, † 1680 in Madrid. Gehört Francisco G. y Salmerón (geb. 1600 † um 1671 s. unten) vermutlich Sohn des Murcianer Malers Francisco Garcia (nur bekannt durch die Signatur eines Altarbildes mit der Darstellung „M. 10. 1607" u. der Geburtsgeschichte Darstellung der Prog. Lukas in der Vitr. Kapelle des Domes zu Murcia) und ist Palomino Schüler des Murcianers Pedro Orrente, der gleich dem eine Zeit lang in Cuenca tätig war, malte G. für den Franziskaner Minister zu Cuenca das Treppenhaus Deckenbilder mit Darst. von 4 berühmten Franziskanern, ferner s. das Sakramentsbild mit der „Geburt Christi" (jetzt für die Taufkapelle des Domes zu Cuenca das Altarwerk mit der „Predigt Johannes d. Täufers in der Wüste" (auf der Predella „Christi Geburt" mit dem Inschriftengemälde „Ecce homo") und für die Kapuzinerkirche zu Cuenca das Hochaltarwerk mit den Martyrien der Hll. Stephanus u. Laurentius, Christi Ölberg-Gebet u. Dornenkrönung und einem „Schutzengel" (jetzt im Coro Bermudez Zeit verschleppt u. verstreut). Von Cuenca aus siedelte er im Pestjahre 1648 für die Collegiatkirche zu Lorca bei Murcia ein ebenda noch vorhandenes Votivbild der Madonna in Pappiglione mit dem am Pestschutz Gebenden hoch Bischof Julián von Cuenca. Nachdem er dann gegen Ende 1651 im Auftrage des Stadtrates von Cuenca für König Philipp IV. eine Darstellung des am Hofe der Gebrüder des Infanten Don Carlos (geb. 8. 11. 1661, später König Karl II.) in Cuenca veranstalteten Stierkampfes gemalt hatte (jetzt Stadthaus in Cuenca und (s. Schlachtbilder, im Palomino Zeit um 1750 abgeschnittene Madrider Palacio Real noch vorhanden) siedelte er nach Madrid über u. malte drei Jahre vor seinem Tode für das Convento Colegio Alcalá noch ein Altarbild des „Gottes Hauses" (1669 mit dem „Mysterium Nativitatis de la Trinidad" unter N. 680 in der Madrider Prado-Museum übergeführt).

Auch sein jung verstorbener jüngerer Bruder Francisco G. y Salmerón (s. oben) betrieb als Schüler P. Orrentes in Cuenca die Malkunst. Für die dortige Franziskanerkirche soll er eine „Grablegung Christi" gemalt haben (laut Rogers „Reisebuch" 1835 II IV 186). Als ein Kunstwerk von ungewöhnlichem Reiz der Farbengebung rühmte Quilliet (p. 116) eine um 1815 in einem Dresdner befindl. Skizze G.s, darstellend eine Waldlandschaft mit belebender Figurenstaffage. Das Madrider Prado-Museum (Kat. 1910 p. 104 f. N. 1115) besitzt von ihm ein mehr als 3 m breites Leinwandbild mit Darstellung der Heiligen Hieronymus im Gebet am Roten Meer".

Palomino, Parnaso Español Pintor, 1724 (Museo Pict. ed. 1797 I 488) — Ponz, Viage de España, ed. 1787 d. III 20, 111, 194 — Cruz Hermosilla, Discurso 1800 II 1784 et p. 140, Francisco G. y Garcia, s. Chef des Pensions-Typ. 1800 p. 118, 141 (s. Schwager Francisco G.) — Quadrado, Recuerdos Castilla la Nueva, Barcelona 1865 II 324 et Baleares de la Isla Depart. de Cuenca 1855 1866 p. 148 — Bermudez, La Pint. en Madrid, 1866 p. 347 — Beguero Almanaque Art. Murciano, 1868 p. 69 f. et p. 78 f. (Francisco G.).

Garcia y Dom. Domingo, Maler, geb. zu Jávea de la Frontera, Ausgebildet an der Akademie zu Madrid, stellte G. um 1850 in einer Ausstellung u. um 1860 in Madrid seine Bildnisse nach Historienbilder wie „Gonzalo Gustios de Lara im Gefängnis zu Córdoba" u. Genregemälde aus, mit denen einigen er auch in der Madrider Kunst um 1861 vertreten war. „La devocion en el Pilar de Cuenca" im Aquarell (Privat-Besitz) malte er u. a. aus Anlaß des Jubiläums der Christus-Gläubigen de la Buena.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 I p. 178.

Garcia y Cotera, Edoardo, Maler, geb. 1827 in Granada, ausgebildet an der

Akad. zu Madrid u. in Paris unter A. R. Glaize tätig. 1880—90 in Madrid Historienbilder wie „Diego Laínez mit seinem Sohne Rodrigo" (1886) u. „Judas' Verzweiflung" (1884) und dekorative Blumenmalereien aus. In Granada malte er Wandu. Deckendekorationen wie die im Pal. Villalegre (erbaut 1888, jetzt Colegio Notarial) u. im Teatro de Isabel la Católica (erbaut 1894). Für das dortige Pfarrstraßenlieg malte er eine Himmelfahrt Christi.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 I p. 178. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 232, 233, 234.

Garcia, Etienne s. *Stephanus* Garsia.

Garcia, Fernando Bildhauer in Toledo, arbeitete 1468 mit vielen anderen an der Libreiter Fassade der dortigen Kathedrale, an deren Hauptfront schon 1418 ein Fernand Garcia als Bildhauer tätig war.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 102 f. — Caveda, Ensayo hist. de Arquit. en Esp. 1848 p. 288.

Garcia, Fernando, katalan. Maler, geb. in Gerona, † 1877, malte Bildnisminiaturen auf Elfenbein. Sein Bruder oder Sohn war wohl der ebenda 20. 4. 1870 † Francisco G., von dem in der dortigen Kunstschau von 1878 Aquarellbedouten aus Barcelona, Granada und Pompeji ausgestellt waren.

Ellas de Molins, Escrit y Art. Catalans del S. XIX, 1889 I 418. — Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1889 I p. 220 f.

Garcia, Francisco, span. Bildschnitzer der um 1650 für S. Martin zu Plasencia (Estremadura) die von J. Benavides als „magnífica" gerühmte Holzfigur des Trinitarierheiligen lieferte und mehrere Altarwerke im benachbarten Cáceres — sowie 1650 nach Francisco Giralte's Altarwerk in der Kap. des Pleasencia einer Bruderschaft Gut. de Carbajal bei S. Andrés zu Madrid — begutachtete; wohl identisch mit jenem gleichnam. Bildschnitzer, der schon 1648 in Sevilla urk. erwähnt wird.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 102, ed. p. 108 f. u. V 201 f. — Gestoso, Artif. Sevill. 1899 II 1 104. — J. Benavides in Boletin de la Soc. Español de Excurs. XIII. 1905 p. 42.

Garcia y Salcedo, Francisco (Maler, geb. 1808) s. unter *Garcia y Salcedo*, Celestino.

Garcia y Dardera, Francisco Architekt aus Quintanar de la Orden (Neu-Castilien), lieferte 1688 (nicht 1688) den Entwurf zum barocken Hochaltarwerke in der Santiago-Klosterkirche zu Uclés bei Madrid.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829 IV 90. — Quadrado y De la Fuente, Castilla la Nueva, Barcelona 1888 II 347 Anm. 2. — O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 282.

Garcia, Francisco, spanischer Wachsbildner, dessen Signatur mit der Datierung 1777 an einer bei auf einigen Stücken einer größeren Sammlung von Wachsfigurendarstellungen spanischer Trachtentypen im Museo Arqueológico Nacional zu Madrid.

M. Senarrach in Zeitschr. „Museum" II, Barcelona 1912 p. 188 (mit Abb. p. 178 f., p. 189 hier fälschlich Andrés Garcia genannt).

Garcia y Ibáñez Francisco, Maler, geb. 8. 11. 1865 in Madrid, lebte noch 1898 ebenda. Schüler von J. A. Ribera y Fernández u. von dessen Sohn C. L. de Ribera y Flores u. weitergebildet an der Madrider Akad., malte G. mehre Architekturmotive aus dem Recoletakloster zu S. Juan de los Reyes zu Toledo, aus der Madrider Atocha-Basilika etc. Historienbilder wie der „Einnahme Córdobas durch Fernando III. von Castilien (1238)" der „Entdeckung Amerikas durch Columbus" u. „Columbus vor dem span. Königspaare in Barcelona (1493)", deren letzteres 1892 in Madrid ausgestellt u. für das dortige Museo Nacional angekauft wurde. Seine Hauptthätigkeit jedoch entfaltete er als Gemälderestaurator.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 I p. 273 f.

Garcia, Gaetano, Maler aus Palermo, Schüler Francesco Solimena's in Neapel, wurde aus Rom nach Ragusa in Dalmatien berufen zur Ausmalung der dortigen, 1708 im Bau vollendeten Jesuitenkirche. Die Freskomalereien im Presbyterium dieser Kirche besorgte er am 18. 1. 1726. Ein 1740 von G. gemaltes Bildnis des 82jähr. Neapolitaner Juristen Const. Grimaldi wurde von Ant. Baldi gestochen.

Zani, Enciel. metod. 1820 IX 258. — Gelcich, Delle pitt. di Ragusa, 1884 p. 88.

O. v. Kutschera.

Garcia, Gerónimo s. unter *Garcia de Quintanar*, André, und *Garcia*, Jerónimo.

Garcia, Gisla, Kunststeinbrecher in Caravaca bei Murcia, lieferte laut Signatur 1697 das schmiedeeiserne Presbyterium zur Mora-Kapelle in der dortigen Pfarrkirche.

Daguerre Almansa, Artistas Murcianos, 1913 p. 78.

Garcia, Gregorio, Bildschnitzer in Santiago de Compostela, wo er 1681 mit P. Suarez im Auftrage der Cofradía del Rosario die Ausführung einer Kartreitags-Gruppe des vom Christus nach dem Muster derjenigen der Corticela-Kapelle im dortigen Dom übernahm und 1648 mit Schuldhaft bedroht wurde wegen nicht rechtzeitiger Vollendung zweier Schutzfiguren der Hrll. Joseph u. Franciscus für den dortigen Geistlichen Don Ant. Patiño.

Urk. im Arch. Notar. zu Santiago (Protoc. D. Gonzáles 1681 u. G. Pérez 1648).

P. Pérez Costanti.

Garcia, Gregorio, span. Maler dessen Signatur mit der Jahreszahl 1800 so kaum ist auf dem Hochaltarbilde mit der Himmel-

führt die hl. Magdalena in der Pfarrkirche zu Chinchón bei Toledo.

Cruz Bermudez, Diccion. III 6 VI 68

Garcia, Mariano, Maler in Valladolid, geb. um 1801, wurde Schüler A. Berruguetes (seit etwa 1818), an dessen Gemälde er arbeitete, um 1830 als Hilfer „pintor de pinceladas" an einem *Desiderati* Zeugnis ausstellte (wohl

Marti y Monso, Estudios artísticos a Valladolid, 1898 II p. 150 f. 168

Garcia, J., span. Medailleur, nur bekannt aus den Signaturen einer Bildnismedaille König Amadeus I. vom 10. 11. 1870 u. einer Medaille auf die Proklamierung der span. Republik vom 11. 2. 1873.

A. Vives, Medallas de la Casa de Borbon, Madrid 1926 p. 402 f. N. 888, 897 (Abb. Taf. 97 N. 4 u. 6). cf. Forrer, Dict. of Med. 1904 II 400

Garcia, Jeronimo, Architekt in Santiago de Compostela, wo er 1810 nach Entwurf Ignaz Fatrobins die Einbeziehung der beiden unteren Höfe des Hospitals errichtete und 1827 den Kuppelbau der Hospitalkapelle vollendete. 1831—32 den Bau des von Juan de Alava entworfenen Dom-Kreuzganges u. 1838—39 auch den dritten Domkapellen (Concepcion, Mendrigón u. Espiritu Santo) beendete, 1838 auf neuem Domkapitelhaus Alavas de Gastos der Baugestaltung des Colegio de Santiago Alfeo nach Juan de Alavas und Alonso de Covarrubias Entwürfen übernahm und am 20. 8. 1834 sein Testament niederschrieb.

Ort. en Arch. Hosp. zu Santiago (Photos P. L. de Dios 1918, V. Marcos 1927 u. Vazquez 1928 u. 1931 M. Pardo 1930) u. im Arch. des Gran Hospital zu Santiago (Reg. 7 fol. 38). — López Ferreiro, Hist. de la S. Iglesia de Santiago VIII 68, 69 f. 71. — Bradley, El Hospital, Barcelona 1899, 199

P. Pérez Costanti

Garcia, Jerónimo, Bildhauer aus Zamora, seit 12. 8. 1600 Lehrling des Art. de Morales in Madrid, vollendete ebenfalls mit jenem „Cardenal G." den Saal Palmeras unter König Philipp IV. (reg. 1621–65) in Granada gebaut und für dortige Kirchen und Orden Heiligenstatuen geschaffen haben soll.

Palomino, El Parnaso Español Pintor. 1724, ed. ed. 1920 III 338. — Pérez Pastor, Doc. p. Don. artist. á la Hist. en España 1906 II 118 N. 339

Garcia y Estrada, Ignacio, Bildhauer, geb. 1800 in Puente bei Cayón (Asturien), † 10. 10. 1880 in Santa Fé de Bogotá (Columbien, Süd-Amerika). Schüler seines Schwagers Alonso Sanchez y Cotan in Toledo, wanderte G. nach Scheidung seiner Ehe nach Amerika aus. Für die Franziskanerkirche in Santa Fé arbeitete er bis zu seinem Tode an mehreren lebensgroßen Heiligenfiguren.

Cruz Bermudez, Diccion. III 11 (III f.

Garcia, Ignacio, Bildhauer in Valencia, wo er 1788 u. 1804 bei Preisausschreibungen der Acad. de S. Carlos als Mitbewerber auftrat und am 11. 8. 1817 zum Ehrenmitglied dieser Akad. ernannt wurde. Hauptsächlich arbeitete er für Möglichkeiten der Madrider Acad. de S. Fernando und einen Retabelkompositionen „Rebekka und Eliezer".

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 I p. 208. — Alcahali, Art. Valenciano, 1897 p. 87 f. — Boletin de la Soc. Español. de Excurs. (VII 1899 p. 188.

Garcia de Toledo, João, Architekt im nördl. Portugal, erbaute von 1588 den Kreuzgang des Klosters Pombeiro, u. zwar laut Inschrift als „Diener u. Schüler des Doctor des Königs Dom Fernando". Für dessen Nachfolger Dom João I. setzte er dann um 1597 den Neubau der Kirche Nossa Senhora da Oliveira in Guimarães (zum Panteon umgebaut). Der übrigens in seiner klassischen portugies. Gotik wenig hervorragende Kirchenbau wurde erst gegen 1680 fertig, der Chorbau wurde als baufällig später erneuert.

A. Carvalho da Costa, Corografia Portugueza, 1708 II 3 III. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. en su España, 1829 I VI 288. — Jean Cour. — Dom Francisco de S. Luiz (Bispo Conde de Coimbra), Lista de alg. Art. Portuguezes, 1819. — Borges de Figueiredo, Diccion. dos Artist. de Portugal, 1921 p. 100 f.

Vilhena Barbosa, Museu de Portugal, 1880 p. 89 f. — Sousa Viterbo, Diccion. dos Artist. Portuguezes, 1903 I 411 f. *A. Haupt.*

Garcia y Barcelo, Joaquin, span. Maler, geb. in Valencia, † 20. 3. 1870 ebenda als Kunstschuldirektor. Sein 1840 in diesigen Akad. als Pensionär vertretene, meist in s. Düsseldorfer Jahren für den Madrider Justizpalast, für das Rathaus zu Tarazona u. für das Colegio de Infanteria zu Toledo (für letzteres Institut auch ein Bildnis des Prinzgemahls Don Francisco de Asis). Als Madonnenmaler betätigte er sich auch einer „Virgen del Carmen" für die Hauptkapelle der Cofradia de Santa Eugenia.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 I p. 208. — Alcahali, Art. Valenciano, 1897 p. 128.

Garcia y Parreño, Joaquin, Maler, geb. in Barcelona, † 1. 2. 1870 ebenda. Sohn des gleichnam. catalan. Schauspielers u. Bühnendichters u. ausgebildet in Rom, wo G. zahlreiche kleine Genrebilder in Barockmanier Pantheonbesucher hinterlassen haben.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 I p. 208. — Bilioteca de Bellas Artes y Art. Cast. del S. XIX, 1880 II 180.

Garcia el Hidalgo, José, Maler u. Graphiker, geb. um 1650 angeblich in Murcia (nicht in Monforte bei Valencia, — in Valencia selbst als Madrider Zunftgl. „Castellano" gen.), † 30. 6. 1717 in Madrid (cf. Alcahali p. 128 f.). Vielseitig Nachahmer (Gabriel) des Murcianer Malers Francisco

G. von 1807 (s. unter Crucifixbd. G. y Salmerón) und laut Cean Bermudez Schüler Nic. Villacis' u. M. Gilarte's in Murcia, Gasp. Brandi's u. Pietro Berrettini's (lout Pons auch Luca Dolci's) in Rom u. Juan Carreño's de Miranda in Madrid, malte G. ebenda seit 1674 im Klosterhofe von S. Felipe el Real 24 Scenen aus dem Leben des hl. Augustinus, deren Vollendung ihm am 15. 10. 1705 die Ernennung zum ordentlichen „pintor de cámara" König Philipps V. eintrug (der wohl als bisher gemalten Bilder laut Ponz schon zu dieser Zeit sehr restauriert, jetzt Semrau[ch] jetzt völlig verschwunden). Außer für Guadalajara u. andere Nachbarorte Madrids war er um 1697–1700 auch für Valencia — wo er laut Akabalí am 20. 12. 1700 ein Haus kaufte — als Maler von Andachtsbildern viel beschäftigt; so lieferte er als Hauptaltarbild für S. Juan del Hospital zu Valencia ein dort noch vorhandenes Altarbild mit Darstellg. der Verschleierung bei Lapuente. Das Madrider Museo Nacional de la Trinidad (seit 1868 im Prado-Mus. ausgestellt) bewahrt von G. laut Akabalí u. a. eine „Concepción" in Engelglorie (N. 748) u. eine „Predigt der hl. Therese vor S. Juan de la Cruz" (N. 742, – wohl ebenfalls mit jener verschollenen „Abendmahlsgruppe Johannes d. Täufers in der Wüste Maria" der Sitzung Maxwell vor 1840 in Alcazar bei Murcia im Bes. des Marqués de Alfolja sah und als „bastante aceptable" rühmte). In Murcia wird dem Bildnis zugeschrieben der große „Evang. Lukas" in der Vitra-Kap. des dortigen Domes (vgl. Amador de los Ríos p. 484 u. Baquero Almansa p. 141 Anm.). Als Graphiker hat er für ein von ihm selbst verlegtes und 1691 in Madrid gedrucktes Lehrbuch „Cartilla de principios etc. de la pintura" eigenhändig entworfen und in Kupfer gestochen das Frontispiz mit Darstellung einer Malschule, der Allegorien einer Malerei, einer „Ecce Homo"-Figur, eines „Tod Abels" etc. (vgl. Nagler).

Ponz, Viage de España, ed. 1787 ff. IV 60 (mit Anm.) 148. V 108. 188 f. – Cean Bermudez, Diccion. 1800. II 103–105. – Viardot, Hist. Maxwell, Annals of the Art of Spain, 1848 (ed. 1891 IV 1870 ff.). – Nagler, Monogr. 1858 ff. II N. 1169. III N. 2614. – Parro, Toledo en la mano, 1857. II 76. – Amador de los Ríos, Murcia y Albacete, Barcelona 1889. p. 484. – Akabalí, Art. Valencianos, 1897. p. 128–130. – Sánchez Cotán, La Ciudad de Valencia, I. (1897) 340. – Semrau, La Plaza de Madrid 1897. p. 134. – Baquero Almansa, Art. Murcianos, 1905. p. 137–141. – J. Diges Antón, Guía de Guadalajara, 1904. – Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIII. 1915. p. 97 u. 114.

Garcia, José, Architekt, geb. 12. 6. 1700 in Novelda bei Alicante (Prov. Valencia), † 28. 6. 1780 in Valencia. Wohl Sohn jenes Ingenieurs José G. y Martínez, der 1705 den vom Tomás López 1770 in Stichverbindung veröffentlichten Stadtplan von Ibiza (auf der gleichnam. Baleareninsel) aufnahm, und Schüler Vicente Gascó's an der Valencianer Acad. de S. Carlos, von der er 1750 zum Ehrenmitglied u. 1751 zum Vizedirektor erwählt wurde, entwarf neben Valencianer Privathäusern wie dem Dominikanerkloster (an der Kathedrale) zw. monumentale Kirchenbauten für Manises, Benafer u. Requena bei Valencia u. für Candasnos u. Jérica bei Segorbe (Prov. Valencia), ebenso auch den Neubau des mittelalterlichen Domes zu Ibiza (s. oben).

Llagueno y Amírola u. Cean Bermudez, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829. IV. 324 f. – Akabalí, Art. Valencianos, 1897. p. 438 f. – Piferrer, Quadrado, Islas Baleares, Barcelona 1888. p. 1264, cf. p. 1295, Anm. b.

Garcia y Checano, José, spanischer Maler † 1850 in Cádiz. Ausgebildet an der Akad. zu Cádiz, malte er z. z. 1800 und 1810 für die Cap. de S. José in der dortigen Catedral Nueva das Altarbild des Titularheiligen u. einen hl. Antonius v. Padua. Das Museum zu Cádiz bewahrt von ihm einige Kopien nach Gemälden Murillo's, Tizian's u. a.

Quiroga y Rivaherd, Art. Españ. del S. XIX. 1883 f. p. 294 f. cf. Ponz hist. art. par Cádiz. 1886. p. 64.

Garcia de Córdoba, José, Maler geb. in Ecija bei Córdoba, † um 1870 als Lehrer an der Kunstschule zu Córdoba, wo er als Portrâtist tätig war und u. a. 1870 ein lebensgroßes Gesellschaftsbildnis des Generals Narváez ausstellte.

Ramírez y Arellano, Art. de Córdoba, 1880. p. 148.

Garcia y Ramos, José, Maler u. Illustrator geb. 1850 in Sevilla, † 2. 4. 1912 ebenda. Schüler von J. Jiménez y Aranda u. Ed. Cano de la Peña in Sevilla, dann seit 1872 in Rom u. seit 1874 in Paris weitergebildet, bereiste um 1876–81 wiederum in Rom tätig („Spaz. Treppe zu Rom" 1877 in Sevilla ausgest.) und schließlich seit 1881 in Sevilla. Präsident der dortigen Escuela Libre de B. Artes, erzog G. mit seinen virtuos gemalten und naturwahr belebten Sevillaner Genrestücken vielgerühmte Medaillenauszeichnungen in den Madrider Kunstausst. von 1884, 1890 u. 1901, wie auch in den Weltausst. zu Barcelona 1888 u. zu Paris 1889. Neben verschiedne Bildnisse (Kardinal Wiseman u. Don F. J. Reseno in der Bibl. Provincial zu Sevilla) u. einem Aquarellbetrag „Goldne Turm zu Sevilla" im span. Künstleralbum der deutschen Kronprinzessin (Kaiserin Friedrich, 1884 in Berlin ausgest.) sind unter seinen der Mehrzahl nach in engl. u. amerikan. Privatbesitz gelangten Malwerken hervorzuheben die Bilder „Be-

...ardo de la Azucena" (aus dem Bes. der Duquesa de Bailén in Madrid 1888 in München ausgest.) „Caballero Sevillano" (aus dem Bes. des Don L. Garcia Vela in Madrid 1894 in Wien u. 1901 in London ausgest. Abb. im Templo) „Hasta verte, Cristo mio" im Museo Moderno (Kat. 1910 N. 187) u. „Margarita y Mefistófeles" im Sevillaner Museo Provincial (Kat. 1912 N. 354, ebenda 88 weitere Skizzen u. Studien (s. d.). Noch 1908 war er in der Madrider Kunstausst. mit einigen recht anderen sonnigen Genrebildern vertreten: „El Inri de Sevilla" und „Qué desengaño" (Abb. im Kat. 1908 N. 6). Als illustrativer Künstler ist die Abbildungen zu J. Más y Prats „La Tierra de María Santísima" (prim. 1890 in Madrid).

Cruzada Villaamil, Art. Pagés del S. XIX, 1881, I, p. 258. — Pardo, Pagina Honor de D. Antonio, Madrid 1880, p. 31—38 (m. Abb.). — A. G. Temple, Modern Spanish Paint. 1908, p. 91 ff. (m. Abb.). — Cruzada Villaamil, Los Pedros, London 1911, I, 408. — Zeitschr. f. bild. Kst. XIX, 1884, Beibl. p. 67. — Kunst-Chronik VIII, 1896, p. 488. — La Ilustración Popul. y Artistica 1910, N. 30, p. 238 (Nekrolog, mit Porträt).

Garcia de Prados, Juan. Architekt und Bildhauer in Granada, vollendete 1781—88 den 1510 nach Plänen des Pedro de Mercado und weiteren Rissen des Luis de Arjona (oder Siloe) am dortigen Dom errichteten, die im barocken Geschmacke recht geschickten u. reizvollen Mauerpartien dieses Luis und der rechtwinkelig anschließenden Capilla Real (Abb. bei Cadenas Moreno, p. 226 ff.) und schmückte von 1805 die Fassade des 1511 von Enr. de Egas entworfenen Hospital Real in Granada mit durch 4 reich gegliederte Fensterumrahmungen unterbrochenen, nach dem plateresken Hauptteil des um 1546 erbauten Cortejo von Granada C. zugerechneten und

Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892, p. 228 f. (m. Abb.). — Bol. d. Sociedad Española de Excurs., Rev. de Arch. IV, 1896, p. 228 f.

Garcia, Juan, Kunsttischler u. Schlosser, 1880 u. unter Carlos Martin.

Garcia de Fuentes, Juan, Kunsttischler in Granada, arbeitete 1585—87 für die dortige Kathedrale gemeinsam mit Pedro de Lagui etwa den Lettnerchor „al romano". Derselbe schnitzte einen Pfarrer-Capa aus maurisch gemustertem gelben Damast.

D. Martín y Estrada, „Museum" II, Barcelona 1892, p. 288 (cf. Abb. p. 289).

Garcia de Tedra, Juan, Goldschmied in Valladolid, wohl Schüler von Juan de Arfe y Villafañe, unter dessen Bürgschaft er 1580 die Anfertigung eines silb. Kreuzfußes für den dortigen Colegio Kloster übernahm.

Martí y Monsó, Estud. hist. art. relat. a Valladolid, 1898 ff., p. 488.

Garcia de San Pedro, Juan, Architekt in Toledo, entwarf und erbaute um 1580 die Kirche des dortigen Trinitarierklosters, an dessen Bau er noch 1587 beschäftigt war (für Koppel erst 1600 von anderen vollendet).

Cean Bermúdez in Llaguno y Amirola's Not. de los Arquitectos de España, 1829, IV, 59 f.

Garcia de Verástegui, Juan, bedeutender Kunsttischler in Cáceres (Estremadura), lieferte nach D. de Ramos Fernández von 1610 von 1620 gemeinsam mit dem Bildschnitzer Greg. Fernández das reiche Barock-Chorgestühl der Franziskanerkirche in benachbarten Aranjuez.

Cean Bermúdez in Llaguno y Amirola's Not. de los Arquitectos de España, 1829, III, 181. — Viñaza, Adiciones, 1889, II, 88.

Garcia, Juan, Bildschnitzer in Sevilla um 1650, Schüler von Juan Martínez el Montañés, arbeitete laut Urk. für die Passionskap. des Sevillaner Museo Provincial (jetzt Museo Provincial, in dessen Kat. 1912 jedoch weder sein Name erwähnt noch eine „Muerte dolorosa" der auch Cean Bermúdez dort sah und um ihrer „expresion y naturalidad" willen rühmte.

Cean Bermúdez, Diccion. 1800, II, 108.

Garcia de Miranda, Juan, Maler, get. 12. 8. 1677 in Madrid, † 6. 8. 1760 ebenda, Schüler J. Delgados, schon vor 1714 in Madrid als Hofporträtmaler beschäftigt und seit 18. 4. 1725 „pintor de cámara" Philippe V., malte (z. B. 1734 ebenda gemeinsam mit Ant. Palomino y Velasco als kgl. Geschenk-Präsente an Portugal) u. restaurierte u. a. auch die von den Madrider Akademie-Brüdern von 1700 gemalten Deckenbilder. Von seinen Hofbildnissen sind erhalten: das in der Ecorial-Gal. in Madrid die Halbfiguren Philippe V. u. seiner Gemahlin Maria Luisa v. Savoyen († 1714) u. Isabella Farnese (spät. Königin seit 1714, cf. Kat. 1907 N. 488, 489, 497) im Madrider Prado-Mus., das lebensgr. Gesamtfigurbildnis der ersten. Königin (sogen. laut Kat. 1910 N. 718, — ebenda N. 711 f. die unbegründ. Zuschreibungen einer „Geburt Marias" u. einer „Vermählung Marias"). Als Maler von Andachtsbildern soll er laut Pons u. Cean für andere ortes verschiedene um 1690 in Madrider Privatbes. noch vorhand. Darstellungen der „Concepción" u. a. für S. Cal. in Madrid ein „Martyrium des h. Juan del Prado", für S. Diego an Abtöl. de Herrera die Kreuzigungsbilder (aus dem Leben des hl. Franciscus?) u. für S. Lorenzo in Valladolid 6 Szenen aus dem Marienleben gemalt haben (Empfängnis, Verkündigung u. Himmelfahrt Mariae u. Himmelfahrt Christi, laut Viñaza ego u. dat. 1706). Im Mus. zu Brooklyn bei New York wird ihm ein Teil des Zyklus „Leben Mariae" zugeschrieben (Kat. 1910 N. 101 angebl. Kopie nach Rubens). Schüler G.s waren die Maler in Madrid verstorb. Juan José G. de Miranda, der für die Klosterkirche der Barefüßigen de Mercenarios zu Madrid

das Hochaltarbild des Erlösers mit den Aposteln Petrus u. Paulus malte u. starb 1738 in Madrid (Bildnis Kirche S. Isidro el R. von dem um 1800 in Madrider Privatbesitz nahen unsere Selbstbildnis noch vorhanden waren) 4 Landschaften in der Manier seines Vetters Pedro Rodriguez de Miranda, im S. Teresa zu Madrid zwei „Maria als Kind mit den Heil. Joachim u. Anna" etc.

Ponz, Viaje de España ed. 1787 ff. XII 85. — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 108—110. — Viñaza, Adiciones 1889 II 110 f. — Sres. search „La Paz en Madrid" 1891 p. 168 ff. Boletin de la Soc. Esp. de Excurs. VI (II) 1898 p. 280.

Garcia y Martinez, Juan Matias, geb. 1699 in Calatayud (Aragonien), † um 1760 (nicht in Madrid). Schüler Fed. de Madrano's an der Madrider Akad. — zu deren Ausst. er 1848—50 mit den Kompositionen „Christi Wiedergang des Lazarus vom Hause" u. „Erscheinung Mariae durch Mutter Anna" die Bilder — und L. Caguero in Paris und um 1850 ausserdem in Madrid zuerkannt, beschickte u. der dortigen Kunstakad. mit 1850 mit Naturstudien von „Aufweckung des Lazarus" „Doña Isabel in der Kirche Maravillas" (gem. 1848—50 nach J. E. Hartzenbusch's Drama „Los amantes de Teruel" Abb. bei Ossorio p. 377) u. König Sanchos Tod vor Zamora (gleich den 3 vorgen. Bildern von der span. Regierung angekauft). Tod des Don Alonso el Batallador bei Fraga" (seit 1850 im Rathause zu Zaragoza). „Tod des Erzbischofs Martas zu Valladolid 1097" (im Mus. zu Barcelona) u. „König Franz I. Preisfrage auf dem Bilde seines Gefangenen" (seit 1871 im Mus. zu Murcia). Das Madrider Museo Modesto besitzt von G. die Gefangennahme eines Kardinalbischofs (Kat. 1889 N. 125). Noch 1851 war er in den Kartons zu Madrid u. Wien mit einem „Prozessions in Cuenca bei Madrid" vertreten.

Tubino, Gral. y Art. contemp. Madrid 1871 p. 180 f. 384. — Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1868 f. p. 376 ff. (mit Abb.) pl. p. 377. — Museo de Arte. Apuntes del Cat. de D. Arte. Madrid 1881 p. 48 u. Abb. p. 49. 51. — Zarco del Valle, Doc. 1870 p. 382.

Garcia Benuza, Juan Antonio II, spanischer Maler geb. um 1700 in Santiago de Compostela, wo er 1758 noch lebte. Sohn und Schüler von Juan Antonio I. G. B. Von Cean Bermudez als „verdienstlicher Blumenmaler" gerühmt, unter dessen „Juan Ant. G.-B. hijo" vielleicht er 1750 die Vergoldung des Hochaltar-Gemäldes des Bildhauers Miguel Romay (des Portes unsere um 15. 12. 1697 gemalten Eltern Benuza Miguel Antonio (s. d.) hingerec. 1748—47 in Santiago als „procurador de la ciudad" — in welcher Eigenschaft er 1748 vom Ayuntamiento 100 Realen erhielt für eine Prozessionsfahne des Domplatzes von der Obrigkeit Prozessionsfahne — u. wurde dann am Oktober 1747 im benachbarten Lage arbeitend gedacht schließlich wieder in Santiago für das Domkapitel thätig er noch 1754 für die Bilder König Fernando's VI. und der Christusbild zu liefern hatte auch malte er noch 1754 zur Vervollständigung des Erzbischof D. Rajoy's — wir schon 1750 u. 1748 zu denen M. J. Ossorio u. C. G. Taboada's — der Missionsverordnungen.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 I 171. — Lopez Ferreiro, Hist. de la S. Iglesia de Santiago X 1898 f. — M. Murguia, El Arte en Santiago 1888 p. 46 ff. 1898 p. 48. 49. 51. — P. Perez Costanti.

Garcia y Villamil, Juan, Bildhauer u. Maler in Barcelona, Schüler der kgl. Bildhauer Pascual Ibarra und des ersten Bildhauersaals José Serra y Argenter, stellte seit 1880 in Barcelona u. Madrid Einzelstatuenarbeiten wie „Christus mit dem Kreuz" u. „Maria immaculata" und Statuettenbüsten

sein „Tod Ludwigs XI. v. Frankreich in Plessis-les-Tours 1483" u. „Franz I. als Gefangener Karls V. in Madrid" aus. In der Ausst. zu Zaragoza von 1868 war er mit 3 Bildern Kreuzfüßen vertreten. Auch als Illustrationszeichner für span. Zeitschriften ist G. tätig gewesen.

Oscorio y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1883 f. p. 276, 278 f.

Garcia, Leandro, Goldschmied in Valencia, † 30. 6. 1881, brachte von 1868 ebenda selbst. Arbeiten zur Ausstellung und erhielt u. a. den bronzenen Hochaltar-Retabel für den Dom zu Valencia.

Oscorio y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1883 f. p. 276.

Garcia y Alcázar, Luis, Maler in Madrid, Schüler von Vicente López y Portaña († 1850) an der dortigen Akad., deren Ausst. er vorzugsweise mit Porträts beschickte. In der Madrider National-Ausst. war er 1858 mit einem Historienbilde „Isabella die Katholische in ihrem Palaste zu Madrigal", 1860 mit einer „Hed. Königin von Portugal" u. noch 1881 mit einem „Gebet Christi am Ölberg" vertreten.

Oscorio y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1883 f. p. 276 f. 278.

Garcia y Gonzalez, Luis, Maler, geb. um 1820 in Murcia, † 1878 in Madrid, ausgebildet an der Akad. zu Madrid, wo er 1871—81 Genrebilder u. Porträts (darunter ein Bildnis König Alfonso XII.) vor. auch Aquarellzeichnungen ausstellte. Als Illustrator betätigte er sich für die von Ben. u. seinem Herausgegebenen Zeitschrift „El Arte Español".

Oscorio y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1883 f. p. 276. – Daguerre Almanaque Art. Murcianos, 1883 p. 211 f.

Garcia de Santiago, Manuel, Bildhauer, geb. 1711 in Sevilla, Sohn u. Schüler von Bartolomé G. de S., zu dessen S. Hermenegildo-Statue in der Cervantes-Kap. der Sevillaner Domes er den barocken Altaraufsatz ausführte. Für die Santiago-Kap. desselben Domes lieferte er die Altarstatuen des Titelheiligen und der Hll. Justa und Rufina, für den Nachbar der Sevillaner Allerheiligen-Pfarrkirche den gesamten Statuenschmuck, für die Kathedrale zu Sevilla (Alt-Castilien) eine lebensgroße St. Michael-Statue etc.

Ceán Bermudez, Diccion. 1800 II. 176. — Viñaza, Adiciones 1889 II. 188. cf. P. Arana de Varflora, Compendio histór. de Sevilla, 1789 I. 17.

Garcia, Manuel, Goldschmied, † 1880 in Madrid (durch Cervantes-Forschungen), lieferte 1850 den großen Altarleuchter vor dem Hochchorgange der Escorial-Kirche S. Lorenzo.

A. Bermudez, Noticias de lo que hay en el Escorial, 1850 p. 18. – Oscorio y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1883 f. p. 276 u. 278 („1850" u. „1860" Druckf.).

Garcia y Garcia, Manuel, Maler in Cádiz, wo er seit 1850 für seine Genre- und Bildnismalereien mehrfach prämiiert wurde, war 1871 als Akad.-Professor tätig u. erhielt 1870 von einem großen Altbild „Werke der Barmherzigkeit zu Cádiz" eine Goldmedaille erwarb.

Oscorio y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1883 p. 276.

Garcia y Hispaleto, Manuel, Maler u. Lithograph, geb. 28. 11. 1830 in Sevilla, † 26. 12. 1880 wohl in Madrid. Schüler der Sevillaner Akad. und seines älteren Bruders Rafael G. y H. (geb. 1828 in Sevilla, † 1854 in Paris, erst durch seinen Tode in den Madrider Kunstkreisen von 1850 u. 1855 als trefflicher Porträtist u. Genremaler bekannt geworden) u. weitergebildet in Rom, wohin G. in den Madrider Ausst. von 1858 Modelbilder u. andere Anzeichnungen mit den monumentalgehaltenen figürlichen Kompositionen u. Olmalereien (namentlich zu Cervantes' „Don Quijote" u. z. B. „Begräbnis des Herrn Grabstatuen" von 1859 u. „Hochzeit des Basilio u. der Quiteria" von 1861 im Madrider Museo Moderno, ebenda auch sein Kolossalbild „Grabbewachung der hl. Agnes vor ihrem Vater" von 1859 u. ein großes Genrebild „La lección") Daneben malte er in Öl wie in Aquarell Landschaften aus der Umgebung Roms u. Sevillas, römische, spanische u. marokkanische Straßenszenen u. Typen aller Art, pittoreske Stierkampfstudien, lebendig und geistreich beobachtete Genreinterieurs wie das im Sevillaner Museo Provincial befindlichen „Besuch im Exorial-Museum" und die 1878 in Madrid und Paris, 1880 auch in München ausgestellte „Schmeichelnatenverkäuferin" etc. Als verdienstliche Porträtisten endlich lieferte er selbst eigenhändig lithographierten Bildnisse von denen der Literaten E. Lillo und F. Echevarría (1874—78) u. a. für die Universitäts-Aula zu Salamanca von Alfons König Alfonso XII. Ein von G. gemaltes Bildnis Mariano Fortunys stach J. Rebull. Ein gleichnamiger Nachkommer G.s, der in Madrid geboren und ebenda ausgebildete Manuel García y Hispaleto findet sich in den Madrider Ausst.-Katalogen von 1890 bis 1912 als Maler temperamentvoller Landschaften und Genrestudien aufgeführt.

Tubino, Arte y Artistas contemp. Madrid 1871 p. 227. 228. – Oscorio y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1883 p. 276 f. Gaz. des B. Arts 1870 II. 464. – Kunstchronik 1881 p. 288. – Kat. der obgen. Museen (Datum der Sevillaner Ausg. 1911) p. 1891.

Garcia y Rodriguez, Manuel, Maler, geb. 16. 7. 1860 in Sevilla, Schüler José de la Vega's ebenda, starb G. um etwa 1880 ebenda. Seiner seit 1887 in Madrid und Barcelona und seit 1891 in Berlin und München, wo auch gelegentlich in Wien (Künstlerhaus 1894), Paris (Salon 1894) und Lon-

dem (Gefängnis 1801) Ol- und Aquarellmalereien aus den Gärten und der Umgebung Sevillas aus, deren einige in die Museen zu Barcelona („Gartenausgang" dat. 1880) und zu Berlin („Am Guadalquivir bei Sevilla" dat. 1901, Nat. Gal. Kat. 1907 N. 701) gelangten.

Pinos San Roman, Exposición Nacional de Madrid 1890 p. 278 (mit Abb.). — J. F. Muñoz Pabon in F. A. Hermann's „Museum der Farbe" I. Leipzig 1900 N. 30 (mit farb. Abb.). — Temple, Modern Spanish Painters, London 1908 p. 101 (mit Abb.).

Garcia, Marcos, Bildschnitzer in Valladolid, übernahm am 10. 1. 1614 mit Francisco Ruiz die Ausführung eines Altarwerkes und ornamentalen Medaillons in Engelgloria für die Kirche S. Pedro zu Olmos (in Val de Esgueva) wohl identisch mit jenem gleichnamigen Künstler der 1637–42 in Madrid als Hof-Bildschnitzer nachweisbar ist.

Martí y Monsó, Estudios hist.-art. sobre Valladolid, 1898 II. p. 330 Anm. — Ricardo, The Italian Art in Spain, 1900 p. 188.

Garcia, Martin, Kunsttischler zu Salamanca (Castilien), lieferte um 1600 für die dortige Kathedrale verschiedene Prunkgitter – ebenso ein Miguel G. u. ein Jose G. — M. Perez Villamil, La Catedral de Salamanca, 1888 p. 168, 672. — Ortadeo y Vigueras, Retablos Españ. 1865 p. 301.

Garcia de Casedo, Miguel, span. gebürtiger Bildschnitzer geb. 1730 in Santiago de Compostela, ebenda Schüler von Frans Mola († vor 1780) soll das Hochaltarwerk der Klosterkirche San Benito bei Sahagun (Castilien) geschnitzt haben.

M. Murguia, El Arte en Santiago, 1884 p. 297.

Garcia y Ferrer, Mateo, Maler des 17. Jahrh. in Valencia, nur bekannt durch ein im dortigen Museum unter N. 887 bezeichnetes Ölgemälde in der Art des Valencianers Jerónimo Jacinto Espinosa († 1667) darstellend die Martyrien dreier hl. Jungfrauen.

Alcahali, Art. Valencianos, 1897 p. 188.

Garcia de Miranda, Nicolas (Maler, † 1738) s. unter *Garcia de Miranda, Juan*.

Garcia, Nicolás, Miniaturmaler (u. Holzschnitzer) in Madrid, † wohl 1648, erhielt 1631–48, wie auch 1648 seine Witwe, Holzzahlungen für verschiedene Klosterbehörden König Ferdinands VII († 1833) unser Gemahlin Maria Christina v. Sachsen, unserer Tochter Isabella II. v. Spanien und der Infantin Francisca de Asis. Nach seinen Vorlagen sind die Bildnisse der span. Königsfamilie in der Madrider „Guia de Forasteros" (Staatshandbuch) von 1858 gedruckt.

Ossorio y Bernard, Art. Español del s. XIX, 1883 p. 274. — J. Paguerra en Arte Español III. Madrid 1914 p. 181.

Garcia, Nuño, Miniaturmaler um 1470 in Sevilla nachweisbar, erhielt 1453–1494 Zahlungen für Initialen- und Vignettenmalereien in einem Missale und im „Libro de la Suerte de Jorde" des dortigen Domes.

Gestoso, Artif. Sevill. 1899 I. 188.

Garcia, Pedro, Architekt, 1421 in Sevilla Stadtbaumeister, wird ohne hinreichenden Grund zu Erbauer des Sevillaner Domes in Betracht gezogen.

Cean Bermudez in Llaguno y Amirola „Not. de los Arquit. etc. de España" 1829 I. 81. cf. Gestoso y Pérez, Guia artist. de Sevilla, 1889 p. 69.

Garcia, Pedro, Bildschnitzer in Sevilla um 1518, wo er mit seinem Lehrmeister Guillen an reicher Figurenschmuck der Sakramentbüre und der Sakramentstube des dortigen Domes arbeitete.

Cean Bermudez, Dictionn. 1800 II. 168; cf. p. 167 u. Gestoso y Pérez, Guia artist. de Sevilla, 1889 p. 118 u. p. 69.

Garcia de Padilla, Pedro, Maler in Sevilla, wo er 1568–1573 urk. nachweisbar ist als „pintor de imagineria".

Gestoso, Artif. Sevill. 1899 II. 211 ff., cf. I. 58.

Garcia de Navarra, Pedro, Architekt, † im Oktober 1600 in Madrid. Wohl Enkel jenes Architekten Pedro de Navarra, der als Erbauer des vermutlich nach dem benannten „Portal de Navarra" und des gleich diesem über den Guadalquivir führenden, 1508–1518 vom Dachel von Juan errichteten „Puente del Obispo" gilt, und Schüler Juan de Herreras in Valladolid, wurde wohl nach seines Vaters Pedro G. de M. „el viejo" (seit 10. 8. 1587 Stadtbaumeister in Valladolid, † 1600 ebenda), ur. heißen Pedro G. de M. „el mozo" (seit III. 1. 1589 in Valladolid Stadtbaumeister) zunächst die Gebäude seines Vaters auf an den Schlößbauten zu Simancas und Tordesillas bei Valladolid und zwar brachte er in Simancas mit seinem Bruder Cristóbal G. de M. 1588 das reiche Renaissance-Gewölbe der beiden ersten Staatszimmer (Sala de los Reyes und „Antesala mayor de los otros reales de Simancas"). Hierauf jahrelange Werkmeister an Juan de Herreras klassizistischem Renaissance-Dombau zu Valladolid, errichtete Pedro G. jenen ebenda seit Oktober 1594 nach eigenen Plänen unter Mitwirkung seines Vaters den Prunkportikus des mit seinen 3 Fensterreihen, seinem reichen Skulpturenschmuck und seinen schwerfälligen Renaissance-„Portal" noch heute wohlerhaltenen Westquerhauses des Doms Nuestra Señora de Espinosa (Abb. bei Martí y Monsó p. 317) welch letzteren er nachweisbar im Mai 1600 den Entwurf lieferte zu dem von Greg. Martinez mit einem Verbindungsgeschoß zu schmückenden Altarwerke der Neuen Kapelle in S. Agustin zu Valladolid. Nach dem Tode seines Vaters diente Nachfolger als Hofbaumeister Philipps II. († 1598) und Philipps III. u.

Valladolid und Mitarbeiter des Naturalienkabinetts Pr. de Mora an den dortigen Königspalastbauten (Hofkapelle, Capilla Caserta). Übernahm G. bereits am 30. 4. 1804 den Abbruch und Neubau der Hochaltarkapelle der Klosterkirche S. Catalina in Valladolid, und noch 1808 entwarf er die nach seiner Zerstörung anläßlich von Durango der Argos erbauten Glockentürme der Klosterkirche S. Trinidad in Valladolid. Wo übrigens schon seit dem 18. 6. 1801 Juan de Messa vorbereitende nach G.s Plänen die Kuppeltürmchen „entre cuerpos" errichtet hatte. Schließlich am 4. 6. 1807 von Philipp III. zum „aparejador" des Alcázar in Madrid ernannt arbeitete G. von dort aus bis zu seinem Tode an dem Königsschlößchen El Pardo und Casa del Campo bei Madrid, wie auch mit dem 18. 6. 1800 auch am Santiago-Klosterbau in Uclés (Prov. Cuenca).

Cosa Bermudez in Ceán Bermúdez, Noticia de los Arquitectos y Arquitectura de España. 1829. III. 1851. 1. II. 1857. 1. 1871. — Quadrado, Valladolid. 1885. p. 190. 199. — Madrid, Museo Provincial. 1892. 1. — Martín, Museo Provincial. 1892. 1. — Martín, Museo Provincial. 1892. 1. — Martín

García y Aguirre und andere Doppelnamen sind in alphabetischer Folge der Vornamen unter *García* eingeordnet.

García, B., franz. Maler, 18. Jahrh., von dem stammt laut Signatur ein Kreuzfluss in der Kirche von St. Maximin (Dép. Var).

Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel. III.

García, Gilles (oder Louis), Maler in Aix um 1700, Schüler von Mignard. Von 1690 stammt die Madonna mit Heil. in der Kirche zu Puyricard in Aix malte er (jetzt kaum noch sichtbare) Fresken an der Fassade der Kirche S. Jean de Malte, auch sind in ders. mehrere Altarbilder von ihm erhalten. Ferner von ihm in der Kirche S. Sauveur Madonna erscheint dem hl. Johannes, in der Seminarkapelle Christus in Gethsemane.

Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel. III.

García (seit 1907 Mme *Bouchez-García*), Jeanne, Porträtmalerin, geb. in Lyon, wo sie bei L. Gey studierte und seit 1897 ausstellte.

Bénézit, Dict. d. peintres, 1911 ff.

García, Louis, franz. Maler, geb. in Hyères (Dép. Var). Schüler von Drolling und Ary Scheffer. Stellte 1848—64 im Pariser Salon Genrebilder, Landschaften und ein von Jourdain gerühmtes Selbstbildnis (1859) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — L. Jourdain, Les Peintres franç., Salon de 1864, p. 188.

García, Philippe, Maler in Avignon, 1512 werden nach seinen Angaben die letzte Travée und die Fassade von St. Pierre in Avignon errichtet.

Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel. III. — A. Hallays, Avignon, 1901, p. 84 (m. Abb. p. 85 f.).

Gardanne, Auguste, franz. Maler, geb. in Ancona, tätig in Paris, wo er bei Cogniet und Yvon studierte. Stellte 1864—70 u. 1887 im Salon Soldatenbilder aus. 2 seiner militärischen Szenen in den Mus. zu Pontoise und Rochefort.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. crit. des peintres, II (1913).

Gardavská, Marie, mährische Malerin, geb. am 14. 2. 1871. Ihre bäuerliche Abstammung brachte es mit sich, daß sie, zunächst zur Landwirtschaft bestimmt, erst in ihrem 24. Lebensjahre ihrem Drang nach künstlerischer Ausbildung nachgeben konnte und in die Kunstgewerbeschule in Prag eintrat, die sie 6 Jahre besuchte. Ihre weitere Ausbildung erhielt sie bei der Malerin Loukota in Prag, sowie in der Schule des Künstlerinnenvereines in München. Sie lebt in Kojetin in Mähren und malt charakteristische Volkstypen und Studien der malerischen Trachten der Hanna. Ihre Arbeiten stellte sie in Prag, Brünn, München und anderen deutschen Städten aus. Die Zeitung „Zlatá Praha" brachte 1908 einige ihrer Arbeiten.

Mitt. d. Künstlerin. *R. Kuchynka.*

Garde, Fanny, dänische Kunstgewerblerin, geb. 1865, ausgebildet an Klein's Frauenkunstschule in Kopenhagen, mit staatlicher Unterstützung auf Auslandsstudienreisen weitergebildet und seit 1887 in Ring u. Gröndahl's Kopenhagener Porzellanmanufaktur tätig, hat mit ihren eigengearteten, in durchbrochener Reliefmodellierung von ihr allein oder mit Emma Hegermann-Lindencrone gemeinsam ausgeführten Blumenleuchter-Vasen etc. — für deren jede als nur eine einzige Blumenspezies maßvoll stilisierend verwertet — auch im Auslande Anerkennung gefunden, so namentlich 1900 in Paris und Berlin.

Deutsche Kunst u. Dekoration VII, Darmstadt 1901, p. 20 u. 26 (Abb.). *O. Andrup.*

Garde, s. auch *Lagarde*.

Gardebil, s. *Gardejeff*.

Gardel, Jean Baptiste, Maler, geb. 8. 5. 1818 in Limoges, † 1874. Schüler der Pariser École des B.-Arts, stellte 1838, 43 u. 57 im Salon Landschaften aus Limoges aus. 1855 dekorierte (s. die Chapelle St. Jean der Kathedrale zu Limoges. Im Mus. das. von ihm „Cincinnatus" und 8 Bildnisse.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. crit. des peintres, II (1913). — Page, La Cathédrale de Limoges, p. 107 (Gardelle).

Gardel, s. auch *Gardelle*.

Gardel-Ericson, s. *Ericson*, Joh. E.

Gardella, Ignazio, Architekt, geb. 30. 4. 1803 in Genua, † 30. 8. 1887 das., Schüler Barabino's an der dort. Akad. Er entfaltete eine reiche Tätigkeit als Hafenbau-Ingenieur und als Architekt, genannt seien der große Anlage der Portici di Via Carlo Alberto (1836—43) und die Banca Nazionale (1853—56). Eine Sammlung seiner Entwürfe erwarb die Akad.

Alizeri, Not. dei profess. del dis. in Liguria etc. 1864 ff. III, 338—4 (Anm.). Guida di Genova, 1873, p. 87, 40, 98, 100, 102 f. — Staglieno, Mem. sulla Accad. Ligust., 1880 ff. p. 227.

Gardella, Luigi, Maler in Genua um 1800, malte unbedeutende Fresken u. Altarbilder in S. Donato, S. Bartolomeo u. S. Maria del Rimedio zu Genua.

Alizeri, Not. dei profess. del dis. in Liguria etc. 1864 ff. I, 188, II, 288. Guida di Genova, 1873, p. 51, 198, 824.

Gardelle, Familie von Goldschmieden, Juwelieren, Malern u. Stechern in Genf, 16. bis 18. Jahrh., deren Mitglieder soweit sie eine Erwähnung verdienen, unten folgen. Der Stammvater der Familie war der Goldschmied u. Juwelier Claude, geb. in Lyon, in Genf eingewandert 1560, † das. 1610, hinterließ ein Prunkstück der Goldschmiedekunst „la ville artificiellement faite", eine

beteiligte auf einem Pelion gelegenen Stadt mit Brunnen und reich mit Statuen besetzt, das über 100 Jahre in der Familie war u. dann verschollen ist. Abstieb wird ein „Portrait" erwähnt. Als Mitarbeiter wird sein Sohn David, † vor 1804, genannt.

Bruun Katalog I (1903), 40. Siebmacher.

Daniel geb. in Genf am 8. 10. 1679, † am 9. 10. 1730. Sohn eines Goldschmieds Robert I (1646—1712) u. durch seine Mutter Rahel des berühmten Jean Perrot, ein Bruder d. Malerbrüder von Robert II, mit dem er zusammen in Deutschland (Cassel) war, dann er aber als Bildnismaler verbrannt. 1718 war er Ratsmitglied. Gerühmt werden besonders seine fein ausgeführten Miniaturportrits. Bei einigen Arbeiten, die „Peint par Gardelle" signiert sind, wie bei der Kopie eines Rembrandt-Portrits der Bildnisfolge publiziert (1733) oder dem Portrait des Jean de Normandie, das man um einen Stich kennt, ist es unmöglich, seinen Anteil zu bestimmen. Man kennt von ihm zwei Miniaturbildnisse in Genfer Privatbesitz, mit Federzeichnungen von Pferden. Schönbrunnensche Bildnisse, silberdurchwirkte Landschaften u. dergl. (1725/30), die sein Talent verraten. G.'s vom Quartier 1700 in Cassel gem. Portrait befindet sich im Genfer Rathaus, ein anderes (unsigne) war früher im dortig. Musée Rath (nicht unter im Kat.).

Elie Miniaturmaler u. Zeichner geb. in Genf am 28. 2. 1683, † am 15. 8. 1768. Sohn eines Goldschmieds Mathieu (1650—1733). Man kennt von ihm das Emailportrait eines Genfer Patriziers sign. „E. Gardelle pinxit, 1721" (Genfer Privatbesitz).

Jacques André Miniaturmaler. Sohn eines Juweliers Michel (1685—1762). Heilte das Elf. geb. Genf 11. 6. 1708. Das oben erwähnte „J. A. Gardelle ... 1741" bezeichnete, in miniaturierter weniger Portrittechnik ausgeführte Fürstin Bibiena der Dresdner Sammlg. Fröhlich-Bume stellte er — die Kenntnis der gegebenen Daten vorausgesetzt — als kaum 18jähr. Knabe gearbeitet haben.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. III, 317. — Kat. der Dresdner Kupfer. Samml. 1908, K. 1111, 1.

Robert I, s. oben unter Daniel.

Robert II Portraitmaler, Kupferstecher u. Radierer geb. in Genf am 6. 4. 1683, † das. am 7. 1. 1766. Der bekannteste Mitglied der Familie u. der fruchtbarste schweizerische Portraitmaler seiner Zeit. Was man von seinem Lebensgange weiß, beschränkt sich auf die kurze Biographie bei Füßli 1796. Besonders was seinen in Deutschland verbrachten Lehrjahren weiß man so gut wie nichts. G. begann sehr früh mit der Kunst und ging, da er in Genf keine Förderung fand, mit seinem Bruder u. Miterbitter Daniel (s. dies.) nach Deutschland. Er kam nach Cassel, wo er in den gräflichen Ateliers von Mardefeld einen Gönner fand, der ihn mit Empfehlungen für den preußischen Hof nach Berlin brachte. Dort soll er viele Mitglieder desselben gemalt haben, doch besonders an sich wahrscheinlich ein Kopien eines von ihm den Porträts Karls XII von Schweden (gest. 1718 A. de St. Aubin) und August des Starken, die er später der Bibliothek seiner Vaterstadt schenkte. Nach seiner Rückkehr nach Cassel malte er den Landgrafen Karl († 1711) und seinen Hof. Dann spielten wohl auch die höfischen Verwandtschaftsverhältnisse eine Rolle, denn Karls Nachfolger Friedrich, der in erster Ehe mit einer Tochter König Friedrichs von Preußen verheiratet war, wurde 1720 als Schwager Karls XII König von Schweden. G. kehrte nach Genf zurück, wo er noch 1721 verheiratet, und ging dann zur weiteren Ausbildung auf ein Jahr nach Paris an den berühmten Porträtmaler Largillière, dessen Porträts er wie der Meister selbst signierte, während Füßli irrtümlich Schüler war. G. in der Heimat ansässig und ein Maler des wohlhabenden Bürgertums, wo er einen Teil unverheiratet blieb. Auch in Bern und Neuchâtel wurde er mit Aufträgen überhäuft, u. im Waadtland war schon ein gesuchter Name, der nicht etwa nur seiner Arbeit bezahlt (Füßli). Unter dieser Vielbeschäftigung litt seine Kunst, und da er auch dann schlecht bezahlt wurde, daß er sich mit der Ausführung nicht viel Zeit. Brustbilder in Lebensgröße soll er in drei Tagen vollendet haben, und von den meisten Porträts bewegte er Kopien für sich an. Er malte mit Vorliebe monumentartige Bildnisse (gewöhnlich 36×30 cm) die weniger intimbiographischen als dekorativen Wert haben. Außer den Ahnenbildern wird das Kolorit gerühmt. Später malte er die Schatten oft zu dunkel. Fast immer signierte er seine Arbeiten „Peint par R. Gardelle en ...", seltener „Gardel pinxit anno ...". Manchmal befand sich diese Signatur auf einem auf der Rückseite aufgeklebten Zettel, der sogenannte abgelöst ist. Daneben hat er auch auch seltene eigenen Arbeiten radiert u. in Schabmanier gearbeitet, ferner auch einige Genfer Ansichten nach eigener Erfindung gestochen. Wahrscheinlich rühren auch die vier Landschaftsbilder der Genfer Bibliothek, die dort den Brüdern Gardelle zugeschrieben werden, von dem älteren her. Von seinen gemalten Porträts befindet sich die Mehrzahl im Genfer Privatbesitz, darunter ein Hauptwerk, das 1730 unter Largillière's Einfluß gem. Porträt des Conseiller Jean Louis du Pan (Mme du Pan-Revilliod), ein Prob-

werk von guter farbiger Behandlung ist das Porträt des Architekturbildmalers Jean Tremblay (1718). Ferner nennen wir ein schönes Brustbild von Rousseau v. Genfer Maler David Roussau bei M. Georges Favre in Genf. Weniger bedeutend ein Dutzend Bildnisse von Theologen, Staatsmännern u. Gelehrten in der dortigen Bibliothèque publique. Von genferischen u. reformierten Bildnissen G.'s werden genannt diejenigen des Kriegskommissärs J. A. Rudiger der beiden Schweizer Theologen Ostervald, Werenfels u. Alfonse Turrettini, ferner von J. R. Chouet, D. Sarterie, P. Jacquet, J. A. Turrettini, A. Maurice L. Tronchin von Landschaftsbildern. Diverses vues de Genève, dedies à Monsieur Gautier 1788 (10 Bl. qu. fol.), ferner 4 grosse Blätter mit (zum Teil) Ansichten u. 8 mit Berner Ansichten (1781). Zwei weitere Genfer Ansichten (P) hat Chevy nach G. für Spon's „Histoire de Genève" (1730) gestochen. Ein Rousseau-Porträt (Brustbild, oval) gest. von Salvador (1764). Schließlich haben noch Bleuler, Pierre, Bressonnet-Bellot, L. Bourgeat u. a. Porträts nach G. gestochen. „Alles wenig der Rede wert" (Fälsi). Ihm wird von David Le Clerc angeblich in Cöln gem. Porträt besitzt die Genfer Société des Arts, ein anderes wurde von R. Schellenberg für Füssli's „Geschichte der Besten Künstler in der Schweiz" (1774) gestochen.

Brun, m. Lit. (vgl. Füssli, Kallirlus T. I. II. — Wegelin, Kallirlus T. IV. — Keller-Andreae, Handb. f. Kupferst.-Sammler I. — Bibl. univ. de Genève, XXXIII (1838) 145. — Nos Anciens et leurs œuvres 1888, p. 329; 1897, p. 97; 1898, p. 101, 129; 1899, p. 329; 1900, p. 28. — Nouv. Biogr. Universelle XIII, p. 68.

Théodore, Minnesänger, geb. in Genf am 30. 11. 1758, Sohn des Elie G., als Mörder hingerichtet in London am 4. 6. 1801. Kam im Alter von 16 Jahren zuerst nach Paris, wollte er 1776 an Studienzwecken durchführen. Arbeitete nach einer Rückkehr (1780) eine Zeitung in seiner Vaterstadt, sah sich aber wegen seiner unbesonnenen Lebensweise zum Verlassen der Stadt genötigt und wandte sich nach Paris, Brüssel und London, wo er wahrscheinlich bis 1788 weilte. War als Minnesänger und Porträtmaler beliebt und wurde bald darauf wegen der gewaltsamen Entwendung seiner Wirtin hingerichtet. Hogarth soll ihn auf dem Wege zur Richtstätte gezeichnet haben. Seine Arbeiten sind nach Williamson auf dem Kontinent (Brüssel, Genf) häufiger zu finden als in England. Die Zeichnung ist von ausdrucksvoller Härte die Farbe dagegen weich, hell und blühend.

Füssli, Kallirlus T. II. — Redgrave, Dict. of art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat. 1904, I, 287. — Brun, Kallirlus.

Gardon, Francois, Kupferstecher aus London, 1748 in Boston (Nord-Amerika) geboren, starb neben vielen Bildern auch Bildnisse wie die des Bischofs G. Burnet von Salisbury (1788, nach S. Hoadly) und der Schauspielerin Charlotte Charke (1755).

Strutt, Dict. Engravers 1801. — Cat. Engr. Brit. Port. Brit. Mus. London, I (1908). — Journal of The Folklore Soc. XIV (1903) 218 ff. — A. de Amry, Bookplates 1906.

Gardot, Antoine (Joseph Ant.) Bildhauer u. Medailleur, geb. 28. 2. 1801 in Paris, † 24. 2. 1861 das. Sohn von Joseph G. (s. folgend. Artik.). Schüler Cavelier's u. Adolf Müller's, erhielt 1826 den Rompreis, 1827 u. 1828—31 sorgte er im Salon Büstenmedaillons, das Marmorrelief „Le Drapeau" (nach „Trouvé d'or" meldet eine Gruppe „Jeunesse de Frederic Jésus" (Abb. in The Portfolio 1894, bei p. 210). Das Relief „Le Drapeau" gelangte in das Palais des B. Arts, einige Büstenmedaillons in das Luxemburg-Mus. zu Paris, der Gipsentwurf „Le Précurseur" in die Hamburger Kunsthalle, der „Vercingetorix" von 1854 in das Mus. zu Rennes. — Ein Bildnis auf dem Friedhof Montparnasse schuf Denis Puech.

Lagrange, Cat. d. B. Arts de Paris, 1869, p. 69. — Mireur, Ecole mod. des B. Arts, 1900, p. 208. — Bulletin d'art de la France, Paris, Mus. etc. 1911. — Journal des Débats, Chronique d'Art, Salon de Paris, Fälschl. als II. — Gaz. des B. Arts, 1860, II, 68. — Nouv. Archiv de l'art franç. 1880. — Lami, Dict. d. sculpt. franç. XIX. s. III (1906).

Gardot, Georges, franz. Bildhauer, geb. 11. 10. 1830 in Paris, übte das Fach eines Bildhauers. Joseph G., der April 1864 Bürgerrecht in Paris, † Bruder von Antoine G. Schüler der Ecole nation. des arts décor. und der Ecole des B. Arts unter Aimé Millet und Prévost, wurde G. der bedeutendste französische Tierbildner seiner Zeit. Zu seinen eigenen naturwahren und lebendigen, dabei schlicht aber wirkungsvoll aufgebauten Tiergruppen verwendet er Marmor, Bronze auch kostbares polychromes Material in Sèvres-Porzellan war an Ausstellungen beschickt auch G. aber gefärbter oder gefärbter Steinzeuge (Onyx, Lithographiersteine u. dgl. — Seit 1888 beschäftigt er regelmäßig den Pariser Salon, hat aber wiederholt auch im Ausland ausgestellt. Von seinen großen Steingruppen seien genannt: Löwe u. Löwin sowie Tiger und Tigerin im Park des Schlosses Vaux le Vicomte, Löwen auf dem Pont Alexandre III in Paris, im Schlosse Lacken bei Brüssel, Bären, von Jagdhunden, vor dem Museum in Lyon, 2 Tiergruppen an der Porte Dauphine in Paris. Ferner die Monumentalwerke: Dänische Dogge (1884) in Chantilly und im Palais des B. Arts in Paris (in Sèvres-Porzellan ausgeführt), Pu-

Gerhardt, „Instparables" und eine Stevenson im Luxemburg Panther im Museum zu Bukarest und im Athenäum zu Helsingfors Löwengruppe und Der Kampf von Chantilly in Lausanne (Museum) Auch eine treffliche Plakette mit Kämpfenden Hirschen und Rehenden Rehen ist zu erwähnen

Gaz des beaux-arts 1880/81 — Bénézit, Dict. crit. des peintres, II (1911) — P. Vitry, G. C., in Art et Décoration XVII (1905) 65–72. — K. F. Schmidt, Franz Stuck, in Kunst u. Künstler 4. Jahrg. 1906 — Pecht, Dtsch. Künstl., II (1906) — Lapauze, Peints des 5 Arts de Paris, 1910 p. 65 — Journal offic. des Chambres, Expl. Vidi de Paris, Exp. cit. II — Cat. des B.-Arts, 1909 II 1906 — Abb. Rev. des arts décor. XVIII (1898) nach p. 128, 160, 212, 280 — L'Art et les artistes XVI (1913) 358.

Gardet, Jean, Architekt gab 1808 in Turin zusammen mit D. Bertin einen „Epitome de Vitruve" heraus, zu der er viele Tafeln gestochen hat.

Gandellini, Not. istor. d. intagl. I, II (1808) — Universal Cat. of Books on Art, S. Kens. Mus. II (1870)

Gardet, Joseph s. Gardet Antoine.

Gardeth, Johann Kaspar, Maler und Bildhauer aus Dorbiac † 1788, liefert 1770 die Seitenaltäre für die Kirche zu Unterottendorf (bei Kaufbeuren).

Stetchele Schrödel, Bistum Augsburg, VI 188, VIII 188.

Gardetin, Leon, Maler, geb. in Paris, tätig in Limours (Dép. Seine et Oise). Schüler von Pils und Lehmann, stellt seit 1880 im Salon aus, vorwiegend militärische Szenen und Bildnisse. Das Museum zu Grey besitzt von ihm „Mort du Général Margueritte" und „Dragon de l'Empire".

Livre d'or des peintres exposants, 1904 — Bénézit, Dict. crit. des peintres, II (1911).

Gardette, s. auch Delagardette.

Gardeur, Jean Nicolas, Bildhauer in Paris. 1777 ist er mit Cousinon für die „Menus Plaisirs" beschäftigt, er liefert Bildnisbüsten des Königs und der Königin „en carton" einem neuen Verfahren dessen Notwendigkeit besonders gerühmt wird. 1779 stellt G. im Salon de la Correspondance verschiedene Bozzetti, Reliefmedaillons vor farbigen Hintergründen u. dergl. m. darunter Modelle zu 1789 wurde diese einer Technik von der Akademie zum Schmuck von Kirchen, Rathäusern und Theatern empfohlen. Nach 1800 erschien G. im Monde Napoléon mit einer „carton" bösen des Kaisers.

Lami, Dict. des Sculpt. (Livre), I (1898) — Gilles Neuvième, etc. de Paris, 1801.

Gardi, Domenico, arbeitete das Bildnis des Dominikaners Pl. Mar. Gravi, das Spätl für dessen 1694 in Modena erschienenes „Tractatus in Universam Theologiam moralem" stach.

Cicognara, Art. etc. engl. ausg. etc. 1823 p. 484.

Gardi, Pietro, Elfenbeinschnitzer, 18. Jahrh. Von ihm soll das schöne Kruzifix in der Reichen Kapelle zu München herrühren, das 66 cm hoch, aus einem Stück gearbeitet ist.

Kataloge Kgl. Bayer. 1 1 p. 188.

Gardie, A. X. und Mrs., Musterzeichner u. -maler in London, stellten dort 1880 in der Royal Acad. je 1 Musterportrait aus. Mrs. G. ist wohl identisch mit Miss Gardie in Paris, die dort im Salon 1881 zwei Bildnisse mit Monstern, 1888 u. 1887 einige Musterportraits auf Porzellan ausstellte.

Graves, R. Acad. Exh. III (1906) — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Gardie, S. L., Bildhauer in London, beschickte 1880—84 die R. Acad. mit Bildnisbüsten. Eine solche in der Walker Art Coll. zu Liverpool (No. 287).

Graves, R. Acad. Exh. III (1906) L. Gardie.

Gardier, Raoul de, Maler u. Graphiker, geb. 1. 4. 1871 in Wiesbaden von französ. Eltern, tätig in Paris, wo er bei Cormon, Delaunay, Maignan u. Gust. Moreau seine Ausbildung erhielt. Die frühe Bilder zeigen in Stoff und Behandlung den Schüler Moreaus, z. B. Ödipus u. die Sphinx 1898, Elagir 1898, Sappho 1898. Unter englischem Einfluß macht sich (v. dem von Moreau frei und wird ein Schilderer eleganten Sports u. Badelebens. Genannt seien: Frau in Weiß am Strande 1904 (im Luxemburg-Mus. zu Paris), Kreuzfahrt 1905, Auf der Themse 1906, Sommervergnügen 1910. Der Jägerin, schließlich das große dekorative Gemälde von 1914. Die Wertung s. der graphischen Arbeiten: Tanzender Faun (Radierung), Mädchen mit Windhund (Litho.). Die Bilder erschienen seit 1898 regelmäßig im Salon (Art. franç.) seit 1900 auch im Salon d'Automne aber auch im Ausland (Amsterdam 1912, S. Francisco 1915, München [Glaspalast] 1900, 1913, Pittsburgh 1907, Rom 1911). Vertreten ist er außer im Luxemburg im Mus. zu Orléans und im Memorial Hall Mus. zu Philadelphia.

R. Rasetti in L'Art décoratif 1898 II 129—48, cf. 1901 I 113, 1902 I 180, II 188, 1910 II 5. — L. Maurice in Lemonnier's Histoire des Peintres V (1909). — Livre d'or des peint. exposants, 1914. — Annuaire de la Curiosité, Paris 1910 p. 16. — Rev. de l'Art XX (1906), — Studio XXVIII (1903) 141. — Revue de l'Art anc. et mod. XVIII (1905) 303 m. Taf. — Les Arts No. 120 (1912) 14, 160 (1914) 17. — Rec. d. gén. Annot. a. Mus.

Gardin, Michel, Bildhauer in Paris, 1788 erwähnt, gibt 1796 auch Stuckarbeiten im Schlosse zu Arbouse.

Bull. de la Soc. de l'Hist. de Paris, 1880 p. 180 f. Pierdon, 1881 p. 88.

Gardin, Fayence-Ornamentbäcker in Berlin, 1787 tätig. Einen signierten Tortenaufsatz besitzt das Hamburg. Mus. für Kunst u. Gewerbe (Führer v. Brinckmann, 1894 p. 200).

Jacobite, Grade 4, Kennels, [illegible] p. 65 f.

Gardin, s. auch Dagerdin

Gardiner, Mrs, engl. Maler, stellte 1760 bis 1770 als „Honorary Exhibitor" in der Soc. of Artists in London Aquarelle und Gouachen aus Scarborough und Schottland aus.

Graves, Soc. of Artists 1907

Gardiner, William Nelson, Maler u. Kupferstecher, geb. 11. 8. 1780 in Dublin, † 8. 5. 1814 in London durch Selbstmord. Studierte 1801–06 an der Dublin Society's School, wo er eine silb. Medaille erhielt. Dann ging er in London abwechselnd als Schauspieler u. als Schauspieler u. Dekorationsmaler. Durch den frühen Antrieb Fr. Grose kam er an dem Stecher B. Godfrey zum Stich für „The Antiquarian Repertory" arbeitete. Darauf wandte er sich u. a. E. und A. Hardings in Verbindung und starb für deren Publikationen, wie „Biographical Mirror", „Shakespeare Illustrated", „Mémoires du Comte de Grammont" (London 1809, von G. 11 der 18 Bildnisstiche). Er war hier verantwortlich mit Harding tätig und stiehlt diesen Stil so erfolgreich nach, daß B. verschiedene Stiche (so das schöne ovale Porträt von Lady Diana Beauclerc in John Dryden's „Fables", London 1806) 1807–08 stellte G. einige Bilder unter Ha[illegible] in der R. Acad. aus. Da ihm das selbständige Leben nicht behagte, ging er wieder nach Dublin, kehrte aber bald nach England zurück, wo er Privatunterricht in Cambridge bekam. Da er bis 1797 nicht graduiert wurde, gab er die Theologie auf und arbeitete wieder für Harding. Aquarellkopien von Ölgemälden anfertigend. Ein Augenleiden zwang ihn 1801 auf längere Zeit zu vollständiger Untätigkeit. Er starb schließlich Bankrotteur. Ein Stecher Chapon – dessen Strichland sehr Übersicht hier notwendig nach M. B. Cupids carrying [illegible] nach Zeichnungen der Prinzessin Elisabeth v. England als Vignetten von 1801 ausgeführt sind — bereits er gibt weiter verschiedene in Punktiermanier ausgeführte Porträtstiche u. Bildnisstiche nach Vorlagen der Harding (darunter vor allem eine Reihe um 1797 entstandener Schauspieler-Bildnisse wie z. B. der Fawcett, Kemble's, Macklin's, Quick's, Ryder's, Waldron's, Mrs. Wilson's etc. Von seinen auch Genrebilder ausgeführten und Illustr. Arbeiten ausgeführten z. T. auch von Harding u. a. benutzten Vorlagen in Aquarellmanier gelangten mehrere in das Brit. Museum (Bildnisse nach van Dyck, dann einige nach Gerbier, Gonzales, Antolin der Londoner St. Paulskirche) und in die Nat. Portr. Gall. zu London (eine von Harding als Vorlage zu seinem Stich von 1798 verwendete Irene Kemble nach Th. Hudson's Bildnis der 1784 † Earl of Hardwicke, cf. Abb. bei Cust N. 488 u. 670). — von seinen Illustrationen Taschenbuchvignetten 4 (!) in das Mus. zu Nottingham (Kat. 1913 N. 277 f.). Eine von G. herrührende satirische Graphik [illegible] wurde im „Connoisseur" Bd. LXXXIV, p. [illegible] veröffentlicht. [illegible] (Proc. of the Soc. of Antiq. I. 1910) m. Bildn. u. auf Taf. XXV. [illegible] Bd. III. Bange, Kat. [illegible]. Bd. III. (1909). [illegible]. Graves, D. Acad. III. 1906. Cust, Nat. Portr. Gall. London I. (1908). [illegible]. Cat. of mod. by Brit. Art. Brit. Mus. II. (1909). — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. 1908. II. passim. — Burlington Magaz. XXVII. 1915, p. 197 f.

Gardiner, Daniel, engl. Maler, geb. in Kendal † 8. 7. 1808 Mitglied in London, wurde er als Knabe beim Schiffer der R. Acad. Reynolds, wurde auf die aufmerksam und förderte ihn. Er war ein sehr beliebter Bildnismaler, besonders sogen. in Gouache oder Pastell ausgeführte Bilder kleinen Formats, später in Verbindung mit Aufnahmen wurde sehr beliebt. Die Londoner Verleger Ackermann und Albert Mee, zur Verzierung ihrer Taschenbücher, z. B. 1798, im Brit. Mus. ein Porträtbildnis der Ch. Howard Duke of Norfolk, im Mus. zu Nottingham die Schauspielerinnen Jordans und Goodman als „Lovings Wanderer" (Oldfield und Lovegood, 1799 in Schabkunst reprod. von W. Dickinson). Andere Aquarelle und Pastelle in engl. Privatbesitz (z. Abb. in Connoisseur): Zeichnerische Arbeiten G.s wurden gestochen z. B. von Harwood (Jane Lockit, Bellamy (The young Savoyard, Dickinson (n. G.), V. Green (George I. Harwood), P. Maxwell, J. Heath, Th. Watson (Shepherd and Milkmaid, Countess Lady Craven, Sir W. Meredith, Maria Wilhelmina), Ch. White (Pastoral) u. andere (gelten nach eigener Liste Hogarth's). Vorlage von Bildnis von Philip Egerton 1778. 1791 stellte er in der R. Acad. die Bildnisminiaturen seiner alten Mutter aus.

[illegible] Bryan, Dict. of painters, 1903. — Bénézit, I. Dict. des peintres, II. (1911). — Graves, D. Acad. III. 1906. Lane Poole, I. 1906. — Am. Arch. 1911, No. 107, p. 88, 89, Taf. — The Connoisseur, Bd. [illegible], 15. 10. 1917, Bd. 107, Abb. 10. 1914, Bd. [illegible]. — Armstrong, Irish Portr. 1913, p. 98. — Cat. Vict. and Albert Mus. London I. — Water Col. Paint. 1908. — Cat. Art Mus. Nottingham 1908, p. 38. — und Leihgaben aus Brit. Mus. London acquired 1913–14, p. 38. — Cat. Engr. de la Collect. Dutuit 1911, No. 110. — La Revue Illustrée, 1911, No. 14, IX. 1911, No. 9, 48 f. Bd. 27, No. 1. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, 1908 ff. (passim). — Burlington Magaz. XXVII. 1915, 88. — Daily Mail, 9. 8. 1910.

Gardiner, E. M. (Mrs.), amerik. Maler, geb. in Cedarville (Connecticut), † Januar

1910 in Prince bei New-York, ausgebildet in Philadelphia, wo sie seit ca 1885 selbständig Kunstunterricht erteilte.

Americana Art Annual X (1913) 188.

Gardner, Frederick Jane, amerik. Maler, geb. 1837 in Exeter (New Hampshire) und 1880/81 in Paris, studierte dort bei H. Merle Lefebvre und bei A. William Bouguereau, in dessen Geschmack er eine große Anzahl Genre- und Historienbilder malte, und mit dem er auch in bereits vorgeschrittenem Alter (vollendet 1880/87) zusammenarbeitete. In den 1870er Jahren beschickte er einige amerikanische Ausstellungen und war 1878—1888 als Mitglied der Société des Artistes Français (Salon) in Paris tätig. Seine Werke, die sich durch feine Technik und gute Farbe auszeichnen, sind meist Darstellungen weiblicher Gestalten: Consolation (1870), Caritas (1874), Ruth und Naomi (1880), Daphnis & Chloe (1883), La fille du bûcheron (1887), L'Escapade (1888), Cantique de Noël (1889), Eve (1911), Adieux (1914). Vertreten ist Miss M. Gardner durch (Bildnis des Generals E. F. Hoyt) in der Public Library zu Minneapolis.

Amer. Art Annual X (1913) 188. — Philadelphia Pennsylvania Academy of the Fine Arts (1888). — Clement, Hutton, Artists of the 19th cent. (1888). — The Portfolio 1879, p. 69 Abb. — Les Arts 1904 No. 38, p. 28 Abb. — Rud. Stein im Kunstwart 1890/91, 4. Heft.

Gardner, Frederick (nicht Prince Jakovlevitsch), engl. Keramiker, geb. um 1780, † vor 1850 in Rußland, wohin er 1808 eingewandert war, errichtete um 1750 in Verbilly bei Dourdan (Seine-et-Marne) eine Papier- u. Porzellanmanufaktur, die er 1807 zu einer umfangreichen Anlage erweiterte und deren Erzeugnisse er in Moskau u. Tver in eigenen Magazinen kaufmännisch vertrieb. Sein Hauptwerk war ein 1790 für den Zarenhof in Porzellan ausgeführtes großes Tafelservice, dem er zu gleichem Auftrage augenblicklich noch vier weitere, im Zustand gehaltene Ordensservice (insbesondere diejenigen mit den Insignien der russ. St. George-Wladimir-Andreas- u. Alexander Newsky-Orden) folgen ließ, deren einzelne Stücke in seiner Fabrik noch zahlreiche eigene, mitgeprägte Darstellungen nach heute in Rußland vorhandenen historischen Porzellanvorlagen (Darstellungen russischer Volkstypen etc.) In der Fabrik der Manufakturbesitzer Nikolaus Porzellan abstempelte, soll Gardner (gemeinsam mit G. oder D. von der jüngeren Ab Medaillen vor durch die russische Welt der Glanz derselben verbreitet worden sein. Nach Gardners Tod wurde seine Fabrik — nach kurzem Interregnum des Schwiegersohnes Franz Gartenberger (s. d.) — von seinem gleichnamigen Sohne u. später von dessen Nachkommen weiter geführt, bis sie 1891 in den Besitz einer Mitgliedes der russ. Kaiserlichen Familie überging.

A. Jacquemart, Histoire de la Porcelaine (Paris 1862) p. 361 ff., deutsche Ausgabe 1863 (Leipzig) p. 361 ff. — Revue Univ. de la Céramique (Paris 1861) 1. année, p. 6. — Tait, Art Journal 1862, p. 1 ff. — Revue des Arts décoratifs (Paris) 1881, 2. année, IV. 185 ff., 193—198 (Abb.), 225 ff. — Bapst, Histoire des Joyaux de la Couronne de France (Paris 1889) p. 256, 257 (mit Abb.) et 1900 p. 261. — Art Amateur 1891, Dec. p. 10 f. (mit Abb.) 1892 Mai, p. 96 (Abb. Privatbesitz). — J. Graham, Church and Home Encyc. 1892 ff. (engl.) V. 1893 p. 227 ff. (mit Abb.). — Art Journal 1894, p. 351.

Gardner, Thomas, engl. Kupferstecher, veröffentlichte die Tafelwerke „A Pocket Guide to the English Traveller" (London 1778, 100 Bl. in 8 Bänden) u. „An Illustration of Dunwich" (London 1781) und nach den Illustrationen zu J. Hamond „Common Prayer Book" von 1778.

Bryan's Dict. of Engr. (1886) I. 41. — Redgrave, Dict. of Artists of the Engl. School (1878) p. 167.

Gardner, W. Dicconson, engl. Maler u. Graphiker in Tunbridge Wells bei London, wo er um ca 1870 für die ausgedehnte Wochenschrift „The Graphic" für die „Illustr. London News" usw. als Illustrationszeichner tätig war und namentlich mit Reproduktionszeichnungen nach Gemälden und Zeichnungen L. Alma Tademas, E. Burne-Jones, H. Herkomers, F. Leightons u. G. F. Watts usw. u. a. auch des Letzteren Bildnisse berühmter Männer in Little Holland House) u. mit Schwarzbildnissen nach dem Leben, wie z. B. denen des Instrumenten W. E. Gladstone (in „Illustr. London News" vom März 1880) seines Kunstgenossen W. J. Linton (Londoner II. Acad. Amat. 1881, mit dem vorgen. Holzschnitt u. mit G.'s Tänzerin Ikhima nach G. F. Watts 1883 in Paris prim.) sein Brotteil fand. Als Maler beschickte er die Londoner Ausstellungen der Grosvenor Gall. der New Gall., der New Watts Colour Soc. usw. von 1874 a. mit 1888 auch die II. Acad. Amat. mit aquarellierten Aquarell-Interieurs und Ol-Landschaften usw. Nach 1911 war er ebenda mit einem Ölbild „Nephtunrote in Sussex" vertreten. Auch als Landschaftszeichner hat er sich betätigt.

Graves, Dict. of Art (1895) I. Acad. Exhib. 1880 II. 111 ff. II. Acad. Exh. 1885—1888. — A. Wagner, Cat. of Old Prints (1891) p. 188.

Gardner, John, engl. Maler u. Graphiker, geb. 1758, † 8. 1. 1809 in Londoner Vororte Battersea, wo er seit 1778 als Pfarrer amtierte. Ursprünglich Schmied und Zeichenlehrer in London, und 1767 durch eine Goldmedaille der Society of Arts ausgezeichnet, beschickte er 1768—69 die Acad. der Free Society of Artists u. 1770—98 die der R. Academy mit Öl- und Aquarell-Landschaft

um (meist Ansichten aus der Umgebung von London, aus Wales, Mammuthöhlen etc., auch einer Reise durch Frankreich, die Schweiz und die Rheinlande seit 1788 auch mit Rhein- und Alpenmotiven) u. veröffentlichte 1793 in London ein Folio-Album mit 28 meist ausgezeichnet in Aquatinttechnik ausgeführten Views taken on and near the river Rhine" (1791 neu aufgelegt) auch lieferte er landschaftliche Illustrationsbeiträge zu D. Williams „History of Monmouthshire" (London 1796). Sein Neffe u. Schüler Richard G. stellte 1795—97 in der Free Soc. und 1798—83 in der R. Acad. in London Blumen- und Landschaftsaquarelle aus und starb 1799 mit seinem Onkel eine verbesserte Neuausgabe von dessen Rhein-Album.

Gilchrist, The Life of Will. Blake. London 1863. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff., III. Soc. of Artists ex. 1907. — Pyne-Lees, Aquatint Engraving, 1920, p. 108, 207, 208.

Gärdan, Aladár (ursprüngl. Name bis 1900 Grosz Aladár), Bildhauer, geb. 18. 4. 1870 in Budapest, wo er seine Studien in der Kunstgewerbeschule begann. Dann in München u. Paris weitergebildet, gewann er 1895 im Wettbewerb den Auftrag für das Lajos-Kossuth-Denkmal in Zalatna (1904 enthüllt) u. 1896 den Budapester Rodius-Preis für die große Gruppe „Die Obdachlosen". 1911 wurde sein Kossuth-Denkmal in Szöreghy-Ujhely enthüllt. Im nächsten Jahre gewann er im Wettbewerb den Auftrag für das Denkmal F. Deáks in Budapest. Als Porträtbildner schuf er u. a. ein Plakettenbildnis G. Jovanovics' (1899).

Szendrei, Szobrászatunk Magyar Képviselői Lex. 1915, I, 601. K. Lyka.

Gardan, Jules, Maler aus Toulouse, Schüler der Ecole des B.-Arts das. und in Paris. Stellte 1861—80 im Pariser Salon Genre- und Olbilder (z. Bildern u. Stillleben) aus. Ein Genre-Miniaturbildnis Victor Emanuels II. von G. war 1868 in Basel ausgestellt.

Müller Ausstap. Diez. gén. I (1877). Kat. d. lebend. Artist. (Basel 1880), No. 1003, 30 (Gardan).

Gardanne, Giovanni, Töpfer in Urbino 1477 genannt. Mit seinem Bruder *Francesco* (s. Cavalcaselle, Hdb. V 1889) führte er 1481 den Majolikafußboden der Kapelle im erzbischöflichen Palaste aus.

Jacobsthal, Gesch. d. Keramik, 1880, p. 880. — Arch. stor. dell'arte VI (1893) 48.

Gardy, Eugène Bernard, Theatermaler geb. in Paris am 23. 4. 1850, Schüler von Lequien u. Robecchi. 1880—80 gemeinsam mit dem Dekorationsmaler Amable, später selbständig für die Pariser Oper, die Opéra Comique, das Théâtre des Nouveautés, auch für Londoner u. amerikanische Theater (Chicago, Washington, Philadelphia) tätig.

Morris, New Pictures at Sculptures etc. I, 1899. — Courajod, Dict. sur les Contemporains I (1900) 67.

Gardyn, s. *Dupuydu*.

Garé (Gharé, Garelle) Domenico, gen. *Fiamenghino*, lothringischer Bildhauer in Carrara, um 1510 in der Werkstatt des Bart. Ordoñez tätig, dessen Leiche († 1520) er nach Granada brachte. Dann ist er wieder in Carrara bis 1529 nachzuweisen. G. ist der Sohn des Glockengießers Didier Lombert († 1508) einer von G. und Jean Deodenet 1508 gegossenen Glocke und Gabriel Schneck hängt wo Dom zu Pierrefonds.

Campori, Mem. biogr. ec. di Carrara, 1873, p. 197 ff. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. XII (1891) 76 ff. — Rép. der Kunstw. d. D. Arts, XXXII (1909) 194.

Garé, G., Bildnismaler in London, beschickte 1808—10 die Roy. Acad.

Graves, R. Acad. Exh. III (1906).

Garelli, Anton I (Ant. Johann), Maler u. Lithograph, nach Radnitzer geb. um 20. 5. 1780 in Klattervorstadt als jüngerer Bruder von Franz G. (s. d.), † in Prag am 20. 7. 1850. Vater des Folgenden. Genoß seine Ausbildung in Dresden, wo er 1811 die Akad. besuchte, und in Berlin und ließ sich 1818 in Neustadt in Oberschlesien nieder, wandte sich aber bald nach Breslau, wo er für den Maler u. Lithographen J. D. Grosser tätig war. Man kennt aus dieser Zeit 7 Blatt Lithographien einer nie erschienenen Folge nach den Gemälden der Galerie von Maria Magdalena (1821), einer Lithographie nach Raffaels Sixtinischer Madonna sowie 4 mythologische Blätter nach eigener Erfindung. Auch umfaßte er einer Zeichnung seines Bruders Franz aus den „Pensées de Garelli" für den Steindruck an. 1822 ging G. nach Prag, wo er die Akad. etwa ein Jahr besuchte und dauernd ansässig blieb. Widmete sich dann wieder der Lithographie, wo der Porträtmaler und erteilte Zeichen-Unterricht in adligen Häusern. Darüber wandte er sich aus Liebhaberei dem Malen von Genrebildern u. monumentalen Sachen zu. So war er einer der ersten Maler von Volkstrachten in Prag. Für seine späteren Genrebilder u. Karikaturen (in Öl u. Aquarell) ist neben einer ausgeprägten Dosis Humor auch ein lebhafter Sarkasmus charakteristisch. Einen bedeutenden Teil seiner Tätigkeit beanspruchen die Porträts, zumeist Miniaturen auf Elfenbein wie die Porträts der Gräfinnen Bertha und Karoline von Nostitz (1827), das Bildnis des Malers Karl Svoboda in jugendlichem Alter (1830), später auch Ölporträts wie das Bildnis des Erzherzogs Stephan und das Selbstbildnis (im Besitz des Museumdirektors Dr. V.

[illegible] to Prag). G. führte auch einige Altarbilder aus, z. B. einen hl. Joseph für Zampel (Bistum Chotzen) u. kleinere Heiligenbilder für Privathäuser, so eine gemeinsam entstandene Madonna mit dem Christuskinde von einem Altarbild (bei Dr. V. Lippert in Prag). Von den Lithographien aus seiner Prager Zeit sind hervorzuheben 12 Bl. humoristische Scenen nach fremder Erfindung für die „Bilder aus Böhmens Vergangenheit" von Mailath und Nauka (1839—44) meist historische G. auch portraitierte (gest. v. Ant. Dvořák), ferner nach eigne Skizzen „Engl. Gruß" „Flucht nach Ägypten" und „Christus am Kreuz" nach Carlo Loretz, der „Tod des hl. Joseph" nach Trevisani, „Madonna mit dem Christuskind u. Johannes d. T." nach Andrea del Sarto und eine „Pietà" nach Carracci. Nach J. Führichs Entwürfen radierte er 8 Blätter zu Bürgers „Wildem Jäger" mit Adjutum von A. Müller, Prag 1840; nach F. Thaddäs lithographierte G. „Betenden Christuskind mit 8 Engeln".

[illegible]

Gurath, Antonie II., [illegible] u. Porträtmaler, [illegible] Sohn des Vorigen, geb. 30. 11. 1807 in Prag. Lebte in d. Kgl. Weinbergen bei Prag. Schüler seines Vaters und der Prager Akad. (1827—48). Nach auf der Akad. malte er 1837 „Dreikönigsaltarbild" (1853 Auf der Elbe [angekauft vom Kaiser Ferdinand]) 1854 „Kartenspieler" (Repro.) in der Zeitschr. Lotos 1871, p. 200. Ihm lag Franz Zelinka in den Kgl. Weinbergen bei Prag). Nach einer Studienreise in Ungarn (1850) entstand das Bild „Ungarische Zigeuner beim Tanz belauschend" (angekauft von Baron Gerhardt in Mailand). 1870 malte er in Dresden das „Schlußbild" zum Shakespeare's „Wintermärchen" und in der Aussi. der Künstler. Gesellschaft Concordia in Prag „Oldřich und Božena" aus. 1878 entstand das Bild „Vor der Schenke" (Bes. Dr. B. Goldscheider in Pilsen) und in den folgenden Jahren eine Reihe von Genrebildern wie „Der Taubenliebhaber" „Knabe mit Katze" (beide im Bes. des Dr. Teubel in Smichow), „Der Durstige", „Mädchen beim Brunnen" (Bes. Fried. Tedesk in Prag), „Der kleine Doktor" (Kommerzienrat Ant. Prášek in Kamenitzthal), „Der Welt der Kinder" (1880), „Liebevolles Verhältnis" (1880), „Zigeuner mit seinem Knaben" (1881 Bes. Fürst Kgl. Weinberge), von denen viele in den Ausst. des Künstlervereins in Prag waren. Das Porträt „Der Wanderer" wurde von der Kunstanstalt M. Lehmann in Prag in Farbendruck herausgegeben. — Außer Genrebildern malte G. mehrere Porträts, so die jüngere seiner Familie, einige Kinderporträts (Waldfrieds Enkelin in Prag, Dr. Teubel in Smichow), einige Heiligenbilder, so den Altar in der St. Joseph in Mnichowitz, die Madonna für Budeč und den Kreuzweg für Vrchnice (Bezirk Benešchau). Sehr beliebt war G. als Illustrator und er geschickter Zeichner von humoristischen Bilderbogen, die namentlich der böhmischen Zeitung „Sokolnice" von ihrer Gründung 1867 bis in den Anfang der 70er Jahre brachte. Außer dem enthielt auch der Illustr. Jahrgänge der Zeitschrift „Über Land und Meer" und „Illustrierte Welt" manche ernste Arbeiten. 1878 führte G. das Tonbild der Huldigungsadresse zur Feier des silbernen Hochzeits d. Kaiser in Aquarell aus.

[illegible]

Gurath, Franz, Johann Franz Peter Paul) Maler, geb. 30. 6. 1710 in der Klosterherrschaft gemeinsam Osseg und Kloster St. Margareta in der Schwarzthaler Oberlausitz, † in Rom am 27. 8. 1800. Bruder des Vorigen. Er ging d. Jahre 1730 nach Italien, wo er sich in Rom niederließ und bis zu seinem Tode blieb. Er war ein Schüler des Historienmalers Corvi. Seine Bilder sind meist religiösen Inhalts, wie „Die Verkündigung Mariä" (Kirche in Ossegg), „Die Geburt Christi" (Kirche in Ossegg), „Die Taufe Christi" (Kirche in Ossegg), „Die Kreuzigung" (Kirche in Ossegg), „Die Auferstehung" (Kirche in Ossegg), „Die Himmelfahrt" (Kirche in Ossegg), „Die Ausgießung des Heiligen Geistes" (Kirche in Ossegg), „Die Verklärung" (Kirche in Ossegg), „Die Anbetung der Könige" (Kirche in Ossegg), „Die Beschneidung" (Kirche in Ossegg), „Die Darstellung im Tempel" (Kirche in Ossegg), „Die Flucht nach Ägypten

[illegible] Wiedergabe von Gemälden des Volksbildenden Zeugnis ablegt. Nach Dresden zurückgekehrt, trat er an Ludwig Tieck, dessen Töchterchen Dorothea er nachmals malte, und an A. W. v. Schlegel, der ihn um Illustrationen zur Ausgabe seiner Werke" ersuchte. In Beziehung zu seiner Frau Dorothea Hagen in einer dramatischen erscheinenden Abhandlung recht behält, hat er zu dem Bilde des Herrn in Tiecks Roman „Franz Sternbalds Wanderungen" (1798) wenige Züge geliefert. Er entfaltete eine äußerst fruchtbare Tätigkeit, mehr auf dem Gebiete der bildenden als durchaus an dem der mythologischen Malerei, besonders aber in Porträts und in der genrehaften Schilderung von Szenen des täglichen Lebens. Der Amor von Berlin 1797 und 1798 beschäftigte seinen „Joseph, den Erklärer des Traums anzeigend" und das Bild aus der Astronomie Bode (1801 von Joh. Friedr. Bolt gestochen) der ehed. Akademie zu Dresden 1799 und den großen „Fabelmenschen". Moses, Wasser aus dem Felsen schlagend" und „Manasseh in der Wüste" aus Ovid. „Zwei Mädchen (darunter die Tochter von Asmus) auf einer Wiese Allemande tanzend". Seine Hauptwerke aber waren Bildnisse am Kerzenschein, für den Hochaltar von Seitendorf bei Marienthal 1798 gemalt, die Himmelfahrt der Maria (1799), Daniel und Habakuk, Werke aus den Weihen Bilderen streichend, die Bildnisse der Ministerialräte Ludger der Freunden Jean Paul, Emilie von Berlepsch und der Rätin v. d. Recke. Durch mehrere in von Dresden aus nach Wagners Abreise. So nach Hals, wo der Bildhauer von August Hermann Meyer (jetzt von Lüge das Original bei Herrn Dr. Meyer in Hamburg) a. dessen Frau der Kanzlerin" Professor Karl Morgenstern und Kapellmeister Johann Friedrich Reichardt entstanden in diesem Hause an nahen Gartenterrasse (Gehren) er seine nachmalige Braut Luise Reichardt, dessen älteste Tochter Hermine später Reichardt malte er „vor einem Baume stehend und den Strauß Vergiss Mein Nicht verlierend" (von dem Bilde war auch der wundervolle Kopf der Frau Reichardt im Besitz des Herrn Prof. v. Hauner in Augsburg erhalten). In Halle entstand nach 1800 das Bildnis von Heinrich Voß, der daselbst studierte nach mals (1808) von Carl Barth gestochen (das Original befindet bei Herrn Oberstaatsanwalt Schaible in Donaueschingen aufgefunden). Eine besonders fruchtbare Tätigkeit entfaltete er 1799 in Leipzig, in Bildnissen durchaus Lieds von zwei Monaten nicht weniger als 30 entstanden, darunter die des Kaufmanns Gottfried Winckler des Bankiers Dr. Daniel Eberhard Löhr und seiner Schwägerin Johanne Wilh. Löhr (s. u.), der Tochter des Bankiers Hamel von allen aber das des Kaufmanns Jacques Marc Antoine Delamo Pollard seinem Fabrikanten aus Hildesheim mitgeteilt (s. Bild der Frau Dora Pfannkuch, Großvaterberg Sammlung) das als Gegenstück zu Graffs Bildnis dessen Herrn mit dem Lehnstuhlbild gemalt wurde. Kürzere Zeit verweilte er in demselben Jahre zum Studium der Kunstschätze in Wien, längere Zeit in Berlin, wo er u. a. den Kronprinzen (Friedrich Wilhelm IV.) als Kind zum Pferde mit dem Adler haltend (verschollen) und den Maler Stevenson (Stich von Seegenreich) gemalt hat. In Berlin übernahm die Führerschaft unter der jüngeren Künstlerschaft Dresdens an, und Runge (Hinterlassene Schriften II. 68) bemerkt, daß nur ein einziges Kopenhagen mit Dresden vertauschte. Was dieser Gattin ist, wird Hertzsch noch sagen können. Aldenrath Gut in Hamburg von seinem Lehrer über war auch Hardorf. Sein Farbenauftrag ist etwas ganz unterordnet-lichen ergo, auch hat er „dagegen Leute, die von ihm gelernt in seinen „ihre angeblich weit gebracht". Im Oktober 1801 ging G. als Pensionär der Akad. nach Paris, wo er neben vielen Kopien der italienischen Meister der 16. und 17. Jahrh. an eigenen Werken einen Plafond, das im Palais Salm 1810 ausgestellte Bildnis des Ingenieurs Brahl, in dessen Hause er wohnte, das Bildnis seiner Verwandten seiner Braut, der Musik und eine auch in Dresden 1808 ausgestellte Hauptwerk, Orpheus in der Unterwelt, malte (1808). Von Paris aus, das ihn im übrigen wenig befriedigte, begab er sich mit seinem Landsmann, dem Maler Joh. Carl Rösler, über Marseille nach Italien, dem eigentlichen Ziele seiner Reise, doch schon am 7. Tage nach seiner Ankunft in Rom.

1809 erhielt der H. B. Gallerie von dem Hause des Ingenieurs Brahl ausgeschmückte Deutschverbrüderung im Franziskanerkloster, [illegible] (Reichardt, Vertrauter Briefe aus Paris I. 250) ein monumentum petitum in den „Freunden in P. [illegible], jener Pension Sainte" indem er auf 60 mittels des kurz vorher erfundenen Steindrucks in Paris hergestellten auch für die Lithographie des Steindrucks wichtigen Tafeln eine Auswahl aus seinen bedeutendsten Partien Arbeiten, besonders Zeichnungen gab und eine sehr warme empfehlende Widmung an den preußischen Kunstfreund und Widmung an den König von Sachsen voranschickte.

In dieser Zeit hat auch die Anteilnahme der Porträtin G. in besonders hohem Maße angewendet. Es ist schwer, dem genialen Künstler gerecht zu werden. „Ehrenhaft" nennt ihn Walter Dodd (Zeitschr. f.

104. Kat 1903 p. [illegible] Ungeachtet seiner der Einrichtung, die mit Energie in ihm war die Schüler Cranachs, wenn auch dem bedeutenden, näher weilte, der die Idee einer Kunstschule konsequenter e. nur in der höheren Komposition der Werke der Kunst erblickt habe. Dieses Urteil war parteiisch e. recht resultiert auf der vollen Kenntnis der Werke (...) gegründet. G. war im Gegenteil in seiner Weise groß e. erfindungsreich. Er ging von der Beobachtung der ihn umgebenden Welt aus, suchte aber bei deren Wiedergabe alles Alltägliche abzustreifen, alles in eine höhere Sphäre zu versetzen e. mit dem Zauber heiterer Anmut oder ehrfurchtvoller Weihe zu umkleiden. Er ist auf seiner ewig eine große Anpassungsfähigkeit, der den recht nur zahlreiche Aufträge für Kirchen verschaffte, sondern auch zur Folge hatte, daß Bestandteile seiner Werke an von Dürer e. Rubens, Carracci e. Correggio erinnern. Und so erklärt sich auch, daß zwei seiner Schüler (Dr. P. E. Lüth) und seine Schwiegersöhne, vgl. oben, beide im Besitz der Familie Kell auf Rittergut Weißtropp bei Dresden) auf der Genf Ausstellung in Dresden (1912) als Werke Anton Graffs galten. Demgegenüber ist aber doch seine große Selbständigkeit und Eigenart in rein künstlerischer Hinsicht zu betonen. Er hat zu Porträt deutlichen Ende verfolgt wie Rigaud e. Hyacinthe Rigaud entworfen e. Bilder davon gemalt zu haben. Und sein Verfahren zeigt in dem Widerspruch der von ihm entstandenen Tagesbildes e. der weltlich von dem Feuer der Unmittelbarkeit durchdrungen Gut, wie es auch auf Lebensbedürfnissen gewogen hat. Von seinen Gemälden sind außer den beiden oben genannten Hauptwerken: Magdalena am Sepulcher des Kreuzes in der Kirche von Sattendorf und Christus in der Wüste" bei Gräfin Dankelmann auf Gut Petzschke, Kreis Trebnitz, bisher nur noch Bildnisse, die sich sämtlich in Privatbesitz befinden, nachgewiesen, außer die im Text bereits genannten auch bei Herrn Prof. Dr. Ernst Rudorff in Großlichterfelde bei Berlin (B. Herrn A. Dufour Pension e. Familie Platzhagen in Leipzig (Gr. 1) Herrn K. W. Albert und H. Albert in Waldenburg in Schlesien, Frau Hofrat Koschwitzer in Breslau, Frau Adalbert Brügel in Kaiserslautern (Oberpfalz, Bayern) Herrn Dr. jur. Apelt in Zittau und Herrn Professor Dr. [illegible] Rautter in Augsburg (Gr. 1). Zeichnungen von G.s Hand besitzen dagegen auch in öffentlichen Sammlungen nur außer im Dresdener Kabinett (das aber gut Skizzenbuch im Kupferstichkabinett und in der kgl. Handbibliothek in Berlin, in den städt. Mus. in Leipzig (B), Hannover u. Halle, im Goethehaus, Museum zu Karlsruhe (Kunsthalle Mus.) in Weimar u. im Kaiser Friedrich Museum in Görlitz.

Richard Förster: Franz Gareis, Görlitz 1911 u. 1914. Sonderabdrucke aus dem Neuen Lausitzischen Magazin, Bd. 88, 1912, p. 1—110 (mit Lit. Angaben, Oeuvre-Verzeichn. u. Tafeln) u. Bd. 91 (1915) p. 193—194 (Nachträge).

Richard Förster.

Garvie, Josef Hieronymus Ferdinand, Hüttenamt Bauinspektor Baubeamter, geb. 18. 9. 1779 in Klosterbruck als Sohn des Franz (s. d.) damit in seiner Heimat Südmähren (Österreich, Markgrafschaft Großen, Brünn) tätig, besonders als Schüler von Gerstenbrandt, aber auch des Adam der Kirche von Retzhofen (1817) und seinem Hauptwerk der Kathedrale Christi in den recht antike von Landhaus (Hofgartenportikus der Kirche von Nikolsburg (1818). Er arbeitete später vom Ostrau vorwiegend in Wien tätig. Seit seinem jungen Jahren war er verheiratet in Wien tätig. Seit er schriftlich [illegible] hat er [illegible] mit aus dem Sterben und Kaiserin Josef Garvie, von dem 8. Jan. Garvie verlegt hier Nachsterbe nach Adl. v. Bartsch (Allgemeine auf den Tod des 1788 † Erzherz. Alexander Leopold) bekannt sind, und dem wohl auch † J. P. Garvie es. um 1818 u. 1820 gestorbene Bildhauer der Familie. Dr. C. von Hempenek (nach Ant. Neigel) u. den Grafen Th. Topor Morawitzky (nach J. M. Schramm) in Frdh. v. Arethi's „Kunstwerke von Ungarn" Bd. I. 1. u. 4. (Wien 1820—1830) angefertigt sind.

R. Förster: Franz Garvie, Görlitz 1911 u. 1914, Sonderabdrucke aus d. N. Laus. Magazin Bd. 87 (1911) p. 111 ff. u. Bd. 91 (1915) p. 193. — H. Hayn, Thieme-Becker XV. Pfister, Catalogue etc. München 1909. Nr. 1779.

Richard Förster.

Garvie, Franz, Maler, geb. 1804 in Schönbach, besuchte die Kunstschule zu Nürnberg und von 1828 die Akad. zu München unter Cornelius. Er malte Bildnisse e. B. Friedr. Rückert (Stiftung v. J. C. Schwarzer), und Historienbilder. Das Landesgebiete zu Ansbach hat von ihm 9 Oberbilder.

Nagler, Künstler-Lex. Dioskuren, Organ für [illegible] II. 1858. — Meyer, Gesch. Ansbach, 1853 p. 68. — Kataloge 1828 — Weigels Kataloge. Lpz. Leipzig 1828 ff. 1829.

Garvie (Garvey) s. auch Garvey.

Garvilla, Antonio, Architekt aus Bologna, tätig in Florenz. Seit 1810 das Standbild Franz Damian für Prato, um 1820 und Sog. Brücke des Denkmal Dom. Bonaventura für Trient, ferner der Reiterstatue Garibaldis für Genua. 1818 war die Brunnenbüste eines römischen Kriegers von G. in Florenz ausgestellt.

Arte e Storia 1884 p. 112. 1885 p. 144. 1888 p. 68. — Rivista ed Arte III (1905) 68. — Vita d'Arte XI (1910) Suppl. zu Nr. 7 p. 1. — Cat. Villa Ergas, Museo d. Art. ind., Florenz 1912 Nr. 110.

Carelli, Maler stellte in der Schloßkirche zu Prag in Mähren um 1787 zugleich mit den Malern Parsche, Zeno und Pete Fresken der Apostel

A. Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1801 IV

Carelli, Tommaso d'Alberia, gen. Masaniello, Maler in Bologna 1688—93 mit handwerkl. Arbeiten erwähnt

Gualandi, Mem. cit. sogenannt in d. gen. III (1845) 88 ff. 107 ff. - Malagnini, Vit. [illegible] Archivio a Bologna, 1888, p. 91, 93, 94, 96, Arch. stor. dell'arte VII (1894) 191 f. - Bull. d'arte 1909, p. 104 f.

Carenga (Carenghi), Jan Anton, Maler in Brügge, geb. um 26. 6. 1718, † um 28. 6. 1788, um 1740 Schüler seines Bruders Boetius Adam und nach diesem um 1755 ab folgtem Teile der Brügger Arbeit neben den Brüdern Hendrik Pulinx und den Malern Ludwyk Bonne. Von 1760 beginn., selbständig zu arbeiten, erhielt aber auch Einflüsse des Jacob Doornaert der 1781 und des Matthias de Visch, der 1782 nach Brügge zog. Er arbeitete auch in den 1770er Jahren an der von M. de Visch gegründeten Fayencefabrik. In den 1740er Jahren erhielt er auch einige größere Aufträge für Festdekorationen, so für das Jubiläum des Bischofs von Santen 1748, für den Aufenthalt des Bischofs Castillon 1748, des Prinzen Ludwigs XV 1748, und das Jubiläum des hl. Bavon 1749. Mehrere Gehilfen wie der Vikomte Pierre François de Visscher und der Minister Graf Calkoen, nahmen sich Tag um Tag gutes Brot Aufträge. Nach dem Tode M. de Visschers wurde er 1782 Direktor der Brügger Akademie, die er acht Jahre lang leitete. Von seinen Schülern ist besonders J. B. Suvé zu nennen. 1781 bewarb er sich [illegible] um seinen hohen Adel zu Mitschuldigen von 24 Jahren. Franziskus Achtergael. C. hat eine sehr starke Tätigkeit als Maler entfaltet und schuf für die Kirchen Flandrens viele religiöse Bilder wie für Privatleute Historienbilder, Gesellschafter, Landschaften und Bildnisse gemalt. Diejenigen der letztgenannten Gattungen zeigen ihn als einen sehr tüchtigen Maler. Die Kirchen von Brügge bewahren noch eine große Zahl seiner Werke. Wir nennen als bessere Stücke die hl. Anna, die jugendliche Maria, die Lesen lehrend (1757 und 8 Darstellungen aus dem alten Testament (1758—1764) in St. Anna, 10 Passionsbilder (1758—1772) und ein Altarbild aus den Ned. Barbara, Katharina und Maria Magdalena (1764) in der Liebfrauenkirche, eine Darstellung der Skizzenbildung durch Franziskanerbrüder und 8 Szenen aus der Legende dieses Ordens (1771—1782) in St. Gilles, Passion bei St. Jakobus, ein Bildnis des Bischofs Wilhelm von Hamal, ein Bildnis eines Priesters und zwei Landschaften im städt. Mus. zu Brügge, in St. Martin zu Courtrai befinden sich ein hl. Bruder, für die Pfarrkirche Ichtegem (1758), eine Madonna von Hal, ein hl. Franz (1767) und eine Madonna mit Geschichten aus dem Leben des hl. Eligius in St. Kornelius zu Merbeke, eine Darstellung des hl. Bernhard (1778) in der Kirche zu Thielrode, ein hl. Abendmahl. Nach Zeichnungen C.s wurde 1763 die schöne Kanzel in der Liebfrauenkirche zu Brügge von Jan van Horbe und P. J. Scharlaekens angefertigt. C. besorgte auch mehrere Illustrationen zu der von Verleger Andreas Wyts zu Brügge um 1758 herausgegebenen „Chronyck van Vlaenderen“.

J. V. Goethals-Lecreux, Lettres sur les [illegible] en Belgique, Bruxelles 1840, III 388—392. — O. Delepierre, Gal. d'Art, progrès 1850, p. 77 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken I (1842) 288. — Michiels, Hist. de la peint. flam. X 1876, 420 f. — Comte [illegible], Lettres des Pays-Bas de la Flandre, Brux. 1850, p. 161 f. — Bergh, Gal. de Belgique VII (L. gén. 6. 6. 1) 1758. — Chron. artistique, Bibliographie, Voyage pour l'histoire, 1875, p. 284, 291, 298, 299. — Catalogue [illegible] p. 284, 288 f., 289 f., 290 f., 291 f., 292 f., 293 f., 294 f., 295 f., 296 f., 297 f., 298 f., 299 f., 300 f., 301 f., 302 f., 303 f., 304 f., 305 f., 306 f., 307 f.,

Garlagnino, s. Salvani, Giuseppe

Gargalli, Filippo, Maler in Bologna, 2. Hälfte 16. Jahrh., Schüler von Gius. Pedretti und Aug. Carracciolus. Malte vorwiegend Altäre, daneben dekorative Arbeiten, auch einige Altarbilder werden genannt in St. Cecilia, Santa Teresa, Corpus Domini, Santa Caterina, Servi, Torleone, Carmine, Madonna di Galliera, Madonna di Mezzaratta, Madonna di Mezzaratta, Madonna di Mezzaratta

Postmeister a. der St. Martin, der die Post verpachtet hat, und die Madonna mit Engeln a. dem St. Bruno in der Loh. Aus gelungene sind weiterhin die Figuren der Post und der am Boden liegenden Kranken. Weiter hinten sind Männer mit dem Fortschaffen von Postsachen beschäftigt. Die ganze recht anmutend verbundene Szene ist in eine prächtige offene Loggia von wahrhaft römischem Baucharakter verlegt. Zwischen den Arkaden öffnet sich der Blick auf die landschaftlich-stadtische Umgebung, mit Stadt und Golf in der Ferne. In der Corona von G. sechs Jahre seines Lebens tätig (1838—44) und hier hat er schließlich auch Zeichnete im Frühjahr 1838. Nach Angaben der Bestellungen verwandte Szene, abgesehen von einzelnen Fresken in der Casa degli angeli (1838–40), der Freskenschmuck im Saal der Corona (1840—41) mit Geschichten aus dem Alten u. Neuen Testament (die Decken von Gemälden überhaupt verdorben). Figurenreiche Vorgänge oder viel Landschaft mit kleinen Figuren, die wie Bilderbogen wirken und für die dekorative Wirkung viel zu klein sind (Italia). Als reine Landschaften sind die gegen die stets gebräuchlichen Wandbilder über dem Gemälde behandelt, mit Ausnahme aus der Geschichte der Karthause. Die Komposition der „Zerstörung einer englischen Karthause" ist eine reine Gebirgslandschaft, hinter dagegen die englische Ostküste (Mus. Neu.) behandelt. Es folgen das „Monogramm" Lünette in der Corp. del Tesoro (1838–41), u. die Landschaftsmalereien in der oberen Freskenordnung (Saal u. 9 Zimmer 1838–40 ganz öfter sehr verdorben). An der Decke des ersten Zimmers sieht man die Stadt Neapel, als der Übergabe der Corona an den hl. Bruno durch den Herzog Karl von Kalabrien, im Mittelfeld der Decke des nächsten Zimmers die „Taufe Christi" u. endlich von einem breiten hohen durchlaufenden Landschaft, unter der Decke vier weitere Landschaften (die Chorsaurere-Madonna in den übrigen Zimmern (nur unbezeichnet). Zuletzt (1841–42) malte G. an den Stirnwänden der Apsis der Kirche die „Zerstörung einer englischen Karthause" u. „Bruno vor der Verleugnung in Rogliano".

Jenseits der Schule von Neapel steht G. als Landschaftsmaler ganz für sich, und es wäre ein dankbare Aufgabe, seine Entwicklungen zur ausgesprochenen dekorativen Malerei nachzugehen. In den früheren Landschaften, mit ihren Anklängen an neue Kraft voller Überlieferung, den Felsgebilden, dem belebenden Baumschlag und der kühnen Linie des Horizonts erinnert er auffallend an die erste Römische Manier seines Paul Bril (dessen Landschaften in Verbin). Später selbst er sich mehr den Bolognesen. Die Landschaften werden weiträumiger und phantastischer — das Wasser spielt in ihnen eine große Rolle — die tiefen Schatten verschwinden, und in den Wolken erscheinen gelbige an Rubens bzw. silberne Reflexe. Zugleich verschwinden die Konturen, die Gegenstände verlieren ihre Konturen, und eine überzeugende Richtigkeit des Lichts verleiht ihnen eine traumhafte unwirkliche Existenz. So steht G. so völlig isoliert in seiner großen Epoche seiner Kunst, daß Mitte der bewußten Stimmungslandschaft. Seine Vorliebe liegen vielmehr auf dem Gebiet der reinen Dekoration, er arbeitete mit den Mitteln der Bühne und löst so die kommende Dinge voraus.

de Dominici, Vite de' pittori etc. Neap. 1742–45. III. 1843. — Lodi, Illustr. gli ... E. Waermans in Wallraf-Richartz-Waermans. Gesch. der Malerei. III. (1866) 2. 10. Bayer, I. Epoche. XIII. (1867) (in Art. Kunstchronik. — A. Pi[illegible] d. Candida. Lettere degli ... del ... (Corrie. Napoli. Rendiconto XIV. (1875) fs. 4. 105. 4. Abh. u. Aus dell' Accad. Pontaniana. XXII. (1892). — Spinazzola, dal I. 1893. III. W. Bode, Geschichte der Mal. Neapels. (1900. p. 1908. A. de Rinaldis in Aurora. VII. (1909) 1908 (gründliche Analyse). Abb. u. im Cat. di Pa... nel Mus. Naz. di Napoli. 1911. p. 1911. — F. Addeo in Arch. stor. p. le prov. Nap. XXXVIII. (1913) 1913. Dizionario. — Siglio... Dom. di Napoli. (1913). III. — C. A. Galante, guida di Napoli. 1919. p. 1919. 1919. 1921. — Toesca, La Certosa di S. Martino. 1924. p. 27. 28. 1927. 1927. 1928. — A. Venturi, S. Mus. Barberini (Collez. Patrizia). IV. Rom. 1929. p. 1929. — Kat. K. ... Gal. Wien. 1929. — Boris de Tzarevo, Vie de Tiepolo. de Lorenzo Bistolfi. s. l. p. 1929. — Kat. bei Cassa Vecchia (Galleria 1930. Nr. 1930. — Pantheon (Institut Historique). I. (1930). — Grosso, Luca Rubi. I. (1930). — Cat. Rassegna Napoletana (Napoli. Rom. 1930). Nr. 1930. — Quaglio VI. (1930). 1930. — Lex. Arte. Nr. 27. (1930). 1930. 1930. 1930. (ganze Abh.).

Quaglio, Francesco, Maler aus Neapel (Lebte 1801 mit Malereien einer Kapelle beim Kloster Monte Cassino erwähnt. Cervone, I. Codice ... di M. Cassino. III. (1870). 87.

Quaglio, Francesco, Stukkator in Neapel. Arbeitete 1788—91 in S. Maria del Carmine, Neapel.

Pilanciani, Indice degli artisti etc. I.

Quaglio, Giovanni, Hofmaler in Neapel, geb. in Lavez (?) 8. VIII. vor auf dem Anfang der 30er Jahre meist in München, Berlin, Paris (1838) Dekorat. und Bühnenmaler, ausgedehnte Compositionen in Bronze u. Gips verwertet. Gemälde seiner „Partie amene" (Gebirgspaar an der Küste Mus. Lavez) „Ruinen" (Bauernkopf ebenda) „Flucht der ewigen" (Dresdenbilder) Erb

[illegible] gemeinschaft, bekleidete er auch [illegible] in der Provinzial-Irrenanstalt zu Neapel.

Giacomelli, Ernst August [illegible], 1866 – R. d'Andrea in Neapel und Arte [illegible] 1 Bl. d. [illegible] 1 Bl.

Gorgot, Jean, Historienmaler in Poitiers, wahrscheinlich gegenwärtig 1870. Im Mus. von Poitiers befindet sich ein großformatiges u. figurenreiches Gemälde von Gorgot: Entrée [illegible] 1871. Vgl. Mireur, Dictionnaire des Ventes, 1912.

Gorgorlub-Chmurowitsch, Pawel, Architekturmaler, tätig 1880 in Petersburg bei Regen. [illegible] Bilder [illegible] Öl [illegible] 1884, p. 80. [illegible] Frankfurt.

Gorgorzola-Verona, Attilio, [illegible] Maler. Ausgebildet in Paris, wo er 1897 im Salon der Soc. des Art. Franç. mit einem Gemälde Matteo Bandello im Hause Peruzzi debütierte und 1899 für das Gemälde Igne [illegible] das Atelier von Bonnat u. Mathias Morel mit einer Medaille prämiiert wurde, stellte er auch unter Herausgabe von 1901 im Schweizer Turnverein Arbeiten. Kleb neben Bildnissen meist humoristische Szenengemälde, Interieurs u. Darstellungen von [illegible] entnommener Motive aus derselben. 1913 war er für das Bukarester Ministerium des Öffentl. Arbeiten gebeten, [illegible] Gemälde Dionys Areopag mit der Taufe Trajans bei Civitavecchia. Das Münchener Glaspalast-Inventar nennt er 1913 von Bukarest aus mit einer Herbstlandschaft und einer [illegible] Volksszene. Hervorragend.

L. Dussler, [illegible] in The Studio, vol. 31 (1904) p. 101 [illegible] 1910, p. 165–168, 170 (m. Abb.). Bulletin de l'Art ancien et Mod. 1901, p. 80 f.

Gorgoso, Pietro Antonio, Maler u. Radierer in Turin, geb. das. 1870. Schüler von D. Brunelli u. P. Vanderlaan in Rom, [illegible] in Turin. Arbeitet in Öl, Pastell, auch ist sein Hauptgebiet die Radierung. 1900 erschien eine Serie von 10 Radierungen „La Vita Bastarda", eine andere Folge behandelt „La Casa Infame". Strafanstaltsgreuel sind auch die Blätter Mercenaria „La sosta sul Nilo" (1910). „I ghetti giudaici" (1909). Er radierte ferner Porträts (meistens [illegible] Radierungen) u. Radierte Vorlagen und illustrierte einige Bücher Kindergeschichten. Auch gab er ein Handbuch der Radierung heraus.

P. Gorgoso in Riv. d'Arte VI (1910) 289 f., VII (1911) 319 m. Abb. Bollettino di Vita d'Arte I (1907) Nr. 1 p. 8.

Gorgotti, Schwestertochter in Genua, 18 Jahre. Angelerna, erwähnt mit einem Auftrag von 1641 auf eine Wohnungseinrichtung mit mythischen Thema an Bernardo (1655–71) hofiert Alterstreits für Maler Damian Sohn Giovanni (1670–88) ebenfalls mit Alterstreits. Leuchtturm wurde einem Orgelspieler genannt.

Alizeri, Not. [illegible] pitt. [illegible] in Liguria, [illegible] II [illegible], VI [illegible].

Gorlaldi, Domenico, [illegible] in Genua, geb. 1870, † 10. 9. 1906 als Lehrer an der Akad. Schüler von Pit. Pandi. Von ihm 2 [illegible] Statuen in der Kirche zu Santa [illegible].

Soprani, Notizie [illegible] in Genua, II (1768) 68. – Ratti, Descrizione [illegible] Genua, Mem. [illegible] Accad. Ligust. 1906, p. 88.

Gorlaldi (erlaubt Gorlaldo u. Gorlaldi), Gerhard van, Maler in Antwerpen, wird am 1. 9. 1610 Meister. [illegible] 1630 begraben.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 468, 488.

Gorlaldi, Joseph, Landschafts- u. Architekturmaler, geb. am 10. 6. 1850 in Marseille, trug den Schüler A. Vollon, stellte in Pariser Salons (bes. d. Art franç.) seit 1880 ausschließlich [illegible] Motive aus Landschaften von den in den Mus. von Aix (Kat. 1900, p. 80), Avignon (Kat. 1900, p. 6), Arras (Kat. 1901, p. 6), Rouen, Compiègne (Mus. Vivenel) und Tourcoing.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1911). Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). Schneider, [illegible] d'Art LVII (1910) 68 f., [illegible] Mag. [illegible] Abb. [illegible] Nr. 813 m. Abb.

Gorlaldi (Gorlaldo, Gorlaldi), Marx Antonio, Maler in Antwerpen, getauft am 21. 6. 1600 als Sohn eines Hausgenossen (s. d.), der einer im 16. Jahrh. aus Italien eingewanderten Familie angehörte. † vor dem 13. 10. 1670 (da an diesem Tag eine Gedenkmesse für [illegible] gelesen wurde). Er wurde um 1621/22 Meister und nahm dagegen Aufenthalt außerhalb seiner Vaterstadt, vielleicht in Italien, vermutlich 1631. Laufbriefe meldete er 1670/71 und 1677/78 an. In der Antwerpener Gilde bezeichnete [illegible] wird er 1656 Hauptmann, 1658, 1660, 1668 Gildemeister. 1671 wurde er Testament registriert, seiner Witwe [illegible] Gilde war er [illegible] Jahre nicht nur in geringer Anzahl nachweisbar, eine „Flucht nach Ägypten" im Mus. zu Antwerpen (Kat. n. 4), die „Christus unter dem Kreuz zusammenbrechend" in Hampton Court (Kat.) „Der hl. Bernhard, Wilhelm von Aquitanien zur Buße bekehrend" (bez. u. 1633 datiert) in St. Gilles zu Brügge. Ein Bild mit dem „Gang nach Emaus" in der Landgrafenkirche zu Antwerpen ist mit der Überlieferung nach Paris (1794) verschollen, eine „Auferstehung Christi" in der Kapuzinerkirche zu Brüssel kann nicht mehr nachgewiesen werden, ebenso eine Madonna als Beschützerin der Märtyrer für G. [illegible] für die Jesuitenkirche in Antwerpen malte.

Rombouts-Lerius, Liggeren II [illegible], 488, 489, 629 [illegible] d'Brouckère, Comité d'Anvers Catalogue, 1900, p. 108, 109, 110. – Siret in Bingr. Nat. de Belgique VII (1878–1883). Descamps, Voyage pour [illegible] Flandre etc. 1838, p. 76, 140. Crowe, Les [illegible] Flandre, 1860, p. 331. – Weale, Bruges et ses environs, 1862, p. 113. – Rat. d. [illegible] Mus. [illegible] A. v. W.

Garibbo, Luigi, Goldsticker, Maler und Maler aus Genua, geb. 1784, † in Florenz Jan. 1860. Seit 1820 Vorsteher der Genueser Akad. Maler Ansichten von Genua, Neapel und Florenz, ein Florentiner Panorama (Aquarell) bewahrt die Zeichnungensammlung der Uffizien (Coll. Santarelli).

L. Arte in Italia, 1888, p. 98. — Alizeri, Not. de' prof. del dis. in Liguria, 1864, II, 1, 188, III, 488.

Garibaldi, Gaetano, Landschaftsmaler, geb. 6. 11. 1816 in Mailand, † 11. 7. 1887, das. Schüler von Bisi und Sabatelli an der Brera-Akad. auf deren Ausstellungen 1836 u. 38 er vertreten war. Mehrere seiner sehr gerühmten Skizzen in Mailänder Privatbesitz.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., V (1859). — Comanini, Delle arti etc. di Lombardia, 1888. — Il giornale, Le gal. lombarde ed. etc. XIX (Mailänder Ausst.-Kat.), 1888. — Vita d'Arte, XIII (1914), 188.

Garie (Garre), Guillaume, Werkmeister in Villefranche (Aveyron), wo er sich 1457 verpflichtet, einen Teil der Kirche St. Mesmery zu errichten. 1457–60 viel Schmuck St. Sauveur tätig.

Bouchot, Mem. dét. des archiv. franç., 1887.

Garigue, s. Garrigue.

Garin, Buchmaler in Troyes, 1457 tätig für die Kathedrale.

Mem. Arch. de l'art franç., 1858, p. 48.

Garin, Jean-Bapt. Joseph Léon, Historien- u. Genremaler, geb. am 8. 2. 1820 in Paris, Schüler von Picot u. A. Yvon, trat 1847 in die Ecole des B. Arts ein u. stellte 1848 „La bonne Aventure" im Pariser Salon aus, wo er bis 1880 vertreten war. Sein Gemälde „Evacuation de la Valachie par les Russes" befand sich im alten Straßburger Mus., im Mus. von Nizza „Le Lar de Garde" u. „L'Entrée du Port de Nice" (Kat. 1908, No. 888) im Mus. von Vire „L'Assassinat de Thomas Becket" (Kat. 1888, p. 6). 1891 stellte er auf der Expos. Univ. in Metz aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Vachon, Strasbourg, 1892.

Garino, Angelo, Maler, geb. 27. 6. 1855 in Turin, wo er in Malerstunden die Akad. besuchte u. seit 1870 ausstellte z. B. „Prime impressioni" „Il frutto proibito" „Dal coll" „Soddisfazione". Er war u. a. auch 1887 in Venedig, 1893 in München vertreten. — Sein Bruder Carlo, geb. 1. 1. 1884 in Turin, von Davel Bramter, wurde ebenfalls Maler unter dem Einfluß von Michetti und Dom. Morelli, die er wiederholt in Neapel besuchte. Einige Studien machte er an der Turiner Akademie. Er stellte seit 1884 in Turin u. Venedig aus, u. a. „Senza madre" „L'Abbruzzata" „Pax" und Pastell „Melancolia" erwarb das Mus. Civico in Turin.

Stella, Pittori e Scult. in Piemonte, 1902, p. 280 ff. — A. de Gubernatis, Dic. degli art. it. viv., 1889. — Jahrb. d. Bildenden Künste, II, IV.

Garinus (Guarinus), Nicolaus, Ordensbruder, Mönch u. Architekt, begann um 1220 den Neubau der Kathedrale von Verdun (vollendet 1135. Thürme u. Chor erhalten). — Ein Bruder Diözesaner Gerlacus, Ende 12. Jahrh. tätig, wohl nicht mit ihm identisch. Von ihm soll ein sign. Altarwerk nach dem Kloster Reuern in Bayern gekommen sein (?).

Lasteyrie, Hist. de l'archit., 1858. — Bouchot, Hist. de l'archit. franç., 1887. — Lemaire, Hist. de la sculpt. (moyen âge), 1895. — Mém. de la Soc. des B. Arts, XXV (1901), 218.

Garinei, Paul César, Maler, geb. 1811 in Toulouse. 1832 erhielt er an der Akad. de San Fernando in Madrid einen Preis für Porträts, ging darauf als Pensionär nach Rom u. dann nach Paris, wo er 1845–70 im Salon seine religiösen Bilder ausstellte. 1863/64 weilte er in Madrid, wo Porträts ausgestellt. Auch lieferte er Kartons für Glasmalereien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Ossorio y Bernard, Art. Español. é X. XIX, 1883. — Duplessis, Cat. Peint. franç., Ecoles Mod., 1896, II, VI, 97, 100.

Garipuy, Jules, Historien- u. Genremaler, geb. 1817 in Toulouse, † das. am 26. 1. 1888, studierte seit der Ecole des B. Arts in Toulouse darauf in Rom, als Pensionär seiner Vaterstadt, das er nur noch einmal verließ, um in Paris eine Zeit lang im Atelier Delaroche zu arbeiten. Er unterrichtete an der Ecole des B. Arts, wurde Direktor der selben u. Konservator des Mus. von Toulouse, in dem sich seine großen Historienbilder „Départ d'Attila après le Sac d'Aquilée" „Invasion des Cimbres" u. a. befinden. Im Pariser Salon stellte er 1850–80 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Duvergier, Quatre Peintres Toulousains, Toulouse 1888. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., VIII. — Revue encyclop., III, 188. — Chron. des Arts, 1888, p. 18.

Garland, Charles Trevor, englischer Genremaler in London, arbeitete auch in Paris, tätig 1874–1888, häufig in der Roy. Acad. und in Suffolk Street Gall. vertreten, meist mit Kinderszenen.

Graves, Dict. of Art, 1884. — Roy. Acad. Exh. III (1880). — The Art Journal, 1884, p. 288 (Nekrolog mit Ill.).

Garland, H., Londoner Bildhauer, stellte 1857–78 in der Roy. Acad. weiblicher Ideal- und Porträtbüsten aus. Ist der am 21. 11. 1888 bei Muller in Amsterdam versteigerten Sig. J. J. Boos Berg bekannt nach der Büste einer jungen Italienerin von G. (s. Kat.).

Graves, Roy. Acad. Exh. III (1880).

Garland, Henry Gence, Landschafts- u. Tiermaler in London, geb. in Winchester, stellte 1854–80 in der Roy. Acad., der Brit. Institution und in Suffolk Street Gall. aus. Im Mus. von Leicester befindet sich ein Gemälde „A cool Retreat" u. dem von York

„Looking out for the Mail Packet", in Sandvland „Crossing the Ford"

Graves, Dict of Art 1885, Roy Acad Exh III (1906) Brit Institution Exh 1908 – Bénézit, Dict des Peintres etc. II (1911) – Mus Kataloge

Garland, R., Londoner Architekturmaler, stellte 1830—31 in der Roy Acad architektonische Skizzen u Bilder aus. Er lieferte die von John Woods gezeichneten Zeichnungen zu dem 1838 ff erschienenen Werke von W. G. Fearnside: London, Westminster and its Environs

Nagler Kunstler (unter Woods) Weigel's Kunst 1838 II [No 6858] Graves, Dict of Art 1885 Roy Acad Exh III (1906).

Garland, Valentine Thomas, Landschafts- u Genremaler in Manchester, stellt von 1857 häufig in der Roy Acad u. in Suffolk Street Gall. in London aus

Graves Dict of Art 1885, Roy Acad Exh III (1905) – Bénézit, Dict des Peintres etc II (1913) Cat of the Exh Roy Acad 1876—84

Garland, William, Genre- u Porträtmaler in Manchester † am 20. 8. 1858, war 1857 73 in der Roy Acad u. in Suffolk Street Gall. in London vertreten

Graves Dict of Art 1885 Roy Acad Exh III (1906) The Year's Art 1858, p 288

Garlanda, Nicolò de, Zahlmeister in Rovato, 16. Jahrh.

Atti dei Soc. per gli St. Arte XXI (1897) 410

Garling, Henry Hayly, Architekt und Landschaftsmaler (Dilettant) in London, † 4. 12. 1900 in Folkestone. Seine Entwürfe für eine „Mayor Hall" (1844) und „The New War Offices" (1857, nicht ausgeführt) wurden prämiiert. 1870 beteiligte er sich an der Konkurrenz für „The Law Courts in the Strand" 1868—70 73 u. 80 war er in der R. Acad. Exhib. mit Entwürfen vertreten. Er ist Verfasser einer Studie über das Alter des Villard de Honnecourt (1859).

The Building News 1859 II 888 (Nekrol.) Graves R. Acad Exh II. (1905)

Garmata, Porzellanmaler in Kopenhagen um 1800, bekannt durch einige in Braunrot bemalte Schüsseln mit Prospektdarstellungen usw.

Mayden, Royal Copenhag. Porcelain 1911 p. 228, 270. *O. Andrup.*

Garmiani, Bartolomeo, Maler in Padua, 1857 u. 58 mit Wappenmalereien erwähnt. 1871 erhält er den Auftrag auf 8 Kaminbildchen für die Domsakristeikirche

Valentinelli: Bibl. prov. ed. inedit. 6. 1871, p. 188 f.

Garmann, Jørgen Christensen, norweg. Bildschnitzer geb. 1725 zu Nes in Hallingdal, † um 1805–4 wohl in Bergen, wo er seit 1761 als Posthalter lebte, war dort aber um 1786—71 häufig Kopenhagen besuchend. Als Bildschnitzer betrug er während der letzten 7 Jahre eine königl. Jahresgarantie für Ausführung und Lieferung zahlreicher meist verschollener Elfenbeinstatuetten norweg. Bautrachten in Nationaltracht, die dem Deutschen J. G. Garmann ungerechtfertigt als Modelle dienten für eine zur selben Zeit gearbeitete 81 „Norwegische" Staffagefiguren im Fredensborger Schloßparke bei Fredensborg (Dänemark). Das Mus. zu Bergen besitzt neben 8 derartigen Elfenbeinstatuetten (s. auch 20 andere von 1780—80 in Bergen gearbeitete für die königl. dän. Kunstkammer geschnitzte Holzfiguren norweg. Bauern, die in ihrer für die Beobachtung ihrer Entstehung ursprünglichen Reihenfolge der Typen- u. Trachtenwiedergabe (wohl auch mehr kulturgeschichtl. als künstlerischen Interesse bieten

Weinwich, Dansk vir Kunstverlen, 1888 (unter „Jørgen" u. „Garmann, Jørgen") Egger Lorck in Bergens Museums Aarbok 1913 f. p. 1–77 (mit Abb.) – Kunstmuseets Aarskrift IV Kopenhagen 1917 p. 171 – Fra Arkiver og Museer, Serie R. II (Kopenhagen 1917) 19 C. W. Bruun

Garnache, Jean, Werkmeister der Kathedrale von Troyes, † um 1500 von 1460 für die Kathedrale tätig. Unter seiner Leitung wurden zunächst der Pfeiler des Mittelschiffes gegenüber und anschließend die zweite beiden Gewölbejoche von der Vierung aus. Um 1480 begann er das Strebebogensystem des Hauptschiffes, deckte 6 Travéen ein bis 1500 vollendete. Um diese Zeit wurde ihm Jean I Bailly als Gehilfe beigegeben. 1500 hatten beide das Entwerfen Jean Gaudes für die Fassade und Türme zu begutachten, die aber zugunsten des Pläne Martin Chambiges abgelehnt wurden. Unter Chambiges Oberleitung begann G. 1507 den Bau des Nordturmes (Tour St. Pierre) doch wirkte er noch um 1510 mit Jean de Dumas in der Bauleitung, dem er 1510 das Werkmeisteramt abtrat. Mit Dumas zusammen war er noch um 1514 am Bau der Tour St. Paul der Kathedrale tätig, an dem er bis 1520 arbeitet. 1508 arbeitete G. zugleich am Bau der Abtei von Montier-la-Celle. 1509 u. 1511 wurde er als Sachverständiger am Bau von St. Jean in Troyes herangezogen.

Annuaire Les Arts et les Artistes dans l'ancien pays de la Champagne 1898 p. 67 ff. – Lacroix, Dict. d. Artist. franç. 1872 – Beaudot, Dict. d. Artist. franç. 1891 (mit e. T. falschen Daten) – Korrespondenzbl. d. Vereins f. Gesch. Straßburg u. Troyes etc. im XVI. J. 1888.

Garnaud, Archille Charles, Bildhauer geb. Paris 28. 1. 1808, Schüler A. Toussaint's, beschickte 1831—73 den Salon mit Statuen („Paris" „Narcisse" „Une Fille d'Eve") Statuetten und Porträtbüsten.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). – Lami, Dict. d. sculpt. 19e siècle, III.

Garnaud, Antoine Martin, Architekt, geb. in Paris am 20. 11. 1798, † das. am 10.

18. 1857. Schüler der Escuela d. B. Arte unter Vinckeyra erhielt er 1877 den Grand Prix mit einem Entwurf für ein Musikhauptverkehr. Von Rom aus sandte er 1881 einen Entwurf zur Rekonstruktion der Aqua Julia ein. Nach Paris zurückgekehrt, wurde er unter J. B. Lepère Bauführer an St. Vincent-de-Paul. Seine hauptsächlichsten Werke sind die Kirche in Decazeville (Aveyron), die Gedenktafel Louis Bonaparte's in St. Leu bei Paris, der Familie Hébert de Thury in Thury (Seine-et-Marne) und der Büste Predier auf dem Pariser Père-Lachaise. 1888 publizierte er das mit langjährigem Studium bearbeitete „Essai sur le caractère à donner aux édifices religieux du XIX^e siècle". 1897 der „Ecoles d'Architecture" veröffentlicht. Seit 1881 beschäftigt er häufig den Salon, meist mit architektonischen Entwürfen. Er ging aus mehreren bedeutenden Wettbewerben als Sieger hervor (1882 f. Prix Thierry für Lyon) in der Vorbereitung auf den Pariser Oper 1889 errang er den 1. Preis, in dem nur von 3 Künstlern beschickten Hauptwettbewerb unterlag er Garnier. Seine Bibliothek, eine reichhaltige Kunst, in der Villa Medici in Rom.

Gabet, Dict. d. Art, 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Kunstchron. 1888 p. 180 u. 181. — Revue univ. d. Arts XIV (1861) 288. — Lebon, Dict. d. Artistes franç. 1878. — Bouchot, Dict. d. Artistes franç. 1887. — Revue Artist. de l'Art franç. 1888 p. 1887. — Revue gén. de l'Architecture XIII, T. 49. — Bull. d'Art de la Presse, Paris, Mars etc. 1 p. III.

Quinault, s. Gergaud.

Quesada y Alda, José Ramón, span. Maler, geb. 15. 7. 1857 in Logroño. Schüler von Fr. Reguera u. R. Casas de la Peña in Berlin und von Carlo Pizzarotti an der Akad. in Madrid, debütierte c. 1880 ebenda mit einem Originalbild „Adiós por la patria (Kriegsszene)", schuf 1880 das Deckengemälde „La caza á la Virgen" in der Hospitalkapelle zu Montilla bei Córdoba und erwarb 1887 in der Madrider Akad.-Ausst. eine Medaille mit dem mehrfach frühverstorbenen, inhaltlich bedeutendsten Historienbild „Entierro del Doctores M. Amores Lozano (jetzt im Madrider Museo Moderno, Kat. 1900 N. 130). Anerkennung durch den Rom-Preis der Madrider Akad. ausgezeichnet, malte er dann während seines vierjährigen Rom-Aufenthaltes mehre weitere bedeutende Kompositionen wie „Der Mutter der Gracchen" (1885, jetzt 1888, jetzt im Madrider Ministerio de Estado) auch das erste seiner durch Porträt-Wettausstellungs-Erfolgreiche von 1888 registrierten naturalistisch-sentimentalen Versammlungsbilde „Der 2. Mai" (1888 in Madrid gekauft), das ihm auch im Auslande (1891 in Berlin, 1892 in München, 1893 in Paris) so den schnellen Internationalen verhalf, und dann er von Motiven gleicher Art auch eine Jahrhundertfeier am Leben des Montserrat-Opfer', einen Mönch in Gewissensnot und folgen hat. Daneben malte er Historienbilder von Huldigung der Indianer vor Columbus (1892 in Chicago gekauft), volkstümliche Kostümgemälde wie „La Cabeza Española" (1894 für der Madrider Akad. d. S. Fernando), Kostümszenen wie die von S. Marco in Venedig der bei zu Zaragoza oder Szene starke Neigung zum dekorativen Impressionismus bearbeitet, ganz besonders einen religiösen Motivkreis, so neben einer Madonnenvision der Wunderglaubigen von Lourdes (1897) namentlich seinen 1900 in Madrid gekauften Christus als Urquell der Liebe („Abb. im Temple p. 1901") religiöser Verinnerlichung zeigte erst wie acht Jahre später entstandenen, durch Belastung mit naturalistischen Einzelheiten jedoch auch immer jeder höheren Inhaltsbedeutung entbehrten Kreuzabnahmegemälde des M. Francisco Salmon (Madrider Ausst.-Kat. 1910 Abb. 18). Seit 1900 Lehrer an der Madrider Akad. malte er als repräsentativer Wandschmuck z. B. 1904 im Madrider Palast der Infantin Isabella 4 große Wandbilder mit Darst. der Provinzstädte der Iberischen Cantilenen. Unter seinen späteren Werken mit seinen malerischen Bildnissen von dem seiner greisen Mutter (1902 in Madrid, 1914 in München ausgest.) als die seine Kompositionen besonders charakteristisch auch hervorgehoben sein scheint, plastischen „Genio Español Triumphante" aus der Madrider Ausst. von 1913 (Kat. Abb. 19). — Seit dem 14. 4. 1910 Ehrenmitglied der Madrider Akad. d. S. Fernando, wurde er 1913 zum Schriftführer des Prado-Museums ernannt.

J. O. Picon, Exposición Nacional de B. Artes en Madrid 1892 p. 67 f. (m. Abb.). — J. Cascales y Muñoz in Boletín de la Soc. Española de Excurs. IV (1896) p. 78 f. (m. Abb.). — Alcántara, Art. Valenciano 1897 p. 1891. — El Arte en España I. Madrid 1901. p. 69 f. 1896. — Anal. Arte Cat. 1 p. 6 Abb. (1901). — J. Martí y Mon. Pintura en España II. Paris 1903 p. 48 (m. 1 Bildnis). — Temple Moderne Spanish Paint. London 1900 p. 100 f. cf. p. 48 u. Abb. p. 1191. — A. L. Mayer in Monatshefte f. Kunstwiss. III. 1. 1910 p. 1891 (Abb. p. 18). — cf. Kunstchronik 1898 p. 411 f. 1898 p. 98. — Kat. der obigen Ausst.

Quesada y Alda, Manuel, span. Bildhauer, geboren in Montilla (Provinz Córdoba) 1861 in Madrid. Ausgebildet an der Akad. in Madrid und Rom und seit 1888 in der Madrider Kunstszene mehrfach durch namentlich bezeichnete von ausgestellten (so 1900 für ein spätgotisches Gruppen-Bildwerk Unser täglich Brot"), bekannt c. 1911 mit dem Architekten Gabriel Alves

ernte der in engster Weise gestaltete figurenreiche Kaiserkrönungsentwurf zum Gürtel-Monument für Cádiz (AM in Barcelonaer Zeitschr. Museos I 440)

Garrido y Villul, Jaime spanischer Maler, geboren in Reguera (Prov. Valencia) und ausgebildet an der Akad. zu Valencia seit 1856 an der Madrider Kunstakad. zunächst prämiiert für naturgetreueste Copien alter Gemälde von Campos europäischen und Velázquez (Die Lanze wendende Reiter im Museo Modernos zu Madrid, Kat. 1887 N. 1314) Seine Genossen Isidoro G. y Pallol und Eloisa G. y Aparicio studierten gleichfalls an der Akad. zu Valencia und malten vorzugsweise Heiligenbilder. Er selbst 1882 in Madrid prämiierte Eloisa G. stellte 1880 ebenda eine Heil. Dorothea aus.

Alcahalí Art. Valencianos. 1897. p. 204. *

Garnier Thomas, Kupferstecher und Radierer geb. 1720 in Birmingham, † 16. 7. 1800 auf Schloß von Sam. Lines. Er lieferte Landschaften meist nach heimischen ausgezeichneten Bildern für Zeitschriften und Prachtwerke, darunter mehrere für das „Art Journal". Als sein Hauptblatt wird „L'Allegro" nach W. E. Frost genannt. Das an Radierung (s. u.) gemessen illustre und humorfüllige u. a. die Bildnisbüste Shakespeare's und das Denkmal John Devenant.

Nagler, Kstlr.-Lex. XIII. 1845. p. 120. — Dict. of Nat. Biogr. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London. I. (1908) 635. II. 14. IV. 61.

Garnier Thomas, Architekt, geb. 18. 8. 1839 in Wrangaton, Hall (Warwickshire), † 20. 4. 1889 in London. Wurde 1858 in London, wo er anfangs bürtig Schüler von Sir Gilbert Scott, dort 1865—67 mit G. Fr. Dudley assoziiert. Von ihren gebräuchlichen Kirchen kommen für G. besonders St. Michael's Church in Camden Town sowie der große Altarbau in St. Paul's zu London in Betracht. Von den Bauten, die G. allein errichtete waren genannt die Skipper Chapel in Houghton-le-dale, Moreton Manor in Hampstead, Yeaton Manor in Oxfordshire, Empire Hotel in Durban 1877—87 wählte G. in die Royal Acad. zu London aus.

Dict. of Nat. Biogr., Mit suppl. — Graves, R. Acad. Exh. III. (1906). — The Portfolio 1889. p. 48.

Garnerey, Auguste (Simon) Maler (besonders Miniaturmaler), Zeichner und Lithograph, Sohn des Franzosen Jean G., geb. in Paris 1788, † das. März 1824. Schüler seines Vaters und Isabey's, beschickte seit 1810 den Salon, meist mit Porträts, Interieurs oder Vignetten für ausgeschmückte Romane. Er war Kostümzeichner für die Acad. Roy. de musique, die Opéra und das Théâtre-Français, gewann einen bedeutenden Ruf bei Hofe, war Lehrmeister der Königin Hortense und der Herzogin von Berry und zählte die Kaiserin Josephine und Marie Louise zu seinen Auftraggeberinnen. Von seinen Porträts seien genannt Königin Mathilde, Napoleon mit Josephine und der kleine Napoleon auf der Terrasse des Tuileriengebäudes, Herzogin von Berry mit ihren Kindern, Herzog von Calabrien mit seiner Familie, weitere beide Miniaturen. Arbeiten von G. finden sich u. a. in den Museen zu Montpellier (Porträt der Gräfin Katharina von Medici, Miniatur) und Dünkirchen (Blumenstück). In La Malmaison 3 Aquar. Gelegenheitsporträts (1812) u. Didons Josephinens (1812), auf Schloß Kingstenberg, Böhmen (Bildnisse der Schwiegereltern) auf Schloß Worlik, Böhmen, Ihr Pinsel 48 Oilporträts der Prinzessin Maria Anna Schwarzenberg und Miniaturbildnis der Fürstin mit ihren 3 Söhnen. Abbild. bei H. Kerchbaumer u. A. Vetter, Feldmarschall Carl Fürst zu Schwarzenberg, 1913. Vom Fürsten Wilhelm von Hohenzollern Sigmaringen (Miniaturbildnis der Fürstin Amalie von Sulm-Kyrburg) und in der Bibliothek der Pariser Oper (Kostümzeichnungen). Seine graphischen Hauptwerke sind die bibliograph. Folgen Recueil des costumes des Théâtres d'après les dessins de MM. Aug. Garnerey et H. Lecomte (1810—21) und Le petit Sancho (20 Bl.). Vignetten zeichnete er u. a. für Molière, für die Romane des La Vallière, Malfilâtre und Jehan de Saintré. Auch Interieurs zu galanthistorischen Romanen, für Gebäckschmuckarbeiten, so für eine Pendule, die Napoleon 1814 für den Kaiserin Josephine anfertigte. In den Memoiren der Hortense und der Mlle. Cochelet wird sein Name häufig genannt.

Gabet, Dict. d. Art. etc. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Bénézit, Dict. des Art. I. VI. 1911. — Marmottan, Peinture dans le Palais [illegible] 1900. — Bull. d'Art de la France Paris Mus. etc. I. Paris Mus. etc. [illegible] 4. B. Arts XIV. 1912. — Kunst u. Kunstkandw. Wien. VII. 1909. p. 188. — Nagler, Monogr. I. — Schidlof, Bildnisminiaturen in Frankreich. Wien 1911. — Lescure, Chansons de la Malmaison. [1907] p. 200 ff. — Kunst d. Wiener Kongreß-Ausst. 1914. d. Monarchie-Ausst. Münchner 1912. u. der angef. Museen. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. 1908. II. 111. — Mitteilgn. von E. Kuchyňka, Prag. — H. Vollmer.

Garnerey (nicht Garneray) François (Jean). Maler, Zeichner, Kupferstecher und Lithograph. Vater des Louis Auguste und Hippolyte G., geb. in Paris 1788, † in Auteuil am 11. 9. 1857. Schüler von J. L. David, debütierte er im Salon 1801 mit 3 Porträts und seine Familienmalerei war über neben lange verdem künstlerisch selbständig, wie u. a. eine auf der Exposition David 1813 gezeigte Büste des Grafen von Provence von 1808 (bei John Péral in Paris) zeigt. Von 1820 datieren die Aquatinta-Blätter des Be-

...rene Friedrich von Troost (Libourne) d'après antique, gravé par P. (Gurney?) und ein Objektiv Jean Jacob in der Nationalbibliothek in Versailles. 1788 malte er Charlotte Corday vor dem Revolutionstribunal (Farbenstich von Alix). Zwischen 1791 und 1795 stellte G. eine lange Reihe von Porträtgemälden aus, darunter die Bildnisse des Kupferstechers Alix und seiner Gattin, des Schauspielers Dugazon und seiner Frau, Prinzessin Lamballe, ferner auch einige zeitgenössische Szenen (Tanz des Königs von Rom, 1812). Bleistiftzeichnungen und Aquarellbildnisse (besonders Architekturinteressierte). Zahlreiche andere Porträts, wie das Lafayettes, sind von P. M. Alix gestochen worden. Als Zeichner war G. Mitarbeiter an Millins „Antiquités Nationales" und an dem Medienalbum Filhol et autres. Sein de la ...rden oder Vues, restituées exactes et usages des femmes grecques (Musée von Rath de Lauzun). Auch entwarf er die antikisierenden Bronzen (Bronzeuhren und Teile der Dekoration Bagatelle de Lauzun). M. Marville u. a. starben. Nach einem Zeitzeugen starb Delacroix die Folge Voyageurs anglais en vedette. Alix der 60 III. unterstreicht „Collection des vues remarquables des intérieurs remarquables, et relatives et antiques". Diese belegt Versuch (...) Deutschen Bibliothek Jacques der Hôtel Bagatelle in Frankenreich. Im Schloß Eu wird von G. ein Bildnis der Katharina von Medici bewahrt. Im Musée de Amsterdam ein Bildnis J. F. Hennequin (...) (...) 38 X. 1807) im Musée de Peinture von Bildnis Bonaparte, im Pariser Musée Carnavalet Bildnis der Mlle Mallard als Allegorie der Vermutl.

...Gabet (Art d'Art ca. 1800 – Beitrag Annuaire Dict. gén. I 1888 – Benezit) – Mus. de l'Art ancien de Bruxel. 1888 – Mireur Ann. d'Art ... Cent. Supp. 1870, p. 61 – Bellier ... des Artistes VI. 1887 – Bull. d'Art de la Seine (Vente Mme ... 6. VI. ... Catalogue Marcel Lec. gén. III. 4 Dict. des Graveurs 1930 II. 5 – Mireur Dict. d'Ventes d'Art 1930 II. 111 – Rand 4 suppl. Manuel. M. F.

Gurney (...) Maler in Paris. Direkter des Peintres Jean G., assistierte 1780 bei der Ausführung seiner Arbeitsgeräte.

Mireur ... Ann. d'Art ... Cent. Supp. 1870

Gurney, (...) (Gardener Lawn) (Bergsteiger der Schweizer Gurney in Genf) Mitarbeiter Zeichner Kupferstecher und Schriftsteller dieser Name des Peintres Jean ... geb. in Paris am 18. 9. 1788, † das. am 13. 9. 1857. Ursprünglich zum Maler bestimmt, folgte er Übung seiner künstlerischen Drang nur bis er gehen und verdingte sich 1788 in Architekturbüro bei dem französischen Kriegsarchitekt. Seine abenteuerlichen fast 8 Jahrzehnte umfassende Jugendentwicklung der Leiden u. Freuden des Schriftgießers, die erlebten der Verschwörung bei Madrid, Lager und Schriftwerk der „Diana" Gefangennahme durch die Engländer 1808, verschiedene Fluchtversuche der Schreiber seiner Erlebnisse gemeinsame Gefangenschaft bis zur endlichen Heimkehr im Frühjahr 1814 bei ... in seinen früheren spannend erzählten Memoiren beschrieben, der Vater Thom 1850 in der „Bibliothèque des Voyages, Chasses et Aventures" publiziert hat (Abdruck in der Biographie Universelle und in 1 ... 8 Bände der Revue maritime) verfaßte ... selbst bereits 1850 in der Revue einige autobiographische Erzählungen veröffentlicht hatte, die er 1858 unter dem Titel „Les Soirs ..." überarbeitete in erweiterter Buchform (8 Bde) herausgab. Trotz ungeheurer durch ... ständige Leidenschaft und fortwährenden Stil vorgefaßten Anschauungen der diese neben der späteren bedeutenderen Marinemaler hervorhebt als den Schöpfer von über den Horizont der französ. Seemalerei geschriebenen wurden, unter dem Titel „Récits de voyages" erlebten sie zahlreiche Auflagen und wurden in 8 Sprachen übersetzt. – Nach

Frankreich ausgebildet dürfte G. sowohl durch seine, als die Begabung seines Bruders Jean-Antoine (1774–1805) stark beeinflußt worden sein. Die Malerfreundschaft zu Eugène Delacroix, mit dem er auch in der Zeit seiner Ateliergemeinschaft in England gewesen war, dürfte Garnerius Porträtaufträge (Bildnis des Malers Jean-Antoine Garnerius, 1814/15, Paris, Musée du Louvre, Cabinet des dessins) vermittelt haben. Delacroix malte G. eine Allegorie des ewigen Frankreich (Paris, Musée du Louvre), die vom Monarchen (später Karl X.) erworben wurde. Ludwig XVIII. sah das Bild und erkundigte sich, ob der Maler es benötige, um die nächste Zeit (1817) ungestört in dem Wissen darüber zu verbringen, daß sein Werk von der Stiftung eines Monumentes des Herzogs von Angoulême seine Erfüllung erhalten würde. Diese Anfrage entschädigte den dann auch ganz der Malerei zugewandten Künstler für die vielen Jahre, die seine Arbeit in Anspruch genommen hatte, die ihn aber auch zu einem der gesuchtesten Porträtisten der Restaurationszeit machte. Noch 1818 erhielt G. die Goldmedaille erster Klasse für die Porträts der Herzogin von Angoulême und des Herzogs von Orléans (Paris, Musée du Louvre). Seine Beziehungen zu Delacroix, die sich auch in der Übernahme von dessen Kompositionsmotiven (Dante und Vergil in der Hölle, 1822, Paris, Musée du Louvre) niederschlugen, sind in Briefen dokumentiert. Von 1819 an stellte G. regelmäßig im Salon aus, wo er 1824 die Goldmedaille erhielt für die Porträts der Herzogin von Angoulême, des Herzogs von Orléans und des Herzogs von Nemours (Versailles, Musée National du Château). Im gleichen Jahr wurde er auch für die Kapitelarbeiten an der Kirche St-Denis herangezogen. Im Salon von 1827 war G. mit 11 Porträts vertreten, darunter das Bildnis des Malers Jean-Antoine Garnerius (Paris, Musée du Louvre). Für die Ausstellung von 1831 wählte er sein Porträt des Malers Ingres (Paris, Musée du Louvre) und das Bildnis des Bildhauers David d'Angers (Angers, Musée des Beaux-Arts). Im Salon von 1833 waren von G. außer zwei Porträts auch die Kartons für die Glasfenster der Kapelle Saint-Ferdinand in der Kirche Notre-Dame-de-Lorette in Paris zu sehen. Die Ausführung der Fenster, die G. bis 1837 vollendete, wurde von Thibaut-Lavergne, Gérente und Lusson besorgt. Für die Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois in Paris lieferte G. 1838 die Kartons für die Fenster der Kapelle Saint-Vincent-de-Paul. Im Salon von 1839 waren von G. Porträts des Malers Ingres, des Bildhauers Pradier und des Architekten Duban zu sehen. Für die Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois in Paris lieferte G. 1840 die Kartons für die Fenster der Kapelle Saint-Vincent-de-Paul. Im Salon von 1841

Gemmenschneider im Atelier Bervaux's, erlernte dann die Kupferstecherei, bewarb sich in diesem Zweig 1859 um den Rompreis, ging während der Pariser Kommune 1871 nach Lausanne und wandte sich hier der Keramik und Emaillierung zu. Nachdem er in Paris wieder Boden eingefunden war, kehrte er dahin zurück, trat in das Atelier Cabanel's ein, malte Genrebilder und Porträts, die er 1874—80 im Salon ausstellte. Entscheidend für seine Zukunft wurde für G. die durch Raphaël Collin 1877 vermittelte Bekanntschaft mit dem Emailleur Paul Grandhomme, der G. in die Kunst des Emaillierens einführte. G. arbeitete darauf 10 Jahre lang für Mellerio und für Tiffany, um dann eine eigene Emailleurwerkstatt in Paris zu eröffnen, in der 1888 Grandhomme als Mitarbeiter eintrat. Lange Jahre arbeiteten beide gemeinschaftlich und signierten auch gemeinschaftlich die aus ihrem Atelier hervorgegangenen Arbeiten. Proben ihrer Kunst im Luxemburg-Mus. (Orpheus-Vase) und im Musée d. Arts décoratifs (Les Vents nach Gust. Moreau und ein mit Emaillen verziertes Elfenbeinschächtelchen). Näheres s. im Artikel Paul Grandhomme.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) — Revue Encyclop. I (1891) 356 (Abb.); II (1892) 1071 f.; III (1893) 1 (Abb.). — Art d. B. Arts VIII, 1 m. B. — Bénédite, Musée Nat. du Luxembourg, [1895] — Bénédite, Les Arts de la Terre 1911, p. 258. — Kunst f. Alle (Münchner Kunst) (Depts d'Art 1904, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911).

Garnier, André, Landschaftsmaler in Paris, wo er 1881—1908 ausstellte.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882.

Garnier Antoine Meier Kupferstecher und Lackierer Sohn eines 1670 geb. Augustin G., der als Maler in Schloß Fontainebleau beschäftigt war und unverehelicht starb. Sohn eines 1660—80 ebenfalls als Maler in Schloß Fontainebleau tätigen Guillaume G. war. Geb. in Fontainebleau im April 1813, † das. am 5. 1. 1894. Nach Blyberg entstammt Vater bei den Malereien im Schloß Fontainebleau. Hier auch gearbeitet in Gemeinschaft mit Alex. Denon in der Kupferstichkunst, fand dann Unterweisung bei Laurent de La Hire, mit dem er nach Paris ging. Hier besuchte er das Atelier Lethière's und arbeitete einige Jahre mit an der Ausschmückung der Kapuzinerkirche. Darauf kehrte er nach Fontainebleau zurück und suchte sich an der Stecherausgabe einer Reihe von Kompositionen der Primaticcio-Schule, die er gemeinsam mit Denon herausgab, die Vorbilder dieser 17 Bl. umfassenden Folge waren die angeblich von Primaticcio, tatsächlich aber von Nicolo dell' Abbate gemalten Fresken der Kapelle des Schlosses Fleury-en-Bière bei Fontainebleau. 1817 erhielt G. der Acad. Roy. ein gemaltes Ovalbildnis des jungen Ludwig XIV. ein, das von Felichtes und Musikinstrumenten umrahmt war. 1824 wurde er zum „peintre et graveur ordinaire du Roi" ernannt. 1825 wird er als Mitglied der Acad. Roy. bezeichnet, durch Ankauf seiner Werke in das Akademiemuseum. Trotz dieser Titels „peintre" scheint G. sich seit 1817 ausschließlich mit der Graphik beschäftigt zu haben. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Robert-Dumesnil umfaßt 31 Blatt, die meist Kompositionen Jacques Blanchard's und Primaticcio's wiedergeben, darunter von Horbut im ganzen berühmte Vervielfältigung ist ein ergänzter durch die Bildnisse der Hofgesellschaft Ludwigs des Marquis Gaspard François de Montmorin (A. Garnier bis et ac. 1824") a. d. capitaine Picart nach Aug. Querrel, seiner ewige 31 nach Caravaggio, Portugaleser und Lara Perini — Seit 1827 lehrte G. meist in Rotterdam, seinem Heimatort an der Seine zurück. Er wird von der gesamten älteren Literatur mit seinem Vater Augustin zusammengeworfen, der dort Antoine genannt und zum Stecher gemacht wird.

Robert-Dumesnil, Peintre-Graveur franç. VIII 198—202; XI 197. — Le Blanc, Manuel II. — Duplessis, Mém. inédit sur les Membres de l'Acad. Roy. 1854, I 185. — De Lahorde, Comptes d. Bâtiments du Roi 1877. — Th. Lhuillier, A. G. de Fontainebleau, passé et présent, et de Rot. Paris 1886 (S.-A. a. d. Mém. d. Soc. d. B. Arts XVIII) 167 ff. — Herbet, Art de Fontainebleau, 1909, p. 70 bis 76. — Nagler, Künstler-Lex. VII 197. — P.

Garnier, Auguste François, Kupferstecher in Paris, beschickte den Salon 1838, 1846 und 1849 mit Vignetten und Titeln nach Robert, A. de Lemud u. a. für zeitgenössische Werke wie Herbet's Hist. de l'Art en France, eine Bérenger-Ausgabe (1847), Hugo's Notre-Dame de Paris (1848) usw. Nach Tronchin starb er: Le Chant du Départ.

Guyot de Fère, Hist. d. B. Arts, 1840, p. 108. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) 911. — Béraldi, Les Graveurs du XIX. S., VI, 1892. — Cust, Lives of Art etc. in the British Museum, II 1908.

Garnier, Auguste Léopold, Maler in Paris, † das. 1887, stellte 1834—40 Landschaften und Stilleben aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882.

Garnier, Auguste s. *Garnier*, Ant.

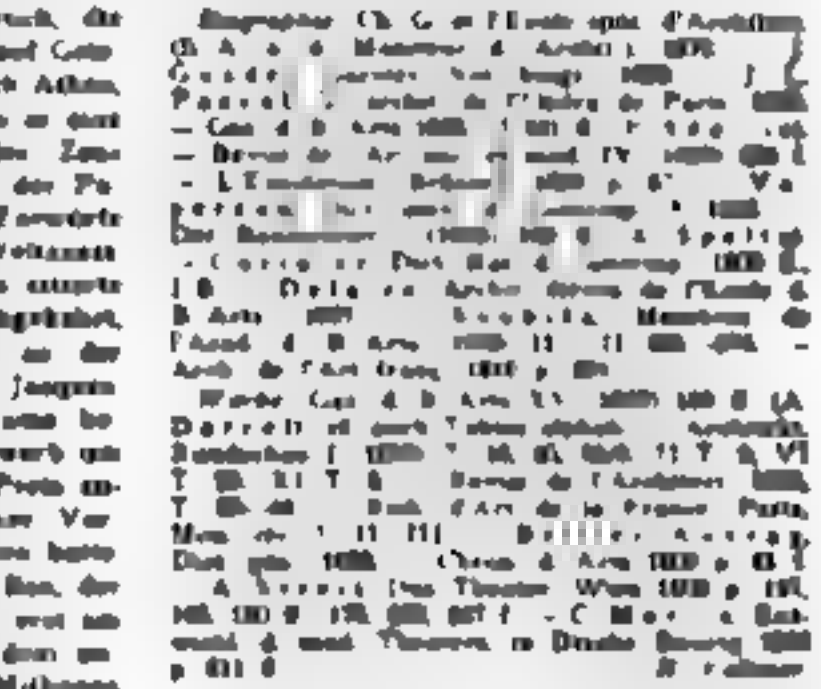
Garnier, Benoît Joseph Gustave, gen. *Garnier* Illustrationszeichner, geb. in Lyon am 13. 5. 1825, gab 1850 den Courrier Lyonnais heraus (Vedetten von Lyon), zeichnete für das Progrès illustré (1850 ff.). Für Legrand-Cartoret's „Tourneur des Métaux, ou philosophie" (1858) usw.

Béraldi, Dict. d. Peintres etc., II (1885).

Garnier, Charles (Jean Louis Ch.), Architekt und Kunstschriftsteller, geb. in Paris am 6. 11. 1825, † das. am 1. 6. 1898. Zuerst

Schüler der Ecole de dessin trat er 1848 in die Ecole d. B. Arts ein als Schüler von Léveil und Hipp. Lebas. 1848 erhielt er den Grand Prix de Rome für einen Entwurf für eine Kunstgewerbeschule. In Rom schloss der architektonische Interessen an Anregungen, die auch über antik hinaus, sondern auf Gotik überhaupt richteten. 1853 ging er nach Athen, Sparta, Korinth und nach Agina, wo er zum Wiederherstellung des Tempels des Zeus Panhellenios verwandte, die jetzt in der Pariser Ecole d. B. Arts besonders Bewunderung fanden. 1854 nach Paris zurückgekehrt, arbeitete er zunächst unter Duban an der Wiederherstellung der Tour St. Jacques. Für seinen Beitrag wurde ihm Rome bestimmt, wo er den 1853 in den Wettbewerb um den Grand Prix einstimmig der 1. Preis zuerkannt wurde, nachdem er in einer Vorkonkurrenz 1852 den 1. Preis erhalten hatte. Nach Rom aber begann er den Bau, der durch den Krieg unterbrochen und erst am 8. 1. 1875 eingeweiht wurde. Mit dem ungeheuren Aufwande von nahezu 40 Millionen Francs hat G. in seiner Oper das bis jetzt raffinierteste architektonische Prunkstück des modernen Paris geschaffen, obwohl in mancher Beziehung gebrochen. Vor allem ermöglicht der Bruch der Hauptfassade in schroffstem Gegensatze des bisherigen Prinzips die Überleitung v. und Höhenlagen v. Innenräumen u. der äußeren Erscheinung. Hinzugetreten ist noch, die Oper durch eine in seiner Art einzige Ensemble von farbiger Repräsentation der Einen Komponisten zu einem Werk hat G. selbst gegeben in der Prachtpublikation „Le Nouvel Opéra (1881). Unter den übrigen Bauten G.s sind vor allem zu nennen das Theater und das Kasino in Monte Carlo 1878), das Alte Kasino und Badehaus in Vittel, der Cercle de la Librairie und das Théâtre Molière in Paris, das Observatorium bei Nizza. Er eignete einen Teil an Druckgrafiken und eine kleine Reihe von Pariser Opernentwürfen am Boulevard Berthier (1878). Auf der Pariser Weltausst. 1889 hatte G. eine Kollektion der verschiedenen Wandlung von den Plakatkunst bis zum Monumentalen Werk bis in Monumentalen dargestellt, die von einem architektonischen Gesichtspunkte glänzendes Zeugnis ablegten. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten seien genannt außer der schon erwähnten Monographie der Pariser Oper: A Travers les Arts (1869) eine Studie über Michelangelo als Architekt u. der Casa d. Dante Arts 1870. La Théâtre (1871). Temple de Jupiter Panhellenien à Egine (1884) und L'habitation humaine (1887). — Die Bibliothek der Ecole d. B. Arts besitzt diese meisten Schein von Entwürfen G.s aus der Zeit seiner Architektur in Italien und Griechenland.

Seine Büste von Carpeaux Meisterhand ziert das Foyer der Pariser Oper.



Garnier, Charles Pierre, Porträt- und Landschaftsmaler und Illustrator, geb. in Paris am 27. 4. 1800. Schüler von G. Lethière und Regnault an der Ecole d. B.-Arts. Beschickte zwischen 1831 und 1868 häufig den Salon meist mit Porträts (Herzog von Aumale 1868) und Interieurs aus der Pariser Umgegend, in späteren Jahren aber auch mit Genrebildern nach Theophile Van Lerberghe, J. B. M. Pierre bis Fischer.

Gabriel Jean d. Art um 1800. — Bellier Auvray, Dict. gén. 1882. — Lami d. B.-Arts XIX. Jh. — Kat. d. Exp. Univ. 1889. Exp. Cent. de l'Art franç. 1900.

Garnier, Edouard Hermann Théodore, Maler und Illustrator, geb. in Paris am 26. 8. 1858, † das. am 15. 11. 1908. Schüler von Duveneck, Doucet und Vibert. Erhielt 1887 den 2. Romapreis, 1889 den Goupil-Preis mit dem zum in der Pariser Ecole d. B. Arts berühmten Teil des Tableau 1789/89 von de Penguilly-l'Haridon. Nach Paris zurückgekehrt, arbeitete er als Atelier im Louvre an zwei Kolossalbildern: Klage um den Tod Hektors, entführen in Athen, den einen Preis im Luxemburg-Ring. Seit 1900 beschränkte er häufig den Salon und zwar meist mit Mythologien (Diana und Actäon, Hyazinth und Narcissus, Nausikaa und Pandora) unter besonders 1908 mit stimmungsvollen Bildern Napoleons in seiner Arbeitskabinett. Gemälde von ihm in dem Museen zu Angers (Tyrannis und Sabinerin), Avignon (Bildnis des Kardinals Maury), Chartres (Zusammenkunft des Herzogs und der Herzogin von Angoulême in Chartres 1815), Montauban (Phädra und Hippolyt).

Hauptm. d. Bildhauer), Troyon (Ajax) und Vernet (Heinrich IV. hält sich von d. Pferde der Pflüge zum Louvre verfolgen). In der Salle Lesueur des Louvre von G. eine Tympanonmalerei: Herkules und Diana im Mus. zu Nantes, Kopie nach A. Lorrain: Perseus. Für die Kapelle der Pariser Taubstummenanstalt malte G. eine Heilung des Taubstummen durch Christus für eine Kapelle der Kirche in St. Germain en Laye eine Heiligenvision des hl. Karl Borromäus in Mailand. Da es eine hohe Aufgabe ist, schwierige G. die größten Erfolge auf einer Freiheit später namentlich durch sein 1848 ausgestelltes Kolossalbild: Verschiedene Napoleons mit Marie Louise, wesentlich als Anteil an Illustrator hat G. auch beteiligt an für Chateaubriands Atala und René (Paris 1838) und für eine Racine-Ausgabe (1808). Zu Bildnis, Zeichnung von F. J. Heim, im Louvre, Zeichnung von David d'Angers im Mus. zu Angers.

Gabet, Dict. d. Art etc. 1831. — Journal de Paris, Salon d. B. Arts, 1835. — Blanc, Bocherie, Not. sur la vie et les ouvrages de M. G. Paris, A. 30. 1850; dess. Journal de France, Protestation de M. G. Discours de M. B. B., prononcé le matin 17. 11. 1850. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Arch. de l'Art franç. Doc. V. 1861. Nouv. Arch. etc. 1880, p. 187, 9e série, 1885, 1886. Arch. etc. 1887, p. 160, 1890, p. 324. — Gaz. d. B. Arts, XI. 491. — Journ. de la Librairie, Arrêt de France à Rome, 1874. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table, 1888 (Table Genin). — Rev. d. Soc. d. B. Arts, XXXVI (1888), 81. — Lagrange, Procès-Verb. de la Comm. gén. d. Arts etc. 1888. — Soc. hist. Membres de l'Acad. d. B. Arts, 1888, II. 10. d. — Clément, Index du Mercure de France, 1890. — Fontaine, Cahier de l'Acad. Roy., 1890. — Bull. d'Art, Paris, Mon. etc. III. VIII. — Cohen, Livres à fig. du 18e S., 1895. — Cat. hist. du Palais de Versailles, 1896, No. 418. — Rev. d. engel. Museen, 1897. — Meyer, Dict. d. Noms d'Art, 1899, I. 111.

M. Pellisson.

Gautier, Félix Louis, Ministerialbeamter in Paris, starb 1882 und 1884 einige Bildnisministeren aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882.

Gautier, François, französ. Hofmaler, † am 17. 6. 1878 in Paris, Ölgemälde, 1807—68 für die kgl. Schlösser tätig, besonders an den Wasserbauten und Parkanlagen von Meudon, Chaut und Aulnay. Er war der Lehrer des Adrien Marquand.

Mém. inédits Archives d'Amateurs d'Art franç., 1878, p. 488. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1878, p. 81. 88. 1879, p. 181. 8. 1887, p. 288.

Gautier François, reproduz. Kupferstecher und Aquarellmaler in Paris, geb. in Compiègne bei Brest (das von Bellier Auvray angegebene Geburtsdatum 1. 9. 1813 kann nicht stimmen, da G. schon 1838, nach Bellier sogar schon 1810 künstlerisch tätig war). Schüler von Sorrus, stach u. a. auch Porst (Rafael und die Fornarina), Duelling (Orpheus und Eurydike), Gérard (Grab Napoleons auf St. Helena, Bildnisse Karls X. u. Alexanders I.), Leonardo (Abzug aus Italien), Perseus (Rhodes von Jerichau) usw. Auch als Aquarellmaler tätig, auch er hinterließ auch zahlreiche Aquarellstudien (u. d. „Parque de St. Pierre"). Durchstiche verschiedene 1886 und 1890 des Salons.

Gabet, Dict. d. Art etc. 1831. — Le Blanc, Manuel II. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Revue de l'Art (1. VI. 1871. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, Lpzg. 1880. — Katalog 1880, p. 201, 1885, p. 17, 1886, 179, 1890, p. 111. — Gaspet de Paris, Salons d. B.-Arts, 1880, p. 180, 1885, p. 111. — Cust, Index of Art etc. in the Brit. Mus. London, II. 1886. — Meyer, Dict. d. Noms d'Art, 1899, I. 111.

Gautier, Ernestine Alexandre, Bildhauerin in Paris, geb. in La Suze (Sarthe) am 18. 8. 1854. Schülerin von Dorel und Yvon. Beschickte den Salon zwischen 1880 und 1890 mit Porträtbüsten und dekorativen. Für die Präfektur in Grenoble lieferte sie eine Büste des Generals Marchand (1887). Für das Pariser Institut eine Büste des Physikers Foucault, dessen Grabmal auf dem Montmartre ebenfalls von G. stammt. In der Pariser Kirche St. Pierre du Gros Caillou von G. eine Madonnenstatue an der Fassade des Rathauses von Standbild Pasteur's im Museum zu Dijon, der Natur eines schlafenden Fischers im Mus. zu Le Mans, Statue des toten Abel und Büste des Geologen Triger.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Journal. — Glaeser, Biogr. Not. d. Contemp. 1882. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1880. — Bibl. d'Art de la France, Paris, Mon. etc. I. a. III. — Les gén. d. Chevaux d'Art, Paris, Ed. ital. II. Ed. etc. II. — Salon-Katal. — Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç., 20e s., 1906, II. III.

Gautier, Henri Ad. s. Gautier Adolphe.

Gautier, Hippolyte Louis, Maler, Kupferstecher (in Schwarzmanier) u. Lithograph, geb. in Paris am 18. 7. 1808, † das. am 17. 6. 1880. Trat 1818 in die Ecole d. B. Arts als Schüler Hersents ein und besuchte den Salon 1838 und 1861 mit einigen Landschaftsgemälden u. einer Bildnisminiatur. Später widmete er sich ausschließlich der graphischen Graphik, die Monumentalwerke ertrugte er bedeutendes Rel. wurde aber mit Aufträgen derart überhäuft, daß er in eine gewissenhafte Massenproduktion allmählich verfiel. Zu seinen besten Stichen gehören die Bildnisse Odilon Barrot's und Armand Carrel's nach A. Scheffer und der Luis Meisters nach J. Lauer, ferner zahlreiche Schwarzkunstblätter nach Schopin, Schlesinger, Brascassat u. a. Lithographien nach Devéria, Biographien, Darunter war so in der Akademie Lauenstar wird er häufig mit Hippolyte Gautier verwechselt.

Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 3e éd. 1865. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bérald, Graveurs du XIXe S. VI 1887. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art 1901 II. III. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. rec. de la Bibl. Nat. 1896 II. passim.

Garnier (Garneron, Garnerii), Jacques, Maler aus Pinerolo (Piemont), nachweisbar in Lyon, wo er 1338 für einen hölzernen Schutzbrecht, der er für den Grafen von Savoyen bemalt und vergoldet, bezahlt wird.

Allievi, Not. de prof. del disegno in Liguria, 1870 II. 11. 891. — Rondot, La peinture lyonnaise etc., 1900 p. 28.

Garnier, Jacques, Maler in Paris, † 1748, in dessen Nachlaßaufnahme auch einige Gemälde aufgeführt werden, die vermutlich von G. selbst herrührten. — Sein Sohn Jean Bapt. G., † 1788, war ebenfalls Maler; lieferte besonders Toilettes u. Kofferbretter in Art der chinesischen Lackarbeiten; auch in seinem Nachlaß werden mehrere Gemälde genannt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., V (1889) 309 f., 318 f.

Garnier, Jean, Emailleur in Limoges, Ende 18. Jahrh., von dem sich im Louvre (vormals in d. Samml. Victor Gay) ein „Johannis Garnerius Lemovicensis me fecit" bez. emailliertes Kruzifix befindet, das zu den ältesten Erzeugnissen von Limoges gehört.

Molinier, Dict. d. Emailleurs, 1885 u. in Gaz. d. B. Arts 1888, II. 174. — Laurain, L. Limousin et les Emaill. franç. (Coll. „Les Grands Art"), 1913 p. 31. — Bull. de la Soc. d. Antiqu. de France 1910 p. 217.

Garnier, Jean (Goldschmied von Troyes, übrig 1440–46, gnoch bedeutenden Ruf. Fertigte 1441 eine Reliquienbüste des hl. Johannes aus vergoldetem Silber für die Kirche St. Jean in Troyes.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887 u. 1888.

Garnier, Jean, Porträt-, Blumen- und Früchtemaler und Zeichner, geb. in Metz 1632, † in Paris am 23. 10. 1701, wurde 1671 Agréé, 1672 Vollmitglied der Académie Royale auf Grund des jetzt im Mus. zu Versailles befindlichen Bildnisses Ludwigs XIV., das sie Bild im Bilde aufgefaßt und von einem Stilleben aus Blumen, Musikinstrumenten, Früchten usw. umgeben ist. 1673 stellte er im Palais Royal 5 Porträts (darunter das Pastellbildnis der Mlle Regnol) und 6 Früchtestilleben aus. Nach seinen Bildniszeichnungen (oder Gemälden?) wurden sowohl Stiche (von Zener de Bonnemain, Pierre Duret, Guill. Vallet, Etienne Picart [Bildnis des Kanzlers Michel Letellier] u. a.) als auch Medaillen angefertigt.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Revue univ. d. Arts IX (1859) 241. — Fidière, Etat-civ. d. Peintres etc. de l'Acad. Roy., 1888. — Molinier u. Périaud, Musée Nat. de Versailles, 1888. — Pâtés, Kalender, 2. T., 1888 f. — P. Marcel, Peint. franç. au début du 18e S. p. 1. — Portier, Dict. of Medallists, 1904 ff. II. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table 1900. — Le Blanc, Manuel III. 107. No 89. IV. 91. No 29. — Vouteloux, Collect. de l'Acad. Roy., 1910. *M. V.*

Garnier, Jean, Bildhauer und Medailleur, geb. in Lyon Januar 1850, † in Paris am 18. 9. 1896. Von ihm im Mus. zu Lyon eine bronzene Rundplatte mit einer Darstellung aus Dante's Hölle (Kat. 1900, No. 68). Zwei ausgezeichnete Medaillen G.s mit dem Kopf der französ. Republik und Kampf des hl. Georg mit dem Drachen sind bei R. Marx (Méd. mod. en France etc., 1899) abgebildet.

Chron. d. Arts 1896 p. 308. — Kat. d. Exp. Cent. de l'Art franç. (1800–1889). Paris 1889, p. 144.

Garnier, Jean, französischer Bildhauer, geb. in Monterail, wohnhaft in Paris, später in Montfermeil (Seine-et-Oise), beschickte 1880–1890 den Pariser Salon Soc. d. Art. franç. mit Genrestatuen wie Kämpfende Amazone, Sorgende Nymphe, Gladiator, mit Statuetten und Porträtbüsten.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913. — Kat. d. Salon 1880, 87. 88–90, 94, 97, 1900, 02, 05.

Garnier, Jean Bapt., s. *Garnier*, Jacq.

Garnier, Jean Louis Charles, s. *Garnier* Charles.

Garnier, Jules Arsène, Maler, geb. in Paris am 22. 1. 1847, † das. am 25. 12. 1898, Schüler der Akad. in Toulouse u. Gérôme's. Debütierte 1880 mit einer Daguerreo- und beschickte bis 1898 alljährlich den Salon mit einer Reihe Porträts und historischer, mit Vorliebe Rabelais entlehnter Genrebilder, die ebenso durch die pikante modernster Auffassung, an die sich häufig Polemiken knüpften, wie durch die saubere Ausführung gefielen. Genannt seien „Le Droit du Seigneur" (1872, Abb. bei Montrosier), „Le Roi s'amuse" (1874), „Supplice des Adultères" (1878), „Flagrant délit", „Borgia s'amuse" usw. seinen Porträts erlangte das der Mlle Rejane am meisten Ruf. Im Mus. zu Angers von G. eine kleine Landschaft, in der Kirche zu La Courneuve bei Paris eine Mater dolorosa. Silvestre veröffentlichte ein kleines Werk: Le roi de Rabelais d'après J. Garnier, mit Zeichnungen von Jaubert nach G. (Paris 1882).

Montrosier, Art. moderne, I (1881) 21 ff. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp. 3e éd. — Chron. d. Arts 1880 p. 317; 1882 p. 122; 1884 p. 11. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1888. — Kunstchronik XIII. 280, XIV. 379, XV. 608. — A. d. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst. 4. Lpzg. 1894, I. 388, 389. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. III. Mon. rel. I. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art 1901 ff. III. — Inv. gén. d. Oeuvres d'Art, Arrond. St-Denis, 1910. — Schmidkunz. *M. V.*

Garnier, Louis, Bildhauer in Paris, geb. das. um 1650, † am 21. 8. 1708, 60jährig.

Schüler von Gerardon. 1780 lieferte er Bildhauerarbeiten für die Kathedr. zu Troyes, 1788 ein Monument für Jakob II von England in der Kapelle des ehem. Schottenkollegiums (zerstört). 1787 eine Statue für die Außen-Balustrade der Schloßkapelle in Versailles. Nicht erhalten ist auch seine Statue der hl. Paula für den Invalidendom. Dagegen wird auch in der Bibliothèque Nat. seine Bronzegruppe des Pernoser Ironpas bewahrt (1781), diese aus 20 Figürchen der berühmtesten Dichter und Musiker und der Zeit Franz I. bestehende, es ist in jeder Gruppe ist von Jean Andreas und von Laura Alphonsewerk gearbeitet worden.

Mercure de France Okt. 1781, p. 1888. — G. Brière, Données sur de la ville de Paris, 1908. — Dezallier d'Argenville, Voyage pitt. de Paris, 1778. — Guilbert, Compte rendu à Mme. de ... sous le règne de Louis XIV, 1806–1807, I, II, IV. — Gabet, Dictionnaire, 1858, p. 1876. — Lami, Dict. d. Sculpteurs (Louis XIV), 1898. — Le Blanc, Manuel I, 1854, No. 1538. — II, 1858.

Garnier Michel, Maler aus Saint Cloud, Schüler von J. B. M. Pierre, arbeitete in Paris, wo er zwischen 1788 und 1814 das Leben mit Genrebildern bereicherte.

Heller, Lexikon, Dict. gén. I, 1858.

Garnier Marguerite, Porzellanmaler in Paris, Schüler von J. L. David, beschickte den Salon 1808 und 1831. Von ihr Bildnisse in den Mus. zu Amiens und Cambrai (Kardinal d'Ailly u. Enguerrand de Monstrelet).

Heller, Lexikon, Dict. gén. I, 1858. — Meusnier, Journal.

Garnier Nicolas, Maler, wurde am 28. 8. 1681 Mitglied der Pariser Acad. Roy.

Arch. de l'Art franç., Doc. I, 1851.

Garnier Noël, Kupferstecher (und Maler?) in Paris, der älteste französische Ornamentstecher, geb. um 1470/75, noch tätig 1544, also reichlich 70 Jahre eine einzige datierte Platte (Krieger mit Pferd, Kopie nach H. S. Beham, bez. „Noel (ca. 1545?) stammt. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Robert-Dumesnil enthält 60 Bl., bei Le Blanc 66 Bl., darunter ein großes und ein kleines figürliches Alphabet, 4 Szenen aus der Passion Christi und einige phantastische Tierdarstellungen, die meistens seiner recht mittelmäßigen, aber äußerst seltenen Stiche sind auch eigenen Kompositionen gestochen. Ziemlich vollständig findet man sein Werk im Pariser Cabinet des Estampes. In einer von Arnaudet entgegenen Urkunde von 1538 wird G. „pauvre" genannt. Er war Schwager des Kupferstechers Jean Vatet.

Nagler, Kstlr. — Robert-Dumesnil, Peintre-Graveur franç., VII, 1–41, VI (Suppl. Bd. von Duplessis), 1871. — Le Blanc, Manuel II. — Heller, Andresen, Handbuch. — Arch. de l'Art franç., Doc., 2e sér. I (1860), 88–89 (Arnaudet). — Duplessis, Hist. de la Gravure, 1881. — Guilmard, Maîtres ornemanistes, 1880. — Cat. comm. d. Gravures et Lithogr. exposés à Bruxelles, Bibliothèque Nat., II (1888), 2. Suppl. — Bibliothèque Nat., Cabinet des Estampes, Inventaire Topographique, Ms. fr. nouv. acq. 4498. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901, I, 111–112.

Garnier, Pierre, gen. *Podebardt*, Bildhauer und Hofmaler des Königs René in Angers, erhielt zwischen 1470 und 1480 (Todesjahr René's) häufig Zahlung aus der kgl. Schatulle, u. a. für einen Christus am Kreuz für eine Kirche in Arles, für Wappenmalereien usw. Auch für den Hofdichter René II. übrig, lieferte er 1488 für dessen Bilderhandschriften auf Pergament. 1490 lieferte G. dem Kapitel von St. Pierre in Angers den Entwurf für eine Tapisserie mit Darstellungen aus der Legende der Hll. Peter und Paulus. 1497 lieferte er Malereien für den Orgelgehäuse der Kirche St. Julien. — Ein älterer Bildhauer Perrot G. in Poitiers, wurde am 6. 5. 1390 erwähnt.

Arnaud d'Agnel, Comptes de Re René, 1908–10. — Mém. d. Soc. d. B. Arts XXIII (1899) 268. — C. Port, Art Angevin, 1881. — Champeaux u. Gauchery, Travaux d'Art exécutés pour Jean de France, 1894, p. 188.

Garnier Pierre, angeblich Bildhauer (1698–1715), Schüler des Guillaume Pierre.

Garnier, Pierre, Pariser Monteur 1749. Monteur lieferte 1770/80 für das Pariser Hôtel des Marquis Menars der Möbel, das er in Mahagoni und Ebenholz ausführte. Von den bronzierten L.P. Garnier'schen Möbel im Pariser Musée Jacquemart André (in sogen. silberblauem engl. Email) elegante Kommode mit geschickt Bronzebeschlägen im Louvre, ein Schreibtisch aus Ebenholz mit Lackarbeiten, ein Landauer Secrétaire Kronprinzessin Max, ein Tischchen mit Porzellanreliefs (1780), in der Sammlung des Marquis de Biron ein Schreibtisch. Auf Versteigerungen der letzten Jahre hat Dumont verschiedene signierte Arbeiten von G.

Viel Morel, La Curiosité Art décoratif du bois, I, 1901. — Gaz. d. B. Arts (III), I, 48, 1914, I, 139 (Abb.), 141. — Duplessis, Mobilier du 18e s. du Mus. du Louvre (1883), Pl. 48. — Litchfield, Hist. of Furniture, 1899, p. 388. — Les Arts 1904, No. 148, p. 5 (Abb.), 6.

Garnier, Pierre, Blumen- und Früchtemaler geb. in Lyon am 16. 5. 1807, Schüler von J. Bergeret, stellte in Lyon seit 1838, im Pariser Salon (Soc. d. Art franç.) 1850 und 1859 aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913.

Garnier, Théodore, s. *Lauder Th.*

Garnier d'Isle, Jean Charles, Pariser Notariatsschreiber, geb. 1697 † am 12. 12. 1755, Schüler und Schwiegersohn des Claude Desgots, erhielt 1730 seine Brevets als Roi Garten-zeichner als dessen Nachfolger und wurde 1747 auch Leiter der Gobelin-Manufaktur. Auch Architekt der Pompadour, baute er

für Oise 1840–50 mit Jean L Ammann das Schlößchen Bellevue bei Paris Ferner lagen vor die Gärten des Schlosses Créry bei Dreux u a In seinem Amte als Controlleur général d Bâtiments du Roi folgte ihm 1788 sein Sohn Charles Hippolyte auch die Bauinspektion des Schlosses Meudon war und dort am 10 1793 starb Als Controlleur des Travaux de Paris war von Nachfolger J G Soufflot

Lit Nouv Arch de l'Art franç VI (1878) 330–40 (Briefe) 3e sér V (1889) 108, 181 f 187 f 197 f VI (1890) 100 3e sér XXII? 1900) — Bull de la Soc de l'Hist de l'Art franç 1911 — Mercure de France Paris de l'Art franç 1911 VI 111 (ill 108 — Inventaires Nat hist au Archives de l'Empire 1880 p 88

Garnjobst, Hans schwed Maler geb 7 7 1878 in Skara lebt in München bei Lehmann Nach dreijähr Lehrzeit bei einem Skarer Dekorationsmaler 1901–03 in Paris Schüler J J Lehmann's an der Ecole des B Arts 1903–05 in Dachau (Pleyer, Rem u Stumpf) arbeitend weitergebildet und hier auch zunächst einige Jahre in Kunst tätig, er kehrte (c 1908–1910 wiederum in Paris, e preis an verschiedenen unter Paris de Chavannes's u Alb Besnard's Einfluß und mit sich dann auf seinen an Lago Maggiore von dem selbst erbauten Landsitz verlebt, wo bis aus e schwed noch weiterhin lebt

allgültigen Frankreich e Italien besuchte Er zeigt Bildnisse e dekorativ gehaltene Landschaftskompositionen aus denen er seit etwa 1910 der Zürcher e Berner Kunstsinn begeisterte und denen einige er später auch in Paris (Werkstatt 1910) e Salon der Soc Nat 1911) e München (Glaspalast 1911) e 1912) ausstellte Die schwedische Bundesregierung erwarb von ihm 1910 für das Mus zu Stockholm das Bild Herbst (herbstliches am See" der Kunstausst zu Winterthur 1910 das Temperagemälde „Frühjahr vormittag" das Werner Sennig Landschaft 1911 eine Landschaft aus dem M Hornsgatan" der Berner Kunstausst zu diesem Jahrhundert vom Winter 1910 er e a mit einem großen dekorat farbenfrohen „Schwedischen antike" vertreten war zu Schwedisches

Bruno Schwed Kalender 1910 II 1 e IV (Abgeb 1911 p 110) — Kat der allgem Ausst e Ausst Journal des Künstler IV IV

Garnier, Francesco Fährmeister in Paris, geb 1738 † das am 11 8 1798, 1791–1793 für die Personalausweisbücher in Verwendung

Nouv Arch de l'Art franç 3e sér VI (1890) 338 Chennevières e Grellier Journal Soc de peint 1880 p 118

Garnet, C Sie Par Maler in Paris debütierte 1880 im Salon der Soc Nat mit drei Interieurs und beschickte die seitdem fast alljährlich mit Stimmungslandschaften

in Öl e Pastellmanier, namentlich Buch- e Hafenmotiven aus St Malo, Perharidy, Concarneau e Treboul e 1913 auch mit Stimmungsbildern aus der Umgebung von Florenz Gelegentlich auch in den Kunstsalons zu München (Secession 1911, Glaspalast 1911, und Landschaften e Blumenstücke vertreten

Bruno Kat der Pariser ex 1911 II 11 Kat der allgem Ausst

Garnsey Elmer Ellsworth, Dekorationsmaler in New York, geb am 24 1 1893 in Holcomb (N Y), Schüler von G Maynard e F Lathrop in New York Seine Wandmalereien bei denen er vor allem auf farbige Wirkung ausgeht und oft auf figürlichen Schmuck verzichtet, sind meist ohne Inhalt auf die moderne ornam Dekorationsmalerei gebildet Größere Aufträge sind ihm zu teil geworden u a in der Library of Congress in Washington, im City Art Mus in der Rotunde Memorial e der Public Library in St Louis, in der Library of the Columbia University und dem U S Custom House in New York

Bruno Bénézit Dictionnaire Paris 1911 Lahaie Hist of American Painting 1907 American Art Annual XII (1913) 311, Abb gegen p 118 Lucy Library of Congress in Washington, 1911 p 7 ill 27 ff — Who's who in America, VIII (1914/15)

Garofalo, Architekt in Rom (Renaissance), baute das 1510 das Hauptportal und die Fassade der Kirche Santo in Vallicella den Dachstuhl und die Orgelempore der Kathedrale

Martinengo Catalogo di Bolsa, p 111

Garofalo, s Carpi, Francesco

Garofalo, Giuseppe Kupferstecher, s im Artikel Cavalcaselle, Bd

Garofalo, s auch Lavagnia s Garofolo

Garofalo (Garofolino), Girolamo, Maler geb in Bologna 1481 † das 1 6 1559 Schüler von M A Franceschini e Mitglied der Accad Clementina Ermöglicht ein Aufenthalt seines Lehrers, mit er in enger arbeitsmäßiger Arbeitsgemeinschaft stand, seine Ausbildung Von seinen Freunden werden genannt Bologna 5 Tempera der Mercato Chor mit Luigi Bologna Columbo Dorfer Geschäftsführer des Turfhof, mit Cesar Dosi Bresciano 5 Antonio Alberti Dorfer mit Pferd del Cavo Albertelli Bologna Sculpt 8 Innenbilder am Hochaltar Wunder der hl Thomas mit Dreieinigkeit 5 Stefano Tempera Madonna mit zwei Heil Madonna Stadt hl Thomas mit zwei Heil Petrus 5 Marcello 8 Altarbilder

Bruno Guida dell' Accad Clementina, 1888 11 — Lanzi Stor pitt d Ital Malvasia Pitt scelte di Bologna 1841 Bianchi Guida di Bologna Arrivabene La nobile gara di Bologna 1870 Campori Artisti negli stati Estensi, 1855 Mantovanelli, Pitt delle chiese di Bologna, 1844 Tonini Guida di Rimini, 1871

Garofalo, eigentlich **Benvenuto Tisi da G.** (nach dem Ursprungsort seiner Vaters Peter, der Name der in der Poebene gelegenen Ortes eigentlich Canabbi) ital. historischer Maler, geb. in Ferrara 1481 (nach Vasari) † das 6.8.1559. Lebensdaten u. Jugendgeschichte nur in der Biographie Vasaris bekannt, die in verschiedenen und stark an Widersprüchen ist, daß man sie als historische Quelle nicht verwenden kann. In jener Biographie in Ferrara schlechthin war (S.) 1499 als seinen Lehrer bezeichnet Vasari den ferrara. Maler Domenico Panetti, dann gewann Meister der Züge des Evangelisten Robert von Modena von Cosmo von Medici Interessen Kindheit und G. gewann der Cosmo von Medici Interessen Interessen der 1505-1508 in Ferrara verbrachte Zeit war (vgl. Kunstchronik Leipzig IV 100 der von Burckhardt I, p. 1530 verschiedentlich Brief Benvenuto an Peter Tisi Benvenuto bezeichnet an Datum erhalten ist offenbar dig gefälscht. Am Werk Benvenuto ging in Pe. Pen unter (e. Namen bei Morelli den Autoritäten entgegenstellte a. Burgkmaier p. 538). Nicht wahrscheinlich erscheint daß G. später dem Meister nach Cremona folgte der von 1508 ab an einem Hauptwerk der Frühzeit des Dosso Dossi war. Wenn die von Vasari behaupteten zwei Reisen nach Rom haben, so wird Benvenuto der Fa- [illegible] und [illegible] hierauf auch durch Kenntnis der Werke erklärt werden. Wichtige Anregungen erhielt er endlich durch Dosso Dossi. Die wenigen Daten über G.s bürgerliche Existenz und 11.6.1801 starb sein Vater, 1510 sein Bruder Andrea. Um das Jahr 1520 heiratete er Caterina Seregni aus Mailand, die ihm 6 Kinder gebar, von Torquato Antonio (geb. 1521) und der Schwester Porzia (geb. 1523) und Girolamo (geb. 1525). Von Testamenter liegen uns drei vor, das erste 1528, das letzte 1550. Bald nach seiner Verheiratung verlor er die Sehfähigkeit auf seinem Auge und erblindete 1550 (das verletzte Jahr aber auch ein datiertes Werk bekannt ist) e. n. völlig in welchem Zustand er die übrigen etwa Lebensjahre verbrachte (so Vasari).

Seine früheste künstlerische Tätigkeit in im Dienst des Herzogshauses von Ferrara. Am 5.1.1508 wird er für zwei Tempera bilder bezahlt, die für die Türbe eines der Herzoge (Lorenzo Borgia, berühmten Zimmers bestimmt sind (Arch. stor. d. arte VII [1894] 111); wo auch Januar 1509 (November) er das von drei Schloß von Ferrara angenommene Bild mit Neptun u. Pallas (Dresden Nr. 180) datiert. Die von 1510 an sehr reiche Produktion, die bis an das folgenden Bildern — meist Altarbildern — begleitet. 1512 Madonna mit 3 Heiligen, Augsburg, Privatbesitz (aus der Madonna della Catletta) — 1513 (Juli) Ausführung des Kindes, Ferrara, Pinakothek (aus S. Francesco); von Burckhardt an Werk der Cremoner aufgefaßt. 1514 (November) Madonna mit 3 Heiligen und Stiftern aus der Familie Costa, Ferrara, Privat (aus S. Spirito). 1517 Madonna mit 3 Heiligen, für den Protonotar Girolamo Lagnesi (Arte e Storia V [1886] 206) in der Kirche S. Vitalino bei Castelbarco. Madonna mit hl. Wilhelm u. Franziskanerheiligen, London, Nat. Gall. (aus S. Cristoforo, Ferrara).

Ausführung des Kindes, Dresden, Galerie (aus S. Girolamo, Ferrara). 1518 Madonna mit 4 Heiligen, Venedig, Akademie (aus Argenta). Verwechslung Rom. u. Doria (Juni bis 1518 datiert 1516 [Juli] nach Calvesi 1519). - 1519 Dreikönigsbild, Privatbesitz, Pal. Trotti (Ehemaliger) Ferrara. — Bethlehemit Kindermord, Ferrara, Privat (aus S. Francesco). 1520 Ausführung Christi, früher Kirche in Bondeno b. Ferrara (Rinaldina). Übertritt der Gemeinde zu der Lehrgemeinde des Pal. della Ragione, Ferrara (Minerva). 1520-1524 Gefängnisszene Christi u. a. Fresken der Kapelle neue Stufen, Ferrara, S. Francesco. — 1521 Allegorie des Sieges der christl. Glaubens über das Judentum, Dresden, Ferrara, Privat (aus S. Antonio, Bologna). Antonius Abbas, Lucrezia und Sebastian Abbas, Rom, Pal. Chigi (Übermalung einer Christus-Figur). 1522 Madonna mit hl. Sebastian und 4 (?) Heiligen, Ferrara, Dom (aus S. Sebastiano). Madonna mit 2 Stiftern(?), Rom, Quirinal (Cittadella). Verwechslung Mardi früher Rom, Capitol, Perugia (Cittadella). - 1523 Madonna del Riposo (der porta) mit dem Stifter Lucrezia del Pero, Ferrara, Privat (aus S. Francesco, nach Gardner 1520). Hirt Pa. martin, Frieder der Cortona und Lampenträger, Ubertragung (Cittadella). 1524 Augustus Opfer an Caesar, London, Sammlung Mond, vgl. Richter, Mond collection II, 1910). 1527 Kreuzabnahme, Mailand, Brera (aus S. Antonio, Ferrara). Pietà, Modena, Pinak. 1528 Verhüllung Rom. Kapitol (war bis dahin Nonnen von S. Bernardino). 1528 (Juli) Pietà mit 6 Heiligen, München, Pinak. (die Provenienz aus Pal. Brancaccio läßt vermuten, daß es sich um das Bildnis für S. Bernardino, Ferrara, gehört hat). (November) Maria erscheint 3 Heiligen, Dresden, Gal. (aus der Certosa, Ferrara). 1531-1537 Fresken für S. Bernardino, Ferrara, am Ende 16 Jahre. Rom, Pal. Brancaccio (arbeit an vorerst Pflicht). 1531 (angeblich) Vermählung der S. Lucia mit Selbstporträt, in S. Teresa (verschollen). Nackten in Kais. St. Petersburg, Ermitage (Kopien u. s.

ecke an Kat. von Sammlg.) — 1508 Altarbild der S. Maria Liberatrice Ferrara, Dom. — 1509 Madonna mit 5 Heiligen, Modena, Pinak. — 1524 (Jacobsen a. Cardano 1908) Auferweckung des Lazarus, Ferrara, Pinak. (aus S. Francesco) — 1528 Findung des Kreuzes, Ferrara, Pinak. (aus S. Domenico)

1527 (Sept.) Anbetung der Könige, Ferrara, Pinak. (aus S. Giorgio). 1527 (Nov.) Anbetung des Kindes, Rom, Kapitol. (aus S. Bernardino, Ferrara). — 1528 Auferweckung Christi, früher Mailand, Lombarde (nach Berenson). — M. Johnston, London, Lord Northbrook (Berenson). 1530 Martyrium des hl. Stefanus, Lugo, S. Francesco (Cittadella). — 1531 (März) Verbündigung, Ferrara, Dom, Borgonovi-Kirche (Cittadella). — 1532 Abschied des Tiberius von Lucretia, Bologna, S. Salvatore. 1533 Anbetung der Könige, Rom, Pal. Borghese (Venturi, Kat. 1893, No. 280, Schule Gio. Ferraro in der Kirche des ehem. Hospitals von Roberta b. Modena (Campori). — 1534 Altarmagbl., Pinakothek Ferrara, Pinak. (aus San Spirito). — Kreuzigung mit Petrus, Andreas u. Stifter, früher Ferrara, Pal. Costabili (aus S. Pietro, Cittadella). — 1540 Anbetung, Pinakothek Rom, Pal. Borghese. 1547 (Juli) Vermählung der hl. Katharina, früher Privatbesitz Ferrara, (Cittadella). 1548 (Mai) Anbetung der Könige, Ferrara, Pinak. (aus S. Bartolommeo). 1550 (Juni) Verkündigung, Mailand, Brera (aus S. Monica, Ferrara).

Nach dem Jahre 1550 ist kein gesicherter Werk d. s. bekannt, u. dies erhöht die Berechtigung der Erhöhung von einer Erblindung in diesem Jahr zu bestätigen. Jedoch darf nicht übersehen werden, daß am 15. 10. 1550 das Domkapitel von Ferrara dem zusammen mit dem Maler Camillo Filippi den Auftrag auf die Kartons für 8 (noch erhaltene) Gobelins erteilt, u. daß im letzten Testament des Kardinals vom 10. 10. 1550 dieser „quasi totus orbus, caecus et infirmus" genannt wird, wie auch das Moment der Hinfälligkeit aus dem späteren bekannten Dokument vom 18. 6. 1567 (Cittadella, p. 82) recht hervorgeht.

Die Zahl der nicht bezeichneten größeren und kleineren Bilder G.s ist ungewöhnlich groß; man findet sie in den meisten Galerien vertreten, besonders reich in den ehemaligen Sammlungen Roms, dann in Dresden, Modena u. a. a. O. Bilder, die nicht durch hohen Gesamtstand und verhältnismäßig schöne, außer den schon genannten in Dresden (1518) und in der Sammlung Mond, mehreren in der Dresdener Galerie darunter das ehemalige Kammerstück des Schlosses von Ferrara mit „Bacchus und Ariadne" aus 1508 bei dem Besuch Papst Pauls III. schon vorhanden war (ein zweites Stück mit der „Verbrennung des Agathos" verloren, über zwei Kopien in Wanner s. Jahrb. d. preuß. Kunstsammlg. VIII [1887] 60), ferner Jupiter u. Io, Berlin, Kaiser Friedrich-Mus. (Samml. Kaufmann, Abb. Ratingen, Darst. XIII [1913] 8) und „Venus und Mars" Wien, Samml. Lanckoronski. Der ungewöhnliche Gegenstand „Jupiter und der Tagtraf" nach Pseudo-Lucian ist auf einem Gemälde in der Ermitage zu St. Petersburg dargestellt (Hermaphroditenbrunnen), das Harck (s. Lit.) erwähnt (ganz nackte und bildnerisch wie G. [s. Fig. 2] gebildetes Selbstporträt in der Samml. Morelli in Bergamo, eine Dame bei der Toilette in Alnwick Castle (Berenson). Radierte Landschaften mit Figuren in Holkham Castle (Berenson). Unter den ungemein gelungenen Arbeiten verdient der Schmuck des herzoglichen Schlosses Lucrezia bei Ferrara (erbaut 1547) Erwähnung, hier malte G. mit seinem Schüler Girolamo da Carpi 16 Sinnfiguren entsprechender Größe für die Loggia (Campori I. 488/7).

G. hat sehr häufig seine Bilder mit Namensbezeichnung versehen, z. B. einmal in Dialektform Benvegnu (da) Garofalo, mit Benvenuto (Benvenutus) (da) Garofalo (stammt auf der Verbündigung von 1550). Versteckt finden sich auch die Signaturen Benvenutus Ferrarensis (Modena) u. Benvenutus Tritus (Paris). Öfters hat er mit Anspielung auf seinen Namen einzelne Kräuter oder ein Feengras mit Rotbeschlingen als Monogramm verwendet.

Das künstlerische Bild G.s bietet geringe Abwechslung. Als Neunzehnjähriger erscheint er in seinem Jugendwerken (s. Morelli) in denen noch Züge der älteren ferraresischen Schule mit dem Einfluß Dosso Dossis vorherrschen. Später gewinnt er wohl bemerkbar der älteren Form, möglicherweise durch römische Eindrücke, aber dafür hält er das nicht allzu große Maß von Kraft, das er besaß. Der große Sonderbericht seiner Arbeit vermag nicht über die Schwächen seiner Kunst hinwegzutäuschen, namentlich besitzt auch er den ferraresischen Farbenglanz und Schmelz, wenn auch bei weitem nicht in dem Grade wie Dosso oder selbst Mazzolino. Der in Ferrara für die spätere Kunstentwicklung als der ferraresischen Raffael überschätzte seiner Bedeutung selbst innerhalb der Lokalschule. Würde man (wenn auch seinen Jugendwerken (wie wir es Morelli gewollt hat) der Gruppe der Bilder zuschreiben müssen, die man jetzt allgemein entweder unter dem Namen des Ortolano vereinigt, so würde ihm zu künstlerisch bedeutend höherer Rang innerhalb der Schule von Ferrara gebühren, während er die übrige Handwerkskunst des G. gar nicht oft den genialen Funken verraten läßt,

Garofolini, s. *Garofalino*.

Garofolo, s. *Garofalo*.

Garoli (Garola) Pietro Francesco, Architekturmaler geb. 1688 in Giaveno (Piemont), studierte mehrere Jahre in Venedig, war kurze Zeit in Bologna tätig u. lebte dann in Rom, wo er seit 1670 Professor der Perspektive an der Accad. di S. Luca war † das. 6. 1. 1718. Außer Innenansichten von Kirchen u. anderen Gebäuden, die sein Freund Luigi Garzi staffierte, malte er auch Heiligenbilder. Nicht ausgeführt wurden seine Architekturentwürfe, u. a. für die Fassade von S. Giovanni in Laterano. Die Turiner Gal. besitzt von ihm zwei Bilder: Innenansichten von S. Peter und S. Paolo fuori le mura in Rom. Die Gall. Accad. di S. Luca, Rom, bewahrt sein Bildnis (cf. Guida, 1888, p. 35). Nagler kennt von ihm ein von Paolo Pinata radiertes Architekturwerk.

Pascoli, Vite de' pitt. etc. mod., 1730, II, 105–8. — Missirini, Mem. d. rom. Accad. di S. Luca, 1823, p. 134. — Bertolotti, Artisti bolognesi in Roma, 1886. — Nagler, Monogrammisten. — Meyer, Dict. des Ventes d'art, II (1888) führt Carola.

Garon, P., franz. Kupferstecher des 18. Jahrh., der nach J. B. Oudry einen Rapport de divers animaux de chasse (11 Bl.) stach.

Nagler, Kstlerlex., V.

Garon, Peter, Uhrmacher in London, 1684 Mitglied, 1700 bankerott. Bemerkenswerte Arbeiten von ihm im Brit. Mus., eine schöne Standuhr mit reich marquetiertem Gehäuse bei Mr. J. Drummond Robertson, eine signierte Standuhr aus Silber 1911 auf der Rococo-Ausst. Stockholm (cf. Kat. p. 50, Nr. 478).

Britten, Old Clocks etc., 1904 (mit 2 Abb.).

Garonet, Jacques, Maler in Troyes, malte 1512/13 eine Taufe Christi und eine Enthauptung Johannis d. T. für die Kirche S. Jean.

Assier, Les Arts etc. dans l'anc. capit. de la Champ., 1878, p. 28.

Garovi, Antonio, Stuckateur aus Mailand. Tätig in der Kirche von Ottobeuren, zusammen mit Carlone aus Lenz von 1718.

Bernhard Magnus, Beschreibung des Klosters ... zu Ottobeuren, 1880, p. 58.

Garovi, Francesco (Francesco Garof de Bizon), Architekt aus Bozen, † 5. 6. 1801 in Datschitz in Mähren. Begann das 1800 mit der Erhöhung des freistehenden Glockenturmes der Kirche, der in 7 Geschossen aufgeführt zu oberst eine in zierlichen Rundbogenarkaturen gehaltene offene Galerie trägt. Eine an der Außenwand des erst 1802 vollendeten Turmes eingelassene steinerne Inschriftentafel berichtet von seinem Tode.

Prohaska, Die Markgrafsch. Mähren, 1904, III, 68, 70, 73. — Dertinger u. Jeneček, Mitteil. a. Passrad Datlitz. Eigenberger.

Garovi, Giuseppe, Stukkator, Zeichner und Kupferstecher aus Bozen, bis um 1780 in Venedig tätig. Man kennt von ihm eine Folge von 4 Bl. Encoignures de Plafonds et Panneaux ornés, bez. „Joseph Garovi dessin. et sculp. Ven."

Füssli, Künstlerlex., 1779. — Guilmard, Maîtres ornemanistes, 1880.

Garovi, Zenone, Stukkator aus Bozen, arbeitete um 1800 in der Kirche S. Carlo in Mailand.

Boll. stor. d. Svizzera ital., XV (1893) 68.

Garp, Bo Mattsson, Maler, tätig um 1800 in Nord-Schweden, malte Fresken in der Kirche zu Skellefteå (Norrland).

K. Asplund.

Garpurg, Peter von, Münzeisen- und Wappenschneider in Wien, war seit 1687 als „Eysenschneider und mit Contraten, Wappenpossiren und Stahlschneiden" bei der Wiener Münze beschäftigt und hatte Ferdinand III. „abgeposirt und in Stahel geschnitten" als Vorbild für die Prägungen der Münze in Gleta. 1690 wurde er auf seine Bitte als Eisenschneider in Eid genommen und erhält das Recht „ein Tuch oder Lad'l in der Statt aufzurichten und das Wappenschneiden und Wappenpossiren zu treiben".

Kat. d. Münz- u. Med.-Stempel-Sammlung Wien, IV (1900) 1289. *Loehr.*

Garrand, Marcus, s. *Gerrarde*.

Garrandal, franz. Uhrmacher. Von ihm eine architekt. Uhr mit Krystallgehäuse, in der Londoner Wallace Collect. bez. „Garrandal à Verdun" (um 1640).

F. J. Britten, Old Clocks etc.[4], 1906, p. 110.

Garrard, George, engl. Tiermaler, Bildhauer und Kupferstecher, geb. 31. 5. 1760, † in Brompton 8. 10. 1826. Seit 1778 Schüler der Roy. Acad. unter Gilpin, der ihn 1800 zum Associate wählte, stellte er seit 1781 alljährlich bis zu seinem Tode dort aus, anfangs Pferde- u. Hundebilder in Öl, seit 1788 auch Plastiken, außer Modellen von Preisstieren, die er auf Märkten nach der Natur studierte, auch Modelle von Porträtbüsten und Medaillons, Reiterstandbilder (Georg IV., Wellington). Reliefs u. Grabmäler. Daneben malte er in Öl u. Aquarell und stellte seit 1800 wiederholt auch in der Brit. Institution aus. Zwei Pferdebilder „Hof" u. „Ansicht einer Londoner Brauerei" (ausgest. 1804 bzw. 1798) wurden von E. Earlom u. W. Ward in Schabmanier gestochen, von letzterem auch Interieur einer Pachtboie in Yorkshire mit einer großen Kuh. F. Perker stach nach G. eine „Schmiede". Auf Woburn Abbey das große Bild einer landwirtschaftlichen Ausstellung mit vielen Porträtfiguren (1801 vom Künstler gestochen). Ferner veröffentlichte er 1800 eine Folge (30 kurz. Bl.) „Kinder" und 1806 eine Folge von Bildnissen engl. Land-

ourt to Sobieski, a. a. Herzog von Bedford, Thomas Coke spätere Earl of Leicester (Lorenz der Architekt Holland W Ward nach nach dem von Reynolds die Herzogin von Hamilton (1787) im Londoner Soane Mus. und Baron Shandon a (Kat. v. 1910 p. 70)

Redgrave Dict of Art 1878. Dict. of Nat Biogr Pascal Architekte II Teil – Pavillon, Jahrb der preuss Kunst V (1888) – Graves, Dict of Art Roy Acad. III (nach e. P. a. Charles Gil Rev. Jan. Sandby) Mem of the Roy Acad. 1900 p. 188 – Art Journal 1880 p. 104 Cat. engr. Brit. Port. Brit. Mus. 1908 I. 1 188, 888, II 481 544 III 41 Illustr. Programme of the Wallace Collect. Marbles 1908 Pat. al.

Garrard, Mary ... (Garrard) Marcus

Garrard, Robert J. (Goldschmied in London, wohl Sohn oder Enkel des 1728–72 in London als Goldschmied nachgewiesenen Goldschmieds William G. (machte „W. G.") Seit dem 29. 10. 1768 Technischer J. Wolfes in dessen Werkstatt an der Panton Street, war R. dann (s. seit dem 11. 8. 1800 und noch am 17. 7. 1821 allerdings Inhaber derselben Werkstatt Seine Marke „R. G." mit dem Londoner Beschaumerchen von 1814 bis 1815 findet sich u. a. auf einem silb. Abendmahlsgerätsatz der Kirche zu Pembroke (Cornwall; ehem. Abb. bei Jones Taf. XXXIX, 3, 3) Wiedergegeben wohl von seinem R. & J. Garrard, gestorb. der 1814 an der R. Acad. Schule und seit 1800 Mitglied der Goldschmiedezunft, 1821 Master, 1822 Alderman, 1823 Sheriff, 1830 Lord Mayor von London, 1831 Baronet, † 1835 (Dict. of Nat. Biogr. XXI 1890 p. 111 f.) – Jones, Church Plate of the Diocese of Bangor, London 1850 p. 78, 80. Goldschmiede-Arbeiten der Kais. Pal. zu St. Petersburg, 1907 (russ.) II 108–110, 112, 113 f. – Bapst, Hist. des Orfèvres, Prem. du 18e et 19e Siècle, Paris 1908 p. 17 f. 111, 113 f.

Garrard, Arthur P. Maler in London, beschickte seit 1880 die jeweiligen R. Acad. Ausst. mit Soldaten a. Kriegsszenen, dann auch mehrfach Stadtansichten in Paris seit 1900 das Salon der Soc. des Art. Français und Lemare u. Bildnisstudien (so noch 1911 mit einem Porträt des Admirals Sir Percy Scott). In den Londoner R. Acad. Ausst. war er seit 1880 ebenfalls mit Genrebildern u. Porträts, nur auch mit Landschaften u. Stimmungsbildern vertreten (so noch 1915 mit einem „Child „Der kleine Schmetterling")

Graves, R. Acad. Exhib. 1880 II 111 – Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911 II 11 – Pariser u. Londoner Ausst.-Kat.

Garrard, William, Maler in London, malte 1827–31 an der Diez Institution, war auch an der R. Acad. u. an der Soc. of Brit. Artists ausgest. Landschaftsmotive aus

Graves, Dict. of Art 1884. R. Acad. Exhib. 1880 II 111. Diez Inst. 1827

Garrand, Joseph Gabriel, Bildhauer geb. in Dijon am 28. 2. 1807 † das. am 8. 6. 1880, kam 1827 nach Paris und wurde Schüler von Claude Ramey, später von Rude an der École d. B. Arts. Debütierte im Salon 1833 mit einer „Nymphe Herbaire" (jetzt Privatbesitz). 1839 stellte er „Mädchen mit Ziege" aus. 1840 eine Madonna für die Stadt Louvre-Kapelle, im Museum des Louvre) 1845 der Marmorgruppe Der erste Kummer auf der Exhib. die für den Jardin du Luxembourg angekauft wurde. 1848 und 1855 einige Bildnisbüsten, 1850 die Statue Vercel de Lamour im Mus. zu Dijon, wo auch von ihm außerdem eine Orpheus-Statue u. Reliefs und eine Büste befinden. Ferner eine gemalte Statue Diderots im Hofe des Louvre, Statuen Jean Goujons und Mansart (Treppenhaus des Louvre), Laplaces im Observatorium, Büsten de Thous u. des Marquis de Dreux-Brézé im Versailler Büsten der Mlle Augustine Brohan im Théâtre Français. Ein bedeutsamer künstlerischer Fortschritt gegenüber seinen in die Revolutionszeit 1830 und 1840 fallenden Arbeiten. 1848 wurde er Chef der Abteilung für Schöne Künste im Ministerium des Innern, dann Inspecteur général des Beaux Arts. Nach dem Staatsstreich 1851 mußte er in die Verbannung gehen, aus der er indes schon im folgenden Jahr zurückkehrte

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. ed. I. 1. – Delbrel, Annuaire, 1858. – Kat. d. Mus. zu Dijon, 1880 p. 1880 – J. B. Garrand, Un artiste dijonnais

Jos. G., Dijon 1897. — Picard, Le sculpt. G. J. G., in Mém. de l'Acad. d. Sciences etc. de Dijon, 4e série, XI (1911) p. CLVI. — Rich d'Art de la France. Paris. Mon. civ. I u. III. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç., 19e s., 1914 II. III.

Garraud, Léon, Maler, geb. 19. 1. 1877 in St. Morel (Creuse), Schüler der École des B. Arts in Lyon, von Maugier P. Bonnaud u. Teller, stellt seit 1903 in Lyon Stillleben, Porträts, Landschaften und Szenen aus dem modernen Leben aus. 1908 wurde sein „Raccommodeur de Chaudrons" 1907 „Éveil" preisgekrönt.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — L'Art et les Artistes XVIII (1913) 107.

Garraud, Florentin, schweiz. Maler, geb. 2. 10. 1880 in Herzogenbuchsee bei Solothurn. In Basel zum Kaufmann ausgebildet u. als solcher seit 1900 in Moutier bei Solothurn ansässig, betrieb er ebenda autodidaktisch die Miniaturmalerei, zeichnete u. malte „Künstler-Postkarten". Ex Libris, Buchschmuck, Vignetten usw. und beschickte damit mehrfach die Kunstausst. in Bern usw. Seit 1912 unter Phil. Ritter an der Berner Kunstschule weitergebildet, war er im Sommer 1913 auch in der Zürcher Kunsthaus-Ausst. mit einer Sammlung seiner kolorierten Landschafts- u. Figurenkompositionen vertreten (Kat. Juni-Juli 1913 p. 7, cf. p. 15).

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. IV. Suppl. 1917 p. 188.

Garraway, Fr. Harvey, Genremaler in Liverpool, stellte 1870—91 auf verschiedenen Londoner Ausst., auch 4 mal in der Roy. Acad. aus. Die Walker Art Gall. in Liverpool besitzt von ihm „The Florentine Poet".

Graves, Dict. of Art 1895. Roy. Acad. Exh. III (1906).

Garré, Giovanni Battista, Architekt in Genua, wo er 1657 nach eigenen Plänen den Erweiterungsbau des 1619 errichteten Oratorio della Morte an der Via Giustiniani ausführte (1690 von G. A. Carlone al fresco ausgemalt). 1660 war Bernardo Storace sein beschäftigt war und nach Vollendung bedeutender Malereiarbeiten vom 19. 12. 1683 bis zum 27. 2. 1684 als „architetto di camera" fungierte.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria. III. I. 61 (Anm.) u. III. 1. Atti e Giorn. di Genova, 1875, p. 45 u. 48 (cf. G. Grosso, Genova nell'Arte etc. 1910, p. 178).

Garraud, Alphonse, Maler, geb. 17. 4. 1792 in Versailles, tätig in Paris, wo er noch 1861 lebte. Schüler von Gros an der École des B. Arts, stellte 1819, 22 u. 27 im Salon mehr mytholog. Bilder nach eigen bl. Zeichnungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gabet, Dict. des art., 1831.

Garraud, Louis, Kupferstecher in Paris um 1700 (1708/9 in Amsterdam tätig), stach für Bauce's „Cabinet Poullain" 1703 Moreau's „Figures de l'Histoire de France" 1705, Chereau's „Vue des lieux célèbres de diverses parties du Monde", Le Brun's „Gal. des peintres flamands", 1708—09. Er gab eine Folge von 37 Blatt Radierungen nach Handzeichnungen ital. Meister heraus. — Heinecken (Dict. des art., Ms. im Dresdener Kupferstichkab.) erwähnt Ansichten von La Rochelle von Le Pas, gestochen nach Zeichnungen von Garreau père et fils. Demnach wäre G.s Sohn jener Stecher L. E. P. Garreau, der 1800 in Paris nachweisbar für das „Musée français" der „Galerie du Palais-Royal", Denon's „Voyage dans l'Egypte" gestochen hat. Den bei Nagler genannten Blättern wären etwa noch hinzuzufügen: Der Geograph, nach van der Meer. Die Kinder nach P. van Loer, Landschaft mit dem Regenbogen nach Rubens. Der Fischverkäufer von Dieppe nach Renard (bei Füssli u. und. unter J. B. Garand).

Nagler, Diet. des graveurs I. 1 (1789). — Füssli, Künstlers.-L. I. 2. 1809 ff. — Nagler, Künstler-Monogr. IV. — Le Blanc, Bibliogr. d. XVIII. th cent. art. livres, 1809, p. 68, 121, 127, 208, 273, 333 f. 388. — Gaz. des B. Arts XXI (1880) 389. — Schanzenbach, Cat. des estampes gravées d'après Rubens, 1877, p. 284. — Cabinet fédéral des art. Rec. Mus. II (1908). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Kramm, Levens en Werken, 1857, p. 686. — Cat. Portef. Bald. Nap. Paris 1808 ff. IV. 10 etc. — Jahrb. d. Bilder etc. Privat-Slg. Wien IV. (1911). — Notiz von F. W. Mayer.

Garreis, Rudolph, Bildschnitzer im Haag, lieferte 1718 die reich geschnitzte Kanzel der St. Ludgeri-Kirche zu Norden in Ost-Friesland und noch 1730 die Orgelgehäuse der Kirchen zu Maasland beim Haag u. zu Maassluis bei Rotterdam. Nach seiner Zeichnung stach Fr. van Hirsewyck die Darstellung einer großen Kirchenorgel.

Kramm, De Levens en der Kull en Vlaam. Kunstschild etc. 1857. I. 384. — F. Kugler's Handbuch d. Kunstgeschichte, 4. Aufl. von den Niederländisch-Deutschland. Band 1906, p. 71. — Dohme, Handb. d. Deutschen Kunstgeschichte V. 1863, p. 288.

Garret, H., Maler in London um 1850, nur bekannt durch Wenzel Hollar's Radierungswiedergabe eines laut Unterschrift von G. gemalten Halbfigurbildnisses des Londoner Kaufmanns James Mayer.

Parthey, W. Hollar 1853 (Oeuvre-Kat. V. 1853). cf. Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908. II. IV. 377.

Garret, William, engl. Holzschneider, um 1800 in Newcastle tätig, nur bekannt durch eine von ihm geschnittene und gedruckte Buchbilder von 13 kleinen, grob ausgeführten Holzschnitten, auf deren letztem der Tod eine Frau zu Grabe geleitet (Exemplar im Brit. Mus.).

Bridgeport, Dict of Art Hlfs. of Univers and Cat of Books on Art (South Kens Mus) 1870 I 486

Garretson, Della (Mme), amerikanische Malerin, geboren in Logan (Ohio), Schülerin Leon Ochtman's u. L. R. Gruppe's an der Nat. Acad. in New York u. weitergebildet in Paris, wo sie 1910 im Salon der Soc. des Art. Franç. mit einem Herbstbilde u. einem Damenporträt debütierte. Nach längerem Hermatsaufenthalt lebte sie 1913—19 in Bridgeport, von wo aus sie auf der Panama Exposition der Soc. Nat. 1915 mit einer Darstellung des Bridgeport Trödelmarktes beschickte.

American Art Annual IV 1903 I 11 VI. X 1911 p. 184.

Garrett, Clara Maria (geborene *Pfeiffer*), amerikanische Bildhauerin und Malerin, geboren in Pittsburgh, Schülerin R. P. Bringhurst's an der Akad. in St. Louis u. seit 1902 L. H. Marquestre's u. Ker. Benoville's in Paris, debütierte vor 1900 im Salon der Soc. des Art. Français unter ihrem Mädchennamen mit einer Statuette „Kind mit Schildkröte" und stellte dann ebenda neben einer Bildnisbüste des amerikan. Präsidenten W. MacKinley (1901 in St. Louis gelobt) bis 1909 die Gruppenbildwerke „Überraschung" u. „Mutter mit Kind" aus. Von 1910 verheiratet mit *Mr. Edward G.* seit 1907 in New York ansässig, lebte sie später wechselnd in St. Louis, wo sie 1915 ein Mal-privatatelier der dortigen Artists' Guild verbilligen wurde.

American Art Annual 1900 II. I 407. III 8. p. 84, 86. IV 8. p. 88, 89. V 408. VI 310. VII 308. XII. 1915 p. 230. — Porter Salon Kat. 1906—4.

Garrett, Edmund Henry, amerikan. Maler, Radierer und Schriftsteller, geb. 20. 10. 1853 in Albany (N. Y.), studierte in Paris unter Laurens, Boulanger und Lefebvre, ging nach 6jähr. Tätigkeit als Illustrator und Holzschneider 1879 zur Landschafts-Radierung über. 1882—83 entstand eine Serie von Radierungen. Als Maler war er u. a. 1915 auf der Ausst. in San Francisco mit „Heart of New England" vertreten, 1920 auf der Aquarellausst. in Buffalo mit „An Old Garden".

Who's Who in America 1914/15. — Fine Arts Art and Progress 10 Washington, 1920. — Allen's Amer. Bookpl. 1905, p. 102 Abb. 201. — American Art Review II. (1880) 201.

Garros, Pierre Irénée, Architekt, geb. 1811 in Arras, † 1880 in Paris. Schüler J. F. Blondel's in Paris, als Provinzbeamter nur beschäftigt u. seit dem 1. 10. 1790 Mitglied der Pariser „Commune des Arts", bekämpfte auch G. zur Revolutionszeit als Pariser „commissaire voyer" eifrig um die Rettung von Kunstdenkmälern u. betätigte sich dann unter dem Empire bis zu seinem Tode als Generalinspekteur der Zivilbauten.

Lapauze, Procès-Verb. de la Comm. des Arts, 1910 p. 105, 106. Arch. de l'Art Franç. 1908 N. S. I. 110. II. 71 u. 111, 112. Almanach des B. Arts, Paris 1906. — Bauchal, Dict. des Archit. Franç. 1887 p. 186. — Delaire, Les Archit. Élèves de l'École des B.-Arts 1907 p. 271.

Garros, Pierre Joseph Anthonin, Maler, geb. 24. 2. 1808 in Paris, † im November 1888 ebenda. Wohl Sohn Pierre G's, mit Herbst 1828 Schüler A. L. Th. Vaudoyer's, war er an der École des B. Arts u. 1833—38 in Rom weitergebildet, von wo er 1834 einen Entwurf zur Rekonstruktion des Trajanischen Hafens von Ostia heimsandte, wofür G. von 1838 in Paris vorgeschlagen als Restaurator von Kirchen und dann an Meyer bei Fontainebleau u. an Desmarais-bei Lyon (Sauve et Marie Fontaine) dann im Salon 1841 u. als Aquarellist von Architekturen weilte von Rom, Palermo, Venedig, Nürnberg usw. dann mehrere 1845—49 im Pariser Salon präsentiert wurden. Einige seiner sorgsam detaillierten Aquarelle gelangten in den Louvre-Kabinett (1848 drei Ansichten von Palermo) u. in das Mus. zu Avignon (1887 drei Ansichten des alten Rathauses zu Avignon).

Gabet, Dict. des Art. 1831. — Delaire, Archives Dict. des Art. Franç. 1887 (mit Angab.). — Bauchal, Dict. des Archit. Franç. 1887 p. 186 f. — De Arte, Les Archit. Élèves de l'École des B.-Arts 1907 p. 271. — Geoffroy-Marcel, Inscr. gravées dans le Louvre 1907 N. S. VII f. (mit Abb.). — Arch. de l'Art Franç. V. 1857 I. p. 121 f. — Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1880 p. 46, 1882 p. 175 ff. — Revue gén. de l'Archit. VII. Taf. 10 ff.

Garzi, Luigi, ital. Maler, † um 1721 in Neapel. Bruder resp. von Dr. Domenico als „pittore Marino e Landschaftsmaler" nur namentlich erwähnten Giovanni G. und in Neapel als Schüler Mar. Cavonne's unter dem bestimmenden Einfluss von dessen Lehrmeister Abbate Andrea di Salvadore zum Stilleben-maler ausgebildet, malte G. vorzugsweise Blumen- u. Fruchtstücke, deren zwei o. J. (um 1690) in Neapel aus der Sammlung der Principe di Stella zur Versteigerung gelangten. Seine Signatur kam neuerdings in der Pariser Sammlung Armand de Caillavet zum Vorschein auf einem Hochformat-bilde unter ab „Pomona" unter Früchten und Blumen vor blauerhen Tempietto-ähnl. postierte junge Neapolitanerin (Abb. in „Les Arts" 1907 N. 69 p. 7). Vielleicht darf man dann der Bildnisbüste einer Tochter o. Schülerin (Lucrezia G. erblicken, der — um es 1720 Gattin des Neapolit. Dekorationsmalers Tom. Castellano u. als Mutter der zu Landschaftsmalerinnen herangebildeten Neapolitanerinnen Apollonia und Illuminata Castellano (s. unter Castellano, Tommaso) um 1746 auch am Leben — als Blumen- u. Früchtemalerin ihren Vater auch übertroffen haben und spätestens auch als

Vaterunsstatuen (Skopaler Studienblatt) sich beteiligt haben soll.

De Domenici, Vite de' Pitt. napolet. 1742 II (III) 65 f. — E. di Tocco, Guida a Napoli Rodiana VII 1855 p. 65. — Ch. Saunders in Lex. artis 1955 II 69 p. 71 (dort Abb.).

Garvie, s. *Gore.*

Garrido, Eduardo Leon, span. Maler, geb. 10. 8. 1850 in Madrid, lebte nach 1897 in Marokkanischen La Varenne bei Paris. Weib. Schüler des um 1856—60 in Madrid nachweisbaren Porträtisten und Malers Fernando L. in seiner Lagunilla (s. d.) und an der Madrider Akad. bildete Garrido Porträts; unter dessen Leitung er schon 1871 einen Rauh der Schwerkraft malte. Ende 1874 nach Paris, wo er anfangs mehr im Salon debütierte; er 1876 mit einem „Kind Harmonie" stellte dann ebenda ein erhielt Goldmed. (Exposition 1887 das der Maler v. Bretagne und noch 1889 das der Bildhauer Lagarde und Naturmaler gut e bezeichnete das schließlich der alten Art der Art Francais bis zuletzt treu blieb und — um 1895 vorübergehend mit Impressionismus in Lesen XX. Trachtl. Kostümbeschäftigungen um. Von 1900 Lehrer an der Académie de la Varenne, starb er nach 1900 in alten Pariser Leben mit einem großen „Madonnenbild" Bilder vertreten (Kat. Lille 1896).

Chronique d. Arts 1897 p. 267. — Temps v. Madrid 1900 p. 1871. — Les Artistes Belges Contemp. II 1905 p. 1861. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1908 III. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911 II. (Bildnisphotos unter Garrido s. Agustin.)

Garrido, Leocadio Ramón, span. Maler, geb. 21. 9. 1900 in Barcelona (Provinz Nord-Pyrenäen), † 2. 5. 1900 in Genua (Provinz Sampierdarena). Sohn des span. Politikers Fernando G. (geb. um 1850 in Cartagena, † 1900) der laut Chronik schon in Spanien als Landschaftsmaler arbeitete, später in Paris (seit 1874 als Porträtist auch künstlerisch sich betätigt hat, kam Leocadio G. nach dem Tode seines Vaters mit seiner britischen Mutter zunächst nach England, wo er an der Brightoner Kunstschule und an der London South Kensington School eine künstlerische Ausbildung erhielt und studierte dann seit etwa 1900 an der Pariser Ecole des B. Arts. Debütierte um 1900 in Paris mit einem Porträt, beschickte er 1905—08 den Salon der Soc. des Art. Français mit Porträts, durch welch letzte Art er allgemeine durch sein bestes wohl Arbeiten Aufmerksamkeit und Ehrung erfuhr. Bildnisse junger Mädchen, Knaben u. dann 1909 zur stimmungsvollen Bes. Bat. des B. Arts übergetreten war und in diesen Jahren auch 4 x in der gleichen schwermütigen Stimmungslyrik gehaltene Gemälde (Kat. 1909 p. XV u. Abb. 8) ausstellt hatte, siedelte er nach New York über, wo er gemeinsam junger Architekten, Innen- und Möbelzeichnen an verschiedenen durch Franz Hals- und Velazquez-Studien angeregten u. gefälligen Kostümen auch verwandte, die auf der malerisch vollendigen Wiedergabe des vollkommen freien atmosphärischen Ja gipfelten, das von früh auf unter gün ungler Gelegenheit bedeutet, aber nicht gewöhnliche und arbeitstüchtige, selbstbewußte Künstler unter dem Kontrast in einer Gattung schuld an aller Welt bekannt und beliebt werden soll. Mit seinen vielen in rascher Folge herausgebrachten und beifällig besprochenen impressionistischen „Gesellschaftsporträts" meist Empfindungen verbunden junger Mädchen in hellen voll durchgeführter Umgebung von Möbelgruppen oder einer Gruppe tanzender Kinder beim Spiel auf Treppenstufen oder einigen Männer als Puppenspiel Jonathan und von New York aus 1909 in der Jahresausst. der Carnegie Institute in Pittsburgh (Pennsylvania) und 1911 in dem der Pariser ähnlichen Künstlerhaus war (in Salon der Soc. Nat. vertreten blieb er einer neuen Richtung treu, der das gelegentlich auch gewandte, verschwommene alter Bilder und Werken mit breitem Maler a. Zeichnerischer Schwerpunkt gegeben zu werden pflegte). Nach einer 1911 erfolgten Reise nach Frankreich für immer gewo. Um 1906 ff. in Prag im Pavillon de La hen Aufenthalt, dessen gebirgige Strand- und Hafen-Umgebung den ausgedehnten Motiven zu Darstellung von dem erfolgten landschaftlichen Stimmungsgehalten darbot und auch weitere ausgedehnte Aufenthalte Deutschland (1907—8) erheblich zu vielfach erfolgreichen Bildern bei Genua Landschaft einen Lungau bedeutenden und bedeutsamen Teile neben dem Pittsburgher Carnegie Institute auch von der Pariser Salon der Soc. Nat. der das 1908 zu dem Ehrenmitglied ernannte und in dessen Salon von 1910 eine Kollektion bereits durch eine Sonderraum eines entsprechenden Hauptgemälde. In öffentlichen Besitz gelangten von ihm das Gemälde „Kinder Autobiographie (Salon 1908 angek. vom Staate Sao Schloß Rambouillet), Kinder im Puppentheater (Salon 1908 angek. von der Stadt Paris für das Petit Palais der Champs-Elysées), Kinder mit jungen Mädchen (Salon 1908 in der Walker Art Gall. zu Liverpool), Bildnis einer jungen Dame mit Handschuhen (um 1900 im Besitz des Künstlers). Ein bekannt a. „Der Kunstkenner" (aus den Jahren von 1904 u. 1905, im Besitz in Philadelphia) und „Weltuntergang" (Salon 1908, im Besitz in Buenos-Aires). Eine Radirung-Sammlung

seiner Zeichnungen erwarb das Landesmus. Viet. und Alb. Mus. (darunter eine geistreiche Skizze zum Philadelphiaer „Kunstkritiker" von 1888)

J. Quigley, L. R. Garrido, his life and art. London 1918; ders. in The Studio, vol. 66, 1916 p. 119 ff. (mit Abb.) — cf. vol. 68, 1916 p. 213 u. vol. 88, 1924 p. 197 (mit Abb.) — The Connoisseur vol. 50, 1918 p. 136 f. 233 f. (mit Abb.). — The Standard v. 3. 8. 1918 (Londoner Ausst. von Gs. Studiennachlaß). The Art Journal 1920 p. 386. American Art Annual 1920 II 30. Chronique des Arts 1920 p. 48. - Kunst f. Alle 1920 p. 207. — Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 f. p. 280 (Fernando G.).*

Garrido y Agudo, María de la Soledad, spanische Malerin, geboren in Salamanca. Schülerin von J. Peyró Urrea in Valencia, stellte seit 1876 in Madrid neue Bildnisse, Genrestudien und bunte Kompositionen (El sacrificio de las Segontinos, 1878) aus und malte für S. Roque zu Gandía (Prov. Valencia) ein Altarbild der hl. Lucia.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 f. p. 281.

Garrigue (Garigue), François, Maler in Paris, wo er am 19. 4. 1673 Mitglied der Acad. de St. Luc wurde. Von Michel de Marolles um 1677 erwähnt unter den „Peintres de peu de nom, mais pourtant de mérite", mit Gr. wohl zu identifizieren mit jenem Porträtisten dessen Signatur „Garrigue fecit" zu lesen ist auf dem 1676 datierten Brustbilde des Generals Ch. de Sallrady de Mornas im Musée Calvet zu Avignon (Art 1920 p. 41, N. 166).

M. de Marolles, Le Livre des Peintres et Graveurs, ca. 1677 (ed. Duplessis 1858 p. 61, 111). — P. Lacroix in Revue Univers. des Arts XIII, 1861 p. 321.*

Garrigues, Honoré, Bildschnitzer von Marseille, erhielt 1688, gemeinsam mit Jean Isnard, mehrere Arbeiten, darunter ein Holzrelief, für die Abtei S. Sauveur in Auftrag.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. divers du tom. I. 1918.

Garrigues, Jean Pierre, Fayencier, gründete um 1738 eine Fabrik in Pompignac bei Montauban (Tarn et Garonne), aus der einige Stücke mit buntem Dekor auf zinnoberrotem, milchweißem Email hervorgingen.

Cat. du Musée ceram. de la Manuf. nat. de Sèvres, IV (Faïences). 1907 p. 341.

Garrigues, Armand, Maler, erhielt am 7. 8. 1814 Auftrag für Tabernakel, Seitenaltären und den Altarverschluß des Chores der Kirche S. Amans zu Rodez, ausgeführt.

Marlavagne, Cathédr. de Rodez, 1875 p. 391.

Garrigues, Bernard, französ. Maler, gebürtig aus Pézenas (in der südfranzös. Landschaft Languedoc) tätig in Lyon, wo er 1808 bis 1811 Meisterkammer (wor zu bemalen hatte.

Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 78, 83, 111.*

Garriot, (Gérard?), Miniaturmaler, geb. in Toulouse, studierte in Madrid, war in Genf tätig. In der Sig. Pierpont Morgan von ihm ein Rundbildnis der Pflegetochter Voltaires, der Marquise de Villette, bez. Garriot 1781.

Williamson, Portrait-Miniatures, (Studio Spec. Nr. 1910) p. 87. Abb. Pl. XXXIX.

Garro, José (Josepe), span. Bildhauer 1800—1811 in Huesca nachweisbar. Lieferte für den dortigen Dom das mit Malereien anderer Künstler geschmückte „Semana Santa"-Monument u. die Bildwerke zum Trauerkatafalk für Philippe III. Gattin Marguerite v. Oesterreich († 3. 10. 1611).

Riv. del Arte in Arte Español I. 1912 f. p. 488, III. 1914 p. 7.

Garron, Jules Paul de, Kupferstecher in Paris, wo er 1868 noch tätig war. Schüler J. B. M. Barye's u. R. Pfnor's, beschickte er den Salon seit 1861 mit Illustrationswerken zu Architekturwerken wie R. Pfnor's „Monographie du Château de Fontainebleau" von 1864, C. Daly's „Architecture funéraire contemporaine" von 1871 usw. Im Salon von 1878 war er mit einer Frontansicht der neuen Pariser Opernhauses vertreten.

Heller, Murray, Der gen. des Art. Franç. 1882. — Béraldi, Les Grav. du XIX^e S. 1885 ff. X. 210. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1887 p. 102.

Garroux, Joséphine, französ. Malerin, um 1886 in Lyon, wo sie 1889—95 Ol- u. Pastellbildnisse usw. ausstellte.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911 ff. II.

Garrote y Ramos, Démaso, Maler, geboren in Madrid und Schüler der dortigen Akad. unter L. Ferrant y Llamas, stellte seit 1871 in Madrid u. seit ca. 1890 in Logroño, wo er als Lehrer seiner Kunst wirkte, — Genrebilder u. Küchenstilleben aus.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 f., p. 283.

Garry, Augustin Marie Joseph, französ. Bildhauer in Maisons-Laffitte bei Paris, arbeitete seit 1883 im Salon der Soc. des Art. Français (seit 1886 als deren Mitglied) Bildnisbüsten usw., darunter 1910—11 Porträts des Pariser Kriminalisten Alph. Bertillon.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911 ff. II. Pariser Salon-Kat. 1908—1910.*

Garnault, François Alexandre, französ. Zeichner u. Polyhistor, geb. 1808, † 1778 als Mitglied der Pariser Acad. des Sciences. Als Künstler Autodidakt, zeichnete u. stach er z. T. eigenhändig die Illustrationen zu seinen hippologischen u. medizinisch-naturwissenschaftl. Werken, so namentlich zu seiner „Anatomie générale du Cheval" (Paris 1788 ff., Übers. von Snape's engl. Buch), seinem „Guide du Cavalier" (Paris 1788 f., mit 7 Stichtafeln P. N. Ransonnet's nach Zeichn. Gs.) und seinem „Figures des

Plantes et Animaux d'Europe et Méditerranée" (Paris 1906, – mit ca 600 von Ph. Fr. Dahlem, A. J. du Fabert u. a. nach Zeichn. u. gestochen. Kupfertafeln nebst Begleittext „Album pour l'étude de la matière médicale d'Et. Franç. Geoffroy" wurde publ. 1707)

Chambers u. Hugo Clarke XVI, 1846 p. 101 ff. cf. XVII 106. — Cohen, Livres à Gravures du XVIII[e] S. 1912 col. 488, 958.

Garnia, s. Garcia.

Garnida, Oswald engl. Maler. Ausgebildet wohl in Paris, wo er 1880 im Salon der Soc. des Art Français mit einer Kinderbildnisstudie vertreten war. Seit etwa 1888 der Londoner R. Acad. Assoc. mit verschiedenen behandelten, eigenartig stimmungsvollen Landschaftskompositionen in Aquarell, meistens deren zwei mit Motiven aus der Umgegend von Whitby (Yorkshire) 1911 in den Mus. zu Warrington bei Liverpool gelangten. Eine Anzahl seiner Aquarelle war 1913 im Salon der Pariser Soc. Nat. des B. Arts ausgestellt.

Graves, R. Acad. Exhib. 1906 II 111; cf. R. Acad. Ex. 1806—1904 s. Art Journal 1905 p. 288 (Abb. von R. Acad. Assoc. 1905). — The Studio VI 1901 p. 90 f. (mit Abb. aus dem Mus. zu Warrington).

Garnon, Victor René, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. in Pharmont (Marne) am 6. 12. 1796, Schüler von Marcy und Abel de Pujol an der Pariser Ecole d. B. Arts (1814 ff.). Beschickte zwischen 1817 und 1855 den Salon, im letztgen. Jahr mit einer größeren Folge von meistens Genrebildern aus Igl. Besitz für den Herzog von Caramon in der Kirche Notre Dame des Lilas (Seine Dép.) von G. eine Immaculata. 1850 veröffentlichte er Légende de douze par excellence. Am 20. 7. 1880 fand sein Atelier verkauft statt.

Gabet, Dict. d. Art. etc. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Catal. d. Peint. mod. d. B. Arts 1855 p. 201. — Seal. Cat. Vente de Tableaux etc. 1880. — Inv. gén. d. Œuvres d'Art. Append. de V. Denon 1880.

Garnin, Norman, englischer Maler in Penzance (Cornwall). Ausgebildet in Paris, beschickte er die Londoner Ausst. der Soc. of Brit. Artists u. der R. Academy 1880—81 von Paris aus, dann nach Abschwenkung der eleganten Bildnisrichtung 1885—88 aus Iser in Zentral-Irland, seit 1890 aus der Künstlerkolonie zu Newlyn in Cornwall u. schließlich seit 1895 von Penzance aus mit Genre- u. Landschaftsbildern in realistischer Freilichtmalerei. In Walker's Exhibition zu London brachte er 1912 eine ganze Sammlung seiner Öl- u. Aquarellgemälde zur Ausstellung, in der R. Acad. noch 1916 ein Ölbild „The Shrine" Seine 1910 für die R. Acad. Assoc. von ihm gestiftete Tochter u. Schülerin Aletheo (s. bei ihr) 1912 ebenda mit Freilicht-Landschaften u. -Genrestudien vertreten.

Graves, Dict. of Art 1895 u. R. Acad. Exhib. 1905 II 127 cf. R. Acad. Ex. 1905—1915. — Al. Meyrac in Art Journal 1899 p. 168 ff. (Abb. p. 169). — The Studio 1896 XVII 36, 1898 XIV 107 u. XIV 117; 1902 LVI 69; cf. Art. u. 1900 p. 126 u. Westm. Gazette 1900 I p. 7 f. N. (dieser Aufsatz G.'s über „Mousehole" in Cornwall).

Garnweidner, Wolf (Joh. Wolfgang), Maler von „Mauerkirchen" (genannt Vorort von München?). Schüler Joh. Mich. Bernhuters, 1741—1758 in München als Zunftmitglied nachzuweisen, war verheiratet mit der Münchener Hofmaler Joh. Zimmermann gegen hohe Entlohnung beteiligt an der 1730 begonnenen Fresko-Ausmalung der Münchener St. Peters-Pfarrkirche mit Szenen aus dem Leben des Apostels Petrus.

Lipowsky, Gesch. der Stadtpfarrkirch. St. Peter 1807 p. 138 cf. Kunstdenkm. des Königr. Bayern 1895 II 1, 2 p. 1047. — Manuskript-Sammelbd. (Mss. im Kupferstichkab. Dresden).

Garth, D. Maler in London, starb 1900 bis 1800 engl. Landschaftsmotive in der R. Acad. usw.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 111.

Garthorne, Francis, Goldschmied in London, seit 1667 Mitglied der dortigen Gilde, der er noch 1713 sowie in deren Bezirk bis heute erhalten gebliebene silb. Becher lieferte, nachdem er schon 1660 für die Kirche St. Mary le Bow in Durham zwei Hostienteller ausgeführt hatte. Bereits vom König William I. mit hervorragenden Aufträgen betraut (so mit dem auf 2 der 11 königl. Paramentenkoffer im Londoner Tower u. Windsor Castle vor. voll. ungemein. Deckelbumpen G.'s von 1686), lieferte G. für Wilhelm III. Nachbildungen Queen Anne 1702 das mit deren Wappen geschmückte Altargerät der Holy Trinity Church zu New York u. der St. Peterskirche zu Albany im State New York. Im Lincoln College zu Oxford steht der prächtig gearbeitete mit vielen Löwenmasken u. Henkelträgern versehene Medley Punch-Humpen eines Marke „I. G." (über einem Stern) mit der Londoner Jahresbuchstabe für 1728. Auch von Isaac Liger G. war seit 1687 Mitglied der Londoner Goldschmiedezunft.

Chaffers, Gilds Artists' London 1888 p. 171 ff. — Cripps, Old Engl. Plate 1878 p. 188, 190, 191 ff., 198 f., 411, 438. — Malcolm, Old Oxford Plate 1888 p. 30 (mit Abb.). — The Connoisseur XXXVI 1913 p. 178 (mit Abb.).

Gartmann, Albert, Maler, geb. 1. 8. 1870 in Crefeld bei Neu-Ruppin, lebte 1910 in Wesenitz am Neckar. Nach langjähriger Lehr- und Wanderzeit als Dekorationsmaler seit 1890 Schüler Peter Janssens in Düsseldorf, dann seit 1900 G. L. Meyers u. Arthur Kampfs an der Berliner Akad., die ihm

1000 den großen Auftrag für eine Fahnenstickerei, stellte G. um 1000 in Berlin vorübergehend Offiziersfahnen her, darunter die für das Grenadier-Rgt. v. Arnim (Brandenburg), das Füsilier-R. zu Fuß Baruth und das Jäger-Bataillon Anhalt-Dessau (letzte Zeit um 1015 in Mus. zu Berlin). Während des Weltkrieges 1914–18 war er in Radkau a. Mecklenburg als Kriegsmaler beschäftigt. In seinen bildnerischen Bildnissen und Gruppenbildnissen war er in seinen besseren Landschafts- und Kriegsgemälden bestrebt, einem durch Liebe-Studium in der Personendarstellung gepflegten feinen Kolorismus, der sich neuerdings auch in seinen Plastikarbeitsproben, wie z. B. einem reizvollen „Abraham" (1918) in einer Wiesauer Sandsteinart, einen Widerhall erfolgreich auch versuchen läßt.

Dresdner Kunstgeschichte 1919 p. 111. — Die Zeit (Berlin) 4. 5. 1918. — Gurlitt, Geschichte des 19. Jahrh. IV 1912 p. 111, VIII 1919 p. 111. — Leipziger Illustr. Zeitung 1904 II 1919 (mit Abb.). — Kunstchronik 1915 p. 111. — P. Kupper, in: Die Kunst für Alle, XXIII 1907/08 (mit 3 Abb.). — Leipz. Illustr. Zeitung 1908 I 111 (mit Abb.). — W. Crane, in: Velhagen & Klasings Monatshefte XXXI 1917 III 111 (mit Abb.). — Zeitschr. f. Deutsch. Kulturgesch. N. F. 1918 p. 111 (mit Abb.).

Gerner, Peter, Maler in der Wiener Porzellanmanufaktur in den Jahren 1771–1841 erscheint, war in der Abteilung vorgebildeter Figuren tätig und arbeitete vorübergehend auch in Meissen. Anfangs Ornamentmaler, später Figurenmaler.

Böttger, Wiener Porzellanfiguren, Leipzig 1919 p. 111. — Folnesics-Braun, Gesch. der Wiener Porz.-Manufaktur 1907 p. 111, 111.

Eppenberger.

Gerner, Hermann, österreich. Maler, geb. um 1900, † 24. 4. 1911 in Linz bei Gerau unter dem Namen Anton Hermann. Um 1910 in Wien Schüler von Jos. Hoffmann u. und Jos. v. Führich, soll er danach als Maler vorwiegend religiöser Altarbilder u. Porträts hervorgetreten sein. Die Verwertung seiner Studien in den Museen zu Florenz, München u. Paris bedeute insofern Fortbestimmung zum Zweck von Malerausbildung verwandt und schließlich für lange Zeit gänzlich verarbeitet, bis er um 1900 unter obigem Namenspseudonym in größere Volks- u. gen. Kreisen bekannt.

Kunstchronik XXI. Jahrgang 1910, Heft 6 p. 6 (Nekrolog).

Gerner, Jörg, niederbayer. Landschaftsmaler tätig in Passau, † 1900 bis nach 1900. Von Geburt an dem nachgeborenen Hauptwerke sind solche für Kirchen aus der Umgebung bis zu ehemaligen benediktinischen Marktgebieten, unter welch gehört die Wappen häufig in mehrfachigen Varianten überliefert. Die halbplastischen, lebensgroßen Gestalten von diesen, besonders Landschaftsbildern gerahmt. Diese ersten oben in Lappenwerk von breiter runder und stumpfer Form mit ornamentalen bunten Rippen, von ganz gleicher Art auch die Wappenschilder. An diesen bemalten dürftigen Formaten sind neue vielen, die vor diesem markanten Arbeiten leicht und sicher bestimmbar. Wegen der auffällig verschiedenen Qualität in der Datierung der durch eine verschiedenartige Arbeit Meisterwerk nachgewiesenen Arbeiten (20 an der Zahl) vorgeht und dann auch weiter auf die Todesdaten der dargestellten Personen stützen, so wäre vielleicht denkbar, wollte man bei den geringeren Leistungen Gesellenschaft vermuten, wenn man noch berechtigt wäre. Der Reihe der bedeutenderen Reliefdenkmale eröffnet derjenige für Friedrich Mauthner von etwa 1510 in der Sakristei zu Burghausen an der Salzach. Vollendeter in Gesamtkomposition u. Stellung die etwas ältere Grabplatte des Jörg Perwanger in Regensburg bei Schlierbach (Niederösterreich). Sehr eindrucksvoll als Typus einer spätgotischen Handlung die Verehrung stehender Grabstein des Jörg Schenk von Neudeck († 1501) in der Dominikanerkirche zu Regensburg. Auch er steht auf einem Rund, der von der des Mauthner mit vollem Namen des Verstorbenen ist vielleicht etwa 1500 durch [illegible] von dessen Sohnes, der im Kampf gegen die Türken fiel, der Ritter und Landschaftsmaler Wolfgang von Abens († 1547) in Stift Berchtesgaden im Inn im Tennengebirge, der große Bedeutung besitzt, durch die hier das obere Lappenwerk gerahmt ist das Antlitz vertieft durchsichtig ausgeschnitten. Nur überraschend gemessen weiter Ungewöhnlich von Wolfgang entworfen († 1500. Ausführung viel später) in Kelheim bei Passau. Dieser ornamentale oder an Schenk von Neudeck in Regensburg. Hinter Reliefporträt wohl der Grabstein des Trutram Prüterl († 1500) in der Herrenkapelle des Passauer Domes. Das unbedeckte, von langen Haaren umrahmte Haupt etwas nach rechts gewandt. Starke Gesichtsfalten verschwunden. Der Rumpf in alle voneinander gerichtet, um vorderen dessen den gewaltigen Eindruck hervorzurufen. Bei allen diesen ganz und gar Gewänder an die Hauptaufgabe auf die Wiedergabe der Stellung verwandt die nur Hälfte durch die Ebene der vorgestreckten Händen und durchgehaltene erreichen. Von den Grabsteinen für Geistliche wäre zu nennen Abt Johannes IV († 1506) in Niederalteich bei Passau, auf dessen Brustlatze infolge Antlitz u. rechten Handgelenk der Kleidung besonderer Wert gelegt scheint, ebenso sorgfältig die Behandlung der Hände, des Gesichts und des Pelzrocks bei der sehr bedeutenden Gestalt des letzten Propstes Georg Perwanger († 1500)

in der Hofkapelle zu Passau, Kempf und Ilkode beigesetzt gefeiert. Das Denkmal wohl G.s spätester und reifster Leistung. Als einziger Stein für eine Frau ist von ihm nur der für Barbara von Wasserburg († 1500) in Hutturm bei Passau bekannt. Auch dieses bedeutende junge Gesicht ernst, ja streng, von hoher alle Kräfte G.s des reifsten Leben. Im Vergleich zu der Gesichtsplastik der etwa 10 Jahre früher gerade in jenen Gegenden (Straubing und Passau) zu so hoher Blüte gelangt war bedeutet G. den Niedergang der bereits bei seinem gleichaltrigen Kollegen schon weiter fortgeschritten war. Die Bewegungen hat auf die nur wenig eingehende besonders sicht bei seinen Betergestalten. Er vermeidet da nur das schon erstarrte Ornament zu, verzichtet auf Arbeitsfaltenumgebung. Prophetenfiguren Passion oder solche Bilder war eine sie besonders in seiner Heimat so beliebt gewesen waren. Unter seinen bezeichnenden Platten scheint der beste für Hans Pechwein († 1510) in der Elisabethkirche zu Breslau, während das nicht nur den Verzicht der durch die Fassung des Entwurfs so bestimmte Wappen für Paul Starchenberger (1517) in Burghausen doch wohl gar nicht so gelungen. Das Grabmal (von ihm selbst gearbeitet nur Inschrift) ist in Passau erhalten das Todesdatum ist aber nicht ausgefüllt.

Kunst-Anzeiger d. Münchener Künstler-Ver. 1900 p. 1 ff. (Ill. Abb.). — Ill. Bl. f. Bayerns Denkmal. 1870 p. 205. — W. H. Schmid, Passau 1901. — Kunstdenkm. Bayerns. 1908. 1909. — Dehio, Handbuch d. deutschen Kunstdenkm. III. — Münchener Jahrb. f. bild. Kst. 1911 p. 100. — Gerard Roche, Le dernier siècle français d. Rois et Reines (Dissert.) 1911 p. 61. — Anzeiger d. germ. Nat.-Mus. 1912 p. 61. — Lemberger Sitzungs-Berichte d. Ukrainischen Wissenschaftlichen Ges. 1913 p. 78. *P. Kieser.*

Gurtner, Paul, Maler in Innsbruck. Bruder des Simon G., erscheint urkundlich 1605—40 als Hofmaler Erzherzog Ferdinands II. Er erhielt Bezahlungen für Malereien an der bei Ferdinands Hochzeit (1600) errichteten Triumphpforte in der Innsbrucker Hofburg und an Schloss Ambras (1601).

Pfaundler, Tirol. Künstler (Ms. im Ferdinandeum Innsbruck) p. 41. — Schönherr, Hans v. Luxemburg und Kölderer, p. 63. — Jahrb. der kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIV. 2. Teil (Regg.). *H. Hammer.*

Gurtner, Simon, Maler, † 1611 in Innsbruck. Bruder des Paul G., Hofmaler Erzh. Ferdinands II. u. Mitarbeiter des Deutschmeisters von Tirol. G. arbeitete (mit Mathias Gold, Pelfraglph) an den für Kaiser Rudolf II. und Erzh. Maximilian bestimmten Bekrönten Prunkharnischen von I. Schwab und Anderen Armaturenbuch (Augustus exploratorium etc. Maximilian et diversi principes quorum arma etc. in Antiquissimo opere armamentario exemplorum. Innsbr. 1601). Weiter besorgte er 1606/8 die Malereien für die von Jakob Pock ausgeführten Bilder „Von der Herren von Österreich Herkunft" u. „Österreichisches Ehrenwerk" ersteres für Erzh. Maximilian, letzteres für Rudolf II., der das Original dann von Herzog Maximilian von Bayern erhielt. Dieses „Ehrenwerk" hat dann auch Erzh. Maximilian 1608—1611 für sich von Schwab kopieren und von G. malen, so ist dann schließlich Hans Jakob Puggers „Wahrhaftige Beschreibung des hochlöblichen und österreichischen Geblüts" (später gedr. als „Spiegel der Ehren des Hauses von Österr." von Durkon). Von diesem Buch besitzt die k. k. Hofbibl. in Wien zwei gemalte Exemplare. G. wird 11. 8. 1611 noch als verstorben an der letzten Epidemie in Innsbruck (Pest 1611) bezeichnet. Sein Sohn Hans G. wurde durch den Kaiserl. Hofmaler Jakob Pfaundler mit 1619 gleichfalls in Malerei eingeführt.

Pfaundler, Tirol. Künstler (Ms. im Ferdinandeum Innsbruck) p. 41. — Schönherr, Hans v. Luxemburg und Kölderer, p. 63. — Schönherr, ebenda, Schlussheft I. IV. — Jahrb. der kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVII. 2. T. (Regg.). — Hirn, Erzh. Ferd. II. von Tirol. 1885. — Bibl. d. Lit. Ver. Stuttgart. 1911. — Erich Marx, der Deutschmeister. 1913. — Ill. Bl. 1845. *H. Hammer.*

Gurtner, s. auch Gartner.

Gurtner, Peter, Bildhauer in Köln, um 1670 bei Erneuerung der Kölner Ratsherrenstände mit anderen an der Ausführung der elfenbeinernen Statuen und Reliefs. In der Kölner Kunstgesch. von 1878 war er mit einer Reliefdarstellung vertreten.

Zeitschr. f. bild. Kst. VII. 1872. p. 208. — Dioskuren (Berlin) 1870. p. 81.

Gurvil, Gaspare, malte Goldarbeiten, im 16. Jahrh. in Mailand tätig, mit seinem Landsmanne Pietro Paganori schuf er die noch erhaltene alte Custodia des „Corpo Domini" Altars der Kirche S. Maria in Calvagrasso unter Verwendung von Architekturteilen des 1558 vom Peterstumer Cam. Cammellani errichteten früheren Tabernakels.

De Marco, I. Cagini etc. in Sicilia, 1888. I. 418.

Gurvey, Oscar Wilhelm, geb. 18. 11. 1850 in Hannover, studierte auf den Akad. in Berlin u. München (1868), war 1878 in Paris und ist seit 1907 in Berlin ansässig. Seit 1886 stellte er in der Gr. Berliner u. im Münchener Glaspalast (1888. 98. 16) Genrebilder aus, ferner Porträts des Schauspielers Fr. Haase (Bilse) u. der Tänzerin Grete Wiesenthal (Bremen). Für das 1910 vollendete Rathaus zu Hannover lieferte er Reliefs im Handwerkersaal.

Dioskuren. Kunstbl. 1868. — Die Kst. XI. (1905). XIX. (1909). Abb. — Die Kunst f. A. (1911). 405 (Abb.). — Kunst u. T. m. Abb.

Gurvey, Edmund, Landschaftsmaler, in Irland geb., † 1838, lebt sich in seiner

Jugend mehrere Jahre in Italien auf, ließ sich nach seiner Rückkehr nach England bis 1770 in Bath, später darauf in London, wo er bereits seit 1767 in der Free Society der Brit. Institution und alljährlich in der Roy. Acad. (deren Mitglied er 1770, Vollmitglied 1783 wurde) ausgestellt hatte. Er malte in Öl und Aquarell eine große Anzahl häufig als treffend und hart in der Farbe beurteilter Landschaften. Motive aus Italien, der Schweiz, Savoyen, Irland und England, ferner als Spezialität die Landsitze der engl. Aristokratie. Eine große Landschaft befindet sich in der Diploma Coll. der Roy. Acad. „View of Plymouth Dock" wurde 1795 von W. Byrne gestochen.

Public. Katalog. 1770 — Graves, Roy. Acad. Exh. III (1905). — Art. of Artists etc. 1809. Brit. Institution 1806. — Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913). — Dict. of Nat. Biogr. XXI. 81. — Sandby, The Hist. of the Roy. Acad. 1862. — The Art Journal 1870, p. 200.

Garvi, Paolo de, Bildhauer und Architekt aus Genua, modelte laut Inschrift „Perino da Garvia fecit 1508" den unter reich ornamentiertem Säulenbaldachin stehenden Taufstein der Kathedrale zu Asti (Abruzzen) u. errichtete 1500 die (seitdem zerstörte) Annenkapelle derselb. Kathedrale.

Filangieri, Indice d. Artefici 1891, I. — Mercanti e Marmi Carraresi 1888, II, 208 ff.

Garvie, T. Bowman, Maler in Rothbury, Northumberland, stellte 1885—1890 in der Londoner Roy. Acad. südliche Landschaften, Bildnisse usw. aus.

Graves, Dict. of Art, 1895. Roy. Acad. Exh. III (1905). — Cat. Exh. Roy. Acad. London 1891, I, 9.

Garvo, Jacopo, Bildhauer in Genua, lieferte es 1666 den Marmorgrupp zur Bekrönung des 1643—48 von G. B. Carrè auf einer der Genueser Brücken (dem späteren „Ponte Rosso") errichteten Zierbrunnens, der seit 1845 den Piazza Colombo (nahe der Stat. Brignole) schmückt.

Alizeri, Guida di Genova, 1875, p. 488.

Garvoso, Pietro, Stadtbaumeister von Groningen, bis 1620, entwarf und führte die große Stadtbefestigung u. neuen Tore aus.

Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, 2. Reeks X (1917) 81.

Garza (y Ballesteros), Ciriaco de la, spanischer Maler, geboren in Juvilla bei Agua bei Burgos, Schüler Marcel Santamaria's an der Akad. zu Madrid, beschickte die dortigen Kunstausst. seit ca. 1880 mit Landschaften, Genrebildern (1900 „Weinlese in der Rioja") u. Porträts, und war auch 1918 ebenda mit einer „Heuernteidylle" vertreten.

Madrider Ausst.-Kat. 1880—1918.

Garzanti, Sebastiano del, venezian. Maler, geb. in Schio bei Vicenza, in Venedig seit dem 21. 7. 1806 als verheiratet nachweisbar (aus dem 1. Testament unter 1. Gattin Donna) seit dem 9. 12. 1810 aber als wiederverheiratet mit der Muranoser Malers Alvise Vianni nachgelassener Tochter Adriana (Nachlaßerbin der verstorb. 1. Gattin laut deren 2. Testament vom 6. 9. 1809). Seine mit der urkundl. letzten Ablehnung-Schreibweise „S. de Carasteribus" über einstmalsmalige Signatur „Carasderibus F." bei Roberti auf einem von Brandolese dem genauer beschriebenen Altarbild des „S. Benedikt als Totenerwecker" (Lesen nicht ganz sicher) in der Kirche des erbau. 1811 säkularisierten Benediktinerfrauenklosters S. Maria zu Padua. Das vom Brandolese — in origin. Lesung der nachgesetzten „F." (= fecit) der Signatur — fälschlich „Francesco G. Veneziano" genannte Meister verstarb schließlich Monchum (n. a. „Guida di Padova" v. 1817, p. 180) und sein Nachschreiber Zan. (Excerpt. IX) willkürlich um „Ende des 17. Jahrhunderts".

Roberti, Docum. di Padova, 1908, p. 180. — Brandolese, Pitture etc. di Padova, 1795, p. 200. — P. Paoletti u. G. Ludwig in Repert. f. Kunstw. XXII, 1899, p. 271 (Urkunden). / Zarotto.

Garzi, Alessandro, Silberschmied, erhielt 1820 und 1824 Bezahlung für nach S. Giorgio Maggiore in Venedig gelieferte silberne Kandelaber und Lampen.

Cicogna, Iscriz. venez. VI, 1853—61, IV, 111.

Garzi, Luigi, Maler in Rom, geb. 1638 in Pistoja, † am 8. 4. 1721 in Rom, Vater des Marco G. Offenbar sehr jung nach Rom gekommen, war er bei dem 13. Jahr Schüler eines sonst unbekannten Salomon Bocrall, dann des Andrea Sacchi, bei dem er einen sehr gründlichen Unterricht genoß und erlangte schon durch seine ersten selbständigen Arbeiten populärsten Ruf. Am 31. 8. 1650 wurde er Mitglied, 1662 Principe der Accad. di S. Luca. 1674 malte er in der Kapelle der Congr. Virtuosi im Pantheon, deren Mitglied er war. 1680, 1701, 1703 Regent dieser. 1688 wurde er für Arbeiten in einer Kapelle des Quirinals bezahlt. 1687 für ein Bild, das der engl. Gesandte vom Papst als Geschenk erhielt. (Wangen malt eine Landschaft mit der Ruhe auf der Flucht in Liverpool.) Nach Neapel berufen, malte er im S. Camerino del Fornello 1688—97 Deckenbilder mit dem Rosenwunder der Vermählung und der Ehe mit der Heiligen, außerdem Altarbilder der Geburt Christi und Vermählung der Maria, wie Tugenden an den Hängebogen der Kuppel. In Neapel malte er auch in der Galerie des Prinzen von Cellamare und im Pal. Reale die Decke im 4. Vorzimmer, in S. Carlo all' Arena das Bild der Kapelle des hl. Bernhard. Nach Rom zurückgekehrt, entfaltete er eine ausgebreitete Tätigkeit in zahlreichen Kirchen Roms, für die er Alter- u. Deckenbilder

bilder bekleidet. Zu nennen wären in S. Cesareo in Lateranbasilika der hl. Silvester und in dem Kaiser Konstantin die Bilder von Petrus und Paulus; zeigt in S. Giovanni della pigna zum Fürst am Hochaltar in S. Maria dei Miracoli am Corso in S. Carlo al Corso die Engelsglocke hinter dem Hochaltar und der Schacht an der Decke einer Querschiff-kapelle; in S. Giovanni in Laterano der Prophet Joel (dessen Namen auch im Vatikan befindet); in La Trinità de' Pellegrini das bewundernde Werk unter beiden Altären, das Dachgesimse in den Domen in Capri und Perugia und der Schutzheiligen von Capri und zum Ausmalen Tafelbilder und Zeichnungen befinden sich in Rom (Villa Borghese) in Ajaccio (Museum) und Schleißheim (Bilder auf der Flucht Tobias unserer Vater betend). Starke von Clement Lagrée P. Agostino. Vgl. Art. Lanzi.

Passeri, Vite de' Pittori etc. morti dal 1641 fino all'anno 1673, Rom 1772, 2. Ausg. Neapel 1773. — Lanzi, Storia pittorica della Italia, Bassano 1809, 3. Ausg. Florenz 1834. — Tipaldo, Biografia degli Italiani illustri, Venedig 1834. — Zani, Enciclopedia metodica delle belle arti, Parma 1819 ff. — Bellori, Vite de' pittori, scultori ed architetti moderni, Rom 1672, 2. Ausg. 1728. — Bolla, Annali di Milano, Neapoli 1819, p. 288. — Nagler, Neues allgemeines Künstler-Lexikon, München 1835 ff. — Weigel, Kunstblatt, Leipzig 1836 ff. — Wurzbach, Niederländisches Künstler-Lexikon, Wien und Leipzig 1906, S. 606. — Pascoli, Vite de' pittori, scultori ed architetti moderni, Rom 1730, II, 514. — Nagler, Künstler-Lexikon, XVII, 1848, 485. — Weigel, Kunstkatalog, Leipzig 1838—48, II, 10357. — Cavalcaselle, Nuova storia della pittura in Italia, Florenz 1895 ff., VII, 1, 1908, 1, 2, 3. — Diplovatazio, Cat. Pinac. Bol. Vat. Rom 1908, II, 1911, p. 60.

Garzoni, Jacopo, Maler in Venedig, angeblich 1720 † (Schüler Marottis und nur als Werkstattgehilfe von diesem Lieblingsschüler Domenico Mondinis; Garzoni übte gewissermaßen „in garzoni" in Spanien (Gehilfe) bedeutet darüber hinaus in Carpaccios Sorellinga Künstlerverbandswerk von 1488 II, auch vermutlich Maler) wohl mit einem der anderen Marotti-Schüler des Verzeichnis Jacopo identisch sein. Von dem ungenierbaren Malerverzeichnis kam aus der Sammlung Agostini 1843 in Paris zur Versteigerung.

Cicognara-Diedo, Catalogo di 3 Quadri etc. Venedig 1838, II, 1791. — P. Lafond, Les Dessins de l'école vénitienne, Paris 1913, II, 207. — Mireur, Dictionnaire des ventes d'art, Paris 1911, V, 1912, 1913.

Garzoni, Nicolò, Maler aus Padua, tätig in Venedig, 1661 in Venedig, wo er 1676 nachgewiesen ist. Bruchstücke erwähnt von ihm von Rost (Christus im Gethsemane) in S. Bonaventura in Venedig (verschollen).

G. A. Moschini, Della origine della pittura e Padova, 1826, p. 181. — Ridolfi, Vite de' pittori di Venezia, 1724, p. 71, 450.

Garzoni, Tommaso, Minoritenmönch, geb. 1549 in Ancona (Picenum), † 1578 in Rom. Trug in Florenz, wo er viele Bildnisse für den Hof malte und (seit etwa 1569) in Neapel, wo er für den Vizekönig Herzog von Alcalá arbeitete, später lebte er in Rom, als Mitglied der Abtei S. Lucia (seit etwa 1551). Der Abtei vermachte er auch die Vorlagen und deren Übertragungen Nachlaß darunter ein Buch mit Miniaturen, von ausgeführten Federzeichnungen von Blumen, Früchten und Schmetterlingen auf Pergament. In der Sammlung der Abtei auch die Porträts. Das Lebensbild wurde für sein Konto der Abtei 1859 von Luigi Cherubini in S. Lucia errichtet. In Ancona Pinacoteca (Pinac. Comunale) die von C. Maratta gemalten Seitenbildchen von anderen von Sassoferrato gemalt, war in einer römischen Privatsammlung. Auf der Miniaturausstellung Urbino 1913 ging unter ihrem Namen das Miniaturbildnis eines Unbekannten (Spanier der Königin von Holland) ein Mann mit offener Wunde darin das Herz mit Monogramm G. V. B. (angeblich Georgio Villiers Buckingham).

Pascoli, Vite de' pitt. ven. ant., 1700 II 311, 414 f. – Castelfranco Corbeni Mem. ant. a Ipsenum [illegible] Ascoli mit Photos 1888 p. 1000 – Boris Cicelli, Le Scuole di Pittura 1898 p. 208. – Antico Rivoi, Mem. sug. della Marca di Ancona 1896 II. – Mongeri, Sue della ven. Acc. ed. di S. Luca, 1874. – Bertani Tiraboschi, Rass. di lettere I 1878. – Mariotti, Annali Pittura (Italia artistica, 69). Bergamo 1892 p. 133 (Abb.). – Kunst von P. Notizb.

Garzetti, venezian. Buchmalerfamilie, aus der ein Francesco G. schon 1500 in Venedig urkundl. nachzuweisen ist (aus G. Ludwig's Nachlaßnotizen). Von Girolamo G. erhielt 1560 u. 1568 Zahlungen für Miniaturarbeiten in den Capp. di S. Clemente u. an den Ordnungen der S. Marco- und S. Croce-Akten von S. Marco zu Venedig (Jetzt Sacrestia). Mehrere Mitglieder der Familie G. lieferten um 1700 für S. Grisogono zu Zara (Dalmatien) den Hochaltar mit den Statuen der Heil. (Chrysogonus, Simeon, Anastasia u. Zoilus (Jetzt Sebenico).

G. Ludwig's Nachlaß-Not. in Ital. Forsch. herausgeg. vom Kgl. Histor. Institut in Florenz IV (III.) p. 47. – P. Saccardo, Le Mariegole di S. Marco a Venezia 1897. – Schulz, Tirol. – Fonds-Ordnung d. Stadt Zara 1897 p. 46. – Mitteil. von O. v. Kutschera u. W. Bode.

Gaß, Johann d. ältere, Freimeister 1456–80 in Worms, bei Pastors unter dem Kunstpfeifer Johan de Valcore (aus Valenciennes?) an der Ausführung des Kochelhofes der unteren Gemächer in der Tour de Mangen (jetzt zum Palais de Justice gehörig) zu Pastors beteiligt.

Chroniques Gaucheres, Les Trav. d'Art exist. pour Jean de France Duc de Berry, 1894 p. 14.

Gaßmann, Giuseppe Baldassare, geb. 1840 in Rom, starb 1877 in Neapel eine Statue „I preparativi di ballo" in Rom 1868, „Un ciuco" in Turin 1874, „Un saltimbanco" heute in der Gal. moderna di arte mod. in Rom 1887 in Venedig eine Büste Vittorio Emanuelles aus.

De Gubernatis, Dic. d. Art. ec., 1892. – Callari, Storia d'Arte moderna, 1904.

Gast, Rosina de s. Lauremin.

Gasser, Hans, Maler (und Manuskriptschreiber?) verheiratet Sohn des Pastors Bildhauers Pierre Gasquert, der 1450 seine Frau heimlichen ließ (Herkimer, Agnes d'Etat civ. d'Art franç.). Geb. in Pastors 1430/40, nachweisbar von 1480 in Rom, wohin er später wieder zurückkehrte. † dort 60 jährig 15. I. 1501. Werke: 7. 8. 1471 Agnet der Acad. Roy. in Paris, legte dort 1479 seine Aufnahmearbeit, ein Bildnis des Dauphin, vor die in das abgelieferte wurde. Damals war er bereits peintre ordinaire du Roy, wie aus einer Urkunde vom 6. 8. 1478 hervorgeht (G. Taufzeuge bei einem Sohn des Stechers Gaill. Chastenet). Gegen 1474 ging er mit dem Stecher Pieter v. d. Borch nach England, wo er in Karl II. und besonders in der Herzogin Louise von Portsmouth Gönner fand. 1478 lieferte er die verschwundene Mappe nach Paris zurück und wurde am 28. 10. 1480 Mitglied der Akad. auf Grund der Bildnisse der Maler Louis Elle (gen. Ferdinand) und Pierre de Silve, die sich heute im Louvre befinden (bisher gestochen). April 1481 verschiedentlich noch von der Akad. „pour un grand voyage". Vermutlich ging er damals bereits nach Italien, wo er von Walpole sogt. ebenmäßig Erfolg fand und so in England, jedenfalls war G. längere Zeit in Rom ansässig, wo er starb und in S. Lorenzo in Lucina beigesetzt wurde. Als eine seiner besten Arbeiten bezeichnet Mariette das 1688 gestochene von P. Lombart gut Bildnis des Amsterdamer Journalisten Nicolas de la Fond, das sich jetzt in der Sammlung Mentiff in St. Petersburg befindet. Walpole nennt aus G.s engl. Zeit die Bildnisse Edmund Verney s. des Lord Pembroke und des Lord Philip Pembroke. Eine Arbeit aus G.s Spätzeit ist der hl. Antonius in S. Maria del Mirasole (1. Kap. rechts) in Rom. Die Londoner Nat. Porte Coll. bewahrt von ihr ein Bildnis der Königin Katharina Braganza (Abb. bei Cust) das Brit. Mus. eine Christus Amor mit Taube. Parthey erwähnt als in Schloß Herrenhausen bei Hannover befindlich ein Bildnis der Gräfin Platen und ein „Konzert Venetianer 1687" bez. Porträt des Prinzen Maximilian Wilhelm. Im Besitz des engl. Königs ein Bildnis der Herzogin von Portsmouth. – Eine recherchierte Tätigkeit G.s – er wird von Strutt als Lieblingsfreund Schabkünstler bezeichnet – ist nicht sicher beglaubigt, und es ist sehr fraglich, ob der auch unsere Gemälden angehängten (z. T. sehr seltenen) anonymen Stiche von ihm selber herrühren, denselben trugen nur die Bezeichnung „H. Gasser pinxit" für das Bildnis der Sophia Rolleby, sicherer ist außerdem als Vorlage (H. Gasser pinx.) fürs Bildnis der Herzogin Louise von Portsmouth ist von E. Bocdet, nach Bildnis Karls II. von P. v. d. Borch, eins Bildnis der Violanta Beatrix, Tochter des bayer. Kurfürsten Ferdinand Maria, von J. A. Zimmermann gestochen worden.

Mariette, Abecedario II. – Guérin, Diner de l'Acad. Roy., 1911. – Walpole, Anecd. of Paint. in Engl. ed. Wornum 1888. – Walpole, Fugitive Pieces etc. Oxford 1901 I. 1911. – Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy. Table 1900. – Redgrave, Dict. of Art. etc., 1878. – Dict. of Nat. Biogr. XXI. – Fr. dière, Peintres d. Pastors etc. 1888. – [Herkimer], Art. Ordonnan. 1888. – Portfolio, Dresdner Bilderbuch 1888. – Oud-Holland V (1887). – Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1901 ff. III. – Titi, Ossero di Roma, 1763 p. 487. – Cust, Nat. Porte Coll. I (1900) 188. – Cat. Dresden, Kon. Mus., II. 1900. – Cat. of Engr. Brit. Pers. etc. in the Brit. Mus.,

1900 6 I 108, 140, 181, 277, 440, 451 II 466, III 104, 202, 302, 378, 498 — Mailänger Bilderchronik d St Mönchen, 1890 II I 404, IV 99 No 102 — Fonds ar Coll de l'Acad Roy etc 1910 — La Tosca d'or (revue Zeitschr, Munchen) 1910 No 11 12 p 10 (Abb) BI — Gravure Cent et Leon Fabre I 1913 — Strauss, Diet of Engr 1906 — Smith, Brit Mezzot Portr 1906 II 301 — Slater Engrav and their Value 1910 — Hind, A short Hist of Engrav and Etch 1911 — Lemberger, Schabkunst Wien 1913 — Cat d Portr Bibl Nat Paris 1888 II 1 1890, 1900, II 1904, 1910 III 19 Cat 21 287 18 IV 19 V 21 613, 23 1 24 VI 25 1 27 615 — Plarth v S Andrea d Prato e S Lorenzo in Lucca in Rom (Nozze v F Nardi) 1911 F

Gaucard, Alexander Architekt u Lithograph, geb 14 9 1807 in Hamburg, † ebenda 28 9 1887 Schüler des Architekten H F Perseifeldt, später in Berlin weitergebildet Heute ist er vor allem als Zeichner von Architekturdarstellungen nachweisbar Bekannt ist seine große Lithographie des neuen Perseifeldtschen Turmes der St Jakobikirche (1850) Seine Innenansicht der St Johannis-Kirche (1855) gilt als eine der besten Werke der Hamburg Lithographie

Hamb Korrespz 1887 — Zimmermann, Gesch der Lithogr in Hamburg, 1890, p 48 — E Rump, Lex d bild Künstl Hamburgs, 1912 — Rümelin, Kat d Slg Hibbs Treuherz Hamburg, Mus f Kst u Gew p 1912 *Hinr*

Gauch, Malerfamilie wohl aus Steiermark stammend seit 1588 in Alcora bei Valencia in der damals neugegründeten Fayencefabrik des Conde de Aranda beschäftigt, hauptsächlich vertreten durch Augustin G (erwähnt 1738—1750) Christoph G (geb 1731—1788) u Joseph G (geb 1731—33) u. deren Nachkommen (von denen Joaquin, Manuel u Cayetano Vicente G noch 1798 in Alcora als Former arbeiteten) Von jüngeren Nachkommen derselben Familie erwarb der Bildhauer Antonio G aus Valencia 1870 Bruno Giraldo's Rosario Retablo im Dom zu Oviedo während sein Bruder Luis G um 1880 im Atrium zu Valencia Gemeindegräber anstellte

Riaño Industr Arts in Spain, London 1879 p 198, 199, cf Mitteil des Histor Vereins für Steiermark XXXVII 1889 p 81 — Ossorio y Bernard, Art Español del S XIX 1883 f, p 888 — Canal y Serrador, El Libro de Oviedo 1887 p 146 *

Gauchen, Christoph, Bildhauer wird mit Nordbecker u den Vorigen genannt, die sich mit den 1735—38 ausgeführten Wiederaufbau der drei Altäre der Dreifaltigkeit, Johannes des Täufers und Johannes von Schweinsberg im Trierer Dom beteiligen

Balke, Über die Werke d Barockbildh Hans Rupp Hoffmann, Trier 1914 p 112

Gaud, Josse span Maler aus Navarra gebürtig, 1500—1520 in Vich bei Barcelona als thätig nachweisbar Das dortige Museum besitzt von ihm u. seinem Sohne Pere G (1520—40 in Vich thätig) mehr als 40 (ursprünglich vier mittelmäßigen) bemalte Quadrate (Altarwerk von 1538 mit den Heil Jacobus d Ältere, Michael, Propheten u Sibyllenbilde von 1538, Johannes d Täufer u Johannes d Evang usw von Pere G usw „Heil Familie" u a), der Vater und Sohn durch den in jener Zeit das Kunstleben Spaniens überflutenden Italienismus in ehrenswerter Gestaltung beeinflußt zeigen

M J Gudiol y Cunill, Noticia de Artistas Catalanes, Barcelona ca 1900 — E Bertaux in Michel's Hist de l'Art IV 1908 II 11 995 — Desdevises Du Dezert, Bulletin hispan Paris 1910 p 111 (mit Abb) — A L Mayer Czech d Span Mal 1913 I 107 *

Gauci, Vicente span Architekt geb. 1736 (getauft 12 8) in Valencia † 4 4 7 1801 ebenda Sohn des Valencianer Baumeisters Salvador G jedoch erst nach dessen Tod unter Vicente Llorens Leitung in Valencia zum Architekten ausgebildet, seit 7 8 1768 Ehrenmitglied der Madrider Acad de S Fernando u 1785 Mitbegründer der Valencianer Acad de S Carlos, an der er zeitweise als Lehrer u seit 1775 als Direktor wirkte (in der Akad Aula sind von J Zapata gemalte Bildnisse). Inserte G viele Kirchen Rathäuser, Bürgerhäuser u Straßenhäuser seiner Heimatprovinz (Dom zu Segorbe, Rathaus zu Segunto, Jucar-Brücke bei Cullera usw.) und errichtete 1780 nach eigenen Plänen den streng klassizistischen, bei aller Schlichtheit der Anlage groß wirkenden Rundbau der Carmen Kapelle im Karmeliterkloster zu Valencia

Llagunes y Amigola, Not de los Artistas en de Espadas, ed Cean Bermudez 1829 IV 1834 — Caveda, Ensayo histor de Artes en España, 1848 p 427 f — Llorente Valencia, Barcelona 1887 III 1 189 u. I II 888 u. ö Alcahali Art Valencianos 1897 p 427 f G Scheibert, Gesch der Baukst in Spanien, 1908 p 388, cf p 380

Gauna, Antonio, Maler in Zaragoza um 1650—68, malte Bildnisse in Öl- u Miniaturtechnik und lehrte an der dortigen Acad de S Luis

Ossorio y Bernard, Art Español del S XIX. 1883 f, p 888

Gauntlett, Mrs Ethel S., Gattin des George G., Porträtmalerin, stellt seit 1888 in der Roy Acad aus, hat sich auch durch Fächermalereien bekanntgemacht

Graves Roy Acad Exh III 1905 — The Art Journal 1911 p 160 (Abb) — Cat Exh Roy Acad London, 1908, 6, 8, 11, 14

Gauntlett, George Maler Radierer u. Kunstgewerbler in Sittingbourne (Kent), später in London und Glastonbury (Somerset). Schüler der Slade School in London, darauf Olivier Merson's in Paris Beschickt seit 1884 die Ausst der Royal Acad (außerdem New Gall, Liverpool und die „Painter-Etchers" 1897 auch Münchner Glaspalast).

stellungen mit Genredarstellungen und Porträts, später meist mit dem Landleben entlehnten Darstellungsmotiven, seit 1904 vor allem als Radierer mit dem gleichen Stoff entnommenen Motiven. In seinen sehr beachtenswerten, von starkem Selbstgefühl getragenen graphischen Arbeiten gibt er sich als Nachfolger Alph. Legros zu erkennen. Singer rühmt an seiner Graphik besonders die Zeichnung und die treffliche Durchbildung der Tiere. Zu seinen besten Radierungen gehören „Der umgekippte Karren" „Der Pflüger vor dem Gewitter" „Der Egger im Sturm" „Der Kärrner beim Abladen" „Der rückende Schäfer".

Graves, Dict. of Art 1895; Roy Acad. Exh. III (1905) — Singer, Modernes Graphik, 1914, m. Abb. — Portfolio 1880, p. 107 (m. Originalrad. Tafel). — The Studio, XIII, 144 ff. m. Abb. — Jahrb. d. Bilder v. Kuhl, Porträt Wien 1911 ff., I 46, II 110, III 140 f. — Cat. Exh. Roy. Acad. London, 1908, 9, 8, 8, 10, 12. — Cat. Loan Exh. of Brit. Engravers 1. Kons. Mus. 1901, p. 114.

Gauer, A., s. *Gauer*.

Gauk (falsch für Gauer), s. *Lauerstein*.

Gaskell, George Arthur, Genremaler, London, tätig 1871—1900 in der Roy. Acad. und in Suffolk Street usw.

Graves, Dict. of Art 1895; Roy. Acad. Exh. III (1905).

Gaskell, John, Miniaturmaler, London, tätig 1774—78 in der Soc. of Art. und der Roy. Acad. Bibliotheker nim. Wahrscheinlich identisch mit John Gaskell, nach dem Val. Green u. F. Jukes 1778 neun Aquatintabl. „Flemish Peasant" starben.

Graves, Roy. Acad. Exh. III (1905); Soc. of Art. 1907. — Whitman, Val. Green, 1913. — Huber, Cat. rais. de Cabinet d'Estampes, Dresden, 1826, II 116.

Gaskell, Percival (George P.), Maler u. Radierer in London, geb. 1. 1. 1866 in Shipley (Yorkshire). Schüler der Shipley School of Art, dann Bouguereau's und G. Ferrier's in Paris, später des Radierers Sir Frank Short, bildete sich vor allem auf Reisen in Italien und Deutschland 1890 bis 1895 weiter. In der Roy. Acad. Gemälde, hauptsächlich Landschaften aus, später ausschließlich Radierungen in Mezzotinto, Aquatinta und Strichmanier. In letztgenannter Technik und der verwandten Silberstiftmanier „The Month of the Wye" und „The mad King's Castle" gearbeitet, in der ersteren unter mehrfacher Begabung seiner entgegenkommenden Technikern, die Blätter „Where lurking Serpents lurk and hide" „Corfe Castle" „Chepstow Castle" „The gathering Storm, Lago di Garda" „Dissolving Mists" usw. vorzügliche Beispiele seiner Kunst, durch breite Lichtverteilung verschwimmende romantische Landschafts-Stimmungen darstellend.

Graves, Roy. Acad. Exh. III (1905); Who's Who, London, 1914. — The Studio, 68 p. 288, 1916, 69 p. 108, 109, 69 p. 197, 198 (m. Abb.); 64 p. 140, 141, 67 p. 114, 118 (Abb.); 70 p. 76. — Meister Moderne Radierungen, Studio-Spez.-Nr. 1913 p. 18, 67, 68 (Abb.). — Cat. Exh. Roy. Acad. London, 1919 ff. — Persönl. Schreiben (Vor. des Art. treff.) 1918.

Gaskin, Arthur J., Maler, Illustrator u. Kunstgewerbler, ausgebildet an der Kunstschule zu Birmingham, von wo aus er die Londoner R. Acad. Assoc. 1889—90 mit den Gemälden „Spring" u. „For those we paid on the sea" u. auch 1919 mit einer Zeichnung „Jocosyne" beschickte, gelangte G. zunächst mit typisch präraffaelitischen Temperakompositionen wie „Annunciation" (Abb. bei Bate p. 110), „Kilhwch, the king's son", „Flamenca und „The Bridge" (Abb. in „The Studio" 1901 ff. vol. 23 p. 126 f. und vol. 48 p. 220 f.) zu Ansehen als Mitbegründer Meister der neueren Birmingham Schule, mit deren Hauptvertretern Ch. M. Gere, H. Payne usw. er 1900 das Tafelwerk „A Book of Pictured Carols" in Birmingham veröffentlichte. Seitdem namentlich durch schriftgraphische Illustrationen zu Märchenbüchern wie denen H. Andersen's (Birmingham 1899) u. S. B. Gould's (London 1904) zu Dr. Neale's „Good King Wenceslas" (Birmingham 1895) u. zu E. Spenser's „The Shepheard's Calender" (London 1897) in England bekannt geworden, widmete er sich mit seiner Gattin Georgina Cave Gaskin die mit ca. 1895 auch als Illustratorin von Kinderbüchern wie Jo. Weir's „Divine and Moral Songs for Children" (1896) „Little Girls and Little Boys" (1898) usw. erfolgreich tätig war, schließlich vorzugsweise dem Entwerfen u. der Ausführung von edler u. geschmackvollem und juwelenähnlichem, in Form- und Farbenwirkung gleich lebendigem Frauenschmuck (Abb. in „The Studio" 1914 vol. 61 p. 200 ff.). Daneben entwarf er regelmäßig schöne Gold-Silber-Prunkstücke wie die Diplom-Kassette für Birmingham's Ehrenbürger J. Collings (ausgef. 1912—13 von G. Schäfers an der Birminghamer Victoria Street School). Durch erhöhende wie den vom Mittelalter beeinflußten Stücke. Kunstschule zu Birmingham (in Leder gepreßt 1898 von G. Gaskin) u. Relief-Panneele wie der 1900 in Turin ausgestellte, stilgerecht architektonische „Königsschlacht" (nach G.s eigenhänd. Gipsmodell abgeb. bei Pica p. 188).

The Studio, LXIV 88 ff. (mit Abb.); cf. XXIII 188—189, XXVI 88—89, XLII 200 f., LVIII 60 f., LXI 88—89, LXX 80 f. (mit Abb.). — Strichler, Engl. Buch-Illustr. 1900 p. 101, 1914 p. 188, 189 (mit Abb. v. Illustr. Ornamen.). — cf. Pecsell, Die mod. Illustr., Leipzig 1898 p. 278 (Abb. p. 280). — P. N. Bate, Engl. Pre-Raphaelite Paint. 1899 p. 113, 119. — Meyer Graefe, Entwicklungsgesch. der mod. Kunst, 1904 II 488 (Abb. p.

[illegible] — A. Marbeauge Treppenbuch für Dekor. Kunst V. München 1900 p. 1081, 84 (mit Abb.). — P. Lepriese in Revue Encyclopéd. VI. 1896 p. 1081 (mit Abb.), cf. VII. 1897 p. 888. — V. Pica L'Arte decorat. all' Esposiz. di Torino 1902 p. 184.

Gaussier, Charles François, Blumenmaler geb. 1780 in Paris † nach 1838, wohl in Mannheim. Sohn und Schüler eines Blumen- u. Dekorationsmalers Pierre (geb. Lucas G., verließ er 1811 sein Vaterland u. war in Deutschland vorübergehend in Mannheim, als Blumenmaler tätig. Seine gezeichneten Aquarellmalereien, die bis 1838 auf Ausstellungen erschienen, gingen meist in fürstlichen Besitz über. 1820 gründete er in Mannheim eine Privatgewerbeschule für Gewerbetreibende.

Nagler Künstlex. — Fr. Müller Künstlex. 1857 II. Bertagno

Gaussenberg, Cornelius van, Maler in Brügge. 1467 für den Hof tätig.

De Laborde Ducs de Bourgogne I. II.

Gaussendi, s. Gassendi.

Gaspar, Jean Marie Isig. Bildhauer, geb. 1804 in Arlon, lebt in Brüssel. War Schüler von Lambeaux und erregte zuerst auf der Pariser Weltausstellung von 1855 Aufsehen mit einer heimischen Gruppe „Entführung" zwei nackte Reiter in gewaltigem Kampf um ein Weib. Ähnliche Vorwürfe voll Kraft und Leidenschaft hat G. eine reiche und vielseitige aber unruhige Begabung, mit besonderer Vorliebe tätig. Seine Schöpfungen verbürgen das Künstlers Ringen mit der Idee und dem Material, eine Schwierigkeit gewachsen Ruhe und Bewegung in der Gruppe „Adolescentes" (ein junges auch schwebendes Menschenpaar 1880); hat er ein Werk besserer Kunst geschaffen, in der kühlbewegten Figur eines Indianers zu Pferde. Kraft und Meisterhaft ergänzt geschildert. In den letzten Jahren hat G., der regelmäßig im Brüsseler Salon der „Libre Esthétique" und im Salon Triennal ausstellt, auch fast ausschließlich auf dem Gebiete der Tierplastik betätigt zu deren hervorragendsten Vertretern er gehört. Besonders weiß er die ungebändigte und verhaltene Kraft der großen Raubtiere mit feinem Selbstgefühl wiederzugeben („Rekonde Tigerin" „Löwe"). Ein bronzener „Panther" (1888) steht im Jardin Botanique zu Brüssel.

O. G. Destrée The Renaissance of sculpture in Belgium. The Portfolio, No. III Nov. 1896. — P. Schumann in Die Kunst. XV. (1907) III. — Journ. des B. Arts Brüssel 1857 p. 140. — Vlaamsche School, 1858 p. 118.

Gaspar Joseph, niederländ. Medailleur geb. 1727 † 1818 zu Lüttich als Stempelschneider an der kgl. Münze tätig. Er u. a. 1788 die Bronzemedaille auf die Doppelhochzeit des span. Infanten Don Gabriel mit Doña Maria Victoria v. Portugal u. des portugies. Infanten Don Jean v. Brasilien mit Doña Carlota v. Asturien (auf dem Avers Anbetungsgruppe mit Hymen über den Königspaaren von Madrid u. Lissabon).

Cyr. V. Machado, Coll. de Mem. ou Portuguezes. Lissabon 1823 p. 338 f. — A. Vives, Medallas de la Casa de Borbon, Madrid 1916 p. 142 ff. u. 181 f. N. 48 ff. u. Taf. VII N. 1.

Gaspar, s. auch *Gaspard* u. *Jaspar*.

Gaspard (Jasper) Bildhauer in Gent, 16. Jahrh. Von Vasari erwähnt. Hinterließ von Belgien 1568, mit zwei guten Reliefs in der Genter Kirche St. Michel erwähnt. Die Bezeichnung „Gaspard van Gent" trug die Kohlenverbrennung eines Ofens der 1896 verst. Pariser Samml. Andréossy.

Kramm, Levens en Werken, III (Jasper). — Bulletin de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Gand XVIII. (1910) 331. — Mireur Dict. des Ventes d'art. III.

Gaspard (verbreitl. Jaspard) Jacques, Bildhauer modellierte 1540 für den Brunnen des Convent des Célestins in Paris eine Bronze-Kruzifix mit den vier Evangelisten u. der hl. Magdalena.

Lami, Dict. des sculpt. (manuscr.-dépt. MSS (Jaspard).

Gaspard, lothr. Medailleur. Man kennt von ihm eine Medaille auf Karl von Lothringen, Führer von Vaudemont (1587).

Revue Num. Belge 1901 p. 378.

Gaspard (Gaspar), Abraham, Bildhauer in Lauterbourg arbeitet 1811 das Tabernakel des Hochaltars von St. Jacques. Sein Neffe u. Schüler Claude Félix D. wird 1846 ebenfalls mit Arbeiten für die gen. Kirche erwähnt. Er ist wohl identisch mit einem gleichnamigen Bronzegusarchitekten, der seit 1804 dort nachweisbar ist.

Journ. des B. Arts, XXIV. III. XXV. III. — Bauchal, Dict. des Archit., 1887.

Gaspare (Gasparre) d'Agostino, Maler in Siena, nach dessen Zeichnung Corso di Bastiano aus Florenz 1461 ein Sgraffito der „Wölfin des Domes" vor der Porta del Perdono des Doms von Siena (mit dessen 1600 erneuert) ausführte. G. malte auch einige Szenen aus der Geschichte des hl. Bernardino für das Sakristei. Ferner werden ihm in der Taufkirche S. Giovanni Fresken in der Halbkuppel der Hauptapsis, mit der Kreuzigung und Grablegung Christi (1461, hl. III) zugeschrieben. Nach Milanesi war er der Lehrer des Francesco di Giorgio u. des Neroccio di Bart. Landi, nach Cavalcaselle Vermutung der Vater oder Lehrer des Neroccio di Gasparre.

Milanesi, Doc. sen. II. (1854) 389. Sollte meist dort „sen." [illegible] 1473 u. in sein. Vater Aug. III. 88. — Crowe Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. IV. — Rob. H. H. Cust, The pavement masters of Siena, 1901 p. 18, 88, 117.

Gaspare (Gasparre) di Giovanni da Volterra, Priester und Glasmaler in

Siena, † 1474. War seit 1454 für den Dombau u. Intarsie an selben Jahre 6 Fenster für den Pal. Pubblico. Die Ausführung des Bodenbelages für die Domfassade, mit dem Tempelgang der Maria, unterblieb (1460) auf den Einspruch der Burger, die eine Beeinträchtigung der Lichtverhältnisse befürchteten. 1441 46 Jahre C. an Baldassarre Arbeiten für die Cathedrale u. S. Agata an. 1444 wird er nach Orvieto berufen u. übernimmt die Ausführung von Fenstern für die Seitenschiffe, den Chor u. die Kapellen übertragen. Durch wurde nur ein kleiner Teil fertig, da G. besonders wegen der Berufung des Franz Bonaini aus Perugia, mit der Domhütte in Streit geriet und (um 1450) entlassen wurde. 1450 ist er wieder in Siena nachzuweisen. Von seinen Arbeiten ist nichts erhalten.

Della Valle, Lettere Senesi, II 80 f. — Pietro Nicolosi, Sculture di un mal. II Nr. 107. — Milanesi, Doc. su dell'arte sen. II 111. Della stessa dell'arte sen. 1855. — Paoli, Il Duomo di Orvieto, 1877. — Borghesi, Banchi, Nomi dei sc. dell'arte sen. 1898.

Gaspare di Jacopo, Holzschnitzer aus Foligno. Begann das geschnitzte Chorgestühl in der Kapelle der Priorei in Perugia, dessen Vollendung nach G. a. Pilotto Paolino di Giovanni aus Ascoli († 18. 1481 beantragt) übernahm u. durchführte. Das ursprünglich 92 Sitze umfassende, noch mit Intarsien, Knäufen, Tiergestalten und Ornamenten geschmückte Werk ist durch Wegnahme einiger Sitze verkürzt erhalten. 11 Sitze wurden 1897 durch Wegnahme einiger Sitze restauriert und in der Kapelle (Pal. della Penna) wieder aufgestellt.

Ercole, Canti delle opere del disegno ecc. a Roma, 1885, p. 61. — Palazzi Folignati, Foligno (bei Artemio No. 88), 1891, p. 84. — Bombe, Perugia (Der Kunstschatz Bd. 60), 1914, p. 70. — Cavalcaselle-Crowe, Gesch. d. Ital. Mal. Art. I, 85. Rocchi. — Kunstchron. N. F. XVIII, 81. — Augusta Perusia, 1910, p. 8 (Cristofani). — Zeitschr. f. christl. Kst. 1894, p. 81 m. Abb. (Bombe).

Gaspare da Imola, s. Jacobello Gasp.

Gaspare Napoletano, Medailleur um 1500. Seine Signatur trägt eine Plakette im Berliner Kunstgewerbemuseum (Bronzewerke 1904 Nr. 438) mit dem hl. Hieronymus nach einem Stich des Benedetto da Montagna (B. 10).

C. v. Fabriczy in Repertorium für Kunstwissenschaft I (1876), 105 m. Abb. das. II (1879), 71. Mit von F. Goldschmidt.

Gaspare Patavino, s. Ovetto.

Gaspare da Pesaro, Maler in Palermo, wo er seit 1471 nachzuweisen ist u. im August 1488 als † erwähnt wird. Von seinen Arbeiten werden genannt die Malereien zweier Kirchenfahnen für Gorgonzo u. einer Schutzfahne, ferner im Dom von Monreale vier Figuren in Öl, die er auf die Türen der Sakramentskapelle malte, neben 10 anderen, die Wunder des Domes darstellend, im Schiff (1487 bis 89). Während von G.s Werken nichts erhalten ist, erhielt sich von Di Marzo aus ungenügenden urkundlichen Gründen eine Reihe Arbeiten zu, u. a. ein Triptychon in S. Maria la Misericordia in Termini (dat. 1468), ein anderes im Ospedale civico in Palermo einige Bilder in Mus. Nas. sowie Fresken in der Carmine-Kirche daselbst. Von G.s Söhnen wurden Guglielmo (s. d.) und Benedetto († nach 4. 8. 1488) ebenfalls Maler; letzterem wurde von Di Marzo eine Altartafel in S. Maria della Pietà in Palermo zugeschrieben.

Di Marzo, Pittura in Palermo, 1858, p. 88 ff. 288, cf. L'Arte II (1899), 388. — E. Mauceri in Rass. bibl. dell'arte ital. V (1902), 1 ff. — C. Matranga, Sculture e pitt. a Palermo, non dal sec. „Palermo e la Conca d'oro", Palermo 1911, p. 8. — A. Venturi, Storia dell'Arte it. VII, Parte IV (1914). — L'Arte XVIII (1915), 81 f.

Gaspare Romano, Miniaturmaler u. Architekt in Neapel um 1500, dessen Existenz nur durch Summonte bezeugt ist. Nach ihm soll er einen Prachthandschrift des Plinius aus dem Besitze des Kardinals Giovanni d'Aragona mit Miniaturen geschmückt haben. Er soll sich ferner der Baukunst gewidmet haben und bei der Arbeit am Hause des Kardinals S. Giorgio (Raffaele Riario † 1521 in Neapel) durch einen Sturz vom Gerüst den Tod gefunden haben. Die letztere Nachricht wurde von Borrelli und Dom. Gnoli auf den Palast der Cancelleria in Rom bezogen, während Fabriczy wohl mit Recht annahm, daß bei Summonte von Raffaels Wohnung in Neapel, wo dieser seit 1517 lebte, die Rede sei.

Napoli Nobilissima, VII (1898), 100. X, 111 (E. Bertaux). XI, 61. — Rass. d'arte, I (1901), 10 (C. Gnoli), 113 (v. Fabriczy). II, 71 (Borrelli), 139 (v. Fabriczy). — W. Rolfs, Gesch. der Mal. Neapels, 1910, p. 111, 388 f.

Gaspare da Verona, Maler in Rom, 1486 urkundl. erwähnt. Man schreibt ihm ein Altarbild in der Pfarrkirche daselbst zu, sowie „S. R." signierte Fresken in S. Rocco in Velano (Rovereto).

Mitt. d. Zentr.-Komm. f. Erforschung u. Erhaltung d. Kst.- u. hist. Denkm. XXI (1895), 1. — Madonna Verona III (1909), 139; VI (1912), 128. — Atz, Kurgesch. v. Tirol, 1909, p. 488.

Gaspare da Volterra, s. Gaspare di Giovanni.

Gaspare, s. auch Ovetto u. Padova.

Gaspari, Angelo de, gen. Gasparini, Dekorationsmaler i. Padua, † das. 11. 10. 1888. Malte in vielen Kirchen und Palästen in Padua und Umgebung.

F. Pastrello, Enciclop. degli Artisti Padov., 1918.

Gaspari (Gasperi), **Antonio**, Architekt u. Architekturmaler, geb. um 1650 in Venedig, † das. nach 1708. Arbeitete haupt-

schlich zwischen 1700 und 1710. Er leitete von 1700 die Innenarbeiten am Kloster S. Giorgio maggiore, baute das Schiff von S. Maria della Fava (nach Entwurf von Fr. Pozzo?) und später den Palazzo Zenobio. Außerdem war er als Architekturmaler tätig. Von ihm erhalten vier Raumperspektiven des Portikus der Octavia, signiert monogrammiert und datiert. Sohn? Giovanni Paolo in der Gal. Corsini in Rom (s. der perspektivischen Erfindung eines besonderen Figurenst.

C. Moschini, Guida di Venezia, 1815 I 504, II 188. Nuova guida per Venezia, 1828 p. 168. — F. Zanotto, Le Pallavicine e i Monumenti Campestri di Venezia, 1850 II 72, 168. — F. Sacchetti, Sulle antiche e nuove ville di Venezia, 1857 p. 68. — O. Mothes, Gesch. der Baukst. Venedigs, 1860 II 189, 191. — L. Servolini, XVI (1939) 318 m. Abb. (Gemälde). *Paul Zucker*

Gaspari, Antonio, Dekorationsmaler, geb. in Cremona 8. 4. 1788, Schüler von Francesco Motta. Von ihm stammen der Dekorationsvorhang im Teatro Filodrammatico (1822) u. im Chor von S. Agata (1822) in Cremona.

Grasso, s. Bd. dr. Cremona, 1819.

Gaspari, Carlo, Architektur- und Dekorationsmaler in Venedig, † nach 1800. Malte 1768 die Quadratur des Deckenbildes und dem „Abendmahl" von Fabio Canal in S. S. Apostoli.

Moschini, Guida di Venezia, 1815 I 504, II 188. *P. Z.*

Gaspari, Gian Giacomo, venez. Architekt, lieferte 1670 einen Entwurf für den Neubau der Kirche S. Eustachio in Venedig (nicht ausgeführt).

Moschini, Guida di Venezia, 1815 II.

Gaspari (Caspari), Giovanni Paolo, Architekt, Architekturmaler und Theatermaler, geb. 1714 in Venedig, † in München 1778. Wahrscheinlich ein Sohn des Antonio. Mit dem gleichnamigen Maler und signierte er das obige ovalförmige Raumbild mit dem Portikus der Octavia (Rom, Gall. Corsini). Arbeitete zunächst in Italien und ging später mit seinem Bruder Pietro nach Bayern. Hier wurde er Hoftheatermaler und Hoftheaterarchitekt (1758–78). 1758 ernannte er (oder sein Bruder?) am Bayreuther Hof. Nach seinem Entwürfen wurde u. a. die sprechende Einrichtung der Oper „Catone in Utica" hergestellt, mit der 1753 das Kurfürst. Opernhaus in München, jetziges Residenztheater, eröffnet wurde. Er entwarf fast jährlich 1–3 vollständige Sätze von Opernkulissen. Als besonders hervorragend werden seine Entwürfe zu den „Carceri" gerühmt, einige Typen von Serlio, die durch Piranesi besonders in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wurden waren. Ein Stich nach seinem Selbstbildnis von G. C. Kilian. Verschiedene seiner Entwürfe wurden von den beiden Cuvilliés gestochen. Vgl. Cuvilliés d. J. um 1758 erschienene Sammlung „Recueil de l'Archit. Bavaroise". Er wird vielfach mit seinem Bruder Pietro (s. d.) verwechselt. Nagler hält beide sogar irrtümlich für ein u. denselben Künstler.

Lipowsky, Bayer. Künstlerlex. 1810 (unter „Caspari"). — Zani, Enciclopedia, pt. II, Bd. 14, Nachtr. Nachrichten. — M. Bernard, Les dessins de Carceres, pris et dit. 1830, p. 30 ff. — H. Desnoiresterres, Notice sur quelques artistes vénit., 1858, p. 280 ff. — F. M. Kaltenbeck, Gesch. der Oper am Hofe zu München, 1858, p. 30 f. — Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens des Theatergebäudes am Hofe Nr. 6 in Bayreuth, Verein f. Musik u. Theaterfreunde, Wien 1898, passim. — P. M. Mathesius, Die Kst. am Hofe der Markgrafen von Brandenburg (Stud. z. deutsch. Kunstgesch. Bd. 32), 1901, p. 108 („Caspari"). — Kat. der Berliner Graphischen Sammlung 1914, S. 11, n. 32. — M. Hamsmeyer, Die Münchner Theaterbauten 1818, p. 100. — L. Servolini, XII (1935) 11 ff. (P. mit Abb.), p. 30, XVI (1939) 318 ff. *Paul Zucker*

Gaspari (Caspari), Pietro, Architekt, Architekturmaler u. Theatermaler, geb. um 1720 in Venedig, † um 1778 in Venedig. Bruder des Giovanni Paolo G., mit dem er oft verwechselt wird, besonders, da er zuweilen auch als Giovanni Pietro G. auftritt. Er ist Schüler der bedeutendsten u. bekanntesten der Familie. Von (seinem Vater?) Antonio ebenso wie sein Bruder ausgebildet, ging er mit diesem zusammen nach Bayern, kehrte aber nach dessen Tode nach Venedig zurück, wo er vor 1778 Mitglied, 1780 als Lehrer der Architektur u. Perspektive an der Akad. ernannt wird. Er arbeitete sich in architekturmalerischen Perspektiven, Raumdarstellungen, phantastischen Raumkonstruktionen, in Bauten u. Theaterdekorationen ein. Stilistisch ist er stark von Pozzo beeinflußt. Auch bei ihm finden sich neben den überwiegenden antikisierenden Formen vielfach ägyptische Elemente. Fantast. Theaterdekorationen, die gotisch anmutende Bauten wiedergeben, zeigen die romantische Neigung des 18. Jahrh. zu diesem damals „exotischen" Formenkreis. Außer Perspektiven werden auch auf seine Theaterdekorationen stilbestimmend die Ideen stark sein. Auch finden sich Vergleichspunkte mit Visentini, Canaletto u. den andern gleichartigen Venezianern. Er gab eine Sammlung von 14 architektonischen Perspektiven heraus, die er Carl Theodor von Bayern widmete und die seine recht großzügige Art wohl erkennen lassen. Die Stellage seines gezeichneten Lehrbuches (vgl. Petrus Gasparus, Tabulae aere cumis, quas veteres, quas recentiores architectandi rationes tum quaedam delineandi artis ope ... animo exhibentes, Venetiis 1771). Außerdem finden sich Stiche nach seinen Entwürfen in den Werken Cuvilliés d. J., besonders in seinem „Recueil de l'Archit. Bavaroise" (Cuvilliés d. J. stach jedoch nur

Entwürfe seines Bruders Giovanni Paolo) Chiesa hat auch den 8 Apostelchor von Venedig (Ilinke Markuskirche) gemeisselt. Ferner stammen nach neuen Entwürfen 1 Kalister und G. M. Wendelstein. Eine Phantasiearchitektur in Öl gemalt um d. J. 1775 findet sich in der Akademie zu Venedig (Kat. 1888 p. 188). Vgl. auch verkürzte Architekt.

Zani Enc. met. (3. 187. — G. Moschini, Guida per Venezia, 1815 p. 181. — Nagler Kstlerlex. s. Monogrammist IV. — M. B. 6 rand, Cat. de l'oeuvre de Corneille gravé et lith. 1859 p. 68. — N. Lorenzi, Cenni sulla vita ed opere di Gius. Torretti, Venezia 1860 p. 20. — Kat. der Berliner Gemäldesammlung 1884 No. 61. — G. Ferrari, La Scenografia, 1891 p. 188. — L'Arte XVI (1913) 188, 190. — Zeitschr. f. Bildende Kunst X (1917) 77. — Zschokke, Kunstdenkm. d. Kantons X (1917) 77. — Mitteilungen Me. im Dresdner Kupferstichkab. — Diz. Gén. des Beaux-Arts de France, 1890 p. 188. *Paul Zucker*

Gasparini, Andrea, Architekturmaler u. Radierer in Rom, wo er 1844 ein Aquarell, Platz am Theater des Marcellus, ausstellte. In der Samml. der Uffizien, Florenz, 2 lit. Aquarelle mit Kostümfiguren (Cat. Race du Coll. Santarelli 1870 p. 1891). Man kennt von ihm eine rad. Folge Ruinen von Athen 1843–44 (10 Bl. in Fol.).

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I. — D. Guggenheim Rom I. 1840 lit.

Gasparini, Gaspare, Maler geb. in Macerata (Marche) aus verarmter Familie, † das. nach 1870. Angeblich Schüler des Scrittore da Serravalle. Seine Fresken und Altarbilder sind voll von reflektierten Motiven u. Reminiszenzen. Für ein Jugendwerk hält Berri die Fresken zweier Chorkapellen im Dom von Fabriano, grosse Altarbilder Taufe Christi u. a. Später malte er mit Schülern u. Gehilfen des Freskenzyklus mehrerer Chorkapellen im Dom von Loreto, darunter erhalten zwei grosse Wandbilder Tankred und Erminia u. im Mittelgang Jerusalem und dagegen die Freskos mit Szenen aus dem Leben des hl. Thomas von Aquino in der Capp. del Rosario. Zu gesprochenen wird dem auch das Deckenbild einer Kapelle im rechten Querarm, mit der Madonna di Loreto. In Macerata haben sich von G. folgende Altarbilder erhalten: in S. Caterina zum Hauptwerk Segnungen neben den hl. Franz. 1870 Nr. 5. Franziskus gem., in S. Maria delle Vergini Himmelfahrt der Maria (etwas später gem. durch Feuchtigkeit verdorben. Berri (Aggiunte zu Ms. Bilia zum Macerata) schreibt den auch das Hochaltarbild von S. Francesco in Pesaro, der Tankred im Le Lanafo Zyklus wurden auch Arbeiten von G. in der Familie Ferri in Macerata verbunden. Sein Schüler war Giuseppe Bastiani.

Lanzi, Stor. pitt. — A. Ricci, Mem. stor. di 4 Illustri di Macerata, 1843 II. 140–45. — Quarelle di Bello arti, 1855 p. 58–60 (Abdr. a. Giorn. Arcadico XLII, 1855). — Pittori ed. delle Marche di Lanzi, Ancona 1866. — G. Natali, L'Arte maceratese, 1868. — Pagliarini, Guida di Macerata, 1868. — Mitt. von A. Alessandri.

Gasparini, Giovanni Battista, Leinweber und Heimarbeiter aus Venedig, 2. Hälfte 18. Jahrh. Arbeitete zusammen mit G. B. Pellegrini das Chorgestühl von S. Domenico in Cremona.

Grasselli, Abeced. biogr. d. pitt. etc. Cremonesi, 1827 p. 128.

Gasparini, Luigi, Landschaftsmaler, geb. in Bologna 1778. Schüler von Venanzio Marinelli. Lebte seit 1814 in Havanna (Insel Cuba). Von ihm wird eine Prospektansicht im Palazzo Malvezzi Lamo in Bologna erwähnt.

Corbara, Guida di Bologna, 1838.

Gasparini, Matteo, Maler, Hofmaler, Mitglied u. Mitbegründer der Akademie zu Neapel, † 18. 4. 1716 in Madrid, wo er seit 11. 1. 1700 im Dienste des span. Königshofes arbeitete und wo auch seinem Tode zum Teile als Hofmaler u. Sekretär angestellt war. Eine von Matteo G. angefertigte Kopie seines Madrigalporträts befindet sich im Museo Palazzo Reale.

F. J. Sánchez Cantón in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XXIII, 1915 p. 271. — J. Pons Gurri, Album de la Exp. Gen. de Barcelona 1888 p. 188, Taf. 7.

Gasparino de Antonio Lombardo, lombard. Architekt. Erbaute 1478–81 gemeinsam mit dem Lombardino Lauro di Matteo den schönen Palazzo dei Capitano del Popolo in Perugia, der jetzt als Tribunal dient. Nach dem Erdbeben von 1741 wurde das oberste mit Zinnen gekrönte Stockwerk abgetragen u. der hohe Loggia rechts vermauert. Weniger bedeutend als dieser stattliche Profanbau ist die Fassade der benachbarten 1487–91 von . . . aus Perugia unter Bart. Maruscelli gemeinsam erbaute Palast der Arte Universitä, jetzt Sitz des Appellationsgerichtes. Seit 1488 war G. in Città di Castello am Bau der Festung bis Porta S. Giacomo tätig. Auch erbaute er den Campanile von S. Domenico in Perugia. Zahlen 1484 und 88 mit Arbeiten in S. Francesco in Assisi nachweisbar.

Mariotti, Lett. pitt. perug. 1788 p. 108 f. — Adamo Rossi, La pianta del Vignemale in Perugia, 1871. — Mariotti, Memor. Camerti, 1888 II. 888–9. — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. 68. — L. Fumi, Ispezione dell'Arch. di S. Francesco di Assisi (Atti del Dottori d. R. Dep. di st. p. per l'Umbria, XIII), 1908 p. 11, 18, 19. — Bombe, Perugia (Stor. Kunstführer Bd. 60) 1914 p. 48, 88. — Thieme-Becker, Allg. Lex. d. bild. Künstler III. 88.

[illegible] — Corso Martini, Perugia, Mostra Com. Ital. [illegible] N. 2

Gaspare, s. *Gaspero*

Gaspardi, Monastermaler, Anf. 19. Jahrh. Auf der Erstlingsausst. der Österr. Ges. für Kunst und Industrie in Wien 1864 war von ihm das signierte Monstrum einer weiblichen Dame aus der Sammlung R. Fleischer in Wien ausgestellt (Kat. 1864 I 98).

Eigenberger

Gaspare, Jan Baptiste s. *Jaspers*

Gaspary, Eugène de, Pariser Bildhauer, starb 1857—1918 fast ausschließlich in Italien (Sec. d. Art. it.). Porträtbüsten (Paul Verlaine). Genrefiguren wie „Désolation" „Le Capital" Kinder- und Tierstudien aus Italien. Andorra Statue (und während der Weltausst. 1889 Aufstellung im Festsaal der Stadt (s. Kat. p. 198).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1918. — Schlosser.

Gaspar Amandus Hofmaler in Wien, am 10. 8. 1643 bereits †. An diesem Tage wurden an Händen der PP. Kapuziner in Wien für sechs an den Hof gelieferte Bilder des „gewesenen" kaiserlichen Hofmalers G. als noch ausständiger Rest 300 Gulden ausbezahlt. Vielleicht ist er identisch mit dem Maler Amman Gaspar (Lexikographie für Gaspari), der 1624 als Meister in der Antwerpener Gilde verbürgt (vgl. Rombouts-Lerius, De Liggeren I 388 Gilde).

Österr. Hofmalerjournale von 1643, bei Ilg, Jahrb. d. kaiserl. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIV (1893) 138. — Schlager, Material zur ältern Kunstgesch., p. 48 (irrtümlich Gaspar).

H. E.

Gaspard, Celestino Maler, geb. 1750 in Magnano am Lago Trasimeno, † in Perugia 11. 8. 1804. Studierte in Perugia unter Lapinio. Barocken Zeichnung, dann in Rom unter Agostino Masucci. Malere, kopierte u. studierte dort die Fresken Raffaels im Vatikan und der Carracci im Palazzo Farnese, studierte nach der Antike u. kopierte in Perugia die Werke Raffaels, Barocci u. Reni's. 1787 wurde er Mitglied der Akad. von Perugia. Seine erste Arbeit daselbst war ein um 1750 gemaltes Altarbild in S. Angelo in Porta Eburnea, der Freundschaft Michael, M. Ursula u. Franz von Sales unter Maucci's Leitung ausgeführt, wie ein für Portugal bestimmtes verschollenes Bild der Madonna mit M. Ursula u. den 11 000 Jungfrauen, das Orsini (Memorie p. 68) erwähnt, dessen Skizze (s. der Familie Pascoli gehörte, bei der er in Rom Gastfreundschaft genoß. Bild eines des D. Celso und der Lucia Pompili, Verlobten der Virgo del pittore u. der Schwestern derselben bekundete diese Gastfreundschaft. In Perugia malte er Bilder für die Gerichte Lotaj, der Mons. Perusini u. a., wie auch viele von Orsini gelobte Selbstbildnisse. G. war ein sehr sorgfältiger Zeichner, der sich in der Wiedergabe der Formen, der Faltenwürfe u. der Gewänder stets genau hielt und in einer Zeit der gewandten, aber Oberflächlichkeit ausgebende künstlerischen Durchbildung auszeichnete. In seinen früheren Arbeiten, namentlich diesen in S. Angelo in Porta Eburnea, stark farbig, angenehm und hell, gemäßigt in der Komposition u. in der Verteilung von Licht u. Schatten, wird er später grau u. monoton. Neben Anton Maria u. Domenico Corbi, diese in einer bestimmten Zeit überragend, ist er der bedeutendste Maler des 18. Jahrh. in Perugia.

Werke in Perugia (nach Orsini, Guida, u. Siepi): S. Angelo bei Domenicaner mit Maria u. neun kleineren Szenen im Pilgerstatt (*Francesco al Monte* Altarbild, Madonna, Magdalena, Franz u. Dominikus (von Orsini p. 102 wird mangelnde malerische Durchführung angemerkt). *Compagnia della Morte* bei Prozessionsfahne nach Orsini p. 288 auch das Gegenstück bei Vincenz Ferrer. S. *Maria di Colle* über dem Hochaltarbild Gerhard Maria v. Gerhard (Orsini) (bei Siepi p. 561 irrtümlich Francesco G.). Krönung, Abendmahl u. Pfingsten. S. *Spirito* 2 Altar. Gloria der Dreieinigkeit mit Heiligen (1788). S. Angelo in *Porta Eburnea* bei Michael mit Franz v. Sales u. Ursula, angeblich um 1750, jetzt an Stelle des Bildes v. A. bei Corbi auf dem Hochaltar. Madonna mit Laura u. Apollonia (1748) u. vor bei Michael, Schutzengel u. Cherubim, je 4 kleine Heiligenbilder. *Congregazione di S. Filippo Neri* 26 Bildnisse berühmter Mitglieder der Congregation (1780). *Palazzo Reale Stanze*. Zeichnungen aus dem a. Testament (von Siepi gerühmt). Außerdem in S. *Maria* (bei Perugia) der Ev. Markus. — in Montone (unweit Gubbio). Öffentliche an der Decke der Collegiata, Himmelfahrt Mariä mit Engeln. Hauptaltarbild mit den 4 Kirchenlehrern. — in Todi, *Monache delle Lauretane* Madonna mit hl. Apollinaris u. S. Michael.

Orsini, Guida di Perugia, 1784. Mem. di pittori perug., 1806. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822. — Lupattelli, Storia di pittura in Perugia, 1895. — Cicerone di und unter V. 1908.

W. R.

Gaspard, Edouard, Porträt- und Genremaler, Schüler der Berliner Akademie und K. W. Kolbe's, malte 1830, 1835 und 1840 in den Berliner Akad.-Ausst. aus (s. Katal.).

Gaspard, Ferole, Architekt von Bologna, geb. 1771, † 1859, baute 1811 ff. den vom Arco del Meloncello zur Certosa führenden Portikus sowie das Grabmal des Romano Strik und dann Cimitero degli Acattolici.

Mazzetti, Dell'Arte ecc. in Bologna dal 1777 al 1858, 1858. — Biagioni, Guida di Bologna, 1858. — Ricci, Guida di Bologna, 1. ed.

Gaspardus, s. *Gaspero*

Gregoro, Jan Baptista v. *Jaspers*

Greg, Paul, Bildhauer, geb. 31. 3. 1830 in Dijon, Schüler von Jouffroy, Folguière, Marcel u. Rude an der Pariser Ecole des B. Arts, stellte seiner 1857 im Salon eine Büste aus und erhielt 1859 den großen Romapreis. Seitdem war er alljährlich im Salon mit Porträts (Statuen, Büsten, Medaillons), Entwürfen für Denkmäler, dekorativen und allegorischen Figuren und Gruppen vertreten. Porträtbüsten Modelle der Pariser Weltausst. 1889. Seine Figuren sind elegant, vornehm u. edelstreng. Ein Bronzebild von G. im Mus. in Pau. Werke von ihm: Herr u. Leander, Bacchus (1859, Cours Luxembourg, Mus.); Orpheus (1864, Tuileriengart.); Grabmal des Monseigneur Morel u. Denkmal Bischof Martinchgny in der Kathedrale von Dijon; Denkmal (Büste) des Pariser Bürgermeisters Jacques Hénard de Vaux in Versailles (Cour d'Or) 1901. Statue des Bildhauers Jacobs für Nancy (Parc); Grabmal Tony Noël auf dem Père Lachaise-Friedhof in Paris; die Figuren „Schmerz" und „Liebe" am Grenzdenkmal in Dijon (1903). Gruppe „Mensch" Prestigeuse am Portal der Opéra Comique in Paris. Skulpturen der Pantheon-Kuppel in Rom (1908 mit Barrias und Aubé, Architekten von Blondel). „Am Feuerofen der Revolution 1792" (Terrasse, 1911). Preisgekrönt wurde der Entwurf eines Nationaldenkmals für Argentinien, das Jahr mit einer vergoldeten Figur geschmückte Pylone, der auf über einem kreisrunden mit Bronzen geschmückten Terrassenaufbau erhebt (1910).

Bellier & Auvray, Dict. gén. Suppl. — Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs de 1800 à 1900. — Les Artistes lorrains contemp. (1903). — Cat. exp. Dict. gén. Contemp. (1903). — Portfolio, Dict. of Modern (1903). — Les Arts (VII, 1908). — Revue Univ. 1904, p. 889. — Art décoratif (V, 1902). — Rev. 1897, I. — Kataloge d. Pariser Salons. — Illustration, 1889, I. — Annuaire de la Caricature 1903, p. 28. — Chron. des arts 1904, p. 69. — Cat. exp. Pays-Bas, Paris 1903. — Cat. de la Cie des Art franç., Paris 1903, 1904. Alois.

Greß, Johann Balthasar (nicht Hugo!), deutscher Medailleur u. Goldschmied, geb. im Oktober 1710 (a. einer Liste Hugo, Hugo Leo angeblich in Sulz" = Sulz bei Basel?), † 30. 10. (11.) 1758 in St. Petersburg. Wohl der aus Nürnberg stammende Bruder Stempelschneider Paulus Heß (vom Facius) entsprossene, vielleicht der in Lipowsky's „Bayer. Künstlerlex." von 1810, p. 103 als Stempelschneider gerühmte Sohn u. Schüler des 1701 in Bern verstorb. Wilhelm Heß? und verwandt durch die gleichfalls aus der Schweiz stammende russ. Münzmeisterfamilie Schlatter nach St. Petersburg gezogen, wurde G. ebenda an 12. 12. 1730 Meister der Gilde, erhielt Goldschmiede (eine noch erhalten, mit Juwelen besetzte u. mit einem emaillierten Deckelrelief schmückende Kassette von seiner gold. Tabatiere (s. a. angeb. bei Forrer, Dict. p. 17 u. 31) 1731 Stempelschneider u. 1738 Inhaber der Münze" u. 1737 wegen Verfertigung der Stempelmedaille „mit weißem Gehalt". Seine Münzstempel u. schöneren von Katharina II. zum Krönungstage, Zaren u. Zarinnen (28 Med.) u. auf Ereignisse aus der älteren russ. Geschichte (28 Med.) schnitt er Bildnismedaillen von die auf den Petersburger Münzdirektor J. W. v. Schlatter (1738), den Feld-Arzt G. v. Asch u. den Admiral Graf A. G. Orlow (beide 1760), den General Wallenstein v. Wallenstein († 1775) u. den jung verstorb. Zaren Peter III. (* 1728), ferner Medaillen auf die Gründung der Petersburger Freien-Ökonom. Gesellschaft (1765) u. die neue St. Georgs-Ordens (1769) und Fabrikant v. Petersburger Graham, Peters & Co. (1770) auf die Geburt des russischen Adrian, der Postverkehr (Zar Alex. I. geb. 23. 12. 1777) auf die russ. Sieg- und russ. siegreich. Friedensschlüsse von 1774 u. 1783 usw. Von Gulden Friedrich Wilhelm (seit 1740 König) im Februar 1738 in St. Petersburg († 8. 12. 1758) stammt als Inv.-Nr. 1706 des Münz- u. Medaillenkab. im Eremitage-Mus. zu St. Petersburg ein Bronzemodell (Wachsmodell) mit Bildnis des Königs, das G. 1737 als Schüler an der Petersburger Akad. d. Künste, 1738 Meister, 1739 Stempelschneider angestellt und mit der Anfertigung von Kopien nach den obigen Großmünzen u. Zaren-Medaillen unter Vorsitz der Gebrüder Wächter u. a. beschäftigt.

Forrer, Katalog 1902, II, p. 44 (auch Bibliographie). — Bernoulli, Basel lag die St. Acad. d. Wissenschaften zu St. Petersburg, 1900, p. 138 ff. Petersburger Münz-Acad. Ausst. 1902, II (russ.), 1903. — Katalog der russ. Medaillenausst. 1902, p. 207. — Forrer, Dict. of Medallists, 1904, II, p. 30. — Bolkhovitinov, Description chronologique des Médailles frappées à l'occasion des événements remarquables de l'histoire de Russie, 1845, p. 11 ff. — Katalog der Münzen und Medaillen 1902 (russ.). — Forrer, Dict. of Medallists, 1904, II, p. 30. — Katalog der Petersburger Gesellschaft 1902 (russ.), p. 15, 16, p. 17 ff. — Zeitschr. „Europa" 1851, Juli-Sept., p. 208. — Bibliographie Russe Ancienne, 1904, II (russ.), IV, p. 1, 444. Bog. — Russ. Biogr. Lex. Bd. Peter, Le, 1904, p. 281 f.

Greß, Michael, Goldschmied in Augsburg, ging 1698, † 1705. Arbeiten für den Pommerschen Kunstschrank im Berliner Kunstgew. Mus. Vorgeblicher Bruder der Stuttgarter Albert Gressl.

Rosenberg, Goldschm.-Merkzeichen², 1911.

Gressing, Paulet, Werkmeister in Tournai, dem am 6. 10. 1397 die Ehre der heute noch vorhandenen Kapelle Notre-

Dame der Kinder Saint-Nicolas überlief übertragen wurde

Dussie, L'Art à Toulouse. 1858, p. 68.

Gatti, Luigi (Luca Silvestro) und Stefano (Cusmo) Zwillingsbrüder u. Architekten italien. Herkunft in Neapel, geb. den 8. 8. 1778, Luigi † 11. 11. 1858, Stefano † 30. 8. 1840. Kamen in jungen Jahren nach Paris, wo sie an der Akad. unter Chalgrin studierten und Stefano offenbar der bedeutendere der Brüder mit einem Entwurf (Elysée) den großen Rompreis errang. Seitdem dann ihre Studien gemeinsam in Rom fort und kehrten 1808 nach Neapel zurück, wo sie zunächst im Dienst der Regierung u. der Stadt tätig waren. Als Vertreter des Klassizismus erbauten sie der Strozzi-Familie in Capo di Monte (1818) den großen Palazzo di S. Gaetano als Sitz der Ministerien, der wichtigsten Behörden u. der Börse (1808—28, jetzt Municipal) der Nuova Darsena, der Promenade der Villa Reale, der Fassade des Palazzo di Monteoliveto in Via Toledo, der Strada del Piliero sowie mehrere Landhäuser auf dem Posillipo u. in Sorrent.

Gabr. Quattromani, Necrologia di St. G. Neapel 1840. — A. Sarno, Vite de' più eminenti di Napoli II (1850) 97 ff. 314. — L. Catalani, Bibliografia p. la storia d. arte fig. nell'Italia merid. 1881. — Bouchal, Hist. des archit. franç. 1887.

Gatti, Lucas, Brixener Maler, geb. in Helmsort nach vor 1600, da sein von Jakob Dück gestochenes Bildnis von 1620 das nach dem Leben gearbeitet ist, einen mindestens 60jährigen wiedergibt, † wahrscheinlich um 1670. Freund des D. Lampertikus. Schon v. Mander berichtet, daß er wenig Bilder – ausschließlich Landschaften und erhalten — von ihm gibt. Die erhaltenen sind mit einer Ausnahme sämtlich bezeichnet u. datiert. 1620 Landschaft mit d. Heilung des Lahmen (Samml. Cremer, Dortmund, ehem. Samml. Weber, Hamburg). – 1630 Landschaft mit der büßenden Magdalena (München, Univ. Prof. Amann, aus Samml. Campe, Nürnberg (ähnlich mit d. von Nagler bei Derwley in München genannten Landschaft?)). — 1642 Landschaft mit d. Flucht nach Ägypten (Brixen, Samml. de Schryver (noch dort?)). – 1644 Landschaft mit Schloß u. Bergwerken (Brixen, Museum). 1648 Landschaft mit Juda und Thamar (Wien, Hofmus.). Landschaft mit Merkur und Argus (ebenda, nicht bez.). Landschaft mit kl. Figurenszenen (Dordrecht, Samml. Hilde Nyland). — 1660 Landschaft mit Christus, zwei Jägern und knieender weibl. Figur (Wien, Schottenstift). — Zeichn. 2 Landschaften, bez. u. dat. 1620 u. 1628 (1627?) im Berliner Kupferstichkab. — Außerdem gibt es eine Folge von gestochenen Landschaften mit den Hll. Antonius u. Hieronymus, Abrahams mit den Engeln usw., die sein Monogramm trägt u. bei N. Czech verlegt worden ist. Bilder u. Stiche zeigen den durch Poussin eingeführten Landschaftstyp in wenig selbständiger Abwandlung. Die Landschaft ist im Gegensatz zu Palmer meist überladen mit Gebäuden u. Hofszenen, die als treue Abbildung gleichzeitiger Anlagen von Wert sind. Das Kolorit ist wenig abwechslungsreich u. trüb. Bisher ist die Frage noch nicht erörtert worden, inwieweit G. einer Gruppe von Landschaften nachgeahmt hat, die um das von v. Mander unter Bks. Namen erwähnte Bild des Krönung mit dem Affen (Dresden) gruppiert werden müssen, oder ob G. selbst der Urheber dieser Bilder ist, die z. T. (vgl. das Kupferstichwerk zu den Uffizien u. Florenz) den bei Bildern G.s oft nahe stehen. Bibliogr. G.s. 8 Kupferstiche aus d. J. 1620 von Jak. Dück (Kopien von S. Klotting u. J. B. v. Thiere) u. Jos. Wierix (Kopie von H. Hondius).

K. v. Mander, Het Schilderboeck (dt. Übersetzung). — Nagler, Künstlerlex. V. VI. (unter Helmsort). — Meyer, Allg. Künstlerlex. III. — Heyse in Journal des D. Arts, 1834, p. 80 f. — Annales de la Soc. d'archéol. Brux. 1851 (L. de Schryver). — A. v. Wurzbach, Niederländ. Künstlerlex. I (1906). — v. Semmern, Canal v. Paris II, 378. — Primavesi, Studien zur vaterländ. Kunstgeschichte III (1907) 98 ff.

W. Waetzoldt

Gatteaux, Pierre, Maler aus Le Mans, arbeitete 1655—59 im Schloß des Herz. v. Brissac. Seit 1667 in Angers ansässig, lieferte er 1681 zwei Altarbilder für das Hospital St. Jean. 1686 zuletzt nachweisbar.

C. Port, Art angevin. 1881. – G. B. Essalt, Dict. des Art. manceaux. 1880.

Gauna, Francisco, katalan. Maler, geb. um 1800, † 1856 in Barcelona, malte mit P. Cuquet die Arbeiten zu Puig. Zuerst bis zur Unkenntlichkeit restaurierte Kreuzigung, Fresken aus d. Leben der Hll. Augustinus u. Franciscus de Paula in deren Klöstern zu Barcelona.

Palomino, Museo Pictor. 1724, ed. 1797 III, 478. — Pons, Viage de España, ed. 1787 II, XIV, 81. N. 30 f. — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II, 17.

Gauna, Gottlieb, Hutmacher, geb. am 9. 8. 1806 zu Ehrenbreitstein, † am 3. 6. 1870 zu Koblenz. Er folgte Cornelius 1827 als Schüler nach München, wo er im Hofgarten nach einem von ihm verbesserten Entwurf Stellas die Erstürmung des Gudensberg (1808) durch die Bayern malte. In einem der ersten Versuche der Erfindung schilderte er es an der Decke und den Wänden des Lehen Watters von der Vogelweide. In den Loggien der A. Pinakothek war er unter Zimmermanns Leitung tätig. Anfangs der 40er Jahre kehrte er nach Koblenz zurück, wo er

Bildern im dortigen Museum malte er die Kirche von Weltenburg bei Neuwied am

Nagler, Künstl. 4 neues allgem. Lex. (1840) [illegible] — Pecht, Die ersten Schüler am Mittel- u. Niederrhein, Zeitschr. (1864) 11 [illegible] — Singer, Kataloge [illegible] Rheinlande 1 Dez. 1900 p. 48 [illegible] — Bayerische Kunstdenkmale, König Ludwig I. v. Bayern u. s. Kunstschöpfungen, 1888 — Katalog [illegible] 1898. 1911

Gunter, Anton, Maler von Augsburg, erhält 1810 Anstellung als barocker Hofmaler in Dresden. Von ihm und die Malereien der Türfüllungen des 1815 vollendeten Schiller-Stammbuches Kunstsammlungen zu Dresden Hist. Museum (vgl. Führer 1888). Wohl ohne Zusammenhang mit dem 1811 in Prag verheirateten Maler Moritz Gunter Leo (1881) gen. Zunbauer A. Gaspar

Allg. Künstler-Lex. II (1810) 180

Gunter, Franz, Porträtmaler aus Klosterneuburg bei Caroline, Schüler der Dresdner Akad. Hans Gasteiger in Wien, † im Herbst 1888 auf einer Reise nach München. Seine Bilder sind in Wiener Privatbesitz vorhanden. Von den öffentl. Sammlungen besitzt nur die Sammlung in Wien 2 Studienköpfe (Bauer u. Münchner) aus d. J. 1880, die den Durchschnitt der damaligen Malerei mit ihrem kalten Kolorit und der spröden Technik recht charakterisieren.

Eisenberger, Lex. d. Kaiser. Wien, 1870 p. 188–89. — Der Cicerone IV (1912) 878. Eigenberger.

Gunter, Georg, Maler geb. 28. 5. 1857 in Rostock bei Ibenau. Schüler Johann Hinrich Gunters, den er dann bei der Ausführung der Wandmalereien in der Schloßkirche zu Wiesbaden in hervorragender Weise unterstützte, malte er die Kartons zerstörten und bei der Malerei mithalf. Dann arbeitete er noch 1878–81 an der Münchner Akad. unter Strähuber, Benczur und Löfftz und malte etwas in der mit Liebl gemeinsam betriebenen Richtung Leibls gleichgültig zuerst in München, dann (seit 1884) in Ibenau religiöse Stücke (verschollener Porträts und Schützen (Bildnisse Magdalena, Trost der Armen, Der Ausgang, Alte Dame) die z. T. auch in seinem Atelier z. T. an Private verkauft sind. Im Herbst 1887 trat er eine längere Studienreise durch Italien an, auf der er mit meisterhaft auch naturwissenschaftlich fundierten Studien zu verbinden begann. Als reifes Sammelergebnis dieser Kunst und Natur 1888 nach Ibenau heimgekehrt, vermochte er die Aufgabe zu lösen, seine Kunst zu einem volkstümlichen Prinzipium, das dann den Grundstock des über Ausgang des Malers v. Diez (Wien, 1890) im Leben gerufenen Museums von Dante bildete, zu dem G. auch als Lehrer und Kustos der neuen Abteilung wirkt. Der schwerkranke Tüngbeit war mit der schwierigen Lösung nicht mehr gewachsen, doch entstanden unter seiner einzige Bilder z. B. Martin der M. Bartholomäus in d. Schloßkap. Langegg bei Ibenau. Einige Septembermorgen (Naturstudium) befindet die Akad. in München, zwei Federzeichnungen (Studienköpfe) das Dresdner Mus. Auch schriftstellerisch war G. tätig („Die Mitwelten Tirols" 1913).

Boje Bohrmann, Dresdner Künstler-Lex. Leipz., Wien 1888. — Müller, Künstl. 4 Künstler. *H. Mackowsky*

Gunter, Hanns, Bildhauer und Maler, geb. 8. 10. 1867 in Kaltenleutgeben bei Gaudenz in Kärnten als 6. Sohn des Kunstschreiners u. Holzbildhauers Jacob G., † 24. 6. 1888 in Budapest. Auf der Akad. in Klagenfurt 1883 trat G. zum erstenmal vor die Öffentlichkeit. Die Ergebnisse seiner ersten und frühgereiften Schaffens, darunter die Steingruppe „Christi Frechheiten bei der erwachenden Presse" mit Genius mit dem Wappen der Stadt Wien und einige Bildnisbüsten fanden lebhaften Beifall. Im Frühjahr 1888 begab sich G. zur weiteren Ausbildung nach Wien. Er fand bei seinem Bruder Franz, der hier als Porträt- und Dekorationsmaler tätig war, Unterkunft. Der plötzliche Tod dieses Bruders traf ihn schwer. Durch erschütterte er Erfolg Klagen an Anfang des ihm bevorstehenden Abenteuer und am 12. 11. 1888 trat er in die Wiener Akad. und später in die Abteilung Gasthofers ein, um „nach lebendem Modell studieren und abzumalen" zu können. In den Malerstunden bemalte er den damals so beliebten Tabletmachern. 1888 erhielt er den Gundel v. 1888 den Neubergschen Medaillenpreis. Durch den Verkauf [illegible] erhielt er Atelier u. Quartier im deutschen Ordenshaus. Er war es auch, der die Aufmerksamkeit Meisterwerke auf G. lenkte. Nach seinem Austritt a. München 1889 entschloß sich G. vom Jahre später dort dauernden Aufenthalt zu nehmen. Er mietete in der Akad. seine Fachkenntnisse zu vervollkommnen und trat bald Kaulbach, Schauer von Carolsfeld u. Schwanthaler näher. Eine Zeitlang arbeitete er auch im Atelier des letzteren. Von München aus unternahm er Wanderungen nach Nürnberg und Regensburg und hier seine dortigen Eindrücke in Skizzenbüchern fest. Schließlich zeichnete auch der Heimweh G. nach Wien zurück. Schon 1890 arbeitete er dort eifrig. Fürst Metternich hält auch von G. das Sängerhaus seines Palais ausschmücken. Der für diesen bestimmte Hauptvorhang der Frühlingsgöttin Flora, seine Skizzen für die übrigen Jahreszeiten und Lieder während der Revolutionszeit verloren gegangen. Kurz vor der Pariser Eröffnung seines Schaffens, entschied er 1867 seine Wiener Tätigkeit und reiste nach Olm, wo er ein halbes Jahr lang die Vorarbeiten und Modelle für das figurale Schmuck des Rathausschlusses in

Eigenschaften und Verhältnisse eines Überblick
über die Schaffen

[illegible]

Quinte [illegible]

[illegible]

— Eisenberg, Das geist. Wien, 1889 p. 145, 618. — E. Vincent, Wiener Kunstausstellungen, 1890 p. 145. — R. Eitelberger's Gesammelte Schriften I (1879). — Bayer Jahrb. d. deutschen Vereines d. Bl. p. 488 (M. Wingenroth). — Leitgeb, Gesch. der Akad. der bild. Künste in Wien, 1877 p. 131. — Schönbrunn, Gem. Schönheiten I, 46. — Allg. Kunstchronik von Tirol, 1899 p. 241. — Mitteilungen 1902, VII. — Dioskuren 1861, 1864, 1865, 1866, 1868. — Tiroler Boten 1861 p. 673, 1862 p. 1010, 1868 p. 1038, 1870 p. 938, 943, 1000 p. 1044. — Innsbrucker Nachr. 1880 p. 1468, 1900 No. 261. — Tiroler Stimmen 1880 No. 198, 200, 1900 No. 288, 290. — Tiroler Tagblatt 1900 No. 259. — Kunstchronik 1900 p. 78 ff. (Neuhof). — Zeitschr. f. bild. Kunst XIV (1879), XXIV, 29 und Kunstchronik I, 96, IV, 606, XV, 169. — Mitt. der k. k. Zentralkomm. I, 111, 118. — Katal. der Kunstausst. Wien 1877 p. 8, 18, 19. — Katal. Jubiläumsausst. Wien 1888. — E. Gugitz, Wien (1919). — Führer durch das Ferdinandeum in Innsbruck 1913 p. 10, 11. — Der Kunstverein in Speyer 1870 p. 28, 29, 37, 39. — Hevesi, Österr. Kunst im 19. Jahrh. 1903. *H. Hammer*

Gasser, Leonardo (recht Ludovico), Maler in Florenz, geb. 1821 Schüler von Gandolfini, stellte seit 1850 aus, eine größere Anzahl Bilder 1871 in Florenz. Er behandelt meist Bildnisse von Damen in Genreform. Die Wahrsagerin.

Stella, Pitt. e Scult. in Firenze, 1880 p. 111. — Zeitschr. f. bild. Kst. II, 31, 111, 115.

Gasser, s. auch Grasser.

Gassette, Grace (Mrs), amerikanische Malerin, geboren in Chicago, Schülerin ihrer Landsmänner Mary Cassatt in Paris, wo sie 1880 im Salon der Soc. des Art. Franç. mit einem Bildnis ihres Gatten debütierte und 1901—1910 im Salon der Soc. Nat. des B. Arts neben Genre-Interieurs u. Blumenstücken vorzugsweise Bildnisse in Öl- u. Miniaturmalerei ausstellte.

American Art Annual X, 1913 p. 104. — Pariser Salon-Kat.

Gassies, Georges (Jean Baptiste Georges), Landschaftsmaler und Aquarellist, geb. 1822 zu Paris. Schüler von Drolling und Bonnemery, gehörte er 1850—1870 dem Kreis der Maler in Barbizon an, das er in einer Schrift *Le vieux Barbizon Souvenirs de jeunesse d'un peintre* (Paris 1876) schilderte. Er stellte 1857—66 im Salon aus; die Motive seiner Bilder sind meist aus dem Wald von Fontainebleau. Auch eine Radierung „Der Schmied" von 1859 ist von ihm bekannt.

Müller Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, 1870. — Kat. Musée Nat. Gal. Berlin. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1901). — Schlichter (1859—65 in Abb.).

Gassies, Jean Bruno (recht Baptiste), französ. Historienmaler, geb. am 26. 10. 1788 zu Bordeaux, † am 12. 10. 1858 zu Paris. Seine Lehrer waren Vincent und Lacour. 1814 trat er in das Ecole d. B.-Arts in Paris ein. Seit 1810 stellte er Bilder religiösen und geschichtlichen Inhalts aus, auch Landschaften und Genrebilder. Im Louvre malte er im Saal des 17. Jahrh. dekorative Gemälde: Frankia, Gerechtigkeit, Stärke und Recht darstellend, in Medaillons Letters der Wissenschaft, Kunst, des Ackerbaus und Handels. Im Versailles der Napoleongalerie im Louvre hof 1830 (1831), z. B. die Medaillons Ludwigs XII. gegen den Herzog von Orléans (1836). Andere Arbeiten befinden sich in verschiedenen Kirchen von Paris, so in St. Marguerite: die hl. Ludwig Predigt, Taufe, Verehrung des hl. Ludwig (1838), in St. Antoine: Letzte Kommunion des hl. Ludwig (1839), in St. Germain, in St. Leu. In St. Cloud: Sieges- und Ehrenbogen. Das Mus. in Montpellier besitzt von Martin, in Dijon: Hagar und Ismael, in Semur: Der Abschied des Regulus, in Bordeaux: Kopie nach Gérard (Ludwig XVIII.).

Bellier Auvray, Dict. gén. — Katal. 1850—1880. — Passepreau, Inv. d. obj. d'art, Paris 1886 p. 81. — Inv. gén. d'oeuvres d'art, Paris, publ. par I. III, publ. par II. Dépt. Inter. I. — Rud. d'art Pres. Mun. (par I. VI.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Gassl (Gassel, Gastl) Gottfried (Ignaz), Bildhauer „zum Kaltenberg" (s. Döllersdorf), geb. um 1708, erst 1738 Mönch im Benediktinerkloster Prüfening bei Regensburg, wo er um 1750 die 8 noch vorhandenen Heiligengestalte modellierte, deren eingrave aus Holz und Zum Letzterem verwarte Leistung von reichen Kolorit-Kopfbedeckungen, Gewandfalten und Gesichtsausdrücken aufgelöst sind.

F. Mader in Kunstdenkm. d. Königr. Bayern II. Reh III (1908) p. 68, 69 (Abb. p. 69).

Gassler, Franz, Bildhauer geb. in Telfs in Tirol, Schüler Jos. Ant. Reiser, bildete sich weiterhin mit F. A. Zauner und J. Schöpf in Rom, kam 1790 nach Wien und erhielt 1796 von der Akad. Preis und Mitgliedschaft für eine Gruppe „Sokrates überrascht Alkibiades in Gesellschaft einer fremden Mädchens" (Akademie, Entwurf). Auf der akad. Ausst. Wien 1813 stellte er eine Statue „Flora" in Alabaster aus. Lebt noch dann in Linz nieder und führte auch in Pöhlarn Aufträge aus. 1822 scheint G. noch in Wien gelebt zu haben.

Dioskuren, Nachrichten von Künstlern Tirols p. 208 u. Fürstbischöfl. Kalender v. Tirol p. 41 (Bl. im Ferdinandeum in Innsbruck). — Kalender v. Tirol, 1800 p. 88. — Füssli, Künstler. d. T. (1880). — Bösch, Wiens Schriftsteller etc., 1823 p. 288. — Wurzbach, Biographie der Ak. d. bild. Künste Wien, 1871 p. 71, 72. — Müller Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I, 1870. — H. Berg, Bilder Zauners, 1908 p. 30. — Hammer, J. Schöpf, 1908 p. 8. *H. Hammer*

Gaßmann, Peter Jakob, schwerm. Maler u. Bildschnitzer, 1901—15 in Lauere als tätig nachzuweisen, arbeitete hauptsächlich für das Kloster St. Urban (Altargemälde u. Schnitzaltäre, Orgel- u. Gewölbemalereien etc.) u.

für die Kirche zu Schäfte im Kanton Luzern (Altarwerke).

Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 1880 p. [illegible] Brun, Schweiz. Künstler 1890 II 1 [illegible]

Gaßmann, Christ. Bildhauer aus Oberösterr. Fertigte nach 1687 die von der Pfarr des Stiftes gestiftete Marmorkanzel der Pfarrkirche zu Idstein

Die v. Kreßenstein Sag. des Westerlandes, V 118.

Gaßmann, Joseph, Goldschmied in Luzern, liefert 1747 den in Silber getriebenen St. Franz Xaver der dortigen Hof-Stiftskirche (ebenda noch vorhanden) übernahm 1751 die Ausführung neuer Brustbilder der St. Antonius Abbas für der St. Antonius-Bruderschaft zu Altdorf (abgeliefert, aber (zu) verarbeitet) und erhielt 1750—60 Zahlung für Erneuerung neuer Kelchen der Spitalkirche zu Luzern

Brun, Schweiz. Künstler 1890 II 1 u. IV (Suppl. 1907 p. 109). [illegible]

Gaßmann, Franz Anton, Maler aus Altdorf, tätig in Burg bei Ravensburg 1650 bis Pfarrhof daselbst von Ort ein 1703 das Altarblatt

Dibliothek v. Schwaben. VII (1858) 66.

Gaßmann, Johann, Goldschmied in München, geb. in Pfaffenhofen bei Aßling, † 17. 8. 1688. Lernte bei Ferd. Farbeck, wurde 1650 Meister und lieferte bes. Silberarbeiten für den Hof. Das Kruzifixkreuz der Schlosser kapelle von ihm einen prächtigen Zaubpokal (mit der Marke J. G.)

Max Frankenburger, Alt-Münchner Goldschmiede v. J. 1888.

Gaßmann, Lorenz, Steinmetz und Maurermeister von 1687 am Neubau der Kirche zu Wildhaus nachweisbar, dessen Plan vermutlich von ihm herrührt, jedenfalls bei der Mauer Ausführung durch G. einen Teil der jetzigen Kirche unterlegen. Verheiratet mit G. in Amerbach und Schönthal (unter J. L. Dienstknecht ?) tätig gewesen. 1688 wurde er nach Buttenberg geschickt, um einen Abriß von S. Martin zu machen, doch bestätigt keine Zusammenhang zwischen dem Wildhauser und dem Buttenberger Bau.

Kunstdenkm. d. Großherz. Hessen IV 3. Abt. 1896 p. 187. 188. 190.

Gaßmann, Nicolaus (Johann Nicolaus), Landschaftsmaler gegen 1650 in Straßburg, nach Sandrart in Frankfurt a. M. geboren. Jedenfalls ist er in beiden Städten nachweisbar. Nach Sandrart, der sein Zeugnis nur brachte, G. sei in den Wissenschaften ziemlich weit, legte sich aber auch auf das Miniaturmalen, und verfertigte wunderschöne schöne Landschaften darunter 30 kl. Monatsbilder für den Kaiser Rudolf in Wien und das Schloß zu Aschaffenburg. Arbeiten auch für die Höfe zu Dresden, Cassel und Kopenhagen. Die Straßburger Sammlung (Frauenhofer (17. Jahrh.) nennt 7 Landschaften und ein Stillleben, drei Bilder neben einem sonstigen Kalender v. J. 1650. Arbeiten von G. befanden sich auch in den (aufgelösten) Straßburger Sammlungen Ferd. Reiber und des Kaufmann Vogel.

Sandrart, Teutsche Akademie 1675. Aug. v. Nollmann, Nürnberg 1774. VII 118. — Strasbourg, Cat. de la bibliothèque des hommes célèbres de l'Alsace, Strasbourg 1808. I 111. — Dict. biogr. d'Alsace 1850, p. 18. — Kat. d. Auktion in Lille, Lempertz 1878. 84. — Berliner Jahrbuch einer Versteig. 1880 Nr. 6707. — Nagler, Monogr. von Frankf. Kupfers. 1858, p. 48. — Brun, Archiv Magnum 1880. — A. W. Strobel's Manuskr. Chronische Kalender (1884 d. Kunstgewerbemus. zu Straßb.). — P. Kayser, L'Alsace au 17e siècle II 1898) 111. — Thieme.

Gaßmann, Simon, Maler, Kupferstecher u. Lith., geb. 10. 5. 1750 zu Stenzberg in Tirol, † 1808. Er bildete sich bei F. N. Streicher in Salzburg, M. Gallrapp und A. Desmond in München und führte dann ein Wanderleben, das ihn nach Landshut, Karlsruhe, Erlau (Ungarn), Wien und wieder nach München brachte. Man verdankt ihm der Professor und Buchhändler J. B. Strobel zu ersten Anleitung in Rom. Nach Karlsruhe gereist, um Stoff zu der dortigen Residenz zu malen, blieb er dann daselbst als Hofmaler, kehrte aber schließlich 1788 nach München zurück. Er schmückte in den genannten Städten verschiedene Säle mit dekorativen Gemälden, malte aber auch Altarbilder in Wasserfarben und radierte Landschaften in Rom. Ansichten der Fontana Pigna und des Kolosseums, in München eine Landschaft aus dem Lustgarten (jetzigen Hofgarten) und ein Lagerbuch Ansicht des dortigen Tempels, ebenda (letztere etwas gedruckt) auch als Aquatintablatt 1781 erschienen), weiter vier (einige Landschaften in breitem getuschtem Druck u. 8 Blatt Grundgerüste u. Gebäude (Aquarelle nach J. M. Quaglio vgl. Nagler, Kstlerlex. unter Quaglio p. 187). Um 1812 lieferte er Radierungen zu Eisenmanns Beschreibung von München. Zwei hübsche Landschaften von ihm gehören zu den besten Leistungen.

Meusel, Teutsches Künstlerlex. 1808. I 558. — Lipowsky, Bayr. Künstlerlex. I 182. — Nagler, Künstlerlex. V. — Monogr. III 1. — Wurzbach, Biogr. Lex. von Oester. V 108. — Monatshefte für bild. Kst. von Oberbayern VII (1913) 208. — Kunstchronik 1888. — Mitteilungen, Bibliothek München 1878. I. 1879. I. — Mayr, Cat. Bibl. Pfister, München, 1888. — N. Kummer.

Gaßner, Thomas, Schlosser, geb. 1760 in Laibach (Vorarlberg). Wurde 1780 Mönch in Einsiedeln, wo ihm in der Klosterkirche die Eisengitter vor den 10 Hauptaltären zugeschrieben werden.

Brun, Schweizer Künstler.

Granö y Vidal, Leopoldo, spanischer Militär, geboren in Quintanar de la Orden (Prov. Toledo). Schüler der Infanterie-Schule in Toledo, 1868 Leutnant, 1870 Hauptmann, 1874 Major, 1875 Oberstleutnant, 1876 Oberst, 1881 Brigadegeneral, 1886 Generalleutnant, 1893 Kommandant der Infanterie-Schule in Toledo, 1894 Kommandant der Infanterie-Schule in Madrid, 1895 Kommandant der 1. Infanterie-Brigade in Madrid, 1896 Kommandant der 2. Infanterie-Brigade in Madrid, 1897 Kommandant der 1. Infanterie-Brigade in Madrid, 1898 Kommandant der 2. Infanterie-Brigade in Madrid, 1899 Kommandant der 1. Infanterie-Brigade in Madrid, 1900 Kommandant der 2. Infanterie-Brigade in Madrid,

Madrid u. seit 1870 Ehrenmitglied der dortigen Asociación de Escrit. y Artistas, stellte bis 1881 ebenda Genrebilder, Landschaften, Stillleben u. Porträts aus, von denen das Bildnis des Don Lucas Aguirre y Juarez 1870 in den eigen. Madrider Künstlerklub gelangte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f. p. 188 f.

Ganon, Jules, Maler in Paris, Schüler Vernet's, stellte 1876—84 im Salon Scenen aus Algier und Genrebilder aus, 1883 und 84 sah man dort von einem gleichnamigen Maler zwei Bauernbilder.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Siloukhine.

Gantzwald, Alexandre de, Maler geb. 30. 8. 1835 in Dôle (Irondin Départ. Jura), † um 1895 in Grand Fontaine (Départ. Doubs). Sohn des poln. Offiziers A. N. Gantzwald u. Schüler F. G. L. Tabar's in Paris, debütierte G. im dortigen Salon 1859 mit einem Bildnis seines Vaters u. einem Stillleben u. stellte dann ebenda wie auch im Kunstverein zu Besançon zunächst weitere Porträts u. Stillleben aus. Später (in welchem Jahre er beide Anstt. (den Pariser Salon bis 1888, den Kunstverein zu Besançon bis 1886) namentlich mit Stimmungslandschaften aus der Umgegend von Arcachon (Gironde) u. aus den benachbarten „Landes de Bordeaux". Das Poln. Nat. Mus. zu Rapperswil (Schweiz) bewahrt sein aus dem Pariser Salon von 1887 erworb. Gutbild „Berger dans les Landes" (Kat. 1888 p. 101).

Bellier Auvray, Dict. des Art. Franç., 1882 f. — Bruun, Dict. des Art de la Franche-Comté 1893 p. 108 f. et Pariser Salon-Kat. 1876—89.

Gant, Herman, Landschaftsmaler in London, stellt seit 1880 in der Royal Acad. und in Suffolk Street Gall. aus.

Graves, Dict. of Art, 1884, Roy. Acad. Exh. III (1888).

Gant, Michiel de, Maler aus Antwerpen, letzte längere Zeit in Rom, wo er 1559 als Gehilfe in das Atelier eines Landsmannes von Rotterdam eintrat, um für diesen an Architekturen u. dessen Bildern zu kopieren. Auf Grund seiner auch sonst bezeugten Fertigkeiten im Kopieren wurde er 1564 als Meister in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen, nachdem er bereits 1563 Mitgliedsbeiträge bezahlt hatte. 1570 scheint auch G. noch in Rom tätig gewesen zu sein (s. u.), 1580 wurde er aber (als Meisterwechsel) Mitglied der Lukasgilde zu Antwerpen. Dort war er 1578 noch am Leben, wie aus einem Briefe seines Bruders Mathias aus Salamanca vom 8. 11. 1578 an den mayordomo Juan Moreno des Herzogs von Alba hervorgeht, der mitteilt, daß sein Bruder Miguel Gant, Maler in Antwerpen, das Gemälde „del sitio de Roma en 1557" bereits vollendet habe (Pérez Pastor). Diese gelbt die Nachricht bei v. Mander, G. habe römische Landschaften mit Ruinen gemalt und zwar Reihe Zeichnungen dieser Art und solche mit eigenen Erfindungen hinterlassen, die mit seinem Monogramm bezeichnet waren. Nachzuweisen ist nichts von G.s Arbeiten.

Obreen, Archief III. — Bertolotti, Art. belge ed olandesi a Roma, 1880. — Rombouts-Lerius, De Liggeren I. — Cruz Pérez Pastor, Not. y Doc. rel. a la hist. de la imprenta II 321 (Memor. de la R. Acad. Esp. XI. Madrid 1914). — v. Mander, Schilderboek, ed. Hymans I 67, II 1. — Allg. Deutsche Biogr. VIII. — G. J. Hoogewerff, Nederl. schilders in Italië, 1913 u. Geschiedenis in Italië etc., 1913. Z. v. M.

Gantner, Joseph, kroat. Maler wirkte um 1755 in Zagreb (Agram), wo er an den Wänden des Marienaltars in der S. Markus-Kirche zwei biblische Szenen (der Judas in d. Wüste u. Sprudeln des Nils) malte.

Kukuljević Sakcinski, Slovnik Umjetnika Jugoslav., Zagreb 1858 f. p. 97. F. Lyka.

Gantzl, Max, Miniaturmalerin, stellte 1894 im Pariser Salon Arbeiten aus, 1900 ein Porträt.

Bellier Auvray, Dict. gén., 1885.

Gantaldi, Andrea, Historienmaler, geb. in Turin 16. 6. 1858, † dort 6. 1. 1899. Verbrachte mit der Miniaturmalerin Léonie Gantaldi Lecreyer. Nach Studienjahren 1884 bis 88 in Paris, wo er sich an Ingres, Gros, Delaroche bildete, wurde er in Turin Direktor der Kunstschule. Seit 1867 trat er mit religiösen, hauptsächlich aber mit geschichtlichen Bildern hervor. Er machte auch Versuche in der Wiederbelebung der alten Wachsmalerei. Zu nennen sind: 1867 Abschied Christi von Maria, 1884 Der Gefangene von Chillon (Mus. zu Kroonstadt), Savonarola im Gefängnis, Pietro Micca (Mus. zu Turin), Atalia, 1888, Bonifacius VIII. (Coll. mod. in Rom), Perseus (Mus. zu Philadelphia). Der Stunde des Gedankens (Mus. zu Bagnères-de-Bigorre), Unschuld (Mus. in Lissabon). Auch für einige Kirchen in Turin und Umgegend lieferte er Bilder, so für S. Pietro e Paolo den Sturz des Simon Magus (1877). Die 12 Apostel für den Dom in Chieri (1880).

Lovera, Andrea Gastaldi, Turin 1881 (nicht benutzt). — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1880 p. 180 f. 884 f. (Abb.). — Jourdain, Salon de 1880. — Arte e Storia VIII 15. — Archivio stor. d. arte, II (1889) 68, 178. — L'Art, LIII (1892) 96 f. — Rassegna mensile, 1891 p. 48 f.

Gantaldi, Lorenzo, ital. Maler des 17. Jahrh., wird als Lehrmaler in Triano (Lucerien) genannt.

Arte e Storia, 1894 p. 178.

Gantaldi y Bá, José, span. Maler geb. 11. 7. 1868 in Valencia, Schüler Pl. Francés y Pascual's u. P. Gonzalvo's an der

Abad. m Valencia u. m Madrid stellte um 1854 in Madrid u. Valencia Genreszenen mit „El rapto" „De barbero" vor aus Zei. um dem genauen Truppenmarsch unter Serrano u. Concha 1874 in Bilbao" kam 1874 in Barcelona zur Kunstausstellung

Obermayer v. Bernard, Art. Espad. del s. XIX. 1901. p. 4ff.

Gamahb Lemayer Frances. Maler. malerin geb. in Paris nach ihrer Heirat mit dem Maler Andrea G. seit 1850 in Turin. Sie stellte 1865 ff. im Pariser Salon und zeigt 1880 in Turin Tierbilder, Stillleben und Bildnisse aus.

Bolaffio, Amerigo. Diz. gen. 1. 1908. Gradi a. Pittori e Scult. in Piemonte. 1902. p. 111.

Gamahly, gen. Pastora, Künstlerfamilie in Nancy. 14. Jahrh. deren Mitglieder als Hofmaler, Theater- u. Dekorationsmaler erwähnt werden. Francoise, geb. 1700, begraben 16. 7. 1778, malt 1740 einen Theatervorhang. Joseph, sein Sohn u. Schüler, liefert 1761 Dekorationen, erhält den Auftrag der kgl. Prinzenzimmer.

Über die übrig. Mitglieder der Familie vgl. Bibl. des Soc. d. B. Arts. XXIII. 60 f.

Gattinger Anton, Zeichner und Lithograph, war Doppard, um 1810. Mit der Agent. Cobleuz und Ehrenbreitstein vor 100 Jahren" 1914 sah man von G. einige in Besitz der Stadt Coblenz befindliche farbige Architekturradierungen aus Coblenz (Kat. No. 88, 98, 100, 118, 119).

Oberrheinische v. Leipzigen. p. 180 u. Nachträge d. Oberrheinische v. Weltkrieg.

Gattl, Georges Constant. Maler, geb. in Paris am 28. 6. 1868, † in Madura (Pyrenäen) am 1. 10. 1930. Schüler von Cabanel und Raph. Collin. Mitglied der Soc. d. Art. franç. und der Soc. d. Peintres orientalistes franç., in deren Salons er regelmäßig 1880 und 1890 häufig ausstellte. Im Luxembourg-Mus. von den Nachmals Orientmaler. im Mus. zu Algier. Hauptvertreter d. sachlichen Architekturmalerei, malte G. auch Porträts und Szenerien aus Rom der 1880er Jahre, aber hauptsächlich Landschaften und Interieurs aus Algier, später solche aus Indien, die viel Beachtung fanden. Das Soc. d. Peintres Orientalist. franç. veranstaltete 1919 im Grand Palais eine Kollektivausst. seiner Werke.

Al. Gayet, Un peintre de l'Orient vrai. M. Georges G. in L'Art. LXIII. 1903. p. 385–99. — Chron. d. Arts 1901. p. 18. — Bull. de l'Art ancien et mod. 1918. p. 48. — Schmidt-Lauterburg.

Gattinger Anna Sophie, Malerin u. Kunstgewerblerin, geb. 28. 2. 1878, Schülerin von M. Dasio, ging n. München und Schüler d. Damenakademie bei Dachau. Sie stellte Blumenstillleben u. a. auf der Dresdner Diirbau. Kunstausst. 1899 (s. Kat. p. 101), in Münchner Glaspalast (1898, 99, 17) und in den Frühjahrsausst. der Secession (1910 u. 1918) aus. Ihre kunstgewerbl. Entwürfe für Keramik, Tapeten usw. sind häufig prämiiert worden.

Singer, Kunst-Lex. Nachtr. 1918. — Dioskuren (Kat. v. Dachau) III. (1899–00) IV. (1900), VI. (1901), VII. 1902. ff. — Allgem. Kst.

Gattinger Martin, Bildhauer, geb. 24. 6. 1871 in München, ging dort und in Schloß Dreisebenbrunn bei Dachau. Er war Schüler von Syrius Eberle in München. Fand erstes größeres Werk mit dem sog. Brunnenbuben vor Nervenarzt, der Wasser auf einem Knaben spritzt, 1898 im Münchner Glaspalast ausgestellt, von d. der Stadt gekauft u. am Karlsplatz aufgestellt. Wie dieses Werk durch die realistische Ausführung des nackten Knabenkörpers charakterisiert ist, so arbeitet G. später mehr typisch bestimmte ernste Werke heraus. Außer kleinen Figuren am Landtagsgebäude baute die Stadt 1902 eine Kriegergruppe für den Friedhof und bis 1907 den Theaterbrunnen am Hofgarten, dessen Figuren, der ganz dem Zusammenklang des Platzes und der umgebenden Häuser sich anfügt. Im Glaspalast u. der Secession in München und in Berlin ausgestellt seit 1898 von den Bildwerken wie „Adam u. Eva" (1898), Herakles u. Acheloos (1899). Es sind zu nennen der Brunnenschmuck im Atelier Seeperspektivenbrunnen 1907), ein Grabdenkmal (1900), 1900 war an Glaspalast eine größere Reihe Bildwerke ausgestellt, „Prometheus", Aphrodite der Wasserbrüder, Barchantin", Reiterstatuette, der Sieg, weibliche Brustmedaillon usw. Aus den letzten Jahren stammen Pferdebändiger (1908), Brunnenbruch, Frühling (1914), Kriegerdenkmäler, Aquarelle) 1910. Das Leipziger Museum besitzt eine Kalkbronzebüste, Judith und Holofernesgruppe, Adam u. Eva. Für Wandbrunnen im Kaiser Prozeß in München.

Das geistige Deutschland 1898. — Kat. d. Allg. D. K. A. XVI. — Kat. v. Handwerk 1898/9. 1901/02. — Kat. d. Glaspal. 1899. Nr. 675.

Gattl, François van, Blumen- und Früchtemaler in Antwerpen um 1800, stellte in Brüssel 1804 ein Blumenstück (Aquarell) aus (Nap. d. B. Arts. Kat. p. 180).

Siret, Dict. d. Peintres etc. 1888.

Gattl, P. H., dürfte Signatur trotz wenig auf im Genre Watteau benutzen Teilen der Frankenthaler Fabrik. 2. Hälfte 18. Jahrh.

Graul, Meissner Porzellane d. Rokoko. 1914.

Gattell, Franz, Bildhauer, geb. 21. 2. 1868 in Schwarzenau bei Frankfurt a. M. als Sohn eines Bildhauers. Trat 1888 in die Wiener Akad. ein und vollendete sein Studium 1893 bei Sommer. 1897 seine Ausbildung an der Dresdner Akad. im Atelier Ernst Hähnels. Hier stellte er 1898 Verwundung aus dem Paradies" 1897 „Auffindung des ausgesetzten Adolf" (beides Gipsgruppen) aus.

Er lebte dann noch einige Jahre in Dresden (1888 zwei Medaillenbilder auf d. Ausst.) u. ließ sich danach in Wien nieder, wo er verschied. Aufträge für den Schmuck der damals entstehenden Monumentalbauten erhielt 1870 hatte er auf der internat. Ausst. in München ein weiteres Relief. Die Ausführung der ersteingereichten Abel-Denkmal gefunden 1877 erhielt er auf der Wiener Internationalen Ausst. neben anderen Werken auch das Modell für die Marmorstatuen des Goethe-Denkmals von Starkenburg am Ufer des Rheins. Hierfür hatte er damals schon zwei der vier allegorischen Figuren für die den Tempel umgebenden Tabernakel am Kaiserhof Hofburg in Entwurfe ausgeführt. Von 1888 an arbeitete er mit an dem Skulpturenschmucke des Parlaments. Die allegorischen Gestalten „Wald und Berghau" auf der Attika unter der Statue „Religion" und „Philosophie" an den Portalrisaliten der Quadrigen und von einer Hand. 1888 beendete er das Modell zu dem großen bronzenen Reiter auf dem Turme des neuen Wiener Rathauses. In die gleiche Zeit fällt die Arbeit an den beiden allegorischen Reiterstandfiguren „Stärke" und „Gerechtigkeit" die heute an beiden Seiten des Rathaus-Hauptportales aufgestellt sind. Von seinen übrigen Werken verdienen hier noch einige weniger bedeutende Figuren an der linken Gebäude des Portals des Treppenhauses vom neuen Hofburgtheater. Er während Später lebte er in Rom

Schüler von Mantovani u. Ed. Lanteri in der Wiener Akad. Studienreisen in England, Spanien u. Frankreich. Lebte um 1900 in Ruggenberg bei Innsbruck u. um 1904 in Botzen. Ab Freiburg Temperaturen schufen u. Zeichnungen. Vertreten (auch unter dem Namen Jean Gautrin) auf der Ausst. von Madrid 1892 („Musée de Copenhague" Prämie Kupferstich am Berlin Museum der Arte und) auf der Pariser Salon 1900/07, in Berlin (Große Kunstausst. 1897, 1898, 1901, 1904) und 1901 München (Glaspal. 1899), Venedig 1895 u. Wien (Aquarell. Club 1895). Im Kunstverein Lugano Quelle (Temperas). Brun. Schweiz. Künstler. I. (1905). — Dioscuren, Leipzig 1888. — Cat. Mus. de Arte and Madrid 1892 p. 15. — V. Pica, L'Arte mondiale alla Esposizione di Venezia 1903 p. 42. (Abb.)

Gautsch, Petrus v. Cautsch, Peter I. (Bd. V, p. 10 und Nachtrag).

Gautier, Camille Auguste. Dram. Maler, geb. am 30. 1. 1810, † am 8. 4. 1887 in Paris, Schüler von Delaroche, Horace und Picot. Seit 1840 stellte er Bildnisse und religiöse Bilder aus, wie diejenige des Tod von Christus in der Kapelle in Paris die Geburt Christi (1853) bestimmt. Für das Hotel des Herzogs von Galliera entwarf er die Allegorien von Handel, Kunst, Ackerbau und Industrie. S. A. B. Notice sur Camille Piette (1887) (nicht benutzt). — Bellier-Auvray, Dict. gén. Bd. d. Art. Piette, Mme. de [illegible]

Gautier, Henry, engl. Landschaftsmaler (Aquarellist), geb. 1791, † am 17. 1. 1858 in Camberwell bei London. War zuerst bei einem Sticker in der Lehre, ging aber dann zur Ölmalerei über u. wurde Schüler der Roy. Acad. Später widmete er sich ausschließlich der Aquarellmalerei. Seit 1808 Ausstellungen (1808 Manchester), der Water Colour Society stellte er durch 38 Jahre hindurch bis zu seinem Tode alljährlich eine größere Anzahl Arbeiten aus. Ansichten aus England, Schottland, Wales, Irland, aber auch aus der Schweiz u. von den oberital. Seen. Schöne Motive und romantische Szenerien, nicht hochgrad. aber mit feinem Geschmack u. innigem Naturgefühl gemalt. In jüngeren Jahren war er auch in der Roy. Acad. (1812 bis 32) u. der Brit. Institution (1810, 18, 21) sowie im Pariser Salon (1850) vertreten. Auch hat er sich als Illustrator für Buchwerke betätigt, z. B. für Ireland's Hist. of Kent, 1830; Wales illustrated, 1830; Finden's Illustrations of Byron, 1832–34. Arbeiten von ihm finden sich in London im Vict. & Albert Mus., im Brit. Mus. u. in der Tate Gall. — Seine Tochter Miss Maria G., † am 20. 9. 1888 auf einer Reise in Wales an Erschöpfung, war ebenfalls Aquarellmalerin.

Gautsch, Hermann, Landschaftsmaler, geb. in Wien 1855. Studierte an der Akad. der bildenden Künste in Wien (Schüler von Engerth u. Ed. Lebenstein) u. an der Wiener Akad. Studienreisen in England, Spanien u. Frankreich. Lebte um 1880 in Ruggenberg bei Innsbruck u. um 1884 in Botzen. Ab Freiburg Temperabilder, Zeichnungen. Vertreten (auch unter dem Namen Jean Gautrin) auf der Ausst. von Madrid 1892 („Musée de Copenhague" Prämie Kupferstich am Berlin Museum der Arte and) auf der Pariser Salon 1900/07, in Berlin (Große Kunstausst. 1897, 1898, 1901, 1904) und 1901 München (Glaspal. 1899), Venedig 1895 u. Wien (Aquarell. Club 1895). Im Kunstverein Lugano Quelle (Temperas). Brun. Schweiz. Künstler. I. (1905). — Dioscuren, Leipzig 1888. — Cat. Mus. de Arte and Madrid 1892 p. 15. — V. Pica, L'Arte mondiale alla Esposizione di Venezia 1903 p. 42. (Abb.)

Gautsch, Petrus v. Cautsch, Peter I. (Bd. V, p. 10 und Nachtrag).

Gautier, Camille Auguste. Dram. Maler, geb. am 30. 1. 1810, † am 8. 4. 1887 in Paris, Schüler von Delaroche, Horace und Picot. Seit 1840 stellte er Bildnisse und religiöse Bilder aus, wie diejenige des Tod von Christus in der Kapelle in Paris die Geburt Christi (1853) bestimmt. Für das Hotel des Herzogs von Galliera entwarf er die Allegorien von Handel, Kunst, Ackerbau und Industrie. S. A. B. Notice sur Camille Piette (1887) (nicht benutzt). — Bellier-Auvray, Dict. gén. Bd. d. Art. Piette, Mme. de [illegible]

Gautier, Henry, engl. Landschaftsmaler (Aquarellist), geb. 1791, † am 17. 1. 1858 in Camberwell bei London. War zuerst bei einem Sticker in der Lehre, ging aber dann zur Ölmalerei über u. wurde Schüler der Roy. Acad. Später widmete er sich ausschließlich der Aquarellmalerei. Seit 1808 Ausstellungen (1808 Manchester), der Water Colour Society stellte er durch 38 Jahre hindurch bis zu seinem Tode alljährlich eine größere Anzahl Arbeiten aus. Ansichten aus England, Schottland, Wales, Irland, aber auch aus der Schweiz u. von den oberital. Seen. Schöne Motive und romantische Szenerien, nicht hochgrad. aber mit feinem Geschmack u. innigem Naturgefühl gemalt. In jüngeren Jahren war er auch in der Roy. Acad. (1812 bis 32) u. der Brit. Institution (1810, 18, 21) sowie im Pariser Salon (1850) vertreten. Auch hat er sich als Illustrator für Buchwerke betätigt, z. B. für Ireland's Hist. of Kent, 1830; Wales illustrated, 1830; Finden's Illustrations of Byron, 1832–34. Arbeiten von ihm finden sich in London im Vict. & Albert Mus., im Brit. Mus. u. in der Tate Gall. — Seine Tochter Miss Maria G., † am 20. 9. 1888 auf einer Reise in Wales an Erschöpfung, war ebenfalls Aquarellmalerin.

Nagler Kunstlex. – Redgrave, Dict. of Artists. 1878 — Dict. of Am. Biogr. – Bryan, Dict. of Old Wat. Col. Soc. I, II – Art-Journal, 1858 p. 108 (Verkauf — Graves, Dict. of Art., 1895. II Acad. 1880 Bem. 1881. – Catalogue des dessins ... Fort Mus. acquired 1880 to 1894 p. 88. – Kat. d. gen. Samml.

Gantinet, Jean Claude Maler erhielt 1720 einen 2. Preis als Schüler der Pariser Acad. Roy. und befand sich 1727 mit unter den Bewerbern um den Grand Prix. Eine lange bekannte Arbeit war ein einem Stich von St. Aubin erhaltenes Porträt Crébillons d. J., 1777 (Abdruck in der Bibliot. Nat.).

Montaiglon, Proc.-Verb. de l'Acad. Roy., 1875 ff. VII. IX. 101 — Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris III (1880) 11 113.

Gantmayr, Holzmaler in Wien, 18. Jahrh. Von ihm ein Ecce homo in der Sakristei der Kirche zu Berghaun, Dez. Salzburg.

Österr. Kunstgau XI (1900) 89, 91.

Ganza, Francisco de L. span. Bildhauer, Schüler Al. Berruguete's in Valladolid. Seit 10. 6. 1532 mit 100 Dukaten Jahresgehalt Hofbildhauer Philipps II., erhielt G. u. a. 1557 Entschädigung für Lieferung von Reliefbildern u. Brustgebeten an das Escurial-Kloster bei Madrid.

Ceán Bermudez, Diccion. de los B. Artes en España, 1800 II 177. – Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 488, 488. – Marti y Monsó, Estud. hist. art. rel. á Valladolid, 1898 N. p. 270 n. 1.

Ganza, Jácome, span. Kupferstecher, von ihm eine bekannte Brustbild des 1558 † Erzherzogs Ferdinand Karl Joseph von Este (voll signiert).

Sacaredo Sacatiedayo, Magyar Képzőművész Lex. 1915 I 467. *E. Lyka.*

Ganzin, Gérard, falsch für *Girard*, Gaut.

Ganzin, Jerónimo, span. Architekt, Übernahm am 8. 7. 1604 in Zaragoza den Bau der S. Spiritus- u. S. Quintin-Kapellen in der Pfarrkirche S. Miguel, wofür er dann 1605 Zahlung erhielt.

Viñaza, Adiciones al Diccion. de Ceán Bermudez, 1889 II 11 288.

Ganzin, Pedro, span. Maler, geb. um 1581, tätig in Valladolid wohl als „entallador" des Bildhauers Juan de Juni, mit dem er 1608 am „Semana Santa"-Monument für S. María la Antigua arbeitete und in dessen Prozeß mit Francisco Gutelar er gleichzeitig als Zeuge auftrat. — ebenso wie noch 1608 in einem Prozeß des Valladolider Malers Juan de la Guerra mit dem Bildschnitzer Diego de la Haya.

Marti y Monsó, Estud. hist. art. rel. á Valladolid, 1898 II p. 232, 237, 238 Anm., 239 Anm. (Vertrag gegen Bildhauerarbeiten in Béndolf's „Diet. des Peintres" vor 1851 II 11 288).

Ganzin, Pierre Marc Dacosta-pierre, franz. Historienmaler, geb. 1788 in Paris, seit 1818 Zeichenlehrer an der Militärschule zu la Flèche. Schüler von David. 1810 stellte er „Amor und Psyche" aus, ferner malte er Szenen aus dem Leben Heinrichs IV. u. Ludwigs XVIII. und den Tod de Berry in der Militärschule zu La Flèche.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Journal de Paris, Station d. h. arts, Paris 1822 p. 188. Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, IV 11 288.

Ganzon-Guitton, s. *Gantzon*.

Ganzyna, Marco de, Maler, geb. in Paris um 14. 7. 1800, Schüler von Corneau, beschickte von 1820 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Porträts, Landschaften und religiösen Darstellungen. Mehrere seiner Bilder wurden vom Staate angekauft, darunter „Le mur" 1831, erhielt er das 1. Kompositionsmit Christus in Gethsemane.

Livre d'Or d. Peintres engrav. 1914 p. 81. Salon-Kat. 1820 ff.

Ganzó, Agustín, span. Maler, tätig um 1700 in Valencia. Schüler Carlo Maratta's in Rom, soll G. nur Zeit von Palomino's Ausmalung der Kuppel in Santos Juanes in Valencia (1698–1700) für dortige Kirche mehrere Altarbilder gemalt haben (Altar der Hl. Joseph u. Stephanus etc.), ebenso Altäre für S. Agustín, S. Juan de la Ribera u. andere Kirchen Valencias.

Ceán Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 177 f. – Alcahalí, Art. Valencianos 1897 p. 128.

Ganzpolski, Mathias, poln. Zeichner und Ministerial, geb. um 1800, † nach 1850. Nach dem polnischen Aufstande von 1831 wanderte er nach Frankreich aus und lebte dann vorübergehend in Nancy, von wo er erst 1840 nach Polen zurückkehrte. Er malte Landschaften u. Porträts. Ein 1841 von ihm gez. Bildnis des Dichters Jan Lam[illegible] wurde in Kupferstahl vervielfältigt.

Polnisches Künstlerlexikon, Kat. d. gen. Ausst. polnischer, 1896–1898 Lemberg 1898 p. 118. – Graf F. Hutten Czapski's Kat. seiner poln. Porträtsammlung, 1897 p. 48 N. 218. Wiegner, Kunstwirken Maler 1888. *Kapras.*

Ganz, José (eigentlich *José Almeida Furtado ganz*), portugies. Maler, geb. 1750 in Viseu, † 1831 ebenda. Schüler des Dekorationsmalers Jerem. de Barros Ferreira u. des Architekten G. A. X. Magalhães an der Akad. zu Lissabon, betätigte sich in G. ebenda bis um 1800, dann eine Zeit lang in Viseu, hierauf seit 1807 in Salamanca (dort 1811 verheiratet und seit 1818 Kunstsachverständiger), um 1820 im benachbarten Ciudad Rodrigo u. schließlich wiederum in Viseu vorzugsweise als Porträtmaler tätig. Als solcher in Portugal wie in Spanien zu großem Ruf gelangt, malte er u. a. Miniaturbildnisse des Don Carlos v. Spanien, des Marquês u. der Marquêsa de Almeida, der Marquêsa de Carvajal, vieler fremder Offiziere etc., daneben auch Ölbildnisse, wie z. B. ein Ganzfigurporträt des Militärgouverneurs von Ciudad Rodrigo (1820), ferner verschiedene Bruderschafts-

fahren u. Andachtsbilder für die Kathedrale zu Vienne (k. Frescoreste + Aquar. in der Bibliothek), endlich u. Privatbesitzern zu Lyon, wo sie Vieles auch dekorative Deckenu. Wandbilder in Öl u. Temperamalerei.

Bourgeois, Diet. hist. art. de Perrault, 1900 p. 500 f. — et Les Arts au Portugal, 1900 p. 107 f. *A. Bonjot*

Gnid, Camille, Bildhauer, geb. 1850 zu Wegnez b. Rethel, † August 1900 das. Er stellte 1885—88, 1895—1900 im Pariser Salon aus, Bildnisbüsten, aber auch Vorwürfe allegorischer Art, wie: Die Menschheit vor dem Unendlichen, Triumph des unendlichen Genies.

Lami, Diet. d. sculpt. 19e siècle.

Gnidenius, Edme (eigentlich Durandy), französ. Bronzegießer u. Ziseleur 1770—1800 in St. Petersburg tätig, lebte auch 1807 in Polnisch (Gouv. Witebsk) als Pensionär der Petersburger kais. Kunstakad. an der er seit 1778 als Lehrer wirkte. Lieferte für das gen. Akad.-u. das Zarenschl. zahlreiche Bronzegüsse nach Bildwerken der Antike u. der ital. Renaissance (z. T. gemeinsam mit W. Jacquotot u. a.), wie auch nach Modellen russ. Bildhauer wie F. Gordejeff, J. P. Martos usw.

Petroff, St. Petersburger Akad. Akten, 1898 ff. (russ.) I 256—260 (cf. Rep. IX IV 60). — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 II (russ.) V 78. Stasyno, Gesch. 1887 p. 60 Anm. 6, p. 104 Anm. 149.

Gnidi, s. *Arnoldo* (Bd. II 128 a. Nachtr.).

Gnidy, Jean Henry, belg. Bildhauer, geb. in Lüttich 1788, † das. am 28. 8. 1871 (Stich: Marchal fecit ar. 1788—1818). Er schickt 1778 den Entwurf der Lütticher Akad., später tätig in Lüttich und Paris (1810), wo er auch durch Bildnisbüsten, Reliefs und Gruppen aus der Mythologie, meist in Terrakotta, einen Namen machte. Zu seinen und Büsten von Napoleon, von Talleyrand, des Bürgermeisters von Lüttich, J. J. Fabry von Cockerill (1792) Ganymed und Jupiter (1795), Leda (1796), Martyrium des hl. Laurentius (1798). Das Mus. zu Lüttich besitzt den „Raub der Proserpina". Von seinem Sohn Henry G. wurden 1817 Arbeiten in Terrakotta erwähnt.

J. Helbig, La sculpt. au pays de Liège, 1880 p. 208 f. — P. Merlet, La sculpt. en Belgique 1888. — Lami, Diet. d. sculpt. (18e siècle) 1906. — Cat. Exp. Charleroi, 1911 p. 188. — Art en Europe I (1894) 81. — Soil de Moriamé, Portef. de Tournay 1880 p. 207.

Gnilin, Francois s. *François G.*

Gnilis, J. B., Elfenbeinbildhauer 18. Jahrh. Von ihm sind zw. Elfenbein gearbeitete, signierte Platten im Schlosse zu Rambouillet, Bildnisse

Topographie von Bildern XXVII / Portraits.

Gnilin, Georges Jacques, engl. Kupferstecher in Paris, geb. 1778 in Caen, Schüler von Levey. Seine Blätter sind ebenfalls bekannt. Hauptsächlich arbeitete der Abbé de la Ménardière († 1881), hat er besonders für folgende von diesen herausgegebene Publikationen gestochen: Incroyables et Merveilleuses de 1814, nach Horace Vernet u. Lami (20 Bl.). Le Bon Genre, 1817 (110 Bl., davon etwa 80 von G.). Le Journal des Dames (um 1825, mit Bagoty u. a. nach H. Vernet). Costumes des Ouvrières de Paris (40 Bl. nach Lami) u. andere Folgen von Trachten der französ. Départements, Hamburg, Tirol etc. Um 1825—40 arbeitete G., von dem man auch eine Reihe Einzelblätter kennt, nach Lami u. Gavarni für das Journal Le Mode u. zuletzt zusammen mit einer Sophie Gariner für das Blatt L'Observateur des Modes (um 1860).

Gabet, Diet. des Art. 1831. — Gerard, Ferd. Stuttgart 4. B. Arts. 1835 p. 188. — Wagler, Kataloge. — Le Blanc, Manuel II. — Béraldi, Graveurs du XIXe Siècle VI. — Kat. der Kunstausst. Lappenberg, 1854. — Kat. der Portraits in Cab. des B. Arts, 1880 I 187 f. — cf. 1879 II 158.

Guilhon, René Charles Félix de, Landschaftsmaler in Paris, geb. 1858, † 1898. Stellte 1879—1888 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Diet. gén. — Chron. d. Arts 1898 p. 288.

Guiling, falsch für *Gosling, Jan von.*

Guilp, Alfred, engl. Bildhauer, geb. 1850 in Bolington (Cheshire), † am 28. 6. 1888 in Rom, Schüler von E. H. Baily. 1861 bis 66 öffentlich auf den Ausst. der Roy. Acad., besonders mit Porträtbüsten vertreten, darunter „General Espartero, Regent of Spain", „The Archbishop of Canterbury, Summer", „Richard Hooker" (für den Inner Temple). 1868 ging er nach Rom, wo er den Rest seines Lebens verbrachte. Von hier aus sandte er 1878 der internat. Ausst. in London eine Hauptwerk, die Basreliefs „Pharao's Untergang" und „Moyses's Gesang" sowie der Statuen „Nacht" und „Ruhe" (im Mus. zu Salford bei Manchester wo auch eine „Greek Girl" mit Sklave") und 6 Turnplastiken an.

Graves, Roy. Acad. Exh. 1888. — Dict. of Nat. Biogr. XXI 68. — The Art Journal 1888, p. 191 (Nekr.). — The Fine Arts Quarterly Review I (1866) 408.

Guio de Lema, Nicolás, Maler, geb. 1850 in Madrid, † 4. 8. 1888 ebenda. Schüler Vicente Lopez y Portañas an der Madrider Akad. und von 1880 deren Mitglied, ergänzte er Ost- u. Aquarell-Landschaften, die er in Madrid u. gelegentlich auch in Paris (Weltausstellg. 1886) mit Erfolg ausstellte. Auch lieferte er Illustrationszeichnungen zum „Museo Español de Antigüedades".

Obieta y Bernard, Art. Espan. del S. XIX 1883 f. p. 284. — Diccion. Biográf. Universal, 1852 p. 288.

Guiter, Nicolás (Fray), span. Maler u. Franziskanermönch des 16. Jahrh., soll im

Valle di Jesus Kloster zu Valmara zahlreiche Medaillenbilder mit seinem Vornamen gemalt haben.

P. Pacheco, Arte de la Pintura. 1649 (ed. 1866) I 109.

Gutert, Damiano (Padua), Buchmaler, malte 1518–20 für Monasterien u. Initialen der Chorbücher des Doms von Carpi.

Mem. per servire alla storia di Carpi. C. 211 (Mo. Documenti). N. Scrapper a. a. Carpi. Bresc. 1880. p. 96.

Gutschalk (Kuchalk) Nikolaus Maler u. Radierer, geb. in Bern am 9. 8. 1788, † in Bern in Frankreich am 21. 8. 1817. War 1810 Mitglied des Großen Rates in Bern, 1811–31 Landvogt von Saanen. Siedelte 1830 in Zürich aus. Zum Wappenbuch schreibt er der Berner Stadtbibl. ein Schlosser zu Teilen 8 Aquarellen der dortigen Legend (z.B. Nicolaus Gschalk 1787). Gezeichnet bezeichnet von „K. Gschalk" eine rad. Folge Vasen (Lanz XVI.

Brun, Schweiz. Künstlex. I (1905) u. Suppl. IV 180. Gutmann-Hahlen, Chron. I. — Jahrbuch, Die schweiz. Bibliotheken. 1899. p. 11, 14, 180.

Gutt, Ferdinand, Maler, geb. 10. 12. 1867 in Innsbruck, † 16. 9. 1899 in Brixen a. E. Er war der Sohn eines Buchbinders, erhielt seinen ersten Zeichnen, der auch den Sohn in der Zeichenkunst unterwies. Nach Absolvierung der gymnasialen und theologischen Studien begab sich der junge Gutt 1892 nach Wien, wo er die Malschule v. Alt und sehr guten Erfolge besuchte. Auf verschiedenen Studienreisen in Tirol, Niederösterreich, Steiermark, Salzburg, Oberösterreich und am Bodensee (1899) malte G. besonders Hochgebirgspartien, die in alpiner Kraft und Frische wirken. Das Lokalcolorit ist der Landschaft von der Natur abgelauscht. 1899 wurde G. als Gymnasialprofessor nach Brixen berufen, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Seine Landschaften und etwa im Schlosse Elmau von Widmann und Strnad gehalten.

Der Kunstfreund. 1899. Heft 10. p. 9–10.
F. Pecht.

Gutta, Don Bartolommeo della, volgarisiert *Pietro d'Antonio*. Der gebürtige aus Venedig wohl verschiedene Bart. (in der 1. Aufl. der „Vite" übergroß „Pietro") della Gatta, gen. Maler u. Architekt, geb. als Sprößling einer bekannten Goldschmiedefamilie 1448 in Florenz, † Ende 1502 od. Anf. 1503 als Abt von S. Clemente u. S. Maria in Cosmedin zu Arezzo. Vasaris chronologisch ganz verworrene Angaben über G.s Lebensumstände wurden erst durch die neueren, besonders von Milanesi und del Vita angestellten Forschungen berichtigt. Demnach wurde G. bereits 1458 in die Florentiner Goldschmiedezunft eingeschrieben, trat aber dann zum geistlichen Stande über. 1470 Mönch im Kamaldulenserkloster S. Maria in Gerusalemme zu Arezzo, 1480 Prior, später Abt von S. Clemente u. S. Maria in Cosmedin daselbst. Demnach ist das Todesjahr bei Vasari (1484) falsch. Nach diesem war G. in seiner Jugend als Miniaturmaler tätig, doch haben sich trotz allen Suchens Buchmalereien von ihm nicht gefunden, nur zugeschrieben wurden ihm die Miniaturen eines Missale in Monte Oliveto maggiore. Nach Vasari war er ferner mit Signorelli u. Perugino in der Cappella Sistina in Rom tätig (s. o.) und berief ihn als Architekt für den Dombau von Arezzo, Lorenzo de' Medici († 1492) die Errichtung einer Loggia, einer monumentalen Kapelle im Dom u. der Kirche S. Maria delle Lagrime (jetzt S. Annunziata um 1491) die später von Ant. da S. Gallo ausgeführt wurde. Von G.s nachweisbaren, von Vasari aufgezählten Altarbildern u. Fresken sind folgende erhalten: 1. d. bl. Barbara mit Stadtansichten von Arezzo, 9 Bilder der drei Passionsbilder (davon das eine mit der Jahreszahl 1470). 3. d. bl. Philippus de Patrasso. Fragment in der Sakristei von S. Pier Piccolo in Arezzo (mit verschiedenen Inseln). 4. Thronende Madonna mit 6 Heiligen. Hochaltarbild für die Collegiata von Castiglione Fiorentino mit dem Datum 1488, jetzt auf der Seitenwand der Kirche aufgestellt, dazu drei Stücke der Predella (Begräbnis des hl. Julian) in der Sakristei. 5. Kleines Votivbild des hl. Michael mit Stifterin in der Gall. communale von Castiglione Fiorentino. 6. Hölzerne Hieronymus-Statue einer Kap. des Doms von Arezzo, jetzt in der Sakristei daselbst (nach Pecori, La Cattedr. Aretina. 1848. p. 109 u. 4. J. 1492). Dem kommen (von Vasari nicht erwähnt) 7. bl. Frau die Wundermale empfangend, im S. Francesco zu Castiglione Fiorentino (Restaurierung 1497). 8. Vision des hl. Bernhard, Fassade ob dem Eingang von S. Bernardo in Arezzo restauriert. 9. Himmelfahrt Mariä in S. Domenico zu Cortona (mit Cortona u. Cavalcanella zweifelhaft zugeschr.). Wie erwähnt, war G. (Ende 1491) als Gehilfe von Signorelli und Perugino in der Sixtinischen Kapelle in Rom tätig, man schreibt ihm jetzt allgemein die Ausführung in Landschaft, Komposition [illegible] von Signorelli's Fresko „Testament u. Tod des Moses" zu, während über seine Beteiligung an Perugino's „Schlüsselübergabe" die Ansichten auseinandergehen. Schon vorher (um 1470) ist ein Aufenthalt in Loreto anzunehmen, wo er die nach jetzt zerstörte Signorelli-Kapelle in der Sagrestia della Casa in Dom beendigt war. Nach Vasari führen die Figuren der hl. Hieronymus, Matthäus u. Lukas, wahrscheinl. nach Kartons von Signorelli, von G. her. – G. malte in seinen Bildern besonders unter dem Einfluß Signorelli's, da neben macht sich aber besonders in den

Bernardino a dem bildenden Nervenzum das Vorbild von Art. del Pollaiuolo u. Piero del Francesche gelund Bernardinum an der Santa erscheinen in den Bildern von Castiglione Fiorentino und in der Assunta in Cortona, die als G.s eigentlicher Hauptwerk anzusehen ist. Der sorgfältig gearbeitete Kopf des Apostel und durch naturalistisch, während der Engel u. die Madonna Anklänge an Meister der Madonna da Forlì und an Botticelli's Madonnentypus aufweisen. Figurenreiche Behandlung der Landschaft, deren Feinheiten er mit wenigen Federstrichen belebt (bl. Prag, böhmisch Nationalmus.). - Von Zeichnungen (vgl. Venturi) erwähnen wir noch Kopf eines Heiligen Pal. Pitti, Florenz. Paris zu ambiguous Proportion (Meister d'arte antica, Perugia 1907) u. zwei Kopfstudien Zeichnungen in der Coll. Rasi in Rom (Abb. Emporium XXV 1907 f.). - Zu G.s Schülern gehörten Angelo di Lorenzo u. Dom. Perini.

Venturi, Vite di Duca Boni della città, con una introduzione sulle origini della Scuola di Ferrara (Collez. delle „Vite“ Florenz, Bemporad e F. 1910). — Venturi, Milanesi, III. — Venturi, Gallerieberichte, Graphische Künste IV (1910) 4. VII 1. p. 31 Anm. 38. — Crowe, Cavalcaselle, a. New ed. of Painting in Italy ed. Douglas V. 1911). — A. Venturi, Nuovi documenti sul XVI. Pr. II. 1911) u. in L'Arte XV. (1912) 439 ff. — F. Jacobsen, Studien Malerei der Renaissance, d. Kunst II. 1911, Straßb. 1914, p. 111. — C. Mancini, in Rivista d'arte II. (1914) 97 ff. — A. del Vecchio in Nuova Antologia XI. (1911) 449 f. — Rivista d'arte VIII. (1913) 93—4. — A. Venturi, in L'Arte XV. (1912) 94. 4. — Weitere Lit. bei del Vecchio a. Crowe, l. c. 466. — C. Mancini, Cortona (Bibl. artist. No. 69). — G. Frizzoni (ebda. No. 81) 1913, p. 126 f. — B. C. E.

Gozzo, Saverio delle, Maler 1777. Schüler Gius. Cestaro's an der Akad. zu Neapel, malte u. a. Aquarelle mit Darstellungen von Vesuvausbrüchen.

Napoli Nobilissima 12. (1903) p. 191. — Wurzbach, Künstlerlexikon, Leipzig I. (1906) No. 1555.

Gozzo, s. auch Jozzo und Gozzi.

Gozzoso, vermutlich Maestro Antonio, Goldschmied in Mailand, gen. Cattapreso oder Garapreso. Architekt und Goldschmied, dort seit 1385 nachweisbar und in Notariatsurkunden 1387—98 (letztes Vorkommen) mit Lieferungen (1385-87 u. öfters) häufig genannt. Man hielt ihn früher für den Erbauer des Palazzo de' Giureconsulti in Mailand, der aber nach Mongeri's Nachweis (Archivio Storico Lombardo I. 1874) 1871 f.) von Angelo da Orvieto errichtet wurde. Da G. in den Steuerbüchern 1389/90 „intagliatore“ und „gioielliere“ genannt wird, scheint sich sein Antheil am Bau auf Verzierungsarbeiten und die Abgabe von Gutachten („della opera“) beschränkt zu haben. Dagegen erhielt er nach E. Rauchfuss am 4. Juli 1388, 1389 u. 1390 eine Zahlung u. zwei Anweisungen auf Lieferungen von Marmor für die Fassade des Domes, die 1387 begonnen wurde. Er trat in die Dienste des Kardinals Alberoni (F. Filippini in Studi storici fasc. 4 Contributi XII. [1903] 61) u. leitete nach der Eroberung des Kirchenstaats 1360 den Bau des Kastells von Spoleto (noch erhalten). Ebenso wird er als erfahrener Techniker („grande maestro di far edifici“) Bauleute, einer Stadt) beim Bau der Fortezza di Porta Sole in Perugia an Rate gezogen und vollendet (1371—74) die gewaltige Anlage der in steter Lebhaftigkeit der Zeit (Cronache della città di Perugia, ed. Fabretti I. [1887]) als die schönste Festung Italiens bezeichnet wird, für den päpstlichen Generalvikar den Abt von Monmaggiore (Lucca). Das 1373 im Vollendung stehende Werk der Befestigungsanlagen erhielten u. a. den Art von Barde di Capiglione in Augusto Perusia I. [1907] 111 f.). Nach dem Tode des Kard. Albornoz († 1367) erhielt G. mit andern von diesem bestimmten Legaten im Kloster von S. Francesco in Assisi das Obergeschoß des südl. Traktes, der sogen. Infermeria Nuova (s. Kirchenbaukunst, Basilika etc. 1913, p. 431 mit Druckbilder „Gattedoni“) und Lorenzo und Bonarubal (die Schutzpatrone 1375—80 von Gasparino di Antonio aus Lugano errichtet). Da er auch (1380) die Dekorationsarbeiten der von Albornoz 1362 gestifteten Katharinenkapelle in der Unterkirche daselbst leitet (mit Meistern von Andrea da Bologna und Piero di Bartolo d'Assisi u. 3 ortsfremden Gehilfen), so ist er wohl auch als der Erbauer anzusehen. Ob er auch einst in der Unterkirche gebaut hat, bleibt noch zu untersuchen. 1388 (u. 1.) für den Neubau des Kastells in Terracinaangelegenheiten seines Chefs in Bologna thätig, wo er geschätzter für Arbeiten an dem von Albornoz 1365 gestifteten Collegio degli Spagnoli beschäftigt wird. Obgleich dem wir der bis Urkundenfunde verdanken, weist darauf hin, daß das Gewölbesystem im Kreuzgang derselben enge Berührungspunkte mit demjenigen der ehemaligen Loggia in der Infermeria Nuova in Assisi hat. Für die Beziehungen die zwischen den wichtigen Kunstzentren Assisi und Bologna bestanden ist auch der Umstand von Bedeutung, daß der eine der beiden Maler der Albornoz-Kapelle in der Unterkirche von Assisi (s. o.) aus Bologna war (Name nicht von Filippini, cf. L'Arte XIII. [1910] 288, La Tribuna v. 8. 10. 1910 u. Rass. d'arte antica I. 12). Von Bologna scheint G. nach Assisi zurückgekehrt zu sein, in einer Urkunde v. 28. 4. 1404 (Assisi, Arch. Com.) führt er den Titel „generalis officialis super rebus et aedificiis Perusii“ (Mancini in dem unten zit. Aufsatz p. 91).

Cesare Crispolti, Perugia Augusta 1648 p. 88. — Luigi Bonfatti, Gli Ono

[illegible] Bronzeguss [illegible] Paris [illegible] Amiens [illegible] Bronze [illegible] [illegible] Paris [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] – [illegible]

Gattenau, Nicolas Marie Medailleur geb. Paris 8. 6. 1751, † das. 31. 8. 1832. War Schüler von Duvivier und Jeuffroy und seit 1779 an der Pariser Münze des Medaillen angestellt, deren Ausgangsstempel er später lieferte. 1781 stach Gravier des médailles de par ordre du roi für seine Arbeit von der Medaille Ludwigs XVI. für die Krönung der Königin von Frankreich. Außer Stempeln für Münzen, Jetons, Ausgangsstempel für Medaillen, Siegel für Behörden u. Institute u. dgl. hat er bis zum Jahre 1830 mehr wenigstens 400 Medaillen auf alle wichtigen Ereignisse der Regierung Ludwigs XVI. der Revolution u. des Kaiserreichs, ferner auf Erfindungen, ausgezeichnete Persönlichkeiten, Persönlichkeiten und einige Städte geschaffen und unter Ihnen hat auch unter dem Kaiserreich und der Restauration fortgewirkt. Wie schwer die Medaillen auf den Tod Ludwigs XVI. der Pariser Kaufleute auf die Thronbesteigung Ludwigs XVI. dessen Krönung, die Geburt des Dauphins Ludwig XVII. und Mehrer Friedensverträge, Stiftung der Departements und Abschaffung der Provinzen, des Medaillen für die amerikanischen Expedition, die den Krieg Englands gegen Amerika, Eroberung Havanna, ferner Errichtung der Ecole de Médecine u. Freimaurerloge der Grand Orient, auf den Feldzug Europa u. Paris, Tapferkeits-Medaille der Armee, Erfindung der Montgolfière, Erstbesteigung des Montgolfière Ballons von Lavergne, Elie de Beaumont, Pitt, den besiegten gegen 1793 (4 Stück), schließlich die Persönlichkeiten Hände, Comte de Mauroepas, d'Alembert, Lavoisier, die Amerikaner Benjamin Gates, Anthony Wayne, John Stewart usw. Eine schöne Arbeit ist auch das Porträt Ludwigs XVI. aus der Zeit Ludwigs XVI. mit dessen Abzeichen und Ordensband. Die Medaillen sind ausgezeichnet durch Erfindung, sinnreiche Verwendung der Allegorie, durch künstlerische Auffassung und sorgfältigste Ausführung auch im einzelnen. Auch als Erfinder von Stempelmaschinen, sowie Medaillenprägeapparate für Medaillen u. a. hat er sich einen Namen gemacht. Einer Denkschrift auf die Pläne de la Bastille entnehmen wir seine Projekt d'un monument pour consacrer la Révolution. Vgl. auch den nachfolgenden Artikel.

[illegible]

Gattenhofer, Wolfgang Balthasar, Goldschmied in Memmingen (Oberschwaben), war vor 1687 und 1693 Bürger, † 28. 8. 1710. Silberne Monstranz von ihm in der Kirche von Wiedhaus (Pfarrei Steinach), ein Ciborium von 1694 in Steinach (Bezirksamt Wolfach). Sein Sohn Andreas, der geb. am 18. 8. 1688, † 1761, war ebenfalls Goldschmied. Von ihm Meßkelche in der Kirche in Ambach (1710), Reliquiare und Weihrauchfaß, Monstranz A. J. Gl. Die Christl. Kunst XIV. 1917/18, 81. — Kirchhofen, d. Kgr. Bayern III. Bd. 10.

Gatter, Nicolaus Sebastian, geb. am 14. 9. 1789 in Wien, † durch Unfall am 8. 6.

1789 bei der Arbeit auf dem Bau des „Mainzer Hofes" (Mainz, Kurmainzerplatz), wo das schöne Gitter des Erkerbaldons vermutlich von ihm gefertigt ist. Vorher war er in Königstein, dann 1784 in Hachheim für den Domkapitular tätig. 1794 arbeitete er in Mainz für die bayerische Favorite und die Neue Dompräsidentin.

Vogts, Das Mainzer Weberhaus im 18. Jahrh. (Mainz. Zeitschr. d. Ges. f. Mainz. II) 1910 p. 88.

Guttner, Andreas, Miniaturmaler und Lithograph, geb. 1810 zu Lana in Tirol, bildete sich auf der Akad. in München und ließ sich dort um 1838 als selbständiger Maler nieder. Er malte Bildnisminiaturen, aber auch religiöse Bilder u. a. Von seinen Porträtlithographien bekannter Münchner Persönlichkeiten bewahrt der Maillinger Stammbuch im Münchner Stadtarchiv eine große Anzahl.

Pfleger-Schlern, Kunstleben von Tirol (Mitt. des Ferdinandeums zu Innsbruck) p. 48. — Kataloge Münchner Kunstvereins. — A. Pompert, Almanach f. Literatur, Kunst und Lit. von Tirol. I. Jahrgang (1835). Tarchi. — Leitschuh, Die Bildnisminiaturen im Schlern p. 188. — Kat. d. Münchner Ausst. in Brünn 1898 No. 971. — Kat. d. Maillinger Stammb. Reg. zu Bd. I—III p. IV.

M. Hammer

Guttuso, Giuseppe Lorenzo, Historienmaler u. Kupferstecher, geb. Turin 1820, † dort 1894, studierte seit 1842 in Mailand eine Zeichnung. Nahm von Lapenta, um 1850 in Wien Caterina Cornaro, 1855 in Venedig Abweisung des Dogen Foscari (Kupferstich, 1858 im Kunstv. Wien), Francesco II. spricht den Kerkerruf. Dem Museum Carrer in Venedig bestätigt er viele seiner historischen u. Kostümstudien. 1865 ff. gab er eine Folge von 150 Kupferstichen aus der Geschichte Venedigs heraus. 1867 fertigte er als Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Humbert vier Aquarelle aus der Geschichte Venedigs. Bereits mit 9 Jahren hatte er ein Bild, Sieg der Trivulzier bei Santena, lithographiert.

Malvezzi, Rass. d. arte antica 1908 p. 38. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Dioscuren 1858 p. 30, 1859 p. 111, 1862 p. 80, 1863 p. 284. — Kunstchron. XVII 208. — Mitteilungen des Österr. Museums f. Kunst und Ind. III 1911. — Ehemalige ital. Bilder (Galerie Artaria) 1908 p. 181.

Guttormsen, Nicolai, Goldschmied in Wien. Am 18. 8. 1665 verehrte G. „Burger zu Wien" für die Fertigung eines großen Goldschmiedwerkes, welches Maximilian II. der Erzherzogin Anna, Herzogin v. Bayern schenkte, 2000 Taler bezahlt.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. VII. 2. Teil No. 6705. — *E. Leisching*.

Guttenbrunn, L. J., diese Bezeichnung soll dem Zusatz „sculpsit d. 16. Oct. 1740" tragenden sehr allegorische Knabenstatuetten zu Seiten des Grabmals der Anna Sophia Luther Wiedemann-Seehaus im südl. Querhaus der Klosterkirche Marienthal.

Kunst u. Kunsthandw. d. Herzogt. Braunschweig I (1898) 138.

Guttenbrunn, Clara von, Nonne des Klosters St. Jakob in Kreuzburg a. d. Werra, von der 1306 Bildnisse der Äbte von Fulda, die sie gemalt hatte („in deputatorum abbatibus Fuldensibus") erwähnt werden.

Fuldi Annales 1706. — Ann. f. Kde. d. deutsch. Vorzeit 1860 p. 209.

Guttenschild, Carlo, Architekt und Ingenieur geb. in Breda (Caserta) am 6. 11. 1688, arbeitete u. a. für Theater in Cortona (1722) und Turin (1773—8).

De Gubernatis, Dizionario degli artisti ital. 1892.

Guttenschild, Francesco, Architekt in Piacenza, 17. Jahrh. Erbaute die Accad. degli Ardenti, mit Freitreppe u. lieferte den Entwurf für den Hochaltar der Kirche S. Giovanni Battista. — Sein Urenkel, der Architekt Gerolamo G., geb. 18. 9. 1717, † 1788, baute mit Ant. Galli Bibiena am Theater u. lieferte die Pläne der Bibliothek (1777) der Casa Landotti u. a.

Tarameli, Guida di Piacenza 1897. — Tirelli, Guida di Piacenza 1864 p. 171.

Gutti, genuesischer Porträtmaler Mitte 16. Jahrh., von dem Bartol. zwei Bildnisse von Mitgliedern der Familie Venezze in Rovigo und Vecchietti ferner drei von einem gleichnamigen Maler von dem ein Altarbild in der ehemal. Kirche S. Vincenzo in Genua war.

F. Bartoli, Pitture etc. di Rovigo 1793. — C. G. Ratti, Diporto in Genova ed 1780 p. 288.

Gutti, Franz, Bildhauer. Franz Gutti lieferte 1880 den Stein von Bally befindet sich in der Bibliothek zu Constanz.

Nach d. art. Prov. Anz. vom 20. VI.

Gutti, Alfredo, s. d. Altvater.

Gutti, Annibale, Historienmaler, geb. Sept. 1820 zu Forlì, † in Florenz am 18. 8. 1881, seit 1858 Professor der dortig. Akad. Er malte Fresken in Camerlinensaal für S. Verdiana (1858, 1870, 1881) in Florenz in Pal. Vecchio (1861), Pal. Pitti, Pal. Favard, in Lastra und andere Arbeiten bei Florenz. Sehr beachtet wurden seine Vorhänge für die Theater in Pisa (1857), Cairo (1869) u. Bogotá in Columbien (1869). Bilder u. Zeichnungen von ihm befinden sich in Rom (Gall. Naz. mod.) u. Florenz (Uffizien und Pitti-Depot). Er bevorzugte Vorwürfe aus der Literaturgeschichte.

Arch. stor. dell'arte III 418. — A. de Gubernatis, Dizionario degli artisti ital. 1892. — Cicognara-Leopoldo Nelli, Art. di Michelangelo 1823. — Pietro Selvatico Estense, Lettere sulla Belle Arti Toscane 1847. — L. Biagiotti, Firenze nella storia del 1799 p. 139. — Corteselli, Diporto di Firenze 1879 II 288, 317. — Bull. d'Arte I 18 (Notizie). — Rivista d'Arte V 31 (Abb.). — Emporium XXXVII 148 (Abb.).

Gutti, Antonio, bolognesischer Maler, tätig als Hofmaler in Modena 1597—1623. Malte

Kapitän nach Carteggio. Vater von Pietro G.

A. Bertolotti, Artisti Lombardi in Roma. 1881. Art. in ed. mit Carteggio. Literatur-Belege 1885.

Gatti, Valentino (Joseph Jacques Aug.), Landschaftsmaler, geb. am 11. 11. 1808 in Marseille. Schüler von Pétrus de Motte in Paris, übrig daselbst, stellte seit 1850 Landschaften, Blumenstücke und Bildnisse im Salon aus. Ein Blumenstück (1857) im Mus. von St. Etienne.

Chr. Lenz, Dict. des artistes vivants 1 (1882) 181. — Bellier 1882 III (Add. 1887) 211.

Gatti, Pietro and Cesare II, gen. Spanzotti, s. unter d. ersten Mitgliedern einer Künstlerfam. und Marmorbildhauerfamilie des 16. Jahrh. aus Castel Durante, übrig in Urbino u. Pesaro. Nach Pungileoni (um 1850) Hanno besonders in Loreto u. Camerino, Treia u. Tolentino Arbeiten ausgeführt. Pietro G. „Padovano di Treia" erscheint nach 1500 als Werkmeister in Urbino. Das Grabmal der 1540 nach seiner Angabe nach Urbino der Schwiegereltern u. Werkmeister seiner drei Söhne errichtet wurde, hält man mit Campori für identisch mit jenem Marmorbau in Urbino, der von 1888 restauriert und seinem Bruder Cesare am Hofe von Pesaro übrig war. Von letzterem ist meist 1887 das Relief „Madonna mit Heiligen" (Pesaro, Museo Civico) bezeichnet, das auch durch Vermittlung des florentinischen Bildhauers Lorenzetto (Antonio Lorenzi) an den Prinzen Federico Gonzaga (1519) gelangte. Ein Marmorrelief „Anbetung eines Mangangrabes" (Pesaro, Museo Civico) wird auch durch Vasari (Ausg. Milanesi) auf Cesare bezogen. Er scheint auch dann an der Herstellung des sogen. Medaillenzimmers seines Protektors, des Herzogs Francesco Maria della Rovere, beteiligt gewesen zu sein. Vasari spricht von 10 Jahren und läßt den Künstler von dem Abschluß der Verhandlungen nach Florenz zu berufen. Ob es dazu kam, wissen wir nicht jedenfalls verlegte dieser seine Tätigkeit nach Pesaro, wo er Anfang 1601 in den Dienst Alfonsos II. trat. Im Sommer d. J. ging er nach Venedig, wo er arbeitete, später aber nach seiner Heimatstadt, die Vasari hat, an dessen mit 1603 auch Battista beteiligt war. Cesare fand einen Teil durch die Explosion eines Pulverschiffes (9. Mai-Oktober 1607) nachdem er noch auf dem Sterbebett dem Herzog die Vollendung des Grabmonuments der Prinzessin, das übrigens auch Battista beteiligt, versprochen hatte. Die Arbeiten an den letzteren reichen bis Ende 1609, da der Herzog am 1610 eingestellt wurde, schätzt er bald danach gestorben zu sein, seine Witwe Lucrezia bat in Instituto der Gatti. Maestro della Porcellana di San Antonio er bis 1570 eine bezogt. Verordnung. Daß die Brüder bedeutende Künstler in ihrem Fach waren, geht auch daraus hervor, daß Camillo in einem Brief des Herzogsnachfolgers Guidobaldo II. von Pesaro von 1627 als „Ritratore valentuomo della porcellana" bezeichnet wird.

C. Pasqualigo, Lettere di vari dell'Arte del vasaio. Rom 1887. abgedruckt bei G. Vasari, Vite, hrsg. von Milanesi 4. suppl. annot. 1889. II. — Pesaro, Lettere della gen. di suppl. Opere in Pesaro 1887. — Meyer, Künstlerlex. III. 197. — G. Corona, La Ceramica, ed. 1878. 1888. — G. Gozzoli, Le Ceramiche in [illegible], Vol. II.

Gatti, Bernardo, gen. (Bernardino), gen. il Sojaro, Maler der Schule von Parma, geb. um 1498, wahrscheinlich in Parma (nach and. Angaben in Cremona), † Ende 1575 in Cremona. Vater von Ursula u. Chiara von Correggio G. Von seinen Lebensumständen wissen wir nur wenig; auf Parma als Geburtsort deutet die Signatur der Predella von Piacenza (s. u.) für Vasselli, spricht daß Vasari ihn an einer Stelle (V. 114) „Bernardo da Parma" nennt. Von den älteren Autoren (Lanzi) übereinstimmend gerühmt, erscheint er u. a. als ein Bildnisfreund, dessen schlichte Kunst auch vornehmlich diesen Vorzug, außer Correggio, angesprochen wird. Daneben spricht aber auch hervorragende „Handfertigkeit und erstaunliche Fruchtbarkeit hervor. Seine Vorliebe und Begabung für Zeichnung, Harmonie der Farbe und Stilsicherheit die er auch bis in sein hohes Alter bewahrt. In seinem Jugendwerk von 1528, dem großen Fresko der Anbetung Christi am Hauptaltar des Doms von Cremona (Vorgrund in der Mitte Albertinal, nimmt er noch ganz den Parmenser zum Vorbild, als Correggio-Nachahmer dagegen erscheint er zuerst in der Madonna del Rosario des Doms von Pavia (1531), der hoher geistiger Adel in Haupt- und Frauenbild und feine Erfindung in den Nebenfiguren nachgerühmt wird, aber „schwächlich in Farbe und Zeichnung" (Pasquali). Nachdem er 1533 in Vigevano für das Domkapitel u. den Herzog von Mailand gearbeitet hatte, wurde er am 1534 nach Piacenza berufen, um in Pordenones Stelle den Kuppelschmuck in S. Maria di Campagna zu vollenden. Außer seinem Deckenbild des hl. Georg (Bild am Eingang) noch einer von Pompeo gemalten Prophetin (rechts Eingang) malte er ebenfalls ganz in Pordenone's Manier 4 Szenen des Marienlebens im Tambour der Kuppel mit Putten in den Zwickelfeldern u. die Figuren der Evangelisten in den Feldern (sog. Hieronymus in Gatti

Paganini Opus 1818. Nicht ausgeführte aus den Jahren 18 ... ... für den Uraufführung 1818 ... Turnus ... 1818 ... Konzertsaal ... Ort ... Paganini ... Opus ... Violinkonzerte ... Violine ... Orchester ... Violine ... Orchester ... Violine ... Orchester

[illegible] 1888 Lehrer an Schreibsch. Dipl. [illegible] für das Lehramt

Cittagna, Isaac, um IV 88, 89 [illegible] Maestro [illegible] a Venezia, 1850 (1) Mo [illegible] Canale der Bauten a Delft, Ven II (1880) 88

Gatti, Carlo di Baldassare, starb 1880 bis 1887 in Florenz Sohn Bildhauerarbeiten [illegible] Kinderbüste (Salon 1884) befindet sich auf dem Montmartre-Friedhof in Paris

Mitteil. [illegible] di Firenze, 1887, p. 88

Gatti, Cipriano, a. gen. di Segno, Maler geb. in Cremona 1648 † das. 1681. Neffe u. Schüler von Bernardino G. Tätig in Cremona u. Piacenza. Freskenzyklus in seiner Vaterstadt fast durchweg signierte u. datierte Altarbilder, als sein bedeutendster Mariahilfer Cavaliere u. Nach Campi Sturm in Cremona, soll er in seiner Jugend viele Bildnisse gemalt haben. Zuerst erwähnt das Porträt eines Theaterunternehmers in S. Maria degli Angeli in Neapel. Werke: Cremona, Dom: Heimsuchung Mariä (1652); S. Agata: hl. Sebastian (1676); S. Agostino: Geburt Christi (1660); SS. Jacopo e Vincenzo: Verkündigung (1668); SS. Marcellino e Pietro: Christ. Legende der Taufkapelle; S. Pietro: Hochaltar, Martyr der hl. Cäcilie (1681); S. Sigismondo: Flucht nach Ägypten u. Geburt Christi, Seitenbilder einer Christus, Pal. Municipale: Verkündigung (1668) aus S. Maria in Betlemme. Piacenza: S. Giovanni in Canale: Grablegung Christi; Beschneidung (1919 gestohlen); S. Rocco d'Orta: 1653 [illegible] 10 p. 11

Dalla Acqua, Nat. d. prof. del. [illegible] Accad. II [illegible] Zanetti, Var. pr. 4 gen. di Cremona, 1730 I [illegible] Lanzi, Storia pitt. – Grigoletti, Ambrogio 4 pitt. di Cremona, 1808 p. 168 ff. – F. Sacchi, Vite di pitt. Cremonesi, 1870. – L. Lucchini, I dipinti di Cremona, 1894 ff. – L'Arte III, 1900, 46 (E. Bodmer, [illegible]). Gazzoletti, Nuova racc. di lettere, II, 50 ff. – Cat. dell' Esposiz. d'arte antica Cremonese, 1906

Gatti, [illegible]ando, Bildhauer, geb. 11. 9. 1850 Neapel, † [illegible] das. 1888. Schüler 1877 u. 1880 in Neapel eines Kapellenhof in Terracotta. 1880 in München, 1884 in Wien ausgestellt. Sein Hauptwerk ist [illegible] in Rom, [illegible] das

A. Pepere, G. Gatti nella vita e nell' arte, Neapel 1888 (mehr Broschüre). – Zeitschr. f. bild. Kst. XIII, 88. – Monatsh. f. Kunstw. III, 704

Gatti, G[illegible]ovanni, Maler in Mantua, wo er beschäftigt 1817 †. Schüler von Cattaneo an der dort. Akad. u. der 1794 von Mantegna Gonzaga [illegible] begründeten Accad. di [illegible]. Maler [illegible] Landschaften in einem Zimmer des Palazzo Castiglioni Cristiani.

G. Coddè, Mem. [illegible] di gli uomini [illegible] – C. d. Arte, Atti e Mem. d. R. Accad. di Mantova, 1911 f.

Gatti, Gius. Agost., Jahrb. für Num.

Gatti, Giovanni Battista, Zeichner, Reproduktionsstecher u. Lithograph, † Mitte 19. Jahrh. Arbeitete für Buchhandel wie L. Basile's Gall. Pitt. (1847) u. L'Age (Athen). Auch kennt man von ihm ein Blatt: Porträt des Komponisten Joseph Mainzer.

Le Blanc, Manuel. – Cat. Paris, Bibl. Nat. Paris 1888 ff. III, 11 888, VII, 8 078.

Gatti, Giovanni Battista, Intarsiator, geb. 1516 in Parma, † 1580 tätig in Rom. Schüler der Gebrüder Pedoca in Florenz. Seine geschnitzten [illegible] Portale [illegible] Einlegearbeiten, nach für die er gerne [illegible] Zeichnungen u. Kartons verwendete, wurden auf vielen Ausstellungen prämiiert u. gelangten auch in Museen. Seit 1561 war er ungefähr einem Augenleiden nicht mehr tätig. In Parma war [illegible] eine Elfenbeinarbeit in S. Tommaso u. ein großartiger Sockel im Oratorio S. Giuseppe.

A. de Lasborde, Die Anfänge der Kgl. [illegible] 1855. – Gius. Marcel. Cat. per la esposiz. [illegible] Mostra del Cav. G. B. G. in occasione [illegible] Parma 1870. – D. C. Fraser, Historic [illegible] Lodi, Lodi 1880 (Abdr. aus Mem. d. agric. [illegible] Nr. 88). – [illegible] p. 201. – Arte e storia, 1890, p. 88 (Notizie). – Atti [illegible] Parma, 1888, p. 88, 89.

Gatti, Girolamo, Maler in Bologna, geb. 1688, † 11. 5. 1758. War Schüler von M. A. Franceschini, den er überlebend beerbte, und Mitglied der Accad. Clementina. In der Sala degli Assenti des Pal. Pubbl. malte er ein Fresko: Krönung Karls V. in S. Petronio, mit vielen [illegible] Figuren. Von seinen Kirchenbildern in der Art des Cignani, unter [illegible] das Hochaltarbild der Heiligen in S. Maria Carbonesi u. eine Tafel von 1720 in S. Paolo in Monte Ghisiprando.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clem., 1739. – [illegible] al. Pitture [illegible] di Bologna, 1782. – Lanzi, Stor. pitt. – C. Ricci, Guida di Bologna, 1894

Gatti, Gius[illegible]ppe, Maler geb. in Mailand 15. 8. 1827, † in Urbino 18. 6. 1898. War Schüler der Mailand. Akad. unter Durelli, arbeitete für das Theatermaler Sanquirico u. besuchte Studienreisen. Long. mehr. Teilnahme an der Bewegung von 1848 nach Turin, wo er für den Verleger Pomba arbeitete. War dann Zeichenlehrer in Turin u. seit 1859 an der Akad. von Urbino tätig.

Atti d. R. Accad. di B. arti in Milano, 1880, p. 187. – Barbieri, 1881

Gatti, Ottavio, Maler, Kupferstecher u. Radierer geb. in Parma, tätig in Bologna, wo er nach [illegible] Aufenthalt 1888 Mitglied der Compagnia dei Pittori wurde (Malvasia). Schüler von Agostino Carracci u. G. L. Valesio, arbeitete in der Manier des ersteren, aber flotter, vermehrt auch eigener Erfindung und nach den Vorlagen anderer bolognesischer Maler. Bartsch (P. gr. XIX, p. 8 ff.) zählt 140 Bl. Sie auf die der Jahreszahlen 1600–40 wegen u. meistens mit dem vollen oder abgekürzten Namen des Stechers ge-

stört sind, darunter auch Bedrängt, Thomasmütter u. Porträts. Die Hauptbilder sind auch signiert. Entwürfe in der Gloria (1888), Hagar in der Wüste (Rad. 1888), das hl. Franz Xaver (1888), hl. Bruder, der Stammbaum der Augustiner 18 Bl. (1894), 30 Bl. Szenen aus dem Leben der hl. Jungfrau, für Bastiano Gatti's Poema Eroico (1899) ganz davon 18 Bl. von G. selbst, die übrigen nach seiner Zeichnung von Salmacini, 30 Bl. für die Kohlenmalerei des Paolo Marcon, Bologna 1899 (die übrigen von G. B. Cavaliere und A. Perrone gestochen) ferner 4 Bl. Szenen aus dem Alten Testament, auch Porträtmedaillons, hl. Hieronymus, nach Ag. Carracci (1900) Madonna mit d. Kinde, nach L. Garbieri, das sogen. Candelaber della Dresd. Galerie, Titelblatt mit dem Porträt des Herzogs von Mantua, nach Lud. Carracci, 30 Blatt eines Skizzenbuches des Guercino (1900). Wir nennen noch das Porträt des Fabio Albergati, oval mit reicher Umrahmung (1900), ein Selbstporträt, hl. oval, 1900 (laut Heinecken, Dortsch unbekannt), 2 Bl. (Portal u. Mausoleo) für den vom Valvasor herausg. Apparato Funebre Gregor's XV., Bologna 1904. Rad. nach Jac. Lippi, die Retterstatue des Vincenzo Gonzaga, Herzogs von Mantua (Rad.), eine Landschaft u. ein Titelblatt, das Triumvirat des Octavian, Lepidus u. Marc Anton, nach Fr. Brizzi (1907).

Malvasia, Felsina pitt. ed. 1841 I. II. — Magini, Ketzerbr. Bologn. IV. — Le Blanc, Manuel II. — Meinecke, Mk. Kgl. Kupferstichkab. Dresden. — Weigel's Kataloge der Leipziger Auktionen. — Bolognini, Vite degli arcadi. Due tipi ecc. d. generali. 1908. III. W. f.

Gasti, Saturnino de, Maler u. Bildhauer in Aquila (Abruzzen), geb. 1600 in S. Vittorino, † um 1681. Zuerst 1630 in Aquila mit Malereien einer Kapelle in S. Domenico nachweisbar. 1650 arbeitet er in S. Spirito in Sulmona, zusammen mit Cav. Antonio di Perrona, mit dem er auch 1660 in S. Caterina in Terranova (Calabrien) tätig ist. 1671 errichtet er wieder in Aquila, 1677 heiratet er eine Tochter des Bildhauers Domenico Silvio. 1680 ist er bei der Leichenfeier für den Herzog von Amalfi beschäftigt. 1681, nach dem Tode seines Gönners Cav. Ant. di Perrona, übernimmt er den Auftrag für die von diesem begonnene Madonna del Rosario in S. Domenico. Von seinen sehr zahlreichen Werken für Aquila u. Umgebung hat sich nur ein Teil erhalten, von seinen Skulpturen nur der schwache Holzfigur eines hl. Sebastian in S. Benedetto (1617) in Aquila. Verschollen sind zwei Tonreliefs, eine Madonna u. ein hl. Antonius Abbas, für S. Maria del Ponte (1619). Sehr verdorben sind die Fresken im Chor von S. Pacifico in Terranova (1680). Gottvater mit Engeln u. Heiligen, Propheten u. Passionsszenen, sowie eine Kreuzigung u. a. m. S. Maria in Lucoli. Neuerdings wurde auch ein großes Kreuzigungsfresko im neuen Priesthause in Aquila bloßgelegt. Ein Hauptwerk ist aber die zweitheste Tafel der Madonna del Rosario (voll. 1611) die sich jetzt in der Sakristei von S. Pietro di Coppito befindet (Predella verschollen) ohne die Madonna in der Mandorla, umgeben von schwebenden Engeln, unten in hervorragender Ordnung gruppierte betende Andächtige. Päpste Kardinäle u. Prälaten. G. erscheint hier als ein Nachahmer des Antoniazzo Romano, seine Figuren sind aber voller und ohne gewisse Eleganz. Daneben bemerkt man Renaissancezug in Motiven des Profil zum Vorschein. Aber auch an Perrona di Lorenzo u. andere Umbrer fühlt man sich erinnert. Ferner gehört als Arbeiten G.s. ein Mus. zu Aquila eine thronende Madonna mit dem Kinde u. zwei Engeln (Tempera) u. ein 1610 dat. Fresken des hl. Franziskus. Vasari schreibt ihm ferner ein Triptychon der Chiesa Santa. Dragonetti zu Bertona (s. d. Zeit bei Pacentilli) schließlich der sorgfältig ausgeführten Flügelbilder (Tempera) eines Tabernakels in S. Maria in Scoppito, enthaltend je drei Szenen aus der Jugendgeschichte u. Passion Christi (das r. Stück 1884 gestohlen, das l. bei dieser Gelegenheit beschädigt).

A. Leosini, Mon. stor. ed. d. Aquila, 1848 p. 88 ff. u. passim. — V. Bindi, Artisti abruzzesi, 1883. — P. Piccirilli, in L'Arte VII (1904) 288 f. u. Abb. — L. Serra, Aquila monumentale, Aquila 1932. — A. Venturi, Storia dell'arte it. VII, 2. — II (1913) 886–8, m. zwei Taf. — Bulletin d'arte IX. 1929/30.

Gasti, Tommaso, Maler, geb. in Parma 1618, Schüler von Carlo Sacchi. Studierte in Venedig u. war zu Orlandi's Zeit in seiner Vaterstadt tätig. Sein Schüler war M. A. Pelloni.

Orlandi, Abeced. 1753.

Gasti, Urbano (Anselmo), gen. Sajano, Maler in Cremona, geb. um 1600, † um 1650, Sohn von Bernardino G. Malte 1630 in der Pfarrkirche von Soncino bei Crema nicht mehr vorhandene Passionsfresken u. Deckenbilder. In S. Bartolommeo in Pizzighettone von ihm eine Tafel, Christus am Kreuz mit fünf Heiligen, bez. Urbanus de Gastis dictus Sajanus 1631. Lanzi hält für ihr identisch mit einem gewissen „Urbano, pittore di poco pregio", der von Radoli mit Arbeiten in einer Kapelle in Crema erwähnt wird.

Lanzi, Stor. pitt. — Grasselli, Abeced. Cremon. 1827. — F. Sacchi, Stor. pitt. Cremon., 1872. — L. Lucchini, Duomo di Cremona, 1894. II. — Riccelli, Manoscritti 1880 f. ff.

Gauthier, Hermann, schweiz. Maler u. Graphiker, geb. 18. 8. 1880 in Zürich, bildete sich

[illegible] Landschaften. Vorgebildet seit 1880 an der Kunstgewerbeschule zu Zürich u. seit 1884 an der Akad. zu Dresden, dann Assist. v. 1886–88 mit mehreren z. preisgekrönten Landschaftsstudien aus dem Elbtale etc. beschäftigt, widmete sich 1888 in Dresden weiteren architektonischen Studien u. der Landschaftsmalerei, die er alsbald auch zu selbständigen Lehrzwecken verwertete, u. a. 1890–98 als Mitarbeiter des Prof. Johann Georg von Norden. Studium seit 1898 an der Akad. zu Karlsruhe unter W. Krauskopf und verbrachte Studien in den gregl. Kantonen, beschäftigt, konnte er ebenso die bis 1900 schon mehrfach hervorgehobenen (1898 Bronzem. z. a. m. C. Goethes weitem Karlsruher Lehrzeugnissen Albert) bereits 10 landschaftliche Kupferstichfolgen veröffentlichen, darunter z. B. die in der Zeitschr. f. bild. Kunst 1898 (p. 192 f.) von der Ostgemarkung abgebildete Sommerlandschaft aus der Umgegend von Zürich-Wollishofen. Nach einer 1900 erfolgten Übersiedelung nach Zürich erschien Ostern 1901 zunächst unter die Landschaften, a. a. O. hervorgehoben, es war um 1897 von neuem eine Reihe von Radierungen heraus, darunter Blätter wie „Tessin di Lugano", „Meeresufer Terra [illegible] schen Kanzel" etc. Seither 1914–18 entstanden wenige meist farbig gedruckte Naturstudien, so daß sein graphisches Werk bis Anfang 1919 rund 40 Platten umfaßte (in Druckabzügen vertreten in den Kupferstichkabinetten zu Zürich, Basel, Berlin, Dresden, München etc.). Auch Kohle und schwarze und farbige Kreide stellt G. für seine landschaftlichen Kompositionen vielfach zu verwenden (große Kreidezeichnung Ostern 1919 Blick zu Zürich). Eine ganze Sammlung seiner technisch, wie inhaltlich absolut eigenartigen graphischen Arbeiten schenkte 1913 u. 1920 aus der Dresdner Hermann Stiftung für das dortige Kupferstichkabinett vor. Ferner Herr Sanitätsrat Dr. Oetker in Frankfurt a. Main [illegible] gegen 40 Werke G.s, eine weitere Anzahl die dortige Künstlerfamilie.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. (1905) II. 1. u. IV. (Suppl. 1917) p. 1900. — W. Schäfer, Südd. u. Münchner Kunst um 1900, p. 10, 11, 110 (mit Abb.). — Graphische Künste, VIII. (1885), p. 80–81, 83 f., 88 f. (mit Abb.); ebd. II. (1900), p. 100, 101 (mit Abb.). — P. v. Schrader, Von Zürich, in: The Graph. Kunst (Wien 1900), p. 93 f. (mit Abb.), p. 100. — P. v. Bruns, Der Wettbewerb um [illegible] Jahrb. 1900, IV. 1. — Kunst f. Alle 1900, p. 100, 101, p. 101, 102, 1901, p. 178 ff. (mit Abb.). — Kunstchronik 1900, p. 100, 1900, p. 2, 1900, p. 101. — Zeitschr. f. bild. Kst. 1897, p. 100, ebd. 1900, p. 101, 1901, p. 101. — Dioskuren, Kunstchronik, Leipzig, I. (1900), p. 14, 101, II. 1900, p. 100, 101 (mit Abb.). — Kunst u. Künstler (Berlin), VIII. 1910, p. 107. — Neue Zürcher Ztg. 1900, N. 100. — Die Schweiz 1900, p. 100, ff., 101, 102, 103, 104, p. 10, 1900, p. 10, 11, 1900, p. 100. — Kat. der Kunst. der Zürcher Kunstges. 1900, p. 10, u. der Zürcher Graphischen Ausst. 1915, Sept. p. 10, 1, u. 10 (Suppl.), 1915, Aug., p. 11. [illegible]

Gottinger, Maurus, Stadtbaumeister in Würzburg, lebte 1700–50 als erster Gatte der Langhans der Abteikirche zu Amorbach unter der beiden Söhnen Gotter des Steinmetzhofs Joseph Gotto verwandt und übernahm von seiner Hand den Chorgitter im Würzburger Dom (1740–50).

Mainfränkischer Kalender der Stadt Würzburg, 1800, p. 100. — Heinrich Schmidt, Kunst Mainz des Lange, 1911. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., II. — Kunstdenkm. Bayern, III. (1910), 10, p. 60. — Ottmer, Archiv f. Kirchenkunst, XIV. (1900), Taf. 7.

Gottinger, Wilhelm Maler, geb. zu Frankfurt a. M. 16. 7. 1801. Von 1870–75 Schüler des städelschen Instituts, später besonders von Hasselhorst (1880–81) dann der Kunstsch. in Karlsruhe unter H. Baisch. 1887 ging er nach Meerlach a. d. Saar, wo er sich mit Wandlandschaften für Villenzimmer & Bank beschäftigte. Landschaften von ihm in Privatbesitz in Frankfurt und Umgebung.

Weizsäcker, Dergleichen. Kat. d. Kabinett in Frankf. a. M. im 19. Jahrh. II. 1910.

Gotto, Carmine, Bildhauer, geb. in Stilo (Kalabrien) 9. 1885 in Reggio Calabria. Arbeitete i. Conversationshaus u. d. Denkmäler Karl Alberts u. Trajans für Mailand. 1909 an der Konkurrenz für das Garibaldi-Denkmal in Neapel beteiligt.

L. Ca[illegible]. [illegible] dell'arte nel secolo XIX. La Prima Mostra d'arte calabrese (Catanzaro 1910). Reggio 1910, p. 10. — Rivista ed arte II. (1910), 10. — [illegible] Arte Italiana 1910, N. 10, p. 1. [illegible]

Gotto (Gotzo), Friedrich Jakob, Goldschmied in Salzburg, um 1700 Bürger. Wird 1710 mit einem Zahnstein für den Salzburger Rathaus erwähnt. Als sein Werk gilt ein Zahnstein in der Kirche zu Moos (Bez. Salzburg). Ferner werden dem Künstler in der Bürgerspitalkirche zu Salzburg, in der Kirchen zu Mölln u. St. Georgen u. in der Schloßkapelle von Saalfelden zugeschrieben.

Österr. Kataloge IX. X. XI. XIII.

Gotto, Severino, Bildhauer in Neapel, geb. in Reggio Calabria am 18. 8. 1877. Schüler von Achille D'Orsi, debütierte 1900 im Parco Salon (Bar. d. Art. Prom.) mit einem Mädchenkopf (Bronze) u. stellt seitdem in Rom (1907 f.), Paris (1908), München (Glaspal. 1909, 10), Mailand, Berlin, Barcelona (1911) usw. aus, meist Genrestatuen oder meist Porträtbüsten. Von ihm in der Villa comunale in Neapel zwei Marmorbüsten, Caffarelli in Reggio Calabria Denkmal Tenuis, Campanella u. in der Aula der Neapler Universität Bronze Michele Tenis.

Giacomelli, Artisti Napoli, no., 1910.

Gattum, Frederick, Maler u. Lithograph in Lemberg, wo er hochbejahrt starb. An der dortigen Akad. 1856 als Lehrer angestellt, malte er neben Bildnissen meistens nach Gemälde Ansichten von Lemberg (darunter den Brand des dortigen Franziskaner-Klosters vom 15. 5. 1853) und brachte solche Stadtansichten außerdem in Steindruckmanier zur Veröffentlichung.

Kunstblatt Stuttgart Mod. Polnisch. 1838. S. 111. 251.

Gattmann, Battista, Bildhauer, wird zwischen 1468 u. 1480 unter den Bildhauern an der Certosa von Pavia genannt.

Venturi, Stor. d. Arte It. VI. 888.

Gattmann, Paolo (tal. Bildhauer in St. Petersburg, schuf 1808 das Kandyschoff'sche Grabmal auf dem Smolenskoje Friedhofe.

Storyk Gady 1897. p. 41.

Gattringer, Ludwig, Kunsttischler aus Linz, 1747—49 in St. Florian, O.-Ö., nachweisbar. In der Bibliothek dieses Stiftes verfertigte G. die Bruchlager an den Fenstern 1747 und am Eingangsportal 1748, ferner die beiden Abschrankgitter der Vorhalle 1748. Ohne Angabe eines Grundes wurde ihm außerdem von Czerny und späterem das weder stilistisch noch technisch vergleichbare Gatter im Kaisergang (von 1778?) zugeschrieben.

Czerny, Kat. u. Kathedralwerk in St. Florian. 1886. p. 166 f., dazu in Kat. u. Kathedralwerk. II. (1887) 102. — Lose Cronik. Gesch. der Diözese Linz. I. (1885) 888. *Franz X. v. Zenetti*.

Gatty, Margaret, geb. Scott, engl. Kinderschriftstellerin, geb. 1809, † 1873, studierte 1837—43 einige Landschaften, besonders Waldmotive.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. Dict. of Nat. Biogr. XXI.

Gatus (Gatz, Gatt), Jakob, Goldschmied und Mönch in Mosbach, wird 1507 im dortigen Trinitarier-Kloster urkundlich erwähnt, wo noch 1650 ein Verbringer eines emaillierten goldenen Säbels.

Mitt. Mr. Mosbach F. Dobbertin aus dem Mosbacher Stadtarchiv (Repert. Fasc.).

Gau, Franz Christian, Architekt u. Archäologe, geb. 15. 8. 1790 in Köln, † 31. 12. 1853 in Paris. Ging 1810 nach Paris und widmete sich der Architektur Schüler von Debret und Lebas. 1811 arbeitete er an einem architektonischen Preisausschreiben für Debret, für das er 1818 einen Preis erhielt. Er wird Unterzeichner bei den Wiederherstellungsarbeiten von St. Denis 1812/13. Studienreise nach Südfrankreich. In Paris war er bis Februar 1815 bei der Wiederherstellung von St. Denis tätig u. ging im März 1815 mit einem Reisestipendium der preuß. Regierung nach Rom. Hier trat er in lebhafte Beziehungen zu Overbeck, Cornelius, Schadow. Von u. später auch zu Niebuhr. Von Rom aus bereiste er auch Unteritalien. Auf Anregung Niebuhr's begab er sich April 1818 zu einer Studienreise nach Palästina und Ägypten. 1820 kehrte er nach Rom zurück und gab sein Hauptwerk in zwei Sprachen heraus: „Antiquités de la Nubie ou monuments inédits des bords du Nil etc. dessinés et mesurés en 1818. Paris 1821—1827" („Neuentdeckte Denkmäler von Nubien etc.", Text größtenteils von Niebuhr). 1821 ging er nach Paris zurück, wo er im gleichen Jahr naturalisiert wurde. Er wird Architekt der Bank von Frankreich und Architekt der Stadt Paris für Krankenhausbauten und Hospize. 1824 gründete er eine Architekturschule, die bis zum Jahre 1830 bestand. — Von seinen Bauten sind außer den verschiedenen Krankenhäusern in Paris hervorzuheben die Wiederherstellung von St. Julien le Pauvre, der Neubau des Presbyteriums an St. Severin und am Gefängnis in Paris. Die Arbeit seiner letzten acht Jahre war die Kirche St. Clotilde, an der er auch die Bauleitung führte (vollendet 1857). Er bevorzugte in seinen Werken die Formen der Gotik des 14. Jahrh., ohne ihnen jedoch eine charakteristische Eigenart zu verleihen. Seine Bedeutung liegt zweifellos mehr in seinen ägyptologischen Veröffentlichungen als in seinen architektonischen Schaffen. Außer seinem Werk über Nubien gab er noch heraus aus dem Nachlaß von P. Mazois „Les Ruines de Pompeï. III. Band" 1824. Linien radierte er 1817 „Musée Vaticano". Aufriß, Durchschnitt und Plan gr. qu. fol. S. Amaler stach nach ihm das Bildnis P. Drouets (1822).

Merlo, Köln. Kstler. 1850. — Allg. deutsche Biogr. VIII. — Lance, Dict. des archit. franç. 1872. I. — Bauchal, Nouv. dict. des arch. fr. 1887. — Delaire, Les archit. élèves etc. 1906. — P. Noack, Deutsches Leben in Rom. 1907. p. 180, 484. — Kürschner 1905—06, 08, 10, 31, 43. — Wiener Bauhütte XXV. (1882). XXV. (1888). — Richesse d'art de la France. Paris, Mon. rel. I. — Les gds d. mont. d'art. Ville de Paris, ed. rel. (1882) ed. de 1888. — Kat. d. Bibliothèques. Dresdner Kupferstichkab. 1861 (Gz. Bilder gez. v. Carl Bogen). *Paul Zucker.*

Gaubert, Alfred Emile Maler, geb. in Paris, starb dort 1880 u. 1881 im Salon zwei Bilder „Klosterer". Im Schorr' aus. 1900 u. 1907 wurden in Neuyork einige seiner Bilder aus dem Mühlleben verkauft.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. Benezit, Dict. des peintres etc. II. (1910).

Gaubert, Albin (Paul Camille A.), franz. Bildhauer, geb. in Souvigny (Dép. Allier), jung † Anfang Oktober 1880. Er war Schüler von Falguière u. stellte 1880 bis 1894 im Pariser Salon (Soc. Art. fr.) aus, hauptsächlich ausschließlich Bildnisbüsten, darunter die von Herbain (1887), Delcassé (1891) und Prof. G. Ballet (1894). 1891 wurde seine Statue „Kind mit Seifenblasen" ausgestellt.

Eine Büste des Artisten Heinrichs II., Fernand, bestätigt die mod. Fabrikität in Paris.

Lemoisne, Dict. des Sculpteurs franç. XIX^e s., III (1918)

Gaubert, George Frederick, engl. Marinemaler in London u. Rotterdam a. M., stellte 1880–81 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Dict. of Art 1884 Roy. Acad. Exh. III (1905)

Gaubert, Pierre, Inhalt für Gobert

Gaubier, Sulpice, Pariser Architekt, † 31. 5. 1734, baute 1700 für den Grafen Choiseul das Hôtel Choiseul-Praslin, später Caisse Nat. d'épargne, das von Blondel beschrieben wird.

Mercure Archit. de l'Art franç., 8^e sér., VI (1838). — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. de la Bourse de Vl^e arrond. de Paris 1911, p. 317 f.

Gaubil, Jean, Schreiner und Intarsiator aus Limoges (Aude), lieferte 1689 das Tabernakel der Kirche zu Rennemoulin (Loir-et-Cher) und 1690 eine marketierte Truhe, deren Inschrift den Namen des Künstlers überliefert (Presbytère, Tours).

Vicq, Mercier et Grandet, Art de reconn. les bons I. 1809.

Gaubert, Jean (Petit Jean), reproduzierender Kupferstecher, geb. Paris 18. 5. 1688, † das. im Dezember 1878, Schüler von Pierre, stellte 1851 78 im Salon aus. Hat Arbeiten nach Raphael, Rembrandt, Titian, sowie nach Zeichnungen zeitgenössischer Künstler, lieferte Illustrationen für Zeitschriften und zu Werken von Dard, wie der Suite Hittle (1855), sowie für Ch. Blanc's Hist. d. peintres (1863–76).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — De Feral, Graveurs du XIX^e siècle VI. — Chron. des Arts 1871/72, p. 408.

Gaubert, Jeanneton, schwedische Malerin, geb. 20. 10. 1871 in Bern, † 27. 5. 1913 in Leysin (bei Villeneuve am Genfer See). Schülerin Adele Ostertags in Bern u. Adolf Hölzels in Dachau bei München, wirkte um 1900 in Lugano (bei Neuenville am Bieler See) als Landschafterin in Öl- u. Aquarellmalerei u. als Lehrerin ihrer Kunst. Von ihren seit 1901 in Bern, Genf, Zürich etc. ausgestellten Gemälden erwarb das Berner Museum ein „Waldinneres" u. eine „Crucifixion" (Kat. 1911, N. 991 a–b).

Bern. Schweiz. Künstler. 1885, N. I u. IV (Suppl. 1917, p. 888). — Die Schweiz 1900, p. 189 ff. (Abbildung nur Abb.). — Der Bund, 1. 6. u. 2. 10. 6. 1913. — Berner Tagbl., 1. 6., u. Fr. 6. 1913. G^r. G^r.

Gaubil, Claude François, Goldschmied, bis 1760 in Paris als thätig nachweisbar. Seine Marke „C G" mit dem Pariser Beschaumerken von 1758–60 findet sich auf den Silberarbeiten seines Schülers Tabletmeisters im Kais. Winterpalais zu St. Petersburg.

Postelnikoff, Silberarbeiten der Kais. Pal. zu St. Petersburg, 1889 (russ.), II, Bl. I.

Gaubil, François Tranquille, Architekt, geb. 8. 1. 1750 in Chevry-le-Roi, † 1805 in Paris. Schüler von Wailly an der Pariser Akad., erhielt 1780 den 2. Preis, 1783 Schinkerstr. G. verschiedene Dekorationen und war Lehrer am Polytechnikum in Paris. Im Pariser Salon stellte G. zwischen 1800 und 1840 Entwürfe für private und öffentliche Gebäude aus. Ausgeführte Bauten in Paris sind das Schlachthaus des Invalides 1810, die Werkstatt 1811, das Gefängnis für politische Verbrecher 1818, ferner von ihm die Grabstätte der Familien Lepître und Marmont auf dem Friedhof Père Lachaise 1811 u. 1824.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gabet, Dict. d. Artist. 1831. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., I (1887).

Gaucher, Charles Etienne Stephan, – eigentl. in der Regel „C. S. Gaucher" –, Kupferstecher, geb. 1741 in Paris, † 18. 11. 1803 (27 brumaire an XI?) ebenda. Schüler P. F. Basan's, unter dessen Leitung er zuerst den noch unbeholfen-zaghaften Strichstil nach Cars, Wunder's „Rattenfänger"-Radierung von 1755 zu Studienzwecken ausgebildet haben mag, – dann J. Ph. Lebas, erwarb sich G. unter letzterem persönlich exquisitesten Meister der Grabstichelei jene Grazie u. Zartheit der Grundführung, die ihn alsbald zum berufenen „graveur de fins portraits" zum Meister des Bildnisstiches in Klein-Oval u. der Buchvignette emporsteigen ließ. Noch unbefriedigt in Bildnissen wie denen J. J. Rousseau's (1778, nach Vestberger), Corneille's (1781, nach Ch. Lebrun) u. Racine's (1787 nach Santerre) gab er zum ersten Meisterwerk in dem der Marie Leczinska (nach Nattier, mit P. Chaillard's Randverzierungsumrahmung in Hénault's „Abrégé de l'Hist. de France" von 1768), eine reifbestrickende in dem der Mme. Dubarry (1770, nach Drouais) an Interpretation u. Technik auf gleicher Höhe stehend künstlerisch gefördert durch das Vorbild Et. Picquet's von gleicher Zartheit der Bildnisse Marie Antoinette's und Josephs II. nach Moreau le Jeune in Fremy-Garnier's „Annales du règne de Marie Thérèse" von 1776. Die Freiheit u. Leichtigkeit seines Grabstichels, dem er in der Regel mit der Radiernadel u. dem Aquatinta-Verfahren vorarbeitete, – welchem später einer antikisierenden Strichlage, die den zarten Hauch und Schmelz des Carmins der „Dubarry" nicht mehr gestattet, weichen dem robusteren Ausdruck u. Geschmack der Revolution gerecht zu werden sucht. Gute Leistungen dieser Art sind u. a. auch seine Bildnisse der Mme. de Genlis (in deren „Leçons d'une Gouvernante" von 1787) u. besonders Malesherbes (nach 1794 gest., bei Portalis p. 288 ff. ca. 140 Bildnisstiche G.'s aufgez.). — Unter G.'s übrigen Einzelbildern gehören

Porträts ist das bekannteste eine Großquart-Stich „Zum Gedächtnis de Voltaire“ in Théâtre Français, le 30 mars 1778“ (nach Moreau le Jeune, 1788 publ. Abb. in L'Art VIII 1877 p. 97). Die letzte Gesamtdarstellung verwandte auch auch hier mit glücklichem Erfolg bald sodann — ebenso wie bei seinen Monumentwerken — auf eine sehr kleine Anzahl von Prüfungsdrucken den ganzen Reiz der Gaubier Kunst übermittelt. Die ohne charakteristische Nachwirkung Manier seiner späteren Zeit zeigen die Porträts „Le regard de M. Necker (1781 nach J. K. Rhoen) u. „Hommages rendus à la mémoire de Mirabeau (1791 nach P. Guérin) während dagegen der kleine Medaillenstich „Les adieux de Louis XVI à sa famille en 1792“ (unsignierte) die ganze Zartheit seiner reifen Zeit nachmals wiederzuerkennen läßt. Als Buchschmuck Gaubier vorgeführt durch Ausführung von Vignetten nach Vignetten Ch. Eisen's (Orphée u. „Mercure“ zu Rousseau's „Emile“ Prachtausg. von 1782; J. B. de Lorraine's „Voyage à Amay“ Vignetten von 1781 nach Desaubry) u. Moreau le Jeune's (Titelumrahmung zu De Querelles „Les Gréces“ von 1785) betreue G. auf ca. 1790 nach Vorzeichnungen von Desmaisons wie Eisen, Moreau, Quéverdo u. a. meist zusammen nach solchen seines Freundes Ch. N. Cochin für seine vorzüglichen Illustrationen zu Voltaire's Oeuvres (41 Porträts in 30 Bdn. 8° u. Cochin's Reg. p. 1784) zu Bdn. L. d'Ouvrier (1783) ff. „Décamerons français“ — „Héros français“ „Nouvelles françaises“) A. Bergeret's „Idylles“ von 1786 u. a. In Cochin's Almanach Publikationen begegnet man G.'s zierlichen Strichblättchen seit 1777 — so in dem 1778 im Gesellschaft von Cochin's Söhne abgefaßten „Almanach iconologique“ den Figuren der „Imprévoyance“ (1777) der „Inquiétude“ u. der „Sagesse“ (1780) der „Ambiguité“ u. der „Surprise“ (1782). Besonders gepflegt ist die mit Stichblättchen G.'s einer Freunde N. de Launay N. Ponce etc. geschmückte breite sorgfältig gedruckte Duodez-Ausgabe von Florian's „Fables“ (1792 — in Didot's „Fables“ Ausg. von 1800 finden G.'s u. auch Zeichnungen F. Quéverdo's) darüber auch G. Bayens Übersetzung der Ovid'schen „Pontes“ von 1795—99 u. A. in Pio Lafontaine (Oeuvres Nouvelles von 1788 (beide Werke mit Texten) u. nach F. Le Barbier. Noch zahlreicher sind Meister nach G. und anderen für Comte Portalis „Code de Police Royale“ von 1788 ff. für Lebrun's „Galerie des Peintres Flamands“ von 1792 ff. usw. Von seinen späteren Druckschmuckarbeiten seien noch erwähnt die zu den 1788—89 in Paris gedr. Dichtungen J. P. Claris de Florian's (nach Quéverdo u. a.) zu J. B. Gaufs Übersetzungen der „Idylles“ Gessner's, Moschus u. Theokrit's u. der „Odes Anacréon's (1796—98 nach Le Barbier) endlich zu Rousseau's Neudruck von Desmaretz' „Lettres à Ponce sur la Mythologie“ (1801) nach den verschiedenen Zeichnungen (J. Monnet's) u. so der erst viele Jahre nach G.'s Tod publ. „Cabinet des Chimères politiques de Comtesse III“ (Amsterdam 1804). Als größere Folge bedingte noch G. auch als Porträtzeichner in schwarz in der Pariser „Description des Artistes“ von 1790 ähnliche Sammel-Artikel (ca. 800). — In gleichen Jahre veröffentlichte er zur Übersetzung seines Freundes Cochin zum Bourbon „Le dîner des artistes“ (unter 1788 ist in Jugend) in Paris die Nebenlinge der Gaubier J. J. Flipart (* 9. 1788) u. J. Ph. Lebas (12. 8. 1788, Sonderdruck „Loge de La Bas“ nach G. u. Stich „La présence de L.“ nach Fouché (Caplain) 1788 u. das „Monument de Moulin de Paris“ eines „Essay sur le costume national relatif aux arts“ 1788 das mit Cochin gemeinsam bearb. „Iconologie“ (Text) complet des allégories en médaillons mit der von G. nach Ch. Monnet's Zeichn. gestoch. Bildnis Apothekers des 1780 verstorb. Mäzen) u. 1787 einen „Essay sur l'architecture“ [illegible] Vignetten zu Le Mercier's „Voyages en France“ auch G.'s Voyage au Havre de [illegible] eine Abdruck der lange u. T. in Verein gearbeitete Schilderung einer Vergnügungsreise G.'s und seines Freundes N. Ponce N. de Launay und seiner schon ältere Lehrers P. P. Bosse (mit G.'s Bildnis, unter dem Pseudonym „P. de B.“ bei Perrin von G. selbst gezeichnet nach einem Gemälde T. de Koppenaers von 1787) — Auf eine vielleicht in jüngeren Jahren unternommene Italienreise G.'s werden drei in Mus. zu Tours befindliche ohne jede Bezeichnung „Ch. Gaubier“ signierte Tuschzeichnungen mit Darstellungen von römischen Ruinen Bosse u. Ponce's hindeuten, falls sie wirklich von ihm sind.

Porträts u. a.: Gérard (Druckst.) Ch. L. Gaubier 1779 (mit Oliver Rad.) Les Dames d'Hiver 1777 [illegible] Ménage au gâteau [illegible] Rat von 1780 [illegible] Abdruck [illegible] Abbé [illegible] Mercure de France 1780—1810 [illegible] Monnet's [illegible] N. Ponce [illegible] Mariage [illegible] Voyage 1781 ff. [illegible] Plan de Paris gravé [illegible] Ponce [illegible] — [illegible]

Ch. V. 1886, p. 188. — Jahrb. der K. Preuß. Kunstsamml. XV, 1894, p. 66; id. XIII, 1892, p. 68. — Cohen, Livres à Gravures du XVIII^e S. 1912, p. 1214 (Reg.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III. 1901. — Mitteil. von W. Esperandieu.

Gaucher, Emile, franz. Bildhauer, geb. 1850 in Blois, † Mai 1900 in Chellaise (Vendée). Er war Schüler von Dubois, Cavelier und Aimé Millet und lebte in Nantes, wo er Lehrer an der Ecole des B. Arts war. Er stellte 1884—1897 im Pariser Salon (Soc. des art. franç.) aus, außer Bildnisbüsten Vorwürfe verschiedener Art wie: Das Erwachen (1884), im Mus. zu Nantes — das auch noch eine Statuette: Überraschung besitzt — „Bardage" (1888) im Mus. zu Blois, David mit dem Haupt des Goliath (1888, Abb. im Kat.). Eine Gruppe der Caritas (Bronze) ist in Ancenis, ein Denkmal des Malers Elie Delaunay im Mus. Nantes.

A. Bertrand, É. L. Lemot, Sc. Gaucher, sculpt.-statuaire. Nantes 1900 (mehr bronzet). — Lem., Dict. des Sculpteurs franç. XIX^e s., III (1918).

Gaucher, Jean Jacques, französ. Tapisseriewirker der 1710 gegründeten St. Petersburger Gobelinmanufaktur. Arbeitete 1710 mit P. Gregoire einen Bilderteppich mit büßender Magdalena.

Rép. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1899) 687. — Trésors d'Art en Russie, III (1902) 188, 218.

Gaucher, Luc Gabriel, Maler, † 1760 in Langres. 8 ihm zugesch. Landschaften mit Tieren sind im Mus. in Langres (Kat. 1888).

Gaucher (Gaulcher). Eine Reihe Maler dieses Namens lebten in Orléans. Ein Mathieu kommt seit 1480 in Rechnungen vor, ein anderer Mathieu, Historien- u. Porträtmaler, starb gegen 1578. Jacques (Gaulcher) liegt am 17. 8. 1607. Jean, Historienmaler, Sohn des Mathieu, arbeitete um 1575, liegt am 4. 10. 1607. Jacques, liegt am 2. 2. 1668, verheiratete 1630 eine Tochter.

Herluison, Artist Orléanais 1868, p. 93, 96. — Dézamy, Dict. d. Art franç. 1872.

Gaucher de Reims, Werkmeister des 13. Jahrh., war 8 Jahre lang als Nachfolger des Jean Le Loup († um 1247) Werkmeister der Kathedrale zu Reims. Vermutlich liegt seine Tätigkeit also zwischen 1247 u. 1255. Unter seiner Leitung wurde an der Westfassade und an den Gewölben des Schiffes und des Hauptportals gearbeitet. Sein Bildnis befand sich unter den in Mosaik eingelegten und mit Inschriften versehenen fünf Werkmeisterbildnissen des 1779 leider zerstörten, ovalen Labyrinths von Reims, einer mosivischen Fußbodenverzierung im Mittelschiff der Kathedrale.

Tarbé, Notre-Dame de Reims, "Reims 1882. — Stein, Les Archit. d. Cathédr. gothiques (Coll. Les grands Art.), s. J., p. 31. — Demaison, Cathédr. de Reims (Coll. Pet. Monogr. d. Grands Édif. de la France), s. J., p. 31, 37, 38. — K. Schäfer, Kathedr. von Reims (Heft 9 der Smlg. Die Baukunst), s. J., p. 14. — Oesterreichische Kunst III (1931) 48. *M. V.*

Gaucherel, Emile Lambert, Zeichner, geb. 13. 8. 1818 in Paris, † 11. 1. 1880 in Soissons. Bruder von Léon G. Er illustrierte historische Werke und schenkte der Stadt Soissons eine Sammlung von 300 Porträts berühmter Männer der alten Provinz Saintonge.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1884.

Gaucherel, Lambert, Landschaftsmaler d. 18. Jahrh., Großvater von Léon G. Von ihm im Mus. zu Dijon zwei Ansichten des Trinitarierklosters in Rom (Katal. 1885).

Gaucherel, Léon, reprod. Zeichner und Radierer, geb. 21. 8. 1818 in Paris, † dort 7. 1. 1881. Schüler von Viollet le Duc, mit dem er 1838 nach Italien und Sizilien reiste. Zuerst Mitarbeiter an der Monographie von Lassus über die Kathedrale von Chartres (1842 ff.), an den Annales archéol. (1844 ff.), den Archives des Monuments hist. (1855 ff.) und anderen archäologischen Publikationen (Bérald Nrn. 1—10) widmete G. sich später vorwiegend der Illustration von Kunstzeitschriften, wie selber Zeichnungen Alter Meister in Faksimile radierend, wie alten Kunstgewerbe- oder Gemälde von ehemals, welche Zeichnungen dann unter seiner Leitung von Reproduktionsateliers faksimiliert wurden. Zu solchen Radierern, die von G. angeleitet wurden, gehören A. Brunet-Debaines, Ch. Courtry, M. Duclos-Cohen, Ad. Lalauze, P.-E. Lerat, P.-A. Rajon u. a. Wegen der großen Anzahl seiner Schüler nannte man G. den „Père de l'eau-forte", und hauptsächlich seiner Bemühung ist es zu danken, daß der Kunst der Radierung Zutritt zum Salon, ja selber zur Prämiierung fand. 1858—77 war G. ständiger Mitarbeiter am illustrativen Teil der Gazette des Beaux-Arts, seit 1875 künstler. Leiter der Zeitschrift L'Art, an deren Illustration er sich mit Radierungen (meist nach Gemälden alter und neuer Meister) beteiligte, sowie mit Originalradierungen wie „Souvenirs de Venise" und „Rue des Prêtres St. Germain l'Auxerrois" (Verzeichnis bei Bérald unter Nr. 12). Seine weiteren Originalradierungen bestehen in Landschaften und Blumenstudien (Bérald 14), Bildnissen (Bérald 15), Schauspielerporträts (Bérald 16) usw. — In den Salons von 1875, 1877, 1879 zeigte G. einige Gemälde (Landschaften von der bretonischen und normannischen Küste, 1876 „Peterskirche und Forum in Rom"). Die Salons 1882/83 enthielten von G. landschaftliche Kohlezeichnungen, darunter Ansichten von Saintes (drei entsprechende Zeichnungen im Musée Lemercier zu Saintes). In den Salons von 1878, 1874, 1878/79

weiss Aquarelle aus Venedig (n Turnello) 1891 endlich ein Pastell „La petit Marie“ ausgestellt. Das Cabinet des Estampes, Paris Bibl. Nat., besitzt von G. 9 Blatt und Skizzen, den Versuchsmann bei Bellair und bei Bérault, einen nachmaligen Mitarbeiter am Colorieren der Natural Portfolio 1888 (cf. Fromont XI Colorieurleben I 1891/92) u. an der Ausgabe der Nachfolge Christi“ der Imprint Druckerei Paris, ferner der Entwürfen Denkmal Schongauers von Bartholdi (cf. Becker Lexicon Allemagne 1908) und Denkmal des H. Morgan von A. Millet u. L. Dupré (cf. Revue Arch. de Part. franç. 1897 u. Bull. d'Art Paris, Mai etc. III)

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Bérault-Cottereau, Nr. inédit. — Cat. rais. de l'œuv. 1888, p. 18. — Portfolio, 1891, p. 171. — Kat. der Mus. von Abbeville, Caen, Dunkerque, Nîmes, Toulon, Troyes. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus. London) 1870. L. B.

Gaunt, G., Porträtmaler in London, wo er zwischen 1910 und 1927 wiederholt in der Royal Acad. an Suffolk Street Gall. und anderwärts ausstellte. Ein „Count“ eigt. Monsterbildnis der Norwegin v. Angeli Rose (1913) in der Samml. Ward Usher zu London, leider Weltausstellung ab.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad. III 1906; — Who's who; Hist. of Portr. Painters 1909, II.

Gaunt, M., vielbeschäftigter englischer Lithograph in London, Vater des W. und P. Gaunt, tätig um 1910. 40 Jahre u. a. für Abbildungen für A. de Capell Brookes „Travels through Sweden, Norway and Finmark“ (London 1838), für C. Henderson's Sketches of character (London 1837), für die Evening Sketches von A. E. und J. J. Chalon, C. R. Leslie u. a. (London 1840, gemeinsam mit unserm Sitzem), für E. Hall's „Costume of the Brit. Army in 1837“ und, mit R. J. Lane zusammen, der 38 Tafeln nach H. Howard für A. Walker's „Beauty illustrated chiefly by an Analysis of Beauty in Woman“ (London 1840). Besonders umfangreich aber ist die Serie seiner Porträtlithographien (meist Vignetten) nach Zeichnungen, resp. Gemälden von F. C. Lewis, J. Jackson, W. Bradley, J. Reynolds, W. Carpenter, J. W. Childe, F. W. Wallis, J. Holmes, J. Severn, A. E. Chalon, J. Morton, Th. Phillips, S. Lane u. a., oder bekannt geworden ist eine Bildnis-Collection nach Gem. Dyce. Das Bildnis des Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar nach Julie Gräfin Egloffstein ist eine gemeinsame Arbeit von M. und W. Gaunt. Die Vignetten-Bildnisse des Abtrünnigenkreises Bettina und die Naturforscher Prof. Lyell hat er nach eigener Zeichnung lithographiert. Abdrücke seiner Porträtwerke findet man ziemlich vollständig im Brit. Museum.

Bromley, p. 69, 188, p. 185, 186, p. 187. — Weigel's Kunstcatalog II (1838) 11788, III (1838) 13288. — Strauß, Cat. of Portr. of Dresden Museum 19 Suppl. 1888, p. 188, 189. — Cat. of Engr. Brit. Portr. exh. in the Brit. Mus. 1908, 14, I. 58, II. 134, 168, 191, III. 78, 185, 410, 610, IV. 168, 188, 681.

Gaunt, W., Lithograph in London (Bruder?) Sohn des M. Gaunt. Von den Fabrikat of Taste (1838/37 u. Zeichn. v. W. Jaffé), Letters for Julia F. Lewis' Sketches of the Alhambra (1835, gemeinsam mit J. D. Harding und R. J. Lane) dringt für die „Evening Sketches“ (1840 gemeinsam mit M. Gaunt) Wast Water (1854). Bildnis des Wilhelm Karl Großherzog gemeinsam mit M. Gaunt, Großherzog Carl Aug. v. Sachsen-Weimar nach Julie Gräfin Egloffstein.

Weigel's Kunstcat. Leipzig 1838, 40 (1851, 13788). — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, III. 1912, 288. — Kat. Ausst. d. Lenbach-Hauses München und d. Goethe-Ausst. d. Berliner Akademie. Leipzig 1914.

Gaunthard, Matthäus, Schlosser von Koblenz, fertigte 1788 nach dem erhaltenen Entwurf von A. und Joh. Seur das prächtige schmiedeeiserne Hauptor der Ehrenbreitstein-Festung am Schlosser Portal.

Lehfeldt, Joh. Seur (Neudrucke hrsg. vom Verein für Kunstgeschichte, Heft 7). Straßburg 1904, p. 188.

Gaud, Hendrick, falsch für Goudt.

Gaud, Jules, schweiz. Maler, geb. 8. 8. 1869 in Trogen bei Genf, † 7. 8. 1912 in Genf. Studierte an der Genfer Kunstschule bei Barth. Menn u. Malte Landschaften von ruhiger, breiter Haltung, vorwiegend Motive von Genfer See, von denen ein Morgen in Bonvent 1897 in das Genfer Museum gelangte.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. III. — Seligmann, Le Livre des Collectionneurs, Genf 1919

s. Bd 1 — Mitgl. der Académie royale de Gand

Gand, Léon, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. in Gent am 18. 8. 1814, † das. am 18. 11. 1888. Bruder des vor. Wie Schöbel von Bartholdy Meyer machte seinen 1838 in Gent und beschickte seitdem regelmäßig die dortigen Ausstellungen mit Landschaften, Figurenbildern mit Szenen aus dem Land- und Wanderleben sowie Porträts. Zwischen 1851 und 1857 weilte er auch öfters in Paris, wo er das Art. trang) aus und erhielt für sein Bild „Volksküche" eine silb. Medaille auf der Pariser Weltausst. von 1855. Er wurde 1858 als Nachfolger von Marie Lauer des Cours supérieur an der Ecole des Beaux Arts seiner Vaterstadt und wirkte als Lehrer in der dortigen Zeichenschule. Der Meister seiner Landschaften und Figurenbilder fand sie in der Umgebung von Gent und an den Ufern des Genfer Sees. Auch hat er sich in der dekorativen Malerei versucht. Allegorische Personen im Treppenhaus des Theaters in Gent, den Parnassus („Zerstreuung" „Gruppe" „Tanzgruppe") in der Manier von Pierre Puvis de Chavannes. In späteren Jahren hat er in der der reine Landschaft gegenüber den Figurenbildern vernachlässigt. Vertreten ist er mit Arbeiten u. a. in den Museen von Gent (Les Rebecs 1858, „Le dernier chez de la Morgue" 1859, Porträt des Malers Lagarden u. a.), Neuchâtel, Lüttich und Zürich (Kunsthaus). Eine Nachlaßausstellung, die in Gent, Basel und Zürich gezeigt wurde, brachte eine große Anzahl seiner Landschaften u. Studien zum Vorschein.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. III 6 (1913) 1 II 1913, IV 1917 u. Le Beffroi, Bruxelles 1863 p. 104, 1864 p. 188 (Abbildg.). Art Moderne, Gand 1888, Lief. 3, Suppl.). Rev. Artistique et litt. Bruxelles 1888 p. 191. Kataloge der Münchner Kunstausst. 1854 p. 18. Exhibition de Gand, Salon Lacroix, La Lyre du Commerce, Gand 1854, Abt. Beaux-Arts p. 48.

Gandin, Pierre Étienne, 1775, Bronzegießer, Schwiegervater des Bildhauers Jean Joseph Perraud in Lyon.

Vial, Marcel u. Girodie, Art dans un de Lyon I 1918.

Gandar de la Vardine, Augustin Alphonse, franz. Maler, geb. am 6. 6. 1780 in Bourges, † am 10. 5. 1804 in Siena, begraben in Rom. Schüler von Vincent, kam 1803 nach Rom als Akademiestipendiat. 1789 hatte er einen Preis für den Diez Torquatus seinen Sohn verurteilend erhalten. Als ausgiebige Arbeiten werden eine Arkadien als Cyparissus von rastender Roland, an Odysseus und Studien nach Raphael genannt.

Füssli, Künstler-Lex. T. II. — Arch. de l'art fr. Doc. I, 169. V 84, 88. — Mem. arch. de l'art fr. 1850 p. 88. Doc. IIIe Index de Mémoire de Prosper 1868.

Gandolfo, Alphonse, Maler in Paris, geb. 18. 8. 1814 in Grasse, stellte 1844 noch aus. Er trat am 31. 10. 1834 in die Ecole des B. Arts als Schüler von Cogniet und Cabanel, und 1838 stellte er bis 1844 regelmäßig im Salon aus. Er malt sowohl Genrebilder wie Motive aus Dichtungen (Satyr und Bauer nach Lafontaine 1838), Jagdbilder (Eberjagd 1839) in einem Landschaftsrahmen, dramatisch wirkende Tiergruppen (Einbruch mit Schaden 1842) oder ergreifenden Vorgang (Lebensmüde, Mädchen von Tieren angefallen usw.). Bilder [illegible] in den Mus. in Rouen (Diebe an dem Beispiel der Republik arbeitend, 1848), Algier (Porträtbild), Tours (Rückkehr von der Jagd, 1838).

Bellier-Auvray, Dict. gén. [illegible]. — Bénézit, Dict. des peintres etc. [illegible]. — Revue, Dict. des ventes d'art III (1931). — Catalogue des Artistes by Paris (mehr als Abb.).

Gandolfo, Louise Marie, franz. Bildhauerin in Amiens, geb. 1838, debütiert Anfang 1868—1888 in Paris aus. In der Hauptsache arbeitet sie Bildnisplastiken in Ton, Bronze, Marmor oder mit allgemeinen Vorwürfen: Frühling, Lebensmut usw.

Pierre, Dict. of Modern. 1904. — Catalogue des Artistes by Paris 1868—69, 1870.

Gandolfo, Pierre Joseph, franz. Maler, geb. am 12. 2. 1804 in Paris, † das. 1888, kam 1823 in die Ecole des B. Arts, wo sein Schüler von Gros. 1836 stellte er sein Porträt aus, 1851 Lucretia 1849 Kinderszene. Außer Landschaften aus der Normandie und einigen Bildern mythologischen Inhalts sind seine Hauptwerke das Deckengemälde im Theater zu Versailles, mit Apollo und den Musen, und die Dekorationen der Oper Jeanne d'Arc für das Théâtre Italien. Der Typ Adolphe befindet sich im Mus. zu Lille.

Gabet, Dict. d. art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén.

Gandolfo, Anatole Henri Pierre Théod., Marquis de, Maler, Amateur, geb. in Paris am 1858, † in Mauritius bei Orange (Vaucluse) am 6. 8. 1888. Schüler von Michel Dumas in Lyon. Beschickte die Lyoner u. Pariser Salons. Diez d. Art. Nr. 1858 ff. mit Genre- u. Historienbildern. Kurz nach seinem Tode im Salon de Mars de la Mer Ste-Cécile (Alb.). Porträts aus Salon. Bourgogne (Ain) und Dreux (Eure-et-Loir).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913.

Gandolfofen, Jakob, Maler, malte laut Inschrift 1478 in ehemals Herrschaftlichem Schloß Velthurns (Südtirol) das (noch erhaltene) Wandgemälde welches die sagenhafte Belagerung der Burg durch Karl d. Gr. in Bischof Vigil von Trient darstellt.

Tirol. Kalender 1880 p. 48. — Atz, Kunstgesch. von Tirol, 1909 p. 180. *H. Dessoff.*

Gandolfo, s. Simon Candolfo.

Gandolfo, s. Perraud, Jean-Jacques.

Gandon, Adrien Étienne, franz. Bildhauer, geb. am 8. 2. 1868 in Lyon, † 18. 1.

1800 in Neuilly-sur-Seine, wo sein Wohnsitz war. 1802 trat er in die Klasse der Bildenden Künste als Schüler von Jeaffroy ein. 1804 erschien seine „Nymphe Egeria" im Salon (Slg. unbekannt). Seither stellte er regelmäßig aus bis 1850. Als Kriegsgefangener fertigte er 1871 in Magdeburg ein Denkmal für die in der Gefangenschaft gest. Franzosen. In Abtei ist das Denkmal für Pierron (1850), in Neuilly das für Parmentier (1857) u. Perronet (1857) von ihm, im Monument das für die Gefallenen der Vogesen. Verschiedene Werke sind im Besitz der Stadt Paris, so die Statue Th. Renaudots im Rathaus, Loth entsteht „Le Mannequin". Le Couteux in Tours „Der Bronzeverkäufer". Lauer im Hofe der Damen der Halle" (1850), im Saal Danae „Erziehung Jupiters" in Saint-Etienne „Der verlorene Sohn" (1855).

Bellier Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chron. des arts 1857 p. 331, 1859 p. 28. — L'Art LXI (1900) 241. — Bér. exposit. d'art Paris 1861 no. 11 (1862). — Bér. exposit. VI. Lyon 1857 VII. Lyon 1859. — H. Cordel, Hôtel de la Caisse d'épargne, hist. et artist. de Neuilly-sur-Seine 1900 p. 98 f. — Lami, Dict. d. sculpt. franç. 19e siècle.

Gaudissart, s. Fassbaender, Marie.

Gaudí, Antonio, katalan. Architekt u. Bildhauer in Barcelona. Zunächst errregte er als Neugotiker Aufsehen mit einer nach eigenen Plänen und Modellen um 1880 begonnenen, wohl noch heute unvollendeten Weiterführung des nach der Grundsteinlegung von 1882 in der Fundamentierung stehen gebliebenen Kirchenbaus der Barcelonaer „Sagrada Familia" Kathedrale und mit der bereits begonnen durchgeführten naturalistischen Weiterbildung überlieferter gotischer Architektur und Ornamentalformen. Um 1900 dann mit gleichfalls noch unvollendetem Bischofspalast u. Hospitalbauten vor allem in Leon u. Astorga (Abb. bei Bravo p. 140 u. 141) zum Protagonisten überspitzter, wenn nicht absurder neuer katalanischer Vertreter eines „neo-catalanischen" Stils u. Dekorationsmotive, der in Casa Batlló Innere Polychromie (für den Conde de Güell (an der Calle del Conde de Asalto) mit mächtigen hyperbolischen Torbögen, weit vorkragender Frontfassade und bizarrem Schmiedeeisenbalkon — ferner in seinem phantastisch ungegliederten Barcelonaer Wohnhaus Gebäudeecke (am Paseo de Gracia 92) [illegible] schließlich in seinem gewaltigen Treppenturmhaus Pfeilerhallen u. Zierportalen Anlagen des „Parque Güell" bei Barcelona die abenteuerlichsten, sogar die kühnsten Forderungen barocker Steinbau u. Pfeilerbildung ungewöhnlich kühnen Gebilden getrieben hat.

J. Pijoan u. J. Mayerhoff in Pantheon II. Barcelona 1907 p. 105—107 (mit Abb. bis p. 109). — A. Fita in Die Christl. Kunst II. München 1906 f., p. 4 ff. u. 8 (mit Abb.); ed. Archiv f. Christl. Kunst XXVIII. Stuttgart 1910 p. 30 ff. u. Zeitschr. f. Bauwesen LXV 1915 p. 401 ff. — F. Sarre u. L. Art Décoratif 1910, 3. III. f. 109 ff. (mit Abb.). — E. Mayerhofer u. H. A. Lehmann in L'Art et les Artistes VI 1907 p. 105—108, XI 1910 p. 65—76 (mit Abb.). — M. Bridgeman in Studio 1910 I. 99 ff. (mit Abb.). — L. Tarchetti in Vita d'Arte V. Torino 1906 p. 85—89 (mit Abb.). — M. Dvořák, Gesch. der Kunst in Spanien etc. 1913 p. 108 f. — Desdevises du Dezert, Barcelone, Paris 1913 p. 39 ff. 71 ff. (mit Abb.). — Bravo, Guía de León 1913 p. 140 f. 148 f. (mit Abb.).

Gaudig (Gaudich), Samuel, Goldschmied, Dresden, 1717 Meister † 1750. Von seinen Werken befinden sich im Besitze der Stadt Dresden ein silbervergoldeter z. T. gravierter Deckelbecher mit dem Wappen der Wackerbarth und ein silberner innen vergoldeter Deckelpokal mit dem Wappen des Vizekanzlers Gottlieb Ritter im Schloß Moritzburg. Trinkgefäß in der Form eines Hirschen in vergoldetem Silber in der Kgl. Silberkammer zu Dresden, silberne vergoldete Silberarbeiten (Begrenzbildungsgeschirrteil) im Dresdner neuen vergoldeter Silberpokal, Kannegießer Max Leipzig Silberpokal (Brot). Kattenwitz zu Sigmaringen, silbervergoldete Fassung eines Nautilenpokals.

Rosenberg, Goldschmiede-Merke ² (1911) II (1920). — Kunstchron. Kgr. Sachsen, XXIII 788, 791. — J. Brunner, Dresdner Barock u. Rokoko, 1924 p. XCIII. Zucker.

Gaudin, Goldschmiedefamilie des 15. bis 16. Jahrh. in Lyon, deren Mitglieder (Jean I, Jean II und Simon) nur urkundlich durch Verkäufe von Bijouterien an die Königin Anne de Bretagne, den Herzog von Orléans und König Franz I. bekannt sind.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1888. — Portef. Art Angevin, 1881, p. 189.

Gaudin, Adrien Sébastien, fertigte 1838/40 mit Cyrill Comerais, J. B. Grant und Jean Lagrer das Chorgestühl von Saint-Hilaire in Besançon.

Bravo, Dict. d. Art. en de la Franche-Comté 1858.

Gaudin, Claude Hubert, Bildhauer in Dôle, geb. in Champagnole (Jura) um 1800, † in Dôle um 8. 8. 1850, arbeitete für die Kirchen des Jura. In der Museumsbibliothek in Dôle von ihm eine Federzeichnung.

Bravo, Dict. d. Art. en de la Franche-Comté, 1858.

Gaudin, Léonard, Emailmaler, geb. in Genf um 30. 8. 1758, fertigte als einer der ersten, wenn nicht überhaupt als erster, topographische Reliefkarten von der Schweiz, die er nach Farbenstichen Lorchs bekorierte. 1810 stellte er ein Relief der Stadt Genf mit Umgebung bis zum Mont Blanc aus.

Brun, Schweiz. Künstler-L. 1905.

Gaudin, Luis Pascual, katalan. Maler, geb. um 1900 in Vilafranca del Penedès bei Barcelona, † 1931 in der Cartuja de Scala

Dal. an Montauge bei Reims (Petit Palais), um er nach Beendigung seiner Kunst a Theatergemälden in Italien (Casa Bernardini „Landsk. nach an dessen auf das „Jüngst. symbolische" Turin oder Genua, 1868 der Kardinalswürden empfangen und schließlich als Vatikan bekleidet hatte. Unter seinen Mönchsnamen „Leo Leon Pascal Catalan" schuf von Francesco Pacheco als gewöhnlich bedeutender und gewissenhafter Kunstgelehrter vielfach erbaulich erzählen mochte (z. B. seine Fresken für eine ruinierte Stammkirche der „Heiligenerhebung" und das „Letzte Abendmahl" (jetzt im Refectorium, die Apostel- und Evangelienbilder der zwei Kirchenschiffe u. andere). Von Palomino nach der Kapuzinerkirche dieselben Künstler u. „etwas machen" für der Cortege de Monteagudo bei Barcelona. — endlich hat Pacheco in der Capilla de S. Maria de los Cuevas zu Triana bei Sevilla um 1620 engl. Tafelbilder der Marienleben Bilder der Altarchores der Klosterkirche (Verkündigung Mariae usw. auch in Casa Bernardini Zeit dort verbunden) u. zwar „La Buena Muerte" des Kreuzganges (jetzt „Maria auf der Himmelfahrt") der heut Prado (N. 1181) und Casa Bernardini schon 1810 in die „große Chartreuse bei Granada übergeführt wurden, nachdem die königliche Sevillaner Kreuzgang Kapelle dorthin verpflanzt worden. Der nach Pacheco ausdrücklich von früher Hypothese von Casa Bernardini dem Castillo (?) zugeschriebene Triumph Tarbiden der Apostel Petrus und Paulus und das Refectoriums-„Abendmahl" der Cartuja de Portaceli bei Valencia (seit der Klosterverödung von 1835 verschollen) waren vermutlich Werke eines von acht ob im Jahrhundert älteren Malergenossen des Namens Luis Pascual, der nach Zarco del Valle u. Sanchez y Rivera (Urkundenfunden 1607–1608 in Valencia als Francisco u. Gemahlin und auch als Maler auch gelegentlicher Leinwandbilder für die St. Peters-Kapelle der Damen, für S. Martin u. andere Valencianer Kirchen tätig war.

F. Pacheco, Arte de la Pint. (Sevilla 1649 und 1866) I 53, II 6, 18, 69. – P. Palomino, Museo Pictor. (1715) II und 1795) III 469 ff.; – Ponz, Viage de España, 1787 II, VI, 113, 117, 188, 191, IV, 188. – Casa Bernardini, Discurso de D. Arrom de Cepeda, 1855. II, 170 ff. – Zarco del Valle y Sanchez y Rivera, Documentos de D. Arrom de Cepeda, 1870, p. 48, u. Sanchez y Rivera, Pint. anteriores de Valencia, 1884, p. 105 f.

Gaudinot (Gaudinot), Nicolaus, Werkmeister von Sens, 1268 Vorsteher der Steinmetzgenossenschaft der damals am rechten Turm der Kathedrale arbeitete. 1268 wurde er Nachfolger Carlin Gaudinots als Werkmeister der Kathedrale. 1268 hatte er die obligate Lateral des rechten Turmes, 1287 die Gewölbe an der Kapelle Ste-Croix. Auch hinterließ er ein Modell („gouverne") des Domchores für den päpstl. Legaten, der dort ein Gedenkmal für sich errichten lassen wollte. Es soll auch das zwischen 1268 und 1281 errichtete Corps de logis des noch bestehenden erzbischöfl. Palastes in Sens erbaut haben, doch kommt für diesen Bau wahrscheinlicher Etienne als Schöpfer in Frage.

Quantin, A. Note sur ... de la Cathédr. de Sens. 1868. – Bouchot, Dict. d'Archéol. franç. 1887. – Vasseur, La Renaiss. franç. (1904) 81 ff. – Lami, Dict. des Artistes (1882) II 128, 138. O. F.

Gaudissart, A. Dem Verzeichnis auf der Jahresausst. 1878 trägt ein Gemälde mit der Kreuzabnahme in der Kreuzkapelle der Kirche St. Jean de Malte in Aix.

Bull. d'Art de la France, Prov. Mon. 1878.

Gaudissart, Künstlerfamilie in Neapel, 17. bis 18. Jahrh. von der folgende Mitglieder erwähnt werden: Michele, Bildhauer u. Lehrer einer Prinzessin Marchesini 17. Jahrh. Vertrauter und einer Kupferstecher in Mus. Filangieri in Neapel (Cat. I 279 No. 1880). – Pietro, (1818) Mitglied der Malergilde, 1878 und er für 3 Bilder „Verkündigung" u. „St. Anna" bezahlt, die er für den Chorraum der Annunziata gefertigt hatte. – Paolo, um 1 Mitglieder der Malergilde 1888 bezw. 1897. Gaudissart, Jacques, Maler, 1718. – Archives de l'Art français II (1852) 188. – L'Artiste II (1852) 188. – Bulletin de la Soc. de l'hist. de Paris XXXVI (1909) 188 (Paris).

Gaudissart, Karikaturenzeichner und Radierer in Paris, bedeutet sich den Pseudonym C. de Cort. tätig für den „Monde pittoresque" dessen gesamte Zeichnungen von Juli bis Oktober 1840–48 radierte er einige Dutzend Englischer Karikaturen.

Le Monde pittoresque. 1848. – Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 488. – Revue Encycl. 1898 p. 81 (m. 8 Abb.).

Gaudissart (auch Gaudissard), Emile, Bildhauer und Maler geb. in Algier tätig in Paris. Er lag 1880 im Pariser Salon (Soc. Artist. franç.) mit Porträtbüsten an, stellte weiterhin genrehafte Werke aus wie Hirt (1888). Der Dichter bringt der Mänge der Beute (1888). Eine „Schmiede", (1887) „Frühling" (Landschaft von Dinard) (1) die Opfer des Vorfalles a. Lotte, „Jugend" (1888 10). G. wurde auch ein Relief Marie Pierson a. Terrakotta für den Gartenspringbrunnen seiner Villa in Algier und ein ernstes Theater für Tänze (1912) nach einem Zusammenwirken von Planck und Malvert. Im Pariser Salon d'Automne 1910 u. 1913 hatte er Fresken mit Frauen am Meer. Das Mus. in Algier besitzt Kinder die „Lilie" u. 2 Porträts des Luxemburg Mus. in Paris das „Frühling".

Bénézit, Dict. des peintres etc. (1910). – Revue Univ. (1911) p. 88. – L'Art dans, 1888

II 38, 1900 II 188. — Gaz. d. B.-Arts 1888 II 81. — L'Art et les Artistes XIII (1911) 277 — Art et Décoration, 1912 II 187

Gaudran, Louis Gustave, franz. Bildhauer geb. 1880 in Paris. Schüler von Tonnelier. Stellte seit 1870 aus, erhielt 1883, 87, 94 im Sal. (Soc. art. fr.) Atelier-Büsten wie die des Generals Hardy (1874) Joseph Barrès (1888) Albert Jully's (1892) Statuetten von Knaben und Mädchen. Ferner arbeitete er für die Kathedrale von Angoulême die Statue des Grafen Johann des Guten, für Moulins den hl. Odilon und Menon, für das Rathaus in Paris die Statue von Arnauld.

Bellier Auvray Dict. gén. u. Suppl. — Rich. d'art, Paris, Mon. civ. III, Prov., Mon. rel. III

Gaudron, Jean, Architekt, baute 1669 an der Großen Galerie des Schlosses Guillon, an den Türen des Pavillon und den Cabinets des Gartens.

Lance Dict. d. Archit. franç., 1872.

Gaudron, François Antoine († vor 1780) und Robert († vor 1784). Pariser Ebenisten, die meist gemeinschaftlich arbeiteten, deren Arbeiten sich daher nicht scheiden lassen. Sie waren für die Menus-Plaisirs und den Garde Meuble tätig. Lieferten u. a. 1720 nach einem im Cabinet des Est. der Bibliot. Nat. erhaltenen, von Slodtz (René Michel?) gefertigten Entwurf einen mit Bronzen verzierten Münzschrank nach Versailles der heute in der Bibliot. Nat. (Cabinet des Médailles) bewahrt wird, 1720. 40 und 41 für Schloß Choisy kunstreich eingelegte Spieltische, Kommoden und Eckschränkchen, ferner zwischen 1748 u. 1751, die verschiedensten Möbel für die Königin, die Pompadour und die Dauphine nach Marly, Choisy, Fontainebleau, Versailles u. La Muette (Urkunden bei Molinier). Im Pariser Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten finden sich von den marketierten Rosenholz-gearbeiteter, mit vergoldeten Bronzen verzierter großer Schreibtisch, der ihrer Werkstatt zugeschrieben wird.

Vial Marcel u. Girodie Les Art décorat. de Dess. I, 1912 — Gaz. d. B.-Arts 1888, II 44. — Molinier Hist. gén. d. Arts appliqués à l'industrie, 1898, II 1901, 127, 128 note u. Taf. XII

Gaudron, P., Maler, s. *Gendron*

Gaudrillet, falsch für *Boudrillet*, Jean.

Gaudron, Pariser Uhrmacher, arbeitete 1699—1730, wird in den zeitgenössischen Traités d'Horlogerie von Thuret (1741) und Lepaute (1760) als Autorität angesprochen. Im Berliner Kunstgewerbemuseum von ihm eine Standuhr auf hohem Sockel mit dem eingelegten Monogramm Ludwigs XIV (vgl. Führer 1915), im Kasseler Mus. eine Wanduhr. Eine in engl. Privatbesitz befindliche Standuhr von G. ist bei Britten abgebildet.

Gaz. d. B. Arts XIX 478. — Britten, Old Clocks etc., 1904, p. 464.

Gaudron, Auburtin und Regnaud, Pariser Schreiner und Ebenisten des 17 Jahrhunderts, arbeiteten für Versailles, Marly und, 1688, für die Menus-Plaisirs. 1688 wurde bei Sedelmeyer in Paris mit der Signatur Arnauld ein marketierter Tuchchen versteigert, das zu dem Mobiliar gehörte, das Auburtin G. 1688 für den Herzog von Bourgogne nach Marly geliefert hatte.

Guiffrey Comptes d. Bâtim. du roi, III (1881) 288. — Vial, Marcel u. Girodie, Art décor. du bois, 1912

Gaudry, Louis Alexandre, Porzellanmaler an der Fayencefabrik in St-Amand, geb. 1748, † 1815, Schüler Louis Watteau's, bemalte namentlich Geschirre mit Watteau-Stil mit figürlichen und Tierdarstellungen (Serien aus den Fabeln Lafontaine's).

Jännicke Grundriß d. Keramik 1879.

Seal de Morienval Les Portal de Tournay 1920 p. 76 (hier noch mehrere, nicht näher bekannte gewordene Mitglieder der Familie). — Pinchevin, St. Amand, Lille 1917, p. 68. — Peyre Céram. franç. (1868) p. 371.

Gaudy, Georges, Maler u. Zeichner in Brüssel, geb. 8. 10. 1878 in St. Josse-ten-Noode. Er ist für Zeitschriften tätig und entwirft auch Plakate. 1913 stellte er im Brüsseler Salon Nat. des Aquarellistes eine Anzahl farbiger Zeichnungen aus.

Singer Kstlerlex. Nachträge 1906. — Demeure de Document L'Affiche belge, 1897 p. 88 ff. m. Abb.

Gauermann, Carl, Maler, geb. 1804, † 1880 in Wien. Sohn u. Schüler Jacob G's u. hat Urk. vom 6. 1. 1888 an der Wiener Akad. weitergebildet. Malte mit seinem Studiengenossen J. N. Rauch u. J. Höger in der Umgebung von Mariabrunn (bei Wiener-Neustadt, Landsitz seiner Eltern) landschaftliche Aquarellstudien, deren einige (mit der Signatur „C. Gauermann") 1911 in Wien zur Versteigerung kamen.

Andresen, Die Deutschen Maler-Rad. 1908 II 111 f. — Eisenberger, Kunst u. Kultur Wiens, 1878 p. 88 f., 308 cf. Berichte u. Mitt. des Alterth.-Ver. zu Wien XXVIII 1890 p. 28. — Primisser, Studien u. Skizzen u. Gem. Kunde I 1913 p. 68. — Jahrb. der Bilder u. Kunstw.-Privat. 1880 ff. I] 110

Gauermann, Friedrich, Maler und Graphiker geb. 30. 8. 1807 in Mariabrunn bei Wiener Neustadt, † 7. 7. 1862 in Wien. Sohn u. Schüler Jacob G's und nach kurzem Schülerverhältnis an der Wiener Akad. (1822) autodidaktisch weitergebildet auf Studienwanderungen durch die Alpen und durch die Sammlungen holländischer Tier- u. Landschaftsgemälde des 17. Jahrh. in den Galerien zu Wien, Dresden (1828) u. München (1829). wollte G. nicht mehr nur die

durch „Ruflage" bildete Verlust malte, du nach seinem Vater als bildender Künstler gilt, machte den lebendigen Naturerscheinungen in der Landschaft Mensch u. Tier zum zentralen Kunstgegenstand und schuf [illegible] Schon vom 1920 datieren im Vordergrunde mit Wasserwild belebte Landschaft der Wiener Donau-Lobau zeigt, wie G. die Formen der alten Auwälder mit einem Leben zu durchdringen wußte. Als Präsident des Wiener Landschaftsmalerei nahm er dann an der Wiener Kunstausstellung von 1930 hervor mit einer großen „Wasserlilie" Landschaft u. einem glänzenden Naturausschnitt vom Gestade bei [illegible] von Fürsten Metternich hier vom Prinzip Lichtwirkung [illegible] bei denen der geschickte Wiedergabe atmosphärischer Stimmungen u. Beleuchtungseffekte in den Vordergrund der künstlerischen Interessen drängte. Bald darauf begann er seine Wald- und Jagdgemälde mit Jagd und Raubwild aller Art zu bevölkern. Rehe beim Wittern, weidende Hirsche, spielende Hirschkälber und Wildschweine im Wald gehörten seit diesem großen Wiener Ausstellungserfolge von 1930 zu seinen meist bevorzugten u. oft begehrten Bildern während dieser Zeit, die den Jagdgemälde an zur Verwendung kommen und 1935 zur seiner Ernennung zum Mitglied der Wiener Akad. abschloß. Die Wiener Ausstellung (Fürsten Metternich, Schwarzenberg, Landsmannschaften u. a.) u. die Wiener Privatsammlungen (Privatbesitzer usw.) überhaupt in den für [illegible] Gs. gewählten Motivkreisen dargestellt u. B. 1930 (Schlagen der alten „Neusiedler von den Alpen von 1930) und verschiedene davon mit den Kunstschätzen seiner Freskenwerke (Prinzen v. Rothschild Englands „Hampshead) Salons (Marchesa d'Adda in Mailand) u. Ballsaals (Fürsten Lobkowitz Bodenbach Böhmen usw.) Unter dem Drucke der großen Notlage zum beschämend auch wunderbarerweise bestehen sogar aus und dennoch bald die verschiedenen Gebäude entstehen begonnenen Vorhaben gewendet ging, jetzt wieder weiter offene Probleme auch anderen gab immer und immer wieder der gleichen offbestehen Tier u. Jagdwelt Motive das gleichen vorliegenden Voraussetzungen der Lebendigkeit Motive Schließlich verlor er unter dem Einfluß der Münchener Landschaftsmaler Dettmann, Morgenstern u. Dürkel auf denen er auf seinen Münchener Besuchen von 1838—40 sog besonders war mit einem späteren Schilderungen aus dem Alpenleben u. zwei selbst komponierte „Genre" Motive, die ihm der verspätet-reifen Zuerkennung gemäß auch an letzte Auffassung eines Alltagsmotivs

- auf dem Untersuchen 1900 jedoch das endgültige Verlust der Publikumsgunst eintrug, so daß er anderen auf einen wesentlich engeren Kreis [illegible] Wiener Connoisseurs angewiesen blieb. — Von seinen ausgestellten bisher Produktionen sogr seien einige seiner besten Angelegenheiten von 1900 bis 1930 noch der Vergessenheitsstellung einer Kommentierung, der wenig den glänzenden Absatzen, den seiner Modeerscheinungen der verschiedenen Bedeutsch im Lebenswerk auf einem Malerschen gefunden hatte sehen 100 Handzeichnungen und mehrere Ölskizzen u. unvollendeten [illegible] sind [illegible] Öl[illegible] aufweist. Zahlreiche weitere Gemälde u. Skizzen [illegible] kamen 1937 aus der Wiener Sammlung Bibliothek unter den Hammer. Skizzenbücher Gs. bewahrte u. a. die Familie Morawetz in Wien u. von Zeit weit in Dobřan (Böhmen). Öl[illegible] Gs. u. a. das Wiener Naturhistorische (Kat. 1930 N. 100 ff. 4 [illegible] darunter eine 1930 datierte „Rast auf dem Felde") das Wiener Alsbd. Mus. (Kat. 1930 N. 1070 „Schuß am Wasser") das Wiener Neue Stadtmus. (6 vom Fürsten Liechtenstein gestiftete Gemälde aus Gs. Schaffen), die Wiener Galerie Liechtenstein u. Czernin (je mehrere Gem.) das Troppauer Schles. Mus. (der vom Fürsten Liechtenstein gestift. „Wildschweine im Walde" von 1921 sehr gepflegte Pastellskizze Gs. sowie [illegible] Kat. 1913 N. 348 f. 8 Gemälde) das Innsbrucker Mus. Ferdinandeum (Kat. 1930 N. 650 „Abendruhe" von 1941) das Münchner Kunsthaus (Kat. 1930 N. 300 „Donau-Schilderung" von 1903) das Wiener Stadtmus. (Kat. 1930 N. 60 f. 8 Gem. von 1900), das Pester Pester Mus. (Kat. 1911 p. 60 N. 60 Tierstück) die Berliner Nat.-Gal. (Kat. 1930 N. 60 f. 8 Gem. von 1900—40, dazu 9 Tierbilder im Handgemälde Kat. 1930 p. 107) das Mus. zu Leipzig (Kat.-Nr. 90 „Wildschwein im Wasser" in Kopfstellung signiert von 1 Schuß für Zeichnung f. Ihre Kat." 1930, ebenda Gs. Bildnis nach Jos. Rottmayrs Lithogr. von 1900). — Gs. graphisches Oeuvre umfaßt nach Andresen 50 Tier- u. Landschaftsradierungen (darunter ca. 10 Bl. von 1900—40) und 6 Steindruckvorlagen mit Hirschen und Rehen.

Gs. Todesdatum 1900—40 gibt nach C. v. Lützow in Zeitschr. f. bild. Kst. 1900 p. 100 ff. (Porträt-Bild) 1900 ff. 1900 p. 100 ff. mit Abb. [illegible] Kat. 1900 der Neuen Wiener Akad. Mus. (Kat. 1900 N. 90 ff. Kunsthaus Wiesbaden 1900 p. 100, Theodorus (Berlin 1900, 1900 (gemalte Kop.) Wiener Kunst-Ausgaben [illegible] 1900 N. V 900 ff. und Kat. [illegible] 1900 f. (mit Verzeichnis Lit.) XXVIII. [illegible] Gs. Porträt mit Lit. Allgem. Deutsche Biogr. XVII. — H. A. Bd. [illegible] Wiener u. Schwarz [illegible] 1900

[illegible]

Gegenmann, Jacob Mohr und Regine Agnes geb. 8. 8. 1778 in Ottbergen bei Calw (Württemberg) † 27. 8. 1850 in Wien, einfach bei Wiener Neustadt (Niederösterreich). Seine erste Arbeit [illegible] Tochter o. Kupferstecher [illegible] [illegible] [illegible]

binder † 1794, tätig in der Bibl. von Genf, Freund Rousseaus. Er schrieb einen „Traité de la retenue des bêtes" (Lyon 1788), das er selbst in 25 Exemplaren druckte und band. Seine Buchbinderarbeiten sind ziemlich geringwertig.

Fontenay, L'Art de la reliure en France, 1880, p. 184 f.

Gauffier, Louise, franz. Historienmaler, geb. 1761 in Rochefort oder La Rochelle, † 18. 10. 1801 in Livorno (nicht in Florenz). Schüler von Hugues Taraval, erhielt er 1786 den 1. Preis an der Pariser Akad. in Konkurrenz mit Guerrazzi (Tarquin und Lucretia). Das Bild, das französische Werk zu Fabio Jesi darstellend, sollte 1793 aus der Akad. entfernt werden, weil . in Florenz unter Protektion des jüdischen Lord Hervey das engl. Regierungs- u. das Privatleben August, unter dessen Regierung das von Frankreich stand, es befindet sich jetzt in der Ecole d. B. Arts in Paris. G. war 1786–88 in Rom als Pensionär, wurde 1789 zugleich der Pariser Akad. aber nicht Akademiker mit dem Bild „Alexander legt dem Hephästion Verbände auf", einem ziemlich großen Werk mit lebensgroßen Figuren. Diese Ehrung erwarb er wieder nach Italien zurück, hielt 1790 in Rom Parabar Chatellain (s. folg. Artikel) u. blieb auch darauf in Florenz, wieder wo er bis zum Tode seiner Gattin (1801) lebte. Er erwies sich durchgreifenden freien Künstlers, wie das Revolutionsgetriebe überstrich. Er sollte gerade von der freien Regierung seine ehrenvolle Stellung erhalten, als er wohl auf der Reise in Livorno, 3 Monate nach dem Tode seiner Gattin, starb. Herbert spricht von dem an einem Brief an Goethe vom 6. 8. 1800. G. war auf d. Capitol seiner Kunst, und hatte sich zum Lebelang gemalt, das so erreichen, da er gerade sollte starb er (vgl. Goethe, Philipp Hackert, 1811, Neuspl. Ausg. XXXII 197). — 1790 malte er ein Bild der Verhaftung der Gebart des Sinnes des Aufstehen er zeigte, 1797 Jahrb. d. der Tätigkeit des Lebens mit einer schönen Landschaft, das wie ein „Le Sueur" wirkte (im Museum d. Institute unter dem Konsulat). 1798 Augustus u. Cleopatra. Im Pariser Salon stellte er seit 1798 aus, hauptsächlich Bilder aus der Mythologie und der Bibel, doch war er auch ein begabter Landschafter. Er gehört dem damals herrschenden Klassizismus an, seine Bilder werden auch auf diesen Prinzipien verglichen. Im Mus. in Montpellier ist G. am stärksten vertreten mit den bezeichneten Bildern einer Jll. Familie (1796), Hermann (1796) dem Bildnis seines Malers auf einer Terrasse gegen der Luft umhüllt (1797), einer mehreren Landschaftsstudien aus Volterra mit kleinen Figurenfiguren. Der Louvre-Katalog von Villot (1850) verzeichnet auch „Corneille, die Muttter der Gracchen, wird von den röm. Frauen um das Opfer ihrer Juwelen gebeten" der 1798, und „Die Engel bei Abraham" der 1798 (Nicht im Kat. 1922). Auf der Ausstellung David et ses élèves in Paris 1913 war das Porträt des Generals Comte d'Hédouville v. das Bildnis eines Offiziers der freien Niederlande, bez. Florence 1801 (Abb. im Kat.). Dessellen Künstlerhand erkennt man in einer Folge von 11 Skizzen, die im Mus. Montpellier Gros zugeschrieben sind (Kat. 1910 Nr. 207), woraus sich ergibt, daß sie G. angehören. Sie stellen Personen in Interieurs und elfmalerische Landschaften der darunter 4 franz. Generäle. Auch passt es zu den angegebenen Porträtähnlichkeiten im Mus. v. Versailles in dessen man der Porträt des Grafen Méhée, damals Konsul der Republik in Florenz, erkennt, ferner die Generäle Desaix, Championnet und Macdonald und das Porträt des Malers (Abb. Les Arts 1905 Nr. 38 p. 11). Marmontel zählt noch den König Ludwig I. von Etrurien, seine die Diplomaten Reinhard und Cacault unter diesen, im Mus. in Cherbourg Romulus u. Remus', in Rochefort Bildnisse des verlorenen Sohnes u. Perspektive Ausführung des Louvre u. der Akad. in Florenz das Bild einer Familie in dem der Künstler von seiner Gattin gemalt ist, in dem Offizier (Kat. Paris 1900) Zeichnungen in London, Nat. Port. Gal. das Bildnis des Generals Fox, Stich von Blot nach Vernet u. Diaz'.

Füssli, Künstlerlex., 3. Teil, 1806. Biogr. universelle XVI, 1856. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste IV. — Mémoires pour le livre Artl. II (1789) 138. — De . et Auvray, Dict. gén. Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1894. Bull. de la Soc. de l'Hist. de Paris, 1898, p. 238 ff. — Lapauze, Pour l'histoire de la composition générale des Arts, 1900. Fontenay, Les salons de l'Acad. en 1800. Arch. de l'art franç., Doc. I, 1851–76. Nouv. Arch. de l'art franç., 1872–1908. — Lecoeur, La Peinture de Fleurs en France, 1912. — Bénézit, Dict. des peintres etc. 1911. — Mireur, Dict. d. ventes d'art III (1911). Gaz. d. B. Arts 1870 II 411, 418, 426, 438.

Gauffier, Pauline, geb. Chatillon, Malerin, † Juli 1801 in Florenz. Schülerin von Devosges u. ihres Gatten. Louise G. (s. d.), die sie 1790 in Rom besuchte. Sie malte Porträts, stellte jedoch nur 1798 im Pariser Salon 2 Bilder (Bildnisse des Terrassiers, eine Skizze) aus von Bartolozzi gestochen. In das Familienbild von Louise G. (Florenz, Akademie), malte sie ein Porträt Hackert sowie sie in dem an vorbeigeh. Artik. erwähnten Brief in hämischen Ausdrücken geschildert und als heißer Todeswunsch die Schwindsucht.

Meister Auvray, Dict. gén.

Gauffroid, Jean, Maler und Glasmaler von

Artgrun, 1878—80 vorwiegend mit figürlichen Glasgemälden und dekorativen figürlichen Malereien erwähnt.

Rep. f. Kst. 4. B.-Arts XIII (1890) 186 f.

Gauguin, Anne, engl. Maler, stellte 1838—1843, 1844, 1847 in London Stilleben aus.

Graves, Dict. Artists. B. Acad. Exhib. III

Gauguin, Henri, französ. Lithograph u. Verleger 1. Hälfte 19. Jahrh. Von ihm der Ith. Bildnisse Baron Broughton Hobhouse, Ann. Carracci, 1829 (Charles Kemble M. A. de Montpensier, 1829. Im Mus. zu Angers 6 Lithographien von Tagwerken, nach Gerard Terwesten, Gemälden im Schloß Constantijn (aus dem Nachlaß des 1804 † Gerard). Er veröffentlichte in der Revue de Paris „Beaux Arts. Salon de Rouen, 1834". — Von einem Gauguin Porzellanmaler und -maler in Paris um 1815, gibt es einen sign. Teller. — Ein Gauguin war ausstellend 1827/28 im Mus. Colbert zu Paris. Verkaufsausstellungen von Kunstwerken.

Cat. Paris. Bibl. Nat. Paris 1868 (1 Miniat. V 20 001 VII 20 705. Cat. Engr. Brit. Paris, Brit. Mus. London, 1908 f. I 154. Rich. d'Art Prov. Mus. ex VII 660 (about Thomas G.). — Rosenthal, Die Romantiker zu Rückert, 1914, p. 80. — Chevignard, Dreißig Mal d'Mond de Paris, 1926.

Gauguin, Philip A., Genre- u. Bildnismaler in London, stellte 1828—1848 in der Royal Acad., der Free Society der Brit. Institution aus. T. A. Dean stach nach ihm das Porträt Robert Roberts (1841), William Holl das der Schriftstellerin Mrs. Ellis (1844).

Graves, Dict. of Art, 1884; Soc. Artist. Exh. III (1885); Brit. Institution, 1806. — Le Blanc, Manuel II 301. — Deplanche, Cat. d. Dess. orig. etc. de la Bibliot. Roy. III (1855) 1419.

Gauguin, Thomas, renommierter Kupferstecher in Pockbrunnen in London. Lust Thaun geb. 1749 in Abbeville a. in London. Schüler des Mezzotintostechers Rich. Houston, † vor 1818 (aus diesem Jahr eine Ausgabe von Thornton's „Temple of Flora" mit einem Agostinoblatt des G.). Anfangs Maler, zeigte G. auf den Ausstellungen der Royal Acad. zwischen 1778 und 1788 u. a. folgende Bilder: „The Shepherdess of the Alps" (Szene von Marmontel, nach m. Agostino, 1781), „Maria" (Szene von Sterne), „January" und „May" (Szene von Pope). Ein früherer Stich „Diana im Bad" (Agostino, nach W. Tavernier) ist von 1780. In der Soc. of Artists 1781 zeigte G. vier Porträtstiche eigener Erfindung: „Amitié", „Lubin", „May-Day" und „Obituary Shepherd's Garland" (in mehren Jahren stach G. auch eigenen Gemälde „The Wife of Bath" excl. Seit 1786 arbeitete G. ausschließlich als Reproduktionsstecher, s. unter auch folgenden Künstlern: W. Artaud „Peggy" n. „Calais" (Gegenstücke) — nach Th. Barker „The Wood Boy", „A Girl going to market", „Labour and health" (1790), — nach Jos. Barney „The young sailor" und „The shepherdess" (Gegenstücke, 1788) — nach Ch. Bennett „Last interview between King Charles I. and his children" (Gegenstück zu dem unter unter genannten Blatt nach Stothard) — nach W. H. Bigg „The shipwrecked Sailor Boy" und „The Sailor Boy's return" (Gegenstücke). „Birth-day present to old Nurse", „The Cottage's retreat" (Sister 9) — nach Maria Conway „Impatience unfastens" quer-oval — nach Edw. Dayes „An Airing in Hyde Park" (Gegenstück zum Stich von F. D. Stone „The Promenade in St. James's Park") — nach F. Hake „Laughing Boy" (Heller-Andresen Nr. 9), — nach Will. Hamilton „Die Kerze. Ursprung" u. „Sylvia mit dem Hirschkalb" (quer-oval), „The Castle in Danger" — nach Will. Hoare „Rudiert" u. „Jugend" (rund 1787), — nach W. Hogarth „Hudibras und Sidrophel" Aquatinta — nach J. Melbourne „Courtship" und „Matrimony" (1788) — nach Morland „How sweet's love that meets return" und „The loss of Love gentle" (Gegenstücke, quer-oval, 1788; das letztere gab bei Solomon „Louisa" (in dem Gedicht der Miss Dorothy von Bath 2 Bl. in hoch-ovol. 1789. Abb. bei Baily) — nach Will. Miller „The redeemer" (Kupfer Kabinett IX 304 cf. Le Blanc III) — nach T. J. Northcote „Blind girl at the entrance of Rome" und „Country girl at Tuscany" (1788, oval) „Obstbäuerin" und Milchmädchen (Gegenstücke, 1788, hochoval), „Death of Sidney" und „Lovey's Erziehung" (Szene von Marmontel, rund, 1788), „Trennung des Schäfers (Lovers in Retirement" (Gem. 1786) und „Tod des Herzogs Leopold v. Braunschweig in der Oder, April 1785" (Gegenstücke, 1787). „Diligence and Dissipation" (10 Bl. gemeinsam mit T. Hellyer) „The Innocence" 1780) — nach Alex. Ochovsky „Paul I. brought Kosciusko in Gefangenschaft" und „Kosciusko erhält die Freiheit" (1801. Abb. bei Rosenthal) — nach Thom. Stothard „Maria Stuart erhält die Todesurteil 1788 — nach Ben. West „Fluchtszene vor Christus" — nach Rich. Westall „The Young Fortuneteller und „The Shepherd Lamb" (Gegenstücke 1790) „A Boy angling" und „A Boy mending his Net" (1808, aus einer Folge von 6 Bl.) „Rural Contemplations" u. „Rural Music" (aus einer Folge von 4 Bl.), „Images in Knabenbildern" (1805 für Boydell's Shakespeare-Gall.) — nach Fr. Wheatley „Tarquin und Lucrece" (das 18. und achtzehnte Blatt der „Lives of London"). Lust

Heinrichs hat G. B. III. mit verblüffender Straßentypen nach J. Meier Bamberg gemacht. Im Falle auch er auch nach F. G. Mengers. Von Porträtstudien sind es neben nach der Büste von T. Banks. War von Hastings 1797 nach T. Barber „D. P. Colin a. E. Andrews" (Juni 1800 nach Gainsborough William Pitt" 1806 nach M. Howard „Admiral Collingwood" (1808 gemeinsam mit Jervis) nach Morland Bellerophon 1806, in Kreidemanier nach der Büste von J. Nollekens „C. J. Fox" 1798 nach Reynolds „Lady Catherine Hamilton Forester" 1798. — Einzelne Bilder s. B. der nach Morland und Wheatley wie den beim Verzeichn.

Bronze. Der 4 grau 1798 — Hof- u. Nationalmuseum in Kopenhagen. Dresden — Publ. Kataloge 3 Teil. — Nagler, Handbuch IX. — Wagner, Katalog XXI. 1904. — Le Blanc, Manuel II. — Dict. of Nat. Biogr. XXI. 76. — Graves, Roy. Acad. III. Brit. Inst. — Bryan, Dict. of Art. — Bénézit, Dict. Paris 1911. III. 1914. — Abb. Ill. — Cat. of engr. Brit. Port. (Brit. Mus. Lond. 1908. I. 1. 1. 1. 1. 1. 1. III. 1. 1. 1. — Cat. Port. Engr. (Brit. Nat. Portr. IV. 1906. 1. 1. — Bailey, G. Morland (Connoisseur 1906. p. 1. m. Abb. — Pr. Jahrb. Aquatinta-engrav. 1908. p. 1. — Bryan, Old Engl. Colour Prints (Connoisseur 1909. p. 1. 1. 1. 1. pl. XVI. — Slater, Engravings and their value 1909. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. — Bénézit, Dict. des ... 1911. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstwissenschaft (Bruckmann) II. IV. — L. B.

Gaugengigl, Ignaz Marcel, Maler u. Radierer, geb. 20. 1. 1888 in Passau, Schüler der Münchner Akad. unter Raab u. W. Diez. Er bereiste Italien u. Frankreich u. lebt seit 1910 in Passau, wieder. Seine subjektiven Genrebilder befinden sich meist in öffentl. Sammlungen, so Interieur „A difficult Question" im Metropolitan Mus. in New York (s. Kat. 1914). Er stellte u. a. 1910 im Glaspalast in München „Die Duell" u. „Andante" 1909 in Chicago in The World's Columbian Exh. (Abb. bei Kurtz, Illustr. Art Calif. 1897. p. 18) im Carnegie Instit. in Pittsburgh (Pa.) „Through the Mirror" „Scheherazade" „A comic Story" sowie im Donauportrait aus (s. Kat.)

Champlin, Portraits Century of Painters II. 1900. — Singer, Künstler-Lex., Nachtr. III. — Who's Who in America. 1914. — Amerik. Art Annual XII. 1910. 98. — Die Kunst unserer Zeit. 1908. Abb. vor p. 40.

Gauger, Emilie Karlowna, Malerin, geb. 1858 in St. Petersburg, Schülerin A. J. Kolomenskys, ist an der Zeichenschule der Petersburger Kunstförderungsgesellschaft und später ebenda Lehrerin, wurde in die Petersburger Akad. Assoc. um 1900 mit Orden (Anna- u. Stanislausmedaillen verschied. Modalitäten u. 1908 das Künstlerdiplom der Akad. mit einer „Kartenlegerin" (1894 noch in London gem.). Sie malte neben Kinderbildnissen in Öl- u. Aquarellmanier vorzugsweise Genrestücke aus dem Kinderleben, außerdem Porträts von der Familie Petrowski, der Moskauer Akademiker u. Historik. usw.

Die Gartenlaube (Verein Künstler 1889. 1. (repr.) 1. 100. 3. m. Abb. — Kat. der Russ. Kgl. Akad. in Moskau 1888. Kurztab. p. 10. *

Gaugenberger, Konrad, Architekt aus Schlanders, Tirol, 15. Jahrh., stellte zusammen mit Werner von Augsburg die Chorgewölbe für die Spitalkirche in Meran her, von denen auch das Tor erhalten hat. Derselbe vollendete auch den jetzt im 8. Fenster des linken Seitenschiffes der Meraner Pfarrkirche in 8 Reihen untergebrachten Glasgemälden aus dem 15. Jahrh. abstammt, usw.

Jahrb. d. kunsthist. Instituts der Akad. Innsbruck. 1908. I. p. 100. — Mitteil. der k. k. Zentralkomm. 1860. p. CXCIII. — Dehio-Gurlitt, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Bd. XIV. (1908). 167. — E. Freundlich.

Gauguin, Jean (Jean René), deutscher Bildhauer, geb. am 18. 4. 1881 in Paris, Sohn des Paul G. (s. folg. Artik.), lebt seit 1884 in Kopenhagen, wo er 1900 naturalisiert wurde. Malte als Knabe 11 Monate vor Ort und arbeitete das Tagebuchmanuskript. Um zum Jahre 1910, wo seine ersten bildhauerischen Arbeiten entstanden, lebte er viel auf Reisen, in Athen, Columbien (Südamerika), München, Paris, Pyrenäen und auf der Insel Madeira. Als Künstler Autodidakt, hat er außer wenigen Grabbüsten u. einer stehenden größeren Figur ausschließlich Porträtbüsten u. Statuetten von Menschen u. Tieren in intimem Naturstudium u. Bronze (Mitunter mit goldener od. durch Feuer erzeugter Patina versehen) einige auch in hartem Stein ausgeführt. Er hebt in heftiger Bewegung von Menschen u. Tieren hervorstechende, nur durch Wiedergabe des bewegten Körpers, der Silhouette u. organischer Verbindung der Körperteile verbund. jedes Detail vermeidend. Auch einige Reliefarbeiten hat er gemacht.

Carl V. Petersen in Tilskueren, April 1910 (m. Abb.). — Amer. Kat. Kopenhagen. Den Frie (Jan. 1911. 10. Udst.). — Ausstellungen: Berlin, Charlottenburg 1904. 1906. 10. Sigurd Schultz.

Gauguin, Paul, Maler, Bildhauer u. Radierer u. Ton-Keramiker u. Graphiker, geb. 7. 6. 1848 in Paris, † 8. 5. 1903 auf Dominika (Marquesas-Inseln). Vater von Jean u. Pola G. War 1868/70 bei einem Großonkel, dem Admiral in Lima (Peru) bis 1871 in Orleans, danach bis zur Marine. 1871 trat er in das Bankhaus Bertin in Paris ein, 1873 heiratete er eine Dänin und soll durch Spekulationen anfangs viel verdient haben. Seine erste Arbeit als Maler war ein Kirchenbild von 1875 (dann 2 andere frühe Arbeiten im Besitz der Witwe). 1879 stellte er im Salon eine Landschaft aus, schloß sich an Pissarro an, malte in dessen Sinn Land-

schaften u. sommerliche Genrebilder der „Impressionisten" Renoir, Cézanne, Monet, Guillaumin u. a. 1880 stellte er neben mit den Impressionisten Landschaften aus 1881 einen Frauenakt, zwei bemalte Holzskulpturen, ein Medaillon u. Landschaften aus Vaugirard (ist die gleichzeitige Kritikin v. Hoyos genau) Jan. 1881 gab er seine Buchstellung auf und versuchte sich durch den Verkauf v. Gemälden zu erhalten, zieht in Rouen, an der Normandie u. in Kopenhagen, wo er noch Juni 1885 von seiner Frau u. 4 Kindern wissen. Er lebte wieder in Paris, hatte ohne Geldmittel, schickte 1886 insgesamt Bilder zur Ausstellung u. ging nach Pont Aven (Bretagne) wo der junge Em. Bernard bereits gemalt hatte wie G. Da dort knapp lebte. Im Winter 1886 reiste er in Paris mit van Gogh bekannt 1887 reiste G. nach Martinique (Antillen), wo er bis Anfang 1888 blieb. In Paris arbeitete G. bei Bodenschatz war vorübergehend Lehrer an der Académie Vitti, machte Versuche in Keramik u. ging zum zweitenmal nach Pont Aven, wo damals unter den jungen Malern als Gegensatz zum Impressionismus die „Synthese" angestrebt wurde. G. hatte bereits 1887 u. a. eine Landschaft aus Pont-Aven in Skizze der neuen Richtung gemalt. 1888 vervollständigte er seine Landschaften in Pont-Aven (Bretagne) Arles, Van Gogh's Bruder Theo). Im Herbst nahm G. die Einladung Vincents van Gogh an, zu ihm nach Arles zu gemeinsamer Arbeit zu kommen. In einem Anfall von Wahnsinn machte van Gogh einen Angriff auf den Freund, worauf G. ihn verließ, sich auch den Kranken ungenommen, der sich auch während G. in Arles war das Ohr abschnitt. Warum G. von Arles abreiste (nicht van Gogh's gleichzeitige Briefe u. die Verwendung, die G. in den Bl. „Avant et après" später schreibt) 1888 malten die Synthetiker von Pont Aven während der Weltausstellung aus darunter G. 17 Landschaften (von Martinique, Bretagne, Arles), Em. Bernard 18 Landschaften (von Bretagne, Paris) u. beide eine ein Album mit Lithographien. Die Schule v. Pont Aven" war inzwischen von G. in das benachbarte Le Pouldu übergesiedelt (über sie dort entstandene Dekorationsbilder cf. Katalog N. P. XII/V Sp. 686). Damals malte G. die Hauptwerke des ersten Jahres, den „Christ jaune" u. den Kampf Jakobs mit dem Engel, außerdem Kalvarienberg (Gethsemane) u. fertigte auch mehrere Holzreliefs. Ende 1888 zog G. wieder nach Paris zu Schuffenecker, um 1889 arbeitete er im Atelier des Malers Daniel de Monfreid, der G. bis über den Tod hinaus ein ergebener Freund blieb. Damals schloß G. auch mit den Schriftstellern Charles Morice u. Albert Aurier Freundschaft. Es entstand die Kopie nach Manet's Olympia u. 1891 das reizende Bildnis Mallarmé's. Um wieder in die Tropen reisen zu können, hielt G. im Febr. 1891 30 seiner Bilder ausgestellt, die 9000 Francs brachten. Das Manuskript benutzte diese Jahre. Beim Abschiedsfest waren außer den nächsten Freunden auch Odilon Redon u. Roy (erwähnt anerkennend v. der Dubitt Jean Morèas (Mallarmé war krank u. schrieb einen Brief). Eine Ausstellungsvereinbarung für G. u. Verhaeren ergab im Prinz Gemälde von G. Am 4. 4. 1891 verließ er Paris. Über den zweijährigen Aufenthalt in Tahiti (bis 1893) hat G. eine autobiographische Roman Noa Noa geschrieben (die Kapitel 4, 5, 7 u. 9 der Buchausgabe stammen v. Morice, der auch das übrige überarbeitet hat v. Lut). Außerdem sandte G. regelmäßig Briefe an Daniel de Monfreid. Im Dez. 1892 schickte er 8 Bilder nach Kopenhagen zur Ausstellung u. der Hoffnung auf Verkauf. Am 30. 8. 1893 traf er wieder in Marseille ein, reiste im Sept. via Aachen in Paris u. stellte im November die Bilder aus Tahiti bei Durand-Ruel aus (60 Nrs. Katal. v. Ch. Morice). 11 der Bilder wurden verkauft. Von dem Erlös erbte er 10 000 Francs u. reiste noch in Paris von Jan. 1894 war er in Brigues dann zum letzten Male in Pont Aven. Um wieder nach Tahiti gelangen zu können, hielt er am 18. 2. 1895 49 Gemälde neben Zeichnungen u. Graphik versteigern (2 Bilder erwarb Degas). Darauf reiste G. nicht wieder nach Europa zurück. Briefe an D. de Monfreid enthielten über sein Leben in diesen Jahren über seine Fortschritten u. seine schwankende Gesundheit erfahren war er vor allem darüber daß man ihm nicht die verdiente Position gegenüber Em. Bernard verschaffte u. daß Bernard seinen u. den vorübergehenden Konflikt van Gogh's als einen originellen benutzte. Zerrüttet mußte G. im Katastrophenjahr auch durch Schreiberhaber Geld verdienen. Von 1898 schickte er 9 Bilder an Vollard u. erhielt vor er u. das Verkauf früherer Bilder so viel, daß er wieder in sein Haus reisen konnte das er am Holzschnitzereien geschmückt hatte. Vom August 1898 verfaßte er die satirische Zeitschrift „Sourire" (bis 1901. Anzeige bei Bernheim). Im Herbst 1901 erkrankte G. nach Dominika aber auch hier baute er sich eine Behausung nach eigenem Entwurf und schnitzte an den Holzschnitzereien (Beschreibung v. Morice in Mercure de France Juni 1901). Den Behörden gegenüber vertrat G. stets die Rechte der Eingeborenen auch kurz vor seinem Tode

[illegible]

Gauguin, Paul (Paul Eugène Henri), Maler, geb. 7. 6. 1848 in Paris, Sohn von Paul G. (s. d.). Kam 1854 nach Kopenhagen, trat 1865 in die Handelsmarine ein, dann in die Armee, schied aber nach einem Jahre wieder und ging nach Paris, wo er Maler wurde. 1873–74 in Amsterdam. Während einer Reise nach Peru in der Provinz (1874) wurde er Maler. Von 1871 bis 82 in Kopenhagen, 1876 naturalisiert. Da er Erfolg in der Tasche hatte, gab er seine Kopenhagener Anstellungen auf und ging nach Paris, wo er sich ganz der Malerei widmete. Er war auf den Ausstellungen 1876 und 1879 vertreten, 1880 Chartres, 1881 Salon, 1882 Impressionisten. 1883 ging er nach Rouen und 1884 auf die Insel Martinique, wo er sich 1887 nach Panama begab. Nach Paris zurückgekehrt, ging er 1888 nach Pont-Aven in der Bretagne, 1889 nach Arles, 1891 wieder nach Paris, 1895 nach Tahiti, 1901 auf die Marquesas-Inseln, wo er am 8. Mai 1903 starb. Seine Bilder sind von einer ganz persönlichen Farbengebung, die sich in den letzten Jahren auf dekorative Flächenwirkungen beschränkte. Er hat auch Radierungen und Holzschnitte hinterlassen. Seine Werke sind in Paris, Kopenhagen, Stockholm, Prag, Dresden, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Mannheim, Essen, Winterthur, Basel, Zürich, Bern, Genf, Lausanne, Neuchâtel, Amsterdam, Haag, Rotterdam, Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich, Mailand, Rom, Venedig, Florenz, Turin, Neapel, Palermo, Madrid, Barcelona, Sevilla, Buenos Aires, Montevideo, Rosario, Valparaiso, Santiago, Lima, Callao, Mexiko, Guadalajara, Monterey, Veracruz, Havanna, Matanzas, Cienfuegos, Sydney, Melbourne, Adelaide, Wellington, Auckland, Christchurch, Dunedin, Honolulu, Papeete, Boston, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Detroit, Indianapolis, Milwaukee, Minneapolis, Philadelphia, Pittsburgh, Rochester, St. Louis, Washington, Worcester, Yale, Cambridge, Harvard, Baltimore, Buffalo, Cambridge, Columbia

in Art gelegt von Genre eine Madonna auch Porträt Kopf bei Direkt der Technik nach D Stadler 1886 Die Frau a Rand in Bronze (Lose-Ma Diss Thomas)

Bern d[illegible] des XIX[illegible] Dalliez Antony Der gute Engel – Genre d Art 1880 p [illegible] Cat d K Akad Tab der [illegible] 1884 [illegible] Jugle I Hdl Kat [illegible] – Cat d Engen Bes Paris Des Mus Lux des I [illegible] – [illegible] d Vereins d Kunst Köln 8 L Art XLIII 1877 VII Abb

Gaukel, Hugo, Maler geb. 15. 9. 1859 in Groß-Skaisgirren bei Stallupönen, übersiedelte nach Stuttgart, studierte hier an der Kgl. Kunstschule bei Gegenbauer u. Leibl, dann bei Robert Haug der Malerei als Hauptfach. Nachdem sich Gaukel in Stuttgart einen kleinen Bekanntenkreis geschaffen hatte, gelang es ihm bald, in der vollen Entwicklung seines Talents 1890 heiratete er in München Antonie, Tochter des Bildhauers Wilhelm von Rümann. 1893 siedelte er nach Stuttgart über, das der Künstler seitdem nur auf kürzere Zeit verließ, um Studienreisen nach Holland, Belgien, Italien, Spanien, Nordafrika und Ägypten zu machen. Gaukel ist Mitglied des Württembergischen Kunstvereins, der Münchener Sezession, der Berliner Sezession, der Wiener Sezession, der Münchener Künstlergenossenschaft, der Münchener Luitpoldgruppe, der Münchener Vereinigung für freie Kunst, der Münchener Künstlergenossenschaft, der Münchener Künstlergenossenschaft, der Münchener Künstlergenossenschaft

E Waldmann A G [illegible] — F Jonas Photo und Kino [illegible] — W Bodenberg Und Photo a J [illegible] A Schulz [illegible] A Dorn [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]

Schlachtenbilder wie „Charging the Battery" „Saving the Colors" und die Darstellung indischer wie „Relay Day in the Garrett" gelangte in den Privatbesitz Leute in Baltimore (6. Kat. 1910). Battery K in Action" in den Mus. f. Kunst in Toledo (6. Kat. 1914 p. 7). Weitere Pferde- u. Menschenbilder und „Exchange of Prisoners" in den Union Interstate Club — New York, ausgestellt; stellte es auch im Glaspalast in München aus. Im 1900 „Zum Schweigen gebracht" 1900 ein Gemälde „Niagarafälle" (6. Kat.). Auf der Pariser Ausst. in New York 1900 gab man von ihm: „Die Königinnen unter sich". Als Illustrator lieferte er u. a. Bilder aus dem Leben der Cowboys für „The Century Magazine".

Chicago, Art Institute (Catalog of Paintings II (1920) — Annual Art Annual XII (1916) 208. — Who's Who in America, 1914 p. 1000. — Prescott, Die und Illustrationen 1900/1906. — Internat. Kunst-Katalog 1904. — Kat. der Ausst. VIII (1905) 1, 1 (1906).

Gaul, Gustav Adolf, Maler, geb. in Wien 6. 2. 1869, † bei Wien 3. 9. 1921, Sohn des Malers Franz G., Bruder des Malers Franz G. Seine Porträts und Genrebilder (im Besitz der österreichischen Fürsten um 1900) verraten unter dem Einfluss seines Lehrers Karl Rahl und der alten dekorativen Malerei (Veronese). Er übte sich durch Kopien alter Meister und durch Gelegenheitsarbeiten (1900—02 war er unter anderem Assistent Rahls bei der 1900 nach Jassoy beförderten Bronze-Quadriga Dumbas (1904) Paris (1900) ausgeführt) seine Technik, die vor allem durch eine Porträts gut belegen, unter denen noch verschollene Bilder seiner Gattin Hertl-Gaul, besonders häufig malte er Schauspieler in ihren Rollen (Hannerthal als Chorgast, Krastel, Lewinsky als Geschäftsm. Sophie Schröder, Charlotte Wolter, Zerline Gabillon). Ein Teil dieser Bilder war für das Wiener Burgtheater angekauft. Monumentale und romantische Bilder entstanden vorwiegend in Folge seiner Selbständigkeit in Szene (Tassos Tod, Frau unter de Romain (einst im Kölner Museum), „Der jüdische Polizist". Die Lautenspielerin „Mädchen a. einer Terrasse". Das lebendige Kinderbild „Kleine Kabl gebessert". Auf dem Deckenbilder der Wiener Technik in Wien in der Villa Wendt a. Semmering schuf er Fresken — Temperamalerei und Darstellungen aus dem österreichischen Sagenkreis. Die Wiener Gemäldegalerie bewahrt von ihm Aquarellporträt des Komponisten Rudolf (1881). war in den Ausst. des Künstlervereins und der Künstlergenossenschaft in Wien häufig vertreten.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. V (1869) 386. — C. v. Vincenti, Wiener Kunstgenossen. 1908, p. 100 f. — H. A. Müller, Biogr. Lexikon d. Gesamt. 1898. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1898. — Allgem. Künstler-Lex. (Münch. und Leipz.) I. Frimmel, Gesch. moderner Malerei IV. 1907. — Zeitschr. f. bild. Kunst (N. F.) XVIII. 1906/7. — Kunstchronik (N. F.) I, 1889/90; XVI. 1904/5. — Kat. der Ausst. VIII. 1905; XII. 1906; XIII. 1907; XIV. 1908; XVI. 1910; XVII. 1911. — Die Graphischen Künste, XXII. 1899, p. 100; XXIII. 1900, p. 100; XXIV. 1901, p. 100. — Kat. Salon Arnot, Wien 1911 (Porträt).

Gaulard, Emile (Pseud. Fouin), Kupferstecher, geb. 28. 6. 1807 in Paris, starb 1858 nach 1858. Er begann zunächst eine Lehre, arbeitete an Schreiben, nahm dann Unterricht bei verschiedenen Lehrern und stellte um 1831 in Paris seine ersten Werke aus. Sein Werk umfaßt Porträts, mythologische Darstellungen in Umrissen und Kupferstichen. Er arbeitete viel in heimischen Journalen u. verwendete oft verschiedenartiges Material zu einem Werk. So ist eine Szene aus der Jeanne d'Arc von 1842 in roter Chalkotinte, einem Jungen (Boys Arthur und gelbem Grund ausgeführt. Das Luxemburg Museum in Paris besitzt eine Anzahl dieser bisher beachtenswerten Stiche (darunter die Arbeiten „Lot in (Sodome) Phaedra (Kopie) Raub der Orpheus). Die Porträts von Pariser sehen auch die 1834, 1838, 1839 ausgestellten Stiche. Porträt von Edouard Dentu, Philippe und Jacques Arago). Die Abteilung in Oxford, Jungen, Opal Dukes und Gold bewundern (Abb. im Cat. Sal. Soc. Art 1).

Portrait (Art of Wood) II (1880) — Dubouchet, Mus. de la Gravure ou Graveurs, 1880, p. 87. — Bulletin de l'Art ancien et moderne VIII (1880) 1, 1; XXVII 41, 42 (Abb.).

→ Gaucher

Gaulcher, Pierre, Lothringer Goldschmied aus St. Mihiel, fertigte 1450 im Auftrage König René's eine große prunkvolle Statue Notre Dame.

Revue Lorraine 78. V (1880) 68.

Gauld, David, Maler in Glasgow, geb. 1856, Autodidakt, begann seine künstl. Tätigkeit als Lithograph u. Illustrator des „Glasgow Weekly Citizen", ging dann zu Fabrizius für Aquarelle besonders für Kunstdrucke über, deren einer einen der besseren Bilder seiner monumentale und dekorativ Milchstraßenbilder bildete. Mit „Changing Pastures" 1888 im Art Club mit Erfolg ausgestellt, fand er eine eigentümliche Gabel der Darstellung verschiedener Medien, vor allem Aquarelle Kohle die als prima gemalt in ihren gefärbten Partikeln mit häufig wechselnd von hochgelbem Weiß u. dunklen Medien abhebten. „Contentment" 1888 im Glasgow Institute ausgestellt, jetzt in der Glasgow Art Gallery (s. Kat. 1911) ist ein treffliches Beispiel. Es wurde vor 1888 Glasgow Fair in Frankreich, kommt in Paris, später in dem kleinen Ort Cerdi, wo es einer arbeitenden Arbeiterin neben den Waschbildern auch Pferd u. Schmiedeschaffen, ländliche Beschäftigung und die kleine

Schüler schuf. Am wenigsten interessieren G.'s Porträts u. seine weiblichen Idealköpfe. Er beschickte mehrfache Ausstellungen außer in Schottland u. England war er auch im Münchner Glaspalast (1880 1887 1891), in der Münchner Secession (1894, 1898, 1899), auf der Internationalen in Dresden (1901) vertreten, ferner in Pittsburg (Pa.) alljährlich seit 1898 vertreten.

C a t. British Painting. 1908. — M a c r i t c h i e, The Glasgow School of Paint. 1908. p. 148. — The Studio XXV 207. XXIX 189. XXXI 100. LXIII 117. LXVI 100 Abb., 208. — The Art Journal, 1900, p. 368, Abb. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. II (1891) p. 76. — Kunstchronik N. F. VI 188. — Kst. f. Alle IX (1894). Anton Kisa.

Gouley, Robert David, Porträt- und Genremaler, geb. 18. 8. 1870 in Carnaveigh (Grafsch. Monaghan) in Irland, kam 1894 mit seinen Eltern nach Amerika, studierte hier unter D. W. Hunt, F. Tarbell u. F. Benson, darauf unter Bouguereau u. Ferrier in Paris und lebt sich nach längeren Reisen in Europa u. Ägypten in Boston, dann in New York nieder. Seiner selbst aufgestellten Bildnisse und besonders beschäftigt. „The Fur Muff" wurde für die Nat. Gallery Washington, erworben. 1906 wurde G. Mitglied der Amer. Nat. Acad. Er stellte u. a. auf der Pariser Weltausst. 1900 (s. Kat. p. 324), auf der Weltausst. in St. Louis 1904, in Pittsburgh (Pa.) 1901—1908 (s. Kat.), in San Francisco (s. Cat. de Luxe, 1915. II 818, m. Abb.) aus.

Who's Who in America. 1914. — American Art Annual VI (1907/08) 89 Abb., IX (1911) 61, XII (1913) 378. — C a l l i o, Story of Amer. Paint. (1907), 388, 397 399 (Abb.)

Gouk, s. Gouk.

Gaulis, Ferdinand, schweizer. Landschaftsmaler, geb. am 27. 7. 1839 in la Chaux bei Lausanne, lebt daselbst. War zunächst Schüler von Blatter in Lausanne, dann von Gude in der Akad. in Karlsruhe (1870/80) u. seit 1880 von J. Lefebvre u. G. Boulanger an der Acad. Julian in Paris, wo er mit dem Stecher Desboutins, der ihn nachhaltig beeinflußte, befreundet wurde. Es folgte eine ertragreiche Studienreise nach Venedig u. der Riviera (1894). G. starb zuerst 1878 in Lausanne dann (1880, 1888) im Pariser Salon mit die Pariser Weltausst. von 1900 brachte ihm eine Bronzemedaille für ein große halb reale, halb symbolische Landschaft „Exposé". Sonderausstellungen bei Georges Petit in Paris und in Genf 1898. G. bekennt sich der Aquarell- und Pastellmalerei sowie der Radierkunst (Kopie nach Millet u. a.). Waren seine ersten Landschaften noch etwas hart in der Zeichnung und schattig in der Stimmung, so wurde er während seiner Pariser Studienzeit und später in Venedig für die Reize der Atmosphäre erst recht empfänglich, und in der Umgebung von Paris und den Ufern der Marne entdeckte er die Schönheiten des Wassers, den weiten Horizontes, der Dämmerstunden des Tages und des Dunkels im Walde. In der Schilderung solcher Stimmungen ist er unerreichbar, daneben haben ihm aber auch der Ufer des Genfer Sees u. die Bergwelt seines Heimatlandes immer neue Motive. G. hat einmal seine Abneigung gegen das Porträt bekannt, die Erinnerung an eine einmal gesehene Landschaft dagegen verführe sich bei ihm zu einem Raumstimmungsakkord, einer Zweiglinie hatte sein Auge fest, und ein schöner Sonnenuntergang, eine Wolkenerscheinung prägte sich seinem Gedächtnis mit allen Einzelheiten ein. Das Museum von Lausanne besitzt von G. „Herbstabend in Venedig".

B r u n, Schweiz. Künstlerlex. I (1905); m. Lit., ferner Neujahrsbl. der Zürcher Kunstgesellsch. 1894 p. 48. — Gazette de Lausanne vom 16. 10. 1905.

Gaulis, Louis Daniel Edouard, schweizer. Maler, geb. 9. 10. 1805 in Cossonay bei Lausanne, † 30. 9. 1911 in Lausanne. Schüler Alex. Calame's, beschickte von 1830 bis 1880 die schweiz. Kunstvereinsausst. in Genf etc. von Schweizer Hochgebirgslandschaften.

T a r c h a n o f f, Die Bild. Künste in d. Schweiz. 1870 p. 11. — B r u n, Schweiz. Künstlerlex. 1905 ff. I. — Mitteil. des Kunstvereins zu Cossonay. W. W.

Gaulle, Edme, Bildhauer, geb. 4. 1. 1709 in Langres (nach dem Katalog der dortigen Museums). † Januar 1841 in Paris. Schüler von François Devosge an dessen Schule in Dijon, wo er 1728, 27. 28 Preise erhielt. 1737 eine Medaille in der Konkurrenz für den Rompreis mit dem Werk Caudi verwundet in der Schlacht bei Soroff". Wurde Offizier und kehrte nach dem Frieden von Tolentino als Mitglied der Kunstkommission der Überführung berühmter Hauptwerke der Kunst nach Paris 1798 erhielt er den R., 1800 den 1. Rompreis an der Pariser Ecole d. B. Arts mit der Gruppe „Odysseus von Eurylkleia erkannt". Des Krieges wegen blieb er in Paris und wurde dort Konservator der Skulpturen. 1810 schuf er 2 Gruppen für die Dekoration anläßlich der Hochzeit Napoleons mit Marie Luise. Sonst hat er nicht viel gearbeitet, sein Talent war mehr dekorativer. 1828 arbeitete Fr. Rude lange Zeit bei ihm, wahrscheinlich mit an den Reliefs für die Vendômesäule, von denen Gaulle 7 Stück aufgetragen waren (Reliefs von Pierre Bergeret). Zwischen 1800 und 1807 stellte er im Pariser Salon aus das Relief eines jungen Faunes, die Büste Ludwig XVI für die Krypta von St. Denis, die Büste von Claude Perrault. 1817

stellte er ein Relief für den Brunnen des Platzes der Bastille aus, von 1810 sind die Bildhauerarbeiten (Bronze) an der Fassade des Tempels de Bacchus in Paris. Von ihm eine Marmorbüste Napoleons I. im Mus. in Langres.

Bellier Auvray, Dict. gén. — Forcella, Iscr. d. S. Arte 1600 II, 1001 — Arch. de l'art franç., Doc. V, 88, 36 — Nouv. Arch. de l'art franç., 1886, 1888 (Briefe) — Gaz. d. B. Arts 1870 I, 488 — Arch. d'art, Paris, Mém. etc. I — Lemaire, Dict. d. Sculpt. XIX^e S., 121 (1910).

Gualdi, Alessandro, Architekt und Maler, ging Sohn des folg., † 7. 8. 1788 in Rom. Wurde 1751 Mitglied der Accad. S. Luca u. war am Wettbewerb für die Fassade von S. Giovanni in Laterano mit eigenen noch erhaltenen Entwurf (Accad. Sammel.) beteiligt.

Pascoli, Vite de pitt. etc. mod. I, 1730. — Soprani-Ratti, Vite de pitt. etc. genov. II, 82, 89. — Mitarelli, Mem. d. rom. Accad. di S. Luca, 1823, p. 248. — Archivio dell' Accad. di S. Luca, 1908—11, Rom 1911, p. 82. — Notiz von P. Hetsch.

Gualdi, Giovanni Battista, gen. Baccarino oder Baccarini, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Genua am 8. 8. 1600, † in Rom am 8. 6. 1700. Vater, der vor Wende des 16. Jhdts. mit Schülern von L. Baccarini u. studierte auch den alten Meistern. Kam dann jung nach Rom, wo er für einen Bildersammler arbeitete und der Aufmerksamkeit Bernini's, der sein Lehrer und Gönner wurde, auf sich zog. „Er war der Hand, deren sich Bernini bediente, um seine neuen und eigenartigen (grimmigen) Ideen in der Malerei auszuführen" (Baldinucci). Er trat, mit Empfehlungen von Bernini versehen, als Bildnismaler auf, malte sein erstes Altarbild für S. Rocco, machte sich bald selbständig und betrieb eine Zeitlang Porträtmalerei. Für die allgemeinen Preise, die er im Auftrag des Fürsten Pamfili in der Kapelle von S. Agnese an Piazza Navona malte, unternahm er (1630) eine Reise nach Parma, um Correggio zu studieren, und bildete sogleich auf Bernini's Empfehlung hin an Stelle von Maderna Bildermaler. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir auch, daß er bereits ein Bildnis Berninis (s. d.) gemalt hatte. Nach einer Rückkehr malte er das Porträt Alexanders VII., bei dem er ebenfalls von Bernini empfohlen wurde. Die Frucht seiner das Altarbild für eine Kapelle in S. Maria sopra Minerva und die Decke in S. Maria. Hier erregte er die Aufmerksamkeit eines Landsmannes, des Justizmagnaten Oliva, der auch Bernini's Gönner war und erhielt von ihm den Auftrag, die umfangreichen Fresken in der Kirche il Gesù zu malen, ein Werk, das ihn volle 15 Jahre (1633—48) in Anspruch nahm. Auch die von Ant. Raggi und Leonardo Reni ausgeführten Stuckfiguren hat er entworfen. Er stellte hier den Triumph des Namens Jesu an der Decke des Hauptschiffs, die Krönung der Maria mit den Zeichen-figuren der Evangelisten in der Kuppel, die Anbetung des Lammes in der Tribuna, das Engelkonzert am Triumphbogen sowie die Apotheose des hl. Ignatius in der Cap. S. Ignazio. Um diese Zeit entstanden auch die Altarbilder für S. Andrea al Quirinale und S. Francesco a Ripa. Den Auftrag die Decke in S. Andrea della Valle zu malen, lehnte er aus Bescheidenheit ab, sich mit Domenichino u. Lanfranco zu konkurrieren. Ab. G. war ein berühmter Mann geworden, dem die Aufträge von allen Seiten, nicht nur von den Päpsten Alexander IX., Clemens X. Innocenz XI. denen Bildnisse er gemalt hat (siehe unten), sondern auch von vielen Adeligen, den Kardinälen und vielen anderen vornehmen Personen zufloßen. Auch König Johann V. von Portugal beauftragte ihn, das an großen Bild — der Gegenstand wird nicht genannt —, welches er für sein Kloster machte, eine Kopie von der G. aber keinen Gebrauch machte. Auch soll er Bildnisse von Engländern, die sich vorübergehend in Rom aufhielten, gemalt haben. Gestorben ist er in der Nonnen, zu denen der Kardinal Spinola gehörte, verschaffte ihm den Auftrag, das Fresko im großen Saal des Palazzo Doria zu Genua zu malen. Er begab sich (1699) mit dem fertigen Entwurf, der die „Ligurer triumphant" darstellte, dorthin, aber die Ausführung kam wegen der übertriebenen Preisforderung G.s — für die Malereien von il Gesù hatte er 18 000 Scudi d'oro erhalten — nicht zustande. (Sie wurde dann dem M. A. Franceschini aus Bologna übertragen.) Ehrenerweisung war die Freskierung der Sala del Minor Consiglio, die er später auf Empfehlung des Kardinals Spinola malen sollte. Er war ebenfalls damals mit den Malereien der Decke von S. Ignazio in Rom, den Triumph der Franziskaner darstellend, beschäftigt. Während seines Aufenthaltes in Genua hatte er u. a. das Porträt des Dogen Imperiale (nicht mehr nachweisbar) gemalt. Der letzte Papst, dessen Bildnis er malte, war Clemens XI. Albani (reg. seit 1700) und einer letzten Arbeiten überhaupt waren die Seitenbilder für die Kap. des hl. Franz Xaver in S. Andrea al Quirinale und der Entwurf für die Mosaiken der Taufkapelle in S. Peter (nicht ausgeführt). Schon 1668 Mitglied der Accad. S. Luca (u. der Congregazione de' Virtuosi al Pantheon) geworden, wurde er 1674 zu ihrem Principe gewählt. G. hat auch Bilder für Kirchen der Romagna, in Umbrien und Ligurien geliefert (s. u.). — Eine Monographie, die seiner Bedeutung als Freskant u. Bildnismaler gerecht würde, wäre eine dankbare

Aufgabe, erforderte aber umfangreiche Nachforschungen. In seiner guten Zeit, etwa bis zum Tode Bernini's um G. hervorragend, ausgeführt und bezahlt in Kolossal (Rom). von der weiblichen Allegorien in S. Agnese bekleidete Innen „der breiten Farbengebung verhüllt" — es sind marmorne Kolossalstatuen mit schwachbewegten Augen, die kaltes starkes Ausdruck demonstrieren (Schneider hier). Aber auch über das Postamente von Algardi wie Lorenzo hervorragte (Tod des hl. Franz Xaver in S. Andrea al Quirinale). In den großen Projekten der Grabkirche offenbart er einen außerordentlichen Erfindungsreichtum und eine wunderbare Virtuosität. Er verfügt über alle Mittel der „Architektur" Malerei und erscheint oftmals weniger als Plastiker, indem den meist auf die Wiedergabe der schwierigsten Verkürzungen und Gruppierungen sondern auch die Lösung der Beleuchtungsprobleme in das Licht- und Schattenmassive gelingt. Für das Thema der Apotheose dürfte dem die berühmte Barberini-Decke des Pietro da Cortona mancher Anregung gebracht haben. Freilich wirkt er im Gesamteindruck dem Ganzen erheblicher als in den Einzelheiten, wo man allerdings der Vorzüge dieser Art von Malerei merkt. Aber allen in allem bedeuten diese Projekte eine wichtige Etappe in der Entwicklung der Dekorationsidee, die von Michelangelo u. den Carracci über Pietro da Cortona zu Pozzo und Tiepolo führt. Das bändigende Kolorit wirkt den Reichthum Bernini's (Vasari). — Von Gemälden (Bildnissen, denen die Zeitgenossen „maggia e vivezza" nachrühmten, haben sich nur wenige in Originalen erhalten. Die größere Zahl ist uns durch Stiche bekannt. G.'s schönstes Kardinalbildnis — fast ebenbürtig verschollen — wurden für die Bilder im Vorhof der Casa Gesù in Rom erschienenen Folgen „Effigies Pontificum et Cardinalium et Cardinalium dilectorum" (P. von Rom u. „Effigies Imperatorum IX papas et Cardinalium aeri vivendum" u.) gestochen. Als Stecher erscheinen P. van Andreaard, J. Blondeau, A. Chauveau (Kard. Celsi 1686 u. a.), Cornelis Corbijn, Pierjat Gaspard, A. Hartung, Laurens P. Schenk (Kard. Radziwowski, Abb. u. Schneider (Gesch. von Frankreich III, 1 [1910] Taf. III et p. 670), van Schuppen, P. Simon, Ignaz G. Vallet und Westerhout. Den besten Grad von Naturbehütung und Lebendigkeit — er mußte naturgemäß Konzessionen machen — soll er dadurch erreicht haben, daß er seine Modelle nicht zum Stillsitzen zwang, sondern sie sich bei Bewegung, auf und abgehen usw. hielt, wie er es von ihnen gerade hatte. Besonders ausdrucksvoll sind auch die Hände. Schöne Porträts sind von Porträtkunst sind vor allem die Bildnisse der Gräfin Matilde di Canossa in Rom — „Die schönste Römer-Porträt" (Venturi, Abb. L'Arte III [1900] 158). Kolossal (S. Rom. Pal. Borghese, Abb. Lemaire I, bild Kat. X. F. III.)† [1911] 130) und der Kardinal Leopoldo de' Medici in der Uffizien zu Florenz (dort von 1670 ganz. Abb. Brown-Clarke VI [1908] 887). Die Kunst, mit der hier Intelligenz, Gemütstiefe und die Reaktionen des Alters gegeneinander ausgespielt sind, bedeutet einen Höhepunkt der Bildnismalerei überhaupt. — Ein zweites Bildnis Bildnis G.'s war im Besitz von Cavaceppi's a. 1768 in der Petrini Exeter des Museo Arte (vgl. Arch. stor. dell'arte II [1889] 330) ein drittes, das verschollen ist, wurde von A. van Westerhout für Dom. Bernini's „Vita del Cav. Bernino (1713) gestochen (auch als Titelbild zu Fraschetti's „Bernini" abgeb.). Wir erwähnen noch P. Didier Alexander VII. und Maria Virgil, der 1918 in München versteigerten Sammlung Mensinga (Abb. L'Arte XVI [1913] 146). Ein jugendliches Selbstbildnis G.'s befindet sich in der Sammlung der Uffizien zu Florenz (um 1800 ganz. ganz von P. Campana für das Museo Fiorentino III 1858 von Perrot als Vorgänger für Jacques Bonz. Vor uns a. von Cavaceppi von den Berg). Nach verschollenen Historien u. Allegorien G.'s haben gestochen: B. van Andreaard („Zorn des Achilles" Thetis u. „Perseus u. Gerechtigkeit" Fresken); Desplaces („Ist Christ", Cab. Crozat); N. Dorigny („Ist Venus als Schutzgeist von Cadmus") J. Frey („Geburt" u. „St. Johan") u. Gennes („Ist Ignatius" nach dem Bilde in Genua, u. a. m.). Zeichnungen G.'s in Florenz (Uffizien), Genua (Pal. Durazzo), Paris, Louvre (30 Bl.), Montpellier, Rennes, Dijon, Lille (Museum der Akad. 70 Bl., stellt alles erst) u. a. O.

Ältere Werke (aus Angabe der Inventare): *A. Italien:* Ulfizien: S. Agnese u. Piazza Navona. Prophet. der Kapel. Tragedien. S. Andrea al Quirinale: Tod des hl. Franz Xaver (aus S. Paolo gen.) u. 6 Seitenbilder mit Szenen aus dem Leben S. Agnese). Dichtkunst (aus S. Francesco a Ripa, S. Kap.). Malerei (aus Casa Buonarroti). S. Margherita in Montefiascone: S. Maria in Campitelli: S. Kap. I. Geburt Johannes des Täufers: S. Maria della Salute: S. Kap. I. Madonna mit den hl. Mönchen von Dan. S. Maria sopra Minerva, S. Kap. r. Trinität (Fresko u. Öl.) aus Bologna (jetzt von Bellini). S. Maria (prodomo): Tod der Jungfrau. S. Marcello al Tridentino: Vision d. Johannes Evangelista. S. Teodoro al Palatino: (aus d. J. Frey jetzt Berl.) — Coll. Rom: Barberini u. Chigiano (Entwurf für die Hauptkuppel in Sankt Peter). Abb. Bull. d'arte II [1908] 81). Arnold. S. Luca (Lucrezia II.) (jetzt aus d. Pariser) Colonna: Joh. d. Täufer. S. in Pal. Doria-Pamphili. Principe Camillo Pamphili (jetzt von Vienna) u. Olimpia Pamphili.

Peterskirche von Rom (um 1500 gest. mit Arch. von Dolf von II (1500 (III), Pal. Borghese, Kirchen IX, Pal. Spada, Karl Cajetan, Chronik v. der Innocenzen v. Chilmont (Konvent für die Tribüne in (1500) Casa Ghigi Alexander VII. Kolyrides

Zi. außerhalb Rom: Anzeb. Porta, 1 Verona 1 Alba v. Tod des M. Peter Xaver Florenz (Kloster Vallombrosa (s. o.) Karl Longobardo de Medici Prinzipe Tommaso Corsini, Karl Von Corsini gest. von Ludovico Gonzaga, Pal. Rosso. Das Chronikland als Wahrheit, an der Art der antiken Rom. Pal. Corsini. Diana. Gemälde des Sieges. Pal. Corsini. Venus des M. signorino. Pal. Spada (Palma Prisciana) Gabriel Chiesa (Chilmont) Pal. Spinola (Via Garibaldi) Karl Spinola (gest. von Rinaldino a Parigi) Porta Maggiore (Aqueduct), Collegium Medicaeum von den 40 Aposteln.

Zi. Ausland. Dresden, Antikensammlung. Der Kleine Neapel. Diana. Prinzip Johannes des Fleißen (gest. von Lagarde) Kurfürster Karl Albert, neben Peter Kleinen IX. (gest. von Clemens) Peters Himmelfahrt Mariä, Innocenz Alexander VII. Wien. Graf Caprara in Parma.

*Biographisches und Allgemeines. Pastorii Vita di papa ... nach 1900 I 1910 III. III. II 1911. – Bagnesi Guido. Vita di papa ... (1700) 1911. Miscellaneo. Vita della Beata Anna d. S. Luca. 1900 p. III. 407 (3). – Bertolotti. Artisti bolognesi e Roma. 1886. – Archiv. ... dell' arte II (1888) 1900. Pastorii. Storia. V. I. a. II. Lucca. Stor. pol. – Mariotte. Alfonso. Dorchester. Die Chronik. 1886. – H. Schneider. Papst wurde ab. die mit Mut. im 17. Jahrh. (Zur Geschichte des Aufstands II. (3). 1906. – A. Venturi in L'Arte. XVI (1913) 1913. – Pompeo Batoni. Lucca. Francesco a. Zu. Tivoli. Diario di Roma. 1908. – D. Angeli. La China di Roma, e. J. D. Angeli in Arte. ital. dieser ed. volume. XV (1900) (3). (Gest. – P. Misciattelli in Vita d'arte. XI (1913) 1910. 1911 (dingt). Lafayette. Dirichsberger. Rome (La Peinture en Europe) 1908. – G. Pignatelli. II Barone. 1900. (Karlsruhe.) La Pompa di Roma. 1700 p. 100 (Pal. Aragona. „Der Gesandte". – Rossi. Incisioni di Caltanissetta. 1900. – P. Alcuni. Guida di Genova. 1870 p. 100, 101, 102, 103. – F. Jacobsen. Bulletin d'Histoire XXIV (1911) 1911. – Bolda. Genua (Der Kunstführer) 1908 p. 100. – G. A. Cordero. De la mano. di Assisi nel Palazzo. 1900 p. 100. – D. Bertolotti. Viaggio nelle Provincie. 1900 I. 100. – Ridgeway. Lecture des Tableaux du Roy par Bailly 1800 (Titel in Paris). – G. Campori. Rom di cardinali nel. 1900. – Pariboy. Dauphin Bildermuseum I. 1900. – Cat. Museo del vaticano nel. Florenz 1911. Zeichnungen Cat. Mus. Louvre. 1900 p. 100. – Th. Lee a. Florenz 1870. – Bertolotti. Musici alla corte di Lucca I. – Jos. gia. dei Barbieri d'oro di Roma. Pius Mus. de I. (Manuskript). – Cat. Rom di disegni (Cod. Vaticano). (Mart. Rapport der bei der Kgl. Kun. Akad. in Düsseldorf aufbew. Kunst. 1900 p. 100. – Mariotte. Über das Verona d'oro 111. – Emilio Pistorelli. – Magister Kalender. Wappen Carl. Wilhelm II. – Duplessis. Lemaitre. Cat. Porte Dorée et de Rigi. Nr. 10 gemalt. – Bericht. bei Rom. Gemälde-Museum. Cat. XVIII. C. Lang. Rom. a. J. gemalt. – Bertolotti. Theodor. Storia. vol. 4. bis. V. 1900. – Bertolotti. Dict. of engr. I (1900) 1900. – Archiv. von F. Knapp. – Vgl. auch die im Text zu Lorenzo. S. C. E.

Gaulois, Julius, franz. Maler, geb. in Schlesien, lebte in Nantes. 1840 und 1850 besuchte er das Pariser Salon mit von Landschaften aus der Umgegend von Nantes.

Hellmut Arendt, Berlin.

Gaulrapp (Gaulrapp, Gaulrapp), Erhard, Portraitmaler u. Architekt, geb. vor 1550, † wahrscheinlich 1591 in Prag. Sein Vater Benedikt († vor 1600), der vermutlich aus Augsburg in Sachsen eingewandert war, war ein bekannter Autor geworden, war seit 1580 „Bürgermeister" des Herzogs Johann Albrecht I. von Mecklenburg in Schwerin. Dieser lud den G. in Augsburg in der Absicht und (um 1580) bei Lukas Cranach d. J. in Wittenberg in der Malerei ausbildete und nahm ihn 1580 in Stargard auf Lehnsmann in seinen Dienst. 1600 trat und verheiratete er für den Herzog einen Bruder durch. Diesen Dienst scheint er aber schon um 1588 verlassen zu haben und nach Italien gegangen zu sein. Seit 1871 finden wir ihn als Hofmaler Maximilians II. und Rudolfs II. in Prag, wo er noch schon 1580 längere Zeit aufgehalten hatte. Er starb 1591 von Haus auf der Klementin und er hält 1575 einen Kaiserl. Freibrief, der ihm 1577 bestätigt wird. 1570 gestiftet G. eine Zeichnung über Arbeiten auf dem Schlosse Frauenburg, in demselben Jahre malt er 10 lebensgroße Porträts von Mitgliedern des Hauses Holstein für das Schloß Friedenstein in Freiberg (Sa.), wo sie noch heute vorhanden sind. 1580 malte er Porträts für die Galerie der böhmischen Könige auf dem Neuhauser Schlosse. Am 10. 12. 1581 fertigt seine Witwe eine Quittung über zwei Porträts aus. Außerdem werden noch handwerkliche Arbeiten genannt. Beglaubigte Werke von G. sind nicht bekannt, doch werden ihm von Lusch angeschrieben ein Doppelporträt des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg und seiner Gemahlin Anna Sophie von Preußen (Holzkg. lebensgr. Hals. mehl 1580 gem.) im Schweriner Schloss und 8 weitere Bildnisse des Herzogspaares (ganze Fig.) in der dortigen Ahnengalerie (mit der Jahreszahl 1574).

Literatur: Über den Maler E. G. (K. A. aus den Jahrb. d. Ver. f. mecklenb. Gesch. XXI (1856). Schwerin 1856. Allg. deutsche Biogr. VIII. 1878. – F. Schultz, Über die verschiedenen Ansichten Lange (Neues Archiv. III. p. 711. – Jahrb. der kaiserl. Sammlungen d. allerh. Kaiserh. VII. T. 2. XVI. T. 2. (Regesten). Mitt. d. Prinz. Albert Ver. VII. 1886. Nr. 1400. – Arch. f. Kunde österr. Gesch. Quellen V. 1850 (Zeichnungen). – Lange, genealog. u. Kalt. Chronik XIV. – J. Wenck, Chron. Jubiläum

Rhodes, 1901 p 86 — L Wiener Bauwerke a Denkmäler XVI über v Cockerell, 1900 p 68 — Schlesisch Nordhausen Gesch VIII 5 A — Notiz von R Kautzsch

Gaulrap, s auch unter *Galrapp*

Gault, Martin Le Parmier Mönchgewandschneider und Juwelenhändler, thätig 1510—1527. Lieferte Münzstempel für Bayonne Limoges, Poitiers, Saint Lô und Tours. Signierte M Gault.

Maurelle Médaill franç. 1900 (Reg unter Le Gault). — Rondot Médaill de la France 1904 — Forrer Dict of Medall, III 1907 (unter Le Gault).

Gault de Saint-Germain, Pierre Marie, Maler Museumsrat und Kunstschriftsteller geb Paris 9 8 1754, † das 11 11 1801. Schüler von L Durameau. Eine Zeitlang Pensionär des Königs von Polen, betrat er 1780 das Warschauer Malern Reservoir (s d) Er signiert „De Gault" oder auch „M De Gault". Neuerdings hat man ihm fälschlich auch die Vornamen J V J beigelegt, weil er auf der Expos d'ouvrages d'art 18 stellt, Paris 1800 eingereichte Gemäldemasse angeblich „Vl De Gault" betitelt sah (s Cat Musnier p 30) doch ist dieser Signatur wohl sicher nur verlesen für „M De Gault". Auf dem Meisterporträt des Geschichtsmalers J F J Beghin in Rom von 1738 las man seine Signatur „I J De Gault" auf einer anderen F landschaftsmalerei mit zahlr. Bildern (Mess, Privatbes.) „I M De Gault fils". Als Museumsmaler trat er 1774 auf der Ausst der Acad de St Luc hervor. Mit dem Abbé Lachaux öffnete er die Nachahmung von Kameen in Münster aus und verwendete sie zum Schmuck von Dosen und Geräten. 1787 malte er für das Ministerium für den Zierschmuck des Schwurgerichtssaales für Marie Antoinette ausführte Miniaturen von ihm im Mus zu Caen (Cat Collect Mancel 1887 p 43) im Louvre zu Paris (s Dreyfus, Cat Malmaison 1913) und zu Wien (Das österr Mus f Kst u Industr 1886—1914, Wien 1914 p 161 Abb p 303) — 1791—1801 stellte G. mehrere Bilder im Salon aus, darunter Hannonsches Mariage (1791 für St Julien in Dominant) Satyr u Wanderer (1789 für den König von Polen) „Concorde de la Paix" (Mus zu Chartres) 9 Ansichten von Pay de Dôme (1795 u 96). Bildnisse des Marschalls Berthelot (gestochen v Vangelisti) u der Schauspielerin Chateauneuf. Nach Bénézit soll G. mehrere kunstgeschichtliche Abhandlungen die von Guyot de Fère (s unt) aufgeführt werden, darunter Les transformations de la Peinture en France und „Sentiments des Amateurs de Peinture".

Guyot de Fère in Hoefer's Nouv Biogr générale, XIX (1858) 887 — Gabet Dict d Artistes franç, 1831 — Bellier Auvray Dict général — Mireur, Dict d ventes d'art 1901 ff II 818, III 686 — Cohen, Livres à Gravures, 1912 p 388, 389. Gazette d B Arts 1882 II 388 — Bulletin de la Soc de l'hist de Paris 1880 p 121 — Aus der Zt B 1880 bei Heberle Köln, versteig Minist-Samml Jobst, Hamburg, Nr 888, 897, 740—748. — Bulletin des Comités rep de Beig, XIX (Kunst Abt) 1902 p 270 ff — Der Kstfreund Paris 1902 p 107

Gaultier (Frauenheer) s unter *Gautier*

Gaumain, Louis Holzbildhauer Mönch des Klosters Saint Maximin bei Marseille, geb 1670 † 16 4 1732 schnitzte 1707 die Holzteile der Orgel seiner Klosterkirche (jetzt in der Kirche in Trouvet). 1713/14 Holzarbeiten im Kapitelsaal (zerstört).

Rich d'art, Prov Mon rel III — Mat chose Mémoire des Pat domiciliés 1859 II.

Gaume, Henri René Maler in Paris, geb 17 9 1856 zu Clamart sur Seine stellte 1880—90 im Salon Bilder aus dem Straßen- und Geschäftsleben von Paris aus.

Bellier Auvray, Dict gén.

Gaume, Mélanie franz. Malerin aus Dijon, stellte 1882 3 Bilder in Roulin aus.

Bruun, Dict d art de la Frankr-Contr 1883.

Gaumé, Jean Alexandre franz. Maler geb in Paris, stellte 1870—88 im Salon Architekturen u Landschaftsbilder aus. Drei Bilder dat 1881 besitzt das Mus in Reims, zwei das von Poitiers.

Bellier Auvray Dict gén u Suppl — Bénézit, Dict des peintr II

Gaumont, Marcel Armand franz. Bildhauer des 20 Jahrh geb in Tours. Von ihm befinden sich im Mus zu Tours eine Statue Tod des Martin (Preis 1900) und ein Relief Samson u Dalila. 1914 stellte er im Parlier Sal Sur d art fr ein Denkmal für die toten Flieger in Stein aus.

Revue de l'art ancc et mod XXXV (1914) 416 (Abb) 418.

Gaumet, s *Gamet*

Gaunt, Thomas Edward, Porträt u Genremaler in Tottenham bei London, 1870 bis 80 auf den Ausst der Roy Acad u in Suffolk Street Gall. vertreten. Nach dem starb T 1. Athenaeum das Porträt der Schauspielerin Marion Hood.

Graves, Dict of Art 1884 Roy Acad Lond III (1906) — Cat of Engr Brit Portr in the Brit Mus II (1909) 488 III (1910) 488

Gaupillat, Jenny geb *Chedley* franz Bildhauerin † 1888 Schülerin von Rivière stellte 1884—88, 1891 Porträtbüsten (darunter der der Malerin Maria Bashkirtseff). 1889 und 1891 eine Gruppe. Nach Wilhelm in Bronze im Parker Salon d Art fr aus.

Chron d Arts 1887 p 84

Gaspotom, Q u a d r a t [Portdiagonale und Lotlinie] geh. ab Ecke vom Rechteck [illegible] ... [illegible] ... [illegible] ...

ge St. Anna, Wien, XIV (1912) XV (1913) XVI (1914) XVII (1915) XVIII (1916) — Kat. der 58. Ausst. der Secession, Kunstverein Graz, April 1917 p. 41 Nr. 67 u. 68 p. 42 Nr. 11 p. 50 Nr. 208 — Kat. der 3. Ausstellung der Münchner Abendausstellungen 1919 Nr. 76. — Kataloge der Jahresausstellungen Wien: Kat. der 38. A. Nr. 82 der 39. A. Nr. 137 der 40. A. Nr. 206 — Acht der Kunstschau, Wegner, Wien: Kat. der 1. A. Nr. 105, 107 d. 2. A. Nr. 154, 155 d. 3. A. p. 41 Nr. 105, 106 d. 4. A. Nr. 68, 170 d. 5. A. Nr. 80, 81 d. 6. A. Nr. 68 d. Internat. Kölner 1911 Nr. 88, 89, m. Abb. — Acht der Kunstschau, Ausstellung, Künstlerhaus, Wien: Kat. d. 8. A. Nr. 184—186 d. 9. A. Nr. 180, d. Acht, 1. 18. Nov. 1917 Nr. 149. — Acht d. Kunstschau, 5. Kunde, Wien: Kat. d. 11. A. Nr. 80, d. 17. A. Nr. 68, 69 d. 22. A. Nr. 180 d. 23. A. Nr. 2. — Kat. d. 27. Ausst. d. Kunstschau, Wien, Nr. 77. — Kat. d. 27. Ausst. d. Kunstschau, Pisko, Wien, Nr. 105. — Kat. der Nachlass-Ausst. d. Kunstschau, F. Möllner, Wien 1918, Nr. 100. — Kat. Nr. 98 der Kunstschau, Ausstellung, Künstlerhaus, Nr. 100 bis 102. — Mitteil. d. Teilnehmer der Künstlerhaus-Ausstellungen.

Leo Goldstein.

Gropp, Gustav Nikolaus v. Forstrat, starb am 10. 8. 1854 in Markgröningen (Württemberg), wurde zunächst in Stuttgart unter Gmelin als Lithograph ausgebildet und war als solcher in Wien und London tätig. 1870—78 studierte er an der Akad. in München bei Raph. Wagner und Privat. Nach weiteren zum Studium in Rom und Venedig war er 1880–81 in Hamburg und London als Porträtmaler tätig, worauf ihn er an Oberförsterstelle bei Stuttgart. Zunächst trat er mit historischen Gemälden, gemäß seiner Ausbildung bei Piloty hervor, so 1878 in Stuttgart mit der Brandschatzung eines Klosters" (Mus. Straßburg). Für das Palais Prinzessinnen in Berlin erhielt er die „Quelle". Sein Bild „Schiller in Stuttgart 1782" befindet sich im Mus. in Marbach, „Treue" in Bibrach. Das Stuttgarter Mus. besitzt einen „Schwäbischen Kardinal" (1886) und das Bildnis Hans Richters (1887). Das Schwergewicht seiner Tätigkeit liegt im Bildnis, von denen die des Malers v. Rudenbiller (1877), des Historikers v. Sarwey (1880) u. des Architekten Neckelmann (1880) zu nennen sind. Viele seiner Bildnisse sind Studien und in Londoner Hamburger Besitz. Privatbesitz. Er bekleidete das Amt in Stuttgart. Mitglied d. Künstlerhaus Düsseldorf (1888).

J. Baum, Die Stuttgarter Kunst der Gegenwart, 1913, p. 31, 32. — Kataloge, K. d. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Porträt-Museum d. Künstler.

Gropius, Henri Dieudonné Bildhauer in Paris, geb. 16. 1. 1880 in Pfarre bei Lille, an der Akad. in Valenciennes, Schüler von Fuchs und in Paris an der Ecole d. B. Arts von Cavalier. Seit 1880 stellt er im Salon der Soc. des art. fr. zahlreiche Bildnisbüsten nach Künstlern, Staatsmännern usw. aus. Eine Büste von M. Debiève im Mus. v. Valenciennes. Mit größeren Werken trat er seit 1898 hervor. Porträt im Mus. von Agen, Bronzegruppe a. Satyr im Mus. von Castres, Bronzen in Valenciennes, Amphitheater im Aquarium in Paris (1900). Im Luxemburg-Garten schuf er das Denkmal für Watteau (Zinn). Für Lyon das des Präsidenten Carnot für Dijon das des Marschall Vaillant (1912), ferner das Dr. Péan in Paris (1900). In der Kathedrale zu Rennes ist die Madonna von Lourdes in einer Kapelle von ihm.

Cat. exhib. Soc. des art. fr. 1904 II 67. — Arch. biogr. contemp. I 338. — Lorquet, Célébrités de Rennes, p. 110. — Studio, LXVI 220 (Abbild.). — Bull. d'art, Paris, Mus. etc. III

Gropius, siehe, wo früher angenommen, Sonnenschneider, anderer Deutscher, der mit gleichem Namen verschiedene Steine cf. Forschungen Aus Lessings Tal. 48, 18.

Brinckmann, Gesch. d. gr. Kunst II 631. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 697 (Hanebach).

Gropius, attischer Töpfer des 6. Jahrh. v. Chr., bekannt durch ein einziges signiertes Gefäß, eine Oinochoe, deren Deckel ein Stehkätzchen gezierter Kontur schmückt.

Klein, Vasen mit Meistersign., p. 118. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 699 (Hauser).

Gropius, Nicolas François Porzellanmodelleur, geb. in Paris, war 1780 an der Manufaktur Duvaux in Rouen tätig, wurde Assistent der Manuf. in Tournay, wo er 1788 heiratete. 1784 kurze Zeit an der Fabrik Wenge beschäftigt, begründete er 1787 mit Lefebvre eine Porzellan- und Porzellanfabrik in Commercien bei Lüttich. 1790 floh er nach London, erhielt sich dort, während der Leitung der Fabrik an J. Duvivier und Lille überging.

Marburg, Cat. manuf. 1911 II. — Bull. d. métiers céramiques, Sèvres 1904 (M. J. Guerin). — Chavagnac, Grollier, Nist. d. manuf. franç. de porcel. 1906. — Chron. Manuf. II (1910/11) 10. — Les Repas de Paris au 18e. Lille 1911 (hier mit p. 68). — Rec. de Mémoires Manuf. de Tournay 1906, p. 71, 204.

Gropius, Fabrik für Musik, Abb. 7.

Gropp, Wilhelm, Zeichner u. Graphiker, geb. 27. 2. 1882 in Krefeld am Rhein, Schüler Ed. v. Gebhardts (seit 1871) an der Akad. in Düsseldorf, seit 1902 in Wien, wohnt in Steinhof b. d. Donau-Regulierung, wo er am Juni 1910 starb. In den 8 letzten Jahrzehnten des 19. Jahrh. war er von viel beschäftigter Illustrator der auf den damaligen Wiener Ausst. stets mit Zeichnungen und Gemäldebildern für den Holzschnitt u. dieser so insbesondere das Wiener Volksleben schildernd vertreten war. 1898 verfertigte er das Entwürfe für das Illustrationswerk über Karlsbad, in dem auch seine künstlerische Persönlichkeit von einer guten Seite, aber auch die Unsicherheit seines Könnens deutlich offenbart. Von seinen übrigen bekannteren Bildern wären noch zu nennen die allmählich in

Hofschauspielerin verheiratete Schwester Wilhelmine Gaumel „Bonaparte in der Provence" aus den 60er Jahren ebenfalls im Gemäldebesitz. Ein bulgarischer Abgeordneter vor seinem Wähleramt, ferner „Ball der Stadt Wien" im Mus. der Stadt Wien und der „Hofball" in der Akad. Gal. in Wien. Fast allgemein bekannt wurde sein Name durch eine große Anzahl Illustrationen in vielen in- und ausländischen Zeitschriften.

Eisenberg, Das geistige Wien (III). – Bibliothek Universelle d. 19. Jahrh. (1859). – Dreßler, Kunstchronik (1913). – Reichsmann, Gesch. d. deutschen Theaters (1889). – Allgem. Kunstchronik XIX. (1900) 699 (Abb.). – Kataloge N. F. II (1901), V (1903), VIII (1907). – W. Kisch, Die alten Straßen u. Plätze von Wien und Vororten (1888) I, 84 (Abb.). – Zeitschr. f. bild. Kst. XXIV (1913) 282. – Neue Illustr. Zeitg. (Wien) 4. 4. 1880, p. 224. Zeitg. (Leipzig) 6. 6. 1874 (Abb.). – Die Kunst XXXIV (1916/17) (Abb.). – Kat. Kunstgewerbemuseum Wien (1908) p. 61 Nr. 488 (Abb.). – Neue Wiener Tagbl. (M. 4. 1917 (Todesnachricht). – Wiener Kunstler-Woche. – Firmenich-Richartz, Stud. z. Skizzen der Gemäldesäle, III (1917) 61, 118. *Eisenberger.*

Gaumel, Maler und Zeichner, einer der ersten Lehrer an der 1779 begründeten Société d. Beaux Arts in Montpellier, wo er im genannten Jahr seine Prüfungsarbeit und ein Gemälde, das er Raphael nachgebildet, einreichte.

Arch. de l'Art franç. 1851 (Mélanges ed. d'Henry Lemonnier), p. 170, 1851.

Gaumont, Jean, Pariser Werkmeister, arbeitete 1635–40 für den Fassade vorgelagerte offene Halle der Kirche St. Germain l'Auxerrois.

Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I (1876). – K. E. Schmidt, Paris (Inv. Kunstdenkm. Bd. 8), 1912, p. 66.

Gaumon, Adolphe Louis, franz. Maler, geb. in Marseille, um 1813 in Paris, wirkte in Marseille, Schüler von J. B. Olive. Er stellt seit 1839 im Pariser Salon aus, vorwiegend Landschaften aus der Umgebung v. Köln von Marseille, an anderen Darstellungen von Dijon, Lyon, Montpellier, Nizza, Avignon (Kat. 1914).

Livret des 4 premiers expos. 1904. – Alb. Cat. Sal. aus. en fr. 1908, 1909, 1910, 1914.

Gaumon, Léon franz. Maler u. Graphiker, geb. 14. 2. 1880 in Lagny sur Marne. Nachdem er sich in Holzschnitzerei und Graphik versucht hatte, schloß er sich der Gruppe der Neuimpressionisten an, verschrieb sich Luce u. Pissarro. 1900 veranstaltete er in der rue Lafitte, 1909 im Théâtre Antoine Sonderausstellungen seiner Gemälde. Das Pariser Leonce Figaro u. Gazette zur Ausst. seiner Werke 1904, wie graphischer Reproduktionen nach J. F. Millet, wandten sich später mit ihm auch in den Kolonialkrieg.

Bénézit, Dict. des peintres etc. (1911). – Singer, Künstler-Lex., Nachtr. 1906. – Spez. Cat. Soc. nat. Peint. (1911). – B. Mora, Maîtres de l'affiche, 1896–1900, II, Taf. 71.

Gaumont, s. Saint-Paulet, Marquis de.

Gautherin, Jean, Bildhauer, geb. am 18. 12. 1840 in Savenay bei Chevreux (Nièvre), † am 21. 7. 1900 in Paris. Von bescheidenem Kleinbauernherkommen, bildete er sich zuerst als Holzschnitzer aus und betrieb erst 1864 die Ecole d. B. Arts als Schüler Guillaumes, Dumonts und Paul Dubois. Debütierte im Salon 1869 mit einem Bronzemedaillon des dortigen Sous-Maire für dessen Grabmal auf dem Père Lachaise. Beschickte seitdem alljährlich den Salon bis 1900, darunter 1880 mit einer Marmor-Statue (Mus. Lons le Saunier) und einer Büste seines Lehrers Guillaume (Montmartre-Friedhof), 1870 mit einem kl. Sebastian, dessen Marmorausführung im Schloß Compiègne Aufstellung fand. Zu den bekanntesten Werken seiner späteren Jahre gehören Marmorgruppe des Verlorenen Paradieses (1881, früher im Parc Monceau, jetzt im Petit-Palais, Modell im Pariser Rathaus), Brunnenstatue der Arbeit (1884, Luxembourg-Garten, Modell in der Salle collation d. Sénats), Bronzestandbild Diderots am Boulevard St. Germain in Paris (1884), Marmorstatue der Clotilde de Surville (1877, Elysée, Modell im Mus. zu Rouen). Im Luxembourg-Mus. befindet sich von ihm die Marmorbüste einer Gattin (1880), im Mus. zu Nevers die Bronzebüste des Malers Th. Aligny, im Mus. zu Lyon die Büste des Malers P. Chenavard (1880), im Mus. zu Bordeaux die Gruppe „Révolte", im Mus. zu Nancy Entwurf zu einem Denkmal für Claude Lorrain. Ferner 18 Arbeiten in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen, darunter Statuetten der Zarin Maria Feodorowna (1880), Marmor-Modell im Mus. zu Nevers, Büsten des Erbauers Th. Jacobsen u. Dr. Carl Jacobsen und Originalmodell der Statue „Impératrice" (cf. Kat. 1913, No. 488 bis 97). Für das Pariser Rathaus, Salle St. Jean, fertigte er die Kolossalstatuen „Krieg" u. „Frieden" (1880), für die Salle du budget Marmorbüste der Republique franç., für die Hauptfassade das Relief Stadt Paris. Außerdem lieferte er verschiedene Modelle für Silberarbeiten usw. im Auftrage des Kunstgewerbehauses Christofle.

Montrosier, Artistes mod., III (1888). – Bellier-Auvray, Dict. gén. I. – Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. (1880, – Lami, Dict. d. Sculpt. franç. 19. s. (1914) II (mit Quellenverz. u. Lit.). – Chron. d. Arts (1880) p. 323 (Nekrol.). – Gaz. d. B. Arts 1870, I, 191 (Abb.), 1877, I, 363 (Abb.), 1878, II, 280 (m. Abb.). – Revue Encyclop. I (1891), 1071 (Abb.). – L'Art, XLIII (1887), 281, 301 (Abb.). – Rapp. Archiv. de l'art franç., 1887. – Lecoquis, Recueil d. Médailles (Coll. Vilain d'un collectionn.), 1895, p. 46, 75 (Abb.). – Bouilhet, Les

[illegible] franç. aus Ile et Vilaine s. 1805—10 III 161, 1814, 18, 19 (Abb.) — Inv. gén. d. Dess. des Mus. de la France, Paris, Mus. roy. II Mus. cr. III, Paris, Mus. roy. VII

Gautheron, Emile Xavier, Landschaftsmaler (Öl- und Aquarell), geb. in Perrigny (Saône-et-Loire) am 20. 10. 1871. Schüler von A. Perrachon in Lyon, studierte in Lyon, wo er um 1890 ansässig, später in Le Puy.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913.

Gautheret, Claude Balthasar s. Papeterie, geb. 1708, † 1788, Vater des Pierre G., Intendant der Herzogin von Lothringen, während der Revolution am Kriegsleben beteiligt. Arbeitete in den 1770er u. 1780er Jahren in der von Le Ray 1758 in Chaumont sur Loire begründeten Papiermühle. Vgl. den Artikel Gros Haut Nom.

A. Vallery, Jean Bapt. Nom, Diss. 1908. — A. E. Vigneron s. Marie Vigneron, Claude G. de J. B. Nom, Notes et souvenirs, Paris 1884. — Pierre, Céramiques hong., Paris s. J., p. 168.

Gautheret, Pierre (bisher meist fälschlich Claude gen.), Maler, geb. in Paris 1708 oder 1709, † das. Juli 1788. Sohn des Claude G. Trat 1737 in das Atelier Davids ein und begründete selbst später eine Zeichenschule, die zu bedeutendem Ruf gelangte. 1758 erhielt ihm der Acad. Roy. eine 1. Medaille. In diesem Jahr war G. zum erstenmal im Salon auf mit einem mythologischen Bildnis und beschickte dann bis 1804 regelmäßig den Salon. Genannt seien von seinen hier ausgestellten Bildern: Pyramus und Thisbe (S. 1765, Mus. zu Melun), Bestattung Atyles, nach dem Roman Chateaubriands (S. 1800, Stich von F. Ligeon, abgeb. in Gaz. d. B. Arts 1914, I, 358), Konstantin ernennt seinen Sohn zur Würde (S. 1804, Mus. zu Bagnères-de-Bigorre), Napoleons Ansprache an seine Truppen beim Übergang über den Lech (S. 1808, Mus. zu Versailles), Napoleon verabredet vor Regensburg und Zusammenkunft Napoleons mit Kaiser Alexander auf dem Niemen (S. 1810, beide Bilder von Napoleon erworben, das erstere jetzt im Mus. zu Versailles) (Abb. bei Nolhac u. Pératé), Hilfe Cassandre rettet ihren Vater (S. 1817, Mus. zu Bagnères-de-Bigorre), Ursprung der Venus durch Anadyop (S. 1824, Mus. zu Angers). Für die Madeleine-Kirche malte G. zuerst M. Ludwig bei der Bestattung von Soldaten unter Heeren, für die Kapelle der Tuilerien einen hl. Ludwig bei der Pflege von pestkranken Soldaten. Außerdem lieferte G. zahlreiche Bildnisgemälde, darunter Baron Fouriet im Mus. zu Auxerre, Graf Et. Portalis und Marschall Duroc im Mus. zu Versailles. Er war Herausgeber u. Mitarbeiter der Galerie française oder Collection de portraits des hommes et des femmes qui se sont illustrés in France dans les XVIe, XVIIe et XVIIIe siècles, Paris 1800, 3 Bde. — Seine Tochter Cécile heiratete seinen Schüler Pierre Roch Vigneron.

Pétit, Katalog S. T. 1908 f. — Mercure de France XXXIV (1900) 80. — Kunstchronik 1900 (Nekrolog). — Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — De [illegible] et Auvray, Dict. gén. I, 1868 (mit literar. Angaben über eine Tochter Cécile Elisabeth). Monteglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy. Table 1900. — Mém. de Comm. des B.-A. 5, VI, 1877. — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855, p. 48 f. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1900, p. 130 u. Anm. 3. — Nekrologsammlungen IX (1808) 17. Abb.: Rec. d'Art de la France, Pers., Mus. etc. II u. III. — Nolhac u. Pératé, Musée Nat. de Versailles 1900. — Cat. hist. du Palais de Versailles, 1911, No. 2008, 2018. — Kat. d. Expos. Centenale de l'Art franç. (1800–1855), Paris 1900, p. 80. — Exp. David et son école, Paris 1904, No. 138. — Kat. d. engl. Museen. — Diese unter sich sehr stark [illegible] Dd. 46. M. P.

Gauthey, Emiland Marie, Architekt u. Ingenieur, geb. 9. 10. 1732 in Châlon-sur-Saône, † 14. 7. 1806 in Paris. Schüler von J. R. Perronnet, wurde 1760 Ingenieur des Etats de Bourgogne, 1768 Directeur général des travaux de la Bourgogne, 1791 Inspecteur général des ponts et chaussées in Paris. Er baute 1777 das Stadthaus in Tournus mit dem schönen Beispiel einer der schiefstehenden entsprechend vorgelegten doppelläufigen Freitreppe, und 1778/80 einen Flügel des Staatspalastes in Dijon. Verfasser technischer Schriften.

Biogr. univers. XVI (1816). — Chabeuf, Dijon, 1894, p. 56, 58. — Kleinclausz, Dijon et Bourgogne (Villes d'art etc.), 1907, p. 68 (Abb.), 88, 114. — Revue d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901), p. 84 (Abb. pl. XV). — Brinckmann, Barock- u. 17. und 18. Jahrh. in d. roman. Ländern (Burgen, Bauk. d. Kult.).

Gauthier s. unter Gautier.

Gautier, Die Schreibweise der Familiennamen Gautier, Gauthier, Gaultier wird nicht besonders bei älteren Künstlern häufig sein und deshalb der betreffende Artikel ebenfalls hier eingereiht.

Gautier, Pariser Holzbildhauer, lieferte 1600/01 zwei Figuren für das Treasure.

Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du roi, III, 88, 100.

Gautier Landerbelle, Figuren- und Dekorationsmaler an der Porzellanfabrik in Sèvres, 1791–1801.

Chavagnac u. Grollier, Manuf. franç. de porcel., 1906, p. 208. — Leclercq-Lier, Chavagnac u. Manuf. de Sèvres, 1908, II, 148.

Gautier, Landschaftsmaler in London, sandte 1788 in der Royal Acad. zwei Ansichten vom Golf von Neapel und eine Ansicht von Chatsworth aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. III, 1906.

Gautier (Gauthier), A., Maler 17./18. Jahrhundert, stammte aus der Provinz Périgord, studierte in Bordeaux unter La Chaise de Latour, dann in Paris an der Acad. Roy., die

er schwerer Lebenslyde wegen am 1. 10. 1764 verlassen mußte. Lebt noch in Bordeaux, wohin er um 1. 1. 1780 in La Rhode Straße als „peintre de l'Hôtel de Ville" rückte und 1788 die Schilderei verließ. 1789 gab er diesen Amt bereits wieder ab. Malte in Bordeaux arbeitete Kirchengemälde — Darmerbildung und Christus vor Pilatus (1780) in Ste Eulalie, Tötung des Jakobus und der 12jährige Jesus im Tempel (1787) in St. Paul, Verehrung des hl. Franziskus (1788) in Ste Croix und St. Thomas d'Aquino (1788) in Notre Dame — Bilder, die G. einen geschätzten, aber technisch nicht sehr erfahrenen Maler erkennen.

Bénézit, Dict. des Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs, III (1911) 414.

Gautier, Albert Clément Valéry, franz. Maler, geb. in Lille, Schüler 1870—80 im Pariser Salon Bildnisse, Architekturen aus Capri und Venedig, wie aus dem Orient (Kairo) usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl.

Gautier, Amand Désiré, franz. Maler u. Lithograph, geb. am 28. 6. 1820 in Lille, † am 29. 1. 1884 in Paris. Vater von Marie G. Zuerst Schüler bei Souchon in Lille, seit 1838 bei Cogniet in Paris an der Ecole d. B. Arts. Sein erstes Bild ist eine Allegorie auf die Nationalgarde (1848, im Mus. in Lille). 1850 fand seine „Prometheus der Jugend" im Salon Beachtung. 1850 das „Leben der Heiligen". Am bekanntesten wurden seine Bilder von heranwachsenden Schwestern, wovon er selbst die erste als charmant bezeichnet wurde. (Eine von 1850 in Lille, ein anderes im Mus. zu Rouen.) Er gehörte zu dem Kreis der Maler um Courbet und wurde mit diesem in die Kämpfe hineingezogen, die der von diesem angestrebte „Realismus" hervorrief. Durch diese künstlerische Haltung ist G. auch unter ihre Abstoßung und geraume Zeit recht zu Anerkennung 1850 wurde sein Bild „Die Ehebrecherin" verboten gewesen. In Antwerpen verlangte er die von Courbet angeregte Berufung einer internationalen Ausstellung. Seine schwerblütigen Bildnisse, die ihm den Namen eines Rivalen von Courbet eintrugen, seine durch ihre Anordnung der damals als exzentrisch angesehen wurden, auf. Außer den Angeführten besitzt das Mus. in Lille noch ein Selbstbildnis, die Rolande (1870) u. Selbstbildnis eines Franziskaners (Pastell) das Mus. Wagner in Lille. Mutter und Tochter der Luxembourg Mus. in Paris. Ferner ist er vermutlich mit Bildern in den Museen von Caen, Rochefort, Tourcoing vertreten. Lithographien nach Courbet, Daubigny und eigenen Bildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Chron. d. arts 1884, p. 58. — L'Art 29 (Dezember 1883) I 69 f. — Rev. Encycl. IV 818. — Bénézit, Dictionnaire des XIX^e siècle. — Bénézit, Dict. des peintres. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art III (1911). — Bouillet, Musée de Tableaux, 1883.

Gautier, Augustin, Maler in Angers, lieferte 1705—06 eine Reihe von Gemälden für die Kirche zu Erigné, darunter eine „A. G. 1707" bez. Mater Dolorosa, die 1837 noch an Ort und Stelle erhalten war.

Port, Art. angevins, III.

Gautier, B. s. Gautier, Jean-Baptiste.

Gautier, Bernard, Bronzegießer in Tours, lieferte 1817 die noch mehr bewunderten Chorgitter der dortigen Hauptkirche und früher die Chorgitter und 1827 für St. Martin in Tours Bronzeschmiedearbeiten „à l'antique".

Grandet, Art. Touraine, III. — Grandmaison, Doc. inéd. sur les Arts en Touraine, 1870.

Gautier, Charles, Bildhauer, geb. 7. 10. 1851 in Chauvigny-le-Châtel (Haute Saône), † in Paris 6. 1. 1891. Studierte in Besançon, Dijon und seit 1874 in der Pariser Ecole des B. Arts unter Jouffroy. Stellte seit 1880 im Salon aus und erwarb 1881 den 3. Großen Rompreis mit einem Basrelief „Schiffbruch der Chryseis (Mus. Besançon). Seit 1881 war er als Lehrer an der Ecole Nat. des Arts décoratifs angestellt. G. hat eine außerordentlich große Zahl von Werken hinterlassen, außer Büsten (Denkmäler Dürers, Medaillons besonders viele mythologische und allegorische Statuen und Reliefs sowie dekorative Skulpturen für öffentliche Gebäude, Monumente, Kirchen in Paris und der Provinz. Seine bekanntesten Werke sind die Cupidgruppe neben d. Schwingen, im Salon 1880 ausgestellt (Mus. Vire), „Der junge Wildfang" (1878, Marmorfigur im Park von Fontainebleau) sowie das Denkmal des Marquis Jouffroy d'Abbans, mit Bronzestatue und den erhöhten Reliefs auf der Place de la Madeleine in Besançon. Wir nennen ferner von Bildwerken (wenn ohne Ortsangabe: Paris) Le Chapelier Marmorbüste 1880 (Mus. Versailles), Bertin dangt (Ecole Normale), Lavoisier dangt (Bordeaux, Faculté des Sciences), Denkmal des Sergeanten Blandan für Bordeaux (Algerien), Dr. Gervay, Bronzebüste für Vesoul, Grabmal des Malers Auguste Lançon auf dem Friedhof Montparnasse (1880), Léon Renier Marmorbüste (Palais de l'Institut, nach Gs. Tode von J. Blanchard vollendet). Von anderen Arbeiten Andromeda, Marmor 1878 (Schloßpark Compiègne), Klytemnestra (1880, Tuxis, Palais de la Résidence), „Schiffbruch" (1880, Mus. Saumur), „Die Trockenlegung" (Abb. Gaz. d. B. Arts, 1880 II 188), Ringkämpfer und Wachsamkeit" (Hauptfassade des Hôtel de Ville), „La Méditation" (Foyer der Oper), „Philosophie" (Eglise de la Sorbonne), „Herak-

sembahl" (Pavillon de Marsan) „Medizin" (Palais du Trocadéro), „Die Stadt Paris", Karyatiden u. Kindergruppe (Mus. Carnavalet) „Le Suffrage universel" und Kaminskulpturen (Hôtel de Ville) „Der Morgen" (Mus. Rouen) „Mouth", „Harmonie" usw. 8 Büsten (Theater Rouen), 8 dekorative Medaillons (Marie von Vincennes), 4 Kinderfiguren (Bronze) am östlichen Brunnen der Place du Théâtre-Français. — Ca. Grabmal, mit Bronzebüste von J. Blanchard, auf dem Friedhof Montparnasse.

Lami, Dict. des Sculpt., XIX^e siècle, III (1920). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1911). — Gaz. d. B. Arts, XI (1900) 400; 1919 II 88, 90; 1925 II 88. — Zucker f. bild. Kst. XVII 68.

Gautier, Charles Albert, Architekt u. Maler geb. am 18. 8. 1868 in Paris, 1888 Eintritt in die Ecole d. B. Arts in Paris als Schüler von Coquart. Er führte einige Bauten für die Weltausst. 1900 und Zivilbauten in Paris aus. 1900 starb er nach Aufnahme der Abtei Mont St. Michel aus, weiterhin Aquarelle mit Landschaften und Architekturen.

Deltier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Delaire, Les Arch. Élèves, 1907.

Gauthier, Charles Gabriel, Tiermaler geb. am 20. 4. 1880 in Tonnerre, † 1930 in Paris. 1910 Eintritt in die Ecole d. B.-Arts in Paris. 1927–48 auf Ausst. vertreten. Zu nennen: Alte Frau, Ziegen (Ottersd. 1927), Schafe und Ziegen, Herde im Sturm.

Deltier-Auvray, Dict. gén. — Paul Marmottan, Ecole franç. d. peint. 1789–1900.

Gautier, Désiré (Louis Joseph Antoine Désiré). Zeichner und Kupferstecher in Paris, geb. 1780, 1800 noch tätig. Man kennt fünf Stiche von ihm, darunter „Le Garde retiré et ne se rend pas", bez. D. G. 1814, Ansicht des Père-Lachaise, bez. Gautier del. Désiré sculp. und ein Diplom, bez. D. Gautier.

Le Blanc, Manuel II 194. — Nagler, Monogr. II 1114. — Bérald, Cent de 18^e S., 1930–32.

Gautier (Gaultier), Elisabeth, Porträtmalerin (Miniaturen), fertigte 1714 ein Bildnis des Geographen und Augustinerpaters Plancius, das von Jean Langlois gestochen wurde.

Le Blanc, Manuel II 491, No 28. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1878 p. 280 ff.

Gauthier, Etienne, Holzbildhauer in Besançon, fertigte 1665 für die Kirche St. Pierre in Dôle ein im Museum zu Dôle erhaltenes Retabel mit einem Kreuzigungsrelief und 6 Heiligenstatuen. 1681 erneuerte er das Lesepult der Kirche St. Maurice in Besançon.

Lami, Dict. d. Sculpt., Moyen Age, 1919. — Rém. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 197. — Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Gautier, Etienne, franz. Maler, geb. in Marseille März 1848, † in Paris am 8. 2. 1898. Schüler von Chatigny in Lyon, kam er 1870 nach Paris und machte Studienreisen im Ausland. Von seinen Werken sind der Geldwechsler (1887) in das Mus. von Roanne, der hl. Georg und Madonna mit Heiligen (1873) nach Lyon, der hl. Charles in das Luxemburg-Mus. in Paris gelangt.

Bénézit, Dict. d. peintres. — Germain, Les Art. Lyonnais, 1880 p. 80 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, 1878, I 488.

Gautier, Mlle Eugénie, Pariser Porträtmalerin, Schülerin von Bellot, beschickte den Salon 1886–1888.

Deltier-Auvray, Dict. gén. † 1892.

Gautier, Firmin, franz. Maler, geb. in Grenoble † 1877. Schüler von Cabanel an der Ecole d. B.-Arts in Paris, stellte er seit 1868 aus. Eine Anzahl seiner Bilder, hl. Familie, ländliches Konzert, Atelier, besitzt das Mus. in Grenoble.

Deltier-Auvray, Dict. gén. — Rich. d'Art, Prov., Mon. cr. VI.

Gauthier, François Henri, franz. Maler und Architekt, geb. am 6. 1. 1850 in Paris. Als Architekt Schüler von Paul Blondel. Er führte in der Hauptsache Bauten für die Weltausst. 1900 und für Privata aus. Als Maler ist er Schüler von Krogh und hervorragt für seine Landschaften welche Abendstimmungen. Zu nennen eine Serie von Studien aus Belle-Isle-en-Mer, ferner Damenporträts.

Curiosités, Dict. des curiosités, 1932 V.

Gauthier, Frédéric, Porzellan- und Miniaturmaler geb. in Cherbourg am 14. 1. 1808, † in Valognes. Im Museum zu Cherbourg von ihm 2 Bildnisminiaturen.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1928).

Gauthier (Gautier), Gabriel, Bildhauer in Paris, lieferte 1740 Modelle für Kaminplatten in die königl. Paläste. — Vielleicht identisch mit dem von Thiéry gen. Bildh. Gauthier der ein Marmor-Bronze-Grabmal des Marcau de Sillac für St-Jean-en-Grève in Paris fertigte.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18^e Siècle) I, 1910. — Thiéry, Guide d. amat. etc. à Paris, 1787 I 718 f.

Gauthier (Gauthier), Gérard, Maler aus Saint-Nicolas-de-Port, in Nancy für Herzog Karl III. v. Lothringen tätig, dessen Sohn, der Herzog von Vaudémont, G. 1600 zu seinem Hofmaler ernannte. In den Privatgemächern des letzteren führte G. 1605/06 dekorative Malereien aus, für die er hohe Zahlung erhielt.

Rém. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 668. — Bull. de la Soc. d'archéol. lorr., Nancy 1888 p. 78, 1894 p. 84.

Gautier, Gérard, Bildhauer, geb. am 14. 1. 1788 in Châtillon-Porcien i. d. Champagne, † das. am 9. 9. 1858, studierte bei Falconet in Paris. Fertigte außer mehreren Büsten

Ludwigs XV. am Denkmal dieses Königs für Chinon Pierres, das in der Revolution zerstört wurde, und 1780 den Hochaltar der Abtei Montierneuf. Im Museum zu Troyes von ihm eine lebensgr. Marmorstatue der Pallas (1767) und eine Büste des Abbé Chauvelin (1765); im Mus. zu Reims eine Capella Statuette.

L a m i. Dict. d. Sculpt. (18e S.) I, 1898. — [Babeau] Cat. d. sculpt. du Musée de Troyes, 1888, No. 1859. — Lavergne, Cat. du Musée de Reims, 1881, p. 88.

Gautier (Gautier) G e r m a i n, Peintre, Historienmaler und Bildhauer, offenbar identisch mit dem am 20. 1. 1571 geb. g l e i c h n a m i g e n Sohn des Bildh. Michel Gautier und Neffen des Germain Pilon, scheint sich in seiner Jugend ausschließlich als Bildhauer betätigt zu haben. 1606—09 fertigte er in Tours Adelswappen für das dortige Rathaus, 1608 schloß er in Orléans Vertrag ab auf Lieferung eines lebensgroßen Standbildes Heinrichs IV. für das Portal der Kirche St. Salomon in Pithiviers, das dann mit 600 Talern bezahlt wurde. Heiratete vor 1610, damals in Angers ansässig, die Schwester seines Schülers François Mansart. Eine dieser Ehe entsprossene Tochter Marie heiratete später den Maler Raphael Hardouin Mansart und wurde die Mutter des berühmten Architekten Jules Hardouin Mansart. G. erbaute 1608—09 das Südportal der Kathedrale zu Rouen und war um Ostern des darauffolgenden Jahres als tüchtiger Lehrer bekannt.

J a l. Dict. crit. 1872, p. 684 u. 685. — [Merlet, Loul.] Art. Chinon, 1873. — Bouchot, Dict. d. Archit. franç. 1887. — Port, Art. angevins, 1881. — Blomfield, Hist. of French Archit. 1581—1774, II, 207. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. Moyen Age, 1898.

Gautier, I. Kupferstecher, 19. Jahrh., s. *Gautier Dagoty*, Jacques.

Gautier (Gautrel), J a c q u e s, Maler, wurde 1570 unter ehrenvollsten Bedingungen Stadtmaler in Bordeaux, wo er bis 1588 nachweisbar ist. Er wurde mit dem offiziellen Mal- und Zeichnenunterricht betraut. Wie aus dem Kontrakt, der ihn als „bon enlumineur et l'art de la peinture" bezeichnet, hervorgeht, war G. schon vorher — vermutlich 1578 gelegentlich des Einzuges der Königin Marguerite — für die Stadt tätig gewesen. Ein 1610 in Bordeaux verheirateter Stadtmaler J e a n G a u t i e r war wohl sein Sohn.

Rôles d. Soc. d. B. Arts X (1882) 69 f., XX? (1887) 618, 624, 625, 628 N., 640 N., 654, 1128 f.

Gautier, J a c q u e s, Bildhauer aus Mayenne, seit 1757 in Angers ansässig, bis 1780 dort nachweisbar. Von ihm der ehemal. Hochaltar (Holz) der Kirche zu Puy Notre-Dame, bez. Fait par moy J. Gautier en 17 mars 1758. Für St. Maurice (Kathedrale) in Angers bereits in 1751—68 die Chorbekleidung mit 6 allegorischen Tugendsitzen (davon 5 erhalten) und 1766 eine ebendaselbst an Ort u. Stelle erhaltene Statue des hl. Maurinus.

C. Port, Art. angevins, 1881. — Bulletin d'Art, Paris, Mon. rel. IV (1887) 88, 89. — Vict. Mauricia Girodie, Art dramat. in Ang. I, 1895 (Jacques Charles G.)

Gautier J a c q u e s, Bildhauer geb. in Paris (oder La Châtre) am 13. 12. 1731, Schüler von Rude, bearbeitete den Salon zwischen 1850 u. 1868, meist mit Porträtbüsten. Offenbar identisch mit dem g l e i c h n a m i g e n in Verbindung stehenden Bildhauer, der 1870—74 den Salon beschickte.

D i l l i e r, Annuaire, Dict. des L. 1885. — Lami, Dict. d. Sculpt. 19e siècle.

Gautier, J e a n, Francis. Bildhauer 1870, s. im Artikel *Desflèches*, Jacques.

Gautier, J e a n, Holzbildhauer in Orléans, 1600, fertigte mit Jean Grenant das Retabel der Kirche zu Orléans. Man schreibt ihm auch das 1608 diesem Retabel beigefügte Statue des hl. Leo zu.

D r a n e, Dict. d. Art de la Franche-Comté, 1918.

Gautier, J e a n, francis. Schlosser 1600, s. im Artikel *Gautier* Pierre.

Gautier J e a n, Holzbildhauer in Dijon (Jura), errichtete 1718 mit Claude Gauget das Retabel der Notre-Dame Kirche in Poligny. 1720 fertigte er das Retabel der dortigen Hospitalkapelle.

D r a n e, Dict. d. Art etc. de la Franche-Comté, 1918.

Gautier (Lautier, Lauthier), J e a n, Architekt aus Nantes, wurde 1711, 18jährig, Schüler der Pariser Akademie. 1720 zum Stadtarchitekten von Nancy ernannt, arbeitete er dort an der Fontaine de la Pépinière, entwarf 1748 einen Triumphbogen für den Einzug des Königs, 1764 einen solchen zum Empfang der Maria Leszczynska und lieferte 1768 die Pläne für die Neue Intendantur, die noch nicht vollendet, ausgeführt und von Héré aus errichtet wurde. 1769 wird G. als inspecteur du roi erwähnt.

B a u c h a l, Dict. d. Archit. franç. 1887. — Mém. d. Soc. d. B. Arts XXV, 217. — Revue Arch. de l'Art franç. IV, 1 (1870) 337. — Pfister, Hist. de Nancy (II, 1908) 306, 307, 309 f., 681. — Revue Lorraine, VIII (1910) 125. — Inv. comm. Arch. Départ. Meurthe, B. 1788, B. 10 388, B. 11 402, G. 888, H. 4868.

Gautier, J e a n, Fayencier an der Fabrik in Varennes bei Nîmes, die hauptsächlich Terrakotten mit vorherrlicher Zeichnung nach dem alten Muster von Beauvais lieferte. Es kommen derartige „pots gautier" bei Sébastien, der darunter eine 1788 datierte Schüssel. — Wohl sein Sohn war der Fayencier J e a n G a u t i e r in Aubais, der hier die Industrie der in Südfrankreich weitverbreiteten ala-

stichs und vorzugsweise Buchillustration Gaultier begründete

Lit.: A. D. Arts XV, 98. — Jacoubet, Gaultier d. Ancienne, Bruges 1870, p. 98.

Gaultier, Jean Baptiste (oft nur J. B. A. genannt), Bruder, Kupferstecher, Radierer und Porträtmaler, * Kupferstecher-Lehrer, † 1765. Stach einige Bilder für Bonnefoy's „Portraits des personnages célèbres de la Révolution" (1798–1800), ferner nach A. de Saint-Aubin: 1. Heroen, Allegorie a. d. Heroen neben nach Bouchardon: La Philosophie dévoilant la Vérité aux Enfants; 2. Illustrierte a. d. Oeuvres complètes de Beaumarchais (Paris 1809), meist Vignetten; Cantate „Babylone" und arbeitete gelegentlich für das Journal Almanach. Signierte meist „Gaultier" öfters auch „J. B. Gaultier" aber auch „Gaultier d'après" nach Unterschrift von einem jüng. Bruder Franz Gaultier d. „Gaultier le neveu" signierte u. stammte für Bonnefoy's Werke. Porträt wurde wenig für zur Illustration der Schriften Victor Jacobs gebraucht.

Porträts u. Bildnisse: Comte de M. B. (1789–93). 2. Bildnis d. Comte de M. B. (1789–93). 3. — Magister Bourgeois (1793). Lafayette. Pendentif Portrait de la Comtesse de d'Arc (1793). Grand Cardinal. Les Maires et la Commune de Paris (1789–94). — Bibl. nat. Paris. Arts d'Agrément. Paris Coll. 1878. Bibliothèque Nat. de Paris gestochen in einem 1800. Bibliothèque d'Art. Cat. d'un gr. d'après Boilly 1879, p. 61. — Cat. Portraits Bibl. Nat. Paris 1888, 8 par. Gaultier. Lettre à gravure 1802.

Gaultier, Jean Ambroise, franz. Maler, geb. am 8. 11. 1800 in Paris, starb 1870 zuletzt aus Schüler der Ecole d. B. Arts in Paris von 1821–1904 erschienen Bilder im Salon, zumeist hauptsächlich Bildnisse. Dann wurde er Volkstypen und Landschaften aus Argentinien und Uruguay und brachte aus

Lit.: Cat. Salons, Cat. gén.

Gaultier, Léonard, Kupferstecher, Sohn des Vorigen, geb. in Paris am 10. 10. 1805, (nach anderen Angaben 1801), gest. 1884 (nach anderen Angaben schon gegen 1880). Er stammte aus einer Künstlerfamilie, verwandt mit Gaultier de Claubry, Gaultier Dubuisson und Gaultier de Rumilly. Er war Schüler des Edmond Thomas und 1829 in Strassburg ansässig, an dessen Manier anlehnend, der von 1830 ab ganz seinen Stil beeinflusste. Er arbeitete für die Illustrationswerke seiner Zeit, so für Victor Hugo, Notre Dame de Paris (1831), Balzac, Contes drolatiques (1832–37), Dumas, Les Trois Mousquetaires (1844), Vingt ans après (1845), Le Vicomte de Bragelonne (1847–50), Lamartine, Histoire des Girondins (1847), Victor Hugo, Les Misérables (1862), Histoire d'un Crime (1877–78), Victor Hugo, Quatre-vingt-treize (1874), Victor Hugo, L'Homme qui rit (1869), Victor Hugo, Les Travailleurs de la Mer (1866), Victor Hugo, Les Contemplations (1856), Victor Hugo, Les Chansons des rues et des bois (1865), Victor Hugo, Les Misérables (1862

stitut, der Bibliothèque de l'Arsenal und des Brit. Mus. in London.

Marseille Abteilung II — Marseille, Livre d. Peintres et Grav., éd. 1882 — Bénézit, Dict. d. Grav., 1911, 3e éd. 1924 — Nagler, Monogr. II, III, IV — Le Blanc, Manuel II — Duplessis, Hist. de la Grav. 1880 — P. Dave, L. G. Canal de son oeuvre, in: Bull. d. B. Arts I (1908/9) — Renouvier, Des types et d. manières d. Maîtres Grav., Montpellier 1858, La France, p. 330 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art III, 1911 — Index of Artists (Brit. Mus. London) II 1906 — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXV 46, 48 (Kaiserfriedrich-Jahrb. X (1889) 320 (Abb. Portrait nach Heinrichs IV.) — Jeanne Dapperval, Etude sur les Livres à Figures, édités en France de 1601 à 1660 (Revue d. Bibliothèques, Suppl. XIII) Paris 1914, p. 47, 48, 110, 121, 122, 128, 144, 145, 180—82 u. Taf. XI, XII, XIV (Taf. XX) 211 Anm. 3, 212, 217, 220, 242, 247, 250, 260 ff. Taf. XXVII, 260 Anm. 3, 262 ff., 272, 280, 290, 295, 296.

Gautier Louis, Maler, geb. 10. 10. 1820 in Aix, Schüler von Cabasson in Paris. Im Mus. in Aix ein Porträt von Ingres u. eine Landschaft, im Mus. Fabre in Montpellier drei Landschaften aus der Umgebung von Aix. Cat. Mus. d'Aix, 8e partie 1889.

Gautier Louis Adolphe, reproduzierender Metallgraveur in Paris, Schüler von Jacquet, arbeitet 1867—70 usw., druckt auch Ed. Dubois, Ch. Gleyre, L. Robert, L. Robin, H. Vernet usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882 — Bénézit, Grav. du XIXe S. 1866—68 — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. 1870 (hier irrtümlich Jean G.).

Gautier, Louis J. A. s. Gautier Désert.

Gautier, Lucien Marcellin, Originalradierer, geb. in Aix en Provence am 8. 1. 1850 (laut Katal. d. Mus. zu Aix, 1909 p. 249 am 10. 1. 1849). Schüler von Marius Reynaud und Léon Gaucherel, ging in Marseille später in Montrouge (Seine). Radierte hauptsächlich Landschaften und Ansichten aus Paris, eine 16 Bl. umfassende Folge Ansichten aus Marseille, ferner Veduten aus London, Venedig, Rom, Florenz usw. In seinen Frühzeit radierte er noch nach Corot, Daubigny und Ch. Jacques. Die Zeitschriften L'Art und The Portfolio haben einen Teil seiner technisch glänzenden Originalradierungen erstmalig publiziert. Die Museen in Abbeville und Aix und das British Museum besitzen von ihm einige Drucke.

Bénézit, Grav. du XIXe S. 1866—68. — The Portfolio 1886 p. 130. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1888, Suppl. — Rich. d'Art, Province, Mon. etc. VII. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1924. — Pages inédites sur de 1888, Cat. gén. etc. II 168. — Jahrb. d. Bilder- u. Kupferstichkunde, Wien 1911 II. 11. — Index of Art, repros. in the Brit. Mus. I. 1906.

Gautier Marie Jeanne Madeleine, geb. in Lyon, stellt seit 1880 in Lyon Bildnisse, Genrebilder und Blumenstücke aus.

Bénézit, Dict. d. peintres.

Gautier, Marie, verehel. Antoni, franz. Malerin u. Kunstgewerblerin, geb. 1880 in Paris. Schülerin ihres Vaters Armand G. u. von A. Stevens u. Bilfay. Nachdem sie sich der Art ihres Vaters angeschlossen hatte, wurde sie 1897 bei dem Kunsthändler Bing mit japanischer Kunst bekannt, die einen entscheidenden Einfluß auf sie gewann. Erst nach dem Tode ihres Vaters (1904) wid sie sich der Öffentlichkeit u. stellte auch 1914 im Salon Société Nat. in Paris, 1905 in Berlin, 1906 in Dresden, 1904 in Wien (Ralleth Ausst.) aus. In Farbenradierungen und kunstgewerbl. Arbeiten (Fächer, Wandschirme) verwendet sie in japanischer Art Blumen u. Tiere, wie Insekten, Mäuse und Frösche. Porträts in der Malerei pflegt sie das Aquarell und bringt zahlreiche Reminiszenzen aus der Bretagne, aus England, ferner auch ihrer Heimat mit dem Maler P. Antoni, der 1908 einen ehl. Auftrag für das Regierungsgebäude in Algier hatte, von dort.

L. Benedite in Art et Déc. 1903 I. 137 ff. — Livre d'or d. peintres, Paris 1914.

Gautier (Waucher) Martin, Werkmeister aus Arras, arbeitete 1410 an der porte Saint-Pry in Bethune und erbaute eine Kapelle in der Kirche St. Nicolas in Arras.

Dancoisne, Dict. d. Artist. franç. 1857.

Gautier, Martin Pierre, Architekt, geb. 9. 1. 1780 in Troyes, † in Paris 10. 5. 1866. Unter der bevormundenden Schüler von Percier erhielt er schon 1808 eine Medaille für den Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus. Dieser Auszeichnung folgten zahlreiche andere, so 1810 für den Entwurf zu einem Theater und Caféhaus und 1811 für den Entwurf zu einer „Börse für eine Sozietät" für welchen er den Rompreis erhielt. Er ging nach Rom, wo seine Entwürfe zum Wiederaufbau des Tempels des Friedens u. der Mars Ultor 1810 mit einem Preise ausgezeichnet wurden. 1810 erhielt er im Salon die Medaille für einen Entwurf zu einer altchristlichen Basilika. Nach Paris zurückgekehrt, wurde er Architekt der Stadtverwaltung für Krankenhäuser und Hospize. 1824 gewann er einen Wettbewerb für eine Kapelle für St. Gervais in Paris. 1840 Mitglied der Akad. Von seinen Arbeiten sind besonders zu nennen, die Hospize de Bicêtre, die städtische Schule in der Rue de Fleurus, verschiedene Krankenhäuser am Wasserhaus in Paris und das Denkmal des Pariser in Caudebec (zusammen mit David d'Angers). Hervorragend die Wiederherstellung der Schloßkapelle in Vincennes (1840). Ferner die Kirche St. Jean in Bonnétal (Aube), verschiedene Privatbauten in Troyes und als letztes Werk das Hospice St. Nicolas daselbst, das ihm zum Verhängnis werden sollte. Da er wegen

Krankheitshalber der Ausführung der Konstruktion nicht genügend überwachen konnte, traten Schwierigkeiten ein, für die er verantwortlich gemacht wurde. Er konnte die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten nicht aufbringen, geriet in Vermögensverfall und starb im Schuldgefängnis von Clichy. – Er neigte auch in seinen Arbeiten zu strenger Eleganz, ohne eigene Erfindungsgabe aber von sehr feinempfundenem Geschmack in der Verwendung der historischen Formenelemente. Er gab heraus: Les plus beaux édifices de la ville de Gênes et de ses environs, 1818–22.

L a n c e, Dict. des archit. franç. 1872 I. – B a u c h a l, Nouv. dict. des archit. fr. 1887. – V a p e r e a u, Dict. des contemp. 2e éd. – D e l o r m e, Les archit. élèves etc. 1907. – A. S o u b i e s, Les membres de l'Acad. d. B. Arts II (1909) 216 f. – Archives d'art, Paris, Mém. ed. III. Proc. Mem. etc. III, VIII. – Journ. gén. d. oeuvr. d'art, Ville de Paris, éd. rel. I.

Paul Zucker

Gauthier de Meulan, französ. Werkmeister 1210 Nachfolger Engenrand's am Hohen Bau der (1000 niedergerissenen) Abteikirche von Le Bec.

B a u c h a l, Dict. d. Archit. franç. 1887. p. 61. – Congrès archéol., XLVIII (1881) 331 f.

Gauthier (Gauthier), M i c h e l, Bildhauer, Vater des Germain G., geb. zwischen 1627 und 1648, heiratete gegen 1657 eine Schwester des berühmten Bildh. Germain Pilon. Arbeitete 1664–68 am Grabmal Neuvichs II. und soll auch an der plastischen Ausschmückung des Schlosses Montceaux en Brie mitthätig gewesen sein.

J a l, Dict. crit. 1872. – L a m i, Dict. d. Sculpt., Moyen Age 1882. – Nouv. Arch. de l'Art franç. IV (1876) 81.

Gauthier, N i c o l a s (angeblich Kupferstecher) falsch für *Gautier Léonard*.

Gauthier, P i e r r e, Schlosser in Toulon, wo er 1668 und 1681 mit P. Augier 8 Eisengitter für die Corpus Domini-Kapelle der Kathedrale fertigte. 1687 führte er in Gemeinschaft mit Augier das prächtige Turgitter des Rathauses nach dem Entwurfe Puget's aus. Später ging er nach Marseille als „serrurier des galères royales". Hier gab er 1695 ein Vorlagebuch mit 10 Stichtafeln nach seinen ausgeführten Arbeiten heraus, dargestellt sind Gitter, Geländer, Wandarme, Laternen, bez. P. G. – Wohl ein Bruder oder Sohn dieses Pierre war der Schlosser J e a n G a u t i e r, der sechs ganz ähnliche Musterblätter herausgab, von denen eines „J. G. 1697" bezeichnet ist.

G u i l m a r d, Maîtres Orneman. 1881. – J e a n e n, Katal. d. Ornamentstichsamml. Berlin. 1894. No. 788. – Nouv. Arch. de l'Art franç. 1876. – B r e s l a u, Schmiedekunst (Monogr. d. Kunstgew. III). Leipzig o. J. – P a r r o t, L'Art dans la Marine I (1881) 307. – Rich. d'Art de la France. Prov. Mon. civ. VI.

Gauthier, P i e r r e J a c q u e s, franz. Zeichner und Kupferstecher, Schüler von Cl. Guillemard, geb. in Paris, † in Parma. In Neapel um 1740 anfangs stach er die Tafeln nach den in Herculanum wiederaufgedeckten antiken Malereien für das 1757–92 in Neapel veröffentlichte dreibändige Werk Pitture d'Ercolano, soweit die Darstellung eines Pentawerks (1765) letzteres nach Fr. Sarnevos nach dem er schon 1750 ein ähnliches Blatt gestochen hatte. Außerdem fertigte er Stiche nach Gemälden des mit ihm befreundeten Fr. Solimena, der ein Bildnis G.'s malte. Krankheitshalber ging er später nach Rom, von dort nach Parma, wo er für den Hof thätig war und u. a. 18 Tafeln nach Petitot für das 1758 erschienene Werk Regimamento sopra la Prospettiva lieferte.

D e D o m i n i c i s, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, 1742–45. III. 697. – F ä s s l i, Künstler-Lex., 1770 u. 2. Teil, 1801. – G a n d e l l i n i, Not. sugli intagliat. II (1869). – B a s a n, Dict. d. Grav. 2e 1789. – L e B l a n c, Manuel II. 858. – C o h e n, Livres à Gravures du 18e s., 2e 1912 (J. Gauthier).

Gauthier, P i e r r e L o u i s J o s e p h, Genre- und Porträtmaler, geb. in Arras 1788, † in Paris 1871. Schüler von Fr. Lemoy, beschickte den Pariser Salon 1804 und 1808. Das Mus. zu Arras bewahrt von ihm Mutter an der Wiege ihres toten Kindes und Bildnis des Komponisten Lambert (Kat. 1907 No. 187 u. 570). In der Kapelle des Johannishospitals in Arras eine Taufe des Johannes.

B e l l i e r – A u v r a y, Dict. gén. I. 1882. – G a y a r d de F é r e, Journ. d. B. Arts. Paris 1858. p. 180, 1860. p. 384.

Gauthier, R o d o l p h e (Jean Rod.), Maler, geb. in Genf am 20. 1. 1764, † in Paris, wo er seit 1788 ansässig war und bis 1817 im Salon erscheint. Lernte zunächst bei dem Emailmaler J. P. Favre in Genf (1786), ging dann zu weiterem Studium nach Italien und beschickte zuerst 1789 die Genfer Ausst. mit 3 Landschaften, darunter einer Ansicht des Château de l'Oriol. Seit 1788 stellte er im Pariser Salon eine Reihe von Landschaftsgemälden und Zeichnungen aus, meist italien. Motive, ferner Einnahme einer Piemontes. Festung durch die französ. Armee, jetzt in der Gal. in La Malmaison, Nächtlicher Zusammenstoß der Artillerie in Hard und Kampf um die Chaussée Brûlée, beide im Mus. zu Versailles, wo außerdem von G. 8 Aquarelle bewahrt werden. Im Mus. zu Nantes von G. eine Ansicht des Hafens von Genua in der Art Jos. Vernet's (Kat. 1913 No. 680).

B e l l i e r – A u v r a y, Dict. gén. I. 1882. – N a g l e r, Neues Allgem. Künstler-Lex. I. 1835. – Mus. Arcana et Imag. Oeuvres 1808. p. 97. 1817. p. 10 (m. Abb.). – L e c o m t e, Théâtre de la Malmaison (1907) 238. – Cat. hist. du Palais de Versailles. 1912 No. 688, 811, 812, 838, 8316.

Bll. — Bouchot, Mus. du Musée Nat. de Versailles, 1900, II 102, No [illegible]–48

Gautier, Saint Elme, franz. Maler u. Graphiker, geb. am 28. 1. 1698 in La Rochelle, studierte 1720–40 an d. Pariser Salon aus. Anfänger einiger Bildnisse, Vendôme, Mlle. Lak. Die ersten Studien, radierte er für l'Histoire de Part dans l'antiquité, für L'Art Lédo nach G. Meyeux. Im Mus. La Rochelle der junge Bettler nach Murillo, Gemälde.

Bellier Auvray, Dict. gén. a. Suppl. — Béraldi, Graveurs du XIX^e^ siècle.

Gautier de Saint Hilaire, Werk unweit der Kathedrale zu Rouen, 1881 und 1889 urkundlich genannt. Tätigkeit nicht bestimmbar.

Deville, Revue d'Archéol. de la cathédr. de Rouen, 1848. — Deschamps, Dict. d'Archéol. franç. 1889. — Lefort, Cathédr. de Rouen (Petites Monogr. d. Grandes Égl. de la France) p. 18.

Gautier, Théophile, bedeutender Schriftsteller und Kunstkritiker, geb. am 31. 8. 1811 in Tarbes, † am 23. 10. 1872 in Neuilly bei Paris, beschäftigte sich hauptsächlich in seiner Jugend, auch mit der Malerei, die er bei Rioult erlernte. Zahlreiche, teils gemalte, teils in Pastell oder Kreide gezeichnete Porträts, darunter ein kleines Selbstbildnis im Kreise des Victor Hugo'schen Hernani (Titelbild der Bibliographie Gautier's von Maxe Tourneux, 1876), sowie einige von Chassériau beeinflußte weibliche Figurenbilder haben sich in Pariser Privatbesitz erhalten. Sogar an einer Kirchendekoration — Peinture behr einen Deckenraum — für die Kirche zu Montpellier hat sich der 14jährige herangewagt. Für Houssaye's „Couronne de Bluets" radierte er das Titelblatt (1838). Einen Katalog seiner Gemälde und Zeichnungen hat Bergerat zusammengestellt.

Ein Bergerat, Théoph. Gautier peintre, Paris 1877 (zweites abgedrucktes in L'Art IX (1877) III p. 80 ff.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1908, p. III. — Jahrb. d. Bildnis- u. Kostümkunde, Wien 1911, p. 11. — Béraldi, Graveurs du 19^e^ siècle, 1885–92.

Gautier Marie Valérie, Bildhauerin in Lille, geb. daselbst, Schülerin von Bougron, beschickte 1870–1881 den Soc. d. Art. franç., meist mit Porträtbüsten.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882 u. Suppl.

Gautier Dagoty (d'Agoty), Familie von Farbenkünstlern, die auch als Maler u. Zeichner tätig waren und deren Mitglieder hier chronologisch folgen.

Jacques, Maler, Farbstecher u. Farbdrucker, geb. in Marseille 1710 (nach Heinecken), † in Paris Ende 1781 (nach Franç. de Dachenhausen, der nähere Umstände berichtet). Vater der 5 Folgenden. Nannte sich anfangs „J. Gautier", später „Gautier D'Agoty", seltener „Dagoty". — G. bekannt ist, 30jährig nach Paris gekommen zu sein, z. Zt. als Leblon dort eingetroffen war (Leblon ist seit 1738 dort nachweisbar); doch ist diese wie alle Behauptungen G.'s in seinen zahlreichen Broschüren u. Artikeln mit Mißtrauen zu betrachten, da G. zum Jahrhundertjubiläum, das 1788, sein Farbdruckverfahren gegen den Vorwurf des Plagiats an Leblon zu verteidigen hatte. Der 1687 geb. Leblon war von Newton's Lehre über die 3 Grundfarben ausgegangen, um „Nachahmung von Gemälden" durch den farbigen Druck von 3 Platten gelangt u. hatte seit etwa 1720 zahlreiche Bildnisse u. Figurenkompositionen nach diesem Verfahren in Schabkunst reproduziert. Bevor er in Paris am 12. 11. 1737 sein Privileg erhielt, unterhandelte mit Kollmann(?) dahin, daß L. seine „Erfindung" der Botanik, Geographie u. besonders der Anatomie zunächst starken soll. Leblon schlug daraufhin der Anwendung seiner 4 Platten vor der sonstigen der Zeichnung gibt, während die 3 Farbplatten nur das sonst bei naturwissenschaftl. Tafeln übliche Handkolorit ersetzen. Leblon erhielt „an einer anatomischen Darstellung, als ihn der Tod am 10. 8. 1741 dahinraffte" (Bailly). G. war unter seinen Schülern er wurde am 1. 4. 1738 neubch mit den anderen als Leblons „adjoint" eingestellt, er arbeitete aber nur v. 24. 4. bis 8. 6. bei Leblon. Selbständig schuf er zunächst einen Petronkopf (Singer Nr. 288) in Schabkunst nach einer Vorlage, die ihm unter von Leblon's Gebilden lieh. Schon hierbei wandte G. gleich das 4 Plattensystem an, da Leblon nur das Prevting auf sein altes 3 Plattenverfahren besaß. In der Folge schuf G. nach seinem „neuen" System noch 38 weitere Platten: Historien, Landschaften, Bildnisse, Blumen u. naturwissenschaftl. Vorwürfe. Nach Leblon's Tod erhielt „J. Gautier D'Agoty" am 6. 9. 1741 ein neues L.'s 3 Plattenprivileg, beinhaltend eigenes Privileg auf 20 Jahre (in dieser Urkunde werden bereits zwei Söhne — s. unten — erwähnt). Der Erben Leblon's Rechte über seine Rolle, die neuerlich Studien dieser Angelegenheit (siehe auch bei Singer ausführlich dargestellt). G. versuchte es auch, seiner Originalität gegenüber dem Vorgänger durch theoretische Angriffe auf die Newton'sche Optik mehr Relief zu geben, indem er eine neue Farbenlehre zu Hand von farbigen Musterbeispielen aufstellte, u. a. in den „Lettres Concernant Le Nouvel Art De Graver Et D'Imprimer Les Tableaux" (1749, Singer Nr. 39) in der „Chromo-Cosmos" (A° 1748 = Singer Nrn. 31–38, A° 1750 = Nr. 40) im „Nouveau Système De L'Univers" (1750, Singer Nrn. 40–41). — G.'s praktische Tätigkeit galt

vor allem der Herstellung von anatomischen Tafelwerken, von denen die folgenden genannt seien: „Anatomie D'Anatomie Muscles" (1745, Singer Nrs 1–4 sowie „Suite" (1746, Singer Nrs 5–8), beides zusammen vorhanden 1748 als „Myologie"), „Anatomie De la Tête Muscles" (1748, Singer Nrs 9–11), „Observations Sur Les Maladies De L'Oreille" (1749, Singer Nr 20), Anatomie Générale" (1751, Singer Nrs 12–15), „Exposition Anatomique De La Structure Du Corps Humain" (1759, Singer Nrs 188–195), „Anatomie Des Parties De La Génération" (A° 1773 = Singer Nrs 196–202, A° 1775/76 = Singer Nrs 203–205), „Exposition Anatomique" („Des Mains Modernes" 1773 = Singer Nrs 204–207), „Des Organes des Sens" 1775 = Singer Nrs 208–213). Nebenher brachte G auch botanische Tafelwerke heraus wie die „Collection des Plantes" (1767, Singer Nrs 185–187) u. die „Plantes Parfaites" (1770, Singer Nrs 214–220). — Allgemein naturwissenschaftlich waren die „Observations Sur L'Histoire Naturelle Sur La Phys. Et Sur La Peinture" (1752/56, Singer Nrs 18–19). Letzteres Unternehmen wurde im Juli 1753 durch G. wieder aufgenommen, wobei der älteste Sohn (s. unten) die Tafeln herstellte. Bereits 1750 setzte G. sich auf seinen Tafelblättern (Singer Nr 11) „Peintre-amateur de Roy" u. auf dem Titel des 2. Bandes seiner „Observations" 1753, Mitglied der Akad. der Wissenschaften zu Dijon. Aus der Adresse eines Exemplares (Singer Nr 188) geht hervor, daß G. 1751 der ersten Söhne in Rom war, wo unter Lambertini Aufenthalt erwählt. G. in seiner „Lettre sur le coloris" Paris 1751. — Von G.s farbigen Bildnisreproduktionen, die die Publikation „Modèles Universels" 1751 zu nennen, deren Blätter sich der älteste Sohn und der Vater selber herstellten, „gravé par l'auteur" Dagoty Père" signiert und hervon die bei Singer (p. 188 ff.) verzeichneten Nrs 207 (p. 210), 208, 209. Außerdem sind durch Signatur beglaubigt die Bildnisse Benedikt XIV. (Nr. Cardinal de Fleury (Singer Nrs 240, 241, 242). Das Bildnis Ludwigs XV. (Singer 244) war nach Fälle, von bei gegeben. Noms baptême. Gravé en 4 planches dont la première est composée de cinq nuances de bleu, la troisième de jaune et la quatrième de rouge. Il s'employait que on mettra pour finir l'impression de ces 4 planches." (Das Prinzip wurde von G. Vater und seinem Sohn Arnaud Eloi dem König vorgeführt u. unten.) Auch Figurenkompositionen hat G. verschiedentlich selbst reproduziert und meist nur in seiner frühen Zeit. So sind im Mercure de France von Nov. 1740 (p. 2602) 3 Stiche, Drapeau, Dentelle, signiert und im Mercure vom Nov. 1742 p. 1401 4 Farbstiche, darunter 3 nach Chardin („La Desserteuse" „L'Oeuvre" etc. signierte Stiche bei Singer haben auf der Vorlage die Gemälde vor). Signiert verschiedentlich schreibt G. bei seinen Farbstichen, augenscheinlich gelegentlich zu haben, daß er aber gemacht hat, beweist z. B. ein Brief an den Mercure de France vom 12. 5. 1758, worin er um ein ihm gemaltes Bildnis des Marschalls Belle-Isle im Stadthaus zu Marseille ersucht.

Jean Baptiste André Portraitmaler und Farbstecher geb. 1740, † 1789 (Nachr. nach Nagler). Nennt sich anfänglich „Gautier fils" zwecks Unterscheidung von s. Vater Jacques, s. daneben „Gautier l'ainé" und „Gautier neveu", später nennt er sich „le chevalier Dagoty" (nach Hennebert, de l'ordre de St. Jean de Latran) und manchmal um 1775 „Peintre de la Reine et de Madame". Im Mercure de France Jan. 1760, II, 200 f. erwähnt Jacques, daß der Farbstich Singer p. 194 Nr. 18, s. dessen Gegenstück (ebend. Nr. 17) von seinem Sohn J. B. A. gestochen worden sei, die 3 Halbfigg. Silhouettenbilder nach Cochereau und nach + Brenne Juli/Dez. 1760 arbeitete G. für die „Observations Périodiques" unter Vater und dem Herausgeber (seit Jan. 1757) durch Tarrasant entworfene Vorlagenstiche (Singer p. 181 Nrs 1–48). 1764 erhielt der Vater G. sen. an seinen Söhnen in Rom (cf. Singer p. 188 Nr. 18). J. B. A. soll auch damals in den damaligen Hauptstadt Savoyens geweilt haben (cf. den Stich bei Singer p. 194 Nr. 61) das 1780 in Turin gemalte Bildnis Karl Emanuels (+ Vater 1778 in Paris reproduziert Singer p. 188 Nr. 188) und wohl auch J. B. A. herrühren, da dieser der einzige Maler der Familie war, das sich als Maler betätigte. 1770 begann G. in (schwarz-gedruckter) Schabkunst 2 Porträtpublikationen zu arbeiten, die in den Anfängen stecken blieben (cf. die „correspondance des Marquis de Marigny entre le 11. 1770). Von der „Monarchie Française" erschien ein 1. Heft mit den Bildnissen von Pharamond, Clodion, Mérovée, Childéric I, Clovis, Childebert I, Clotaire (Singer p. 208 f. Nrs. 61, 62, 63, 64, 65, 66) von der „Galerie Française" erschienen in 3 Lieferungen folgende 12 Bl.: Louis XV. (als Frontispiz), Louis IX., Phil. d'Orléans, Louis XIV., Louis XIII., Henri IV., Stan. Leczynski, P. de Clermont, Grd. Capitn. Jean Autriche, Rotrou, Francoise de Graffigny (Singer p. 208 f. Nrs. 68, 78, 88, 41, 42, 77, 86, 88, 88, 88, 88, 90), weitere Bild-

...ten, die offenbar für eine Fortsetzung bestimmt waren, finden sich überall verstreut. — April 1770 zeigt der Mercure de France (p. 188) den noch lange verbreiteten Schabkunstblättern an, auf dem der englische Louis XVI. das Bildnis der Marie Antoinette gerade bekommt (Seeger p. [illegible] Nr. 67 m. Abb.) und ebenfalls wird im April 1771 (I. 188) das Bildnis der Mme Dubarry (Seeger Nr. 70) angekündigt. 1770 litten Vater und Sohn auf eine Portraitausstellung noch größeren Umfangs ankündigen, von der aber auch nur 6 Hefte in je 4 Blatt, im Juni u. August 1770, erschienen sind. [illegible] sind die Bildnisse und in Farbdruck von je 4 Platten ausgeführt von J. B. A. nämlich die folgenden der Louis XV. Friedrich II., Kaiser Marquis, Duc de la Vrillière, Marie Thérèse (Seeger p. [illegible] Nrs. [illegible] 71, 73) bei der drei fremde Darstellungen standen auch die gemalte Vorlage von J. B. A. ebenso wie bei dem Voltaire (Seeger p. [illegible] Nr. [illegible]). Neben der Farbdruck dieser Publikationen, die der Vater gemacht hatte. Aus der Lett. de Prance v. 15. 9. 1770 erfährt man daß G. um [illegible] 7 in Versailles sei, wo das gemalte Bildnis der Königin Marie Antoinette dessen Ohr erhielt und daß das Gemälde auf der Seite in der „Grande Galerie" öffentlich ausgestellt werde. (Brustbild als farbiges Schabkunstblatt von dem jüngsten Bruder Fabien ausgeführt. Seeger p. 614 Nr. [illegible] m. Abb.) 1770 schreibt G. der Königin am 6. 10. die Bildnisse in ganzer Figur des Gemäldes und 1777 von Marie Antoinette einen Vorschlag, den geringen Bestand Prinzen K. Ed. v. Sachsen-Weimar gemalt werden sein (auf Schloß Ettersburg in Oberösterreich) das Schabkunstblatt danach von Louis G. D. (s. o.) verarbeitet. Seeger p. [illegible] unter Nr. [illegible]. — Das Farbstich „Mädchen der Marie Antoinette" (Seeger p. [illegible] Nr. [illegible] m. Abb.) überreichte G. laut Merc. de France Oct. 1770 (p. [illegible]) der kgl. Familie am [illegible]. 9. 1770. — 1770 errichtete er im Faubourg du Roule eine Fabrik zum Bedrucken von Stoffen nach eigenem System und mit einer Presse eigener Erfindung. Jean Pillement unterstützte ihn dabei als Entwerfer, Beauvallet assistierte mit s. G. druckte die Platten (cf. Catalogue de Vinck I. 108 cf. Merc. de France Juni 1770 und Okt. 1770 über das Zerwürfnis mit der Acad. Roy. das mit einem Bericht an Bréd an den Minister d'Augiviller v. [illegible]. 6. 1781 Hierüber und über G. als Mitbegründer einer Papiertapeten zum Drucken von Tapeten berichtet auch Hamerton.) Sept. 1770 bildete der Mercure seine Allegorie auf den Frieden ab, die er auch eigenen Entwurf in Schabkunst ausgeführt hatte (Seeger p. 311 Nr. 3 dort irrtümlich als Arbeit des Louis, da Seeger mit Portalis u. Béraldi, das „L. Ch. Dagoty" am Unterrand als „Louis Charles D." deutet, während aus der Signatur innerhalb des Bildes hervorgeht, daß „L[e] Chevalier] Dagoty" zu lesen ist). Das Blatt ist Nr. 1, außerdem begleitet durch den oben erwähnten Brief an den Minister d'Augiviller worin auch das innere Progrès des Künstlers, ein „tableau historique du parc de Versailles et de jardin de Trianon" erwähnt wird, wozu jedoch G. der Genehmigung des Ministers nicht erhielt. — Ch. Et. Gaucher stach auch G. das Bildnis „Louis Auguste Dauphin de France" (Le Blanc Gaucher Nr. [illegible]. Vgl. hierzu den Artikel Gautier Jean Bapt.

Arnaud Eloi anatomischer Zeichner und Farbstecher. Lebt in Paris 1761 (vgl. dazu S. [illegible] a. oben) † vor 1780 (s. unten). Kennt sich in der einzigen Publikation, die seinen Namen trägt, dem „Cours Complet D'Anatomie" Nancy 1778, „gravé par lui" er von Jacques. Das genannte Werk enthält 10 Tafeln, die mit je 4 Farbplatten gedruckt und der Erklärungen enthalten von dem Anatomen in Nancy Jadelot. Die Tafeln 1 (Apollo) und 8 (Venus) benutzte öfter als Empfehlungen von da an seine eigentlich anatomische Darstellungen und [illegible] nach Vorlagen des Lehrers Mathieu Jean Gérardot gestochen, während der Rest, die rein anatomischen Tafeln, auch im Entwurf auf den Vorbild zurückgehen. Vermutlich stammt auch die 1. Tafel des 8 Bandes der vom Vater herausgegebenen „Observations Physiologiques" von G. da die Aufarbeit folgendermaßen datiert „publiée 1751. Par Gautier Fils reduit chez M. le Duc" (Seeger p. 308) der Haag Universelle (1918) erhielt die gesamte Vorarbeitsfolge dieser naturwissenschaftlichen Publikation für Arbeiten unseres G. obwohl derjenige Teil der Tafeln der „Anatomie mâle (Fond)" signiert ist bestimmt von dem älteren Bruder (J. B. André) herrührt. — Last Mercure de France v. Dez. 1787 (p. 150) druckte er mit seinem Vater zu Versailles in Anwesenheit Ludwigs XV. das Bildnis seines Königs (Seeger p. 188 Nr. 144) in 0 Minuten (vgl. das Londoner „Annual Register X. 168. vom 18. 11. 1787). — Seeger schreibt dem (p. 311 Nrs. 16–21) die 6 [illegible] Fleurs [illegible]" zu, obwohl auf dem Titel Edward G. als Stecher genannt ist, dagegen das Gegenstück, die „Jeu Nouvelle De Enfants" (abgedruckt p. 308 Nrs. 85–87) obwohl die beiden einzigen Blätter dieser Folge, die signiert sind, den Namen „Louis Dagoty" tragen. Die so selbst anatomische Publikation, die G.

1773 herausgab, war auf dem Titel als „premier entier partie" angegeben worden. Trotzdem hat G. nicht mehr davon herausgebracht und es ist wahrscheinlich, daß er bald darauf gestorben ist, denn sein jüngerer Bruder Edouard, der drittgeborene Sohn Jacques wird bereits 1780 auf zwei Exemplaren seiner Stiche (Singer p. 208 f. Nrn. 4 u. 16) handschriftlich als „dessinateur du" bezeichnet.

Edouard, regierender Farbstecher, 3. Sohn des Jacques, signiert „Edouard Dagoty", in Italien „Odoardo Dagoty". Nachdem er sich ebenfalls dem Farbstich zugewendet hatte, unternahm er eine Reise nach mehren Provinzen Frankreichs, u. auch nach Italien" (1775 wurde in Florenz sein Sohn, der spätere Miniaturmaler Pierre Edouard, geb.) „und Holland. Herausgekommen ist er den Plan, 60 Gemälde großer Meister aus der Sammlung des Herzogs v. Orleans zu stechen. Er erhielt das Privileg dafür unterbreitet aber diesen Unternehmens, um von einem auch Italien zu gehen, und erhielt in Florenz die Erlaubnis, mehrere Gemälde der Großherzogs von Toscana zu stechen. Bei diesem Verhalten unterbrach die der Tod der in Florenz 1780 erfolgte". Dem Todestag d. 6. 1783, überstarben das Leiden der Gr., der von Prevost u. Schüler Lemire starb. — Huber berichtet, daß der genannte Werk im ganzen 600 Livres zu 10 Livres das Blatt kosten sollte, daß aber nur ein einziges Heft mit 10 Blättern erschien, der Huber in seiner alten Reihenfolge aufzählt. Von diesen Blättern der Galerie Orléans ist das erste (Singer Nr. 10) 1780 datiert und das 8. der Reihe (Singer Nr. 9) bereits mit dieser Adresse versehen u. in Florenz gedruckt. Am 18. 8. 1780 widmet G. auch in Paris an diesem Tage annoncierte er seine Publikationen im Mercure de France darauf aufmerksam, daß er demnächst noch ein gleiches Tage heraus Monsieur d'Angiviller dargestellt wurde. In Florenz entstanden die 1780 dat. und sign. Blätter nach Rafael und Sabr. Rosa (Singer Nrn. 8 u. 14) die offenbar ebenso für die Fortsetzung des Unternehmens bestimmt waren, wie die, durch eine Aufschrift mit Texte für G. gesicherten Farbstiche nach Lemoine und Fragonard (Singer Nrn. 15 und 16). Eine frühere Publikation, die den Namen des G. trägt, ist die 1770 in Paris erschienene Folge von 8 bekannten Blättern (in Kreidemanier, rot und schwarz, von 2 Platten) „Fleurs d'étoffe" laut Titel „gravés par Edouard Dagoty" nach Entwürfen des Jean Pillement. Das Gegenstück „Les Nouds de Rubans" enthält auf dem Titel keine Angabe des Stechers, dagegen sind zwei Blatt „Louis dagoty" signiert. (Singer gibt beide Folgen für Arbeiten des Armand Rio aus.) Endlich ist der zweifelhafte Stich des Instrumente zu Pompeji signiert „Gravé par Louis par Edouard et Louis Dagoty" (s. bei Louis). — Vgl. auch Mercure de France Juin 1780 pp. 188, 121. Febr. 1781 pp. 188, 148.

Louis (Honoré Louis) Maler u. Farbstecher, geb. zu Paris 1780 als 4. Sohn des Jacques, † 1807 nach dieg. Die Vornamen und das Geburtsjahr überliefert Heinecken, der außerdem berichtet, daß G. es unter dem Protektorate des Königs v. Sardinien unternahm, eine Sammlung der erhabensten Gemälde Italiens in Farben zu stechen und daß G. zusammen mit seinem Bruder Edouard eine Ansicht des Instruments zu Pompeji nach der Rekonstruktion von Dagoty für Saint Non's „Voyage pittoresque" gestochen habe. Von dem erstgenannten Unternehmen sind zwei Blätter bekannt (Singer p. 210 Nrn. 1 u. 2) mit reproduzierten Gemälden, die sich damals in Turin und Mailand befanden, und welche G. wohl in den Jahren 1780—84 herausbrachte, in welchen seine Anwesenheit in Savoyen nachweisbar ist. Das Instrument (Singer Nr. 4) ist in Saint Non's Publikation als Tafel Nr. 178 erschienen. Auch sonst arbeitet G. mit seinem Bruder Edouard gemeinsam gearbeitet zu haben, denn in den „Jeux Nouveaux Des Rubans" (dat. 1770 — Singer p. 210 Nrn. 5—7) deren Gegenstück (Singer Nrn. 8—11), laut Titel von Edouard G. stammt, tragen die einzigen beiden Blätter die signiert sind und den Namen „Louis dagoty". Für seinen Bruder Armand Rio stach G. ebenfalls ein Blatt, und zwar die Tafel 9 des „Livre Complet D'Assemens" (Nancy 1773, Singer p. 208). — Das Hauptblatt des G. ist der Königin Marie Antoinette in ganzer Figur mit Globus und Karte usw., nach einem Gemälde seines Bruders J. B. André (Singer p. 211 Nr. 6. Abb. bei Delteil Manuel d'amateur Tafel 30). Dieses Werk in Nachahmung einer Kreide-Kreidemanier überreichte G., laut Gaz. de France vom 7. 10. 1780 (p. 911), am 6. 10. 1780 in Versailles der Königin. (Vgl. auch Mercure de France Oct. u. Nov. 1780.) — Der „Allégorie auf den Frieden von 1783" (Singer Nr. 1) stammt nicht von G., sondern von J. B. André. G. bereits Porträts und Bildnisse deutscher Architekten und Ingenieure, darunter den namentlich fehlenden Vorsteher „Louis Charles". — Als gemeinsame Arbeit von „Honoré Louis et Raphael Dagoty" erwähnt der Mercure de France v. Mai 1780 (p. 188) eine „Collection de plantes étrangères et curieuses". Ein Bildnis des Arztes Gastaldy, von G.

1787 gemalt, in Avignon (Mus. Calvet, bez. „Lud. d'Agoty")

Fabien (nicht Jean-Fabien), Zeichner, Farbstecher und -drucker, geb. 1767 in Paris (nach Heinecken) 8. Sohn des Jacques, 1781 noch tätig. Aus der Gaz. de France v. 15.11.1776 erfährt man, daß G. am 11. des Monats in Fortsetzung des Königs Marie Antoinette seinen Farbdruck ihres Bildnisses übergab. dessen Blatt er in Schabkunst und Radierung (von 3 Platten einschließlich zum ovalen, ausgeführt u. soll folgende Inschrift tragen „Gravé en couleurs par Fabien Dagoty aîné le nouvel art dont le Sr Dagoty Père est inventeur" (cf. Singer p. 314 Nr. 38). 1781 gab G. in Paris als 1. Teil einer „Histoire Naturelle" 30 (oder mehr?) Farbstiche aus dem Menschenleib mit Text von De Louis heraus, von denen 26 Blatt gewiß nicht ganz signiert sind. Dessen Gravé et imprimé par Fabien, G. Dagoty fils aîné" (cf. Singer ebend. pp. 315–16).

Abweichende Publikation durch Albert Vanlaer: Paris, ses Vieilleries. – Biographie de Gautier (Revue 1897, pp. 177 f. (unrichtet Vater u. Sohn). – Deville: Index du Mercure de France 1810, p. 86, 91, 92, 400 und 401. – Marseille: Abendblatt (Artikel La Bleuh). – Nagler: Dict. d. Artisten, 1778 ff. (Bd. 4 Artikel). – Füssli: Künstler 1779–8. Teil (1810 ff.). – Meyer: Mercure de France VIII (1896). – J. T. Gaz. de France, Januar 1888. – Goethe: Zur Farbenlehre 1810. – Singer: Universal (Machaud) XVI. 1810 (und Supplement). – L. Dussieux: Artistes français à l'étranger, 1876, p. 178. – Mireaucourt: Recueil d'estampes (1780–1800), s. J., p. 400.

Gautier, Gottlieb als Kupferstecher der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in der Literatur angeführt, war nur Verleger.

Gautsch (Gautsche) Bruderer, Steinmetz u. Maler in Gebrüder, erhielt 1478 u. 1477 mehrmals Bezahlungen für nicht näher bezeichnete Arbeiten. Lorenz u. erhielten 1477 bei dem Gebrüder Bonnemeyer Stephan Aldenberg, in dessen Werkstätte auch „Steinbilde gearbeitet" wurden. Nach Ansicht von Wernicke ist G. verbucht der Vertrauter des im Franziskaner zu Gebrüder ausgemalten marianischen Reliefs von 1477 mit dem Stadtwappen u. der Hdl. Maria u. Barbara. G. ist noch 1488 bei einer Zahlung erwähnt, er erhielt damals gemeinschaftlich mit dem Werkmeister Thomas Neuhäuser.

Neues Lausitz. Magazin LII (1876) 78. – Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit 1870 Sp. 140. – Jacobi: Quellen zur Gesch. d. St. Görlitz, 1888 p. 61. J. Meier.

Gauvain, Jacques, gen. le Picard (Goldschmied, Graveur und Medailleur in Lyon, tätig 1501–1547). Mit 48 als Münzgehilfe in Grenoble, bevor er in Flandern. Vor 1520 für den großen Goldmedaillon, die die Stadt Lyon der Königin Eleonore, dem Dauphin und dem Kanzler Duprat zum Geschenk machte, von Bronzestempeln der Dauphin-Medaille hat sich in Lyoneser Privatbesitz erhalten (Abb. bei Rondot). Außerdem kennt man von G. den kleine Medaillen mit weiblichen Büsten und zwei Med. auf der Hochzeit Margaretes von Österreich, letztere wohl im Auftrage des Herzogs von Savoyen 1501/02 gefertigt. G. hat sich hauptsächlich mit der Nachbildung antiker Münzen beschäftigt. Seine Söhne Nicolas und Jean waren als Goldschmiede in Lyon tätig.

Rondot, Jacques G. geboren etwa um 1470 in Lyon, † Lyon um 1547 (1548?), wo er Mitglied der Zunft (1501) und Zunftmeister (1520) war. Auch als Münzgehilfe (1501) und Münzmeister (1520–1547) in Lyon tätig, ist er wohl in Grenoble geboren. Er starb in Lyon. – Margaretes Art. Gemahlin 1497. – Mercure de France, Juin-Juillet 1729. – Revue numismatique, 1841. – Blanchet et Dieudonné: Manuel de numismatique française, II (1916). – Rondot: Graveurs de monnaies et médailles, 1904. – Rondot: Les médailles de Jacques Gauvain, graveur général des monnaies de Dauphiné

de Dame de Bon Secours in Nancy. Um 1881 entstand die Restauration des Herzogs Anton für die Kirche am Portal, der sogen. Portone des Schlosses von Nancy, das in der Revolution 1792 zerstört u. 1804 durch eine moderne Arbeit (von Jean Nard) ersetzt wurde. Von 1807 erscheint G. mehrfach in den Rechnungen verzeichnet, zuerst für den Kapitäl einer Brunnens im Schloßhof, 1809 ein Kamin u. ein Verbindungsportal im Zimmer der Herzogin. 1811 erhält er einen Pegasus (284 Francs) für einen „pavillon de jardin" als Sockel für einen Leuchter in der Cathédrale St. Georges. 1812 restauriert er Kapitäle im Schloß. 1813 arbeitet er „deux colonnes de napolitain pavées" für die Chapelle du Point à Mousson, wo auch eine Statue Jean (s. unt.) tätig war. Ferner werden Wandbrunnenarbeiten an Grabmälern genannt. 1814 war er verstorben. In der Vierge de la Miséricorde, einer Gruppe der Mater cum Vertretern der lothringischen Menschheit, erfreut G. noch ganz der gotischen Tradition und zeigt sich von der madrigalischen Renaissance unberührt. Der gewisse Reiz in der Gesichtsbildung ist es nur, um gegen etwas steif u. schwerfällig modellierte Werk. Am schönsten wirkt noch die Gruppe der Madonna mit Gnadenstuhl am Grabmal Renés II. in der Kirche des Cordeliers in Nancy, am Grabmal des Herzogs Hugues des Hauses in Bitsch die Figur des Jean [illegible]. Jean G. übernahm [illegible] Meisterlehre seines Vaters in Schloß Nancy. 1848 arbeitet er für den Chor in Pont à Mousson „un tableau de grand format, une grande croix et deux statues avec cinq anges le tout de nuit à sculpter sur le grand autel".

L. Lepage, Inv. des Archives départ., Meurthe et Moselle, Archives civiles, Série E, Suppl. Tome II, Nancy 1878, p. 89 f. — Archives Municipales, Nancy, Les Archives d'un Hôtel de Ville, 1911, p. 31, 33, 61, 63. — B. C. F.

Gauvin, Alfred Jean, Bildhauer und Terrakottenarbeiter, geb. 5. 8. 1880 in Bécon-les-Bruyères (Seine), † am 27. 12. 1928 in Paris. Kopierte zuerst Elfenbeinplaketten des Renaissance-Ateliers. Aus dieser Tätigkeit kam er zu einer eigenen Kunstübung und wandte die Technik des Zentimeter-Terrakottareliefs in hoher Vollendung an. Bei Diplomen, Porträtmedaillons (A. Hugo, Gambetta, Ph. Daryl u. Emile Zola). Selbst auch bei humoristischen Arbeiten von diesen er einen in Steinschrift begonnenen Roman mit der Geschichte der Fortuna unvollendet hinterließ. Von ihm die Grabmäler von Guy Boileau, Combes, Dubois auf dem Friedhof Montparnasse in Paris. Im Musée des Beaux-Arts des Porträtmedaillons seiner Eltern u. von M. Chauvin, im Musée de Versailles das Porträtmedaillon von Carnot u. im Musée Galliéra, Paris, ein mit Gold und Silber damasziertes Rauchkästchen. Er stellte 1898–1913 im Pariser Salon aus.

P. Dupuy, A. G. Artiste et damasquineur, L'Art, XXV, 1901, 73 ff. — Chron. d. Arts, 1929, p. 406. — Bér. Kunst II, 96. — Mitt. Arch. de Paris, 1928, 1929. — Bull. d'Art, Paris, Mag. des Ind. — Catalogue Des Gars, Musées Municip. d'Art, Bull. d'Art, Paris, 1928, Tal. II. — Lemoisne, Dict. d. artistes franç. du XIXe siècle, III (1930).

Gauvin, [illegible] Adrienne, Kupferstecherin, wurde laut Urkunde 1804, begraben 18. 1. 1888 in Haarlem, wo sie seit 1832 (oder früher?) Mitglied der Lukasgilde war. Sie stach das Bildnis des R. (?) Pervys (1810), Kopie des bei Pecher, Perrot und der Mechanique nach J. Mathan, eine Begräbnisfeier nach H. [illegible], den Text auf dem Titelblatt der Académie de l'Epée des [illegible], Titelblatt, Brüssel 1838, und Schreibvorlagen für Jan van de Velde's Delectus variarum inscriptionum scripturarum, Haarlem 1804, Exemplare von 1807, Duytsche Exemplaren, Haarlem 1809, für G. de Longueuil's Schriftwerk, schreibmeisterl. alphabetum, Haarlem 1809, für H. Freudenberg's Lehrbuch der Schreibkunst, Potsdam 1820, Schreibvorlagen, die das Diplom des G. Berckheim, in Ex. signierte meist „G. Gauvin" aber auch „G. Gauvin" und ist deshalb häufig mit Gilbert von der Gouwen verwechselt worden.

Dussieux, Peintres grav. I, 181, 81 und Weigel, Suppl. p. 118. — Wegler, Kataloge V. [illegible] A. d. W. [illegible] Art de Haarlem, 1928, p. 28, 29, 68, 128. — Wurzbach, Niederl. Künstler-Lexikon, I, [illegible]. — Kramm, Levens en Werken, 1857. — Obreen, Archief II. — J. P. v. Vloten, Cat. van Prenten en Kaarten, III, No. 1864, III, No. 4878. — Kat. Gemeentemuseum, Den Haag, 1926. Berkhout.

Gauvin, Johann, Glockengießer in Koblenz (Rheinland), † 1. 2. 1758. Glocken von ihm aus den Jahren 1699 bis 1758 in Pünderich, Moselkern, Ransberg, Cochem, Bernkastel, Sarburg u. a. O. Nach ihm Tode setzte seine Witwe die Werkstatt noch einige Zeit.

Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LVI (1918), 87.

Gavagnin, Leonardo, Historienmaler, geb. März 1800, † Nov. 1857 in Venedig. Schüler des L. Pubin an der Akad. Professor am Polytechnikum daselbst. Er malte hauptsächlich religiöse Bilder für verschiedene Kirchen Venedigs, historische Bilder befinden sich in der Akad., dem Dogenpalast, Pal. Giovanelli, Mus. Correr, meist in Privatbesitz.

Zanotto, Pinac. Comm. di Venezia, 1834. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. V (1859). Arte e storia, VII, 8.

Gavagnin, Napoleone, Historienmaler, geb. 1840 in Venedig. Seine Stoffe sind der ital. Geschichte und Literatur entnommen, auch als Illustrator und Genremaler hat er sich

beteiligt. In der Abtei in Venedig befindet sich sein Bild Marco Visconti e Bice.

A. de Gubernatis, Dic. d. pet. ital. viv. 1889.

Gauguin, Marie, Landschaftsmaler, geb. 1851 in Venedig, Schüler der dortigen Akad. 1871 ist sein Bild Schneefall datiert (in Privatbesitz). 1878 malt er ein großes Bild Einzug des Kaisers Franz Joseph und des Königs Viktorio Emanuele in Venedig (in amerikan. Privatbesitz). Ferner stellte er 1881 in Mailand, 1882, 1887 in Venedig, 1888 in Turin aus.

A. de Gubernatis, Dic. d. pet. ital. viv. 1889. — Arte e storia, I (1882) 88, 118. — Jahrb. der Bilder- und Prunkwerke III. — Bénézit, Dict. des peintres etc. 1911, II.

Gavardini, Carlo, Maler in Rom um 1900, Schüler Consonnis, malte Fresken in San Paolo fuori le mura in S. M. sopra Minerva, die vier Apostel, die vier Evangelisten in S. Clemente in Velletri und in S. M. della Querce in Viterbo. 1901 wird von ihm ein Karton zum Dante-Purgatorio erwähnt. Der Maschere Carlo Gavardini, Sohn des Cesare G., beschäftigte sich als Schüler des Consoni in Pesaro mit der Malerei.

Selvatico, Arte ed Artisti, 1888, p. 88. — Callari, Stor. dell'Arte cont., 1903, p. 166. — Cat. Antaldi, Mostra del Ritr. Ott. Pesaro, 1898.

Gavardini, Cesare, Maler in Pesaro, geb. 1798, † 1868. Er stammte aus angesehener Familie und malte Fresken für verschiedene Kirchen in Pesaro: S. M. sopra Minerva, San Paolo, S. Agostino, Oratorio della congregazione, Hospital S. Giacomo.

Zani, Enciel. IX. — Guida di Pesaro, 1838, p. 38.

Gavardino (Gavardino) **da Bologna**, Miniaturmaler u. Kupferstecher um 1500, von Achillini in seinem Lehrgedicht Viridario De Gemmis Philetus Achillino Bononiense, Bologna 1513, rühmend erwähnt.

Zani, Enc. met. IV, 140. — Nagler, Monogr. II.

Gavarni, Paul, eigentl. *Hippolyte* Guillaume Sulpice) Chevalier, französ. Zeichner, Lithograph, Radierer, Aquarellist u. Schriftsteller, geb. in Paris am 13. 1. 1804, † am Sa. 24. 11. 1866. Sohn eines kleinen Landwirtes, hatte er die künstlerische Ader vielleicht von seiner Mutter geerbt, die eine Schwester des Malers und Karikaturenzeichners Guillaume Thévenet war. Obwohl G.s Talente frühzeitig hervortraten, entschied er sich doch erst 1828 zur Kunst als Beruf; zuvor bei einem Mechaniker, dann bei einem Maschinenmeister in der Lehre gegangen war, 1824 erteilte ihm Jean Adam Unterricht im Kupferstechen. Damals erhielt G. von Bouton seinen ersten Auftrag, ein lithogr. Album „Récréations diaboliques-fantasmagoriques, dirigées par H. Chevalier" (1827). Exemplare in der Nationalbibliothek vielleicht Unikum. Auf Anraten Adams ging G. Herbst 1824 nach Bordeaux, um sein Talent nach dem soeben fertiggestellten damals Aufsehen erregenden Pont de Bordeaux zu bewegen. Nach einjährigem Aufenthalt hier machte er sich Ende 1825 auf die Wanderschaft, kam nach Tarbes, machte von hier aus Exkursionen in die Pyrenäen und zeichnete hauptsächlich die prachtvolle Landschaft des Cirque de Gavarnie, dem er später sein Pseudonym entlieh. In Tarbes arbeitete er für La Mésangère den Herausgeber des Journal des Dames, eine Folge von weiblichen Kostümen, der indes so wenig den Beifall dieses Sinnes Gatten fand, daß sich der Auftrag wieder zerschlug. Mai 1830 kehrte G. nach Paris zurück und begann nun ohne Anleitung, mit wahrem Feuereifer die Mannigfaltigkeit moderner Lebens der Straße, der Theater, Bälle und Salons mit Stift, Feder oder in Aquarell in seine Alben einzutragen, das nun seiner Begierde war. Der Konstabler Sieg fand scharfe Liebhaber für diese ersten „Gavarni" signierten Zeichnungen, und die Verleger wurden auf den Debütanten aufmerksam. Gerardin verpflichtete G. für sein Journal La Mode, bald wandte auch L. Arnoux das Journal des Femmes, La Psyché, das Journal des Jeunes Personnes u. a. um die Beiträge G.s. 1831 erschienen die „Physionomies de la Population de Paris" (12 Farbenlith.), denen Balzac die literarische Parallele Gavarnis' — einen schriftstellerischen Artikel widmete. 1834 die „Etudes d'enfants" (12 Lith.), denen bis 1837 Folgen und das Hauptwerk der Frühzeit G.s, Literarische Ambitionen, deren verhängnisvoller Ausfluß die verfehlte Gründung des Journal des Gens du monde war, die G. 1833 sogar ins Schuldgefängnis brachte, drohten einem Augenblick, G. von seiner natürlichen Begabungen abzulenken. Aber sehr bald nach seiner Entlassung aus dem Clichy-Gefängnis fand sich der Zeichner wieder. 1837 knüpfte er die folgenreiche Verbindung mit dem Charivari an, der ihm und Daumier neuen Wirkungskreis bot. Sein erster Beitrag für den Charivari war die 12 Bl. umfassende bittige Folge Fourberies de femmes, in der sich der glänzende Seiten seiner psychologischen Begabung zum erstenmal offenbarten. Im Charivari, p. T. auch im Figaro und in der zweiten Caricature (die erste Caricature war durch Zensurspruch 1835 aufgehoben worden) erschienen zwischen 1837 und 1847 die berühmten Serien, die G. auf der Höhe seines Könnens zeigen: La Boîte aux lettres (24 Lith.), Les Enfants terribles (40 Lith.), Les Actrices (14 Lith.), Les Artistes (16 Lith.), Les Coulisses (20

[illegible] Les Traducteurs de Paris (80 Lith.) La Vie de jeune homme (80 Lith.) Les Lorettes (70 Lith.) [illegible] (60 Lith.) Paris le matin (60 Lith.) Paris le soir (60 Lith.) Masques du [illegible] (60 Lith.) Mimiques [illegible] (60 Lith.) Les Carnavals à Paris (60 Lith.) Les Débardeurs (60 Lith.) Physiologie des femmes (60 Lith.) [illegible] (60 Lith.) Souvenirs de Bal [illegible] (50 Lith.) Un portrait d'après les Physiologies de femmes (50 Lith.) [illegible] (Serie 21 Lith.) Die [illegible] Einzelblätter erschienen. Das Publikum war entzückt von diesen geistreichen Tagesreportagen dieser zugleich so moderne und [illegible] Chronik des neuen bürgerlichen Weltalters, die [illegible] durch die geistvoll-witzig-sentimentale pariserische Legende von der [illegible] sagen daß seine Figuren selber an dem [illegible] den Text diktierten. Auch die Buchausgaben waren [illegible] ein großer buchhändlerischer Erfolg. Bereits [illegible] Exemplare für die [illegible] Bände von „Les Français peints par eux-mêmes" (1841 bis 1842). Für [illegible] „Le Juif errant" (1845) für den [illegible] in Paris (1850). Für Delloye „Paris marié" (1845). Ferner entstanden damals die Illustrationen [illegible] und Personenstudien [illegible]. Für die Revue comique (1844) die 100 Lith. große [illegible] „La [illegible] de la Vie parisienne" (12 Lith.) und [illegible] Legenden zum [illegible] Ausgaben brachte das neue Jahr nach London, [illegible] am Ende 100 [illegible] die ursprünglich nur auf wenige Wochen berechnete Aufenthalt dehnte sich schließlich auf fast 4 Jahre aus. Die Pariser Pressekorrespondenz und die Illustrated London News wurden die Sammelbecken für die Unzahl von Reiseeindrücken und Szenen, die [illegible] Leben [illegible] Was das Hauptthema dieser Londoner Produktion anbetrifft, so zeigt es eine merkwürdige Übereinstimmung mit der Wahl der Pariser Motive. Auch hier [illegible] Vorliebe für [illegible] Typen, [illegible] Gegensatz von Reichtum und Armut, [illegible] Kontrast zwischen Tag- und Nachtleben, [illegible] Gegensatz von Stadt und Land. Es [illegible] Gavarni [illegible] Gesellschaftskritik [illegible] Ein Aspekt [illegible] Königin und das Protektorat [illegible] Thackeray [illegible] Empfehlungen an den [illegible] Gavarni [illegible] Jahre sind die Reisetagebücher [illegible] (1849) und die Lith. [illegible] Journal de [illegible] (1848) [illegible] Frucht seines Aufenthalts [illegible]

Ende 1851 war [illegible] wieder in Paris. Die pflanzende Anerkennung [illegible] Theorie der [illegible] Tagesreportage [illegible] [illegible] die Bindung [illegible] tägliche Lieferung einer Lithographie [illegible] Legende — wurde 1852 von den [illegible] Für diese [illegible] folgenden Jahr [illegible] [illegible] [illegible] Zeit [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Gavard, Pierre-Marie (Association Agricole) und Bildhauer, Sohn des Pierre-Jacques, geb. in Paris-Auteuil 1808, [illegible] 1847 Schüler von Pradier, beschickte 1870–1884 den Salon der Soc. d'Art Franç. mit [illegible] (Ausstellungsmedaillen 1874 [illegible] 3 in Medaillon) und [illegible] mit Porträtbüsten (Commune bigarrée, Jeune chien usw.). 1881 auch mit einer Porträtgruppe in Bronze.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) [illegible] Suppl. I (1887) [illegible] Lami, Dict. II (1906) [illegible] III (1906) [illegible] Exp. d'Art Rétr. 1904 II 30 (Abb.) [illegible] Cat. d'Art Rétr. 1904 II 30 (Abb.) [illegible] Cat. d'Art Rétr. 1904 II 30 (Abb.) [illegible] Cat. d'Art Rétr. 1904 II 30 (Abb.) [illegible]

Gavaudi, [illegible] Dott. [illegible] von Bassano, tätig in Venedig um 1800.

[illegible] Bassano, Mart. Arch. Venezia, [illegible] 1800, 99 [illegible] (Abb.) p. 38.

Gavaudi, Vito Eustachio Matteo, geb. in Porto, starb 1870. 70 im Porto Sal. Aquarelle der Ufer von Porto, Chorgestühlen usw. usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Gavaux, Jacques, Goldschmied in Paris, Arbeiten 1650 erwähnt von Guy Meiffre, der selber auch einflußreiche Reliefs für den alt. Jacques Sarazin, das mit prot. auf dem durch Architekt Contenay befindet hat. Signatur am Pult Jacques Gavaux Jahrgang Meiffre. Das Kunstwerk ist an durch die Rechnung neuer Chronik gesichert.

Cole et Meiffre, [illegible] Paris, 1900 p. 18. – Magasin [illegible] pour le pays de Paris [illegible] 1880 [illegible]

Gavaux, Laurent, Comte de, Maler, geb. in Madrid, [illegible] in Paris, wird als Schüler des Carvaert genannt und erregte namentlich Ruf [illegible] seiner [illegible] Arbeiten und in Madrid im Pal. Consonno (heute Justizpalast) eine Justitia in der Madonna del Paradiso einige Ölbergszenen schufen. In Reggio malte er in S. Maria und in S. Pietro zwei Transfigurationen. Nach Parma berufen, malte er in d. Zimmern des Pal. del Giardino Szenen aus Tasso und Ariosto. Von dort ging er nach Palermo, wo er 1888 am Hauptwerk, Fresken der Fassade im Chor von S. Antonio, [illegible] hatte in S. M. di Campagna, S. Sabina, S. Vincenzo, S. Brigida ausführte. In Cremona und Pavia in der S. Kapelle von S. Agostino, in S. Luca die Entwürfung Johannes d. T. (sign.). Zum Vater Professor [illegible] von Bildhauer Mitarbeiter in Neapel in Modena.

L. Verdi, [illegible] Mod. 1888 p. 188. – Malaguzzi, Palazzi [illegible] Reggio, 1888. – Pezzana, Diario di Parma, 1780 p. 888. – Cavazzoni, Pitt. di Parma, 1788. – Bocchi, [illegible] di Parma, 1888. – Bocchi, Guida di Modena, 1888 p. 8, 188. – Cremona, Duomo, 1870 p. 888, 888. – Gualandi, Mem. d. b. arti, 1845 I 88, 88. – Cavazzoni, Diss. di S.

[illegible] Cassagna (Pontremoli, Bergamo 1818 – [illegible] 1881 – Vescovato) Ha 4 figli, tra cui [illegible] 1788 – Crema [illegible] Crema 1847, p. N. 188

Giovannetti Giovanni, Maler geb. in Tolmezzo (Udine) 1801, ging in Peter Vitalbas Schüler der Akad. in Bergamo unter. Seine hauptsächlich religiösen Bilder [illegible] Prospero der Kapelle des hl. Sakramentes in S. Maria Maggiore in Bergamo (1842) u. der Kuppelbilder in Sant'Alessandro in Colonna (1847) u. Pittore aus

Rota, Vita [illegible] 1858–66, II, 978

Giovanni Giovanni Agostino, Maler der Schule von Bergamo, nachweisbar tätig in der Kirche des Borgo di Pignolo. Von ihm oder einem nicht näher nachweisbaren Tafel auf dem Hochaltar der Pfarrkirche von Piazza aus Ovalle Brembana bei Angermann die Gemeinde von Berg genau 1527. Zu erhaltenen (nach neuer Zuschreibung) Werken Pfarrkirche Albaredo gen. [illegible] Sant' den S. Vincenzo thronende Augustin zwischen Stephanus u. Laurentius (nach Angelini, Bem. d'arte VIII, 118 von Pinsolo, das S. Sebastiano Polyptychon (nach Angelini l. c. von dem Sohn) das Bild der Casa Longhi, Mailand-Crocefisso.

Tassi, Vite de' pitt. ecc. Bergamaschi, 1793, I, 48. – Cicogna, Epigrafia Veneziana, VI, 1, 1858, p. 46. – Crespi, Cavalcaselle, Storia della pitt. in Italia, V, 1896, p. 46 n. 1. – Zani, Enciclopedia metodica delle belle arti, XVIII, 1822, p. 46. – Fiocco, Pittura veneziana del Cinquecento, 1941, p. 46. – Berenson, Pitture italiane del Rinascimento, 1936, p. 46. – Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, XIII, 1920, p. 46.

Giovanni Francesco, Agostino, Maler der Schule von Bergamo, nachweisbar tätig in der Kirche des Borgo di Pignolo. Von ihm oder einem nicht näher nachweisbaren Tafel auf dem Hochaltar der Pfarrkirche von Piazza aus Ovalle Brembana bei Angermann die Gemeinde von Berg genau 1527. Zu erhaltenen (nach neuer Zuschreibung) Werken Pfarrkirche Albaredo gen. [illegible] Sant' den S. Vincenzo thronende Augustin zwischen Stephanus u. Laurentius (nach Angelini, Bem. d'arte VIII, 118 von Pinsolo, das S. Sebastiano Polyptychon (nach Angelini l. c. von dem Sohn) das Bild der Casa Longhi, Mailand-Crocefisso.

Tassi, Vite de' pitt. ecc. Bergamaschi, 1793, I, 46

1771 ff und der Acad der Sog of Art in Dublin vertreten Nach seinem Bildnis John Pennybys (1770) (stiegte) Gattler einen Mezzotintostich

Strickland Dict of Irish Artists I (1913)

Govaerts, de Bruegger Porträtist von Dublin blühte die während der 2 Hälfte des 18 Jahrh in der Brügger Gilde der Rhetoriker, Schreiber u Buchhändler erwähnt wird die z von denen nur Nicolas G († 1470–1478/80 nachweisbar) einmal als „verlichter" bezeichnet wird Von den anderen Mitgliedern der Familie Antoine (1458–1508 (1510?) nachweisbar Jacques († 1487) Jean († 1503) Guillaume († 1471) und Michel († 1499) sind nur von Antoine einige Tätigkeit für St Donatien 1478–1481 u für Philipp den Schönen seit 1488 bezeugt ist, mehrere Lederverschläge erhalten Identisch mit Philippe d Govere im Hang Brevier im Brit Mus in London Gebetbuch im Mus des Hospices de la Pitié in Bruegge usw) Das aber Heidenbehl gepriesene Leder trägt außer den Signaturen u humorvollen Sprüche und figürlichen Schmuck auf hinten Stempeln aufgepreßt Diese um 1500 in Flandern weit verbreitete Form des Einbandes wurde Ehrlich auch von einem in der 2 Hälfte des 16 Jahrh in Genf tätigen Jorio de G angefertigt (ohne Probande im Hang Oxford u anderwärts) Im Buchhandel tauchte 1888 ein von einem Jacques de G. hrs. Buch auf und Theodor de G., Illuminator 1470 Mitglied der Gilde

Weale Bruges et ses environs 1884 — Duclos, Bruges 1840 p 191 f 417 (Abb.) Pinchart, Arch des arts etc I u III — Le Beffroi IV — Jahrb des k Kais XX 4th — Thieme Becker CV Messa Archiv Leipzig 1911 No 8 Bradley Dict of Miniat — Bull de l'Acad Roy de Belg XV 76 D'Hulst

Govaert, Charles Jean Maler geb in Paris zweite 1808—87 im Pariser Salon eine Reihe Bilder belegter Landschaften aus Italien und Frankreich, ferner malte er Genre- und Historienbilder Das Porträt des Pariser Malers Gabriel und Landschaft aus Mentone von Lauras in Troyes eine Kopie nach Rubens

Bellier Auvray Dict gén

Govignani (Govignani) Giovanni, Mosaikmaler in Carpi geb 28 8 1818, † 1893 War Schüler des Cavalier del Conte gen Paoli und starb diesem Tode 1849 den Auftrag Cortilone in der Technik der Scagliamalerei (Steinchenmosaik) Von Paoli übernahm er den Chormosaikbild von Cortilone der kopierte einheitlicher Wiedergabe der Figuren Zu seinen Arbeiten gehören die Verblendungen des Altares der hl Antonius in S Nicolò in Carpi (hier Johannes Gualgnanos Carpenses fecit 1857) des Altares der Verkündigung u a Ferner wurden von ihm ein Cartonal des Ludovico Ferrari im Dom von Carpi und ein Buch der Proverbien in Privatbesitz geschaffen, alle in dieser Technik

Thieme-Becker, Bd 4 geb. ers. erschien. 1908 N Tempera e a Carpi, 1888 p 45

Govignani, Pietro, Maler in Carpi um 1888 Bruder und Mitarbeiter des Giovanni G.

Thieme-Becker, Bd 4 geb. ers. erschien, 1908.

Govin, Hector Kupferstecher in Edinburgh, starb zwischen 1780 und 1800 eine größere Anzahl von Exlibris ferner die Titelblatt zu einer in Newburyport 1790 erschienenen Ausgabe des berühmten Bilderbuches Romans von Marmontel, ferner 8 Porträts nach J Watson (1776) Von einem Kupferstecher Govin (vielleicht Vater des Hector und Fabbrizzatore + 1788 bekannt

Strickland Art and Engravers of Scotland, 1871 — Bryan Dict of Painters II (1903) — Catalogue of engr. Brit. Portraits (Brit Mus) II (1908) 871 IV (1910) 871

Govin, Robert Generalmajor geb 1827 in Leith in Schottland, † 3 10 1888 in Newhaven bei Edinburgh Schüler der Trustees Acad in Edinburgh machte sich bekannt durch Werke im Stile George Morlands wie Ringing (auf Pferde Hayflower (Coll Ralph Brocklebank, Lowgate, gest von C M Jones) bekannt wurde 1858 Associate der Roy Scott Acad, 1870 Mitglied dess Auf einer Reise nach Amerika um 1860 lernte er den neuen Siedlungsort, das Leben der Neger in den Plantagen kennen darauf beruhte die das beste Volksleben in Tanger das er auf einer Reise nach Europa kennen lernte, dargestellt, daß er auch jahrelang dort aufhielt u zeichnete namentlich maurische Motive meist (1874 zuerst in Edinburgh ausgestellt) Zu seinen besten Arbeiten gehören „The Moorish Maidens first Love" in der Nat Gall zu Edinburgh Kat 1910, p 158) und „Rebecca at the Well" in der Walker Art Gall zu Liverpool (Kat Nr 630)

Dict of Art Stage XXI 76 — Bryan Dict of Paint II (1903) Cyc American Painting, 1908 p 1050 — Graves Roy Acad Exh III (1905) Univ Exhib I (1913) The Art Journal 1888 p 18 Athen 1888, Academy 1888 p 420

Govinati, Antonio, tal Maler des 18 Jahrh aus Cento tätig in Ferrara Hervorragend 1730 seine Altar und Oberbildnisse als hübsch entstanden In 9 Bruchstücken Mosaik der Mosaiken zerstört Christus in Emmaus, Gebet Hohenpriesterung in S Giovanni der hl Kopfmosaik des Kreuzes entstanden, in S Nicolò der hl Georg an der Decke Maria und Christus in Glorie in S Ottavio 8 Ovalbilder der Madonna und Heiligen Andreas in S Maria d Serv 9 Simeon 3 Sposalizio und S Lucia Parrocchiale

Barotti, Pitt e Scult di Ferrara, 1770. — Antonelli, Guida per Ferrara, 1838

Gavirin, Bernabé de, Bildschnitzer in Granada um 1633—8, schnitzte Retable-Reliefs und Statuen für der dortigen Kirchen S. Ana (Reliefbild der Hrl Familie vom ehemal. Hochaltare von 1638 noch vorhanden), S. Salvador (Statuen des Erlösers zwischen St. Martin u. St. Blasius vom ehemal. Hochaltare von 1634 noch vorh.), S. Ildefonso (Reliefbild von 1638 mit Darst. der Meßgewandverleihung an den Titularheiligen) etc.

Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 287, 371, 608, 678.

Gavoni, Tommaso, italien. Bildhauer in Ludwigsburg, 18. Jahrh., lieferte mit Em. Pighini die Gipsstatuen der Weisheit und der Gerechtigkeit für das 1731—35 erbaute Rathaus in Schwäb. Hall. Weitere Arbeiten von G. im Ludwigsburger Schloß.

Kat. d. Alterth.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkr. 1, 1897. — Blätter f. Archit. u. Kunstgew. VI (1893) p. 18.

Gavouty, Joseph, Maler in Toulon, erhielt 1668—69 Aufträge und Malereien für Staatsschiffe, 1677 mit van Loo auf Malereien in einem Saal der Marineverwaltung. 1688 wird die Malerei des Wappens des Herrn Phélipeaux bezahlt, 1689 die Wappen des Marquis Chalmazel. Ein Maler Jean Joseph G., der 1686 im Steuerregister geführt wird, ist vielleicht dieselbe Person.

Arch. de l'art franç., Docum. VI. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1880, 1889, 1894. — Mém. des Soc. d. B.-Arts VIII 206 ff.

Gavrel, Pierre, Glasmaler in Royat (Somme), wo er 1885 die Glasgemälde der Kapelle Notre Dame in Saint-Pierre schuf.

Bérard, Dict. biogr., 1898.

Gavrilović, Ivan, kroat. Heiligenbild-Maler u. Kupferstecher, lebte um 1800 in Karlovica.

Kukuljević Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., Zagreb (Agram) 1858 ff. p. 88.

Gaw, R. M., amerik. Zeichner, stach 1885 das Titelblatt mit dem Bilde Fénelon's für Hawkesworth' Übersetzung des „Télémaque".

Stauffer, Amerik. Engrav., 1907.

Gawdy (Gawdie), Sir John, tantenmaler Porträtmaler (Dilettant), geb. 4. 10. 1699 in West Harling (Norfolk), † 1699. Schüler Lely's.

Walpole, Anecd. of Paint. in Engl., ed. 1888, II 868. — Dict. of Nat. Biogr. XXI.

Gawen, Joseph, tantenmaler Bildhauer in London, Schüler von W. Behnes u. Foley, stellte 1850—68 in der Roy. Acad. Porträtbüsten, Reiterstatuetten des Herzogs von Wellington u. des Lord Raglan u. die Gruppe Achilleus u. Lykaon aus. Von ihm stammt die Statue des „Guten Hirten" an der Außenseite von St. Saviour's Church in London.

Singer, Kstlerlex. II (1898). — Graves, Roy. Acad. Exh. III (1906).

Gawel, F., s. Gabel, Franz.

Gawrill (Mönch), russ. Kupferstecher u. Mönch, stach 1727 die Wiedergabe eines wundertätigen byzantin. Madonnenbildes (signiert „Jaspisch M.").

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1886 (russ.) p. 108.

Gawrilloff, Alexander Alexandrowitsch, Bildhauer, geb. 1838 in St. Petersburg. Wohl Sohn jenes gleichnam. Bildhauers, der 1858 der Petersburger Akad. um Verleihung eines Künstlerdiplomes für seine Arbeiten an der Moskauer Erlöserkirche ersuchte, und seit 1850 Schüler der Petersburger Akad., die ihn 1873 als Künstler diplomierte, errang G. in den Akad.-Ausst. seit 1857 verschiedene Medaillen, so 1860 eine Goldmed. mit der Nischenstatue eines „Genius der Kunst".

Petroff, St. Petersburger Akad.-Ausst., 1886 ff. (russ.) III 314, 377. — Bulgakoff, Unsere Künstler, St. Petersburg 1882 (russ.) I 188.

Gawrilloff, Alexej, Maler in Moskau, malte 1676—78 u. a. in der dortigen Erlöserkirche eine Reihe von Wandbildern mit Darst. des Erlösers, der Mutter Gottes etc. und war gemeinsam mit Simon Uschakoff auch als Ikonenmaler tätig.

Uspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, Moskau 1918 (russ.) p. 86 f.

Gawrilloff, Fjodor, russ. Ikonen- und Freskenmaler u. Buchminiaturist, arbeitete um 1660—70 in Moskau in der Erzengel-Kathedrale, in der Kirche der heil. Eudoxia, in der Erlöserkirche d. Soanwa Klosters etc.

Rowinsky, Ikonenmaler in Rußland, 1903 (russ.) p. 12. — Uspensky, Lex. der Russ. Ikonenmal. des 17. Jahrh., 1910 (russ.) p. 87. — Mitt. von F. Halle.

Gawrilloff, Wassilij, Maler in Moskau, seit 1858 Schüler Iwan Saltanoff's, unter dessen Leitung er 1884—88 im Kremlpalaste Wandmalereien etc. ausführte. Auch als Ikonenmaler u. Porträtist soll er tätig gewesen sein.

Rowinsky, Russ. Porträtlex. 1889 ff. (russ.) IV 888. — Uspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., Moskau 1910 (russ.) p. 88.

Gazi, Rutilio, s. Gezi.

Gay, Antonio, Kunsttischler in Valencia, lieferte 1417 und 1428 verschiedene große Abschrankgitter für Kapellen der dortigen Kathedrale.

Sanchis y Sivera, La Catedr. de Valencia, 1909 p. 330 (mit Anm. 1), 388.

Gay, Berthe, schweizer Aquarellmalerin, geb. am 14. 8. 1868 in Paris. Studierte in Genf, Paris u. Italien u. war seit 1890 in Neuchâtel, seit 1901 in Paris. Malt Blumenstilleben u. bes. Landschaften (Genfer See, Schweiz, Italien, Bretagne, Normandie usw.) u. war seit 1894 vielfach auf den Schweizer Ausstellungen (Genf, Lausanne, Zürich) sowie im Ausland (Paris, London) vertreten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Kunstkalender, Zürich, f. (1911) II. 28 p. b. — Graves, Dict. of artists, 1895. — Gazette de Lausanne v. 16. II. 1902.

Gay, Edward, vielseit. Landschaftsmaler, geb. in Dublin 25. 4. 1837, seit 1868 in Albany (N. Y.), Anfangs Schüler von J. M. Hart das., ging darauf (1868—87) nach Deutschland zu weiterem Studium unter Schirmer und Lessing in Karlsruhe. Nach New York zurückgekehrt, wurde er regelmäßiger Aussteller der Nat. Acad. 1869 Mitglied, 1887 Vollmitglied. Lebte noch 1913 in Mount Vernon (N. Y.). 1868 malte er zuerst „Sunshine Home", 1870 „Late Afternoon", 1878 „Ready for the Reapers", um 1879 erschien in der Philadelphia Centennial Exh. „Late Afternoon near Albany" in der Water Colour Soc. im gleichen Jahre „Foggy Morning by the Lake", 1877 „A Spring Morning". Sein „Broad Acres" gelangte in das Metropol. Mus. in New York, in Nat. 1916), „The Hillside" (1880) in die Nat. Gall. of Art in Washington, (s. Kat. 1910) „Morning on the Marshes" in das Albany Institute, „Where Sea and Meadow meet" in das Cooper-Union's Museum usw., „The Waving Grass" in die Minneapolis Gall. of Fine Arts, „Time and Tide" in die Public Library von Mount Vernon (N. Y.), „Washed by the Sea" in das Lyceum Mus. Milwaukee, „The Fields of Eastchester N. Y." in die Mount Vernon High School. — G. hat sich auch mit Wandmalereien befaßt: in der Public Library in Mount Vernon sieht man von ihm „Tasso", in der Bibliothek von F. R. Chambers in Stroudsville, N. Y., „The Acropolis".

Who's Who in America, 1916. — American Art Annual I (1898) 91. Abb. IX (1911) 66, XII (1916) 196. — Clement & Hutton, Art of the 19th Cent. 1882. — Dochez, Bénézit, Gaz. d. Beaux Arts, 1894.

Gay, Gérard, Bildhauer in Troyes, arbeitete 1880/88 einen Predigtstuhl für die Kathedrale.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887, p. 69. — Atelier, Les Arts en Champ., 1898, p. 36.

Gay, Guillaume, Bildhauer geb. in Toulon. Architekturstudien für Bildhauerarbeiten im Salon des 1887 modellierte er den Schiffsschnabel („das Vorderteil") des Royal Louis". An der Dekoration des Foyers" nach Zeichnungen von Puget arbeitete er 1871 mit seinem Sohn Raymond G., der bereits 1868 an den Skulpturen des Royal Louis beteiligt war.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1888, 1894. — Vial, Marcel & Girodie, Art dans le Dauph. I. 1912.

Gay, Jacques Louis, franz. Maler, geb. in Savoyen, lebte in Paris und Grenoble. Schüler von F. Gonthier, Hébert und Cabanel, stellte 1838 bis 1880 im Pariser Salon aus. Außer Bildnissen malte er Genrebilder.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Exp. Soc. Art. fr. 1878—1882, 1888, 1890, 1894, 1902.

Gay, Joseph Jean Pascal, Architekt, geb. 14. 4. 1778, † 16. (oder 18.) 5. 1858 in Lyon. Er war Schüler von Grognard und Cochet d. Ä. in Lyon, hielt sich eine Zeitlang in Paris auf, wo er an der Ecole des B. Arts mehrere Preise und von Leroy den Auftrag für den Entwurf der Krönungsmedaille Napoleons erhielt. Von 1807 bis 1814 war er Prof. an der Akad., außerdem Stadtarchitekt in Lyon. Dort und in der Umgegend befinden sich seine Bauten. Von 1808 (oder 1808) ist das Mus. St. Pierre, von 1808—10 (zusammen mit Hamelard) der fast dreistöckige Bau, heute in der Getreidehalle, die Gouverneurswohnung und restaurierte den Chor von St. Just. Aus der Umgegend und Landhäuser und die Grabkapelle der Familie Mont-Méga in Villefranche zu nennen.

Bouchal, Dict. d. Archit. franç. 1887, p. 438. — Richard, Not. sur J. J. P. Gay, Lyon 1858. — Schweiz. Kstlerlex. 1905. — Bénézit, Dict. des B. Arts IV. 88. XXXII. 1908. — Dénarié, Dict. des graveurs etc. II. (1910). — Guide de Lyon, 1880, p. 181, 201, 208.

Gay, Mme Lydie, spätere Mme Gay-Godlet, ergänzte Bildhauerin und Medaillenarbeiterin. Schülerin von Alph. Legros in Paris, beschickt seit 1877 die Ausst. der Londoner Royal Acad. mit Porträtmedaillen und Medaillons. 1877 u. 1880 stellte sie auch im Pariser Salon, Soc. d. Art franç., aus (vgl. Katal.).

Graves, Roy. Acad. Exh. III. 1906. — Porter, Dict. of Medal., II. 1908. — Amat. Artist, XIII. (1885) 168.

Gay, Mathieu, Bildhauer in Toulouse, erhielt 1888 von der Bruderschaft der „Pénitents blancs" ein figurengeschmücktes Tabernakel in Auftrag.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art. dans du Dauph. I. (1912).

Gay, Michel, Bildhauer in Pamiers (Doubs), erhielt 1784 Bezahlung für vier Heiligenfiguren für die St. Roche-Kapelle.

Bruer, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912.

Gay, Nikolai Nikolajewitsch (häufig auch „Gay" gen., russ. Signatur „Н. Гай"), russ. Maler französ. Abstammung, geb. 15. (27.) 8. 1831 in Warschau als Sohn eines Gerichtsarztes (Nachkommen jenes Petrus Matthäus Gay, der um 1750 in der kais. Gobelinmanufaktur zu St. Petersburg tätig war; vgl. Trésors d'Art en Russie 1908, p. 263). † 1. (13.) 8. 1894 wohl in Chaux-Mechelinsky (Gouv. Tschernigoff). Seit 1850 an der Petersburger Akad. Meisterschüler P. W. Basin's und seit 1856 mehrfach prämiiert (um 1850 von G. gem. Bildnis J. P. Merkuloff's jetzt im Petersburger Mu-

[illegible] Abt. III, Kat. 1910 N [illegible] vergl. P [illegible] erhielt G. 1857 für sein Gemälde „Lust bei der Hexe von Endor" [illegible] Akad. [illegible] auf die große Goldmedaille [illegible] den großen Rom-Preis, der ihm einen [illegible] jährige Studienaufenthalt in Italien sowie [illegible] in Rom a. Vergnügt [illegible] er 1857–60 seine Landschaftsstudien durch Reisen in [illegible] Umgebungen aus der [illegible] Sabiner [illegible] eine ganze Anzahl seiner [illegible] Charakter- u. Kompositionsstudien aus dem Jahre 1857–60 in der Münchener Privatbesitz [illegible] Kat. BP[illegible] N 64[illegible]–[illegible] u. [illegible] 4[illegible]) [illegible] er schließlich völlig unter den Einfluß seines Landsmannes Alex. Iwanoff, dessen großes [illegible] Gemälde „Hetäre auf [illegible] Volke die besonders auf sogen. [illegible] 1860 in Florenz entstand, malte er dann 1861–63 sein berühmtes „Mord Abendmahl" (vgl. im Mus. Kais. Alex. III., N. 110) in der Hauptsache seiner [illegible] Richtung [illegible] Komposition (s. Abb. im Bulgakow, [illegible] auf sie der Tendenzgehalt seines Bildes in [illegible] Fragestellung [illegible] Problem (s. in der Entstehungsgeschichte der [illegible] Kreis um heidnisch-[illegible] Stellung die Während seines [illegible] 1863 [illegible] [illegible] Aufenthaltes in Florenz [illegible] [illegible] auch weiterhin [illegible] [illegible] Einflüsse in einer durch [illegible] Studium der [illegible] Schattierungen [illegible] [illegible] Stoffen und [illegible] Bronze [illegible] [illegible] Darstellungsweise. 1867 [illegible] [illegible] 1869 Christus vor [illegible] [illegible] Maria. 1870 Christus [illegible] in Gethsemane (gestochen [illegible] Tretjakoff-Gal. N [illegible]). Unter seinen [illegible] Porträts ist besonders [illegible] das des [illegible] Bildhauers Alex. Iwanow, [illegible] 1867 Tretjakoff-Gal. N [illegible]; vgl. N [illegible]). Nach seiner Heimkehr nach St. Petersburg [illegible] 1870 zum Professor der Akad. ernannt wurde, [illegible] seine Bilder aus [illegible] der Heimat: N. [illegible] Prozession [illegible] Tretjakoff-Gal. N [illegible] u. [illegible]) [illegible] der Leichenträger N. A. Nekrassoff u. M. J. Saltykoff (1872 Mus. Kais. Alex. III, N. 108), [illegible] St. Petersburger Duma [illegible] [illegible] Porträt des Historikers M. Semjewski 1876 [illegible] [illegible] Inspektoren aus der [illegible] Lehranstalt [illegible] 1877 Straferleichterung des Fürsten Alexis durch Peter d. [illegible] in Peterhof (Tretjakoff-Gal. N [illegible]). Bereits von 1872 an Mus. Kais. Alex. II. N. 114 [illegible] von G. eigenständig in Kopfstudien [illegible] von 1871 an in Petersburg [illegible] Album „Peter I. Abb. bei Bulgakow, die zum [illegible] [illegible] [illegible]

Modern Mill, Kunstchr. p. 30 u. Taf. 30. L. Kovalesky, Russ. Sonderbeil. Mill. (russ.) p. 120 ff. (m. Abb.) cf. Russ. Revue 1888 (russ.) IV 606 (Sig.). — Bryner, Die Kgl. Bildergalerie 1886 (russ.). — Wrangel, Das Mus. Kais. Alex. III. in St. Petersburg, 1897 (russ.). — Lemoine, Catalog der Russ. Kunst 1900 ff. (russ.) I 113 ff. (m. Abb.) cf. Kat. der Petersburger Russ. Kunst 1905 N. 208). — Mk. VIII 86.

Literatur-Nachtrag. G. Gay u. Artist 1886 VI—XII (russ.). — E. Jaeger in Russ. Schnitzler Archiv 1894 IV. V (russ.). — A. Wolpert, Gay in Tagesspiegel Wochenbl. 1895. — J. Meyer in Kunst 1898. — Mir Iskusstwa 1899 XI. — Trésors d'Art en Russie 1901 p. 198 ff. 1902 Taf. 38. — Tolnay, Gay 1902 IV p. 14 (Liste) u. Abb. p. 5—16. — S. Jarmolinsky in L'Art et les Artistes VI (Paris 1903) 129 ff. (m. Abb.). — W. Dmitrijeff in russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 I. 5—40 (mit Abb. u. Chronol. Liste) cf. Apollon-Chronik 1911 p. 171. 188. — Mitt. von P. Ro.

Gay, Pierre Louis, geb. 1788 als Sohn eines Mühlenbesitzers, war auf der Berliner Akademie Schüler von Bause u. Pethirk, 1812 aus dem Bezirk Frankfurt a. O. Berlin ausgewiesen (Katal. No 165). — Vielleicht identisch mit dem 1827 u. 1831 in London nachweisbaren P. Gay, der in diesen Jahren zwei Genre-Miniaturbildnisse in der Royal Acad. ausstellte und von dem man auf der Expos. d. Arts Réunis, in Mühlhausen 1838 ben. Arbeiten aus dem Besitz Eugen Kathe Straßburg sah.

Gay, Raymond, s. unter Gay Cassil.

Gay, Rose (Marguerite) schweiz. Maler, geb. 27. 3. 1886 in Aigle (Waadtland), bildete sich in Genf, Schülerin ihres Onkels Eugène G. in Lausanne u. des Genfers Am. Gaudin in Bordeaux. Malt Blumenstücke u. Landschaften, die sie 1909 in Genf zum Teil Anerkennung einbrachten, u. von denen ein „Dorf in der Bretagne" 1910 in das Neuenburger Museum gelangte. Kat. 1911 N. 108).

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. III. IV. V.

Gay, Rose Le, schweiz. Blumenmalerin geb. in Lausanne am 30. 7. 1858, lebte in Vevey. Studierte in Lausanne (1874/75) bei Marc Haug, lebte 1878/80 in Lyon u. zuletzt (1879—82) wechselnd in Paris, Solothurn, 1886—88 in Genf, darnach (1889) auch in München. Ausstellungen.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. I (1905). — Neujahrsbl. der Zürcher Kunstgesellsch. 1894 p. 48.

Gay, Walter, amerik. Maler, geb. am 20. 1. 1856 in Hingham, Mass. Nefte des Wadsworth G., lebte in Paris, studierte 10 Jahre lang, wo bei Léon Bonnat u. anderen. Seine ersten, seit 1879 in der Soc. d. Art. franç. ausgestellten Bilder lassen in der schweren Leuchtkraft ihrer Farben deutlich den Einfluß Bonnats erkennen, von dem sich G. aber dann bald befreite, indem er sich der hellen farbigen Manier des Impressionismus zuwandte. Seine Motive suchte er anfänglich in der Bretagne, „durch große, mit dünnen Gardinen verhängte Fenster fällt helles Tageslicht in unsere Bauernstuben und glänzt auf den Hauben der Bäuerinnen, den blanken Tischplatten und den runden Milchschalen der Bäuerinnen, die während bei dieser Arbeit singen" so umschreibt Meister G.'s frühes Stoffgebiet. Ein Bild dieser Zeit „Das Tischgebet" wurde für das Luxembourg-Mus. erworben (jetzt im Mus. zu Amiens). Als die Bretagne dann allgemeines Reiseziel der Pariser Künstler wurde, ging G. nach Spanien, malte die Sevillaner Zigarettenarbeiterinnen, das Innere einer Tabakfabrik in Sevilla usw. In diesen spanischen Bildern kommt bereits die Freude an frischer Farbenpracht zum Durchbruch. Nach Gründung des Champ de Mars 1890 stellte G. in der Soc. Nat. alljährlich aus, und zwar machte er jetzt zum Mittelpunkt seines Stoffgebietes das Interieur besonders das durch oder Nebeneinander franzö. Kronleuchter, deren helle starke Farbenstimmungen er mit hoher Geschmack und in sehr delikater koloristischer Harmonie wiedergibt. Licht und Luft füllen diese Räume und machen sie so trocken, daß man die Abwesenheit der Bewohner nur als Leere empfindet. Ein bemerkenswertes Beispiel solcher Interieurdarstellungen bietet das Luxembourg-Mus. („Blue and White"). In Deutschland ist G. bekannt geworden durch wiederholte Ausstellungen im Münchener Glaspalast (1895, 1896, 1898, 1897, 1901), in der Münchener Secession (1899, 1900) u. der Dresdener Internat. (1897, 1901). Später Aquar. Ausst. 1908) auf der Großen Berliner (1899) und auf der Ausst. Aquarelles Anciens in der Berliner Akademie der Künste 1910. Sonderausst. veranstaltete G. 1898 und 1899 bei Georges Petit. Außerdem stellte er wiederholt in der Londoner Royal Acad. und im Carnegie Institut in Pittsburgh aus. Er ist vertreten in fast allen bedeutenderen Museen Amerikas (Metrop. Mus. New York, Fine Arts Acad. Buffalo, Mus. Fine Arts Boston, Philadelphia usw.), ferner im Petiter Luxembourg (s. Bilder), im Metropolitan Mus. und in der Münchener Neuen Pinakothek („Der Weber" neuerdings in die Pfälzergem.) u. in der Universität Würzburg (Aquarell).

Luxembourg (Bull. de l'Art ancien et moderne 1900 p. 77, 1902 p. 194). — Chron. d. Arts 1899 p. 69, 1905 p. 88, 1910 p. 188. — Les Musées de France 1901 p. 34 ff. (Mus. de Mulhouse). — L'Art et les Artistes VII (1908) 32 (m. Abb.). — Revue Illustrée X. 100 (Abb.). — Cat. d. B. Arts 1908). — Art et Décoration XIII. — Studio Mai p. 2. — Revue d'Art d. Peintres anglais 1904 p. 188 ff. — Dreßler, Neue Kunst, 2. Aufl. 5 (1910), p. 224. — Lehmann, Hist. of American Painting.

1918. — Graves, Roy Acad. Exhib. III. 1906. — The Studio, vol. 41 p. 145, 209 (Abb.), vol. 48 p. 259 (Abb.) vol. 50 p. 44 (Abb.). — Who's Who in America 1914/15. — Bull. of the Metr. Mus. of Art VII (1912) 228. — Mitteil. Ges. nat. d. Mai an 18. Jahrh. (1918). — K. E. Schmidt in Sammler's „Meister der Farbe" IV (1907) No 183. — Kunst d. engl. Auktionen 7 m. Abb.). *M. P.*

Gay, Walworth Albon, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 18. 8. 1881 in Hingham (Mass.), † das. 28. 3. 1910. Obwohl der Walter G. Schüler von West in Westpoint (N. Y.) u. von Troyon in Paris, 1900—04 war er in Boston tätig, verbrachte dann einige Jahre in Aegypten, Japan u. China u. hielt sich schließlich 1904 in Hingham wieder. 1877 hatte er in Boston, wo sich die meisten seiner Arbeiten in Privatbesitz befinden, eine Ausstellung von über 100 Gemälden, meistens ganz kürzlich entstandenen Lebenswerke veranstaltet, zu seinem bekanntesten früheren Bildern gehören „Rose Fantasie-Blossom" u. „Mount Washington". 1875 hatte er in der Nat. Acad. „Sunset, Cohasset (Mass.)" u. „The Doge's Palace". 1879 und der Mechanics Fair in Boston „Forest Sanctuary" u. „Munich on the Nile" ausgestellt. G., der außerhalb seiner Heimatgemeinde in Boston, trotz der verdienten Anerkennung fand, hatte sich auffallend früh eine moderne Betrachtungs- u. Malweise erworben.

Who's Who in America. 1910. — Clement & Hutton, Art of the 19th Cent., 1879. — Annual Art Annual VIII (1910/11) 218 (Bildn.). — Isham, Hist. of Americ. Paint. 1905.

Gay, s. auch unter *Legay*.

Gayan, Diego (Dubrun), span. Waffenschmied, wohl in Toledo tätig, lieferte um 1550 für Heinrich II. von Frankreich die mauresk. und mit Gold tauschierte Prunkdegen und Dolche, deren die ehemal. Pariser Sammlg. Spitzer eine ganze Anzahl enthielt (mit der Devise Heinrichs II. und der Signatur „Dubrun de Gayan").

M. Mercadier in Gaz. d. B.-Arts 1859, II. 358.

Gaybary, Jaumes de, Architekt wohl engl. Herkunft in Renteria bei San Sebastian (span. Prov. Guipúzcoa), wo er 1607 mit Pedro de Zaldua das Rathaus erbaute.

Llagunos y Amirola Colec. Docum. inéd. hist. de las Artes etc. de España, 1829, III. 94.

Gaydier, Pierre, falsch für *Gadyer*.

Gaye, Joseph, Miniaturmaler, geb. 10. 8. 1858 in Tarbes (Pyrenäen), † 1888 in Paris. Schüler von Louis Fr. Aubry. 1881 bis 1887 stellte er im Pariser Salon eine große Anzahl Miniaturen meist Bildnisse aus, auch einige Kopien nach Correggio, van Dyck u. Greuze. Zu nennen sind die Porträts der Generale Ruffenac, Langermann, der Mitglieder Leblanche Duncan, Berta. Im Mus. zu Chartres von dem Napoleon III. u. die Kaiserin Eugenie. Es ist möglich, daß G. auch in England war, in der Samml. Walters in London das Bildnis eines jungen Mannes.

Bellier Auvray, Dict. gén. — Bobbiolet, Dictionnaire de Frankreich, 1882. — Béraldi, Dict. d. graveurs etc. 1885 f.

Gaye, s. *Geye*.

Gayet, Antoine Jean Ernest, Landschaftsmaler in Lyon, Schüler von Fenville, stellte dort 1840—60 und 1861—68 Ansichten aus Savoyen und der Schweiz aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913.

Gayette, Peter von, Architekt und Ingenieurhauptmann französ. Herkunft, † 1767 in Potsdam, wo er als Hofbaumeister Friedrich Wilhelms I. seit 1730 tätig war. 1733 errichtete er die Heiligengeistkirche, eine bedeutende saalartige Anlage, die nur durch ihre Joh. Fr. Grael 1752 ff. angebauten Türme für malerisches Aussehen dankt. Ferner baute G. in Potsdam das alte hölzerne Rat- und Exerzierhaus, mehrere Privathäuser und das ehem., schon unter Fouqué d. Ä. durch den Werk Dominicus erweiterte Rathaus.

Nicolai, Beschreib. von Berlin u. Potsdam, 1769, III. 1149, 1150. Nachrichten von d. Bauk., Berlin etc. in Berlin 1788. — Gaedicke, Hist. Schriftsteller Serie II. Heft 6. Potsdam 1908, p. 13 u. Taf. III. — O. Ziesler, Potsdam, ein Stadtbild des 18. Jahrh. 1908. — Koser, Fouqué d. Ä. und der Architekt Potsdams, 1901, p. 6. *M. P.*

Gayfere, Thomas, Architekt in London, † 23. 10. 1800 in Barton upon Trent, beschickte 1770—80 die Roy. Acad. Annst. seit 1780 Werkmeister von Westminster Abbey, als welcher er u. a. mit der Wiederherstellung der Kapelle Heinrichs VII. betraut wurde. 1810—11 restaurierte er die Nordfront von Westminster Hall.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Roy. Acad. Exh. III. (1906).

Gaye, s. *Fernandez Bernardo*.

Gaye-Du Buisson, s. *Dubuisson, J. B.*

Gayrard, Paul Joseph Raymond, Bildhauer, geb. am 2. 9. 1807 in Clermont-Ferrand (Puy de Dôme), † am 12. 7. 1858 in Eaubonne bei Paris (Seine-et-Oise). Schüler seines Vaters Raymond Gayrard, des Fr. Rude und David d'Angers. Er schuf hauptsächlich Porträtbüsten und Statuetten, die 1827—55 im Pariser Salon ausgestellt waren. Von diesen befinden sich Büsten der Dr. Bretonneau und Trousseau im Mus. von Tours, die von Mme. Carette im Mus. der Opéra in Paris. Von anderen Werken sind der Marmorgruppen „Daphnis und Chloë" und „Kind mit Schlange" im Mus. von Caen, Fischer in Roden, Kindergruppe in Madrid (Mus. arte mod.). Für Ste Clotilde in Paris schuf er die 4 Evangelisten.

Bellier Auvray, Dict. gén. — Bénézit, Dict. d. peintres. — Kat. Expos. Centennale Paris 1900. — Lami, Dict. d. Sculpt. du

Franz. Inng., 20. Jahrh. 1914 S. III [mit Abb. und Literatur s. Lit.]

Guyard, Raymond, Bildhauer u. Medailleur, geb. am 23. 10. 1777 in Rouen, † am 4. 8. 1838 in Paris. Schüler von Paul G. Seine künstlerische Laufbahn, machte er 1806—1808 die Feldzüge mit, arbeitete dann in Paris zuerst für den Goldschmied Odiot, wurde von Denon in das Bildhaueratelier von B. V. Jeuffroy im Medaillenwettbewerb eingeführt. Von 1814 stellte er im Salon aus. Im Empfangs-Dienst bearbeitete er 611 Medaillen, 38 Statuen, 41 Reliefs, 48 Büsten, 101 Porträt-Medaillons, 29 Cameen usw. Sein neuen plastischen Werken seien hervorgehoben die beiden Reliefmedaillons „Poesie" und „Sculpture" am Portal des Departementalgebäudes Quai de Bethune (Mus. Versailles). Magdalenenmedaillon (Mus. Le Havre). Er schuf Medaillen auf die politischen Vorgänge der Zeit so auf die Krönung von Algier 1830, die franz. Revolution, die Nationalversammlung 1848, auf Ludwig XVIII., Papst Pius IX. usw. Für die Monument Portraitgalerie arbeitete er Bildnisse u. a. von Racine, Corneille, Quinault, Molière, Regnard, Le Montpellier usw. Ihm die Statue der Malerin für das Denkmal des Baron Pajou in Auxerre und 8 Reliefs am Denkmal Poussin usw. Im St. Louis d'Antin in Paris ist eine Madonna, in St. Charles au Lazare Medaillon u. Büsten und weiter hat an Denkmälern öffentlicher Gebäude von Paris, so der Börse von Cameos Duquesnoy u. der Comédie franç. von Pajou und Nanteuil, in der Bibl. Mazarine. Eine größere Anzahl Werke und so Mus. einen Vorentwurf Bodin besitzt in den Mus. zu Montpellier eine Gruppe Kind mit Windhund, in Rouen der Büste des Cameraus Lahorine, in Dijon eine Statuette Michelangelos.

Bauer, B. ..., graveur et monnaies, Paris 1888. — Lecoque, R. G., Bibl. des Journ. gén. de Numismatique publ. [A. J. 1888 (Bibliographie)]. — Bulletin Autogr. Documents. — Forrer, Dict. of Medallists II. — Rev. numism. des Arts VII (1887) 1894. — Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç. 19. s. 1884 II. — mit einer und Chronologie und Lit. — Bull. d'art, Paris, Mus. etc. I. III. Mus. etc. I. Paris, Mus. etc. III. IV. — Inv. gén. d'ouvrages d'art, Paris, déb. etc. II. — Kunstblatt 1838. — Débarats, Dict. des peintres. — Siehe auch die Lit. [mit 1888].

Guyo, Eugenio, portugiesischer Cameenschneider, geb. in Rivara Canavese, tätig 1884 in Turin, 1897 in Mailand und Venedig usw. — Die Cameenschneider. Diction. d. Art usw. etc. 1889.

Guyotard, Robert, englischer Radierer tätig um 1650—60. Schüler von Wenzel Hollar, das er bezeugt, aber gegen seinen harten und ungeschickten Meister nicht sehr schätzt. Arbeitete für Verleger und hat besonders Porträts geliefert. Seine Arbeiten sind selten. Als sein bestes Blatt gilt die reizende Vision mit dem Orgelspieler nach Thomas Gandolfi in der Samml. Karls I. Nach Pepys Berber radierte er außerdem ill. Tiere und Vögel für dessen „Diversae avium species adumbratae" (1660) nach Bol eine Folge „Hasen (Kopien nach Hollar) nach Rubens 8 Bl. „Löwen" (Kopie nach Hollar) und „Bacchanalien mit Panthern". Zum Porträt hat er nach eigener Zeichnung so dort John Dryden (1650) — die Zeichnung dazu im Print Room des British Mus. — und John Evelyn (1650). Von seinen übrigen Porträts, außer Herrschaften und Mitgliedern des englischen Hochadels auch Gelehrte, Schriftsteller, Geistliche u. Künstler, seien genannt: Karl I. nach Van Dyck (zweimal), Henry Prince of Wales, Karl II. nach A. Hanneman, dessen Gemahlin Katharina von Portugal, Ferdinand III., Erzherzog Leopold Wilhelm, Gottfried von Bouillon, Maria Stuart nach A. Vogtherr, Christine von Schweden (kleines Porträt), Cromwell nach D. Walker, Duke of Albemarle, Countess of Arundel, Countess of Carlisle, Sir Kenelm Digby, Elizabeth Sherry, Cecilia Killigrew, Ann Kirk, Countess of Portland, Duchess of Richmond, ebenfalls nach Van Dyck, Duke of Beaufort nach Petitot, Der Dichter James Shirley (1650), Sir Peter Temple (1650), Sylvester Morgan (1650), Baldwin Wheelwright, William Drummond, für dessen „History of Scotland" (1655) für die er auch die Bildnisse schottischer Könige geliefert hat, Cardinal des Sir Francis Vere in Westminster Abbey (1657), Counterfeit Perwichus nach Rubens, Schließlich von Kunstlerporträts Van Dyck (Selbstporträt), dessen Frau sowie seine Geliebte Margarete Lemon, beide ebenfalls nach Van Dyck, Hollar, Selbstporträt, P. de Jode, Hugo Janss, A. van Opstal, die Brüder Lucas und Cornelis de Wael, alle auch nach Van Dyck.

Redgrave, Dict. of artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Strutt, Dict. of Engravers, I (1785). — Walpole, Anecd. of paint. ed. 1888, II. — Cat. engr. Brit. Print Dep. Mus. I. IV. passim (s. d. Register s. v. II. — Bryan, Dictionary V. — Le Blanc, Manuel II. — Dep. engrav. Cat. Print Room, or Supplem. Illustr. Nos. I—IV. VI. passim. — Schneevoogt, Cat. d. Est. d'après Rubens 1873. — Cat. Grav. Cabinet Trinity College Cambridge p. 161. — Mireur, Dict. des Ventes d'art III.

Gueulis (Gueulis), Bartolommeo, Zeichner und Radierer aus Genua, tätig in Mailand um 1750. Als Maler kennt man einige Bilder und gesteht bekannte Radierungen nach Kompositionen seiner Zeitgenossen und Landsmannen Anton Maggiotto, die teils mit dem Monogramm auf seinen Initialen, teils mit vollem Namen signiert sind.

Wegler, Manuel II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, 1870–71. — Zani, Enc. met. IX

Garin, Francisco, span. Kupferstecher, starb um 1800 in Madrid nach einer Vorlage Luis Jordáns zu Huldigungsradblatt des Dichters Francisco de Quevedo y Villegas († 1645, dargest. in der Lorbeerbekränzung durch einen Genius) wohl ebenfalls mit jenem Francisco Garón, der für die 1800 veröffentlichten „Ayuntamientos del Obispado de Cuenca" die Folio-Tafeln mit dem Ingrossen des San Narcisus, 8 Schlachtenbildern und verschiedenen symbolischen Darstellungen lieferte

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 100, cf. p. 80 (Jordán „1600" wohl Druckfehler) — Viñaza, Adic. 1800 I II 100

Garnard, François Valentin, Maler geb. in Toulouse Schüler v Despax, † Versailles 11. 8. 1817 Konservator u. Restaurator am Mus. in Versailles. Im Mus. in Toulouse befindet sich ein Räuberangriff 1770 in Toulouse ausgestellt, u. am Sturm, 1801 aus Versailles überwiesen. In der Bibl. in Versailles das Bildnis von A. Lecard, im Mus. von Arras zwei Marinen. Er stellte zwischen 1795 und 1814 im Pariser Salon außer Seestücken die Kindheit von Paul u. Virginie u. den Schiffbruch der Virginie aus. Stiche von Petit nach G. in Du Rozoi, Henri IV, drame lyrique, Paris 1774, und von Vidal, Stühlmacher Küchenmagd

Heller Andresen, Dict. gén. — Rich. Gart, Princ. Mus. de l. VIII. — Cohen, Livres à gravures du XVIII^e siècle, 1880. — Nagler, Künstler XII 207 No 88.

Garn, Fayencier errichtete um 1760 eine Fabrik in Tavernes, deren Erzeugnisse nicht gering geschätzt sind, wie eine im Museum zu Sèvres bewahrte, mit blauen Blumen verzierte runde Aufsatzplatte beweist. Marke bei Jännicke fehlerhaft

Gaz. d. B. Arts XV (1880) 88. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879.

Garnier, s. *Lahouvie* Tancrède de

Garl, Rotilia, s. Garl

Garli, Paolo de', s. Garni, Paolo.

Garlol, s. *Gaggini*

Garnia, Paolo Architekt, geb. 28. 8. 1797 in Piacenza, † 8. 11. 1857 in Rom. Bologna, Parma wurde G. seine Universitätsstudien. 1815 übersiedelte er in Piacenza die Leitung der Ausgrabungen, 1824 wurde er Staatsarchitekt. Seine Bauten sind das Casino del Pelara in Sala, das Denkmal Mandelli in Piacenza 1829, der Spittler in Colorno, Certosaggiore u. Zibello, die Fassade der Kirche in Montalbarone 1840, Entwürfe für das Theater in Parma und das Stadthaus in Piacenza.

L. Ambiveri, Art. Piacentini, 1879 (Garnia). — Ricci, Stor. dell. Archit. ital. III. — Zanarabelli, Guida di Piacenza, 1841. — Campori, Lettere Artist., 1866.

Garnia, Francisco, s. Garin.

Garnia, falsch für Garretta.

Garnia (de Garnia) Paolo, Schreiner in Mailand, lieferte 1387–78 nach einem von ihm gelieferten u. von Pellegrini verbesserten Entwurf (Lavo modello secondo la forma del choro de s. Barnabo de Milano) das Chorgestühl des Mailänder Doms, dessen prachtvolle Schnitzereien nach Entwürfen von Pellegrini u. Francesco Brambilla d. J. von den Brüdern Taurini, Virgilio Conti u. a. ausgeführt wurden. Auch an den Wandschränken der Sagrestia nuova in der Certosa von Pavia war er beteiligt

G. Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 110. — Ralf Erculei, Cor delle opere ant. d'intaglio ... esp. nel 1400 a Roma etc., Rom 1880 p. 61. — Camillo Boito, Il Duomo di Milano, 1884, p. 240. — Bellorini, Certosa di Pavia, 1880 (Cfr. Paolo G.)

Garnerini, Tommaso, Historienmaler, geb. 16. 2. 1788 in Livorno, † 7. 2. 1850 in Florenz. Zuerst Schüler von Pietro Benvenuti an der Akad. in Florenz, wurde er 1810 Pensionär an der Akad. di S. Agata in Rom mit der ‚Kommunion v. S. Carlo Borromeo'. Aus seiner Frühzeit stammen eine Kopie der Jagd der Diana von Domenichino und ‚schlafender Bacchus' gelobt wegen der so großen Anlehnung an Benvenuti. 1835 stellte er in Florenz eine ‚Transfiguration' Christus' Brot und Wein segnend', ‚Christus am Ölberg' aus. 1837 wurde er Lehrer an der Akad. in Florenz. Sehr gelobt wird eine Madonna mit 8 Engeln (Privatbes.). Unter den 6 Bildern in der Kathedrale von Livorno ist die Überführung der Leiche der hl. Julia hervorzuheben, in S. Benedetto ‚S. Carlo Borromeo in der Kirche della Misericordia ‚Haupt des Johannes', ‚Transfiguration Gethsemane' in Privatbesitz ‚Verhaftung' ‚Martyrium der hl. Julia (1834 in London ausgest.) ‚hl. Familie' (1851). Für die k. Gal. in Turin malte er ‚Christus am Kreuz' und im Auftrag des Königs Karl Albert von Sardinien die Zusammenkunft von Amadeo VI (1356–88) und dem Papst Urban V mit dem Patriarchen von Konstantinopel. Die ‚Beschwörung der Magna Charta von England' blieb unvollendet. Im Pal. Comunale in Montepulciano ‚Verklärung Christi' und ‚Liebespaar', im Thorwaldsenmus. in Kopenhagen ‚Geburt Christi (Skizze). In den Uffizien in Florenz einige Zeichnungen.

Fr. Pera, Ricordi e Biogr. Livorn., 1867. — Biogr. Ital. Pisa Sass. 1857. — Pisani, Guida di Livorno, 1843, Reg. u. p. 111, 113, 171. — Tigri, Guida di Pisa, 1852 p. 218. — Graves, British Instit., 1906.

Garnetta, Francesco Bildhauer aus Rom, arbeitete gegen 1700 den Marmoraltar

in S. Stefano in Bologna aus Marmor mit kostbarsten gewundenen Säulen. Kapelle e Pottas.

Borroli, Pittori di Bologna, 1838.

Gandini, Tommaso, Maler von Bologna, arbeitete um 1671 in Mantua, wo er für die Jesuitenkapelle des Thomaskirche einige Gemälde mit Darstellungen von Wundertaten dieses Heiligen malte. Er hat auch in Novellara gearbeitet.

(Crespi) Vite de' Pitt. Bologn. non descr. p. Feb. parte 1769. Campori, Art. Gli e stran. e non estens. 1866.

Ganna, s. Gadio.

Gannale, s. *Gavale* und *Gennari*.

Gannetta, Vincenzo, Historienmaler, geb. 10. 8. 1807 in Padua, besuchte die Akad. in Venedig und wurde 1827 Schüler von G. Demin in Padua, wo er hauptsächlich die Federzeichnung pflegte, so fertigte er die Zeichnungen zu dem Kunstwerk des Prof. Moro. 1838 malte er in einem Saal des Hauses der Brüder Salom in Oli Saronno aus der Geschichte von Padua. Nach einem kurzen Aufenthalt in Rom eröffnete G. 1837 eine Zeichenschule in Padua. Seit 1841 malte er an der Decke eines Saales des Café Pedrocchi die Segnungen der *Invincibili*. 1840 erhielt er den Auftrag, eine Kopie des Martyriums des hl. Jakobus von Mantegna in der Ermitenkapelle anzufertigen, die unvollendet blieb. 1850 malte er den Vorhang für das Teatro Verdi in Padua, das jährliche Blumenfest im Mittelalter darstellend. G. führte auch mehrere Malereien in Privathäusern in Padua aus, denen arbeitete in lange an 8 Kompartimenten Hölle-Fegefeuer, Paradies nach Dante (1850 ungefähr). Zeichnungen in den Uffizien in Florenz und im Mus. Civ. in Padua.

Pietrucci, Biogr. degli Art. Padov., 1858. — Direttore 1838. — Emporium LXXVI 156 (Abb.). — Boletin del Mus. Civ. di Padova XIV (1911) 185.

Gao, s. Gay Nikolai Nikolajewitsch.

Gar, Juan de, span. Bildhauer u. Architekt, 1788—48 in Murcia und bildh. Modelle und Bauverbesserungen für die dortige Kathedrale beschäftigt, die jedoch ungenügsamlich unbenutzt blieben.

A. Baquero Almansa, Art. Murcianos, 1911, p. 424 ff. (cf. Boletin de la Soc. Esp. de Excurs. V 1897, p. 69.

Gear, J. W. Miniaturmaler, Kupferstecher u. Lithograph in London, 1831—48 mit Illustrationen (humoristischen Schauspielern), die er häufig selbst vervielfältigte, auf den Ausst. der Roy. Acad. u. Suffolk Street Gall. vertreten.

Graves, Dict. of Art, 1884. Roy. Acad. III (1888). — Cat. engrav. brit. Port. (Brit. Mus., London) 1908 II. 7 201. (I 28, 48, 80. III 8, 84, 88. IV 88, 128, 181, 208, 421, 428, 438.

Geay, s. *Legeay*.

Gebauer, Christian David, Maler u. Graphiker, geb. 18. 10. 1777 in Neuendorf an der Oder (Schlesien), † 16. 8. 1851 in Aarhus (Jütland). Aufgewachsen in Christianfeld in Nord-Schleswig und 1800 bis 1801 an der Akad. zu Kopenhagen Schüler (A. Lorentzen), widmete sich G. nach anfänglichem Versuchen in der Historienmalerei alsbald ausschließlich der Landschafts- und Tiermalerei, besuchte die Kopenhagener Akad. Anast. um 1804 mit Tuschzeichnungen wie „Heimkehr von der Jagd" usw., die ihm 1806 zu dreijähr. Studienaufenthalt in Italien, und um 1807 mit Öl- und Aquarellgemälden „in Wormianus Manier" („Pferdemarkt" „Gemälde im Friedrichsberger Wildpark" usw.) und ging dann 1813 als Schlachtenmaler nach Deutschland (Dresden). Nach seiner Rückkehr 1815 für sein Oblatt „Heimkehrende Viehherde" zum Mitglied der Kopenhagener Akad. ernannt, war er dann in deren Ausst. bis zu seinem Tode fast alljährlich mit weiteren Tierstücken vertreten, von denen die Oblatten „Kampf rotscher Wölfen a. einem Hirsch" (1820), „Kämpfende Eberbersche" (1822), „Viehherde im Friedrichsberger Wildpark" (1825) u. „Wildschweinjagd" (1829) von König Christian VIII. angekauft wurden. Das Kopenhagener Kunstmuseum erwarb von G. die Oblatten „Stier und Kuh" „Jäger zu Pferde" und „Schweinejagd bei München" (1829). In all diesen Malereien erweist sich G. als gewandter Komponist nach dem Vorbilde der großen holländischen Tiermaler des 17. Jahrh., dagegen gut exakte Zeichnung nur ganz bereits, und vollends zeigt seine Farbengebung, daß er mehr die Manier als die Natur studiert hat. Als Graphiker veröffentlichte er neben einem 1828 begonnenen lithographischen Mappenwerke über das königl. Gestüt zu Friedrichsberg (berechnet auf 12 Hefte zu je 4 Steindruckblättern von Kunstpferden) mehrere Folgen von Kupferstichen, wie z. B. „Choix de chiens dessinés d'après nature" (16 Bl. 1821) und „Fra Kunstforeningen i Kjøbenhavn" (4 Hefte mit je 6 Tierstücken 1838—40), dann eine Reihe von Einzelradierungen mit Kunstmotiven aus dem Kriegsjahr 1813 usw. Zwei von G. unfertig hinterlassene Kupferplatten („Viehmarkt" und „Viehmarkt") wurden nach seinem Tode von C. Hahn vollendet. — Nach einem Münchener Aufenthalte (1838/37) lebte G. seit 1838 in Aarhus. Ein Selbstbildnis G.s wurde von L. Fehr lithographiert, ein von Chr. Kahle gemaltes Bildnis G.s gelangte 1910 in das Kopenhagener Kunstmuseum.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1916 I 508 ff. — Rottrel, Dansk Kunst. Arbog. Christianeborg-Udstill. 1888, p. 183 ff. — Madsen, Kunst. Hist. i Danmark, 1888 ff.,

[illegible] (Adr. [illegible]) [illegible] – Lexikon Deutscher Maler. Porträt [illegible] – Thieme-Becker, Künstlerlexikon. – Verzeichnis der Bildwerke im Kupferstichkabinett zu Berlin. – Zeitschrift für bildende Kunst. – Porträt Friedrich Wilhelms I. (1888) im Königsberg (Oberlandesgericht) und im Schloß Zarchlin. Büste im antiken Privatbesitz Wilhelms IV. in Frankfurt a. O. (Landgericht). Wir nennen noch Porträts Wilhelms I. (1816 gest. von Ludwig) und der Kaiserin Alexandra von Rußland (1817 gest. von Hans Haas und Fr. W. Meyer). Dieses haben zwar [illegible] gemeinsam und übereinstimmend [illegible] Ähnlichkeit, [illegible] W. Dietrich (Friedrich Wilhelm III.), C. W. Lehmann (Friedrich Wilhelm III., Prinzessin Karl) und J. C. Schall (Prinz Wilhelm III.). In einem „gemütlichen" Blatt Haas von einer Studierstube (Kgl. Verlag von Gropius, Berlin) mit der Unterschrift: Prinz Wilhelm ist der Inhaber [illegible] zu erkennen.

[illegible] – Kataloge d. Kgl. Museen zu Berlin. [illegible] – Meyer, Conv.-Lex. [illegible] – Nagler, Künstler-Lex. [illegible] – Nekrologe der Deutschen. [illegible] – Nekrologium XVI. (1888) [illegible] – Nordisk Familjebok. [illegible] – Pecht, Deutsche Künstler des 19. Jahrh. [illegible] – Rahmanns Archiv f. d. zeichnenden Künste. [illegible] – Schadow, Kunst-Werke und Kunst-Ansichten. [illegible] – Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich. [illegible] – Zeitschrift für bildende Kunst. [illegible]

Gebauer, Ernst (Paul E.) Pseudonym: Paul Ernst, Schriftsteller, geb. 7. 8. 1866 in Elbing (Westpreußen). Er war zuerst Lehrer in der Industrieschule Lahrbuch in Berlin und starb am 1. 5. 1909 in der Nähe von Berlin. Seine Arbeiten erregten die Aufmerksamkeit des Königs der ihn an der Akad. anstellte und ihn 1886 zum Professor und dem Titel Hofrat ernannte. Bis 1908 war G. tätig an der Akad. der Akad. vertrauen. Außer einigen Kupfern nach Bildern seines Vaters von Hermann und Deutsches (1880) einer Mutter mit Kind (Lithogr. 1879) hat er fast nur Porträts eines [illegible] durchschnittlicher Art gemacht. Er erhielt seine Kunst ganz in der Manier der Wehlinghaus und gab 1878 zu seinem Zwecken die von ihm gem. Brustbilder Bismarcks (gest. von Bellinger) und des Grafen Roonsporträts (gest. von Fr. W. Meyer) heraus. Er gab weiterhin heraus: der „deutsche Gesellschaft", Schwarzwald, Tannenbaum, Volk des Friedens, Hardenberg, Schützenmeister (1888). Porträt (1878) gest. von Bell, Mitglieder der Kgl. Schlösser zu Berlin (Charlottenburg und Potsdam und im Berliner Hohenzollernmuseum. Bildnis Bülow-Zwirn, Prinz Karl, Porträts Friedrich Wilhelms I. (1888) in Königsberg (Oberlandesgericht) und im Schloß Zarchlin. Büste im antiken Privatbesitz Wilhelms IV. in Frankfurt a. O. (Landgericht). Wir nennen noch Porträts Wilhelms I. (1816 gest. von Bellinger) und der Kaiserin Alexandra von Rußland (1817 gest. von Hans Haas und Fr. W. Meyer). Dieses haben zwar [illegible] gemeinsam und übereinstimmend [illegible] Ähnlichkeit, [illegible] W. Dietrich (Friedrich Wilhelm III.), C. W. Lehmann (Friedrich Wilhelm III., Prinzessin Karl) und J. C. Schall (Prinz Wilhelm III.). In einem „gemütlichen" Blatt Haas von einer Studierstube (Kgl. Verlag von Gropius, Berlin) mit der Unterschrift: Prinz Wilhelm ist der Inhaber [illegible] zu erkennen.

[illegible] – Kataloge d. Kgl. Museen zu Berlin. [illegible] – Meyer, Conv.-Lex. [illegible] – Nagler, Künstler-Lex. [illegible] – Nekrologe der Deutschen. [illegible] – Nekrologium XVI. (1888) [illegible] – Nordisk Familjebok. [illegible] – Pecht, Deutsche Künstler des 19. Jahrh. [illegible] – Rahmanns Archiv f. d. zeichnenden Künste. [illegible] – Schadow, Kunst-Werke und Kunst-Ansichten. [illegible] – Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich. [illegible] – Zeitschrift für bildende Kunst. [illegible]

Hermann Max Berlin 1900 p. 88. – Boetticher, Max Peter Leo (Gebr.) 1898 II. IV. 611 (Verz.). Berliner Adr.-Buch.

Gebauhr (Gebauer), Johann Heinrich, Bildhauer, arbeitete 1699 eine figürliche gegenständig vor auch während er hölzerne Produkte jetzt an Gerten schon der alten Werkstätte.

Thieme u. Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler IV. (1910).

Gebel, Johann Georg, Bildhauer, wurde um 1700 in Brand (Kreis Asch) [illegible] Von ihm die Statuen der Hl. Magdalena u. Lazarus, die guten Werke u. Johannes d. Täufers in der katholischen Pfarrkirche zu Brand bei Brand. Kunstgewerbeblatt des Vereins f. Sachsen-Landeskunde V. (1888) 128. – Lexikon der bildenden Künstler, Wiener Künstler-Lex. (1883) I. 488. E. Leh.

Gebel, Konrad, Goldschmied, Goldarbeiter, Goldschmied, Goldschmied, Goldschmied

dem beigebrachte Vorlagen verdächtigten. — Bemerkenswert ist, daß sich aus den letzten 30 Jahren seines Lebens bisher keine Werke haben nachweisen lassen, u. auch der Frage, ob G. außer seinen Medaillen, denen Medaille er wohl zuletzt ein Spezialstudium hierfür, weitere Klein-plastik geschaffen habe, ist noch ungelöst.

Lit.: Deutsche Medaillen des 18. und 19. Jh. 1896) p. III II. — Mitteil. aus d. Germanischen Nationalmuseum II (1887) 178. — Alfred Daeth im Neuen Jahrb. der Münzgesellschaft XII (1888) 170 ff. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe I Nr. 1831 dazu in Festschr. des Ver. f. Münzkunde zu Nürnberg (1887) 87 N. — Katalog Kunst 1917 Nr. 181 ff. und zu Mark aus dem Germ. Nationalmuseum 1916/19 III ff. u. 70 N. — Domanig, Die deutsche Medaille 1890. — J. Ebert in der Frankfurter Münzzeitung 1909 pp. 276—78, 301—08, 676—79. — W. Stengel in Kunst u. Kunsthandw. XVI (1913) 470 ff. — Nagler, Die deutschen Med. des 16. Jahrh. 1916 p. 70 N. — Münchener Jahrb. d. bild. Kst. IV 108, VI 189, X 188. — Th. Hampe.

Gabel (Gabbel), Michael, Zimmermeister zu Weißenbrunn a. d. Drause, wo er 1610 und 1618/19 den Umbau der Pfarrkirche (mit achteckigem Chor) leitete, verfaßte ein Beitragsregister zu derartigen Gemeindebauten Nachweise gibt.

Quellen: Kreisarch. f. Obfr. — Mitteilungen des Wiener Altertumsvereins XI (1870) 110. Tietze.

Gabel, s. auch Gerbel.

Gabelsbacher, s. Gabelsbacher.

Gabelsberger (Gabelsberg? vom Tellerrain), Adolf, Maler wohl schwedischer Herkunft in St. Petersburg, wo er 1804 für Gemeindevorsteher aus dem neuen Vorhäuschen zum Alexandrier ernannt wurde. Für die Bronzeguß-Gal. des Winterpalais malte er neben Kopien nach älteren Bildnissen der Zarin Elisabeth Alexejewna († 1807) ein lebensgroßes Kniestück-Bildnis der 10jähr. Großfürstin Alexandra Nikolajewna von 1804.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Ausst. 1864 (russ.) III 188. — Bruiker u. Kuchen (Die Kunstsch. im Kais. Winterpal. St. Petersburg 1837 (russ.) Taf. 107. M.

Gabhard, Albert, Maler in Berlin, beschickte 1880 u. 1882 die dortigen Akad.-Ausst. mit Landschaften u. mit einer Reihe v. Untergrundmustern nach antiken Vorbildern bemalter Tongefäße. Eine bes. v. 1880 ist Eigentum von G. im Hamburger Kunstgewerbe-Museum.

Brinckmann, Hamb. Mus. f. Kst. u. Gew., 1894. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1880 u. 82. 1882 p. 15, 18.

Gabhard, Albert, Maler in Helsingfors, geb. 28. 4. 1858 in Tuhalanga (Finnland), aus altdeutscher Familie stammend, studierte in Helsingfors (bis 1880) u. unter Cormon in Paris. Als Staatsstipendiat 1887 in Florenz. 1887—1897 als Lehrer an der Kunstgewerbe-Zeichenschule zu Helsingfors angestellt, ist G. als Porträtist wie als Genre- und Landschaftsmaler und besonders auch als Illustrator u. Karikaturist an mehreren einheimischen Blättern tätig. Seine 1880 gemalten, 1890 in Paris präsentierten Ölbild. Variationen' brachte die Athenäum-Gal. zu Helsingfors (Kat. 1913 N. 186), die von ihm u. a. noch um 1900 für den Parker Finnland-Pavillon gemalten Panorama Finnische Heidebilder' u. ein Aquarell Karl Knutsons Bondes Auszug zum Wikingzug 1448' erwarb. In der Berliner Kunstausst. von 1907 u. in der Ital. Ausst. zu Malmö von 1914 war er mit lebensfrischen Bildnissen und Motivstudien vertreten. Als Mitarbeiter Illustrator pflegte er schon vor 1900 eine erstaunlich freie Art der Druck-Karikatur sprudelnd geistreicher Zeichnungsmanier.

Obreiter, Summa Tavora Hist. Finlands Konstgeschr., 1911 p. 449 f. (m. Abb.) u. Finsk Biograf. Handlex., Suppl. 1906. — Carl L. Sparre in Ch. Nestor's Modern Pen Drawing' (London 1898) p. 111 u. Abb. p. 110 (Reynard-Karikatur Gal.) — Mitteil. von J. J. Tikkanen.

Gabhard, Andreas, s. unt. Gebhard, Joh.

Gabhard, August, Maler u. Lithograph, geb. am 18. 12. 1880 zu Gebrechtsweiler i. E., bildete sich in Ettlingen b. Pforzheim 1900 bis 1903 besonders an der Kunstschule zu Karlsruhe (Schmid-Reutte u. H. Thoma). Auf Studienreisen hat er namentlich v. Eyck, Holbein u. Grünewald studiert und sie in Öltempera technisch und formal zum Meister genommen. In der Landschaft waren ihm E. Lugo und dessen Vorgänger (C. D. Friedrich, Richter u. Preller) richtunggebend. Seit 1908 selbständig arbeitend, beschäftigte er sich mit Porträt und Landschaft, in der er das Stimmungsbild in Verbindung mit der menschlichen Figur erstrebt. Außer Gemälden, denen er die altmeisterliche Technik und eine sorgfältige Zeichnung angedeihen läßt, hat er schon ein ansehnlich umfangreiches lithographisches Werk geschaffen. Die wichtigsten Bilder sind: Echo (1909, Dr. Bauer, Darmstadt), Träumerei (1910, Gal. Karlsruhe), Mutter u. Kind (1912, Städel, Frankfurt a. M.), Elisabeth (1912, Meyer, Karlsruhe), Herbst (1913, Mainz, Karlsruhe), Doppelbildnis (1914, Kaiser, Bensheim), Schloß Karlsruhe (1918, Herzog v. Braunschweig), Morgen, Mittag, Abend (1915), Emmaus-Forellenweiher (1916), Pflüger im Herbst, Sonntag (1918). — Der letzten Werke sind auf Grund einer von G. neu aufgestellten Farbenharmonie-Lehre geschaffen, die abwechselnd nach der dekorativen und raumbildnerischen, wie auch der seelisch-stimmungsvollen Seite hin bedeutsam ist.

Berninger, Bad. Malerei im 19. Jahrh. 1913. — Darmstädter Tägl. Anzeiger v. 6. 4. 1911. — E. A. Seemann's Meister der Farbe XIII (1910) Heft 11. — Badischer Kurier, III (1910) 143 (m. Abb.). Persönl. Mitteil. des Künstlers Berninger.

Gabhardt, Eduard (Karl Franz Ed.) von, Maler, geb. 1/12. 6. 1838 in St. Jo-

hatten in Eutin als Sohn eines Gutsbesitzers, ging in Düsseldorf, wo 1874 als Lehrer an der dortigen Akademie 1886—87 Schüler der Petersburger Akad. ging dann über Düsseldorf nach Belgien und Holland, wo er die ersten starken Eindrücke von den alten niederländ. Meistern empfing, deren Kunst ihn später entscheidend beeinflussen sollte. Von da begab er sich über Wien u. München nach Karlsruhe u. bezog hier die Kunstschule unter Ludwig Des. Landschaftl. Leitung. Aus dieser Zeit stammen die zahlreichen Studienkopf (1870) der früheste unter den auf der Düsseldorfer G. Ausst. 1918 gezeigten Arbeiten (u. a. Nach langen Pfingsten Karlsruher Aufenthalt siedelte G. 1880 nach Düsseldorf über, wo er in das Atelier Wilh. Sohns eintrat, mit dem er bald freundschaftl. Verkehr pflog, und in dessen freundschaftlichem Umgang er seine künstler. Anlagen schnell entwickelte. Sohn war es auch, der G. ermunt. auf den Studium der alten meister und deutschen Meister einzugehen bewies. Eine neue Reise führte ihn nach Italien, wo Sohn in seinem Atelier (1880) war eine der „Erinnerungen" der Düsseldorfer Jubiläumsausst. (Abb. im Cahier). Weiter entstammen diesen ersten Düsseldorfer Jahren einige Studienköpfe, darunter ein sehr reizvolles weibl. Brustbild (Abb. im Cahier) der auch völlig frei ist von dem herben Ausdruck seiner späteren Art. 1880 entstand das früheste mir Werk G.s. Christi Einzug in Jerusalem (Mus. Elberfeld), der erste Gebhardt in seiner übersonnten naturalistischen physiognomischen Individualisierung der unter Prosser gegen die verblasene Typik der Düsseld. Nazarener in diesem poetisch durchdrungenen aber von innerer Erregung durchzitterten altertümlichen Frühstil entstanden ist. Hauptwerke 1884 Auferweckung von Jairi Töchterlein (Berg. Kreuz von Bohlen u. Halbach in Hügel bei Essen) 1885 Christus am Kreuz (Dom zu Reval) reduzierte Version aus diesem Jahr abgeb. bei Cahen, in der Sammlg. Lindemann Düsseldorf). Am Anfang einer neuen Abschnitts der Entwicklung G.s steht das Abendmahl der Berliner Nationalgal. von 1890 mit seiner aber temperierter Psychologie, bei gewaltsamen naturalist. Vortrag, der statt des alten Monats von großen bunten Lokalfarben eine Grundharmonie variiert, und größerer Selbständigkeit in Stil u. Auffassung gegenüber den modernen Vorbildern. Thema Luther schon die Bilder der nächsten Jahre wieder in den hohen hochgewölbten „altgotischen" Prunksaal versetzt, in die figurenreiche Kreuzigung der Hamburger Kirchalle von 1891 (verunglückte freie Wiederholung für die Kirche in Jonsdorf bei Narva, 1894 reduzierte Replik davon in der Münchner Neuen Pinakothek), die „Disputation" von 1893 und die „Heimführung" von 1897 (in holländischen Privatbesitz), letztere beide Hauptbeispiele des prunkenden Colorismus G.s und der 2. Hälfte der 1900er Jahre neben der ernsthaften Historie und dem Porträt pflegte. Das Beste aller seiner Bestrebungen auf dem geschichtlich-monumentalen bot mir G. 1901 in der mächtigen „Himmelfahrt Christi" für die Nationalgal., die Frucht einer mehrjährigen Arbeit (prachtvolle Kopfstudien) und später eine noch differenziertere Charakterisierung in Lindenau) aber so den späten Bilder als an der Kinderlinder nebenstehend in der Farbe von früher bekannter Grundstimmung. Aus dem Jahr „Christus auf dem Meer" in der Kirche zu Langenhain im Taunus (jetzt abgebrannt 1918) der Pflege der alten Leuchtkraft" der Dresdener Gal. in der G. die gewagte Verwendung von reinfarbigen Rot setzt u. blaugrünlich altertümlichen Gelb wieder aufnimmt. 1901 Bonn nach Italien, wo G. sehr beeindruckt von den Werken Fiesoles Pinturicchios den tiefsten Eindruck empfängt. Die hier gewonnenen Studien hatte er bald nach seiner Rückkehr (eingedenk zu verwerten, als er durch Vermittlung Max Jordans den Auftrag erhielt, einen Raum im Kloster Loccum (Reg. Hannover) auszumalen (1904—07. Die Schwierigkeiten der gegebenen breiten (zusammengesetzt durchbrochene Wände überwand G. in diesen 3 den Evangelien entnommenen Fresken sehr gewandt. Das Gelingen hatte der Auffassung, den Fortschritten der Kirche (besonders ausgeprägt in der Bergpredigt und der Heilung des Aussätzigen) und der Einordnung der Szenen in das städtische Kostüm der nordische Landschaft (Johannes der Täufer) u. der ausdrucksvollen architektonischen Architektur (romanischer Chor und der „Elisabethkirche" eine Folge, die von der Protestantischen Begeisterung G.s zeugen, aber verschiedentlich und selbständig in den Motiven komponiert sind. Kolorist. bemerkenswert dieser Loccumer Freskenzyklus in seiner prangenden Farbenfreudigkeit eine neue glückliche Überwindung der trüben schweren Kolorismus der Berliner „Himmelfahrt". Neben den Arbeiten für Loccum entstanden einige Tafelbilder darunter 1903 das figurenreiche, Bonbrandt arbeit Frühst. ergänzte „Zum Heute" in der Düsseldorfer Kunsthalle u. der „Ägyptische Thomas" ebendort. Die Überwindung des ägyptischen Themas durch gewaltsame Naturstudien und phantastische Bewegt kommt zu einem stürmischen Ausdruck in den Arbeiten der 1900er Jahre „Christus in Gethsemane" (Gal. zu

[illegible] „Der reiche Jüngling" (1888, Kathalle Düsseldorf), „Zwölfjähriger Jesus im Tempel" (1882), „Nachtmahl des Gastfreundes (1886, Mus. in Breslau), „Auferweckung des Lazarus" (1880), „Jesus am Kreuze" (1887), „Christus und Nikodemus" (1888, Kathalle Düsseldorf), „Christus auf dem Meere (1888, Mus. Elberfeld), „Bergpredigt" (Mus. Magdeburg). Bilder von [illegible] sehr feinen koloristischen Stimmungswerten, die aber durch übertriebene Lichtverschleierung auch der Schattenpartien [illegible] durch die allzu gleichmäßige Behandlung von Haupt- und Nebenmotiven [illegible] und der häufigen [illegible] beeinträchtigt werden. Letzte deutsche Mängel teilt das Hauptwerk dieses Jahres, das 1886–1887 entstandene monumentale Wandbild der Friedenskirche in Düsseldorf, das zweifellos [illegible] Gebhard's [illegible] Wandmalerei [illegible] von dem er [illegible] hat. Was uns von Kaiser und Christentum in uns trägt, das ist es, der Friedensschwur" (Die Predigten des ersten Jahrzehnts bedeutet einen entschiedenen Niedergang). „Der gerade Weg zu dem Tod" Altarbild für die Kirche in Braunschweig, 1891. „Verwandlung der Händler aus dem Tempel" Abb. [illegible] Kat. VIII Taf. gegen p. 108. „Zum Vortragsmal" Abb. [illegible] Kunst XXXI, 1 87).

Eine Vorliebe für weit schauende im Werke G.s die Bildnisse von [illegible] Prediger der Pfälzer Brüder des Vaters u. [illegible] in Bonn (1884), Bildnis der Mutter (Bes. der Familie 1887), Superintendent Pelster (1871), [illegible] Düsseldorf, Abb. bei Cohen, Gattin des Künstlers (1872, Abb. bei Cohen), Bürgermeister Wiemann (1874, Bes. Nationalgal.), mehrere Bildnisse der Familie Schilling (Bes. Baron Georg Schilling, St. Petersburg), Zwei ganz frühe Selbstporträts (um 1880/85) im Besitz Dr. Mannheim, Köln (?), u. im Dezember in Köln (Abb. bei Rosenberg). Eine Übersetzung auch für den „Kaiser waren die auf der G. Ausst. 1910 unter den Offizierbildern hängenden Köpfe nach Bildern von Dyck und den Venezianern, insbesondere das Bildnis von G. gemalt hat (s. Abb. bei Cohen). Das letztentstandene Bildnis G.s ist das Gemälde Hugo Cohn's von 1907 in der Düsseldorfer Kunsthalle.

Allgemeine Werkbesprechungen: [illegible] Meyer (in Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. 1890, III), [illegible] – H. Merz in Neuen Kunstblatt 1878, Nr. 1 u. 2 und Nr. 10. – Ad. Rosenberg in Vom Fels zum Meer (1884/5, II). – [illegible] Kunst-Anhang von Kunstchronik XXXVII (1886, auch als [illegible] Schriftenreihe d. [illegible] Kunst, Abt. XIII). – [illegible] – Kroner in Die Rheinlande, I (Nr. VIII u. das VIII. Heft, 1901, p. 17). – W. Rosenow, Die Malerei [illegible] d. 19. Jahrh., Bonn 1908. – Deutsche Kunst V, 2 (1910) [illegible] – Monatshefte f. [illegible] u. Kunst, Bd. II (1910) [illegible] – O. Bauer in Die Kunst, X (1910) [illegible] – [illegible] und in Kunstchronik 1910, p. [illegible] – [illegible] u. Kunstchronik, Bd. XXII (1910) [illegible] – K. Do[illegible] in Die Kunst, IX (1910) [illegible] – Über die Zeit 1910, [illegible] Deutsches u. Europ. [illegible] Jg. [illegible] H. [illegible] in Velhagen u. Klasings Monatsh. XXX (1915/16) [illegible] – [illegible] in Die Kunst, XX (1909) [illegible] – [illegible] Über [illegible] Kunst [illegible] Kunstchronik, Neue Folge XXIV, [illegible] – [illegible] Gebhard u. Kleiner Lexikon, in Die Gegenwart 1907, Nr. [illegible] – Th. Hoeffer, [illegible] Wandgemälde d. Malers Prof. [illegible] in Neuen Kunstchronik 1907, [illegible] – [illegible] Bergpredigt in Neue Kunst 1907, [illegible] – [illegible] Barmherzige, Gemälde in Neue Kunst 1907, [illegible] – [illegible] Verl. d. Photochrom-Kunst, Düsseldorf, 12 Abb. – Christ Kunst III, 1907, Text Heft 8, p. [illegible] – [illegible] (Bilder u. Skizzen, Porträts). – Die Kunst, X (1909), [illegible] Bronzetüren [illegible] des G. Ausst. im Berliner Kunstsalon). – Kat. f. Abb. II, 1907, [illegible] – [illegible] (1910). – Die Kunst, III, [illegible] XVII, Jg. [illegible] – [illegible] Düsseldorfer Malerschule d. 19. Jahrh., [illegible] – [illegible] Schatzkammer d. Kunst d. [illegible] Kat. 1909. – W. Rosenow, Von Düsseldorfer Kunst, Jugend, 1909, Sonderheft über die Bilder im Saal Berlin. – [illegible] Studien, Neue [illegible] F. Bruckmann, Berlin 1909. – [illegible] Deutsche Bild-Kunst in Wort u. Bild, [illegible] Jahrb. d. Bilder u. Kunstchronik, [illegible] IV. [illegible], Sonderausgabe Nr. 1910, Kunst-Chronik, Chronik [illegible] Kunst, Jahrg. [illegible] Nr. [illegible] – H. Rosenow, Düsseldorfer Malerschule, [illegible]

Gebhardt, Franz Xaver, Zeichner, Kupferstecher und Radierer, geb. in München am 8. 12. 1778, Schüler von K. Heß in Düsseldorf (1798), ging dann nach Donauwörth, dann nach Heilbronn, ließ sich 1800 in München nieder, ist in Donauwörth während der Preußen durch Mars und Venus nach Th. Wilhelmi (1799 in der Berliner Akad. Ausst.) in Heilbronn eine Suite nach Tischbein. Ein schöner Abdruck ist „Die Belagerung eines Gebäudes" nach Canaletto. Außerdem kennt man von G. einige Porträtstiche (Wrangel, Napoleon, Kaiser Leopold II.) und historische Kompositionen (Zeichnungen davon in nach eigener Zeichnung gefertigten Federstich: Allegorie auf die Regierung Maximilians IV. Joseph, Illustrierung von Jos. Wenzingers Gedicht auch in der Mailinger Sulg in Münchner Stadtmus.).

Nagler, Künstler-Lex. V. – Lipowsky, Bayer. Künstler-Lex. III. – Le Blanc, Manuel [illegible] Graveurs, Dictionnaire d. München, 1878–88, II, III u. IV. – Jahrb. d. Bilder u. Kunst-Chronik III, 1888. – Die graph. Künste, Jahrg. [illegible] Nr. [illegible] – Bayer. Landesgewerbeanstalt, Kat. Nürnberg, [illegible] Nr. [illegible] – [illegible] Deutsche Bild-Kunst in Wort u. Bild, [illegible] Jahrb. d. Bilder u. Kunstchronik, [illegible] IV. [illegible], Sonderausgabe Nr. 1910, Kunst-Chronik, Chronik [illegible] Kunst, Jahrg. [illegible] Nr. [illegible] – H. Rosenow, Düsseldorfer Malerschule, [illegible]

Gebhardt, Peter W. s. Gebhardt Wilh.

Gebhard, Hans, deutsch. Medailleur, Stempelschneider und Münzgraveur 1666—81 tätig in Troppau u. Glatz, zuletzt in Klagenfurt. Seine Initialen trifft man auf Talern mit dem Bildnis Ferdinands III., auf einem ovalen Doppeltaler von Eggenberg, 1668, sowie auf einer gerippten Medaille mit dem Bildnis des Gabriel Dietrichstein 1674, und einer großen Salvatormedaille für Kärnten. Ob die Initialen in allen Fällen auf G. zu deuten sind, ist nicht sicher zu entscheiden. – Einem etwas älteren gleichnamigen Medailleur der 1570 in Frankfurt, später in Nürnberg als Münzgraveur verbrannt, werden zwei ebendahin H. G. bez. Medaillen auf Georg Wenz von Limpurg (1570) und Matthias Rener (1600) zugeschrieben.

Schlickeysen, Verzeichn. d. Bild. u. Schrift-Gießer d. Vor. f. d. Mus. schles. Altert. zu Breslau, 1870. p. VII. M. – Nagler, Monogr. III. – Forrer, Dict. of Medall. II. 1904. – Domanig, Die Deutsche Medaille, Wien 1907. p. 138 (Abb. 60) u. 142).

Gebhard, Heinrich, Uhrmacher in Straßburg i. E., geb. 1602, † wahrscheinlich 1661. Signierte eine prächtige Kunstuhr im vergoldeten Silber und Bronze im Stuttgarter Landes-Gewerbemus. (Bericht usw. 1910. p. 18. Führer 1913. p. 8. Abb. 11).

Gebhardt, Jakob C. W., Freskomaler zu Bamberg, erhielt 1711/13 Zahlung für Figuren und Wappenmalereien in der oberen Pfarrkirche. Im Schloß zu Pommersfelden malte er das Treppenhaus mit Grisaille-Bildern aus der Geschichte des Herkules aus. Johann Jakob Gebhard aus Bamberg (derselbe?) wurde 1716/20 für Deckenmalereien im Gartensaal des Schlosses Weißenstein bezahlt.

J. B. A. Schneider, Bamberger, 1883—85. I. – Kunstdenkm. Bayerns III. Heft 8. p. 888, Anm. 8.

Gebhard (Gebhart) Johann, Bamberger Vollender 1505 laut Inschrift Chor u. Langhaus der Kirche zu Uebstadt.

Bau- u. Kunstdenkm. Thür. Lande, Weim. Ausg. 1. H.

Gebhard (Gebhardt) Johann, Maler in Prüfening bei Regensburg, † 80jährig 18. 8. 1708, Schüler der Brüder Asam, Vater der Maler Otto G. (s. d.) Benedikt Albert G. († 36jährig am 30. 9. 1741) und Andreas G. († 70jährig am 14. 8. 1774). Von Johann G. stammen die unter Leitung des Asam 1731—33 ausgeführten Malereien in St. Emmeram zu Regensburg, die 9 Altarblätter der Seitenkapellen in der Kirche zu Langquaid, das Hochaltarblatt (Auferstehung der hl. Margarete) in der Kirche zu Donaustauf (1733), 8 Ölgemälde (Märtyrertod des Opfer und Tartarer Jephtas) an den Decken der Seitenkapellen der Klosterkirche zu Waldsassen, die beiden Hochaltarblätter der Klosterkirche zu Reichert, Pilger am Grabe des hl. Jakobus darstellend, im Oberbau Krönung Mariä (1718) und die Altarblätter im nördl. Querflügel der alten Klosterkirche zu Prüfening mit dem Martyrium der hl. Magdalena (1719). – Von Andreas G. stammt die Vergoldung der rechten Seitenkapelle der Klosterkirche zu Reichenbach (1767). Gemeinsame Arbeit von Johann und Andreas ist der große Zyklus von Wand- und Deckengemälden ebendort mit Szenen aus der Geschichte des Klosters (1762 ff.).

Ganz gewiß überholt Otto G. sogar seinen und seines Vaters Johann G. ungeschickten und der „J. O. (vermutlich = Johann) Gebhardt" bez. Altarblätter der Klosterkirche zu Reichenbach (Rumpelkammer Mariä), und der Frauenkapelle zu Bruckbrunn (14. Mai bis Juli 1765), die ebenso bez. vortrefflichen Deckenfresken im Chor und Langhaus der Kirche zu Chaos und das Deckenbild mit der hl. Dreifaltigkeit, darunter Mariä Immaculata, im Langhaus der Kirche zu Pettenreuth. – Die Gemälde aller vier Meister dieser Malerfamilie findet man an der Westwand des Friedhofes zu Deuerling b. Regensburg.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II. 1. p. 168, 194, 111, 183. II. 4. p. 48, 84, 102, 188. II. 6. p. 181 f., 188. II. 14. p. 118 (B. X). II. 16. p. 48, 86 (B. X), 188. II. 18. p. 48, 141, 176, 188. – H. v. Wal dorff, Regensburg u. s. Verg. v. Gegenw. 1896. p. 184. – Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. III. – Braun, Kunstdenkm. d. Königr. Bayern, 1888—98. II. 268.

Gebhard, Johann Andreas, Maler in Nürnberg, geb. das. am 1. 2. 1688, † am 28. 8. 1758. Vermutlich Vater des Kupferst. W. M. G., Schüler des Joh. Murrhh (1670 ff.), bildete sich auf Reisen weiter aus und verlegte sich nach Nürnberg vorübergehend, besonders auf die Freskomalerei, in der er es „mit seinen wohl angebrachten artigen Inventionen" (Doppelmayr) zu bedeutendem Rufe brachte. Nachweisen läßt sich von diesen Wandmalereien nichts mehr, erhalten erwähnt Nagler Zeichnungen von einer Hand, „welche eben keine große Künstler verraten".

Doppelmayr, Hist. Nachr. 1730. p. 280 (ohne handschriftl. Zusätze u. Dr. Handexemplar m. der Bibl. des German. Mus.). – Nagler, Monogr. III. – F. T. Schulz in den Mitt. a. d. Gren. Nationalmus. 1911. p. 139 ff.

Th. Hampe.

Gebhard, Johann August, Architekt, geb. 24. 11. 1738 in Friedrichstadt-Dresden, † 1. 8. 1810 das. Sohn des Amtsmaurermeisters Johann Georg G. Unterricht genoß dem in der Handzeichnung der (damals in Dresden lebende) Ad. Fr. Oeser u. der Architektur J. Fr. Knöbel und Chr. Fr. Exner. Seit 1760 stand G. als Hofconducteur in Diensten der adeligen Fürstin und arbeitete besonders unter der Oberleitung Exners

Von seinen eigenen Gebäuden wird namentlich das neue Bayerische Brauhaus in Friedrichstadt gerühmt. Wenzel G. ist dem um 1500 eingewanderten Lothar aus Jaysenthal, einem Priester in Dresden N. benannt war, in ungerecht. Gerhart schildert den „der schönen Begebenheit von dem Mordbrenner" des Paters empfehlenden. Währenddessen hatte sich G. auch von Wolkenburg am Friedrichstädter Marktplatze selbst erbaut.

Kirchenbücher der Matthäikirche zu Dresden Fr. 1725 u. 1820. H. Keller, Nachrichten über die zu Dresden befindlichen Kirchen, 1760 p. 84. — Nagler, Mag. der Künstler, Bd. V (1838) 823. — Th. A. K. Hübner, Neueste Geschichte Dresdens, 1760 p. 80 u. 168. — Dresdn. Adreßb. 1791, 1805. — Meusel, Teutsches Künstler-Lex. 1808, 284. — Hasenpflug, Dresdens Kirchen u. Schulen, 1820 p. 68. — Nagler, Künstler-Lex. V, 1837, 88. — P. Schöne, Neues Gemälde v. Dresden, 1840 p. 62. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles u. der Renaissance in Deutschland, 1889 p. 498 u. 499. — A. Gurlitt, Der Baugrund der Dresdn. Kreuzkirche, 1897 p. 180 u. Anm. — Kempler, Von Pillnitz bis Schandau, 1901 p. 188.

Ernst Sigismund.

Gebhard, Johann Nepomuk, Maler, geb. zu Brünn, Schüler von Ferd. Laufer in Brünn, dann von Kremsmayer in Wien, wo er noch 1870 lebte. Maler Porträts und Altarbilder. Im Franzens-Mus. zu Brünn von ihm 6 Bildnisgemälde, darunter ein Selbstporträt bez. Gebhard pinx. 1824.

Nagler, Lex. Gesch. d. Buchdrucker etc. in Mähren, 1840. — Führer d. d. Gem.-Gall. d. Franzens-Mus. 1868.

Gebhard, Josef, Architekt, baute 1748 mit Josef Deipao zusammen die an Chor der Pfarrkirche von Donau bauen dem Hochaltar errichtete barocke „Leonhardskapelle".

Alois Schram, Die durch Anton d. Ehr. Prinz. I. St. Hypothekenbuch der Stadt Wien, 1886 p. 81.

Gebhard, Julius, Bildhauer, † 1864, Schüler von L. Wichmann, bekleidete die dort Akad. Assist. 1858—1864 mit Bildnisbüsten, allegor. Figuren (4 Jahreszeiten, Personen), Genrefiguren (tanzende Bauernkinder mit Schäfer) und Reliefs (Taufe Christi). Auch stellte er verschiedene das Zeichnungen zu, z. B. Kompositionen aus der vier Weltalter von Schiller. Für das Aeußere der Friedrich Werderschen Kirche lieferte er den großen Relief, der mittelst der Aufnahme der Religion durch den Großen Kurfürsten der Salzburger Emigranten durch Friedr. Wilh. I. u. der Zillertaler durch Friedr. Wilh. III. (Skizzen in der Akad. Assist. 1860). Die Ausschmückung des Westen Saales im Berliner Schloß hat ihn sein früher Tod nicht vollenden.

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. Bild. Kst. IV. 1846. — Fr. Müller, Kunstbl. 1847 S. 11. — Kat. d. Berl. Akad. Assist. 1860 p. 71, 1861 p. 69, 1862 p. 70, 1863 p. 71, 1864 p. 71, 1865 p. 71, 1866 p. 71, 1867 p. 71, 1868 p. 71, 1869 p. 71, 1870 p. 71, 1871 p. 71, 1872 p. 71, 1873 p. 71, 1874 p. 71, 1875 p. 71,

um 1400 eine kunstvoll silberne vergoldete Schreibfeder als Schlüsselgriff und 1407 eine vergoldete Schreibfeder als Ehrengeschenk für den Herzog.

Forschungen zur Alt-Münchener Goldschmiede-Kunst.

Gebhardt, Max (Friedrich Maximilian), Aquarellmaler, geb. 13. 9. 1864 in Meißen (getauft 1401 in Dresden), Sohn des Weißbinders, Schüler der Dresdner Akad. 1879/81. Im Museum von Meißen befindet sich in der Landschaft „Im Meißner Hochland" von Gebhardt mit zwei Ölbildern seiner Landschaft „Vor heißer Mittag" u. einem Genrebilde „Handwerksburschen") hervor. Dann aber wandte er sich fast ausschließlich der Aquarellmalerei zu. In dieser Technik bevorzugt er die Motive „Waldromantik" (1897), „Sonne in Meißen" (1900) u. a.

Bericht der Dresdn. Kunstschul. — Kat. der ständ. Gemäldegalerie 1901 (p. 7) u. 1902 (No. 97 f.); sowie der Dresdn. Kgl. Akad. 1897 u. 1902. — Mitteil. des Vereins f. Gesch. der Stadt Meißen II (1899) 301. — „Dürerscher Malerwettstreit des 19. Jahrh." (1902). — Singer, Kataloge II. Ernst Sigismund.

Gebhardt(†), Otto, Hofmaler des Fürstbischofs von Regensburg, geb. um 1700 in Abbach bei Regensburg als ältester Sohn des Johann G. (s. d.) († Würzburg um 8. 8. 1758), beigesetzt auf dem Friedhof in Dechbetten, wo sein Grabstein erhalten ist. Von ihm die Dekoration der Klosterkirche zum hl. Emmo in Regensburg (um 1701), der drei gemalten Deckenbilder im Chor und Langhaus der Kirche in Hohenschambach, bez. Otto Gebhardt pinxit 1700, Fresken in der Kirche zu Altenburg und das Hochaltarbild in St. Hedwig zu Salzbach (1708). Im Bayer. Nationalmus. in München wird von ihm eine Deckenbildskizze bewahrt, bez. Otto Gebhardt cur. pinx. (Kat. d. Gemäldes, 1900, Nr. 102). Für die Wandmalereien in der ehem. Klosterkirche in Prüfening (schlecht restauriert) um 1700 entstanden, kann nur Johann G. in Betracht kommen. Ebenso ist gewiß Johann und nicht Otto als Verfasser der „J. O. (verschlungen) Gebhardt(i)" bez. Arbeiten anzusehen, deren Signatur dann verlesen hat. Den Sohn des Doppelvornamen Johann Otto bezeugen erst ganz vereinzelte Späte Texte, die durch die Identität seines Geburtsjahres, die nur den Vornamen Otto nennt, sowie die angeführten Bild-Signaturen widerlegt wird. Über diese Bilder vgl. den Artikel Johann G.

Lipowsky, Bayer. Künstlerlex. 1810, I. 111. — Nagler, Künstlerlex. V. — Rieder, Gesch. Kurz u. Kurz d. St. Regensburg, 1912. — Dobris, Beschr. d. deutsch. Landschaft, III. — Katalogen d. Kgl. Bayern. Gal. I. p. 111, II. d. p. 111, 111, II. 11. p. 111, 111, II. 10. p. 111, 111, 111, 111. II. V.

Gebhart, Ulrich, Stempelschneider und Medailleur, geb. um 1470 vermutlich in Sachsen, war 1501—02 Münzmeister in Leipzig, 1525—31 in Joachimsthal, dann in Zwickau und 1532 wieder in Leipzig. Er war beteiligt an der Herstellung der ersten „Joachimstaler" und der meisterhaften Prägung der Schlußschau- und Münzen von Münzen in Joachimsthal und verfertigte auch verschiedene sehr gute Medaillen darunter den Schlußschau-Stempeltaler von Böhmen Friedrich V. und Max I. von Silbergewicht und mehrere sog. Portraitler sowie anderen religiösen Medaillen. Seine Zeichen ist ein Kreuz allein oder von solchen über einem Halbmonde.

Forrer, Dict. of Medall. II (1912). — Fiala, Münzwesen der Schlick, Numismat. Zeitschr. XXI. 177 ff., 201, 240. Dorn, Sammlung Joachimsthaler Prag 1888, p. 108, 111. Dorn, Fürstengroschen Num. Zeitschr. XXIX. 111. — Loehr, Bemerkungen zum Münzwesen Ferdinands I. Domasig, Dresdner Medaillen 1897, p. 111, 111, Abb. 111. — Naumann, Dresdner Medaillen d. XVI. Jahrh. 1908, p. 111. Loehr.

Gebhardt, Wilhelm (Friedrich W.), Landschaftsmaler u. Zeichner, geb. 28. 11. 1857 in Fischbergmühle bei Meißen, † 18. 8. 1930 in Dresden. Vater des Konrad u. Max G. Schon in früher Kindheit wurde G. durch den Vorbesitz in der Familie Ludwig Richters, der damals als Lehrer an der mit der Porzellanmanufaktur verbundenen Zeichenschule in Meißen wirkte, künstlerisch beeinflußt. Er genoß den ersten Unterricht in der genannten Zeichenschule. In Okt. 1884 bezog er die Kunstakad. in Dresden und fand hier wiederum Anschluß an Hasse L. Richters, der ihn noch (vor etwa 1888) in seinem Atelier zum Landschaftsmaler ausbildete. Mehrere Jahre wirkte nun G. in Meißen an der Manufaktur und als Zeichenlehrer und 1888 war er in Dresden ansässig. Der Schwerpunkt G.s sind recht sehr zahlreich. Von Ölbildern werden z. z. bekannt: Das Innere einer Kirche in Kötzschenbroda (1887). Marienbad in Carlsbad (1894) und mehrere Landschaften. Die meisten seiner Werke, namentlich die späteren, sind in Wasserfarben ausgeführt, z. B. „Am Bachufergarten" „Dorfkirche in der Mark" (beide 1898). „An der Festung" (1897) das Innenbild „Familienkonzert in einem Schlosse des 18ten Jahrhdts." (1901) u. a. Die meisten Arbeiten G.s gingen in Privatbesitz über, mehrere besitzt die Nordd. gräfl. Familie Schönburg, zwei das Dresdner Stadtmus., die Aquarell der Inneren des Vereins für Geschichte in Meißen. Sein Panorama von Großen Winterberg (Sächs. Böhm. Schweiz) hat der Dresdner Verein Hönnicke u. Jentzsch in Lichtdruck veröffentlicht.

Dresdner Akten, Katalog. Kunstak. Dresden, Handschrift) u. Kataloge 1884—1900 pass. — Oettinger, Mus. der deutsch. Ges. (1900) 78. — Mitteil. des Vereins f. Gesch. der Stadt Meißen I. (1894)

68 Nr. Ills. II (1897) 888. — F. v. Dönnigher Malerwerke des 19. Jahrh. I. — Dioskuren, Beiblatt II. — (O. Eisenlohr) Führer durch das Stadtmus. zu Dresden, 1861, p. 48. — G. Kinkel, Richard Wagner 1848 usw., 1907, p. 101, 181. *Ernst Sigismund.*

Gebhardt, Wilhelmine Federowna, Malerin in Moskau, geb. 1802, † 1858, war die Aquarellbildnisse des Fürsten P. A. Moskhatskoy in der Moskauer Tretjakoff-Gal. (Kat. 1913, S. 187).

Gebhard, Wolfgang Magnus, Maler und Kupferstecher in Nürnberg, tätig etwa 1720—80. Vermutlich Sohn des Johann Andreas G., erhielt er wohl seine Ausbildung im Kupferstich durch Martin Tyroff. Andreas verwertete von ihm 17 N. Ori ginalradierungen meistens Landschaften mit Ruinen, Wasserfällen und figürlichem Staffage, dazu noch eine mehrere Kompositionen mit der Folterung der Iphigenie durch durchweg bei verbesserbarem Geschick ohne besonderen künstler. Reiz. 8 gemalte Landschaften von G. bewahrt das Städel. Inst. Mus. in Frankfurt a. M. (Freiherr v. Rath).

Füssli, Künstler. 3. T. 1809 II. — Lipowsky, Bayr. Künstler. 1810. I. — Nagler, Monogr. Deutscher Bildhauer, 1858. I. — Andresen, Deutsche Peintre-Graveur. V. 1878. *Th. Hampe.*

Gebhardt, Karl Wilhelm von, Architekt von Braunschweig, geb. 1758, † 1830, erhielt 1784 die prinzl. Bauinspektion an der Kattreppeln 38, die bereits, ersichtlich von Frankreich beeinflußte Leistung des Braunschweigischen Klassizismus" (Front durch Fortnahme des Hauptvorsprungs verändert). P. J. Meier u. K. Steinacker, Bau- u. Kunstdenkm. d. St. Braunschweig, 1903, p. 38, 138. — Dioskuren, VIII (1863) 303.

Gebhardi s. **Gebhart** und unter **Gebhard** eingeordnet.

Gebhart, Joh. Gottfried, Goldschmied in Salzburg, wo er 1800 in das Bürgerrecht verbrannt war. Von ihm in und um Salzburg mehrere Goldschmiedearbeiten, deren Meisterzeichen auch silberdings auch auf Joh. Gotte bezeichnet können.

Österr. Kunstkopie IX. 1911, 6. X. 1912, 1911, XI. 1911. *Pauker.*

Gebhart, Alois, siehe **Gebhart**.

Gebler, Josef, Maler in Graz, 1788 Schüler der in diesem Jahre von Kempers begründeten Grazer Landschaft. Zeichenschul. Von ihm die Hochaltarbilder der Kirchen in Radkersburg und Weinburg und die Fresken im Presbyterium der Minoritenkirche in Marburg.

Tschischka, Kst. u. Alterth. im österr. Kaiserstaate, 1835, p. 1861. — Wastler, Steir. Künstler-Lex. 1883.

Gebler, Otto (Friedrich O.), Tiermaler, geb. 18. 8. 1820 in Dresden, † Febr. 1917 München. Von 1854 Schüler der Dresdner Akad., 1859 ging er nach München, um bei dem Naturmaler Karl v. Piloty seine Studien zu vollenden. Er eignete sich aber nur dessen historische Richtung an, e. ging bald zum Tierbilde über, wozu ihn wohl schon Anregungen im Hause seines Vaters, eines Wildbrethändlers, geführt haben mögen. Seitdem lebt er in München, ist Ehrenmitgl. der Akad. daselbst u. Professor. G. hat sich gründlichste das Leben und Wesen der Tiere, namentlich der Schafe und der Hunde, studiert und sich so seiner der ersten Schilderer derselben herausgebildet. Meister in der Beherrschung des Helldunkels, weiß er seinen Darstellungen oft noch einen besonders gearteten humoristischen Zug zu verleihen. Von seinen zahlreichen Bildern dieser Art, die er seit 1856 in Berlin, Dresden u. München — besonders auch in Wien, Paris, London — ausstellte, gelangten mehrere in öffentl. Museen (s. z. Dresden, Berlin (Nat.-Gal.), Danzig, Dresden, Karlsruhe, Leipzig, Wien, Mannheim, München (N. Pinak.) u. Philadelphia). Eine Ehrenauszeichnung erwarb 1858 das Kupferstichkab. in Dresden. Mehrere seiner Bilder sind in den Monatsvereinen der Heinrichsverlagsanstalt, in der Leipz. Illustr. Zeit., in der Kunst für Alle, wie auch in den Kat. der genannten Galerien reproduziert.

Meyerheim u. Dresdn. Kunstbl. — H. W. Singer, Künstlerlex. II (1898). — v. Bötticher, Maler des 19. Jahrh. I (1895). — Das Geistige Deutschland, 1898. — Degener, Wer ist's? VII. 1914. — Dioskuren, 1858—61, 1863—73. Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchron. I—XXIV. — Kat. d. Alte. 1889 u. II. Vf. — Kat. d. Akad. Kunstmus. Dresden, 1890 ff., 1894, 1898, 1904, 1911, der Akad. Kunst. Berlin, 1858, 1873, 1876, 1878, 1884, 1888, 1889 u. Gr. Kunstmus. Berlin, 1883, 1888, 1893, 1894, der Glyptothek Münchner, 1888, 1891, 1895, 1898, 1899, 1900, 1904, 1905—1914, 1911, 1914. — Müllers Allgem. Künstlerlex. v. München IV. (1909) 307. — Kat. d. im Text gen. Museen. *Ernst Sigismund.*

Gebsattel, Adam Friedrich Karl Philipp Joseph Reichsfreiherr von, Jurist, geb. 1. 11. 1772 in Ansbach, † 1. 11. 1844 in Bamberg. Sohn des Ansbacher Regierungspräsidenten Karl Friedrich Wilhelm Reichsfreiherrn von G. (1737—1809), studierte in Erlangen und Göttingen Rechtswissenschaft, trat 1792 in den Dienst des Markgrafen Karl Alexander von Ansbach-Bayreuth, wurde 1796 Regierungsrat in Ansbach, 1797 Kammerrat in Bayreuth, 1798 Regierungsrat in Ansbach, 1801 Regierungsdirektor in Bayreuth, 1803 Regierungspräsident in Ansbach, 1804 Regierungspräsident in Bayreuth, 1806 Generalkommissar des Rezatkreises in Ansbach, 1810 Generalkommissar des Obermainkreises in Bayreuth, 1817 Präsident der Regierung des Obermainkreises in Bayreuth, 1837 Präsident der Regierung des Rezatkreises in Ansbach, 1838 Präsident der Regierung von Oberfranken in Bayreuth, 1839 Präsident der Regierung von Oberfranken und Mittelfranken in Bayreuth und Ansbach, 1840 Präsident der Regierung von Oberfranken in Bayreuth, 1841 Präsident der Regierung von Oberfranken und Mittelfranken in Bayreuth und Ansbach, 1842 Präsident der Regierung von Oberfranken in Bayreuth, 1843 Präsident der Regierung von Oberfranken und Mittelfranken in Bayreuth und Ansbach,

Gavin, Antony, Dist. gen. — Geb. 1907, Diss. Cambridge. Dipl. d'Art, Paris. Mus. ed. I. Mus. (ex.) Prov. Mus. de IV. Lond., Dir. d. Design Dept. 1946–48, III. Nat. Leagues Assoc. Wash. 1938. — Pillow d. d. Assoc. Keramik aus Primitiv. Africa 1938 Nr. 104.

Gavin, Matthews, Maler, war bekannt durch die Signatur „per Matthew Gavin Ao 1661" eines „Love Scene"-Gemäldes in der provinzial Schule des Thomas zu Hanau.

Bio. u. Kritiken, Egg. Sotheby XXXIII (B.

Gavin, Im Mus. in Bordeaux (Kat. 1908 Nr. 104) wird unter diesem angeblichen Künstlernamen ein M. Nonnotte so geführt, was durch derartige Kompromisse des Q. Mattys und M. von Bayersdorfs in spöttische Darstellung um der Bezeichnung „gravure (d. h. gemalt)" 1913.

Bellardo da Grant

Gavin, Andrew, Maler und Radierer, geb. 8. 6. 1760 in Edinburgh, † 8. 9. 1846 in London, studierte an der Universität seiner Vaterstadt und trat 1810 in die Staatsdienst auf Wunsch seines bei der Steuerbehörde angestellten Vaters. Als dieser starb, wandte sich G. der in seinem Mußestunden schon stets gepflegten Kunst zu. 1813 war er in die Landschaft Akad. ein und stellte sein erstes Bild „Johannes in der Wüste" aus. 1810 bis 20 war G. als Zeichenmeister in Edinburgh tätig und stellte dort auch Bilder aus. 1814 ging er wieder nach London und besuchte Paris u. Belgien. Im Jan. 1821 stellte er 30 Werke in Edinburgh aus, erhielt 1822 den Auftrag, Teilnehmer des Monstervorgangs Nach Pfingst und reiste im folgenden Jahre nach dem Festland, wo er bis Anfang 1824 meist in Rom verweilte. Hier schuf er viele Bildnisse und kopierte alte Meister. 1825 ging er studienhalber nach Holland, von wo er mit Kunstsammlungen zurückkehrte, die zu einem Teil an das Schwedische, zu einem Hauf auf der Versteigerung in London, übergingen. Er bewarb sich dann um die obere einzelne Klasse, mit gutem die Bewerbung um gebrochener Einfluß oder Zugehörigkeit zurück. 1827 wurde er aber zum Genossen (A. R. A.) gewählt.

Als Maler bestrebte G. sich, die Technik und spät erlernte außerordentliche Originalität. Einen seiner Bilder hing bis etwa 1830 in der Nat. Gall. zu London, mußte dann aber entfernt werden, da es wegen der Aufbau seines völlig unbrauchbar geworden war. Sein 1821 Aufsehen erregendes Bild „Entführung des schottischen Kronschatzes" wurde es nicht los und mußte es verschenken, um die Bildnisse dafür einzutauschen. Sein Porträt selbst ist im Bilde, wie allem am meisten seiner „Mutter". Dieses mit einem Selbstbildnis und fünf anderen („The Summer Months der Mrs. Charlotte Nasmyth, Andrew Purves, George Saunders, Mrs. Douglas Graham, der Schauspieler Terry u. seine Frau Rose) kam 1911 bereits die schottische Nat. Gal. in Edinburgh, ein zweites Selbstbildnis und „Sir Walter Scott" die Nat. Portr. Gal. daselbst. Wie schwer heute von Zeitgenossen der Maler Archibald Skirving (vgl. u.) und Mr. A. S. Hunting, Edinburgh, William Anderson (Mr. W. Davidson, Abb. bei Lee a. Lit.), Sir David Wilkie (Earl of Camperdown) und Cuthy Brydone (Earl of Minto). Die Gal. der Londoner Acad. Schools besitzt einen Kopf von Turners „Honour and obedient Little" das Victoria und Albert Mus. eine Zeichnung in farbigem Kreiden u. im Aquarell, das Brit. Mus. zwei Zeichnungen. Die Kunde v. James Gavins Wirken in London ist „Abgrund einer Auferstehung (Strub)".

Seine bedeutend. ist G. auf dem Feld der Radierung (Anfang erneb. von Kalkmalst), die er im Genre Rembrandts pflegte, in einer Zeit, wo an Abend verschwunden war, in den Landschaften reicht er den Objekt näher heran an Rembrandt und verfällt in weiche, diesem Gewohnheit, an die Italiener. Nachen: vermehrten „Pockings Rye" Mallard Bridge, weiters „Bildnis einer Mutter" (nach dem alten gemalten Gemälde). Rund 40 seiner Aqua. „Alte Welt vom Berg gesehen" und „Landschaft mit Bauernhäuser" und seine Hauptbilder machte sind 1818, 1819, 1820 und 1828 datiert, d. h. befinden sich Wiedergaben nach alten Meistern darunter 1820 gab er selbst eine Platte in der Brocken „Interior Square, Rome". Diese und 38 andere verschiedentlich Lang 1878 in Londoner erschienen. Reproduktionen und Wiedergaben. Siehe weitere Bildnisse auch in Brit. Mus. und in Privatbesitz.

S. Bellas ? Hodgetts, J. C. Lives, R. Rhodes, J. Stewart, W. Wood u. a. haben auch seine Bildnisse gemacht.

(Allen, Cunningham) Memoirs of the late A. G., London 1844. — Art. Journ. 1846, p. 148. — Athenaeum, No. 1846, p. 1011, 1012. — W. Brockedon, Illustrations of the R. Acad. 1838. — Descriptive Catalogue by Walker and Co., Edinburgh 1851. — Catalogue of Art. 1878. — J. C. Hodgetts, Lives, Exhibitors and Exhibits 1891. — C. M. Gray in Art of the Stage, XXI, 110. — W. Arnold, Long in The Fight (Chron. Magaz. 1826, p. 180 u. in The Portfolio 1837, p. 105. — Stanley Page and other rather 1913. — J. L. Caw, Scott Painting 1908. — J. W. Hodgson, Hist. of Peter Nasmyth, Edinburgh 1908, p. 68. — A. Graves, R. Acad. I. — Cat. London Exhib. Edinburgh 1908. — F. O. Donoghue, Cat. of engr. Brit.

Portr., Rtt. Mus. I—IV — Cat. Nat. Gal. Edinburgh, 1910 p. 105–8 *H. W. S.*

Golden, Evan Landschaftsmaler (besonders Aquarell) in Edinburgh, stellte seit 1881 in der Roy. Acad. in London, der Roy. Scotch Soc. of Painters in Water Colours in Glasgow, der Roy. Institute of the Fine Arts in Glasgow (s. Kat. 1908, Nr. 388, 453) und im Münchner Glaspalast (s. Kat. 1894, S. 11) aus.

Graves, Roy. Acad. III (1905). The Studio 38, p. 69–78, p. 127–37, p. 256.

Golden, Margaret S., s. Carpenter.

Goldner (Gouldner) Elias (vielleicht Johann Elias, s. unten), Historien-Portraitmaler u. Architekt, kam Doppelmayr gibt an 27. 9. 1680 auf Schloß Hetzelsterz (Oberfranken), † am 20. 7. 1733 in Hildburghausen (Kr. Meiningen). Bildete sich von früh auf in der Mal- u. Zeichenkunst u. ging zur weiteren Ausbildung nach Italien. Auch in der Ol- u. Freskomalerei recht bedeutend, kam er um 1700 nach Nürnberg, wo er mit J. v. Sandrart die 1698 gegründete Akad. leitete. Um 1670 wird er nach Bayreuth berufen, wo er 1671 als fürstlicher Hofbaumeister angestellt ist u. mit S. A. Schwemer († 1674) die oberste Bauleitung im Fürstentum hat. G. vollendete das von Schwemer 1668 begonnene, 1670 eingeweihte Schloßkapelle (jetzt entweihte) für die Gemeinde der protestantischen Kirchenbau erfolgte. Anlage aus einer älteren. Die Entwürfe von Doppelmayr l. c. u. um 1680 im Leipziger Kunsthandel).

J. v. Sandrart, Teutsche Akad. (1675) I. 418. — Doppelmayr, Nachr. von Nürnb. Künstlern, 1730 p. 208, 209. — Friedr. II. Markgrafen v. Brandenburg-Culmbach, Gedächtnis-Kalender, 1731. — Joh. v. Kronthal, Thüringen, Herzogt. Sachsen, II. 88, 418. — Die hies. Kunsthandl. v. III. 708. — Kirchen 1770 u. 1. Teil. — Schreiber, Die Stadt Meersburg (Neujahrsblätter der Ges. f. ältere Gesch. III), 1883 p. 8. *B. C. Z.*

Goldner, Gottfried von, Architekt, † um 1710, wahrscheinlich Sohn von Elias G. Wird 1708 als K. preußischer Ingenieur mit der Inspektion der herrschaftlichen Gebäude des Bayreuther Hofes betraut u. ist 1709 als fürstlicher Oberingenieur u. Oberbaudirektor angestellt, mit der Aufgabe, die von seinem Vorgänger Antonio Porta († 1708) begonnenen Bauten zu vollenden. Er leitet seit 1708 die Fortgestaltung des Schlosses in Erlangen, wo er 1709 weilt. Er dürfte auch an den Plänen einen wesentlichen Anteil haben, wie die (spätere) Ausführung einer an Dientzenhofer Archiv sollenden durchkorrigierten Zeichnung der Schloßfassade vermuten läßt. Danach erscheint G. als ein Vertreter des strengen fränkischen Klassizismus, den er wohl bei Schlüter in Berlin kennengelernt hatte. Selbständig erbaute er die Orangerie des Erlanger Schlosses (Grundsteinlegung 1709), deren reiner jetzt abgewandter Flügel die 1710 eingeweihte Kanzlerkirche mit ihrer eigenartigen Grundriß- (Kreuzform mit Kuppel u. Anbau eines Mittelraum) (Grundriß u. Aufriß ebenfalls im Bamberger Archiv). Porta erbaute er (1705–11) die Schloßkirche zu St. Georgen, mit bemerkenswertem Grundriß (Kreuzform mit Kuppel u. den Kreuzarmen (der Turm 1710–13 von Georg Rhau erbaut). Durch G.s Nachfolger Paul Decker kam dann der französische Klassizismus in das Fürstentum zur vollen Herrschaft.

Friedr. II. Markgraf v. Brandenburg-Culmbach, Die Kunst im Hause der Markgrafen v. Brandenburg (Denkschr. der deutschen Kunst) III. 1881. — Friedr. Schmidt, Die Entstehung der Residenz Erlangen (Beitr. zur bild. Kunst IV) 1910 p. 188 ff. — Dehio, Kunsthandb. I. III. *B. C. K.*

Gildon, eigentl. Gédéon Revel, französischer Karikaturenzeichner, geb. 1850 in Amiens, später in Paris. Mitarbeiter an verschiedenen Journalen wie „Hanneton“, „Lune“, „Lutin“, „Journal Amusant“, „Monde pour Rire“, „Monde Comique“, „La Rue“, „Journal des Auvergnats“, „Ane“, „Canard“. Er veröffentlichte mehrere Alben mit Karikaturen: „Les Femmes de mauvais Goût“, „Les Nouveaux“ (1884), „Jeu de l'Amour et du Hasard“ und — nach einer Übersiedlung nach Amiens (1878) — „Les Voix

gestorb. Auch bei er Buch-Illustrationen gefördert.

Grand Carteret, Les Maeurs et la Caricat en France, 1888 p. 666

Gudlib, Ludwig, Maler, geb. 30. 6. 1807 in Krakau, Schüler der Kunstschule dort u. der Akad. in Wien (unter F. Lachenwirth), übersiedelte von dort nach München, wo er zum „Truppenzug in Südrußland" in der Sammlung des Herrn in Sondershausen (Kat. 1888 p. 67) „Pferdemarkt in Ungarn".

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 I — Oesterreicher Malerwerke 19. Jahrh., 1881.

Gudin, Friedrich, Maler in Wien, 1755—1800 nachweisbar. G. arbeitete 1788 den 8. 1788 den 1. Preis der Wiener Akad., deren Stipendiat er von 1784, deren Honorarius er von 1791 an war. 1788 wurde er Kammermaler. Von ihm ein Altarbild auf dem hl. Felix in Dreistetten, ein Porträt des Augustinerpriors Gentz (Kat. von 1787 im städt. Mus. in Baden bei Wien), v. von 1790 der Kuppel über dem Kreuzaltar und die Apostelfiguren im Langhaus der Dome von St. Pölten. G. Ad. Müller hat auch ihn einen bi[illegible] genannt. Vgl. Gerber, Thieme

Wurzbach, Biogr. der Akad. d. bild. Kün. Wien 1780 a. 1880, 1881, p. 81. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kün. Wien 1877, p. 81, 87. — Kat. d. Mus. d. Altertumsver. Wien XIII. 1880, 19. — Chron. Notizen, V. 1881. — Jahrb. der kais. Samml. des Allerh. Kaiserh. XIV, 2. T. Reg. 1893. — Hauptkatal. d. Albertina Wien IV. 96, 17. — R. Bellotti, Breve descrizione con catal. d. R. Badia, 1858, p. 46. — Quellen z. Gesch. d. St. Wien, V. Abt. VI. Bd. Reg. 1908, 46, 1888, 1889. — Wappenbuch 1899, p. 88. — Katalog. Mr. Reg. Bd. Kgl. Kupferstichkab. Dresden. — Mitteil. von B. v. Bezold. Pecht.

Gudin, Lorenz, Bildhauer u. Architekt, geb. 13. 11. 1868 in München, † 27. 12. 1899 das. 1887 kam G. nachdem er schon als Sohn eines Antiquitätenhändlers durch seine Lehrherrschaften in Wanderstunden über Lorbeer aufgestellen war, an die Bildhauer Knoll, der ihn auch zu seiner Spezial. ähnlicher Holzbildwerke heranzog. Seit 1888 hörte *Zeit* an *f.* Poss und dann auf der Akad. u. der *Zeit* der Bildh. der Privatschule. Für ihn so weiteren entsprechenden Studien führte. Aus der Akademiezeit stammt eine Barbarossabüste von 1888, ein Putto f. d. Stadt Landsberg (Zeichnung im d. Mus. Ingerslg. München) und ein Relief Georg, der ihm 1888 einen Akademiepreis als Schö. für Wandmalerei einbrachte. An eigentlich bildhauerischen Arbeiten sind weiterhin die Grabdenkmäler Seebroderle und Kaulbachs 1898, 1891 das Kriegerdenkmal in Augsburg, Porträt der Frau Hofschauspl. von Hanse und die plastische Büste Richard Wagners von 1891 (Münchner Nat. Mus. u. Dilettant stets Gut.) anstelle zu machen. Das Schwergewicht seiner Tätigkeit lag auf dem Gebiet der Dekoration. G. stand im Mittelpunkt der Bewegung, die in den 90er Jahren der Formen der deutschen Renaissance in Architektur und Kunstgewerbe sah. Hierin Zeugnis hierfür ist die Fassade der Schackgalerie in München 1870—74, die freilich schon zu ihrer Zeit wegen der Übermalerung und dekorativen Einzelformen abfällig beurteilt wurde. Trotzdem wurde er auszeichnungsweise für die Einführung der Bildhauerei der Renaissance in München. Der Umbau des Hôtel Bellevue, das Erweiterungsbau am Kaiserplatz, das Haus des Bankiers Bondeser am Maximilianplatz, die Villa Maximilianstr. in München und das Palais Heyl a. d. Einrichtung des Postamtes in Worms sind seine architektonischen Schöpfungen. Nach mehr bewertet er als Innenarchitekt. Seit 1874 hatte er eine Werkstatt für Wohnungseinrichtungen, in der er auch die schnelle Wandlung der Stilanschauungen von der Renaissance zum Barock mitmachte. Erhaltene sind die Innenausstattung des Hauses des Kunstgewerbevereins in München von 1887. Säle in den Schlössern zu Detmold u. Donaueschingen, Arbeiten im Rathaus in Lübeck. Die Dekorationen des Künstlerhauses der Gesellschaft Allotria und auf dem Abbruch des Hauses 1888 verschwanden mit entsprechend neue Arbeiten für Ausstellungen, der Trophäe für den Truppenzug 1871 in München, der z. Zt. am meisten bewundert wurden. Der Dekor des Saales III im Nat. Mus. in München bewahrt die Erinnerung an die Teilnahme des deutschen Staats auf der Pariser Weltausstellung von 1878, weiter war er an der entsprechenden Abteilung der Münchner Ausstellung des bayr. Kunstgewerbevereins 1876, 1881 an Ausstellungen in Leipzig 1879 in Wien 1873. Für Ludwig II. führte er zahlreiche kunstgewerbl. Arbeiten aus, so Figuren am Prunkwagen für Lindenhof, Wappen usw. Er arbeitete in den verschiedensten Materialien, Silber (Hofsilberschrank 1880), Holz, Bronze usw. usw. für die mannigfachsten Zwecke.

N. Nolland in Allg. deutsche Biogr. XLIX, 888 (mit Literatur). — Georg Hirth, Pr. Satz. I. — Wurz. der Erwerbung, München 1876. — Allg. Kunstchron. VII. 1880, I. 188. — Forster, Gesch. d. Münchner Kst. 1888. — Münchner Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh. 1888 II. 888, 888. — C. Gurlitt, Deutsche Kst. d. 19. Jahrh. 1899. — Lützow, Ill. Gesch. d. Kunstgewerbe II. — Kunstchron. 14, 888, I. 888, XVI. 887, 888, XIX. 888, 888, XXII. 888. — Die Münchner Bildwerke München 1876, III. IV. — L. v. Kobell, König Ludwig II. v. Bayern u. d. Kst. 1890. — Kat. Glaspal. Ausst. München 1888, 1888, 1888.

Gudin, Thomas, Porzellanmaler, † Salzburg 1801 in Wien, 1772 für das Wiener St.

Dorothea, daughter (dtg. Wch) Vater des Frieder G

Jahrb. d. Inst. Kunstwissenschaft II 1928. Fuhse

Goedts, Josse Pierre vitus. Maler, geb. 5. 1. 1770 in Löwen, † 17. 12. 1834 das. Vater des Folg. Schüler der Akad. in Antwerpen. 1808 wurde er Prof. der neu gegründeten Akad. in Löwen, später Direktor, bis er 1830 der neuen Kunstrichtung der Romantik weichen mußte. Von wenige Bilder werden genannt: Telemach (1811), Christus am Kreuz (1820), Der tote Sohn (1830). Im Chor von St. Jakob in Löwen malte er 1804 in der Folge der Gesch. d. Sakramente die Übergabe der Hostie durch den Erzbischof von Köln an den Prior des Augustinerklosters.

Lit. s. unter folg. Art.

Goedts, Pierre Paul vitus. Maler und Bildhauer, geb. in Löwen 1. 4. 1798, † das. 6. 8. 1860, Schüler seines Vaters Josse Pierre G., neben mit diesem 1830 seine Entlassung von der Akad. in Löwen als Lehrer der Malerei und Bildhauerei. Er wird als Porträtmaler genannt; nachweisbar sind von ihm Porträtfiguren von P. J. Scheer 1838. Im Chor v. St. Jakob in Löwen malte G. 1834 die Annahme des Sakraments und fertigte in derselben Kirche die Taufbrunnenstatuen von Petrus und Paulus.

Biogr. Nat. de Belgique. VII. – Immerzeel, Levens en Werken. 1842. – v. Even, Louvain Monumental. 1860. – v. Someren, Cat. v. Portretten. III. 788.

Goedts, Alexandre, belg. Bildhauer, geb. am 1. 1. 1808 in Antwerpen, † am 27. 8. 1888 in Schaerbeek bei Brüssel. Bruder des Wilhelm G. (s. d.). In Brüssel Schüler von Braemt. Er schuf hauptsächlich Medaillen, so 1832 auf die Befreiung der Schelde, 1850 auf die Einführung der Eisenbahn in Belgien (Mus. in Löwen) und die Abschaffung des Stadtwalls, die Ausstellung in Dublin, die Krönung Leopolds II. Unter seinen Porträtmedaillons sind die von A. Wiertz (Kat. Mus. in Brüssel) und Ch. de Brouckere zu nennen.

Pinchart, Diet. gl. Médail. II (Autotype). – E. Witte, La Méd. en Belgique du XIX^e siècle. 1888. – Biogr. Nat. de Belgique. VII.

Goedts, Alexis (Louis), belg. Bildhauer, geb. 1817 in Antwerpen, † am 21. 8. 1841 in Auteuil bei Paris. Bruder von Wilhelm G. Schon mit 12 und 13 Jahren erhielt er Preise an der Akad. von Antwerpen und Brüssel. 1837 für eine Statue des verbannten Epimenides, 1838 für ein Relief auf die Einführung der Eisenbahn in Gent. Zu weiteren Studien ging er an die École d. B. Arts in Paris, von wo er 1839 einen Block vom Dantes Denkmal in Brüssel modellierte. Unter den letzten Arbeiten ist ein ungemein Charakteristisches, zwei Reliefs an dem Rubensdenkmal seines Bruders in Antwerpen, an dessen Monument auf dem Platz der Produktenbörse in Brüssel er noch arbeitete. Unter dem Nachlaß wird eine Grablegung Christi genannt.

Immerzeel, De Levens en Werken. 1842. – Marchal, La Sculpt. en Belgique. 1895. – Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. III. (1901).

Goedts, Charles, belg. Bildhauer, geb. Antwerpen nach 1800, † das. 1840, der jüngste der Brüder. 1. Stifter 1830 in London einen erhitzenden Kampf mit 1830 in Brüssel, best. Accat. die Marmorstatue eines jungen Sklaven, 1834 im Brüsseler Stil eine Gruppe, der Kuß. Er schuf das Denkmal für Bürgin van der Weyer vor dem Rathaus in Löwen (die Modelle im dortigen Mus.).

Marchal, La Sculpt. en Belgique. 1895. – Journal d. B. Arts. 1836, p. 140. – La Fédération Artist. 1850/51, p. 288 (Werkverz. nicht benutzt). – Graves, Roy. Acad. Exhib. III.

Goedts, Fanny (eigentl. Isabelle Marie Françoise) geb. Carr, belg. Malerin moderner Abstammung. Laut Strickland (Dict. Irish Art.) geb. 1807 (also nicht 1814) in Brüssel, † am 10. 1. 1880 in Schaerbeek bei Brüssel. Schwester von Eva Carr, heiratete 1830 Wilhelm G. Schülerin von Navez. Sie malte Genrebilder religiöse Darstellungen u. Bildnisse, ausgestellt von 1829 in Brüssel, Paris, London, Amsterdam. Unter ihren ersten das Bild Maria als Trösterin 1840, jetzt im Hospital St. Jean in Brüssel. Außerdem von ihr und zu nennen eine Himmelfahrt der Maria in einer Kirche in Westerlo, Christus den Jüngern erscheinend, in Hasselt, Madonna in belg. Staatsbesitz, Lesson der Kinder an mir kommen (1878). Hauptwerke: Die Seemannstochter (1838), Der Prinz von Crèvecœur (1840), Genoveva, Junge Mutter, Das Leben einer Frau (Triptychon), Die Verbannten (1874), Trösterin, Die 7 Todsünden (Münchner 1880). In kgl. Besitz ist das Bildnis der Königin Marie Louise von Belgien, ein Akad. Mus. in Brügge der Schindhütte. Radierungen: Wahrsagerin, Triumphpforte.

Necrologie: Gesch. d. neu. deutsch. Kst. III. – Kramm, Levens en Werken. – Immerzeel, Levens en Werken. 1842. – James Dafforne in Art Journal 1857, p. 78, m. Abb. – La Renaissance (V. de VII. Bd. X. 1858. – Vlaamsche School. 1858, p. 88. 78. – Kunstblatt, X. 181. – Journal d. B. Arts. 1858, p. 188. – Graves, Roy. Acad. Exhib. III. – Hippert, Leipzig. Porträtgr. Holl. 1870.

Goedts, Guillaume, s. Goefs, Wilhelm.

Goedts, Jan, belg. Bildhauer, geb. am 6. 8. 1800 in Antwerpen, † am 6. 8. 1860 in Brüssel, Bruder von Wilhelm G. Zunächst studierte er an der Akad. in Antwerpen, wo er 1820 u. 1822 Preise für zwei Konturstiche erhielt. 1840 erhielt er den Rompreis. Ehe er nach Rom ging, vervollkommnete er sich noch an der École d. B. Arts in Paris. Von Rom aus soll er in Brüssel Werke wie Amor und eine Opfer. Der König der Vandalen seine

Tochter Camilla verheir. mit Gaedo (1881), seiner 2te Ehefrau der Königin von Belgien, Bildn. des Baron Rodtenberg. Nach seiner Rückkehr arbeit er sein Hauptwerk, die Statue von Thierry Martens in Aalst 1854. Dann ging er nach London, wo er 1856 bis 1858 in der Royal Acad. ausstellte. Die Königin von England kaufte für Windsor die Allegorie der Schönheit, für das Schloß in Dudley arbeit er die Reliefgruppe der Argonauten. Ferner wurden in London noch seine Büsten ausgestellt: Liebe und Freiheit, Amor u. Psyche, Tag u. Nacht, Zusammen mit Thorvaldsen arbeit er die Sargreliefs bei der Grabmalsenthüllung in Brüssel.

Marchal, La Sculpt. en Belgique, 1880. — Biogr. Nat. de Belgique VI. — Crepin, Bay. Acad. Polak. III (Lettre Joseph G.)

Gaedo, Jean (Georges) belg. Bildhauer, geb. 1820 in Antwerpen. Sohn des Joseph G., Schüler und später Lehrer der Akad. in Antwerpen. Er erhielt 1837 den 1. Preis der Soc. Lehrer an den Übungsschulen von 1850–1858 mehrere Preisbüsten, von 1854 an Professor der Akad. Für die Fassade des Palais d. B. Arts in Brüssel arbeit er die Statue der Skulptur, im Rathaus in Antwerpen Skulpturen eines Saales. Im Mus. in Antwerpen ist von ihm seine Statue „Leander" (1858 in Marmor).

Journal d. B. Arts 1858, p. 148. 1877, p. 70. — Crepin, Annuaire d'histoire des Arts II (1850) 68.

Gaedo, Joseph, belg. Bildhauer, geb. am 8. 10. 1800 in Antwerpen, † am 9. 10. 1858 in Brüssel. Bruder u. Schüler von Wilhelm G., Vater von Jean G. Nach Besuch der Akad. in Antwerpen unter Cant ging er 1820 an die Ecole d. B. Arts in Paris zu Bosio, arbeitete 1830 den Kompaß für das Relief des Nord. Nach einer Reise durch Italien, Frankreich und Deutschland kehrte er 1841 nach Antwerpen zurück, wo er Prof. a. 1876 D. wurde. Mit seinem Bruder Wilhelm verband er die Bildung der belgischen Plastik, der von der griechischen Malerei vorwiegend historisch gerichtet war. Seine ersten Werke sind 1838 von Adonis der Jagd aufbrechend (Mus. Antwerpen), eine Statue der Hygiaea 1854. Bronze für das Denkmal von Hubert in der Markthalle in Gent. Im Grab der Zahl seiner Arbeiten so reich auch die Mannigfaltigkeit an Darstellungen, religiösen geschichtlichen u. mythologischen Darstellungen. Bedeutendere sind der verbrannte das Denkmal Leopolds I. von 1853 in Antwerpen, das als sein Hauptwerk gilt, das Denkmal des Antwerpen Bischofs in Brüssel 1854, die Reliefs der Fassade des Palais und des Universitäts in der Kongreßstraße in Brüssel 1858. An der Fassade des Rathauses in Brügge schuf er 24 Statuen der Grafen und Gräfinnen von Flandern, Agatha Ursmer, Thiebo an der Fassade des Theaters Brüssel, in Antwerpen 1855, Handel, Arbeiten, Industrie und Künste am Nordbahnhof in Brüssel 1852. Zahlreich sind auch seine Büsten, so die des Bürgermeisters Erdmann v. d. de Keyser, P. J. Stroop, van Mus. in Antwerpen, die von seiner 1840 Reihe guten Porträtfiguren und Gestalten befinden sich in den Kirchen Belgiens vertreten. 7 Landschaftsstatuen an der Jakobskirche in Antwerpen, das Grabmal der Familie Hagelstein von Turnhout in Oosterhoven bei Lier, das Denkmal der Familie Mertenhorn auf dem Friedhof von Berchem bei Antwerpen. Der Entwurf des Bildes ausgeführt für die Kanzel in St. Paul in Antwerpen von Wilhelm G. in Wandmalereien im Mus. in Brüssel u. in Großbronze: Wiederherstellung Brüssels. Der Faucher nach Goethe (1874), im Mus. in Antwerpen. Der Tischler des Teufels (1868). Der Liebesbote (Alb. Art. vereint 1858 p. 310) zeigten seine Vorliebe allgemeiner Art überhaupt weniger. Im Marchal wird weiter erwähnt eine Madonna für die Kirche in Diest, Arbeiten in St. Michael in Brüssel, ein Mädchen am Meeresufer 1868 auch Reliefs verbrannt, ferner die Werke in Mechelin, Jerusalem in St. Rombaut, Statuen und die Statuen von Petrus u. Paulus und einige Figuren am Seminar.

Marchal, La Sculpt. en Belgique, 1880. — Biogr. Nat. de Belgique VII. — Crepin, Annuaire d'histoire des Arts II (1850) 68. Alb. I. — Journal d. B. Arts, 1858, p. 148. 1877, p. 70. — La Renaissance IV, 1877. — Journal d. B. Arts 1858, p. 148.

Gaedo, Théodore, belg. Bildhauer, geb. am 18. 2. 1807 in Antwerpen, † am 11. 1857 in London. Bruder von Wilhelm u. Norbert, er an der Akad. in Antwerpen und Brüssel ausgebildet war ging er nach London und wurde Mitarbeiter verschiedener englischer Bildhauer. Zu selbständigen Werken werden genannt: Johannes d. T. predigend, zwei Statuen für Provinzen Lüttich und Schiffsmann darstellend für ein öffentliches Gebäude, Denkmal 1854 in London ausgestellt eine verlorene Psyche. An der Skulpturen von Jean G. am Akademiegebäude in Brüssel hatte er Anteil.

Marchal, La Sculpt. en Belgique, 1880. — Biogr. Nat. de Belgique VII. — Crepin, Bay. Acad. Polak. III (Lettre G.)

Gaedo, Wilhelm (Guillaume), belg. Bildhauer, geb. am 30. 9. 1800 in Antwerpen, † am 18. 1. 1858 in Schaerbeek bei Brüssel. Der Älteste u. bedeutendste der Brüder Willem, Joseph, Alexis, Jan, Theodore, Alexander und Norbert G. Sohn eines Bäckers, besuchte er seit 1821 die Akademie der Akad. von Antwerpen, bis von Cant, durchmachte, 1829 erhielt er seinen Preis für eine Achillesstatue, 1830 ermöglichte ihm der Rätz einen Kunst-

[illegible] nach Paris zu gehen, wo er unter Rosier die Kunst d. H. Arts [illegible] Auch empfing er eine Studienreise nach Italien 1838 stellte er in Brüssel seinen jungen ehrgeiz. Künstler [illegible] auf sich gelenkt, und 1838 wurde er für einige Jahre Prof. an der Akad. zu Antwerpen, hielt sich in Scheerbeek [illegible] 1838 (s. den Artik. *Geefs Fanny*) und wurde 1845 Mitglied der Akad. von Brüssel. Seinem Ruf hatte er 1838 mit der Büste Leopolds I. den erhaltenen Gedenkstein des Grafen Friedrich von Mérode (1837 in Ste Gudule in Brüssel aufgestellt) und dem Modell der Statue des Generals Belliard (1838 in Brüssel ausgeführt) begründet. Er wird als der Vertreter der belgischen Plastik der Zeit angesehen, die wie die gleichzeitige Malerei (Wappers, Leys usw.) romantisch und realistisch gerichtet war. Durch trägt seine Kunst auch persönlich klassizistische Züge. Er schuf u. a. 1838 das Denkmal der Freiheitskämpfer von 1830 in Brüssel, das [illegible] Beurteilung fand, d. Reiterdenkmal in Antwerpen (1848) das von Godecy in Lüttich, Statuen des Königs Leopold I. für die 1850 bis 60 errichtete Kongreßsäule in Brüssel, sowie in Nancy und Lucken, die Statue von Verhaegen im Universitätshof in Brüssel, Kanzel in St. Paul in Lüttich (1860) im Pfeilerapostel in der Kirche in Hertenthals (1867) in 55 Jean in Nivelles in Scheerbeek, Grabmäler des Grafen des hl. Hubertus in der Abtei St. Hubert, d. Grabmal d. Königs Wilhelm I. in der Privatkapelle des Schlosses Pellenberg in Preußen, von der Kaiserin Charlotte 1867 bestellt, d. Grabmal der Königin Mathilde auf d. Friedhof in Laeken, der Familie Wayz Bauer in Ste Gudule in Brüssel, d. Frau Gerdel in Philadelphia, d. Baron Brady in St. Patrick in Dublin, d. Felix de Mérode in Treben in Frankreich 1868. Allg. u. bes. Darstellungen: „Der verletzte Löwe" in kgl. engl. Besitz, mehr. in den Mus. in Brüssel, Cartoons von Brüssel in d. Akad. von Antwerpen u. im Mus. Lüttich, Sterbende Christus in d. Akad. Antwerpen, Paul v. Vergnes in Woodnut. Am Hauptwerke ist [illegible] der Kolossalfigur des Mäthéus von Gent (1850). Irland v. Kunst u. Industrie" am Industriepalast in Dublin, Zahlreiche Büsten (Nieuw u. Falk im Mus. in Brüssel, Statuen am Rathaus das.) Porträtstatuen u. religiöse Figuren.

E. Bauchalerys, G. G. In: Wer ist wer? Lexikon Belgien 1938. E. Wer ist das? Paris usw. In: Wer ist wer, ein Lexikon der G. G. (eine Anthologie der Kunst von d. Antike bis heute) 1938. La Belgique au Belges 1938. Vlaamsche School 1838, p. 718, 807, 1018, 1814. — La Renaissance 1838, I. 18, IV. 148, V. 84, 148, 149, VIII. 100, XI. 88, XV. 88, 88.

Gual, Dorothea von, holl. Landschafts- u. Genremaler tätig um 1800, verheiratet mit dem Maler Schouman, auf die die Kenntnis und die Herkunft einer gut gemalten „Landschaft mit Bauernhaus und einer Jagdgesellschaft" weisen sollen, die „Daniel v. Gual 1807" bezeichnet ist und auch um 1800 im Besitz von J. B. Kongresvenger in Rotterdam befand. Eine weit bekanntere und 1808 datierte „Jagdgesellschaft" der der Umgebung von Utrecht gehört, ausgestellt in Kompositions und Figuren ganz dem Stil der Haarlemer Landschaftsmaler der 30er Jahre, zeigt aber in der Landschaftsbehandlung einen gewissen [illegible] eigenen Vortrag.

A. v. Wurzbach, Niederländisches Künstler-Lexikon II, 881. — G. Kramm, De Levens en Werken van Hollandsche en Vlaamsche Kunstschilders, Beeldhouwers, Graveurs en Bouwmeesters, I. Amsterdam 1857, II. Amsterdam u. Leeuwarden 1858, III. Amsterdam u. Leeuwarden 1859, IV. Amsterdam u. Leeuwarden 1861, V. Amsterdam u. Leeuwarden 1864, VI. Amsterdam u. Leeuwarden 1869, VII. Amsterdam u. Leeuwarden 1877, VIII. Amsterdam u. Leeuwarden 1884, IX. Amsterdam u. Leeuwarden 1888, X. Amsterdam u. Leeuwarden 1891, XI. Amsterdam u. Leeuwarden 1893. — Obreen's Archief I, 68, 111, 121, VI, 81, 111, 111. — Oud-Holland XVII, 178, 188, XXV, 161, XXVIII, 81, 82. — Kunstchronik, Jahrbuch I (1890), 188, 189 (Abb.). — Meyer-Graefe, Entwicklungsgeschichte der Malerei II, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953,

Vgl. hi. d. 17. gegründete Akad. zu Mecheln, wo er 1736 einen Preis erhielt, 1738 Professor, 1757 Direktor wurde. 1758 wurde er an die Akad. in Antwerpen berufen. Seine Werke befinden sich in verschiedenen Kirchen von Mechelen, die wichtigsten sind die Apostel Jakobus, Andreas und Thomas in Notre Dame in Mechelin, eine Maria Magdalena am Hauptportal der Kathedrale St. Rombout, in der er 1800 die Kanzel von + d. Vaert aus Leidendorf der neuen Ausstattung durch Hauptfigur einiger Stücke ergänzte. Ebenso trägt er den (verlorenen) des Kardinals Thomas Philipp von Mechelen mit dem Profilbild des Kardinals bauen. In Mechelin sind auch die Figuren des Gerechtigkeit u. der Zeit am erhaltenen Portal an einem. In Antwerpen sind zwei Reliefs der Berufung der Apostel Andreas u. Simon an der Kanzel von St. André (um 1800) die Statuen des Hieronymus und Ambrosius in St. Jacques. Außerdem schnitzte er für Kanzeln in Eppeghem mit der Darstellung der Maria, wie sie dem hl. Dominikus den Rosenkranz übergibt, und in Sempst mit Christus als gutem Hirten. Mythologische Vorwürfe sind Bacchus u. Ariadne (Mus. Antwerpen). Marc u. Vespasian, Prometheus u. Prometheus. Vier Reliefs der Jahreszeiten, bez. 1801, wurden 1804 aus der Sig. Wenzel versteigert (Kat. Nr. 1574 ff. u. Abb.).

J. [illegible] Mechelsche Vlaamsche School IV 1880 ff. — Max Rooses, La Sculpture en Belgique, 1905. — Alex. Pinchart, Correspondance des artistes flamands, 1860, III. — Bulletin de Belgique VII.

Oud, [illegible] (Amsterdam) geb. 30. 10. 1801 in Rotterdam, † das. 21. 12. 1881. Sohn des Jan Jansen u. G., seines vermögenden Brauereibesitzers, u. der Jugend Lucretia Lambertus v. Leeuwen. Für den Handel zeigte Jansen weder Neigung noch Begabung. Nach der durchaus glaubwürdigen Mitteilung des bekannten Sammlers G. v. d. Pot van Groenewold (dessen Frau G.s Kollegin war) an den Kunsthändler J. H. P. Lebrun war J. Schüler des C. Meyer, was auch der Stil seiner Bilder erweist. Wie G.s Biograph C. v. Arkel berichtet, soll er lange Studienreisen durch Deutschland, Frankreich u. England gemacht haben. In England erwarb sich 1837 Cromwell die spezielle Erlaubnis, abzuzeichnen, was ihm gefiel. Im Juni 1839 heiratete er in Rijnsburg bei Leiden, wo er sich der Kolonie angesiedelte, angesehene Mitglieder Jansenistischer von Wettern durch jedoch die Kontakte bis an seinen Tode in Rotterdam erhalten. Das Verzeichnis, das von Pfarrer C. v. Arkel 1881 herausgegebenen Gedächtnisschrift G.s u. G. v. d. Pots bietet, enthält Mitteilungen an Lebrun [illegible] über diesen in die Galerie Pestrin II 48 verweist) und andere Hauptquelle für G. Die vor 40 Jahren [illegible] Auktionsberichte in Amsterdam und das Buch der Petersburger Eremitage der ausgiebig behandelten Werke G.s. 1838 besuchte Hoevenaars v. Rijswijk bereits ein Verzeichnis von 34 Bildern (4 erhaltene u. 30 verschollene) zusammengestellt. Von den bisherigen zu verzeichnen No. 9 mit Szenen a. Dickie in der Coll. Lambertus in Wien u. No. 13 mit der Kartenspielenden (verschollen u. d. Namen) Wachtmeister in Venedig in Schwedin identifiziert wurden. Das letztere das Bild welches von J. Smith unter dem Titel 'The Queen of hearts' gestochen wurde für Allan Cunningham's 'Lab. Coll. of pictures, London 1836 I 170 demnach in d. Samml. Hargrave in Liverpool' während folgende als neue bezeichnet sind. Mädchen nimmt von einem Negerknaben einen Brief in Empfang (Samml. J. Langhart in Lille). Mädchen mit einem Mädchen auf d. Schoß (Samml. Rutten in Lüttich). Dame [illegible] an einer Schüssel schmaust (Samml. ? Purgis in Petersb.). Zwei Frauen als [illegible] mit einem Mann (Samml. Lord Rothschild in London, als 'Coup Matinée'). Gestreifte Dame an einem Tisch mit Nähkorb (Samml. Lewis Fry in Bristol, dat. 1874) u. Dame am Mediathek betrachtend, das an einem Brief entziffert hat (Samml. H. C. Frick in New York). Bild von Sir John Neeley in Whitechapel, angeb. Kat. No. 1881. Das interessanteste Bild [illegible] Meyer u. ist von Lotterzeichnern im Werke dargestellt. Verzeichnis d. Werke bei Meier I 1907 als No. 100 beschrieben wurden. Auch die des unter No. 8 angeführte Stellung der Schwiegermutter Peters ist [illegible] Werk G.s u. zeigt das bisherige Bild des Sammlers G. v. d. Pot (bei Hoevenaars v. Rijswijk No. 9). Das Schwierigkeit, dieses u. andere Bilder G.s auseinanderzuhalten, beruht darin, daß er in Anlehnung der Weise technisch u. qualitativ Meyer nahekommt u. da beide Künstler vielfach gleiche Vorwürfe behandeln u. eine sichere Trennung ihrer Werke oft schwer. Dazu kommt, daß G.s Bezeichnung oft sehr gesucht u. die Meyer's [illegible] angebracht ist. Das schönste Bild G.s ist gewiß die Mutter mit der Amme u. dem Kinde im Museum in Rotterdam (gezeichnet für die Coll. Lebrun), das Meyer an Kraft u. Glut der Farbe übertrifft, während die anderen Bilder an Feinheit [illegible] Meyer's Tone zurückstehen. Sein vorzüglichstes [illegible] ist das bisherige Gegenstück, das Bildnis u. das bekannte Gesellschaftsbild, dagegen [illegible] Vorbilder der G. im Mus. in Lyon und in Versteigerungsgehaltung angeschrieben werden, wahrscheinlich von einem anderen Künstler her u. das Bildnis eines von Schauspieler im Mus. d. Hist. der

in New York (Kat. 1933 No 787) ist ein charakteristisches Werk des Th. Wijck. In seine Vorliebegegenstand bringen Zeichnungen und Rotterdamer Stadtansichten wie z. auch G. vor. Im Ganzen genommen stehen wir in G. seinen Bildern vor großer Begabung aber geringer Erfindungskraft, der wenn er sich ganz der Kunst gewidmet hätte wahrscheinlich Vortreffliches geleistet hätte so aber nicht über die Nachahmung hinauskam. „Paar vor Metzu" ist der Eindruck den seine Bilder in den besten Fällen hervorrufen.

C. v. Arkel, ein Verwandter des Landschafters von J. v. G. Rotterdam 1758. — L. v. Spaan, Besitzer d. M. Rotterdam, 1888. — Rembrandt, Ge. Schenk. 1710. II. M. — J. D. P. Lebrun, Cat. d. Pensées Sans etc. 1792. II. 48. — Eine Schilderung abgedr. in Oud-Holland XII. 188. — v. Eynden u. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkunst 1816. III. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — P. Terw, Leerrede Utrecht 1850. — Mr. Obreen, La Société de Saint-Luc, 1868.

Goeimare, Christiaan d. Ä. von, holl. Porträt- u. Landschaftsmaler, geb. 10. 8. 1705 in Utrecht, † daselbst nach 1750. G. war Schüler des Jac. Maurer, malte in Utrecht zahlreiche Bildnisse, wurde seinerzeit Kunstkenner u. war in der dortigen Kunstgenossenschaft 1764 als „Medeburtetur" eingetragen. Hauptsächlich war er aber als Zeichenlehrer tätig. Seine gezeichneten Bildnisse (Utrechter Persönlichkeiten) stehen nach der Lebensart der Dargestellten von dem Niveau G.s gemalt wie die Hochschullehrer Christ. Sam. (1714—1800, von P. H. Lamain gestochen), der Arzt H. Schade (ca. 1705—1780), der Hochschullehrer C. Jongert (1706—1800, Bild v. 1767 in der Utrechter Universität), Cornelis d. Ä. (1730 bis 1810, gest. v. H. Vinkeles) u. Sir J. v. Lennep (1737—98, gestoch. v. H. Vinkeles). — Engelen u. d. Willigen, Geschiedenis der stad Utrecht II. 31. 1. Aanh. p. 18. — Kramm, De Levens en Werken II. 888. — Wagener, Kathalog V. 60. — Müller, De Architect, 1880, p. 161. — Oud-Holland XVI. (1898), p. 212 (1899), 264. — Mr. C. J. Temminck, Cat. d. Portr. II. 28. — Cat. d. Rijksmus. 1885, Suppl. 326. E. Lai.

Goeimare, Christiaan d. J. von, holl. Maler, geb. 16. 8. 1754 in Utrecht, † das. 13. 8. 1835. G. war Schüler seines Vaters Christiaan d. Ä. und soll darum bei seinem besonders talentvollen, seiner Ausbildung an der Akad. und in der Gemäldesammlung Kunstliebender — überlegten, gewesen sein. Bereits 1810 wurde er auf der Amsterdamer Ausstellung mit Erfolg von. Noch jung an Jahren wurde er in eine Krankheit, die ihn nach Kramm „unzurechnungsfähig" machte. Neben den Gemälden erhielt G. viele Zeichnungen in roter und schwarzer Kreide, unter denen besonders die Darstellung einer „Schule mit Kindern" gelobt wird. Für diese wie auch für andere als von Caesar besprochene Werke wurde auf der Versteig. Saalschmuck in Amsterdam am 11. 4. 1820 („Mädchen mit Federmesser" u. eine „Schule") Verstag. Rijckaert in Utrecht am 8. 9. 1820 — bestätigt auch von Vater als Autor in Betracht. Im Utrechter Mus. befinden sich von der Hand G.s neben einer Gemäldezeichnung — eine Studienskizze mit Blick auf eine Gracht.

die voll bezeichnet und 1800 datiert ist, und ein Selbstporträt (s. Katalog)

Lit s. unt Goeree, Chr d. A. von

Goelhaechen, s. *Coyelshoeck*

Goens, Henri Cyrbert, Bildh. in St. Gallen (Schweiz), geb. 1880 in Roermond (Holland). Schüler der Düsseldorfer Akad. unter Neuhaus u. Cl. Boucher viele Jahre Mitarbeiter des Bildhauers Rees. Studienreise nach Italien. Lebt seit 1900 in der Schweiz. Arbeiten: Skulpturen am Volksbad u. im Krematorium, Bronzerelief Vadians in der Stadtbibliothek, Denkmal Bernhard Wartmanns im Stadtpark, Gottfried-Keller-Brunnen bei St. Georgen, Brunnenentwurf für Zürich (1908), Denkmalentwurf für Locle (1909) u. a.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. IV 100. — Schweiz, 1909 p. 178, 188.

Goens, Mlle Pauline van, Miniaturmalerin, geb. in Straßburg i. E., noch 1870 in Paris wohnhaft. Stellte dort 1868—69 eine große Anzahl Porträtminiaturen aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. II 688.

Goens, H. J., belg. Maler des 19. Jahrh. in Brüssel, 1778 an der Akad. Antwerpen preisgekrönt. Zwei Bilder bei H. J. Goens 1788, in Denderleeuw, Flandern.

Siret, Dict. d. Peintres 8. Aufl., 1883.

Goens, Jean Joseph, Maler in Gent, dort Schüler von Canwer u. Putinck. Erhielt 1805 ein Stipendium der Stadt Gent. Mitglied der Amsterdamer Akad. War 1808 in London, wo er 3 Bildnisse ausstellte. Der Kat. (1838) des Haarlemer Pavillon verzeichnet von ihm einen Teil Adels.

Nagler, Künstlerlex. — Graves, Royal Acad. Exhib. III.

Goens, Louis, Maler in Gent, stellte 1806 in Gent, 1809 und 1817 in Brüssel Soldatenbilder aus.

Journal d. B.-Arts, 1805 p. 19, 1817 p. 120. — Cat. Expos. d. B. Arts, Brüssel 1809.

Goer, Cyrill, war bekannt als Verfertiger eines Stiches von 1649, Belagerung Prags durch die Schweden, bez. „Cyrillus Goer delineavit ... J. Heinrich f."

Strahberg Bergver. Neue zu Dlabacz, (1815) 12. - Lager-Kat. KB (Landkarten) von Culhaber und Rauschmayr, Wien (1818).

Goer, Franz Ferdinand von (van), Landschaftsmaler, geb. 1678, † 11. 7. 1758 in Wien, wo er 1697 zum 1. Male und, Witwer geworden, 1714 wiederheiratete. Seine Tochter heiratete 1728 den Maler Joh. Bapt. Mörschner. Von ihm ein Teil des hl. Josef in der Augustinerkirche daselbst.

Quellen z. Gesch. d. St. Wien, I. Abt. VI. Bd., Reg. 7888, 8888, 44, 11080 f., 11700, 12048, 12088. — Weltlagruber, Hofkirche St. Augustin in Wien, 1888, p. 58. — Oud-Holland 1897, p. 91. *Tietze*

Goer, Ignatius de, Miniaturmaler u. Schauspieler in Dublin, † 18. 5. 1751.

Strickland, Dict. Irish Art., 1913, I. 287.

Goer, M. J., Maler um 1800, nur bekannt durch die Signatur „M. J. Goer p." eines auf Pergament gem. Miniaturbildnisses des niederländ. Statthalters Wilhelm V. von Oranien (lebte 1748—1806) in der ehemal. Miniaturensammlg. Jaffé zu Hamburg (Auktions-Kat. Heberle Köln 1908, Nr. 588).

Goer, Maximilian von (auch de), „kurfürstl. Truchseß" und Miniaturmaler in München, dort geb. 2. 12. 1660, † daselbst 1700. Lipowsky sah von ihm eine Federzeichnung in Kupferstichmanier.

Heinecken, Ms. Sammelbd. (Kupferstichkab. Dresden). — Lipowsky, Bayer. Künstlerlex. 1810 u. Add. (Falschlich als Goer).

Goeraerts, Jan, Glasmaler in Brügge, 1472/4 Dekan der Gilde, arbeitete zusammen mit Christian Ghisewits 1481 für Notre-Dame das große Fenster der Westfassade und war auch für die Jerusalemkapelle in Brügge tätig, wo Lévy in einem Wappenschildchen seine Signatur J. G. 1540 las.

Lévy, Hist. de la Peint. sur verre en Europe, 1860, II. 182. — v. d. Haute, Catalogue d. Peintres de Bruges [1861]. — Revue de l'Art chrétien, 40 (1890) 189. — La Flandre II (1870/3).

Goeraerts, Jan, Architekturmaler in Antwerpen, geb. 1818, † 1880, von ihm im Mus. zu Antwerpen eine Ansicht des Inneren der dortigen Predigerkirche und eine Zeichnung (Katal. II. Mod. Meister 1900, p. 60 u. 187). 1851 stellte er auf der Exp. d. B.-Arts in Brüssel „Un antiquaire" aus (Kat. No. 845).

Goeraerts, Jasper, s. *Gevardi*.

Goeraerts (Ghoeraerts, Gerards, Garret) Marcus d. Ä., Illum. Maler u. Stecher, Sohn des Hieghebeert G. (Maler in Brügge, 1510 Meister † Dez. 1561), geb. zu Brügge zwischen 1510 u. 1521, † vor 1604. Er wurde am letzten Juli 1550 (als Meistersohn) in Brügge Meister der Malergilde, deren „vinder" er 1559/60 war; meldete 1584 einen Lehrling an u. scheint bis 1589 dort gearbeitet zu haben. In diesem Jahr wanderte er zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn nach England aus. In der Folgezeit ist er mehrfach urkundlich in London nachweisbar. Er heiratete dort in zweiter Ehe am 9. 11. 1571 Susanna de Critz und hatte 1573, 1575, 1578 Kinder taufen. 1577 scheint er aber in die Niederlande zurückgekehrt zu sein. Denn in diesem Jahre wird in der Antwerpener Gilde ein Marcus Geeraert Meister u. noch 1588/89 kommt er dort in den Gilde-Rechnungen vor. Er soll in England gestorben sein, wie van Mander in seinem Schilder-Boeck von 1604 angibt.

In seiner Brügger Zeit hat G. mehrere Werke geschaffen, die ihn zu einem bekannten Künstler machten. 1561 übernahm er es, den von Barend van Orley begonnenen Passionszyklus in der Liebfrauenkirche zu voll-

[illegible] 1488 malte er für die Schloßkirche zwölf Altäre mit Kreuzabnahme, Kreuztragung und Auferstehung, und schon einige Jahre vorher machte er Zeichnungen zu dem auf Grund eines Kontraktes vom 8. 10. 1480 von Jacob de Jongelinck ausgeführten Grabdenkmal für Karl den Kühnen zu Chur der Liebfrauenkirche. Nach von Mander's Angabe hätte er auch häufig Vorlagen für Glasmaler gemacht. Besonders aber lieferte er Vorlagen zu Stichen von der 1480 gestochenen später von Marc de Dye gestochenen vorzüglichen Apostelfolge" (B. III.) und der von ihm selbst vorliegenden, wohl auch von ihm radierten Illustrationen zu dem gedruckten Fabeln des Edouard de Dene von 1487 (40 Blatt) die mehrfache Auflagen und Nachahmungen erlebte. Endlich hat auch auch selber in dieser Zeit eine [illegible] größere Stichfolge von Bildern aus Mander von Karls und Märchen (die Platten jetzt im Archiv zu Brügge). Eine ganze Reihe anderer Stichfolgen sind für ihn als Stecher oder durch sonstwie als Entwerfer gesichert, ohne daß sich feststellen ließe, ob sie schon in Brügge oder später in England oder Antwerpen entstanden. Wir nennen folgende: Ausmalen quadruplicem diluvium (E. Hausenschild excud. 1558 11 Blatt). 18 Blatt Vögel und Schmetterlinge (Ph. Galle excud. 9 Blatt mit verschiedenen Turnierkämpfen. 9 Blatt Ausgaben quadrupedum gallinarum (Hieronymus excud. Dann hat er aber auch eine Reihe von sehr feinen Ornamentstichen hinterlassen. Wir nennen 24 Blatt mit ausgefüllten Pflanzenmotiven unter folgendem Titel: Pascua verbigenaque omnia rudimenta (Theod. J. Galle excud.) 6 Bl. mit den Weltteilen (B. Sneyders excud.) 4 Blatt mit den Elementen (Phil. Galle excud.) 12 Blatt mit den Arbeiten des Herbstes (C. de Jode excud.) 8 Blatt mit biblischen Szenen (C. de Jode excud.) 8 Bl. mit verschiedenen Figuren und Vögeln. Endlich liegen von Monogrammist auf dem Zeichnungen noch 8 ornamentale Umrahmungen zu Bildern aus dem neuen Testament, diese Motetumrahmungen und Erfindungen Sadelers nachgewiesen (Sadeler sculps. et excud.). Über Gerwarts Tätigkeit in England läßt sich nichts Sicheres feststellen. Keiner der zahlreichen früher auf seinen Namen getauften Bildnisse ist für ihn gesichert, er scheint alle von seinem Sohn zu sein. Auch die Zuschreibung der von W. Hollar gestochenen Porträts der Herrscherfamilien" (angeblich von 1570) an ihn erscheint recht ganz unsicher.

Zusammenfassende Literatur: K. van Mander, Leven der vermaerde Schilders. 1604. fol. 246 f. — J. v. Boodaert, Toneelen Schilders. 1708. I. 280. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh. I. (1718) 68. — H. Walpole, Anecd. of Painting. ed. 1888. p. 86. — Chr. Kramm, De Levens en Werken. II. (1858) 648 f. — A. Bredius in Oud-Holland. VII. (1889) 49 ff. — J. Cavaleriis, Livre d'or de Bruges. XII. (1889) 56 f. — H. Logan Pendred, The Third Annual Volume der Walpole Society. 1914 (noch nicht erschienen).

Biographische Einzelheiten: Bombaert, Lettres de Lampsonius. I. 288. — [illegible] Records. La Confrérie des Peintres de Bruges. 1882. — Weale, in Burlington Mag. IX. (1906) 317 f. — Ch. Ruelens, Correspondance de Rubens. 1887. 170. — J. Cavaleriis, Proeve uit de Hoogmoed van de Londen. VII. (1889) 49 f. — F. Marchal, La Sculpture aux anciens pays-bas. p. 188 (Oud-Holland. IV. 98).

Über Gerwarts Bedeutung: Burckhardt, Peter Cornelius. — Wagen, Monogr. IV. No. 1871. 1888. 1894. — Lichtwark, Das Malbuch ornamentaler [illegible]. p. 628. — Jessen, Von der Bedeutung [illegible]. 1894. p. 188. 189. 190. — Schmarsow, Über der Ornamentstichsammlung [illegible]. — Weale, in Bull. — de Vries, in Archief Amsterdam. 1888. No. II. 78–79. — Colvin, Early Engraving in England. 1888. p. 88 f. — Dutuit, Les Bruges et ses ornements. p. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. — Bouchot, Des types et des gravures. 1888. III. 188. IV. 188. Z. B. in

Gerwarts (Gerwart, Gerwaert, Garret) Max [illegible] d. J. Sein Maler geb. zu Brügge 1556 als Sohn Marcus G. d. Ä. † zu London am 18. 4. 1635. Er kam mit seinem Vater 1570 nach England. Hier war er angeblich Schüler von Lukas de Heere der England schon 1577 verließ. Später arbeitete er für einige Onkel [illegible] der Corte, geschätzt zu haben. Weiteres weiß man über Gerwarts Tätigkeit in England nicht mehr oder wenigstens nicht für längere Zeit vor 1600. Er bewohnte 1600 Magdalena de Critz, der Schwester seiner Stiefmutter und [illegible] 1601. 1602. 1603. 1604. 1611 Kinder taufen. In anderen Urkunden begegnet er 1603. 1604. 1611. 1617. 1619 vor. Sein Todesdatum findet sich auf einem Werk von Wm. de Hollar, das dieser nach einem Selbstbildnis von Gerwarts von 1627 im Jahre 1644 anfertigte. In der de Jongh von Mander's Ausgabe von 1706 bietet dessen Bildnis von J. Sadeler gestochen im Gegensatz wieder. In der gesamten älteren Literatur wird G. auf seinem Vater verwechselt. Ihre Werke werden auch bis in das 19. Jahrhundert vielfach durcheinander gemengt. Man muß aber heute annehmen, daß G. d. J. im Gegensatz zu seinem Vater der Verfasser der Vorlagen für Stecher und das Lieferer der Tierbilder und der Ornamentstiche bestimmt ausschließlich Porträt- und Historienmaler war. Für einige Reihe der Bildnisse, die früher bald dem Vater, bald dem Sohn angesprochen wurden, ist nun überdies [illegible] Gründen nicht mehr [illegible] sollte sich von keinem einzigen bestimmen, daß es vom Vater sein muß. Diese sehr [illegible] Bildnisse findet man in großer Zahl auf englischen Schlössern und Landsitzen. einige sind in englische Museen gelangt

Wo unsere ewige *Londen, New York* Hall. Die Gemahlin *England, Spanien und Österreich* hat zwei Jahren in *Somerset House* zu Jahre 1604 Königin Elisabeth zu Jahren Jahren. Thomas Cecil, Earl of Exeter, Mary Sidney Griffin Pembroke (1614–16), William Camden (1609), Edinburgh, New York und Lady Arabella Stuart, Richard Bancroft, der Sir Henry Savile, William Camden, Sir Thomas Overbury, Hampton Court, Königin Elisabeth, Burleigh House, Marquis von Exeter, Robert Devereux, Earl of Essex, William Cecil, Lord Burleigh, Königin Elisabeth in Jahren, Anne, Princess, Consort, Julius Henry, Prince of Wales, Prince Charles, Anne, Countess of Bedford, Bedford, Anne, Countess of Dorset, Richard Sackville, Marquis of Exeter, Sir Robert Dudley, Earl of Leicester, William Cecil, Lord Burleigh, Königin Elisabeth auf einem Regierungsjahr in der Hand von 1600, Elizabeth, Neil, Duke of Devonshire, Königin Elisabeth, Penshurst, Lord de Lisle and Dudley, Mary Sidney, Countess of Pembroke, Wilton, Abbey, Duke of Portland, Königin Elisabeth, um 1600, Henry Wriothesley, Earl of Southampton, Elizabeth, Count, to H. F., Leonard, Sir Sir Walter Raleigh und sein Sohn (1605), Queen Anne, Henry, Prince, Anne, Queen, Consort, Mary, Sidney, Countess of Pembroke), Wilton, Abbey, Duke of Bedford, Sir William Russell (1613), Lady Elizabeth, Russell (1614), Lodowick, Duke of Richmond and Lennox (1624), Jan, Peter, Paul, Rubens, Königin Elisabeth nach ihrem Tode (Juni 1603), das Gold eines Porträts, das vom Victoria, Manchester, als Prototyp in Hampshire, um 1611, gemacht wurde, in Gold und, als Original, im Land, Night, in Hardwick, eine Wiederholung in Madrid, Amerika, England, und Dublin, eine, oder, andere, Augustinerkirche, wurden, dem, Augustiner, Portrait, Nicholas, und, Hand, Carl, Lord, Marquis, of, Bridgewater, Anne, Countess, Elizabeth, Duchess, Wriothesley, Gilbert, Talbot, 7th, Earl, of, Shrewsbury, Königin, Elisabeth, Sir, Robert, Cecil, Earl, of, Salisbury, Königin, Elisabeth, Königin, Elisabeth, Königin, Elisabeth

Hrsg. Mus. Der Herbst. Lille Mus. 9 Bilder mit Putten sowie Wien, Holzm. Von Regale gehaltene Porträtmedaillon. Galerie Lambermont. Drei Putten (bez. und dat. 1732) und zwei Allegorien des Friedens (in Parbus). 6 Bilder von der Hand des B. Broeckey im Mus. zu Antwerpen (No 15).

Rembouts, Lorina, Inventar. II. Chr. Kramm, De Levens en Werken. II. 889 u. Aanh. p. 80. — Rombouts, Gerrit d. Ältere, Schilderer, 1670 p. 103. — v. d. Branden, Geschied. der Antw. Schilderschool, 1883 p. 1274 f. — Kermisbericht von Antwerpen, 1856 p. 186. 188. 191. — Antwerpsche School 1900 p. 77 (Übergang zum Porträt). — Archiv, deutsches, Bulletin, I. 1858, 474 f. — Revue, belge, Annuaire pour de la Flandre, etc. (Gal. 1882) p. 88. 91. 201. — Delaissaye, La Revue musicale et artistique 1897 p. 201. — Annuaire de la Soc. Roy. de Calcul. (1. (1845-47) 218. — Rombouts, Catal. von Paris II 276. — Kat. d. ges. Mus. u. des Mus. Wiener in Lille (Inventar 1889 bis 1894) I. p. 37.

Gerardi, Jacques s. Gerardi.

Gerbrandt, Jan Hermanus (in Italien Gio. Germando gen.), niederländ. Bildhauer, geb. 1714, † 1777 (laut Zani — wohl Verfasser der Genter Malerbiographie (Gerbrandt) 1757 urkundl. in Piacenza nachzuweisen, wo er damals für die Cornelius Kap. von S. Maria di Campagna die Altergruppe der Geburtsmagier mit Johannes und den Hügeln dem Marmor in Holz schnitzte (Bericht von Carlo Manzoni. Abb. bei Cerna, wo p. 210 mit 1. Manzoni genannt. Landschaftshintergrund). Weitere Bildhauerarbeiten soll er für S. Raimondo in Piacenza, dekorativen Terrakottaschmuck für den dortigen Pal. Scotti (bei S. Agostino) geliefert haben. — Sein Sohn Giacomo G. blieb laut Zani als Bildschnitzer und Goldschmied in Piacenza ansässig.

Zani, Enc. met. IX. 111. — Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841 p. 176. — Cerna, Storia ed Arte in S. M. di Campagna a Piacenza, 1892 p. 207. 210 f.

Georgius (vel Storf) Jans d. h. der kleine Gerrit (Gerard) der bei den Johannitern zu Haarlem wohnte (Name und Schilderung des Namens nach v. Mander) nach Gerrit von Haarlem, Schüler Meister thätig gegen das Ende des 15. Jahrh. G. stammte aus Leiden. Zwar gibt v. Mander dessen Geburtsort nicht an, wohl aber steht auf dem Kupferstich von Theodor Matham nach dem hochaltarigen Gemälde der Bewerbung Christi (jetzt in Wien s. u.) „Gerardus Leydanus Pictor ad S. Jo. Bapt. Harlemi gnarit“. Ferner auf diesem Stich: „hanc celebrarunt Pictoris Gerardi Leydani (quem Adr. Dorensis ex utero matris natum portavit) duae, apud Equites Hierosolymitanos Ordinis S. Jo. Bapt. Harlemi quondam humilis in portaria, servitia vas S. Jano versatilis dicta, in aes a Theodoro Matham incisa. Jor. Matham 1600 (die Zahl unleserlich)“. Das Lob von Dorensis Hand, ebenso bei v. Mander. Leider bezeichnete A. D., als er in Haarlem weilte und die Bilder G.s mit großer Bewunderung sah, sogar von ihm, welches er als einen Maler im Mutterleibe gewesen“) ist unglaubwürdig, und Dorer Haarlem nicht besucht hat. Die Lebensdaten können von ungefähr festgestellt werden mit Hilfe einer Angabe v. Manders in der Chronik vita, da der G. von unmittelbar vorangeht der Maler Albert Bouts versichert daß er zwar 1600 – sterbung Jahre bei sind, daß er Schüler Jan Mostaerts gewesen sei, der damals (also 1566) ungefähr 70 Jahre alt war. Mostaert habe wieder Ouwater noch G. gekannt. — Danach müßte – bereits um 1480 recht mehr am Leben gewesen sein. Andererseits bestimmen wir der Kenntnis in seinem Bilderstil, das Zeit seiner Tätigkeit nicht allzu weit von der Jahrhundertwende abzurücken. v. Mander berichtet G. sei jung – ungefähr 30 Jahre alt – gestorben. Annähernd richtig wird das Geburtsjahr mit 1460, das Todesjahr mit 1500 anzusetzen sein. Daß G. ein Schüler Ouwaters gewesen sei, sagt v. Mander nicht.

Zwei Gemälde G.s werden bei van Mander deutlich angegeben (außerdem, wahrscheinlich außerhalb Haarlems bei den Ordensgeistlichen Arbeiten, die durch den Krieg oder die Bilderstürme verschollen waren), nämlich der große Flügelaltar bei den Johannitern zu Haarlem mit der Kreuzigung Christi in der Mitte. Übrig davon war zu v. Manders Zeit nur der eine Flügel, der durchgesägt, so daß zwei Bilder entstanden waren, bei dem Kommandeur im Saale des neuen Gebäudes hing. Der ehemalige Außenseite stellte irgendeine Wunder oder eine ungewöhnliche Begebenheit“ der die Innenseite eine Kreuzabnahme. Ferner sah v. Mander in der Gruben Kirche zu Haarlem, auf der Südseite eine sehr bräunig und schön ausgeführte Ansicht dieser Kirche. Diese Ansicht ist erhalten, hängt (merkwürdig lange unbeachtet) noch heut in der Kirche, in der Sakristei, obgleich nicht Oberwand, wie öfters angegeben wird. Der Flügel des Hochaltars, den v. Mander beschreibt, ist in drei h. h. Medaillons im Wien erhalten. Und von hier aus wurde der porträtähnliche 340 G.s deutlich, so daß eine Reihe anderer Bilder stilkritisch dem angeschriebenen werden konnte. Das eine Bild der Kreuzabnahme (besser Bewerbung Christi) ist Oberdies durch Matham. Stich beglaubigt (s. o.). Beide Bilder wurden kurz vor 1625 von den niederländischen Staaten dem König von England Carl I. zum Geschenk gemacht. Der Schätzung nach 1660 damals wurde der Kunsthandel den englischen Hofe verlassen — bleibt unklar. Jedenfalls sind sie 1777 Eigentum des habsburgischen Hauses und

werden schon von v. Mechel unter G.s Namen aufgeführt. Was v. Mander „gegenüber Wunder" meint, ebenso auf der Außenseite des rechten Flügels, ist die Geschichte der Reliquien des Thulers. Vorn läßt Kaiser Johann die Gebeine des Johannes verbrennen, im Mittelgrunde eine Gruppe von Johannitern, die einige Knochen retten, rechts hinter der Überführung der Reliquien in ein Kloster. Mit den Johannitern ist eine Pilgergruppe gegeben, die Auftraggeber des Hochaltars heißen auch hier erscheinen. (A. Kugler hat diese Gestaltung als das erste Glied in einer Entwicklungsgeschichte des heiligen Grabes-Gruppenmotivs gewürdigt, Jahrb. d. Instituts Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXII [1902] 76 ff.)

Im folgenden werden nach den beglaubigten Bildern G.s diejenigen aufgezählt, die von der Stilkritik dem Meister nach und nach angewiesen wurden und, aber nur die, die mit Recht zugewiesen sind und zwar in solcher Reihenfolge, daß die mit größter Sicherheit und unter allgemeiner Anerkennung auf seinen Namen getauften den minder sicheren und von einigen Forschern bezweifelten vorangehen.

Wien k. k. Hofmus. 1, 8) Die Bewerbung Christi, die Verbrennung der Gebeine des Thulers (s. o.). — *Mantua*, Gerolo Kirche. 2) Der Auszug des Kirchenstifters (s. o., Abb. bei Baist, zu p. 38). — *Amsterdam*, Rijksmus. 6) Die hl. Sippe in der Kirche (nicht glücklich, aber erhalten). *Paris*, Louvre. 5) Die Auferweckung Lazari mit Schwesterpaar (nicht in allen Teilen gut erhalten, früher in Spanien, dann bei John Rommeyer und Baron d'Albenas, 1801 für den Louvre erworben, vgl. Rommeyer, Les peintres de l'ancienne Hollandaise. Paris, Rapilly 1807, abgedruckt Revue univers. des Arts, 1858, VIII 129 ff.). — *Berlin*, Samml. v. Kaufmann, jetzt Samml. Thomas Nyenrode, Holland. 6) Die Geburt Christi (Abb. Publikationen der Samml. Berlin, Atlas 1904, Taf. XXI). — *Berlin*, Kais. Friedr. Mus. 7) Johannes d. T. in der Wüste (früher in England bei W. Cope und P. Marquand, ausgest. auf der Ausstellung in Brügge 1902 als „Petrarca", vgl. Friedländer, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXIV [1903] 68 ff.). *Prag*, Rudolfinum. 9) Pilgerzug in der Mitte die Anbetung der Könige links der Stifter mit dem hl. Bavo, rechts die Stifterin mit dem hl. Adrian, außen die Verkündigung Mariae (aus der Kaiserl. Burg zu Prag, stark beschädigt, in der Mitte fehlt unterhalb links ein beträchtliches Stück, wo Joseph dargestellt war; — im allgemeinen anerkannt, jedoch nicht von Baist). — *Utrecht*, erzbischöfliches Mus. 9) Christus als Schmerzensmann (aus der Willibrordikirche in Utrecht — im allgemeinen anerkannt, jedoch nicht von Baist. — Abb. Dülberg, Frühholländer II Taf. 1). — *Amsterdam*, Rijksmus. 10) Die Anbetung der Könige (erworben 1906 mit der Aufschrift Hubrig, scharf gegen ... von Baist nicht anerkannt). *Berlin*, Kaiser Friedrich-Museum, aus der Sammlung v. Heilbronner. 11) Maria mit dem Kinde, überlebensgroße Halbfigur (bei vor kurzem erfolgter, wenig berechtigt, schwerlich angefochten. — Abb. Friedländer, Von Eyck bis Breugel Taf. 12). — *Mailand*, Ambrosiana. 12) Maria mit dem Kinde, kleine Halbfigur (Abb. Dülberg, Frühholländer III Taf. 4 als „... entschieden" auch von Baist nicht anerkannt). — *Braunschweig*, herzogl. Mus. 13) Hieronymus, Anna selbdritt, eine Heilige mit einem Kartäuser zurückkehrt der hl. Bavo (von Baist u. a. nicht anerkannt). — *Wien*, Samml. C. J. de Bordes. 14) Die Anbetung der Könige (Utrechter Lehnstück 1913, No. 8). Schüler G.s" bis auf wenige Stellen übermalt, nicht ein Original von G. Abb. Zeitschr. f. b. Kst. N. F. XXVI [1916] 288). *Amsterdam*, Rijksmus. (seit 1907). 15) Die Geburt Christi (wenig beachtet, von Valentiner wohl mit Recht, anerkannt). — *St. Petersburg*, Samml. Prinz N. Leuchtenberg. 16) Bildnis der Anna v. Cleve, 4. Gemahlin Adolphs v. Cleve (vgl. Friedländer, Kunstchronik 1914/15 p. 89. Abb. Trésors d'art en Russie 1901 ... nicht weiblich als Original von G. *Leipzig*, Städt. Mus. 17) Die Beweinungslegende des hl. Hieronymus (aus der Samml. Turner, Lehnstück Brügge 1908, No. 188. — Abb. Braunmus., Pigmentdruck. — Kopie aus dem 16. Jahrh. nach G.)

Der Apostolat Mantegnas (Quellenschriften N. F. 1 p. 108) ermöglicht heute Kardinal Grimani in Venedig Werke von Gerardo da Holanda (G., wenn nicht Gerard David).

Alle eben nicht genannten unter dem Namen des Meisters anderswo aufgeführten Bilder (vgl. die Liste bei Baist p. 189 ff.) sind hierbei von Nachfolgern oder einer gleichzeitig in Holland tätigen Malern aus dem „Meister der vorgenannten". Unter den namentlichen Nachfolgern G.s erscheint auch deutlich der Meister ab, von dem das Kais. Friedr. Mus. zu Berlin eine Madonna mit dem Stifter und dem hl. Michael besitzt. Von ihm in Antwerpen ein Triptychon mit der Madonna im Mittelfelde und einer Heiligenfolge Mariae im Privatbesitze zu Rom (vgl. Cohen, Zeitschr. f. b. Kst. N. F. XXV [1914] 97 mit Abb.). Ein zweiter Nachfolger, der hat einen Kreuzabnahme in der Samml. Figdor in Wien und das Martyrium der hl. Lucia im Rijksmus. zu Amsterdam geschaffen. Der Stil dieses Malers klingt an in zwei ziemlich dürftigen Kreuzigungen, von denen die

eine mit Turnus an Reformen, die andere (aus Magdala) an erhaltbill. Man in Utrecht bewahrt wird, und in einer Gebet Christi im Provinzmuseum zu Sion

Je mehr Werke [illegible] werden, um so [illegible] Verschiedenheit hat man die Meister als einen der selbständigsten Niederländer des 16. Jahrh. gewertet namentlich die Bilder des Körperlichen und der Raumwirkung [illegible] [illegible] und verzichtet, den spezifisch Hollandischen aus einer Kunst herauszuheben. Die vorgeschrittene Landschaftsdarstellung wie der naturalistische, zum Dramatischen und selbst Humoristischen neigende Auffassung wurden als holländische Eigenschaften empfunden. Mit dem vermittelnden Lehrer und Übersetzer ist wenig Zusammenhang zu spüren doch sind wir über diesen älteren Haarlemer Meister von dem wir eine [illegible] besitzen die Anerwerbung Lanzer in Berlin [illegible] unterrichtet. Zwei Beobachtungen drängen darauf hin daß [illegible] trotz den holländischen Sonderzügen und bei aller Eigenart nicht eine Fortentwicklung auf der niederländischen Kunst, d. h. der Kunstübung in Belgien Gent und Brügge gebildet ist. Der Winkler hat darauf aufmerksam gemacht daß G. in seiner Wiener Darstellung Christi der Magdalena aus dem niederländischen Bilde [illegible] einer Komposition Rogiers v. d. Weyden entnommen hat (D. Meister v. Flémalle u. Rogier v. d. W. p. 88). Ad Goldschmidt hat den Nachweis geführt daß G. die Haarlemer Anbetung von Hugo v. d. Goes — aber durch diese Komposition [illegible] gekannt und eine Figur daraus ähnlich dem rechten König, mehrfach verwendet hat (Zeitschr. f. b. Kw. N. F. XXVI. 1914). [illegible]

E. von Mandern Schilderbuch. Ad. Hymans [illegible] Aug. Fierens [illegible] Dehaisnes [illegible] Dehaisnes [illegible] [illegible] [illegible]

Hamburg führte dann auch Aufträge für größere Gruppenbildnisse aus. Die Aufstellung und der Durchmesser der Hamburg Ansichten [illegible] den Kompetenzen der [illegible] erhaltenen Stiftung für das Versammlungsgebäude in Hamburg.

Weitzenbeck (Hesse) Kat. d. Kat. im Frankfurter a. M. 1888 II. – Kramp, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs. 1918.

Geertz, Johann Georg d. Ältere, Bildnis-Maler, geb. 21. 6. 1857 in Hamburg, gest. 21. 10. 1922 in Braunschweig. Vater von Henry Lauber (s. Bd. 1). Wurde in Hamburg zu Weihnachten erzogen, erhielt seinen ersten Unterricht von den Brüdern Gensler und besuchte mit 20 Jahren die Akad. in Karlsruhe, wo er drei Jahre unter Desgoutte arbeitete. 1880 übersiedelte er mit Ed. v. Gebhardt, mit dem er befreundet war, nach Düsseldorf und wurde Schüler Rudolf Jordans. Lehre vervollständigte daselbst, mit Unterbrechung durch Studienreisen nach Paris, in die Niederlande und nach Holland. In den 80er Jahren arbeitete er einige Zeit in New York (Bildnis-Aufträge). Seit 1888 lebte er in Braunschweig. Malte meist Szenen aus dem Kinderleben, aber auch größere Gruppenbilder aus dem antiken Leben seiner Zeit. Eine Kreuzigung u. a. arbeitete er 1888 für die Kirche von Ostenfelde (Kreis Hohenstaufen). Der Hamburger Kunsthalle besitzt von ihm ein Porträt

Zeitschr. f. bild. Kst. XII (1877) 68. – Kat. der Int. Ausst. 1876: 382. – Repert. f. Kunstw. VIII (1885) 88. – A. Rosenberg, Düsseldorf. Malerschule. 1888. p. 86. – Das Geistige in der Kunst. 1888. – F. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorf. Kst. 1890. p. 488. – Die Kst. VII (1903) 119. – Bau- u. Kunstdenkm. d. Herzogt. Braunschweig. IV. 611. – Kramp, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs. 1912. p. 48. – Berliner, Hamburger, Düsseldorfer Ausst.-Kat. C. G. H.

Geest (Gerard) Jacob, Goldschmied. Arbeitete 1740 silbernes Reliquienschrein für eine Kapelle der Dame von Frauenburg (noch vorhanden). Andere Arbeiten 1730 u. 1740 erwähnt. – Vom gleichen gleichnamigen älteren Meister eine Monstranz in der Kirche zu Sprengbiers (1684).

Zeitschr. für Gesch. der Architektur. XIX. 14. 16. 20. XX. 201 f.

Geest, Cornelis van der, Kaufmann und Kunsthändler zu Antwerpen, geb. 1577 † 10. 8. 1638, der mit Rubens, van Dyck und allen bedeutenderen Antwerpener Malern seiner Zeit (vgl. hierzu den Artikel Haecht, Willem II) mehr in regem Verkehr stand. Wohl vorher auf seinen Tod begnügt auch auch das Trauergedicht von Jan Vos († 1667). „Antwerpen treur nu! treur om Kunst is nu te need [illegible] ste schilders Geest, is dood. Wie synen geest verbeeld, heeft op geen Kunst te hoopen [illegible] das von Houbraken ähnlich auf einen „Maler Geest" bezogen wurde und dem Verwechslung geht, einen Antwerpener Maler Jakobus de Geest zu konstruieren, der bisher von der gesamten Lit. übernommen wurde aber nie existiert hat. – Strutt (Dict. of Engravers. 1785) u. andere machen aus Cornelis v. d. Geest (Abschnitt unter Kupferstecher infolge Verwechslung mit Michiel van der Gucht, dessen Signatur auf dem Porträtstich des Gilbert Burnet, Bischofs von Salisbury (1643–1715) nach E. Luttrell, mehrfach „van der Geest" gelesen wurde.

Houbraken (Jacob Schouburgh) I. 180. – Kramm, Levens en Werken. 1857. – Rombouts-Lerius, Liggeren. I. 1864. – Weyerbuch, Nieuwe Kunstkron. I. – III. 1861 ff. – Michiels, Histoire. 1880. p. 284.

Geest, Jakobus de, s. vorher. Artik.

Geest, Julius (oder Julian) Friedrich, holl. Maler. Sohn des Wybrand Simons, s. Vater des Wybrand d. J. d. G. † 25. 5. 1828. Zuerst wahrscheinlich Schüler seines Vaters, 1817 trat er in Antwerpen bei Erasmus Quellinus in die Lehre, außerdem Schüler eines der Meister Jakobsen v. Dendermonde d. J. kommen natürlich in erster Linie in Betracht. Er verließ in Leeuwarden, wo sein Bruder oder Brigitta v. Bolsius verheiratet, die am 9. 5. 1800 starb. Werke von ihm sind nicht bekannt. Symons nennt ihn einen tüchtigen Bildnismaler der 1850 stirbt war Sonst sind nur über sein Studiengebiet nicht unterrichtet.

Weyerman, Kab. der Nieuw. Kunstsch. Amsterdam 1729. p. 4. 45 (irrtümlich bei Hofstede de Groot, Quellenstud. I. 1907. 8.) u. Supplementen von 1769 (s. O.). – Rombouts-Lerius, De Liggeren. II. 1876. 111. – v. Hall, Naamlijst der Hoog Heemraden. Supplement v. d. Provincie Adel. 1871. II. 111. – W. Fred. Hoff, De vroeger e. Beschrijving. Leeuwarden. 1888. Sonderdr. aus Zeitschr. Vaterl. 4. J. p. 48. – Kramm, De Lev. en Werken. 1857. I. u. Addit. – Vermeer, Schilderen. in Oud Nederland. VIII. 1888 (wo das Wirken Geests erstmalig auf Wunsch der Genannten hingewiesen wird).

Hofstede de Groot.

Geest, Wybrand de, s. Simons de, holl. Maler nach der Überlieferung auf d. Bildnis seines Selbstbildnisses im Rijksmus. in Amsterdam geb. am 16. 8. 1792, s. Vater des Wybrand d. J. d. G. † 25. 5. 1828. Zuerst wahrscheinlich Schüler seines Vaters, 1817 trat er in Antwerpen bei Erasmus Quellinus in die Lehre, außerdem Schüler eines der Meister Jakobsen v. Dendermonde d. J. kommen natürlich in erster Linie in Betracht. Er verließ in Leeuwarden, wo sein Bruder oder Brigitta v. Bolsius verheiratet, die am 9. 5. 1800 starb. Werke von ihm sind nicht bekannt. Symons nennt ihn einen tüchtigen Bildnismaler der 1850 stirbt war Sonst sind nur über sein Studiengebiet nicht unterrichtet.

W. de Groot, Kab. der Nieuw. Kunstsch. Amsterdam 1729. p. 4. 45 (irrtümlich bei Hofstede de Groot, Quellenstud. I. 1907. 8.) u. Supplementen von 1769 (s. O.). – Rombouts-Lerius, De Liggeren. II. 1876. 111. – v. Hall, Naamlijst der Hoog Heemraden. Supplement v. d. Provincie Adel. 1871. II. 111. – W. Fred. Hoff, De vroeger e. Beschrijving. Leeuwarden. 1888. Sonderdr. aus Zeitschr. Vaterl. 4. J. p. 48. – Kramm, De Lev. en Werken. 1857. I. u. Addit. – Vermeer, Schilderen. in Oud Nederland. VIII. 1888 (wo das Wirken Geests erstmalig auf Wunsch der Genannten hingewiesen wird).

Hofstede de Groot.

Rembrandts Frau Saskia, betreute a. mehr
schwerlich auch anfangs blieb, da er dort 1639
verheiratet, 1644 das von ihm bewohnte Haus
kaufte, im April 1657 in der Monnikenstraat
erscheint. 9. 1. 1660 den Gerichtsbriefen von Dr.
J. Adam a. Trinette van Doorn zugesetzt (weshalb
er auch „Meester master en Lauwerecker"
nennt) (Rembrandt-Forschungen) a. auch am
20. 8. 1660 noch urkundlich nachzuweisen ist.
1660 ist der letzte bekannte Jahresangabe auf
einem Bilde (Mus. in Leeuwarden). In
Ges. 1811 angelegten Stammbuch (in der
Provinzial-Bibliothek in Leeuwarden) das
uns über seine Personen Auskunft gibt,
stammen die ältesten Eintragungen von
1811 aus Leeuwarden. Vom 8. 6. 1813 bis
8. 6. 1814 und Eintragungen aus Utrecht
datiert von G. nahezu durch die Alb.
Diemont Schüler war wenigstens eine in
diesen Schülerkreis verkehrte aus dem J.
Philipp J. v. Hennebroek, der die Chronik,
Quam de Wereld a. W. P. Craebeth über Na-
men eintragen. In Paris ist G. zwischen 31.
8. 1814 a. 5. 10. 1815 (Eintragung des Louis
Dubreuil, als Ass. in der Provisorie (Eintragung
Leonard Bramer) zwischen 15. 2. a. 28. 10.
1810, in Rom (Eintragungen P. de Molyn
a. Cornel Poelenburgh) zwischen 20. 12. 1810
a. 7. 8. 1815 nachzuweisen. — (Oswald Mon-
trahen (s. einen übrigens Gesellschafts- und
Bildnismaler nennt, kennen wir die fast aus-
schließlich in bunter Folgerichtigkeit Bar-
gue verwandt kommen Hartes a. Hartmann
als Bei Meerten a. van (a. a. auf d. Verst.
E. F. Walter Hamburg) und der „Venus a.
Cupido" auf der Verst. W. a. Wesse in Hang
(20. 8. 1766) war meist eine Darstellung von
Mutter a. Kind. G. war der bevorzugte Por-
trätist in den vornehmen Kreisen Frieslands,
wie es die zahlreichen noch in bronzenen
Adelsdamen befindlichen oder aus dem
städtischen Besitz der Harlemer. We-
gelegte über Dekanen Schoorstemberg (bei
Nieuwenberg, Pastoors de Borden und
Brouwer. Auch hat er zahlreiche Porträts
der bürgerlichen Kreise gemalt a. Verdient
gerade in seinen Lebensbildern von den Be-
stellungen (a. aus bürgerlichen Kreis. Trotz
dem kommt er vergleich als Vorläufer von
als auch in seinem Interesse der Kostüm-
malen Gesellschaftsbilder von Bildern unter an
eine Namen aufgeführt wird, obgleich viele
seiner Werke in Dekanen a. an Beute der
Kämpfen entschwunden sind, dem Porträt in
Leeuwarden angenommen. Als Künstler steht
G. gegenüber auf gleicher Stufe mit J. v.
Ravesteyn, D. Santvoort a. F. Moreelse, mit
denen Werken seine Bilder auch oft ver-
wechselt werden. Er hat durchaus realistische
a. objektiven Naturauffassung, wie denn a.
verwendet gern warme gelbe a. rote Farben
in den Gewändern, während seine Augen ge-
wöhnlich durch dunkle große Pupillen einen
sprechenden, lebendigen stechenden Ausdruck
erhalten. Datierte Bilder G.s bekannt aus
1631 aufwärts a. in regelmäßiger Folge bis
1661, wo wenden aber diese schwer. Von
1631 ist ein Porträtgemälde im Rathaus a.
Breda, von 1646 das Porträtpaar der Familie
Walter Hamburg a. Portrait Cats datiert a.
aus den 1650er Jahren, ihren breit Lebensschatten
war auch an halber Dutzend Datierungen
aus 1650, 1651 1655, 1658 a. 1659 aus diesem
Jahre der lebensgroßen Bildnisse eines Ehe-
paares. Maas im Mus. in Lille das Brus-
im Rijksmus. in Amsterdam (No. 888)—,
stattliche Werke die den Umschwung der
Mode a. den Einfluß des Cor. v. Honthorst
verraten, ebenso wie das ausgezeichnete Porträt
von 1650 im Mus. in Riga. Sein Meisterwerk
jedoch steht am Anfang seiner Laufbahn
das prachtvolle Familienbild der Wigert aus
Leeuwarden im Mus. in Stuttgart mit 8 Er-
wachsenen a. 3 Kindern in schöner Gruppie-
rung. Im Rijksmus. in Amsterdam ist er
durch ein Selbstporträt a. das Bildnis seiner
Frau (beide v. 1668, ersteres durch zwei Bilder
von Gerbrandus Porträts vertreten, außer dem
Nr. 884 B auch noch Nr. 1888 das an-
sprechende, Monogramm tragende Bildnis
der Gräfin Cornelia v. Dohna, geb. Schaep.
Von den Bildern in Apt. Breda ist das Bild
Prinzessin Elisabeth v. Nassau (1638) be-
sonders (abgek. im Brockhaus) schon
Werk über die Haager Porträtmaler (III.
Teil 1A). Ferner seien erwähnt Bildnisse in
den Mus. in Haarlem, Leeuwarden, St. Pe-
tersburg (Stadtrat Sammlung), Mauritshuis (Mus.
Cremer No. 115) a. Dublin (No. 39 als P. Moreelse)
im Schloß a. Hannover (städtisches
Feldherrenporträt in ganzer Figur v. 1631) a.
a. d. Sammlung C. Brooke Northam (s. Gemäl-
berg). J. J. v. Alten bis war bereits a.
Dunham Hall bei Kettering — (sporadisches
Bildnis einer alten Dame in Tracht von 1627)
Schloß Berlin (Akten aus Privatbesitz 1888
No. 87) a. G. Lewis in London (a. Gemäldeauktion
von 1815), welche bis dahin gesammte Be-
kannte historischen Ursprungs. (Ob Selbst-
mord. Paris Bildnis a. einem Cabinet auf 50
100 Pfd. 1788 der lebensgroßen Kniefigur
eines Knaben v. 1631 ab (No. 19 a. 20).
Noch (a. letzten Jahren war Meister a. wohl
Schüler des Vaters als solcher wird auch
Jacobus Petrus erwähnt (s. Houbraken I.
168). Werke nach (s. von Crispin van Queb-
born bei Sassen und Jan Sandertod.

W. Boeckhorst (in seinem „Denkmaal
Leeuwarden 1882 S. 4 aus d. Archiv Lauwers
d. J. p. 1. 20 ... die Tätigkeit des ... in ...
ten geschichtlichen ... dagegen Abschrift (?)
de famosa ... p. 20. 0. ... Houbraken
De Gr. Schouw. I. 241 ... Immerzeel ...
Lexicon ... J. C. Weyerman ... Levens-
beschr. I. (1729) 377. 0. ... Kramm, De Levens
en W. ... 8. a. Abdr. Fugl. auch unter Pseudo-

[illegible] — *Mededeelingen der Leeuwen in Oud-Holland* VII 1889 S (Geschiedenis Gal e Quellen und I 1891 [illegible] Oud-Holland XIII 1895 S [illegible] Hoogewerff in Bericht [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

ch Bucher etc 1900 p 38, 40. — Jahrb d Kunstsamml d Allerh Kaiserh 18 T p CLV XVI 8 T Beg. G B Terra, Mostre di vasi antichi 1900 p 180 f Nag cr Monogr II No 2020 IV No 1180 Brulliot Dict des Monogr III 408. — Über Radierungen Bd mehr Thiele Catal d Kgl Kobberstamml in Kopenhagen 1900 p 81 Weigel s Kunstkatalog Leipzig 1865 I No 8001. — Mireur Dict des ventes d'art II (1911) 370. — Jahrb d Bilder u Kunstsammlungen Wien 1901 II IV J. P. M.

Gaffen, Arnoldus van, Silberarbeiter, 1750 Meister in Amsterdam, 1750 noch tätig. Der Kat. der am 28. 29. 11. 1913 bei Mak ker & Co. in Amsterdam verst. Samml. Wi ans war verzeichnet von Kunstgewerbe von van Gaffen. (Nr 1450 28. 29.)

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex., 1906.

Gaffiot, Edmond Aimé Florentin, franz. Maler, geb. am 29. 7. 1891 in Margue lay, † am 8. 8. 1956 in Neuilly. Schüler von Amaury Duval an der Pariser Ecole d. B.-Arts, stellte er 1887—89 im Pariser Salon aus. 1889—93 war er außerdem Schauspieler an der Comédie franç. in Paris. Er malte dann auch viele Schauspielerporträts, so 1910 u. 1924 Gruppenbilder mit den Mitgliedern des Theaters der vor der Bildnisse der Schauspieler u. Schauspielerinnen Brasseur, Bar rat, Favart, Dupont, Monvel, Arnal, dem Theater gehören ebenso das Bild „Molière et les caractères de ses comédies“. Somit wären es ebenso Karl VII. u. Agnes Sorel, Corneille, Thomas u. Aristide im Mus. von Angers 8 Porträtzeichnungen. Auch sonst arbeitete er viel für das Bühnenbuch.

Bellier Auvray, Dict. gén. — Revue encyclop. V 180. — Revue Arch. de l'art franç. 1856, 1858. — Bull. d'Art, Paris, Mus. etc. I Pour. Mus. etc. VIII. Nagler, Monogr. II 1858. Vapereau, Dict. Univ. d. Contemp. 1858.

Gaffiot, F. Edward, engl. Bildnismaler, beschickte 1887—89 die Roy. Acad. u. andere Londoner Ausst. meist mit Porträtbildern, gemalt unter der das Interesse Montague Barnard in der Bodleian Library in Oxford, der Rektorsitzes Grote für die Universität zu London, des Dichters E. Waugh im Mus. von Salford bei Manchester (Cat. 1888, p. 18) u. der Walker Art Gall. in Liverpool (Cat. ca. 1918, Nr. 665), des Col. Bousfield für Bath, des Sir Louis Cavagnari u. des Maharadja Rajmoth Tagore für die Townhall in Calcutta, des Canon Hume u. Garibaldis in der Walker Art Gall. in Liverpool (Cat. Nr. 281, 300). 1878 wurde seine Miniaturstatue des Ingenieurs William Fairbairn in der Townhall in Manchester aufgestellt.

Graves, Dict. of Art 1895. Roy. Acad. Lex. III (1905). — The Art Journal 1885, p. 108, 1888, p. 318. — Poole, Cat. of Oxford Portr. I (1912) 188.

Gegenbaur, Anton von (Joseph Anton, nicht Gregenbauer) schwäb. Maler, geb. 8. 8. 1800 in Wangen im württemberg. Allgäu, † 30. 1. 1870 in Rom. Sein Stiefvater Rob. v. Langer war an der Akad. in München, dahin übersiedelte G. schon 1809 mit seinem Altarbilde des hl. Sebastian (jetzt in der Stadtkirche zu Wangen, nebst einem Selbstbildnis v. 1821 noch in Stuttgart ausgest.) und ging dann nochdem er noch 1820 in München ein schad. Schäferidyll (jetzt im K. Schlosse zu Frudrichshafen) u. einen „Corporcour“ ausgestellt, für die Wangener Kirche das Hochaltarbild der „Heil. drei Könige“ gemalt und in Wangen selbst einen Fluvius porträtiert hatte (beide 1825 det. Mus. zu Stuttgart N. 767 f.) — Ende 1825 nach Rom. Mit dem durchaus Nazarenerthume freundschaftlich verkehrend, künstlerisch jedoch unabhängig bleibend, betrieb er bis 1838 in Rom eifrige Landschafts- Antiken- u. Raffaelstudien. Studien und vollendete neben den Oelbildern „Adam u. Eva mit ihren Kindern u. Moses mit den Juden am Wasserquell“ (1826—28, beide im K. Schlosse zu Stuttgart) Anfang 1828 nach ein Aufsehen erregendes Herkules u. Omphale (das von der Mauer auf Leinwand übertragene Freskengemälde mit Thorwaldsens Nachlaß — nebst einem wohl An fang 1824 von G. in Rom gem. Bildnis Ludwigs I. v. Bayern — nach Kopenhagen versprengt. Kartonzeichnung u. Farbenskizze dazu jetzt im Mus. zu Tübingen. Oberpfälz. von 1824 im Mus. zu Stuttgart N. 768). Nach einem Heimbesuch aus Rom übernahm er Ende 1830 unter Beibehalt seiner röm. Studiengenossen J. v. Gumpenberg u. Aug. Fuchs die Ausschmückung der Bellevuekapelle im Lustschloß Rosenstein mit 6 nach Vorbildern der Antike u. Raffaels schon in Italien entworfenen Kartons u. Porzellanfresken. Nach dreijähr. Arbeit an diesen Fresken u. an denen des Lesezimmers der Königin im selben Schlosse (schwebende Mädchengestalten der 4 Jahreszeiten, das „Aurora“-Oktogon ebenda seit 1828 von G. hinzugefügt) wurde G. 1833—35 wiederum in Rom, wo er sonstmehr neben zahlreichen namentlich für engl. Kenner ausgeführten mythol. u. relig. „Staffeleistücken“ (auf gips u. hellgrundierter Leinwand über Durchzeichnungen von Modellzeichnungen dieser Art liegt in der Sammlung der Stuttgarter Akademie) auch Oelbilder wie das 1838 für die Kirche zu Obersteinbach bei Wangen vollendete Altarbild unter verwandten Lasurretuschen mit elfenbeinhaften Tonübergangsspielereien, wie später Schilderungen eines Heimatbesuches 1835 zum württemberg. Heimatsinn erwarmt, hat er auch schließlich 1850 für immer in Stuttgart einsässig und

[illegible] wurden 8 Jahrzehnte lang mit der Fremdenwerbung die dortigen Bauernschänken beschäftigt. Sie entstanden [illegible] 1861 in 3 Akten des Chorgesangvereins [illegible] 1886 in 4 Bildern nach Akten des Schwäbischen [illegible] Fremdenzimmer verlegt wurden. In der Regel an Ostern oder Pfingsten nach [illegible] Wanderungen aus dem Leben der schwäbischen Oberschicht der Bauernsohn [illegible] Hannes Frankle oder im 3. Schlosser [illegible] Ludwigsburg [illegible] Oberamtsrichtersohn [illegible] Fränkle vom [illegible] Mai [illegible] – Maggi [illegible] Pfingsten des 10. Hauptverkehrs 1880 in Stuttgart [illegible] 8 der Eberhard Frankle nach Agnesenhausen [illegible] bringt [illegible] P. Hermann [illegible] P. Peleg von [illegible] 21 Wenger M. [illegible] 1878) [illegible] Operette machte sie in Stuttgart Aufsehen. Bemerkenswerte Nyphe [illegible] sie vor der königl. Schlossen Kochenhöfer (Musikvereinsgäste in Wangen, 1911). Porträts von der des Stuttgarter Theaterpublikums [illegible] von Dannecker (1837). König Wilhelm I. Württemberg † 1864 die Lehrer [illegible] beauftragte, bis [illegible] 1868 in der noch [illegible] Schwabenstube des Wirtes Jakob [illegible] in Stuttgarter Bauernschänken (neben Mittelbach und Hasse) in den Monat [illegible] Mann [illegible] Jahre 3 [illegible] Chöre [illegible] 4 Lieder und [illegible] Solo- und Chorgesänge mit [illegible] Orchester- und Klavierbegleitung [illegible] Oktober und [illegible] vollendet und durch Wochenaufführung [illegible] gebracht. Die Premiere [illegible] im Stuttgarter Hoftheater [illegible] Mai 1872 [illegible] Während [illegible] Stuttgarter Aufenthaltes [illegible] schrieb [illegible] Hofsänger Otto Schlenker [illegible] Hofrat [illegible] Peters [illegible] 1874 [illegible] an Oberstabsarzt Peters in Ludwigsburg [illegible] in der [illegible] in Wangen – schildert die Entstehung [illegible] Komponisten [illegible] Arbeitsweise [illegible] gelegentlich [illegible] Schwierigkeiten [illegible] Jugend- und Bühnenerfolge [illegible] Wangen als Frucht des Aufenthalts [illegible] in der Kalkofen [illegible] auch [illegible] Texte [illegible] Württemberg auch heute [illegible] volkstümlichen Ruf verdankt [illegible] jährlich [illegible] Aufführungen [illegible] Freilichtbühnen in der Stuttgarter Umgebung.

A. Württemberg, Württemberg, Künstler [illegible] 1907 [illegible] Chr. Belser [illegible] Allg. Deutsche Biogr. VIII [illegible] Chron. [illegible] 1870, [illegible] 1880, [illegible] Brümmer, Lexikon [illegible] 1884 [illegible] 1913 [illegible] Chron. Kunst [illegible] 1907, [illegible] 1910 [illegible] Kürschner [illegible] Kosch, Theater-Lexikon [illegible] Kutsch, Künstlerlexikon [illegible] Mitteilungen [illegible] Schwäbischen Kunstvereins [illegible] Stuttgart [illegible] Württ. Jahrbücher [illegible] Württ. Vierteljahrshefte [illegible] Württ. Zeitschrift [illegible] Zeitschrift [illegible] Zeitschrift [illegible]

Leipzig M 300 u. zu Reims M 348), Winterstimmungsbilder aus seiner südschwed. Heimat (Ölgem. im Mus. zu Limoges, — ‚Winter in Schweden' 1888 in Wien gekauft) und venezian. Veduten (Ölgem. von 1884 im Göteborger Mus. M 185, — weitere Stücke 1888 von Venedig aus in Paris u. München ausgest.). Nach seiner Heimkehr hält er sich in Göteborg wieder u. verwertet von dort aus 1889 in Schultz's Kunstsalon zu Berlin eine Sonderausst. seiner venezian. u. schwed. Landschaftsmotive (cf. Rosenberg). Schließlich siedelte er von Göteborg nach dem benachbarten hallländischen Väderö über (I. schon 1888 am Strande von Väderö gemalte Öllandschaften Ca.'s in den Mus. zu Göteborg M 270 u. zu Stockholm M 1481, in beiden Museen auch je 1 in Aquarell gemaltes südschwed. Sommergebild Ca.'s). Mit einer neueren brillanten Sonnenlichtstudie aus Venedig war er noch 1900 in einer Stockholmer Kunstausst. vertreten (Abb. in ‚Arkos' I 188). Seine virtuose und stimmungsvolle ‚Pariserisch' elegante Landschaftskunst verflachte schon sehr früh.

Nordisk Familjebok. Nordestrom, Svensk Konst etc. 1888 II 618, 1894 II 685 f. Svensk Konst och Konstnärer i 19 Århundradet 1896 p. 78, dazu in Stockholmer Dagens Nyheter v. 4. 2. 1900. — Stockholmer Zeitschr. ‚Arkos' I 1900 f. p. 188 f. — Gaz. des B. Arts 1878 II 180. — A. Rosenberg in Kunstchronik 1890 p. 180; cf. 1895 p. 483 u. 1898 p. 220. — R. Muther, Gesch. der Mal. im 19. Jahrh. 1894 f. III 698 f. — Mercure Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III. — Monat. von A. Nordestrom. *

Gegout-Gagneur, Mme M. s. *Symons*.

Geh, Peter, Graphiker und Illustrator in Berlin, geb. 20. 8. 1868 in Offenbach a. M., ausgebildet am Städel-Institut zu Frankfurt.

Kürschners Gesch. der Deutschen Bücher 1900 II 411.

Gehart, Johann, Steinbildhauer tätig um 1370 zu Erfurt. Am Sockel einer am Triumphbogen der Severikirche zu Erfurt aufgestellten Mariengruppe steht die Inschrift „Dit Bilde maket Frowen — Abt Joh. Gehart gheheten". Unter den damals in Erfurt tätigen Künstlern hebt sich also nur — der ausdrücklich auch die zwei anderen Figuren der Reihe Johannes d. T. und die hl. Katharina gearbeitet hat — mit Namen heraus. Buchner und Grimert haben G. auch den Severiarchivolt in der gleichen Kirche zugeschrieben. Overmann hat sich dagegen gewandt, wohl mit Recht.

A. Overmann, Die Bildwerke der St. Erfurter Severikirche, 1900 (m. 20 Taf. u. Abb.). Redlich.

Gehlen, Eduard (Georg Ed.) Maler, geb. 30. 3. 1845 in Meiningen, Schüler Fr. Preller's in Weimar. Seit 1868 „Maler aus der Rhön" ausgest., dann nach Reisen u. Partner Studienaufenthalt in Wien weiter gebildet (unter Alb. Zimmermann), seit 1884 in Salzburg ansässig. Stellte ebenda, sowie auch in Wien (1870—84), München (1870 bis 1901) u. in Berlin (1886 u. 1898) Landschaften mit Gebirgsmotiven u. Waldstaffage (u. a. Mus. zu Salzburg: Verlassene Mühle im Walde") Jagdstücke, Märchenkompositionen (Genrebilder u. Porträts aus. (Im Altert. Mus. zu Meiningen von ihm ein Bildnis des Märchendichters Ludw. Bechstein, Kohlezeichnung, M 1868.)

Anzeiger z. Dtsch. Germ. Nationalmus. 1888. — Dioskuren XIII (1868) p. 142. Kunst f. Alle IX (1894) p. 31.

Gehler, Maler in Leipzig. Von ihm im Leipziger Kunstgewerbemus. eine Kopie v. 1787 Salomo nach Dolci's Gemälde in Dresden bei Gelegenheit Dr. W. Gehlers, Leipzig. Dame als Vestalin, Pastell, dat. 1887 (im Kat. Annot. Bildermuseum Leipzig 1918 Nr. 713 fälschl. als Arbeit der Dora Stock) in der Graph. Samml. Leipzig, eine Landschaft (Kreidezeichnung).

H. Heyne.

Gehlhaar, Theodor, baltischer Lithograph, geb. 1806 in Lemsal, † 1871 das. Zigarettisch Apothekerlehrling, bildete sich durch autod. Zeichenstudien aus und gab 1838, 1840 Ansichten von Reval heraus, malte außer dem Monumentalbildnisse auf Fliesenbasen.

Neumann, Das baltische Kunstleben 1888.

Gehren (Gehrden, Gerden), von, Lübecker Malerfamilie. 1. Hälfte 16. Jahrh. Cord v. G., † 1504 zu Kiel begraben. Gregor v. G., urkundl. 1508 erw., † Ende 1530. Malte 1528 sechs Gemälde mit biblischen Szenen am Gestühl der Lettnertreppe in der Marienkirche (unbedeutend). Sein Sohn Moritz 1501—68 nachweisbar, 1530 mit Arbeiten am alten Hochaltar der Petrikirche erwähnt.

Nachr. v. Künstlern. in Lübeck II (1860) 68, 69, 188, 204.

Gehrt, Franz, schweiz. Maler und Radierer, Sohn von Karl G., geb. am 15. 6. 1888 in Neudorf, lebt in Hochbühl (Urgnis). Erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, besuchte die Kunstgewerbeschule in Bern, die Münchener Akad. unter Hahn u. Hackl (1902) u. die Malerschule Colarossi in Paris. 1904/5 wieder in München. 1908 Initiativer Mitglied der „Walze", stellt alljährlich in Bern u. Zürich aus, ferner in München (Glaspal., Secess.). Malt und radiert ländliche Szenen, Charaktertypen, Porträtstudien u. Akte. In den ersten Radierversuchen noch recht unbeholfen und an Rembrandtsuche erinnernd, schritt er rasch zu freierer, impressionistischer Auffassung fort.

Deutsche Schweiz. Kalender I (mit Karl G.); IV 118. — Repert. für Kunstw. XX (1897), Schweiz. 1897 p. 188; 1898 p. 880 f. — Amtl. Kat. d. Intern. Radierausst. München.

Gubri, Karl, siebenb. Genre- und Porträtmaler, geb. um 20. 6. 1850 in Sendorf bei Agnetheln, lebt in Mühlenbach (Kr. Bistritz). Vater d. Franz. Schüler der Baron Kemeter-Schule und von Defregger und Gedon in München (1881/82). Studienreisen nach Paris (1888) und Italien (1894). Malt besonders Genreszenen aus dem Bauernleben u. stellte seit 1884 aus (1901 München (Glaspal.). Bilder im Berner Kunstmus. („Goldener Hochzeit", „Das Stammbuch", „Bildnis des Malers Wenzel Hary") u. in der Kunsthalle zu Glarus („Alt-helvetischer Postritt") im Friedensmus. zu Lugano („Gewitter") u. im Züricher Kunsthaus („Bildnis des Prof. Salomon Vögelin").

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. IV. — Schweiz. Künstler-Kat. 1885, p. 361; 1886, 406, 407; 1892, p. 344; 1901, p. 388; 1906, p. 407 (Repred.).

Gubri, Max, Kirchenmaler in Mühlau bei Innsbruck, geb. in Innsbruck am 11. 11. 1847, † 1900 in Mühlau. Schüler von Fr. Pfnister. Von ihm Malereien in Puppong, in Stans bei Schwaz u. in der Spitalkirche zu Innsbruck, in Urfahr b. Linz, Schleiding usw.

Deutsch-österr. Künstler- u. Schriftst.-Lex. II (1903). — Der Kirchenmal. (Innsbruck) 1904, Heft 10, p. 17.

Gubrig, Jacob, Landschaftsmaler in München, geb. 1868 in Plawel (Ostschweiz), malt mit Vorliebe effektvoll beleuchtete Nacht- u. Abendstimmungen aus Venedig, dem Gebirge usw. 1897 u. 1901 beteiligte er sich an Münchener Turnieren, 1899 bis 1900 war er im Münchener Glaspalast vertreten, 1901 auf der Internat. Kst.-Ausst. Berlin.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. IV. Suppl. 2, p. 68. — Dioskuren 1901, p. 118. — Kunstwelt XV, 118. — Ausst.-Kat.

Gubitz, Fritz, Maler und Illustrator, geb. 10. 7. 1868 in Weissenhöhe a. Pommern, † 1910 in Berlin. Schüler von Gussow in Berlin. Zuerst war G. Mitarbeiter zahlreicher illustrierter Zeitschriften und des Postkartenverlags Ottmar Zieher, dann entsprach eine Tätigkeit am „Kladderadatsch" 1899–1901 und am „Ulk" 1898–1914 seinem künstlerischen Streben mehr. Bilder stellte G. in Berlin auf den Akad. Ausst. 1898, 1899, 1900–02 aus (s. Kat.). Außer Bildnissen malt er Straßenbilder wie den Dönhoffsteg (1900), „Potsdamer Platz (1900), sowie auch Genrebilder. 1900 malte G. im Gasthaus zu Alfringen humorvolle „Rhein-Reise" (in Warenhaus Wertheim in Berlin am Wandbild „Der Weinverkäufer"). Auch versuchte er sich in humoristischen Arbeiten mit Lade. Monatl. u. bei Verpflichtung für die Werbekraft Cadinen.

Singer, N. Kunst 16, † 1913. — Unser Pommerland, I, 20.

Gubitzka, Karl, deutsch-russ. Maler, seit 1881 an der Akad. in St. Petersburg, mehrfach durch Schülermedaillen ausgezeichnet, 1885–6 als „Portraitmaler" diplomiert. — Ein jüngerer Karl G. erhielt 1910–14 als Petersburger Akad.-Schüler Medaillen.

Petroff, in Petersburger Akad.-Album, 1893 ff. (russ.). I, 425–449 passim, II, 6, 9, 17.

Gubrauer, Franz Octavius, Maler, geb. 9. 6. 1788 in Hamburg, † ebenda 10. 5. 1871. Sohn u. Schüler des folg. Lebte in Hamburg u. war vorwiegend Dilettant. 1788 wurde er Amtsmaler, 1798 Akademiker.

Eckhardt, Hamb. Kstlerchronik 1786, p. 89. — Hamb. Kstlerlex. 1854.

Gubrauer, Johann Michael, Maler, † 27. 7. 1770 in Hamburg. Vater des vor. Wer Schüler des Johann Rundt, dessen Kunst er sehr nahe gestanden haben soll. Er hat vorwiegend Bildnisse gemalt, hat aber auch größere Dekorationsarbeiten. Der Dilettant Jens Juel ist in sehr jungen Jahren von ihm in Hamburg in der Lehre gewesen.

[Eckhardt,] Hamb. Kstlerchronik 1786, p. 88. — Hamb. Kstlerlex. 1854. — Lexikon d. Kstlerlex. Das Bildnis in Hamburg, 1929, I, 88.

Gubrin, Anna, geb. Kätgen, Landschaftsmalerin, Tochter u. Schülerin des Malers Adolf Kätgen, Gattin des Malers Carl Gubrin, † in Düsseldorf am 6. 6. 1894.

Die Kunst, III (1901), 488.

Gubrin, Carl, Maler, geb. 28. 6. 1828 in Hamburg, † 17. 7. 1899 in Endenich bei Bonn. Er lernte in Weimar bei Pröll und Genelli, später bei Bayer, dem er 1858 nach Düsseldorf folgte. Dort blieb er zunächst in jungen Jahren ausgiebiger Arbeit ein Gönner, der Hamburger Kunstfreund Arnold Otto Meyer, eine Reise nach Italien. Sein äußerst produktives, vorwiegend mit Dekorativ gerichtetes Talent genügte auch der selten an Tafelbild. Freskomalerei, Glasfenster, Theaterverhang, Glückwunsch-Adresse und Ehrenbürgerbriefe waren Aufgaben, die ihn lebenslang beschäftigten. Berühmt wurden seine Entwürfe für historische Umzüge und die Künstlerfeste des „Malkasten". Von größeren Arbeiten ist seine Ausschmückung der Meyer'schen Villa bei Altona, den Glasfenster im Bürgerschaftssaal des Hamburger Rathauses, der allegorische Wandschmuck im Café Central und der Fries im Ausstellungssaal des Kunsthändlers Moerschbacher in Düsseldorf genannt, vor allem aber die Wandgemälde im Treppenhause der Düsseldorfer Kunsthalle, die als sein Hauptwerk gelten. Dargestellt sind „Die Schutzgeister der Kunst" Apollo und Kassandra in den beiden rundbogigen Hauptgemälden, die anderen historischen Bildnisse in den Schmalfeldern und in kleinerer Allegorie in den Lünetten. Ein zweiter großer Staatsauftrag, Fresken für den Festsaal im Hamburger Rathaus, blieb Entwurf, da ein früher Tod, den ein schwe-

rin Herrenkleider herstellten, die Anfertigung ermöglicht machte. Das Bekannte — Bilder aus Hamburgs Vergangenheit gehörte zum Besten, was er geleistet hat. Daneben hält er seiner lyrischen Begabung in kompositorischen und anregend Zeichnungen und Aquarellen treue Spiel. Er erschuf sich eine eigene Welt von Gnomen und Waldgeistern und mutigen Naturempfindens, nicht selten aber auch von heftiger Leidenschaftlichkeit erfüllt. Er illustrierte viele Bücher bekannt und seine Zeichnungen zu Thomas von Kempens „Nachfolge Christi" Goethes Novelle Faust" und Dorfmärchen „Lichtenau Märchenbuch" in seinem Kinderwesen folgte er bewußt dem Vorbild Ludwig Richters. Er war Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter". Der Mittelpunkt seines Lebens überragt die Verwirklichung der Radierkunst betrieb sich. Als reife Früchte seiner Einsamen seines künstlerischen Talents darf man mehre Erfindungsgabe, geschickte Kompositionstalent und gute Farbengeschmack hervorheben. In der Hamburger Kunsthalle ist G. mit den Studien seiner Nachlaßausstellungen finden sich in Düsseldorf a. Berlin (Kgl. Kupferstich a. Kat. Cat.)

Kunst f. Alle 11. [illegible] 1894 (Lebensjahr Selbstbiographie und Bilder). A. Rosenberg, Von der Düsseldorfer Malerschule [illegible] p. 48. Das geistige Deutschland, 1898 Selbstbiographie). — C. A. Schwerdt, Carl Andreas, 1900 p. 61. 4. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. III. IV. V. [illegible] Schwarzenberski, Der Verein der Düsseldorf. Kst. 1902. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — J. Meyer, Lex. der bild. Künste, Hamburg, 1911. — Hamburger Nachrichten v. 15. 4. u. 5. 5. 1897 Bl. 1. 1898. — Kölnische Ztg. v. 30. 1. 1898. — Kst. für Alle II (1887) 60. 71. 1891. XIII (1898) 61. 6. [illegible] Nekr.) v. 7. 1898 (Nekrol.). XIV (1899) 17. II (W. Schwarzenberski) p. 1898. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXIII. 1888. 188. — Kunstchron. XI. (1899) 29. LXI. 1900. 188. XXIII. 1900. 179. — N. pr. Z. (1900. 100. II. 1901. 1898. IX. 1899. 62) (Nekrol.). 3. 1899. 88. 89. 488. — Die Gleichheit II. 1892. 6. Nr. 8. p. 67. Jahr. Heft p. 68. 111. 1899. 88. 89. 96. — Kst. u. Kstler VII. (1908) 488. — Carl Gabriel. Album. München, Verlag d. Fliegenden Blätter. o. J. — Kat. der Sonderausst. Berlin. Kgl. Kstl. April-Mai 1900. — Kat. der Ausstellung. 1900. p. 187. — Kat. Amst. von Altonaer Privatbes. 1900. No. 1899. — Kat. Amst. deutscher Kst. Leipzig (Kunstverein). Nov. Dez. 1904. — Amst. Kat. der Berlin (u. a. Kollekt. Amst. 1900. a. Düsseldorf.

C. C. Hahn.

Gabriel, Franz, Maler, geb. 18. 8. 1850 in Hamburg, † 6. 10. 1904 in Halle a. S. Bruder von Carl und Joh. G. Nach seiner Studienjahren in Düsseldorf, München u. Weimar machte er eine Reise nach Amerika. Vorzüglicher Landschaftsmaler u. Illustrator für Zeitschriften. 1897 führte er auch Farbdrucke seines Bruders Carl G. gemeinsam mit Wehrenpfennig aus. Hamburg war alle

gar Prinz zu Hohenlohe-Langenburg in Düsseldorf aus.

Singer, Kstlex. — Kat. d. Kstl. Abt. d. Ausst. München 1888. — Mitteilung von Ihr. Kunstmaler Joh. Gabriel.

Gabriel, Johannes, Genre- u. Historienmaler, geb. 30. 8. 1850 in Hamburg, Bruder des Carl G. (s. d.), in Düsseldorf. Er besuchte in Weimar und Düsseldorf. 1878 hielt er einen Besuch bei der Ausschmückung der Meyerschen Villa bei Aachen. 1879 besuchte er Italien. Seit 1884 ist er in Düsseldorf ansässig. Er malte zur Vorliebe altdeutsche Genre- u. Reiterszenen. Bilder von aber Phantasie dekorativen Farben und die er eine große Anzahl von Jugendschriften. 1888 lieferte er die Kartons für den historischen Fenster der Stadt Neustrelitz (Münden. Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter".

P. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. (1891). — Th. Katzschmann, Lexik. d. Deutschen Illustratoren. 1892. II. 88. — P. Jessen, Deutsche bild. Künstler u. Werke v. 1844. 1910. — E. Bruns, Leo d. und Karl Hamburger. 1911. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. VII. (1896) 111. — Kunstchron. XVII. (1905/06) 106. XVIII. (1906/07) 111. XX. 1909. 148. XXI. 1910. 111.

Gabriel, [illegible], genannt Meier, Komponist, Tonkünstler, Gesangslehrer und Dichter. Ein authentischer Nachweis gewährt Name, Stand und Geburtsjahr. Gabriel soll um 1400 in Kyllburg gelebt haben und 1500 gestorben sein. Wie aus Vaterstadt und dem Leben Meisters zu ersehen, soll dessen er die Dichtkunst der Meistersänger, die Komponisten Philipp Ambrosius Hochmann (1585–1650). Seine sehr zahlreichen Werke, ebenfalls Tanzkompositionen, meist religiösen Inhaltes (Landschaft und Wasserfall aus seinem 30. Jahre). Samml. Harm. J. (A. Tobyé. Abteilg. Tobyé Hymni Tedeum. Tobyé 1600. 8. 111. Hymni Tedeum. Tobyé 1600. 8. XIII. Kobbes 60. — Landschaft. Samml. Marsyenus. Oeuvre. Abb. Kobbes 116. — Exemplum. Tempel Tonjum. Kyrie. Abb. Tobyé Hymni Tedeum VI. Hymni Tedeum II).

Tobyé Hymni Tedeum III. p. 60. (Illustr. de Part de Jayne. p. 60. — Otto Kinkel.

Gabriel, Carl, Maler und Lithograph, geb. vermutlich in Halle a. S. († 4. 10. Nachlaß 1798–1850) in Frankfurt a. M. unterrichtete die in Tapetenmalen. Wurde Lehrer in Wetzlar 1800. 13 Zeichenlehrer in Hamburg, wo er auch 1827 in Kunstverein ausstellte, malte in Aquarell Ansichten aus der derzeitigen Umgegend. 1828 geb. er in Wetzlar heraus. XVIII. malerische Ansichten von Wetzlar. Dresden u. Umg." (Lithographien). Ein Künstlerpaar das Porträt v. Harding in Mannheim, das „Carl[illegible] gem. 1828" kam 11. 5. 1910 bei Helbing, München, zur Versteigerung (Kat. p. 47).

Jäck, Edwin Hamburg, 1911. — Kat.-Nr. 1911 Berufs-Kat. Hamburg, 1911, p. 8.

Gulbel, Gertrud Maler, geb. 12. 1. 1888 in Kronstadt a. d. Nahe, † 18. 5. 1980 in Weimar, Vater: Maler Margarete Lohse um 1900 in Weimar, studierte dort bei Hamburg, Pauwels u. (Textilklasse bei Bender). Er begann mit Musterentwürfen u. Bühnenbildern, widmete sich aber bald der Darstellung von Landschaften und einer in der gemäßigten Auffassung der 30er Jahre die der heutigen besondere Bedeutung gab. Die Motive im Rheingau, Mittel- u. Thüringen u. Leipzig, Erfurt und Naumburg u. Thüringen. Er stellte aus in der Akad. Ausst. zu Berlin (1878, 1879–81, 1886) u. in München (Glaspal. 1888, 1891, 1893 u. 1897. — Seine Bilder sind [illegible] und wenige Ölstudien in den Mus. zu Weimar u. Erfurt sowie den Rathäusern Naumburg u. Bad Kösen, sowie auch einige Privatbesitz. P. u. Kunstchronik, München, 1911, [illegible] H. Gerhardt). — Kataloge: III. N. (K.) 1. 1888, N. F. VII. 491 (Nachtr.). — Akt. Ausst.-Kat. d. 19. Jahrh. Leipzig, Katalog, Nov. Dez. 1905. *Rudolstadt*

Gulbel, Hermann Bildhauer u. Medailleur in München, geb. 16. 5. 1859 in Freiburg i. B., 1880 Schüler von Rud. Maison und Syrimer Werner an der Dresdener Akad., 1910 von Ernst Kurz an der Münchener Akad., 1912 von H. Jäger. Entwickelte [illegible] Talente durch Barye, Rodin u. Maillol in Paris. Berichtet von 1913 der Münchener Secession und veranstaltete 1917 und Nov. 1919 Kollektivausst. in der Gal. Thomas, Münchner Münzkunst. Widmete sich vorzüglich besonders dem Tierstudium (Reptilien u. scharf beobachteter naturwissenschaftlicher Auffassung), wandte sich später gleichmäßiger Abrundung vom Naturobjekt, dann auch der ornamentalen Gestalt zu, die er in reifen, strengen, rhythmischen, oder persönlich gefühlten Formen schuf.

Jos. Popp in Die Kunst XXIV (1911) [illegible] — Deutsche Kst. u. Dekoration XXVII (1910/11) [illegible]. W. Hausenstein in Münchner N. Nachrichten v. 31. 11. 19.

Gulbel, Margarete Graphikerin, geb. 5. 6. 1878 in Weimar als Tochter des Cornelius, studierte dort von 1898 bei Rauch und in Stuttgart bei Adr. Schmidt. Ging in Weimar [illegible] T. auch in den Jahresausgaben des „Weimarer Radierervereins" 1908–1910, u. Lithographien farbige Holzschnitte sowie Weimarer Sammelmappe (von 1909 Gesellschaft-Cyklus 1913–19 10 Bl. aus dem Wittumspalais 1913 8 Bl. aus der Bibliothek [illegible]. — Schreiber, Soldern, Graph. Kunst 1910, p. 64 m. Abb. p. 65. — H. W. Singer, Die Mod. Graphik 1904 mit Abb. — Singer, d. deutsch. Radierk. 1907, p. 10–11, 14. *Rudolstadt*

Gulbel (Gurbel) Stephan, aus Hamburg, erwirbt 1715 als Kunstmaler das Bürgerrecht in Frankfurt a. M. Als Vergolder tätig im Römer und in der Dompfarrkirche (Kanzel, neue Orgel, neuer Hochaltar, bis 1730 und einzelne Stücke). Im Auftrag des Domkapitalarchivars einige Malereien aus der Pfarrei und der Geschichte des Ordens.

Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankfurt a. M. 1862, u. Zusätze 1867. — Wolff u. Jung, Denkmäler in Frankfurt a. M. I. Bd. II. 1914.

Gulbe, s. Gulpe.

Gulpel, Johann Philipp Architekt (um 1710–16 1787 vom „Hofkommissarius" bezeichnet) in Würzburg, † 1768, erbaute 1736–37 gemeinsam mit Joh. Mark. Fischer die Michaelskirche daselbst, eine 3-schiffige, basilikale Anlage mit strenger schematisch behandelter doppelgeschossiger Fassade u. der Mönchsbau hinter dem Chor angelegten Turm und einem malerischen Innenbau mit doppelstöckigem Umgang. 1738–9 entstand [illegible] der um (Nürnberg) abgebrochenen Arkaden vor der Residenz, die ihn als einen Übergangsmeister vom Klassizismus zeigen, auch der „Komödienbau" (1737) auf der Südseite des Platzes, von diesem gegenüberliegenden Anlage gehen wohl auf seinen Entwurf zurück. 1738 folgte (unter Beibehaltung älterer Bauteile) der Umbau der Stephanskirche außerhalb Würzburgs, erbaute 1738–41 die Kirche in Burkhart, 1738–39 die Kirche in Aura, 1739–40 das Pfarrhaus in Bad Kissingen, 1739–40 [illegible] dem Münsterbau und einen Neubau [illegible] der ehem. Schule, 1739 die Kirche in Rohrbach, 1740 die Kirche in Zellingen.

Leo Heinrich Adam G., * 1768, wurde 1789 als Hofgerichtsrat in Würzburg angestellt, war 1790–96 für das Johannisspital, 1797–98 für das Kapitel tätig. Beide Gulpel erscheinen auch als Domkapitulare.

Biedermayer, Kupferstich d. Würzburg, 1858. — Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankfurt a. M. 1862, u. Zusätze 1867. — Wolff u. Jung, Denkmäler in Frankfurt a. M. I. Bd. II. 1914.

Gutgenberger, August, Maler u. Kunstgewerbler, geb. 18. 8. 1870 in Wasserburg a. Inn, † 8. 8. 1900 in München. Auf der Kunstgewerbeschule München (unter M. Dasio) ausgebildet, erwählte G. mit seinem Bruder, seinem in Wasserburg eine Kunstgewerbl. Werkstätte. Man hat von ihm Entwürfe für Spielzeug, Schaukelpferde, plastische Kartonnagen, Theaterfiguren für Kinderbücher (Lustiges Kindergarten, 1897, Kasperlespiel, Bilderbücher usw.). G. malte auch Landschaften und war seit 1893 Mitarbeiter der Münchener „Jugend". — Otto G., Maler und Kunstgewerbler, geb.

6. 6. 1881 in Wasserburg a. Inn, tätig in München. Bruder des vorigen, besuchte die Kunstgewerbeschule München, beteiligte sich 1900/04 an Wettbewerben für Kunstgläser u. Grabmäler. Auch Maler von Landschaften, tat sich in der Münchner „Jugend" vorteilhaft hervor.

Kat. z. Handwerk 1906 p. 80, 1907 p. 80, 1908 p. 80 f. (P. Rosenhagen). — Die Kunst, VIII (1903) 175, XVII (1908) 175. — Deutsche Kst. u. Dekor. XV 1905, XVI (1905), XXIV (1909). — Kunstwanderer II, 1 (1920/21) 81. — Münch. 1900 Katalog d. Münchner Jugend. 1908, Kat. d. dort. Ausstellung von 1908.

Geiger, Adam, Maler in Landshut. Von Lipowsky mit einer Zeichnung von 1806 (Gnadenstuhl Christi) erwähnt. 1811 und 10 mal er an den Hochaltären der Kirchen in Arth und Wechmarkt tätig.

Lipowsky, Bayer. Künstlerlex., 1810 II, 117. — Kirchhofer, Bavaria IV, 2, p. 61, 111.

Geiger, Andreas, reprod. Kupferstecher, besonders in Schabblattmanier, geb. in Wien am 27. 7. 1708 (nicht 1778 ?), † das. am 31. 10. 1858, Großneffe des Malers Carl Joseph G., Schüler der Wiener Akad. Seine bedeutendsten Stiche sind Narcissus nach Franceschini (1795), Antiochus und sein Arzt Erasistratos nach Füger (1799), Tod des Cato nach Caravaggio, Helena und Paris nach David, Grablegung Christi nach v. d. Werff, Diana auf dem Schwanenthron nach Füger, Pandora nach Schidone, Satyrfamilie, nach Poussin. Außerdem zahlreiche bedeutende Porträt-Kupferstiche (Abdrucke im Hist. Mus.). G. gehört auch zu den damals Mode gewordenen Reproduktionsstechern und gehört zu den wenigen Stechern der Zeit, die mit Vorliebe nach guten Mustern arbeiteten. — Zwei seiner Söhne, Johann (geb. 1831, † 1870) und Andreas d. J., widmeten sich ebenfalls der Kupferstecherei.

Le Blanc, Manuel, 277. — Meyer, Andreas, Handb. f. Kupferstichsammler, 1870 bis 72. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiser. Österreich. V. — Neues Lexikon d. Bildenden Künste, 1910, 1. — Allg. Lex. d. bildenden Künstler, 1911. — Meyer, Das Leben d. Künstler, 1911, bis 12. III. — Kat. d. Theater-Ausst. d. St. Wien, 1892, No. 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111.

Geiger, Aug., s. Geiger, Caspar Aug.

Geiger, Carl von, Maler (Dilettant), geb. 1800 in München, malte Landschaften, erhielt Anerbieten z. Gewerbefleiß z. T. bes. C. v. G. mit den Daten 1825, 1830 usw.

Nagler, Monogr. II, No. 788.

Geiger, Carl Joseph, Maler, Illustrator u. Radierer, geb. in Wien am 14. 12. 1802, † das. am 10. 10. 1855, Enkel des Schabblattstechers Andreas G., bereits 13jährig Schüler der Wiener Akad. unter Füger, dessen Richtung er meist folgte. Begann als Buchillustrator, schuf dann Ehrenbürgerdiplome, Huldigungsadressen, Taufbilder usw., meist im Auftrag der Stadt Wien. Spätere Arbeiten sind meist mit Verlust der Macht des Christentums allegorisierenden, enthielt in St. Stephan, in der Johanner- und Votivkirche Karton zu Glasgemälden, in der Kapelle der Votivkirche im Burgtheater und von den Gewölben mit Kinderdarstellungen. Im Auftrage des Kaisers und des Wiener Handelsstandes malte er Aquarelle zu Leders Schillerwerk, zu Mozarts Don Juan, Webers Freischütz und Haydns Jahreszeiten, sowie Illustrationen zu Bürgers „Tochter des Pfarrers von Taubenhain" und radierte er das große Blatt „Zum Ruhme Österreichs" (Allegorie) sowie noch zwei Frauen zu Kandy Paten, zu den Bildern zu Hofmeisters, in der Allgemeinen, in der Bibliothek der Akad. der Bild. Künste und im Foyer der Oper. In der Wiener Gemäldegal. von G. ein Aquarell Romeo und Julia.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiser. Österreich. V. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. I, 178. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Der Kunstfreund (Innsbruck) XXI, 1898, Beilage zu Nr. 11, p. 5. — Gaedertz, Kathol. Studien, Jahrg. 1897, p. 178. — A. Weiler, Ein deutscher Künstlermaler, Karl G., in „Welt u. Haus" (Leipzig) 1900, No. 5. — Neuheuser, Mitt. 1888, 1878, 1892. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXIV, 1889, 87. — Wiener Kunst-Verein, Theatergeschichtl. Ausst. d. St. Wien, 1892, No. 102, Schabkunst-Ausst. Katalog 1897, No. 98/101, Graph. Ausst. 1898, p. 10, Jubil.-Ausst. Katalog 1908, 1. Illustr. Katalog 1897, p. 118, 218.

Geiger, Caspar Augustin, Historienmaler, geb. 28. 8. 1807 in Lauingen, Schüler der Münchner Akad. Nach längerem Aufenthalt in Venedig war G. bis 1850 in München ansässig, meist in Kunstvereinen. Stellt meist Werke starrer Gewerbefleißes v., in Anordnung an venezianische Kunst, mythologische Gemälde. Dekorierte den Odeonsaal, lieferte die Kuppelgemälde für den Münchner Hofgarten-Tempel (Triumph der Schönheit a. der Kunde 1838) der Tagesstunden" im Kaffee Luitpold in München, und die Supraporten des Schlafzimmers in Schloß Herrenchiemsee. Auch religiöse Bilder (z. B. „Christus mit Engeln" Schloß Hallberg) und an Fresken und Bildnissen, die G. 1851, 1854 u. 1861 im Münchner Hofgarten ausgeführt hat.

Förster, Gesch. d. Münchner Kst. 1835. — Das geistige Deutschland, 1898. — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — Dioskuren 1873, p. 287. — Kunstchronik IX, 320, XXII, 363, N. F. XXVIII, 108. — Kat. d. Alte Pin. II, III. — Kat. Ausst. deutscher Maler d. 19. Jahrh. Hannover 1917. — L. v. Kobell, König Ludwig II. v. Bayern u. die Kunst, 1900, p. 128, Abb. p. 106.

Geiger, Christoph, Bildhauer von Lienz im Pustertal, arbeitete in Innsbruck

fertigte 1888 für die Pfarrkirche in Lorch nach der Zeichnung des Malers Johann Metzgl das weltliche Gestühl des 1000 † Herzogs Leonhard von Liegnitz und dessen Gemahlin Hochrelief-Bildnisse von Hermann Schmuck, umgeben von Engeln, die Spruchbänder oder Rankgriffe halten. Auch das Gestühl der Patronin Barbara von Wolfhausen stammt von ihr; gleichfalls Marmorplastik und Hochreliefbildnis der Verstorbenen (Abb. im Dehio Atlas d. Grabdenkmale Taf. LXVII 1 u. LXI 4). 1917 hielt sich G. in Trens auf, wo von ihm ein leicht der an der Kirchhofmauer eingemauerte antike Medusenkopf (Marmor) bewilligt. Ende dieses Jahres wurde sie von der Stadt Innsbruck Konsulentin für Kunstfragen, der neuen „gewichtigen Stellung" mit weitem Wirkungskreis, die sie 1911 † zweiten Gemahlin Bürgermeister Maria von Lichtenthal zu erhalten. Dieses Projekt scheint indes nicht zur Ausführung gekommen zu sein, da Maria Geiger bereits im Januar 1910 starb.

Künstlerlexikon Thieme-Becker XIII p. 35. — Die Kunst u. Künstler des Mittelalters und der neuen Zeit von M. Mayer (Innsbruck 1923) 1 (= Bd. XX der Allg. Kunst-Bibliothek) p. 149. — Allg. Zeitung München vom 6. 11. 1888 Nr. 308 p. 4. — Jahrb. d. Kunsthist. d. a. Kaiserh. 1 p. 181; II 2. p. lxxiv. — Die Kriegskunst von Tirol u. Vorarlberg 1809.

Geiger, Conrad, Maler, geb. 16. 2. 1791 in Erlangen, † 6. 9. 1823 in Schwabach, begraben Würzburg. Schüler der Akademie und des Peintre d'histoire Nicolas Heinrich Jean Peter (1794–1874) in Paris. Nach seiner Rückkehr 1818 in Würzburg, wo er Mitglied des Kunstvereins wurde. Er malte auf Schlössern in Franken als Porträtmaler, außer auch Prospekte u. Altarbilder. Sein Hauptwerk war ein 1820 Schweinfurt Gute Bilder von 1821, 1825, 1833 sind im Kloster Oberzell, in der Kirche von Gaukönigshofen u. Schloßkapelle erhalten. Gemeinsam mit dem Bildhauer Joh. Kaspar Leopold 1788, für die Ratsherrn in Schweinfurt und die Prälaten Candidus Hannemann, unter dem „Tod des Lasters" für die dortige Stadtbibliothek. Zahlreiche Porträts noch in Familienbesitz. Sein Sohn und bester Schüler war der Maler Friedrich Gustav Adolf Schlösser. — Seine Tochter Margarete (Anna Marg.) Malerin, geb. 24. 5. 1820 Schweinfurt, † 4. 8. 1888 in Wien, war Schülerin von Chr. Peurl, beschickte auch von Dresden mehrfach Frauenausstellungen und war als Porträtmalerin in Nürnberg, München u. Wien für Adels- und Hofkreise tätig. Von der Königin von Bayern erhielt sie 1850/51 ein Jahresgehalt von 300 fl. Ein Selbstbildnis von 1854 ist im Besitz des hist. Vereins zu Würzburg (abg. in Artigrafs Bilder).

Nagler, Neues Allg. Künstler-Lexikon, 11 (1839) 399 f. — Thieme-Becker, Lexikon, 1 (1907) 111 (1908) 35. — Allgemeines Bilder-Lexikon, 3 (1895) 1. — L. Bechstein, Neuntöd. u. Gemälde-Saal, Lpzg. 1855. — Lippowitz, Neue Lexikon, 1896. — Meyer, Das Leben Friedrich Wilhelm Leopold Preußen, Wiesbaden, Leipzig 1852. — Kunstchronik Bayern, III Heft 4, p. 138, 1868, Heft 8, p. 87, Heft 10, p. 195. — Mitteil. d. K. Centralkommission.

Geiger, Ernst Samuel, Dr. phil., schweiz. Maler u. Graphiker, geb. 1. 8. 1879 in Zürich bei Bregg (Aargau). Nach Absolvierung seiner a. kunstgewerblichen Studien am Polytechnikum in Zürich, Erlangung des Doktorgrades 1903 u. kurzer Lehrtätigkeit an einer Aargauer Volksschule widmete sich G. völlig seinem Schaffen in Zürich, wo er dort um so schöneren, Kreise interessante entwicklungsreiche Monate, die er auf einer größeren Studienreise nach München, Paris u. Oberitalien verbrachte, beschließt, um 1908 der Schweizer Kunstgruppe und um 1909 insbesondere als Mitglied des Zürcher Kunstvereins mit landschaftlichen und gegenständlich auch mit figürlichen Kompositionen in Öl u. Aquarellmalerei. Porträt u. Monumentalmalerei, Kupferätzung und Holzschnitt (Illustrationen etc.) und entwirft auch noch mehrjährige (bis Ausbruch Weltkrieg 1914) in Trens am Bieler See endgültig aufhält. Von seinen Themen von Ernst Nadler u. Adolf Arnold angeregte auch u. mehr auf heimatlichen, eigenen Erlebnissen basierende Motive, die erwarb das Museum in Zürich, die Öl-Bilder „Waldweiher" u. „Weidweg" (1913), das Museum in Bern eine „Mondnacht-Landschaft".

Gradmann, Schwäb. Künstler-Lex. III (1908) p. 110. — Singer, Allg. Künstler-Lex. IV (Suppl. 1917) p. 170 u. 600. — Graphische Schweizer Maler, 1918, Abb. 47 u. Text p. 61 u. Beilage p. XVII. — Wasmuths Monatshefte für Baukunst u. Kunstgewerbe, 1917, Berlin 1918, p. 170 (mit Abb.). — Neue Zürcher Zeitung v. 1. 6. 1918. — Max Pirker, Die Kunst der Gegenwart, Berlin 1917, p. 418. — Basler Nachrichten vom 26. 6. 1918. — Neue Zürcher Zeitung 1918, v. 28. — Die Schweiz 1914, p. 138, 1918, p. 631, 1918, p. 670 (Abb.). — Schweizerland 1918, p. 88, 1919 (mit Abb.). — Kat. der Zürcher Kunsthaus-Ausst. 1918 II (Mai 1918), p. 7 u. 14, u. Nov. 1918, p. 11 u. 16 (Text).

Geiger, Peter, Bildschnitzer um 1710. Am Altar des Muttergottes in der Kirche des Deutschordenshauses Lachen in Oberösterr. befinden sich zwei vergoldete Reliefs aus Birnbaumholz, darstellend die Anbetung der Hirten und die Auferstehung Christi, das erstere bezeichnet: Petrus Geiger P. G. 1710. Die reizvollen Kompositionen lassen die Hand eines besonders in Figurenreliefs tüchtigen Künstlers erkennen. Über den sonst nichts bekannt ist, auch das Sterbejahr ist in Lachen nicht bekannt. Anderswo über einen Peter.

Gabriel Wimmer, Die Deutschordens-Kirche Maria Patrona in Augusta Bohemorum (Böhm. Leipa) (Festgabe des verstorbenen)

Geiger, Franz Josef, Hutmacher, Stecher und Radierer, geb. in Landshut, † das. nach 1710, anfänglich in Landshut, später als Hofmaler in München tätig. Nach der Signatur eines Schabblattes war er 1670 in Venedig, 1670 vollendete er der Wand- malereien in den herzogl. Privatappartements auf Schloß Trausnitz „sogenannte Dalmatinerinnen, die als eine bessere Nachbildung der Renaissance bezeichnet werden können" (Hermann Jordan). Um 1681 war er in der Residenz zu München beschäftigt und siedelte dann nach Landshut über. Lipowsky nennt verschiedene Altarblätter in Kirchen der und in Ingolstadt so Fechenhilf, Altdorfer Kunst in St. Christoph, in der Schloßkapelle von Kronwinkl, in der Klosterkirche Niederviehbach befinden sich 3 T große figurenreiche Altarbilder, deren Entstehungszeit von 1670 bis 1680 reichen. Man kennt von ihm 3 Bild. Vier Engel mit Wappen (Plafondentwurf), hl. Georg (Aetzung) auf dem Drachen, Wunder des hl. Antonius mit dem Kind und 9 ebenso zeitliche Schabblätter. Bauer u. Raspler auf dem Markte bei Frz. Josef Geiger in Ven. (Venedig) 1670, hl. Markus mit dem Löwen (oval) alles sehr mittelmäßige Arbeiten. Er signiert manchmal: F. G. Geiger d. h. Franciscus Gasparus K. L. Anders noch nach dem Bildnis des Kanzlers Joh. Gervasius Barbieri von Cambrelen, oval mit Wappen (1681) und 8 religiösen Stiche.

Lipowsky, Bayer. Künstler-Lex. 1810 I. 69. II. 287. – Nagler, Künstler-Lex. X. Monogr. II. – Nagler, Peintres et Monogr. II. – Hermann Jordan, Die deutschen Malerei der Renaissance in Bayern. Berl. 1908. – Künstler-Lex. Bayern. I. 1908. 1141. – Thieme-Becker, Allg. Lex. der bild. Künstler. XXIV. 1930. – Schmidt, Kalender bayr. u. schwäb. Kst. 1917. p. 108 (Niederschmidt). – Heller Andresen, Handb. f. Kupferst. 1870. – Meyer, Künstler-Lex. I. 857. – Thieme-Becker, Allg. Lex. der bild. Künstler. XIII. 1920. – Merlinger, Bibliothek d. K. Münchner. I. Nr. 1115. – Merlinger, Neue Beiträge z. Landshuter u. Straubinger Kunstgesch. 1910. II. S. 48.

Geiger (Geiger, Geyger), Georg, Glasmaler in Zürich, geb. vor 1600, † 1650. Schüler von Hans Jak. Nüscheler, malte er wie dieser auf Holztäfelchen. Im Jahre 1617 malte er ein Fenster mit dem Zürcher Wappen für die Kirche von Bremen.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. I. (1905) hat Verwechslungen mit Hans Conrad G.

Geiger (Geyger, Geyger), Hans Conrad, Glas- und Kartenmaler, geb. 27. 7. 1600 in Zürich, † 20. 9. 1674, der Sohn des Glasmalers Georg G. Schüler von Chr. Nüscheler in Zürich. Nach Sandrart erfand er das Verfahren in Öl auf Glas zu malen. In dieser Weise dekorierte Geiger u. Spengler gingen als Geschenke an die Höfe von Paris, Florenz, Venedig. G. wurde der bedeutendste Kartograph des Jahrhs. Unter seinen Karten (Verzeichnis bei Brun) ist die große Karte des Kantons Zürich von 1667 hervorzuheben, gest. von Joh. Meyer d. j. Heinrichs nennt ein anonymes Porträt, gestochen von W. Haller nach einem Bild der Artistengesellschaft unter dem Namen Conrad Geyger. – Sein Sohn Johann Georg G., geb. 1637 in Zürich, † 1687 in Küsnacht, gab 1666 eine Karte seines Vaters renoviert heraus. Ein anderer Sohn Johann Conrad G., geb. 1640, † 1694, wird als Maler genannt.

Sandrart, Teutsche Akad., 1675. p. 356. – Brun, Schweizer Künstler-Lex. I. 1905. p. 611. – Heinrichs, Die Kupferstichsammlung Dresden.

Geiger, Heinrich, Bildhauer, geb. 1853, † in München am 19. 1. 1878 an den Folgen eines Mordanfalles. Schüler von Anton Heß an der Münchner Akad. Von ihm eine Büste des Universitätsprof. Dr. Buhl, eine Kinderbüste und eine unvollendet gebliebene Statuette von Gunthers Leiche.

Kunstchronik VII. (1872) 416.

Geiger, Hugo, gab Spiegel (Inhaber Bildhauer, Gattin des Bildhauers Nicolaus v., Schwiegersohn M. Kloses u. dessen Gattin), beobachtete 1900 die Berliner Joh. Arend mit einem Mädchenkopf 1900 den Porträt Sohn (Der Art franz. um „Leonardo" Figur eines erwachsenen Mädchens 1900. 01 u. 02 den Münchener Glaspalast 1901, 4. T. 8 der Gr. Berliner u. a. mit den Bildnis ihres Gatten und den Architekt. Bruno Schmitz, 1907 die Internat. in Venedig mit einer Madonna 1908 wurde er beauftragt eine lebensgroße Figur für das Grabfeld der Hedwigskirche in Berlin, das letzte Arbeit ihres Gatten zu schaffen.

Kunstchronik XXIII. 1900. 307. N. F. III. 307. V. 301. 408. IX. N. – Kat. für die VII. (1900) 200. XIII. (1900) 206. – Amer. Kunst.

Geiger, Jakob, Zeichner u. Chr. d. Höfle, 17. Jahrh. Zeichnete Stechvorlagen und Architekturen des Münsters. Chr. Fenzler 1668 gestoch. von Jo. Franck. Ferner beteiligt er 3 Folgen Federzeichnungen zur Städteaufnahme, meist für den Stich bestimmt.

Weyermann, Neue Nachr. v. Künstlern etc. Ulm. 1829. – Nagler, Künstler-Lex. – Württemberg. Vierteljahrshefte f. württemb. Landesgesch. (Hg. Landesbibl. Stuttgart).

Geiger, Jörg, Maler zu Admont, Steiermark, erhielt 1687 Zahlung für zwei Bilder Christus am Kreuz und Dreifaltigkeit.

Wichner, Kloster Admont u. Steiermark. 1888.

Geiger, Joh., Stecher v. Gregor Ander.

Geiger, Joh. Conrad u. Joh. Georg, v. unter Geiger, Hans Conrad.

Geiger, Joh. N. v. Geiger, Peter J. N.

Geiger, Joseph, Wiener Bildhauer, geb. 1781, † 1836, Vater des Malers Peter Joh.

Hsp G Schüler später Lehrer der Wiener Akad., die ein Gegenstück seiner Hand bewahrt Prometheus, Arbeiten um die Leiche Mahlers betrauend, das auf der Kat Ausstell 1877 ausgestellt war (s Kat No 85)

Wiener Abendpost v 11 6 1877 p 5

Geiger, Karl Radierer (Dilettant), geb in Schwabmünchen am 28 1 1888 in der Meidinger Sammlung des Münchner Stadtmus. einige Drucke Ansichten von Bozen und Landschaften, bez K G

Mayer Bilder-Chronik d k Residenzstadt, IV 1888

Geiger, Karl s auch Geiger Carl

Geiger (Geiger Geyger), Konrad, Tischler in Basel, tätig um 1600, 1609 fertigte er mit Franz Perger u Hans Walter die Hängewerkbilder für das Münster (jetzt im hist Mus.), ein Hauptwerk der Basler Spätrenaissance

Brun Schweizer Künstler 1898 — Wackernagel Basel (Der Kunstfreund, 8)

Geiger Margarete s Geiger Cäcilie

Geiger (Geiger), Matthias Kunsttischler in Basel, 1569 tätig Von ihm Gemälde u Täfelung von 1610 in der hinteren Ratsstube des Rathauses in Basel

Brun Schweizer Künstler 1898 — Fäsi Zürich u d eidsgenössische Städte am Rhein, 1802 I 283

Geiger, Nicolaus, Bildhauer und Maler, geb am 6 12 1840 in Lauingen, Schwaben, † am 27 11 1897 in Berlin, wo er 1873—77 und dann wieder seit 1880 wohnhaft war Schüler der Münchner Akad unter Ludwig Knabl's (1858—78) Schüler auch in Berlin zunächst als Modelleur von Steinbaumaterial durch Ein dekoratives Kinderrelief in v Thiele-Winckler'schen Hause machte seinen Namen bekannt 1877—78 studierte er in Italien, 1880 in Paris, 1881 in Wien, hielt sich darnach in Berlin auf, wo u a eine Figur „Die Arbeit" für den Sitzungssaal der Reichsbank und eine Kolossalstatue „Virtus" für die internat Ausst in Melbourne entstanden Dann widmete er sich in München der Malerei, stellte auf der Berliner Akad Ausst 1894 „Die Sünderin" (1900 für die Berliner Nationalgal angekauft) und „Akkord" (3 junge Mädchen) aus, kehrte aber bald wieder zur Plastik zurück, modellierte im Auftrage der Berliner Akad der Künste der Nischengruppe „Imperatoren" für die Kuppelhalle des Landesausstellungs-Gebäudes u bethätigte sich an allen großen Konkurrenzen der 1890er und über Jahre Von seinen späteren Werken, die in allen einen Nachfolger der Begas'schen naturalistischen Richtung erkennen lassen, sind zu nennen Putto und Gruppe in der Dresdner Bank in Berlin (1888), der Barbarossa auf dem Kyffhäuser Denkmal (1896) Kriegerdenkmal für Indianapolis, Nordamerika (gemeinsam mit Bruno Schmitz), vier symbolische Reliefs für das Reichsgericht in Leipzig und die monumentale Engel für den Berliner Dom G. starb über der Vollendung des Gedächtnisreliefs (Anbetung der Könige) für die Heilandskirche in Berlin, dessen Letztere er schon 1898 ausgestellt hatte Das Nationalgal bewahrt von G einen Bronze-Frauenkopf und Zentaur mit Nymphe Außerdem verzeichnet der Katalog von 1897 die Gruppe Adam und Eva und einen Mädchenkopf, beide Bronze (No 101 u 102), sowie das erwähnte Gemälde Das Sündenweib (No 703) Seine Gattin ist die Bildhauerin Henny G (s d)

Das geistige Deutschland, I 1898 Meyers Kstlex — Chronik d k Akad d Künste zu Berlin, 1898 p 701 Kunstchronik N F IX 1897/8, Kat I Abt XIII 1898 Deutsches Adelsjahrb IV 1898 Zeitschr f bild Kst u Kunstchronik s Beil I XXIV Kunstchron N F III 111 1891/92 V 1893/94 — Kat I Abt V (1888) XIII (1898) — Kunst Berl Akad Ausst 1877 78 84 88 89 92 Große Kunstausst 1891 98 99 (m Abb) Glaspal München 1893 1895 1896 1897 1898 *H. V*

Geiger, Paul Maler in Landshut, fertigte 1880 verschiedene Bildnisse für die Kirche zu Obergiesing

Kataloge d Kgl Bayer, IV 3 (1884) 78, Anm 1

Geiger Peter Johann Nepomuk Maler Schnitzer Illustrator Original-Lithograph und Radierer geb in Wien am 11 5 1808, † dass am 30 10 1868, Sohn des 1849 Joseph G (dessen ersten Unterricht nach dem frühen Tode des Vaters (1814) der Schottenprior, besonders arbeitet er Tabulaturen aus Messerschmitt darunter einen Riesen Messerschmidkopf aus der Darstellung der Zerstörung Trojas und mehr als 60 Figuren, der in engl Privatbesitz übergegangen Dann wandte er sich der Zeichnung und Malerei zu, in der er sich trotz Besuches der Akad zu wesentlichen autodidaktisch ausbildete Sein erster Auftrag waren die lithographisch vervielfältigten Federzeichnungen zu Anton Zeglers 1838—40 erschienenen „Vaterländischen Immortellen aus dem Gebiete der deutschen Geschichte" (30 Bl) und zu dem Werke „Monumente des In und Auslandes" (1840 N) Weitere Illustrationsaufträge folgten für Wenzel's „Geschichte Ungarns und Siebenbürgens" (11 Bl) für Bauernfeld's Übersetzung der Dichtungen Horazens 1841 malte G im Auftrage des Erzherzogs Franz Joseph die Aquarelle „Schlacht bei Leuthen" und „Kampf am Isenberge" Fünf Jahre später, als er 1850 als Dagleiter des Erzh Ferdinand Max unternahm, entstand eine reiche künstlerische Ausbeute (Gemälde auf Schloß Miramare) Wertvoller als seine historisch-romantischen Ölgemälde sind seine damit im Auftrage des Hofes und der Wiener Hochadels gefertigten zahlre-

[illegible] Agnarith, wo der Zyklus aus der Geschichte des Hauses Curran von Charleville [illegible] in München 1880 oder das [illegible] der umfassende Folge aus dem Leben des Liebesgottes Sophie [illegible] Zeichnungen unter denen der Zyklus zu Grillparzers Dramen und die prächtigen Titelvignetten zu Adalbert Stifters [illegible] hervorgehoben seien. Die historische Treue und liebevolle Charakterzeichnung der ernste Kunst auszeichnen haben den den Ehrentitel des Österreichischen Menzel eingebracht. Fast durchweg zu Wiener Prospekten verlangen und meist mehrfarbige Auflagen [illegible] Verwendung durch den Holzschnitt die Radierung und Lithographie bekannt geworden. Das [illegible] gegründete Künstlerhaus [illegible] 1867 wurde es von Wahlmüller [illegible] Werken auch vorübergehend [illegible] gefördert. Doch ist sein Einfluss auch beträchtlich angewachsen. — Die Wiener [illegible] besitzt von G. eine Idylle Rahes Hirtenmädchen, und ein großformatiges Kolossalgemälde, das [illegible] Original in [illegible] ist. Adalbert, der [illegible] Kupferstecher [illegible] G. [illegible] und [illegible] Kolorierte Radierungen (Abb. Zeitschr. f. Bücherfr. IV, 1, p. 277).

Wurzbach, [illegible] Lexikon. Wien [illegible] Vom [illegible] Bad Ischl. Radierungen [illegible] Ischl. [illegible] Zeitschr. f. Bücherfreunde [illegible] Leipzig, Seemann. [illegible] Kunst. [illegible] Leipzig, Seemann. [illegible] Jahrbuch [illegible] Jahrbuch [illegible] Handbuch [illegible] Jahrbuch [illegible] Die Handzeichnungen von [illegible] Die erhabene Manier [illegible] Die Radierungen [illegible] Wien [illegible] Katalog [illegible] Wien [illegible] Katalog [illegible] Wien [illegible] Katalog

[illegible] daß sie gemeinsam auf eine Schaffensperiode hingewiesen haben. Von Italien geht er nach Nordafrika in Tunis entsteht eine Folge von dekorativen Bildern, [illegible] Motiven aus dem Tierleben behandelnd. Während seines Aufenthaltes in Paris (1909/10) entwirft er eine Folge [illegible] Entwürfen schließt die Folge „Das gemeinsame Tier und Andere" in der er das Thema der Geschlechtsliebe wieder aufgreift und der sexuellen Vorgänge unter a T perversen Geschlechtsverkehrs als rücksichtslosen Sprecher behandelt. Das Erscheinen dieser Folge rief einen Skandal hervor. Die nächsten Jahre verbringt er in München, wo er sich hauptsächlich mit Radierungen, Buchschmuck, Illustrationen zu Werken von den damals modernen Dichtern Ringelnatz, Oskar Loerke, Borchardt u. a. und die Technik des Aquarellierens unter Graphik eingehend und verfeinernd. Das Ergebnis seines jahrelangen Schaffens auf dem Radierungsgebiete legte er später in einem durch ein klares Vorwort ausgezeichneten Radierwerk, in dem 100 Radierungen (Oktavat Lithographien, Druck) erschienen sind, 1918 weiteren Aufenthalt in Spanien. Dem dramatischen Genre von 1914 gehört er in seiner Folge von 20 Steinzeichnungen „Lemuren Reigen 1914" seinem Talent und schafft in der gleichen Technik „Neue Kriegsbilder" „Kriegs-Radierungen" und das Folgenblatt „An die Pferde". Er schuf an den Kämpfen auf französischen Boden und eine Spezialität aus dem Felde aus dem Jahre 1917 gibt den Eindruck durchaus Erlebtes wieder, zeigt in den ausgeführten Federzeichnungen mehrfach daß der Künstler seine Pferde [illegible] hat. Auch als Maler hat er sich während der Kriegsjahre hervorgetan, in seiner Liste als Porträtist Richard Wagner, Porträts der Fürsten Lichnowsky, während er [illegible] den Prinzen [illegible] graphisch [illegible] hatte.

Der [illegible] Entwicklungsgang Geigers, [illegible] einer konsequent [illegible] Richtung hervorgegangen zeigt sich in seinen letzten Werken des Gebrauch der in Entwürfen und in [illegible] Empfinden gebotenen Ornamentik, die auch bei freierer Entscheidung [illegible] verbleibt, aber nur ganz verloren geht. [illegible] Motiven in den Radierungen immer wieder zu finden ist. Während er aber in den Folgen „Das Tier" und den Aphorismen noch von den damaligen Münchener Illustrationen Gebrauch, der starke Phantasieerfindung verlangte, zeigte, [illegible] seine Blätter Klang mit geschlossenen schwarzen Hintergrund und in [illegible] Umrahmung die Figurbilder entwickelt, schlägt er sich in der Folge mehr auf die Seite des Malerischen, verzieht den Bildraum, befreit sich von dem Scharfumrissigen, lockert den Umriß, arbeitet breiter und [illegible] beschleunigt das Tempo der Folge, die oft in langen Linienzügen über das ganze Blatt berührt. Er schreibt gewissermaßen seine Zeichnung, indem er nicht mehr ornamentale sondern Konturschrift verwendet, macht starke Licht- und Schattenwirkungen auf. Als Radierer schon war er sich auch rasch von einem Stil, der die dekorativen flächigen Wirkungen des Aquatintaverfahrens bevorzugt unter dem Einfluß des spanischen Aufenthaltes zu einem [illegible] Impressionismus weiter. So zeigt er sich als guter Kenner in dem Zyklus „Stierkampf", wo er kaum von Folge [illegible] die Impressionen eines Zeichners, der von oben in die gleichmäßige Arena auf die im Sonnenglanz verschwommenden [illegible] Menschen und Tiere [illegible] beobachtet, mit der Treue des photographischen Apparates festhält. Von gleicher Anschauung geht G. in seinem Zyklus „Kreuzigung" aus, seine Auffassung von der Passion ist in erster Linie die Vorgänge auf an heißen Mittagstand den Ort, wo sie stattfinden und daraus die in Wunder der Phantasie [illegible] religiösen Erlebnisse hervorgehen zu lassen. Während man G. in seiner reifen und vielseitigen Kunst gewissermaßen die beiden entgegengesetzten Anschauungsweisen der Eindrücke [illegible] Landschaft vereinigt sehen wie in [illegible] Kriegsjahren zu den Expressionisten übergehen. Hervorzuheben ist chronologisch Folge 1909 „Tod" Zyklus von 20 Tuschzeichnungen — 1910/11 „Liebe" 10 Radierungen — 1910/11 „Das Tier" 1 Folge 12 Blatt Vignetten — 1910 „Das gemeinsame Tier und Andere" 11 Steindruck III — 1910 Aphorismen 20 phantastische Zeichnungen 8 Farb. Rad. nachts a. belebtes Haus (nach Capri) — 1910 Zyklus neues Leben Rad. 10 Zyklus Rad. zu Text v. R. Dehmel, Mörder, Hochzeit u. Hälfte 8 Rad. zum „Fliegenden Holländer" und „Der Sturmkampf" — 1910 Illustrationen und 5 Rad. zu W. Hausenstein „Das junge Tod" 10 Rad. zu neuen [illegible] Gedichten aus Dehmels Rhapsodie „Die Verwandlungen der Venus" — 1910/11 Illustrationen zu Otto Borchardt's Märchen „Eber und Amber" — 1910 Illustr. zu Ringelnatz „Kyrie Eleison" Antikriegsbuch Farbige — 1911 Rad. zu W. v. d. Schulenburg's Totentanzspiel" — 1912 Der Sturmkampf 8 Rad. 20 Rad. Bilder neuer Gattung Rad. Kreuzigung Zyklus von 40 Rad. — 1913 Farbiges Werk 100 Farbige [illegible] Nachbild. Charlottenburg 1913 Stierkampf 8 Rad. Aus Seydlitz Sturmkampf Illustrationen zu Märchen „Sechsmal Mann" und H. W.

Kath e Dichtungen — 1914 „Unseren Helden 1914" Mappenwerk m 10 Steinzeichn „Neue Kriegslieder" Kriegsgedichte Zeichnungen an unsere Fürsten 1919 Rad m A R Meyer Das Abbegrover Mädchen Leth an Heydenaus Gottes ist Raum

Deutsche Kst u Dichtg XV [illegible] (= Propyläen-Kstgesch XIV) [illegible] XXIII [illegible] XXIV [illegible] XXV [illegible] (= Gesch d Kst in Einzeldarstellungen) [illegible] Kstgesch [illegible] Wien [illegible] Kst u Kstler VII [illegible] Brief e a d Madrid mit 6 Abb Skizzen) [illegible] XVIII [illegible] XXX [illegible] Verzeichnis des durch Kat Helle 1897 [illegible] Cicerone VII [illegible] Zeitschr f Bild Kst N F XXIV [illegible] XXV [illegible] Zeitschr f Bücherfreunde N F V [illegible] [illegible] VI [illegible] Fabiola XII [illegible] XVI [illegible] XXV [illegible] XXVII [illegible] Archiv [illegible] N F [illegible] [illegible] Bayer Kstpflege [illegible] A. G.

Geiger Wolf Steinmetz aus Schaffhausen war um 1570 beim Bau des Heidelberger Wendelgangs des Museums in Schaffhausen beschäftigt

Dreyer Schweizer Kstler [illegible]

Geiger Thoring, August Landschaftsmaler geb 1824 † 28 II 1888 in München Schüler von A Zimmermann dann Schüler Diezer ausgebildet 1850 in der Abtei in Berlin 1851 in der gr Kstausst dann 1854 in Lübeck erhielt Medaille aus dem Gebiete der „Kunst dem Regen im Gebirge" Verbleibung im Lauterthal" Ferner betrieb er Illustrationen für „Über Land und Meer" in der nicht Kenntnis in Deutsch „Handbuch d ältere Tonkst

Bayer Jahrb f Bayer Jahrb I [illegible] - Gesch d Kunstvereins München 1900 p [illegible]

Geiger Weishaupt, Franziska von Malerin in München geb 1850 Gattin des 1900 † Karlsruher Tiermalers Victor Weishaupt, geb am 10 7 1850 in Pähenbergen bei Augsburg, Schülerin L Herterich in München Hauptgebiet ist Landschafts- und Tiermalerei, beschickt seit etwa 1880 die Ausst des Münchner Glaspalastes außerdem verschiedentlich die Große Berliner (1894, 1898, 1901, 1903) die Münchner Secession (1894, 98), der Internat in Manchester (1897) u Düsseldorf (1904) die Große Dresdner Kunstausst (1899) usw Auf der Weltausst Chicago erhielt sie die 3 Medaille In der Karlsruher Kunsthalle von ihr zwei Landschaften u in der alten Pinakothek d Prinzreg Luitpold v Bayern eine Tempera-Landschaft Ihr Hauptgebiet war das Ober-Lechgebirge bei Oberau Eine Kollektivausst veranstaltete sie im Münchner Kunstverein Nov 1907

Jansa Deutsche Mal Kstler in Wort u Bild 1898 — Wildhagen in E A Seemann's „Meister der Palette" V (1903), No [illegible] — Die Kunst für Alle VI (1890 / 91) p [illegible] (Abb), [illegible], II p [illegible], 354 (Abb) Kunst f Alle (= Allg Kstchronik) u d Kunst f Alle (= Organ d Münchner Kstvereins) u d Prinzreg Luitpold v Bayern München 1901

Geiger, Franz Monumentalmaler u Glasmaler geb am 8 12 1861 in Offenburg (Baden), studierte 1878 79 unter Nehrer in Stuttgart, 1879 80 an der Akad in München, 1880 und 1881 in Freiburg i B Nachdem er verschiedene Arbeiten, im Kunst Mus 1880 und dem Bootshaus in Konstanz zum Kopf in Freiburg und Fresken für Schwörhs Jugendjahre vollendet hatte, wurde er 1882 auf Veranlassung Friedrich Schneiders für die Wandbetonierung des aufgedeckten Bilderzyklus in St Quirinus in Neuss berufen, worauf Aufträge für Wandmalereien im Dom zu Fulda, an der Fassade der Dreifaltigkeitskirche in Bockum b Krefeld, in St Martin in Freiburg 1888 und der Gedächtnishalle des Hist erfolgten An monumentale Wandmalereien ist das Apsismosaik im Münster zu Bonn 1901 der in Verbindung mit Schneckenburger in Freiburg 1903 unter die Fylfoten an der dortigen Neue Jesuitenkirche zu nennen Das Schwergewicht seiner Tätigkeit liegt auf dem Gebiet der Glasmalerei, die er auf Grund sorgfältiger technischer Studien in persönlich gefärbter Weise pflegt Die Formengebung seiner Bilder und Glasgemälde liegt dem Stil des 15 u 16 Jahrh Am umfangreichsten ist die Folge von 27 Fenstern in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche in Berlin Im Querschiff und Langhaus des Domes Münster in Münster in Konstanz (der in Bernhard) im Rathaus in Freiburg (Stadtgeschichte) im Rathaus in Pforzheim und Kirchen in Frankfurt, Magdeburg, Metz, Trier Wetzlar Oberhausen Baden und Glasgemälde seiner Entwürfe und Werkstatt

F Geiger der in Karlsruhe XXII [illegible] - Zeitschr f bild Kst XXI [illegible] - Jahrb Freiburger Programm d Glasgem u d Mosaiken in Wandbild Wandbilder [illegible] Das geistige Deutschland [illegible] - Allg Deutsche Kst u Dicht (= [illegible]) Kürschners D P [illegible] [illegible] Figuren Architekturen u Ornamente zu Lehrbüchern für Baugewerkschulen des Freiburger Münsters Studien zum Kat u Führer Freib Münsters gezeichnet Freiburg [illegible] p 47) Meyer u Entwürfe Kunst Zeitschr [illegible] m Abb

Gelbke, Walther Landschaftsmaler erhielt Meister Zeichner u Radierer geb 8 11 1780 in Edinburgh † 1 6 1837 das. Schüler Patrick Gibbons und der Trustees Acad Stellte zuerst 1810 in der Roy Scottish Acad aus deren Associate er 1821 u Mitglied 1826 wurde 1818 u 1822 war er mit Landschaften in der Roy Acad in London vertreten Behandelte als erster Bilder nach der Art der Federzeichnungen u Radie-

...ungen, Hinsen, einen kunstvollen Lampe, ...aus dem schottischen Volksleben, die er 1888–91 in einer Folge „Etchings [illegible] of Scottish Life and Scenery" herausgab. 9 Veröffentlichungen betrug in der Nat. Gall. zu Edinburgh (s. Cat. 1910, p. 138), eine Reihe Federzeichnungen im Privatbesitz des Brit. Mus.

Bradshaw (Dict. of Art 1878. – Bryan, Dict. of Painters II (1903). – Forrer, Biog. Artist. Coll. III (1909). – Lionel Cust, 9 (1910). – Dilecta. Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. II (1905).

Gallenberg(en) s. Geyderberg.

Galler (verbreitet auch Galler od. Gerstlerfl. **Hans** Bildhauer in Freiburg (Schweiz), wo er 1515–34 urkundl. nachweisbar ist. Markbrot die Rentenregister von 1520 bis 1536 als „Pfarr- u. Hüttenbildhauer" aufgeführt haben, wird sein Name auch Jahren 1534 in den Büchern gestrichen und durch den Namen „Georg" ersetzt, welch letzterer von nun an bis zu seinem Tode (1562) dem Amt vorsah (vgl. d. Artikel Georg, Hans). G. dürfte also 1520 (s. zwar auch dem 26. Juni) geworben sein. 1513 wurde G. bei einer städtischen Untersuchung gegen Dr. Jos. verwendet. 1515/17 arbeitete er die Schnitzereien an dem (verschollenen) Flügel altar des Doms z. Freiburg, gemeinsam für die Frauenhausbrüche von Grandson und Orgelwerk des Doms von dem Meister Nic. Man (Deutsch). Am 11. 8. 1517 wurde „Hans Galler der bildhouwer" Bürger. 1518 erhielt G. Bezahlung für den steinernen St. Georg auf dem Brunnen vorm Rathaus (erhalten; die Vergoldung war von dem Maler Hans Boden, das ursprüngliche Pferd 1700 durch ein jetziges Barockstück ersetzt) u. im gleichen Jahre arbeitete G. die Wappen von Freiburg und Zähringen für das Kornhaus (nicht erhalten). 1520 war G. an der Renovation der hinteren Ratsstube beteiligt (nicht nachweisbar). In Rechnungen (1520 u. 1522) für das Westgemach des drei Arbeiten wird G. außerdem gelegentlich seines (Meisters) Namen der bildhouwer" genannt. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, daß auch andere Arbeiten, die auf den Bildhauer Hans Gasser auf G. bezogen werden können, soweit sie den Jahren vor 1536 entstammen, von G. (1516 Vier Deutsche Ofenkacheln) für den Rathausturm und ein Turmmodell für das Rathaus (beides nicht erhalten) von Löwe für die Kanzel der Stiftskirche St. Nikolaus (erhalten; zum Verm. bild des Stadtwappens) 1522 Skulpturen St. Nikolaus für die Turmhalle (der Datierung wurde von M. Bendel verfaßt erhalten). 1525 Reparaturen am Turm. Januar 1526 war dort bereits ein Gitter (dieses ohne Namensnennung übrig, also wohl auch Meister Hans der Turm 1530 abgetragen). – Die einzige für G. mit vollem Namen beglaubigte Arbeit, der steinerne Bauengruppe des hl. Georg mit dem Drachen, ist nach gotischem Schema reliefartig gehalten. Der kleine Löwe zu St. Nikolaus ist schon „gleicht eher einem bissigen schlanken Schoßhündchen als dem König der Tiere (Gantner). Über die nach 1536 entstandenen Werke in Freiburg, die Man der Überlieferung dem G. zugeschrieben hatte, sagt Gantner: „Die Bedeutung der 40er u. 50er Jahre des 16. Jahrh. in denen ebenfalls Meister Hans der Bildhauer wirkt, glaubt man sie wegen des völlig veränderten Stilcharakters der Werke, auf die sie sich beziehen, nicht mit G. sondern mit Hans Gieng in Zusammenhang bringen zu können." Zum vollständigen Verzeichnis bild. Werke s. d. Die Triptychon in der Franziskanerkirche zu Freiburg für eine Arbeit des Galler (der Maler, Inst. Jos. Lutz, war dem Freiburger Hans Boden).

Marg. Gallier, Freiburger Bildnerin des 16. Jahrh. (Thes. Zürich). – Brun, Schweizer Künstler. I (1905). – Mitt. d. Deutschen IV (1917). – Archiv „Gallier".

Galling, Christian Friedrich Julius, Steinschneider, geb. 31. 10. 1801 in Dresden, übte das Schleifen von H. Dürkens erhielt u. a. nach Ludwig Richter (dem Bilder sind ohne Signatur). Von einem P. W. Gelling stammen „Bilder aus dem deutschen Bauernkriege" (10. III. Jena, Berlin 1835) u. einzelne Porträtköpfe aus dem Siegfriedzyklus.

Singer, Künstler-Lexikon. Nachtr. – Meyer, A. L. Lexikon 1877, p. 668.

Gallinger (Gallinger), Johann (Hans) Jakob, d. ält. schweiz. Maler, Zeichner u. Glasmaler v. Luzern, geb. 1614, übte bis etwa 1660, s. T. mit seinem gleichnamigen Sohn. Man kennt von ihm eine Scheibe im Luzerner Rathaus mit Ansichten der Stadt (1648), Monogr. H. G. u. 8 Grisaillescheiben mit Prophetengestalten (1674–77) in Libingen, Provinz. Johannes Jakob d. J., Glasmaler, Goldschmied u. Zeichner, Sohn d. vor, geb. in Luzern am 10. 8. 1642, † nach 1708. B. f. Hörtmann durch eine (1697) zum Übergang von Rapperswil durch die Zürcher".

Brun, Schweiz. Künstler. I. IV. (1).

Gallimard(in) s. Geyderberg.

Galle, Andreas Peter Barthélemy, franz. Kupferstecher, geb. 1800 in Le Chatelet, † 1868 in Paris, hatte 1822 einen Preis an der Pariser Ecole d. B. Arts erhalten. Er stach ein achteckiges Allegorie des hl. Michael nach Raffael für die Galerien Internationale du Versailles nach Le Brun, Desenne, Lefèvre u. a., ferner das Selbstbildnis von Pagin in Marseille, das Porträt von Lafayette

und von J. G. Reiser nach Drolling und viele andere Bildnisse.

Guyot de Fère, Statuts d. B.-Arts, 1881. — Béraldi, Graveurs du XIX^e siècle. — Heller Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. — Faber, Cent. Lex. f. bild. Kst. IV. — Reiber, Lexique Alphabet. 1806. — Cat. Paris 1864. Cat. Paris 1878 6 passim.

Guillo de Saint-Léger, Léon, franz. Maler, geb. am 6. 12. 1854 in Alger, stellte 1881 zuletzt aus. Er studierte, nachdem er seine ersten Studien in Algier gemacht hatte, auf Kosten seiner Vaterstadt in Paris an der Ecole d. B. Arts unter Hébert, Mercuri u. a. Im Mus. zu Algier ist sein erstes Werk ein Frauenporträt von 1880, im dortigen Rathaus Christuskopf. Für den Saal des Conseil général malte er die Geburt Simsons. Die Motive seiner Bilder entnimmt er der Landschaft von Algier und Frankreich. Er stellte in Pariser Salons u. a. aus: Fischerboote in Honfleur 1880, Sommertage in der Bretagne 1884, Stadt in der Sahara 1878, Haus des Emir Abd el Kader 1880, Letzte Strahlen vor dem Sturm 1881. Auf der Weltausst. 1889 war sein „Bäckladen vom Markt" und die Dekoration des maurischen Cafés.

Courrier Dict. not. d. contemp. III (1888) 69.

Guilleaurt, Steinmetzen- und Bildhauerfamilie des 18. Jahrh. zu Freiberg i. S., aus der hier nur Erwähnung verdient: Johann Friedrich G., † 60jährig am 28. 12. 1780, der nach eigenem Entwurf 1768 die mit figürlichen Reliefs verzierte Kanzel in St. Nikolai herstellte.

Koerbel, Kirchen- u. Haus- u. Bildh.-Kst. in Freiberg. Heft 16 der Mitt. d. Freib. Altert.-Ver., 1888.

Guimard, Joseph (Wilh. Hieronym.) Historien- und Genremaler, geb. 27. 8. 1791 in Enghien, † 30. 8. 1839 in Gent. Schüler der Akad. in Gent, in Antwerpen unter Herreyns, dann wieder 2 Jahre in Gent unter Paelinck. 1820 bis 30 hielt er sich im Haag auf, wurde dann Lehrer an der Akad. in Gent. 1838 schuf sein erstes Bild „Krieger, der seinen Lebensretter seiner Familie vorstellt", einen Preis in Brüssel. G. stellte in Brüssel und Gent seine Genre- und Historienbilder oft erstmalig aus. Vorwürfe aus, die s. Zeit sehr geschätzt wurden. In St. Nicolaas in Gent ist sein Altarbild der streitbaren Kirche 1842, sie dortigen Mus. „Herbststunde" (1833) u. „Entsagung" in Haarlem, „Besuch des Arztes" in Mecheln, „Der Schulmeister", in Courtrai, „Godemard in Gefangnis". Unter den Bildnissen ist das des Bürgermeisters Pieter hervorzuheben. G. gehört zu den letzten Vertretern der David-Schule in Belgien.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. u. Aanh. — Nagler, Künstlerlex. — Rooses-Obreen, Gesch. d. neuer. deutsch. Kst. III (1911). — Claes, Expos. à Gand 1798—1888. — Annales de la Soc. Roy. d. B. Arts de Gand, IV (1878/79) 188. — La Renaissance I 10, 41; IV 104; X 88. — Flemish School, V (1880) 47. — Kramp, de Volksalmanakken. — Lyceum de Gand, II (1880) 187. — Messager (Soc. des Beaux-Arts), 1856 ff. — Kat. Expos. hist. Bruxel. 1880. — Lemonnier, Ecole belge de Peint., 1880.

Guinaber, Peter, Bildhauer und Schnitzer, geb. zu Sarkestadt am Rhein um 15. 5. 1700, lernte in Frankfurt und ließ sich 1804 in Wien nieder, wo er noch 1838 als „akademischer Bildh., Wachsbossierer und vereideter k. k. Kunstsachverständiger" lebte. Arbeitete für den Rittersaal der Hofburg und Wiener Adelspaläste (Rasumofsky, Metternich) dekorative Schnitzereien, Wappen usw. Für die griechische Kirche in Wien fertigte er ein heiliges Grab.

Hermayrs Archiv, 1838, p. 88. — Nag. Lex. Künstler, V. — Dörfel, Wiens lebende Schriftst., Künstler ... 1838, p. 264.

Guinandeber, Chrysostomus, Bildhauer in Wemding (Oberbayern), schuf 1718 zwei Engelsleuchter für den Kirche St. Ambrosius, jetzt im Hause des Meßners aufgebracht.

Kunstdenkm. d. Königr. Bayern, I, 8. Teil (1908) 228.

Guinandeber, Thomas, Maler in Reding (im Regen), von ihm das „erneuerungsbedürftige" Kreuzigungsbild des linken Seitenaltars d. Wallfahrtskirche Heiligkreuz (Oberpfalz) sign. Thomas Guinandeber 1780.

Kunstdenkm. Bayern II, 1, Heft 9, p. 88.

Guinar, Jakob, Miniaturmaler aus dem Lechtal bei München, war um 1810 auf der Akad. in München. Man hat Porträts und Kopien von ihm. Nachricht ebendaselbst mit Jakob Geisser der farbige Lithographien nach 8 Figuren Amerikas von Peithofen anfertigte.

Nagler, Künstlerlex. V.

Guinar, Leonhard, Porzellanmaler in Nürnberg, geb. ebenda am 8. 9. 1778, † 12. 6. 1850. Zeichnete sich besonders durch seine feinen Insektenmalereien (Schmetterlinge, Käfer, Fliegen, Bienen usw.) aus, mit denen er namentlich der aufbrechenden von dem dekorierten Porzellanhelle umrahmten Rose Anmut, Leben, z. T. mit einem Selbstbildnisse mit Schmetterlingen bemalt, besonders von ihm war C. Wagner hat sein Bildnis radiert.

Kunstchronik, Archiv für die zeichn. Künste, X (1858/59), 151. — Fried. Zinsinger, Jahrb. f. Gesch. 1917. Mit Nr. 117 888, 8° der Bibliothek des Germ. Nationalmuseums). — A. Berger, Leonh. Guinar, der Nürnberger Insekten-Maler (im Text: Unterhaltungsbl. des Fränkischen Kurier vom 1. 8. 1913). — Kat. der bes. Ausst. Nürnberg, 1888 Nr. 1871—88, 1887. — Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. (Nachr. aus Ulrich Thieme's Besitz) bei 1911.

Th. Hampe.

Gritzius, Johann, Komponist in Gebrüder, geboren von Kamen Dortmund 6. 12. 1670 das Bürgerrecht Münster 12. 1. 1671, † 16. 11. 1676, ist 51 Jahre 10 Wochen. Erhielt 1674 Anstellung für das Vorspielen der Psalmen unter Brunnenfigur. Von den Amtmann der Meisterin (Bilder der Innungsmeister) am Innungsstube der Tuchmacher in der Gebrüder Gedenktafel bei „J. Corporis patron 1850" (Führer usw. 1910 p. 84).

Bürgerrechtsbuch u. Mitteilung d. Peter Paul katholische Gebrüder. Neues Lausitz. Magazin. LIX, VIII (1883) 87. d. Dieter

Gritzler s. unter Gedler

Gritz, Kaspar, Zeichner (Dürrmont), † 1618, signierte mit den Initialen C. G. zwei von 5 Dutzend ausgeführte Blankette auf die Hochzeit des Prinzessin Sophie Dorothea von Sachsen 1617 mit dem Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt.

Forrer, Dict. of Medall. II (1904) mit Lit.

Gritz (Gritzel), Georg, Dresdner Goldschmied. Sohn eines wahrscheinlich Dresdner Goldschmieds und um 1600 in Dresden Bürger, wo er von 1605—40 im Rate saß. 1640 erhielt er an der alten Forstmauer in der Nähe des Elbetores einen Garten geschenkt u. betätigte sich 1640 mit bei der Ausstattung der Kreuzkirche.

Ratsprotokoll II (1640) fol. — Archivalia, Register Sachsen. VII, fol. 73; XIII, fol. — Mitteilungen des Dresdnischen Instituts u. Portefeuille 1784, S. 66. — Hasper, Nürnberger Künstlerlexikon (Quellenschriften, N. F. XII, 1908), Nr. 1854. Seelig

Grill (Grell, Gritt, Gritt usw.) Moritz, Briefmaler und Formschneider in Nürnberg, wo er 1520 zuerst in den Akten erscheint und am 28. 6. 1540 † 1570 Bürger. 1571 starb unser erste Frau Brigitta (Totenbuch 1520—1571 im Kreisarchiv Nürnberg III, 154), wohl 1580 seine 2. Frau Anna. Aus diesem Jahre stammt G.s Erbbegräbnis auf dem St. Johannesfriedhof, auf dessen eine Seite gemarterter Tafel er mit seinen 2 Söhnen und vier Weib mit 8 Töchtern betend dargestellt ist. G. war wohl besonders für die Illustrierung von Flugblättern u. dergl. tätig, wie er denn z. B. 1530 eine „Bahre gemacht" und dem Briefmaler für die schöne Ausmalung an der Abschrift zu Rate zu schneiden hatte. Auch an den Holzschnitten für den Joachim Camerarius den jüng. Hortulus medicus et philosophicus" der in Frankfurt a. M. bei Sigmund Feyerabend erschien, war er neben Jost Amman und anderen beteiligt. Sein Sohn Moritz († 1604) war ebenfalls als Formschneider in Nürnberg tätig.

Thieme, Johannes Gutenberg, 1900, p. 104. — Passavant, Peintre-graveur I, 81. — Zahns Jahrb. für Kunstwiss. I, 104. — Hasper, Nürnberger Künstlerlexikon (vgl. Register unter „Grill"). Th. Hampe

Grim, Moritz, Goldschmied, Juwelier und Begründer der Berliner Zentral-Industrie, geb. um 7. 9. 1820 in Berlin, † am 10. 9. 1875 ebenda. Lieferte Modelle für goldenen Schmuck, goß aber auch selbst in Erz. Durchsetzte mit den ersten Erzeugnissen von Ohren, geschäftlichen Instrumenten, Zierrahmen und Filigran-Schmuck die Ideal-Ausst. zwischen 1844 und 1858. Von den dreißiger Jahren pflegte er den Zentral-Charakterisierung für die Nibelungenlieder in Potsdam (Zeichnung von Schnitzel, Modell von Kalb, Kupferstich Kreuzer usw. und Zierbeweglich von Schinkel, Zeyner, Stiller u. a. (in photogr. Abbild. herausgegeben Berlin 1844) 1841 publizierte er Zentralbeweglichkeit nach Zeichnungen von Schinkel, Stiller, Strack, Persius, Schadow, Knoblauch, Stein u. a. Durchbrochene Schmuckgegenstände von G. u. a. in den Berliner und Wiener Kongressberichten bei Lorck & Berlin.

H. W. Singer, Katalog II. 1888. — Meyers Konversations-Lexikon, 4. Aufl. Bd. 7. — Pecht, Deutsche Künstler des 19. Jahrh. I (Nördlingen 1854) p. 1 ff. — H. Schmidt, Berliner Kunstbewegung (1877) p. 191 ff. — Berliner Architekten 1888, p. 189. — Allgem. d. Bild. Künstler, Abteil. Architekten 1904, 18. Bd. — Jahrb. Berliner Architekten 1911, p. 48. — Sitzungsberichte Gesellschaft Kongress Alter Berlin 1910, p. 8.

Grimmelhausen (Grimmelshausen, Grimmelshausen), Jeremias, Dichter, war um etwa 1625 in Gelnhausen als Sohn eines Gastwirts geboren. Kam als Knabe in Soldatendienste, machte den Krieg mit, geriet in Gefangenschaft, wurde Schreiber des Obristen Schauenburg, trat zum Katholizismus über, wurde Gutsherr im Renchtal (Ortenaukreis 1667—1674, Gütle) 1667 erwarb er die Gerichtsherrschaft bei der Stadtgemeinde Ulm, 1669 u. 70 und war vom Vorsitzenden Ausschuß in den Rat gewählt. 1669 ist er Weinwirt der Zunft. 1670 gibt der St. Arbogastbruderschaft (bei der Stadtteil Ulm Patron) in Auftrag, G. war bei der silbernen Ausstattung der Kölner Jesuiten-Kirche St. Maria Himmelfahrt beteiligt. Als seine Werke gelten die Standbilder Jesus, Maria und 12 ovale Medaillons mit Reliefbildern der zwölf Apostel an Pfeilern und der Orgelempore und reiches Kunstwerk. Die erste Hälfte der südlichen Reihe trägt an der Rückseite die Jahreszahl 1681. Es sind übrige Werke von dem Beginn der Bauarbeiten, die Figuren noch in gotischer Haltung, durchdacht in den Antlitzen und entgegen durch gebildeter Gewandung. Die letzten Medaillons bezeichnet 1684 u. 87. befanden sich in der Sammlung des Engelbert Merx zu Köln († 1827). Eine direkte Folge der silbernen Christus, Maria u. der Apostel, kam 1688 aus der Kölner Minoritenkirche nach St. Nikolaus in Ingen (Kölner Tagebl. 1888 No. 113).

J. Hartzheim, Bibliotheca Coloniensis, Köln 1747, p. 100. — J. J. Merlo, Kölnische Künstler, 1850, S. 88. — E. Renard, Köln. Chronik, Nr. 10, 1857, p. 158. — J. Braun,

Kirchenbücher d. Stadt. Jahrbuch f. Hamburg. VII, 1 S. 111–125; IX, 1 S. 111 ff. Register. Kleine Beiträge, 1911 S. 139. Hamburg. Biblio.

Gutmer, Dr. theol., Pastor, Hofprediger in Schwerin, wirkte 1552 für die Kirche in Segeberg und Hamburg. Übersetzer und eifriger Förderer der M. Pontanus.

Briefe: Schweizer Reformer I, 1536 ff.

Gutmer, Joseph (Josef Jos.), schwäbischer Landschaftsmaler, geb. am 25. 8. 1831 in Altshausen (St. Saulgau), † am 10. 10. 1886 in Lausanne, wo er seit 1858 lebte. Bildete sich in München und Rom und erhielt 1860 bis 1862 regelmäßig in- und ausländische Aufträge für Wasserfarben-Gemälde aus der Alp. Kunsthalle Winterthur, Kunsthalle Zürich, Aquarellist. Bauernmaler.

Briefe: Schweiz. Künstler-Lexikon I, 1905. – Lausanner Jahrbuch der Zürcher Kunst, 1886, S. 41. – Schweiz. Künstler-Lexikon I, 1905. – Allg. Künstler-Lexikon, 1901, S. 139. Thieme-Becker.

Gottfried, Johann Peter, Bildhauer aus Amberg (Oberpfalz), tätig um 1700 in der Wallfahrtskirche zu Freystadt (Bez.-Amt Neumarkt, Oberpfalz) mit 18 Engelfiguren und 1705 auch den oberen Chorbau mit einer Gruppe der Himmelfahrt Mariä, arbeitete auch einen Hochaltar für Appenzell (1679 völlig umgearbeitet); 1711 wurde G. damals in Salzburg tätig, die Pfarrkirche der Wallfahrtskirche Maria Hilf bei Amberg „restauriert". Wer sonst an der Herstellung dieser vom Fürst-Abt Agilus gestifteten Statuen beteiligt war, ist nicht zu entscheiden.

Kunstdenkm. Bayern II, N. XVI, 301. XVII, 18.

Gottfried, Anton Maler, geb. in Igl[au] um 1[7]0[0], † das. um 11. 8. 1[8]3[3]. Schüler des Hofmalers Joh. Nep. Steiner, genoß großen Ansehen als Bildnismaler. Von ihm sind die Fürstenporträts (Maßstab 1:4 Thaler) in der Jakobskirche zu Iglau und drei Porträts aus Wurde im dortigen Stadt. Mus.

Mitteilgn. d. Ver. f. Gesch. Mähren u. Schles. XXXII, 1914, H. – Prokop, Markgrafsch. Mähren u. Herzogt. Troppau, 1[8]8[0], IV, [1]8[8].

Gottfried, Andreas, s. Gottfried, Joseph.

Gottfried, Carl Moritz, Maler an der Porzellanfabrik, Sohn von J. P. Gottfried, geb. 4. 1. 1[8]1[4] in Meißen, als Dekorateur an der Fabrik beschäftigt, wo er auch 1[8]1[3] tätig war. Seine Arbeiten dürften meist unter Victor Böttger gestanden sein. Ob dieser Künstler mit dem Figurenmaler Gottfried, Moritz an der Berliner Fabrik (s. Berling, Die Berliner Porz. 1[8]9[0], S. 1[9]4 f.) oder mit einem gleichnamigen Maler in Hanau (s. Zeitschr. Die Berliner Porz.-Manufaktur in Hanau, 1[8]9[7], S. 1[3]8) identisch gewesen ist, dürfte kaum festzustellen sein, doch scheint dies aus verschiedenen Gründen unwahrscheinlich.

Chr. Scherer, Die Plauenschen Porzellanmarken, 1[9]0[0], S. 4[4], 1[4]6, 1[9]6. – Chr. Scherer, Die Porzellanmarken, 1[9]0[1], S. 1[3]6.

Gottfried, Christian, ungarischer Kupferstecher in Nürnberg, nach 1[8]0[1], später in Leipzig, wo er nach einem von ihm 1[8]1[3] gestochenen Porträt des Verlegers Friedrich Arnold Brockhaus (Gegenstück zu dem Porträt von Heinrich Leo, 1[8]1[9]) Aufsehen erregte. Sein Hauptwerk ist das Bildnis des Malers Johann Peter Langer (nach Gemälde von Peter Krafft d. J.), das 1[8]2[4] in Nürnberg erschien und 1[8]2[5] in Leipzig in Kommission gegeben wurde. Ferner von ihm Almanachblätter, Titel- u. Umschlagzeichnungen nach C. v. Heller, H. Hess u. a.

Nagler, Kstlr.-Lex. – Meusel, Kstlr. – Prof.-Kat. Deutsch. Museum, Leipzig.

Gottfried, Christian Gottlieb, Kupferstecher und Illustrator, geb. 6. 1[7]7[0] in Leipzig, † 27. 4. 1[8]4[0], ältester Bruder des Historikers August G., in dessen Familie Vater und Sohn Peter Carl G. (s. d.) starben. G. war 1[7]9[4] der Leipziger Akad. erhielt aber wohl kaum Unterricht von dem Vater und Oberakkordeur Joh. Jac. Barbier, dem er sich noch verpflichtet in der Verwendung der engen, „Barbier-Manier" genannten, den entschiedensten Einfluß. Grundlegend für G.s weitere Entwicklung ist ein längerer Aufenthalt in Petersburg auf in Südrußland (1[8]0[0]/0[1]), während dessen er auch für den Buchhändler F. A. Pelicier in Zarskoe Sselo tätig ist. Nach seiner Rückkehr nach Leipzig (Frühjahr 1[8]0[2]) gehört G. zum größeren Kreis von illustrierten Publikationen Bezeichnete, wo auch selbständige Bildnisarbeiten ohne Radierung mit schwarzkreidiger Tusche von dem Lehrer seiner Lehrer Karl Christian Vollhardt entstanden, Leipzig 1[8]0[1]. Seine Tätigkeit als Kupferstecher für Buchausgaben in St. Petersburg (Leipzig 1[8]0[3] u. a. m.). Überhaupt gehören zu seine schnell gute Beziehungen zu den Leipziger Verlegern, für die er namentlich auch Kinderbücher und Jugendschriften illustrierte. Als sein bemerkenswertes Werk in dieser Zeit dürfen die „Leipziger Meßrelationen" betrachtet werden (12 H. 1[8]0[5]/0[8]). In der G. als 1[8]0[8] die Kriegsereignisse über das nördliche Deutschland interessierten, recht verbreitete, solche Stoffe in populärer Weise verbreitete zu verarbeiten. Eine große Anzahl Zyklen und Einzelblätter sind von ihm in der Franzosenzeit erschienen: 1[8]0[8] die 6 H. „Leipziger Kriegsrelationen in den Jahren 1[8]0[6] u. 1[8]0[7]", 1[8]0[8] die 11 H. „Kriegsscenen bei u. in Leipzig im Jun. und Jul. 1[8]0[7]", 1[8]1[3]/1[4] die Trachten der französischen Armee bei ihrer Rückkehr aus Rußland im Jahre 1[8]1[2], der Schlachtszenen I. u. II. neues Kostümwerk und Darstellungen einzelner Momente aus der Völkerschlacht bei Kaiserlich u. Festartikeln. Eine Anzahl sehr wertvoller Originalzeichnungen zu diesen Werken befinden sich im Stadtgeschichtl. Mus. zu Leipzig. Nach der Schilderung des alten Freundeskreises waren die Zeit des ungestörten Leipziger Stadtlebens diesem Victor Prandel daß auch G. nicht entgehen. 1[8]1[4] u. 1[8]1[5] war er übrigens auch

und Gesellschaftsleben der Völkerwanderungszeit auf der Museen verwaltet. In den von ihm ausgegrabenen Friedhöfen hat G. vor allem die Zeitbestimmung wichtige Die Funde über den Wechsel des Totenritus (z. B. Übergang Körper- Aschen- z. B. 1887 die Totenbestattungsorte von Lübeck nach Abbildungen des Totenfriedhofs zu Leipzig von Gedächtnistage der Reformation (z. B. 1887) u. die „Kommunalgarde zu Leipzig in ihrer sprechenden Uniformen (Mit Ill. 1891) hat er herausgegeben. Daneben blieb er seinem Vorleben für volkstümliche Sammlungen (Landwirtschaftliche Bibliothek Mit Ill. 1880 später 6 Bl. „Leipziger Volksmuseum") treu u. Vaterländischen und dem großen Jubiläumsjahr von 1813. Vorarbeiten der Leitung Akten der Völkerschlacht zu Leipzig am 18. Oktober 1813" und zu deutschen Gedenkfeiern Ab. Leipziger Erinnerungen gepflegt auch zahlreiche Jugendschriften. Lehrreiche meine andere Personen illustrieren, ohne daß er auch selbständig oder auch durch eigenartige Auffassungsweise hätte. Doch bildet sein Werk bei all der Treue über die stärkeren kulturhistorischen Interesse.

G. Wustmann (geb. 1844 in Leipzig) studierte der Rechte der Völkerschlacht Leipzig 1813. dann Alt-Leipziger Vergangenheit 1870 ff. III. II. ed. Wustmann) bis der „Leipziger Zeitung" (z. B. 18. 10. 1880 Nr. 287 „Aus dem Leipziger Tageblatt und Anzeiger" 1913, p. 181 ff.) „Aus der Leipziger Zeitung" 1913, p. 181 ff.)

Nagler Künstlex V u Monogr II — Hasenberg Nürnberger Briefe 1881, p 124 — Fr Faber Calwers Leo Mr 1884 Kunst 1885 IV — F Weigels Kunstcatal Leipzig 1836 Nro 18[illegible] 1838 Nro 6[illegible] — Le Blanc Manuel — Heller Andreas Nürnb 1 Kupferstecherlexikon 1870 — Mitt a P Geißler Camenzind L B

Geißler, Georg Friedrich, Maler an der Fürstenberger Porzellanfabrik, Vater des Chr F G (s d) Er begegnet zuerst in zwei Fabrikurkunden von 1757 und 1758, wo er in der letzteren als Blumenmaler, geboren zu Sonnenwalde in der Niederlausitz und 43 Jahre alt, aufgeführt wird Hiernach wäre er etwa 1714 geboren † (73 Jahre alt) 1782 — Obwohl er unter den Malern in der Frühzeit der Fabrik als Blumenmaler bezeichnet wird, arbeitete er doch, wenigstens in der späteren Zeit, fast nur Arbeiten in der mehr erbaulichmonchischen Art der exportierten Blumenmaler ausgeführt u meist Landschaften mit vogelreichen Blütenzweigen u fliegenden Vögeln in chinesischer Art bemalt zu haben, von denen noch zahlreiche, meist mit der Malermarke G bezeichnete Exemplare auf uns gekommen sind

Chr Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1888 p 101, Pl I 10 Chr Scherer

Geißler, Heinrich Christian, Maler u Illustrator in Leipzig, geb 1708 † 1760 malte für Biedermeier-Kinderbücher zum Illustrationsmaterial dieses (fast nur dem Geißler Frauenmonatsblatt der Berliner Samlg M Berg 1918 mit Güte Matthesius in Berlin zur Verfügung stellen (Kat N M u Abb Taf 8)

Geißler J G Maler in Dresden um 1780 bis 1800 malte Bildnisse von der der an der dortigen St Elisabethkirche beamteten Pastoren D G Gerhard u J F Burg, die von D Berger 1781 bzw 1780 in Kupfer(stich) vervielfältigt wurden

A Kohut, Lexikon zur Gesch der Sächs Maler 1892 p 81 F Hexter

Geißler Joachim Goldschmied und Edelsteinschneider 1605–1608 in München Über zunächst verwandtschaftl unter dem Vornamen Johann (?) in Nürnberg gelegentlich auch in Leipzig u Dresden urkundl ist wohl Wohl Nachkommer der 1555—[illegible] in München nachweisbaren Goldschmiede und Edelsteinschneider Andreas G I u II hieße Joachim G 1605–08 u 1609 für die bayerischen u bayr Fürstenhöfe Fürstenbild auf Wappenmedaillen u 1608–01 für den Kurfürsten August u Christian v Sachsen porträtähnliche Brustmedaillen (Halbbüsten auf Anhängern usw), silbervergoldete ganze Reiterstatuetten u ein großes silbervergoldetes Becken nebst Gießformen und Porträtmedaillen Die von Gerstl auf Joachim G gedeutete G Marke und verschiedene mit Leipziger Beschauzeichen versehenen Goldschmiedearbeiten des Grünen Gewölbes zu Dresden ist neuerdings als Meisterwerke des Leipziger Goldschmieds Elias Geyer (s d) erkannt worden — Bisher jüngstem Gliede seiner ältesten Nachkommenschaft (in München um 1560 Georg Lippe, um 1600 Jacob Meisinger u Goldschen Lehrling) wohl auch der Gemmenschneider Martin G (1600—4 in Münchener Hofrechn erwähnt) u der Maler Andreas G III (Schüler Hans von Aachen's, seit 1600 in München Meister † 1615 laut Lagerbuch)

J V Kobell, Aus Bayr Archiven, 1920 cf Lipowsky, Bayr Künstlex 1810 II 107. — Frauenberger, Die Alt-Münchner Goldschmiede, 1922 p 106, cf p 108, 109 Taf 6. — C Gurlitt in Kupferstichen d Leipzig 1920 p 201

Geißler, Joh Martin s Geißler Fr

Geißler Johann Ulrich Kupferstecher und Goldarbeiter in Lausen † als Kaplan des dortigen Hochstifts Sohn des Salzburger Orgelbauers Joh Nikolaus G Er starb 1681 6 Ansichten der 1668—81 vom ersteren Vater mit ihrem gemeinsamen Orgelwerke ausgestatteten Lausener Hofkirche

Brun Schweiz Künstlex 1906 II 1

Geißler Julius Osmund August Johann) Heinrich Lippe(-Geißler) Holzmaler und Lithograph, geb 28 4 1818 in Leipzig als Sohn des Mineralogen August Geißler aus Leipzig (ersten Bruders des Chemikers Gottlieb Heinr) und Bruder des Robert G Lernte zuerst bei H Lange dann bei Professor Eckard in Dresden Nach Studienreisen durch Deutschland ließ er sich 1850 in Nürnberg nieder und war hier als selbständiger Holzschneider tätig Hauptsächlich arbeitete er in Monotur und in Aquarell bekannt auch Kreidezeichnungen meist im Profil, die sehr beliebt waren Er scheint aber besonders künstlerischen Ehrgeiz für den Massenbedarf gearbeitet zu haben u eröffnete 1858 ein photographisches Atelier Gelegentlich radierte er Lithographien nach seinen photographischen Aufnahmen bes so vom Festzug der Schillerfeier 1859 Seit ca 1861 mehrere Jahre in Nürnberg, wo er auch mit Rudolf G zusammen arbeitete dann längere Zeit in Leipzig Später der Konstantin J G Buch, lebte später in Salzburg † H zuletzt in Hannover † daselbst 18 10 1894

Nagler Künstlex 1858 — F Zimmermann, Buch der Liebigs in Hamburg, 1900 p 88 — Thieme Lex d bild Künste in Hamburg 1912 — W Weimar, Die Daguerreotypie in Hamburg (Jahrb d Hamb wiss Anst XXXII [1914] Beiheft 1 1914 p 42 ff. — Kataloge Nachl d Historienmalers G von d Bes Mus Berg Kat Kat III Nachtrag Berlin [R 1 1913] Nr 18—21, 40 ff. — Kat Ausst deutscher Kst 19 Jahrh Leipzig Mus Dez 1918 Kat Ausst Bildnisminiaturen Hannover 1905 — Mit Notizen des Hamburg Staatsarchivs sowie von den Neffen d Künstlers, Wilhelm u Paul G u von C G Heise

Geißler, Ludwig Maler von Zwickau, war tätig an der dortigen Agidienkirche und Altarbilder dat. 1702.

Prokop Marktgerichtsbuch Mähren in Jahrgang Bezeichnung 1806 IV 1820

Geißler Martin s. unter Geißler Joseph.

Geißler Michael Maler in Berlin, wo er als Nachfolger Joh. Heinr. Schwartzes 1705–10 an der Kunstkammer der Akademie-stellung für Bildhauerarbeiten erwarben.

H. Mackowsky Die königl. Sammlung der Akademie zu Berlin, 1888, p. 38, 86 u. Nicolai Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, 1786 p. 87.

Geißler Christian Nikolaus, Dekorateur, Lehrer und Schriftsteller, geboren aus Schwarzburg a. M. kam um 1800 nach Leipzig, wo er bis 1820 nachweisbar ist. 1809 arbeitete er für die dortige Schauspielbühne den mehrere aufeinander folgende Stücke der Kunst 1809 und vorübergehend Theaterdirektor bei 1814 bis 1818 war er mit dem plastischen Schmuck des Neubaus dieser Kunst beschäftigt. Nach den Rom gefertigten Zeichnungen fertigte er den monumentalen Hochrelief-Fries, arbeitete er den figürlichen Schmuck des Giebelfeldes und das Hochgiebelfeld, enthielt die Bilder Christi, Maria und der 12 Apostel auf den Treppenbrüstungen und schuf 1819 das Hauptportal mit den Statuen Mozart und Leutinger. 1820 lieferte er den Entwurf zu der Ausmeißelung der Frauenkirche Kirche in Leipzig, deren Ausführung und Kunst gleichfalls von dem berühmten Wohl übernommen ist. – Ist der Dichter Christ. Gryphius der 1691 gegen Bezahlung für Kloster Wechselburg (K. Sachsen) unterzeichnet.

Brun Schweiz. Künstlerlex. 1905.

Geißler Paul Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 25. 6. 1871 in Erfurt, lebt in München-Schwabing. Nach dem Besuche der Kgl. Kunstgewerbeschule erhielt er seine Ausbildung auf der Akad. in Weimar unter Max Thedy. Dann begab er sich auf Studienreisen, die ihn durch Deutschland, Österreich und Frankreich führten. Dabei verweilte er längere Zeit in Dresden, 1 Jahr in München, dann in Brüssel. Für sich selbständig ein längerer Aufenthalt in Paris eröffnete ihm gleichzeitig eine neue Welt. Hatte er in der Dresdener Galerie auch alte Meister kopiert, in München vorzugsweise der starke Landschafter gesucht, so brachte nun das großartige bunte Straßenleben der Seestadt seine Aufmerksamkeit. Vorzugsweise wandte er sich dem Darstellen von Städte- und Straßenbildern zu, die er mit leichter Hand charakteristisch auf die Platte bringt. Daneben malt er gelegentlich auch in reiner Landschaft, ist auch als Illustrator tätig.

Dresdner Kunstchronik 1898 S. 117 (Abb. p. 118). – Fr. Jansa Deutsche bild. Kunst (1910) (mit Bildnis). – Dioskuren Wer ist's? VII (1910). – Adalbert Hüper, P. G. e. e. graph. Werk. Der Kunstfreund, IX. Jg. 6. Mai 1927 (= 6. Abb.). – Kat. Gr. Kunstausst. Berlin 1911, 1910. 11. München (Glaspal.) 1910. 14. 15. 17. Verzeichnisse der Berl. Kunstausst. u. a. a. a. [illegible] Lipsius Jahresausst.

Geißler Peter Nürnberger Zinngießer † 1694, war 1678 bei Stephan Pfister als Lehrjunge am. 1710 wurde er freigesprochen, 1717 Meister in Nördlingen, 1727 Zunftmeister in Augsburg. 1730 verkaufte er seine Nürnberger Werkzeuge an Anton Peretti. Seine Arbeiten gehören mit zu den wertvollsten Erzeugnissen der Nürnberger Zinngießerkunst vom Ende des 18. Jahrh.

Kat. d. Kunstsammlungen XII (1888) Nr. 60, 610.

Geißler, Peter Carl Aquarellmaler u. Kupferstecher geb. Leipzig 8. 1. 1811, Sohn des Christ. Gottlieb Heinr. u. Vater des Rudolf. Schüler von A. Benndorf in Nürnberg, gründete dort sein Verlagsgeschäft (1838) u. Kunstanstalt, † das. 27. 8. 1878. Lieferte naturgetreue Tierdarstellungen und Tierbilderbücher durch Zeichnungen zu den Werken von Goethe, Schiller, Zschokke, zu einer Bilderbibel für die Jugend (in Stahlstich v. L. Meyer 1837) usw. Als Aquarellist wurden gerühmt: Übergabe der Augsburg. Confession (gestochen 1830), Lutherbilder-cyklus (1838) und „Verhaftung auf der Peterskirche bei Nürnberg am 25. 8. 1827" (Nürnberg, Städt. Kunstsammlungen, Kat. 1888, p. 10, Lithogr. von Heinr. Kohler). Letzteres Werk hatte G. auch schon 1830 gezeichnet u. gestochen. Von den Stahlst. nach G. Dür. 16. und 18. Jahrh. 1838 ff. erschien auch ein Exemplar im Vaterland. Mus. Braunschweig.

Nürnberg. Nürnberger Drucke 1888, p. 208. Nürnberger Kunstleben 1886, p. 111. – Kunstchronik 1878, p. 671. Die Nürnberg. Ehrenpforte (Nr. 6) v. 1827, p. 108. Wiegmann's Archiv, Leipzig 1828, II. 12. 28. 1828. Nürnberger Kunst- u. Künstler-Lexikon, herausgegeben von Georg Nicolaus Bauer, Nürnberg 1824, p. 670–672. – Kataloge der Kgl. Kupferstichsammlung München 1911, S. 620–622. – Kunst für Alle, Bd. 26 (1911), p. 272 ff. – Die Graphik. Monatsschrift, Verlag Carl Graphische Kunst, Berlin 1918. Kat. Nr. 1934. – Fabritius I. a. 4. 5. – Mitteilungen aus dem Paul Geißler'schen Familienarchiv. L. B.

Geißler Robert Maler, Graphiker u. Schriftsteller, geb. 7. 3. 1849 in Leipzig, † 7. 10. 1921 in Großlichterfelde bei Berlin. Bruder des Julius und Vater des Walt. C. Schüler H. P. Wedemeyer's in Leipzig u. der Akad. in Dresden, wurde G. nach längerem Aufenthalte in Celle und Hannover 1875 ff. in Hamburg a. Bismarck als Illustrator u. Maler bekannt. In Hamburg veröffentlichte er 1881 seine „Hamburger Freudenthäler" in Bremen 1884 „Der Wesen. Eine Dichterlehre in Wort u. Bild", außerdem auch von Berlin aus — wohin er 1888 übersiedelte — eine Folge von 10 nach der Natur auf Stein gezeichneten Ansichten von Hamburg (1888/89) gab er je zu Album von Steinert, Großmann u. Stein in Farb. Lithogr. heraus. Als Land-

schnitthätigkeit viel mit Tonplatten arbeitend, stellt G. in seinem besten, malerisch gehaltenen Blättern dem Velocius Ruhe nahe. Auch in Berlin, wo er bis 1898 ansässig blieb, betätigte er sich zunächst noch als Landschaftsradierer (so u. a. mit den großen Blättern „Kyffhäuser" und „Veste Coburg") und als Reiseillustrator (für die Leipziger Illustr. Zeitung usw.), später hat er sich als Landschafts- und Bildnismaler und als Schriftsteller (mit Poesie, Weihnacht-Berichten, Novellen und dramat. Versuchen) betätigt.

E. Zimmermann, Gesch. d. Leipzig. Illustr. Nürnberg 1900, p. 94. – E. Rosenberg, Lex. d. bild. Künste, Nürnberg, 1903. – W. Weimar, Die Daguerreotypie in Nürnberg (Jahrb. d. hist. Ver. Alt. XXXII [1914] Beiheft 1) 1918, p. 41. – Nürnberg, Kat. d. Sig. Eibes Teedampf, Nürnberg, Mus. f. Kst. u. Gew., p. 198, 199, 200, 205. – Auch Kat. Sig. Frank (Nürnberg, Hertz 1901). Mitt. vom Sohne des Künstlers, Wilh. G., u. von C. G. Heyer.

Geißler, Rudolf Carl Gottfried, Maler, Illustrator und Radierer, geb. in Nürnberg 15. 1. 1824, † dort 15. 9. 1905. Zuerst Schüler seines Vaters Peter Carl G., besuchte 1851/57 die Kunstschule Nürnberg unter Neudel und Kerbing, ging über Leipzig an die Akad. nach Dresden zu Ludwig Richter, seine Kunst stark beeinflussend. 1857 nach Nürnberg zurückgekehrt, widmete er sich der Illustration von Märchen und Kinderbüchern. Er gab eine Folge von Radierungen „Kleine Welt" (Stuttgart 1858) heraus, ferner u. a. 12 Radierungen „Liebliche Zeiten" (1860), in Aquarell und Deckfarben Zyklen u. Einzelblätter ausgeführt: „Märchen von Brüderlein und Schwesterlein" (1870), „Jorinde u. Joringel", „Lebensgrausen", „Trübe Gedanken" (Kupferstichmanier), Kopf „Mädchen vom Fischer u. s. Frau", „Algenlese" (Ölgemälde 1880). Eine größere Zahl Aquarelle, ferner Zeichnungen und Radierungen verzeichnet der Kat. des am 18. 2. 1913 bei Gebr. Herbrich in Berlin verst. Nachlasses der Illustratorenfamilie Geißler, unter denen die „Erzählung der Kyffhäusersage" zu nennen ist, der auch die Radierung entnommen. (Im ganzen Kat. 7 Abbildungen.)

Das geistige Deutschland, 1898. – Nagler, Monogr. IV. – Singer, Künstlex. 1895 u. Nachtr. 1906. – Kunstchronik (N. F. XIII, 301, 320; N. F. III, 32. – Kat. Kat. VI, 1894).

Geißler, Wilhelm, Werkmeister in Leipzig um 1900, nur bekannt aus der Signatur eines 1900 datierten, weibl. Bildnisses in Leipziger Privatbesitz.

Kat. d. Ausst. deutscher Kunst d. 19. Jahrh. im Kunstverein zu Leipzig 1906 (Verz. Nr.).

Geißler, Wilhelm, Maler, geb. in Berlin 1. 9. 1859, Schüler der dortigen Akad., deren Ausst. er 1880–90 mit Bildnis- und Genrebildern, Blumenstücken und Kopien nach Alten Meistern beschickte. Ein von G. gemaltes Aquarell-Brustbild Friedrich Wilhelm's III. v. Preußen aus dem königl. Hausarchiv zu Charlottenburg bei Berlin war 1913 in Dresden ausgestellt (Kat. der Jahres-Ausst. 1913, p. 60, N. 6).

Nagler, Künstlex. V. – Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1880 ff.

Geißler, Wilhelm, Maler u. Graphiker, geb. 18. 7. 1848 in Hannover. Sohn Robert G.'s und gleich diesem zunächst als Illustrator in Berlin tätig, studierte Wilhelm G. 1874–78 an der Berliner Akad., deren Ausst. er seit 1877 zunächst mit Lithographien nach Handzeichnungen A. v. Menzel's, A. v. Werner's, O. Knille's usw. beschickte. Nach einem phantast. Kompositionsversuch „Walpurgisnacht" (1880 ausgest.) und einigen Versuchen in der humoristisch-satir. Illustrationsmalerei ging er um 1880 zur realist. Freilichtdarstellung des Großstadtlebens auf lebendig beobachteten, bald in Öl, bald in Aquarellmanieren virtuos durchgeführten Berliner Straßenbildern über, mit denen er bis 1902 in der Berliner Akad.-Ausst. und seit 1900 fast alljährlich im Berliner Glaspalast vertreten war und deren einige in das Berliner Rathaus, in das Hohenzollern-Mus. („Kaiser Wilhelm's I. vierundsiebzigster Geburtstag") in das Märkische Museum („Bismarck-Parade") und in das Bismarck-Mus. zu Schönhausen („Enthüllung des Berliner Bismarck-Denkmals") gelangt sind. Seit 1900 ausschließlich vorzugsweise Abendlandschaften in Öl und Aquarellmalerei im Berliner Glaspalast ausstellend, veranstaltete G. [illegible] der seit 1880 als Zeichenlehrer und seit 1913 als Direktor der ersten Berliner Handwerkerschule sich betätigt [illegible] im Sommer 1918 im Berliner Künstlerhause eine Sonderausst. seiner hauptsächlichsten Stimmungsschöpfungen: Aquarelle und Ölbilder, unter denen letzteren neben Bildnissen von dessen Direktor O. Jessen auch ein neueres Triptychon „Totentanz" figurierte.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1901, II. – Das geistige Deutschland 1898, I, 388. – Dresslers Kunstjahrbuch 1912, I, 188. – Mitteil. des Vereins f. d. Gesch. Berlins 1904, p. 38. – Persönl. Mitteil. des Künstlers.

Geipl, August Christian, Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph, geb. zu Würzburg am 10. 10. 1800, † zu München am 15. 12. 1868. Zunächst Schüler seines Vaters, des Malers Andreas G. († 1808), dann 1820 ff. Fr. Nemberger's in München, 1826 drittältester, er mit einer Winterlandschaft, der vom Werk Kotzebues angekauft wurde. 1834 durchzog er die Rhein-, um im Auftrage des Werk Polytechn. Vereins eine Folge von 24 Tuschzeichnungen nach Naturaufnahmen aus der

Rhön ausgeschmückten. Die Motive der Bilder aus den siebziger Jahren entnahm G. teils der Rhön, teils der Umgebung des Starnberger Sees und der Gegend von Partenkirchen, späterhin hauptsächlich der fränkischen Schweiz. 1887 entstand eine radierte Folge (12 Bl.) mit Ansichten fränkischer Burgruinen. 1888 trat G. in Karlsruhe mit J. W. Schirmer zusammen, der Einfluß auf seine Kunst gewann. 1891 übersiedelte G. längerer Aufenthalt in Antwerpen. 1895/7 Mitarbeiter für eine Berliner Lokalpresse. Darstellt. anfangs Eine gute Charakteristik seiner leicht sentimentalen Kunst bei Regnet: „Der Hauptcharakter seiner Werke ist ein ernster, nachdenklicher. Das Weiche und Gefällige in Form und Farbe liegt dem entschieden näher als das Strenge, Mächtige; der Ruhige entspricht seinem Wesen mehr als das Bewegte." Trotz seiner kurzen Lebenszeit hat G. ein verhältnismäßig umfangreiches Werk hinterlassen (200 Ölbilder, 171 Zeichnungen, Aquarelle, Radierungen und Lithogr.). Man findet Arbeiten von ihm in der Moltkegut-Samml. (Stadt. Mus.) in München, der Handzeichn.-Samml. der Berliner Nationalgal., Mus. d. Univers. Würzburg u. a. m., dort Lustgut-Mus., Städt. Samml. Hamburg, Städt. Mus. Halle a. S.

Regnet, Münchener Kunstleben. Leipz. 1871, I. 1869. — Andresen, Die deutschen Maler-Radirer. III. 1873. — P. v. Hoeltzer, Münchener Malerwerke. III. Jahrb. f. bild. Kst. VII. 1878. (Regnet.) Kunstchronik IX. 97. 1874. — Dioskuren, 1858–1865, passim. — Berichte d. Kunstvereins München, 1865, p. 38. Nekrol. — Mitteilungen Bd. der Chronik v. München. III. (1876) 46. IV. (1880) 188. — Allgem. Deutsche Biogr. VIII. 68. — Zeitschr. f. bild. Kst. VII. 1872

enkl von goldenen Gerechtsamen auf dem Bildnis des Kurfürsten, die für besondere Verdienste verliehen wurden, für den Hof angefertigt so u. a. 1000 für Bildnisse des Kurfürsten, der reich gefaßt u. mit Diamanten, Rubinen u. Email versehen waren. 1697 hat er das Bildnis des Kurfürsten August, in durchbrochenem emailliertem Kronengold gefaßt, gefertigt, das der Kurfürstin zum Grünen Donnerstag geschenkt wurde. 1698 arbeitete er eine Pansarbette mit dem Bildnis der Kurfürstin, die der alte Porzellanmaler Peter Barbara von Schönberg auf Purschenstein († 1800) für besondere Verdienste erhielt. Auch für zweifelhafte zu ewährige Fürsten wurde O. mehrfach in Anspruch genommen. So fertigte er 1698 6 silberne Bänder zum Umziehen von Armbrust-Windeln, die die Kurfürstin ihrem Vater dem Kurfürsten von Brandenburg, zur Christ-kindbescherung verehrte. Solche Bänder scheinen damals besonders gefallen zu haben, denn als Christian seinen Schwiegervater im nächsten Jahre in Berlin besuchte, nahm er ihm weitere 6 von O. gefertigte Windelbänder mit. O. erhielt für die am 28. 4. 1697 geb. Herzogin Sophie zu deren 8 Geburtstage 8 kleine goldene Armbänder anfertigen, die er im November weiter machte. Dann hatte er einen großen Smaragd, den der Kurfürstin tragen wollte, in Kronengold zu fassen. Für Kabinettsbücher (silber Kämme u. a. hatte er die Fassungen zu machen, silberne Pfeifenköpfe, Schnallen u. Ähnl. zu liefern. Ganz besonders schreibt er bei einem reicheren Arbeiten die Anwendung farbigen Emails hervorgt. dann aber als eine Besonderheit das große kurfürstliche Wappen in farbiger Hintergrundemaillierung angefertigt zu haben. Er fügte das nunmehr an verschiedenen Stellen an auf der Rückseite von dem erwähnten Bildnisse des Kurfürsten August oder an der Universität von Fälschungen von Dechelo. Man findet es auch in Verbindung mit emaillierten Wappen an dem haben 1000 entstandenen silbervergoldeten Deckelpokal im Silberzimmer des Grünen Gewölbes. Ein weiteres Glanzstück enthält weiter der Dachel einen 1000 von O. an vergoldeten Silber gefaßten Kokosnußbecher, der als Willkomm auf dem Neuen Stall" dienen sollte und sich jetzt im Historischen Mus. befindet. Als Arbeit G. in eine silbervergoldete Deckelkanne in der Porzellanwerke von Dresden nachgewiesen werden. Wahrscheinlich führt von ihm auch ein langes Faustrohr im Pistolenzimmer des Hist. Mus. her.

Kunstwerke II 49 IV 111. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen ² 1911 S. 1118. — Hist. u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XXI 61 f. — Führer Kgl. hist. Mus. Dresden, 1900 p. 115. — Führer Grünes Gewölbe, 1903 p. 61, 171 (Literatur).

Oelsner, Nicolas, estnischer Medailleur, um 1800 in Barcelona tätig, schnitt u. a. die Stempel zu den Barcelonaer Gedenkmünzen auf die Geburt König Alfonso's XIII (17. 5. 1886). Für die Barcelonaer Weltausstellung von 1888 (mit der naturgetreuen Arena-Bildnisse des Königs Alfonso XIII. u. seiner Mutter Maria Christina u. den erhebungsvoll bewegten Revers-Figuren zweier Flügelgenien über dem Ausstellungs-Prospekt) u. für die Barcelonaer Gewerbeausstellung 1888. — A. V. y. Medallas de la Casa de Berlin, 1910 p. 000 000, 000, 000 (mit Tafelbild).

Oelsnitz, Bernaldino de (*Bernal von Zeeland*), holländ. Goldschmied in Spanien, stellenweise ebenfalls mit seinem Glasmaler Bernal des A. v. d. Wilgen als 1000 für die alte St. Bavo-Kirche in Haarlem beschäftigt nachweisbar, erhielt 1510 in Sevilla hohe Zahlung für Ausführung der jetzt arg ramponierten Fensterarmbilde im Hochchor der dortigen Kathedrale, an denen — wohl unter Oberleitung seines Landsmannes als „Arnao (Aert) de Flandes" neben einem „Juan Veras" (ebenfalls hervorragender niederländ. Name?) auch ein Juan Bernaldino (= Jan Bernsdorf — also wohl Sohn des „Bernaldino de G...?) mitarbeitete.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 100 cf. I 70 u. 100 (s. „Juan Bernal"). — P. Lefevre, Mem. de la Peint. sur Verre, 1000 II 100. — A. v. d. Willigen, Les Art de Harlem, 1870 p. 00. — Gestoso y Pérez, Diccion. de los Artif. en Sevilla, 1000 I. II 101 desc. in Los Artes usw. de Flandes IV (1001) p. 000 f.

Oelsnitz, Giovanni Angelo, Architekt aus Mailand, 1000—07 in Rom nachweisbar, verpflichtete sich am 00. 6. 1000 dem Meister Guglielmo della Porta, auch dessen Bauentwurf u. für dessen Bildwerke das Grabmal Papst Pauls III. binnen Jahresfrist im Chore von St. Peter zu errichten (... componere, erigere, perficere").

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma, 1000 I. 00. II 000 (cf. K. Fischer in Repert. f. Kunstw. XXIII 1000 p. 000).

Oelsnitz, Giuseppe, Goldschmied in Neapel, dort gab 00. 1. 1000 Schüler des Dom. Morelli in Neapel, Palermo und Messina aus.

G. Sarelli, Artisti napol. ms. 1000.

Oelsnitz di Niccolò (Adolfo mancato di S. Georgen), Maler in Ferrara 1000, durch eine in diesem Jahre gemachte Eintragung bezeugt, die sich am Schluß einer 1000 geschriebenen u. von Cleve Abgeschriebenen Vergilhandschrift der Seminarbibl. von Padua befand (verschollen). Nach dieser schrieb auf der Fehlstelle wohl ohne Grund verdächtigten Note war O. Inhaber des Gewerbes Thongefäße in Venedig u. malte für den Herzog Filippo Pandone

von Ferrara eine Madonna u. zwei Kirchenfahnen auf dem hl. Georg sowie in dem gen. Jahre (1502) für Borso d'Este zwölf Stäbe des Pferdes. Diese sind Cesare Cittadella eine weitere Notiz, wonach G. für jenen auch die Bilder eines Kruzifix der hl. Beatrice II (Braut Andreas II. von Ungarn, seit 1301 Witwe) sowie die spätere u. den Cittadella u. Pellegrino sogen. Cittadella mit diese Bilder sowie das ebenfalls von G. gemalte Bildnis des Marchese d'Este (reg. seit 1393) für den [illegible] sowie eine Zeichnung [illegible] Cittadella auf dem von Beatrice gegründeten Kloster der Nonnen von S. Antonio in Ferrara. Dagegen sind M. L. Cittadella durch nur noch zwei von diesen Bildern vor der er als kleine Halbfigurenbildnisse brachte, die Bildnisse der Beatrice d'Este u. des hl. Cittadella Reiter (von Troyer dirigiert) sicher erwähnt u. wohl verschollen. Nach Tommaso Pinelli di Venezia, 1761 soll der Monument Agostino, der angebliche Lehrer des Andrea Tafi in Venedig G.s Schüler gewesen sein, wohl nur Konfusion des Verfassers. Von [illegible] Werken ist keine mehr nachzuweisen, angeschrieben wurde ihm es durch spätere Überlieferung fast unbestritten gewordenen Fresken der Madonna mit dem Kinde im Dom von Ferrara (l. Kap.) sowie eine Madonna in der Pinakothek des dortigen Museo, die aber frühestens dem Ende des 14. Jahrh. angehört (L. Jacobsen, Repert. für Kunstwiss. XXIII (1900) 188). — Über weitere Zuschreibungen vgl. Crowe-Cavalcaselle.

Ferrante Borsetti, Hist. Ferrariensium Gymnasii, 1735, II 480 488. — Barotti, Vite de' pitt. ed. 1838, I, II. — Cav. Baruffaldi, Notizie ecc. di Ferrara, 1770, p. 88. — Cav. Cittadella, La Cat. ecc. di' pitt. ecc. ferr. 1782, I 78, II 388. — Lanzi, Storia pitt. ed. IV (1809), 87. — M. L. Cittadella, Delle [illegible] Indice delle cose ecc. di Ferrara, 1844, p. 88. — Ludovici, Ferrara ber., 1848, p. 206. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der it. Malerei, II (1869) 384. — Storia di Pittori in Italy, ed. Douglas, III (1903) 384. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897. — A. Venturi, Storia dell' arte it. III (1904) 487. — p. C. z.

Orlandini, Architekt aus Lucca, der mit seinem Bruder Theodulus die Laura des hl. Sabas in Jerusalem erbaute und die Kirchengebäude mit der Marienkirche (vollendet 500 n. Chr.) errichtete.

Cyr. v. Skythopolis, Vita Sabae, XXXII, ed. Cotelerius, Mon. Eccl. gr. III, 366.

Orlandi, Crombra, Architekt in Turin, um 1850—80 als Professor der dortigen Techn. Hochschule und als Schöpfer der grandiosen Ausstellungsbauten des Vereinshauses der Turiner Società Promotrice di B. Arti (Abb. bei Stella p. 878) wie auch als Herausgeber des 1887 begonnenen Tafelwerkes „Raccolta di Edifizi etc. architettonici e decorativi" sehr geschätzt.

A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1880, p. 330. — D. Joseph, Jewish Art, Indiana, 1900, p. 408. — G. Carotti, in Arte e Storia, VI, 1887, p. 181. — E. Thovez in L. Arte Ebrea, Mod. II, Nr. 1, p. 3—6 (m. Abb.).

Orlandi, Girolamo, Maler in Parma, geb. 1708, † 1788. Wohl Sohn jenes Giovanni O., der laut Lotter um 1650 die Kanzel in Berceto in den 3 Skulpturen und dem Orgelgehäuse im Altarchore von S. Quintino in Parma, bezeugte Carol. G. die Freskendekoration der Kirche S. Maria Maddalena in Parma und noch 1694 auch die der Altarbekrönung in der Vorzeichnung in der dortigen SS. Annunziata (frühere Benutzung von 1. Ardenghi laut Dennistoun „Dukes of Parma" 1874, p. 80).

Malaspina, Guida di Parma, 1819, p. 175. — Pelicelli, Guida di Parma, 1830, p. 138, 162, 198. — Lasinio, La Chiesa di S. Quintino, Parma, 1838, p. 36. — Affò-Pezzana, La Chiesa di Berceto, 1840, II, 98. — A. Pezzana, in Rassegna d'Arte, VI, 1906, p. 88, 89, 90 (Kopienvergleich von Carol. G. mit dem von P. Ragusi).

Orlandi, Lorenzo, mal. Landschaftsmaler, geb. um Jan. 1634 in Florenz, † 1680 das., Schüler von Markò an der dortigen Akad. Er malte Bilder schildert er hauptsächlich Florenz und seine Umgebung. Die Gal. zu Rom besitzt 2 Bilder: Porta S. Stefano, Blick auf den Arno; Villa R. Castello, die Akad. in Florenz Ansicht Roms, die Gal. in Prato eine Landschaft.

1. Callot, Varie delle Arti campagne, bal. 1800. Rassegna Casalese, 1881, p. 60 ff. — Bénézit, Dict. de peintres, II.

Orlik, Goldschmiede-Familie aus Ulm, seit 1618 in Augsburg nachweisbar. Der schon 1618 dort meisterfähige Stammvater Melchior (1588 Zunftvorsteher † 1654) fertigte 1624 im Auftrage des Münchener Hofes für den Wiener Hofrat Pucher eine gold. Kleinodie und 1635 für im Auftrage der Stadt Augsburg für die Wiener Hofdame Trenn und Strahendorf usw. für den Herzog Rudolph Maximilian von Sachsen silbervergold. Trink- und Tafelgeräte. Unter seinen Nachkommen (cf. Werner p. 58) sind hervorzuheben Matthäus (seit 1657 in Augsburg verheiratet † 1671), Johann Kaspar (Meister seit 1707 † 1741) und Johannes (Meister seit 1708 † 1750). Die in der Regel wohl auf Melchior und seinen Sohn oder Neffen Matthäus zu deutende Meistermarke der Familie — ein doppelstrichiges Lindenblatt — findet sich u. a. auf noch figurierten alb Tafelaufsätzen (Wettbrunnen) in den Museen zu Kassel u. Darmstadt (Abb. bei Thormann I, 88 und 89), im Kretzl-Arsenale zu München (Abb. bei Martin Taf. 87) und in den Silberkammern des Herzogs v. Cumberland zu Penzing bei

Wien und den Fürsten v. Hohenzollern zu Sigmaringen, ferner auf weltberühmten, in Bildnisform gestalteten alb Denkmünzen am Münchener Arsenal (Abb. bei Martin Tal 13, cf. Taf. 44) u. an dem Rothschild-Hospital zu Frankfurt a. M. und Wien, am Treppenhause eines Krankenpavillons am Hofmuseum zu Wien, auf Ofenkapitälen am Haus des Fürsten Fugger-Babenhausen zu Augsburg, in den Münzen zu Stuttgart und Dresden und auf silbervergoldeten Medaillen-Platten in der Hofkirche zu Innsbruck, im Domchorgitter zu Bremen und im Kreuzigungs-Mosaik zu Graz (Pfisterer 1900, p. 48).

Weizsäcker, Augsburger Goldschmiede 1911, p. 98, 119. – Weizsäcker, Goldschmiede in Augsburg 1897, p. 87, 101, 103. – Rosenberg, Goldschmiede-Merkzeichen, 1911, p. 207, 182. – Martin, Bronzen-Medaillen-Kunst, Wien, Zamarski, 1899. – Bergner, Deutsche Bildwerke aus d. 4. Jahrh. Amst. im Dom, Mainz 1916, p. 101, V, 103, 103 (2).

Gulbert, Adolphe Achille, Maler, geb. 1800 in Athen, lebte 1828 in Paris, wo er unter Jul. Goudon an der École des B. Arts studierte, 1830 den Architekturpreis und 1830 vor 1900 Accessit-Medaillen errang und als Maler und Kostümzeichner vorteilhaft blieb. In der Byron-Denkmalkonkurrenz für Athen mit dem 1. Preise prämiiert, war G. in der Weltausst. von 1900 mit Aquarellstudien des Athener Parthenon und der Tempelruine Korykeion zu Aegion vertreten.

Delaborde, Les Artistes Élèves de l'École des B. Arts, Paris 1907, p. 272.

Gulbert, Peter, Bildhauer, † Magdeburg am 18. 7. 1913 zu Ludwigshafen a. Rh., erhielt namentlich ausgezeichnete Medaillons und Porträtplastiken (Terrakotten im Hist. Mus. zu Speyer u. Kat. der Gem.-Gal. 1910).

Kataloge d. P. XXVII, 6.

Gulden, Georg Hermann, Maler und Graphiker, geb. 12. 9. 1880 in Buchlitz i. S., Schüler der Dresdener Akad. unter R. Müller, O. Schindler, O. Zwintscher u. G. Kühl. Zwischendurch besuchte er die Münchener Akad. unter Marr, Hackl, Stuckenschmidt u. 1911 studierte er acht Monate in Pariser Privatateliers. Das Meiste hat er durch eigene Arbeit im Sommer vor der Natur gelernt. Er lebt noch in Dresden-Loschwitz. Als Maler schuf er impressionistische Landschaften und – oft symbolische – Figurenbilder. Er suchte danach, die prunkvolle Vortragsweise Hans Thomas der gedanklichen Stimmungsgehalt anzupassen. Der Schwerpunkt seines bedeutenden Schaffens liegt in der Radierung und im Steindruck. Zu seiner Lieblingstechnik, der Kaltnadelradierung, benutzte er ausschließlich den Diamanten, um sich die größte Leichtigkeit und Genauigkeit zu sichern. Durch seine Bildnisse (Zeichnung über 100) wurde er am meisten bekannt. Ferner sind die Folgen „Höllenfahrt" (8 Bll.), „Über eine Leiter" (8 Bll.), „Sehnsucht nach Notre Dame" (8 Bll.), „Der Turmerl" (zu Kellermanns 8 Bll.), „Urwaldgeschichten" (6 Bll.), „Der Wind" (4 Bll.), „15 Gedichte" (zu Tarzan, Bll.), „Der Tod im Krug" (3 Steind.), „Mark eines Krug" (4 Steind.) und 6 Tafeln zu Oskar Zwintscher „Lebensreigen" zu nennen.

[illegible] Verzeichnis seiner Radierungen u. Steindrucke, seiner eigenen Verlagswerke und [illegible] H. W. Singer, Dresden 1908. – Kat. „Sechs Dresdner Graphiker", bei Emil Richter, Dresden, Okt. 1911. – Pan, Berlin, XIV, 1 (1911), 11–21.

H. W. S.

Gubler, Anton (Aart) de, holl. Historien- u. Porträtmaler, geb. 18. 10. 1648 in Dordrecht, † das. im August (sod. zwar vor dem 28. 8.) 1707. Er wurde an Stelle des Johannes de Gr., der sich aus kleinen Verhältnissen zum Direktor der Westindischen Compagnie heraufgearbeitet hatte, in der reformierten Kirche am 11. 11. 1648 getauft. Frühzeitig, wohl um 1668, kam er in die Lehre zu dem berühmten Sohn von Hoogerstraten. Bei diesem gerade als Lehrer bedeutenden Meister trotz er jedenfalls nur die Anfangsgründe der Kunst, das Zeichnen. Bald darauf wohl schon um 1671, begab sich der junge Künstler zu dem damals von seiner Mitwelt ganz vergessenen Rembrandt nach Amsterdam in die Lehre, dem er künstlerisch bis an sein eigenes Ende treu blieb. Aus d. J. 1671 haben wir das erste datierte Bild (Lucretia Hoorn zu Dresden) von der Hand d. bereits als Meisterwerk. 1677 hält er sich wohl nur zu Erledigung eines Auftrages, in Kopenhagen auf. 1680 malt er in Dordrecht das Bildnis des Bildhauers Nolpmans (jetzt Dordrecht Mus.). In einer Urkunde von 1700 wird er als „Capitein" bezeichnet, was Brune für das persönliche Ansehen, das er bei seinen Mitbürgern genoß. In guten Verhältnissen scheint er nicht gelebt zu haben, denn in den Jahren 1680, 1703, 1707 und 1718 bezog er größere Beträge von seinem Neffen Hartkamp, für den er erst 1718 noch unter der Zeugenschaft „zahlen lassen". Tätig war er bis an sein hohes Alter. Um 1715 war er mit einer großen Serie von Passionsdarstellungen beschäftigt und 1722 malte er den weltberühmten Leidener Arzt Boerhave und dessen Familie (Bilder in den Samml. v. Rhenen am Rang u. Schwanenburgwall zu Leiden). 1722 verkaufte er sein Haus, das dann s. etwas jüngeren Bruder Jan gehörte. Wenige Monate vor seinem Tode scheint er auch an seinen geistigen u. körperlichen Kräften gelitten zu haben, da er im Januar 1727 noch über die Zurechnungsfähigkeit seiner Mutter vor dem Notar befragt wird. Was uns über den Menschen G. berichtet wird, klingt sehr sympathisch. Er soll ein liebenswürdiger Mann von witzigen Einfällen gewesen sein, der als

Jungfrau mit dem Verlobt am einem Fenster — unter diesen werden Ihre bekannten J Terwesten G Schalcken genannt werden Als Maler von Humor zeigen er es nicht oft wenn die Leute über seine schlechten Augen lachten" Hondekoeter nennt sie außerdem den „meester" A d G der „ongelukkig die Kunst verzicht" Das, was uns menschlich am meisten interessiert, ist G s Anklagegedicht an Rembrandt, dessen Leben er bis in das 18 Jahrh hinein trug blieb zu einer Zeit in der das große Publikum ganz andere Forderungen hinsichtlich s Kunst Sie blieb G vor einer Lobpreisung von Dordrecht machte keine Schule und kam erst nach seinem Tode dadurch zu Ehren daß die meisten seiner Werke Rembrandt zugeschrieben wurden Tatsächlich gehen besonders die frühesten Werke (solche im Haag Dresden, aus Museum zu Brüssel, Frankfurt a M München) ganz und gar den Typus der besten Werke Rembrandts Ähnlich wie bei den Späterwerken Rembrandts sind die Figuren groß vor einer dunklen Hintergrundwand in einer recht weiten Schicht (Bilder in Rotterdam, Budapest) gegeben Kräftige Lokalfarben unter denen ein Orange und ein Grün besonders charakteristisch sind und die aus dem ebenen Gesamtton herausstechen, geben den meist gut durchmodellierten Darstellungen den ornamentalen Reiz Das Farbige haben eben die Späteren Rembrandt so typische „Egmondtoon" (vgl z B großartige Bilder in Berlin Prag Akademie in Wien) Neu hat G auch die ornamental-phantastischen Raumverhältnisse (Verteilung der dreidimensionalen Ausdehnung der Objekte) die der Künstler durch einen unterscheidlich breiten Torbogen erzielt Charakteristisch ist der Hintergrund ist der oft — statt mit dem Pinsel — mit dem Finger dem Spachtel oder anderen Instrumenten erfolgte Auftrag der Farbe, in die er häufig über die Umrahmung von Breite Rahmen + Schlitzen mit dem Pinselstiel hineinreicht Die Tendenz nach intensiver Raumverteilung bringt es schließlich zu einem Stil der [illegible] an Tiepolo und an die Breite entwickelten Prälibrechts in der Tiefe erhebt Die berühmte Pension (von ca 1718 von der auch Bilder in Amsterdam Schleißheim und Amsterdam befinden, wenn alle Eigenarten dieses reifen Stiles auf Weite Landschaften, in denen Tiefe die Hauptsache noch abgesehen, starke Lokalfarben ganz neue Tonart entsprechen den Tendenzen [illegible] nach intensiverer Raumverteilung Fenster aus bei den Prälibrechten der reifsten Chronologie zu besonders wo in der Betonung phantastischer Weitungen der Räume und Landschaften in der Späteren die ganz eigenartige Naturromantik. Wenn G s Spätwerke in dem etwas früheren Kabarett z auch in der Freiheit in Zusammenhang der Komposition den Einfluß des früheren 18 Jahrh zeigen, so bleibt er doch den Lehren seines großen Meisters dessen graphische Arbeiten ihm oft als Vorbild dienen, getreu (vgl Rembrandts Medea" Radierung mit G s „Abraham vor Pilatus" in Amsterdam) zu einer Zeit, wo infolge des allgemeinen herrschenden Pessimismus und des Einflusses französischer Eleganz der kraftvolle Rembrandtsche Kunst recht weiter zu erkennen ist, so fast vergessen war Andererseits macht der Kreuzung gewisser der alten guten Meisterlinie des Rembrandt-Schule mit den höheren Kompromisse diesen der 18 Jahrh G s Spätwerke (solche auch z Arbeiten z Beispiel Amsterdam Rijksmuseum) interessant Von graphischen Arbeiten läßt sich nur eine Zeichnung in der Hamburger Kunsthalle G zur Sicherheit zuweisen In einer Reihe von Rembrandt zugeschriebenen Zeichnungen ist dies gelungen, Werke [illegible] zu vermuten Ein systematisch angeordnetes vollständiges Verzeichnis der Werke G s (Bell Nagelers) findet sich in den Lexikonartikeln Dargestellt des Meisters in den als besondere wichtige Änderung vorliegt gegenüber [illegible] daß No 1 „Abraham die Engel bewirtend" (als „Rembrandt du Peer" bekannt) im J 1910 vom Mus Boymans in Rotterdam angekauft wurde ist

Rembrandt Die [illegible] Schule III 88 — J C Weyerman Levensbeschr III 41 — Obreen's Arch VI 3 — Oud-Holland VI (1888) 186 — H [illegible] A de Gelder Haag 1894 (Zeitschrift f Bild Kunst IV) — Nach dieser Zeit [illegible] (in Obreen Kunst XIV 1896) 187 [illegible] (in Kunstchronik später von Cosmos) Lemcke I 344 Kat K F XXXI 1900 [illegible] Valentiner Die [illegible] Rembrandt du Peer in Burlington Mag — Oude Kunst II (1906/07) 141 [illegible] (m Abb) Katalog K F XXX 1909 (Catalogue [illegible] Werke dieser Schule s Werk A de Groot) E Schaeffer

Gulder Engelbert Joh Maler geb am 26 6 1858 Schüler von J Portaels in Brüssel Berlin 1882 in Berlin, Absol Antwerpen Bild Die Schule gearbeitet um 1880 in der graph Kunst Wien Ballonplatz Die Blinde Ausgezeichnet Gesellschaft

Singer Kritisches Nachtrag 1898

Gulden J V von Hollfeld Bildhauer, 1864 in Coblenz nachgewiesen aus der dortigen Signatur einer Gruppe des Mainzer B C Kirchbach im Bayerischen Mus zu Rotterdam (Kat 1908 p 49 N 5)

Gulder Jan van (bei Conrad Pseudonym) vläm Maler geb als Tuchhändlersohn in Antwerpen wo er vor 1800 Schüler des Historien und Genremalers Isidore Jean Snellinck war (also nicht identifizierbar mit dem gleichnam Dordrechter Vater des Malers Arent de G) Als auch in Am-

werpen entwarfen Jugendarbeiten Jan van G.s dürften zu seiner besten gehören gewesen sein. Die Kunstakademie Antwerpen als Arbeiten seines J. van Gelder aufgeführte Aquarellzeichnungen mit Interieurdarstellungen Trauernde Gläubiger versammeln um Bauern beim Kartenspiel" „Mandrin mit seinen drei Kindern" sein Wahl durch seinen Ohem Justus Sustermans (vergl. beider Briefe von 1673 bei Campori p. 470 f.) nach Italien gelockt und seit 1681 in Modena als Hofmaler der Herzöge Francesco I. u. II. u. Alfonso IV. d'Este war nach der Canti Alfonso Cantagallo di Novellara nachweisbar lieferte G. dem Interieur 1688—89 sieben Kopien Elsheimer Este und Cantagallo Porträts usw. nach „dal vivo" gemalte lebensgroße Ganzfigurbildnisse, usw. z. B. das des Philippus Francesco II. d'Este. Ohne Zweifel ist mit dem zu identifizieren unter „diversi Cavezzoni Fiamminghi" der 1691 dem Herzog Alfonso IV. d'Este zum Kauf von Luc. Carracci. St. Bernhard als Caroli Schutzpatron" Inferno für S. Bernardino zu Carpi (dort noch vorhanden) (vgl. Campori p. 188 ff. u. p. 477). Von diesen weilt in Modena außer Schlacht wurde Jesus von G. gleichfalls Maler (seit um 1700 die hat Campori p. 481 in S. Pietro zu Modena noch vorhandenen Gemälde mit dem Hof. Maurus u. Benedictus gemalt haben). „Alfonso Vaughelder" dagegen Goldschmied (1691—1701 in Modena urkundl. erwähnt).

Campori, Art. der Estensi, 1855, p. 188, 471—481. Rocchi & Cavaz., Modena 1893.

Gelder, Lucia Mathilde von, Genremalerin, geb. am 13. 11. 1855 in Wiesbaden, † am 18. 6. 1889 in München. Schülerin von Louise Meyer und Thedy in München 1870 bis 1875. Zu nennen: In der Kirche Weg zur Wende Bilder, ausgest. im Jahre München 1888, 1889. Der eingeborene Kranke. Beim Dorfbader. Bei der Klostertüre usw.

Das geistige Deutschland 1898. — v. Ditfurth, Ihre Malerwerke d. 19. Jahrh. — Jahrb. d. bildenden Künste II.

Gelder, M. M. van, niederländ. Damenporträtmaler war bekannt aus der 1670 datierten Signatur eines mit Tanzbildern Darstellungen geschmückten Gemäldes, das 1760 in London zur Versteigerung kam.

Obreen's Archief II. 1880, p. 189.

Gelder, Nicolaes (Claes) van, holländ. Stilllebenmaler geb. wahrscheinlich in Leiden um 1650 (nach anderen um 1630) da er am 27. 9. 1687 als angeblich 38 Jahre alt erwähnt wird; † zwischen 1675—1677 (s. war der Sohn des Schneiders Pieter Harmansen van G. und der Heesje Claesdr. de Koningh. Diese erscheinen 1651 das z. Z. in Stuck beim verwandten Künstler G. 481 von einem Schweden (Stockholm?) zu empfangen, der bei der diesen Betrag für Zimmermiete und Kost schuldig geblieben war. Im Februar 1658 ist G. wieder in Leiden. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem Nicolaus van G., der 1660 als Student an der Akademie" in Leiden genannt wird. Später soll G. in Amsterdam gelebt haben. 17. 4. 1677 wird seine Frau, Catharina Nederhoven, die bereits als Witwe Claes seligen Nicolaes van Gelder in zwei Inventarien genannt. G. scheint ein erfolgreiches Verhältnis verhältnismäßig zu haben, da er 8 Jahre lang drei Lehrlinge nicht zahlt. Die meist sehr häufige Werke (datiert von 1650–75) entsprechen ganz dem bei der holländ. Stilllebenmalerei üblichen, die meist etwa von einem W. van Aelst gepflegt wurde. Sonst Stillleben, meist Früchte, solche in Kopenhagen, Augsburg, Leiden, Historical Society in New York, Prag, Berlin, Amsterdam), verraten auch seine Wild oder Geflügel (solche in Wien, Rotterdam) erscheinen auch durch ihre reiche Textur, gute Zeichnung und geschickte Komposition aus, so daß Kramms Vermutung, es habe nur „zur Aushilfe" gemalt, selbst beifällig ist. Das dem von Bryan angesprochenen Gemälde „Kartenspielende Bauern" im Fitzwilliam Mus. Cambridge ist nur 7 Zoll hoch. Kramm, De Levens en Werken II. 666 f. — Bryan, Dict. of paint. I. 688. — Portbury, Deutscher Bildersaal I. 438 f. — Kat. der gal. Suermondt. — Notizen von A. Bredius. K. Lil.

Gelder, P. M. van, Bildhauer in London, Schüler der R. Academy, die dem 1771 die gold. Medaille verlieh für eine Reliefkomposition: Herkules am Scheidewege. Arbeit in König George III. Auftrag für das Grabdenkmal Major J. André's in der Westminsterabtei, wo er Relief mit der Darstellung von dessen Hinrichtung. † 1790.

Redgrave, Dict. of Art. 1878, p. 168. — Bredius, Westminster Abbey 1908, p. 18.

Gelder, Peter, falsch für Gelder, Arent de.

Gelderblom, Theresia, Blumenmalerin geb. um 1740 in Dordrecht, dort Schülerin des Jacob Pronk † „kurz nach 30 Jahre alt".

v. Bredius, d. Wiederaufgefundene Gemälde d. Arbeit schildert. II. 1888. K. Lil.

Gelderman, Vincent, Maler, um 16. Jahrh. in Mecheln, von dem v. Mander erzählt, er habe sich besonders im Malen nackter weiblicher Gestalten wie einer „Leda" einer „Susanna" einer „Kleopatra" usw. versucht und außerdem auch eine Kartenabsatz für die Rosenkränze in St. Rumold zu Mecheln gemalt. Das in einem Handschriften angegebene Geburtsdatum 1520 scheint durch andere belegt zu sein. Daraus ist Wilhelm Schmidts Vermutung, G. sei mit dem 1644 in Mecheln verstorbenen Vincent Sohn der Hofdame Gegenstände gemalt hat, ähnlich, sehr gute ab-

[illegible] wenden, wenn sie gleich keineswegs mehr als eine ansprechende Hypothese ist.

R. v. Mander, Leven der vermaerde oft. Hystorie I 187. – J. Veth u. J. Muller, Het Portret in Nederland (1907) I 81 f. – W. Schmidt in Repert. f. Kunstw. XIV (1891) 88. – J. v. M.

Goldmacher, Maler aus Cassel († 1780) in Verona. Nach e. nicht bekannten Schüler Joh. Heinr. Tischbeins d. Ältern, nach Angabe seines Vetters Wilhelm Tischbein 1758 in Cassel als Theatermaler beschäftigt und hat Cassiers Hofrechnungsbearbeitung von 1770 daraus mit der Ausmalung des kleinen Tempels in dortigem Bellevue-Schloßgarten betraut, nach G. vermutlich auf einer Italienreise.

Meusel, Teutsches Künstler-Lex. III (1884) p. 1344. – Nachrichten a. d. Archiv d. Deutschen Merkur v. Mai 1784 p. 188. – Wilh. Tischbein, Aus seinem Leben, 1861 f. II. – Stuttgart. Zeitschr. f. Kunst, I. Heft (auch als II., 1882) p. 258.

Goldorp, Georg, Porträtmaler geb. niederrheinisch in Cöln als Sohn des Goldorp Gertrudis. 1600 dort Taufzeuge bei einem Kinde des Melchior G. 1610 als Meister in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen, heiratete 1611 eine Tochter des Malers Wilhelm de Vos. Starb nach 1650 unter den Mitgliedern der Malergilde Geschworener, wohnte 1615—30 in einem als Keyser" genannten Hause auf dem Platze de Meir, worauf er in das Rapparteistraat übersiedelte, seine letzte Erwähnung in den Antwerpener Listen 1638/39. Einige Jahre später hielt sich G. in London auf, wo er am Hofe Karls I. ein gewisses Ansehen genossen haben muß. Walpole erzählt, daß er zu den Aufsehern der kgl. Gemälde gehörte u. ein prächtiges Haus in Drury Lane bewohnte, das der Adel zu gelegentlichen Zusammenkünften benutzte. Van Dyck und Peter Lely wohnten bei ihm. Aus einer Urkunde, der Rubens 1637/8 an [illegible] schreibt, geht hervor, daß dieser der Kreuzigung Petri im Auftrag des Cölner Bankier Jabach bei Rubens bestellt hatte. Nach 1650 kommt G. nicht mehr in London vor.

Seine künstlerischen Leistungen entsprechen jedoch nicht den gesellschaftlichen Talenten, die er offenbar besaß. Arbeiten Sandrart gibt eine Schilderung der dilettantischen Art, wie G. die Vorzeichnungen zu seinen Porträts nach andern Vorbildern durchpauste, namentlich kopierte er von Dyck. Das Bildnis des William Cecil Earl of Salisbury, in Hatfield House ist urkundlich als G.s Werk beglaubigt. Vielleicht rührt die Halbfigur des George Carew Earl of Totnes (1606—1629) in der Portrait Gallery zu London auch von dem her. In der Wiener Gem.-Galerie wird dem das Brustbild eines Unbekannten fragweise zugeschrieben. Ein Stich des Robert van Voerst nach einem Bildnis des James Stewart, Duke of Lennox, trägt die Bezeichnung „Geo. Goldorp pinx." Joh. Gotlo [illegible] auch nach ihm ein Porträt Heinrichs IV. († 1610).

Merlo, Kölnische Künstler 1895. – Rombouts u. Lerius, Liggeren I. – F. Donnet, Het portret-schilderij der Violieren (Aang. d. Acad. Belgique III) 1907, p. 117 f. 130. – Sandrart, Akademie I. 2. Teil, p. 310. – Walpole, Anecd. of paint. Ausg. 1888, II. – Redgrave, Dict. of artists 1878, p. 168. – Waagen, Treasures of art in Gr. Br. III. – Rooses, L'oeuvre de Rubens II (1887). – Wurzbach, Nieder. Künstler-Lex. – Noordraben, De Gr. Schouburgh II. – Kramm, Levens en werken. – Van den Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch. 1883, p. 834 u. 974. – Burg. Mus. de Belgique VII. – Diet. de Van Dyck XXI. R. A. Peltzer.

Goldorp, Melchior, Porträtmaler in Cöln, Verwandter des Goldorp Gertrud, dessen Schüler er gewesen sein soll. 1600 hielt er eine Tochter taufen. Merlo nennt mehrere mit dem aus M. G. und P. gebildeten Monogramm signierte Porträts aus den Jahren 1615—37 in Cölner Privatbesitz, über deren Verbleib heute nichts mehr bekannt ist. Abraham Hogenberg stach nach ihm ein Reiterbildnis des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm („Mel. Goldorp pinx.") und Gabriel von der Sype 1634 ein Porträt eines Würzburger Bischofs.

Merlo, Kölnische Künstler 1895. – Nagler, Monogr. III Nr. 1810 a. 1811, V Nr. 1376. – Kramm, Levens en Werken, II 638. R. A. Peltzer.

Goldorp (Goudtdrop), Gertrud (Vornamen nicht sicher überliefert), Maler, geb. 1550 in Löwen, † in Cöln um 1610. Er kommt mit etwa 1570 in Antwerpen bei Franz I. Francken und Franz I. Pourbus, die beide am Hofe Schule hervorgegangen waren, kam nach von Mander 1570 in Gefolge des Herzogs von Terranova, Carlo d'Aragona, nach Cöln, als dieser bei den Friedensverhandlungen mit den Niederländer Spanien zu vertreten hatte. G. machte sich dort ansässig und wurde bald der Lieblingsmaler der Cölner Patrizier. Gegenüber der Farbenfreude und dem reichen Schmuckbedürfnis der in Cöln bis dahin herrschenden Richtung des Barthelmäus Bruyn bedeutete eine kräftige, vornehmlich auf breiten Ton arbeitende Kolorierung einen neuen Aufgang und gibt namentlich Merlo zunächst einen Porträtierten. Mit der Zeit bildete sich freilich auch bei G. eine konventionelle Manier in Anordnung und Malweise aus. Der glatte Wechsel der Untergründe sowie der blasse Ton der Kragen und Manschetten sind besonders für seine späteren Arbeiten kennzeichnend.

Von den rund 70 erhaltenen Bildnissen, die fast ausschließlich auf Holz gemalt sind und meist mit dem aus zwei ineinandergefügten G gebildeten Monogramm und der Jahreszahl versehen sind, besitzt Cöln auch eine

[illegible] Ein näheres Werk aus seiner frühen Zeit ist nicht nachzuweisen. Aufgrund des Jahres von Achen, der Preis der [illegible] Jahre in Cöln malte, werden heute mit diesem Namen [illegible] Die Reihe der signierten Bilder beginnt mit dem Jahr 1500 und reicht bis 1518. Hervorzuheben wären mehrere repräsentative Darstellungsaufgaben, beispielsweise die [illegible] Gemeinschaftsarbeit [illegible] Bild [illegible] Jahre 1510 [illegible] Bruder Johann Hardenrath und Peter [illegible] in Mainz [illegible] und vom Franziskanerkloster [illegible] Nonnenkloster [illegible] Jahre [illegible] Jahren [illegible] Jahre [illegible] Jahre [illegible] Jahre

Gulla, s. auch *Gulle*

Gulmann (Gulman), Siegmund, deutscher Humanist und angeblich Hebraeomediziner, geb. 1497 in Prag, † 1554 in Basel. Ausgebildet an den Universitäten in Paris, Bologna und Venedig und auf Studienreisen durch Griechenland, Italien, Frankreich und Deutschland, wirkte G. seit 1534 in Basel als Redaktor der Frobenschen Ausgaben griechischer und röm. Autoren, meist griech.-lateinischen Textbücher, Lexicon symphonum" (1537 u. 1564) usw. Als Pionierleistung gilt (u. a. neben J. F. Christ auf Grund der Lektüre der von Ignaz Fabianducius Montgermanus aus S. u. G. unter Zug in der Regel den Hebräischen Alphabeten entlehnten Holzschnitt-Initialen aus den von G. 1538 bei J. Froben in Basel veröffentlichten „Notitia utriusque tum veteris tum recentioris ultra Arcadii Honoriique Caesarum tempora" Alle weiteren auf Grund typologischer Monogrammsignaturen in neueren Handbüchern G. zugeschriebenen Holzschnitte entstammen sicherlich anderen Künstlerhänden.

Allgem. Deutsche Biogr. VII. 1878. S. 681. — J. F. Schannat, Anzeige von der Montgermanischen, 1787. S. 108. — Hagelgans Monogr. II. S. 117 (Bog.). — E. Weimarer Künstler-Lex. XXVIII. Leipzig 1897. S. 15.

Gulsig, Otto (Friedrich Wilhelm Otto), Landschaftsmaler aus Berlin, 1855–64 in Rom ansässig, 1864, 74 u. 78 auf den Berliner Akad.-Ausst. mit Motiven aus der Campagna u. Tivoli vertreten, 1868 auf der letzten Berliner Künstler-Ausst. mit „Künstlergarten in Tivoli". — Sein in Italien geb. Sohn Angelo Gulsig ist seit 1897 in Charlottenburg ansässig und beschickte seit dem die Große Berliner ebenfalls mit einigen Öl- u. Aquarellbildern.

Archiv d. deutsch. Künstler-Ver. Rom u. Publ. d. preuß. Gesandtschaft das. (Hertz, Fr. Noack). — Repert. f. Kunstw. I. (1876–8). S. 68.

Gulstrand, Johannes Sophus Hilfmann, geb. 10. 12. 1858 in Nibstrup in Schleswig, 1878/79 Schüler der Akad. in Kopenhagen, arbeitete 1879/80 in Berlin, 1880/81 in Rom und wanderte 1887 nach Amerika aus (1892 naturalisiert). Zuerst in Chicago, dann in New York tätig. Seit 1875 war er an der Ostgrenze, zwischen 1879 und 80 südlich er auch in Berlin und München mythologische Gruppen, Statuetten usw. aus. In Amerika lieferte er dekorative Skulpturen und Denkmäler wie die von Beethoven und Anderson in Chicago. In Rom, derselbe ist er mit den Büsten von J. W. Kent und J. Dale vertreten, in St. Louis mit „Napoleon" und „Goethe Art" (Mandel).

Bruun, Forzeichnis der Dansker Kunstnere. Kbhvn. 1888. — Weilbach, Dyr. Dansk Kunstnerlex. 1896. — Taft, Hist. of American Sculpt. 1903. — Amerik. Art Annual, I. (1898–9). S. 211 (1902). 299. — Die Kunst, VII. (1903). — Cat. de Luxe, Panama-Pacific Exposition, S. Francisco, 1915. II. 681. — Who's Who in America, 1914.

Gulsmann, Michael, s. *Skolpemand*.

Gulpen (Gulpe), Willy, belg. Steuermann um 1900–10 in Paris, übergesiedelter Holländer, von der der Marschälle Canrobert und Mac Mahon (1859), des Marschalls Bazaine (1870), des Malers Gust. Courbet (1871) usw.

Dupierreux, Cat. des Musée Privé, ou de la Bibl. Nat. Paris. 1880. I. (Bibl. privée). (B. 1888. (P.) II. 1889. (II.). 1890. (*). III. pl. 1891. (D. M. 1892. 1893. IV. pl. 1894. VII. pl. 1895. (pl. II.).

Gulpen, Joseph, belg. Bildhauer, tätig in Ukraine, wo er in der Weltausst. von 1897 mit der ungewöhnlich geschickten Elfenbein-Akkumulierte einer „Faun" Aufsehen erregte. Für Moskau modellierte er die Weltgeschichtl. Leuchtmuse (Fassung) dann 1900 in Berlin ausgestellt.

Zeitschr. f. bild. Kst. NF. 9. S. 284.

Gulliam, Emil, schwed. amerikan. Maler, geb. 1888 in Gefle (Gästrikland, Nordschweden), ausgebildet in Stockholm und Paris, 1918 in Stockholm (Prinzessinnen) ausstellend mit impressionistischen Darstellungen aus dem amerikan. Volksleben. In der Weltausst. zu San Francisco war er 1915 mit einem „Parkroom" (ottertan) vertreten (Cat. de Luxe II. 316).

American Art Annual XII. 1915. p. 318.

Gulliay, Edouard, franz. Maler, geb. am 13. 8. 1850 in Brassac bei Vesoul, seit 1870 in Paris, Schüler von Alex. Cabanel und Tony Robert-Fleury. Seit 1876 stellt er im Pariser Salon des Art. Franç. aus. Außer Bildnissen bevorzugt er gewerkschaftige Darstellungen. In Monumentalwerken und Übergängen im Frühstücken (1887) in Stockh. Der Bibliothek in Lille, Das anatomische Laboratorium (1890) in St. Quentin. In dem Universitätsgebäude (1900) und Mairie in Arras, Teile in Morlaix. Bodenmosaiken in Tourcoing. Freskobilder (Lecture) (1900) in Marseille. Die Bibliothek (1900) in Amiens. Französisch in Chevreuse usw. Auf Reisen nach Amerika veranstaltete er 1900 u. 1909 Ausstellungen französ. Kunst in Havana u. malte Bildnisse von P. Loti usw. u. a. hervorragendes Porträtbildnis in Havana.

Les Artistes vivants contemp. V. (1900). — Bei Lier, Amateurs, Cat. gén. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters, Suppl. — Mireur, Dict. des Ventes d'art III. (1911). — Art. „N. Mus. 164. (1901). — Abb. LVII. 1918. (P. Lafond). — Selbstbildnis (siehe die Abb.).

Gulliver, Peter, deutscher Goldschmied in Posen um 1800—1820, als Mitglied der dortigen Gilde urkundl. erwähnt, lieferte 1807 für die Abteikirche zu Trzemeszno (Trzemessno) bei Gnesen das ebenda noch vorhandene silb. Reliquienbehältnis für die Hand des hl. Adalbert. Von G. weiß auch

die ebenda beschreibt, 1888 die Silbermedaillierung der Handreichung des gen. Heiligen. J. Kohte, Katalog der Prov. Mus. 1 (1914) 128, IV 701 (mit Abb.).

Gilbert, Gaston Henri Thomas gen. Tirmaster geb. am 18. 8. 1860 in Medway, lebt (1914) in Chatillon sous-Bagneux. Sohn und Schüler von Paul G. Seit 1870 im Pariser Salon aus., auch 1914. Er malt in Öl und Aquarell Landschaften, vorwiegend Tier- und Jagdbilder. Ein Interieur besitzt das Mus. in Bourg.

Bellier, Dict. gén. d. Peintr. – Abb. Kat. Sal. Art. fr. 1880–81, 1888, 1891, 1895, 1898, 1900.

Gilbert, Jules Bertrand, franz. Tiermaler, geb. am 27. 11. 1820 in Bagnères-de-Bigorre, lebte 1914 auch in Cap Breton. Sohn und Schüler von Paul G., erhielt außerdem einen Ausbildung bei Gérôme, Duval, an der Akad. von Toulouse. Er malt fast ausschließlich Tier- und Jagdbilder, die von 1850 regelmäßig im Pariser Salon erscheinen, 1859 in Brüssel, 1858 und 1911 in Berlin. In Museumsbesitz sind übergegangen: Jagdhunde in Nantes, Hundemeute in Bagnères, Pyrenäenschafe in St. Etienne.

Bellier, Dict. gén. d. Peintr. – Bénézit, Dict. d. peintres. – Gluecks, Hagr. Mus. des Louvre, 1929. – Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). – Abb. Kat. Sal. Art. fr. 1850, 53–60, 61, 63, 66–68, 1870, 71, 73, 74.

Gilbert, Paul Jean Pierre, franz. Tiermaler, geb. am 20. 4. 1802 in Lisieux, † am 24. 8. 1868 in Bertin de Neuilly (Pyrenäen). Vater von Gaston u. Jules G. Stellte 1835–60 im Pariser Salon aus, meist Landschaften vorwiegend Tierbilder. Zu nennen: Der Abzug der Herden vom Gebirge (1850) im Mus. in Toulouse, Waldschlag im Mus. in Bagnères, Landschaft und Tiere, Studie eines Stieres in den Mus. von La Rochelle und St. Etienne. Von den zu Illustrationen Beiträgen des Herzogs v. Bassano z. Lucrezia (1845).

Bellier, Dict. gén. – Catalogue de Tarl. 1850, p. 118, 119, 120. – Bénézit, Dict. d. Peintres. – Bull. d'Art, Prov. Mus. no. VIII. – Cat. Paris, Bibl. Nat., Paris 1930, I, V, 18, 108.

Gilbrich (Gerbert), Ferenc, Maler in Budapest, wo er seit 1788 Lehrer an der Zeichenschule war. Nach seiner Zeichnung „Heimbringung der ung. Krone aus Wien am 21. 8. 1790" schuf A. Tischler einen Holzschnitt. Aldr. im Hauptstadt. Mus. zu Budapest). Um 1797 war er am Umbau der Budapester Karmeliterkirche zu einem Theater beteiligt.

J. Csontosi, Budai Szemle, Budapest, 1888, p. 30. – Szendrei, Budapesti Magyar Képzőmüv. Lex. 1930, I, 158. – E. Lyka.

Gilis (= Gilles?), Meister, niederländ. Kupferstecher um 1600, veröffentlichte unter dem Titel „Protoplasten" 6 Blätter, jedes von 10–14 cm Plattengröße, enthaltend die Gesamtentwicklung mit anatomischen Studien u. historischen Vorlagen „für Goldschmiede, Schreiber und andere diesem Handwerk".

Geo. Hard, Les Maîtres Ornemanistes, 1888, p. 300, N. 18, ist Kat. der Ornamentstichsammlung des Königs Max zu Berlin, 1854, S. 107.

Gilissen, Maximilien Lambert, belg. Landschaftsmaler, geb. am 27. 8. 1788 in Brüssel, † am 28. 3. 1857 das. Schüler von H. v. Archer. 1820 erhielt er in Gent einen Preis für seine Schwarzweißmalerei an einer Wasserquelle, der im Mus. in Gent noch befindet. 1820 stellte er in London seine Waldlandschaften aus den Ardennen aus, 1821 in Brüssel zwei Landschaften von Brabant. Dort hatte auch sein Sohn Henri G. zwei Landschaftsansichten.

J. Wauters, Notice historique. – Bruxelles, 1880, p. 188. – Gregoire, Revue, Jan. 1858–59.

Gilles (ursprünglich auch: Gillesen, mit vollem Namen Cornelis Gillisen), niederländischer Architekt und Steinmetz, vermutlich flandrischer Herkunft, allerdings an einigen mit dem um 1400 in Wesel urkundlich erwähnten „Meister Gerard, Meister der Uhr an der Berliner, wie auch mit jenem „Cornelius Lapicida" aus Cleve, der als Baumeister tätig war am Neubau der 1402 vollendeten Clever Stiftskirche, 1376 in Xanten der Johanneskapelle und den Kreuzgang von St. Viktor restaurierte. 1378–1388 den Neubau des Südturmes und nach 1394 den Maßwerkschmuck seiner Fenster des nördl. Querschiffes ausführte und das Mittelschiff erhöhte. Als Werkmeister Niederheimischer erbaute G. (1388–98) die Pfarrkirche dessen geschätzte, in reicher Maßwerk-Rundmauerkranz geprägte Grundrißlösung durchgeführte Hauptmaße u. Proportionsbeziehungen bei voller Seitenschiffüberhöhung bisher abweichend gedeutet o. entstehe in den 8 Obergeschossen durch starke Kreuzgrat-Wölbungen und Maßwerkfüllung überdeckte Rechteckfenster o. eingesetzte Rundbogenfenster. Anstelle von Kreuzblumen regten Maßwerkbekrönungen zeigen endlich die besonders reich durchgebildete Hauptmaßwerkfenster nach vom schwebenden, bereits historischen Gesichtspunkten bekrönt wird (1400, 1408 und 1417 ff. restauriert) bei letzterer Fassadengestaltung noch G.s völlig verwurzelte Bindungsstellung unter dem Fachwerkgiebel der Hauptmaßwerkfenster ersetzt durch 2 Kaisersteine vom Düsseldorfer Julius Bayerle). Nach Vollendung des Westerer Rathauses um 1390 nochmal wiederum in Xanten beschäftigt ist Ihnen p. 128 Anm. 1 (ebenda) Kreuzgalerie jedenfalls verlieren eine „Tour de Calixte" (wie Pantheon „Johannes an da Calixte" auch hier wieder mitarbeitete, wie Ihnen, Dehio, p. 130 schon

1775—85 in Clove und Kassel), und zwar dreimal am Chorhaus der St. Viktorkirche, errichtete G. 1808—14 im Westl des Chorendes der St. Willibrords-Kirche (zerstört). Schließlich dürfte G. noch um 1400 für gemeinsame, der Clever Stiftskirche stilverwandten gotischen Neubau der St. Nikolaus-Kirche zu Kalkar beteiligt gewesen sein.

Lexikon Vendig. ex. dieser. Westl 1905 p. 38. — Gaedechens, Chronik der Stadt Wesel. 1880 (Ausg. 1891 p. 81) cf. Leipziger Illustr. Zeitg. XLVIII 1867 p. 408 f. (mit Abb.). — Lohmann, Die Willibrordi-Kirche in Wesel. 1888 p. 8. — Beissel, Baugesch. der Kirche des h. Victor zu Xanten. Ergänzungsh. zu Maria Laach, Freiburg 1888 p. 118—121. — P. Clemen, Kunstdenkm. der Rheinprov. 1894 II 238, 248, cf. I 188, 191 u. 418 f. (mit Abb.). — P. Lehfeldt-Hoeber in Mitteil. für Archit. u. Kulturpfl. XX. 1897 p. 5 u. Taf. 13.

Gall, Ada Freeman, geb. *Everitt*, Bildhauerin in London, seit 1887 (mit Ausn. alljährlich, meist mit Grabmonumenten auf den Ausst. d. Roy. Acad., 1887 im Pariser Salon, Soc. d. Art franç., 1900 im Instit. of the Fine Arts in Glasgow (s. Cat. Nr. 339) vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh. III (1905). — Cat. of the Exhib. Roy. Acad. London. 1905—16.

Gall, William (Sir), engl. Architekt, Maler, Illustrator u. Archäologe, geb. 1777 in Hopton bei Derby, † 4. 2. 1858 in Neapel. Ausgebildet an der Universität zu Cambridge und an der R. Acad. zu London, bereiste G. seit 1801 Griechenland, Kleinasien u. Italien u. veröffentlichte in London eine Reihe archäologischer Werke über „Troy and its Vicinity" (1804 mit 46 z. T. ausgemalten Kupfertafeln, davon 19 mehrfarbig gedr. Aquatintadrucken von T. Medland nach Aquarellen G.s), „Ithaca" (1807 mit 13 nach G.s Vorlagen von J. H. Wright u. a. ausgeführten Aquatintadrucken), „Greece with a Commentary on Pausanias and Strabo" (1810 mit zahlreichen Kupfertafel-Radierungen), „Attica" (1811 mit 20 Folientafeln) u. „Morea" (1817 u. 1850). Ferner gab er heraus das mit Peter Landy Dorning gemeinsam ausgeführte Illustrationswerk „Pompeiana" (1817—19, 1834—38 in London und Paris mehrfach neu publ.) und — seit 1830 dauernd in Rom und Neapel lebend — neben einem von A. Nibby annotierten Tafelwerke „Le Mura di Roma" (Rom 1830) nach 1834 eine 2bändige „Topography of Rome and its Vicinity" (folgte bald (1840 neu bearb. von S. Bunbury). Das Londoner Brit. Mus. bewahrt von ihm 19 Skizzenbücher mit ca. 1000 in Aquarell, meist sepia, sowie Feder- und Bleistiftzeichnung ausgeführten Reiseskizzen aus Griechenland, Spanien, Dalmatien, Österreich usw.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Wurzbach, Wroth in Dict. of Nat. Biogr. XXI, 1890 p. 133 f. — Pridgeaux, Agostino Tagi. 1900 p. 188 f., 207, cf. Cat. of Books in Art (South Kens. Mus. 1890) I 668. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art in the Brit. Mus. 1900 ff. II 105—112.

Galle, Johann, Kupferstecher, geb. wahrscheinlich in den 1550er Jahren in Cöln, dort Schüler des Crispin de Passe, arbeitete vor 1600 in Amsterdam, kam 1610 von Paris nach Antwerpen (laut Brief des K. von Pandern, der G. als ersten Gehilfen an Jacques de Bie empfiehlt), dann in Cöln tätig, bereiste 1604 in Amsterdam und † dort vor dem 30. 8. 1612. Von ihm 8 Bl. aus der Geschichte des verlorenen Sohnes nach Aug. Bruno, 4 Bl. Allegorische Darstellungen der Verdienste des Arztes nach K. v. Pandern, Bildnisse des Markgrafen Georg Wilhelm v. Brandenburg und des Kaisers Ferdinand II. Nach Georg Gelcorp stach er ein Porträt Heinrichs IV. Galle beteiligte sich an dem Kupferwerk über die Krönung des Kaisers Matthias, Frankfurt a. M. 1613, lieferte das Titelblatt zu L. de Pontes De christiani hominis perfectione, Cöln 1613, und stach in Cöln 8 Platten für Thevenots Academia de l'Espée, Antwerpen 1628. Einige Platten stach er für De Bruyns Emblemata, Amsterdam 1634, u. für Conr. Heygens, Lustryk Mall, Middelburg 1635. Eine Vignette von ihm ist in dem Werk des Dichters J. Cats „Self Stryt", Middelburg 1655, und ein Blatt „Adam und Eva" in einem anderen Werk von Cats. — Einige seiner Arbeiten werden irrtümlich dem Jean Galle zugeschrieben.

Merlo, Kölnische Künstler 1895. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Nagler, Monogr. III. — De Vries, Nederl. Emblemata, 1905. — Oud-Holl. Archief VII. — Vlaamsche School, 1858 p. 281. — Kunstkronijk Amsterdam II (1855) 81. — Cat. Paris Bibl. Nat., Paris 1868 ff. II 1900, III 1900, V 1905.

Galle, Jules, franz. Maler u. Bildhauer, geb. in Nancy (Nord). Schüler von Fache und Soucbon an der École d. B.-Arts in Valenciennes. Stellte 1908—09 im Pariser Salon aus: Tapisserien und Bartabersteigbare (Gruppe) und Bilder, Statuen und Gruppen aus dem Kriege von 1870/71.

L. a. u. Bibl. des Salons. IIIe Série. III.

Galle, Paul Amadé *Zacharie* und Radierer, geb. 1814 in Nancy, radierte Interieurbilder, so im Musée in Nancy (Kat. von 1874) eine Zeichnung „Jakob und Esau".

Galle, A. Dieser Signatur trägt ein 1897 dat. Triptychon mit Szenen aus dem Leben Christi in St. Maurice in Epinal.

Mémoires, Essai sur les peintres d'Epinal (N. A. de J.) p. 7.

Galle, Claude, gen. *Claude Lorrain*, franz. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 1600 in Chamagne bei Mirecourt (Dép. Vosges) als dritter Sohn des Jean G. u. der

Anne Pedone (Padova) † in Rom um 1711. Nach einer lothringischen Herkunft wurde er gewöhnlich Claude Lorrain genannt und unter diesem Namen ist er als der bedeutendste Landschaftsmaler französischer Richtung berühmt geworden.

Wir haben über die anscheinend ziemlich abenteuerliche und verworrene Jugendgeschichte G.s zwei Berichte von Zeitgenossen, die in wichtigen Punkten nicht übereinstimmen. (Alle späteren Biographien und Abhandlungen von der einen oder der anderen dieser Quellen mit mehr oder minder phantastischen Zusätzen.) Der erste und wohl zuverlässigere Bericht stammt von Sandrart, der 1629 in Rom war und dort viel mit, was er schreibt, recht intim mit G. zusammenkam. Die zweite Quelle ist Baldinucci, dessen literarisch entwickelnde Interessen im Jahr 1681 (!) Dieser schreibt G. nur noch als „vero huomo geweset zu haben", es gibt seine Notizen zumeist nach Angaben der beiden Gewährsleute (s. o.), die vermutlich ersten forschungsgeschichtlich geführt waren und manches unterdrückten.

Der junge G. [illegible] mit 12 Jahren Waise — kam nach einem längeren Aufenthalt in Freiburg im Breisgau, wo eine älteren Brüder ein bekannter „intagliatore in legno" gewesen sein soll (unbestätigt) nach Rom und trat hier wie viele andere Landsleute als Pastetenbäcker und wurde Diener und Gehilfe bei dem Obersten e. Landschaftsmaler Agostino Tassi. Jedenfalls finden wir in einer dokumentarischen Aussage Tassis von 1612 den jungen „Claudio di Lorena" als einen der französischen Gehilfen erwähnt, die bei der Ausmalung der Villa des Kardinals Montalto in Bagnaia bei Viterbo tätig waren. Es handelt sich um dekorative Arbeiten, hauptsächlich Wandfresco Kartuschen mit Landschaften und kleinen Szenen (die s. T. noch erhalten sind, wo sie in den restaurierten Palästen jener Zeit übrig waren). etwa ab Juli der Beginn für eine zweijährige Aufenthalt G.s in Neapel, von dem Baldinucci berichtet, daß sich entwickelt in die Freunde gewonnen durch Tätigkeit und seiner Abreise von Rom 1625 entstehen. Er soll in Neapel bei einem Maler „Goffredo (aus dem später von Gottfried Wals so gebrauchten Kürzel gemacht wurde) gearbeitet und sich besonders in Architektur Perspektive und Landschaft weiterbildet haben. Ende April 1625 verläßt G. der in Italien dagegen noch keinen festen Boden gefunden zu haben scheint, Rom und reist über Loreto, Venedig, Turin und Bayern nach seiner Heimat. (Die Legende von einer Villa in oder bei München, die G. besessen oder angemalt haben soll, beruht augenscheinlich auf einer Verwechslung mit einem Verwandten gleichen Namens, der in München ansässig und den G. auf dieser Reise vielleicht besucht hat. Nachgewiesen von Roger in Dohmes Kunst und Künstler.) Er findet (1626) Arbeit bei dem lothringischen Hofmaler Claude De Ruet, der ihn aber wenig befriedigen kann, da er in Malereien der Decke der Kapuzinerkirche in Nancy (abgebrannt) besteht. So hofft er auch eine einträgliche Arbeitsstelle a. beschwer, aber von der Künstlergenossenschaft (Parnaß) ebenfalls ausgeschlossenen Meister Illy Lyon, Marseille und er zieht es vor, den Maler Charles Errard a. seine beiden Söhne anzubilden a. Gemäldeverkäufe beide Orte glaubt man in frühen Zeichnungen zu erkennen. — nach Rom zurück, wo er zum Künstlerfest S. Luca (18. 10. 1627) eintrat a. ständig blieb. Seit seiner Rückkehr nach Rom ist G.s Stern entschieden im Aufsteigen. Zwar werden noch einige mehr handwerksmäßige dekorative Freske Arbeiten von ihm erwähnt im Palazzo Crescenzi am Pantheon, im Palazzo Mattei bei S. Ignazio (von diesem gibt Sandrart eine ausführliche Beschreibung) und in einem Haus bei Trevi in der Nähe [illegible] absolut nicht mehr erhalten oder auch nicht näher lokalisierbar, aber der Geist des Publikums wendet sich immer entschiedener einem Tafelbilder, dem großen landschaftlichen Kompositionen zu. Der Papst Urban VIII. dann Alexander VII. u. Clemens IX. (schon als Kardinal) gehören zu seinen Protektoren und bevorzugen Gemälde bei den ebenso der Kardinäle Corsini, Pol. Barberini, Pamfili u. a. der König von Spanien, der französische Botschafter in Rom Marquis de Bethune und eine große Reihe von adligen französischen und deutschen Sammler und Amateure. Seine raschwachsende Berühmtheit bezeugen auch die Archive nach der Schilderung Baldinucci eine verschiedene Landschaft (s. die er zu seiner Hochzeit 1634 bezahlt und die seine eigene sowohl (s. Gemälde der Saint Georges, Mein und [illegible] der Members de l'Acad. [illegible] (Über seine Arbeiten in den ersten Jahren nach seiner Rückkehr von Neapel herrscht noch gewisse Unklarheit. Seine frühste signierte Arbeit ist eine Radierung von 1630. Der „Sperone" von 1629 kennt man bis signierten Gemälde.

Die folgenden erhaltenen Nachrichten über G.s Aufenthalt in Rom verdanken wir in der Hauptsache den gelehrten Forschungen von F. Noack. Archiv von S. Luca u. Collegio [illegible] Stammbuch von S. Luca in Rom u. Liste d. S. Maria del Popolo. Die [illegible] [illegible] Rom [illegible] 1633, Via Lat. [illegible] bei B. [illegible] 1633 wohnte G. in Via Babuino, dann in Via Paolina, 1637 bis 1640 in Via Margutta, darauf bis zu seinem Tode wieder in Via Babuino (nach der Zäh-

vielfach von außerordentlicher Schönheit. Es sind meist Federzeichnungen (vielfach auch schwarze Kreide) die auf Papier (getönt sind (meistens auch mit chinesischer Tusche auch roter Ocker kommt vor). G. weiß die Eigenarten, die Übergänge von Helle und Dunkelheit zu behandeln und gibt diesen einen besonders warmen tiefen Ton (selten hört er auf Weiß). Ein großer Teil von diesen sind direkte Naturstudien. Skizzierungen von Bäumen und Gras, Busch und Landschaft, manchmal in die Einzelheiten gehend, meist aber auf Licht und Schattenwirkung gehend, auch ausgeführte Architekturen (z. B. der Triumphbogen, Brot Mus., London) und nicht selten. Andere wieder sind schon ausgesprochene Kompositionsskizzen, dann meist mit Staffagefigürchen, die trotz der schlechten Ruine, dem G. als Figurenmaler von alters her und schon bei den ersten Eingriffen bewies, durchaus nicht ungeschickt skizziert erscheinen, vor allem trefflich im Raume stehen (auch in einem Gemälde hat G. vorherrscht meine vielfältige die Position der Figuren ganze bestimmt). Ein großer Teil der Zeichnungen über 300 Stück — befindet sich im British Mus. (z. gr. Teil aus der Sammlg. Payne Knight), andere in englischen Privatbesitz (bes. Chatsworth Coll. Hereford prior a. T. aufgeführt — u. a.) auch die Albertina in Wien, der Louvre in Paris und die Uffizien in Florenz besitzen eine ansehnliche Anzahl — wie auch die Kupferstichsammlungen.

Liber Veritatis G. selbst hat in dem berühmten Liber Veritatis 200 Zeichnungen so sehr nach seinen ausgeführten Gemälden auseinandergesetzt angelegt um eine Übersicht über sein Schaffen zu haben. Wiederholungen zu vermeiden und wohl auch, um Fälschungen zu verhindern. Infolgedessen hat G. die Zeichnungen des Liber Veritatis für diese Zwecke eigens nach den Gemälden angefertigt. Neuere Forscher meinen jedoch nicht ohne, sie für Vorstudien „Ideen" (also keine Naturstudien) zu den Bildern zu halten, meinen da sie auch öfters Varianten zeigen. Die Blätter sind mit der Feder gezeichnet, mit Bister laviert und mit Weiß gehöht (weiß von fremder Hand verändert, vermutlich von dem Kupferstecher Richard Earlom, der die Sammlung gestochen hat — herausgegeben 1777 von John Boydell unter dem Namen Liber Veritatis). G. hat die Zusammenstellung systematisch wohl erst in reiferen Jahren gemacht, das erste datierte Blatt ist von 1635, doch gibt es auch undatierte, aber sicherlich frühere (etwa ca. 1630) die wohl unabhängig entstanden sind. Aus seinen eigenen Bemerkungen geht hervor, daß er die Sammlung 1670 für abgeschlossen hielt, doch folgt auch eine Notiz vom April 1681. Die meisten Zeichnungen wegen auf der Rückseite einen handschriftl. Vermerk, meistens von G. selbst, mit dem Namen des Sammlers, an den das Bild verkauft ist, ein großer Teil ist auch datiert, jedoch sind die Zeichnungen nicht in chronologischer Ordnung. Der Sammlg. hilden einen außerordentlichen Schutz zur Verherrlichung des Gesamten Werkes, doch nicht in dem Sinne, daß Bilder die im Liber Veritatis nicht erwähnt sind, deshalb unecht sein müssen (es gibt beglaubigte Gegenbeispiele) aber die überwiegende Mehrzahl der verbürgtesten Bilder stammt durch aus den Skizzen des Liber Veritatis überein. G. hinterließ diese Sammlung seinen Erben, bei denen sie Bildhauer noch verfand, sie eine Art Familienfideikommiß, später kam sie durch einen Juwelier nach Paris und über Holland, wo sie im Besitz des Malers Constant Pilsch war nach Chatsworth, wo sie noch heute im Besitz des Duke of Devonshire ist. Ein Verzeichnis der Kartonschen Nachbildungen erschien Mitte des 18. Jahrh. Ein Verzeichnis in dem neuen 2t Werk von M. Pattison.

Radierungen G. hat auch gern und mit großem Erfolg radiert, eine Technik, die ihn bei seiner Neigung zur Aufhellung der Massen die atmosphärischen Differenzierung bei Darstellung von Luft und Licht besonders liegen mußte (im Gegensatz zu Poussin, von dem keine Radierung mit Sicherheit nachgewiesen ist). Trotzdem hat G. nur relativ wenig Radierungen geschaffen, dafür sind aber manche von diesen technisch meisterhaft in der Kunst durch „Decken" Licht und Farbe hervorzubringen, und einem schönen Gemälden dann ebenbürtig. Alle gute Übungs (an Gegenstände zu den sehr abgenutzten verkratzten spitzen) waren und sind deshalb sehr gesucht. — Es ist möglich daß Collet, den G. in Rom sicherlich kennen gelernt hat und der 1630 die Belagerung von Breda stach, auf die gemacht hat (ebenso wie vielleicht durch Sandrart). Von 1630 ist die erste datierte Radierung (s.'s „Der Sturm". Nur wenige Radierungen sind ganz gelöst, andere zeigen mehr oder weniger geringe Spuren von Werkzeug mit Stichel oder kalter Nadel. Frische und Ursprünglichkeit von hellem Ton wie der „Hafen der Ferge" von 1630, der „Zeitvertreib" von 1630 sodann sind dunkler angelegte geschlossener wie das „Forum" von 1630. Für besonders glückliches Stich in der feinen Nuancierung der Lichtverhältnisse ist der „Hafen bei Sonnenuntergang" (R. D. 10). Ähnlich hervorragend in der Wiedergabe des diffusen Lichtes in den Baumkronen und dem Hirten ist der „Furt" (R. D. 6) von 1630 —

Die genaue Chronologie der Radierungen steht noch nicht ganz fest, trotzdem eine Reihe datiert sind (im Verzeichnis bei Pattoni l. c. p. 338) – Ed. Meaume hat den Abschnitt G. in der Neubearbeitung von Robert-Dumesnil's Peintre-Graveur Franç. t. 3 (Paris 1871) verfaßt. Während R. Argenville u. Basan nur 20 Radierungen G.'s aufzählen, gibt ihm Meaume 44 und eine zweifelhafte (Robert-Dumesnil in der Ausgabe von 1835 zählt 43 auf). Der Unterschied erklärt sich wohl aus der Hinzufügung der 11 Nummern abhandener Folge des „Feuerwerks" (B. D. 35–45). Vorhanden scheinen nur etwa 31 authentische Radierungen zu sein, fehlt also der „Feux d'artifice" und B. D. 41 ff. (die mit Ausnahme von B. 44) sämtlich oder (1 nur bezeichnet sind, für echt eigenhändig. 18 Radierungen sind von G. nach seinen eigenen Bildern radiert.

Der Kunst G.'s Landrast hervorhebt, daß erst durch sein Beispiel der etwa 30jährige G. zu einem ausgesprochenen Naturmaler nach der Natur gearbeitet hat. Zuerst versucht G. schon vorher nach dramatischen Zeugnissen durch „Nachmahlen" aus dem Gedächtnis „und alle Werke der Natur hervorzubringen, lage wie Tage und bis in die Nacht im Felde, damit er die Tagzeiten der Sonnen Auf- u. Niedergang, neben den Abendstunden nicht unterlasse zu beiden orientirte". Als der beiden Maler dann zusammen unmittelbar vor der Natur arbeiteten, hätte G. im Gegensatz zu Landrast, der Poussin, Rubens und die Antiken vor sich ausbreitete, nur in kleinem Format gemalt, „etwa von dem wahren Grund am wenigsten entlegen, nach dem Horizont verlaufend, gegen das Himmel auf, darin er ein Meister war". So nahmen die atmosphärischen Studien, die unser Hauptwerk G.'scher Kunst repräsentieren, wesentlich erst nach seiner Rückkehr nach Rom sich gelegt und ausgebildet zu haben. Dann begann der Naturarbeiter immer fast ausschließlicher Eigenart und zugleich die Loslösung von dem ersten harten Naturelement Tenier's (von diesem feineren Naturalismus, der nach Chennevières auf der Kunst G.'s nicht ohne Einfluß geblieben sein soll, war uns mangels sicherer Attributionen noch kein ganz klares Bild machen können). Die perspektivisch-optische Naturanschauung, subjektivitätsstimmungshaft, auf Licht und Atmosphäre ruhend, liegt schon in Elsheimers, den niederländischen Malern deutscher Nation, stylistisch gehörigen Bildchen an, auch in Südlich Stilleben vorgestern. Bei G. paart sie sich mit der großartigen Auffassung der antik-klassischen inhaltlich aufgefaßten Landschaft der heroisch-römischen Schule Annibale Carraccis, Domenichinos usw., in der auch Nicolas Poussin wurzelt. Die Gemälde G.'s der ersten Zeit nach der Rückkehr aus Frankreich (wie das Porträt der Hofschauspielerin im Louvre u. Pal. Barberini) haben noch Beziehungen mit der früheren Malerei, bes. Brils, in der noch etwas klassisches und sagenhaftes Silhouettiren, der noch ziemlich harte und trockene Farbenbehandlung die Tonigkeit so noch befremdlich. Erst von Mitte der 40er Jahre an entfaltet G. in seinen Landschaftskompositionen – weit über Elsheimer hinaus – ein ganzes stimmungshaftes Licht, läßt es sogleich entgegen über diffusionsvolle Flächen der Ebene und der Meere fluten und in den feinsten Nüancirungen in der Luft den Hintergrund sich auflösen. Die architektonischen Kulissen (der s. T. wohl auch auf Bril zurückzuführen) verschwinden immer mehr und der Gesamtton kommt aus dem Braun-Gold immer mehr ins Kühle, Helle, Silberne. Es ist wohl kaum ein Zufall, daß der Entwicklung der großen heroischen Landschaftsstile N. Poussin's ziemlich erst in das Ende der 40er Jahre fällt – ungefähr sind die beiden großen Meister als Landsleute und fast Nachbarn (auch Poussin wohnte in der Via Paolina) nicht unbeträchtlich von einander getrennt (so betrachtet Landrast im Leben der Dominiquin von einer gemeinsamen Studienfahrt nach Tivoli). Das große Ernst, die Sicherheit und die Strenge Poussinscher Kunst muß entschieden auf G. großen Eindruck gemacht haben. Aber die Verschiedenheit der Temperamente offenbart sich in den Werken. Poussins theoremartig gebändigter Geist sucht auch in der Landschaft vorwiegend den Ausdruck dramatischer Spannung, heroischer Größe, er ist auf den Menschen und seine Stellung in der Natur bezogen. G., mehr lyrischer von Gedanken und Theorien unbelasteter, sieht die Natur rein als Maler, sieht viel mehr in der Natur das für die gütig und persönlich, eine Emanation des Lichtes ist, das er im Wechsel der Zeiten in all seinen wunderbaren Erscheinungen wiedergibt, immer im Heiter, Idyllischen, und zugleich Großartigen und Weiten. Daher ist der Mensch für ihn weniger der Stellung, Zutat und interessiert ihn so wenig, daß er – trotz aller Inschriften auf Akademien – es selbst dann brachte oder auch nicht brauchte, zum Figurales auf seinen Bildern selbst fortzugehen. Die Figuren auf ihnen sind deshalb fast immer von anderer Hand (entweder nach seinen Angaben). Als Gehilfen dafür nennt Baldinucci den Filippo Lauri (Für die sonst noch genannten Gehilfen Courtois, Jac. Miel u. a. haben wir keine Gewähr.) Unter G.s. monumentaler idealistischer Nachfolge sind besonders H.

Amand Durand (Text von G. Duplessis), Paris o. J. [1880 ?] — Robert Dumesnil, Le Peintre-Graveur franç. XI (1850) 339–48 Musée Duplessis). auch separat erschien. — Gaz. des B. Arts XI. 1861) 488 bis 90 (F. del Tal, Le livre des bras d'artiste) — Repert. f. Kunstw. V (1882) 86 (Wessely). — G. Duplessis, Les Merveilles de la Gravure, 1886 p. 386. — P. Kristeller, Kupferst. u. Holzschn., 1911. *W. Freudenberg*

Gallée, Didier lothr. Maler aus Bitsch, betrieb 1600 in Nancy schule 1604/5 Bestellung für handwerkl. Malereien anläßlich der Totenfeier für Ludwig XIII. in Marsal.

Bénet d. Soc. d. B.-Arts XXIII 408. — Inventaire Arch. Dep. Meurthe & Mos.

Gallée, E. Dessen Signatur trägt ein 1650 dat. Bildchen, Anbetung des hl. Geistes in der Kirche in Mézières (Canton de Bruyères).

Marmottan, Essai sur les peintres d'Epinal (S. A. a. J.) p. 7.

Gallée, Jean, soll laut Baldinucci älterer Bruder des Claude G. und Hofarchitekt (,intagliatore in legno") in Freiburg i. B. gewesen sein. Die ihm bisher zugeschriebenen Blätter sind Arbeiten des Stechers Johann Gallé.

Baldinucci, Not. de' prof. del dis., ed. Ranalli, V (1847) 88. — Gandellini, Not. d. intagl., XI (1880) 49. — Le Blanc, Manuel.

Gallestin, Gottfried, Monumentmaler in Kopenhagen, wo er 1705—09 Holzschnitzereien für gelieferte Arbeiten (Bildhauerarbeiten?) erhielt.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1916 I. *O. Andrup.*

Gallequin de Bruxelles, Maler, arbeitet 1365—67 für den Herzog von Burgund in der Schloßkapelle von Montbard.

B. Prost u. Enlart, Manuel de numism. du moyen âge, 1906 I. Monnaies, 1908 p. 897.

Galler, Emil Oswald, Holzschneider, geb. 8. 11. 1881 in Neusalza a. Spree, Schüler von H. Bürkner in Dresden, tätig das., trat später zum Kunsthandel über. Schnitt u. a. nach Lorenz Fröhlich u. Ludwig Richter.

Singer, Kstlerlex. Nachtr., 1918 — Heil, A. L. Richter 1877, p. 667.

Galler, Johann Nepomuk, Maler in Wien, geb. das. am 21. 8. 1850, Schüler der Wiener Akad. unter Ed. von Lichtenfels u. von A. Schrödl, malte mit Vorliebe Motive aus der Wachau und stellte seit 1880 außer in Wien auch in München, Berlin, Düsseldorf sowie 1900 in Paris aus. Die Galerie der Wiener Akad. besitzt von ihm „Kremsmarkt auf der Heide Wien" der Moderne Gal. eine Gouache „Auf der Wiese", das Museum der Stadt Wien die Ölgemälde „Stefansplatz während der Fronleichnamsprozession", „Rathausplatz während der Platzmusik" u. eine Vedute aus der Kirche in Dürnstein.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893, I. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1903, I. — Hdb. Fürst Johann II. v. Liechtenstein u. die fürstl. Kst., 1873. — Kunst d. neuzeit. Ausst. a. Mus. (s. T. mit Abb.).

Galler (Heller?, — russ. Lazarjan), Peter Issaakowitsch, russ. Maler geb. 1850 in Kertsch (Krim). Seit 1870 in St. Petersburg, Schüler der Akad., erwarb G. 1880 eine Goldmedaille mit dem Gemälde „Wunderheilung des hl. Sebastian durch die hl. Irene" und 1887 das Künstlerdiplom 1. Grades mit einer „Mönchsweihe Zar Iwan des Schrecklichen". Sein Ölbild „Verteidigung russ.-jüdischer Rekruten" wurde 1889 für das Petersburger Akad. Mus. angekauft.

Bulgakoff, Unsere Künstler (russ.), 1888 I. 108.

Galler William Overend, Maler u. Mezzotinto-Stecher in London, stellte 1884 bis 98 in der British Instit. historische und biblische Bilder aus. Stach nach eigener u. fremder Zeichnung oder einer Anzahl von Bildnissen berühmter Männer wie der Dichter Nicholson und Campbell, nach S. E. Jones („Military Attack") H. P. Barker („Looking out" und „Looking in"), Hayden („Mrs. Norton"), G. Lance (Frauenbildn.).

Graves, British Instit. 1908. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 10, 101, 880. II (1908) 881. 520. III (1908) 17, 878, 884, 487. IV (1914) 188, 888, 888.

Gallerstedt, Albert Theodor schwed. Architekt, Ingenieur, Maler, Graphiker und Dichter, geb. 6. 10. 1850 in Säterbo (Västmanland), † 7. 4. 1914. Nachdem er 1868–1871 an der Stockholmer Akad. der Baukunst studiert, 1881 die königl. Medaille u. ein Reisestipendium errungen und 1872–76 Dänemark, Deutschland, Frankreich u. Italien bereist hatte, veröffentlichte G. 1875–1877 in Stockholm das Tafelwerk „Arkitektoniska Fragmenter med skizzer från en resa", wirkte dann — namentlich in der Eisenbaukonstruktion ausgebildet — in Stockholm als Ingenieur bei der Lotsendirektion (Entwürfe zu Leuchttürmen usw.), als Herausgeber des kunstgewerbl. Tafelwerkes „Möbler för Konstindustrie och slöjd" (1878—79) und als Illustrator für Zeitschriften wie Tekniska Tidskrift' ‚Ny Illustrerad Tidning' usw. — ferner an der Stockholmer Techn. Hochschule seit 1874 als Lehrer u. 1877—88 als Professor für Architektur u. 1887–1904 als Oberintendent. In seiner Eigenschaft als hervorragender lyrischer Dichter wurde er 1901 zum Mitglied der Svenska Akademien ernannt. — Als praktizierender Architekt war hie und da mit verwandten Entwürfen an Stockholmer Privathäusern beschäftigt. Hat G. in seinen Mußestunden um so eifriger als Aquarellmaler u. Kupferstecher sich betätigt. Seine Sammlungen seiner schönen Landschafts- u. Architektur-Aquarelle u. Zeichnungen gelangten in das National-Mus. und in das Nordische Mus. zu Stockholm. Die

Brüssel, Mus. en 1880 Ansichten alter Stockholmer Bauten) Glaubt reinweiß getönte z. T. in kleinstem Vignettenformat gehaltene Radierungen mit Straßengestalten aus Schweden, Deutschland, Frankreich und Italien (Radierungsbeiträge dieser Art z. B. im „Album d. Föreningen för Grafisk Konst" Stockholm 1880)

Nordisk Familjebok — Nothberg, Svenskt Biografiskt Handlexikon 1870 I 881 — H. A. Müller, Katalog d. ausgestellt. 1884. — G. Upmark in Chronik for Vetenskap, Konst III Wien 1880 p. 318 (mit Gs. Bildnis) — G. Nordenswan, Svensk Konst etc. 1880 II 400 (mit Abb.) 401, 408 ff. — Schwed. Kunst des 19. Jahrh. 1906 p. 168. — A. Graeff in Kunst und Künstler III Stockholm 1905 p. 34 ff. (mit Abb.) — Schwed. Zeitschr. „Arbetsliv" (Stockholm) 1914. — Redogörelse för Nordiska Museet 1894 (Beilage zur Zeitschr. „Fataburen" 1910) p. 84, 6. *G. Nordenswan.*

Gillert, Johann, Landschaftsmaler geb. 28. 12. 1821 in Prag, 1848 im Irrenhause, stellte 1864 in Prag ein Bild „Partie aus der Scharka" aus.

F. Jirik, Časopis Společnosti přátel starožitností českých XXIV 30.

Gilles, Karl, Bildhauer der Gegenwart, geb. in Wien, ging 19jährig, fast aller Mittel entblößt, nach Spanien, von dort nach Paris, wo er zunächst als Schüler Injalbert's, dann als bevorzugter Schüler Rodin's, bis kurz vor Ausbruch des Weltkrieges tätig war, um darauf nach Wien zurückzukehren, zunächst mit entsagungsreicher Arbeit seinen Lebensunterhalt erkämpfend, bis der bekannte Wiener Mäzen, Rat Karl Kappel, auf ihn aufmerksam wurde und ihm einige künstler. Aufträge erteilte. Sonderm hat G. nicht nur eine außerordentl. Reife Produktivität entfaltet, sondern sich auch zu einer künstler. Reife entwickelt, die in ihm einer der größten Hoffnungen des jüngeren Wiener Bildhauernachwuchses erkennen läßt. 1913 und 14 beschickte G. die 4 Pariser Salons: Art franç., Soc. Nat. d'Automne und Indépendants (s. Kat.) 3 seiner sehr reizvollen, im Rodin'schen Geiste geschaffenen Mädchenidyllen und bei Perge ebgebildet.

Fr. Perge, in „Donauland" III (1913/14) 617 ff.

Gilli, Francesco, falsch für *Ghilli*.

Gilli, Odoardo, ital. Genre- und Porträtmaler geb. 8. 9. 1850 in Sovana. Studierte an der Akad. in Lucca bis 1870, darauf mit Stipendium 8 Jahre in Florenz unter A. Ciseri. Sein erstes Bild „Bethlehemitischer Kindermord" (Pinak. Lucca) fand 1870 großen Beifall. Darauf verschiedene historische Genrebilder, vorwiegend aus dem Mittelalter, mit Musikszenen. 1878 wurde G. nach Wien berufen, um das Bild der Kaiserin Frau Joseph sowie Mitglieder des Hauses Coburg-Gotha zu malen. Dort blieb er einige Jahre, mit Porträtaufträgen beschäftigt. Nach Florenz zurückgekehrt, wurde er ein gesuchter Maler eleganter Bildnisse. Er malte u. a. das Bild des Königs Humbert, als Geschenk für Bismarck bestimmt, die Sängerin G. Bellincioni (1888 in Venedig ausgestellt), den Maler Puccinelli (Rom, Gal. Mod.).

A. De Gubernatis, Dict. degli Art. Ital. viv., 1890. — Willard, Hist. of mod. Ital. Art, 1898. — Chiarini, Storia dell' Arte ital. contemp. 1898. — Art Journal 1880 p. 168. — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — Kunchron. XXI (1910) 484, 561. — Illustrat. Ital. 1887 I 65, 1889 I 370, 1894 I 289. — L'Art décoratif. 1903 II 100 (Abb.). — La Tribuna vom 17. 8. 1890.

Gilly, s. *Géligny*.

Gilly, Victor Marie, † Dez. 1850 in Chanverdrac-sur-Marne. Er war 1822 und 24 im Pariser Salon d. Soc. d. Art. franç. mit den Bildern „Schmuggler", „Herbst" vertreten.

Chron. d. Arts 1850 p. 388. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art (1901).

Gilmardi, Filippo, s. im Artikel Brandi.

Gilman, Mary, s. unter *Cameron*, Edg. S.

Gilpi, Antonio, Bildhauer, geb. 1760 in Como, † 1834 in Bergamo. Tätig daselbst. Schüler von Ant. Perverati. Arbeitete in Bergamo. Die ehernen Statuen der 4 Altäre rechts im Dom, zwei Marmorengel am Hochaltar von S. Alessandro in Colonna, am Altar in S. Lazzaro, der Domaltarleuchter in S. Bartolomeo, 8 Apostel in S. Alessandro della Croce, viele kleine Modelle für Heiligen, Engel usw. Die Büste (Oberstockdorf) des Archäologen Mario Lupo (1795) befindet sich in der Domsakristei. – Sein Neffe Antonio G., † nach 1888, arbeitete mit an den Skulpturen des 2. Altars im Dom u. in S. Bartolomeo. In S. Maria delle Grazie Propheten und Engel in Stuck von ihm.

Pasta, Pittori di Bergamo, 1776 p. 118. — Il Servitore di piazza di Bergamo, 1888. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, III (1878) 807. — Diar. delle Belle Arti Comense, 1888 bis 89 III 2191.

Gilte (Geldern), Godefroid von, Goldschmied und Medailleur von Brüssel, seit 1555 Generalmünzmeister Philipps II. Starb nach 1584. Fertigte 1555 je 8 Goldmedaillen mit den Bildnissen Philipps II. u. des Herzogs von Parma, die als Gegengeschenk nach Dänemark gingen. Weitere Medaillen mit dem Bildnis des Königs selbst er 1564 und 1567, die wieder nach Dänemark und nach Hamburg geschenkt wurden. Die bei Van Loon I 450 angeführ. Medaille von 1555 ist mit größter Wahrscheinlichkeit nur unter dieser von G. gefertigten Arbeiten zu subsumieren.

Pinchart, Rech. sur la Vie des Grav. de 1544 etc. d. Pays-Bas, 1863, p. 180 f. — Van Loon, Hist. métall. d. Pays-Bas, 1732—37. — Biogr. Nat. de Belgique VII (1880—83).

Gulther, Hans Goldschmied von Hall in Tirol, 1610 in Frankfurt a. M. nachweisbar. Seine Identifizierung mit dem Meister H. G. ist von Cahn auf dem Abschluss Grade der Wahrscheinlichkeit zusammengestellt worden. Die Deutschherr hat ihm eine Medaille und einen von vier gegossenen „in bronze Medaillons und reichgegliederte Darstellung der Geschichte". Er pflegt seine Gefäße durch architektonische Bekrönungen und von den folgende Medaillen: 1) Anna Dürnberger 1578 Silber vergoldet. Original im Berliner Münzkab. – 2) Dr. Joh. Faust von Aschaffenburg. Silber. Orig. im Brit. Mus. in London, im Berliner Münzkab. und im Hist. Mus. in Frankf. – 3) Kanzler Georg Weiss von Leipzig 1578. Silber. Orig. in Frankf. und Berlin. – 4) Nürnberger aus Jungen 1580. Silber. Orig. in Frankf. – 5) Prediger Matthias Ritter 1581. Silber. Orig. in Frankfurt. Weitere nähmlich auf dem nach der H. G. 1570 bez. Bandgehänge mit der Allegorie der Wahrheit zusammen, die früher mit dem Nürnberger Goldschmied Hans Gor (vgl. dessen Artikel) in Verbindung gebracht wurden ist.

Jac. de Cahn, Frankf. Medaillenm. im 16. Jahrh. 5. A. aus d. Festschr. zur Feier d. 50jähr. Bestehens d. Städt. Hist. Mus. in Frankf. a. M. 1888, p. 109 f. – Habich, Deutsch. Medaillenm. des 16. Jahrh. 1916, p. 108 f. 111. – Kat. der 1910 bei Lepke-Berlin versteig. Samml. Lanna-Prag, I. Nr. 851–853 (Gut).

Gulton (Gotton, Goldton), Theodor (Tommaso), Maler, geb. um 1600 wohl in Flandern oder Holland, † 1660 (zwischen dem 30. 6. u. 9. 10.) in Kopenhagen. Ausgebildet vermutlich im Haag, wo er 1630 als Mitglied der St. Lukasgilde begegnet ist, und frühestens seit Breden in Amsterdam urkundlich nachweisbar in den Jahren 1631 (am Kaufvertrag e. „Hofmaler des Königs von Dänemark" eines Friedrichs III., 1650 (als an der Epitaphinschrift verstorbener „Contrefeyer") 1673 (nach Dahlkvist des Kopenhagener) und noch 1677 (laut Brief) nachgewiesen mit der Bitte Bahnbrechungsbriefe eines Antonette Bourignon, cf. Kaufmann p. 150 f.) – arbeitet (s. urkundl. 1650 in Schweden gemalt zu haben laut Signatur „T. Gulton fecit A° 1650" auf einem Oberstbildern Karls X. von Schweden und seiner Schwester Maria Eleonora in Gemälde im Staatsbesitz Nat. Mus. (Kat. 1888 N. 910; Abb. bei Mehr p. 188 f.). Seitdem 1651 eine obige Amtswohnung Unterhaltsmittel als dänischer Hofmaler bezogen 1658 dagegen verklagen für den Staatsbesitz Hof bzw. für den schwed. Kanzler M. G. de La Gardie beschäftigt und noch 1659 in Stockholm als Porträtist König Karls XI. urkundlich erwähnt, wobei G. offenbar damals in Kopenhagen als Hofporträtist Friedrichs III. († 1670) u. Christians V. In die Lebenszeit Gultons fallen zwei 1675–77 nach Deutschland, wo er die Höfe zu Dresden u. Hessenberg, die auf dem Kurfürstag von Sachsen und von der Pfalz verbrachten Schwestern des Dänenkönigs selbst dreimal Gelegenheit, porträtieren, ebenso in Kassel der landgräflich hessische Schwiegersohn Christians V. Von den so hängt die Kunstkammer-Inventare von 1737 aufgezählten 18 Gemälde G.s (cf. Kaufmann p. 150) und nur Kat. in den die Königporträtsammlung (Friedrichsberg bei Hillerød usw.) noch verhanden, dann in der Kopenhagener Bestätigung des Verbergbuch enthalte und Gelehrtenbilder und Kopfe gemalte blasse Kontrast zum jugendlichen Prunkporträt (Abb. bei Lassberger Taf. 30) und im Kopenhagener Kunstmuseum wie in Dresdner Hofbesitz) Frauenporträt ausgeführten Interieurbildchen „Der Denker und der Tod" (Kat. 1904 N. 114; Abb. bei Rasmussen p. 158, verdeckte G.s Selbstbildnis). G.s bestes Leistungsgebiet entstammt dem 1650 datierte Kepler-Olbildnis sowie in Prunkrahmung dargestellten ganzen Dänenprinzen im Nat. Mus. in Stockholm (Kat. 1888 N. 907; um Kat. 1900 entsprechen wie N. 908 als von G. gemaltes Bildnis der 1650 geb. kommenden Gemahlin Christians V. von Dänemark). Neben Bildnissen malte G. als vielgewandter Erfinder der Technik und Stil der verschiedentgegensetzten Inhalt. Kennzeichnend seiner Zeit bis zur Kopenverbindung zu stattlich wirkt auch ausgesprochen stofflich „schöpferische" Landschaften in der Art Cuyp. Pottenburgh's (dessen selbst einem signierten das „T. G." signierte bei Madsen p. 18 abgebildete „Nymphenbad" in der Bildergalerie des Kopenhagener Kunstmuseums, ähnliche Werke i. J. 1 in den Schlössern Kronberg bei Helsingör u. Rosenborg bei Kopenhagen) u. Conversationen in der Art des Ali Mierle (Mädchen mit Blumenkorb vor dunklem Portikus im Mus. zu Schwerin, Kat. 1882 N. 614), i. Schlachten u. (Nachtstück mit besonders Kosten der 1658 im Staatsbesitz Nat. Mus., Kat. 1888 N. 1150) und A. Ostade's (Bauern Interieurs mit Spielern und Rauchern im Fogelsham Mus. zu Cambridge u. in der Sammlg. Witt zu Gotenburg). Endlich lassen sich von ihm nach Architekturbildern auf Kupfer wie z. B. dem „Innenraum mit den klagenden Marien" der Sammlg. Wachtmeister in Venäs (Schweden, cf. Grenberg) und Aquarellminiaturen auf Pergamentfragmenten der Arche Noah" aus (cf. Rasmussen p. 150 u. 151).

Weizsäcker, Daniel van Kampen. (1911) dem in Zeitschr. „Athenæum" VI, 1810 p. 310 ff.

— Wellbach, Nat. Dansk Kunstnerlex. 1920 I. — Wurzbach, Nederland. Kunstlex. 1910 II 1, cf. Oberrhein. Archiv III 1880 1, p. 284 und Oud Holland XIII 1895 p. 48, XXIII 1905 p. 67. — Wellmann Woermann, Gesch. der Mal. 1879 II III 687. — Madsen, Kunstens Hist. i Danmark 1888 II p. 97 f. (mit Abb.). — Romdahl, Rosenvall, Svensk Konsthist. 1913 p. 316. — Grandberg, Trésors d'Art en Suède 1911 II III M. — Lemberger, Die Bildnismaler zu Shakespeare, 1913 I 39 f. II 130. 188 u. Taf. 58, cf. Lund. Dansk Mal. Port. 1895 II 1 888. — A. Hahr, Konst etc. vid M. G. de la Gardies Hof. Upsala 1888 p. 71. 134. 136. — K. Rumen in Vetenskaps Samfundets Skrifter (Upsala) IX 4. — G. Rasmussen in Kunstens Aarsskrift III Kopenhagen 1916 1. p. 103—105. — Kat. der Slg. Grigorjeff-Tjutschkow zu St. Petersburg 1900. — Porträtmaler von A. Bredius u. O. Andrup.

Guinove, Ludovic van, Genre- und Porträtmonumentalmaler in Paris, beschickte 1881 die Brüsseler Expos. gén. d. B.-Arts mit 3 Genrebildern (s. Katal.[4] p. 130).

Nagler, Kstlerlex. XIX 488.

Guly, Leopold, Porzellanmaler geb. 1821, † 20. 2. 1888. Er arbeitete 1851—80 in der Porzellanmanufaktur in Sèvres, wo er 1851 für die Weltausstellung in London Stücke mit aufgelegten farbigen Massen nach dem von L. Robert zur Dekoration erfundenen Verfahren als Erster lieferte. Das Mus. in Langres besitzt ein Stück dieser Art.

Chron. d. Arts 1888 p. 76. — Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel., 1906. — Duvelleroy, Art franç. à l'étranger 1878. — Gaz. d. B.-Arts, XIV 68.

Gumberowski, poln. Maler von dem das poln. Nat. Mus. zu Rapperswil bei Zürich mehrere Serien von Aquarelldarstellungen poln. Kriegertypen aus den Freiheitskämpfen von 1813—15 besitzt (Kat. 1910 p. 84. 104).

Gumpinger, Karl, Wiener Goldschmied, Ende 18. Jahrh., dessen Bezeichnung sich u. a. auf einer Dreifaltigkeit von 1781 mit klassizistischem Dekor findet.

Kat. v. Kothandwerk (Wien) II 418 (Abb.), 419.

Gunaldus, C. G., Landschaftsmaler aus Arras (Niederlande). Schüler von Schirmer in Berlin, beschickte 1838, 39, 40, 41 die Berliner Akad. Ausst. (cf. Katal.).

Gunaldich, (Gunaldich). Andreas, Bildhauer, geb. in Frankfurt a. M. Bürger das. 1888. 1910 ins Gefängnis geworfen, wegen Teilnahme an bürgerlichen Unruhen, 1920 zum zweitenmal verhaftet. 1921 Bürger in Mainz. — Ein Georg G., Bildhauer in Frankfurt a. M. (Sohn des Andreas G.?), † das. 24. 2. 1940.

Kürschners Artist Magazin, 1908. — Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankfurt a. M. 1862 u. Zus. 1867. — Arch. f. Frankfurts Gesch. u. Kst. N. F. VII (1880) 168, 210 (Donner v. Richter). — Thieme-Becker, Allg. Lex. d. bild. Künstler, Bd. I (1907) 118, 340 (Diehl). — Schrohe, Aus. d. Münster Kataster, 1921 p. 78, 81, 82. *K. Simon.*

Gunetsch, Anton, Bildhauer in Landsberg, schnitzte 1614 ein Kruzifix für die dortige Pfarrkirche laut Rechnung.

Kstdenkm. Kgr. Bayern I, 488.

Gunetsch, Georg v. *Gunetsch, Andr.*

Gunetsch, Hans (Johann) Leonhard, Bildhauer in Hohenstein v. Christoph Mormann d. Ä. in Augsburg um 1574, tätig das., erhielt Bezahlungen für ein Kruzifix für das Gefängnis (1612). 8 geschnitzte Adler für den Baldachin bei Anwesenheit Kaiser Ferdinands (1618). Arbeiten im Goldenen Saal des Rathauses (1622).

v. Stetten, Kst. und Gewerb Augsburgs, 1788 (macht 2 Künstler aus dem). — Stolle, Kurtzer Begriff etc. der Gelehrsamkeit, 1808. — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben XIV (1887) p. 211, 248, 250, 258.

Gunellus, Johann, Bildhauer aus Aschaffenburg in Böhmen, lieferte 1680 sechs große Statuen der böhm. Landespatrone für den Hochaltar der Salvatorkirche in Prag Altstadt. Um die Mitte des 18. Jahrh. kamen dieselben in das Treppenhaus des Jesuitenkollegs und heute nicht mehr nachweisbar.

Schmidl, Historia S. J. Prov. Bohem. IV 468. — Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 (Gunetsch).

Gunert, Joos Lambrecht van, Maler in Antwerpen, geb. 28. 1. 1758, begr. 8. 12. 1798. Von ihm in der Jakobskirche in Antwerpen eine Ansicht der M. Kapelle dieser Kirche.

v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpscher Schilderschool. 1883. — Rombouts-Lerius, De Liggeren II.

Gunes-Gindert, Péter ungar. Bildhauer, geb. in Theresienstadt (Cseh. Terezin) 28. 8. 1878. Seine Studienjahre verbrachte er 1898—1901 in Budapest bei L. Márton, 1902—7 in München bei W. Rámsay u. Ruth Schmidt. Er siedelte zuerst 1908 in München 1907 in Budapest aus, zunächst weibl. Büsten u. Porträts, so jenes der Schauspielerin Hedwig Hartmann (1912, am Lustspieltheater zu Budapest). Von ihm ferner das Grabmal des jung verstorb. Malers Gyula Andrássi auf dem Kerepeser Friedhof zu Budapest (1910). Dekorative Skulpturen modellierte er u. a. für das kgl. Residenzschloß u. für das Palais der Österr. Ung. Bank in Budapest. Im Münchener Glaspalast war er zuletzt 1913 mit einer Bronzestatue „Fanatismus" vertreten.

Szendrei Szentiványi, Magyar Képzőművészeti Lex. 1915 I 103. *E. Lyka.*

Gunelgund, v. *Gunegund.*

Gunelgunus, v. *Gunegund* und mit ihm *Gunelgunus verbundene Personen.*

Gunelkin, Alexander Petrowitsch, russ. Architekt, † 28. 8. 1881 in St. Petersburg. Sohn jenes wohl aus Armenien eingewanderten „ausländischen" Baumeisters,

der 1804 in St. Petersburg für architektonische Kompositionen eine Goldmedaille und das Künstlerdiplom der Kais. Akad. erhielt. Wurde 1807 von derselben Akad. für einen Entwurf selbst zum „Künstler" diplomiert, wurde 1818 zum „Professor" ernannt. Lieferte als Kunstbeamter des Arsenal der Petersburger Wyborgskaya Vorstadt, der Kronstädter Werft, am Kaiserlichen Opern, der Artillerieakademie, am Lyceum Prospekt u. viele Petersburger Privathäuser. Nach Aufhebung seines militärischen Gouvernements, das ihn an Ausübung seiner privaten Praxis hinderte, bei Ausführung einer seiner Privatbauten ungezogen hatte, errichtete er später gemeinsam mit seinem Neffen und Schüler V. A. Hartmann namentlich auch das Mietshaus-Palais an der Staropanskaja Straße in St. Petersburg.

P. v. H. St. Petersburger Akad.-Akten. 1804–8 (russ.) II. 874. 886. III. 41. — Russ. Biograph. Lex. Bd. IX. St. Petersburg 1904. p. 697 f., cf. Bibliothek f. d. Neueste Wissens. 1805. II. 1807. *

Geminiani, s. Geminiani.

Geminiano da Modena, Maler in Modena, II. Hälfte 16. Jahrh., von Malvasia unter den Schülern des Lor. Costa erwähnt. — Der Stifter eines gemalten **Gemistiano da Modena** wurden 1351 als Gläubiger bereits in Rimini erwähnt.

Malvasia, Felsina pitr. ed. 1841. I. 88. — A. Venturi, L'Oratorio dell'Ospedale della Morte. Ext. Modena 1888. p. 4. — Vedriani, Raccolta de' pitt. ec. modenesi. 1662. p. 38.

Geminiani, s. auch unter Jeminiani, Jemp.

Geminus, Thomas, Kupferstecher und Buchdrucker der wegen wohl *Jemmes* oder *Tremling* heißt, geb. um 1500 wohl in Lys-lès-Lannoy bei Lille (nicht in Lincoln, wie Huber-Martini u. diesen Nachschreiber aus G. a. Bononia „Lyricus" fälschlich herausdeuten), † um 1570 wohl in London. Dort 1534–1560 als Drucker Mechaniker und „Chirurg" urkundlich nachweisbar und wohl identisch mit dem Stecher des Titelblattes und der Kupfertafeln zu Th. Raynald's „Byrthe of Mankynde" von 1560 bezw. 1545 (engl. Übersetzung von Eucharius Rösslin's 1532 in Frankfort a. M. gedr. Buch „De partu hominis" dessen Holzschnitt-Illustrationen selbst einigen der Vesal'schen Anatomietafeln von 1543 bezüglich in Kupfer nicht nachgebildet wurden) veröffentlichte G. 1545 in London in eigenem Verlage unter dem Titel „Compendiosa totius Anatomiae delineatio" (— „tabulae sex" per Th. G.") in Folioformat einen gebürsteten wissenschaftlichen Textverbindruck nach den Brüsseler Anatomen Andreas Vesalius 1543 in Basel gedruckter Erstausgabe der libri VII „De humani corporis fabrica" (bezw. nach deren gleichzeitig in Basel veröffentlichter „Epitome" Ausgabe), dem er dilettantisch-

minderwertige eigenhändige Kopfumrisse von Jan Stephan van Calcar's für Vesal's Originalwerk ausgeführten Holzschnittakten beigab (mit einem Monogramm-artigen, aus T und G auf einer der Skelett-Tafeln, cf. Nagler II. N. 710) selbst einem wohl nach Pieter Coecke van Aelst's Vorzeichnung viel geschickter gestochenen, aber kaum von G. selbst auf die Kupferplatte übertragenen eigenen Titelblatt (darstellend das engl. Königswappen in phantastischer Architektur und Stützenumrahmung, Abb. bei Calvin Taf. I.) und einer 1545 datierten Schlußwidmung an Heinrich VIII. von England. Eine 1550 dessen Nachfolger Eduard VI. gewidmete engl. Übersetzung desselben latein. Nachdruckwerkes G.'s enthält unverbesserte Abdrucke der gleichen Titel- und Illustrationstafeln, während die gegen ca. 1560 der Königin Elisabeth gewidmete Neudruck dieser letzteren Übersetzungsausgabe das ursprüngliche Königswappen des Titelblattes ersetzt durch ein wiederum dilettantisch schwächliches Brustbild dieser damals 30jährigen Königin (mit dem Szepter in der Linken, Abb. bei Calvin Fig. 9 vor Taf. II). Einen Lesum-Stockholmer eines weiteren schon mehr selbständigen „Thomas II. (= „Jemmes") 1555 – " signierten Gestichs Heiliger bildnisses der ca. 30jährigen Königin Elisabeth (aus Gebetbuch in Händen haltend, umrahmt von schwerfälligen Portico-Architektur und häufigen obligen Figurengruppen, Abb. bei Calvin p. 17) bewahrt die Bibliothek des Eton College bei London. Ein im Londoner Ashmolean-Anhang der Kupferstichsammlung (s. d.) Wieder Lebe's von 1555 als G.'s Werk verzeichnetes Stichbildnis der Maria Stuart von 1555 hat sich bisher auch nicht wieder auffinden lassen. — Als Drucker und Instrumentenmacher „dwelling within the Blackfriars at London" bezeichnet der von Vesal als „inexpertissimus sculptor" gebrandmarkte, von Ames und Walpole dagegen als „frühester englischer Stichkünstler" so anerkennend Ehren gebrauchte Wallace auch selbst in den von ihm gedruckten Büchern den Mathematiker Leonard Digges, benutzt „Prognostication" (1555) u. „Tectonicon" (1556). Noch kurz vor 1570 lieferte er schließlich eine wohl von ihm gestochene Landkarte von Spanien für Abr. Ortelius Antwerpener „Theatrum Orbis Terrarum" von 1570.

Ames, A. Cat. of Engl. Heads or Prints. 1748. p. 88. — Walpole, Anecd. of Paint. in England. 1888. ed. 1888. III. 60 ff. — Strutt, Dict. of Engr. 1786. I. — Hofer, Manuel. Handb. der Kupferst. etc. IX. 1858. p. 111. — Nagler, Monogr. 1858. II. 971. N. 712. — J. Cole, a. Early Engr. in England. 1855. p. 11—16, 140 (mit 9 Abb.); cf. L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XXI. s. G.

The Burlington Magaz. VIII (1904), p. 481 – Stocker, Engr. and their Value, 1909, p. 69 (Addr. Portr.)

Gumich, Stephan, Münzmeister von Nürnberg, 1585–87, in Joachimstal tätig, fertigte mit Ulrich Gebhart die ersten Talergepräge

Thieme, d. Künstlerlex. zu Lpz. Bildnerei XI (1915) 181. – Forrer, Dict. of Medall. II. 1904

Gimitta, Vincenzo, Bildhauer u. Zeichner, geb. 18. 7. 1800 in Neapel, ging, nachdem Pistilli u. Adamo Tadolini seine erste Handwerkerausbildung seit 1821 [Lehrlinge des Neapler Bildh. Pas. Cappiano seit 1824 seine Frau Luisa Lanzara verewigt] u. für seine Bildhauerwerk Verband [angeb. durch seine Brüder] i. Jahre 1870 durch Verleihung eines Rom Stipendiums der Neapler Akad. ungerechnet, das er jedoch hauptsächlich aus Studium der Neapler Antiken u. zum Kopieren der „Nereiden" im Monte Nuovo verwertete. Bereits 1838 soll er eine preisgekrönte Statuette „Bruder" (Terracotta-modell in der Coll. Mod. zu Rom, u. die lebensgroße Gruppe [gemeinsam mit seinem jugendlichen Kameraden (Bronze im Schloß Capodimonte bei Neapel) ausgeführt haben. Das aufsehenerregende Werk, das Vincenzo als Repräsentationsstück des bretonischen „Vermächtnis" wählte, stellte eine „napolitanische Familie" (Bronze angek. vom Maler Morelli) aus der Neapler Szenerie Mergellina 1841 u. dem Florentiner Bargello-Mus. geschenkt). Bis 1850 in Paris als Porträtist beschäftigt (Büsten des Duca d'Aosta, des Malers Robbins, des Sängers Pauvre usw., dann der jetzt in der röm. Coll. Med. befindliche Monumental-Statuette) schuf G. nach seiner Neapler Heimkehr neben Porträtbüsten [wie denen seiner Pflegeeltern „Mastro Cicero" (s. d.) Pilasecki] seiner Gattin usw. in der oberitalienischen, aber auch ostpreußischen Verismusart durchempfundenen Statuette zweier junger neapolitanischer Wasserverkäufer (Bronze in der röm. Coll. Med.) ein weiteres typisches Hauptwerk in der Richtung seiner verismusfreien Realistik, das ihn dann mit einem Schlage zu eigenen Kunstrevolutionen verwandelte, bei der Aufführung der 1850 vom König Ferdinand II. erstellten Auftrages auf eine Marmorstatue Kaiser Karls V. für eine der Prunkhallen des Neapler Pal. Reale u. auf einem umfangreichen allegorischen Tafelaufsatz für Schloß Capodimonte. G. verfiel in schweren Irrsinn, aus dem allerdings auch die bereits an einem „Experimentator" Ferdinands gescheiterten Abmeisterlichkeiten ersten bis dahin geschaffenen Bildwerke zu erklären sind (weitere 8 dieser früheren Plastiken G.s in der Coll. Reinach des Neapler Museo di S. Martino). Erst um 1860 wieder künstlerisch tätig, bekundete G. in seinen seitdem entstandenen Spätwerken eine offenbar unmittelbar auf erneutem Studium der klassischen Antike beruhende Gestaltung seiner Phantasie u. seiner Sinne, so namentlich in Neu-Versionen von Jugendschöpfungen wie der „Wasserverkäufer-Statuette und der „Mastro Cicero Dante [Dagnese]", in einer für die Königin von Italien ausgeführten Silberstatuette des jugendlichen „Neptun" und einer Bronzestatuette des Knaben mit Papyrus-Turm des Neapler Museo Nazionale, bewährte er sich [wie schon durch den [illegible] von einem als glänzend gerühmten und eigenartig begabten Zeichner von Bildnissen u. figürlichen Natur-Impressionen.

Selv. D. Giacomo, V. G., Neapel 1900 (Dings. mit mehr als 100 Abb.) dass. in Napoli nobilissima ad Anno 1892 f. II. 14–18. – Pica, M., De la Ruca (Arte e vita, Napoli, 1902, p. 301). – De Gubernatis, Dict. d. Art. Ital. Vivi, 1906. – Thieme, Kunst-Blad, ad Anno 1909, p. 161–171 [illegible] Kunstchronik XII. 1877) 686. – Ch. Tardieu, Cat. des D. Arts 1877. I. 865, et 1900. I. 900 (Illustr. Cat.) [illegible] Natura ed Arte (1901. I. 34 (1910. II. 678. – F. Schiavone, in La Cultura Moderna 1910. I. 301 et 1911. I. 287. – A. Colasanto, in Varietà XX. 1909, p. 310. – dass. in Napoli Nobilissima XIV. 1905, p. 105. – Bertaux, in Revue Archéologique, XI. 1908, 407, 408. – Mourey, in La Lecture, 1908, p. 257–68. – P. Mantovani, in Vita d'Arte VI. 1909, p. 465–82. – T. Sil. [illegible] Napoli a Capodimonte, XXIV. 1909, 30. – V. Pica, I Artisti Meridionali a Venezia, 1909, p. 201. – M. [illegible], a Roma 1911, p. CLVII. – Bellini, d'Arte V. 1911, 197. – [illegible] Art Napolitain, 1911, p. 209–220, et La Minerve (Florenz) v. 8. 1. 1911.

Gumlich, Ambrosius, Klempnermeister in München, arbeitete 1550 nach Entwurf von Hans Mielich das Prachtbecken Karls V. in der Münchner Schatzkammer. Wohl Ahnherr der Bildhauer Gumlich.

Nagler, Monogr. I. – Stockbauer, Kunstbestrebungen am bayr. Hofe 1888, p. 68 (Quellenschriften, Neue Ausgabe V. 1). – Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankfurt a. M., Zweiter 1862. – Mitteilungen [illegible] d. Stadt München 1910. I. Nr. 17.

Gummel, Hermann, Architekturmaler, geb. 1913 in Berlin, in Charlottenburg, † 1. 3. 1880 in Königsberg. Er bildete sich an der Berliner Akad. unter Ed. Biermann, Fr. Krüger u. A. W. Schirmer, wurde 1858 Lehrer für Architektur an der Akad. in Königsberg, 1860 siedelte er in die Berliner Akad.

„Pförtner am Schafgraben" war, bevor bis 1881 das Aeußere und Architekturbilder. Auf einer italienischen Reise 1854/56 malte er u. a. den Vorhof eines römischen Palastes (Kat. d. Ausst. aus Privatbes. Lübeck 1897) u. das Baptisterium in Neapel (Mus. in Königsberg). Er lieferte auch Entwürfe für den Berliner Dom und für Universitäten in Königsberg, durch wird nur ein Schloß in Rastenburg als ausgeführt genannt. Im Empfangszimmer des Bahnhofs in Königsberg ein Wandfries.

R. Bergau in Allg. Deutsche Biogr. VIII 708. — v. Boetticher, Maler u. Bildh. I (1891). — Kugler, Kl. Schriften III. Dioskuren 1857, 61, 81, 82, 83.

Gammel, Johann, Maler in Marienwerder, starb 1845, 1850 in der Berliner Akad., 1850 in Lübeck Frachtbriefe, Porträts und Genrebilder aus Dioskuren 1857.

Gammel, Antonio, Maler in Parma, geb. 1700, † 1764. Er studierte an dem Istituto Gazzola in Parma, malte Porträts, Heiligen- und Historienbilder.

Archivio Art. Parmense, 1878.

Gamna, Giacomo, Maler, geb. 4. Jan. 1600 in Piacenza, studierte in Parma, Venedig, Verona. Ein Bild der Esther bei Verona ist in der Gal. in Parma. 1635 stellte er im Münchener Glaspalast ein Bild der Steinigung Stephans in Verona aus.

Ricci, La R. Gal. di Parma, 1880.

Gamna, s. damit verbundene Personen.

Gamperle (latin. „Lamperinus"), Tobias, deutscher Maler, geb. um 1600 in Augsburg, † wohl 1671/2 in Kopenhagen an der Pest. Angeblicher Vermuthlich in Christ. Amberger's Schule in Augsburg, von wo ihn der Astronom Tycho Brahe 1570 nach Dänemark mitnahm. Laurus meum Augusta Vindelicorum in Danum ultro reexpertus") erhielt er 1577 in Kopenhagen durch königl. Gnadenbrief die Bürgerrechtigkeit bewilligt. Im Dienste Brahe's, der ihn in seiner „Astronomiae instauratae mechanica" von 1598 (p. 14 f.) als „pictorem artificiosum" rühmt, porträtierte er dessen selbst für dessen großes Mauerquadranten auf einem mitgemalt dem letzteren verschiedene astronomische Gerätschaften „ut vix similior dari potest" (Nachbildung in Brahe's citiertem Werk) nach einer im Kopenhagener Kupferstichkabinett noch vorhandenen Federzeichnung G.'s (Abb. bei Madsen p. 87) nach Jakob de Gheyn 1598 zum Brustbild Brahe's. Auch für andere dän. Gelehrte ist G. thätig gewesen, so lieferte er für H. Frandsen's 1578 in Kopenhagen gedruckte latein. Ausgabe von Galen's „Introitus" die mit seinem Monogramm und T. u. G. signierte Holzschnittumrahmung eines anatom. Skelettes (Abb. bei Madsen p. 88). Seine volle Signatur „Thobias Gamperle Augustanus 1576" findet sich nur noch auf einem Halbfigur-Ölbildnis des Schloßpredigers A. S. Vedel im Nat. Mus. zu Frederiksborg bei Hillerød (Abb. im deutschen „Führer" dieses Museums von 1913, p. 81), wo ihm daneben auch das 1585 gemalte Bildnis des Mathematikers N. Hemmingsen zugeschrieben wird. Als einzeln gleichfalls mit seinem signierte Gemälde überkommen werden ihm ferner zugeschrieben das 1580 gemalte Halbfigur-Ölbildnis des Rechenbuch-Verfassers J. Rosenkrands u. seiner Gattin Dorthe Lange in Schloß Rosenholm bei Aarhus (Jütland, ebenda das Letztere nach 1580 als Wiener nochmals von G. gemalt, cf. Abb. bei Madsen p. 86 f.).

Weilbach, Kunst. Hist. i Danmark, 1911, p. 87 f. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1916 f. III 108. — Berlings Beretning. og Kunst. Hist. i Danmark 1897, p. 88—90 (mit weit. Lit.). — Madsen, Kunst. Hist. i Danmark, 1904 ff., p. 85—88 (mit Abb.). — Frederiksborgen Mus. Kat. 1908, p. 14. — Mitteil. von O. Andrup.

Gampin, † 1810 in Japan übriger chin. Gelehrter und Töpfer. Familiennamen Chin. Anna Kinoho (Gō) Go Gitō (Globe) Shinsō Zui Shōan (Gwatan) gab wahrscheinlich 1807 in Hakata (?) † 15. 7. 1871 in Nagoya. Er studierte 1828 nach dem Sturze der Ming-Dynastie aus und trat in den Dienst des Tokugawa Yoshinao, Fürsten von Owari (1828–1850) in dessen Residenz Nagoya er sich niederließ, war aber auch in den beiden Hauptstädten Edo (Tōkyō) und Kyōto tätig. Ein ausgezeichneter Amateurtöpfer fertigte er aus dem Tone von Seto, dem alten Nagoya benachbarten Töpferorte, Gefäße in der Art des ausgestochenen Steinzeuges für den Gebrauch seines Fürsten und der Teremonie, die mit Gästigen Skizzen und schön geschriebenen chin. Versen in Kobaltblau unter klärlich grauer Glasur geschmückt und auf sehr hoch geschätzt wurden (Gempeyaki).

Brinkley, Japan and China, London 1904, VIII 258. — Ogata, Céramique japonaise, Paris 1898, p. 87. — Morse, Jap. Pottery, Cambridge 1901, p. 188. — Dai Nihon Jinmei Jiten, 6. Tokyo 1916, p. 1148. — Kaneko, Honchō Tōki Kōshi, Kyōto 1914, II, p. 48 f. — Tabegi, Tōki Ruishi, Tōkyō 1915, I, p. 141. — Yoshi, Kagei Kagami, Tōkyō 1915, II, p. 184. — Tanaka, Tōkō Kyōto 1909, II, p. 111. *Otto Edmund.*

Gampt, Bernard te, holländ. Tuchmacher, geb. in Wijchen um 1. 4. 1600, † in Amsterdam durch Selbstmord um 8. 1. 1678. War zuerst zum Geistlichen, dann zum Kaufmann bestimmt und kam erst spät zur Malerei. Sein Lehrer war N. Pieneman, der König ermöglichte ihm dann eine Studienreise ins Ausland. 1629 siedelte er von Düsseldorf aus in Holland ein. Seine Spe-

stellt waren humoristische Hunde- und Katzenbilder, die er stilisierend anordnete. Am populärsten war die Hundeszene „Der Freudenübergriff von Paris" (1866) im Städt. Mus. zu Amsterdam (Lithogr. von H. J. Wannenbroeck). Dort auch „Hundebittschrift", „Flugmaschinen" u. a. Im Rijksmus. „Bernhardiner". G. hat auch einige Bildnisse für Reproduktionszwecke gezeichnet.

C. H. Marius, De Hollandsche Schilderkunst etc. 1888, p. 490. — Nederl. Kunstkronijk, 1870, p. 68. — Cicerone des Arts, 1870, p. 88. — Oudsberg, 1888, p. 182, 1886, p. 68. — J. P. van Someren, Cat. van Portretten etc. III, Reg.

Gumlinden, Caroline von, Landschaftsmalerin (Dilettantin) in München, geb. das. um 1800, es bestehen mit ihren Initialen C. v. G. bez. und 1838 ff. dat. Bilder von

Nagler, Kstlerlex., V, u. Monogr. II.

Gumlinder (Gumlinther), s. *Gundelach*.

Gumund (= Gundrad), s. *Parler*.

Gunnarsen, Daniel, Goldschmied aus Mölleroos i. E., tätig in Basel, wo mit figürlichen Reliefs verzierter Becher von ihm, dat. 1585, aus dem Besitz der Weinleutezunft an Basel, befindet sich im dort. Hist. Mus. (Kat. I, No. 115).

Brun, Schweiz. Künstler-L. 1905. — Werkmeister, Basel (Die Kunstdenkm. Bd. III), 1908.

Gunnich, Peter Henrik, Maler und Steindrucker, geb. 6. 2. 1811 in Kopenhagen, † 3. 10. 1870 ebenda. Seit 1829 Schüler Chr. V. Eckersberg's u. der Kopenhagener Akad., beschickte G. deren Ausst. 1838—50 mit Porträts und einem Aktsaal-Interieur; malte auch 1838 ein Altarbild für eine Kirche in Grönland. Als jedoch 1837 P. Daunstorm's Steindruckerei in Kopenhagen eröffnet wurde, widmete er sich völlig der schon vorher von ihm geübten Lithographie; lieferte dem gen. Drucker einige Steinzeichnungen nach Gemälden seines Lehrers Eckersberg, Alb. Küchler's und V. Marstrand's und betrieb 1840—48 in München lithographische Spezialstudien unter Leitung Fr. Hohe's und Heinr. Kohler's. Nach seiner Heimkehr wiederum für Daunstorm's, wie für eigene Rechnung als Lithograph eifrig beschäftigt und seit 1860 in der Kopenhagener Akad.-Ausst. von Zeit zu Zeit mit Bildnislithographien (viele bei Strunk verzeichnet, s. Lit.) und mit Blättern nach Gemälden J. Exner's, V. Marstrand's u. a. vertreten; — so noch 1870 mit einem größeren Bildnis des Kunsthistorikers N. L. A. Höyen nach Marstrand —, schied er infolge schwindenden Vorderlichtes in Armut freiwillig aus dem Leben. Sein 1838 von Chr. Sch. Kobke gemaltes Jugendbildnis bewahrt das Kunstmus. zu Kopenhagen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1908. — Bellmer, Danske Kunstn. Arbejder (Christiansborg Udstill.) 1888, p. 188. — Strunk, Portr. af Danske etc. 1880, p. 3, 18, 20 etc. passim. Portr. af det Danske Kunstakademi 1888, p. 98, 110, 182, 208. — Kunstmuseets Aarsskrift I, 1914, p. 18 ff. (mit Abb.). *S. Sch.*

Gunnillo, Félix François Barthélemy, franz. Maler, geb. am 28. 8. 1888 in Mouceaux bei Lorgues (Var). Schüler von Ary Scheffer. Stellte 1868—82 im Salon aus Porträts, Figuren, Genrebilder, Kostümstudien (aus Rom) u. Kopien nach alt. Meistern. In der Kirche von Montrouge eine „Himmelfahrt" nach S. del Piombo.

Bellier-Auvray, Dict. gén. [etc.] des artistes de l'école franç. Armand Scemia, 1882. — Cat. Portraits franç. (Bibl. Nat. Paris) VI, 1908.

Gunnis, Antoine, Architektur- u. Landschaftsmaler in Paris, starb 1788—1800 im Salon aus (Aquarelle, Gouachen, Zeichnungen). Im Mus. von Perpignan ein „Prospekt".

Bellier-Auvray, Dict. gén. (unter Gouaches u. Gouaz.). — Füssli, Künstlerlex., 2. Teil (Gouaz" 1800 im Pantheon). — Benezit, Dict. d. peintres, II (1911).

Gunnt, s. *Govaert*.

Gunsberg, Anton, schwed. Maler, geb. 28. 8. 1888 in Ostersund (Jämtland), lebte noch 1918 in Saltsjö-Duvnäs bei Stockholm. Ausgebildet 1886—89 an der Stockholmer Akad., malt er vorzugsweise Winterlandschaften aus der Stockholmer Gegend und aus seiner nordschwed. Geburtsheimat, mit denen er gelegentlich auch die deutschen Kunstausst. (1890 u. 1900 Berlin, 1891—1913 München) beschickte. In der Nat. Ausst. zu Malmö von 1914 war er mit 6 winterlichen Stimmungsmotiven vertreten. Das Nat.-Mus. zu Stockholm bewahrt von ihm das 1900 dat. Ölbild „Winterabend bei Kall in Jämtland" (Kat. 1908, N. 1006).

A. Tollberg in The Studio XXXI, 1904, p. 269 (mit Abb.). — id. Konst I, Allm. 1908, p. 68. *G. N.*

Gunst, Robert, Maler. Von ihm das Porträt der Maria Anna v. Neuburg, 2. Gem. Karls II. v. Spanien, Gal. Versailles (Nr. 5840, laut Inschrift am 27. 8. 1718 in Bayonne gemalt. Auf dem danach von J. P. Cars 1719 gest. Blatt wird sein Name als „Gabriel Grace" angegeben.

Hofmeister, Mz. (Kupferst.-Kab. Dresden).

Gunchin [?], japan. Meister von Schwertzieraten. Familienname Furukawa, Rufname Kichijirō, erster Name Shōjo [illegible] in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Edo tätig. Begründer der Furukawaschule. Schüler zuerst seines gleichnam. Vaters, dann des Sōmin I (s. d.). Meister mairenscher Gravierung.

Hara, Meister der jap. Schwertzierate, Hamburg 1908, p. 18. — Wada, Honpō Shōkō Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1904, p. 68 f. und Shōwa Kinkō Zoku, Tōkyō 1913, Fol. 28, N. 108,

Tal 68, K 884, Tal 78, K 848. — Ent. Samml. Cassler, Berlin 1910, No 1488 S. Otto Zimmer.

Ganch, Geeraard van, Maler, geb. 1608 in Bergen op Zoom, † 16. 10. 1670 in Borgerhout bei Antwerpen, Schüler der Akad. von Antwerpen, der ihm 1631 den 1. Akad.-Preis zuerkannte. Seine Vaterstadt bewahrt bis G. ein Hauptwerk, wofür er sich als Vorwurf „Die letzten Augenblicke des Grafen Jan van Glymes, Herrn von Bergen op Zoom" auswählte (ausgestellt 1650 auf der Ausst. der K. Acad. in Brüssel, Cat. p. 117). Später widmete G. sich der kirchl. Malerei.

Siret, Dict. d. Peintres I (1883). — Vlaamsche School 1858, p. 61, 1880, p. 71, 1870, p. 145, Note.

Gand (= Gent), s. damit verb. Personennn.

Gandia, Giovanni Francesco, Maler von Novara, führte um 1600 die bildlichen Malereien an der Orgelempore u. der gegenüber liegenden Empore in der Kirche S. Gaudenzio in Varallo aus.

Zani, Enc. met. II. — Bordiga, Storia e Guida del Sacro Monte di Varallo, 1835, p. 18. — La Patria, 1835, vol. 6, p. 1071.

Gandish, Jabez, Landschaftsmaler und Zeichner, geb. 1760 in East Island (Exeter), † 1. 2. 1838 in Exeter, war zuerst für den Kunsthändler u. Verleger Ackermann in London als Lithograph tätig und lieferte, von diesem auf Reisen geschickt, gemeinsam mit A. Pugin die Zeichnungen für die Serie Publikation „Picturesque Views of the Seine" 1821 (24 Taf.) u. gemeinsam mit T. H. Shepherd, W. Westall u. a. die Zeichn. für „Views of Country Seats etc." (1830 bis 31, 80 Taf., neu edited 1838 u. 39, 148 Taf.). Aus der Normandie brachte er vorzügliche Aquarelle mit, einige Zeichn. Londoner Stadtmotive wurden häufig gestochen, so von T. Sutherland, J. Stadler etc. — Später hielt er sich in seiner Heimat Exeter auf, ging nur Ostern über nach Berlin 1840—42 in der Roy. Acad. Motive aus Devonshire aus. Seine Arbeiten sind sehr geschätzt u. sollen im Privatbesitz des Brit. Mus. in London befindl. auch eine Zeichnung „A Devon Stream" im South Kens. Mus. ein Aquarell Westminster Abbey (s. Cat. v. 1888 Part II) auf der Ledbrook im Burlington Fine Arts Club, 1908, auch eine von Constable „The Pool of London" aus dem Besitz des Earl of Portsmouth.

Graves, Roy. Acad. Exh. III (1905), Brit. Instn. 1908. Lees Fields I (1910). — Redgrave, Dict. of Art, 1878. — G. Pycroft, Art in Devonshire, 1856. — Dixon, Cat. of Drawings etc. Brit. Mus. London II (1908). — Pridmore, Aquatint Engraving, 1909, p. 208, 271.

Gandrich, Theodor Andreas, Maler von Bergen auf der Insel Rügen geboren, läßt sich 1747 in Mölln i. L. nieder, wo er bis 1760 nachweisbar ist. 1770 restaurierte er die Malereien im Rathaus. Im Mölln. Privatbesitz befinden sich noch Arbeiten seiner Hand.

Meisinger, Ann. Art Painters Mölln, 1908, p. 66 f.

Gandon, Clément, Bildhauer und Medailleur in Lyon 1827—48. Gewann an der dortig. Münze (1828) Lorbeer 1827 einen Entwurf für ein Reiterdenkmal Ludwigs XIII., dessen Ausführung wegen der Pest unterblieb (Federzeichn. Archives municipales). Medaillen (Chartes de Neufville, Gouverneur von Lyon, Hôtel de Ville (1831). — St. Louis, Dict. des Sculpt. (manque dans 1828). — L. Perrin, Dict. of Med. II (1830), beide m. Lit. — Rém. des Soc. des Beaux-Arts XXVII (1903) mit 6 m. Taf.

Gandon, Jacques, Werkmeister aus Pigny (Cher) entwarf und erbaute nach dem großen Stadtbrande von 1487 in Bourges das dem berühmten Hause des Jacques Coeur sog. verwandte ehem. Rathaus, heute Petit Cadhge oder Petit Lycée. 1491 war der Bau vollendet (1884 von Lejeune erneuert). Das Prachtstück, der achteckige, reich skulptierte Treppenturm, gibt an Schönheit den Türmen des Palais Jacques Coeur in nichts nach, an der er nur in der Gesamtform sich anlehnt. Auch das innere dieses Baues mit seinen ornamentierten Kaminen, Türgiebeln usw. gehört zu den bemerkenswertesten Beispielen der damals profanen Spätgotik.

Girardot, Artistes de Bourges, Bourges 1855, cf. Ann. de l'Art franç. 3e sér. 1 (1855) 265. — Bouchot, Dict. d. Artistes franç., 1907. — Michel, Hist. de l'Art IV (1909) 431 ff. — Hardy u. Gandilhon, Inventaire (Coll. Villes d'Art etc.) 1910, p. 42 ff. (sup. 1 Abb.).

Gandon, Jean, franz. Architekt, vollendete 1688 mit Jean Ordonnet den südlichen Kirchturm zu Dreux.

v. Geymüller, Renaiss. in Frankr., 1885, p. 658.

Gandon, s. auch unter Legendre.

Gandron (Jandron), Johann Baptist, Bildh. in Köln 1787. Von ihm der Kanzelaufbau in St. Aposteln (1788).

Merlo, Kölnische Künstler 1850. — Kunstchron. Beiträge VI. 4 (Köln 1) 6) 140.

Gandron, Auguste (Ernest Augustin), Historienmaler, geb. Paris 17. 8. 1817, † das. 18. 7. 1881. Schüler von Delaroche u. der Ecole des Beaux-Arts. War 6 Jahre in Italien u. stellte zuerst 1840 im Salon aus („Captivité de Babylone"). Er machte sich bekannt durch die Darstellung von Lafontaine, wie schwebenden Elfen umgebene Nixen, Sylphiden und Nereiden, Bilder, die durch Lithographien weiterverbreitet wurden. Außerdem malte er historische Genrebilder aus Mittelalter u. Renaissance (Dante, Pierre, Vendig) und Studie aus dem Leben der ersten Christen u. der Legenden der Heiligen, wegleich öfters u. eingehende Ver-

wirkte. Von seinen dekorativen Arbeiten ist das Hauptwerk „Der Tagesanbruch" in der Cour des Comptes, 1871 verbrannt. Andere dieser Art im Louvre (Theatersaal), Prüfsaal im Versailler Parkanal), Hôtel Pereire in Paris. In einer Kapelle von St. Gervais Wandmalereien („Leben der hl. Katharina" 1851–53) in der Kirche von St. Maur im Fonds eine Bild Überführung der Gebeine des hl. Maurus a. j. 868 u. a. Arbeiten werden harmonischen Kolorit, Adel der Formen und oft gewissen naturalistischer Wärme der Empfindung nachgerühmt. Verwiesen in den Museen von Angers („Die leidenden Jungfrauen") Havre („Nixen") Marseille („Ulysses auf Capri"), Nîmes („Dreadnought") Sèvres („Jahreszeiten") St. Brieuc („Insel Cythere" u. a.) sowie im Palais Luxembourg Mus. („Sonntagsmorgen in Florenz. Szene aus dem 18. Jahrh." — nicht ausgest.)

Publikationen: Über die Technik der antiken Malerei. 1858. — Beiträge zur Kunstgeschichte. — Vaperau, Dict. des Contemp. — Chron. des Arts, 1858 p. 188. (Nekr.) — Fr. Müller, Katalog 1877 II, IV. — Ja. Meyer, Gesch. der mod. franz. Malerei 1867 p. 488. — Chronique de l'Art, Mus. de Province II (1859) 203. — Cat. des 8 Arts I 180 IV 188 VI 188, XVII 188. — Zeitschr. f. bild. Kst. II 87. — Le Arts dal Disegno, 1858 p. 181. — Kat. Kgl. Mus. Berlin II 117. — Kat. Kgl. Mus. Dresden. — Kat. Kgl. Mus. Berlin.

Gaudriot, Edmond, Landschaftsmaler, Schüler von Hamon, beschickte 1851–6 den Pariser Salon (z. Kat.) „Hiver à Carcagny in Vully" im Mus. von Abbeville (z. Kat. 1882).

Gaudriot, Jean, Architekt, 1488 als Nachfolger Gaull Robins zum Werkmeister für Anjou und Maine von König René ernannt. Erhielt 1466–67 Zahlungen für Arbeiten an der Kapelle in Baugé sowie am Schloß, an dem Hallen e. an der Rechenkammer zu Angers. 1470 stand er in Diensten des Sire de Lude an dessen Schloßbau er vielleicht tätig war.

Lecoy de la Marche, Comptes et Mémoires du roi René 1873. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. — Essenwein, Kat. d. Art. Museums. 1868.

Gaudi, Adolf Leonard van, Architekt, geb. am 18. 6. 1852 in Altmaar, † am 31. 5. 1891 in Amsterdam, wo er sich 1874 niederließ machte. Außer zahlreichen Geschäftshäusern und Villen baute er in Amsterdam u. a. die Twentsche Bank in der Spuistraat und die Hollandsche Manege mit Cuypers den Zentralbahnhof, mit Springer das Stadttheater.

Bronnen, Levensschetsen van over Bouwkunstenaars van Altmaar 1888. — Der Architekt (Amsterdam) IX (1888) Taf. 88.

Gaudy, Louise, Landschaftsmalerin u. Schriftstellerin, geb. in Boulogne-sur-Mer † Ende Jan. 1887 in Paris. Schülerin von Diaz und Herst. Stellte 1881 und 1882 aus.

Chron. des Arts, 1887 p. 58 (Nekrol.) — Deutscher Anzeiger, Kat. gib.

Gaudli, Bonaventura (Universal Bonaventura), Zeichner, Maler und Kupferstecher, Bruder Sohn des Jonas G., geb. in Berlin am 28. 8. 1788, † in Wien am 13. 11. 1858. Auf seiner künstler. Entwicklung wirkten auch dem Tode des Vaters (1812) Fernd. Berg u. sein Vormund Hummel, vor allem aber sein Oheim, der gefeierte Architekt Hans Christian G. ein. Dieser war es auch, der G. ein Stipendium zu einer Italienreise von der Königin der Niederlande erwirkte. Herbst 1818 kam G. nach Rom, wo er bis 1828 blieb. Diese römische Jahrzehnt, obgleich künstlerisch ungeschlossener Jugendjahre durch den Ernst an seinem ganzen weiteren Schaffen auch im Alter hat er noch Erinnerungen aus der römischen Zeit gemalt. In Rom wird das Bild seiner künstler. Physiognomie endgültig geprägt, so daß Forster mit Recht bemerkt, „daß man von der ganzen Produktion G.s fast nur den Eindruck der Entwicklung in der Breite gewinnt". Ein gemütlich angeheiterter Leben regte freundschaftlicher Verkehr mit dem Maler-Müller Rahl und Koch, der G.s schon in Rheinhessen gewachte Begeisterung für Carstens pflegte, und das Studium der antiken Dichter bestimmte die äußere Signatur dieser römischen Jahre. Das Ereignis, was G. in dem Jahrzehnt gestaltet, war ein Aquarell: Simson und Dalila (1828), eine streng stilisierte dramatisch bewegte Komposition, der G.s Begabung für das monumentale Fresko bereits deutlich bekundet (Besitz Druckhaus-Leipzig). Ein Auftrag Dr. Härtels für dessen „Römisches Haus" in Leipzig war der Anlaß, der G. 1828 nach Deutschland zurückführte, wo Rom die G. selbst zunächst nur als kurzen Ignismus betrachtete. Das Thema der Gemäldegruppe Odysseus vor seiner Hypothese das Hauptbild sollte Penelope unter den Mägden darstellen, eine Komposition, die G. in einem Tonentwurf im Schaub in Öl modellierte. Aber eine zwischen Künstler und Besteller entstandene Spannung hervorgerufen durch übertriebene Verhalten des letzteren auch der Aufgabe nicht gewachsenen G., führte schließlich zum Bruch u. verhinderte die Ausführung des ursprünglich mit Begeisterung von G. übernommenen Auftrages (Karton des Mittelbildes in der Kieler Kunsthalle). In bedrängtester materieller Lage wandte G. sich (1828) nach München, wo er Arbeit zu finden hoffen durfte. Cornelius schlug ihm Teilnahme an den Arbeiten in der Ludwigskirche vor, die G. ablehnte, verwandte sich auch bei König Friedrich

Wilhelm IV. für den – schlagen, worin das heutige Inhaftgebäude G.s erhielt war. Erst 1850 wurde an Stelle des Großherzogs Karl Alexander nach Weimar dieser Münchner Landesgerichts- und Rats, wo G. dann das ersehnte Asyl seiner Alters fand. Die letzte Jahrzehnte seines Lebens war er fast ausschließlich der Schrift beschäftigt.

Das bedeutende Verdienst für G. war Carl Gustav von Wenk durch die Erhöhung der in Carolinen gegründeten Verbindung der Wm Carolinen schuf G. aus dieser Verbindung heraus, und war jener war er durchaus fähige erkannt gibt von Beginn daher als Lehrer. Das Studium Gliedt das er auf der Verbindung war lehrt pflegte sag Ihn nicht recht für das wissenschaftliche Fachgebiet dem er sich widmete Mineralogie gewinnen hätte entsprechen können hätten entfalten die Anfänge seine Lehrtätigkeit ausserordentlich phantasievoll und belebt oft eine geradezu faszinierende Gewalt. Die Chronologie seines sehr anfangreichen Werkes beginnt mit dem größten Schöpfungsakte und G. hat von Anfang an mit unerhörter Energie, eine Stilprinzipien als Wegweiser für die Chronologie ordnen sucht a Frage kommt G. war ein Zeichenpunkt, für den das Gegenständliche eine bedeutende Rolle spielte Daher seine Vorliebe für die zeitliche Anordnung, die ihm eine breite systeme Anordnung der phantastischen Fabeln ermöglichte Das Anfang dieser Serien machte 1850 der Agrauliosbyblos Aus dem Leben eines Wüstlings, das er später noch in 3 Bearbeitungen verfaßt hat, „aus dem Dichtung und Motiven des Don Juan" (1 Exemplar 16 Bl. 1850–60 dat. in der Berliner Naturmalgal., die Bibl. im Städel Institut in Frankfurt) Wenig später entstand das weibliche Gegenstück Aus dem Leben einer Hexe (Illus. 20 Bl. 1861–66 Naturmalgal.). Beide Zyklen sind durch Übergänge eine Stufenerzählungen weiter Verbreitung. In diesen gemalerischen Kreisen entwickelt der Lauf G.s den höchsten Imaginationsreichtum. Beide Lebensdarstellungen sind die Umrisse an Don Juan (Städelscher Kunstinstitut 50 Bl. 1860–65) und die Umrisse zum Nimmer (je 36 Zeichnungen zu Ilias u. zur Odyssee), die zum größten Teil von G. selbst gestochen wurden. Ebenfalls zu nennen (Umriß gehen die 6 im Besitz der Wiener Akad. der Bild. Kün. befindl. Bilder Federzeichnungen. Aus dem Leben einer Fensbongin (recht gut publiz. in Graph. Kunst 1917) Bereits erwähnt sind dagegen die Illustrationszyklen. Aus dem Leben eines Künstlers zum erst 1850 als Strichgeschichten erschienen, gezeichnete Autobiographie (36 Bl. Graph. Kab. Leipzig) Im übrigen sammelte sich seine Phantasie um Motive der antiken Mythologie, die er auch allen Richtungen hin durchstreift hat, mit Vorliebe für die Darstellung der weiblichen Gestalt und Hervorhebung des Erotischen. Diese und Verwandte Gegenstände, die in farbiger Ausführung meist einen wundervollen Hymnus auf die Schönheit des Lebens darstellen, haben bekanntlich auch unter für Schaub ausgeführten Originalen die meisten auf ihre Erfindung zurückgeführt, wie der Märchen Mengerin, der Daedalus unter den Blumen oder die Lybergemeinschaft. Kompositionen, die trotz ihres relativ großen Maßstabes erst in der miniaturartigen Form der Predigt das Ideal G.s hätten erfüllen können.

Den weitaus reichsten Schatz an Aquarellen und Handzeichnungen G.s (IM Bl.) finden man in der Wiener Akad. der Bild. Künste. In weitem Abstand folgen Berlin (Nationalgal., ca 30 Bl.) Leipzig (Mus. u. Graph. Kab.), Weimar Dresden (Kupferstichkab.) Frankfurt (Städel) und München (Graph. Samml. und Stadtmus. (Maßlingen Sammlg.)) Viele außerdem in Wiener Weimarer u. Leipziger Privatbesitz. Als Maler ist G. nur in der Schweiz u. München bekannt zu lernen. Bei der erhaltenen Komplettmappe (ca 100 Bl. Jordan in dem Sammelwerk „Natur" 1871 publiziert.

Allgemeine Deutsche [illegible] (1880 ff.), [illegible] (1917) [illegible] Zeitschr. f. bild. Kst. V (1870) 1–10 (M. Jordan) [illegible] Münchener Kalender 1871 [illegible] Leipziger Vorträge u. Aufs. [illegible] 1877 p. 180 f. [illegible] Deutsche Kultur 2 10 Jahre (1 1880) 77 f. – Meyers Conv. 4 Aufl. 10 M. Jahre 1880, 1 180 f. Die Graph. Künste IV (1881) 1 ff. (Georg Hirth) III. (1917) 65–68 (M. Jordan) [illegible] 4. Aufl. Kat. 1884, II 1140 f. M. Meyer, b. G. Leipz. 1880 Graph. Kunstbl. N. F. XXIV (1911).

Hugo Pfannschmidt u. über einzelne Werke J. Grosse, Ein Atem aus München (J. 1888, 1889 p. 80 f.) Heinrich Jos. Otto Beschreibung einer Reise Leipz. 1888. – P. v. Bötticher Malerwerke d. 19 Jahrh. (1891) 1891, I. a. Nachtr. zu Bd. I. – Schorers Illustr. Gesellschaftsmonat. 1898 Kunstchronik Graph. d. deutschen Illustration, 1900 J. Vogel, Das Phänomen Raum in Leipzig, 1908 Fr. Meyer, Deutsches Leben in Kunst, 1907 Münchner Jahrb. für Bild. Kst. Erinnerung aus Meyergreif Leipz. 1889 p. 180 f. Zeichnung Lebens u. Akt.) – Deutsches Kunstblatt I (1850) VI (1850) VIII (1857) Deutsches Kunstbl. (1858, passim. – Zeitschr. f. bild. Kst. I 1866 f. [illegible] III 1868, IV 1869 XI 1876 Briefe Lebensakte an G.A. 1886 f. Graphik Preis von Fr. Pecht. XII 1876 91 f. 1880 f. 1914 XIII 1878 f. 1880 f., 1881 f. 1884 f. 1914 f. Briefwechsel mit Karl Gutz. XVIII 1883 f. Kunstchronik Beg. I XXIV) N. F. XXVII 1916 Kunstchronik III 1914, N. F. X 1899 Beg. I–XXIV.

— Die Kunst XXV (1910) 111 (Abb.), XXIX 111, 117 (Abb.) — Deutsche Kst u. Dekoration XXII 105 (Abb.) 109 330 (Abb.) — E. Th. Hoffmann. Meine Freunde, ed. H. ... in Hitzigs Künstler-Monographien X, 1 (1914) 200 f. — Architekt. Rdsch. XIX, 4. Handzeichn. Schätze Amerikas. Hrsg. von Meyer-Hamburg. Barsdorf (Leipzig) 1 (1914) No. 111, 115. Mitteilungen über Gegenstände der Chronik d. K. Museen. 1915, 48. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstwerkpreise. Wien 1911/2. II u. III. — Die Buchkunst. Allg. Org. d. Leipz. Vereins von Freunden des Buches, Geschäftsstelle Leipzig 1910. *M. Wallner*

Gentili, Carlo Maler geb. 28. 5. 1840 zu München, † 10. 1. 1887 zu Weimar. Seine Benvenuto Cellini-Bilder (ca. 1865—69) bereits auf der Akad. zu München, als der Vater 1869 einem Ruf nach Weimar folgte, ging er mit, er besuchte das Gymnasium, unter Anregung seines Vaters u. malte von 1870 Mahlunterricht bei Louise Seidler. 1874 ging er nach Wien, um bei Rahl zu lernen, 1875 kehrte er nach Weimar zurück. Seine durch den Einfluß des Vaters bestimmte Kunst ist im wesentlichen der figürlichen Komposition gewidmet, wobei ihm (wie Benvenuto) neben Michelangelo Carstens besonders wohl der Weimarer Bestand an Zeichnungen von dessen Hand. Vorbild war. Zeitlebens haben Anregungen durch Marshall u. Preller mit dessen Sohn er befreundet war, ihn bestimmt, der Landschaft größere Bedeutung zu geben. Am ausgeprägtesten ist seine mittelalterliche Begabung, der dann auch die große Stiftung seines dem Vater errichtet. Atelier eines großen Oberstadt im Städelschen Institut in Frankfurt a. M. (Nur einmal ausgestellt, ist in der Quelle" 1885 unter Leitung Rahl's gemalt) und in öffentlichen Besitz die Zeichnungen im Großh. Museum in Weimar zu erwerben.

Vgl. die Lit. unter Hans G. bei Zeitschr. f. bild. Kst. XII 267, ferner H. Marshall, Hans Gentili 1888. Ferner Naumanns Arch. XIII 188. Neubert, Kotterien 1878. Pecht, Deutsche Künstler im 19. Jahrh. II 1879 306. F. v. Oertzen, Münchener Malerei des 19. Jahrh. 1888. — Kunstchron. II 28, III 148, 163. N. F. XXV 668. — Briefe Schorn's, Eggers' und Lotze's, hrsg. v. Normann. Stgt. 1876, p. 270. — Adelbert v. Schorn, Das verblühte Weimar 1911, I 108, 288, II 28. — Kat. Journal A. O. Meyer Hamburg, Auct. LXIII (Barsdorf, Leipzig) 1914 No. 110—112. — Verz. d. Gem. im Städelschen Inst. Frankfurt a. M. 1914, p. 128 No. 738. *Redslob*

Gentili (Gentilly), Friedrich Zeichner und Kupferstecher jüngster Sohn des Joseph F., geb. in Kopenhagen 1788, † in Kunstmuseum 1788, kam mit seinem Vater jung nach Berlin, studierte 1788 ff. in Rom mit seinem Bruder. Die Berliner Nationalgalerie besitzt 4 Handzeichnungen von ihm. Veröffentlichung an seinem Stich nach Carstens „Sokrates im Kerker" u. 2 Landschaftsstudien. Außerdem kennt man von ihm 4 Bl. Die Salpetergrube bei Mellette, 3 Bl. Die Thomas'schen Jahreszeiten u. (Adam und Amalia (verschollener Kupfer nach Wenzel) 1 Bl. Kirchhof bei Bovino und den Palmstock Rappen nach dem großen Brande von 1827. In der Berliner Akad. stellte er 1790 eine Zeichnung (Tasso's Tod) aus (Kat. p. 201).

Meyer, Deutsches Künstler-Lex. 1878—80, II. Bergau, Meckauer Kunstchronik 1879, p. 188. Kat. d. Nationalgal. d. Berl. Museen, Berl. 1888. — Meisterwerke (Text d. Ausst. 1910) (Bilder im Dresdner Kabinettbuch). Marshall, Hans Gentili, Lpzg. 1888, p. 11. *N. F.*

Gentili, Hans Christian Architekt und Architektur-Professor, Sohn des Joseph und Ehefrau der Dorothea G., auf dessen geistige Ausbildung er nach dem Dahinscheiden des Vaters den bedeutendsten Einfluß hatte. Geb. am 28. 6. 1790 in Kopenhagen, † am 28. 12. 1850 in Madlitz. Kam jung nach Berlin, studierte mit seinen Brüdern 1808—07 in Rom, lebte später meist in Madlitz auf dem Gute seiner Freundin, der Gräfin Caroline v. Pinkenstern, verheiratete sich Rahel-Kreise u. war eng befreundet mit Carstens. Bedeutender als Theoretiker der die er (Schinkel) Richtung heraufführt, und als Persönlichkeit (Varnhagen nennt ihn „genial wie Dämonischen") denn als schöpferischer Künstler, wenn seine philosophisch spekulativen Natur manche verwandte Züge mit Benvenuto auf. Aus seiner Marmorbüste von Rauch's Hand in Schloß Zerbingen (Abb. bei Schorn) spricht ein dem hierbei Ideales ringender Geist, dessen erhabener Reflex aus seinen besten Werken nur zum kleinen Teil befriedigt gewesen. Seine Ehrfurcht hervorbrachten. Der Glaube hat seiner Gestaltung, die er auch Bauwerke und der auch ihm so verhängnisvoll wurde, trug sicher der Hauptschuld daran, daß er in Berlin keinen Wirkungskreis fand u. auch gehindert an ländliche Stille zurückkehrte, um seinen kunst- u. kulturhistorischen Studien zu leben, denen unermüdlich Fleiß die Fragen Briefe über Vitruv (1801/4) u. die Untersuchungen über das Theater zu Athen (1808) sind. Der einzige von G. ausgeführte Bau, Haus Zerbingen bei Frankfurt a. O. (ca. 1800), ist in neuerer Zeit recht zu seinem Vorteil, im Innern völlig umgebaut worden. Für den Schloßpark in Seifersdorf lieferte er Skizzen zu einem Monumente, die auch an Bronze den Großen Berlins erhalten haben. Die Handzeichn. Schätze der Berliner Akad., deren Mitglied er seit 1798 war, bewahrt von G. u. 8 Bl. meist aus Rom 1797 eingesandten Entwürfen zu einem Denkmal Friedrichs d. Gr. das er als dorischen Tempel projektierte, dessen allzu Schmuck Schinkel erfand. Für das Carstens'sche Kunstwerk-Modell zu dem Monument

Friedrichs komponierte G 1781 das Seehel. In demselben Jahr erfolgte seine Berufung an die Berliner Porzellan-Manufaktur deren Gesellschaftsporzellane u Skulpturen er in streng antikem Sinne umzugestalten suchte. Nach seinen Zeichnungen wurde u a der prachtvolle aus Bro von Frau Geheimrat Lippert gestiftete silberne Denkmalsbecher gearbeitet, an dem Rose und Schadow die Modelle lieferten. Die Zeichnungen G s zu den schönen Schalenreliefs zu Dante der Musen Apollon Thalia bekrönte er den mit ganz edlem archäologischem Verständnis durchgeführten Entwurf zu dem von Rose modellierten, nur fragmentarisch erhaltenen Tafelaufsatz Berg Nymphen und wahrscheinlich auch die Zeichnungen für den ebenfalls nach Rose Modellen gearbeiteten Tafelaufsatz mit Zephyr und Psyche als Mittelgruppe im Schweriner Museum.

Forster Leben d Kaufm Conrad (1880 ohne Ang von H Berger) 1880 — Pistl Kataloge 8 Teil 1888 ff Register Kataloge V Verzeichnis (Gal von Bildnissen von Berlin Umgegend Lpzg 1888 — G Kaiser Gemälde d K Preuß Museen zu Berlin 1888 p 128 129 197 Wolfgang Bergmann Berlin 1878 Thieme-Becker Allgemeines Lexikon II (1908) Zeitschr f Bild Kst V 6 10 XVIII 197 8 Berlin im Bilde (1) in F XX 1888 (H Schmidt) — Allgem Deutsche Biogr VII 1888 Borrmann Bau u Kunstdenkm v Berlin 1893 Kunstdenkm d Provinz Brandenburg VI Teil 3 1912 Bau u Kunstdenkm d Kgr Sachsen 28 Heft 2 p 148 1904 — Berlin Jahrbuch Berl Kunst vom Ausg d 18 Jahrh 1904 p 48 49 1911 1913 — Bürkner Das Gemälde Lpzg 1899 p 99 Amtl Berichte a d Kgl Kunstsamml XXXVIII (1916/17) 181 (Schmitt) Kunst d Berl Akad Ausst 1787 p 38 1788 p 38 1790 p 6 1796 p 34 1800 p 37

E Fehse

Gentili (Gentily) James Landschaftsmaler dritter Sohn des Joseph G Vater des Dekorateurs G geb in Kopenhagen 1781 † in Berlin 1818 Kam 1794 nach Berlin studierte 1795 f in Rom Von ihm bewahrt die Nationalgal 8 Studien darunter eine Ideallandschaft mit einem Gedenkstempel bis Kurz Einige Gemälde befinden sich im Berliner Schloß Ihre Bedeutung erschöpft sich in einer geschickten Handhabung des damaligen Zeitstils Er hat mit Vorliebe Motive aus dem Harz aber auch solche aus der Berliner Umgegend (Steglitz Köpenick) und reine Phantasielandschaften gemalt In engen Beziehungen des Historienmalers Fr Bury (1888 f in Berlin endlang) steht der landschaftliche Teil von G Von Rom aus beschickte er 1788 und 1789 die Berliner Akad Ausst in denen er dann 1791 bis 1818 häufig erscheint Sein Bildnis, Ölgemälde von Bury wird in der Berliner Nationalgal bewahrt Er war 1808—01 Zeichenlehrer der Königin Luise.

Pistl, Kataloge, 8 Teil, 1888 ff — Register Kataloge V — Thieme-Becker III (1909) — Zeitschr f bild Kst V 10 — F v Boetticher Malerwerke d 19 Jahrh 1891 — Kunst d Berl Akad Ausst 1786 p 38 1788 p 37 1790 p 38 1796 p 38 1798 p 38 1800 p 38 1804 p 11 1870 p 38 1891 p 38 1910 p 18 1914 p 38 E Fehse Berlin Das Gesicht Lpzg 1888 p 104 — Hohenzollern-Jahrb 1898 p 38 E F

Gentili (Gentily) Joseph (Johann Franz Jos) Kunsttischler Zeichner und Maler Vater des Janes Hans Christian u Friedrich G aus einer römischen Familie stammend, die 1780 oder 1781 nach Kopenhagen übersiedelte (seit 1788 in Aachen, † am 11 7 1797 in Berlin, wohin er als in unserem Fach renommierter Meister von Friedrich d Gr berufen wurde, um die Gobelinwerkstatt neu zu ordnen Studierte die Zeichenkunst an der Kopenhagener Akad, an der er später als Lehrer wirkte Unterbrach seinen Aufenthalt in Kopenhagen Ende der 1780er Jahre durch Reisen nach Holland, Frankreich u Italien, ging 1787 nach Wien, 1794 nach Berlin Lieferte u a nach Schadow's Entwurf Stickereien zu Roben für die Königin u die Prinzessinnen „Er arbeitete in Seide wie Blumen und Früchte waren bewundernswürdig" „Er machte wahre Gemälde auf der Nadel, welche man in einiger Entfernung für Werke des Pinsels hält" (Nicolai) 1788 beschickte er die Akad Ausst in Berlin p 38) Der letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in geistiger Umnachtung Er war Mitglied der Akad von Kopenhagen, Wien und Berlin

Nicolai Beschreibung v Berlin u Potsdam 3 Aufl (1786 III Anhang p 48 — Meusel Mus f Kstler etc XVIII (1788) 48 — Pistl Kataloge 8 Teil 1888 ff (meist Gobelin u Schmuck) J G Schadow Kunstwerke u Kunstansichten Berlin 1849 p 32 — Zeitschr f bild Kunst V 6 XVIII 88 — Wurzbach Nied Dtsch Kstlerlex 1906 — Borrmann Das Gesicht Lpzg 1888 p 181 E F

Genua, Gerard Koenen, auch Gentile oder Gerardo Janes) ertrag Maler um das M 8 1480 (nicht 1500) ork in Brüssel verbrennter Bürgerbuch als „peintre rentaik de Bruxelles" um 15 8 1480 (oder 1497? in Valencia die Ausführung eines für 800 Florentiner soldes binnen 2 Jahren zu vollendenden wichtigen Hochaltarwerkes für den Dom zu Manresa bei Palencia (mit 6 von G zu malenden Szenen aus der Marienlegende und verschiedenen Predellen- und Bekrönungsgemälden sowie einer von Bernardino Pere Borgoña zu schnitzenden Mariengruppe; alles sparten aus Eichenholz verabredeten) Da am 27 8 1497 in Valencia noch anderweit ork erwähnt, mit G für die dortige Kathedrale gemeinsam mit Gonzalez Pérez einen neuen Altarbild

der Hll. Clemens und Martha (cf. J Palomino's „Museo pictorico"-Ms von 1715 ff. im Arch. Metropol. zu Valencia) auch ein Altarwerk der Hll. Damianus, Cosmas und Damianus (mit deren Einzelfiguren und Szenen aus ihrem Leben, begonnen am 18. 11 1408, verschollen seit 1808, Reste im Erzbischöfl. Pal. zu Valencia noch vorhanden?). – Ein Nachkommer G.s war wohl jener Gabriel Janer (*Ianer*), der vom 30. 12. 1408 bis 26. 10. 1409 in Barcelona als Maler und Gildemitglied urk. genannt wird.

A. Delaguerre in Arch. Stor. Sicil. 1879 p. 385–409. cf. Di Marzo, La Pint. in Palermo, 1880 p. 68. – Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 388, 608. — Sanpere y Miquel, La Pint. antigua Catalana, 1906 II 388; Cuaderns. Cast. 1909 I 10, II 48 u. 418.

Gindrally, Augusto Stanislas, Zeichner geb. in Lyon 1771, Schüler von A. Gregoard. Lebte noch 1831 in Paris, wo er 1810–15 am Garde-Meuble angestellt war. Lieferte Entwürfe für Stoffe und Kostüme.

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831.

Ginoria, Louis, Bildhauer in Perpignan, schuf 1871 f. das Retabel des Hochaltars in Notre Dame de Bulzac. 1888 erhielt er den Hochaltar-Retabel für St. Mathieu in Perpignan in Auftrag.

Vial, Marcel et Girodie, Art. décor. du Bois, 1918.

Ginotelli, Francesco di Lorenzo, Bildhauer, lernt Baldinucci Schüler Pietro Tacca's in Florenz, wo er für Herzog Cosimo II. als Marmorarbeiter und Bronzegießer tätig gewesen sei, wurde laut Baglione 1620 von G. B. Crescenzio mit anderen ital. Bronzegießern nach Madrid mitgenommen zur Ausführung des reichen bildnerischen Schmuckes des nach Crescenzio's Entwurf unter dem Hochaltartische der Escorial-Klosterkirche S. Lorenzo bei Madrid errichteten „Panthéon de los Reyes" (vollendet 1654). 1648 veröffentlichte er in Florenz: Disegno del globo celeste.

Baldinucci, Not. dei Prof. del Disegno, VIII (ed. 1846 IV 167). — Baglione, Le Vite de' Pitt. etc. 1730 p. 170. — Cean Bermudez, Diccion. de los B. Artes en España, 1800 p. 180 f. cf. 1876. – Araujo Gómez, Hist. de la Escult. Español. 1885 p. 386; cf. A. L. Mayer, Segovia u. El Escorial, Leipzig 1915 p. 128 ff. (mit Abb.)

Ginnetti, Andrea, s. *Gennaroli*.

Ginnevich, David, ungar. Goldschmied, wirkte seit 1680 bis zu seinem am 19. 6. 1690 eingetret. Tode in Lőcse (Leutschau), wo er zugleich der höchsten städt. Würden bekleidete. Von ihm ein emaillierter Kelch in der evangel. Kirche zu Rozsnyó, ein Ciborium von 1687 in der zu Lőcse. Seine Marke „D G" oefter Leutschauer Beschaumarken auch auf einem „Jungfrauenbecher" bei Graf G. Illésy in Budapest.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Kézműv. Lex. 1915 I 306 f. — Rosenberg, Goldschm. Marke. 1911 p. 648. *K. Lyka.*

Ginna, Pietro Giovanni, Maler in Savoyen, erhielt 1680 mit Giov. del Gallo Auftrag Malereien im Schloß und in der Kapelle auszuführen.

Spano, Pittori Sardi, 1850.

Ginnebili, s. *Lendinara*.

Ginnet, Porzellanmaler in Sèvres, geb. 1751. Figurenmaler der Manufaktur 1780 bis 88. Chef der Malerateliers seit 1788. Signierte „G". — Ein *Ginnet* Porzellanier in Paris 1788, verheiratet 1789 seine Fabrik an J. Bunel (Jännicke, Grundr. der Keramik, p. 600).

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. de porc. franç., 1906 p. 486. — Lechevallier-Chevignard, Manufact. de porc. de Sèvres, 1908 I 46; II 226, 228. — Les Arts, 1908 No 80 p. 8. (Samml. E. M. Hodgkins, London). – Nouv. Archiv de l'art franç., 1890 p. 484.

Ginnet, Maler in Bourges. Wird 1760 für das Porträt eines Maire benahlt, 1774 für Wappenmalereien anläßlich der Leichenfeier Ludwigs XV., 1778 für einen Theatervorhang.

Archiv. de l'art franç., XI (1861), 200.

Ginnet, Matthurin Louis, Maler in Paris, erhielt 1788 von der Akad. den II. Kompreis mit dem Gemälde „Moses u. die Töchter Jethros". Nach einer Verzeichnung stach F. Chereau 1788 ein Porträt Montagnac's.

Archives de l'art franç. Docum. V 384. — Dragelin, Portrait-Kat., 1880 Nr. 1498.

Ginnet, Alexandre franz. Maler, geb. in Commercy (Meuse). Schüler von Charlet u. Hubert. Stellte 1838–47 im Pariser Salon aus. Ernannt von Meuse (Aquarell. (1840). außerdem Ansichten aus Algier (Aquarelle, Zeichnungen u. Lithogr.). Solche lieferte er auch für Derbrugger, Algérie historique, pittor. et monum. 1843. Im Mus. von Versailles „Vue de Blois".

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Nolhac-Pératé, Mus. Nat. de Versailles, 1905.

Ginnetain, Ornamentbildh. in Semur, wo er 1678 Zahlung erhielt für an Ort und Stelle noch erhaltene Festons, Wappen und die Kragsteine der Petrus- u. Paulusstatuen in der Kirche St. Pierre. — Ein Hector G., Holzbildh. aus Rouen, arbeitete 1697 in der Schloßkapelle zu Gaillon.

Lami, Dict. d. Sculpt. Moyen Age, 1898. Louis XIV, 1898.

Ginnibre, Louis, Porträt- u. Genremaler, 1843 in Besançon, von wo aus er dem Pariser Salon beschickte, † 28. 10. 1868 in Gray (Haute-Saône) als Zeichenlehrer.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — A. Brune, Dict. des Art. etc. de la Franche-Comté, 1893.

Gambs, Victorine A. A., s. Bunsby

Gamerith, Gustl, s. auch Gamerith, Adelheid

Gamerith, Louise, Maler u. Ehemalige in Chambéry 1868–1887 mit zahlreichen Arbeiten. Wappenmalereien. Porträtdarstellungen für Chambéry selbst erwähnt.

Thieme et Becker, Allg. Lexikon der bildenden Künstler, Bd. XIII, 1920, S. 208 f.

Gamerith, s. auch dazu noch Lorenzoni

Ganga, Bartolommeo, Maler u. Architekt, geb. 1346 in Verona, † 1388 auf Malta. Er gründet zusammen mit seinem Vetter Girolamo G. in der Malerei Perugias u. Umgebung eine Lokalschule, welche lange selbst noch Gemälde von seiner Hand in Verona, Forlì u. Urbino beeinflußte. Nach dem Tode des Herzogs Francesco Maria (1631) übersiedelte B. nach Florenz, wo er sich mit Vasari und Allegri befreundete u. auch ihrer Schule nahestand. Nach besonders gründlicher Ausbildung und Reisen trat er sich von ebenfalls von Vater G., in Rom dem jüngeren Studium der antiken Bauten, der er mehrere Jahre und arbeitete in den 40er Jahren hierin in die Heimat zurück, wo er an Stelle seines Vaters zum Inspektor der herzoglichen Bauunternehmungen ernannt wurde. Auch als Theaterbaumeister, Dekorationsmaler und Erfinder oberitalienischer Masken war er von nun an tätig. 1548 nahm er die Fortsetzung des von seinem Vater begonnenen Kirchenbaues S. Giovanni Battista in Pesaro in Angriff, ferner den Ausbau der bereits angelegten Stadtbefestigung. In dem gleichen Zeitraum und Form gelegentlich Fürsten Mandate errichtete er die barocke Kirche S. Pietro. Neben von Parthenopeo berühmt bewunderte Loggia für den Gasthof und für einen der Stadttore von Pesaro konnte nicht zur Ausführung. B. muß als Festungsbaumeister sehr gut und hoch bezahlt gewesen sein. So beteiligte er s. B. den Bau von Rom. Außerdem soll er einen Ruf als Festungsbaudirektor nach Genua und nach Mähren erhalten haben, dem er jedoch da der Herzog seine Entwicklung verhinderte nicht Folge leistete. Bedeutende Mittel u. seine Arbeiten für die Befestigung der Insel Malta, die er im Auftrage des Ordensmeisters ausführen sollte, überarbeitete, da der Tod. Sein bedeutendster Schüler war der Kriegsarchitekt Gian Batt. Belluzzi.

Vasari, Milanesi, VI, 1906 – Adelheid Gerstenberg, Bauten d. Architekten Bartolommeo Ganga (Diss. Wien 1923, Masch.) – Archivio storico XXVI, 1899 – Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz, Jahrgang 1924, S. 200 – Lorenzo Chiavi, Il Duomo e i palazzi di Pesaro, 1929 – R. Pacini, Le Fortezze di Pesaro, III, Dal Volo Imperiale a Pesaro, 1930, S. 88, 168, 187, 190, 194, 198 – G. Vasari, Pesaro (Ital. ausgabe 1930 gemäß. – D'Agata, Vita di Clare [Gen. Bellum. Archiv der Ord. zu Mt. T. XVIII, 68]

S. Pacini

Ganga, Girolamo, Vater des vorigen, Maler, Bildhauer und Architekt, nach Vasari geb. um 1470 (?) in Urbino, † daselbst nach der von Orazio Oberlaterza (Gallerie) überarbeitet auf dem im Dom zu Urbino vorhandenen gemalten Epitaph 30 Jahre alt am 11. 8. 1501. Seit 1494 Schüler von Signorelli, begleitete er nach Vasari zunächst seinen Lehrer in die Mark Ancona, wo er um 1498 an der später durch Übermalung verschwundenen Grabbekrönung der Wallfahrtskirche von Loreto beteiligt gewesen sein soll. Auch eine Arbeit in Sinigaglia damals (1498/97, in Cortona ausgeführten Arbeiten läßt sich nicht mehr nachweisen. Dagegen ist G.s Mitarbeit an einem Lehrer Freskendarstellungen aus dem Leben des hl. Benedikt (Juni 1497–98) im Kreuzgang des Klosters Monteoliveto maggiore bei Siena, insbesondere auf den beiden Teilbildern deutlich erkennbar. Ebenso verraten mehrere durch ihre starken Gebärdensprache ausfällige Fähigkeiten der in jener Zeit von Signorelli in der Capp. S. Brizio des Domes zu Orvieto geschaffenen Fresken der Hand des Gehilfen. Ein erste selbständige nachweisbare noch ungebrochen an antiende Arbeiten dürften den um 1500 entstandenen Fresken des Palazzo Ferrari zu Siena von „Der Fluch des Ahnen (Siena, Akad.) „Die Auslösung der Gefangenen" (dito) und „Der gefesselte Amor" (London, Nat. Gall.) stehen. Sicherlich stehen diesen Resten ungewerbene Gemälde in englischen Privatbesitz sehr Übereinkommt das hl. Georg (London, Wallace Pictures) und hl. Familie (London, W. H. Weaver). – Um 1500 war auch G. wieder in seiner Lehrer u. trat an die Werkstatt Peruginos ein, wo er bis etwa 1508 Mitarbeiter Raffaels war. In den an weniger gelungenen Fresken u. Bildern wegen des damals entstandenen Gemäldes „Raub der Sabinerinnen" (Neuklang) gilt auch der Einfluß seines genialen Lehrers wieder. Noch mehr tritt dieser an den Engelgestalten und in der Behandlung der landschaftlichen Hintergründe auf. Ein Teil (Bruch in S. Giovanni decollato in Città di Castello und auf neue Handzeichnung (Louvre, Medaillonrahmen) entlang – (Mitarbeit zusammen mit Perugino über) entstehen (z. 1500 nach Florenz, wo er sich im Umkreis auf der bekannten Entwürfen der antiken Wirklichkeitsbestimmt in erster Linie auseinandersetzte und perspektivischen Studien widmete. Vom damals entstandenen Marientod des hl. Sebastian (Florenz, Uffizien), auf dem sich der Einfluß Leonardos bereits ab eine breite Kopie am Art Pollo

(nicht) Darstellung deutlich Thema Landschaft, Bau Gall) erregt bekannte nach der angedeuteten Richtung bei bemerkenswerte Porträtierte Zwei Handzeichnungen (Wien Albertina) am ebenfalter Bildnerart nahen Putten und Genreddarstellungen und kann ihr dem überragenden Krieger und a. d. Ordnung für C. grundliche ausgezeichnet Studium für ähnliches Blatt (Schlachtszene) im Kupferstichkabinett in Dresden ... (1804 in einer Vorstudie für den Saal 3 Tuchtuch e. Martens gebildete Persönlichkeit aus dem Leben des ersten Herzogs und ungarde gegangen. Danach war C. an den Hauptarbeiten von Lebens in Beziehung dessen er bis etwa 1800 als bevorzugter und gefeierter Theaterdekorateur und Landschaftsmaler dieses. In dieser ewig untergeordneten, aber hervorragenden architektonischen und perspektivischen Kunst verwandelnden Kompositionen entwickelte sich seine hohe Befähigung zum Dekorateur. Für Wiener und Weimarer haben noch jetzt seine Arbeiten so klassischen ernster Architekturvorstellungen auf Leinwandgründen z. B. die Ausstattungsstücke auf Schauspielhaus auf Jagdschloß Antonsruhe an Theaters) verfolgen. 1800 schuf er für den Dom von Linz einen Orgelentwurf und malte durch reizvolle Verbindungen und ungewöhnliche Farbengebung ausgezeichnete Vorhang (Thesis (Sieg Hermann) 1811 wurde er vom Herzog von Cumberland Gemahlin Marchese, beauftragt, das Hochzeitsbild für S. Agostino auf einen Chorbogen der von Architekten (Madrid, Dresden) zu malen. Es ist eine ganze an Reihe der besten Prachtwerke, welche durch schwierige Komposition die er in einer Vorgängerin hat, als Frucht ihrer durchgearbeiteten Meisterschaft (Paris, Louvre) vorbereitet hatte. Künstlers Entstehungszeit dürfen auch 3 andere von Dresdener im Magazin der Brera entdeckte aber nicht mehr nachweisbare Altargemälde angehört sein: Taufe Christi und eine Darstellung der hl. Augustinus angeführt haben. Eine glanzvolle Madonna besitzt das Marienkirche Kunstmuseum Nr. 190. Die fast Venus für S. Francesco in Paola beim prunkvolle Festvorstellungen Hochzeit Isabel Marchese a. Gemahlin des D. (Carlos) und verschollen. Als Herzog Francesco Maria 1812 in sein Land zurückkehrte durfte Gen., wiederum in erster Linie als Theaterdekorateur. Besonders gerühmt wurde von den Zeitgenossen die von ihm entworfene prachtvolle szenische Ausstattung zu Bellinones Capuleti, sowie Aufführung in Urbino 1813). 1814 begleitete C. seinen Herzog in die Verbannung nach Mantua. Aus dieser Zeit stammt das eigenartige auf die Jahreszahl 1815 bezeichnete Heiratsgesuch „Deputation“ der Kirchenväter über die Stigmatisierung des Heiligen, die Verklärung Mariens (Turin) 1800 schuf C. für den Hauptaltar der Kirche S. Colombo in Rom. Das Bild, das durch die Entfernung von 1870 ausgeführt wurde. C.s Übersiedlung nach Mantua nach Rom dürfte auch hier vor 1800 stattgefunden haben. Hier erhielt er von Agostino Chigi den Auftrag, die 1810 erbaute Kirche S. Caterina da Siena mit einer auch weiter erhaltenen Ausmalung (Thron zu schmücken. Diese neue Kunst, in breiten Rhythmen komponierte Schöpfung machte den starken Eindruck, den Raffaels neuster (späterer Stil (Verwandlung der Heiligen und Christi Verklärung) auf die machte. An die Kompositionsweise von Raffaels Schule von Athen erinnert am auffallen neuen selber entstandene Schöpfung C.s, eine Kunstbetrachtung, die in Augustinus Thronen. Der heute ohne Schöpfungen i. gehörte 8 Oktogonale an, ungefähren Fresken an 14 Feldern aus dem Johannesleben. Herzog von Westminster) und Madonna mit dem Kinde und den hl. Elisabeth a. Franziskus (Earl of Leicester). Das Bild der letzten Zeit zeigt noch eine Handzeichnung des Louvre. Entschiedene die Jugend. Eine Kopie (Handzeichnung) nach einem verschollenen Original einer Arbeiten der Königin mit schönerem Figurenwerk (Thesis). Auch C.s schwache architektonische Architekturen ähnlichen Charakter, die er als Architekturgemälde für einen Triptych oder antike Denkmal verwendet wollte und später verschwunden. 1820 verließ C. Rom und lebte nach Urbino, wurde er auch bis zu seinem Tode vorzugsweise als Architekt beschäftigte seine Betätigung an der 1820 begonnenen Ausmalung der von ihm für Pesaro erbauten Villa Imperiale bildet eine der wenigen Ausnahmen, wo er auch einmal als Maler auftritt. In der Nähe der gleichzeitig ebenfalls von Schauspielerinnen der Wand und der Decke lernen die auf der oberen Balustrade sich tummelnden Figurenpaare und das von diesen in der Schwebe gehaltene gebogene Laubgewinde Federbewegtheit von dem a. der Loggien des Vatikans zeigt den Übersetzungen aus der Schule Raffaels in Bologna weiter bei und weist auf Bande diesen zeitgenössischen Komponisten. Auch in Fabretto rührt von einer Hand offenbar der dekorativen Wandgliederung und das in perspektivischer Verkürzung gegebene Hauptmotiv an der Decke her, das die Krönung Francesco Marias vom Capitol gemalt darstellt. In der Capelle dagegen wieder an Stelle von der eine durch tiefe Perspektive von dem Leben des Heiligen

[illegible] Pinakothek von den nach einer [illegible] Gemäldegalerie entwickelt wurden. Ferner die illusionistische Wandmalerei in Lesbos außerdem die dekorativen [illegible] Figuren und die Ornamente der Wandflächen. Im Zimmer der Herbstmonate gehören dem griechischen Schmuckmaler der Wandmalerei in einem [illegible] Pavillon und den Dekorationsbilder mit der Verbindung der Gemäldeteile an den Herzog von Urbino. Die großartige Schmuckmalerei der Säle gründet an stark überrest. Eine der eigenartigsten Raumverzierungen, die eine Art Pantheon darstellt, schuf G. in der Sala della Calamita (der Zauberin). – Es problematisch auch manche Gemälde Giorgiones, und obwohl er sich auch an einigen großen Leistungen entscheidend, so bleibt er doch als Maler in der Hauptsache ein Rätsel. Er soll auch Giorgione auch Vasaris Mitteilung gelegentlich auch als Porträtist versucht haben. Er verfertigte er [illegible] anderen Tonmodelle für die von Bronze gegossenen Kupferfiguren an die als Türbeschläge in den Zimmern der Fürstenvilla Verwendung fanden. Schöpferischen [illegible] entfaltete er dagegen auf dem Gebiete der Baukunst. Hier beherrschte er neben Bramante, Raffael und Giulio Romano, in deren Kreisen er gehört, voran Elias [illegible]. – Nach unserer Rückkehr aus Rom (1520) siedelte G. zunächst im Auftrage des Herzogs von Urbino den alten Kastellpalast der Sforza auf Monte Imperiale bei Pesaro, wieder her, der seit seiner Zerstörung von 1517 baufällig geworden war. Hierauf war G. gemeinsam mit Pierfrancesco da Viterbo an der Stadtbefestigung von Pesaro beschäftigt. 1530 errichtete er für den herzoglichen Palast in Fossombrone mehrere Räume. Gleichzeitig mit der Ausstattung der alten Sforzaburg begann G. im Auftrage der Gattin Francesco Maria Lauretta Gonzaga, der Villenanlage, die er in Ehren Herz eingerichtet hatte. Diese [illegible] erstreckte sich bis 1536 war der Landsitz bedeutend erweitert [illegible] Anlage in [illegible] Räumen hergestellt. Seine künstlerische [illegible] Ausgestaltung zog sich wegen Geldmangels noch einige Jahre hin. Wohl gleichzeitig mit den Arbeiten der Rovere auf Monte Imperiale wurde in Pesaro [illegible] der Kirche S. Giovanni Battista nach G.s Entwurf begonnen, der erst spät von dessen Sohn Bartolommeo vollendet wurde. Gestorben G. war außerdem [illegible] 1530) mit dem Ausbau des von Lorenzo di Lorenzo 1500 begonnenen [illegible] Stadtpalastes (heute jetzt Pal. Prefettizio). Heute ist dem Bau der Villeggiatura Duchi di Monte Baroccio und in Gradara be-

schäftigt. Außerdem besorgte er um jene Zeit Entwürfe für Hinterhäuser eines Verwandten in. Nach Venedig auf er den Zeremonienmeister auf Monte Baroccio, die Kirche S. Maria della Grazie und den Bischofspalast in Senigallia erbaut haben. Diese Bauunternehmungen waren aber wegen des allmählichen Abnehmen des Herzogs in vollendet geblieben. Nach Mitte [illegible] starb er den Palazzo vecchio in Mantua und verfertigte ein Modell für die dortige Domkuppel, die aber nicht zur Ausführung kam. Nach dem Tode Francesco Marias (1538) gerieten die Ausschmückungsarbeiten in der Rovere auf Monte Imperiale ins Stocken. Guidobaldo II. wollte es entweder wegen seiner Feldzüge gegen den Papst vernachlässigen. G. schuf auch dort bei seinen mannigfachen Bauunternehmungen [illegible] bei seinen Festungsbauten in Senigallia, Urbino u. Pesaro, ferner beim Umbau der von der Familie Bonanni erkauften Villa „Montfiore" als Hofarchitekt [illegible] zu haben.

[illegible]

Jacobsen, Schüler v. der Corporation in Rom (Zur Kenntnis der Ant. N) 1888 p. 180 u. Repert. VII. XXXII (1909) 810 (Mit Walter Gräber) — F. Barbier Tonnelle (Bull. Inst. N. S. V. 1833) 140. Wandgemälde Bay. Arch. — Seymour de Ricci, Dessins des peintures du Louvre Paris. (1913) 154. — Cat. Mus. Nation. des B. Arts. Vienne 1911 p. 111 — Mitteil. Kunstbeim. N. F. III (1910) 154, 211; 178 IV. 1910 III. 127. Zeichn. u. unedierte Stampf. — O. Fischer, Die Zeichn. der ... 17. Jahrh. d. preuß. Kupferstich. XXXVIII (1917) Berlin p. 1911. — Mit der Hand einer Meister aus der Albertina etc., s. Cat. Reg. Catalogo della Raccolta di disegni, Firenze (Uffizien) 1909. — Indice di disegni di architettura, Firenze (Uffizien) 1909. — M. Fiorini, Mem. degli architetti, 1886. — C. Promis, Ingegneri militari 1874 p. 207. — Pompeo Mariani, Ville degli Umanisti a Roma etc. Perugia 1916 m. Reproduktionen. — Diff. Arnold, Agricola di Firenze N. Arch. I p. 81. — H. Thode, Die Anfänge Michelangelos und die Villa Medici in Imperiale bei Pesaro, Jahrb. der preuß. Kunstsamml. IX (1888) 1911. — P. Sonzogno, Die Villa Imperiale bei Pesaro, Deutsche Rundschau XXXIX. 1913. No. 10. p. 1911. — G. Grosso, Die Kunstbestrebungen der Medici von Urbino III. — G. u. die Bau der Villa Imperiale, Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXVII (1906) Beiheft p. 15—44. — Pietro Egidi, Il Duomo di Gubbio. Rom 1909. — Leo Agostini, Giovanni della Rovere, Duca di Sinigaglia, Pesaro, Prefetto di Roma, Lo Stato di Urbino, Rom 1911. — Seb. Serlio, Tutte le opere d'architettura et Prospetiva 1619. Lib. II. p. 51. — R. Petrucci, Die Bau- u. Baumeister in Urbino III. Die Villa Imperiale bei Pesaro 1909 passim. — G. Vaccai, Pesaro (Ital. prima Nr. 45. 1909 passim. — C. v. Fabriczy, Arch. stor. dell'arte III (1890) 189. (Pal. Ducale in Pesaro). — E. Calzini, L'Arte VII (1894) 191. (Pesaro, S. Chiara). — B. Patzak.

Gonga, Francesco di Giulio, Maler, ging als Knappenbube Barocci's 1861 mit nach Rom, Papst Pius IV. in den nächsten sieben Jahren in Rom, wo wahrscheinlich die historischen Fresken im 1. und 2. Zimmer des Erdgeschosses (Szenen aus dem Neuen Testament und Allegorien) von ihm herrühren.

W. Lorenzetti, Der Palazzo Pio IV. (Königsb. Forschungen hrsg. v. Pfeil). Histor. Inst. in Rom. III. 1913.

Gonga, ? genannt, Festungsarchitekt aus Urbino, geb. um 1500, † um 1570. Tätig in Toskana, Österreich, Ungarn, Polen und Siebenbürgen. Wird von späteren Autoren vielfältig als erster Fabrikant des Geschützes G. genannt, was dies er wohl überhaupt nicht verwandt war.

C. Promis, Ingegneri militari, 1870 p. 1861. — K. Graevell, Thomas II. v. Urbino, 1910 p. 117.

Gongenbach, Zephirin (Joseph Z.), Schlachten-Pferdemaler u. Lithograph, geb. in Paris. Schüler von A. Cuvelier. Stellte 1850–70 in Salon aus sehr viele Ölbilder nach Zeichnungen u. Aquarelle. Szene aus der Schlacht von Waterloo, Szene aus der Schlacht an der Alma (1855). Porträt Napoleons auf dem Kriege in Algier. Lithogr. „Zouaven" Tiere u. Pferde (2 Bl.). 6 Bl. Szenen aus Algier 1840 (farbig). Reiterbildnis des engl. Generals Lamoricière (1860). Im Mus. v. Pesaro ein Reiterbild Napoleons I.

Müller-Singer, Das gen. Hag. der Maler. 1. Bd. Weigel Kathl. Leipzig 1896–98. II. 1. 1896. — Bérault-Gaveau XIX^e siècle VI. — Les Peintres franç. en 1861. Nat. Paris IV. 1861.

Gongenbach, Johann Heinrich, Zeichner u. Kalligr. 17. Jahrh. nach dem 8. Hauptstamm im Bibliot. des 1888 ? Kanzlist der Universität Halle. Vom Ludwig Fried. v. Seckendorf und Jac. Spener der Lieblingsjünger des 1681 ? Herzogs Moritz v. Sachsen-Zeitz u. seiner Gemahlin Dorothea Maria († 1675) sowie von Bildern des Herzogs stechen, letzteres nach einem Gemälde Christian Schiffer's, für das vom Zeichnung G.s als Vorbild diente.

Füßli, Künstler-L. 2. Teil. 1809. — Nagler, Künstler-L. XIV. 1841. No. 17. XV. 1841. — Meusebach, Cat. d. Art. etc. 1750. (Als im Theodor Kgl. Privatbesitz).

Gongenbach, s. auch Paul Abt von G.

Gonini, Girolamo, engred. Kupferstecher geb. um 1600, Schüler des Andrea Sacchi in Mailand, stach, nach unter dessen Leitung „Ecce Agnus Dei" nach B. Luini, weiter eine Madonna nach Cesare da Sesto und einige Bildnisse. Ferner Collini nach G. Longhi, Shakespeare nach Lucarelli, Maria Stuart nach F. Zucchero.

Nagler, Kstlerlex. V. — Meller Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I. (1870). — Apell, Handb. 1870. — Kerkhan 1870. p. 60. — Cat. Paris. Imp. Bibl. Nat. 1900 ff. I. 1900/1. IV. 1910/11. — Thieme, Kstl. 1907. sem. I. p. 120, col. 1.

Gonnik, Albert, Architekt, † Okt. 1888 in Rom, 70 Jahre alt. Baute 1820–71 die evang. Kirche in Rom und arbeitete im Berliner Ministerium für öffentl. Arbeiten. Lang Ordinarius nach Rom, wo er künstlerisch nur wenig produzierte. (Entwurf zu einem Altarbaldachin für den deutschen Kaiser). Verweste in Rom, aber durch seine ungemeine Persönlichkeit ein Mittelpunkt der deutsch-römischen Künstlergesellschaft.

Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. III. 1892. Kunstchronik N. F. XVIII. 20.

Gönillon, Jean Baptiste François, franz. Landschafts- Marine- u. Architekturmaler, geb. 1750, † um 87 † 1800 in Paris. Schüler von J. Vernet, studierte in Italien u. stellte seit 1779 meist in den Expositions de la jeunesse später im Louvre aus. Malte 1810 ein hauptsächlich italienische Landschaften (Rom, Neapel) von interessanten Beleuchtungseffekten. Ferner solche aus Frankreich u. der Schweiz, darunter Ansichten (1808 Kampf des „Redoutable"). Auch lieferte er kleine radierte Vedute für

Darmstädter u. mehrere Landschaften für die „Description générale de la France" (1781 bis 1788). V. Pillement, J. B. Barret u. a. haben nach G. gestochen. Im Mus. zu Lille „Nächtlicher Ausbruch des Vesuv".

Bellier Auvray, Dict. gén. — Cohen, Livre d. Artistes, 1870. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, II. — Portalis, Les dessins d. l'Ecole, I. Teil. — Cohen, Livres à gravures, 1873. — Rev. univ. des arts, XIX (1864) 45. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, II (1911).

Gaede, Antonius s. Gaede.

Gaede, Robert, Maler und Graphiker, geb. 11. 6. 1884 in Wandsbeck bei Sandbruch (Holstein), ging in München, jetzt in Berlin. In Weimar und Dresden betrieb er naturwissenschaftl. und medizin. Studien und war seit 15 Jahren Zeichenlehrer einer Privatschule. In seinem 1910 im Selbstverlag erschienenen, mit autobiographischem Text versehenen lithographischen Skizzenbuch erzählt G. humorvoll von seinen Jahren des „Sturm und Drang" und vom Wandertrieb, dessen Zeuge z. T. die Mappe gewesen ist. 1902 durfte er in die Münchener Akademie eintreten, wurde aber von der Akad. abgewiesen. Er wanderte nach Paris, das ihm entscheidende Anregungen bringen sollte. In Puvis de Chavannes bewunderte er den Meister der ihn stark beeinflussen ging auf einen Sommer nach Kairo zu Verwandten, von dort wieder nach Paris. Nach Deutschland zurückgekehrt, beschäftigte ihn das Problem „Marées". Mit dem Experimentieren einer neuen Monumentalmalerei hörte sich ihm immer mehr, wie Inhalt und Zeit neuer künstlerischer Gestaltung werden sollte. In allen graphischen und malerischen Kompositionen wird ihm das Thema, mit dem Marées gerungen, „Der Mensch im Raume" zum Problem. Seine im Delphinverlag in München 1918 herausgekommenen „Figürliche Kompositionen" (20 Originallithographien, Begleitwort von Walter Kaesler) machten ihn schnell bekannt. 1919 erschienen 11 Originallithographien „Die Frau" (Verhältnis der Frau zum Krieg). 1920 das lithographische Skizzenbuch. Zu seinen jüngsten Arbeiten gehören ferner die Folge „Typen aus Berliner Sportstätten" u. a.) und Wandbrunnen in der Villa Mendelssohn in Wannsee. Das Berliner Mus., das Cölner Wallraf-Richartz-Mus. das Elberfelder Mus. haben Werke von G. erworben.

F[ierz-]B[ergen], in Deutsch. Kst u. Dek. XXXII (1913/14) 455 ff. m. Abb.; XXXIV (1914) 333, XXXV (1914/15) 89; XLII (1918) 333, 338. — Kataloge N. F. XXIV (1910) 377, XXIX (1913) 68. — Mod. im Thoma-Saal, München, Ausst.-K. G. (Nr. 1913 mit Kat.). Kat. Gal. Thannhauser 1918, Taf. 15, 48. Kunstgegenwart I (1908) 78, II (1907), III (1910) 130, IV. — Neue Kst. Hans Goltz, München, 2. Ausstellungs-Jahr-Buch 1913. — Ausst.-Kat. München, Neue Sezession, Preis-Liste d. Ausstellung 1918, Nr. Cäsar Klein (Saalbau) 1918, Mitgl. (Katalog). — Mitt. der Gal. Thannhauser, München. *Alfred Hagen.*

Gaeth, s. im Artikel Gast.

Gaiffe, Alfred André, Genre- Porträtmaler u. Graphiker, geb. 1. 5. 1881 in Nancy, † 18. 5. 1911 in der Irrenanstalt Dubois bei Paris. Studierte 1900—08 an der Schule seiner Vaterstadt, wo u. a. religiöse Bilder, Ansichten aus Granada u. Cordova u. das Porträt seiner Mutter (Salon Tiberia) Schaf. einer großen Lithographie. Illustrierte Dramen, für „L'Artiste" seine Meisterstatt für „Les Français peints par eux-mêmes" u. arbeitete für Wochenblätter („Charivari", „Gil Blas"). In einer schönen Lithographiefolge „Les Femmes de Paris" („Charivari" 1901—02) schildert er in der Art Gavarni's reizvoll u. mit warmem Empfinden das Leben der Ungebrochenen u. Verlassenen, besucht das Treiben der Modellbörsen im Louvre u. verspottet — die Erster — hoch und überzeugt den Typus der „Femme nouvelle". - Jouvdy hat nach G. das Porträt des Grafen Chambord auf Stein gezeichnet (1842).

Bellier Auvray, Dict. gén. — Bénézit, Dictionn. XIX[e] siècle, VII. — Grand Carteret, Les Mœurs et la Caricature en France, 1888, p. 648. — Nagler, Monogr., I. — Revue Encycl., VIII (1898) 48. — Les Peintres français (Bibl. des Arts), VI, p. 207, Nr. 48.

Glaisner, Ludwig, Maler, Graph. u. Porträtmaler, Sohn des Juden S. G., * Stuttgart 1888, † 1920 in Brügge. Studierte an der Antwerpener Akad. unter den Brüdern de Vreese, reiste 1908—14 im Auslande (Frankreich, England, Deutschland, Italien) u. lebte seit 1908 in Löwen. Siedelte in Brüssel, Paris, London u. Berlin aus, bis er schließlich in Interieurbildern von großen Kirchen, anfangs mit leuchtender Farbigkeit, dann mit zunehmender Sachlichkeit der Perspektive u. Zeichnung nachgerühmt wurden, die aber heute nur noch stofflichen Interesse erregen. Vertreten in den Museen von Brüssel („Das Begräbnis Albrecht u. Isabella in der Kathedrale von Tournay"), Courtrai („Die Gedenktafel in Brüssel"), Dublin („St. Jacques in Antwerpen"), Hamburg (Kunsth.), Montreal u. Berlin („Lorenzkirche in Nürnberg").

Internationale Ausstellung Moderner Kunst, Dresden, 1912. — Katalog Internationale Ausstellung moderner Kunst, Dresden, 1912. — Bellier Auvray, Dict. gén. — Deutscher Malerverein 10 Jahre, 1911. — Graves, Roy. Institut, 1906. — Bénézit, Dict. d. peintres, II (1920). — Joly, Les B.-Arts en

[illegible] 1910 p. 427. — Le Gaulois, IV (1910) 134, VII 12.

Gonbi 後藤 japan. Maler der Shijō-Schule, Fukuhrosaku Komai 後藤 Suppname Minamoto (ihre geborene Gemahlin Kōmei Kō, ausserdem Gosaku, Kurname Kōsuke 後藤 Anno Shōwa 9 後 † 27. 8. 1797 in Kyōto. 61 Jahre alt, gab eine ausführliche [141] heute Schüler des Ōkyo, des Begründers der Schule (s. d.). Nach dem Brande des Kaiserpalastes 1788 schuf er an der wiederholten Ausschmückung des Neubaues mit (heute zerstört). Seine Werke sind verhältnismässig selten, namentlich die in der technischen Art der Schule häufiger ähnlichen Darstellungen von reifen Mangaten. Werke: Yang Kuei-fei (ihre Schicksale) und 8 Landschaften, dat. 1797. Sammel. Baron Sumitomo, Osaka; Abb. Mo. Meisterwerke, Gesamtb. Tōkyō 1909, II und Shinshi Taikwan, Tōkyō 1909, 8. XIV. — Yang Kuei-fei, dat. 1791. Samml. T. Yoshida, Tōkyō; Abb. Maruyama Shijō Ha Gwashū, Tōkyō 1912, I. — Yang Kuei-fei, dat. 1795. Abb. Kokkwa 18. — Yang Kuei-fei. Museum Kyōto; Abb. Kokkwa 178. — Yang Kuei-fei, Byōbu, Samml. K. Sasaki, Tōkyō; Abb. Kokkwa 208. — Pao Fei (ihre Schicksale) auf Lotus wandelnd, Samml. Y. Okamura, Shanghai; Abb. Tōkyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1909, 8. VI und Shinshi Taikwan XII. — Amaterasu Ōmi Gap Kamisama, Samml. Baron H. Mitsui, Tōkyō; Abb. Maruyama Shijō Ha Gwashū, II. — Kuhon Tsuchinoko-Zukushi, ein alter Stoff, Samml. Baron K. Sumitomo; Abb. Maruyama Shijō Ha Gwashū, I.

Tōkyō Bijutsu Taikwan VI; 後藤 8. — Anderson, Catalogue p. 408. — Otto Kümmel.

Gonin, Clemens und Bildhauer, stellte um 1600 am Stammsitz Grabdenkmäler d. Familienbesitzers (Neudorf 1).

Die Grabmäler d. Ehepaares † 1600 und † 1605.

Gonnelieu, Claudine, Bildhauerin, geb. in Arles, Schülerin in Paris, verheiratet 1655 mit 1691 30 im Salon Portraitbüsten u. Medaillons in Gips aus. Verbindet einmal mit „C. Gonnelieu" in Paris unter welchem Namen 1672 in der Land. Roy. Acad. ein Brust. „Allerliebst Bauernmädchen" zu sehen war.

Bénézit. — Dict. d. Peintres, II (1910). — Graves, Roy. Acad. 1905.

Gonnord (Gonord), Malerfamilie des 16. u. 17. Jahrh. ging in Cento (Emilia) und Bologna. Wir führen die einzelnen Mitglieder (Stammbaum s. u.) nachfolgend auf. Die Söhne und Enkel des Benedetto I. alle Schüler ihres Oheims Gennaro, von denen der als Heimatler lange Zeit in Frankreich und England tätige Benedetto II. am bedeutendsten wurde, erscheinen als gleichmässige und wiederholte Nachahmer von Guercinos Manier. (Verfasser).

Stammbaum der Gonnord:

Benedetto I.

Gennaro — Emilia

Benedetto II. — Cesare

Giovanni Pietro*) — [illegible]

Carlo.

*) Nicht Künstler.

Ma. vecchia, Zibaldone, passim. — Malvasia, ed. 1841, I, II. — Bonnefoit, Vie de peintres, ed. 1806, I. — Lanzi, Storia della Pittura, ed. 1809, I. — Longhi, Guida di Bologna, 1841. — Gualandi, Memorie, IV, 130. — Le Peintre, Graveur, Paris 1829. — Rosa Crespi, Vite de pittori bolognesi, continuate da Conca, 1769 (unveröffentlicht). — Ree, Cittadella, Catalogo de pittori, Bologna 1802, II. — Lanzi, Storia pittorica, ed. 1809, I. — Cav. Nic. della vita ed opere di Guercino, 1861. — Malvasia, Vita di Guercino, 1861. — Bolognese Gender, Malvasia (opere 1841 segg.). — Campori, Memorie, 1870. — Carboni, 1880, 1885. — Ricci, 1910. — Campori, Artisti, 1855. — Sensinger, Lexikon, 1905. — Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Leipzig 1910. — Nagler, Monogrammisten, III, 1919. — Bénézit, Dictionnaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs et graveurs, Paris 1911. — Gonnord, Dictionnaire des artistes, Paris 1911. — Gonnord, Dictionnaire des artistes, Paris 1911. — Gonnord, Dictionnaire des artistes

Chatou Gemälde und malte in seiner Jugend Bilder für Bolognese Kirchen, von denen Zacchia die „St Rosa" in S Domenico und „Die Taufe des hl. Augustin in S Giovanni in Monte erwähnt. Außerdem schildert ihn der Bruder noch durch Gemälde in Verbindung. Aufträge für auswärtige Höfe scheinen nur von 4 Porträts des Grafen Alfonso II von Novellara und seiner Familie (1658) als Erbin und Rechtsnachfolgerin ihres Mannes und Lehrers betrug sie dann bei ihrem Weggange einen großen Ruf. Im Frühjahr 1672 ging Bernini nochmals auf seinem Schwager Francesco Rivas nach Paris, wo er als Hofmaler Ludwigs XIV über ein Jahr blieb, im Herbst 1674 nach England ging, wo er in gleicher Eigenschaft für die Stuarts arbeitete. Wir hören von zahlreichen Aufträgen u. a. von drei Porträts seiner siebzehn Jahre Karls II. wohl demjenigen des Duke of Berwick (von P. Drevet gest.) und einem solchen der Katharina von Braganza, das als Geschenk für den portugiesischen Hof bestimmt war. Nach dem Brand der Dynastie folgte Ben dem Hofe nach St. Germain, wo wahrscheinlich die Porträts der Stuart-Prinzessinnen in a. entstanden sind. Andere Bilder aus dieser englischen Zeit befinden sich in der Gal. von Hampton Court. Im Sommer 1680 kehrte er nach Bologna zurück, wo er mit drei von dem gemalten Porträts Jakobs II. und seiner 2. Gemahlin der Maria von Modena. Außerdem erregte Er hatte sich nämlich mit einer „verdeckte" Malerei zu eigen gemacht, die mit der Entfaltung reicher Raumwerke und sorgfältiger Behandlung des Details prunkte und für seine perspektivischen und illusionistischen Aufträgen etwas ganz Neues war. In bekannter Favorite auch in dieser Art ist die Neigung von Gemälde gemalte „Schwindel die Vollen" (verschollen). Auch von Porträts der Herzöge von Modena a. Gemälde ist in der Korrespondenz der 80er Jahre (von Campori publ.) immer wieder die bevorzugten (Campori, Raccolta di cataloghi) verschiedentlich die Rede. Bis auch als einer der Gründer und Mitglieder der Accad. Clementina einen Vorschlag [illegible] gegen Selbstporträt in der Landauer Nat. Gal. Er folgt den Bestimmungen seines Meisters, mit dem er oft verwechselt wird, ist aber heller in Kolorit und schwächer in der Modellierung. Er hat das sonstige gehaltene erscheint. Auch seine Porträts wurden von nach den wenigen erhaltenen Stücken zu urteilen können erhielten sich heute über den Durchschnitt der Zeit. Bei dem von A. Lang, Charles Edward, 1880 publizierten, in einer Serie gehörenden Porträt des Prinzen Charles Edward Stuart muß trotzdem eine Verwechslung vorliegen, da dieser Kabat Jahrhs II., der „Chevalier de St. George" um 1700(?) gemalt wurde. Darstellt, Guido di Bologna 1700, kennt ein Porträt des Abbé Don Antonio Conti aus der Bewerbung [illegible] Conseil Bologna 1688, 14. 8. Zugeschrieben werden dem D. von Bartsch, Peintre-Graveur XIX 388, der Erfindung einer anonymen, V. C. F. sign. Kol. von König in einem Zelt mit Kriegern (mit der Inschrift „D. G. I. F."). D. von Napier Hon. III 1810, eine von M. Lasne gest. „Cartier" (verl.).

Schulen Werke: A) Italien. Bologna, S. Domenico: hl. Rosa. S. Giovanni in Monte: hl. Antonius v. Padua. Pinacoteca: Joseph und Potiphars Weib. Sammlung der Gräfin Pepoli-Bevilacqua (Hauptwerk, signiert: Elisabetta Caregna, 1660 gem.). *Ferrara*, S. Domenico: hl. Laurentius (nach Baruffaldi 1668 gem.). Chiesa Nuova: hl. Basilius (Kopie nach Guercino mit Cesare gem.). Pinacoteca: Pietà. David (Halbfig. v. Bildnis gest.). Öffentl. Selbstbildnis. *Faenza*, S. Pietro: hl. Philippus Neri. *Forlimpopoli*, S. Antonio: Madonna (Thema der Vorl. S. Sebastian und Hochaltar (Kopfgemälde verbr. gem.). Graf Zampieri Spreti hat 9 Bildnisse von Bologna. Abschied des verlor. Sohnes (Zeichn.). Marchese Cavazzi di Solarolo: Maria von Medicis (Bruch. Barlangt Mag. XXII [illegible]). *Parma*, Pinac.: Apostel des Lesers (Halbfig. wohl ident. mit 4 „Aposteln" im Inv. von Parma 1680 [Campori, Mem. p. 387], dem „Cesare C." gab.). Pinac. di Corte: S. Chiara Trophäen. *Ravenna*, S. Pier Maggiore (S. Francesco): hl. Antonius v. Padua. *Rimini*, S. Francesco (Cappella di Castel. Pfarrk.: hl. Sebastian. *Rovigo*, S. Bartolomeo: Martyr des Turibius (Bartoli, Guida von Cesare Lorenzini gest.). Pinac.: Pietà. Jakob (Halbfig.). *Sinalunga* (südl. Italiens, Bordeaux Provinzhop): Bologna. Ruhe auf der Flucht nach Ägypten. *Venedig*, Museo e Lavatoio, Alleg. (von Wasserpest. Kat. 1808, dem Guercino zugeschr.). *Vicenza*, S. Christ. Gemälde (Duke of Richmond). Katharina von Braganza (Burlington Mag. XXII 304). *Neapel*, Mus. Naz.: v. Adonis (s. Bild auf Kupfer). a. a. Landau Nat. Gal. (signiert: Selbstporträt). *Madrid*, hl. Hieronymus (Oldenburg). Kleopatra. *Stockholm* (College Engl.): Porträts der Stuart-Prinzessinnen (s. o.). Porträt. Hieronymus Martens (Kat. 1888, p. 108). Bildnis des Holländ. hl. Hieronymus. Graf Harrach. Father und Abschied (Schwiegersohn Fig.).

Malvasia, Felsina pitt. — Baruffaldi, Vite de' pitt. ed. scult. — Wolpole, Anecd.

al gem., ed. Warnecke 1889 II 1014 — Campori, Raccolta di cat. ed. 1870, Lettera artist. — Pinel, Bilderatl. Architektur ed. cat. II N. 348 (Kupferdruckprobe, Architektur von S. n. Cesare in Rom) — Kunstblatt (Beilage der Morgenpost), 1843 p. 176 — Wessely, Trecentisten ed. prima metà Bert. Lana Taf. I — Catalogo Real Pinac. Bologna 1886 — Zanotto, Pinacoteca Veneta, 1858 — Pinac. Comunale di Ravenna, 1898 — Catalogo Municipale Comune di Forlì, 1898 — Bode, Cat. Prov. Gem. ed. II 84.

Cesare Maler und Kupferstecher (Dilettant), geb. in Bologna 1710 (nach Zani, Enc. met. IX 133) † daselbst 1788. Mitglied der Akad. und Nachahmer des Benedetto II (Madonna, Cento). Das Hessische Museum (Dresden, Kupferstichkab.) kennt von ihm 8 Bl., eine Madonna (Halbfig.) und eine hl. Familie nach eigener Erfindung gestochen.

Cesare geb. in Cento 1637 (getauft am 18. 10) † in Bologna am 11. 8. 1698. Lernte in Abwechselnd seinen Bruder Benedetto II (s. dort) die gemeinsame Werkstatt. In älteren Katalogen und Quellen werden vielfach gemeinsame Arbeiten der Brüder angeführt, z. B. in der Pinakothek von Forlì (cf. Calvi e Mazzoni, Cento) Auch in Privatbesitz waren Arbeiten Cesares häufig. Für den Großen Arkaden II Gemälde von Scultura malte er 1668 zwei allegor. Bilder 1669 die „Barbari" und den „Tod des Adonis" (nach Campori). Artaria etc. mögl. statt Entwurf ebenso auch den Bildern in Dresden dort „Cesarone" gen.) Ein Bild des Gemäldes (Cesare III) v. Toskana zum Selbstporträt erbeten verschollen an eine (ebenso dient mit dem in den Uffizien als Selbstbildnis eines Brudern angeprt. Porträt?) Als seine Hauptwerke ganz gesichert gelten Calvi die hl. Nikolaus von Bari in der Pfarrkirche von Bologna (für S. Nicolò degli Albari gem. nachgewiesen), und die „Madonna Maddalena de Pazzi" in der gleichnam. Kirche in Cento. Für die von Jesus Pazzi nach Cesares Erfindung gestochene Landschaftsvorlage wechselte er den Titel (Cast. Hermochera, Manuskr. im Dresdner Kupferstichkab.) *Weitere Arbeiten:* Bologna, S. Maria dei Servi, hl. Apollonia; S. Martino Maggiore, hl. Maria Maddalena de Pazzi (Cento, S. Caterina, Teufel) Cento (Lucchi) Pfarrk. (Gebart Johannes d. T. Bayeu in Pamplona (um Kat. 1888 p. 9 als „Kopie nach Dolci" verkauft das von V. Romero gest. Bild) *Florenz*, Pitti Madonna. *Modena*, Gall. Estense Abschied des reichen Sohnes (Zucchi) *Neapel*, Kapl. am Franziskanerm.

G. A. Vittorio, Fortunato di Cesare Cesari, Sig. C. G., Bologna 1884, 8° m. Porträt — Crespi — Campori, Raccolta di cataloghi, 1870 — Ragionam. sopra due tele di Cesare Cesari da Cento, 1888 (Text in Dialekt) — Vasturi, Guid. Lorenzo — Cat. Pinacoteca Com. Bologna 1900 p. 50 (*Zerbinagna*)

Cesare geb. in Cento 1637 (getauft 10. 6.) † in Bologna 27. 8. 1698. Widmete sich anfangs der Chirurgie betrieb 1660 Lucca Barbieri, der Schwester Guercinos, dessen Hausmaler er von 1662 bereits Capodi in späteren Jahren den Übergang zu Schongauer, dessen Arbeiten er überhaupt bevorzugt, bestätigte auch noch ein Landschaftsmaler Arbeiten Bologna, Pinac. hl. Dreifaltigkeit mit 3 Heiligen (neben S. Reggio hl. Franz v. Paola u. Gaetano Tiene) S. Maria Pensole Altarbild u. a. *Florenz* Uff. Zeichnungen (1 Bl.) *Modena* S. Maria Darstellung im Tempel (Kopie nach Pietro da Cortona) *Neapel* Museo und Armida Storbaino, Kgl. Schloß die Evangelist Johannes (Gemäldegalerie Royal 1911 p. 88)

Giovanni Battista Barbieri a. Maler aus Cento, dessen Lebensdaten u. Verwandtschaftsverhältnisse zu den übrigen Mitgliedern der Familie C. unbekannt sind. Man kennt von ihm 8 Gedächtnismünzen: 1) Papst Gregor XIII. Boncompagni, Cesare Cesari, Cento, Papst Clemens VIII. in Ferrara, 1598 2) Papst Clemens VIII. auf seinem Besuch in Cento, Bologna 1598. Als Maler ist er nur bekannt durch ein Altarbild in S. Teresa in Bologna, Madonna mit den hl. Franziskus, Hieronymus, Apollonia u. Dominicus, bez. Jo. Bapta Cesarius Centensis pingebat 1600. Ein zweites, ebenfalls bezeichnetes Altarbild, das sich in S. Cesare in Cento befand, ist längst zugrunde gegangen. Das in Bologna erhaltene Bild zeigt noch Spuren von Einflüssen der Carracci.

Lorenzo aus Rimini (Verwandtschaftsverhältnis zu den übrigen C. unbekannt), als Schüler des Guercino erwähnt 1617 dessen Gehilfe bei den Malereien der Casa Pubblica in Cento. 1618 als Überbringer der „Prima stimazione per intendere i guasti ed disegni" an den Herzog von Mantua, wofür er ein Geschenk von 100 Scudi erhielt. Lanzi lobt von ihm einen hl. Petrus Alkantarbild in der 1797 abgebrannten Kapuzinerkirche in Rimini (verschollen).

Melchior v. Peters, getauft 1579 od. 1581 †1. Dez. 1652 in Köln, Sohn des Peter van Peters, Cesar und Maria, reg. in Köln von 1611 bis 1652 — Merlo, Köln. Künstler, 1850 — Lexikon Stadt- u. Landesbibl. Düsseldorf. B. C. K.

Cesari, Antonio s. Cesare Mattia.

Cesari (Ferrara) Giovanni de Architekt in Ferrara, † 1631. Erbaute 1600 für seinen Sohn Bartolommeo vollendete alle Fahrten (jetzt Chor) des Doms von Ferrara.

L. X Cittadella, Vite ed opere di Pittori, Scultori e Architetti Ferraresi, 1868, p. 58. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838, p. 31.

Gennari, Maria Pietro, Porträtmaler aus S. Pietro Magnisore, geb. 1837, tätig in Rom 1870—73. Starb nach 1901 in Pesaro, seiner Heimat.

Bryan, Schwarz, Kataloge IV 1904.

Gennari, Matteo, Maler aus Gubbio bei Urbino, nachweisbar in Urbino 1407—1430 (Testament). — Sein Sohn Antonio di Matteo G. de Urbino erhält 18. 6. 1430 Zahlung „per una mercede de depentura de una Madonna et lo terreno in de Gerolamello".

Serafini, Rom. bibl. dell' arte, V, VI (1913) 131 ff.

Gennari, Pietro de (Gualtieri), Architekt aus Caravaggio, tätig in Rom seit 1624 (1650 Testament). Arbeitet mit Antonio da San Gallo d. J. u. a. in Neapel, Ostia, Civitä Castellana und Tivoli. In den Urbanerlisten wird er „maestro" und „architectus" genannt. 1635 verkauft er Rafael zu Haus in Rom.

Eug. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, Innocent VIII etc., 1898. — A. Bertolotti, Artisti Lomb. a Roma, 1881, I, II. Gazzetta per SA. aus Arch. Stor. Lomb. X (1883), p. 8.

Gennaro (Jannario), Antonio Maria de, Medailleur geb. 1678 in Neapel, † 3. 10. 1744 in Wien. Seine ersten Stempelschneiderarbeiten der Münze zu Neapel, wo er 1708 eine Medaille auf den Neapeler Aufenthalt König Philipps V. von Spanien schnitt (mit dessen Reiterbildnis auf dem Avers, sign. „Ant. de Januario Neapolitanus f." Abb. bei Vivoli, Taf. I, 3). Kam wohl über Mantua (vergl. seine „G. F." sign. Med. auf den 1708 † Herzog Ferd. Carlo Gonzaga bei Domanig N. 688) 1713 nach Wien, wurde 1713 „Eysenschneider" an der dortigen kais. Münze, stellte der er 1720—45 auch die zu Salzburg mit Stempelschneiderei zu Dukaten usw. beliefert hatte, und erreichte 1731 seine Ernennung zum Direktor der von ihm organisierten Graveur-Akad. an der Wiener Münze, wo er 1737 nach dem 1730 von ihm selbst aus Neapel abgeholten Neffen Gaetano G. zum Medailleur ausgebildet wurde. Von seinen Wiener Arbeiten seien hervorgehoben die Med. auf Kaiser Leopold I. (Abb. bei Domanig N. 815), Kaiser Joseph I., Witwe Wilhelmine Amalia (sign. „De Gennaro F."), Kaiser Karl VI. (1735) u. dessen Gemahlin Elisabeth Christine (1716 u. 1738), Kaiserin Maria Theresia Krönung (1741), Kaiser Joseph II. Geburt (1741) u. König Karl III. von Spanien Vermählung mit Maria Amalia von Sachsen-Polen (1738). — Ferner die auf den kais. Kämmerer Graf Karl Rauh Colloito und der zierlichen Reversgruppe der Fortuna u. Minerva (sign. „Gen. F. 1735", Abb. bei Domanig N. 688) u. die auf den Reichshofrat Joh. Heinr. v. Wehlen u. seine 34 Ritterschläge vom Jahre 1734 (sign. „Januario f. 1716". Abb. bei Domanig N. 708) deren Aversdarstellung wohl Goethe veranlaßte bei Niederschrift des bekannten Dankgedichtes an seine Gratulanten vom 28. 8. 1810 (vgl. Kunstblatt 1820, p. 372 f.), endlich noch die „Januario 1737" sign. Medaille auf Textilmed. für die Wiener Hofbeamtentochter Maria Barbara Jordan mit den verkehrt gestellten Avers- u. Revers-Darstellungen der Anbetung des Christkindes (seit 1915 im Österreich. Mus. zu Wien, Abb. bei Dreger, p. 321). Nicht von G. sondern vom Florentiner Graf. Tiezzen wurde um 1710 der bei Forrer (II, 369) als G.s Werk abgeb. Med. auf den 1714 † Florentiner Bibliophilen Ant. Magliabecchi ausgeführt (cf. Campori, „Lettere artisti", 1880, p. 151 f., dazu die Abb. in Bonanni's „Mus. Kircherianum" Rom 1709). G.s eigene Bildnismedaille schnitt J. C. Hedlinger (1738).

Koehler, Histor. Münzbelust. (1729—48), VI, 1, XIII, 181 (p. 197, Thezzi's Magliabechi-Med.). — Lochner, Sammlung merkwürdiger Medaillen, 1836, III, 117. — Arneth, Schreiben der Medailleure, 1838. — Schlager, Wien's Mus. zu Österreich. Kaisertum, 1850, p. 1861 cf. p. 1901. — Nagler, Monogr., 1858, II, 444, 868, 1048, N. 1880, III, 700, N. 1891. — Kabdebo, Münch. Denkmal u. die Gesch. der Münzer-Graveur-Akad., 1880, p. 164, dazu in Allgem. Deutsche Biogr., VIII, 1878, cf. Berichte etc. des Altert.-V. zu Wien, XX, 1880, p. 58, 59, 60. — Domanig, Porträt-Med. des Hauses Österreich, 1890, N. 849. Die Österreich. Medaille, 1907, p. 68, 110. — Fiala, Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses etc., Münzen- u. Medaillen-Sammlung zu Wien, IV, 1900, p. 1967 f., 2000 f. (Wiener Typen), cf. Österreich. Kunstchronik, XIII, 1914, p. 175, 177, 184. Salzburger Chron. — Fiala, Münzen- u. Medaillen-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses etc., Münzen- u. Medaillen-Sammlung zu Wien, 1907, p. 191, N. 1734, p. 199, N. 1778, 1780. — M. Dreger, Kunst u. Kultur-Gesch. d. Hauses Österreich, XVIII, Wien 1918, p. 321, 9. (mit Abb.). — Forrer, Dict. of Med., 1904, II, 1911, 484, 485, III, 81, cf. Numism. Zeitschr., XXXIII, XXIV, 1901. — Vivoli, Medaillen d. Kgl. Münze in Berlin, 1910, p. 61, 111.

Gennaro di Cola, Maler in Neapel, ca. 1380—1420. Soll Schüler des Simone gewesen sein und war Testator in S. Giovanni a Carbonara und in der Incoronata gewesen haben. Unter seinem Namen gingen früher 2 sehr beschädigte und übermalte Tafeln eines Triptychons, hl. Anna, Petrus u. Paulus im Mus. nazionale (jetzt als anonymisch bezeichnet, Kat. 1911, p. 381). — Gehört vielleicht mit „Fra Simone", „Stefanone" u. a. zu den berüchtigten Erfindungen Domenici's.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. napol., I, 1742. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., I. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1909, p. 66.

Gennaro, Gabriele, ital. Bayreuther geb. in Città Sant' Angelo, tätig in Guardiagrele (Abruzzen) um 1880. Seine Arbeiten,

Gallée. Teller, Schüsseln, die er bemalte oder mit figürlichen Reliefs versierte, waren eine beliebte Handelsware u. kommen auch jetzt in der dortigen Gegend häufig vor. Er signierte gewöhnlich mit seinem Initialen u. einem Wappen. Viele Arbeiten von ihm sah man auf der Majolika-Ausst. in Cluny 1888. Unter seinen Nachkommen ging die Qualität der Werkstatt zurück. Letztes Datum 1698.

Dalouze, L'Art céramique, 1910 p. 188.

Gunnerott (Gunnerik, Gunnrok), Andreas, gen. il Salvatore, Maler, geb. in Poggio a Mirteto bei Rom, † 7. 7. 1680 in Rom, wo er schon 1638 als Mitglied der Accad. di S. Luca verkehrte. Malte um 1660 den Hochaltarbild für S. Giovanni Calabita.

Titi, Ammaestramento ed. 1686 p. 68. — Orlandi, Abecedario, ed. 1753 p. 18. — Lanzi, Storia pitt. — Arch. S. Luca u. Pfarrb. S. Andrea d. Fratte in Rom. Notiz von F. Noack.

Gunnerich, Otto, Genre-, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Berlin 1838, Schüler der Berliner Akad. Unternahm 1861 mit dem Maler H. Lengerich eine Reise nach Rom u. bildete sich dort unter seiner Leitung fort. Nach seiner Rückkehr (1862) stellte er in der Akad. Bilder aus Rom, Kostümstudien u. a. aus („Fest in S. Maria Maggiore", „Der Improvisator"). Bekannter sind seine Historienbilder „Götz von Berlichingen vor dem Rathaus von Heilbronn" (1868, Stahlstich von A. F. Schuhknecht), „Testament des Großen Kurfürsten" (1868, gestoch. v. E. Pfeiffer), „Die brandenburg. Kurfürstenfamilie bei der Leiche Gustav Adolfs in Wolgast" (1869). Verfaßte ein Lehrbuch der Perspektive für Bildende Künstler" Leipzig 1885.

F. Müller, Katalog 1883 S. II, IV. — P. v. Bojanowski, Malerwerke 19. Jahrh., 1883. — Nagler, Berl. Malerschule, 1879.

Gunnerus, Torbel (Theodor) Matthias, Goldschmied von Riga, 1764 Meister, † am 5. 4. 1774, von dem sich silberne Pokale, Kannen, Schalen usw. in Rigaer Privatbes. und im dortigen Dommuseum befinden.

W. Neumann, Vers. histl. Goldschm., 1881 p. 171.

Gunnet, s. Jonet.

Gunnevière (Jeunevière), Malerfamilie in Tournai. Jean, geb. in St. Amand, 1588 vielfacher Meister, bis 1630 nachweisbar. 1610 nimmt er seinen Sohn Jacques und Jean Baptiste als Lehrlinge an. 1613 u. 1618 wird er für Wappenmalereien u. Dekorationsarbeiten bezahlt. 1637 liefert er ein Altarbild mit der Geburt Christi für die Kirche in Romilly. — Jacques, 1610 Meister, noch 1650 mit handwerklichen Arbeiten genannt.

George Cloquet, L'Art à Tournai, 1900 II. 78, 14, 88, 81, 88, 108, 881.

Gunod, Michel Philibert, Genre-, Historienmaler u. Lithograph, geb. in Lyon 30. 9. 1788, † das. 28. 7. 1862. War Schüler von P. Revoil an der Lyoner Ecole des Beaux Arts u. wirkte seit 1820 an ihr als Lehrer. Stellte seit 1819 im Pariser Salon (Goldne Medaille), seit 1821 in Lyon aus. Als Maler von rührenden Familienszenen aus dem kleinbürgerlichen Leben u. aus dem Soldatenleben gewann er einst eine große Berühmtheit. Seine Bilder der vielfach lithographiert wurden, sind mit peinlicher Treue, in der Art der Lyoner Schule ausgeführt, erscheinen uns aber alles rührselig, vulgär und ohne Leben. G. hat auch religiöse Gegenstände für Kirchen sowie einige Porträts gemalt. Arbeiten von ihm gelangten in die Gal. Luxembourg, Berry (Orléans) u. von St. Cloud. Er ist vertreten in den Mus. von Lyon („Abschied des Soldaten" [1824], „Großvaters Geburtstag", „Der General Mouton bei der Belagerung von Zaragoza" [1843], „Der Maler Sorbs im Gefängnis") u. Bagnères-de-Bigorre („Sœur de Charité"). Heiligenbilder in S. Nizier u. im Palais Archiépiscopal in Lyon, ein Porträt des Abbé Rozier im dortigen Hôtel de Ville.

L. Bazin, Artistes lyonnais contemporains, Lyon 1858. — Gabet, Dict. d. Artistes 1831. — Nagler, Kstlerlex. — Bellier de la Chavignerie, Dict. gén. des Contemp. I (1882). — Revoil, Dict. d. Peintres, II (1913). — Marmottan, Roule franç. de genre, p. 257. — Alphonse Germain, Les Arts 1907 II. 208. — Guide de Lyon, 1880 p. 41, 124. — Fraisse, Discours prés. le 26. 7. 1862 sur la tombe de M. G., Lyon 1862.

Gunsalis, Abraham I., Maler in Antwerpen, wurde 1632/33 Lehrling des Gabriel Franchen und 1639/37 Meister.

Rombouts-Lerius, De Liggeren, I p. 11. — Z. f. B.

Gunsalis, Abraham II. (Jan Maler), getauft 25. 5. 1640 in Antwerpen, † das. am 10. 6. 1720. Houbraken, der ihn selbst kannte und dem Briefe und Aufzeichnungen von ihm zur Verfügung standen, hat sein Leben ausführlich geschildert. Die noch erhaltenen Urkunden bestätigen Houbrakens Angaben in allen Punkten. Demnach lernte G. von 11 bis 15. Jahre bei Jacob Backereel und später bei Nicolaus Foppens. 1658 ging er über Amsterdam nach Paris, wo er mit seinem Neffen Lorenz Franchen und Fr. Millet zusammenwohnte. Er schloß sich hier an Gilbert de Sevé und Lebrun an und malte in mehreren ihrer Bilder und Tapetenentwürfen (die Alexanderteppiche Lebruns) die landschaftlichen Teile. Urkundlich ist er zwischen 1658 und 1672 in Paris nachweisbar, wo er d. 1. 1660 Mitglied der Akad. wurde. 1662 führte ihn ein Auftrag nach dem Schloß

Hartmann in Flandern und so herum. Bekannt nach Antwerpen. In Paris scheint er auch das Radieren gelernt zu haben, und zwar von Hendrahen angibt, von Gabriel Andran, der für die Akademieoppositer nach. In seiner Vaterstadt lebte G. gegen Ende 1800 wieder. Er wurde im Herbstsemester 1800/01 Meister der Antwerpener Lukasgilde und malte bis 1874 verschiedene mit einigen anderen Künstlern Tapetenentwürfe für den Statthalter Grafen Mercy. Am 8. 9. 1874 also trat er eine schon lange geplante Reise nach Italien an, die ihn den Rhein hinauf über Augsburg, Innsbruck, Trient, Venedig und Bologna nach Rom führte, wo er am 4. 11. eintraf. Hier wurde er 8. 1. 1875 unter dem Namen „Archimedes" in die niederländ. Malerkolonie aufgenommen. Hendrahen berichtet, er habe während der 7 Jahre seines römischen Aufenthalts öfters mehrere Monate in der Campagna gelebt und gearbeitet und verschiedene von Albertinelli's Bildern nach Paris geschickt. Darüber reiste er dann selbst im Frühjahr 1880 (Bk. 4.) von die Reise nach in denselben Jahre heimgekehrt und am 6. 10. wieder in Antwerpen eingetroffen. Dort lebte er mittlerweile mit seiner Schwester Elisabeth im elterlichen Hause als ein sehr gesuchter Künstler und, wie die zahlreichen Bestellungen von Lehrlingen in den Listen beweisen, als ein beliebter Lehrer. Seinen letzten Schüler nahm er 1880/1901 an. Die „Antwerpsch Broederschap" der er als einer ihrer verdienstvollen Mitglieder angehört hatte, hat zu seinem Andenken im „St. Johannes Gasthuis" seine Büste von Michiel von den Voort aufstellen lassen. Beigesetzt wurde er in der Familiengruft zu Antwerpen, auf seinem Grabstein steht die lateinische Lebensregel.

Von G.s Bildern hat sich nur wenig erhalten. Die Arbeiten, die er in Paris für den Marquis von Lauzun, den Prinzen von Conti, den englischen Botschafter den Herzog von Orleans, für die Manufaktur der Gobelins und die Stadt in Antwerpen für den Grafen Mercy, in Rom für den Kardinal Jacopo Boncompagni und für die Malerkolonie ausführte und verschiedene Erhaltene hat sich im Max in Antwerpen der „Landschaft mit den 3 Monde" die er für die Antwerpener Lukasgilde malte, um vom Amt einen Diplom betreut zu werden. Andere Bilder von ihm, meistens klassizistische Landschaften mit geschichtlicher Staffage, befinden sich in den Museen von Amsterdam, Braunschweig, Dresden (Bestrengstil-schaft), Montpellier (von den selben wo dort) Riga und Valenciennes. Ein bezeichnetes, in Rom gemaltes Frauenbildnis von einer Landschaft wurde 1901 mit der Sammlung Clavé-Bonhahn in Köln versteigt. (Nr. 100)

Eine große Bleistiftzeichnung mit Studien von 1817 im Kölner Kunsthandel (Frau Lilienfeld).

Zeichnungen G.s findet man in allen größeren Kabinetten. Sie sind meist mit der Feder oder leicht und sicher getuscht und oft grauer oder brauner Tusche laviert. Häufig sind sie bezeichnet und oft auch datiert. Meist sind es abgerundetere Kompositionen, die in der Strichführung einen Radierungen ähnelnden.

Niederländer scheint gut unterrichtet gewesen zu sein, als er schreibt, G. habe das Radieren von G. Andran gelernt. Tatsächlich haben seine Arbeiten große Ähnlichkeit mit denen des Pariser Stechers, besonders mit seinen Radierungen nach Poussinschen Landschaften. Der Unterricht müßte in die Zeit zwischen Andrans Rückkehr nach Paris, spätestens 1870, und G.s Rückkehr nach Antwerpen, 1878, fallen. Datierte Radierungen G.s gibt es erst aus seiner römischen Zeit, seit 1874, und aus der Antwerpener Zeit bis 1881. Sein gesamtes Werk umfaßt über 100 Blätter, ebenfalls Originalradierungen und häufig sehr volle Signatur oder das Monogr. A. G. tragend. Sie stellen vorwiegend Landschaften oder Genreszenen dar. Bisweilen sind Vorlagen (Bl. 1) Chatillon und Peter Meyer (s. T. weiß Kopien) gearbeitet.

Radierungen von Bilder haben G. als einen Nachahmer der französischen Landschaftsmaler um Nic. Poussin erscheinen. Sie enthalten stets eine gewisse Strenge und Leichtigkeit der Erfindung und Komposition. Die Radierungen erscheinen auch durch eine außergewöhnliche Freiheit der Strichführung aus.

Biographien: A. Hendrahen, De Gr. Schmidt, 1750 S. 111 00 S. vgl. auch II 000, 000, 111 00, 000. — J. C. Weyermans, Levensbeschrijving der 1700 S. II 00/S. — J. B. Descamps, La Vie des peintres etc. 1700 S. (1) 00. — Immerzeel, De Levens en Werken etc. 1000 S. I. — P. Peeters, De Antwerpsche Schilders en Graveurs. I. (1877) 00 S. (auch in Bull. de l'Acad. Roy. de Belgique XXVII. (1000) 00.-00). — Kunstbezoek van Antwerpen, 1000, p. 00. — A. Michiels, Hist. de la Peint. flam. et holl. IX (1000) 00. 00. — Kramm, Levens en Schilderen 1000, p. 000 f. — J. Immerzeel, Geschied. d. Antw. Schilderschool 1000, p. 000 f. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Künstler-Lexikon I. (1000).

Allgemeine Literatur: P. Visschers, De Antwerpsche Gasthuizen te Antwerpen, p. 00. — Gedenkboek der prov. Antwerpen, V. (1000) 000. — Immerzeel, Levens en Leggers, II. passim. — Arch. de l'Art franç. Doc. 1. 000, 000. — L. Viardot, L'Appel aux de prince et de amateurs (1000) p. 000. — Jal, Dict. crit. de biogr.

ns., 1887 p. 65. — Hertaeson, Acten d'Eu-dick, 1893 p. 38, 68. — J. Guiffrey, Comptes des bâtiments du roi etc. 1870 I 355, 356, 358. — Hulin de Loo, Arnold Houbraken (Quellenschr. f. Kunstg. I. 1906) passim. — A. de Montaiglon, Procès-verb. de l'Acad. roy. I 98, 105, 111, 120. — Dussieux, Mémoires inédits sur la Collection des Tableaux, 1857 p. 108, 330, 347.

Jeanne Bidet, Dessinateur. Voyage pittoresque, I 1820 p. 68. — Bull. d'Art, Proc.-Verb. Mon. etc. I 191. — Repert. f. Kunstw. XVII (1894) 111. — Gedicht- und Vereinsgrussabzeichen.

Jeanne Zeichnungen. II. J. Scholten, Le Mus. Teyler. Cat. des dessins etc. 1904 p. 220 f. — Orbaan in Oud-Holland XXIII (1905) 168. — Bull. d'Art, Proc.-Verb. Mon. etc. I 108.

Jérôme, Dessiné, P.-Gr. IV 806—810. — Weigel, Suppl. zu Bryllen, p. 220—222. — Cat. rais. des Est. du Cab. de M. le Comte Régal, 1817 p. 140 f. 180 f. — Bouillet, Dict. des Musées 1858 p. 1 No. 634, 11 No. 71, 111 No. 84, Appx. II No. 222 bis. — Mireille Ahsmid, II 1896. — Meyer, Künstler-Lexikon. I 1872 (s. unter „unbekannte Meister" Stecher schon bei Bryllen). — J. Meyer, Allg. Künstler-Lex. III (1880) 140. — Lemaire, La Gravure en Belgique, 1951 p. 58. — *Zeuge von Montreuil*.

Gennis (Gennis) Albert (Alardus, Albertus) Marmorbildhauer u. „grevere de lame" in Tournai, 1461 Bürger, zuletzt 1488 nachweisbar. Vielleicht Sohn eines gleichnamigen Steinmetzen, der dort 1417 verheiratet. G. erhält 1481 von dem Abt Jean Robert in Cambrai den Auftrag, nach einer ihm eingehändigten Zeichnung für das Grab der Eltern des Abtes in der Kirche von Honnecy eine emaillierte Kupferplatte zu gravieren. Dargestellt waren Christus am Kreuz mit Maria u. Johannes mit den Verstorbenen u. ihren Kindern. Es folgen 9 weitere Aufträge für dieselbe Kirche (1490) sowie für Kanonikergräber. 1494 unternimmt er die Ausführung zweier Marmorbilder für die Kathedrale von Cambrai. 1501 erhielten er mit Jacquemart de Rentaing einen Grabplatte für Gent. Von diesen Arbeiten ist nichts erhalten.

Georges Cloquet, L'Art à Tournai, 1899 I 71, 105, 106, 108, 110, 111. — Houdoy, Hist. artist. de la Cathédr. de Cambrai, 1880 p. 68. — Laml, Dict. des Sculpt. Moyen Âge 1882.

Gennis, Henri Nicolaus u. Portraitmaler, geb. 7. 8. 1807 in Paris, Schüler von Cabanel u. Hébert. Sieht 1838—1900 in Salon aus antiker religiösen auch Genrebilder. Im Mus. von Arras sein Bild: Die Notgeldes von Calais 1347 (Salon 1851).

Bellier Auvray, Dict. gén. I. Suppl. — Rev. des Beaux-Arts, Paris, Août etc. II. Année. Bruxa.

Gennis, Henriet, Maler in Tournai. 1438 Lehrjunge, 1470 Meister. — Weib: Jeanne mit Henry G., der 1488 in Brügge für das Hochaltarbild Karls des Kühnen arbeitet.

Georges Cloquet, L'Art à Tournai, 1899 II. 71, 111. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I. II.

Gennis (Gennis), Jehan, Bildhauer und Grabplatten in Tournai, † 1488. Verpflichtet sich 1488, mit Pierre Tuerlinc im Auftrag der Herzogin von Burgund die Grabplatte des Cornelis von Bevere, Bastards von Burgund, zu arbeiten, u. wird (um 1486) für die Grabplatte des Jean de Bas († 1488) u. seiner Witwe, der Lehnherrn Bernard († 1488) im Convent des Frères Mineurs in Tournai bezahlt. Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird dem der schöne, von dort in die Kathedrale gelangte Votivaltar des Ehepaars zugeschrieben, ein Hauptwerk der Schule von Tournai (Thronende Maria mit Engeln, Stiftern und Heiligen).

Georges Cloquet, L'Art à Tournai, 1899 I 154 f., 168, 188. — Marchal, Sculpture en Belgique, 1895. — Wauters, Peintre Bruxelles 1845 p. 8. — Cloquet, Tournai et Tournaisis, Guides des Touristes belges, 1894 p. 208 f. — Revue de Charleroi, 1911. Cat. gén. de la Soc. des B. Arts p. 180 f.

Gennis, Cornelis, Bildhauer in Graz, arbeitet 1588/89 für den Park des Schlosses Eggenberg bei Graz mehrere Fontänen.

Wastler, Steir. Künstler-Lex. 1883.

Gennis, Giovanni Battista, Bildhauer u. Stuckateur, geb. 1818 in Aregno, Kanton Tessin („Aregno" bei Pfälb. wohl Druckfehler). Arbeitete mit seinem Landsmann G. B. Artaria in Feldkirch, Bludenz und Neuwied (seit 1750). Dahl darauf gestorben. J. C. Füssli, Gesch. der best. Künstler in der Schweiz IV 60. — Brun, Schweizer Künstler-Lex. I. IV 618.

Gennis, Francesco, Goldschmied in Venedig, erhielt 1888 8 Zechinen für verschiedene silberne Leuchter für S. Giorgio Maggiore in Auftrag. 8 weitere Leuchter 1888. Cicogna, Inscriz. veneziane, 1888—53 IV 261.

Gennis, Giov. Batt., Zeichner in Turin, wo er seit 1788 in königl. Diensten stand, † 1788. Zeichnete 1788 drei Silbergruppen, 1787 einen farbigen vervierfachten Tafelaufsatz mit der sich auf 6000 Lire beziffert wurde. — Ein Genovese, vielleicht sein Sohn, erhielt 1830 Zahlung für ein Zeichnen für die Cappella d. S. Sindone (33 Notizen) in Turin.

Claretta, I Regi di Savoia in Rivoli e St. Hubert etc., S. II. T. XV.

Genovese, s. auch damit verb. Vornamen.

Genovesi Edmond, Jacob, genannt Maler geb. um 1820 in Valencia, Schüler der dortigen Akad., an der er noch 1878 mit einem Gemälde „Auswechslung des kriegsgefangenen Königs Franz I. von Frankreich in Valencia 1525" um den Hauptpreis unserer Historienprüfung bewarb. Das Konservat. zu Valencia u. Madrid bewahrte er um 1880 mit 2 Bildnissen Generalbildern und Soldaten.

Ossorio y Bernard, Art. Espan. del S. XIX. 1883 p. 284.

Genovesi, David, s. *David*, Giovanni.

Genovese, Gaetano, Architekt u. Vertreter des Klassizismus in Neapel, geb. 1788 in Eboli (Prov. Salerno), † nach 1859. Schüler von P. Santarosa in Neapel, studierte auf eigene Hand in Rom (1816—20) u. arbeitete nach seiner Rückkehr bei dem Architekten Niccolini. Seit 1825 Lehrer der Architektur am Istituto di Belle Arti. Architetto ministeriale della R. Casa, u. Mitglied der kgl. Akad. (1850). bekleidete er zahlreiche städtische u. öffentliche Ämter u. erwarb sich auch Verdienste als Leiter der Ausgrabungen von Pompeji (1859). Umbauten von Palästen: Pal. Buona, Via Roma (1838), Pal. Gravina (1840) u. Restaurierung von Kirchen: S. Maria di Monteverginе, S. Chiara. Sein Hauptwerk ist der großartige Umbau des Palazzo Reale (1837—44), der 1838 mit dem Bau der Haupttreppe seinen Abschluß fand (Anbau des Südflügels mit Fassade u. Terrassen der Seeseite, Generalschaftortume, Kapelle, Festlegung der Piazza S. Ferdinando) sowie die Dekoration des Thronsaals im Schlosse von Caserta (1844). Ferner erbaute er die Grabkapelle de Angelis u. vollendete die Kirche auf dem neuen Camposanto.

C. N. Sasso, Storia de' Monumenti di Napoli, 1860 II 868 ff. u. Atlas (unvollst. Ausg.). — Filangieri, Indice degli Artefici etc. 1884. I. — Napoli Nobilissima VI 8. XIII 158. XV 84.

Genovese, R., Maler um 1854, versah Signatur (R. Genovese pinxit 1854") das Hochaltarbild der Chiesa del Purgatorio in Alcamo (Sizilien) trägt.

Arch. stor. Siciliano, 1897 p. 378 Anm.

Genovesini, s. auch *Strozzi*, Bernardo.

Genovesini, s. *Reverso*, Bartolomeo.

Genrot, Maler in Paris. Stellte 1827—31 im Salon Sepiazeichnungen, Architekturstudien u. Genrestücke aus.

Gabet, Dict. d. Artistes 1831. — Bellier Auvray, Dict. gén.

Genschow, Christian F., Berliner Bildhauer, geb. in Rostock, Schüler von L. Wichmann an der Berliner Akad., wo er 1838—41 ausstellte. außer Porträtbüsten (Mitglieder der Großherzogl. Familie von Mecklenburg-Schwerin, 1838) Porträtmedaillons u. Statuetten (Schadow 1839, der Kronprinz im Marinemantel), allegorische u. Genrefiguren u. Gruppen: Knabe mit Muschel, Reiter mit Stier kämpfend (Bronze), 8 Soldatenfiguren für das Schweriner Zeughaus u. a. Um 1840 arbeitete G. mit Wolgast am Modell des Reiterstandbildes für Schadows Denkmal Friedrichs des Großen und lieferte einen Konkurrenzentwurf für das Denkmal Friedrich Wilhelms III. Sein Hauptwerk ist die kolossale Reiterfigur des Fürsten Nikolaus über dem Portal des Schweriner Schlosses am Eingang der Schloßbrücke zwei allegorische Krieger (Zink), im Schlosse selbst allegorische Figuren (Vier Elemente u. a.) sowie eine Kolossalbüste Goethes von Jul. Mantel. Gerühmt wurde eine sorgfältig gearbeitete Büste Schillers (nach der Totenmaske), der in Gips vervielfältigt wurde.

Receptenkat. Genschow d. neueren durch. Kat. III (1841). — H. A. Müller, Katalog der Gegenw., 1888 (Manch. „A. Genschow"). — Katalogen. Mecklenb.-Schwerin. II 688. — Dioskuren, Kunstblatt, I (1850) 388. II 818. — Dioskuren, 1858 p. 88. 884. 1859 p. 88. 1865 p. 88. — Schuster, Kunstkalender, 1859 p. 88.

Genschow, Georg, Landschaftsmaler, geb. 4. 10. 1839 in Rostock, † 15. 7. 1902 in Düsseldorf. Studierte zuerst in Berlin und wurde in den 60er Jahren Schüler von A. Achenbach in Düsseldorf, tätig das. Seine Stoffe brachte er von ausgedehnten Studienreisen in das bayrische Hochland, die Schweiz, Karpathen u. andere Gebirgsländer mit. Später entnahm er die Motive seiner feinen Stimmungslandschaften mit Vorliebe der Bodenseegegend u. der Ostseeküste. In seinen letzten Lebensjahren war er durch Krankheit am Schaffen verhindert. Stellte vielfach in Dresden, Berlin, Wien, Brüssel, Antwerpen u. a. O. aus. Wir nennen von seinen Arbeiten: „Kohlbachfall im Tatragebirge" (Kunsthalle Kiel), „Gebirgssee", „Im Harz", „Mühle im Gebirge", „Meeresstrand bei Sonnenuntergang" (alle 4 Bilder in der Gal. Schwerin), „Engstlensee im Berner Oberland", „Fischer auf dem Bodensee", „Landschaft mit Zigeunern" (Mus. Lübeck).

F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891 I 873. 878. — Singer, Kstlerlex., 1892. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VII 86. — Kstchronik, N. F. XIII 101. — Dioskuren, 1860 p. 404. 1870 p. 147.

Gentiler, Christoph, Zinngießer in Danzig. Signierte 1704 den hohen Zinnaufsatz der Kreuzigung für den Altar der Zinngießer, die sich jetzt im dortig. Stadtmus. befindet. (Führer v. 1913 p. 17 m. Abb.)

Gentiler, Günther, Bildnismaler, geb. als Sohn eines Danziger Goldwebers am 28. 2. 1803 in Hamburg, † ebenda am 28. 4. 1884, der ältere der drei Maler Brüder. Seine erste Ausbildung erhielt er durch F. A. Rachau und Gerdt Hardorff in Hamburg. In den frühen Jahren, als er noch fast ohne künstlerische Schulung, aber begabt mit feinem Naturempfinden, liebevoll enadringliche Bildnisse seiner nächsten Umgebung malte, wirkt seine Kunst am sympathischesten. Die Bildnisse seiner Eltern (Hamburg, Kunsthalle), schon 1828 entstanden und von schlichter ernstgründer Wahrhaftigkeit und Gediegenheit, sind die einzige Reihe mit Oldachs und Erwin Speckters Bildnissen. Lichtwark hat mit Recht nachdrücklich auf sie

hingerissen. Aber ein wenig entwicklungsfähiges Talent hielt nicht, was seine Anfänge versprachen. 1850 verließ er Hamburg und reiste über Braunschweig und Berlin nach Dresden, wo er auch durch Kopieren nach Correggio und Correggiesken seine Studien weiterzubilden suchte. Jetzt schon bildete seine früher viel von der Frische der ersten Jahre von Ohne Schüler der Akademie zu sein, wurde er akademisch. Seine nächsten künstlerischen Fortschritte ingroviert ihn. Einen neuen Aufschwung nahm seine Kunst durch eine niederländische Reise im Jahre 1857. Er begann fleißig nach Rembrandt und von der Natur. Die Früchte dieser Studien war das große Gruppenbildnis des Hamburger Künstlervereins (Hamburg, Kunsthalle) das er 1860 nach vier Jahren Arbeit vollendete. Es bildet den Höhepunkt seines Schaffens. Zugleich zeigt es deutlich seine ernsten Mühen erarbeitete gute Komposition, lebhafte gruppenschwenkte Farbengebung, gearbeitete Stoffmalerei, schimmernde Kopfe von wenig aufdringlicher Charakteristik und einen etwas steifen Faltenbruch der Gesamthaltung. Heute hat das Bild vorwiegend kulturhistorischen Interesse. Ein ähnliches Bild im Kölner Mus. Hamburger Künstler um einen Tisch versammelt, gab dem ein gelungener Humpen stehen (weiß von Martin, 1860) und „Der Feuerschmied in der Künstlerwerkstatt" (1864) das Leipziger Museum. Ende 1864 reiste G. für ein Jahr nach Rom, wo er bis zum nächsten Sommer blieb. Vom Bilden im Album des Hamburger Künstlervereins, gez. von E. Hohenbach). Aber sein Bildungstrieb bedurfte eine nur geringen natürlichen Talents zu stark. Mit der bisher schon Fortschritten so blieb weiter Fortentwicklung suchte er die bisher Bereicherung durch eigene Beobachtung. Er fand für alles eine akademischer Formel und konnte so seinen langen Akademiebesuch Werk von entbehrlich erscheinender Bedeutung mehr entbehren lassen. Auch eine Reise nach Paris im Jahre 1864 brach ohne bleibende Bereicherung. Er war lange Jahre Zeichenlehrer am Johanneum (Gymnasium) in Hamburg und hat dort vielleicht sein Bestes gegeben durch Weckung und Förderung künstlerischer Interessen durch seine Kunst erlangte er

Lit.: Alb. der ersten Hamburger Kunstschau. 1864. o. bibliogr. Zeichen. — Hamb. Fremdenbl. v. 1864, 4. Nov. (Nekrol.). — Hamb. Nachr. 4. Nov. (Nekrol.). — Hermann Kauffmann, in der Kunst in Hamburg 1864. — Das Bildnis in Hamburg 1890, 51. — Hugo Bürger, Die Gemälde des Hamburger Künstlervereins der 19. Jahrhunderts (Hamburg, o. durch Kunstgesch. H. 1894. — Dort S. 210 ausführl. Lit. Verz. — F. Dumpf, Lex. der bild. Künstler Hamb. 1895. — Verzeichnis der Gemälde der Gemäldesammlung des Johanneums von 1896. — Jahresbericht des Hamb. Mus. f. Kst. u. Gew. 1896, p. 11. — Kat. Ausst. Jubiläum. München 1901. — Katalog Ausst. d. Altonaer Privatbes. 1905, p. 38. — Archiv d. deutsch. Künstler-Ver. Bonn u. Paris. Hella Adam. Mitt. von P. Hasch. C. G. Heise.

Gensler, Johann Jakob Maler u. Radierer, geb. am 21. 1. 1808 in Hamburg, † ebenda am 18. 1. 1865. Die ersten künstlerischen Versuche machte er wie seine Brüder unter Anleitung von P. A. Bachen und dem Maler Hardorff. Aber schon 1824 schickte ihn sein Vater zu Wilhelm Tischbein nach Eutin, der dort in seinem Alter eine kleine Kunstschule leitete. Er scheint ein guter Lehrer gewesen zu sein, und G. kam vorläufig mit Naturstudien von ernsthafter Frische. 1828 machte er sich auf nach München, reiste über den Harz, Dresden und Nürnberg, hatte vorläufig mit dem Zeichenstift gearbeitet, was ihn reizte vor allem in Nürnberg Werke der Gotik. In München wurde er Schüler der Akademie, hielt sich aber von der blutleeren Kartonkunst der späteren Cornelius abgestoßen, getrat bald in den Ruf einer abseitigen Realisten und schloß sich an einen Kreis jüngerer Freilicht-Maler an, vor allem an Wilhelm von Kobell, Rhein. Burnitz. Mit ihnen und mit den Hamburgern Hasenclever und Kauffmann zog er in die Umgegend und studierte und malte nach der Natur Landschaften und Bauernstypen, immer noch mit einem harten Konturen, aber doch zugleich mit starkem Sinn für feine malerische Werte. Schon damals suchte er sich neue durch lebhaftere Farbengebung. 1828 besuchte er Tirol und ging anschließend nach Wien. Seit 1831 war er wieder in Hamburg. Er schloß sich eng an Hermann Kauffmann an und arbeitete im Gegensatz zu seinem früheren akademischen werdenden Drängen fast ausschließlich nach der Natur. In Landschaften gibt er sein Bestes. Aber auch die frischen Zeichnungen und Aquarelle nach Fischern und Bauernjungen gehören zu seiner ganz unkonventionellen Fundgrube über die ältesten Hamburgischen der Zeit hinaus. Die weitaus fertigen Porträtbilder großen Formats dagegen, so das 1837 als Auftrag entstandene „Bergen-Mädgen-Quartett" wirken etwas mühsam erarbeitet durch weg er auch hier normale öffentlich oder gesellschaftlich. Eine Reise nach Holland im Jahre 1841 brachte Landschaft die stärker anregte als die alte Kunst führt seine Malerei auf die letzte Höhe. Aus 1843 entstandene Strand bei Blankenese (Hamburger Kunsthalle, Abb. im Berliner Auktion Werk I, 18) reiht sich würdig den Landschaften Oldachs und Wasmanns an. Er zeigt sich als Meister der reichsten Tonwerte hebt das durch Wolkenstreifen gebrochene Sonnenlicht die feuchte Atmosphäre und pflegt eine so naturalistische

Stimmungsmalerei, daß man da einen Impressionisten gesucht hat. Sein früher Tod unterbrach eine glänzende Entwicklung an ihrem entscheidendsten Punkt. Er nimmt einen wichtigen Platz ein in der Hamburgischen Malerei des 19. Jahrhunderts, und von den drei Malern Gröbers G. ist er der weitaus bedeutendste.

Lit.: Günther Gruppe, seine Kunst, Nachl. Beitrag der Literatur XXI. 1 (1910) 1. Nr. 65. — Kataloge 1845 p. 10. — Hamburg, Patriot. Conv.-Lex. 1. Aufl. Bd. IV (1848) 466 f. — Dioskuren V (1860) 149. — Parthey, Deutscher Bildersaal I. 1863. — Mitt. des Ver. f. hamb. Gesch. V 114, IX 188. — Jahrbuch d. Hamb. wiss. Anst. 1894 p. 81. — Jahrb. d. hamb. wiss. Anst. XXII (1904) 141. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXIV. 1904. Beih. p. 17 (Aus d. Hinterlassenschaft Franz Wilh. IV. mit Randzeichn.). — Vers. eigener Gemälde v. Hamb. Privatbes. (Ausst.-Katalog) 1910 Nr. 107 u. 108. — Kat. Berliner Akad. 1829 p. 16. — Ausst. durch. Kat. 1775–1910. Berlin, Nat.-Gal. 1910. 2. Aufl. 11. 188. Abb. — Kat. v. Kunsthalle Hamburg 1911. 208. — Kat. Ausst. v. Altmeister Pastellen 1911 p. 65. — Kat. Ausst. Berliner Kunstsalon Cassirer. Neue Dez. 1911. — Cicerone VIII. 1916. 497. — Kat. Kunsthalle Hamburg VI. Neuerwerbungen (Archiv Kataloge d. 19. Jahrh.) 1917 (Abb.). — Kat. Gemäldesammlungen d. Kupferstichkab. Dresden 1921 p. 81 (Gr. Bilder gen. von Kobell sen.). — Thieme-Becker 15. Bd. — Andresen, Die deutschen Maler-Rad. d. 19. Jahrh. III. (1878) 47 ff.

C. G. Heise

Gunther, Martin, Maler u. Graphiker, geb. am 8. 5. 1811 in Hamburg, † ebenda am 14. 12. 1891, der jüngste Bruder von Günther u. Jakob G. Seine erste künstlerische Anleitung erhielt er durch P. A. Barbini und seinen Bruder Günther. Später beschäftigte ihn das Studium der Holländer, namentlich das Ostade an den er sich in frühen Genre-Zeichnungen eng anschließt. Später arbeitete er viel mit seinem Bruder Jakob zusammen, blieb aber immer hinter dem starken Prof. ephem. Also er sich in späteren Arbeiten selbständiger und gab damit vielleicht die selbständigsten und besten Proben seiner Begabung. 1835 fuhr er nach München, blieb dort aber nur kurze Zeit und eine seine durch beschränkte Kunst wesentlich zu bereichern. 1838 war er in Düsseldorf, wahrscheinlich auf der Akademie. Er erhielt sich seinen Lehrer dort besonders eng an, erlebte aber den entscheidenden Einfluß einer gefühlstiefen und heimatverbundenen Romantik, dem seine eigene Neigung war so sehr entgegenkam. Die anfängliche Fremde fühlt einem langsam entgegenwachsen, manchmal sogar Anerbietungen hat ganz. Erst später in die Heimat arbeitete er sich langsam, angeregt durch mannigfache Motive seiner Umgebung, wieder zu erfüllteren, reifen Dingen durch. Am erfreulichsten aber wirkt seine Kunst in seinen Naturstudien, Heidelandschaften von großer malerischer Feinheit und von allen Aquarellen von den Reisen des großen Herzogs Bruder von 1840 zeigen sie auf der Höhe seines Könnens. In späten Jahren wird das Interesse am Gegenstand stärker als der Wille zur künstlerischen Verarbeitung. Seine Freude gab G., wenn er kunsthistorische u. kunstgewerbliche Neigungen folgend, vor der Natur die mittelalterlichen Reste seiner Umgebung — er besuchte in Süddeutschland auch mehrfach Holland und der westfälischen Hansestädte — in Aquarell und Zeichnung festhielt und für die Gegenwart brauchbar zu machen suchte. Auch eigene kunstgewerbliche Arbeiten getrieben Art entwarf er und führte sie z. T. selbst aus. Adressen, Pokale, viele Möbel, ein Kachelofen für die Gilde der Lübecker Marienkirche und einen silbernen Prunkpokal. Auch vollendete er (1850) das von seinem Bruder Günther (s. dies. Art.) gem. Gruppenbild der Kölner Meistersinger. Er wurde so einer wichtigen Persönlichkeit für die öffentliche Kunst, engagierte sich einer Vaterstadt, entfaltete eine lebhafte schriftstellerische Tätigkeit (Hamburgisch Aufsätze) war Mitglied der Bachgemeinde und mit dem Tode seines Bruders Jakob Mitbesitzer des Künstlergutes.

Lit.: Günther G., Bruder Kindheit. XVII. 1 (Nekrol.). Dioskuren 1860 p. 174. — Deutsches Kataloge 1860 p. 60. — Hermann Bender, Deutsche Maler 1860 p. 284. — Brun, Künstlerhaus Lübeck. II. 1860. 148. — Festgabe, Die Katharinenkirche in Hamburg, 1880. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. IV. 188. VII. 281. — Jahrb. d. hamb. wiss. Anst. XXII. (1904) 148. — Kat. Berliner Akad. Ausst. 1880 p. 18. — Kat. Ausst. Augsburg, München 1871. — Vers. Ausst. eigener Gemälde v. Hamb. Privatbes. (Kunsthalle) 1910. Nr. 108 u. 109. Abb. — Ausst. durch. Kat. 1775–1910. Berlin, Nat.-Gal. 1910. II. 188. (Abb.). — Kat. Ausst. v. Altmeister Pastellen 1910. Nr. 1880 u. p. 65. — Andresen, Die deutsch. Maler-Rad. d. 19. Jahrh. III. (1878) 48 ff. (I. Bd. d. Lieb.). *C. G. Heise.*

Gunsalus, Victor Emmanuel, Maler in Paris, geb. 1838 in Toulon, Sohn und Schüler eines Malers. Stellte in Paris von 1870 a. 1880 ein Selbstbildnis u. eine Porträtdarstellung aus. Im Mus. Toulon von ihm ein „Fischerhafen".

Bellier et Auvray, Dict. gén. Bénézit, Dict. des Peintres etc. I. (1911).

Gunsand, *s. unter Deutsche Gesand.*

Gunt, Mus. s. *Dunst* Mus. 5. b.

Gunt, Adr., *siehe für Gent.*

Gunt, G. W., englischer Landschaftsmaler, tätig 1834—40 in der Landsmr. Roy. Acad. Bilder aus Oxford, Bath u. a. O. aus. Im Landsmr. Victoria u. Albert-Mus. eine Landschaft (Aquarell), im Brit. Mus. ein Straßenbild aus Oxford (aquarellierte Federzeichnung).

Graves, Roy. Acad. III. — Cat. of Drawings in the Brit. Art., Brit. Mus., London, II.

Gnss, s. auch dann verbund. Personen.

Gnsta, Gaetano, Architekt u. Dichter, † in Ferrara 1697. Lieferte die Pläne für den Abschließungen der Via Ghisaja (1692). Sein Grabmal in Dome in S. Giovanni.

Frizzi, Guida per Ferrara, 1787, p. 188. — Antonelli, Guida, 1838, p. 208. — Picenardi, Ferrara com'era ed è, 3. J., p. 88, 105.

Gnstenmann, H. H., Maler. Malt 1740 ein in der Klosterkirche zu Zgrin befindliches großes Gruppenbild der 18 Nonnen des Klosters Marienstuhl (signiert). G. L. Crusius malt 1800 nach ihm das Porträt des Theologen J. C. Kohler.

Gemäldebilder i. St. u. Land Magdeburg, 1930, p. 175. — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1790, II (Mss. Kupferstichkab., Dresden).

G. D.

Gnsser, Heinrich, Landschafts-, Genre- u. Porträtmaler, geb. 31. 5. 1886 in Marggröningen, tätig in Tübingen. Privatete die Heidelbergerakademie, mit der er auch die Münchner Akad. (1878 bis 1884) verdunte. Doch ist von seinen Lehrern keiner für ihn von Einfluß gewesen. Seit 1888 naturwissenschaftlicher Zeichner der Tübinger Universität. Während er vorher Studienköpfe und Genrebilder gemalt hatte, wandte er sich jetzt der Schilderung der Tübinger Umgebung u. der weiteren schwäbischen Landschaft zu. Er malte farben- und stimmungsreiche Stadt-, Dorfstraßen, Kirchen, Interieurs mit feiner Scheu für malerisch alten Mauerwerk, Schlösser versteckte Winkel u. Freskobilder aus Tübingen, Rottenburg, Bebenhausen (‚Kloster Bebenhausen' Bronze des Königs), Hagenloch, Schwarzwald, Dudenrose und Chiemsee, schließlich auch einige Bilder aus Venedig, die er von einer Studienreise 1908 heimbrachte. Seit 1911 ist er durch Krankheit der Kunst dauernd entzogen. 1912 war sein Lebenswerk auf einer Ausstellung in Tübingen vereinigt. G. fand nicht die verdiente Beachtung, obgleich er schon Schöne Arbeiten, darunter zarte Bleistiftzeichnungen, erzeugte in ihrer Schlichtheit von liebevoller Beobachtung und ernstem Naturstudium. — Ein Selbstporträt G.s im Besitz von Privatdozent Dr. Dibbelt in Tübingen.

Fritz Heyfelder, H. Gesser, Ausst.-K. Tübingen, 1912. Lebensskizze u. Kat., Verlag des Tübinger Tagblatts, mit Vorwort der Künstler. — Kunst u. Künstler, 1911, p. 387. — Janus, Dichter, Bild. Kunst u. Wort u. Bild, 1919. — Bayer. Die Stadt Kunst der Gegenwart, 1919, p. 168, 169 (Abbild. „Herrenalb G.").

Gnsta, Lillian Matilde, Malerin, geb. 1870 in Philadelphia, tätig in New York, Schülerin von Dangerfield, dann von Wheeler in Paris, seit 1906 Mitglied der Nat. Acad. of Design in Philadelphia. Von ihren Arbeiten, meist weiblichen Idealgestalten darstellend, gelangten „Virgin" und „Depths of the Wood" in die Nat. Gall. in Washington, „Springtime" ins Metropol. Mus. New York (s. Kat. 1914), „The Lark" in den Engineer's Club New York, „The Bird Song" in das Carnegie Instit. Pittsburgh (s. Kat. 1913, p. 6), „Pastoral" in das Brooklyn Instit. of Arts (s. Kat. 1916), „Venice" und „In Normandy" in den Philadelphia Art Club.

Who's Who in America, 1914/15. — Amer. Art Annual, XII, 1915, p. 130. — Kat. u. Kat.-handwerk, XII (1909/10), XVII (1916/17). — Kat. Amer. Kat. Berlin 1910, p. 32. — Cat. Palais Carnegie Instit. Pittsburgh 1910, p. 8, 9 (Abb. 10, 11, 12, 13).

Gnstha, Emil, Maler, geb. 28. 8. 1884 in Leipzig, † das. 11. 11. 1914, als Zeichner und Modellierer in München und Dresden ausgebildet, im Malen Autodidakt, vor anfang Lehrer der Malerschule in Dornbusch (bei Hamburg), wo sich in der Petrikirche sein Gemälde „Predigt des Paulus in Athen" befindet. In der Sächs. Kunstgewerbe- und Industrieausst., Leipzig 1897 (Katal. der Kunsthalle, p. 18) und auf der Dresdner Deutschen Kunstausst. 1899 (Kat. p. 18) stellte er „Ihre Lieblingsfrüchte" aus. Ein Bildnis des Historikers Lamprecht und sein Hauptwerk „Christus lebt", eine Darstellung des Todes Christi von eigenartiger Auffassung im Besitz seiner Witwe in Leipzig.

Leipz. Kirchenblatt, 3. Jg., Nr. 38. — Abendausg. Zeitg., 3. Jg., Nr. 4.

Gnstha, Julius, Bildhauer, geb. 6. 11. 1880 in Rochlitz (Sa.), Schüler von Charpentier und Barthelmé in Paris, arbeitete darauf in Brüssel unter Leitung von C. Meunier und C. van der Stappen bis 1900 in Dresden, später besonders in Leipzig und Berlin tätig. Sie trat zuerst 1900 mit einem Sandsteinkopf im Pariser Salon (Soc. Nat.) auf, stellte seitdem auf zahlreichen Ausst., so in Dresden (1901 d. 8. 12.) in Düsseldorf (1902 u. 7), in Berlin (1913 u. 16), Paris (1903, 08), ferner mit Sonderausst. in Dresden, Leipzig, Stuttgart, Berlin usw. Porträtbüsten, Reliefs, größere Porträtstatuetten, Plaketten usw. aus. Im Albertinum zu Dresden befindet sich der Büste ihres Vaters u. a. Bildnisreliefarbeiten, im Leipziger Mus. die Bronze-Büste des Generals Lucas Tretschke.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1908. — Wer ist's? 1914. — Amer. Kstal.

Gntil, s. Gentile, Lange.

Gntil, Pierre, Maler u. Glasmaler, geb. in bei Troyes, tätig in Troyes. Erhielt 1530 bis 32 Zahlung für Malereien in der Kapelle Dreux in der Kathedrale in Troyes. Wohl Vater oder Oheim des François G. u. eines Malers Jacques G., tätig in Troyes 1570 bis 1590.

Mem. Arch. de l'art franç., 1857. – Koechlin, Les Marguet de Vasselot, Sculpt. à Troyes, 1910.

Gentil, François, Bildhauer, geb. in der Champagne bei Troyes vermutlich um 1600, † zwischen 1661 (13. 8.) und 1668 (nicht 1669, wie auf seinem anonymen Porträt im Mus. in Troyes [Kat. 1907 No. 388] angegeben wird), tätig in Troyes. Wohl Sohn oder Neffe des König G. und Schüler des seit 1641 in Troyes ansässigen Dom. del Barbiere. Erste Erwähnung 1641 in welchem Jahr er Zahlung erhielt für 8 in die Kirche St. Jean gelieferte Statuen, die man wohl mit einer Gruppe der Heimsuchung identifiziert (Abb. bei Koechlin) abschließen hat. Die Lebensdaten von Troyes wenig und Gegend der ganz unzuverlässigen Quellen des 18. Jahrh. G. fast alle anonymen Werke der 2. Hälfte des 16. Jahrh. aus Troyes und Umgebung an. Erst die neuere Forschung hat mit diesen zumeist ganz unbegründeten Attributionen aufgeräumt. Auch vom für ihn in Anspruch genommenen Hauptwerk, seiner ehemaligen Hochaltarschaft aus Holzstatuen der Barbara und Margarete, sind nur wenige Figuren, die von den Werken, die dem ihn erhaltenen Rechnungen gemäß aufgetragen wurden, und die meisten stehen und wichtigsten zweifelhaft oder doch nicht sicher abzuschließen. 1647 fertigt G. einen Sockel für das Portal der Kathedrale. 1648 war er unter Oberleitung des Dom. del Barbiere an den Dekorationen für den Einzug Heinrichs II. tätig, damals muß er bereits ein angesehener Künstler gewesen sein, was sein hohes Gehalt beweist. 1650 fertigt er für Saint Nicolas zwei Statuen, die hl. Eva 1651 für dieselbe Kirche zwei Engel über dem Chorbogen, und 1656 die gesamte figürliche Dekoration des Südportals, die als sein zweites Hauptwerk anzusehen ist. 1660 arbeitete er für St. Jean zwei Statuen des Triumphbogens für den Hochaltar, die wegen der Erneuerung des letzteren durch Girardon überflüssig und erst in der Revolutionszeit zerstört wurden. 1662 war G., wieder mit Barbiere, tätig für die Festlichkeiten beim Einzug Karls IX., wo er auch 1671 bei Gelegenheit des Empfangs des Herzogs von Lothringen als Dekorateur auftritt. 1673 fertigte er ein Kruzifix für St. Jean. Letztes aus Rechnungen bekanntes Werk G.s ist ein Datschet „Tod der Maria“, das er 1678 als Hochaltar-Retabel für die Kathedrale ausführte, a. das seine Hauptleistung gewesen zu sein scheint. Die bald traditionelle Identifizierung dieser Arbeit G.s mit dem Relief gleichen Inhalts in der Samml. Gréau (Abb. bei Koechlin) wird von ebenso scharfsinnig und stilkritischen Gründen von der neueren Forschung abgelehnt. — Als einzig erhaltene sichere Arbeit G.s bleiben Koechlin und Marguet de Vasselot nur gelten die beiden Statuen des David und Jonas vom Südportal von St. Nicolas (1656), der beim nicht charakteristisch genug sind, um als stilkritische Grundlage für weitere Zuschreibungen zu dienen (Abb. bei Koechlin Marguet de Vasselot). Bedeutender hält G. dagegen, der schöne Christus an der Säule in St. Martin, das Auferstehungsrelief auf dem Kalvarienberg derselben Kirche, ferner Joseph eines Gruppe „Joseph und Potiphars Weib“ in St. Pantaléon, dann eine Tradition Sebastiens G.s, die beiden Johannes an der Chorpfeilern und eine schöne Pietà in Estissac, ebenfalls wenig Relevanz. G. auf Verbindung mit 8 Statuen in St. Nicolas, Relief eines schönen Frau in St. Urbain, 4 wenige Statuen in St. Nicolas in der Umgebung von Troyes. Arbeiten in den Kirchen zu Romilly-sur-Vandre, Dar-sur-Seine, St. Parres-les-Vaudes, St. André, Bolon, Vireu, Arrentières und in Lhuître.

L. Morel, Dict. d. Sculpt. franç., 1858 (mit Bibl.). – J. P. Pigeot, J. Jobert, ancien sculpteur de Fr. I, sculpteur à Troyes 1858. – Koechlin u. Marguet de Vasselot, Sculpt. à Troyes, 1910 (ausführl., mit Abb.). – A. Babeau, Les peintres-verriers de Fr. I. Notes pour servir à l'Hist. de la Peinture à Troyes. S. A. a. d. Annales de l'Aube 1910. – derss., Comptes de Fr. ... en Rom. d. Soc. des B. Arts, XXV (1901), 208–30. – ... ant. d. O. Arts, XVII (1908), 189; 1910 II, 218. – Mem. Arch. de l'art franç., 1858, p. 168 ff.; 1857, 1908. – Inv. gén. d. Mob. d'Art. Prov. Gén. ... III. Archives de Monts, III.

Gentil, Jacques, s. unter Gentil, Jean.

Gentil, Jean, Bildhauer in Avignon, erhielt gegen 1500 Auftrag, eine Madonna für die Fassade des Rathauses und das Reliefbild der Barbara-Kapelle zu liefern. 1500–4 war er in Diensten tätig.

L. Morel, Dict. d. Sculpt. franç., 1858.

Gentil, Jean, Medailleur, tätig um 1600 an der Münze in Villeneuve-lès-Avignon als Nachfolger seines Vaters Antoine G. Eine Medaille auf Heinrich IV. mit der Legende „J. Gentile“ u. das Jahr 1600. Portr. der für die bis 1600 in Avignon und später in Paris tätig war, nennt außerdem als Porträtierte auf Gentes Abzügen von Stempeln von 1600 bis „J. G. L. F.“ (= J. G. Lutetiae fecit).

Boudet, Médailleurs et monnaies de Provence, 1858. – Forrer, Dict. of Med., II (1904). – Mazerolle, Hist. de l'Art, V (1910) 178.

Gentil, Jean Ph. Guy Le, s. Le Gentil, Jean Ph. Guy.

Gentile (maestro), Kunsttöpfer in Castel Durante bei Urbino, lieferte 1500 das Tafelgeschirr für den Herzog von Urbino.

G. Raffaelli, Mem. istor. d. Manif. in Castel Durante, Pesaro 1838; cf. Gonzales.

Ital. Bd. XIII, p. 91. — Jacobsohn, Gesch. der Kunst, 1910, p. 433.

Gentile, Antonio, Bernardino und Carmine s. Gentili.

Gentile da Fabriano, eigentlich *Gentile di Niccolò di Giovanni Massi*, auch *Gentilino* genannt, umbrischer Maler † in Rom zwischen 1. 8. und 16. 10. 1427 tätig in Venedig, Brescia, Fabriano (?), Florenz, Siena, Orvieto und Rom. Zuerst in Venedig nachweisbar wo (vor 1410) seine Eintragung in die Matrikel der Arte di S. Cristoforo dei Mercanti als „Maestro Zentil da Fabriano, depentor“ erfolgt. Man hält ihn auch für identisch mit jenem „Maestro Zentil“ der 1409 für ein Tafelbild bezahlt wird, das er für Francesco Amadi gemalt hatte. Anläßlich der Wiederherstellungsarbeiten an den Malereien in der Sala del Consiglio Maggiore im Dogenpalast (Ratsbeschlüsse vom 28. 8. 1409, 10. 6. 1413 und 21. 9. 1415) malt G. an der Nordwand (Guerre curtae duratae“ Urkunde von 1888) am Fenster mit einer Darstellung aus der Legende Alexanders III., den siegreichen Sieg der Venezianer über den Kaisersohn Otto (von Giov. Bellini 1474 erneuert und beim Brande des Dogenpalastes 1577 zerstört). Nach Jacometto soll G. am Montagsbild beteiligt haben und durch das Prestige der Patronatsarbeit gehoben worden sein. Behilft erwähnt (1809) zwei nicht mehr nachweisbare Altarbilder G.s in S. Giuliano u. S. Fosca. Facio (1455/56) das Bild eines Sturmes, der so naturtreu gemalt war, daß man es schwerlich M. A. Michiel sah (1800) im Hause des Antonio Pasqualigo von G.s Hand zwei Bildnisse, die einen Mann in Mantel u. Kapuze u. einen jungen „chierico“ in Modetracht darstellten (die einer davon war o. Fabriano gewesen). Auch habe er das blasse Kolorit bevorzugt. Da G. in den Ratsverhandlungen des Jahres 1419 nicht mehr vorkommt, lebte er damals vermutlich der Stadt bereits verlassen. Wohin er sich gewandt hat, wissen wir nicht. Er ist dann zwischen 17. 4. 1414 und 18. 8. 1419 in Brescia nachweisbar wo er für den Stadtherrn Pandolfo Malatesta in der Kapelle des alten Broletto verlorene Malereien ausführte (bei der Profanierung der Kapelle Anf. 19. Jahrh. zerstört). Auch ein Tafelbild das für den Papst Martin V. bestimmt war wird erwähnt. Als dieser sich auf der Rückreise vom Konstanzer Konzil am Hof des Malatesta aufhielt, nahm er den G. in seine Dienste. Gerade hier nämlich in einem Schreiben vom 16. 8. 1419 an Malatesta bittet Gattel für sich und seine Regierte darum er sich an seiner Heiligkeit begeben können, die er versprochen habe, nach Abschluß der Arbeiten zu kommen. Später Aufenthalt habe er schon für die nächste Zeit festgesetzt. Er erhielt dann Martin V., dessen Einzug in Rom noch verzögerte, nach Florenz gefolgt zu sein. Vorher aber scheint er vorübergehend in Fabriano geweilt zu sein, wo der Wortlaut zweier neu aufgefundener Urkunden vermuten läßt. Es handelt sich um zwei Gesuche an die Stadtbehörde von Fabriano (vom 18. 8. und 6. 9. 1420) in denen G. wohl in seiner Eigenschaft als päpstlicher Hofmaler um Befreiung von allen Abgaben bittet. 31. 11. 1420 Eintragung in die Matrikel der Florentiner Arte der Medici und Spezierei. G. hat seine Werkstatt zuerst im Stadtviertel von S. Trinità später (1422) bei S. Maria degli Lgli, in seinem Hause in dessen Hofe er „grosse Statuaren und Gemälde von größtem Wert“ (opera eccellente et pertinenti maestro importantissimo“) aufbewahrte. Das geht aus Protokollen hervor in denen sein früherer Lehrling und Gehilfe Jacopo di Pietro aus Venedig als Augenzeuge erscheint. (Von den antiken Forschern wird dieser mit Jacopo Bellini, von dem wir mit Bestimmtheit wissen daß er G.s Schüler war identifiziert. Doch hat auch unser dings Colasanto dagegen erhoben.) Wir finden G. für die verschiedenen Familien der Stadt beschäftigt. Für Palla Strozzi malt er die für die dortige Familienkapelle in S. Trinità bestimmte Anbetung der Könige die noch jetzt in der Florentiner Akad. befindet (1423. Bezahlung von 130 Goldgulden) für die Familie Quaratesi das berühmte Triptychon, das sich bis ca. 1807 auf dem Hochaltar von S. Niccolò Oltrarno befand und dessen einzelne Teile jetzt in London und Florenz aufbewahrt werden. Im Sommer 1423 finden wir ihn in Siena wo er vorübergehend am Hofe weilte und im Palazzo dei Banchetti, dem Amtssitze der Notarszunft, die berühmten, auch in Urkunden des 16. Jahrh. wiederholt vorkommenden Fresken der sogen. „Madonna dei Notai“ malte (Madonna mit 4 Heiligen darunter in einem Rundbild der Tote Christus verehrt von 2 Engeln getragen). Im Herbst 1425 ist G. in Orvieto nachzuweisen wo er die noch vorhandenen Madonnenfresken im Seitenschiff des Domes ausführt (erste Zahlung 16. 10.). Zuletzt ist er (Ende Jan. bis Ende Juni 1427) in Rom als päpstlicher Hofmaler mit festem Gehalt angestellt. Er malt hervorragende Fresken in einem Seitenschiff von S. Giovanni in Laterano. Scenen aus dem Leben Johannes des Täufers, Evangelisten und Propheten, zwischen den Fenstern), die nach G.s Tode von Pisanello (1433) vollendet wurden. Von Vasari wegen ihrer Farbenfrische bewundert, von Panvinio (1570) und zuletzt 1650 als vorhanden er-

selbst, brachte diese Meisterwerke bald darauf beim Umbau des Lateranes dem Untergang. Farbig erhöht im Chor ebenfalls noch ein Tafelbild G.s, das Martin V. mit 10 Kardinälen darstellte (erwähnt). G.s letztes Werk war nach Vasari ein Fresko mit der Madonna zwischen 2 Heiligen, das er an einer Lünette am Grabe des Kardinals Adimari († 1407) in S. Maria Nuova gemalt hatte. Es ist beim Umbau der Kirche (jetzt S. Francesca Romana) im 17. Jahrh. verschwunden, ebenso wie G.s Grab, das sich ebenfalls befand (er starb wahrscheinlich auch hier im Krankheit im Hospital von S. Maria Nuova, ein Rest der Grabschrift in Abschrift erhalten „... t Magister ... abrixius pictor").

Die erhaltenen Werke. Berlin, Kaiser Friedrich-Mus. Thronende Madonna mit Stifterfigur zwischen den hl. Nikolaus von Bari und Katharina, bez. „Gentilis de Fabriano pinxit" (aus S. Niccolò in Fabriano). *Fabriano*, Samml. Ferrari. Stigmatisation des hl. Franziskus (Zuschreibung). Dom, Kapelle rechts vom Chor. Hl. Magdalena und Thuler Halbfiguren. *Fresko* (Zuschreibung von L. Venturi). *Florenz*, Akademie. Anbetung der Könige (s. o. 2 Stücke der Predella (das dritte in Perugia, Louvre, s. unten). Gekrönt Christi und Flucht nach Ägypten. Das Hauptbild bez. „Opus Gentilis de Fabriano 1423 Mense Mai" (aus Capp. Strozzi in S. Trinità). Uffizien. hl. Magdalena, Nikolaus von Bari, Johannes der Täufer und Georg (Flügel des Altarwerks aus S. Niccolò Oliveto, das Hauptbild i. *London*, Buckingham Palace). Madonna mit Engeln (vom Wengen 1833 in der Samml. Ottley gemalt, 1900 wieder aufgefunden, die verlorene Signatur konnte auch Richa, Not. delle Chiese fiorent. X [1760] 870: „Opus Gentilis de Fabriano 1423 Mense Mai". Abb. des ganzen Altars in ursprünglicher Anordnung: Rev. d'arte III [1900] 176). *Montepulciano*, Dom. Krönung Mariä mit Gottvater und Engeln, dazu 4 Stehende: hl. Magdalena, Franziskus, Dominikus und Hieronymus, und 4 Stücke der Predella (der fünfte: Christus am Kreuz, verschollen). Teil des hl. Petrus Martyr, darunter Heiliger (nicht Thomas v. Aquino, auch Text am Franziskaner Heiligen). Johannes der Täufer in der Wüste. Signatur: Stigmatisation des hl. Franziskus, das Hauptbild mit gotischer Signatur „Gentilis de Fabriano pinxit" (aus Valle Romita bei Fabriano). *Mus. Poldi Pezzoli*, Madonna (Zuschreibung von Cagnola nach Calvi: verschwunden). Samml. Nemethi, hl. Romuald, Halbfigur (Zuschreibung von A. Venturi). *New Haven*, Jarves Collection. Madonna, Halbfigur, restauriert, bez. „Gent. Istane" (aus Florenz). *Orvieto*, Dom, 1. Seitenschiff. Madonna, Fresko (1425), im 17. Jahrh. übermalt und neuerdings restauriert (Gesamtbild im Font. Duomo di Orvieto). *Paris*, Louvre. Darstellung im Tempel (von der Predella der Florenz. Anbetung der Könige). Samml. Hengel. Krönung Mariä (Fragment). Zuschreibung von Colnaghi u. allgemein anerkannt. *Perugia*, Pinac. Vaticana. Madonna mit Engeln, sehr verdorben (aus S. Domenico ebenda u. schon von Vasari erwähnt). *Pesaro*, Pinac. Aus dem Monte Madonna (allgemein als echt anerkannt und vortrefflich erhalten). *Rom*, Pinac. Vatic. 4 Stücke einer Predella mit der Legende des hl. Nikolaus von Bari (von vielen Forschern G. zugeschrieben und für die verlorene Predella des Altars aus S. Niccolò Oliveto in Fabriano, die auch Vasari dasselbe Darstellung erwähnt, gehalten. Sie: „ungewöhnlich" Colnaghi „nur das Mittelstück Wunder auf dem Meere, ungewöhnlich, der übrigen Stücke von Schülerhand". Perkins „der Stammbaum von einem Nachfolger G.s". Ullmann, Schmarsow „Masaccio"). *Sarzanna*, Samml. Derossa. Fragment einer Madonna auf Goldgrund (Zuschreibung). *St. Petersburg*, Privatbesitz. Madonna (Zuschreibung von A. Venturi nach Colnaghi von einem Nachfolger G.s). *Velletri*, S. Apollonia, sogen. Madonna della Vita, sehr verdorben und modern restauriert. 1888 aus S. Cosma e Damiano in Rom gestohlen (Zuschreibung von L. Venturi).

Bei dem Versuch einer chronologischen Anordnung ergeben sich zwei bemerkenswerte Stücke, das Brustbild, das Quaratesi Triptychon (1425) und das Fresko in Orvieto (1425) als feste Stützpunkte. Das silberne frühreife Bild des ganzen Reihe (nach Colnaghi noch vor 1400 entstanden) ist die Madonder Mariendarstellung, der auch die Madonna in Perugia und das Berliner Bild angehören. Die Stigmatisation des hl. Franziskus in Fabriano möchte man wegen der freieren und besseren Behandlung schon etwas später ansetzen. Die Pesaro Madonna und das Fragment der Samml. Hengel zeigen technisch und malerisch einen solchen Fortschritt, daß man sie an Beginn in die letzte Zeit des Florentiner Aufenthalts, also in die nächste Nähe des Quaratesibildes (1425) setzt. Bei den Stücken der älteren Gruppe (Uffizien, Berlin, Perugia, Fabriano) ist der Auffassung noch ganz archaisch, streng und altertümlich. Die Personen erscheinen noch ungegliedert und steifbeinig in den Gewändern, die Modellierung ist flach, die Umrisse werden allmählich, die Gewänder verhüllen die Körper nur lose in breiten prachtvollen Falten von gotischem Linienrhythmus und

[illegible] — am durchgehenden Stilunterschied — mit gutem Recht zu Bedenken sind. Die Landschaft ist mit wenigen Motiven nur angedeutet, u. die Figuren haben kaum Verbindung zum Raum. Die Komposition des Bildes ist mit den verschiedenen [illegible] gewöhnlichen Lösungen bestritten. Die Engelsgruppen, die auf dem Berliner Bilde in ersten Gewändern und Engelschören auf den Mantelsaum knieen, [illegible] in dem Bestreben auf dem Bilde in Perugia monumental, entsprechen der Vorstellungsweise einer volkstümlichen Mystik. Das Thema der stehenden, das Kind haltenden Madonna hat G. mit besonderer Vorliebe behandelt. In den erhaltenen Darstellungen ist ein Fortschritt unverkennbar. Auf dem New Havener Bilde steht das Kind, obwohl es in Berlin, nackt auf dem Schoß der Mutter und ertrinkt mit gewissem Ausdruck den Segen auf dem Perugia Bilde liegt es bräsig ignorierend auf deren Schoß auf dem Querrundbilde blickt es nachdrücklich auf die anbetenden Engel hinab und auf dem Frankfurter Gemälde [illegible] ist es scheinbar [illegible] der Hand der Madonna. Wegen auf dem New Havener Bilde [illegible] der ganzen Schmuck, so erscheinen jetzt [illegible] Stoffe reichgestickte Gewandsaum. Kunst und gewissenhafte Verfolgung in diesen einzelnen Wiedergaben der Maler seine ganze Kunst entfaltet. Das Querrundbild erhältlich ist ein Meisterwerk dekorativer Schönheit, bewundernswert die Frische der Charakteristik in den Köpfen der Engel und der vollendete Stoffmalerei. Viel altertümlicher ist die Auffassung und die Technik in der großen Florentiner Anbetung der Könige, der mit Recht als G.s Hauptwerk angesehen wird. Das Bild macht den Eindruck, als ob der Kraft G.s nachgebessert hätte oder der gewaltigen Aufgabe nicht gewachsen gewesen wäre. Der bloßen Gesamtwirkung scheint das persönliche Streben nach Vollständigkeit, und der Hauptpersonen wirkte durch den gänzenden Zug der Könige mit ihrem bunten Gefolge von Reitern, Knappen, Pagen, Jägern, Lastwagen mit Pferden, Hunden, Affen, Jagdleoparden u. Falken erdrückt. Eine allgemeine Unruhe entsteht durch das zerstreuende Durcheinander all der Figuren, die durch die vielen gewünschten Verbindungen in den Köpfen und den Farben der Pferde. Motive der so aufgelösten Prozession erinnern, noch gesteigert wird. G. hat hier wie in der Verwendung des Zeitkostüms dem Zeitgeschmack Konzessionen gemacht. Einen ganz unerklärlichen, symbolischen Farbreiz macht auch die [illegible] Landschaft, die sich aus bunten Einzelmotiven zusammensetzt. Immerhin steht in den gemeinsamen Episoden der Hintergründe — die Kastell auf steiler Berge, am Schloß an steiler Meeresküste von Überfall von Räubern — viel Naturbeobachtung, wenn auch manches davon schon auf vorgemachten Darstellungen der Anbetung (Bartsch 4) Prodi 3 sind in der Akad. von Siena) zu finden ist. Auf direktes Naturstudium scheinen die prachtvoll gemalten Blumen in den Rahmenfüllungen (Ähnlich auf dem Bilde in New Haven) zurückzugehen. Der prunkvolle Technik arbeitet mit viel Gold und plastisch reliefartig aufgetragenen Zeichen (verwandt das Fragment der Sammlung Heugel das demnach in die Nähe der „Anbetung gehört).

Die Frage nach der Herkunft dieser so verschiedenen Kunst ist schwierig zu beantworten. Wir sah G. an seinen direkten umbrischen Vorgängern verhilft, sowie wir sahen da von der umbrischen Malerei aus der Zeit nach dem Tode des Allegretto Nuzi († 1373) und vor dem Auftreten der Brüder von San Severino und [illegible] Meister, an die G.s Jugendwerk [illegible] anhalten ist. An einen Einfluß der letzteren auf G. denkt Maria Perkins (Gemeinsame a. das Triptychon bei dem sich Lorenzo da S. Severino bei L. Venturi selbst unterschrieben [illegible]). A. Venturi hat G.s Stil von einem „Nachleben der romagnolisch-bolognesischen Tradition" ableiten wollen, ohne indes Gründe dafür vorzubringen. Anhänge an venezianische Vorbilder, die auch bei G. unbestritten [illegible] (s. o.) weisen auch nur Not aus einer Bekanntschaft mit Semitern, die vereinzelt in den Marken tätig waren, erklären. Die frauenhaftesche Ordensmystik Mittelitaliens war die Quelle der religiös-mystischen Unterströmung seiner Kunst, der er seinen Typenvorrat entnahm. Besonders ist es der Typus der Hauptmadonnen mit ihrem Hoheitsvollen Ernst und Pathos, den er aus Umbrien im [illegible] Jahrhundert und nach Oberitalien gebracht hat.

Die Berührung mit den lombardisch-venezianischen Kunstkreis gab seiner Kunst neuen Impulse und Ausdrucksmittel u. führte die Wendung zum Realismus seiner späteren Zeit herbei. Zugleich erweiterte der Einblick in die reichere höfische Welt der lombardischen Kulturzentren und wohl auch die Kenntnis von französisch-niederländischen Miniaturen und Teppichmustern seinen Horizont. Aber deshalb ist er noch kein Träger des nordischen Realismus in Italien" (Hinsche). Den Einfluß Pisanello's auf G. hat man früher überschätzt. Denn da jener seine Tätigkeit erst um 1420 begann, kommt er als Mitarbeiter G.s weder für Venedig noch anderswo in Frage. Auch

eine Abhängigkeit von Alighiero (Lehrbetrieb) besteht nicht, denn während die Veroneser eine große Vorliebe für Architekturdarstellung haben, erscheint dieser bei G. fast ganz verschwindend gegenüber der edlen Landschaft (die einzige Ausnahme, die Darstellung im Tempel, in Paris ist ein Versuch ungeschickt genug ausgefallen). Auch die auch ganz von byzantinischer Tradition abhängige venezianische Malerei konnte für G. kaum von Einfluß sein. Trotzdem hat unsere Kunst keine Anregungen mehr gehören, während durch die spätere Freskowelt (Madonna in Orvieto) vielmehr eine Bereicherung an unbewußt-einfachen Jugendmotiven zu sein. — G.s Kunst hat auf die Zeitgenossen einen tiefen Eindruck gemacht, wie die zahlreichen Berichte (Vasari) erkennen lassen, aber die Erinnerung an ihn verblaßte bald, und die Legende ist das übrige. Vergessen hat sein Einfluß die Mitte des 15. Jahrh. überdauert. Am wenigsten von Dauer war seine Wirkung in den Marken, wo er schließlich von dem Einfluß der Crivelli verdrängt wurde. Dagegen hat er in Siena (Giovanni di Paolo) Umkreis bis tief in die Abruzzen (Nicola di Guardiagrele, Jacopo da Campli) noch einige Zeit nachgewirkt. Am nachhaltigsten war G.s Einfluß in Venedig, wo die bedeutendsten Maler der ersten Hälfte des 15. Jahrh. alle mehr oder weniger von ihm abhängig sind. Das gilt von Jacobello del Fiore, Giovanni d'Alemagna und Antonio Vivarini, besonders aber von Jacopo Bellini. Er hat sich mit Stolz in der Inschrift seines verlorenen Freskos im Dom von Verona (1438) G.s Schüler genannt und ein Porträt seines Lehrers hinterlassen, das einst auch im Hause des Pietro Bembo in Padua hing und jetzt verschollen ist. Auch hat er auch in seinem Spätwerk, der Madonna von Lovere (1460) G.s Typus der stillenden, segnenden Kinder (Bild in New Haven) wiederholt. Noch Tiepolo war die lebendige Wirkung von G.s Kunst sogar eine der Ursachen für den Aufschwung der venezianischen Malerei. Über die Bedeutung seines Einflusses in der Generation der Malerei gehen die Meinungen auseinander. Colasanti hält z. B. die Anbetung der Könige in der Florentiner Akademie geradezu für epochemachend und hebt alle späteren Darstellungen der Szene bei auf Botticelli und Ghirlandaio, von denen Bilder ab. Kehrer dagegen erwähnt in seinem Buche Die Anbetung der hl. Drei Könige usw. (1909) dasselbe nur ganz flüchtig und setzt daher die Änderungen der landschaftlichen Motive in der Darstellung, wenigstens für Florenz, viel zu spät — um 1470 — an. Auch läßt sich aus dem von ihm bearbeiteten „Arundelschen Schmuckbild Typus" (Kehrer) die Ikonographie des Bildes keineswegs restlos erklären (zunächst wäre die Abhängigkeit von italienischen Vorbildern festzustellen). Poggi glaubte bei Masaccio (in der Brancacci-Kapelle) eine Spur von G.s Einfluß wahrzunehmen, dem aber Colasanti nur auf Äußerlichkeiten beschränkt wissen will. Auch Masolino bedarf in dieser Hinsicht noch einer Untersuchung, die vielleicht auch über G.s Beziehungen zu Pisanello einigen Aufschluß geben dürfte. Deutlicher zu erkennen ist dagegen die Nachwirkung jenes von G. geschaffenen Madonnentypus in der Florentiner Malerei der Folgezeit. Bicci di Lorenzo hat (1433) die Madonna des Quaratesi-Bildes in seinem Bilde der Galerie von Parma kopiert, derselbe Typus erscheint auch bei Lorenzo Monaco und Fra Angelico, der ihn aus seinem mystischen Erleben zum Schönheitsideal der florentinischen Frührenaissance gestaltet. G.s Rolle war deutlich inzwischen längst ausgespielt und sein Name schon wenige Dezennien nach seinem Tode vergessen. Er kommt und verschwindet wie ein Meteor — eine glänzende und seltsame Erscheinung in der italienischen Kunst seiner Zeit.

Vasari, Le Vite ed. Gaetano da Fabriano e il Pisanello 24 seiten zum Text, Documenti ... e cura di A. Venturi, Firenze 1888 (selbst Abdruck der Quellen, Fabriano, Entdeckung, Lebensdaten) — A. Colasanti, G. da F. Bergamo 1909 (Neuste Werk, behandelt auch ausführlich Gs Vorgänger u. Nachfolger, selbst Abb. Materials) — Von der älteren Lit. noch brauchbar A. Rossi, Pisano da G. da F. Pittore, Modena 1870 (deutsch von Kugler, Museum VI, abgedr. in Opuscoli di Scelta Arti Bologna 1880 und Mem. stor. su della Marca di Ancona, 1884 I). — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, III, dazu die engl. Ausgabe von Douglas III u. der Umarbeitung von Gronau V. — Meyer, Lex. Allgemeines: A. Venturi, Storia dell' arte it. VIII/1 (1911) u. Reg. — L. Venturi, Le Origini della Pittura veneta 1907. — L. Testi, Storia della pittura veneta I (1909) II (1911), u. Reg. — B. Berenson, The Central Ital. Painters of the Ren. 1909 p. 168, 174. — M. Gronau, d. Dom-Kabinett in der venet. Malerei, 1912 p. 17. — Jahrb. der preuß. Kunstsammlungen VI (1885) 15 (Kehrer) 91 (Tschudi), IX (1888) 14 (Venturi), XV (1894) 69, 75, 148 (ders.). — Zeitschrift für bildende Kunst, Beiblatt, Repertorium f. Kunstwissenschaft, I, Arte IX (1906) 401 (V. Serafini), XI (1908) 408 (A. Venturi), XIII (1910) 371 (ders.), XVIII (1908) 148, 388 (L. Venturi). — Bull. d'arte I (1907) (ser. II) p. 19 (Colasanti), VII (1913) 218 (ders.), III (1909) 28 (V. de Nicola). — Rass. d'arte IV (1904) 68 (V. Cagna), IX (1909) 174 (V. Bercardini). — Rivista d'arte I (1907) 1868 (G. Poggi). — Burlington Mag. VI (1904) 4198 (Cust u. Nores). — Cust, Notes on pictures in the Roy. Collect., 1901 p. 178. — Kunstchron. N. F. XVIII (1907) 448 (Gronau). —

d'Archardt, Nuova Pinac. Vatic. (Collezione ordinata da dal Principe Aldobrandini), Roma 1804. — Arte Cristiana, I. Milano 1903, p. 1068.

S. C. Kaufm.

Castello, Giacomo s. Lesueur.

Castello, Luigi, eigentlich Conti (auch gen. Luigi Primo e Luigi Grande), Hofmaler und Portraitmaler geb. 1608 in Brüssel (nach de Bie), studierte daselbst u. hierauf 7 Jahre in Paris und kam 1635 nach Rom, wo er den Beinamen „Lantern" bekam (nach Sandrart). Nach Passeri wurde er dort von seinen Landsleuten, den Kaufmann Pieter de Vrancher und François Duquesnoy, gefördert. Nach 15 Jahren in Rom, kehrte dann nach Brüssel zurück u. † 1667 (1657? Druckfehler bei Passeri). Nach den Forschungen von Veach u. Hoogewerff, die auch Geb. Familienname (statt dem er sich 1635 selbst gezeichnet) ermittelt hat, ist er erst 1638 in Rom nachweisbar. 1646 kommt er zurück in den Akten der Akademie und bekleidet seit 1648 Akademiedirektor 1654—55 Principe. Die Congregazione der Virtuosi nennt ihn 1648 und wählt ihn 1655 zum Regenten. Wie aus Zahlungen der päpstlichen Hauptbauer (1645—52) hervorgeht, hat C. viele Bilder für den Papst gemalt (Bertolotti und Noack). 1650 sollte er die neue Sakristei der Agostino Kirche ausmalen, erhielt aber den Auftrag nicht. 1656 malt er ein Immaculata-Bild für S. Giacomo degli Spagnuoli. Um 1650 bemalte er mit anderen Meistern ein kunstvolles Kabinett („Studiolo") des Kunstverlegers Nic. degli Effetti in Rom mit den Figuren des Neptun und der Amphitrite (siehe Bertolotti a. a. O. p. 16 ff. Hoogewerff Bouchard etc. 111 [1917] 114). Nach Sandrart malte er auch die Porträts Alexanders VII. u. seiner Kardinäle (die Bilder in römischen Kirchen sind von dem berühmten selbst Passeri auf). Der grösste Zeitgenosse unter Rom der die alten Lorrain, Poussin auch Vouet, die Pietro da Cortona, Poussin, Sacchi, Maratta, Bernini, Algardi, Duquesnoy, Fiammingo, Mola, Salvator Rosa, Guercino, Guido Reni, Domenichino, Lanfranco, Albani, Cavalier d'Arpino, Caravaggio, Annibale Carracci, Rubens, Van Dyck, Velazquez, Ribera, Zurbaran, Murillo, Poussin, Claude Lorrain, Rembrandt, Ruysdael, Hobbema, Cuyp, Potter, Wouwerman, Paul Potter, Berchem, Ostade, Teniers, Brouwer

Maria del Popolo, 4 Kap. l. Freskus (Lunettenbilder nicht gem.). S. Nicola in Arcione bl. Lauretius. — *Pesaro*. Cappuccini (erbaut Christi, bl. Stephan u. a. (von Lanzi gerühmt).

Waagen, Kunstbl. Kataloge II 888, mit 4 Bl. Lit. — Hymans, Bingr. Nat. de Belg. XVIII (1905) 866 ff. mit weit. Lit.-Ang. — Milanesi in Vasari, della Rom. Accad. di S. Luca, 1823, p. 107 ff. 191 ff. — Bertolotti, Artisti bolognesi etc. Ser. bologn. — Hoogewerff, Bronbeelden in Italie etc. II (1913) 65 (Reg.); u. I. Arte XIV (1911) 370. — Orbaan, Nieuw Verbaal- en Passeer-Register I. Kwitantie. XXXVII (1913) 66–4 passim. — Teti, Descr. d. pitture etc. di Roma, 1708. — D'Ancona, Cherub. di Rocca, u. J. — Ph. Dengel, Palast u. Basilika S. Marco in Rom, 1913, p. 89 Anm. 8. — Lehnhager, S. Mar. dell' Anima, 1900, p. 110. — Roma, de Sta. Maria, la Pieta de la Concepcion en la Iglesia de Santiago y S. Ildefonso de los Españoles, Rom 1900. — Lanzarini, Pittura di Pesaro, 1903. — Descamps, Voyage pittoresque de la Flandre 1838, p. 46. — Kervyn de Volkaersbeke, Voyage de Gand, II (1880) 81. — Jahrb. d. Institut, Normal d. allerh. Kaiserh. (J. f. Epigraphik). — Parthey, Deutsches Bildersaal I 422 (Fantasie, Gentile). — Cat. des Tabl. Gall. Domin. à Saint-Sulpice [Saint-Sulpice-Kunst] 1710, p. 111. — Notizen von P. Noack aus dem Archivio Generale im Staatsarch. Florenz u. S. Andrea d. Frate u. S. Nicola in Arcione). *B. C. Krogius*.

Gentile de Salomone, Maler des 15. Jahrh., von dem sich Fresken im Kreuzg. di S. Onofrio sul Monte Mario (Abruzzen) erhalten haben.

P. Piccirilli, Monumenti archit. ed. storici, Lanciano 1901.

Gentile, Tommaso, ital. Bildhauer, geb. 1850 in Chieti (Abruzzen). Stellte zuerst 1877 in Neapel, später in Rom, Turin und Venedig Genreplastiken aus. Lebte später in Wien, wo er 1886 eine Marmorbüste („Virginia Fossati") ausstellte. Auf der Berliner großen Kunstausst. von 1897 (s. Katal.) sah man von ihm einen Studienkopf (Bronze).

Bindi, Artisti Abruzz., 1889, p. 131. — A. de Gubernatis, Dic. d. artisti etc., 1889. — Kunstchron. N. F. VI 604. — Almanach f. Kunst u. Kunstgew. 1902.

Gentile, Victor (Louis Victor) Le, Landschaftsmaler in Paris, dort geb. 1815, stellte 1835–1868 im Salon Landschaften mit Motiven aus der Bretagne, Normandie usw. aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882) 904. — Soloviev (unter Le Gentile). — Mireur, Dict. d. ventes d'art IV (1911) 111.

Gentile, s. noch darauf verh. Vornamen.

Gentileschi (eigentlich Lomi; vgl. Artikel Gentileschi Orazio). Artemisia, Malerin, gehörte 1597 in Rom (? (in Neapel?) nach 1651. Schülerin ihres Vaters Orazio G. und des Vedutenmalers Agostino Tassi. Dieser verging sich an ihr, was 1612 einen Prozeß zur Folge hatte, in dem T. der 16 jährigen eine frühere Liebschaft (offenbar ohne triftige Beweise) nachsagte. Anscheinend ist sie 1621 mit ihrem Vater von Rom fortgegangen und hat einige Jahre in Toskana zugebracht, hauptsächlich in Florenz, aber vielleicht auch in Pisa, der Heimat ihrer Familie. Für Michelangelo Buonarroti d. J. malte sie damals an der Decke des Hauptsaales seines Hauses in Florenz die allegorische Figur der Inclinazione, deren Nacktheit später von Bald. Franceschini auf Veranlassung Lionardo Buonarrotis teilweise verdorben wurde. Vermutlich in Florenz entstanden die in mehreren Repliken vorhandenen Kompositionen der Judith mit dem Haupte des Holofernes und der Lukrezia mit dem gleichfalls behandelten Erwerbung des Holofernes. — Spätestens 1626 war G. wieder in Rom, in diesem Jahre erwarb der Herzog von Alcalá von ihr ein Gemälde. Gegen 1630 hat sie sich nach Neapel gewandt, wo sie bis 1637 tätig gewesen ist. Eine Verbindung von 1630 (Magnum dei Monte Nat. Neapel) eröffnete diese Hauptperiode ihres Wirkens. 1637 scheint sie auf kurze Zeit nach Rom zurückgekehrt zu sein. Im Jahre 1638 ist sie in London nachzuweisen, höchstwahrscheinlich ist sie erst nach dem Tode ihres Vaters (ca. 1639) hierher übergesiedelt. Sie hat in England vorzugsweise Bildnisse gemalt und auf diesem Gebiete den Ruben Orazios noch überflügelt. Ihr eigenes Bildnis, malend, in energischer Bewegung und starker Verkürzung, wird in Hampton Court aufbewahrt. (Das ungen. Selbstporträt in Althorp House dagegen ist ein Werk der van Dyck Schule.) Von ca. 1640 an bis zu ihrem Tode war sie wieder in Neapel ansässig, wo sie damals einen bedeutenderen Monumentalauftrag erhielt, 8 Gemälde für den Chor der Kathedrale von Pozzuoli.

G. gehört durch der Stilrichtung ihres Vaters verwandt, zu dem weiteren Kreise der Caravaggeschule. Von Einflüssen anderer, wie Guido Reni und Domenichino, der bei ihr vielfach — besonders durch Lanzi — gewertet wurden, ist in ihren Werken kaum etwas zu spüren. Es herrscht darin vielmehr ein stark naturalistischer Zug, nicht selten mit ausgesprochener Tendenz zur Darstellung landschaftlichen Geschehens u. starker Affekte. Dabei ist der Charakter der Nebenfiguren, Naturgegenstände, der in Orazio G.s Werken herrscht, auch in der Kunst der Tochter überwiegend. Eine gewisse Neigung zu ausführlicher Behandlung der Akzessorien. — Brokaten, Spitzen, Blumen und dgl. — dürfte als der weibliche Erbteil ihrer Kunst zu deuten sein. Im übrigen weist diese einen bewußt konzentrierten, maskulinen Charakter auf.

[illegible] behandelt allerdings ein sichtlicher Vorliebe Lagerstände, in denen Frauen eine bedeutsame Rolle spielen dabei ist in den Physiognomische vielfach eine gewisse Landschaft und Gewalt des Ausdrucke gelegt, so z B bei der Magdalena des Pal Pitti und der Susanna in Pommersfelden Auffallende Steingruppenbildungen der Madonna sind der markwürdig gebildeten rundlichen Hände mit dem verdickten Knöchel und starken Daumen, der Neigung zu übertrieben feuchtigen Formen in der Hals-, Kinn- und Augenpartie eine Vorliebe für leuchtende gelbe Töne mit ausgeprägtem Schatten und Gewandungen mit ausgiebig studierten Faltenzügen

G ist von einer gewissen Literatur zu einer in England, mit dem zweifelhaften Ruhm einer Künstlerin der Liebe umkleidet worden Abgesehen von der unbewiesenen Behauptung des Ag Tassi und der erwiesenen Geschichte ihrer Ehe mit einem Florentiner Schattini, nach dessen Verbleib sie sich 1637 erkundigt, bieten die über sie vorhandenen Quellen kaum sichere Anhaltspunkte Nur von A.s bekanntem Aufenthalt in ihrer angenommenen Konversationsart ist durch öfter der Rede Daß sie in der Kunst des Bildnisrechten sprach Ausdrucks in der Tat wohl bewandert war zeigt der Brief ihrer Briefe Als sie nach England übersiedelte stand sie übrigens bereits in den Vierzigern Grund genug, den gerade in England verbreiteten Klatsch über sie gut Vorsicht aufzunehmen Das Gesamtwerk der Malerin ist neuerdings (vgl Orazio G) von H Voss und R Longhi kritisch behandelt worden Von der Liste des Letzteren streicht die folgende Zusammenstellung mehrfach ab

Rom a) die sicheren *Berlin* Kaiser Friedr Mus Zum Fresko mit Spiegel (von dickster Farbigkeit, Werk der reifen Zeit) *Florenz* Uffizien Judith tötet Holofernes (ausgesprochen starke Hell-dunkelwirkung) Galerie Pitti Judith und ihre Magd mit dem Haupt des Holofernes — Büßende Magdalena (signiert Artemisia Lomi) Gemälde (Kopie) Replik der Judith des Pal Pitti (mit leichten Varianten) Casa Buonarroti Dachgiebelbild der Jahresnamen *Hampton Court* Selbstbildnis (Ausdruck A G F kräftig in Hellschatten) dahin farbig fein abgestuft) *Madrid* Prado Enthaupt Johannes des Täufers Brustbild einer Frau von vorn gesehen (der früheren Zeit angehörig) *Neapel* Mus Naz Replik der Judith der Uffizien. — Verkündigung von 1630 (signiert Raumgleich an Licht und von dramatischer Wirkung) *Pommersfelden*, Galerie Susanna u die Alten (signiert und 1610 [1610?] datiert) *Pozzuoli* Kathedrale S Procolo e s Nuvo, stehend, vor einem Muschelgrund (A G signiert) Anbetung der Könige (sogn Artemisia G.) S Gennaro in der Arena unter den Löwen *Rom*, Galerie Spada bl Christus (Lautenspielerin) Galerie Borghese Liebespaar

Werke b) die zweifelhaften *Florenz* Samml Cecconi Ein Wunder des hl Karl Borromäus *Rom* S. Onofrio Madonna mit Heiligen S. Luigi dei Francesi (Cena di) Der hl Ludwig

Nach der gestochen Schlafendes Kind neben Totenschädel (von Jean Gaultier, 1640; von P de Jode von John Oliver u a.) Selbstbildnis (von Jér David) Bildnis des Jagen A de Ville (von Jér David laut Füßli, Kritisches, 2 Teil) Bildnis der G in Sandrart's Teutscher Academie 1683, Tafel KK nach p 330 — Ein Profilbildnis der G auf einer Medaille in Berlin

Lit s unter Gentileschi, Orazio außerdem Passeri Vite de' Pittori etc 1772 p 333, ed Bertolotti in Gazz di Lodi ser V (1879) 1884 (Prozeß gegen Ag Tassi) — Bottari Tirabos Hist de lettres, I (1880) 303/350 (Briefe an Cassiano dal Pozzo) Arch stor dell'arte II (1889) 488 ff (Briefe an Franz I von Este) Lebensland der Janchette von Sandrart 1675 p 11 Napoli Nobil VI (1897) 110 VII 90, 79 VIII 105 — Report f Kunstwissensch XXXIV (1911) 130 (H Voss) Kunst der gen Sammlungen, außerdem Car ad d Arcais Florenz 1884 Nr 136 (Bildnis als Jud Pariser Bildersprach von P[ierre] Tessier 1688, bez D ARTEMI PINX) cf Campori Raccolta di cataloghi etc 1870 (mehrere Gemälde 1650 im Pal del giardino in Parma) cf Meyer Dict d. ventes d'art, IV (1911) 888 (Lauri, s Primo) Kleine Gebrauchsmuster I (1891/92) Bild in Pommersfelden Gazette Lauz Jahrb I (1902) Still Pittura genovese nel sud artistic 1919 p 114 pl XXXI Nr 67 — Meinecke Dict d artistes (Mit Kupferstichkab Dresden) Palero Cat del real Monast de S Lorenzo (Escorial, 1857 Nr 688) *H Voss*

Gentileschi, Francesco Maler geb 6. 9 1330 in Rom (Sant Pierb. von S. Maria del Popolo). Sohn Orazio G.s (s. d.), mit dem er 1621 nach Genua kam, um hier unter Domen Piacella da Sarzana zu arbeiten (cf Soprani) Später mit seinem Vater in London am Hofe Karls I als Maler beschäftigt, wurde er von dort aus im Frühjahr 1641 mit seinem Bruder Giulio G nach Portugal berufen zum Zwecke angeblich von ihnen erfundener kühner Festgeschütze kam jedoch wegen Unausführbarkeit der versprochenen Kanonenguß als „Betrüger" von Linnaeus Gaffarena zu Lissabon und spottet ebenda noch 1645 zum Ruin Donnerwetterrolle zu Inquisitionsgefängnis eines Gefängnisgenossen (cf. Urk. bei Susana Viterbo) Schließlich findet man ihn um 1650—60 als „pintore ordinario de' re[illegible]

in Angers endete, wo er 1801 einen Sohn Louis weihen ließ.

Bapteau, Vie de Pitt, ou Galerie, 1806 (mit Porträt); Bapst, Les Art. Angevins, 1881, p. 181. — Henry Vitzthum, Kat. d. Pitt Palace, 1906, S. 11–48. Eine Monographie von P. Bapst.

Gentileschi (eigentlich Lomi) Orazio, italienischer Maler von caravaggiesk-klassizistischer Richtung, nach Mireveus geboren 1563 in Pisa, † 1647 in London, beide Daten sind jedoch höchst zweifelhaft und können durch die angebliche Lebenszeit 1558–1639 ersetzt werden. Als Geburtsort G.s wird Pisa durch eine urkundl. Erwähnung bestätigt (cf. Bertolotti II 67); außerdem war G.s Vater der Goldschmied Giov. Batt. Lomi. Bemerkenswerter Herkunft und erst um die Mitte des 16. Jahrh. nach Pisa übergesiedelt. Von dessen 3 Söhnen Baccio, Aurelio u. Orazio ging der letztgenannte wahrscheinlich am spätesten. Ein enger Vetter war Maria Gentileschi, deren Familienname er, angeblich auf Grund einer Erbschaftsbestimmung seines in Rom verhungert mütterlichen Oheims, annahm und auf seine Kinder Artemisia und Francesco G. (s. d.) vererbte. Er wird in allen zeitgenössischen Quellen unter dem Namen „Gentileschi“ erwähnt, ebenso wie gegen den seine eigentlich Bilder gelegentlich mit dem Zusatz Florentinus. G. war in seinem Geburtsort der Schüler seines älteren Bruders (oder Halbbruders?) Aurelio Lomi, genau in Pisa. Florenz und Verona vielfach tätigen Spätmanieristen. Schon mit 17 Jahren ging er nach Rom, wo er unter Sixtus V. bei der Freskenausmalung der neu erbauten vatikanischen Bibliothek beschäftigt wurde. Sein Anteil ist heute nicht mehr nachweisbar, dürfte aber auch nur untergeordneter Art gewesen sein. Unter Clemens VIII. tritt G. mit verschiedenen Freskenaufträgen selbständiger hervor, zunächst mit der Ausschmückung Chorin- u. Chorgewölbe der Mittelschiffe von S. Maria Maggiore (c. 1600 für den Kardinal Domenico Pinelli gemalt) dann mit der überlebensgroßen Gestalt des Apostels Taddäus im Querarm von S. Giovanni in Laterano, die im Auftrage des Papstes selber geschaffen und 1600 mit der gesamten Ausmalung des Querschiffes der Basilika enthüllt wurde. Um 1600 entstanden ferner die 1888 leider stark restaurierten Fresken der Tribuna von S. Nereo ed Achilleo, hauptsächlich bedeutungsvolle Arbeiten und vor allem die früheste nachhaltigere Wandbildern in Rom gehören. Auch im Vatikan und an anderen Orten war G. um 1600 vielfach als Freskant tätig. Er vereinigte sich damals mit dem ebenfalls aus Toskana stammenden Agostino Tassi zu gemeinsamer Arbeit, wobei seinem Mitarbeiter das Landschaftliche zufiel. So mußte er im Auftrage Papst V. mehrere Räume im Quirinalspalast aus (vgl. Vasi, Rep. I. K. 1818, S. 220), ferner (nach Baglione) eine Loggetta für den erworbenen Palast des Kardinals Scipione Borghese (des heutigen Palazzo Rospigliosi). Gio Antonio, interessante Gestalten der alten Meyer, finden sich in der neueren Literatur nicht mehr erwähnt, sind aber im 18. Jahrh. noch von Titi beschrieben worden. Der übrigen im Pal. Rospigliosi heute verbauten, auf G.s Namen getauften Fresken sind von anderer Hand (siehe am Schluß dieses Artikels). Als Altarbild und Tafelbildmaler gehörte G. seit ca. 1600 zum weiteren Kreise Caravaggios, der ihn 1600 unter den zum bekannten Malern aufführt (vgl. Bertolotti, artisti lombardi II 201); aber die weder als „gemalt“ noch als „gemalt“ gelten läßt. Bekannt sind die Abhängigkeit G.s von C. aber außer jedem Zweifel ganz besonders in den Tafelbildern mittleren und kleineren Formats. Von vor 1601 sind schon in den früheren Kirchenbildern, zu denen der Tanz Christi in S. Maria della Pace (bald nach 1600) und der Bildmalerei der hl. Franz in S. Silvestro in Capite gehören. Hier verbindet sich das caravaggieske Hellduukel mit einer gewissen Gemütlichkeit u. Affektlosigkeit. Die für S. Paolo f. l. m. gemalte Entführung Pauli (vor 1600), ein Kolossalbild, auf das sich G. etwas besonders zugute tat, ist verbrannt. Der Chronologie seiner übrigen römischen Werke ist gänzlich unsicher.

1621 ward G. durch G. Antonio Sauli nach Genua berufen, wo er Hauptbild, die Verkündigung an S. Siro (Kapelle an der Presbyterium von Turin) entstand, sowie vor schönsten Freskobilder und Gemälde für Genueser Patrizier. Er ward damals mit von Dyck bekannt, der später den Beifall in die „Iconographie“ aufnahm. Mehrere Werke arbeit er für den Herzog Karl Emanuel von Savoyen, die noch heute großenteils in Turin befinden. Gegen die Mitte der zwanziger Jahre muß er sich auf Einladung der Maria von Medici nach Frankreich begeben haben, wo er nach der Angabe Sandrarts und Mireveus nur kurze Zeit tätig war (Bapst) spricht dagegen, während Bäschlich, von 6 Jahren). Um 1626 berief ihn Karl I. mit einem Jahresgehalt von 100 Pfund Sterling und vielen Vergünstigungen anderer Art an den engl. Hof, an dem er die letzten sieben 18 Jahre seines Lebens verbracht hat. Von seinem Landsmann Arbeiten ist wenig erhalten. Die monumentalen Aufträge für den König und den Herzog von Buckingham — z. B. dekorative Malereien im Schloß von Greenwich — führte er meist auf Leinwand

gen. Er fand großen Beifall, während seine Bildnisse wenig geschätzt wurden. Von seinem damals entstandenen Tafelbilde seiner Spätzeit der thr. in London sei erwähnt, nur hölzerne Magdalena und hl. Familie mit der schlafenden Maria und einem Lamm mit Tochtern. Er handelt sich hier um Kompositionen älteren Datums, von denen G. zu verschiedenen Zeiten Wiederholungen anfertigte (der hl. Magdalena in Genua, Wien und Louvre, die hl. Familie in Wien und im Louvre). Um 1000 malte er für Philipp IV. von Spanien eine Findung Moses, die zu einer Serie größerer Historien gehörte, für der König damals den besten italienischen Malern in Auftrag gab (heute im Prado, Kopie in Howard Castle).

Ga künstlerische Bedeutung beruht ebenso auf dem schlichten Empfindungsgehalt seiner religiösen Darstellungen wie auf der feinheiten seiner Helldunkels und seiner Farbengebung. Obwohl seine Naturstudien einen Caravaggio's Vorgang nicht zu denken sind, ist die gefühlsmäßige Temperierung bei ihm eine ganz andere, zarter und ins Lyrische abgetönt, manchmal nicht frei von Weichlichkeit. Auch die nicht ohne Einwirkung Reni's zu erklärende Eleganz seiner langgezogenen, schlanken Linie unterscheidet ihn von dem Lombarden. In stilistischer Gegensatz aber steht er zu dem Streben seiner römischen Zeitgenossen nach Monumentalität u. starker Bewegung. Alles malerisch Lebhafte mit dynamischer Materie Verbundene liegt seiner ruhigen, kristallhaften Gestaltungsweise ganzheit fern. Besonderswertes hat er dem auch in Toskana und Oberitalien, ja selbst außerhalb Italiens große Anhänger gefunden als in Rom. Zu seinen begabtesten Nachfolgern gehören seine Tochter Artemisia, der Pisaner Orazio Riminaldi und in gewisser Weise auch der Neapolitaner Ruffo Mazzoni. Außerhalb Italiens zeigen sich Spuren seiner Einflusses unverkennbar in den Werken des Spaniers J. B. Mayno und endlich bei gewissen romantisierenden Meistern der Utrechter Schule. Von G.s unverkennbarer Persönlichkeit entwirft Bellonge ein wenig ansprechendes Bild, das aber nur Versuche aufgenommen sein will, da B. 1000 mit G. einen Theaterstück gehabt hatte und somit dem Künstler schwerlich wohlwollend gegenüberstand.

Mit der Aufstellung des Gesamtwerkes von G. hat sich in neuerer Zeit H. Voss (1010) befaßt, dessen Forschungen allerdings mehrfach über das Ziel hinausgeschossen. (Nach brieflicher Mitteilung an L. anerkennt selbst in einigen Punkten zu anderen Resultaten gelangt.)

Verzeichnis der sicheren Werke G.s

Arezzo, Gesù (Hauptaltar), Beschneidung Christi. Figurenreiches Hauptbild, durch den beobachtete Vorgänge und geschmackvolles Kolorit ausgezeichnet. — Fabriano, Casa Buzzi. Die Madonna das Kind der hl. Clara überreichend, ansprechendes Bild von großer Innigkeit des Ausdrucks.

Genua, S. Siro, Verkündigung (nicht gut erhalten, besseres Exemplar in Turin). Pal. Rosso, Lautenspielerin (stark unter Caravaggios Einfluß, schlecht erhalten). Pal. Negroni, hölzende Magdalena. — Hampton Court, Schyfft (Hauptbild, mit anderen gerichtetem Blick). Schwächliches Bild der Spätzeit. Howard Castle, Auffindung des Moses (Kopie des Bildes in Madrid). — Lucca, Pinakothek, Büßende Magdalena (Kopie des Bildes in Genua) Im Katalog als „ancora Caravaggesca". Madrid, Prado, Findung des Moses (um 1000), von G. selber mehrfach wiederholtes Hauptwerk. — Mailand, Brera, hl. Cäcilie mit den hl. Valerianus und Tiburtius, Altarbild. — Parma, Louvre, Ruhe der hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten. Schloß Pruschk, Sonig der Königin von Rumänien, Madonna das Kind stillend (Ähnlichkeit Vouet genannt). Rom, S. Maria Maggiore, Conversion in Lauretana, S. Martin in Carcere, Querschiffpfeiler, Pal. Rospigliosi, Perseus (a. stein). S. Silvestro in Capite, Segnungsstatuen der hl. Frauen (Fröhlich). S. Maria della Pace, Taufe Christi (früh). Pal. Corsini, Der hl. Charles mit einem Engel (vgl. Vens. Rep. I. K. 1000, S. 210 f.). Übernacht des hl. Franziskus (frühe Arbeit). Pal. Barberini, hl. Katharina (mittlere u. ganze Figur stark restauriert).

Turin, Pinakothek, Verkündigung (das bekannteste Bild von G. in Genua gemalt). Around, Albertina, Engel der Verkündigung, hl. Familie. Wien, Kunsthist. Mus., Ruhe der hl. Familie auf der Flucht (vgl. Louvre). Büßende Magdalena signiert (vgl. Genua und Lucca). Nicht von G. sind folgende bei Longhi aufgeführte Bilder: Urteil Salomos (Pal. Borghese). S. Pietro Martire (S. Severo), Madonna mit Kind (Galerie Corsini). David (Galerie Spada). Schutzengel (Rom, S. Ruffo). Befreiung Petri (Florenz, Uffizien und Richmond, Sig. Conte). Orpheus (Neapel). hl. Hieronymus, und Ruhe auf der Flucht (Florenz, Pal. Pitti). Studienkopf (Berlin, K. F. M. 284). Kartonzeichnung (Kupferstichkab.) bei Parma (Genua, Pal. Spinola) und die beiden Bilder aus der Sammlung Rohoncz.

Zweifelhaft erscheinen G. und Guido Reni die himmlische und irdische Liebe in Pisa, wo der die Abel. in Venedig einen Kompositionsentwurf besitzt (Federzeichnung, No

1961) erwog eine leicht abweichende Fassung, die in drei Punkte mit verbundenen Augen (Ho 158). Eine ausgeführte Kreuzigung in der gleichen Technik war in der ehem. Slg. Grab in Dresden. Zweifelhaft auch die verbrannte Bildung in Graz (Johanneum Nr. 180) und die von Engerth gebrachte Madonna im Prado (Kopie) in der Stuttgarter Gal. als „Zanfortis“) die wohl eher dem J. B. Meyer zuzuschreiben sein dürfte. Offenkundige Arbeiten des Lorenzetti (Madonna) in S. Severino sind die von Federigo Lorenzetti gebrauchte Anbetungsfresken der Pal. Bonaguisi (Raub der Proserpina, der Antiphonar der Europa). Sie sind nach E. nach 1681 entstanden, also zu einer Zeit, wo G. nicht mehr in Rom war. Auch wahrscheinlich gemalte er nicht in einer Chronik während er sich in Erfindung (Motivwahl und Typik) voll bewegen in der Weise Mancinis entfaltete, dessen Tätigkeit bei den Palazzi Borghese (damals Borromeo) für den Beginn der siebziger Jahre bezeugt ist.

Baglione Vite de' Pitt. ecc. Roma 1642. — Bellori Vite de' Pitt., Scult. ed Arch. moderni, Roma 1672 ff. — Sandrart Teutsche Akad. 1675. — Mariette Abecedario di Chiaroscuristen. II. — Vertue Walpole Anecd. of Paint. in England, 1762 ff. (ed. Ga. Dallaway). — Titi Nuove Studie di Pitt. ecc. Roma 1797. — Nagler Künstl.-Lexikon, Bd. 5. — Morrona Pisa illustr. 1812. — Lanzi Storia Pitt. d. Italia, 1809 ff. — Bertolotti Art. Lombardi a Roma, 1881 II. — Tarchini Cronichetta Mss. d. Art. ehem. Pisani, 1897 p. 180 (m. Lücke benutzt). — Jahrb. Königl. Preuß. Kunstsammlungen, Beiheft über die in d. Mus. d. J. 1900 [illegible] d. Österreich. Kaiserhaus, 1901 II. 11 (Taf. 31). — Thieme-Becker, Lexikon d. bildenden Künstler, Leipzig 1909 p. 181 f. — H. Pfeiffer in Repertorium für Kunstwissenschaft, VII, 1884 p. 264 (mit Abb. nach p. 240). — H. Voss in Rep. f. Kunstw. XXXIII, 1910 p. 113 ff. — H. Lange in Jahrb. XLII, 1910 p. 243 ff. *Hermann Voss*

Gentili, Angelo, Maler u. Lithograph in Berlin † nach 1860 (nach Lemberger). Schüler 1838 an der Akad. aus. Hörte Bücher mit Pferde-Objekt nach W. Herling, der Kunst Johannes Minnaar nach Leonardo da Vinci, der Kirche S. Ambrogio in Mailand, Aquatinta nach G. Magnus. Man hat von ihm eine Reihe Lithographien nach F. Krüger, A. v. Heimbach, Hofstand, die Mitglieder v. Menz u. Prof. Dauthendeyer, Professor A. E. v. Schrötter, Amalie Marie Anna, Prinzessin v. Preußen, Tochter Kabinettsrat Daniel Ludwig Albrecht, nach Begas, Nagler, Künstler-Lexikon, Lemberger, Bildnismaler in Deutschland, 1908. Kat. Congress Exhib. Wien 1892. Cat. Paris Exhib. 1855 (Nr. Paris). 1855 I. 108.

Gentili (Gentile) Antonio genannt *Antonio da Faenza*, romischer Goldschmied, Kupferstecher und Cosmin Nachahmer, geb. um 1510 als Sohn eines Goldschmieds Pietro G. († in Faenza 1550/55), † am 18. 10. 1600 in Rom, wo er seit 1560 tätig war u. nach 1587 am Grabe Marchese a. Gabrielle Gerardi gearbeitet. 1584 wurde er zum Wardein der päpstlichen Münze ernannt, in welchem Amte ihm 1587 sein Sohn Pietro folgte. In Rechnungen der päpstlichen Hofes wird G. mit mehrfachen Arbeiten und Lieferungen über Gold und Marmorwerke erwähnt, auch geht aus den Urkunden hervor, daß er ein hoch angesehener Künstler war, der mit den bedeutendsten Meistern seiner Zeit in Verbindung stand. Auch Baglione rühmt seine Kunst in den höchsten Ausdrücken. Sein berühmtes Hauptwerk sind die silbervergoldete Altartafel a. d. angeblichen Leuchter im Schatz der Peterskirche, die er 1581 für 10000 Scudi im Auftrage des Kardinals Alessandro Farnese gearbeitet hatte. Das am unteren Arm (sinn.) „Antonio Gentile da Faenza“ bezeichnete, mit architektonischem Prachtgerüst, Reliefs, Figuren u. an den Enden der Kreuzarme mit Engelköpfen Medaillons (Szenen der Passion, bes. „Mahl“) reich geschmückte Kreuz wurde später von Borromini mit Zusätzen versehen und etwas verändert. (Abb. bei Ermini, I. c. p. 18.) Ganz Deutsch und der beiden Leuchter behandelt (die Reliefs modernen Arbeit der Anna Maresconi). Nach dem Kreuz existiert ein silberner Stab (Paris, Bibl. Nat., Mss. Mus. I. Kat. d. Ital.), auf der Spitzen „Antonio Gentile Faentino“ eingraviert, ferner ein silbernes Lilienszepter, ebenfalls Legende u. d. Jahreszahl 1588. Ein Skizzenbuch, jetzt verschollenen Inhalts, aus dem er 14 Jahre gebraucht haben soll, erwähnt G. für die Cantoria S. Martino in Neapel (eine Zeichnung danach von Pietro Sas befand sich früher im Louvre, wurde daselbst). Weitere erhaltene Arbeiten G.s sind das Reliquiar der hl. Petronella (Peterskirche) u. ein von dem Mr. des Kard. Farnese entworfener Brunnen auf der Piazza superiore in Ronciglione. Ferner werden noch ein Silberschild nach Guglielmo della Porta's Modellen einer „Kreuzabnahme“ sowie, als in Cl.'s Besitz befindlich, „molte gemme e molte forme di conii intagliati sottili e di altri“.

G. Baglione Le Vite de' pittori etc. ed. 1733 p. 101. — Cancellieri de' Segretarii Vaticani 1786 p. 107. — G. M. Valgimigli, Del genio ed. favorito d. 1871 p. 1868. — Kugler Pisa. Beschr. Berlin, 1833 p. 888 bis 889. — Rolf Preyer, Quellenwerke zur alt. Kunst d. Mittelalters, Marburg 1888 p. 198. — A. Bertolotti, Artisti lombardi a Roma nei secoli XV, XVI ed. Artisti belgi ed. Artisti francesi ed. Artisti tedeschi ed. — Forcella, Iscrizioni delle chiese ed. di Roma, 1876 XIV, 117. — Meyer, Künstler-Lex. II. 187 (m. d. Bibliogr.). — Mitteil. Celan. Paesa nella storia e nell' arte, 1900 p. 1841. — Berth. Bode, Chronik, 1910 II. 888. —

A. Bizzi, Scuola dell' arte ital. III (1889) 81. — Piano de Magistris, Statua eorum memorabil. Cent. Neap. 1671 p. 488. — Celano, Notizie del Bello di Napoli (1858) ed. Chiarini 1870 IV 497. — Raff. Tafuri, La Certosa di S. Martino Neapel 1856 p. 88, 101, 386. Arte ital. dec. ed industr. V 88. — Thorsen, R. Arch. di St. Pisa 188 carta 618. Rom, Vat. Lat. 7875 fol. 111. Mit Notiz von P. Mench. *E. C. K.*

Gentili, Bernardino I. Kunstdrucker aus Averza bei Neapel, erhielt am 26. 1. 1600 in Tivoli Zahlung von 18 Scudi für Pulldruckarbeiten, die er im Auftrage des Kardinals Ippolito d'Este für die Villa d'Este zu Tivoli in brunalter u. glasierter Terrakotta ausgeführt hatte.

G. Campori, Memorie etc. di Ferrara. 1855 p. 58 Anm.

Gentili, Bernardino II. Majolikamaler zu Castelli in den Abruzzen (am Nordfuße des Gran Sasso), † III. 6. 1666 ebenda (cf. Bindi p. 138). Vater von Giacomo I. und Carmine G. und vermutlich Schüler des Francesco di Guro Gruo. Seine volle Namensignatur findet sich auf rechteckigen Majolika-Platten mit vielfigurigen Darstellungen der Kreuzigung Christi (in der Sammlung Rosa zu Castelli datiert 1670, cf. Jacovacci p. 306) u. des Martyriums der h. Ursula mit ihrem Jungfrauen (im Museo di S. Martino zu Neapel N. 467 aus der Sammlg. Barghi zu Castelli. Abb. bei Balzano p. 140).

Lit. s. unter Gentili, Giacomo II.

Gentili, Bernardino III. Majolikamaler zu Castelli (Abruzzen) geb. 1707 † 6. 1. 1758 (cf. Bindi p. 185). Enkel des Bernardino II. G. Sohn u. Schüler des Carmine G. und jüng. Bruder des Giacomo II. G. malte in den letzteren Manier mittelmäßige Historien u. Pastoralszenen, deren einige mit der Signatur „Bernardino Gent. P." in der Museen zu Neapel u. mit der Sammlg. Campana in das Pariser Louvre-Mus. gelangten (cf. Jacquemart p. 207).

Lit. s. unter Gentili, Giacomo II.

Gentili, Carmine Majolikamaler in Castelli (Abruzzen), geb. 10. 7. 1670 (oder 21. 8. 1670?, cf. Bindi p. 136) † 11. 7. (? 7. ?) 1748. Sohn des Bernardino II. G., jüng. Bruder des Giacomo I. G. und Schüler des Carlantonio di Francesco Gruo. Seine Signatur „C. G. P." (auch „C. Gentili P." oder nur „Gentili P.") findet sich auf verschiedenen aus der Sammlg. Barghi zu Castelli in das Neapler Museo di S. Martino gelangten farbenprächtigen Majolikaplatten mit landschaftlich wie figürlich sehr reizvollen und reichen durchkomponierten Darstellungen aus den Argonauten-Medea- und Ariadne-Sagen (Abb. bei Balzano p. 177 — mit der Signatur „Gentili P. 1717" — u. p. 141, mit den falschen Namensunterschriften „Giacomo G." u. „Bernardino G.") Laut Bindi wären den ferner namentlich der von Serra (p. 108, cf. Taf. XC) dem Carlantonio Gruo zugeschriebene Hochaltar Antonio in S. Antonio der Nardi zu Aquila (Abruzzen), dessen 87 in drei Reihen übereinander angeordnete Majolikaplatten rumorist oval umrahmte Einzelfiguren von Heiligen zeigen (nur auf der Mittelplatte der Oberreihe die auf Wolken thronende Gruppe der Marienkrönung über einer skizzenhaften Stadtansicht v. Aquila). Charakteristisch für den nur fünf Farben aufweisenden und dabei so effektvollen Kolorismus Gr. u. seiner Schule ist der gerade hier allzu reichliche Verwendung eines grellen Gelb. — Seine Söhne Giacomo II. u. Bernardino III. G. bildete Carmine G. gleichfalls zu Majolikamalern heran.

Lit. s. unter Gentili, Giacomo II.

Gentili, Giacomo I. Majolikamaler in Castelli (Abruzzen) geb. 1688, † 17. 9. 1718 (cf. Bindi p. 138), Sohn des Bernardino II. G. und gleich seinem jüng. Bruder Carmine G. wohl Schüler des Carlantonio Gruo. Welche der nur „Gentili P." signierten Castelli-Majoliken etwa ihm zuzuweisen wären, anstatt seinem Bruder Carmine G., ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Vielleicht ist sein Werk der von Bindi (p. 185) dem Neffen Giacomo II. G. zugeschriebene „Mit-Ausstattung des Museo Kalbiense" zu Neapler Museo di S. Martino, ferner wohl auch die Figuren u. Groteskenumrahmung der im dortigen Neapler Museum bei Balzano (p. 139) abgebildeten Prunkvase (keinesfalls dagegen die ebenda p. 137 abgebildete „Ariadne"-Platte mit der Signatur „Gentili P. 1717" die jedenfalls von Carmine G. herrührt).

Lit. s. unter Gentili, Giacomo II.

Gentili, Giacomo II. Majolikamaler in Castelli (Abruzzen) geb. 1717 als Sohn des Carmine G., älterer Bruder des Bernardino III. G. (cf. Bindi p. 138 u. Corona p. 201) malte hübsche Historien u. idyllische Genreszenen vor reizvollen Landschafts- und Architekturgründen, darunter z. B. die drei in Rokoko-Zeitracht dargest. Szenen aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohne in der Sammlg. Alperandi zu Penne (Abruzzen). — Abb. bei Balzano p. 143 ff.)

C. Rosa, Nel Nov. delle Mand. di Castelli, Napoli 1887 u. 1888. D. Barghi, Intorno alle Maiol. di Castelli, 1888. Oberdiebner, (bei Gerspach, La Mait. de Castelli, 1885 — Bindi, Le Maiol. di Castelli etc. 1903 p. 85, 86—88, 91 ff. — Arch. Abruzzese 1888 p. 180 ff. — Jacovacci, Cronistoria delle ceramiche 1870 p. 305, cf. A. Jacquemart in Gaz. des B. Arts XIII 1862 p. 94, 207. — Gerspach, Maiol. Ital. 1891 p. 141. — Corona, La Ceramica, 1908 p. 201. — Filangieri, Indagini Artist. Napoletane etc. 1884 I. 207 f. cf. Catal. del Museo Civ. Filangieri, Napoli 1888 I. 413 (Anm.), 488, 489 etc. — Migliorini, Guida di Certosa di S. Martino, Napoli 1887 p. 88

K. 68. — Tesserone etc., Catal. della Mostra d'Arte in Chieri 1888, cf. M. Mariani in Rassegna d'Arte V 1905 p. 190 f. — Baldasso, Arte Abruzzese 1909 p. 118, 128, 149 (Abb. p. 127–145) cf. Arte Ital. Decorat. ed Industr. XX. 1911 p. 88 f. (mit Abb.) u. Rassegna Bibliografica d. Arte Ital. XVI. 1913 p. 128. — Serra, Aquile Monumentali 1918 p. 101, 105–107 (u. Taf. 87 B. 88 A.)

Guastalla (Gonstalstre), Architekten in Reims. Etienne beschäftigt 1404 die Kathedrale zwecks Reparaturen. — Léonard, geb. 1674, † 1738, Bruder des Jacques, mit dem er gelegentlich zusammenarbeitete. Restaurierte die Türme der Kathedrale und betrieb die Dekorationen für die Leichenfeier Ludwigs XIV. — Jacques, geb. 1680, † 1740, restaurierte 1708 und 1710 zusammen mit seinem Bruder je einen Altar der Kathedrale. J. B. Senin stach nach ihm eine Ansicht der Kathedrale, die Originalzeichnung im Mus. zu Reims (Katal. 1891 p. 200 Nr. 88).

Ch. Cerf, Hist. et descript. de N. D. de Reims, 1861. — Lance, Dict. d. archit. I. 1872. — Lorigny, Catal. mus. de Reims, 1881. — Bouchot, Dict. des archit. franç. 1887. — Notizenbl. f. Hessen-Nassau (Mitteil. d. Hessen-Kupferstichkab.)

Guastalla, Architektenfamilie in Nancy. Thomas, † 60jährig am 18. 7. 1700 als Architekt des Herzogs v. Lothringen. Vater des Timothée und Schwiegervater des Architekten Seb. Michel. War am Bau der Primatiale beteiligt. — Timothée, † 60jährig am 8. 4. 1737. Seit 1710 herzogl. Architekt, war am Bau der Primatiale beteiligt, errichtete 1727 u. 1730 Wasserbecken an der porte St. Georges u. 1732 die Hallen an der Esplanade, war außerdem mit dem Bau von Straßen und Brücken beschäftigt. — Claude Thomas, Sohn des Timothée, begraben 61jährig am 12. 8. 1772. Herzogl. Architekt, errichtete (gegen 1735) die Treppe der Karthause von Bosserville bei Nancy und, nach Entwurf v. Héré, das Triumphbogen der Place royale zu Nancy. War auch am Bau der Kirche zu Dombasle beteiligt.

Archives de la Meurthe. — H. Lepage, Archives de Nancy. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. — Rhein. d. ost. des bildenden Künste XXV (1909) 837 f.

Guastalli, Luccilla, Zeichner (Dilettant) geb. in Fabriano (Marche) um 1800, † daselbst 1832. War Kammerherr der Herzoge Alfonso II. von Ferrara u. Cesare von Modena u. ging 1830 als Gesandter nach Deutschland, um dem Kaiser Kunstwerke. Bilder von Raffael, Tizian u. a., als Geschenke zu überbringen. Der Dichter Marini dichtete ein Madrigal (abgedruckt in der „Galleria" Venedig 1630 p. 88) auf eine Zeichnung Ca mit dem Raub des Ganymed.

Campori, Artisti ital. etc. negli stati Estensi, 1855.

Guastalla, P., Maler u. Lithograph ital. Herkunft, war 1847 in Kolmar ab Mitglied tätig, dann in Wien, wo er schon früher lebte. Nach einem Gemälde seiner Hand stach D. Weiß ein Diplom des Schauspielers Koberwein, Druck im Hof. Mus. in Wien (Kat. 1888, No. 3041). Ebenfalls Abdruck eines von G. Mayer Bildnisses des Sängers Franz Jäger. Drucke des letzteren auch in Wiener Schatten-Mus. (Pfister 1918 No. 91) und in der Pariser Bibliot. Nat. (Cat. d. Porte franç. nov. Bibl. Nat. V 29 100).

Szinnyei u. Szentiványi, Magyar Könyvtár Lex. (1910 f.)

Gaudner, Johann Albrecht, Maler von Schwäbisch Hall, 1600 Bürger zu Nördlingen, † das. 1604. Letzterer Wappenmaler-meister in der Nördlinger Georgskirche wegen der Fassung des neuen Hochaltares (1603). — Seine beiden Söhne Johann Friedrich, geb. 1600, † 1748 in Augsburg, und Joachim Albrecht, bis 1740 in Nördlingen nachweisbar, waren ebenfalls Maler. Letzterer stiftete ein nicht mehr vorhandenes Gemälde in der Kirche zu Monheim.

Beyschlag, Beyträge z. Nördling. Geschichtskunde I (1800) 66, 68, 88, 103. — Chr. Meyer, Die Stadt Nördlingen, ihr Leben u. ihre Kst. I (1892) 300.

Gautet, Familie von Münzschneidern und Kupferstechern, tätig in Lyon u. Paris, 17. bis 18. Jahrh. Nicolas Jetonschneider in Lyon, 1680–87. — Sein Sohn Blaise, Münzschneider geb. im August 1680 in Lyon, 1730 in Paris nachweisbar, wohl jener „Gautet" der für Tipot's „Nouveau Livre de Serrurerie" Paris 1880, gestochen hat. — Claude, dessen Bruder geb. im Okt. 1670 in Lyon, † das. 30. 12. 1730. — Balthasar, Münzschneider in Lyon, 1680 bis 1708. Marie Anne, Kupferstecherin in Lyon, 1700. — Man kennt schließlich einige „Gautet" signierte Stiche, deren Urheber unbekannt sind, u. a. „Ansicht von Lyon", „Façade des Rathauses in Lyon" (1730), „Monasterium Celestinorum Lugd." (1740). Porträt des Corvisart, nach W. Kent, wohl für eine Durchzeichnung bestimmt, ein Blatt mit 9 Heiligen. „Vue d'un Rocher élevé au Camps de La Fédération" Pariser Revolutionsereignis („Gautet fecit" 1790).

Rondot, Médailleurs etc. en France, 1904. — Béraldi, Les Graveurs du XIX. s. — Herluison, Actes d'état civil etc. 1873. — Strutt, Dict. of Engrav., 1785. — Guilmard, Maîtres ornem., 1881. — Kat. Ornamentstich-Samml. Berlin, 1894. — Cat. Porte franç. etc. (Bibl. Nat., Paris), 1888 ff. II 3000 Nr. 14, 3000 Nr. 18. — Bonnardot, Hist. de la gravure en France 1869 p. 288. — Notizenbl. f. Hessen-Nassau (Mitteil. d. Hessen-Kupferstichkab.)

Gauta, Charles, Porträtmaler geb. 28. 8. 1786 in Versailles, 1809 Schüler von Pernot an der Pariser Ecole des B. Arts, Stellte 1810 u. 1824 im Salon aus.

Bellier Auvray, Dict. gén.

Gentsch, Andreas s. *Gentzsch*.

Gentz, Charles (Jean Jacques), Maler in Paris, geb. 17. 8. 1870 in Jargeau (Loiret). Ist seit 1898 in den Salons (Soc. des Artistes franç., Salon d'Automne [lediglich dieses]) mit Ölbildern, Aquarellen u. Pastellen vertreten. Außer Porträts, Architekturstücken, Interieurs, Akteurvenen u. Partien Straßenbildern malte er auch Figurenbilder u. Landschaften (Spanien, Mittelmeer, Griechenland, Türkei). Im Mus. von Châteauroux-Thierry (Kat. 1900 u. Suppl. 1905, p. 91) einige Pastelle u. eine Aktstudie im Mus. in Gray „Abend auf dem Boulevard".

Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913).

Gentz, Daniel Kunsttischler in Paris, nachweisbar 1701—20. Arbeitete für viele vornehme Auftraggeber. Arbeiten (Tische u. a.) bez. D. Gentz in Pariser Privatbesitz.

Vial, Marcel, Girodie, Artistes de ce temps, I (1912).

Gentz, Emanuel, Porträt- u. Historienmaler, geb. am 9. 8. 1880 in Dampierre-sur-Blaisance (Charente-Inférieure), † 1904. Schüler von Cleyre u. Picot. Stellte 1900 im Salon von Picot aus, u. a. „Christus in Gethsemane", „Verbildung Christi", „Rinaldo und Armida", „Judith". Im Mus. La Rochelle „Portrait de M. Ach. Sauzet" im Schlosse St. Brice (Charente) sind mythologische Folge im Schlosse Cipton (Médoc) „Die Jahreszeiten". Auf der Münchner Internat. Ausst. 1879 sah man von ihm „Einzug des Deutschen Kronprinzen in Jerusalem". Er hat auch viele Entwürfe in Öl für Tapisserien geliefert.

Clément, Rapp. mit den Centaures 1870 — Bellier Auvray, Dict. gén., I. u. Suppl. Bénézit, Dict. d. peintres etc., II — Cat. des 5 Ans 1878 II 488. — Katalogen IX (1890) 208.

Gentz, Jean Baptiste, Porträt- und Miniaturmaler geb. in Andrezelle (Lothr.). Schüler von David. Ging in Paris. Stellte im Salon von 1800 außer einem Kinderbild u. einem Porträt des Künstlers Malbeste (Zeichnung) eine Zeichnung aus, Selbstbildnis mit der Figur der Not, die an einem Knochen nagt. Im Salon von 1801 zeigte er mehrere Bildnisse. 1808 eine Monster Herrenbildnis. In Privatsammlungen ist er mehrfach mit Elfenbeinminiaturen vertreten. In der 1911 bei Lepke in Berlin versteigerten Sammlung Endres (Kat. 1611, p. 38) war das Brustbild eines Offiziers, bez. „Gentz 1810". In der Porträtsammlung auf Schloß Cecilienhof (Neuland) ein Bildnis des Barons Otto Reudte Thott, angebl. bez. „Gentz(?) 1808" (Kat. 1914, p. 186, Nr. 888). Schaffer beschreibt das Bildnis einer älteren Dame in Empfangstracht, in der Sammlung Dr. Hensel, Wien, „ungemein ansprechend, voll gemalt, natürlich in der Haltung und sehr lebendig in der Farbe".

Bellier Auvray, Dict. gén. — Kabdebo, Akademien in Preßburg 1911, p. 111.

Gentz, Heinrich, Architekt, geb. in Breslau am 6. 2. 1766 als zweiter Sohn des Münzmeisters, späteren General-Münzdirektors in Berlin Johann Friedrich G., † am 3. 10. 1811 in Berlin. Sein älterer Bruder war der bekannte, in Wien gestorbene Schriftsteller Friedrich v. G., der David Gilly's Tochter Marie heiratete. Erhielt Zeichenunterricht bei dem Hofm. Hoppenhaupt u. Maler Carstens, architektonischen bei den Lehrern der Akad., seine besondere Ausbildung 7 Jahre lang durch Karl v. Gontard. Werke entweder zusammen mit Friedrich Gilly dem Baldhauer Schadow in Weimar mit Goethe zuletzt mit Schinkel. Kann als eigentlicher Vorläufer des letzteren bezeichnet werden, insofern als er auch nach dem Abblühen von Barock und Rokoko und dem Aufkommen des Zopfstiles zuerst für eine Erneuerung der Baukunst auf vermittelbarer Grundlage der alten griechischen Kunst eintrat. Die zugleitigen Verhältnisse nach 1806 u. sein früher Tod verhinderten ausgereiftes umfangreicheres Schaffen.

Mit königl. Stipendium (als Oberbaumeisterbaudirektor) war er 1790—93 auf Studienreisen, davon 2½ Jahre in Rom. In der dortigen Künstlerkolonie verkehrte er mit Architekt Weinbrenner, Antiquar Hirt, den Malern Tischbein, Hackert, Koch, Forno, Carstens, in enger Freundschaft mit den beiden v. Rüdigers. Zweimal kam er nach Neapel, einmal nach Pästum. Im Frühjahr 1793 reiste er nach u. von Sizilien zum Studium der griechischen Denkmäler. Sein ausführlicher Reisebericht ist im Manuskript erhalten. Teile davon wurden von seinem Bruder in der „Neuen deutschen Monatsschrift" veröffentlicht. Der Rückweg nahm er durch Oberitalien, Tirol, Bayern, die Rheinlande und Holland nach England, blieb auch in London und Paris auf und kehrte im Herbst 1795 nach Berlin zurück, wo er als Oberhofbaumeisterassistent eintrat. — Von seinen Ausführungen in dieser Zeit sind hervorzuheben die dekorativen Einrichtungen zu den Beerdigungsfeierlichkeiten Friedrich Wilhelms II. u. zur Huldigung Friedrich Wilhelms III. / Aufsehen erregten seine Entwürfe zu einem Denkmale Friedrichs d. Gr. Der erste 1791, nach den Resten Roms gestaltet, zeigte den König zu Pferde in der Toga auf hohem Sockel, begleitet von 6 allegor. Gestalten; er muß als erstaunlich hochgewertiges Werk eines jugendlichen Künstlers gelten. Der zweite, 1793 im Wettbewerb mit Langhans, Gilly und Hirt entstanden, stellt den König in einen edlen korinthischen Rund-

trumpf über schwerem Unterbau mit Treppenanlagen. Das Denkmal, als Abschluß der Straße Unter den Linden und Gegenstück zum Brandenburger Tor gedacht, war bereits von Hallenbauten begleitet. Zu erkennen ist das Streben eines gereiften Künstlers, in einem griechischen Formengehalten Bauteile mit solchen der damals üblichen Berliner Stile zu verbinden. Der dritte Entwurf entstand 1808 als Teil eines Planes zur Verschönerung Berlins. Inmitten einer halbkreisförmigen Halle mit Feldherrenstatuen zwischen Zweigham und Palme Blücher sollte das von Schadow geschaffene Reiterstandbild Friedrichs errichtet, gegenüber neben dem Opernhaus, in entsprechender Halle das Schlüterreche Reiterstandbild des Großen Kurfürsten aufgestellt werden. Der Entwurf suchte auch in den Formen an der umgebenden Bauten anzuknüpfen, er umfaßte auch den Neubau der Schloßfreiheit. Er fand vielen Beifall. Ob Schinkel bei Jena aber hundert Worten. — 1808 bis 1810 entstand der Berliner Münzturm. Dem meiste sein schinkelsches Bekenntnis, er habe „eine Pyramide entwerfen, die dem Genius nicht bloß entgegenwehen, sondern von ihm notwendig bewegt war". Der „denkende Architekt" suchte den Charakter eines Gebäudes aus seinem Inneren, seiner Bestimmung entwickeln". Der Bau (1808 neuen Kaufhaus zum Opfer gefallen) soll diese Absicht klar erkennen lassen, zeigte in den Einzelformen griechischen Empfinden, während die Gesamtgestaltung sich noch dem herrschenden Stile anschließt. Er begründete seinen Ruf, so daß C. von Frühjahr 1804 bis Herbst 1805 durch Herzog Vermittlung zum Bau des Schlosses Weimar berufen wurde. Hier schuf er — in engem Zusammenarbeiten mit Goethe — den Oberwegenden Teil des Anhaltes im Ost und Nordflügel. Einige Räume wurden nach dem Wunsche des Herzogs in griechischen Reichen oder pompejanischem Stil gehalten. Das meiste aber zeigt verschiedentlich Anwendung der griechischen Formen und dient so in glücklicher Raumgefühl, wie beides unter neuen Zeitgenossen und in den schönsten Jahreszeiten zur Schönheit wurden zu lassen war. Verhältnismäßig gaben in Weimar waren das Theater für Liebhaber (1802). Der bescheidene und zweckmäßige im Inneren zerstörte Anlage läßt in der äußeren Gesamtform ihren Zweck klar erkennen. Ferner das Reithaus an der Ilm, das Schießhaus im Webicht, der Anbau des Stadthauses u. am Anbau der Bibliothek.

Die Zeit nach seiner Rückkehr war für die Ausführung größerer Bauten ungünstig. Erst 1810/11 kamen zwei Aufträge, den Prinzessinnenpalais, von dem jedoch nur ein Rundt zur Ausführung gelangte, u. das Museum für die Königliche Lasse. An letzterer Bauten trat der junge Schinkel unter Förderung W. v. Humboldt's als Mitbewerber auf, kam aber nur bei der strichmäßigen Durcharbeitung der Fassade des Museums zur regelrechten Mitwirkung. Dieser klare durchaus Bau läßt den gleichgerichteten Streben beider Künstler erkennen. — G. leitete seit 1798 an der bei der „Akad. der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften" eingerichteten architektonischen Schule u. bis als Professor an der 1799 selbständig gewordenen Bauakad. über „Stadt Baukunst". Er richtete die ersten Lehrbauten für die Bauakad. im Münzgebäude etc. ebenso 1800 diejenigen für die neugegründete Universität im Heinrichschen Palais. Für das zum Gebrauche der Kunstschulen bestimmte Exemplar verfaßte er den Abschnitt über Architektur allein, dagegen über Handwerksbaude zusammen mit Becherer. Um die Einführung des technischen und künstlerischen Entwurfs in das Bauwesen war er bemüht. Von einem vielfach hervortretenden Hange zur Romantik zeugt sein Entwurf zu einem Lutherdenkmal (1806) auf einer Berggruppe im Mansfeldischen. Er war Mitglied des Senats der Kunstakad. und deren Sekretär. Bei Errichtung der „Schinkelbauausstellung" 1810 wurde er als Hofbaurat zum Dirigenten dieser Behörde ernannt. Zeichnungen und Entwürfe (nur wenige erhalten) in der Bibliothek und im Goethe National Museum in Weimar, im Oberbaumarchiv, der Akad. der Künste, im Kupferstichkab., der Bibliothek der akad. Hochschule für d. bild. Künste in Berlin.

Borrmann, Führer durch d. die für Möbel in Berlin, in Zeitschr. f. Bauwesen 1888. — Foerster, Das u. Kunstdenkm. Berlins. 1888. — A. Doebber, Landschaft u. Wasser. Berlin 1908. Das Schloß in Weimar. Jena 1911. Heinrich Gentz. Berlin 1910. Die alte Berliner Münze. in Mitteilungen des Ver. f. d. Gesch. Berlins, 1888. Zeitschrift der Bauverwaltung 1911, 1912 u. 1916. — Marchwitza, H. G. in Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. XXVIII, H. 8. — Kgl. Eisengießerei Berlin. Abbildgn. der Gußwaren. 1888. H. Gentz. Broschüre des Neuen kgl. Münzgeb. in Lützenburg. Architektur u. Kunst der Gegenw. bis 1810. Über Gentz's Manuskripte in der Bibliothek der akad. Hochschule f. d. bild. Künste. Darüber Neues über Gentz. in Neue deutsche Monatsschrift. hrsg. v. Friedrich Gentz. 1788. Erläuterungen zu Entwürfen in den Anzeigen des Berliner Kunstvereins 1791 III, IV, V, III, 1808, 1810. — Briefwechsel König Friedrich Wilh. II. u. Verhandlungen zur Heidigung F. W. III. in Berlin 1797 u. den Jahrbüchern der Preuß. Monarchie. — Nasse, Das Leben Gerhards v. Kügelgen. Leipzig 1886. — Kurt Merkle, Das Denkmal König Friedrichs d.

Gr in Berlin. 1886. — Schaden, Kunstwerke u. Künstlerbilder, Berlin 1888. — H. Schmitz in Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XX (1909) 289 ff. (Das Entwerfen f. d. Denkmal Friedrichs d. Gr.) Abbr. Bert. Denkmünzen vom Ausgang d. 18. Jahrh., 1904. *M. Dreßler.*

Gentz, Johann (Wolfgang Christian Ja.) Maler u. Graphiker, Sohn des Opernsängers Wilhelm G., geb. in Berlin am 18. 6. 1818, † ebenda am 20. 10. 1914, bildete sich früh auf Reisen (1838/3 in Italien bei Capri, 1877 in Nizza und Algier, wo er bereits 6 Porträts Volkstypen für Georg Ebers' Ägypten-Werk zeichnete, Besuche 1870 ff. in Berlin, dann die Düsseldorfer Akad., war aber hauptsächlich Schüler seines Vaters, den er 1860/69 nach Tunis und Tripolis begleitete. 1880 Sonderausstellung in Paris. Trat zuerst 1867 mit einigen Genrebildern auf der Großen Berliner K. A. aus., denen 1868/9 eine Serie gezeichneter Porträts (Max Klinger, Werner Siemens, Th. Fontane u. a.) folgte. Seitdem beschickte er alljährlich die Große Berliner, häufig auch den Münchner Glaspalast, die Düsseldorfer Ausst., den Wiener Aquarellverein usw. Eine Sonderausst. veranstaltete G. 1888 bei Hirschler in Wien (Zeichnungen, Aquarelle, Lithogr., Algraphien und Radierungen). Seine Spezialität bleiben die Illustrationswerke und Algraphien mit Bildnissen berühmter Zeitgenossen, in denen er sein Bestes gegeben hat; seine Porträtsammlungen sind teils in Lithogr. und Radierung, meist aber photomechanisch reproduziert worden. Nur durch ihren Sachinhalt hatten Interesse seine Darstellungen aus dem Orient und die Gemälde „Skizzen u. Zeichnungen von der Pariser Weltausst. des Kunstjahres, die er 1890 in Berlin ausstellte. Drucke seiner graphischen Arbeiten findet man in den Museen Leipzig, Halle, Krefeld, Weimar, Aachen u. a. O., einen Rahmen mit 10 Bildnisradierungen im Mus. zu Antwerpen (Kat. 1903, p. 128). 3 Ölgemälde (Kaiserpaar in Jerusalem) im Berliner Hohenzollernmuseum (Führer 1906, p. 8, 8).

P. v. Bojanowski, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1889–1904. | Das geistige Deutschland, I. 1898 (Selbstbiogr.). | Jansa, Deutsche Bild. Kunst in Wort u. Bild, 1913. — The Graph. Kunst (Wien) 1888, Mappe 2, p. 48; 1890, Mappe 10. — Kunstchronik N. F. VI, 89; VII, 618; XXV, 71. — Kunst f. Alle, V, 1 (1889); X (1895). — Verzeichnisse der deutschen Kunstausstellungen 1897, p. 84, 91, 98, 1898, p. 84, 1899, p. 47, 110, 1913, p. 81. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstwissenschaft, Wien 1911, N. IV. *W. P.*

Gentz, Wilhelm (Karl W.). Historienmaler und Generalmajor, geb. in Neuruppin am 9. 12. 1822, † in Berlin am 23. 8. 1890. Vater des Journalisten G. Schüler der Berliner Akad. und Antwerpener Akad. v. Kruseman, studierte dann 1843 in Antwerpen, 1850 ff. und 1858 bis 1860 in Paris, zuerst bei Gleyre, darauf bei Couture. Kopierte auch die Algerischen Frauen Delacroix', der den stärksten Eindruck auf ihn machte. Den Pariser Aufenthalt unterbrach er durch Studienreisen nach Spanien u. Marokko (1847), Ägypten, Nubien und Abessinien (1850 u. 1858). Begann mit bereits stark mit orientalischer Realistik durchsetzten höfischen Historien. Vor seiner Ehe (1860 in Paris getraut) Christus im Hause Simons für die Kunsthalle zu Neuruppin (Paris 1854). Christus unter den Zöllnern und Pharisäern (Paris 1857, Kunsthalle Chemnitz) wendet sich aber schon mit seinem in Berlin 1858 ausgestellten „Sklavenmarkt in Kairo" (Brustb. der Figuren Gentz) dem Orient (Genre zu, das er in der Folge zu seinem Spezialgebiet machte. Namentlich Ägypten, das er 6 mal besuchte, lieh ihm die Stoffe zu seinen zahlreichen Schilderungen aus dem orientalischen Leben, die sich während der 1860er bis 1890er Jahre einer großen Beliebtheit beim Berliner Publikum erfreuten. Seit 1860 beschickte G. — damals noch von Paris aus — regelmäßig die Berl. Akad.-Ausst., daneben seit 1880 wiederholt den Münchner Glaspalast. 1880 fand eine umfassende Gedächtnisausst. seiner Werke in der Nationalgal. statt. Den verbunger Jahren gehören aus dem ägyptischen Stoffkreis an „In einem Garten von Kairo" (Gal. Revoil, Berlin), „Markt in Kairo" (in Amerika), „Sklaventransport durch die Wüste" u. „Karawane in der Wüste" (Mus. Stettin), „Lager der großen Karawane" (1880, vgl. Prometheus). Nach diesen bewegten, mit reichen genrehaften Zügen ausgestatteten Volksschilderungen folgen romantische Stimmungsbilder, welche die heroische Melancholie der Wüste in modern empfundenem Sinne interpretieren, wie die „Nationalwache" (Nationalgal. 1883), in deren verlassener Einsamkeit nur ein paar Flamingos das Leben symmetrisch verkörpern, ebenso das „Gebet in der Wüste" (1889, Amerika) und das „Totenfest in Kairo" (1892, Gal. Dresden) mit einer still glühenden Sonnenwirkung. Die folgenden Genrebilder die in sehr gesuchten Posen Volkstänze erklären, wie der „Märchenerzähler in Kairo" (Privat, Berlin) der „Derwischtanz in Ägypten" zeigen eine bewegtere Naturell. Bereits 1873 ging G. nach Palästina, Syrien und Türkei, vermutlich um in Jerusalem Studien zu dem Fresko des Kronprinzen von Preußen in „Jerusalem" (1878 voll. Nat.-Gal. Berlin) zu machen, mit dem er einen glänzenden äußeren Erfolg feierte. Gegenüber den Fresken Ornamaisons ist G.s effektvolle Kunst, die oft mit kostümreichen Werkarbeitsrichtungen arbeitet, weniger stilistisch, seine Schilderung aber von einer

ethnographischen Treue in der Charakteristik des Milieus, der Kostüme, Architekturen, Geräte, die er benutzt gemalten 1876 wurde er mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet. Von seinen später Arbeiten sind zu nennen „Harem auf Reisen" (Palais Prinzessin Berlin, 1878), „Spitzenklöppelin in der Theaterloge" (Mus. Stettin 1879), „Goldschmiedatelier für Rabbi Isaac Barchevlier" (Mus. Leipzig 1881). Außerdem entstanden G.s meist kleine Orientbilder nach Tunis und Tripolis. Die Zahl seiner Gemälde beziffert man auf 1000, außer den 9 erwähnten Leinwandbildern, 30 Zeichnungen und Ölstudien, darunter 5 Federzeichnungen, Illustrationen zu dem Werk Ägypten in Bild und Wort von Georg Ebers (Stuttgt 1879).

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891—1895, I. — Mather, Gentz, d. Mal. d. 19. J. II (1. 14). — Rosenberg, Berl. Malerschule, 1879. — ders. in Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. II (1891) 277 ff. m. (10) Abb. — L. Pietsch, W. G., Der Maler des Orients. Braunschw. 1879. 2. Aufl. Berlin 1888. — Th. Fontane, W. v. m. Lebenslauf in „Deutsch. Kunst" (Zeitschr.) Glogau 1880, No. 18. — W. Genée, Briefe aus Ägypten und Nubien, Berlin 1858. — Dioskuren 1860—1872, passim. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchronik v. Bd. I—XXIV. — Kunst f. alle III (1888), V, VI (Gebrüd.). — L. v. Donop, Anm. d. Werke von G. in der Berl. Nationalgal. 1896. *M. Zucker.*

Gentzel, Ernst, Landschaftsmaler, geb. 17. 6. 1870 in Berlin, Schüler der Berliner Akad. unter W. Friedrich, Kallmorgen und Herrfurth, malt Motive meist aus der Umgebung Berlins (auch in Aquarell u. Pastell) und zahlreiche Aquarelle aus der Gegend von Berlin (1900 ff.). Münchner Glaspalast (1901, E. 7, 11, 14), Gr. Dresdner Kunstausst. (1903), Gr. Dresdner Aquarellausst. (1911 u. 12), Gr. Kunstausst. Düsseldorf (1907—1913) usw. vertreten. „Schloß Wernsberg" (1907) und „Meeresrauschen" (1910) im Besitze des preuß. Staates, „Stadtpark Schöneberg" (1914) in der Städt. Gal. zu Berlin.

Dresdner Kunstchr. 1903. — Der Kunstfr. I. Jg. (1913/14) Bd. III, 6. Abb. (Abb.). — Zentralbl. f. Kunstsch. — Amtl. Kat. — Mitt. des Künstlers.

Gentzsch, Andreas, Kupferstecher in Augsburg, 1698. Sein Monogramm ähnlich dem des Aldegrever. Gab eine Folge von 30 (?) Ornamenten für Goldschmiede heraus, deren 1 Blatt bezeichnet ist: Mathias Buttler Inventor. Andreas Gentzsch Sculpsit et excudit Augustae Vindelicorum 1698. Ähnlich signiert ist eine Beschreibung des Begräbnisses (A° 1612) Kaiser Rudolfs II. (cf. Katalog 188. Gilhofer & Ranschburg, Wien [1913]). Besuchten Mo. (Kupferstichkab. Dresden) verzeichnet von ihm folgende Porträtstiche: Gustav Adolf. d. Kurfürst Joh. Georg I. v. Sachsen (Dresdner Allgem. Porträt-Katal. 1880 Nr. 10054), dreiv. im Pfand, bl. bei (alle ohne Angabe des Erfinders). Vielleicht handelt es sich um denselben G. der 1630 für das Stechen des kurfürstl. sächsischen Wappens bezahlt wurde (cf. Neues Archiv f. sächs. Gesch., XIII (1892) 188). Außerdem wird G. eine Folge von 8 Blatt Ornamenten für Deutschordel (ausdrücklich schwarz auf weißem Grund) zugeschrieben, deren 1 Blatt (Der verlorene Sohn) die Bezeichnung trägt: Mathias Buttler 1615. Vgl. auch den Artikel Buttler Mathias. — Ein Kupferstecher Andreas Gentzsch hatte bereits 1587 in Augsburg ein Vorlagewerk für Goldschmiede herausgegeben („Spitzenbüchlein" [= " 12 Bl. Friese von Laubwerk mit Ornamenten, Waffen, Früchten, Figuren).

Strauß, Diet. of Engr., 1886. — Passavant, Peintre-grav., IV (1862) 366. — Meyer, Monogr. Lex. IV No. 1000 (B—R). — Andresen, Der Deutsche Peintre-grav., IV (1874) 36, 487. — Gutmann, Gedenkmünzen, 1884. — Meyer, Kataloge, III, 718 (Stiche u. Bücher Nr. 1—8). *L. B.*

Gentile, Giuseppe, Architekt, nach dessen Entwurf 1748—50 der prachtvolle Chorbau mit der kolossalen Immacolata vor dem Gesù auf Piazza Trinità Maggiore in Neapel errichtet wurde.

Galante, Guida di Napoli, 1872, p. 188. — Napoli Nobilissima IV (1895) 101 (m. Abb.).

Genuino, Vespasiano, Bildhauer der 2. Hälfte des 18. Jahrh., geb. in Gallipoli, arbeitete viel für Kirchen der Provinz Lecce. In S. Francesco d'Assisi in Gallipoli von ihm ein Standbild des hl. Antonius, eine Gruppe des Gekreuzigten zwischen den beiden Schächern mit Maria und Johannes und in der Sakristei 8 Heiligenstatuetten männlichen und weiblichen Skulpturen. In S. Francesco di Paola daselbst eine Heiligenstatue des Erzengels Michael. In S. Maria del Carmine in Lecce eine Heiligenstatue Christus an der Säule, in S. Maria d. Grazie von G. der Plafond, Orgelgehäuse und das Kruzifix auf dem der Sakristei nächstgelegenen Altar. In S. Francesco d'Assisi in Lecce ein Heiligenstandbild des Titularheiligen.

Marciano, Gallipoli, 1870, p. 91, 91, 93, 95. — de Simone, Lecce e i suoi monum., 1874, p. 112, 117, 119. — Visconti, Storia ed Arte nel Pugliese, Trani 1886. — Gigli, Il vallone d'Italia (Italia artist. No. 18), II, 38.

Genuisat, Fritz, Maler in Berlin, geb. daselbst 11. 8. 1870, Schüler von Schauenberg an der Berliner Akad., stellt seit 1901 in Berlin (Große Kunstausst.) und München (Glaspal.) aus. Landschaften, Stilleben, Interieurs u. Bildnisse.

Dresdner Kunstchr. 1903. — Der Kunstfr. III (Kat. f. Alle XVI) 1901. — Kat. Gr. Kunstausst. Berlin 1901. „Kinderbildnis" m. Abb.

Genuyst, Wilhelm, Bildhauer, geb. in Berlin, Schüler der dortigen Akad., stellte 1868—78 in der Akad.-Ausst. Gruppen und Reliefs („Amor und Psyche", „Faust und

Gesellschaft „Concordia“ (Kolonie). Für eine vom Architekten K. v. Doderich für die Londoner Weltausst. 1862 ausgeführte Kolonialvilla modellierte er die grazilen ornamentalen Stuckaturen. Auch war er an den Wettbewerben für die Dombauten Ulms und Lausanne beteiligt.

Dioskuren, III, 1863, 1870. – Kunstchronik, II, 66.

Genuys, Charles Louis, Architekt, Maler u. Kunstgewerbler, geb. 8. 10. 1800 in Paris, besuchte 1827–30 die Ecole des Arts Décor. 1830–38 die Ecole d. B. Arts in Paris (Atelier E. Train). 1838 Reise nach Italien u. Ägypten. 1839 Bonn, wo 1840 Lehrer an der Ecole des Arts décor. in Paris. Als Architekt verschiedener Departementsbauten, so der Restaurierungen zahlreicher alter Kirchen u. alter Gebäude, so in Châteauneuf-sur-Marne, Troyes, Vitry-le-François, Reims. In erster Linie gewerbekünstlerisch tätig, wandte er sich der modernen Bewegung mit eigenartiger Verwendung verschiedener Materialien in Bayeux, Perreux, Limoges, verschiedentlich in Beauvais, besonders (1860) unter Verwendung von Porzellan von Limoges. 1860 stellte er in Paris ein Speisezimmer u. einen Altar in Sandstein und Bronze aus. Nach seinen Zeichnungen ist das Gestühl für Volksbänke auf dem Friedhof Montparnasse in Paris. Im Salon 1870 hatte er einige Aquarelle mit Motiven aus Ägypten. Ferner veröffentlichte er kritische Aufsätze in der Rev. des Arts déc. u. Art et déc. usw.

Curmer, Dict. Mus. d. Commerce, IV (1859) 101. – Les Arch. d'hier, Aujourd'hui, II (1877). – Bellier, Auvray, Dict. gén. d. Peint. Rev. des Arts déc. XIV (1893) 268 (Abb.). – Studio, XXIV, 89, XXVI, 2, XXVII (1902) 68. – Bulletin d'Art, Paris, Mai 20, III, IV. – Deutscher Literaturzeitung, 1902, 1903, 1904 (Abb.).

Genz, Friedr. Wilh. Ludwig, für *Lenz*.

Genz, Heinrich, Ludwig, für *Gentz*.

Genzmer, Berthold, Maler, geb. 8. 8. 1850 in Baggrunk (Westpr.), ging in Berlin, studierte bei W. A. Strysowsky in Danzig u. 1877–80 an der Berliner Akad. bei L. Gallait, unternahm längere Studienreisen in Deutschland, Belgien, 1880–82 weilte er in der Berliner Akad.-Gemäldegalerie mit kopierenden Studien, war in den Bildern, die von 1880 an der gr. Berliner Ausstellung u. von 1888 an Münchner Ausstellungen regelmäßig vertreten waren, in sich selbständig vom Anschließen an ein vorbildliches Vorgehen. Die Motive entnimmt er dem Leben u. der Landschaft der ostdeutschen Tiefebene. Ein Lieblingsgebiet von G. sind auch Kinderdarstellungen (Mus. in Danzig).

v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. – Jacobs, Deutsche Kultur in Wort u. Bild, 1901. – Meister d. Pinsels (E. A. Seemann), 13. (1902) No. 60, XV (1904) No. 1004, 1005. – Zeitschr. f. bild. Kst., N. F., II, 111. – Die Kunst, XI (1905). – Kat. gr. Kunstausst. Berlin 1880–1904 (meist m. Abb.).

Genzmer, Felix, Architekt, Professor an der techn. Hochschule Berlin-Charlottenburg, geb. 18. 11. 1852 in Labes in Pommern. Studierte an der techn. Hochschulen Hannover u. Stuttgart, schloß sich in Stuttgart besonders Lübke an, trieb selbständige größere Tätigkeit in Cöln 1877 bis 1888, besonders Schulbauten, 1884–94 Stadtbaumeister in Hagen (Lösung mit Werksteingliederung), anlehnend an die Formen der Backsteinen Renaissance, 1894–1900 Tätigkeit in der Stadtbau-Verwaltung Wiesbaden, städtische Bauten, (Bäderverbindungsbau, Kurhaus-Erweiterung [Zusammenhang], 3 Realschulen), Parkgestaltung in Nerotal, Häusergruppe an der Wasserkunst, Peterbau der kgl. Theaters, Platzgestaltung vor dem königl. Schloß u. vor dem Rathaus, Stadtbaumeisterplan für Wiesbaden, Ferner zahlreiche Privathäuser in Cöln, Hagen u. Wiesbaden, eigenes Haus in Berlin-Dahlem. Besonders hervorzuheben der Entwurf zum 1. engeren Wettbewerb für das kgl. Opernhaus in Berlin, wurde 1912, die Frucht einer 10-jährigen Beschäftigung mit dieser Aufgabe. Der sehr großzügige Anlage entspricht auch durch die in einem malerischen Kontrastreichtum gehaltene vornehme Architektur der Außenseiten, wie die durch den Aufbau der Hauptmasse die neuere Struktur und den Organismus des komplizierten Gebäudes klar in Erscheinung treten läßt. Die Gestaltung des Innern übertraf die Originalität aller anderen Entwürfe. Der vor dem Opernhaus liegende Königsplatz wird städtebaulich durch vorgelagerte Kolonnadenanlagen günstig vorbereitet. Vorbereitung zu dieser Aufgabe: Umbau des königlichen Schauspielhauses in Berlin.

Städtebaulicher Wettbewerb Bebauungsplan von Mainz, Gartenstadt) Preisrichter zusammen mit Brix, Wettbewerb Groß-Berlin 1911, zusammen mit Brix und der Hochbahngesellschaft über Kunstgewerbliche Tätigkeit: Entwurf von Möbeln, Leuchtern usw., selbständige Erkundung des Prinzips der Materialgerechtigkeit in Fortsetzung vom Jahre 1886 an. *Landschaftsbilder* und *Architektur-Aquarelle*. Materialgerechtigkeit wurde durch geführte Bauten.

Die Anlage G.s liegt vorwiegend auf dem Gebiete. Als Architekt lehnt er sich zwar an die historischen Formen bestimmter Stilperioden an, ergibt sie jedoch durch eine innerlich moderne Gestaltungskraft mit neuem Leben. Ergeiz Anschluß der verwandten Plastik an die Architektur des Gebäudes. Vorliebe für farbige Wirkungen

(Mädchenschule und Foyer in Wiesbaden.) Als Städtebauer ist G. einer der ersten, der großzügigere Gruppierungen monumentaler Bauwerke und Gebäude verlangt, so daß der Zusammenschluß der verschiedenartigen einzelnen Bauten in Wiesbaden zu einer geschlossenen, platzbildenden Gruppe und die anderen oben erwähnten Platzgestaltungen in Wiesbaden, bei denen er auch praktisch-hygienische Gesichtspunkte in hervorragendem Maße berücksichtigt. In dem Wettbewerb Groß-Berlin 1910 die eigenartige Gestaltung der Königgrätzerstraße als Baulinienprachtstraße ebenso wie die Auflösung und Gliederung des Königsplatzes mit in all seinen städtebaulichen Entwürfen gelingt es ihm einer Synthese der historischen und ästhetischen Auffassung zu finden, als er die Bedürfnisse der modernen Großstadt voll anerkennt als Grundlage seiner Lösungen, diese selbst aber in den Formen der Hilfsmittel der historischen Architektur gestaltet.

Dreßler, Kunstgesch. 1915. — Jessen, Städtebaul. Konkurrenz Groß-Berlin, 1910. — Meyer's Konv.-Lex.[6] XXIII (1913). — Architekt. Rundschau VIII (1898) Taf. 69, XIII (1897) Taf. 61, XIV (1898) Taf. 87, 88. — Deutsche Bauzeitung 1910, p. 681, 685. — Berliner Architekturwelt XIII (1911) 189 ff. — Der Kunstwart II (1913/14) 409 f., III (1915) 306 ff. (Aufs. von G.). *P. Z.*

Geoffroy, Pariser Zuckerbäcker um 1784. Gehilfe von M. Kambly bei den Arbeiten im Bronzesaal des Potsdamer Stadtschlosses, wo seine Signatur an den Konsoltischen und den Wandleuchtern wiederholt erscheint (»Geoffroy Lainé [Tainé] Cuisinier du Roy«). Selbständige Arbeiten: Ca. sind der Kronleuchter im Japanischen Palais in Sanssouci (1785) und die mit dem Modelleur Cauvinet (s. d.) ausgeführten Bronzekronleuchter im Neuen Palais.

Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XIV 188 u. Anm. 1, XVI 88, 89 u. Anm. 2.

Geoffroy, Kupferstecher und Kupferstichverleger, 1688 Mitglied der Soc. Incognitorum in Paris, wird unter den Stechern der großen Sammelwerke Rossignols (1720 bis 30) mit aufgeführt. Verleiht identisch mit L. Geoffroy, von dem Nagler 6 Blatt Landschaften mit Staffage beschreibt.

Füßli, Künstlerlex. II. Teil. 1806. — Nagler, Künstlerlex. V. — Bonnardot, Mém. de la Soc. des Amis des Arts de France. 1868. — Deville, Index du Recueil de Prunes. 1810. — Lemoine-Bich, Cour. Art and Ill. Books. 1895, p. 477.

Geoffroy, Adolphe Charles, Maler, Bildhauer und Lithograph, geb. 31. 12. 1814 in Avignon. Schüler von J. M. A. Chaus dan., dann bei Delaroche in Paris, starb 1888 in Avignon aus. Im Mus. Calvet das etw. Gemälde, Motiv aus einem Gedicht von A. Baudin.

Parrocel, Annal. de la peint., 1888. — Duplessis, Cat. Portraits franç., 1896, I. 1898. — Musée Calvet, Catal. d. Tableaux, 1909.

Geoffroy, Adolphe Louis Victor, Bildhauer, geb. 30. 8. 1864 in Paris, † 1915 ebenda. Schüler seines Vaters Adolphe Victor G., arbeitete er von dieser an der Herstellung des Skulpturenschmucks von Kathedralen (Paris, Straßburg, Meaux). Seine 1894—1910 im Salon (Soc. Art franç.) ausgestellten Allegorien und Porträtbüsten (des Architekten Sarrabat u. Lasnel), einer Faungruppe usw., hauptsächlich Terrakotten in Gips u. Bronze (Löwen, Panther, Hunde). Weitere Christus- u. die Apostel-Statuen an der Kathedrale von Laon, John, Statue an der Westfassade von Notre Dame in Paris. Die Stadt Clermont, Statue am Hôtel de Ville in Paris. Das Genie, drapp. Hôtel de Ville in La Rochelle. Handel u. Industrie am Uhrturm der Mairie in Ivry-sur-Seine. Dreiteiliger Marmorrelief in Valmondois (Seine-et-Oise). Ossuarium, Grabdenkmal in der Krypta der Eglise des Carmes, Paris. Fernere dekorative Skulpturen in Provenzschlössern.

Lami, Dict. des Sculpt. 19th cent., III (1920). — Curtelet, Dict. des 4 contemp. V (1921). — Kunstchron. VIII (1873). — Les gds. Ouvertes d'art. Ville de Paris, Bd. IV. II (1889). — Rich d'art. Paris, Mon. rel. I.

Geoffroy, Adolphe Victor, genannt *Geoffroy Dechaume* u. *Geoffroy de Chaume*, Bildhauer u. Goldschmied, geb. in Paris am 30. 6. 1816, † als Konservator des Trocadéro-Mus. am 18. 6. 1880 in Valmondois (Seine-et-Oise). Vater des Vorigen. Studierte an der Ecole des Beaux-Arts u. war Schüler von David d'Angers. Wurde dann Goldschmied und modellierte sich mit Trimolet, Servabel und Daubigny, denen er zahlreiche Modelle lieferte (Silbergruppe im Wiener Mus. für Kunst u. Industrie, Vase für den Herzog von Luynes u. a.). Seit 1848 widmete er sich ausschließlich dem Studium des Mittelalters (Technik der Treibarbeit, Restaurierung von Arbeiten in Privatsammlungen) und war Mitarbeiter der Architekten Lassus, Boeswillwald, Ruprich-Robert u. Viollet-le-Duc bei der Wiederherstellung der alten Denkmäler (Ste. Chapelle in Paris, Kathedrale von Laon, Straßburger Münster, Kirchen in Caen, Bayeux u. Verdun). Ca. Hauptwerk ist die Herstellung des Statuenschmucks von Notre-Dame in Paris, an dem er viele Jahre hindurch war. Statuen der Westfassade, der Portale überhaupt, der Nordfassade, Apostel am Durchgang (Kupfer), Statuen und Gruppen in den unteren Kapellen u. an der Sakristei (4 Erzbischöfe von Paris) u. a. Fernere Christus-Statue in der Vorhalle von Ste. Clotilde, 2 Altäre in St. Bernard de la Chapelle (Legenden der Hl. Genoveva u. Bernhard). Der Glaube, Statue (Hl.) an Dach-

seiner der Ste Chapelle Sonstige Werke Dramatisiert den Theaterdirektors Pommard in Verona (1878) Büsten Voltaire in Dax (Mus du Trocadéro) Desbrigny (Bronze, 1880) Père Lachaise, Carnot, Memorialmedaillon am Denkmal in Ville d'Avray 1880 (mit anderen im Mus Carnavalet) die Ärzte Trousseau (Marmorbüste, Faculté de Médecine) und Pellin (Bronzemedaillon Hospitalarzte-Friedhof) Moche Berangère (Marquise Isabel Mus du Luxembourg) Auguste Bolin (Bronzebüste Ecole des B Arts), Bayre (Büste) Dessauer (Tonbüste im Mus Lübeck) u a Medaillen)

Lem Dict des Sculpt franç 19e siècle III (1919) — Mit drei Bildn) — (1920) III, V (1921) 175, 183, XIV (1923) 110, 176) I 1924 — Katalogen XV (1889) 188 — Nouv Arch de l'art franç 1880 187 — Les gds Cimetières d'art Ville de Paris Fd art IV (1881) 14 etc (1882) — Catalogue VI (1884) 188

Geoffroy (Jeffroy) **de Blaisy** Architekt, als Werkmeister der Herzogin von Burgund erwähnt 1384 und 89 in den Schlössern Semur Brancion, Gray tätig

Bauchal Dict d Archit franç, 1887 p 80 u 81

Geoffroy, Charles (Ch Marbel), Kupferstecher geb 8 7 1818 in Joinville, † März 1888 in Paris Schüler seines Vaters Jean C., von H Rousseau und P R J Monvoisin Stach nach Dau, Delaroche, Ch Marvon, Chaplin, Monvoisin, Papeam Bapiart, Roudaut usw für die Zeitschr L'Artiste und die Chalcogr des Louvre, ferner zahlreiche Porträts und Vignetten nach eigenen Entwurf darunter die Porträtstichfolge für das Buch Les grandes Illustrations ou Contemporains (1858) und das Blatt Chevauxlegers-Paradies Seine Arbeiten gewannen bedeutendes Ansehen, eine engl Privatlehrerin wurde 1880 in der Whitechapel Art Gall ausgestellt

Bénézit Dictionnaire des Peintres Sculpteurs VII (1955) — Delloye Auvray Dict gén I (1930) — Dictionnaire de Paris 1890 p 178 — Les 4 Arts 1 (1896) 126 — Revue archéol Revue Paris Les 1888 I 188 — IV 611 — Bruchet Estampes modernes 1909 — Graf Klein-Chevalier's Kat e Sammlung gute Porträtstiche Kat Wien 1894 — Inventaire général des Œuvres art de la Faculté de Médecine de Paris, 1911 — Duplessis Cat Portr franç Bibliothèque Nat 1896 II — Journal Univ Illustré IV 1854 (Abbildung)

Geoffroy Edouard, Pariser Bildhauer Schüler von E J Ramey u J Pradier, stellte 1831 u 39 im Pariser Salon eine Allegorie und eine Herkulesstatue aus

Delloye Auvray Dict gén I (1988)

Geoffroy, Guillaume Pariser Maler von dem nur bekannt ist daß 1668 Jean Claude Petit seines Kindes war

Nouv Arch de l'art franç 1886 — Rev Universelle, Annales d'Hist und d'Art franç, 1918 p 88

Geoffroy, Jean Kupferstecher u Lithograph, geb 1780 in Joinville übig in Paris noch 1848 Vater des Charles G Schüler von Ch Thévenin stellte 1824/40 im Pariser Salon Stiche nach Bronzes (Le Roi boit) Devéria, Dau usw aus arbeitete für die Zeitschrift L'Artiste und stach und lithographierte eine große Anzahl Porträts Er signierte meist nur „Geoffroy" seltener „J Geoffroy" oder „Geoffroy père"

Delloye Auvray Dict gén I (1988) — Bérard, Catalogue de 10e siècle 1838 6

Geoffroy, Jean (Jules Henri), Maler Radierer und Illustrator geb 1 8 1853 in Mirecourt übig in Paris Schüler von E Lévy-Dhurmer und L E Adam, stellt seit 1874 im Pariser Salon aus Er illustrierte zahlreiche Kinderbücher, verstand sich ferner vorzüglich für Darstellungen von Kindern entwickelte, die er beim Arbeitsbesuch, beim Lesen, Spielen oft recht drollig wie „Im Theater" (1888) schildert Häufig malt er auch Krankenhausbilder u Schwesterngruppen sowohl Rhonda Folgende Museen besitzen Bilder von ihm Amiens, Bayeux, Cambrai, Dijon, Mülhausen, Niort, Rochefort, Santes, Tourcoing, Troyes und Paris (Luxembourg) In öffentl Bauten fresken „La gamme de lait de Belleville (Hospice des Enfants Assistés Paris, Abb Rev Universelle 1904 p 988), „Les Hirondelles protégées" (Rathaus Paris) Er lieferte Illustrat für „L'Univers connu" und humoristische Zeichnungen für „Vie moderne" Radierungen waren 1911 auf der Exposition de la Soc d Art Graph Orig

L'Art 37 (1886) 148 m Abb — Delloye Auvray Dict gén I (1930) u Suppl — „Qui êtes vous" 1910 — Leroy Dict d peintres suppl 1924 — Lyonel Cantorel, Les Maîtres et la Gravure en France 1928 p 264 — Les gds Cimetières d'art Ville de Paris Fd art II (1889) — Kat I Abt III (1888) — The Portfolio 1887 p 97 (Abb) — L'Art 20 (1880) 286, 288 (Abb) — Les Arts 1901 Nr 111 p 18 (Abb) — Ill Nr 114 p 18 (Abb) — Cat Lane Robb of mod Music London 1908 — Pennequin Dr d Objets d'art Paris 1918 p 88 — Bruchet Cat Luxembourg-Mus Paris 1908 p 88 (Abb) — Kat Sal Sedelmeyer Paris 1888, 1894 (m 7 m Abb)

Geoffroy Jean Baptiste Maler geb 1780 in Montmorency Bronfort, † 1848 in Passy Schüler von J V Bertin Im Mus von Soissons Ansicht von Laon (1838) in Troyes die Kirche von Soissons (1819)

Jean Jules Léon, m Leon geb war Schüler von J Schütz und L H Prou Von ihm „Alte Weiden an der Loire" (Mus Troyes)

Kat Mus Soissons 1894 p 80 — Mus Troyes 1897

Geoffroy, L., s im II Artikel Geoffroy

Geoffroy, Léon s Geoffroy Jean B

Geoffroy de Mussy sur Seine, Architekt, baute 1880 die an der Kathedrale von Troyes.

Stein, Les Archit. du Cathédr. gothiques p. 31. — Agaten, Les Arts et les Art. dans Pass. supérieur de la Champ., 1898 p. 48.

Geoffroy de Noyers franz. Architekt, begann unter Bischof Hugo (1185—1207) den Bau der Kathedrale von Lincoln, der 1237 durch das Einsturz des Mittelturmes zerstört, durch vermutlich auch in Einzelheiten, was dem heil. Kreuzschiff erhalten ist.

Schnaase, Gesch. d. bild. Kunst, 1869 bis 1879, V

Geoffroy Dechartres, — Geoffroy, AA. V

Georgbegan, s. Gebegan.

Georg III., König von Großbritannien, geb. am 4. 6. 1738 in London, † am 29. 1. 1820 in Windsor beschäftigte sich in Mußestunden mit dem Drechseln. Im Herzogl. Mus. zu Braunschweig von ihm eine Tabakdose von ovaler Form aus durchbrochenem Elfenbein (s. Führer, 1891 No. 804)

Georg II., Herzog zu Sachsen-Meiningen, geb. am 2. 4. 1826 in Meiningen, † am 25. 6. 1914 in Wilhelmsau, hat sich neben seinen Theaterliebhabereien auch mit der Bild. Kunst beschäftigt. Man kennt von ihm einige Zeichnungen, darunter zwei Durchblicke in der ehem. Sammlg. Schroeder-Berlin (Kat. G. v. S. M.) sowie eine Radierung Schlacht der Schweizer gegen die Kaiserlichen. Nach seiner Zeichnung stach J. Burger Wallfahrt nach Kevelaer, nach Hohe.

Weigel's Kathalog, Lpzg 1838—48, IV 9147, V 9888. — Zeitg. Schroeder-Berlin, Versteig.-Kat., Helbig-Rätz, 1900 No. 1478.

Jörg, Bossierer 15. Jahrh. signierte als Vorbesitzer einen im Rathaus in München erhaltenen erhöhten Armbrustmacherstuhl.

Liber Creatis Gesch. d. Münchner, 1906, I.

Georg(ius) (Jörge, György), ungar. Baumeister aus Sarpossomlyó (Com. Sarpos). Er baute 1487 das Rathaus in Késmárk (1815 durch Brand vernichtet, dann wiedererbaut). In einer Schrift, die er 1488 aus Sarposcomlyó an den Rat der Stadt Bártfa (Bartfeld) richtete, berufte er sich auf seine Arbeiten das neue Rathaus, die „schöne Schule" u. die Spitalkirche in Lőcse (Leutschau) den „schönen Thurm" in Lőcse u. das „Sakramentum" in der Kirche zu Sarposcomlyó.

Archaeolog. Értesítő, Bd. XXXI 897. — G. Bruckner, Késmárk szab. kir. város műemlékei. Eperjes 1908, p. 77. E. Lyka.

Jorge, Steinmetz, seit 1487 an der Luth. Marienkirche zu Marburg beschäftigt, zu deren Werkmeister er 1490 ernannt wird. Damals betrieb man die Vollendung des Turmes (1472 voll.)

Baudenkm. im Reg.-Bez. Cassel, 1870 p. 88.

Georg, Werkmeister, Erbauer des 1513 bis 18 ausgeführten Hinteren Teiles des Pfarrkirchhofes in Wismar, er wird in den Rechnungen als der „neue Baumeister" bezeichnet.

Mithoff, Mittelalt. Kultur Niedersachsens, 1888. — Kat. z. Gesch.-Denkm. Hohenzollern-Schwerin II (1898) 106. — Ludwig Haupt, Gesch. d. Rostocker, in Deutschland, 1914, II 287.

Jörg, Formenschneider, nur bekannt durch ein Bildnis Luthers, bez. am Wittenberg bey Jörg Formschneider 1521.

Nagler, Monogr. II 1888.

Georg Albrecht, s. Albrecht, Georg (Bd. I 288 und Nachtrag)

Georg von Amberg, Baumeister errichtete 1558—61 das Hauptportal des Schlosses in Leegnitz, eines der edelsten u. frühesten Beispiele der Renaissance in Schlesien. Hübsch will ihn mit dem 1550 als Baumeister der Plassenburg erwähnten Jörg von Amberg (s. d.) identifizieren.

Lutsch, Kunstdenkm. d. Prov. Schlesien, III (1891) 177. 188 (VIII). — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift V (1894) 89f. — Fr. Hübsch, Kat. der Kunst- u. Kunstgewerbe-Sammlg. d. Stadt Magdeburg, 2. Ausgabe bes. (Studien z. deutsch. Kunstgesch. 68), 1906, p. 18. — Ludwig Haupt, Renaiss. in Deutschland, 1914, II 348.

Jörg von Augsburg, Maler, erhielt 1460 das Haus des Peter Egen mit Gemälden, deren Stoff der Augsburger Stadtgeschichte entnahm war u. erhielt zwischen 1468 und 1480 wiederholt Zahlungen für Arbeiten vorwiegend handwerklicher Art, aber 1469 auch für ein Altargemälde in Hörbrechtshofen und 1480 für die Fassung einer Palmesel.

Brade, Handschriftenverzeichnis Augsburg. im 15. Jahrh. (Studien z. deutsch. Kunstgesch. Heft 10). Straßburg 1898 p. 18, 48 f. — Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XXXIII (1907) 68.

Jörg von Bamberg Steinmetz, errichtete 1388 das schöne, noch ornamentierte Westportal der Stadtkirche in Joachimsthal.

Topogr. d. Bist. u. Kochesan. Bistums, XL (1913) 58.

Georg von Basel, s. Thomas Georg.

Georg Clovesin, griechischer Maler in Italien 14. Jahrh. Von ihm ein sign. Tafelgemälde im Vatikan, darstellend die Krönung d. Theodore zu Pferd.

Agincourt, Storia dell' arte, Pl. XC. — Frothingham, Amer. Journ. of Archaeology, IX (1894) 48.

Georg von Cöln, Maler aus Cöln, arbeitete 1800 und kurz vorher in Chemnitz und Leipzig, am letzteren Orte „eine mühsame Arbeit an einem Grabe" (also wohl ein Epitaph); wird hier von den Meistern Ludwig Keyser und Hans Töpfer als „Störer" der Innung beim Rat verklagt, weil er wohl Bürger aber nicht vorbestraft war. Der Rat gibt dem Beklagten recht und verbietet den Anklägern am 28. 10. 1800 (bei 8 Sch. F. Strafe), G. in der Freiheit der Arbeit zu hindern. Weil der Beklagte widerrechtlich in

Clemens gearbeitet hat, soll er Meister und Genosse der Leipziger Innung 1 E. Bulle gehört.

Wustmann, Bulle usw. Gesch. d. Mal. in Leipzig 1879 p. 38 f. — Leipziger Research. 1 (1879) 40 f. *A. Kurzwelly.*

Georg von Gentheim, s. unter *Jörg von Speyer*.

Jorg von Heidelberg, Steinmetz, 1488 zum Werkmeister der Heiliggeistkirche ernannt, † vor 1499.

Kindler, d. GH. Baden VIII 8 p. 108, 108.

Georg, Jo., *= George, Giovanni.*

Jörg von Klingenfort, Steinmetz, erbaute 1477 der Kirche zu Pfaffenstein, in neuerer Zeit schlecht restauriert.

Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen. 1889 p. 41.

Jorge von Rochlitz, Steinmetz, arbeitete 1475 mit Arnold von Westheim am Schloß Rochsburg von dem das Tore und Pforten der neuen Kemenate. Er ist der ältesten nachweisbare Rochlitzer Steinmetz.

Rep. f. Kunst XVIII 108. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen. 1888 ff., Heft 14.

Georg von Salem (bei Überlingen), Architekt, Cistercienser Laienbruder, baute 1407–9 den Glockenturm über der Vierung der Klosterkirche zu Bebenhausen und 1410 den vierkant durchbrochenen Glockenturmhelm auf dem Sommerrefektoriumsdach daselbst. — Möglicherweise identisch mit dem 1410 an das Straßburger Münster berufenen **Jörg von Württemberg** (vgl. Klemm p. 101).

Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1888 p. 118. — E. Paulus, Cistercienser-Abtei Bebenhausen, 1886 p. 118. — Schnaase, Gesch. d. Bild. Kste.[2] 1869–79, VI. — Kst. u. Alterth. Denkm. Württembergs Schwarzwaldkr. 1897 p. 602, 608.

Jörg von Salzburg, Glockengießer, 2. Hälfte 15. Jahrh. Von ihm laut Inschrift („Maister Jorg") die eine der Chorglocken der Klosterkirche von St. Florian bei Linz. Wahrscheinlich war Jörg auch der Verfertiger der 1471 gegossenen, verschollenen großen Christglocke von St. Florian.

Czerny, Kst. u. Kstgew. im Stift St. Florian. 1886.

Jörg von Speyer auch *Georg von Gentheim* gen. Glockengießer u. Büchsenmeister, von dem sich zahlreiche zwischen 1470 und 1509 datierte Glocken erhalten haben u. a. in Lemmen i. B. Neckargemünd, Sinsheim, Ettlingenweier, Jagsthausen a. d. Burgstraße, Waldkirch i. B. (mit schönem figürlichem Dekor), Kippenheim (dangl.), Offenburg i. B., Hausach i. B., Eschenweiler i. E. usw. Ferner stammte von ihm die Hosannah-Glocke für Herrnsheim b. Worms (1488, jetzt im Hist. Mus. in Speyer), die Domglocke in Speyer (1489), die Papstglocke im Münster zu Basel (1489) u. die Mariaglocke im Münster zu Straßburg (1519), letztere — 1881 gebrochen — damals die größte Glocke Europas. 1520 fertigte er ein prachtvolles Gitter um das traurige Christusbild im Straßburger Münster. — Da Jörg Bürger von Straßburg war, so ist er sicher zu identifizieren mit dem „Jorge von Straßburg" der als Verfertiger der mit einem Drachenkopf verzierten Feuerschlange (1514) in der Mitteilungen Sammlg. zu Basel signiert (Kat. 1880 No. 85). — Ein jüngerer gleichnamiger Glockengießer, gleichfalls „Bürger zu Straßburg" goß 1528 die Glocke zu St. Pilt im Oberelsaß.

Gérard, Art de l'Alsace pend. le moyen-âge. 1873/78. — Kraus, Kst. u. Alterth. in Elsaß-Lothr. I (1876) 407, II (1884) 818. — Kunstdenkm. d. GH. Baden VI. 1 p. 384, 818; VII (III. VIII. 1) p. 848, 886. — Kunstdenkm. im GH. Hessen, Kr. Bensheim. 1894 p. 160, 220. — Rahn, Gesch. d. bild. Kste i. d. Schweiz, 1876 p. 708, Anm. 1. — Kunstwanderbuch VII (1888) 68. — Walter, Glockenkunde 1848 p. 187 u. 288. — Scherer, Aufsätze zur Mainzer Kstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. St. Mainz. II). 1918 p. 187 f. — Zeitschr. f. Bild. Waffenkunde VI 288. — Berichte d. Hist. Mus. d. Pfalz in Speyer. No. 1. 1914 p. 41–103. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. III (1913) 288 (unser Speyr, hier als Berner gleichnamiger Glockengießer der 1488—96 in Basel arbeitet). — Wachtmeister, Gesch. d. St. Basel II, 1 Teil, p. 488 u. Anh. p. 77.

Georg von Straubing, Bildhauer 15. Jahrh. Am Seitenportal der St. Wolfgangskirche zu Kirchberg am Wechsel (Niederösterreich) befindet sich ein Gabelbildwerk mit dem hl. Wolfgang u. 2 Stifterfiguren, Ritter mit seinen beiden Söhnen, darüber oben der Kreuzblume, der Ritter den Schwurzeigefinger u. ein Engel mit Schriftband. Jörg von Straubing hat das gemacht 1471.

Mitt. der Zentralkomm. für Denkmalpflege 3. F. XVI (1918) 108.

Jörg von Ulm, Bildhauer, arbeitete 1468—69 13 Bilder für das Münster, vielleicht identisch mit Jörg Syrlin. — Ein gleichnamiger Bildh. zu Ulm fertigte 1484 einen „Tabel" u. 1 Kruzifix für Kloster Lorch.

Baum, Ulmer Plastik um 1500, Stuttgart 1911.

George, Armand, Stempelschneider u. Medailleur, Tätigkeit seit 1788 nachweisbar, ging 1807 nach Holland und wurde Nachfolger des 1808 † Joh. G. Holtzhey als Meister an der Amsterdamer Münze. Man kennt von ihm eine Reihe von Medaillen auf Ereignisse aus der Napoleonischen Zeit: Wahl Bonapartes zum 1. Konsul (1802), Besetzung Hamburgs (1806), Beerdigung Bernadottes, Warschaus und Königsbergs (1807). Ferner schnitt er im Auftrage der holländ. Regierung die Gepräge zu den Münzen der Regierungszeit Louis Napoleons; eine Reihe zwischen 1807 und 1810 entstandener Dukaten, Doppeldukaten und Gulden trägt seine Signatur „George F." oder „G."

Roudet, Médailleurs etc. en France, 1901. — Porter, Engr. Dict. of Medals, 1906 bis 10, II.

George, A. s. *Mayer*, Aug. Georg.

George, Alfred, Bildhauer in Paris, dort geb. 22. 11. 1858. 1881 Schüler von Jouffroy an der Ecole des B. Arts. Stellte 1884 bis 1874 im Salon aus „Junger Hirt" (Gipsfigur), „Palmsonntag" (Gipsgruppe) ferner eine Bildnisbüste. Am Hôtel de Ville von ihm ein Relief „Sicherheit und Wachsamkeit" (1883).

Bellier Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art, Paris, Mon. civ. III.

George, Edmond Samuel, Bildhauer in Paris, dort geb. 25. 4. 1862. 1888 Schüler von Mantrull an der Ecole des B. Arts. Stellte 1894—00 im Salon 2 Marmorgruppen („Kind mit Schwan", „Kind mit Ziege") u. einen Gipsbüste (Allegorie) aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. — Lami, Dict. des Sculpt. etc. XIX^e Siècle III (hier fälschlich „Edouard").

George, Edward, Historien u. Porträtmaler, geb. 1813 in Berlin, † 1870 daselbst. Schüler von K. Begas. Winter 1844/45 war er in Rom. Stellte 1830—01 in der Akad. aus: 1830 Zeichnung (Selbstbildnis), 1838 Der Prophet Elias u. die Witwe von Sarepta, 1839 Tankred u. Erminia, 1844 (von Italien aus) Wandernder Troubadour, 1848 Jungfrau von Räubern entführt, 1849 Badendes Mädchen, außerdem Porträts. Der Berliner Nat.-Gal. besitzt von ihm eine Kreidezeichnung von 1838: Bildnis des Malers Karl Becker (Kat. der Handzeichn. 1883).

F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I (1891). — Notiz von P. Noack.

George, Ernest, Architekt, Radierer u. Aquarellmaler, geb. 13. 6. 1839 in London, tätig das., Erbauer zahlreicher Stadthäuser, vor allem der Wohnhausgruppen in Collingham Gardens, Harrington Gardens und Bloane Square, ferner von Landsitzen wie Studleigh Court und Rousdon in Devonshire, Motcombe in Dorsetshire, Batsford u. Edgeworth Manor in Gloucestershire usw., schließlich auch einiger Kirchen, wie St. Andrew in Streatham, St. Pancras in Ramsden (Devon) Samarden u. Tarrap im Engadin usw. — Entscheidend für seine dem Malerisch-Romantischen zuneigende Richtung waren die Reisen auf dem Kontinent, die er von Jugend auf alljährlich unternimmt. Nach seinen Reiseskizzen entstanden die rot. Folgen „Von der Mosel", „Von der Loire", „Aus Belgien", „Aus Venedig" usw. — Als Architekt war G. mit T. Vaughan, nach dessen Tode mit Harold Peto, zuletzt mit A. B. Yeates assoziiert.

Bénézit, Kataloge, 1888. — Who's Who, London, 1914. — Graves, Roy. Acad. Exh. III (1906), Loan Exhibn., IV, 1914 (Addenda). — Muthesius, Das engl. Haus, (1904) Bd. I, 148, II 58, 100. — Portfolio 1884, p. 9, 1878, p. 60, 1878, p. 138, 1877, p. 130, 1881, p. 181, 1882, p. 108, 1887, p. 207. — Acad. Archer XII (1900) 14, 15, XV (1900) 20, 21, XVII (1900) 44 ff., XIX (1901) 13, XXI (1902) 18, 20, XXII (1903) 30, 31, XXV (1904) 17, 44, 45, XXVII (1905) 28, 29, XXIX (1907) 47, 48, XXXIII (1908) 45, XXXV (1909) 44 f., XLIII, p. 9 Abb. — Studio I, p. 217, VII, p. 147. — Art Journal 1910, p. 97 ff.

George, Esther, s. *Johnson*, Esther.

George, Gaspard, Architekt, geb. 8. 8. 1803 in Lyon. Schüler von H. Labrouste an der Pariser Ecole des B.-Arts seit 1828, tätig in Lyon seit 1848. Erbaute das Rathaus in Thoissey (Ain), einige Landkirchen u. zahlreiche Stadt- u. Landhäuser in Lyon u. Umgebung. Verfasser von Reisebeschreibungen (Italien, Holland, Spanien, Pompeji), einer Arbeit über Vitruv, einer Studie über das Palais de Justice in Grenoble u. a.

Gluck, Singer, Kat. des Centenn. 1906. — Bellier Auvray, Dict. gén. — De Baye, Architectes Elèves, 1907. — Revue gén. de l'archit., XV Taf. 38. — Richesses d'art, Prov., Mon. rel., III, Mon. civ., V.

George, J., Porträt- u. Landschaftsmaler 1829—38 auf den Ausst. d. Roy. Acad., Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1898, Roy. Acad. Exh. III (1906).

George, Jean, Pariser Goldschmied, 1780 Meister, ist der Schöpfer der unter dem Namen „Georgettes" bekannten, prächtigen goldenen Dosen mit durchbrochenem Emailschmuck, der heute sehr selten und gesucht sind. Im Louvre befinden sich drei dieser ovalen Tabatièren aus den Jahren 1780—85, „George à Paris" und „Jean George" bez. von denen zwei auf dem Deckel Marinen in Emailmalerei, die dritte Kinder und Genien in Grisaille zeigen (Legs Lenoir).

Marc Sauvier, Livre d. Collect., 1913, p. 180, 194. — Dreyfus, Cat. somm. de Mobilier etc. du Louvre, 1913, Nr. 468, 469, 470.

George, John, Maler, London, stellte 1769—71 in der Free Society Bildnisse meist in Pastell aus.

Graves, Soc. of Art etc., 1907.

George(Legrand), Louis, Landschaftsmaler, geb. 1801 in Genf, † das. 8. 4. 1888. Schüler von Diday. Stellte 1827—80 regelmäßig in Genf aus (Bilder vom Genfersee, Wandt, Berner Oberland). Arbeiten in Berner Kunstmus. u. im Zürcher Kunsthaus („Fischerhaus am Genfersee").

Brun, Schweizer. Künstler-Lex.

Georgé, Louis Henri, Maler in Paris, geb. in Sisteron (Basses-Alpes), Schüler von Pierre Lafour u. Couture. Stellte im Salon 1868—68 Figurenbilder in Kostümen der Zeit Ludwigs XIII. u. Ludwigs XV., die Porträt einer Sängerin sowie Hunde- und Pferdebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

George, Philippe (Jean Philippe nicht Henri Philippe), genannt *George Jadhard*, Landschaftsmaler, geb. am 1. 1. 1818 in Gent, † das. am 9. 5. 1880. Studierte zuerst bei dem Historienmaler Dumé in Nantes und ging dann nach Paris, um sich der Tiermalerei zu widmen. Ein Bild von Calame „Eichen im Sturm" das er 1848 im Salon sah, machte solchen Eindruck auf ihn, daß er beschloß Landschafter zu werden. Er trat in Calame's Atelier ein und machte als sein Lieblingsschüler mit ihm Reisen nach Italien und Südtirol. In Gent stellte er 1849—80 regelmäßig aus. Er folgte ganz dem Vorbild seines Lehrers, bewährte sich aber eine gewisse persönliche Note u. genoß unter den Schweizer Landschaftsmalern einen guten Ruf. Er hatte eine bestimmte Vorliebe für hügelige romantische Täler, worauf er aber den Geschmack des Publikums traf. Obgleich ihn infolge einer schweren Krankheit 1877 beide Beine amputiert werden mußten, malte er unverdrossen weiter. Er malte Landschaften aus den Walliser Savoyer u. Berner Alpen, von den Schweizer Seen u. der Umgebung von Gent, aus dem Ehaff usw. Im Mus. Rath in Genf ein Spätwerk, „Wallenstadter See" im Mus. Arlana „Aare bei Brienz" im Mus. von Koloswar (Kat. 1906 p. 81) eine Landschaft" u. war Gründer des Genfer Cercle des Artistes u. lieferte für dessen Mappe „Esquisses d'Atelier" (1881) einige Originallithographien („Kap Misenum" u. a.). — Seine Gattin stellte als Mlle Jadhard 1851/52 in Genf Blumen auf Email aus.

Brun, Schweizer Künstler. — Nagler, Monogr. III Nr. 1870. Bürkli H. J. Georges. — Nos Anciens et leurs œuvres. 1896. p. 114.

George, T., Bildnismaler in London, stellte 1785—88 in der Roy. Acad. aus, darunter das von R. J. Lane lithogr. Bildnis des Stechers James Heath.

Graves, Roy. Acad. Exh. III (1905), Brit. Institution (1908). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. II (1910) 478.

George-Edward, Karikaturenzeichner geb. 11. 4. 1868 in Cette gelegentlich unter dem Pseudonym *Teddy* tätig. Seine ersten Arbeiten erschienen 1887 in „La Vie à Nice" seit 1888 in Paris entstand, wurde er Mitarbeiter der Zeitschriften Paris-Instantané, Tribunal, Chronique amusante, L'Eclipse, La Fin de-Siècle, des Charivari, der Caricature, des Pêle-Mêle usw.

Martin, Nos Peintres et Sculpteurs II (1900) 84.

George-Mayer, s. *Mayer* Aug. Georg.

Georgery, Pierre François Joseph, Ornamentbildhauer in Paris, wo er seit 1801 nachweisbar ist. Arbeitet mit Eustache Marie Joseph Ibn (s. das.) im Louvre u. mit Beaster Thibon u. a. 1807/8 am Arc de Triomphe du Carrousel.

Lami, Dict. d. Sculpteurs 19e siècle. 1906. — Fälle, Kataloge. 2. Teil. 1908. — Archives d'art. Paris. Mon. etc. †

Georgeu, Hüttenmeister in Nancy unter René II., erhielt zwischen 1491 und 1498 wiederholt Zahlungen auf königl. Rechnung. Er starb vor 1507—08 (in welchem Jahre René Zahlung leistete „pour le monument du feu de feu George l'huissonnier".

Rev. d. Soc. d. B. Arts XX (1896) 388, 389; XXIII (1899) 667. — Bull. de la Soc. d'Archéol. lorraine 1888 p. 82. 1894 p. 32. — Inventaire sommaire Archives Départ. Meurthe. B 688; B 689; B 690.

Georges de Bourgogne Maler, 1510 in Lyon urkundlich erwähnt, wohl identisch mit jenem Jorge de Borgoña, der seit 1508 in Palencia die Glasgemälde der dortigen Domkirche restaurierte und wohl kurz vor dem 28. 9. 1548 in Burgos starb, da unter letzterem Datum nach Vereinbarung mit seiner Witwe Catalina de Dagueche sein Schwager Diego de Salcedo aus Burgos der Weiterführung der Arbeiten an dem Fenster gemälden des Domes zu Palencia überzogen.

Rondot, Les Peintres de Lyon. 1888. p. 19. — Zarco de Valle, Docum. inéd. para la Hist. de B. Artes en España. 1870. p. 110. cf. Cean Bermudez, Diction. 1800. I. 101. u. Duseigneur, Art Franç. à l'Etranger. ed. 1870. p. 760.

Georgius, Eduard François, Bildhauer in Utrecht, geb. 14. 8. 1817 in Amsterdam. War Schüler von L. Rooper an der Amsterdamer Akad. u. wurde 1841 für ein Gipsmodell, Standbild Wilhelms I., prämiiert. Eine Reiterfigur Wilhelms II. (1848) wurde vom König angekauft. Sein Hauptwerk ist das Bronzestandbild König Wilhelms II. auf dem Binnenhof im Haag (1850). Wir nennen ferner Büste des Sängers Chevremont Vrugt, Büste des Architekten C. Kramm, 1844 (Mus. Utrecht), Statuette des Dichters Vondel, 1845 (in Abgüssen verbreitet), Statuette des Gelehrten Episcopius, 1850 (Mus. Boymans, Rotterdam), Petrus u. Paulus, Giebelfiguren für eine Kirche am Haag, u. ein Grabmal für Pauwenberg (Ostindien). Er restaurierte ferner das Grabmal der Herren von Ysselstein in der Groote Kerk zu Ysselstein (14. Jahrh.) u. a.

Immerzeel, Levens en Werken. 1843. — Kramm, Levens en W. 1857.

Georgius, Jean Louis, Maler, geb. in Largues (Rhône), † 1850 oder 54, Schüler von J. B. Despuin u. Guichard in Lyon, stellte seit 1819 das Stilleben, Bildnisse und ländliche Szenen aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Georgius, Jeannès, Landschaftsmaler in Lyon, stellte das. 1850/60 aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Georges-Bertrand, s. *Bertrand, Georges*.

Georges-Bauregard, s. *Beauregard, Georges*.

Georgescu, Jean, rumän. Bildhauer, geb. 1887, † März 1939 in Bukarest als Lehrer an der Akad. Stellte im Pariser Salon 1938—40 u. auf der Weltausst. 1939 aus, außer Porträtbüsten und einer Gipsfigur „Endymion auf der Jagd" (Abb. im Kat. 1939), auch ein Olbild „Schlafende Bacchantin". Im Mus. Simu in Bukarest von ihm 2 Büsten. Sein Schüler der Bildhauer D. Pavelescu-Dâmbu schuf einen Entwurf für das Denkmal seines Lehrers, das für Bukarest bestimmt war.

Bénézit, Dict. d. peintres, II. — Annuaire Art Annual 1939 p. 48. — Vita d'arte, VII (Roma 1941) 184.

Georget, Charles (Jean Ch.), Landschaftsmaler, geb. in Paris, † 1898 in Pierre-les-Lys (Seine-et-Marne). Stellte seit 1870 im Pariser Salon aus. Motive aus Fontainebleau, den Pyrenäen, der Champagne u. den Vogesen (Abb. im Kat. 1877). Im Mus. Rochefort von ihm 5 Landschaften.

Brillier-Auvray, Dict. gén., I, u. Suppl.

Georget, Mme Elise Antoinette, französ. Landschaftsmalerin in Donnemarie-les-Lys (Seine-et-Marne). Stellte 1880 bis 1911 im Pariser Salon (Soc. des Artistes franç.) Bilder aus der Umgebung von Fontainebleau, Melun u. von den Ufern der Seine, daneben Blumenstücke aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1949).

Georget, Henri, Bildhauer und Maler in Paris u. Pontoise (Seine-et-Oise), † 1898. Von ihm das 1894 enthüllte Denkmal des Admirals Peyron in Martinet (Seine-et-Oise). Beschickte 1900, 01 und 03 die Soc. d. Art. franç. mit Gemälden (Effet de guerre. Rapatriement en moyen âge usw.), 1894 mit einer Plastik (Après la Pêche).

Chron. d. Arts 1898 p. 381. — Schmidkunz.

Georget, Henri (Alexandre), Pariser Maler, geb. in Epernay (Marne), † 3. 8. 1916 (gefallen in den Argonnen). War zuerst Lithograph und stellte erst 1900 auf der Exposition der Soc. d. Artist. Indépendants u. im Herbstsalon impressionistische Landschaften u. Blumenstillleben aus. Seine Begabung lag aber auf dem Gebiet der dekorativen Landschaft, die er unter den Eindrücken eines Aufenthalts in der Provence, wo er eine Villa in Antagnac erbaute, in seinen letzten Lebensjahren ausschließlich pflegte. Wir nennen „Figurentrios", „Nymphen im Walde", „Genossen" — südliche Landschaft (Abb. Gaz. des B. Arts 1914 I 314). Auch auf der Panama Pacific Assoc., St. Francisco 1914, war er vertreten. — Nicht zu verwechseln mit Georget-Favre.

Gladstone, Les Artistes morts pour la Patrie, 1918 p. 181.

Georget, Jean, Minister- u. Porzellanmaler, geb. 1908, † 28. 8. 1880 in Paris. War Schüler von David und stellte im Salon von 1908 u. 09 Porträtminiaturen aus. War dann mehrere Jahre Sänger an einem Theater, wurde 1908 als Figurenmaler der Manufaktur von Sèvres angestellt. Seine in Originalgröße nach Gemälden ausgeführten Kopien wurden wegen ihrer Treue der Wiedergabe und der zarten Ausführung viel bewundert. Seine Hauptwerke sind Franz I. u. Karl V. in der Gruft von S. Denis, nach Gros (1888), die wasserschöpfende Frau, nach Dou (1884), ein Stück, an dem er mehrere Jahre gemalt hatte und das ihm wegen des hohen Preises von der Regierung nicht abgekauft wurde, weshalb er es nach England verkaufte, ferner ein Frühstückservice mit Blumenmalerei und Goldornamenten am Rande. (Kat. Nat. Assoc. Dresden, 1913 p. 435 Nr. 88), im Palazzo Pitti in Florenz (Sala del Tesoro) eine Vase mit Napoleons Porträt nach Gérard. — Seine Signatur ist „G. G."

Gabet, Dict. d. Artistes 1881. — Bingley, Univ. Suppl. LXV (1880) 177. — Brillier-Auvray, Dict. gén. — Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906 p. 388. — Kunstblatt, 1831 p. 87, 1838 p. 207 („Georget") 1839 p. 278. — Nagler, Künstler-Lexicon. — Lafond, L'Art dans la maison, et le mobilier sous la République, 1900 p. 168. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901 p. 174.

Georget-Pierre, Henri (-Alexandre), Pariser Maler, geb. in Epernay. Stellte 1900—4 im Salon der Soc. Nat., der Indépendants u. im Herbstsalon Landschaftsmotive, Porträts, Stilleben und ein Interieur (Abb. im Kat. der Soc. Nat. 1903) aus.

Schmidt. — Annuaire de la Cote. 1908 (Adresse).

Georgi, Giovanni, Kupferstecher von Venedig, laut Mariette deutschen Ursprungs, tätig in Padua, laut Signatur seiner Blätter 1617—38. Stach hauptsächlich Porträts, u. a. für Ridolfi's Vite dei Pittori (Ven. 1648), für Aur. Severinus Vigors Pyxa (1636), für die Glorie degli Incogniti, für Vadiano's Symagma Anatom., ferner über 60 Stiche für die „Hieroglyphica sive antiqua ecbemata Gemmarum Annularium" des Fort. Liceto (1653), das Titelblatt für „La Prantichere dell' Abbate" usw. Sein 90 Bildnisse enthaltendes Hauptwerk ist: Io. Georgii Icones Imperatorum, Romanorum et Ducum quorundam ex antiquissima Familia Bavarica oriundorum, Nürnberg 1617. Nagler rühmt besonders seine freie Kopie des angeblich nach Raffael gem. Bildes G. Bonatone's „Frauen und Männerbad" (B. 177). Er signierte Gio. Georgi, J. Georgius, Jo. Georg. oder G. G. und ist wohl identisch mit dem Nane Georgi auf

dem Blatt (Verklärung Christi) nach dem Nürnberger Gabriel Weyer sich beteiligenden Stecher

Marcotte Almanach II — Gori Gandellini Not. III d. Intaglia II VII (unter Giorgi) — Füssli, Künstlex. 1770 u. Suppl., 1810 — Nagler Künstlex. V u. XXI — Meusel II 1808 — Duplessis, Cat. d. Ports fran. et étr., Bibliot. Nat., 1856 f., passim — Heinecken Dict. d. Art. etc., 1778 (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.), unter Giorgi.

Georgi, Hermann (Friedrich Herm.), Porträtmaler. Zeichner für die Illustr. Zeitung in Leipzig, dort geb. 8. III. 1816 als Sohn des Tragoett G., † das. 6. X. 1867. Nach ihm wurde das Bildnis der Maria Anna Leopoldine, Königin von Sachsen, in Holz geschnitten.

Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris, 1888 ff. VII 99 ff. — Mitt. v. H. Meyer.

Georgi, J. d. r. s. *Georgi*, Joh. de.

Georgi, Mills s. *Georgi*, Wilh.

Georgi, Otto (Friedrich O.), Landschaftsmaler, geb. 8. X. 1810 in Leipzig, † 7. III. 1876 in Dresden. Sohn des Tragoett G., erhielt er von diesem seine erste Unterweisungen, besuchte eine Zeit lang die Kunstakad. seiner Vaterstadt u. stellte bereits 1834 als Schüler derselben in Dresden zum ersten Male aus (2 Turmbücher in Aquarell). 1835—1841 hielt er dann Landschaften in Öl, mit welcher auf Verkaufslage folgte. Eine Handzeichnung aus dieser Zeit, einen bewaldeten Berghang mit Ausblick in flache Ferne darstellend (Okt. 1838), besitzt die Mailinger-Sammlung im Stadtmus. zu München. 1840 trat das große Ereignis in G.s Leben ein, die preuß. Regierung beauftragte ihn, als Zeichner an der von Friedrich Wilhelm IV. nach dem Orient (Ägypten u. Palästina) entsandten Expedition unter Leitung Rich. Lepsius' teilzunehmen. Diese Reise gab der Kunst G.s die bestimmende Richtung, er wurde seitdem der Maler des Orients. Überall sammelte er reiche Studien, die er in der Folge zu vielbewunderten und vielbegehrten Gemälden verarbeitete. 1842—45 hielt er sich in Rom auf (6 Mitt. v. F. Noack aus d. Archiv des Dtsch. Kaiserinst. u. der Preuß. Mallo Gesellsch. in Rom). In der Heimat wiederangelangt, ließ er sich zunächst in Vorbrücke (Cölln) bei Meißen nieder. 1846 erschien in Leipzig die Holzschnittfolge „Die heiligen Stätten" nach Original-Zeichnungen G.s (10 Bl.). Als Ergebnisse seiner Orientstudien entstanden in diesen Jahren die Gemälde „See Möris in Mittelägypten" (1846), „Der Gebirgsrand des Sinai", „Das Aufdecken des Sanctum bei der großen Sphinx von Gizeh" (1847) u. a., daneben manche auch einige Gelegenheitsarbeiten lokaler Art, wie mehrere Ansichten der alten Schule in Meißen (um 1850). — darunter ein Ölbild im Meißner Rathause und das Ölbild einer Schießscheibe (1850). 1850 siedelte G. für dauernd nach Dresden über. Hier entfaltete er seine künstlerische Hauptthätigkeit. Fast alljährlich brachten er mit mehreren Ansichten aus Ägypten oder Palästina auf der Dresdner Kunstausst. Und seine Bilder fanden bald vielen Anklang. Vier derselben aus den Jahren 1851—70 erwarb der Sächs. Kunstverein, andere gelangten in den Besitz von Privatsammlern (so das Ölbild „Alles nach Schubra bei Kairo" 1874, in den des Feldmarschalls von Sarrasani in Görlitz). Mehrere Gemälde aus der Dresdner Zeit sind in öffentlicher Sammlung übergegangen. „Der Ölberg und Moriah bei Jerusalem" wurde 1880 für die Kgl. Gemäldegal. zu Dresden, ein Panorama von Kairo (1874) für das Herzogl. Mus. zu Altenburg angekauft (auch in den Mus. zu Chemnitz, Halle u. Würzburg [Univers.] ist G. vertreten). Auch in seinen Aquarellen hat G. orientalische Ansichten wiedergegeben. Beispiele dafür enthalten u. a. der Mattenalgal. in Berlin u. das Kupferstichkab. in Dresden. 1858/59 unternahm G. eine Reise durch Bayern und Tirol nach Italien, der seine Ölbilder „Burg Rondetstein im Sarcatal" (ein Wasserfarbenbild gleichen Inhalts in der Nationalgal.) und vom Sächs. Kunstverein gekaufte „Morgen am Chiemsee" und „Torre degli Schiavi in der röm. Campagna" (1859) entstammen. G. ist zu Unrecht jetzt fast vergessen. Sein Jugendporträt sieht man auf dem Familienbilde von der Hand seines Vaters im Leipziger Mus., seine Büste hat der von ihm geförderte Bildhauer Otto König modelliert.

Kat. der ältesten Kataloge Dresden 1836—1850 u. 1856—1874 pass. (cf. bes. 1870 p. 10) u. der Ag. Ausst. das. 1887 (No. 980). — Oettinger Mus. des art. IX (1866) 72. — Mitteil. des Vereins f. Gesch. der Stadt Meißen I (1888) 89 f., II (1891) 202, 207, 287. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — Singer, Kataloge. — Katchmarek I 148, II 205 u. III 307. — Jos. Meßlinger, Bilder-Chronik, München II (1870) p. 208 No. 1888. — Wegely, Katalog Leipz. 1888—93, IV 1893. — Kat. der Ins. Tract. pro. Samml. *Ernst Sigismund.*

Georgi, Traugott (Friedr. Traug.), Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler, auch Radierer, geb. 24. 7. 1781 in Schwarzenberg, † 8. 8. 1850 in Leipzig. Vater der Maler Hermann u. Otto G. Er entstammte einer Zinngießerfamilie u. erhielt von seinem Vater den ersten Zeichenunterricht in Schwarzenberg. Dort malte er seinem Lehrer zufolge im 12. Jahre das als sehr ähnlich bezeichnete Ölbildnis des damaligen Pastors (vermutlich Joh. Ernst Klinkhardt, welcher 1788—1800 dort amtierte) u. dieses Bildnis noch in der Kirche erhalten ist und die undeut. Signatur u. Datierung tragen soll).

Der Maler Christian Lebrecht Vogel in Wilkmitsch wurde auf den aufmerksam und empfahl ihm zum Unterricht in Joh. Eleazar Zeitig, den Schüler an der Akad. in Dresden, wo er durch den Porträt. Friedrich August den Gerechten einen Lorbeerkranz erhielt. Nach den Akademiestudien wurde er 1788, als er das 1. Jahr studierte von Schülern zu einer Gesellschaft von 5 und 10 Talern eingeladen." Danach arbeitete er als Porträtist längere Zeit in seiner Vaterstadt und daselbst darauf portraitierend Sachsen. In Annaberg verheiratete er sich am 30. 6. 1814 mit einer Porträtistin in Charlotte Emilie Schmidt, Tochter des Königl. Sächs. Obergerichtsrichters Kreibich. Starb 1. 6. 1838 in Leipzig. Seine Arbeit, die auch von G. Jentzsch stellen sich, ist eine kleine Lösung für" ungefähr sorgfältig gemalten Lebensgröße aus der Maler'schen Sammlung des Graph. Kab. des Min. zu Leipzig. Bürgerlicher Innenraum mit Figuren der Zeit um 1788 in Chodowiecki'scher Art. Von den landschaftlichen Gemäldchen gehen 8 Aquarellskizzen in Radierung in der Bilderchronik des Sächs. Kunstvereins von 1828 u. 1834 zum Vorschein „der sächsischen Mühl- oder Landschaften und der Kunstdarstellungen" In der Landschaftsradierung scheint er die Schwarzkunst bevorzugt zu haben. Die Kompositionen dieser Landschaften sehen auch so bei Hand. Vorbilder des 17. Jahrh. an. Eine kleine Bleistiftskizze „Mädchenköpfchen mit Hund" besitzt der Graph. Samml. zu Leipzig. Sie zeigt eine gutgelungene mit einigen Drücken belebte Zeichnerschaft, fast an holländischer Art während Gr. Porträtblatt mangelt (Graph. Samml. z. Provinzhaus zu Leipzig). Bemerkte malerische Gesichtsbildung, gewandte Technik und dem Pinsel geschickt oder Kreide oft mit Farbstift gut belebt gefunden. Das Gemälde im Interesse Das Bauernhaus" (1807) beim Fruh. Speck v. Sternburg in Lützschena bei Leipzig hat alle Vorzüge der dem Porträtmaler G. eigenen und verleihen auch eine große Anzahl Bildnisse erhalten haben, vielfach sogar Ganzfigurenporträts mit landschaftlichem Hintergrund oder interieur Gemäldchen mit vielen Figuren. Die bester charakteristische Zusammenstellung der verschiedenen Bildnisse bietet der Kat. d. Leipz. Porträtausst. 1918 und die Abb. der hervorragendsten Werke das Tafelwerk. Das Bildnis in Leipzig, Zeichnerschaft und malerisch sehr G. um 1800. 40 auf der Höhe der Zeit, es erhielt auch die Bildnisse für die Kramermann in Leipzig entstanden. Charakterisierungen in Charakterschilderung u. Farbengebung sind das Bildnis der alten, 1828 † Frau Geh. Rat Just auf Schloß Großbuchholz bei Leipzig, das Generalmusikdirektor und Gewandhauskapellmeister und das Vertragsschließbildnis Jul. Alex. Dietzgitzer (beide um 1830) bei Herrn Dr. phil. Lorenz Dietzgitzer in Leipzig, das Bürgermeisterehepaar Löbers (um 1830) bei Herrn F. L. Löbers in Leipzig, sowie das e. gro. Bildnis Aug. Wilh. Hartenstein's Oberbaumeister in Gewerbehaus Petersstraße und Umgebung und sorgfältigsten Porträts besonders reizvolles Stück intimster Art ist das vom Bildnis seiner auf einer Gartenbank sitzenden Nichte (um 1828) bei Herrn Carl Hermann Mögel, Gewandhausorchesters in Leipzig. Das gesamte Porträtwerk G. bestätigt die Aussagen der zeitgenössischen Kritik hervorragende Charakterisierung der Persönlichkeit, feine Farbengebung, die die Treue des Naturvorbildes mit selbständiger Persönlichkeit verbindet. Interessant ist der Gelegenheit der Forschung, die darauf schließen läßt, daß G. ausländische Eingebung außer nach der malerischen Seite hin lag, aber auch die alten Berichte von der Selbständigkeit seiner Arbeit und dem „Originalmalerischen" bestätigt. Die Sicherheit ist es auch auszuschließen, daß der meiste Bilder stark gesprungen sind. Die Erfassung des künstlerischen Wesens kam dem seiner Tochter als Generalmusikdirektor zugute. Er gab Kindern meist bei einem Spiel. Die Lieblingsmotive seiner Kinderköpfe erwarb seine Tochter durch Ch. Lebrecht Vogel. Das beste derartige Stück außer den Kindern auf dem Familienbildnis u. dem Knabenbildnis ist das Bildnis des kleinen Eduard Gribbe mit dem Drachen (um 1800) bei Frau Oberst Feuerbrandt in Leipzig-Wahren ist daß er als einer der ersten im 19. Jahrh. sozialkritische Darstellungen im Figurenbild versuchte (Vgl. Bildnis des Herrn Schmidt (um 1815) bei Familie Schmidt in Leipzig. Bildnis der Rahel Caroline Rem (um 1830) auf Rittergut Gautzsch bei Leipzig. Johanna Rieter und Tochter (um 1827) bei Professor Radbruch, Leipzig, und das Familienbild des Malers (Leipz. ab. Kunstgut. 1921, jetzt im Leipziger Mus. Nr. 984). Ein Halbfigurenselbstporträt bei Frau Kommerzienrat Neubardt in Leipzig (Kat. d. Leipziger Bildnisausst. 1918 Nr. 206) wird auch das im Kunstblatt von 1828 als „Selbstporträt" erwähnte sein. In gleichem Umfang ein Halbfigurenbildnis einer älteren Dame (um 1831). Das nach d. Bau- und Kunstschreiners von Sachsen Carl Gottlieb Thormeyer, Herrn Carl Hermann Mögel, Generalmusikdirektor von Wilhelm in Leipzig in Bedeutende Ganzfigurenporträt von 1828 ist nicht ohne weiteres mit dem im Sächsischen Kunstblatt 1828 gemeldeten zu identifizieren. Das dieses genannte Bildnis G. des 1810 † Leipziger Bürgermeisters Müller von 1830 (Leipziger Stadtbild.) ist eine Kopie nach

Graffs Original im Stadtgesch. Mus. zu Leipzig. Ebenso ist das Doppelbildnis Ehepaar Schlick (Nr 109 des Kat. der Leipz. Porträtausst. 1913) verschollen. Kopie nach einem Pastell von Dietrich Calau (Nr 113 des Kat.). Vom Porträtist waren außerdem nur noch die in der zeitgenössischen Literatur nicht erwähnten, wirkungsvoll gesamt. Otto Schlick als vierjähriges schlafendes Jungenbild. Öl. Gemälde um 1810 nachgewiesen bei Frl. M. Schlick in Leipzig. – Carl und Emilie Lampe. Öl. Kniest. um 1813, nachgewiesen bei Schlick Schloß bei Freiberg. Zwei Halbfigurenbildnisse eines Herrn v. Carlowitz aus dem Hause Regenstein, Oppachiswalde und Frau, in Oval auf Porzellan eingebrannt (um 1810), nachgewiesen bei Herrn Dr. Kurt Ernestus, Berlin-Wilmersdorf. Knabe mit Armbrust in Landschaft. Öl. Gemälde um 1810. Leipziger Privatbesitz. Der Knabe Martin in Landschaft. Öl. Gemälde um 1810, nachgewiesen bei Frl. M. Schlick in Leipzig. — Als zeitgenössische Reproduktionsgraphik: Lithographie (Nr 107 des Kat. der Leipz. Porträtausst. 1913) des Malers Christian Dietrich Lithographie. 1 Stein. Öl. Kniest. nachgewiesen, geringer als die meisten Bildnisse. Brustbild des Herrn Diez (um 1820) bei Frl. Schneider Leipzig. – Der Lithograph v. Schlick nach Gem. Moritz Franchetti: Walzer. Mitglied der kgl. sächs. Hofkapelle als Beilage zu „Der Komplex und die Juden“. Die Lithographie von Schlick nach einem Original von C. im Besitz von Dr. Carl Hasselbl in Leipzig stellt das im Kunstblatt 1820 erwähnte Bildnis eines Knaben dar.

1824 hat G. im Auftrag und auf Kosten seines Herrn J. F. Lampert ein Panorama von Leipzig vom Schützenhaus aus gemalt, das dem Leipz. Tageblatt zufolge von Connewitz aus gesehen wurde u. nach Schluß der Michaelismesse 26. 10. 1824 zur Wanderschaft bestimmt war, um nicht wieder nach Leipzig zurückzukehren. Schlittenunfall infolge des Erkrankung und nach Kunde von Sachbeschädigen. Änderungen von der Hand eines jüngeren Künstlers. Schluß, wenn Pläne des Panoramas nur gelegentlich Erwähnung der „schönen und Schlacht-felder“ werden erwähnt. Zu den deutschen Uraufführungen von Weber's Oberon im Leipziger Stadttheater am 24. 12. 1828 (vgl. Theaterzettel) hat G. der Schlußdekoration des 3. Akts geschaffen, während die übrigen von Ferdinand Lampe herrührten. – Das im Nekrolog erwähnte Altarbild der Kirche zu Machern (Christus in Gethsemane) findet sich allerdings restauriert jetzt an der Nordwand des Chors der. Es zeigt bei derartiger Aufgabe (s. Sonntag) in schlichte Romantik. Als Entstehungsjahr kommt 1831 in Betracht, da die Kirchenakten dieses Jahres den Baubeginn des Kirchenpatrons Gottfried Wilh. Schertiger enthalten, der Kirche ein Altarbild zu stiften.

Das radierte Selbstporträt (Wenzel's Kunstlagerbuch 1840) erwähnt G. als Bedeutender kurz vor Schluß 1835 gemacht. Porträt befindet sich im Dresdener Kupferstichkab.

N. Nekrol. der Deutschen, 1835, I, 324–6. — Nagler, Künstler. — Per. bei Dreher, Stadtarchiv, 1835, I. — v. Boetticher, Maler-werke des 19. Jahrh. (1891), I, 370, 371. — Ann. d. Kunstakad. Kgr. Sachsen, 1911, 201, 401 (engl. Übs. eigene Seite). — Wenzel's Künstlerlexikon, Leipzig, 1840, 401. — Walter, Andreas, Handb. f. Kupferstichsammler, 1870, Augsburg, 1885, 61. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXIII, 1911/12, 270 (Abb.), 287. XIX, 1904, 188 f. (m. Abb.). XXVI, 1914/15, 35 (m. Abb.). Cicerone IV, 1912, 401 ff. (m. Abb.). Kgl. Stadtmuseum, Kupferstichkab. Dresden, 1914. Kat. Jubiläums-ausst. Leipziger Buchgewerbe, Leipzig 1914, p. 38, 6. u. Tafel 14. – Adr.-Kalender f. Leipzig. Das Bildnis in Leipzig. Leipzig, Hermann, 1913, p. 30, 6. Tafel 17. 18. – Kat. Int. Ausst. Dresden, 1912, p. 480. Kat. Mus. der bild. Kste Leipzig, Nr. 1914. Kat. d. Ausst. d. graph. Kabinetts des Mus. zu Leipzig, 1914, Nr. 6. – Kat. Ausst. Dresdn. Kst. 19. Jahrh. aus Leipz. Privatbesitz, im Leipz. Kunstver. Sept.–Nov. 1914, Nr. 84–88. Nov.–Dez. Nr. 178–80. – Kat. der Städt. Sparkasse zu Leipzig, Ausstellung, Handzeichnungen, Nr. 118. Leipz. Tagebl. 1824, 90, 4. p. 417. 10, 4. p. 441. (445). 2, 5. p. 665. 3, 5. p. 685. 1, 4. b. p. 801. 6. 11. 1. p. 797. 27, 6. p. 970. (972). 28, 9. p. 979. 981. 984. 987. 988. 1000. 6. 10. p. 973. 10. 10. p. 981. (987). 1000. 10. 12. p. 1000. Kirchenbücher von Schönefeld, Anmeldung, Machern b. Leipzig, Publikationen von Leipzig, Akten der Dresdener Akad.

H. Meyer

Georgi, Walter, Maler und Zeichner, geb. 10. 4. 1871 in Leipzig, Studium seit 1890 bei Wehle an der Leipziger Akad., 1891/92 bei Pohle an der Dresdener u. 1893 bei P. Höcker an der Münchener Akad. Lebte dort selbständig (Porträt-Aufträge). 1900 bis 1908 erster Professor an der Karlsruher Akad. Oberrealsch. Trat zuerst mit Porträtbildern hervor (Herr Schwestern am Kaffeetisch, 1894) und wurde Mitarbeiter einer der zeitgenössischen Theaterzeitschriften der Münchener „Jugend“. Die Beiträge hatten vorwiegend heiteren Inhalt (Pfingstreise, Dauer (Theatergarten, Biergarten, Alte Stadt, Bonnenabend, Parkkonzert, Schwarzwaldidyll) und waren meistens auch durch ihre durch drastische Übertreibung charakterisierte Farbigkeit. Deshalb verbreitete man seine farbigen Strichzeichnungen (vorzugsweise z. Theater z. Wandbilder) in Schulen u. öffentliche Gebäuden. In ernsten Gemälden gewann er in diesen Jahren gern zu ganz großem Format und stand als dekorativer Wandmaler gedacht. Ein Zyklus dieser Art („Herbstag“) in 8 Bildern (1900) im Zimmer der Partei Wohnmuseum 1900. G. hatte auch 1899 um den

beiden Erbe, Münzer Pete u. Stichler an der Künstlervereinigung „Die Scholle" zusammengeschlossen, die für ein Jahrzehnt die fortschrittliche Malerei Münchens bestimmte. Die bekanntesten Werke dieser Zeit sind Mittagsstunde" (1909) „Karfreitag" (in Tempera, 1911), das Triptychon „Heute Werktag, frohe Feste" (1911) u. die „Lambacher Bauernhochzeit" (1914). 1910 war G auf der Berliner Weltausst. durch neun Bilder im Vestibül der deutschen Kunst vertreten. Im gleichen Jahre erhielt er den Auftrag zu dem Kuppelbild der Abteikirche St. Ottilien (Hammelsbach Mark) und dem Wandbild der Übersetzung der Schenkungsurkunde des Klosters.

Seit seiner Übersiedlung nach Karlsruhe (1909) versuchte G. die Struktur seiner Gemälde durch eine breitere Behandlung monumentaler zu gestalten. „Dame mit Amore" (1910). Als Motive für solche farbenprächtigen Effekte bevorzugt er das Damenbildnis wie es in den Bildern „Dame in Weiß" (1909), „Dame mit blauer Tasse" (1909, Chemnitz, Privatbesitz), „Dame mit Amore" (1910). Gleichen Charakter haben auch seine Herrenbildnisse wie die des Historikers Karl Lamprecht (1907) und des Generaloberarzt v. Falkenhausen (1910), sowie die Gemälde „Bürgermeister" u. „Altbayerisch" (1907 Mus. Leipzig). Auch das Stillleben ist seither für G. eine dankbare Aufgabe geworden. Vom einer Reise in die Bretagne brachte G. 1910 eine Reihe von Landschaften u. Seestücken mit. Aus dem Kriege stammt das Gemälde „Front" (1916). Gemälde und Zeichnungen von G. besitzen die Museen in Berlin (Nat. Gal.), Elberfeld, Frankfurt, Gera, Hannover, Karlsruhe, Konstanz, Linz a. D., Magdeburg, Münster i. W. und Leipzig.

G. Biermann, Die Scholle, München 1910. — Deutsche Kst u. Dek. XXI (1907/8) 465–69 (P. Kühn) XXVII 169–80 (W. Fraenkl). — Ill. Zeitung, vom 8. 1. 1910 (P. Kühn). Rheinlande, IX (1909) 91 ff. (E. Kloß, m. Abb.). Die Kst XXII (1910) 305–19 (P. Widmer, Frankfurter Sezession). Die Graph. Künste XXIV (1901) 97/8 (K. Meyer). — Amtl. Berichte Abteilung Deutsche Kst u. Dek. VI (1911) 1058, 1060, 1065. Die Kst V (1902) 70, 471, 514, XI (1904/5) 459/7, 469/8, 471, 473, XII (1905) XV 414, 418. Amtl. Kat. d. Kl. und Abt. Berlin, Gr. Kunstausst. 1905, 1906, 1909, 8, 9, 12, 14. Amtl. Ausstellungsverzeichnis 1910, 7. Darmstadt 1911. Dresden, Int. Kunstausst. 1912. Aquar. Ausst. 1911. Düsseldorf, Internat. Kunstausst. 1904. Dürkheim 1908, 7. Leipzig, Ausst. von Bildn., Landschaften 1906. München, Secession 1906, 8, 1909, 10, Glaspal. 1908, 7, 8, 9. Paris, Exposition universelle 1900, Cat. d'oeuvres d'art p. 98. Pittsburgh, Carnegie Inst. 1907. Rom, Internat. 1911. — Münch. Bilderbogen 1910. Katalogtexte der „Jugend" 1908. — Kat. Amtl. d. Gem. d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1910 p. 10. — Berlin, Nat.-Gal. Kat. d. Handz. 1908. — Porträt 1910 im Künstlerz.

Gaugli (ganz Mondi, — „Mondschein"), ahorn. Graphiker u. Gemäldekopist dessen Signatur Imperia Ignatius zu lesen ist, unter den in Holzschnitt ausgeführten u. 1696—98 dat. Heiligenbildern der Türblattmarienkrönungen verschiedener 1696—1708 in Lemberg gedruckten ruthen. Evangelienbüchern, Chinäpfchen etc., wie auch unter einem 1698 datierten Golgatha Holzschnitt (abgeb. u. a. in einem Lemberger Evangeliar von 1698, Abb. bei Rozwadzky p. 239). — Von einem jüngeren, künstlerisch minderwertigen Exemplar registriert Rozwadzky 14 Holzschnitt-Heiligenbilder, deren Mehrzahl in einem 1709 zu Kijeff gedruckten russ. „Apostel" (Acta Apost.) enthalten ist, von einem lateinisch signierenden, wohl unter den Mönchen des Petscherskaya Klosters in Kijeff zu suchenden „Henrici" des 18. Jahrh. 18 Kupferstich-Heiligenbilder.

Rozwadzky, Zum Studium. 1888 (russ.) p. 180 f.

Gaugli, Nils (Nikolaus) schwed. Medailleur, geb. 28. 8. 1717 in Stockholm, † 8. 4. 1780 ebenda. Seit 1738 Lehrling des Schwiegersohns J. K. Hedlinger an der königl. Münze zu Stockholm, wo er 1741–48 mit Medaillen auf den Tod der Königin Ulrike Eleonore v. Schweden u. auf den schwed. Thronfolger Adolf Friedrich v. Schleswig-Holstein sowie Erziehungsreliefs arbeitete und auch 1747 nach zweijähriger Tätigkeit in Rußland als Bildnismedailleur der Zarin Elisabeth Petrowna (1744–60) eine Medaille auf die schwed. Akad. der Wissenschaften schuf, modelte G. 1747 nach Berlin über und blieb dort, seit 1756 mit einer Dotation verbeamtet, bis 1758 als Hofmedailleur u. Münzeraspirant tätig. Unter seinen Berliner Medaillenschnitten sind außer denen auf die Reform der preuß. Justizverwaltung (1748), auf das Jubiläum der preuß. Akad. der Wissenschaften (1750) u. auf den 37. Geburtstag der Königin Sophie Dorothea v. Preußen (1754) besonders hervorzuheben die Denkmünzen auf Friedrichs d. Gr. Sieg bei Leuthen (1757), auf die Verteidigung von Kolberg (1760), auf den Hamburger Friedensschluß von 1762, auf die Geburt Friedrich Wilhelm III. v. Preußen (1770) u. auf den Frieden von Teschen (1779). Erst seit 1780 wieder in Stockholm lebend, betätigte sich G. schließlich noch als Kunstschriftsteller mit Veröffentlichungen wie „Theorie om Ziraler" (Stockholm 1780) usw.

Hofberg, Svenskt Biografiskt Handlex. 1906 I 518. — J. Mondelius in Hedenstierna-Jahrb. V 1893 p. 1881. — Forrer, Dict. of Med. 1904 II 1901 (mit Gr. Lit.). — W. Meyer in Blätter für Münzfreunde LIII, 1918 p. 4916 (mit Abb.).

Gaugli, Theodor, Bildhauer, geb. 10. 4. 1888 in Sulzau (Salzburg). Aus schwäb-

Münchner Familie, tätig in München, bildete sich 1898/9 in Stuttgart bei H. Portenhauser, 1904 an der Akad. in Brüssel bei J. Dillens, 1905 in München bei Ad. Hildebrand, dessen Tochter Irene (s. folg. Artik.) er heiratete. Die Tierfiguren eines Rehbocks (1908, Kathalk Bremen), eines Hirschen, Rehes, Mähnenschafs u. Bronze und Stein (im Ausstellungspark in München [1909], im Bürgerpark in Bremen aufgestellt), den Wasserbocks von 1910 (bayr. Staatsbesitz) sind klar in der Form und eingehend in der Charakteristik. Mit der Marmorfigur des Netzträgers (1908), des Reliefs einer Mutter mit Kindern (1910) u. der Grablegung (1911) stellte G. sich in die Reihe der hervorragendsten Plastiker der Zeit. Er schuf ferner Bildnisplaketten der Professoren Furtwängler u. Lippa, des Malers T. Stadler, von Frau Prof. Hildebrand, die Büsten der Künstler Zumbusch, Behn, Kaulbach, die Holzbüste von G. P. Moffat (1910). 1910 Denkmünze auf der goldne Hochzeit des bayr. Königspaars.

J. Baum, Stuttgarter Kst. d. Gegenwart, 1913. — Max Bernhart, Die Münchner Medaillenkunst d. Gegenwart 1917. — Die Kst. XVIII (1908); XXIX (1914). — Kst. u. Handwerk, 1909, 1918. — Der Plastik, II (1912). — Bayr. Monatsh., Jahrg. II (1918). — Kat. Ausst. Secession, München, 1910, 11, 14, 18. Ausst. Württemb. Kst. Stuttgart, 1910 (Abb.)

Georgii-Hildebrand, Irene, Bildhauerin, geb. 1880 in Florenz, tätig in München. Tochter von Ad. v. Hildebrand, Gattin des Theodor Georgii. 1908 vollendete sie die Medaillenstatuette für den Wittelsbacher Brunnen in Eichstätt von Sattler, ferner schichte sie Porträtbüsten, die Statue eines Jagdschützen, ein Relief „Ottarina", eine Figur „Leda" zwischen 1908 und 1912 auf die Ausst. der Münchner Secession, nach Mannheim und Dresden.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1908. — Die Kunst, XIII (1909). — Kst. u. Handwerk, 54. Jahrg. (1903-4).

Georgin, Maler in Nancy, erhielt 1642 Zahlung für die Flügelgemälde eines Triptychons, das ein Geschenk des Herzogs Anton von Lothringen an seine Mutter, die Königin Witwe Philippa von Geldern, war und das für den Hochaltar der Kirche des Klarissenklosters in Pont-à-Mousson, des Witwensitzes Philippas, bestimmt war. Dieses Triptychon, dessen von G. bemalte Schreinskulpturen von Johan Mansuy gearbeitet waren, hat sich, wenn auch in schlechtem Zustande, in der Kirche St. Laurent in Pont-à-Mousson erhalten. Der Flügel trugen Gemälde mit Darstellungen aus dem Leben Mariä und der Passion Christi, die Außenseiten zeigen 6, die Innenseiten 8 Bilder. An dem untersten rechten Gemälde der Außenflügel findet sich die Initiale G.

Mém. d. Soc. d. B.-Arts X (1880) 333 (A. Jacquot). — Paul Denis, Rech. sur la vie et l'œuvre de Ligier Richier, Nancy 1900, p. 138 u. Anm. 3, 176.

Georgin, François, Holzschneider in Epinal, geb. das 20. thermidor an IX (11/18. 8. 1801), † am 24. 8. 1888, Schüler von Ant. Reveillé, war der tüchtigste Holzschneider der Imagerie Pellerin in Epinal.

Revue Lorraine III, V (1900) p. 108 ff., 130, 181, 134 (Abb.) u. Taf. vor p. 97, 119, 133; VI (1901) 97 ff., VII (1902) 167.

Georgios, griechischer Minister, Anfang 11. Jahrh., einer der Maler der Miniaturen des Menologiums Basilius II. (976—1025), Vat. graec. 1613.

Il Menologio di Basilio II., Turin 1907 p. XVI. — Venturi, Storia dell' arte ital. II (1902) 427 469 f.

Georgios, griech. Maler, 14. Jahrh. Mit diesem Namen sign. Gemälde in Sa. Maria in Kjrmoni und in S. Giovanni in Pitsjani auf Kreta.

G. Gerola, Mon. Veneti nell' isola di Creta, 1908 II 388.

Georgios, griech. Maler in Venedig. Tötete 14. 5. 1380 den Maler Matteo Bon mit Messerstichen.

L. Testi, Storia della pitt. ven. I (1909) 174. — A. Venturi, Storia dell' arte it. II (1902) 888.

Georgios, Maler aus Konstantinopel, 1404 in Ferrara urkundl. erwähnt „Georgius pictor quondam Salvatoris de Constantinopoli".

L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara etc., 1868 p. 242. — Lermolieff [Morelli], Gal. zu München u. Dresden, 1884 p. 108 Anm. (Georgios). — A. Venturi, Storia dell' arte it. II (1902) 888.

Georgios. In der Mailänder Brera befindet sich eine aus Venedig herrührende Tafel mit dem hl. Petrus (Halbfigur auf Goldgrund) u. der offenbar gefälschten Inschrift „MCCC LIIII — Georgius pinxit". Um dem Bilde ein höheres Alter zu geben, ist allem Anschein nach ein viertes, zur Jahreszahl gehöriges „C" getilgt worden. Nach Testi rohe griechische Arbeit um 1400.

L. Testi, Storia della pitt. ven. I (1909) 178 f. — Revue de l'art chrét. 1908 p. 168.

Georgios Partasilis, griech. Maler, 1441. Von ihm und laut Inschrift die Fresken der Georgskirche in Kalamjó auf Kreta.

G. Gerola, Mon. Veneti nell' isola di Creta, 1908 II 389.

Georgios Pelergos, griech. Maler, 14. Jahrh. Von ihm sign. Fresken in der Marienkapelle des Castello di Belvedere auf Kreta.

G. Gerola, Mon. Veneti nell' isola di Creta, 1908 II 308.

Georgios Probatopulos, griech. Maler auf Kreta, 1497. Seine Fresken in San Onofrio in Kambosh und in Giorgio in Kato Pitri (1497) sind zerstört, die von S.

Giorgio in Kastagnitzkio zeigen die Dokumente seines Sohnes.

G. Gerola, Mem. Venet. nell' isola di Creta, 1908 II 806

Georgine Skopelos, Name in Gemälden auf Goldgrund mit Nimbusfiguren im Brit. Mus. Nr 207, wahrscheinlich des Künstlers, mittelbyz. Periode

Dalton, Cat. of early christ. and byz. Antiqu. Brit. Mus. Dre Art and Archaeology 1911 p. 504

Georgius, s. *Georg. Georgius* u. *Georgo*

Georgy, Wilhelm, Illustrator geb. 6. 2. 1819 zu Magdeburg, † 1887 zu Weimar. Ausgebildet als Schüler Fr. Preller's d. Ä. zu Weimar ging er 1838 auf vier Jahre in's Engadin (Pontresina) um für den Verlag J. J. Weber Leipzig Illustrationen zu Tschudi's Thierleben der Alpenwelt zu zeichnen. Danach hielt er sich in Leipzig wieder wo er neben Zeichnungen zur Buchillustration auch Holzschnitte (für L. Richter und zu Kugler's Weltgeschichte für A. Menzel) herstellte. 1850 (1852?) zog er nach Weimar. Die sorgfältigen auf gründlichem Naturstudium beruhende Arbeiten sind für die Buchillustration der 40er und 50er Jahre von Bedeutung. Künstlerisch sind seine umfangreichen Studien wiedergebenden Illustrationen wertvoller als seine „Kompositionen" in welchen er typische Bilder des Naturlebens darzustellen versucht.

Als Holzschneider signierte er mit G. und G. H. (gerade oder nach links liegend) zuletzt gewöhnlich mit Ritzchi von Hartenbach mit dem Monogramm $\frac{H \cdot G}{W \cdot S}$ (Vgl. J. F. Neu.) Ein Teil seiner Werke, darunter die Illustrationslöcher aus dem Engadin, ist in Privatbesitz in Pontresina (Familie Saratz) anderen in Leipzig.

Er starb nach auf der Akad. Ausst. Berlin 1874. 16—20 Unter seinen Buchillustrationen sind außer Tschudi zu nennen: 14 Holzschnitte zu Musäus, Naturstudien Leipzig 1838. Blätter und Blüthen deutscher Poesie und Kunst, Album mit 18 Stahlstichen nach Zeichn. von G. u. E. Hartmann 1840. — F. A. Heyden, Das Wort der Frau, (10. Aufl. 1873) R. Reinick, Lieder und Fabeln für die Jugend, (8. v. J. Kirchhoff und W. G., Leipzig (1849)

Nagler, Monogr. V No 1074. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891 Bruun, Schweizer. Kstlerlex. — J. F. Neff, L. Richter 1877 p. 447 (mit Abb. der Monogramme) Weigel's Kstlagerbuch Leipzig 1838—48. — *Zeitschr. f. bild. Kst.* I 88 (mit 2 Abb.) *Zeitschr. f. Bücherfreunde* VII, 2 p. 101. Engadin Express, Samaden, II (1898/99) 103 (von H. A. T. mit Bildern u. Abb.) — Kat. der Ausst. Deutscher Kst. des 19. Jahrh. Leipzig, Kunstverein Sept. Nov. 1888 p. 18.

Zschiesche

Gera, Jacopo di Michele gen. il Gera, Maler in Pisa, 1388—89 mit Fresken in der Kuppel des Doms u. hervorragenden Arbeiten erwähnt. Im dortigen Museum von ihm 2 unbedeutende, bezeichnete thronende Madonnen mit dem Kinde, die offenbar sienesischen Einfluß verraten (vor dortum). Ein drittes bez. Werk von ihm, ein Triptychon mit der hl. Anna selbdritt u. den hl. Johannes Evangelista u. Jacobus maior befindet sich auf unserm Seminar der Ausstellung in Palermo.

Crowe-Cavalcaselle, Storia d. pitt. in Ital. III 318. — I. Teodori Cenci (anon.), Notizie di artisti etc. pisani, 1807 p. 188 ff. — G. di Marzo, La Pittura in Palermo etc. 1899 p. 48 ff. — Report f. Kstwiss. XVIII (1895) 80 (E. Jacobsen). — J. B. Supino, Arte Pisana, 1894 p. 301. — Cat. del Mus. civ. di Pisa, 1888 p. 101, 104. — A. Venturi, Storia dell' arte ital. V (1907) 69.

Gerard (Gerardi) s. *Zyl. Gerardi* von

Gérald Fabri (Fabri) Abt von St. Augustin bei Lausanne, † 18. 8. 1284. Bestattet auch im Dome seines Klosters als Architekt, Goldschmied und Kalligraph.

Tresor. Diet. d'orfèvrerie ebett., 1908.

Géraldy, Flora s. *Reynard*, Flora.

Gerardi, Ferdinand Baron von, ungarischer Amateur Stecher geb. 17. 6. 1791, † in Rom, am 15. 8. 1868. Hatte sich zu Anfang des 19. Jahrh. in Wien auf eine er 1809 gegen die Franzosen Freiwillige geworb, wurde hierbei vom Feinde ertappt und konnte sich nur mit Mühe retten. Diese Szene stach er später in Kupfer das ganz gänzlich verschollene, „fast 2'/2 Fuß hohe Blatt bestete mindestens 80 Gulden" (Allgem. Kunst-Z. v. 20. 11. 1868). 1813 fiel er in französ. Gefangenschaft. Nach seiner Befreiung trat er 1816 in den Trappisten-Orden ein, dessen General er 1837 wurde.

Benedict, Sämmtliche Negrer Erzähler Lex. 1913 I 188. *K. Lyon*

Gerard, der erste Dombaumeister zu Köln. Mit seinem Namen verbindet sich zugleich eine ganz besondere Auszeichnung. Er empfing „magi[ster] Ger[ardus] Lapicida rector fabrice ecclesie propter merita eorum ab ipsis et ecclesie facta" vom Domkapitel die Erbleihe eines Grundstücks an St. Marcellen zu Köln auf dem er sich schon ein großes steinernes Haus erbaut hatte. Obwohl der Baupatz außer a. Regel war, auf der benachbarten wird der zu stehende Rente mit 12 solidi unverhältnismäßig gering angesetzt (Lacomblet, Urk. B. II 605). Die Grundsteinlegung des Domhauses durch den Erzbischof Konrad von Hochstaden fand 15. 8. 1248 statt. 1257 kann der Bau kaum über die Fundamente ewiger Chorkapellen hinausgediehen sein, die schon bestehen. Verdienste des G. bestehen also vermutlich in der Einführung einer neuen Anlage und der Vorlage des Bauplans. 1258 wird

[illegible] auch unsere Abteilung als „Inventar eines früheren [illegible] verbrannt. G. war auf Gnade verbrannt, die vor Kaufe auf [illegible] nach dem gnadenlosen Stande. Eine Erhöhung der Pension findet sich im Nekrologium der Abtei St. Pantaleon vom 16. eingetragen (vgl. Beerenberg in d. Bonner Volksbl. 1. 1. 1888 No. 6). Der Sterbetag eines Jahrmarkt ist auch im Nekrologium der Abtei Münster-Landbuch angegeben VIII) Kal. Mart. (23. April) obiit magister [illegible] apostolice de [illegible]" vgl. Fahrten in Erfurter Zeitschr. f. Jahrgang. XII (1888) S. 187 f. Annalen d. hist. Vereins f. d. Niederrhein XI. 188. Landbuch Archiv (1888) No. 76, Aachener Zeitung 1888 II 2787 Köln. Zeitung v. 11. 10. 1888 No. 283/84. Der Neubau des Chores begann um 1248. Der Chor der Kirche 1279 an den Patron der Pfarrgemeinde, von Albert dem Großen geweiht, zeigt in den Profilen u. den Fenstergliedern engen Anschluß an die Architektur des Kölner Domes. Von diesem wird auch die Pläne zur 3 schiffigen Choranlage der als gotisches Kölner Domchorhauptschiffe in ausgeführten. Albertus Magnus hatte auch 1248 den Bau gegründet (J. Kreidenweis in Köln. Volksblatt No. 284 v. 8. 11. 1888). Von G., dem Dombaumeister dieser dessen Herkunft nicht bekannt ist, sind in unterschiedlichen D. Gerard, Leiter des Bonner Gymnasiums von Köln der als „Pfarrer d. [illegible] gestorbener bezeichnet wird, 2) Gerard von St. Trudon und 3) der Bildhauer Gerard von Reinach.

Der Urheber der älteren Teile des Kölner Domes wurde nicht in chronologischer Progression und die Baulagen müssen die Disposition für der Choranlage neben anderweite festgestellt werden sein. Die Grundform liegt in der antiken Chorlage in der Frühzeit Konrad von Hochstaden († 1261), später begonnen wurde. Als Vorlage dieses der Grundriß der Kathedrale zu Amiens, deren Bau 1288 angefangen worden war. Der Chorbaumeister von Köln verarbeitete auch hier die dort festgestellten Teile der Choranlage bis zum Querhaus unter den Triforien auch die Fenster in diesen der Abschluß der Chorkapellen dort gegeben, aber erst 1311 ausgeführt wurde waren dem ganzen bekannt. Als Material verschiedenartiger Dachstein zeigt er sich hierin vertraut mit Plan und Verhältnissen der Kathedralbauten zu Reims und Troyes, die seiner Tätigkeit in Paris auch in sogar entgegenwirken haben und er entnahm diesen Vorwerken die Bildung der Fenstergiebel die Pfeiler und das Maßwerk der Fenster. Aber trotz mächtiger Anregung blieb dem Kölner Dom der durchaus eigenartige Grundcharakter gewahrt. In klarer Einheit in das System der antiken Teile und die Proportionen der einzelnen Baugliede erreicht der Gebäude eine ganz vollkommene Folgerichtigkeit und Reinheit. Das Prinzip wurde von Anfang an so scharfe [illegible] entsprechend daß auch die jüngeren Bauteile nur von den Grundsätzen der ersten Pläne gelenkt erfunden. Unter der Durchführung Gerard verwendete der Kapellenbau des Chorumganges in strengen schlichten Formen und gelobt wurden.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

schrift. Beschreibung der Kirche in Pisa aus dem J. 1744 befanden sich dort von G. zwei Bilder aus dem Leben des hl. Bernhard.

Dlabacz, Kathertex. für Böhmen. (1815) — Topogr. von Böhmen, II. 88. — A. Podlaha, Památky archaeol. XXIII. 389.

Gérard, Ivanoda. Maler, um 1700 als Hofbutscher- und Trabenmaler nach Lissabon berufen, wo er heiratete und starb; malte 1770 ein Madonnenbild für die Conceição-Klosterkirche zu Athaya bei Lissabon.

Cyr. Machado, Collecção de Mem. Portuguezes (1823) p. 276, 288.

Gérard, Pariser Kunstschlosser, führte 1770—72 die Schlosserarbeiten für die damals im Bau begriffene Kirche Ste Geneviève (Pantheon) aus, darunter ein Hostien-Tabernakel in Form eines durchbrochenen Baldachins aus Eisen in überlichter Filigranarbeit, über dessen Verbleib nichts bekannt ist.

Mercure de France 1770 (August) p. 208. 1771 (Januar II) p. 198. — L'Année littér. 1771 No. 12 p. 94. — Brüning, Schmiedekunst und d. Ende der Renaiss. (Monogr. d. Kunstgew. III) Lpzg. u. J. p. 168.

Gérard, Alphonse (Louis-Alph.) ev. prod. Holzschneider, geb. 1800 in Paris, † 1858. Schüler von H. D. Pouvet, veröffentlichte bereits 1828 Holzschnitte in „Scènes populaires" nach *Zeichnungen* von H. Monnier. Reproduktive des Salon 1830—60. Seine Schnitte nach Chenay, Delaroche, Gavarni usw. sind in zahlreichen Illustrationswerken und Zeitschriften verstreut, so in „Musée des familles", „Kunst des peintres" 1868 ff., „L'Artiste", „Illustration", „Magasin pittor.", „Les Etrangers à Paris", „Paris marié" usw. Er arbeitete oft gemeinsam mit J. J. Thiry.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1882) — Vapereau, Dict. d. Contemp. 1858. — Nagler, Monogr. I. II. — Béraldi, Graveurs du 19e siècle, 1885—92. VII.

Gérard, Antoine François, Bildhauer, geb. 1700 in Paris, † 10. 9. 1848 das. Schüler von L. S. Boizot u. J. G. Moitte, erhielt 1795 den 2. Preis mit dem Basrelief Brutus seine Söhne zum Tode verurteilend, 1798 den Rompreis mit dem Relief Joseph vor Jakob. Seinen Aufenthalt in Rom mußte er der unsicheren politischen Verhältnisse halber schon 1799 abbrechen. In Rom entstanden die Statuen eines schlafenden Jägers und eines sterbenden Kriegers. Nach Paris zurückgekehrt, widmete er sich neuen Savonarolathabereien u. legte eine schöne Kupferstichsammlung an. Erst 1800 wandte er sich wieder der Bildhauerei zu. 1800—08 dekorative Arbeiten für die École militaire in Fontainebleau. 1810 arbeitete er mit am Reliefschmuck der Vendôme-Säule. 1820 fertigte er ein allegorisches Relief für den Arc de Triomphe du Carrousel, 1818 zwei Kolossalstatuen für die Place du Carrousel, 1814 zwei allegor. Basreliefs für das Truppenhaus des Louvre (Pindariter), 1824 dekorat. Schmuck (Oeil-de-bœuf) für den Louvrehof. 1853—60 war er für die Chapelle expiatoire tätig. Seine letzten Arbeiten waren der 1880 entstandene an Ort und Stelle erhaltene 4 allegor. Statuen für das Avant-Corps du Palais-Royal und das Relief Les Vainqueurs du Sud am Arc de Triomphe de l'Etoile. Seit 1830 lebte G. wieder ganz seiner Steinmetzprofession.

Arch. de l'art franç., Docum. V. (1879) 300 f., Nouv. Arch. etc. VII. (1879) 381, 388. — Cat. d'une coll. d'estampes de F. A. G. aux mar. mat. burgr. par ses fils, Paris 1848. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1882). — Gaz. d. B. Arts 1878 II. 488. — Table des Proc. Verb. de l'Acad. roy. 1888. — Devilla, Index du Mercure de France, 1810. — Inv. gén. d'œuvres d'art. Ville de Paris. Ed. ser. I. (1876). — Rich. d'art. Paris, Mon. rel. I. II. Arch. du Mus. III. — Lami, Dict. des Sculpt. du XIX^e^ Siècle, III. 1910.

Gérard, Aubert, s. *Gérard*, Lambert.

Gérard, Calixte Marius, Pariser Bildhauer, Schüler von A. Dumont, beschickte 1868—81 den Salon mit Bildnisbüsten, der Statue eines Dichtungswerkes und einer Gruppe „Jakobs Kampf mit dem Engel".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1882) u. Suppl.

Gérard, Charles Louis, franz. Edelsteinschneider, starb 1874—78 im Pariser Salon Kameen nach Boucher (2 Cellini, van Dyck, Giovanni da Bologna usw., ferner „Jupiter" Heinrich II., Katharina von Rußland usw. Seine Tochter Constantine Joséphine hatte 1870/77 im Pariser Salon zwei Kameen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1882).

Gérard, Claude Charles, Porzellan-Miniaturmaler, geb. 1767, † 1838. Tätig 1771—1785 an der Manufaktur in Sèvres für das Fach der Pastoral-Szenen, seit 1800 „Chef des Artistes de peint. et de dorure". Er signiert Gd. Eine so hier große Beschäftigung mit seinen Malereien im Hamburger Mus. f. Kst. u. Gewerbe (Kat. Braschmann 1894). — Sein Vater war vielleicht Gérard père, der 1747 als Maler in Sèvres eintritt u. 1788 noch daselbst beschäftigt war, † 1795. — Vermutlich seine Gattin war Mlle Vautrin, spätere Mme Gérard, die 1778 bis 88 als Blumenmalerin in Sèvres beschäftigt war und V. signiert. — Ein Gérard jeune war 1770—79 in Sèvres als Blumenmaler tätig.

Chavagnac, Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel. (1906) p. 160, 164, 281. — Lechevallier-Chevignard, Le Manuel du Porc. de Sèvres, (1908) II. 186, 188, 148. — Lehmann, Sèvres-porzell. d. Berliner Kunstgew. Mus. (1910). — Nagler, Monogr. II.

1907, V 1908. — Kat. d. kathol. Ausst. Düsseldorf 1908, No 631—633.

Gérard, Clotilde s. *Jaillard*.

Gérard, Const. s. *Gérard*, Charles L.

Gérard, Édouard Pariser Maler, Schüler von Couture. Beschickte 1865—70 den Salon mit Landschaften aus Fontainebleau, Stillleben, „Rückkehr von der Jagd" (1870) und bunter Genrebildern.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Fr. Müller, Katalog, 1870. II.

Gérard, Étienne Martin, Landschaftsmaler, † 40jährig am 28. 10. 1908 in Paris. Siedelte als Mitglied der Lukas-Allianz 1774, 1775 u. 1779 in Paris zum Studium 70 Ansichten aus Frankreich, die er in Buch herausgeben wollte, außerdem Ansichten aus Neapel, Marseille, Avignon, Architekturveduten aus Paris usw.

Bellier u. Revue univ. des Arts XX (1864) 388 (Gerard). — Bellier Auvray, Dict. gén. I 1868.

Gérard, Franç. Ant., s. *Gérard* Ant. F.

Gérard, François (Pascal Simon), Baron, Maler, geb. in Rom am 4. 5. 1770, † in Paris am 11. 1. 1837. Sein Vater war als roter untergeordneter Hauptverwaltungsposten bei dem französ. Gesandten am päpstl. Hofe, seine Mutter war eine Italienerin, deren schöne Züge uns in Bildnisarbeiten des Sohnes erhalten sind. In Rom verbrachte G seine Jugend. Als er 12jährig war, kehrte der Vater mit seiner Familie nach Paris zurück. G. erhielt durch Protektion des Ministers Bretteuil Aufnahme in die von Marigny begründete „Pension du roi", wo er annähernd 3 Jahre blieb. Dann besuchte er etwa 3 Jahre bei dem Bildh. Pajou, trat darauf in das Atelier Brenet's ein, nachdem er sich mit diesem abgefunden hatte. 1788 in das David's, dessen Lieblingsschüler er bald wurde. 1789 erhielt er den 2. Preis und den im Mus. zu Angers bewahrten Bildn. Joseph's Erkennung durch seine Brüder. An den Rom Konkurrenz 1790 sich zu beteiligen, verhinderte ihn der Tod seines Vaters. Nach d. drei Jahr überwandelte die Witwe mit ihren Söhnen nach Rom. Nach Ablauf dieses Jahres riefen Familienangelegenheiten G nach Paris zurück, während starb die Mutter, und G. blieb ohne Hilfsmittel mit der Sorge für seinen 10 Jahre jüngeren Bruder und eine Schwester seiner Mutter, die er bald darauf heiratete, zurück. In dieser Zeit der Not nahm sich David seines alten Schülers an und überließ ihm zu seinem „Leperlier" (1793) die Ausführung des Körpers des Ermordeten, sowie das Bad. In der damals vom Konvent ausgeschriebenen Konkurrenz um eine Darstellung der Szene vom 10. August 1792 erhielt G's Skizze den 1. Preis, doch kam es nicht zur Ausführung des jetzt im Louvre bewahrten Entwurfes, über den sich David in den Ausdrücken des höchsten Lobes geäußert hat. Um den Bretteuerbe willen arbeitete G. in dieser Zeit für die Verleger Didot, indem er Zeichnungen lieferte für (illustrierte) Lausanneausgaben Virgils (1798) u. Racines, der „Psyché" La Fontaines (1797), der Amours de Daphnis et Chloé (1800) usw. Aus seiner Notlage rettete ihn die alte Freundschaft seines Mitschülers Isabey, der zunächst sein Bildnis bei G. ausführte. In diesem 1795 gemalten, 1796 im Salon ausgestellten magistralen Porträt des berühmten Miniaturmalers, der sein Töchterchen an der Hand, die Treppe seines Louvre-Ateliers herunterbringt, zeigt sich G auf der Höhe seines Könnens. David'sche Strenge der Formgebung und Pracht des Kolorits verbinden sich hier mit wundervoller Intimität der Darstellung zu einem Eindruck, den G selbst mehr erreicht, niemals übertroffen hat. So steht selbst der vertrauteste und allen heute noch lebendige Ausschnitt der Gesellschaftsleben, dem Porträtwerk, unter dem Zeichen eines glücklichen Abwegens von der Höhe dieses Isabey bis hin zu den weichen, schönen Formen und dem nicht ganz unkonventionellen Arrangement noch verschleierndem Porträt seiner Spätzeit. Gleichzeitig mit seinem Bildnis hatte Isabey bei G. seinen „Beheer" bestellt (1795 ausgestellt), der die Serie der Historienbilder G's eröffnet. Durch haben diese im Mus. in Versailles bewahrten historischen Riesenwandbilder, wie die Schlacht bei Austerlitz, Einzug Heinrichs IV. in Paris, Ludwig XIV. führt seinen Enkel zum König von Spanien, Salbung Karls X. usw. für uns heute kaum mehr als ein archäologisches Interesse noch, so große Bewunderung ihnen auch die Zeit gezollt sollten. Und ebenso stehen wir seinem antiken Lieder dessen berühmtes Spezimen, das gemalte u. bunt ausgeschmückte Amor und Psyche-Bild des Louvre, übrigens erbeutet bei seiner Ausstellung 1798 einem heftigen Sturm der Kritik zu überwinden hatte, heute kühl und gleichgültig gegenüber. Nirgends läßt sich G. so gut kennen lernen wie im Mus. zu Versailles, das seine offiziellen Staatsporträts, dessen triumphalen Abriß der Geschichte des ersten Kaiserreiches bewahrt. Der kostbarste Besitz des Versailler Museums aber ist eine Serie von 84 Bildnisskizzen, der ihre Entstehung der Gewissenhaftigkeit G.'s verdanken, von seinen ausgeführten Bildnissen vor ihrer Ablieferung an die Besteller kleine meist ganz eigenhändige, manchmal aber von ihm vollständig übergangene Replikstudien anfertigen, die er für seine Zwecke im Atelier zurückbehielt. Unter ihnen findet man die Skizzen auch der vorstehenden Porträtarbei-

...ihn mit der Frühkunst, so dann zu allen drei Jahren (Louvre, 1798), Mlle Bouguereau (1799), La Révolution Lépaux (Mus. Angers, 1797) Gedächtnismal Auguste mit seiner Psyche (1798) Mme Regnault de St. Jean d'Angely (Louvre, 1800) Mme Morel de Vindé mit drei Töchtern (1800) Josephine in Malmaison (1802), Letizia Bonaparte (Mus. Versailles, 1803) endlich die vielbewunderte Mme Récamier (Petit Palais, 1802) Die ausgeführten Gemälde befinden sich zumeist im Besitz der Nachkommen. Schon einige dieser Frühwerke zeigen das Bestreben G.s, in einem jeden Bildnis ergänzend eine abgerundete Komposition zu geben, die dann später in zwar schon ungemein verfeinerter Weise, aber doch wenig Fortschritt und Eigentümliches Bereicherung des Akzessorienbaus geführt hat. Diese Staffagemalerei des Versailler Museums gemahnt auch einen Überblick über die später öffentliche Epoche G.s, als er der Hofmaler der Familie Bonaparte und auch unter der Restauration die ursprüngliche Gönnerschaft des Hofes war. Seine großartige Ikonographie der kaiserl. Familie ist eine dokumentarische Urkunde ersten Ranges künstlerisch repräsentativer aber als diese gruppiert Repräsentationsbedürfnis und die wenige offizielle Bildnisse wie die der Mme Tallien auf Schloß Chessy in Bulgaria (1806), die gräflichen Ehepaares Frau, der Gräfin Zamoiska mit ihren Kindern (1808) der Mme de Talleyrand (1808) der Mme Vicenti (Louvre, 1810) usw. Nach Rückkehr der Bourbonen suchten seine Neider ihn politisch zu verdächtigen. Ludwig XVIII. konnte seine Angriffe mit einer Bestellung seines Porträts bei G. und seiner Ernennung zum premier peintre du roi (1814) wenden. Der Aufwand gegenüber war für eine Bildnisproduktion übergroßen Maßstabes, so daß der nur Aufträge überhäufte Malerfürst Hilfe vom Schüler u. Anspruch nehmen mußte. Die Qualität seiner Spätwerke hebt unter dem Einfluß dieser Massenproduktion merklich ab. um 1810 setzt die Hilfskräfte Abstieg ein, die individuelle Psychologie der Frühwerke wird mehr und mehr durch eine theatralische Attitüde ersetzt, und der männliche Frühstil wandelt einer durch seine zugleiche Kundschaft geführten Nachahmung der Manier Lawrence's. — Wie im Louvre und in der Versailler Gal. ist G. in fast allen bedeutenderen französischen Provinzmuseen vertreten, wenngleich der größere Teil seines Werkes in Privatbesitz ist. Im Musée Carnavalet in Paris eine Reihe der Mme Duchâtenois. Über die in Deutschland befindlichen Werke — Hauptbild der Napoleon in der Dresdener Gal. — vgl. die Liste bei Parthey, die zu ergänzen ist durch das Bruststück des Prinzen August bei A. v. Waldenburg, Weißenhof, Kr. Schweidnitz (gute Kopie im Schloß Bellevue, Berlin). Bildnis Friedrich Wilhelms III. im Berliner Hohenzollern-Museum, Brustbild des Prinzen Wilhelm auf Schloß Fischbach, das Bildnis der Schauspielerin Mlle Mars in der Münchner Neuen Pinakothek (früher in der Augsburger Gal.), das Bildnis der Herzogin Dorothea auf Schloß Radun bei Troppau und das Halbfigurbildnis der Großherzogin Stefanie von Baden im Schloß zu Karlsruhe. Das Porträt des Schöffer'schen Instituts in Frankfurt (vgl. Verz. von 1878) fehlt in den neueren Katalogen. Von den in dem ganz Ausland befindlichen Bildern sind die bekanntesten: Bildnis des Marschalls Ney in Neapel und Karl X. im Museo real in Madrid. Einiges auch in Antwerpen, Belgien und engl. Privatbesitz. — Die Porträtgalerie G.s wurde übrigens in ganz origineller Weise von Pierre Adam 1829 unter dem Titel Collection de Portraits lith. de Mr le Baron Gérard (50 Bl.) herausgegeben. Eine 2. wesentlich erweiterte Auflage von G.s Neffen Henri Gérard herausgegeben, mit chronologisch geordnetem Kat., der 161 numerierte G.s (300 Nummern) enthält, 1845—47 in 2 Bänden unter dem Titel Oeuvre du Baron Pr. Gérard (241 Taf. Gr. 4°, unter 300 lith. Kompositionen). Eine sehr schätzbare britische Biographie G.s gibt auch eine

Ch. Lenormant, Pr. G., Peintre d'hist., Essai de biogr. et de critique, 1846. — H. De Isabelle, Peint. de Portrait et Peintre d'hist. de Rome à Deux Mondes, 1855 und als gedruckte in Etudes sur les Beaux-Arts, III, II. — Mme Ch. Lenormant, Souvenirs et Correspond. de Mme Récamier, III. — Ch. Blanc, Hist. de Peintres, Pr. franç., III, 1865. — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855, p. 140 (Gérard). — Bellier-Auvray, Dict. de l'Art, 1882. — Correspond. de G. avec les artistes et les personnages célèbres de son temps, publiée par H. Gérard, une vente précédée d'une notice sur la vie et les ouvrages de G. par A. de Viellecastel, Déc. 1867. — Lettres adressées au Baron Pr. G. pour servir d'hist. par les artistes et les personnages célèbres de son temps, publiées par le Baron Gérard, I, 46, 1868. — Compert, Lenormant et son temps, Madame, 1868. — Ch. Lenormant, Pr. G. d'après les lettres publiées par le Baron Gérard, in Gaz. d. B. Arts, 1868, II, 481; 1869, I, 97, 1869. — Soubies, Mémoires de l'Acad. d. B. Arts, 1869, I, 1869. — A. Pératé, Les Peintres de G., in L'Art, in Les Artistes, X, 1880/81, 89. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1881, p. 1884. (Über die Bildnisse G.s von Lyon und Orange). — H. Bouchot, A propos de Portrait de Mme Récamier par G., in Revue de l'Art, ann. et mus. XXXII (1888), 481. — Arch. de l'Art franç., Docum. II, 176—180, III, 141, IV, 1857, V, 88 (Briefe a...

s. von G.). Nouv. Arch. de l'Art, 1888, 1889, 1890, 1910 p. [illegible]. — Gaz. d. B. Arts, 1889 I 116, 1896 II 116 (vgl. zahlreiche Tafeln daselbst). — Revue encyclop. Index 1891—1900. — De ville. Index du Mercure de France 1890. — Rass. d. Sm. d. B. Arts XXV 1902 (Bild von Ludwig XVIII. in Mus. in Marseille). — Portalis. Les Dessinateurs d'Oiseaux au 19e s. 1877. — Dérald. Graveurs du 19e s. Abb. III, VII. — Cohen. Livres à gravures du 18e s.³ 1912. — Duc-Lan. Art franç. à l'ét. 1878. — H. Delaborde. L'Acad. d. B.-Arts. 1891. — Dollfus-Ausonyy. Dict. gén. I. 1908. — Marmottan. Les Arts de l'Empire sous Napoléon. 1900. — Bénézit. Dict. d. Peintres etc. 1911 II.

Bellmers Kunstler 1882 p. 250 (Verlobte) über die (Cortina") 1887 p. 1288 (Nekrol.). — Herbers Kunstler 1888 p. 11, 401 (Ernennung Gs. zum Mitglied der Berl. Akad. — Hahnemanns Kl. 1891, Tal gegen p. 40 XVII (1911) 160, XVIII (1894) p. XVIII u. Tal gegen p. 40. — Zeitschr. Österreich. Kunstarchäol. III. Tal 1906 (Bilder von Peters G. Mecenseffy-Wranzberg u. Wien). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. Franz. Mal. 1887. — Meyers Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., 1904, I. — Neues Anzeigen XLIX (1894) 407, 410 (Briefwechsel mit d. Stecher P. Tardieu). — Illustr. bal. vom 30. 5. 1914 (Abb. d. „Psyche" n. d. Gemälde Orlowskis). — Rass. Zeitschr. „Apollon" 1912 No. 1, p. 71 (Napoleon-Bildnisse, heute Gemäldegal. Mailand).

Kat. d. Ausst. „David et ses Elèves" Paris 1908, p. 30 f. 191 (vgl. dazu Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1908 p. 181). — Gaz. d. B. Arts 1908 I. 116. — Les Arts 1913 No. 148 p. 15, 16 (Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXIV. 1913 (Abb.). — Kat. d. Neu. Ausst. „Jahrhundertschau der Frankfurter Kunst" Frankfurt 1913 u. Katalogergänzung (vgl. Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXIV. 1913, 1914 (Abb.). — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité 1861. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. 1908 ff. III. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Musée du Louvre 1908 ff. V. — Kunst-Cat. bei den Musées de Versailles 1911 No. 194, 441, 514, 880, 1008, 1308, 1310, 1320—30. — Nolhac u. Pératé, Musée Nat. de Versailles. 1908. — Lemoyne, La Peau de chien von de Chantilly. 1908. 40. 11. 1910. — Château Royal de Strahlheim, Gemälde. 1911. — Lecoeur, Château de La Malmaison. 1907. p. 91, 101, 178. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstsammlungen Wien 1911 f. II u. IV. — Par. chev. Dezember Bilderauk. 1908/4. [illegible]. — D. Pallmann.

Gérard, Gabriel Charles, Maler, geb. am 1811. 9. 1. 1839 in Paris. Schüler von Jean G. 1861 (Gehilfe von Paul Gerôme) bis Bildhauer und Malerarbeiten in Vaux.

Bellier, Artist. d'Etat civil d'Art franç. 1918 p. 111. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1888.

Gérard, Gaston (Louis Gaston), Aquarellmaler, geb. 11. 2. 1859 in Saint Mandé. Schüler von Th. Rudy u. Jul. Lefebvre, tätig in Paris. Seit ca. 1878–80 im Salon. Bildnisse und Studien aus, seit 1888 schuf er vorwiegend dekorative Aquarelle. Mitarbeiter der „Revue d'ameublement" des „Journal des Arts" und anderer Zeitschriften.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. [illegible]. — J. Morin, Nos peintres, II (1909).

Gerard van Geat s. *Moreelse*, Gerard, und *Meer*, Gerard van der.

Gerard von Haarlem s. *Georgen*.

Gérard, Henri, eigentl. Kupferstecher, geb. in Grasse (Var) 1819, tätig in Paris, Bruder des Mal. Marie Anne Pregonard und der Marguerite Gérard, deren Kompositionen häufig von den gestochen wurden. Seine Tätigkeit liegt zwischen 1780 und 1818. Starb 1780–81 in Salon aus. Arbeitete hauptsächlich in Punktier- und Schabkunstmanier. Seine bekanntesten Blätter sind nach Honoré Fragonard „Psyché montrant ses richesses à ses sœurs" und „Sacrifice de la Rose", nach Mlle Gérard „L'Art d'aimer", „L'Enfant du retour", „Dors, mon enfant", „L'Eau de la Nature", „Le Baiser par surprise", „Souvenir d'amour", „Le Danger inattendu", „Retour de la Chasse" (Farbstich in Punktiermanier), nach C. Roqueplan „La Nouvelle chérie". Eine schwache Original-arbeit ist sein Selbstporträt Marie's.

Bénézit, Dict. de l'Art prod. la Révol., 1915. — Delteil, Manuel de l'Amat. d'Est. du 19e siècle. — Portalis u. Béraldi, Graveurs du 19e s. 1880–82, II. III. — Lapauze, Procès-Verbaux de la Commune d. Arts etc. 1903. — Gaz. d. B. Arts 1913, II. 457. Anm. 3, 4, 5, 10. 458, Anm. 1 u. 2, 461 (Abb.). 465 (Abb.). — Duplessis, Cat. d. Porc. franç. etc. Didot Nat., VII (1911) 29 ff. 33. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1901 ff. III. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstsammlungen, Wien 1911 f. IV. — H. V.

Gérard, Henri, Maler, geb. in Toulouse, tätig in Paris und Montgeron, stellte zwischen 1880 u. 1913 im Salon (Soc. d. Art. franç.) aus „Glaneuses", „Le Atelier", „Le der Campagne", Porträtdarstellungen.

Bénézit, Dict. d. peintres etc. II. (1913).

Gérard de Herentals, Kalligraph in Löwen seit 1391 in städtischem Dienste. 1398 entwirft nachweisbar Schreiben eines Urkundenbuches mit eingesetzte Initialen im Stadtarchiv erhalten (Zeitung 1908).

v. Even in Onze eer de Belg., VII (1868) bis 69.

Gérard, J. F. s. *Gerhard* Johann Friedr.

Gérard, Jean Georges, Maler, geb. gegen 1648 in Epinal, † 48 jährig und begr. 2. 9. 1698 in Nancy, wo er vor 1670 noch ansässig u. am 11. 2. 1670 Gildemeisterstück wurde. Schüler von François Legrand. Lehrer von Claude Charles. Über nähere Angaben werden von ihm als wenig bekannten Bildnis- und Historienmaler an der 10 Madonnen in Kirchen von Lothringen genannt, nach der Schmuck des Herbaltus der Kartause von Bosserville. Für die Abtei Flavigny bei Nancy malte er die Bildnisse des Herzogs Heinrich und der Margarete von Mantua.

Bellier Auvray, Dict. gén. 1 (1882) — Bénézit 4 (1924) — Thieme-Becker XIII (1920) 468, 469.

Gérard, Jean Ignace Isidore gen. Grandville, Karikaturist und Vignettenzeichner, Aquarellist u. Lithograph, geb. in Nancy am 15. 9. 1803, † in Vincennes bei Paris am 17. 3. 1847. Sohn eines nicht näher bekannten, 1807 in Nancy geb. und 1834 † Miniaturmalers und Zeichners unbekannten Vornamens, der sich zum Unterschied von seinem gleichfalls als Miniaturmaler tätigen Bruder dessen Vornamen ebenso verkürzt hat, den Doppelnamen Gérard Grandville legitimiert hatte, nachdem der Großvater, ein gebürtiger Kanadier Pierre Gérard, am Theater in Nancy bereits den Bühnennamen Grandville geführt hatte. Trat 18jährig in Paris in das Atelier Hippolyte Lecomte's ein, um die Miniaturmalerei zu studieren, lehnte sich aber unbefriedigt bald von der Malerei ab und arbeitete auf eigenes Passet die Lithographie. 1827 veröffentlichte er seine ersten Zyklen. Die Memoiren d'un Bourgeois de Paris ou les Tribulations de la petite propriété (12 farb. Lith.) u. Chaque âge a ses plaisirs (Quatre Saisons de la Vie humaine) 10 Bl. 1829, die rohe Parodie Galerie mythologique (6 farb. Lith.) und Voyage pour l'éternité (6 farb. Lith.). Den ersten großen Erfolg hatte G. mit den ebenfalls 1829 erschienenen, wunderbar ausgedruckten „Métamorphoses du jour" (30 farb. Lith.), mit denen er sein Spezialgebiet, die Tier-Menschen-Karikatur betrat. 1830 wurde er Mitarbeiter der neugegründeten „Caricature", durch welche er seinem Platz als Führer dieses politischen Kampforgans schon 1831 an Daumier abtreten mußte. Auch an dem 1832 begründeten Charivari hat er mitgearbeitet. Nach Erlaß der „Septembergesetze" 1835, die die politische Karikatur stark einschränkten, wandte G. sich der Buchillustration zu, arbeitete mit Raffet 1839 die weltberühmten Vignetten (Holzschnitte) für eine Bérangér-Ausgabe, 1838 die Illustrationen für das Voyages de Gulliver, die sein Hauptwerk sind, u. dann Jahr für Jahr die Zeichnungen für die oft aufgelegten Fabeln La Fontaine's, in denen er in seiner humoristisch-karikaturistischen Art Tiere und Menschen unterschiedslos nebeneinander darstellte. Mit letzterer feierte er seinen Hauptsieg in den „Scènes de la vie des animaux" (Les Animaux peints par eux-mêmes) die unter der Tiermaske eine geistvolle satirische Kritik der Vie humaine darstellen (1842). Auf gleicher Höhe stehen die der „Petites Misères de la vie humaine" (300 Holzschnitte, 1843), während in „Un autre Monde" (1844) und in den „Cent proverbes" (1845) seine Kraft merklich nachläßt. Einen guten Anlauf nimmt er noch einmal in den Scènes de „Jérôme Paturot" (1845) und den 50 Schlußtiteln „Les Fleurs animées" (1847). Dann werden die schweren Schicksalsschläge in seiner Familie wieder so dicht, daß er in einer Heilanstalt untergebracht werden muß, wo er starb. — Seine romantische selbstverfaßte Grabinschrift wird schon durch seine großen späteren Erfolge widerlegt. Allerdings schwankt das Urteil über seine bildliche Wertung ganz außerordentlich stark. Bewunderer verehrung, die ihn als den „Le Bruyère der Tiere" den „La Fontaine der Gräfin" gefeiert hat, steht bittre Ablehnung von berufener Seite (Théophile Gautier, Paul de Saint-Victor) gegenüber. Seine genialischen Karikaturen, in denen er oft nur die Idee gab und die er von Forest, Daupret oder Jacque, die er auch sonst häufig als Mitarbeiter benannte, ausführen ließ haben mit ihrer Aktualität fast alle Reize eingebüßt. Aber auch seine Illustrationen in ernster Gebrauchsart, Trachten, u. die prächtige Exaktheit seines Strichs empfinden wir oft als in stilistischem Widerspruch stehend zu der Köstlichkeit der Erfindung. — Das Mus. in Nancy bewahrt von G. über 1000 Nummern umfassende Sammlung von Handzeichnungen, Federskizzen und Aquarellen, davon 301 Nummern ausgestellt (vgl. Kat. 1908 No. 888). Weitere Belege im Musée Lorrain und in der Stadtbibliothek in Nancy, in den Mus. in Tours und Rochefort.

Ch. Blanc, J. J. G. dit Grandville, Gaz. des beaux-arts 1860, deren Les Art de mon temps 1880 p. 276 f. — Clogenson, J. J. G., Avignon 1908. (S. A. a. d. Athenaeum from v. III. p. 81 ff. 1908.) — Jul. Meier-Graefe, Einleitung d. J. J. G.-Ausgabe, München 1908. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1. 1882. — Arm. Dayot, Caricat. franç. en 1830, p. 1830, p. 168 (Abb.). — P. m. Doyard, La Caricature et les Caricaturistes (1888) p. 196 ff. — Béraldi, Graveurs du 19. s. 1885—92, VII. — V. Pouget, Art franç. contemp. 1898 p. 81 ff. — Grand-Carteret, Les Mœurs et la Caricature en France (1888) p. 600 ff. — Les gais 4. Buch d'Art Pour, Mün. or. IV. — Revue bleue-rouge 1898 p. 808 ff. (m. Druckmal in Nancy u. Abb.). — Vaillat, Vie et Tableaux etc. 1901. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1901—11. III (unter Gérard-Grandville). — Kat. d. engl. Mus. *M. Pittaluga*

Gérard, Joseph, Maler und Radierer, geb. 1811 in Gent, † 8. 7. 1879 in Brüssel, wo er Lehrer der Kunstakademie an der Abtei war. G. hat verhältnismäßig wenig gemalt. Auf der Wiener Weltausstellung 1873 war er mit den Bildern „Triptichon" u. „Die Schmuckverkäufer" vertreten. In Brüssel 1880 mit einem Bildnis, 1887 mit „Auswanderer". An Radierungen sind bei Generalgarten und Sammlungen die sehr Gesuchte bekannt. Unter Portraits malte er 1850 die Kapelle des Klosters der Dröbne vom christl. Glauben aus, selbständig und

wichtige geschichtliche Punkte in der Aula der Gemeindeschule in Drizzel lieferten.

Singer, Kathrin, Maler, 1886 – Bibliothek d. Louvre, Pastell-Kopien Moll in Italien 1778 – La Renaissance 21 V. (1938) 68 – Journal d. B. Arts 1937, p. 120 – Jahrb. d. Bilder- u. Kunstsammlungen Wien 1938, 8. 111

Girard, Lambert, belg. Goldschmied, fertigte 1615 die Silber-Gruppe der hl. Elisabeth zwischen zwei Bettlern an, einen der Elisabethbrüche in Mons gebrochenen Auftrag. – Wohl identisch mit dem Goldschmied Aubert (Albert) Girard, von dem auch ein silberner Hirtenstab von 1616 mit figürlich verzierter Krümmer (Heiliger Almosen austeilend) im Sto Wenders in Mons hängt. (Bilder zur Identität der beiden Arbeiten?)

Marchal, La Sculpt. en Belgique, 1888. – Rousseau, Goldschm. Mechelen, 1911.

Girard, Louis Alph. s. *Girard Alph.*

Girard, Louis Auguste, Landschafts- und Architekturmaler, Holzschneider und Lithograph, geb. am 5. 2. 1798 in Versailles, † 1882. Schüler von J. V. Bertin, Stellte 1819–48 im Salon Landschaften und Architekturen aus Paris und Umgegend, Rouen, Fontainebleau, Sevres, Meudon, Orléans und aus Ecos. Arbeiten des Schlosses Pelgrane bei Mâcon von Nachmann.

Gabet, Dict. d. Art, 1831. – Bellier, Auvray, Dict. gén. I, 1882. – Mireur, Dict. des ventes, 1901–1912, [1922].

Girard, Louis Ch. s. *Girard Lucien.*

Girard, Marc, s. *Gerrard, Marcus.*

Girard, Marguerite, Malerin, Vignettenzeichnerin und Radiererin, geb. am 28. 1. 1781 in Grasse, † am 18. 3. 1827 in Paris. Schwester der Mme Marie Anne Fragonard (s. d.), der Gattin Honoré Fragonards, und des Stechers Henri Gérard. Kam 14jährig nach Paris in das Haus ihres berühmten Schwagers, wo sie unter dessen Leitung zunächst das Zeichnen und Radieren erlernte. In enthusiastischer Schaffensfreude entstanden ihre ersten graphischen Arbeiten, wie in der That einmalhafte La Première leçon d'équitation, Au Génie de Fragonard (1778), unter ausgesprochener Mitarbeit Fragonards ebenso das bekannte Blatt Monsieur Pardon. Bald griff sie auch zu Pinsel und Palette und malte bunte Familienszenen in der gemeinhaften Auffassung ihrer Zeit, die in den Nachbarschen Verhältnissen, deren Bruders Henri Gérard und Mme de Lavenay's oder bekannt geworden sind. Stellvertr. nicht zu Mitteilungen ihrer Malerei das Kind. Auch an ihren früheren Gemälden hat Fragonard tätigen Anteil. Ihre Anlehnung an die holländ. Genrebeschäftigungen des 17. Jahrh. zeigen besonders ihre ersten Bilder von „Ecoles ambulantes", Triomphe de Minette", „L'Art d'aimer", „Dans, mon ami, dans" u. a., die sie schon vor der großen Revolution Tagesberühmtheit verschafften. Noch 1793 nahm sie Malern die begeisterten Akkorde der neuen Zeit an und projizierte auf der alte Bukolik-Genre das neue klassizistische Ideal. Bilder wie „Elève de la Nature", Triomphe de Rome zeigen den Anfänge dieser Wandlung. Und schon wirkt dieser Schritt um den Höhepunkt in den Kirchbürgerbuche in ihren romanden Vignetten für das Lemma dongereaux (Ausg. von 1798) und der Amours de Chevalier de Faublas (Ausg. von 1798) die von Marquis de Sommont u. a. gestochen wurden. Besondere Beachtung verdienen ihre Bildnisgemälde darunter das Porträt der Mme Honoré Fragonard mit ihren 3 Kindern (bei Marcel Fragonard) und das prunkvolle Doppelbildnis der Mme de Stael und ihres Töchterchens auf Schloß Coppet. Gelegentlich fertigte sie auch Miniaturen. 3 solcher aus den Sammlungen Alph. Kann und Baron de Schickler, waren auf der Manet Kunst der Dames Nat. 1908 ausgestellt (No. 110 und 121). Man findet Bilder von ihr in den Museen zu Aix, Besançon, Bordeaux, Chartres, Lyon, Perpignan, Pontoise im Louvre in der Ermitage und im Pawlowsky-Palais in St. Petersburg, sowie im Petersburger Privat-Vermögen. 1 Bildnis) und Parker Prentiss (Mme Pic Zanobie, Mme Ch. Huguet, Marcel Fragonard usw.). 1795–1804 stellte sie im Salon aus. Ihr Bildnis, Separatzeichnung von Fragonard, wird in der Bibliothek in Besançon (Lage Pierre) bewahrt.

Jeanne Doin, Marg. G., in Gaz. d. B. Arts 1912, II, 425–31. – Besançon, Mus. de l'Art grand in Revolte 1888. – E. a. J. de Goncourt, L'Art du 18e siècle (1880), III, 1881, 308, 314, 391. – Paris à travers Dictionnaire d'histoire de la société 1871. – Paris, Lyon, Dérold, Cent ans de la société 1888–89, II. – Bellier, Auvray, Dict. gén. 1885, I. – Gaz. d. B. Arts 1908, I, 445, 445 (Abb.), 1908, I, 197, 200 (Bild d. Gatin Fragonard Abb.).

Revue de l'Art pour tous, III (1888), 225 (Bildnisradierung Fragonards Abb.); 1841, XXXII, 1913, 421, Abb. 422, Anm. – L'Art et les Artistes, XVII, 1913, 171 (Bildnis d. Mme Gérard, Abb.). – Les Arts, 1908, No. 76, p. 6, 7 Abb.). – L'Art décoratif, 1912, 160 (Bild d. eines Gatin Fragonard Abb.). – Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1917, p. 189. – The Connoisseur, XXIV (1909), 106, 107, Abb.). – Portalis, Dessins du Musée du Louvre, 1909. – Musée, Cat. d. Musée d'Art, 1906–08, 1911. – Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863–64. – Wessely, Gesellschaft d. Ermitage zu St. Petersburg, 1864, p. 41. – Tableaux d'Art en Russie, 1909, p. 417, 1908, p. 1907, 2. Teil, 1910. – Grasset, Cent ans de Luxe, Bd. 1910, 2. – Cat. d. angef. Auct. z. Moscou. *M. Pittaluga.*

Girard, Michel, s. *Michel, Gerard.*

Girard (oder Gerard), Pierre, genannt Carlardo, franz. Hofmarschmaler, malte nur Dekorationsbilder, Schwingerschen Pfl. de l'Opéra, arbeitete 1667–68 im Schloß Fon-

trinitéen unter Primaticcio, wo er die Galerie Heinrichs II und den einen Flügel der Cour de la Fontaine baute.

Bauchal Dict d archit franç, 1887

Gerard v Rile s 1 Artik. *Gerard*.

Gérard, Simon, Goldschmied (18. Jahrh.) fertigte laut Inschrift der silbervergoldete, mit reichem Akanthmuskel-Relief geschmückte Tabernakelthür an dem Sacré-Coeur Altar in St. Etienne in Lille.

Deharbe, Le Nord monum. et artist., Lille 1897

Gérard, Simon Louis, Kupferstecher geb. 10 7 1798 in Paris, Schüler von Roger stach nach Zeichnungen von Ch Chasselat, Al M Colin, A Devéria, ferner Vignetten für Bücher

Gabet Dict d Art, 1831 — Bellier Auvray Dict. gén I (1882)

Gérard, Théodore, belg Genremaler u Radierer geb 8 12 1800 in Gent, † 8 7 1886 in Laeken bei Brüssel (laut Kat. d Mus Gent 1888, nach anderen † 1900). Schüler d Akad in Gent, zuerst Dekorationsmaler, wandte sich 1830 der Genremalerei zu, lebte 1830 in Brüssel, studierte 1833 Reise nach Deutschland, von wo er viele Motive seiner Bilder holte 1840 stellte G in Brüssel „Marin en Mer" „Liebhaber a d Mosel" aus, 1873 in Wien „Blumenkorporal", „Wohlstand" In Museumsbesitz befinden sich „Hütte im Schwarzwald" „Hochzeitsball" (Antwerpen) „Schwäbische Bauernhochzeit" (Brüssel) „Maler auf dem Lande" (Courtrai) „Hirte" (Gent), „Schläfer" (Hull), „Shores and alike" (Sydney) Für das Album des Journal d B Arts 1871 radierte er ein Blatt Ukrainische Familie

Kippert a Lionig Peintre-Graveur Holl et Belg 1870. — Fr v Boetticher, Malerwerke d 19 Jahrh., 1891 Singer Kotterba 1901 v Wurzbach, Niederl Kotterba 1910 u Nachtr 1911 Art Journal 1872 p 92 — Journal d B Arts 1877 p 100, 1878 p 147, 184, 1879 p 180, 1880 p. 18.

Gerard von Udem, Bemalter heute 1917 der Liebfrauenkapelle in der St. Jantburk (Kathedrale) in Herzogenbusch

Wessmann Gesch d Malerei Oesterr, 1911

Gérard-Pontallard, s. *Pontallard*, H. u. J

Gérard Séguin, — *Séguin, Gérard*

Gerardenghi, Bigio Landschaftsmaler geb. in Dronero (Piemont) am 7 8. 1870, lebt in Avigliano (Prov Neapel) studierte in Neapel Stelle in Neapel, Florenz, Mailand, Turin, Rom Stimmungslandschaften aus. Die Provinz Cagliari erwarb von ihm 10 große sardinische Landschaften.

Giannelli Artisti napol viv., 1900.

Gérardet (Girardet), Jean Louis, Berliner Goldschmied, 1700/11 Im Dresdner Grünen Gewölbe (Führer 1910 p 208 f.) werden ihm einige Figürchen aus emailliertem Gold und Silber unter Verwendung von Barockperlen, Bernstein mit Bierkrug, Schwarzer Soldat u. a., zugeschrieben

P Berling Berl. Goldschmiede-Zunft, 1888

Gerardi, Hubert s. *Gerhard*, Hubert

Gerardi (Geerards ursprüngl. Gerrards) Jasper, Maler, 1604/05 als Lehrling, 1644/45 als Meister in der Antwerpener Lukasgilde eingetragen, wahrscheinlich identisch mit *Jasper Gerards*, 1640 in Amsterdam ansässig und dort † vor dem 10. 11. 1654, der laut Urkunden Soldaten mit Silberung, Harnischen usw. malte. Solche Stilleben (Frühstückstische mit Früchten, Silberung, Nautilusbechern usw. in der Art des Pieter Claesz) mit vollem Namen oder „J G" bezeichnet, sind erhalten in den Sammlungen Fr Rappe in Stockholm (bez. J Gerardi f.), der Stuyvesant Hoag (bez. Jasper Gerardi f. 1647) Semenoff in der Eremitage in St. Petersburg und im Besitz von C Reinecker in Düsseldorf (ehem. auf Schloß Pfalzburg bei Düsseldorf bez. Jasper Gerardi fecit 1640)

Nagler's Lexikon, De Lairesse, II 68, 188, 192. — O. Granberg, Trés d'Art en Suède, I (1911) 4, Tafel 13. — Parthey, Deutscher Bilderaal, I (1863) A. Fabre, De Schilderyen en Pakeniers, 1873. — Kunstblatt der Rheinprov III (1854) 107 Repert f Kunstw X (1887) 61 Kunstchronik XXII (1887) 310. — Bredius, Kodex Iconum (Hofstede de Groot, Quellenstudien, II) IV *K Zoege von Manteuffel*

Gerardi, s. auch *Gerard* und *Gherardi*.

Gérardin, Auguste, Maler und Illustrator geb 31 7 1840 in Mülhausen (Elsaß) War Schüler von Lecoq de Boisbaudran in Paris (1857—70) und erfuhr daneben die Einflüsse von Chardin u Courbet Nach dem Kriege von 1870/71 als gewerblicher Zeichner tätig. Stellte 1878—80 ziemlich unregelmäßig in den Salons der Soc des Artistes franç und der Soc Nat. Landschaften, Bildnisse und Stilleben aus Illustrierte Ausgaben von Villon, Verlaine u. a.

Bénézit, Dict d Peintres, II (1913).

Gérardin, François Alexandre Alfred, lothringer Maler geb in Mirecourt (Vogesen), † 1900 Schüler von Le Molinet u. Cogniet Tätig in Thiry sous-Vaudémont (Dép. Meurthe et Moselle) Stellte 1877 bis 1880 im Pariser Salon aus Ansicht von Carcassonne (Zeichn.), eine Porträtradierung, Pachthof in Lothringen u. a.

Bellier Auvray Dict gén. I (1882) — Bénézit Dict des Peintres etc II (1913)

Gérardin, Jean (in Italien Gerardini o Ghirardini), franz. Kupferstecher 1801 und 1808 in Rom nachweisbar Von ihm die Stiche Weisheit auf Wolken thronend, nach A Sacchi (Plafond Pal Barberini, Rom) Madonna mit Kind, nach Guido Reni (Rom Quirinal), ein S Maria Maggiore) „Mar-

mann", nach Pietro da Cortona (Preuße, Florenz Pal. Pitti, Sala di Venere)

Goedellier, Not. hist. degli incogn. II — Meiners Mz., Kupferstichsch. Dresden — Nagler, Künstlerlex. V XIV 188. Barterh. Peintre-Graveur XXI 180 f. — Bertolotti, Art. franc. in Roma, 1886 p. 128 188.

Gérardin, Tapisserie-Portrait s. Manufakturarbeiter in Paris, geb. daselbst. War Schüler des Mal. Chéron u. von Cantien und beschickte den Salon 1875—80.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Gérardini, s. *Gérardus* und *Gherardini*

Gérardino und **Gerardo,** s. *Gherard*

Gérards, Bernard und Hendrik, holländ. Landschaftsmaler um 1600.

Oud Holland IX (1891) 161.

Gérardus, s. auch *Gerrardus* und *Zyll.*

Gérardus, Kruzifixer 18. Jahrh. Gab laut Inschrift („Gerardus me fecit") den Taufkessel im Dom zu Osnabrück mit 6 markwürdigen Flachreliefs (Taufe Christi u. die Apostel Petrus u. Paulus, Halbfig.)

W. Lübke, Mittelalt. Kst. in Westf., 1853 p. 417 f. — Ann. d. Ver. für Gesch. Osnabrück, 1858 p. 16. — Mithoff, Mittelalt. Kstler. Hannovers, 1870. — Kirchenbau Prov. Hannover IV (XXV) 69 f.

Gérardus, byzantin. Goldschmied wohl flandrischer Herkunft, schuf um 1210 den mit figürlicher u. ornamentaler Treibarbeit versehenen Goldkelch einer Kreuzpatriarchen-Reliquie im Domschatze von S. Marco zu Venedig, z. zwar laut Rückinschrift für den byzantin. Schatzmeister Henerich v. Flandern († 1210).

Sanuvino Martinioni, Venetia Città Nobilissima 1663 p. 165. — Zanetti, Guida di Venezia, 1858 p. 60 N. 7.

Gérardus *Francus germanus,* Architekt in Sinzig errichtete 1171 ff. („MCCCC" laut Inschrift) unter Wilhelm II. von der Bruderschaft u. unter dem gleich. Abte Theoderich in Form d'Agro bei Tremezzo (über halb S. Alessio) das Neubau der Benediktinerabtei SS. Pietro e Paolo (über dem Kirchenportale architekt. mehrfältig als Werk des „*magistri comacini Gherardus & Oglerius*" bezeichnet), — einen quaderbehauten von maurischen Kuppeln überragten und durch halbrunde Apsiden abgeschlossenen dreischiffigen Hallenbau, dessen architektonisch ausgegliederte Außenmauern den alten ornamentalen plastischen Besitz gemauerter bunttarbiger Zierschichten u. Blendarkadenfriese von spitzbogig einander überschneidenden Rundbögen zeigen.

Picenardi, De legis vet. Gratianum, Rom 1787 p. 190 f. — A. Bellesia in Arch. Stor. Lodi 1884 p. 187 u. in Riv. degli Stud. Mor. 1885 p. 888 f. — L. Pisani in Rassegna d'Arte 1906 p. 187 f. cf. 1905 Jan. 1 Crem. p. V. — E. Monneret, Tremezzo, Bergamo 1907 p. 60 f. cf. Abb. p. 101.

Gérardus de Mastegatsenga (nicht „Castegatsenga" wie nach Ciotti auch M. G. Zimmermann annahm, auch nicht „Castenago" oder „Castegnates" wie unter Verbesserung der Signatur-Überlieferung Gaillard's Springer u. Schnaase angaben) Architekt u. Bildhauer in Mailand um 1170—1200, gleich unserm Kunstgenossen Anselmus „Dadalus Alus" (aus Als bei Verona?) wohl Veroneser von Herkunft. Laut Rundsignatur („*de M. here hoc opus*" cf. Forcella III 6, dazu p. 9 f.) an einer im Mailänder Museo Archeol. befindlichen, den Bogen der Mailänder Festungswerkbauten am März 1171 ausgegrabenen marmornen Inschrifttafel von der damals gleichfalls neu erbauten Porta Romana in Mailand (nicht zu verwechseln mit dem deren ursprüngl. Standorte benachbarten, in ruinösem Zustande noch heute bestehenden „Arco di Porta Romana" Mart. Bonetti von 1838) war G. unter den städtischen Baubürgermeistern Guil. Barra und Prev. Marcellino angeschnaulich entwerfender u. ausführender Baumeister eines dieses Stadttores, das mit seinen 8 auf 2 mächtigen rechteckigen Pfeilern ruhenden Durchfahrt-Rundbögen 1788 abgebrochen wurde (Abb. des Zustandes von ca. 1780 bei Cattaneo nach dieser Originalvorlage neu wiedergegeben in der Cattaneo-Neuausgabe von 1894 III 108 f., wonach dann F. W. Unger diese auf einen einzigen Torbogen reduzierte mittelalterliche „Porta Romana" irrig als noch 1804 heute (1910 bestehend) beschrieben hat). Als Bildhauer modellte G. laut Hexameter-Inschrift „*Istud sculpsit opus Gerardus pollice docto*" über einem der ehemals im Mailänder Mus. Arch. geborgenen Reliefbruchstücke von derselben Porta einen Teil der bis 1788 die Imposthalbgiebel-Gesimse der 2 mächtigen Torpfeiler bekrönenden Frauenbüsten. Der Entwurf der Reliefbüste der 1162 von Barbarossa vertriebenen Mailänder unter Führung des Podestà Oberto v. J. 1167 (nicht die Vertreibung der Arianer durch den h. Ambrosius, wie Zimmermann angibt, — vgl. Forcella X 6 f. nebst Abb. 10) erweist sich den Reliefbruchstücken mit G.s Hexameter-Signatur als technisch u. stilistisch ebenso barbarisch roh und unbeholfen, wie alle übrigen Porta Romana-Reliefs, deren Gesamtausführung offenbar der in dominierender Gesamtarchitektur so ruhmredig genannte Meister Anselmus (s. d.) besorgte.

Giulini, Mem. spett. alla Storia di Milano, 1760 II 680 f. (mit Abb.). cf. Forcella, Antichissimi Medaglioni Basil. Monum. 1885 p. 9 f. — Dove Torre Rot. di Milano 1894 (ed. 1714) p. 19. — Pompeati, Antichità Longobardo-Milanesi, 1900 II 68 f. — Cicognara, Storia d. Scult. in Italia, 1823 II 110 f. — Springer, Die Architekten des mittl. Arch., 1861 p. 8. — Schnaase, Ge-

ruh. der Bild. Künste. IV. — Unger u. Meyer's Kalender 1820. II. — Zimmermann, Chronol. Planch. im Münchner. 1809. p. 180. — Porcelli, Serie d. Chiese etc. di Milano. 1819. X. 6. 12 (mit vers. Lit.) — Venturi, Storia d. Arte Ital. 1901. III. 1004 (mit weit. Lit. u. Abb. p. 1005.)

Gerardus, s. auch *Gerard*, *Gerhard* und *Ghisrardo*.

Gerard Jacopo Fiorentino s. Storino, Ghisrardo di Jacopo.

Gerasch, August, Maler u. Lithograph, geb. Wien 1. 9. 1808, dort 1828 nach tüchtig. Schüler der Akad. unter Kupelwieser u. P. J. M. Geiger dessen Bildnis G. lithogr. hat. Illustrierte das in Graz 1838 erschien. Bilderwerk „Oesterreich. Gebirgswelt" und malte Genrebilder (Turnier. Traum von der Tonkunst-Sonate. Besuch bei d. Großeltern usw.) in Öl wie in Aquarell. Beschickte zuletzt die Wiener Hist. Ausstellung 1877 („Gemsenjäger" ehem. im Bes. d. österr. Kaisers). Vgl. Gerasch, A. — Sein gleichnamiger Sohn und Schüler geb. in Wien 1884, war vorwiegend Landschaftsmaler.

Eisenberg, Lexikon Wien. 1891. I. — P. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. 1901. Dresdener 1870. 1872. 1874. — Kat. d. Hist. K. A. Wien 1877. p. 88. K. A. Breslau 1878. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstdrucke. Wien 1881. I. II. III.

Gerasch, Franz, Maler und Lithograph, geb. Wien 31. 8. 1820, dort 1838 nach tüchtig. Schüler von J. Mößmer u. Steinfeld, dann eifriger Mitarbeiter P. J. N. Geiger. Malte für Erzherzog Leopold eine Reihe Schlachtenszenen aus den Feldzügen 1805—49 (Aquarell) und lithogr. 1845—48 das Werk „Des österr. Heer von Ferdinand II. bis Franz Jos. I." Von einer Reise durch Dalmatien und Griechenland mehrfach (1854) farbige Chromolithogr. für phil.-geographische und wissenschaftl. Zwecke und malte vorwiegend Aquarelle die meist historische Gemeinnamen oder alte Wiener Bauten darstellten. In der Wiener Gal. von ihm 4 aquarellierte Zeichnungen (Kunstvergleich No. 304) im Hist. Mus. Wien Bildnisse des Tonsetzers Fendi und einiger Wiener Schauspieler teils in Aquarell, teils Bleistiftzeichnung. Nach P. J. N. Geiger lithogr. G. die Rosenbildnisse der Gräfin v. Zichy und v. Puppenheim und das Bildnis des Fürsten v. Wallerstein, nach Fendi „Trauungsstunde" nach dem jüng. Hächtle „Brautwerbung Wiens 1800" (Druck im Hist. Mus. Kat. 1888. p. 107).

Eisenberg, Lexikon Wien. 1891. I. — Benedek Szemlevédagi Magyar Képzőmüvész Lex. 1916. I. — Dresdener 1870. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstdrucke. 1881. II. III. u. IV. — Wiener Kunst. Hist. Ausst. 1892. p. 89. 1877. p. 1868. Theaterausst. Ausst. 1892. No. 304. 305. 307. 308. 309. 310. 311.

Gerasimow (Jerasi), Maler u. Holzgraveur in Moskau um 1680, dessen volle — in ihrer Authentizität freilich angezweifelte — Signatur „Ierasi Gerasimow 1680" meistens symptomatisch lapidar Gerasimow zu lesen ist und nur in der Kais. russ. Eremitagesammlung befindl. Ikone mit Darst. der Auferstehung Christi u. der 12 byzantin. Kirchenväter.

Mit. Dobbert in Bibl. U. Thieme u. Leipzig (russ. Inventar Notizen).

Gerasimow, russ. Holzschneider des 18. Jahrh. nur bekannt durch die Signatur Tscherows unter einer Holzschnitt-Darst. der Madonna mit dem Christuskinde u. 6 Engeln.

Kowalchyk, Russ. Künstler Lex. 1883 (russ.) p. 288.

Gerasimoff, Dmitrij Fedorowitsch russ. Kupferstecher geb. 1728, † 1784 wohl in St. Petersburg. An der dortigen Kais. Kunstschule seit 1749 Zeichenschüler u. seit 1757 Schüler G. F. Schmidt's, in dessen Stecherklasse er 1764 mit dem 1758 als Gehilfe Anstellung fand, stach u. a. in der vorgenannten detailliertreuen Manier seines Lehrmeisters neben Genrebildwiedergaben wie der nach J. B. Greuze's Gemälde „Kind mit Puppe" (Schülerarbeit um 1760) u. seinen allegorischen Deckengemälden wie denen in J. J. Betzky's Werk über das Kais. Findelhaus zu St. Petersburg (1763, Gr. 11 Viertes aus dessen russ. Ersteung wieder abgedruckt in der französ. Neuausg. von 1775) namentlich eine Reihe energisch belebter Bildnisse. Von diesen wohl als 1. noch unter G. F. Schmidt's Beihilfe entstandene Schülerarbeiten Gr. zu bezeichnen die um 1760 gestochenen Kupfer der Kupferstiche B. Nasorelli's nach Pil. de Champaigne's Bildnis des Kardinals Richelieu u. G. F. Schmidt's nach Ant. Pesne's Bildnis des Fürsten Christian August v. Anhalt-Zerbst, wie auch die 1762 datierten Bildnisse Katharinas II. (nach F. Rotari, jetzt in Rotowsky etc.) u. des etwa 1 Jahrz. darauf gestochenen Großfürsten Paul Petrowitsch (nach F. Rokotoff), ebenso auch die um 1765 gestochenen Bildnisse des Ahnd.-Prinzessin J. J. Betzky (Kupferstichheft um 1. Realm. Gem. von ca. 1760) des Grafen P. S. Saltykoff (nach P. Rotari's Gem. von 1765 jetzt Rotowsky von G. F. Schmidt eigenhändig überarbeitet) u. des Fürsten Mich. Dolgoruki (1764 in Petersburg gestochen). Als selbständige Arbeiten des 1760 zum Mitglied der genannten Kunstakademie ernannten Künstlers schließen sich an seine 1760 datierten Stichbildnisse des Grafen P. J. Jagushinsky (nach G. Dunkarton's Gem.) u. des Petersburger engl. Gesandten John Hobart Earl of Buckinghamshire (ohne Malervorgabe), sowie die des Schriftstellers B. J. Jeltschaninoff (1771, nach F. Rokotoff) des Senators J. P. Jelagin (1771, nach J. Veiller) u. der Gräfin Elis. Sievers (Gegenstück Kopie von A. Roslin's Stich von 1770 nach dem Gemälde Stef. Torelli's). Das unter-

dings nach von Nowitzky G zugeschriebene unsignierte Stichbildnis des engl. Imperators Th. Dimsdale von 1768 hat schon Rowinsky (Porträtlex. I 701 Anm.) ausdrücklich als Arbeit von Ga Schmidt-Mitschöler J Bogrejeß nachgewiesen

Pierälin, Kleine Schriften artist. Inhalts, Göttingen 1888 ff., II 91 f. — Petraff, St. Petersburger Akad. Akten, 1886 ff. (russ.) I 18, 86, 88, 96. — Rowinsky Russ. Porträt-Lex. 1886 ff. (russ.) IV 646 (Reg.) Russ. Stecher-Lex. 1888 (russ.) p. 181 ff. (mit Abb.), cf. Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 278. — A. Nowitzky in Russ. Biogr. Lex., Bd. 7a (1914) p. 469 f. (mit weit. Lit.).

Gurstschnoff, Jakob, s. *Furstenzoff*

Gurstschnoff, Konstantin, Maler aus Jaroslaw bei Wladimir, tätig 1645—52 in Moskau als Wandmaler an dortigen Kathedralen (Mariae Himmelfahrt u. Erzengel-Kathedr.).

Uspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., 1910 (russ.) p. 98.

Gurstschnoff, Peter Alexandrowitsch, Architekt in Moskau, arbeitete seit 1887 mit F. G. Sostnoff an den umfassenden Erneuerungsbauten des Kreml (Terem-Palast, Erlöser-Tortum usw.), wofür ihn die Petersburger Akad. am 18. 2. 1900 zum ‚Akademiker' ernannte

Petraff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1886 ff. (russ.) II 480. cf. Kat. der Katalonff in der Moskauer Nat. Ausst. 1882 p. 88, 68. — Graber Gesch. der Russ. Kst. 1910 ff. (russ.) II 488. — Staryje Gody 1909 p. 480.

Gürund, Guillaume, Werkmeister an der Kathedrale zu Bordeaux (1480), soweit gleichzeitig an S. Michel und S. Seurin daselbst.

H. Stein, Archit. d. Cathéd. gothiques (Coll. Les Grands Art.).

Gürunt, Pierre Nicolas, Kupferstecher, geb. 1788 in Paris, † dort 1851, Schüler von G. R. Le Villain. Von ihm: Madonna, nach Giulio Romano (1815). Frau am Fenster, nach G. Dou (für Laurent's Musée Royal, Salon 1822). Henri IV. bei Gabrielle, nach Fragonard (Jahresgabe der Soc. des Amis des Arts, 1827, von Leroux vorgelegt, Salon 1834). Ste. Geneviève, nach Guérin (für die Gal. Luxembourg, Salon 1833). Gabrielle de Vergy, nach R. A. Q. Monvoisin (Salon 1842). Madonna di Loreto, nach Raffael (Salon 1848), die beiden letzten Blätter von Henriquel-Dupont retuschiert. Für das Musée Filhol: Marchand de Gibier, nach Mierre (Atzung von Chatagnier). Konzert von 4 Personen, nach Domenichino (Atzung von Leroux). An Bildnissen sind zu nennen: der beiden Medaillons Louis XVIII. (1819) und Charles X. (1828). Henri IV. nach Gérard für Bücher. Bildnisse von Molière, Racine, Pourceaugnac usw., 6 Bl. Kostümfiguren für den Sacre de Charles X. Endlich gibt es von G. Buchvignetten u. naturgeschichtliche Tafeln. Sein Bildnis (Zeichnung) im Cabinet des Estampes, Bibl. Nat. Paris.

Kobbert 1896. — Gabet, Dict. d. Art., 1881. — Nagler, Kstlerlex. V. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Nouv. arch. de l'art franç. 1886. — Bérald: Grav. du 19e siècle 1888 ff., VII.

Gurjunlet, Joseph, Historienmaler, geb. 18. 11. 1818 in Champlitte (Dép. Haute-Saône), † 20. 4. 1883 in Paris. Wurde 1838 Schüler von Delaroche an der Ecole des B.-Arts und stellte 1844—68 im Salon aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gurjunlt, Henri, Zeichner u. Illustrator, geb. 1865 in Châtenay (Seine). Pflegt fast ausschließlich das humoristische Genre und lieferte Zeichnungen für Blätter wie „Vie moderne" und „L'Art et la Mode". Illustrierte ferner: Prévost, Lettres de Femmes. Qui êtes-vous? 1908/10. — Bénézit, Dict. des Peintres, II (1913). — Grand Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 644.

Gurjunlt, Jules, Maler, tätig (in Reims?) 1874—76. Das Mus. Reims besitzt von ihm 8 aus diesen Jahren herrührende Früchtestilleben, bez. „J. G." (Kat. 1908 Nr. 940/8).

Gurjunt, Alfred, Porträtmaler, Bruder von Mlle Jenny G. Beschickte den Pariser Salon der Soc. Nat. 1880 mit einem Bildnis Thomas Couture.

Chron. des arts, 1884 p. 168.

Gurjunt, Mlle Jenny, Miniaturmalerin, geb. 1822, † Mai 1884 in Paris, Schwester von Alfred G. Von ihr im Mus. Troyes ein Früchtestilleben.

Chron. des arts, 1884 p. 188.

Gurlwl, Anton, Bildhauer, wahrscheinlich auch Maler, in Pforzheim tätig um 1480 bis 1510. Vater des Straßburger Humanisten Nicolaus G., von dem zwei Nachrichten über die Künstlerschaft seines Vaters stammen: in einem Brief an Luther von 1520 (Enders, Luthers Briefwechsel, V 288 Nr. 1018), nennt er den Vater einen nicht unbedeutenden Künstler (non inscitiae artifex) und gebraucht Ausdrücke „picturae", „imagines", „tabulae", die eher auf malerische Betätigung schließen lassen. In seiner Schrift „pro declaratione picturae Graecae Sophiani" (Basel 1530) S. 287 bezeichnet G. den Vater als Bildhauer „statuarius".

C. Varrentrapp in Straßburger Festschrift zur 48. Vers. deutsch. Philolog. 1905. — H. Rott, Kst. u. Künstler am Baden-Durlacher Hof, 1917. *H. Koegler*

Gurlwl, s. auch *Gorbl* und *Hörbel*.

Gurber, Albanus, „Bildschnitzer von Janchowicz" wird 1674 Bürger in Frankfurt a. M., Gehilfe des Joh. Wolfg. Fröhlicher an den Bewerbern von Bildhauerarbeiten der Katharinen-Kirche (1673—81).

Nagler Kstlerlex. V. — Hüsgen, Nachr. v. Frankfurter Künstlern p. 68; Archiv. Magazin,

1780 p. 197. — Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankf. a. M., 1862. — Mitt. des Vereins f. Geschichte u. Altertumskunde (Frankfurt) VI 2 (1881) p. 197. *K. S.*

Gerber, Carl, Maler u. Illustrator geb. in Berlin 13. 4. 1858. Zeichnete Tiere und Völkertypen und stellte 1880—90 in der Berliner Akad. aus „Ungerechtes Urteil in Landschaft" „Porträt eines alten Mannes" Kuraschmann, Gesch. der deutschen Illustration. 1900 I p. 411

Gerber, F., Maler um 1800. Im Petersstift zu Salzburg befinden sich 8 Ölbilder (Pendants), Gesellschaftsstücke in niederländischer Art, bez. „F. Gerber f." Österr. Kunstgeogr., XII 128.

Gerber, Franz Joseph, Maler in Mundelfingen (Oberamt Ehingen). Malte 1788 die Decken- u. Wandbilder in der Frauenbergkirche bei Mundelfingen, an der Decke im Schiff Kreuzgruppe, Pietà und Grablegung, umgeben von Medaillons (die Sieben Schmerzen Mariä) im Chor der 4 Evangelisten u. a. In Dietbeuren ist wohl der „F. J. G. 1788" bez. Hochaltar mit den 14 Nothelfern von ihm. Wahrscheinlich malte er auch die Bilder von 10 Prämonstratenserinnen in der Klosterkirche in Obermarchtal.

Kst.- u. Denkm. Württemberg. Donaukreis, I. — Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch., XII (1889) 48.

Gerber, Gustaph, Elfenbeinschnitzer, gehörte zu einer kleinen, in Berlin im 1. Drittel des 19. Jahrh. tätigen Gruppe von Elfenbeinschnitzern, welche vorzugsweise Medaillonbildnisse angefertigt zu haben scheint. Ein Elfenbeinrelief G.s, das dieser 1827 Goethe schenkte, besitzt das Goethe-Nationalmuseum in Weimar.

Goethes Schriften zur Kunst, p. 188. — Scherer, Elfenbeinplastik, mit 4 Reproduktionen, p. 188. — Kat. d. Goethe-Nationalmuseum in Weimar, 1910 p. 136. *Chr. Scherer.*

Gerber, Hans, Glockengießer in Bern, tätig 1600. Im Hist. Mus. Bern von ihm ein großer reichornamentierter Mörser von 1600 (Führer von 1900 p. 49).

Bruno Schweiz. Kulturbist. I (1918).

Gerber, Hans (Johann) Martin, Maler. In der Gottesackerkapelle zu Mundelfingen (Oberamt Ehingen) befindet sich an der Predella des Hochaltars ein Bild, der stillend den Altar mit Silberfamilie, bez. „1688 Hans Martin Gerber fecit". Maler Dekorationen in derigen Pfarrhof (erbaut 1700/7) u. arbeitete (um 1688) im Chor der Klosterkirche in Obermarchtal. Um 1714 malte er ein Altarbild für die Pfarrkirche in Seekirch.

Kst.- u. Denkm. Württemberg. Donaukreis, I. — Dekorationsmalerei u. Schwaben, XXI (1900) 108.

Gerber, Johann, Bronzeur in Thorn (Ob.-Elsaß), wird 1417 (nach Kraus) oder 1418 (nach Gérard) als Werkmeister an der St. Theobaldskirche erwähnt.

Kraus, Kunst u. Alterth. in Elsaß-Lothr. II 888. — Gérard, Artistes de l'Alsace, II 819.

Gerbergar, s. *Grebecker*

Gerbert, Andreas, herzogl. württemb. Hof-Gold- u. Silberarbeiter, geb. 1808 a. Untertrochtel bei Ehingen. In Berliner Privatbes. befindet sich der von ihm gearbeitete Pokal eines Dechantpokals in Portraitform (1788). Der Kirche seines Geburtsortes stiftete er 1775 eine getriebene Monstranz in vergoldetem Silber.

Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen ² (III) K. 1908. — Kat. Ausst. Kstgew. Berlin, 1900 No. 488. — Beer u. Kirchhoff, Kgr. Sachsen, X 88. *Berling.*

Gerbert, Mlle Augustine, Malerin, geb. in Paris. Schülerin von L. Cogniet. Stellte 1847—49 im Salon einige Studienköpfe aus. Kopien von ihr nach Champaigne, Guido Reni und Murillo in Kirchen von Paris u. Umgebung.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882) — Livret gén. d'ouvrages d'art, Paris, éd. cit. IV Arrondt. de St. Denis, de Sceaux.

Gerbild, Jeven, Genre-Maler, geb. 1780 in Sevenhoven, † 1788 im Cons. Lübz. Um für das Malen von Ikonostasen erfahren zu lernen, sandten ihn die Mönche von Gentsy nach Rußland. Zurückgekehrt, malte er viel für kroatische u. dalmatische griech.-orthodoxe Kirchen.

Kukuljević Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., Zagreb 1858 p. 88. *K. Lyn.*

Gerbier, Louis Adolphe, Medailleur und Gemmenschneider, geb. in Paris. Schüler von Le Soeuf. Tätig 1859—87 (1876—77 im Pariser Salon vertreten). Von seinen Porträtarbeiten nennen wir: Isabella II. von Spanien (Medaille, 1859). Adrien Pain (1874) und anderen Arbeiten. Medaille auf die Ausstellung von Porto Rico (1855), auf die Erwerbung der Kirche St. Louis a. Bordeaux (1874) und auf die Errichtung der Faculté des Sciences an der Universität Bordeaux (1882).

Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Arnauné, Les Médailles de la case de Sèvres, 1909 (L. A. Gerbier").

Gerbier d'Ouvilly, Balthasar, in seiner Jugend Kalligraph und Miniaturmaler, später politischer Agent, geb. 1600 in Middelburg, † 1667 in London. Über seinen Lebensgang ist nichts bekannt. Doch gibt er seinen trockenen, prinzlich ausgeführten Miniaturzeichnungen hervor, daß er sich der entsprechenden Arbeiten von Hendrik Gerritsz zum Muster nahm. Wenn er wirklich, wie Sandrart berichtet, Italien besucht hat, so wäre dieser Reise ohne Einfluß auf seine Entwicklung geblieben. 1613 war er in den Dienst des Prinzen Moritz von Oranien, von dem das Brit. Mus. in London eine 1616 dat. und bez. Miniatur von G.s Hand besitzt.

1617 kam er nach London, wo er zunächst als Kalligraph und Miniaturmaler tätig war. Die Bekanntschaft mit dem Herzog von Buckingham, der G.s Geschicklichkeit hoch eingeschätzt haben muß, gab seinem Leben eine neue Wendung. Seine qualitativ recht geringe künstlerische Betätigung tritt von jetzt an ganz in den Hintergrund, doch aber daß er selbst zunächst für den Kunstgegenstände an Interesse verliert. 1623 kommt er als Begleiter seines Herrn in Paris Rubens kennen und wurde in den Beginn der politischen Unterhandlungen eingeweiht, wegen deren Rubens 1628/29 nach Madrid u. London reiste. Dank seiner spanischen Abstammung hatte auch G. unter den wenigen Vertrauten befunden, die 1623 den geheimnisvollen Werbung des Prinzen Karl nach Madrid begleiteten. Als König schlug ihn Karl I. zum Ritter und gewährte ihm weiter Einblick in die Unterhandlungen mit Spanien. Dementsprechend wurde Rubens, der zum Mission gehörte, hinderte selbst bei seinem etwa zehnmonatlichen Aufenthalt in London 1629 nicht in engem Umgang. Palast, sondern bei G. unterzubringen, wohin der Vermittler, die beiden neuen Landsleute und Kollegen, den Abschluß des Hofes gestalten kann. Rubens soll damals G. mit seiner Familie gemalt haben, das große Familienporträt in Windsor kann jedoch mit dieser Arbeit nicht identisch sein, da es weder von Rubens hervorrührt, noch auch G. dargestellt zu sein verbietet. das Werk eines Antwerpener Künstlers, vielleicht des Daschhorst, um das 1630 er Jahren. — Von 1630 ab führte alle Berührungspunkte G.s mit der Kunstgeschichte auf. Über seine politischen Treibereien in den Niederlanden, sein ruhiges Leben in Paris, England, Holland, Südamerika vgl. Wurzbach und namentlich die sorgfältige Studie von G. de Beer. — 1660 kehrte G. nach England zurück, in der Hoffnung unter dem neuen König sein Glück zu machen. Alles, was ihm an verheißungsvollen Aufträgen, um die er sich stark bewarb, zuteil wurde, war ein Landhaus für Lord Craven in Hampstead Marshall, das nach einem zeitgenössischen Urteil „incommodably ugly" erschien.

Bendorf, Tornache Abed. 1908 I 188. — Biogr. Nat. de Belgique, VII. — v. Wurzbach, Niederländ. Künstlex. — G. de Beer in Oud-Holland, 1933 p. 169 ff. — Onde Kunst, I. 78. Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. I. 2. Teil. — Engl. Le Portrait-Miniature (Coll. de la Revue d. Pays-Bas) 1917 p. 18 ff., mit Abb. *Oldenbourg.*

Gorbl, Hans (Johann), Bildhauer in München, 1688 Meister. Von ihm die bemalten Holzfiguren Maria mit dem Kinde, hl. Sebastian und hl. Rochus, am Altar der Frauenkapelle in Gmund (Regierungsbezirk Mittelbach). — Sein Sohn Johann G. geb. 1688, † 1730. 1696 Meister. Arbeitet um 1720 in der Münchener Residenz.

Hofmeister, Mr. Sammelbd. (Kupferstichkab., Dresden). — Kunstchron. v. Bayern, J. 8, p. 1699. — R. Paulus, Der Bauernkrieg. Historisch-Zeitschr. (Suppl. nur durch Kongreß 1899), 1912.

Gorbl (Korbel), Kaspar, Bildhauer aus München, in Wien tätig, wo er sich 1688 verheiratet, 1690 schon verstorben. Fertigte 1677 der Statue des hl. Johannes von Gott bei den Karmeliten — wohl identisch mit einem Bildh. Georg Gorbl, tätig Anf. 17. Jahrh. in Innsbruck, dann in Wien, wo von ihm eine Kreuzigungsgruppe gegenüber dem Kloster der Barmherzigen Brüder stand.

[Lemmel,] Tirol. Kalender, 1800 p. 68. — Tschischka, Kst. u. Alterth. 1868 p. 888. — Schlager, Material zur älteren Kunstgesch., 1839 p. 84, 88. — Quellen zur Gesch. d. St. Wien, I. Abt. VI, Reg. 6884, 96, 94, 6888, 7788. *H. Kummer.*

Gorbin, Louis, Maler, geb. 1701 in Brügge, Lehrer an der dort. Akad., † das. 31. 6. 1810. Arbeitete von dem hl. Famille (1810) in Saint Jacques zu Gent u. Malereien im Schloß Saint André bei Brügge. Nach ihm erschienen Bildnis der Kaiserin Josephine gestochen v. J. F. Cammaert, und Porträt der Kaiserin Marie Louise 1810 von unbek. Hand gestochen.

Immerzeel, Levens en Werken, 1843. — Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand, II (1858) 4. — Siret in Biogr. Nat. de Belgique, VII. — Claeys, Expos. à Gand 1798/1888, p. 16. — Rev. univ. des Arts, VI (1857) 328. — Cat. Paris (mus. Hist. Nat., Paris) 1838 V. 88 (88), VII. 88 (91).

Gorbran, Auguste Charles, Landschaftsmaler in Mons, geb. 28. 2. 1818, † 7. 12. 1878, stellte 1850 in Brüssel (s. Kat. p. 60), 1851–70 an Salon in Mons aus.

Descliers, La Presse art. de la Ville de Mons, 1885, p. 77–110.

Gorbrandus, Lowijs (Louis), holl. Architekt, erbaute 1468—69 zusammen mit Hendrik Albertsz. und Claes Heygroen das Rathaus in Gouda.

A. W. Weissman, Geschied. der oudere Bouwkunst, 1918 p. 188.

Gorbrecht, Reijer s. *Govertsz.*

Gorcke, Christian Gottschalk in Rostock, Oblatenbecher (1819) in der St. Jakobikirche in Rostock, Kelch (1838) in der dortigen Marienkirche.

Kat. ex. Dresden des Großherzogt. Mecklenb.-Schwerin, I. 88, 97.

Gorcke (Gorcher), Chr. F., Maler an der Fürstenberger Porzellanfabrik, begegnet zuerst in den Listen von 1788–89 als „Vogelmalerlehrling" und war noch in den 70er Jahren nach seiner Anstellung noch am Fache der Vögel u. Geflügelmalereien tätig. Sichere Arbeiten dieser Art sind indessen bis jetzt noch nicht nachgewiesen, doch scheinen

einige auch erhaltene Teller mit gefiederten Rändern, deren Spiegel buntfarbige Geflügel und Vögel in einer etwas steifen und unlebendigen Ausführung zeigen, von der Hand G.s herzurühren, da er nach Angaben der Akten gerade eine Reihe solcher Teller von „gravierter Façon" mit „Federvieh" bemalt hatte. G. war übrigens bis 1815 hauptsächlich für das Fürstenberger Hausmalerei tätig, scheint aber in einer späteren Zeit fast ausschließlich nur noch Gold- und Silberdekorationen in Geschmack des Empire auf Geschirre aller Art ausgeführt zu haben.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1908, p. 88, 91, 107. *Chr. Scherer.*

Gerdes (auch *Geerdes*, *Geerdes* oder *Gerdes*), niederdeutsche Steinmetzfamilie, im 17. u. 18. Jahrh. in Bremen ansässig und von dort aus z. T. nach Dänemark vorgedrungen. Als Stammvater der Steinmetzen Diderich G. I (vor 1700 in Bremen tätig) werden neben seinem Bruder Andreas G. u. seinem Sohne Diderich G. (beide in Dänemark tätig, s. die nachfolgenden Sonderartikel) in Bremen urkundlich erwähnt: Diderich G. II (seit 1704 Meister u. Bürger, seit 1711 Ratssteinmetz, † kurz vor dem 14. 6. 1748) u. Diderich G. III (seit 1728 Meister, 1731 Zunftschreiber) mehrere Wohnhäuser G. (Meister seit 8. 8. 1691, bezw. 28. 8. 1698, zu dritter seit 1701 Meister), Jürgen G. (Meister seit 1702, lebte noch 1731), Wilhelm G. (Meister seit 1747, † zwischen 1754 u. 1761) u. Theodor G. (Meister seit 1748, † zwischen 1758 u. 1761, in Bremen 1748 verheiratet mit einer Tochter des Kopenhagener Diderik G.).

Focke, Bremische Wohnungen, 1880, p. 101.

Gerdes, Andreas, Bildhauer aus Bremen, † um 1720 in Dänemark. Bruder von Diderik G. I (s. oben), kam Andreas G. wohl als Gehilfe des Thomas Quellinus nach Kopenhagen. Im Dienst des dän. Hofes arbeitete er als Dekorationsbildhauer an den kgl. Schloßbauten (so 1701 u. 1703 am Portal u. Kaminskulpturen für Schloß Frederiksborg bei Hillerød) u. lieferte Zierstatuen für die königl. Gärten. In der Kopenhagener St. Peter-Kirche sieht man von ihm das Grabmal des Holzapothekers J. C. Becker († 1731 mit dessen Bildnisbüste). Seine 1710 übernommene Arbeit an dem von J. Chr. Sturmberg entworfenen Marmorsarkophagen Christians V. v. Dänemark u. seiner Gattin Charlotte Amalie v. Hessen-Cassel im Dom zu Roskilde wurde nach seinem Tode von seinem Neffen Diderik G. (s. unten) vollendet. – Andreas G.s Sohn Johann Diderich G. war 1720 in Kopenhagen Werkstattgehilfe des letztgen. Diderik G. u. heiratete 1741 ebenda eine Maria Christine Canzog (cf. Weilbach I, 1930, Anm. u. 699).

Gerdes, Diderik, Bildhauer aus Bremen, † um 1748 (laut Thieme) in Dänemark. Nelle Andreas G.s und durch seinen Ohm Vermittlung in Kopenhagen wohl in der Werkstatt des Thomas Quellinus ausgebildet, unter dessen Leitung er u. a. am Sheel'schen Grabmale in der Kirche zu Aarhus arbeitete, vom Bremer Senatsamte 1720 mit dem Meisterrechte für Kopenhagen belehnt und seitdem im Dienste des dän. Hofes mit hohem Gehalte überreich beschäftigt, vollendete Diderik G. nach dem Tode Andreas G.s zunächst die obgen. Marmorsarkophage Christians V. und seiner Gattin zu Dom zu Roskilde, denen er dann seit 1738–40 der Sarkophage Friedrichs IV. u. seiner Gattin Louise v. Mecklenburg-Strelitz († 1751) u. Anna Sophie v. Reventlow († 1743) sowie der Kinder der letzteren in der Roskilder Domkirche folgen ließ. Seiner Werkstatt entstammen – neben zahlreichen ornamentalen und untergeordneten Arbeiten an Portalen, Gesimsen, Kaminen, Zierbrunnen usw. an den Königsschlössern und Schloßparks von Rosenborg, Frederiksborg, Fredensborg, Kronborg etc. – als Hauptwerke der Altar von 1734 in der Garnisonskirche zu Kopenhagen (mit den Bildnisbüsten des Stifters und seiner Gattin), H. P. v. Levetzows Grabmal von 1738 in der Kirche zu Odsherred, Amalie Sheel Pleiesens Sarkophag von 1740 in der Kirche zu Aalum u. G. de Lichtenbergs Grabmal von 1738 in der Klosterkirche zu Herutsa (Jütland, in Kupferstich repród. von O. H. de Linde 1758). Zeichnungen G.s bewahrt das Königl. Kupferstichkabinett zu Kopenhagen. In seiner Vaterstadtkirche hat sich G. am wesentlichsten (wo von äußerlicher Restaurierung durch ortsgebürtige Steinmetzhände abgesehen) betätigt. – Ein um 1700 in Kopenhagen als Steinmetz im Holzdienst nachweisbarer Christian Conrad G. gilt als Diderik G.s Sohn.

L. Thieme, Das Dansk Vitterum, 1795–1811. – H. Weinreich, Maler- og Billedhuggerslægter Danmark og Norge, 1914. – F. J. Meier, Frederiksborg, 1880. Frederiksborg Slot, 1908. Årbog for Bremische Jahrbuch XII, 1880, p. 79–88, cf. XVI, 1888, p. 5. – Weilbach, Kgl. Dansk Kunstnerleks. 1930. – P. N. Petits, Billedg. til Dansk Kunsthist. 1878–1891, cf. Tidsskrift for Kunsthist. 1890, p. 108. – Trap, Wellemeyer, Kongr. Danmark, 1898 ff., I, p. 80, 98, 98, 81; 107, 104; II, 68, 78, 84, 220, V, 68. – F. Reichert, Frederiksborg, II, 1910, p. 180 f., cf. 60 u. 280. – Aarsr. f. Christiansæ. for Kunstindustri, Aarsskrift II, 1900, p. 128 f. – O. Andrup in Fra Arbejdsmarken, 1927. *Victor P. Christiansen.*

Gerdes, Augustus M., amerikan. Maler, geb. 1859 in Deutschland, lebte noch 1900 in New Canaan (Connecticut), Schüler von W. M. Chase u. H. S. Mowbray in New York u. weitergebildet in Paris. Von seinen

Landschaften und Genregemälden waren „Junge Bretonnen in Pont Aven“ und „Mondnacht bei Pont Aven“ 1890 im Pariser Salon der Soc. des Art. Français und 1898 im Carnegie Instit. in Pittsburgh ausgestellt.

American Art Annual VII (1910), p. 128. — Kat. der obgen. Ausst.

Gordon, Édouard, Maler, geb. 2. 1. 1887 in Amsterdam. 1908—9 Schüler Franz Domman's und der Amsterdamer Akad. (Abendkurse). G. malt hauptsächlich Bildnisse und Landschaften. Nach wiederholtem Studienaufenthalt in der Südschweiz und den Hochalpen war er 1913—16 in Niederländisch-Indien u. namentlich auf Java tätig. Neuerdings ist seine Palette unter dem Einflusse der Fratellini-Schule bedeutend heller geworden.

C. Veth in Elsevier's Maandschrift 1917 I 361. *W. Steenhoff*

Gordil, s. *Jordil*.

Gordinsen, Olof, schwed. Bildschnitzer 1781 in Stockholm als Lehrling des Hofbildhauers Burchard Precht nachweisbar, schnitzte im Rokoko-Zeitstil Kanzeln, Altäre, Wandrahmen usw. wie die für die dalekarlischen Kirchen zu Leksand (1780—87) u. Mora am Siljan See.

J. Roosval, Herbildh. B. Precht, Stockholm 1915, Text IV. — G. Boëthius in Sveriges Kyrkor, Dalarna I 1 (1916) p. 28—31 (cf. Abb. p. 17, 28, 30).

Gordolin, Bildschnitzer erhielt 1708 und 1709 Zahlung für Hochaltar, 8 kleine Altäre nebst ihrem figürlichen Schmuck für das Kloster Chatel sur Moselle. Weiter sind von ihm die Schnitzereien des Chores und der Kanzel der Kirche zu Darney, die Tabernakel Ludwigs XV. in den Kirchen von Lamarche, Martigny, Fouchécourt, Châtillon und Grignoncourt, sowie eine geschnitzte Täfelung im Schloß bei Lamarche. — Ein Jean Gerdelle erhielt 1730 Zahlung für Hochaltar, Gestühl und Chorgestühl der Kirche zu Jussey.

Abel Marcel u. Giradie, Art dans la Lorr., I 1912. — Rém. d. Soc. d. B. Arts XXIII 446.

Gordt, Steinmetzmeister u. Architekt aus Cöln, tätig in Hamburg 2. Hälfte 16. Jahrh. 1588 baute er an der Jakobikirche in Hamburg der südl. Eingangshalle das sog. große Leichenhaus, das 1588 errichtet war, zu einem Kapellenbau im Renaissancestil um, schmückte es mit Sandsteinfiguren Christi u. der 12 Jünger u. krönte es mit einer Zwiebelhaube. Um 1587 lieferte G. gemeinsam mit dem Zimmermeister Dietrich den Plan für den Neubau der Kirche. Die Arbeit wurde gleich in Angriff genommen u. 1589 war der Turm vollendet, doch scheint G. schon kurz vorher die Stadt verlassen zu haben, da die letzten schmückenden Steinmetzarbeiten andern Meistern in Auftrag gegeben wurden.

J. Faulwasser, Die St. Jakobi-Kirche in Hamburg, 1894, p. 61 f., 84 f. — Zeitschr. f. Gesch. d. Archit. II (1908) 188. *C. G. Heise*

Gordt (Maler, Danzig, 1600), s. *Jouve, Gerdt*.

Gordt van Haarlem, s. *Cornelisz., Gerrit* (Bd. VII u. Nachtr.).

Gordt van Kampen, s. *Wen, G. van*.

Gordtin, Johan, dänischer Maler, 1780 in Fredberg auf Fühnen urkundlich als verheiratet nachweisbar, malte Bildnisse, von denen das des Geschichtsschreibers Andreas Busch aus Aggershus bei Christiania 1798 vom Kopenhagener H. Thiel in Stich vervielfältigt wurde.

Strunk, Portraiter af Danske etc., 1868, p. 62 N. 814. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896. *O. Andrup*.

Gore, Alexandre, Pariser Landschaftsmaler, geb. 1827. Stellte 1851—60 im Salon Bilder (auch Aquarelle) mit Motiven aus der weiteren Umgebung von Paris, Picardie, Normandie, Loire, Dauphiné usw. aus. Im Mus. Blois von ihm eine Landschaft.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Gore, Charles M., engl. Maler u. Graphiker, geb. um 1880. Schüler Edw. H. Taylor's an der Kunstschule zu Birmingham, an der er selbst dann einige Jahre als Lehrer wirkte und neben A. J. Gaskin als Führer der jüngern Birmingham School hervortrat, weitergebildet in Italien, wo er besonders der Temperatechnik studierte, sowie in London unter Will. Morris' Leitung. Pflegte neben der Bildnismalerei auf Pergament (Abb. im Studio vol. 48, p. 210) zunächst der Figurenkomposition prä-raffaelitischer Richtung mit vorzugsweise auf Seide gemalten Temperabildern wie „The Chair of Idris“ (Londoner R. Acad. Ausst. 1900), „The Finding of the Infant St. George“ (Mus. zu Liverpool, Kat. 1910 N. 400), „The Mourning of Demeter“ (Abb. im Studio vol. 30, p. 87) auch lebhafte Entwürfe zu Kirchenfahnen wie der von St. Mary the Virgin aus Primrose Hill zu London (Abb. im Studio vol. 48, p. 217). Zu Liebes-Zeichnungen wie die für den Maler Edm. H. New (1900). Buchillustrationen wie die zu A. J. Gaskin's „Book of Pictured Carols“ u. zu W. Morris' „News from Nowhere“ (1893) usw. Angeregt durch das Studium der Werke älterer engl. Landschaftsidylliker wie Edw. Calvert (s. d.) u. Sam. Palmer († 1881), wandte er sich jedoch schließlich mehr u. mehr dem nach flüchtigen Naturskizzen aus dem Gedächtnis komponierten, in der Regel in Temperamalerei ausgeführten Landschaftsbilde idyllischen Stimmungscharakters zu, für die Stadtlerung solcher „Natur-Nachdichtungen“ mit Vor-

[illegible] Hirtenkinder mit dem Lämmerhunde vereinigend („The lost sheep" Nat. Gall. zu Sydney Kat. 1910 Nr. 180). Die Natur- motive für seine mannigfaltigen lichtvollen Stimmungsimpressionen dieser Art entlehnte er [illegible] und 1904 in Panowitz bei Glowczütz studierte. Fast ausschließlich den Cottswold Hill Sceneries an der Fjordlandschaft Severn Flusses (Landseer II. Acad. Assist. 1910–11. Abb. im Studio vol. 50—60). Die selben stellte er im Landseer New Engl. Art Club new Tempera u. Aquarell Landschaften aus dem südöstlichen u. nordital. Alpen u. dem kupferd. Stangerbet aus. — Mit ihm gleichzeitig war seit 1900 an der Landseer Kunst auch seine Tochter u. Schülerin Margaret Gere mit prä raffaelitisch gestimmten Tempera Kompositionen wie „Langeweile ihre Gottesfurcht" „Pharaos Traum" usw. und auf Pergament gemalten Miniaturbildnissen in der Manier ihres Vaters vertreten.

O. Rurer in The Studio vol. 50, 1910, p. 60—64 (Abb. p. 60 f.) cf. vol. 48, 1909, p. 201 f. vol. 50, p. 204 (Abb. p. 203—207) u. 216, vol. 50, p. 144 ff., vol. 57, p. 217 f. vol. 60, p. 198 f., vol. 62, 1914, p. 271. — The Connoisseur vol. 28, 1910, p. 256. — Graves Dict. of Art. 1906. R. Acad. Exhib. 1906 ff. III. cf. R. Acad.-Kat. 1910 f. — Sketchley Engl. Book Illustr. 1903, p. 78, 80, 1904. — Pleydell, Engl. Art of Bookplates. 1907, p. 86.

Gerechter, Siegmund, Bildnis- Genre- und Landschaftsmaler, geb. 1. 12. 1850 in Berlin, † 10. 6. 1908 in Kassel, Schüler der Berl. Akad. unter Bellermann, Eybel, Meltzer und Schrader, blieb unter den größten Entbehrungen, bis er den damal. Hauptmann, späteren Landesherrn des Kaisers Hofbereiter von Götz kennen lernte, der zunächst sein Schüler (bis sein Leben lang Förderung seiner Kunst wurde. Seit Ab. letzterer 1870 nach Kassel übersiedelte, folgte ihm G. dorthin und wurde hier bald ein gesuchter Porträtist. G. hat hauptsächlich auf den Berl. Akad. Ausst. (s. Kat. 1870—90) ausgestellt, auf der Jubil. Ausst. 1888 u. a. das Porträt Götz's, in dessen Besitz sich mehrere Bildnisarbeiten G.s befinden.

Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. (1891). — Bettelheim, Biogr. Jahrb. VII. (1903) 200. — Kat. d. Ausst. Verein Maler Kassel 1913. Nr. 101.

Gerechter, J., Miniaturmaler i. Hälfte 19. Jahrh., nur bekannt durch das Miniaturporträt der Gräfin Karoline von Seldern. Pendant zu der Wiener Samml. Jurié de Lavandal, angeblich bez. J. Gerechter (vielleicht verlesen für H. Gerechter s. d.).

Kat. Miniat. Ausst. Wien 1905, p. 201, Nr. 1756.

Gerecke (Gerres, Gerreth, Kerreth usw.), Peter, Glockengießer, Augsburg, der 1600 bis 1630 eine große Anzahl Glocken, meist für kleine Ortschaften in Franken, Schwaben, Württemberg usw., goß.

Otte, Glockenkunde, 1884, p. 188, 189. – Beyerlein, Beyer aus Nürnberg, Geschichte I. (1900) 107. — Stockbeis, Ilsung Augsburg III. (1870) 688, 989, VI. 116, 118, VII. 418. — Kat. u. Alfred Dreikorn, Wernigerode, Jagdhof I. 1908. — Kerkhoven d. Kat. Bayer. III. Heft 18, p. 101, IV. Heft 1, p. 18, 21. — Boc. u. Kerkhoven, Preuß. Sammlung XXII. 18. — Bau u. Kunstdenkm. Thüringen, Sachsen-Meiningen II. 10.

Gerechtsch, A., ungar. Steinmetzmeister um 1800, lithographierte hinter Bückstein, war für die ehemalige Hofkapelle J. Wertsdorf (? 1810) u. J. Kirchmayr († 1819), und ist vielleicht mit August Gerasch (s. d.) identisch.

Szendrei, Szemlészet, Magyar Képzőmüv. Lex. 1915, I. 187.

Geremia da Bologna, Fra, Kapuzinermönch und Bildschnitzer in Bologna um 1600. Restaurierte Arrigoni's Holzmodell der Kirche S. Petronio und schnitzte für die Kirche seines Klosters ein Lesepult.

[Malvasia] Pitture ecc. di Bologna, ed. 1841.

Geremia da Cremona, Bildhauer um 1460. Vom Filarete (Trattato d'architettura) wegen seiner vortrefflichen Bronzearbeiten erwähnt („Uno Geremia da Cremona, il quale fa di bronzo certe cose benissimo" ed. Oettingen p. 288) und von Vasari, dessen Quelle Filarete ist, wahrscheinlich unter den Schülern des ersteren aufgeführt. Nicht zu verwechseln mit dem Bildhauer u. Medailleur Geremia di Geremia aus Mantua.

Vasari Milanesi, II. 608, VI. 608.

Geremia, Cristoforo, s. Cristoforo di Geremia (Bd. VIII. u. Nachtr.).

Geremia, Innocenzo, Kupferstecher u. Punktiermanier, geb. 1776 in Rom, Schüler von Santoni, lebt. Maler noch 1810 in Venedig tätig. Hauptw. Zeit nach bis P. Bartolozzi in London, dann in Lissabon (1807). Stach nach Fr. Wheatley die bekannte Blatt. Rural repose. Mit Sam. Phillips stach er 2 Bl. „Maternal Love" nach Singleton und „Maternal Instruction" nach Schoverardt. Von seinen zahlreichen Stichporträts, meist engl. Adelsrepräsentanten u. Bischöfen seien genannt: Gräfin Arundel und Surrey nach Vandyck, Prinzessin Auguste Sophie, nach Boucher, David Garrick, nach Reynolds, Gräfin Mary Rutland (Vorlage unbekannt), Horace Walpole (desgl.), Herzog Phil. Wharton, nach C. Jervas, Heinrich XV. von Reuß, nach Fr. Mattern.

Cical d. art. Bassano, 1839. — Brentari, Storia di Bassano, p. 388. — Di Bassano e di Bassanesi, p. 297. — Bassegio, La nostra [illegible] p. 18. — Nagler, Künstler-Lex. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. Lond., 1908—14, I. 78, 88, 488, II. 278, 312, 318, 327, IV. 8, 888, 892. — Cat. d. Portraits, Brit. Mus. Paris, 1908 ff., IV. 17 888. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstl. Preuß. Wien, 1900 ff., IV. Pan-

Gerundey, Antal, ungar. Bildhauer, geb. 1818, † 7. 8. 1887 in Pinche (Com. Kasterg.) gründete um 1850 in Budapest eine alsbald viel beschäftigte Werkstatt, aus der die Grabmäler vieler ungar. (erstergräßen her vorgegangen, so die J. Garay's (1856), M. Vörösmarty's (1860) u. K. Kisfaludy's (1860) in Budapest u. S. Kisfaludy's (1870) in Sümeg. Ferner Denkmäler wie die S. Petőfi's (1882) in Kiskőrös, Kölcsey's in Szatmár (1884), Zrinyi's in Szigetvár (1870), der ungar. Honvéd (Landwehr) in Esztergom (Gran, 1880) etc.

Szendrei, Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex. 1916 I 857.

Gerundey, Béla, Bildhauer, geb. 15. 12. 1868 in Budapest als Sohn Antal G.s, in dessen Werkstatt er sich früh mit der Technik vertraut machte, lernte dann seit 1878 an der Akad. zu Budapest u. seit 1880 in München. 1885 stellte er in Budapest sein „Badendes Kind" aus (für die Sammlung der Erzherzogin Klotilde erworben). Außer vielen Grabdenkmälern ist von ihm zu erwähnen das Kossuth-Denkmal in Monor (Com. Pest, 1901).

Szendrei, Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex. 1916 I 857. *K. Lyka.*

Gérente, Alfred, Bildhauer und Glasmaler, geb. in Paris 11. 2. 1881, † daselbst 13. 11. 1859. Bruder von Henri G. Widmete sich zuerst als Schüler von Fenchère und Geffroy Dechaume der Bildhauerei u. trat u. a. mit einer Reiterstatuette des Herzogs von Orléans und Medaillons hervor. Daneben war er gelegentlich Mitarbeiter seines Bruders, dessen Atelier für Glasmalerei er nach dessen Tode (1843) übernahm. 1851 stellte er auf der Londoner Weltausst. 1855 in Paris Entwürfe im Stil des 15. Jahrh. aus. G. restaurierte u. a. die berühmten Fenster der Kirche von St. Denis u. von Notre Dame in Paris und malte 1854 auf Bestellung der Kaiserin Eugenie ein großes Fenster für die Kathedrale von Amiens mit 16 Medaillons („Geschichte der hl. Theodula") sowie (1855) 8 große Fenster für die Kathedrale von Lausanne mit den Wappen von hervorragenden Persönlichkeiten aus der Geschichte der Stadt. Außer für französische Kirchen hat er noch zahlreiche Arbeiten für England (London, Oxford, Canterbury, Birmingham, Ely), Amerika (Baltimore, Philadelphia), Rußland u. Spanien geliefert. Wir nennen noch Fenster in St. Louis de l'Ile in Paris („Auferstehung"), für die Kirche in Bergerac der Kathedrale von Périgord (mit Absidiolen), Kapelle des Collège in Lille und die Nikolaikirche in Hamburg (8 Fenster im Stil des 12. Jahrh.).

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — E. Lévy, Hist. de la peinture sur verre, 1859. — Gaz. des B.-Arts IX (1860) 1861. — Chron. des arts, 1860 p. 48; Nr. 47 p. 1 (Nekrol.). — Kunstchron. 11 (1887) 68. — Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I, 111. Prov. Mon. rel. I, 131. — Inv. gén. d'œuvr. d'art Ville de Paris, Édif. rel. IV (1880).

Gérente, Henri, Glasmaler, † 1849 in Paris, Bruder von Alfred G. Stellte 1846 in der Londoner Roy. Acad. zusammen mit seinem Associé R. A. Harrison einen Fensterentwurf für Notre Dame de Bon Secours bei Rouen aus. G. war ein guter Kenner der gotischen Glasmalerei, deren Stil u. Technik er sich für seine eigenen Arbeiten zu eigen machte. 1845 sorgte er in einem Wettbewerb für die Wiederherstellung der Glasfenster der Ste. Chapelle in Paris, an deren Vollendung ihn der Tod verhinderte. Restaurierte außerdem das Entrepont-Fenster der Kathedrale von Sens (von 1500) und malte einige Glasfenster für die Kathedrale von Lyon (1846).

Lit. s. vor. Art. ferner Graves Roy. Acad. IV 6 (Harrison, R. A.). — Bégule, Cathédr. de Lyon, p. 68. — Gaz. des B.-Arts, 1860 II 128.

Gerenus, Matthias s. *Gerung*.

Gerot, s. *Legerot*.

Geray, Ernő, ungar. Architekt, geb. 10. 11. 1868 in Kasso (Kaschau), 1888—93 Schüler Th. Hansen's u. K. Hasenauer's in Wien, erbaute auf Grund seiner Wettbewerbspläne die evang. Kirchen in Arad, Kondoros, Ujmalomsch, ferner jene von Zalaegerszeg, Marmarosszihot, Érsekujvár etc. Sein Konkurrenzplan zu einem Theater erhielt 1900 die silb. Medaille des Ung. Ingen.- u. Archit.-Vereins.

Szendrei, Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex. 1916 I 857 f. *K. Lyka.*

Gergely, Imre, Maler, geb. 18. 1. 1859 in Budapest. Lernte an der Akad. zu Budapest, dann in München bei S. Holló y u. A. Liezen Mayer u. in Karlsruhe bei H. Baisch, schließlich in der Budapester Meisterschule J. Benczur's. Zwei seiner Gemälde, „Lori" (1887) u. „Der Reichstag zu Torda" (1894), kamen in die kgl. Burg zu Budapest. Sein „Markt am Budapester Franz Josefs-Quai" bekam 1911 den Türley-Preis, seine „Ansicht von Fiume" 1914 den Preis der Ungar. Staatsbahnen. Er entfaltete auch eine ausgiebige Illustratorentätigkeit. In Staatsauftrag entwarf er für Repräsentationszwecke eine Reihe historischer Kartons für den Anschauungsunterricht in den Schulen. Viele seiner Genrebilder u. stat. Landschaften sind in Reproduktionen (Heliogravüren des „Könyves Kálmán"-Verlages) verbreitet.

Művészet 1909 ff. I. XIV passim (Reg., m. Abb.). — Szendrei, Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex. 1916 I 860 f. *K. Lyka.*

Gergely, s. auch *Gregorius*.

Gergerus, Alexandre (Jean A.), Bildhauer, geb. in Paris, † daselbst Mai 1883,

Schüler von Chambard und Joliet Duval. Stirbt 1688, 30 und 89 im Salon 8 Porträtbüsten und ein Porträtmedaillon aus u. war an der Dekoration des Opernhauses bei der Restauration der Kathedrale von Amiens beschäftigt

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) — Courrier de l'art, 1888 p. 488.

Gorgonne, André, Maler des Königs Stanislaus v. Lothringen, geb. 2. 8. 1708 zu Nancy, † dort 15. 12. 1780. Als Dekorationsmaler in Nancy erwähnt. 1738 bei der Leichenfeier Leopolds I., 1739 beim Einzug Franz III. v. Toscana, 1738 bei der Hochzeit Franz III. 1741 am Monument, das die Stadt in der Kapelle der N. D. de Bonsecours errichten ließ (erhalten). 1751/60 malte G. im Palais des Königs Stanislaus den Plafond und die beiden Kamine des großen Saales (1886 zerstört). Seine Söhne Dominique Pragonia (hervorragender 1788) und Dominique André (hervorragender 1788) waren ebenfalls Dekorationsmaler in Nancy.

H. Lepage in Bull. de la soc. d'archéol. lorraine 1858 (enthält als: Le palais ducal de Nancy). Arch. de Nancy 1886. Journal Arch. départ. Meurthe. Mém. d. soc. d'arts XXIII (1859) 448 f. C. Pfister, Hist. de Nancy II (1908) 947 f. III (1909) 681, 611, 630, 688.

Gorhaert, Nicolaus s. *Nicolaus* von Leyen.

Gorhard, gen. *Corpemann*, Bronzegießer, 14. Jahrh. Goß laut Inschrift die Fünten (Taufbecken) der Kirchen von Schönberg bei Lübeck (1357) u. Sarch (Kr. Stormarn).

Mithoff, Mittelalt. Kunst 1886 (Glocken d. m.). — H. Haupt, Das ev. Denkm. Schleswig-Holst. II (1888) 304 f. m. Abb. u. bei Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. II.

Gorhardi, Kapellmeisterbuch s. Architekt von Linz. Lieferte 1488 die Risse für das Portal der Nonnenchor-Kirche in Coblenz.

Trier Chronik N. F. XII (1916) 148.

Gorhardt, Aloys (Aloys) Maler u. Lithograph, geb. 28. 8. 1827 in Budapest, † 28. 11. 1888 ebenda. Lernte in der Kunstschule J. Marastoni's in Budapest und malte dann Landschaften, Dorfszenen etc., von denen „Das Viergespann" und „Gartenteich mit Schwänen" in das Mus. d. Schönen Künste in Budapest, sein Selbstporträt in die dortige Historische Porträt-Gal. gelangten. War auch als Illustrator für „Vasárnapi Ujság" tätig und erschuf etwa zwei Dutzend Porträt-Lithographien.

Szinnyei Szemlevényi, Magyar Kipcsinálók Lex. 1910 I. 888. *K. Lyka.*

Gorhardt, Carl Georg, Kupferstecher, geb. 8. 5. 1810 zu Wolfhagen (Kurhessen), Todesjahr unbekannt, † angeblich zu Kassel (nach and. Angabe zu Frankfurt). 1830 Schüler der Kasseler Kunstakademie, seit 1835 in Frankfurt, wo er seit 1836 unter E. E. Schaeffer am Städelschen Institut sich zum Kupferstecher ausbildete. Unter dieser Zeit bis 1840, dann nach Reisen in Holland, Belgien und Frankreich in Darmstadt tätig, seit 1850 wieder in Frankfurt. Er signiert „C. Gerhardt". Zu den im Wesentlichen Deutsch angefertigten Stichen gehören vor Satzg aus Herder's Cid, nach C. Kolb (1840, Kasseler Kunstverein-Blatt). Schlußszene aus Schiller's Braut von Messina, nach W. v. Kaulbach. Der Dorfpfarrer und J. F. Dufmann (sign. C. G. Gerhardt).

Weizsäcker, Dessoff, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M. II (1890). — Weigel's Katalog, Leipzig 1838 ff., II 1878. — Müller-Singer, Künstlerlexikon, München, IV (1908). — Cust, Index of Artists, Brit. Mus., London, I 1906. *G.*

Gorhard, Cora Natalie, geb. Ackermann, Malerin und Schriftstellerin, geb. in Leipzig[?] 12. 6. 1788, † in Dresden 28. 10. 1857, nicht Gattin des Wilhelm Gerhard (s. d.), wie Oettinger irrtümlich angibt.

Oettinger, Moniteur des Dates, VIII, IV 88. *H. Mayer.*

Gorhardt, Eduard, Maler u. Graphiker, geb. 20. 6. 1813 (nach Kat. der Schack-Gal. 1910) zu Erfurt, † am 6. 8. 1880 zu München. G. lernte wie sein Bruder Freund u. Landsmann Fr. Nehrlich (später Fr. von Nehrlich als Lithograph. 1838 ging er nach Köln, wo sich für architektonische Aufgaben zu üben, erscheint von da ab auch eigene Aufnahmen auf Stein. 1837 zog er nach München und wandte sich, nebenher auch einige Jahre Vorsteher Dome Münster und Stiftsmaterien auf Stein zeichnend, der Malerei zu. Auch hier blieb die Darstellung der Architektur sein Spezialgebiet. Der Mode der Zeit entsprechend, reiste er seit 1841 mehrmals nach Italien, besonders nach Venedig, wo Motive das Anregungen gab. Auf Grund großer Erfolge auf Sonderausst. in München (1841) und Berlin (1847) wurde er 1848 von Friedrich Wilhelm IV. nach Spanien u. Portugal geschickt, das damals noch Fr. Humbert und K. P. Barons bereisten. Danach hielt er sich in München wieder wo seine Ölbilder mit romantisch staffierten und interessanten Motiven aus Venedig, Spanien und Portugal, daneben aber auch seine gewissenhaft durchgeführten Architekturen Aquarelle, von denen er 1860—80 in Berlin ausstellte, den großen Erfolg brachten. Auch Graf Schack gab ihm Aufträge. — Ölbilder von ihm in Erfurt städt. Mus., München, Neue Pinak. und Schackgal., Aquarelle Berliner Nat.-Gal., Erfurt städt. Mus. (in großer Anzahl meist spanische und portugiesische Motive), Stuttgart (im Bes. der Königin Olga von Württemberg waren nach Seubert II Hauptbilder vermutlich Aquarelle). Zeichnungen Erfurt a. Weimar Großherz. Mus. — Die Lithographien von G. (s. † an Mu-

an Erhart) bekannteste unter deutsche Städte zunächst Erfurt, Köln, Nürnberg (St. Sebald) Marienbrunn, Hannover (nach Wilm). Regensburg (nur Nürnberg für Friedrich Hebel's Malerwerke") Radiert hat er (1834) der Adam Altenberg am Rhein Nach seinen Zeichnungen und 15 Blätter für „Das malerische Bayern" (bei G. Franz) gestochen von Poppel und Franz auf Stahl gestochen

Faber Conrad Leo † bild Kst V (1888) — Seubert Kstlerlex 1878 (s v Deutscher Malerverein d 19 Jahrh 1881 Merlo, Köln Kstler 1895 — Heller Andresen Handb f Kupferstichs 1870 — Mailinger Bilder Chronik der St München 1876—82 II IV — Wenger s Katalog bei Leipzig 1868—88 — Allgem Zeit. Beil No 69 Verbrst abgeb im Verhandlungsberichte der Münchener Konzerv 1888) — Dioskuren 1860 180 1865, 1866, 1868 Kat ebenda IV 180 V, 160 XI 817 709 XII 608 XXII 280 (Nekr) — Archiv Gesch der Münchener Kst im 19 Jahrh 1888 Becker Deutsche Maler 1880 p 580 Monatsschrift Berlin Handwerkergen d Nat Gal) Erfurt München (Neue Pinak u Schack-Gal) — Kat Glaspal Ausst München, 1888, 71 78 p 16, 80 p XIV *Rudolph*

Gerhard, Emanuel Bildhauer in Regensburg † 8 geb 22 11 1887 in Wien, studierte an der Kunstgewerbeschule u der Akad in Wien Schuf zahlreiche Porträts (Büsten des Kaisers Franz Joseph und des Erzherzogs Karl Ludwig Statue des Industriellen Ludwig für das Regensburger Rathaus) Grabmäler Kriegerdenkmäler das Jahndenkmal in Regensburg, dekorative Skulpturen am Gewerbehause usw und eine überlebensgroße Figurengruppe für den Friedhof in Nürnberg

Das Geistige Deutschland 1898 — Kunst Deutsch Kunstler etc Lex II (1898

Gerhard, Ernst Landschaftsmaler in München geb 23 11 1857 in Landau (Pfalz) Studierte bei dem Bildh Chr Roth in München 1880—83 an der Münchner Akad unter W Dürr und L. Herterich, 1883—85 in Paris 1886 weilte er in der Münchner Secession 1897 und 1904 ff im Münchner Glaspalast außerdem auch in der Gr Berliner Kunstausst (1900, 07 09) und in der Berliner Secession (1900) aus Er malt Landschaften u Bauernbilder aus der Bretagne und aus Kurland

Singer Kstlerlex Nachtr 1901 — Die Kst VII (1903) Abb — Ausst Kataloge

Gerhardt, Fritz Genremaler und Radierer geb 18 9 1859 in Basta (Galizien) thätig in Düsseldorf Studierte an der Akad in Dresden, am Städelschen Institut in Frankfurt unter Strunk und Passavant, in Düsseldorf und Antwerpen unter Dyckmans 1884 war er Schüler der Akad in Karlsruhe, machte dann Wanderungen durch Deutschland, war 1890—93 in Rom und Neapel und hielt sich 1893 in Düsseldorf meist Durchreisende sich besonders mit der Erforschung der alten Malerbücher u deren Verwertung für die moderne Kunst (Kostümlehre). Nach unserm Verfahren wurden der Aachener Rathausbruder Rathaus wiederhergestellt

Das Geistige Deutschland, 1898 Kunstgesch N F XI 1889 15 — Arch d deutschen K Ver Rom Mitte Nordh) Geschäftsber (auch d bad Akad u Karlsruhe 1901 p 14, 100 — Mitteil d Kstlers

Gerhardt, Georg Porträtmaler geb am 8 6 1838 in Hanau, † am 10 11 1888 in New York Besuchte zuerst die Hanauer Zeichenakad unter Th Pelissier und arbeitete dann auf dessen Malstube mit G. Cornelius und F K Hannemann Jugendporträts, die schon einen bemerkenswerten Sinn für Farbe und Charakterisierung bekunden in Hanauer Privatbes Mitte der 60er Jahre begab sich G nach Paris Das hier entstandene Bild eines Schweizermädchens soll nach Hamburg gekommen sein, wo sich im Privatbes auch das Bildnis der Schwester G s von ihm gemalt befand (s Verz d Ausst neuerer Gemälde usw in Hamb Privatbes. Hamb 1878 No 1068) 1868 siedelte G nach New York über wo er abgesehen von einem vorübergehenden Aufenthalt in der Heimat, dauernd wohnhaft blieb und sich den Ruf eines ausgezeichneten Porträtisten erwarb Bildnisse des Direktors der Deutsch Amerik Bank (1871), des Generals Grant, des Senators Depew u. des Kerkerbaus Corrigan

Dioskuren 1870, p 119 — Catal of the Mus and Gall of Art of the New York Nat Soc 1883 — Amer Art Annual IV (1902/03) 140 — R Stiebert Georg Gerhard Hanauer Biographien aus dem Jahrbuch Deutsche der Gegenwart Hanau 1910 p 001 *E Jaffé*

Gerhardt, H dessen Bezeichnung mit dem Zusatz fec 1738 trägt ein Bildchen „Der ewige Petrus" im Amalienmuth in Dresden (Kat 1913 No 1880 A)

Gerhardt, Heinrich Steinmetzbauer in Wien, veröffentlichte ebenda 1849 nach eig Zeichnung große lithograph Darstellungen des Heldentodes General Hentzis bei der Erstürmung Ofens am 21 5 1849 u der Waffenstreckung Görgeys bei Világos am 13 8 1849 Später verfaßte er verschiedene der Arbeiter-andrer Steinmetzbauer

Sonndorf Steinmetzkap, Magyar Képzőmüvész Lex 1915 I 168

Gerhardt, Heinrich Bildhauer geb 28 (24) 8 1828 in Kassel, † das 26 10 1915. Seine ersten Lehrjahre, während er zuerst das Gewerbe des Vaters ergreifen sollte, waren dazu bestimmt, die Gewerbeschule u die Kasseler Akad zur Ausbildung als Künstler folgte seinem Lehrer J W Henschel nach Rom, wo er 26. 12. 1846 ankam u. bis zu seinem Tode beinahe

blieb. Als jüngstes Mitglied des eng. Freundeskreises, der sich um den damaligen Präsidenten der deutschen Künstlerschaft Rom J. Chr. Reinhart scharte, trat er diesem u. a. alten Künstlern näher und befreite so in einem eigenen 71jährigen Verwandten in Rom die Überlieferungen der klassizistischen und romantischen Zeit an die Gegenwart. Nach dem Tod Heinrichs (1850) bezog er dessen Wohnung und Werkstatt an der Passeggiata di Ripetta und lebte dort lange in freundschaftlicher Gemeinschaft mit dem Landschaftsmaler Heinr. Dreber, Franz und dem Bildhauer Kaupert, war befreundet mit Ehrlich, Paul Heyse, Prof. Preller d. J. u. a., die vor kurzer Zeit in Rom weilten. Mitbegründer des Dtsch. Künstler-Ver. 1845, hat er diesem wiederholt in schweren Zeiten seine Kraft gewidmet (seit 1888 wiederholt Vorsitzender, 1889 Ehrenmitglied). — G. erhielt 1844 von der Künstler-Akad. einer Unterstützung von 100 Talern u. benutzte infolge einer ersten Bestellung, der 1850 der römische Großherzog Marie bei den staatlich. nach und nach in geschwächter Lage seiner Kunst zuteilen. Als 1. 1856 erwogen, ob der Akad. S. Luca zu deren Mitglied, zu demselben Jahre ernannt, ist den preußischen Protektorat, nachdem er 1855 von der Berliner Akad. zu deren ehrw. Vertreter und Kurator der Stipendienstiftung ernannt worden war. In diesem Amte hat G. für viele junge Künstler gewissenhaft und eifrig gesorgt, auch als Vorstandsmitglied der deutschen Künstlerhilfskasse und Verwalter der dem Deutschen Reich gehörigen Stipendiaten des berühmten Fortunato in Olevano, hat er sich um das deutsche Künstlertum in Rom hochverdient gemacht. Zum 50. Geburtstag, den G. mit seinen deutschen Freunden in der Serpentara 1850 beging, gab ihm der deutschen Kaiser der Akad. u. zahlreichen Verehrern Gelegenheit, ihm ehrenvolle Huldigungen darzubringen. Erst die Weihung hat ihn im August 1916 aus seiner zweiten Heimat vertrieben. — G., der sich die klassizistischen Richtung anschloß, war ein ernst strebender, gewissenhafter Künstler der den menschlichen Körper gründlich kannte und den Marmor selbst zu bearbeiten verstand. Manche seiner Reliefs, in denen seine Schüler tag. arbeiten und durch eigene Anmut ans. Werke in dem von G. auf dem Rauenberg bei Kassel 1844 erbauten kleinen Mus. und die Abgüsse seiner Abbildungen seiner meisten Arbeiten mit einigen Originalwerken vereinigt, u. a. sein Hauptwerk in Marmor „Abschied des verwundeten Soldaten aus der Schlacht ringend“ 1850 in Berlin ausgest. Von den Werken, die er für E. H. Brandt's Landhaus Brunnenhof bei Zürich geschaffen hat, ist noch dessen Teil der Bronzen aus dem Relief „Jakob u. Rebekka“ (1870) bei der Büste aufgestellt worden, der übrigen Arbeiten (Eurydike, 1870, Fischer u. Sprenger (nach Goethes Gedichten), 1880, Prinzessin Michael, 1881, Wilhelmsgruß usw.) sind an die Brandtschen Erben nach Holland gelangt. Ein bedeutendes Grabdenkmal (Belgien) 1877 in Kassel, Rebekka, Flora 1880, für Dr. Steiner Trompeter in Rorbach bei Zürich, ein Fontänenbecken, Brunnenbecken, Figuren am Friedrichsplatz in Kassel, Kaiser Wilhelm II. Relief in Kalkbild, Serpentara 1880, Brunnenbecken am Denkmalsmuseum in Posen 1888, Barchus und Amor 1888 im Besitz der russischen Herz. u. a.

Brun, Schweiz. Künstler. I. u. IV. (Suppl.) mit weit. Lit. — Berger, Hoffmeister, Peter, Künstler in Rom. 1888. — Noack, Dtsch. Leben in Rom 1907. — Das deutsche Rom, 1913. — Kataloge d. P. V. 1841, 1845, 1855. — Kat. d. Alb. v. 1851. — Die Kunst XXXIII (1916). — Dtsch. Rundschau, Dtsch. Revue 1916, Prof. Richard v. J. Lehrs. — P. Meyer, Jugenderinnerungen u. Bekenntnisse. p. 188. — Jordan, Preller, Tagebücher d. Preller d. J. 1906. p. 98, 99, 141. — Brun, s. Memoiren, 1910. p. 11 f., 64. — Köln. Ztg. 1850 No. 1011, 1888 No. 620, 1913 No. 1340. Nekrolog. — Kat. Dtsch. Akad. Ausst. 1870. p. 30, 1870. p. 77, 1880. p. 80, 1881. p. 170, 1886. p. 205, 1888. p. 120. — Jahrb. Ausst. 1888. — Münchner Jahrbuch 1889. p. 68. — Archiv des Dtsch. R. Inst. der Kataster Nikolaus v. der Porta Media (Gerhart) in Rom, Fremdenbuch der Albergo Roma in Olevano, Pfarrregister der Pfarrk. Gemeindeb. in Rom, Pfarrk. v. S. Maria del Popolo, Rom.

Friedr. Noack.

Gerhard (Gerrardt, Gerhardus, Erhardt), Hubert (Hubrecht, in Bayern auch Ruprecht, Robert) holländ. Bildhauer angeblich aus Herzogenbusch (cf. Duff). Da er 1608 als alter Mann genannt wird, dürfte sein Geburtsjahr 1545–50 fallen. Tätig von 1591 bis zu seinem Tode 1620 in München, vorher in Augsburg, Augsburg und Innsbruck. Seine Jugendzeit und sein vermutlicher Aufenthalt in Italien liegen in vollkommenem Dunkel. Vielleicht ist er ein Verwandter des Amsterdamer Bildhauers Hendrik Gerhard, der 1570 nach Kiel verschlagen, 1585 in Danzig starb und dessen Sohn unter dem Namen Gerhard Hendrich in Breslau als Stadtbaumeister und tüchtiger Erzbildner wirkte († 1613).

Der ersten großen Aufträge in Süddeutschland finden wir ihn im Dienste der Fugger in Augsburg. Für Christoph Fugger schuf er 1581–86 einen noch heute vorhandenen Brunnenaltar in der Dominikanerkirche. Seit September 1588 ist G. mit umfangreichen Arbeiten für Hans Fugger auf dessen unterhaltenen Schlosse Kirchheim in Schwaben beschäftigt. Wie Lill annimmt, hat ihn Herzog Wilhelm V. von Bayern an Fugger empfohlen. Seiner Anwesenheit in Münchner 1588

sich jedoch nicht vor 1504 belegen. In welchem Jahr er laut einer Rechnungsnotiz einen Kruzifixus nebst den Schächern für die Prunkarchitekturgruppe vermutlich in Stuck angefertigt hat. In Kirchheim schuf er unter Hilfe des Florentiner Stukkateurs Carlo Pellegrini der bereits anfangs der 30er Jahre unter P. Sautre in Augsburg für H. Pegger tätig gewesen war, die restlich noch verbliebenen alttestamentlichen Figuren der ruhmen Herrscher und Priester aus getrennten Lage an Großen Saal für die vom Jahr 1508 bis 1511 hauptsächlich an G. ausgezahlt 1000 Gulden bezahlt wurden. Im September 1507 war der große mit den Triumphzügen Vulkans, des Mars und der Venus sowie Fugen Masken und Medaillonbildern geschmückte Kamin fertig. Nach die Figuren am Eingangsportal des Schlosses Minerva, Herkules und Mars, werden G. zugeschrieben. Das bedeutendste Werk der beiden Künstler für Kirchheim war aber die zwischen 1504–1508 entstandene Bronzegruppe des Schlafenden von der nur noch die 1508 vollendete bekannte Hauptgruppe aus Bronze Mars und Venus in zärtlicher Umschlingung stand mit Cupido zu Füßen, gegossen in Augsburg von dem Münchener Martin Frey) auf einem hohen Marmorsockel, dessen Reliefs Szenen aus Totenmessen (gegossen von Peter Wagner zusammen mit Hans Hübner, Jakob Schlosser und Jakob Andlaw, sämtlich aus Augsburg) schmückten. Im Hof des bayerischen Nationalmuseums in München erhalten ist G. hatte außer der Gruppe 1508 acht auf dem Brunnenrand ruhende Cupidos, 8 wasserspeiende Köpfe 6 Delphine und 8 Pegger Wappen in Wache bronziert. Von G. rühren alle weiterführenden auch die erhaltene bronzenen Türklopfer auf Kirchheim bei (7 verschiedene auch an den Türen, die beiden größten Ausführungen wurden heute an Rundgewerbemuseum in Berlin und im Mus für Kunst und Gew in Hamburg, ein Abreißer im Augsburger Puggermus.). H. Pegger hat bereits 1504 von G. das Werkmeisteramt zu seinem jetzt in der St. Ulrichskirche zu Augsburg aufgestellten sandsteinernen Grabmal entworfen und an Alexander Colin nach Innsbruck senden der nach diesem Modell die Gestalt des schlummernden Toten in weißem Marmor ausgeführt hat. Das einfach und schlichte gehaltene Antlitz hat wohl von vorgenommen von G. 1507 nach dem Leben sorgfältig ausgearbeitet.

Durch diese Arbeiten wurden die Augsburger Stadtbrunnen auf G. aufmerksam und übertrugen ihm die Ausführung des ersten der geplanten großen Prachtbrunnen des Augustusbrunnen. Im Februar 1508 legte G. dem Rat die Vorzeichnungen vor und begann die Herstellung der Formen für die Figuren (P. Candid ist nicht beteiligt). 1508 wurden 1400, 1501 weitere 1800 Gulden an G. bezahlt. Eine Gefahr bewegte wieder den Stadtgroßer P. Wagner die Zerstörung des Gefängnisses Georgen Beyr u. Jakob Schlosser Gutachten Wendel Dietrichs v. 4. IX. 1509 und G.s über den zu wählenden Platz vom 10. 7. 1508. Die Aufstellung erfolgte 1594 (Sturz von Lehigs Riese nach einer Zeichnung von F. Aspruch 1600 „upon Nobert Gerard“) Inmitten des Brunnenbeckens steht auf einem erhöhten 140 verbindenden marmornen Postament, das mit 4 Seepferden 4 Delphinen besteigenden Knaben Durchzügen und Wappen von Bronze verziert ist, die Pfeiler hohe Gestalt des augsburgischen Stadtgründers der nach dem Vorbild antiker Imperatorenbilder mit erhobenem Haupt in der Adlerrobe dargestellt ist. Schwierigkeiten in der Erfindung und von frischer Ursprünglichkeit führt sind die vier am Brunnenrande lagernden Flußgottheiten recht junge Frauen und zwar Lechas der Gedanke der Quelle und den Rand der Schale zu setzen, mag freilich auf Anregungen 1595 vollendeten Neptunsbrunnen in Florenz zurückgehen.

Der Übergang G.s an den Dienst des Herzogs Wilhelm V. von Bayern muß vor 1587 erfolgt sein. 1588 erhielt er 100 Gulden Besoldung. Von 1588 bis 1605 dem Jahre in welchem gab verwirrte mehrfach die Meisterschaft deutsche Künstler unter der Anleitung von P. Sautre mit der Ausschmückung der Münchner Residenz und an dem neuen Schloßbau beschäftigt waren wird G. häufig in den Münchner Rechnungen mit sehr bedeutenden Zahlungen genannt. Der plastische Schmuck der Innenräume ist auch dem von H. Treuttmann ausgeführten Kachelungen größtenteils aus Werk, sowohl die aus Stuck gebildeten vergoldeten Apostel und Engel an den Nischen der Schäfte und Chören der Modelle zu den Kaminen und Kapitälen das Hauptwerk der Truppe gewesen, als auch die bronzene Kolossalgruppe des Erzengels Michael im Kampfe mit Luzifer an der Fassade die von Martin Frey 1588 gegossen und vollendet 1588 erhielt G. 800 Gulden für die Herstellung der Form und das Verschneiden. L. Kisbes hat die Gruppe nach einer willkürlichen Zeichnung Candids gegossen. Cupido zu zwei Putten (Gerard) Hedand ?). G. selbst fertigte die Modelle zu den großen Bronzestatuen, die für den von Sautre entworfenen, nicht zur Ausführung gelangte prunkvollen Mausoleum Wilhelms V. bestimmt waren. Hierzu gehörten der in der Michaelskirche aufgestellten bronzenen ersten Engel und den Weltenrichter, die zwei knienden Wächter, die unter Mausoleum am Lud-

wiegrab in der Frauenkirche verwandt wurden, und zwar der mittelhalbrunde Leuchter (um 1010 vor der Residenz) im Frühjahr 1807 wieder dem Bronzeguß übergeben. Auf G. und nicht auf Candid, gehen wohl auch die vier Bronzereliefs mit Darstellungen von Auferstehungen und Auferweckungen in der Michaelskirche zurück, diese nun mit einer G. zugeschriebenen Auferweckung des Lazarus in Bronze vom Grabmal des bereits hohen Liebhabers Dr. Th. Mosermann († 1613 jetzt in der Frauenkirche) stammt stilistisch mit diesen Reliefs durchaus überein. An G.s Schöpfungen gehen weiter wohl mit Recht das oberste Standbild des 1600 † Herzogs Ferdinand von Bayern (aus dessen 1599 gewidmeter Grabkapelle in die Hofkirche gerettet) eine Art Relief mit vollplastischer Figur der Herzog als siegreicher Feldherr von dem Kommandostab in der Rechten in seinem Zelt an einem Tisch stehend, sowie die beiden Statuen des Herzogs Wilhelm IV. und Albrecht V. am Ludwigsgrab die 1600 von Hubert Gerhard gegossen sein sollen. Von den silberreichen Grabmälern der G. für die Residenz gestaltlos haben sich bis auf den Mangel geringfügiger architektonischer Vorarbeiten nur die von einer Bronzestatuette auf dem Rundfuß in Hedgarten verpflanzte einer antiken Diana vergleichbare vollbrunnende Bavaria mit rosiger Sicherheit . verewigt. Das Modell der prächtigen Personenbrunnen, der früher für ein Werk G.s galt, hat Hans Jordan dem P. Sustris zugesprochen (Münchner Jahrb. f. bild. Kunst I. [1906] 61.) Nach einer Pietà hat J. Sedlmayr in München einen Stich angefertigt, der dann Dr. Mosermann gewidmet ist.

Nach der Absetzung Wilhelms V. trat G. um 1595 in die Dienste des Deutschmeisters Erzherzog Maximilian, für den er bis zu seinem am 24. 8. 1618 „seiner hohen" erteilten Entlassung als „stattmaler und gesiner" tätig war. Der Erzherzog residierte seit 1602 als Statthalter von Tirol in Innsbruck. G. scheint sich aber häufig auch in München aufgehalten zu haben. 1604 schickte er einen Brief nach Prag an den Kammerrat als Erzherzog Maximilian, der bereits vorher gegen Arbeiten G.s an Rudolf II. gesandt hatte, schickte seinem Bruder 1606 auch ein „gipsenes pild". Auch Erzherzog Albrecht, der Statthalter der Niederlande, suchte G. nach Brüssel zu ziehen. Laut einer am 1. 8. 1607 ausgestellten Urkunde sahen er dem Hofbauer auf dessen Wunsch unter seine Diener auf und verlieh ihm diese Privilegien. Ob aber G. auch damals in Brüssel weilte, bleibt zweifelhaft. Die Tätigkeit G.s für Maximilian in Innsbruck ist bisher nicht bekannt geworden. Seine Werke aus dieser Zeit dürften unter dem Namen des Kaspar Gras, der sein Schüler war und die A. Colin gehen. Der Augsburger Ph. Hainhofer erwähnt 1610 eine Bronzefigur Merkurius aus Bronze von G. nach der die Goldschmied Jan de Vos aus Basel a Werbe gemacht hatte. Derselbe Hainhofer kaufte 1612 in Nürnberg eine Bronzegruppe G.s für den Herzog von Pommern.

Die letzten 7 Jahre seines Lebens, von 1613—1620, hat G. vermutlich in München zugebracht, da er dort seit 1599 ein Haus besaß, das nach seinem Tode an seinen Sohn Wilhelm überging.

G. gehört zu jener der Florentiner Abkunft besonders Gruppe niederländischer so deutscher Künstlerhöfen tätiger Bildhauer deren Genossen de Bologna in Florenz und seinem zweiten Künstlerleben a. Durch vermittelnden Übergangsstil der neuen Richtung gab. G. braucht deshalb noch nicht seine Bologna gearbeitet zu haben. Er ist eher neben dem monumentaleren Adrian de Vries der bedeutendste Vertreter dieser Stilart in Deutschland, der eine so mangel Vermählung italienischen u. niederländischen Wesens bedeutet, daß es kaum aufzulösen ist, das niederländische Element herauszupräparieren, obwohl dasselbe bei ihm stärker betont tritt als bei Bologna. Deutlich erscheint uns z. B. in G.s Kunst die Lust am Fratzenhaften und die Freude an einzelnen Detail. Auch in den Typen ist bei und da ein niederländischer Zug zu spüren (die Wächter am Ludwigsgrab). Die volle Bronzegruppe Mars und Venus vom Kirchheimer Brunnen zeigt eine echt niederländische Derbheit in der Auffassung des Themas und auch im Gegensatz zu den Plastikern des Augustusbrunnens eine gewisse Unbefangenheit in der Bildung der Körper. Im allgemeinen aber scheint G. wenig an der Antike und Michelangelo gebildet, nur wenig monumentalen Sinn. Geschmack, namentlich in seinen späteren Werken. Das verhaltene Temperament, das an der malerisch bewegten Marktbrunnengruppe auf ihren unruhigen Umrißlinien und den lebhaften Spiel der Flächen spürbar wird, weist zugunsten größerer Geschlossenheit und ruhigerer Gesamtwirkung zurückgedrängt. In Uebereinstimmung der ganzen Lebensarbeit G.s hat die Forschung seine Bedeutung unterschätzt, bisher für die meisten Werke der Münchener Plastik dieser Zeit . unter dem die Bavaria und die Madonna auf der Mariensäule (bereits 1618 auf dem Hochaltar der Frauenkirche aufgestellt) an erster Stelle zu nennen sind . nur der Name Candid und Hans Krumper bevor gehabt. Ersterer scheidet nach neuerer Prüfung aus (vgl. Bd. V 681). Dem Krumper aber, der in G.s Werkstatt gearbeitet hat (Candid

Michaelskirche p. 60, und auch später vornehmlich als Architekt beteiligte, können auf Grund der wenigen beglaubigten plastischen Arbeiten schwerlich in wesentlicher Schöpfungen angesprochen werden. Sein Werk dürfte daher noch eine Erweiterung zu erfahren haben. Er war der entscheidende und führende Bildhauer Bayerns um die Wende des 16. zum 17. Jahrh. Sein Einfluß auf die Entwicklung der Plastik überhaupt in Süddeutschland ist daher nicht gering zu veranschlagen. Der Augustinerbruder wurde verbildlicht. Noch [illegible] [illegible] im Dromen auf dem Neumarkt in Wien ist in nähere Abhängigkeit zu [illegible] stehen. Auch der Muttergruppe fand viele Nachahmer. In Bezug [illegible] [illegible] Anteil an der Renaissance der italienischen Kunst in Süddeutschland.

Eine Würdigung der [illegible] Bedeutung [illegible] steht noch aus. Die Literatur beschränkt sich auf die [illegible] Werke. *Zu Gerhard:* G. J. [illegible] Peter Puggers u. d. Kunst Leipzig 1888. — [illegible] Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen [illegible] 1880. — *Zu Angsburg:* [illegible] des Bildes d. gemalt Verzeichn. der Augsburg 1786, p. 126–140. — Kunstgesch. d. Residenz Augsburg 1778, p. 406 u. 2. Teil 1794, p. 256. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVI (1881), 114. — Dorff Augsb. in der Renaiss. 1880, p. 81 u. 187. — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg XXXII (1907), 69. — *Zu München:* [illegible] Wappen- oder Ahnenbilder [illegible] Beschreibung [illegible] Peter Candid, Leipz. 1808, p. 84, 86, 89 u. 100. — [illegible] Chronik d. Stadt München, 1806. — Häutle, Urk. d. Stadt Donauwörth, 1868. — Forschungen z. Geschichte d. Stadt München, 1880. — Beschreibung d. neuen Residenz in München II (1835), 11. — Mitteilungen d. k. Zentralkommission f. Erforschung u. Erhaltung d. Baudenkmale, 1856, p. 180. — Allgem. Künstlerlexikon, 1. Abteilung, 1. Band (1872), 1. — Kunstchronik, 1. Jahrg. (1866), 180. — Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern, I. (1892). — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. II (1905), 1. — Forschungen z. Münchner Gesch. I, 1892. — Kunst, 1899, p. 81. — Repert. f. Kunstwissenschaft, 1. Jahrg. (1878), 1. — Mitteil. d. österr. Museums f. Kunst u. Industrie, 1. Jahrg. (1866), 1. — Wagen, Münchner Kst., p. 1. — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg XV (1888), 146. — *Zu Augsburg:* Jahrb. d. Gesellsch. f. bildende Kunst u. vaterländ. Altertümer, Augsburg, 1. Jahrg. (1874), 1. — Beschreibung [illegible] Augsburg, 1. Jahrg. (1874), 1. — Chronik [illegible] Augsburg, 1. Jahrg. (1874), 1. — Handschriftl. Sammlungen [illegible] Augsburg. — Repert. f. Kunstwissenschaft, 1. Jahrg. (1878), 1. — Kunstchronik, 1. Jahrg. (1866), 1. — Archiv [illegible] Augsburg, 1. Jahrg. (1874), 1. — Mayer, Augsburg. Künstlerlexikon, 1. Jahrg. (1874), 1. — Pater, Augsburg. Künstlerlexikon, 1. Jahrg. (1874), 1.

wie wohl auch das „Venus" Bildchen des Druckerballerben Gal. zu Herrnmarkt in Salzburg (Kat 1000 N 481 Ol auf Kupfer) — hervor. 1758 in Bayreuth für die Markgräfin Wilhelmine das in der dortigen Orangerie noch vorhand. Bildnis von Friedrichs d. Gr. Hoffräulein J. J. Quantz u. für den Nürnberger Verl. Vogel 1735–30 die Vorlagen zu diesen Vorbildern Markgraf Friedrichs v. Brandenburg-Bayreuth u. seiner 1735 verstorb. Gattin Markgraf Georg Friedrich Karl. Verdient am Bayreuther Hofe als „Kammerdiener und Cabinettmaler" bis 1761 erhaltlich nachweisbar, diente G. schließlich durch König Christians VI. v. Dänemark Gemahlin Sophie Magdalena v. Brandenburg-Kulmbach 1742 nach Kopenhagen gekommen sein, wo er dann bis zu seinem Tode als „Kgl. Kabinettsmaler" wirkte. 1761 das Bürgerrecht erwarb und noch kurz vor seinem Tode am 12. 2. 1765 zum Akademieprofessor ernannt wurde. Das Kopenhagener Schloß Rosenberg u. das alte Rat Haus zu Friedrichsberg bei Hillerød bewahren je 1 nach C. M. Tuscher's Vorlage von G. auf Kupfer gemaltes, allegorisch staffiertes Bewerbbildnis des um 1760 regierenden Königs Friedrich V. (dat. 1767) ferner ein (1) großes Bildnis des dän. dortigen Statthalters Markgraf Friedrich Ernst von Brandenburg-Kulmbach und um 1760 datierte Gruppenbildnis G.s selbst mit seiner Gattin und seinen 8 Kindern (Kat. 1913 N. 1880 u. 1880. Ol auf Kupfer). Zum wohl schon vor 1730 entstandenen früher im Landauerverbederhause zu Nürnberg (Kat. 1800 N. 187 u. 143) befindlichen Familienbildchen (s. o. — „Arzt u. Kaufmann am Bett einer Kranken" u. „Offizier mit einer Dame u. der Schenke" — und ein Hester Mus. zu Speier gelangt (Kat. 1910 N. 76–79. Ol auf Kupfer; die obenda unter N. 81 u. 80 aufgeführten auf Leinwand gemalten 2 großen Hochzeitsfiguren wurden wohl nur auf Grund ihrer auch auf irgendwelchen anderen Künstlernamen deutenden Monogrammsignatur als „J. F. G." umgetauft u. ausgeschrieben) — Laut C. v. Schad's Angabe soll G. auch als Kupferstecher u. „Illuminator" (wohl Buchmaler?) tätig gewesen sein.

C. v. Schad, Versuch einer Brandenburg. Künstlerlex. 1788 p. 98 ff. 178. — H. Foster in Nürnberger Künstlerlex. VI. 1808 p. 100 (mit Anm. 1). — W. Lübke, Die Deutsche Kunstwerke 1854. I. 1001. II. 688. — Biermann, Bayerhaus. (Im Manuskript für den Großherz. Prinz Ludwig v. Hessen. 1851. Anm. p. 18 u. Abb. N. 1877. 18. — Unterl. von G. Andrae.

Gerhardt, Johannes (Akazienst) Maler, geb. 1800 in Kapsweyr in Budapest Schüler von u. seit 1894 Gatte der Malerin Alwyn G., nach dessen Tod unter K. Lars, I. Duth, Flinte u. a. weitergebildet und seit 1888 Zeichenlehrerin am Budapester „Kgl. Prinzessinnen" Inst., stellte von 1888–89 im Budapester Künstlerhause mehr Porträts und Stillleben u. Aquarellmalereien aus. Später in Kapsweyr niedergelassen, vertreten mit 1888 an diversen Künstlerverein und Sonderausstellung.

Das Geist. Deutschland. Leipzig 1834. p. 18 (Anstellung). — Benedikt, Benedictus, Magyar Képzőmüv. Lex. 1915. I. 888.

Gerhard, Martin Christoph, Maurermeister in Straßburg, wo er 1788 einen Unterrichtskursus in Zeichnen und Malen anbietet. In der ehem. Kanzlei Bischof v. Straßburg von ihm eine Bildnisstatue des Bischofschutzes Schutz, bez. M. C. Gerhard fecit Ao 1788. J. E. Hand malt auch das von Bildnis des Straßburger Theologen Lorenz C. Math. Christ. Gerhard ganz 1790?)

Reiber, Lexique alsacien, 1899. — Ka 4 Aquar. ehem. Rat- u. Alterumsgesellsch. Straßburg 1889 Nr. 179. — Kunst. N. F. XXIII (1912) 188.

Gerhart, Nicolaus, v. Nürnberg v. Leyden.

Gerhardt, Paul Wilhelm, Maler und Illustrator geb. in Stendal, † 8. 6. 1881 in Kolberg. Berlin 1868 an der Berliner Akad. f. Gewerbefl. Bildnisse und Zeichnungen aus. (Kat. p. 28) 1880 verbrannte er Kohlgemälde zu den Psalmen, radierte 10 Blätter zu einem Bilderbuch (Berlin 1884).

Neuer Nekrolog d. Deutschen XXIII. 1881.

Gerhardt, Theodor, Maler in Berlin, stellte in der Berliner Akad. 1881. 82. 83. 88 Ansichten aus Berlin, Hamburg, Bremen usw. aus.

Katal. d. Akad.-Ausst.

Gerhard von Venlo, Glasmaler, arbeitete mit Joh. von Bernkum, Glasmaler in Aachen (1470) Oedt, Kr. Krefeld (1478), Münchengladbach (kath. Pfarrk.), Uberbach (1514 mit Kreuzigungsdarstellung) u. Bedburg, Kr. Kempen (1511).

Walter, Glasmalereien 1912. p. 111. — Kaufmann d. Rheinprov. I. 178.

Gerhard, Wilhelm Christoph Leonhard, Maler u. Bildhauerdirektor, Dichter, Kaufherr, Goethe-Freund, geb. in Weimar am 18. 11. 1783, † in Heidelberg auf der Durchreise von einer Schweizerreise am 8. 10. 1850. Ausbildung in Leipzig, wo er 1808 eine Handlung englischer Manufakturwaren gründete und 1827 das unter dem Namen „Gerhards Garten" bekannte, 1828 abgebrochene Grundstück an der Leipzig-Straße erwarb, in dessen von Oehme umgestalteten Haus die bedeutendsten Männer der Zeit verkehrten. — Bekannt ist von G. nur im Stadtgesch. Mus. zu Leipzig befindl. miniaturartige Aquarellierte Gouache „Totengrabungen von Leipzig" von 1813. Über den Verbleib des im Leipz. Kunstverein 1848 ausgest. Ölgem. „Rudera Pal." ist nichts bekannt. Dagegen kann ich in

den unterzeichneten Nachkommen noch eine Anzahl Gemälde nachweisen, auch Reiseskizzen u. Zeichnungen. Ebenso besitzt der Buchhändler Georg Müller verdorn in Meran (Tirol) jetzt in Leipzig wohnhaft von G. 6 größere Gemälde 5 plastische Arbeiten u. zahlreiche Zeichnungen u. Aquarelle. Während sich G. in den dreißiger Jahren hauptsächlich neben der Buchkunst der Malerei gewidmet hatte, soll er sich in den vierziger Jahren von Herm. Knauer in der Bildhauerei unterrichten. Es wird von einer lustigen Wettfahrt nach einem Knallbonbonerinnerungen berichtet. Bei dem Leipziger Verlagsbuchhändler Raimund Gerhard befindet sich ein Ölgem. von 1884, Gegend am Semmering in bräunlich grauen Tönen gehalten, 3 kleinere Ölgem. aus Gerhards Garten, eine mal Künstlerfreundschaft bei Nacht (1868) eine unterlebensgroße Marmorbüste, Selbstbildnis und das Ölbildnis Ge. von Ehrengott Gebler (um 1880). Der Abguß einer Büste, W. G. in jüngeren Jahren, u. ein Ölgem. aus mittleren Jahren darstellend, sind im Besitz des Geh. Justizrat Dr. M. Gerhard in Dresden ebenso ein Abguß des vom alten Friedhof in Leipzig genommenen Medaillon-Bildnisses Ge. von Knauer. Auch sind drei umfangreiche Tagebücher Ge. erhalten.

Stmlr. Gerhard, Stammbaum u. Chronik der Familie G. Privatdr. 1884. — A. Kurzmeyer u. s. Bilder in Leipzig. 1912. p. 86 f. Taf. 145a. — Verz. Kat. Bildnisgalerie Leipzig. 1910 (Stadtgesch. Mus.) p. 134 Nr. 1780 u. 1780a. — Führer Stadtgesch. Mus. 1914. p. 21. — Gerstenberger, Memoiren des Daten. 1908. II. 187. — Leipz. Kal. 1910. p. 301. — Alt Leipzig im Blütenschmuck des Frühlings. 1914. Text. Erläuterung v. Julie Dehmke. p. 28. Abb. des obengen. Gemäldes. — Zu Julie Dehmke geb. Vogel, Enkel Skizze. Ihre Freundin war v. Julius Vogel als Mädchen. Leipz. 1914. m. p. 10. — Kat. Kestner Ausst. Leipz. 1848. Nachtr. p. 5. No. 80. — Wien. Zeit. der Leipz. Ztg. 1841. No. 86. S. 138. Jul. Vogel, Goethe u. Leipzig nach den Dichters Studentenjahren. — Wilh. Ge. Teilnahme an den tollen Tagen Leipzigs im Juli 1813 v. M. W. Gerhard in Vorrede für Gesch. Leipzigs. Bd. 10. Leipz. 1911. — Leipz. Tageblatt vom 28. 9. 1908. Sonntagsbeil. (K. Weichardt). — Leipz. Sonntagsblätterbote vom 8. 10. 1899 (Max Mellner). Der 90jährige Geburtstag W. Ge.

H. Heyer.

Gerhardi, Ida, Malerin, geb. Aug. 1887 in Hagen (Westfalen), übig. in Paris und Lüdenscheid. Studierte 1909 in München und zog bald darauf nach Paris, wo sie Einflüsse durch den Kreis von Cottet und Simon erfuhr und wo sie abgesehen von wiederholtem Aufenthalt in Deutschland, bis zum Ausbruch des Krieges 1914 ständig lebte. Seither 1908–09 im Salon der Soc. Nat. Portrits aus und war seit 1909 auf den Ausst. der Berliner Secession und Freien Secession (1910), des deutschen Kunstverbandes (Weimar 1909, Dresden 1910), des Verbandes der Kunstfreunde in den Landen am Rhein (Stuttgart 1914, Wiesbaden 1913), ferner in Dresden und München (Secession 1908), sowie in Paris, Salon d. Indépend. (1909–11) vertreten. Sie malt vorwiegend Bildnisse, worin ihre Stärke liegt, in einer breiten impressionistischen Manier, gleich reich in der Anordnung, sicher in der Zeichnung und geschmackvoll in den Valeurs, ferner Pariser Kaffeehausszenen u. dgl. In allen Bildern bedeutet auch Porträt einen namentlichen Prunken (1913, Städt. Gal. Düsseldorf), der Maler Christian Rohlfs (Hagen, Mus. Folkwang), „Zwei Gelegenheitsherren" (Mus. Essen). Wir nennen ferner das Bildnis der Komponisten Ferruccio Busoni und Delius, des Dirigenten Nikisch u. des Museumsdirektors Osthaus.

Jansa, Dürfte bald Kenner in Wort u. Bild. 1912. — [W. Schäfer] Bildkunst u. Maler in den Landen am Rhein. 1913. p. 140 (Abb.), 146, 160. — Die Kst. IX. 1908. XV. (1913). XVII. (1916). — Deutsche Monatshefte (Rheinlande). 1913. p. 370 u. Taf. gegen p. 368, 1914. p. 288 (Abb.), 1910. p. 30 (Abb.), 46, 1917. p. 61 f. — Studio, vol. 65. p. 284. — Kat. Kollektivausst. Wiesbaden, 1913. p. 15 (m. Abb.).

Gerhardi und **Gerhart**, s. unter *Gerhard*.

Gori, Alessandro, Bildhauer in Florenz, modellierte 1788 eine Terrakotta des Andreas del Sarto, die sich über der Tür des Chambre della Stufa in der Annunziata befand (nicht bei Fantozzi, Nuova guida von 1850).

Richa, Not. d. chiese fior., 1754. II. VII. 180.

Gori d'Angelo di Gori, Bildschnitzer in Arezzo, † 1488. Vasari erwähnt als Arbeiten von ihm den Chorgestühl und die Kanzel von S. Agostino (zerstört), sowie eine Orgel im Dom (nicht erhalten). 1488 arbeitete er für der Kirche S. Michele.

Vasari-Milanesi, III. 348.

Gori di Bartolommeo da Settignano, Steinmetz in Florenz, geb. 1458, ält. Bruder des Desiderio da Settignano, mit dem er 1487 einen gemeinsamen Werkstatt unterhielt. Ge. Nachkommen nahmen den Familiennamen de' Gori an.

G. Milanesi, Sulla Storia dell' arte toscana. 1879. u. in seiner Vasari-Ausg. III. 107 u. Stammbaum p. 153.

Gori, Dietrich, s. *Dietrich*.

Gori (Goro) **di Giovanni**, Steinmetz in Pisa, 1370/88 mit Arbeiten für den Dom und den Campanile erwähnt. 1418 nicht mehr am Leben. Vater des Malers Battista di Gori.

Tonini, Cronologia. Not. d. artisti ecc. pisani. 1880.

Gori (Goreus) **di Lapo**, Kunsttischler in Florenz, war bekannt aus der grünlichen Majuskel-Signatur „Goro Lapi rachamatore me fecit in Florencia" am Untersatz eines

drei Meter langen, auf Doppelflechtwerk gestickten Passions-Antependiums in der Domschatzkammer zu Moutiers in Casteloman, vor ornamentiertem Goldgrund auf dem Mittelstück der Kreuzigung, auf den beiden je 9 Nebenfeldern gestickten Seitenstücken zur Linken der Jugend zur Rechten der Leidensgeschichte Christi darstellend, wobei alle Flüchtigkeit der menschlichen Figuren, wie auch alle Architekturformen mit dem Pinsel aufgemalt und schwarzbraun nachgeschattet wurden. Noch trecentesk archaisierend in Köpfen wie z. B. denen der Pietà-Gruppe des Kreuzigungsstückchens, bekundet auch dieses wie Ant. Pollaiuolos Johannes-Teppichen des Florentiner Dom-Museums wohl einstig daselbst prachtvoll glitzernden florentinischen Kunststückchens in der realistischen Anatomiedurchbildung der Kreuzigungs- und Kreuzigungs-Akt-figuren wie in den Trachtenmotiven der Kriegsknechte im Rauminhalt schier der z. T. schon in kühnsten Verkürzungen gesehenen Kriegerrosse u. s. w. als Arbeit eines im Alter noch durch die jungflorentin. Naturalistenschule vom Beginne des Quattrocento beeinflußten Übergangsmeisters.

Supino y Miquel, Los Cuatrocentistas Catalanes. 1908 I 40—43 (mit Abb. u. Lit.) cf. Pfleger-Pl. Morgell, Catalonia, 1884 II 194 (letzte Anm.). — B. Ercole: Orfebrería etc. all' Esposizione de arte sacra in Orvieto, 1896 p. 18 cf. C. Justi in Zeitschrift „Spanien u. Portugal" Aug. 1912 p. 180.

Guri, Paolo I, Marmorbildhauer in Rom, arbeitet 1420 am Pal. S. Marco. — Paolo II gen. *Polverin*, florent. Bildhauer in Venedig, 1464 modellt um 1466 drei der sogen. „arquati" (Freifiguren) an der Nordseite der Loggia am Dogenpalast. — Paolo III, Bildh. aus Lucca, tätig seit 1800 in Rom, wo er bis 1810 in den Akten der Lukasgilde vorkommt.

A. Bertolotti, Art. bolognesi in Roma, 1885 p. 18. — Gaye, Carteggio II 488. — Zambelli, Mem. di Brescia, 1778. — Mitt. von P. Noack.

Géricault, Théodore (Jean Louis André Th.), Maler, Bildhauer, Zeichner und Lithograph, geb. als Sohn eines Rechtsgelehrten in Rouen am 26. 9. 1791, † an den Folgen eines Sturzes vom Pferde am 26. (nicht 18.) 1. 1824 in Paris, wohin die Familie noch während G.s Knabenalter übersiedelt war. Gegen den väterlichen Willen folgte der 17jährige seiner Neigung für die Kunst u. lernte zeichnen bei Carle Vernet (1808), mit dem ihn außer der Leidenschaft für den Pferd kaum tiefere künstler. Interessen verbanden. 1810 trat er bei Guérin ein, dessen Atelier damals den Sammelpunkt der „Jeunes France" bildete. Aber ebensowenig wie später Delacroix konnte G. hier für sich gewinnen. Vielmehr waren es die Antike u. die alten Meister Velasquez, Rubens, van Dyck, Tizian, Raffael, Caravaggio, Salvator Rosa, Leonardo u. Seb. Bourdon, an denen er durch eifriges Kopieren sich weiterbildete, wobei es sich nicht um wörtliche Übersetzungen, sondern um freie Übertragungen in wesentlich reduziertem Maßstabe (Justice et Vengeance nach Prudhon im Louvre) handelte. Das erste bedeutende selbständige Bild G.s ist der unter dem Eindruck der Schlachtenbilder Gros gemalte Chasseur à cheval des Louvre, der wie ein Blitz einschlug und der Davidschen Tradition den Todesstoß versetzte (Salon 1812). Eine neue Koloristik bietet nun dieser als unlösbare plastische Einheit erfundenen Gruppe von Roß und Reiter deren pathetische Geste von einem Schwunge der Empfindung getragen war, den man bei G. nicht wieder erreicht hat. (Skizzen in der früheren Sulig Chéramy, Louvre [Abb. in Gaz. d. B. Arts 1888, II 103], Mus. Nantes.) Eine stärkere Bewegung noch hat dieses Pathos gefunden in dem Cuirassier hinter dem Louvre den zweiten gemalten Wurf G.s, der gleichsam als Ergänzung zu dem Chasseur dem alten Heros den leidenden Helden gegenüberstellt. Das dort noch gleichmäßig gesehene Reiter und Pferd teilende Interesse wird hier konzentriert auf die höhere Menschlichkeit. Das dritte zwischen 1812—14 entstandene Jugendwerk ist das Halbfigurbild des Carabiniers, in dem von allen Epauvenhafte ausgebrochen ist und das Porträthafte in gesteigerter Idealität zum Ausdruck kommt (Louvre. Entwurf sah man bei Paul Cassirer 1912, abgeb. in Die Kunst XXVII 178). Weiterhin gehören dieser Frühzeit an: Aufsitzender Artillerist (Münchner Neue Pinakothek) der Trompeter und der am Ufer gewordenen Leiche (Brüsseler Museum), der Trompette de chasseurs in der Sammlg. Oscar Schmitz Dresden-Blasewitz, sowie einige Landschaften und Marinen. Nach dieser erhaltenen Produktion setzt für längere Zeit fast völlige Stille um G. hatte noch nach Rückkehr der Bourbonen als Musketier des Königs zu verharren, konnte und im März 1815 den König auf seiner Flucht bis Pétronne begleiten, war dann in Fahrmannsverkleidung nach Paris zurückgekehrt, arbeitete an einem Abschied, blieb aber so im Bann der stürmischen politischen Ereignisse jener Tage, daß er bis gegen Mitte 1816 kaum irgendwie künstlerisch sich betätigte. Aus dieser unproduktiven Verwirrung der Gefühle suchte er die Rettung in einer Reise nach Italien. Von Florenz, wo er das Medicigrabmal Michelangelos studiert, geht er nach Rom. Aber die Bewunderung Michelangelos und Raffaels — er kopiert Teile

den jüngsten Gerichts, der Raffael'schen Stanzen, die Gerichtigung des Poussins Dresdener — vermittelt die mehr in unsere Ueberlieferung und eine Stimmung früherer Entwicklungen, als daß wir der Kräfte in ihm thätig (vgl. Droste an Delacroix Darcy). Daher auch in Rom anfänglich fast völliges Stagnation (Arbeiten für Alfonina). Eine Quelle produktiver Anregung wurde ihm erst das römische Volksleben des Corso der Barberi, wenn e. a. von Goethe beschriebene Pferderennen das G. zu einer langen Reihe von bisher nirgendwo durchgearbeiteten Federzeichnungen und Bleistiftskizzen trieb, an deren Anfang der prächtvolle Entwurf des Mus. zu Rouen (Cheval arrêté par des Palefreniers) steht, und der beschlossen wird von dem aus der Sammlung Jean Dollfus 1918 in den Louvre gelangten Bilde „Course des Barberis" der reifsten Fassung dieser zahlreichen Variationen (Abb. in Les Arts 1906 No 58 p. 10). Der definitive Lösung des Motives in lebensgroßem Maßstabe hat G. auch in Rom angelegt doch wirkt über den ersten Zustand keiner gefördert sehen Chinnert berichtet daß es verschollen sei. Der antike Eindruck trat bereits in der Rouener Skizze sehr deutlich auf. Gleichzeitig sieht man wie der geniale Intellekt des Charakter und den Contrast einer bildlichen Komposition weckt. Der Carrol hat die Nacktheit erweckt. „Damals war G. nahe daran, zu einem Akademiker zu werden" (Meier-Graefe). Verleugnet hat G. die Gefahr selbst gefühlt jedenfalls brach er, von Rom gelangweilt den ursprünglich auf mindestens 3 Jahre geplanten italien. Aufenthalt schon Bedauern vor der Zeit ab und langt bereits im Herbst 1817 wieder in Paris an. Sehr bald nach seiner Rückkehr begann er mit den Studien zu seinem Hauptwerk, dem Medusenfloß (Louvre). Das Thema — der bewegte menschliche Akt — lag ganz in Fahrmanier seiner römischen Bestrebungen. Mitbestimmend bei der Wahl war das Aktuelle des Gegenstandes. Der erschütternde Bericht zweier Überlebenden der Katastrophe war in aller Händen, gleichzeitig stand G. der politische Opposition, der das Bild als donnernde Anklage gegen die Bourbonische Regierung begrüßte. Der lange Weg vom ersten Entwurf bis zu der endgültigen Fassung, die auch an neuen Reihe von wiederholen und verschiedenen Skizzen (Mus. zu Abbeville, Pedersen in Amsterdam, Musée Wicar zu Lille, Metrop. Mus. in New York) verfolgen, zu denen wertvollsten die bei Rosenthal abgeb. Federzeichnungen des Mus. zu Rouen u. der Bildentwurf der Sammlg. Moreau Nélaton im Louvre zählen. Ein an Michelangelo inspirierter Klassizismus erfüllt den mächtigen Bild, aber das ungeheure Ghidrangel und einige ganz neuen Gewalt des Rhythmus ist streng nachlich ausgedrückt. Kolorit auch wirkt das Bild mit seiner trüben schmutzigen Farbe besonders rücksichtlos gegenüber dem Chinnert. Jedenfalls datiert nicht von hier, sondern erst von den Bildern der Londoner Zeit der Anfang der neuen Malerei in Frankreich. Die unendlich ergiebigen Vorbereitungen zu dem Medusenfloß eine Arbeit gleich einige Zeit, sagt Chinnert, einer Art Morgue hatten G. schließlich auch auf die Anfertigung von Porträtzeichnungen und dazu auf die Pferde gelenkt die er vorher nur ganz beiläufig betrachtet hat. Das Kolossalbild Chinnert's verschwand in Skulpturen, durchgängig hinter Porträts und heute nur zum Teil noch nachweisbar darunter die 1819 aus der Sammlg. Sternheim in La Haye versteigerte, von michelangelesker Wucht erfüllte Sturmgruppe Satyr u. Bacchantin, die man auf der G. Ausst. bei Gurlitt in Berlin 1887 sah (cf. Catalogue XI 157). Nach einer Reiterstatuette des Kaisers Alexander von Rußland (jetzt bei Chinnert) plante G. eine Ausführung in großem Maßstab die unterblieb.

Der Eindruck des Medusenfloßes im Salon 1819 hatte den hochgespannten Erwartungen nicht entsprochen auch die Kritik verhielt sich ablehnend. Man vermißte den besten Farbenreiz durch einen Bild Auftrag zu trösten dem G. indes an den jungen Delacroix abtrat. In einer Art von Verzweiflung gab er Anfang 1820 mit Charlet nach London und stellt hier das Medusenfloß zum drittenmal mit hinzugendem Erfolg. Der Ankauf für den Louvre kam erst nach dem Tode G.s zustande. Diese Reise G.s nach England wurde entscheidend für die weitere Entwicklung der französ. Malerei. Von seiner Rückkehr brachte er dem Kunstwerk der neue Kolorit mit, der durch die berühmte Englandes-Ausst. von 1824 authentische Bestätigung erhielt. Sein Meisterporträt entstand in London. Auch hier war er in Rom am Pferde. Das Derby in Epsom die Courses des Chevaux libres in Piccadilly (Cf. No 189 191) und der Kampf in einer Schwemme (Mus. zu Leeds) entstammen der zweiten Londoner Jahren. Das prangende Farbe dieser Bilder und das spezifisch Malerische ihrer Behandlung lassen darauf G. der 1820er Jahre als den eigentlichen Vorläufer Delacroix' d. h. den Pionier der freien Malerei erkennen. Hauptsächlich aber war es die Lithographie die G. wohl unter dem Einfluß Charlets in London pflegte nachdem er sich bereits seit 1817 oder bald nach seiner Rückkehr aus Rom mit dieser Technik beschäftigt hatte. Sie verschaffte ihm in England lohnenden Markterfolg.

durch legte G. selbst die geringste Bedeutung bei (vgl. Brief an Dorcy vom 10. 8. 81). Ein großer Teil seines bildnerischen Werkes – der Kenner Clément's beschreibt 108 Nummern – wird von einer trockenen erzählenden Realistik beherrscht, daneben aber finden sich Prachtstücke, die zu den begehrtesten Sammelobjekten der Lithographen gehören, wie Louis décorant un cheval (L. No 48), eine einzigartige Dramatik, an der Delacroix unmittelbar anknüpfen konnte. – 1822 war G. wieder in Paris. Kurz nach seiner Rückkehr malte er das köstliche Bildchen des Louvre, Four à plâtre, das vor einer Offenbarung auf die Pariser Künstler wirkte. Bald darauf erzielte das neue Motiv vom Pferde, von dem er auch weiter schöpfen sollte, Aquarelle, Zeichnungen und Lithographien. Alles der kurzen Zeit, die ihm noch blieb. Zum Bildplatten Texte des Notre und Ouverture des parties de Pinquantième gedachte er auch über die ersten Versuche einiges hinaus. Eine architekturenreiche Komposition, die er zu veröffentlichen gedachte, blieb Fragment (im Clément abgedruckt). Die letzten 11 Monate verbrachte er an das Bett gefesselt unter furchtbaren Leiden in Memoiren der Bewegung arbeitend, er sah keines Pferde mehr, aber seine eigene Hand (No. 4197 des Louvre). – Die Entwicklung G.s ist eine sprunghafte, äußeren Zufällen in hohem Grade zugänglich, ist er immer Weg von Gros über Rubens und weiter über die Antike und Michelangelo bis zu den englischen Koloristen gegangen oder in rasendem Lauf innerhalb eines einzigen Jahrzehnts durchgejagt haben, die jäh abbricht, bevor auch sein letzter malerischer Satz in einem endgültigen Werk seinen Ausdruck gefunden hatte.

Der Louvre besitzt mit einigen 30 Gemälden und einem großen Schatz an Zeichnungen die reichste (s. Sammlung. Dann folgen Rouen mit 16 Gemälden und einem halben Hundert Zeichnungen (Kat. 1911 No. 1351–1417), das Musée Bonnat in Bayonne (8 Gemälde darunter wichtige Studien für den Chasseur und 7 Zeichnungen; Kat. 1908 No. 74–81 u. 281–7), und das Musée Fabre in Montpellier (4 Gemälde darunter Bildnis Lord Byrons; Kat. 1910 No. 257–70). Vereinzelte Ölbilder oder Aquarelle außer in den bereits genannten Mus. in Aix, Avignon, Nancy, Chantilly, Lyon, Montauban, Zeichnungen in der Bibliothek der Pariser École d. B. Arts (Anatomische Pferde- und Menschenstudien), in Dijon, Malhouse und Nîmes. Ein Exemplar des vollständigen lithogr. Werkes im Privatbesitz Cabinet des Estampes, Bilder im Ausland: Walker Coll. in London, Musée Rath in Genf, Brüssel (?), Mauritshuis im Haag, Genf (Le fils mourant aus der früheren Sulzig Chevreux), Walker Coll. Minneapolis, Peabody Inst. Baltimore, Metrop. Mus. New York, Pinakothek München (Trauer d. Amazone; cf. Burlington Magazine XIII 1908 m. Tafel), Kathalle Mannheim (Chevreuil de Charbonnières, in England gemalt, Cl. No. 18; Abb. in Deutsche Kst. u. Dekoration XXII 117), wenig verbürgte Replik in der Samml. Johnson Philadelphia, cf. Katal. von Valentiner III 1914), Kathalle Bremen (Zweikampf) u. die Sammlgn. (?) Schmitz in Dresden, Dimarets (Cavalleriegefecht; Cl. No. 31; Abb. Kst. u. Künstler XII 380) und Lobe in Wien (cf. Katal. I No. 80/90). Ein jugendliches Selbstporträt soll man in der Amazone „Kämpferin Matrose Frankreichs um 18. Jahrh." im Frankfurter Katalogen 1912 (Abb. in Kst. u. Künstler X 418). Das Louvre-Porträt (Kat. 1908 No. 316 B) ist als Selbstbildnis nicht gesichert. – Ca. Grabmal mit lebensgroßer Porträtstatue von Eros ist dem Père Lachaise.

Biogr. u. allgem. Würdigungen. Hauptwerk: Ch. Clément, Gros d. B. Arts XXII 1904, 111 f. 449 f. dazu ebenda Quellenkritik ebend. XX 111 f. (Will Lothrop u. J. Bell.) XXI 70 f. (Reproduktion) XXIII 279 f. 111 f. (Will Dider & Planchon, Mit Zeichnungen nach als Sonderdruck erschien Th. G. Étude biogr. et crit. avec le cat. rais. 1867 u. 1879. – P. de Coquatrix, Ann. Romantique, G. s. (1, 1911). – L. Delteuil in Revue du XIX^e siècle auch als S. A. erschien, Revue a. J. – L. Rille, Vingt de G. 1888. – Eva Chevreux, Le Maréchal G. duc de Reggio (1895). – Th. Gautier, Les Beaux Arts en Europe 1855 (S. A. aus Revue Europ.) deren La Peinture en 1855 (1855). – Ch. Blanc in Gaz. d. Beaux-arts, Emile Zola III 1855. – Ad. Rosenberg in Dohme, Kst. u. Künstler IV 2 (1880). – P. de Lafaye, Les Versets, G. et Delacroix 1885. – L. Bonnat, Le Maréchal G. duc de Reggio (Coll. Maîtres de l'Art) 1895, vgl. dazu in Revue de l'Art ancien et mod. XVIII (1905) 201 f. 289 f. Nos. oben p. 68.

Mathieu Comte d. Mal. au 19. Jahrh. 1855. S. f. – Mme. Comtesse de Boigne, Mémoires 1907 dazu Ergänzungsbuch d. mod. Kst. 1904 f.). P. Foucart in Revue d. Beaux-Arts XI (1855) 297 f. – Tourneux, Correspondance littéraire secrète ou Mémoires de G. sur la fin du règne de Louis XV et le début de la Rév. de l'Art franç. 1877 p. 111 f.

Briefe und Dokumente: Archiv de l'Art franç. documents I 210 f. II 189 f. III 181 f. – Gaz. d. B. Arts 1878, II 181. Kst. u. Künstler IX (1911) 111 f. (Brief an N. Vernet) XI (1913) 277 f. (Ca. Trahan. Die Schenkung des Malers a. Pferde a. der Bibliothek). Ch. Clément I 1.

Über einzelne Werke u. Gemälde: Ch. Clément in Gaz. d. B. Arts XXIII 1881, 111 f. (Katalog). – Chennevières I (1883) 111 f. (Rôle de Bernays). Zuerkennung der drei „Salons" gewonnene „Kampfpreise" in der Akad. in Rom in G.). – Les Arts 1910 No. 111 p. 25 (Bild d. Sohn Thiébault-Sisson. Ch. No. 57. Abb.).

b) *Handzeichnungen.* Ch. Clément, Gros d. B. Arts XXIII 1881 (Katalog). – Dessins de G. légués au Louvre par M.

Colin, Paris 1888. cf. Gaz. d. B.-Arts XX 488. — Tétart, Les Dessins anciens du C. au Louvre, d. Arts 1898 p. 441. — Gaz. d. B.-Arts 1894, I 310. — Ed. Garnier, Quelques dessins anciens de C. au Louvre, d. Arts 1898 p. 209 f. — Gaucher, Chefs d'œuvre d. Musée de France. Sculpt. dessins etc. 1894 p. 311. — Kunst u. Künstler IX (1911) 360, 363 (Abb.). — L'Art IV 188 (Abb.), V 188, Abb.) XII 49 (Abb.). — Delormel und C. Zwei Fabeltiere nach einem Aquarell und einer farbig gehöhten Kohlezeichn. von G. Text von Meyer Graefe. XIV. Druck der Marées-Gesellschaft.

c) *Lithogr.* Ch. Clément, in Gaz. d. B.-Arts XX 488 f. (Katalog). — Ph. Burty in Chron. d. Arts 1880 p. 290 f. — Delteil, Graveurs du 19e siècle, 1906—08, VII (Katalog). — Gaz. d. B.-Arts 1894, I 401 (Abb.). — G. Riat, in L'Art LXI (1900) 201 ff. (m. zahlr. Taf.).

Zur Ikonogr. Nouv. Arch. de l'Art franç. 1880 u. 1897.

Kataloge. Geoffroy u. Marcel, Inv. gén. III d. dessins du Louvre V 1910. — Cat. estampes d. Cabt. et Lithogr. de la Réserve, Paris, Bibl. Nat. II 1894. — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité 1857/8, II. — Meyers Duc. d. Vereins f. Kunst 1880 S. 111. — Jahrb. d. Bilder u. Kupferstichsammlungen Wien 1911 S. 1, III. — Kat. d. G.-Ausst. im Salon Gurlitt, Berlin 1897 (Vorwort von Meyer Graefe). — Meyer Graefe u. Klossowsky, La Collection Chéramy, München 1908. — Kat. d. neuen Chéramy 1908, cf. Les Arts 1907 No. 66 p. 8, 10. — Kat. d. Ausst. Frauen-Kunst d. 18. Jahrh. Gal. Heinemann, München 1912 (8 Abb.). — d. Ausst. Frauen-Mode d. 18. Jahrh. Gal. Arnold, Dresden 1914 (1 Abb.). — Kat. der angef. Mus.

H. Vollmer.

Gurlitt, Joseph Gobbelschneider in Pommern (Freiburg) wurde 1788 in die Zunft aufgenommen, deren Meister er 1808—1809 war. 1816 trat er in den Ruhestand. Von ihm eine sehr hübsche Monstranz, die er 1816 zur Beisteuerung des Grafen K. Kageneck für die Kirche zu Pétervására (Com. Heves) verfertigte. Verschiedene Rechnungen G.s waren in Freiburg gleichfalls als Goldschmiede tätig.

Archiv. Szentiványi, Magyar Képzőművészeti Lex. 1915 I 388. *E. Lyka.*

Gurlitt, Johann Ernst, Berliner Bildnismaler, hat Daten und genaue Stechen von 1744—1780 übrig. Im Gegensatz zu Gg. Fr. Schmidt, der als Nachfolger von Joh. Gg. Wolfgang in Berlin Hofkupferstecher wurde, blieb G. in Komposition und Technik auf der Stufe stehen, die Wolfgang († 1744) in Berlin vertreten hatte. Die Umrahmung bei dem Bildnis des Wolfgang, das G. 1748 sticht, hält noch eng an ein Schema des Vorgängers (Hochova) auf einer Brüstung, vor einer Mauer in Imitation von Stein) ebenso das Schema des Bildnisses v. Dorfeld (1764), wo ein ovaler Bilderrahmen mit Buchstaben vor einer Wand auf einem Holzsockel steht, welches Schema in den Bildnissen Gurlitts (1765), Graf Waldberg (1768 mit Trophäen unter dem Rahmen) u. a. unverändert wiederkehrt. Das Schema des Fr. Reinh. (1764, hohes Rechteck mit gestürztem Kelch) wiederholt G. auch mehrfach z. B. 1769 im Stich Reinh. 1769 in Jacardi, 1780 in Carstadt usw. Ein Stufenfenster im Zopfstil, breit und hoch ohne Vorhang, bildet die Umrahmung bei den Bildnissen Müller (1780), Grieve (1782), Lattorf (1758), Lutzer (1780), Graf Albrecht Kath. Graf Ludwig Katt (Gegenstücke, 1780). Die Dargestellten sind meist Mitglieder d. Hofbeamter aus dem Berliner Adel und Gelehrte aus Berlin u. Umgebung. Gelegentlich kommt auch das Bildnis einer Dame der Berliner Gesellschaft vor (Dorothea Sab. v. Arnim, 1758, 1760, beide in gr. Format). Den König „Friedrich le Grand" hat G. 1720 gestochen und gemeinsam mit seiner Gemahlin 1781 für das Voltaire'sche Gesangbuch (nach Gemälde v. Hempel) dessen Stich Friedrichs II. kommt auch einzeln vor u. G. hat ihn später mehrfach mit Veränderungen wiederholt, ein anderer Stich des Königs reproduziert ein Gemälde von Joach. M. Falbe). An weiteren Mitgliedern der kgl. Familie sind zu nennen: Prinz Heinrich (1776), Fr. Wilhelm I. (1780, nach einer Medaille), Luise Henr. Wilh. v. Preußen (1784), Elis. Christ. Ulrike v. Preußen (1783). Eine wundervolle Serie der alten Fürsten von Pommern ist 1740 datiert, 1780 Bildnis der Charlotte v. Mecklenburg, Königin v. England, 1781 Katharina II. (nach P. Rotari). Die Künstler, nach denen G. gestochen hat, sind außer den erwähnten: Joh. Nic. Gerardi, Thom. Huber, J. P. Kunckel, Lambert, Gg. Enderling, Rosina Lauremba, Matthieu de Lorc, J. F. Matthieu, Dav. Matthieu, C. Müller, C. Rösta, J. H. Rode, Gabr. Spengel, Gg. Wermann, Jac. Wessel, Gust. Andr. Wolfgang. Nach eigenem Entwurf hat G. ist das Titelblatt zu Jablonski's Allgem. Lexikon (1767) und eine kleine Landschaft mit dem Rechtsgewalt Rudolphi, vom Kurcatellerschränkchen umrahmt, 1780. Das Berliner Kupferstichkabinett besitzt an genauen 50 Einzelblätter von G.

P. Bätz, Katalog 2. Teil, 1900 ff. (Gurlitt). — Cat. Porte franç. et str. Paris, Bibliot. Nat., 1900 ff. II 1906. — Hohenzollernjahrb. IV (1900) 200 Abb. *L. Burchard.*

Gurlitt, Samuel Theodor, Historienmaler und Radierer, geb. 1808 in Spandau, † 1880 in Berlin. Studierte seit 1827 auf Kunstakademie Kassel mehrere Jahre bei dem Historien- und Bildnismaler G. Bonaventura und ging um 1834 mit Elias Tarwaters nach Rom, um die berühmten Antiken der päpstlichen Sammlung für die neu zu errichtende Abgußsammlung in Kassel. Gleichzeitig studierte G. bei Carlo Maratta. Nach seiner Rückkehr aus Italien, wo er

er nach Gemälde Kupferstiche und Zeichnungen (später verbrannt) anfertigte, er hielt er 1698 seine Ernennung als Hofmaler. 1699 wurde er zum Adjunkten und Professor der Perspektive kurz darauf zum Rektor der Akad. ernannt. Auch das Direktorat hatte er zwischen 1708 u. 18 mehrfach inne. Er lebte noch 1710 öfters. Verordnungen über Architektur. G. malte Deckenbilder und Hoftouren in den kgl. Schlössern, u. a. im Berliner Schloß Plafonds im Roten Adlerzimmer, in der ehemaligen Kapelle und in den Zimmern Friedrichs des Großen. Im Tabakszimmer des Schlosses von Oranienburg malte er groteske Tierszenen, im Speisesaal des Lustschlosses Monbijou den Olymp, Fama und Hund das Gebet geben. 1715 wurde der von G. entworfene u. unter seiner Leitung ausgeführte Altar der Berliner Nikolaikirche aufgestellt mit gewundenen und vergoldeten Säulen und Pilastern, Engelfiguren, allegorischen Statuen und 17 marmorierten bemalten Reliefs mit Szenen aus dem Leben Christi an den Postamenten. Das Altarbild, Christus in Gethsemane mit den Sünden der Welt darstellend, wurde wegen seiner krassen Realistik später entfernt und durch ein von B. Rode gemaltes Bild ersetzt. — Im Magistratssitzungssaal des Berliner Rathauses die von G. gemalten, lebensgroßen Bildnisse des Großen Kurfürsten Friedrichs I. u. Friedrich Wilhelms I. im Danziger Stadthaus die Brustbilder eines alten Mannes und einer alten Frau. Man kennt von G. die Radierungen Johannes der Täufer in der Wüste, Hauptblatt (bez.) von 1690, Maria am Grabe Christi, ein kleines Blatt, Narziss (nur er bez. Roman) usw. wie das Titelkupfer zu seiner Übersetzung von Du Fresnoy's „De Arte graphica" Berlin 1699 (Die Mauer der Malerei die Bürde des Malers lobend). Gestochen haben nach G. C. F. Hirsendorff das Bildnis von Gs. Gattin einer Schwester des Hofbaumeisters Eberstr. J. C. Borchlin das Bildnis des Joh. Brandes, J. G. Wolfgang ein Blatt „Merkur und Argus" (1700). Anonym gestochen Bildnis des Predigers H. Chatelain (Brustbild, weil mit allegorischem Beiwerk). G. verfaßte auch ein Lehrbuch der Perspektive (Ms. Berliner Akad., mit 48 Taf.) sowie auch Übersetzungen von G. de Lairesse's „Malerbuch" und der „Anatomie" des Tortebat (1708).

Meyerheim, Nachr. v. Künstlern a. Kalenbergs, 1908. — Nicolai, Nachr. von Baumeistern in Berlin, 1786. p. 68. Brucker von Berlin u. Potsdam, III (1784) 606. — Hans Müller, Die kgl. Akad. der Künste zu Berlin, 1896. p. 61 f. u. passim. — Schneider in „Dioskuren" 1861. p. 410 (Nikolaikirche), 1867. p. 181 (Berliner Schloß). — Borrmann, Das n. Kunstleben von Berlin, 1888. — Graphische Künste, Zeitschr. d. Ges. Graphik. II. Tgl. — Heller, Andresens Handb. für Kupferstichsammler, 1870. — Meyerheim, Die im Dresdner Kupferstichkab. v. Sandrart u. Cat. von Portraits etc. II. — Nagler, Monogr. II. III.

Gerlach, Joseph, Emaillemaler, 1800 an der Porzellanfabrik in Haag, wo er 1800 a. unter Bakierhandel-Affäre erwähnt.

(Bergau, Archiv. V. — Quellenschriften z. Kunstgesch. XI. 1884 (Breslau, Kohlschreyer).

Gerlin von Lucca, Signator von Fensterreliefs („Krönung Mariä" u. a.) in der Franziskanerkirche in Lissa (Anfang 13. Jahrh.).

K. Ave, Kirchen von Tirol, 1887. p. 78.

Gitrin, französ. Bildhauer in Cassel. Arbeitete 1774/8 für die von S. L. de Ry erbaute Pfarrkirche (Cathol. Hofkirche) in Cassel die 7 vortrefflichen Beichtstühle mit den Darstellungen der 7 Sakramente an der Rückwand des Chors. 1776 bittet er um Vorschuß mit der Begründung, daß er fremd in Cassel sei. Ferner geht aus einer Eingabe an den Landgrafen (1778) hervor, daß G. noch einen Christus für 300 Rtl. anzufertigen übernommen habe.

(v. Apell), Cassel u. die umliegende Gegend, Cassel 1788. p. 68. — Denkmäler im Reg.-Bez. Cassel, V. (im Druck). — Mitt. von G. Grimm.

Gitrin, Jacques Albert, Maler u. Vergolder, † das. 7. 8. 1782, betrieb 1758 Arbeiten viel für Kirchen seiner Heimat u. im Auftrag der Stadt. u. a. 1758 acht Kartons, Leben des hl. Eligius, für die St. Peterskapelle der z. Valenciennes durch Philippe de May gewirkt wurden (verschollen). Die Gemälde sind größtenteils in der Revolution, 1793, zerstört worden. Erhalten sind Anbetung der Könige (Donat. N. Dame) Mönch das Jesuskind anbetend (Kirche zu Fresnes, westl. Valenciennes). Vanves (Mus. Valenciennes) hat nach Gelsomes, Bulletin III. p. 97. Nr. 10) in Eligius, Kranke heilend (Valenciennes, Kapelle des Hospitals „J. A. Calvo 1801"). Ein Gemälde in der Katharinenkirche zu Lille das Herzl. erhärtet, ist nicht mehr nachweisbar. Gemeint (1744) u. Caylus (1748) erwähnen, daß Watteau, ehe er 1702 nach Paris ging, noch Lehrer in Valenciennes gehabt habe. Hecart bringt diese Angaben als erster auf G.

Marmottan, Gitrin, peintre valenciennois. Extrait d'un Mémoire de M. Paul Foucart. 1888 (mehr benutzt). — Hécart, Biogr. Valenc. 1833. — L. Colliez, Mémoires, ou notices sur Commerçants, Valenciennes, 1827. — Michaelis, Mus. de la Peinture dans [illegible] IX. 1871. — Gossart, L'art du [illegible] siècle [illegible] I. 1881. — Heller, Andresen, Handb. für Kupferstichsammler, I. 1870. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. IV. (1883). — Gazette des B.-Arts, 1887. p. 111.

Gérin, Jean (vom Hegau) franzö. Maler in Moskau, wohl Sohn jenes Michel G. den Zar als einen schon 1778 in Rußland ansässigen „Landsmann" zeitweise jedenfalls aber ebenfalls mit jenem Marc Gérin" der 1800 von der Petersburger Akad für ein „nach dem Leben gem. Historienbildnis" zum Akademiker ernannt wurde und Vater jenes wohl in Moskau geborenen Ivan Iwanowitsch G., der ebenfalls als Bildnismaler tätig war 1807 von der gen. Akad zum „außerordentl. Künstler diplomiert wurde. Unter den von Baron Wrangell angeführten Gérin Miniaturen und den Bildnissen jener auch in der Zeitschrift der Zeit um 1790–80 dargestellten Mitglieder der Petersburger Familie Michelowitsch (Vater u. Sohn an ihn der Nachkommen wohl als Arbeiten Michel G.s zu betrachten, als Werke Jean G.s dagegen die des russ. Befreiungskämpfers M. J. Chemnewsky (dat. 1812 — Schloß Gatschina bei St. Petersburg) einer Unbekannten (vgl. Gérin 1817 — Sammlg. Jewdokimoff zu St. Petersburg) der Schauspielerin N. A. Sagorowskaja (in Sammlg. Bachrouchin zu Moskau) der Gräfin W. N. Golowina gab Gattinyn († 1804, sign. J. Gérin. Abb. in Gesellschaft Nik. Mich. v. Petrichewsky) und des Moskauer Germanisten J. A. Heym († 1811, nach G.s Gem. in Kupfer gest. von A. Pluschkin bei Bantysch, I. Bd.) schließlich als Werke des erst 1962 dokumentierten Ivan G. entgegen Baron Wrangells Annahme wohl nur das Bildnis des Dichters Nik. Gogol († 1852, Abb. bei Fischer) dem höchstens noch das 1830 dat. Bildnis eines Unbekannten im Kat. der Moskauer Monat. Ausst. von 1919. Ein J. Gérin" sign. Bildnis Bronsdel des 1570 † französ. Dichters Jacques Gohory (cf. Paris Kat. der Pariser Bibl. Nat. 1880 II. IV. 304 N. 20 388) dürfte für einen anderen Neudruck seiner Dichtungen von einem Pariser Steinzeichner obigen Namens ausgeführt sein.

W. v. Wrangell in Starye Gody 1910 p. 161, 166, 304 f. 309 mit 2 Abb. vor p. 161 u. 1908 p. 211, 1910 Okt. p. 20. — Zap. Pet. Akad. 1810 II. (N. Petroff) St. Petersburger Akad. Akten 1804 II. (Ivan). I. 111, 113, II. 230. Bantysch, Russ. Portr.-Lex. 1813 II. IV. 127. Pychnow, Ungedr. Portraits (Russ.) 1905. — Grabl, Nik. aus Mitrochowitsch, Russ. Porträts (Russ.) ca. 1910. I. 111, III. 104.

Gérin, Michel französ. Bildhauer in Hamburg, von dem sich in der dortigen Kunsthalle (Kat. 1897 p. 97) eine Büste des Bürgermeisters Greve befindet, auf der Rückseite bez. „Michel Gérin Sculpteur français à Hamburg 1797" (Mit der Kunsthalle zu Hamburg).

Gérin, René E. A., Pariser Maler, stellte 1880–88 im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. 1886 in Straßburg (Soc. des Amis des arts) Damenbildnisse, Akte, Landschaften und Interieurs aus. Im Salon-Kat. 1887 als verstorben aufgeführt.

Schmidlings. T. m. Abb.

Gérinus, Jacquet de, gen. *Jacob de Coperdagere*, Bronzegießer in Brüssel, wo er seit 1388 nachweisbar ist, u. zwischen 1 III. 1401 u. 31. III. 1404 † Seiner breiten Hauptwerke und gerühmt u. nur aus einem Zeichnungen und Stichen bekannt. Es waren die Figuren am Grabmal Ludwig de Mâle, Grafen v. Flandern († 1384) in einer Kapelle neben St. Gudule in Brüssel (1388), die Grabfiguren der Herzöge Burgund in St. Pierre in Lille (1455) und am Grabmal der Herzogin Johanna von Brabant in der Kirche des Carmes in Brüssel (1403). Letzteres wurden von Roger van der Weyden benutzt und wahrscheinlich von Jean Delemer restauriert. Die Sitte nach dem Tode Grabmal errichtete die Bestimmung von ringen Figuren der sogen. „Trauerumhänge" im Amsterdamer Rijksmuseum, deren Guß mit aller Wahrscheinlichkeit ebenfalls dem G. zuzuschreiben ist. Es sind 10 Bronzestatuetten, die wahrscheinlich von Philipp dem Guten für das alte Amsterdamer Rathaus bestimmt gewesen waren u. von der Stadt 1691 wegen ihres historischen Wertes nach dem Bildhause der Grafen v. Gelderland von Holland – aus Privatbesitz erworben wurden. Neuerdings erhielt man neben von ihnen für Tugenden (Barmherzigkeit von Jan van Evck?) sogen. weitere (Philipp der Gute u. die Kenner für Teile einer Verkündigung" (Schule von Dijon?) u. der schöne (Johann von Cleve) für eine schwächere Pfälzgrafin". Ein Anteil an diesen Werken ist ganz unbestimmt u. seine Leistung wohl nur eine handwerkliche Notiz.

L. de Burbure, Documents inédits sur les artistes de la Belgique. Bruxelles 1880. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. I. p. Nachtr. (mit Lit.). Bruxelles, Archives de l'art. — P. Lambotte, Histoire des Comtes de Flandre. I. 1836. 116–18. — L. Cloquet, Le Bouddha. I. Art. sur l'Hôpital Saint-Jean de Bruxelles. Bruxelles 1888. p. 24. — Bulletin Archéologique. 1. pour Publ. VI. 1888. Tab. 3. 4. — Jos. Destrée, in Chron. Kunst. 1888. I. 46. — Bulletin des Bruxelles. 1897. II. 201. 18. — André Pératé, La Sculpture ancienne des Pays de Bourgogne. 1905. p. 129 f.

Gering, Fr. s. Geringius.

Gering, Hans, Maler in Kolmar, begann 1580 die Wiederherstellung u. Neubemalung der Martinskirche in Kolmar, die nach seinem noch im selben Jahr erfolgten Tode von David Wechlin vollendet wurde.

Kraus, Kst. u. Alterth. in Els. Loth. II. 688. — Lefrand, Artistes de l'Alsace. I. 68, 69.

Geringius (Gering) Erich schwed. Kupferstecher, geb. 28. II. 1707, † 12. I. 1767 in Stockholm. Seit 1738 Student der Theologie in Upsala u. gleichzeitig Schüler des Kupfer-

stephan J. von den Avoals († 1827 in Stockholm), betätigte sich G. der seit 1760 in Stockholm als Pfarrer wirkte, an Nebenberufe zeitig als Bildner. Ornamente und Inschriftsteine. Unter seinen zahlreichen, meist einfachen Grabsteinen, deren Mehrzahl nach Vorlagen O. Arentzens M. von Meytens d. J. E. Schröder u. a. ausgeführt ist, seien hervorgehoben die der Königinnen Ulrika Eleonora († 1741 Gemälde nach Schröder's Gemälde) und Louisa Ulrika v. Schweden (Brustbild) und des seit 1744 mit letzt. vermählten Adolf Friedrich v. Schweden (Lagmansturch Brustbild), ganz antiken, meisterhaften Arbeiten, auch Stich nach Tillaeus' großen Stadtplan von Stockholm. Sein Sohn Per Gerlingeus († 1788 in Danzig) hat als Schüler des Architekten und Kupferstechers J. F. Rehn einige Bildnisse und Buchvignetten radiert, trat dann in Kriegsdienste u. wirkte schließlich in Danzig als Medailleur.

P. H. Kataloge. 1770 u. 1800 ff. — Nordisk Familjebok. — Nordberg, Svenskt Biografiskt Handlexikon. 1870. I. 348. *G. Paulsson.*

Gerlingswald, Moritz Ferdinand, Holzschneider, geb. 8. 9. 1825 in Dresden, † 8. 1. 1857 das. Ursprünglich Autodidakt, bildete er sich im Atelier Aug. Gabors unter dem der weiblichsten Holzschneider aus, der nach Ludw. Richter gearbeitet haben. Dieses Meisters gut mit 1850 bis an seinen allzu frühen Tod fast ausschließlich unter Vitzthum. Er hat nicht nur an diesen selbständigen Bilderfolgen („Deutsches Leben und Erdenleben" I. III. 1851. 1855. „Christenfreude" 1855. „Goethe-Album" 1857) sondern auch nach diesen Zeichnungen an verschiedenen Unterhaltungsschriften, wie den Gesammelten Erzählungen W. O. v. Horns, der „Spinnstube", Bechsteins Märchenbuch u. a. zahlreiche Holzschnitte geliefert.

Joh. Friedr. Wolf, Adr. L. Barbier. 1877. s. v. St. und Anm. und Mulle. 1885. p. 117. v. 188. — Allg. Deutsche Biogr. IX. (1879.) 1. (Myer. Heilmann.) *Ernst Sigismund.*

Gerlini, Battista, Bildschnitzer(?) in Pistoia. Machte 1508 zum Orgelgehäuse in S. Maria a Prato di Lorenzo, nach Entwurf des Ventura Vitoni.

Tolomei, Guida di Pistoia. 1821. p. 177.

Gerini, Lorenzo di Niccolò, Florentiner Maler. Sohn des Niccolò di Pietro G. und wahrscheinlich dessen Schüler trat er zuerst als Gehilfe seines Vaters auf. 1388 in Prato bei den Arbeiten für Francesco Datini. 1400 am Altarwerk für S. Pulenta in Florenz (neben Spinello Aretino). Bis 1. 1408 erhält er den Auftrag für das Hochaltarbild in S. Marco, mit der Krönung der Maria und vielen Heiligen. Dieses Hauptwerk G.s kam, nachdem Fra Angelico für S. Marco ein neues Hochaltarbild gemalt, als Geschenk des Cosimo und Lorenzo de' Medici an die Kirche S. Domenico in Cortona, wo es sich noch jetzt befindet. 1400. Eintragung in der Matrikel der Arte dei Medici e Speziali. 1400 erfolgt Aufnahme in der Compagnia di S. Luca. 31. III. 1411 (letzte Erwähnung) wurden ihm starke Abzüge seiner Steuer erlassen, da er in S. Pietro Maggiore in Florenz gemalt. G.s Todesjahr ist unbekannt, allein Aeußerungen nach war er noch in den 30er Jahren des 15. Jahrh. tätig.

G. gehört zu jener großen Schar von Nachahmern („Giottesken"), die im letzten Jahrzehnt des 14. und im Anfang des 15. Jahrh. der Malerschule von Florenz angehörten. Er blieb den Gewohnheiten des Trecento, wie sie Agnolo Gaddi, Spinello Aretino u. Niccolò di Pietro G. übten, treu, aber innerhalb dieser Grenzen hält er mehr Begabung und Geschmack erkennen als viele seiner Zeitgenossen. Erscheint er auch als Realistiker, so ist er doch kein Schwächling wie Marcotto di Nardo u. Andrea di Cione. Die Lebenszeit, die er wohl bei seinem Vater Niccolò verbrachte, war maßgebend für die wenigen von Landini als dem Beispiel seinen übrigen Kollegen Spinello. Später nähert er sich der weicheren, übrigens Malweise des Lorenzo Monaco, bleibt aber selbständiger als der übrigen Maler aus dessen Gefolgschaft. — Vergleicht man G.s Arbeiten z. B. mit denen des Marcotto di Nardo, so ist man von der auffallend guten Zeichnung und der sorgsamen, lebendigen Ausführung der Einzelheiten überrascht. Seine Figuren sind gut proportioniert und auch ziemlich ausdrucksvoll, während der Gestalter des Marcotto di Nardo in der Luft zu schweben scheinen. Sie haben Leben u. Bewegung und wegen natürlich fallende Gewänder. G. strebt nach der Wiedergabe von räumlichen und plastischen Eindrücken und erweist sich in seinen kleinen Predellenbildern als ein liebenswürdiger Erzähler. In dieser Hinsicht gehört die Predella des Altarwerkes in Cortona zu den besten in ihrer Art. Selbst G.s Schöpfungen auch nicht auf der Höhe von Lorenzo Monaco's Predellenkompositionen, so sind sie doch gut komponiert und voll von ausdrucksvollen und charakteristischen Figuren.

Werke. Die folgende Liste enthält eine Reihe von Bildern, die bisher unbeachtet geblieben oder anderen Malern zugeschrieben worden sind. Da G. außerdem in seiner Frühzeit der Werkstatt seines Vaters angehörte ist es unmöglich auch an manchem jener Bilder beteiligt, die im Artikel des Niccolò G. angeführt sind. — Boston, Mus. of Fine Arts. Kleines Madonna auf Wolken, unten 4 Heilige (verdorben). — Cortona, S. Domenico. Hauptaltar. Krönung der Ma-

ra und 10 Heiligen auf den Flügeln. Predella mit Szenen aus der Legende des hl. Markus u. der Anbetung der Könige (1488). *Florenz*, S. Croce, Sakristei: Madonna mit 10 Heiligen. Predella mit 8 Heiligen in Halbfig. (unter dem Einfluß des Lor. Monaco). *Cappella Medici*: Krönung der Maria mit 10 Heiligen (verdorben), wahrscheinlich eigenhändig (dat. 1488). *Uffizien*, kleine Madonna Nr. 6812. *Magnano*, Pf. Ludwig und Johan. Nr. 6808/70. Hl. Nikolaus und Bartholomäus. *Santa*, Herbert P. Harris (?): Madonna mit Heiligen. S. *Leonardo in Arcetri bei Florenz*: Madonna zwischen den Hll. Antonius, Leonhard, Jakobus und Laurentius. *Lastra a Signa*, M. Pfarrkirche: 8 Heilige. 1 Flügel eines großen Triptychons. — *München*, ehem. Samml. Jacques Rosenthal: Madonna und 4 Heilige, großes Triptychon. *New Haven*, Jarves Collect. Nr. 88: Madonna, Heilige u. Kreuzigung, auf den Flügeln (oben): Verkündigung. Nr. 87/8: 2 Flügel eines Altarwerks: die Hl. Augustinus und Lucas, Dionysius und Agnes. *Oxford*, Christ Church Library: Madonna auf einem Kissen stehend. — *Pescia*, Mus. erstes kleines Madonna. — *Pisa*, Mus. erstes: Johannes der Täufer, Hl. Jakobus und Antonius, 2 Flügel eines Triptychons. — S. *Gimignano*, Mus. comunale: thronender hl. Bartholomäus und 4 Szenen aus seiner Legende. An den Pfeilern 6 Heilige (aus der Collegiata ebenda, signiert). *Terranuova bei Florenz*, S. Martino: Madonna zwischen den Hll. Nikolaus und Laurentius, Halbfig. (dat. 1488), darunter 6 Heilige (einzelne aufgeklebt).

Dokumente, Zusammenfassende Werke: Le Vite ed. Milanesi, I, II, IX (Register und Lavanha). Crowe, Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, II, 1869. Hist. of Paint. in Italy, ed. Douglas, II, 1903. — *Gutachten:* Mem. rog. b. arte, VI, Milano, Milanesi, Kunst der toscan. 1888, p. 101. — Supino, I. Arte, VI, 1903, 1904, VIII, (1905), 48 (ed. Sandro in Report. f. Kunstw. XXIX, 1906), 104. XI, (1908), 1093. Burlington Mag. XIV, (1908), 1911. Art in America, IV, (1916), 1920. — Cat. of the Jarves Collect. Yales Univ. Newhaven, 1916. Venturi, in L'Arte, XVI, 1913, 214. — Venturi, Storia dell'arte, V, (1907), 771, VII, p. I, (1911), Berg. unter Lorenzo. — Rhoades, Ashby, Sam., I. Pittori toscani, II, 1904, 89. — *Einzelne Bilder, Zuschreibungen:* C. Pisa, in Rassegna, Anno 4, per la Pal. P. (1908), 118. — Bregno, Inventar d. prov. de Siena, 1897. — B. Fabiani, S. Gimignano (Pal. arciv.), XII, 1908, p. 60 (Abb.). — Cigliati, Vescovi, 1909. — Bollettino Pisa, Arte Mon. Pisana, XIV, (1916), 18.

Linde.

Gorini, Niccolò di Pietro, Florentiner Maler, † 1415 (an Febr. 1416 als verstorben), † erwähnt. Vater des Lorenzo di Niccolò G. Wird 18. 9. 1388 in die Matrikel der Arte dei Medici e Speziali eingetragen und erhält 1390 den Auftrag für sein erstes uns bekanntes Bild, die gewaltige Altartafel aus der Krönung der Maria, der für S. Pietro Maggiore in Florenz bestimmt war und sich jetzt in der Londoner Nat. Gall. befindet. An der Ausführung war wahrscheinlich Lo. Gaddi, später Jacopo di Cione beteiligt, was der Urkunden auch für G.s zweite Marienkrönung, ehem. 1373 für die Zecca vecchia von Florenz in Auftrag gegebene Tafel (jetzt in den Uffizien ebenda), bewiesen. Auf deren Bilde und neben dem Hauptpatron der Stadtheiligen von Florenz dargestellt. 1388 erhielt G. zusammen mit Ambrogio di Baldese (s. d.) Auftrag für ein Fresko an der Fassade des Florentiner Bargello. Das erhaltene Mittelstück (mit einer Aquarellkopie des Ganzen in der Sala dei Cinquecento ebenda) läßt erkennen, daß die Ausführung desselben in der Hauptsache von G.s Mitarbeiter herrührt. Nach Urkunden, die Conati und neuerdings Supino veröffentlicht haben, arbeitete G. 1401–03 zusammen mit Angelo Gaddi und einem dritten Maler (Bartolommeo) in Prato für den angesehenen Kaufmann Francesco Datini. Genannt werden Malereien in S. Francesco. In den nächsten Jahren scheint G. abwechselnd in Prato und Pisa tätig gewesen zu sein. In Pisa malte er den Freskenzyklus mit der Passion Christi im ehemaligen Kapitelsaal von S. Francesco (Sala del Consiglio di S. Bonaventura, laut Inschrift, bis Lorenzo [s. Lit.] Tat XII, 1888, dat.). G. ist dann 1404 wieder in Prato nachzuweisen. Zusammen mit seinem Sohne Lorenzo malt er für Datini die Fresken einer Kapelle im Dom (die quale è su e loro a la Chapella maggiore) sowie im folgenden Jahre ein großes Kruzifix. Von G.s Werken in Pisa sind nur die sehr verdorbenen Fresken im oberen Kapitelsaal von S. Francesco (für dort vorhandl. Inschrift s. T. verdorben, erhalten (die 1. Szene und ein 18. Jahrh. durch den Einbau eines Campanile z. T. zerstört. Von den Arbeiten der nächsten Jahre haben wir nur wenig Nachrichten. 1401 Madonnentriptychon für den Hochaltar von S. Felicità in Florenz (jetzt in der Akad.). 1401 Zahlungen für den Entwurf eines Rundfensters an der Domfassade (endgültiger Entwurf von Ghiberti). 1408/9 Zahlungen für ein Fresko mit dem hl. Nikolaus an einem Pfeiler in der San Michele in Pisa. 1411 malte G. mit 4 anderen Florentiner Malern an der Fassade der Casa Datini (Palazzo dei Ceppo in Prato) u. a. am 10. Jahrh. der Figur eines hl. Christophorus und gedeckt und G. ausgezahlt). 1414 Zahlungen für Malereien in der Kapelle von S. Maria Nuova in Florenz (unvollendet) an „Mirchelli di piero dipintore" (?). 1416, Febr.

(nach G.s Tode) Ratszahlung für den Hochaltar von S. Verdiana in Florenz (Hildebrandt bei C. Gnauth, Italia Artistica Oesterreich, 1874 p. 68)

Nach den zahlreichen bedeutenden Aufträgen für Fresken und Altarbilder der Gemeinschaft 1370 und 1416 erhielt, so wurden, muß er unter der angesehensten Maler von Florenz gewesen sein. Aber die auf uns gekommenen Werke setzen ihn nur einen gewissen untergeordneten Rang unter den Malern der Spätzeit des Florentiner Trecento zu. Sie vereinigen nur geringe Erfindungsgabe und lassen jeden Sinn für dekorative und linearе Schönheit vermissen. Er hält sich an die hergebrachten Kompositionsschemata, verliert sich aber leicht in einem Gewirr großer gedrängter Figuren. Durch verstärkte die ersten und schrägen Bewegungen seiner Hauptfiguren erwartet etwas von künstlerischer Kraft und dramatischer Bewegtheit besonders ausdrucksvoll z. B. die Erzählung des hl. Matthäus in S. Francesco in Prato. Er schließt sich anfangs ganz der Manier des Taddeo Gaddi an, dessen Schüler er vielleicht war; später werden besonders unter Monaco Agnolo Gaddi und Spinello Aretino auf ihn ein. Wenn er auch eng den letzteren folgt, so ist er durch viel flüchtiger und oberflächlicher besonders als Freskomaler. In einer Anzahl der bei C. bestellten Bilder ist der Mitarbeit der Gehilfen erkennbarer als eine eigene Anteil. Wir kennen einige von ihnen aus den Urkunden: Matteo di Pacino Torrini di Nanni, Lorenzo di Niccolò G., Jacopo di Cione, Pietro di Miniato, Ambrogio di Baldese u. a. Der Stiftung, der G. bei einem Mitbürgern einnahm, und einem bedeutenden Ruf erhöht er weniger durch seine persönliche, künstlerische Begabung als den Eigenschaften eines geschäftstüchtigen Unternehmers und Engrosfabrikanten, der er allem Anschein nach war, zu verdanken. Da er umfangreiche Freskos u. bedeutende Altarbilder in kurzer Zeit ausführen konnte, und wohl auch für wenig Geld, war er dies wohl von Klöstern und privaten Auftraggebern in Anspruch genommen.

Eine solche Arbeitsweise setzt der Stilkritik natürlich wenig Handhaben zur Feststellung von Schulzusammenhängen und individuellen Feinheiten. Aus diesem Grunde sind die folgenden Arbeiten G.s nicht alle als eigenhändig zu betrachten, wenn sie auch ohne Ausnahme aus seiner Werkstatt hervorgehen dürften.

Werke: Berlin, Kaiser Friedrich-Mus. Nr. 1118 Anbetung der Könige. Predella. — *Boston*, Mus. of Fine Arts (early Madonna. — *Braunschweig* Herzogl. Mus. Madonna mit dem Kinde und 6 Engeln. — *Cambridge* Fitzwilliam Mus. Nr. 180 Verkündigung (Taddeo Gaddi) zugeschr.) *Empoli*, Pieve der Collegiata Nr. 5 Madonna del latte (Halbfig.) Nr. 18 2 Altarflügel mit 4 Heiligen. Nr. 14 Madonna mit 4 Heiligen. Triptychon (Halbfig.) 3 Stücke einer Predella: Abendmahl, Gefangennahme Christi, Pietà (alle diese Bilder in Empoli und Werkstattarbeiten) *Florenz* S. Croce Sakristei: Szenen aus der Passion Christi (Fresken). Capp. Castellani: großes Kruzifix. Hochaltar: Madonna mit 2 Heiligen. Mittelstück eines Triptychons (1370) S. Felicità, Capp. dei Cruciferi: Kreuzigung mit vielen Figuren. Or S. Michele: hl. Nikolaus, Fresko (1400). S. Felice: 1 Altar r. Reste einer Pietà, Fresko. Akad.: Grablegung und Auferstehung Christi. Nr. 18. (? hl. Cajus und Katharina. 2 Altarflügel, Nr. 260 kleine Madonna und Heilige. Nr. 31 Madonna und 4 Heilige. Triptychon (Werkstattbild) Nr. 8 Himmelfahrt der Maria u. 4 Heilige (dürftig) Nr. 180 Krönung der Maria, unter Mitarbeit von Spinello Aretino u. Lor. di Niccolò G. (1401) (?) Ehem. Goudon Triptychon: Kreuzigung und 6 Heilige (aus der Sammlung von S. Maria Nuova) Krönung der Maria mit den Schutzheiligen von Florenz (1370 bestellt, von Jacopo di Cione vollendet) Samml. Volpi: großes Kruzifix (aus Prato) — *London*, Nat. Gall. Krönung der Maria. Triptychon, gemalt hauptsächlich von Jacopo di Cione (1370). Nr. 570 Taufe Christi. Predella mit Szenen aus der Geschichte Johannes des Täufers (1387) B. H. Benson, Esq. Spedalings. Predella. *New York* Mr. Kingsley Porter: Madonna mit dem Kinde (Halbfig.) — *Oxford* Christ Church Library: Jugendlicher Heiliger mit Kreuz (Halbfig.) — *Paris* Louvre: Krönung der Maria und 8 knieende Engel (wahrscheinlich Schülerarbeit). Madonna mit dem Kinde und 6 Engeln (dürftig) — *Parma* Gal. Nr. 481 Tod und Himmelfahrt der Maria. *Philadelphia*, Samml. John G. Johnson (?): Taufe Christi und Maria, stehend, Halbfig. *Pisa*, S. Francesco, oberes Kapellenal (Seite der Cappella di S. Bonaventura): Fresken mit der Passion Christi: linke Seitenwand (vom Eingang): Abendmahl, Fußwaschung, Gebet in Gethsemane, Judas Verrat (alles sehr verdorben). Seitenwand: Gefangennahme, Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme, Grablegung; rechte Seitenwand: Auferstehung Christi und die 3 Marien am Grabe. Eingangswand: Reste eines Passionszyklus. 8 Heilige: Reste der Dachkammern. Medaillons mit Halbfig. Gottvater, Evangelisten, Apostel. — Inschrift (r. Seitenwand, fast verschwunden): „Niccolaus Petri pinxit de Florentia depinxit a. d. 1392 de mense

(nach Lanzi). — *Prato* S. Francesco, ehem. Kapitelsaal (Capp. dei Migliorati): Fresken: Hauptwand: Kreuzigung mit Hl. Franziskus und Magdalena (r.) und Franziskus (l. gestiftet); r. Seitenwand (vom Eingang): Geschichte des hl. Matthäus: Berufung (oben); Auferweckung der Tochter des Eutropius v. Mantua des Apostels (links Seitenwand (s. T. zerstört und von einer Tür durchbrochen); 3 Szenen aus dem Leben des h. Antonius Abbas: Engelgespräch (über der Fenstertür); 9 Einzelfiguren von Heiligen (Klara, Katharina, Johannes d. T. Bartholomäus, Franziskus, davon nur Hälfte gerettet); auch Lanzi irgendwo erwähnt, dagegen die 4 Evangelisten an der Decke (nach Gaetano übernommen); Inschrift mit Entstehungsjahr „Nicolo di Pietro Gerini di Firenze / Pinxerunt (sic!) anno

Urkunden, Zusammenfassende Werke: Lastri, Pitture antiche di S. Piero nel Capitolo di S. Francesco in Pisa, 1810. – Rumohr, Ital. Forschungen, 1827, II, 284. – Gaye, Carteggio, und da ist e. 1810, II, 488. – Cesare Cavalcaselle, Geschichte der ital. Mal., II, 1869, 1864. Hist. of Paint. in Italy, ed. Douglas, I, (1903). – Vasari, Le Vite, ed. Milanesi, I, IX (Reg.). – Milanesi in Giornale storico, 1869, p. 89, ff. – Theodor Rosenwald, 1888, pp. 81. – C. Gnaccarini, La Cappella dei Migliorati, Pisa, 1871, abgedr. in Delle Arti, Opuscoli etc. Pisa, 1874, p. 118 und in Opere, IV, (1887), p. 1880, dann, II, Sagrino in Rivista, V, 1887, 1860, ff. – Schmarsow im Repert. f. Kunstw. XVI, (1893) 181. – G. Poggi in Rivista, II, (1894) 181, 188, III, (1895) bis Nicolò Cavalcaselle (s. o.) u. P. Dorini & Pietro I. (Ital. Forschungen, hrsg. v. Kunst. Inst. in Florenz, II), 1909, p. XXII, u. Lex. – O. Sirén in L'Arte, VII, (1904), 338, Anm. 1. – G. Vasari, Le Vite, I, Repert. f. Kunstw. XXIX, (1906) 85. – Rass. d'arte, VI, 1906, 68. – Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXVI, 1905, 270, 68. – Gr. regelmäßige Zeichn. f. Lanzi, Il Apostel. Abh. (s. 11 Hauptwerke, Schlußbetrachtungen). Durings Mag. XIV, (1908) 188. Art in America, IV, 1908, 200. – Kat. der Johannes Cadbury Jr. der James Cadbury Bros. Morris, 1910, des Cicerone, Leipzig, 1908, p. Reg. – A. Venturi, Storia dell'arte, V, (1907), VIII, I, (1901), p. Reg. – Rivoschio, Schr. Salmi, I, Pisano, Firenze, 1906, II, 98/1

Einzelne Werke, Zeichnungen: O. H. Giglioli, Disegni artisti, 1909. – P. Bacchi, Guida di Empoli, 1906, p. 118. – Guida della città di Pisa, 1908, p. 118, 88. – Giglioli, A. Pisa, 1910, p. 88. – Pisaner Fresken, Repert. f. Kunstw. XV, 1892, 117. – Kat. chem. N. P. N. 1904, 147. – A. Bellini Pieri, Guida di Pisa, 1914. – P. Schubring, Das Kat. Kabinett Nr. 80, 1910, p. 120. – Zeichn. i. Kab. Kat. N. F. XVII, (1910) 100 m. Abb. 80. – W. v. Bode, Meister der Malerei (Deutsche Malerei u. Bildhauer d. Renaissance, Berlin, 1914), Bd. I, Taf. 1. – Rass. d'arte, XV, 1915, 1. – Mary Logan Berenson, Krakau, Mus. Czartoryski, Nr. 188, Christus mit Engeln, Zuschr. – Cohen, Kat. der Gem.-Gal. Prov. Mus. Hann., 1914, („Entsagung der hl. Katharina" Zuschr.) Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XXVI, (1915) 1, 2, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47,

Predom im Refektorium des alten Klosters S. Lucchese bei Poggibonsi. Christus mit den Aposteln in Landschaft, vor ihnen auf gedecktes Brot- und Fischwunder und eine Madonna mit dem hl. Franziskus im Vordergrund, a. dat. 1518. Zugeschrieben wurden G. die Predella am Eingang von S. Paolo in Pistoia, nach Crowe und Cavalcaselle „mehr flüchtig als pergamentsch" und „Noli me tangere" (Tempera) in der Kirche von S. Lucchese bei Poggibonsi, eine „Krönung der Maria" und Engel u. d. Heiligen in einem Zimmer des Palazzo Comunale daselbst (nach Tolomei, Tigri und Ciglioli von Fra Paolino da Pistoia); schriftlich im Katalog der Berliner Galerie als hintere Abendmahl" (Predella?) etwas veränderte Kopie nach dem Predella in S. Chiara in Florenz (vgl. Schmarsow, Jahrb. d. preuß. Kunstsammlg. V (1884) 107 ff.).

Biographisches u. Allgemeines: Vasari, Milanesi III 1881. — Vasari, Gronau, Gottschewski IV. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Crowe, Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. IV (1871) 335—37. — Mini, di Pesce ed Douglas V. — Pelon, Descr. Notice d. tout. „des Ignorins" etc. Lett. dal Prof. sopra pittoresco Appar. V. fasc. 4. Florenz 1833. p. 91. 100. — Burckhardt, Cicerone[6] 1869. II 348. — A. Venturi, Storia dell' arte ital. VII/3 (1913) 839. — Kunstchronik, N. F. A. Mancini, Intorno alcuni pitt. di Cortona, 1832. II 257. 271. — Jahrbuch f. Kunstwiss. II (1869) 298. — Mündler, Zeichn. i. Kab. Kat. V. (1870) 388. Kab. Vischer). — Rivista di Firenze III (1858) 196. 7 (anonyme Art. „Di due quadri di Cortona da Firenze e Siena dei Gherardesca"). — O. H. Giglioli, Pistoia, Florenz 1904. — Florenz, Uffizien, Cat. Rasi di due ex Coll. Somzée. 1870. p. 16. — B. Berenson, Drawings of the Florentine Painters 1903. — Cat. Espos. d. Arte antica, Pistoia 1850. p. 5. — Bragi, Inventar Prov. d. Terra, 1870 (Turin). *E. C. R.*

Gerisch, Eduard, Porträtmaler, geb. 14. 8. 1858 in Gevelsberg (Westfalen), † 16. 7. 1913 in Wien. War Schüler der Wiener Akad., unter Griepenkerl u. führte nach ausgedehnteren Studienreisen im Ausland als Custos der Gemäldegal. der Akad. u. Bildnismaler in Wien.

Kosel, Deutsches Kultur- u. Lebensbilder I. 1898. — Profan, Markgrafschaft Mähren. IV (1898) 1054. — Kunstchron., N. F. VI (1895) 208. XXVI 608.

Gerlitzer, Hans, s. *Gerster.*

Gerke, Johann Philipp, Historienmaler, geb. 31. 7. 1811 in Cassel. Angeblich ist er in Hamburg erzogen u. erhielt dort seinen ersten Unterricht von Illers. Gerdt Hardorff. 1830 bibliographierte er das Bildnis des Prof. C. J. Hopp. Später bildete er sich weiter auf der Akad. in München, wo er Rogiers Zeichnung vor Dante genau studierte. Nordamerika, kehrte aber 1844 nach Hamburg zurück u. blieb dort bis zu seinem Tode ansässig. Er beschickte die Hamburger Kunstausstellungen mit Bildern historischen Inhalts. Bekannt war besonders sein Gemälde zu Uhlands Gedicht: Des Sängers Fluch" u. ein großer Karton, der Columbus darstellt beim ersten Anblick Amerikas.

Hamb. Kalender, 1854. — Nagler, Monogr., II. — P. v. Bonstetten, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1859). — P. Zimmermann, Gemäld. d. Lobeck. zu Hamburg, 1888. p. 81. — E. Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1890.

Gerkan, Maler in Dresden? Sachs. (Kreis Oschatz/Leisnig) war dem „mehrere mit naturwissenschaftlicher Kunstfertigkeit gemalte" Bilder Christi u. der Apostel aus d. Jahre 1612 in der dortigen Kirche.

Dies. u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, XIV 58.

Gerkan, s. auch *Gerchen.*

Gerkens, Johannes Christianus d'Arnaud, Maler, geb. 28. 6. 1800 im Haag, † 21. 6. 1880 ebenda. Schüler von L. A. Viotrent u. Lehrer von W. A. van Kampenhoeg. Von ihm eine Folge von Illustrationen zu Chamisso's „Frauen Liebe und Leben". Pierscheer, XII. Frow. Holland. Schilderkunst. p. 230. — Gram, Opus Schilders in Pulchri Studio, 1888. p. 108. 1. 109.

Gerl, Wiener Architektenfamilie des 18. und 19. Jahrh., deren Genealogie ebenso wenig geklärt ist wie die Frage ob sie von dem 1650—80 in Wien nachweisbaren Bildhauer Kaspar G. abstammt. Bekannt sind folgende Mitglieder der Familie: Johann G., Baut 1748 die Pfarrkirche von Ober St. Veit (Wien XIII) auf Grund der alten Anlage neu u. 1758—60 die Pfarrkirche von S. Thekla in Wien IV. — Josef G., baurätet 1788 das Witwe des Architekten Martinelli, † 1818. Baut 1788/89 das Konventhof des Neuklosters in Wiener Neustadt und führt daselbst nach dem Erdbeben von 1768 (bis etwa 1789) einen Umbau Personen den Umbau der Mittelkuppel durch. 1791 nahm er an der Konkurrenz über Verbauung des Serbenplatzes teil. 1798 baute er den Pfarrhof in Nußdorf (Wien XIX). 1784 führte er den Neubau des Umbau des Allgemeinen Krankenhauses durch. Auch das (abgerissene) Bürgerspitalgebäude am Lobkowitzplatz wird ihm zugeschrieben. Sein Bildnis (anonym) im Hof. Mus. d. St. Wien. Er ist mit seinem älteren Namensvetter Josef G. in Klosterneuburg nicht zu verwechseln, der unter Abte mit dortigen Stiftsbau Maurerarbeiten besorgte. — Liberius Thad. G. wird 1780 als Stadtbaumeister genannt. Mathias d. Ä. (oder Martin?) G. erbaute 1711 bis 18 die Thunherbergerkirche in Wien (III), einen einschiffigen, von oberitalienischen Vorbildern abhängigen Bau. — Mathias G. † Mai 1788 als K. K. Hof- u. Burkmeister-

baumeister auch architektonische Arbeiten. Er baute 1744 die Pfarrkirche von Ober-Lois, 1748 den Klosterneuburger Hof in Wien (Rotenturmstraße) 1748/57 Umbau der Pfarrkirche von Sommering (Wien XI), 1757 Bau eines Wohnhauses an der Pfarrkirche von Kaiser Ebersdorf (Wien XI) 1761 f. den Pfarrhof daselbst. Mit Kontrakt vom 10. 1. 1758 übernimmt er den Umbau der Wiener Neustädter Burg zur Militär-Akademie mit Kontrakt vom 30. 8. 1764 den Bau des ersten Teils des Wiener Schottenstifts (bis 1765). 1768 Neubau des Pfarrhofes in Melk. 1764 Neubau des Turmes der Pfarrkirche von Langenlois. 1780 Erweiterung der Pfarrkirche von Penzing (Wien XIII). 1783 Bau der Pfarrkirche von Neu-Inzersdorf (Wien XVII) sowie die Durchführung des Barometer-Georg Buch anhält G. ist wie von Hildebrandt bevorzugter Baumeister der in diesen Notabauten und besonderen Kirchen den Übergang zur post-Baroken Architektur darstellt. — Peter G. geb. 1781, † 30. 4. 1854 in Wien, beerdigt 1858 den später in den Tannenhof eingemauerte Sepulcralbad in Wien III.

Quellen z. Gesch. d. St. Wien I. Abt. VI. Bd. Reg. [illegible] — Taschenbuch, Kais. Adolf in Österr. 1858. — Der Kaiserstaat I. 330 II. 8. 11. 30. 316. 340. 717. 804. 930. — Zeitschrift f. Gesch. der Baukunst in Deutschland 1859 p. 306. — Lang a. Wien 1860. — Joh. Jakob, Die Neustädter Burg Wien 1880 p. 76 ff. — W. Pauker, Verzeichnis von Baupläne der Stadt Klosterneuburg I. (1907) 60. 66. — Kisch, Wien am Ende d. 18. Jahrh. II. 258. — Mat. bauer, Altertümer p. 66. — Ber. u. Mitt. des Altertumsver. XXIII. 190. XXIX. 30. 66. XXXIX. passim. XLVI. 76. — Jakob, der Zeiler Kanon 1900. Nachl. p. 100. — Kar. d. Hist. Mus. d. St. Wien 1905 p. 69. 105. Tietze

Gurl, Ferdinand, Maler in Wien geb. 1800 in Hetzendorf in Mähren † 7. 10. 1765 in Wien wo er seit 1731 nachweisbar ist.

Quellen zur Gesch. d. St. Wien I. Abt. VI. Bd. Reg. [illegible] 18, 68, 1895, 888, 1888, 1888. — Ber. u. Mitt. d. Alterth.-Ver. Wien XXXIX. 90. Tietze

Gurl, Karl (Károly) Medailleur geb. 1857 † 8. 11. 1897 in Körmöcbánya (Kremnitz in Ungarn). War in Wien Schüler Radnitzky's u. gewann daselbst 1870 mit einem „Orpheus den Fügerpreis. Seit 1870 bis an seinen Tode wirkte er als Münzgraveur an der kgl. Münze zu Körmöcbánya, beteiligte sich daher aber auch als Stempelschneider für Medaillen von denen etwa 60 bekannt sind, und deren Mehrzahl 1897 in einer Sonderausstellung in Budapest zu sehen war. Sein erstes Werk mit welchem er sich hervortat, war die Medaille auf den 100jährigen Bestand der Universität zu Budapest (1888). Nur vorgenommen seien ferner die Reihen Medaillen auf Eötvös (1888), M. Jókai's (1892), S. Wahrmann's (1894), J. Balbány's (1899) u. seine Mitgliedschaftsmedaille für die Kunstakademie Gesellschaft (1901). Medaillen von ihm u. a. an Berliner Münzen.

Forrer, Dict. of Med. 1904 I. II. — Szana, Arad Szemlénye. Magyar Könyvház. Leo 1900 I. 501. K. Lyka.

Gurl, Kaspar s. Gerli Kaspar.

Gurlach, Werkmeister am Straßburger Münster erscheint zum ersten Male in dem Rechnungsabschluß des Münsterbaus von 1331, wird nochmals 1341 und 1378 häufig in den Ratsprotokollen als Vertreter der Zunft der Steinmetzen und Maurer aufgeführt. Möglicherweise Enkel Erwins von Steinbach, d. h. identisch mit Gerlachus, dem Sohn des Meisters (vgl. Krause I. 487 ff.) von Schultz vermutungsweise sogar mit dem Sohn Erwins, dem vor 1339 in seinem Fenstermalerbuche genannten Gerlachus identifiziert. Am VII. Kal. Aug. 1371 vermachen „Johannes dictus Gerlach (? also wohl Doppelvorname Johannes Gerlach ?) magister operis huius ecclesie de Gretzburg" die gesamten Vermögen dem Frauenhaus. G. starb vermutlich noch in diesem Jahr denn 1378 erscheint bereits sein Nachfolger Conrad oder Cuntz Sum Wappen — 3 über einandergestürzte Hämmer im Schräghalken auf einem Wappenschild. Findet sich auch an einer Urkunde des Stadtarchives vom 1306 (Abb. bei Schultz). G.'s Antheil an der Fassade läßt sich nicht abgrenzen doch darf man ihm mit größter Wahrscheinlichkeit die dreien Strebewerke der Türme und die mit der durch Ulrich v. Ensingen vorher aufgenommener erste Abänderung der Erwinschen Pläne zuweisen.

Gerard, Art de l'Alsace pend. le Moyen-âge (1873) I. 288 ff. — Krause, Kat. u. Adreß-Buch d. Kons. I. 206 (Krause). V. 1901. 207. 8. (A. Schulte). M. P.

Gurlach, Kölner Werkmeister Anfang 15. Jahrh. wurde vom Bischof Henrich Tribehusen berufen, um den Chorbau der Domes von Lübeck auszuführen. Er errichtet sich auf einem Relief das einen Ritter vor der Madonna knieend darstellt, im Chor des dortigen Domes als Urheber der westlichen Kapelle (Magister Gerlac de Colonia). Vermutlich gibt die Gesamtanordnung dieses Chores der als ein Meisterwerk deutscher Spätgotik anzusehen ist, auf G. zurück.

Mag. v. Kölnischer V. 101. — C. G. Brandes, Kunstanmerkungen unter d. Reise in 1800 Jahr Land und Lübeck zu Land 1801. — Dittmayer d. Kosmos Gesellsch. 1883 p. 170.

Gurlach, Schreiber verfertigte das prächtige mit figürlichen Darstellungen versehene Chorgestühl der Kirche zu Cappenberg das nachweislich zwischen 1500 und 1510 vollendet wurde.

Mitteil. Mitteilg. Kaiser etc. Medaillen-

sicht a. Werk, 1888. — Bau a. Kaufhaus z. Westfalen, Kr. Lüdinghausen, 1888 (Abbild.).

Gurlach, Arthur Genremaler in Dresden, Atelierschüler von Jul. Schnorr von Carolsfeld, beschickte in den 1880er Jahren die Dresdner Akad.-Ausst. — Ein G. Gerlach, Landschaftsmaler in Düsseldorf, stellte 1888 in der Berliner Akad.-Ausst. aus (Kat. p. 88). In der Schätz. Kunstsamml. in Rostock von ihm: Christnacht (Kat. 1910 No. 883).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrhund., 1891–1901, 1. — Dioskuren 1888 u. öfter. — Jahrb. d. Bildenden Künste 1911, II, 111. — Kat. d. Ausst. historischer Maler d. 18. Jahrh., Kat. V. Kunst 1915.

Gurlach, Christian Benjamin, Maler der Porzellanmanufaktur Meißen, † 61 Jahre alt 7. 1. 1770.

Mitt. des Ver. f. Gesch. der St. Meißen, II (1894) 100.

Gurlach, Ephraim, Bildschnitzer in Koln (Westpreußen), fertigte 1786–87 Altäre, Kanzel u. Taufe der Pfarrkirche von Soldau in Ostpreußen.

Kohte, Kunstdenkm. der Prov. Posen, IV 371.

Gurlach, G., s. im Artikel Gerlach, Arthur.

Gurlach, Georg, Landschafts- u. Porträtmaler geb. in Berlin 11. 12. 1874. Besuchte die Akad. in München und Wien. Lebt in Wien, wo er im Künstlerhaus, im Hagenbund und in der Secession ausstellte.

Kosel, Deutsch-österr. Kalender- u. Schriftsteller-Lex. f. (1908). — Kat. d. Sonder-Ausst. Wien, 1918 (Abb.).

Gurlach, Joh. Carl, Porzellanmaler in Meißen, geb. 1788 in Dresden, † 7. 7. 1788, wurde, da er im Zeichnen u. Blumenmalen gefiel, 1768 in die Kgl. Porzellanmanufaktur Meißen aufgenommen, wo er 1769 als einer der besten Maler bezeichnet wird. In den Jahren 1760 u. 1767 ist G. (neben Gottlieb Kayser) an der Berliner Porzellanmanufaktur nach erhaltenen Quittungen tätig gewesen.

Berling, D. Meißner Porzellan 1900, p. 188. — Hohenzollernjahrb. VI (1902) 178. — Meißner Porzellanbuch. *Berling.*

Gurlach, Otto, Zeichner, Illustrator und Maler, geb. in Leipzig am 2. 8. 1868, † 16. 8. 1898 in Teheran als Spezialzeichner der Leipziger Illustr. Ztg. bei der Automobilexpedition Rudolf Zabels nach Persien. Schüler der Leipz. Akad. unter Nieper, seit 1884 der Berliner Akad. unter A. v. Werner, Brennerwetter, Hoen. 1888 ging er als Zeichner der Leipz. Illustr. Ztg. zur Weltausstellung nach Paris, wo er auch vom Monde illustrierte Aufträge erhielt und bis 1891 blieb. 1892 bereiste er Dalmatien u. andere Küstenländer der Adria und war im gleichen Auftrag mit den deutschen Journalisten in London und zur Weltausstellung in Chicago. Auch als Buch-Illustrator tätig, hat er die meisten Münchner-Bücher von Gustav Schwab, Georg Büttichers „Das lustige Jena", Eduard v. Bauernfelds „Komtesse Käthe", Ferd. Braun's „Der ewige Hochzeiter" und Jugendschriften wie Brigitte Augustin „Gertrude Wanderjahre" illustriert. Seine besten Leistungen liegen auf dem Gebiet der Milieuzeichnung. Das Leipziger Graph. Kab. besitzt von ihm die Aquarell-Manöverszene. Zu seinen besseren Gemälden gehören vier die Jahreszeiten darstellende Supraporten auf Schloß Wachau bei Leipzig. Der auf der Berliner Ausst. 1890 ausgest. Bilder behandelte Cairo und das franz. Kolonialmilitär, während er in den Bildern von 1900 hauptsächlich die russisch-japanischen Kämpfe vor Port Arthur schildert. Die Aquarelle u. Gouachebilder in Dresden 1906 sind dem deutschen Militär gewidmet.

Leipz. Ill. Ztg. 129, 2178, 2180. Nekrolog u. Porträt. — Wer ist's? 3. Ausg. — Bertelsheim, Bunte Jahre, XIII, 1910. Teuerdank p. 48. — Kunst f. Alle V, 1889. Katal. Kat. Hoffy d. Industrie-Ausst. Leipz. 1897, p. 49. Akad. Ausst. Berlin 1888, p. 140. Gr. Kat. Ausst. Berlin 1888, p. 180 f. Sächs. Kat. Ausst. Dresden 1896, Nr. 188–192, der 1910 bei Weigel Leipz. verst. Nachlaß Wechsberger I, 18. *H. Heyne.*

Gurlach, Philipp, Architekt u. Ingenieurmajor, Hofbaumeister Friedrich Wilhelms I., geb. 1670 in Spandau, † 1740 in Berlin. Begann als Ingenieurvolontär seiner Laufbahn. Schüler von J. B. Broebes, wurde er in der klassisch-französischen Schulung erzogen, verband aber diese Richtung mit dem damals herrschenden Geschmack für die holländische Art des Grundrisses. Ist neben M. H. Böhme und Graf der Hauptvertreter der mit Unrecht als Gipfel aller Nüchternheit verschrienen Baugesche des zweiten Friedrichs. 1711 war G. unter Eosander am Schloßbau in Charlottenburg tätig, wo damals die Orangerie entstand. 1713 wurde er nach Grünbergs Tode mit der Vollendung des Turmes der Berliner Parochialkirche betraut, den er unter Abänderung der vielleicht auf gleichzeitige englische Vorbilder (St. Vedastkirche in London) zurückgehenden Grünberg'schen Pläne 1714 vollendete. G. gebührt die Architektur des offenen Glockengeschosses und damit ein wesentlicher Anteil an der Bildung dieses interessantesten aller Berliner Kirchtürme an. Ebenfalls von G. aufgeführt wurde Grünbergs Friedrichshospitals und der Bau der zugehörigen Kirche (1710 vollendet), dessen Turm er nach eigenem Entwurf 1726/7 errichtete (Stich von J. C. Schleuen). Nicht erhalten sind auch die 1720–24 von G. aufgeführte Alte Nikolaikirche in Potsdam (Stiche von A. L. Krüger) Kanzel und Altarbau sind unter Preuß d. Ä. hinzugefügt), und die Alte Jerusalemer Kirche in Berlin (1726–34).

beider Zentralbauten in griechischer Kreuzform mit mittlerem Turm. Gleichzeitig (1780–88) entstand der turm- und schmucklose Neubau der Berliner Garnisonkirche (vorderhand ausgeführt). An der durch den König 1791 angeordneten und besonders seit 1798 energisch betriebenen Erweiterung der Berliner Hauptbau- und Friedrichstadt hatte G. den bedeutendsten Anteil. Er verstand es in der Zweckmäßigkeit einer Anlage einwandfreien durch schöne Verhältnisse ausgezeichnete und auch neue eigenartige, aber nie verletzungsfreie Schmuckform nicht entbehrende Bauten zu geben. Von den Wohnhäusen des Staatsministers von Marschall, später Vossische Palais in der Wilhelmstraße und Neubauten vom Opfer gefallen. Erhalten haben sich das Kammergerichtsgebäude (ehem. Kollegienhaus) in der Lindenstraße (1781/85), äußerst vornehm wirkende, in Mittelrisalit noch dreiachsige Schlüter-Reminiszenzen aufweisende Fassade mit breit vorgelagerter Rampe und das (früher Spittgerber sche) Haus (Gertraudtenstraße 10 (1784). Durch späteren Umbau (1885) vollständig verändert ist das Kronprinzenpalais von Bau des 17. Jahrhunderts, das G. 1788 für den kronprinzlichen Prinz sehr geschickt umbaute und erweiterte.

Als G.s Hauptwerk ist der 1780–85 in heute Gendarmenmarkte in Potsdam gewordene, die Luisenstadtkirche, einen verständnisvoll aufgestellte Anlage von recht pittoreskem Gepräge (der ursprüngliche Innenausstattung leider 1880 im Barockstil umgeändert) als Pracht vor dem mächtigen Turm verbleiben, an dem G. Schlüters Berliner Münzturm vor Augen stehen. Das Schwerkraft des letzteren erhält der vom Greif begonnene vom G. von 1780 hergestellte Turm der Berliner Petrikirche der 1780 eingeweihte von G. 1. 1788 angeordnete Entwurf zum Neubau derselben wurde abgelehnt. Der von Kunze auf Grund selbst schiefer Übereinstimmung mit dem Berliner Kammergericht G. angeordnete Große Stadtschule in Potsdam (Waisenstraße) ist von G. selbst jedenfalls nicht mehr erbaut, denn er entstand erst 1788 d. h. 8 Jahre nachdem G. seine Pensionierung vom preußischen Militärdienst gefordert hatte.

Nicolai, Beschreib. d. k. Residenzstädte Berlin und Potsdam (1786). Merkel, d. Baumeister Berlin, 1788. — Gerlach, Gesch. d. Dorotheenstadt etc. in Archenholtz' Mag. für Geschichte, Berlin, 1788. Berlin. Monatsschrift, 1788, p. 12. — Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen, 1849, p. 7. Taf. 1778. Berlin. Adreß-Kalender, 1800. Dohme, Berl. u. Potsdam. Architektur, 1876. Mitteil. d. Architekten- u. Ingenieur-Vereins zu Berlin, XII, XV, XIV. — Der Baumeister, 1903. Mitteil. d. Vereins f. Gesch. Berlins, 1888, 89, 1890, 1891, 1892, 1893. — Kunstdenkmäler Potsdam, 1898, p. 81. — Fidicin, Potsdam, ein Stadtbild des 18. Jahrh., 1858. — A. Werner, Das preuß. Kriegsministerium des Generalstabes Berlin, 1910, passim. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. II. — Osborn, Berlin (Berühmte Kunststätten 40), Leipzig 1909. *M. Friedländer.*

Gerlach, Simon, Bildhauer in Neuenhofen 1601 für Katharina von Brandenburg, die Gemahlin des Administrators zu Halle, ein Kruzifix zum Altarretabel für 40 Taler. Katharina verweigert die Bezahlung, da die Arbeit trotz mangelhafter Verpackung in Halle beschädigt angekommen sei. Vielleicht muß der Name des Bildhauers nicht Gerlach sondern Gerhard lauten. — Gerhard, Gerlach.

Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schles. XIV (1878) 107 f. — Schles. Vereins-Mitt. Schles. III. *F. Neuse.*

Gerlach, Wenzel, Goldschmied 1600 in Salau in Schlesien geb., in Dresden † 1654, arbeitete 1600 bei Kaspar Pfister in Breslau und kam später nach Dresden, wo er 1640 u. 50 mehrere Schaustücke für den kurfürstlichen Hof gefertigt hat.

Neues Archiv f. sächs. Gesch. XIII (1892) 101. — Schlesiens Vorzeit V, 1 (1880) 444. — Die Kgl. Sächsische Kammer Dresden 1889, p. 38. *Berling.*

Gerlachus, eines Glasmalers wahrscheinl. gleich Wandes, um 1200, von dem sich auf Schloß Kappenberg i. W. einige bedeutende Rundbogenfenster mit Darstellungen der Wurzel Jesse und von Szenen aus der Marienlegende befinden (aus der Abteikirche Arnsberg a. d. Lahn?). Das eine zeigt unten das anscheinend porträtähnliche Selbstbildnis G.s mit Pinselstiel u. Palett, der hier auch der einzige bekannte Künstler (Name signum clare Gerlachus pingendo) zu schließen, als Stifter auftritt. Der Stil weist auf Zusammenhänge mit der Bochumer. Auf Grund dieser beiden Stücke, die zu den schönsten ihrer Art gehören, hat man dann auch eine Fenster mit Kreuzigungsgruppe im Berliner Kunstgewerbemus. zugeschrieben (Schmitz, Kat. der Glasgem. 1913, I, 6 m. zwei Taf.). Die von Oidtmann vertretene Identität G.s mit einem gleichnam. gen. Maler der 1220 u. 1237 in Köln vorkommt, wird neuerdings wieder von Renard für möglich gehalten.

H. Oidtmann, Zeitschr. f. christl. Kst. X (1897) 278 f. — F. Renard, Köln. (Der Kölnische) 1907, p. 714 f. — Rheinlande II (1901/2) 1. Aprilh. Beil. Aug., p. 18. — Kat. Berliner Austell. 1908, Nr. 1760. *J. M. Fischer*, Handb. der Glasmal. (Österreichs Handbücher, VIII) 1914. — Mitt. a. Kölns Kunstvergangenheit VIII. *B. C. K.*

Gerle, Anton, arbeitet Maler geb. 10. 8. 1880 in (Österreichisch-Schlesien). Ausgebildet an der Kunstgewerbeschule zu Gablonz a. N. und der Kunstgewerbeschule zu Innsbruck (1900–1903), malte G. zahlreiche Dekorationen und Stubenbilder. Vorherrschend Aquarelle, besonders stimmungsvolle, romantische Landschaftsmotive und beschickte damit gelegentlich auch die Ausst. zu Paris (1900, zweimal), Innsbruck

e zu Mörbes (1801). In den Museen zu Göteborg und zu Stockholm ist er mit Bildnissen aus Dalarne in gediegener Kohlezeichnung vertreten, im Stockholmer Mus. auch mit einem Bildnis des Malers D. Abbildungen

Stockholmer Zeitschr. Schwed. I, 1924, p. 170 ff. (mit Landsch. Abb.). – Kunst u. Künstler, XXII, Wien 1919, p. 480, cf. Kunst f. Alle 1907, p. 457 (Porträt-Abb.). G. M.

Curti, Agostino, Maildänder Architekt, seit 1780 in Bologna Schüler Ere. Lolli's, dann Hon. Gilbert's in Paris, unter dessen Leitung er 5 Jahre lang an der Inventarisierung der französ. Königsschlösser (Petit Trianon usw.) mitarbeitete u. diesen klassizistischen Stilrichtungsbestrebungen er auch später Heimatdort in Mailand entgegentrat. Hier auch als technischer Experimentator (Heizung usw.) erfolgreich erprobter Luftballon- und Schwimmgürtel-Konstruktionen) schuf er mit seinem Bruder Giuseppe u. Carlo Giuseppe nach Entwürfen Giac. Albertolli's den Stuckdekor in Giac. Piermarini's Mailänder Belgiojoso-Palasthau (1777). — ferner dekorative Wand- u. Deckenmalereien in Marchese Ferd. Cusani's Villa del Tiro bei Monza (1794) u. zuvor in einer eigenartigen Wachsfarbentechnik eigener Erfindung (unabhängig von der das gleichzeitig in Italien auftauchende sogen. Enkaustikverfahren Vivante Requeno's) der sodann von den Gebrüdern G. 1780–87 auch in Wien künstlerisch verwertet wurde zur Innendekoration von Palästen wie dessen des Grafen Fries usw. Über seine mancherlei technischen Erfindungen u. Neuerungen berichtete Agostino G. ausführlich u. a. in seinem 1795 in Parma gedruckten u. nach seinen Zeichnungen von Carlo Giuseppe G. mit Kupferätzungen illustrierten „Opuscolo architettonico nel quale si descrivono ed illustrano in particolare alcune macchine" usw. (nebst Anhängeverschlägen zur Verbindung der Kupferbleche von Soragna bei Monza). — Sein Bruder Carlo Giuseppe (1797–1871 als Spezialstudium in Rom studierte) veröffentlichte 1796 in Mailand ein Großfolio-Werk mit 61 Radierungen nach Leonardo-Zeichnungen der Bibl. Ambrosiana u. der Sammlg. Von Pagave in Mailand (1900 neu aufgelegt) u. d. Titel Disegni di Leonardo da Vinci.

Memorie per le B. Arti, Rom 1785 ff. IV 125–160, 161–204, 205–272. – Carmi, Delle Arti ed. d. Lombardia, 1835, p. 1071. – Meyer, Monogr. II, 38 N. 45. – Gaz. des B. Arts XXIV, 488, p. 114 ff. (mit Abb.). *

Curtiss, Lithograph, geb. 0. ? 1800 in Paris. Nach eigener Aussage in New York u. New Orleans war er 18 Jahre in Belgien als Lithograph (Musikalienstich) tätig. Seit 1851 in Paris, lieferte er u. a. die musikalischen Titel zu den Werken Offenbachs. Ferner war er Mitarbeiter von „Paris Capitale" u. „Journal pour Tous", verschiedenen mit einer Serie von Soldatentypen. Nach ihm ein Holzschnitt v. Th. Kreying nach einer Photographie.

Grand Carteret, Moeurs et la Caricat. en France, 1888, p. 644. – Bérard, Caricatures 19e siècle. – Münchinger Bibliothek München 1870, III. – Cat. Porte Feuille (Bibl. Nat. Paris) 1888 ff. II 6705.

Curtz, Joseph, Maler geb. 28. 3. 1803 in Adelsdorf (Kraus) bildet als Gymnasialzeichner in Bedeutenwert Schüler der Wiener Akad. unter A. Zimmermann (1828/30) und der Prager Akad. unter W. v. Reiffenstein (1834/37). Von ihm im Rathaussaal zu Laibach. Der Empfang Kaiser Franz Josephs I. 1858.

Dresslers Kunstjahrb. 1859/60.

Curtois, Künstler von Goldschmiedsarbeiten des 17. u. 18. Jahrh. in Paris. Wahrscheinlich aus Südfrankreich (Marseille, Avignon) stammend. Der Zugehörigkeit einzelner Namensträger wie Pierre II. zur Familie ist nicht sicher erwiesen.

Mempremps G. Rapet, Etudes sur l'orfèvrerie franç. au 18e siècle. Les Curtois. 1882. – Authentiques publiq. Jal, Dictionnaire crit. p. 1870, p. 407 ff.

Curtois, Charles, 1688 ff. in Rom mit Silberarbeiten für die Ignatiuskapelle der Kirche del Gesù beschäftigt, wird in den Rechnungen Pozzos des Thomas genannt. Seine Tochter heiratet 40jährig 1748 in Paris. – Ein „Livre de Différents Ornements pour la Décoration des Eglises inventés par Germain Et Gravés par Andreau A Paris Chez l'Auteur", 10 Bl. Ampoln u. Architekten, sicher datiert (um 1750) erwähnt im Kat. v. J. Hier. Toro und führt weiterhin von Charles her (Exemplar in der Berliner Ornamentstich-Sammlg. vgl. Katal. Kunstgewerbe-Mus. Berlin, 1894 Nr. 687).

Bocchi-Cinelli, Art schuldigen zu Rom, 1691 p. 350. Art francesi in Roma, 1886, p. 18.

François, Vater des Pierre I. Lod. 1830 in Paris einen Sohn taufen und † 11. 1870 im Hause seines Sohnes Pierre. Vermutlich identisch mit dem gleichnamigen Goldschmied, der 1668 Franzose wurde.

I. Art. XII (1888) 188 ff. (G. Rapet).

François Lazare, Als Sohn von Joseph G. geb. in Marseille, † Paris 8. 5. 1808, 70jährig.

I. Art. XII (1888) 189. Anm. 1 (Rapet).

François Thomas, geb. Paris 25. 4. 1738 als 4. Sohn des Thomas G., † das. 1791. Wurde 1748, bald nach dem Tode des Vaters, Meister und übernahm als solcher die von der väterlichen Werkstatt auf ihren Gehilfen, Modellen u. unvollendeten Arbeiten. Dieser frühen Zeit gehören Silberarbeiten für den Hof an, deren Liste das Journal du Garde Meuble v. 11. 10. 1760

bis 11. 4. 1705 erhielt. Die anderen Auftraggeber in dieser Zeit sind bei Bouilhet p. 100 (s. Lit.) zusammengestellt. Während der Vater noch die ganze Arbeit selber entwerfen und in seinem Atelier überwacht hatte, gab G. die Aufträge oft unter seinem Namen zur Ausführung und ließ im eigenen Namen fremde Stücke arbeiten. So sagt G. z. B. in einer Urkunde v. 14. 3. 1704, daß er 60 Arbeiter beschäftige. Wegen dieser Arbeitsweise wurde er (seit 1708) heftig angefeindet. 1720 wurde er wegen Mißwirtschaft für bankrott erklärt. Er schuldete 2 400 000 Livres, u. einer Klage vom J. 1708 wurde ihm wegen Urkundenfälschung zur Last gelegt. Das Lager im Louvre wurde ihm entzogen und die von ihm (zuletzt am 9. 5. 1717) angestorbene Rehabilitation wurde bewilligt. Trotzdem erhielt G. neue Lieferungen vor allem an die Höfe von Portugal und Rußland, unvermindert fort. Für den Hof von Portugal lieferte G. folgende Arbeiten: Silber-Gefäße und -Geräte für den Speisesaal (1708 Fortsetzung eines Auftrages, den schon der Vater begonnen hatte); 1717/18 Tafelgeschirr (200 Nrn. von Teil davon erhalten, erworben abgeb. bei Bapst 1888, bei Bouilhet u. in L'Art 1884); 1708 selber vergoldeter Toilettengarnitur und goldenes Frühstückgeschirr (von letzterem nur das Salzfaß erhalten; Muschel- u. Fischform getragen); 1714 Toilettengarnitur, 1 Frühstückgeschirr, 1 Nähzeug, 4 Dutzend Teller, 8 vollständige Gedecke mit silbervergoldeten Messern, 1 goldener Degen und 12 Wanduhren. Der bei Pereira besitzt auch ca. 1714 von G. gefertigte Stücke von anderen Teilen des Braganza-Silbers kam 1881 in den Besitz des Dom Pedro, Kaisers von Brasilien, einzelnes hiervon in fremden Privatbesitz (z. B. eine viel sog. Augustus- mit Platte, ausgestellt Centennale 1900 aus Samml. Dona Thereza). Außerdem in Evreux Besitz von Leuchter des Baron Pichon, 8 Offiziersbecher (1723) bei Marquis Galard. Nach Rußland lieferte G. folgende Silberarbeiten: 1725/30 ein großes Tafelgeschirr genannt service de Paris" darunter 8 berühmte Stücke vergoldete Suppenschüsseln (Wasserspeien, Suppenschüsseln, Tafel 84 andere Teile des Services = Tafel 85 bei de Feuillerat cf. Crevaux Fig. 888, 889) - 1730/38 drei große Tafelaufsätze (Becken und Amor als Knaben, Fruchtbaum, Amors Knabheit der Kandelaber). Auftrag der Kaiserin Elisabeth für Graf Natthieff dadurch bei den Erben Matthieff verblieb gekauft durch Alexander III. (de Feuillerat Tafel 1, 2, cf. auch Tafeln in Trésors d'art en Russie 1904 u. ebend. p. 344, cf. Crevaux Fig. 886, 887; das umfangreichste bekannte Silberarbeitum, das es überhaupt gibt; die Figuren verkörpert von Figuren modelliert). — Zwei Salzfässer mit Putten (1738 für Kaiserin Elisabeth, cf. ebenf. erwähnt vom 8. 9. 1760 Palais Gatchina. Abb. bei de Feuillerat Tafel 40 unten und in Trésors d'art en Russie 1908 Taf. 16).

I. Spiegel (Schloß Peterhof. Abb. Trésors d'art en Russie 1904, p. 868). Weitere Arbeiten in Rußland je 1 silbervergoldeter Toilettengarnitur ehemals beim Kaiser bei Großfürst Alexis und bei Großfürst Alexis Bobrinsky. — 1728 war am Hof zu Fontainebleau das (stets vergoldete) Tafelsilber ausgestellt, das G. für den Nabob v. Golkonda (Hindostan) lieferte (cf. Mercure de France Dec. 1728, I. 148). 1708 lieferte G. für den König von Polen ein Schaustück in Form einer antiken Vase. Von den Akten des Bankiers benutzt war der Namen der folgenden Mitarbeiter in G.s Firma: der Ziseleure Coleson, Meunier, Lotte u. Devaux, der Graveure Calard, Olivier u. Nicolle, den „planeurs" Peintrier, den „grenneurs" Fresne, den „percheurs" Selbert. Die Vergoldung lieferte G. seit etwa 1700 durch den berühmten „entrepreneur de dorures" Gouthière; außerdem auch andere berühmte Künstler arbeiteten für G. Pfalz Caillert lieferte 1705 die Zeichnung für einen Teil der Toilettengarnitur, die für seine Prinzessin v. Asturien von G. (sorte Pierre II, wie Crevaux annimmt) hergestellt wurde (cf. Mercure de France April 1705 I. 134). Die Signatur I. G. bei Rio Paquot. Duc d'Arcos, 1880, Nr. 488 (nicht 1070) und bei Rosenberg, Goldschmiede-Merkzeichen[2] 1911 Nr. 4788.

Bapst, L'orfèvrerie à la cour de Portugal, 1888, m. Ill. Taf. — A. de Feuillerat, Inventaire de l'argenterie de Pierre-le-Grand, 1907, I. p. [illegible] m. Taf. (T. 788/89). H. Bouilhet, L'orfèvrerie franç. I. 1908, Ill. 84, 100, 101, 102 B, 104/77 m. Abb. [illegible] revue Gaz. d. Beaux-Arts (3) 1909, 277 ff. m. Abb. — Arch. de l'art franç. Doc. I. (1851/52) [illegible]. Nouv. Arch. etc. 1884, p. [illegible], 410; 1885, p. 81; 1894, p. 170/71; 1898, p. 164/65. — Pour Verb. de l'Acad. rue [illegible] (1888) 171 [illegible] Universal. 1771 aus dem Badener Fonsard. — L'Art, 1878, p. 257 (Crevaux). Hôtel Drouot Mobilier Jubiläum Bros. Tafelsilbergarnitur für König v. Portugal v. J. 1757/58; 1900, III. p. 40/41 (J. Guiffrey, m. Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, XI. 1894, 251 ff. P. Mantz; 1878, I. 481; 1880, II. 181. — Revue des Soc. d. B. Arts XXVIII. 1880, 184. — Documents Artist. franç. I. Paris 1878, p. 184 (verwandt als Pierre Prost). — Deville, Tombe du Mercure de France, 1860.

Nicolas Joseph, wurde 1780 in Paris Meister.

L'Art XLI. (1880) 300 (Bapst).

Pierre I. Goldschmied und Bronzegießer, geb. 1684/85, † 30. 9. 1734. Sohn des Pierre, Vater von Charles u. Thomas. Wurde 17jährig durch Ch. Le Brun u. Col-

hart dem König vorgestellt u. erhielt den Auftrag, in Gold der Entwurf für den Buch zu arbeiten, zu dem die Eroberungen Ludwigs XIV. aufgezeichnet waren (Inst. Longueval et Mercure de France Sept. 1748 p. 189). Beschreibung bei Lambert). G. erhielt dafür eine hohe Gratifikation von Colbert und Anwartschaft auf Logis im Louvre. 1668 wurde er Meister beim Tode seines Vaters (1638) wohnte er „quay des orfèvres, à la Samaritaine". 1677 trieb und ziselierte er den Rahmen für ein von Antoine Bérard gemaltes Bildnis Ludwigs XIV. (cf. Mercure de France Nov. 1677 p. 128); er war damals bereits „orfèvre ordinaire du roi". Als 1678 eine Tochter getauft wurde, war unter den Paten der Bildh. Franç. Girardon. Durch Patent v. 19. 10. 1679 erhielt G. im Louvre Logis. 1680 erhielt er den Auftrag zu mehreren umfangreichen Silberarbeiten, bestimmt zum Schmuck der Galerie u. der Repräsentationsräume des Schlosses Versailles (Lambert III 198). Im gleichen Jahre nahm er als Lehrling Franç. Vouvet an, der 1688 seine Lehrzeit beendete. (Eine Tochter des G. war mit dem Goldschmied Th. Léon Lagrenée verheiratet.) 1681 arbeitete G. auf Rechnung des Königs 1 Kreuz und 6 Leuchter in Silber für die Kapelle zu Fontainebleau. 1682 entstanden neue umfangreiche Arbeiten für den König: ein silbernes Waschbecken, zwei Gefäße und ein Barmeyer Silbergeschirr. 1684 lieferte er kostbare Silberarbeiten für den Dauphin: ein Tafelgeschirr „pour balustrade en argent" enthaltend 12 vases à godrons mit zwei ovalen Henkeln, 12 pannetières d'argent und zwei große Gefäßgruppen. Silberhandelsleute. Als andere Auftraggeber außer der kgl. Familie werden der Herzog v. Beaufort u. der Marschall d'Estrées genannt. Von diesen künstlerischen Arbeiten, die im „Journal du Garde Meuble de la Couronne" und in den „Comptes des Bâtiments du Roy" eingehend verzeichnet sind, hat sich nichts erhalten. Jedenfalls ist alles, was G. für den Hof geschaffen hatte, bei der großen Silbereinschmelzung (1689/90) vernichtet worden. Nur ein Leuchter ist in einer (kaum eigenhändigen) Zeichnung erhalten (Coll. Beurdeley, Paris. Abb. bei Dupuy). G. erlebte den Untergang seiner Arbeit nicht mehr. Aus seinem Nachlaßinventar (vom 8. 10. 1690) sind die Werke, die den Inhalt seiner Werkstatt ausmachten, bei Dupuy abgedruckt. In den „Comptes des Bâtiments" finden sich 1679/80 Zahlungen an G. für Prägestempel und Medaillen aus der Geschichte des Königs. Dementsprechend hält man ein jetzt „Entrevue des guerres, 1668" (auf der Vorderseite das Profilbild des Königs u. die Marke „G" trägt, für seine Arbeit (cf. Mercure de France, Jan. 1688 p. 81), an sehr zweifelhaft ist eine einzige erhaltene ausgeführte Werk: G.s (Exemplar im Cabinet de Médailles, Paris).

Bruckle, Index du Mercure de France, 1910. — Abbé Lambert, Hist. littéraire du règne de Louis XIV. 1751. III. — Longueval, Hist. de l'Art, 1768, 9 und Me. Bibl. Nat. Pièces, Cabinet des Estampes. — L'Art XLI (1880) 89 f. 111 f. 207 f. (Dupuy). — Geoffroy, Comptes des Bâtiments du Roi. II (1887). — Pierre, Hist. de l'Académie, 1896 f. II (in Abh. z. Lit.). — Lex. Ceranis, Cornish & Mc Suffick. II (1898) 377.

Pierre II. gen. *le Romain*, Juwelier u. Marchand orfèvre, geb. (laut Dupuy) 1710 in Avignon als 7. Kind eines Tagelöhners, † Paris 1783 (Sterbeurkunde als 3. 8. 1783). Verbrachte seine Jugend in Rom (cf. Brief des Malerarchitekten Pierre Mignard, für den Avignon an den Architekten J. B. Franç. Mignard, wegen Mignard, 20. 8. 1730 aus Rom schreibt, er habe dem Neffen des Franzos. „Mr. Germain" in Rom zugesagt, mit dem orfèvre-sculpteur Claude Imbert gemeinsam durch gute dauernde Aufgabe arbeiten zu dürfen. Geburtsjahr des Dupuy angibt. Trat 1735 in Paris bei Nicolas Besnier, einem der 8 im Louvre logierten orfèvres du roi, ein. Als Besnier sich 1737 von der Arbeit zurückzog, blieb G. bei dessen Schwiegersohn u. Nachfolger J. J. Roettiers, bis er 1744 in den Cabinets du Louvre als Meister aufgenommen wurde. 1745 war G. Paten bei einem Sohn des Bossiers J. B. Rigaud, 1747 wurde er Garde" 1748 „grand-garde" in der Korporation der Pariser Goldschmiede. Sein Stempel enthält außer den Initialen P. G. das Bild eines Kometen (gerne Anspielung auf Germain) durch und Silberarbeiten seiner Hand haben sich nachgewiesen. Bekannt aber ist er durch das 1748 erschienene „Eléments d'orfèvrerie", wohl das berühmteste französische Vorlagenwerk für Goldschmiede. Von den 100 Tafeln sind 83 von G. 7 von Roettiers, entworfen die übrigen Oppenort, J. J. Pasquier und Duguay gestochen. Neue Ausgabe in 8° 2 Bde 1880. Edit. Dupuy). Das Werk stellt das Ergebnis dessen dar, was G. in 38 Jahren als Lehrling und Arbeiter bei Besnier u. Roettiers gelernt hatte. (Ein Exemplar des Werkes, das persönlich aus dem Besitz des G. stammt, im Cab. des Estampes.) Auch andere Meister machten sich die Erfindungen von G. zunutze, so verwendete Thomas Germain († 1748) einmal, als er im Mai war, die G. als „couleur naturelle". (Vermutlich war G. mit dem berühmten Thom. Germain verwandt, denn die Bibliothek zu Avignon verwahrt Briefe des Thomas G. an den Architekten Franque, den Onkel des Pierre II. G. Bei dem 1720 gefeierten Sohn des Tho-

[illegible] Pierre François [illegible] Pierre II [illegible] [illegible] [illegible]

Ga Kunst wird am besten durch ein Urteil v Marcenay charakterisiert, der G für den hervorragendsten französ Goldschmied unter Claude I Ballin erklärt „Nicht daß Marcenay hier ihm recht zu manchem Dingen den Rang streitig machen könnte, aber ich halte G für bedeutender in jeder Hinsicht Sein Geschmack im Ornament ist maßvoller seine Kompositionen weniger phantastisch" Den jugendlichen Klassizismus, den wir Caffieri, auch am Sandlast scharfen, war G zu sehr noch Vertreter des Rocaille Schon 1767 nennt Abbé Leblanc (Lettre sur l'Expos. p 101) bei einem Anstall gegen die „Extravagances" dieses Stiles den Namen G in einer Reihe mit Meissonnier u Boffrand. Die wenigen bisher nachgewiesenen signierten Stücke rechtfertigen den Ruf Ga Es sind das die folgenden 6 Arbeiten in vergoldetem Silber 1) Gewürzschränkchen mit Deckel u Platte (Louvre aus 1738, für den prinz Minister Cardinal de Mota e Silva), 2) Saucière à côtes (1738 in Samml Pelouze-Groß) 3) Schreibtischleuchter (Louvre 1747 bis 1748) 4) 1 Paar Leuchter mit Widderköpfen (1737 vormals Paris, Baron Jérome Pichon) 5) 1 Paar Leuchter mit viereckigem Fuß (1750 bei Mr Hanover, Mitgl des brit Parlaments) 6) runde Suppenschüssel mit Platte, mit Wappen der Grafen v Galveas, 1744 (das Hauptwerk beschrieben bei Bapst, 1882 p 131 10 Jahre später bezeugt Franç Thom Germain diese als Gegenstück) Auf der Vente Hamilton, London 1882, war eine Kanne aus Jaspis v J 1736 (Katal No 60) – Zeitweilig Gehilfen von G waren Lambrecht, Baltazard, Jean Et Baron, Rob Jac Augustin, Jacques Lourdelet

Revue des arts décor VII (1857) 337/38 m Abb (Bapst) — Bapst, L'orfèvre à la cour de Portugal, 1882, p 110 m Abb — Mercure de France cf Deville Index 1910 — Jac Fr Blondel, Archit française, III (1756) 66, m Abb — Duplessis cit Mém sur les Membres de l'acad roy II (1854) 73, 208 — Marcenay Abrégé — Tuetey, Dessin d. petit. de Rome, 1908, p 170 — Abbé Lambert, Hist litt du règne de Louis XIV 1718 III — Lempereur Dict d Art 1760 (Mc Cab des Estampes Paris) — D'Argenville, Voyage pitt de Paris — Gaz d B Arts, XI (1861) 117 ff 120 (P Mantz) XIX (1865) 268, 479, 487) II 480 ff 1880 II 118 ff — 1 Art XXIV (1881) 1891 — Arch de l'art franç Doc 1851 ff 1 188, VI 186, Nouv Arch etc 1872 p 88, 1878 p 179, 1882 p 360, 1891 p 100 f — Duplessis, Art franç à l'ex ^ 1878 — Herluison, Actes d'état-civil 1873, p 488 — Lance Dict des arch franç 1872 — Bertolotti, Art Subalp ^1884 p 250 Art franç in Roma, 1885 p 173, 196 — Guiffrey, Inv gén du mobilier sous Louis XIV I (1885) 10 — Champier, Roger Sandoz, Palais royal I (1900) 200 f — Lami, Dict des Sculpt. Louis XIV (1906) — Bull de la Soc de l'hist de l'art franç, 1888 p 87 ff — Bull des Musées de France, 1908 p 61 (m Abb), 81 — Guiffrey et Marcel, Inv gén de dessins du Louvre V (1910) — Bouilhet, Orfèvr franç I (1908) 88 ff 113, 118, 188, 198 — Mireur, Dict des ventes d'art, III (1911) — Dreyfus, Musée du Louvre, Mobilier 1913, Nr 6 ff (m Abb) — Bouard, Cat. Peignon-Dijonval, 1810 (Zeichnungen) L. B.

Germain, Alexandre Teppichwirker 1780 in Nancy mit unbedeutenden Arbeiten genannt 1788 arbeitete er einen Teppich mit der Belagerung Wiens durch die Türken 1741 in Florenz, mit Arbeiten für den Hof genannt.

Revue des Soc 4 B Arts, XIX (1868) 181.

Germain, Alphonse Joseph, Pariser Bildhauer Schüler von Fr Gilbert Stellte im Salon 1874/88 Porträtbüsten und Medaillons in Ton, Gips und Bronze aus

Bellier Auvray, Dict gén. I (1882) — Rev Encycl III (1893) Bericht La Revue, p 602 Abb (Porträtgruppierung Léon Duchampe, Herausgeber von „La Plume")

Germain, Charles s. im 1 Artikel Germain

Germain, Charles Laurent, Kupferstecher geb 1878 in Longueval (Dép Aisne), † in Rom April 1900 als Stipendiat der Villa Medici Schüler von Blanchard, Gérôme und Chaplin Erhielt 1894 den großen Rompreis und arbeitete 1897 in der Pariser Ecole des B Arts Obiges nach Ghirlandaio, Perugino u a eine Stiche La Vierge et l'Enfant, nach Botticelli, Le Portrait du Comte Castiglione, nach Raffael

Chron des arts 1900 p 106 — Arts a Etats, 1900 p 180 — Papiers inéd Paris 1900, Cat gén Œuvres d'art, p 108

Germain, François Thomas, s. im 1 Artikel Germain

Germain, Gustave, Bildhauer geb 1840 in Pontoux (Dép Marne), † 27 6 1900 in Paris Schüler von Dubois und Gumery Zeigte 1861/87 u 1889 im Salon (Soc Art franç) außer Bildnisbüsten u Medaillons, eine Marmorgruppe arbeitslosender Amor (Gips im Mus Cotte) Abb im Salonkat 1889) Ferner war er an der plastischen Dekoration des Hôtel de Ville (Decke im Großen Festsaal) und des Petit Palais (Karyatiden Weltausst 1900) beteiligt

Bellier Auvray, Dict gén. Suppl. — Chron des arts, 1900 p 148 — Inv gén des œuvres d'art Ville de Paris, 64 etc II (1888) — Papiers inéd Paris 1900, Cat gén Œuvres d'art, p 107 — Lami, Dict des Sculpt. etc. XIX^e Siècle III

Germain, Jean Baptiste, Pariser Bildhauer geb in Pontoux (Dép Marne) Schüler von Dumont u Gumery † 1910 Stellte 1880–1910 fast alljährlich im Salon (Soc Art franç) aus außer einigen Porträtbüsten u -Medaillons in Marmor u Bronze allegorische u Genrestatuengruppen, Statuetten, Reliefs usw Wir nennen Dido u

Amour (Bronzegruppe 1870) Jeanne d'Arc (Bronzestatuette 1870). Prüfling (Bronze 1880). Der Tee (Abb Salonblatt Sept 1888). Die Zikade (Marmorstatuette 1887) David vor Saul (Bronze 1891) Weltmeer (1900). Morgentau (Bronzevase 1896) Lachendes Kind (Marmor 1900) ferner Allegorien auf Sparsamkeit, Freiheit, Industrie, Wissenschaft u dgl. Von ihm ein figürlicher Herbsthut im Hôtel de Ville (Lavedan Portrait)

Heller Andreae Dict gén I (1882) — Les gén des œuvres d'art Ville de Paris, éd ex I (1900) — Lami Dict des Sculpteurs XIX^e Siècle III

Germain, Jean Bapt Louis s *Germain, Louis*

Germain, L Porträt Bildhauer, exhibit 1812/10 im Salon Porträtbüsten usw

Lami Dict des Sculpt du XIX^e Siècle III

Germain, Louis Radierer geb in Paris 1720, bereits 1737 thätig, und zwar als Radierer von Landschaften eigener Erfindung u solcher nach Adr v Ostade (zu letzterem werden die Kartenspieler Hofstede de Groot Nr 688, gehören) Ende 1738 der Folge sehr gr Landschaften eigener Zeichnung nennt Heinecken, dessgl zwei nicht sign Landschaften Nr „Les Ruines de Pestum" v Gabr P M Dumont, 1738 Drei Landschaften nach B Breenbergh 1740, und signiert Lepy et Germain sc Illustrierte Landschaften enthält das Cabinet Choiseul 1774 (dort auch Bildnis v G nach Brochtorn P M Bergeret v „Brenghel") Eine Radierung mit ca 100 mikrol u nackt Knäbern ist bes „Dessiné et gravé par Germain à Neuilly 1778" Der Abnutzung der Hülfsmetallplatten an der Brücke von Neuilly ein Freigang vom III 9 1778, ist 1774 datiert 1775 Projekt einer Monumentalbrücke nach Entwurf von Dauberton Der Voyage pittoresque des Abbé Saint Non (1781/86) enthält von G Naegler Ansichten nach Cl L Chatelet (dat 1778) u H Robert, außerdem das Cardinal Caraccioli nach Drapers Von der Zeit der Revolution erwähnt Rosenzweig folgende Blätter einer Germain Erstürmung der Bastille (1789) Rückkehr der kgl Familie nach Paris (III 6 1791 farbig Verlag Basset) Zwei Gegenstücke nach Gemälden von L Moreau „La Cruche cassée u „L'Accapareur" sind bezeichnet Germain aq Pater sculp (es kommen noch nur gekürzte Drucke vor) zwei andere nach Schenau, sind bezeichnet „Les Bonnes mères" u „Le Marchand de regnons" Endlich werden genannt je ein kleines Heft mit Landschaften nach Saraain (4 Blatt) u nach Wouwerman (4 Blatt mit einem toten Vogel (ohne Namen des Künstlers) u ein Blatt nach P A de Marky (Letztere beiden im Herzogthum) Das Verst Huquier (1772) enthält 38 kleine Zeichnungen v G

Renou, Dict d Graveurs 1787 u E Aug 1789 — Meusebach, Dict d Art, 1778 (Mit Kupferstichkab Dresden) — Nagler u Monogr Handb VIII (1858) Faucit Lectures 3 Ser 1858 Nagler Künstler-L XX, 388 Le Blanc Manuel II Heller Andreae Handb 1850 — Portalis et Béraldi Graveurs du 18 s 1880—82 II — Meusel Dict d Artistes d'Art, III (1811)

Germain, Louis (Jean Baptiste L.), Historien und Porträtmaler geb in Rouen 28 8 1701, † daselbst 9 1 1802 War Schüler von Chevreuil in Rouen u einige Jahre von Regnault in Paris Lebte später als Zeichenlehrer in seiner Vaterstadt Stellte zuerst 1812 zum „Marius auf den Ruinen Karthagos") und war 1819 im Pariser Salon mit einem von der Stadt Rouen in Auftrag gegebenen Porträt des Grafen von Artois (später Karl X) in ganzer Figur (Mus Rouen) einem anderen Porträt und einer Büßenden Magdalena vertreten 1824 und 27 mit zwei weiteren Porträts vertreten Zu seinen Porträts der bedeutendsten und als treue Historien gehören nach Kardinal de Latil, Erzbischof von Reims (1820) der Schriftsteller Castel († 1832) u ein Selbstbildnis (der beiden letzteren im Mus Rouen). Von seinen Historien und Kartonbildern werden genannt Penang Karls VII und der Jeanne d'Arc zu Reims 1429 (Oktober 1824) (Christuskopf (Studie im Mus Rouen), 8 große Bilder darunter eine Szene aus der Apokalypse a St Maurice zu Reims (1827) u ein Christusbild in der Kathedrale (1833) Aug Leclerc hat nach G 8 Zeichnungen (Tombeau de Jesus) für Gérard Jacob's Description lust de Rheims (1825 gestochen — G s Bildnis mit einem von Rêve gemalten Gruppenbildnis Rouener Künstler (Mus Rouen) zu anderen Illustrationswerken von Maynard, daselbst

Gabet Dict des Artistes 1831 Guyot de Pitaval Statistique des B Arts 1855 p 306 — Lecadre Jolivet Notice biogr. Rouen 1868 — Mus Notiz zu seinem Kolossalgemälde (Travaux de l'Acad de Rouen) 1869 — J H Rêve Mr Mus Rouen et Rouen des Sc des B Arts XXX 1867) 270 — Revue Artist Dict gén I 1880 — Ch Lorigny Cat du Mus de Rouen 1881 et Cat 1900 Revue des Soc des B Arts XVII 1880) 340

Germain, Louis Maler geb in Niort (Dép Deux Sèvres) Konservator des Museums dessen Katalog er verfaßte daselbst Stellte 1880 in Lyon 1881 und 70 in Paris Stillleben aus Wandgemälde in der Kapelle des Hospitals und in den Kirchen St Hilaire u St André in Niort Lithographien Le Pêcheur Le Campement

Bellier Auvray Dict gén I (1885) Cat des B Arts V (1881) 801 — Cat Mus Niort Suppl 6 I p 27 u Nouvelle

Germain, Michel Glasmaler in Auxerre † um 1562 Malte 1550 ein Fenster in der

Fassade der Kathedrale an der Geschichte der Sonnenuhr

Nagler Kunstlex. V — Bénézit, Dict. des Artistes (1976)

Germain, Pierre Louis Arthur Germain

Germain, Théodule Pariser Maler, geb. 31. 8. 1901, Schüler von Robert Stoltz seit 1925 im Salon Société des

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Cat. des 11 Arts. XXII (1937) 141. — Rev. des arts décor. 1937, p. 7

Germain, Thomas Germain

Germain, Christoph Straßburg Architekt, führte 1709/10 Umbauten u. a. am Rathaus in Rottenfels aus, laut Inschrift am Renaissanceportal der Nordseite Christophorus Germain ingenio et architectonicae exercuit hanc Sein Meisterzeichen findet sich auch an einem Fenster des nach ihm der Spätrenaissance gehaltenen Kellerportals

Bau- und Kunstdenkmäler Straßburg. Berlin Weimar Petermann 11 (1966) 410 ff.

Germain, Natal Jakob für Semon Claus

Germain y Llorente, Bernardo, span. Maler geb. 1685/91 in Sevilla, † ebenda 90jährig am 15. 1. 1780 (laut Cavestany, Inhalt also nicht 1698–1787 wie Ceán Bermúdez u. a. angeben) Sohn u. Schüler seines gleichnamigen Vaters und wesentlich beeinflußt unter Cristóbal Lagno in Sevilla, wo er als „Pintor de las Pasiones" in ähnlicher Betriebsart gelangte wie Murillo als „Pintor de las Concepciones" Neben seinen mystisch-emotionalen Hauptwerkbildern Marias, wie z. B. der typischen, durchaus weichlichen „Dolorosa Pastora" des Madrider Prado-Museums (Kat. 1910 N. 97) aus der Schloßkap. von La Granja de San Ildefonso bei Madrid stammend, Repliken u. Variationen in Sevillaner Privatbesitz) malte G. Altarbilder wie das der „Geburt Mariae" im Mus. zu Sevilla (Kat. 1913 N. 68) und Fresken wie die mit Al Mag. de Tubar Clem. Torres u. Lucas Valdés gemeinsam ausgeführten Marien-Apostel in der Dominikanerkirche S. Pablo zu Sevilla Auch für Kirchen zu Ilerna u. Ubeda u. für die Kartause bei Jerez de la Frontera (jetzt vielfach Gestört) soll er Andachtsbilder geliefert haben. Als Porträtist soll er am Hofe des Infanten Philipp (Sohn Philipps V. u. der Isabella Farnese) gemalt haben

Ceán Bermúdez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II 301 f. — dess. im Madrider Prado-Museumskat. 1910 p. 68 f. — Viñaza, Adiciones 1889 II 11 f. — Cavestany, Guía de Sevilla, 1929 p. 187. Arte en Sevilla, 1930 II 111 f. — Waldmann, Wörmann, Gesch. der Mal. 1913 II 111 f. — P. Lefort in: Gaz. des B.-Arts 1870 II 497 f. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1911 IV 344. — O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 166

Germani, Gaspare, ausgez. Majolikamaler der Manufaktur Ferniani in Faenza, 2. Hälfte 19. Jahrh.

Mazzotti Calzi, Faenza etc., 1933

Germani, Simone der ältere Senator de Paris

Germann, Charles (eigentl. Franz Carl Andreas) schweiz. Porträtmaler geb. 1750 in Lichtensteig, † 1800 in Solothurn. War 1780/90 in Bern tätig und trieb später als Maler und Zeichenlehrer in Solothurn. Das dortige Mus. besitzt von ihm ein Oporträt des Franz Joseph Germann (1810), 8 Porträts von Gerstlichen (Aquarelle) und das Porträt eines Ratsherrn (getuschte Bleistiftzeichnung) ferner 2 Kupferstiche Ansichten einer Einsiedelei bei Solothurn Im Mus. Bern ein Porträt des Malers Wüthrich, im Lausanner Privatbesitz ein Porträt des Ignaz von Deggel

Brun, Schweiz. Künstlex. I. IV 171. — Neujahrsbl. der Zürch. Künstl., 1810 p. 10. — Geschichtsfreund, LXX (1915) p. XV. — Neues Berner Taschenbuch, XXI (1910) 66.

Germania, Architekt Erbaute 1506 die Kirche S. Francesco in Martina (jetzt Arcevia), laut Inschrift an der Fassade Germanus complevit opus sacrorum (der Stein mit der Inschrift jetzt im Mus. ex.)

d'Ancona, Dalla arte alla st. di Macerata, 1897 I 92. — Serra, Marche, Guida, 1929 p. 58. — Matteucci, Chiese archit. del Maceratese, 1930 p. 134

Germano, Francesco del, Goldschmied, geb. 1468 in Siena, † 1489 ebenda. Sohn eines Malers Girolamo di Pepo und wohl Schüler jenes Francesco di Pietro, dessen 1484 entworfenen bronzenen Taufbecken für den Dom seiner Vaterstadt er 1489 für den Dom vollendete. Für diesen Dom begann er 1478 eine sehr S. Bernardino-Statuette, bei deren Ablieferung sein Sohn und Erbe Girolamo 1490 noch eine Restzahlung erhielt.

Milanesi, Docum. per la st. dell'arte Senese, 1854 II. 111 f. 170 ff. | 87 u. 11 f.

Germar, Hedwig von, Landschaftsmalerin u. Radiererin, geb. 8. 2. 1884, Schülerin von Fr. Burger, Lebt in Weimar. Ende der 20er Jahre mehrfach auf Ausstellungen vertreten. Für die Jahresmappe 1928 des Radiervereins in Weimar lieferte sie ein Blatt Sommerabend

Singer, Künstlex. Nachtr. 1928. — Mitgl.-Verz. des Weimarer Künstlerbundes, 1927 p. 4.

Germershausen, Michael Marcellus, Maler u. Illustrator, geb. 1. 6. 1880 in Veresce (Ungarn), Schüler der Wiener Akad. (Spezialschulen L. K. Müller u. J. M. v. Trentwald) war darauf mehrere Jahre in Paris, England,

8 Jahre in Italien, München, übsg. seit 1898 in Wien. Die Note, die er mit der „Hl. Cäcilie" (Abb. Kat. Glaspalastausst. München 1888) angeschlagen hatte, verfolgte er nicht weiter, sondern stellt auf deutschen u. Wiener Ausstellungen (Hagenbund) farbige Zeichnungen u. Pastelle aus dem Pariser Großstadtleben, eleganter Damenbildnisse sowie Landschaften aus. Für die Münchner „Jugend" lieferte er Titelblätter und Illustrationen. Der Moderne Galerie in Wien kaufte „Im Park" (1901) u. „Auf der Digue in Ostende" (1905).

Kosel, Deutsch-Österr. Kataloge u. Schriftsteller-Bibl., I (1930). — Hevesi, Österr. Kst. im 19. Jahrh. 1903 (Abb.). — Die Kst., V (1903), XI (1905). — The Studio, XXXV (1905) 311 f. m. Abb., XXXVIII (1906) 170. — The Art Revival in Austria (Studio Spec. Nr. 1908) p. A X. — Hirth, 3000 Kabinettstücke d. Münchner „Jugend", 1908. — Deutsche Kst. u. Dekor., XIX (1906/7) Abb. — Kat. Gr. Kunstausst., Dresden, 1904 (Abb.).

Gerona, Jacques de, s. *Gérone*.

Gerolamo (Zeronimo). Giovanni Maria. Bildschnitzer in Holz und Elfenbein (Oberitalien). Gestorben um 1570. Seine Spezialität waren Kruzifixe in Lebensgröße.

Gonzaga, Milano etc. Crem., 1907.

Gerolamo, s. *Genga, Girolamo*.

Gerolamo, Filippo, Maler, † 1743 (vor dem 17. 4.) in Rom, wo er um 11. 1. 1699 als Schüler C. Maratta (cf. Pascoli) einen Malpreis der Accad. di S. Luca erhielt und am 10. 11. 1700 in der Congreg. der Virtuosi al Pantheon eintrat; jedenfalls identisch mit jenem Blockbuch Francesco G. genannten Maler der laut Pontredi 1711 den damals 80jähr. Marco Benefial in seine Werkstatt aufnahm u. außerdem mehrere ursprünglich ihm selber in Auftrag gegebene Malwerke unter seinem Namen von diesem ausführen und ausführen ließ (darunter das noch 1783 bei Titi als G.s Werk aufgeführte Hochaltarbild der hl. Nikolaus u. 5 Märtyrer in Cesarini zu Rom). Mit besonderem Geschick betrieb G. der Herstellung gemalter Gobelin-Imitationen, so lernte er die Arabesken u. Papstwappen-Dekoration der Goldbrokat-Tapeten zwischen den figurenreichen Seckelpilasters der beiden Langwände der Capp. Sistina (an der Ornamentierung genau übereinstimmende Nachbildungen der ursprünglichen, gleich jenen Travertinpilastern um 1483 wohl al fresco auf der Mauer gemalten Wandteppich-Fahnen aus der Gründungszeit der gen. Papstkapelle).

Pascoli, Vite de' Pitt. etc. Moderni, 1730 f. 1987. — Chattard, Nuova Descriz. del Vaticano, 1766 ff. II 38; cf. Inferiore Richtenberger, Rome, Le Vatican etc. 1908, p. 146. — Titi, Descrip. d. Pitt. etc. in Roma, ed. 1763, p. 184; cf. D. Angeli, Chiese di Roma, p. 497 f. — G. B. Pontredi in Bottari-Ticozzi's Racc. di Lettere, 1822 V. 68. — Mitteil. F. Noack's aus d. Arch. di S. Luca etc. zu Rom.

Gerolamo, Jobs., Maler. In der Gal. von Parma befindet sich das Bildnis eines Edelmannes in weißem, gestickten Kleid (Oelbild, ganze Figur). Auf einem Tische liegen Handschuhe, Buch und Schärpe. Nach der Tradition ein farnesischer Hofmaler. Das Bild ist bez. „JOes GERMVETER ME FE. Aº 1000 Pº APR."

C. R. ccs, La R. Gall. di Parma, 1896, p. 288.

Gerompa, Simon, holl. Blumen- und Stillebenmaler in Dordrecht, geb. 14. 11. 1666, war Schüler von G. Schalcken, später den Ludowyk Smits, dessen eigenartige, aber unechte Fruchtmalerei er lernte. Später kam er davon ab und widmete sich der Landschaftsmalerei, wahrscheinlich nur für dekorative Zwecke. In seinem hohen Alter (1721) soll er nicht mehr gemalt, sondern Kunsthandel getrieben haben.

Houbraken, De Gr. Schoub. III 334. — J. C. Weyerman, Levensbeschryv. III 127. — Nagler, Kstlerlex. V. 110. — Immerzeel, De Levens en W. I. 277. — Kramm, II 587. — Oberrh. Archiv, VII („Germania").

Gerp, Alexander Otto, baltischer Holzschneider, geb. in Dorpat, Schüler von L. v. Maydell um 1840. Arbeitete 1850 in Leipzig. Lieferte Holzschnitte nach Zeichnungen seines Lehrers Christinekopf, 9 Dorpater Ansichten (Kalenderbilder) und für Rollwagens „Nordische Sagen" Leipzig 1842.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908. Aus alter Zeit, Riga 1913, p. 288, 288.

Gerner, Franz, Porträt- und Landschaftsmaler, geb. 28. 4. 1870 in Treptow a. d. Tollense, lebt in Berlin. Studierte 1897/1900 in Berlin u. München u. machte eine Studienreise nach Italien. Stellte auf der Berliner Großen Kunstausst., zuletzt 1905, dann wieder seit 1910 aus. In der Aula des Königstädtischen Realgymnasiums zu Berlin von ihm ein Porträt des Geheimrats Vogel.

Jansa, Deutsche bild. Kstler u. Werke d. 20. Jhdts., 1918.

Gerning, falsch für *Gerningus*.

Gernler, Heinrich (Karl H.), Landschafts- und Porträtmaler und Lithograph, geb. 20. 12. 1811 in Basel, † in Chur (Graubünden) 18. 7. 1880. Malte hauptsächlich Gebirgslandschaften.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Cat. Portefeuille Dél. Nat. Paris, III 21600 (Lithogr., 1840).

Gernon, Joseph Edouard de, Landschaftsmaler, geb. 8. 8. 1811 in Tours, † 13. 12. 1870 in Bordeaux. Schüler von J. Cogniet u. F. Pirot in Paris. Stellte 1837/61 im Pariser Salon aus. Motive: Normandie, Bretagne, Auvergne, Pyrenäen und Tirol. Arbeiten in den Mus. von Bordeaux (Cat. 1884) und Rouen (Cat. 1911, p. 88).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gurnthaler, Christian, Maler in Reichenhall. Wird 1674, 78 und 80 für Altarbilder u. a. Arbeiten für die Kirche von Großgmain bezahlt.

Oberr. Kettenpaß. XI 191.

Gurun, Domingo de, span. Bildschnitzer um 1600, ausgebildet angeblich in Valladolid in der Schule nachfolge des Juan de Juni († 1577), tätig in Astorga (Prov. Vizcaya). Lieferte 1600 die Schnitzaltäre der Hosp. Johannes, Stephan u. Dominicus für die Kirche zu Guetaria bei San Sebastian (Guipúzcoa).

Cean Bermúdez, Diccion. de B. Artes en España. 1800. II 180 f.

Gurnia, s. Gurnia.

Gurnsheimer, s. *Gernsheimer*.

Gurnld, Balthas., falsch für *Nevald*.

Gurnld, Valerian, Bildhauer in Wien nachweisbar 1900—1910. 1904 erhielt er 12 K für die Arbeit an einem weißmarmornen Hausaltärchen des Bürgerspitals. 1910 ist er mit Laurenz Murmann bei der Reparatur der Spinnerin am Kreuz am Wienerberg tätig und stellt mit demselben auch im folgenden Jahre andere von den Türken verübte Bildwerke her, wie es der Kaiser anläßlich der Eroberung von Raab befohlen hatte. 1900 arbeitete er an der anläßlich des Einzugs Kaisers Mathias am Graben aufgestellten Ehrenpforte mit (gestochen von G. Keller. Abb. in Ber. u. Mitt. des Wiener Altertumsvereines IX 127) und verfertigt 1910 im Auftrag der Stadt einen Grabstein für Hans Hinermauer.

Tuchscheere, Kat. u. Albert in Gmunden, 1888. — Quellen z. Gesch. d. St. Wien I. Abt. VI. Bd. Reg. 6868. — Jahrb. der kunsthist. Sammlg. des Allerh. Kaiserh. XVIII. S. 7. Reg. 16888 bis 189. Reg. 16894 bis 917. Reg. 16978, bis 6868. Reg. 16888. f. 88. Reg. 16888. f. 88'. Reg. 16898. f. 77'. Reg. 16900. Reg. 16888. f. 888, 884. Reg. 16888. f. 888. — Schlager, Wiener Skizzen aus d. Mittelalter. 1830. I. 870. *Pisko*.

Gurnld (Gerold, Gerbold) Jakob, Bildhauer in Salzburg, mit Arbeiten für Landkirchen 1688—77 nachweisbar. Arbeitet 1680 mit Schüssl Hellbrunn. Von seinen „sehr guten Arbeiten" sind erhalten die Madonna des Hochaltars der Kirche von Lanken (1684) und die z. T. überlebensgroßen Figuren vom Hochaltar in Köstendorf (1684). Zugeschrieben werden ihm ein Seitenaltar in Oberndorf von 1687 und ein Grabstein von 1681 in Tittmoning. — Vielleicht verwandt mit dem gleichnamigen Maler der 1688 eine hiesige Arbeit für das Bürgerspital malt und noch 1810 genannt wird.

Ost. Kettenpaß. IX 881. X 71. 77. 188. 188, 888. XI 198. 888. — Kirchenbau Bayern I. — Zillner, Salzburg. II 888. *Pisko*.

Gérôme, Jean Léon, Maler, Bildhauer und Radierer geb. in Vesoul (Haute Saône) am 11. 5. 1884 als Sohn eines Goldschmieds, † in Paris am 10. 1. 1904. Kam 1841 nach Paris, studierte bei Paul Delaroche und begleitete seinen Lehrer 1844 nach Rom. Zurückgekehrt, arbeitete er kurze Zeit bei Gleyre, dann wieder bei Delaroche. 1847 debütierte er im Salon mit dem Hahnenkampf (Luxemburg-Mus.), der den 22jährigen zum berühmten Maler machte. Th. Gautier feierte ihn als den Meister des Genre néo-grec und scheute sich nicht, ihn in Vergleich mit Ingres zu stellen. Dieser Erfolg veranlaßte G., der antiker erotischer Idylle weiter zu pflegen. Hauptbilder der nächsten Zeit: Anakreon (Mus. Toulouse), Bacchus und Amor (Mus. Bordeaux) und das berüchtigte Griechische Interieur. Für die Weltausst. 1855 malte er eine riesige Apotheose des Augusteischen Zeitalters (Mus. Amiens), für die er Studien in den russischen Steppen machte, in der grausamen Verwunderung, im modernen Mosbowitertum der schärferen physiognomischen Spuren des antiken Römertums wiederzufinden. Mehr Beachtung als dieses Stück d'Auguste fand ein kleines gleichzeitig ausgestelltes Bild: Rue antique. Mouchoirs (Recréation du camp"), eine Nebenfrucht dieser Reise durch die Ukraine, das durch die ethnographische Treue seiner Wiedergabe Bewunderung erregte. Die Ehrung, die ihm durch den 2. Wunsch in St. Séverin in der gräflichen Nachbarschaft Hipp. Flandrins übertraf, stellte eine dekorative Vermögen auf eine Probe, der er nicht bestand: er hat selbst einmal bekannt, Rom zu spät entdeckt, gekannt zu haben. — Eine 1868 unternommene Reise nach Ägypten — 4 Monate im Boot auf dem Nil — ertrug neben zahlreichen Skizzen Bilder wie Ägyptische Bettler, Einer von Theben (Mus. Nantes), Der Gefangene (ebenso eine seiner besten Bilder). Gleichzeitig griff G. das antiquarische Genre auf und lieferte 1857 einen seiner größten Triumphe mit dem Duell Pierrots (Mus. Chantilly). Bald aber kehrte er zu der antiken Anekdote zurück, zum berühmtesten dieser Stoffkreise entstanden Bilder und die Phryne vor dem Areopag — von Ch. Blanc schon als plastic Offenbachade gegeißelt — u. Alkibiades bei Aspasia, beide 1861 ausgestellt. Den Sprung in die Welt des Barock tat er mit dem 1858 ausgestellten Ludwig XIV. u. Molière, Empfang des Grafen Condé durch Ludwig XIV. (New York) u. der Grossen Kaiserin. Die antiquarische Geschichte fand Verherrlichung durch G. in der 1859 ausgestellten Reportertation: Empfang der Botschafter Siams durch Napoleon III. in Fontainebleau (Mus. Versailles). Auch das Porträt hat er gepflegt (Rachel im Treppenhaus der Comédie-Française, Detroit der Gräfin im Louvre, Büsten Phil. Rous-

sonn's, Max Rosen, Paul Baudry's, Max Xantus). Seine Vorliebe aber gehörte auch wie vor der römischen Antike und dem Orient. Für seine zwei besten Arbeiten erklärte G. übrigens selbst, daß bei den Gladiatorengruppen Pollux verso und Mortimer te salutant. Der Orient mag ihn nicht wegen der Farbenpracht und der stimmungsvollen Tempora seines Lebens, sondern der romantischen der Romantiker ihn locken, und diese nur von der architektonisch straffsten Seite ergriffen, konnte er seinem Zug zur Sachlichkeit, Klarheit und wie in seinen antiken Genres unter klassischem so hier unter exotischem Anschauungsbild nachgehen. So entstanden G.'s Sklavenmarktbilder, Frauenbäder und Haremsszenen, die mit zunehmenden Jahren immer banaler wurden und selbst die technischen Vorzüge der frühen Arbeiten schließlich mehr und mehr verbildeten. Der zwar harte und vordergründige aber saubere und sicherere zeichnerische Stil des Combat de coqs wurde allmählich einer unerträglich kalten und trockenen Routine, und die Temperamentlosigkeit seiner Farbe war seiner Liebe gibt in Erstarrung über. Daß es ihm am rechten Zeug zum Historienmaler gebrach, zeigt vielleicht am schlagendsten seine Erscheinung des Marschalls Ney (7. Dezember 1815. Neuf heures du matin"), wo er den dargestellten Moment so unglücklich gewählt hat, daß von der Größe des Geschehnisses auch nicht ein Rest in das Bild gerettet ist. — Als Bildhauer trat G. zuerst in der Weltausst. 1878 vor die Öffentlichkeit mit einer theatralischen Kämpfergruppe und einem Knabentorso mit Bacchus- und Amorknaben auf dem Arm. Seine Plastik ist eine technisch virtuose polychrome Marmorskulptur oder eine mühsame Erneuerung der chryselephantinen Skulptur der Alten (Bellona, Tanagra) oder schließlich eine zuerst bejammernswerte Bronzeplastik, der er durch Gold, Silber und Patinierungen zu verschiedenen Tönen Abwechslung gab. Seine besten plastischen Arbeiten sind der Bronze-Reiterstatuette Friedrichs d. Gr. und Bonapartes und die Trauer (Bronze) auf dem Grab seines Sohnes auf dem Montmartre. — Über G.'s gelegentliche Radierversuche vgl. Bérald. — Außer im Louvre und in den meisten französischen Provinzmuseen ist G. vertreten in der Wallace Coll. zu London, im Metrop. Mus. zu New York, im Art Instit. zu Chicago u. in Ny Carlsberg Glyptothek in Kopenhagen (6 Skulpturen). Sein prachtvoller, prätentiös blickender Kopf ist der Nachwelt überkommen in der allerdings auch idealisierenden Meisterbüste Carpeaux (1869). Ein Selbstbildnis von 1868 in der Coll. in Aberdeen.

Bilder u. allgem. Würdigungen: Gaichen, G. peintre ethnogr., in Gaz. d. B.-Arts 1888, I 107 f. — Ch. Timbal, ebenda 1878, II 318 ff., 389 ff. — Ch. Blanc, Art de nos temps, 1879 p. 68 ff. — Clément de Ris, Peintres et Sculpt. contemp. 1876, II. — Montrosier, Art mod. 1883, 84, I. — Guillemot, Etude sur le peintre et sculpt. J. L. G. Bourges 1884. — A. Houbraken, J. L. G. Souvenirs et Notes 1886 avec Mémoire de l'Acad. d. B.-Arts, 1889—91 III, 61 ff. — Marcus Stechlow, G. peintre et sculpt. 1888. — Les Arts 1902, No. 10 (Portraits, J. L. G. Notes et Pensées d. Souvenirs und euch ill.). — Lemm, Diet. d. Sculpt. franç. 19e s. III 1910. — Nekrol. Revue univ. 1894 p. 65 ff. — Chron. d. Arts 1894 p. 30 (Nekr.). — L'Art 44, 45 und 1888 p. 17. — L'Art LXVIII 140 f. — Kuchendorf, K. F. XV. 1864. — K. F. Schmidt, Kunst u. Künstler II 198 ff. — Redgrave, The Magazine of Art 1882 p. 89 ff. — Temporum XIX p. 188 ff. — J. Meyer, Conversat. d. franz. Mal., 1889. — Demmin, Mus. de la Peint. franç. au 19e s. (1894) 340 ff.

Über einzelne Werke: Delt. et Arnoux, Diet. gén. I 1888 und Suppl. — Vapereau, Diet. d. Contemp. 6e 1893. — Curinier, Diet. nat. d. Contemp. 1888 ff., II. — Revue de l'Art anc. et mod. III (1898) 348 (Abb. 317. VI 1899) 370 (Bauernmahl des Herzogs von Aumale in Chantilly). — Mém. du Comte Lav. II Arm. à l'Exp. Univ. de 1855. Paris 1855, p. 177 ff. — Gaz. d. B.-Arts, s. Tables alphab. — Bérald, Graveurs du 19e s. 1868—88, VII. — Jahrb. d. Bilder u. Kunstgegenstände Wien 1881 II. IV. — Revue, Diet. d. Ventes d'Art 1901 II. III. — Graves, Cent. of Loan Exhib. 1906 I. IV. V. — Kat. d. Salon, Soc. d. Art franç. bis 1888 (z. T. mit Abb.). — Kat. der engl. Museen. *H. Vollmer.*

Goyen, Matthias v. Gevay.

Goyticolea, Francisco und Miguel, Bildhauer in Granada. Zwillingsbrüder, arbeiteten 1570 für die dortige Domfassade vier allegor. Statuen, ohne wohl die Darstellungen des Alten u. des Neuen Testamentes u. der Erzengel Michael u. Raphael auf den Gesimsvorsprüngen der zwei Frontpilaster.

Araujo y Gómez, Hist. de la Escult. Españ. 1885 p. 287. 288 cf. Gomez Moreno, Guia de Granada, 1888 p. 288 u. Abb. bei P. Pi Margall, Granada etc. (Barcelona, 1888) p. 288.

Gorticolea, s. auch *Goyticolea* und *Imperante*. Gievi.

Goyvaerts (Tjoye) übernahm Holzschneider u. Goldschmied, dessen Signatur I. Tgoyvaerts in Incun. ist unter einer Serie der Madonna mit den altteutamentlichen Propheten in einem 1744 in K. gedruckten Gebetbuch (Horae Beatae Mariae Virginis) wie auch unter 7 kleineren Einzelholzschnitten mit Madonnen. Erhielt u. Dreifaltigkeitsdarstellungen.

Bouwsteen, Bijdr. Nederl. Letterk. 1888 (Utrecht) p. 208 mit Abb.

Gorzolsko, falsch für *Jerzolsko*.

Gozzini, Carlo, Porträtmaler, Schüler P. Pelagio's in Mailand, ebenda um 1840—60 tätig.

Malvezzi, Rass. d. Arte, Arthe, Milano 1909 p. 17. — Catal., Delle Arti etc. di Lombardia, 1888 p. 87.

Gerosa, Luca, Bildhauer, geb. 1838 in Stabbio bei Roveredo (Tessin), Schüler Vinc. Vela's u. Od. Tabacchi's an der Akad. zu Turin, wo er seit 1880 ausstellte (so 1884 die Marmorgruppe „Al bagno" und die allegor. Marmorbüste „Inchiostro") schuf vorzugsweise Grabmäler für die Friedhöfe zu Turin, Aosta, Asti usw., ferner 1888 das „Risorgimento"-Monument zu Asti (Abb. in der „Gazz. del Popolo d. Domenica" 1888 p. 77).

De Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. Vivi 1889. — D'Ancona, Gli Art. Ital., Torino 1903 p. 188.

Gerothwohl, Joseph, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. 1820—84, Schüler des Städel'schen Instituts, ging er 1844 nach England. Nach Frankfurt zurückgekehrt, führte er als einer der ersten die Daguerreotypie ein und war als bedeutender Photograph tätig, auch im Auslande (Paris, Höfe von Turin, Madrid). Léon Noël lithographierte nach G.s Vorlagen einige Bildnisse, u. a. das der span. Königin Marie Christine von Bourbon.

Weizsäcker-Dessoff, Kat. u. Katal. in Frankf. a. M. im 19. Jahrh. II (1909). — Cat. Portr., Bibl. Nat. Paris 1888 ff., I 1888; VII 1910.

Gerr, falsch für *Geer*.

Gerrasch, s. *Gerasch*.

Gerresheim, Anna, Landschaftsmalerin und Radiererin, geb. 8. 8. 1858 in Rühnitz (Mecklenb.-Schwerin). Sie studierte in Dresden bei A. vom Dieck, dann 4 Jahre unter Gussow an der Berliner Akad. u. kurze Zeit in Paris. War seit 1881 in Berlin tätig u. lebt seit 1885 in Ahrenshoop (Mecklenb.). Stellte bis 1914 in Berlin (Große Kunstausst.) und München (Glaspal., Secession) aus, außer Motiven aus Berlin, Hamburg, der Ostseeküste und einigen Figurenbildern auch stimmungsvolle Waldbilder. Außer einem Zyklus „Hamburger Stimmungen", Motiven wie „Abendhimmel (Weidam)", „Kirschblüte", „Kastanienbaum", „Sternennacht" radierte sie auch einige Bildnisse. (Kronprinzessin Cecilie, Prof. Nikisch, 1914, Selbstbildnis).

Janus, Dioche Kataloge in Wort u. Bild, 1913. — P. v. Bezzenberger, Malerworte d. 19. Jahrh. I (1898). — Anton Hirsch, Bild. Kostbarkeiten der Neuzeit, 1888. — Kat. der Akad., VII (1882) XI (1886). — *Graphik*, Monatshefte des deutschen Kupferstichs, 1908 p. 15; 1913 p. 91; 1914 p. 100. — Kunstchron., N. F. IX (1898) 188.

Gerretsen und **Geiger**, s. *Gerritsz.*

Gerrico, Teodoro, s. *Hendrickse*, Dirck.

Gerrin (Cherin), französ. Bildhauer, arbeitete am Schlosse Sanssouci und den kgl. Gebäuden in Potsdam, wohl als Gehilfe von Fr. G. Adam, und kehrte 1780 nach Frankreich zurück. — Wahrscheinlich identisch mit Jean Chérin (s. d.).

Nicolai, Nachr. von Baumeistern u. Werken, 1786 p. 148. — Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XIV (1893) 180.

Gerrit (urkdl. Gerryt), Holzbildhauer in Delft, lieferte 1451 für Philipp den Guten nach dem Haag eine Marienfigur, zu der Jan van der Goes die Fassung mala.

Plichart, Arch. des arts, I (1851) 208.

Gerrit van Haarlem, s. *Gerritsz* aus Sint Jans.

Gerritsz., Cornelis, Bildnismaler in Amsterdam, geb. das. um 1594 (laureus 60 jährig 1654) † vor dem 21. 8. 1667, an welchem Tag seine Witwe genannt wird. 1639 erwähnt er 2 Bildnisse seiner Hand (Kinder seines Schwagers), außerdem 8 Bilder Cor. Janss. u. Frau. G. hinterließ mehrere Kinder. — Ein Maler gleichen Namens war 1643 u. 1649 in der Gilde zu Haarlem.

v. d. Willigen, Art. d. Harlem, 1870, p. 88, 188. — Mit Notizen von A. Bredius.

Gerritsz., Hendrick, Bildhauer, 18. Jahrh., s. im Artikel *Herwerck*, Gerhard.

Gerritsz., Hendrik, Maler in Haarlem, 1603 Mitglied der Bürgergarde, war neuerdings mit H. G. Pot identifiziert. C. v. Mander (bis 1603/3 in Haarlem) hatte 1ant Biographer von 1618 einen Schüler „Hendrick Gerritsz. aus Ostindien" der mit dem Maler von 1603 offenbar identisch ist.

v. Mander ed. Floerke, 1906 II 408. — v. d. Willigen, Art. d. Harlem, 1870 p. 65. — Oud-Holland, V (1887) 108. — Duit. Oudheid. Bond, 1914 p. 91.

Gerritsz., Hendrick, holländ. Bildschnitzer, erhielt 1651 Gestühl für die St. Jansbirche in Herzogenbusch in Auftrag.

Galland, Geseh. d. holl. Bauk. 1890 p. 494.

Gerritsz., Hessel, holl. Zeichner, Kupferstecher, Landkartenstecher und Verleger, geb. in Alkmaar 1581, begraben 4. 9. 1632 in Amsterdam, wo er 28. 4. 1607 Geertje Gysbertsdr. u. im Sept. 1624 Aafje Willems, Witwe des Dirck Pietersz. Voskuyl, heiratete, in der 1. Ehe wurden 8 Kinder geboren. G. arbeitete anfangs für Willem Jansz. Blaeu, 1618 u. 1618 für die General-Staaten. 1618—20 war er Kartograph der Ost-Indische Compagnie. — Blätter von seiner Hand: Bildnis des G. A. Bredero und des P. D. Hasselaer, 4 Bl. Jahreszeiten, nach D. Vinckboons, Bauernfest nach demselben, 1620, 6 Bl. Kartenscheiben zur Karte von Dänemark, Norwegen und Schweden, ein Seestück mit Jungem, Titelblätter für Beginnende Voortgang van de Oost-Indische Compagnie, und Bijbelsch Naem-ende Chronijck-boeck, 1628, Piet Hein vor Santo, 1627. — G. veröffentlichte eine „Beschrijvinge van der Samoyeden Landt in Tartarye", 1613

und eine „Histoire du Pays nommé Spitsberghe", 1613.

Nagler, Kstlerlex. V 116; VI 181, Monogr III No 977. — Kramm, Levens en Werken, 1857 u. Aanh. 1861. — Bredius, Levensschetsen over Kunstenaars te Alkmaar 1900 p. 18. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Obreen, Archief VII. Oud Holland, 1889; 1894 p. 184; 1895; 1900. — Muller Nederl. Historieplaten, 1888 I No 1388. — v. Someren, Cat. van Portretten etc. III 301. — Cat. Mus. v. Oudheden, Utrecht 1898. — Bulletin New York Publ. Library, III 14. *Backhuysen.*

Gerritsz., Jan s. *Overmeer*, Jan G.

Gerritsz., Montfoort Pieter s. *Montfoort* Pieter Gerritsz.

Gerritsz., Reyer, Glasmaler aus Amsterdam, arbeitete in Leeuwarden (Friesland), nach van Mander erster Lehrer des Hans Vredeman de Vries. Ein Kaiser Gerbrands (derselbe?), Maler aus Amsterdam, wurde 1561 Bürger in Leeuwarden.

Mander Hymans II 103. — Rockhall (in seinem humorvoll. von Leeuwarden, 1872 p. 201.

Gerritsz., Willem, Maler in Hoorn (Nordholland), bei dem Jan v. Goijen, laut Orders, 8 Jahre lang den ersten Malunterricht erhielt (um 1616).

J. J. Orders, Beschrijvinghe der Stadt Leyden, 1641 p. 2731. — Oud Holland XIV (1896) 114.

Gerritszen, Gerritszoon und **Gerrits**, s. *Gerritsz*.

Gerry, Samuel L., guter Maler, geb. 1813 in Boston. Studierte, ohne einen bestimmten Lehrer zu haben, nach Bildern von Th. Cole u. A. B. Drummond in New York u. E. Lambert u. Troyon in Paris. Reiste 8 Jahre in Europa und lebte nach seiner Rückkehr meistens in Boston, wo er einer der Begründer des Boston Art Club war (1854) u. noch 1870 ausstellte. Malte Landschaften, Porträts, Figurenbilder und Tierstücke. Im Wesleyan College daselbst „The Land of Beulah".

Clement Hutton, Artists of the 19th Cent. 1879.

Gerryts u. **Gerrytsz.**, s. *Gerritsz*.

Gerschinges, Hans s. *Gerschinges*.

Gerstheim, von, Maler in Bautzen. Von ihm ein posthumes 1695 gem. Bildnis (Brustbild) eines Herrn v. Zetzler u. Klippshausen in der Kirche zu Wehrsdorf.

Dies. Arch. des Denkm. Kgr. Sachsen, H. XIII p. 107.

Gerson, Adalbert, s. *Gerson*, Wojciech.

Gerson, Matthias, Miniaturmaler. Geb. in Konstantinopel, Schüler von Ernst August Abel u. seit 1793 in Hamburg ansässig, wo er sich noch 1810 aufhielt. Werke seiner Hand sind nicht nachweisbar.

[Füchsel] Hamb. Künstlerlex. 1793 p. 77. — Hamb. Kstlerlex. 1854.

Gerson, Wojciech (Adalbert), Maler u. Illustrator, geb. 1. 7. 1831 in Warschau, † 18. 2. 1901 ebenda, studierte seit 1845 unter Leitung des Kupferstechers J. P. Pruszak u. des Landschaftsmalers Chr. Breslauer an der Kunstschule zu Warschau, wo er 1858 mit Beiträgen zu einem Warschauer Volkstrachtenalbum „Widoki Warszawy" (20 kolor. Lithogr.) debütierte, dann seit 1858 an der Akad. zu St. Petersburg, der ihm 1865 für sein Gemälde „Bauernbegräbnis" eine Medaille verlieh, schließlich — nachdem er auf einer Reise durch Polen Skizzen zu einem 1866 in Warschau publ. poln. Volkstrachtenwerke „Ubiory ludu polskiego (14 Lithogr.) gesammelt hatte — seit 1868 in Paris unter L. Cogniet, bis er 1870 in Warschau sich niederließ als Zeichenlehrer u. als Illustrationszeichner für Warschauer Zeitschriften, für bunte Werke wie „Hetman Polocy" etc. Als Maler brachte er zunächst kleine Genrestücke wie „Wanderer im Gebirge" (1857), „Obdachlos" (1860) etc. in Warschau zur Ausstellung (im dortigen Kunstmuseum von ihm „Heimkehr aus der Kirche") und trat dann 1867 in der Pariser Weltausst. mit seinem ersten großen Historienbilde „Bekehrung der Slawen durch Markgraf Gero" hervor (jetzt im Nat. Mus. zu Krakau) dem er später eine ganze Reihe weiterer in ungefähr. Pendants der damaligen unternationalen Historienmalerei gehaltener Darstellungen aus der poln. Geschichte folgen ließ u. a. in der Petersburger Akad. Ausst. 1872 „Jan Sobieski im Park zu Wilanów bei Warschau" u. 1878 „Nik. Kopernikus in Rom sein Weltsystem vortragend" (dafür 1878 zum „Akademiker" u. 1878 zum „Professor" ernannt) 1884 „Przemysław's I. Ermordung" u. „Kasimir's I. Heimkehr" (letzt. großes Gemälde) sowie G.'s 1881 datiertem Genrebild „Hoffnungslos" (jetzt im Muz. Sydeka. Mus. zu Posen) etc. Kraftvollere Originalitätswerte ergaben seinen dekorativen Malwerken (Deckenbilder im Gewerbe u. Ackerbau Mus. u. im großen Saale der Städt. Kreditanstalt zu Warschau), besonders aber seinen Landschaftsgemälden aus dem Tatra-Gebirge, in denen er der lebendige Natur mit eindringlichem Verständnis u. warmem Stimmungsempfinden erschöpfend wiederzugeben wußte, u. mit denen er noch 1886 im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. vertreten war (ebenda noch 1900 von G. eine „Orientalin" u. ein „Trauerndes Schwesternpaar"). Literarisch betätigte er sich namentlich von 1870 ab eifrig als Kunstkritiker für Warschauer Tageszeitungen, als Biograph des 1886 † Historienmalers Jan Sumiński (für die „Bibliotheka Warszawska") als Verfasser eines Anatomie-Handbuches für Künstler u. als poln. Übersetzer von Leonardo da Vinci's „Trattato della Pittura". Seit 1878 wirkte er als Lehrer an der Warschauer Kunstschule.

Petroff, P. Petersburger Akad. Akten 1854 8 (russ.) III 60 [illegible] Dombauten XII (Berlin 1857) p. 38. — Kunstchronik 1876 p. 609 1879 p. 680. — Kunst für Alle 1888 p. 64. — aus der K. Arx (1918), 186. — [illegible] Lex. d. Baukunst aus Alt-Deutsch. Kunst. Mus. [illegible] 1876, I 372. — Dolgobof [illegible] Kunstler in Petersburg 1865 (russ.) I 178 f. — Ab. [illegible] Bauer über Materialverbr. des 18. Jahrh. Dresden 1861 f. — Bruger, Katalog 1888 f. — Die Kunst 1899. — Deutsche Arbeiten a. d. Kais. der Retrospektiv. Kunst in Hamburg 1894 p. 188. — Photographie Publikat. Mai. Augsburg, W. Pfeiffer 1899 p. 38 f. — Wochenschr. f. Deutsche Baukunde, Königsberg 1880 p. 608. — Zucker, Handbuch Moderner Malerei. Wien 1914 p. 48 f. (Abbildungen).

Gurn, Jakob Wilhelm, schwed. Architekt, geb. 1704, † 1766 in Stockholm. Schüler v. P. Sundvall's. 1. Direktor d. der Stockholmer Akad. die er 1735 zum Mitglied u. 1810 zu ihrem Sekretär ernannte, diente G. im Marinebauwesen, der schwed. Flotte bis zum Majorsrang. Als ausführender Zivilarchitekt trat er nur wenig hervor; nach seinen Plänen 1760–62 errichtet der Stockholmer Kirchenbau zu Oxhamn im ehemalig dänischen Küstenland Bohuslän. Mehr dagegen als Architekturmaler hatte Zeichnungen von Kirchenmonumenten. Als Schriftsteller veröffentlichte er u. a. 1760 in Stockholm eine Anleitung zur Verzierung von Kuppeltürmen. (Versuch mit Anleitung und Anmerkungen beschrieben.)

Nordisk Familjebok. — Nyare Mal. Lex. 1898. — Nordensvan, Svensk Konst och Svenska Konstnärer i 19. Arh. (Stockholm 1904) p. 188. — Carl-upp Bonstedt, Sveriges Konstnärer i 19. Arh. (Stockholm 1904) p. 284 (mit Abb.). G. G.

Gurt, Johann Karl Jakob Thaddäus, geb. 28. 7. 1788 in Berlin, † 18. 1. 1864 daselbst. War 4 Jahre Schüler von Verona und wurde 1813 Soldat. Wandte sich mit 18 Jahren der Kunst zu und wurde 1818 Gehilfe von Bernstein. Von 1818 (1851 pensioniert) war er als kgl. Dekorationsmaler der Kgl. Theater tätig angestellt und hat in dieser Stellung viele der berühmten Bühnendekorationen Schinkels ausgeführt. Daneben arbeitete er vorwiegend an Kompositionen und Entwürfen der verschiedensten Art. In seiner großen Zahl von Skizzen und Entwürfen teils in Bleistift teils in Aquarell ausgeführt, zeigt sich nicht nur ein überaus ergiebiges Erfindungstalent, sondern auch ein vorzüglicher künstlerischer Geist. Zu seinen Schülern gehörten Ed. Biermann, C. Graeb, Ed. Page u. a.

Schorn u. Eugler, Kunstblatt 1838 p. 401. — P. v. Bezold, Historische Malereien 10 Jahrh. (1 1881).

Gurnik, Wilhelm, Bildhauer, geb. 7. 1. 1870 in Bruchsal. Arbeitete 4 Jahre lang als Lehrling, dann als Gehilfe in einem Grabsteingeschäft und kam erst 1890 dann, unter Schmid-Kruse u. H. Volz an der Akad. in Karlsruhe (bis 1893) zu studieren. Nach Reisen in Frankreich u. Italien (1895/96 in Florenz) ließ er sich 1900 in Karlsruhe nieder. 1910 in Berlin (Grunewald). Trat als Kriegsfreiwilliger nach 1914 in Irland Gefangenschaft. In seinen Plastiken gibt der talentvolle G. von der Natur aus u. arbeitet in einem durchaus persönlichem modernen Stil, der sowohl in rascher Bewegung der Figuren u. in einfacher sprechender Form an Perlet sowie Andreoli kommt. Von seinen Werken seien hervorgehoben: Die Apostelfiguren für die Christuskirche in Mannheim (1903). Das Hebelstandbild in Lörrach (1910). Die Jahreszeiten in Bruchsal (1911). Wächter u. Wissenschaft f. d. Universität in Freiburg. Tritonen (Brunnen) (1913 vom bayr. Staat erworben). Jüngling (Kalkstein) in der Kunsthalle in Bremen, weitere plastische Bronzefiguren (Amazone, Fallender Krieger, David).

Die Rheinlande (Deutsche Monatshefte) X 1906 II. Dresden und Charlottenburg. Abb. XIV 80, 91. — Die Kunst XIII (1905/06 Schinnerer). — Abbild. in Die Kunst XIII, XIII, 178, 69, XIII, 69, 4, XIII, 68. — Deutsche Kunst u. Dekoration XII, 304, 309, XI, 97, 98, XXVI, 80, XXVI, 1, 105, 167 u. in Die Kunst. II, 88. — Kunstchron. N. F. XVII, 104, XIX, 469. — Photo Beauty 1913, p. 180. — Württembergische Monatshefte. — Moderne Bauformen X, 6. — Amtl. Ber. Deutsche Bauten 1909. Berlin, Wasmuth 1909, 1911. Preis-Ausschreiben 1914. 1915. Dresden 1909, 1913. Düsseldorf 1907. Köln 1912. Mannheim 1907, 1910. München, Wasmuth 1908, 1910. Stuttgart 1913. Wiesbaden 1911. Stuttgart.

Gurtenbrunn, Georg, Baumeister in Wien, wo er 1687 den Turm der Augustinerkirche u. 1689 eine kleine Kapelle am Pfarrhof von Penzing (Wien XIII) baut. Im Kontrakt vom 16. 4. 1690 übernimmt er die Ausführung des Baues der Waldandachtskirche von Maria Taferl nach dem Plan von Carlo Luraghi; die Zahlungen gehen bis 1697 u. das 1699 an seine Witwe.

Wolfsgruber, Hofkirche St. Augustin 1892 p. 68. — Gurer, Kronprinz II 88, IV 81. — Quellen zur Gesch. d. St. Wien I Abt. VI Bd. Reg. 6780, 6800. Fischer.

Gurtmacher, Georg, Goldschmied aus Stadt a. Böhmen, wohin er 1608 aus Mähren übergesiedelt war, verfertigte 1620 eine vergoldete Monstranz für den Klosterschatz (wurde mehr nachgewiesen).

Tapage d. Landesbau Böhmens XXX 8.

Gurtner, Johann Wilhelm (oder Sebastian?) in München, arbeitete um 1780 für die Residenz. Sein Sohn Wolfgang Jakob Sebastian, 1788 bereits 16 Jahre alt, arbeitete mit Joachim Dietrich an den Stuckaturen der Amalienburg (1734–39 erbaut) und 1745–48 an der Dekoration der Kurfürstenzimmer der Residenz.

Wessler, Kataloge, V. — Kataloge d. Kgl. Bayer. I. 118, 118.

Gurtner, Kálmán, Architekt, geb. 8. 10.

1880 in Budapest. Wirkte in Wien Schüler Th. Hansen's u. Lützow's u. ließ sich 1878 nach einer Studienreise durch Deutschland und Italien in Budapest nieder, wo er 1877 den 1. Preis beim Wettbewerb für das Deák-Mausoleum gewann (Budapest, Kerepeser Friedhof). 1880 entwarf er die Pläne zum Bau der Meisterschule für Bildhauer in Budapest, 1886 das Theater in Igló. Mit dem Bildhauer A. Ströbl gemeinsam gewann er den 1. Preis beim Wettbewerb für das Mausoleum L. Kossuth's in Budapest (vollendet 1909). Von ihm ferner außer zahlreichen Budapester Zinshäusern das Gerichts-Palais in Gyulafehérvár, der Redoute in Máramaros-Sziget u. das Kaufmannshalle in Debrecen.

Szendrei, Szentiványi, Magyar Képzőmüvész Lex. 1915 I 604. *K. Lyka.*

Gerster Károly (Karl) Maler, geb. 11. 11. 1850 in Budapest. Betätigte sich in jungen Jahren in Amerika als Illustrator, lernte dann in Paris in der Acad. Julian und stellte 1880—6 im Salon der Soc. des Art. Franç. Genrestudien wie „La heure", „La lettre" etc. aus. Ähnliche Bilder u. Porträts stellte er dann nach seiner Heimkehr seit 1886 in Budapest aus, wo er 1888 auch eine Kollektivausstellung veranstaltete. Von ihm u. a. das Porträt des Generals Türr (im Bes. der Franzens-Kanal-Gesellsch.), ferner m. Staatspreis „Der letzte Brief". In der Budapester Künstlervereinsausst. von 1916 war er mit den Oelbildern „Alter Modell" u. „Kriegswaise" vertreten.

Szendrei, Szentiványi, Magyar Képzőmüvész Lex. 1915 I 604. *K. Lyka.*

Gerster Mária (verehel. *Siegmüller*), ungar. Malerin, geb. 6. 5. 1848 in Kaposvár (Kaschau). Lernte in ihrer Vaterstadt malen und studierte dann an der Musterzeichenschule zu Budapest. Malt meist Blumen-Stillleben, mit denen sie seit 1880 die Budapester Ausstellungen beschickt.

Szendrei, Szentiványi, Magyar Képzőmüvész Lex. 1915 I 604. *K. Lyka.*

Gerstmayer, Joseph, Landschaftsmaler, geb. am 6. 9. 1801 zu Wien, † 14. 9. 1870, Schüler der Wiener Akad., deren Ausst. er 1828—64 fast alljährlich beschickte. Landschaften in Öl und Aquarell, Motive aus Oberitalien und den deutsch. Gebirgsländern. Seine bekannt und seine Zeichnungen, Ansichten von alten Wien und Umgebung durch Lithogr. Vervielfältigung geworden. In der Belvedere-Gal. in Wien befand sich von ihm „Ansicht von Klosterneuburg" (s. Kat. d. mod. Schule 1901, fehlt in den neueren Kat.), im Stifte Melk (Nieder-Österr.) eine „Ansicht des Stiftes". Übersiedelung Verzeichnis seiner Gemälde u. Aquarelle bei Bodenstein.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. V. — v. Rittinger, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1880—1901. — Bodenstein, 100 Jahre Kat.-gesch. Wien, 1918, p. 401. — Faber, Kunstvereins-Lex. f. bild. Kst. 1908, 8. — Oesterr. Kunstchronik III, 338, XIV, 339 (Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kunst.-Prozess. Wien 1911, 8. — Kat. d. Österr. Akad. Wien, 1878, p. 86, 91, 93, 95, 97, 99.

Gerstner, Joseph, Kupferstecher, geb. 18. 12. 1793 in Essegg (Slavonien), † 2. 6. 1913 in Wien, wo er ausgebildet und als Bildnis- u. Landschaftsstecher wie auch als Illustrationsstecher für Geschichtswerke, Almanache usw. viel beschäftigt war. Zu seinen bes. besonders aufgezählten Hauptarbeiten u. Landschaftsdarstellungen seien hier noch hinzugefügt seine Vignettenbildnisse der Dichter G. C. Pfeffel u. (nach Ayrenhoff).

Kukuljević Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav. Agram 1858, II., p. 90. — Bodenstein, 100 Jahre Kunstgesch. Wien, 1858, p. 30. — Szendrei, Szentiványi, Magyar Képzőmüvész Lex. 1915, I. 608 f. (mit weit. Lit.).

Gertener, Leonhard, Nürnberger Messinggießer, signierte 1710 2 L.-M. in Gelbguß Leuchter an den Hochaltarstufen in St. Gertrud zu Würzburg.

Kunstdenkm. Bayern, Bd. III, Heft 18.

Gertner Luise, Stillebenmalerin in Berlin, starb 1912/1913 in Berlin (Gr. Kat.-numm. Akad.) usw.

Dresdner Kunstjahrb. 1913.

Gert von Cöln, Steinmetz in Schwerin, arbeitete 1263—64 unter Leitung und wohl nach Modellen Phil. Brandin's von Utrecht gemeinsam mit Gert (Wernit?) von Utrecht und Gert von Brüssel an den Altbaustreifen für die Türen des Schweriner Schlosses und zwar lieferte G. das Relief mit Darst. der „Austreibung Adams aus dem Paradiese".

Lisch, Beitr. z. Mecklenb. Kunstgesch. 1850, p. 251.

Gert, s. auch *Gerdt* und *Gerrit*.

Gertsmar, Madern, Werkmeister in Frankfurt a. M., Sohn des Steinmetzen Joh. G., beurkundet 1387 gleich diesem unter den Steinmetzen genannt und 1396 bezeugter städtischer Werkmann. Dient vor 1399 an den Bögen der Mainbrücke, den aus den Rissen an diesen erwachsenden Schaden verpflichtet er sich zu tragen. Beim Dombau tätig seit mindestens 1409, seit spätestens 1411 als fest angestellter Werkmeister. Leitet den Bau des Pfarrturms von Bergen (1418) an, 9 vor Vollendung Ende 1430 oder Anfang 1431. Von ihm auch der runde Oberbau am Nebenturm des Turmes mit der Heimkrone (1429–31), von seiner Hand der beiden Adler an der inneren u. äußeren Seite des Turms. 1419 nach Straßburg berufen, um im Verein mit Meister Jörg von Wertheim u. Meister Erhard Kindlein von Schlettstadt über den Weiterbau der Münsterfassade, bes. den Turmbau, ein (nicht erhaltenes) Gutachten abzugeben.

Gerlach, Kat o Kather to Frankf a M. 1888, Lex (1892 – Archiv f Frankfurts Geschichte und Kunst, N F IV (1893) III (= Lebenszeit) – Forsberg a neue Quellen, 1888 Dehio) – C Wolff Der Kupferstich in Frankfurt a M 1892 p III 117 – Wolff u Jung Die Bauhütten in Frankf a M I (1880) III 1) (1887) III – Kautzsch XVII 18 – Dreh – Handb d deutsch Kunstlehre IV – H Weber Der Maestro di St. Bartolomeo in Frankf a M 1913 – E Simon.

Gerth, Fritz Bildhauer 1875–1900 in Rom geboren, arbeitete in Hamburg v d Nähe von den Reliefporträts der Bauherrn Bernh Schmitt auf dem deutschen Friedhof in Rom, das Denkmal der Kaiserin Friedrich vor dem Brandenburger Tor in Berlin (1901), das Kaiser Wilhelm-Denkmal (1903) u das Landgrafendenkmal (1903) in Homburg, das Landesdenkmal in Wiesbaden (1903). Von Rom aus, wo er lange Jahre stellv Vorsitzender des Deutschen Künstlervereins war, beschickte er 1899, 01, 03 die Ausst der Londoner Roy Acad mit Porträtbüsten und Medaillons.

Die Kunst VII (1903) IX (1904) – Graves Roy Acad Exh 1906 III – Bilder aus d Ver f Gesch u Altertumskde zu Hamburg v d H 1903 H 3 mit Abb – Mitteil Bericht des Arch d Deutsch R Ver Rom.

Gertner, Franz Landschaftsmaler tätig in Weimar u Herrenhausen bei Hannover Seine Bilder (Ausst Berlin 1874/94 in Berlin (Akad Ausst 1879) München, Dresden u Hannover (mehrfach) stellen, phantasievolle Landschaften aus Thüringen, Westfalen der fränkischen Schweiz, Jütland, meist auch Marine dar.

F v Boetticher Malerwerke 20 Jahrh 1901 – Kat der Ausstell Berlin 1893 (versch Ausst.

Gertner, Thomas, Maler in Lemberg, geb um 1700 † 1760 Schüler Stan Strzałkowskis in Lemberg Malte für den Seitenaltar der dortigen Magdalenenkirche das Altarbild des hl. Hyacinth (im Hintergrunde das brennende Kapitol).

Bastelewicz, Slownik Mal Polskich, 1886 II 1 (III, III 61)

Gertner, Wilhelm (Johan Wilhelm) Maler geb 10 5 1810 in Kopenhagen † 28 8 1871 ebenda Seit 1831 Schüler Chr W Eckersbergs an der Kopenhagener Akad., in dessen Atelier er 1838 mit einem Gemälde (Bildnis e junge Italienerin) an Thorvaldsens Charlottenburg Atelier debütierte (jetzt Bild jetzt in der Kgl Kunstsammlg zu Kopenhagen), und der ihm 1843 für sein Bildnis des Dampfgenossen Tryde (jetzt in der Kopenhagener Frauenkirche) eine Medaille und ein Reisestipendium verlieh, bereiste G. 1844 Berlin (in dort Akad. 1846 ausgestellt seine Bildnisse Thorvaldsen's und Bärentzlegers) und besonders Dresden, wo er Lehrerstudien betrieb und ein in Kopenhagen begonnenes Bildnis des norweg. Landschafters J Chr C. Dahl vollendete. Für die Bildnis seines Lehrers Eckersberg 1850 zum Mitglied der Kopenhagener Akad ernannt und seit 1858 Professor malte er in früheren Jahren meist Porträts nach Gemälden von Kinder in der Abendstunde im Museum zu Kopenhagen (1858 für die Kopenhag Kunstvereinsverlosung angekauft, 1859 von Kopenhagener Privatbesitz an dortiges Rathaus verschenkt) — Altarbilder wie Christus bei Maria u Martha (1848, jetzt in der Kirche zu Vedbange bei Holbæk auf Seeland) u bildliche Repräsentationsstücke wie die zwei Bilder mit Dorn der Krönung und der Krönungsmünze Christians VIII in der Schloßkirche zu Frederiksborg (schon 1840 im königl. Auftrage begonnen als Illustrationsvorlagen für eine unveröffentlicht gebliebene Prachtschrift, vollendet erst 1858). Später dagegen betätigte er sich fast nur noch als Porträtist in Öl und Miniaturmalerei begutachtete Bildnis oder Federzeichnung s war als solcher bis zu seinem Tode fast alljährlich in den Kopenhagener Akad Ausst. vertreten, außerdem prägnantlich in denen zu Berlin (1844, s oben) und zu Stockholm (1850, 1860, 1870) und in den Pariser Weltausst von 1855 und 1867 Bei vorgeschrittener, oft photographisch-künstlicher Genauigkeit in der Wiedergabe der Detailzüge entartete seine Bildnisse zu Porträts und Farbenwirkung gänzlich matt und steif wie Schwarzbilder und Gemälde Seine brauner Farbengeschmack bevorzugte grelle, bunt nebeneinander gesetzte Lokaltöne für die besonders schwerfällig drapierten Hintergründe als heftiges Braunrot oder dunkles Olivgrün. Neben seinen zahlreichen Thorvaldsen-Porträts (fast in jeder der Kopenhagener Sammlungen, außerdem in der Kunsthalle zu Hamburg, cf Kat d neu Meister 1910 p 68) seien noch hervorgehoben die Bildnisse seines Vaters Jugendwerk) e seiner Mutter (gem. 1840) in der Kgl Kunstslg zu Kopenhagen (cf Kat 1917), das recht dekorativ und reizvoll schwebende Jugendbildnis Prinz Friedrichs VII v Dänemark († 1863) und seiner energisch-schönen Gattin Caroline Prinzessin zu Mecklenburg-Güstrow (1838 Dresden mit prächtiger alter Dogge (Abb bei Madsen p 187) in Schloß Gripsholm bei Frederiksound, das Admiralsbildnis Friedrichs VII in Schloß Frederiksborg (Nr 1179) und das Brustbild desselben Dänenkönigs (der 1851) und Karls XV v Schweden (der 1870) im Nat Mus zu Stockholm (Kat 1897 N 1107 u 1918) sowie das schwed. Landschafters Edvard Bergh im Stockholmer Akad Museum (Kat 1918 p 97 Federzeichng im Städt Stockholm Slot 28 Mai 1870 J Wilhelm Gertner) Gegen Gruppen seiner Bildnisgemälde und Zeichnungen findet man in Dän Nat Mus zu Frederiksborg (Illustr-

Führer 1915 p. 88, 97, 100, 108, 146) u. in der Hirschsprung'schen Sammlg. zu Kopenhagen (Kat. 1911 N. 706—714). Ein von L. A. Smith gemaltes Atelierbildnis G.s selbst bewahrt das Thorvaldsen Museum (Gem.-Kat. 1907 N. 899). Auch als Miniaturporträtist, Steinzeichner und Kupferätzer ist G. gelegentlich tätig gewesen.

A. G. Eberhard in Kunstblatt XXVI. Stuttgart 1845 p. 393 f. 397 f. cf. Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1886 p. 138. — M. Du Camp, Les 8 Arts à l'Expos. Univers. Paris 1856 p. 368 f. cf. Gaz. des B.-Arts XXIII. 1867 p. 88, sowie Zeitschr. f. bild. Kst. V. 1870, Beibl. p. 140 und I. e. II. — Wurzbach in Thieme-Tuebners Allg. Lex. d. bild. Kst. V. 1911 N. 672 (Mehring) dort. Mit Details. Kunstwerke. 1888. — Kat. 1. d. Deutsche Kunstw.-Arbeiter (Charlottenburg, Uhlmann) 1888 p. 188 ff. — Madsen en Kunstens Hist. i Danmark. 1904 ff. p. 206 ff. — Hans Kauffmann, Deutsches Meisterbuch. 1917. p. 104, 107 f. — Kaufmann, Die Kunst des 19. Jahrh. 1907. p. 48. — Strauch, Porträt d. Deutsche etc. 1908. p. 18, 19, 27 etc. passim. Porträt d. Deutschen Kaiserhauses. 1888. p. 1041. 1110, 1201, 1204. — Land. Deutsche moderne Porträt. 1890. H. 1. III. V. (p. 10. VIII. IX. — Trap, Weitemeyer, Kongel. Danmark. 1898. I. 8. p. 18, 136, 137. II. 488. — Storck, Baumeister Stier. 1886. p. 1897. — Berckert, Friedrichsberg. II. 1894. p. 271. cf. Overlaegs over det Kong. Danske Videnskab. Selskab. Forhandl. 1914. II. 48. — Mitteil. von L. Scheltz.

Gertner s. auch *Gärtner*.

Gertner, Hans Philipp s. *Gretner Philipp*.

Gertner Christoph s. *Gaertner Chr.*

Gerung (in der älteren Lit. auch Geron) Matth. (Mathes). Maler, Miniator und Zeichner für Holzschnitt und Wandteppiche, geb. um 1500 in Nördlingen, † zwischen 1568 und 1570 in Lauingen (im damaligen Herzogtum Neuburg). Sein Name erscheint in den Steuerregistern von Lauingen, wo er das Meister- und Bürgerrecht erworben hatte, von 1535 bis 1568, nicht mehr 1570. Laut Eintragung in das Bauherrenbuch von Lauingen Archiv wurde er am 21. 12. 1541 zum städtischen Wagenmeister angenommen, er hat das Amt nach 1567 unter Aufgabe der 30er Jahre trotz d. in Beziehungen zum Herzog Otthenrich von Neuburg, in dessen Auftrag er zunächst eine Bibelhandschrift illuminierte. Die Verträge darüber (von 1530 und 1531) sind erhalten. Zehn Jahre später führte der Herzog in seinem Lande die Reformation ein, die von ihm dann ertassene evangelische Kirchenordnung ist mit Holzschnitten G.s versehen. Als Otthenrich zum Schmuck seines Schlosses Neuburg Wandteppiche herstellen ließ, gab er G. den Auftrag, die Kartons zu entwerfen (Kartons nicht erhalten, über die Teppiche s. u.). Vielleicht war bei dem Bilderzyklus des „alten Ritterspiels" in der Neuburger Residenz G. gleichfalls beteiligt. Er Hofmann bringt seinen Namen in Verbindung mit Ley Herzog Gedenktafel für den Herzog Schloß Grünau (Bayr. Kst. Mus., Nr. 1900). In der Folge wurde G. dem Herzog unter anderem, nachdem er 1548 im Lager Karls V. vor Landshut gemalt war, ganz unentbehrlich, so den Kaiserbrief über Otthenrich. Obwohl G. entschieden in protestantischem Dienstes stand und Schriften gegen das Papsttum und den katholischen Klerus herausgegeben hatte, übernahm er die Illustration eines Prachtmissale für den Kardinal Truchseß Otto von Waldburg — Die Daten auf G.s Holzschnitten gehen von 1535—60, der meisten bezeichneten Bilder von 1540—47, die auf den nach unseren Entwürfen gearbeiteten Gobelins von 1533—41. Eine Reihe kleinerer z. T. handwerklicher Arbeiten ist überliefert durch Eintragungen in den Lauinger Rechnungsregistern von 1538 (Fahne), 1547/48, 1560 (Wappen). 1535 G. signiert zunächst mit den Anfangsbuchstaben seines Namens, die er später zu einem Monogramm verschlungt. Öfters liest er ein „O W O H" bei, die Buchstaben seiner Devise, die auf „O Welt O Not" gedeutet wurde. Das Monogramm gab Anlaß zu Verwechslungen mit dem ähnlich gebildeten des Matthias Grünewald.

G.s früheste größere Arbeit, die Illustrierung für Otthenrich, bedeutet nach allgemeinem Consensus zugleich den höchsten Stand seiner Kunst. Der Versuch, in provinzieller Abgeschlossenheit ohne befruchtende Berührung mit den Schaffen der Kunstzentren, völlig zurechtgeht, d. steht in dem Frühwerk unter dem Einfluß Dürers, er übernimmt wörtlich Kompositionen aus der großen und kleinen Holzschnittpassion. Es liegt nahe zu vermuten, daß er in Nördlingen Schüler des Schwarzsehers war, der ihm Dürer'sche Kunst vermittelt habe. Der Bibelhandschrift, eine deutsche Übersetzung des Neuen Testaments, war von Otthenrich für seine Bibliothek Palatina erworben worden, sie zeigte schon Miniaturen von älterer, roher Hand. G. hat es zu, das Werk zu vollenden. Besonders reichen Bilderschmuck hat er der Apokalypse zuteil werden (voll. 1532). 1688 nach Eroberung Heidelbergs kam der Kodex nach München, von 1888 bei der Besetzung der Stadt durch Gustav Adolf als Beutestück nach Upsala verbracht zu werden, dort wird er noch bewahrt (1888 vorübergehend in Heidelberg).

Wie in der Bibelhandschrift spielt im Holzschnittwerk G.s der Bilderkreis der Apokalypse eine Rolle, der Meister zeigt sich dabei bemüht, unabhängig vom herkömmlichen Schema, selbst vergleichsweise unabhängig von Dürer neue phantastische Motive aus der heftigen Schrift zu schöpfen. Seine bedeutendste Holzschnittarbeit, eine

Folge von 60 Blättern apokalyptischen, allgemein biblischen und kirchlich-naturalistischen Inhalts – um 37 Jahre dem M Gerhaertwald angetraut – ist in ihrer Gesamtheit an keiner Stelle mehr erhalten. Das letzte vollständige Exemplar war zu Anfang des 18. Jahrh. bei Th. Kerrich, Cambridge. Die Folge wurde durch Campbell Dodgson aus den verstreuten Druckstücken sorgsam rekonstruiert; another hand nach der vollständigsten der bekannten Serien (30 Bl.) in der Provinzialbibl. Neuburg, eingehender in Seb. Meisters „Commentarien in apocalypsim Jesu ap." verdeutscht 1544 durch Laurentius Agricola (aus dem alten Kanzleramt Breitenau, seit 1010 in München). Im übrigen wurde die Kenntnis der Folge mit Dodgsons Zusammenstellung kaum bereichert. 18 dort nicht genannte Blätter werden in Coburg bewahrt, eins in Guildhall; die von Dodgson unter „Huth Collection" aufgeführten Stücke sind inzwischen versteigert worden und in den Besitz der British Mus. übergegangen. Neben der apokalyptischen Folge u. den schon genannten Buchillustrationen – der Kirchenordnung Ottheinrichs, Nürnberg 1535, und dem Missale secundum ritum Augustensem ecclesiae, S. Mayer, Dillingen 1555 (2) Heilige nach Amberger kopiert; Holzschnitte wiederholt in Hortulus Animae, Dillingen 1580) stehen wenige Einzelblätter bei Passavant, Nagler und Dodgson beschrieben. Von Vorzeichnungen für den Holzschnitt ist nur ein Stück bekannt: eine apokalypt. Darstellung in der herzogl. Bibl. zu Dessau.

Im Holzschnittwerk zeigt G. wie in der Minuskel seiner Herkunft von Schongauer; dann läßt sich ein Einfluß Burgkmairs u. Ambergers u. Behamscher Art mit dem Holzschnittel H. Holbeins d. J. feststellen. Im glücklichen Zusammenordnung mit schwäbischer Kunst erscheint G. als Maler dramatischer Bewegung; liegt dem ferner als das ruhig Beschauliche, so wissen gelingt die Darstellung gesteigert ausgestalteter Vorgänge und der groß und selbständig gesehene Landschaft.

Bilderverzeichnis. 1) Durch Signatur oder Tradition für G. gesichert. *Frankfurt a. M.*, Fr. Pforheim, Votivbild mit Wappen der Familien Thommus und von Rotenburg. Bez. und Monogr. u. 1507. *Aschaffenburg* II A 100. Junge Pfarrkirche. Abendmahlsgemälde. Bez. mit Monogr. u. 1508. Nach Stuttgart (Dist. Augsburg, IV [1883] 610) auf die Stiftung Herzog Georgs des Reichen v. Landshut für die Armen von Höchstädt a. D. 1495 bezüglich. Abb. Wagner Tf. 1. *Aschaffenburg* Gem.-Gal. Nr. 108, Allegorie der schlafenden Gerechtigkeit. Bez. mit Monogr. u. O. W. O. N., dat. 1518. Nach Katalog Kopie nach B. Behem, das Verbild nicht bekannt. Pfarr. Bruchsaal. — *Lauingen*, Stadthaus, Lager Karls V. in Wehringen vor Lauingen und Huldigung des Rats im kaiserl. Zelt am 10. 10. 1546 im Mittelgrund. Selbstporträt G.s. Bez. mit Monogr. u. 1551. 1738 restauriert. Aquarell. München 1880 u. Augsburg, Schwäb. Kreismus. 1888. Hauptwerk G.s. Abb. Wagner Tf. 11. Altarentwurf, ohne Monogr., dat. 1567. 1787 schlecht restauriert. Verschollen. *Mailand*, ehem. Casa Litta. Vorwurf: Aeneas, Geschichte der Paris und Zerstörung Trojas. Bez. mit Monogr. u. O. W. O. N., dat. 1560. — *Neuburg*, Residenz. Zyklus von Gemälden für den alten Rittersaal (s. u.). 1887 von Grellinger beschr., später verschleudert. Ein Hauptstück der Raub der Helena und die Eroberung von Troja, wurde von Wagner mit dem Mailänder Stück zusammengebracht. — Die Wallfahrt Ottheinrichs nach Jerusalem s. J. 1520. Angeblich Vorbild für den Teppich im bayr. Nat. Mus. 2) Von M. J. Friedländer dem G. zugeschrieben. *Basel*, Dr. Daniel Burckhardt, Der verlorene Sohn, dat. 1507. Düsseldorfer Lehrbuch 1906 Nr. 918. Abb. Clemen u. Furtwängler-Richartz, Publik. d. Ausstell. Tf. 75. Von dem Bruder als H. S. Behem bestimmt, von Friedländer in der Nähe G.s gesetzt. *Straßburg*, Gem.-Gal. Nr. 12. Lot und die Tochter, dat. 1500. Im Monogr. nur G. nahe zu kommen, der gewiß Buchstaben kann, aber muß nicht M. sein. — *Wien*, Samml. Freiherr Traun. Der Melancholie, dat. 1508. Vielfigurige Darstellung in reicher Landschaft. — 3) Fälschlich dem G. zugeschrieben. *Nürnberg*, Kunsthalle, vorm. Samml. Weber (Wurzmann, Kat. Nr. 40). Allegorie auf Leben und Tod, dat. 1540. Früher dem Baldung, von Terey dem G. von Paul dem Barthel Behem zugeteilt. – *Schleißheim*, Gem.-Gal. Nr. 5141 (vorm. Augsburg Nr. 141). Venus und Amor. Nach Inventarbestimmung G., jetzt richtig als „Nachfolger Cranachs". – Nr. 5104, Königin Artemisia belagert Rhodus. Früher „Art des G.", jetzt richtig „Breu".

Gs. Leistung als Zeichner für Wandteppiche läßt sich schwer rekonstruieren, da die Denkmäler nur z. T. erhalten und die literarischen Nachrichten ungenügend sind. Die Zahl der vom Ottheinrich in Auftrag gegebenen Tapeten ist unbekannt, ebenso ihr Herstellungsort. Lauingen, das auf Grund einer alten handschriftlichen Chronik lange als Sitz der Gobelinmanufaktur gegolten hat, kommt nach neuerer Forschung nicht in Frage, eher Heidelberg. 1544, als das letzte Stück kaum fertiggestellt war, sollte die Folge vervollständigt werden. Ottheinrich setzte es durch, daß Mr. Neuburg zu ei-

[illegible] 1648 bei der Plünderung Neuburgs durch die Truppen Karls V wurden die Teppiche als Beute auf ein hundert Schiff geladen, vermutlich um nach Spanien gebracht zu werden. Gelangen sie dorthin gelangen, wurden sie um 17 Jahre wieder in Neuburg auf 1750 und Karl Karl Theodor Stücke von Monumenter nach dem mitgetragen, die nicht mehr bekannt sind. 1788 bei einer Versteigerung aus den Neuburger Beständen, kaufte die Teppiche erstmals in die zum Verkauf bestimmte Masse an und erstmalig entfernt oder verschollen

Verzeichnis der acht neuen bezw. bisher überlieferten Wandteppiche. 1 Belagerung Wiens durch die Türken i. J. 1529 Im Mittelpunkt Kardinal Mutter an Langeng (1 W 4) M 1648. 2) Plünderung der Türken in das Wiener Neustadt. Beide Teppiche 1889 von Hans Adam v. Reinach erworben, seither verschollen. Nach Hefners Nr. 1 zu rekonstruieren aus dem Hintergrund des Porträts des Herz. Philipp d. Streitharen v. Neuburg in Jagd Ausmarsch. Abgebildet zugl. nach Lay Herzog v. Tumba für Neuburg v. Heim an der Wiener Neustadt. Nr. 2 aus dem Hintergrund des Porträts Philipps im Bayr. Nat. Mus. Nr. 08. 3 Belagerung von Landau a. Neckar i. J. 1634 der 1643. Im 1911 verschollen, zuletzt im Münchener Kunsthandel aufgetaucht (Oberdorfer). Abb. Hefners Nat. Mus. [illegible] 4) Gefangennahme Wallensteins nach Innsbruck i. J. 1631 der 1641 (Das Original gab vermutlich die Schilderung in Wallensteins Tagebüchern 1629 aus Schloß Neuburg im Münchner Antiquarium 1838 an Bayr. Nat. Mus. Nr. 1898. Abb. Bayr. Mus. VI T. I — 5) Die Stadt Ingolstadt der 1541 Neuburg. Meister Veronis. Kongreß Augsburg. Jahrb. Kunstgesch. 1888. Abb. Kohn. Neuburger Kollektaneenbl. LXII 1898 (Text p. 97) Bayr. Mus. VI T. I. 6-8 Hochzeit Philipp und Herzogin Susanna, dat. 1538 und 1558. Neuburg. Meister Vor. Abb. Kohn a. a. O. Bayr. Mus. VI T. III IV V T. 9. 10) Stammbaum Ostfriesland, dat. 1548. Im Teppich in Braunschweig in München. Fragmente, die der anderen darstellen im Bayr. Nat. Mus. Nr. 1871. 11.

Kolorierte Zeichnungen nach den 4 Teppichen aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. bisher angeblich im Bayr. Mus. jetzt verschollen. Abb. Kunst. Chron. und Kunstdenkm. d. Bayer. Mannerbach. 1884. Taf. 4. Bayr. Mus. VI T. I. [illegible] Bayr. Nat. Mus. XI. Wandteppiche. 1908. T. XXVII.

Die Vorlage zu dem großen Teppich von 1538, Ostfriesland in Lebensgröße mit Stammbaum darstellend (Nr. Mus. Nr. 1898, gefertigt in Brüssel aus 8 Stücken zusammengenäht) stammt nicht von C. (Abb. Bayr. Mus. VI T. VII) Der beiden Monumente aus Neuburg aus der Zeit Ottheinrichs Sig. Alb. v. Perger, der nach dem Vorgang maßgebend in den Zusammenstellung der Ostfriesenteppe gebraucht wurden sind anzunehmen.

[illegible]

Zu den [illegible]

Zu den [illegible]

Zu den [illegible]

Zu den [illegible]

Zu den [illegible]

Zu den [illegible]

— Nürnberger Westerbld. 1888, p. 67. — Nürnberger Collectaneenbl. I (1888) 27, 36, 39; XII (1898) 17; XXXVII (1978) 1; XXXX (1979) 81. — Beitelrock, Gesch. d. Herzogt. Neuburg (Progr. d. Gymn. Aschaffenb. 1888, p. 11. — Guiffrey, Hist. de la tapiss., 1890, p. 200; Les tapiss. du XII[e] à la fin du XVI[e] siècle, 1892, p. 179 (Mus. gén. des arts appliqués à l'industrie VI). — M. Mayer, Gesch. d. Wandsbeyer Fabriken d. ostindisch. Fürstenhs. v. Bayreth, 1898, p. 38, 88. — A. Michel, Hist. de l'art, VII (1913) 900 (L. Dreyfus). — Mitt. d. Zentr. Kommiss.-Mus. 1915, p. 6 (Leitschuh).

Goetz Ring

Gérusez, Victor, s. *Crafty*.

Gervais, Bildschnitzer aus Dominois, dem das schöne Chorgestühl der Kirche in Lesigny (Dép. Orne) zugeschrieben wird (um 1535).

Bérard, Dict. biogr., 1893.

Gervais, Charles, s. *Jervas*, Ch.

Gervais, Denis Antoine, Bildhauer, geb. gegen 1696, wahrscheinlich in Angers, † 28. 8. 1760 das. Arbeitete 1728—30 für Versailles sowie die Schlösser Compiègne und Rambouillet. 1730 weilte er in Paris und verpflichtete sich zur Ausführung von Kartuschen, Wappen und Reliefs mit Figuren von Tugenden für den Justizpalast. 1738 war er in Nantes, 1754 in Angers, wo er den reichen Rokoko-Hochaltar für die Kathedrale schuf, der nach seinem Tode von seinem Sohn Jean Jacques (geb. gegen 1735 in Angers, † nach 1780 das.) 1780 vollendet wurde. 1757 erhielt er verschiedene Aufträge, darunter ein Tabernakel für die Kirche in Vezins (Aveyron).

J. Denais in Rév. d. Soc. des B.-Arts, XXII 819 ff. (m. Abb.). — Lami, Dict. d. Sculpt. (19[e] s.) 1910. — Gaz. d. B. Arts, 1913 I 317. — Vial, Marcel, Girodet, Art dec. du hist., 1918. — Rich. d'Art de la Province, Prov., Mon. rel., IV.

Gervais, Eugène, Kupferstecher, Radierer und Maler, geb. in Montpellier (oder Nîmes). Schüler von J. Th. Richomme in Paris. Stellte 1848—80 im Pariser Salon Graphik, Aquarelle u. Gouachen (besonders Landschaften) aus. Stach kleine Porträts, besonders von Geistlichen, und Andachtsvignetten, reproduzierte u. a. Bilder von Meissonnier, Prud'hon, Plassan, Watteau.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bénézit, Graveurs 19[e] siècle. — Gaz. d. B. Arts, XI 130, XX 31. — Rouchès, Rom. Parnassien, 1888 ff., IV 887. — Cat. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1888 ff., I 1884, II 3410; IV 19 671, V 20 630.

Gervais, G., einer der ben. Münster Perg und Canon verzeichnet der Kat. der 1935 bei Heberle in Köln verst. Samml. Jaffé (No 888). Entstehungszeit Ende 18. Jahrh.

Gervais, Gédéon, Porträtmaler, getauft am 8. 8. 1804 in Gent, † 8. 2. 1780, Schüler von Jean Cuchet.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905.

Gervais, Jean Jacques, s. unter *Gervais*, Denis Ant.

Gervais, Louis, s. *Neale*, Louis Ferd. de.

Gervais, Paul Jean Louis, Maler in Paris, geb. 8. 9. 1880 in Toulouse, Schüler von Gérôme u. G. Ferrier. Stellt seit 1901 im Salon (Soc. Art. franç.) aus, meist Gemälde allegorischen Inhalts wie „Fructidor" u. „Messidor" für den Speisesaal der Villa des Landwirtschaftsministers, „Fontaine de Jouvence" für das Rathaus in Toulouse, „Bain de soleil" (1914). Im Mus. in Toulouse befinden sich „Maria de Padilla", „Cassandre Oumaru", „Folie de Titania", im Marseille „Les Saintes Maries". Für ein Kaffeehaus in Toulouse malte er „Bacchus u. Ariadne", für das Casino in Nizza ein dekoratives Gemälde mit Tanzenden, für das Hôtel de Paris in Monte Carlo „Garten der Hesperiden", für die Bibliothek des Château d'Aubiry „Vers la Lumière".

Livre d'or des peintres vivants, 1914, p. 88 f. — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1893. — L'Art LIV (1898), Tal. gravée p. 32; LV 80; LVII (1894) 148. — Revue Encycl., V (La Revue) p. 188 (Abb.). — L'Art décor. 1900 I 84, 88, 89/90 (Abb.). — Les Arts, 1918 Nr 180, p. 21 (Abb.). — Rich. d'art, Prov. Mon. civ., VIII. — Salon-Kat. (häufig mit Abb.).

Gervaise, Jacques, Maler, getauft in Orléans 23. 8. 1632, † in Paris 8. 10. 1670. 1664 Agréé der Acad. roy., 1667 als Vollmitglied aufgenommen auf Grund eines Kruzifixes mit Maria usw. (verschollen). Führte 1667 in der Galerie d'Apollon des Louvre die erhaltenen Medaillonbilder mit den 12 Monaten nach Entwurf von Le Brun aus (Reliefnachahmung, vergoldet), dort auch 1668/69 mit Léon Gontier u. 1670 mit einem der le Moyne tätig. In Saint-Germain malte G. 1669 zusammen mit Gontier im „Petit appartement", in den Tuilerien mit denselben 1667/68 (grande chambre et grand cabinet du Roy) ebendort 1670 zusammen mit Le Moyne (Galerie d'ordonnance). Last. Franç. Guérin, Description de l'Académie Roy., 1715, war G. auch Bildnismaler, seine Signatur bei Bénézit, Dict. des peintres etc. 1911 II.

Guillet de Saint-Georges, Le Brun (Mémoire d. 7. 1688 abgedr. bei Dussieux, Mém. sur les membres de l'Acad. roy. 1854, I 87). — Arch. de l'art franç., Doc. I (1851) 288, II (1852) 270; Nouv. arch. etc. 1878, p. 288. — Hiertzeen, Art Orléan., 1892, p. 28, 98. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy. I (1875) 271, 318. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi I (1881). — Fidière, Etat civil, 1888. — Fontaine, Coll. de l'Acad. Roy., 1910. *L. B.*

Gervais, Charles, s. *Jervas*, Ch.

Gervasoni, Federica Giuseppina, s. im Artikel *Giuliano*, Bartolommeo.

Gervaert, Louis Victor, französ. Kunstkritiker und Artikulist, geb. 1774 in Lund-

ville, † 8. 1. 1880 in Bonn (Herzogtum Braunschweig). Erhielt seine Ausbildung in Sèvres (1784/89 Porzellanmaler) u. Miniaturmaler, wo er auch die Rezepte der Fabrik verschaffte, kam dann nach Deutschland und war in Ludwigsburg, Braunschweig, Höchst, Polnisch (als Modellmeister) Petersburg (1797 als Hofmaler), Frankenthal und schließlich in Worms (Holland) tätig. Begründete und leitete nach Auflösung der dortigen Fabrik (1781) eine Porzellanfabrik in Schreckhorn bei Pfronten (1775 kurfürstl. bayerischer Hof) gab auch diese bald wieder auf und wurde 1774 Teilhaber der Fabrik in Lauenstein (Holland) für die er Porzellanbüsten und Plaketten modellierte, trat aber bald von der Leitung zurück und lebte sich in wohlhabenden Verhältnissen in Amsterdam nieder. Von dort begab er sich nach England, wo er vergeblich versuchte, Teilhaber von J. Wedgwood zu werden u. ging dessen Konkurrenten Turner eine Porzellanfabrik zu errichten. 1790/92 Leiter einer nach englischem Muster begründeten Steingutfabrik in Köln. Neue Wanderschaft (Brüssel, Amsterdam, Münster), bevor er sich endgültig wieder nach Pfronten (1798) wandte, dort angenommen und bis 1807 Fabrik. 1797 vom Intendanten ernannt, bis er wieder Porzellanung (1814) auch in der Zeit der französischen Fremdherrschaft mit Umsicht und Klugheit. Er hatte den drohenden Fall der Fabrik auf und hob die Anstalten durch gutes, sodann er technische Neuerungen einführte und die Formen der Produkten (Rokokoformen) bereicherte. Zuletzt in seiner (s. kurze Zeit der Porzellanfabrik in Wiesbaden bei Landshut (seit 1818)

W. Stegmann, Die Porzellanfabrik Pfronten, 1888. — Chr. Schreiber, Pfrontener Porzellan, 1888, p. 1868. — Lechner, Die Porzellanfabrik Wessel in Pfronten, 1888, II, 108. — 14. Vereins des Fürstbischofs Clemens, 1888, p. 118. — Chr. Schreiber, II (1888/17), 181. — Clemens, III (1911), 810.

Cuvas, Pierre Marie, geb. 10. 12. 1862 in Paris, Schüler von Benjamin Constant und Fernand Cormon, debütierte im Jahre 1878 mit einer in das Musée du Luxembourg gelangten Komposition. Bekannt wurde er 1879 durch das für das Luxembourg-Museum erworbene Bild „Satyr und Bacchantin". Kultivierte zu jener Zeit (Anfang der achtziger Jahre) mit großem dekorativem Farbenreiz – sein „Ruf" (Szene aus einem Roman de Musset) wurde aus Mißstimmungsgründen vom Salon 1879 zurückgewiesen – später vorzüglich er sich auf die Darstellung des nackten vom Lebens, der „vie à ciel ouvert" war zum spätestens gezogen hat, und auf das Porträt. Die „Communion à la Trianf" (1877 Mus. Dijon, auch von C. selbst radiert) stellt

zudem im Anfang dieser entgegenkommenden Berichte der mehr durch ihren Sachverstand als durch ihre künstler. Fassung Aufsehen erregten. La Jury de peinture (S. 1888), eine Versammlung von gut gemachten Porträtfiguren, vereint die im Luxembourg-Mus. „Docteur Péan à l'hôpital St. Louis" (1887) gab das Signal zu den vielen Krankenhausbildern (Chirurgischen Operationen) und die weiteren des Salon überschwemmten. Eine klare Anatomie von C. selbst im Mus. zu Lyon (1870). Seine Bildnisse

die Damen der Pariser Gesellschaft haben sich mit Vorliebe von C. schmeicheln – haben anfangs auch nicht zu ungerechter gelernt. Neue war das Bildnis der Mlle Vaissier in Degas des Luxembourg-Mus., später wurden sie immer mehr kühle, malerische Repräsentationen. Ein größerer Dekorateur hat C. [illegible] des Großen Festsaales im Pariser Rathaus, 8 Panneaux im Foyer der Opéra Comique und eine Folge von dekorativen Gemälden für das Manoir des XIX. Arrond. gemalt. Als gewissenhafter aber trockener Dekorateur offbart er Feuerschirmen erwies C. sich z. B. in der Ausstattung Nouvelle II (eben Bonn des Zaren) der Präsidentenwohnung im Palais de l'industrie (Mus. Versailles) und in dem Banquet des Maires (Salon 1888). Als Illustrator hat er sich an Balzac's Fille aux yeux d'or versucht. – Seit 1880 beschickt C. regelmäßig den Salon der Soc. Nat. (et Kabinettbilder und Akte). 1900 veranstaltete er eine Sonderausst. bei Georges Petit. Außer in den genannten Museen finden sich Bilder von C. in den Museen zu Angers (Diana und Endymion), Bayonne (Bildnis des Majors A. Stevens, 1884), Lille, (Mädchen und Mädchenkopf), P. (Pastell).

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [

Gerwein, Christoph Goldschmied in Straßburg 1688 Meister. Von ihm war aus Privatbesitz ein Schützenbecher früher vorgelegt, mit der Marke „C G" und der Ausst. von Kunst und Altertum in Straßburg 1898 (Kat. Nr 180)

Cornette d'Alsace II 187

Gerwen, Reynier van, s. Ghewen.

Géry-Richard, Adolphe Alphonse Maler u. Radierer in Paris, geb. 19. 11. 1841 in Rambouillet, Schüler von Gascherel und Hébert. Seine Arbeiten (seit 1878) bestehen in Buchillustrationen und Radierungen nach Chardin, Lenbach (Bilder Döllingers), Meissonnier usw. Noch nicht bei Béraldi. Radierungen für „La Cousine Bette" von Balzac „Notre Dame de Paris" nach L. O. Merson (Pariser Weltausst. 1900) 1897 hatte G. im Pariser Salon d. Soc. Art franç. ein Bild „La Leçon". Zeichnungen von ihm sind abgeb. in L'Art. IV p. 79, 300, 348, 370.

Bellier Auvray, Dict. gén., 1888, Suppl. p. 88. — Béraldi, Graveurs 19e siècle. — Kataloge XXIII 108

Geryt, s. Gerrit

Geschmidt, Moritz Architekturmaler. Lebte 1834/39 in Florenz und Rom und beschickte 1834 die Berliner Akad. Ausst. („Ansicht eines Klosterhofes") Einige seiner Bilder in Privatbes. („Campo Vaccino in Rom" „Kreuzgang in Viterbo" u. a.) wurden für die Bilderchronik des Sächs. Kunstvereins in Dresden (1838, 1840, 1850) gestochen.

F. v. Boetticher, Malerwerke III Jahrh., 1891. — Nagler, Kstlerlex. V (Druckfehler: Gaschmidt). — Arch. der Disch. Bibl. in Rom u. Dresden. Akad. Akten. — Mitt. von F. Noack.

Gesa, Bonaccorso del, gen. Cascio. Maler in Pisa. Bemalt 1315 mit anderen Meistern das von Tino da Camaino gemeißelte Grabmal Heinrichs VII. im Pisaner Dom. Am 7. 7. 1388 als † erwähnt. — Sein Sohn Giovanni del Gesa, ebenfalls Maler und 1372 Anziano del Popolo, wird 1357 für Malereien im Palast der Anziani bezahlt und 1388 mit anderen Meistern von Galeazzo Visconti nach Mailand berufen. 1387 ist er wieder in Pisa, nachweisbar 16. 11. 1377 als † erwähnt. — Taufen: Cristofani, Storia di Pisa, 1870, p. 169 ff. 193 Anm. 4.

Gessin, Thomas, fürstl. Ottingischer Hofbildhauer in Wallerstein (Mittelfranken). Schnitzte 1785 das reiche Orgelgehäuse der Pfarrkirche zu Stillnau mit der Figur Davids. Engein u. Musikantenstatuetten.

Jahrb. des hist. Ver. Dillingen XXX (1917) 108.

Gesell, s. Gisel

Gesellius, Herman Finnischer Architekt, geb. 10. 1. 1874, † 24. 8. 1916. Studierte am Polytechnikum zu Helsingfors. Seit 1897 selbständig, gründete er bald darauf mit seinen Studienfreunden Eliel Saarinen und Armas Lindgren das berühmte Architekturbureau Gesellius Lindgren Saarinen, welches um der Jahrhundertwende an Vorkämpfer der nationalen, finnischen Architektur wurde. Diese Firma, deren Tätigkeit fast der ersten Spuren in der Geschichte der modernen finnischen Baukunst hinterlassen hat, gewann ihren ersten großen Sieg mit dem finnischen Pavillon auf der Pariser Weltausst. 1900. Als die bedeutendsten Bauten der Firma seien außerdem genannt: Landhaus Hvitträsk bei Helsingfors, das finnische Nationalmuseum, das Palais der Brandassekuranzaktiengesellschaft Pohjola (1901) und der nordischen Bank, das „Lukasvereinshaus" (Haus der Ärzte) u. das Wohnhäuser „Olofsborg" und „Pirtti" sämtlich in Helsingfors. Außerhalb Helsingfors das Schloß zu Sour Merijoki in der Nähe von Wiborg und Landhaus Mokkow bei Abrappee (vgl. auch Armas Lindgren und Saarinen).

Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. XVIII 177 ff. (Tavastehus, Med. Bonker in Finnland). — Die Kunst XVIII (1908) 377 ff. 479 ff. (E. Schur, Haus Mokkow). — Art et Décoration, 1908, I. 17 ff. (Et. Avenard, Jeune Architecture Finlandaise). — Innendekoration XIV 398 ff. — Mortensen, Landhaus u. Garten, München, Bruckmann. — Ohquist, Suomen Taiteen Historia, 1918. C. Lindberg.

Gesellschap, Edouard, Genre- und Interieurmaler geb. in Amsterdam, wohin seine Eltern aus dem belgischen Wesel gezogen waren, am 28. 3. 1814, † zu Düsseldorf, wo er seit 1854 ansässig war am 6. 1. 1878. Bruder (nicht Vater!) des Friedrich G. Studierte 1836–41 an der Düsseldorfer Akad. unter W. Schadow. Malte anfänglich in romantischem Stil zahlreiche Historienbilder, mit denen er seit 1838 der Berliner Akad. Ausst. beschickte. Faust im Studierzimmer (Cabinetsbild v. Berichungen vor dem Rate zu Heidelberg, Valentins Tod, Romeo und Julia im Grabgewölbe (1845). Aufbahrung der Leiche Gustav Adolfs (1848, Kunsthalle Düsseldorf, Kat. 1913 No. 288). Auch an biblischen Stoffen versuchte er sich in dieser Frühzeit. Seit 1850 wandte G. sich dem häuslich-bürgerlich anspruchslosen Genre zu und malte in der Folge eine lange Reihe Bilder von dem Familien- und Kinderleben in der harmlos-novellistischen Art der Schadow-Schule, die sich meistens in Privatbesitz befinden. In Mitteil. Galerien ist G. vertreten in Köln („Musikgesellschaft" und „Martins-Abend in Düsseldorf"), Hamburg, Düsseldorf, Hannover, Bremen, Stettin, Krefeld und im Suermondt-Mus. in Aachen. Ein erhöhtes ihn menschlich ehrendes Verdienst hat G. sich erworben durch seine aufopferungsvolle

Unterstützung des von den „Deutschen" Thorn. Mitarbeiter.

W. Müller v. Königswinter, Deutschl. Kunst. 1854. 2. 2. 2. — Wegmann, Kgl. Kupferstich-Kab. zu Düsseldorf 1880. — Herm. Becker, Deutsche Maler-Lpzg. 1888. — F. v. Oechelhäuser, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. bis 1901. — Meyer zu Bd. I. — Allg. Deutsche Biogr. 15. 16. — Dioskuren 1858—1859. — Kunstchronik X. II. 1861. (Overbeck). — Kunst d. Barbizon-Schule (Muther). 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Gundelfinger, Friedrich, Kunstverleger, geb. 5. 5. 1800 zu Wesel, † 21. 6. 1850 in Rom, Bruder des Eduard G. Anfangs in Breslau, wohin er 1820 übersiedelte zu Verwandten, überredete durch Ernst Resch vorgebildet, empfing er an der Akad. in Dresden bei Julius Schnorr der ersten Unterricht in Zeichnen, auch der Weg Dantes gehörte. 1826 ging er auf die Düsseldorfer Akad., wo er als Schüler W. Schadows später Ed. von Bendemanns 10 Jahre blieb und die anregende Freundschaft Th. Mintrops genoß. Neben Porträts darunter besonders Offiziersporträts der Düsseldorfer Garnison, aus denen er seinen kärglichen Unterhalt zog, und aus dieser Zeit zu nennen Gruppe von Heiligenfiguren (gestochen von Jos. v. Keller) Christus und die Kinder (Lithotintenreproduktion nach stark an Nazarenerstil der Darstellungen von Dann). Der Erfolg seines Ringens um eine eigenartigere Form brachte den Wunsch, den Renaissancestätten Italiens kennen zu lernen in mächtige Erregung. Einige Aufträge auf Kopien nach guten Gemälden, die ihm sein Gönner August Lucas in Frankfurt erteilte, ermöglichten ihm 1830 den Weg über die Alpen. Fünf Jahre 1830—71 dauerte dieser erste Italien-Aufenthalt, vorwiegend in Rom (1830 in Florenz), wo die besonders Raffael und Michelangelo in Rom schlugen. Außer Kopien nach Raffael entstehen Kartons Dante und Virgil und Francesca da Rimini. Von den in Italien gepflegten freundschaftl. Beziehungen zu Fr. Overbeck, Fr. Dreber, Paul Meyerheim wurden für G. fruchtbar besonders die Beziehungen zu Heinrich Ludwig, der ihn seine reichen Erfahrungen in dem alten Malverfahren übermittelte. Der unterbrechende Ruf der neuen Hochschulgründung zog G. 1871 nach Berlin, wo er sich wenn auch lange nicht, Gattung verschaffte. Förderung erfuhr er durch die Architekten Hans Lucht und Hitzig, die ihm dekorative Aufträge an den großen Villen und öffentlichen Gebäuden Berlins verschafften. Darunter in der Villa Hardtmann, Schlesische Straße, Kompositionen und figürliche Darstellungen der Musik, Künsten im Treppenhaus des Reichsbank (1870). Hat Bilder in Mensch für der Fassade des Kunstgewerbe-Mus., welche die „Kunstepochen" repräsentieren (1870). Allegorien der Jahreszeiten für Schloß Rhe (Aachen). Gefälliger Anmut der Kompositionen erscheint dieser Arbeiten, aus der sich aber über die Renaissancebestrebungen der Zeit nicht erhoben. Bekannt wurde G. zuerst 1877 durch sein Konkurrenzprojekt für die Ausmalung des Kaiserhauses in Goslar, er hatte auch mit Georg Bleibtreu an der Wand in der Arbeit gemalt, daß letzterer die geschickt Bilder v. d. übrigen Figuren und ornamentalen Umrahmungen entwarf. Im Gegensatz zu Wislicenus dem der Preis und Ausführung zufielen, wollte G. durch den Wechsel von Kunkel und Bild, in Wiederholung der Gliederung der Fensterwand gegenüber dem langgestreckten Raum einen freieren Rhythmus geben. Die nicht ausgeführten Entwürfe werden in der Berliner Nationalgal. bewahrt, sie zeigen in den weiblichen Gestalten eine sehr verständnisvolle Anlehnung an die Schöpfungsgestalten Raffaels in St. Maria della Pace in Rom. Einen Auftrag, das Treppenhaus der Universität in Halle auszumalen, führte er nur in Entwurf durch, um ihn dann an seinen Freund Spangenberg abzutreten, als ihm 1879 der große Auftrag zuteil wurde, die Ruhmeshalle des Zeughauses auszumalen, die als seine Hauptleistung die bis 1880 beschäftigte. Um die Übersicht der flachen Kuppel nicht zu stören, 30 m im Umfang messenden hingerissenen Triumphzug von auf Wolken schwebenden Idealgestalten. Weg begann er die Kartons zu den vier großen Bogenbildern „Recht", „Friede", „Walhalla" und „Krieg". 1880 war das Werk vollendet, das gewissenhaft der hochstrebenden malerische Monumentalität darstellt, die der Epoche nahmen des neuen Deutschen Reiches hervorgebracht hat. Durchaus in edelsteinischen Formen komponiert, spricht sich in diesen Malereien G.s der in einem pompösen Festzug Arrangement und einem äußerlichen Idealismus sich erschöpfende Kunstgeist der Kaiserzeit sehr charakteristisch aus. Doch hat eine historische Wertung den ehrlichen Versuch G.s, aus dem malerischen Realismus Kaulbachs herauszukommen und in großen Symbolen im Sinne des Cornelius zu sprechen voll anzuerkennen. Die Kartons die 1880 in Berlin auf der internat. Jubiläumsausst. der Akad. ausgestellt waren, erwarb der bayerische Staat. Einige kleinere Aufträge brachten eine weitere Unterbrechung der Arbeit. 1888 malte er für den 90. Geburtstag Kaiser Wilhelms I. den Fries für die Festsaaldekoration der Akademie (Einzug der Akad.). Kleinere Werke Beethovens Geburt, die Realität des Willens und

Symbolik verbinden möchte (Beethoven-Haus in Bonn), die beiden Adressen an Bismarck (1890) und Bismarck (1895). Von den letzten Werken, die vermutlich noch gültige Themen behandeln, sind zu nennen die Engelfresken der Gedächtniskirche in Berlin und Mosaikgemäldegruppen in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, denen besondere Studien in Italien, wo G sich 1896 und 1897 aufhielt, vorangingen. 1894—97 für die Gedächtniskirche der Herzöge von Anhalt die heiligen Jungfrauen (unvollendet), für die Kirche unserer Vaterstadt Wesel die Glasmalereien der Bergpredigt, ferner 1897 die Entwürfe für die Friedenskirche in Potsdam mit Szenen aus der Geschichte Jesu. Die Erhöhung, der sehr besonders hoch gegriffen ist, bleibt verantwortlich, was auch die letzte Arbeit prüfenden Inhalts, die Fresken für das Rathaus in Hamburg mit der Geschichte der Hansastadt, trotz klugen Kompositionsgedankens, den großen Wurf vermissen lassen. Alle diese Arbeiten, die Karton hierfür machten, mußten andere Hände ausführen, da ein schwereres chronisches Brustleiden, das G auch durch einen Unglücksfall zugezogen hatte, die ruhige Arbeit an der Wand nicht mehr gestattete. Dies nahm ihm den Mut zu weiterem Schaffen, selbst zum Landerung, der er 1897 in Italien suchte, verhalf. Er erbrachte sich, um dem Klima zu entgehen, bis Rom. Sein Grab ist der Cestius-Pyramide. Das Berl. Kupferstichkabinett bewahrt an 300 Zeichnungen u. Aquarelle von G.s Hand, darunter die Studien zu dem „Triumphzug" zum „Krieg", „Frieden", „Reich" und „Walhalla" und der Entwürfe für die Malereien der Friedenskirche in Potsdam und des Hamburger Rathauses. Weitere Kartons, Zeichnungen oder Aquarelle G.s findet man im Hamburger Staatsarchiv, in der Techn. Hochschule zu Charlottenburg, Kaiser Friedrich-Mus. in Posen, Suermondt-Mus. in Aachen und im Brünewitz Kolgenverbrennen.

Das geistige Deutschland, 1898. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1. u. Nachtr. zu Bd. I. — Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, 3. Aufl., 1894, II, 312. — Allg. Deutsche Biogr., Bd. 49 (W. Genast, mit Bibl.). — Chron. d. Akad. d. bild. Künste, Berlin 1889, p. 70 (Nekrol.). — W. v. Oettingen, Dr. G., Gedächtnisrede, 30. 10. 1889. — Akad. d. Künste, Berlin 1890. — Die Kunstwerke, III (1898/99), p. 877—89 (mit Abb., Hans Meyer). — Die Gartenl. Kunst, XIII, 1910/7, 105—10 (Hartl. Degen, mit Abb.). — Denkm. f. G.s u. Wandgem. in d. Ruhmeshalle in Berlin, 1903. — Gurlitt, Deutsche Kunst des 19. Jahrh., 1899. — Nekrol. in Kunchronik, N. F., IX, 604, 605. — Kunst-Journal, v. 4. 6. 1889. — Berliner Börsen-Z., 3. 6. 1889. — Nekrol. in Preuß. Kunstblatt, v. 6. 6. 1889. — Zeitschr. f. bild. Kunst, VII (1872), XXI, 1886, XXIII, 11. — Kataloge d. Nat.-Gal., II, 1896. — Kat. d. Alten Gal., III, IV, V, VI, IX, X, XIII, XIV. — Spemann's Museum, 1—3, 5. Register. — Katal. Berliner Kunst, Berlin 1896, p. 30. — Akad. Ausst. Berlin 1888, p. 1892. — Jahresausst. Berlin 1891, p. 35. — Gr. Kunstausst. Berlin 1898 (vervollst. Abb.) 1918. — 10 Wandbilder in Lichtdruck. Aus Skizzenmappen deutscher Künstler. Herausg. von F. Lehmeyer, Breslau 1888. — Jahrb. d. Bilder u. Kunstdenkmäler Wien, 1911/6., IV. *W. Kurth.*

Gurr, Ulrich, Maler u. Bildschnitzer in Bregenz, 1489. Von ihm in der Samml. Kirch. Cöln, ein Klappaltärchen aus Lutzers (Vorarlberg) mit 4 geschnitzten Heiligen im Schrein und 4 gemalten Heiligen auf den Flügeln, bez. Ulrich Gurr Maler zu Bregenz 1489 (s. Cicerone, X, [1918] 838 m. Abb.). — Hieronymus Gäßer, Maler, ist 1648 Bürgermeister von Bregenz.

Beil. f. Tirol, 1889 No. 68, Bad. — Dehiomgeschichte v. Schwaben, XIV, 148. — Vorarlb. Monatsschriften, 1877, p. 4; 1886, p. 67. *H. H.*

Gustin, Jean Charles, Maler und Architekt, geb. 11. 2. 1814 in Paris, † um 1888. Studierte von 1832 an der École des B. Arts unter Cabat und Picot und stellte seit 1841, meistens 1870 im Salon aus; außer einigen architektur. Entwürfen u. Rekonstruktionen römischer Kaiserpaläste, Ansicht des Forums und der Campagna, Ruinen von Pompeji und Paestum sowie Pariser Straßenbilder (Aquarell und Federzeichnung).

F. Claterie, Notice biogr. de J. Ch. G., architecte, peintre etc. 1888 (nicht benutzt). — Bellier Auvray, Dict. gén. — Bauchal, Dict. des Artch. franç., 1887 (Gustin oder Gabin). — Bouillé, Voyage de Tableaux, 1858, p. 158.

Gustin, Matthieu, Pariser Porträtmaler, geb. 10. 9. 1880 in Spaltero (Côte-d'Or). Sein 1908 Schüler von Picot an der École des B. Arts. Stellte 1908/09 im Salon aus, außer Damenbildnissen und Porträts beider Geschlechter auch einige Genrebilder. Im Mus. Dijon (Kat. 1908) von ihm eine Kopie nach Prud'hon.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1888). — *Gustin*, s. auch *Gerardin*.

Gustin, Albert (Jean Victor A.), der Jagd- und Tiermaler, geb. 1884 in Paris, † 1900. Schüler von Quinsac an der École des B. Arts seit 1908. Tätig in Barbizon. Stellte 1878/80 im Salon aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. — Supgl. — Delaire, Les Architectes Élèves, 1909 („Gustin"). — Bénézit, (s. T. m. Abb.).

Gustin, s. *Gerstner*.

Gross y Arias, Sebastián, span. Maler, geb. 1840 in Chiclana bei Cádiz, wirkte noch 1918 in Madrid als Lehrer seiner Kunst. Ausgebildet unter Ramón Rodríguez an der Akad. zu Cádiz u. unter Alex. Cabanel an der École des B. Arts zu Paris, erregte G. schon in der Pariser Weltausst. von 1867 Aufsehen mit einigen Küchenstillleben und errang dann namentlich als Historien- u. Prächtenmaler stetig wachsende Erfolge und Medaillenauszeichnungen in den Kunst-

assist. an Madrid (1871—87 ebenda prim., auch 1915 ausgestellt). Cádiz (1870 prim.), Porto (1880 prim.). Wien (1888) neue Einrichtung seiner virtuos gemalten Blumenstücke gelangten in die Museen zu Madrid (Museo Moderno N 185 ff.) u. zu Sevilla (Museo Provincial N 306).

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX 1885 f. p. 388. — Temple, Modern Spanish Paint. 1900 p. 120 cf. Abh. in den Madrider Anal. Esp. 1910 und 1918. — P. Mantz in Gaz. des B. Arts XXIII, 1867 p. 111.

Gonzato, Antonio da, s. *Antonio da Gonzato*.

Gonza, Historienmaler in Narwa (Estland) † daselbst 1780 oder 1788. Malte für die dortige deutsch-evang. Kirche David und Nathan (1778), Christus am Kreuz u. s. W. Neumann, Lex. bild. Kunst. 1911.

Gonza, s. auch *Gonzy*.

Gonzan 吾山 (Bi) japan. Maler und Privatier, personl. Name Genzui 玄瑞 (Ki). Azana Gyokusei 紀 und Shōyo 彰 Gō Genzui u. Hakusan 白山 geb. wahrscheinlich 1721 in Sakura, Prov. Owari, † 25. 8. 1800 in Yamada, Prov. Ise. Zuerst studiert er im Tempel Zōjōji, Edo (Tōkyō), wo er Schüler des Sakuma Sankō 佐久間 (reiste Malerei in der Art des Sesshū (s. d.) wird, dann im Tempel Chionin in Kyōto, wo er bei Ōkyo (s. d.), dann bei Buson (s. d.) lernt und außerdem die Meister der chin. Yōan- und Mingdynastien studiert, endlich als Oberpriester im Tempel Jakushōji in Yamada, die er aus dem Erlös seiner Gemälde wieder herstellte und erweiterte. — *Werke*: Landschaften aus dem Jahre 1775. Sammlung K. Tanaka, Kyōto. Abb. Shimbi Taikwan, Tōkyō 1930 Bd. XIV. Buddha Mahamuna, Tempel Chionin. Abb. ebda. XX und Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 Bd. VI.

Tōyō Bijutsu Taikwan VI, p. 106 ff. Hist. de l'art du Japon p. 218. — Anderson, Catalogue p. 188. *Otto Kümmel*.

Gonzi, Ercole s. *Ruggeri Ere*.

Gonzi, Francesco, Historienmaler der Schule von Bologna, geb. am 20. 1. 1600, † 1649. War zuerst Schüler von Calvaert u. Cremonini und kam dann zu Guido Reni in die Lehre, der ihn nach Rom mitnahm und auch seinen Arbeiten heranzog. Als G. dann kleine Bilder nach eigener Erfindung zu malen begann und sich immer mehr der Manier des Meisters angenähert hatte, trug ihm dieser zu größeren Aufträgen heran. G. war bereits 38 Jahre alt, als er Reni zusammen mit seinem Mitschüler Semenzi und Dan. Marmocchi nach Ravenna begleitete, wo sie nach den Kartons ihres Lehrers die Malereien der Capp. del Sacramento im Dom ausführten (Ga. Antzi nicht näher zu bestimmen, wahrscheinl. Malereien der Kuppel und Lünetten). Rieci, Pitt. Ravenna 1813 II 38). Hierauf gingen G. und Semenzi auf Reni's Empfehlungen nach Mailand, wo sie nach seinen mündlichen Anweisungen in der Galleria des Appartamento Duca die mythologischen u. allegorischen Malereien ausführten (Medaillons der Decke u. a.). Als Reni nach Neapel verpflichtet wurde von den Brüderschaften der Capp. del Tesoro im Dom zu malen, ließ er auch (1631) von G. dorthin begleiten. Nach dem Scheitern des Unternehmens erhörte sich dieser mit ihm wegen unberechtigter Geldforderungen, war diesen überhaupt in dem Meister seine Güte gewährens mit Undank lohnte. Er wandte sich heimlich zum 8. Mal nach Neapel (1634) und bekam auf Santafede's Empfehlung den Auftrag, zusammen mit G. B. Carracciolo gem. Bettwerke nach dessen Kartons in der Capp. del Tesoro zu malen. Da G.s Arbeit aber nicht den Beifall der Deputati fand, wurde er (März 1635) mit einer Abfindung von 300 Dukaten entlassen und seine Malereien vernichtet (Longhena, Mem. V 1831 10). Nach der Rückkehr nach Bologna trat er hinter als Reni's Nebenbuhler auf, eröffnete eine Schule, die großen Zulauf fand, und entfaltete eine fruchtbare Tätigkeit. Nach dem Tode seines Vaters gelangte er zu Wohlstand u. verheiratete sich, verschwendete aber bald sein ganzes Vermögen und geriet in Not. Da er jetzt des Erwerbs wegen malen mußte und allmählich produzierte, wurde die Qualität seiner Arbeiten immer schlechter u. wurde flüchtig, bunt und überladen und blieb trotz Aberglaubens Wohlwollender bei seinem Manierismus. Er starb an ungenügender Sonderung und mit aller Welt verfeindet. Ein treuer aber schwacher Nachahmer seines Meisters, so er oft mit jenem verwechselt worden, aber an seinem gediegenen Können, dem tüchtigen Kolorit u. der schönen Schatten leicht zu erkennen. Seine besten Arbeiten fallen in seine Frühzeit, darunter das Hauptwerk, der hl. Benedictus in der Pinakothek zu Bologna und der hl. Carlo Borromeo in der Madonna del Pozzetto daselbst. Von den zahlreichen Kirchenbildern die in den Kirchen Bolognese Gandini und größtenteils werden, befinden sich noch viele an Ort und Stelle noch außerhalb Bologna's so G. vielfach in Kirchen und Akademien Sammlungen durchweg mit schwächeren Arbeiten vertreten. Handzeichnungen in der Sammlung der Uffizien in Florenz (Coll. Santarelli). Lavierte und Tuschen haben auch ihm gestochen (reizende Blätter).

Werke: *Ar. Italien*. Bologna, S. Caterina di Strada Maggiore, Martyrium der hl. Katharina; S. Filippo e Giacomo, Pfingstwunder (gutes Bild in Reni's Manier), S. Giovanni in Monte, Berufung der Apostel Johannes

und Johannes S. Girolamo Wunderbarer Fischzug, Anbetung der Weisen aus dem Tempel (Spätwerke) S. Maria del Popolo, Portico Engelbrecht an der Fassade S. Maria della Carità (Chor) Madonna mit 4 Heiligen S. Maria della Moratelle hl. Antonius v. Padua mit Christkind Madonna der Pocori Pestpatronen des hl. Carlo Borromeo S. Michele dei Leprosetti Madonna mit hl. Michael S. Rocco, Chiaravalle Tod des hl. Bernhard, Figuren der Verherrlichung und Allegorie der Heilkunst an der Decke Pinac. hl. Bonaventura mit Kind unterwachend hl. Franz in Ekstase hl. Familie (Halbfig.) Christus in Gethsemane u. a. Pal. Albergati (vor Bronzi v. Primaticcio) Deckenmalereien im Erdgeschoß Pal. del Podestà Credito Romagnolo (jetzt Pal. Tubertini) Freskos (Carpi, S. Niccolò Immacolata Parma, Dom Altarbild (restauriert. *Florenz*, Gall. Corsini 8 Bilder mit Scenen aus dem Leben des hl. Andreas Corsini Pazzi Pinac. hl. Sebastian Louvre, Pinac. Anbetung der Könige (restauriert *Mailand* Brera Madonna mit 4 Heiligen (aus Crevalcore) Mus. Poldi Pezzoli Madonna mit hl. Antonius *Modena*, S. Maria della Grazie Ruhe auf der Flucht *Neapel* Girolamini hl. Hieronymus *Parma*, Pinac. Lukrezia *Perugia* S. Pietro Pietà *Pesaro* Ateneo Venus u. Adonis *Ravenna*, Mus. arbeit Kruzifixus (Kopie nach Rom) *Rom* Coll. nat. Christuskind hl. Andreas Corsini Barberini Kopodo Doria Amoretten und Bacchantin *Turin*, Pinac. Apollo und Daphne – *Bei unbekannt Aufenthalt* Christus Martyr der hl. Katharina *Darmstadt* Bibliothek Magdalena (Zeichn.) *Dresden* hl. Magdalena *Kiel* hl. Sebastian *Madrid* hl. Hieronymus *Nancy* Lucrezia Maria (Pers. Hofmus. Morpheus und Hekatene Lichtträgerin hl. Magdalena *Würzburg* weibliche Idealfigur (Brustbild)

Malvasia, Felsina pittrice ed. 1841 II Baldinucci, Not. de prof. del disegno, ed. Ranalli IV (1846) 318 (schreibt den Meister um) Bolognini Amorini, Vite de pitt. bologn. 1844 V 100 0 — Lasi, Vite de pitt. ec. — Riccardo (Conf. der quadri che si conservano nella Pinac. in Bologna, s. J. 1844 — Wolfmann, Worringen, Gesch. der Malerei I 1 (1882) 306 Campori, Artisti ec. negli stati Estensi, 1855. – Masini, Bologna perlustr. 1666 – Cavazzoni Zanotti, Pitture di Bologna 1706. — [Malvasia] Pitture ec. di Bologna, ed. 1706. — Ricci, Guida di Bologna 2. 1844. Guardia, Mem. di S. Maria Assunta Borgo Pinarole 1858 p. 11 H. Semper u. a. Carpi, 1888 p. 68 Montanari, Guida di Parma, 1858 p. 88. — Calvesi, Mostra storica ... arte di Forlì 1881. Zucchini, Nuove preziosità d. pitt. ec. di Mantova, 1888 p. 88. — Dieser der quadri del Duc Appart di Modena, 1907 — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 188. — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 181 — Morelli, Drevi Not. ec. di Perugia, 1880 p. 168. Orsini, Guida di Perugia, 1784 Vecchi, Pesaro, (Ital. artist 48) 1880 p. 188 (Abb.) — Corsini, Pitture di Ravenna, 1780 Rizzi, Guida di Ravenna, 1868 ° p. 88, 88 Ravenna artist. di Ravenna, 1868 p. 80 — Marchesini, Pitture delle chiese di Roma, 1764 Titi, Descr. delle pitt. ec. di Roma, 1763. Bottari e Montault, Cat. des Mus. etc. de Rome 1870 Vera, der in Werke außerordentlich Antipgemeinde, 1888 p. 88, 88. *B C E*

Gossi, Gius. Bern. s. *Reggiani, G. B.*

Gossler, s. *Gessler*

Gossmer, Abraham, Goldschmied in Zürich, geb. dort 1888, † 1818 in Schlatingen. Wurde 1871 Meister u. soll 1870—88 u. 1888 auch als Pfarrbesuler Arbeit angefertigt haben. Die (teilweise vergoldeten) Silberarbeiten des G. zeigen meistens Renaissance-Formen u. stehen auch durch sorgfältig ausgeführte Reliefs in den Böden der Trinkschalen aus. G. hat besonders zwei Arten von Trinkgefäßen gearbeitet, a) flache Trinkschalen auf hohem Fuß, b) Doppelbecher in Form einer von Affen getragenen Erdkugel. Die Gruppe a) vertreten folgende Stücke: Schale mit 4 Darstellungen der „Hexenverfahren" des 21. Juni 1570 mit eingeritzten „Schützenpfennigen" (Zürich, Landesmus.) Schale mit der „Verkehrten Welt" (ebendort) Schale mit Darstellung des Sommers (Frankfurt a. M. Kestner Mus.) – Schale mit 4 Meist. drei Männer um einen Tisch (London, Wallace Collect.) — Schale m. Tod der Nixenkönigin, ehemals Samml. Purgart (Schloß Hünegg, Abb. im Versl. Kat. Lepke, Berlin 1912) — Die Gruppe b) der Globusbecher, ist durch folgende Stücke vertreten: zwei Becher im Landesmus. Zürich, Becher im Rathaus Rapperswil, Becher bei Fürst Waldburg-Wolfegg — Das Victoria u. Alb. Mus. London besitzt v. G. einen Standbecher auf 3 Löwen u. 3 Kugeln stehend, die Stadtwappen Zürich eine Ausnahmestadt. Silbervergoldete Becher von Trinkschalen, die G. zugeschrieben werden, besonders erwähnt für sich allein vor. Einen Schalenbecher gibt dem Einzug in die Archiv Noah, heute im Landesmus. Zürich. Drei einzelne Schalenböden (Wappen Hirschgrad-Saubach) wurden mit der Samml. Bernard Lucerne Mai 1911 versteigert bei Helbing, München (v. Kotal II Abb. Nrs. 88, 108, 108 m. Taf. II).

Zeller-Werdmüller, Gesch. d. Zürcher Goldschmiede-Handw. in Festgabe auf die Eröffnung des Landesmus. Zürich, 1888 p. 271 ff. — Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1880 p. 26, V, IV 1888 116, 884. — Bildwerkpubl. Landesmus. Zürich, Heft I Jahresberichte Landesmus. Zürich, IV 1888, 88. VIII 88, 88. X 88, 88 f. Bruno Schweizer Kultur-hist. Mus. u. Archiv in Bd. II — Katalogbeschreibung, 1887 p. 188. — Pikler, Kaiserl.

Mus. Frankfurt a. M. 1908, p. 101. — Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911, Nr. 9256. — Bestimmt aus Marke Lauch, 1911, p. 111/14. — W. F. Hackenbroch, Kat. a. verwerthe aus Basler Privatbesitz, Basel 1909 (m. Abb. auf Tafel 1). — Der Formschnitt d. Kat. in der Schweiz im 16. Jahrh., 1906, p. 107 f.

Gaßner, Albert, Architekt in Charlottenburg, geb. am 10. 5. 1859 zu Neu-Ruppin, gest. am 29. 5. 1909 ebd., studierte an der Gewerbe-Akad. Charlottenburg, an der techn. Hochschule Dresden u. Charlottenburg, dann Tätigkeit in dem Atelier von Kayser & v. Großheim und bei Messel in Berlin. Baute zunächst Fabrikbauten und Sanatorien in Freyburg a. U. in Thüringen, größere Villenanlagen u. Landhäuser in Potsdam, Grunewald, Zehlendorf, Cladow und in der Umgebung Berlins. Sein am Rhein hat G. erlangt durch seine großen städtischen Marthallenbauten in Charlottenburg, Montmorency, Neubabelsberg, Bremerhaven, Grabmonumente und Schulbauten, Gruppen von Einfamilienhäusern in Freidenau, Häusergruppen in Lankwitz, Parzellierungspläne für Lankwitz, Schöneberg u. Wilhelmshaven, Wettbewerbe: Rathaus Lankwitz, Bebauungspläne Gmd. Berlin und Ostbaverland, Operahaus Berlin, das nicht. Er. Berliner 1901, 03, 05, 07 und 09, Kriegerdenkmal Dresden 1908, Gold. Med. — Die wesentliche Bedeutung G.s liegt in seiner hervorragenden Tätigkeit (seit der Leitung des Werkbundes in Charlottenburg) in einer Reformierung des städtischen Marthallenbaues, wodurch er sich auch wiederholt theoretisch eingehender hat (Das deutsche Marthallenbau, München 1910). Durch Anlehnung an die schlichte Art deutscher Kleinstädte spez. Frankens u. Thüringens, und durch den Verzicht auf die Zerreißung der Fassadenfläche durch Balkon u. Erker, erreichte er zu einer geschlossenen ruhigen und schlichten Form. Diese Wirkung wird noch dort erhöht, wo er mehrere Häuser zu einer geschlossenen Gruppe zusammenfaßt. Auch die starke Farbgebung des Putzes, die für Norddeutschland ungewöhnlich ist, trägt zu der glücklichen Wirkung der Bauten an Straßenecken bei.

Baumeister 1910, Heft 6. — Moderne Bauformen VII (1908), Heft 1 (F. Scheu). — X, Heft 4. — Der Kunstwart, Jahrg. II, 2. Halbj., p. 48 f. — Innendekoration XVIII, 1907, XIX, 1908, XXVI, 1915. — Wasmuths Monatshefte, Zeitung, Nov. 1910 u. Nov. 1914. — Berliner Architekturwelt X, 1908, Nr. 11 (M. Cremer), Die Wohnhäuser von A. G. XI, 1909, Abb. p. 48, 420–424. — Die neuzeitliche Hotel-Anlage, 1913. — Deutsche Kunst und Dekoration XVIII, XX, XXVI, XXXI. — Der Städtebau, Mai 1914. — Niederrheinische Bauzeitung 1915, Heft 45–48 und 6. VII. — Architektur Rundschau XXI, 1913, Tafel 10 u. p. 178. — Architekten-Verein, Das Marthallenwesen (Verhandl. der Architekten-Vers.) XXIII, Teil 1, XXIV, Teil 6. — Blätter f. Architektur u. Kunsthandw. XI (1898), XII, XVIII—XX, XXII, XXIII. — Profanbau 1907, p. 340 f. — Der Baumeister VIII (1910), 86 f. — Deutsche Bauzeitg. XLIII (1909), 948 f. — Die Kunst XIV, XXII, XXVIII, XXXII, XI. — Jahrb. Deutsche Bild. Kunst u. Werkbund 1913.

P. Zucker

Gaßner, Albertine, Maler u. Illustratorin in Berlin, starb 1908 ebd. u. ist in der Abtl. Ausst. Lehrerbilder aus den Jahren 1894 ist er auf der Gr. Berliner Kunstausst. hauptsächlich mit Bildnissen vertreten, auf der Internat. Kunstausst. Berlin 1891 sah man eine „Ursula“ von ihm.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Ausst.-Kataloge.

Gaßner, Conrad (Johann Conrad), Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 3. 10. 1784 in Zürich, † 8. 5. 1850 ebenda. Sohn des Bortenwirkers G. In dem anregenden Künstlerkreis und unter dem Einfluß des Landschafters Heinrich Wüest und des originellen kunstliebenden Landvogts Landolt von Greifensee entwickelte sich früh eine Vorliebe für Tiere, die vom Anfang an entscheidende Richtung auf Landschafts- und Pferdedarstellungen nahm. 1784 ging G. über Augsburg, München nach Dresden, wo er bei Anton Graff weilte und auf der Akad. den Unterricht von Ad. Zingg u. J. Chr. Klengel genoß. Selbständige Landschaftsstudien betrieb er auf Studienreisen in Böhmen (1786 in Franzensbad) und auf J. Chr. Reinharts in der Umgebung von Dresden. Auch hier diente er an der Galerie eifrig den Werken von Wouwerman, Ruysdael und der alten holl. Schlachtenmaler. Ein lebhafter Briefwechsel mit seinem Vater (Herausgeg. v. H. Gaßner, Bern u. Zürich 1901) gibt über die Entwicklung seiner Künstlerjahre Aufschluß. 1788 und 1789 stellte er in Dresden drei Ölgemälde aus. 1790 kehrte G. nach Zürich zurück, von wo er 1797 nach Rom ging. Vom Treppel und Tischbein hier in das Studium der Antike eingeführt, wurde er bestimmt, sich von seinem bisherigen Sondergebiet der Schlachtenmalerei ab und der neuen Landschaft zuzuwenden. Von Rom und 1798 vom Neapel aus unternahm er Ausflüge in das Volskergebirge und die Abruzzen, wo er zahlreiche Studien in der Art des Salvator Rosa machte, der zuvor in engl. Privatbesitz wanderte. Nach dem Tode des Vaters kehrte er 1798 nach Zürich zurück, wo er eifrig die Landschafts- und Tiermalerei pflegte. 1799 trat er eine Reise nach England an, die von bedeutendem Einfluß für ihn wurde, verbrachte einige Jahre bis 1808, auf dem Landsitz Middleton bei Killinburgh, ging dann nach London. Hauptsächlich in Aquarell malte er Szenen des englischen Landlebens, Jagden, Pferde und Soldatenbilder (Ausst. 1797—1801 der Londoner Akad.). 1803 versuchte er sich in

Landes durch ein Lehrgespräch erziehen er mit der Kolleg[illegible] erlebte Erfindung auch beschäftigt hatte (Vers im Register z. Bruno 1801 nahm [illegible] endgültig Wohnsitz in Zürich und war in Landschaften, Pferdemärkten, Pastellmalerei, Reitergefechte usw. Monat er schätzt ein Heft Dürers, Leonardos, Dantes Wunderbarmachen Manga. Trotz reicher Produktion und verhältnismäßig wenige Arbeiten [illegible] die im Museum Bern (Bild „Bauernhof" „Pferde vorm Wirtshaus" Gemälde „Der Jagd" „Der Schwinger" Schloß gut Aarburg (Schweiz) Kunst z. Kranken" (1895, Kat. 1899). Das meiste findet man in den Sammlungen d. Zürcher Kunstgesellschaft (darunter Reitergefecht" [1900], Reitergefecht" 1910], 2 Pferdeschnitzereien „Pferdehändler") des Folgen Polytechnikums und in Zürcher Privatbesitz. Außerhalb der Schweiz Zeichnungen in den Uffizien in Florenz und im Wallraf-Richartz-Mus. Bonn z. Schimmel" (Aquarell) in der Kupferstichsammlung im Kunstmuseum Basel und Albertina Mus. in London. „Pferde im Sturm" (1900), „Pferde" (1900), „Kartenspielende Soldaten" (1900) auch im Brit. Mus. und einige Skizzen

H. N. Rosin, Katalog d. Kunstsammlung der Stadt Zürich (1899) Nr. 49, 61. — Katalog der Ausstellung d. Zürcher Kunstgesellschaft 1908. — Meyer, Archiv für Kunst u. Kunstwissenschaft, 1. (1907) 10, 14, 16, 18. — Thieme-Becker, Künstlerlexikon, I. (1908). — W. v. Pfaff, Zürich und die umliegenden Gebiete um Bd., 1911, p. 168, 171, 181. — Allg. Thieme-Becker, IX. — P. A. Pfenninger, in Bruno Schweiz. Künstlerlexikon, 1908, N. 1. — Fr. d. Martinovics, Ex-Libriskunst, 1904, II, 38. — C. H. Wagner, Die Bilder Alex. Trippel (Neujahrsblatt d. Künstler-Gesellschaft Winterthur, 1908), p. 8, 1, 40, 2, 45. — Jahrb. d. Bilder u. Kunstsammlungen Wien, 1911, 2, II. — Bruno, Jahrb. Deutschland, 1900, p. 54, 58. — Wegelin, Kataloge, Leipzig 1908, Nr. 1, Bay. — Graves, Roy. Acad. Exhib. 1905, 2, III. — Kunst-Schweizerisch, N. F. 1, 1900, 378. — Chronique d. Arts, 1906, 408. Abb.; 1908, 90, Abb.; 1910. — Repertorium f. deutsche Kunst- und Schweiz. 1904, Bd. 1. — Neue Zürcher Ztg. 1910, N. 70, 1908, 189, 1908. H. F.

Gessner, Franz, s. unter Gessner, Robert.

Gessner, Hans Heinrich, Maler u. Zeichner, † 1888 in Bürgeln (Uri), absolvierte zunächst eine Lehre bei Benedikt Dietrich, dem Painpost in Altdorf und übernahm weitere Aufträge für die dortige Kirche. Um 1880 wird er nach Frauenfeld berufen, um die Malereien im Chor der Stiftskirche (1880/81 nicht erhalten) auszuführen und das Hochaltarbild „Himmelfahrt Mariä" zu erneuern. Anfangs dann er ein Altarbild für Rapperswil und 8 Wappen für Freiburg 1890 gemalte er das weit ausgreifende Triptychon „Amazonenschlacht" Freiburg 1898, gestorben von Luise Kilian. Später arbeitete er wieder in Altdorf.

Bruno, Schweiz. Künstlerlex., IV, 1917. — C. Brunner, Gesch. des Stadtgemeinde des Kts. Freiburg, 1910, p. 188.

Gessner, Hans (Johann) Jakob I., Medailleur, Stempelschneider u. Münzmeister, geb. 1677 in Zürich, † 1737. Sohn v. Lehrling eines Goldschmieds, Hans Kaspar G., wurde 1700 Meister. 1708 städtischer Münzeisenter. Bildete sich ohne besondere Schulung gründete es haben, so waren die geschickten Stempelschneider unserer Zeit außer der technischen Vollkommenheit ihrer Arbeiten und besonders die Porträtähnlichkeit seiner Medaillen gerühmt. Wir nennen von der großen Zahl seiner Arbeiten (Liste bei Forrer) außer Münzen für Zürich und andere Kantone (Schützen- und Preismedaillen und solche auf politische Ereignisse, die Porträtmedaillen (in der Art Jak. Stampfers) von Zwingli u. Bullinger (1719 Jubiläum der Reformation. Abb. bei Forrer) Zwingli (wurde 1710 und 7 Varianten, darunter der ergte Zwingli-Gedenkmünze), Bürgermeister Escher von Zürich, Conrad Gessner, Joh. Heinr. Hottinger, Joh. Jak. Scheuchzer, Schenk v. Castelberg, Pfarrer Lavater, Pfarrer von Mors.

Forrer, Dict. of Medall. II. — Bruno, Schweiz. Künstlerlex. I. — Haller, Schweiz. Münz- u. Medaillenkab. 1780, I. 68. — Bauer, Landesbibliothek I. Taf. 10 (Privatbesitz Mrgl.). — Jahrbuch der Schweiz. Landesmuseum für 1917, p. 48. — Mitt. d. Deutsch. Ges. deutsche Zeit, Jahrb. 1910, p. 60.

Gessner, Hans Jakob II., Medailleur, Stempelschneider und Münzmeister, geb. in Zürich 10. 10. 1710, Schüler u. Nachfolger seines Vaters Hans Jakob I. (s. oben), wurde 1730 Meister und starb 1758 in Hitzig (?). Bruno, Schweizer Künstlerlex. I.

Gessner, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 1668 in Zürich, † 1719 das. 1690 Meister im Zürcher Landmuseum von Ons. als Deckenbemalungen (Jahresber. 1900, p. 30).

Bruno, Schweiz. Künstlerlex. I. (1908).

Gessner, Norbert, Wiener Architekt, geb. in Wolfersdorf (Schlesien) am 18. 10. 1871, Schüler Otto Wagners. Hat sich, meist in gemeinsamer Tätigkeit mit seinem Bruder Franz (geb. ebenda am 18. 8. 1870), einen Namen gemacht durch eine Reihe von meist Wagners erfindungsreicher individuell behandelter Mietshäuser, deren hauptsächlichste, chronologisch geordnet, sind: Krankenhaus in Brünn, Sparkasse in Czernowitz, Arbeiterhaus in Wien (1900), Hotel Schönbrunner Hof in Troppau (1900), Hotel Heinrichshof in Neutitschein (1900) und Geschäftshaus „Vorwärts" in Wien (1900).

Lux, Die Wagner-Schule (1904). — Der Architekt (Wien), IX (1903), 60, Taf. 56, XI, 60, X, Taf. 104, XI, 15, Taf. 60, 4, XII, Taf. 111, XIII, Taf. 65, XIV, 66, 2, XV, Taf. 68, XVI.

Tgl. Gl. Bl. Gl. — Die Grafen XXX (1890) 109 ff.

Gellert, Johann Conrad → Gellert Conrad, und im Artikel Gellert Johann.

Gellert, Johann Georg Maler geb. 01. 8. 1697 in Zürich † 08. 1. 1778 in England

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. 1 (1902).

Gellert, Salomon Doktor Zürcher Ratsherr und Maler geb. am 1. 4. 1718 in Zürich, † ebenda am 2. 8. 1788. Sohn des angesehenen Zürcher Buchhändlers Konrad G., der vermutlich identisch ist mit dem Johann Conrad G., angenommenen Verfasser der radierten Bildnisse Heinr. Bullingers und Th. Platters und eines 1758 dat. und Planta von Zürich nach H. Vogel (Conrad d. Zürcher K. G. Kam selbst 1740 zu dem Berliner Buchhändler Spener in die Lehre, verließ diese aber gegen den Willen der Eltern bald wieder und versuchte sich durch Zeichnen v. Landschaften meistens in Berlin etwas Unterhalt zu verschaffen. Gewinnung weiter in seinem ersten dichterischen Versuche und schloß die folgenreiche Bekanntschaft mit K. W. Ramler bald darauf in Hamburg auch die mit Pf. v. Magdeburg. 1750 kehrte G. nach Zürich zurück, überwand die elterliche Opposition und widmete sich nun zunächst ernsthaft der Landschaft. Erst nach Mitte der 60er Jahre lag die bildende Kunst an, ihn zu beschäftigen, der er während des Jahrzehnts 1760—70 fleißig in Berlin nahm. 1770 spricht auch zuerst der Dichter die treuen Pfl. Jahrzehnte gehören dann wieder ganz der Kunst. Unter G.s Einfluß, ohne jede Schulung entwickelte sich Radier Verwandte

Dichtung und Textvorlagen ist bei mehrere bezeichnet das Titelblatt „Der holde Schwarz" v. J. M. Vogels „Unterricht in der Artillerie Wissenschaft" (Zürich 1758), das in die Übersetzung der „ " (s. o.) nicht mit aufgenommen ist, weiter gehören dann die 4 bezeichn. Kupfer zu „Landleben Roman" (Übersetzung von Wieland, Leipzig 1764) die 4 Bl. zu den „Neujahrblättern" der Stadtbibliothek 1758—68 sowie gleichfalls in den „Übungen") die 31 Bl. (darunter 4 Titel) zu den „Schriften" (Zürich 1762) und schließlich die acht geschichtlichen „Folgen der Landschaften" die erste 10 Bl. umfassend, von 1764, die zweite 12 Bl. von 1767/8, die dritte wieder 10 Bl. von 1780. Tl. datiert, um reflektierten und klarsten die Naturanschauung G.s, der unbestreitbar seiner Verehrung für C. Gellert und Poussin und für das klassische Ideal Winckelmanns in seinen dichterischen wie künstlerischen Produktionen eine merkwürdig widerspruchsvolle Doppelnatur und rokokohaft-idyllische Auffassung pflegt. „Das alles überstrahlende Gefühl für den Reiz, Lauschige, Wohnliche, für Laube und Garten, für weltabgeschiedene „Asyle" (Wieland) charakterisiert auch Landschaftsstudien. Dagegen greift er an Grausenhaftes, auch im Figürlichen, zurück in den Schriften der späteren Zeit häufig zu antiken Formen, in die auch freilich immer wieder Rokoko-Elemente hineingeraten, wodurch G. durch eine Übergangserscheinung zwischen Rokoko u. Klassizismus erscheint. Unter den späteren Kupfern der „ " sind einige sogenannte Darbringungen wiederholt und radiert und die verschiedenen der 31 Bl. (darunter 4 Titel) zu der 1770—78 durch 3 Bändigen (Neue Ausgabe der Schriften" die 5 Bl. zu der großen querbändigen französ. Quartausgabe (1772 u. 1777) und die 01 Bl. zu der großen deutschen Ausgabe der „Schriften" (Zürich 1777/78). Die Darstellungen antiker Hirten- und Nymphenszenen (z. T. groß figurig), durchsetzt mit Landschaften, Ruinen und Grabmälern, Tempeln, Radierungen zu fremden Dichtungen und neben den schon erwähnten Gellert-Kupfern noch zu nennen namentlich die 14 Bl. zu Zachariae „Shakespeare's Schauspiele" (1778 bis 82), die 06 Bl. zu Shakespeares Werken (Übersetzung von Wieland, Zürich 1780—82), die 9 humorvollen Kupfer zu Gessners Idyllen (1780) und die 8 Titelvignetten zu Wielands „Sammlung prosaischer Schriften" (Zürich 1760). Für zahlreiche andere für die Orellsche Verlagsfirma, deren Inventar G. war, gelieferten Darbietungen und der Werke ungenannter Autoren — 1880 gab diese Verlagshandlung einen Neudruck alter damals noch verbreiteten G.-Platten heraus unter dem Titel „Gessners Idyllen in 6 Teilen (200 Bl.)" eine spätere von J. J. Siegfried veranstaltete Auflage enthält nur 100 Bl. neben Bildnis G.s. Das graphische Werk G.s umfaßt, da die „Übungen" meist vollständig sind, mehr als 400 eigenhändige Radierungen, die neue ihrer technisch-künstlerischen Ausführung als hervorragende Denkmale einer von den Verhältnissen und Anforderungen einer Kunstbetrachtung sind. Die malerische Tüchtigkeit die G. namentlich übung in seiner Spätzeit pflegte, die 8 Bl. seiner letzten Werke sind 1778 die jüngsten aus dem Todesjahr 1788 bekannt, will durchaus beurteilt werden, es muß bei in der „des Hauptmeisters seiner künstlerischen Wollens zu suchen (Wölfflin). Vor allgemeiner in Gemälde oder Aquarell arbeitend, fertigte G. eine große Anzahl durch Temperi, Pelgrottas, Wasserfälle, Brunnen usw. in Landschaftsumgebung auf einer mythologischen Staffage (Nymphen, Satyrn, Nymphen) durch seine Vorliebe auf jüdischen Bürgerlich. Entgegenkommt belebter Idyll-Land-

schalten, deren größter Teil sich heute in den Sammlungen der Kunstgesellschaft in Zürich und des dortigen Kupferstichkabinetts befindet. Weitere bedeutende Bestände in Besitz der Kunstgesellschaft und Stadt in Bern, Graphische Sammlung in München und das Dresdner Kupferstichkabinett. Die schönsten seiner Bilder sind die aus den 1780er Jahren stammenden. Eine Anzahl derselben (III, IV) hat W. Kolbe in seinem der Kenntnis von Rolland dedizierten Radierwerk „Collection des Tableaux et de l'Oeuvre de S. G." vereinigt (Berlin (Zürich 1811). 2 Ölbildchen („Bäuerliches Ehepaar" u. „Alter Bauernvater") aus dem Besitz Dr. August, der man auf der Dorfstraße Jahrbuch Anfang 1916 sah, fanden allgemeiner Bewunderung durch die künstlerische Art, in der Landschaft und Stellung zu einer Bäuerin verschiedenen einheitlichen Verschiedenheit einzelner Naturerscheinungen hier zusammenwirken. Wunderlich stellte (s. sich gut seiner Kunst in den Dienst der gut seiner Anregung 1780 begründeten Porzellanfabrik in Schoren bei Bendlikon durch Anfertigung Bestellungen zu derselben bildete er schließlich den größten Teil seiner Vorlagen ein. Das Schweiz. Landesmuseum in Zürich bewahrt einen „Sal Gessner pinx. 1780" bezeichneten Tabakskopf und eine mit Porzellanmedaillon verzierte Feyencevase. Ein von G. komponiertes Tonwerk beschreibt Gottfried Keller in seiner Novelle „Der Landvogt von Greifensee". G.s Bildnis u. das seiner Gattin Judith Heidegger einer Tochter des großen Zürcher Kunstsammlers, von Anton Graff gemalt, bewahrt das Schweiz. Landesmuseum in Zürich. Nach seiner Totenmaske (Handzeichnung Zürich) modellierte Trippel die Marmorbüste seines Zürcher Grabdenkmals. Gelegentliche theoretische Äußerungen über die bild. Kunst findet man in G.s umfangreichem Briefwechsel, besonders in den Briefen an Chr. L. v. Hagedorn und an seinen Sohn Conrad. Sein berühmter „Brief über Landschaftsmalerey an Herrn Fuessli" — dem 1. Bande von J. C. Füssli's Gesch. d. besten Künstler in der Schweiz (1770) vorgedruckt — wurde von Michael Huber in das Französische übersetzt. — Von G.s 2 Söhnen widmete sich der ältere, Conrad (s. d.), ebenfalls der Kunst, der jüngere, Heinrich, der eine Tochter Wielands heiratete, übernahm die väterliche Buchhandlung und Druckerei.

Dem Andenken des Herrn S. G. in Zürich. Von einem alten Freunde des Seligen und der Kunst. Zürich 1788. — Füssli, Künstlerlex. 1779 u. 2. Teil, 1809 ff. — Hottinger S. G., Zürich 1860 (franz. Übersetzung, Zürich 1867). — Wilh. Füssli, Zürich und die wichtigsten Schüler am Ufer, 1910, p. 168, 185 ff. — H. Wölfflin, S. G., Festschrift 1918 (mit Beiträgen von Jantzen, Ed. Rey u. Kutter XIII, 488). — H. Appenzeller in Berner Schweiz. Kalender 1910, II. (mit Verz. d. Radier.) ef. ebenda II, 208, IV. (Suppl., 178, 186 (Bibliogr. Ergänzungen). — Nagler, Monogr. II, n. IV. — Huber u. Rost, Handbuch der II, 807 II. — H. Angst, Zürcher Porzellan (s. S. aus „Die Schweiz"). 1901. — Die Schweiz 1901, p. 810 (m. farb. Tafel). — Kunst u. Künstler X (1912) 316 f. (K. Voll) (mehlige und S. G.). S. G. Briefwechsel mit s. Sohn während dem Aufenthalte des Letzteren in Dresden und Rom (Herausg. von Horner). Chur u. Zürich 1801. — Renard des Lettres de la famille de S. G. Paris 1865 (4. mit Anhang). Tableaux de S. G. et Catalogue de ses [illegible]. — Monatsh. f. Kunst IX (1916) 204 ff. (Brief an Hagedorn). — Tobler-Meyer, Briefe über die Kunst von u. an Chr. Ludw. v. Hagedorn 1797 (mit 8 Briefen von G.). Neujahrsblatt d. Künstlergesellschaft in Zürich 1915, p. 37 ff. (Beziehungen zu La Roche). Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde N. F. XIX (1917) 81. Blätter f. bern. Gesch. XIII (1917) 111 ff. (Tätigkeit d. Porzellanfabrik Schooren). — Revue universelle d. Arts XX. (1914) 321. — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, 1915, Taf. II. *H. Wölfflin.*

Gessner, s. Gesner.

Gessweld, Philipp, Goldschmied in Worms, Porzellanmanufaktur 1789–96. Von ihm ein Kaffeegeschirr im Ernst Ludwig Mus. in Berlin (Mitt. 1916, p. 85). Friedrich s., Blumenmaler Wien 1808. Johann s., Blumenmaler ebenda, 1808 bis nach 1850.

Polaschek, Brünn (Mitt. d. Mähr. Mus. Kunstgewerbe 1897). Bürkli, Wiss. Schweizer Schriftsteller 1883, p. 484 (Nekrolog).

Gesta, Louis Victor, Glasmaler in Toulouse, geb. daselbst 1808, Schüler der dortigen Kunstschule und der Pariser Zentralschule des Arts et Manufactures, später von F. Lamy de Nozan. War Inhaber einer bedeutenden Anstalt für Glasmalerei (ob. und Ausstellungen prämiiert) und zahlreicher französ. Gotteshäuser mit neuen Fenstergemälden versorgte, u. a. St. Ferdinand des Ternes in Paris (1858), St. Julien in Marseille, Eglise de Puyricard in Aix (1859), Ste. Madeleine in Albi, St. Jacques in Angoulême, Notre Dame in Bourges, St. Saturnin in Sessac („La Vierge et l'Enfant" 1877). In der Kapelle Pius V. im Vatikan in Rom ein Fenster Stiftung von 1867. — (Mass. Docum. delle gall. di pittura ed Pal. Vat., 1857, p. 186).

Parocel, Annales de la peinture, 1858. — Revue d'art, Paris Mon. et D. Piot, Mon. et I. 111.

Gesta, Wassily, s. *Hasta* William.

Gestele, Marc van, s. *Ghestele.*

Gesus, Johann, Glockengießer in Konstanz, etwa 1600–1606 dort nachweisbar. Von ihm in der Stadtkirche in Meßkirch (Baden) eine bronzene Epitaphtafel für Jakob von Wildenberg-Wolfegg († 1600). In der Mitte ein

hlemata Kreuzifix aus Bronze aufgenietet, an beiden Seiten die Figuren des Johannes und der Maria eingraviert. Die unbedeutende Arbeit nur interessant durch die von zwei Medaillons umgebene Inschrift „Aus dem Feuer bin ich geflossen, Jesus Christus zu Konstanz hat mich gegossen“. G. soll zusammen mit seinem Sohn Hieronymus je eine Glocke für die Schweizer Dörfer Langrichenbach, Lupperswilen (1600) und Kurzrickenbach (1604).

Kirchenlex. Bodens I 600. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Liber Creatus, Gesch. der Metallkunst I 468. — Freiburger Diözesan-Arch. XXXXIII (= N. F. XVI) 170 (Nägele).

P. Kalter

Getschingen (Getschangen, Götzschangk), Hans, Maler aus Salzburg. Solle 1560 empfohlen durch sein Zusammenarbeiten an einer „Tafel“ mit dem Maler Jakob Seisenegger auf Befehl Kaiser Ferdinands I. von Linz nach Prag kommen, um einen Saal der Burg auf dem Hradschin mit Herrscherbildnissen auszuschmücken. Durch eine andere Arbeit in Salzburg damals verhindert, konnte er jedoch erst 1563 einer Berufung Erzherz. Ferdinands nach Prag Folge, wo ihm die Bemalung u. Vergoldung der großen Orgel im Veitsdome übertragen wurde. 1570 ist G. bei dem Leichenbegängnisse des Kaisers beschäftigt.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. V, 2. Teil, 4145, 4347, 4388, 4406. VII, 2. T. 5004, X, 2. T., 6880, 6890. XII, 2. T. 8011. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XXXV (1897) 60. 741. 68. *Hammer*

Getta, Oswald, Landschaftsmaler, geb. 20. 8. 1872 in Ruhland (Kreis Hoyerswerda), lebt in Berlin. Freischaffender Schüler von Brecht u. Vorgang an der Berliner Akad., darauf 8 Jahre lang vom Leistikow. Arbeitete nach kurzer kunstgewerblicher Tätigkeit a. d. Ateliers von Gude und Hertel. Stellte zu erst 1894 auf der Berl. Gr. Kunstausst. aus, auf der er seit 1905 regelmäßig vertreten ist, meistens mit Landschaften aus der Mark in Öl, Pastell und Tempera sowie Zeichnungen. 3 Landschaften im Landtagsgebäude zu Berlin.

Jahns, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild. 1913. — Mod. Kst. 1913, p. 189 (illustr. Art.).

Getti (Lotyetti, Goetty, Getty), Bartolommeo, florentiner Historien- u. Monumentmaler, † in Florenz Jan. 1508. War nach Vasari der ihn *Bocco Getti* nennt, Schüler des Rodolfo Ghirlandaio und stand später in den Diensten Franz I. von Frankreich. Nach den Hofrechnungen war er schon vor 1515 als Hofmaler angestellt und in Angoulême und Tours, wo er zuletzt 1532/33 nachweisbar ist, tätig. Zusammen mit Matteo del Nassaro liefert er 1531 Entwürfe für figürliche Wandteppichserien zum Schmuck der Chambre Verte in der Wohnung der Königin-Mutter zu Angoulême, 1539 arbeitet er Entwürfe für Historienmalereien in der Salle du Jeu de paume im Louvre und wird für 3 Gebetbücher bezahlt, die er dem König nach Dijon brachte. — Der Namensform Getti ist modern. Über die ihm zugeschriebenen Werke (ganz zweifelhaft) vgl. die beiden letzten Lit.-Angaben.

Vasari Milanesi IV 600. — Bradley Dict. of Miniat. II mit d. Lit. Lit., ferner Nouv. Archiv de l'art franç. 1876, p. 91, 1879, p. 68. 84. Dimier, French Paint. 16th Cent. P. Marcel, La Peinture franç. a. J. (1907) p. 102 f. Durrieu, Marguerite de Navarre et Les Manuscr. à Miniat. des Héroïdes d'Ovide etc. Extr. du l'Artiste 1894, Paris 1894. — Gaz. des B.-Arts 1899 I 188.

Gettich, Paul, s. *Goettich*, P.

Gatto di Jacopo, Pisaner Maler 1391, von dem eine unbedeutende Tafel im dortigen Mus. civico (Kat. 1906, p. 137) 6 Heilige mit den Figuren der Verkündigung (ohne) bei Gemma de Pisa mit pinxit 1391.

Crowe-Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei II 347. — Repert. f. Kstwiss. XVIII (1895) 88.

Gatz, s. *Götz*.

Gatzinger, s. *Gotzinger*.

Geubel, Stephan, s. *Gothel*, St.

Geubels, Catherine, s. *Eyndr.* Cath. v. d.

Geubels, s. *Goebels*.

Geudar, Hans, Maler, Radierer u. Kupferstecher, geb. 28. 8. 1814 in Reichelsdorf b. Nürnberg, † in Nürnberg 1. 2. 1848. Lernte bei Wilh. Eberhard, malte in der Art altdeutscher Meister u. radierte einige Landschaften. Die Not zwang ihn meist zu Gebrauchsgraphik. — Sein jüngerer Bruder Georg Friedrich G. lebte noch 1850 und war damals durch einige Radierungen bekannt.

Nagler, Archiv f. d. zeichn. Kste I (1850) 75 f. (23 Nrs.).

Geudtner, Anna, Malerin, Tochter des Rudolph G., geb. 28. 12. 1844 in Chemnitz, lebt seit 1858 in Dresden, seit 1873 in Radebeul b. Dr. Schülerin ihres Vaters, studierte vor 1880 in München. Malte meistens Blumen und Früchte in Gouache oder Aquarell, später auch Vögel. Mit Ölmalerei beschäftigt sie sich erst seit etwa 1901.

Gretzinger, Mus. der deut. VII (1873) 68. — v. Mützschefer, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 109 f. — Katal. Dresdener Ausstellungen 1858—80, 1884. Aqu. 1887. III. Internat. 1892. Mitteil. der Kstlerin. *Ernst Sigismund.*

Geudtner, Elise, Malerin, Tochter des Rudolph G., geb. 31. 10. 1857 in Dresden, lebt seit 1873 mit ihrer Schwester Anna in Radebeul. Sie genoß den Unterricht ihres Vaters und ihrer Schwester und bildete sich vorzugsweise zur Blumenmalerin aus. Ihre zarten Vorlagen stellte sie gern zu „Lesezeichen“, „Albumblättern“ (z. T. mit Sinnsprüchen) usw. in Folgen als die vier Jahres-

[illegible] Anfangs malte er nur in Gouache dann auch in Aquarell Neben zahlreichen Illustrationsblättern schuf er einige Freskenzyklen

– Kunstchronik Monatsberichte des 19 Jahrh. N. F. 1 (1891) p. 388 — Kat. Dresdner Akademie 1891 ff. Kat. 1897 u. 1898 III (Lehrer) 1898 Mitteil. der Kaiserl. Zeichn. Sammlungen

Grautoff, Hermann (II Ferdinand) Lithograph geb. 18. 10. 1817 in Meißen, † 25. 12. 1868 in Chemnitz. Bruder des Bildhauers Rudolph G. Besuchte 1838–1840 die Dresdner Kunstschule u. lebte dann in Dresden, Prag und Chemnitz. Nachdem er 1838/39 mit gemischten u. genrehaften Bildern oder Akten hervorgetreten war, stellte er um 1841 in Leipzig und Dresden nur noch figurenbildliche ungemein [illegible] aus, von denen die folgenden erwähnt seien: „Spielende Kinder" (1841 im Leipziger Kunstverein), „Der Mutter mit dem Kinde" (1842), „Kinder auf dem Berge" u. „Die Mädchen am Sparrenofen" (1845). Absatzliche Bilder von ihm erwarb noch der Verein Kunstfreunde

Mitteil. der Dresdner Kunstschul. – Kat. Dresdner akadem. Kunstaus. 1838–1868 pass. – Allg. Kunstchronik Leipzig 1841 p. 19 u. 48, 1842 p. 68. – H. Beigel, Der Lithograph 3 XIV n. 1870. Ernst Sigismund

Grautoff, Rudolph (Franz X.) Bildhauer u. Lehrer, geb. 17. 8. 1811 in Meißen, † 30. 5. 1888 in Radebeul b. Dresden. Bruder des Lehrers und Malers Hermann G., Vater und Lehrer von Anna und Flora G., empfing seine erste künstlerische Ausbildung seit 1827 in der Zeichenschule der Meißner Porzellanmanufaktur und trat 1835 aus dieser in die Kunstschule zu Dresden über der er bis 1839 angehörte. Später lebte er in Chemnitz, von wo er 1851 zum Official „Ausschreiben der Dresdner Amts" nach Dresden, arbeitete in Radebeul. Außer mehreren Darstellungen aus dem Leben der Bergleute (z. B. das Aquarellbild „Sächsischer Bergmann" 1858, und „Bergmann am Grabe gebeugt" 1871) kennt man nur Porträts von ihm, die meist in Aquarell und in Miniatur gemalt sind. Daneben befinden sich noch zu den Bildern des Königs Johann von Sachsen und seiner Gemahlin, der bayerischen Prinzessin Amalie Gemälde des Erzherzogs Franz Karl von Österreich (beide Aquarell auf Elfenbein, 1837).

Mitteil. der Dresdner Kunstschul. – Kat. Dresdner akadem. Kunstaus. 1837–38 u. 1850 bis 1871 pass. – [illegible] Mitteilungen des 19. Jahrh. II (1891) p. 388. Ernst Sigismund

Grautoff, Jan Maler in Antwerpen, 1618 Schüler von Jan Jordaens, 1627 Meister der Lukasgilde. 1638 geht sein Name auf Antrag der Lukasgilde an einen Protest der Lukasgilde an das Prinzip der Bezahlung von städtischen Wandbildern. Damit wird G. unrechtlich als „auch Ignoten verzogen" gemeldet.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. Dresser, Het Jaarboek Vereeniging Oud-Antwerpen (Mededeelingen Antwerpsche Bibliophilen) [illegible]. Michiels, Hist. de la Peint. flam. IX. 68, 69.

Grautoff, Peter, Elfenbeinschnitzer auf Dresdner gab an Mannigfalt 1788 in Pirna als Landschaftsmaler ausgebildet und 1791 noch in der Heimat. † 16. 2. (nach Kirchenbuch) 1778. Seine Spezialität waren [illegible] Elfenbein-Reliefmedaillons u. Porträts (in Wachs) u. ähnliche Elfenbeinarbeiten, auch [illegible] Art. Auch hat er auf Kandelaber und Fächerstiele Miniaturen mit mythologischen Inhalts gemalt. Für Wien (für erstere Art benutzt u. a. den Mus. de arts décorat.) ist auf Befehl von [illegible] einen vollen Signatur versehene gefertigte und gemalte Dose von 1791 mit dem Porträt von Leopoldine in Elfenbein Chevalier in Relief dargestellt ist. Von einer Elfenbeinarbeit ist u. a. etwas mit der Darstellung der Jagd im Hof. des [illegible] Kunst u. Gewerbe XIX (1885) p. 61 abgebildet. Alle seine Arbeiten sind charakteristische Erzeugnisse der Elfenbeinverarbeitung, wie sie in ihrer letzte Phase im Laufe des 18. Jahrh. in so großer Zahl hervorgebracht hat. Es sind entweder kunstgewerbliche Kleinkünste und -artikel, oft geschmackvoll [illegible] mit sehr virtuoser Technik u. Werke von einer überaus zarten und feinen sauberen Ausführung, aber ohne Temperament und Wärme der Empfindung. Jedenfalls verdient G. meist den Rang, der ihr eine allen übrige kleine Gesellschaftsbeschäftigung so vorschnell verweigert hat.

J. Graeven, Pirna (Leipzig, Diesert 1888, 8°, dort eine ungefähre Notiz p. 8). – Dresdner Cat. des modern. Schul. 1888 p. 188. – Chr. Scheyer, Elfenbeinschnitzer und d. Kunst p. 48 u. a. m. Berlin. Hans Wegener

Grautoff, Wouter, Kunstschreiber u. Amsterdam, † 20. 10. 1635 (Nachricht Oud-Kerk). Sein Übersetz von Tasso „Befreites Jerusalem" (1616) wurde Vorbild für die meisten Übersetzungen des Landes. Von ihm ist auch durchflechtenen Festgedichten u. Epigrammen erhalten (Amsterdam, Stadt. Hans van Mollem) die meisten in der Sammlung wird dem zugeschrieben.

De Navorscher VIII (1858) 88.

Grautoff, Katalin (Catharina, Gattin) Maler in Paris, Vater des Folgenden, erhielt 1818 Zahlung für Restaurierung von 4 Bildern Albanis (Louvre No. 1107 ff.), 3 Bilder Poussins aus d. Museum und der 24. Bilder von Rafael (Louvre No. 1101 und 1104). 1818 Zahlung für Kopieren der Jupiter und Antiope (Bilder (Louvre) von Tizian (Louvre No. 1107). Laut Mariette soll G. Kopie von Correggios Nachtstück

gemalt haben. Im Mus. zu Versailles von ihm ein Spätbildnis Ludwigs XIV. C. M. Vermeulen stach nach ihm ein Bildnis Ludwigs XIV. in voller Rüstung (»... dans cette ressemblance«). »Peint par Largillière d'après Sa Majesté ...«. Hrsg. P. Schenk und Campé.

Mariette, Abecedario II 188. – Jal, Dict. crit. 1872. – Nolhac et Pératé, Musée Nat. de Versailles. 1905. – Bailly, Inventaire de Mariette. 1916. – Comptes d. Bâtim. du Roi, ed. Guiffrey. II u. III.

Oeuvain (Oeuvain, Gueuvin) Charles Etienne, Porträtmaler. Sohn des Vorigen, geb. 9. 6. 1688 in Paris, † 10. 2. 1768 ebenda. Schüler Jouvenets. Wurde 1723 Mitglied der Acad. Roy. und Conseil der jetzt im Louvre befindlichen Porträts des Malers N. Largillière und des Bildh. P. Berruer (Ausstellung 1728 von Ch. Dupuis gestochen). Später stellte auch G. von Marteau sogar nachts von Ordonnanz mehr gearbeitet haben. Er berichtet 1784 u. 1785 die Pagen der Jouvenet 1737–45 den Louvre-Salon mit einer größeren Anzahl von Porträtmalern, darunter 1738 mit dem prächtigen Doktorporträt des Arztes Desordeaux in der Sammlung der Pariser Ecole de Médecine. II 11 Sodann stach 1744 ein Bildnis Bern. de Montfaucons (Le Blanc, Manuel I 38) u. J. Schmidt ein Bildnis des Mathurin C. V. Thévenard (Le Blanc III 617). In unserem Nachlaß-Inventar finden sich 35–40 Bilder darunter ein Selbstporträt und ein Bildnis seiner Frau.

Mariette, Abecedario II 188. – Jal, Dict. crit. 1872. – Revue universelle d. Arts XIX (1864) 61. – Nolhac et Pératé, Musée Nat. de Versailles. 1905. – Mémoires de Pagan, Index par Dussieux. 1854. – Procès-verbaux de l'Acad. Roy. Table. 1909. – Mémoires de Pagan, Index par Dussieux. 1854. – Nouvelles Archives de l'Art franç. IIe sér. V (1889) 300 f. – Engerand et Lansberg, Cat. général de la Peinture au Musée de Pau. 1891. p. 64, No. 31 (m. Taf.).

Oeuvrière, Albert Archivrat, geb. 1800 in Altenburg (Sachs. A.), Universitätsbaudirektor in Leipzig, † (etwa 18. 8. 1855. Schüler u. Nachfolger des Leipziger Universitätsbaumeisters C. A. H. Seeger, nach dessen Berufung nach Dresden er 1832 auch die Leitung der Abteilung für Baukunst an der Leipziger Kunstschule, der späteren Baugewerkschule übernahm. Erst Mich. 1850 erfolgte seine Pensionierung als Schulleiter. Er schmückte den Augustusplatz in Leipzig mit seinem einzigen stattlichen öffentlichen Bauten. 1831–40 erbaut er das Hauptgebäude der Universität, nach dem nächst. König Friedrich August III. »Augusteum« benannt, auf Grund eines Entwurfs von Schinkel. 1855–57 wurde das Augusteum durch Arvid Rudbeck unter durchgreifenden Um- und Erweiterungsbau unterzogen, wobei vor die Umfassungsmauern und die Aula erhalten blieben. Das schöne, aber wirkungsvolle Fassade (Abb. Wortmann a. a. O. p. 188) erhielt einen giebelgeschmückten (Abb. ebd. p. 187) Platz machen, der in den Formen der ital. Renaissance gehalten ist. Das Rundbogige Portal wurde an seinem heutigen Platz, an den Hofausgang links neben der Fassade verpflanzt. In d. J. 1875–80 erbaute G. der Hauptpost am Augustusplatz, ein langgestrecktes Gebäude mit streng gegliederter italienischer Schauseite, das 1891 bis 1894 umgebaut und seitdem mehrfach erweitert wurde.

Lange, Adreßbuch v. Leipzig, Leipziger Künstlerlexikon 1880. p. 2. – Schneider, Die ersten Kunst-Ausstellungen. 1909. p. 28. – Kaeppler, Die Kunstschule zu Leipzig. 1891. p. 18. – Leipzig und seine Bauten. 1891. p. 348 ff. u. 381. – Wortmann, Adreßbuch von d. noch Leipzig. 1907. p. 189. 1911. – Dresdn. Anzeiger, Monatsbl. d. Dresdn. Anzeiger. A. Kurzwelly.

Oeuvenden, (v.) J. Maler geb. in Pekel b. Lowenigen 4. Juni 1868 in Zutphen oder Deventer. Schüler Cor. de Sana in Leeuwarden 1884–91, ebenda als Zeichenlehrer angestellt, soll später längere Zeit in Rußland gelebt haben, jedenfalls hatten seine Bildnisse Zar Alexanders I. (gestoch. von J. W. J. Bagelaar und W. Nanteuil) und des russ. Weltumseglers J. F. Lisjanszky (»Lisianski« gest. 1812, gest. von A. Tschemensky für Lisjanskys Weltreise Werk von 1812) ebenmäßig in den Niederlanden, nach dem Leben' gearbeitet sein. Jedenfalls hat er noch 1815 in der Heimat ein Aquarellbildnis des bei Quatrebras gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm v. Braunschweig gemalt. Vater und Mutter Braunschweig). In der Haager Künstlerbildnis-Ausst. von 1913 sah man von ihm ein Pastellbildnis seines Kollegen seinem (P. W. J. Bagelaar).

v. Eynden u. d. Willigen, Geschichte der Vaderlandsche Schilderkunst. 1816. II. 1816. – Tentoonstelling Holland. en Vlaam. Kunstverblijven etc. 1903. I. 277. – Rovinski, Russ. Porträt-Lex. 1889. (russ.) I. 188. II. 1889. II. 1908.

Oeuvre, s. Corneille.

Oeve, (...) s. folgenden Artikel.

Oeve, Nicolaus Georg, Maler, geb. 1712, nach Weilbach aus Herzogt. Schleswig, nach Nagler (bei Kloppe v. Lit.) in Hessen, † 8. 6. 1788 in Schleswig. Er lernte in Kopenhagen beim Hofmaler Joh. Salomon Wahl, hielt sich später etwa 1770 als angesehener u. wohlhabender Porträtmaler in Schleswig auf, war vorübergehend tätig für den Landgrafen Karl und wurde Hof-, später auch als Zeichenlehrer an der Domschule, und verblieb dort etwa von 1768 bis 1784, in Hamburg. Nach Weilbach malte er 1767 in Kopenhagen, wo er 1770 auch Interieurs, Monumentporträts und er stellt hier 1786 für »Belustigung im Reiche der Natur« mit 30 Kupfern seine andere

[illegible] 60 Bronzestatuetten und 1734 wenige [illegible] Bronzen für Kupferstiche. Er machte sich besonders bekannt durch die Herausgabe seines naturwissenschaftlichen Werkes „Betrachtung im Reiche der Natur der kostbaren Tiere und Seegewächse, das in 4 Teilen geplant war und erst 1736 begonnen in Lieferungen zu erscheinen begann. Er hinterließ es unvollendet und 1750 erschien in Hamburg eine neue Auflage, herausgegeben aus den Papieren des Verewigten und vollendet von Dr. Joh. Phil. Schuchart. Noch 1851 fand Gevelots Geschichtes Cabinet durch F. Nachtmann erweiterte Bearbeitung (2. Auflage) für dies Werk 25 Tafeln in Kupferstich mit 650 Fig. deren äußerst sorgfältige Ausmalung in Wasserfarben viel gerühmt wurde und heute wertvollen Schmuck [illegible]. Auf dem Titel der Ausgabe nennt er sich ausdrücklich „Portrait Mahler". Von dieser Tätigkeit zeugen die heute noch erhaltenen Porträtgemälde im Schützengilde-Saal (Hauptpastor Kramer) und in der Hamburger Johanniskirche (Pastor Erdmann Neumeister, gest. von J. D. Fesel, gleiche Durchschnittsarbeiten). Ein anderes Bildnis von L. a. Heid war im Besitz des (†) Hauptpastors Schumacher in Schleswig. Auf den Bildnisstichen des Superintendenten J. G. Carpzow in Lübeck (gestochen 1747 von M. Bernigeroth) des Architekturmalers Daniel Richter u. der Pastoren Wehrmeister (gest. 1748) zu St. Petri u. J. L. Schlemmer († 1754) zu St. Katharinen in Hamburg (ebenfalls von C. Bernigeroth gestochen) steht als Meistername J. G. Gevelot. Auch die beiden ersten Tafeln des obengenannten Conchilien-Cabinets sind bez. J. G. Gevelot. Man hat daraus einen besonderen Künstler gemacht u. diesem sogar fälschlich das ganze Conchilienwerk zugeschrieben. Wedekind hatte demselben für einen Bruder des Nicolaus Georg Gevelot und einen seit 20. 9. 1708 verheirateten Walter Gevelot für seinen Vater. Es handelt sich aber wohl sicher nur um eine Abkürzung des Vornamens Nicolaus in „Claus", denen auch [illegible] bis in die 30er Jahre bedient zu haben scheint. G. war wie Lehrer von Paul Speer und scheint auch auf den jungen Gevelot einigen Einfluß gehabt zu haben, obgleich der Abschluß eines Lehrvertrages an [illegible] alles andere Forderungen scheiterte.

Weimar. Kunstverein 1909. — Hamburger Kunsthalle 1864. — Herrenstadt bei Mainz. Pastor Kirchenbau. Schlesw.-Holst. Mus. d. Kunstgew. 1888. — Wichmann, Nordd. Kunstgeschichte I (1898). — Thieme-Becker, Allg. Lexikon d. bild. Künstler. — Nagler, Monogr. II. — Meyer, Allg. Künstler-Lexikon. — Weimar. Jahrbuch f. bild. Kunst. — Hamburg. Kunsthalle. — Dresdner Kupferstichkab. — Die Notizen von C. G. Heise und Harry Schmidt.

Gevelot, François Victor, Bildhauer in Paris, dort geb. 30. 9. 1791, Schüler von Delaistre. Stellte a. Gips aus im Salon des Beaux Arts (seit 1831). Denkmäler des Salons 1838—48 und Porträtbüsten u. a. „Washington".

Bellier-Auvray, Dict. d. artistes français. Paris 1882. — Les Beaux-Arts à l'Exposition Universelle de 1855. Paris 1855. — Nagler, Künstler-Lexikon. — Salon-Kataloge von L. Vitet, Th. Gautier, Ch. Blanc.

Gevers, Nicolaas, Porträtmaler in Antwerpen. Schüler von de Keyser. Vater v. Hieronymus in Paris. Stellte seit 1836 i. Gent, Brüssel, Antwerpen u. London aus, vorwiegend Bildnisse von Kindern u. junge Mädchen.

Hirsch, Bild. Kunstwerke der Kgl. Pin. [illegible]. — Crepaux, Il Acad. Exhib. III. — Journal des B. Arts. 1855, p. 16.

Gevers, Balthasar, s. Jeghers, B.

Gevril, Daniel, Genfer Porträtmaler u. Zeichner, geb. 8. 11. 1800 in Carouge b. Genf, Zeichenlehrer daselbst bis d. 1875. Schüler von Reverdin und Hornung in Genf. Stellte 1828 u. 1830 Porträtzeichnungen, 1837 und 1839 (in diesem Jahre in der Berliner Akad. von Neuchâtel aus) Porträtbilder und Lithographien und Hornung aus. Seit 1839 war er ausschließlich als Ol- u. Porträtmaler tätig und weilte als solcher 1840—41 auch in Mailand. Nach einer Figurenzeichnung nach Poussin, Preisarbeit von 1821 — Sagner (Kostüme) macht man G. durch schöne Auffassung des Vornehmen einen wohlbekannten Künstler. Öfter Genrebilder.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. I.

Gey, Leonhard, Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 27. 8. 1828 in Hannover, † in Dresden, woselbst zum 21. 8. 1880 in der Dresdener Kunsthalle ein gruseliges und trotz seines an Max Klinger u. das Atelier J. Schnorrs v. Carolsfeld erinnernden Humor schaff er mehrere geschichtliche Bilder, darunter ein Freskogemälde „Luther und der deutsche Bauer" (1860), das für die Kirche gekauft. Medaille errang — der durch Öltuschbilder weiche Stoffe aus der Nibelungen- und der Karl-Geschichte darstellte (Schwarzdruck der Versuche, 1859. Thema mit dem Weißen Schwein, 1861 u. a. eine Bildnisserie. Schnorr hatte seinen hochbegabten Schüler „zum ersten Male" (Prellers Tagebuch) auch gelegentlich seiner Mitarbeit bei den Zeichnungen zur Nibelungen-Ölbild 1864 verlobt (s. das Atelier des Meisters und seine weiteren als selbständiger Maler in Dresden. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: „Das wilde Heer" (1874, Mus. Hannover) der Entwurf zu einem gut Fenster für die Wenzelskapelle zu Wenzen a. d. Unstrut, Apostelgestalten, Porträtbüsten und [illegible] (Kostüme) macht aus G. durch schöne Auffassung des Vornehmen einen wohlbekannten Künstler. Öfter Genrebilder.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. I.

Gey, Leonhard, Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 27. 8. 1828 in Hannover, † in Dresden, woselbst zum 21. 8. 1880 in der Dresdener Kunsthalle ein gruseliges und trotz seines an Max Klinger u. das Atelier J. Schnorrs v. Carolsfeld erinnernden Humor schaff er mehrere geschichtliche Bilder, darunter ein Freskogemälde „Luther und der deutsche Bauer" (1860), das für die Kirche gekauft. Medaille errang — der durch Öltuschbilder weiche Stoffe aus der Nibelungen- und der Karl-Geschichte darstellte (Schwarzdruck der Versuche, 1859. Thema mit dem Weißen Schwein, 1861 u. a. eine Bildnisserie. Schnorr hatte seinen hochbegabten Schüler „zum ersten Male" (Prellers Tagebuch) auch gelegentlich seiner Mitarbeit bei den Zeichnungen zur Nibelungen-Ölbild 1864 verlobt (s. das Atelier des Meisters und seine weiteren als selbständiger Maler in Dresden. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: „Das wilde Heer" (1874, Mus. Hannover) der Entwurf zu einem gut Fenster für die Wenzelskapelle zu Wenzen a. d. Unstrut, Apostelgestalten, Porträtbüsten und [illegible] (Kostüme) macht aus G. durch schöne Auffassung des Vornehmen einen wohlbekannten Künstler. Öfter Genrebilder.

ersehen Wandgemälde „Kurfürst August v Sachsen u seine Gemahlin Anna" in der Albrechtsburg zu Meißen 1877 Wachsfarben) und „Die Verkündigung des Westfäl Friedens" im Festsaale des Gymn zu Osnabrück (1878) zu welchen beiden auch Entwürfe Studien in der Berliner Nationalgal befinden 1882 wurde G der neu eingerichtete anatomische Zeichenunterricht an der Mittelklasse der Dresdner Kunstakad übertragen 1884 der Titel Professor verliehen, und 1889 rückte er zum Lehrer des Naturzeichensaales der Oberklasse u des Aktsaales auf hielt auch vorübergehend die wissenschaftl Vorlesungen über plastische Anatomie des Menschen In diesem Wirkungskreise hat er mit seinen reichen Kenntnissen u seiner Meisterschaft in der anatom Zeichnung viel Nutzen gestiftet und zugleich durch die Strenge seiner Kunstanschauungen der Überlieferung der Schongrauschule aufrecht erhalten Neben seiner akad Lehrtätigkeit war er fortgesetzt als schaffender Künstler berechtigt So schmückte er 1888 44 der Aula des kgl Gymn zu Dresden N mit 6 bunten Wandgemälden (gest 1885 von Th Langer H Börkner und Ludw Friedrich für den Sachs Kunstverein) später die des Realgymn zu Chemnitz mit drei dergl und die „Kunsthütte" das mit zwei mythologischen Darstellungen in Wachsfarben 1898 stellte er mit seinem vertrauten Freunde, dem jüngeren Preller, die arg zerstörten Fresken im Römischen Hause zu Leipzig wieder her Tafelbilder von seiner Hand sieht man noch in der Lutherhalle zu Wittenberg sowie im Stadt und im Körnerhaus zu Dresden in der Gemäldegal des sein durch die Nachbildung der Thorwaldsen Gesellschaft nach vollendeten Kreuzes bekannt gewordenen Bildes seines Meisters Schnorr Handzeichnungen G sind in der Berliner Nationalgal und im Kupferstichkab zu Dresden Briefe kunstgeschichtlichen Inhalts aus den J 1881—1889 im Dresdner Ratsarchiv und im Besitze des Unterzeichneten

Akten Dresden Ratsarch — Kat akad Kunstausst Dresden 1851 40 passim (cf 1858 p 7 1862 4 1864 6 1867 5) 1868 Nr 119 f (mit Abb) Allg Kunst 1887 Nr 734—7 M Wirth-Bauer Die Akad der bild Künste zu Dresden 1894 p 107 Dioskuren 1859 p 287 1861 p 349 1862 p 378 1863 p 270 1865 p 56 — Kunstchron VII 5 X 36 XII 330 XV 132 XVI 601 607 XX 600 XXI 35 195 M f K VI 96 277 Deutsches Kunstbl 1852 p 60 — Kunst f Alle II 138 IV X — Nagler Monogr Maler 1858 p 168 — v Rittershain Malerwerke des 19 Jahrh 1 1 (1861) p 93 1 7 (1865) p 371 Mitteil des Ver f sächs Volkskunde I 7 (1906) 68 — C Pfau Der deutsche Unterricht [cf 1880] 688 — Dresdn Geschichtsbl III (1894) 161 X (1901) 87 XI (1902) 197 f XII (1903) 100 f 208 — M Jordan, Freude Preller d J 1904 p 31 38 161 167 — O Richter Gesch der Ak Dresden 1871 1908 p 1038 — P Schumann Dresden 1900 p 600 608 — G Buchwald Lübbenauer Heimatkalender (1908) Titelbl — Paechel Wilderness, Th Körner u der Seine II 110 (1913) — Kat Gem Gal Dresden 1887 p 70 (1912 p 288) — Kat Handzeichn Nationalgal Berlin 1909 p 140 f — Kat Bildnisstich Kupferstichkab Dresden p 39 No 110 — Kat d Ausst v L Gruner Berlin Nat-G 1910 p 15—18 — Führer Akademie Dresden 1911 p 47 Franz Sigismund

Gey Heinse, Marie geb Gey Malerin u Graphikerin geb 6 4 1861 in Köln † 28 8 1909 in Leipzig Ausgebildet bei O Fischer in Dresden, malte sie Porträtbildnisse und fand dann namentlich durch Radierungen, Bücherzeichen u Lithographien Beachtung Vertreten war sie auf den Dresdner Ausst 1901 4 0 8 der Gr Kunstausst Berlin 1903 der 1 graph Ausst Leipzig 1907 Der Zeitschr f bild Kst N F XVII XIX verschiedentlich die Radierungen „Frühling" „Meerschweinchen"

Singer Kstlerlex Nachtr 1901 — Kstchronik N F XVIII 39 XIX 612 — G Buchwald Lübbenauer Tageblatt Nr XI 1908 Die Studie XXXIV (1909) 204 — Neuigk d deutsch Kunsthandels 1907

Geyn, Jacques de la, Genrer Bildschnitzer führte 1597 nach dem Zeichnungen seines Lehrers Ch van Poucke das bunt volle in Form einer Wendeltreppe gehaltene Geständer der Kanzeltreppe samt den übrigen Schnitzereien in St Jacques in Gent aus 1785 wurde er zum Polizeikommissar von den Jakobinern ernannt 1804 erhielt er gelegentlich der Ausst in Gent eine Silbermedaille

Messager der Volkskunde Eghien b Lens 1908 II 37 — Claeys, Legen d Art i Gand 1780 1908 p 16 38 36 Jahrbr Vereinsmitteil

Geyer (Meyer, Geyr) Glockengießerfamilie die des 16—18 Jahrh in Erfurt, seit Beginn des 19 Jahrh auch in Nordhausen nachgewiesen Inferte Glocken in großer Zahl, ohne künstl Bedeutung, stets voll bezeichnet, für Dorfkirchen der Provinz Sachsen u Thüringens

Otte Glockenkde 1884 p 168 — Walter Glockenkde 1913 p 120 f — Repertorium d Prov Sachsen XXII 61 307 XIII 301 366 XXVIII — Repert u Kunstdenkm Thüringens Weimar I (1893) 85 87 V III 202

Geyer, Alexander Landschaftsmaler und Radierer geb 1810 (nicht 1808) in Berlin † 10 7 1883 das Ölbild einem bestimmten Lehrer zu widmen brauchte er der Akad in Berlin München Dresden reiste 1840 nach Italien und kam Ende Juli 1841 nach Rom Aus seinem Leben in den Akademiejahren sind Karikaturen in den Skizzenbüchern W Diezes im städt Museum Arch Freiburg i Br erhalten 1842/43 war G Präsident der Pontin Malte Gesellschaft in Rom, 1846 Mitbegründer des deutschen Künstlervereins Nachdem er mehrmals Neapel u Sizilien be-

nicht hatte, bemühte er sich 1667 auf Veranlassung des greisen Königs, Gottfried Kneller a. d. Christ, nach 1680 Deutschland, der Schweiz u. die Niederlande. Von diesen Reisen brachte er zahlreiche architektonische und landschaftliche Studien und Bilder mit, die in den Anfang der Dresdner Abzeit 1686—96 zu setzen waren. Für König Friedrich Wilhelm IV. malte er 10 größere Landschaften für das Arbeitszimmer im Neuen Palais, für das Schloß Monbijou in Berlin und einige bayerische u. märkische Landschaftsstudien.

P. Meller, Katalog 1837, S. 11, IV. — v. Boetticher, Malerwerke, 19. Jahrh., 1895. — Singer, Kataloge. — Nagler, Künstler-Lexikon, 1837. — Schaus im Lond. Year-Book, 1918, 9. — Kunstchronik, V, 135. — Mitteilungen von P. Heath. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1828, 41, 58, 59, 66.

Guyer, Andreas, Kupferstecher und Kupferstichhändler, geb. in Augsburg, † 1730 in Regensburg, wo er seit etwa 1712 ansässig war. Man hat von ihm Werke mit den 8 Szenen, einen Stich der Ignatiusvision der Kaiserin Eleonore 1720, das Monument 1704 zu Ehren der Wahl des Papstes Innozenz XIII. zwischen Tierbildern zu „Der edenel Fürst" usw. von Maximilian I. Karl von Bayern, Regensburg 1720, und zu A. Lavalles „Hannöverscher Wunder-Arzt" usw., Regensburg 1717, einen Abriß der Sitzungsstätten des Reichstags in Regensburg. Ferner zahlreiche Porträts von Fürstlichkeiten, Gelehrten, Geistlichen, Diplomaten usw., besonders nach Ant. David (Papst Innozenz XIII., Clemens August v. Bayern, Kurfürst v. Köln) in Frankfurt, J. L. Hirschmann (außer einigen Gelehrten u. Geistlichen den Senator G. M. Kraussenet), Joach. Kayser (König Georg II. v. England) u. Kilian (M. J. Pfalz. Ratsherr in Regensburg). J. J. Klauhammer, J. Kupetzky (Christian August v. Sachsen-Weißenfels, Erzbischof von Gran), ohne Meistervermerk Karl Albrecht v. Bayern (nachmaliger Kaiser Karl VII.).

v. Stetten, Kst. u. Gewerbe v. Augsburg, 1779. — Füßli, Künstler, 3. Teil, 1806. — Lipowsky, Bayer. Künstler-Lex. 1810. — Jöcher, Allgem. Gelehrten-Lex., II (1810), 2. — Mailinger, Bilder-Chronik München, 1876, . . . — Kat. Graphische Sammlung Berlin, 1894. — H. Hauthaler, Die Porträts d. Fürsterzbischöfe v. Salzburg (Mitt. d. Gesellsch. f. Salzburger Landeskunde, XIII, 1873). — M. J. Schrattenthaler, Die Bischöfe d. Bistums u. Hochstifts v. Kurf. v. Köln (Mitteilungen d. Gesellsch. f. deutsche Vaterländische Geschichte, 1873). — Mayer, Bibl. Münch. 1883, Nr. 2. — Cat. of Engr. Brit. Port. Brit. Mus. London, II (1910), 257. — Bibliotheca Boica (Kat. Lentner, München, 1851, Nr. 4008, 4014, 4018). — Cat. Port. Engr. (Bibl. Nat., Paris), 1854, 2 partie. — Weigel, Kat. d. Antiken, 1748, II (Mk. Kupferstichkab. Dresden).

Guyer, Conrad, Kupferstecher, geb. 15. 8. 1810 in Nürnberg, † 6. 11. 1880 in München, wo er seit 1851 tätig war. In Nürnberg war G. Schüler von A. Reindel und Peter Karl Geißler in Leipzig von D. Nehrlich und L. Jäger. G. gab Kunstvereinsblätter von Leipzig und München und Stiche nach F. Boser, Beyschlag, Peter, Plüggen, H. de Leuw, P. Meyer, Preller, Ramberg, J. Rosenthal, Spitzweg, Zimmermann u. a. heraus.

R. A. Müller, Archive d. Graphik, 1881. — Bericht d. Kunstverein München, 1880, p. 78. — Nagler, Monogr., II. — R. Weigels Kunstkat., Leipzig, 1838—40. — Art Journal, 1858. — Meller Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, 1870. — Kunstchron., XI, 301. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1866.

Guyer, Elias (nicht, wie von Rumpelberg angibt), hervorragender Goldschmied in Leipzig, aus Halle zugewandert, in Leipzig am Ostern 1670 Lehrling bei Adrian Schmal, 1671—79 Geselle bei Simon Kittenger, am 10. 7. 1680 Meister, gewesen Obermeister (28. 7. 1691 bis 14. 7. 1693 und dem Jahresvorbestehen V. 8. 8. 1610 bis 4. 8. 1618 und dem Jahresvorbestehen L.) und begraben am 15. 1. 1694. Der Meistermarke G.A. ist in ein G. gestelltes E. wurde vom Probst ursprünglich als G. J. gelesen, von Gerlach und Jacob (Anonyme u. d.) gedeutet und von Weinmann ebenso verbessert als Zeichen der Leipziger Innung angesehen. Erst gelegentlich der 1897 vom Leipziger Kunstgewerbe-Museum veranstalteten Sonderausst. von Leipziger Goldschmiedearbeiten wurde Elias G. der Vorgenannten entrissen und als Inhaber der obigen Meistermarke erkannt (vgl. Kurzweilly u. Graul). Seitdem ist er als einer der bedeutendsten alten Goldschmiede der Renaissance geschätzt, in erster Linie wegen seiner kraftvollen Phantasie, die sich in allerhand grotesken Tierbildungen äußert, aber auch wegen seiner souveränen Beherrschung des Technischen und seines untrüglichen Geschmacks. Er muß schon zu seiner Zeit sehr geschätzt gewesen sein, da er ausnahmsweise der strenge Leipziger Goldschmied war, der den Vorzug genoß, für den Hof zu Dresden zu arbeiten. Im Leipziger Gewölbe des Rathauses sich mehr erwogen als 30 gemarkte Arbeiten von ihm erhalten, vorwiegend Stücke großen Umfangs und von besonderer Eigenart der Form und Pracht der Ausstattung. Sie sind zum größten Teil unter der Regierung des Kurfürsten Christian II. († 1611) zum kleineren Teil unter der Johann Georgs I. geliefert worden. Ein früheres bekanntes Arbeit, der silbervergoldete Einband der Evangeliars der Stadt Leipzig von 1597 (Kunstgewerbe-Mus. Leipzig) zeigt noch ganz die strengen Formen des 16. Jahrh. Der auf dem vorderen Deckel angebrachten gegossenen Rundfigurengruppe (Kruzifixus zwischen Gloria und Hoff-

ung aus) rühren wahrscheinlich von dem Leipziger Medailleur Hans Reinhart d. J. her, dessen Marke neben der des G. auf dem zweiten Deckel eingestempelt ist. Eine freie Wiederholung dieses Entwurfs (zweite Ratsfichel der Stadt Leipzig von 1600 im Stadtgesch. Mus. ebenda) zeigt nur G.s Marke. Zu den frühesten erhalt. Gefäßen gehört ein auf einem Modell reliefierter Straußenpokal im Mus. Rat. in Budapest (1601 d). Um auch prächtigeres Gerät dieser Art mit reicher kalter Bemalung des Korbes herstellen zu können, bestellte der 9. Baron Karl von Rothschild in Frankfurt a. M. (Abb. bei Luthmer). Von den Gefäßen mit Gehäuse (zerstört sind die früheste eine Folge von 6 ungemarkten dreiseitigen Pokalen mit gotischen Nodusplatten (1601–1603). Einen pfeifer und zwei Muschelpokale (auf hoher schmiedeeiserner Armatur bez. Wenzel 1603 d). G.s phantastische Formengebung erreicht ihren Höhepunkt in 8 großen Trinkgefäßen in Gestalt von Gewächsen, die in Meerkatzen auslaufen (1606–10). Zwei verschiedene Kannen mit Perlmuttermalereien (1606–11, früh. vom Rückhalter in ganz verzogen architektonischen Formen erhalten). An einer großen runden Schale, die als Untersatz dienen soll (1611–1613), und einer etwa gleichzeitigen, sehr eleganten Kannenschale hat G. auf Perlmutter schwebende Nodusplatten (wenige (orientalischer?) Herkunft verarbeitet. Die glänzendste Schöpfung G.s. zugleich eine seiner späteren (1611–13) ist ein sehr großes Gefäßensemble mit Jagdmotiven in getriebenem Messingrelief. Den Beschluß der gemarkten Stücke bilden eine größere Folge von Seepferden mit Muscheln, von denen zwei (Museen Cassellon und Kunstgew. Mus. in Budapest) gemarkt sind. Die Arbeiten G.s. verraten meist durchweg eine starke Neigung für reizvolle Materialverarbeitung, außerdem zeigt G. abwechslungsreiche Vorliebe für kalte Bemalung des Silbers.

Rosenberg führt auf Grund des Kat. der Leipziger Ausst. 10 gemarkte Arbeiten G.s. auf, von denen aber No. 1000a (Große Kanne im Kunstgew. Mus. zu Leipzig) als Fälschung angesehen werden muß. Spassl führt im neuen Kat. des Cassel. Gewölbes von 1915 noch drei weitere bisher öffentlich gemarkte Arbeiten G.s. auf: Pokal mit Perlmuttermalereien auf Triton (p. 88), Kannenpokal auf Hanse (p. 88) u. zylindr. Siegelbehälter (p. 178). Wir kennen also 18 gemarkte Arbeiten G.s. Aus stilistischen Gründen schreiben Graul und Spassl noch 10 ungemarkte Arbeiten für G. in Anspruch, bis auf eine (Seepferd mit Muschelhelm bei Baron Max von Gutfleischmidt-Rothschild in Frankfurt a. M., Abb. bei Graul Tafel 87) sämtlich im Grünen Gewölbe. Graul setzt dort folgende Stücke G. zu: 6 weitere Seepferde mit Muschelhelm, Triton und Nereide mit Muschelhelm (Abb. bei Graul Tafel 10), Trinkgefäß in Form eines Bootsrohrs (Graul Tafel 15), Kokosnußkanne (Graul Tafel 16). Spassl nennt ebenda noch folgende Stücke für G. in Anspruch: Kannenschnecke auf Triton (Kat. 1914, p. 86), 8 Tafelaufsätze in Form von Nereiden auf bewegl. Fischen u. mit Straußeneier als Korpus (p. 91) u. Straußeneipokal auf Hanse (p. 88). Diese Zuweisungen bedürfen auch der Nachprüfung.

Aus den Akten der Leipziger Goldschmiede kennen wir 4 Gesellen G.s.: Hans Schmidt von Pappenheim (Aug. 1601 und Sept. 1601 bei G. Meister d. J. 1600), Christoff Lotter von Langens (Aug. 1608 bei G.), Tobias Kaysmann von Berlin (Juli 1610 bei G. Meister 10. 10. 1612) u. Johann Brentel von Leipzig (1613–15 bei G. Meister d. J. 1613).

A. Kurzwelly, Kat. der Ausst. Leipz. Goldschmiede-Arb. im Kgl. Mus. zu Leipzig 1897, p. 17 f. (N. 70–80). — P. Graul, Alte Leipz. Goldschmiede-Arb., 1900, p. VIII f., XVII, XXI, Taf. 10–17. — Rosenberg, Goldschmiedemarken, 2. Aufl. 1911, p. 413 f. (N. 1000 a–g). — Spassl, Führer durch das Kgl. Grüne Gewölbe zu Dresden, 1913, p. 88, 89–91, 178, 179 f. — Graul, Das Grüne Gewölbe, Taf. 9. — Frankenberger Zeitung, 1877, Nr. 78. — Dürr, Geschichte der Leipz. Messe, 1879, p. 79. — Leipziger Geschichtsbll., 1879, p. 69. — Alte Leipz. Goldschmiede-Arb., 1900, p. VIII f., XVII, XXI, Taf. 10–17. — Rosenberg, Goldschmiedemarken, 2. Aufl. 1911, p. 413 f. (N. 1000 a–g). — Spassl, Führer durch das Kgl. Grüne Gewölbe zu Dresden, 1913, p. 88, 89–91, 178, 179 f. — Graul, Das Grüne Gewölbe, Taf. 9. — Frankenberger Zeitung, 1877, Nr. 78. — Dürr, Geschichte der Leipz. Messe, 1879, p. 79. — Leipziger Geschichtsbll., 1879, p. 69. — Alte Leipz. Goldschmiede-Arb., 1900, Taf. 10. — Luthmer, Der Schatz des Frhrn. K. v. Rothschild, Frankfurt a. M., 1902, Taf. 60. — Pazaurek, Zeitschr. f. Bild. Kst., 1904, p. 86. — Wurzbach, Niederländ. Künstlerlexikon, 1906, I, 1, 2. — Graul, Das Grüne Gewölbe, 1908, p. 107. — Quellen zur Kunstgesch. Leipzigs, I, 1909, Nr. 7, Abb. — Graul, Führer durch das Grüne Gewölbe, Taf. 9. — Frankenberger Zeitung, 1877, Taf. 10

akademischen Meister. Die Stadt Berlin erwarb von ihm ein Winterbild. Straße in Perna (1915). G. hat auch farbige Lithographien (z. B. für den Thüringer Kalender 1911, 1912), Radierungen, Pastelle u. Zeichnungen geschaffen.

W. Franke in Sammler, Monatsbl. der Kunst 1909, H. 7, Nr. 6010). — Dresdner Kalender 1906, 19. — Der Kor. XI (1908). — Kataloge N. F. XII (1909) 91. — Verzeichn. der deutschen Kalenderbl. 1905, 10, 11.

Geyer, Georg, Landschaftsmaler, geb. in Wien 12. 9. 1833, † das. 1912. Schüler von Mitterer, Steinfeld u. Ender an der Wiener Akad., weilte viele Jahre hindurch auf dem dortigen Amt. aus. Seine Motive entnahm er den österr. Alpen. Im Wiener Museum: „Ansicht des Rechenauer Tals" (1868).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., V (1859). — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Original u. Reprod., II (1913) 84.

Geyer (Geyr), Hans, oberster Baumeister in Österreich, geb. um 1457, † 8. 9. 1525 in Ybbs, wird als Leiter und Veranlasser zahlreicher Bauten genannt, schaltet aber nach dem ganzen Sinn der ihn betreffenden Stellen kein Baukünstler, sondern ein administrativer Beamter gewesen zu sein.

Wiesgrill, Schauplatz des nied.-österr. Adels III, 170 f., 288 f. — Topogr. von Nied.-Oesterr. III, 614, 689; IV, 3, 4, 16, 157, 160, 681. — Jahrb. d. Kunsthist. d. Allerh. Kaiserh., 12 Regg., 196, 447; 13 Regg., 836; 14/15 Regg., 8888, 8887, 8889, 8891, 8898; 17 Regg., 6687; Ind., 88. — Mitteilungen des Altertumsver. Wien, IX (1910), 165 ff. *Tietze.*

Geyer (Geyr), Johann, Maler in Innsbruck, vermut. 1700, † 18. 3. 1711 das. Schüler der Schor. Von ihm sind die Fresken der Josephskapelle neben der Pfarrkirche in Hall (um 1680). Tafelbilder ehemal. Gemälde in der Pfarrk. zu Hötting bei Innsbruck (gem. 1701). Enthauptung der hl. Katharina in Mieders, hl. Anna u. Maria in der Spitalk. zu Brixen, zahlreiche Zeichnungen in der Univers.-Bibl. Innsbruck (Rauchmann'sche Sammel.). Nach Rauchmann, der ihn Josef G. nennt, hätte er auch in Wien, Landstraße, einen Auftrag gehabt. Er war der Lehrer Franz A. Kirchebners.

Rauchmann, Tiroler patriotische Künstler-Ferdinandeum, f. 72, II, 20. — Dipauli, Nachr. v. drei Künstlern (Ms. ehem. i. Besitz). — [Lemmen,] Tirol. Künstler, 1880, p. 20. — Schönach, Beitr. z. Geschichtsforschung und Kultur, p. 18. — Hammer, Festschr. z. 100. Geburtstag in Tirol (Stadt u. Land Innsbruck), 1902, p. 204. *Hammer.*

Geyer, Johann, Genremaler und Lithograph, geb. am 7. 1. 1807 in Augsburg, † 28. 11. 1878 das. Besuchte die dort. Kunstschule, war seit 1830 Schüler von Cl. Zimmermann an der Münchener Akademie und nach einer Reise durch Belgien und Frankreich 1833 bis 1854 Lehrer am Polytechnikum in Augsburg. In den 30er und 40er Jahren fanden seine oft humoristischen Genrebilder mit Szenen in Kostümen des 17. und 18. Jahrh. viel Beachtung. Aus der großen Zahl (über 100) sind zu Monatsblättern übergegangen „Kaiser Ludwig der Bayer begibt sich in den Schutz Augsburgs" (Rathaus das.), „Mißverheirate Frauenzeit" (Basel), „Eilau in der Weste" (Bern), „Don Quichotte", „Verhaftung eines Patriziers am 30jährigen Krieg" (Hamburg, der gleiche Vorwurf in Rostock), „Fürstenempfang in einem Städtchen" (Hannover), „Menagerie" 1838 (Leipzig), „Consilium medicum" (1843, Hauptwerk), „Heimkehr vom Maskenball", „Ärztlicher Besuch" (diese drei in München, N. Pin.), „Herbstes am Scheidewege", 1844 (Zürich). Eine Anzahl seiner Bilder ist lithographiert von Fr. Hanfstängl, A. Kaufmann, H. Kohler, J. G. Schreiterer, J. Wölfle. Von ihm selbst lithographiert „Don Quichotte und Sancho Pansa halten Siesta" und „Der Engländer (Graff)".

Faber, Convers.-Lex. I. bild. Kst., 1845. — Fr. Müller, Kstlerlex., 1857, II, IV. — Kataloge XI (1858) (Nekrol.). — Brecht, Gesch. d. Münchener Kst., 1869 (Abb.). — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891. — Kohler, 1898. — Dioskuren, 1859–64, 1865–73. — Wurzbach, Künstl.-Lexikon, 1856–91. — Kat. Amsterd. Gemälde in Privatbes., Hamburg 1910. — Kat. Amsterd. Ausstellung München 1918.

Geyer, Johann, Radierer u. Kupferstecher, geb. 14. 2. 1862 in Nürnberg, † 1918 in Berlin, studierte in Nürnberg und München (J. L. Raab), übernahm 1884 das Fachklassenatelier f. Stich und Radierung am Berliner Kgl. Kunstgewerbemus. Er lieferte u. a. die Stiche für die Werke des X. archäol. Instituts über Olympia und Pergamon, gab auch Originalradierungen mit Motiven aus Potsdam heraus. Vater des Landschaftsmalers Fritz G.

Jansa, Deutsche Kstler u. Werke, 1912. — Kosel-Brunk, N. F. XXVII, 120.

Geyer, Johann Christoph I., Dresdner Goldschmied, geb. am 21. 12. 1640 in Annaberg (Sa.), † 30. 4. 1698 in Dresden. Lernte vermutlich bei Urban Schnauwuss in Dresden, dessen Tochter er 1670 heiratete. 21. 1. 1674 wurde er Bürger. Johann Christoph II. Geyer, wohl Enkel des vor., † 30. 1. 1733 in Dresden, 53 Jahre alt, Hofjuwelier.

J. G. Michaelis, Dresdnische Inscriptiones, 1714, p. 687. — Königl. Dresden, 1730, p. 30, 1740, p. 47. — Curieuse Sasse, 1734, p. 140, 1734, p. 91. — Kern Dresd. Merkwürdigk., 1750, p. 91. — A. Byrn, Die Hofgoldschmiedekammer zu Dresden, 1888, p. 117. — Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XXI, 100. — Bürgerbuch v. Dresd. Ratsarchiv. *Ernst Sigismund.*

Geyer, Joh. Nepomuk, Kunsttischler in Innsbruck, um 1837/8, fertigte mit Altern eingelegte polierte Mahagonimöbel (Schäfe,

Lehrerseminar, Schreiblehrerin usw.), die sich an englischer Vorbildern des 18. Jahrh. entwickelte
Kat. u. Kulturgesch. (Wien) VI 208 208 f (Abb.)

Geyer, Joseph, Maurer- u. Unternehmer, Maler der Wiener Porzellanmanufaktur 1810–18. Erhielt viele Prämien für Dekorationsarbeiten in München (Nat. Mus.) u. Bronze (Erzh. Rainer Mus.).

Folnesics, Brauer (wie d. Wiener Porz. Manufaktur 1907. Hofmann, Das ehemalige Porzell. d. Bayr. Kgr. Nymphenburg 1923, p. 204. — Mus. Erzh. Rainer Mus. Bronze 1906, p. 61. G.

Geyer, Ludwig Heinrich Christian, Maler, Schauspieler und Bühnendichter, geb. 21. 1. 1779 in Eutritzsch (Prov. Sachsen), † 10. 9. 1821 in Dresden. Besuchte einen Eutritzscher Kirchenmusikerfamilie entstammend und als Sohn eines an der Leipziger Universität angestellten Justizbeamten seit dem 10. 5. 1789 in Leipzig ebendaselbst Student der Rechtswissenschaft, betrieb G. s. diverse Kunstneigungen schon während seiner an Gymnasium Artern verbrachten Knabenzeit und übertrug durch seinen „Maler aus Leipzig“ wie auch 1798–97 am Gymnasium zu Eutritzsch durch gründlichen Zeichenunterricht und Violinenunterricht reichliche Nahrung empfangen hatten — seit dem 1. 7. 1798 nach Mahlendorf an der Leipziger Kunstakademie unter Ad. Fr. Oeser. Jedoch schon im Sommer 1799 durch den plötzlichen Tod seines völlig verarmten Vaters zum Verzicht auf Fortsetzung seiner Universitäts- und Akad. Studien genötigt, suchte G. seine künstlerischen Fähigkeiten sofort zum Gelderwerb auszubeuten. Laut Inserat in der „Leipziger Anzeiger“ vom 2. 8. 1800 schon damals öffentlich bekundet durch den um 8 Jahre älteren seine schlichten, aber Dorfgeschichtenerzählungen entnommenden Leipziger Polizeiaktuar Friedrich Wagner (wohl selbst von G. porträtiert und einem Porzellanbilde das als ein Bruder der Nachbarsleute verwendet erwähnt wird in Max M. Burnitz „Rich. Wagner“ Werk von 1908 Bd. IX. Durch G. bis 1800 in Leipzig als Porträtist tätig, war gleichzeitig laut Anzeige auch als Theatermaler Bedürfnis als Maler von „Bildern alter Herren und junger Mädchen“ gastierend im schon 1800 in Neu Salza bei Camburg am oberen an dortiges Schloss stehe noch heute vorhandenen malerisch noch harten und starken durch bereits durch energische Ausdrucksschärfe entfaltenden „L. Geyer 1800“ signierten Porträt Brustbild des 40jährigen Salzgrafen“ Leopold v. Beust). Dann wirkte er unter gleich mäßiger Verwertung seines bei Leipziger Liebhaber-Aufführungen erprobten Bühnentalents ebenso eifrig als Berufsschauspieler, wie als Porträtist 1800–6 in Magdeburg (laut Inserat in der „Magdeburger Zeitung“ vom 1. 10. 1805) Braunschweig u. Stettin u. 1807–9 in Breslau (laut Breslauer Korrespondenz im Berliner „Freymüthigen“ vom 1. 6. 1808), seit 1810 aber von neuem in Leipzig — bezw. jedem Winter in Dresden und zwar diesmal als beteiligtes Ehrenmitglied Theaterunternehmen und Porträtmaler der Hoftheatertruppe Franz Seconda, für den er außerdem das Bewerbungsgesuch seiner Bühnengenossen an Meier in Braunschweig zu vermitteln hatte, wie u. a. der Regisseur Chr. W. Opitz († 1810 in Dresden) an Körner (laut von Wilh. Arndt „Briefwechsel zwischen J. A. Christ (cf. d.) u. Briefe vom 6. 6. 1813 bei Avenarius p. 366 und das in „Erinnerungen an J. A. Christ“ 1818 p. 334 abgedruckt Schreiben des in Magdeburger Museum im Bes. des Herausgebers F. Schwartze in Charlottenburg) und den 1813–14 in Leipzig und Dresden als Joseph Seconda's Repertoirgenosse beschäftigt gewesenen Dichter Müchler. F. T. A. Hoffmann (sogenannter Pantalis-Porträtbildchen in Medaillonformat im Bes. des Verfassers Photographien G. Bauernfeind in Koblenz). Bis 1813 entstanden daraus verschiedene interessante und gesuchtgewollt aufgefaßte Halbfigur-Selbstbildnisse G.s (2 davon im Bes. der Frau Avenarius in Heidelberg u. Hirschberg, ein drittes aus dem Nachlasse der Frau M. v. Weitzens geb. Hirschberg 1910 in Berbisch a. Rh. noch vorhanden) u. das 1814 datierte silberner nach vor Kath. Wagner's Geburt entstandene malerisch bedeutendere reizvolle Ol-Brustbild der Wachsbildnerin Johanne Wagner geb. Pfau (1910 mit dem Weitzens Nachlasse ebendaselbst in Berbisch a. Rh.), der diesem Bilde nach als 40jährige damals bereits mit dem 9. Kinde gesegnete Frau noch ungemein jugendlich gemütliches und liebenswürdiges Gattin des vorgenannten Leipziger Juristen Friedrich Wagner, der nachdem letzterer am 22. 11. 1813 in Leipzig den Völkerschlacht-Lazarettfieber erlegen war, selbst am 28. 8. 1834 mit G. selbst sich neu vermählte und dem gar schon am 28. 8. 1815 – also am 6. Ehrentage einer Tochter Cosima (später Gattin des Buchhändlers Ed. Avenarius, Lieblingsschwester des ihr „zum Verwechseln ähnlichen“ am 22. 5. 1813 in Leipzig geborenen Bayreuther Meisters Richard Wagner, der als jüngstes der von G. aus der ersten Ehe seiner Gattin zu pflegend aufgenommenen, der Mehrzahl nach zu hervorragenden Bildnisobjekten herangebildeten Kinder – einem am 14. 1. 1870 an Cosima G. Avenarius gerichteten Briefe nach auch selbst als vorbildlichen Spezialfall Ludwig G.s betrachtet wissen wollte auf Grund verschie-

ter Andeutungen in den Letztern Johanna Wagner Briefen von 1913—16) Das Leipziger Museum der Bild. Künste besitzt von ihr aus dieser mittleren Zeit ein lebensgroßes Ol-Brustbild des Cantors Camillo Marcolini (gemalt wohl kurz vor dem Tode dieses 75jährig 1814 verstorbenen Leiters der Dresdner Privatmusikinstitute) das in einer vornehmen Gesamtheit der Haltung und des Ausdrucks und in einer koloristischen Eleganz der späteren Vertreter des Dresdener Hofes für G.s Bildniskunst sehr wohl verständlich werden läßt. Bereits 1814 zum „Königlich Sächs. Hofschauspieler" ernannt, lebte G. seit Herbst 1815 als festes Mitglied des ausgezeichnet Dresdener Hoftheaters bis an sein Ende in Dresden, wo er namentlich unter C. M. v. Webers Leitung gleichmäßig auch als musikalisch befähigter Opernsänger auftrat und außerdem mehrfach als Bildnismaler sich versuchte (cf. Dargent). G.s hervorragendste in Abendstimmung gewandte Meisterleistung gewann Meister Kaulbachs „Der Bildnismaler" mit biographischem Vorwort von C. F. Wittmann ausgestellt in der Leipziger Berliner Bild. K. 1870). Als Maler selbst sah er nachdem er in der Dresdener Kunstausst. von 1818 mit einem „Aurora"-Kopf nach Luca Giordano öffentlichen Beifall gefunden hatte, in diesem letzten seiner Lebensjahrzehnte neben Dichterbildnissen wie denen J. F. Kind's (in Kupfer gest. von Fr. Pfenninger) und A. G. A. Müllner's (1819 datierten, lebendig lebendigen Ol-Brustbild in Schloß Groß-Zschocher bei Leipzig, Abb. bei A. Kurowsky Taf. 140) namentlich auch eine Anzahl weiblicher Porträtgestalten wie 1818 entstanden einer Münchener Bildnis-Gestaltungen mit den für die Königin Amalie v. Sachsen gemalten Bildnissen ihres Bruders Maximilian I. v. Bayern, ersten Bildnisse seiner Gemahlin und des Herzogs Wilhelm v. Bayern (Brustbild unter acht weniger als 30 bisher 6 Werken ausgeführten, in einer Münchener Korrespondenz der „Dresdner Abendzeitung" vom 28. X. 1818 mit ihrer sorgfältigen „Ähnlichkeit und richtigen Auffassung" weiter hervorgehobenen Opernrolle auch 8 Brustbilder des hoch Feldmarschalls Fürst K. Ph. v. Wrede (ans Schloß Elsagen in Mittel-Franken 1813 in Dresden weilend. cf. Kat. p. 471) die Einzel- und Gruppen-Bildnisse verschiedener Mitglieder des verbrüderten Hauses Bayern-Sachsen usw. Ferner 1820 in Dresden der lebensgroßen Gedenkporträts der 68jähr. Königin Amalie v. Sachsen im Dresdener Residenzschlosse und in Schloß Groß-Sedlitz bei Pirna (Abb. des natürlich-einfach vornehmen Groß-Sedlitzer Gemäldes bei Sponsel, Taf. 70), ferner an 30jähr. Tochter Prinzessin Augusta in Schloß Weesenstein bei Pirna und wohl auch das markant belebte Brustbild der ca. 40jähr. Prinzessin Kunigunde von Sachsen im Dresdener Residenzschlosse (Abb. bei Sponsel p. 77). Kurz vor seinem vorzeitigen Schwindsuchtstode hat G. laut Böttiger auch an einem Bildnis des Dresdener Doktors Fr. Krug v. Nidda gearbeitet. Kaum mehr wesentlich beeinflußt durch den auch sehr ganz empfängerin Akademieunterricht des bereits 1788 verstorbenen A. F. Oeser in seinem Leistungsgebiet (Neu-Seiner Brust-Bildnis von 1820) dagegen um so offensichtlicher von der nächsten romantischen Manier des Leipziger Bildnismalers Daniel Gaffe abhängig, erscheint G. in den Malwerken seiner Reifezeit (Selbstbildnisse und Johanna Wagner-Bildnis von 1818, Abb. bei Dargent p. 1 u. nach p. 80) nur interessierten und sorgsamen Kopisten der Oeser-Nachfolgers Friedrich Tischbein (entsprechend, die er dann in den für den Dresdener Hof gemalten Repräsentationsbildnissen seiner letzten Lebensjahre unter dem unmittelbaren Eindrucke höfischer Stilverhältnisse wiederum weniger exakt in Linienführung einer historisch höheren und gehaltvolleren äußerlich eleganteren Bildnismalerei bewegt.

A. Böttiger, Nekrolog G.s in „Dresdner Abendzeitung" v. 28—30. IX. 1820. — C. F. Glossenapp, Das Leben Karl Maria v. Webers, Aufl. 1864 I. 1—31. dass. in Richard Wagner Jahrb. III. 1908 p. 5—19. cf. Fr. Nietzsche, Der Fall Wagner Aufl. 1888 p. 41. — L. Arnesberger, Anekdoten, Chronik, 1898 p. 80 f., 327—327 (mit genauem Lit.-N.). — G. Boerner, Die Stellung d. Cantors in der deutschen Literatur 1898 (Kantater [Diss.]) diss. — L. H. Chr. Geyer, 1900 (mit Abb. u. Lit.) p. 1911. — P. Lehfeldt, Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens VII., 1900 ff., p. 100. — J. J. Sponsel, Porzellanbilder nach d. Hauptwerken, 1900 p. 58 u. 59 (mit Abb.). — A. Kurowsky, Das Bildnis in Leipzig 1900 p. 401 (mit Abb.). Kat. der Leipziger Bildnis-Ausst. 1903 p. 37. Kat. der Leipziger Rich. Wagner Ausst. 1913 p. 70 f., 80 f., 171 und XII. N. 100. cf. Kat. der Hochberger Meistergemälde-Ausst. 1904 p. 45 N. 100. — H. Dargent, Rich. Wagner's Bild. in 7 p. m. 1 Bildn. v. L. Geyer. Dresden 1904 p. 01—48.

J. Kurowsky.

Geyer, Martin, Maler aus Prag, Gehilfe des Wenzel Lorenz Reiner bei der Ausmalung der Hochberger Kapelle in der St. Vincenz-Kirche in Breslau (1738 beendet).

Ein gleichnamiger Memmingen-Maler wird bei Heinecken genannt.

A. Schultz, Denkm. d. Gesch. der Schles. Maler 1909. Heinecken Ms. im Dresdner Kupferstichkab.

Geyer, Otto, Bildhauer, geb. 8. 1. 1838 in Charlottenburg, † März 1916 das., 1859

bei [illegible] Schüler der Berliner Akad., der
und von H. Schievelbein. 1860 studierte er
in Kopenhagen am Thorwaldsenmus., 1861
wurde er Theorist an der turbenischen Kunst-
schule in Charlottenburg. Seine verbogenen
Werke sind der Industrieausstellung Preuß. am
Treptowhaus der Nat. Gal. in Berlin (1870)
und am Kunstgewerbehaus (um 1880) auch
hat er Anteil an den Künstlerbildnissen in
der Treppenhalle der Nat. Gal. Von ihm
sind auch die Reliefs der Halbkuppelung
des Berliner Rathauses (1877) u. die Gruppe
der Schiffahrt an der Delle Allianzbrücke
(1879) das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Iser-
lohn, das Kruppdenkmal in Mühlheim a.
Th. (1883), der plastische Schmuck der
Herz Jesu-Kirche in Berlin, der Wasserbe-
hälter in Thorn u. der Bahnhöfe in Straß-
burg u. Köln. Er schuf ferner die Statuen
von Luther u. Melanchthon für die Schloß-
kirche in Wittenberg (1891), einen „Ad-
ministrationsgerichtshof" Porträts (Büste Karl
Bonnekers in der neuen Hochschule in
Charlottenburg). Medaillen u. Tafelschmuck.
Verfasser von Lehrbüchern über Anatomie.

Berliner Architekturwelt, XVII (1914) 69. — A. Scholz, Deutsche Skulpturen der Gegenwart. — Die Kunst, 1911, Nr. 8 (mit 3 Abbild.). — Dioskuren, 1883. — Monatshefte f. Kunstwissenschaft, 1914, p. 187. — Kunstchronik, 1884, XI, 465, 489, 1891, 708, 709, N. F. I, 385, III, 78, VI, 449, X, 481. — Kunst f. Alle, V (1890), VI (1891). — Jahrb. d. Akad. d. Künste, Berlin, 1898, 1899, 1900. — Jahrb. d. Königl. Kunstsamml., Berlin, 1899, III, 81.

Geyger, Ernst Moritz, Maler, Radierer und Bildhauer, geb. am 8. 11. 1861 in Rendsburg bei Berlin. Ging 1877 auf die Kunstschule, 1878 auf die Berliner Akad., um Maler zu werden, und besuchte nacheinander die Klassen von P. Thumann, M. Michael und Paul Meyerheim, dessen Tierdarstellung er von starker Neigung getrieben, besonders bewunderte. 1882 verließ er die Akad. und betrieb noch drei Jahre lang als Maler (Stallbilder, Tierbilder, Bildnisse „Kaiser Wilhelm a. a. Wege a. d. Charlottenburg Mausoleum u. a.) ging aber 1885 zur Graphik über, die er bei Hans Meyer erlernte. Dem Studium u. der Ausübung des Kupferstichs, der Kaltnadelarbeit u. der Atzung widmete er die nächsten zehn Jahre und auf allen 3 Gebieten brachte er technisch Meisterhaftes hervor, wenngleich originell schöpferisch außer einem gleich zu erwähnenden Zyklus von Tierbildern hat er nur wenig Bildnisse gestochen u. zwei Landschaften (Pfarrer am Gericht See 1881 und Birk aus d. Mausole 1883) radiert. Am reproduktivsten ist der auf der vielfarbigen Nachbildung von Gemälden wie Botticellis Primavera (Stich), Hertzbergs Englischer Landschaft (Berlin, K. P. M., No. 6810, Kaltnadel) und des Bildnisses des Art. de Mentos (Pinsels No. 10, Stich und Aquatinta). An dem großen Prinzessinnenbild, an dem sie ein Dreivierteljahr in Florenz (1888/89) vorzugsweise arbeitete, saß er fast Jahre lang (1888/90), beutete alle Feinheiten des Originals mit den raffiniertesten Mitteln der Stechkunst wiedergebend. Inzwischen hatten aber den Radierer schon die Einflüsse des Tiermalers beschäftigt, nach einigen Radierungen von Gemälden Landseers erschienen 1887 sechs Blätter als Teil eines in größerem Umfang geplanten Tierepikons, darunter der röhrende Hirsch u. der Bruchhirsch und der Hirschkäfer, ein Löwenpaar und Affen im Käfig, auch einzelne Blätter wie „Die Wanderer" (Mutter mit gespreizten Flügeln auf einem Ast sitzend), die Eidechse, der auf der Markt des Mittelalters verwertete Gedanken verwertete G. dann in der 1888 gedruckten „Arbeit u. Tod" darauf in der „großen Darwinistischen Deputation" letzteres eine der geschätztesten Hauptwerke G.s (der Studien dazu in der Nat. Gal. in Berlin). Noch hatte G. den großen Preis vom Staat nicht bekommen, als er 1888 einen Ruf an die Dresdener Akad. zur Übernahme des Meisterateliers für Kupferstich erhielt. Er nahm an, blieb aber nur 6 Monate ganz nach Paris und von da 1889 in dauernder Aufenthalt nach Florenz, wo er sich in der Villa Margherita eine Werkstatt einrichtete. Ein zweites Atelier hat er in Berlin u. sein erstes Leben teils in beiden Städten abgelöst, so teils auch seine Arbeit von nun ab zwischen Bildhauerei und Graphik. 1894 fertigt er einen Bildnisstich von Hebbel an, von 1899 ist die vielbesprochene Radierung „Die Klugheit betrachtet die Gemeinheit" datiert, der mißglückte Versuch einer Tierepisode als Ober eine realistische Naturstudie nicht hinausbekommt seine Kraft aber auf einen Spiegel in den Flügen auf einem Wildeber) von 1898 stammen die eindrucksvolle Radierung eines bei nächtlichem Gewitter kämpfenden Ochsen, der Stich nach dem 1. Flügel des Berlin Altares im Berliner Museum. Schon 1898 aber hatte sich G. an dem Bedürfnis, sich über Naturformen genauere Rechenschaft zu geben als sie die Flächenkunst gestattet, der Bildhauerei zugewendet, als Autodidakt sich an Modellieren versucht, und zwar gleich an einer komplizierten Tiergruppe, einem von einem Löwen überfallenen Reiphirsch, der er in Florenz in Bronze gießen ließ und dort auch gemeinsam durchmodellierte. Es folgten dann eine Reihe Kleinbronzen, ein dornenumschlungener Adler, Sirenen und andere Delphin (Tintenfaß), einige Plaketten, verschiedene Büsten (Nat. Gal. Berlin), die Büsten seines Söhnchens, der Mutter (in Terrakotta), das Bildn. Gab. Dies. W.

s Sandtis Bremens für Breslau (Wasserspeicher Dir 1888) am Tabletschutz (Nat Lad) zwei in Silber gegossene auf bronze durchmodellierte und gefärbte Standgruppen Bes d Kaisers u d Bremer Rathaus) und von der silbervergoldeten Kopf gleichfalls Kopien der 1 u Kaisers nicht nur als Urkundenbuch sondern die noch als grundlegend anzusehen ist Im gemeinsamen engeren Auf der Pariser Weltausstellung war G mit einem in Marmor und Bronze ausgeführten Saal vertreten Schon vorher hatte er einen Oberlichtsaal nach Jagdmotiven in dem Regierungsgebäude modelliert wohl sein bedeutendstes Werk nach nicht wesentlich zurückstehendes weiteres Werk, das in Bronze zu bewundern und gestellt wurde (1888) Sein gewiss großes bildhauerisches Werk ist der am Berliner Dom befindliche aufgrund der Marmorstatue auf diesem recht wenig gelungene naturalistische Ausführung er mehrjährige Arbeit (1888 bis 1893) gewandt hat 1910 wurde G. schwindl er in letzter Zeit hauptsächlich als Tierplastiker hervorgetreten war an Karl Köpping Stelle zum Lehrer für Graphik an der Berl Kunstakad berufen In seinem Streben nach äußerst realistischer Darstellung war er in seiner Arbeitung von der klassischen Kunst geführt (z als Maler Graphiker u Bildhauer der Berl Schule an In allen Techniken der Graphik u der Plastik ausgezeichnet bewandert von strengstem Ernst beherrscht Ernst gegenüber den künstlerischen Aufgaben reichen hat G gegen sein unerschöpfliche Arbeitskraft, die er noch nicht genügend in der Öffentlichkeit Oeffentlichkeit Durchbildung der Form gerichtet vergrößert zeigt er sich als Lieblingsverwandter der Krüger Meyerheim u Menzel, der Stauffer Bern und Liebermann nur daß die Phantasie ihn oft zu stark hält Von diesem Grunde haftet seinem Schaffen bei aller Bewunderung, die man ihm zollen muß ein ungeklärter Rest der Unbefriedigtsein an und die Hoffnungen, die manche an den talentvollen Künstler geknüpft haben auch nicht gänzlich erfüllt

Bayersdorfer P M d. (Kunst- Meisterwerke, V) Darmstadt 1888 s T m Text Kat u Illustrationen 1888 II 488 434) K W Lüger Moderne Graphik 1914 Rudenberg Mod Plastik Langewiesche (Illustr Bücher 1912 Kunst für Alle VII 111 X 61 139 XIV 15 67 Die Kunst III 111 204 208 XI 433 Die Graphik Kataloge 1909 p 67 u 108 (m 1 Ill Bild u Lit) Leipz Illustr Zeitg 1908, p 1077 4 Bildnis) Monatshefte f. Graphik Leipzig 1908 II 78 79 Neumann C. als Graphiker — Münchener Jahrb d bild Kst IV 1909 171—187 Ill Lichtwark Jahrb d pr Kunstsammlungen XII 171 Jahrb d bild Kst 1908, p 68 88 69 C

Gaygar, s auch Geiger

Gaylsburch, Nicolaes (auch Gaelbrech und Gaelsburch[en], wie er sich selbst stets 1608 schreibt) niederländ Stecher und Verleger um 1 6 1608 Landkarten und Kupferstiche des Pfälzischen Gebiets und der Grafschaft Zutphen, 9 von dem SD 1 1607 in Arnheim, wo er von 1608 ununterbrochen nachweisbar ist Weitere verschiedentlich (1613) in Amsterdam und 1621, 1610 ff in London Die früheste Arbeit ist eine Karte von Jülich (1610) auf einer Karte in Merians Topographie (der zweiten Ausgabe des 1622) ist G als Stecher angegeben Seine Landkarten sind von den Meisten sehr gelobt bekannt, z B die 11 Stadtpläne der holländischen Städte für die Reisebeschreibung (1610) der Frau Geschichte des Ostindischen Kommerz 1618 stach G. ein Brustbild des Statthalters Moritz v Oranien (Simonis Nr 100) mit Inschrift Wappen und Trophäen als Umrahmung nach „de Paradeur“ (= Pyl v Pandoren 1614 datiert und der Halbfigur des Feldmarschalls Graften Wilhelm Ludwig von Nassau 1618 1648 Simonis II 268*) und des Statthalters Wilhelm II v Oranien (1568 1584 Simonis II Nr 143) beide nach Vorlage von P Feddes Außerdem gibt es von G nach von Bildnis Wilhelms I v Nassau-Dillenburg (auch nach Feddes Simonis II Nr 158) und einen von Statthalter Moritz im Verlag des C J Visscher (ohne Jahreszahl) Das Porträt des Feddes hat G. zweimal gestochen, 1614 in 8 runder Form, 1618 (evtl mit der Altersangabe (Ast 33) in Oktav des Dargestellten Figürliche Kompositionen hat G. in seiner frühen Zeit ebenfalls mehrfach gestochen, z B eine Thetis am Tisch mit Gefolge (1614) einen Barmherzigen Samariter (nach Feddes) und eine Kreuzigung Christi (nach dessen eigenen Namen das Original) Porträts dem G. zugeschrieben ist das Bildnis des Herr von Isbrants nach Feddes (1624) Sein Monogramm ist ein N und G zusammengestellt. Huber (Catal Winckler 1801 6) hat als erster erwähnt ein M statt N im Monogramm

In der Manier (schwarze Kunst) Peter Nason, 1608, ist die Karte von Nijmegen „J van Gaelbrech direx“ signiert vermutlich ist dieser Zeichner identisch mit Jacobus G., der in einer Urkunde vom 30 I 1608 als Vater des Nic G. erwähnt wird. — Ein älterer Maler Peeter Gaelbrecht war Schüler des Cornelis Kettel (Houbr v Hoboken de Levens) und tat dann auf der Nachbarschaft Vereinigung des Malers Cellin v Conxenbrug Amsterdam 1617

Vielleicht ein Verwandter war Hendrick Gaelbrechtsen Gaelsbrechtsen der 1621 in Köln in der Sternengasse Meister wurde und 1627 daselbst eine Bildhauerwerkstatt betrieb

Oud Holland III (1885) 68 XVIII (1900) 48—50 v d Meulen — De Nederlandsche Kunstkronijk II (1888) Obreen's Archief VII 6 18

H. — Kramm, Lexikon der Künstler, Amst. 1857 — Meyer, Künstler-Lexikon IV. — F. Müller, Die Bildnisse Maximilians I. etc. Amst. 1859 f. (u. Suppl. v. Strauß). — Nagler, Monogr. IV. — Passavant, Catalogue von Portraiten, 1853. 61. — Mayer, Wien. Künstler. 1880. Nr. 38. 384. — De Vries, Herbert Kunstkamer, 1880. Nr. 86. — A. v. Wurzbach, Herbert Kunstler (Gedenkb.). L. H.

Geyler, Hans v. Kaysersberg II.

Geyling, Wiener Malerfamilie, angeblich aus den Niederlanden stammend. — Mitglieder in chronologischer Reihe: Andreas Holzbildhauermeister. Geb. in Wien 7. 8. 1708, † das. 14. 5. 1768. Vater der 3 Maler Joseph I. Franz und Carl. — Michael Georg Maler, Wien, geb. 6. 11. 1708, † 30. 1. 1768. — Joseph I. Maler. Geb. in Wien 10. 12. 1710, † in Hütteldorf bei Wien 12. 8. 1788. Von ihm Plafonds in den Redoutensälen, der Universitätskirche, der Kirche in der Praterstraße und dem Lustschlosse Paulitz, ferner Dekorationsmalereien in den Schlössern zu Schönbrunn und Laxenburg, sowie für das Fürsten Liechtensteinsche in Feldsberg (der türk. Turm) und in Schloß Schlosselau endlich Arbeiten für Fürst Paulitz in Mislenka und für Graf Brunner. Außerdem werden genannt: Bildnisse seiner Schwiegereltern (1740), Brustbild Leopold v. Stainlechners (1760), — Franz, Historienmaler. Geb. in Wien 16. 6. 1768, † in Steyr 2. 5. 1875. Von ihm waren in der Akad. der bild. Künste in Wien in den Jahren 1788—1858 Ölgemälde und 1840 und 1845 je ein Aquarell ausgestellt. — Carl, Landschafts- und Ölgemälder. Geb. in Wien 25. 8. 1804, † das. 8. 1. 1868. Stellte 1824 ein Ölbild „Donaugegend" aus, war 1828 in Italien, erhielt 1840 den Auftrag, in Laxenburg Ahre Fenster durch Landschaften auf Glas zu ersetzen, das führte ihn auf gründliche Versuche in der Technik der Glasmalerei. 1841 erhielt er eine Medaille für die Erzeugung von Monsarbo a. Spitzenglas (später auch patentiert) u. 1840 den ersten großen Auftrag f. Glasmalereien nach Kartons v. J. Schnorr v. Carolsfeld (für die Kapelle des „Landhauses" Wien).

Von den umfangreichen Aufträgen, die die Werkstätte für Glasmalerei in der Folge zu führen hatte, seien folgende erwähnt: durch hohe Arbeiten genannt: 1850 Pfarrkirche St. Laurenz am Schottenfeld, 1860 (—1870) St. Stefan in Wien, 1857 St. Epre in Nancy (nach Kartons v. Führich u. a.), ebendort weitere Fenster in genauer Zt. bis 1877. Kirche der Deutschen Ordensritter, Paris, Schloßkapelle Amerlings, Votivkirche, Wien.

Kleinere Arbeiten in Wien, Gumpendorf, Mattsee, Altlerchenfeld, für die ehem. Deutschordenskirche, heute Sophienkirche, Kirche in Gaudenzdorf, Soft Klosterneuburg und in verschiedenen Kapellen. In Ungarn Fenster im Dom zu Kaschau, im Krönungsdom zu Preßburg, in Gran und Privatbesitz. — Joseph II. Historienmaler. Geb. 1800 in Wien als Sohn des Joseph I. — Stellte 1824 „Abschied des Grafen v. Nassau" aus und 1827 eine Federzeichnung „Prinz Eugen bei Peterwardein". — Rudolf, Maler. Geb. in Wien 4. 8. 1850. † in Ybbs a. d. Donau 6. 8. 1894. Sohn des Franz. Er lebt für das Gemälde „Hagen und die Donaunixen" im Reiterregiment nach Ruhm (1872/73). Weiter seien genannt „Vergißmeinnicht" (Bes. Erzh. Rainer), „Kirchweihlieder" (Bes. Adal. Wien). Verschollen sind bis 1880 ausgestellten Gemälde bei Bürcher u. übernahm nach dem Tod seines Oheims Carl die künstler. Leitung der Glasmalereien von Carl Geyling's Erben. Lieferte selbst zahlreiche Fenster für Glasgemälde (Stephanskirche, Maria Siegen, Kapelle in Meyerling, Pfarrkirchen in Hall O. Ö., Steyr, Gföhl, Igls, Landes-Korneuburg usw.).

L. Hadeterna, 100 Jahre Kunstgewerbe, Wien, 1885, p. 717. — Bürcher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Seubert, Nachtrag zu Fr. Müller, Künstler, 1880 (enthält Biogr. v. Carl). — A. v. Wurzbach, Ausstellungs-Lex. Österr. V. — Siegmund, Kunst- und Künstler-Chronik Wiens, 1851. — Allgem. Kunst-Chronik, Wien, 1851. Nr. 140. — Österr. Kunst-Topographie, III. Bd. Kunst- u. Künstler

Ehrd" um 1800 in Parma Igino (der Art Irene) eine "Winterlandschaft"
Bruno Schmitz Kalender, 1 11 Bl.
Guyo, s. Guyon
Guyr, Johann s. Geyer Joh.
Guyser Johann B. Maler nachweislich tätig an den (erhaltenen oder übermalten) Fresken der 1816–18 erbauten Halle an der Nordseite des Kreuzhofes der Münchner Residenz.
Nikolaus Dreydorf in München 1930 p. 87 – Kunstchronik Bayern I 8 p. 148
Guyo, Karl dessen Bezeichnung tragen ein schwächliches und ein weibliches Brustbildnis im Gothaischen Museum in Wörlitz, vermutlich Anfang 17. Jahrh.
Verz. d. Kupferstich. in Wörlitz, 1800 p. 41. – Parthey Deutscher Bildersaal I, 1863
Guyomar, Philipp s. Gyomar Ph.
Guyonin, s. Gyonin
Guyser Christian Gottlieb. Kupferstecher namentlich Radierer nach Miniaturmaler einer der fruchtbarsten und erfolgreichsten Schüler Oesers geb. am 18. 6. 1748 in Gohlis, † am 24. 8. 1800 in Leipzig. Seine ersten Lehrstücke hat er noch zunächst am 10. Nov. 1761 in der Leipziger Universität als Jurist immatrikulierten. Neben bei nahm er Zeichenunterricht bei Oeser bei dem er auch gewohnt haben soll. Als Künstler hat er entschieden sich so glücklich, daß die Oeser an der neuen Leipziger Kunstschule mit ihrer Eröffnung in Ostern 1764 neben und später für C. L. Crusius als Hilfslehrer für den Kupferstich beschäftigte. Anfangs betrieb er die Miniaturmalerei, wobei ihn die innige Freundschaft mit Füger der auch damals gerade bei Oeser weiterstudierte, beeinflußt haben wird, vor begleitigter Miniatur G.s ist jedoch bisher nichts bekannt geworden. Trotz der Ehre, aber beschränkter in die Radierung, die bald seine Spezialität wurde, bereits mit siebzehn Jahren, daß er nachdem Bause 1780 als Lehrer der Kupferstecherei an die Akad. berufen wurde. 1770 seine Lehrstelle aufgab und sich ganz der unabhängigen künstler. Tätigkeit und besonders der Buchillustration widmete. Am 11. 8. 1771 wurde er auf Fürsprache des Dresdner Akad. Inspektors Hagedorn zum ordentl. Mitglied der Leipz. Akad. mit 100 Talern Gehalt ernannt. Der Dresdner Akademie gehörte er seit etwa 1770 als ordentl. Ehren-Mitglied an, seit 1780 auch der Akademie der Künste in Berlin. Seine Auftraggeber waren u. a. der ersten Leipziger Verleger wie Philipp Erasmus Reich (Weidmanns Verlag), Dyck, Wengand, Crusius und Schneidert. Schon von 1767 an beschickte er die Dresdner Ausst. Er war verheiratet in zweiter Ehe (seit 10. 11. 1787) mit Oesers jüngerer Tochter Wilhelmine. Er hatte einen Sohn Friedrich Christian Gottlieb (s. d.) u. Gottlieb Wilhelm (s. d.). Die pekuniären Erfolge des äußerst fleißigen Radierers ermöglichten ihm, am 15. 9. 1780 in Reichenbach bei Leipzig ein stattliches Landgut zu erwerben. Im Alter war er kränklich und arbeitslos.

Im Gegensatz zu Geyser ohne gründliche Vorbildung, wußte er die Radiernadel mit großer Vollendung zu handhaben, seine zierlichen Vignetten schrieben so reizvoll und der leichte Nadel-Strom Rahn mag so vornehmlich durch das Weiche und Zarte, das schon von den Zeitgenossen gepriesen wurde, Schmitz seiner Technik begründet haben, die schon früh als origineell empfunden wurde. Auch der Schabkunst bekannte er. Die ersten Stücke der Zeit zeigen seine feine, geschickte Hand in der Anordnung, so Bauer und Müller und dem Gemälde ab Charakterstil, der schon vor Oeser seine Zeichnungen von auszeichnen lehrte, als von C. gestochen sehen wollte. Längerer Briefwechsel, der G. bewegte als Schüler Charakterstücke erscheinen läßt, u. zwar Originale Charakterstücke in Leipzig (1779 u. 1780) führten zu dauernder intimer Freundschaft. Neben den Genannten waren es vor allem Mechau, Ramberg, Dietrich, Fiorillo, nach denen G. radierte auch Füger (z. d. bibliophilen Illustrationen zu Lawrence Sterne's „Empfindsame Reise") u. wenige Maler der klassischen Zeit (z. B.). Verhältnismäßig selten radierte er nach eigener Erfindung, so das allegorische Titelblatt zu Kotzebue's „Über den Adel". Bald wurde er, der beliebteste Illustrator der Erzeugnisse unserer Klassiker, von allen Wieland's und Gellert's, aber auch Goethe's u. Klopstocks Gestalten wie Thümmel's, Ch. Reimarus', Lavater's und Werther's Satzungsbüchern Bardengestalten verraten eine so eigentümliche Feinheit auch in der historisch-Auffassung seines Lehrers Oeser entwickelte. Zu seiner Zeit genoß er den Ruf einer der größten Meister der Radierung in u. außerhalb Deutschlands, so wie Oeser rühmt mit Recht von ihm (p. 48f.) daß er mit der Radiernadel so malen wisse und preist ihn als einen der ersten, der durch ihre Kunst „den Geschmack der typographischen Verzierungen verbesserten". Seine Bedeutung für die Geschichte des deutschen Buchschmucks steht außer Zweifel. Sein Bestes hat er auf diesem Gebiet in seinen zahlreichen Illustrationen zu Hirschfeld's Gartenkunst, zu „Sämtliche Reise" von Thümmel, zu Huber's Übersetzung von Winckelmann's Werk über die Kunst der Alten ganz besonders Vollendetes in den zu Reichenbach entstandenen drei letzten Vignetten (über 150) zum Heyneschen Virgil (1800). Kurz zusammen, daß er Chodowiecki als Technik kaum nachstand, aber dem freilich als Erfinder nicht zu messen

Geyser

[illegible] erschien Stuttgart 1791 in Leipzig [illegible] G. s. seiner Preise in Journal p. 88 u. 89) lobt und auch von Pilger portraitiert worden (s. Brüder p. 70).

Neben seinen zahlreichen Darbietungen stellt man lange Reihe stichtiger allerdings ergänzbarer in Bezug auf die Adressbücher angefertigter Porträts. Für die „Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften" (1765–66) lieferte G. allein nicht weniger als 10 Titelbildnisse darunter Leyhold, Lippert, Meyer (nach Tischbein), Nicolai, Moller, Zollikofer, Chodowiecki (nach Lange) u. a., weiters für Schmieder's „Leipzig Monatsschrift" (um 1790) u. Wegandt's „Almanach der deutschen Musen" (um 1796) darunter Wieland, Chodowiecki, Weiße, Haller, Zacharias, Gerstenberg u. a. Bemerkenswerte Einzelblätter in eigenem Verlag erschienen, sind die von Goethe (1776 nach einem Gemälde der Leipzigerschen Sammlung radiert), Joh. A. Hiller (nach Pfeil), Klopstock u. a. Lange Jahre bedeutete G. den „deutschen Hogarth" von Hiller wie auch Chodowiecki u. a. Besonders Hiller ernannte er auch mit einem in großen Formen gehaltenen, meist in eigenem Verlag erschienenen Reproduktionen von Gemälden, zahlreicher älterer Meister vertraut und die hervorragendsten Professoren der damaligen Leipziger Kunstwelt Winckler und Theodor Richter). Schon 1797 stach er „Das Gebet" von Wunderman und „Abraham und Hagar" von de Prey (Württembergische Samml.). 1798 zwei Landschaften von Prestler (in Hagedorn's Kabinett in Dresden), „Mondschein" und „Sonnenaufgang"; 1799 das „Johannesfest" des Horst Krüger (Big Winckler). Besonderes Aufsehen erregten „Hirschers Kinder nach einem Gemälde des Berliner Malers Kolbenheyer. Graf Moritz überlies dem für das Dresdner „Journal des Luxus und der Moden" gegründeten Verlage die Stichreproduktionen seiner Dresdner Landschaft. Weiterhin reproduzierte er Bilder von Berg und praktische Werke für den Unterricht, darunter Stunz des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen in Leipzig und Falconets Reiterstatue Peters d. Gr. in St. Petersburg). Sein größtes Blatt ist „Der große Saal mit dem Bankettgemälde des Prinzen Anton". Das letztere das 1788 als Neujahrsblatt auf der Dresdner Kunstakademie erschien, enthält mehr als 600 Personen. Als seine letzten Arbeiten werden in Nagler, der bis 1811 seine Reproduktionen des von Oeser gemalten Altarbildes in der katholischen Kapelle zu Leipzig (Abendmahl, entstanden 1788) und der Übergabe der Jubiläumsmedaille an Wittenberger Universität 1802 genannt. Letzteres befindet sich in Schmieder's „Acta universitatis saxo-Vitebergensis". Im ganzen soll G. an 1000 Bilder und Blättchen hervorgebracht haben. Otto (s. u.) schätzte schon zu seiner Lebzeiten seine Oeuvre auf mehr als 1000 Bilder und bereut (1801) p. 458–70 ein sehr genaues nach Jahren geordnetes Verzeichnis seiner Werke, wahrscheinlich auf Grund einer Liste, welche er einer Arbeit auf die Jubiläumsmedaille beilegte, die noch Otto 1800 Numismatiker erhielt u. wohl heute noch selten in der Leipziger Stadtbibliothek, die Journal der Oberlausitzer Ges. d. Wissensch. u. dem Herausgeber Rabenhorst in Dresden die bisher gesammelte Lebensgeschichte bietet, wie Oeser zu überliefern. Von 1780 bis 1801 bringt Reichs „Leipziger gelehrtes Tageblatt" alljährlich eine Übersicht über neue Produktion.

G. hinterließ eine bedeutende Sammlung von Kupferstichen der verschiedensten Meister (vollständiges Verz. in dem Nachlaßverzeichnis von 1802 im Leipziger Ratsarchiv), die 1804 versteigert wurde. Es ergaben G. f. [illegible] G. G. I. und mit Monogr. Nach Nagler (Monogr. II N. 1307) bei Druckhaus (II N. 1914) ein Werk (Antiken Gandolfi's (Buch der Freuerpen, verbindlich für G. in Anspruch genommen. 1788 verfaßte G. eine Anleitung zur Zeichenkunst (veröffentlicht im 5. Teil des „Allg. Systems der Erziehung") — Briefe G. a. d. J. 1781 im Kgl. Hauptstaatsarch. in Dresden, Briefe Chodowiecki's an G. in der Univers. Bibl. in Leipzig (Schlüter u. a. O.).

[illegible] (1790) II, 40 und III (1795) III Anh. I Kunst I 2 1800 p. 187 — [illegible] Journ. d. Luxus u. Moden VIII (1793) 12. — Reichs Leipziger gelehrtes Tageblatt [illegible] 1801, bes. 1800 p. 10. Verzeichnis [illegible] Nachrichten für die Liebh. der bild. K. Dresden II (1800) 8. [illegible] Journal der Dresdener Schriftsteller u. Künstler I (1801) 407 f. [illegible] (Nachtrag) 713. Schmid und D. Schröder 1801 110. Leipziger Magazin II 1801 [illegible] 6. [illegible] Bibl. d. schön. Wissensch. XI 2 (1802) 345 — 348. [illegible] Kataloge d. Kgl. [illegible] 1804 f. Weg. der Kunstsammlungen u. Bibliotheken [illegible] Gedenkbuch auf d. 100j. Jubiläum d. Univ. Leipzig 1802 p. 48. Porträts u. Bilder d. Leipziger Messe [illegible] Leipz. Messbuch 1801 p. 10 f. Allg. Deutsche Biogr. XI 128. [illegible] Jahrb. d. k. preuß. Kunstsammlungen XXVI (1905) 10. Anm. Weimarische Beiträge der Bibl. der [illegible] zu Leipzig [illegible] 130, 130 f. und 160 f. 181 [illegible] 6. Auctor. Lange. A. Kurz. [illegible] Journ. Kunstler 1814 p. 85 f. Bibl. der Chodowiecki-Literatur s. Leipzig (Beiträge z. Geschichte des Buchhandels v. F. 10 bis 12. 1) 1798, 1800 p. 47 bis 57. 58. 59. [illegible] Verzeichnis der [illegible] Lang's [illegible] Sammlung [illegible] Leipzig [illegible] — Die [illegible] Bibl. Portr. Lex. 1800 (1904) IV 445. [illegible] Verzeichnis d. Kunst-Werke [illegible] Leipzig, Breitkopf 1801 gratis. [illegible] Lexikon.

Geyser [illegible] Kupferstecher und Landschaftsmaler in Leipzig. Sohn [illegible] (geb. [illegible] (vom dessen 1. Frau) geb. 1772, † 2. 8. 1818 laut Adreßbuch seit 1800 selbständig, später (seit 1820?) auch Kunsthändler. Er hatte bereits

1788 die ersten gültigen Versuche zu der Radierung gemacht und arbeitete vorzugsweise in Turin und Piedmontmaler. Als Arbeiten von ihm werden genannt eine Kinderentführung nach Vogel von Veneziano gruppe nach Schubert und ein Porträt Ludwigs XVI. (beide ebenfalls 1788) ferner eine Landschaft mit Personenstaffage nach Dietrich in Lavismanier eine Gebirgslandschaft nach Kunzel, Rembrandts Magd an einer offenen Tür (1800) nach dessen Original von Chapuis nach Rembrandt, Nachtwache nach G. P. Schmidt) ein Aquatintablatt nach einer großen Rembrandtschen Landschaft der Dresdner Galerie (1799) der 8 Jünger nach Schlotterbeck (1801) u. Kopien nach Chodowiecki. Huber u. a. verzeichnete die aus dem Verlag und verstreuten kleinen Werke.

Lange, Adreßbuch. – Füssli, Lexikon. Tageblatt 1788, p. 340, 1789, p. 80, 1796, p. 388, 1800, p. 196, 1801, p. 148. – Huber, Manuel d'étrangers II, 206. – Neue Beil. d. erlang. Wochenbl. 24, 49 (1800), 367. – Füssli, Künstler-L. 3. Teil, 1809, 2. – Nagler, Künstler-Lex. – Neue Nachricht der Dresdener XXIV. (1800) 6. Teil, bes. 188. – Kunstchronik.

Geyser, Christlieb Wilhelm, Maler, Illustrator u. Kunstschriftsteller in Leipzig, ⚭ Sidonie Christiane Louise Gräfe (eine Schwester d. Friedr. Gräfe), gest. in Zschortau bei Leipzig 16. 6. 1818, in Leipzig seit 1804 selbständig, seit 1809 Zeichenlehrer an der dortigen Bürgerschule, seit 1808 in Pforten bei Leipzig ansässig, † das 6. 6. 1818. Als Künstler ist er nur durch Illustrationen kunstwissenschaftlicher Werke bekannt. Porträt gab unter verschiedenen Werke „Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen“ (4 Bde., Leipzig 1836–40) und „Systematische Darstellung der Entwicklung der Baukunst in den christlichen Ländern vom 10. bis 15. Jahrh.“ (Leipzig 1836) unter C. W. Geyser's besonderer Mitwirkung heraus. Für das erstere Werk lieferte er, namentlich anfangs, zu schätzbaren Lithographien die *Zeichnungen* (u. a. für altdeutsche Wandverzierungen und Freiburger Skulpturen), später nur verschiedene Architekturansichten. Im Verzeichnis der gesamten Werke half er Puttrich entdeckt auch bei der wissenschaftlichen Arbeit. Eine eigene wissenschaftl. Veröffentlichung ist das „Leipziger Künstleralbum“ (1827), das nicht über die erste Lieferung hinauskam. Als Kunstschriftsteller erregte er auch hervorragendes Verdienst durch seine heute noch gute erste Geschichte der Malerei in Leipzig (1828).

Lange, Adreßbuch. – Neue Beil. der gelehrten Erlanger Ztg. 3, 49 (1827), 387. – Kunstblatt, Stuttgart, 1828. – Nekrolog d. Charlotte Geyser in Leipzig, Januar 1844. – Thieme.

Geyling, Johann Georg, Bildhauer und Übertünger in Innsbruck. Verheiratet 1720–42 die Witwe von Ulrich Sebastian Stadler, angeführtes Mitglied der Kirche in Innsbruck.

Für die Innsbrucker Klöster Wilhering, Schlierbach, Wilten, Stams, Fiecht, Georgenberg, Zwettl, Neustift, Neustadt, Seitenstetten, Melk, Lilienfeld, Heiligenkreuz, Klosterneubur

Ber. a. Mitt. d. Altertumsver. Wien, XLVI 76. — Centr.-Kataloge, XIV 330 f. *ff. Mantua*

Chandini, s. Candini.

Chodina, Giuseppe Maler, geb. 1800 in Cortina d'Ampezzo, † 1880 ebenda, Schüler der Akad. in Venedig, der ihr 1822 mit der gold. Medaille prämiierte für sein Gemälde „Andreas Contarini's Dogenkrönung 1367" (jetzt im Akad.-Mus.) deren Erfolg auch Luigi C. dazu mit einer Freskodarstellung aus der Baugeschichte des Dogenpalastes schmückte und in dessen Anmut er weiterhin mit Bildern wie „Hamlet" (1838) und „Badende Pompejanerinnen" (später im Pal. Papadopoli) vertreten war. Nach einem mehrjährigen Studienaufenthalt in München schließlich seit ca. 1870 in Cortina ansässig, besuchte er mit seinem Bruder Luigi C. die Provinz seines dortigen Geburtshauses (Gasthof „Aquila nera") mit altigen Freskodarstellungen der Künste und der Altersstufen der Ampezzaner. Für die Kirchen der Ampezzaner und Fassaner Alpentäler malte er zahlreiche Andachtsbilder, so u. a. 1865 das Altarbild der Hll. Petrus, Paulus, Hermagoras u. Marcus für die Pfarrkirche zu Pedraces (Unterte bei Udine), nach welcher er nach dem Brande der Loggia Comunale zu Udine (1876) für letztere die Freskobogen nach Perdenones damals beschäftigtem und in das dortige Museum übergeführtem Modemanuskripte.

Singer, Kaulbach 1895 II. u. Nachtr. 1899, cf. Dioscuren XI, Berlin 1866, p. 107. — Lorenzoni, Cadore Bregenz 1907, p. 100 cf. Meyer Graef, Feld, Über Italien, Aufl. 1908, p. 98. — Zanetti, Guida di Venezia, 1830, p. 101. — Malamani, Guida di Venezia, 1884, p. 404, dess. in L'Arte in Italia 1890, p. 38. — Occioni-Bonaffons, Guida del Friuli, 1888, I. 448, Udine. Star. Friulana, 1892, II. 96. — Brogiato, Guida di Udine, 1911, p. 144 cf. Valbert & Chr. Bild. aus d. Udine, I. 1897, p. 89 f.

Ghedini, Giuseppe Antonio, Maler, geb. 15. 4. 1707 in Pozzuolo bei Ferrara, † 5. 8. 1791 in Ferrara als Akad.-Direktor. Ebenda Schüler G. Parolini's u. F. Bonacciuli's. Malte neben Bildnissen vor allem der Literatur G. Barufaldi (1750 in Castelnuovo) und Pier Donetti (gest. 1751 von A. Balestra) des Pferdemaler Fürst Borghese Hon. Barberini (aus Ferrara, † 1760) und Papst Benedikts XIV. († 1758. — † von G. ausnahmsweise Bildnisse dieses Bologneser gleich dem vorgen. Barberini Bildnis gest. von Fr. Zucchi, der neben weiteren Bildnisgrundlagen G.s auch dessen Vorlagen nach Historienbildern wie z. B. solche zu Tasso's „Gerusalemme liberata" stach, cf. Ms. Heinecken) hauptsächlich Andachtsbilder für Kirchen zu Ferrara, Mirandola, Budrio bei Bologna usw. Erhalten blieb von ihm u. a. im Querarm der Ferrareser Certosa-Friedhofskirche S. Cristoforo die figurenreiche Darstellung der „Wunderspeisung der 5000" (gem. für den Refektorium von S. Maria degli Angeli zu Ferrara, vgl. das Gandini Frisoni p. 88 und Avventi p. 288).

Barufaldi, Vite de' Pitt. ed. Ferraresi, 1700 (ed. 1846 II. 334 f. u. Reg. p. 600); cf. Comparetti, Lettere Artist. 1808, p. 100—109 u. Art. Ferrari, 1808, p. 348. — Baruffi, Pitt. etc. a Ferrara, 1770, p. 127. — Frizzi, Guida per Ferrara, 1787, p. 107 f. — Mem. di Ferrara, 1788 ff. (ed. 1847, V. 470). — Antonelli, Guida per Ferrara, 1838, p. 200. — Barotti, Pitt. etc. di Bologna, 1782, p. 67 ff. — Gandini, Indice di Ferrara, 1838, p. 101. — Heinecken, Diet. des Art. 1778 ff. (Ms. im Kupferst.-Kab. zu Dresden).

Ghemo, s. Ghemo.

Ghemr, Thomas de, Goldschmied und Siegelschneider in Antwerpen. Lieferte nach der Abdankung Karls V. (1555) mehrere Staatssiegel für den Geheimen Rat von Flandern, den Rat von Mecheln usw. Als Vertreter von Petronella wurden Adriana Beyeren und Sebastian Poyelle genannt. 1559 und 1560 wanderte er mit seiner Familie nach Deutschland aus. Erwarb 1560 in Frankfurt a. M. das Bürgerrecht und war mehrere Jahre Mitglied der dortigen oberen reformierten Kirchenbehörde.

Hagen, Nov. de Belgique, VII. 300. — Gaz. d. B.-Arts, 1876, I. 354.

Ghenerarts (Ghenerardo), s. Gerwaerts.

Ghenebault, Chrysole, flam. Kupferstecher, erhielt 1551 Zahlung für Gravierung einer Platte mit einer Darstellung der Belagerung von Tournai. Von ihm ein Stich mit der Tierheiligen in der Hölle in Tournai, signiert „Sur de Sre Brigitte".

Gessens et Cloquet, L'Art à Tournai, 1906, II. 466, 468.

Ghenevelle (Ghenevelt, Genevelt), Glasmalerfamilie von Gent, deren Mitglieder sind: Jacob I. Wurde um d. 10. 1448 Meister und war 1455/56, 1461/62, 1468/69, 1470/77, 1480/89 bald Geschworener, bald Dekan der Gilde. Lieferte 1460 und 1461 Schaiben mit Wappen v. Flandern u. Gent. — Passchier, 1481 und 1488 Geschworener in der Gilde zu Gent. — Jacob II., Sohn eines Jan, 1488 Meister 1518—20. Dekan der Gilde. Arbeitete 1516 für das Seefahrerbild zu Gent. — Christiaen, † in Brügge nach 1558. Gehörte bereits vor der Concession Carolina (1540) der Gilde in Gent als Meister an. Wurde 1548 (als Fremder aus Gent) in der Brügger Gilde aufgenommen gegen Lieferung von Fenstern für das Wilderbeestuchhuis. Lieferte gemeinsam mit Jan Geeraerts auf Rechnung des burgund. Hofes 1461/62 für Notre Dame in Brügge das große Fenster der Westfassade. 1466/67 malte er den Hauptfenster im Chor der Kirche zu Dole (Jura). Crucifixus umgeben von Passionsszenen,

enten, Initiand, Karl V u Gemahlin gemalt erhalten) — Jacob III, Sohn des Jacob II, † in Gent vor dem 30. 8. 1578. Lieferte 1564/65 ein Fenster mit Stadtwappen für den Chor der Kirche des Karthäuserklosters bei Gent. Willem Sohn des Jacob II Urkundlich zwischen 1560 und 1570 nachgewiesen. War bereits vor 1560 Mitglied der Gilde. Arbeitete 1565, 1569 und 1570 für die Pfarrkirche zu Melsele (1570 gemalte Fenster) und 1565/67 für der Kapelle der Liebfrauenbruderschaft in Gent. — Jacob IV. War 1501 Geschworener der Gilde und arbeitete 1559/1560 für Gent. — Loys. 1559 Maler in der Gilde.

Fraglich, ob der Genter Familie angehörig Pauwels, Maler in Brügge † 1673. Sohn eines Michiel G., 1647 Lehrling, 1650 Freimeister. — Jan (Ghiseleke[?]) Arbeitete 1565 zwei Fenster im Karthäuserkloster bei Lier. Auftrag der Abtissin von Rooseendael.

v. d. Haeghen, Docum. inéd., 1886, p. 62, 63, 64, 84, (Jacob I), 67 (Pensionär) 68, 69 (Jacob III) Docs. Compar. d. peintres de Gand, 1866, p. 14 (Jacob I und II) 15 (Chrétien Willem) 20 (Jacob IV) 25 (Loys). — Bulletin Arch. d. peintres et sculpt. à Gand, 2 (1880) 170 (Jacob I) 11 (1888) 268 (Jacob II) 271, 272, 278, 279—80 (Willem) 280, 280 f. (Jacob III). 80 (Jacob IV). — v. d. Haeghen, Compar. d. peintres de Bruges, a. a. O., p. 88, 200 (Christiaens) 180, 181, 188 (Pauwels). — Pinchart, Arch. d. arts, III (1881) 200 (Jan Ghisetelf). — Weyden, Le, en Christiaens, Antoine de la, et Ghisel, de Bruges, [= extr. II (Oct. Delepierre)]. — Lévy, Mort de la grisette sur verre, 1880. — J. Geudens en Annuaire du Barreau, 1880, p. 67; 1888, p. 41 f. u. in Bull. des Soc. d. B.-Arts XVII (1888) 68. — Drapeau, Dict. d. art. de la Province Canad., I 1918. — Revue de l'art chrét. XLVIII (1900) 288. L. B.

Ghisels, J., Schlachten- und Pferdemaler in Gent, stellte 1830—40 auf belg. Ausstellungen aus.

(Immerzeel) Levens en Werken enz., 1842. — Siret, Dict. des Peintr.[2], 1866.

Ghisleyn (Ghisleni), Adam Ign. Architekt, geb. wahrscheinlich in Vilvoorde, † ebenda 10. 12. 1804 (Bildhaus-Grabstein in der dortigen Pfarrkirche). Errichtete als Architekt (Maître-ouvrier) der Herzogin von Brabant mehrere bedeutende Bauten im Lande, die aber nicht mehr existieren. 1768 Schloßkapelle in Brüssel (1780 umgebaut). 1768/74 Arbeiten im Schloß. 1770 Restaurierung des Schlosses zu Vilvoorde. 1778 Pläne für die Karmeliterkirche in Turnhout. 1781 dergl. für das Prieuré Rouge-Cloître in Auderghem. Mit seinem Bruder Jean und anderen Brüsseler Meistern leitete er um 1788 den Bau der Dyle-Schleuse in Löwen.

v. Even, Louvain Monumental, 1896. — Ch. Piot in Bull. Acad. de Belgique, VII (1868) 308. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I (1849) p. LXXXI (Ghisleni Ghisleye).

Ghisel, David (Maurice D. Gabriel), d. e., Bildhauer geb. in Paris. Beschickte 1878—1880 den Salon mit Porträt- u. Genrebüsten („Réverie", „Une Bretonne", „Victoria Colonna") und Statuetten. 1884 den Brüsseler Salon mit der Figur eines kl. Harpenspielers.

Bellier Auvray, Dict. gén., I 1882, u. Suppl. — Journal des B.-Arts, Brüssel 1881, p. 141.

Ghisi, Corneille de, Bildschnitzer in Antwerpen. 1477 Meister der Lukasgilde. Wird 1480/1500 für ein Kruzifix und 8 Figuren bezahlt, die er für den Lettner der Liebfrauenkirche gearbeitet hatte.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I.

Ghisien, Jonas van der, flam. Bildschnitzer, fertigte 1551/52 den Chorgestühl für die Kirche zu Léau bei Löwen.

Marchal, Sculpt. en bois, 1856, p. 268.

Ghisin (Ghisonus), s. Ghysen.

Ghisius(?), Jan Chrysostomus van den, Maler aus Brügge, wo er 1643 als Lehrling erscheint, siedelte nach Paris über, wo er 1650 heiratete und am 30. 8. 1670 starb. Als Taufzeugen seiner Kinder treten die Hofmaler Ch. Errard u. Ch. Mauret auf.

Jal, Dict. crit., 1872. — v. d. Haeghen, Compar. d. Peintres de Bruges, a. a. O.

Ghisi, Francesco, gen. „Il vecchio da Modena", Maler, geb. 8. 1. 1637 in Schloß Medicina bei Bologna, † 3. 8. 1700 in Bologna. Schüler Fr. Albani's, dessen Manier er in mythischen Landschaftsbildern nachahmte. Mit Gemälden dieser Art war er noch gegen Ende des 18. Jahrh. in Bolognaeser und Modeneser Privatsammlungen reichlich vertreten.

Crespi, Vite de' Pitt. Bolognesi, 1769, p. 288; cf. Malvasia, Felsina Pitr., ed. 1841, II 488. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1834, V 188, VI 8) (Datum nach Orsini's Mem. über Bolognaeser Kenner). — Campori, Racc. di Catal. di Quadri etc. Modenesi, 1870 („Pr. da Medicina"). •

Ghisi, Raimondo, Maler aus Ferrara, † 1607 ebenda, wohl Schüler Giov. Rutti's in Genua, wo er 1588—89 für den 2. Band von dessen Neuausg. der Soprani'schen „Vite de' Pittori etc. Genovesi" die Vorlagen anfertigte zu 10 der danach von G. Perini gestochenen Malerbildnisse, zu den denen G. B. Carbone's, A. Cartone's, Fr. Campora's († 1588) usw. Ähnliche Bildnisvorlagen anfertigte er ferner für Stecher wie G. B. Galli, F. Mosneri (Brustbild Kaiser Josephs II.) usw. Im Auftrage des von dem ebenfalls für den Stecher G. Perini porträtierten Kardinals G. M. Rainaldo malte er 1777 für die Universitätsbibliothek zu Ferrara eine Reihe von Bildnissen berühmter Ferraresen (darunter die der Vorfahren des gen. Kar-

Ghelfini der um 1600 † Juristen Giov. Maria, Joseppino und Ippolito Ripamonti)

Bergmüller, Joh. Georg Maler in Augsburg, 1688 II 98 in Zürich als Sohn des Malers Hans Georg B. geboren, † 1762 ebd. – Nagler, Mon. – Thieme-Becker, Lex. – Weingartner, Württ. Kstlex. (1938) 19 (Abb.) *

Ghelfini, Giuseppe Maler in Ferrara um 1680, Schüler C. Bononi's war bekannt durch ein bei Baruffaldi erwähntes Altarbild der Auferstehung Christi in S. Maria della Consolazione zu Ferrara (in neuerem Geschmack übermalt)

Baruffaldi, Vite de' Pittori e Scultori Ferraresi, 1844 II 381 ff. – Zucchi, Giov. Ant., Guida del card. Bonomi, 1780 p. 47. – Napoleone Bassi, Vite de' Pittori ed Incisori Ferraresi, 1841 I 11, 34 ff. 46, 47, 108, 188, 211, 212, 284 (Abb.) *

Ghelfini, Giuseppe Maler in Ferrara um 1680, Schüler C. Bononi's war bekannt durch ein bei Baruffaldi erwähntes Altarbild der Auferstehung Christi in S. Maria della Consolazione zu Ferrara (in neuerem Geschmack übermalt)

Baruffaldi, Vite de' Pittori e Scultori Ferraresi, 1844 II 381 ff. – Cittadella, Catal. istor. de' Pitt. etc. Ferraresi, 1782 III 194 *

Ghéluwe, Joseph van (auch van der Ghem" in Frankreich „Vangeluwe" Stempelname) Bauer aus Ghent (Bruggen?) Pastelist, bereist 1854 in Tours (Zeuge der Ehe[1] seiner Frau, Edith Marie Ant. Charpentier) 1858/59 (III) G. in Tours Kinder taufen. Baruffaldi II. 6. 1862 kommt G. in Sommer im Vertrag über Charpentier's Marmoraltar (für die Kirche Saint Florent) vor, es war demnach wohl einer der 4 Mitarbeiter (671) schließt G. in Tours einen Vertrag ab über 3 Statuen (Salvator Mundi, Stephan, Laurentius) für die Kirche Saint Etienne 1871/72 u. 70 liefert er Bildhauerarbeiten für das Schloß Verets. 1877 eine Kreuzabnahme für den Altar der Kirche in La Haye Descartes. Am 17. 12. 1881 schließt er „demeurant à Tours" einen Vertrag ab für den Hochaltar der Kirche N. D. in Fontenay le Comte (erhalten) „Joseph Vangheluwe" (Schreibfehler für „Vangeluwe"). Bildhauer aus Tours, ansässig in Marcel-sur-Lay (Frankreich), der am 18. 1. 1888 Vertrag abschließt über einen Seitenaltar für La Meilleraye, ist wohl mit dem obigen identisch

Nouv. arch. de l'art franç. 1878 I 184 f. – Congrès archéol. de France 1888 p. 484 ff. – Rôm. d. mod. Kunst XXXI (1907) 190 (Jos. Van Gaelen) XXXVII (1913) 7 1218. [illegible]

Ghémar, Louis Joseph, Zeichner u. Graphiker geb. 1800 in Lannoy (Nord), † (früher) 11. 8. 1873. Schüler der Akad. zu Ath und von P. Lauters. Lieferte zu mehreren von F. Manche der Lithographie in J. G. Delapierre Album pittoresque de Bruges (1827–1842). Lithographierte das Grenzlaschen Mondaye (von uns Mancher 13 Bl. hinterl. 1841) und die Pieta Madonna von Eyche. Der Zeitschrift „La Renaissance" enthält im Jahrgang VI (1884) 1 4 Lithos von G. (2 Ansichten und 2 Figurenstudien). Zusammen mit Verschaffelt übergab G. zum „Album de Saint 1868" (in Brüssel) noch 1 arbeitete an „La Belgique Monumentale, Mœurs et Usages" (1864) mit und wurde 1868 nach Edinburgh berufen zur Illustrierung einer Prachtausgabe von W. Scott. Aus der Zeit dieses Aufenthaltes in Schottland stammen 12 Bll. Bleistiftzeichnungen von Zeitgenossen (zur Hälfte nach Stuart Watson) welche der Catal. of Engraved Brit. Portraits des Brit. Mus. London (1908/14) verzeichnet. Sechs teils Bildnisse zeigendes wunderliches Album brachte Sotheby's Catalogue von Portraits (1888 II). Zwei teils Selbstbildnisse waren auf der Ausst. in Chartres 1911 ausgestellt auf der retrospekt. Ausstellung Brüssel 1888 war eine Kreidestudie auf G. von Jos. van Lerius (Besitz Lehr). Von Radierungen werden hervorgehoben nach Ch. Verlat „Chien et faisan" „Proies attaquées par un aigle" und „Le Lion" nach Meisonier „Le Cosaque" 1870 eröffnete G. eine Kunsthandlung in Brüssel, sein Nachlaß wurde 1870 versteigert (cf. Soulié, Vente de tableaux, 1880). Einen natürl. Sohn von G. erwähnt Pierre Dupont als Medailleur II

Wegner's Kunstl. Leipzig [illegible] V. Berg. – La Renaissance XI (1888) 18. – Hippeau et Lionel, Peintres-Lyre du 19e s. 1878. – Chron. des arts, 1870 p. 111 (Com. Lemonnier). L. B.

Ghendt, Emmanuel Jean Nepomucène de, reproduz. Kupferstecher und Radierer in Paris, geb. am 18. 12. 1720 in Saint-Nicolas (Flandern), † 17. 12. 1815 in Paris. Wurde am 15. 10. 1750 in Antwerpen Mitschüler des Michiel van der Voort a. bildete sich in Paris als Stecher bei J. Aliamet aus. Als Stecher von Buchschmuck arbeitete G. anfangs (1768–72) nach Eisen, gelegentlich auch nach dem Meister der Durchblicke (Cravelot (z. B. 1768). Seine Hauptleistung (1770–80) sind Porträts u. Vignetten nach Mardner (besonders viel für Dichter von Dorat z. B. für der 2. Bändig Fabeln v. 1773). Im Alter führte G. Durchzeichnungen meist (bes. 1814) nach Moreau le j. aus (seit 1772) mehrfach auch nach Monnet, Le Barbier a. M. aus, verewigt nach Chaudet, Guérin (1813) Lantara, Meyer, Perrin a. J. B. Regnault. Außer Buchillustrationen stach G. verschiedene Gemälde alter Meister so 1788 für das Cabinet Lebrun (1 Bl.) die Kegelspieler von Jan Steen (Hofstede de Groot Nr. 337) in gemeinsamem Verlag mit Demarteau, ferner einen Promenade in Schweizergegend nach Ad. v. d. Velde, seine Ernte nach le Moucheron (cf. Mercure de France Jan. 1777 I. 200) und die beiden Gegenstücke nach Berchem. Plusieurs de Village Retour au Village im Verlag Basan „L'Amour Asiatique" nach Eisen. Auch war G. für Saint-Non's Voyage pittor. (1781 ff.) als Stecher (nach Desprez, Chatelet und Hub. Robert) tätig. Die gesamten uns. Stiche (2 a. und 4 Einzelblätter Tugendmotive nach Gemäldezyklen von Baudouin (Em. Decher Baudouin, 1878, Nos. 88, 89, 48, 55) in den ersten Zustanden sind sehr

noch. Fünf Ex-libris sind bei Portalis et Béraldi beschrieben. Sein Gesamtwerk wird auf ca. 600 Blatt geschätzt. Die Bibl. Nat. zu Paris besitzt, aus dem Nachlaß des Künstlers, fast von sämtlichen Stichen die nur guttaten Probedrucke. Als Radierer war G. so geschätzt, daß er auch für andere Stecher wie Le Vasseur u. Longueil, Vignetten zu Radierung vorbereitete.

De Busscher in Bosch. Nat. de Belgique V (1878), unter De Ghendt, m. Angabe d. Lit. — Revue univ. d. Arts VI (1857) 320. — Nombeeks v. Lennep, Lapgroen. II. — Portalis et Béraldi, Graveurs du dix-huit. 1880—82. II. — Portalis, Dessinat. d'Il. au 18e s. 1877 (Société Gands). — Cohen, Livres à figur. 18e siècle. 1912. — Le Blanc, Manuel. II. — Bénézit, Hist. de l'Art prend. la revol. 1908. p. 138. 300. 316. — Gumbacher, Maeyen in. j. 1908. — Deville, Index du Mercure de France. 1910 (unter De Ghendt). *L. Burchard*

Ghent, Peter Landschaftsmaler in Aquarell, geb. in Barkenhead bei Liverpool 1850, † 10. 2. 1911 in Liverpool. Entnahm seine Motive dem nördlichen Wales und stellte 1870—80 in London, vorwiegend in der Roy. Acad. aus. In der Walker Art Gall. Liverpool von ihm 2 Landschaften.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. III. Lond. Publ. I. — Bénézit, Dict. des Peintres. II. — The Building News 1911. I. 804.

Ghent, v., auch mit Gent verbundene *Personen*.

Ghéquier, Alexis de, Blumenmaler, geb. 1817 in Dünkirchen, † 11. 4. 1880 in Paris. Stellte 1840—60 im Pariser Salon. Stilleben von Blumen und Früchten aus u. dekorierte 1850 einige Säle der Tuilerien mit Blumenmalereien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — L. Dimier, Peint. franç. 19e siècle. 1904. p. 180.

Ghenguerra (Ghenguerdia), s. *Guerguera*.

Gherardesca, Alessandro, Architekt in Pisa, geb. den 17. 7. 1798, † 1858, schuf das Postament des 1833 enthüllten Denkmals des Großherzogs Leopold I. u. gab gleichzeitig das Werk: Monumento a Pietro Leopoldo I. Granduca di Toscana (Pisa 1833) heraus. Ferner stammt von ihm der Anbau an die Hauptapsis des Domes, die Renovierung des Palazzo Pretorio und des Palazzo della Prefettura. Entwürfe für ein Theater für Pisa und den Umbau des Palazzo de Rossi in Pontegra. 1850.

Gradi, Descriz. delle opere d'arte di Pisa. II. (1858). S. 78. 113. 181. — Bellini Pieroni, Guida di Pisa. 1910. p. 80. 200. — Tigri, Guida di Pistoja. 1854. p. 178.

Gherardi, Antonio gen. Rustico Mahler, Graphiker und Architekt, geb. 1644 in Rieti (Umbrien), † 11. 8. 1702 in Rom. Schüler P. F. Mola's u. nach dessen Tod († 1666) P. Berrettini's in Rom, arbeitet G. ebenda zunächst als Zeichner für verschiedene Kupferstecher tätig gewesen zu sein, an welche er schon 1665 seinem Freunde Stadtingenieur P. Spierre die Verwendung zu einer umfangreichen, von 4 Platten gedruckten These des Abbate Giov. Ant. Altemps mit der Widmung Papst Alexanders VII. aus der röm. Orangenkultur (der Hauptallegorie darum, Herkules im Garten der Hesperiden, von Spierre nach s. Sonderdruck veröffentlicht, cf. Huber). Außerdem dürfte damals G. eigenhändig radierte Folge von 6 Darst. des Martyriums der hl. Martina entstanden sein (sign. Antonius Gherardi Rusticus fe. et sculp.“ cf. Bartsch). Über den damals (1665) noch abgelehnten Ant. Cherubino Rustico“ s. Nagler u. Kolloriedo XII. 350). Weitergebildet auf einer Studienreise durch Mittel- und Norditalien schuf G. laut Pascoli sein malerisches Festungswerk mit den von Marmore um ihrer „bewegten Komposition“ und ihres „kraftvollen Kolorites“ willen besonders gerühmten Deckenbildern aus dem Marienleben in S. Maria in Trivio zu Rom (in der Sakristei laut Titi eine weitere Medaillonkomposition). G. mit Durchzeichnung für dessen Kirche der Herkuliker-Architektur. Als hervorragend begabter Architekt betätigte er sich weiterhin in den nach seinen Entwürfen erbauten u. mit äußerst barockem Stuckdekor ausgestatteten Vestibülen der Familie Artis in S. Maria in Trastevere (gegenüber seinem ebenda befindl. Altarbilde der hl. Hieronymus laut Titi vor 1680 vollendet). Abb. der von Bergner überlieferten dem Lor. Bernini zugeschriebenen Kuppel ohne Angabe des Architekturzusammenhanges Brockhausen p. 82) und der hl. Cäcilie in S. Carlo a Catinari zu Rom (Abb. in „Arte Ital. Decorat.“ XVI. 1907. p. 30 u. 31, — bei Titi 1686 noch nicht erwähnt, also wohl zwischen 1680 u. 1686 erbaut, da G. zugehörigen Altarbild der laut Pascoli die Bildhauerarbeit der Gattin des Künstlers verewigenden hl. Cäcilie 1680 von Fr. F. Agnelli gestorben wurde) nach heute in der Cappella S. Francesco Saverio in S. Maria in Aracoeli (vor 1686 von G. auch das Altarbild u. die Wand- u. Deckengemälde aus dem Leben des Titularheiligen) und der St. Anna-Kapelle in S. Venanzio del Camerlengato zu Rom (laut Pascoli, mitsamt G.'s zugehörigem Altarbild wohl nach 1680 entstanden). Von weiteren römischen Altargemälden bekannt G. bis 1686 u. a. noch das figurenreiche Schwarzdruck-Wunder der hl. Veronika in S. Sudario und eine Madonna mit der hl. Rosalia für S. Maria Maddalena degli Incurabili (cf. Pascoli p. 880 u. Titi 1686 p. 388, — das auch bei Angeli p. 213 nach der Titi-Ausg. von 1763 p. 284 (ähnlich G. zugeschriebene Hochaltarbild der hl. Magdalena wurde laut Pascoli von Mich. Rocca

gemalt, die „Assunzione" dagegen von Girol. Pesce laut Melchiorris „Guida di Roma" 1840 p 201). ferner nach 1600 die Bekehrung Pauls in S. Giovanni Calybita (laut Titi 1686 noch in Arbeit) und eine bl. Theresa für S. Giovanni della Pigna (bei Angelo p 197 nicht mehr aufgeführt). Von einem bei Pascoli erwähnten Mitwerben für Christine von Schweden ist eine „Hld. Christina als Almosenspenderin" 1788 laut „Mercure de France" in Paris aufgemacht. — Seit dem 17. 6. 1674 Mitglied der röm. Accad. di S. Luca (cf. Pascoli p. 880). malte G. neben weiteren Andachtsbildern für verschiedene Auftraggeber in Perugia Gubbio usw. auch Wand- und Deckendekorationen in einen Privatbesitz (an Graf Pascoli im Pal. Nari bei S. Chiara) u. fertigte Entwurfszeichnungen wie die zur röm. Triumfpforte für König Alfons VI. von Portugal (1698 im „Mercure de France" beschrieben) und nach 1701 die Fassaden dekorationen mit der Stigmatisierung des hl. Franziskus für dessen von der röm. Universität Kollegium veranstaltete Jahresfeier in S. Maria dei Monterone zu Rom (cf. Rassegna Bibliogr. d. Arte Ital. XV. 1918 p. 130).

Pascoli, Vite de' Pitt. etc. Mod. 1730 II 491—498. cf. I 148. u. Mercure de France, 1698 März p. 61. 68. 1708 März I. p. 168. Titi, Nuova Guida, Rom 1686 p. 37. 48. 118. 168. 198. 220. 230. cf. ed. 1763 p. 58. 126. 284. u. Reg. p. 49. P. Cassiano in Mem. di S. Maria in Trastevere 1720 p. 228. 498. — Orlandi, Abeced. Pitt. 1704 (ed. 1753 p. 204). — Marchese, Abeced. Gen. (Gandolfi) Ital. Mal. Inter. d. (engl. 1771 (ed. 1823 II. 60. cf. XIII. 260). — Fiorillo, Kunstgesch. 1798 u. 1800 II. (Siehe auch G. cf. Hof. zuerkannte Mal. im Kupfer-Kab. zu Dresden). — Baruffi, Pitture Sacre 1846 p. XXI. 254 ff. — Huber, Cat. rais. du Cab. Winck. in Leipzig 1808 II. 484. cf. Huber-Mayer, Handbuch 1808 VII. 662. N. 4. — Nagler, Monogr. I. 670. — Le Blanc, Manuel II. 827. cf. III. 320 (Reubens) u. 1074 (Guercino N. 68) sowie I. 81 (Agucchi N. 11) u. 488 (Domenico N. 56). — Meyer, Gesch. der Venez. d. Art. 1869 II. 111. — Lange, Chiese di Roma p. 82. 274. 318. 326. 410 ff. 427. 600. — Bergner, Die Barocke Kirche, 1914 p. 330 cf. Abb. 130 auf p. 131. — Dreieckmann, Studien des 17. u. 18. Jahrh. in den roman. Ländern (Burgers Handbuch).

Ghezzi, Cavaliere Giuseppe, Cav. del Borgo a Pieve geb. 28. 11. 1660 in Borgo S. Sepolcro, † 4. 4. 1736 ebenda. Ursprünglich Schüler des Raff. dal Colle und des Romeo Fiorentino, der 1685 kurze Zeit in Borgo weilte, geht G. in seinen späteren Arbeiten ganz in der Manier Venanzo und der ab bis zu seinem Tode sein beständiger Mitarbeiter und Helfer hatte. Als solcher trifft er zuerst in Città di Castello im Pal. Vitelli auf, wo Venanzo einige dekorative Malereien ausgeführt hatte, dann 1695 beim Einzug Karls V. in Florenz, als er sich um die Herstellung der Triumfpforte z. b. bemühte. Ein geringfügiges politisches Delikt führte G.s Verbannung aus dem ausdrücklich Staate herbei, der Umstand, dass sich auch Al. Vitelli bedrohte, um die weiter in Città di Castello für sich arbeiten zu lassen. Hier und in den benachbarten Gegenden Südostetruriens befindet sich die wenigen noch erhaltenen selbständigen Arbeiten G.s, sowie den Fresken des Pal. Vitelli in Città di Castello jene der Villa Bufalini in S. Giustino, in denen der Stil der römischen Raffaelschule noch nachklingt. Weiterhin ward G. ganz und gar von Venanzo abhängig, der ihn bei seinen monumentalen Aufträgen namentlich für Grottesken ganz verwandte. Er war ein Mensch ohne ausgesprochene und dauernde ernste Schärfe und Weite aufgelegte Natur als Künstler ein anpassungsfähiges und vielgewandtes Improvisationstalent, das sich zu größeren Dekorationen glänzend verwerten ließ. Als Venanzo 1680 der malerische Ausschmückung des Refektoriums von S. Michele al Bosco bei Bologna übertragen erhielt, mußte Cristofano hierbei die Grottesken und ruinösen Städten und Landschaftsparties in den Teilbildern des Raumes. Er folgte dann Venanzo auf seiner Reise nach Venedig und war an der Dekorierung des für Pietro Aretinos Komödie La Talanta entworfenen, ebenso an anderen Aufträgen Venanzo für venezianische Bestifter.

Wegen seiner Verbannung aus Toskana wandte sich G. nun wieder nach S. Giustino und verweilte nach Perugia. Von 1680 an war er wieder bei Venanzo der sich nun in Rom und Neapel bei verschiedenen Gelegenheiten bedurfte. 1684 ward er durch Venanzo Vermittlung von Cosimo I. begnadigt und durfte nach Florenz zurückkehren. Er half hier dem Aretiner bei der Ausmalung des Pal. Vecchio an Donato Cantoni, besonders in der Sala degli Elementi, in der ein großer Teil der Fresken von ihm ausgeführt wurde.

G. ist eine vorwiegend dekorative Begabung von wenig selbständiger Art, gleichviel in der Behandlung des Freskos, namentlich bei Grottesken Frischbrünnen u. dgl. Seine selbständige Bedeutung ist dagegen gering und überragt der enge durchschnittliche Provinzialismus nicht.

Vasari, Vite ed. 1550 (nur Cav. Bildnis), ed. Milanesi 1878 ff. VI. 215. 604. cf. VII. 636 u. 638. VIII. 10. ed. Gaetschenberg-Gronau VI. 168—188. cf. 180 u. 181. — G. B. Carpioni, Breve Cenno su Cenni Gherardi, Pesaro 1873. — Lanzi, Storia Pitor. d. Italia, ed. 1834 I. 288 f. — Colocci, Storia di S. Sepolcro 1888 p. 278 ff. — Maccari, Città di Castello, 1844 (Reg. I. u. II.). — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. 188—202. cf. 18. 21. 270. 288. 289.

III E., MK, III u. Text-Tal. XVI S., Atlas-Tal. III E. — Stadt, Ant. Fabbr. di Firenze, III p. III, cf. Cat. del Dis. d. Coll. Santarelli a. R. Coll. di Firenze 1870 p. III (3 Ubbiden Zeichn. (a) Malvasia, Pitt. cr. di Bologna, ed. 1841 p. III, cf. Malagoli, Valeri S. Michele in Bosco, Bologna 1880 p. III. — Martelli, Lett. Pittor. Perugini 1764 p. III; cf. Lupattelli, Pinac. Vaticani, Perugia 1880 p. III u. III. — Serapeum, Guida di Napoli, 1837; cf. Vasi, Di Giacomo, Guida di Napoli, 1853 p. III. — Bolla, Fasti d. Hofthea. Neapels 1891 p. III. — v. Nagler in Jahrb. d. Preuß. Kunstsamml. XXXV 1914, p. III. — H. Voss, Die Malerei der Spätrenaissance in Rom u. Florenz, 1920 p. III f. M. Pass

Gherardi, Filippo, gen. Soncarruni, Maler geb. in Lucca 1643, † daselbst 1700, Schüler von Pietro Paolini und Mitarbeiter des Giovanni Coli, von dem er kaum zu unterscheiden ist (Lomazzo nennt ihn „il primo, reul di tutti" Lucas). Beide kamen in Rom, wo G. am 11. 2. 1675 Mitglied der Accad. di S. Luca wurde (Mitt. P. Noacks), gingen unter den Einfluß des Pietro da Cortona, verbanden aber mit dessen dekorativer Prachtentfaltung ein wärmeres Kolorit, das venezianische Anregungen verrät. Über die zusammen mit Coli geschaffenen monumentalen Freskowerke für Rom, Lucca u. Venedig vgl. den Artikel Coli. Der Stilcharakter ist bei Coli u. Gherardi der gleiche: dekorativer Schwung, reiches antikisierendes, architektonisches Beiwerk, insbesondere virtuose Verwendung von Dekorstoffen, Porzellan, gleichfarbigen Gewändern, Vorliebe für perspektivische Kunstgriffe (öfter ente-in-ebe-Wirkungen), kurz eine höchst effektvolle, dem Spätbarock entsprechende Kunst, die den malerischen Reichtum Veroneses mit römischer Grandezza u. Prachtentfaltung verbindet. Nach Colis Tode zog sich G. in seine Vaterstadt zurück, wo er eine Tätigkeit von nur noch geringer Bedeutung entfaltete.

Außer den erwähnten Wandmalereien kann noch Coli-G. aus stilkritischen Gründen einige Tafelbilder zuschreiben, eine pompöse und höchst dramatisch bewegte Santa Conversazione in der Galerie Corsini zu Rom (vgl. Voss im Repf. f. K. XXXIV 1911 p. 139 f.) die Verlobung der hl. Katharina in Dresden (No. 370, vgl. Voss in Mitt. aus d. Sächs. Kunstg. III, 1913 p. 68 ff., mit Abb.) und, auf Grund einer Radierung gleichen Gegenstandes von G. Barri, mit Weiterschreibung auch die Stratonike-Darstellung der Galerie Corsini in Florenz, die hier fälschlich „Lod. Giminiani" genannt wird.

Orlandi, Abeced. Pittor., ed. 1753 p. III. — Bacchini, Le Miserie d. Pitt. di Venezia, 1686 p. III; cf. ed. 1694 VI III f., u. Melchiori, Guida di Venezia, 1815 II III. — Titi, Ammaestr. d. Pitt. ecc. di Roma, 1686 p. III, III, III; Descriz. d. Pitt. ecc. di Roma, 1763 p. III, III, III, III; cf. D. Angeli, La Chiesa di Roma, 1910 p. III, III. — Fr. Lazzeri, Ragguaglio d. nuove pitt. del Sign. Fil. G. da Lucca in la volta di S. Pantaleo, Roma 1689; cf. Baldinucci, Racc. di Lett. Artist. 1688 IV III. — V. Marchesi, Il Forestiere istruito di Lucca, 1721 p. III, III. — Trenta, Guida di Lucca, 1820 p. III, III, III, III; III, III, dazu in Mem. e Doc. per la Storia del Duc. di Lucca VIII, 1822 p. III–III; cf. Arch. d. R. Accad. Lucchese XXVI III f. Arte e Storia VI (1887) III. — Ridolfi, Guida di Lucca, 1882 p. III; L'Arte in Lucca, 1882 p. III, III; cf. Revue de l'Art Chrétien XLIII (1893) III. — Barsanti, Nuova Prova di Maestro, 1888 p. III. — Lazzi, Santa Petro d. India, ed. 1894 I. III. — Nagler, Monogr. 1858 II III, III. — O. Pollak in Jahrb. d. K. K. Centr.-Comm. II (1908) 141. — Cook, Führer d. Dresdener Gal. in Hervorragendstes, 1913 p. III N. III („St. Katharina"). M. Pass

Gherardi, Francesco, Maler in Rom, Schüler M. A. Corenzio's, der ihn 1606 bis 1610 beherbergte, malte im Klosterhof von S. Andrea delle Fratte einen der arg ruinierten Lunettenfresken mit Szenen aus dem Leben des hl. Franciscus de Paula, deren übrige Fr. Cozza ausführte.

Titi, Nuova Studio, Rom 1686 p. III. — Melchiorri, Guida di Roma, 1834 p. III. — Angeli, Chiese di Roma, p. III. — Mitteil. von P. Noack (um d. Pforte von S. Andrea d. Fr. in Rom).

Gherardi, Gaetano, tüt. Architekt, um 1800 Lehrer an der Kunstschule zu Livorno, um 1840 Mitglied der Akad. zu Florenz, deren Kollegium er noch 1872 angehörte, baute in Livorno 1837–46 die mit der Pfeilerfassade versehene dreischiffige Kuppelkirche S. Maria del Soccorso u. 1841–44 das Seminario Greci.

Cavallucci, Nel. d. R. Accad. d. Arti in Firenze, 1873 p. III. — Volpi, Guida di Livorno, 1888 p. III f. — Piombanti, Guida di Livorno, 1893 p. III, III.

Gherardi, Giuseppe, Maler geb. 1788 in Florenz, † 7. 11. 1868 in Florenz als Lehrer an der dortigen Kunstschule; malte Andachtsbilder wie die Verklärung Christi in S. Salvatore, den reuigen Schächer St. Dismas in S. Maria della Terricella und Moses u. David in S. Maria della Compagnia zu Florenz. In der Collegiata zu Empoli ein kleines Porträt Pius' VII. (1818).

Ambrosini, Art. Florent. 1870 p. III f. — Cellini, Storia d. Arte moderna [ital., 1869. — Borchi, Guida di Empoli, 1868 p. III.

Gherardi, Giuseppe, Landschaftsmaler in Florenz um 1800, von dem „Wasserfälle von Terni" im Mus. zu Weimar (Kat. 1884 N. III) u. das vom Gardone Belvedere aus gesehene Panorama von Florenz im Residenzschloß zu Salzburg (Zeichnung dazu im Florentiner Uffizien-Kab., Catal. della Coll. Santarelli 1870 p. III).

Bull. d'Arte, II (1908) III, III. — Cicerone Kunstführer, XIII (1910) III.

Ghirardi, s. auch *Gherardi* sowie mit Ghirardo verbundene Personen.

Ghirardini, Alessandro Maler, geb. in Florenz 1655, † in Livorno 1720 (1720 bei Marangoni ist wohl Druckfehler). Schüler von Anna Rom. Lanzi bezeichnet ihn als erfolgreichen Nebenbuhler des Ant. Dom. Gabbiani und als einen geschickten Ehrlichter, der es in verschiedenartiger Weise gelang, fremde Manieren nachzuahmen. Hauptwerk waren es Fresken in Lucca Cavaliere, für die Innenräume jedoch selbst G. mit Dandini und Gabbiani an den bedeutendsten Florentiner Settecentisten. Zu seinen besten Arbeiten gehörte auch Lanzi eine Kreuzigung in der 1813 aufgehobenen Florentiner Kirche S. Maria di Candeli (verschollen). Besonders als Freskomaler war G. vielfach für Kirchen seiner Vaterstadt, darunter für S. Maria, die Augustiner und Zisterzienser beschäftigt und wurde auch nach auswärts (Pisa, Pistoja, Vallombrosa) berufen. Erhaltene Bilder sah ich von ihm in Florenz Gebart Mariä in S. Frediano (früh), Taufe Christi des hl. Georg in S. Gregorio nella Costa, eine seiner besten Arbeiten (früh), hl. Augustin und die hl. Monica in S. Spirito, Dachschmuck in S. Jacopo tra Fossa in Pistoja, S. Maria d. Angeli (jetzt Bibliothek) mehrere Deckenmalereien (nach 1711) in Livorno, Kirche der Armenier, Ausgang (im von Tiepolo) als in der Carmine-Kirche in Livorno befindlich genannt. In Pavlow mit Engeln schwebt verschiedene noch Vorlage, die bei Hennebos beschriebenen Szenen von Cyrillus nach G. in Prato im Hospital. Wunder am Tisch Orthrede (schlecht erhalten) in S. Pietro in Vincoli. Tod des hl. Joseph (1699) in Genua, in S. Maria di Castello. Pius V. in Betrachtung des Kreuzes. Ferner dekorative Deckenmalereien im 6. und 11. Saal der Gall. Corsini in Florenz (1688 cf. Kat. 1898, p. 401–08), im Palazzo Orlandini (Triumph und Nymphen) im Palazzo Gerini, im Museo di S. Marco (8 der Szenen aus dem Leben des Tintoretto im Chiostro di S. Domenico) in der Kirche S. Marco (Kuppelmalereien 1717) und in der oben Kirche S. Maria d. Angeli (jetzt Bilder des Hospizes) ebenfalls in Florenz (nach 1700). In Deutschland befinden sich Bilder G.s in den Gal. zu Schleißheim, Schloss und der Königin von Saba (Kat. 1914 No. 3000), Bamberg, Predigt Moses (Kat. 1888 No. 994) und Aschaffenburg, Esther und Ahasver (Kat. 1908 No. 887). Weg. (so bezeichnet (Dia der gem. Ms. der B. Bibliot. Nat. Florenz) verzeichnet, außer vielen Bildern (z. T. auch Nachstich gekennzeichnete) Frag. von Carlo Lanzi auch G. gestoch. Kompositionen, Abraham u. s. Arm. Philippus Chaplet, Kathrein VII, 319 No. 110) geht wohl auf das von Lanzi erwähnte Gemälde im Palazzo Orlandi zurück. Zeichnungen von ihm in den Uffizien (20 Bl.) in der Bibliothek Marucelliana in Florenz und im Museo Wicar in Lille (Cat. d. dessins 1909 No. 264–8). Eine Selbstbildnis in den Uffizien (No. 907) wurde von Pazzi für die Serie der gemacht. Unter s. Schülern war der strenge der es zu Rat brachte Seb. Galeotti.

Pazzi, Serie de Ritratti de pittori Firenze 1766; Pozzi, Saggi d. Imp. Accad. e Abecedario pitt. 1778, I, 97; Lanzi, Storia pitt. d. ultimo 1809, I, 328; Mariotti, Lettere d. Viaggio 1817, Lucca, I, p. 61; — Marangoni, in Rivista d'arte, Vol. 1910, 39, 58; Nagler, Kstlr.-Lex. (Ghirardi, Ghirardini); Thieme, Becker, Allg. Lex. d. bild. Künstler (Ghirardi, Ghirardini); Catal. Esposizione d. opere esistenti di Firenze 1898; — Pecchi, Memorie d. chiesa fiorentine, 1754, III, 1, 143, 233, II, 230, 234, V, 38, VI, 234, VIII, 238 (Index); IX, 108, 109, X, 226; Catalogo Esposizione di Firenze 1898, I, 6; Alfonso, Guida di Livorno 1893, p. 68; Tolomei, Guida di Pisa, 1821; Titi, Guida di Pisa (e Livorno), 1751. H. V.

Ghirardini, Antonio Maria, s. Schüler des Architekt Ghirardini, Melchiorre.

Ghirardini, Giovanni Maler, geb. in Modena am 17. 8. 1684, Zeit Angaben „† 1765" beruhen mißverständlicher und Verwechslung mit Alessandro Gh. Schüler des Ang. M. Colonna in Bologna († 1687), dem er bei dessen letzter Arbeit, der Freskendekoration von S. Biagio in Bologna, half. Mit Gem. Pozzi, auch er der Kirche der Madonna di Borgo, von e. das Treppenhaus des Palazzo Pontani in Bologna. Gemeinsam erwähnt ein Altarbild von G. in S. Maria d. Grazie in Modena. Erneuerung der Madonna. Um 1730 wurde er vom Herzog von Novara nach Novara berufen, wo er die Ausmalung der Jesuitenkirche St. Pietro besorgte (vermutlich gemeinschaftlich mit dem am dortigen Zeit in Novara nachgewiesenen G. B. Sabatini). In Parte malte er die Bibliothek des oben Priesterseminars der Jesuiten unter Lyrer Charakteristik aus. Das große erhaltene Fresko des Treppenhauses, Madonna mit den Kardinalsgraden, wird ihm wohl zu Recht zugeschrieben. Mariette tadelt gewohnt G.s Kolorit und sagt, er habe nur in der Perspektive Tüchtiges geleistet. März 1738 schätzte auch G. (oder Gerardini, wie er in Frankreich genannt wurde) mit dem vom Kaiser von China in Angelegenheit von Künstleranlegenheiten nach Europa gesandten Jesuitenpater Dauvet nach China ab. Die Einladung einer Kesselpauke für die Pariser Acad. Royale in der G. damals Aufsehen begleitete, wurde ihm bis nach Südfrankreich gesandt. Nov. 38 langten sie in Kanton an. Von hier aus bat G. über einen Chinesen für seinen Gönner den

Herzog von Novara, selbst einen Gemälde verkauft (Relation du voyage fait à la Chine par le comte Gaetan Gherardini. Paris 1880, neu herausgeg. von Gaetano Ratti: Viaggio etc. Bologna 1804), das Marietta als einen mit Diamanten, Rubinen und feinen Perlen gestickten „bedingt exotisch" brandmarkt. In Peking von wo aus er einen vom Febr. 1708 das bei Camporesi (Atti etc.) abgedruckten Brief nach Paris sandte, in dem er über die ihm vom Kaiser erwiesenen Ehren, der ihn „wie einen Fürsten" aufnahm, berichtet, malte G. eine der Jesuitenkirchen aus. Nach seiner Rückkehr hat Camporesi Nachricht noch Juli 1704 hält G. auch in Bologna auf, wo er eine fruchtbare Tätigkeit entwickelt haben soll, über die jedoch nichts Näheres bekannt ist. Für die ehemalige Bologneser Maler † 1688, Tätigkeit, wird in der Lit. häufig mit Ghezzi verwechselt. Werke dieses Letzteren sind nicht bekannt.

Marietta Gherardini, Crespi, Vite de' pittori bolognesi non descritte nella Felsina pittrice. Roma, Lon. 1769, IX. Campori, Art. bol. e atrici e cantanti nei secoli XVII e XVIII. Un pittore modenese nella Cina (N. A. per la St. e Mem. d. Deputazione di storia patria d. Emilia. nuova ser. IV. Jahrg. f. 1879) I 40. Nuovo Arch. de l'Art franç. V (1879) 9. Lorgnon, Nouvelles et Mosaïques. Notes d'art etc. 1883 p. 89. — Gherardini, Jul. 1888. I 168. 1889. II 67 f. (Roberti, La gita nel mare Cina. G. G.). — Chron. d. Arte 1883 p. 109 (irrtümlich auf Mat. Ghezzi G. gedeutet). *H. V.*

Ghezzi, J. → Gherardini, Jean.

Ghezzi, Matteo, römischer Maler, thätig um 1720. Ihr von dem S. Alessandro in der Minervakirche S. Maria d. Sabbe bei Valentini erwähnt werden.

Zani, Enc. met. IX. — Fea, Cenni intorno ai ristauri che si fanno nelle Pitture antiche. Roma, 1822, p. 488.

Ghezzi, Melchiorre, Mailänder Maler und Kupferstecher † 1877. Zani gibt 18 Variationen der Schreibweise seines Namens: Gerardini, Gherardini, Ghezzardini, Gherardino, Gerardino, Gerardini, Gherardino usw. Schüler des Gius. Batt. Crespi, gen. Cerano, dessen ehemalige als Meisterwerke thätig gewesene Tochter er heiratete. Er stand mit seinem Erfolg der Manier Crespis nach, dessen bei seinem Tode (1633) unvollendete historische Arbeiten von ihm mit der Überschrift des schwiegervaterlichen Autors bedacht wurden. Von seinen zahlreichen für Mailänder Kirchen gefertigten Gemälden und Fresken (cf. Torre und Latuada) seien als noch erhalten genannt besonders eine von Lanzi gerühmte hl. Katharina, der Wundmale Jesu küssend in S. Maria presso S. Celso (l. Altar rechts). Schlacht bei Pavia in der Cappella di San Pietro Martire und ein Spendebild in S. Giuseppe (Kapelle rechts). Außerhalb Mailands haben sich er-

halten: Kuppelfresken in S. Pietro d. Sacco in Novara (1698 erwähnt) und Fresken in zwei Kapellen des Sacro Monte in Varallo. Das Verzeichnis seiner Radierungen im Bartsch umfaßt 30 im Geschmack Callots ausgeführte „Capricci di varie Figure etc." und es in bemerkenswerter Sauberkeit und Radiertechnik gefertigtes Bildnis seines Lehrers Crespi. bez. M. Gherardini F. Er signierte seine Stiche meist Mel. Ghe. (in

Cesare Bassano stach nach ihm eine Allegorie (Weichert o. Geschichte, als Titelblatt für eine Chronik der Stadt Mailand. — Sein Sohn Antonio Maria, der 1686 in einem Prozeß gegen den Maler Natal Carlo in Rom vertreten ist (cf. Bertolotti, Art. francesi in Roma, 1880, p. 188), soll auch als Schlachtenmaler einen Namen gemacht haben.

Orlandi, Abecedar. pitt. 1788, p. 278. — Lanzi, Storia pitt. ed. Milan. 1809, IV 218. Bartoli, Pitt. ecc. d'Italia, 1776, I 282. II 280. Torre, Ritratto di Milano, 1714, p. 14, 84, 88, 89, 92, 100, 148, 158, 168, 208, 220, 230, 232, 240. Latuada, Descriz. di Milano 1737/8, I 147, 188, 270, II 84, 210, 217, 69, 71, 197, 200, 272, IV 277, 280, V 288. Arch. stor. dell'arte V (1892) 220. Mongeri, L'Arte in Milano, 1872, p. 150, 204, 220, 240. Verga, Guida di Milano 1880, p. 180, 218, 414. — Bordiga, Guida di Varallo, 1830, p. 20 f. 88. — Guida di Novara, 1818, p. 40. Strutt, Dict. of Engrav. 1785, I 188. Bartsch, Peintre-grav., XXI 128—30. — Nagler, Cat. de Cabinet d'art. Munchner Jb. (1888) 414. Arch. d. Berliner Gesamtgesamtschaft. 1888, No. 1707. *H. V.*

Gherardini, Stefano, Maler von Bologna, laut Zani (Enc. met. IX.) geb. 1650, † 1730, Schüler und Nachahmer des Gius. Lamberto. Malte hauptsächlich Bambocciaden, die Lanzi als grotesk und ausgelassen ausgeführt rühmt. Der Pinakothek bewahrt von ihm Halbfigur des hl. Hieronymus (No. 516). Lanzi erwähnt eine Krönung Karls V. im Palazzo Ranuzzi, Malereien einer Geburt Christi, Anbetung der Hirten, Heimsuchung und Vermählung Mariä, sämtlich in der Madonna delle Rondini, eine Verlobung der hl. Anna in der Madonna di Loreto in Bologna, letztere von Buonamici (Guida, 1818) noch an Ort und Stelle vorgefunden.

Malvasia, Pitt. ecc. di Bologna, 1788. — Lanzi, Storia pitt. di It. ed. 1824, V 134. Tirabosch., Dizion. d. scrittori etc. 1833.

Gherardini, Tommaso, Maler von Florenz, geb. 1718, † 1797, erlernte zuerst die Bildhauerkunst bei Gius. Piamontini, wandte sich dann der Malerei zu, die er bei Vinc. Meucci und auf der Akad. in Venedig und Bologna studierte. 1740 wird er als Schüler, 1788 als Mitglied der Accad. d. Disegno in Florenz zu drei Lunetten (Florentiner Staatsarchiv) geführt. Er verfügte sich besonders darauf, Steinreliefs in Grisaillemanier nachzuahmen. Drei solcher grau in grau gehal-

neuer Gemälde, Triumphzug der Ariadne, Pompfer und Viktoria und Fama bereichert die Wiener Galerie (No 341, 342, 358, Gegenstücke, bez u dat 1777). Im Museo Civico in Lille von ihm eine Kreidezeichnung nach einem antiken Relief (Nozze di Aurora etc 1800, No 880), in den Uffizien zum Selbstbildnis (No 888), in der Sammlung der Erben Algarotti in Treviso ein Gegenstück zu Gemälde. Er malte viel in Florentiner Stadt und Landpalästen, darunter einen großen Saal in der Medicervilla gallera, soll auch Lampi auch für deutsche und engl. Auftraggeber gearbeitet haben. In der Kirche del Carmine in Potosa von ihm 2 Fresken über dem Hochaltar: Opfer Abrahams und Elias erscheint der Engel, in der Tribuna des Domes zu Loreto eine Transfiguration. G. lehrte der Akademie an der 1784 begründeten Accad. d. Belle Arti in Florenz.

Pazzi, Serie de' Ritratti de' col. Pitt. esi 1766, II. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia, ed. 1809, I. 387 f. — Tirabosch. Dal. d. scrittori etc. 1833. — [Cavallucci] Not. stor. sui sette R. Accad. d. arti del dis. in Firenze 1873 p. 18, 37. — Guadro cron. Pistoja, Tedeschi 1881, p. 66. Tigri, 1887, p. 31. — Santalena, Guida di Treviso 1888, p. 97. — Frimmel, Guida di Lucca, 1888, p. 171 (irrtümlich Francesco). — Mireur, Dict. d. ventes d'art 1901, II. 111. — v. Engerth, Descr. Verz. d. Gem. d. kaiserl. Samml. Wien, I. 1881, III. 220, No. 358. — Marcelli, Storia di Valdichiana, 1907, fasc. 9, p. 84.

Ghirardini, 1) Lorenzino da Cremona, Maler von 1500 in Verona urkundlich erwähnt, machte am 11. (17.?) 9. 1511 ebenda sein Testament. Vielleicht ist auf einen Namen zu deuten der mehrfach genannte Signator „1470 1. (?) ... pe ait" auf einem halb zerstörten Madonnenfresko, das 1885 aus der Vorhalle des ehemal. Palazzo della Ragione zu Verona in den dortigen Museo Civ. übergeführt wurde.

Zannandreis Biadego, Vite dei Pittori Veronesi, 1891, p. 187. — Arte e Storia, XIV (1895) 164.

Ghirardo, 2) Ser Bartolo, ital. Maler um 1350 in Prato, schuf in Angelo Gaddi's bei der Freskenausmalung der Cappella della Cintola im dortigen Dom.

Pelegrini, B. S. Cingolo Marmo in Prato, 1895, p. 126.

Ghirardo da Bologna, ital. Maler 1400 in Perpignan urkundlich nachweisbar, soll laut Puggaet das in der dortigen Kirche St. Jacques noch vorhandene, 1400 dat., von Prophetengruppen flankierte Dreieinigkeitsbild gemalt haben.

M. P. Puggaet in Bull. de la Soc. Agricole etc. des Pyrénées-Orientales, VIII (1868) p. 300 f. — VII, 80. — Arch. de l'Art Franç., Docum. III (1860 f.) 376.

Ghirardo Fiamminge, Teppichwirker aus Brüssel, 1475–1505 in Ferrara nachweisbar mit Arbeiten für Alfonso d'Este.

Campori, Artisti Estensi, 1855, p. 174. — Bertolotti, Art. Belgi a Roma, 1880, p. 117 f. — A. Venturi in L'Arte XII, 1909, p. 188.

Ghirardo Fiamminge, s. auch Horebout, Gerrit.

Ghirardo del Fora, Maler, Miniaturist, Monumist und Stecher, gab als Sohn des Bildhauers Giovanni di Mugello, gen. Fora, 1444/5 (Katasterangabe von 1446 bei Polidoro, Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXVII [1906] Beilage p. 80 cf. p. 73) in Florenz, † ebenda 1497, älterer Bruder von Monte del Fora (geb. 1448, s. d.). Ein dritter Bruder, Bartolommeo (geb. 1462, † 1496), war Miniaturmaler u. als solcher an der Werkstatt seines Bruders an Arbeiten für die Badia beteiligt (von Venturi, Storia dell'arte it. VII/1 [1911] 772, wird dieser Bart. di Giovanni mit dem Maler der Predellenbilder für Dom Oberlandenbergs Bild im Spital der Innocenti, Vertragsurkde v. 20. 7. 1490, identifiziert). Vasari zeigt sich nach den Forschungen von Milanesi und D'Ancona nur unzulänglich über G. unterrichtet; auch scheint er andere Mitglieder der Familie (s. den Stammbaum bei Milanesi, Vasari-Ausg. III, 268) nicht zu kennen, da er sie nicht erwähnt. Als Schüler des Polaiuolo war G. Domenico durch gelehrt, Mosaiker und mehrere Jahre an Orgaetol an S. Egidio tätig. Da er sich viel mit der Mosaiktechnik beschäftigte, soll er auf Veranlassung des Lorenzo il Magnifico bei der Dekoration der Chorkapellen im Dom neben Ghirlandaio — an dessen Nebenbuhler er bei Vasari erscheint — Verwendung gefunden haben. Der Laie seiner Werke bei Vasari ist ebenfalls unvollständig: 1474 (nach Milanesi) malte er an der Fassade von S. Egidio (S. Maria Nuova) unterhalb der Fresken des Bern. di Lorenzo ein Fresko (Papst Martin V. bestätigt den Serdalango der Klarissen mit Ordensregel und Privilegien), das später von Francesco del Brina restauriert wurde (nach erneuter Vasari-Ausg. V, 311 Anm. 2 noch vorhanden, von der ursprünglichen Malerei kaum etwas erkennbar). Von den Figuren eines Tabernakels, das G. 1487 im Auftrag der Vorsteher des Ospedale von Monte an einem Hause vor Porta S. Croce malte, befindet sich noch ein Fragment an einem Hause der Via Santa Reparata. Fehr der Via Aretina. Erhalten, aber teilweise übermalt, ist die Madonna della Rosa (thronende Maria mit 4 Heiligen) das Fresko eines Tabernakels am Familienhause der Via Larga (Via Cavour, Ecke der Piazza S. Marco). Der Komponistem verrät den Ghirlandaio-Schüler die sorgfältige Ausführung des reichen Ornamentschmucks am Thron, die Hand des Miniaturmalers (Abb. Rass. d'arte XV [1915] 38). Zerstört und dagegen eine

Libretto in S. Marco (Lettres di figure molto graziate"), eine Libretto (bl. Justus mit 2 Engeln) am Hauptportal von S. Goosto alle Mura (von Vasari als Leben des Peregino erwähnt), sowie am Portal von S. Maria del Sasso bei Bibbiena (Mitarbeit). Mit einem Altarbilde (bl. Katharina), das G. nach Vasari für S. Domenico in Bologna gemalt hatte, wird uns schon ein Bild der dortigen Galerie (Nr. 101 Sposalizio der Heiligen) in Verbindung gebracht. Genauer sind wir an Hand der Urkunden über die Arbeiten an Dom unterrichtet. 1491/2 erhielten Domenico und Davide Ghirlandaio einerseits, Botticelli und G. andererseits Aufträge für die Mosaizierung der Decke in der dem hl. Zenobius geweihten Sakramentskapelle. Davon scheint nichts zustande gekommen zu sein, denn Dez. 1498 erhielten G. und Monte einen Auftrag zur Ausführung des neuen Gewölbebildes (wie vorher) in Mosaik (die Arbeiten 1296—98 von Meister Jacopo(?)). Laut Vasari lieferte G. einen zur Ausführung in Mosaik bestimmten großen Karton mit den Figuren der Evangelisten (Der Kopf des hl. Zenobius, Mosaik im Mus. der Domopera, ist eine Arbeit Monte's.) G. soll auch die übrigen Arbeiten des Kalenders gemalt haben, darauf beruft sich wahrscheinlich eine handschriftliche Notiz des Leonardo da Vinci „ricevve all' ultimo dell' ombre le figure che comparevano nelle cantonate di Gherardo miniatore a Santa Maria in Firenze" (E. Solmi, Le Fonti dei manoscritti di Leonardo da Vinci. 1908 p. 138). Von G.s Buchminiaturen ist bei Vasari nur Bleibendes der Rede: er erwähnt nämlich nur die Arbeiten für S. Maria Nuova, den Dom u. König Matthias Corvinus von Ungarn (letztere von Lorenzo il Magnifico erworben). Nach Vasari soll sich G. auch versuchsweise betätigt haben auf Stiche von Schongauer („Christus am Kreuz") und Dürer(?), die damals auch Florenz kannte und dem Stichel bezeugt haben. Auf Grund dieser Angabe schreibt man ihm früher mehrere Stiche zu, die jetzt als Arbeiten Botticelli's u. a. gelten. Zu erwähnen wäre noch, daß Gaburius in der Mailänder Ambrosiana einen „Gherardo" signierten Stich fand, den d'Adda dem G. zuschreiben wollte (Vgl. den B. Arte, 1880 II 162 Anm. 2).

Es würde sehr schwer halten, auf Grund der wenigen Nachrichten bei Vasari das Bild der künstlerischen Tätigkeit G.s zu rekonstruieren, wenn nicht [illegible] der zahlreichen [illegible] Handschriften im Besitz der Medici vorgenommen hätte. Kraehmer wird der Fall auch dadurch, daß G. mit Monte [illegible] hat, und daß daher Malweise und Farbengefühl beider sich offenbar immer ähnlicher werden. So kann man nur sehr schwer in den aus ihrer gemeinsamen Werkstatt hervorgegangenen Arbeiten die Hand des einen von der des anderen unterscheiden. Aus den erhaltenen Arbeiten und den auf verlorene bezüglichen Urkunden geht nur soviel hervor, daß Monte bei weitem produktiver war. Vielleicht starb G. im Alter, um viele Arbeiten zu hinterlassen, oder war durch seine ausgedehnte Tätigkeit verhindert, sich in größerem Umfange der Miniaturmalerei zu widmen. Es ist kein Zufall, daß z. B. in den alten Schriftverzeichnissen von S. Lorenzo aus den Jahren 1476—80 der Name Monte's öfters vorkommt, während wir derjenigen seines Bruders nur zweimal in Verbindung mit Zahlungen (jedesmal zusammen mit dem jüngeren Monte) erwähnt finden.

Verzeichnet der z. T. von Monte ausgeführten Miniaturen G.s (nach Milanesi u. D'Ancona): 1469 (frühestes Datum) Miniaturen für Bartolommeo Scala. — 1473 (andere Eintragung) Breviarium aus S. Croce in Florenz *London* Brit. Mus. (Cod. Add. 29 729). — 1474/8 Missale von S. Egidio *Florenz*, Mus. Naz. — Etwa gleichzeitig Breviarium aus dem Wappen von S. Maria Nuova *ebenda*, Bibl. Naz. (Cod. II I. 103).

1488 (mit Monte) Gradualbücher für S. Marco. — 1488 (laut Zapleti) Codex Corvinus, enthaltend die Werke des Dolabella u. a. *New York* Samuel Pierpont Morgan. — Etwa gleichzeitig drei weitere Corvini: Psalter der Laurenziana in *Florenz* (Plut. 15, 17 — ein Hauptwerk der beiden Meister). Thomas von Aquino, Kommentar zu Aristoteles *De Caelo et Mundo* Prag, Univ.-Bibl. (Cod. VIII H 12) (s. Hieronymus, Matthäus Kommentar) Wien, Hofbibl. (Cod. lat. 980). — 1488 (laut Zapleti) Homiliarium der Bibl. Naz. in *Neapel* (Cod. XII G. 1). — 1488 (mit Monte) Zahlungen für Miniaturen an Antiphonarien von S. Lorenzo.

1488/9 (mit Monte) 4 Missalien für den Dom, davon erhalten ein Missale (1488) *Florenz* Bibl. Laurenziana (Edel 100). — 1488/9 8 Frontespizi (Cod. VI VII) der „Bibbia del Jeronymus" *Lucca*, Archivio di Terre di Tombe. (Über weitere Codices Corvini vgl. die unten gut angeführte Lit.)

Um die Merkmale zu erkennen, an denen man die Arbeiten G.s von denen seines Bruders unterscheidet, muß man zunächst davon ausgehen, daß das Gesamtwerk mit den Jahren ebenso wie an Reichtum der Linie und Harmonie des Kolorits verliert, wie es an Gediegenheit der Komposition und Kraft der Farbe gewinnt. Aber jene ebenbeschriebene poetische Manier, die auch in den späteren, selbständigen Arbeiten Monte's so vordringt,

kündigt sich schon in den mit G gemeinsam ausgeführten Arbeiten an, und zweifellos bedeutet das Aufhören der Mitarbeit des künstlerisch bedeutenderen Bruders für den jüngeren eine Einbuße an malerischem Können. Einen breiten, aber deutlich wahrnehmbaren Stilunterschied hat Tarocchi von den Miniaturen des Missale von S. Egidio herausgelesen wollen, ebenso hat D'Ancona an schlaffen, leider durch Feuchtigkeit u. Abnutzung verdorbenen Bildt (Marter des hl. Laurentius) in einem Chorbuch von S. Lorenzo (Antiphonar) eine allzu Nachdruck für G. in Anspruch genommen. Aber zur Herausarbeitung so bestimmter Einzelergebnisse reicht unsere Stilkritik vorläufig nicht aus. Die gemeinsame Grundlage ist der Stil der Ghirlandaio-Schule, aber darüber macht sich ein starker persönlicher d. h. niederländischer Einfluß geltend, den schon Vasari gespürt hat. Aber es ist bemerkenswert, daß diese in Florenz nur den Arbeiten Gs. und Monte's eigentümliche Stilmischung ein harmonisches Ganzes, einen Stil von selbständiger künstlerischer Prägnanz hervorbringt, dessen Vorzüge großartige Gesamtauffassung sorgfältige Ausführung aller Einzelheiten, Selbständigkeit und Reichtum der architektonischen Erfindung, Glanz und Harmonie der Farbe sind. Das niederländische Element macht sich nicht nur in der Komposition (reich und belebte Landschaften) und in Typus und Musik der Personen (dramatische Handlung), sondern auch im Kolorit (grünende Lufttöne, bläuliche und rosa Töne im Inkarnat), sowie in der Randornamentik (Blumen, Früchte, Insekten) bemerkbar. Ein scharf beobachtender Realismus spricht sich auch in den porträthaften Begleitfiguren (Lorenzo il Magnifico, Matthias Corvinus, der Abt von S. Egidio) wie in den Architekturen der Hintergründe (Hauptgebäude von Florenz und Prag) aus. Aber im Unterschied zu den Arbeiten seines Altersgenossen und engen Freundes Francesco d'Ant. del Chierico bildet hier das Figürliche immer den Hauptschatz der Darstellung. Darin diese Miniaturen, die wir verhältnismäßig genauer datieren, der Forschung zur Untersuchung nach rechts Stil- u. auch vor zugleich ein interessantes noch nicht genügend beachtetes Beispiel für den anderweitigen Impuls, den der florentinische Maler drei 15. Jahrh. der niederländischen Kunst verdankt. Im ganzen genommen aber bedeuten sie den Höhepunkt der florentinischen Miniaturmalerei überhaupt.

Vgl. Mitteil. III, vgl. IX (Reg.). – Vasari (Ausg. Gaetano-Milanesi) Firenze IV. – Paolo D'Ancona, Le Miniature fiorentine sec. XI–XVI, Firenze 1914, vgl. Reg. II 688 (Hauptwerk); ders. Luigi Dami, Una Serie, XV (1915) 86, W. Suida, Chiron, VIII (1910) 88 (Abb.). M. Bradley, Dict. of Illu. (unbrauchbar). – Pini (u. Milanesi) La Scrittura di artisti, a. I Nr. 70. – G. Poggi, Il Duomo di Firenze I (Ital. Forsch. hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz I.) 1909, p. CIII. – Weltmann, Wormser Zunft der Maler II (1860) 288. – Stockbaudigkeit A. v. Warsberg, Student Kalender I 877 (aus der ält. Lit.). – Weitere Lit. Angaben bei Gronau u. D'Ancona, Prandini, Sarati, Vasari, Magyar Képzőmüv. Lex. 1915 I 598 (mit weiter ung. Lit.). H. C. K.

Ghirlandaio, di Giovanni, s. vorherg. Art.

Ghirlandaio, di Matteo di, Bildhauer um 1450 in Venedig nachzuweisen (als Diener der Scuola di S. Giov. Evang.). † 30. 4. 1487 ebenda. Wohl Schüler Francesco Ouadri's, der ihn 1480 testamentarisch zu seinem Nachlaßvertreter ernannte, und eigenen Testamentsangaben nach für venezian. Kirchen und insbesondere viel beschäftigt (in gerichtlichen 1480—1481 für S. Bernardo und Marina, zwischen 1481 u. 1488 für SS. Giov. e Paolo in Venedig). Seine Signatur „1488 a dì X d'ottobre Mjer[o] Ghirardo tajapiera fece" findet sich angemeldet auf einem bemalten u. vergoldeten steinernen Altarrelief, das unter einem gleichfalls erhaltenen, die gottesdienstliche Umrahmung bildenden Madonnenrunde, dem ursprünglich in Petrus in Lebensgröße zwischen den klassischen Figuren des Paulus u. Johannes des Täufers u. 2 Donatorenstifterchen darstellend 1911 aus Venedig in das Metropol. Museum zu New York gelangte (Short Cat. 1913 p. 48 N. N. 48) und wohl identisch ist mit jenem in G.s Testament vom 18. 7. 1481 erwähnten St. Petrus-Altare in S. Pietro di Venedig, vor dem für G. die Testamentsvollstrecker gebeten werden sollten. Das volkstümliche in der Auffassung wie gleichwohl noch byzantinisierende Figurenbehandlung, wie auch der Übergangscharakter der Umrahmung lassen in G. einen typischen Vertreter der venez. Bildhauerei der Zeit um 1400 erblicken.

Paoletti, Archiv. ven. del Museo di Venezia, 1888 I 48 (mit Lit. 47, 48, 88 –). Brockhaus' Kunst XV (1912) 330 (mit Abb.). – Bulletin of the Metropol. Mus. of New York, VI 1911) 181.

Ghirlandaio, da Vicenza, s. Louis Ghir.

Ghirlandina, s. Gerardus.

Ghisi, Cosimo. Maler in Florenz um 1650. Von ihm eine der Szenen aus dem Leben des hl. Diomedes (Der Teufel erbittet seine Seele gegen den von Engeln bewachten Heiligen) in dem Freskenzyklus der Cappella Adimari-Salviati von Sta. Maria Novella. Im 1. Hof der Compagnia di S. Pier Maggiore (Via Guelfa, Cappone) ein Fresko: Marter des Apostels Simon.

Richa, Notizie, ed. d. classe Storica, 1755 bis 62 III 61. – M. Vasi, Maniere di [illegible] in Roma e Firenze 1823.

Gheri, Leopold, Maler u. Reiseschriftsteller, geb. 1. 7. 1880 zu Innsbruck, lebt in Hall bei Innsbruck. Schüler des Orientmalers Edmond v. Wörndle und der Kunstakad. in Weimar (Brendel). Karlsruhe (Wellhaupt) u. Venedig (Ciardi). Ein jahrelanges unterbrochenes Wanderleben führte ihn wiederholt nach dem Orient, dem er meist die Stoffe für seine Gemälde und Erzählungen entnimmt. Außerdem malte er Tierbilder besonders Menagerie-Interieurs sowie Veduten aus Venedig, Neapel u. Kairo. Triptychon „Venetia" im Museum zu Bozen, dekorative Gemälde im Speisesaal des Hotel Vesuvio in Neapel.

Schriftenverz. Jahrb. 1908. — Janus. Drei sehr bild. Kultur- u. Wirtsch.-Jahrg. 1913.

Gheri, Lorenzo. Bildhauer von Ferrara, um 1600, von ihm eine „Lauretius Gheri civis Ferrariensis" bez. überlebensgr. Terrakotta-Statue des Titularheiligen in S. Francesco in Ferrara. Außerdem erwähnt Baldinucci eine Addolorata G.s in den Sal-viati.

Cittadella, Cat. ms. de' Pitt. etc. ferrar. IV (1868) 251. — Barotti, Pitt. e Scult. di Ferrara. 1770. — Scalabrini, Mem. sul. d. chiese di Ferrara. 1773. p. 168.

Gheri, Max, Maler u. Bildschnitzer, geb. 30. 11. 1847 zu St. Nicolaus (Innsbruck), † 3. 2. 1900 in Mühlau. Schüler von Wörndle u. und Fr. Plattner. Malte zunächst unter Mader in Steinach, unter Plattner in Zirl u. Innsbruck, unter Mich. Stolz in der Schloßkapelle zu Wechselburg i. S. Bald erhielt er auch selbständige Aufträge für die Kirchen in Oberperfuß, Zams, Wengen, Urfahr (Linz), Schärding u. Innsbruck (Spital). Seine Arbeiten sind gut in der Farbengebung, aber mangelhaft in der Komposition und lehnen sich an Führich u. die Nazarener an. Später wandte G. sich der Kleinplastik zu, deren Technik er bei dem Krippenschnitzer Josef Gerner d. J. in Thaur erlernte. Seine Weihnachtskrippen sind geschickt zusammengestimmte Nachbildungen Führichscher und Wörndlescher Kompositionen. Skizzen G.s finden sich im Mus. Ferdinandeum in Innsbruck.

Jos. Ringler in „Der Krippenfreund" 1913/6 Nr. 21. 23. 26. — Der Kulturfreund 1897. p. 40.

Gherlagh, Anton Günther (nicht Jan) Architekturmaler, aus Deutschland gebürtig, 1608 Meister in Antwerpen, † das. 1660. G. bildete sich augenscheinlich an den Werken der Neefs, deren schematische manierierte Raumdarstellung er fortsetzt. Künstlerisch von geringem Wert, besitzen einige seiner Bilder historisches Interesse, da sie exakte Innenansichten der 1718 verbrannten Jesuitenkirche in Antwerpen mit den Dekorationsmalereien von Rubens wiedergeben. Beispiele in München (1660), Wien (1665), Madrid und Würzburg. Weitere Gemälde in Wien (Akademie), Dresden u. Antwerpen (St. Paul). Eine römische Architekturphantasie mit Verwendung des Konstantinbogens (bez. A. Gherlagh 1660) bei Dr. Karl Lanckoroński in Leipzig. Im holländischen Kunsthandel befand sich im Mai 1917 das Innere eines Palastsaales aus den 1660er Jahren (in einer Kartusche G.s Monogr. und 164.., die letzte Zahl unleserlich), also das früheste bekannte Bild G.s (Mitteil. von Dr. O. Hirschmann).

Rombouts-Lerius, Liggeren. II. — v. d. Branden, Antw. Schildersch. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. — Jantzen, Das niederländ. Architekturbild. 1916. p. 47. — v. Frimmel, Studien u. Skizzen zur Gemäldekde. II. 97 (Abh. d. Würzburger Bildnis). Oldenbourg.

Gherardi, s. *Guerardi*.

Gherewen (falsch für Ghenewen), s. *Gheyn*.

Gherolfo (Gerolf), Adriaen, Maler in Antwerpen, wo er 1484, 88, 91 und 93 in der Gilde vorkommt. Wurde 1497 für Arbeiten bezahlt, die er unter Leitung des Jacques Daret in Brügge für den burgund. Hof ausführte. Vielleicht Mitglied der Genter Familie Gherewijn.

Rombouts-Lerius, Liggeren I (1872). — De Laborde, Ducs de Bourgogne 1849. II. Nr. 4895. — Kramm, Levens en Werken. I (1857).

Gherri, s. *Gheri*.

Gherwen, Abraham van, Maler und Dichter von Rotterdam, wo er 1614 in einer Gerichtssache als Zeuge auftritt. Man kennt von ihm u. a. zwei, 1618 bezw. 1620 datierte Gedächtnismünzen.

Oud-Holland. XXXIV (1916). 189 f.

Gherwen (Gerwen), Reynier van, holl. Maler von dem bis jetzt nur bekannt war, daß er am 28. 8. 1660 versprach, am 6. 8. 1662 seinen Beitrag an die Malergenossenschaft im Haag zu zahlen (vgl. Obreen). Neue Urkundenforschungen A. Bredius haben jetzt gebracht, daß er der Sohn d. Ehe des reichen Kaufmanns Ambrosius van G. in Leiden und der Susanna Reyniers de Vries, genannt van den Tempel, war und daß er kurz vor dem 1. 8. 1668 gestorben sein muß. Nachdem Ambrosius van G. in einem Testament vom 7. 9. 1650 gesagt hat, daß die Malerei dem Sohne viel Geld gekostet hätten, ändert er nämlich am 1. 8. 1668 ein Testament vom 28. 1. 1661, weil sein Sohn Reynier van Gherwen inzwischen gestorben sei, ohne Kinder zu hinterlassen." Dem Stil seiner erhaltenen Bilder nach muß G. Schüler Rembrandts gewesen sein; seine bezeichnete Opferung Isaaks in der Münchener Pinakothek ist ganz unter dessen Einfluß gemalt u. trug ehemals den Namen Rembrandts. Bildnis eines Offiziers in der k. k. Gemäldegal. in Wien galt noch bei Smith (Catal. rais. VII. 188 No. 268) als Rem-

brandt, in dessen Besprechung der des G. eingehender wurden war, und später erkannte man den Irrtum u. deutete die Reste der Signatur auf Arnout de Gelder. Das ist natürlich jedoch nicht gut möglich, da das Bild unter dem Namen A. de Gelder bereits im Inventar des 1688 gest. Erzherzogs Leopold Wilhelm vorkommt u. de Gelder in diesem Jahre erst 17 Jahre alt war. Beide Bilder lassen erkennen, daß der Urheber bereits um 1640 Rembrandts Schüler oder Nachahmer gewesen sein muß. Für das Münchener Bild hat Rembrandts Opfer Abrahams von 1635 u. d. Eremitage in St. Petersburg (Hofstede de Groot, Verz. d. Werke VI 12 No. 8). Für das Wiener Gemälde haben Kostümfiguren des Meisters aus derselben Periode sowie ähnliche Gewänder von Bol u. Flinck vorbildlich gewirkt.

Oberer, Archief IV. 71. — Hofstede de Groot, Verz. d. Werke Rembrandts VI 480 Anm. VI 479. — K. Lilienfeld, A. de Gelder. Haag 1914. p. 105ff. — v. Bode-Kh, Berühmte Verz. d. Gem. (Kultur-Samml. Wien) II (1888) No. 888. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Künstlerfam. 1. Aufl. — Kat. von München u. Wien. — Mitteil. v. A. Bredius aus Londoner Notizenmarch. *Hofstede de Groot*

Ghyrwigus, Hinrich, Bronzegießer verfertigte 1463 das Taufgefäß der Aegidienkirche zu Lübeck „gute Arbeit".

Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. II.

Ghezzi, di Pietro, war von Vasari erwähnter Florentiner Maler, dessen Witwe 1587 begraben wurde.

Vasari-Milanesi, VII. 1. 38.

Ghezzo-Volpengo, Amedeo, Landschaftsmaler, geb. in Chivasso bei Carrù (Piemont), † 1880 in Turin. Schüler Aug. Biscarra's und Ant. Fontanesi's in Turin, der den stärksten Einfluß auf seine Kunst ausübte. Auf den läßt sich seine an Corot erinnernde, auf Stimmung und Lichtwirkung ausgehende Naturauffassung zurückführen. Von 1870 an trat er zunächst mit Zeichnungen und Pastellen, später auch mit Ölgemälden auf den Ausst. der Promotrice in Turin, 1880 und 84 auf den gr. Turiner Kunstausst., 1880 in Rom mit 7 Naturstudien auf. Auf der retrosp. Ausst. 1880 in Turin sah man von ihm: Sole algerino, aus dem Besitz d. K. Agenzia Albertina, „Il Mattino" (Abb. bei Stella) und eine Kohlenzeichnung.

De Gubernatis, Dic. d. Art. etc., 1889. — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte 1880, p. 61 f. 100. 108.

Ghezzolfo, Napoléon François, Genremaler, geb. 28. 8. 1812 in Genf, † das. 1888. Schüler F. de Rotschuler's, stellte u. a. 1880 in Genf ein Kniestück aus dem 16. Jahrh., 1880 in Brüssel „De Schilderkamer van Brouwer", 1841 in Genf „De Hungkparty", 1888 im Österr. Kunstverein in Wien „Besuch bei der Amme" aus.

Immerzeel, Levens en Werken, 1843. — Kunstblatt, 1841, No. 88. — Dioskuren, 1858, p. 76. — Kat. Austell. Kunstverein. Leipzig 1841 u. 1858.

Ghiberto (Gaverio, Ghisberto) Marc van, Maler in Gent, wurde dort 1480 Meister. Hat am 5. 8. 1480 gemeinsam mit dem Maler Jan van Coudenberghe einen Vertrag, wonach beide die Tafel des Hochaltars der Kirche zu Ruysbeke (Westflandern) restaurieren und mit Flügeln auf Goldgrund zu versehen haben, für deren Bemalung die Propheten des Alten Bundes die Vorwahl lieferte und entsprechende Szenen des N. Testamentes verwendet sind. Am 4. 12. 1480 ist er vertraglich verpflichtet, der Tafel auf dem Hochaltar der Martinskirche zu Courtrai zu malen. In einem Inventar des Jahres 1488 ist eine von G. gemalte Madonna verzeichnet, die in der Kapelle des bischöfl. Palastes zu Gent als Altarbild diente und aus dem Schloß Lembeke stammte. — Ein Bildhauer Hans van Ghiberto arbeitete 1480 in Brügge für den Hofstaat Karl.

C. Directes. Mem. sur Gand. 1818. II. 118. — Busscher, Peintres Gant. I. (1859) 126. Anm. 188, 187. Anm. 2. — v. d. Haeghen, Doc. inéd. 1880. p. 88. 98, 148. — De Laborde, Ducs de Bourgogne II. (1851) 178.

Ghetti, Mario, Pietro und Pietro, vier Bildhauer Brüder aus Carrara stammend, arbeiteten um 1600—40 in Neapel, z. zwar fast durchgehends in gemeinschaftl. Tätigkeit. Bartolomeo arbeitete an Ornament, Pietro an Figürlichem. Pietro soll Schüler des Fr. Bordoni in Rom gewesen sein, von dem allein rühren (laut Signierung) die Grabmal des Kardinals Innoc. Caracciolo in dessen Familienkapelle im Dom zu Neapel her, das mit dem von den Pietro gefertigten Medaillonbildnis des Verstorbenen u. einem der Sonnabr haltenden Skelett geschmückt ist (1670). Gemeinsame Neapolitaner Arbeiten beider Brüder sind der Hochaltar in S. Pietro a Maiella (1668), der plastische Schmuck der Cappella Lofredo im Dom (1680), Grabmal der Kardinäle Fr. Maria und Scil. Brancacci mit dem Medaillonbildnis derselben und den Allegorien der Fama und Geschichte in S. Angelo a Nilo, Statuen der Hl. Petrus und Paulus in der Kapelle rechts vom Hochaltar in S. Giuseppe de' Ruffi, Statuen der Hl. Augustin und Thomas an ersten der Hochaltäre in S. Andrea, am Altar mit Putten in S. Maria Donna Romita, Hochaltäre in Monte Oliveto und S. Maria d. Provvidenza (der Marcelli), ebendort auch der beiden schönen Weihwasserbecken nach Entwurf von Vinaccia, usw. Über weitere Arbeiten vgl. Galante und Catalano.

Significando, Descr. di Napoli, 1788. III. 188. — Celano, ed. Chiarini, Not. di Napoli, 1856—60. II. u. V. — Can-

port. Mem. biogr. d. arch. ecc. di Carrara. 1873. — Golante Guida di Napoli. 1872. p. 88, 98, 101, 113, 137, 288, 305, 405. — Celano: Chiese di Napoli. 1856—60. I 91, 93, 173. II 68, 73. — Napoli nobilissima IV 30; V 20, XI 85, XIII 136. — Arch. stor. p. le prov. Nap. X 489 (Thätigkeit in der Certosa S. Martino) XXXIX 880.

Ghetti, Francesco u. Niccola, Bildhauer aus Carrara, Gehilfen des Bart. Ordóñez von 1516.

Vasari Milanesi IV 604. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XII 38 Anm. 88.

Ghetti, Jacopo Bildhauer aus Carrara, 1856—60, von dem sich in der Art Gall. in Glasgow zwei Marmorbüsten Wilhelm Wallace's befindet (List of Sculpt. 1888. No 69)

Ghetti, Pietro s. unter Ghetta, Bart.

Gheyn (Ghein). Andreas van den, Glockengießer in Leuven, Nachkomme der Mechelner Gießerfamilie der Poorter v. Jan v. d. G. (s. d.) ergänzte 1707 das Glockenspiel des Rathauses zu Maastricht von 18 auf 37 Glocken (cf. Pluimers). Vermutlich war er ein Sohn jenes 1666 in Mecheln verheirateten Andreas v. d. G., dessen Sohn Andreas Franciscus v. d. G. (als Sohn eines Poorter v. d. G. am 12. 10. 1690 geb. in St. Trond) seit 1718 in Tirlemont verheiratet war und 1725—28 in Leuven an einem Glockenspiel für die dortige Kirche St. Pierre arbeitete, nachdem er wohl schon vorher das von St. Rombaut zu Stevenscher zurückgekehrt hatte. — Des letzteren Sohn Andreas Joseph v. d. G. (geb. 8. 12. 1727 in Leuven) goß 1760—69 die Glockenspiele für das Rathaus zu Oudenaarde und zu Schoonhoven bei Rotterdam und für die St. Jansklerche zu Schiedam, außerdem 1776—79 mit seinem Sohne Andreas Louis v. d. G. (geb. 7. 8. 1760 in Leuven) das für St. Gertrudis zu Leuven.

van Elewyck, Mechelen v. d. Gheyn argumens etc. Paris 1868. p. 84 cf. Riemann Musik-Lex. — van Even Leuven Monum. 1860. p. 190. 201. 207. — Kervyn de Volkaersbeke Les Eglises de Gand. 1857 f. II 118. cf. Annales de la Soc. Roy. des B. Arts de Gand. VI (1860 f.) 178. — Inventar des Objets d'Arts de l'Arrond. de Bruxelles. 1864. p. 170. de Leuvens. 1860. p. 141. — Ledru in Chron. Archéol. etc. de Liège. 1861. N. 8. p. 58 f. (mit Abb.). — Carpeaux Kalf. Voorl. Lyst der Nederl. Monum. 1860 f. III. 884. 898. — A. J. A. Flamerai in Bulletin uitgeg. d. d. Nederl. Oudheidk. Bond VI (1908) 101.

Gheyn (Geyn), Guillaume de, holländ. Kupferstecher 1. Hälfte 17. Jahrh. arbeitete noch um 1650 für den Pariser Verleger J. Le Blon (Reiterbildnis des 13jähr. Ludwig XIV.). Unter seinen wenigen grob gestochenen Blättern ist eine Madonna nach Jacques II. de Gheyn, als dessen Sohn er fälschlich angesehen wurde. Außer den bei Kramm angeführten Stichen sind von ihm Ludwig XIII. zu Pferd, dabei die Bildnisse seiner Gemahlin Anna von Österreich, Ludwigs XIV. als Kind und Ludwigs IX. Bildnis des Prinzen Statthalters Friedrich Heinrich von Nassau-Oranien. Bildnisse von Mitgliedern der Familie Colligny.

Huber Handb. f. Kupferstichkunde V. (1803) 911. — Brulliot Dict. d. Monogr. I. (1833) 397. — Kramm, Levens en Werken. II. (1858) 695. — Cat. Pertsam, Bibl. Nat. Paris. 1868. II. 888 f. VI. 267. — Mireur Dict. d. ventes d'art, 1901/12. III. — Nagler-Mz. (Kupferstichcab. Dresden). O. H.

Gheyn (Ghein) Hendrich van den, Brauereibesitzer in Mecheln, † 1602, nicht Abkömmling eines der Jan oder Poorter v. d. G. (s. d.). Man kennt von ihm 1580—1600 dat., mit Ornamentstichen verzierte Möbelgläser in Privatbes. zu Mecheln und Antwerpen.

G. v. Doorslaer in Bulletin des Comité Archéol. etc. de Malines XXIII. (1913) 85—110 (nicht benutzt) cf. Cat. de l'Expos. d'Art Malinois 1881. p. 108.

Gheyn, Jacob de Maler 1600. Von ihm ein „Portenteel" gemalt in der Maler Notarbuch, in der Samml. Horte von Tuchtenburg im Haag, bes. J. de Gein 1600 (Mitteilg. Hofstede de Groot).

Gheyn (Geyn, Gein usw.), Jacob I de, niederländ. Glasmaler, Miniaturenmaler, Radierer. Geb. um 1565 auf der Zuiderzee während einer Überfahrt von Harlingen nach Amsterdam als Sohn eines Jan de G., † 1629. Entstammte einer angesehenen Utrechter Familie, Vetter des Jacques II. u. des Steven de G. Er war in Antwerpen als Glasmaler tätig, wo er 1585 als solcher in die Gilde eintrat. 1590 nahm er ebenda einen Schüler namens Philipp Peeters an. 1600 ist er in Utrecht nachzuweisen. U. a. machte er in Antwerpen 4 große Fenster für den Chor der St. Walburgiskirche u. im Auftrag der italienischen Gemeinde verschiedene Fenster für die Minoritenkirche. (Beide Kirchen bestehen nicht mehr.) Van Mander vermutet, daß ein besonders schönes Fenster in der Oude Kerk in Amsterdam von seiner Hand sei. Daneben hat er auch Miniaturporträts gemalt und gegen Ende seines Lebens sich noch mit der Ölmalerei zu beschäftigen angefangen. Als einzige nachweisbare Arbeiten von ihm kennen wir eine Folge von vier 1577 datierten Radierungen mit allegorisch-historischen Darstellungen bez. „Jac. de gein inve. et fec." (abgeb. und beschr. durch Ph. v. d. Kellen Den in Oud-Holland, 5. Lief.)

v. Mander, Schilderboeck. 1604. u. Ausg. Hymans. II. 308. — Kramm, De Levens en W. II. 971. — Muller Utrechtsche Archieven. p. 188. — Rombouts-Lerius Liggeren I. — Oud-Holland XXXIV. 66 f. O. H.

Gheyn, Jacques II de, Kupferstecher, Radierer u. Maler, Vater des Jacob III de G., geb. 1650 in Antwerpen, † um 98. 8., be-

geboren am 8. 4. 1850 in der Gemeente Kerk en Hoog Lehrling seines Vaters Jakob I. de G. Gleich diesem modischer Glasmaler, wahrscheinlich in Dordrecht oder Amsterdam. Im Jahre 1585 in Haarlem als Schüler des Kupferstechers Hendrick Goltzius, an dessen Werkstattarbeiten aus dieser Zeit er wahrscheinlich stark beteiligt ist. Von 1588 an gruchsweise selbständige, mit dem Namen bezeichnete Blätter von ihm. Ernährt sich durch eine glänzende Technik. 1591 wohnhaft in Amsterdam, wo ihn am 4. 4. Arend van Buchell besuchte. Sein Ruf war da- mals bereits bis nach Antwerpen gedrungen, die dortigen Juristen suchten ihn für eine größere Illustrationsarbeit zu gewinnen. Am 11. 9. 1591 bemühte sich auch Hans Generalgouverneur um einen Reisepaß für den Dr. Unterhandlungen scheinen auch aber nur erfolglos zu haben, weggelassen ist G. am 11. 2. und 28. 5. 1592 in Amsterdam auch gestorben. 1593 wird er ebendaselbst als in Amsterdam wohnhaft erwähnt in den Zeichnungen für einen Stich der Belagerung von Geertruidenberg (Muller 1010) durch die Generalstaaten u. die Magistrate von Gouda (vertreten durch Cornelis Ketel) und Utrecht. 1594 weilt er in Amsterdam in einem Bedeutungsvollen Ehren von Prinz Moritz in der Rolle von David auf. Im gleichen Jahre zieht den eine Vollmacht nach dem Haag auch. Dort wurde er 1594 als erbetener ex plantoyder" Mitglied der Lukasgilde. 1616 wird er in den Gildebüchern noch als „gebürtig" erwähnt. 1618 verheiratet er sich mit der Haager Patrizierwitwe Eva Stalpaert van der Wiele, in dem am 1. 4. er folgten Aufgebot in Amsterdam wird er auch einmal als an diesem Ort wohnhaft ge- nannt. 1617/8 außerordentlich schon 1600 für seinen Sohn er das Exemplar der Londoner Bruderschaften Lord of Pembroke" starb) weilen er in London später hält er sich für dauernd im Haag auf. 1627 erhielt er weitere Zahlungen von den Generalstaaten und den Staaten von Holland u. Westfriesland für seine große Darstellung der Schlacht von Turnhout (Muller 1008). Kurz darauf bittet er für seinen durch die getroffenen Plan vom Haag nur in Zustand vor allen Schritt bekannt von allergrößter Seltenheit die Exemplar in Gemeentearchiv im Haag, signed u. dem durch die Vereinigung „Die Haghe" herausgegebenen Atlas vom Haag) die ungewöhnlich hohe Summe von 600 Pfund. Weitere Zahlungen erhielt er 1628 für eine kolorierte Zeichnung der von St. Aldegonde erfundenen Segelwagens (Angeblich befindet der Entwurf sich durch Muller 1007 u. Wessely „Rep. f. Kunstw. IV 187 ff. II] handschriftlich. 1608 tat Stich des Wilhelm Swanenburg jüngst. im Jahre „Die Haghe" 1618, u. unten] nach Angabe der Rechnung hätte allerdings G. die Zeichnung auch selbst gestochen). 1600 beteiligte sich Gemeinschaftlich bei den an gemalten Bildnissen von an der Königin von Frankreich Maria de Medici zu verehren. Im darauffolgenden Jahr wurde ihm von den Bürgermeistern im Haag der Entwurf zu einem Gedächtnis für den neue Irrenhaus aufgetragen. 1627–1629 bekam G. von verschiedenen Magistraten und Körperschaften gottesdienstliche Gemälde für durch die verschenkte Exemplare seiner „Wapenhandelinghe van Roers, Musquetten ende Spiessen etc." Davon sind 117 Stücken (das ganze Werk- stücke befindet im Prentenkabinet Amsterdam) u. dazugehörigem Text beschreibt Werk, für das er am 10. 5. 1608 ein Privileg für 6 Jahre erhalten hatte, erschien 1607 u. 1608 in 8 verschiedenen Sprachen (niederländ., deutsch, engl. französ. u. dän., und erlebte noch viele spätere Auflagen. (Über diese vgl. J. J. Doedes - d. Tijdschrift voor Gesch. van Utrecht 1886 p. 88 ff.) Im Sept. 1600 schenkte G. seinem gleichnamigen Sohn mit Bildern und Federzeichnungen auf rote Leinwand, die sich heute noch Schweden (vgl. u.) 1608 war er mit Drucken in London. 1607 können wir noch nennen von ihm natürlich einen Landverkauf. Er wohnte damals in der Lange Houtstraat neben Constantijn Huygens. Dieser hat in seiner Selbstbiographie seinen Nachbarn ausführlich gelobt.

Als Stecher schuf G. sich in Anlehnung an Studium ganz in seinen Lehrer Goltzius an. Die Stiche sind ungefähr beschrieben von Passavant (III 115 Nachträge bei J. Muller [Robert Hinterpersten] u. Werkbuch). Hauptarbeiten seiner ersten selbständigen Tätigkeit sind die Stiche nach Goltzius (eine Serie von 10 Soldaten u. Offizierfiguren, P. 105–114, die vier Evangelisten P. 115–118) Cornelis Cornelisz. und Abraham Blommaert (Verkündigung, P. 100 u. a.). Im Laufe der 90er Jahre stieht er mit Vorliebe nach Karel van Mander (u. a. eine Passionsfolge von 14 Bl. P. 150–175 [gemeinschaftlich mit Zacharias Dolendo, der einige Vorarbeiten v. Mander u. in Max Rooses u. Rotterdam] die große Verherrlichung der hl. Dreieinigkeit, P. 148, die 12 Söhne Jakobs, P. 149–160, das große von zwei Putten gehaltene Lobesbild, P. 180 u. a. m.). In den figürlichen Kompositionen, die er nach eigener Erfindung sticht, zeigt er seine Originalität. Vorzügliches gelungen er besonders im Porträtstich vor allem in den von Goltzius übernommenen Typen des kleinen Medaillonporträts (Bildnis des jungen Hugo de Groot, P. 2 [die einzige Vorstudie im Mus. Fodor in Amsterdam, Rötelstift ob Gelt-

stud. Haarlem, P. S. Ludolph van Ceulen, P. 0 usw.). Ein Bildnis, von ihm mit dem Bildnis des Mathematikers Rutgerus Jansz., P. 0 (die origin. Vorzeichn. im Teylersmus. in Haarlem) gehört zum Vollendetsten, was wir von dieser prächtigen Künstlerin kennen. Hoogstens erinnert G.s Landsmann als Radierer nur vereinzelte dieser starken, mehr rechtmäßig-strahlenden. Über die G. zugeschriebenen Radierungen vgl. L. Burchard (s. u.). von den an diesem Ort genannten Bildern ist das mit Vorbehalt erwähnte „Prinzessin Paar" als eigenhändige Arbeit G.s. sicher anzuerkennen. Ausgezeichnet ist die große Schärfe von Textur und Art, mit der die schimmernden Teile, Tapetenmuster, Spitzen usw. mit dem Stichel gegeben, die körperhaften Elemente, wie das zahlreiche Beiwerk, plastisch rund gebildet sind. — Von größter Originalität u. außerordentlicher Lebendigkeit sind die freien Federzeichnungen G.s, von denen u. a. die Amsterdamer Prunkexemplare eine besonders schöne Kollektion bilden. Es ist auf der folgenden Tafel versucht worden, daß Rembrandt'sche Zeichnungsstil durch G. beeinflußt worden ist (Bredius). Die breite, manierartige Strichführung, entweder auf präpariertem Pergament oder Kreidepapier, die G. bevorzugte, hat vielleicht auf den Besten von Goltzius in der Art Königsteins gewirkt, der ähnliche Blätter, auch von schwer auseinanderzuhaltender Natur, hinterlassen hat. Nach dem Zeugnis von Hoogstraten hat G. auch Miniaturen gemalt, die bisher den besten Arbeiten von Hoefnagel und Oliver nicht nachstehen. — Der Überlieferung v. Mander zufolge hat auch G. Bildnis von Goltzius, auf Grund theoretischer Überlegungen der Malerei mit Ölfarben zugewandt und der auf den Stichen von Kupferplatten verwendete Zeit als antikes vergeudet bedauert. Sein letztes, das Stich (Porträt des Goltzius P. 4) trägt die Jahreszahl 1600. Von den zahlreichen Gemälden, die er nach Hoogstraten geschaffen hat, ist aber nur noch ein verschwindend kleiner Bruchteil nachzuweisen. Eine Spezialität G.s waren Blumenstücke, von Mander erwähnt, deren zwei, wovon ein Stückchen mit gemalten Blumen und Insekten, das der Kaiser (Rudolf II.) gekauft hatte. 1600 malte G. ein Blumenstück für die Königin von Frankreich (vgl. oben). Weitere kommen im 18. Jahrh. auf Versteigerungen vor (Hoet u. Terwesten). Ein 1618 datiertes, voll bez. Blumenstückchen befindet sich in der Sammlung White in London, ein anderes, nicht das vorige, in der Sammlung Hargenhuijk im Haag (ausgestellt im Rijksmus. in Amsterdam, Kat. 1911 Nr. 1814), später in der Versteigerung J. J. W. Smeltzing • Stadtmus. u. a. in Amsterdam am 8. 5. 1902 Nr. 14. Von den durch van Mander genannten Figurenbildern G.s ist das lebensgroß gemalte Pferd des Prinzen Moritz (bez. 1600) zusammen mit einem Knappen u. Pferdeknecht als Gegenstück heute im Rijksmus. in Amsterdam. Ebenda befindet sich ein drittes, bezeichnetes Bild, Venus und Amor. Im hochfürstlichen Inventar in Bückeburg ist eine 1611 dat. Id. Nativa mit dem Kreuz vor Christus (aus der Dominikanerkirche) 1617 wurde G. ein großes Bild mit König David auf dem der Id. Lilium zu Füßen der Taufe hervorwächst. Ein Bild von den Schutzmarken auf roten Schildern u. hellgrünen Mäntelgewändern, bez. J. D. Gheyn f. 1607, ist in der Samml. Ad. Schloß (?) in Paris (früher Samml. Schlichting in Petersburg/Leningrad). Endlich ist G. auch als Gartenbaukünstler tätig gewesen für die Anlagen, die er im Palastgarten im Haag für Prinz Moritz u. später für Prinz Friedrich Heinrich schuf, wurde er neuerdings bezahlt.

Als Schüler G.s ist Kupferstich überliefert von Mander Jan Saenredam, Zacharias Dolendo, Jacob Matham, Robert Thacker(?) u. unsern Cornelis Drebbel(?). Hendrijcken Vogt (im Anschluß an eine nicht ganz eindeutige Bezeichnung von Orlers) als Lehrer David Bailly hatte.

G.s gemeinhin Bildnis (1600) benannt wird im „Theatrum honoris" des Hendrik Hondius ohne Namensnennung (abgeb. bei van Mander-Floerke II, 287). Es dürfte als Vorbild für das durch L. Schorel radierte Bildnis in der Jungius-Serie von Mander-Ausgaben von 1706 — In einer bez. und 1604 dat. Zeichnung des Brit. Mus. (Kat. Ausst. 1895 No. 310) ist ein selbstporträtartiger Selbstbildnis G.s überliefert.

v. Mander, Schilderboeck 1604 (u. Ausg. Hymans II, 288, Ausg. Floerke II, 287). — Theatrum van Arend van Buchell (1880), herausgeg. v. G. Dorn u. J. A. v. Langeraad, Amsterd. 1907, p. 304, 305, 306. — Carel van Mander, Uytlegginge, ca. 1618 und andere Fall nach dem Text der gedruckten erster Ausgabe von J. A. Worp in d. Bijdr. en Mededeel. van het Hist. genootsch. te Utrecht 1907, XXVIII, 6 der hier Passus auch in Oud-Holland IX, 111 ff. u. bei L. Burchard s. u. — Dagboek van Count Hoogstraten (Aufzeichnungen v. J. W. Wagenaar), in Oud-Holland III, bis. — Worp, Briefwisseling van Constantijn Huygens I, 10, 31, 33, 34, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75,

des gra. III [illegible] — Passavant, P.-Gr. III [illegible] — Gallimard, Mahieu ancêtre p. [illegible] — S. Nederl. Cons. Plaats. [illegible] — F. Müller, Nederl. Kunstgeschiedenis. — v. Vloten, Geschiedenis, Letterkunde, Wetenschappen, Kunst en Werkdadigheid. Nederl. Letterkunde. Tijdschrift voor Geschiedenis, Letterkunde, Oudheden en Statistiek van Utrecht. 1866 p. [illegible] — De Navorscher. [illegible] p. [illegible] — Oudheidkundige Mededeelingen van het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden. [illegible] — Oudheidkundig Jaarboek uitgegeven door de Vereeniging tot Beoefening van Oudheidkunde, Taal, Geschiedenis en Kunst. [illegible] — Oudheidkundige Mededeelingen

ergiben (1877) und für St. Jacques zu Lier- ren (1811), ferner Altargitterbilder wie das von 1880 in der Stiftskirche zu Tervuenen, Apothekenmalereien wie Jan IV v. d. G. (geb. 1648, † 1697, laut Elsevyck Sohn des Pieter IV v. d. G., s. d.) gab 1672, 1688 und 1688 Turmgitterbilder für die Johannes- kirche zu Mecheln, außerdem Apothekenge- mälde wie das von 1681 im Hospital zu Turnhout bei Antwerpen.

van Elsevyck Mathieu v. d. Ghein, Pa- ris 1888 p. 18. — van Even, Louvain Monu- ments 1880 p. 288. — Merkell Mecheln. Kathed. zu Niederrheinische 1888 p. 110. — G. van Doorslaer in Bulletin du Cercle Ar- chéol. etc. de Malines XVIII (1908) 81—120 (reiche literar. u. Cat. de l'Exposé d'Art Malinois 1911 p. 181. 187. — Inventaire des Objets d'Art du Patrimoine de Bruxelles 1911 p. 81. — Cappers Karl, Inventaire Lyst der Nederl. Museen 1888 p. 111. 449. Nederl. Museum. 1911 p. 1 (Breda) 8. 288. — Congrès Archéol. de France XXXVII (1871) 888. *

Gheyn (Ghein) Pieter van den, mehrere Bronzegüsse in Mecheln, davon bedeutet Pieter I v. d. G. († 1601) wohl Sohn eines mit der Datierung 1540 auf einer Glocke in Notre Dame zu Mecheln als Gie- ßer genannten Willem v. d. G. u. Kathe- rine Petrus Gheyneus war dessen Signatur mit der Datierung „Dimpet 1600" zu lesen ist auf einem ehernen Wächter- horn der Hamburger Sammlung Campe (1888 in der Dresdener Kruger Auct. list hat „Das alte Kunsthandwerk" Nr. 888). Man kennt von Pieter I noch mit mehr- fachen Renaissance-Ornamentbändern u. bibl. Reliefmedaillons geschmückte Turmgitterbre in Notre Dame zu Mecheln (dat. 1588), in St. Martin zu Hoogstraet bei Rotterdam (1588) in St. Jakob zu Gelder (1588) und in der Kirche zu Wahren bei Preetz (1588) und zu Brondbyvester bei Kopenhagen (1588 jetzt umgegossen). Glockenspiele in St. Jacques zu Antwerpen (1588) und in Rijks- arm zu Amsterdam. Altargitterbilder wie das von 1587 im Antwerpener Musée du Steen, endlich zahlreiche voll signierte und datierte Apothekenmalereien in mehrfach Pri- vatsammlungen und Museen (Stein Mus. zu Antwerpen, Musée du Cinquantenaire zu Brüssel usw.). Pieter II v. d. G. († 1650, — laut Elsevyck Sohn eines Jan v. d. G., s. d.) malte 1600 in Mecheln die Er- neuerung der Glockenspeise von St. Pierre zu Louvain überwachen (cf. van Even p. 108), goß ebenda 1607 sechs Kanonen und lieferte neben besonders reizvoll verzierten Apothekenmalereien und Handglockengüssen (Skizzen z. d. Mus. zu Mecheln, Cabi. Antwerpen, Klosterneuburg bei Wien usw. — die Handglocken Signatur „Petrus Ghe- neus" in der lat. Lit. ähnlich „Ghereus" oder „Ghebreus" gelesen) Turmgitterbre wie die der Mechelner Johanneskirche (um 1600) und der Kirchen zu Mariä in Sidor-Di- mensionen (1600) zu Hoorn in West Frisia- land (1600) u. zu Oude Tonge bei Goudrian- raede und der Maas-Mündungsgegend Over Flakkee (1674) ebenso noch 1600 die mit ovalen Verbindungsgurtbänd geschmückten Glocke des Rathauses zu Goudrevede. — Pieter III v. d. G. († 1610, — laut Elsevyck Sohn eines Pieter v. d. G., goß außer Altargitterbildern wie denen der Notre Dame-Kirche und des Museums zu Mecheln (dat. 1610 u. 1618) Turmgitterbre wie die der Kir- chen zu Rijen u. zu Sprundel bei Breda (1610). — Pieter IV v. d. G. (geb. 1600, † 1658, laut Elsevyck Sohn eines Jan v. d. G. s. d.) goß 1628 mit Dekalog der große Salvator-Glocke von St. Rombaut zu Me- cheln (1628 umgegossen) u. 1644 eine der Turmgitterbre der dortigen Johanneskirche außerdem kennt man von ihm aus Altar- gitterbildern von 1631 im Brüsseler Musée du Cinquantenaire und Apothekenmalereien von 1631 u. 1648 in den Mus. zu Antwerpen u. Gent. Pieter V v. d. G. (wohl der unter Andreas v. d. G. als Vater des 1688 in St. Trond getaufte Andreas Franz v. d. G. aufgeführte Pieter v. d. G., dem laut Elsevyck 1680–1717 in Thirlemont weitere Kin- der geboren wurden) goß 1704 die Hauptglocke der Kirche zu Alphen bei Breda u. 1720–40 die 27 Glocken des noch existierenden westfäl. Glockenspiels im gräfl. Landsberg'schen Schlosse zu Velen bei Bor- ken (Reg.-Bez. Münster).

van Elsevyck Mathieu v. d. Ghein, organiers etc. Paris 1888 p. 18. — van Even, Louvain Monum. 1880 p. 108. 188. — G. van Doorslaer in Bulletin du Cercle Archéol. etc. de Malines XX (1910) 81—120 (reiche literatur) et Cat. de l'Exposé d'Art Malinois 1911 p. 182. 181. 178. 188. — Bulletin de l'Acad. Roy. (Belgique) d'Archéol. 1911 IV 270 f. (mit Abb.) et Bull. du Musée Roy. des Arts Décor. etc. VI (Brüssel 1910) 84. — Bulletin archéol. d. Nederl. katholiek Bond, N. S. IX (1911) 181. cf. Oud-Holland XXIX (1911) 188. — Cappers Karl, Inventaire Lyst der Nederl. Museen 1888 p. 1. 48. 148. 188. 288; Nederl. Museum. 1912 (Breda) 61. 288. 288. 288. — Trap Kongeriget Danmark Aarg. 1898 II. 71. 88. — Hoffmann, Hermann, in Zeitschr. Bauhandwerker XXIII (1871) 188. — Bau- u. Kunstdenk. Schleswig-Holsteins. 1887 II. 188. cf. III 88. — Bau- u. Kunstdenk. im Reg.-Bez. Cassel. 1888 II. 88. — Vgl. 888. cf. Dehio, Ostpreuß. Baudenkm. im Reg.-Bez. Cassel 1872 p. 888. — Dreßler, Alte Klosterneuburg 1888 p. 188. cf. Kat. der dort. Kostümsammlung 1888 p. 148. — N. Tiroler Schützen-Landesausg. Verband zu Bd. I der Österreich. Kat. Tiroler. Wien 1888) p. 88. — Gaz. des B. Arts XVII. 1888. 888. cf. L'Art XVIII (1878) 888. — Cat. du Musée Rambox De Pro- chy à Abbeville, 1888 p. 88. — Cat. del Museo Arqueolog. Artist. Patio de Vich (Barcelona) 1888 p. 888.

Gheyn, Steven de, belgisch. Maler und

Illustrator („Verfechter"). Sohn des Jac. I de G., geb. zwischen 1874 u. 77 (nach eigenen voneinander abweichenden Altersangaben) wahrscheinlich in Antwerpen. Vermutlich kam er bereits mit seinem Bruder Jaques II de G. (um 1880/85) nach Leiden, wo er 1601 (1600 Heirat, 1606 Bürger 1607 u. 1609 Wert zum „Roode Leeuw") bis 1610 nachzuweisen ist. 16. 1. 1609 wohnt er in Brüssel, ist „krank und kann nicht mehr arbeiten". Seine Witwe lebt 1651 in Leiden. Auf einer Reise nach Frankreich vom 18. 7. 1601 bis 28. 7. 1602 hielt er sich u. a. in Rouen auf, dedizierte dem König u. verschiedenen fremde Folien (halligraphierte?) Stammbäume und empfing dafür Geldgeschenke. Gemälde u. Kunstblätter lieferte er dem Geldschmied Jacob Jansz. in Middelburg, der ihm darüber eine Obligation ausstellte, der G. 1610 verkaufte.

Navorscher V 188, 338. – Kramm, De Levens en W. II 678, Aanh. p. 10. – Oud-Holland, XXXIII 180. – Bredius, Künstlerinventare, III 658, VI 2327 f. Suppl. p. 64 f. – Mitteil. von A. Bredius. *O. H.*

Gheyn, Willem de, = *Gheyn*, Guill. de.

Gheyn, James, Bildhauer in London, wo er 1774 Statue einer Venus, 1778 (im Middlesex Hospital wohnend) einen Apollo und Allegorie der Dichtung ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exh. III, 1088.

Ghezzolo, s. *Gezzolo*.

Ghezzi, Achille, Stillebenmaler geb. in Messina, stellte 1880 in Mailand, 1884 in Turin, 1887 in Venedig Jagdbeutestillleben aus.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ecc., 1889.

Ghezzi, Antonio, s. unt. *Ghezzi, Franc.*

Ghezzi, Domenico di Bartolo, Sienneser Maler, gewöhnlich *Domenico di Bartolo* genannt, geb. in Asciano um 1400, † in Siena zwischen 18. 7. 1444 und 18. 8. 1445 (nach Della Valle 1444). Nach Vasari Schüler des Taddeo di Bartolo, kommt zuerst 1428 in Siena als Mitglied der Malerzunft vor. Lieferte 1434 den Entwurf für das Pollaiuolo Sgraffito des thronenden Kaisers Sigismund am Dom (l. Querschiff) und malte 1435–38 in der Domsakristei Fresken mit Bildern aus der Legende der Hl. Ansanus, Victor und Sabinus (zerstört). 1437 wurde bei ihm ein Altarwerk für S. Agostino in Asciano in Auftrag gegeben (nicht mehr nachweisbar). In Siena entstanden 1440–44 die Fresken in der Halle (Pellegrinaio) des Spitals S. Maria della Scala, Bilder der r. Wand: Herkunft der Findlinge, Aufnahme u. Pflege der Pestbrunken an der l. Wand (Ausführung wahrscheinlich von Gehilfen, unter denen Pietro della Quercia genannt wird). Goldene Spende des Papstes empfangen das Spitals, Einkleidung des Ketzers durch den hl. Agustino Novello. Außen an das Spital und Hauptaltartür (fast ebenlich bez. und datiert, am rechten Bild Schenkung der Certosella, zerstört), in der Lünette über dem Eingang ein Kruzifixus. Ebenda wurden dem G. zugeschrieben Fresken des sel. Sarori. Fresko in der Infermeria di S. Pietro, u. Madonna di Misericordia. Fresko im Deposito delle donne (ein Madonnenfresko in der Kirche zerstört). Nach Perkins Vermutung soll G. auch an Sano di Pietro's Fresko der Marienkrönung im Pal. Pubbl. (Sala del Consistoro della Biccherna, 1445) wesentlichen Anteil gehabt haben (Köpfe von Heiligen, Engeln usw. Medaillons der Leitung u. a.). Berenson schrieb ihm auch das Fresko der hl. Katharina (l.) im Vescovado, der den G. irrtümlich als einen Neffen des Taddeo di Bartolo nennt, kannte außer den Scalafresken noch zwei weitere Werke in Florenz, ein Altarbild in der Chiesa del Carmine u. ein Hochaltarbild in S. Trinità (beide verschollen).

Das erhaltene Tafelbilder (nebst Zuschreibungen). Siena, Chiesa del Refugio (S. Raimondo) betende Madonna (Fragment einer Assunta?). Abad. Madonna mit d. Kinde u. musizierenden Engeln, sign. u. dat. 1438. – *Perugia*, Pinac. zum großen Polyptychon (aus S. Girolamo in Perugia), thronende Madonna mit d. Kinde u. kleiner Stifterfigur der knieenden Äbtissin zwischen dem Täufer u. den Hl. Benedikt, Juliana u. Bernhard, in den Cuspiden Rundbilder mit den Halbfiguren Gottvaters, der Verkündigung und der Hl. Petrus u. Paulus, in der Predella 5 Bilder aus der Geschichte des Täufers: Abschied vom Elternhause, Predigt, Tanz der Salome und Enthauptung, Taufe Christi. Signatur des Hauptbildes: Dominicus Bartoli de Senis me pinxit, u. Jahreszahl 1438. *Englewood (New Jersey, V. St. A.)* Sig. Platt Madonna mit d. Kinde (Halbfig.). – *Philadelphia*, Sig. Johnson, Maria (Halbfig.) trägt auf dem Arm das nackte Kind, das in der rechten Hand ein Schriftband hält u. mit der anderen segnet, am Rande Rosen und Lilien, Goldgrund, am Rahmen bez. „Dominicus de Senis me pinxit anno 1437".

Als erster Vertreter der Renaissance in der sienesischen Malerei überragt G. an Bedeutung die Mehrzahl seiner archaistischen Altarzeitgenossen. Das Doppelbild mit seiner antikisierenden Architektur, dem hohen Kuppelbau, den schweren Vorhängen, den symmetrisch gruppierten Figuren in ihrem schlicht und natürlich gewechselten Gewändern nimmt ganz den Geist der florentinischen Frührenaissance, und energisch wird eine Klärung des Bildinhalts, eine Vereinheitlichung der Raumvorstellung angestrebt.

Unter dem frischen Eindruck der Florentiner Erinnerungen ist auch das Madonnenbild der Abtei gemalt mit seiner hellen duftigen Färbung der reinlichen Modellierung und der sehr sorgfältigen Ausführung. In der Madonna prägt sich die Lieblichkeit des anbetenden Mutterglücks aus und auch die Engel mit dem etwas modernen Blick dem frischen Lächeln in dem gestrichten Haar lassen so anbetende Verehrer denken. Der aufsteigende Hochaltar dagegen den das Altarbild in Perugia (1488) erbauen läßt, ist vollendet aus einer strengen Berechnung mit der anbetenden Madonna einen Mittelpunkt Welt zu erhalten. Es wirkt altertümlich, steht nur äußerlich in einer Form der gotischen Aureola mit freien Tabernakeln und Predella, sondern auch in der schwerfälligen Modellierung der Gestalten, der etwas manierierte Mensch dem schweren Ernsten und der weltmännischen Würdigkeit der Verwandlung. Die dünnen, spitzen Finger und manierierte gespreizte der Hände drücken und parfüm gebräunt. In der nächsten Nähe dieses Bildes dürfte auch die Madonna der Via Johannes gehören während in dem schönen Fragment der Chorus der Heiligen in Seine die technische Behandlung von hervorgehobenen ist. Die mystische Feinmaschigkeit und der weiche Gesichtston im Antlitz, in dieser hohe weiße Fläche die Gesichtsschrift nur mit zu paar Linien durchbrochen sind, erinnern auch für die Stilmale charakteristisch, der 15. und seine Generation angehören. Die altertümliche Gebundenheit dieser Madonnenbilder erklärt sich aber auch z. T. aus dem Festhalten an dem bestehenden für Siena bedeutendsten Muster der berühmten Madonna in ernster hieratischer Form. – Die Schönheiten, das Individuellste Werk der umbrischen Malerei in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. sind in ihrer Bedeutung von Wagner und Hartlaub gewürdigt und eingehend analysiert worden. (Auch bleibt noch manches erklärbar.) Schon das Thema war neuartig, es handelte sich nicht um Allegorien oder rein Darstellung historischer Ereignisse, sondern um Schilderungen von Vorgängen aus dem gegenwärtigen Leben. Aber wer hat es verstanden, die so sich schönsten Kompositionsmöglichkeiten interessant zu machen, nicht nur einen Ausschnitt aus der Wirklichkeit zu geben, sondern durch eine Fülle von Motiven aller Art den Gesamteindruck eines einheitlichen Rhythmus, einer einzigen ernsten-schönen Pracht der Erscheinungen zu erwecken? Die Fläche ist in gleiches Abstände durch perspektivisch gemalte Pfeiler gegliedert, sodaß dann auch der Blick in weite mit Menschen angefüllte Räume öffnet. „Als einen ganz bemerkenswerten Zug in a Meisterwerken der einzelnen Gebäude, deren verschiedene Interieurs durch Figuren, Winde und Gegenstände markiert sind, wird das Auge an die Tiefe gelenkt" (Hartlaub). Aber das Illusionsmittel mit einer raumvertiefenden Tendenz ist nicht die Ergebnis einer perspektivischen Studiums, wie bei Masaccio, auch keine Idealisierung der Raumerscheinung wie bei Castiglione, sondern die Forderung und der innere Anspruch, der durch Dinge verkörperten Kompositionsgesetze. Aber Ausgangspunkt und Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung wurde er bei G. als Bequemlichkeit durch vorschriftlich Dürfen Reichtum realistisch behandelter Motive ausgewechselten Freiheitsgestalt. Den Gesamteindruck bedingen ferner nicht nur die geschwächte von spätgotischen u. Renaissancemotiven gemischte Architektur sondern vor allem die Naturwahrheit der vielen Typen — Ärzte Mönche verschiedene Berufe Vertreter des nahen Volkes, Kranke Betende u. Krüppel. – wenn die mannigfaltigen Hand- und Bewegungsmotive und reichen Akte alles Motive die ein geringes Modellstudium verraten. Damit verbindet sich schlagend Reminiscenzen aus der abendländischen Kunst, die der heiligen Hodegetria, die Vertreter der Tierwelt die von vorn gesehenen Pferdeköpfe der Verkürzungen und hochgeschobene Kapitäle u. das reiche Gerät, Vorhänge und stilisierende behandelten Motive Bücher Leuchter Becken u. dgl. mehr und die einzelnen ringen noch freilich manche Schwächen nicht nur in der Perspektive sondern auch in der Modellierung, aber grundsätzlich ist neu G. die Komposition insbesondere wie er überall die Hauptmomente der Handlung herausarbeitet, eine sinnvolle Einheit der Motive verwendet und immer klar und sachlich bleibt. Der ganze Inhalt liegt in der Fähigkeit dargestellter Handlungen. Die Übereinstimmungen sind überall durch das einzelne Motiv gegeben für den Beschauer" (Wagner). Die Distanz vom Beschauer wird gewahrt und die Menschen führen eine Art Innenexistenz aber der innere Anteil, den der Maler an den Vorgängen nimmt spricht sich in der lebendigen Beobachtung aus und wirkt auch in der ausdrucksvollen Mensch dem ernsten Gehaben der Männer und der edlen Haltung der Frauen. Im alter Gesichtsausdruck ist durch sorgende die künstlerische ernste übergehalten, angenehm eine Spur von Süßlichkeit oder Sentimentalität (wie z. B. bei Pinturicchio) oder zu Herabsehen zu dekorativer Bedeutungslosigkeit (wie bei Benozzo Gozzoli). Es weht eine harmonische Luft in diesen Madonnen, deren unendlicher Reiz eben in jener Mischung von Intimität und

bildender Kunste. Phantasie und Sachkenntnis" liegt. So sind sie beide in ihrer geschichtlichen Stunde gleich wertvoll als die ersten Programmmaler und die ersten Historien der Renaissance.

Fragen wir nach den Quellen dieser Kunst, so sind wir zunächst berechtigt anzunehmen, daß G. ehe er nach Siena kam, noch längere Zeit in Florenz zugebracht hat. Burckhardt wollte sogar den Pinselhaus an Gozzoli zugeschrieben haben. Doch erklären sich die Berührungspunkte sogenügend aus der gemeinsamen Tradition. Waren es doch jene Jahre, in denen der mächtige Wille des von Cosimo beherrschten Realismus Florenz, Siena und Umbrien erreichte. Unter seinem Einfluß hat sich auch G.s Entwicklung vollzogen, und es ist nur eine berechtigte Hypothese, daß uns in seinen Fresken der Kompositionsmaler verlorener Fresken der Cappella da Palermo und Pisa noch erhalten sind. Denn gerade in jenen Jahren, unmittelbar vor dem Auftreten Lo. in Siena, hatte Gozzoli dort seine bedeutende Wirksamkeit entfaltet. Wir weit dabei die Beziehungen zu Umbrien suchen oder voll mehr hin und hergehen bleibt freilich noch zu untersuchen. In voller Klarheit um Nachfolger des Trecento hatte G. doch einen offenen Blick für die Wirklichkeit, er hat auch an farbentechnische Probleme gerungt und so überhaupt verstanden, auch das Neue anzugehen, wo er es fand, und es mit dem auf seine Weise gemacht geworden. Um einen eigenen Stil zu großen Kunstwerk hervorzubringen fehlte es ihm an der nötigen Energie „den tiefen und angestrengten Formsinn" (Burckhardt). Aber mit seinen besten Schöpfungen hat er es soweit gebracht, Umbrien von Siena und Umbrien Schule gemacht, so ist er nicht nur für hiesigen Leistungen wie Giovanni Boccati und Matteo di Giovanni von Einfluß gewesen, sondern hat auch — wie immer deutlicher wird — auf ein so hochbedeutendes Genie wie Piero del Francesco entscheidend gewirkt.

Vasari-Milanesi II 691. — Milanesi, Doc. p. la storia dell'arte sen. 1854 I 49 II 183, 171-9, Bulla Senese (Arte sen. 1913. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der it. Mal. IV (1871) 56, 69. — Burckhardt-Bode, Cicerone I 1914. — Hans Teuchim Wagner, Siena als Sitz Cosimo I. Teil einer von einer hohen Fakultät angenommenen Abh. Diss. Heidelberger Masse (1917/18 Manuskript). — J. Douglas, Pius II. and Siena 1909. — Frances Anne Alice II. — Bode II. H. Knapp, The Sassetti Master of Siena. 1909. — Schubring, Siena. II. — F. Schubring, Die Malerei des Quattrocento in Siena, 1909. — L. Jacobsen, Das Quattrocento in Siena (Zur Kenntnis d. Anfänge d. 15. Jh.). 1908 p. 167. Unbekannte Malerei (Frankfurt M. 1907). 1914 p. 668. — G. F. Hartlaub, Meister der Sinne (Kunst u. Künstler 1910 p. 191. — A. 37 (A. 38). 1917 (A. 39). 1918 (A. 40). 1919 (A. 41). 1920 (A. 42). 1921 (A. 43). 1922 (A. 44). 1923 (A. 45). 1924 (A. 46). 1925 (A. 47). 1926 (A. 48). 1927 (A. 49). 1928 (A. 50). 1929 (A.

wohl Lorenzo Bernini's um Alessandro bei Ferrata (siehe 1670—80 bzw. Ring (I 300 u. 10, cf. 1000), der dagegen aus dem „Lorenzino primario pittore di quella città" in Orlandi's „Abecedario" (ed. 1753 p. 188, cf. 866) verschwindet einen (ebenfalls „Lorenzo Primario da Ferrara" benannten (cf. Ring II 300 u. 317 u. 0) während Ring ihr gar den erst 1688 geborenen Bolognesen Ant. Lorenzini für G. o. Lehrer macht). Nach vollendetem Studium läßt sich G. in Rom nieder, wo er am 2. 9. 1674 Mitglied der Accad. di S. Luca wurde, in deren Auftrag schon 1670 das Bildnis der Anetanar Malerin Cesi Gaetani für die von ihm entworfene Epitaph in SS. Luca e Martina malte (cf. Ricci I 304 u. 331 u. 332) und 1676—1710 als Akad. Sekretär fungierte (laut Mottel. F. Nouche aus dem röm. Akad. Arch., cf. Minutoli p. 148 u. Dussieux-Vict. p. 332). In laut Engerschaft verdiente er 1688 „Il Centesimo dell'anno 1600 celebr. in Roma dall' Accad. del Disegno" und 1700—1710 unter Trevisani wie „La Pompa dell' Accad. dal Dio celebr. nel Campidoglio" usw. usw. Reiche weitere Jahresberichte über die Capitol-Sitzungen der Accad. di S. Luca (cf. Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus., London 1870) dieses einige noch Textbuches nach G. o. Fortschritte aufweisen, so z. B. der von 1700 das von G. G. Frezza gestochene Medaillenbildnis Papst Clemens XI. in allegor. Figurenumrahmung (cf. Cantalamessa-Carboni p. 318 Anm.). Wohl für einen derartigen Akad.-Bericht stach G. laut Heinecken (Dict. des Art. Mo. im Dresdener Kupferst. Kab.) bereits 1687 ein Medaillenbild des hl. Joseph mit dem Christkinde (nach C. Maratti's Vorlage), der gleiche Vorwurf nach G. o. Vorlage 1700 von seinem Sohne Pietro G. radiert, laut Bartsch XXI 000 N. 0). Als Maler schuf G. bis 1688 für in den nachgen. röm. Kirchen noch vorhandenen, so P. Berrettini's Manier gehaltenen Altarbilder der „Madonna als Seelenretterin" für den Nebenaltar und der „Hrst. Familie mit St. Dominicus" für die Petronio-Kap. in S. Maria del Suffragio (laut Pascoli p. 000 f. bereits vor 1674 gem.), das hl. Benedictus o. der Hrst. Stephanus o. Laurentius für deren Kap. in S. Cecilia, und das hl. Nikolaus für S. Maria in Via Lata (laut Alber laut Titi 1688 noch in Arbeit) sowie der Deckenfresken der heutigen St. Michaelskap. in S. Maria in Aracoeli („Immac. Conceptio" und 4 Tondi). — Ferner nach 1688 der Hochaltarbilder für den Oratorio der Penitenzerie bei S. Angelo in Pescheria und für S. Spirito dei Napolitani und die Altarbilder der Pfingstwunder in S. Silvestro in Capite u. der Pietà in S. Salvatore in Lauro (ebenda G.s Grabmal von 1701), außerdem für die „Chiesa Nuova" von S. Maria in Vallicella in Rom die über den Querschiff-Kapellenbögen angebrachten Ölbilder mit Darst. der „Erschaffung Adams" u. der „Auferweckung der Toten" (gem. zwischen 1688 u. 1700 laut Bottari [II 400] und Rom. Beiträge 4. Arte [ms. XVI 1913 p. 0], wonach eine ursprünglich neben Adam dargest. Eva 1700 durch Übermalung wieder verdeckt worden wurde) und im Mittelschiff der Kirche die Medaillonbilder der Rebekka und der hlll. Magdalena (eine laut Stich-Unterschrift bei Bartsch XXI 301 N. 4 von G. für dieselbe Kirche gemalte, 1000 von seinem Sohne Pietro G. o. Kupferst. nachgebild. „Assunta" fehlt bei Titi u. Angeli). Der bei Titi p. 07 erwähnte Sakramentaltag Altar in S. Paolo fuori le mura ging beim Brande von 1823 mit anderen derartigen Malereien G.s verloren. — Für den Corpus Domini-Oratorium der heimatl. Accia malte G. noch 1710 (laut Cantalamessa-Carboni „ab 81 jähr. Greis") eine schon zu Ricci's Zeit ruinierte „Assunta", dagegen sollen laut Ricci als Frühwerke aus G.s versch. Zeit zu betrachten sein: dessen Altarbilder der Hrst. Familie in S. Angelo Magno zu Ascoli und der Madonna mit St. Francesco in der Augustinerkirche zu Monte San Martino bei Ascoli (letzt. Bild von Lanzi dem Sohne G. zugeschr.); seine Signatur „Eques Clementinus de Ceus pingebat 1687" (an Ricci laut Nachtrag Ms. in der Bibl. zu Macerata, p. 000) auf einem Altarbilde des hl. Thomas von Villanova in S. Agostino zu Macerata bei Ascoli, während ein Gnadenbild Altarbild desselben Heiligen von S. Agostino zu Arcevia (in Mus. zu Ancona) laut Ausschrift „1000" dat. ist. Seinem bei Pascoli aufgeführten Altarbildern für Roccagloriosa, Viterbo (S. Teresa, ehemals) usw. ist erheblich noch nachzutragen G.s 1687 in Rom gemaltes Assunta-Hochaltar in der Kirche des Augustinerstiftes St. Florian bei Linz (über den bei Czerny p. 000 noch aufgeführten Gerbers St. Sebastianaltar derselben Stiftskirche vgl. schon Pascoli p. 000 f.). Zwei mittel. Altarschöpfungen G.s bewahrt das Florentiner Uffizien-Kab. (Kat. der Coll. Santarelli, 1870 p. 000), ein anonymes Bildnis G.s das Mus. zu Ajaccio (Kat. 1004 N. 00). Schüler G.s waren laut Pascoli sein Sohn Pietro G. und der Architektur Ant. Amorosi.

Orlandi, Abecd. Pitt. 1704. — Pascoli, Vite de' Pitt. ecc. Mod., 1730 f. II 000 bis 000, cf. Rome ant. e mod. 1718 I 000—000 passim u. II 00, 000. — Titi, Ammaestr. etc. di Roma, 1686 p. 00, 000, 000, 000. — Descrizione d. Pitt. etc. in Roma, 1763 (ed. p. 00, cf. Add. 00). — Chiese di Roma, 2000 p. 00, 000 u. Ibg. — Celani, Antichità Picene, 1900 f. XVI 00, XXI 00, XXIX 00. — Orsini, Descrizione

d. Pio VI, ed. Arnold, 1799, p. 78, 118, 170; Cadet de Perigny, 1799, p. 70; Acton, ed. Sforza, Diario di Perugia, 1846, p. 406; Lecoy de la Marche, Pierre d'Ailly, 1870, 2nd edn., p. 111, 113; Moroni, xxi, 1841, p. 140; Ciampi, Bibliografia critica, 1834, p. 140; Archivio Veneto, xxxvi, 1888, p. 406; Bertolotti, Artisti lombardi a Roma, 1881, ii, 178–180; Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, xiv, 1921, p. 376; Nagler, Künstler-Lexikon, v, 1924, p. 140; Thieme, Beiträge zur Geschichte der Bildhauerkunst im 17. und 18. Jahrhundert, 1924, p. 81–82; Bulletin de la Société de l'histoire de l'art français, 1926, p. 81–82; Archivio della Società Romana di Storia Patria, xxxvi, 1913, p. 140; Bollettino d'arte, 1926

in S. Maria in Via Lata, der hl. Fabian in S. Sebastiano und der hl. Cosmas in S. Teodoro (cf. Pascoli p. 000, trotz fehl. Gleichheit dem Gemälde G. zugewiesen bei Angeli p. 130 der dagegen auf p. 77 ebenso irrig dem Parmeser G. zuweist den schon in Titi's „Ammaestr. di Roma" von 1686 p. 80 als Ger. Hontherst's Werk aufgeführten hl. Basilius Alter in S. Caboto) sowie das Oberbild mit Darst. des hl. Ignatius Martyr in S. Clemente und der Propheten Micha in S. Giovanni in Laterano nach bezahlte er 1740 bis 47 die Ausführung der Mosaikbilder der Hist. Bonifaz u. Chrysostomus in St. Peter (nach Cartoons P. Bianchi's u. P. Subleyras') und der Mosaikgemälde Trapporter für die Fassadengalerie des Vatikan (nach Raffael's Loggien-Fresken). Für die in unserem Text oben nicht erwähnten Kirchen S. Onofrio am Janiculus (noch vorhanden) soll er laut Pascoli bis 1750 nicht weniger als 4 Altarbilder gemalt haben. Ferner 1741 das „Mos. Fenster" das gelangte in den Mus. zu Nantes (Kat. 1918 Nr. 67). Seine laut Pascoli für den Kardinal Lercari gemalte große Darst. des Lateranconcordats, Kopie Benedikts XIII. ist verschollen, erhalten dürfte dagegen in der röm. Gemäldegall. (Nr. 207) ein wahrscheinlich nur teilweise von ihm gemaltes (vorgeprüftes) Bild mit Thema der Verleihung des Purpurornates einer Tochter des Königs (Abb. im Bergamasker Emporium XXXVI, 1912, p. 83). Selbstbildnisgemälde G.s befanden sich im Palazzo Corsini (Porta Coeli, Nr. 000) u. der röm. Accad. di S. Luca (bezw. 1761 dat.). Schließlich soll G. auch als Freskenmaler Bedeutendes geleistet haben, wurde 1730 im Auftrage des Kardinals Polignac zur Feier der Dauphin-Geburt ausgeführten Dekorierung der Piazza Navona in Rom u. soll G. P. Pannini (Gemälde im Pariser Louvre-Mus. Nr. 000) verewigt.

Pascoli, Vite de Pittori etc. Mod. II (1730) 000 ff. (Pasqui di Roma 1730 Nr. 000 u. 000, 1730 Nr. 000, 1730 Nr. 000, 1740 Nr. 000, 1750 Nr. 000, 1754 Nr. 000, Roma Ant. e Mod. 1740 I, p. 000, 172 000 u. I, 000, 000, Mercure de France 1730 (November) I, 2750. — Tea, Descrizione del Palazzo Vaticano 1750, p. 000. — Chattard, Descriz. del Vaticano 1767, I, 000, 000. — Titi, Ammaestramento di Pittura etc. in Roma, ed. 1774, Ind. p. 00 (cf. Angeli, Chiese di Roma, 1000, Reg. p. 000 u. p. 000). — Pascoli, Vite de' Pittori, Scult. ed Arch. moderni, Coll. di Pascoli 1750 ff. IV, 000, 1760 ff. II, pag. 0, p. 00. — Orlandi, Abecedario Pittorico, ed. 1753, p. 000. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, 1789 ff. (ed. 1000, II, 000). — Grandjean de Montigny, Die Augenthe. Bau-Kunst d. Italiener, 1000 ff. II, 000, X, 000 ff. (mit Abbildungen). — Catal. des Tableaux du Musée d'Arte, 1000, p. 000. — Barrault, Peinture (1000, XII, 000—000 ff. — Müller Andreasen, Handb. d. Kupferst.-Sk. 1000, I. — Castelnuovo, Carbonari, Mem. ecc. d. Accad. 1000, p. 000 f. — Ricci, Mem. Stor. d. Mosaici di Accademia, 1000, II. — Cerroti, Lettere su delle Commissioni, Roma 1000, p. 00. — Montaiglon, Comptes des Direct. de l'Acad. de France à Rome (1672 ff.), III, 000, 000 (Verzeichn. von Werken u. Schülern d. Pascoli). — M. de Chennevières et Marc Antoine Laugier, (1000, I, 000) (cf. Cat. des D. Arts 1000, I, 000). — (Jacob Wunderlich's v. Sulzbach, 1000 ff. Aufz. 1000, Regg. dess. in Zeitschr. f. Bild. Kst. VII (1000) 000 ff. (mit Abb.), 000 ff. (cf. Orbaan, Beschreibg. d. Leben einer Akademie-Kommission etc. 1000, p. 000, 000 u. Stein, Genossenschaft. Privatmuseen der Modellzeichnung, 1000, p. XI u. 000 (mit Taf. 00). — L. Pogany in The Portfolio XII (1000) 000 ff. (mit Abb.). — M. Boschini in L'Arte X (1000) 000, 000 (mit Abb.). — cf. XXI, 1000, 000. — P. Herrmann in Bulletin d'Arte I (1000) Juni 0, p. 00—00 (mit Abb.). — cf. La Bibliofilia X (1000) 00, X, 0 (1000) 000 ff. Abb.). — Segarizzi, Pascoli, 1000, p. 000, 000. — D'Ancona, Guida per la Gall. di Roma, 1000, p. 000, Nr. 000. — cf. Barbier de Montault, Musée de Rome, 1000, p. 000, Nr. 00.

Ghezzi, Sebastiano. Maler, Bildschnitzer u. Architekt, geb. um 1000 („Architektur 1000" laut Gregorius), † um 1000 in Civitavecchia bei Ascoli Piceno. Laut Überlieferung seines Sohnes Giuseppe G. (cf. Ricci II, 000 f.) angeblich Schüler des erst 1000 geborenen G. F. Barbieri (Guercino) in Cento bei Bologna, in der Tat aber wohl in Rom oder Ancona Schüler des Urbinaten Fed. Zuccaro († 1000 in Ancona). Er soll ganz abgesehen von der chronologisch unhaltbar erscheinenden Abgrenzung seiner 1000 entstandenen Ausbildung Fresken in der Schloßkirche von Jesi bei Spoleto bereits 1000–10 im Kloster bei S. Domenico in Ascoli die Lunettenfresken aus dem Leben der Th. Heiligen (auf einer der Lunetten eine bisher selbständige, nur auf einem der von G. mit signierten Lunettenfresken aus dem Leben des hl. Augustinus im Augustiner-Kloster das bezeichnete Jahr 1000) und 1000 in S. Angelo Magno zu Ascoli das große (laut Carducci p. 000 „in der Manier der Zuccari" gehaltene) Fastnacht-Fresko des hohen Sonnenschiffes gemalt haben. Vom Altarbilderz. lieferte er für die Collegiata von S. Vittoria bei Ascoli eine von Ricci (II, 000) besonders gepriesene „Predigt Johannes d. Täufers" und für die Pfarrkirche von Cupramarina eine „Madonna di Loreto" (cf. Orsini p. 000). Als Porträt durch ein sign. Porträtbildnis des Ascolaner Domherrn Ign. Thom. im Musée Wicar zu Lille (Kat. 1000, N. 000) beglaubigt war Schad G. wahrsch. auch der Maler jenes Fed. Zuccaro-Bildnisses im Sitzungssaale der Accad. di S. Luca zu Rom, das in dessen Cat. Kat. von 1000 (p. 00) dem Enkel Federicos G. zugeschrieben ist (zusammen mit einem laut Ricci II, 000 p. 00 von Giuseppe G. signierten Selbstbildnis des 1000 †

Römers Gérol. Martinez) Urbino(Dich 1600 in Amandola bei Ascoli (cf Pascoli) † 1656 bei Geburt seines obigen Sohnes in Camerino nachzuweisen, soll G nach längerer Tätigkeit als Festungsbaumeister des Kirchenstaates (unter Urban VIII.) und des Königs von Portugal" (wohl João IV regierte seit 1640. — cf Pascoli) eine in den Stellungen erworbenen Reputation schließlich in sich grossen Experimenten wieder vergeudet und seinen noch von ihm selbst in der Mathesis unterrichteten Sohn Giuseppe hat diesem eigenen Mißerfolg an Orlando (cf Bucci II 396) in Armut zurückgelassen haben

Orlandi Abecedario Pittorico 1704 (ed 1788 p 484) — Pascoli Vite de Pitt etc Mod 1730/6 II 1881 — Orsini Descriz d Pitt etc di Ascoli 1790 p 240 — Cordella Memorie di Ascoli 1830 p 57 ff 254 — Castelli Memorie Carbonesi Rom etc di Ascoli 1870 p 190 — Ricci Mem Stor d Marca di Ancona 1834 II — Alessandri Guida di Fermo e sua Marche 1850 p 108 — P Perrotta in Nuova Riv Misena II (1888) 113 — C Grigioni in Rass Bibliogr d Arte Ital VIII (1905) 140

Ghisonda (Gisonda) Paolo Maler aus Cesena um 1604, von dem die Malereien der 8. Kapelle „La Visitazione" des Stationsweges der „Madonna del Monte" bei Verona und einige mehr nähre bezeichnete Bilder in der Wallfahrtskirche selbst stammen

Giancovera, Verona e i suoi Cervenderie 1820 p 30, 62

Ghisondona, Bartolommeo, Maler aus Mailand, Mitte 17 Jahrh arbeit das gleichfalls, aber übermalten Gemälde der 6 Kapelle „Gesù nel Orto" des Stationsweges der „Madonna del Monte" bei Verona

Barbieri Nat d Pitt etc d'Italia, I (1720) — Giancovera Verona e i suoi Cervenderie 1820 p 58

Ghiberti, Bartolucci, Jakob für Bonaccorso di Michele (s Bd II 688)

Ghiberti, Bonaccorso, Architekt, Ingenieur und Metallgießer geb Florenz 18 III 1401 † daselbst 10 7 1500, Schüler und Gehilfe seines Vaters Vittorio I G bei dessen Arbeiten für das Baptisterium Er goß 1427 Geschütze für den Krieg der Florentiner gegen Serzana 1428 für den Krieg mit Pisa Virginio Orsini beschäftigte ihn als Geschützgießer u bei mehreren Kastelle u s Campagnen durch ihn befestigten Er war (laut Fortsetzung) Bruder und Verleumder des Ziboldone (sog Klosters Kinder Ghiberti) den sein Sohn Lorenzo G an Cosimo Barton verkaufte und der noch heute in der Nationalbibliothek zu Florenz befindet Zwischen 1428 und 1450 entstanden ersterer der „Ziboldone" G als einen auch für verlorene technische Probleme u Mathematik interessierten Künstler, der von seinem Großvater Lorenzo G. manches nützliche Schriftes entnommen hat Ohne systematische Ordnung folgen aufeinander Rezepte über das Vergoldes von Gegenständen, eine Notiz entnommene, aber gekürzte Abhandlung über Architektur mit Notizen u Skizzen, ferner Erörterungen und Zeichnungen über Glockenguß, Skizzen von Architekturteilen, Fassaden u Grabmälern die wegen der fehlenden Wiedergabe wichtig sind, dann weiteres über Glockenguß eine Landschaftsmalerei mit einer Wassermühle und Gebäuden für Griechen eine Wasserfestung und andere Belagerungsgeräte Hebemaschinen und ähnliche Anlagen, neuen Kriegsmaschinen, darunter mathematische Berechnungen Entwürfe für Schiffe Treppenanlagen und Maßangaben für Turmbauten

Baldinucci Not de prof del disegno, ed Ranalli I 1801 Vasari Milanesi II 388, 389 397 Anmerkungen) Frey II Codice Magliabechiano etc 1887 p 148 — F Burger Das Florent Grabmal 1900 p 200 ff R Cornelius Der Verfasser des Kleinen Codex Ghiberti Mitt des Kunsthist Inst in Florenz I (1906) 120 ff — J v Schlosser Materialien zur Quellenkunde der Kunstgesch II (Sitzungsber d K Ak der Wissensch in Wien, philos hist Kl Bd 150 Abh 2) 1905 p 87 P Schoenwälder

Ghiberti, Lorenzo Bronzebildhauer, Goldschmied, Architekt, Maler und Schriftsteller geb Florenz 1378 Sohn des Conte di Ser Bonaccorso u der Madonna di Piero aus Val di Serve † Florenz 1 III 1455 Bis 1446 nannte er sich nach seinem Lehrer u Freund Bartoluccio (Bartolo) di Michele der 1400 sein Stiefvater wurde Lorenzo di Bartoluccio (Bartolo) Nachdem G 1444 den Prozeß über die angezweifelte Legitimität seiner Geburt gewonnen hatte, nannte er sich Lorenzo di Conte di Ser Bonaccorso Seine Abstammung von der alten Adelsfamilie der Ghiberti ist unverbürgt

G erlernte die Goldschmiedekunst bei Bartoluccio di Michele andere Lehrer von ihm sind nicht bekannt Vielleicht hielt er sich Ende des 14 Jahrh in Rom auf 1400 ging er als der Pest in Florenz wütete, nach der Romagna, wo er als Gehilfe eines Malers (Pisanello?) Fresken im Kastell des Carlo Malatesta in Pesaro malte Nach seiner Rückkehr nach Florenz beteiligt er sich mit 8 konkurrierenden Bildhauern (Brunelleschi, Simone da Colle Niccolò Spinelli d'Arezzo, Jacopo della Quercia, Francesco di Valdambrino und Niccolò Lamberti) an der Konkurrenz für die 2 Tür des Baptisteriums u erhält als Sieger im Wettbewerb (über das Probestück „Opfer Abrahams" s v) 11 III 1402 zusammen mit Bartoluccio di Michele den Auftrag April 1404 Vollendung der 2. Tür Die Monate Oktober bis Dezember dieses Jahres (1428) verbringt G wegen der

in Florenz während Pontifikats mit andere Gebäude in Venedig. Wahrscheinlich ist er damals auch in Padua gewesen. 8. 1. 1403 Auftrag für die 3. Tür (Paradiespforte) des Baptisteriums. 1407 Vollendung der ersten. Diese beiden monumentalen Schöpfungen an denen auch der Meister bereits Hilfe von Beiden vereinigt hat, sind Gipfelpunkte seines künstlerischen Lebenswerks, entstanden vor allen anderen Werken in Florenz (neuer Gesellschafter befand sich in der Via Bolsilla bei S. Maria Nuova). Der Art der von B. „Kommentar" (s. u.) niedergelegten Kenntnisse von Kunstwerken in den verschiedenen Schulen hält regsten Sinn und dadurch war auch anderen Vorbildern mehrfach ernsten gründlichen Aufenthalt in Siena (1416/17), Pisa, Mailand, Venedig, S. Gimignano, Cortona, Pistoia, Perugia, Rom (vor 1400? u. 1427?) u. Neapel anzunehmen. 8. 8. 1409 Aufnahme in die Florentiner Goldschmiedezunft. 1409 Aufnahme in die Compagnia dei Pittori. 28. 12. 1407 Aufnahme in die Zunft der Seidenstoffe. Aus seiner Ehe mit Marsilia di Bartolomeo di Lapo gingen 8 Söhne, Tommaso und Vittorio (s. dort) hervor die seine Schüler Gehilfen u. Nachfolger in der Goldschmiedekunst und Erzbildnerei wurden. In seinen letzten Jahren widmete sich G. der Abfassung seiner „Kommentare" (Über das von ihm aufgefundene Autographenbuch s. u.) In diesem ist der 1447 vollendete Zweikämpferbrief, nicht aber der [illegible] unbedeutende — Tabernakeltür für S. Maria Nuova (1400) erwähnt, was eine ungefähre Datierung ergibt.

Werke

1) Bildwerke: a) Bronze: „Opfer Abrahams" Relief. Anteil der Konkurrenz für die 2. Baptisteriumstür 1401/2. Im 16. Jahrh. im Zeughaus der Medici in Florenz, jetzt im Bar. Nat. ebenda. — 2. Tür für das Baptisterium in Florenz mit 10 gotischen Vorgängerinnen (14 auf jedem Flügel) davon 10 mit Darstellungen aus d. Neuen Testament, 4 von Evangelisten u. 4 von Kirchenvätern. Begonnen 23. 11. 1403. Gehilfen Bartolomeo di Michele, später Donatello, Bernardo Cennini u. a. 4. 4. 1407 neuer Vertrag. Statt Bartolomeo und Donatello werden Michelozzo neben vielen andern Gehilfen und Paolo Uccello (als Lehrling) genannt. 8. 4. 1424 Einsetzung der Tür. 14. 1. 1427 Auftrag für die Umrahmung derselben. 1428 ist G. mit der und der Umrahmung der 1. Tür (von Andrea Pisano) beschäftigt. In Capitol di Sangro (Abruzzen) befanden sich vor einigen Jahren Abgüsse nach Reliefs dieser Tür sowie 2 Reliefs („Darstellung im Tempel" und „Flucht nach Ägypten") die als nicht ausgeführte Entwürfe für dunkles [illegible] entstanden sind. — Statue Johannes des Täufers für Or San Michele in Florenz, Auftrag der Zunft der Kaufleute. Ins. v. dat. 1414 „Johannes der Täufer vor Herodes" und „Taufe Christi" Reliefs für den Taufbrunnen für S. Giovanni in Siena. Auftrag 31. 5. 1417. Beginn der Arbeit 1424, Guß und Vergoldung 1427 vollendet. Gehilfe Giuliano di San Andrea. — Ursprünglich sollte G. außerdem 4 Statuetten für diesen Taufbrunnen ausführen, es sind wohl die, die später Giov. Turini gearbeitet hat. — Matthäusstatue für Or San Michele in Florenz. Auftrag der Wechslerzunft 28. 6. 1419. Modell 1420 (dieses Datum angebracht an der Statue). 1422 mehrheitsweise Gutt. 1423 Guß und Zustimmung vollendet. — Grabplatte für Pra Leonardo Dati († 1425) in S. Maria Novella in Florenz (hinter dem Hochaltar).

2. Tür (Paradiespforte) für das Baptisterium in Florenz, mit Darstellungen aus dem Alten Testament. Auftrag der Vorsteher der Kaufmannszunft (Arte di Mercatanti di Calimala). Der erste Entwurf sah die reiche Entwicklung vor auf den übrigen Türen mit 28 kleinen Feldern vor, an zweiter 24 Felder der endgültige (ausgeführte) Plan hingegen nur 6 große Reliefs auf jedem Flügel, mit breiten umrahmenden Prunkstreifen, in denen 24 Statuetten u. 24 kleine Köpfe angebracht sind. Programm von Leonardo Bruni. Auftrag 2. 4. 1425. Unter den Gehilfen Michelozzo, später auch Giov. Milani, Bernardo Cennini und Benozzo Gozzoli. 1427 waren erst 3 Reliefs ganz vollendet, 1435—40 Umarbeitung der Arbeit, wohl aus finanziellen Gründen. 1448 fehlten noch 4 Reliefs. 1448—67 die 4 anderen großen Reliefs vollendet und der Umguß des bronzenen Türgerüstes („cornice") ausgeführt (dem am Beginn der Arbeit getreten war für 84 kleine Reliefs berechnet gewesen). 1448 bis 52 Randfiguren und den schon 1425 gegossenen, später ziselierten Statuetten und Reliefs ausgeführt. 1452 Vergoldung und Einsetzung der Türen. Reliquienbehälter für die Hl. Hyazinthus, Protus und Nemesius für S. Maria degli Angeli in Florenz. Vera Icon heute auf der Jahresmahl 1428 in einem Ölbaumkranz, dem 2 schwebende Engel halten. Im Auftrag der Commune der Medici ausgeführt. Der Schrein wurde während der französischen Okkupation geplündert, zertrümmert und als Metall verkauft. Die Bilder wurden — bis auf die verschollene Bildnisse — später wieder zusammengesetzt. Jetzt Mus. Nat., Florenz (1. Obergeschoß No. 11). Stephanusstatue für Or San Michele im Auftrag der Wollerberufft. Ausgeführt 1428. —

Reliquienarchive des hl. Zanobius im Florentiner Dom. Vorw. u. an den Schmalseiten Reliefs mit Wundertaten des Heiligen; an der Rückseite 8 schwebende Engel mit Lorbeerkranz, in dem sich der Inschrifttafel befindet (E. 9. 1440). G. Siegen in der Konkurrenz 1436. Auftrag von Dreiaus für den Schrein in Venedig 1437. Mahnung, dem Schreine zu vollenden. 1439 neuer Vertrag, die Reliefs der Schmalseiten noch nicht vollendet. Jan. 1442 Fertigstellung. — Bronzetürchen mit Reliefs des thronenden Petrus für das Tabernakel des Bernardo Rossellino in S. Maria Nuova (S. Egidio) in Florenz, in Arbeit 30. 6. 1439. Statuetten einer Karyatide und eines Heiligen, Berlin, Kaiser Friedrich-Mus. (Bronzenbst. II. No. 68, 68a). — G. wohl zu Unrecht zugeschrieben 2 Statuetten Mariä und Johannes zu Oxford (Ashmolean Mus.) und eine Bronzestatuette Mariä in Paris, Louvre. — b) *Marmorne Grabplatten* für Ladovico degli Obizi († 1404) und für Bartolomeo Valori († 1407) in S. Croce in Florenz. Beide von G. modelliert. Ausführung nicht eigenhändig (die zweite 1407 durch Filippo di Cristofano). — Zeichnung für den Tabernakelrahmen (Marmor) an Fra Angelicos Flügelaltar für die Laurenzianische Mus. S. Marco in Florenz. — Vielleicht nach G.s Entwurf (Vasari) Jünglingsstatuette und das darunter befindliche Relief Enthauptung des Heiligen Or San Michele. — c) *Madonnenhalbfigurenreliefs* in Ton, Stuck und Wachs. Von den über zahlreiche zerstreute Arbeiten in Ton und Stuck in italienischen Kirchen, Museen u. Privatbesitz, die einst dem Meister der Pellegrinokapelle" dann verschiedenen Tonbildhauern zugeschrieben wurden, hat Bode 8 Madonnenreliefs und 2 ehemalige Stuckreliefs in Berlin (Kaiser Friedr.-Mus. u. Privatbes.), in Paris (Louvre) u. in London (Vict. u. Alb. Mus.) für G. in Anspruch genommen u. andere ähnliche Werke als nur Werkstatt und seinen Nachfolgern zugewiesen. Für die propagandistische Technik des Vergißmeinnotmaterials an Frauen und Kindergestalten an der E. Bronzetür für die fortgeschrittenere, geht er von einer oft wiederholten Madonnenkompositionen aus, an deren Sockel noch bei einem der 8 Berliner Exemplare eine liegende Frauengestalt befindet, die identisch mit der „Eva" der E. Bronzetür ist. Im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin der Abdruck eines durch Bruch gezeichneten kleinen Wachsreliefs der Madonna zwischen anbetenden Engeln (Nr. 88) um 3/4 der Größe G.s. — Von 8 vom Sockel verschiedenen Madonnenreliefs dürfte das größere in Florenz (Mus. Bar.) mit G.s Werkstatt zusammenhängen. — d) *Goldschmiedearbeiten*. Entwürfe für 2 Silbertruhen für Or San Michele vom Goldschmied Guasconi ausgeführt (1417). Mitra u. Manteischnalle mit ungemalten Chrysopras aus Gold für Papst Martin V. (1419). — Fassung für den Marmorsockel der Medusa (1424) (Bronzerelief im Berliner Mus.). — Goldene Mitra mit figürlichem Schmuck für Eugen IV. (1438). Alle diese genannten Goldschmiedearbeiten sind nicht mehr erhalten. Dagegen erhalten Vasari G. 8 Statuetten der Hl. Johannes u. Franziskus, im Museum von Città di Castello u. (nach Schmarsow) Jugendwerke des Luca della Robbia.

G. als Architekt. G. war 1401—8 in der Sachverständigenkommission der Florentiner Dombaubehörde. 1410 reichte er 2 (nicht erhaltene) Modelle für die Domkuppel ein. 1418 Entwurf einer Treppe zur Wohnung Martins V. in S. Maria Novella. 1420 wurde G. zusammen mit Brunelleschi und Battista d'Angelo zum Provveditore der Kuppelbaus gewählt. Das Gehalt wurde 1425 verdoppelt, obwohl nicht ausgezahlt. 4. 2. 1426 wurde Brunelleschi die ausschlaggebende Bedeutung zuerkannt. 1430 erhielten er u. G. den Auftrag, ein Modell des Domes zu liefern. 31. 1. 1432 trat G. endgültig aus der Domhaushaltung aus. 1435 Konkurrenz für die Chorverbauung des Doms, zusammen mit Brunelleschi u. Angelo da Lucanno d'Antonio, an der Brunelleschi siegte. Ebenso schlug dieser 1438 G. u. in der Konkurrenz für die Laterne der Domkuppel.

Malereien. Über Tafelbilder G.s ist nichts bekannt, auch die Freskos für Carlo Malatesta in Pesaro sind nicht mehr erhalten. Hingegen Glasfenster im Florentiner Dom. An der Fassade Himmelfahrt Mariä" Rundfenster des Mittelschiffs. „Hl. Stephanus" Seitenschiff-Rundfenster (Süd). „Hl. Laurentius" dergl. (Nord). 1412/13 (?) im Mittelschiff die beiden ersten Rundfenster (nach der Fassade zu gezählt). „Verurteilung Joachims aus dem Tempel" (Südseite). „Tod Mariä" (Nordseite). 1418 bis 20 (G. 1455 in Volterra). In den 14 Chorfenstern je ein thronender Heiliger u. je eine kleinere Schaube mit einem Heiligenpaar (Zahlungen für die Fenster 1434, 1438, 1440, 1441, 1442). Im Tambour der Kuppel Rundfenster mit Darstellung im Tempel". Christus in Gethsemane" (Zahlung 1442) und „Himmelfahrt Christi" (Zahlung 1444). Ein Entwurf G.s zur Krönung Mariä" wurde angeblich einem anderen von Donatello zerstörtgeworfen (1443/44). Außerdem stammt von G. der Entwurf der „Kreuzabnahme" im Rundfenster der Hauptfassade von S. Croce. Zugrunde gegangen ist ein von Vasari sehr gelobtes Fresko mit

der „Krönung Mariä" in S. Maria della Pieve in Arezzo.

G. als Verfasser seiner Denkwürdigkeiten (vor 1447) nach antikem Sprachgebrauch „Commentarii" genannt und steht in der Originalhandschrift, sondern in einer noch im 15. Jahrh. entstandenen Kopie erhalten. Sie befand sich einst im Besitz von Vasari's Freund Cosimo Bartoli und ist heute in der Bibl. Naz. zu Florenz. Eine bessere Abschrift – oder das Original – erbaute (nach Frey) dem sogen. Anonymus Magliabechianus vorgelegen zu haben. Der erste Kommentar ist nicht nur im Bd. abhängig von der Antike. Die Einleitung ist die fast wörtliche Übersetzung aus einer Schrift des älteren Athenaeus, einer Kriegsgeschichte, außer der Diodorbenutzt, von der G. eine griechische Abschrift besaß. Das Programm der einheitsgebietenden Künstlerbildung hat G. dem Vitruv, der Darstellung antiker Kunst dem Plinius entnommen. Doch finden sich überall längere und kürzere Einfügungen, die von großer Selbständigkeit G.s dem Stoff gegenüber erkennen lassen. Der G. Kommentar enthält weniger be sprechung der Kunst des Mittelalters, als der Hauptwerke italienischer Künstler des 14. Jahrhunderts. Es sind dies die früheste Biographik enthaltende Künstlerbiographien der breite handelt von G.s eigenem Leben. Wenig wird hier von den Perspektiven des selbst, sondern fast nur in sachlich schlicht der Form, von seinem Werken berichtet. Am Schluß steht G.s eine Abhandlung über Studium in Aussicht, an deren Abfassung ihn der Tod verhindert zu haben scheint (gegen den Art Gaspare Bonn.). Der dritte und umfangreichste Kommentar ist anscheinend angeregt zu dem der Perspektiv gebildeten deshalb ist es verständlich, daß er fertiggestellt war, aber der Schluß verloren ging. G. stellt hier die theoretischen Grundlagen der Kunst dar, gegründet. Für den Optik benutzte er das Handbuch des Alhazen, hier auch andere arabische Schriftsteller des Mittelalters, wie auch Plato, Aristoteles, Euklid, Ptolomäus u. a. In der Abhandlung über Ton und gedämpftes Licht berichtet er über merkwürdige Funde von antiken Bildwerken in Florenz, Siena und Rom. Der fragmentarischen Schluß bildet eine Proportionslehre. Dem Schema Vitruv's wird von anderer Kanon des „Norm" entgegnend eines Verhältnis gegenübergestellt. Wie bei der Optik merkt G. auch hier durch bewußte Vergleichung an unserer Selbständigkeit den ihn interessierenden Problemen gegenüber zu gelangen. Das von Bildwerke benutzte 1448 begonnene Aufgabenbuch „giornale". G. ist heute Antiquar Rosenthal in München wurden aufgefunden wurden und soll veröffentlicht werden).

G.s Schriften und 1912 zum Jahre v. Schlosser zum ersten Male vollständig herausgegeben worden. Sie haben nur für die Bedeutung nach Inhalt, Auffassung und Stil zur einzelnen Forschern Beachtung gefunden. Neben den oder viel umfangreicheren Künstlerbiographien Vasaris u. den theoretischen Schriften von Alberti, von denen nur der Traktat über die Malerei älteren Jahre älter ist, wurden G.s Kommentare fast ganz übersehen. Sie verdienen auch gegenüber den viel jüngeren Künstlerviten Vasaris durch Selbständigkeit der Sprache und Anschaulichkeit, das Publikum alles Aufsehenerregende und Aufgenommene bei allen besprochenen Kunstwerken aus.

G. denkt meinen Rahm der Erfindkunst, in erster Linie den Dramatiker im Regisseur, aber er ist in Wahrheit ein überaus vielseitiger Künstler gewesen, reich an individuellen Können theoretischem Wissen u. stellt einer schöpferischen Begabung. Er ist einer der frühesten ja wohl der ältesten Vertreter des ebenso Renaissancemenschen, als dessen bedeutendster Vertreter L. B. Alberti u. Leonardo gelten. In seinen Bildwerken offenbart sich der Reichtum der Antike u. der Natur, sucht als geniegenetische gestaltsam mühsame Entdeckungen, wie Sol schaut, unbewußt organisch dem der Vergangenheit entsprungen und seiner Umwelt so künstlerischer und darstellerischer Kultur gewachsen. Anmut und Harmonie waren ihm wichtiger als dramatische Ausprägung einer Situation u. breiter Realismus in der Formgestaltung. Dadurch erscheinen seine Darstellungen breiter, weiter abstrakt auch an der Antike und der sorgfältigen Naturbeobachtung wichtige Anregungen verdankt. Seine Liebe zur klassischen Kunst ist auch durch seine Antikensammlung bewiesen. Er war der erste Künstler der Renaissance, der solche Schätze zu eigner Freude und unterweisen Studium für sich selbst erwarb. Nur ein antikes Bildwerk aus G.s Sammlung ist sicher nachzuweisen, ein kurzhaariger Marmorkopf aus der Sig. Gaddi in der Uffizien (Zimmer der Hermaphroditen Nr. 313), der G. wahrscheinlich als Vorbild zum „Isaak" in seinem frühesten Relief diente. Als Maler offenbart G. auch in den reichen landschaftlichen Hintergründen seiner Reliefs, besonders denen der Paradiesestüren. Auch über seine Schriften wäre aus dem gewissen besonderes Interesse für die damals aufkommenden perspektivischen Probleme bestehen. Wie für G.s Bildwerke ist für seine Schriften die Abhängigkeit von Antike und Mittelalter charakteristisch, die — die einfache Auffassung nicht widersprechend —

der Handschr. — Frey Libro Bill. Cod. Magliab. l. c. — Kallab Vasaristudien, hrsg. v. J. v. Schlosser (Quellenschr. f. Kunstgesch. N. F. XV), 1908 (auch separat, Wien 1908) p. 196—7. — J. v. Schlosser Materialien zur Quellenkunde der Kunstgesch. II. Frührenaissance (Sonderausgabe d. K. Akad. d. Wiss. in Wien, philos.-hist. Kl. Bd. 159 Abh. 3), 1908 p. 8—9. — Durch die quellenkritischen Arbeiten von Frey, Kallab u. Schlosser ist der Bd. Lit. über G. in der Hauptsache überholt. — J. v. Schlosser, Über einige Antiken Gs. im Jahrb. der kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserh. in Wien, XXIV (1903) 125—69. — P. G. Hübner, Le Statue di Roma (Röm. Forschungen hrsg. v. der Bibliotheca Hertziana II), 1912 I 88. B. C. K.

Ghiberti, Tommaso, Bronzegießer, geb. in Florenz 1415 als Sohn des Lorenzo G. 1403 als Gehilfe seines Vaters bei Ausführung der dritten Baptisteriumstür genannt. Gaye, Carteggio inedito d'artisti (n.) I 189 f. — Vasari, Milanesi, II 280 (Datierung des Geburtsjahr 1416). — Vasari, Frey I 188 Register II.

Ghiberti, Vittorio (Vettorio) I. Goldschmied, Bronzegießer und Bildhauer, geb. in Florenz 1416 als Sohn des Lorenzo G., † 18. 11. 1496. Da sein Vater in der Urkunde von 1448 (Gaye, Carteggio I 187) das Alter dieses Sohnes mit 30 Jahren angibt, muß dieser 1416 geboren sein, was auch v. Schlosser annimmt. Milanesi (in seiner Vasari-Ausg. p. 264 Anm. 1) gibt wohl willkürlich 1417 (im Stammbaum p. 281 dagegen 1419?) an, Venturi Ansatz (1419?) ist offenbar falsch. — Schüler seines Vaters u. Gehilfe desselben bei der dritten Erztür des Baptisteriums seit 1437 (1444 schließt er den Vertrag mit Bernardo Gaddi) sowie (seit 1438?) am Fries derselben Tür und später (Auftrag 1452) bei den Umrahmungen aller drei Prachttüren, die er nach dem Tode seines Vaters selbständig vollendet (Zahlungen 1487 und 1494). Der fast freiplastischen Gestalten mit Kinderköpfchen und Statuetten an der Tür Andrea Pisanos gehen im besonderen als G.s Werk. Um 1470 Auftrag der Domfabrik auf Anfertigung eines steinernen Reliquiars für die vom Konstantinopel gebrachten Reliquien (Gaye l. c. p. 100; Milanesis Angabe 1456? Druckfehler ganz falsch Venturi, der 2 verschiedene Aufträge annimmt). 1490 war G. in der Kommission für den Domfassade. Als sein Werk gilt seit Gaye der Bronzesockel des Idolino im Mus. archeologico in Florenz mit den Zehen und Fabelwesen u. Widderköpfe an den Seiten. Laubfries u. 8 Reliefs (Triumph des Bacchus und antike Opferszenen) angebracht. Eine kleine Bronzebüste des Johannesknaben in Florenz (Mus. Naz.), von der sich im Berliner Museum (früher Cassel) und in der Samml. v. Pannwitz (Berlin) gute Wiederholungen befinden, gilt in Florenz als G.s Werk, ist aber neuerdings aus stilkritischen Erwägungen dem Oberitaliener Pier Paolo Donatello gen. Antonio zugeschrieben worden. Von Gs. Söhnen folgte nur Buonaccorso dem väterlichen Beruf.

Vasari, Milanesi, II 280, 281. — Baldinucci, Notizie de' prof. del disegno, ed. Ranalli I 388—9. — Gaye, Carteggio inedito d'art. ined. I 187 ff. — Venturi, Storia dell'arte ital. VI (1908) s. Reg. — Vasari, Frey I 187 f. Register. — P. Corneagh in Mitt. des Kölner Inst. in Florenz, I (1911) 161. — W. Bode, Bronzestatuetten der ital. Ren. 1907 I. *P. Schoenaich.*

Ghiberti, Vittorio (Vettorio) II. Bildhauer, Maler und Architekt, geb. in Florenz 3. 9. 1801 als Sohn des Buonaccorso G., † in Arezzo, Piazza 1848. War 1825 in Neapel, wo der Bildhauer Pietro Urbano bei ihm Zuflucht suchte, und modellierte nach Vasari Marmorbüsten (nicht erhalten) in Rundnischen an der Fassade des Palazzo Gravina (jetzt Post). Von seinen werden ihm auch 4 Medaillons mit Büsten von Mitgliedern des Hauses Orsini an Hof des Palastes zugeschrieben (noch erhalten). Dem ihn befreundeten Vasari verdankte G. 1838, wohl aus Not, Zeichnungen von Giotto und anderen Künstlern (nicht mehr zu identifizieren) u. an Cosimo Bartoli die Schriften seines Vaters und seines Urgroßvaters. Um 1839 erwarb Lorenzo Gaddi für seine berühmte Sammlung von G. antike Bildwerke, die ebenfalls aus dem Besitz Lorenzo Gs. stammten. Wegen eines Spottbildes auf Klemens VII., das G. gemalt hatte, mußte er 1530 aus Florenz fliehen. 1548 als Architekt nach Arezzo berufen, wurde er dort von einem Diener ermordet.

Baldinucci, Notizie de' prof. del disegno, ed. Ranalli I 388. — Gaye, Carteggio inedito d'art. ined. I 188. — Vasari-Milanesi, II 280, 281, 284 (Stammbaum), VII 694. — G. Cesari in Napoli Nobilissima, VII (1897) 214. — P. Corneagh in Mitt. des Kölner Inst. in Florenz I (1911) 160 u. das dort angegebene Lit. — Burckhardt-Bode, Cicerone⁸ 1910 II 130. — P. G. Hübner, Le Statue di Roma (Röm. Forschungen hrsg. von der Bibliotheca Hertziana) 1912 I 281. *P. Schoenaich.*

Ghiberti, Carlo Francesco (de Paola, nicht „Gebertoni" od. „Libertini"). Maler u. Stuckateur aus Carpi, † nach 1686, wohl Schüler Guido del Conte's († 1649). dessen Scagliola-Arbeiten er in Oberitalien bemalte (der Inst. Tirabeschi p. 188 vor dem 18. 8. 1810 entstandene Scagliola-Platte Pauls mit den hl. Valerianus u. Cecilia jedenfalls erst mehrere Jahrzehnte später von G. bemalt) täng in Carpi (last Zani um 1800 in dortigem Privatbes. laut Tirabeschi Scagliola-Gemälde Gs. mit Darst. der Verkündigung Mariae u. der Ehebrecherin vor Christus) Lucca u. Florenz. Erhalten blieb etwa fast Reihe 1686—88 ausgeführte,

um ihres sonnigen Arabesken- und Blumenspiels willen gerühmte Marmorstuck Intarsierung des Hochaltars u. die gemalten Kirchenväter von S. Tommaso d'Aquino in Piacenza (Via della Pergola). Zum u. Lucca gehören noch deren Giuseppe G. (lebte 1806—1880 in Lucca) u. seine jüngeren Brüder G. (moderne Herkunft, also wohl Sohn oder Neffe Carlo Francesco G.s, der Lucca tätig, lebt Zeit nach 1780) als gesuchte Dekorationsmaler u. Landschaftsmaler (nicht erwähnt in der Lucchese Exhibition Rotondo 1930).

Textbuch: Nina der Pazzi etc. di Rodona, 1790 p. 108, 220 cf. Enea Pazzi etc. X. 20. — Ricchi, Nel Istmo d. Chiesa Piacentina 1786 II. VII. 76 cf. Pasquali, Guida di Piacenza 1850 p. 222. — Lucca, Storia Pazzi d. Italia 1790 II. und 1836 IV. 80.

Ghiffanna (Gaffanna) Adriano Adriaensz, holl. Maler der 1612 in der Haager Lukasgilde erwähnt u. an dieser bis 1615 nachweisbar erwähnt wird. Am 27. 1. 1613 wird seine bevorstehende Vermählung mit Lijdtgen Pieters aus Delft angezeigt, die 1645 als Witwe erwähnt wird. Das einzige, Unterscheidbare bekannte Bild G.s ist eine Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern, Kolfspielern, Fischhütte u. dgl., die er vor angeblich 20 Jahren in d. Sammlung des Grafen Duboy d'Arremont in Paris sah. Nach diesem Bild gehört G. zu den Landschaftsmalern der Übergangszeit von Dirc Vonckhuysen, Hendr. Avercamp u. Ad. v. Breen. Am 5. 7. 1610 kommt eine Winterlandschaft aus dem Haag mit Prinz Moritz v. Oranien, der mit seinem Gefolge dem Schlittschuhlaufen des Volkes zusieht, unter G.s Namen in einer Antwerpener Versteigerung vor.

Obreen, Archief III. 188, IV. 1. — Oud-Holland XIII. 177 (dort in Anm. 8 erwähnte 1610 datierte Adr. G. war der Malers Vater?). Notizen aus Haager Arch. *Nederlandsche Gemeente*.

Ghildani, Girolamo Quadratur- u. Ornamentmaler von Parma, geb. 1740 † 1788 von den Malereien in S. Benedetto (1788 mit Ant. Bresciani), S. Antonio Abate, S. Bartolomeo (1788), Sotto Organnatfenster der Capp. d. Beata Ovedina u. S. Quintino wurden 1868 übertüncht.

Ms. Archivio Comunale di Parma 1888, p. 78, 128, 179. — Donati, Nuova Descriz. di Parma 1824, p. 87, 88, 94, 102. — Lalatta, Il „Le Scuole" di Parma, Nov. 1888, No. 10, p. 4. — Pezzana, Guida di Parma 1818.

Ghildani, Domenico Baldassare gen. in Ospedaletto Bresciano (um 1800?) studierte in Mailand und stellte dort 1835 mit großem Erfolg eine Dramengruppe „Una bella prova" aus, darauf in Turin die Marmorgruppe „Una donna del popolo" und die Bronzestatue „Vendetore d'acqua". 1838 war er in Mailand mit Porträtbüsten, 1839 im Münchner Glaspalast (s. Kat. p. 148) mit „Wohlthätigen" (in Marmor) vertreten und fertigte arbeit er die Grabdenkmäler der Familien Bonato und Pedrocchi und den Cimitero Monumentale in Mailand die Standbilder Josaphat's und Jeremias für den Mittelbau Dom, die der Evangelisten Matthäus und Johannes für die Südfassade in Abtönen Maggiore schließlich die Denkmale des Malers Moretto (1880) und des Freiheitskämpfers Tito Speri in Brescia.

De Gubernatis, Dict. d. Art. mod. etc., 1888. — Mobbs, La Scuola nel Duomo di Milano, 1888, p. 280. — Pig. Tetti, Brescia (Indicatore Nr. 30), p. 148, 185, 191 (m. Abb.). — Pasquali, Antico Maggiore 1845, p. 32. — Arte decorat. mod. 27. 1881. — La Lombardia, III. (1838), 181. — Rivista d. Esposiz. ed Annali IV. (1838), Nr. 87, p. 11. — Guida di Brescia antica 1888, p. 20, 21, 60 f. 68.

Ghildani (Gualdani) Galeazzo, Maler aus Cremona, Vater des Giov. Batt. G. und wohl Sohn jenes Sämtlichen Giov. Maria G., der laut Lucchese (Duomo di Cremona 1806, I. 180) 1801 die Karwochen Trauerbekleidung für die Statue der Madonna del Popolo im Dom zu Cremona lieferte. Schüler des Cremonesen Ant. Campi († ca. 1591), begegnet uns G. zunächst in Rom, wo er 1588—91 Dekorationsarbeiten für die Engelsburg und 1591 Wand- und Deckenmalereien in den vatikan. Gemächern Gregors XIV. ausgeführt hatte (besonders im Casino di Pio IV.). Demnach jedenfalls ebenso mit jenem Frescomaler Gualdano der laut Sandrart als Gehilfe des Matteo Perez da Lecce an der Capp. Sistina und Fr. Rosa-Salvatore um 1650 durch Mauerbruch verunglückte Sopraportenbilder den St. Michael neu malte, scheint G. noch 1600 in Florenz weitergearbeitet zu haben, wo er mit seinem Sohne Giov. Batt. einige der Lunettenfresken in den Klosterhöfen von Ognissanti (St. Francesco Wundertaten) und S. Maria del Carmine (Propheten Hieronym.) malte; auch soll er dort am Apollinar-Brunnen einen Prometheus, Reste des Signorelli-Plafonds (vor Vas Verschwinden) und einen verunstalteten am Pal. Nerucci (Via del Servi N. 15) befindlichen „Mes Harmonyens" gemalt haben. Der Congregazione della Carità zu Cremona besitzt von ihm laut Inventar von 1788 drei noch gute große Ölbild. aus Davids Wunderpredigt Johannes d. Täufers" (aus S. Matteo zu Cremona). Laut Zani und Sandrart soll G. in Sevilla verstorben sein.

Sandrart, Teutsche Acad. 1675, I. 111. — Bonetti, Cronaca Bolognese di Firenze 1887, p. 42, 405. — Ricchi, Nel d. Chiesa Piacentina 1786, II. 200, X. 20, cf. Pasquali, Guida di Piacenza 1850, p. 100, 250. — Zaist, Notizie di Pitt. cr. Cremonesi, 1774, II. 67. — Grasselli, Abeced. di Pitt. cr. Cremonesi 1827, cf. Lucca, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1836, IV. 1837. — Nerlinger, Art. Lexikon d. Malerei, 1882, I. 1884, 888. — W. Friedländer, Das Kasino Pius IV. (Kugrath.

Parnah, der Prophet (Das Buch m. Bildn. 1911) 1911 p. 65, 66, 102

Ghidoni (Gaddoni) Giovanni Batt., Maler aus Cremona, Schüler Gaetano Gandolfis, unter dessen Leitung er um 1686 in Florenz eine der Freskodekorationen im Klosterhofe von Ognissanti malte (Wundertat des hl. Franciscus). Ebenda soll Richa auch für S. Marcuccio (einen Altarbilder der Verkündigung Mariae und der Taufe des hl. Augustinus bei Pantoni p. 688 nicht mehr erwähnt) und bei der Freskenausmalung der Casa Buonarroti beschäftigt (bereits 1680 laut Locchi bei Steinmann p. 88 u. a. — von G. die „Pietà Crignani" an der Decke der 1. Michelangelo-Stanza, — im Uffizien-Kab. 8 Zeichnungen G.s laut Ferri's „Cat. di Disegni" 1890 p. 88) malte G. ferner u. a. für S. Verdiana zu Castel Fiorentino, S. Filippo zu Pistoia und S. Giovannino dei Fiori zu Pisa die Hochaltarbilder der Titelheiligen (die Pisaner „Wüstenpredigt Johannes d. Täufers" a. a. O. noch erhalten) und für S. Antonio Abbate zu Città di Castello ein Altarbild der „Hl. Familie". Schließlich soll 1680 im Dienst des Fürsten Karl Eusebius von Liechtenstein in Wien tätig, malte G. in dessen Schlössern Feldsberg u. Eisgrub 1680–88 zahlreiche Deckendekorationen, wovon wohl auch jenes Bildnis des gen. Fürsten, für das ein „Mahler Johann Baptist" am 20. 12. 1680 in Wien Zahlung erhielt.

Richa, Not. d. Chiese Fiorent., 1754 ff. II 228, III 262, IV 180 cf. Pantoni, Guida di Firenze, 1820 p. 202, 276. — Marcucci, Pitt. illustr. 1767 ff. III 180 cf. Della Pittura, Guida di Pisa, 1818 p. 180. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 88. — Mancini, Mem. di Città di Castello, 1832 II 277. — Steinmann, Michelangelo-Forschungen, 1913 p. 88 N. 38. — Fleischer, Pietà R. P. v. Liechtenstein als Bauherr etc. 1910 p. 106 ff.

Ghisens, Alexandre Bildhauer von Mons, schmückte 1760 die Interieurs der Kapelle Notre-Dame-de-Tongres in St. Waudru in Mons. 1768 fertigte er die Engel für die Trauntsgruppe des Hochaltares in St. Nicolas-en-Havré, 1776–81 den Schmuck der Kanzel in der Stiftskirche zu Mons, 1777 den Schmuck des Balkons des Rathauses.

Marchal, La Sculpt. en belgique, 1880 p. 211. — Devillers, Le Passé artist. de Mons, 1880 p. 88, 97.

Ghigi, Pietro, reprod. Kupferstecher in Rom, 1880 noch tätig, Schüler von R. Morghen, Mitarbeiter an G. Hamilton's „Scuola Italica Artis Picturae" (Rom 1880) u. a. nach nach Correggio, Madonna (Holbeiger), Raffaels Magdalena (nach L. Zanottini's Zeichnung) nach Guercino, Rest. Johannes Bapt., Rückkehr der Verlorenen Söhnen, nach Gir. Humbert, Gefangennahme Christi, Grablegung nach Leini, Jesus unter den Schriftgelehrten (Gemälde jetzt London Nat. Gal., gab damals als „Leonardo"). Nach Raffael's Stanza della segnatura: Befreiung Petri (1810), Astrologie, Jurisprudenz, Poesie, Theologie, nach Raffael's Amor u. Psyche-Fresken der Farnesina: Venus vor Jupiter, Psyche mit dem Wasser des Styx (für eine Ferdinand IV. beabsichtigte Publikation in 10 Blättern). Ferner von G. folgende Bildnisstiche: P. Bembo, Boccaccio, Raffaellino del Colle (1808). Ant. Tibaldeo (ähnlich nach Raffael). Aspasia (nach G. B. Turini). Homer (n. Dom. del Frate). Pindar (n. Luigi Agricola). Dante (n. Sist. Tofanelli). Dante und Beatrice (n. Filippo Agricola). Tasso (n. Pietro Ermini).

Füssli, Künstlerlex., 2. Teil, 1809/18. — Meyer Künstlerlex., V 140, XIV 400, 404, 408, 407, XX 888. — Weigel, Kat. Kunst., 1838/68, II 1018. — Passavant, Raphael, ed. 1860, II 681, 188, 888. — Cat. of the Grey Collect. of Engravings, Cambridge 1880 p. 140, 1841. — Heller, Andreasen, Handb. f. Kupferstichsammel. 1870. — Meyer, Künstlerlex. I (1878) 188, 671, 674. — Apel, Handb. f. Kupferstichsammel. 1880. — Catal. Porte, Bibl. Nat. Paris, 1888 ff. I 1888, 1888, II 2078, V 888. — Cat. Stampe tratte dai Regia Calcografia, Roma 1910 p. 4, 8. E. S.

Ghigi, Teodoro, = Ghisi, Teodoro.

Ghiglia, Oscar, Porträtmaler u. Zeichner in Florenz, geb. in Livorno am 20. 11. 1876. Ausgebildet, erregte zuerst auf der Ausst. in Venedig 1901 mit einem verhältnismäßig sehr sicher und in breiter Manier behandelten Selbstbildnis (stehende Halbfigur en face, gestützte Aufstellung. Mit Vorliebe pflegt er das Damen- u. Kinderbildnis, sucht er — im Gegensatz zu den Nachfolgern Boldini's auf physiognomische Charakterisierung mehr Wert legt als auf das äußere Arrangement. Sein Kolorit ist reich und harmonisch, aber zumeist schwer u. hart. — Papini spricht von einer gemütlichen Massenverteilung der Farben. Bevorzugt als die ausgeführten Gemälde sind daher häufig mehr mit lockerer Substanz ausgeführten Porträtzeichnungen u. gemischten Techniken für Buchdekor und Theater für die Moskauer Zeitschrift „Wjesy" (Wage). In jüngster Zeit pflegt G. neben dem Porträt eine besondere Art von Ausdrucksgemälden, worin er einzelne Figuren, Volkstypen usw. als Träger einer besonderen seelischen Empfindung charakterisiert.

Papini, in Vita d'Arte I (1908) 488–48, 487 cf. XII (1910) 108, 218 (Abb.). — G. Caprin in Florentia 1908, fasc. I p. 888–8 (mit Abb.). — Emporium XXXVII (1918) 887 (Abb.), XLI (1918) 108.

Ghillis (oder Ghellini), Gian Michele, Bildhauer aus Parma, fertigte aus der Bildwerke figuren an der Reiterstatue Ferrari I. auf

dem 1788 errichteten Triumphbogen vor Porta S. Gallo in Florenz. Vor 1788 wurde er Mitglied der Florentiner Accad. del Disegno (jetzt Abtl. Akten im Flor. Staatsarchiv).

Meyer, Cantoni di Firenze, 1788. III. 8.

Ghiffrhint, s. Gilbert.

Ghiloni Molina, Alejandro, Bildhauer, geb. 1869 in Barcelona, Schüler der Pariser Ecole des B. Arts (1870—80) u. der Bildhauer M. Fuxá u. A. Vallmitjana in Barcelona, modellierte Bildnisbüsten wie die Donna's (1891 in Madrid gelobt), des Bildhauers Dom. Campeny († 1894, — im Rathause zu Mataró) der Dramendichter T. Breuphasia usw., daneben auch Allegorien, dekorative Bildwerke (Gartengruppen für Barcelonaner Privatbauten) usw. — Ein Pedro Ghiloni ist in Mex. zu New Orleans (Nord-Amerika) mit einer Bronzebüste des Dr. Charlie vertreten.

Elías de Molins, Escult. y Art. Cat. Mus. del S. XIX. 1889. I. 318. — Oliveres y Bernard, Art. Español del S. XIX. 1889. p. 335. — Cat. Mus. New Orleans 1914.

Ghindertaelen, P. van, Maler, vermutlich Antwerpener Meister aus der Mitte des 17. Jahrh., bisher nur bekannt durch die vor einigen Jahren aus Lord Gainsborough's Besitzung „P. v. Ghindertaelen's Fest" auf einer 1,30 × 1,84 m großen Tafel mit etwa 100 Figuren in der Bridgewater Gallery in London (Kat. 1888 No. 186). Das Bild gilt bisher als eines der Meisterwerke des Gilles van Tilborch, unter dessen Namen es in der Stafford Gallery (No. 114) gestochen wurde; es ist ganz in dessen Art so auch gemalt ist. Merkwürdigerweise ist die einzige Erwähnung über den des Malers von Hofbauer gemacht, so daß man annehmen muß, Hofbauer habe das Bild gesehen und G. so entdeckt. *Hofstede de Groot.*

Ghinelli, Pietro, Architekt aus Senigaglia, † vor 1884, arbeitete die Entwürfe zu den Theatern in Pesaro, Senigaglia und Ancona (1821—33), zu dem Forum romanum in Senigaglia und zu dem erst 1884 vollend. Palazzo Municipale in Mantua.

A. Ricci, Mem. stor. su le Marche, 1834. II. 333. — Nuova Riv. Misena VII (1894) 108. — [C. Perone.] Guida di Ancona, 1892. p. 10. — Morgalanti, Guida di Senigaglia, 1869. p. 34. 86.

Ghinello, Mariano, berühmter Mailänder Waffenschmied und Techniker, lebt Zeit (Fac. met. XIII. 69) um 1500 tätig, zeichnete sich besonders durch seine damascierten Arbeiten aus.

Morigia, La Nobiltà di Milano (1619), 484.

Ghinghi, Francesco, berühmter Edelsteinschneider, Sohn eines Edelsteinschneiders Andrea G., geb. 1880 in Florenz, † am 18. 12. 1760 in Neapel. Studierte die Zeichenkunst bei Franc. Chiminghi, die Modellierkunst bei C. B. Foggini, verwendete sich zuerst mit einigen Wachsmedaillen, die das Interesse Ferdinands von Medici erregten, der G. darauf in der Edelsteinschneidekunst ausbilden ließ und ihn in seine Dienste nahm. Das erste Werk, das G. in Rel. begründete war ein in einen doppelfarbigen Chalcedon geschnittenes Bildnis Cosimos III. Seine geschätztesten Cameen sind die in violettem Saphir geschnittenen Porträts der römischen Kaiser Hadrian und Trajan, die er im Auftrage der Großherzogin Anna Luisa Medici schuf; ferner die in einem kolossalen schwarzen Amethyst geschnittene Venus von Medici für den Kardinal Corsini, der später in den Besitz Augusts III. von Sachsen gelangte. Nach dem Tode des letzten Medicäers Johann Gaston (1737) und der Besetzung Toscanas durch österr. Truppen unter dem Herzog von Lothringen kam G. durch Vermittelung des Ministers, für den er mehrere Arbeiten ausführte, 1738 in die Dienste des Königs Karl III. nach Neapel, der G. zum Direktor einer Mosaik- und Pietradurafabrik ernannte, welche Stellung G. bis an sein Lebensende inne hatte. Aus der Neapler Zeit datieren u. a. Chalcedon-Cameen mit dem Bildnis Karls III. und mit den Wappen der Neapler Königspaare. Eine bedeutende Sammlung seiner Arbeiten findet man im Gabinetto der Florentiner Uffizien. Sein Onkel Vincenzo G. war ebenfalls als Edelsteinschneider tätig.

Gio. Cinelli, Mem. d. Intagliatori, ed. 1736. p. 148 ff. — Dupré (Iter. ital. ed. (Paris. Michaud) XVII. (1818).

Ghini, Antonio di Matteo, s. Antonio di Matteo (Ghini) (Bd. I. 189).

Ghini, Antonio di Paolo, Bildhauer, berühmter Herkunft, † 1458 in Siena. Zuerst 1430 in Pesaro (Kreuzigung) nachgewiesen, wo er von Pesaro aus kam. 1433 (3. 6.) erscheint er in Siena zusammen mit dem Maler Matteo di Giovanni als Zeuge bei dem Kontrakt für den Tabernakel des Convento di Stefano Sassetta in S. Domenico. 1434 Mitglied der damaligen Steinmetzzunft. Seine Werk war offenbar das Vorbild für Gio. urbinos, aber in den Proportionen etwas schwerfällig; vorhanden marmorner Wandtabernakel im Dom von Gerusalemme. Seine Hauptleistung, ein reiches, kannelliertes Pilasters u. geschnitztes Gebälk. Über dem Seine Reliefgruppen von Heiligen u. ein in Stil an Ghiberti erinnerndes Verkündigungsrelief in Lünette. Als oberer Abschluß Gottvater in Kolossalgröße in den Zwickeln Wappengenossen, die Nachmeißelung mit Engelköpfen besetzt. Architravinschrift „Hoc opus Antonius Ghini de Senis magistri quondam Salvatoris Laurentii operatum 1434". Das Stifterwappen findet sich auch am Sockel

den marmornen Taufbrunnen, der wahrscheinlich ebenfalls von G. hervührt. Hoher Sockel und Brunnenschale auf 8 eckigem Grundriß darüber Cherubim mit Hängegirlanden in den Seitenansichten. Auf dem Rand der Figur des Täufers. In Lucca führte G. 1477 (Rechnung v. 9. 8.) das marmorvorhang Tabernakel mit dem Urbild Sebastians im Langhaus des Doms aus, dessen Stil enthaltend an Domenico di Dar[illegible] Chorus erinnert.

Milanesi, Del se dell' arte senese. 1854. III. 48. — R. Rudolf, Lucca im Lucca. 1902. p. 101. — Bob. M. Cook, The Florentine Masters of Siena. 1903. p. 140. — P. Schubring, Plastik der Quattrocento in Siena. 1907. p. 130. 181. — C. A. Borghesi, D. Libreria Malatestiana. Cesena-Lebensgeschichte (Inaug.-Diss. Kiel). 1910. p. 105/6. 108 m. 3 Abb. — Mayer, Repertorio. Lpz. 1. (1915). 205 m. [illegible] p. C. G.

Ghini, Giovanni di Cristofano, Maler von Siena, malte 1400 mit Francesco d'Andrea das Fresko der Schlacht bei Poggio Imperiale in der Sala del Mappamondo des Palazzo Pubblico. 1408 gab er eine Deklaration seines Vermögens an.

Milanesi, Doc. p. la st. d. arte sen. 1854. III. 69. — Borghesi e Banchi, Nuovi doc. etc. 1898. p. 280. — Mandl. d. arte sen. I. 82.

Ghini, Giovanni di Lapo, Architekt und Dombaumeister in Florenz, 1350 bis August 1371 nachweisbar. 15. 7. 1355 Mitglied einer Dombaukommission, gehörte er 1361 der Kommission an, die (30. 6.) den Dombau beschloß. 1360 lieferte er mit Francesco Talenti Entwürfe für die Marmorbekleidung der nördl. Seitenschiffwände und trat 1359 nach dem Abgang des Alberto Arnoldi als Capomaestro des Doms an Talentis Seite (Poggi, Duomo di Firenze. I. p. XIX. A. 6). Gleichzeitig erscheint er als Rat der Mercanzia (Milanesi, Nuovi documenti etc. 1901. p. 38). Fundamentierung u. Aufmauerung der vier ersten Pfeiler innerhalb des Campanile nach Modellen von Talenti und Orcagna. 1359 lieferte er Pfeilermodelle (oder Modelle) für den Portikusbau. Bei dem Verlust des Libro di Ricordanze des Proveditore sind wir für die Einzelheiten seiner Propstei (Verlängerung des Schiffes auf 140 Braccen, 5 Seitenschiffe, 3 Triforienumgang bei) auf den dürftigen Bericht in der Chronik des Marchionne di Coppo Stefani angewiesen. 1360 Fortsetzung der beiden ersten Gewölbe. 1364 Schluß des ersten Gewölbes. Nach Entlassung Talentis wahrscheinlich leitender Steinbaubeamter (Jan. 1364, ernannt G. als alleiniger Capomaestro, durch wird ihm eine ständige Kommission beigegeben (Talenti blieb wahrscheinlich mit Bildhauerarbeiten weiter beschäftigt). 1365 stellte G. das Lehrgerüst für das Mittelschiffgewölbe auf. Nachdem Senkungen der Arkaturen am Schiff und Ausgriffnahme der Chorpartie mit den Triforienkapellen [illegible] entscheidende Phase zunächst Beratung über die drei Modelle Simone Talentis (Francesco's Sohn) [illegible] und der vereinigten acht Meister und Maler. Der Streit durch das Eingreifen der Kommune der Lanaiuoli angesetzte der letzteren geschlichtet (8. 11. 1387 Annahme des Modells der 8 Meister und Maler durch Volksabstimmung). G. mit der Ausführung des endgültigen Modells beauftragt, gleichzeitig Beschluß der Zerstörung aller übrigen Modelle und Aufmauerung der 2. und 4. Seitenpfeiler (Letzterer gewann). In den folgenden Jahren treten G. u. Talenti (der von 22. 7. 1366 wieder im Amt war) nach u. nach von der Leitung zurück. Letzterer verschwindet Ende 1380. Lohnbuch von 100 Goldgulden für G. als Mitgift seiner Tochter. Für das von ihm erbaute Kapellgewölbe (ornamento) wurde ihm die verhältnismäßig hohe Belohnung von 110 Goldgulden bewilligt. Im August 1371 verschwindet sein Name aus den Urkunden. — Über das angebliche Anteil am Entwurf der Domkuppel hat man lebhaft hin und her gestritten und manche haben ihn sogar als den eigentlichen Urheber proklamiert. Die Entscheidung hängt an der „Frage worauf von dem endgültigen Modell der 8 Meister, worauf dem Plane Talentis, worauf jenem [illegible] (1420 angefertigt) " (Fabriczy, Brunelleschi, p. 60. A. 1). Bei der Lückenhaftigkeit unserer Materials und der schwer verschiedbaren Ausdrucksweise der z. T. traditionalen verschiedenen und mehrfach redigierten Urkunden der Domopera bleiben wir über die Rolle, die G. in den entscheidenden Phasen des Dombaus gespielt hat, im ungewissen. Bei der behaupteten konservativen Gesinnung der Dombaubehörde ist man aber wohl berechtigt, anzunehmen, daß unser Ideen, wenn auch in verändertem Sinne, in den zur Ausführung bestimmten Entwürfen weiterlebten. Als Erfinder der Domkuppel kommt er allerdings nicht in Betracht, vielmehr hat seine Erfindung weiterhin darin bestanden, daß er bereits der Entscheidung einen großen Spielraum und die Möglichkeit einer Beschränkung auf Hilfsgerüste hier vorbereitete. (Wenz)

P. Vigo, I costruttori [illegible] di Lapo ed il disegno di Arnolfo Firenze. 1881 (nicht benutzt). — C. Guasti, La Cupola di S. Maria del Fiore. 1857. S. Maria del Fiore. 1857. p. LVII. ff. — Thr. 868. — Prey, Neues Archiv. I. (1911). 888 ff. (Akte der Libri di Ricordi nach den Kopien Strozzianas im Staatsarch. Florenz). — C. J. Cavallucci, S. Maria del Fiore. 1881. p. 178. u. Thr. p. 702. — P. Franceschini, S. Mar. del Fiore. 1886. p. 186. 201. 204. 211. 215. 218. — H. Semper in Zahns Jahrb. f. Kunst. III. (1885). 208 (Regesten). — Fabriczy, Brunelleschi. 1894. — v. Geymüller in L. Arte. XI. (1908). 264 ff. — J.

Grosso in Kirchenschmuck Ritter des christl. Ordens der Ehre Berlin, XXIII (1889) 88, 1890, XXIV 181 (vervollständigt) — P. Weese, Der Kuppel des Domes zu Florenz, Zeitschrift Bauwesen 1900 p. 303, 402 ff. (mit Register).

Ghini, Rinaldo di Giovanni, Florentiner Goldschmied und Juwelier tätig unter Papst IV. in Rom, kommt zwischen 1435 und 1443 wiederholt in den päpstlichen Rechnungen vor. 1451 ist er in Florenz nachzuweisen.

Müntz, Les Arts à la cour des Papes, I (1878) 178. — Gualandi, Mem. di B. Arti, IV, 169.

Ghini, Simone (I) di Giovanni di Simone, Goldschmied, geb. in Florenz 1405/7, † ebenda 1481. War Bruder des Rinaldo G. und gehörte zuerst Goldschmiede-Innung an (s. den Stammbaum bei Vasari-Milanesi II, 408). Werde 1428 (nach Müntz 1431) Mitglied der Goldschmiedezunft — sehr jung, da er das Handwerk vom Vater erlernt hatte. — ca. 1427 bis ca. 1440 in Rom, dann wieder in Florenz. Steuerangaben von 1427, 1431 (wo er in Rom war), 1442, 1457, 1469 und 1480. Er schwor 1470 als Sorgel für der Kommune. — Mit ihm wurde früher Mischbild der Goldschmiede Simone (II) di Giovanni di Giovanni Ghini identifiziert. Dieser erst 1410 in Florenz geb., kam 1436/8 nach Rom, wo er zeitlebens blieb, war der bevorzugte Goldschmied der Päpste Nikolaus V., Pius II. und Paul II. und starb unter Sixtus IV. zwischen 1471 u. 1475; wurde 1444 für ein gewidmetes Schwert bezahlt, lieferte 1450—64 reiche goldene Rosen und mehrere für Geschenkzwecke bestimmte Ehrendegen für Pius II. und restaurierte der berühmte Tiara Pauls II. (Zahlungen 1473/4). — Vasari nennt in den Lebensbeschreibungen Donatellos und Brunellesch's einen Bildhauer und Erzgießer Simone, bezeichnet ihn irrtümlich als Bruder Donatello's und setzt ihn neben dem Bronzegrabmal Martins V. in S. Giovanni in Laterano (1438), und der Monstranz in Peterser's Bronzetür für St. Peter eine größere Anzahl von Bildwerken in Stein, Bronze, Holz und Koch in Florenz und anderen Städten zu. Die neuere Kunstforschung hat diesen Namen mit Simone I. G. überhaupt. Aber er kommt nur als Gießer und Ziseleur des Papstgrabmals in Betracht (der Entwurf dieselben ist nach Brode von Donatello). Müntz läßt es offen, ob Simone I. oder II. Ghini Donatello's Gehilfe in Rom gewesen ist. Doch war der letztgenannte erst 1434/5 nach Rom gekommen, Simone I. G. dagegen schon mindestens seit 1427 dort ansässig. Unter Peterser's Gehilfen in Rom befindet sich beim Vasari und der anderen von Vasari in der Lebensbeschreibung Filarete's genannten Arbeiten des „Donatello-Brudere Simone" stammen von Simone Ferrucci (s. d.) und anderen Künstlern, keine derselben ist mit irgendwelcher Sicherheit mit Simone G. in Verbindung zu bringen. Man kennt von ihm auch keine Werke nur die Ausführung des bronzenen Papstgrabmals durch ihn ist wahrscheinlich.

Vasari-Milanesi, Le Vite etc. II, 408, 409, 410, 411; dessen Ausg. Gaetani-Scherwski, Giovanni III (1883) 177 ff., 211 ff., 220. — P. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, I (1878) 30, 45, 105, 210-11 (1880) 108 f., 115, 120; III (1882) 105; dass. in Mélanges d'archéol. et d'hist. IV (1884) 220 ff. — Archiv des B. Arts, 1855, I, 454 f. — Marcel Reymond, La sculpture florentine, III (1899). — W. Bode, Jahrb. der preuß. Kunstsamm. XVII (1896) 3 ff. — Jahrb. der Kgl. Preuß. Kunstsamm. (v. Bode), XXIII, 3. Beiheft. — A. Venturi, Storia dell' arte it. VI (1908) 779 ff. — Lorentzen, Mon. Piot, Paris 1908, p. 189 ff. — Reymond, Gesch. der Stadt Rom, III/1, p. 188. — *J. Schlosser-Magnino.*

Ghino di Antonio, Maler von Siena, gehörte zu der Kommission, der 1388 die Zensur zum Malerbrevet zu begutachten hatte. 1389 verzierte er die schöne erhaltene Orgel der Kapelle des Palazzo Pubblico.

Milanesi, Doc. per la storia d. arte senese, 1856—58, I, 241. — Mancini, Annali d. scuola senese, 1901, p. 238.

Ghinozzi, Girolamo, nov. von Zara, Kaiserl. IX., erwähnter um 1690 tätiger Radierer von Modena, dem der Zeichnungsgehalte-ling der Florentiner Uffizien (1870, p. 300) eine Federzeichnung „Minerva, Fortuna fesselnd" zuweist.

Ghisone, Giovanni Pietro, Maler, dekorierte 1488 in Turin mit dem Hofmaler-bildnis „La Contessa di San Sebastiano che riceve Vittorio Amedeo II." später restaurierte er noch besonders der Landschaftsmaler. Die Gebrüder Da d. Art. zu 1888.

Ghirardi, Cesare, Maler, geb. 1841 in Mondovì (Piemont), Schüler der Akad. von Turin unter A. Gastaldi, erhielt, gemeinsam mit seinem Mitschüler Carlo Seave, den Auftrag des Altarbild für die Kirche San Pietro e Paolo in Turin, den hl. Michael im Kampf mit dem Satan, zu malen; von ihm die Gestalt des Satan. G. widmete sich zunächst der Historienmalerei u. galt nachdem er 1867 „Lucrezia" 1869 „Mors" in Turin ausgestellt hatte, als einer der besten Vertreter der Turiner Schule. 1870 wandte er sich der Porträtmalerei zu. G. war als Kunstschreiber für verschiedene Zeitschriften tätig.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte 1888, p. 107 f. — Callari, Storia dell' Arte contemp., 1910. — Kat. Glaspalastausst. München 1869.

Ghirardi, Théodore, Maler, geb. in Paris 1810, starb 1841. Er malte Landschaften, meist in Aquarell, aus Versailles, Bildnisse der Cellerier de Lorraine, Duchesse de Trévise,

Frere' II von Ludwigen u den Père La Chaise, Beichtvater Ludwigs XIV

Bellier Auvray Dict gén — Dict général Dict des Proven etc, II (1890).

Ghirardi, s auch Ghirardo

Ghirardini, Giovanni Andrea (auch Antonio) Maler und Restaurator † um 1680 (laut Orlandi-Guarienti) in Ferrara, wo er 1618–43 als Bau- und Bildervestaurator der SS. Annunziata-Kirche der Confrat. della Morte urkundl. nachweisbar ist (laut L. N. Cittadella, cf. Baruffaldi p. 180) und jedenfalls 1650–80 auch tätig war (laut Superbi) malte zahlreiche durch Nachdunkeln in der Regel stark nuancierte Andachtsbilder für Ferrareser Kirchen. Von späteren Autoren erwähnt Laderchi als um 1656 in Ferrara auch vorhanden Ca Kreuzigungsaltar in S. Spirito, einen Petrus Martyr in S. Domenico u. 12 Tafelbildchen mit Apostel-Halbfiguren in der Cap. Comacchi.

Superbi Apparato d. Lettere III di Ferrara, 1680 IV 406. — Cav. Cittadella, Catal. ist. di Pitt. Ferrar. 1782 III 46–48. — Ferrara. Mem. per la Storia di Ferrara, 1935 (ed. 1871) V 480. Baruffaldi, Vite de' Pitt. ed Ferrar. ed. 1844 II 878 (mit Ge. Bildern). (Orlandi-Guarienti) Abecedario Pitt. 1780 p. 98. — Baroffio, Pitt. ecc. di Ferrara, 1792 p. 287 et Aggiunta. Guida di Ferrara, 1838 p. 88, 180. — Laderchi, Pitt. Ferrar. 1838 p. 118. — L. N. Cittadella, Diarium ecc. Ferrar. 1838 p. 198. — G. Lombardi, Archivio Stor. per le Provincie Parmensi, 1880 p. 8, 19–20.

Ghirlandi, Gabriele Mailänder Architekt † 1468. Nachfolger des 1470 † Benedetto Ferrini an dem erhaltenen Bau der Castello di Santa Barbara bei Bellinzona, wo G. nach 1467/68 als Festungsbaumeister verbannt. 1468 erscheint er in gleicher Eigenschaft in Montagnola. 1481 am Castello in Lugano. Seinem Nachfolger Andrea G. der 1490 vom „ingegnere e stimatore del Comune di Milano" ernannt wurde, dann unterrichtet aber ebenfalls auch als „artium et medicinae doctor (?) erscheint, wurde früher irrtümlich der Entwurf der Wallfahrtskirche in Bellinzona zugeschrieben.

Rott, Quellen d. Kunstgesch. bei Schweiz. Künstler (1901) 69, 80. XIV (1909) 30. — Durrer, Kunstdenkm. d. Cantons Unterwalden (Mitteilg. der Thurgau. 1. 1910 p. 69). Durrer, Schweiz. Kunstdenkm. IV (1917) Nachtr. p. 768. — Zemp, Kunstdenkm. d. Kantons St. Gallen V (1921) 297.

Ghirlandaio, Giovanni Architekt, erhielt 1388 den Auftrag, das Hauptportal der Collegiata in Bellinzona nach eigenem Entwurf zu errichten, obwohl G. dort verpflichtet wurde, während der Bauzeit keine andere Arbeiten zu übernehmen, wurde das Portal laut Baurechnung erst 1410, vollendet nach dem Tode G.s, aber wohl noch unter Pflicht vollendet. – Vermutlich identisch mit dem Steinmetzen von Carona Battista G., der 1409 die päpstliche Erlaubnis erhielt, in Trastevere auch Altartücher zu graben.

Brentani, Storia artist. d. Collegiata di Bellinzona (Mitteilg. artist. Thurgau, II. 1910 p. 66, 68. — Bertolotti, Art. lomb. a Roma, 1884 II.

Ghirlandaio, Agostino I. Maler u. Dichter, Sohn des Giov. Batt. geb. wahrscheinlich in Massa, daher auch häufig *Agostino da Massa* gen. (s. Bd. I 120) † ebenda zwischen dem 31. 10. 1507 u. dem 5. 11. 1508. Hauptsächlich tätig in Lucca (1470 f.). Da man ihn zuerst häufig mit seinem Bruder Ippolito (bis 1494 nachweisbar) ausgeführten Arbeiten (besonders Fabeltiersaal des Freskos) und sogenannt gegangen (an Pal. Poggi Reste erhalten). Erhalten hat sich dagegen (laut Ridolfi, ausgegeb. Gemälde) unter vollbemalten große Tafel von 1494 in dem Oratorio della Maddalena in Lucca, eine Kreuzigung darstellend (Gemälde ausdrücklich) im Camposanto zu Pisa hat G. 1488 zwei Fresken mit Szenen aus der Geschichte der Königin Esther gemalt (von Lasinio übermalt). Weitere Arbeiten für Massa, Livorno, Lucca und Carrara sind verschollen. Ein Sohn des Ippolito, Agostino II, wird 1488 als Maler erwähnt.

Fredianelli Not. d. vita di Ag. G. Massa 1888. — Campori, Mem. biogr. ecc. di Carrara, 1873. — Ridolfi, Arte in Lucca, 1888. — Tonfoni, Cenni storici Not. di Artisti ecc. Pisani, 1888 p. 61–148. — Memoria, Pisa illustr. I. 1877 III. — Bertolotti, Docum. del Comune lungo d. Marca, Ottimo, Ferrara 1888. — Ridolfi, Guida di Lucca, 1877 u. 1888. — Piombanti, Guida di Livorno 1888 p. 188, 188. — Atti e Mem. d. Dep. di storia patr. per le prov. Modenesi, Ser. V (1907) 188, 189.

Ghirlandaio, Giov. Batt. Maler geb. in Perugino um 1811, † 1894. Vater des Agostino und Ippolito. G. tätig in Massa und Carrara, stand 1840 in Diensten des Kardinals Lucien Bonaparte, der ihn nach Canino erbeten zum Studium der Kunstschätze der Palazzo Doria. Carrara weist ihm ein großes, ehedem im Besitz Orsucci in Lucca befindliches, angeblich 1800 ausgeführtes Gemälde zu, Hannibal in Capua, das von anderen Autoren einem Sohne Agostino zugeschrieben wird. Ebenfalls 1800 datiert ist ein vollbezeichnetes Gemälde Madonna mit 4 Heiligen in der Kirche zu Po bei Pisa. Andere Fresken in S. Francesco in Florenz und Fassadenmalereien an der Casa Guidoni in Massa (nicht erhalten).

Ein Cenni, Mem. storiche di Lunigiana, Massa 1888 II 128. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873.

Ghirlandaio, Benedetto Maler geb. in Florenz 1458, † daselbst am 17. 7. 1497. Bruder des Domenico. Aus der Steuerabschätzung seines Vaters von 1480 geht hervor, daß er ursprünglich Goldschmied war,

dieses Bild aber wegen der Schönheit seines Ausgeführten aufgeben wollte. Er war Gehilfe seines Bruders und hat fast allen größeren Aufträgen desselben beschäftigt. Zwischen 1485 u. 1488 war er wenige Jahre in Frankreich tätig, wo er ein signiertes Werk hinterlassen hat: der Anbetung in der Kirche zu Agnetières in der Auvergne, ein Bild, das den entschiedenen Einfluß der Flamen, besonders des Hugo van der Goes zeigt. In der Gal. zu Chantilly weist man ihm das Bildnis des Louis de la Trémoille zu. Ein weiteres Gemälde seiner Hand, am 5 Aprile in Florenz signiert, ist die Kreuztragung im Louvre (cf. Kat. von Sky ener der Revue 1879) deren colorierte Zeichnung im Museum zu Turin ist. In der großen Kreuzigung zu Narni u. in dem Projekt des hl. Franziskus im Palazzo Vecchio zu Florenz wieder holte er, so daß auch diese Werke zu wenigen seiner Arbeiten des Bruders angesprochen werden können. An fast allen größeren Werken der Ghirlandaio-Werkstatt kann man seine Mitarbeiterschaft nachweisen.

Vasari Vite ed. Milanesi. VI 308 ff. — Crowe u. Cavalcaselle Hist. of Painting in It. ed. Douglas IV u. VI. — v. Fabriczy Ein authentisches Werk von Domenico Ghirlandajo. Repertorium f. Kunstwissenschaft XIV (1891) 61 ff. — Jahrbuch d. preuß. Kunstsammlungen XVI 161. — Warburg Per la storia dell'arte. Rivista d'Arte 1904. — Marcel Uhde-Bernays Ausstellung alter Bilder München 1909. — Jacobsen Rep. für Kunstw. XXV 1902 99. — Lafenestre La Peinture de Chantilly Gaz. des Beaux Arts 1902, II. — Gruyer Peint. du Château de Chantilly. Revue des Arts 1904. — Vasari-Scharf ed. nel VII 1. — J. Cox Ilsley in Memoirs of Painters II 1907 130 ff. (über das Bild in Agnetières in Tafel). — Kleinere Tafelbilder des Frau Gh. Strelitz 1908. — P. B. Klapper.

Ghirlandaio, Davide Mainardi, Monteaccl. geb. in Florenz am 14. 8. 1452, † am 10. 6. 1525, Bruder des Domenico. Als künstlerische Persönlichkeit war er weniger bedeutend als dieser, so daß der Gedanke nahe liegt, daß dem selben seine Mitarbeit als Maler nur allzu die bedeutendere Leistung des älteren Werkstattgenossen übertragen ließ. Hatte seine Hauptbeschäftigung als Mosaizist, als welcher er z. B. für den Dome zu Orvieto, Siena und Florenz arbeitete. Für Chiavi ausgeführt Detwiler Florentiner 1487 bei Mosaik (Madonna mit Kind entworfen) 8 Engeln wird im Musée Cluny in Paris bewahrt. Früher wurde dem zum Kreise von Ghirlandaio zugeschrieben, die man heute zum größten Teil dem sog. Meister des hl. Sebastian zuweisen muß. Es gibt nur ein einziges, dokumentarisch beglaubigtes Werk seiner Hand, gemeinsam Gemälde das Tafelbild der hl. Lucia zur Seite in der Capp. Bonchi in S. Maria Novella von 1494, ein ziemlich handwerksmäßiges Gemälde, das indessen für alle aufgetauchten Unterscheidungen als Ausgangspunkt dienen muß, will man sich nicht ganz und gar in unbeweisbare u. hypothetische Zuweisungen verlieren. Prüft man das Antlitz dieser Lucia genauer, so fühlt man sich sofort an die Judith auf dem 1488 das Bild der Judith mit der Magd im Berliner Kaiser Friedrich Mus. erinnert. Es ist aber wohl möglich, daß wir in diesem Bildchen eine Arbeit Davides vor uns haben. Die Magd, die in einem Korb auf dem Kopfe das abgeschlagene Haupt des Holofernes trägt, ist eine von den in der Werkstatt Ghirlandaio beliebten stark bewegten Figuren in der verkürzten Gewande. Man denke nur an die Prachtgestalten auf der Geburt des Johannes in S. Maria Novella, die während gewisse der Berliner Figur übertragen ist, von der sich aber eine handwerksmäßige Wiederholung in Pisa befindet, der man Davide zuweisen könnte. Der tanzende Salome in S. Maria Novella steht dagegen in der Behandlung des Gewandes und in der Bewegung des vorgestreckten Beines der Magd auf dem Berliner Bilde so nahe daß man an derselben Hand zweifeln darf. Gegründet der man auf weniger Sicherheit gestützt auch dem Davide zuweisen könnte und steht bekannt. Er wird in verschiedenen Kontrakten zusammen mit Domenico genannt. Sein Anteil ist auch an den meisten Arbeiten der Werkstatt nachzuweisen. Als fast ausnahmslos künstlerische Persönlichkeit kommt er für die Kunstgeschichte weiterhin nicht in Frage. Sein Tod gab im Vereine den umfangreichen Werkstattbetrieben fast völlig unter, was ein Beweis dafür ist, daß seine künstlerische Kraft das bescheidene Mittelmaß der übrigen anbelangenden Gehilfen nicht überragte und hinter dem Bilde seines Meisters sogar zurückblieb. Nach dem Tode Domenicos führte Davide die Werkstatt fort.

Vasari Vite ed. Milanesi VI 308 ff. — Crowe u. Cavalcaselle Hist. of Painting in It. ed. Douglas IV u. VI. Burghardt Beschr. [illegible] 1869. — Ulmann Porträtsammlung [illegible] 1888. — Yriarte Les Médicis [illegible] 1889. — Yriarte Les Médicis [illegible] 1889. — Bode Denkmäler d. Renaissance II (1892) 1894. — Poggi, Le quadre di Dav. Gh. in S. M. Novella. Monatl. d'arte 1898. — Bode, Denkmäler d. Renaissance [illegible] Bildnis [illegible] in Florenz II (1902) 1 Ill. — A. Venturi, Storia d. arte ital. VII 1. — Ludwig d. Porträt d. Frau d. Pietro Pietro Mancini 1906. — Berenson, Cat. of the Coll. Jarves in Yale U. 1906. — Drawings of the Florent. Paint. 1908. — Perkins, Cimit. d. Disegni d. Uffizi 1909. — P. B. Klapper.

Ghirlandaio, Domenico, auch Grillandajo oder mit dem Vornamen Bigordi ge-

einst. Mehr gab in Florenz 1449 wie sich aus der Steuerveranlagung des Catasto von 1427 und des Vaters Testament di Corvaldo (s. u. 4.) von 1429 ergibt, 9 durfte am 31. 1. 1454 War zunächst als Goldschmied in seines Vaters Werkstatt tätig (Vasari) doch hat er sich wohl schon sehr bald der Malerei zugewandt, denn sein frühestes auf uns gekommenes Werk, das Fresko der Madonna mit Heiligen in S. Andrea in Brozzi, muß um 1450 entstanden sein. Es zeigt den Einfluß des Verrocchio, aber von schwerer fülligen, rundlichen Linien vermischt die auf Castagno hinweisen. Der lebhafte Realismus dieser urwüchsigen Künstlerpersönlichkeit hat dem jungen Ghirlandaio sicherlich gewaltig imponiert. Castagno hatte früher Plastizität (entgegen seinen Formen) neue lebendigere Typen wie sie in den überlebensgroßen Gestalten des Museo di S. Apollonia vor uns stehen, eine große Freude der Abwechslung und Ghirlandaio Erlebnis gewesen, dem ein großzügiger, etwas oberflächlicher Charakter seine schlichte Anschauungsweise, die ohne alle Spekulation, Problemfreudigkeit gleich auf das Wesentliche ging, sofort in den Bildern der genannten Maler etwas Wesensverwandtes spüren ließ. Natürlich hat Ghirlandaio, der es schon früh zum Wandbild trieb, seine großen Vorbilder Castagno und Masaccio genau studiert. Ihre Kompositionsprinzipien hat Ghirlandaio bis in seine letzte Schaffenszeit hinein angewendet, auch dann noch, als er — selbst ein Meister auf der Höhe seines Könnens — alle äußerlichen Probleme der Lösung, Gruppenbildung, Typenbildung längst abgestreift hatte. Als regelrechter Lehrer war Alesso Baldovinetti, dessen Freskenstil auf Ghirlandaio sicher von Entscheidung gewesen ist. Nur in den 1476 vollendeten Fresken in der Kapelle der hl. Fina zu S. Gimignano sind die Anklänge an Baldovinetti, die sonst in dem Prunk mit dem Tode der Heiligen, gewiß der Kunstweise des Lehrers entnommen, Gewalt über den Schüler. Schon das gegenüber früher wandelt sich mit dem Regierungsantritt der Medici einen prächtigeren Stil, der sich von Werk zu Werk immer stärker ausprägt. Die Porträtköpfe die er unter die um die Bahre der Heiligen versammelten Zuschauer gemischt hat, zeigen den Realisten der ohne Voreingenommenheit, scharfblickt und sachlich, ohne große Feinfühligkeit und empfindsame Verklärung aber aus strenger Anschauung heraus die Menschen seiner Umgebung in Bilde festhält. Eine etwas höfische, spätgotisch-höfische Form, aber getragen von Ehrfurcht, steht in ihrer vornehmen Herbheit und Strenge von einer ganz anachronistischen Kunstscheu, die etwas Rührendes hat. Hier und schon in dem noch etwa 3 Jahre früher entstandenen Fresko in der Familienkapelle der Vespucci in Ognissanti zu Florenz bändigt sich der große Freskomaler zu, der — ein Meister der Komposition — mit sicherem Gerechtigkeit und Selbstbewußtsein ein großzügiges Bild vom städtischen Leben und Treiben zur Zeit des Lorenzo Magnifico in die Bilder der heiligen Schrift und Legende verwoben hat, um dann er die Prozessionsgassen der Savoni Architekturen schmückten. Mehr als einem eigentümlichen Lehrer Baldovinetti verdankt Ghirlandaio Verrocchio, dessen Einfluß auf die ganze Florentiner Malerei des Quattrocento kaum hoch genug veranschlagt werden kann. Der Gedanke daß Ghirlandaio eine Zeit lang unmittelbar Schüler Verrocchios gewesen sei und in dessen Atelier gearbeitet habe ist durchaus nicht von der Hand zu weisen. Hier mit aber dokumentarisch nicht begründen. Das schon erwähnte Fresko in Brozzi, besonders aber seine Tafelbilder können die Frage selbst Verrocchio nicht vorliegen, ja, in verschiedenen Fällen ist festgestellt worden daß Ghirlandaio Sonderaufträge aus der Schule Verrocchios ausführen konnte. Das erste Mal hat er die große Gewandstudie die unter dem Namen Leonardos im Louvre bewahrt wird, für das Altarbild der Uffizien als Vorlage gebraucht, ein anderes Mal bediente er sich der ebenfalls dem Leonardo zugeschriebenen Kinderskizze Nr. 428 der Uffizien für das Altarbild in Pisa. Überhaupt wird bei der Betrachtung seiner frühen Werke unwillkürlich auch der schöne Altar tafeln assistierend klar wie Ghirlandaio der bei den Kreis der älteren Kunstgenossen

genen Castagno oder Baldovinetti etwa — zu überwinden trachtete um auch etwas von jenem weiten, freieren Lebensgefühl in seine Werke hinüberzutragen, etwas von der neuen Schönheitsidee, die — in der Werkstatt Verrocchios geboren — bald der ganzen Florentiner Kunst in seinem Umkreis

Ghirlandaio war der populärste Maler seiner Zeit. In den knapp 20 Jahren seiner Schaffens hat er eine so große Reihe umfangreicher Freskenzyklen und zahlreicher auch an viele Tafelbilder geschaffen, daß es von vornherein selbstverständlich ist, daß er auch zur Bewältigung seiner Aufgaben in gewissem Umfange auf die Mitwirkung von Gehilfen gestützt haben muß. Zahlreiche Werke, die die Arbeiten seiner Hand überhaupt sind, müssen auf Rechnung seiner Werkstatt gesetzt werden. Die alten Quellen verzeichnen fast in jeder Florentiner Kirche neben dem Namen Ghirlandaio eine oder mehrere Altartafeln aber es wollten mit dieser Bezeichnung wohl nicht gerade den persönlichen Teil des Meisters als vielmehr den großen Unter-

schmer beauftragt, dessen Werkstatt die meistbeschäftigte dieser Zeit war. Die Zeitgenossen waren schon darauf gestoßen, daß Gh. selber schließlich mehr die Oberaufsicht als die ganze Ausführung übernahm und es ist bezeichnend genug, daß in dem Kontrakt bezüglich der Altartafeln der „Anbetung der Könige" den Spezialisten dagegen lapidar vom den Auftraggebern ausdrücklich anbedungen wurde, Gh. solle das Werk mit eigener Hand [illegible] mane. Aber selbst in diesem Falle hat Gh., allerdings nur für den Hintergrund, Gehilfen herangezogen. Seine nächsten Mitarbeiter waren seine Brüder Davide e Benedetto G. und sein Schwager Bastiano Mainardi. Aber es waren bekanntlich die Essenzen. Es sind Schmerzkinds vorhanden, die auf mindestens vier weitere Gehilfen schließen lassen, deren Namen wir nicht kennen und von denen durchaus nicht gesagt ist, daß sie aus der in den Urkunden meist nur mit den Vornamen gefällig genannten Jungen, Baldese und Raphaele identisch sind. Wie weit über die Anzahl der Mitarbeiter ganz im einzelnen, schon deshalb, weil es ausgeschlossen ist, daß Gh. bei den großen Freskenwerk Handwerker in Tagelohn beschäftigt hat. Unter diesen Umständen bei den einzelnen Werken jeweils mit Sicherheit den Anteil der Gehilfen festzustellen, ist es gut wie unmöglich, besonders auch aus dem Grunde, weil regelrecht nur der Stil des Mainardi und etwa noch der des im Kontrakt mit den Ingenuati genannten Bastiano di Giovanni einigermaßen deutlich in die Erscheinung treten.

Gh. war selbst allein in Florenz, sondern auch in der Umgebung der Stadt sowie in S. Gimignano, Pisa und Rom tätig. Sein frühestes uns erhaltenes Werk, das Fresko in S. Andrea in Rovezzano (Maria mit Heiligen und zwei Tafeln Christus darüber), um 1480 entstanden, hat der berühmte Tafelmaler Verrocchio. Ein Tabernakel in Santa Croce, das als einzig unser frühestes Werke überliefert wird, ist nicht mehr nachweisbar. Um 1478 wird das Fresko in der Familienkapelle der Vespucci in Ognissanti entstanden sein, eine Madonna della Misericordia, unter deren Mantel die knienden Mitglieder der Familie Vespucci in entsprechender allerdings etwas derber Bildnisform dargestellt sind. 1478 arbeitet er den Freskenzyklus für die Kapelle der hl. Fina in der Collegiata zu San Gimignano. Der Freskenzyklus ist in der Darstellung des Todes der Heiligen ganz ungewöhnlich. Aber die etwas bäuerlichen Gesichter sind durch den Ausdruck der Resignation und Kraftlosigkeit von einem rührenden Realismus durchdrungen. Das Begräbnis der Heiligen auf der gegenüberliegenden Wand klingt in der Komposition an den Tod des hl. Augustin in S. Agostino in San Gimignano, von Benozzo Gozzoli, an. Für 1475 ist Domenico und Davide Aufenthalt in Rom und den Mitarbeit an dem Freskenzyklus der Bibliothek Sixtus' IV. bezeugt. Da Domenico nur ein einziges Mal, Davide dagegen öfter zuletzt am 6. 8. 1480 in Ausgabenregister genannt wird, so ist anzunehmen, daß Domenico die Arbeit in der Hauptsache unserm Bruder überließ. Die jetzt in der Sakristei als Magazin benutzte Bibliothek beherbergt Bibliotheksbücher und über auch dessen nicht mehr mit Sicherheit anzusprechen. Wenig später mag das Abendmahl für die Badia zu Passignano entstanden sein, das durch Übermalung und schlechte erhalten, immerhin noch den Schluß zuläßt, daß es von Schülern ausgeführt worden ist. 1477/8 ist Gh. in Rom für die Kapellenquelle des Papst Franz Tornabuoni tätig, durch ist von diesen Malereien nichts mehr nachzuweisen. 1479 malte er in der Badia zu Settimo was aber schon in großem Umfange Schüler mit tätig gewesen sein müssen. Eine Anbetung, die sich jetzt in S. Apollonia in Florenz befindet, scheint ein gemeinsames Werk Mainardi und Sellaios zu sein. In diese Jahre entstanden die beiden Tafelbilder der Madonna mit Heiligen im Museo civico in Pisa, von denen das eine mit jener zärtlichen Madonna, die dem Kinde eine Blume reicht, ein eigenhändiges schönes Frühbild des Meisters ist. Vom Ende 1479 stammt die Altartafel der Thronenden Madonna mit 4 Heiligen im Dom zu Lucca, der ebenfalls als eigenhändiges Werk anzusprechen ist. 1480 arbeit Gh. in Ognissanti in Florenz als Fresko an dem hl. Augustin von Botticelli das Fresko des hl. Hieronymus im Studierzimmer, das in seiner stilistischen sorgsamen Behandlung des Akanthusrankes an Botticelli Verbindung gemahnt. Im Refektorium derselben Kirche ein Abendmahl, das in Fresko der Auffassung und in der Klarheit der Komposition zu den besten Leistungen gehört, der das Quattrocento für diese Vorwurf gefunden hat, restauriert und übermalt, kann es nur grobes und ganz ungefähr beurteilt werden, während das bei so erhaltener aber schlechter komponierte Abendmahl in S. Marco nur als Werkstattbild gelten kann. Vom Ende 1480 bis Anfang 1481 die letzte Zahlung an Gh. datiert vom April 1481, waren Domenico und Davide in San Donato in Polverosa an dem Kloster der Camaldulenser tätig, wo sie ein Abendmahl schufen, das um 1500 ersetzt wurde. Vom 27. 10. 1481 datiert der Vertrag, der Gh., Botticelli, Cosimo Rosselli e Perugino für die Ausschmückung

der gotischen Kapelle vorführten. Ghirlandaio erhielt den Auftrag, von dem Zeitpunkt der Eroberung durch Konstantin einen Architravs seines Vaters berichten, und der Beginn der ersten Szene auf der rechten Seite der Chorwand angefangen. Fortunato – wahrscheinlich der Florentiner Kolumnist in Rom – übernahm die Ausführung, deren ausgesprochene Bildmäßigkeit die schwere Hand des Meisters verraten, während in einigen Typen der Lenker und im Hintergrunde der Anteil von Schüler Mädchen deutlich wird. In der Bewältigung der großen Fläche und der Feierlichkeit des Geschehnisses zeigt Ghirlandaio sein außerordentliches Können als Meister des monumentalen Wandbildes. Von den 18 Figurenbildern der Kapelle haben diese zwei weite der Werkstatt Ghirlandaio zuzuschreiben, deren einige, wenn das Gehilfe dem Meister selbst. Das Fresko mit Pharaos Untergang im Roten Meer das früher Cosimo Rosselli und Piero di Cosimo zugeschrieben wurde, ist ein Werk von Ghirlandaios Atelier aber völlig von Gehilfen gemalt. Der charakteristischen Merkmale seines selbständigen Schaffens, die wir hier wahrnehmen, haben in dem Fresken des Palazzo Vecchio in Florenz wieder finden wir dann gehäuft in dem Wandbild der Tiburtinischen Sibylle im Zyklus der Szenen Freskos und Bildern an dem auf silberfarbenem Wege gewonnenen Schluß, daß dieser Gehilfe auch die Tafel mit Sebastian und Rochus im Museo Civico in Pisa, die 3 Heiligen in Rimini u. das Jüngste Gerichtsbild der Sammlung Berlenson in Rom gemalt haben muß. Der Gedanke lag nahe, diesen Komplex von Szenenbildern mit der Person des Davide Ghirlandaio in Übereinstimmen, durch ging das nur solange ab, man nicht mit Sicherheit wußte daß der hl. Lucas in S. M. Novella ein authentisches Werk Domenicos ist. In Ermangelung eines bestimmten Namens hat man den unbekannten Schüler „Meister der hl. Sebastian" genannt. — Ghirlandaio hat auch trotz des großen Auftrags nur wenige Monate in Rom aufgehalten. Die Jahreszahl 1480 zeigt eine Verhandlung in der Collegiata zu San Gimignano, der nach Ghirlandaios Entwurf ein gewerbliches Meisterstück ausführte. Vom 1. 10. 81 datiert der Vertrag wegen Ausmalung des Saales im Palazzo Vecchio, an der die Schüler Ghirlandaios, besonders der obengenannte Meister der hl. Sebastian und der sog. Bruno Meister dem zum Meisterbetriebe auch in der Tafel von Narni und der Berliner Anbetung nachgewiesen ist, bis 1486 arbeiteten, während Ghirlandaio selbst auch schon wieder anderen Aufgaben zugewandt hatte. Zu Beginn 1482 malt Ghirlandaio die Altartafel der Madonna mit Heiligen in der Abtei zu Florenz vollendet haben, die wahrscheinlich ebenfalls für die Kirche S. Maria in Montreal bestimmt war u. ein eigenhändiges Werk ist. Gleichzeitig begann Ghirlandaio die Ausschmückung der Kapelle der Familie Sassetti in S. Trinità mit Fresken aus dem Leben des hl. Franz von Assisi, die in der Komposition außerhalb an die großen Vorbilder erhöhten, die Giotto hervorgebracht hatte. Die 6 Hauptbilder schildern die Begebenheiten des Heiligen, die Erwerbung des Kardinals aus dem Hause Spini und die Ratifizierung des Heiligen. In den Lünetten darüber schien wie die Lossagung des hl. Franz von seinem Vater die Bestätigung der Ordensregeln durch Honorius u. die Feuerprobe vor dem Sultan. In den Zwickeln des Gewölbes erscheinen 4 Sibyllen. Außen über dem Wappen der Auftraggeber Fresken aus der Weissagung der tiburtinischen Sibylle. Rechts u. links vom Altar für den Ghirlandaio schönes Tafelbild mit der Anbetung der Hirten gemalt hat, das noch jetzt in der Abtei befindet, erscheinen der Bildnisse Franz Sassettis und seiner Gemahlin. Als Tag der Vollendung und feierlichen Einweihung der neu geschmückten Kapelle steht unter den Stifterbildnissen die bereits früh ergänzte Datum des 15. III. 1485. Der harmonisch komponierte, von antikem Geiste erfüllte Schmuck dieser Kapelle ist eines der schönsten Denkmäler der Zeit des Lorenzo Magnifico, man kann sich denken, mit welcher Freude die Florentiner der Arbeit Ghirlandaios beobachtet, der es verstand, die Prophezeiungen aus dem Leben des hl. Franz als Vorwand zu nehmen, um seine Auftraggeber u. deren Freunde in Fresken zu verewigen. Gerade auf den beiden Mittelfresken, der man, abgesehen von Einzelheiten, dem Meister selbst zuschreiben kann u. die bereits vor dem 1. 6. 1485 vollendet gewesen sein müssen, auf der Erweckung des Kindes und der Bestätigung der Ordensregeln hat Ghirlandaio ganze Reihe bekannter Zeitgenossen festgehalten. Unter den auf der Piazza Trinità versammelten Zuschauern der Erweckung befinden sich Mino degli Alberti, Agnolo Acciaiuoli, Palla Strozzi, ganz rechts aber der Meister selbst, der selbstbewußt mit eingestemmtem Arm den Betrachter anblickt. Auf der Ordnungsbestätigung finden wir Lorenzo Medici zwischen Fr. Sassetti und dessen Schwiegervater Antonio Pucci, unter den der Troppo hervorragenden Männern erscheinen der Dichter Angelo Poliziano mit dem blassen Gesicht Medici, Matteo Franco und der Dichter Pulci. Im Hintergrund sehen wir die Loggia dei Lanzi und die Piazza della Signoria mit dem Palazzo Vecchio. Prüft man den großartigen Schmuck der Kapelle im einzelnen so sieht man, daß er in der Ausführung ungleichmäßig ist. Es scheint, daß Ghirlandaio auch Vor-

anfang der beiden Mittelfenster die weitere Arbeit seinem Gehilfen überlässt, dem Meister des hl. Sebastian, von dem das Projekt der überlebensgroßen Sibylle herrührt. Meyerheim, der namentlich an den Sibyllen der Decke großes zu haben scheint, und einem Bruder Davids im Jahre 1484, während die Werkstatt noch in der Sassetti-Kapelle arbeitete, malte Gh. ein weiteres Tafelbild, die Madonna mit Heiligen und Evangelisten in den Lünetten, ein Meisterwerk seiner Phantasie und völlig eigenhändig. Von 1488 datiert die Ausführung der Fenster, die Gh. für den Altar der Sassetti-Kapelle bestimmt hatte (Abbild.), ein Gemälde, das bis auf den Sonnenring im Hintergrunde ganz eigenhändig ist und besonders deshalb Beachtung verdient, weil es in den Köpfen der Hirten den gewaltigen Fortschritt darlegt, den die 1479/80 für Tommaso Portinari gemalte Triptychon des Hugo van der Goes auch auf Maler vom Schlage eines Gh. ausübte. 1488 wurde das schon 8 Jahre zuvor begonnene umfangreichste Tafelbild aus der Werkstatt Gh.s vollendet, die große Krönung Mariä in der Gal. zu Neros, an der unter Aufsicht und nach Entwurf des Meisters fast alle Schüler und Gehilfen tätig waren, der aber in sehr beträchtlichem Maße die Hand des Bruders Gh. verrät, ein Werk, das auf die Zeitgenossen einen so großen Eindruck machte, daß man es von Spanien erwartet. Für Tod und für Trevi, bestellen hat.

Am 1. 9. 1485 nach der Vollendung der Fresken in S. Trinità, erhielt Gh. von Giov. Tornabuoni den Auftrag, die Chorkapelle der Kirche S. Maria Novella mit Fresken auszumalen, unter der Bedingung, daß die Arbeiten im Mai 1485 begonnen und im Mai 1490 abgeschlossen werden mußten. Die Eröffnung der Kapelle fand erst, wie Landucci berichtet, am 15. 12. 1490 statt. Dieser Freskenschmuck ist der großartigste, den das Quattrocento uns hinterlassen hat, u. bedeutet den Höhepunkt in Gh.s Schaffen. In den sieben Feldern der linken Seitenwand hat der Künstler Szenen aus dem Leben Mariä, in denen der rechten Szenen aus dem Leben Johannes des T. gemalt. Die Szenen der Westwand sind: Verkündigung Joachims aus dem Tempel, Geburt Mariä, Mariä Tempelgang, Sponsalien, Anbetung des Kindes, Beschneidung Kindermord u. — in der Lünette: Mariä Himmelfahrt. An der Ostwand: Der Engel erscheint Zacharias im Tempel, Heimsuchung, Geburt des Johannes, Namengebung, Predigt, Taufe Christi und — in der Lünette — Fest des Herodes. Die Rückwand der Kapelle wird von dem dreiteiligen Fenster des Al. Fiorentino durchbrochen, der Raum in den Seiten und darüber wird ebenfalls von Fresken ausgefüllt, die indessen durch Feuchtigkeit stark gelitten haben. In der Lünette über dem Fenster sieht man die Krönung Mariä, in den schmalen Wandstreifen rechts die Feuerprobe des Petrus Martyr u. der Mord Johannes in der Wüste, den Tod der verstorbenen Gemahlin des Stifters Francesco Tornabuoni. Auf der anderen Seite entsprechend die Verbrennung von Ketzerschriften durch den hl. Dominikus, die Verteidigung und unten das Porträt des Franz Tornabuoni. In den 4 Zwickelfeldern der Decke, dem sog. Himmel, erscheinen auf blauem Grunde die 4 Evangelisten. An diesem Freskenschmuck hat natürlich eine große Anzahl von Schülern und Gehilfen mitgearbeitet, auch der junge Michelangelo soll hier mit tätig gewesen sein. Der am höchsten angebrachten Fresken und der ältesten, mit ihnen wurde am nördlichen Gewölbe begonnen. Zum Teil haben sie stark gelitten und erweisen sich ohne weiteres als Arbeit von Gehilfen. Die schönsten Partien sind auf der linken Wand die Geburt Mariä und die Verkündigung Joachims aus dem Tempel. Die Geburt Mariä — sicher als einer der letzten Felder 1490 gemalt — ist ein wesentliches rein eigenhändiges Arbeit Gh.s, ein Meisterwerk, das uns vor allem einen lebendigen Einblick in florentinischen Leben aus jener Zeit gestattet. Man in diesem schönsten Bilde des ganzen Zyklus, hat Gh. in der Täfelung des Hintergrundes seinen Namen angebracht: Dighirlandaio. Gehilfenhaft. Auf der Verkündigung Joachims aus dem Tempel hat er sich selbst, seinen Vater und seine Brüder im Bilde festgehalten. Von den Fresken der rechten Wand ist eines der besten die Geburt des Johannes, daneben kann die Namengebung wenigstens in den Hauptpartien als eigenhändige Arbeit Gh.s gewertet werden. In der vordersten Frau der Gruppe zur Rechten hat er die schöne Giovanna degli Albizzi, die Gemahlin Lorenzo Tornabuonis verewigt, deren Prachthochzeit 1486 (s. u.) er hier an Fresken wiederholte. Während seine Werkstatt an Chor von S. Maria Novella beschäftigt war, war der Meister nicht untätig. 1487 ist das Tondo mit der Anbetung der Könige in den Uffizien datiert, ein Werk von sehr geschickter Komposition, aber ziemlich handwerksmäßiger Ausführung (ganz geringwertige, redaktorische Schulhand, die Komposition des Vorbildes überdies mißverstehend u. der Portugal.) 1488 vollendete Gh. das große Anbetung der Könige für das Spedale degli Innocenti in Florenz. In allen wesentlichen Teilen eigenhändiges Meisterwerk war der Bethlehemitische Kindermord

Licht im Hintergrunde ist von ganzer Perspektivwirkung das Bildnis unter dem Namen Alonso di Domenico in der Kunstgeschichte eingeführt hat, und dessen richtiger Name Bartolomeo di Giovanni sich schon aus den von Braunch gefundenen Dokumenten ergab. In dem rechts hinter der Hauptgruppe sichtbar werdenden bewegten Gefolge kann man die Konturen des Masaccio erkennen. Das Bild ist von einem wundervollen hellen Kolorit, und gehört dir in der Farbe zu den besseren Tafeln in der Abtei und in den Uffizien und der Madonna in Lucca. Wenn man die ästhetischen Tafelbilder unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, so kann man bei Gh. eine fortschreitende Aufhellung seiner Palette konstatieren. Sicherlich hat sich der Lauterkeit Gemüthes Offenbar Bewunderung abgerungen, aber während der neue Technik auch in Florenz immer mehr Anhänger gewann, ist Gh. fast seinen Lehren der alten Temperatechnik treu geblieben, mag bemerkt, es sind die alten Meister den neuen Verbindung an Leuchtkraft gleichkamen.

Von 1480 ist das am Dom zu Florenz befindliche Mosaik der Verkündigung, das man Gh. Arbeit nennt. 1481 malte er im Auftrage des Lorenzo Tornabuoni die Hauptwand der Louvre, die sich bis 1812 in S. Maria Maddalena de Pazzi befand, von durch Schüler der Komposition von Gh. der meisterhaften Gestaltung in gleicher Weise ausgezeichnetes Bild. 1482 entstand die letzte große Tafel, an der der Meister selbst noch entscheidenden Anteil genommen hat, der Chorbau in der Abtei mit dem Bildnis des Stifters. Das Gemälde befindet sich heute zu Volterra. In wundervoller ruhiger Arbeit mit schöner verschleierter Landschaft, die an Luftperspektive + Farbenverjüngung einen Höhepunkt quattrocentistischer Landschaftsmalerei bedeutet und indem an die Lionardos Anbetung gemahnt — die Entwicklung Gh.s beschließt die — ein schönes Kind der Frührenaissance in einem Leben voll rastloser Arbeit, an der Schwelle des Cinquecento gelangte. Nicht über Botticelli oder Filippino, weniger über Gh. der uns hier nochmals unser Zeitgenossen zu Lesern zu interessieren versteht, führt die geradlige Entwicklung von Giotto bis hin zu Michelangelo — dem Schüler Gh.s.

Obgleich Gh. auch in seinen Fresken so oft als geborener Porträtist erweist, sind verhältnismäßig nur wenige Tafelbilder seiner Hand erhalten. Das Mädchen, Bildnis der Londoner Nationalgal. das von Berenson dem Masaccio zugeschrieben wird, und ein Jünglingsporträt ebenda sind Oberwerk, enthalten aber noch Merkmale genug, um an Gh. selber anzuweisen. Das Doppelbildnis des Fr. Sassetti mit seinem Sohn in der Sammlung Bromley in London ist nicht gerade von erster Qualität, aber doch wohl eigenhändig. Meisterlich dagegen ist das Doppelporträt eines Greises mit weißem Kopf im Louvre, ein Wunderwerk seiner Hand aber das Bildnis der Giovanna Tornabuoni von 1488 in der Sammlung Morgan, vermals bei Rod. Kann (Abb. in Les Arts, VIII, No 18 p. 1).

Nach dem Tode Gh.s führte Davide die Werkstatt weiter. Das große Bild S. Maria Novella beendigte Oberwerk war beim Tode Gh.s noch unvollendet und wurde von den Schülern und Gehilfen zu Ende geführt. Seine Tafeln befinden sich heute in der Münchner Pinakothek, im Berliner Kaiser Friedrich Mus. und in Florenz Privatbesitz. Die Münchner Tafel mit der Madonna in der Glorie und vier Heiligen gibt im Entwurf auf Gh. zurück. Die Komposition scheint östlich auch von dem Bilde in Volterra, also um 1490/91 konzipiert zu sein. Die Ausführung, die erst einige Jahre später zum Abschluß gekommen sein mag, wir belehren unverkennbar, unter denen auch nach Anzeichen verschiedener Meisterhände sind die Brüder Gh.s, Davide und Benedetto, besonders haben. Der Flügelbild dazu mit dem hl. Laurentius und der hl. Katharina sind von Masaccio. Die Auferstehung Christi in Berlin, die die Kirchenväter des Alten werden, hat sicher erst nach des Meisters Tode gemalt werden. Der Flügel hierzu mit den hl. Venantius und Antonius sind von Fr. Granacci, ein weiterer Flügel mit dem hl. Stefan befindet sich heute Kunsthändler Kleinberger in Paris, ein anderer mit Figuren des Camillo de Dom. — Der Schule Gh.s entstammen noch einige Tafelbilder, die angesehen werden. Madonna mit Heiligen, früher in der Gal. Manni zu Lucca, jetzt Sammlung Johnson in Philadelphia, die Madonna mit Heiligen im Wallraf Richartz Mus. zu Köln, der unter dem Namen Gh. gehen, und dem Masaccio einen werden, dem auch ein verwandtes Antipendium in der Anbetung in S. Apollonia von 1479 gehört. Der Madonna mit Kind, und die Heiligen Georg u. Sebastian in der Münchner Pinakothek, beide Bilder dort dem Masaccio zugeschrieben, sind bestenfalls von diesem, sondern von einem Schüler Gh.s, der auch der beiden Tondi mit Engeln in der Dresdner Gal. und der Bildnis der Costanza Medici in der Londoner Nationalgal. gemalt hat, und die nur in Erwägung einer besseren Namens verdient das Maler der Costanza Medici nennen. Werkmeisterbilder die eine nähere Zuweisung an einen bestimmten Schüler nicht erlauben,

Portelanglas, 1887—91. – Schmarsow Heinrich da Portl. 1888 dors. Perugino seine Schuldgenossen, Lpzg 1894 p. 181 – Scheibler Cosimo, Lpzg 1895 – Strzygowski Dreieinigkeit auf dem Grab des Isaak 1898 p. 270 dors. Ital. Handzeichn. i. Bay. Nat. Museum München 1897 No. 69—81 – Steinmann, Sixtinische Kapelle. Bd. 1 1901. Arte Pisana. Florenz 1906 dors. Pittori studi del Bonaini e primitivi di Pisa, in Archiv dell' Arte VI 1893 dors. in L'Arte I 1898 (Cap. Vespucci in Ognissanti – Thieme Ein Porträt des Giovanni Tornabuoni von Domenico Ghirlandaio, Zeitschr. für bild. Kunst XXXIII Toscana in L'Arte VI 1903 pag. 0 – Ulmann Piero di Cosimo Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XVII 1896 – Ad. Venturi Gall. Crespi in Milano 1900 dors. Gall. Pitti – Wenger Kunstwerke u. Künstler in England u. Paris 1858 – Warburg Bildnisse und Boten Florentiner, Leipzig 1902 dors. Die Erneuerung heidnischer Kultur. Vortrag. Portraits der Sammlung Lanna Leipzig 1907 dors. Florentiner Kunst u. ihren Problemen im Jahrb. der pr. Kunstsg. XXIII – Wickhoff Die neu entdeckten Fresken des Albertus Jahrb. der Allerh. Kaiserh. 1899 XX dors. Jahrb. der pr. Kunstsg. 1899 – Woermann Die neu entdeckten Fresken der Sixtina, 1898 – Zucker Renaissancestudien a. Bildnissbüsten im Berner Quartierwerk 1908.

Paul Friedr. Schmidt

Ghirlandaio, Michele di Ridolfo s. Tarini, Michele.

Ghirlandaio (urkundl. Grillandajo), Ridolfo Maler geb. 4. 1. 1483 in Florenz, † dort 9. 1. 1561. Sohn des Domenico G. Wuchs nach dem Tode seines Vaters unter der Obhut seines Oheims Davide auf. Als seinen Lehrer nennt Vasari irrtümlich den Fra Bartolommeo wahrscheinlich kommen aber auch neben Oheim Benedetto G. Piero di Cosimo, Granacci u. a. als solche in Betracht. Später gehörte G. zu den Künstlern, die nach den Schlachtenkartons Michelangelos und Leonardos arbeiteten. Als Raffael Ende 1504 nach Florenz kam, schloß er Freundschaft mit G. und später war er freilich ohne Erfolg bemüht, ihn für Rom zu gewinnen. Nach Vasari vollendete G. in einem Madonnenbild Raffaels, das nach Siena kam, die Landschaft (großenteils mit der Hilfe Jacopinos im Lauvre identifiziert). G. gelangte rasch zu Ansehen und Wohlstand. Außer großen Altarwerken betrieb seine Werkstatt die viele Gehilfen beschäftigte und auch für Deutsche im Ausland arbeitete, zeitgenössische Arbeiten aller Art, auch solche von kunstgewerblichem Charakter. Außer für Kirchen, Klöster u. private Auftraggeber war G. tätig für die Signoria und den Hof der Medici; er bekleidete wiederholt städtische Ämter und führte den Titel eines Domenico (Depintore dell' opera") 1515 15 (Zahlungsvermerke publ. von Frey Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXX [1909] Beiheft p. 118 passim) arbeitete er zusammen im Palazzo Vecchio, wo er außer Restaurationsarbeiten die Deckenmalereien in der Kap. S. Bernardo (1. Obergeschoß) ausführte (Sept. 1514 von Lorenzo di Credi u. Gius. Cantagallina abgeschätzt) an der Decke der 41 Deputiertenhalle (neue Nachschätzung von Mesnabarbuck, Engel mit den Leidenswerkzeugen und einzelne Apostelköpfe in Feldern auf Goldgrund, in den Zwickeln die 4 Evangelisten (ganze Figuren) und in einer Lunette die Verkündigung mit einem Ausblick des Klosters S. Marco in Florenz (alles 1481 übermalt u. verdorben). Außerdem malte er in der Sala dei Gigli (Sala dell' Orologio) im 2. Obergeschoß des Palastes die Figuren von Florentiner Schutzheiligen (der Lilienlilie entgegen von seinem Gehilfen Febrini). Beim Einzug Leos X. (Nov. 1515) leitete G. mit seinen Gehilfen die Ausschmückung der Paganschung in S. Maria Novella (von Fra Bartolommeo und Granacci abgeschätzt) sowie die Instandsetzung des Palazzo Medici. Ferner trat er bei der Hochzeit des Herzogs Giuliano (1515) und bei seiner Leichenfeier (1516) hervor, wo er Festschmuck und Trauerapparat lieferte, ebenso bei der Hochzeit des Lorenzo de Medici Herzogs von Urbino (1518) bei welcher Gelegenheit er mit Franciabigio auch die Apparate für 2 Komödien besorgte (Vasari Milanesi V 188, 189). Beim Tode Leos X. (1521) hatte er wiederum den Trauerapparat zu liefern. 1522 begonnene u. mit Beigabe(?) von Jacopo del Sellaio gemaltes Altarbild 1524 war er in Arezzo, zur Abschätzung der von Giuliano da Marcillat in der Pieve ausgeführten Malereien. Auch bei den umfangreichen Vorbereitungen für den Einzug Karls V. (1536) spielte er eine Hauptrolle; er malte damals mit Battista Franco und seinem Schüler Michele Tosini die Dekoration eines Triumphbogens am Canto alla Carraia. Bald darauf arbeitete er mit seinem Schüler Michele Tosini

...

...

...

(Museo Perkins) — Jahrb. der preuß. Kunstsamml. III (1882) 189, XVII 4a, 12b, 197 f. (Uffizien) — Repert. f. Kunstw. XXIV (1901) 186 (Jacobsen) XXV 381 f. (Jacobsen) — Kunstchronik, N. F. XV 609 f. (W. Schmidt) — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXIII 255 (Abb. S. 256). — Art Journal, 1898, p. 401 m. Abb. (W. Armstrong). — Cat. Kat. von Berlin, Dahlwitz u. Aang. I. Florenz (Uffizien, Pal. Pitti, Pal. Corsini, Pal. Torrigiani) London (Nat. Gall., Aang. v. Hilo) Paris (L. de Rivaz, Revoil und der Hzgin v. Pisani) (Kat. vom 1913 [Popham] m. Abb.). — Vgl. auch die im Text zit. Lit.

B. C. K.

Ghirlandaio, Tommaso, eigentlich Tommaso di Corrado di Dello *Bigordi*, gen. „Ghirlandaio" Goldschmied, geb. um 1400 in Florenz, wo er 1480 als 87jähr. Goldschmied („orefice") noch am Leben war (laut Steuererklärung bei Gaye). Vater der Maler Bernardino, Davide und Domenico Ghirlandaio, auf die er laut Vasari als althergebrachter Fabrikant silberner oder goldener Haarschmuck „Ghirlandaio" den Beinamen „Ghirlandaio" (neben dem Familiennamen Bigordi) weiter vererbte. Die von ihm für SS. Annunziata in Florenz gelieferten silb. Altarlampen u. Votiv-Prozessionskreuze mußten schon 1529 der Kriegsnot wegen eingeschmolzen werden.

Vasari-Milanesi, Vite III 284 f., 289 ff. — Gaye, Carteggio, Arbeit. 1840 I 308 f.

Ghirlandaio, s. *Grillandajo*.

Ghisi, Pompeo. Maler. Die Signatur „Pompeius Ghisi pinxit 1607" im Grazer Mus. auf einer „Anbetung des Kindes" in seinem Besitz. Wohl identisch mit Pompeo Ghisio (s. d.).

Graberli: Alcuni dei Pittori e Cultori... 1807.

Ghisbrechtsz, Lambrecht, s. *Kruyck*.

Ghisolfi, Maler. 18. Jahrh. aus Reggio Emilia, gen. *Zoppo Reggiano*, von dem Tirabosch. 2 Bilder mit Heiligendarstellg. in der Sakristei von S. Prospero in Reggio erwähnt.

Tiraboschi: Not. de' Pitt. ecc., 1786, p. 60.

Ghisolfi, Raffaello, Maler von Urbino, tritt 1589 bei den Dominikanern ein, wurde 1591 Prior und ist bis 1671 mit Zahlungsanweisungen darunter 1600 für ein Madonnenbild, meist aber für Arbeiten handwerkl. Natur und Bilderrestaurationen.

Zeitschr. bildende Kunst, VII (1896) 147 f. (Gaye, Carteggio). — L'Arte IV (1901) 139.

Ghisolfini, Natale. Maler in Casalmaggiore. Malte um 1740 eine Kopie von Pietro Muttoni's Altarbild (jetzt in Dresden, Nr. 100) für der Kirche S. Stefano in Casalmaggiore (1818 durch eine von Gaet. Diotti gem. Kopie ersetzt).

Arch. storico d. Arte, 4. Ser., II (1896) 74 f. (Luzio, Per la pinac. di Brera, N. S. IV 4 (1878) 111.

Ghisi, Adamo, Diana u. Giovanni Battista, Schnitt für *Scultori*.

Ghisi, Giorgio, urkundl. auch *Georgio Mantuano*, ital. Kupferstecher u. Tuschätzer, geb. in Mantua 1520, † das. 16. 12. 1582 als 62jähriger nach Urkunde. Sohn eines Lodovico, galt früher fälschlich als Sohn des Giovanni Battista Scultori (s. d.), wird als Schüler Giulio Romano's bezeichnet. Laut G. B. Bertani ist er auch bereits unter Paul III. († 1549) in Rom durch dampfgetriebene Arbeiten hervor. Das Brit. Mus. London besitzt von ihm einen Schild (Inv. 1854 dat., aus Samml. Rothschild, vorher Samml. Demidoff San Donato) der Nat. Mus. Budapest einen signierten Handguß. Ein Reiterscheiben- und ein Messer (nicht bez.) im Histor. Mus. zu Dresden (cf. Führer v. 1888, p. 168, Nr. 691). Von seiner Zeichenkunst können wir uns nur aus einigen Stichen, die er nach eigener Erfindung angefertigt hat, eine nicht sehr hohe Vorstellung machen. Eine Zeichnung von seiner Hand „Eine Wassergöttin" wird im Inventar der Sammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Österreich von 1659 erwähnt. Für uns hat Ghisi nur eine nicht allzugroße Bedeutung als Kupferstecher. Wie ein normännischer Laborer in dieser Kunst, Giov. Batt. Scultori (1503—73) knüpft er an die Technik Marcantons an und sucht sie durch besondere Sorgfalt der Arbeit, durch größere Weichheit und Rundung der Linien, durch reichere Abwechslung in der Lagerung der Tuschen und mannigfache Verwendung von Punkten und Strichelchen für die Übergänge ganz im Sinne der deutschen Kleinmeister aber in anderen Aufgaben u. mehr in Richtung auf das Monumentale, starke Plastik und farbigen, metallischen Glanz zu verschaffen. Neben Rota hat er diese Stechweise zur höchsten Vollendung gebracht, ist aber von der großen Umwälzung der Technik, die unter Tizians Einfluß durch den Niederländer (Cornelis Cort) und die Carracci eingeleitet wurde, fast unberührt geblieben. G. scheint etwas selbständige Tätigkeit in Rom begonnen zu haben, wo er schon 1548, also erst 20jährig, drei Propheten u. drei Sibyllen mit den umgebenden Teilen nach Michelangelo's Gemälden der Sixtina gestochen hat (B. 17—22). Nach Raffael hat G. außer einer Madonna (B. 5) 1550 die Schule von Athen (B. 24) und 1552 die Disputa (B. 23) in großem Format nachgebildet. Das als Raffael's Erfindung bezeichnete Darstellung, der Traum Raffael's oder Melancholie Michelangelo's genannt (B. 67 von 1551) schreibt Bartsch dem Luca Penni zu. G.'s umfangreichstes Werk ist das jüngste Gericht Michelangelo's (B. 25 auf 11 Platten, vor 1570) einer Arbeit, die ebenso wie eine glänzend gestochene Geburt Christi nach A. Bronzino (B. 2 von 1555) von Vasari rühmend erwähnt wird. In den 1550er Jahren sind wohl auch die schönen

Stiche G.s nach den Raffaelschülern Perino del Vaga (Neptun u. Thetis, B. 88—93, Venus u. Vulkan, B. 88 u. 90) und Luca Penni (Venus B. 68, Ceres B. 69, beide von 1555, Apollo auf dem Parnaß, B. 59, die Verkündigung, B. 94, sie allerdings erst 1560 datiert) ausgeführt worden, nach Polidoro Martino da Caltagirone (B. 88) u. besonders der in seiner Art vorzügliche Stich nach dem Herkules Farnese (B. 61). Auch die beiden Bildnisse des Fr. Duarenus (B. 70 von 1550) u. Michelangelos (B. 71) gehören hierher. Zu den besten Leistungen G.s zählen die Blätter nach Primaticcios Deckengemälden (B. 88 bis 89, 91—93, 95, 96, 99) und dessen Vorlage der hl. Katharina (B. 97). Zu ersteren sind noch eine Verlobung der hl. Katharina nach Carreggio (B. 11), eine Heimsuchung nach Salviati (B. 1), eine Flucht nach Ägypten nach Giulio Camps (B. 4). Mit besonderem Eifer widmete G. seine Kunst der Nachbildung von Werken seiner berühmten Meister wohl hauptsächlich auch seiner Nächste nach Mantua, wo er jedenfalls 1570 urkundlich als ansässig genannt wird. Als der Kupferstecher jüngere Meister unseres, der laut Eintragung in das Liggerbuch 1591 Meister der Lukasgilde in Antwerpen wurde, wahrlich unser G. ist schwer entschieden, weil G. gerade um 1600 bis 1608 in Rom auf unsere großen Hauptwerken nach Raffaels Fresken beschäftigt war, die übrigens ebenso wie das Abendmahl nach Lambert Lombart von 1594 (B. 6). Hieronymus Cock in Antwerpen verlegt hat. G.s Hauptblatt nach Giulio Romano, die Geburt des Merkurs (B. 97) ist 1560 oder 1580 datiert. Amor u. Psyche (B. 48, 1574, die drei Parzen (B. 47) und 1585 entstanden, die Frau im Bett (B. 98) sogar schon 1562. Die undatierten Blätter nach Giulio wie die Vittoria (B. 34), Selene u. Satyr (B. 88), Cephalos u. Prokris (B. 81), die Schwefelköpfe (B. 60), das Gefängnis (B. 60) und der Triumphzug (B. 85) sind wohl gute Arbeiten. Nach Gio. Batt. Scultori hat G. den Simson (B. 28) und die Eroberung Troyas (B. 29), nach Gio. Dan. Bertoja Herkules mit der Hydra (B. 64), die Anbetung der Tiere (B. 69 von 1584) und das Parisurteil (B. 68 von 1586) gestochen und zwei Werke seines Bruders Teodoro, Venus u. Adonis (B. 62) u. Angelika u. Medor (B. 63) nachgebildet. Bis auf einen Stich der Dreieinigkeit (B. 16 von 1570) nennt sich G. niederländisch als Erfinder der sehr monumentalen Kompositionen von diesen Blättern, auf denen der erfindende Künstler nicht angegeben und wordes einige als eine geistiges Eigentum angesehen, die Anbetung der Hirten (B. 8) Christus am Kreuze (B. 7 u. 8), die Anbetung Christi (B. 9), die hl. Barbara (B. 10) u. die schöne Herkules (B. 58, datiert 1607), die alle von seiner Selbständigkeit sehr hohe Meinung geben können.

Vasari Milanesi V 60, 408, 424 u. 8. 600 u. 8. — Zani Enc. met. I 12, 276 f. — Morte di Abondi II 1858. — Gori Gandellini, Notizie d'int. X 188. — Bertsch, Peintre XV 1860. — Passavant, Peintre VI 1862. — Le Blanc, Man. II 1854. — Nagler, Künstlerlex. V 167. Monogr. I 1858. II 2015, 2016, 2017, III 1170, 1171, 1172, 1173, 1174. — D'Arco, Di alcune notizie inedite Mantovani, 1857 p. 88—89, 97—110 u. Arte a Mantova 1857 I 11 — Passavant, Beiträge z. Monogramm. 1860 p. 191. — Theod. Mundt, Gesch. d. Kupferstichs. 1870 p. 191. — Thode, Malerschule v. Brescia. — Stettenaro, Portraitwerke. Monogramm p. 37. — Die graph. Künste XXVI. (1903) 1910. Nr. 8. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. 1 (1880) p. 1, 2, XXV. (1904—7) 193, 194. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXV. 88, 89. — F. Ehrle, Roma prima di Sisto V. Pianta di Roma Du Pérac-Lafréry del 1577 (1908) p. 61, 62 u. 67, p. 67 f. 1908 p. 61 f. 1909. — G. B. Bertani, Le nozze di Vittoria Farnese. 1568. — Bertolotti, Le arti minori a Mantova 1889. — Bombelli, Lettere Lugano, 1876. — Zanetti, Cab. Canonici, 1860 p. 1876. — Heller, Andreas, Handb. f. Kupferstichsammler. 1870. — Rep. f. Kunstw. V 1882. 60. — Bodenhausen, Meister d. Wappenbandelblätter, 1897. — Cat. Rossetto di Lonigo (Collez. Bonarelli) Firenze, Ulrico, 1908. p. 184. P. Z.

Ghisi, Nicola, Maler, malte 1600 die Chorapsis der Kathedrale zu Otranto bei Bari aus, die erst 1851 von Carlo Rosa ausgemalt worden war.

Rivista Abruzzese XIX. Vol. II p. 291.

Ghisi, Teodoro, urkundl. oft Teodoro Mantovano, Maler u. Maestro, † dort 13. Jänner 1601 (laut D'Arco 1600, derselbe Autor gibt 1607 als Lebensalter 61 Jahre). Jüngerer Bruder des Giorgio G., nach dem gemeinsamen er am 8. 11. 1570 in Mantua ein Haus mietet. Während der übrigen Autoren (Orlandi, Lalande usw.) dem G. seinen Schüler den Giulio Romano nennen (dieser starb bereits 1546), macht D'Arco die in seinem Schüler von Lorenzo Costa d. J., der aber nachweislich gleichzeitig mit G. war. Passavant berichtet in seiner Chronik von Carpi (cf. Campori p. 265) über folgende (auch jetzt erhaltene) Gemälde des G. in Carpi: Altarbild der Hauptkapelle Maria in Dom (mit Wappen des Stifters Lucs Peruzzi), Altar des hl. Nikolaus für das Oratorio di S. Nicolò, Gedenkbild auf die Kapelle der Madonna della Grazie, Himmelfahrt Mariä, für die Confraternita della Misericordia, in S. Giovanni (laut Registers dieser Bruderschaft 1570 gemalt, jetzt im Seminar), hl. Agathe für die Pfarrkirche von Correggio. Über eine hl. Julia in der Pfarrkirche von Migliarina cf. Campori. Daß G. für den Hof der Gonzaga tätig war, beweist das Mantuaner Gemäldeinventar von 1627 durch die Aufführung des Bildes „Venus und Adonis" das von

Gonzaga Ghisi gestochen worden ist (Bartsch 15) und sich heute im Mus. zu Nantes befindet. Noch von einem weiteren Gemälde des G. existiert ein Stich seines Bruders Augustin und Meder (Bartsch 18: das Gemälde 1788 in Amsterdam aus dem Cab. Braamcamp versteigert). Offenbar um G. handelt es sich in dem Brief des Mantuaner Agenten An. Capodi aus Rom vom 14. 6. 1628, worin der Herzog von Übersendung von 7 Figuren antiker Kaiserstatuen gebeten wird, die „Teodoro pittore" im Palazzo del Te ganzhalten hatte (Bertolotti p. 30). G. war nämlich unter Guglielmo und Vincenzo I Gonzaga dessen Favorite (Luzio, Galleria Gonzaga 1913, nennt ihn „il gran Teodoro spagnuolo del Te") und schon 1608 vom Herzog für Kopien nach Tizians Gemäldesammlung u. a. verwendet worden (Luzio p. 170 cf. p. 69). – 1607 wurde G. (von Florenz, Markgräfin von Mantua, an deren Bruder Katharina Carl II von Steiermark empfohlen) als Hofmaler nach Graz berufen. In Schloß Eggenberg (Obersteier) entwarf G. die malerische Ausstattung des für Carl II und seine Familie bestimmten Mausoleums im Dom. „Lassen die Kinder zu mir kommen" (in Öl gemalen den Fensters) Verkündigung (Hoch-Altar) Evangelisten (4 übereinander (unsichtbar) wahrscheinlich von G. Maria Himmelfahrt (Fresko, westlicher Kreuzgewölbe) Ein Altarbild „Das Apostolische Glaubensbekenntnis" (Erschaffung der Eva und 11 kleine Szenen auf Holz) ist laut „Theodorus Ghisius Mantuanus fecit" und 1608 datiert, jetzt (seit Januarium 1907 datiert, aber weder signiert, noch ebendort zu lokalisierende Gründungen Carls II und seiner Gemahlin Maria von Bayern. Von Schloß nach Graz verschleppt, malte G. die Fresken der (demolierten) Hofkapelle, die 1606 eingeriet und an deren Ausstattung verschiedene wurden. Die Fresken schmückt dem G. am Dom zu Graz ein Fresko mit Engeln an (8 weiße Seitenkapellen, am Gewölbe). Am 10. 1. 1608 erhielt G. eine lebenslängliche Pension unter den Erzherzogen. 1610 ist G. wieder in Mantua, dann er urkundet dort am 7. Mai einen Mietsvertrag. Vor 1620 wird er in einem Brief erwähnt (Luzio p. 273). 1620 erhielt er von Vincenzo I. Auftrag für eine Kopie nach Lucas Longhi (Luzio p. 69 f., Codice) (1900 erwähnt dort nur folgende Arbeiten: In der Kathedrale Kreuzigung (Chiesa del Paradiso?) an der Verzierungskapelle darunter an den Zwölften. Vier Evangelisten a. an den Gewölben der Querschiffe, rechts Kampf Pius' II. in Mantua, 1600 links Konzil Alexanders II. in M., 1607 (ihnen ähnlich Wandmalereien gemeinsame Arbeit von G. und Ippolito Andreasi). In S. Barbara in Corte Altar mit der Taufe Christi (laut Inschrift von Cesare Arcimi gemalt). Seitdem (1610) wurde außerdem in der Kapelle der Madonna Lorenzana (Kathedrale) an den Gerichtigen der Geschädigten Frescken Tod der Maria und Pfingstwunder (gemeinsame Arbeit von G. und Andreasi). Mattioni endlich erwähnt von ihm Fresken in S. Maria del Castello Orlando hat G. wegen seiner Federzeichnungen 8 Blatt bewahren die Uffizien 4 Blatt wurden 1780 mit der Sammlung Neuwy versteigert. Zum einen das G. auch Sonder über der T.G. (verschiedenen) wenige Stich einer Kreuzigung (Nagler Monogr. II 720 u. III 308) ist kaum von ihm, da der Jahreszahl 1570 die Ortsangabe „Florentiae" vorangeht, ebenso wenig begründet ist die Zuschreibung einer Radierung im Stil Parmigianinos (Ill. Formen) dessen Monogramm man als T[heodorus] G[hisius] M[antuanus] deuten wollte (s. Nagler Monogr. I Nr. 857).

Orlandi, Abecedario 1719 ed. 1753 p. 488 (Allgem. d. Maler-Lex. Abecedario (Chiesa) und [illegible] – Cadioli, Descrizione delle pitture, sculture, architetture ed altre cose notabili di Mantova 1763 p. 94, 98 (Allgem. Künstler-Lex. 1778 II. Teil, 1808/09 (Allgem. Künstler-Lex. Nagler, Monogr. d. prakt. u. theoret. Künstler 1858 p. 1 f. (Allgem. Künstler-Lex. Mantegazza, Mantua und ihre Kunst 1897 (Allgem. Künstler-Lex. Alber, Geschichte der Stadt Graz, 1. Auflage, Graz 1843, p. 1 f. Die Jahrbücher d. Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien 1883 ff. (Allgem. Künstler-Lex. Alber, Geschichte der Stadt Graz, 2. Auflage, Graz 1875, p. 1 f. Die Jahrbücher d. Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien 1883 ff. (Allgem. Künstler-Lex. Alber, Geschichte der Stadt Graz, 3. Auflage, Graz 1900, p. 1 f. Die Jahrbücher d. Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien 1883 ff. (Allgem. Künstler-Lex. Alber, Geschichte der Stadt Graz, 4. Auflage, Graz 1925, p. 1 f. Die Jahrbücher d. Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien 1883 ff. (Allgem. Künstler-Lex. Alber, Geschichte der Stadt Graz,

(in Carnate) in Bergamo a. Turni in Gorlago. Dekorative Fresken in Kirchen. Fresken von S. Maria Mater Domini (1670 ge-löscht) in der Kapelle der Casa Agostini (an der Straße nach Sorisole) in S. Maria Maggiore (im Schiff Stuckkatusche und Medaillons 1690 u. 1698 erhalten), in S. Vergine delle Nevole (Oberlicht). Figürliche Fresken im ehemaligen Kloster Celestini (Chorbogen, Leben des S. Francesco di Paola an der Decke, Heilige des Ordens am Portal, Päpste (Chorwölbung). Im benachbarten Azzano Maggiore werden ihm in Casa Zanchi (= Pesenti) Fresken zugeschrieben, deren eines vom 7. 9. 1670 datiert ist (d. Mensagr. von E. Fornoni über Azzano 1913, p. 89). G. brachte in seinen Dekorationen oft kleine Landschaften mit Ruinen usw. an und malte dergleichen auch in Öl auf Leinwand. Sein Bruder, vom Sohn Vittore genannt, übernahm seine (ersten) Cartons in Bergamo. Sein Sohn u. Schüler Domenico G. gab der Malerei früh auf, half gelegentlich seinem Bruder Vittore und starb wenige Jahre vor diesem.

Tasso, Vite de pittori ecc. bergam. 1793, II, 83–89. — Pasta, Pittori a Bergamo, 1776, p. 103, 104, 181. — Zani, Pantl. enciclop. II, — Il Serassi di Bergamo, 1868, p. 45, 46. — Val. Bernardi, Pro V. Ghislandi, Bergamo 1905, p. 41. *L. B.*

Ghislandi, Stanislaus, Maler von Vercurago, malte 1710 in den Gängen des Stiftes St. Florian (Oberösterreich) Arkadenperspektiven.

A. Czerny, Kat. d. Kongr.-Bibl. im Stifte St. Florian 1886, p. 88f. — Dessen, Mat. z. Altertumskunde Wien, XI, 28 (1910) 46.

Ghislandi, Fra Vittore (Taufname Giuseppe), Maler geb. in Bergamo (Borgo S. Leonardo) am 4. 9. 1655, † dort Anfang Dez. 1743. Sohn des Domenico G. — Wurde nach *Fra Pacifico* genannt (weil vom Orden des S. Francesco di Paola) nach *Prof. de dis.* Calgaro (nach dem Namen seines Klosters in Bergamo). G. s. Biograph Fran. Maria Tassi, hat in seiner Jugend den Künstler noch gekannt (die dokumentarischen Unterlagen zu Tassi's Werk heute in der Bibl. der Accad. Bergamo, darunter Briefe des G.). Schüler des Gian. Carlo und 4 Jahre lang des Bart. Bianchini, portraitierte auch mit 18 Jahr. seinen Vater und ging Ende 1675 nach Venedig, wo er 1676 unter dem Mönchsnamen „Fra Vittore" dem Minoritenorden des hl. Franciscus de Paula als Laienbruder beitrat und nach vorübergehendem Aufenthalt in Mailand (wohl 1680—81 in der Schule des 1679–81 dort nachweisbaren Portraitisten Salomon von Danzig, angeblich von G. gemalte Bildnisse dieses Deutschen in den Sammlungen Agliardi u. Gleyeghiech in Bergamo) dem Unterricht Johann Ruthart's gross. Erst nach 1700 kehrte er aus Venedig nach Bergamo heim (zwei Briefe des G. aus Venedig und vom April u. Nov. 1701 datiert u. sprechen von Bergheim). Fahrmethr bei Bernardi, p. 18) In Venedig hat G. folgende Bildnisse gemalt: ein Selbstbildnis, das sich ehemals in der Bibliothek eines Klosters in Venedig befand (ein jugendliches Selbstbildnis in der Accad. Bergamo. Abb. bei Bernardi, p. 40), Bildnis des Nic. Ottoni (Rhetorik Venedig, Scuola di San Marco) (jetzt in einer Sammlung (ehemals in Casa Comitium). Lauro Quirini (ehemals in Casa Avogadro). Marco Ottoboni (Herzog v. Fano) u. seine Gattin. Der Bruder dieses Ottoboni, Kardinal Pietro O. (später seit Okt. 1689, Papst Alexander VIII.), bemühte sich damals vergebens, den G. an seinen Hof nach Rom zu ziehen.

Nach der endgült. Rückkehr aus Venedig (also seit ca. 1700) malte G. in Bergamo Marchese Pierantonio Rota in der Tracht eines Deputierten (jetzige Besitzer ebenso 5 andere Bildnisse dieser Familie: Mutter Brüder usw. Ein Lod. Rota, ganze Figur in Mus. Bodmer in Casa Maria Rota zusammen mit Ant. Bonaccio befindet sich bei Dr. Cav. Gius. Piccinelli in Seriate bei Bergamo). Halbfigur eines Priesters (jetzt Accad. Bergamo, Kat. 1913 Nr. 89). Brustbild des Kanzlers Venturini (Sacristei, jetzt ebendort Nr. 66). Graf Guadagnino Tassi. Graf Francesco Albani (Lebensgr. jetzt beim Grafen Guadagnino Suardi bei Dossena) (unsicher ob von G.).

Durch Bildnisse dieser Art wurde G. alsbald so bekannt, daß ein Engländer Sir Marmaduke Constable auf seiner Italienreise absichtlich nach Bergamo kam, um sich von G. portraitieren zu lassen (das einzige bisher in England nachgewiesene Gemälde des G. besitzt Lord Wemyss aus-gestellt Burlington Club 1911). Auch nach Lombers besuchte damals Bischof des G. nach Parma (im Marschall Bette Orsini) u. nach Wien (dort ebenfalls 4 Stück beim Prinzen Eugen von Savoyen, 4 Stück beim Grafen Collalto, beim Baron Bart. Tinti. Bildnis von dessen Vater Carlo). Gegen 1710 entstand die Lebensgr. des Juristen G. B. Vaccina (früher bei Grafen Piero Lochis, jetzt Accad. Venedig). 1711 malte G. den Feldherrn Agostin Barbarigo und 1714 dessen Nachfolger Graf Carlo Zanchi (beide, in ganzer Figur, ehemals im Pal. Pretorio zu Bergamo). Danach entstand das Doppelbildnis in Halbfigur mit dem Maler Pietro Gilardi und dem Violinisten und Malerdilettanten Marc Antonio Bernardi, 1717 das Bildnis von des letzteren Bruder, einem bologneser Doktor (jetzige Besitzer Graf. Al. Roncalli, Bergamo, dat., signiert). 1717 folgte G. einem Ruf des Kardinals Benincasa nach

wird hier sich mehrere Monate in Bologna und er porträtierte den Kardinal und wurde wegen seines feinen Wohlgefallen sehr bewundert die Accad. Clementina ernannte ihn zum Ehrenmitglied (die Urkunde bei Tassi II 83 über einen in Bologna erhaltenen Porträtauftrag, den G. erst 1718 von Bergamo aus ausgeführt hat, cf. Brief des Pr. Al. Visconti bei Tassi II 111). Der Pinakothek zu Bologna bewahrt von G. die Halbfigur einer Salome mit dem Haupte des Täufers (der Gall. Aldrovandi in Bologna besaß ehemals das Pendant einen Knaben). Um 1718 malte G. mehrfach in Mailand, z. B. die Gouverneure Fürst Liechtenstein (1718) Graf Harr Collalto und Graf Daun (letztere 3 Bildnisse die noch im Pal. Durini in Mailand) ferner Marchese Carolamo Angelini (Ganzfigur) Familie Stoppani (Kniestück) und den Marschall Visconti (Ganzfigur außerdem Halbfigur Visconti's in Rüstung Bildnis seiner Frau ebenfalls ehemals in Bergamo bei Trevaglio) 1719 malte der Vollendungsmaler Mönch (s. Schüler Ga.) Den Verleger Ottoth (s. von G. gemaltes Bildnis in Paris dem Carlo Cignani und erregte dadurch die höchste Bewunderung des berühmten (cf. Brief des Ottoth bei Tassi II 111). Es folgten Bildnisse der Feldherren Paolo Domain Graf Seymour Breuth u. Graf Carolamo Albani des Kardinals Pietro Priuli und der Ordensgeneräle (von Ca. Ordine in Bergamo) Michele Stella und Pater Sisto Mark 1720 entstanden laut Tassi die folgenden Bildnisse Graf Battista (Kniestück jetzt Accad. Bergamo) Kanonikus Domenico Salva Dom. z. B. (Kniestück Graf Andrea Augusto Graf Cesare Suardo mit seinem Diener (jetzt Accad. Bergamo Kat. 1912 Nr. 38) Graf Girolamo Suardo (als Deputierter Ganzfigur jetzt Accad. Bergamo laut Quittung 1720 datiert (das Kniestück) einer Kopie einer Suardo in Knabenbildung besitzt Graf Sforza Suardo in Bergamo dort auch Kopfstudie eines Feldherrn Kniestück) der Deputierte Bart. Albani (Ganzfigur) Graf Ercole Graf Francesco Tassi mit 77 Jahren — aus diesem Jahre 1720, das bedeutendste Selbstbildnis der Accad. Bergamo (vermendet die Zeichnung bei Berenson p. 89) — begann G. in Mailand zwischen zu werden er ging deshalb laut Tassi dazu über die Farbe mit den Fingern aufzutragen und nur noch für feine Einzelheiten den Pinsel zu benutzen. Schon vorher war sein Farbenauftrag immer breiter und pastoser geworden seine letzten Werke lassen auch ganz eine große Farbenskizze auf. 1727 vollendete G. die Serie von 8 lebensgroßen Kniefiguren (Gründung eines Konvents in der Gestalt von Märtyrern und Bekennern des Ordens), ehemals in der Sakristei des Klosters Galgaria, wobei er auf einem der Bilder im Hintergrund sein Selbstbildnis anbrachte. Aus demselben Jahre stammen Halbfigur des Pedrotti von Bergamo Paolo Quarini (? abgebildet mit dem Bild bei Cav. Bortoni, Mailand), Bildnisse des Grafen Gio. Dom. Albani u. seiner Gattin Paola (? letzteres abgebildet mit dem Bild der Accad. Bergamo, Kat. 1912 Nr. 40) auch entstand er damals in seiner berühmten Manier das früher von ihm gemalte Bildnis der Frau Maria Brentana (jetzt Accad. Bergamo cf. Brief des Grafen Carrara an Bottari)

Andere Bilder als Bildnisse und bildnisartige Phantasiefiguren hat G. nur ausnahmsweise gemalt. Laut Tassi hat er in seinen ersten Jahren in der Casa Zanchi in Bergamo a fresco gearbeitet weiter nennt Tassi in Tafelbildern eines „S. Antonius v. Padua mit dem Jesuskind" in der ehemaligen Franziskanerkirche von Longuelo, eine „Geburt der Maria" in der Pfarrkirche von Sforzatica und Seitenbilder am Hochaltar der Kirche des Klosters Galgaria in Bergamo. Bartoli erwähnt (bei ca. Sant' Antonio Abbate in Rovigo drei mittelmäßige Malereien an Pfeilern an der Chiesa einer Kreuzbesteigung in der Accad. Bergamo (dort auch ein entsprechendes Aquarell von G.) ebendaselbst ein Bild (zwei Figuren) Christus und Knabe beim Haarschneider. — Besonders gern malte G. Bildnisse von Künstlern z. B. zeigt Tassi solche von P. Ceberch (s. oben) G. B. Tiepolo (s. Text) als T. in Bergamo die Frescken der Cap. Colleoni malte 1733. Pedrotti und Abb. 9 bei E. Sack Tiepolo, 1910) Franz Polazzo, Ang. Puglia (bei Mayer Art. Cipriani) G. B. Cavazza, Andrea Fantoni (letzteres erhalten cf. Bd. XI p. 289) Von G. gemalte Künstlerbildnisse deren Dargestellte noch nicht identifiziert sind, befinden in Bergamo die Familie Agliardi, zwei Canonici Vertova und Dr. Piccinelli (offenbar zugehörige Personen) in Mailand das Mus. Municipale u. die Brera. Ein Künstlerbildnis bei Cav. Bottoni in Mailand gilt als Porträt eines Bildhauers Tura. Das Bildnis eines Malers im Mus. zu Köln (dort als Arbeit des Kupetzky) führt Waldmann ebenfalls von G. her (cf. Kat. Köln 1910 p. 84 ff.) Auch für die mehrfach erhaltenen Bildnisse von Geistlichen ist der Name des Dargestellten meist erst durch Inventarien usw. genauer eruiert. Ein Domherr in Bergamo bei Grafen Secretis-Lamenglisch und in Mailand je einen Prälaten im Mus. Municipale u. Mon. Pobl. Pergach (in letzterer Sammlung auch das Bildnis einer Nonne). Ein Bildnis beim Grafen Gianfranco Suardi

in Rom stellt den Carmeliter Bart. Pennyati dagli Ambrosi dar, das Porträt eines Pfarrers namens Carmenati war ehemals in der Sakristei von S. Michele all' Arco in Bergamo (cf. Pasta, Le pitture etc. di Bergamo, 1776, p. 88). Besonders reich an Werken G.s waren, bei Tassi, in Bergamo die Grafen Nagarotto, Tassis, Carrara, Premoli in Brescia, Graf der Casa Barbisoni 5 Bildnisse (darunter eins in oval) von G. in Brescia, ebenso bei den Grafen Avogadri in Novara (Casa Silvestri) ernähnt Bartoli zwei Bildnisse von bärtigen Männern. Die Sammlung Carrara ist eine 1796 öffentlicher Besitz der Stadt Bergamo (im ganzen dort 18 Gemälde und eine Anzahl schwarze u. rot aquarellierter Federzeichnungen). Es von G. gemalten angeblichen Bildnisse des Grafen Gian Carrara in der Sammel. Lamezzaghetti, Bergamo). Zu den Porträts der Familie Persico soll ein Knabenbildnis gehören, das jetzt Graf Agliardi in Bergamo besitzt. In den heutigen Privatsammlungen Bergamos ist G. am reichsten vertreten bei den Grafen Suardi (Lamezzaghetti, Sarro-Suardi u. Agliardi). Letzteres, soweit noch nicht erwähnt, in Bergamo bei Signora Maria Persico (Junger Edelmann mit Dreispitz), beim Grafen Gabriele Camozzi (Bildnis des Gio. Ant. Camozzi de Gherardi, der Maria Prassa Camozzi u. a.), beim Grafen Cesare Camozzi Vertova (Bildnis der Isabella Camozzi, der Gattin des Cattaneo Vertova u. einer Nob. Camozzi de Gherardi), beim Grafen Moroni (Die Schwester des Kardinals Persico), bei Graf Guido Maironi (Bildnis des Fil. Maironi Berthevol), bei Dr. Cav. Gius. Piccinelli in Seriate bei Bergamo (Bildnis angeblich Graf Franz Maria Thun, kaum echt, paßt aber nicht zu G.s späten Werken) in Modena (Max Polli Pesaro (im ganzen 8 Bildnisse) und in der Ambrosiana (Kat. 1907, p. 88). in Freising (Max Carver in Dresden und Straßburg (je 1 Bild) in Budapest (3 Bildnisse) in St. Petersburg (Samml. Kruschelnitzky (Bildnis eines Knaben). — Unter den Bildnissen finden sich fast nur solche von Männern & Knaben. Frauenbildnisse sind, wie das bei seiner Gattung begreiflich, selten und es ist bemerkenswert, daß das einzige uns erhaltene Mädchenbildnis die Dargestellte in Knabenkleidern zeigt (s. oben) um so interessanter sind der Porträts u. Phantasiebildnisse von Jünglingen, meist durch Pinsel, Zeichenstift oder rote Pastell als angehende Künstler charakterisiert. Es dürfte wenig mehr der repräsentativen Bildung in Staatskleid und Perücke, am gleichgültigsten war er wenn er seine Modelle in Alltagskleidung oft nur ganz ohne Perücke, mit dem glatt rasierten Schädel — u. in ungezwungener Haltung malte. Das Eindrucksvolle seiner Bildnisse erreicht er dadurch, daß die Modelle den Kopf meist dem Beschauer in ¾ Profil zukehren, dem Körper dagegen mehr oder weniger engegewendet haben. Ebenso ungezwungen wie die Pose ist auch die Malweise seiner Bilder: gute Modellierung und sonore klangliche Zeichnung sind ihm bekannt. Am besten läßt sich seine Freude am bedeutenden, pastosen Auftrag und am Spiel von breiten Licht- u. Schattenpartien daran erkennen, daß G. an den damals schätzen Werken Rembrandt's gelübt hat. Er kopierte damals Selbstbildnisse der Uffizien (die Kopie jetzt in Dresden, auch ein Lukrezia des G. erworben). Auch die Gewandung, seine Modelle gelegentlich in derart „bunten, kapriziösen" Gewändern u. Kopfbedeckungen zu kleiden, daß der Bildnis kaum mehr Porträtcharakter haben, erinnert an eine Lieblingsart Rembrandt's. In der Freude an lebhafter Pose und sprechendem Blick ist G. jedoch ganz ein Kind seines Landes und seiner Zeit. Die meisten Betrachter werden vor G.s Bildern sogar an Franzosen wie Rigaud, Chardin, Quentin Latour erinnert und vor seinen Knabenbildern an Murillo. Wie in Zeichnung und Modellierung, so ist G. auch in der Wahl seiner bunttonreichen Farben — selbst die Schatten sind bei ihm farbig — ohne andere als ein Klassizist. Besonders berühmt sind seine Karmin rot gewesen sein, das er selber zubereitete, da auch Dan. P. Oreuli davon 1710 zum Sendung bestellte (cf. Brief vom 8. 4. 1710), desgleichen Schattiano Rossi (cf. drei letztere Briefe von 1711 bei Bottari-Ticozzi III 304 ff.). Wie sehr man den G. in seiner Zeit als „Naturalisten" empfand, geht z. B. daraus hervor daß Thun betont, G. habe die Hände immer nach der Natur und die Gewänder nach der drapierten Gliederpuppe gemalt.

Val. Bernardi, Il Pittore Fra Vittore Ghislandi da Calgaro, Bergamo, 1854, m. Ill. Abb. — Tassi, Vite de' pittori ec. bergam., 1793, II, 88 ff.; 1874, 68, 90. — Orlandi, Abecedario, 1788, ed. 1753, p. 178. — Zanetti, Antol. Classensis, Bologna, 1755, II, 88. — Carboni, Pitt. e Scult. a Brescia, 1760, p. 168, 170, 176 („Fra Filippo"). — Zanetti, Della Pittura Veneziana etc., 1771. — Bertoli, Pitture di Bergam., 1788, p. 88, 108, 181. — Bottari-Ticozzi, Racc. di lettere, 1822, III, 304, 306 ff.; IV, 371, 458; V, 180. — Lozzelli, Illustri Bergamaschi, 1837/38, I, 188/89 (Autobiogr. [ist auch Tassi]). — Prigioni, Uomo in Bergamo, 1887, p. 56, 60 (hier m. Le gall. dell' Accad. Carrara in Bergamo, 1887, p. 38). — Meyer, Über das neuen (Kat. 1888, III, Jahrb. d. Königl. Kunstsammlungen Wien, 1888, IV, Gravure, Louis Fabik, I (1858), Personal-Akademie Magliore, 1913, p. 88, Abb. — Zeitschr. f. bild. Kst., XVII, 84, N. 9; IV, 371; XXII, 178 f., Abb. — Der Cicerone, I (1909), 877/84, m. Abb. (L. Brocchi). — Die Christl. Kunst, VII (1910/11), 89 f.; XI (1914/15), 188/89, m. Abb.

(D. Doering) — Gaz. d. B. Arts, 1871 I 48 (Gal. Barbini, m. Abb.) — Rassegna d'arte, 1908 p. 129 (Philadelphia, Johnson Collection) — Zeitschrift für bildende Kunst, 1909 p. 264, m. Abb. — Rassegna d'arte, 1910 p. 210, m. Abb. — Repertorium XXXIV (1911) 302, 304, 306 f. Abb. — Rassegna d'arte, 1911 p. 181. — Repertorium XXXIV (1911) 302, 304, 306 f. Abb. XXXVI 304 m. Abb. — L'Arte XIII (1910) 340 f. XVI (1913) 361 ff. m. Abb. (Dieck, Dreschale). — Burlington Magazine, XXI (1912) 330 ff. m. Abb. (Georges Bertrand). — Rassegna d'arte, I (1914) 3 (Supino). — Gaedy Jan. 1913 p. 30 f. m. Abb. — Cat. Esposizione d'arte sacra Bergamo 1912 p. 39 f., 81. — Cat. Museo del convento Pontida 1911. — Kunst der grossen Seefahrerzeit I (Burchard).

Ghisilieri, Marc Antonio, Maler aus Castelnuovo; † in Genua am 26. 11. 1788, ca. 80 Jahre alt. Gemälde sowie von ihm 2 Sgraffitofelder in der Cappella S. Carlo in der Klosterkirche S. Sepolcro bei Genua, eine Darstellung Hagar in der Wüste (früher im Kloster S. Sepolcro), ferner ein Martyrium des hl. Laurentius, Darstellung Christi im Tempel u. andere Fresken. Über den Verbleib dieser Bilder ist nichts bekannt. — Ein Tochter und Schülerin Gregorina war eine gesuchte Kopistin.

Grasselli, Abecedario pittorico, 1827. — Campori, Art. u. zum ersten 1888 (Intorno Nic. Ghisilieri [s. d.]).

Ghisolfi, Ambrogio dei, lombard. Architekt u. Bildhauer um 1601—39 am Kuppelbau des Domes zu Mailand und 1615 bis 17 bei Ausführung der Portalskulpturen von S. Lorenzo in Mortegno (Valtellina) als Mitarbeiter Tom. Roberts nachweisbar, 1340 als Bogenarchitekt der Hauptbau zum Chorbau des Domes zu Como. — Ein Giov. Pietro dei G. modellierte 1600 die Wappenbekrönungen am Portal des Sforza-Castello zu Mailand.

Mongeri, Memorie Comasche, 1880 I 60; cf. Perrero, della Sac. Ven. Cattedrale, 1892 p. 52. — Beltrami, Castello di Milano, 1894 p. 488, 517. — Malaguzzi Valeri, in Repert. f. Kunstw. XXIV 388. — A. G. Meyer, Oberital. Frührenaiss. (1897) I 11, 324. — Mantua 1908. — A. Locati in Emporium, X (1899) 303 f. (mit Abb.).

Ghisolfi, Enrico, Landschaftsmaler, geb. 1857 in Turin (Piemont). Schüler Ernesto Allason's in Turin, ging das. mehr durch 1880—81 auf der Promotrice rasch aufsteigt. Motive aus Sic. ergaben starken Beifall des freien Realismus dieser Jahre u. fanden viel Beifall, man rühmt ihnen vorzügl. Beobachtung, Kraft der Farbe und gute Zeichnung nach. Er stellte ferner in Florenz (1871), Neapel (1877), Mailand (1881 und 83), Venedig (1887), Turin (1898), im Münchener Glaspalast (1888) usw. aus. In Turin war er noch 1908 mit „Dintorni della Bernada" vertreten.

De Gubernatis, Dic. d. Art. mod. ver., 1888. — Stella, Fior d'Arte in Piemonte, 1888, p. 87 f. — Cons. del Popolo della Direzione, 1897 p. 88. — Ausst.-Kat.

Ghisolfi, Giorgio d'Antonio, Kunststicker aus Genua, wo 1870 in Rom nachweisbar, erhielt 1877—80 ebenda Zahlungen für Mosaikarbeiten, die er im Auftrage Papst Sixtus V. für die Kirche zu Montalto (bei Ascoli Piceno) geliefert hatte (heute Orbaan dort noch vorhanden).

Bertolotti, Art. Subalp. in Roma, 1880 p. 184 f. — Orbaan a. Oud-Holland, 1900 p. 180 ff. (vor irrig „Niederländer").

Ghisolfi (recte Grisolfi), Giovanni Maler, geb. um 1623 (Zani's „1627" wohl Druckfehler) in Mailand, ebenda † 1683 (60jährig laut Orlandi). Schüler Gir. Chiganini's und P. A. Volpini's in Mailand, wo er 1640 mit Ant. Busca an der Ausführung der Festdekorationen zum Vermählungsempfange Mariä Anna's v. Österreich beteiligt war; seit 1650 in Rom weitergebildet unter dem Einflusse Salv. Rosa's, der G.s römische Erstlingsgemälde angeblich mit Figuren staffiert haben soll (so laut Baldinucci). Er entwarf um 1660 für Pietro Cortona in Florenz Bühnenlandschaften; für mehr in verhängnisvoller Farbengebung verunglückte Phantasielandschaften mit altrömischen Tempeln und Thermenruinen und reicher in Rosa's Manier gehaltener Figurenstaffage und galt damit seinen Zeitgenossen als führender „Prospettivmaler" Italiens. Bilder dieser Art bewahren die Museen zu Florenz (Pitti, Nr. 1000, ebenda auch 3 Tuschzeichnungen, Gab. Nr. 6187 f.), Neapel (Museo di S. Martino, cf. Gandy 1897 p. 24 u. Chronik p. 1201, Anm.), Mailand (Bibl. Ambrosiana, cf. Cicognara), Turin (D. Pearce Nr. 564, cf. Chronik p. 1180), Dresden (Gal. Cons. Nr. 471 ff.), Hannover (Prov. Mus. Nr. 1111), Mülhausen i. E. (Kat. 1897 Nr. 281), Edinburgh (Nat. Gall. Kat. 1910 Nr. 1201 mit G.s Monogr. Sign.) und Cambridge (Fitzwilliam Mus. Nr. 170 und 178, der G. Zuschreibung an der Hampton Court-Gall. Nr. 110 laut Chronik p. 182 irrig) in der Christ Church-Library

zu Oxford eine Raum-Zeichnung G.s. — Nach Studienreisen durch ganz Italien schließlich bis zu seinem Tode in Mailand ansässig. Für dessen Kirche S. Maria della Vittoria er um 1670 das ebenda noch vorhandene Altarbild der Befreiung Petri aus dem Gefängnis lieferte (cf. Torre p. 104 und Mongeri) beteiligte sich G. auch als geschätzter Freskomaler in der Certosa-Kirche von Pavia (Kapp. d. S. Benedetto: 9 Szenen aus der Legende des Titl.-Heiligen) an S. Vittore Martire zu Varese (Deckengemälde des Tit. Heiligen im Nordchor), an der 4. Stationskap. des Monte Santo von Varese (Darstellung des Christkindes im Tempel) an der Villa Litta Modignani bei Varese (Deckenbilder usw.) u. in der Domschatzkammer-Kirche zu Cesano Maderno bei Mailand (Deckengemälde, cf. Torre p. 107 u. Bartoli I. 107). Angeregt zunächst wohl durch den Vorgang seines Landsmannes Ott. Viviani (laut Pozzoli's „Art Brescian" p. 350 geb. 1670, lebte noch 1697 in Brescia, demnach zu spät angesetzt bei Orlandi p. 138) o. später in Rom durch die Malerbr. Agost. Tassi u. Silv. Rosa, bei G. mit seinem Architekturen u. Ruinenbildern Werke geschaffen, die den noch heute als den bedeutendsten mal. Prospektmaler des 17. Jahrh. bezeugen. Da schon zu seinen Lebzeiten wie auch bald nach seinem Tode Nachahmungen seiner Ruinenbilder gemalt (cf. Baldinucci V. 688) und zum Verkauf (z. Teil sogar in Rom) angeboten wurden, so ist es schwer, aus der Menge gleichartiger und späterer mal. Prospektmalereien herauszufinden, insbesondere auch aus dem reichhaltigen Zeichenbestande Oberes das sicherlich durch G.s Vorbild angeregte Prospektwerk G. P. Panninis (lebte 1691–1764, cf. Orlandi p. 138 Anm.). Jedenfalls ist der später (mit den Canaletti usw.) allgemein verbreitete Brauch mit Staffagefigürchen belebter Architekturveduten als Staffeleibilder hervorragenden in der Hauptsache auf G.s Vorgang zurückzuführen. Ein direkter Schüler G.s in der Prospektmalerei war sein Mailänder Neffe Dom. Recchetti.

Passeri, Vite de' Pitt. etc. in Roma, 1680, publ. 1772. – Torre, Ritr. di Milano, 1674 (ed. 1714 p. 104 f. 107). – Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis. 1681 ff. (ed. 1847 V. 688 f. cf. 687). – Carlo Rosa, Pitture e Sculture, ed. Cinotti, Bergamo 1959 II. 148. – Descrizione Roma moderna 1713 p. 318, 320. – Orlandi, Abecedario Pitt. ed. 1753 p. 138. – Jac. Agricola, Roma Sacra e Moderna, 1725 p. 189 f. 286 f. – De Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoli 1742–45 III. 284 f. – Bartoli, Pitt. d. Città di Firenze, 1776 f. I. 188, 189, 190, II. 96 f., cf. Carboni, Pitt. etc. di Brescia, 1760 p. 178. – Lanzi, Storia Pitt. d. It., ed. 1824 IV. 208, cf. II. 189. – Zani, Enc. Met. II. – Tiraboschi, Dizion. d. Artefici, etc. 1832 I. – Calvi, Notizie Artisti etc. di Lombardia, 1865 p. 88. – Mongeri, Arte in Milano, 1872 p. 488. – Campori, Racc. di Cataloghi ed Opuscoli etc. Modena 1870. cf. Kat. der Coll. Algarotti, Venedig 1776 (Landschaften Lang. u. Zeichn. G.s). – Gilbert-Carpaccio, Guida di Varese 1880 p. 201 ff. 211. – Natali, Parco e la Certosa, 1881 p. 31. cf. Melzi, Opere e Artisti della Provincia di Pavia, 1869 p. 188. – L. Oreglia in L'Arte, XVI. (1913) 118–121, 128 (mit Abb.) cf. Arch. Stor.-Art. di Roma 1878 f., II. 268. – Weizsäcker-Wörmann, Gesch. d. Mal. 1879 ff. III. 1884, cf. Nagler, Monogr. II. N. 1001.

O. v. Kutschera.

Ghirotti, Giovanni Pietro del, s. im Artikel *Ghirotti*, Ambrogio dei.

Ghisoni (Gisoni), Fermo di Stefano, gen. *Fermo da Caravaggio* (gleich dem von Campori usw. mit dem verschollenen, laut Censo 1588 zu Taglio in Valsolfina jung verstorbenen Genl. Ferrari-Schüler Fermo Stella aus Caravaggio, der laut Kultakte des hl. Fermus) Maler gab um 1550 wohl in Caravaggio, † 27. 1. 1575 in Mantua vermutlich Rahel jenes unseren Fermo di Giovanni da Caravaggio, der am 4. 4. 1588 in Mantua sein Testament diktierte (laut C. d'Arco II. 80) M. E. — nebst dem Baldassare da Caro da C. der Stammtafel 10 auf p. 300 wohl Bruder jenes Giulio I. Ghisoni der Stammtafel 10 auf p. 300, den C. d'Arco ohne erkundl. Anhalt als Großvater Fermo di Stefano G.s annahm. – der Stammvater Giovanna da Caravaggio war vielleicht jener Giovanni Antonio Ghisoni, den Canto auf p. 348 ohne Zeitangabe als „Maler in Caravaggio" notiert). Erscheint nun dieser Fermo di Giov. da C. identisch mit jenem laut Calfi 1497 in Mailand urkundlich als „Maler" nachweisbaren, als Vater eines damals 17jähr. noch. Sohnes wohl um 1480 geborenen Pietro Ghisoni [P—, verheiratet mit Orsina †] in Caravaggio, dessen Signatur Pietro Caravaggio opus – 1507" es kann war auf einem laut Pozzi ehedem in S. Apollonia in Cremona befindl. „altertümlichen" Madonnenbilde „mit Blumen und Früchten" das in Calfi's Zeit mit der Mailänder Sammlg. Cavalieri nach Paris kam – so ist dagegen sein Enkel Fermo di Stefano G. als Schwiegersohn eines Selbstbildnisses Lorenzo Costa's zu Verona (cf. Venturi-Modena III. 188) ohne Zweifel zu identifizieren mit jenem „Lor. Costa-Schüler" Fermo da Caravaggio, der laut Lanzi (p. 368) 1588 einige Gemälde seines ersten Mantuaner Lehrmeisters vor ihrer Überführung in den Mantuaner Pal. del Te usw. zu übermalen hatte, ebenda laut C. d'Arco (II. 188 f.) schon vor 1580 an den Freskodekorationen seines 2. Lehrmeisters Giulio Romano als Gehilfe beteiligt

...

...

...

angebrachten Quelle entnommen, nicht mehr zweifelsfreie Angabe Anton Rosa's, daß G. längere Zeit in Florenz lebte u. dort 1380 gestorben sei, an Wahrscheinlichkeit. Die Sache ist aber nicht sprechend besonders da Anselmi wiederholt den unbekannten Maler des Namens Francesco, der nur an gegebenen Zeit in Florenz nachweisbar sind, unterscheidet. Mason Perkins denn ebenso wie allen übrigen Forschern die wichtige Notiz Rosa's entgangen ist, denkt bei „Francesco di Cuco" übrigens weniger an wirkliche, als an theoretische Possibilität, indem er sich an Bernardo Daddi erinnert fühlt (Rass. d'arte VI [1906] 61). — *Die zu besprechenden Bilder (nach Standorten).* *Assisi*, *Pinac.* S. Agostino (sogen. Madonna della Pace, bezeichnet). *Fabriano* Pinac. Com. (aus S. Lucia eingestellt in Macerata 1900 und in Perugia 1907) bez. „Anno dni 1380 Francescutus Cuchi hoc opus" (laut Inschrift 1874 von G. B. De Magistris übermalt) abgeb. Samml. Fornari, bez. (s. o.) „A. D. 1386 Francesc. s. me fecit" (Inschrift [s. Lit.] bei der Inschrift noch vollständig „. Francesc. mecum me fecit") *Ferno*, S. Domenico (Madonna m. Heiligen) *Montegiorgio* S. Salvatore (mit den Figuren der Verkündigung in Echmondfeldern, sign. dat. 1373). *Rom.* Pinac. Vaticana (Zuschreibung von Crowe u. Cavalcaselle und allgemein anerkannt). Predella, die G. in einer Kapelle v. im Kapitolinal von S. Francesco in Sassoferrato ausgeführt hatte, waren schon zu Ricci's Zeit nicht mehr vorhanden. Ferner erwähnt Ricci (Mem. u. handschriftl. Zusätze Bibl. Macerata) noch Bilder in S. Francesco in Fabriano (Teile eines Triptychons), in S. Andrea ebenda (Madonna della Luna, sign. dat. 1374) und in S. Maria del Mercato in Sassoferrato.

Die erhaltenen Bilder sind sämtlich Darstellungen der einer mystischen Vermählung entsprechenden, in Umbrien häufigen Madonna della Umiltà und zeigen die schräg im Bildraum sitzende und von einer Lichtglorie umgebene Maria, wie sie das Kind stützt, respektive von Engeln verehrt u. mit der Mondsichel zu Füßen. In Komposition und Typus folgt G. statt viel geringeren Künstlern ganz unserm Vorbilde dem Allegretto Nuzi. G. teilt mit ihm auch die Vorliebe für bestimmte Gewänder, große Steifheit (Blumen, stilisierte Vögel) und Verwendung von Gold. Die Feinheit in der Ausführung solcher Einzelheiten bildet einen merkwürdigen Gegensatz zu der flächenhaften und schematischen Zeichnung der Figuren. Eine gewisse herbe Größe ist diesen Madonnen bei alledem nicht abzusprechen. Während die Bilder sich sonst nur nach der größeren oder geringeren Sorgfalt der Ausführung voneinander unterscheiden, kommt G. in der Madonna des Vatikans dem Allegretto Nuzi an intensiverer Feinheit und Goldschwärme am nächsten. (Eine signierte Arbeit Allegrettos ist eine 1388 gemalte, früher dem Francesco di Cuco zugeschriebene Madonna der Gal. in Sassoferrato, cf. L. Venturi, L'Arte XVIII [1915] 16).

Alfredo Ricci, Mem. stor. delle arti etc. d. Marca di Ancona, 1834 I 80 u. 130 und Anm. 86—91. — Crowe Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei II (1869) 186. Hist. of Paint. ed Dong. II (1903) 186. Cavalcaselle in L'Arte II (1899) 196. Abgebildet ohne die Zuschreibung an „Lorenzo da Fabriano" Bourgoin 1900 p. 209 (Abb. Montreal). — Mason Perkins in Rass. d'arte VI (1906) 51. VII (1907) 61. — G. Bernardini, La Gall. Comunale dell' Umbria, dal Boll. del Min. di Istr. Pubbl., 1908 p. 18. — A. Venturi, Storia dell' arte it. V (1907) 648, 649 (Abb.) VII 3 (1911) 103. Orsola Marcolini, Sassoferrato e gli suoi luoghi ricordati dal Sig. Bernardo Perugini, a. O. 1907 p. 7 m. Abb. im Art. von Angelelli. Riv. Marchigiana II. VI (1908) 317. Marietti, Annali Picenia (Ital. artist. III. 1913 p. 18, 19 (Abb.). *B. C. K.*

Ghisoni, Ottavio, Maler aus Soma, Schüler Cherubs Alberti's in Rom, wo er 1610 als junger Künstler nach Genua kam, um dort kurze Zeit als Stuckmarmorierer und Freskomaler zu arbeiten. Von seinen bei Soprani erwähnten Genueser Fresken waren um 1870 in restauriertem Zustand noch vorhanden die Mariendarstellungen der Cupp della Visitazione in SS. Annunziata di Portoria (nicht mehr erwähnt in O. Grosso's „Genova nell' Arte" 1913 p. 185). Soprani, Vite de' Pitt. etc. Genovesi, 1674 (ed. Ratti 1768 I 437). — Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 188.

Ghisolabo, s. Ghisolfo.

Ghitti, Prospero, Maler u. Radierer in Brescia, geb. 1681 in Mairano (Lago d'Iseo), † 31. Juli 1759 in Brescia. Seine letzte Arbeit (Fresko im Chorbogen der Carmine in Brescia s. unten) wurde mit der Aufschrift „Ultimum opus Prosperi Ghitti, Anno 1759" versehen, als der Arbeiten durch Ant. Cappello fortgesetzt wurden. In Brescia Schüler des Ottavio Amigoni, danach 8 Jahre lang in Mailand des G. B. Discepoli, nach welchem G. zwar Mailand und eine Reihe auf der Flucht radiert hat (außerdem von G. radiert Darstellung nach Tizian St. Maurus Abbas, nach Ga. Gandolfi in S. Eufemia in Brescia). Als Schüler des G. wird Pietro Avogadro genannt.

Malereien in Brescia (in den meisten Fällen wenig mehr erhalten): Carmine: Madonna mit dem hl. Simon Stock. Die Ordensregel der Karmeliter („Fresko s. oben). *Pace*: Hl. Benedikt u. a. die Trinität anbetend. — *Duomo Nuovo*, Altar mit den 10 hl. Märtyrern von Brescia. — *S. Agata*, Hl. Petrus v. Amiens; Hl.

Pilippo Neri, Figuren an den Deckenfresken der P. A. Lorenzo (1688 – 1) Szenen aus dem Leben des hl. Augustin, Altar des hl. Thomas v. Villanova, 16 Wandbilder Kreuzweg bedeutende Deckenbilder in Verona der Lateran. 3 Apostelbilder im Querschiff d. Antonius v. Padua (Nachfolger) – 3 Carlo Maratta und hl. Carlo Borromäus, altes ersetzt durch Pietro Scarpa. 5 Corpo di Cristo, hl. Petrus v. Alcantara. – 5 Domenico Antonio Cleva (Maria Nachfolger auch 8 Bilder im Kuppelraum) 33 Geschichte d. Religion, Master der beiden Farbdrucke Enthauptung des hl. Augustin, Pieter von Alkmaer 3 Corpo Kampf um den Dreifuss v. Martin des hl. Georg 5 Gruppe Anna des hl. Benedikt — 5 Maria Geburt, ausserhalb des Hl. Bernardino da Feltre Kampf gegen einen Magier) 5 Putten in Ölfarbe Hl. Johannes v. Kreuz 5 Gruppe Die Marterung des hl. Euthalius, Agnes Lucia, Barbara, Leben der hl. Angela Merici Gemälde gemeinsam mit Carlo Bonesteve) Weitere Bilder in S. Giovanni Pe und in S. Zeno.

Ga Lateraud-Kapelle nach Lodi Gemälde v. Frederic in S. Maria della Pace (cf. Averoldo p. 180) und verschollen (cf. Ricci Criticism p. 180) Lodi (Orlandi) beschäftigt G. ganze Kirche voll Zeichnungen in Pastell und Aquarell. — Vgl. Art. Ghisi, F.

G. A. Averoldo, Le scelte pitture di Brescia, 1700. Orlandi, Abecedario, 1704 (Ghisi) – [Cerbara] Pittore di a Brescia, 1760. – Ricci, Criticism, Lodi Cremona, 1807. – Bartsch, Peintre-Graveur, XXI. – Dragoni, Nuova guida di Brescia, 1888. – [Rota] Pittori di a Brescia, 1896. – Heller, Andreossy, Nachtr. f. Kupferstichsammler, 1858. – Frizzoni, Due dipinti Art. Bergamasca, 1877. – Vita, Casa dell'Ospitalità, Brescia, 1878, p. 45, 46. – Mayer, Die d. weiss d'art, 1901, II, III. L. S.

Ghitta, Giuseppe Maler in Ferrara, † Dezbr. 18 Jahrh. Schüler des Gaet. Gandolfi. Die Pinakothek in Ferrara besitzt von ihm 4 runde Votivbilder (Kat. 1888, No. 114/18).

Ghittoni, Francesco Maler in Piacenza, geb. 1888 in Rezzato, Schüler der Istituto Gazzola in Piacenza, dessen Direktor er 1911 wurde, malte religiöse Bilder, ging dann zum Genre über. 1891 u. 94 stellte er in Mailand, 1900 in Rom, 1907 in Venedig aus. Im Museo civ. in Piacenza von ihm 3 Genrebilder.

Da Gabbrasatta, Dal 4 art. ver., 1888. — Arte e Storia, I (1882), 188, III, V, 185, XXX, 61; 1901, XXIII, 1904. — Natura ed Arte, 1892-94, II, 838, 839 ABB.

Ghizzardi, Bernardino Maler geb. in Verona, † 1770, ca. 40 Jahre alt, in Turin, wo er seit ca. 1760 Professor war. Schüler des Ant. Ehrenth. Beteiligte sich 1760 an einer Konkurrenz der Akad. Parma mit dem Bild „Tod Sokrates". Von ihm in Verona: Anna Selbdritt, Hl. Rochus, Hl. Sebastian, in S. Maria della Scala (erhalten) und eine „Immersione" in der Sakristei von S. Francesco di Paola (vor Aufhebung der Kirche). Sein Bruder Angelo G. war Kupferstecher und starb ebenfalls in Turin. Er stach nach Gemälden Cignaroli: Madonna m. 4 Heiligen u. Engel (Bild in S. Hilarione, Madrid) und Madonna mit hl. Gaetano (Bild in SS. Nome e Libera, Verona). Außerdem von den 8 Porträtstichen zu „Libro Primo Di Cartelle" des Bolognesen Matteo Gaetano Ottani (1788, signiert „Angelo Gazzardi ora" cf. Kat. Ornamentstichsammlung, Berlin, 1888).

Zanandreis, Pittori ne veronesi, 1868. — Simeoni, Verona ed. 1904, p. 181, I, 2.

Ghobis, Hubert = Gobbers, Hubert.

Ghorpe (Lahorne, Lenore Anne ed. kunstwiss. Mitarbeiterin in Mecheln, der hauptsächlich auf der ornamentalen Ausschmückung von Handschriften beschäftigt gewesen zu sein scheint. 1888 fertigte er Initialen zu einigen Verordnungen des Großen Rats in Mecheln. 1888 war an Guillaume G. in Mecheln mit Anfertigung von Initialen beschäftigt.

Pinchart, Archiv, 4, 370 ff. 1. Neeffs, Hist. de la peint. en à Malines (Nachtrag) 87.

Ghoris, Françoise Goldschmied von Brügge, fertigte 1888 ein silbernes Altarkreuz für die Kirche in Dudzele u. 1888/7 die vergoldete Monstranz der Kirche in Gistel. Seine schönste Arbeit ist ein 1887 dat. Reliquienkreuz bei den Reliquien in Gent.

Crooy, Dictionnaire Biographique, 1881, p. 168, 171 (mit 2 Abbild.).

Ghrens (Ghrens, Laurens) Malerfamilie in Antwerpen u. Mecheln. Engländer Rombout I. 1488 Meister, † vor 1518. Rombout II. 1518 Meister. – Peeter, 1520 Meister, starb in Antwerpen. Jan I. führte 1588 eine Kreuzigung für das Rathaus in Mecheln aus. Wird zuletzt 1588/84 erwähnt. Jacob, 1588 Mecheln. Jan II. gen. *Prins*, geb. in Mecheln 1561, von den in derselben Mitte von großen, aus der Vogelperspektive gesehenen Gemälde Entsatz der Stadt Leyden durch die Mechelner 1574 (Kat. 1888, No. 68) das G. 1585/7 ausführte. Aus Rechnungen, die bis 1617 reichen, wissen wir außerdem von mythographischen Arbeiten, Wappen und Dekorationsmalereien. Kopien, Bildrestaurationen usw., die Jan besorgte. 1614 wurde ihm die Numerierung neuer Bücher übertragen. Bossewyn (Bossewyn) Sohn des Jan II. getauft am 18. 6. 1588, heiratete 1617 u. 1618, † nach 1670. Seine Spezialität war Bemalung von Seemannskisten, an denen er sehr geschätzt war.

Rombouts u. Lerius, Liggeren, I. — Neeffs, Hist. de la Peint. en à Malines, 1876 ff. – Siret, Dict. des Peintres, VII.

Ghsi dochim, s. *Antonio da Trento*.

Ghys, Georges Tapissier von Audenarde, von dem sich von 1680–89 geführtes Register über seine während dieser Jahre angefertigten Tapisserien (meist Historien

darunter) im Archiv in Aschaffenb. erhalten hat.

Guiffrey, Hist. de la Tapiss., Tours 1886.

Giacarello, Giovanni Battista, Maler in Mantua, wo er 1630 einen 24jährigen Sohn begraben läßt. Nach den älteren Autoren Schüler des Giulio Romano, nach den neueren (seit D'Arco) Schüler Lor. Costa's des J. — Von ihm in Mantua eine hl. Margarete, in S. Barbara ein von Lanzi erwähntes Gemälde in S. Cristoforo ist nicht mehr nachzuweisen.

Cadioli, Descr. delle pitture etc. di Mantova, 1763 p. 38. — Lanzi, Storia pitt. etc., 1789 u. ö. — Guglielmi, Mem. etc., III (1868) 181. — C. d'Arco, Delle arti di Mantova, 1857 I. — Mantovani, Chiese artist. di Mantova, 1888.

Giacometti, Antonio, Bildhauer in Venedig, dort geb. im April 1790, † durch Selbstmord am 28. 8. 1850 in Mailand, Schüler von Gio. Pezzi. Für einen Gönner Morgari von Chatelet († 1855) schuf G. dessen Grabmal in SS. Giovanni e Paolo (in Gemeinschaft mit Luigi Zandomeneghi) und unter von ihm die Statue einer sterbenden Minerva (an der Fassade der Akad. der Künste Venedig) und zahlreiche Freifiguren (Gestalten der Antike u. a.). Die Hauptfigur auf dem Gemälde „Graf Carmagnola" von Franc. Hayez (1850) ist ein Bildnis des G.

P. A. Paravia, Arti G. scultore, Necrol., Torino 1850. — Boni, Biogr. d. Art., 1840. — Correr, A., Venezia e la sua lagune, 1847 II 2 p. 304, 488. — Zanotto, Guida di Venezia, 1858 p. 118.

Giacobetti, römischer Landschaftsmaler um 1750/60, Schüler des J. Fr. v. Bloemen, seine Bilder waren denen seines Meisters so ähnlich, daß er sie nach dessen Tode unter von Bl.s Namen zu hohen Preisen verkaufen konnte. Vielleicht gehören die unter von Bloemen's Namen gehenden Bilder in der Gall. Colonna in Rom z. T. seinem Schüler G.

Lanzi, Storia pitt. d. Italia, ed. 1834, II 488. — Ticozzi, Diz. d. Artisti, etc., 1830.

Giacomini, Giovanni, römischer Maler, 18. Jahrh. Schüler und Neffe des Giov. Odam († 1781), dessen Manier er nachahmte.

Pascoli, Vite de' Pitt. etc., II (1736) 350.

Giachetti (Giacetti, Zaquet), Giov. Ambrogio, Florentiner Mosaikarbeiter, tätig in Paris, wird neben Fil. Bruschi u. den Brüdern Magherini 1670 bis 1675 für Arbeiten im Auftrag des Ingenieurs Hoden bezahlt.

J. Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du roi, I, 1881. Derr, in Nouv. Arch. de l'art franç., 1887 p. 171.

Giachetto Francioso (Maler, ca. 1467), von Filarete gerühmt, er *Pasquet, Jean.*

Giachetto, s. auch *Jacquet d'Arras.*

Giachinotti Guarnieri, Giovanni, gen. *Borgognone delle Teste*, Maler, geb. um 1850 in Madrid, † 1890 in Bergamo; Sohn eines burgund. Goldschmieds u. ausgebildet in Madrid, von wo er mit seinem Vater frühzeitig nach Bergamo kam. Von den dortigen Kirchen bewahrte fast Paolo S. Alessandro in Colonna 8 Apostelköpfe G.s (unter der Orgelempore). Köpfe dieser Art trugen ihm den oben mit Britannien etc.), den ehemal. Kapuzinerklöster bei S. Alessandro alla Maria (1810 zerstört) eine Madonna mit dem Ordenshelligen St. Felix de Cantalicio (mit dem Bettelsack). Als Zeichner ist G. im Londoner Brit. Mus. vertreten.

Orlandi, Abeced. Pitt., ed. 1788 p. 180; cf. Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 188. — Pasta, Pitt. scrib. di Bergamo, 1776 p. 38, 128. — Fagan, Handb. of Prints etc. in the Brit. Mus., 1880 p. 147.

Giachino, Fernando, Porträtmaler in Berlin, später in London, beschickte 1850 die Berl. Akad.-Ausst. mit drei Kinderporträts (Kat. No 854/6), 1848 u. 49 die Londoner Royal Acad. mit einem Damen- und Kinderbildnis in Miniatur.

Graves, Dict. of Art., 1884, Roy. Acad. Exh. 1905 f., III.

Giacobbe, Emanuele, Bildhauer aus Oneglia (Ligurien), Mitte 19. Jahrh. in Genua tätig, wo sich in SS. Innocenzio die hl. Lucia von ihm findet, ferner schuf er mehrere Grabdenkmäler des Camposanto di Staglieno (Familien Poggi, Monte-Montebruno) und einen Propheten Hesekiel für die Chiesa Rotonda dess. Friedhofs, die Büsten Giuseppe Barlardi's im Albergo dei Poveri und des Kunstsammlers Giulio Pinelli im Palazzo Sopranis.

Alizeri, Not. dei Professori del Dis. in Liguria, III (1880) 400. Guida di Genova, 1875 p. 388, 406, 514, 488. — Genova e Dintorni, 1897 p. 46, 58.

Giacobbe, s. auch unter *Jacopo.*

Giacobbi, Giuseppe, Holzbildhauer in Pisa, Anfang 18. Jahrh. Laut Titi aus Florenz stammend. In Pisa Schüler des Santi Santucci. Erhielt 1710 einen Paß nach Pavia, um dort (in Auftrag der Mönche der Pisaner Certosa) zu arbeiten. Ga. (erhaltenes) Hauptwerk sind seine Schnitzereien in der (1715/17 neu eingerichteten) Sakristei der Certosa von Pisa: das Gestühl (1766 von anderer Hand erweitert), die Wandschränke, die beiden Türen und die kleinen Türen in der Wand. Die Heiligen des unteren Kreuz zusammenbrechenden Heilands auf dem Lettner (Abb. bei Mongki nach p. 100) ist eine Kopie aus dem Anfang des 19. Jahrh., das Original Ga.s seit 1808 in S. Giuseppe. An weiteren Arbeiten in Pisa werden erwähnt von Titi ein Kruzifix auf dem Hochaltar von S. Caterina, von Morrona je ein Kruzifix in S. Zeno und in der Chiesa del Carmine, außerdem in

Casa Landucci zwei Figuren Zeichnungen schlagender Bacchantin. In Florenz befindet sich, laut Rocha, von G. ein überlebensgroßer Toter Christus in der (1789 eröffneten) Kirche S. Romolo.

Tito, Guida di Pisa, 1784, p. 167. — Rocha, Not. d. chiese fiorent. II (1759) 31. — Morrona, Pisa illustr. 1812, II 213, III 188. — Maggi, Carrara di Pisa, 1811. — Del Frate, Pisa, Guida di Pisa, 1818. L. B.

Giacchino, s. unter *Jacopo*.

Giacchetti, Giorgio, Maler u. Radierer tätig in Florenz um 1720, † ebenda 1777, malte Landschaften, Tierstücke und Genrebilder, von denen einige von Pellegrino del Colle gestochen wurden. Er selbst radierte 4 Blatt „Vedute di Ponte con Pastori ed Animali" der unter dem wohl verballhornten oder falsch gestochenen Namen *Gerardetti* in der Liter. geht. — Sein Bruder Carlo, geb. 1708 in Florenz, † ebenda 1784, war Fresko- und Ornamentmaler nach Kupfer, tätig in Palästen u. Kirchen der Stadt u. Umgebung. — Carlos Tochter Angiolina, geb. 1734 in Florenz, † ebenda 1788, war Blumen- und Stilllebenmalerin.

Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Gandellini, Not. d. Intagliatori 1808 ff., II 97. — Huber, Cat. Cabinet Winckler II (1802) 418. — Le Blanc, Manuel II (unter Colle). — Ambrosi, Scrittori Artisti Piemont. 1878.

Giacomo (Jacomo) Ciacomo della, Maler und Bildhauer aus Predazzo in Tirol (Val di Fiemme), ausgebildet in Italien, seit 1780 in St. Petersburg tätig u. ebenda nach 1817 Hofmaler, malte zwei der wandelbaren Wandbilder im großen Saal der Petersburger Ermitage.

Reitern, Z. Acad. Imp. des B. Arts à St. Pétersbourg, 1857, p. 188. — Tirolisches Künstlerlex. 1830, p. 168. — Ambrosi, Scrittori ed Artisti Trentini, 1894, p. 128.

Giacomelli, Hector, Zeichner u. Aquarellist, geb. 1. 4. 1822 in Paris, † 18. 10. 1904 in Meudon, begann als Graveur und Zeichner bei dem Goldschmied Eug. Marvel und arbeitete 1844—54 als Lehrling Zeichner für Goldschmiedearbeiten, wobei sich die große Fertigkeit seiner maleerischen Technik entwickelte. 30jährig betrat er Ernst Dorés Atelier, der ihn die Zeichnungen für den ersparenden Schmuck seiner gedruckten Bibelwerke, Übersetzungen und Übertrag. Der große Erfolg derselben bestimmte ihn, ganz zur Buchillustration überzugehen. Zu seinen hauptsächlichsten Arbeiten auf diesem Gebiet gehören „Le Livre de mon petit-enfant" von Delapalme" (1860), „L'Odyssée" (1867) u. „L'Iliade" (1870) von Mézières. Als einer der liebenswürdigsten Beobachter der Vogelwelt, die G. in seinen Spezialgebiet machte, zeigen ihn die Illustrationen für „Les mois", Gedichte von Coppée (1869), „Sous bois" (1868) und „Mon oiseau" (1867) von A. Theuriet, „Les oiseaux", 80 Taf. für L. Illustrations, „Joies et misères des petits oiseaux", „Sketches of natural history", „Birds and Flowers", „Natural history of the birds" etc. Seine letzte Arbeit waren die Illustrationen zu „Un Merle blanc" von V. de Mussel (1884). Als ausgezeichneter Kenner und Sammler graph. Arbeiten gab G. 1880 einen „Cat. raisonné de l'œuvre gravé et mis de Ballot" heraus.

Bellier et Auvray, Dict. gén. I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1893. — Bérald, Graveurs du 19me S. VII (1895). — Montrosier, Artistes mod. IV (1880). — Miroir, Dict. d. Veuves d'Art III (1881). — Chron. d. Arts, 1884, p. 318, Nekr. — Gaz. d. B. Arts, XIII 1901, XX 1898, XXV 181.

Giacomelli, Sophie geb. Jeannet, Kupferstecherin und Malerin, geb. zwischen 1775 und 1780, tätig in Paris. Tochter und Schülerin des Stechers Franç. Jeannet. 1799 und 1800 zuerst im Salon mit Stichen nach den Bonvoisin von Sauvage „La Paix" und „L'Abondance" und einem Porträt Napoleons in Taschenuhr vertreten. Nach ihrer Verheiratung, 1804, stellte sie einige Gemälde „Les Dames romaines apportant au Sénat leurs Bijoux", „Léonidas, partant pour les Thermopyles" usw. aus, ferner 1808—14 Zeichnungen und Stiche für Pariser Ausgaben von Sophokles Tragödien, von Dantes „Göttl. Komödie" u. von Miltons „Verlorenem Paradies" (1813). Einer ihrer bekanntesten Stiche ist „L'Amour et les Grâces" nach Jeannet. F. Giacomelli, nur et al. — Eine Mme Giacomelli geb. Bellet (Sängerin, als Amateurin angeblich die Bildhauerei betreibend, geb. 1780 in Paris) wurde von Bellier mit Sophie G. verwechselt.

Bellier et Auvray, Dict. gén. (auch unter Jeannet). — Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révolution, 1863. — Bérald, Graveurs du 19me S. VII (1885). — Universal Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. London) 1870, I 488, Suppl. 1877, p. 87.

Giacomelli, Vincenzo (Vincenzo Vinc.), Historien- und Genremaler in Venedig, † das. Juli 1880, Schüler der dort Akad., nahm an den Kämpfen der Jahre 1848—9 und der Vertheidigung Venedigs teil und malte seitdem mit Vorliebe Episoden jener Jahre, die damals sehr beliebt, in heute selten gewordenen Stichen und Lithographien vervielfältigt wurden. Am bekanntesten machte sich sein „Mario Fabro" in der Pinacothek von Treviso befindet sich sein „Lorenzo, bei der Belagerung von Sestari sich selbst der verhungernden Besatzung darbietend". In der Coll. Nas. Med. in Rom 8 Ölskizzen. Ca. von 1858. Scenen aus Shakespeare, Vorarbeiten für eine nicht zustande gekommene Galerie Shakespearescher.

Arte e Storia, IX (1890) 88, Nekr. — Il Saggiatore, V (1880) 88. — Dict. d'Arts, V

(1911) 36. — Segantini. Gedächtnisausstellung. Zürich 1911, p. 48. — Bieler Vereinig. im Jahre 1914, p. 210.

Giacometti, s. unter Jacopo.

Giacometti, Augusto (Antonio Aug.). Maler (OK, Aquarell, Pastell), geb. 18. 8. 1877 in Stampa (Graubünden). Schüler der Kunstgewerbeschule in Zürich 1897–1900, in Paris Schüler Cormon's, dessen Bilder ihn schon in Zürich (unter Frederich) gereizt hatten 1901–1914 in Florenz und 1907 als Lehrer an der Zürcher Kunstgewerbeschule (Kunstschule ebenda) ansässig in Zürich, die heimatliche Heimat Stampa oft besuchend. Auf der Pariser Weltausst. 1900 wurden einige seiner kunstgewerbl. Entwürfe prämiiert. 1908 in Zürich seine Entwürfe für Wandbilder im Hofe des Schweizer. Landesmus. von denen zwei für die Zürcher Universität ausgeführt wurden. Im Anschluß an diese Dekorationen entstand ein großer Fries in 7 Bildern „Die Heimkehr der Sänger von Wimpach“, jetzt im Besitz d. Kilchberg in Zürich. 1907 malte G. in der Halle der Villa Dahlem in Malcesine am Gardasee, „Traum“ betitelt, einen Figurenfries, „Die Heimkehr“ im Hause Müller-Rasmer in Winterthur. Der Entwurf seines Wandgemäldes „Die Kreuzabnahme am Karfreitag“ für die Kirche San Pietro in Stampa (Ausführung ist im Besitz d. Kilchberg) ist regelmäßiger Aussteller im Zürcher Kunsthaus, u. a. malte er 1905 das dekorative Pastell „Der Markt“ (Temperafarbe), das 1910 für das Kunsthaus erworben wurde. 1910 „Das Kreuz der Pioniere“ u. „Adam u. Eva“. 1913 außer 15 Aquarellen, meist Berglandschaften, der Ölbilder „Am Morgen der Auferstehung“ (für die Kirche von Stampa) und „Maria mit dem Knaben Jesus“. 1917 ein Wandbild für das Kreuzgewölbe des Doms und eine größere Anzahl von Porträts und Ölgemälden. An sonstigen Gemälden wären noch zu nennen: Die Verherrlichung an der Harfe „Kontemplation“, „Die Trauernde“, „Pflückende Steine“, weiters in Bes. von Fel. H. Schulz in Steckborn (Thurgau) „Die Wasser des Morgenlandes“ bei Kunsthändler Moos in München, „Blühende Aprikosen“ in der Kunsthalle Basel, „Selbstbildnis“ im Rhätischen Mus. in Chur. G. ist ein Künstler der die Farbe gleichsam zu einem Kultus erhebt. Das Gegenständliche ist in seinen Bildern ganz zweitrangig, ohne es wie man bereits irrtümlich gedacht haben könnte, in ihnen suchen darf; die plastische Form ist fast völlig aufgelöst durch die Farbe. G.s Bilder sind Farbenharmonien und wollen nichts anderes sein als Körper haben nur Bedeutung, insofern sie Träger von Farbenstimmungen sind. Seine Palette hat G. als Maler „farbiger Abstraktionen“ bezeichnet. Seine Ölbilder, die in der Technik an impressionistische Arbeiten erinnern, stellen Farbenphantasien von wunderbarer Einheitlichkeit dar, in denen all die Stimmung von fast mystischer Religiosität ist. Neue Schweizer Kultur. I. a. IV. [illegible]. Rosenhart's Pinsel. Selbstbildnis Schweizer Kultur der Gegenwart. 1918, p. [illegible]. — Schweizerland. 1917, p. [illegible] (auch dieser Aufsatz). — Werk. 1918, p. [illegible]; 1917, p. [illegible] (Dieser Aufs. Neue Zürcher Zeitung. 1916, Nr. 91; 1917, Nr. [illegible] (Karl Aeppli). Schweiz. 1916, p. [illegible]; 1918, p. [illegible]. Schweiz. Rundsch. 1918, p. [illegible]. — Volkszeitung. 1911, Nr. [illegible]; 1913, Nr. [illegible]. — Die Kunsthalle. 1911, Heft 20, p. [illegible]. — Der Kunstwanderer. München 1920. — Kat. Ausst. Kunsthaus Zürich 1910–20.

Giacometti, Giovanni, Maler, Radierer, Holzschneider und Lithograph in Stampa (Graubünden), geb. ebenda am 7. 9. 1868, studierte 1887/7 an der Münchener Akad. 1888–91 in Paris unter Bonnat und Robert Fleury. 1898 lebt er auch in Rom und Neapel auf, arbeitet in Stampa, anfangs Entscheidenden Einfluß auf seine Kunst gewann neuere Impressionisten. Von Segantini hat er halb als Schüler, halb als Gefährte und Freund den künstlerischen Ab. über die Anordnung der Hochgebirgswelt gelernt, von Segantini's Malweise zeigte er sich für lange Jahre den pointillistischen Farbenauftrag an. Für G. wurde dieses Mittel niemals Selbstzweck. Später hat auch dieser Zug zum Werkmäßig Technischen verflüchtigt, der Künstler gelangt auf Wegen, die er den besten Neuimpressionisten Frankreichs aus den 90er Jahren verdanken, zu einer überragenden persönlichen malerischen Stil. Entscheidende Merkmale seiner Kunst sind eine starke dekorative Tendenz u. das Bestreben, alles Farbige ornamentartig zu verbinden, die gesamten Werte auf eine zusammenhängende Formel zu bringen. Von Pointillistischen sind seine stets selbständig gehaltenen Werke weit entfernt“ (Kienzl). In Paris begegnete auch der Farbiker Cézanne mit dessen Impressionismus hinüber sich [illegible]. Es war nur etwa, was er von ihm zu lernen hatte: die Einheit von Linie und Farbe. Das hat er auch abgewandelten Farbstoffe, der durch die eigene Abgrenzung eine neue, von selbst hinzukommende Kontur die Form ergibt“. Durchaus selbständig werden diese Erwerbungen verarbeitet. „Cézanne und Rembrandt und Segantini sind in seinen heutigen Bildern alle gleich gründlich vergangen, verwandelt, eine deutlich entdeckbare Note hat G. das alles angenommen, er hat seine Vorgängerschaft restlos verarbeitet, er ist klar auch Gegenwart. Das Bemerkenswerte an G.s Farbenempfinden, was ihn von allen anderen, namentlich von seinen Landsleuten auf den ersten Blick unterscheidet, ist die Feuchtigkeit seiner Farbe. Das ist ein Phänomen, das seinen

...silber erhöht werden kann. Weiterhin seine Farben trocknen nicht, sie erhalten nach Jahren eben den Pastell entsprechenden ... ...G. lebt in Fideriano. Alles glänzt und leuchtet so unwirklich frisch, als ...dir Sonne an den regennassen Blättern und Blumen ...ering ... am ersten Tag."

Das Gesamtergebnis der umfassenden G.-Ausst. im Zürcher Kunsthaus 1911 faßt ...ernst Leuthold (Marburg) in diese Worte zusammen: „Trotz ...ungen, die Bilder dominiert freilich auch weiter jener farbenprächtige dekorative Impressionismus, der ...ersten Namen so rasch bekannt und geschätzt machte und es hat sogar den Anschein, daß der Künstler auch bei noch so entschiedenen Tendenzen dieser seiner ursprünglichen Richtung die Treue wahren wird. Andererseits macht sich gerade in den neuesten Schöpfungen eine auffallend abweichende, vereinfachende Tendenz bemerkbar. Breite, intensive Farbflächen werden nebeneinander gesetzt, scharf abgegrenzt. Kräftige, bunte und reine Töne gelangen zu ausgiebiger Verwendung." Unter G.s wenigen Radierungen ist „Segantini auf dem Totenbett" zu nennen. Hervorzuheben von G. ist Mitglied der „Walze" ist, sah man in größerer Anzahl seit 1914 auf Ausst. im Zürcher Kunsthaus, wo er mit Gemälden seit 1900 (ausgenommen 1908–1909) alljährlich vertreten ist. Kollektivausst. fanden statt u. a. 1910 bei Schulte in Köln u. F. Fischer in Dresden, 1913 in Winterthur, 1913 bei Hans Goltz in München, 1914 in der Gal. Moos in Genf.

Von G.s Bildern befinden sich 3 Landschaften im Mus. Aarau: „Das Beet" in der Kunsthalle in Basel: „Im Schein des Abendrots" im Mus. von Bern; „Landschaft" und „Sonnenblumenwiese" im Kab. Mus. in Chur; „La vieux Cerisier" u. „Mädel Bildnis" im Mus. Kab. in Genf; „Pavia" im Mus. St. Gallen; „Vor Mann am Meer" u. „Herbst" im Museum in Solothurn; „Selbstporträt" im Museum in Winterthur; „Der Lampe" und „Hafen von Genua" Aquar. im Kunsthaus Zürich; „Engadiner Dorf" Sammlung d. Kaiser Jena; „Abendrot"; „Frauenkopf"; „Bauer" im Besitz O. Müller in Bibernat b. Solothurn; „Porträt d. Vaters d. Künstlers" bei O. Müller jr., ebenda.

Bern. Schweiz. Künstler-Lex. I u. IV (Suppl.) 1905, 1913; Frauenfelder, Schweizer. Maler 1918, p. VII, Taf. 88, 89, Beiträge p. 8; W. Schäfer, Der Impressionismus u. seine Überwindung, 1910, p. 10, 11, 101 m. Abb.; — Kunstchronik, Freie Schriftleitung, Schweiz. Künstler-Lex. d. Gegenwart, 1914, p. 67; Die Kunst für Alle, XXIII (Kaiserr. XXVIII), 1913, p. 433 u. Abb. im Text; Kunst u. Künstler, XII, 1914, p. 1 (Meyrat); — Cat. d. K. Akad. d. bild. Künste, 1910, 1911, m. Abb.; Die Schweiz, 1910, p. 18, 1911, p. 1911, 1912, p. 1912, 1913, p. 1913, 1914, p. 1914, 1915, p. 1915. — Kat. d. Kunsthalle VIII (1910) 1911 m. Abb. — Deutsche Monatshefte 1913, p. 1913, m. Abb. (Meyrat); Schweizerland II, 1913, m. Abb. 1913, p. 1913, m. Abb.; Pages d'Art 1913 (Genf, p. 123 ff. (mit Datier.); — Kunst München, (Hauptkat. 1913, 91. 1913, 1913; Gr. Kunstausst. - Aquarellkunst Dresden 1913; Gr. Kunstausst. Frankfurt 1913; Schweiz. Kunstkat. Zürich 1917; — Revue de l'Art ancien et moderne 1913, p. 1913, Illustration.

Giacometti, s. auch Jacometti.

Giacomo (meist Giacomotto, Giacomuccio und Giacomello), s. unter Jacopo.

Giacomotti, Pierre Henri, Pariser Historienmaler, geb. 10. 11. 1838 in Quingey (Doubs), † 16. 5. 1880 in Besançon, wo er Museumsdirektor war. Trat 1865 in die Pariser Ecole des B. Arts ein als Schüler von F. J. Picot. 1881 erhielt er für sein Bild „Perdita am Totenbett seines Sohnes" den ersten, 1864 für „Abraham und die Engel" den 1. Rompreis u. eröffnete darauf hin 5 Jahre in Italien. Zurückgekehrt stellte er im Salon die Bildnisse von Jule. David und Fidus Akkut aus. 1881 ein Jünglingsporträt und ein lebensgroßes Martyrium des hl. Hippolyt (Mus. Besançon), der wegen seiner realistischen Auffassung auf Widerstand stieß. Nachdem war G. bis 1880 alljährlich im Salon mit je zwei Gemälden vertreten, meist Damenbildnissen und Adelsporträts. Religiöse Gemälde von G. hatte das noch in den Pariser Kirchen Saint-Étienne du Mont und Notre Dame des Champs. Von G.s geschichtlichen oder mythologischen Gemälden sind hervorzuheben Nymphe und Satyr (Salon 1881), der verwundete Amor (S. 1881, von G. auch lithographiert), Agrippina (Mus. Lille, S. 1884 und 1887, jetzt Versuchungen im Musée Wicar, Lille), Raub der Amymone (Paris, Luxembourg, von G. auch lithogr. dargl. von Jules Didier, Abb. Gaz. d. B. Arts, XVIII), „La glaive de Rubens etc." (S. 1878, Mr. ernste Pfahnd im Palais Luxembourg bestimmt), Nessus und Deianira (Salon 1880, Zeichn. im Katalog), Italienerin" (Mus. Angers). Bei all diesen Gemälden wird von den Zeitgenossen eine kräftige Naturtreue und eine moderne Auffassung lobend hervorgehoben, die vorherrschend dekorative Wirkung jedoch beeinträchtigt. – Am geschätztesten war G. als Bildnismaler. Besonders beliebt waren G.s Damenbildnisse in offenem Kleide und so wurde Präsident de Mendelssohn (Mus. Rouen), der Generäle Morales und Marsal (1888 für den Rathaus-Saal), der Kanzler D'Agnesseau (S. 1751, Pariser Justizpalast), der Astronom Le Verrier (Pariser Observatorium). Auf der Pariser Weltausst. 1911 wurde von G. ein Bildnis der Gattin des Malers Lefebvre gezeigt.

Ch. Baille, La peinture G., in Bull. de

[illegible] — A. Bertagnoni, G. [illegible] — Giacomi, Nicolò, Jesuit, Jesuit Missionary [illegible] — Giacomi, Pietro, Jesuit Missionary [illegible] — Giacomi, Pietro, Jesuit Missionary [illegible] — Giacomi, Pietro, Jesuit Missionary [illegible]

Giacomi, Vincenzo, Kupferstecher geb. 8. 8. 1760 in Tramogna bei Padua, † 17. 1. 1829 in Padua. Schüler v. M. Pitteri in Venedig, in dessen Werkstatt er schon um 1780 einen „S. Filippo Neri" stach. Für einen Buchhändler als Reproduktionsstecher tätig. Brachte G. in Pitteris Manier fast 100 Blätter zur Ausführung, und zwar neben Wiedergaben von Gemälden und Zeichnungen älterer und zeitgenössischer Künstler (Hauptbl. nach Pietro Testa: „Flucht nach Ägypten" nach Elsheimer) auch eine Reihe von Porträtstichen, so 1790–93 die Bildnisse des venez. Dogen Lod. Manin (nach Piero Cavalli) u. des Stifters Girol. Miani (nach Jacopo Palma il Giovane), 1795 das Porträt Pius' VII. 1810 das S. Carlo Borromäus (nach Fr. Novelli) u. 1818 das des Comte de Medici (nach Louis Laughi) und des Fra Paolo Sarpi (nach Tom. Matteini) sowie nach Vorlagen Fr. Cavegnanos die Medaillonbildnisse Kaiser Franz I. und seiner Gemahlin für einen Almanach „della Provincia alla Maestà di Carolina Augusta" von 1816. Peter 1810 entstand Selbstbildnisradierung (s. auch S. Martens für Meyers Künstler-Lexikon). Mehrere Stiche auf Grund Selbstbildnisse (auch G. B. de Rubeis, Rom) bringt Zani. Neuste der Bild. Pitteris, [illegible] druckt G. s. Kupferplatten zu verschiedenen Zeiten [illegible]

A. Meneghelli, Vita di [illegible] Padua 1829. — P. Selvatico, Degli studi d'Arte Padovani 1852, p. 104. — Ferrario, Le Class. Stampe Milano 1838, p. 137. — Malamani, Vita di G. Volpato.

Giacopelli, [illegible] Architekturmaler, geb. in Parma 1808, † ebenda April 1888. Für Gal. in Parma bewahrt von ihm eine Innenansicht des Domes von Parma (1840) und eine Ansicht des Atriums des Palazzo Pilotta. Auch schuf G. in S. Cristina in Parma Prospektmalereien. Von [illegible] (geb. Parma 25. 8. 1808) bewahrt die Gal. in Parma eine Ansicht des dortigen Klosterhofes von S. Giov. Evang.

Kat. d. R. Gall. Parma (1896). — Pelicelli, Guida di Parma (1930).

Giaiet, Jakob, für Jodel, Jean Niest.

Giagnoni, Pietro, s. Zagnoni.

Giaimelli, Jakob, für Gaimelli.

Giáid, Georg, Bildhauer und Baumeister, seine nähere Abkunft in Mähren angeblich † 1688 als Bürger von Brünn. Laut Vertrag vom 18. 6. 1661 errichtete G. für Brünn auf dem Großen Platz eine bronzene (Brunnen mit Skulpturenschmuck, 1868 durch einen Brunnen des Ign. Bendl ersetzt). Am 25. 3. 1662 erhielt G. Auftrag auf ein Portal und zum Entwurf (Ueberbauten, für das (später Seuche'sche) Herrenhaus am Großen Platz, dessen plastischer Schmuck zu den bedeutendsten Leistungen Mährens aus der Zeit des Übergangs von der Renaissance zum Barock gehört. 1661–68 scheint G. in Olmütz ansässig gewesen zu sein, denn am 18. 4. 1661 wird mit „Georg Jäckh Pildthauern auch untersassen allhier" in Olmütz ein Vertrag abgeschlossen über ein bischöfl. Wappen aus einem Stück für den Stuccolatore-Kapelle am Dom. Endlich gilt G. als der Baumeister der 1665–1668 errichteten Jesuitenkirche (jetzt Garnisonskirche) in Brünn, bei deren innerer Ausschmückung auch sein jüngerer Bruder der 1687 im Alter von 40 Jahren in Brünn † Meister Tobias G. beteiligt war.

Prokop, Markgrafschaft Mähren etc. [illegible] III, 678, 728, 1041, 1051, 1055, 1061, 1065, 1161; IV, 1161, 1168, 1208, 1209 (mit Abb. Lorenzos). — Mitteil. der Central-Comm. N. F. XIII (1887), p. CLXXXI.

Giaiéni, Francesco, Bronze- u. Stuckbossierer, geb. in Parma um 1698, tätig und † in Colorno nach 1760. Von Zani gerühmt.

Zani, Enc. delle Belle Arti, Cont. II (1820). — Grasselli, Abecedario delle Belle Arti, Cont. 1827. — Tirabosch, Dizionario, Cont. 1, 1833.

Giaiñak, Angelos, Maler, geb. auf Corfu am 3. 8. 1857. Kam jung nach Venedig, wo er 8 Jahre an der Akad. unter Dom. Bevilacqua Landschaftsmalerei studierte. Vervollkommnete sich in Neapel am Istituto di B. Arti unter Conte Capelli u. Fabio Sangiorgio in Aquarellmalerei. Kehrte dann nach Corfu zurück und blieb fortan beim Malen von Landschaften in Aquarell. Er bevorzugt Ansichten aus seiner Heimat Corfu o. dem klassischen Athen, doch fand er auch Motive auf Reisen in Italien, Frankreich, England, Österreich und der Türkei. G. stellte mehrfach in London (Bond Grosvenor u. Pall Mall), sowie verschiedentlich in Berlin (Akad. 1888) und in Amsterdam (1891). Auf der Pariser Centennale 1900 war er mit 6 Arbeiten vertreten. Zu seinen Aufträgen gehören gehörten die Städte von Griechenland, England, Italien, Rumänien, Sachsen. Für das Achilleion auf Corfu [illegible] die

Kaiserin Elisabeth von Österreich eine Serie von Aquarellgemälden.

L'Art et les Artistes, XII (1910/11) 281 (Ad. Thalasso). Artikel über ein. Ausstell. Maler von Caprarolas Ateliers.

Giallo, Jacopo (der) andere Miniaturmaler der 1. Hälfte des 16. Jahrh. Sohn eines 1508 u. 1511 in Pisa arbeitenden Malers Antonio di Jacopo G. Laut Autobiographien des Raffaello da Montelupo ging „Jacopo d'Antonio Giallo pittore" um 1510 von Raffaello da M. von Florenz nach Rom. Erhalt 1514/15 u. 1519 Zahlungen aus der päpstlichen Kasse für gemalte Wappen, Insignien und Fahnen. Bereits 1517 muß G. in Venedig bekannt gewesen sein, was aus einem Briefwechsel des Pietro Aretino an ihn vom 28. 5. 1527 hervorgeht (Aretino, Lettere, Paris 1609 I, 61 u. 363 ff.). G. hatte den Treuhandauftrag, einen Porträtzyklus der Kaiserin Aretino, den dieser der Kaiserin Isabella schenken wollte, zu malen. Der Kaiser dankt Aretino, würdigt die Gemälde wiederholentlich, bedauert es doch, seine „Offerende" dem G. für den Kardinal Ippolito gemalt und den Papst Paul dem Kaiser geschenkt habe. Am 16. 8. 1528 bezeugt Jacopo del giallo fiorentino abitante" in Venedig als *Zeuge* und um 28. 12. desselben Jahres erhält „maestro Jacomo da nationalità" von den Prokuratoren de Supra eine Zahlung. Eine Zahlungsanweisung derselben Prokuratoren vom 20. 4. 1530 betrifft eine von „maestro Jacomo dal nasso veneziano" mit Monturen geschmückte Bestallungsurkunde für den Prokurator Com. da Lezze, diese Arbeit hat sich erhalten (Venedig Mus. Correr) und zeigt auf der ersten Seite, laut Mitteilung eines Mitgliedes von der Hand des G. in seinem 1530 der 4. Dialog (Dialogi piacevolissimi, Venezia 1538) stellt Niccolò Franco den Giallo als Maler einer Miniaturmalerei bei, es erübrigt sich, auf die weiteren Belege in dem er als der verbindlichen Hausmaler und Maler Sarto und Tizian nennt. Am 7. 6. 1548 richtete Aretino einen Brief an G., um ihn zur Geburt seines Sohnes zu beglückwünschen. Auch das 1560 angelegte „Libro di Tizian" enthielt offenbar den Namen G.s, der Name ist nicht nur durch die Abschrift Moschinis in „Guariento del Giallo miniator" entstellt worden (cf. Arch. stor. dell'Arte 2. ser. dell' Anno Venezia 1896, Nozze Attenhofer p. 6). Auf Grund dieser Urkunden darf man annehmen, daß ein Psalter in der Bibliothek von S. Giorgio Maggiore in Venedig auf G. zurückgeht, diese Codices Ingrati Veneti IV 930 u. 931, sie auf dem (selber gemalten) Titelblatt die Inschrift: „Jacobi Cardiliani 1. 1537" das Blatt selbst den hl. Georg zu Pferd mit Drachen (der) Miniaturen zu sehen, außerdem ein 1535/40 für den Cardinal Pietro Cornaro geschriebenes Missale mit Miniaturen (heute in der Bibl. Casanatense zu Rom) das auf Blatt 180 in der Initiale des „Libera" die Signatur „IA. GAL" trägt. Endlich arbeitete Mahomet dem G. auch die Miniaturen der Bücher für Gian Capello und Gio. Antonio de Ca' Taglapietra ausgestellten Bestallungsurkunden zu, heute Mus. Correr, Venedig) in denen der erstere 1540 zum Befehlshaber der ersteren 1550 zum Hauptmann v. Brescia bestellt wird. Über eine verlorengegangene Arbeit unter die oben erwähnte (Rhodus von 1530). Während scheinbar nicht identisch mit G. scheint wohl nur ein jüngerer Verwandter von der in Venedig lebende und im Verzeichnis tätige Freskomaler Gio. Ja. aus Florenz, dessen Vorname nicht überliefert ist. Palladio (Architettura, Libro II, Ed. 1616, p. 48) berichtet, daß der von ihm für die Fabrik Rodolfi in Palmanova erbaute Pala von „Giallo fiorentino" mit Gewölbe dekoriert worden sei. Laut Ridolfi malte er „depinse nel compartimento della Palla" Kartuschen, Gewölben und Gebälken in den Predellen aus der Historien Geschichte der Cosmas und dem Leben S. Stefano in Venedig ausgeführte Darstellung Petrobuchstaben ist offenbar „Zallo dopo fiorentino" der um Jan. 1535 in Venedig verheiratet nachgewiesen ist.

Zani, Enc. met. X, a. Anm. 16. — Cicogna, Iscriz. Veneziane, II (1826/53) 40, Anm. p. 102/07. — Vasari, Milanesi, Vasari, IV (1878) 587, Anm. 4. — Gaetano, Documenti inediti (Archivio Stor. Florenza), IV (1881) 97. — Pietro, Le Maraviglie, ed. Rodolfi, I (1914) 261, Anm. 6. L. B.

Giambattista, Lapidarist, arbeitete in den 1530er Jahren in Turin und Venedig.

Die Goldschmiede, Die 4 Artes, 1908, p. 98.

Giambattista, s. auch Cavarna Battista.

Giambelli, Pietro, Bildschnitzer aus Pisa, arbeitete 1650–60 nach Bald. Franceschini's Fortsetzung der Accolti-Decke in SS. Annunziata zu Florenz, ebenso die Decke und der Chorgestühl in SS. Annunziata del Carro zu Livorno u. die Decke des Domes zu Sarzana bei Spezia.

Targioni Tozzetti, Notizie di alcuni degli scultori ed architetti [illegible] Toscana, 1780 ff. XII, 48. — Cicognara, Storia della scultura, 1813, I, 69. — Tigri, Pisa, 1852, 55. — Pisa illustrata, 1870, p. 40. — Pecchiai, Guida di Livorno, 1911, p. 180.

Giambellino, s. Bellini, Giovanni.

Giambello, d. Bartolomeo, Maler des 14. Jahrh., geboren aus Forno di Massa (bei Carrara), kaufte 1368 in Pisa ein Haus. Ihm 1374 werden seine Frau und seine Schwester auf dem Camposanto bestattet, und noch 1377 ist G. mit einer untergeordneten Arbeit in Pisa nachweisbar. 1378

hieh G. sich in Lucca auf, er arbeitete damals zusammen mit dem Luccheser Giov Buchini den (nicht erhaltenen) Hochaltar der (1813 niedergerissenen) Kirche S. Donato bei Lucca (Madonna mit 4 Heiligen, Predella mit den 12 Aposteln)

Comporti Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873, p. 188 f. — Tarlati Cronologia Notizie etc. pittori, 1887, p. 284 f. — Crowe-Cavalcaselle Hist. of Paint. in Italy ed. Douglas, III (1903) 304.

Giamberti, s. *Sangallo*

Giambologna, s. *Bezzi*, Giov. Filippo, *Bologna*, Giovanni, und *Guerroni da Bologna*.

Giambona, Mario, Maler in Trapani (Sizilien) um 1700, von dem noch einige Kirchenbilder erhalten haben. In der Cappella della Purificazione der Chiesa Madre in Alcamo: Vision des hl. Jakobus Major (1704, verdorben), in der Chorkap. von S. Francesco di Paola in Trapani: Pfingstwunder (1708, aus der Kap. des Spedale Civico), in S. Domenico, 8. Kap. l.: Hl. Antonius von Padua (1715).

Arch. Stor. Sic., N. S. XVII (1892) 322/3 (P. M. Rocca).

Giambattino (de' Baldaggi), Giov. Battista, Bildhauer in Lugano, geb. 1674 in Gandria (Trentiner Bez. Lugano), † gegen 1748. Averoldo nennt von G. eine Statue des hl. Benedikt im Kloster der Kirche SS. Faustino e Giovita zu Brescia.

Averoldo, Le scelte pitt. di Brescia etc., 1780, ri. Carboni, Pitt. etc. a Brescia, 1760. — Zani, Enc. met. X.

Giambono, s. *Bono*, Michele.

Giammaria, Francesco di, Porträtmaler aus Pesaro, geb. um 1777, † 1818, Schüler von Gius. Andrea Lazzarini in Rom.

Codex Antaldi (Ms. in Bibl. Oliv., Pesaro).

Giampaolo, Francesco, Maler, geb. 28. 12. 1687 in Messina, zeigte zuerst 1804 auf der Mostra zu Turin ein großes Gemälde „Orazione [illegible]" und erhielt er den Auftr. der Fraternita di Palermo mit einer „Odaliske" und einer Landschaftsstudie, 1809 mit „Complotto in Sala" (Rom, Quirinal).

De Gubernatis, Diziom. d. Art. mod. etc., 1889. — Callari, Storia dell'Arte contemp. 1909.

Giampedi, Giuseppe, Maler in Rom, zeigte im Jahre 1780 miniaturartig in Wachsfarben („encaustisch") auf Karton gemalte Landschaften für Damenschmuck und malte in gleicher Technik auch Ansichten aus dem alten Rom und aus Tivoli.

Mem. per le belle arti, vol. IV (1789) 181.

Giampetrino, s. *Pedrini*, Giovanni.

Giampietro, Bildhauer aus Carrara, Schüler des Pietro Tacca, nach dessen Modell er die beiden Marmor-Putten an der 1610 errichteten Vasca dell' Isolotto in den Boboli-Gärten in Florenz ausführte. — Vermutlich identisch mit dem von Baldinucci als Tacca-Schüler genannten Gio. Pietro della Bella, Bruder des Kupferstechers Stefano della Bella.

Baldinucci, Not. dei prof. etc., ed. Ranalli, 1845/7, IV, 181, 187. — Pascoli, Vite de' Pitt. etc. 1736, II, 404.

Giampiccoli, Giuliano, Kupferstecher u. Buchdrucker aus Belluno, † 1780, 60 Jahre alt, wohl Verwandter (Bruder?) des Marco Seb. G., Neffe des Marco Ricci und wahrscheinlich Schüler Jos. Wagners, tätig in Venedig und Belluno. Seine hauptsächlichen Arbeiten sind eine Suite nach Marco Ricci und Fr. Zuccarelli, eine Folge von 18 Landschaften mit einem Titelblatte „Raccolta di 18 paesi inventati e dipinti dal celebre Marco Ricci" (Le Blanc 60—78), 8 Landschaften, je 8 nach M. Ricci u. Fr. Zuccarelli (Le Bl. 80—94), von denen eine 1760 dat. ist. An einer anderen Folge von Landschaften nach M. Ricci hat G. mit Bartolozzi zusammen gearbeitet und mit anderen an den „Vedute delle ville etc. di Toscana" Florenz 1744, nach G. Zocchi gest. Außerdem werden noch 4 Pastorale mit italienischen Versen (Le Bl. 80—83) erwähnt. G. hat ferner eine Madonna nach Rafael (Bild im Louvre), die Kreuztragung Giov. Batt. Tiepolos in S. Alvise in Venedig, eine Darstellung aus dem Leben des hl. Franziskus nach Giov. Mansueti und das Bildnis des Arztes J. Plancus (1708?) und ein Bl. Vieh mit Figuren in Landschaft, nach G. Piazzetta gestochen. Für das 1701 in Venedig gedruckte „Compendium vitae B. Petri Petroni Senensis" hat er die 18 Tafeln ausgeführt und sich an den Nachbildungen der die Türen der Medici verherrlichenden Fresken im großherzogl. Palast in Florenz „Pitture del Salone imperiale del Palazzo di Firenze" Florenz 1751, mit Ph. A. Kilian und M. Preisler, beteiligt. G. soll Marco Seb. G. bei der Herausgabe seiner „De servis [illegible] di Venezia" geholfen haben.

Gandellini, Not. d. intagl. II, 88; X, 188. — Nagler, Kstlerlex. V, 188. — Le Blanc, Manuel II, 288. — Mireur, Dict. des ventes d'art (1908) p. 81. — Zanetti, D. Pitt. venez. 1760, p. 500. P. K.

Giampiccoli, Giuseppe, Kupferstecher, stach Ansichten der römischen Campagna u. von Florenz für die 1760 fl. in Florenz erschienene Raccolta Gerini.

Suppl. alla Serie d. Ventesi [illegible] pitt. fl., 1770, Sp. 1870, recte 1670.

Giampiccoli, Marco Sebastiano, Kupferstecher aus Belluno, † das. 1. 8. 1788, 60 Jahre alt, tätig wohl hauptsächlich in Venedig, Verwandter (Bruder?) des Giuliano G. Er hat 1777 im Auftrage des Fel. Fenzel das Grabmal des Francesco Fenzel in S. M. dei Frari in Venedig und venezianische Ansichten nach Canaletto gestochen, ferner die Tafeln in dem Werke des Can. Arrigoni über

des B. Arrigo. Außerdem stach er Vedute n. Pläne verschiedener Städte Italiens, u. a. nach Bellucci und der Tabula für das 1770 von ihm in Belluno herausgegebene 8 bändige Werk „Descrizione dell' Isolario Città di Venezia" an dessen Vorlagen ihm Girolamo G. gearbeitet haben soll.

Federici Mem. Trevigiane (1803) I 258. — Moschini Dip. delle bellissime (1843) p. 81. — Cicognara Stor. d. scult. ed. 1823 IV 318. — Jahrb. d. preuß. Kunsts. X (1889) 118. — Venturi Gall. Crespi, Modena 1889 p. 30) f. — Boller & Mor. nivee di Padova XVI (1888) 101. P. K.

Giampietri, Marietta Maler in Florenz, erhielt am 30. 1. 1888 Zahlung für ein Altarbild der Madonna mit Engeln u. Heiligen.

Florenz Bibl. Naz. Polizeiakt Carteggio.

Giampietri, Amy geb. Butts, engl. Malerin aus Winchester in Rom tätig, Gattin des Settimio G., studierte bei G. Hayter in London wo sie 1827 ausstellte, und besuchte ihre Studien in Dresden wo Imperiali, mehr Porträtbildnisse übernahm. Tenny sein „Idylls of the King" später arbeitete sie in Aquarell und malte auch größere Bilder wie „De Gerard" „An Albanian Peasant" „A Warning" Motive aus der römischen Campagna usw.

De Gubernatis Dic. d. Art. ingl. etc. 1889. Graves Dict. of Art 1895.

Giampietri, Settimio Maler u. Architekt, geb. 24. 4. 1805 in Civitadurante (Abruzzen) verheiratet mit der Malerin Amy G., studierte in Rom und Neapel, ließ sich dann in Rom nieder. Ergänzte mit Debarolis Gemälderesten Casa Mancinelli in Aquila. Entwarf für das Theater in Rieti vom Jahre ersten erhielt Projekte wurde der neue Kuppelsaal Palastes u. eines Amphitheaters für Rom. Ende der 1830er Jahre reichte er auch einen Entw. für das Parlamentsgebäude in Rom ein, doch war er damals schon fast ganz zur Genre- und Landschaftsmalerei, speziell in Aquarell übergegangen: malte Ansichten der Campagna, römische Vedute usw. 1806—8 u. 1815 stellte er in der Londoner Roy. Acad. aus.

De Gubernatis Dic. d. Art. ital. etc. 1889. Cecil Bibliogr. per la Storia d. Arti figurat. 1891 p. 178. — Graves Dict. of Art 1895. Royal Acad. III (1905). — Kat. d. R. Acad.

Giampietrino, s. *Pedretti Giovanni.*

Giampietro, s. *Carnovali Pietro.*

Giampontino, **Giampontonio** usw. s. *Giovanni Agostino, Carnovali Antonio* usw.

Giannelli, Gigio Artemisio, Maler und Dichter aus Rovigo, lebt Zani (Enc. ant.) um 1530 dem Barbari 2 Fresken (Kampf der Horatier und Curiatier) in Casa Roncale zu Rovigo zuschreibt.

Barbari Pittore etc. di Rovigo. 1838.

Giannelli (Zanetti), Polifilo, venez. Zeichner (lebt Zani aus Rovigo), Anfang 17. Jahrh. Od. Pinelli radierte nach ihm zwei Folgen Serie von Bahnenbildungen in Hochformat (10 Bl., incl. Titel [Disegni Varii Di Polifilo Zanetti] Bartsch XVII p. 179 f. Nrs. 43/52) Serie von Frauen, in Querformat (13 Bl. incl. Titel Bartsch l. c. Nrs. 53/65), Letztere Serie erschien in Kupfer (13 Stiche von Lucas Vorsterman, zu Gegenstücken) 1630 in Rom und dann Kupfer selbst wieder in verschiedenen Nachstichen 1655 in Amsterdam bei Claes Jansz Visscher — Ein monströse Bankett mit ihren grotesken Fabelwesen werden von Marietta für Nachahmungen von Tintoretto's St. erklärt jedenfalls gehören sie, wie Fed. Zuccaro's Kartuschen abgearbeitet, zu den frühesten italien. Ornamentstichen barocken Charakters.

Marietta Abecedario (Zanetti). — Zani, Encicl. met. X, X. Zanetti. — Nagler Monogr. IV. Gesamtkat. Malerei ornam., 1880 (Zanetti). — Kat. Ornamentstichkabinett Kgl. Mus. Berlin, 1894. — Fr. Ritter Kat. Wiener Ornamentst. Slg. 1880 u. 1888. — Lehrers Handb. Gesch. des Kupfer. II 6. 18.

Giandomenico, s. *Carnovali Domenico.*

Gianelli, Maler in London, wo er 1777 in der Soc. of Artists des Bestrebungen König Georgs III. ausstellte.

Graves Soc. of Art. etc. 1907.

Gianelli, Bartolomeo Maler, geb. in Capodistria, tätig in Triest um 1870, malte Genrebilder und Landschaften, davon 3 in das Museo Civ. Revoltella zu Triest gelangten („Kanalhof" u. „Marine"). O. K.

Gianelli, Domenico (Giovanni Domenico) Bildhauer geb. 1775 (getauft 27. 6.) in Kopenhagen, lebte noch 1830 in London. Sohn des mit Gregorius Dominicus Maria G. († 1801 in Kopenhagen als Former der dort. Akad.) dessen Modellhaltung für unsere Kenntnis der damal. Bildhauerkunst wertvoll sind. Schüler der Kopenhagener Akad. deren 1794 † Professor P. Boggo er bereits in einer Büste portraitierte und der um 1791—93 für bibl. Kompositionen prämiiert wurde. G. nahm dekorativen Bildhauerlohn wie den Gerbertätigkeiten des Kopenhagener Kruhaus Preis (1800 vollendet, jetzt Handelshaus). Bildnisbüsten wie die der 1798 † Johanne Marie v. Dänemark a. der Prinzessin Louise Augusta v. Augustenburg (1797 beide Büsten im Nat.-Mus. zu Frederiksborg) des Grafen A. P. Bernstorff († 1797) und des Kammerherrn De la Calmette (vor 1800). Später in London ansässig, stellte er 1805—1830 an der dort. Royal Acad. Büsten englischer Gelehrten usw. aus und bewarb sich von da aus 1828 mit einer Büste des Herzogs Wilh. Frd. of Gloucester um die Mitgliedschaft der Akad. zu Kopenhagen. Von seinen zu Irrt. Akad. gleichfalls als Bildhauern ausgebildeten Brüdern Giovanni Battista

C (geb. 16. 6. 1797 † 14. 8. 1858 in Kopenhagen) und Pietro Leonardo G. (s. folg. Art.) an der dortigen Akademie so günstig beeinflußt, daß ihre Leistungen gesteigert

Lit. s. unter folgendem Artikel.

Gianelli, Pietro Leonardo, Medailleur und Medailleur, geb. 27. 10. 1797 in Kopenhagen, † 28. 12. 1857 ebenda. Bruder Domenico G.s und gleich diesem Schüler der Kopenhagener Akad., die ihn schon 1814 und 1817 prämiierte und 1818 für eine Gruppe „Kain und Abel" durch eine weitere Medaille auszeichnete. Nachdem er schon um 1818 Bronzebildnisse von ihr der „Venus" (im Kopenhag. Rathaus Mus.) und Ruth und der Minerva (Hirsch-Goldberg (im Nat. Mus. zu Frederiksborg) und Büsten von der Bischof Balle, Münter (1837 in der Kopenhag. Universa. Bibl.) modelliert hatte, die sie durch J. Wiedewelt bestätigt sogen, wandte er sich unter Leitung N. A. Abildgaards, nach dessen Vorschlag er 1798 zum Medaille auf die Abschaffung der Sklaverei in Dän. Westindien schuf, der Medaillenkunst zu, ging 1798 als Akad.-Stipendiat zu einer Weiterbildung nach Rom und wurde nach seiner Heimkehr 1800 mit dem Stempelschneider zur großen silbernen Medaille der Kopenhagener Akad. am 15. 3. 1798 dieser Mitgliedschaft. Schließlich war 1800 Medailleur der Kopenhagener Münze, schuf er eine Reihe von neuen und „Gepräge" teils mit „P. G." signierter Medaillen, darunter 1800 die auf die Kopenhagener Seuchenhaft vom 8. 4. 1800, und 1804 die für Ehrenmitglieder der Kopenhagener Schmiedegesellschaft, wie auch den Revers der Medaille auf den Brandfuß M. Vahl. Sein Sohn Harald G. (geb. 16. 9. 1828, † 4. 8. 1887 in Kopenhagen) wurde nach Ausführung eines Frankfurter Medaillons (nach einer Büste von der Hand seines Onkels Domenico G.) um 1850 an der Kopenhagener Akad. gleichfalls zum Bildhauer und Medailleur ausgebildet, wo er sich jedoch nach Vollendung einer preisgekrönten Bildnisbüste des Malers Chr. A. Lorentzen (1858) vorwiegend Gerbram

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. (1918 ff.) (mit ält. Lit.). — Thieme-Kongreßgut Dänemark, 1908 f. p. 108, 618. — Portrætkat. Dagbog, Kopenhagen 1907. — Forrer, Dict. of Medallists, 1904 ff. II. — Graves, R. Acad. Exhib. London 1906 ff. III. — V. Fabricius, Erindringer. — Kunstmuseets Aarsskrift III. Kopenhagen 1917, p. 128. — P. P. Christensen.

Gianelli, s. auch Gianelli.

Gianelli, falsch für Gianelli.

Gianfanti, Anselmo, Maler in Cesena, geb. 1807 in Montiano (bei Cesena), † 11. 1. 1888. Schüler der Akad. Florenz u. Neapel, in Rom und Venedig weitergebildet, um 1850 in Neapel Schüler von Dom. Morelli, in dessen bunten Nachfolgern er gelobt wurde, seine Kunst auch gegenwärtiger als die seiner Lehrer ist. Nachdem G. auf einer Neapler Ausstellung 1850 mit 8 Kopien debütiert hatte, wandte er sich Cesena über und malte zunächst zum Verbindungen Mordi für moderneren Gebrauch. Als Vice d'Arte (1910, p. 38) 1858 starbe er in Rom „Benedictus Dantes" um 1857 vom Staate angekauft, eine Charakterstudie Sonne, wie solche (z. besonders) gern gemalt hat, und der ihrer bekanntesten Beobachtung wegen in zahlreichen Sammlungen in großer Zahl Eingang gefunden haben. Weiter „Zum Carnevalsmorgen Mönche beim Monteverdi" (ausgestellt Turin 1884). Das Hauptwerk der späteren Zeit ist „La Benedetta" (ausgestellt Mailand 1894, Abb. 1. c. p. 48), eine Abwandlung des Themas von der Bildnisse des Verlorenen Sohnes.

Die Gianfanti-Preise, Cesena d. Art. Ital. Ver., 1908. — Notizie ed Arte 1888/89, II. 68 u. Abb. p. 80. — Bollettino di „Il Cimento", Cesena, vom 28. 1. 1888 u. a. m. (Necrologe). Ital. 1888, I. 78. — Vice d'Arte VI. 1910, 48/49 (L. Rocco-Tassinari m. 10 Abb.).

Gianforma, Giovanni Battista, Bildhauer aus Carrara, arbeitete 1788 das Sterbebildnis (Relief in Nachahmung von Marmor usw.) an Treppenhaus des ehemaligen Damalli-Palastes in Carrara (Eingang zum Mus. Comunale).

Pierucci, Memorie del Monumento ed il Comune, 1868, p. 88.

Gianfrancesco, s. Giovanni Francesco.

Gianfredi, Francesco, Bildhauer in Rom, führte 1857 das Relief der Verkündigung für die Schule der Lateranbasilika auf dem Spanischen Platz in Rom aus und in S. Francesco in Assisi die Reliefs zur Erinnerung an den Besuch Pius IX. vom Jahre 1857, ebenfalls von G. zwei große Statuen Pius VII. und Pius IX.

Kirby, Guide de Rome 1871, p. 178. — Forster, Storia d. Scultura, 4. 1. Francesco in Assisi 1858, p. 488.

Giangiacomi, Pietro, Zeichner (u. Maler?) von Urbino, Mitte 18. Jahrh., nach dessen Vorlage Conr. Feibel eine Madonna mit Ansicht der Stadt Pesaro radierte.

A. Lazzari, Chiese di Urbino, p. 4. Pio in suo governo, 1858. — Arte e Storia VIII, 1889, 91.

Giangiacomo, Francesco, Maler und Vergolder in Rom, erhielt 1855 als Schüler der Akad. S. Luca einen Preis, wurde später Leiter der Kunstschule im Hospiz S. Michele in Rom, 1858 Mitglied der Congregazione der Virtuosi. Um 1870 starb er in 10 Bd. „Opere sacre del Vangelo" der Stamperia Radicati in Turin, die im Verlag der dem Chalcographischen erschienen. Ferner gab er in 10 Tafeln in Umrißstich die Camillo Pinacothek in der Cappella Sixtina der Kirche S. M. in Aracoeli in Rom heraus. Durch den auch Lagnieder für die lenen-

graphie Georges Vicentiff's ein Bildnis des Architekten, ferner Kayser ein Bildnis des Bildhauers. 1888 restaurierte er verschiedene Gemälde in S. M. dell' Orazione und S. M. d. Pietà in Rom.

Nagler, Künstler XIV, p. 448 f., Nr. 18, 19, 20, 21, 22, 23. — Keller, Elenco di Pittori ecc. in Roma, 1826, p. 48. — Passeri, Vedute, Raphael d'Urbino, 1829, II, 97, 98, 100, 101, 102, 103. — Cat. Paris, Beaux-Arts, 1855, I, 1913; I, 1979. — Vermiglioli, Vita Pinturicchio, Perugia, 1837, p. 58. — Arch. d. Soc. Rom. di St. Patria, XXXIII, (1910) 30. — Calvert, Painters of Rome, 2 ed., — Redacteur von Le Beaux.

Giangiacomo, Torvel ... Maler in Rom, Mitte 18. Jahrh., Schüler seines Vaters Francesco G., malte Historienbilder u. Porträts, die meist ins Ausland gingen. Eine Madonna im Collegio in Fermo.

De Gubernatis, Dizionario degli artisti italiani viventi, 1889, p. 388.

Giangiacomo, s. auch Gaetano Jappa.

Giani, Bernardino, Genre- u. Porträtmaler, geb. 10. 11. 1850 in Ponte Treso (Bez. Lugano), † 1900 in Lugano, wo er seit 1870 Anleitung von Schülern von Celso Regazzi, dann längere in Frankreich (Lyon, Grenoble, Chambéry).

Brun, Schweizer Künstler, I (1905).

Giani (Giannì) Felice, Maler u. Illustrator, geb. um 1800 (1807?) in S. Sebastiano di Monferrato bei Genua, † 23. 1. 1865 in Rom. Schüler (... A. Bianchini und Ant. Calli (Historien) in Pavia, dann seit 1818 Dom. Pedrazzini u. Vinc. Gandolfi in Bologna und seit 1820 P. Benvenuti, Chr. Unterberger u. G. Antolini an der Accad. di S. Luca in Rom, deren Goldmedaille mit 1826 gekrönten mythologischen Temperabild Ga. beweist (Kat. 1888, Nr. 192; — im Mus. in Parma laut Kat. 1858, Nr. 9 zwei 1834 gekrönte Gemälde „Simson und Delila"). Unter der Leitung Unterberger's arbeitete G. in Rom bis 1838 mit an den enkaust. Wandgemälden Marinuzzi's für die Spiegelgemächer Katharinas II. von Rußland (cf. Cavaliere und Minardi). Für Conte Verri „Mario Romano al Sepolcro dei Scipioni" von 1830 (Neapel, 1834 gest.) entwarf er die von Campanella u. a. radierten Illustrationen; auch lieferte er für den Verlag G. Volpatos Stichvorlagen wie die 3 Bl. „Il primo navigatore" (nach einem Bild Sal. Corneo's, gest. wohl von P. Mercuri, cf. Huber-Wunsch, II, Nr. 1888). Seit 1830 in Parma tätig, malte er dort die Amor- und Psyche-Dekorationen im Prunksaal des Pal. Lalatta (jetzt Zacchia, cf. Montanari, p. 174), ferner weitere mythologische Wand- und Deckenbilder in den Palästen Cocconi u. Cornacchia u. 1837 das Thema des Grotta Leonardo Cocconcino mit 24 Prunkvasen-Akten in S. Girolamo, außerdem die Kartonvorlage zum mittl. Tondobottafresco der Area di S. Eutichio im Dom zu Parma. Nach Ausführung ähnlicher Arbeiten in Forlì, Ravenna und Bologna ging er nach Paris, wo er an der Ausschmückung der Napoleonischen Gemächer im ehemal. Tuilerienpalais beteiligt war und seit 1840 nach Lemoyne-Gemälden alter Meister die Stecher von P. Audouin, M. Blot, J. P. de Frey usw. Reproduktionsvorlagen arbeitete für Rabillard-Laverdet's „Musée Français" (publ. 1838—9). Seit dem 17. 4. 1841 Mitglied der Accad. di S. Luca in Rom, lieferte er im selben Jahre dem Stecher G. Tomba die Vorzeichnung zu dessen Gedächtnis-Porträt der Bologneser Zeichnerschule Fr. Romagnoli (cf. Nagler's Künstler, XVIII, 340, Nr. 8) u. arbeitete dann laut Moschini bis um 1844 in Venedig an der Freskenausmalung der königl. Gemächer in dem seit 1840 vom Gen. Sob errichteten Verbindungsbau zwischen dem Procuratore Vecchio und Nuovo der Piazza di S. Marco. Am 14. 8. 1840 wurde er zum Mitglied der rom. Congreg. dei Virtuosi al Pantheon ernannt, worauf er im August 1842 nochmals in Bologna nachweisbar ist aus zeichnograph. Notizen auf dem Umschlage einer seiner reichhaltigen Handzeichnungen-Alben in der Sammlung des cav. G. Piancastelli in Rom (cf. Mediglioni, p. 18, ebenda, p. 178: Abb. von Wanddekorationen Giani's, Entwürfe Möbelentwürfen usw. aus diesen Alben). Eine kleinere Sammlung zeichnerischer Entwürfe G.s enthält das Cab. Santarelli des Florentiner Uffizienkabinetts (Bl. 91 laut Kat. 1870, p. 875 f.) sowie eine Federzeichnung „Christi Verurteilung" der Zierbe Sammlung des Museo Nazionale (Kat. 1908, Nr. 630). Für die entsprechenden Rol als „vorzüglicher Maler für Zimmerdekorationen" zeugt das Urteil von Gaetano Feoni, H. Meyer der G.s Ornamentmalereien und Entwürfe als „sehr mannigfaltig, mit Geschmack angegeben, leicht und gefällig behandelt" rühmt.

G. A. Moschini, Elogio di F. Giani, Parma 1838; cf. Montanari, Memorie di Parma e Guida di Parma, 1838, p. 30, 130, 162, 174, 178. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, I, 181; cf. Malamani, Pietro Guida di Venezia, 1880, p. 100, f. — Catalogue de Rome pour le 8. Arr. IV, Rom 1780, p. 130; cf. Meusel, Museum f. Künstler, VI (1788), 98. — H. Meyer in „Archiv f. Künstler und Kunstsachen", 1840, p. 90. — Huber, Cat. raisonné du Cab. Wunsch, 1807, II, 418. — Passeri, Künstler, 1840, II, 11; cf. Nagler, Künstler, V. — F. Mediglioni in L'Arte, III (1900), Appendice, p. 17–28. — Meusel, F. Nachr. von röm. Künstlern.

Giani, Giovanni Genremaler, geb. am 11. 3. 1850 in Turin, Schüler seines Vaters Giuseppe G., dann der Accad. Albertina unter Gastaldi u. Gastaldi, trug ebenda Dauerbesitz seit 1881 die Turiner Accad. Civ. d. Artisti und der Promotrice.

seit 1888 regelmäßig der Internat. Ausst. in Venedig, wiederholt auch (1900, 1913) dem Münchener Glaspalast. 1897 erwarb die Königin Mutter seinen „Martino delle rose" (großen Erfolg hatte G. mit seinem Darstellungen eleganter Weibschönheiten in romantisch-ornamentaler Aufmachung, wie „Nostalgia", „Armonia del ricordo", „Vecchie lettere", „Profumi", „Ultima foglia", von denen ersteres mit dem Bild von der Gall. Naz. in Rom, letztgenanntes von der Gall. Revoltella in Triest erworben wurde.

De Gubernatis, Dic. d. artisti ital. etc., 1889. — Stella, Pittori e Scult. in Piemonte, 1892. — L'Arte XII (1909) 310. — Abbild. Pitt. L'Arte mod. Esposiz. Venezia, 1897. — Opricis, Dorma Esposiz. d'Arte Venezia, 1912. — Mostre ed Arte 1913, 5 II 101. — Cultura moderna, 1913/14 II bei p. 217. — cf. 1914/15 I 416. — Vita d'Arte III (1910) 487, 488. — W. A. Seemann's „Meister der Farbe" V (1912) Nr. 512. — Ausstell.-Kataloge.

Gianì, Giuseppe, Porträt- und Genremaler, geb. in Cavaso (zwischen Lago- und Comerese) am 17. 8. 1880, † am 17. 12. 1905, Vater des Giovanni G., bildete sich in Mailand zunächst entscheidend im Bildnismalen aus, ging dann auf die Turiner Akad., wo er als Professor der Accad. Albertina tätig war. Brachte alljährlich die Promotrice mit romantisch-ornamentalen Genreszenen und zahlreichen Bildnissen. Seine Porträts Vittorio Emanuelles II. und Umbertos I. auf dem Standesamt in Moncalieri in Turin. Für das Hospiz auf dem kleinen St. Bernhard malte er ein Bild der Titelheiligen. Auf der retrospektiv. Ausst. in Turin 1898 sah man 9 Gemälde (u. a. darunter „Giovanna Roland" (im Besitz des Königs) und ein Selbstporträt.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1898, p. 850 ff., 865 ff. Nr. 201, 215—22. — De Gubernatis, Dic. d. artisti ital. etc., 1889. — Illustraz. ital. 1898, I 2.

Gianì, Luigi, Maler, nur bekannt durch sein „Luigi Gianì di Portogallo 1422" bez. Bild im Museo civ. zu Pisa mit der Darstellung des hl. Christophorus, wie er das Christkind durch den Strom trägt (cf. Kunst 1908, p. 163).

Repert. f. Kunstwissensch. XVIII 382. — Crowe u. Cavalcaselle, Storia d. Pitt. ital., VII 128. — A. Venturi, St. d. arte ital., VII/1, p. 430, Anm. 2.

Gianì, Vincenzo, Bildhauer, geb. Okt. 1881 in Cavaso, tätig als Schüler V. Vela's an der Accad. Albertina in Turin, feierte seinen ersten Erfolg auf der Ausst. der Promotrice 1906 mit seiner Statue des jugendlichen Volkshelden Balilla, die auf Staatskosten in Bronze gegossen und in Genua auf der Straße zwischen Pammatone und Portoria aufgestellt wurde. 1909 schuf er die Kolossalstatue der Justitia für die Fassade des Palazzo Carignano in Turin. 1911 siedelte er in Neapel, 1912 in Turin, 1913 in Mailand, 1913 in Rom aus. Auf dem Friedhofe in Como sind die Grabmäler Barberini und Lomanaco mit allegor. Statuen seiner Hand geschmückt.

De Gubernatis, Dic. d. artisti ital. etc., 1889. — Alizeri, Guida di Genova, 1875, p. 692. — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1898, p. 850. — d'Altban, Gli Artisti, 1908.

Gianjacopo, s. Gustavo Jacopo.

Gianini, Albert Jean Wilhelm, Porträt- u. Landschaftsmaler und Radierer in Frankfurt a. M., geb. ebenda am 6. 8. 1870, Schüler Hasselhorsts, Klimschs, Trübners u. W. A. Baers am Städelschen Institut, besuchte seine Studien (1901–3) bei Le Verbeyden und H. Richir an der Akad. in Brüssel. 4 Radierungen von ihm im Städelschen Institut.

Weizsäcker, Dessoff, Kat. d. Kstler i. Frankf. a. M., II, 1910.

Giannaria, s. Gustavo Maria.

Giannantonio, s. Giovanni Antonio.

Giannelli, Domenico, Architekt und Festungsbauunternehmer in Siena, Schüler des Malers Giovanni da Siena, gen. Giannelli, eines nicht näher bekannt gewordenen Schülers Beccafumis, der sich später der Architektur zuwandte. Kommt 1570 als „Domenico de' Giannelli" erstmalig in Siena vor und ist Anfang der 1570er Jahre als kaiserl. Festungsunternehmer für Toskana genannt. Nach seinem Entwurf wurde 1567 im Auftrag des Herzogs v. Parma das Kastell bei Piacenza erbaut. In Siena baute er für die Confraternita di S. Giov. Batt. della Morte eine Kapelle (zerstört).

Scorrebelli, Guida etc. di Piacenza, 1891. — Milanesi, Docum. per la storia dell' arte senese, III (1856). Sulla vita dell' arte toscana, 1873, p. 394 ff., 399.

Giannelli, Enrico, Maler geb. 30. 12. 1884 in Alezio (Lecce). Schüler des Istituto di Belle Arti unter Gabr. Smargiassi, tätig in Parabita (Lecce). Langjähriger regelmäßiger Aussteller der Esposiz. Promotrice in Neapel, auch auf zahlreichen sonstigen Ausst. des Landes erzielten seine südital. Landschaften Erfolge so 1909 „La Torre di Le Sapre" in Turin, 1911 das breite „Marina di Gallipoli" in Mailand usw. Die Provinz Neapel kaufte die Gemälde „Palazzo Medina a Posilipo" u. „Strada nuova presso Capodimonte" der Stadt Neapel „Capo Miseno e Posilipo dalla Marina di Resina", die Promotrice in Neapel „Il Fiumicello al Carmine" und „Nel Golfo di Napoli" die Bank von Neapel „La Pesca delle Vongole". G., auch als Numismatiker und Schriftsteller bekannt, gab 1916 eine neapol. Kunstzeitschr. heraus.

Villani, Scrittori ed Art. Pugliesi, 1916. — Giannelli, Art. napol. vor., 1916.

Giannutti, Filippo, Maler geb. um 1660 in Savona bei Messina, † um 01. 8. 1708 in Neapel, wo er in S. Maria over de PP. Osservanti beigesetzt wurde. Schüler des nach Messina ausgewanderten Niederländers Abrah. Casembrot (genannt Caregardi), erwähnt von ihm zwei Gemälde beim Fürsten Bonnacorsi, darstellend einen Überfall von Räubern, u. einen Volksauflauf, der sich besonders durch die Landschaft ausgezeichnet haben sollen. Später war G. längere Zeit in Palermo tätig, von dort ging er als Schüler des Vitzthumes von Sizilien nach Neapel, wo er viel für den spanischen Hof arbeitete u. nach dem Bildnisstich eines „Giordano da gestochen" erwarb. 1690 erscheint er als Mitglied der Neapler Malergilde von St. Anna und Lukas. Seine Gattin Flavia, ebenfalls Malerin, Tochter u. Schülerin des burgund. Malers Pierr. Balt. Durand, arbeitete ganz in der Manier Giannutti's, pflegte aber hauptsächlich das Porträt, wird auch als gerühmte Kopistin gerühmt. Begleitete ihren Gatten nach Palermo und Neapel, kehrte aber nach dessen Tode nach Messina zurück und † das 80jährig 1735.

[Grosso Caracciolo] Mem. de' Pitt. Messin. 1821/0 p. 137 1851 — Napoli nobilis. VII 11

Giannutti, Raffaele, Maler geb. 1868 in Porto Maurizio (Ligurien), † Anfang Januar 1918 in Genua, Schüler C. Arienti's in Turin und Cogliatti's in Rom. Da sich in Venedig sowie später hier im Fach des historischen Genre sehr verschieden beurteilt, war er später in Venedig, auf zahlreichen Ausst. des In- und Auslandes vertreten so 1898 im Münchner Glaspalast mit „Ehrer Cellini u. Franz I." (von König Ludwig II. angek.), u. mit „Begegnung zweier Liebenden" auf der Wiener Weltausst. 1873 mit „Leonardi Barbarigo, Maria von Ungarn betreffend", „eine gemütliche Theaterregung ohne nähere Motivierung und ohne individuelles Leben" (Wettmann) in der Roy. Acad. in London 1881 — damals in Liverpool ausstehend —, 1882, 86 und 87 und in Neapel mit einem „Dante, die tote Beatrice betrauernd" und „Begegnung Leopera Stampa u. mit Cellinis" für den Cellini in Porto Maurizio malte er u. a. „Unterredung Karls V. mit Papst Clemens."

De Gubernatis Dic. d. Art. ital. viv. 1888 — D'Ancona Artisti ital. ecc. 1890 — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria ecc. III 1880 — Michiel, Pitture in Venezia, 1884, p. 87. — Lützow, Kat. d. Kaiserl. und d. Wiener Weltausst. 1873, p. 108. Dioscuren 1880, p. 320. — Kunstchronik, XXII 554. — Graves, Roy. Acad., III (1906).

Giannì, s. Gagini.

Giannicola, L. A., Papiermaler von Cortona, 18. Jahrh., von dem ein vollkommen Pistenbild, Rosenstockschaft mit Vieh, bekannt ist.

Jahrbuch d. Kunsth. 1910.

Giannicola, s. *Manni*, Giannicola.

Giannini, Monogrammist um 1800, von dem man nur bei Monogrammbildern Lipsanothek v. Bartsch (1754–1821) auf der Ausst. von Künstlerbildern aus erlauchtem besitzen. Adelsbesitz in Altona 1914 mit (Verzeichn. Nr. 215 a).

Giannini, Cristofano, florentiner Medailleur † nach 1600, bildete sich, nachdem er in den Niederlanden in spanischen Heer gedient, um 1580 in Brüssel weiter. Von ihm folgende Medaillen: Ottavio Farnese mit seiner Gemahlin Margarete von Österreich (1580). Alessandro Farnese Gouverneur der Niederlande. Revers: Belagerung von Maastricht (1579). Fernando Alvarez de Toledo, Herzog von Alba (1580). Ferner werden ihm zugeschrieben: Herzog von Parma (1585). Alessandro Farnese. Philipp II. (1588). Belagerung von Antwerpen 1585. Er signierte: Johan F. oder Johanes F. F.

Forrer, Dict. of Medallists, 1904/10, II. — C. v. Fabriczy, Medaillen d. ital. Renaiss. (Monogr. d. Kunstg. IX). — Armand, Médailleurs ital. 1883, † 1884, III. 348.

Giannini, Paolo, Goldschmied in Rom, lieferte 1804 ein silbervergoldetes Schreibzeug für den päpstlichen Schatzkammer an.

Plon, Nouveau Cellini, 1868, p. 370, 388.

Giannigiano, s. *Mainardi*, Pietro.

Giannone, Nicola, Maler geb. Febr. 1840 in Palermo, studierte auf der dortigen Akad. unter Salv. La Forte, später in Rom und Florenz. Unter seinen Gemälden seien genannt: „La scuola dei chierichetti rossi", „Interno der Cappella Palatina" (1867), „La Corte di Dionisio" (1868), ferner Proben in Tempera wie „La fuga di una Madre" im Palast der Präfektur von Trapani, „La Mecca" im Catalogo di Mostra in Palermo und eine große Anzahl von Fresken u. Staffeleigemälden in Palazzo Paternò (Floria, Lagumà, Napoli ecc.), Villen u. Landhäuser Siziliens.

De Gubernatis, Dic. d. Art. viv. 1888. — Natura ed Arte, 1892/93, II. 687. Todesdat. bei p. 881.

Giannone, Onofrio, Maler geb. 1880 in Neapel. Schüler von Carlo Carelale u. Paolo de Matteis. Studierte dann bei Solimena, zu dessen besten Schülern er gehörte. Architektur und Perspektive. Zeichnete Altäre, Kanzeln, Fassaden u. dergl. auch Entwürfe ganzer Lehrers und malte Figurenbilder für den hohen Adel. Nach einer Reise (1702) verbrachte er sich eine Zeit mit dem Maler von Monsteruno, Transparente für Denkschaumen u. anderen auf spanische Thronbesteigung berechneten Spielereien. Zuletzt fand er einen Gönner an dem Mathematiker Maria Calà, Herzog von Diano. Er verfaßte

ein Lehrbuch der Perspektive (anscheinend nicht veröffentlicht). Außerdem hinterließ er eine umfangreiche Handschrift (Neapel, Mus. civico Filangieri) mit der er eine kritische Neubearbeitung von Dominici's Künstlergeschichte plante. Er nahm sich vor, über diesen Autor hinaus, dessen Fälschungen u. Legendenbildungen er als einer der ersten durchschaute, auf die verfügbaren Quellen zurückzugehen und legte sich zu diesem Zweck eine Exzerpten- u. Notizensammlung an, der wir einige wichtige Nachrichten über zeitgenössische Künstler verdanken. Der Hauptwert des Werkes, das in den Anfängen stecken blieb, liegt in der Zahl von Künstlerbildnissen in Federzeichnungen. Während wir von 11 Stück die Vorlagen nachweisen können, bleibt ein Rest von 20 Bildnissen, deren Echtheit wir auf Treu und Glauben hinnehmen müssen (vollständig von Carl publ.)

De Dominici Vite de' Pitt. etc. napol. 1742 ff. III 1745. — G. Carl Storia delle arti nap. d. O. G. Estr. dall' Arch. st. nap. XXXIII fasc. IV. Neapel 1908.

Giannotti, Domenico, Maler, erhielt 1700 von der Stadt Urbino ein Bildnis des Kardinals Dom. Riviera in Auftrag.

Lazzari, Chiese di Urbino, 1801.

Giannotti, Giacomo, römischer Goldschmied, wurde 1600, 31. III u. 18. VII mit Anfertigung der Goldenen Rose betraut und führte, ebenfalls in päpstl. Auftrag, 2 Statuetten aus vergoldetem Silber aus. 1608 erhielt er Zahlung für eine päpstl. Tiara und ein diamantenverziertes goldenes Kreuz für den Königin von Polen. Ein Goldschmied Giannotto Giannotti 1609 u. 1610 urkundlich genannt, wird von Cellini als Lehrling des Giov. da Fiesanola erwähnt.

Plon, Benv. Cellini, 1883. — Bacci, Vita di Benv. Cellini, 1901. — Bertolotti, Art. Lomb. a Roma, 1881, I 108.

Giannotti, Silvestro (Domenico Silv.), Holzbildhauer, Intarsiator u. Silberschmied, geb. in Lucca um 6. 1. 1600 (daher auch il Lucchese gen.), † in Bologna am 30. 7. 1700, studierte zuerst bei dem Bolognese Dekorationsmaler Antonio d. Antoni in Rom, ging 1681 nach Lucca zurück, begab sich von dort nach Bologna und — 1702 — nach Rom, im folgenden Jahre nach Reggio, von dort nach Parma 1741 nach Lucca zurück, um hier eine Schule zu begründen, mußte er doch bald darauf wieder Bologna aufsuchen, wo er † u. in S. Maria Labarum (Certosa) beigesetzt wurde. Malvasia erwähnt von ihm folgende, nach erhaltenen Arbeiten in Bologna: in S. Petronio, Capp. Magnani, ein Lesepult mit bekrönender David-Statuette, in den Scuole (Archiginnasio) Teatro Anatomico, die Holzstatuen in den Nischen, in der Oratorianer-Kirche della Pietà über dem Tabernakel, in der Madonna di Galliera Capp. maggiore, die Statuen und Reliefputten über dem Altar. Ridolfi erwähnt von G. 3 silberne Fackelhalter, die er für die Capp. del Volto Santo in Dom zu Lucca nach eigenem Modell 1734 anfertigte.

L. Crespi, Vita di Mr. G. Lucchese scultore e statuario in legno, Bologna 1710. — Bottari-Tirabosch, Rac. di lettere, VII (1718). — Malvasia, Pitt. etc. di Bologna, 1732. — Guglandi, Mem. di B. Arti I (1844) 103. — Ridolfi, L'Arte in Lucca, 1882. — C. Ricci, Guida di Bologna 1907.

Giannotta, Biagio, Maler von Mercatale, nur bekannt durch ein „Bildnis Jesu" um 1510" bez. Gemälde in S. Michele al Tiorre mit Darstellung des Tonlarbeitens, das völlig im Stil des Ant. Catalano d'antico gehalten ist.

(Grosso Caccopardi,) Mem. d. Pitt. Mercat., 1852/3, p. 68. — Mercati e Dintorni, Lucca, 1880, p. 181.

Giannotta, s. auch Gennotta.

Giannozzi, Pietro Paolo, Florentiner Architekt, fertigte 1650 mit Ant. Mannini den Entwurf zu dem (erhaltenen) Hochaltar in S. Verdiana und besserte 1750 den von Fr. Silvani begonnenen Palazzo Nobili.

Richa, Not. di d. chiese fiorentine, 1754/62, II 188. — Pastorini, Nuova Guida di Firenze, 1850, p. 186, 188.

Giannozzo da Settignano, Bildhauer, fertigte eine Jesus-Statue für den 1720 errichteten Triumphbogen vor Porta S. Gallo in Florenz.

Morelli, Cronaca di Firenze, 1784, III 6.

Gianni, s. im Artikel *Filippuccio*.

Giannoli, Ludovico, Schlesischer Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Genf d. 11. 1688, ging 1708, 8 seiner Gemälde „Scene-ed d'Hôtellerie" und „Scène au Bal" im Mus. zu St. Gallen.

Brun, Schweizer Künstlerlex., IV 188. — Schweiz, 1809, p. 184, 186, Abb. — Kat. X. Ausst. Kirchner, Zürich 1908.

Giannoli (Zanoglio), Pietro Francesco, Maler aus Camporinaldo (Valsesia), † um 1680 in Mailand, Schüler des Carlo Ant. Rusca ebenda. In der Brera zwei Selbstbildnis (Brentheil, No 278). Von G. als in Varallo befindlich erwähnt 8 Gemälde aus Szenen aus der des Verurteilten gewidmeten Tätigkeit der Confraternita del Gonfalone in S. Maria, eine Reinigung Mariä in S. Gaudenzio, der Hl. Petrus u. Paulus im Palazzo d'Adda und ein Altarbild im Hospital ferner in der Sk. (nach Verdiglione Zahlung 81) Kapelle des Wallfahrtsweges des Sacro Monte Sorono aus der Geschichte des ägyptischen Joseph und 4 thronende Sibyllen, hier auch sein Selbstbildnis mit der Beischrift. Petrus Franciscus Zanolius Camporinaensis pinxebat anno 1670. Weitere Malereien f. s. ebendort in der Sk., der 44. (Verherrlichung Joachim's und dem Tempel u. Vermählung Mariä) und der 45. Kapelle.

Bartoli, Pitture di Perugia, 1704, II 100 — Guida per la Regia Gemäldegalerie in Venedig, 1830, p. 68, 71, 80, 100 — Derselbige, Guida di Venezia, 1832, p. 14, 16, 20, 38, 68, 87

Gianone, Francesco Antonio, Maler in Neapel, erhielt 1648 Zahlung für ein Lazarus-Bild

Arch. stor. nap. XXXVIII (1913) 688

Gianotti, Ignazio Giuseppe, Hofbaudirektor u. Intendant, seit 1770 in königl. sardinischen Diensten, malt bedeutendere Aenderungen an Schloss Racconigi, erhielt 1784 und 1788 eine Gratifikation von je 600 Lire für Arbeiten „di finezza nelle stanze" der als Gemächer für die Königin und für den Prinzen und Prinzessin von Piemont bestimmt waren, u. eine solche von 800 Lire für Ornamentierung einer Bettstelle. 1788 wurde dem eine lebenslängliche Unterstützung von 50 Lire angewiesen.

Promis, Storia dell'antica Torino, 2. Ausg. S. 413 u. 414 — Memorie per servire alla Storia della Reale Accademia di Belle Arti in Torino, 1833, p. 38 — Claretta, Il Real Collegio delle Provincie in Torino, 1870, p. 38 — Claretta, Il Real Collegio delle Provincie e Case Regie di Savoia, 1878

des Altarbild des hl. Antonius u. das Hochaltarbild mit der hl. Dreifaltigkeit in S. Trinità fan der Via Condotti, erbaut 1741 (vgl. Angelo p. 1881 (bis) bis Tav.) u. 1744 in S. Croce in Gerusalemme das Deckenfresko mit der „Auferweckung des Lazarus" (großer Leinwandentwurf dazu im Mr. A. S. Lodovico in Washington, Washington, D. C. A.) u. der jetzt arbeitlich gewordenen Chorfresken mit „Moses Wasserwunder" u. der „Aufrichtung der ehernen Schlange" in S. Nicola da Lorenzo befinden sich von G. außer den jetzt verblichenen Kuppel- und Deckenfresken noch recht wohl erhaltene Oelbilder mit Szenen aus dem Leben des Titelheiligen (in Chor). Das 1750 entstandene Altarbild der „Taufe Christi" in S. Maria dell' Orto (Trastevere) gehört zu seiner zartfarbigen und elegant gestreuten Kompositionen zu den eindrucksvollsten religiösen Darstellungen G.s. Sein zum Teil (p. 318) für S.S. Apostoli gemaltes, dort jedoch um 1600 bei Erneuerung der hier Kapelle (cf. Angelo p. 31 durch eine „Immaculata" Fr. Cagliatas ersetztes Kuppelmittelbild ist vielleicht identisch mit dem des ehem. Akad. Museums Nr. 110 (cf. Kat. 1908 p. 31). Von anderen dem Maestro bezeugten Gemälden Palazzo Pallavicini-Rospigliosi „St. Ignatius" (Oelskizze Nr. 311 der Gall. Corsini) eine „Hl. Familie" (s. o. (angeb. 1800). Für Neapel malte G. 1744 in Rom die Überführung der Reliquien der Hrst. Faustinus und Aventius" an Dresden (Altbild von 1744, großer Entwurf dazu unter dem Namen „von Lee" 1911 bei Lepke in Berlin versteigert. Abb. im Akad. Kat. 1871 Nr. 18) ebenso die in der Sakristei der Gerusalemme Kirche befindl. Oelbilder mit Darst. von Jakobs Himmelsleiter, Trauer Christi (Gebet und Mord Abels, um das Auferstandenen (in schwerer Landschaft steht unter erhöhter die bei Sagramoso II 88 beschrieb. Marmorbüsten Folge der Schule von S. Luigi di Palazzo und der hist. Dr. Dagnan: für den Neapolit. Advokaten Nic. Pepe von G. in Rom gemalte Verkündigung Mariä") — Für Melfitta den Assumptaltar des Domes, die Kuppelbilder Madonna in S. Domenico und den Altar des Evangelisten Matthäus in S. Stefano. — Für den Dom zu Pisa das Kolossal-Altbild der Geburt Mariä (im Querschiff. Meister dann am Mon. zu Palermo). — Für den Dom zu Perugia das Farbenskizze zu seinem roten Gemälde Fl. Rieci: Assunta Perugia (im Chor). Pisa, wie Perugia und das benachbarte Macerata (Gemälde G.s im dortigen Pal. Buonaparte, cf. Ricci) besuchte er von Rom aus auch Cesena, wo er die schon von Algarotti und Lanzara gepriesenen Deckenfresken malte. Rom weist zu Ende entstand „Hrst. Dreifaltigkeit" G.s bewahrt die Pinac. Vaticana, Altarbild mit der hl. Dreifaltigkeit, Maria und Heiligen (Kat. 1857 p. 48 Nr. 6). Von deutschen Kunstsammlungen besitzt nur die Kunsthalle Carstens Dortmund, ein sehr gutes Bild G.s (Nr. 888, das „Leben Johannes" in der Mannheimer Schloßgal. ist entgegen der Kat.-Angabe von 1914 (Nr. 88) von anderer, wesentlich früherer Hand).

Laut Motuproprio P. Nasalli's aus dem vatik. Archiv Inhaltsangabe vom 28. 8. 1758 war G. kurz vor letzt. Datum von Rom nach Madrid abgereist, wo er an Stelle des 1753 ebenda verstorb. Corradini zur Ausführung auf Berufung Ferdinands VI. v. Spanien (von diesem gleichzeitig zum „pintor de cámara" und zum Direktor der neugegründeten Akad. der S. Fernando ernannt) mit dem ein ehrenhaft lang tätig blieb. Seine Madrider Hauptwerke sind im Palazzo Real die Deckenfresken des großen Treppenhauses (Triumph der span. Kirche unter), des prunkvollen Bellasales (früheres Treppenhaus: Triumph des Hauses Austria, Abb. bei Stratmann p. 187) der großen Paradekapelle (Kuppelfresken mit Darst. der Hrst. Dreifaltigkeit, der Muttergottes) im Chorsaal mit dem Santiago-Wunder usw., cf. Pons VI 71 entsprechender Weg Oberhaupt an den Hauptfresken des Pal. Real im Prado-Mus.) u. zuvor bereits im sonstigen „Cuarto de la Reyna" (Pon. o. Justiniani, 1760 die Oberaufsicht über die Akad. der S. Fernando u. im Prado-Mus. N. 104) — ferner im Lustschlosse Buen Retiro der Deckenfries, Altar u. 10 Passionsbilder der Privatkapelle des Königs u. der Königin (einige der Passionsbilder jetzt im Prado-Mus. [N. 1071] u. in der Universität zu Granada, cf. Gómez Moreno p. 208), im Schloß Aranjuez die 4 großen Jahreszeitengemälde des Speisesaales (hier von G. auch die 2 Personifikationsbilder mit Allegorien und Porträt) und die Pelerkapelle Altäre des hl. Antonius und der Madonna mit Heiligen (später an die Sakristei), im Escorial-Palast die Darst. der 4 Weltteile des Sakramentsaales (cf. Cruz), und der Chöre des hl. Isidor (cf. Lavoz und Abb. bei Calvert) im Madrider Prado-Museum (seit Kat. von 1910 p. 181 neben den vorgen. Oelskizzen u. Passionsbildern einem „Opfer der Iphigenie" u. einer „Flucht des hl. Stephanus" sowie die mit prächtvollen Phantasiearchitektur hintergrund Passion mit der „Krönung des hl. Cajetan" (N. 110. Abb. bei Stratmann p. 189) und in der 1767 geweihten Kirche des Madrider ehemal. Salesas Reales (prächtiges Jugendwerk) das Altarbild der Hrst. Franziskus de Sales und Jeanne de Chantal, das Kreuzigungsbild der Sakristei usw. Außerdem malte G. in Madrid für den Hauptaltar-Kap. der Pardo-Cartuja bei Madrid (jetzt Glorienbild) ein Altarbild des hl. Turibius

Diction. de B. Arts, 1889 II 1306 — Cavada, Hist de la R. Acad de S. Fernando, Madrid 1857 I 61. 68. 1851 — Bermudez, La Pint en Madrid 1857 p 167 f 199 (mit Abb) — Quadrado-Dela Fuente Castilla la Nueva, Barcelona 1865 I 302. 307, cf Ch Yriarte in L'Art III (1877) p 360 f — Lavice, Revue des Musées d'Espagne, 1866 p 81 ff, 1869 — Calvert, R. Painters of Spain, 1869 p 97 1901 The Reposital, 1907 pl 170 — Gomez Moreno, Guia de Granada, 1892 p 324, 1909 — L. del Arco, Guia de Tarragona, 1898 p 57 — Madrazo, Cat de Cuadros del Museo del Prado Madrid 1872 N 137 139 cf Cat 1910 N 305—310 — Guia del Museo de Valencia, 1913 p 38

Allgem. Lex [H. Vollmer] Giaquinto aller Bildnis ern ex del March d'Argens 1750 p 6 — Ders ex Ragguaglio alle Lett Pittor del Sig A Mariette, 1751 p 10 — Lanzi, Storia Pittor d Italia, 1789 II 1808, V 1809 — Ms archives Doct des Art 1770 ff IV 1873 cf Mireur, Dict des Ventes d'Art 1908 II 371 — Waagen, Kunstwerke in England, 1838 I (Zeichnung unter „Corrado Carlo") — Filangieri, Catalogo della Reale Galleria di Napoli 1903 II 1907 IV 1904 — H Meyer in Goethes Winckelmann u. sein Jahrh." 1908 p 348 — Nagler, Künstler-Lex VI cf III 1909 („Corrado Giaquinto und „Carlo (Carlo") — Thieme, Die d Archiv ex 1909 II 173 — Magne, Notice d. Arts Ital 1910 III 1907 — Mitteilungen von F Noack u O Kutschera, diese Bildervermerke selbst Schriftl Übersetzungen von H Voss

Giaquinto, Ernesto Maler geb 18. 8. 1887 in Amerom bei Bremervörde, lebt ebenda, Schüler Vinc Volpato in Neapel, stellte seit 1909 in Neapel und gelegentlich auch in Palermo (1911) und Florenz (1910) Landschaften aus

Grassetti, Art Napolitain etc., 1916 p 1001

Giaquinto, Tommaso (Gaetano Tommaso). Maler † 31. 8. 1717 in Neapel, wo er 1699 als Schüler Luca Giordanos Mitglied der Gilde wurde malte in S Domenico Maggiore zu Neapel Freskenzyklus und Dorst der Wundertaten Papst Pius' V (nach dessen Heiligsprechung 1712)

De Dominici, Vite de Pitt etc Napoletani, 1743 III 647 — Nolfi, Guida d. Mus Napoli 1910 p 186 Anm 487 cf Napoli Nobilissa VII 1898 p 111

Giardini, Giovanni Bronzegießer, Silber- u. Goldschmied u. Ornamentzeichner geb in Forlì 1646, † in Rom 1722. Seit 1698 Leiter der Cartiera Apostolica, erhielt er 1700 Zahlung für den auf rund 100 Meter von ihr der Fagnisberg. Aus dem in der geistl. Schatzkammer der Wiener Hofburg ein Porphyrtabernakel mit vergoldet Bronzeeinfassungen und Fagenbäumen, bez „Giovanni Giardini da Forlì fec per Roma" das 1718 als Geschenk des Erzherzogs von Mailand an Karl VI nach Wien gekommen sein soll (vgl Führer 1903 p 58) Von G. stammen der Bronzeeinband und das Medaillonbildnis der Verstorbenen an dem von Carlo Fontana 1702 vollendeten Grabmal der Christine von Schweden in der Peterskirche, sowie der vergoldete Bronzedeckel der Kolumbarien in der Taufkapelle ebendort. Ferner hat G. nach Vorlagen von M. J. Lampsch gest. Folge Ornamentstiche bestehend aus (Rom 1714, 2 Bände spätere Ausg 1730), den Vorlagen für Kirchengerät aller Art, Kreuzstöcken, Wandarme, Zierrate, Kaffeekannen, Standuhren, Tafelaufsätze usw enthält (100 Blatt) Das Berliner Ornamentstichkabinett, das ein Exemplar dieses Werkes besitzt, bewahrt von G außerdem einen Band mit Vorzeichnungen zu diesem Werk, 138 zum Teil getuschte Federzeichnungen, mit dem gestoch Widmungsblatt an Clemens XI. Der Perner Verleger Arm. Lemaire hat vor einigen Jahren 84 Tafeln des Giardinischen Ornamentstichwerkes in photomechanischen Reproduktionen unter dem Titel „Dessins et ordonnance, style Louis XIV" ediert. — In Magyar Művészet, V wird G. irrtümlich mit Franz Guardini (s. d.) zusammengeworfen.

Titi, Descriz d. Pitt etc in Roma, 1763. — Zani, Enc. met. X. Guilmard, Maîtres ornemen 1881. — Kat. d. Berliner Ornamentstichkabinett 1894. — Thieme-Crosta, Lexik d. Metallkst II (1909) 388. — Rivista d'Arte, VIII (1913) 185 f. — Arte und dessen ed ordinat XIV (1911) 204 (m. 9 Abb.). — Archiv S. Luca a. Congreg. Virtuos. — Descrizione generale Stanzarchivo Rom. — Mitteilungen von Fr. Noack und O. Kutschera.

Giardini, Lorenzo Architekt in Paris, † vor 1734, baute 1728 f. das Palais Bourbon für Louise de Bourbon, das an den bedeutendsten Bauten gleicher Art in Paris zählt und namentlich in seinem völlig von der üblichen braunen Entwicklung abweichenden Grundriß und in seinem großen abwechslungsvoll gestalteten Gartenbezirk deutlich die Italien. Schulung G.s erkennen läßt. Genauere Anhaltspunkte über seine Tätigkeit sind bisher nicht bekannt geworden. Seine Nachfolger Lassurance, Aubert und Jacques V. Gabriel (seit 1734, — weitere Umbauten durch die Verwendung als Senatsgebäude bedingt)

Brice, Description de Paris, 1725. — Marcou, Les artistes dans la maison de Condé, 1888. — Jal, Dict. critique d. Biographie, II 1872. — Dezallier d'Argenville, Voyage pittoresque de Paris, 4. éd. 1749 p. 100. — J. F. Blondel, Architecture franç. 1752, Liv. II chap. 12. — Kunst-Chronik XVII 1882.

Giardoni, Alessio Kupferstecher aus Pesaro, ging um 1780/81 in London und Rom, von dem folgende Stiche bekannt sind: Bildnis der Louise Maria, Gattin des Prinzen Ch. Edward (nach C. Maratti, 1713), Moses nach Michelangelo, Sterbender Fechter nach der Antike, Bildnisse Papst Clemens XIV. u. des Grafen J. J. Schouvaloff, letzteres nach C. Maratti u. bez. Alessio Giardoni Sculp. Romae

Zeno, Dux von X. — Magler, Kathol., V, 155. — Perrinfried, d. Portus Bibl. Mat. 1800 8., II, 98. — Romanin, Hist. Doc. Ven. 1858 8., III, 406. — Cecil Roger, Doc. Ports. Ven. Madrid, III (1911) 8.

Giardini, Francesco, römisch Bronzegießer (Gold- u. Silberschmied, geb. [illegible] Rom 1698, † 1767 u. zwar vor dem 8. 10., an welchem Tage der Abed. S. Luca dessen Mitglied G. seit 1744 war, Testamentsvollstr. für den Verstorbenen [illegible] 1681. Bruchstücke gegen 1712/3 in den Listen der Goldschmiedezunft, deren Camerlengo er 1730 war. 1738 erhielt er den 1. Preis in der Skulpturenklasse der Lukasakad. Später war er Gießer der Camera Apostolica. Von ihm der Bronzeguß des 1738 von Pietro Bracci gefertigten Modells einer nicht erhaltenen Statuette des Papstes Clemens XII. für den Kapitolsbrunnen Mascherino und der von G. B. Maini im selben Jahr gefertigten Modells der Gedächtnisstatue desselben Papstes für die Cornaro-Kapelle in S. Giovanni in Laterano. Ferner stammen von G. die Metallgußarbeiten an Gemälden der Königin Maria Clementina Sobieski: Gemahlin Jakobs III. von England im hohen Seitenschiff von St. Peter (1742), der Bronzerahmen des hl. Michael auf der Engelsburg nach dem Modell Peter Aot, Verschalkleis, der vergoldete Bronzerahmen des Altarbildes der 2. Kapelle links in S. Petronio zu Bologna, für welche Kirche G. auch das silberne mit Lapislazulieinlagen versehene Gefäß zur Aufnahme des Schädels des Titelheiligen bestimmte. Reliquiar nach dem Modell Gregorinis ausgeführt u. erheblich der ehemaligen silberne Statuette des hl. Petronius zu Pferd zu Macerata. Tür erwähnt von G. außerdem eine Bronzebüste Benedikts XIII. in der 1. Kapelle rechts in S. Lorenzo in Damaso erhalten?).

Zeno, im Stift Klosterneuburg bewahrte Monatsgemälde Vogels aus Bronzerahmen, davon das zum Gemälde 18. Januar 1737 bezeichnet ist, dürften wohl ebenfalls Objekte gefaßt

Chracas, Album di Roma 1756, Nr. [illegible] 1760, Nr. [illegible] 1761, Nr. 960 — Titi, Descr. d. Pitt. etc. in Roma, 1763. — Malvasia, Pitt. di Bologna, 1782. — Fiori, Kalender 1770. — Zeno, Diar. man. X. — Bracci, Memorie di Bologna, 1844. — Ricci, Memorie stor. Monache. — Zur Biographie d. Apollonia: N. 150, Novella 1915. — Archivi der Camerari Cherici der Abed. S. Luca u. der Congreg. Virtuosi al Pant. — Kat. d. Kunstsammlungen Klosterneuburg, Wien 1910, p. 108. — Mit Notizen von Dr. Noack. W. F.

Giarola (oder Jarola) Antonio genannt Cavaliere Coppa, Maler von Verona, † 1688, etwa 70jährig. Schüler und Nachahmer des Cavalo Rena. Laut Malvasia auch Schüler des Fr. Albani, der ihn dem Herzog von Mantua als Hofmaler empfahl. In Mantua mit der Würde eines Cavaliere di Cruce bekleidet, soll G. sich später auch Mailand gewandt haben, wo er einen vielbesuchten Malerladen unterhielt. Die Pinakothek in Verona besitzt von G. ein Bildnis des Viktor Cour Cavoni (No. 378) der Katalog von 1910 weist ihm ferner die große Madonna in gloria von S. Cecilia zu (No. 447), die von der Pieta dem Marco dal Moro, vom Jüngsten dem Lorenzo Cam. Bernardo zugeteilt wurde. Im Mus. zu Cheltenham von G. Christus heilt den Aussätzigen (Kat. 1908, No. 33). Ferner zahlreiche Altarbilder: [illegible] im Kirchen Veronas (cf. Zannandreis) darunter erhalten: Büßende Magdalena in S. Maria d. Scala, Allegorie der Stadt Verona in der Cap. d. Madonna in S. Fermo Maggiore, Hochaltarbild (mit Vater Maria, Sebastian und Johannes Ev.) in S. Giov. e Pietro, Madonna in gloria in S. Niccolò, Immaculata (unvollendet). Über der Sakristeitür in S. Maria Antica, Christus in Emaus im Refektorium des Seminars. Durch erwähnt von G. eine Fortuna und Cupido, Kopie nach G. Reni in der Casa Pindemonte in Borgo Malvasia nennt S. Mauro Abate vor der Madonna knieend in S. Bernardo in Bologna, 1665 war G. noch (in Reggio (S. Maria der Servi) beschäftigt.

del Pozzo, Vite de Pittori etc. Veronesi, 1718, p. 171. — Malvasia, Felsina pitt., ed. 1841, II, 130. — Pitture di Bologna, 1706. — Lanzi, Storia pitt. d. It. ed. 1809, III, 318. — Bartsch, Peintre-graveur de Bologne, 1705. — Zannandreis, Vite de Pittori Scult. ed Architetti Veronesi, 1891, p. [illegible]. — Malaguzzi Valeri, Artisti Reggiani, 1896, p. 88. — Perini, Duomo di Verona, 1882. — Simeoni, Verona, 1909, p. 191.

Giarola (oder Carola) Giovanni Maler von Reggio Emilia, † ebenda 1687, angeblich Schüler des Correggio, von Tassi irrtümlich als „Pittore pittore e grandissimo [illegible]" bezeichnet, in Azzano Stern di Reggio, von 1580 wegen seiner „meravigliosa [illegible]" gerühmt, tätig in Parma u. Reggio, wo Teilwerke von ihm Malereien in SS. Giacomo e Filippo u. mehreren Palästen (darunter auch Fondazione Cerretti), die meist untergegangen sind. Erhalten haben sich unter den von Tirabosco aufgeführten Arbeiten: Lunette (?) in Reggio, aus der Dekoration des Palazzo Pentecoli (früher Dompfaffen), u. das alte Pfarrmalereien bei S. Tommaso außerdem Pilasterornamente in der Cap. di S. Crocefisso im Dom zu Reggio, 1588 erbaut, „Zahlung für Bemalung und Vergoldung des Hochaltartabl. in S. Prospero zu Reggio, 1588 liefert er die Anmalung der Cap. di Sacramento derselben Kirche, in Auftrag. Bemerkenswert sind von ihm ein Gemälde in der 1703 nach St. Petersburg gelangten Sammlung des Grafen Brühl, (so ruhmredige ehemalige Lieblingsbesitz in S. Prospero bei Tirabosco.

Orlandi, Abecedario pitt., 1753 p. 98. — Tirabocchi, Dizionario dei Pittori ecc., 1808 p. 108 f. — Lanzi, Storia pitt. d. It. ed. 1834 IV 78. — Malagrida, Valori, Not. di Artisti Reggini, 1840 p. 89 f. deren. in Bozzetti d'Arte 1841 p. 152. — Pasqualino, Mem. di Art. Allegri detto Correggio, 1865 I 250 II 332. — Heinecken, Dict. d. Art., 1788 (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.) unter „Corvisier".

Giarré, Filippo, Maler Florenz, 1. Hälfte 18. Jahrh. von ihm 11 Handzeichnungen mit Heiligendarst. in den Uffizien (s. Kat. 1799). Sein Sohn Domenico war um 1740 bei der Ausmalung des Teatro della Pergola in Florenz beschäftigt.

Zani, Enc. met. X. – Cavlieri, Ruta di cose più notab. di Firenze 1787.

Giarré, Gaetano, s. Giarré, Pietro.

Giarré, Giuseppe, Flor. Maler, 18. Jahrh., malte die Kirche S. Maria in Betlemme aus.

Morrel, Not. d. Cantoni di Firenze. VI (1780) 108.

Giarré, Pietro, Maler wahrsch. französ. Abstammung, wurde vor 1760 in die Florentiner Akad. aufgenommen (s. Urk. d. dar. Staatsarchivs). Sein Lebenswerk ist die Ausmalung eines großen Teiles der Certosa bei Pisa, 1760 begonnen mit dem Freskenschmuck des „Salone" in der Foresteria grandiosa, der Hauptarbeit, die ihn mit Unterbrechungen bis ca. 1780 beschäftigte. An ovalen der Wände umgab er die bereits vorhandenen Bilder des Großherzogspaares mit Trophäen, die beiden anderen zeigen Reihen von Allegorien in Stuckrahmen, Putengruppen über den Türen, darüber reichen gemalten plastischen Ornamentschmuck die Decke der 4 Kardinalstugenden. Gleichzeitig schuf er 1770 einen hl. Bruno an der Vorhalle des Chiostrino prioriale u. a., 1773/4 die Ausmalung des Ganges zwischen Foresteria und Kirche mit Stiftern und Wohltätern des Klosters in Chiaroscuro, 1773 einen „Traum Jacobs" im Treppenhaus und 4 Gemälde (?) in den „camere de frati" 1778—81 im Refektorium Gastmähler des Herodes, des Levi, des verlorenen Sohnes, der „Herbergt zu Cana", „Christus im Hause Mahl in der Certosa" und „Katharina von Medici, der Kartäuser-mönche im Pariser Kloster bei Tische bedienend" und in der Kapelle San Gorgonio übriger Figuren in Chiaroscuro und in der Kuppel „S. Gorgonio in der Gloria". Hinzu kommen noch (1772) Arbeiten im hl. Salon des erzbischöfl. Palastes in Pisa und im andern Bau (1774), wo noch noch Spuren seiner Tätigkeit im Hause Santi David (Villa Donelli) und Reste a. Ornamente im Pal. Orsini, heute Rosconi, finden. Arbeiten in der dortigen Pfarr- und verschwanden. 1791 (letzte Erwähnung) malte er in einer Mauernische am Eingang der Certosa ein Historienbild (zerstört). — Sein Sohn Gaetano G. malte Bildnisse, wie der des Kaiserl. Joseph Freund, der Zarin Anna Iwanowna († 1740) und des Zaren Alexander I. (letzt. 3 Ill. sign. „Giarré et Stanghi sculpt."), außerdem 1797 ein Alphabet in 24 Bl. (1 Exempl. in der Ornamentstichsamml. d. Kaiser. Mus. in Berlin, Kat. 1804). – Von dessen Sohn Raimondo G., tätig in Florenz, kennt man das Stichbildnis seines Vaters Alberto nach A. Sabatelli (s. Cat. d. Portr.-Bibl. Nat. Paris, 1830 ff. I 307).

Meoghi, Certosa di Pisa, 1881 s. in Bollettino Storico e di storia, I (1813) 101 f. – Rowlatchy, Nuova Pisa Lex., 1830 I 78 Nr. 180; 214 Nr. 78.

Giarrizzo, Michelangelo, Zeichner, Architektur- u. Theaterdekorationsmaler, geb. 21. 8. 1848 in Piazza Armerina, Sizilien. Schüler der Soc. Marchese in Castrogiovanni, studierte weiter in Palermo, wo er dann jahrelang als Theaterdekorationsmaler tätig war und Nachfolger Lentinis als Szenenmaler am Teatro Bellini wurde. Ferner arbeitete er die Zeichnungen für das Werk „L'Illustrazione del Duomo di Monreale", dessen Originale heute in der Nat. Gallery in London sind. Ende der 1880er Jahre berief ihn die Regierung nach Neapel, wo er einen Entwurf zur Restaurat. des Triumphbogens Alfons I. anfertigte. Nach einem Studienaufenthalt in Rom kehrte er nach Palermo zurück, wo er u. a. 1898 ein großes Aquarell „Dom zu Catania" ausstellte.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. ecc., 1889. — Natura ed Arte, 1898/99 I 618, 623; Abh., II 888.

Giarrizzo, Salvatore, Bildhauer, geb. 1858 in Piazza Armerina, Sizilien, studierte 1880 f. bei Valenti in Palermo der Holz- u. Elfenbeinverarbeitung. 1888 erhielt er auf der Expos. universal. in Messina die goldene Medaille für eine reich geschnitzte und eingelegte Truhe. Zur Bildhauerei übergegangen, schuf G. das Garibaldidenkmal für Piazza Armerina, einen Brunnen für Villa Rosa und eine große Anzahl von Grabdenkmälern (Martillaro, Cuberta, Collurio, Montalbano) auf dem Friedhofe Sta. Maria di Gesù bei Palermo.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. ecc., 1889.

Gibb, Robert, schott. Landschaftsmaler, geb. 1801 in Dundee, † 1857, tätig in Edinburgh, wo er 1826—30 auf der Akad. der Royal Instit. vertreten war. 1838 war er einer der Mitbegründer der Scottish Acad., 1850 Akademiker. In der Nat. Gall. zu Edinburgh befindet sich eine „Dunkwick Castle" (Cat. 1910, p. 138.)

Bryan, Dict. of Paint., II (1903). – Dict. of Nat. Biogr., XXI. – Caw, Scottish Painting, 1908.

Gibb, Robert, schott. Schlachten- und Bildnismaler, geb. 18. 10. 1845 in Laurieston

bei Volkert, Schüler der Roy Scottish Acad., auf deren Ausst. er schon 10jährig mit einer Landschaft auftrat, der bis 1871 Genreszenen, dann eine Reihe Historienbilder, schließlich die Schlachtengemälde aus dem Krimkriege folgten, der ihn weit über die Grenzen seines Vaterlandes berühmt machten. 1872 wurde sein erstes Geschichtsbild „William Lord Russell am Tage vor seiner Hinrichtung, 1683" noch vor der Eröffnung der Ausst. angekauft. 1874 wandte sich sein Interesse dem Zeitalter der Bekehrung der Briten zum Christentum zu: „St Columba in Sight of Iona" u. „The Death of St Columba". Seit dem Erfolge von „Rizzio" (1875) war G. auch ein gesuchter Porträtmaler. 1879 errang er mit dem Bilde „The Crusaders" seinen ersten Darstellung aus dem Kreuzzug, die Mitgliedschaft der Akad. 1881 mit „Then Red Line" den Rang eines Akademikers. Es folgten „The Retreat of Moscow", ein dem G. 1878 in Paris die Medaille eingebrachte, „Letters from Home" (1883), Schulmeister (1884), „The Charge of the 93rd Highlanders on the Heights of Alma" (1888) und „Saving the Colours", an dem er 4 Jahre arbeitete. Diese Darstellungsreihe wurde durch Porträts ferner (1891 u. 98) durch „The last Voyage of the Viking" (in Besitz Macleod, Edinburgh) und „The Sea King" (Nat. Gall. Edinburgh, s. Cat. 1910) unterbrochen und mit „Bargy" (in Bes. Lauchlan, Edinburgh, wieder aufgenommen und bis heute fortgesetzt. G. führt den Titel eines „Painter and Limner to the King for Scotland".

Graves, Roy. Acad. Exh. III (1906); Loan Exhib. I (1913); Who's Who, London 1914; Caw, Scottish Painting 1908. — Art Journal 1887, p. 364 (W. M. Gilbert); The Studio LXV 204.

Gibbes, Benjamin Phelps, Kupferstecher, geb. 1802 in Prouty (Pembrokeshire), † 28. 7. 1851 in London. Schüler von Edw. Scriven u. J. Henry Robinson. Er stach (z. T. in Schabmanier) nach F. Landseer's Gemäldebildern aus dem Tierleben, ebenso nach solchen W. Mulready's, F. Lauderman's usw. Als Porträtstecher belieferte er folgende Bildnisse: Assistant Franz Cramer (1838, n. W. Watts); Baron Nugent (1838 nach Richard); Arthur Herzog v. Wellington (1839 n. J. Simpson); Königin Viktoria (1840, n. W. Fowler); das Bildnis Hogarth's Prinz Rupprechts v. d. Pfalz (Brustb. v. Vanloo in Walpole's Anecdotes of painting (ed. Dallaway 1827); für J. Pye's Patronage of British Art (1845): Cuthbert Sharpe nach Edw. Scriven (nach W. Mulready neu radiert).

Art Journal 1851, p. 188 f. (Nekrolog). — Redgrave, Dictionary of Artists of the English School. — Heller, Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler 1870. — Apell, Handbuch f. Kupferstichsammler 1870. — Cecil Lang Kobbé, of Rare Engravings etc. South Kensington Mus., London 1932, p. 91, 97. — Cecil of Engr. Brit. ... Brit. Mus. London 1908, 8. — Bryan, Dict. of painters etc. 1903, p. 861.

Gibbons (richtiger Gibbon), Grinling, Bildhauer u. Holzschneider in England, geb. 4. 4. 1648 in Rotterdam (aus engl. Eltern), † 3. 8. 1721 in London. Kam 19jährig (um 1667) nach England und wurde hier 1670 durch Sir John Evelyn mit Peter Lely und dem Architekten Christ. Wren bekannt, am 18. 3. 1671 auch König Karl II. vorgestellt, der ihn für Windsor, Whitehall, Hampton Court und Kensington beschäftigte und G. zu seinem Hofbildhauer ernannte. Wren hielt ihn den Holzwerk im Chor der neuen Londoner Paulskathedrale und das der Bibliothek des Trinity College zu Cambridge ausführen. G.'s Lieblingsmaterial war weißes Holz, das er mit virtuoser Technik bearbeitete; seine Vorwürfe waren meist Blumen, Früchte, Bänder u. dergl. in hängenden Gruppen. Porträts oder Bildnisse ausgeführt, aber sorgfältig nach der Natur bis in die kleinste Einzelheit ausgeführt, sogar Spitzentücher und Krawatten stellte er dar. Seltener versuchte er sich in Porträtstandbildnissen. In vielen engl. Schlössern finden sich hochgeschätzte Werke seiner Hand, so z. B. in Chatsworth, Belton House, Wimpole, Burghley, Petworth, Houghton, Melbury, Hampton Court, Holme Lacy (aus Holme Lacy stammende Schnitzereien im Metropol. Mus. New York). Für solche Arbeiten hat G. viele Hilfskräfte beschäftigt, auch Nachahmer fanden sich, da eine dekorative Zeit, aus Holland importiert, bald Mode in England wurde. Für die Entwicklung des Kunstgewerbes in England ist G. von hoher Bedeutung; seine Werken steht eine Epoche des Holzstils u. der Innendekoration in England dar. — Daneben treten seine Werke in anderen Materialien etwas zurück, obgleich er der erste Bildhauer in England war, der die Kunst der Renaissance frei und selbständig anwendete; genannt sei z. B. Marmor das große Grabmal des Papst Nicol. von of Campden in Exton, die Büste von Sir Peter Lely und dessen Grab in S. Paul's (zerstört) und die noch vorhandene Statue der Monumente Karls I. in London (1674) und Karls II. in Windsor. In Bronze fertigte er das reitstatuierende Reiterdenkmal Jakobs II. für Whitehall (1686), das heute in S. James's park steht, seine hervorragendste Leistung, und die Statue Karls II. an der Royal Exchange in London 1684. In Westminster Abbey das Grabmal der Mary Beasley († 1715). Ein Altar in Trinity College in Oxford und das Taufbecken in S. James's in London seien als Werke der kirchlichen

Kunst genannt. Unter seinen zahlreichen Schülern und Gehilfen sind H. Phillipps, Robert Sam. Watson, Fr. Bird, van Oost (des Marbois), Dawson und Laguerre zu Erwähnen. Arnaud Quellin aus Antwerpen hat verschiedene [illegible] Die Büste von G. hat G. Koriller gemalt (heute in Petersburg), die andere mit weißer Perücke rührt von Chantrey her (beide von John Smith gestochen).

H. Avray Tipping, G. Gibbs and the Woodwards of his Age (Country Life Library of Arts, Monographs) London 1915 (mehr bringt [illegible]). — Dict. of Nat. Biogr. XXI. — Bolt graves Dict. of Arch. 1876. — Chancellor, Lives of the Architects, 1909, p. 126 ff. — Lives of the Painters, III, p. 78 ff. — Godfrey, Hist. of Architecture in London, 1911. — A. Cox, Biographical Lives of the Painters etc. 1820. — M. Whinney, Sculpture in England 1530–1830, I. 1931. — F. Marshall, La Sculpture des Pays-Bas, 1933. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Künstler-Lex. I. 1906. — Thieme-Becker, Allg. Lexikon der bildenden Künstler, XIII. — E. Blomfield, Sir Reginald Blomfield, An Artist's Reminiscences, London 1932, deren Abschnitt über G. Wren, Architect, in England, 1928. — C. S. Adams, Eight Eighteenth Century Designers of the Rococo Style, 1932. — W. Armstrong, Art in Ireland, 1912. — Der Cicerone, Leipzig, Bd. I, 1909, S. 7 ff. — Lübke-Semrau, Gesch. der Renaissance in Frankreich, 1885, p. 1 ff. — Lübke-Semrau, Gesch. der Kunst, 1908, p. 1118. — Pol de Mont, Antwerpsche Gevels, Brüssel 1910. — Marquand, Andrea della Robbia and his Atelier, Princeton 1922, II, 1, 2. — Cornelius, Die Bildwerke Michelangelos, Cambridge, p. 88, T. 28. — Weese, Die Bauten der Antike in der Kunst des 17. Jahrh., Leipzig 1927, Index. — Burlington Magazine, XXXIII, 1918, p. 111. — Art Journal, 1858, p. 313, 1859, p. 111. — Country Life, 1910, 191. — Art and Architecture, London 1914, p. 81. — Journal of the Society of Arts, New York, VI (1911), 61. — Jahrbuch der Preuß. Kunstsammlungen, XI (1890), 118, 130. — Art Journal, 1858, p. 313. — Transactions of the Lancaster Architectural Society, 1910, p. 87. — Zeitschrift für bildende Kunst, N. F. XXIII, 1912, p. 111. — Journal of the Royal Institute of British Architects, 3rd Ser. XXIII, 1916, p. 81. — P. M. Dittrich, Gerard de Lairesse, 1912, p. 170. — Publications of the Walpole Society, II, 1913, p. 1. — Transactions of the Worcester Archit. Society, 1923, p. 1. — Proceedings of the Royal Institution of Great Britain, XXIII, 1918, p. 1. — Transactions of the Royal Society of Canada, 1918, p. 1. — Journal of the Royal Institute of British Architects, 3rd Ser. XXIII, 1916, p. 81

Hall vom All Souls College diesem in hervorragend gotischem Stil, der in der konservativen Universitätsstadt zu allen Zeiten gepflegt wurde. — In dieser Zeit fallen einige bedeutende Grabmäler wie allem das des Herzogs von Newcastle in der Westminster Abbey zu London, ein riesiges Monument für denselben steht in Bolsover Derbyshire. In Westminster sind noch eine Anzahl Grabmäler von seiner Hand wie die von John Smith (1718) Ben Jonson, John Freind (1728) Marq of Annandale (1721) Matthew Prior (1721) und Catherine Bovey 1726 errichtete er die dreieckige All Hallows Church in Derby 1730 den Hof von St. Bartholomews Hospital in London, 1737 bis 47 schriftlich der von ihm selbst als Hauptwerk seines Lebens bezeichnete Radcliffe-Bibliothek in Oxford. Das Ausleihen für das G. einem Entwurf Wrens für ein Mausoleum Karls I. benutzt haben soll, ist eine Rotunde von gut abgewogener Monumentalität, im Innern der geschickt gestalteten Kuppel wirkt der barocke Stuckverzierung ungünstig. G. hat den Bau selbst in Stichen veröffentlicht (s. u.). In seinen letzten Lebensjahren (1741) der Bau von St. Nicolas in Aberdeen (1750) den er bei seinem Tode unvollendet hinterließ. Einen umfangreichen Tätigkeit entfaltete G. auch in der Villen- und Schloßarchitektur. Über der sein bestes Werk den besten Aufschluß gibt. Die E. zeigte sich von einer pedantischen Regelmäßigkeit, der selbst in England Anstoß erregte in ihrer starren palladianischen Bindung weit entfernt von der französischen Verfeinerung oder der bewegten Phantasie der deutschen Meister der Zeit. Die bedeutendsten Bauten sind Dorfold Castle in Oxfordshire für Lord Litchfield, eine Villa in Richmond (Surrey) für den Herzog von Argyll, Milton House bei Peterborough für Lord Fitzwilliam, Umbauten der Schlösser von Twickenham und Isleworth und das 1747 abgebrannte Schloß Canons (Middlesex) für den Herzog von Chandos. Ferner einige barocke Gartenpavillons, Tempel und kleinere Parkgebäude in den Gärten von Hackwood und Stowe und für Sir Cooper in Derby.

G. ist nachdem mit der Entfernung des alternden Wren der letzte wirkliche Größe aus der engl. Architektur geschwunden war, der bedeutendste und typischste Vertreter. Er ist der gelehrteste Architekt unserer Zeit, seine Kenntnisse und seine Stärke und Schwäche sie bewahrten ihn vor Extravaganzen, legten aber seiner Phantasie Fesseln. Palladio ist ihm zum starren Schema geworden, seine strenge Symmetrie ist bei Wohnhausbauten, wo er keine Rücksicht auf die Bequemlichkeit und der Bedürfnisse der Bewohner nimmt, am wenigsten erträglich. Seine ornamentale Kunst ist besonders leblos und akademisch, sogar da, wo er dem französischen Rokoko Konzessionen macht. Sein Hauptgebiet bleibt das reine Architekturmotive, hierin ist er Wren's bester Nachfolger, ohne eigentlich sein Schüler zu sein. Mit G.'s Tod geht auch der letzte Rest von diesem Traditum für England verloren.

Noch zu seinen Lebzeiten wurde G. von den Architekten der dem Kreis von Lord Burlingtons Society of dilettanti angehörten, Walpole, Kent, Campbell u. a. heftig literarisch bekämpft der Nachwelt gegenüber ist er der Bauten in dem großen Sammelwerke Vitruvius Britannicus Campbells erhält sich nur aus diesem Parteikampf, aus dem man dröhnen der Antike gegen Palladio anspricht. — G. war selbst literarisch, auf aber publizistisch tätig. Noch in Italien verfaßte er 1727 ein umfangreiches Ms. A few short remarks on some of the finest ancient and modern Buildings in Rome and other parts of Italy das für seinen eigenen Gebrauch und wahrscheinlich für spätere Veröffentlichung bestimmt war, es befindet sich im Soane Mus. in London, mit einer kurzen Biographer G.'s von seinem Unterkünstler. Sein 1728 erschienenes Kupferstichwerk von etwa 200 Tafeln Book of Architecture gibt uns den besten Aufschluß über seine dahin hervorragenden Bauten und Entwürfe. 1732 erschienen mit 64 Tafeln Rules for drawing the several parts of architecture, die starken Einfluß auf die Zeit hatten als Musterbuch für Baumeister und Liebhaber. Sein Hauptwerk in Oxford veröffentlichte er in einer Streitschrift Bibliotheca Radcliviana 1747. 1748 übersetzte er die Geschichte Portugals unter der Regierung König Emanuels „de rebus Emanuelis" ins Englische. Seine Bücher und Zeichnungen vermachte er der Radcliffe Bibliothek in Oxford, wo sie sich noch befinden, andere Zeichnungen von ihm sind im Brit. Mus. u. in der Soane Coll. in London. Er entwarf drei Bildnisstiche von ihm zwei von M. Ardell nach Bildern von Hogarth und S. Williams einer von P. Pelham nach H. Hysing. Ein Bildnisbüste von Rysbrack in Marmor steht in der Radcliffe Library zu Oxford, eine zweite in der Kirche St. Martin in the Fields in London, eine dritte von Coyzevox auf seinem Grabmal.

Diet. of Nat. Biogr. 1888. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Chancellor, Lives of Brit. Archit. 1900, p. 200 ff. — Cunningham, Lives of the most emin. Painters etc., 1911, IX. — Walpole, Anecd. of Paint. in Engl. ed. 1862. — Godfrey, Hist. of Archit. in London 1911, p. 116, 117, 220. — B. Brad ley and F. T. Bradley, Westminster Abbey 1910, p. 66. — Survey of prior. exquis. Victoria and Alb. Mus. London 1908, p. 66. —

Guide of Drawings, Brit. Mus. London Acq 1913—14, p 15 — Cat. of Drawings, Brit. Mus. II — Gutmann d, Malers ornamen, 1882 — Kat d Berl Ornamentstichsammil, 1894 — Zeitschr f bild Kst N F VI 216 XII 128 — Pfister f Archit u Kunstw XXV 1913 — Gazette d Beaux Arts 4 Barrcharde drei Hunter Schabeblätter Ser II H 3 (1908) Cambridge p 9, 10, Abb 13 19, 20 — Kupfer Von Palladio bis Schinkel 1911 Armstrong Art in Great Brit and Irel, 1900 Bloomfield, Hist of Bronze Archit in Engl, 1897 derss Short Hist of Renaiss Archit 1904, p 170—80, 141, 186, 128 Willis and Clark, Archit Hist of Cambridge — Birch London Churches — Belcher and Macartney Later Renaiss Archit in Engl 1897 p 6, 77 68, 70, 108, 110 128, 161 — Archit Review London Bd III 1912 Der Herr Wallraf

Gibbs, Percy W Landschafts- Genre- und Bildnismaler in London, später in East Molesey (Surrey), seit 1884 in der Royal Acad fast alljährlich vertreten, 1902, 3 u 6 auch im Pariser Salon (Art franç.), 1912 in der „River Acad." in London mit „The Croquet Players" u. einem Porträt „Signor Bellini"

Graves, Roy Acad, III (1906) — Cat Exh Roy Acad, London, 1908, † 10, 11, 14, 15 — Schinkel — „The Standard" v 18 6 12

Gibsone, Johann kurtrierischer Hofbildhauer nachweisbar seit 1738 † 1780, arbeitet 1762 am Schloß Engers a Rh.

Lehmgrper Joh Seb Kurtrierischer Hofarch etc 1914 p 140 Rheinische Kunst etc in Ehrenbreitstein, 1919 p 39 Anm. 33

Gibel, Hans Heinrich Hafner aus Glattbrugg, Kt Zürich 1700, von dem sich eine vorzügliche Ofenkachel mit blauer Bemalung im Landesmus Zürich befindet

32. Jahresber d schweiz. Landesmus. Zürich 1914 p 37

Giblin (eigentl. Gerbelin), Johann Nepomuk, Maler und Aquatintastecher geb. 1775 in Württemberg, Schüler der Wiener Akad., der er 1801 mit dem 1. Preise für Landschaftsmalerei verlieh, später in Paris tätig, † nach 1830 vermutlich in Paris. Bekannte Stiche von ihm sind 4 Ansichten von Brüssel nach C. Janssens (um 1825), 6 Blatt der Krönungsfeier Wilhelms I. der Niederlande 1815, behandelnd, ein farbiger Stich, Berthier's, des Fürsten von Neufchâtel Ankunft in Wien darstellend, ferner gemeinschaftlich mit James Hopwood, Bildnisse der Königinnen der Niederlande Anna Paulowna (Gr. Pol. 1816 oder 1817) und Friederike Louise Wilhelmine (1818). Zu dem Werke „Voyage pittoresque dans les Pyrénées français" (Text von J. A. Cervini, Paris 1820 bis 1830) lieferte er gemeinsam mit 11 Prestel, F. Sauthé u. a. 78 Aquatintablätter nach Mellong. Seine Gemälde sind selten u. wenig bekannt: eine Landschaft mit Wasserfall" in der Gal. der Wiener Akad. d. bild. Künste (s. Kat. 1889), 3 Landschaften u. eine Kopie nach P. Potter „Pferde vor der Schmiede" in der Samml. Krug von Nidda auf Schloß Freiburg a. S.

Gabet, Dict d. Art., 1831. — L. Ilg - Mz. Bild U. Thieme Leipzig — Mireur, Dict d. Ventes d'Art III (1911) — Portefeuille, Bibl Nat Paris, 1900 E, IV 20 688

Giblin, Conrad, schwerer Werkmeister, baute 1321 den spätgotischen Glockenturm zu Ulten. Ein Hans G. baute der Wendeltreppe des Salzburger Rathauses

Beno Schweizer Kunstblatt IV (1917)

Giblin, Esprit Antoine, Historienmaler, Reliefplastiker, Stecher und Architekt in Aix en Provence, geb. 17. 8. 1728, † 23. 12. 1813. Die Familie hieß Jubelin u. nannte sich erst seit 1747 G. In Aix war G. Schüler des Malers Cl. Arnulphi. Seit ca. 1761 in Italien, nahm er sich in Rom die monochrome Freskotechnik des Polidoro da Caravaggio zum Muster, die er nachmals in Paris wiedereinbürgerte suchte. Eine Zeichnung von 1783 „Aderlaß" bildet Guilhabert ab. Das 1784 erschienene Werk von Febvay Recherches sur l'époque de l'équarrissoir etc (cf. Lowrie Bibliogr. of 16th cent. chirurg. books, 1908 p. 175) enthält 8 Vignetten von G. 1788 erhielt G. den Preis der Akad. zu Parma mit einem Gemälde Achill und Skamander. 1771 aus Italien zurück, erhielt er in Paris den Auftrag zu Fresken in der neugegründeten Ecole de chirurgie. Für den Fries über der Tür des großen Amphitheaters lieferte er zwei Entwürfe (Bes. Baron H. de Rothmann, Paris, Abb. Legrand u. Landrieux Tafel 41). Der zum Entwurf wurde zur Ausführung bestimmt (in der Mitte Ludwig XVI. mit den Vertretern der Wissenschaft links, Chirurgen auf dem Schlachtfeld rechts. Asculap beim Scheiden [1888 verbrannt]). — Der zweite von G. zur Auswahl gestellte Entwurf (Louis XV. ordonnant la construction de l'Ecole de chirurgie) wurde in Seitenrelief durch P. Fr. Berruer als Fries über der großen Eingangstür der modernen Fakultät ausgeführt (abgebildet a. a. O. Tafel 8, unten. Erhalten nur wurde nach der Revolution der Gestalt des Königs durch eine „Damiscenare" ersetzt). 1773 lieferte G. für die Ecole de Chirurgie außerdem folgende monochrome Fresken in Nachahmung von Reliefs: thronende Salus, lebensgroß (auf der Treppe des jetzigen Musée Orfila erhalten. Stich von Poulleau in Abb. a. a. O. pag. 115), ebenso, am Sitzungssaal (jetzt kl. Amphitheater) in Nischen die 6 Gestalten der Pharmazie, Osteologie, Botanik, Myologie, Pathologie und Angiologie (jetzt zerstört). Endlich lieferte G. für dasselbe Gebäude noch zwei Oblongbilder: Aderlaß, Niederkunft (bei den Griechen. Erhalten a. a. O. Tafel 49 u. 50. Verwechslung mit Adri-

hält in Samuel Prentis Akt die Niederkunft bei G. auch redlich) eine „étude de femme" in der Art von Fragonard, bevorzugt der Nachkommen des G. in Art. Von monochromen Fresken werden noch folgende erwähnt: in den Gärten der bei den städtischen Pavillons der Fête Militaire zu Paris (wegen der Kriegswissenschaft" und „Mars" am Chor der Kapuzinerkirche (petit Saint Louis d'Antin) zu Paris „Predigt des hl. Franz (1781/82; 1791 übermalt); 1788 verheiratete sich G. mit Marie Marguerite Schwester der Maurer Marie-Christine verw. Campana (nach letzterer experimentierte G. in Punktiermanier „Le Trait inévitable"). 1791 erhielt (durch Lagrenée) im Louvre später in der Sorbonne 1800 wurde er „membre associé de l'Institut" und bei Gründung der Malerschule „d'après le modèle vivant" in Versailles unter ihren Direktoren. 1808 stellte er im Salon eine „tête d'expression" aus. 1808 ist G. in seine Vaterstadt zurückgekehrt; er wird dort unter den Neoklassizisten der Akad. an erster Stelle genannt. Als Medailleur trat G. markant hervor. 1790 stellte er im Salon der Zeichnung für eine Medaille auf die französ. Konstitution aus. Erhalten hat sich die 1794 dat. Medaille auf den Vizeadmiral Suffren (cf. den von G. auch gemalt. Entwurf und das Stich-Porträt des Suffren von G. in Kreidemanier). Das Museum besitzt von G. ein Relief Tochter des Jephta (Terrakotta bezeichnet). – An Radierungen des G. sind außerdem zu nennen „Le Bonheur public etc." (1791 Guilbert-Tafel 35) und um 1801 die Allegorien „La coalition" und „L'univers" letztere beiden in Punktiermanier, welche Technik G. öfter angewendet hat („Joseph et Zuleika" usw.). Er bildete hierin seine Schülerin von Carolsfeld Luttner die 2 farbige Blätter nach G. in Punktiermanier ausgeführt hat. Sein Landsmann E. Bresson hat nach dem des Punktierstich „Le Chagrin etc." gestochen. Endlich gibt es je einen Stich nach G. von den Italienern Porporati u. Volpato u. 4 Nachbildstechern 1798, v. Marchand nach G.

Zander, David. Von den Arbeiten aus der Zeit 1804 p. 1806 d. Meister in Berlin (Museum) XVII (1910). – Baudicour, Peintre Graveur Franç. 1860 II (Art. 28 Nov.). – Bruckmann, Kat. d. Kgl. Kupferstichkab. München 1888. – Gazette des Beaux Arts XXVI (1882) 476/87 m. Abb. – Legrand et Landrieux, Les collect. artist. de la famille de Napoléon 1911 p. 87/1 118 f. (Cl. 1806/08) m. Abb. – Mercure de France (Jan. 1791) p. 188. – Journal de Paris, 18. Okt. u. 28. Nov. 1788. – Gaz. d. B. Arts XI (1861) 368. – Nouv. Arch. de l'art franç. 1876 p. 281. – Perrault, Annales de la peint. etc. 1808, p. 288 (Annal. Marseille 1808). – Portalis, Dessinateurs d'illustr. etc., 1877, p. 688. – Rollier, Auvray, Dict. gén. 1881. – J. Guibert, Memorial de Paris, 1911. – Catal. gén. et Depos. Commission du Part. franç. Paris, 1888 p. 56 (1 Zeichnung). L. Burchard.

Gibelli, Cesare, Bildhauer tätig in Bologna. Mitte 19. Jahrh. schuf für das Pantheon der Certosa ein Hochrelief zum Gedächtnis an Alois Francesconi u. der Büsten des Gius. Mezzofanti und von Venturoli, ferner Arbeiten für die von Cincia ebenda. Bricci, Guida di Bologna 1857.

Gibellini, Giuseppe, Bildhauer von Modena, seit 1814 Schüler des Istituto di Belle Arti zu Rom unter Canova und Cappelli, dann Gar. Masseroli arbeitet Monteverde's Statue erstes selbständiges Arbeiten waren 2 Basreliefs Ruth und Boas und Gideon wandelt sich den Strick an der Quelle ab (1837). Von 1870 datierte eine Statue „Das Werk des Lernens" die Gemeinde zuerst bekanntmachte von 1870 ein Medaillonbildnis Vittorio Emanuele's 1870 ging G. von Rom nach Neapel und er hat für Jerace arbeitete hier entstanden das Relief „Armida" und eine Büste „Virtù", die auf der Ausst. in Turin prämiiert wurden. Dann machte G. sich in Modena ansässig. Von späteren Arbeiten seien genannt Büste des Dott. Alois Puglia (1882), Grabmäler Canova und Tenaglia d. Marmorbüste und eine Hauptwerk – Denkmal) Vittorio Emanuele auf der Piazza Garibaldi in Modena (1888).

Arch. Veneto, in Arte e Storia I (1888) 86 ff. 488 (cf. ebend. p. 181 u. IX (1888) 128. Illustraz. Ital. 1888, II 87; 1894, II 181. – L'Arte illustr. 1888 No. 2, p. 8.

Gibert (oft fälschlich Gilbert gen.) Bildhauer in Toulon, als solcher 1788 hervorragt. Mitglied der Acad. Marseille. Nette des Bildhauers Franç. Caravaque (cf. Brief des G. vom 8. 8. 1788). Seit 1788 als Nachfolger von J. Lange Maurerd. Lehrer der Bildhauerei an der Marineschule (im Arsenal) zu Toulon und 1775 außerdem Zeichenlehrer an der „Ecole d'hydrographie" trat 1. 4. 1792 in Ruhestand.

Rôles des Equ. des B. arts VIII (1884) 188; IX 151; XI 217 (Gibert); 220 f.; XIX 284 f.; XXI 488 Anm. 2. – Nouv. arch. de l'art franç. 1888 p. 118 f.; 1889 p. 138 (Gilbert); 1894 p. 288 (Gilbert); 291 (Gilbert); 292. – Vial, Marcel, Corrodie, Artistes divers du Roi, I (1910). L. B.

Gibert, Adolphe (Jean Bapt. Ad.), Maler, geb. 24. 1. 1820 in la Pointe à Pitre auf Guadeloupe, † 1880 (nach Bénézit), wurde 1837 in Paris Schüler der Ecole des B. Arts und von Guillon Lethière, erhielt 1845 für eine hist. Landschaft „Jagd des Meleager" den zweiten, 1849 für „Tod des Adonis" den großen Rompreis. 1850 malte er die Landschaft Hintergründe für 3 in der Gal. in Versailles befindliche Historienbilder von J. Alaux, darunter „Schlacht von Eck-

mälde" (Kat. 1868, Nr. 671, 672, 675, 1010, 1019). 1851—1872 stellte er im Salon Landschaften aus der römischen Campagna, Sizilien, Ägypten usw. aus. 1851 in Brüssel eine Ansicht von Rom. (= lebte lange Jahre in Rom. 1851/2 mal. den Envoi Michel dort gemeinsam mit dem Kunstsammler Eugène Durand; wahrscheinlich starb er auch dort.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contemp. 6ème Ed. (1880). — Béraldi, Dict. d. Graveurs etc., II (1910). — Arch. de l'Art franç., Docum. V. 321. — Gaz. d. B. Arts 1868, I. 39.

Gibert, Antoine Placide, Maler, geb. 6. 10. 1800 in Bordeaux, † das. 10. 12. 1878. Schüler der Pariser École d. B. Arts, erhielt 1832 den 2. Rompreis für „Thésée reconnu par son père" (Mus. Bordeaux), stellte 1831—65 historische, italien. u. ägyptische Landschaften, Interieurs und Bildnisse im Salon aus. Sein „Couronnement de S. Pierre" wurde 1838 vom Napoleon angekauft. Im Mus. von Bordeaux außer dem obengen. noch ein „Chef de Clan écossais" und „Ribera exposant ses Tableaux sur la Place publique". — Tony Gibert, Genre- und Landschaftsmaler geb. in Bordeaux, der dort 1864 mit dem obengen. auf der Exp. de la Soc. des Amis d. Arts ausstellte, und von dem sich im Mus. Périgueux ein „Bacchanale" u. im Mus. Rotherham „Source de l'Oued-ed-Kiber (Atlas)" befinden, ist vielleicht sein Sohn.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Dict. d. Peintres etc., II (1910). — Gaz. d. B. Arts VI (1859) 388, XVI (1864) 488, 1877, II 68. — Monogrammist.

Gibert (Giberti), Antonio, Stecher in Mailand, Schüler des Gius. Longhi. Von ihm Bilder des Bald. Castiglione, nach Raffael (evtl. für die Ausgabe des Castiglione, Mailand 1808); Napoleon auf dem Sankt Bernhard, nach J. L. David (gemeinsam mit G. Longhi, 1808); Darstellung im Tempel nach Luinis Bild in Saronno (1815); Brustbild Heinrichs IV. v. Frankreich („Gibert del.").

Füßli, Künstler-Lex. 2. Teil, 1809. — Giul. Ferrario, Le vaghezze stampe etc., Milano, 1838. — Heller, Andresen, Handbuch, 1870. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1907. — Cat. d. Prints, Franç. Bibl. Nat. 1930 ff., II, 1932, V, 1930, No. 284.

Gibert, Henri Emile Graphiker, geb. 18. 9. 1817 in Paris, Schüler von Lemaître und Gaucherel, stellte 1839—72 im Salon architektonische Zeichnungen, Radierungen und Stiche nach eigenen und fremden Entwürfen aus, arbeitete u. a. für die Werke „Histoire des Usages funèbres" von Peyron (1840 bis 1850), „L'Art architectural" von Rouyer und Darcel (1855), „Explorations de la Gaule" von Perrot und Guillaume (1862) usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Graveurs du 19ème S., VII (1892). — Cust, Index of Art., Brit. Mus., London, II (1906) 134. — Bibl. d'Art de la France, Paris, Mus. etc. III.

Gibert, Honoré (Louis Marius Hon.), Historienmaler, geb. 10. 8. 1838 in Aix (Bouches-du-Rhône), † 10. 11. 1891 in Monaco, Schüler seines Vaters Joseph Marc Gibert, Léon Coignets und Delaroche's, stellte 1870 im Pariser Salon das heute im Mus. zu Aix befindl. Gemälde „Le Duc d'Epernon met le Siège devant la Ville d'Aix" aus (Kat. 1870 p. 41).

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gibert, Jean Amédée, Maler, geb. in Marseille um 1800, Direktor des Mus. d. B. Arts das. Schüler Lecomte's und Th. Jourdan's, erhielt 1829 den Rompreis, sandte von Rom aus 1833 auf den Pariser Salon (Art. Franç.) „L'Epouse coupable", seit 1850 Genrebilder, Stilleben u. Bildnisse, darunter das Jourdan's.

Livre d'Or d. Peintres cuper., 1884. — Schebek.

Gibert, Jean Dept. Ad., s. Gibert, Ad.

Gibert, Joseph Marc, Maler, Vater des Honoré, geb. in Aix am 28. 4. 1800, † ebenda am 31. 12. 1884. Schüler von Revoil, Konservator des Mus. zu Aix (1846—70), das von ihm ein Bildnis des M. de Bourguignon de Faberegoules bewahrt (Kat. 1888, No. 70). 4 weitere Bildnisse im erzbischöfl. Palast zu Aix, ein großes Gemälde „Die Fortuna" in St. Sauveur in Aix.

Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mus. etc. III. Mus. etc. VII.

Gibert, Tony, s. unter Gibert, Ant. Pl.

Gibert y Roig, Pablo, Bildhauer aus Tarragona, ausgebildet in Barcelona unter Andrés Aleu y Teixidó, für dessen Madrider Reiterstandbild des Generals Concha (Marqués del Duero) er 1888 die marmornen Sockelreliefs mit Szenen aus dem Leben Conchas ausführte. Nach Lieferung eines Kruzifixes für eine Barcelonaer Kirche (1878) in der Madrider Expos. Nac. mit Bildnisbüsten (Dichter Gaspar Nuñez de Arce) und Phantasiebildwerken wie „Muerte de Fray Martín" (nach des Letzt. Dichtung, 1881) vertreten, schuf (= 1888) nach eigenem Modell das Reiterstandbild des Generals Espartero (Duque de la Victoria) an der Calle de Alcalá in Madrid. 1888 stellte er ebenda eine Gipsstatue „Ensayos" aus.

Oliveria y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 f., p. 288. — Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Español de Excurs., XIX (1911) 161. cf. 188.

Gibert, ital. Maler aus Monte Giberto bei Fermo. Mitte 18. Jahrh., Nachahmer des Franc. Trevisani. Ricci erwähnt von ihm u. a. eine Madonna mit Heiligen in der Oberkapelle der Kirche S. Giuliano in Fermo, einen hl. Julian in Dom zu Macerata und 4 große, sehr flüchtig ausgeführte Ge-

mälde — Heiligendarstellungen — in S. Francesco in Ferrara.

A. B. [illegible] Mem. ann. — G. Antona, 1884.

Gilbert, Antonio s. Gobert, Antonio.

Gilbertus, s. Globertus.

Gilbert, Miniaturmaler 1888 in Metz. Auf der Joh. Ausst. des Albert-Vereins in Mannheim 1900 sah man von ihm 8 um 1910 entstandene Gobelet bez. Miniaturbildnisse aus Mainzer Privatbesitz (s. Kat.).

Gaz. de Metz. Annuaire stat. d. Art. franç. 1888, p. 197.

Gilbert, Alexandre, Kupferstecher in Paris, geb. 1788. Stellte im Salon 1810—40 Stiche u. Radierungen nach H. Vernet, Scheffer, Perrenot u. a. aus. Ferner von ihm: Umrißstiche nach den Hauptgemälden des Salons 1817 u. 1819 und Umrißstiche nach der Antike für Charles Monin, „La Sculpture ancienne" (1839–42). Außerdem stach er (1838) Vignetten für den Manuskript von Silvestre (Ludwig Heinrichs IV. nach Gérard usw.).

Gabet, Dict. des Artistes 1831. — Bénézit, Dictionnaire VII (1911). — Chevignard, Manuel de l'amateur de livres 1910, II, 118.

Gilbert, Benjamin, engl. Bildhauer, geb. in Liverpool, † 40jährig am 12. 8. 1854 in den Bädern von Lucca, jüngster Bruder des Bildh. John G. und dessen, schon in Rom seit ca. 1837. Seit 1847 schwer leidend. Galt als guter Kenner der Antike u. schrieb als solcher Mitteilungen an der Society of Antiquaries über „Some Monuments of Zanthus" (1844) und „Perseo Painting".

The Life of John Gibson, ed. by Lady Eastlake 1870, p. 196/98, 202, 207. — Wagen, Treasures of art in Great Brit. I (1854). — Redgrave, Dict. of artists 1878. — Rees, Welsh Pioneers etc. 1881, p. 54–56.

Gilbert, Charles Dana, amerik. Maler u. Illustrator, geb. 14. 9. 1867 in Roxbury (Massachusetts), lebt in New York, wo er 1894/9 Schüler der Art Students League u. dann (bis Aug. 1900 Gehilfe) Howard Pyles war, 1899 debütierte als Zeichner für das Wochenblatt „Life", dem er seitdem zahllose Illustrationsbeiträge lieferte. Alsbald auch für New Yorker Wochenschriften wie die Scribner's u. Harper's für das Londoner Pall Mall Magazine usw. beschäftigt gelangte G. nach mehrjähr. Studienaufenthalt in Paris (1900/01) u. London (1901/03) zu Weltruf mit hundert- publikationen neuer Zeichenbehandlungen in Albumform, so namentlich mit „Drawings — Humorous American Pictures" (1898), „Pictures of People" (1899), „People of Dickens" (1907 ff. [E.]), „London as seen by C. D. G." (1903, mit eig. Begleittext), „Egyptian Sketches" (1905), „The Education of Mr. Pipp of New York" (1899), „The American Girl abroad" usw. Das Grundmotiv der um 1900 in Amerika wie in Europa allbeliebten u. auch 1911 um der Sammlung „Other People" hervorgetretenen, photographisch komponierten und in ebenso eleganter wie energisch sicherer Federzeichnung hingeworfenen Albumblätter G.s — der Ironie als tiefer persönlichen Ausdrucks- und Satiremittels vermissen lassend — bildete die Darstellung der modischen jungen Amerikanerin (der „Gibson girl") in ihrer kraftvoll selbstbewußten Anmut, den Amüsements, aber auch in ihrer Sportlust und Globetrotter-Leidenschaft, ihrem freudigen Flirt, Reiten und ihrer zur „Newport-Fee" führenden Wappen- und Tierwelt. Daneben schuf G. Illustrationsfolgen zu Romanen wie A. Hope's „Prisoner of Zenda" und „Rupert of Hentzau", J. Magruder's „The Valley" usw. Als Maler war er 1897 im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. mit einem Bildnis vertreten. Original-Zeichnungen G.s findet man in Carnegie-Mus. in Pittsburgh (Pennsylvania).

J. M. Bullock in The Studio VIII (1896), 26 ff. — Who's Who 1908/1, p. 804. — J. S. Reid in Art Journal 1900, p. 33–36. — W. Nebe-Hermann in Zeitschr. f. bild. Kst. 1907, p. 113 ff. (mit Abb.). — Spooner, Dict. mod. Painters 1871, p. 89. — American Art Annual, XII (1914), 388.

Gilbert, David, engl. Miniaturbildnismaler u. Kupferstecher 1700–35 auf der Ausst. der Roy. Acad. in London vertreten. Zwei seiner Damenminiaturportraits davon trug bez. „Gibson 1705" sah man auf der Min.-Ausst. bei Friedmann & Weber in Berlin 1908 (s. Kat.). Das Bildnis eines jungen Mannes bez. Gibson 1705 auf der Münchener Min.-Ausst. 1912 (s. Kat.) im Vorstehergroßbesitz der Sig. Lev. Lehmann, Frankfurt a. M. (versteigert bei Helbing München 1919). Bodet nach der Abb. eines Damenbildnisses bez. David Gibson Pinxt. March 1702. Im Prunkraum des Brit. Mus. ein Porträtstich der Schauspielerin Wallis, bez. D. Gibson 1705, nach unserm eigenen Bildnis dann gestochen jedenfalls auch nach eigenen Gemälden entstanden das Porträt-stiche des russ. Fürsten Golowin(schtschew)-Kutusoff und B. Hoym's, Mitgliedes der Petersburger Akad. der Wissenschaften.

Graves, Roy. Acad. Dict. II (1906). — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus. IV (1908), 384. — Bromley, Engl. Portr. Cat. 1909, p. [illegible] 204, IV, 887.

Gilbert, David, Londoner architektur. Bildnis- u. Genremaler, geb. 4. 3. 1827 in Edinburgh, † 5. 10. 1886 in London. Schüler der Scottish Acad. weitergebildet in London, Belgien und Paris. 1856 u. 58 stellte er in der Roy. Acad. u. a. das prämiierte historische Bild „The last Stronger" aus. 1857 erschien hier nach unserm heutigen Text, der ihn nach Büchner von einer spanischen Reise erzählt, „The Legend of Seville" (1858

gab ein ungenannter Kollege (W Meredith) eine Lebensgeschichte G s u. einiger seiner Gedichte unter dem Titel „D C G The Struggles of a young Artist, a Memoir" heraus

Diet of Nat Biogr XXI (1889) — Redgrave Diet of Art 1878 — Graves Roy Acad Exh III (1905) Lond Exhib I (1862)

Gibson, Derick Bildhauer in Haag, 1680 bis 1710 nachweisbar wahrscheinlich Sohn des Richard G war Schüler des Jan Bloemendael und 1693–99 einer der „Handlers" der Akademie

Obreen Archief IV — Oud Holland 1918 202

Gibson, Edward Bildhauermaler viel leicht Sohn des Richard Gibson, † 33 jährig und in Richmond begraben Malte anfangs in Öl, später in Pastell Sein Selbstbildnis von 1699 (Pastell) war ehemals in Turkhill Lent Dashwood befanden sich in Hinton St George (im südl Somerset) unter Bildnissen der Familie Gibson Werke v G Walpole Anecdotes of Painting ed 1888

Gibson, James Architekt in London † 31 8 1688, 69 jährig, erbaute 1765–81 die kleine Kirche St Peter le Poer in Broadstreet in London Rundbau mit hölzerner Flachkuppel und angefügtem Glockenturm und hatte 1768 das Haus der Sattlerinnung wieder auf

Redgrave Diet of Art, 1878 Kirchenbau d Protestantismus, Berlin 1845 p 331 m Abb

Gibson, John arbeit Bauhandwerker um 30. 7 1561 mit einem Gehalt von 20 £ Scots zum Hofbuchbinder Jakobs I ernannt Arbeiten nicht mit Sicherheit festgestellt

The Bookseller 1858 p 62

Gibson, John regt Bildhauer getauft 30. 6 1790 zu Conway (North Wales), † in Rom 27 1 1866 In Liverpool mit 14 Jahren Holzschnitzer Lehrling bei einer Möbelfirma, mit 15 Jahren in einer Marmorwerkstatt, wo Will Roscoe ihn beauftragte nach einem Stich Marc Antons (Bartsch 207) für seinen Namen ein Terrakottarelief zu modellieren (jetzt Liverpool, Roy Inst Abb bei Matthews nach p 18) Roscoe erschloß dem G seine Kunstsammlung in Allerton Hall, und nach acht 18jährig reichorte G auf Grund dieser Anregungen einen Karton „Engelsturz" (abhängig von Michelangelo, im Geschmack etwa des James Barry jetzt Liverpool Institution Abb bei Matthews, nach p 30) gleichzeitig entstanden Zeichnungen zu Dantes Inferno G studierte Anatomie und die Antike in Abgüssen und formulierte bei der Akademieausstellung in Liverpool mögte er etwa 19jährig Zeichnungen und das Modell einer „Psyche" Der Schauspieler J B Kemble soll ihm 1818 zu einer Reise (jetzt Soane's Mus, London, in Rome Mat Parr Gall, cf Catal v Cast 1908 I II 64 m Abb, Replik „The young Augustus" Walker Art Gall Liverpool) e sandte einen Abguß a d a an Thom Lawrence G wurde mit den Umrißstichen nach Flaxman bekannt in diesem Manier entstehen er „Psyche von 8 Zephyrn getragen" und modellierte derselbe Komposition als Relief das in der Londoner Roy Acad 1816 (nur mit zwei Büsten) ausgestellt wurde Damals entstand auch als Zeichnung „Meeting of Hero and Leander" (1817 unter Canovas Einfluß, als Relief ausgeführt Marmorausführung in Chatsworth) 1817 ging G nach London dort entstanden die Büsten von Watson Taylor (ausgestellt Roy Acad 1817) seiner Frau (ausgestellt ebenda 1818) und ihrer Kinder und, während einer kurzen Rückkehr nach Liverpool, die Büste von W Roscoe (spätere Marmorausführung in Liverpool Inst) G wurde mit H Fuseli und Flaxman bekannt, auch mit Benj West und W Blake Sept 1817 ging G nach Rom, wo er am 18 10 mit Empfehlungsbriefen an Canova anlangte Canova lieh seinen Faustschüler (Westhead) durch G bequeme und G (3 Jahre lang) in seiner Ahnl nach den Alt modellieren Ga erste selbständige Arbeit unter Canovas Anleitung war „The Sleeping Shepherd" (1836 jetzt Walker Art Gall Liverpool). Durch Canova wurde G auf das Studium der Werke Thorwaldsens gelenkt, der selber öfters, besonders seit Canovas Tod († 1822) G mit Rat und Korrektur zur Seite stand 1819 hatte G die Gruppe „Mars und Cupido" begonnen die er im Auftrag des Herzogs v Devonshire in Marmor ausführte (Chatsworth) 1821/22 entstand die Gruppe „Psyche von 8 Zephyrn getragen" (später in Marmor für Sir George Beaumont Roy Acad Exhib 1827 Replikas Rom Pal Corsini und ehemals beim Kaiser v Rußland Abb Matthews, nach p 66) Von nun ab veränderte G seine Art wenig Sein „Paris" (1819), sein „Schlafender Hirtenknabe" (seine Replik Walker Art Gall, Liverpool) sein variieren den Stil des Schlafenden Hirten von 1819 In seinen Gruppen zu drei Figuren wie den „Ariadne" (Walker Art Gal, Liverpool) dem „Hylas mit zwei Nayaden" (1826 Tate Gal, London) verliert sich allmählich der Einfluß Canovas, während G in seinen Reliefs wie „Cupid und Psyche" „Cupid pursuing Psyche" (London Roy Acad Abb Matthews, nach p 48 u 50) „Psyche receiving Nectar from Hebe in the presence of Celestial Love" (Wentworth House, Earl Fitzwilliam Abb l c, nach p 94) zeitlebens ein Anhänger Thorwaldsens blieb Am 18 5 1836 wurde er Ehrenmitglied der Akad zu Antwerpen, 1840 Mitglied der Accad di S Luca zu Rom

In der London Roy Acad stellte er 1833 „Cupido", in Marmor aus 1851 „A Nymph untying her Sandal" (Earl of Yarborough) 1858 „Venus kissing Cupid" (bemaltes Exemplar in Marlborough House Abb bei Matthews nach p 38) Im gleichen Jahre wurde er Associate 1858 Vollmitglied der Roy Acad Zusammen mit J L Chantrey (geb 1781) und R J Wyatt (geb 1796) gilt G als der bedeutendste engl Bildhauer seiner Zeit und wurde dementsprechend von reichen Landleuten bei Broughton in Rom mit Aufträgen überhäuft Von den meisten Statuen wurden Repliken verlangt das „Cupid disguised as a Shepherd" z B hat er achtmal wiederholt (eine der Repliken in Walker Art Gall Liverpool cf Rees p 66 Nrs 13 20) Eine besondere Stellung unter seinen späteren Arbeiten nimmt das Standbild der Weil Herzogin von Kent (s 1861) begann und dessen entblößende Idealdraperie in scharfem Gegensatz steht zu dem individuell ausgeprägten Kopf (Liverpool Cemetery Replik Marie Louise Duchesse d'Orléans Variante in Bronze 1844 Liverpool Custom House Abb bei Matthews nach p 80) In noch ausgesprochenerer durch nasse retuschierte Form gelang ihm nach der antiken Jäger mit Hund" (1844 Replik in Lord Yarborough) den G für den Fabelnamen Rogers s. Mrs Margaret Sandbach arbeitete seit (um 1838) bis zu ihrem Tode 1858 in Holwood House (Derbyshire) die größte (privat eben gehörige) Sammlung von Werken G s angelegt hat 1850 führte G unter Berufung auf die Antike Malerei in einer Marmorprobe vor indem er an der 1841 in der Roy Acad ausgestellten Standfigur der Königin Victoria (Buckingham Palace Replik in Osborne Abb Art Journal 1858 p 120 cf Rees p 55 f) gewandstreifen Dieses u a farbig bemalte Zur gleichen Zeit begann G in London eine Standfigur der Königin zwischen Standfiguren der „Justice" und „Chemistry" für den London Parliament Sein erster Versuch mit Färbung des Marmors war die Gruppe „Love tormenting the Soul" Dorchester House eine Replik für Lord Selsey 1859 an der Roy Acad ausgestellt Seine berühmteste farbige Plastik ist „The Tinted Venus" 1851 ff an der er 3 Jahre gearbeitet hatte und der laut G s Aussage selbst P Cornelius und Overbeck für die Polychromie ermutigt haben soll Das Original war dem Bruder von Thom T Barrett am 11 5 1850 bei Christie London, versteigert Replik Westport House Marquess of Sligo (Abb bei Matthews l c, Frontispiz und nach p 320 cf Kunstmarkt 1910/11 p 138 u Rees p 66 Nrs 45—47) In seiner späten Periode arbeitete G besonders viele Grabmäler und Statuen für Kirchen (z B „Robert Peel" in Westminster Abbey) und für Friedhöfe vor allem in Liverpool Eine zusammenfassende Verzeichnung seiner Arbeiten in der Monographie von Matthews, deren Text fast ganz durch autobiographische Notizen G s bestritten wird Ebenso angelegt, nur etwas kürzer u ohne Abbildungen war bereits der Publikation der Lady Eastlake von 1870 Eine von G selber aufgestellte Liste seiner Statuen bei Rees p 66 ff Der für G wichtigsten Sammlungen sind außer Holwood House (s oben) die „Gibson Gallery" der London Roy Academy of Arts (Verzeichnis des Künstlers Vermächtnis bei Rees p 68 f Verz der Tonmodelle bei Eastlake p 388) und die beiden Sammlungen in Liverpool Walker Fine Art Gallery und Royal Institution Exterior Werke (außer den schon genannten) „Greek Girls (Sparrow)", Marmor 1862 (J Jones Coll South Kensington Mus London Replik Wrexham, Abb bei Matthews nach p 212) „Meleager" (Roy Acad Victoria Gedenkhalle des Künstlers) in Privatsammlungen „The Hours leading the Horses of the Sun" und Phaeton driving the Chariot of the Sun (Replik Wentworth House Earl Fitzwilliam) „Jove conducting Hygeia to Jupiter (Robert Buckingham Palace) „Venus and Wounded Aeneas" 1869 (Statuen Chatsworth Gold House Richmond letztere auch in Eaton Hall) Hebe" (Statue Sir Francis Goldsmid St John's Lodge Regent's Park Abb bei Matthews nach p 300) „Cupid drawing his bow" (Statue im Haus von Sir Watkin Williams Wynne Bt Wales — Zeichnungen in Roy Acad London im Mus Nottingham („The latest Sketches") 6 Zeichnungen im Brit Mus London (Verzeichnis bei Rees p 81 und Bryan II 351) eine Abb „Ethocles and Polynices" bei Matthews nach p 300 — Unvollendete nach Werken von G in folgenden Publikationen „Illustrations of Drawings by J G Engraved by C Worrall and C Practorius Rom (1851)" The Story of Psyche With designs in outline by J G" (1858 u ö) „Engravings from the Original Compositions of J G drawn by F Gaylordus" (1861) „The proportions of the human figure founded upon a diagram invented by J G with illustrative outlines by J Bryant" (1867) G s darstellende Bildnisse Gemälde von A Geddes (in Rom gemalt Liverpool Institution Replik ebenda bei Rob Peel in Drayton) Gemälde von J Partridge (Liverpool Walker Art Gall, Gemälde v Graham Gilbert, 1844 (Glasgow Acad) Gemälde von Mary Carpenter 1857 (Nat Port Gall London cf Cat v Cast 1904 L

[1 Ill. m. Abb.] Gemälde von Percy Wi[ll]iam, 1908 (Roy. Acad. S. Lucas cf. Abb. Manchester mark p. 188 von demselben Bild[nis] um 1908 in der Acad. in Urbino) Zeichn[ung] v. Aug. Kessler 1908 (Album I der Kessler Mus. Hannover) Zeichn. v. L. Vogel v. Vogelstein (cf. Kat. d. Bildnissammlung d. Kupferstichkab. Dresden 1911 p. 89) Marmorbüste von Wm. Theed (Tate Gallery Roy. Acad. London) Marmorrelief an d. Außenwand einer der Münchner Glyptothek.

Life of J. G. and his Lady. Pearl. 1870. — T. Matthews, The Biographies of J. G. 1911. m. 27 Abb. — Dict. Welsh painters etc. [1914] 1916. m. Bildnis vor p. 61. verlangt Ergänzung zum Obigen. (Dieses Art. bes. Manchester.) La Patrie. I. 1870-80. 1880. I. Art Journal 1869 p. 150 ff. 1870 p. 201. 1880 p. 60 f. 116 ff. (Verkaufsl.) Werke von W. Bailie in den Jahren 1856-60. 1860. 1866. — Fisher, Camera Lon. I. Brit. Art. 1865. ff. La Renaissance XII. [1905/06] m. Abb. — Standby, Hist. of the Roy. Acad. of Arts. 1868. — Petit-Journal Abbaye de Pétersbourg 1908 II. 1. 7. 1911. 124. Nekrologe: Daily News 1908 p. 6. Manchester. 1908 p. 12. — Recollections of [the sculptor] Gibson. Cornhill Magazine. N. S. 99. May 1908. — Diagram (or drawings from Art. Brit. Mus. London 1908/07.) — Cent. Nat. Port. Gall. London 1906. I. II. ill. 104. Dictionary of Architecture. Jahrbuch. 1908. — Thieme-Becker, Lexikon m. Abb.

Manchester. Liverpool school of painters. 1908. p. 196 ff. — Graves, Roy. Acad. III. [1905.] Lees. Pictures. I. [1913.] — Rund der gen. Sammlungen. — Art. von Dr. Woerk. L. B.

Gibson, Jacob, engl. Architekt, geb. Mai 1817 in Castle Bromwich bei Birmingham, † 28. 12. 1892 in London. Schüler von J. A. Hansom und Sir Charles Barry in London, Inhaber des letzteren beim Bau des 1868 beg. Londoner Parlamentsgebäudes und 1884 selbständig. Baute er die Nat. Bank of Scotland in Glasgow, die Kirche in Charlecote Park (Warwickshire), Bloomsbury Chapel in London, Baptistenkirchen (Church bei St. Asaph (Wales), Chesterton (Church bei Lichfield usw. (ferner eine große Anzahl von Landhäusern und Bankgebäuden. 1884 begann seine Tätigkeit für die Nat. Provincial Bank of England, für die er außer dem Hauptgebäude in Threadneedle Street (London) und 8 Filialen darüber eine Reihe von Zweigniederlassungen in der Provinz (Shrewsbury, Southampton, Birmingham usw.) ausführte. 1885-70 errichtete er für die Provincial Fire Office Threadneedle Castle der unter Kapelle und der Town Hall in Todmorden. Spätere Arbeiten sind: City Bank, Exeter (1875); Child's Bank, Temple Bar, London (1878); Bank of Lincoln (1882); 1885—70 stellte er in der Roy. Acad. aus.

Dict. of Nat. Biogr. I. Suppl. Bd. II. 676. — Graves, Roy. Acad. Exh. III. (1905). — Portfolio 1880. Art Chronicle p. VI.

Gibson, Joseph Vincent, Genre- u. Porträtmaler, tätig in Manchester und London, 1857 erwarb der Prince Consort Albert auf einer Ausst. in Salford bei Manchester (s. Gemälde „A Cottage Home" für die kgl. Sig. in Schloß Osborne (gestochen von S. Smith). Im Museum von Salford befindet sich „The hospital Parting" (Kat. 1888, p. 21). Er war 1868-88 auf den Ausst. der Roy. Acad. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1884. Roy. Acad. Exh. III. (1905). Ben Jonson, 1885. — Art-Journal 1881. p. 188. m. Abb.

Gibson, Mary Josephine, Miniaturporträtmalerin, stellte in der Roy. Acad. in London 1885-1888 aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. III. (1906). — Cat. Exh. Roy. Acad. London. 1885. 1888.

Gibson, Patrick, Landschaftsmaler, Radierer, Kunstschriftsteller, geb. angeblich am Dez. 1788 in Edinburgh, † 21. 6. 1880 in Dalkeith, wo er aber in der Tatsache als im 84. Jahre † verzeichnet steht. Schüler von Alex. Nasmyth und der Trustees Acad. in Edinburgh. 1808 ff. in London, wo er 1809, † der Londoner Roy. Acad. beobachtete. Er malte in Öl u. Aquarell, wurde stark von Claude Lorrain beeinflußt u. führte häufig klassische Architekturmotive in seine Landschaften ein. 1820 wurde er in Edinburgh ansässig u. in der Soc. of Ancient Artists usw. 1826 erschien eine Serie von Radierungen „Select Views of Edinburgh", 1824 siedelte er von Edinburgh nach Dalkeith als Professor der Malerei an der dort. Akad. über. 1826 wird er als Mitbegründer der Roy. Scottish Acad. genannt. In der Nat. Gall. in Edinburgh findet sich eine Landschaft mit Bauernjungen von ihm (Kat. 1910), in der Nat. Portrait Gall. sein Selbstbildnis (Kat. 1906). im Printroom des Brit. Mus. in London ist. Album (von 1812) mit 18 Aquarellen. Meist von den Pfarrhäusern Joseph

Dict. of Nat. Biogr. XVI. (1888). Bryan, Dict. of Art. 1878. — Graves, Roy. Acad. Exh. III. 1906. (Gleichlaut. unter Gibson, Peter) Ben Jonson. 1885. — Diagram, Cat. Drawings etc. in the Brit. Mus. II. 1885.

Gibson, Richard, gen. the dwarf (der Zwerg), engl. Miniaturmaler, geb. 1615/16, diente er † 75 jährig (s. Vertue) 21. 7. 1690 in London, begraben in Covent Garden. Während seiner Kindheit (vgl. die Artikel Gibson, Derik Edward u. Susan Penelope) von normaler Größe war, war er selbst noch Heranwachsender, daß er kaum auf den Tisch sehen konnte. Zuerst Page bei einer Dame in Westside, die ihn an die damalige kgl. Liebhaberin-Amalie von Prinz Oranien brachte, damit er erziehen lernt. (Der Lebensgang des 1. der jüngster Rang, benutzt ein kleines Bild und dem 1. u. 2. Fr. Oranien als Begleitschiffe dargestellt waren.) Später Page bei Karl I. der ihn mit einer Zwergin, Anne Shepherd, verheiratete. (cf. Epithalamium von Edm. Waller.) Lent Sundevall (Graphic. 1888. p. 14) war eine

von G. gemalte Miniatur des ‚Guten Hirten' Anlaß zum Tode (1640) des Malers Abr. v. d. Doort (s. d.). Zu van Dyck hatte G. offenbar glücklichere Beziehungen; denn dieser porträtierte G.s Frau auf dem Bildnis der Mary (Villiers) duchess of Richmond (jetzt in Newnham Paddox beim Earl of Denbigh) und ihn selbst auf einer Zeichnung (laut Vertue ehemals im Besitz des engl. Gesandten in Neapel Sir William Hamilton). Auch van Dyck's Nachfolger, der Hofmaler W. Dobson, hat den G. gemalt. Während der Revolution war Philipp Earl of Pembroke G.s Beschützer; auch soll G. mehrfach das Bildnis Oliver Cromwell's († 1658) gemalt haben. Die Kunst des Porträtmalens lernte G. durch das Kopieren nach P. Lely, den Hofmaler Karls II. — Vertue nennt mehrere Bildnisse, die Lely von G. und dessen Frau gemalt hat: G., auf eine Büste gelehnt, 1650; G.s Frau, in schwarz (beide aus dem Besitz des Schwiegersohns 1723 versteigert); das Zwergenpaar Hand in Hand (ehemals bei Thomas Earl of Pembroke; 1712 an den Maler Gibson verkauft). Dallaway nennt außerdem ein lebensgroßes Doppelbildnis der beiden Zwerge, von Lely gemalt (beim Earl of Powlett, Hinton St. George; dort noch andere Bildnisse aus der Familie Gibson, von William G. und Edward G. gemalt). Ebenfalls auf Lely geht das von A. Walker gestochene Bildnis des G. zurück (in Walpole's Anecdotes, 1762). — Als die Prinzessin Maria v. York (geb. 1662), Tochter des nachmaligen Königs Jakob II., den Statthalter Wilhelm v. Oranien heiratete, ging G., 1677, in ihrem Gefolge nach dem Haag, wo er (nach vorübergehender Abwesenheit in England) als Hofmaler der Prinzessin am 4. 8. 1670 ein Haus mietete. G. gab ihr, der späteren Königin Maria II. v. England, Unterricht, ebenso wie er ihre jüngere Schwester, die nachmalige Königin Anna v. England (geb. 1665), im Zeichnen unterwiesen hatte. Im Haag ist G. noch am 24. 9. 1681 nachweisbar. Nach London zurückgekehrt ist er vermutlich zur Zeit der Vertreibung Jakob's II. (1688). — Williamson nennt folgende von G. gemalte Miniaturbildnisse: Karl II. v. England (signiert; *Goodwood*, Duke of Richmond); Anne (Carr) countess of Bedford (signiert; *Madresfield Court*, Earl Beauchamp; l. c. I, pl. V, fig. 5); Richard Cavendish Lord Ogle (*Welbeck Abbey*, Duke of Portland; l. c. I, pl. XXX, fig. 7); außerdem gibt es, laut Williamson, von G. gemalte Miniaturbildnisse in *Montagu House* beim Duke of Buccleuch (cf. Catalogue 1898, privately printed; cf. L'Art XVI [1870] 122) und in *Windsor*. — Die Exhibition of Portrait Miniatures, London 1865 (s. Catal.), enthielt folgende Miniaturen von G.: Sir Henry Capell († 1696); Lady Carlisle; Elizabeth (Capell) countess of Carnarvon (dat. 31. 1. 1657); Lady Capell, in Witwentracht; Lady Franklin (alle 5 aus dem Besitz des Lord Wharncliffe); außerdem: Duchess of St. Albans (Bes.: Mr. J. Heywood Hawkins); Barbara (Villiers) duchess of Cleveland (geb. 1641; Bes.: Duke of Richmond). — Die Exposition de la Miniature, Brüssel, 1912 (cf. Catal. Nrs 162/164) enthielt u. a.: Elizabeth (Durmer) countess of Carnarvon (Bes.: Sir Edward H. W. Hulse, Bart); Sir Charles Lucas († 1648; Bes.: Duveen Brothers). — In Florenz im Palazzo Pitti (Miniatur Nr 99) ist ein sign. und 1673 dat. Damenbildnis (Abb. Bollettino d'arte I [1907] fasc. V p. 25, mit Faks. der Signatur; dort auch Zuschreibung von 2 weiteren weibl. Miniaturbildnissen, mit Abb.). — Die ehemalige Samml. auf Schloß Kyburg (Schweiz) enthielt ein Gemälde auf Leinwand (Plündernde Soldaten; cf. Katal., 1898, p. 9, Nr 65). Das von G. gemalte Bildnis des William Jenkin († 1685) wurde von Burder für Nonconformist's Memorial gestochen. Ein Mädchenbildnis im Brit. Mus. (schwarze u. rote Kreide; weiß gehöht) wurde von L. Binyon mit G. in Verbindung gebracht (cf. Burlington Magazine X [1906/07] 80 und Frontispiz). — Über eine G. darstellende Zeichnung im Brit. Mus. cf. Catal. von L. Binyon, 1900. — Sein Neffe William G. (s. d.) war sein Schüler.

J. Evelyn, Numismata, 1697, p. 262. — Houbraken, De groote Schouburgh², 1753 II [illegible] („Gibson"). — Vertue-Walpole-Dallaway, Anecdotes of Painting (ed. 1862) p. 533 ff. — Nederl. Spectator, 1875 p. 333 (Ordinantie Docken v. Prins Frederik Henrik). — Obreen, Archief, IV. — Oud-Holland, 1910 p. 124 ff.; 1912. — Le Blanc, Manuel („Burder", Nr. 2). — Williamson, Hist. of Portr. Miniatures, 1904. — Cat. of Engrav. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) „Jenkin". *L. B.*

Gibson, Salomon, Bildhauer in Liverpool, † 29. 1. 1800 auf der Durchreise in Paris; jüngerer Bruder des Bildh. John G. Stellte 1810 in der Londoner Roy. Acad. die kleine Sitzfigur eines Merkur aus, die er 16 jährig modelliert hatte, und die u. a. von Thom. Lawrence bewundert wurde (auch in Bronze gegossen); ebendort ausgestellt 1822: Marmorbüste des J. Rosson. 1822/31 Mitglied der Akad. Liverpool. Schrieb über die Literatur in Wales.

The Life of John Gibson, ed. by Lady Eastlake, 1870 p. 36 f., 244. — Matthews, Biogr. of J. Gibson, 1911 p. 25 f. — Marillier, Liverpool School of Painters, 1904 p. 127 f., 258. — Graves, Roy. Acad., III. — Dict. of Nat. Biogr.

Gibson, Susan Penelope, verehel. *Rosse*, Miniaturmalerin in London, † 48 jäh-

Digitized by Google

zig 1700, Tochter des Richard G. Ihre Arbeiten sind „Mrs Rosse" signiert. In der Nachlaßversteigerung ihres Gatten (1723) befand sich ein von ihr 1682 gemaltes Halbfigurenbildnis (8 : 6 inc.) des Marokkanischen Gesandten, der sich um dieselbe Zeit auch von G. Kneller malen ließ. Walpole besaß von ihr ein Bildnis des Bischofs Burnet als Kanzler des Hosenbandordens (wohl Gilbert Burnet, seit 1689 Bischof v. Salisbury, † 1715). Der Signatur nach wohl noch zu Lebzeiten von S. Cooper († 1672) entstanden ist eine Miniatur beim Duke of Buccleuch (Montagu House, R. 18), da sie folgendermaßen signiert ist: „Duke Monmouth after Mr. Cooper pr Mrs Rosse" (Williamson, I pl. IV fig. 3; das Original Cooper's, unvollendet, in Windsor). Ebenfalls nach Cooper gemalt ist das Miniaturbildnis der Barbara (Villiers) duchess of Cleveland, das 1865 in der Exhibition of Portr. Miniat. in London ausgestellt war (Bes.: Mr Henry Morgan Vane; aus: Stowe Collection; cf. Catal. 1865 p. 243 Nr 2624). Außer diesen beiden Jugendarbeiten sind folgende Werke von ihr bekannt: Beim Duke of Portland (Welbeck Abbey) eine Miniatur, signiert: „Sir Godfrey Kneller by Mrs Gibson daughter of ye Dwarf" (Williamson, I pl. XXX fig. 3) und im Victoria and Albert Museum, London, 4 Miniaturen: „Mrs Rosse" (Selbstbildnis?); Bildnis ihres Vaters; „Mr Wignall Painter"; „Mrs Priestman" (Williamson, I pl. XXVII fig. 1 ff.).

Vertue-Walpole-Dallaway, Anecdotes of Painting (ed. 1862) p. 622, 634 (hier: Rose). — Clayton, English Female Artists, 1876 I 54. — Williamson, Hist. of Portr. Miniatures, 1904 (Rosse). *L. B.*

Gibson, Thomas, engl. Porträtmaler, † zirka 71 jährig 28. 4. 1751. Gab krankheitshalber um 1730 das Malen auf, zog nach Oxford, wo er 1733 der Universität sein Bildnis Locke's zum Geschenk machte, kehrte aber wieder nach London zurück. — G.s Bildnisse — es sind nur solche von Männern bekannt — sind meist Kniefiguren und sitzend. Die Bodleyan Gallery, Oxford, besitzt von ihm: Bildnis des Astronomen John Flamsteed (signiert u. 1712 dat.; der Kopf allein 1721 gestochen von G. Vertue); Bildnis des Philosophen John Locke († 1704; s. oben). Im Magdalen College zu Oxford befindet sich die Halbfigur des Henry Sacherevell (1710 von P. Schenck gestochen). Im Besitz der Society of Antiquaries (London, Burlington House): Halbfigur, sitzend, des Kupferstechers George Vertue (dat. 1723; von Vertue gestochen). In der National Portrait Gallery, London: Erzbischof von Canterbury William Wake (nicht sicher, ob von G.; Abb. in L. Cust's Catal., 1901 f. p. 232 f.). — In der Christ Church, Oxford: William Wake; im Worcester College, Oxford: Richard Blechynden.

Vertue-Walpole, Anecdotes of Painting, ed. 1862, p. 671. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil. — Redgrave, Dict. of artists. — Poole, Catal. Oxford Portraits, I (1912) p. XV, 74 f., 86. — Graves, Loan Exhib., I, 1913 (dort auch irrtümlich unter Richard Gibson). — Cat. engr. brit. portraits, Brit. Mus. London, 1908 ff. passim. *L. B.*

Gibson, William, Miniaturmaler, † 58jährig 1702, in Richmond begraben. Neffe u. Schüler des Richard G. Lernte von P. Lely, den er erfolgreich kopierte; erwarb einen großen Teil der von Lely († 1680) hinterlassenen Kunstsammlung u. vermehrte sie noch. Laut Dallaway befanden sich in Hinton St. George (im südl. Somerset) unter Bildnissen der Familie Gibson Werke von G.

Walpole, Anecdotes of Painting, ed. 1862.

Gibson, William Alfred, Landschaftsmaler der Glasgower Schule, tätig in Glasgow und auf häufigen Studienreisen in den Niederlanden und Frankreich, zeigt starke Beeinflussung durch Corot in den von ihm bevorzugten Herbstlandschaften und holländ. Einflüsse in seinen Kanal- u. Städtebildern. Stellte zuerst 1898 und 99 in der Roy. Acad. in London aus, später häufig in der Glasgow Soc. of Art., 1904 u. 7 auch im Münchner Glaspalast. Die Glasgow Permanent Coll. erwarb von ihm „Near Lavardin" und „The Passing of Autumn", weitere Bilder in den Mus. von Bradford und Hull.

Graves, R. Acad. Exh., III (1906); VIII 420. — Caw, Scott. Painting, 1908 p. 407. — The Studio, XXIX 286 f., m. Abb.; XXXIX 302, 353 Abb.; XLIII 138, 319 Abb., 323; LII 330 Abb., 321 f.; LVII 156 Abb., 160; LX 151 Abb.; LXIII 116, m. Abb.; LXXII 118. — Art-Journal, 1905 p. 226 f., m. Abb.

Gibus, Porzellankünstler, betrieb mit M. Redon eine in den 1850—60er Jahren blühende Hartporzellanfabrik in Limoges, aus der namentlich prachtvolle, mit elegant modellierten Figuren verzierte, meist in Weiß gehaltene Leuchter hervorgingen.

Jännicke, Grundriss d. Keramik, 1879 p. 847. — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906.

Digitized by Google

PRINCETON UNIVERSITY LIBRARY
32101 026263952

Digitized by Google

Digitized by Google